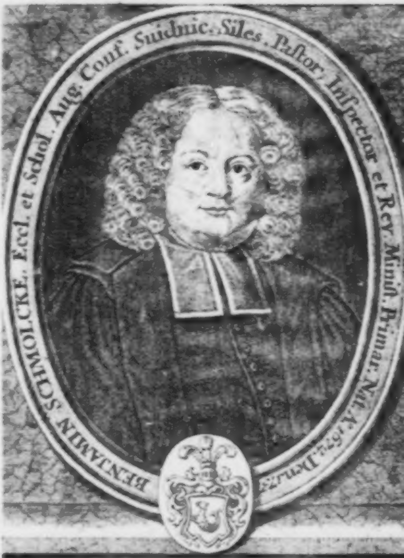

BENJAMIN SCHMOLCKE. Eccl. et Schol. Aug. Conf. Suidnic. Siles. Paſtor, Inſpector et Rev. Miniſt. Primar. Nat. A. 1672. Dec. 21.

Hier Zeigt des Künſtlers hand des theurẽ Schmolcks bil
Der ſtets mit Kopf u. Kiel ein neues Lied geſpielt.
Wer weiter forſchẽ will, wer dieſer Mann geweſen?
Mag Feuer, Geiſt u. Krafft in ſeinen Schrifften leſen.

HERRN
Benjamin Schmolckens
Paſt. Prim. und Inſpect. der Evangel.
Kirchen u. Schulen vor Schweidnitz
Sämtliche

Troſt- und Geiſtreiche Schrifften,

Auf
Vielfältiges Begehren beſonderer
Liebhaber derſelben
Alſo bequem zuſammen geſammlet,
Und
Mit einer Vorrede
von des
Herrn AUCTORIS
Leben und Schrifften, auch genugſamen Regiſtern verſehen.

Erſter Theil.

Mit Ihro Röm. Kayſ. Maj. allergnädigſten Privilegio.

TUBINGEN,
Druckts und verlegts Joh. Heinr. Phil. Schramm.
Anno 1740.

A D
BIBL. UNIV.
MONAC.

Universitäts-
München
Bibliothek

Kayſerl. PRIVILEGIUM.

WJr CARL der Sechſte von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hiſpanien / Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crain / und Würtenberg / Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief / und thun kund allermänniglich / daß uns Johann Heinrich Philipp Schramm unterthänigſt zu vernehmen gegeben / was geſtalten er Vorhabens ſeye / des Benjamin Schmolckens ſammtliche Tractätlein (als 1. heilige Flammen der himmliſch-geſinnten Seele; 2. Luſtiger Sabbath in der Stille zu Zion. ꝛc. ꝛc.) in Octavo drucken und verlegen zu laſſen / mit demüthigſter Bitte / daß weilen er darbey nicht ohne Grund beſorgete / als dörfften Gewinnſichtige Leute / des Nachdrucks ſich unterfangen / und dieſes zu ſeinem Schaden gereichen / Wir gnädigſt geruheten / ihm über ſolches Buch / Unſer Kayſerliches Privilegium auf fünf Jahr mildigſt zu ertheilen. Wann Wir nun gnädigſt angeſehen / ſolche / vorbenannten Schramms / ſeine unterthänigſte Bitte / wie nicht weniger die darauf zu wendende Müh und Unkoſten: Als haben Wir ihm die Gnade gethan / und Freyheit gegeben / thun auch ſolches hiermit in Krafft dieſen Brieffes / alſo und der geſtalten / daß er gemeldte Wercke des Schmolckens in Octavo / in offenem Druck ausgeben / hin und wieder ausgeben / und verkauffen laſſen möge / auch ihme ſolches niemand ohne ſeinen Consens, Willen und Wiſſen / innerhalb denen nechſten fünf Jahren von dato dieſes Brieffs an zu rechnen / weder im Heil Römiſchen Reich / noch Unſeren Erb-Königreichen / Fürſtenthümern / und Landen weder zum Theil / oder auch gänzlichen nicht nachdrucken ſolle / weder in kleinern noch gröſſeren Format / unter was Nahmen und Prätext das immer ſeyn möchte. Und gebiethen darauf allen und jeden Unſern / und des Heil. Reichs / auch Unſerer Erb-Königreich-Fürſtenthumern und Landen Unterthanen und Getreuen / inſonderheit aber allen Buchführeren / Buchdruckeren / Buchhändleren / und Buch-Verkäufferen / bey Vermeidung einer Pön von fünff Marck löthigen Golds / die ein jeder / ſo offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in Unſere Kayſerl. Kammer / und den andern halben Theil ob-gedachtem Johann Philipp Heinrich Schramm / oder ſeinen Erben / ohnnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſoll / hiemit ernſtlich / und wollen / daß ihr noch einiger aus euch ſelbſt oder jemand von euertwegen / obangeregtes Buch / innerhalb denen beſtimmten Jahren / weder zum Theil oder auch gänzlichen nicht nachdrucket / diſtrahiret / failhabet / umtraget / oder verkauffet / noch auch ſolches zu thun / anderen geſtattet / in keine Weiß noch Wege / alles bey Vermeidung Unſerer Kayſerlichen Ungnade und obbeſtimmten Pön der fünff Marck löthigen Golds / auch Verliehrung deſſelben euers Drucks / den mehrgedachter Schramm / oder ſeine Erben oder deren Befehlhabere / mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit / wo ſie dergleichen bey euch und einem jeden finden würden / alſogleich / aus eigenem Gewalt ohne Verhinderung männiglichen zu ſich nehmen / und darmit nach ihrem eigenen Gefallen thun und handlen mögen; jedoch ſoll er Schramm ſchuldig und verbunden ſeyn / die gewöhnliche fünff Exemplaria / von jedem Theil gemeldten Wercks / zu Unſerm Kayſerl Reichs-Hoff-Rath / bey Verluſt dieſer Unſer Kayſerlichen Freyheit zu liefferen. Mit Urkund dieſes Brieffs / beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen aufgedruckten Secret-Inſiegel / der geben iſt / in Unſer Stadt Wien / den fünffzehenden April / Anno Tauſend ſieben Hundert ſieben und dreyßig / Unſerer Reiche / des Römiſchen / im ſechs und zwanzigſten / des Hiſpaniſchen / im vier und dreyßigſten / des Hungariſch- und Böheimiſchen aber im ſieben und zwanzigſten.

CARL VI. mpp. (L. S.)

Vt. J. A. Graf von Metſch. mpp.

Ad Mandatum Sac. Cæſareæ
Majeſtatis proprium.
A. H. von Glandorff. mpp.

Vorrede.

§. 1.

DA ich die neue Ausgabe der ſämtlichen theils in gebundener, theils in ungebundener Rede geſchriebenen Wercke des berühmten Herrn Schmolcken, mit einer Vorrede begleiten ſolle, und allbereits die Feder zu ſolchem Ende anſetze; ſo erachte allerdings vor nöthig, denen Liebhabern der Schmolckiſchen Schrifften, von dem Leben dieſes geiſtreichen Lehrers und Lieder-Tichters, von deſſen angenehmen und beliebten Schrifften, deren Unterſchied und Beſchaffenheit, und dann endlich von der daraus herflieſſenden Einrichtung gegenwärtiger Auflage die benöthigte Nachricht kürtzlich zu geben.

§. 2. Von dem Leben des berühmten Herrn Autoris findet man zwar, auſſer demjenigen, was Herr Johann Caſpar Wetzel in dem dritten Theil ſeiner Hiſtoriſchen Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Tichter pag. 83. ſqq. und aus ihme Herr Rothſcholtz in der Vorrede zu deſſen in Nürnberg ſchon dreyzehenmal aufgelegten Morgen- und Abend-Andachten davon ſchreibet, bey uns nicht vieles in dem Druck, und kommt die Erzehlung der beſondern Umſtände hievon auf lauter Privat-Nachrichten an; Doch iſt von ihme genug bekannt, daß ſein Herr Vater anfänglich zwölff Jahre Con-Rector zu Schmiedeberg, und nachgehends gegen ſieben und viertzig Jahre mit vieler Erbauung und Ruhm Pfarrer zu Brauchitſchdorff im Fürſtenthum Liegnitz, und zugleich Senior Circuli geweſen, biß er endlich in dem vier und achtzigſten Jahr ſeines rühmlich geführten Lebens das Zeitliche geſegnet. Von dieſem wurde alſo unſer berühmter Herr Benjamin Schmolck erzeuget, und erblickte das Welt-Licht in erſtgemeldtem Brauchitſchdorff, an dem Wieder-Gedächtniß-Tag des Heil. Thomä An. 1672. Gleich in der erſten Jugend zeigte er eine lebhaffte Munterkeit und einen aufgeweckten Geiſt, und dieſes machte, daß ſein Herr Vater ihne mit deſto empfindlicherer Freudigkeit und gröſſerer Hoffnung denen Studien widmete. Es zeigten ſich auch alsbald die angenehmſte Proben, daß die von ihm gemachte Hoffnung nicht leer oder falſch ſey, indeme er den Grund der Humaniorum mit ungemeiner Fertigkeit legte.

§. 3. Nach vollbrachter ſolcher Grund-Legung ſahe man ihn mit hurtigen Schritten immer weiter und weiter kommen. Er ſetzte ſowohl in dem Vaterlande als zu Lauban ſeine Studien glücklich und eifrigſt fort, und begabe ſich endlich auf die Univerſität Leipzig. Hieſelbſt verweilte er fünff Jahre, und ſetzte ſich durch ſeinen Fleiß und natürliche Fähigkeit in einen ſolchen Stand, daß er mit der unfehlbaren Hoffnung, ſeinem Vaterland einen wackern und capablen Mann und Lehrer zu ſtellen, nach Hauſe reiſen konnte. Ins beſondere machten ihm auch ſein aufgeweckter Geiſt, angebohrne Beredtſamkeit, und ſinnreiche Einfälle gar zeitlich eine Luſt zur teutſchen Poeſie, darinnen er ohne Mühe in kurtzem ſo weit gekommen, daß er zur verdienten Belohnung ſeiner in dieſem Stücke gemachten Proben und Verdienſte nicht nur mit der Poeten-Crone beehret, ſondern auch in gantz Teutſchland durch ſeine angenehme, flieſſende und Gedancken-volle Lieder berühmt wurde; wobey das merckwürdigſte iſt, daß er auch bey anwachſenden Jahren das Lieder-Tichten weder jemals unterlaſſen, noch einigen Abgang oder Abnahme der Lebhafftigkeit in demſelben zu ſpühren gegeben.

§. 4. Es wird hier dahero nicht undienlich ſeyn, einige Urtheile, welche hie und da von gelehrten Leuten wegen ſeiner Poeſie von ihm gefället worden, mit einzurücken, ehe wir in Beſchreibung ſeines Lebens weiter gehen. Unter ſolchen iſt eines der vornehmſten, welches in Herrn M. Chriſtoph Pfeiffers betender Chriſten Evangeliſchem Sabbath in gebundenen Seuffzern, ſo zu Breßlau 1719. in länglicht 12. gedruckt worden, zu finden und dahin gehet, daß *man in der Poeſie wenig ſeines gleichen in Schleſien finden werde.* Nicht weniger verdienet hieher geſetzet zu werden, was der gelehrte Herr Profeſſor Stolle in ſeiner Anleitung zur Hiſtorie der Gelehrtheit: Ed. 4to 1736. von ihme ſchreibet, da er ihn nicht nur unter diejenige Poeten zehlet, welche mit ihren Liedern groſſes Lob verdienet, ſondern in denen Anmerckungen noch hinzu thut: *Er habe zu folge dem IV. Theil der Vergnügung müßiger Stunden pag. 61.63. ſqq. mit ſeinen geiſtlichen Arien vielen Applauſum gefunden, und ſeyen die Gedancken darinnen gut und erbaulich, die Verſe aber flieſſend und ungezwungen:* Welches aus vielen ſchon genug ſeyn kan, den hohen Grad, den er hierinnen beſtiegen, deutlich zu erkennen. Wir halten auch nicht vor nöthig die kaltſinnige Urtheile anderer, beſonders des Georg. Scultetus Hymnop. Sileſ. pag. 39. darinnen ſo gar auch gantz falſche Dinge ſind, maſſen er von ihme als einem Todten gehandelt, da er noch zu der Stadt Schweidnitz gröſter Freude gelebet, hier weitläufftig anzuführen oder zu wiederlegen, da zumahlen ermeldter Herr Scultetus von dem Autore der Vergnügung müßiger Stunden P.IV. pag. 61. die nöthige Ahndung deßwegen längſtens bekommen: Wir fahren vielmehr in der oben verlaſſenen Ordnung zu der Beſchreibung ſeiner geſegneten Zurückkunfft von der Univerſität Leipzig fort.

§. 5. Nachdem er alſo oberzehlter maſſen fünff Jahre zu Leipzig löblich zugebracht, und den Lauff ſeiner Studien geendiget, kehrte er wieder nach ſeinem Vaterlande zurück, und wurde indeſſen an ſeines Herrn Vaters Stelle geſetzet. Es ware aber um dieſe Zeit zu Schweidnitz Herr Michael Wiedemann, welcher nachgehends Superintendens zu Stollberg am Hartz worden, bey der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche Diaconus. Dieſer hatte in ſeiner Jugend die ſogenannte Poetiſche Gefangenſchafften geſchrieben, und wurde um dieſer Urſache willen von ſeinem Kirchen-Amt entlaſſen, welches An. 1702. unſerem Herrn Schmolcken zugedacht wurde. Kaum aber hatte er angefangen ſolches zu verwalten, ſo ware er ſchon durch ſeinen eyfrigen Fleiß und angenehme Freundlichkeit, die er beſtändig von ſich gezeiget, bey jedermann beliebet, mithin folgte auf dieſes, als erſt fünff Jahre vorbey waren, das Archi-Diaconat. An. 1712. fügte es ſich, daß er ſchon Senior eines Ehrwürdigen Miniſterii in gedachtem Schweidnitz wurde, und von da an, nebſt dem, daß er auch ſeit An. 1714. Paſtor Primarius und Inſpector der daſigen Evangeliſchen Kirchen und Schulen geweſen, zu noch gröſſerer Erbauung und Aufnahme des Guten in ermeldter Stadt gereichte. Gleichwie aber überhaupt alle Menſchen vielen widrigen Zufällen pflegen unterworffen zu ſeyn, alſo wurden auch unſerm Herrn Schmolcken nicht geringe Creutz-Proben von GOtt auferleget. Ich will, ohne mich in Unterſuchung ſeiner weiteren Umſtände, davon mir ohne dem, es redlich zu bekennen, der Zeit die hinlängliche Nachricht noch abgehet, nur dieſes anführen, daß ihm der Stahr einige Jahre den Gebrauch ſeiner Augen geraubet. Und obwohl von denen lieben Seinigen alle erdenckliche Sorgfalt angewendet, auch die

Operation des Stahr-Stechens an ihm würcklich ſo glücklich und geſegnet vorgenommen wurde, daß er eine Zeitlang das Licht ſeiner Augen wieder bekame, ſo verloſche doch ſolches bald auf das neue, und der völlige Stahr nahm wieder überhand. Indeſſen ware gleichwohlen ſein Inwendiges nicht dunckel, ſondern der HErr, dem er auch in ſolchem äuſſerlich betrübten Zuſtande immer ein neues Lied ſpielte, ware ſein helles Licht, biß er endlich in dem letztverwichenen 1737ſten Jahr ſeine dunckle Augen durch einen ſanfften Tod vollends ſchloß, und zu dem Hauffen derjenigen, welche in ewigem Lichte GOtt und dem Lamme ſtets ein neues Lied ſingen, in die ewige Klarheit übergienge, da weder Dunckelheit noch Stahr die Glantz-volle Anſchauung GOttes mehr hindern kan.

§. 6. Und dieſes ſind die wenige Umſtände, die uns von des Herrn Autoris rühmlich geführten Leben im Wiſſen ſeyn. Wir wiſſen uns aber gar wohl zu beſcheiden, daß dieſe Ausführung noch ziemlich unvollkommen iſt, und erſuchen dahero, die ſämtliche Herren Deſcendenten deſſelben, deren Caracteres und Anzahl uns zwar gleichfalls unbekannt, freundlich, eine vollſtändigere Nachricht uns gegen unfehlbare Verſchreibung unſerer danckbaren Erkenntlichkeit geneigteſt zuzuſenden, damit das hier Ausgelaſſene oder unvollkommen Beſchriebene bey nächſtens geſchehender Ausgabe des zweyten Theils dieſer Wercke ergäntzet und verbeſſert, und dem Publico beſſer nach Wunſch gedienet werden könne; in welcher Hoffnung ich nun fortfahre, von ſeinen Schrifften, deren Unterſchied und Beſchaffenheit die nöthige Nachricht beyzufügen.

§. 7. Die viele und beliebte Schrifften, die unter Herrn Schmolckens berühmten Nahmen in der Welt bekannt, gäng und gebe worden ſind, theilen ſich gleich zuerſt von ſelbſten in zwey Gattungen ein, nachdeme ſie entweder gantz oder doch gröſten Theils in gebundener oder ungebundener Schreib-Art verfaſſet ſind. Eine jede von dieſen beeden Gattungen aber begreifft wiederum entweder ſolche Schrifften, die aus dem Mund und der Feder des Herrn Autoris und zwar als beſondere und neue Wercklein, gantz, oder doch bey nahe gantz gefloſſen und von ihme ediret ſind, oder ſolche, welche aus anderen Schmolckiſchen Schrifften von einem ihrer Liebhaber zu dieſem oder jenem Ende zuſammen getragen worden, mithin keine neue Arbeit heit des Herrn Schmolcken in ſich halten, ſondern nur als bloß neue Compilationen des Alten vorher ſchon unter denen Leuten bekannt geweſenen, die in einem etwas veränderten Kleid aufziehen, anzuſehen ſind. Wir wollen eine jede von dieſen ermeldten Gattungen beſonders vornehmen, und erzehlen dahero zuerſt, die in gebundener Rede aufgeſetzte eigentliche Schmolckiſche Schrifften.

§. 8. Unter dieſen ſtehen die heilige Flammen der himmliſch-geſinnten Seele vornen an, welche, da ſie das erſte mahl zu Tage kommen, nur in 50. Arien beſtanden; Sie wurden aber bey der zweyten Auflage An. 1705. um 50. und bey der dritten An. 1706. noch um 40. Lieder vermehret; und beſtehen nun, wie ſie ſeither in Leipzig zum öfftern aufgeleget worden, in zweyen Abtheilungen. Die erſte begreifft Herrn M. Caſpar Neumanns Kern aller Gebete, in Verſen, auf allerley Anliegen und Gelegenheiten, in ſich; Die zweyte aber, die den beſondern Titul der Lieder-Flammen führet, die oberwehnte 140. Arien und Lieder, an deren Compoſition die beſten Muſici hie und da ſich geübet, und ſolche in Fürſtlichen Capellen und Choris Muſicis abgeſungen haben. In Dreßden kamen zwey Auszüge davon an das Licht, deren einen ein vornehmer Prediger ſolle zu Tage geſtellet haben.

§. 9. Nach dieſen ſetzt man billig das in gebundenen Seuffzern mit GOtt verbundene andächtige Hertz. Es beſtehet dieſe Schrifft in Morgen= Abend= Kirch= Buß= Beicht=Abendmahl=Feſt=und Grabe=Gebetern, welche alle in lauter Verſen verfaſſet ſind, und an ihrem Ende allemahl ein Lied von gleichem Innhalt ſich beygefüget haben. Der Schmolckiſche Geiſt zeiget ſich hierinnen recht ausnehmend, und alle Worte ſind von beſonderer Krafft und Nachdruck. Die erſte Auflage kame zu Breßlau und Liegnitz An. 1715. heraus, deren biß itzo zerſchiedene noch nachgefolget ſind. Jederzeit aber iſt dieſe Schrifft beſonders geachtet, und von vielen hohen und niedern Standes=Perſonen als ein tägliches Hand=Buch gebrauchet worden. Die dritte Stelle geben wir dem luſtigen Sabbath in der Stille zu Zion mit heiligen Liedern gefeyret. Dieſer enthält auf jeden Sonn= und Feyer=Tag ein ſchönes Lied, darinnen allemahl der meiſte Innhalt des gewöhnlichen Evangelii begriffen, und eben ſo ſinnreich als erbaulich angewendet wird. An dem Ende ſind dieſen auch noch Morgen= und Abend=Lieder auf alle Tage der Wochen, in=

gleichem andere vor- und nach der Pre-
igt-Beicht-Abendmahl ꝛc.ꝛc. beygefüget.
r kame zuerſt An. 1712. zu Jauer heraus,
nd wurde hernach auch in Leipzig 1728 ꝛc.
ieder aufgeleget.

§. 10. Das vierte ſolle ſeyn des andäch-
gen Hertzens Schmuck und Aſche, oder
eue Sammlung allerhand Freud- und
Trauer-Lieder. Der erſten Auflage, die zu
Breßlau und Liegnitz A. 1716. geſchehen, folg-
e gleich das Jahr darauf die zweyte und in-
eſſen noch mehrere Auflagen, daß alſo leicht
bzunehmen, es habe auch dieſe Schrifft, wel-
he ihrer Aufſchrifft gemäß Kirchen-Sieges-
Hochzeit- und andere Freuden-Lieder, aber
uch Creutz- und Grabe-Lieder in ſich hält,
nugſame Liebhaber, um ihrer ſinnreichen
Einfälle und erbaulichen Gedancken willen,
ller Orten gefunden. In der fünfften Stelle
ommt uns für das Freuden-Oel in Trau-
igkeit, welches ebenfalls in 84. Klag- und
Troſt-Liedern beſtehet, die zu Breßlau und
iegnitz An. 1720. das erſtemahl gedruckt,
ernach aber unterſchiedliche mahle wieder
ufgelegt worden. Diejenige Auflage so ich
ey Handen habe und zweiffels frey die neue-
e ſeyn wird, kame An. 1731. heraus. Die
chſte Schrifft ſind die ſchöne Kleider vor
inen betrübten Geiſt, ſo in eben ſolchen

Liedern, als die vorigen geweſen, beſtehen und in Breßlau und Liegnitz An. 1723. zu Tage kamen.

§. 11. Und alſo komme ich zu der ſiebenden, deren der Herr Verfaſſer die Aufſchrifft, Bochim und Elim gegeben, weil ſie wiederum aus allerley Trauer- und Troſt-Liedern beſtehet, und das auf dieſer Welt mit der Freude immer wechslende Leid durch ſolchen Nahmen artig vorgeſtellet wird. Sie enthält 105. ſolcher Lieder, und iſt wie die vorige zu Breßlau und Liegnitz gedruckt. In der achten Stelle finden wir die kleine Harpffe von zweymahl zehen Saiten, zu täglichem Gebrauch andächtiger Hertzen geſtimmet und zum zweytenmahl ausgefertiget. Als ſie das erſtemahl heraus kam, ware ſie, wie der HErr Auctor ſelbſt in der Vorrede dazu meldet, nur einfach bezogen, und wurde erſt bey der zweyten Ausfertigung auf die Anzahl Lieder, wie ſie jetzt iſt, vermehret, von welchen gleichwol viele ſchon in denen obenerzehlten Tractätlein vorkommen, zu Schweidnitz und Leipzig aber wurde ſie An. 1732. gedruckt. Die neunt von dieſer Gattung Schrifften, womit auc gegenwärtiger erſter Theil der neuen vo Ihro Römiſch. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt privilegirten Auflage geſchloſſen wir heiſſe heiſſet Roſen nach den Dornen, oder, derer im HErrn entſchlaffenen erlangte Freude nach dem Leide. Der Titel ſelbſt gibt, daß dieſe Sammlung aus lauter Begräbniß-Liedern beſtehet, wiewohlen derſelben nur 24, nebſt einigem Anhang und Zuſatz darinn vorkommen. Sie iſt zu Breßlau An. 1735. gedruckt.

§. 12. Obwohlen aber mit der letzt-erwehnten Piece der erſte Theil der neuen Auflage ſich endet, ſo gehören doch noch zerſchiedene andere, und gleich als das zehente hieher die Klage und Reigen. In dieſer Sam̄lung lieffert der Hr. Auctor endlich die ſo lang verſprochene Tugend-Lieder nach der erſten Tafel der zehen Gebote, und verſparet den andern Theil nach der zweyten Tafel abermahl auf eine neue Sammlung. Auch ſind dieſen noch andere Lieder, die zu Unterhaltung der Andacht ſo wohl bey dem Gottesdienſte, als bey der Beruffs-Arbeit dienen können, ſamt einigen Grab- und Hochzeit-Liedern beygefüget, die ſich zuſammen an der Zahl auf 109. belauffen und am Ende noch einige Antrits-Seuffzer vor denen Predigten bey ſich haben. Es iſt dieſe Schrifft zu Breßlau und Leipzig, aber ohne Beyſetzung einer Jahrzahl, mithin ſine conſule & die gedruckt.

§. 13. Die eilffte Schrifft nennet der Herr Auctor Mara und Manna, und lieffert darinnen abermahl eine Sammlung von 101. Creutz- und Troſt- Klag- und Freuden-Liedern; entſchuldiget ſich aber übrigens, daß dieſe Lieder meiſtens aus einer eilenden Feder gefloſſen, und man davon vielleicht ſagen dörffte, es ſeye ihme wie denen Bäumen gegangen, die, wenn ſie allzuofft gerüttelt werden, zuletzt auch unreiffe Früchten fallen laſſen. Sie kame zu Breßlau und Liegnitz An. 1727. heraus. In der zwölfften Stelle finden wir das Saitenſpiel des Hertzens am Tage des HErrn. Dieſes beſtehet in Sonn- und Feſt-Täglichen, wie auch einigen andern Cantaten und Liedern. Eine jede Cantate beſtehet aus drey Arien und zwey untermiſchten Recitativen. Die erſte Arie in jeder war ehmals des Herrn Auctoris Sonntäglicher Antritts-Seuffzer, da er ſeine Gemeine in ſeinen Amts-Predigten auffſehen hieß auf den Anfänger und Volländer unſers Glaubens, zu einer glaubigen Einſicht, chriſtlichen Vorſicht, und Himmliſchen Aufſicht. Die Zweyte gebrauchte er auf eben die Art in einem andern Jahr, als er mit ſeinen Zuhörern gute Gedancken von böſen Zeiten hatte, wider dieſelben ſich zu rüſten,

und

in denſelben ſich zu tröſten; und endlich die dritte und letzte Arie, da er das allerbeſte Theil der Kinder GOttes nach der Wahl und nach dem Wohl vorſtellte. Aus ſolchen hat er durch dazwiſchen gemiſchte Recitativen Cantaten verfertiget, die zum Grund der Kirchen Muſiquen ſollten gelegt werden, bis er was beſſers lieffere. Ubrigens iſt auch dieſe Schrifft zu Breßlau und Liegnitz An. 1737. gedruckt.

§. 14. Die dreyzehende und letzte unter denen in gebundener Rede verfertigten Schmolckiſchen Schrifften iſt das Namen-Buch Chriſti und der Chriſten, zu heiliger Erbauung hiebevor in einem Jahrgange eröffnet und nun mit einem Zuſatze vermehret. Ich nenne ſie die letzte der erſten Gattung, nichts als wenn mir der heilige Schau-Platz der Liebe bey dem Creutz und Grab JEſu unbekannt wäre, ſondern weil derſelbige eigentlich zu dem Sela der glaubigen Seele gehöret, und davon nicht wohl kan oder ſoll getrennet werden, auch ich deßwegen vor dienlicher erachtet, die Recenſirung deſſelben dahin auf zu ſparen. Es kame aber das ermeldte Namen-Buch Anfangs in einer gantz andern Geſtalt heraus, als es jetzo hat. Dann es wurden damahlen nur die bloſſe Sprüche, aus welchen die Nahmen

Chriſti und ſeiner Chriſten gezogen waren, nebſt dem Antritts-Seufftzer einer jeden Predigt gedruckt, damit die Zuhörer des Herrn Auctoris ſeine Anno 1725. in denen Amts-Predigten gebrauchte Lehr-Art in friſchem Gedächtnis behalten möchten. Nachgehends aber kleidete Herr Auctor ſolch ſein Wercklein anders ein, und fügte jedesmahl zwey Recitative und noch eine Arie hinzu, nebenſt einem Choral oder Verſicul aus einem bekannten Kirchen-Liede, daß man es als Cantaten bey Sonntäglichen Kirchen-Muſicken durch das gantze Jahr gebrauchen, oder auch auf eine andere Art zu Erweckung der Andacht anwenden kan. Und dieſes iſt alſo die kurtze Nachricht von der erſten Claß der Schmolckiſchen Schrifftlein, die nehmlich in gebundener Rede verfaſſet ſind. Wobey ich nur dieſes noch anfüge, daß ſehr viele von denen in erwehnten Schrifften vorkommenden Liedern in die öffentliche Geſangbücher der Evangeſchen Kirche, und beſonders in das Altenburgiſche, Coburgiſche, Co[illegible]izer, Dreßdner, Eiſenachiſche, Gothaiſche, Hildburghauſer, Merſeburgiſche, Schleuſingiſche, Zittauiſche ꝛc. wie auch in Groſſers Singſchule ed. 1707. in Lieblers geiſtliche Geſänge, Naumburg 1719. und in M. Criſpini ni Weiſſens Lieder-Kern, Dreßden 1716. mit allgemeinem Applauſu eingeruckt und recipirt worden, daß mithin der Werth, in welchem die Schmolckiſche Poeſie gehalten wird, auch hieraus ſattſam erhellet.

§. 15. Es iſt dahero an dem, daß ich auch von den anderen, die in ungebundener Rede geſchrieben ſind, das Nöthige mit wenigem erinnere und beyſetze. Die erſte unter dieſen iſt der Bet-Altar andächtiger Hertzen zur allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Dieſes geiſtreiche Gebet-Buch iſt von dem Herrn Auctore in ungebundener Rede verfaſſet, doch ſind auch viele kurtze Reimen und Lieder darunter gemenget. Unter denen Liedern aber ſind nicht weiter als zwey neue, nehmlich:

Erhebe meine Seel den HErrn ꝛc. und
Gottlob! ich habe wieder ꝛc.

Die übrige alle ſind aus denen bereits erwehnten Schrifften entlehnet. Es iſt ſo wohl zu Hirſchberg An. 1720. als auch zu Breßlau und Leipzig zerſchiedene mahle und letztlich An. 1735. gedruckt; ingleichem lieſſe es auch Nathanael Lumſcher, Buchbinder in Culmbach unter dem Titel: Glaubiger Chriſten angenehmer Tugend-Schmuck, von Wort zu Wort nachdrucken, woraus der groſſe Werth dieſer Schrifft ſchon genugſam abzunehmen iſt. §. 16.

§. 16. Die zweyte Stelle hat billig der heilige Schau-Platz der Liebe bey dem Creutz und Grabe JEſu; worinnen die gantze Geſchichte von dem Leiden und Sterben, Auferſtehung und Himmelfahrt Chriſti, wie ſolche von denen H. Evangeliſten beſchrieben worden, in Verſen verfaſſet iſt. Es würde dahero dieſe Schrifft mit allem Recht unter die erſte Claß gerechnet worden ſeyn, wann ich ſie nicht lieber in einer ununterbrochenen Verbindung mit dem Sela der glaubigen Seele zu laſſen, Urſach zu haben geglaubt hätte. Der Herr Auctor nennet dieſe Schrifft ſein und nicht ſein, weilen er die Arbeit eines Meißniſchen Poeten, die nach unſerer Land- und Mund-Art nicht eben gerathen ware, dadurch meiſtens nur verbeſſert; ſonſten aber iſt ſie wegen der angenehmen Ausdrücke und ungezwungenen Poeſie, wie alle ſeine Verſe, billig hochzuhalten, und zu Breßlau und Leipzig 1730. gedruckt. Das andächtige Sela der glaubigen Seele unter dem Creutz JEſu ſelbſt, ſo uns als die dritte hieher gehörige Schrifft vorkommt, iſt gleichſam als der zweyte Theil des erſt erwehnten Schau-Platzes der Liebe anzuſehen. Was der Herr Auctor unter dem Titel Sela geſuchet, erkläret er in ſeiner Vorrede dazu, wenn er ſchreibt:

„Er habe dadurch Gelegenheit geben wollen, „die Seele unter dem Creutze Chriſti „durch ein andächtiges Nachdencken des „Geiſtes zu beruhigen. Er erinnert ferner wie man dem Leiden unſers HErrn JEſu nachdencken ſolle, daß man nehmlich zugleich ſeiner ſelbſt nicht vergeſſe, ſondern an ſeine Sünde gedencke und ſich erinnere, uns zu gut habe Chriſtus ſolches alles gelitten; und verſpricht, auf ſolche Weiſe werde dieſes Sela denen Seelen heilſam ſeyn. Es beſtehet aber dieſe Schrifft in lauter kurtzen theils gebundenen theils ungebundenen Paſſions-Seufftzern, wovon die gebundene alle nach der Melodie: JEſu deine tieffe Wunden ꝛc. gehen. Zuletzt findet ſich noch ein Anhang von Paſſions-Liedern, die in des Herrn Auctoris anderen Schrifften zuvor zerſtreuet geweſen, und zu ſeinem ſchlechten Gefallen ohne ſein Wiſſen in Hamburg oder Leipzig zuſammen getragen worden. Sie kame zu Breßlau 1734. heraus.

§. 17. Gleichwie übrigens der Herr Auctor ſeine Arbeit gerne zu jedermans Dienſt bequem machen wollte, alſo finden wir nun auch an der vierten und fünfften Stelle dieſer Claſſe ſeiner Schrifften, den geiſtlichen Kirchen-Gefährten und geiſtlichen Wander-Stab des Sionitiſchen Pilgrims.

Beyde ſind denen, die in die Kirche reiſen, zu Dienſte verfertiget, und beſtehen aus Gebet und Liedern, die zu dergleichen Umſtänden gerichtet ſind; doch iſt vieles davon, beſonders ſehr viele Lieder, aus denen ſchon oben erzehlten Schrifften entlehnet und wiederholet. Jener kame zu Schweidnitz Anno 1732, dieſer aber zu Leipzig Anno 1736. in dem gewöhnlichen länglichten duodez - Format an das Licht. Und ſo kommen wir endlich ſechstens zu deſſen Geiſtlichen Pathen-Pfennig; derſelbe iſt in zwey Stücke abgetheilet und in ſehr kleinem Format zu Schweidnitz Anno 1733. gedruckt. In dem erſten iſt eine ſchöne Erinnerung und Erneurung des Tauff-Bundes an alle Getauffte, ſonderlich ſeine lieben Pathen enthalten; in dem Zweyten aber gibt Herr Auctor Anleitung, wie ſich die noch zarte Chriſten-Kinder dem dreyeinigen GOtt täglich, in kurtzen und nach ihrer kindlichen Fähigkeit gerichteten Gebetern, Seufftzern und Liedern befehlen ſollen; doch ſind unter denen Liedern auch einige aus obigen Schrifften entlehnet.

§. 18. Sonſten gehöret meines Wiſſens nichts mehr hieher als noch die Troſt- und Trauer-Schrifften. Dieſelbe beſtehen aus drey Theilen, deren zwey erſte in ungebundebundener Rede, mit einigen untermiſchten Liedern und Verſen, der dritte aber gantz in gebundener Rede, verfaſſet ſind. Den erſten Theil gabe Herr Stahlkopff in Wißmar ohne des Herrn Auctoris Wiſſen heraus, und ſetzte demſelben eine Vorrede von denen Eigenſchafften und Kennzeichen eines guten Buchs vor, darinnen er Herrn Schmolckens alle ſeine Wercke als ſolche erklaͤret, und ſagt, der ſinnreiche Auctor ſeye nichts minder ein anmuthiger Tichter als ausbuͤndiger Redner, ob gleich ſeine Schrifften erſter Art weit bekannter als diejenigen, ſo zur zweyten Claſſe gehoͤren. Dieſe ohne Herrn Schmolckens Wiſſen geſchehene Ausgabe des erſten Theils veranlaſſete ihn, ſolchem den zweyten und dritten noch nachfolgen zu laſſen. Der zweyte iſt zu Breßlau und Leipzig Anno 1729. der dritte aber zu Breßlau und Liegnitz An. 1730. gedruckt. Und dieſes iſt das wenige, ſo ich von denen eigentlichen Schmolckiſchen in gebundener und ungebundener Rede verfaßten Schrifften zur Nachricht anzufuͤgen vor noͤthig erachtete. Denn obwohlen der Auctor der Vergnuͤgung muͤßiger Stunden, uͤber die bereits erzehlte Schmolckiſche Schrifften, noch eine, unter dem Titel Geiſtlicher Peſt-Weyrauch, wiſſen will, ſo A. 1706. ſolle herausgekommen

kommen ſeyn, und wieder eine andere, die er Flügel der geiſtlichen Morgenröthe nennet, ſo iſt doch weder mir biß itzo das geringſte davon zu Geſicht gekommen, noch auch in einigem Buchladen oder ſonſten die geringſte Nachricht zu haben geweſen; es gedencket auch Herr Schmolck dieſer Schrifften in keiner einigen Stelle nur mit einer Sylbe, daß mithin nicht ohne Grund zu vermuthen, es müſſe gedachter Auctor hierinnen einen Irrthum begangen haben. Ich halte mich dahero nicht länger hiebey auf, ſondern eile, daß ich auch kürtzlich von denenjenigen Schrifften handle, welche unter dem Schmolckiſchen Namen bekannt, und doch eines andern Auctoris Ausgeburten oder bloß neue Compilationes ſind.

§. 19. Die erſte unter dieſen ſind Herrn Schmolckens und anderer berühmter Schleſier geſammlete Neu-Jahrs-Wünſche, eine piece von nicht mehr als vier Bogen. Viele unter denen darinnen vorkommenden Gedichten ſind nicht Herrn Schmolckens Arbeit, und die es auch ſind, kommen ſchon in denen oben erzehlten Sammlungen vor. Es wird daher dieſes zu Schweidnitz An. 1733. gedruckte Schrifftlein billig hiehero geſetzet. Die zweyte

Stelle dieſer Gattung haben die von Herrn Rothſcholtzen in Nürnberg ausgegebene Morgen- und Abend-Andachten in proſa & ligata, ſamt anderen Anhängen; maſſen die in gebundener Rede verfaſte Morgen- und Abend-Andachten, ſamt denen dabey befindlichen Liedern, in dem mit GOtt verbundenen andächtigen Hertz, die in ungebundener Rede geſchrieben aber in dem Bet- und Danck-Altar ſich mit eben ſo viel Worten befinden; Das übrige hiezu geſammlete iſt eine Arbeit gantz anderer Perſohnen; Mithin gehöret auch dieſe Schrifft nicht unter die Schmolckiſche. Das dritte ſind die ſo genannte Schmolckiſche GOtt-geheiligte Paßions-Andachten, ſo zu Hamburg Anno 1733. gedruckt worden. Dann dieſe ſind das nehmliche Werck, wider deſſen Unternehmung unſer Herr Auctor oberwehnter maſſen in der Vorrede zu ſeinem andächtigen Sela ſein Mißfallen bezeuget, und alſo genug an den Tag gibt, daß er es nicht vor das Seine erkenne. Gleiche Bewandniß hat es auch viertens mit dem GOtt-geheiligten Buß-Opffer Chriſtlicher Communicanten, ſo ebenfalls Herr Roth-Scholtz vor ſich aus guten Abſichten aus denen Schmolckiſchen Schrifften zuſammen getragen, und die ſeit Anno

1723. bereits ſchon fünfmahl aufgeleget ſind. Nicht weniger gehöret Fünftens hieher der mit rechtſchaffenem Hertzen zu ſeinem JEſu ſich nahende Sünder, welches zwar ein recht kernhafftes und geiſtvolles nutzliches Büchlein iſt, aber auch viele deutliche Merckmaale an ſich hat, die genug zu erkennen geben, daß es von Herrn Schmolcken nicht verfertiget ſeye. Es iſt zu Chemnitz Anno 1731. gedruckt, und vermuthlich aus keiner andern Urſache von einigen unter die Schmolckiſchen Wercklein gerechnet worden, als weilen demſelben am Ende die in gebundener Rede abgefaßte Schmolckiſche tägliche Morgen- und Abend-Andachten beygefüget ſind. Endlich ſo iſt auch von gleichem Calibre der ſo genannte Heilige Ruhe-Tag am Sabbath, mit welchem ſich denn auch dieſe Gattung der Schrifften ſchlieſſet.

§. 20. Gleichwie ich nun hiemit dem zu Anfang der Vorrede gethanen Verſpruch biß auf dasjenige, was noch von der Einrichtung gegenwärtiger Auflage zu reden übrig iſt, eine Genüge gethan zu haben hoffe: alſo will auch das rückſtändige jetzo mit wenigem beyfügen. Es wird aber der geneigte Leſer aus der bereits geſchehenen Erzehlung der Tractätlein, von ſelbſten erſehen, daß ſchon in dieſem erſten Theil ſolcher Schrifften viele und dabey mancherley ſeyen; ein Theil davon beſtehet aus Cantaten und andern Poetiſchen Stücken, ein anderer aber aus Liedern, denen der Herr Auctor ſelbſt eine gewiſſe Melodie vorgeſetzet, und endlich ſind auch darunter viele gantze in Verſen verfaßte Gebeter. Wiederum werden in manchen Tractätlein Dinge wiederhohlet, die in einem vorhergehenden allbereits ſchon ſtehen. Da nun bey aller ſolcher Menge und Mannigfaltigkeit der Schmolckiſchen Sachen denen Herren Liebhabern gleichwohlen die ſämtliche Schmolckiſche Wercke in zweyen proportionirlichen Octav-Bänden verſprochen worden, ſo hat man billig gleich bey dem erſten Theile alle Sorge getragen, daß weder etwas zu viel, noch etwas zu wenig gedruckt, noch auch durch das Zuſammenrucken der Poetiſche Goût ſolcher Dinge verderbt werden möge. Zu dem Ende hat man zwar die in Verſen verfaßte Gebeter und mit Melodien verſehene Lieder, nach Art der zu Nürnberg gedruckten Morgen- und Abend-Andachten, die nichts deſto weniger überall beliebt ſind, zu Erſparung des Platzes zuſammen lauffen laſſen, und in einer ſerie fortgeſetzt, hingegen aber die Cantaten und dergleichen erdentlich Vers-weiß gelaſſen, um weder au einer noch der andern Seite zu einiger Klag Anlaß zu geben. Wiederum hat man diejenige Lieder, welche in mehr als einen Tractätlein vorkommen, das erſtemahl i ihrer Ordnung gantz und unverrückt gelaſſen, das zweytemahl aber nur den Anfang davon nebſt einer Citation, wo das gantz Lied anzutreffen, beygeſetzt, damit alſo der geneigte Leſer deutlich vor Augen ſehe möchte, daß man die verſprochene Werck keineswegs zu ſtümmeln, ſondern nur das Buch nicht ohne Noth zu vergröſſern und weitläufftig zu machen begehret, indeme alles, nur aber nichts gedoppelt in der neuen Auflage enthalten iſt.

§. 21. Ubrigens hat man auch nicht vo nöthig erachtet, einer jeden kleinen piece di vielerley Zuſchrifften, die Herr Schmolck an unterſchiedene ſeiner Gönner und Gönnerinnen gemacht, ingleichem die beſondere Vorreden, die er jedem Tractätlein vorgeſetzt, und groſſentheils ziemlich weitläufftig ſeyn, alle hier gantz einzurücken; ſondern man hat nur das nöthige daraus genommen und gegenwärtiger neuen Haupt-Vorrede einverleibet, damit auch hiedurch zwar keine Nachricht entzogen, aber doch durch unnöthige Häuffung der Materialien das Buch nicht unbequem dick werde. Endlich ſo iſt auch der erſte Theil der neuen Auflage mit einem gedoppelten Regiſter ſorgfältigſt verſehen, und in der Correctur aller Fleiß angewendet worden. Das erſte Regiſter enthält die Cantaten und Lieder, das andere die Gebeter, die in dieſem erſten Theile vorkommen. Merckliche Fehler werden auch ſehr ſelten darinnen angetroffen werden, auſſer was in einigen Ziffern ob denen paginis ſeyn mag, welche der Correctur ungeachtet, unrecht eingeſtecket worden.

§. 22. Gleichwie ſich nun nicht ohne Grund die Hoffnung ſchöpffen läſſet, es werde der geneigte Leſer an ſolcher ſorgfältigen Einrichtung ein gütiges Wohlgefallen haben, alſo verſichert auch der Verleger, daß der zweyte Theil, der wegen unterſchiedener Umſtände noch mehrere Wachſamkeit erfordert, mit gleichem Fleiß verfertiget werden, und wo anders das publicum ſeinem Anſinnen, das Er in einer beſondern Schedula zu wiſſen machen wird, nicht entgegen iſt, hiernächſtens folgen ſolle; da dann auch niemand ihme verargen wird, wann er die nach obiger recenſion fälſchlich vor Schmolckiſche Wercklein gehaltene Tractätlein, ſeiner neuen Auflage, darinnen er Schmolckiſche und keine andere Dinge zu lieffern verſprochen, nicht mit einrücket, maſſen eine gute Ordnung und Wahl dem geneigten Leſer Zweiffels frey eben ſo lieb und angenehm ſeyn wird, als nöthig und nützlich ſolche hier, wie in allen Dingen, iſt. Indeſſen gebrauche ein jeder, dem dieſe wohl gemeinte Arbeit in die Hände kommt, dieſelbe zu ſeiner Andacht und Erbauung, und ſinge dem geiſtreichen Herrn Schmolcken, als dem Vorſänger dieſer neuen Lieder, aus erwecktem Hertzen und Geiſt mit erhabener Stimme nach; ſo wird Zweiffels frey, nachdeme der Höchſte es gut befindet, aus einem Ejulate meiſtentheils ein Cantate, aus Bochim ein Elim werden, und auf jedesmahliges Sela ein froher Gegenruff aus dem Himmel kommen, welcher aus den Dornen Roſen, und aus der Aſche Schmuck machen, einem betrübten Geiſt ſchöne Kleider anziehen, die Harffe in den höhern Thon ſtimmen, einen ewig-luſtigen Sabbath machen, und die glaubige Seele mit Flammen der Liebe gegen ihren JEſum entzünden wird. GOtt und das Lamm, welchen zu Ehren alle dieſe Lieder geſungen ſeyn ſollen, geben einem jeden, der dieſelben andächtig gebraucht, Troſt und Erquickung, als ein linderndes Freuden-Oel in ſein betrübtes Hertz und verwundetes Gewiſſen; Der geneigte Leſer aber lebe wohl und bleibe geneigt.

Tübingen, den 1. Martii
1738.

Dem Vorredner.

* * *

* * * * * *

In dieſem Erſten Theil ſind folgende Tractätlein enthalten:

1. Heilige Flammen der Himmliſch-geſinnten Seele p. 1. bis 265.
2. Das in gebundenen Seufftzern mit GOtt verbundene andächtige Hertz, p. 267 - 438.
3. Der luſtige Sabbath in der Stille zu Zion. p. 439 - 594.
4. Des andächtigen Hertzens Schmuck und Aſche. p. 595 - 767.
5. Freuden-Oel in Traurigkeit. p. 769 - 906.
6. Schöne Kleider für einem betrübten Geiſt. p. 907 - 1040.
7. Bochim und Elim. p. 1041 - 1179.
8. Kleine Harffe von zweymal zehen Saiten. p. 1181 - 1203.
9. Roſen nach den Dornen. p. 1205. bis Ende

Heilige Flammen

der
Himmliſch-geſinnten
Seele,
In andächtigen
Gebet- und Liedern
angezündet
Von
Benjamin Schmolcken,
Paſt. Primar. bey der Evangeliſchen Fürſtenthums-Kirche zur Schweidnitz.

ANNO 1742.

Bitte
wider alles Böſe.

HERR, mein Hort, mein Schutz, mein GOTT, ach wie viel ſind meiner Feinde! Darum wend ich mich zu dir, als zu meinem beſten Freunde; Siehe meinen groſſen Jamer und mein vieles Elend an, ſey nach deiner groſſen Güte mir mit Gnaden zugethan. Mein Erretter, rette mich, wenn mir Hülff und Troſt verſchwinden; Mein Erlöſer, löſe mich, wenn mich Sünden-Bande binden: Halte mich, Du mein Erhalter; ſtarcker Schutz, bewahre mich; Hüte, ſchütze, guter Hirte! ich verlaſſe mich auf dich. Hilff, wenn niemand helffen kan, und die Angſt mich gar will tödten; Helffer, der alleine hilfft, hilff aus allen meinen Nöthen; Hilff mir heute, hilff mir morgen, hilff mir aus und hilff mir ein; Hilff mir HErr, ſo lang ich lebe, ſo wird mir geholffen ſeyn.

VAter, ſchlieſſe mich nicht aus von dem Erbtheil deiner Kinder! Rechne mich, mein GOtt, doch nicht unter die verkehrten Sünder, unter der Gottloſen Hauffen, die des Himmels ſich verzeihn, unter deines Zorns Gefäſſe, welche gantz verworffen ſeyn.

JESU, laß dein Blut für mich nicht umſonſte ſeyn vergoſſen; laß die milden Wunden nicht ſo vergebens ſeyn gefloſſen; laß nicht ohne Krafft dein Leyden, ohne Würckung deine Pein, ohne Nutzen Tod und Sterben, und dein Auferſtehen ſeyn; Sondern reiß die Seele los aus den ſchnöden Sünden-Stricken, reiß ſie aus des Todes Hand, aus des Satans Mord und Tücken, mach ſie aus des Teufels Klauen und der Höllen Rachen los; HErr, geh doch nicht ins Gerichte mit mir armen Erden-Kloß!

WErther Geiſt, verlaß mich nicht, weiche nimmer aus dem Hertzen! Sey mein Rath, mein Trieb, mein Licht, ſey mein Troſt in allen Schmertzen; Denn nichts weiß ich, nichts verſteh ich, nichts vermag ich ohne Dich; Gib mir Wollen und Vollbringen, innerlich und äuſſerlich.

DU Drey-Einig groſſer GOtt, halte mich im rechtem Glaubē; Laß durch keinen Irrthum nicht deiner Wahrheit mich berauben; Daß mich nicht Verfolgung ſchrecket, oder ſonſt die Welt verführt, und mein Hertz um zeitlichs Weſen gar das Ewige verliert.

SChaff, daß meine Gottesfurcht nicht aus Heucheley nur gehe, und mein Glaube nicht im Wahn oder Menſchen-Werck beſtehe; Laß mein Kirchgehn nicht Gewohnheit, meine Frömmigkeit nicht Schein, mein Gebet nicht ſonder Andacht, und die Liebe laulicht ſeyn.

ACh bewahr vor Sicherheit und für gantz verkehrtem Sinne, daß ich wider Wiſſen nicht böſes Lob und Lieb gewinne, meine Fehler kleine ſchätze, deine Warnung ſchlag in Wind, ja mich gar der Boßheit rühme, und darinn mein Ende find.

TReib aus meinem Hertzen aus Hochmuth, Trotz und andre Sünden; Laß bey mir nicht Eigen-Sinn und Verwegenheit ſich finden; Daß mein Hertz ſich nicht erhebe, beſſer ſich als andere hält;

nicht zu viel vertraut auf Gaben, und ſich ſelbſten wohlgefällt. Laſſe mich Gewalt und Ehr ja zum Mißbrauch nicht bewegen, nicht nach hohen Dingen ſtehn, nicht im fremde Sachen legen; Daß ich nicht aus Ubermuthe etwas thue, das zu ſchwer, oder Dich um etwas bitte, das mir gar nicht nützlich wär.

DJe Gedancken, die nicht rein, hilff mir aus dem Sinne ſchlagen, laß der ſündlichen Begier mich mit allem Ernſt entſagen; Gib, daß ich den böſen Lüſten in dem Fleiſche widerſteh, die unnützen Worte meide, und der Laſter müßig geh.

LAſſe ferne von mir ſeyn Fluchen, Schwören, Lügen, Trügen, Heucheln, Schmeicheln, Läſtern ꝛc. Feindſchafft, Hader, Zanck und Kriegen, Unzucht, unverſchämtes Hertze, Freſſen, Sauffen, Müßiggang, und was ſonſt vor deinen Augen lauter Greuel, Sünd und Stanck. Kehr aus meinem Hertzen aus mit der Buſſe ſcharffen Beſen Fleiſches-Luſt und Augen-Luſt, auch der Welt hoffärtigs Weſen; Die Verachtung deines Wortes, Geitz und Ungerechtigkeit, Falſchheit, Mißgunſt, Eigen-Liebe treib von meiner Seelen weit.

LAß die gantze Lebens-Zeit mich nicht eitler Sinnen werden; Im Gemüth nicht liederlich; Frech in Worten und Geberden; Stoltz in Kleidung und im Hertzen, ſicher weil das Glücke währt; Uppig in den guten Tagen; liederlich, wenn GOtt beſchert.

GJeb, daß ich den Nächſten nicht bey und neben mir vernichte, und des Nachbars guten Ruff durch kein übles Urtheil richte: Die Unſchuldigen nicht ärgre, Fromme nicht beleidige, ja die Armen nicht verachte, und dem Schwachen widerſteh. Laß mich die Gefallenen nicht verſpotten, nicht verlachen, und aus der Elenden Noth nicht ein Hohngelächter machen; Gieb, daß ich niemanden ſchade mit Betrug und Heucheley, und mit Worten oder Wercken keinem Menſchen ſchädlich ſey.

ZAehme du mein Fleiſch und Blut, dämpf in mir den böſen Willen, wehr dem Satan, der ſich zeigt bald mit Locken, bald mit Brüllen; Auch der Welt und ihren Greueln ſteure, HErr, mit deiner Macht, daß mein Hertz durch ihre Lüſte nicht zum Falle werde bracht.

SO es aber ja geſchicht, daß ich, HErr, aus Schwachheit fehle, oder, leider! wiſſentlich Böſes vor das Gute wehle; Ach, ſo handle, wenn ich irre, nicht nach der Gerechtigkeit, ſtraff mich nicht in deinem Zorne, wenn mir meine Sünde leid: Züchtige mich nicht im Grimm, wenn ich dich beleidigt habe, ſondern waſch durch Chriſti Blut meine Sünden-Schulden abe, und verſchone mein in Gnaden, weil Du, HErr, barmhertzig biſt, und auch deine Vater-Treue ſo groß, als du ſelber, iſt.

SChlage mich mit Blindheit nicht, daß ich nicht verwegen wandle, auch nicht irr in meinem Thun, auch nicht unbeſtändig handle; Laſſe meinen Rath nicht fehlen, den Beruff nicht läßig ſeyn, auch nicht ſo zu Schanden werden, daß ſich meine Feinde freun.

WEnd auch alles Ubel ab, und behüte, HErr, in Gnaden meinen Namen vor dem Schimpff, meine Nahrung vor dem Schaden, mein Vermögen vor den Dieben, meine Wohnung vor der Glut, vor dem Sturm und Ungewitter, auch vor aller Feinde Wuth. Mach den Leib von Kranckheit frey, und mein Hertze von Beſchwerden, laß mein Auge nicht betrübt, Und mein Ohr erſchrecket werden; treibe fern von meiner Ehe Widerwärtigkeit und Noth, und behüte Du mein Leben für dem böſen ſchnellen Tod.

VAter, nimm mich nicht hinweg in der Helffte meiner Jahre, daß ich auch der Meinen Tod niemals vor der Zeit erfahre; Laß mich nicht kranck und gebrechlich, einſam oder elend ſeyn, nicht verzagt in bittrer Armuth, oder ſonſt in Schmach und Pein. Gieb, daß ich nicht Fremden darff einige Beſchwerung geben, oder ſonſten in der Noth andrer Leute Gnade leben; Daß ich die ums Brod nicht bitte, welche meine Feinde ſind, noch an Orten Hülffe ſuche, wo ich kein Erbarmen find.

SO dein Vater-Wille ſchafft, mich mit Creutze zu belegen, ſo laß mich mit Züchtigung ja zum Murren nicht bewegen, nicht im Leyden ungedultig, und verzagt in Trübſal ſtehn, oder gar an dir verzweiffeln, wenn die Angſt nicht will vergehn.

SEy mein ſtarcker Schirm und Schutz gegen allen meinen Feinden, und bewahre, treuſter Freund, mich vor allen falſchen Freunden; Schaff mir recht, wenn ſie verleumden, in Verfolgung deck mich zu; Mache nichts aus ihrem Rathen; wenn ſie fluchen, ſegne Du.

UNd wenn endlich Drangſaal gnug hier von mir iſt ausgeſtanden, ſo entbinde mich, mein GOtt, von den harten Elends-Banden; Führ mich aus der Nacht zum Lichte, von der Welt zum Him̄el ein, ſo werd ich von allem Ubel auf einmal erlöſet ſeyn.

Gebet

Um alles Gute.

GOTT, von groſſer Macht und Treue, ohne den wir gar nichts haben, Geber aller Mildigkeit, Brunnquell aller guten Gaben, HErr, der alles hat erſchaffen, der auch alles noch erhält, du gewaltiger Regierer dieſer gantzen weiten Welt-Schau, in dieſer Stunde kommt mein Gebet, Dich zu erweichen, als ein Schwacher zu der Krafft, als ein Armer zu dem Reichen, als ein Trauriger zum Troſte, voller Seufftzer, voll Begier, als ein Kind zu ſeinem Vater, alſo komm ich, HErr, zu dir. JEſu Name, JEſus Wort, ſein Befehlen, ſein Verheiſſen machen ſolche Freudigkeit, mich vor deinen Thron zu reiſſen, daß ich alles von dir bitte, was nur je zu bitten gilt, und was Du von deinem Kinde ſelbſt gebeten haben wilt.

Gieb, mir nur, was ich bedarff, was Du einen Seegen nenneſt. Gieb mir wenig, gieb mir viel, wie Du es vor gut erkenneſt; Gib mir, HERR, nach deinem Willen, der mein Beſtes ſtets beſchlieſt; gib mir, HErr, nicht diß und jenes, ſondern was mir ſeelig iſt. Sey Du heut und allezeit, weil ich dieſes Elend baue, mein GOTT, der mir Hülffe thut, und mein Hort, auf den ich traue; Sey mein Licht auf meinen Wegen, ſey mein Troſt in Bangigkeit, ſey mir alles und in allem, meine Luſt in Lieb und Leid.

HERR GOtt Vater, laſſe mich deine Weisheit ſtets regieren, deine Gnad erhalte mich, laß mich deine Liebe ſpühren ; gib Barmhertzigkeit zum Troſte, ſtärck mich durch Gerechtigkeit, deine Wahrheit ſey zum Schirmen, deine Macht zum Schutz bereit.

HEyland, JEſu, GOttes Sohn, laß die Menſchheit meine Freude, deine Lehre meinen Weg, deine Worte meine Weide, deine Heiligkeit mein Fürbild, deine Demuth meinen Schein, und dein ſo gedultigs Hertze meinen Leydens-Spiegel ſeyn. Laß in deiner Schmach mich Ruhm, Heil in deiner Unſchuld haben ; dein Gehorſam müſſe mich mit Gerechtigkeit begaben, mach mir deinen Tod zum Leben, und dein Aufſtehn zum Panier, deine Himmelfahrt zur Hoffnung, dein Gericht zur Himmels-Thür.

GEiſt der Gnaden, ſey mein Troſt; ach bekehre, hier ſind Sünden! ach erwecke, hier iſt Schlaf; waſche, hier iſt Koth zu finden; Ich bin todt, mach mich lebendig, ſey mir Irrenden die Bahn, und bereite mich zum Leben, wo ich ewig leben kan. Gieb ein Licht in dem Verſtand, heilige Du meinen Willen, die Begierden mache zahm, deinen Willen zu erfüllen; ſtärcke ſelbſten mein Vermögen, welches voller Schwachheit iſt, und gib, daß mein Sinn nichts anders, als was ſeelig iſt, erkieſt.

HEilige Dreyfaltigkeit, ſey und bleib in meinem Hertzen, ſchrecke mich durch dein Geſetz, laß mich nicht mit Gnade ſchertzen. Tröſt auch meine Seele wieder durch das Evangelium, unterweiſe mich im Worte, welches ſey mein Eigenthum; Auf daß ich die Sünd erkenn, deinen Zorn darob empfinde, für der Höllen Macht erſchreck, und mich zu der Buſſe finde: Aber auch an JEſum glaube, ſeines Todes mich erfreu, meinen Wandel beſſer führe, und ein Kind des Lebens ſey.

Rüſte mich mit allem aus, was Du ſelbſt willſt von mir haben, und erfülle Hertz und Sinn mit den rechten Gnaden-Gaben; Laſſe mich im Geiſte brünſtig, in der Hoffnung frölich ſeyn, pflantz mir Willigkeit in Demuth, Heiligkeit in Andacht ein. Laß mich emſig im Gebet, eifrig in der Liebe werden. Mach mich fertig und geſchickt zum Gehorſam hier auf Erden; Schaff, daß meine Furcht nicht knechtiſch, ſondern kindlich für dir ſteht, und mein gantzes Thun und Tichten immer nach dem Himmel geht.

GJeb mir Luſt zu deinem Wort, daß mein Hertz davon geneſe; Lehre, baue, beſſre mich, wenn ich in der Bibel leſe; Wenn ich nach der Kirchen gehe, ſo bereite mich gar wohl, und erleuchte Hertz und Ohren, wenn ich Predigt hören ſoll. Wenn ich bete, höre mich; wenn ich ſinge, gieb mir Freude; Wenn ich beichte, beſſre mich: und geh ich zur Seelen-Weide deines theuren Abendmahles voller Durſt und Hunger hin, ach ſo gieb, daß ich auch würdig als ein Gaſt zugegen bin.

LAſſe mich, o Vater, ſeyn rein und lauter in Gedancken, laſſe meine Worte nie von der klaren Wahrheit wancken; Gib Verſchwiegenheit im Reden, und in allen Thaten Treu, daß ich ſchamhafft in Geberden, und in Sitten züchtig ſey. Schaff, daß ich zu aller Zeit mäßig ſey in meiner Freude, wohlbeſcheiden in dem Zorn, unverzagt bey allem Leide, fleißig in den Amts-Geſchäfften, in der Arbeit ohn Verdruß, daß Vernunfft bey allen Wercken einen Ausſchlag geben muß.

GIeb mir einen ſolchen Sinn, welcher deinen Geiſt verſtehe, daß ich mich zu aller Zeit ſelbſt erkenn und in mich gehe, klüglich handle, tüglich wandle, red und frage mit Bedacht, und mein Urtheil auch das Gute von dem Böſen kenntlich macht.

UNd vor allem wolleſt Du meiner Liebe Wachsthum ſegnen, daß ich meinem Nächſten mag mit Gerechtigkeit begegnen, was ich ſoll, ihm willig gebe, und ihm thu, was ihm gehört; Laſſe, was er hat, und gönne, wann das Seine ſich vermehrt. Laß mein Hertz barmhertzig ſeyn, und die Hand bereit zum geben, den Verlaßnen mich zum Schutz, Irrenden zum Rathe leben, die Unwiſſenden zu lehren, die Betrübten zu erfreun, Armen, Fallenden und Schwachen Hülffe, Stärck und Troſt zu ſeyn.

SChaff, daß ich verſöhnlich ſey, und auch meine Feinde liebe, die mir fluchen, ſegene, die mich haſſen, nicht betrübe, die Verfolger ſpeiſe, träncke, thue, was da wohlgefällt, und das Böſe ſtets mit Gutem dem Beleidiger vergelt.

LAß mich gegen jedermann meiner Schuldigkeit befleiſſen; Ehrerbietig gegen die, welche GOttes Diener heiſſen, unterthänig und gehorſam gegen meine Obrigkeit, und verträglich bey den Nachbarn, wie mir dein Befehl gebeut. Gib, daß ich den Höhern mag in beliebter Demuth weichen, freundlich gegen Niedrige, dienſthafft gegen meines gleichen, danckbar gegen alle Wohlthat, gegen alle Freunde treu, mit den Frölichen auch frölich, mit Betrübten traurig ſey.

WEil es auch gefährlich iſt in der argen Welt zu wandeln, ſo regiere mich, mein GOtt, in Geſellſchafft wohl zu handeln; Lerne mich die Böſen meiden, führ mich zu den Frommen hin, daß ich etwas Gutes lerne, andern ſelbſt erbaulich bin.

GIeb mir ein vergnügtes Hertz, und ſo viel von deinem Seegen, als ich hier ertragen kan, zu verleih mir allerwegen guten Muth, und kluge Sinnen, auch dabey geſunden Leib; Was mir will die Ruhe ſtören, das verhindre und vertreib. Was du mir gegeben haſt, das erhalt durch deine Güte, mein Gedächtniß ſtärck in mir, lege Krafft in mein Gemüthe; Ach bewahre meine Glieder, friſte meine Lebens-Zeit, ſolt ich auch ins Alter treten, o ſo ſey von mir nicht weit.

SEgene mir Speiß und Tranck; ſegne, was ich red und thue; Segne nach der ſauren Müh auch des Nachtes meine Ruhe; Wache, Wächter, wenn ich ſchlaffe, laß mich zeitig munter ſeyn, und den gantzen Lebens-Wechſel mir zum beſten ſtets gedeyn.

GEh ich aus, ſo führe mich: geh ich ein, ſo gehe mitte; Wenn ich reiſe, leite mich; Decke mich in meiner Hütte; Und ſtell deinen guten Engel um und bey und neben mir, daß ich Salomonis Starcken ſtets zu meiner Seiten führ.

SEtze mich in einen Stand, da ich deinen Ruhm vermehre; Iſt es Zeit, erhebe mich, iſt mirs gut, ſo gieb mir Ehre, doch ſo viel nur als mir dienet, und als ich ertragen kan, daß ich auch dabey der Demuth immer bleibe zugethan.

LAſſe mich mein Amtes-Werck mit Bedacht und Fleiſſe machen, zu der Arbeit gib mir Luſt, und Verſtand zu allen Sachen; Laſſe Rath und That gelingen, gieb mir Glück und auch Gewinn, daß ich, ſo viel immer möglich, überall beliebet bin.

MAche meinen Eheſtand hier zum Himmel auf der Erden, laß der Liebe täglich mehr, mehr auch deines Segens werden, Meinen Ehſchatz, meine Kinder ſchleuß in deine Arme ein; So wird unſer Bette grünend, unſer Leben frölich ſeyn.

SEgne meinen Vorrath auch, daß ich nicht darff Mangel leyden, meinen Mund zu ſättigen, meine Blöſſe zu bekleiden, vor die Meinigen zu ſorgen, und die Armen zu erfreun, ja, laß es zu deiner Ehre treulich angewendet ſeyn.

WEil auch nichts in dieſer Welt ohne Beyſtand zu bereiten, gieb mir bey den Obern Gunſt, Lieb und Huld bey allen Leuten, daß es nie an guten Gönnern, und an treuen Freunden fehlt, und ich Rath und Hülffe finde, wenn mich Noth und Mangel quält.

ENdlich werd ich als ein Chriſt ohne Creutz nicht können leben, drum verleihe mir Gedult, wenn ſich Trübſal will erheben; Demuth, wenn ſie mich verachten; Sanfftmuth, wenn ich leiden muß, und Zufriedenheit bey allem, was mir bringet Uberdruß. Tröſte mich, wenn ich betrübt; nimm mich auf, wenn ich verlaſſen; Stärcke mich, wenn ich bin ſchwach: liebe mich, wenn ſie mich haſſen; Hilff zurecht, wenn ich geirret; ſo was nicht zu ändern iſt, ſo entſchlage mich des Kummers, welcher nur das Hertze frißt.

UNd zuletzt ſey auch mein Artzt, wenn ſich Kranckheit eingefunden, lindre, mindre meinen Schmertz, heile die geſchlagnen Wunden, ſegne die gebrauchten Mittel, richte meine Schwachheit auf; Wenn es gut iſt, hilff mir wieder, und verlängre meinen Lauff. Soll es aber gar nicht ſeyn, und ich hier nicht länger leben, wolleſt du mir nur fein bald ein vernünfftigs Ende geben. Mach es, HERR, nach deinem Willen; denn du weiſt am beſten wol, wie ich ſelig, wie ich frölich, wie ich ruhig ſterben ſoll.

Fürbitte.

Für alle Menſchen.

GOtt, der Du vor langer Zeit deinem Lande Gna erzeiget, und dein Ohr zu dem Gebet deiner Kinder haſt geneiget! nimm die Bitte meines Mundes auch jetzund genädig an, daß ich auch für andre Chriſten, was erhörlichs beten kan.

ACh regiere, ſchütz, erhalt, führ und mehr die kleine Heerde deiner armen Chriſtenheit, daß ſie nicht zerſtreuet werde; Laſſe nie auf unſre Cantzel falſche Lehr und Lehrer gehn, unſre Kirchen, unſre Schulen, ferne von Verwüſtung ſtehn. Laß in unſerer Gemein keine Spaltung uns entrüſten, unſere Verſammelung durch kein Aergerniß verwüſten, ſetze der Verfolgung Gräntzen, halt den Glaubens-Feinden ein, wehr den Türcken, widerſtehe allen andern Ketzereyn; Gieb, daß deines Namens Ehr mächtig ausgebreitet werde;

SEy den Irrenden ein Licht, bringe ſie zu deiner Heerde, ſchon der Sünder, und verzeihe denen, die da Buſſe thun, doch vertilg auch die Verächter, welche nicht von Sünden ruhn.

SChenck uns ſolche Prediger, welche rein in ihrem Lehren; Wohlgeſchickt im Predigen, und auch deutlich im Erklären; Eifrig, wenn ſie uns vermahnen, muthig, wenns zum Straffen geht, derer Troſt in lauter Geiſte und Erbaulichkeit beſteht.

Laſſe ſie im Amte treu, heilig in dem Wandel leben, einig und verträglich ſeyn, und ein gut Exempel geben; Gieb zu ihrer Arbeit Segen, daß ſie ungekränckt geſchicht, und kein einiger mit Seufftzen ſein beſchwertes Amt verricht.

ALlen Kirchen-Kindern gieb Ohren, die andächtig hören; Augen, die erleuchtet ſind; Lippen, die dein Lob vermehren; Sinnen die Gehorſam leiſten; Hertzen, voller Sünden-Leid; Seelen, voller Lieb und Glauben; Hände, voll Gerechtigkeit. Ach verleih, daß hier bey uns, gleich wie auf der gantzen Erde, deines Namens Heiligung recht mit Ernſ befördert werde, daß die Wohlfahrt deiner Kirchen ſtets zur Beſſerung gedey; die Vermehrung deines Reiches aber unaufhörlich ſey.

STarcker GOtt, nimm auch in Schutz unſer Regiment und Weſen, allen Kayſern, Königen die zu Fürſten ſind erleſen, allen Räthen und Regenten gieb des Davids Frömmigkeit, kluge Weisheit Salomonis, und des Simſons Hertz im Streit Schaffe, daß ſie treu geſinnt für gemeine Wohlfahr wachen, und vor deiner Kirchen Heil ſich beſtändig Sorge machen; Ihren Unterthanen gnädig mit den Nachbarn einig ſind, ſiegreich wider ihr Feinde, daß ſie niemand überwind. Pflantz in di Gewaltigen Friedens-liebende Gedancken, halt de Edlen Hertz und Sinn in den wahren Tugend Schrancken, laß die Räthe heilſam rathen, daß de Ausgang ſie erfreut, gieb Gerechtigkeit den Richtern, aber auch Barmhertzigkeit. Daß bey uns un überall Güte, Treu und Ehre wohnet, daß da Böſe wird beſtrafft, und das Gute wohl belohne daß dem Ubel wird geſteuret, und was löblich iſt, beſteht, auch ein jeder nach Gewiſſen treu in ſeinem Amte geht.

LAß der Unterthanen Hertz ihre Pflicht auch wohl bedencken, daß ſie ihrer Obrigkeit Ehre, Furcht und Liebe ſchencken; Daß ſie den Geſetzen folgen, und, wenn Dues haben wilt, Gut und Blut und alles wagen, wenn es deinem Worte gilt.

GIeb, daß unſer Vaterland ſtets in gutem Flore bleibe, und ein jeder ſein Gewerb ohne Hinderniſſe treibe; Segne Handel, fördre Wandel, baue ſelbſt den Acker an, und beſchehre dienlich Wetter, daß man frölich erndten kan.

LAß die gantze Chriſtenheit nicht aus deinem Schutze weichen, und behüt für Peſtilentz oder andern böſen Seuchen; Laß auch Krieg und Blut vergieſſen ferne von den Gräntzen ſtehn, und was ſonſten Unruh machet, gnädiglich vorüber gehn. So wir aber alles diß mit den Sünden wohl verdienen, ach ſo laß Dich JEſu Blut wiederum mit uns verſöhnen; Schone deiner armen Schaafe, ſchon der kleinen Kinderlein, und laß doch nicht den Gerechten, gleich wie den Gottloſen ſeyn. In der Peſt ſey unſer Artzt, ſättige bey theuren Zeiten, und beſchütze Gut und Blut, wenn uns will der Feind beſtreiten: Segne die gerechten Waffen, und vernimm der Armen Flehn. daß wir bald den lieben Frieden wiederum geſchloſſen ſehn.

BEnedey den Hauß-Stand auch mit viel reichen Seegens-Gütern, und verleih genädiglich allen Vätern, allen Müttern Einigkeit in ihrer Ehe, in der Nahrung Nutz und Frucht, und, was ſie vor allem wünſchen, Freude von der Kinder-Zucht. Schenck den Kindern deinen Geiſt, daß ſie auch ſich ziehen laſſen, in Gehorſam, Lieb und Furcht ihrer Eltern Lehren faſſen, in der Demuth ehrerbiethig, und im Hertzen danckbar ſeyn, und ſich alſo auch des Seegens ihrer Eltern reichlich freun.

GIeb der Herrſchafft in dem Dienſt auch ein redliches Geſinde, daß bey allen Aug und Ohr zum Gehorſam ſich verbinde, daß Verſchwiegenheit und Treue in dem Mund und Händen ſey, ſteh auch ihnen mit Geſundheit und vergnügter Seele bey.

UNd in Summa: Laſſe dir alle Menſchen ſeyn befohlen, die dir alle wohl bekannt, derer Noth dir nicht verhohlen. Hör die Beter: nähr die Armen: ſpeiſe, die im Hunger ſchreyn: Träncke, die im Durſte ruffen: kleide, die da nackend ſeyn. Ziehe mit den Reiſenden; und beſchirme die Verjagten; Löſe die Gefangenen; tröſte die mit Angſt geplagten: Warte, heile doch die Krancken, nimm dich der Geſunden an, daß man dich an allen Orten einen Helffer nennen kan. Sey der Schwangern Krafft und Schutz, der Gebährenden Entbinder, nähre du die Säugenden, pflege ſelbſt der kleinen Kinder, führ die Jugend, trag die Alten, ſey der armen Wittwen Rath, der verlaßnen Wayſen Vater, wenn ſonſt niemand Sorge hat. Mache du die Schwachen ſtarck, wenn ſie wie die Hirſchen lecken; Laß die Angefochtenen nicht in der Verſuchung ſtecken; Und erbarm dich aller derer, die in Todes-Nöthen ſeyn, führe ſie in ſanffter Stille durch den Tod zum Himmel ein.

UNd zuletzte will ich dir auch in deinen Schooß hinlegen alle, die mir ſind verwandt, hier und dar,

dar und aller wegen, Eltern, Brüder oder Schweſter, Mann, (Weib) und Kind, und wer ſie ſeyn; Schleuß ſie, HErr, in deine Armen alle zur Bewahrung ein. Treib von ihnen alles ab, was man nur mag übel nennen; Theil bey ihnen alles aus, was man kan vor gut erkennen: Leite ſie mit deinem Geiſte fort und fort auf ebner Bahn; Schreib auch ihnen ihre Wohlthat tauſendfach zum Segen an. Meine Feinde muß ich auch bey den Freunden nicht vergeſſen, dieſen wolleſt Du, mein GOTT nicht mit gleichem Maaſſe meſſen; Ach verzeihe den Verfolgern, meine Läſterer bekehr, und erleuchte meine Neider, mach ihr Hertz von Falſchheit leer. Endlich bring uns allzumahl in das auserwehlte Leben, daß wir Dir dort insgeſamt Lob und Preiß und Ehre geben: Wenn wir werden vor Gerichte allzugleich verſammlet ſtehn, JEſU hilff, daß von uns allen keiner mag verlohren gehn!

Danckſagung

für alles, was wir haben.

EWiger, gerechter GOtt, deſſen Weisheit unergründlich, deſſen Gnade groß und reich, deſſen Liebe hoch verbindlich, deſſen Güte ſonder Ende, deſſen Langmuth ohne Ziel, deſſen Wahrheit rein und lauter, deſſen Treue täglich viel. HErr, du liebſt Barmhertzigkeit, welche niemals gnug zu preiſen, HERR, Du übſt Gerechtigkeit, die ſich herrlich kan erweiſen; Und wie iſt ſo unbegreifflich deiner Allmacht Wunder-That, die nebſt Güte, Treu und Liebe mich ſo hoch verbunden hat! Ich erkenne, groſſer HERR, daß ich dir mit nichts zu gleichen; Muß nicht meine Niedrigkeit deiner groſſen Hoheit weichen? Mich hat Nichtigkeit verſencket, dich Vortrefflichkeit erhöht, mein Unwürdigkeit erſtaunet über deiner Majeſtät. Du biſt alles, ich bin nichts; Du biſt heilig, ich voll Sünden; Du voll Weisheit, da bey mir lauter Thorheit iſt zu finden; Ich bin ſchwach, du voller Stärcke; ich bin arm, und du biſt reich; Und ſo kan ich gar nichts nennen, welches deiner Wohlthat gleich. Wunderlich ſind deine Werck, ſchrecklich biſt du, wenn du dräueſt: Mächtig, wenn du ſtraffen wilſt: gnädig, wenn du Schuld verzeiheſt; Wahrhafft biſt du im Verheiſſen; mäßig in der Züchtigung; Deine Lieb iſt über alles, und in allem reich genung. Deine Liebe die fürwahr höher als des Himmels Weite, tieffer, als das tieffe Meer, breiter als der Erden Breite; Deine Liebe muß ich preiſen, als von welcher alles rührt, was mein Leib und meine Seele Gute um und an ſich führt.

Ich bin deine Creatur, ich dein Bild, und du mein Schöpffer; Ich dein Knecht, und du mein HErr; ich dein Thon, und du mein Töpffer; Ic dein Kind, und du mein Vater: alles hab ich HErr, von dir, daß ich auch ein Schuldner heiſſ vor die Wohlthat für und für. O ſo ſey von mir gelobt, Vater, dem mein Hertz vertrauet, daß d dieſe Welt aus nichts uns zu Liebe haſt erbauet, j daß du mich ſelbſt erſchaffen, da ich nichts geweſe bin; nimm dafür, du groſſer Schöpffer, meine Danck zum Opffer hin. Du haſt mir dein Ebenbi

ur

und geſunden Leib geſchencket; Eine Seele haſt du mir, die vernünfftig, eingeſencket; Und durch ehrliche Geburth wunderlich ans Licht gebracht, auch im Schooße deiner Kirche deinen Kindern gleich gemacht.

Deine Liebe ſey gepreiſt, daß, da alles war verlohren, du ſamt allen Menſchen mich doch zum Leben auserkohren; Aus Erbarmen den Gefallnen deinen liebſten Sohn geſchickt, der den Himmel aufgeſchloſſen, und der Höllen uns entrückt. Habe Danck, du GOttes-Sohn, daß du in dem Menſchen Orden unſer Bruder, unſer Freund, unſer Heil und Mittler worden; Habe Danck mein Seligmacher, ſüſſeſter Immanuel, du mein trauteſter Erlöſer, du mein reicher Gnaden-Quell. Sey gepreiſt, Holdſeligſter, Allerfreundlichſter voll Güte, du mein allermildeſter, allertreuſter von Gemüthe, du mein allerliebſter JEſu, Du mein alles was ich will, ſey geliebet, ſey gelobet, deiner Lieb und Treu iſt viel. Habe Danck, daß du ein Menſch, uns zu gute, wollen werden; Habe Danck für Lehr und That, für die Angſt und die Beſchwerden, für den Spott, für Striem und Wunden, für Creutz, Leyden, Tod und Pein, Auferſtehn und Himmelfahren und was ſonſt mag tröſtlich ſeyn. Ach das Evangelium macht das Hertze voller Freude, und was du mir zugeſagt, tröſtet mich in allem Leide, ach wie heilſam ſind die Wunden, ach wie kräfftig iſt dein Blut, und wie theuer die Erlöſung, die für uns Erfüllung thut; habe Danck noch tauſendmal, daß du GOTTES Rath erwogen, daß du mich mit GOTT verſöhnt, aus der Höllen haſt gezogen;

Daß du mir in meiner Tauffe GOttes Kindſchafft haſt geſchenckt, und mich mit dem Liebes-Mahle offt geſpeiſet und getränckt.

GEiſt des Troſtes in der Noth, ich erſcheine hier mit Beten, Lob und Ehre, Danck und Preiß, ſollen vor dein Antlitz tretten. Von dir hab ich alles Gute, was ich dencke, red und thu. Du giebſt Wollen und Vollbringen, ſchickeſt mich zum Leben zu. Eh ichs thue, ruffſt Du mir; ja Du warteſt, biß ichs thue; Hilffſt mir, daß ichs thuen kan; giebſt im Thuen Stärck und Ruhe; Deine Gaben ſind ſehr milde, und dein reicher Troſt erfreut: Die Gemeinſchafft deiner Güter iſt voll Krafft und Süſſigkeit. Sey gepreiſet, daß Du mich aus der Finſterniß geriſſen, durch das Evangelium deinen Ruff mich laſſen wiſſen, durch die Tauffe neu gebohren, mich Unwiſſenden gelehrt, mein unreines Hertz geheiligt, und mit neuer Krafft geehrt; Daß ich nun ein neuer Menſch im getaufften Chriſten-Orden, deiner wahren Kirchen-Glied, GOttes Kind und Erbe worden; Und dein Zeugniß meinem Geiſte die gewiſſe Hoffnung giebt, daß mich GOtt in ſeinem Sohne als ſein Eigenthum geliebt.

HEilige Dreyfaltigkeit, ſey von allen hoch geprieſen Für das Gute, welches Du uns an Leib und Seel erwieſen, reine Lehr bey Kirch und Schulen / Fried und Ruh im Regiment, guten Flor in allen Ständen, haſt du uns ja zugewendt. Unſer liebes Vatterland hat dein Schild ſo wohl bedecket, daß uns weder Krieg noch Streit, weder Rauch noch Mord erſchrecket; Hungers-Noth und theure Zeiten haſt Du auch bisher gewehrt, Peſtilentz und ander Ubel von uns gnädig abgekehrt.

DEine Treu, o GOtt, iſt es, daß wir nicht gar aufgehöret, Deine Sonne ſcheinet noch alle Morgen ungeſtöret. Du giebſt früh und ſpaten Regen, Wachsthum nach des Landes Noth, alle Jahre Saat und Erndte, alle Tage täglich Brod.

ACh mein GOtt, was hab ich doch Danck genug in meinem Munde? Du haſt mich von Jugend auf bis auf dieſen Tag und Stunde wohl recht mächtiglich erhalten, und recht gnädiglich regiert, ja recht vätterlich verſorget, und recht wunderlich geführt. Manche Sünden, manchen Fall haſt du von mir abgetrieben; Manches Unglück und Gefahr iſt von mir zurücke blieben; Manchen Kummer, Angſt und Sorgen, manche Widerwärtigkeit hat dein Schutz und deine Hülffe als wie leichten Wind zerſtreut. Wenn ich kranck geweſen bin, hat mich deine Hand verbunden; Wenn ich in der Irre gieng, ſo haſt du mich wieder funden; Wenn ich auch geſündigt hatte, trugeſt du Gedult mit mir, und wenn ich zu frech geworden, beugteſt du die Ruthe für. Meine Buſſe haſt du ſtets mit Vergebung angeſehen, mein Gebet iſt keine Zeit unerhört von mir geſchehen; wenn ich etwas fürgenommen, traf ich dich mit Seegen an, und wenn andre mich gehindert, war es dennoch wohl gethan. In der Kindheit haſt du mich als ein ſchwaches Kind geführet, in der Jugend haſt du mich auch durch deinen Geiſt regieret; ſolt ich nun biß in das Alter mit viel ſauren Schritten gehn, wirſt du auch, o meine Stärcke, in der Schwachheit bey mir ſtehn. Deine Hülffe hat mir auch manchen Förderer beſcheret, und auch manchen guten Freund in der Fremde mir gewähret. Ja du haſt an allen Orten ſolche Hertzen zugewandt, daß ich überall mein Bleiben und auch mein Genügen fand. Darum ſey von mir gelobt, und gepreiſt mit meinem Munde für die Zeit, und für das Jahr, für den Tag und für die Stunde, ja in dieſem Augenblicke, den du mich erlebẽ läß'ſt, rühm in deinen groſſen Namen, und lob ihn aufs allerbeſt. Sey gepreiſet für die Ruh, die du mir des Nachts verleiheſt, für die Krafft, mit welcher du in der Arbeit mich erfreueſt, für das Leben und Geſundheit, für den Rath und für die That, und für einen jeden Biſſen, den mein Mund zu eſſen hat.

Sey gelobet für den Stand, drein du mich, mein GOtt, geſetzet, für die Ehre, für das Glück, welches mich bißher ergetzet, für die Mittel, die du täglich mir noch zugeworffen haſt, und für allen andern Seegen, welchen meine Hand gefaſt. Nimm auch, Vater, meinen Danck für den treuen Ehegatten, den du mir haſt zugeführt, und uns unter deinem Schatten ſo genädiglich verſorget, und mit Seegen angeſehn, daß die Zucht bey unſern Kindern dir zu Ehren iſt geſchehn. Endlich muß ich dir mein GOtt, auch für alles Creutze dancken, daß mich deine Züchtigung in den engen Trübſals-Schrancken Manchmal wunderlich geführet, aber auch ſtets dargethan, Daß die Trübſal denen Frommen nur zum beſten dienen kan.

Ach wie viel ſind hier und da jetzt in dieſem Augenblicke Noch viel elender als ich, in viel gröſſerm Ungelücke, In viel bittrer Noth und Armuth, mehr verlaſſen und betrübt, Daß ihr Auge nichts als Thränen, und das Hertz nur Seuffzen giebt. Ach ſo ſey von mir gerühmt, daß du mich vor vielen andern, Ob ich es gleich nicht verdient, noch auf Roſen läſſeſt wandern: Habe Danck, daß du diß alles mir noch zu erkennen giebſt, Und mein Hertz und meine Zunge in dergleichen Dancken übſt.

MEine Seele ſoll dein Lob, deinen Ruhm mein Geiſt vermehren, Mund und Hertze ſollen dich durch mein gantzes Leben ehren, Lobt ihr Engel, lobt den HErren, preiſet ihn, ihr Heiligen; Laßt ihr Heyden, laßt ihr Völcker, Lob und Danck die Menge ſehn. Ehre ſey, GOtt Vatter, dir, den ich meinen Schöpffer nenne, Ehre ſey dir, GOtt dem Sohn, den ich als Erlöſer kenne, Ehre ſey dir, Geiſt der Gnaden, der mich heilig hat bereit; Dir ſey ewigs Halleluja, Heilige Dreyfaltigkeit.

Morgen-Gebet.

Danckſagung.

HEilige Dreyfaltigkeit, ich ſteh auf in deinem Namen, Vater, Sohn und Heilger Geiſt, ſprich zu meinen Seufftzern Amen. Dieſe Nacht iſt nun vergangen, und der Tag giebt uns ſein Licht; Werde munter, mein Gemüthe, und gedenck an deine Pflicht. Groſſer Schöpffer dieſer Welt, Du allein biſt groß zu nennen, Weil dich Erd und Himmel nur als den rechten Meiſter kennen. Beydes, Licht und Finſterniſſe, Zeit und Stunden, Tag und Nacht, Haſt Du uns zu Nutz erſchaffen, und in Ordnung auch gebracht. O wie leichte wär es doch die vergangne Nacht geſchehen, Daß ich meine letzte Nacht und den Todes Schlaf geſehen, Daß ſich jemand von den Meinen plötzlich aus der Welt gemacht, Oder ſonſten böſe Leute mich in Unfall hätten bracht. Aber du, mein Wächter, haſt mich mit Hülff und Schutz umgeben, Daß mein weniges noch da, und die Meinigen noch leben: Ja daß ich noch ſelbſt vorhanden, das kommt alles, HErr, von dir; Du ſchreibſt alle meine Tage mir in deinem Buche für. Darum ehr ich deine Macht, darum rühm ich deine Güte, Weiſer, ſtarcker, treuer, GOtt, Dich erhebet mein Gemüthe; Sey gepreiſt für alles Gute, das mich dieſe Nacht erfreut, Daß du auch mein geſtrigs Beten mit Erhörung benedeyt. Du haſt mir vergnügten Schlaf und gantz ſichre Ruh gegeben, Du haſt mich geſund erweckt, läſſeſt mich den Tag erleben, Deine liebe Sonne ſcheinen, und die Meinen wieder ſehn, Das iſt alles aus Genaden, HErr, von dir allein geſchehn. Habe Danck, daß du von mir ſo viel Böſes abgetrieben: Unter deiner Augen-Wacht bin ich unverſehrt geblieben; Unter deiner Hände Schirmen fand ich ungeſtöhrte Ruh; Unter deiner Engel Beyſtand ſchloß ich ſanfft die Augen zu. Da mich Finſterniß umfieng, muſte mich dein Licht umfaſſen; Deine Huld verließ mich nicht, ob gleich Menſchen mich verlaſſen; Da ich von mir ſelbſt nichts wuſte, war ich dir doch wohl bewuſt: Da ich gleichſam todt gelegen, lebteſt Du in meiner Bruſt. Mächtig haſt du mich beſchützt, daß mich Sünde nicht beflecket; Daß kein Schrecken, kein Verluſt, keine Kranckheit mich erwecket: Gnädig haſt du mich beſchirmet, daß des Satans ſeine Liſt Und der böſen Menſchen Tücke gantz zu Schanden worden iſt. Dieſe Morgen-Stunde ſoll aller deiner Wohlthat dencken, Und ein danckbarliches Hertz vor ſo viele Treue ſchencken, Die du mir Zeit meines Lebens aus der treuen Vatter-Hand, Ob ich es gleich nicht verdienet, doch ſo reichlich zugewandt. Wie du mich erſchaffen haſt, da ich vormals nichts geweſen; Wie du mich erlöſet haſt, da ich doch zum Zorn erleſen; Wie du ferner mich geheiligt, da ich war verkehrt im Sinn, Und mich bis auf heut erhalten, da ichs doch nicht würdig bin. Alles, alles iſt von dir und aus deinem Schooß genommen, Weil ich dieſen Morgen nun alles neu geſchenckt bekommen, Und auch ſelber gantz von neuem gleichſam lebend worden bin, Ach ſo nimm zu einem Opffer, alles, was ich habe, hin. Ich will heut und allezeit dich bekennen / an dich dencken, Liebe, Lob und Ehren-Preiß dir mit Mund und Hertzen ſchencken. Seel und Leib, und was ich habe, ſtehet dir zu Dienſt bereit, Ich will deine Güte rühmen hier und dort in Ewigkeit.

Bitte.

Siehe, mein GOtt, dieſer Tag iſt nun abermal erblicket, Und Du weiſt, daß jeden Tag ſeine neue Plage drücket: Ja du weiſt, daß ich noch ſündlich, dürfftig und beladen ſey, Und mein Elend, wie du kenneſt, wird auch alle Morgen neu. Drum ſo laſſe dieſen Tag deine Güte nicht verſchwenden; Straff mich nicht, verwirff mich nicht, und verlaß mich nicht in Sünden. Hilff, daß auch der Feind der Seelen keine Macht an mir erhält, Und mit ſeinen Höllen-Stricken mich nicht gar zu Boden fällt. Ach vergieb, wenn ich mein Hertz ſchnöden Lüſten eingeräumet, Wann ich ſündliches gedacht, wann mir ſchändliches geträumet, Meine Lagerſtatt beflecket, mein Gewiſſen ſehr verletzt, Meinem Nächſten nachgeſtellet, und mich wider dich geſetzt. Frommer GOTT, verhänge nicht, daß der Tag, der mir erſchienen, Als ein unglückſeliger Tag mir zum Falle möge dienen, Deine Gnade zu verſchertzen, in verſtocktem Sinn zu gehn, Und alſo von deinem Himmel ewiglich getrennt zu ſtehn. Der du Vater biſt des Lichts, ach erwecke mein Gewiſſen, Daß es dieſen Tag nicht ſchläfft, weil die Augen wachen müſſen: Laß mich heute nichts verkehrtes dencken, reden oder thun, Deinen Zorn und mein Verderben nicht für meiner Thüre ruhn. Laß die Macht der Finſterniß mit der Nacht ſich von mir kehren; Laß mich nicht mein Brod umſonſt nur mit Müßiggang verzehren: Hilff, daß ich den Tag nicht brauche, wie ein Kind der Finſterniß, Noch das Licht von deiner Sonne meinen Sünden ſcheinen müß. Faulheit, Unbedachtſamkeit und unordentliches Weſen Heiſſe ferne von mir ſeyn. Was du mir zu thun erleſen, Laß mich ungehindert ſchaffen, daß ich dieſen gantzen Tag In Geſchäfften des Beruffes keine Trägheit zeigen mag. Hilff, daß ich nichts unterlaß, nichts vergeſſe, nichts verſchiebe, Nichts zur Unzeit nehme für, oder ſonſt Verſäumniß liebe; Daß die Nacht nicht wird zum Tage, und der Tag zur Nacht gemacht, Noch mein Leib durch ſchnödes Sorgen vor der Zeit ins Grab gebracht. Treib durch deinen Schutz von mir böſe Menſchen, böſe Thiere; Laß nicht zu, daß mich

mein

nein Gang auf Verführungs-Wege führe, Daß
ch nicht Geſellſchafft finde, die auf mein Verderben
ieht, Oder ſonſten wohin gehe, da mein Ungelücke
lüht. Soll ich endlich dieſen Tag noch auf Erden
berleben, Wolleſt du in Fried und Ruh einen Fey-
rabend geben, Daß ich alsdenn nicht gekränckter
nd betrübter ſchlaffen geh, Als ich jetzt an dieſem
Morgen, HErr, für deinen Augen ſteh. Und in
Summa: Nimm hinweg alles, was mich ſonſt be-
rübet, Hinder alles gnädiglich, was mir etwan
Schaden giebet. Soll der Tag mein letzter heiſſen,
ſo ſteh mir endlich bey, Daß mein Ende nicht
unſelig, und mein Tod nicht böſe ſey.

Gebet.

VAter, deſſen Güt und Treu alle Morgen neu gebohren, Hör auch jetzund mein Gebet mit Genaden-reichen Ohren; Gieb mir, HErr, nach deinem Willen, was ich dieſen gantzen Tag Beydes in dem Chriſtenthume, als im Leben, brauchen mag. Friſte meine Lebens-Zeit, und bewahre mein Geſichte, Gieb den Gliedern neue Krafft, mach es im Verſtande lichte, Und erhalte die Geſundheit, mache mich geſchickt dazu, Daß ich, was du mir befohlen, und was dir gefällig, thu. Gieb, daß ich im Lichte, Licht, dein Erkänntniß mag erblicken; Deine Gnade müſſe mich wie ein Morgen-Thau erquicken; Hilff, daß ich mit meinen Kleidern JEſum CHriſtum an mich zieh, Und als wie ein Kind des Lichtes in dem Guten mich bemüh. Laß Gedancken, Wort und Werck gegen GOTT und Menſchen ſpüren, Gottesfurcht und Erbarkeit, und was ſonſt vor Gaben zieren; Gieb, daß ich gerecht, treu, redlich, klug, beſcheiden, nüchtern ſey, Und mich deines jüngſten Tages ſtets bey gutem Wandel freu. O HERR JESU, ſey bey mir, ich will alle meine Sachen, Was ich dencke, red und thu, nur in deinem Namen machen: Mache du den Anfang frölich, ſtehe mir mit Seeg'n bey, Daß das Mittel ungehindert, und das Ende glücklich ſey. Gieb mir Kräffte, dem Beruff wohl und treulich fürzuſtehen; Laß die Tages-Stunden mich recht vertheilen, wohl begehen; Gieb Gelegenheit zu würcken das, was deines Namens Ehr, Andrer Wohlfahrt, wie auch meinen und der Meinen Nutz vermehr. Iſt mirs gut, ſo laß den Tag enden, wie er angehoben. Gieb mir heut mein täglich Brod, ſegne heut mein Thun von oben. Mache leicht, was ſchwer; und ändre, was Gefahr erwecken mag, Daß ich auch an dieſem Tage mit Gedult die Laſt ertrag. Heilige Dreyfaltigkeit, dir ergeb ich beſter maſſen Leib und Seele, Haab und Gut. Wiſſen, Wollen, Thun und Laſſen; Reden, Schweigen, Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen, Aus und Ein, Ja mein Leben und mein Sterben laß dir, HErr, befohlen seyn. Wie du mich verſorgen wilſt, ſtell ich gantz in dein Gefallen; Laß mich heut und auch hinfort nur in deiner Gnade wallen, Gieb mir deinen guten Engel, daß er mich begleitet führ, Von dem Morgen bis zum Abend ſey und bleibe ſtets bey mir. O GOtt Vater, deine Macht ſchütze mich zu allen Zeiten; Deine Weißheit, o GOtt Sohn, führe mich auf allen Seiten; Deine Krafft, du Geiſt der Gnaden, halte mich in aller Noth; Führe mich in Tod und Leben, dein iſt Leben und auch Tod. Nun HErr, ſegne deinen Knecht (deine Magd) und behüte mich vor Schaden! HERR, erleucht dein Angeſicht über mich mit Licht und Gnaden, HErr, erhebe Du dein Antlitz auf dein Kind, und ſteh mir bey, Daß dein Friede heut und immer und auch ewig bey mir ſey;

Fürbitte.

Lieber Vater, frommer GOTT, Du läſt nicht allein den Deinen, Sondern auch der böſen Schaar deine Gnaden-Sonne ſcheinen! Ach erbarm dich aller beyder, daß kein Menſch auf dieſen Tag Weder zeitlich hier, noch ewig ſein Verderben finden mag. Laß in aller Chriſtenheit dir mit Ernſt und Eifer dienen, Laß in allem Regiment Rath und That zum Friede grünen, Laß in allen andern Häuſern etwas nützliches gedeyn, Und den Tag bey allen heilig, dir allein zu Ehren ſeyn. Hör die Frommen, welche dir jetzt ein Morgen-Opffer ſchencken, Den Boshafftigen verzeih, die an kein Gebete dencken, Sondern in den Tag hin leben, ohne Furcht und ohne Scheu, Als ob ihnen nur zur Sünde Licht und Zeit geſchaffen ſey. Führe wohl die Reiſenden, die jetzt auf die Straſſe müſſen: Sorge vor die Dürfftigen, die noch keine Speiſe wiſſen, Gieb Gelegenheit zur Arbeit dem, der was verdienen will, Setz auch eines jeden Plage ihr beſtimmtes Maaß und Ziel. Laß getreulich jedermann ſein befohlen Werck vollbringen, Was er thun und ſchaffen will, das laß alles wohl gelingen. Nimm diejenigen in Obacht, derer Arbeit voll Gefahr, Und ſtell endlich auch den Müden nach der Laſt Erquickung dar. Endlich, HERR befehl ich auch alle Menſchen deiner Güte, Weib und Kinder, (Eltern, Brüder,) und wer ſonſt an Geblüt und an Gemüthe Mir verwandt und auch verbunden, ſo bekannt als unbekannt, Auch die Feinde mit den Freunden nimm in deine Gnaden-Hand. Leite die nach deinem Rath, die ſich heut zu mir geſellen, Stehe mir und ihnen bey, daß uns nichts vermag zu fällen, Alle deine Creaturen laß in deinem Schutze ſeyn, Und ſo bitt ich nur noch dieſes: Sprich ein gnädigs Amen drein!

Abend-Gebet.

Danckſagung.

WErde munter mein Gemüthe, eh der Leib zur Ruh ſich wendet, Dieſer Tag iſt nun dahin, und die Arbeit auch vollendet; Jetzund kommt der Feyerabend, und die Nacht bringt ihre Friſt, Du biſt einen Tag ſchon älter, als du vor geweſen biſt. Stelle dein Bemühen ein, ſpar die Arbeit bis auf morgen, Lege deine Sorgen hin, GOtt will jetzund für dich ſorgen, Dencke nunmehr an dich ſelber, ehe du zu Bette gehſt, Daß du vor für deinem Schöpffer mit Gebett und Lobe ſtehſt. Ewiger getreuer GOTT, der du keinen Wechſel treibeſt Zwiſchen Licht und Finſterniß, ſondern wie du biſt, verbleibeſt, Deine Jahre ſind ohn Ende, beydes Tag und Nacht iſt dein, Du machſt, daß Sonn, Mond und Sternen in gewiſſem Lauffe ſeyn. Du hilffſt immer einen Tag nach dem andern hinterlegen, Du weiſt täglich eine Laſt nach der andern abzulegen, Und durch deine groſſe Güte iſt es auch dahin gebracht, Daß dein Kind nach ſeiner Arbeit einen Feyerabend macht. Alles, was ich dieſen Tag beſſer bin, und zugenommen, Das iſt, HERR, allein von dir und von deiner Gnade kommen; Was ich älter, klüger, reicher und geſunder worden bin, Heiß ich alles deinen Seegen; denn wo wär es mein Gewinn? Darum danck ich deiner Huld auch in dieſer Abend-Stunde Ich erhebe deine Treu mit dem Hertzen, mit dem Munde: Deine Wohlthat iſt unzehlich, unbegreiflich deine Macht, Der du mir den Tag zur Arbeit, und die Nacht zur Ruh gemacht. Was ich dich am Morgen bat, haſt du mir den Tag gegeben, Du haſt mein Gemüth regieret, du erhielteſt mir das Leben, Du erleuchteſt mir die Augen, gabſt dem Leibe Speis und Tranck, Meinen Gliedern die Geſundheit, meiner Arbeit ihren Gang. Und jetzunder da der Tag vor der Nacht hat weichen müſſen, Laß du frölich und geſund mich die müden Augen ſchlieſſen. Daß ich ruhig und mit Freuden in mein Bette gehen kan, Schreib ich alles deiner Güte mit verbundnem Hertzen an. Es iſt alles gut, mein GOtt, wenn ich böſes gleich empfangen, Oder nicht nach meinem Wunſch alles wäre wohl ergangen, Hab ichs ärger doch verdienet, würd auch übel um mich ſtehn, Wenn du mir es nicht gelindert, oder beſſer laſſen gehn. O du langmüthiger GOtt, du haſt mich ſo wohl erleſen, Da ich doch nicht allemal deiner eingedenck geweſen Manches hab ich nicht gebetten und du haſt mirs doch verliehn, Oeffters hab ich dich betrübet, und du haſt mirs doch verziehn. Nun für diß und alles das ſey gelobet und geprieſen, Was du mir, den Meinigen, und ſonſt andern haſt erwieſen, Was du Böſes abgewendet, was du Gutes haſt gethan, Dieſes nehm ich hier und dorten ewiglich mit Dancken an.

Bitte.

Vater der Barmhertzigkeit, ach verzeih um JESU willen, Was ich heute dieſen Tag wider Wiſſen, wider Willen Oeffentlich ſo wohl als heimlich, gegen dein Gebott gethan, Siehe mich in Chriſti Wunden mit Genaden⸗Augen an. Decke meine Sünden zu, wo das Gute unterblieben, Wo was Böſes iſt gedacht, bald geredet, bald getrieben Wider dich und meinen Nächſten, als auch ſelbſten wider mich, Straff mich HERR, nicht nach Verdienſte, und vergieb genädiglich. Wende dieſe Nacht von mir alle Macht der Finſterniſſe, Daß ich nicht im Sünden⸗Schlaf meine Augenlieder ſchlieſſe. Ich mag ſchlaffen oder wachen, ſo gieb mir Gedancken ein, Welche dir und dem Gewiſſen keinerley zuwider ſeyn. Treib den Satan von mir weg, und was ihm pflegt anzuhangen, Laß mich mit den Meinigen eine ſanffte Ruh erlangen, Schütz uns, HErr, für Dieb und Mördern, Waſſers⸗Noth und Feuers⸗Macht. Steure denen, die nicht ſchlafen, bis ſie böſe Ding vollbracht. Laß das Grauen in der Nacht und des böſen Feindes Schrecken, Noch was ſonſten Unruh macht, mich vom Schlafe nicht erwecken,

Laſſe

raurige Gedancken, Furcht und Schrecken ferne
ſyn, Wiege mich in deinem Schooſſe ohne Sorg
nd Kummer ein. Gieb, daß mich kein ſchwerer
Traum in der ſanfften Ruhe hindre, Keine Kranck-
eit meine Krafft weder raube, noch vermindre,
Keine Schmertzen mich befallen, oder ſonſt Gefahr
nd Noth, Und zuletzt verheng mir nicht einen bö-
en ſchnellen Tod.

Gebet.

HERR, GOTT Vater, Sohn und Geiſt, ſey
auch jetzund mir zugegen, Ich will mich in dei-
en Schooß und in deinem Namen legen; Nimm,
Schöpffer, dein Geſchöpffe, Leib und Seele,
Haab und Gut, Und was Du mir ſonſt gegeben,
nädiglich in deine Hut. Was ich lebe, leb ich
ir, denn Du biſt allein mein Leben; Wann ich
erbe, ſterb ich dir, denn du kanſt das Leben geben;
lſo bin ich in dem Tode, und auch in dem Leben
ein: Laſſe beydes, Tod und Leben, dir auch wohl
efohlen ſeyn. Hilff, daß ich an alles denck, was
h heut von dir empfangen; Alle Sünden wohl
ereu, die ich dieſen Tag begangen. Hab ich heut
n Thun und Reden mir zum Schaden was ge-
acht, Ey ſo bringe Du zurechte, was ich un-
cht angebracht. Decke mich in dieſer Nacht mit
em Schatten deiner Güte, Daß mich deiner Hän-
en Schutz und der Engel Wacht behüte; Gieb mir
röliche Gedancken, wenn ich in mein Bette geh,
Daß ich ungehindert ruhe, und geſünder auferſteh.
Sey bey mir, wenn ich allein; führe mich auf ſin-
ern Wegen; Tröſte mich in aller Furcht; ſchlaff

ich, wache du dagegen; Wach ich, laß an dich mich dencken; warne mich für der Gefahr; Wecke mich auch morgen frühe, wenn die Arbeit wieder dar. Gib ein fröliches Gemüth und geſunde Leibes-Kräffte, Wenn ich aus dem Bette geh; laß mich die Beruffs-Geſchäffte Mit Gebete vor mich nehmen, friſt auch meine Lebens-Zeit Dir zu Ehren, mir zum Beſten, und des Nächſten Nutzbarkeit. Doch weil auch mein Leben ſich endlich muß zum Ende lencken, Und ich keine Stunde weiß; ach, ſo laß mich wohl bedencken, Wenn ich mich zur Ruhe lege, daß der Tod ſtets um mich geh; Daß der Sarg bey meinem Bette täglich in Gedancken ſteh. Ja, wenn gar in dieſer Nacht mich mein Ende treffen ſolte, Oder auch dein Jüngſter Tag mich zur Rechnung ruffen wolte, O ſo ſey mir, HERR, genädig, nimm mich in den Himmel ein: Laß den letzten Blick auf Erden dort bey dir den erſten ſeyn.

Fürbitte.

HErr, du Hüter Iſrael! welchem aller Schlaf verborgen, Wolleſt auch in dieſer Nacht für die lieben Meinen ſorgen; Ja für alle Menſchen-Kinder ſorge heut und morgen früh, Laß dein Auge für ſie wachen, deine Hand bedecke ſie. Höre gnädig und erhör, wenn die Frommen jetzund betten! Schone der Beleidiger, die dir heut zu nah getretten. Trag Gedult mit denen Sündern, die bey dieſer finſtern Nacht Nur auf Freſſen, Sauffen, Huren und Berauben ſind bedacht. Reiß die Trunckenen nicht hin, wenn ſie noch in Sünden ſtehen; Laß die Sonne nicht im Zorn bey den Zänckern untergehen; Underbarme dich auch derer, die ſich jetzund zwar gelegt, Aber dich durch kein Gebete zur Verſöhnlichkeit bewegt. Laß die Müden wohl erquickt ihr gehabtes Werck beſchlieſſen; Stärcke die, ſo in der Nacht noch aus Noth arbeiten müſſen. Gieb, daß niemand in dem Finſtern ſeinen Fall und Schaden find. Hilff den Reiſenden zurechte, die noch auf der Straſſe ſind. Schaffe denen einen Ort, die noch keine Bleibung haben; Welche hungrig ſchlaffen gehen, wolleſt du mit Stärcke laben; Wache ſelbſten bey den Krancken, nimm die Kinder wohl in acht; Denen, die nicht ſchlaffen können, kürtze du die lange Nacht. Steh mit deinem Troſte bey allen, die in Nöthen ſtecken, Die ſich heut mit Angſt und Schmertz, und mit lauter Kummer decken: Mache der Elenden Nächte helle durch den Gnaden-Schein, Und laß ihre Laſt erträglich auf dem Jammer-Lager seyn. Endlich laſſe Stadt und Land unter deinem Schutze ſtehen, Lermen, Aufruhr und Gewalt ferne von den Gräntzen gehen. Rauben, Stehlen, Mord und Todtſchlag, Waſſers-Noth und Feuers-Glut Treib genädiglich zurücke, daß uns gar nichts Schaden thut. Laß die Wächter auf der Hut treulich vor uns alle wachen, und erhalt in Fried und Ruh einem jeden ſeine Sachen; Biß wir aus dem Finſterniſſe zu dem groſſen Tage gehn, Und alsdenn laß uns im Lichte ewiglich erfreuet ſtehn.

AMEN.

Gebet vor der Beichte.

Bitte.

Vorbereitung zur Buſſe.

O HERR, der du alles weiſt, und die Menſchen kanſt erkennen; GOtt, vor deſſen Heiligkeit niemand ſich gerecht darff nennen; Ewigs Gut, vor deſſen Augen gar kein Böſes nicht beſteht; Richter, dem kein Ubelthäter in gerechter Straff entgeht. Ach du groſſer König du, wer will deiner Hand entgehen? Wer will deiner ſtarcken Macht, wenn du zürneſt, widerſtehen; Aber auch du lieber Vater, Vater voll Barmhertzigkeit, Du vergiebeſt Ubertrettung, denen ihre Sünde leid. Siehe doch mich Armen an, ich Elender und Verlohrner, Und um meiner Sünden-Schuld zum Verdammniß Auserkohrner, Will einmahl von der Gewohnheit meines böſen Lebens ruhn, Von den alten Sünden laſſen, und mit Ernſte Buſſe thun. Aber weil zu dieſer Zeit Fleiſch und Blut viel Schwachheit zeiget, Und die alte böſe Welt ſtets zur Hinderung geneiget, Auch der Satan ſelbſt geſchäfftig: ſo verlaß, mein GOTT! mich nicht, Daß der Vorſatz meiner Buſſe mit Beſtändigkeit geſchicht. Räum aus meinem Hertzen aus, was von Feindſchafft iſt zu hören; Laß kein irrdiſches Geſchäfft oder ſonſt Verdruß mich ſtören; Laß nichts ärgerlichs, nichts fremdes, die Gedancken mir zerſtreun, Und im vorgenommnen Wercke lauter Ernſt und Eifer ſeyn.

Prüfung unſerer verderbten Natur.

HERR, du Hertzenskündiger, wenn ich alles überlege, Und von meiner Jugend an meinen

Lebens-Lauff erwege; Ach! ſo treff ich gar kein Gutes in dem Fleiſche wohnend an, Sondern allenthalben Böſes, wo ich nur hindencken kan. Ich weiß, ich bekenn es wohl, ich erkenn es auch mit Schmertzen, Ja mit ſehr betrübten Geiſt, und mit gantz zerknirſchten Hertzen Sag ich jetzt für deinem Throne: HErr, du biſt allein gerecht, Und ich muß mich für dir ſchämen, ich, der ungerechte Knecht. Siehe doch, mein Saamen war ſchon mit Sünden angeſtecket, Schon mit Sünden hat mich auch meiner Mutter Schoos beflecket; Daß mein Tichten und mein Trachten von der zarten Jugend an In dem ſchon vergifften Hertzen nichts als Böſes würcken kan. Voller Ubel iſt die Seel, und voll Blindheit meine Sinnen; Voller Irrthum der Verſtand, und nur lauter Thorheit drinnen: Die Begierden ſind unbändig, und mein Wille gantz verkehrt; Lauter Schwachheit iſt im Fleiſche, welches Böſes nur begehrt. Ja mein gantzes Weſen iſt von Natur ſo gar verdorben, Daß die Luſt zum Guten auch gantz durchaus in mir erſtorben; Und ich treffe ſo viel Böſes in Gewohnheit bey mir an, Daß ich ſelbſt nicht alles kenne, und die nicht erzehlen kan. Ach! wie bin ich ungeſchickt, wenn was Gutes zu bereiten, Ungelernig, wenn man mich in die Wahrheit ſucht zu leiten, Widerſpenſtig in dem Glauben, ſchwach in meiner Zuverſicht, Wanckelmüthig in der Hoffnung, laulicht in der Liebes-Pflicht. Zum Gehorſam bin ich faul; zu der Arbeit allzu träge; Langſam, wenn ich wohlthun ſoll; Laß, wenn ich der Arbeit pflege; Ungedultig in dem Leiden, unverſöhnlich im Verzeihn; Schwer zur Demuth, und zuwider allem, was dich kan erfreun. Aber ach! wie ſo geneigt laß ich mich zum Böſen lencken; Da iſt Liſt und Klugheit gnung, etwas Arges zu erdencken. Kommts zum Thun und zum Vollbringen, da iſt erſt Verwegenheit, Und da fehlt es meiner Unart niemals an Geſchwindigkeit. Ach! wie bin ich ſo beſorgt, meine Fehler zu verſtecken, Unverſchämt die Laſter-Brut mit Verleugnung zu bedecken, Zum Entſchuldigen voll Eifer, zum Verachten frech und kühn, Und darinnen zu verharren geh ich offt verſtocket hin.

Erkanntniß der würcklichen Sünden.

O Mein GOTT, wie ſchäm ich mich wegen meiner groſſen Sünden, Was ich dencke, red und thu, iſt nichts Gutes zu befinden. Böſe ſind ja meine Wercke, weil ich ſelbſten böſe bin, ich entſchlage mich der Tugend, gebe mich den Laſtern hin. Was ich unterlaſſen ſoll, dieſes ſuch ich auszuüben; Und was ich vollbringen ſoll, dieſes will mir nicht belieben; Alſo iſt das allerbeſte, was ich etwan thuen kan, Voller Unvollkoñenheiten und der Sünden unterthan. Nach der Wahrheit forſch ich nicht: faſſe nicht, was man mich lehret; Bin im Urtheil ungeſchickt; im Erkänntniß ſehr bethöret; Glaube nicht, wenn man mir predigt; folge gutem Rath nicht wohl; Thue nicht, was mir befohlen; will nicht, was ich wollen ſoll. Was zu haſſen, lieb ich doch: was zu lieben, will ich haſſen; Zorn und Eifer ſchütt ich aus, wo es doch zu unterlaſſen; Fürchte mich, wo nichts zu fürchten; ich verlange, was nicht gut; Hoffe nur das Ungewiſſe; ſuche, was mir Schaden thut. Ich vertraue nur auf das, was vergänglich iſt und heiſſet; Ich vergnüge mich an dem, was von Eitelkeiten gleiſſet; Ich bin frölich, wo man weinet; traure, wo man frölich iſt; Und damit hat ſich mein Hertze durch Begierden gantz verwüſt. Alle meine Glieder ſind ungerechte Waffen worden. Deren Mißbrauch ſtellet mich in den gröſten Sünder-Orden; Weil mein Haupt ſich offt erhebet, und mein Auge Freyheit liebt, Ja mein Ohr nur darnach höret, was mir eitel Freude giebt. Meine Hände thun nicht recht; meine Zunge kan nicht ſchweigen; Meine Knie wollen ſich nicht für GOtt in Demuth beugen: Mein Fuß eilet zum Verderben, und mein gantzer Leib ſtellt mir Eine gantze Sünden-Werckſtatt voller Fleiſches-Wercke für.

Klage, daß man ſich an GOtt und an allen Creaturen verſündiget.

VAter, ach wie ſchlecht hab ich deine Weißheit offt betrachtet: Die Gerechtigkeit gereitzt: die Barmhertzigkeit verachtet; Deine groſſe Macht verſuchet; deine Huld nicht angewendt; Deine Langmuth überſehen: deines Namens Ruhm geſchändt. O HErr JESU, GOttes Sohn, dich ließ ich in meinen Sünden Und in meiner Miſſethat groſſe Müh und Arbeit finden: Meine Hoffart hat dich, leyder! zur Erinnerung gebracht, Und mein Ehrgeitziges Rühmen dir die gröſte Schmach gemacht. Meine Sicherheit gab dir lauter bittre Hertzens-Stöſſe; Meine Wolluſt war dein Schmertz, meine Pracht war deine Blöſſe; Weil ich mäßig nicht gelebt, dürſteſt du in Todes-Noth; Ja ich ſchlug dir deine Wunden, meine Sünde war dein Tod. Ich bin, HErr, der Geitzige, der ums Geld dich übergiebet; Ich, der Falſche, der an dir die Verrächerey verübet; Der mit Zorn und Ungehorſam in die Bande dich gelegt: Der mit Lügen und Verleumden Klage wider dich erregt. Hab ich Abgefallner nicht der Verleugnung mich beflieſſen? Hab ich Blutbegieriger dich mit Geiſſeln nicht geſchmiſſen? Hab ich dich nicht ſelbſt verſpottet und verdammt mit Miſſethat? Ich bin ja der Ubelthäter, der dich ſelbſt gecreutzigt hat. Geiſt der Gnaden, ach wie offt haſt du mich verkehrt geſehen, Daß das Werck der Heiligung gantz umſonſt bey mir geſchehen; Weil ich dein Licht ausgelöſchet, deine Regung abgekehrt, Deinen ſüſſen Troſt vereitelt, deinen guten Zug verwehrt. Und wie ſchwerlich hab ich doch meinen Nächſten offt verletzet, Manche Seelen in Gefahr durch mein Aergerniß geſetzet: Wie viel Fromme gar verführet, und der Böſen mehr gemacht, Die von Sünden doch nichts wußten, unterricht't und angebracht. Kurtz! ich habe GOtt veracht, JEſum an das Creutz geſchlagen, Seinen Geiſt in mir betrübt, ſeinen Engel zu verjagen, Und den Teufel zu erfreun, meinen Nächſten ſehr betrübt, Daß mir mein beſchwert Gewiſſen lauter Schuld zu fühlen giebt.

Bekänntniß der Sünden wider das erſte Gebot.

W Ich unglückſelger Menſch, ich bin ſchuld an allen Sünden; Denn kein einiges Gebot iſt von mir gethan zu finden. GOtt ſoll ich vor Augen haben, an denſelben denck ich nicht; Sein Erkänntniß ſolt ich lieben, welches doch gar ſchlecht geſchicht. Ich such Ihn im Worte nicht, und betracht Ihn nicht in Wercken; Ich vergeſſe das gar leicht, was ich ſolte von Ihm mercken; Ja mein Hertze will nicht glauben, ob es gleich die Wahrheit iſt, Wenn es nicht das Auge ſiehet, und auch die Vernunfft erkieſt. Mein Verſtand will ſich von GOtt eine ſolche Bildung machen, Wie es Fleiſch und Blut erdenckt; und bey ſo geſtalten Sachen Sagt mein Hertz offt mit den Thoren, daß kein GOTT im Himmel ſey; Was der Mund bey mir bekennet, ſtimmet nicht den Wercken bey. Meine Liebe gegen GOtt, deſſen Wohlthat immer grünet, Iſt ja keinmal ſo bewandt, wie es ſeine Huld verdienet; Iſt von Hertzen nicht beſtändig, nicht vollkommen treu und rein, Ich lieb Ihn nicht über alles, wie es billig ſollte ſeyn. Doch mir ſelbſten kan ich wohl, und der Welt, viel Liebe geben, Fleiſches-Luſt und Augen-Luſt, auch die Hoffart, ſchnödes Leben, Liebt mein Hertz, und zieht das Eitle allen Himmels-Gütern für, Um der Menſchen Freundſchafft willen mach ich GOtt zum Feinde mir. Die Furcht GOttes iſt ſehr ſchlecht, ich bin frech in meinen Sinnen, Gleich als wenn kein GOtt nicht wär und ſo ſicher im Beginnen, Als wenn Du nicht alles ſäheſt, was der arme Menſch verricht. Ich verachte deine Warnung, fürchte keine Dräuung nicht. Wenn Du andre Sünder ſtraffſt, daß ich mich ſoll ſchrecken laſſen, Ja mich ſelbſt mit Straffen plagſt, will ichs nicht zu Hertzen faſſen; Und hingegen, wenn die Menſchen mir mit einem Schrecken dräun, Muß mehr Furcht für dieſer Ohnmacht, als für deiner Allmacht ſeyn. Wenn die Noth vorhanden iſt, und mich diß und das will plagen, Denck ich nicht, daß mich GOTT lieb, und vor mich will Sorge tragen, Daß er alles Guts verſprochen, im Verheiſſen wahrhafft ſey, Daß ſein Arm niemals verkürtzet, und ſein Hertz unendlich treu. Darum wird in ſchwerer Zeit auch mein Glaube klein gefunden, Mein Vertrauen iſt ſehr ſchwach, und die Hoffnung faſt verſchwunden. Ich erſchrecke, ich verzweiffle bey dem kleinſten Kummer bald, Ich verlaß mich auf mich ſelber, oder menſchliche Gewalt. Ungehorſam iſt bey mir, und ein ſteter Widerwillen, Ich verachte deinen Rath, will denſelben nicht erfüllen, Ich vergeſſe dein Erinnern, folge deiner Stimme nicht, Thue was Du mir verbotten, laſſe die befohlne Pflicht. Ja mein Hertz iſt viel zu ſtoltz, die die Ehr allein zu geben, Ich will voller Eigenſinn nur nach meinem Dünckel leben; Im Verlangen bin ich trotzig, in dem Glücke liederlich, Ich erhebe mich der Gaben, meiner Wercke rühm ich mich. So vergeß ich immerdar meiner menſchlichen Gebrechen, Wie ich arm und elend bin, wie mich meine Sünden ſchwächen; Meine Blindheit, meine Thorheit kom̃t mir ſelten in den Sinn, Daß ich alſo voller Schwachheit ſterblich und vergänglich bin. GOttes Schickung tadel ich, bin mit Wohlthat nicht vergnüget, In der Zucht voll Ungedult, und wenn ſichs zum Leiden füget; Daß mir alſo nie beliebet, und vollkommen wohlgefällt, Wie es GOtt nach ſeinem Willen mit mir und den Meinen hält.

Bekänntniß der Sünden wider das andere Gebot.

ACh, mein GOtt, wie ſollt ich denn deinen Namen heilig führen, Weil Gedancken, Wort und Werck etwas anders laſſen ſpüren? Wenig iſt mir ja gelegen an dem Worte deiner Lehr, Das bekenn ich nicht mit Freuden, eifre nicht zu deiner Ehr. Ach wie ſparſam bin ich doch, etwas vor dich aufzuwenden! Ach! wie kalt iſt mein Gebet, das ich ſoll gen Himmel ſenden; Wenig rühm ich deine Güte, wenn Du mir gleich wohlgethan, Selten nehm ich deine Gnade mit verbundnem Dancken an. In dem Irrthum ſteck ich tieff, hege manchen Aberglauben, Suche deines Namens Ehr durch viel Mißbrauch zu berauben, Schertze gern mit deinem Worte, ſchände deine Sacrament, Habe deine Heiligthümer offt zum Spotten angewendt. Meinen Mund hab ich vielmal mit der Läſterung beflecket, Fluchen, Schwören ohne Noth haben deinen Zorn erwecket; Doch hab ich bey dieſem allen noch ein Chriſt zu ſeyn gemeynt, Ob gleich das geführte Leben Heydniſch mehr, als Chriſtlich ſcheint.

Wider das dritte Gebot.

ICh entheilige den Tag, den Du, HErr, willſt heilig wiſſen, Wenn ich nur kan eitle Luſt oder kleinen Nutz genieſſen. Offt iſt Faulheit und Verachtung gantz muthwillig Schuld daran, Daß ich deine Gottesdienſte ordentlich nicht pflegen kan. Ja, erſchein ich gleich für dir, muß es nur Gewohnheit heiſſen, Denn mein Ohr wird ſelten ſich zum Gehöre recht befleiſſen; Deine Predigt will nicht fruchten wie ein Korn im Ackerfeld, Weil mein Hertze deine Worte nicht begierlich in ſich hält. Vor die allgemeine Noth helff ich nicht in Andacht beten, Laſſe meine Mildigkeit ſparſam für die Armen treten; Ja die unnützlichſte Dinge ſpar ich offt auf dieſen Tag.

Daß ich alſo meinem GOtte nicht rechtſchaffen ruhen mag.

Wider das vierte Gebot.

JN der Jugend hab ich offt meiner Eltern Hertz betrübet, Und dieſelben, wie ich ſoll, nicht geehret und geliebet; Was ſie mir befohlen haben, nicht getreulich ausgericht, Mancherley zu Zorn beweget; ihren guten Rath vernicht. Jhnen hab ich nicht gedanckt, da ich zum Verſtande kommen, Jhre Gutthat nicht erſetzt, und mit Wohlthat aufgenommen; Ja ich bin auch widerſpenſtig, denen die mir vorgeſetzt, Daß ich vielfach den Gehorſam wider meine Pflicht verletzt.

Wider das fünffte Gebot.

MEinen Nächſten haß ich ſtets, geb ihm lauter ſchele Blicke, Freue ſeines Unglücks mich, und beneide ſein Gelücke: Hilff ihm öffters zum Verderben, daß er Schaden leiden muß; Kränck ihn an Gemüth und Leibe mit verhaßten Überdruß. Seine Fehler will ich nicht in Gedult von ihm ertragen, Jhn nicht warnen vor Gefahr, noch Errettung vor ihn wagen. Auch nicht tröſten im Betrübniß; daß ich offt bey ſolchem Sinn An des Nächſten ſeinem Tode und Verderben ſchuldig bin. Hab ich nicht zu Zorn und Zanck offt Gelegenheit gegeben? Meinen Feinden fluch ich hart, gönne ſelben kaum das Leben; Schreibe die Beleidigung Lebens-lang im Hertzen an, Und verzeihe keinen Fehler, räche mich, wo ich nur kan.

Wider das ſechste Gebot.

ACh, wie unkeuſch iſt mein Hertz, und wie frech ſind die Gebärden! Ach wie offte will mein Blick zu der Geilheit lüſtern werden, Meine Reden ſind ſehr ſchandbar, und mein Fleiſch voll Uppigkeit; Ich ergetze mich an Dingen, die die Wolluſt nur gebeut. Offt hab ich zum Aergerniß mich geberdet und gekleidet, Mein verderbtes Fleiſch und Blut mit verbotner Luſt geweidet; Ja die Tage meines Lebens, weil ich dieſes Gifft geſchmeckt, meinen Leib und mein Gewiſſen mit Unreinigkeit befleckt.

Wider das ſiebende Gebot.

O Mein GOTT, was ſchlecht und recht, hab ich offt bey Seit geſetzet, Mich an meinem Nutzen mehr, als an Billigkeit ergetzet, Mehr begehrt, als ich verdienet, mehr gerühmt, als ich gethan, Alles hab ich haben wollen, was man an ſich bringen kan. Kommt mir etwas gleich nicht zu, hab ich doch darnach geſtrebet; Wo nur ein Gewinn ſich zeigt, ſtets darum bemüht gelebet. So hab ich des Nächſten Erbe, Gut und Recht in Schaden bracht, Und damit in ſeinem Glücke manche Hinderung gemacht. Ich bin nicht vergnügt mit dem, was ich hab in dieſem Leben; Nur zum Mißbrauch wend ich an, was mir GOttes Hand gegeben; Was den andern ſauer worden, zehr ich auf mit Müßiggehn; Wo ich hätte ſparen können, ſieht man die Verſchwendung ſtehn. Ich bin karg, wo ich nicht ſoll, ſorge wenig vor die Meinen, Helffe nicht dem Dürfftigen, und will manchem das verneinen, Was ich ihm mit Rechte ſchuldig, wie die Liebe mich verbindt; Ja ich lohne nicht genüglich denen, die mir dienſtbar ſind. Derer, die mir gutes thun, hab ich offtmals gantz vergeſſen; Ich er-

ſtatte dieſes nicht, was ich unrecht offt beſeſſen. Wa
ich will, das andre Leute mir zu Willen ſollen ſeyn
Thu ich ihnen doch nicht wieder, ihren Willen z
erfreun.

Wider das achte Gebot.

MEin Gemüth iſt voller Liſt, gantz mit Falſchhei
angefüllet, Daß ich öffters mit Betrug Wor
und Wercke gantz umhüllet. Gerne hör ich etwa
neues, triffts gleich nicht der Wahrheit ein, Ic
ergetze mich an Sachen, die des Nächſten Schade
ſeyn. Guten Namen kränck ich offt, jedermann ſchä
ich geringe, Keinem gönn ich ſeinen Ruhm, und be
gehe ſolche Dinge, Die die Einfalt nur betrügen
und der Unſchuld Fall, Bret ſeyn, Ja, ich zeug
wider Wahrheit, gebe Böſem guten Schein. Wa
ich dencke, ſag ich nicht; ſtell mich anderſt als ic
meyne; Rühme mehr als Wahrheit iſt; mache mein
Fehler kleine; Leugne gar, was ich verbrochen, halt
mein Verſprechen nicht; Bin den Lügen nur ge
häßig, wenns von andern mir geſchicht.

Wider das neunte und zehende Gebot.

JA mein GOtt! ſo hab ich mich ſters dem Böſe
überlaſſen! Thu ich es nicht allemal, ey ſo ka
ichs doch nicht haſſen, Hüte mich nicht, wie ich kön
te, trage keine Scheu dafür, Streite nicht nach al-
len Kräfften mit der ſündlichen Begier. Gerne ſeh ic
Aergerniß, gerne hör ich böſe Dinge, Meine Freu
de hätt ich dran, daß es immer übel gienge; Freund
ſchafft mach ich mit den Sündern, die Verführe
gehn mit mir, Ja, ich ziehe frommen Leuten de
Gottloſen Rotte für. Alſo kan die Sünde nun in

dem Hertzen Platz gewinnen, Daß ich offtmahls Böſes thu, eh ich es kan recht beſinnen, Ja noch öffter dran gedencke, als ich es vollbringen kan, Und daß es mich recht gelüſte, denck ich deſto mehr daran. Was die Luſt nun eingeflößt, hab ich mir auch fürgeſetzet, Und was fürgeſetzt, gethan, nach dem Thun mich auch ergetzet, Meines Thuns mich wohl gerühmet, und wenn ichs einmahl vollbracht, Iſt es zur Gewohnheit worden, daß ichs deſto mehr gemacht.

Zuſammenfaſſung aller Sünden.

Nun ſo hab ich offt und viel mich der Sünden gantz befliſſen, Innerlich und äuſſerlich, wider Wiſſen und Gewiſſen, Oeffentlich und in geheime, vorbedacht und unbedacht, Theils aus Boßheit, theils aus Schwachheit mich bey dir verhaßt gemacht. So hab ich, mein GOTT, für dir, und den Menſchen offt gefehlet, Daß der Miſſethaten mehr als mein ſchwacher Mund erzehlet, Ohne die verborgnen Fehler, als du HErr, am beſten weiſiſt, Drum mein gantzes Thun und Weſen lauter Böſes für dir heiſt.

Klage über Unbußfertigkeit.

Vater in des Himmels Thron! o wie ſehr muß ich erſchrecken, Daß die Unbußfertigkeit will in mir ſo feſte ſtecken! Du haſt lange gnug geſchwiegen, ich ward ſicher nur dabey, Du haſt treulich mich erinnert, doch ich hatte keinen Scheu. Und je länger ich hernach die Bekehrung hintertrieben, Deſto ungeſchickter bin ich zur wahren Buſſe blieben. Sünde hab ich wohl begangen, doch der Sünden müßig gehn, Will bey mir in meinen Kräfften keinesweges nicht beſtehn. Zwar ich komme hier jetzund, weil ich deinen Ruff vernommen, Aber dennoch ſpat genung, da ich eilends ſolte kommen. Ich bedencke viel zu wenig, wie ich arg geweſen bin, Und was ich ſo offt begangen, kommt mir wenig in den Sinn. Dieſe Sünde weiß ich nicht, jene hab ich gantz vergeſſen, Dieſe That geſteh ich nicht, jene kan ich nicht ermeſſen, Daß ſie ſolte Sünde heiſſen, dieſe braucht Entſchuldigung, Jene kan man gar nicht laſſen. Iſt denn dieſes Reue gnung? Ach ich fühle mich nicht recht, meine Furcht iſt zu geringe, Und die Aenderung nicht Ernſt. Weil ich keine Thränen bringe, Auch mir ſelbſt nicht gram geworden, ſo wird, wie es ſich gebührt, Hier kein Eifer, kein Verlangen, keine Beſſerung geſpührt.

Erkänntniß der verdienten Straffe, und ängſtliche Empfindung des Zorns GOttes.

HERR, Du weiſt ja meine Schuld, ich kan dir es nicht verſchweigen, Läugnen darff ich dir es nicht, Antwort kan ich auch nicht zeigen, So Du wollteſt mit mir rechten: ſondern muß es ſelbſt geſtehn, Daß ich ungerechter Sünder müßte gantz verlohren gehn. Ich bin, leider! ja nicht werth, daß ich dein Geſchöpffe heiſſe, Und noch täglich unverdient ſo viel Wohlthat zu mir reiſſe. Werth bin ich nicht der Erlöſung, die dein Sohn für mich vollbracht, Daß er mich dadurch zum Erben deines Himmelreichs gemacht. Werth bin ich nicht, daß du mich ſo getreulich warnen ſollen, Und ſo lange meiner noch in der Bosheit ſchonen wollen;

Werth bin ich nicht deinen Himmel jetzt mit Augen anzuſehn, Noch viel weniger ſo würdig, daß mir Gnade ſoll geſchehn. Wenn auch gleich in dieſer Welt alles Elend auf mich käme, Und ich auch nach dieſer Welt ein verdammtes Ende nähme; Hätt ich alles doch verdienet, weil ich Böſes hier gethan, Daß ich alſo gar nichts finde, was mich davon löſen kan. Nun erkenn ich meine Schuld, und bereue meine Sünde; Ach! nun ſeh ich, daß ich mich mit mir ſelbſt betrogen finde: O! wie gerne möcht ich wünſchen, daß ich anders nur gelebt, Weil mir jetzund meine Sünde immer vor den Augen ſchwebt. Ach! wie bin ich doch ſo gar in die Blindheit hingerathen! Meine Bosheit iſt ſo groß, ſchändlich ſind die Miſſethaten, Gar unzehlich meine Fehler, unverantwortlich mein Thun. O wie ſo gar ſehr verſtellen mich die ſchnöden Laſter nun! Wie verdammt mich das Geſetz, welches lauter Flüche giebet, Und wie brennt mich GOttes Zorn, den ich ſo vielmal betrübet; Ja wie beiſt mich mein Gewiſſen, dieſes klagt mich peinlich an, Und wie gram bin ich mir ſelber, daß ich mich kaum leiden kan. Ach! wie ſchwer wird dermaleins mein Gerichte dort verleſen, Wenn GOtt offenbaren wird, was verborgen hier geweſen; Ach! da werden mich verklagen alle Stunden meiner Zeit, Die ich übel angewendet in der ſchnöden Eitelkeit. Klagen wird die Creatur, die zur Sünde dienen müſſen, Alle Menſchen, die von mir ſich einmal beleidigt wiſſen, Die ich freventlich verführet durch den angemaßten Schein, Derer Unſchuld ich geärgert, daß ſie auch gefallen ſeyn. Alle Freunde werden mich, die mich hier gewarnt, verklagen, Alle Frommen, die mir hier gut Exempel vorgetragen, Auch die lieben Engel alle, die von mir betrübet ſeyn, Ja auch alle Teufel werden über meine Boßheit ſchreyn. Wenn ich werde Rechenſchafft von dem allen geben müſſen, Und was meine Thaten werth, nach gerechtem Urtheil büſſen, Wenn die Stimme dort wird ſchallen: Geht, Verfluchte, von mir hin, In der Höllen iſt dort euer und der Teufel ihr Gewinn. Schön wird denn der Himmel ſeyn, den ich liederlich verſchertzet: Aber heiß die Höllen-Pein, die mich nach Verdienſte ſchmertzet: Und wie lange! o wie lange! währt alsdenn die Ewigkeit, Da die Flamme ſonder Ende den Verdammten iſt bereit.

Um Vergebung der Sünden.

Vater der Barmhertzigkeit! doch dein Hertz iſt dir gebrochen, Und du haſt in deinem Wort gantz genädiglich verſprochen: Welches Tages dich der Sünder mit Bekehrung wird erfreun, Wilſt du aller ſeiner Sünden ferner nicht mehr indenck ſeyn. Deinen Sohn haſt Du geſandt, nicht zu richten auf der Erde, Sondern daß die Welt durch ihn dir verſöhnt und ſelig werde. Ja dein Geiſt würckt ſelbſt die Buſſe, führt mich zur Bekehrung an, Daß ich alſo in den Sünden nimmermehr verzweifeln kan. Ach! ſo komm ich HErr, zu dir, um Barmhertzigkeit zu flehen, Du wirſt nicht auf meine Schuld, nur auf meinen Bürgen ſehen: Weil dein Geiſt mich ſelbſt geruffen, bin ich auch in Demuth hier, Zeige deinem Zorn-Gerichte meines JEſu Leiden für. Nimm du ſein Erniedrigen vor den Hochmuth meiner Sinnen; Sein Verachten, Hohn und Spott vor mein prächtiges Beginnen, Vor mein Geitzen und Verſchwenden ſeine groſſe Dürfftigkeit, Vor mein ſchnödes Müßiggehen ſeiner Arbeit ſchweres Leid. Nimm Du ſeine Hertzens-Angſt vor mein üppiges Ergetzen, Seiner Bande Härtigkeit vor mein freches Widerſetzen, Seine ſchreckliche Verleumdung vor der Lügen ſchnöde Macht, Seine vorgezeigte Blöß nimm vor meine Kleider-Pracht. Schreib du ſeine Wunden an vor ſo viel Beleidigungen, Seine Schmertzen für die Luſt, die mir Fleiſch und Blut bezwungen; Laſſe ſeinen Durſt bezahlen, was mein Uberfluß verſehn, Und für alle meine Sünden durch ſein Sterben gnung geſchehn. O HErr, laß durch deinen Sohn, mich Genade bey dir finden, Sieh nicht an die Miſſethat, handle nicht nach meinen Sünden, Geh nicht mit mir ins Gerichte, denn ich bin dein armer Knecht, Ja es iſt vor deinem Throne kein Lebendiger gerecht. Dencke meiner Sünden nicht, die die Jugend angefangen, Rechne mir nicht zu, was ich meine Lebens-Zeit begangen, Laß von deiner Ungenade, wende deines Eifers Stimm, Straf mich nicht in deinem Zorne, züchtige mich nicht im Grimm.

Daß uns GOtt nicht verſtoſſen wolle von ſeiner Gnade.

LAß, HErr, die Barmhertzigkeit ſich nicht gegen mir verſchlieſſen, Laſſe meines JESU Blut nicht bey mir vorüber flieſſen; Laß von deinem Angeſichte mich nicht gantz verworffen ſeyn, Nimm mir nicht den Geiſt der Gnaden, der mich ſoll mit Troſt erfreun. Schlage mich mit Blindheit nicht bey verübten Miſſethaten; Laß mich nicht in Sicherheit durch den Sünden-Schlaf gerathen, Ach! verachte nicht mein Opffer, das Du mich ſelbſt bringen heiſt, Mein mit Angſt zerſchlagnes Hertze, meinen gantz zerknirſchten Geiſt. JEſu, bete Du für mich, daß mein Glaube nicht verſchwinde, Daß ich keinen Zweiffel nicht an der Gnade GOttes finde; Noch an deiner Huld verzage, die mir dein Verdienſt verſpricht, Widerſteh dem Teuffel ſelber, der mit meinem Glauben ficht; Steure, wenn das Hertze will einer Kleinmuth ſich ergeben, Wende des Gewiſſens Angſt, wenn es will verzaget leben, Und nimm endlich alle Boßheit meines Fleiſches von mir hin, Als wodurch ich deinem Willen immer widerſetzlich bin. Daß ich meine Sünden nicht mit dem David dort verſchweige, Mit dem Saul entſchuldige, mit dem Cain Lügen zeige, Mit dem Adam andre ſchwärtze, ſicher, wie zu Sodom, ſteh, Mit dem Pharao verſtocke, mit dem Judas untergeh.

Daß man nicht wieder umkehre zu den vorigen Sünden, und ewig verlohren gehe.

DOch daß ich der Buſſe mich nicht vergebens ſo befliſſen, Die du hertzlich haſt geſucht, und auch lange warten müſſen, Ach! ſo ſteh dem guten Wercke ferner in Genaden bey, Daß es durch dich angefangen, und auch wohl vollendet ſey. Laß nach der Bekehrung mich alle Sicherheit vermeiden, Nicht aufs neue Fleiſch und Blut in den vorigen Sünden weiden, Daß ich zur Gewohnheit kehre, auf der alten Hefen ruh, Was ich jetzt kaum abgebetten, wiederum von neuem̃ thu. Doch ſo Teufel, Welt und Fleiſch mich von neuem ſolten fällen; Ach! ſo weiche nicht von mir, ſtoſſe mich nicht zu der Höllen, Sondern gieb mir Zeit zur Buſſe, daß ich Gnade ſuch und find: HErr, um deines Namens willen, rette das verlohrne Kind.

Gebet

Zu GOTT dem himmliſchen Vater um Gnade und Barmhertzigkeit.

VAter in des Himmels Thron, wende dich, und ſey mir gnädig; Sey genädig meiner Schuld, mache mich von Sünden ledig; Ach! vergieb, vergiß, verſchone, tilge meine Miſſethat, Cröne mich mit deiner Gnade, welche noch kein Ende hat. Laſſe mich dein Angeſicht zu der Seelen Troſte ſehen, Neige du dein Ohr zu mir, höre das betrübte Flehen; Thu dein Hertz auf mit Erbarmen, nim̃ mit deiner Hand mich an, Und verleih den Geiſt der Gnaden, welcher mich erhalten kan. Schau ich liege hier vor dir in den Thränen gantz begraben, Hab ich nicht Gerechtigkeit, wirſt du dennoch Gnade haben; Was dich kan zum Zorne reitzen, dieſes hab ich wohl vollbracht; Aber dich jetzt zu verſöhnen, ſtehet nicht in meiner Macht. Gleichwol bitt ich um gar viel, deſſen ich nicht würdig wäre: Haß hab ich bey dir verdient, da ich Gnade doch begehre; Ob ich ſchon des Todes ſchuldig, ruff ich dich ums Leben an; Ja ich will belohnet werden, ob ich übel gleich gethan. Doch ſey gnädig meiner Schuld, nur um deines Namens willen! Ach vergieb die Miſſethat, laſſe deinen Zorn doch ſtillen, Ich bin gleichwol dein Geſchöpffe, ob ich gleich ein Sünder bin, Komm ich jetzund doch zur Buſſe, lieff ich vor in Sünden hin. Deine Liebe hält ja noch, ob gleich meine gantz verſchwunden; Sünden werden zwar bey mir, Gnade doch bey dir gefunden. Ich bin elend, du barmhertzig, meiner Bosheit iſt ſehr viel; Doch bey dir iſt die Vergebung, weñ man ſich nur beſſer will, Deinen gantz gerechten Zorn hab ich leider! wohl verdienet; Doch dein Sohn hat durch ſein Blut alle meine Schuld verſöhnet; Daß ich noch ein Kind ſoll heiſſen, bin ich, Vater, wohl nicht werth; Doch du haſt mich ja in Chriſto wieder als ein Kind begehrt. Ach! welch Vater läßt ſein Kind? ſoll ich bitten, ſoll ich ſchreyen? Und du wollteſt mein Gebet mit Erhörung nicht erfreuen? Solt ich ſo in meiner Buſſe ohne Troſt und Gnade ſeyn? Ach! das träffe keinesweges mit dem Wort der Gnaden ein. Die Barmhertzigkeit bey dir muß ohn alles Ende walten, Und iſt alle Morgen neu, dieſe will ich feſte halten. Nichts verdammlichs iſt an denen, die in Chriſto JEſu ſind, Darauf will ich mich verlaſſen, ich verlaßnes Sünden-Kind. Beten heiſſeſt Du mich ſelbſt, ſo geſchichts in deinem Namen; Du ſagſt mir Erhörung zu, und ſo ſpricht die Hoffnung Amen. Darum, wo nun meine Sünden übergroß und mächtig ſeyn, Mache mächtiger und gröſſer deinen holden Gnaden-Schein. Wirffſt Du mich gleich von dir weg, weil die Sünde mich umſchlieſſet; Ach! ſo nimm mich wieder auf, weil mein JEſus ſie gebüſſet. Meine Schuld hat viel verbrochen, und viel Greuel hier vollbracht; Aber es hat ſein Gehorſam alles wieder gut gemacht.

Könnt auch eine Sünde ſeyn, die den Menſchen ſo verdorben, Daß GOtt nicht bezahlen könnt, der für Menſchen Menſch geſtorben? Ach! gedenck an deinen Sohn, der iſt der gerechte Knecht, Sey genädig deinem Knechte, laß Genade gehn für Recht. Siehe ſeine Wunden an, und vergiß all meiner Sünden, Laß in ſeinen Banden mich meiner Seelen Freyheit finden; Zähl die Tropffen ſeines Blutes, rechne ſie vor meine Schuld, Ach erwege ſeine Schmertzen, und erzeige mir Gedult. Mangelt mir der Ruhm für dir, ach! ſo laß um Chriſti willen, Was er Gutes hat gethan, alles Böſe bey mir ſtillen, Hab ich Bosheit hier begangen, er hat ja Gerechtigkeit, Da für meinen Ungehorſam ſein Gehorſam iſt bereit. Seine Demuth zahlet er für den Hochmuth meiner Sinnen, Seine Liebe für den Haß und mein neidiſches Beginnen, Meinen Zorn hat er durch Sanfftmuth, meine Rache durch Gedult, Meinen Geitz durch ſeine Wohlthat abgebüſſet und verſchuldt. Laſſe ſeine Tugenden alle meine Laſter büſſen, Und ſein theueres Verdienſt mich ſo hier als dort genieſſen, Daß ich armer Sünder finde, was gerecht und ſelig macht: So werd ich in Chriſti Wunden zu Genaden wieder bracht.

Zu GOtt dem Sohn, um die Frucht ſeines Leidens und Sterbens.

JEſU Chriſte, GOttes Sohn, ach um deines Namens willen Sey mein JEſus, laß an mir deinen Namen ſich erfüllen; Heile mich mit deinen Wunden, waſche mich mit deinem Blut, Bitte für mich deinen Vater, mache meine Sünden gut. Suche mich verlohrnes Schaaf, ſchau, wie Petrum, mich in Gnaden, Nimm auf das verlohrne Kind, heile meinen Seelen-Schaden, Wie die Sünderin mich tröſte, wie den Schächer nimm mich ein, Laß die Engel ſich im Himmel über meine Buſſe freun.

Zu GOtt dem H. Geiſt, um ein bußfertiges Hertze.

HEilger Geiſt, bekehre mich, ach ſo werd ich recht bekehret, Wecke mich von Sünden auf, daß dem Tode wird gewehret, Richt mein Hertz zur wahren Buſſe, treib mich recht zum Beten an, Gib mir ein, was ich ſoll dencken, und was ſonſten wohlgethan. Gib mir ein verſöhnlichs Hertz, daß ich nicht nur mit dem Munde, Sondern auch, wie du befiehlſt, recht aus meines Hertzens-Grunde Mit den Menſchen mich verſöhne, welche meine Feinde ſind, Und alsdenn auch die Verſöhnung bey Dir, GOTT, im Himmel find.

Um rechtſchaffene Erkänntniß der Sünden.

HErr erklär mir dein Geſetz, laſſe michs mit Ernſt erwegen, Und wie ich bisher gelebt, wohlbedacht dargegen legen, Laß mich alles deß erinnern, wo ich einen Fehl gemacht, Auch die Wohlthat nicht vergeſſen, die dich übel angebracht. Daß ich recht bedencken mag, wie ſo mächtig meine Sünde, Wie ſo ſtrenge dein Gericht, und dein Zorn, den ich empfinde, Wie gewißlich mein Verderben, wie ein Unglück naht herbey, Und wie nöthig mir deßwegen eine wahre Buſſe ſey.

Um wahre Reue.

GOtt, erfülle Du mein Hertz mit der wahren Sünden-Reue, Mache mir es hertzlich leid, was ich öffters ohne Scheue Vor dir, HErr, begangen habe, Flöß den Augen Thränen ein, Daß ſie rechte Jammer-Quellen bey dem Sünden-Jammer ſeyn. Hilff, daß ich mich bey mir ſelbſt um der Sünden willen haſſe, Für den Menſchen Scham und Gram für den Engeln ſpüren laſſe, Mich für meinem GOtte fürchte, die Erlangung deiner Huld Auch von gantzem Hertzen wünſche nach erlaßner Sünden-Schuld.

Um andächtige Beichte und Bekänntniß der Sünde.

GIb mir, o gerechter GOtt! Ernſt und Andacht zu der Beichte, Lege mir das Wort in Mund, mache mir das Hertze leichte, Alles vor dir auszuſchütten, was mir im Gewiſſen liegt, Wenn ſich jetzt mein Knie in Demuth vor dem Gnaden-Throne biegt. Laß mir deines Dieners Wort, der an deiner Stelle ſitzet, Durch das Ohr ins Hertze gehn, daß ſein Unterricht mir nützet, Daß ſein Warnen, Straffen, Tröſten, ich ſehr wohl zu Hertzen nehm, Als wenn es vom Himmel ſelbſten, HERR, von deinem Munde käm.

Um rechtgläubiges Vertrauen zu GOtt.

GIb, vermehr, ſtärck und erhalt einen lebendigen Glauben In der Seele, die dich ſucht, laß mir nichts die Hoffnung rauben, Die ſich deiner Gnade tröſtet und auf Chriſti Blut vertraut, Auch die Mittel zur Erlöſung vor ſich unverſchloſſen ſchaut.

Um ein ruhiges Gewiſſen.

TRöſte mich, du Freuden-Geiſt, auch mit deiner Hülffe wieder, Sprich mir in Genaden zu, wirff der Seelen Kummer nieder, Heile das zerſchlagne Hertze, gieb mir Freude nach der Pein, Laß die tröſtliche Vergebung aller Sorgen Labſal ſeyn.

Um rechtſchaffene Früchte der Buſſe.

DAß ich aber auch hinfort den erlangten Schatz verwalte, Und biß an mein Ende mich bey geſchenckter Huld erhalte, Wolleſt du das Werck vollführen, das von dir entſproſſen heiſt, Schaff in mir ein reines Hertze; gieb mir einen neuen Geiſt. Gieb mir hertzliche Begier, mich zu ändern in dem Leben, Meinem Vorſatz wolleſt Du ſelber Krafft und Nachdruck geben, Mach aus mir ſo einen Menſchen, der in allen Stücken neu, Der in Heiligkeit rechtſchaffen, und gerecht im Leben ſey. Endlich laſſe mich, mein GOtt, eine wahre Buſſe zeigen, Laſſe mich nach Davids Art meine Sünde nicht verſchweigen, Und die Schuld gantz frey bekennen, gleichwie das verlohrne Kind, Hilff, daß man Manaſſes Reue, Petri Thränen bey mir ſind. Wie der Zöllner Gnade bat, alſo laß mich ängſtlich gehen, Aber auch mit Paulo Troſt in den Wunden JEſu ſehen; Schaff, daß ich mein Leben ändre, wie Zachäus hat gethan, Und die rechten Früchte liefre, ſo die Buſſe bringen kan. HErr GOtt Vater, laſſe mich die Erbarmung bey Dir finden; HErr GOtt Sohn, erbarme dich über mich in meinen Sünden; HErr GOtt Heiliger Geiſt, erzeige auch zugleich Barmhertzigkeit; Dreymal-Einger GOtt, erhöre, gieb mir Fried und Seligkeit.

Für=

Fürbitte

Für diejenige, welche mit uns zur Beichte gehen.

HERR, Du Heiland, Heil und Troſt aller Menſchen auf der Erde, Der Du nun und nimmer wilſt, daß jemand verlohren werde: Aber wol von Hertzen ſucheſt, daß ſich jedermann bekehr, Und von dir mit Buß und Glauben die Barmhertzigkeit begehr. Nimm auch zu Genaden an alle bußfertige Chriſten, Die jetzund vor deinem Thron ſich zur Buß und Andacht rüſten, Wecke ſelbſten ihr Gewiſſen, und erleuchte ſie voran, Daß ein jeder ſich wohl prüfen, und auch ſelbſt erkennen kan. Rühre Du ihr Hertze ſelbſt, daß ſie deinen Zorn erwägen, Doch zeig ihnen auch dein Heil, daß ſie es ergreiffen mögen; Drücke du in ihr Gemüthe für das Böſe Gutes ein, Daß wir alle mit einander künfftig mögen frömmer ſeyn.

Für alle Menſchen, mit welchen wir haben zu thun gehabt in unſern Sünden; oder noch haben in unſrer Buſſe.

HIlff, daß die Beleidiger ſich mit mir verſöhnen laſſen, Lencke meiner Feinde Sinn, daß ſie keinen Zorn mehr faſſen; Die ich vor geärgert habe, heilige und mache rein, Bringe wiederum zurechte, die von mir verführet ſeyn. Tröſte die, ſo ich betrübt, dem ich Schaden zubereitet, Gieb es wieder und vergib dem, der mich von Dir verleitet, Segne die, ſo mich gewarnet, ach verleihe dieſen Tag, Daß, was mir dein Diener ſaget, recht ins Hertze dringen mag.

Für alle bekehrte und unbekehrte Sünder.

JA, erbarme dich, mein GOtt, aller Sünder, groß und kleinen, Und vergieb den Irrenden, die nicht wiſſen, was ſie meynen; Warne Du die ſichern Hertzen, daß ſie deinem Zorn entgehn, Und an die Verdammniß dencken, die dort wird zu Lohne ſtehn. Lern dem Böſen Gutes thun, daß ihm nicht ſein Frevel ſchade; Rett auch deines Namens Ehr, bey den Spöttern deiner Gnade, Gieb den Schwachen Krafft zum Beſſern, ſtell der Frommen Vorſatz feſt, Daß ſich keiner biß ans Ende von dem Guten trennen läſt.

Danckſagung nach der Beichte.

Lob der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes gegen die Sünder.

MEine Seele, lobe GOtt, der dir Gnad und Heil ertheilet, Der dir alle Schuld vergiebt allen deinen Schaden heilet, Der dein Leben vom Verderben ſo genädiglich befreyt, Der dich crönet mit Genade, und auch mit Barmhertzigkeit. GOtt, von groſſer Güt und Treu, dich muß man barmhertzig preiſen, Langmuth, Freundlichkeit, Gedult wilſt du Sündern ſtets erweiſen, An dem Tode des Gottloſen haſt du niemals Luſt begehrt, Sondern wilſt, daß er von Hertzen ſich zu deiner Huld bekehr. Du haſt deinen lieben Sohn dieſer gantzen Welt gegeben, Daß der Sünder ſoll durch ihn ſelig ſeyn und ewig leben, Ja die Predigt von der Buſſe wird noch überall gethan, Du beutſt allen armen Sündern Gnad und auch Vergebung an. Die Verlohrnen ſucheſt Du, biß ſie ſich zu rechte finden, Den Verirrten gehſt Du nach; die verhärtet ſind in Sünden, Lockeſt du mit deiner Langmuth, ja du harreſt früh und ſpat, Ob gleich offt der harte Sünder ſchlechte Luſt zur Buſſe hat. Finden läſſeſt Du dich ja, wenn die Armen nach dir fragen, Nimmſt ſie, wenn ſie kommen, auf, und erhöreſt ihre Klagen; Tröſteſt ſie, wann ſie betrübet, und verzeihſt die Miſſethat, Wenn dein Geiſt nur Reu und Glauben bey dem Sünder funden hat. Und diß alles, lieber GOtt! iſt auch jetzt bey mir geſchehen, Böſes hab ich zwar gethan, doch Du haſt es überſehen. Deiner hatt ich gantz vergeſſen, doch Du haſt an mich gedacht; Böſes hab ich nur begangen, doch Du haſt es gut gemacht. Ich lag in der Sicherheit, und Du haſt mich warnen laſſen, Ich verzog, doch mußte mich deine Langmuth gantz umfaſſen; Da ich ewig durch die Sünde ſollt von Dir geſchieden ſeyn, Nahmeſt Du mich doch in Chriſto widerum zu Gnaden ein.

Vor alle Wohlthaten der Hochgelobten Dreyeinigkeit an uns armen Sündern erwieſen.

VAter, der im Himmel wohnt, Ach! ſo ſey von mir geprieſen Für die Langmuth, die Du mir im Verſchonen haſt erwieſen; Für Gedult und treue Liebe, die zur Buſſe mich gelenckt, Für den Heyland, welchen Du mir zur Löſung haſt geſchenckt. Nimm für alle Wohlthat Danck, die mich hat gelockt zu kommen, Für dein Wort, das ich ſo offt aus des Dieners Mund vernommen, Für die Zeit, die Du zur Buſſe mir noch zugelaſſen haſt, Und für alle Güt und Treue, die mich heute neu umfaßt. JEſu CHriſte, GOttes Sohn, ſey unendlich hoch geprieſen, Du haſt deines Leidens Krafft abermals an mir erwieſen, Deinem Vater mich verſöhnet, durch dein Blut der Schuld entführt, Neues Kindes-Recht erworben, durch den Prieſter abſolviert. Danck ſey dir, Du werther Geiſt, Der du mich verderbten Sünder wiederum zu rechte bracht, zu dem Hauffen deiner Kinder; Du haſt mich von Satans-Stricken ſo genädiglich befreyt, Auch der Welt Verhinderungen dämpffe deine Gütigkeit. Es iſt ja dein Gnaden-Zug, der ſo kräfftig mich gerühret, Daß mich mein Gewiſſen hat meines Elends überführet. Meinen Vorſatz zu der Buſſe haſt Du ſelbſt in mir erweckt, Und was ich mir vorgenommen, auch nunmehr an mir vollſtreckt. Dein Werck iſt es nur allein, daß ich Sünder mich bekehret, Darum preiß ich deine Huld, die mir dieſen Trieb gewähret; Du haſt mich zu der Erkänntniß meiner groſſen Schuld gebracht, Und mein Hertz zu wahrer Reue tüchtig und geſchickt gemacht. Hab Danck, daß du in mir wahren Glauben angezündet, Und daß mein Gewiſſen nun ſeine Ruhe wieder findet; Nimm auch Lob aus meinem Munde für den guten Vorſatz an, Da ich, HErr, durch deine Kräffte nun mein Leben beſſern kan.

Freuden-volle Empfindung der wieder-erlangten Gnade GOttes.

ACh wohl dem, und aber wohl, dem die Schulden ſind geſchencket, Und die Sünde zugedeckt, daß man ihrer nicht gedencket. Wohl dem Menſchen, dem aus Gnaden GOtt die Miſſethat vergibt, In deß Geiſt kein Falſch zu finden, weil ihn GOtt in Chriſto liebt. Ach! wie wohl iſt nun auch mir, ach wie gleich iſt mein Gewiſſen! Wie kan Glaub und Hoffnung ſich nun ſo feſt an JEſum ſchlieſſen! Wie kan meine Liebe brennen, und mein Hertze ſich erfreun! Wie gewiß kan ich der Gnade und des ewgen Lebens ſeyn!

Heiliger Vorſatz gottſelig ins künfftige zu leben.

O Wie will ich doch jetzund meinem GOtt zu Ehren leben! Ich will als ein ander Menſch mich ihm gantz und gar ergeben, Beſſer auf mein Heil gedencken, und ein Feind der Sünden ſeyn, Daß ich mich vorm Böſen hüte, und mit GOttes ernſtlich meyn. Eine Freude ſoll mirs ſeyn, etwas Gutes zu vollbringen, Aber Du, GOtt meines Heils, laß mir alles wohl gelingen, Du haſt mir bisher geholffen, ach ſo hilff auch fernerhin, Daß ich Dir mit Danck und Lobe ewiglich verbunden bin.

Communion-Gebete

Vor Empfahung des Heil. Abendmahls.

Danckſagung / Daß Chriſtus ſein Abendmahl eingeſetzet hat, und es zu genieſſen uns Gelegenheit giebet.

O Mein JEſu, wie ſo groß ſind die Wercke deiner Güte! Wer ſie achtet und betracht, der beluſtigt ſein Gemüthe. Du haſt an des Creutzes-Stamme uns durch deinen Tod befreyt, Und von dieſem deinem Wunder ein Gedächtniß eingeweyht. Gnädiger, barmhertzger HErr, Du haſt einen Tiſch gedecket, Welcher deine Freunde labt, aber ihre Feinde ſchrecket. Speiſeſt uns mit deinem Leibe, tränckeſt uns mit deinem Blut, Und das unter Brod und Weine, unſrer ſchwachen Art zu gut. Was dein Wort für Gnade zeigt, das verſigeln dieſe Gaben, Als in welchem wir auch Theil am Verſöhnungs-Opffer haben. Das iſt die verborgne Weiſe, da wir einig ſind mit dir! Alſo ſtärckſt Du unſern Glauben, bringeſt Frucht in uns herfür. Drum, o Heiland, habe Danck, daß Du kurtz vor deinem Sterben Ein ſo herrlichs Teſtament deine Kirche laſſen erben; Habe Danck, daß Du bißhero dieſen Schatz bey uns gefriſt, Daß er rein und unverändert bey uns immer blieben iſt. Ich, ich, dancke dir voraus, daß du mich aus lauter Gnaden Auch an dieſem Tage noch läſt zu deiner Tafel laden. Du haſt mich ſelbſt aufgemuntert, da ich hierzu ſäumig war, Und beutſt jetzund deine Güter mit in reicher Fülle dar.

Bitte.

Klage wegen der Unwürdigkeit.

ABer ach! was will ich doch vor ein hohes Werck beginnen? Wie ſo ſchlecht bin ich geſchickt wie bethört ſind meine Sinnen. Ich ſoll eſſen, ich ſoll trincken, meines JEſu Leib und Blut, Da ich doch nicht recht verſtehe, was mir diß Geheimniß thut. Ich bin, leyder! gar zu laß, dieſes Werck recht zu bedencken,

dencken, Ich bin gar zu kalt geſinnt, mich begierig hinzulencken ; Ja die äuſſerlichen Dinge ſind ſehr ſchlecht mir anzuſehn , Und was ich verwundern ſollte , läßt Gewohnheit nicht geſchehn. Die Gedancken, die mein Hertz bey dem theuren Mahle führet, Schwingen ſich nicht allzuhoch, wie es wohl zu thun gebühret. Ich erſcheine nicht jetzunder mit der Ehrerbietigkeit, Als es dieſes Werck erfodert, und mir meine Pflicht gebeut. Freylich bin ich es nicht werth, und muß mich der Sünden ſchämen, Da Du, JEſu willſt bey mir deinen ſüſſen Einzug nehmen ; Aber doch bin ich bedürfftig deiner Hülff und Wunderthat, Und begierig deiner Gnade, die man hier zu ſchmecken hat. Du verſprichſt in deinem Wort die Vergebung meiner Sünden? Das hält dir mein Glaube für, laß mich auch dieſelbe finden. Du haſt ſelbſt mich eingeladen, deine Stimme ruffte mir, Darum komm ich auch mit Freuden, und geſtelle mich für dir. Ich, der Arme, will zu dir, als zum Reichen mich begeben, Ich, der Krancke, ſuche dich als den Artzt und als das Leben; Ja, ich ſtell, als ein Gefangner, mich bey dem Erlöſer ein; Bin ich ein verlohrner Sünder, ach! Du wirſt mein Heyland ſeyn. Laſſe meine Sünden mich nicht an deinem Tiſche hindern, Meinen Undanck nicht die Krafft deines Leibs und Blutes mindern : Ach! laß mir nicht zum Gerichte dieſe Seelen-Koſt gedeyn, Die zu meiner Seelen Wohlfahrt ſoll von mir genoſſen ſeyn.

Um gnädige Abwendung alles deſſen, was uns an würdiger Genieſſung des Heil. Abendmahls hindern kan.

NImm Du mich, mein GOtt, mir ſelbſt, und gib heilige Gedancken, Daß bey dieſer Andacht ſie nicht auf fremde Sachen wancken; Oder ſich um das bekümmern, was nur ſonſt die Welt beginnt; Oder mehr auf andre Menſchen, als auf ſich gerichtet ſind. Laß die thörichte Vernunfft nicht in Finſterniſſen ſtecken, Und bewahre mich für dem, was mir Irrthum kan erwecken; Spotten Spötter deine Ordnung, laß es ferne von mir ſeyn, Daß ich nicht darinnen grüble, was des Glaubens iſt allein. Gib, daß ich nicht Speiß und Tranck als was Fleiſchliches betrachte, Oder deine Gegenwart als was Ungereimtes achte; Oder auch aus Aberglauben niemals weiter mich vergeh, Als es mir dein Wort befohlen, und ich ſchwacher Menſch verſteh. Treib von mir die Heucheley, da man um der Menſchen willen Nur zu deinem Tiſche geht, die Gewohnheit zu erfüllen; Daß mein Hertz nicht ungeprüfet, und mein Sinn nicht laulicht iſt, Noch mein Mund, als was gemeines, dieſes Abendmahl genießt.

Gebet.

Hertzliches Verlangen, das H. Abendmahl gebührend zu empfangen.

JEſu, der Du deinen Leib in den Tod für mich gegeben, Und dein Blut für mich verſpritzt, Daß ich Sünder möchte leben; Dich begehr ich, Dich verlang ich, ja Dich ſuch ich allermeiſt, Nach Dir hungert meine Seele, nach Dir dürſtet meinen Geiſt. Wie ein Hirſch begierlich ſchreyt nach den friſchen Waſſerquellen, Alſo ſchreyet auch mein Hertz, ſich zu JEſu zu geſellen, Meine matte Seele dürſtet nach dem lebendigen GOtt; Ach wenn werd ich zu Dir kommen, heiliger HErr Zebaoth; Ach! wenn werd ich deinen Leib, ſüſſer Heiland, doch genieſſen? Ach! wenn werd ich durch dein Blut meiner Seelen Durſt verſüſſen? Nun Du weiſt, HErr, mein Verlangen iſt nach dir und kommt von dir, Giebeſt Du mir nun das Wollen, gib auch das Vollbringen mir. Zwar ich wolte gern für dir würdig und geſchickt erſcheinen, Doch, weil dieſe Würdigkeit meine Schwachheit will verneinen, Ach! ſo laß ich mich genügen, wenn mich deine Gnad erfreut, Mache deine Krafft nur mächtig in der ſchwachen Blödigkeit. Mache mich geſchickt zu dem, was dein Wille nur begehret, Gib mir ſelber was mir fehlt, nimm von mir, was mich beſchweret; Es erſetze meinen Mangel deiner Gnaden Uberfluß, Wenn ich gleichwol unvollkommen vor dir, HErr, erſcheinen muß.

Um ein wohlbereitetes Hertz zu würdiger Genieſſung des H. Abendmahls.

GJb, daß ich mich prüfen mag, eh ich Brod und Wein genieſſ: Weiſe mich mir ſelbſten für, daß ich nach Gewiſſen ſchlieſſe, Ob auch meine Buſſe hertzlich, und mein Glaube gründlich ſey; Ob ich auf Erlöſung hoffe, mich aufs neue Leben freu. Gib mir Andacht in den Sinn, daß die Seele ſich erhebe Uber alles Irrdiſche, und nicht an dem Eiteln klebe; Daß ich ſtille ſey dem HErren, der mich hat als Gaſt erkieſt; Auch an nichts als JEſum dencke, der für mich gecreutzigt iſt. Laſſe mich dein Leib und Blut wohlbedächtig unterſcheiden, Und erleucht in mir das Hertz, auf daß ich in allen beyden Dein Geheimniß recht bewundre, deine Liebe hoch erhöh, Was es mir für Nutzen bringe, und für Ehre gibt, verſteh. Wecke mich zur Andacht auf, eh ich mich zum Tiſche füge, Und bewege meinen Sinn, daß ich rechte Sehnſucht kriege, Zeuch mich, HErr, auf daß ich lauffe, und Dich ſuche mit Begier, Ja entzünde mir das Hertze, daß es brenne gegen Dir. Sollt ich aber gleichwol nicht ſolchen Eifer laſſen ſpühren, Als ich wohl verbunden bin, mich in Demuth aufzuführen, So gib mir doch guten Willen bey verſpührter Schwachheit ein, Daß zum wenigſten ich wünſche, wie Du haben willt, zu ſeyn. Laß Du alles, was ich thu, zum Gedächtniß dir geſchehen, Hab ich unter deinem Creutz deine Marter nicht geſehen, Deine Wunden nicht geküſſet, deine Seite nicht berührt, O ſo gib doch, daß mein Hertze dich ſtets im Gedächtniß führt. Laß in wahrem Glauben mich deinen Leib und Blut empfangen, Und in Einfalt gantz allein nur an deinem Worte hangen; Daß ich immer weiter dencke, als das Maaß der Augen geht, Und auch immer mehr noch glaube, als der ſchwache Sinn verſteht. Hilff, daß ich den feſten Grund mag in meinem Hertzen legen, Daß dein Leib und Blut allhier gantz wahrhafftig ſey zugegen, Und daß Du im Brod und Weine in mir werdeſt kräfftig ſeyn, Mich des Lebens zu verſichern, und die Sünden zu verzeyhn.

Um die heilſame Würckung des Leibes und Blutes JEſU Chriſti.

HEyland, JEſU, voller Heyl, laß mich deine Wunden küſſen, Und bey dieſem Gnaden-Mahl deines Todes Krafft genieſſen: Deinen Leib haſt du gegeben zu Bezahlung meiner Schuld, Und dein Blut haſt du vergoſſen zu Erwerbung GOttes Huld. Dieſes weiß und glaub ich nun, will mich auch darauf verlaſſen, Und was du mir ſchenckſt und gibſt, ſuchen und zu Hertzen faſſen; Gib mir nur, daß ich das alles würdiglich und fruchtbarlich Finde, habe und behalte, ſo erquick und lab ich mich. Laſſe deinen theuren Leib meiner Seelen Hunger ſtillen! Laß dein Blut als einen Tranck meines Hertzens Durſt erfüllen? Hülle mich in deine Wunden, gib, daß deines Leydens Krafft In der letzten Todes-Stunde lauter Labſal mir verſchafft. Durch diß Opffer mache mich rein von allen meinen Sünden, Durch die Artzney laſſe mich geiſtliche Geſundheit finden; Gib, daß dieſes Brod des Lebens Stärck und Nahrung bey mir hat; Und durch dieſes ſüſſe Manna mache meine Seele ſatt. Dieſes Labſal müſſe mich durch und durch mit Luſt erquicken, Und diß theure Heiligthum meines Hertzens Tempel ſchmücken. Zünde durch diß Gnaden-Zeichen lauter Eifer in mir an; Hilff, daß diß Erlöſungs-Mittel mich zum Himmel bringen kan.

Fürbitte

Für den Diener GOttes, welcher das Heil. Abendmahl austheilet.

JEſU, der du ſelbſten haſt dieſes Nachtmahl eingeſetzet, Bis ans Ende dieſer Welt auch gantz rein und unverletzet Uns zu halten anbefohlen, und auch jetzt noch allezeit Mit dem Reichthum deiner Gnade uns zum Nutzen benedeyt! Laſſe deinem Diener nun die Verrichtung wohl gelingen, Heilige ſein Hertz und Sinn hilff, daß er vor allen Dingen Deiner Satzung treulich folge, eifrig bete, gleichwie Du, Und alſo dem hohen Wercke billiges Vergnügen thu. Seinen Seufftzern wolleſt Du mit Erhörung auch begegnen, Brod und Wein durch deine Krafft unter ſeinen Händen ſegnen; Daß ſie alſo einem jeden, der ſich heute zu dir findt, Die Gemeinſchafft deines Leibes und auch deines Blutes ſind.

Für die, welche mit zum Tiſche des HErrn gehen.

Alle, die ſich neben mir heut für deinen Tiſch geſellen, Mache würdig und geſchickt, daß ſie ſich mit Andacht ſtellen, Selbſten prüfen, brünſtig beten, heilſamlich von dannen gehn, Für dein Leiden hertzlich dancken, und im Guten feſte ſtehn. Laſſe keinen unter uns Aergerniß dem andern geben, Und vielmehr durch deinen Geiſt uns alſo vereinigt leben; Weil wir nur ein Brod hier eſſen, und auch nur ein Tranck uns tränckt, Wir auch nur ein Leib verbleiben, der in Chriſtum eingeſenckt. Binde durch des Friedens Band unſre Hertzen feſt zuſammen, Führ uns ſtets auf einen Sinn, gib uns gleiche Liebes-Flammen, Daß wir alle mit einander deines Leibes Glieder ſeyn, Und uns deiner, als des Hauptes, ſtets in wahrem Glauben freun.

Andächtiger Seufftzer, wenn man hinzu gehet.

JESU, reines GOttes-Lamm, der du unſre

Sünde trägeſt; JESU, reines GOttes-Lamm, der du GOttes Hertz bewegeſt; Ach erzeig uns dein Erbarmen, nimm uns gnädig auf und an; Gib uns deinen lieben Friden. Selig wer dich haben kan.

Nach Empfahung
Des Heil. Abendmahls.
Danckſagung.

Hertzliche Freude und Vergnügung über den Leib und Blut JEſu Chriſti.

JESU, du mein HErr und GOtt, mein Erlöſer, mein Erretter, Mein Artzt, Heil, Theil, Licht und Hort, mein GOtt über alle Götter, Du mein Tranck und meine Speiſe, meine Liebe, Troſt und Rath, Meine Hoffnung, meine Freude, und mein Alles in der That. Sey willkommen, liebſter Gaſt, o du Krafft von meinem Leben, Meines Hertzens Auffenthalt, du kanſt nichts, als Seegen, geben. Wie vergnügt mich deine Liebe, du biſt mein und ich bin dein, Wie erfreut mich deine Gnade; könte wohl was gräſſer seyn? Meine Seel erhebt den HErrn, der mir dieſes läßt gedeyen, Und mein Geiſt der kan ſich nun GOttes meines Heylands freuen, Ja mein Hertze ſpringt für Freuden, alles, was ich hab und bin, Iſt in meinem GOtte frölich bey dem herrlichen Gewinn.

Glaubens-volle Verwunderung über dieſem hohen Geheimniſſe.

ACh! wo nehm ich Sinnen her, dieſem Wunder nachzuſinnen? Ach wo will ich Worte gnung auszuſprechen hier gewinnen? Und wo werd ich

Mittel finden, daß ich es vergelten kan, Was für Reichthum, Gnad und Güte GOtt mir Sünder angethan? Deine Wohlthat übertrifft alle menschliche Gedancken, Dein Erbarmen übergeht aller meiner Sinnen Schrancken; Ach hier muß mein Mund verſtummen, und die ſchwache Zunge ſchweigt, Weil dein unausſprechlichs Lieben mein Vermögen überſteigt. Das Verſöhnungs-Opffer iſt meine Speiß und Tranck geweſen; Leib und Blut hab ich gekoſtet, daß die Seele muß geneſen; Jener iſt für mich gegeben, diß vergoſſen mir zu gut; Alſo daß im Brod und Weine beydes ſeine Würckung thut. Brod des Seegens, Kelch des Heyls, Labſal voller Krafft und Leben, Unbegreiffliches Geſchenck, das mir JEſus ſelbſt gegeben; Du Geheimniß voller Tieffe, das die Engel ſelbſt gelüſt, Du Gedächtniß meines JEſu welches unvergleichlich iſt.

Demüthige Erkänntniß der hohen Wohlthaten, die uns GOtt in Chriſto JEſu erwieſen.

WJe gar unbegreifflich iſt mein Erlöſungs-Werck zu ſchätzen! Was der Sünder hat verſchuldt, muß den Frommen hier verletzen; Was der böſe Knecht verbrochen, büſſet ſelbſt der HErr für ihn; Vor der Menſchen ihr Verdammniß gibt ſich GOtt zum Opffer hin. Jch war leider! in der Schuld, JEſus iſt für mich geſtorben. O du wunderbare Huld, die mir alles diß erworben; O du gantz unſchuldigs Leyden, o du nie verdiente Noth, O ihr reichgefloßnen Wunden, o du Lebens-voller Tod! Ach mein GOTT, du haſt mich nun gantz unendlich dir verbunden, Zur Vergeltung wird bey mir nichts ſo würdiges gefunden: Denn vorhin iſt alles deine, wie du es auch ſelbſt verſtehſt; Einmal, weil du mich erſchaffen, zweymal, weil du mich erlöſt. Weil du dich nun ſelber auch mir zu eigen haſt geſchencket, Ach ſo weiß mein Hertz nicht, wo es ferner hingedencket: Denn im Himmel und auf Erden trifft man nichts, ja gar nichts an, Was dir, als dem groſſen GOtt, gleich geſchätzet werden kan.

Danckſagung für unſere Erlöſung.

NUn, mein Vater, danck ich dir nicht vollkommen, wie ich ſollte, Sondern nur ſo gut ich kan, und auch gerne können wollte: Daß du nicht dein Kind verſchonet, ſondern vor mich hingeſchenckt, Und mit ſeinem Leib und Blute mich geſpeiſet und geträncket. Süſſer JEſu habe Danck vor dein Lieben und Erbarmen, Vor die Ankunfft in das Fleiſch, vor die Mühe für mich Armen, Vor die Thränen, vor die Seufftzer, vor den Todes-Kampff und Schweiß, Vor die Schmach, vor die Verachtung ſey dir ewig Lob und Preiß. Habe vor die Schläge Danck, und für deine tieffe Wunden, Für die Schmertzen, Angſt und Noth bin ich ewig dir verbunden, Für dein Creutz, das du getragen, und für alle deine Pein, Für den Tod, den du erlitten, ſoll dein Ruhm unendlich ſeyn. Sey gepreiſet, daß du mir die Vergebung haſt verdienet; Sey gerühmet, daß du mich mit dem Vater haſt verſöhnet; Sey gelobet, für den Frieden, den du nun mit GOtt gemacht, Und mir Ruh in dem Gewiſſen, ja das Leben wiederbracht, Deinen Namen will

will ich Ruhm vor ſo viele Gnade geben, Deine Tod verkündigen, weil ich werd auf Erden leben Nur in dir will ich verbleiben, nur in dir will ic mich freun, Dir nur leben, dir nur ſterben, dei im Tod und Leben ſeyn. Ehre, Lob und Danck ſe dir, o Du groſſer GOtt, erzeiget! Dir GOtt Vater, weil dein Hertz gnädig ſich zu mir geneiget; Di GOtt Sohn, weil deine Wunden meine Sünde aufgefaßt; Dir, du werther Geiſt der Gnaden, wei du es verſiegelt haſt. Amen!

Bitte/
Daß die geſchehene Empfahung des Abendmahls nicht möge vergebens ſeyn.

HErr GOtt Vater, du mein Heil, meine Stärcke, Krafft und Leben, Du haſt deinen Sohn für mich in den bittern Tod gegeben, Seines Leibes, ſeines Blutes mich theilhafftig jetzt gemacht, Und zu deinen lieben Kindern in Genaden wiederbracht. Hilff das angefangne Werck auch hinfort in mir vollbringen, Laſſe Satan, Welt und Fleiſch ihre Tücke nicht gelingen, Daß ſie mich von JEſu trennen, dem ich jetzt und auch forthin Durch die theure Seelen-Speiſe feſtiglich vereinigt bin. Alles, was nur Laſter heißt, treibe du aus meinem Hertzen; Laß mich dieſe Mahlzeit nicht durch verkehrte Luſt verſchertzen, Noch aus ſchändlicher Gewohnheit nach den alten Sünden ſtehn, Noch mit allzu groſſer Liebe dieſer Welt entgegen gehn. Meines JEſu Noth und Tod laß mich nimmermehr vergeſſen, Noch das Blut der Reinigung nur mit Undanck und Vermeſſen Unter meine Füſſe treten, halte meiner Boßheit ein, Daß nicht Chriſtus auf das neue darff von mir gecreutzigt ſeyn. Laß mich nicht aus eigner Schuld des Verdienſts verluſtig gehen, Welches deinem lieben Sohn alſo theuer kommt zu ſtehen; Er hat mirs ſo hoch verſprochen, Leib und Blut verſiegelt mir; O bewahre mich durch Chriſtum, daß ichs nimmermehr verlier.

Gebet

Um die Früchte des H. Abendmahls, oder ferneres Wachsthum in der Gottſeligkeit.

O Mein Heyland JEſu Chriſt, was könnt ich wohl beſſers haben? Du in mir, und ich in dir, das kan meine Seele laben; Hilff nun auch, daß mich von Hertzen deine Gegenwart vergnügt; Und ich fruchtbarlich empfinde, was in mir verborgen ligt. Würck in mir durch deine Krafft, daß ich deine Gnade ſchmecke; Und durch deine Süßigkeit mich zu lauter Luſt erwecke; Laß mich deine Regung mercken, geuß mir lauter Leben ein; Laß der würdigen Genieſſung mich gantz feſt verſichert ſeyn. Gib, daß die Vereinigung mit dir, JEſu, ſo gedeyet, Daß mein Glaube ſtärcker wird, meine Hoffnung ſich verneuet, Und ich alſo der Erlöſung feſtiglich verſichert ſey, Der Vergebung meiner Sünden mich auch gantz gewiß erfreu. Laß mich nun zu meinem GOtt alles Guten mich verſehen, Und des Teufels ſeine Liſt überwinden und verſchmähen, Daß ich freudig ſey in Trübſal, Sterben halte für Gewinn. Mich der Auferſtehung tröſte, und in Hoffnung ſelig bin. Gib, daß mir diß Liebes-Pfand lauter Lieb ins Hertze ſencke, Daß ich ſonſt an nichts ſo offt, als an dich allein, gedencke; Von niemanden lieber höre, als von JEſu, meiner Zier, Uber niemand ſo mich freue, als, mein Heyland, über dir. Das was dir zuwider iſt, laß mich hertzlich auch betrüben; Das, was dir gefällig iſt, aber auch mit Freuden lieben. Laß mich alles das verachten, wo du nicht vorhanden biſt, Und mit Ernſte darnach trachten, was dort oben bey dir iſt. Hilff, daß mir dein Leib und Blut deine Aehnlichkeit mag geben; Gib in meinem Wandel mir den Geruch von deinem Leben; Gib dein Licht in dem Erkänntniß, im Gebete deinen Geiſt, Deine Reinigkeit und Unſchuld, und was lauter Wahrheit heißt. Laß mich deine Liebes-Glut auch zur Gegen-Lieb entzünden; Laß mich die Barmhertzigkeit, die du reichlich haſt, empfinden; Gib Gelindigkeit und Sanfftmuth, deine Demuth ſey mein Schmuck. Laß Beſtändigkeit mich krönen, gib mir auch Gedult genug. Gib mich dir, und dich auch mir, daß wir feſt vereinigt bleiben; Laſſe mich durch deinen Geiſt an dir hängen und bekleiben, Von dir reden, für dir wandeln, mit dir leiden Creutz und Pein, In dir ſterben, zu dir kommen, bey dir endlich ewig ſeyn.

Um wahre Danckbarkeit.

Nun, mein GOtt, ich zweiffle nicht, du wirſt gnädig mich erhören; Laß mich aber deinen Tiſch auch mit Danckbarkeit verehren; Laſſe mich gar wohl bedencken, was für Gutes mir geſchicht; Daß mein Mund von deiner Güte lauter Ruhm und Ehre ſpricht. Schaffe, daß ich künfftig mag meinen Wandel alſo führen, Wie dein Tod es hat verdient, und mir will zu thun gebühren. Laß mich immer dahin trachten, daß dein Blut und deine

Pein An mir armen Sünder möge gar wohl angeleget ſeyn.

Um ſtets-währende Beharrung in allem Guten.

UNd zuletzte wolleſt Du mich erhalten, ſtärcken, gründen, Und biß an mein Ende mich in dem Guten laſſen finden. Gib mir Krafft im Brod und Weine, der Verſuchung zu entgehn, Fleiſch und Welt zu überwinden, für dem Teufel zu beſtehn. Laß auch dieſes Zehr-Geld mich in dem Todes-Thal erfriſchen, Biß ich mit den Vätern dort in dem Himmel werde tiſchen, Und mich mit den reichen Gütern deines Hauſes kan erfreun, Ja von deinem Wolluſt-Strome werde ſatt und truncken ſey :,

Fürbitte

Für unſere Gemeinde, und die ſich am Tiſche des HErrn verſündigen.

ACh bewahre, lieber GOtt, alle, die dein Nachtmahl ſchmecken, Daß ſie nicht mit Irrthum ſich, oder Mißbrauch ſonſt beflecken. Stoß den Teufel aus der Kirche; laß die Stifftung feſte ſtehn, Und ſo rein, als Du befohlen, bis die Welt wird untergehn. Doch erbarme du dich auch aller derer, die hier fehlen, Welche nicht den rechten Zweck bey dem Gnaden-Tiſche wehlen, Nicht bey deinem Worte bleiben, wie du es ſelbſt abgefaßt, Oder es zu Dingen brauchen, die du nicht befohlen haſt. Ach erbarme derer dich, die unchriſtlich es verachten, Unterlaſſen, hintergehn, und wohl gar zu läſtern trachten: Oder die gantz unbereitet bey dem

Gaſtmahl eingekehrt; Und es alſo zum Gerichte ohne Buß und Reu verzehrt. Lindere die Straffe doch, welche ſie gar hoch verdienen: Beſſere, bekehre ſie, daß ſie ſich mit GOtt verſöhnen: Hilff uns allen mit einander, HErr, durch deine Todes-Pein Zu des Himmels Freuden-Mahle.

Amen, ja, es ſoll ſo
ſeyn.

Benjamin Schmolckens

Heilige

Lieder-Flammen

Der
Himmliſch-geſinnten Seele.

1.) Wie GOTT will, iſt mein Ziel.

Mel. Nun dancket alle GOtt/ ꝛc.

1.

MEin JEſu, wie du willt, ſo laß mich allzeit wollen,
Wenn Trübſal, Angſt und Leid mich hier betreffen ſollen,
So gib, daß allezeit dein Wille werd erfüllt,
Ich leb und ſterbe dein: Mein JEſu, wie du willt.

2. Mein JEſu, wie du willt! ſoll mich Verfolgung plagen,
So laſſe nur mein Hertz im Glauben nicht verzagen;
Es geh mir, wie es geh, wenn nur Dein Wort noch gilt,
So leid ich alle Noth: Mein JEſu, wie Du willt.

3. Mein JEſu, wie Du willt! ſoll ich in Armuth leben,
So mach hingegen Du die Seele reich daneben;
Gib,

Gib, daß dein Wort mir nur den Hunger allzeit ſtillt,
Und nimm ſonſt alles hin: Mein JESU, wie Du willt.

4. Mein JEſu, wie Du willt! ſoll ich auf Dornen gehen,
So laß mir hier und dar auch eine Roſe ſtehen;
War doch dein Weg hier auch mit Dornen angefüllt,
Drum führ mich immer hin: Mein JESU, wie Du willt!

5. Mein JEſu wie du willt! ſoll ich in Thränen ſchwimmen,
So laß mein Füncklein Troſt nicht gantz und gar verglimmen;
Haſt Du doch ſelbſt geweint, drum wenns nicht anders gilt,
So wein ich auch mit Dir: Mein JEſu, wie Du willt!

6. Mein JEſu, wie du willt! ſoll ich verſpottet werden?
Es geht den Froñen ja nicht anders auf der Erden;
Drum, wenn mich auch die Welt vor einen Ketzer ſchilt,
So hör ichs willig an: Mein JEſu, wie du willt!

7. Mein JEſu, wie du willt! will mich ein jeder neidē,
So laß michs, als dein Kind, nur fein gedultig leiden:
Haſt du doch manche Noth bey mir bisher geſtillt.
Drum lege ferner auf; Mein JEſu, wie du willt.

8. Mein JEſu, wie du willt! nimmt mir der Tod die Meinen,
So laß mich, als ein Chriſt, mit maſſen ſie beweinen;
Sie ſind ja, HErr, bey dir mit Freuden angefüllt,

Drum hole mich nur nach: Mein JEſu, wie Du wilt.

9. Mein JEſu, wie du wilt! wilſt du mit Kranckheit ſchlagen,
So laß auch dieſes Creutz mich gar gedultig tragen;
Du biſt mein beſter Artzt, der alle Schmertzen ſtillt.
Dein bin ich friſch und kranck; Mein JEſu, wie Du wilt.

10. Mein JEſu, wie Du wilt! ſoll ich auch endlich ſterben,
Ich weiß, Du läſt mich auch im Sterben nicht verderben,
Wenn meine Seele ſich in deine Wunden hüllt.
Drum ſolls geſtorben ſeyn? Mein JEſu, wie Du wilt.

11. Mein JEſu wie Du wilt! ſo bin ich auch zu frieden,
Haſt du mir Lieb und Leid, Noth oder Tod beſchieden,
So nehm ichs auf dein Wort, dein Wille werd erfüllt.
Drum ſag ich noch einmal: Mein JESU wie Du wilt.

2.) Das GOtt-ergebene Gemüthe.

Mel. Was mein GOtt will / das ꝛc.

1.
UMſonſt, mein Hertz, betrübſt du dich,
Reiß dich aus allen Schmertzen;
Schau doch, mein JEſus denckt an dich,
Und liebet dich von Hertzen;
Liegſt du mit Luſt
An ſeiner Bruſt,
Mag alles Unglück krachen.

Ach glaube mir,
GOtt iſt bey dir,
Der wirds am beſten machen.
2. Aus ſeiner Schoos fleußt Lieb und Leid,
Laß Ihm nur ſeinen Willen,
Er kan ja wohl zu rechter Zeit
Noch dein Verlangen ſtillen:
Alsdenn kommt Wein
Vor Thränen ein,
Offt will Er nur probiren;
Nur in Gedult
Trau ſeiner Huld,
So wird Er dich ſchon führen.
3. Crönt Er dein Haupt mit Dornen gleich,
Hier kan es dir nicht ſchaden:
Iſt nicht ſein Schlag ein Liebes-Streich?
Rühm dich nur ſeiner Gnaden!
Nur wer gewinnt,
Heißt liebes Kind;
Auf Ruthen folgen Küſſe,
Und wenn der Schmertz
Schon trifft das Hertz,
Iſt doch ſein Name ſüſſe.
4. Nun halte, Welt, was dir gefällt,
Gräm ich mich doch nicht drüber,
Es iſt mein Sinn ſchon feſt geſtellt,
Bey JESU bin ich lieber.
O Der allein
Heißt Mein, ich Sein,
Ruh ich in ſeinen Armen,
Ey ſo kommt mir
Nichts bitter für,
Er muß ſich mein erbarmen.

5. So nimm denn hin, mein Seelen-Freund,
Ein Hertze, das du liebeſt,
Ich weiß ſchon, was dein Hertze meynt;
Da Du mich gleich betrübeſt.
Laß mich nur Dein
Im Creutze ſeyn,
Trotz dem, der dich will neiden!
Zuletzt ſag ich:
Ich ſterb auf Dich,
Nichts ſoll mich von dir ſcheiden.

3.) Das ſelige Creutz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.
STell ein, betrübtes Hertz, dein Weinen,
Ob du ſchon magſt auf Dornen ſtehen;
Pflegt doch der Himmel mit den Seinen
Hier in der Welt ſo um zu gehn.
Iſt gleich dein Jammer noch ſo ſchwer,
An ſeiner Gnaden iſt viel mehr.
2. Er Schlägt zwar, aber heilt auch Wunden,
Liebt, wenn Er uns gleich ſehr betrübt,
Ja, wenn wir kaum den Schmertz empfunden,
Sucht er ſchon, was uns Labſal giebt:
Aus ſeiner Hand kommt Lieb und Leid,
Bey ihm quillt Luſt und Traurigkeit.
3. Ey darum nur getroſt, mein Hertze!
Trennt doch das Creutz von JEſU nicht,
Hat ſich ſchon deine Freuden-Kertze
Verwandelt in ein Todten-Liecht;
O lerne dieſes wohl verſtehn!
Nur Frommen kan es alſo gehn.
4. Hier führt uns GOtt durch rauhe Wege
Auf einer Bahn, die Trübſal heiſt;

Verträgt man aber ſeine Schläge
Gedultig und mit ſtillem Geiſt,
Wird doch zuletzt, was uns beſchwert,
In lauter Honigſeim verkehrt.
5. Trinck nur getroſt das Maß voll Thränen,
Zehlt dir ſie GOTT ſelber zu.
Ich weiß, es trifft dein ängſtlichs Sehnen
Noch endlich die gewünſchte Ruh.
Geht gleich das Creutze bitter ein,
Es muß doch alles Zucker ſeyn.
6. Bey dieſer Welt muß Luſt und Freuden
Offt Reu und Schmertzen nach ſich ziehn;
Hingegen läſt der Frommen Leyden
Rechtſchaffene Tugend-Roſen blühn.
Nur prüfet GOTT vor unſern Muth,
Eh er uns wieder gütlich thut.
7. Fromm und gedultig ſeyn in Plagen
Raubt GOTT ſein treues Vater-Hertz,
Er kan uns nicht ſo harte ſchlagen,
Ihn jammert endlich unſer Schmertz;
Ja wenn er uns am weitſten ſcheint,
Naht Er ſich, eh man es vermeynt.
8. Verlieren wir die beſten Freunde,
O ihn verliert man nimmermehr:
Nichts kan uns thun die Macht der Feinde,
Zieht er im Streit nur vor uns her?
Ach wer nur feſt auf ihn vertraut,
Hat auf den ſtärckſten Felß gebaut.
9. Ruht demnach, ihr betrübten Sinnen;
Ach lebt nur GOtt, ſo hats nicht Noth;
Die Hoffnung muß zuletzt gewinnen.
Er ſpeiſt nicht immer Thränen-Brod;
Creutz, Elend, Schmach und alle Pein
Kan keinem Chriſten ſchädlich ſeyn.

4.) Die beſtändige JEſus = Treue.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

MEinen JEſum laß ich nicht,
Ach was wolt ich beſſers haben?
Ruhe, Freude, Troſt und Licht
Iſt in ſeiner Schooß begraben.
Alles, was Vergnügung giebt,
Hab ich, weil mich JEſus liebt.
2. Er iſt mein, und ich bin Sein.
Liebe hat uns ſo verbunden:
Es iſt auch mein Troſt allein
Nur in ſeinen tieffen Wunden.
Auf ihn bau ich Felſen-feſt,
Voller Hoffnung, die nicht läſt.
3. Ohne JESUM würde mir
Nur die Welt zur Hölle werden;
Hab ich Jhn, ſo zeigt Er mir
Offt den Himmel auf der Erden;
Hungert mich, ſo ſetzt Er mir
Brod wie lauter Manna für.
4. Eine Stunde, da man Jhn
Recht ins Hertze ſucht zu ſchlieſſen,
Gibt den ſeligſten Gewinn,
Gnad und Friede zu genieſſen:
Ein nach Jhm geſchickter Blick
Bringt viel tauſend Luſt zurück.
5. Ach wie wird mein Creutz ſo klein,
Hilfft er mirs doch ſelber tragen,
Richtet es zum beſten ein;
Er will auch nicht immer ſchlagen,
Nach der Ruthe kommt die Huld,
Er begehret nur Gedult.

6. Führt Er mich gleich wunderlich,
Rechts und Lincks durch Dick und Dünne,
Er hat dennoch über mich
Immer etwas Guts im Sinne;
Ja es führt die Wunder-Bahn
Nirgends hin, als Himmel an.
7. Von der treuen JEſus-Hand
Offenbart ſich lauter Liebe;
Nichts beruht auf Unbeſtand
Bey dem treuen Liebes-Triebe;
JESUS immer einerley,
Er iſt und verbleibet treu.
8. Blinde Welt, ſuch immerhin
Rauch und Koth auf dieſer Erden.
Auſſer JESU ſoll mein Sinn
Niemals recht vergnüget werden.
Alſo bleibts bey dieſer Pflicht:
Meinen JESUM laß ich nicht.

5.) Die vergnügte Seele.

1.

JCh bin vergnügt in meinem Hertzen,
Und weiß, daß mich der Himmel liebt:
Laß Glück und Unglück mit mir ſchertzen,
Ich bleibe dennoch unbetrübt;
Auch wenn mich alle Noth bekriegt,
Nenn ich ein Wort: Ich bin vergnügt.
2. Auf Dornen müſſen Roſen lachen,
Ein Sonnen-Blick vertreibt die Nacht.
Läßt man nur GOttes Güte machen,
Iſt alles wohl und gut gemacht;
So ſchafft er offt ein Paradiß
Aus einer ſchwartzen Finſterniß.

3. Betrübniß kerckert nur die Seelen,
Ein froher Geiſt ſteigt Himmel an,
Trotz allen Unmuths-vollen Höhlen,
Hier find ich eine Roſen-Bahn.
Fragt nicht, wie ich ſo Sorgen-los,
Ruht doch mein Hertz in GOttes Schooß.

4. Ein Ancker muß das Schiff erhalten,
Iſt Sturm und Wetter noch ſo groß;
Ich laſſe GOttes Gnaden walten,
Nur der iſt meiner Seelen Loos;
Vertrau ich ihm, muß meine Pein
Offt in der Wermuth Zucker ſeyn.

5. Nichts kan mir auf der Welt geſchehen,
So GOTT mir nicht hat zuerkennt;
Ach, wie es der hat auserſehen,
Nimmt endlich alles Creutz ein End;
Denn ſein hochſeliges Geſchick
Richt alles ein zu unſrem Glück.

6. Es bleibt dabey: Ich bin vergnüget.
Trau ich nur GOTT, ſo trau ich wohl,
So weiß ich, daß, wenn alles lieget,
Kein Fall mich dennoch treffen ſoll.
Ich achte nicht, wie er es fügt,
Nur ſag ich diß: Ich bin vergnügt.

6.) Das getroſte Hertze.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür/ ꝛc.

I.

HErtz, was betrübſt du dich?
Entſchlage dich der Sorgen.
Nach trüber Nacht findt ſich
Recht angenehmer Morgen:
In bittern Schalen ligt
Ein Kern, der uns vergnügt.

2. Trag alles mit Gedult,
Tobt gleich das Ungelücke.
Ach deines Schöpffers Huld
Strahlt voller Gnaden-Blicke,
Ob hier nur Dornen blühn,
Pflantzt Er doch Roſen hin.
3. Harm und Verdrüßlichkeit,
Iſt nur ein Wurm der Hertzen.
Auf ungemäßigt Leid
Folgt Leben voller Schmertzen.
Ruh und Vergnügung macht
Ein Licht aus finſtrer Nacht.
4. In GOttes Vater-Hand
Iſt alles abgemeſſen,
Nur Er kan Zuckerkand
Von Coloquinten preſſen;
Offt macht Er uns betrübt
Nur darum, weil Er liebt.
5. So ſchenckt Er Wermuth ein
Aus vollen Thränen-Schalen,
Nachdem muß Freuden-Wein
Den bittern Tranck bezahlen.
Reimt ſichs nicht gleich bey mir,
Er iſt ſchon gut dafür.
6. Trau demnach ſeiner Huld,
Zuletzte wird ſichs finden,
Stillhalten und Gedult
Kan alles überwinden.
Ich leb und ſterbe fein,
Nur Er mein Troſt allein.

7.) JEſus die beſte Zuverſicht.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

ANgenehmſte Seelen-Luſt,
Nun mein JEſus mich umfangen!
Nichts vergnüget meine Bruſt,
Als mein Heyland, mein Verlangen;
Hertz und Hand bleibt Ihm verpflicht,
Er iſt meine Zuverſicht.
2. Liebe, wer da lieben will,
Es bleibt JESUS meine Liebe;
Nirgends iſt mein beſſer Ziel,
Als bey dieſem ſüſſen Triebe.
Gold und Welt vergnügt mich nicht,
Er iſt meine Zuverſicht.
3. Bey der Welt muß Zuckerkand
Offt in Wermuth ſich verkehren:
Hier kan meines JEſu Hand
Reines Himmel-Brod gewähren.
Nimmermehr verlöſcht ſein Licht,
Er iſt meine Zuverſicht.
4. Von der Wiege biß ins Grab
Opffer ich Ihm Leib und Leben;
Niemand trennt mich von Ihm ab,
Hertz und Geiſt bleibt Ihm ergeben.
Ach mein JESUS läßt mich nicht,
Und iſt meine Zuverſicht.
5. Geht ihr eiteln Sorgen hin,
Weicht ihr traurigen Gedancken!
JEſus liegt mir ſtets im Sinn.
Tod und Noth macht mich nicht wancken,
Zürnt die Welt, mein Hertze ſpricht:
JESUS meine Zuverſicht.

8.) Süſſe Zufriedenheit.

Aus den Worten:
Was betrübſt du dich, meine Seele?
Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ ꝛc.

1.

BJſt du, Seele, noch betrübt?
Ach verlaß die eiteln Sorgen:
Ruhe, weil dich JEſus liebt,
Bleibt dir gleich ſein Rath verborgen;
Ach wie offt hat ſeine Macht
Roſen aus den Dornen bracht.
2. Ancker du nur feſt auf Ihn,
Auf den HERREN iſt gut bauen;
Gehſt du gleich mit Weinen hin,
Nach dem Regen wirſt du ſchauen,
Es ſey nur ein Ubergang,
Thränen ſind der Chriſten Tranck.
3. Alles, was Er thut, iſt gut,
Haſſen kan Er nicht, nur lieben.
Ach Er hat ja durch ſein Blut
Seine Treue dir verſchrieben;
Iſt nicht das ein groſſes Pfand?
Nimmermehr reißt dieſes Band.
4. Glück und Unglück ſchicket Er,
Ey ſo nimm mit Ihm vor willen,
Beydes kommt nicht ohngefehr.
O Er kan den Schmertz leicht ſtillen;
Harre nur, mein Hertz, auf Ihn,
Ruh und Troſt iſt dein Gewinn.
5. Es iſt doch auf dieſer Welt
Nur ein Kercker frommer Seelen:
Eile drum, wanns GOTT gefällt,
Von den ſchwartzen Sünden-Höhlen;

Oben trifft man Canaan
Nach der Welt Egypten an.
6. Blicke ſtets, mein Geiſt, dahin!
O wie werd ich ihm noch dancken!
Cronen werden dorten blühn,
Kämpffe nur in dieſen Schrancken.
JEſus bleibet mein, ich ſein;
Nichts kan mir vergnügter ſeyn.

9.) Göttliche Liebes-Luſt.

Mel. JEſus meine Zuverſicht, ꝛc.

EJnen Troſt weiß nur mein Hertz
Vor der gantzen Welt zu finden:
Alles werff ich hinterwärts,
Noth und Tod muß hier verſchwinden;
JEſus iſt mein Troſt allein,
Er wird es auch ewig ſeyn.
2. Seine Bruſt iſt voller Treu,
Er iſt meiner Seelen Leben,
Mein's Hertzens Artzeney,
Eine Burg die mich umgeben;
Und betrübt er mich gleich noch,
So iſt Er mein JEſus doch.
3. Creutz und Leiden ſind mir ja
Hertz-vertraute Liebes-Zeichen;
Er iſt auch im Trauren nah,
Läßt es gleich, als wollt Er weichen:
JESUS hat ein treues Hertz,
Nimmt mir endlich allen Schmertz.
4. Geht der Creutz-Kelch bitter ein,
Er kan ihn gar leicht verſüſſen,
Bleibt mir nur ſein Sonnenſchein,
O wer fragt nach Regen-Güſſen?

Hab ich Ihn, ſo wachſen mir
Roſen in der Wüſten hier.
5. Erd iſt Erd, und kan gewiß
Nimmermehr mich recht vergnügen:
Eitelkeit muß überdiß
Vor der Zeit, wie Staub verfliegen;
Obgleich alles gehet drauf,
Nimmt mich doch mein JEſus auf.
6. Bin ich reiff zum Tode nun,
O wie ſeelig werd ich ſterben!
Chriſtus will ſelbſt bey mir ruhn,
Kan ich alſo nicht verderben;
JESUS ſoll mein Troſt allein
Noch in meinem Grabe ſeyn.

10.) Der beſte Theil.

Nach beſonderer Melodie.

Chriſtlich leben, ſelig ſterben:
Ach wie ſchöne reimt ſich das!
Tragen gleich des Himmels Erben
Hier das Creutz ohn Unterlaß,
Ach ſo gehn ſie doch als Chriſten
Richtig auf der Himmels Bahn,
Ja der Weg aus dieſer Wüſten
Naht ſich endlich Canaan.
2. Alles muß in Chriſto dienen,
Beydes Freud und Traurigkeit;
Er läßt dürre Hoffnung grünen,
Anckert Luſt auf Hertzeleid.
Trachten wir nur nach dem Himmel,
Ach ſo geht es himmliſch zu,
So blüht unter dem Getümmel
Tauſend angenehme Ruh.

3. O wie ſchmeckt ein gut Gewiſſen
Selige Zufriedenheit.
Chriſten können Unſchuld küſſen,
Haben GOTT in Lieb und Leid.
Iſt die Welt hier gleich zuwider,
Nur gethan, was Chriſtlich iſt,
GOtt wirfft alle Bosheit nieder,
Endlich fällt der Feinde Liſt.
4. Beſſer iſts in Dornen ſitzen,
Ob die Welt gleich Roſen pflückt.
Honig muß aus Felſen ſpritzen;
Rauhe Wege ſind geſchickt
Einen Gang uns aufzuſchlieſſen
Nach des Himmels Blumen-Feld.
Edler Balſam muß uns flieſſen
Von den Myrrhen dieſer Welt.
5. O ſo baut, ihr meine Sinnen,
Nur ein wahres Chriſtenthum,
Laß die Welt, was Welt, gewinnen!
Aber das iſt euer Ruhm,
Nur in CHriſto hier zu leben,
Daß ihr auch in CHriſto ſterbt,
So wird euch der Himmel geben
Cronen, die man ewig erbt.

II.) Die Sonne im Trüben.

Mel. was GOtt thut / das iſt wohlgethan / ꝛc.

1.

SO bleibt es dennoch wohlgethan,
Und wenn GOtt gleich betrübet.
Sein Weg iſt eine rauhe Bahn
Auf der es Dornen giebet.
Nur unverzagt,
Nach dem Er plagt,

Aus Noth und Ungelücke
Macht Er nur Liebes-Stricke.
2. Ach was er thut, iſt wohl gethan;
Gifft macht Er zu Artzneyen,
Die Wüſten wird ein Canaan,
Angſt muß uns Roſen ſtreuen:
Lieb oder Leid,
Es nützt allzeit,
Nur Er läßt Perlen thauen
Auf Thränen-vollen Auen.
3. Sein Thun iſt alles wohl gethan,
Er kan ſich bald verkehren,
Hier ſieht Er uns offt ſauer an,
Reicht uns ein Maaß voll Zähren.
Jedoch Er ſchertzt
Nur, wann er ſchmertzt,
Gedult kan Ihn beſiegen,
Er nimmt und gibt Vergnügen.
4. Bey GOtt iſt alles wohl gethan,
Ob ſeine Hand gleich drücket,
Hebt ſich mein Hertz doch Himmel an,
Recht wohl bin ich erquicket;
Nur was Er will,
Es gilt gleich viel,
Von ihm kommt Troſt und Gnade,
Ohn Ihn iſt alles Schade.
5. Nun, was GOTT thut, iſt wohl gethan.
Zuletzte muß ſichs zeigen,
Es iſt die rechte Himmels-Bahn,
Durch Dorn und Diſteln ſteigen:
Luſt folgt auf Leid;
Ich bin bereit
Todt und auch in dem Leben
Zu eigen mich zu geben.

12.) Die vollkommene JEſus-Luſt.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

EDle Luſt, die JEſus gibt,
Voller Leben, voll Vergnügen!
Ach, wer dieſe Neigung liebt,
Iſt ſchon Himmel an geſtiegen,
Und geneußt an JESU Bruſt
Lauter ſtille Liebes-Luſt.

2. Jeder Menſch ſucht ſeine Ruh:
Ach, wie ſelten wird ſie funden!
Nirgends komm ich ſonſt dazu
Als in meines JESU Wunden;
Keine Ruh kan ſüſſer ſeyn,
Und befreyt von aller Pein.

3. Nehmt mir alle Freude hin,
Jaget mich in eine Wüſten,
Gebt mir Gifft vor Medicin,
Und tränckt mich mit Gallen-Brüſten;
Nichts kommt mir betrübet für,
Denn mein JEſus iſt bey mir.

4. Aus den Thränen kocht er Wein,
Von den Dornen bricht Er Feigen;
Offt muß ſich der Sonnen-Schein
Noch im gröſten Donner zeigen.
Seine lincke Hand erquickt,
Ob mich gleich die rechte drückt.

5. Meine Hoffnung muß zuletzt
Mandeln von den Diſteln leſen:
Er verletzet und ergetzt,
Recht verkehrt iſt offt ſein Weſen;
Folgt man aber mit Gedult,
Erndtet man viel tauſend Huld.

6. Laß, mein Hertze, JEſum nicht,
Der dich kan mit Wolluſt kleiden:
Giebt die Welt ein ſcheell Geſicht,
Er will dich auf Roſen weiden;
Blicke, die auf JEſum gehn,
O wie ſind ſie doch ſo ſchön!
7. Himmels-Thau erquicket mich,
Red ich nur von ſeiner Liebe.
Nenn ich Ihn, Er meldet ſich,
Er macht lichte, was vor trübe.
Voller Leben iſt mir Er,
Ob ich auch im Grabe wär.
8. Nun ſo hab und halt ich Ihn,
Keine Pein treibt mich zurücke:
O wenn ich bey JESU bin,
Lach ich nur der Todes-Stricke.
Hier bey JESU wird gewiß
Aus der Höll ein Paradieß.

13.) Die angenehme Hoffnung.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

MEine Hoffnung läßt mich nicht,
Alles mag mich ſonſt verlaſſen,
Ruht mein Hertz in GOtt, und ſpricht;
Ich will Ihn getroſt umfaſſen;
Ach ſo hab ich Troſt und Heil,
JESUS iſt der Seelen Theil.
2. O wie eitel iſt die Welt!
Hier ſchläfft man auf Spinneweben;
Aber wers mit JESU hält,
Nur allein Ihm denckt zu leben,
Nähret ſich mit Honig-Thau
Auch auf dieſer Wermuths-Au.

3. Zweiffel tödtet nur das Hertz,
Edle Geiſter müſſen hoffen.
Der mich ſchlägt mit Angſt und Schmertz,
Läßt mir auch den Himmel offen:
Iſt GOtt meine Zuverſicht,
Trotz dem, der mir widerſpricht.
4. Zähren ſind die Jammer-Saat,
Ich muß mich mit Thränen ſalben;
Nur getroſt, der Dornen-Pfad
Geht zum Himmel allenthalben.
Ein gelaßnes Hertze ſchweigt,
Biß der Sturm die Sonne zeigt.
5. Otter-Gifft und blaſſer Neid
Hat die Unſchuld offt verletzet:
Redlichkeit wird doch allzeit
Nach dem Unglücks-Sturm ergetzet.
Ein Gewiſſen, das GOtt weiß,
Trägt der Tugend Ehren-Preiß.
6. Schweige demnach, Ungedult!
Centner-Sorgen ſind nur Plagen:
Haſt du deines GOttes Huld,
Je, ſo darffſt du nicht verzagen.
Ruhe nur und hoff auf Ihn,
Nach dem Trauren folgt Gewinn.
7. Hoffnung, o du feſter Grund,
Ach, ſo laß mich nimmer ſincken,
Und wenn mein erblaßter Mund
Soll des Todes Wermuth trincken,
Je, ſo ſtell die Hoffnung mir
Nichts als meinen JEſum für.

14.) Triumph der Gedult.

Mel. JEſu meine Freude, ꝛc.

1.

UNvergnügte Seele,
Reiß dich aus der Höle
Schwartzer Traurigkeit;
Unter blaſſen Sorgen
Liegen nur verborgen
Angſt und Hertzeleid;
Muß dein Wein
Aus Wermuth ſeyn,
Gib dich nur in GOttes Willen,
Der kan alles ſtillen.

2. Augen voller Thränen
Löſchen nicht das Sehnen
Eitler Ungedult.
Nur getroſt im Hertzen!
Auch im gröſten Schmertzen
Lacht des Himmels Huld.
Alles Leid
Nimmt ab durch Zeit;
Dicke Wolcken trennt die Sonne;
So bringt Leiden Wonne.

3. Kinder GOttes müſſen
Rauhe Dornen küſſen:
Ohne Creutz kein Chriſt,
Niemand kan in Roſen
Immer Glücke loſen,
Nichts beſtändigs iſt.
Gib dich drein,
Es muß ſo ſeyn!
Bücke dich, GOtt ſchlägt wol nieder,
O Er hilfft auch wieder.

4. Haß und Neid iſt bitter,
Redliche Gemüther

Nagt die falſche Welt.
Endlich müſſen Lügen
Vor der Unſchuld biegen;
Ob gleich alles fällt.
Nur Gedult!
Trau GOttes Huld,
So kanſt du durchs Creutz auf Erden
CHriſti Bildniß werden.
5. Hab ich GOTT zum Freunde,
Mögen alle Feinde
Raſend um mich ſtehn:
Neid und Leid mag toben,
Hält mich GOTT von oben,
Alles muß vergehn;
Uber mir
Steht mein Panier,
JESUS heiſſet ſich den Meinen:
Nun, was will ich weinen?

15.) Die beſte Seelen-Luſt.

Nach beſonderer Melodie aufgeſetzt.

1.

JCh bin mit GOTT vergnügt!
Und was derſelbe fügt,
Laß ich mir auch gefallen:
Jch gründe Luſt und Leid
Auf ſeine Gütigkeit,
Nach deren Trieb mein Geiſt ſoll einig wallen.
2. Ein Welt-verliebter Geiſt
Liebt nur, was eitel heiſt,
Jch wähle mir, was droben;
So wird in meiner Bruſt
Auch dieſe Seelen-Luſt
Biß an den Tod getreulichſt aufgehoben.

3. Ein GOtt-geweyhtes Hertz
Tracht immer Himmelwärts,
Hier kan es JEſus ſchützen.
Gedult und Hoffnung ſpricht:
Ey warum ſollt ich nicht
Bey Sions Freund auch in den Dornen ſitzen?
4. O Seele, reiß dich los!
Hier in der Erden Schooß
Ruht lauter Angſt vergraben.
Nichts iſt, was ewig ſteht;
Es heißt: die Welt vergeht,
Und alle Luſt muß zeitlich Ende haben.
5. O ſchwinge deinen Sinn
Nur nach den Wolcken hin,
Hoch über Land und Erden;
Alſo ſtirbſt du der Welt,
Und wirſt GOTT zugeſellt;
Gnug, daß du ſollſt in ihm vergnüget werden.
6. Wohlan, es bleibt darbey:
Ich bleibe GOTT getreu,
Trotz dem, der dich will neiden.
Zu GOTT ſtirbt meine Pflicht
Im Tod und Leben nicht;
Niemand ſoll mich von meinem JEſu ſcheiden.

16.) Die ſüſſe JEſus-Liebe.

Mel. Nun dancket alle GOtt/ꝛc.

1.

MEin JESUS liebet mich, was will ich weiters haben,
An Ihm und ſeiner Gunſt kan ſich mein Hertze laben,
Ruht der in meiner Bruſt, ſo ſag ich feſtiglich:
Ich bin des Glückes Kind: Mein JEſus liebet mich.
2. Ach ſchweigt mir von der Welt, wo lauter Roſen ſtehen;

Ein Hertz, das JEſum liebt, muß auch auf Dornen gehen;
Lacht Er nicht immerfort, o Er verſtellet ſich,
Es bleibet doch dabey: Mein JEſus liebet mich.
3. Offt muß ein bittrer Tranck uns zur Geſundheit dienen,
Nicht kön̄en im̄erfort des Glückes Palmen grünen;
O darum unverzagt: Mein Hertze tröſte dich,
Rührt dich gleich Creutz und Noth: Mein JEſus liebet mich.
4. Aus ſeinem Munde fließt ein Zucker vor die Myrrhen.
Gefällts Jhm, daß ich hier ſoll in der Wüſten girren;
Es ſey ſo, wie Er will, mein Creutz verdopple ſich,
Bey mir heißts immerfort: Mein JEſus liebet mich.
5. Ohn ſeinen Willen kan mich nicht ein Wölckgen ſchröcken,
Hier muß mich Schutz und Troſt in ſeinem Schooſſe decken:
Redt Feinde, was ihr wollt, verfolgt mich ängſtiglich;
Nur dieſes iſt mein Troſt: Mein JEſus liebet mich.
6. Er weiß es mehr, als ich, wo mein Gelücke blühet.
Vor mir iſts offt verdeckt, wohin ſein Auge ſiehet;
Ob ichs gleich nicht verſteh, nur fein gedultiglich!
Nichts kan mir ſchädlich ſeyn: Mein JEſus liebet mich.
7. Hochſelig iſt der Tag, wenn ich an Jhn gedencke!
Ach ſelig iſt der Blick, den ich nach JEſu lencke,
Und wenn die Welt gleich tobt, freut doch mein Hertze ſich:

Gnug, daß ich dieſes weiß: Mein JEſus liebet mich.
8. Will mir der blaſſe Tod den Abſchieds-Zettul bringen;
Ich werd ihm ohne Furcht getroſt entgegen ſingen:
Tod ſey von mir gegrüßt, ich warte hier auf dich;
Zuletzte heißt es doch: Mein JEſus liebet mich.

17. Vorſchmack des Himmels.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / ꝛc.

EDler Geiſt, ſteig Himmel an
Von den Ketten dieſer Erden;
Auf der rauhen Jammer-Bahn
Blühen nur Angſt und Beſchwerden;
Aber dort ſtellt JEſus dir
Roſen ohne Dornen für.
2. Bienen können aus dem Klee
Angenehmes Honig ſeigen,
Reben ſteigen in die Höh
An den ſchlancken Ulmen Zweigen.
Gib doch deinem JEſu Raum,
Er iſt Klee und Ulmen-Baum.
3. Blicke, die nach Zion gehn,
Opffern GOtt Hertz und Gedancken.
Hier kanſt du nicht feſte ſtehn,
Ringe nur nach jenem Schrancken.
Es ſteht doch ein Kleinod drauf,
Nur befördre deinen Lauff.
4. Ein vergnügtes Hertze weiß
Von den Schlacken Gold zu ziehen:
Offt muß ihm ein Paradeis
Noch in dieſer Wüſten blühen.
Lieb und Luſt muß in der Pein
Und des Himmels Vorſchmack ſeyn.
5. Centner-ſchwere Sorgen, weicht!

Komm, mein Hirte, laß mich weiden;
Iſt mein Ziel doch bald erreicht,
Niemand ſoll mich von Dir ſcheiden,
Biß ich dort in Canaan
Deine Lippen küſſen kan.

18.) Die heilige Gefälligkeit.

Mel. Nun dancket alle GOtt/ꝛc.

1.

Es geh mir, wie GOtt will, ſo gehts mir nach Vergnügen:
Vertrau ich deſſen Huld, ſo muß ſich alles fügen.
Aus ſeiner Vater-Hand kom̃t zwar des Leydens viel,
Bey mir bleibt doch der Schluß: Es geh mir, wie GOtt will.

2. Auch eine Wüſten kan offt ſüſſes Manna haben;
Rubinen muß man ja aus finſtern Höhlen graben.
Bin ich auf dieſer Welt des Glückes Ball und Spiel,
Acht ich doch alles nichts: es geh mir, wie GOtt will.

3. Ruh und Vergnügung muß ſich endlich mit uns küſſen:
Allein Gedult iſt noth, die Wermuth zu verſüſſen.
Gelt ich bey Menſchen hier gleich wenig oder viel,
Entgeht mir dennoch nichts: es geht mir, wie GOtt will.

4. Bin ich zum Weinen mehr als Lachen hier gebohren,
O darum iſt mein Troſt nicht gantz und gar verlohren:
Hier ſind die Thränen doch der Chriſten Säiten-Spiel,
Rührt mich nun dieſes auch: es geh mir, wie GOtt will.

5. Empfind ich Haß und Neid, wie ſcharffe Neſſeln brennen,
Nichts kan mich dennoch hier von meinem JEſU trennen.
Ein Blick von Ihm erquickt, wie Thau vom Himmel fiel;
Verfolgt mich nun die Welt! es geh mir, wie GOtt will.
6. Ob ich auch endlich ſoll die Todten-Bahre küſſen,
Nach dieſem, meinen Lauff mit müden Augen ſchlieſſen;
Lieg ich doch ſanfft genung, weil JEſus iſt mein Pfiel;
Und bleibt mein letztes Wort: es geh mir, wie GOtt will.
7. Creutz, Leiden, Angſt und Noth, und was uns ſonſten plaget,
Kommt immer auf mich loß, mein Hertz iſt unverzaget;
Ich leb, ich ſterbe ſo: der Himmel iſt mein Ziel,
Nichts ſag ich, als nur diß: es geh mir, wie GOtt will.

19.) Das beſtändige Vertrauen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.
BEy GOtt allein ſteht mein Vertrauen,
Auf Ihn kommt alle Hoffnung an;
Läßt er mich ſeine Güte ſchauen,
Trotz dem, der mich verletzen kan.
Hab ich nur GOtt, was fehlt mir hier,
An ſeiner Gnade gnüget mir.
2. Sein Wille bleibet auch mein Wille,

Auch was Er thut, iſt wohl gethan;
Rührt mich ſein Arm, ich halte ſtille,
Gnug, daß Er mich nicht haſſen kan.
O wenn man Galle hat gekoſt,
Tränckt Er uns auch mit Freuden-Moſt.
3. Thaut uns der Himmel gleich nicht immer,
Fängt er offt gar zu donnern an;
Ruht dennoch ſtets ein Gnaden-Schimmer
In dem, der GOtt vertrauen kan.
Ein GOtt-geweyhtes Hertz betracht
Die Sonne mitten in der Nacht.
4. Vergnügung iſt die Koſt der Hertzen,
Ob alles gleich nach Wermuth ſchmeckt;
Nichts hilfft die Ungedult in Schmertzen,
Nur wird dadurch mehr Pein erweckt;
Ja ein gantz Centner Traurigkeit
Erdrückt kein Quentgen Hertzeleid.
5. So laß ich demnach GOtt nur walten,
Er redt ein Wort, und das beſteht;
Mein Glücke wird Er doch erhalten,
Es geh auch immer, wie es geht;
Und wenn Er noch ſo ſehr betrübt,
So weiß ich doch, daß Er mich liebt.
6. Cometen werden offt zu Sonnen,
Hofft nur die Seele mit Gedult:
Ein freudigs Hertze hat gewonnen;
Lacht doch im Creutze GOttes Huld.
Drum rede mir niemand nicht ein;
Bey GOtt ſoll mein Vertrauen ſeyn.

20.) Die wohl-gegründete GOtt-Gelaſſenheit.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohl gethan/ ꝛc.

AUf GOtt vertraut, iſt wohl gebaut,

Ach ſelig, wers bedencket,
Denn wer auf dieſen Helffer ſchaut,
Der wird zwar offt gekräncket;
Allein ſein Hertz
Acht keinen Schmertz,
Macht GOtt nur ſeine Sachen,
Mit GOtt iſt es gut machen.
2. Führt GOtt uns gleich gar wunderbar,
Fürwahr, Er kan nicht trügen,
Reicht ſeine Hand uns immerdar,
Regiert uns mit Vergnügen.
In ſeinem Rath
Iſt auch die That,
Drum wer Ihm folgt auf Erden,
Der kan nicht irre werden.
3. Rührt uns die Noth, Er tritt herbey
Recht väterlich zu ſorgen;
Ja ſeine Güt iſt immer neu
Im Abend und im Morgen:
Creutz, Noth und Leid
Crönt Er mit Freud,
Hält man an Ihm nur feſte,
Hilfft Er aufs allerbeſte.
4. Von Ihm kommt Luſt und Laſt herfür,
Verletzen und Ergetzen:
Ob ſich ein Chriſte muß allhier
Offt in die Aſche ſetzen;
Nur unverzagt!
Nachdem Er plagt,
Läßt Er auch nach dem Weinen
Liebreiche Sonnen ſcheinen.
5. Und dieſen Troſt will ich dabey
Unendlich lieb gewinnen,

Creutze

Creutzt mich die Welt, GOtt iſt getreu,
Crönt der nur meine Sinnen,
Kan mir die Pein
Kein Schrecken ſeyn;
Bleib ich bey GOtt in Gnaden,
So kan mir gar nichts ſchaden.

21.) Selige Zufriedenheit.

Mel. JEſu meine Freude/ ꝛc.

SEele, ſey zufrieden!
Was dir GOtt beſchieden,
Das iſt alles gut.
Treib aus deinem Hertzen
Ungedult und Schmertzen,
Faſſe friſchen Muth.
Iſt die Noth
Dein täglich Brod;
Muſt du weinen mehr als lachen,
GOtt wirds doch wohl machen.
2. Bringt der Feinde Menge
Alles in Gedränge,
Was die Wahrheit liebt;
Will man deinen Glauben
Von dem Hertzen rauben,
Sey nur unbetrübt!
Stellt man dir
Viel Elend für,
Brummen der Verfolger Rachen,
GOtt wirds doch wohl machen.
3. Scheint der Himmel trübe,
Und der Menſchen Liebe
Stirbet gantz dahin:
Kommt das Ungelücke
Faſt all Augenblicke,

Und quält deinen Sinn;
Nur Gedult!
Des Himmels Huld
Sieht auf alle deine Sachen;
GOtt wirds doch wohl machen.
4. Ungedult und Grämen
Kan nichts von uns nehmen,
Macht nur gröſſern Schmertz:
Wer ſich widerſetzet,
Der nur mehr verletzet;
Drum Gedult, mein Hertz.
Aus dem Sinn
Mit Sorgen hin,
Drücket gleich die Laſt die Schwachen,
GOtt wirds doch wohl machen.
5. Wer ein Chriſt will heiſſen,
Muß ſich auch befleiſſen
Alles auszuſtehn;
Mag doch alles wittern,
Erd und Himmel zittern,
Ja zu Grunde gehn.
Der ſteht feſt,
Den GOtt nicht läßt;
Drum laß alle Wetter krachen,
GOtt wirds doch wohl machen.
6. Auf die Waſſerwogen
Folgt ein Regenbogen,
Und die Sonne blickt;
So muß auf das Weinen
Lauter Freude ſcheinen,
Die das Hertz erquickt.
Laß es ſeyn,
Wenn Angſt und Pein

Mie

Mit dir ſchlaffen, mit dir wachen;
GOtt wirds doch wohl machen.
7. Cronen ſollen tragen,
Die des Creutzes Plagen
In Gedult beſiegt.
Frölich ausgehalten
Und GOtt laſſen walten,
Das macht recht vergnügt.
Drum nimm dir,
O Seele, für
Alles Unglück zu verlachen;
GOtt wirds doch wohl machen.
8. Nun ſoll es verbleiben,
Ich will mich verſchreiben
GOtt getreu zu ſeyn;
Beydes, Tod und Leben,
Bleibet Ihm ergeben,
Ich bin Sein, Er mein.
Denn mein Ziel
Iſt, wie GOtt will;
Drum ſag ich in allen Sachen:
GOTT wirds doch wohl machen.

22.) Freude über Freude.

Mel. JEſu deine tieffe Wunden. ꝛc.

1.

ABer das iſt meine Freude,
Nicht wie ſich die Welt erfreut:
Nur mein GOtt iſt meine Weyde;
Auſſer Ihm iſt alles Leid.
Ruhet der in meiner Bruſt,
O ſo trett ich alle Luſt
Schnöder Eitelkeit mit Füſſen;
Ich mag nichts als JESUM wiſſen.

2. Nichts ſchmeckt meinen Lippen ſüſſe,
Als was mir in JEſu quillt;
Find ich etwan Hinderniſſe,
Unter Ihm iſt Sonn und Schild.
Creutz und Leiden trägt mir hier
Honigſeim und Zucker für;
So kan ich bey Sturm und Blitzen
In den Roſen-Büſchen ſitzen.
3. Unverfälſcht iſt ſeine Liebe,
Seine Treu iſt ohne Reu,
Seine Neigung iſt im Triebe
Immer groß und immer neu;
Natter-Brüſte reicht die Welt,
Gold, das keine Probe hält:
Er, mein JESUS, läſt mir flieſſen
Bäche, die aus Ihm entſprieſſen.
4. O Vergnügung über alles,
Himmel ſchon in dieſer Welt!
Rühmet euch des leichten Balles,
Erden-Kinder, der bald fällt.
Nirgends find ich feſten Grund,
Es iſt JESUS Hand und Mund,
In demſelben hab ich Leben.
O wer will was beſſers geben?
5. Ey ſo ſey ein Wort geſprochen:
CHriſtus iſt mein Troſt allein,
Hertz und Bruſt wird eh gebrochen,
Eh ich Ihm werd untreu ſeyn.
Reißt der Tod mich aus der Welt
Immerhin, wenns GOtt gefällt.
Niemand nimmt mir meinen Glauben,
Niemand kan mir JESUM rauben.

23.) Hei-

23.) Heilige Gelaſſenheit.

Mel. Wenn ich in Angſt und Noth / ꝛc.

1.

Ich ſage: wie GOTT will! das ſoll mein Wahlſpruch ſeyn:
Sein Will u. ſein Befehl iſt unſer Glück auf Erden.
Ich bin nicht ſelber mein,
Drum will ich Seine ſeyn; was kan mir beſſers werden?

2. Ich glaube, wie GOtt will; ſo bleib ich feſte ſtehn,
Ob ſich gleich wider mich die Höllen-Pforten legen,
Sein Wort kan nicht vergehn,
Wenn mir nur dieſes bleibt, ſo kan mich nichts bewegen.

3. Ich lebe, wie GOtt will; ſo leb ich recht vergnügt.
Ihm hab ich mich allein mit Leib und Seel ergeben.
Wie es ſein Wille fügt,
So will ich allezeit mit Ihm zufrieden leben.

4. Ich leyde, wie GOtt will; ſo leyd ich nicht zu viel;
Er weiß am beſten ſchon, wie viel ich kan ertragen,
Mein Creutz und Lebens-Ziel:
Ich weiß, er heilet auch, wenn er zuvor geſchlagen.

5. Ich hoffe, wie GOtt will; ſo bricht mein Ancker nicht,
Ob gleich die Wellen ſich ſo ungeſtüm gebärden.
Ich weiß wohl, was Er ſpricht:
Wer ſich auf mich verläßt, ſoll nicht zu ſchanden werden.

6. Ich ſterbe, wie GOtt will; der Tod iſt mein Gewinnſt.

Mein Glaube läßt mich auch im Sterben nicht verderben:
Sterb ich auf ſein Verdienſt,
So kan ich nicht zu früh, auch nicht zu langſam ſterben.
7. Derhalben wie GOtt will, ſo will ich immerfort:
Und wenn mich Noth und Tod mit Hauffen treffen ſollen,
So weiß ich doch ein Wort:
Er kan, und will, und wird nichts Böſes von mir wollen.

24.) JESUS Alles und Jedes.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / ꝛc.

1.

PAradieß in meiner Bruſt,
O du ſüſſe JESUS-Liebe!
Tauſend angenehme Luſt
Erndt ich ſtets von deinem Triebe.
Nur was JEſus iſt und heißt,
Tränckt mit Wolluſt meinen Geiſt.
2. JESU meiner Schwachheit Krafft,
Auserwehlter meiner Seelen!
Nirgends find ich Lebens-Safft
Als in Deinen Wunden-Hölen.
Coloquinten kommen mir
Auch bey Dir wie Zucker für.
3. Thränen wandelſt Du in Wein,
Harte Stein in lauter Roſen;
Auch wo Gallen-Aepffel ſeyn,
Reichſt du mir die Apricoſen.
JEſu, nur ein Blick von Dir
Nimmet allen Schmertz von mir.

4. Ach wie kan ſich doch die Welt.
Mit der eiteln Larve tragen!
Iſt nicht das, was dir gefällt,
Lauter ſelbſt gemachtes Plagen?
JESU, du allein ſtellſt mir
Cronen ohne Schlacken für.

5. Haßt die Welt, Du liebeſt mich;
Ich bin unter deinen Flügeln,
Niemand ſcheidet mich und Dich,
Gnade muß den Bund verſiegeln.
Ein Hertz iſt bey mir und Dir;
Binde, binde für und für!

6. O ſo werd ich Deine Luſt
Himmel auf der Erden nennen;
Ruh und Freude wird die Bruſt
Nur in deiner Huld erkennen.
Es wird mir Dein Gnaden-Schein
Hertz in meinem Hertzen ſeyn.

7. Ach ſo bleibt der Schluß bey mir:
Nur mein JEſus mein Ergötzen.
Chriſti Creutze, mein Panier,
Kan mich unter Roſen ſetzen,
JESUS, JESUS überall!
Nur mein JESUS allemal!

25.) JEſus im Hertzen.

Mel. wohlan / es gehe nunmehr zum Ende.

1.

EIn Wort iſt mir ins Hertz geſchrieben,
Von dem man lauter Roſen bricht.
Auch wenn mich alles will betrüben,
Raubt dieſes Wort mir niemand nicht.
O weil ich JESUM nennen kan,
So lacht mich alles Trauren an.

2. In dieſem Worte blüht der Himmel,
Nur dieſer Name bringt das Heil:
Ach alles Welt- und Luſt-Getümmel
Trägt Dornen ſtatt der Roſen feil:
Hab ich nur JESUM in der Bruſt,
Iſt mir kein Trauer-Geiſt bewuſt.

3. Mein Hertz zerfleußt bey dieſem Worte,
In JESU bin ich auſſer mir.
Nach dieſer güldnen Lebens-Pforte
Geht meine Seele mit Begier.
Es quillet lauter Lebens-Safft
Bey dieſes Namens Eigenſchafft.

4. O könnt ich auch was ſchöners ſagen!
Hertz, Mund und Hand ſchenckt mir ein Wort:
Ruff ich, ſo hört Er meine Klagen,
Er meine Burg, mein Schild, mein Hort.
Nichts auſſer Ihm iſt meine Luſt,
Ein JESUS nur in meiner Bruſt.

5. Wohlan, es iſt ein Wort geſprochen:
Ich nehme JESUM in mein Hertz;
Es mag die Welt mit Worten pochen,
Laſt ich ihr doch den eiteln Schertz.
Indeſſen bleibt die Loſung hier:
Nur JEſus Name für und für.

26.) Wahre Freude in GOTT.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.

1.

ACh wohl! und aber wohl iſt mir,
Nun ich an GOtt gedencke.
Nur weg mit euch, ihr Sorgen, ihr,
Ach ſagt mir nicht was kräncke;
Ruh iſt in mir,
O! GOTT iſt hier,

So müſſen meine Zähren
In Perlen ſich verkehren.
2. Nichts kan dem Hertzen ſüſſer ſeyn,
Als GOtt zum Freunde wiſſen;
So wird die Wermuth Engel-Wein,
Creutz-Dornen zu Narciſſen:
Hier wechſelt Leid
Mit Frölichkeit,
Ob gleich die Laſt drückt nieder,
Lacht doch die Hoffnung wieder.
3. Corallen wachſen in der Fluth,
Kein Chriſt wächßt ohne Thränen.
Ich habe darum guten Muth,
Nach GOtt geht alles Sehnen;
Gedult, Gedult
Erwirbet Huld;
Bey harten Felſen müſſen
Offt ſüſſe Bäche flieſſen.
4. Haßt mich die Welt, ich laß es gehn,
Rauſcht doch manch Sturm vorüber;
Es blüht der Unſchuld Tauſendſchön
Nur deſto ſchöner drüber.
Ein Hertz voll Neid
Reitzt nur ſein Leid,
Ein unverletzt Gewiſſen
Hat GOtt zum Ruhe-Küſſen.
5. Wohl nun, und aber wohl iſt mir,
Auch in den gröſten Nöthen!
Liebt mich nur GOtt, ſo wird mir hier
Die Nacht zu Morgenröthen.
Ich bin vergnügt,
Nur wie ers fügt:

Bey dieſem halt ich ſtille,
Sein Will iſt auch mein Wille.

27.) Wahres Wohlſeyn bey GOtt.

Mel. JEſus meine Zuverſicht, ꝛc.

1.

MIr iſt wohl bey GOTT allein,
Auch wenn meine Thränen flieſſen.
Regen bringt offt Sonnenſchein
In den ſchwärtzſten Finſterniſſen.
Aus den Dornen wächſet auch
Ein vergnügter Roſen⸗Strauch.

2. Leben ohne Creutz und Leid
Iſt ein Wunder bey den Chriſten:
So muß ſich das Hertz allzeit
Auf die Jammer⸗Stunde rüſten,
Biß die GOtt⸗Gelaſſenheit
Einen Balſam hat bereit.

3. Traure demnach, wer da will,
Hier iſt GOtt mein Troſt im Hertzen,
Seine Schickung iſt mein Ziel,
Chriſten wachſen in den Schmertzen.
Reißt Er mir gleich Wunden auf,
Ach! Er legt auch Pflaſter drauf.

4. Meine Thränen ſind mein Schmuck,
Mein Betrüben GOttes Lieben:
Iſt GOTT mein, ſo hab ich gnug,
Niemals iſt Er auſſen blieben;
GOTT führt öffters wunderlich,
Er führt aber ſeliglich.

5. Bittre Salſen ſind geſund;
Ohne Saltz ſchmeckt keine Speiſe.
Hier vergället offt den Mund
Rauhes Brod nach Aſchen⸗Weiſe;

Es iſt meiſt der Chriſten Koſt
Nur ein Tranck von Thränen-Moſt.
6. Endlich macht der Himmel doch
Wein aus bittern Jammern-Weinen.
O! Er bricht das ſchwere Joch.
Hier viel eh, als wir vermeynen.
Lachen folget auf das Ach,
Freude kommt nach Ungemach.
7. Ach! ſo geb ich allezeit
Hand und Hertz in GOttes Willen.
Raubt Er mir, was mich erfreut,
Trag ich doch mein Creutz im Stillen.
Ich treff alles dorten an;
Nur wie GOtt will, ſeys gethan.

18.) Schatz der Vergnügung.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.
ACh wie lebt ein Hertz vergnügt
Bey des Himmels Schluß auf Erden:
Neid und Leid wird hier beſiegt,
Erde muß zum Himmel werden;
Nur gewollt, wie auch GOtt will,
Nichts verrückt der Hoffnung Ziel.
2, Aus dem Brunnen quillt die Luſt
In die GOtt-geweyhten Hertzen;
Roſen blühen in der Bruſt,
Auch wenn ſcharffe Dornen ſchmertzen;
Oeffters hat Zufriedenheit
Mandel-Milch aus Gifft bereit.
3. Seelen, die der Himmel kennt,
Jauchzen auch bey ihren Zähren,
Ihre Tugend-Lampe brennt,
Nacht und Leid kan ſie nicht wehren;

Nichts ſchrenckt die Vergnügung ein,
Sturm muß ihr wie Sonne ſeyn.
4. Aus Gedult wächſt Zucker-Rohr,
Chriſten ſiegen, wann ſie biegen;
Reben wachſen offt hervor
Hier, wo Myrrhen-Berge liegen.
Ein vergnügtes Hertz allein
Muß der Sorgen Kirchhof ſeyn.
5. Hoffnung bringet grüne Saat,
Ohne ſie ſchmeckt alles bitter;
Wer ſie nur zum Ancker hat,
Lacht im gröſten Ungewitter.
Auch ein Felß wird hier erweicht,
Centner werden Feder-leicht.
6. Lebe nur, mein Hertz, vergnügt,
Küſſe deines Schöpffers Willen;
Denn wenn alles kracht und biegt,
Erndteſt du die Luſt im ſtillen.
In Gedult und Hoffnung ſtehn,
Nichts iſt auf der Welt ſo ſchön.

29.) Göttlicher Hertzens-Troſt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

ACh wenn ich Dich, mein GOtt, nur habe,
Nach Erd und Himmel frag ich nicht.
Nichts iſt was meine Seele labe,
Als Du, mein GOtt, mein Troſt und Licht.
Rühmt ſich die Welt mit ihrer Luſt,
Ohn Dich iſt mir kein Troſt bewuſt.
2. Soll Leib und Seele mir verſchmachten,
Ich hoffe doch getroſt auf Dich;
Nichts will ich alle Plage achten,
An Dir allein erquick ich mich.

Regt ſich auch alles wider mich,
Es bleibt darbey, ich liebe Dich.
3. Hab ich nur Dich, ſo hab ich **alles**,
Was meine Seele wünſchen kan:
Auch fürcht ich mich gar keines Falles,
Liebſt Du mich nur, was ficht mich an?
Drum ſprich mein Hertz: Du biſt mein **Theil**,
In Dir iſt meiner Seelen Heil.

30.) Sieg über alles Unglück.

Mel. JEſu meine Freude / ꝛc.

1.

MItten in den Thränen,
Auch im gröſten Sehnen
Ruhet JESUS hier:
Iſt nur der im Hertzen,
Ach, wer acht der Schmertzen?
GOtt iſt ſelbſt bey mir:
Ruthen ſind nur vor ſein Kind,
Uberſtandne Väter-Schläge
Tröſten allewege.
2. Nichts ſcheint mir ſo trübe,
Es iſt JESUS Liebe
Recht wie Zucker ſüß:
In den Dornen-Spitzen
Nur gedultig ſitzen,
Gibt den Troſt gewiß.
Es wird doch das Liebes-Joch
Bey mir nicht ſo hefftig drücken,
O Er kan erquicken.
3. Halte, Welt, dein **Glücke**;
Reichthum macht nur Stricke,
Ehre bleibet Wuſt.
Nur in JEſus Wunden

Erndt ich alle Stunden
Schätze voller Luſt.
Chriſtus ſchützt, wenn alles blitzt,
Hier bey Ihm muß auch auf Erden
Mara ſüſſe werden.
4. O ich will mit Freuden
Leyden, dulten, meiden;
Chriſten geht es ſo:
Keine Noth kan ſchrecken,
JESUS will mich decken!
Nur im Geiſte froh.
Traurigkeit ſtirbt mit der Zeit,
Und die Trübſal hier auf Erden
Muß dort Freude werden.

31.) Das unverzagte Hertze.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohlgethan.

1.
ACh laßt mich gehn, ihr Sorgen ihr,
Nur JESUS wohnt im Hertzen;
Netzt Er mich gleich mit Thränen hier,
Auf Schmertzen folget Schertzen:
Er iſt ja mein,
Laß alles ſeyn,
Im Glück und Unglücke
Seh ich auf ſeine Blicke.
2. Aus ſeinem Hertzen quillt mein Heil,
Bey ihm bin ich vergnüget,
Er iſt mein Licht, mein beſtes Theil,
Trotz dem, der mich beſieget;
Hält Er nur mich,
Getroſt bin ich,
Ein Strahl von ſeiner Sonne
Bringt lauter Luſt und Wonne.

3. Hat es bißweilen einen Schein,
Als wollt Er mich nicht kennen,
Ruff ich umſonſt in meiner Pein,
Darff ich nur JEſum nennen;
Jch weiß, ſein Hertz
Sieht meinen Schmertz,
Creutz, Noth und Angſt muß ſchwinden,
Und JESUS läſt ſich finden.
4. Lacht mir das Glück nicht immerfort,
Tritt mich der Feind darnieder:
Ein Blick von Jhm, ein einzigs Wort
Tröſt't mich mit Gnaden wieder.
Jſt Er mir gut,
Nur wohlgemuth!
Gedultig ſeyn im Leiden
Erquickt mit reichen Freuden.
5. Blühn mir gar ſelten Roſen auf,
O laß die Dornen ritzen;
Hier muß ein Chriſt bey ſeinem Lauff
Recht wohl im Creutze ſchwitzen;
Es kommt zuletzt
Noch, was ergetzt,
Ein Troſt, nach Wunſch und Sehnen,
Rinnt endlich aus den Thränen.
6. Es iſt mein Schluß, ich bin vergnügt.
Hertz, laß die Schmertzen gehen;
Wer nur in JEſus Armen ligt,
Ach der kan wohl beſtehen.
Luſt folgt gewiß,
Drum ſag ich diß:
Jhm hab ich mich ergeben,
Nur JEſus bleibt mein Leben.

32.) Der im Himmel angeſchriebene Name.

Mel. Wohlan / es geht nunmehr zum Ende.

ACh ſollt ich mich nicht drüber freuen,
Nachdem mein Nam im Himmel ſteht;
Nichts kan mir ſüſſern Troſt verleihen,
Als wenn mein Blick nach Zion geht.
Mein Name glänzt in GOttes Reich,
Am Glantz iſt er den Sternen gleich.

2. Rühmt andre nur die groſſen Namen,
Ihr habt nur Titul dieſer Welt;
Aus euren Blumen wächßt ein Saamen,
In den nur Gifft und Mehlthau fällt:
Und ob ihr Götter heißt allhier,
Nichts fragt der Tod nach eurer Zier.

3. Gar anders muß mein Name prangen
Für GOtt, der nur die Seinen kennt;
Er hat mich in der Tauff umfangen,
Recht väterlich ſein Kind genennt,
In ſeiner Hand ſchrieb Er mich an;
Nichts iſt, was mich verlöſchen kan.

4. Gedenck ich denn an JEſU Wunden,
Ey, wie wird dieſe Luſt verſüßt;
Bey ihm wird auch mein Name funden,
O Dinte, die wie Purpur flüßt!
Hier ſteht die Schrifft an ſeiner Bruſt
Roth, wie ſein Blut: O Namens Luſt!

5. Er ſchreibe gleich nun meinen Namen
Noch manchmal hier mit Thränen auf,
Es bleibet doch ein edler Saamen,
Ruh und Vergnügung folgt darauf;
Es iſt ſo böſe nicht gemeynt,
Hat doch mein JEſus auch geweint.

6. Wohlan, ſo ſoll mich nichts vergnügen,

Als daß mein Nam im Himmel iſt.
Laß Noth und Tod mich hier bekriegen;
Das Loos iſt lieblich auserkießt.
Im Himmel werd ichs ſelber ſehn;
Nur wohlgemuth! es ſoll geſchehn.

33.) Die freudige GOTT-Ergebenheit.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

ACh mein Hertze, gib dich drein,
Nimm mit deinem GOtt vor willen;
Nur dein JESUS kan allein
Alle deine Sorgen ſtillen;
Richte dich nach ſeiner Huld,
Er gibt Troſt und auch Gedult.
Gehſt du hier die Dornen-Bahn,
Iſt dein Tranck vermiſcht mit Gallen,
Nimm es nur gedultig an,
Alſo hat es GOtt gefallen;
Glaube nur, was dieſer thut,
Das iſt alles recht und gut.
3. Bleibe deinem GOtt getreu;
Ob das Creutze bringet Schmertzen,
Haſt du dennoch ſtets dabey
Ruh und Troſt in deinem Hertzen:
Nichts beſiegt auf dieſer Welt
Einen Sinn, der GOtt gefällt.
4. Schicke dich in GOttes Brauch,
Chriſten müſſen dulten, hoffen;
Hat doch deinen Heyland auch
Manches Ungemach getroffen;
O Er weiß, wie dir es thut,
Leide nur mit frohem Muth.
5. Cronen folgen auf den Streit,

Kämpffe nur mit feſtem Glauben:
JESUS iſt nicht immer weit,
Niemand kan ſein Hertz dir rauben;
Bete, leide, lebe rein,
Selig wird dein Ende ſeyn.

34.) Die Himmliſch-geſinnte Seele.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

AUf! mein Hertze ſchicke dich,
Nach den Sternen dich zu heben;
Nur der Himmel kan für dich
Auserleſne Freude geben:
Meine Seele wünſcht allein
Angenehm bey GOtt zu ſeyn.

2. Reiß dich von der Erden Bahn,
Iſt doch alles voller Sünden;
Aber dort mein JEſus kan
Garben voll Vergnügung binden:
Es iſt hier nur Thränen-Saat,
Biß man dort die Erndte hat.

3. O wer dieſes recht betracht,
Hat nur Eckel vor der Erden!
Haßt die Welt, ſein Hertze lacht.
Es muß endlich beſſer werden;
Niemand kommt nach Canaan,
Er trifft eine Wüſten an.

4. Hoffe nur, und trag Gedult,
Ob dir GOtt befiehlt zu weinen,
Es geſchicht aus lauter Huld,
Plagt und liebt Er doch die Seinen;
Pein und Trübſal muß allein
Eines Chriſten Wappen ſeyn.

5. Roſen warten doch auf mich

In dem Paradieß der Seelen;
Nun, mein Geiſt, bereite dich,
Brich die Nacht der finſtern Höhlen;
Selig, ſelig wirſt du ſeyn,
Wenn du geheſt Himmel ein.

35.) Sorgen-Flucht.

Mel. Wohl dem, der ſich vergnüget.

1.

MEin Hertz iſt ſtets vergnüget,
Auch wenn das Glück mir ſcharffe Dornen ſtreut;
Ruh und Ergetzung welckt, wo blaſſer Kummer lieget,
In Trauren ſtirbt das Hertz, und frißt ſein eigen Leid:
Allein Vergnügung kan aus Galle Honig ſeumen,
Cypreſſen werden ihr zu lauter Balſam-Bäumen.

2. Auf wilden Fluthen ſchwimmet
Ein leichtes Schiff, das ſeinen Ancker führet:
Creutzt unſer Hertze gleich, wo Nord und Süd ergrimmet,
Iſt doch die Hoffnung ſtets, die unſern Lauff regiert;
Lebt nur mein Geiſt vergnügt, ſo mag es im̃er blitzen,
In meines Schöpffers Schooß kan ich gar ruhig ſitzen.

3. Aus Dornen wachſen Roſen,
Aus Giffte wird offt eine Medicin.
Nichts iſt ſo mächtig ſonſt dem Glücke liebzukoſen,
Denn nur ein freudig Geiſt und ein vergnügter Sinn;
Es wird die Wüſteney ihm zum gelobten Lande,
Rubinen lieſet er aus ſchlechten Kieſel-Sande.

4. Kein Abend ohne Morgen,

Ohn Ende kan auch wohl kein Kummer ſeyn,
Ich laſſe GOtt für mich, und auch für alle ſorgen,
Nur Er gibt nach der Nacht der Morgenröthe Schein;
Steh ich in ſeiner Hand, und lieb ihn ſtets auf Erden;
So muß die Hölle ſelbſt mir auch zum Himmel werden.

36.) Nichts ſonſt als JEſus.

Mel. was GOtt thut / das iſt wohlgethan / ꝛc.

1.

ACh JESU! mein vergnügtes Licht,
Nimm hin mein Hertz und Sinnen;
Nach Welt und Erde frag ich nicht.
Ach laß mich Dich gewinnen,
Reiß mich zu Dir,
O meine Zier!
Schleuß mich und meine Seele
In deiner Wunden Höhle.

2. Nichts kan mir ſonſt erfreulich ſeyn
Als deine Liebes-Flammen;
Sie lindern mir die gröſte Pein,
Creutz, Noth und Tod zuſammen.
Heil meine Seel,
IMMANUEL!
Nur Du bleibſt mein Ergetzen,
Du Schatz von allen Schätzen.

3. Lebſt Du in mir und ich in Dir,
Ey, was kan mir denn ſchaden?
Regiere mich nur für und für
In deinen ſüſſen Gnaden;
Nichts auſſer Dir
Genüget mir,
Ein Strahl von Deiner Sonne
Bleibt meine ſchönſte Wonne

4. O angenehmſter Bräutigam!
Halt mich bey feſtem Muthe;
Roſin-gefärbtes Liebes-Lamm!
Netz mich mit Deinem Blute,
Entzünde mich,
So lieb ich Dich,
Crön mich mit Deiner Güte,
HErr, höre was ich bitte.
Laß gantz und gar mich Deine ſeyn;
Auch in dem gröſten Schmertzen
Vermehre deinen Gnaden-Schein,
Pflantz ihn ſehr tieff im Hertzen:
Ich lebe Dir
Nur für und für,
Bey Dir will ich auch ſterben.
So kan ich nicht verderben.

27.) Der freudige Geiſt im Creutze.

Mel. Was mein GOtt will/ das ꝛc.

1.

CReutz-volles Hertz, was zageſt du,
Crönt dich die Welt mit Plagen;
Halt dich an GOtt, ſo findſt du Ruh,
Hier darffſt du nicht verzagen:
Rührt dich ein Schmertz, GOtt hat ein Hertz
Recht väterlich im Lieben:
Ja Er iſt treu, und hat darbey
Ins Hertze dich geſchrieben.
2. Sieh nicht auf das, was dich betrübt,
Schau nur auf GOttes Willen;
Trinck aus den Kelch, den Er dir gibt,
Trag alles Creutz im Stillen:
Ob es gleich ſcheint, Er ſey dein Feind,
Ob hab Er kein Erbarmen.

Fürwahr ſein Hertz iſt voller Schmertz,
Fall Ihm nur in die Armen.
3. Reiß dich aus aller Ungedult,
Regiere dich im Klagen:
Es iſt dein GOtt voll Lieb und Huld,
Er weiß, was du kanſt tragen:
Halt ihm nur hier ſein Wort ſtets für,
Hertz, Mund und Hand wird tröſten:
Wer GOtt nur hat, findt Rath und That,
Wenn gleich die Noth am gröſten.
4. Ach wohl dem Menſchen, der allhier
Auf ſeinen GOtt kan trauen;
Legt uns die Welt gleich Dornen für,
Läßt er doch Roſen ſchauen;
Drum zage nicht, wann dein GOtt ſpricht:
Du ſollt das Creutz umfaſſen;
Bleib GOtt getreu, ſo bleibts dabey,
Sein Hertz wird dich nicht laſſen.

38.) Wolluſt in Unluſt.

Nach eigener Melodie.

CReutz und Chriſt ſind ſtets verbunden,
Cronen ſind, wo Dornen ſeyn.
Hier gibts Freud- und Trauer-Stunden,
Hier kehrt Luſt und Jammer ein:
Regen-Fluth und Sonnen-Flammen
Reimen ſich offt bald zuſammen.
2. Je was ſolt ich denn auf Erden
Immer ohne Creutze ſeyn?
Soll ich JEſU gleiche werden,
So geſchichts durch Angſt und Pein:
Thränen ließ Er ſelbſten flieſſen,
Thränen muß ich mit Ihm gieſſen.
3. O du ſüſſer Tranck von Myrrhen!

Ob du gleich ſehr bitter biſt:
Fängt mein Hertz hier an zu girren,
Faß ich mich doch als ein Chriſt:
GOTT hat mir ein Creutz beſtimmet,
GOTT iſts, der es von mir nimmet.
4. Rühmt, ihr Kinder dieſer Erden,
Reichthum, Ehre, Gut und Geld,
Ubet euere Geberden
Uber dem, was Mode hält,
Trotzt auf eure Wolluſt-Weyde;
Trübſal iſt der Chriſten Freude.
5. Nun, mein GOtt! laß deine Ruthe
Nimmer ferne von mir ſeyn;
Es geſchieht mir ja zu gute,
Ehre folgt auf Schmach und Pein;
Rauhe Dornen mögen ſtechen,
Roſen werd ich dorten brechen.

39.) Das an JEſu hangende Hertz.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

MEinen JEſum laß ich nicht!
Alle Sinnen und Gedancken
Richt ich nur auf dieſes Licht,
Treu im Glauben ohne Wancken;
JEſus bleibet mein Gewinn,
Nimmermehr verlaß ich Ihn.
2. Seele, ſchwing dich Himmel an,
Chriſten müſſen himmliſch werden.
Hier iſt nur ein Dornen-Plan,
Jammer, Angſt und Noth auf Erden;
Nur bey JESU find ich Licht,
Drum läßt Ihn mein Hertze nicht.
3. Luſt iſt öffters voller Laſt,

Eitelkeit muß endlich ſchwinden,
Reichthum iſt ein ſchnöder Gaſt,
Und kan nur die Hertzen binden;
Oben iſt, was mich verpflicht:
Nunmehr laß ich JEſum nicht.
4. Baum des Lebens, Himmel-Brod:
Roſen-rothe JESUS-Wunden;
Ach erquick mich in der Noth,
Uberzuckert alle Stunden;
Creutz und Leiden acht ich nicht,
Hab ich nur mein Lebens-Licht.
5. JESU, treuſter Seelen-Freund,
Trage mich in deinen Armen,
Schrecke meinen Seelen-Feind,
Cröne mich ſtets mit Erbarmen,
Höre, was mein Hertze ſpricht:
Dich, mein JEſu, laß ich nicht.
6. O wie ſelig werd ich ſeyn,
Reich und hoch bey Zions-Auen;
Führe mich bald Himmel ein,
Fürſt des Lebens, mein Vertrauen;
Bleibe hier und dort mein Licht,
So laß ich Dich nimmer nicht.

40.) Die fröliche GOtt-Gelaſſenheit.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

IMmer frölich, nicht betrübt,
Obgleich unter Creutz und Plagen;
Hab ich JESUM, der mich liebt,
Ach ſo darff ich nicht verzagen.
Nehmt mir alle Freude hier,
Nur mein JEſus bleibet mir.
2. Erd und Himmel acht ich nicht,
Solt ich JEſum da nicht finden:

Er allein giebt Troſt und Licht,
Bey ihm muß die Nacht verſchwinden;
Es mag noch ſo trübe ſeyn,
Raubt mir niemand ſeinen Schein.
3. Halt ich Ihn, ſo hab ich Ihn,
Auf Ihn kan ich Felſen bauen.
Roſen blühen, wo vorhin
Dorn und Diſteln ſind zu ſchauen.
Unter ſeinem Schutz allein
Schlaf ich ohne Sorgen ein.
4. O ſo kan ich frölich ſeyn,
CHriſtus bleibt mein Schutz auf Erden:
Komm ich denn zum Himmel ein,
Ey ſo wirds erfüllet werden;
Leb und ſterb ich Ihm allein,
Leb ich auch dort ewig Sein.

41.) Schweidnitziſche Buß-Andacht.

Anno 1704. den 6. Februarii.

Buß-Wecker.

BEßre dich, Jeruſalem!
Denn des Höchſten Zorn-Gerichte
Stellen deiner Bosheit Früchte
In gefüllten Schalen dar!
Deine Sünde, deine Schande
Stincket in dem gantzen Lande;
Ach erkenne die Gefahr;
Buſſe! Buſſe!
Falle deinem GOtt zu Fuſſe,
GOTT iſt gnädig, flieh zu dem!
Beßre dich, Jeruſalem!

Buß-Seuffzer.

KYrie, Eleiſon!
Ach HErr, geh nicht ins Gerichte,

Wende doch dein Angeſichte,
HErr von groſſer Güt und Treu!
Straffe nicht nach unſern Sünden,
Laß Barmhertzigkeit uns finden,
Höre dieſes Angſt-Geſchrey!
Gnade! Gnade!
Ach wir fliehn zur Bundes-Lade,
Und zu deinem Gnaden-Thron;
Kyrie, Eleiſon!

Buß-Wecker.

Beßre dich, Jeruſalem!
Du muſt dich mit Thränen netzen,
Und dich in die Aſche ſetzen,
Denn das Feuer brennet ſchon:
Rette dich, was wilſt du ſtehen?
Wilſt du nicht aus Sodom gehen?
Sonſt bekommſt du gleichen Lohn,
Buſſe! Buſſe!
Falle deinem GOtt zu Fuſſe,
GOtt iſt gnädig, flieh zu dem:
Beßre dich, Jeruſalem!

Buß-Seuffzer.

Kyrie, Eleiſon!
Schone, HERR, der armen Sünder,
Schone, HERR, der böſen Kinder,
Vater, habe doch Gedult;
Halte deinen Fluch zurücke,
Gieb uns neue Friedens-Blicke,
Und vergiß der alten Schuld.
Gnade! Gnade!
Ach, wir fliehn zur Bundes-Lade,
Und zu deinem Gnaden-Thron,
Kyrie, Eleiſon!

Buß=Wecker.

Beßre dich, Jeruſalem!
Du haſt Gnad und Heil gefunden
Nur allein durch JEſus Wunden,
GOtt nimmt dieſen Mittler an:
Doch muſt du in allen Ständen
Zu der Beſſerung dich wenden,
So bleibt GOtt dir zugethan.
Buſſe, Buſſe!
Falle ferner GOtt zu Fuſſe!
Beſſerung iſt angenehm;
Beßre dich, Jeruſalem!

Buß=Seufftzer.

Kyrie, Eleiſon!
Ach! ſo wilſt Du Deiner Armen
Dich gleichwie bisher erbarmen?
Ach! wo iſt ein ſolcher GOTT!
Nun wir wollen beſſer werden,
Streite nur für uns auf Erden,
Und vertreib der Feinde Rott:
Gnade! Gnade!
Wehr dem Blut- und Jammer-Bade.
JESUS Blut netzt unſern Thon:
Kyrie, Eleiſon!

42.) Schweidnitziſche Buß=Andacht.

Anno 1705. den 26. Februarii.

1. Buß=Geſang.

HERR, HErr, vernimm die Thränen-Lieder,
Die durch den Mund vom Hertzen gehn!
Erbarme Dich der Deinen wieder,
Die hier vor Dir gebücket ſtehn!
Erhör! erhör durch deinen Sohn
In unſrer Noth den tieffen Thon.

2. HErr, HErr, Du haſt ja ſchon vor Zeiten
Dem Lande deine Gnad erzeigt;
Du lieſſeſt deinen Zorn bedeuten,
Wenn Zion ſich vor Dir gebeugt,
Und ein betrübter Harffen-Klang
Auch mitten durch die Wolcken drang.
3. HErr, HErr, erzeig uns Deine Gnade,
Und hilff uns, wie Du vor gethan;
Damit der alte Sünden-Schade
Durch dich, O Heyland, heilen kan.
So ſteigt ein Lied im höhern Chor
Zu Dir, O Höchſter GOtt empor.

2. Harffen-Klang.

1.
Ach daß wir Friede ſolten hören
In unſers GOttes Heiligthum!
So würd uns keine Furcht bethören,
Denn GOtt iſt unſer Sieg und Ruhm.
Wir ſtimmen ein mit unſerm Liede:
Du Friede-Fürſt, gieb Friede, Friede!
2. Laß Güt und Treue ſich begegnen,
Es küſſe Fried und Recht ſich hier.
Laß Sieg und Glück vom Himmel regnen,
Auf Erden wachſe Treu herfür;
Wir ſtimmen bey mit unſerm Liede:
Du Friede-Fürſt, gieb Friede, Friede!
3. So ſingt man in gerechten Hütten:
So klingt, was deinen Ruhm erhöht.
Du wirſt mit Gutem uns beſchütten,
Daß unſer Land im Wachsthum ſteht.
Wir ſtimmen zu mit unſerm Liede:
Du Friede-Fürſt, gieb Friede, Friede!

43.) A=

43.) Aſcher-Gedancken.

Nach beliebiger Melodie.

1.

JN die Aſche! in die Aſche!
Du verirrtes Sünden-Kind:
Daß dich nicht die Glut erhaſche,
Die du ſelbſten angezündt.
Dein verübtes Greuel-Weſen
Hat ſo viel Holtz zugelegt,
Daß wir ſchon das Urtheil leſen,
Welches dich zur Flamme trägt.
2. Jn die Aſche! Jn die Aſche!
Wilſt du noch gerettet ſeyn;
Fülle deine Thränen-Flaſche,
Geuß ſie in die Glut hinein.
Schrey zu GOtt: Ach Vater! ſchone,
Straffe nicht nach meiner Schuld;
Schau das Blut von deinem Sohne,
Und erzeige noch Gedult.
3. Aus der Aſche! Aus der Aſche!
Glaube, daß dich JEſus Blut
Von dem Sünden-Brandmahl waſche,
Wo dein Hertz recht Buſſe thut.
GOTT vergiebt, doch muſt du ſtreben
Künfftig fromm und rein zu ſeyn:
So gehſt du nach dieſem Leben
Aus der Aſche Himmel-ein.

44.) Ecce Homo!

Mel. Ach wein/ du Engels-Chor.

1.

SEht, welch ein Menſch iſt das! Ihr Menſchen, kommt zuſammen,
Ihr Ungerechten, ſeht die Unſchuld hier verdammen:

Ihr Sünder, mercket auf, hier lebt die Heiligkeit,
Ihr Höllen-Kinder weint, der Sohn des Höchſten ſchreyt.
2. Seht, welch ein Menſch iſt das! O Blicke voller Thränen!
O Antlitz voller Schmach! O Lippen voller Sehnen!
O Haupt voll Todes-Schweiß! O Backen voller Koth!
O Hertze voller Blut! O Leib voll Noth und Tod!
3. Seht, welch ein Menſch iſt das! Ach ſeht in ſeine Wunden!
Habt ihr, ihr Sünder, nicht den Heiligen gebunden?
Sind eure Lüſte nicht die Dornen, die Er trägt?
Iſts eure Bosheit nicht, die Ihn ans Creutze ſchlägt?
4. Seht, welch ein Menſch iſt das! Ach opffert Thränen-Fluthen!
Denn eure Blut-Schuld macht das Hertze JEſus bluten!
Geht nicht vorüber hier, wo Schmertzen über Schmertz;
Seht durch die offne Bruſt in eures JEſu Hertz.
5. Seht, welch ein Menſch iſt das! Ach, ja wir wollen ſehen,
Was Dir, du Menſchen-Freund, durch Menſchen iſt geſchehen,
So lang ein Auge blickt, ſo lange ſoll die Pein,
Die Du vor uns erträgſt, auch unvergeſſen ſeyn.
6. Seht welch ein Menſch iſt das! Ach ſteh uns auch in Gnaden,
Wenn wir uns voller Buß in Jammer-Thränen baden;
So laß den Blick vom Creutz in unſre Seele gehn,

Und dein vergoßnes Blut vor uns im Mittel ſtehn.
7. Seht, welch ein Menſch iſt das! So werden wir dich ſchauen,
Und unſern gantzen Troſt in deine Wunden bauen.
Wenn ſich Dein Haupt nun neigt, ſo ſterben wir mit Dir;
Wenn unſer Auge bricht, ſo leben wir dafür.

45.) Die Liebe unter dem Creutze.

Mel. Mach es aus / wie kanſt du quälen.

Blut, ach Blut! was ſeh ich flieſſen?
Mein JEſus liegt im Blute hier;
Soll ich Dich, mein Heil, nicht küſſen?
Blut-Bräutigam, ich nah zu Dir:
Hertz meines Hertzens,
Schmertz alles Schmertzens!
Ach Pein!
Sollſt du ſo gequälet ſeyn?
2. Freund, wer hat dich ſo geſchlagen?
Ach! meine Sünde hats gethan.
Was ſind das vor Jammer-Plagen?
Ach! mein Gewiſſen klagt mich an.
Ich habs verſchuldet,
Du haſts erdultet;
Ach Leid!
Dir hab ich die Pein bereit.
3. Ach ergieſſet euch, ihr Thränen!
Ihr ſtarcken Hände ringet euch,
Brich, mein Geiſt, in lauter Sehnen!
Mein hartes Hertze, werde weich!
Das Leben bebet,
Der Mörder lebet;
Ach Noth!
Ich bin ſchuld an JESU Tod.

4. Aber ach! ihr theuren Wunden,
Schließt euch vor meiner Seelen auf;
Hier hab ich den Troſt-Brunn funden,
Laßt euren Quellen ihren Lauff;
Soll ich nicht dürſten
Nach meinem Fürſten?
Ach Blut!
Du biſt meine Liebes-Fluth:
5. Harte Bande, rauhe Stricke,
Ach bindet mich an JEſum feſt;
Ihr vom Speichel trübe Blicke,
Durchdringet mich aufs allerbeſt:
Schweiß, gleich dem Blute,
Komm mir zu gute;
Ach Schmertz!
Tröſte du im Schmertz mein Hertz.
6. Backen, angefüllt mit Striemen,
Ihr ſolt mein Balſam-Garten ſeyn;
Dorn und Nägel, gleich den Pfriemen,
Ritzt biß zu meiner Seelen ein:
Ihr Geiſſeln, ſchmeiſſet,
Was Wolluſt heiſſet;
Ach Creutz!
Creutzige den Sünden-Reitz!
7. Ach, o Schmertz, mein Heil erblaſſet,
Mein JEſus ſtirbt an meiner Bruſt;
Ey, ſo ſey auch hier umfaſſet,
Du bleibſt im Tod auch meine Luſt.
Auf dieſes Scheiden
Sterb ich mit Freuden;
O Tod!
Rette mich von Todes-Noth!

46.) Der blutige Schau-Platz der Liebe.

Nach voriger Melodie.

1.

GEht heraus ihr Zions-Töchter,
Kommt, ſchauet euren Salomon;
Ein Geſalbter, ein Gerechter
Trägt die verachte Dornen-Cron.
Sein Purpur ſchwitzet,
Mit Blut beſpritzet.
Ach weint!
Es iſt euer Seelen-Freund.

2. Schaut die Hochzeit in dem Blute,
Hier ſtehet euer Bräutigam:
Euch ihr Sünder, euch zu gute,
Verblutet dieſes GOttes-Lamm.
Er läſt ſich quälen,
Euch zu vermählen;
Ach eilt!
Daß Er euch ſein Hertz ertheilt.

3. Das iſt Ihm ein Tag der Freude,
Der doch mit Leiden ſchwanger geht,
Nur daß er euch aus dem Leide
Zur Freude wiederum erhöht.
Ja ſeine Schmertzen
Sind Liebes-Kertzen:
Ach küßt
Den, der euer Goel iſt.

4. Seine Wunden lauter Lippen,
Die nur nach eurer Seelen ſchreyn.
Seine Striemen lauter Klippen,
Die eure beſte Zuflucht ſeyn.
In ſeiner Seite
Liegt Sieges Beute;
Gewiß!

Hier iſt ſelbſt das Paradieß.
5. So viel Wunden hier zu finden,
So viel habt ihr auch Himmel hier.
Dieſes Meer iſt nicht zu gründen,
Es quillet Leben für und für.
O darum ſchauet,
Wie Hermon thauet:
Ach Blut!
Blute, biß der Himmel gut.

47.) Der mit Chriſto gecreutzigte Chriſt.

Mel. JEſu deine tieffe Wunden / ꝛc.

1.
ES ſey ferne von mir Rühmen,
Ohn in CHriſti Creutz allein.
Seine Wunden, ſeine Striemen,
Seine Dornen, ſeine Pein,
Sind mein ſchönſter Ehren Ruhm,
Meines Glaubens Eigenthum,
Meine Crone, die mich ſchmücket,
Und mein Troſt, der mich erquicket.
2. Rühmt, ihr Menſchen, eure Schätze,
Rühmet Gold und Edelſtein,
Stricket in des Mammons Netze
Eurer Seelen Wohlfahrt ein.
Mein Schatz und mein höchſtes Gut
Bleibet meines JEſu Blut;
Wenn ich dieſes nur beſitze,
Iſt mir ſonſt kein Reichthum nütze.
3. Weg mit euch, ihr eitlen Lüſte
Die ihr Bahn zur Höllen macht;
Reiche, Wolluſt, deine Brüſte
Dem, der keinen Himmel acht.
Dieſes heiß ich meine Luſt,

Was aus meines JEſu Bruſt
Durch die Wunden iſt gerunnen,
Das ſind meine Liebes-Brunnen.
4. Welt, behalte Sammt und Seide,
Prange, wie es dir gefällt!
Meines JESU Purpur-Kleide
Weichet alle Pracht der Welt:
Ich verkleide mich in Ihn,
Diamanten und Rubin
Kan ſein Blut-Schweiß mir gewähren,
Wenn ich wolte Schmuck begehren.
5. Laßt euch groſſe Titul geben,
Die ihr hoher Sinnen ſeyd;
Ich verlange nicht zu ſtreben
Nach dergleichen Eitelkeit.
Wer mich etwas nennen will,
Nenne mich des Creutzes Ziel,
Denn es will mir ſonſt kein Rühmen
Als in Chriſti Creutz geziemen.
6. Nun mein JEſu Deine Schmertzen,
Deine bittre Paßion,
Deine Seelen-Angſt im Hertzen,
Deine ſcharffe Dornen-Cron,
Deine Bande, Deine Noth
Deine Wunden, Deinen Tod
Nenn ich meinen Ruhm auf Erden;
Er wird es auch ewig werden.

48.) Der mit JESU ſterbende Chriſte.

Mel. Wohlan es geht nunmehr zum Ende.

1.

MEin JESUS ſtirbt! was ſoll ich leben?
Mein Haupt erblaßt: wo bleibt ſein Glied?
Ach ſoll ich ihm den Geiſt nicht geben,

Da jetzt ſein Geiſt von dannen zieht?
Ach ja, ich ſterbe nun mit Dir,
Mein JEſu, ſtirb Du auch in mir!
2. Mein JESUS ſtirbt, die Augen brechen
Ach, nimm den letzten Blick von mir!
Sein Mund verſchmacht, was ſoll ich ſprechen
Mein letztes Wort iſt JEſus hier;
Ach JEſu, JEſu, laß mich nicht,
Wenn mir der Tod das Hertze bricht.
3. Mein JESUS neigt ſein Haupt zur Erden
Welt, gute Nacht! ich ſcheide mit:
Soll JESUS eine Leiche werden,
Was ſcheu ich denn den letzten Tritt?
Ich küſſe ſeinen blaſſen Mund.
Er ſtirbt! ſo ſterb ich auch jetzund.
4. Mein JESUS wird ins Grab verſencket
O legt ihn in mein Hertze hin!
Und daß man immer dran gedencket,
Daß ich mit Ihm geſtorben bin,
So ſetzt mir dieſe Grabſchrifft bey.
Daß JESUS Tod auch mein Tod ſey.

49.) Der mit JESU lebende Chriſt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin JESUS lebt! was ſoll ich ſterben?
Hier ſteht mein Haupt und triumphirt,
So muß ich ja das Leben erben,
Weil Noth und Tod die Macht verliehrt.
Weg Traurigkeit! Vergnügung her!
Mein JESUS lebt! das Grab iſt leer.
2. Mein JESUS ſiegt, drum liegt zu Füſſen
Was mir das Leben rauben kan.
Der Tod muß nun die Erde küſſen,

Mi

Mir wird der Satan unterthan.
Der Höllen Abgrund ſelbſten bebt,
Denn überall ſchallt: JESUS lebt.
3. Mein JESUS lebt, das Grab iſt offen,
So geh ich freudig in die Grufft.
Hier kan ich auch im Tode hoffen,
Daß mich ſein Wort ins Leben rufft.
Wie ſüſſe ſchallt die Stimme hier:
Ich leb, und ihr lebt auch in mir.
4. Mein JEſus bleibt alſo mein Leben,
Er lebt in meinem Hertzen hier;
Und ſoll ich Ihm das Leben geben,
Mein Tod kommt mir nicht ſchrecklich für,
Weil er mich in den Himmel hebt,
So wahr, als JEſus iſt und lebt.

50.) Oſter = Jubel.

Mel. GOtt Lob es geht nunmehr zum Ende.

1.

DEr Tod iſt todt, das Leben lebet,
Das Grab iſt ſelbſt begraben nun;
Mein JEſus, der ſein Haupt erhebet,
Will ferner nicht im Kercker ruhn,
Und ſtellt mir dieſe Loſung für:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.
2. Nun liegt der Tod zu meinen Füſſen,
Des Lebens Fürſte ſtirbt nicht mehr.
Er weiß die Gräber aufzuſchlieſſen,
Er ſtürtzt das bloſſe Sünden = Heer.
Das Sieges = Lied klingt herrlich hier:
Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.
3. Mein JEſus, Wahrheit, Weg und Leben,
Der Leben hat, und Leben giebt;
Wie ſoll ich den Triumph erheben,

Die Rach an meinen Feinden übt!
Sie liegen dort; Du ruffeſt hier:
Ich leb, und ihr lebt auch in mir.
4. Das Haupt belebet ſeine Glieder,
Wer wolte denn geſtorben ſeyn?
Die Lebens Sonne ſcheint uns wieder,
Und leuchtet biß ins Grab hinein,
Da leſen wir die Grabſchrifft hier:
Ich leb, und ihr lebt auch in mir.
5. O todter Tod, wie kanſt du ſchrecken?
Mein JEſus nimmt das Schrecken hin;
Wie Er ſich ſelbſten kan erwecken,
So werden wir erweckt durch Ihn.
Wenn JEſus lebt, ſo leben wir:
Ich leb, und ihr lebt auch in mir.

51.) Der 52 Pſalm.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

NAch Dir, HErr, verlanget mich,
Du mein Troſt auf dieſer Erden;
Ach mein GOtt, ich hoff auf Dich,
Laß mich nicht zu ſchanden werden;
Daß, die meine Feinde ſeyn,
Sich nicht über mich erfreun.
2. Keiner wird zu ſchanden gehn,
Der dein harret im Vertrauen:
Ob gleich die in Schanden ſtehn,
Die auf ihre Bosheit bauen.
Zeige Deinen Weg mir an
Wie ich ſelig wandlen kan.
3. Dencke meiner Sünden nicht,
Die von Jugend auf mich kräncken;
Geh nicht mit mir ins Gericht:

Wilſt Du aber, HErr, gedencken,
Dencke der Barmhertzigkeit,
Sey barmhertzig, mir iſts leid.
4. HErr, Du biſt ja fromm und gut.
Deine Wege ſind voll Güte;
Du biſt der Elenden Muth,
Du erhöreſt ihre Bitte:
Deine Wahrheit, Deinen Bund
Legeſt Du in ihren Mund.
5. Ach vergieb die Miſſethat,
HErr, um deines Namens willen;
Weiſe mir den beſten Pfad,
Deinen Bund ſtets zu erfüllen:
Daß die Seel auf jenen Tag
In dem Guten wandeln mag.
6. Dein Geheimniß ſey bey mir,
Dich zu fürchten, Dich zu ſcheuen:
Meine Augen ſehn zu Dir,
Du wirſt meinen Fuß befreyen.
Wende Dich, ſey gnädig mir!
Einſam, elend bin ich hier.
7. Meines Hertzens-Angſt iſt groß,
Führe mich aus meinen Nöthen:
Binde mich von Sünden los,
Laß mich nicht den Jammer tödten;
Siehe doch mein Elend an!
Siehe, was der Feind gethan.
8. Haſſen viel aus Frevel mich,
Tritt Du ſelbſten in die Mitten;
Ich vertrau und harr auf Dich,
Schlecht und Recht laß mich behüten.
GOTT erlöſe Iſrael
Aus der Noth an Leib und Seel!

52.) Der 23. Pſalm.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

MEin GOTT, mein guter Hirt,
Wie groß iſt Deine Treue.
Mein GOtt, mein reicher Wirth,
An dem ich mich erfreue:
Biſt Du, mein HERR, bey mir,
So iſt kein Mangel hier.
2. Du weideſt täglich mich
Auf einer grünen Auen:
Du läſt mein Hertze Dich
Bey friſchem Waſſer ſchauen
Ach! Du Immanuel,
Erquickeſt Leib und Seel.
3. Du führſt mich guten Weg
Um Deines Namens willen;
Und wolte gleich den Steg
Die Finſterniß umhüllen,
So biſt Du, HErr, mein Licht,
Kein Unglück fürcht ich nicht.
4. Muß ich im finſtern Thal
Zur Wanderſchafft mich ſchicken;
So läß'ſt Du deinen Strahl
Mir ſtets zum Troſte blicken.
Dein Stecken iſt mein Trutz,
Dein Stab mein beſter Schutz.
5. Ach was haſt du mir nicht
Vor einen Tiſch gedecket!
Der Brod des Lebens bricht,
Und meine Feinde ſchrecket.
Du ſchenckeſt mir voll ein
Den ſüſſen Gnaden-Wein.

6. Du läſſeſt Oel und Freud
Auf meine Scheitel flieſſen,
Ich ſoll Barmhertzigkeit
Mein Lebenlang genieſſen;
So bleib ich für und für
Im Hauſe, HErr, vor Dir.

53.) Der 27. Pſalm.

Mel. Was mein GOtt will / das ꝛc.

DEr HErr iſt ja mein Licht und Heil,
Für wem ſoll ich erſchrecken?
Er iſt des Lebens Krafft und Theil,
Was kan mir Furcht erwecken?
Wer an mich will,
Der findt kein Ziel,
Kein Feind kan mich verſchlingen;
Und wenn es wär
Ein gantzes Heer,
So wirds ihm nicht gelingen.

2. Eins bitt ich, HERR! ich wolte gern
In deinem Hauſe bleiben,
Zu ſchaun den ſchönen Dienſt des HErrn,
Den ſie mit Andacht treiben;
Mein Lebenlang
Den ſchönen Gang
Im Tempel zu vollbringen;
Weil dein Gezelt
Mich ſchützt und hält,
Daſelbſt Dir Lob zu ſingen.

3. Mein Hertze hält dein Wort dir für,
Vernimm doch meine Stimme!
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
Verſtoß mich nicht im Grimme!
Ich ſuche dich,
Ach höre mich,

Zeuch deine Hand nicht abe:
Weil ich kein Theil
Und auch kein Heil
Ohn deine Hülffe habe.
4. Verläſt mich alles, nimm mich auf,
So bin ich unverlaſſen.
Auf deine Bahn richt meinen Lauff
Vor denen, die mich haſſen;
Daß ſich ihr Will
Ja nicht erfüll,
Drum mache ſie zur Schande:
Das glaub ich doch,
Ich ſehe noch
Dein Gut im Lebens-Lande.

54.) Der 46. Pſalm.

1.

GOTT iſt unſre Zuverſicht,
Unſre Stärcke, die nicht bricht,
Eine Hülff in groſſen Nöthen,
Die uns dräuen gar zu tödten.
2. Darum fürchten wir uns nicht,
Wenn die gantze Welt gleich bricht;
Wenn gleich alle Berge knallen,
Und in tieffen Abgrund fallen.
3. Dennoch bleibet GOttes Stadt,
Die ein luſtig Brünnlein hat,
Wo des Höchſten Wohnung ſtehet,
Und ſein Volck zum Opffer gehet.
4. GOtt hilfft ſeinem Zion früh,
Er beſchützt und bauet ſie,
GOtt iſt bey und in ihr drinnen,
Drum muß alle Noth zerrinnen.
5. Der HErr Zebaoth iſt hier,

Der GOtt Jacob tritt herfür,
Er kan ſtraffen und zerſtöhren,
Aber auch genädig hören.
6. Der den Kriegen in der Welt
Ihre Macht und Gräntze hält,
Der die Bogen kan zerreiſſen,
Und der Feinde Spieß zerſchmeiſſen.
7. Drum ſeyd ſtille, und erkennt,
Daß ſich GOtt den Euren nennt;
Er wird ſuchen allerwegen
Macht und Ehre einzulegen.
8. Der die Heyden ſtürtzen kan,
Tritt mit uns auf dieſen Plan.
HErr Zebaoth will uns ſtützen,
Der GOtt Jacob will uns ſchützen.

55.) Aus Joh. XIV, 16. ſeqq. an Jubilate.

1.

BEtrübtes Jubilate!
Da JEſus meinen Geiſt
In Thränen baden heiſt.
Ich ſoll ihn nicht mehr ſehn,
Ach! wie ſoll mir geſchehn,
Wenn ich in Angſt und Noth gerathe?
Betrübtes Jubilate!

2. Betrübtes Jubilate!
Ein kleiner Augenblick
Raubt mir das höchſte Glück.
Wo nehm ich Rettung her,
Wenn ich im Thränen Meer
Und in den Jammer-Fluthen wate?
Betrübtes Jubilate!

3. Vergnügtes Jubilate!
Es ſoll ja dieſe Pein

Mir nur ein kleines ſeyn:
GOtt denckt an ſeinen Bund,
Und meines JEſus Mund
Vergnüget mich mit Troſt und Rathe;
Vergnügtes Jubilate!

4. Vergnügtes Jubilate!
So mag die Welt ſich freun,
Ich will betrübet ſeyn:
Wer ſeines Creutzes Laſt
Nur mit Gedult umfaſt,
Der findet Luſt vor Thränen-Saate;
Vergnügtes Jubilate!

56.) GOtt befohlen, wohl befohlen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

BEfiehl dem HErren deine Wege,
Betrübtes Hertz, und hoff auf Ihn;
Er führt zwar offt durch krumme Stege
Die ſeinen in das Creutz dahin:
Doch nimm das Letzte nur in acht:
Er hat doch alles wohl gemacht.

2. Wirff du die Noth auf ſeinen Rücken,
Was dir auf deinem Hertzen liegt;
Er wird ſein Kind ja nicht erdrücken,
Das in Gedult die Schultern biegt;
Denn wenn ſein Wille nur vollbracht,
So hat Er alles wohl gemacht.

3. Die Welt hält zwar das Creutz vor Plage,
Den Chriſten aber heiſt es Ruhm:
Dort folget Leid auf Freuden-Tage,
Hier aber Luſt zum Eigenthum.
Denn wenn man kaum an GOtt gedacht,
So hat Er alles wohl gemacht.

4. Wohlan, es heiſſe: GOtt befohlen!
Was meine Wege hier betrifft;
Bleibt GOttes Zug mir gleich verholen,
Gnung, daß Er endlich Freude ſtifft.
Indeſſen nehm ich diß in acht:
GOtt hat es immer wohl gemacht.

57.) Wunderlich, nur ſeliglich.

Nach beſonderer Melodie aufgeſetzt.

1.
GOtt führet wunderlich!
Sein heiliges Geſchicke
Schreibt Glück und Unglücke
Zu unſerm Beſten an.
Auf Dornen pflantzt Er Roſen,
Und weiß uns liebzukoſen
Mit dem, was ſchmertzen kan.
Drum bleibt der Schluß vor ſich:
GOtt führet ſeliglich.
2. GOtt führet wunderlich!
Wohin kein Geiſt ſich ſchwinget,
Und auch kein Auge dringet,
Geht ſein geheimer Zug.
Aus ſeinem Vater-Triebe
Lacht endlich lauter Liebe,
Die ferne vom Betrug.
Denn endlich zeigt es ſich:
GOtt führet ſeliglich.
3. GOtt führet wunderlich.
Durch Schmach führt Er zu Ehren,
Durch Armuth zum Vermehren,
Durch Thränen zum Gewinn,
Durch Demuth zum Erheben,
Ja durch den Tod zum Leben,

Und in den Himmel hin.
Ach darum freue dich,
GOtt führet ſeliglich.
4. GOtt führet wunderlich.
Wer ſeine Seile küſſet,
Und was GOtt ſchlüßt, auch ſchlüſſet,
Der geht zum Seegen ein.
Sein Weg iſt wohl gebähnet:
Wornach das Hertz ſich ſehnet,
Das muß ein Amen ſeyn,
Und hat den Troſt in ſich:
GOtt führet ſeliglich.
5. GOtt führet wunderlich.
Drum hab ich es beſchloſſen:
Ich folg Ihm unverdroſſen,
Wie er mich führen will.
Es ſey Luſt oder Leiden,
Ich weiß, es kommt mit beyden
Auf ein gewünſchtes Ziel,
Denn deſſen tröſt ich mich:
GOtt führet ſeliglich.

58.) Das Letzte, das Beſte.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ ꝛc.

1.
ENdlich, Endlich muß es doch
Mit der Noth ein Ende nehmen:
Endlich bricht das harte Joch,
Endlich ſchwindet Angſt und Grämen,
Endlich muß der Kummer-Stein
Auch in Gold verwandelt ſeyn.
2. Endlich bricht man Roſen ab,
Endlich kommt man durch die Wüſten,
Endlich muß der Wander-Stab

Sich zum Vaterlande rüſten;
Endlich bringt die Thränen⸗Saat,
Was die Freuden⸗Erndte hat.
3. Endlich ſieht man Canaan
Nach Egyptens Dienſt⸗Haus liegen;
Endlich trifft man Thabor an,
Wenn der Oelberg überſtiegen
Endlich geht ein Jacob ein,
Wo kein Eſau mehr wird ſeyn.
4. Endlich! o du ſchönes Wort,
Du kanſt alles Creutz verſüſſen;
Wenn der Felſen iſt durchbohrt,
Läßt er endlich Balſam flieſſen,
Ey mein Hertz drum mercke diß:
Endlich! endlich kommt gewiß.

59.) Immer frölich in GOtt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.
Nur unbetrübt, gequältes Hertze!
Die Sorgen ſind der Seelen Grab,
Wer immer ſeufftzt in ſeinem Schmertze,
Stirbt täglich der Vergnügung ab.
Wer GOtt und auch ſich ſelbſten liebt,
Der macht den Schluß: Nur unbetrübt.
2. Nur unbetrübt! wenn alle Morgen
Das Creutze nach dem Hertzen zielt:
Wer nur dem Himmel ſeine Sorgen
In Hoffnung und Gedult befiehlt,
Der findet ſchon, was Tröſtung giebt,
Und ſaget ſtets: Nur unbetrübt.
3. Nur unbetrübt! es kan nicht immer
Der Himmel voll Cometen ſeyn;
Wie bald kommt nach der Nacht ein Schimmer,

Und auf den Nebel Sonnenſchein;
Drum weil das Creutze Wechſel liebt,
So ſchick dich drein: Nur unbetrübt.
4. Nur unbetrübt! GOtt kennt die Seinen;
Wie GOtt es fügt, ſo ſey vergnügt,
Du wirſt ſchon lachen nach dem Weinen,
Wenn deine Laſt zu Boden liegt.
Wohl dem, der ſich im Leiden übt,
Und immer denckt: Nur unbetrübt.

60.) Nach GOttes Willen.

Mel. GOTT des Himmels und der Erden.

1.

WIe GOtt will, ſo ſoll es gehen;
GOtt meynt alles wohl und gut.
Will Er mich durchs Creutz erhöhen,
Iſt mein Hertz doch wohlgemuth.
Mein GOtt will: das ſoll allein
Ziel und Vorſchrifft bey mir ſeyn.
2. Wie kan ich wohl widerſprechen?
GOtt will, daß ich leiden muß.
Will ich mich der Zucht entbrechen:
Iſt es wider ſeinen Schluß.
Mein GOtt ſetzt ja meiner Pein
Ziel und Maaße ſelber ein.
3. Wie kan die Gedult nicht prangen!
GOtt blickt ſie in Gnaden an.
Will man ſeine Gunſt erlangen,
Iſt Gedult die beſte Bahn;
Mein Hertz ſuche durch Gedult
Ziel und Troſt in GOttes Huld.
4. Wie werd ich mich endlich freuen?
GOtt, nach ſeiner Gütigkeit,
Will nicht immer Dornen ſtreuen;

Iſt das Hertze nur bereit,
Mein GOtt weiß für alles Leid
Ziel und Ende mit der Zeit.

61.) GOtt und alles gnung.

Mel. Meine Seele / laß es gehen.

1.
HERR, mein GOTT, was wolt ich haben,
Wenn ich dich nur haben kan?
Ich begehre keine Gaben,
Nur Du ſelber ſtehſt mir an;
Dich allein nenn ich mein Ziel,
Hab ich dich ſo hab ich viel.
2. So ich Dich nicht ſollte finden,
Frag ich nach dem Himmel nicht.
Ich laß alles ſonſt dahinden,
Nichts erfreut mich ohn Dein Licht.
Nach dir wünſch ich für und für,
Himmel gnug hab ich in Dir.
3. Und wie kanſt du mich ergötzen,
Erde voller Eitelkeit,
Wenn der Weg zu deinen Schätzen
Mir gemahlte Roſen ſtreut?
Gleich als wenn nicht dein Begehr
Leib und Seele ſchädlich wär.
4. Und was acht ich alle Schmertzen?
Seele, faſſe friſchen Muth!
Schmachtet gleich die Krafft im Hertzen,
So iſt GOtt für alles gut.
Biſt du nur mit GOtt wohl dran,
Du haſt, was dich tröſten kan.
Doch, was will ich ferner rügen?
GOtt iſt mein, und ich bin ſein:
Allezeit ſoll mich vergnügen

Meines GOttes Gnaden-Schein.
Hertzens Troſt in meiner Pein,
Und mein Theil, Du GOtt allein.

62.) Je länger, je lieber.

Mel. JESUS JEſus/ nichts als JEſus.

1.

JESUS! JESUS iſt der Name,
Der in meinem Hertzen ſteht.
JESUS iſt der edle Saame,
Der bey mir ins Wachsthum geht.
JESUS frühe, JESUS ſpat,
Meiner Seelen Troſt und Rath.

2. JESUS iſt mein Schatz auf Erden,
Und mein Schatz im Himmelreich:
JESUS muß mir Honig werden,
Wenn mir alles Wermuth gleich.
JESUS bleibet mein Panier,
JESUS iſt mein Himmel hier.

3. JESUS meiner Augen Freude,
Meiner Ohren Jubel-Klang.
JESUS meiner Lippen Weide,
Meines Mundes Zucker-Tranck.
JESUS Schertz für allem Schmertz,
JESUS meines Hertzens Hertz.

4. JESUS Licht in Finſterniſſe,
Sonne mitten in der Nacht;
In den Thränen Engel-ſüſſe,
In der Schwachheit meine Macht.
JESUS meiner Liebe Ziel,
JESUS Alles, was ich will.
JESUS ſoll mein JESUS bleiben,
Weil ich lebe, weil ich bin.
JESUS Namen will ich ſchreiben

Auch zu meinem Grabe hin.
JESUS hier, und JEſus dort!
JEſus auch mein letztes Wort!

63.) JESUS.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

A Und O, Immanuel!
JEſus, Wahrheit, Weg und Leben,
Heil und Troſt für Iſrael,
Du kanſt mir Vergnügung geben;
Wer Dich hat, der hat mit Dir
Einen Himmel für und für.

2. Du biſt ja mein höchſtes Gut,
Und mein Paradies auf Erden;
Deine Tröſtung macht mir Muth,
Daß ich nicht kan traurig werden.
Dein Beſitzen ſtellet mir
Einen Schatz der Schätze für.

3. Du biſt ja mein Lebens-Baum,
Und trägſt lauter Himmels-Früchte,
Unter deinem kühlen Raum
Wird mir alle Quaal zu nichte,
Alle Creutzes-Hitze weicht,
Wohin nur dein Schatten reicht.

4. Du biſt ja mein Gnaden-Stern,
Der mir in das Hertze ſtrahlet,
Weil dein Licht ſo nah als fern
Lauter Luſt vor Augen mahlet.
Ach! wie wird Dein Glantz und Schein
Dorten in dem Himmel ſeyn.

5. Du biſt ja mein Morgen-Thau,
Süſſer als das Manna ſchmecket,
Wenn Du mir auf deiner Au

Einen Zucker-Tiſch gedecket,
Und mit ſolchem Weine tränckſt,
Den Du aus Dir ſelbſten ſchenckſt.
6. Du biſt ja mein Blumen-Thal,
Lilgen ſind auf deinen Wangen,
Und die Roſen ohne Zahl
Auf den Lippen aufgegangen,
Kayſer-Cronen, Tauſend-ſchön
Findt man um und bey Dir ſtehn.
7. Nun mein alles, was ich will,
Laß in Dich mich gantz verſencken,
Daß von deiner Wolluſt Ziel
Nichts vermöge mich zu lencken.
Dein bin ich mit Leib und Seel,
A und O, Immanuel!

64.) Sulamith.

Nach beſonderer Sangweiſe.

1.
WO iſt JESUS, meine Liebe?
Wo iſt dann mein Bräutigam?
Um den ich mich ſo betrübe,
Der mein Hirt, und auch mein Lamm.
Sagt ihr Wieſen und ihr Matten,
Wo treff ich denſelben an?
Daß ich unter ſeinem Schatten
Meine Bruſt erfriſchen kan.
2. Sagt ihr Roſen und Narciſſen,
Wo iſt dieſes Roſen-Kind?
Sagt, ihr Blumen an den Flüſſen,
Wo ich meine Blume find?
Hiacinthen und Violen,
Und was ſonſt die Gärten ſchmückt,
Soll ich den bey euch nicht hohlen,
Der mein mattes Hertz erquickt?

3. Fri

3. Friſche Brunnen, helle Quellen,
Iſt mein Jacobs-Brunn nicht hier?
Stellet doch ihr blancken Wellen,
Meinen Lebens Bach mir für.
Ihr belaubten Anmuths-Wälder,
Zeigt mir meinen Ceder-Baum;
Gebet doch, ihr grünen Felder,
Meinem Weitzen-Körnlein Raum.

4. Euch beſchwör ich, ihr Gefider,
Zeigt mir meinen Pelican:
Laſſet meinen Adler nieder,
Daß er mich bedecken kan;
Hohe Berge, ſteile Klippen,
Iſt mein Fels des Heils nicht da?
Echo, öffne deine Lippen,
Iſt mein JEſus hier nicht nah?

5. Sonne, wo iſt meine Sonne?
Sagt ihr Sternen, wo mein Stern?
Himmel, gieb mir meine Wonne:
Schallt, ihr Lüffte, nah und fern;
Ich will meinen JEſum haben,
Oder nicht lebendig ſeyn,
Denn es kan mich ſonſt nichts laben,
Als nur ſeiner Liebe Schein.

6. Doch was will ich weiter fragen;
Denn die arme Creatur
Kan mir nichts von JEſu ſagen,
Es iſt über die Natur.
Ich muß mich gen Himmel ſchwingen,
Und gantz aus mir ſelbſten gehn;
So wird mir mein Wunſch gelingen,
Und mein JESUS bey mir ſtehn.

65.) JEſus Liebe über alles

Mel. JEſu meine Freude, ꝛc.

1.

JESU voller Güte,
Komm in mein Gemüthe,
Zeuch mit Freuden ein;
Artzney aller Schmertzen!
Gieb dich meinem Hertzen,
Lindre meine Pein.
Lebens-Oel, tränck meine Seel;
Denn du biſts und bleibſts alleine,
JESU, den ich meyne.
2. Himmel der Verliebten,
Leit-Stern der Betrübten,
Süſſer Lebens-Bach!
Unerhörte Wonne,
Aller Sonnen Sonne,
Troſt im Weh und Ach!
Seelen-Hirt und Himmels-Wirth,
Aufferſtehung meines Falles,
JESUS über alles.
3. Printz der Seraphinen,
HErr, der Cherubinen,
Tod- und Lebens-Fürſt!
Sage meinem Hertzen,
Wenn du alle Schmertzen
Mir verſüſſen wirſt:
Komme bald, mein Auffenthalt,
Mache licht die Jammer-Höhle,
Meiner Seelen Seele.
4. Alles Welt-Getümmel,
Hundert tauſend Himmel
Acht ich nicht für dir.

Das heißt mir kein Leben,
Was du nicht gegeben,
Du lebſt nur in mir;
Wo du biſt, mein Himmel iſt,
Wenn es auch die Hölle hieſſe,
Wirds zum Paradieſe.
5. Nun bin ich der (die) deine,
Und du biſt der meine,
Niemand ſcheidet hier.
Sey doch nicht mehr lange,
Denn mir iſt ſchon bange;
Ziehe mich nach dir.
Himmel an, geht meine Bahn,
Ach da kommen unſre Flammen
Ewiglich zuſammen.

66.) Der beſte Freund.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.
DEr beſte Freund iſt in dem Himmel,
Auf Erden ſind die Freunde rar.
Denn bey dem falſchen Welt-Getümmel
Iſt Redlichkeit offt in Gefahr.
Drum hab ichs immer ſo gemeynt:
Mein JEſus iſt der beſte Freund.
2. Die Menſchen ſind wie eine Wiege:
Mein JEſus ſtehet Felſen-feſt,
Daß, wenn ich gleich darnieder liege,
Mich ſeine Freundſchafft doch nicht läßt;
Er iſts, der mit mir lacht und weint:
Mein JEſus iſt der beſte Freund.
3. Die Welt verkauffet ihre Liebe
Dem, der am meiſten nutzen kan;
Und ſcheinet denn das Glücke trübe,

So ſteht die Freundſchafft hinten an;
Doch hier iſt es nicht ſo gemeynt;
Mein JEſus iſt der beſte Freund.
4. Er läßt ſich ſelber für mich tödten,
Vergeuſt für mich ſein eigen Blut,
Er ſteht mir bey in allen Nöthen,
Er ſpricht für meine Schulden gut;
Er hat mir niemals was verneint:
Mein JEſus iſt der beſte Freund.
5. Mein Freund, der mir ſein Hertze giebet,
Mein Freund der mein und ich der Sein.
Mein Freund, der mich beſtändig liebet;
Mein Freund, biß in das Grab hinein.
Ach hab ichs nun nicht recht gemeynt?
Mein JEſus iſt der beſte Freund.
6. Behalte, Welt, dir deine Freunde.
Sie ſind doch gar zu wandelbar,
Und hätt ich hundert tauſend Feinde,
So krümmen ſie mir nicht ein Haar.
Hier immer Freund, und nimmer Feind:
Mein JEſus iſt der beſte Freund.

67.) Der unſchätzbare Schutz.

Mel. Meinen JEſum laß ich ꝛc.

1.
GOTT mein Troſt! wer fragt darnach,
Ob mich gleich die Welt betrübet,
Und viel tauſend Ungemach
Mein verlaßnes Hertz umgiebet.
GOttes ſüſſe Tröſtung macht,
Daß man auch auf Dornen lacht.
2. GOTT mein Schild! wenn alles bloß,
Deckt Er mich in ſeiner Hütten:
Ja ich ruh in ſeinem Schooß,

Wenn die Feinde noch ſo wüten.
GOttes Schild iſt ſtarck genug
Wider aller Welt Betrug.
3. GOtt mein Felß! ſo ſteh ich veſt,
Wenn ſich Wind und Sturm erregen:
Mag der Adler noch ſein Neſt
Auf die höchſten Berge legen:
Wer des Schöpffers Huld vertraut,
Hat auf einen Felß gebaut.
4. GOtt mein Lohn wenn mir die Welt
Nur mit Liſt und Lügen lohnet.
Wer ſich an den Richter hält,
Der im Himmel droben wohnet,
Deſſen Unſchuld krönt die Zeit,
Und ſtürtzt aller Feinde Neid.
5. GOtt mein Licht! ſo muß die Nacht
Sich in hellen Tag verwandeln:
Wann Egypten Nebel macht,
Kan ich doch in Goſen wandeln.
Auch mein Grab wird lichte ſeyn
Durch das Licht von GOttes Schein.
6. GOtt mein GOtt! das iſt der Schluß!
Er iſt mir, ich Ihm ergeben;
Wenn ich auch gleich ſterben muß,
Geh ich doch zu GOtt ins Leben.
Niemand raubt den Troſt mir nicht:
GOtt mein Schild, Fels, Lohn, und Licht.

68.) Die vergnügte Einſamkeit.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

ALlein, und doch nicht gantz alleine
Bin ich in meiner Einſamkeit;
Denn wenn ich gantz verlaſſen ſcheine,

Vertreibt mir JEſus ſelbſt die Zeit.
Ich bin bey Ihm und Er bey mir,
So kommt mir gar nichts einſam für.

2. Komm ich zur Welt, man redt von Sachen,
Die nur auf Eitelkeit gericht:
Da muß ſich laſſen der verlachen,
Der etwas von dem Himmel ſpricht;
Drum wünſch ich lieber gantz allein,
Als bey der Welt ohn GOtt zu ſeyn.

3. Verkehrte können leicht verkehren;
Wer greifft Pech ohne Kleben an?
Wie ſollt ich denn dahin begehren,
Wo man GOtt bald vergeſſen kan?
Geſellſchafft, die verdächtig ſcheint,
Wird offtmahls nach dem Fall beweint.

4. Zudem kan ſich ein Menſch verſtellen;
Wer will in aller Hertzen ſehn,
Man ſieht offt heimliche Geſellen,
Die ſich nur nach dem Winde drehn,
Daß der, ſo vor voll Zucker war,
Bald eine Schlange drauf gebahr.

5. Drum kan mich niemand hier verdencken,
Wenn ich in meiner Einſamkeit
Mich alſo ſuche zu beſchrencken,
Daß GOtt allein mein Hertz erfreut.
Die Welt iſt voller Trug und Liſt,
Wohl dem, der GOtt verbunden iſt;

6. Ein Erd-Kind mag Geſellſchafft ſuchen!
Ich liebe GOtt in ſtiller Ruh:
Und ſollten mir die Neider fluchen,
So ſchließ ich meine Kammer zu,
Und nehme GOtt mit mir hinein;
So wird der Neid betrogen ſeyn.

7. Mit GOtt red ich in ſeinem Worte,
Und durch ſein Wort redt Er mit mir:
Bet ich an einem ſtillen Orte,
So findet Er ſich bald zu mir.
Brauch ich in meinem Creutze Rath,
Er iſt, der mich getröſtet hat.
8. Mach ich im Stillen meine Sachen,
So hat Er ſeine Hand bey mir;
Ich mag nun ſchlaffen oder wachen,
So ſtellt Er mir ſein Bildniß für.
Auch in dem Traume ſpielet Er,
Als wenn ich wachend bey Ihm wär.
9. Wer wollte denn nun nicht erkennen,
Daß ich ſtets in Geſellſchafft bin?
Und will die Welt mich einſam nennen,
So thue ſie es immerhin:
Gnung, daß bey mir, wenn ich allein,
GOtt und viel tauſend Engel ſeyn.

69.) Der himmliſche Gottlieb.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, 2c.

1.

JCh lebe, wo ich liebe:
Ich bin nicht, wo ich bin,
Und geh in meinem Triebe
Stets nach dem Himmel hin,
Dort wohnet meine Seele,
Mein Schatz iſt, wo mein Hertz;
Der Sinn geht aus der Höhle
Nur immer Himmel-wärts.
2. Weg Erd und Eitelkeiten,
Ihr ſeyd der Seelen Peſt,
Und glänzet zwar von weiten,
Doch wer ſich fangen läßt,

Kriegt Koth vor Edelſteine,
Und vor die Perlen Sand;
In eurem Zauber-Weine
Liegt Gifft bey Zuckerkand.
3. Ich liebe, was zum Himmel,
Nicht was zur Erden führt;
Der Welt ihr Luſt-Getümmel,
Und was ihr ſonſt gebührt,
Tret ich getroſt mit Füſſen,
Und ſchwinge mich empor;
Denn, jenes Leben wiſſen,
Geht aller Weisheit vor.
4. Hinauf, mein Hertz, mit Freuden!
Dort oben iſt gut ſeyn:
Geh durch Gefahr und Leiden
Nur immer Himmel-ein:
Laß andre nach dem Triebe
Der Erden Kinder gehn.
Ich lebe, wo ich liebe,
So leb und ſterb ich ſchön.

70.) Alles in allem GOTT.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan/ ꝛc.

1

ICh habe GOtt, und habe gnung!
Was ſolt ich beſſers haben?
Er giebt allein Befriedigung,
Und kan das Hertze laben.
Wer Ihn nur hat,
Hat Rath und That,
Und wär Ihn hält auf Erden,
Kan nicht gefähret werden.
2. Ich habe GOtt, und habe gnung!
Was ſolt ich mehr begehren?

Er kan ja einen Waſſer-Trunck
In ſüſſen Wein verkehren;
Wenn er nur giebt
Was Ihm beliebt,
So muß mirs auch gedeyen,
Er kan allein erfreuen.
3. Ich habe GOtt, und habe gnung,
Will andern alles laſſen;
Hab ich nun die Verſicherung
Auf ſeine Huld zu faſſen,
So bin ich reich,
Und ob ich gleich
Der ärmſte wär auf Erden,
GOtt muß mir Alles werden.
4. Ich habe GOtt, und habe gnung,
Was ſolt ich mich denn kräncken?
Wolt Er mir gleich den Wermuth-Trunck
In ſeiner Liebe ſchencken;
So weiß ich doch,
Daß dieſes Joch
Nur ſeine Jünger drücket,
Die er auch wohl erquicket.
5. Ich habe GOtt, und habe gnung,
Auch, wenn ich gleich jetzt ſterbe;
Mein Tod iſt die Beförderung
Zum himmeliſchen Erbe.
Denn Gut und Geld
Bleibt in der Welt;
Wer ſelig iſt geſtorben
Hat ewig gnung erworben.

71.) Der Groſſe im Kleinen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

ACh ſolt ich mich nicht ſelig achten,

Weil ich des HErren Wohnung bin?
Ich mag mich wie ich will betrachten,
So kommt mir immer in den Sinn:
Weg Welt, weg alle Welt-Begier,
Hier iſt des HErren Tempel hier!
2. Gleichwie ein König auf dem Throne;
Gleichwie die Sonn am Himmels-Zelt;
Gleichwie ein Kleinod in der Crone;
Gleichwie ein Schatz im Ackerfeld;
So iſt mein JEſus auch in mir.
Hier iſt des HErren Tempel hier!
3. Er iſt mein Lehrer, ich die Schule,
Wo Er den Himmel in mir baut;
Er iſt mein Bräutigam, mein Buhle,
Ich ſeine längſt vertraute Braut.
Er ſchmücket mich mit ſeiner Zier;
Hier iſt des HErren Tempel hier!
4. Du Lilie in meinem Thale;
Du Gnaden-Brunn auf meiner Au;
Du Oel in meiner Opffer-Schale;
Du angenehmer Lebens-Thau,
Wie ſelig bin ich doch in Dir!
Hier iſt des HErren Tempel hier!
5. So ſollſt Du meine Perle heiſſen,
Ich will die Perlen-Mutter ſeyn;
Nichts ſoll uns von einander reiſſen,
Denn ich bin dein, und du biſt mein.
Indeſſen bleibt die Loſung mir:
Hier iſt des HErren Tempel hier!

72.) Einer in allem.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

MEin GOtt, mein Alles über Alles,
In aller Noth, zu aller Zeit.
Ich fürchte mich nun keines Falles;

Denn du, mein GOtt, biſt ſtets bereit,
Mir wider Alles beyzuſtehn,
Mit allem an die Hand zu gehn.
2. Du biſt mein Alles in dem Worte,
Wo Alles Ja und Amen heißt.
Hier zeigſt du mir die Lebens-Pforte,
Hier giebeſt du mir deinen Geiſt;
So weiß ich Alles als ein Chriſt,
Daß du in Allem Alles biſt.
3. Du biſt mein Alles in dem Wercke,
Ich leb und web, und bin in dir,
Von deiner Allmacht hab ich Stärcke,
Aus dir quillt alles Heyl herfür.
Ich wäre nichts und weniger,
Wenn nicht mein GOtt mir Alles wär.
4. Du biſt mein Alles in der Liebe,
Die gegen mir dein Hertze bricht,
Wer mir die gantze Welt verſchriebe,
Dem gäb ich deine Liebe nicht.
Denn alles, was mein Hertze denckt,
Hat deine Liebe mir geſchenckt.
5. Du biſt mein Alles in dem Creutze,
Ob ich gleich aller Plagen Ziel.
Wenn mich der Satan, wie den Weitze,
Im Jammer-Siebe ſichten will:
So haſt Du Alles vor geſehn,
Und läſſeſt mir kein Leid geſchehn.
6. Du biſt mein Alles in dem Grabe,
Wenn ich zu gar nichts worden bin.
Gnung, daß ich dich, mein GOtt, nur habe,
So heiß ich Sterben mein Gewinn;
Und geh ich denn zum Himmel ein,
Wirſt du, mein GOtt, mir Alles ſeyn.

73.) Augen-Troſt.

Mel. Was GOtt thut / das iſt wohlgethan. ꝛc.

JCh hatte viel Bekümmerniß
In meinem krancken Hertzen;
Doch deine Tröſtung war gewiß
Die Artzney meiner Schmertzen,
IMMANUEL,
Troſt Iſrael!
Je mehr du mich verletzeſt,
Je mehr du mich ergetzeſt.

2. Ich hatte viel Bekümmerniß
Da mich die Sünde plagte,
Und GOttes Zorn mich fühlen ließ,
Was mein Gewiſſen nagte.
IMMANUEL,
Troſt Iſrael!
Doch du haſt meine Wunden
Mit deinen bald verbunden.

3. Ich hatte viel Bekümmerniß
Da mich der Satan ſchreckte,
Und den vergifften Schlangen-Biß
Nach meiner Ferſen ſtreckte.
IMMANUEL,
Troſt Iſrael!
Du haſt für mich gebeten,
Ich hab ihn untertreten.

4. Ich hatte viel Bekümmerniß
Da mich die Welt betrübte,
Und bald durch jenes, bald durch diß
Die Bosheit an mir übte;
IMMANUEL,
Troſt Iſrael!
Du haſt ihr Netz zerriſſen,
Daß ſie ſich ſchämen müſſen.

5. Ich hatte viel Bekümmerniß
Da du dich von mir wandteſt,
Und dein Verbergen ſchlieſſen ließ,
Daß du mich nicht mehr kannteſt;
IMMANUEL,
Troſt Iſrael!
In einem Augenblicke
Kamſt Du zu mir zurücke.
6. Ich hatte viel Bekümmerniß
Wenn ich den Tod bedachte,
Da mir das finſtre Grab gewiß
Nicht kleines Grauen machte.
IMMANUEL,
Troſt Iſrael!
Weil Du den Tod geſchmecket,
Hat er mich nicht erſchrecket.
7. So hat ich viel Bekümmerniß,
Du aber viel mehr Liebe.
Dein Troſt war mir ſo Engel-ſüß,
Daß ich mich nicht betrübe.
IMMANUEL,
Troſt Iſrael!
Kanſt Du mich hier ſo tröſten,
Dort iſt der Troſt am gröſten.

74.) Klette am Kleide.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

DEnnoch bleib ich ſtets an Dir,
Wenn mir alles gleich zuwider.
Keine Trübſal drückt in mir
Die gefaßte Hoffnung nieder,
Daß, wenn alles bricht und fällt,
Dennoch deine Hand mich hält.
2. Leite mich nach deinem Rath,
Der wohl wunderlich geſchiehet;

Aber endlich in der That
Auf die ſchönſte Wohlfahrt ſiehet.
Denn du führſt es wohl hinaus,
Sieht es gleich verkehret aus.
3. Nimm mich dort mit Ehren an,
Wenn ich gnung gekämpffet habe.
Führe mich die Lebens Bahn
Zu dem Himmel aus dem Grabe.
Endlich zeige mir das Loos
In der Auserwählten Schoos.
4. Mag es doch indeſſen hier
Wunderlich mit mir ergehen,
Dennoch bleib ich ſtets an dir,
Dennoch will ich feſte ſtehen,
Ich muß, Trotz ſey aller Pein,
Dennoch, dennoch ſelig ſeyn.

75.) Das zwey=deutige Muß.

Nach eigener Weiſe.

1.

Muß iſt ein bitter Kraut.
Es ſteht nicht im Belieben,
Ob man ſich will betrüben.
Wem vor dem Creutze graut,
Der ſoll es ſicher wiſſen,
Daß wir hier leiden müſſen.
Muß iſt ein bitter Kraut.
2. Muß iſt ein bitter Kraut.
Denn unſrem Fleiſch und Blute
Iſt nicht gar wohl zu Muthe,
Wenn GOtt mit Ruthen haut.
Doch es muß ſeyn gelitten,
GOtt hat uns zu gebieten
Muß iſt ein bitter Kraut.

3. Muß iſt ein ſüſſes Kraut.
Wenn man nur überleget,
Daß GOtt nicht immer ſchläget,
Und ſeine Hand beſchaut,
So wird das bittre Weſen
Zur Süßigkeit erleſen.
Muß iſt ein ſüſſes Kraut.
4. Muß iſt ein ſüſſes Kraut.
Soll ich nun auch hier leiden,
So will ich mich beſcheiden.
Wohl dem, der GOtt vertraut,
Der kan bey allen Plagen
Mit frohem Hertzen ſagen:
Muß iſt ein ſüſſes Kraut.

76.) Die Liebe ohne Ende.

Mel. Wohlan es geht nunmehr zum Ende.

1.

WEr will mich von der Liebe ſcheiden,
Die nur allein in JEſu iſt?
Und ſollt ich alles drüber leiden,
Was hier zu leiden iſt erkieſt;
So bleib ich immer unbetrübt:
Mein Troſt iſt, daß mich JESUS liebt.
2. Mein JEſus hat ſich mir verſchrieben,
Die Handſchrifft iſt mit Blut gemacht;
Die Liebe ſelbſt hat Ihn getrieben,
Daß Er ſein Leben nicht geacht;
So leb ich immer unbetrübt;
Mein Heyl iſt, daß mich JEſus liebt.
3. Will mir die Welt ein Netze ſtellen,
Mein JEſus hat ein Liebes-Band.
Will mich der Feind zu Boden fällen,
Mein JEſus hält mich bey der Hand.

So leid ich immer unbetrübt:
Mein Schutz iſt, daß mich JESUS liebt.
4. Ein andrer mag ſich Schätze graben.
In JEſus Liebe bin ich reich;
Wer wolt ein ſolches Gut nicht haben,
Dem nichts auf dieſer Erden gleich?
So geh ich immer unbetrübt:
Mein Schatz iſt, daß mich JEſus liebt.
5. O du vergnügte JEſus-Liebe!
Mein Heil und Theil! mein Schatz und Schutz!
Erhalt mich nur in ſolchem Triebe,
So biet ich allen Feinden Trutz,
So ſterb ich endlich unbetrübt:
Mein Troſt iſt daß mich JEſus liebt.

77.) GOTT macht Muth.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohl gethan.

1.

GOTT lebt! wie kan ich traurig ſeyn,
Als wär kein GOtt zu finden?
Er weiß ja wohl von meiner Pein,
Die ich hier muß empfinden.
Er kennt mein Hertz
Und meinen Schmertz,
So darff ich nicht verzagen,
Und Ihm nur alles klagen.
2. GOTT hört! wenn niemand hören will,
Was will der Feind denn ſprechen,
Als würde meiner Seufzer Ziel
Nicht durch die Wolcken brechen?
Schrey ich empor,
So hört ſein Ohr,
So ſteigt die Hülffe nieder,
Und ſchallt das Amen wieder.

3. GOTT ſieht! wie klaget denn mein Hertz,
Als ſeh Er nicht mein Weinen?
Vor Ihm muß auch der tieffſte Schmertz
Gantz offenbar erſcheinen,
Kein Thränlein fehlt,
So er nicht zehlt,
Und ins Regiſter ſetzet,
Biß er uns drauf ergetzet.

4. GOTT führt, ſo geh ich immer fort
Auf allen meinen Wegen;
Und wenn die Welt durch Liſt und Mord
Will ihre Stricke legen,
So pflegt er mich
Zwar wunderlich,
Doch ſelig auch zu führen,
Daß mich kein Fall kan rühren.

5. GOtt giebt! und wär ich noch ſo arm,
Doch ſoll ich nicht verderben;
Was hilfft mich denn mein ſteter Harm,
Als müſt ich Hungers ſterben;
Er hat ja Brod
Und wenn die Noth
Uns nach der Wüſten weiſet,
Doch werden wir gepeiſet.

6. GOtt lebt, wohlan ich mercke das:
GOtt hört, ich wills Ihm ſagen:
GOtt ſieht, Er hat ein Thränen Maaß;
GOtt führt, ich darff nicht klagen;
GOtt giebt und liebt;
Nur unbetrübt!
Er wird mir endlich geben.
Auch dort mit ihm zu leben.

78.)(Luſt

78.) Luſt nach Hertzens-Wunſch.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ 2c.

1.
HAbe deine Luſt am HErrn,
Der dir ſchencket Luſt und Leben:
So wird dir dein Gnaden-Stern
Tauſend holde Strahlen geben;
Denn Er beut dir treulich an
Was dein Hertze wünſchen kan.
2. Laß der Welt die eitle Luſt,
Die in Heylen ſich verkehret:
Wer das Hertz und ſeine Bruſt
GOtt allein zur Luſt gewähret,
Dieſer trifft in allem an,
Was das Hertze wünſchen kan.
3. Luſt an GOtt ſteigt über ſich,
Wenn man GOtt im Worte kennet.
Luſt an GOtt iſt innerlich,
Wenn man in der Liebe brennet.
Solche Luſt geht eine Bahn,
Die das Hertze wünſchen kan.
4. Wer die Luſt am HErren hat,
Hat auch Luſt an ſeinem Willen,
Und bemüht ſich früh und ſpat
Solchen Willen zu erfüllen:
Denn ſo wird ihm auch gethan,
Was das Hertze wünſchen kan.
5. Iſt die Luſt nicht ohne Laſt,
Trag gedultig die Beſchwerden;
Wenn du wohl gelitten haſt,
Wirſt du erſt recht luſtig werden,
Und triffſt dort im Himmel an
Was dein Hertze wünſchen kan.

79.) Je länger hie, je ſpäter dort.

Nach der vorigen Melodie.

1.
Eitelkeit zu guter Nacht!
Deine Larven ſind zu ſichtig
Und wer dich zur Göttin macht,
Iſt nicht im Verſtande richtig.
O mein Sinn geht anderweit:
Sey gegrüſſet, Ewigkeit!
2. Eitelkeit, du ſeidner Strick,
Der den Geiſt zur Erden ziehet,
O wie ſelig iſt ein Blick,
Welcher nach der Höhe ſiehet!
Dahin denck ich allezeit:
O wenn kommt die Ewigkeit.
3. Eitelkeit, Zeit in der Zeit,
Muß zuletzt wie Rauch verſchwinden,
Und am Ende Traurigkeit
Vor gehabte Wolluſt finden:
Dort ſind Zeiten ohne Zeit,
Seeligkeit in Ewigkeit.
4. Eitelkeit, verwirrter Traum,
Weg mit deinem blaſſen Schlummer;
Wem beliebt, der nehme Schaum,
Und vergnüge ſich mit Kummer;
Mich erfreut, was recht erfreut,
Dieſes ſchenckt die Ewigkeit.
5. Eitelkeit, fahr immer hin!
Wer ſich will in Dornen ſtechen,
Mag nach ſeinem eiteln Sinn
Deine Monats-Roſen brechen.
Mich verlangt aus dieſer Zeit;
Sey gegrüſſet, Ewigkeit!

80.) Der weinende Petrus.

Nach eigener Melodie.

1.

ACh wo ſeyd ihr, meine Thränen?
Strömet durch mein Angeſicht;
Kommt, entdeckt ein ſolches Sehnen,
Welches Stein und Felſen bricht.
Leſchet meiner Augen Kertze
In benetzter Wehmuth aus?
Iſt es möglich, ſtößt mein Hertze
Zu den Augen ſelbſt heraus.
2. Ach ein Blick heißt mich zerflieſſen,
Der mir durch das Hertze geht.
Ach ein Blick preßt das Gewiſſen,
Daß es voller Marter ſieht.
Darff ich auch den Schmertz erwehnen?
O die Seele ſinckt faſt hin!
Waſſer her, ach Thränen! Thränen!
Fließt, biß ich zerſtoſſen bin.
3. Meinen JEſum nicht bekennen;
Ach du ungetreuer Mund!
Meinen JEſum fremde nennen;
O verletzter Liebes-Bund!
Dreymal läugnen, dreymal fallen;
Ach du unglückſelge Zahl!
Wollt ihr Thränen noch nicht wallen?
Weint vor einmal tauſendmahl.
4. Aber, ach? was helffen Thränen,
Wo die gantze Hölle brennt?
Nur umſonſt iſt alles Sehnen,
Da mein Fuß in Abgrund rennt.
Tauſend, aber tauſend Zähren
Und ein gantzes Thränen-Meer,

Wenn ſie auch von Blute wären,
Bringen den Verluſt nicht her.
5. Ach mein Fels hat ſich geſchwinde
In ein ſchnödes Wachs verkehrt.
Es iſt meiner Bosheit Sünde
Mehr als eine Hölle werth.
Ein Pallaſt hat mich betrogen,
Und ein ſchwaches Werckzeug macht,
Daß ich Gifft in mich geſogen,
Und den Lebens-Baum veracht.

6. Geh hinaus, verdammter Sünder!
Doch wo geh ich Armer hin?
Denn die Hölle folgt nichts minder.
Wo ich ſtehe, wo ich bin.
Wollten mich die Felſen decken,
Doch wär mein Gewiſſen bloß.
Nichts macht mich von meinem Schrecken
Und von meinen Banden los.

7. Nur noch einmal ſchau zurücke,
Eh dein Fuß dich ferner führt.
Wird denn nicht von JEſus Blicke
Dein erkaltes Hertz gerührt?
O Vergnügung! bin ich Sünder
Noch der Augen JESU werth?
So wird meine Schuld gelindert,
Weil Er meiner noch begehrt.
8. Gnaden-volle Liebes-Blicke!
Ich zerflieſſe hier vor euch.
Ihr bringt meinen Geiſt zurücke,
Ja, ihr ſeyd mein Himmelreich;
Ey ſo fürcht ich keine Hölle,
JEſus Auge ſieht mich an,

Daß ich meine Thränen Quelle
Nun mit Freuden ſtopffen kan.
9. Ach! wo ſeyd ihr, meine Thränen?
Weint doch, weint für Freuden hier!
JEſus Blick ſtellt meinem Sehnen
Lauter Gnaden-Brunnen für.
Nun wird Wein aus meinem Weinen,
Meine Schuld iſt abgethan.
Jetzt muß mir die Sonne ſcheinen;
JEſus, JEſus blickt mich an.

81.) Buß-Thränen.

Nach beſonderer Melodie.

1.

TRübe Wolcken meiner Seelen,
Gieſſet euch in Thränen aus!
Fleuch, mein Geiſt, in Jammer-Hölen,
Hülle dich in Aſch und Graus!
Ach die Menge meiner Sünden
Klaget mich im Himmel an!
Kan ich keinen Ort nicht finden,
Wo ich mich verbergen kan?
2. Aber ach, was ſoll ich fliehen?
Meine Sünde folget mir.
Wollt ich in die Wüſte ziehen,
Ach die Hölle find ich hier;
Wollt ich mich ins Meer verſencken,
Ach kein Waſſer löſcht die Glut;
Wollt ich mich mit Giffte träncken,
Auch der Tod macht es nicht gut.
3. Ey, ſo will ich wiederkehren,
Und zu meinem Vater gehn;
Denn ich weiß, daß ſein Begehren
Wird nach meiner Buſſe ſtehn,

Er hat einen Eyd geſchworen,
Er will nicht des Sünders Tod;
Drum bin ich noch nicht verlohren,
Nur Bekehrung iſt mir noth.
4. Vater, groß von Güt und Treue!
Vater, ſchone doch dein Kind:
Ach! ich komme voller Reue,
Siehe, wie mein Auge rinnt;
Siehe, wie die Glieder beben!
Siehe, wie das Hertze ſchlägt!
Darff ich auch der Hoffnung leben,
Daß mein Jammer dich bewegt?
5. Ach, ich habe mißgehandelt
Mehr, als ich erzehlen kan!
Ich bin wider dich gewandelt,
Dein Geſetze klagt mich an,
Und will mich zum Urtheil reiſſen;
Ja es ſpricht, ich bin nicht werth,
Daß ich noch dein Kind ſoll heiſſen,
Weil ich mich ſo gar verkehrt.
6. Doch! was darff ich gar verzagen?
Bin ich ein verlohrnes Kind;
Will doch dein Kind vor mich tragen,
Was vor Straffen auf mir ſind.
JEſus Blut ſchreyt vor mich Gnade;
Gnade vor Gerechtigkeit!
Ach HERR waſch in dieſem Bade
Mein beflecktes Sünden-Kleid.
7. Nimm das Lamm von meinen Händen,
Welches noch im Blute trieffſt;
Laſſe deinen Grimm ſich wenden
Und zerreiß die Urtheil-Schrifft,
Die mit JEſu Blut durchſtrichen,

Und ans Creutz iſt feſt gemacht;
So werd ich von allen Flüchen
Zu dem Segen wiederbracht.
8. Nun mein Glaube hat gewonnen,
Du nimmſt meinen Mittler an,
Daß ich lauter Gnaden = Sonnen
Vor die Hölle ſehen kan.
Ich bin los von meinen Sünden,
Wer ſie ſucht, der wird ſie nun
In den Wunden JEſu finden,
Die genung vor alles thun.
9. Ach mein Vater nun aufs neue,
Und ich wiederum dein Kind,
Habe Danck vor ſolche Treue
Die dich mir, mich dir verbindt.
Weil ich ſonſten gar nichts habe,
Als mein armes Hertz allein:
Ach ſo nimm die ſchlechte Gabe,
Mache ſie dir ſelber dein.
10. Hilff, daß ich die Sünde haſſe!
Die du mir jetzund geſchenckt,
Und mich treulich führen laſſe,
Wenn dein guter Geiſt mich lenckt;
So wird JEſu Creutz und Leyden
Nicht an mir verlohren ſeyn,
Und ſo geh ich dort mit Freuden
Auch gerecht zum Himmel ein.

82.) Thränen=Maaß.

Mel. Freu dich ſehr/ o meine Seele/ ꝛc.

1.

Thränen, Thränen, lauter Thränen
Iſt der Chriſten Leben hier.
Die ſich nach dem Himmel ſehnen,

Sehn

Gehn in Thränen für und für.
Thränen-Speiſe, Thränen-Tranck,
Thränen unſer Lebenlang.
Wer der Menſchen will erwehnen,
Der muß ſagen: Thränen, Thränen!

2. Thränen bringt die Morgenröthe:
Wenn wir kaum gebohren ſeyn,
Sind die Thränen ein Prophete
Von des gantzen Lebens Pein.
Thränen ſind der erſte Gruß,
Thränen ſind der letzte Kuß.
Und ſo muß die Zeit auf Erden
Uns zu lauter Thränen werden.

3. Thränen, ach wie heiſſe Thränen
Preſſet uns der Jammer aus!
Wenn wir nur der Welt erwehnen,
Oeffnet ſich ein Thränen-Haus.
Thränen hier und Thränen dort,
Thränen immer fort und fort.
Wer nicht Thränen will gewinnen,
Der muß aus der Welt entrinnen.

4. Thränen ſind für allen Dingen,
Was GOtt ſeinen Kindern ſchenckt;
Wen Er will zum Himmel bringen,
Wird mit Thränen offt getränckt.
Thränen, die in Augen ſtehn,
Thränen, die vom Hertzen gehn,
Thränen, die vom Backen rollen,
Müſſen ſie dem Himmel zollen.

5. Thränen ſind der Chriſten Saamen,
Die ſie in das Elend ſtreun,
Thränen ſchreiben ihren Namen
In das Buch der Frommen ein,

Thränen, wenn das Welt-Kind lacht;
Thränen, die die Welt veracht.
Thränen, wenn die Sonne ſcheinet;
Thränen, niemals gnung geweinet.
6. Thränen, wenn ſich GOtt verſtecket,
Thränen, wenn Er grauſam ſcheint;
Thränen, wenn der Feind uns ſchröcket,
Und es niemand redlich meynt.
Thränen, wenn die Sünde plagt,
Thränen, wenn das Hertz verzagt,
Thränen, bey ſo bangen Zeiten,
Thränen, bey ſo böſen Leuten.
7. Armuths-Thränen, Wittwen-Thränen,
Thränen, wenn man unrecht leidt.
Thränen derer, die ſich ſehnen
Nach des Jammers Endlichkeit.
Thränen in Verfolgungs-Noth:
Thränen um der Freunde Tod.
Und wer kan genung erwehnen?
Thränen, überall ſind Thränen.
8. Thränen, aber ach! ihr Thränen,
Seyd ihr nicht der Chriſten Schmuck?
JEſus will die Straſſe bähnen;
Iſt das nicht euch Ehre gnug?
Thränen Chriſti ſind ja hier
Aller Chriſten Thränen-Zier.
Thränen ließ der Meiſter flieſſen,
Thränen muß der Jünger gieſſen.
9. Thränen, o ihr ſüſſen Thränen!
Ach, ihr ſeyd mein Heiligthum.
Sollt ich mich nach Freuden ſehnen?
Nein, die Thränen ſind mein Ruhm.
Thränen nimm, mein JEſu, hin,

Thränen, weil ich Deine bin.
Thränen, daß ich auf der Erde
Deiner Thränen fähig werde.
10. Thränen, o ihr lieben Thränen!
Nun es ſey der Schluß gemacht,
Ich will euer nur erwehnen
Als der ſchönſten Chriſten-Pracht.
Wer hier Thränen ſäen will,
Erndtet dort der Freuden viel.
Denn die Thränen dieſer Erden
Müſſen dort zu Thronen werden.

83.) Die lachende Thränen.

Mel. Freu dich ſehr/o meine Seele/ꝛc.

1.

SEy nun wieder wohl zufrieden,
Meine Seele, ſey getroſt.
GOtt hat dir viel Guts beſchieden,
Und dein Theil iſt wohl gelooſt;
Er iſt ſelbſt das höchſte Gut,
Gut iſt alles, was er thut;
Ey, ſo traue ſeiner Güte,
Und beſtille dein Gemüthe.
2. Er hat dich dem Tod entriſſen,
Daß er dich nicht tödten kan,
Will dich gleich das Grab verſchlieſſen,
Geh mit Freuden dieſe Bahn,
Er führt dich durch Chriſti Tod
Aus der letzten Todes-Noth,
Daß der Tod dir muß zum Leben
Selbſten Thür und Führer geben.
3. Seine Hand wiſcht deine Thränen
Von den trüben Augen ab,
Allen Jammer, alles Sehnen,

Deckt zuletzt das kühle Grab:
Die betrübte Thränen-Saat,
Die man hier zu ſtreuen hat,
Muß in jenem Freuden-Leben
Lauter Wolluſt-Garben geben.
4. Deinen Fuß ſchützt Er von Gleiten,
Denn Er ſelber iſt der Weg,
Und will dich ſo treulich leiten,
Daß du durch den ſchmalen Steg
Einen Gang nach Zion gehſt,
Und daſelbſt im Glauben ſtehſt:
Ja, wo denn zu deinen Füſſen
Tod und Trübſal liegen müſſen.
5. Ich will wandlen für dem HErren,
Wo das Land des Lebens iſt.
Nichts kan mir den Himmel ſperren,
Den mir GOttes Huld erkieſt.
O wie werd ich nach der Pein
Für dem HErren frölich ſeyn,
Der mir ſo viel Guts beſchieden.
Drum, o Seele, ſey zufrieden.

48.) Bet-Lied.

Mel. Wohlan/ es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

MEin GOtt! ich klopff an deine Pforte
Mit meinem Seuffzer-Hammer an!
Ich halte mich an deine Worte:
Klopfft an, ſo wird euch aufgethan.
Ich öffne mir die Gnaden-Thür,
Mein JEſus klopffet ſelbſt mit mir!
2. Wer kan was von ſich ſelber haben,
Das nicht von dir den Urſprung hat?
Du biſt der Geber aller Gaben,

Bey dir iſt immer Rath und That,
Du biſt der Brunn, der immer quillt;
Du biſt das Gut, das immer gilt.
3. Drum komm ich auch mit meinem Beten,
Das voller Hertz und Glauben iſt;
Der mich vor dich hat heiſſen tretten,
Heißt mein Erlöſer JEſus Chriſt:
Und der in mir das Abba ſchreyt,
Iſt ja dein Geiſt der Freudigkeit.
4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen,
Was ich dein Kind, bedürfftig bin;
Du kanſt mir meinen Hunger ſtillen;
In Dir muß aller Segen blühn:
Doch gieb, du Geber, allermeiſt,
Was meiner Seelen ſelig heißt.
5. Verleih Beſtändigkeit im Glauben,
Laß meine Liebe brünſtig ſeyn;
Und will der Satan drüber ſchnauben,
So halte der Verſuchung ein,
Damit mein armes Fleiſch und Blut
Dem Feinde nichts zu Willen thut.
6. Erweck in mir ein gut Gewiſſen,
Das weder Welt noch Teuffel ſcheut,
Und laß mich meine Sünden büſſen
Noch hier in dieſer Gnaden-Zeit,
Durchſtreich die Schuld mit JEſu Blut,
Und mach das Böſe wieder gut.
7. Ums Creutze darff ich wohl nicht bitten,
Daß mich es gar verſchonen ſoll,
Hat doch mein JEſus ſelbſt gelitten,
Und alſo leid ich billig wohl.
Doch wird Gedult gar nöthig ſeyn,
Die wolleſt Du mir, HErr, verleyhn.

8. Das andre wird ſich alles fügen,
Ich ſey bey dir arm oder reich;
An deiner Huld laß ich mir gnügen,
Die macht mir Glück und Unglück gleich:
Und kommt mirs nicht mit Scheffeln ein,
Es wird auch gnung im Löffel ſeyn.

9. Ich bitte nicht um langes Leben,
Nur daß ich Chriſtlich leben mag;
Laß mir den Tod für Augen ſchweben,
Und meinen letzten Sterbe-Tag;
Damit mein Ausgang aus der Welt
Den Eingang in den Himmel hält.

10. Wiewohl, was will ich mehr begehren?
Du weiſt ſchon, was ich haben muß.
Du wirſt auch alles mir gewähren,
Denn JEſus macht den ſüſſen Schluß:
Ich ſoll in ſeinem Namen ſchreyn,
So wird es Ja und Amen ſeyn.

85.) Vergiß mein nicht.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen, ꝛc.

1.

AN GOtt will ich gedencken,
Denn Er gedenckt an mich.
Wenn mich die Sorgen kräncken,
So hebt mein Hertze ſich
Zu meinem GOtt empor;
Bald weichen alle Schmertzen.
Denn Er ſtellt meinem Hertzen
Nichts als Vergnügen vor.

2. Denck ich an ſeine Liebe,
Wie werd ich doch entzückt?
Daß wenn es noch ſo trübe,
Mir gleich die Sonne blickt?

Da kommt mir immer ein;
Er hat ſich hoch vermeſſen,
Er will mich nicht vergeſſen;
Wie könt ich traurig ſeyn?
3. Denck ich an ſeine Güte
Die alle Morgen neu,
So freut ſich mein Gemüthe
Bey ſolcher Vater-Treu.
Die Laſt werff ich auf Ihn,
So wird die Arbeit ſüſſe,
Wenn ich den Schweiß vergieſſe;
Denn GOtt iſt mein Gewinn.
4. Denck ich an ſein Erbarmen,
Er ſchencket mir ſein Kind;
O Gnade vor mich Armen!
Heißt das nicht treu geſinnt?
GOtt iſt in Chriſto mein,
GOtt müſte JEſum haſſen,
Wenn Er mich wollte laſſen;
Das kan unmöglich ſeyn.
5. Drum will ich an GOtt dencken,
Die Welt mag immerhin
Den Sinn aufs Eitle lencken,
Hier iſt ein andrer Sinn.
Ich trage GOtt allein
Im Hertzen und im Munde,
So kan mir keine Stunde
Allhier zu lange ſeyn.
6. An GOtt will ich gedencken,
So lang ich dencken kan;
Wird man ins Grab mich ſencken,
So geh ich zwar die Bahn,
Da mein die Welt vergißt:

Doch glaub ich dieſes feſte,
GOtt dencket mein aufs beſte,
Wo ſein Gedächtniß iſt.

86.) Die thörichte Weißheit.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

WJe iſt der Menſch ſo gar befliſſen,
Daß er gelehrt und weiſe ſey!
Er müht ſich täglich mehr zu wiſſen,
Und ſparet keine Zeit dabey;
Da er doch dieſes wohl vergißt,
Daß alles Wiſſen Stückwerck iſt.

2. Was hilfft viel wiſſen ohn Gewiſſen:
Gelehrte ſind offt ſehr verkehrt,
Wenn ſie dergleichen Dinge ſchlüſſen,
Die kaum des Chriſten-Namens werth!
So kommet denn ein Atheiſt,
Der ſich mit dem Sophiſten küßt.

3. Das Wiſſen pflegt den Bauch zu blehen.
Wenn man ſich gar zu weiſe dünckt,
Und meynt viel weiter hier zu ſehen,
Als die Vernunfft es mit ſich bringt:
So wird ein Kluger öffters blind,
Ein Weiſer gar ein albers Kind.

4. Man trincket aus den faulen Pfützen,
Und läßt die Lebens-Quelle ſtehn;
Man ſuchet nur die Welt zu nützen,
Und ſeine Gaben zu erhöhn:
Und wenn man diß erlangen kan,
So hat man klug genug gethan.

5. Allein, die Klugheit wahrer Chriſten
Beſteht im Thun, im Wiſſen nicht,
Wenn viele weniger nur wüßten,

So hätten ſie vielleicht mehr Licht.
Der Satan weiß auch mehr als viel,
Der doch nicht glauben kan und will.
6. Drum lern, o Seele, weiſe werden,
Nimm Klugheit der Gerechten an,
Verwirff das Wiſſen dieſer Erden,
Das nicht vor GOtt beſtehen kan.
in Sand-Korn iſt kein Felſen nicht,
in Funcken macht kein Sonnen-Licht.
7. Nur lerne GOtt und dich erkennen,
Die Klugheit iſts, die GOtt gefällt,
Will man dich einen Thoren nennen,
So lache nur der tollen Welt.
Wenn Erden-Witz des Himmels fehlt,
Hat GOtt, was thöricht iſt, erwählt.

87.) Das beſte Geſchencke.

In voriger Melodie.

1.

WAs giebſt du GOtt, o meine Seele!
GOtt, der dir alles ſchenckt und giebt?
Was iſt in deiner Leibes-Höle,
Das Ihn vergnügt, und Ihm beliebt?
s muß das Beſt und Liebſte ſeyn.
Gieb Ihm, gieb Ihm das Hertz allein.
2. Wer GOtt nur mit den Augen liebet,
Der nur mit Lippen zu Ihm naht,
nd Ihm das Hertze niemals giebet,
Der iſt ein Heuchler in der That.
Der Satan geht auf ſolchen Schein:
GOtt aber will das Hertz allein.
3. Was GOttes iſt, muß man GOtt geben;
Nun ſage, wem gebührt das Hertz?
Dem Teuffel nicht, er haßt das Leben;

Auch nicht der Welt, ſie giebt nur Schmertz
Ey nun, ſo wird es GOttes ſeyn,
Darum, ſo gieb es Ihm allein.
4. So nimm nun hin, was du begehret,
Die Erſtgeburt aus meiner Bruſt.
Mein Hertze ſey dir, GOtt, gewähret,
Du meines Hertzens beſte Luſt;
Es kommt von dir, drum ſoll allein
Dein Werck dir auch geliefert ſeyn.
5. Wem ſollt ich mein Hertz lieber gönnen,
Als dem, der mir das Seine giebt?
Dich muß ich meinen Hertzlieb nennen,
Du haſt mich biß in Tod geliebt.
Mein Hertz, dein Hertz, ein Hertz allein,
Soll dein, und keines andern ſeyn.

88.) Als die nichts haben, und doch alles.

In der vorigen Melodie.

1.

ICh bin der reichſte Menſch auf Erden,
Ich habe gnung und habe viel;
Ein andrer mache ſich Beſchwerden,
Wie er den Mammon finden will:
Wer mehr nicht ſucht, als GOtt beſchehrt,
Dem iſt der gröſte Schatz gewährt.
2. Der Reichthum lieget in Gemüthern:
Wer ſich vergnügt, iſt nimmer leer.
Viel bleiben arm bey groſſen Gütern,
Das macht, ſie wollen immer mehr;
Und wer ſich ſelbſten nicht beſitzt,
Hat einen Schatz, der niemand nützt.
3. Ein Geitzhals hat bey ſeinem Grämen
Nicht eine Stunde Frölichkeit,
Er hat, und darff ſich doch nichts nehmen,

Weil er ſichs immer ſelbſt verbeut:
So wird er von ſich ſelbſt verzehrt,
Und iſt nicht eines Hellers werth.
4. Wie frölich aber kan hingegen
Mein Hertz bey der Vergnügung ſeyn?
Giebt mir der Himmel einen Segen,
So bild ich mir groß Reichthum ein,
Und dencke, GOtt giebt einen Tag
Mehr, als ein Kayſerthum vermag.
5. Hab ich die Nothdurfft meinem Leibe,
Mein Brod und auch mein Saltz dazu,
So nehm ichs mit der Uberbleibe,
Und brauch es ſo in ſtiller Ruh.
GOtt leihet mir ſein Eigenthum.
Zu meinem Nutz und ſeinem Ruhm.
6. Das iſt mein Wucher in Gedancken,
Der mich nicht leicht betrügen kan;
Und wollte die Vergnügung wancken,
So ſchreib ich dieſe Loſung an:
Es gilt dem Höchſten alles gleich,
Ein Chriſte ſey arm oder reich.
7. Ein Geitzhals gehet zum Verderben,
Der nur nach Geld und Gut geſtrebt;
Ich aber kan mit Freuden ſterben,
Weil mir kein Geld am Hertzen klebt.
So fährt die Seele ſelig hin,
Wo ich bey GOtt der Reichſte bin.

89.) Gewagt! gewonnen!

In vorhergehender Melodie.

1.

NUr immer nach, durch dick und dünne,
Mein JEſus hat die Bahn gemacht.
Wenn ich den Himmel nur gewinne,

So nehm ich auch den Weg in Acht,
Und ob er gleich voll Dornen wär,
Geht doch mein JEſus vor mir her.
2. Nur immerfort, was willſt du ſtehen?
Die Welt muß einmal hinter dich:
Die ſo den Weg nach Zion gehen,
Die ſteigen immer über ſich.
Dein Wandel muß im Himmel ſeyn,
Sonſt kommſt du nicht zum Himmel ein.
3. Nur immer durch! man muß es wagen,
Mit GOtt geht man durch Glut und Fluth.
Man wird dich nicht auf Roſen tragen,
Das Creutz will einen guten Muth.
Wir müſſen durch viel Trübſal gehn,
Eh wir in GOttes Reiche ſtehn.
4. Nur immer dran! es kan nicht fehlen,
Der Kampff bringt ſeinen Sieg zuletzt,
Je mehr wir Lebens-Stuffen zehlen,
Je mehr wird unſer Hertz ergötzt.
Nur nach, nur fort, nur durch, nur dran,
So geht der Weg zum Himmel an.

90.) Beſtändigkeit ſiegt.

In voriger Melodie.

1.

HAlt an, mein Hertz, in deinem Glauben,
Beſtändigkeit iſt Cronen werth;
Wer ſich den Ancker läſſet rauben,
Der wird im Schiffbruch leicht gefährt;
Wer ſich nur feſt an JEſum hält,
Der ſteht, wenn Erd und Himmel fällt.
2. Halt ein mit deinen Jammer-Klagen,
Der Himmel liebet die Gedult.
Wenn wir die Laſt gelaſſen tragen,

Gewinnen wir des Schöpffers Huld:
Da er ſein Hertze nur verletzt,
Der GOtt ſich murrend widerſetzt.
3. Halt aus, das Creutze währt nicht immer,
Die Hoffnung ſieget gantz gewiß.
Auf Sturm folgt heller Sonnen-Schimmer,
Der Creutz-Weg führt ins Paradieß.
Und endlich wird nichts anders draus,
Drum heiſts: Halt an! Halt ein! Halt aus!

91.) Je lieber, je trüber.

Mel. Wohlan / es geht nunmehr zum Ende.

1.

JE lieber Kind, je ſchärffer Ruthe!
So heiſſet GOttes Lection.
Das Creutze thut uns viel zu gute,
Aus Liebe wächſt die Dornen-Cron.
GOtt ſtäupt die Söhne, die Er liebt;
Ein Baſtart bleibet unbetrübt.
2. Die Zucht iſt GOttes Liebes-Probe,
Hier ſchmeltzt Er Gold und Schlacken ab;
Durch Schande führt Er uns zum Lobe,
Und in den Himmel durch das Grab.
Die Thränen fallen uns wohl ſchwer,
Doch ſind ſie GOttes Freuden-Meer.
3. Das liebſte Kind muß in dem Leiden
Bey GOtt das allernächſte ſeyn.
Dem wird die gröſte Laſt beſcheiden,
Der ſich will groſſer Gnade freun.
Und wer im Himmel wünſcht zu ſtehn,
Muß gleichſam vor zur Höllen gehn.
4. GOtt ſchläget wohl mit ſeiner Lincken,
Doch mit der Rechten hertzet Er.
Er läßt uns öffters Eßig trincken,

Giebt aber endlich Zucker her.
Ob gleich das Creutz den Centnern gleicht,
Er machet alles Feder-leicht.
5. Die gantze Welt wollt ich nicht nehmen,
Und ohne Creutz und Leyden ſeyn;
Drum will ich mich dazu bequemen,
Ein GOttes-Kind klingt gar zu fein,
GOtt meynt es immer mit mir gut;
Je lieber Kind, je ſchärffer Ruth.

92.) Die Freudigkeit des Gewiſſens.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

I.
WJe ſelig iſt ein gut Gewiſſen,
Das weder Welt noch Teuffel ſcheut!
Es iſt ein ſanfftes Feder-Küſſen,
Gebettet mit Zufriedenheit.
Ein gut Gewiſſen iſt der Schild,
Und wenn der Neider noch ſo brüllt.
2. Das ſchönſte Bild beſchmeiſſen Fliegen;
Der Staub fällt auf den Purpur auch;
So miſcht der Neid verdammte Lügen,
Wie Dornen in den Roſen-Strauch:
Ein gut Gewiſſen aber lacht,
Weil es die Unſchuld freudig macht.
3. Die Perle bleibt in ihrem Werthe,
Ob man ſie gleich mit Koth befleckt:
Die Lilie ziert doch die Gärte.
Wenn man ſie ſchon zu Diſteln ſteckt:
So bleibt ein gut Gewiſſen rein,
Ob noch ſo viel Verleumder ſeyn.
4. Verſtummen doch die kühlen Fröſche,
So bald ein Licht am Ufer brennt;
So ſchweigt der Neider-Schand-Gewäſche,
Wenn

Wenn man der Unſchuld Glantz erkennt.
Ein gut Gewiſſen ſcheut die That,
So wird der Lügen auch ſchon Rath.
5. Drum habe du ein gut Gewiſſen
In Einfalt und in Lauterkeit;
So wird die Welt ſich ſchämen müſſen,
Wenn ſie das Crucifige ſchreyt,
Die Frommen werden ſolches ſehn,
Der Unſchuld wird noch wohl geſchehn.

93.) GOTT im Schilde.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

Iſt GOtt für uns, was kan uns ſchaden,
Ob alles wider uns ſich ſetzt?
Sind wir bey ihm nur in Genaden,
So bleiben wir gantz unverletzt.
Wer GOtt nur hat, hat immer Schutz,
Er bietet Welt und Teufel Trutz.
2. Iſt GOtt mit uns, ſo müſſen Feinde
Auch offt in Freunde ſich verkehrn.
Und haben wir nur GOtt zum Freunde,
So kan uns auch kein Feind verſehrn.
GOtt macht zu ſchanden allen Rath,
Der Trug und Falſchheit in ſich hat.
3. Iſt GOtt bey uns, ſo ſtehn wir feſte,
Wenn Sturm und Wetter blitzt und kracht,
GOtt decket uns aufs allerbeſte,
Und machet Tag aus finſtrer Nacht.
Wer unter ſeinem Schatten ſitzt,
Der wird für aller Noth beſchützt.
4. Iſt GOtt in uns, ſo hat das Hertze
In ſeiner Krafft den Helden-Muth;
So wird die Noth ihm nur zum Schertze,

So heißt ihm alles Böſe gut.
GOtt und ein gut Gewiſſen macht,
Daß man der Feinde Zorn verlacht.
5. Wer wollte nun an GOtt verzagen?
Er will für, mit, bey, in uns ſeyn;
Drum weg mit euch, ihr bangen Klagen!
Ich traue meinem GOtt allein.
Tritt Welt und Teuffel nun herfür,
Ich ſage: Trotz! GOtt iſt allhier.

94.) Luſtig im Jammerthal.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan/ ꝛc.

1.
ES traure, wer da trauren kan,
Ich mag mich nicht betrüben.
Mein Kummer iſt ſchon abgethan,
Und in die Lufft geſchrieben:
Weg Angſt und Schmertz!
Hier iſt ein Hertz,
Das in den Roſen lieget,
Weil es in GOtt vergnüget.
2. Es traure, wer von GOtt nicht weiß,
Und bloß die Welt erkohren;
Wer hier nur ſucht ſein Paradeiß,
Hat jenes ſchon verlohren.
Doch das erfreut,
Wenn in der Zeit
Man ſchon den Himmel ſchmecket,
Der uns zum Ziel geſtecket.
3. Es traure, wer nicht glauben kan,
Daß GOtt die Schuld vergiebet.
Mein Glaube ſiehet Chriſtum an,
So bin ich unbetrübet.
Schreckt mich der Fluch
In GOttes Buch;

Er iſt mit Blut durchſtrichen,
Und ich mit GOtt verglichen.
4. Es traure, wer den Mammon liebt,
Wenn er nicht ſatt kan werden.
Wenn mir mein GOtt die Nothdurfft giebt,
So hab ich gnung auf Erden:
Es bleibt das Geld
Doch in der Welt;
Nur ein vergnügtes Hertze
Steigt biß zur Himmels-Kertze.
5. Es traure gleich die gantze Welt:
Ich will allein mich freuen,
Wer ſich an GOttes Freundſchafft hält,
Den wird es nimmer reuen.
Die beſte Luſt
Iſt dem bewußt.
Der alle Traurigkeiten
Kan mit Gedult beſtreiten.

95.) Thränen-Büchlein.

Mel. Straff mich nicht in deinem Zorn/ ꝛc.

1.

WEine nicht, GOtt lebet noch,
Du betrübte Seele,
Drückt dich gleich ein hartes Joch
In der Trauer-Höle,
Nur Gedult,
GOttes Huld
Macht aus Dornen Roſen,
Aus Egypten Goſen.
2. Weine nicht, GOtt denckt an dich,
Wenn dein gantz vergeſſen,
Es hat ſeine Treue ſich
Dir ſo hoch vermeſſen,

Daß die Welt
Eh zerfällt,
Eh Er dich wird haſſen.
Oder gar verlaſſen.
3. Weine nicht, GOtt ſiehet dich,
Scheint Er gleich verſtecket;
Wenn du nur gedultiglich
Seinen Kelch geſchmecket,
Setzt Er dir
Zucker für,
Und läßt nach dem Weinen
Seine Sonne ſcheinen.
4. Weine nicht, GOtt höret dich,
Wenn dein Hertze girret,
Haſt du dich gleich wunderlich
In der Noth verwirret;
Ruff Ihn an,
Denn Er kan
Deinen Unglücks⸗Wellen
Ihre Gräntzen ſtellen.
5. Weine nicht, GOtt liebet dich,
Wenn die Welt gleich haſſet,
Und ſo manchen Schlangen⸗Stich
Auf dein Hertze faſſet.
Wen GOtt liebt,
Nichts betrübt,
Will gleich alles krachen,
Er kan doch nur lachen.
6. Weine nicht, GOtt ſorgt vor dich;
Ey, was kan dir fehlen?
Was willſt du dich ſtetiglich
Mit den Sorgen quälen?
Wirff auf Ihn
Alles hin,

Er wird deine Sachen
Gut und beſſer machen.
7. Weine nicht, GOTT tröſtet dich
Nach den Thränen-Güſſen.
Endlich wird der Kummer ſich
In das Grab verſchlieſſen.
Durch den Tod
Stirbt die Noth,
Und wenn der erſcheinet,
Haſt du ausgeweinet.

96.) Schlecht und Recht.

Nach eigener Weiſe.

1.

Falſches Blendwerck eitler Sinnen,
O Larve der verkehrten Zucht,
GOtt von auſſen, Welt von innen,
Scheinbar-ſchöne Sodoms-Frucht,
Ubertünchtes Leich-Gerüſte,
Tauben-Art im Schlangen-Fell,
Zucker-Mund und Otter-Brüſte,
Todten-Gifft im Honig-Quell.
2. Heucheley, der Laſter Laſter,
Heucheley, der Seelen Mord,
Heucheley, der Boßheit Pflaſter,
Heucheley, der Höllen Port.
Wer ſich mahlt mit deiner Schmincke,
Iſt des Satans Conterfey;
Und wer folget deinem Wincke,
Iſt noch GOtt, noch Menſchen treu.
3. Weg, du Mißgeburth der Höllen,
Wo die Einfalt Chriſti wohnt;
Hier wird Stellen und Verſtellen
Mit Verſpottung nur belohnt.

Lauterkeit gefällt dem Himmel,
Schlecht und Recht iſt GOtt beliebt,
Wenn man bey dem Welt-Getümmel
Sich in reiner Unſchuld übt.
4. GOtt, du haſſeſt falſche Seelen,
Laß mich keinen Heuchler ſeyn.
Man kan dir ja nichts verhehlen,
Du ſiehſt in das Hertz hinein.
Trägt die Welt bey dieſen Zeiten
Gifft in göldnen Schalen für,
Laß mich Einfalt nur begleiten,
Schlecht und Recht ſey mein Panier.

97.) Die ſeufftzende Unſchuld.

Nach eigener Melodie.

1.

Blinde Welt! Wo denckſt du hin?
Willſt du meiner Unſchuld ſpotten,
Und dich nur zuſammen rotten,
Daß ich dir ein Schauſpiel bin!
Ach gedencke doch dabey,
GOTT kennt deine Heucheley.
2. Du verdeckeſt deinen Strick
Mit den angenehmſten Roſen,
Und vermeynſt mir liebzukoſen
Durch den übertünchten Blick.
Ach gedencke doch daran,
Daß dich GOtt durchſehen kan.
3. Der das Hertz und Nieren kennt,
Sieht in deine falſche Seele,
Die nur eine Mörder-Höle,
Drinnen Neid und Mißgunſt brennt.
Ach gedencke doch an dich,
Der Betrug hält keinen Stich.

4. Zwar die Zeit verdecket hier,
Was die Unſchuld offt muß leyden
Durch Verfolgung, Lügen, Neiden:
Aber dort kommt alles für;
Ach gedenck an das Gericht!
GOtt bringt alles an das Licht.
5. Nun ich gönne dir die Luſt,
Falſche Welt, mich zu berücken,
Und erdulde deine Tücken
Hier mit dargebottner Bruſt;
Aber denck an dieſes Wort:
GOtt wird alles richten dort.

98.) Troſt im Neide.

1.
ACh mein Hertze! kehr dich nicht
An der Neider falſche Tücken.
Roſen ohne Dornen pflücken,
Iſt ein ſeltſames Gerücht;
Auch die ſchönſten Wangen müſſen
Einen Fliegen-Stachel küſſen.
2 Laß die Feinde Donner ſpeyn,
Eifer ſchmeltzet keine Klippen;
Obgleich die verhaßten Lippen
Nichts als Gifft und Melthau ſtreun.
Ohne Himmliſches Geſchicke
Raubt kein Dampff die Sonnen-Blicke.
3. Ach ein irrdiſch Paradieß
Kan nicht frey von Schlangen bleiben;
Ja die ſich aus Goſen ſchreiben,
Sticht ein feurig Otterbiß:
Cedern-Holtz und Zucker-Früchte
Machet offt ein Wurm zunichte.
4. Helle Sonnen müſſen offt

Eine dicke Wolcke leiden;
Mancher ruhet zwar in Seiden,
Er verwirrt ſich unverhofft;
Und die lieblichſten Narciſſen
Tritt der Neider offt mit Füſſen.
5. Ey ſo greiffe zur Gedult!
Ruhigs Hertz und gut Gewiſſen
Iſt ein ſanfftes Feder-Küſſen.
Nimm zu troſt des Himmels Huld,
Biß der Unſchuld Morgenröthe
Solche Finſterniſſe tödte.

99.) Viel Köpffe, viel Sinnen.

1.

Niemand lebet auf der Welt,
Der es ſtets in allen Sachen
Einem jeden recht kan machen,
Daß er allen wohlgefällt;
Denn was einem gleich beliebet,
Hat den andern offt betrübet.
2. Keiner ſtimmt dem Andern ein:
So viel Köpffe, ſo viel Sinnen:
Und wer alle will gewinnen,
Muß ein Tauſend-Künſtler ſeyn,
Daß ers rechts und lincks verſtehe,
Hinter ſich und vor ſich gehe.
3. Ach wie offt erfähret man,
Daß die beſten Freunde hincken,
Wenn man nicht nach ihrem Düncken,
Ihnen hat genug gethan,
Und uns andre Gutes gönnen,
Die ſie ſonſt nicht leiden können.
4. Doch, wer fraget was darnach?

Wer ein gut Gewiſſen führet,
Und nur thut was ihm gebühret,
Dieſer ſcheut kein Ungemach,
Ob ihn der und jener lobet,
Und ein andrer ſchilt und tobet.
5. Denn es bleibet wohl dabey,
Daß derjenige, der allen
Nach Belieben ſoll gefallen,
Wol ein rechtes Wunder ſey:
Dieſer Menſch ſoll auf der Erden
Warlich noch gebohren werden.

100) Morgen-Opffer.

1.
DEr Tag iſt vor der Thür,
Und liegt ſchon auf der Erden:
Mein JEſu, tritt herfür,
Und laß es lichtte werden:
Denn nur bey dir allein
Iſt lauter Sonnen-Schein.
2. Geh in dem Hertzen auf,
Du Sonne meiner Seelen,
Erleucht durch deinen Lauff
Die dunckeln Jammer-Hölen:
Damit ich dieſen Tag
Im Lichte wandeln mag.
3. Nimm dieſes Opffer hin,
Ich kan dir ſonſt nichts geben
Als was ich ſelber bin,
Dir ſchenck ich Leib und Leben,
Ach laß des Hertzens Schreyn
Nur deinen Weyrauch ſeyn.
4. Gieb, daß die ſchwartze Nacht
Der Sünden ſich verliere,

Und daß ich mit Bedacht
Mein Leben heute führe;
Es geh kein Augenblick
Ohn deine Furcht zurück.
5. Laß alles, was ich thu,
In deinem Namen machen;
Ich bete, ſegne Du,
Sprich Ja zu allen Sachen;
Kein Stündgen geh vorbey,
Das mir nicht ſelig ſey.
6. Willſt du mich dieſen Tag
Mit Creutz und Kummer plagen,
So gieb, daß ich es mag
Still und gedultig tragen,
Führſt du mich wunderlich,
So machs nur ſeliglich.
7. Und endlich laſſe mich
Den Abend auch erleben;
Alsdenn ſo will ich dich
Mit dieſem Ruhm erheben:
Daß deine Vater-Treu
Tag-täglich neue ſey.
8. Wohlan, ſo will ich nun
Zu meiner Arbeit ſchreiten,
GOtt wird mein gantzes Thun
Mit Segen ſchon begleiten;
Mein Anfang ſoll allein
Der Name JESUS ſeyn.

101.) Abend-Opffer.

Mel. Nun ſich der Tag geendet hat.

1.

DJe ſchwartze Nacht zieht ihren Flor
Um unſer Schlaff-Gemach;

Der Himmel führt das Sternen-Chor
Dem blaſſen Monden nach.
2. Nur du, mein JEſu, bleibeſt Licht,
Wenn alles dunckel iſt;
Dein Gnaden-Glantz verfinſtert nicht,
Iſt gleich die Sonn zurüſt.
3. Ach aber, was vor Finſterniß
Erblick ich doch in mir,
Mein ſündlichs Hertze ſtellt gewiß
Die ſchwärtzſte Nacht mir für.
4. So offt ich dieſen Tag vollbracht
Was Dich betrüben kan:
So offte ficht der Höllen Nacht
Mich im Gewiſſen an.
5. Doch weiche darum nicht von mir,
Du Gnaden-Sonne du,
Ich ſage dir, mein GOtt, hinfür
Ein neues Leben zu,
6. Die Abend-Röthe weiſet mich
Auf dein vergoßnes Blut.
Diß bring ich, HErr, mit Reu vor dich,
Es machet alles gut.
7. Schleuß mich in deine Arme ein,
Dein Hertz laß meinen Pfühl.
Dein Auge meine Decke ſeyn,
Wenn ich mich legen will.
8. Schaff, daß mein Hertze zu Dir wacht,
Wenn ſich das Auge ſchließt;
Daß Dich mein Geiſt die gantze Nacht
In ſüſſen Thräumen küßt.
9. Gieb, daß die Morgenröthe mich,
Friſch und geſund erweckt,
Damit mein Hertz von neuem Dich
In deiner Güte ſchmeckt.

10. So geh ich auf mein Bette zu;
Wer weiß, wenn in das Grab?
Drum hilff, daß ich die letzte Ruh
Stets in Gedancken hab.
11. Ihr Engel kommt, deckt meinen Ort
Mit eurer Flügel-Wacht;
Ich ſchlaffe ſchon, doch noch ein Wort:
Mein JEſu, gute Nacht.

102.) Muntere Früh-Stunde.

1.
MEin Augen ſchließ ich nun in GOttes Namen auf,
Der ausgeruhte Leib befördert ſeinen Lauff:
Weiß aber nicht, ob ich den Abend möcht erleben,
Es kõnte mich vielleicht der Tod noch heut umgeben.
2. Drum ſag ich dir, o GOtt, von Hertzen Lob und Preiß,
Weil deine Güt und Treu bey mir kein Ende weiß.
Du haſt mich dieſe Nacht ſo väterlich bedecket,
Daß mich kein Unglück in meiner Ruh erſchrecket.
3. Du haſt des Satans Grim̃ genädig abgekehrt,
Der Fürſt der Finſterniß hat mir kein Haar verſehrt!
Beſchütz auch dieſen Tag mich, HErr, auf meinen Wegen,
Laß deinen Engel mir die Hand ſelbſt unterlegen.
4. Regiere mein Gemüth, und richt es gantz zu dir,
Daß keine böſe Luſt zur Sünden mich verführ:
Gieb, daß ich den Beruff mit allen Freuden treibe,
Und auch in meinem Schweiß nicht ohne Segen bleibe.
5. Alſo wenn ſich der Tag zu ſeinem Ende neigt,
Verheiß ich dir ein Lob, das nach dem Him̃el ſteigt.
Nim̃ alle Sorgen ſelbſt auf deinen Vater-Rücken,

Mach alles Creutze leicht, ſo du wirſt überſchicken.
6. Und ſo ja dieſer Tag mein letzter Tag ſoll ſeyn,
So richte meinen Gang in ſolchen Wandel ein,
Auf daß ich wohlbereit in wahrem Glauben ſtehe,
Und alsdann voller Glantz zum groſſen Tage gehe,

103.) GOtt geheiligte Nacht-Stunde.

I.
SChlaf ein, mein Hertz, und ſinge
Dem Schöpffer aller Dinge,
Zuvor ein Lied von Buſſe,
Fall ihm betrübt zu Fuſſe.
2. Wie ſehr haſt du betrübet
Den, der dich hat geliebet,
Den Geber aller Güter,
Den frommen Menſchen-Hüter.
3. Sind es nicht Sünden-Schatten,
Die dich umgeben hatten?
Du haſt dich nicht gewehret,
Da Satan dein begehret.
4. GOtt will ein Opffer haben;
Drum bringe deine Gaben,
Dein Weyrauch und dein Widder
Sind deine Thränen-Lieder.
5. Ach ſeufftze: HErr, genädig!
Mach mich von Schulden ledig,
Um Chriſti Blutes willen
Laß deinen Zorn doch ſtillen.
6. Gieb, daß die Dunckelheiten
Mir nicht ein Grab bereiten,
Eh ich in meinen Sünden
Kan Buß und Gnade finden.
7. Sprich doch: Mein Kind, nun liege,
Trotz dem, der dich betrüge;

Schlaff wohl, laß dir nicht grauen,
Dein GOtt will auf dich ſchauen.
8. Will gleich der Satan brüllen,
So laß ihm nicht den Willen;
Daß ich kan ſanffte ſchlaffen
Bey deiner Engel Waffen.
9. Bedecke, HErr, die Meinen,
Verlaſſe heute keinen,
Daß ſie in deinem Segen
Sich alle niederlegen.
10. Und laß mich endlich morgen
Befreyt von allen Sorgen
Aus meinem Bette gehen,
So will ich dich erhöhen.
11. Schlaf nun, mein Hertz, und ruhe,
Und, glaube, das GOtt thue,
Was deine Seufftzer bitten;
Du ſchläffſt, GOtt will behüten.

104.) Morgen-Lied.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohlgethan, ꝛc.

1.
DJe Nacht iſt hin. Wach auf mein Hertz,
Du ſollſt ein Opffer bringen,
Laß deine Flügel Himmel-werts
Sich nach den Wolcken ſchwingen.
Denn GOttes Treu iſt wieder neu,
Er hat dir Licht und Leben
Von neuem jetzt gegeben.
2. Ihr ſeufftzer bringet Wohlgeruch
Vor eures Schöpffers Throne,
Kommt, bittet Segen vor den Fluch
In Chriſto ſeinem Sohne,
Die Gnaden-Thür iſt offen hier,

Drum laſſet euer Beten
Zu GOttes Hertzen treten.
3. Du Sonne der Gerechtigkeit
Vertreib die Nacht der Sünden.
Und laß an dieſem Morgen heut
Viel Gnaden-Thau mich finden.
Haſt du die Nacht mich wohl bewacht,
So ſey auch nun am Tage
Ein Schutz für alle Plage.
4. Das Gute wende du zu mir,
Das Böſe laß mich fliehen,
Und deine Hand mich für und für
Nur nach dem Himmel ziehen;
Gieb Rath und That, ſo früh als ſpat,
Zu allen meinen Wercken,
Laß deinen Geiſt mich ſtärcken.
5. Ich werffe meine Laſt auf dich,
Ach hilff ſie treulich tragen.
Machs wunderlich nur ſeliglich,
Ich will es auf dich wagen,
Kein Creutz iſt mir zu ſchwer bey dir,
Es thut mir deine Ruthe
Auch heute was zu gute.
6. Du biſt mein GOtt, das weiß ich wohl,
Laß mich nur deine bleiben,
Und was ich heute würcken ſoll,
Zu deinen Ehren treiben.
Dein Segen blüh durch meine Müh,
Daß, wenn ich Schweiß vergieſſe,
Er nicht umſonſten flieſſe.
7. Laß auch die Meinen dieſen Tag
Dein Gnaden-Auge leiten;
Und weil ich gar nicht wiſſen mag

Das Ende meiner Zeiten,
So gieb, daß ich mich ſtetiglich
Des letzten Tages freue,
Und meine Schuld bereue.

105.) Abend-Lied.

In voriger Melodie.

1.

DEr Tag iſt hin, ich lebe noch,
Mein Schöpffer ſey gepreiſet.
Ach was vor Wohlthat haſt du doch
Von neuem mir erweiſet!
Dein Gnaden-Strahl hat überall
Mit Segen mich geſchmücket,
Ja Leib und Seel erquicket.

2. Hingegen hab ich dich betrübt,
Viel Miſſethat begangen;
Doch weil ſich JEſus vor mich giebt,
So laß mich Gnad erlangen;
Sein theures Blut macht alles gut,
Drum will ich meine Sünden
Auf ſeinen Rücken binden.

3. In deine Wunden bett ich mir;
Ach laß mich ſanffte liegen!
Iſt deine Liebe mein Panier,
So ſchlaf ich mit Vergnügen.
Dein Schatten macht, daß dieſe Nacht
Ohn eintzige Beſchwerden
Mir muß zum Tage werden.

4. Komm, drücke mir die Augen zu;
Doch laß mein Hertze wachen,
Damit ich nicht des Leibes-Ruh
Zur Sünde möge machen.
Träumt etwan mir, ſo ſeys von Dir,

Damit dich meine Sinnen
Auch ſchlaffend lieb gewinnen.
5. Die Starcken Salomons gieb mir
Zur Rechten und zur Lincken,
Auf daß ſie um mein Bette hier
Wie Dothans Lager blincken;
So wird der Feind, der Arges meynt,
Mit ſeinen Finſterniſſen
Von dannen fliehen müſſen.
6. Mein Weib und Kind (Leib und Seel) mein Haab und Gut
Befehl ich deinen Händen,
Laß ſich Beraubung, Mord und Glut
Von unſerm Haupte wenden.
Deck unſre Ruh mit Segen zu,
Daß uns kein Feind erſchrecke,
Auch Kranckheit nicht erwecke.
7. Soll aber dieſe Nacht der Tod
Des Schlafes Bruder werden,
So mache mir nach aller Noth
Ein Bettlein in der Erden;
Auf Chriſti Blut entſchläfft ſichs gut,
Drum laß mich diß erwerben,
Ihm leben und auch ſterben.

106.) Geiſtliche Früh-Wache.

Mel. Wach auf / mein Hertz / und ſinge.

1.

Du angenehmer Morgen,
Dein Gruß vertreibt die Sorgen,
Dein Glantz verſchlingt die Schatten,
Die mich umhüllet hatten.
2. Komm, bringe Licht ins Hertze,
Daß deine Sonnen-Kertze

Mich nicht in Sünden finde,
Und wieder ſo verſchwinde.
3. Du Aufgang aus der Höhe!
Schau, wie ich vor dir ſtehe,
Und dich, du Morgen-Sterne,
Von neuem kennen lerne.
4. Du haſt die Nacht vertrieben,
Du biſt bey mir geblieben,
Du lagſt an meiner Seite,
Du weckteſt mich auch heute.
5. So nimm nun Danck und Lieder,
Ich lebe heute wieder:
Doch dieſes neue Leben
Sey dir allein gegeben.
6. Sey du mein GOtt auch heute,
Daß mich dein Auge leite,
Dein Hertz mein Hertze rühre,
Und deine Hand mich führe.
7. Laß Schweiß und Fleiß gelingen,
Und ſolche Früchte bringen,
Die deinen Namen ehren
Und meinen Nutz vermehren.
8. Gieb ein vergnügtes Hertze
In Luſt und auch im Schmertze.
Soll ich in Kummer leben,
So gieb Gedult darneben.
9. Bleib mir und meinen Lieben
Mit Liebe zugeſchrieben;
Ja deine Gnaden-Sonne
Sey aller Menſchen Wonne.
10. Ich hab es dir befohlen,
Willſt du mich heute holen,
So ſeys, nach deinem Willen,
Nur ſelig und im Stillen. 107.)

107.) Geiſtliche Nacht-Wache.

Nach eigener Melodie.

1.

ABend heller als der Morgen,
Weil mein JEſus bey mir iſt!
Gute Nacht ihr müden Sorgen,
Sanffte Ruhe ſey gegrüſt!
Weil mich GOttes Flügel decket,
Und ſein Auge für mich wacht,
Ach ſo werd ich nicht erſchrecket
Von der ſonſt betrübten Nacht.

2. Kommt, ihr angenehmen Schatten,
Wieget meine Glieder ein,
Daß ſie ihre Krafft erſtatten
Wann ſie wie geſtorben ſeyn.
Deckt, ihr ſchwartzen Finſterniſſe,
Dieſes Tages Fehler zu.
Und wenn ich mein Bette grüſſe.
So befördert meine Ruh.

3. Aber, du, mein Hertze wache!
Denn dein JEſus klopffet an,
Daß Er ſich ein Lager mache,
Wo Er bey dir ruhen kan;
Laß die Glaubens-Lampe brennen,
Geuß das Oel der Andacht ein,
So wirſt du den Freund erkennen,
Der dir will zur Seiten ſeyn.

4. Laß mein Opffer dir gefallen,
Ewiger Genaden-Thron,
Höre meines Mundes Lallen
Und der Lippen ſchwachen Thon.
Ach durchſtreich mit deinem Blute
Des vergangnen Tages Schuld,

Schone meiner mit der Ruthe,
Und erzeige mir Gedult.
5. Treuer Hirte deiner Schafe,
Wächter mitten in der Nacht,
Decke mich in meinem Schlafe,
Gieb mir deiner Engel Wacht.
Sey du meine Feuer-Säule,
Daß der arge Feind erschrickt,
Wenn er die vergifften Pfeile
Auf mein schlaffend Hertze drückt.
6. Deine Wagenburg umſchlieſſe
Alles, was mir angehört,
Daß man nichts vom Grauen wiſſe,
Welches ſonſt die Ruh verſtöhrt.
Laß an unſer Bette ſchreiben:
GOttes Kinder ſchlaffen hier,
Und GOtt wird bey ihnen bleiben.
O wie ſanffte ſchlaffen wir!

108.) Mit GOtt zur Arbeit.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen/ ꝛc.

1.

GEwagt in JEſus Namen,
So iſt es wohl gewagt.
Denn das heißt Ja und Amen,
Was Er uns zugeſagt.
Der Held in Iſrael
Kan uns kein Wort nicht lügen,
Drum muß Er uns vergnügen
Am Leib und an der Seel.
2. Von Ihm kommt aller Seegen
Aus ſeiner treuen Hand.
Gehn wir auf unſern Wegen
Nach Pflicht, Beruff und Stand,

So fällt ſein Gnaden-Thau
Auf unſer Thun und Wercke,
Er giebet Krafft und Stärcke
Zu unſerm Kummer-Bau.

3. Offt will es ſauer werden;
Doch weil es GOtt gefällt,
Daß wir auf dieſer Erden
Zur Arbeit ſind beſtellt,
So laſſen wir den Schweiß
Vom Angeſichte flieſſen,
Weil wir den Troſt ſchon wiſſen:
GOtt ſegne Müh und Fleiß.

4. Der Fluch wächſt zwar auf Erden,
Der Dorn und Diſteln trägt;
Doch wenn man die Beſchwerden
Mit GOtt nur überlegt,
Kan ſeine Gnaden-Hand
Die Diſteln leicht verkehren,
Und Roſen drauf gewähren,
Das hat man offt erkannt.

5. Drum gehen wir mit Freuden,
An unſer Amt und Pflicht,
GOtt hat uns viel beſcheiden,
Ein Fauler erndtet nicht.
Gebet und Arbeit nützt;
Nur friſch daran gegangen,
Der wird den Schatz erlangen,
Der hier gedultig ſchwitzt.

6. O ſelig iſt zu ſchätzen
Der ſich mit GOtt vergnügt,
Kein Neid mag ihn verletzen,
Weil er den Seegen kriegt,
Den niemand wehren kan.

Wohlan, GOtt wird ihn geben,
Denn unſre Hände heben
In JEſus Namen an.

109.) Kirchen-Jubel, 1706.

Nach beſonderer Melodie.

1.

Wünſcht Jeruſalem Glücke!
Geht zu ihren Thoren ein!
GOttes theure Gnaden-Blicke
Müſſen jetzt geprieſen ſeyn.
Preiſe den HErren, du heiliger Saame:
Herrlich ſey heute ſein mächtiger Name.

Pſalm 65/ 2. 3.

GOTT/ man lobet Dich in der Stille zu Zion/ und Dir bezahlet man Gelübde; Du erhöreſt Gebet/ darum kommt alles Fleiſch zu Dir.

2. Ach wie heilig iſt die Stätte!
Hier iſt nichts als GOttes Haus.
Geht mit Dancken und Gebete
Für dem HErren ein und aus.
Rühmet die Wunder in Zion geſchehen,
Welches der Höchſte zum Segen erſehen.

Pſalm 33/ 12.

Wohl dem Volck/ deß der HERR ein GOtt iſt/ das Volck/ das Er zum Erbe erwählet hat.

3. Zion ſaß an Waſſer-Flüſſen
Und hieng ſeine Harffen auf;
Doch nach vielen Thränen-Güſſen
Schien die Sonne wieder drauf.
Iſrael wurde mit Segen beladen,
Iſrael freuete ſich GOttes Genaden.

Pſalm 115/ 12. 13.

Der HErr dencket an uns/ und ſegnet uns. Er ſegnet das Haus Iſrael. Er ſegnet das Haus Aaron. Er ſegnet/ die den HErrn fürchten/ Klein und Groß.

4. Iſrael hat GOtt zum Troſte;
GOtt iſt Juda wohl bekannt.
Wenn ſich alle Welt erboſte,
Steht ſie doch in ſeiner Hand.
Salems Gezelte ſind feſte gegründet,
Weil man des HErren Gedächtniß hier findet.

Pſalm 87/ 1. 2.

Sie iſt feſt gegründet auf den heiligen Bergen. Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob.

5. Segne, HErr, dein Volck und Erbe,
Sey auch künfftig Sonn und Schild,
Daß man Gnade hier erwerbe,
Die für deinem Stuhle gilt:
Laſſe das Manna vom Himmel hier fallen,
Herrliche Dinge noch ferner erſchallen.

1. Kön. 8/ 29.

Laß deine Augen offen ſtehen über dieſes Hauß/ Nacht und Tag; über die Stätte/ davon Du geſaget haſt: Mein Name ſoll da ſeyn

6. Licht und Recht ſey dieſer Stätte
Ein beſtändigs Heiligthum,
Daß man freudig vor dich trete,
Zu befördern deinen Ruhm;
Daß wir im andern Jeruſalem droben
Deine Barmhertzigkeit ewiglich loben.

Pſalm 28.

Hilff deinem Volcke/ und ſegne dein Erbe/ und weide ſie/ und erhöhe ſie ewiglich.

110.) Wander-Lied derjenigen, ſo in die Kirche reiſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

SO walt es GOtt! das iſt die Straſſe,
Die uns den Weg nach Zion führt.

Ihr Pilger, kommt in ſolcher Maſſe,
Wie uns zu wandern hier gebührt.
O Seele, ſteht es nicht ſo ſchön,
Mit GOttes Hauffen wallen gehn?
2. Ein Hirſch laufft nach den kühlen Flüſſen,
Daß er den Durſt mit Waſſer ſtillt:
So eilen wir mit unſern Füſſen
Dahin, wo GOttes Brünnlein quillt:
Denn unſrer Seelen Durſt allein
Kan nur mit GOtt geſtillet ſeyn.
3. Ihr Augen, ſeht nach jener Stätte,
Wo GOtt ſein Heerd und Feuer hält.
Ihr Lippen, ſchickt euch zum Gebete,
Brennt Weyhrauch an, der GOtt gefällt.
Und ihr, ihr Hertzen, ſeyd bereit,
Der Hertzens-Freund iſt nicht mehr weit.
4. Ach ſey gegrüſſet in die Ferne,
Du Haus, das Hertz und Geiſt vergnügt;
Du Kirchen-Himmel voller Sterne;
Du Krippe, wo mein JEſus liegt:
Du Berg, den Chriſti Creutze ziert;
Du Pforte, die gen Himmel führt.
5. Schleuß auf, Jeruſalem, die Thore,
Und laß dein Volck zum HErren ein;
Die Stimme ſchallt ſchon in dem Chore,
Das muß ein Dreymal-Heilig ſeyn.
Doch hört; Es iſt des HErren Haus,
Drum zieht die Sünden-Schuh vor aus.
6. O laß den Gang uns wohl gelingen,
Du Heilige Dreyfaltigkeit!
Daß wir Dir ſolche Lieder bringen,
Die voller Buß und Sünden-Leid;
Denn unſer erſtes Wort wird ſchreyn:
Du wollſt uns HErr genädig ſeyn.

7. Wir wollen auf den Weg hier werffen,
Was uns im Tempel hindern kan:
Du aber wirſt die Sinne ſchärffen,
Zu gehn auf einer ſolchen Bahn,
Da man ans eitle nicht gedenckt,
Und ſich allein zum Himmel lenckt.
8. Wirſt du uns Manna laſſen thauen,
So laß den Eckel ferne ſeyn;
Daß wir in dein Geheimniß ſchauen,
Und uns in deinem Licht erfreun;
Thu ſelbſten uns die Augen auf,
So mercken wir mit Nutzen drauf.
9. Läßt das Geſetze Donner ſchieſſen,
So mach das Hertze recht zerknirſcht:
Laß aber auch den Balſam flieſſen,
Wenn uns im Creutz nach Troſte dürſt.
So bleibt das Evangelium
Der Seelen beſtes Eigenthum.
10. Laß keinen Schlaf den Sinn verdüſtern,
Kein faul Geſchwätze fecht uns an:
Neig Ohr und Hertz zu unſern Prieſtern,
Daß uns kein Wort entfallen kan.
Verſiegle das durch deinen Geiſt,
Was dieſer Geiſt ſie reden heißt.
11. Wir ſingen, beten, oder hören,
So laß es Amen bey dir ſeyn.
Will uns der Satan ſonſt verſtören,
So halte ſeiner Bosheit ein;
Ja gieb uns ſelbſt zum Widerſtand
Das Schwerdt des Geiſtes in die Hand.
12. Wohlan, du wirſt das Werck vollführen;
Weil es ja dein Werck iſt allein.
So führ uns durch die Kirchen-Thüren

Ins Allerheiligſte hinein:
So bald wir gehn in Tempel ein,
So laß uns ſelbſten Tempel ſeyn.

111.) Buß-Wecker vor diejenigen, welche zur Beichte reiſen.

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin.

1.

WOhin, mein Hertz, wohin,
Daß ich ſo eilend bin?
Ich will nach Zion gehen,
Daſelbſt vor GOtt zu ſtehen;
Ach werden meine Sünden
Mich auch wohl dorte finden?

2. Ja wohl, die Schuld iſt bloß,
Und meine Bürde groß,
Die ich nach Zion trage,
Daß ich gar billig klage:
GOtt werde ſo viel Schulden
Mit nichten vor ſich dulden.

3. Jedoch getroſt, mein Sinn!
Wo gieng der Zöllner hin,
Als ihn die Sünde drückte,
Und er für GOtt ſich bückte?,
Iſt er nicht auch mit Beten
Zum Tempel eingetretten?

4. So mache dich nur auf,
Und geh mit vollem Lauff
Dem Vater in die Armen,
Er wird ſich dein erbarmen.
Er hört an jener Stätte
Der Traurigen Gebete.

5. Dort iſt der Stuhl geſetzt,
Der uns mit Troſt ergötzt,

Beſprengt mit Chriſti Blute,
Den Traurigen zu gute,
Die ſich mit Reu und Thränen
Nach der Vergebung ſehnen.
6. Dort iſt der Gnaden-Quell;
Ach eile, eile ſchnell,
Wie ſonſt die Hirſche dürſten,
Zu deinem Gnaden-Fürſten,
Er hat ein Wort voll Leben:
Die Sünden ſind vergeben.
7. Ach bring ihm doch ein Hertz
Voll Angſt und voller Schmertz;
Die Opffer ſind vor allen,
Die ihm allein gefallen,
Wenn Geiſt und Seele ſchmachten,
Will Er ſie nicht verachten.
8. Dort iſt der Sünder Freund,
Der es ſo treulich meynt.
Biſt du nun irre gangen,
Er wartet mit Verlangen;
Er ſuchet, laß dich finden;
Er heilt, laß dich verbinden.
9. Es freut ſchon JEſus ſich,
Daß Er ſein Schäflein dich
Wird auf die Achſeln legen,
Und dich auf guten Stegen
Zu ſeiner Heerde bringen,
Die wird mit Freuden ſingen.
10. Der Tiſch iſt auch bereit,
Wo du die Süßigkeit
Im Brod und Wein wirſt ſchmecken;
Er will die Tafel decken,
Und dir zu Troſt und Leben
Sich ſelbſt zur Köſte geben.

11. Ey nun ſo walle fort,
Dein JEſus wartet dort;
So bald du ihn wirſt ſehen,
Darffſt du fünf Worte flehen:
GOtt ſey mir Sünder gnädig!
Das macht von Sünden ledig.

112.) Hertzens-Seufftzer.

Bey Genieſſung des Heil. Abendmahls.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

AUf mein Hertze, rüſte dich!
JEſus läßt zur Tafel laden,
Seine Stimme rufft auch mich
Voller liebe, voller Gnaden:
Komm mein Schäflein, hier iſt Koſt,
Komm, mein Freund, trinck Freuden-Moſt.

2. Sey willkommen, Himmel-Brod!
Sey willkommen, Tranck voll Leben!
Artzney wider Noth und Tod,
Die mir JEſus Hand gegeben.
Theurer Leib! ach theures Blut!
Meiner Seelen höchſtes Gut.

3. Küßt, ihr Lippen, meinen Freund,
Er iſt voller Süßigkeiten;
Augen, weint für Freuden, weint
Uber ſolche Liebes-Beuten
JEſus Liebe roth und weiß,
Leib und Blut mein Ehrenpreis.

4. Ach ſo ſencke dich in mich,
Ich will mich in dich verſencken;
Niemand trennt uns ſicherlich,
Weil wir uns einander ſchencken:
Leib und Blut iſt hier dein Pfand:
Meines, Hertze, Mund und Hand.

5. Du biſt nun mein Fleiſch und Blut,
Ich ein Glied an deinem Leibe.
Trotz ſag ich der Höllen-Glut,
Daß ſie mich zum Zweiffel treibe.
Brief und Siegel hab ich hier,
JEſus wohnet ſelbſt in mir.
6. Seele, geh mit Freuden heim,
Denn mein Hertz iſt voller Lachen,
Und mein Mund voll Honigſeim
Uber ſolchen Wunder-Sachen.
Schau, daß Chriſti Leib und Blut
Auch bey dir die Würckung thut.
7. Denck an deines JEſu Pein,
Und an ſeine Todes-Schmertzen.
Wandle für dem Reinen rein,
Gieb ihm Ruhm mit Mund und Hertzen;
So wirſt du im Glauben ſchön
Einſt zur Himmels-Tafel gehn.

113.) Freudige Rückkehr vom Beichtſtuhl.

Mel. Nun lob mein Seel den HErren.

1.

GOtt Lob! Ich bin entbunden,
Ich geh viel leichter in mein Haus!
Mein Hertz hat Gnade funden,
Und meine Sünden-Angſt iſt aus.
Was mich zuvor gekräncket,
Hat GOtt ins tieffe Meer
Mit aller Schuld verſencket,
Daß ich nun wiederkehr,
Als wär ich neu gebohren
Durch ſolchen Gnaden-Schein:
Nun kan ich nicht verlohren,
Wie vor, in Sünden ſeyn.

2. Ach wie erſchrack mein Hertze,
Als ich zum Richterſtuhle trat,
Als ich mit Angſt und Schmertze
In tauſend Thränen Gnade bat;
GOtt ward mit recht zum Schauer
In ſeiner Majeſtät:
Doch bald nach dieſer Trauer
Ward ich im Troſt erhöht.
Ich lag zu ſeinen Füſſen,
Er reichte mir die Hand,
Und ließ mich Gnade küſſen,
Die ich in JEſu fand.

3. GOtt ſahe meine Sünden
In meines JEſu Wunden an;
So muſten ſie verſchwinden,
Weil Er genung dafür gethan.
Er gab ſich mir zum Bürgen,
Und gieng in Schuld-Thurm ein:
Er ließ ſich ſelbſten würgen,
Daß ich ſoll ledig ſeyn.
Er ſchenckte mir den Seegen,
Und ward ein Fluch vor mich;
Er nahm der Gnade wegen
Des Vaters Zorn auf ſich.

4. Ich kam als wie ein Sünder,
Und gieng gerecht von ſeinem Thron;
Kein Urtheil war gelinder,
Als GOttes Abſolution.
So ward das Schuld-Regiſter
Durch Chriſti Blut gelöſcht,
Indem mein Hoher-Prieſter
Mich rein von Sünden wäſcht.
O Worte voller Leben!

Die mir ſein Diener ſprach:
Die Sünden ſind vergeben!
O Seele, dencke nach!
5. Noch nicht genung Erbarmen,
GOtt lud mich auch zur Tafel ein;
Die Liebe ließ mich Armen
An ihrer Bruſt vergnüget ſeyn.
Was nahm ich da vor Schätze
Auf meinen Lippen an!
Daß ich mich ſtets ergetze,
So offt ich dencke dran.
Mit Chriſti Leib und Blute
Genoß ich Brod und Wein:
Sollt mir nicht wohl zu Muthe
Bey ſolcher Speiſe ſeyn?
6. Wohlan, ich geh mit Freuden
Auf dieſem Wege wieder hin,
Und will hinfüro meiden,
Wodurch ich GOtt ein Greuel bin.
Laß mich, mein JEſu, wandeln,
Wie ich dir zugeſagt,
Damit kein Ubel-Handeln
Mich künfftig mehr verklagt.
Gieb, daß die Seelen-Speiſe
Nun Glaub und Lieb erweckt,
Und biß zur letzten Reiſe
Nach lauter Himmel ſchmeckt.

114.) Andacht dererjenigen, ſo aus der Kirche nach Hauſe reiſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

1.

GOtt Lob! ich habe GOtt geſehen,
Nun geh ich frölich wieder heim.

Wie iſt mir doch ſo wohl geſchehen?
Jetzt trägt die Biene Honigſeim:
Der Hunger iſt nach Wunſch geſtillt,
Das Hertz mit Seegen angefüllt.
2. Wie heilig war doch dieſe Stätte,
Wo ich mit meinen Füſſen ſtund!
Es gieng mein Singen und Gebete
Durch meinen Mund zu GOttes Mund;
Hatt ich nicht Troſt in reicher Maß,
Als ich zu JEſu Füſſen ſaß!
3. Mein Hertze ward ein rechter Tempel,
Als ich in GOttes Tempel war.
Mein JEſus ſtellte ſein Exempel
Mir als ein ſchönes Fürbild dar:
Er trug mir lauter Manna vor,
Und zog die Seele gantz empor.
4. Ach! denck ich an die Glaubens-Lehren,
Was hab ich nicht vor Licht geſpührt!
Kein Irrthum kan den Grund verſehren,
Der JEſum ſelbſt zum Eckſtein führt.
Ich glaube nun, und ſage ſchlecht:
Der wahre Glaube macht gerecht.

5. Wie treulich ließ mir JEſus ſagen,
Wie ich im Geiſte wandeln ſoll;
Dieweil die Welt in dieſen Tagen
Iſt aller Liſt und Bosheit voll:
Daß ich in ſteter Buſſe ſteh,
Und immer nach dem Himmel geh.
6. Wo hab ich denn mein Creutz gelaſſen;
Der Kummer bleibt bey GOtt zurück;
Jetzt kan ich mich ſchon beſſer faſſen,
Denn JEſus gab mir einen Blick;

Der hat mit Troſt mich ſo erweicht,
Daß nun mein Hertz gantz frey und leicht.
7. O habe Danck für deine Güte,
Mein ſüſſer JEſu, habe Danck!
Ach ſchreibe feſt in mein Gemüthe
Den jetzt gehaltnen Kirchen-Gang;
Daß ich nicht nur ein Hörer bin,
Auch als ein Thäter gehe hin.
8. Bewahr in mir den wahren Glauben,
Daß ich ihn halte biß ins Grab:
Und laß mir nichts die Crone rauben,
Die mir dein Wort in Hoffnung gab.
Betrifft mich auch das Creutz hinfort,
So dencke mir nur an dein Wort.
9. Gieb, daß ein rein und gut Gewiſſen
Die Krafft von deinem Worte ſey,
Wollt ich was Böſes gleich beſchlieſſen,
So ſteh mit deinem Geiſt mir bey;
Daß ich des Fleiſches Lüſten wehr,
Und deiner Luſt allein begehr.
10. Laß mich den Meinen wiederholen,
Was du mir jetzt haſt anvertraut;
Daß ſie in dem, was du befohlen,
Durch mich auch werden wohl erbaut:
Und unſer Haus ohn Heucheley
Ein dir geweyhtes Kirchlein ſey.
11. Den Seegen, den du haſt geſprochen,
Nehm ich nunmehr zu Hauſe mit:
Vermehre den durch alle Wochen;
Begleite meinen Tritt und Schritt;
Ich gehe aus, ich gehe ein,
So laß den Seegen bey mir ſeyn.
12. Zwar weiß ich nicht, ob es dein Wille,

Daß ich den Gang noch einmal geh;
Doch halt ich dir in allem ſtille,
Weil ich in dieſer Meynung ſteh:
Daß, wenn ſich hier mein Kirchgehn ſchließt,
Mein Kirchgang dort im Himmel iſt.

115.) Gute Gedancken der Paten, welche mit einem Kinde zur Tauffe reiſen.

1.

Liebſter JEſu, wir ſind hier,
Deinem Worte nachzuleben;
Dieſes Kindlein kommt zu dir,
Weil du den Befehl gegeben,
Daß man ſie zu Chriſto führe:
Denn das Himmelreich iſt ihre.
2. Ja es ſchallet allermeiſt
Dieſes Wort in unſern Ohren:
Wer durch Waſſer und durch Geiſt
Nicht zuvor iſt neu gebohren,
Wird von dir nicht aufgenommen,
Und in GOttes Reich nicht kommen.
3. Darum eilen wir zu dir,
Nimm das Pfand von unſern Armen,
Tritt mit deinem Glantz herfür,
Und erzeige dein Erbarmen,
Daß es dein Kind hier auf Erden
Und im Himmel möge werden.
4. Waſch es, JEſu, durch dein Blut
Von den angeerbten Flecken:
Laß es bald nach dieſer Fluth
Deinen Purpur-Mantel decken:
Schenck ihm deiner Unſchuld Seide,
Daß es ſich in dich verkleide.

5. Mache Licht aus Finſterniß,
Setz es aus dem Zorn zur Gnade,
Heil den tieffen Schlangen-Biß
Durch die Krafft im Wunder-Bade.
Laß hier einen Jordan rinnen,
So vergeht der Auſſatz drinnen.
6. Hirte nimm das Schäflein an;
Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmels-Weg, zeig ihm die Bahn;
Friede-Fürſt, ſchenck Ihm den Friede:
Weinſtock hilff, daß dieſe Rebe
Auch im Glauben dich umgebe.
7. Nun wir legen an dein Hertz
Was vom Hertzen iſt gegangen,
Führ die Seufftzer Himmel-wärts,
Und erfülle das Verlangen;
Ja den Namen, den wir geben,
Schreib ins Lebens-Buch zum Leben.

116.) Gute Gedancken der Paten, welche nach der Tauffe nach Hauſe reiſen.

1.
NUn GOtt Lob, es iſt vollbracht,
Und der Bund mit GOtt geſchloſſen!
Was uns rein und ſelig macht,
Iſt auf dieſes Kind gefloſſen,
JESUS hat es eingeſegnet,
Und mit Himmels-Thau beregnet.
2. O du dreymal ſeligs Kind,
Vom Drey-Einigen geliebet,
Dem der Vater ſich verbindt,
Dem der Sohn das Leben giebet
Dem der Geiſt iſt eingefloſſen,
Und der Himmel eingegoſſen!

3. Ach was könte gröſſer ſeyn,
Als die Kindſchafft GOttes haben?
Dieſer helle Gnaden-Schein
Uberſteiget alle Gaben:
Dieſes iſt des Himmels Spiegel,
Dieſes iſt des Lebens Siegel.
4. O wie rein, und o wie ſchön,
Hat dich Chriſti Blut gebadet!
Alſo kan kein Schmuck beſtehn,
Wenn dich GOtt zur Hochzeit ladet;
Adam iſt in dir erträncket,
Chriſtus in dich eingeſencket.
5. Nun ſo denck an dieſen Bund,
Weil du einen Athem hegeſt,
Daß du auf den feſten Grund
Deinen Chriſten-Bau ſtets legeſt.
Wer ſich läßt auf JEſum tauffen,
Muß in JEſus Wegen lauffen.
6. Laß aus deinem Hertzen nicht,
Wem du jetzt haſt widerſprochen,
Folge nicht dem Böſewicht,
Sonſten wird der Bund gebrochen;
Tritt in Chriſti Krafft mit Füſſen
Ihn mit ſeinen Hinderniſſen.
7. Werde fromm, und wachſe groß,
Werde deiner Eltern Freude,
Und dein jetzt erlangtes Looß
Tröſte dich in allem Leide;
Deine Tauffe ſey die Thüre,
Welche dich zum Himmel führe.

117.) Hauß-Andacht bey Verleſung einer Predigt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten. rc.

1.
Wie ſeelig iſt ein Ort zu nennen,
Wo GOttes Wort im Schwange geht,
Wo Licht und Recht gantz helle brennen,
Und Zion niemals wüſte ſteht:
Da opffert man im heilgen Schmuck,
Und findet Licht und Troſt genug.
2. Ach aber, wo die Lebens-Worte
So rar und theuer worden ſind,
Daß man an manchen wüſten Orte
Von GOtt nicht einen Stapffen findt;
Da ſieht man, wie das Auge fließt,
Weil GOtt ſo ferne worden iſt.
3. Doch nur getroſt! auch in der Wüſten
Trifft Jacob wohl ein Bethel an.
Wo waren denn die erſten Chriſten,
Als ſie den Heyden Unterthan?
Sie ſchloſſen ſich in Grüfften ein,
Da muſten ihre Tempel ſeyn.
4. Wer wollte denn nun Zweiffel tragen,
Ob wäre hier nicht GOttes Haus?
Wo wir nach GOttes Worte fragen,
Macht Er gar bald ein Kirchlein draus;
Es ſey daſſelbe noch ſo klein,
So muß es Ihm doch heilig ſeyn.
5. So tretten wir im Geiſt zuſammen,
So ſingen wir des HErren Lied;
So bringen wir die Opffer-Flammen,
Auf welche GOtt in Gnaden ſieht.
So leſen wir und hören an,
Was GOttes Wort uns lehren kan.
6. Ach HErr! gieb ſelber das Gedeyen,
Damit kein Wort vorüber geht;

Daß wir uns bey den Brocken freuen,
Wenn anderwerts der Tiſch voll ſteht.
Flöß uns in Einfalt deutlich ein,
Das, was uns kan erbaulich ſeyn.
7. Erhalt uns bey dem Glaubens-Grunde,
Den du den Eckſtein haſt genennt:
Daß man dich nicht nur mit dem Munde,
Auch mit dem Hertzen ſelbſt bekennt.
Wenn uns die Welt Verfolgung dräut,
So gieb, o HErr, Beſtändigkeit.
8. Und endlich bau in unſrer Seelen
Dir ein lebendig GOttes-Haus,
So wird in dieſer Jammer-Hölen
Ein angenehmer Sabbath draus:
Biß wir in jenen Tempel gehn,
Und vor des Lammes Stuhle ſtehn.

118.) Noth und GOtt.

Mel. Wohlan es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

HIlff, Helffer, hilff! ich muß verzagen,
Die Fluthen gehen biß ans Hertz,
Die Welt verlachet meine Klagen
Und treibt mit meinen Thränen Schertz;
Bey Menſchen iſt kein Helffer mehr;
Ach Helffer, hilff! ach Helffer hör!
2. Die Erde ſchweigt. GOtt will mich tröſten
Wenn niemand helffen will und kan.
Iſt GOttes Hülff am allergröſten,
Und ſcheint uns mit Genaden an.
Naht ſich das Creutz, Er iſt auch nah,
Wenn alles aus, iſt GOtt noch da.
3. Muß doch der Himmel Manna regnen,
Wenn uns niemand auf Erden ſpeiſt:

Er kan den Fels mit Waſſer ſegnen,
Wenn ſonſt kein andrer Brunnen fleuſt.
Die Raben kommen aus der Lufft,
Wenn Er zur Tafel vor uns rufft.
4. Er hat ſein Kaſten hie die Fülle,
Sein Schatz giebt viel, und hat auch viel.
Die Quelle Jacobs ſteht nicht ſtille,
Wenn man gleich immer ſchöpffen will.
Je mehr GOtt giebt, je mehr Er hat;
Er iſt voll Segen früh und ſpat.
5. Drum warte nur, GOtt eilt mit Weile,
Verſäumet aber niemand nicht;
So kommt Er öffters in der Eile,
Wenn aller Menſchen Troſt gebricht.
Der alles weiß, weiß auch die Zeit;
Er hat die Stunde ſchon bereit.
6. Gedult im Creutz iſt dir vonnöthen,
Drum wancke nicht als wie ein Schilff,
Und ſchiene GOtt dich gar zu tödten,
So hat Er dennoch Troſt und Hülff.
Er bleibt der Helffer in der Noth,
Und wären alle Helffer todt.

19.) Zions Klage über David, bey allgemeiner Landes-Trauer.

Vorklang.

1

BEtrübtes Land, gieb deine Thränen
Zu deines Kayſers Aſche her,
Eröffne Jammer, Schmertz und Sehnen;
Das Licht verlöſcht nicht ohngefehr.
Wo ſolche Sonnen ſich verlieren,
Da läſt man billig Regen ſpühren.
2. Verlaßnes Land, verwayßte Kinder,

Kommt, ſalbet Euren David ein?
Die Thränen müſſen hier nichts minder
Als Aloes und Balſam ſeyn.
Ein Leopold iſt uns erblaſſet;
O Wort, das tauſend Klagen faſſet!
3. Beſtürtztes Land, wirff deine Crone
Bey dieſer groſſen Leiche hin.
Der Sieger ſteiget von dem Throne,
Und wird dem Tode zum Gewinn;
Ach wer wird mich hinfort beſchützen?
Der Adler höret auf zu blitzen.

Nachklang.

1.

ERblaßtes Haupt, du groſſer Kayſer,
Schau dein bethräntes Schleſien!
Es pflantzet dir Cypreſſen-Reiſer,
Wo die verwelckten Lorbern ſtehn.
Es ruffet unter blutgen Zähren:
Wer will mir Armen Troſt gewähren?
2. Ach Leopold! ein Wort voll Güte,
Jetzt eine Loſung voller Ach,
Du mehr als Vater am Gemüthe,
Wir ſehen dir mit Thränen nach,
Monarche dieſer teutſchen Erden,
Weil wir dich ſehr vermiſſen werden.
3. Schau, groſſer Held, der deinen Hertzen,
Die ſollen dir ein Grabmahl ſeyn,
Wir ſencken dich mit tauſend Schmertzen
Zum ewigen Gedächtniß ein,
Du ſtirbſt, doch wird uns nach dem Weinen
Ein Leopold im Joſeph ſcheinen.

110.) Das erlangte Verlangte einer ſeligſ
verſtorbenen Seele.

Mel. JEſu meine Zuverſicht/ ꝛc.

Die ſeuffzende Seele.

1.

ACh wenn werd ich aufgelößt?
  Wenn zerſprengen meine Ketten?
Wo iſt JEſus der mich tröſt,
  Der verſprochen hat zu retten?
Ich begehre nur allein
Dort bey JESU bald zu ſeyn,

JESUS.

Fürchte dich nicht/ ich habe dich erlöſet.

Seele.

Er iſt ja mein Bräutigam:
  Soll ich Ihn nicht bald umfangen?
Er iſt mein Hirt, ich ſein Lamm,
  Trage nur nach Ihm Verlangen;
Ich begehre nur allein
Dort bey JEſu bald zu ſeyn!

JESUS.

Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du biſt mein!
  Eſa. XLIII. 1.

Seele.

Meine Seele ſeufftzt und ächzt,
  Nichts kan ſie zufrieden ſtellen;
Wie der matte Hirſche lechzt
  Nach den friſchen Anmuths-Quellen;
So begehr ich nur allein
Dort bey JEſu bald zu ſeyn.

JESUS.

Freue dich / Du Tochter Zion/ ſiehe/ dein König kömmt
  zu dir / Zach. 9/ 9.

Seele.

Doch getroſt! Ich ſehe ſchon
  Was ich längſt gewünſchet habe.
Nun ſo traget mich davon
  Aus den Betten zu dem Grabe;

Ich begehre nur allein
Dort bey JEſu bald zu ſeyn.

JEſus.

Stehe auf / meine Freundin / meine Schöne / und komme her / Cant. 2, 10.

Seele.

Gute Nacht, ſeyd unbetrübt,
Laſſet mich die Augen ſchlieſſen;
Was mich auf der Welt geliebt,
Werd ich dort im Himmel küſſen.
Künftig ſoll ich nur allein
Dort bey meinem JEſu ſeyn.

JEſus.

Komme her / du Geſegnete meines Vaters / ererbe das Reich / das dir bereitet iſt von Anbeginn der Welt / Matth. 25/ 34.

Schluß des Chors.

Ach nun iſt ſie aufgelößt,
Sie liegt ſchon in JEſus Armen,
Der die edle Seele tröſt.
Mit Ergötzen, mit Erbarmen:
Selig, der, wie ſie, allein
Dort bey JEſu wünſcht zu ſeyn.

121.) Das allerſüſſeſte Andencken GOttes bey den Sterbenden.

Aus Nehem. 13/ 31.

Gedencke meiner, mein GOtt im Beſten!

Mel. Es iſt genug / ſo nimm 2c.

Der Hochſel.

GEdencke mein, mein GOtt, gedencke mein,
Wie es am beſten iſt!
Ich liebe dich, ich habe dich allein
Zu meinem Troſt erkieſt:
Ach laß mich doch dein Heyl jetzt ſehen,
Ach höre doch mein letztes Flehen,
Gedencke mein!

JE.

JEſus.

Jch dencke dein, O Seele, zage nicht,
Dein JEſus iſt nicht weit.
Hier iſt dein Creutz, mein Wort dein helles Licht,
Mein Blut dein Ehren-Kleid.
Jſt nicht mein Lieben unermeſſen?
Wie ſollt ich deiner denn vergeſſen?
Jch dencke dein.

Der Hochſel.

Gedencke mein! Weil mein die Welt vergißt
Auf dieſer Todten-Bahn:
Mein Hertze bricht, die Lebens-Krafft verfließt;
Ach nimm dich meiner an,
Wenn mir die müden Augen brechen,
Wenn meine Lippen nicht mehr ſprechen,
Gedencke mein!

JEſus.

Jch dencke dein, noch heute biſt du hier
Bey mir im Paradies,
Es wart auf dich der Himmels-Crone Zier,
Des Lammes goldnes Vließ,
Die Engel tragen deine Seele
Jn meiner Wunden tieffen Höle,
Jch dencke dein!

Der Hochſel.

Gedencke mein, durch deinen Todes Schweiß
Wiſch du den meinen ab,
Pflantz auf mein Grab der Tugend Ehren-Preiß,
Den immer grünen Stab,
Und wenn ich gnung geſchlaffen habe,
Vergiß auch meiner nicht im Grabe,
Gedencke mein!

JEſus.

Jch dencke dein; du weiſt ja ſelbſten wohl,

Daß dein Erlöſer lebt,
Der deinen Staub auch einſt erwecken ſoll,
Der ſich jetzund vergräbt.
Die Aſche werd ich ſelbſt bewahren;
So kanſt du nun in Friede fahren;
Ich dencke dein.

Der Hochſel.

Gedencke mein, und der betrübten Schaar,
Die ich verlaſſen muß;
Sey du ihr Troſt, ihr Schutz bey der Gefahr,
Still ihren Thränen-Guß!
Ach willſt du dieſes mir beſcheiden,
So ſterb ich ruhig und mit Freuden.
Gedencke mein!

JEſus.

Ich dencke dein, und breite meine Hand
Auch auf die Deinen aus.
Ich mache leicht den ſchweren Trauer-Stand,
Ich ſchütze Kirch und Haus,
Sie ſollen dein Gebet genieſſen,
Nun will ich dir die Augen ſchlieſſen,
Ich dencke dein.

Das gantze Chor.

So ruhe wohl! GOtt hat an dich gedacht,
Und es ſehr gut gemacht.
Schlaf, müder Leib, ſchlaff wohl, zu guter Nacht,
Weil JEſus dich bewacht.
Verſchlaf die hier erlittnen Schmertzen,
Wir graben dich in unſre Hertzen:
So ruhe wohl!

122.) Der ſelige Uberwinder,

Aus der Offenbarung 3/ 5.

Mel. Chriſtus der iſt mein Leben.

NUn hab ich überwunden;
Zu guter Nacht, o Welt,

Ich zieh durch Chriſti Wunden
Ins rechte Sieges-Zelt.
2. Die Bande ſind zerriſſen,
Die mir die Welt gelegt,
Und das liegt mir zu Füſſen,
Was Noth und Schmertz erregt.
3. Die Wahlſtatt iſt gefärbet
Mit meines JEſu Blut,
Der alles mir ererbet,
Was meiner Seelen gut.
4. Hier iſt des Sieges-Crone,
Die meine Scheitel deckt,
Und die zu einem Lohne
Des Glaubens ausgeſteckt.
5. Den Rock von weiſſer Seide
Legt mir mein JEſus an,
Wo ich auf Sions Weide
Die Roſen brechen kan.
6. Mein Name ſteht geſchrieben
Im Buch der Seeligkeit,
Da iſt er nun beklieben,
Trotz aller Feinde Neid.
7. Hier leſcht ihn keine Sünde
Und auch kein Tod nicht aus.
Da, wo ich JEſum finde,
Da iſt mein Vater-Haus.
8. Schreibt Er doch meinen Namen
Vor GOtt und Engeln an,
Daß ich vor Thränen-Saamen
Nun Freuden erndten kan.
9. Beweint mich nicht, ihr Lieben,
Ich ſterbe GOtt, nicht euch.

Was wollt ihr euch betrüben?
Ich bin in GOttes Reich.
10. Gedenckt an euren Vater,
Und folgt ihm ſelig nach,
Ihr habt GOtt zum Berather,
Was ſeufftzt ihr Ach und Ach!
11. Nun gute Nacht, du Erde!
Du Himmel, ſey gegrüßt!
Wo ich getröſtet werde
Mit dem, was ewig iſt.
12. Laßt mir die Grabſchrifft hauen:
Hier ſchlieff ein Pilger ein,
Der muſt in Sions-Auen
Ein guter Bürger ſeyn.

123.) Sterben und Erben.

Die Melod. iſt beſonders, oder: Es iſt genung.

Welt, gute Nacht!
Mein Weg geht Himmel-an nach Zions Freuden-Saal.

Es iſt vollbracht
Der harte Leydens-Kampff, der Weg durchs Thränen-Thal.

Mein Creutze wird zu lauter Palmen,
Mein Thränen-Lied zu lauter Pſalmen.
Welt, gute Nacht!

2. Welt, gute Nacht!
Ich laſſe zwar in dir, was mich bißher erfreut;
Mein Sterben macht
Viel Hertzen voller Schmertz, viel Wunden voller Leid:

Doch weiß ich, daß auf Edens-Auen
Wir dort einander wieder ſchauen.
Welt, gute Nacht!

3. O Himmels-Luſt!
Auf Roſen geht mein Fuß, voll lachen iſt mein Mund.
An JEſu Bruſt.
Schlaf ich gantz ungeſtört: Nun bin ich erſt geſund,
Die Schmertzen ſind ja nun vergraben,
Hingegen muß mich Freude laben.
O Himmels-Luſt!
4. O Himmels-Luſt!
Ihr Thränen, ſtört mich nicht; rufft, Lieben, mir Glück zu!
Mir iſt bewuſt
Was unausſprechlich iſt in ewig-ſüſſer Ruh.
Mein Sterb-Tag iſt im Himmels-Orden
Ein Namens- und Geburths-Tag worden.
O Himmels-Luſt!

124.) Der Himmel im Grabe.

Mel. Wohlan / es geht nunmehr zum Ende/ꝛc.

1.
BEglücktes Hertz, was willſt du haben,
Ach, wenn du deinen JEſum haſt;
Recht ſelig kanſt du dich nun laben,
Bey ihm iſt ja dein Luſt-Pallaſt,
Auf ſeiner Schoos, in ſeiner Hand
Rührt dich kein eitler Unbeſtand.
2. Ach ſagt mir nichts mehr von der Erden,
Hier find ich mehr als Himmel heiſt.
Es trägt die Erde nur Beſchwerden,
Luſt wird mit Thränen abgeſpeiſt.
Ein Augenblick, wo ich jetzt bin,
Nimmt mehr als tauſend Welten hin.
3. An JEſu Bruſt ſchlaf ich nun ſüſſe,
Getränckt mit lauter Engel-Wein.
Auf Roſen wandeln meine Füſſe;

Licht iſt mein Kleid, wie Sonnen-Schein.
Ich ſehe GOtt von Angeſicht,
So brauch ich keiner Thränen nicht.
4. Cypreſſen ſind zu Palmen worden,
Halleluja heißt jetzt mein Lied;
Ja ich bin in des Lammes Orden
Nun eine rechte Sulamith.
Mein Auge ſieht, was Tauſend-ſchön.
Mein Ohr hört lauter Luſt-Gethön.
5. Verſchmachte, Leib, in deinem Grabe,
Biß dir die Frühlings-Sonne ſcheint:
Und weil ich nichts auf Erden habe,
Als den, der meinen Tod beweint,
So ruff ich ihm noch dieſes zu:
Im Himmel leben ich und du.

125.) Lebens-Bach.

1.

DAs Leben gleicht ſich einem Bach,
Der durch viel tauſend Ungemach
Als wie durch tieffe Thäler flieſſet;
Biß endlich, wenn der Lauff vollbracht,
Und Trübſals-Wellen gnung gemacht,
Er ſich ins Todten-Meer ergieſſet.
2. O das iſt wohl ein bittrer Bach,
Wenn Iſrael nur Weh und Ach
An Babels Flüſſen läſſet ſchallen;
Wo man bey Aſchen-Brodte tiſcht,
Und ſeinen Tranck mit Weinen miſcht,
Da müſſen Jammer-Bäche wallen.
3. O das iſt wohl ein bittrer Bach,
Wenn man an Geiſt und Kräfften ſchwach,
Kaum ein betrübtes Mara ſchmecket,
Das uns in dieſer Wüſten quillt,

Und unſern Durſt mit Wermuth ſtillt,
Wenn man gleich müden Hirſchen lecket.
4. Drum wohl dem, deſſen Lebens-Bach
Sich durch die Wüſten nach und nach
Zum grünen Paradieſe lencket.
Und ob ſein Leben ſchnell veſließt,
So wird es dennoch dort verſüßt,
Wo GOtt mit Wolluſt-Strömen träncket.
5. Das iſt der rechte ſüſſe Bach,
Wenn man die Freude tauſendfach
Aus Zions klaren Brunnen ziehet.
Wie ſüſſe ſchmeckt die Seeligkeit,
Wo uns bey GOtt Zeit ohne Zeit
In angenehmer Freude blühet.
6. O Seeliger, dein Lebens-Bach
Läſt zwar bey uns zu flieſſen nach:
Doch quillt er dort in Zions-Gründen:
Da flieſſet GOttes Brünnlein hell,
Da iſt der reine Zucker-Quell,
Der rechte ſüſſe Bach, zu finden.

126.) Tägliche Sterbens-Gedancken.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.
MEin GOtt, ich weiß wohl, daß ich ſterbe;
Ich bin ein Menſch, der bald vergeht,
Und finde hier kein ſolches Erbe,
Das ewig in der Welt beſteht.
Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht ſelig ſterben kan.
2. Mein GOtt, ich weiß nicht, wenn ich ſterbe;
Kein Augenblick geht ſicher hin,
Wie bald zubricht doch eine Scherbe,
Die Blume kan ja leicht verblühn;

Drum mache mich nur ſtets bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.
3. Mein GOtt ich weiß nicht, wie ich ſterbe;
Dieweil der Tod viel Wege hält:
Dem einen wird das Scheiden herbe,
Wenn ſonſt ein andrer ſanffte fällt,
Doch wie du willt, gieb, daß dabey
Mein Ende nur vernünfftig ſey.
4. Mein GOtt, ich weiß nicht, wo ich ſterbe,
Und welcher Sand mein Grab verdeckt;
Doch wenn ich dieſes nur erwerbe,
Daß deine Hand mich auferweckt;
So nehm ich gleich ein Stellgen ein,
Die Erd iſt allenthalben dein.
5. Nun liebſter GOtt, wenn ich ja ſterbe,
So nimm du meinen Geiſt zu Dir,
Den ich mit Chriſti Blute färbe,
Und hab ich den im Grabe hier,
So gilt mirs gleich, und geht mir wohl,
Wenn, wo, und wie ich ſterben ſoll.

127.) Der im Sterben lebende Jüngling.

Nach ſeiner beſonders geſetzten Melodie / oder nach der Weiſe: Es iſt genung.

1.

JCh ſterbe nun!
Mein Weg geht aus der Welt, wie alle Menſchen gehn.
Mein Leib will ruhn,
Die Glieder ſuchen Raſt, und ſchläfft ſichs noch ſo ſchön,
Wenn man in JEſus Armen lieget,
Wo lauter Luſt die Seele wieget;
Ich ſterbe nun!

2. Ich ſterbe nun!
Zu guter Nacht! lebt wohl, ihr Eltern, meine Luſt,
Ach laßt mich ruhn!
Was quält ihr euren Geiſt? Was nagt ihr eure Bruſt?
Bey GOtt ſollt ihr mich wieder finden,
Drum laſſet eure Thränen ſchwinden,
Ich ſterbe nun.

3. Ich lebe nun!
Da, wo mein JEſus lebt, da iſt kein Sterben nicht;
Nichts kan mir thun,
Was ſonſten in der Welt der Eltern Hertze bricht.
Hier hab ich nun ein Buch zu leſen,
Das heiſſet unvergänglichs Weſen.
Ich lebe nun!

4. Ich lebe nun!
O wohl dem, der mit mir ſo ſterbend leben kan!
Der Welt ihr Thun
Schreibt man vor einen Tod im beſten Leben an.
Wer ſeinen Geiſt ſo aufgegeben,
Der rufft mit mir in Zions Leben:
Ich lebe nun!

128.) Der im Himmel angeſchriebene Nahme.

Mel. Gott lob/ es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.
GOttlob! ich bin ein Gottlieb worden,
Im Himmel heiß ich Ehrenreich.
Dort war ich in der Menſchen Orden
Zwar einer ſchönen Blume gleich,
Die doch auf allen Blättern wieß,
Daß ich ein Bild des Todes hieß.
2. Gottlob! Hier kan ich ewig leben,

Und meine Blüthe welcket nicht:
Was ſollt ich vor die Erde geben?
Weil mir der Himmel das verſpricht;
Mein JEſus macht mich Ehrenreich,
Ja ſelbſt den ſchönen Engeln gleich.
3. Gottlob! hier kan ich GOtt recht lieben,
Wie ihr mich beten offt gehört;
Ich darff mich nicht im Lernen üben,
Im Himmel bin ich GOtt-gelehrt.
Ich bin den Aelteſten gleich geacht.
Heißt das nicht Ehren-reich gemacht?
4. Gottlob! hier kan ich mich recht laben,
Fällt gleich der krancke Leib dahin:
Die Erde mag den Schmertz vergraben,
Weil ich geſund im Himmel bin:
Was ſterblich war, wird blaß und bleich,
Die Seele ſteht hier Ehrenreich.
5. Gottlob! hier werd ich GOtt nun loben;
Stört nicht, ihr Eltern, meine Luſt!
Ein Halleluja klingt hier oben,
Denn keine Thränen ſind bewuſt:
Erkennt des Höchſten Liebes-Streich,
GOtt macht im Creutz auch Ehrenreich.
6. Gottlob! ich hab ein Haus bezogen,
Das ſieht in allem herrlich aus:
Ich wohn in Zions Ehren-Bogen
Und ihr bezieht ein Klage-Haus;
Doch wer dort Ehrenreich will ſeyn,
Weyht hier ſein Haus mit Thränen ein.
7. Gottlob! mir iſt ſehr wohl geſchehen,
Habt Danck für eure Thränen-Saat.
Dort wollen wir uns wieder ſehen,
Wo GOttes Lob kein Ende hat.

Indeſſen aber tröſtet euch:
Ich bleibe Gottlob Ehrenreich.

129.) Die allerbeſte Wiſſenſchafft.

Mel. Freu dich ſehr/ o meine Seele/ ꝛc.

1.
ACh! HErr, lehre mich bedencken,
Daß ich einmal ſterben muß.
Lehre mich die Sinnen lencken
Auf den letzten Lebens-Schluß,
Stelle mir mein Ende für,
Und erwecke die Begier,
Mich bey noch geſunden Zeiten
Auf das Grab wohl zu bereiten.

2. Endlich muß ein Licht verbrennen;
Endlich laufft der Zeiger aus;
Alſo muß ich wohl bekennen,
Daß ich dieſes Leimen-Haus
Endlich auch geſegnen muß,
Denn es iſt der alte Schluß,
Menſchen, als des Todes Erben,
Müſſen auch im Tode ſterben.

3. Wenn wir kaum gebohren werden,
Iſt vom erſten Lebens-Tritt
Biß ins kühle Grab der Erden
Nur ein kurtz-gemeßner Schritt.
Ach ein jeder Augenblick
Geht mit unſrer Krafft zurück,
Und wir ſind in jedem Jahre
Allzu reiff zur Todten-Bahre.

4. Und wer weiß, in welcher Stunde
Uns die letzte Stimme weckt?
Denn GOtt hats mit ſeinem Munde
Keinem Menſchen noch entdeckt.

Wer ſein Haus nun wohl beſtellt,
Geht mit Freuden aus der Welt:
Da die Sicherheit hingegen
Ewigs Sterben kan erregen.
5. Predigen doch meine Glieder
Täglich von der Sterblichkeit.
Leg ich mich zur Ruhe nieder,
Zeigt ſich mir das Leichen-Kleid,
Denn der Schlaf ſtellt für und für
Seinen Bruder Tod mir für;
Ja das Bette will mir ſagen:
So wird man ins Grab getragen.
6. Drum mein GOtt, lehr mich bedencken,
Daß ich niemahls ſicher bin.
Will die Welt mich anders lencken,
Ach ſo ſchreib in meinen Sinn:
Du muſt ſterben, Menſchen-Kind!
Daß mir alle Luſt zerrinnt,
Die mir ſonſt in eiteln Sachen
Kan den Tod geringe machen.
7. Laß mich nicht die Buſſe ſparen,
Biß die Kranckheit mich ergreifft:
Sondern bey geſunden Jahren,
Ehe ſich die Sünde häufft,
Laß mich täglich Buſſe thun,
Daß das allerletzte Nun
Mich befreyt von aller Sünde,
Und mit Dir verſöhnet finde.
8. Nun, mein GOtt, du wirſt es machen,
Daß ich frölich ſterben kan,
Ich befehl dir meine Sachen,
Nimm dich meiner Seelen an;
Deines Sohnes theures Blut

Komme mir alsdenn zu gut,
Daß mein letztes Wort auf Erden;
JEſus! JEſus! möge werden.

130.) Das Turtel-Täubelein.

In vorhergehender Melodie.

1.
ACh wie lange! ach wie bange
Iſt, mein JEſu, mir nach dir;
Dieſe Welt wird mir gedrange,
Und ich ſeuffze für und für.
Meine Koſt iſt Thränen-Brod,
Meine Speiſe, meine Noth:
Meinen Tranck miſch ich mit Myrrhen;
Ach wie lange ſoll ich girren?
2. Wenn die finſtre Nacht vergangen,
Kommt der frohe Morgen an;
Da hingegen mein Verlangen
Niemals Morgen finden kan.
Ach bey mir iſt immer Nacht,
Und wenn ich auch gleich gedacht,
Daß mein Bette mich ſoll tröſten,
War die Noth am allergröſten.
3. Hier ſind Kedars ſchwartze Hütten,
Wo ich nur ein Fremdling bin.
Bey ſo vieler Feinde Wüten
Geh ich als ein Pilgrim hin,
In die Wüſten tieff hinein,
Wo mein Küſſen iſt ein Stein,
Und zugleich auf allen Ecken
Furcht und Jammer mich erſchrecken.
4. Ach wie lange ſoll ich wohnen,
Wo man Lieb und Frieden haßt?
Kein Erbarmen, kein Verſchonen

Tröſtet mich in dieſer Laſt.
Und ich habe mich forthin
Müd und heiſcher faſt geſchryn.
Ach, HErr, höre doch mein Sehnen!
Ach, HErr, ſiehe meine Thränen!

5. Doch du höreſt ja und ſieheſt,
Der du Aug und Ohr gemacht;
Ob du gleich zu Zeiten flieheſt,
Gleich als nähmſt du nicht in acht,
Was die deinen kränckt und drückt,
Dennoch haſt du ſchon erblickt,
Wie und wenn nach deinem Willen
Aller Kummer ſich ſoll ſtillen.

6. Ey ſo will ich feſte glauben,
Daß auch mich dein Auge ſieht,
Daß das Girren deiner Tauben
Nicht umſonſten hier geſchieht.
Du wirſt meine Thränen ſehn,
Und ſo wird es auch geſchehn,
Wenn der Unglücks-Wind vorüber,
Daß ich dir alsdenn viel lieber.

7. Ich will harren, ich will hoffen,
Hoffnung läßt nicht untergehn,
Biß mein Sehnen eingetroffen,
So werd ich in Freuden ſtehn;
Und das Turtel-Täubelein
Wird nicht mehr, wie lange! ſchreyn;
Weil das kurtze Creutz auf Erden
Dort ſoll lange Freude werden.

131.) Teſtament.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1.

JCh habe Luſt zu ſcheiden,
Mein Sinn geht aus der Welt,

Ich ſehne mich mit Freuden
Nach Zions Roſen-Feld.
Weil aber keine Stunde
Zum Abſchied iſt benennt,
So hört aus meinem Munde
Mein letztes Teſtament.
2. GOtt Vater, meine Seele
Beſcheid in deiner Hand;
Führ ſie aus dieſer Höle
Ins rechte Vaterland.
Du haſt ſie mir gegeben,
So nimm ſie wieder hin:
Daß ich im Tod und Leben
Nur dein alleine bin.
3. Was werd ich, JEſu, finden,
Das dir gefallen kan?
Ach nimm du meine Sünden
Als ein Vermächtniß an,
Wirff ſie in deine Wunden
Ins rothe Meer hinein,
So hab ich Heil gefunden,
Und ſchlaffe ſeelig ein.
4. Dir, o du Geiſt der Gnaden,
Laß ich den letzten Blick;
Werd ich im Schweiſſe baden,
So ſieh auf mich zurück,
Ach ſchrey in meinem Hertzen,
Wenn ich kein Glied mehr rühr,
Und ſtell in meinem Schmertzen
Mir nichts als JEſum für.
5. Ihr Engel, nehmt die Thränen
Von meinen Wangen an,
Ich weiß, daß euer Sehnen

Sonſt nichts erfreuen kan.
Wenn Leib und Seele ſcheiden,
Tragt mich in Abrams Schoos,
So bin ich voller Freuden,
Und aller Thränen los.
6. Euch aber, meine Lieben,
Die ihr mich denn beweint,
Euch hab ich was verſchrieben,
GOtt, euren beſten Freund.
Drum nehmt den letzten Seegen,
Es wird gewiß geſchehn,
Daß wir auf Zions-Wegen
Einander wieder ſehn.
7. Zuletzt ſey dir, O Erde,
Mein blaſſer Leib vermacht;
Damit dir wieder werde,
Was du mir zugebracht.
Mach ihn zu Aſch und Staube,
Biß GOttes Stimme rufft;
Denn dieſes ſagt mein Glaube;
Er bleibt nicht in der Grufft.
8. Das iſt mein letzter Wille,
GOtt drückt das Siegel drauf
Nun wart ich in der Stille,
Biß daß ich meinen Lauff
Durch Chriſti Tod vollende,
So geh ich freudig hin,
Und weiß, daß ich ohn Ende
Des Himmels Erbe bin.

132.) Kirchhofs-Blume.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan / ꝛc.

1.

ICh weiß, daß mein Erlöſer lebt,
Was ſollte mir denn grauen,

Wenn mir der Tod vor Augen ſchwebt,
Und ich mein Grab ſoll bauen?
Er lebt gewiß, und ich weiß diß,
Er kan mir auch das Leben
Im Tode wieder geben.
2. Die ſchwartze Grufft erſchrecket wohl,
Des Todes Nacht iſt finſter.
Wo man im Kercker ruhen ſoll,
Sind lauter Wurm-Geſpenſter.
Doch iſt bey mir auch JEſus hier,
So muß die Laſt der Erden
Zum Wollen-Bette werden.
3. Laßt ſeyn, daß ich die Würmer muß
Mit meinem Leibe ſpeiſen,
Es bringt mir keinen Uberdruß:
Denn JEſus kan erweiſen,
Daß Aſch und Staub wie grünend Laub
Zum Leben wird erſtattet,
Wenn er uns überſchattet.
4. Die Sünde wird ins Grab gelegt,
Wir ſterben in dem HErren;
Weil er des Todes Schlüſſel trägt,
Kan uns niemand verſperren;
So bald er rufft, ſpringt unſre Grufft,
Und wir ſind ſo erleſen
Zum Weſen durchs Verweſen.
5. Drum wißt ihr Andern, was ihr wollt;
Wißt, wie ihr reich ſollt werden;
Wißt, wie ihr höher ſteigen ſollt;
Wißt alle Luſt der Erden.
Gnung, daß ich diß weiß ſo gewiß,
Wenn mich die Welt vergräbet,
Daß mein Erlöſer lebet.

133.)

133.) Luſt zu ſcheiden.

Mel. Freu dich ſehr / o meine ꝛc.

1.

ACh wie freu ich mich zu ſterben,
Wenn es meinem GOtt gefällt.
Denn es blühet nur Verderben
In der Elends-vollen Welt.
Unſer Leben voller Leid,
Voller Thränen unſre Zeit.
O wie ſeelig, wer geſtorben!
Der hat Beſſerung erworben.

2. Oeffters ſucht man ein Vergnügen,
Und trifft doch nur Jammer an,
Was ſich ſoll zur Freude fügen,
Führet uns eine Dornen-Bahn,
Alle Lieb und Treu iſt todt,
Und ſtatt deren wird die Noth
Alle Stunden neu gebohren,
Daß wir gantz zur Pein erkohren.

3. Lieber GOtt, mach es ein Ende,
Wenn es gut und ſeelig iſt.
Reiche mir die Vater-Hände
In der letzten Todes-Friſt;
Ach wie wohl wird mir doch ſeyn,
Wenn ich werde ſchlaffen ein!
Doch ſoll es noch länger währen,
Wirſt du, HErr, Gedult beſcheeren.

134.) Der redende Todte.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / ꝛc.

1.

STerblicher, du gehſt vorbey,
Wo man mich hat hingeleget,
Schaue hier dein Conterfey,

Wenn man dich zum Grabe träget,
Meine Grufft iſt ein Prophet,
Daß es dir wie mir ergeht.
2. Dieſer Staub iſt auch vorhin
Fleiſch und Bein, wie du, geweſen;
Wie ich itzund Aſche bin,
So wird man von dir auch leſen.
Man vergißt im Tode mein,
So wird dein vergeſſen ſeyn.
3. Heute mir, und morgen dir,
Du muſt endlich an den Reyhen;
Darum ſtirb in Zeiten hier,
So darffſt du den Tod nicht ſcheuen.
Du haſt keine Todes-Friſt;
Menſch, bedencke, was du biſt.

135.) Denck-Zettel des Todes.

Mel. Wohlan/ es geht nunmehr zum Ende.

1.

JCh ſteh mit einem Fuß im Grabe,
Es iſt um einen Schritt gethan,
So leg ich meine Hütten abe,
Die nichts als Schwachheit heilen kan:
Drum ſey mir ſtets ein Wort bewuſt:
Gedencke, daß du ſterben muſt.
2. Dem Menſchen iſt ein Ziel geſetzet,
Und da wird auch nichts anders draus.
Wenn man am ſicherſten ſich ſchätzet,
So iſt der Lebens-Seiger aus.
Drum ſchreib ich ſtets in meine Bruſt:
Gedencke, daß du ſterben muſt.
3. Wie mancher iſt voran gegangen;
Wer weiß, wenn ich ihm folgen muß.
Der Tod gibt offt den friſchen Wangen

Gantz unverhofft den kalten Kuß.
Drum weg, mein Hertz, mit eitler Luſt,
Gedencke, daß du ſterben muſt.
4. Wohlan, ſo will ich täglich ſterben,
Daß ich nicht ewig ſterben muß;
Ein Kluger fliehet das Verderben,
Und macht ihm dieſen feſten Schluß:
O Menſch, in allem, was du thuſt,
Bedencke, daß du ſterben muſt.

136.) Die nöthigen Bereitſchafft.

In der vorigen Melodie.

1.

BEſtell dein Haus, denn du muſt ſterben!
Wer weiß, wenn mich die Stimme rufft?
Wir ſind doch alle Todes-Erben,
Auf jeden wartet Sarg und Grufft.
So bild ich mir nichts anders ein,
Es muß einmal geſtorben ſeyn.
2. Was iſt mein Leib? ein Haus der Sünden,
Ein Ort, wo mancher Greuel wohnt;
Und ſolte mich der Tod ſo finden,
So würd ich warlich nicht verſchont.
Drum laß mich's räumen in der Zeit
Durch wahre Buß und Sünden-Leid.
3. Wie mancher Schmertz pocht an die Thüre,
Und jede Kranckheit iſt ein Both.
Wohin ich meinen Fuß nur rühre,
Begleidet mich der blaſſe Tod.
Mein Leben nimmt im Werden ab,
Ein jeder Schritt führt mich ins Grab.
4. Drum laß mich ſtets ans Ende dencken
An dieſer meiner Sterblichkeit:
Mein GOtt, hilff meine Sinnen lencken,

Un

Und mache du mich ſelbſt bereit.
Dein Himmels-Haus ſey mir beſtellt,
Wenn hier mein morſches Haus zerfällt.

137.) Ein Blick in den Sarg.

Mel. Herzlich thut mich verlangen / ꝛc.

1.

MEin letztes Haus auf Erden,
Wie traurig ſiehſt du aus;
Mir ſolte bange werden
Vor dir, du Todten-Haus.
Doch weg mit den Gedancken!
Denn wer dich recht betracht,
Der findt in deinen Schrancken
Was ihn vergnüget macht.

2. Du biſt mein Ruhe-Kaſten,
Wenn ich in dieſer Welt
Nicht mehr vermag zu raſten:
Wenn eine Sündfluth fällt,
So iſt der Tod beſchieden,
Der muß mein Noa ſeyn,
Und nimmt mich auch mit Frieden
In dieſe Archen ein.

3. Du biſt die ſichre Kammer,
Wo GOtt ſein Kind hinführt,
Wenn nichts als lauter Jammer
Auf Erden hier regiert:
So ſchleußt GOtt ſelbſt die Thüre
Nach ſeinen Kindern zu;
Trotz dem, der uns berühre
In dieſer ſtillen Ruh.

4. Du biſt mein ſanfftes Bette.
Wenn ich auf Dornen hier
Gleich ſtets geſchlaffen hätte,

So find ich doch in dir
Ein weiches Roſen-Küſſen,
Darauf mein Haupt ſich lehnt,
Wenn ſich die Augen ſchlieſſen,
Nachdem ſie gnung gethränt.
5. Wohlan bleib in Gedancken
Mir immer vorgeſtellt:
Ich weiß, daß mich dein Schrancken
Nicht ewig in ſich hält;
Wie dort des Fiſches Rachen
Den Jonas wieder gab,
So wirſt du auch es machen,
Wenn GOtt ſchleußt auf mein Grab.

138.) Das wohlbedachte Ende.

Mel. Herzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.

O Menſch! gedenck ans Ende,
Wilſt du nichts Ubels thun;
Der Tod bringt offt behende
Das allerletzte Nun!
An einem Augenblicke
Hängt ewig Wohl und Weh;
Drum dencke wohl zurücke,
Wohin dein Leben geh.
2. O Menſch, gedenck ans Ende!
Wer weiß, ob nicht noch heut
Der Tod ſich zu dir wende;
Drum mache dich bereit
Wenn du ſolſt Rechnung geben
Von dem, was du gethan,
Damit dein eigen Leben
Dich nicht verklagen kan.
3. O Menſch, gedenck ans Ende!

Stirb ſtets den Sünden ab;
Gib dich in GOttes Hände,
Und fürchte nicht das Grab,
Sey fertig alle Stunden.
Halt dich an Chriſti Blut:
Stirbſt du in JEſus Wunden,
So iſt dein Ende gut.

139.) Reiſe=Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſſt walten/ꝛc.

WEr nur mit ſeinem GOtt verreiſet,
Der findet immer Bahn gemacht;
Weil Er ihm lauter Wege weiſet,
Auf welchen ſtets ſein Auge wacht.
Hier gilt die Loſung früh und ſpat:
Wohl dem, der GOtt zum Führer hat.

2. Wenn Jacob durch die Wüſten gehet,
Trifft er ein liebes BethEl an.
Wenn Iſrael am Jordan ſtehet,
Zeigt ihm der HErr ein Canaan.
Geht David in das Thal hinab,
So lehnt er ſich auf GOttes Stab.

3. GOtt hat ſich gar zu ſehr verbunden,
Daß Er will bey den Seinen ſeyn.
Kein Ort wird in der Welt gefunden,
Er zieht mit ihnen aus und ein,
Durch Feuer und durch Waſſers-Noth,
Auch ſelbſten mitten durch den Tod.

4. Er leitet uns mit ſeinen Augen,
Er gängelt uns mit ſeiner Hand.
Wenn Lufft und Wetter nicht mehr taugen,
So überdeckt uns ſein Gewand.
Ja ſeine Liebe kan allein
Der beſte Schirm im Sturme ſeyn.

5. Er iſt uns Wolck- und Feuer-Säule,
So wohl bey Tag als bey der Nacht.
Durch Ihn wird uns die längſte Meile
Zu einem Schritte nur gemacht.
Kein Stein wird in den Weg gelegt,
Den er nicht auf die Seite trägt.
6. Er ſelbſt iſt Wahrheit, Weg und Leben,
Und wer Ihm folgt, der irret nicht.
Er hat die Hand uns drauf gegeben,
Daß uns bey Ihm kein Leid geſchicht.
Und wenn der Weg voll Drachen wär,
So geht ſein Schutz doch vor uns her.
7. Die Wagenburg iſt ſtets geſchlagen,
Die dort um Dothans Berg geſetzt.
Er läſſet uns auf Händen tragen,
Daß uns kein Stoß den Fuß verletzt.
Die Engel müſſen, wo wir gehn,
Zur Rechten und zur Lincken ſtehn.
8. So wallen wir hier auf der Erden,
Wo wir nur lauter Pilger ſeyn;
Biß uns das Vaterland wird werden,
Da gehen wir zum Himmel ein;
Ein ſanffter Tod zeigt uns die Bahn,
Wie man zur Heymath kommen kan.
9. Indeſſen laſſen wir uns führen,
Wie GOttes Hand den Wagen lenckt;
Weil wir aus ſeiner Leitung ſpühren,
Daß Er auf unſer Beſtes denckt;
Und ob es wunderlich gleich ſcheint,
Genung, daß es ſelig iſt gemeynt.
10. Wir reiſen, HErr, in deinem Namen,
Sey du Gefährte, Weg und Stab;
Die Helden, die zu Jacob kamen,

Send auch zu unſerm Schutz herab.
Mach Aus- und Eingang ſo beglückt,
Daß uns kein Fall das Ziel verrückt.
11. Bleib bey uns, wenns will Abend werden;
Gib Licht durch deine Gegenwart.
Sey unſer Leit-Stern hier auf Erden;
Und iſt der Creutz-Steg ſchwer und hart,
So tröſt uns mit der Roſen-Bahn,
Die man dort oben lauffen kan.
12. Wirſt du mit uns auf dieſem Wege
Durch deinen Schutz und Leitung ſeyn,
Und auch indeſſen deine Pflege
Den Hinterlaſſenen verleyhn,
So ſoll das unſer Opffer ſeyn:
Gelobet ſey der HERR allein.
13. Wir wollen einen Altar bauen,
Der Eben-Ezer heiſſen ſoll:
Daran ſoll man die Worte ſchauen:
GOtt führet ſeine Kinder wohl.
Und alſo findt die Loſung ſtatt:
Wohl dem, der GOtt zum Führer hat.

140.) Balſam von Gilead, oder Krancken-Lied.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.

WAs GOtt thut, das iſt immer gut,
Wie ſollt ich mich denn kräncken,
Ob Er mir gleich jetzt wehe thut,
Und einen Kelch will ſchencken,
Der voller Leid
Und Bitterkeit
Durch meine Glieder fähret,
Ja Marck und Bein verzehret.
2. Was GOtt thut, das iſt immer gut,

Es geh auch wie es gehet,
Ob es gleich unſer Fleiſch und Blut
Nicht allemal verſtehet;
Doch weiß der Geiſt,
Daß allermeiſt
GOTT dieſe nur betrübet,
Die Er von Hertzen liebet.
3. Was GOtt thut, das iſt immer gut,
Lacht man in guten Tagen,
So muß man auch mit gutem Muth
Die böſen Tage tragen.
Denn GOttes Hand
Iſt bald gewandt,
Und hat in wenig Stunden
Geſchlagen und verbunden.
4. Was GOtt thut, das iſt immer gut,
Durch Kranckheit ſucht Er eben,
Als wie ein Schmeltzer durch die Glut,
Dem Golde Glantz zu geben;
Das heißt bewährt,
Und der erfährt,
Der an dem Fleiſche leidet,
Daß Sünde von ihm ſcheidet.
5. Was GOtt thut, das iſt immer gut,
Wann wir es nur bedencken;
So ſoll uns keine Jammer-Fluth
Im Creutze hier erträncken,
Es koſt ein Wort,
So muß der Ort,
Wo wir im Siech-Bett kreiſſen,
Ein Sieges-Bette heiſſen.
6. Was GOtt thut, das iſt immer gut,
Kein Artzt iſt ihm zu gleichen.

Die Krancken ſind in ſeiner Hut,
Er kan ein Labſal reichen
Vor alles Gifft,
Das uns betrifft;
Auch gar von Todes-Ketten
Weiß ſeine Hand zu retten.
7. Was GOtt thut, das iſt immer gut,
Ich will es auch erkennen,
Und was Er jetzund an mir thut,
Nur lauter Liebe nennen.
Mein krancks Hertz
Soll allen Schmertz
In Chriſti Wunden ſencken;
Was darff ich mich denn kräncken?
8. Was GOtt thut, das iſt immer gut,
Will er noch länger ſchlagen,
So bleib ich dennoch wohlgemuth,
Er wird es helffen tragen.
Ja wenn die Noth
Auch gar in Tod
Mich endlich ſollte reiſſen,
So wird es doch gut heiſſen.
9. Was GOtt thut, das iſt immer gut,
Auch mitten in dem Sterben;
Denn, ſtirbet man auf Chriſti Blut,
So heißt das Sterben Erben;
Dort iſt es gut;
Drum wohlgemuth,
Geht es aus dieſem Leben,
GOtt wird ein beſſers geben.

* * *

Das
in gebundenen
Seufftzern
mit GOTT verbundene
Andächtige
Hertz,
Vor
den Thron der Gnaden
geleget,
von
Benjamin Schmolcken.

TUEBINGEN, Anno 1743.

* * * *

* * *

1.
Steigt, ihr Flammen, in die Höh,
Hertz und Hertze zu verbinden!
Bey des Creutzes Aloe
Kan man hier die Palmen finden.
Durch den Glauben nur allein
Will uns GOtt verbunden ſeyn.

2.
Eine Sonnen-Blume ſteht
Ihrer Sonne ſtets entgegen:
Und ein kräfftiger Magnet
Kan ein hartes Ertz bewegen.
GOTT zieht uns gantz unvermerckt,
Wenn man ſich im Geiſte ſtärckt.

3.
JESU, laſſe mein Gebet
Eine göldne Kette werden,
Zeuch mein Hertz, das zu dir fleht,
In den Himmel von der Erden;
Meine Sonne, mein Magnet,
So werd ich zu dir erhöht.

* * *

Ge-

Gebet
um geiſtreiche Andacht

MEin GOtt, ich ſtehe hier vor deiner Gnaden-Thüre; Ach! ſchlieſſe mir mein Hertz und deinen Himmel auf; Hilff, daß mein Angſt-Geſchrey biß an die Wolcken rühre, und gib durch deinen Geiſt den Seufftzern freyen Lauff. Ich weiß, mit wem ich mich zu reden unterwinde, und daß ich, HErr, vor dir nur Staub und Aſche ſey; Doch glaub ich, daß mein Hertz noch Gnade vor dir finde, denn JEſus ſteht mir ſelbſt vor deinem Throne bey. Auf dein und ſein Wort nun ſuch ich dein Angeſichte, Drum laſſe dieſes Wort auch Ja und Amen ſeyn; Wenn ich mein Auge hier zu deinen Bergen richte, So ſiehe du, mein GOtt, mit Gnaden-Blicken drein. Das Opffer iſt bereit, gib du mir ſelbſt die Flammen, und zünde mein Gebeth von deinem Himmel an: Halt Hertze, Mund und Hand in Andacht veſt zuſammen, daß ich dich wieder veſt im Glauben halten kan. Laß deinen guten Geiſt mit Seufftzern mich vertretten, die unausſprechlich ſind, von Hertz zu Hertzen gehn, und lehre du mich ſelbſt im Geiſt und Wahrheit beten, Daß meine Worte nicht in leerer Krafft beſtehn. Zwar kan mein ſchwacher Mund wol anders nichts als lallen, Doch muß ein Vater auch ein lallend Kind verſtehn; Dein treues Hertze wird nur deſto heiſſer wallen, Je mehr die Seufftzer hier aus reiner Einfalt gehn. Des Glaubens Zuverſicht begleite meine Worte, Daß ich mit Freudigkeit zum Gnaden-Stule geh; Das ſüſſe JEſu-Wort ſey die Erhörungs-Pforte, durch die mein Flehen dringt, biß daß er vor dir ſteh. Die Heyden plappern nur; was hilfft ihr vieles Schreyen? Es kan ein eintzig Stoß dir biß ans Hertze gehn; Und wollte mir mein Mund nicht Worte gnung verleihen, So weiß ich, daß du auch das Hertze kanſt verſtehn. Laß mich nicht unter die mit meiner Andacht treten, Die mit den Lippen nah, und mit den Hertzen fern; Ja, laß mich ohne Zorn und ohne Zweiffel beten; Wer dich mit Ernſte ſucht, den höreſt du auch gern. Ach! des Gerechten Flehn vermag viel auszurichten; Nun bin ich, leider! zwar gantz ungerecht in mir: Doch dein gerechter Sohn wird alles vor mich ſchlichten, Sein Blut ſchreyt kräfftiger, als Abels Blut zu dir. Den Hohen-Prieſter laß mein Räuchwerck vor dir bringen, durch ihn ſey mein Gebeth ein lieblicher Geruch; Ich laſſe dich, HERR! nicht, und hör nicht auf zu ringen, Ich habe denn von dir den Segen vor den Fluch. O gib mir Flügel her, mich nach der Höh zu ſchwingen, Damit mein betend Hertz nur aufwärts ſey gericht; Laß mich kein Irrdiſches aus meiner Andacht bringen, Mich ſtöre Fleiſch und Blut mit ſeiner Reitzung nicht. Du weiſt, was mir gebricht in dieſem armen Leben, Drum ſchreib ich dir, mein GOtt, nicht Zeit noch Maſſe für. In deinen Willen will ich meinen Willen geben, Was dir gefallen wird, und das gefällt auch mir. Iſt es was Geiſtliches, ſo wirſt du nichts verſagen, Was meine Seligkeit in mir befördern kan; Iſt es was Leibliches, und wird mir abgeſchlagen, ſo ſeh ichs auch mit dir für etwas Gutes an. Wie leichte könnt ich mir ein ſcharffes Meſſer bitten, Wenn nicht dein Wille mir ſtatt einer Gräntze wär; Verleih mir nur mein Hertz recht vor dir auszuſchütten, Und gieb, daß mein Gebeth nicht leer zurücke kehr. Wie ſich ein Abraham im Staube vor dir bückte; Wie dich ein Jacob dort im Kämpffen veſte hielt; Wie Moſes in der Angſt die Seuffzer zu dir ſchickte; Wie Davids Harpffe war mit Glauben angefüllt; Wie Daniel die Noth in ſeiner Gruben klagte; Wie Jonas ſein Gebeth auch in der Tieffe that; Die Cananitin ſich vor deine Füſſe wagte, Und Petrus Tag und Nacht auch wol mit Thränen bath: So lieg ich, HErr, vor dir, du wirſt mich nicht verſchmähen, weil du ja vormals haſt ſo gnädig angehört; Du biſt der alte GOtt, der immer drein will ſehen, So offte dich ein Kind auf ſeinen Knien ehrt. Ach! laß dein Aug auf mich mit Gnaden-Blicken fallen, Dein Ohr verſtopffe ſich vor meinem Flehen nicht; Dein Mund erfreue mich mit ſeinem Wiederſchallen; Dein Hertze breche gar, ſo bald mein Hertze bricht. Nun, Vater, Sohn und Geiſt, erhör, erhör, erhöre! Du kanſt, du willſt, du wirſt, du muſt Erhörer ſeyn. Es ligt an deiner Macht, Barmhertzigkeit und Ehre; Dein Nahme gibt mir nichts als Amen! Amen! ein.

Aufmunterungs-Lied.

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier.

1.

Liebſter JEſu, thu mir auf!
Ich ſteh hier an deiner Thüre,
Laß der Andacht ihren Lauff,
Daß ſie mich gen Himmel führe,
Und die Seuffzer hier auf Erden
Lauter Himmels-Schlüſſel werden.

2. Thu mir auf des Vaters Hertz,
Mach es weich in deinem Blute.
Treib den Satan hinterwerts,
Daß ich mit getroſtem Muthe
Im Gebethe mit dir ringe,
Und im Glauben dich bezwinge.
3. Sey du ſelbſten der Altar,
Drauf mein Hertz, als Opffer brennet.
Zeige deine Wunden dar,
Wenn dein Vater mich erkennet,
Daß ich nicht im Zittern ſtehe,
Sondern kindlich zu ihm gehe.
4. Rede du, wenn ich nicht kan,
Und ſey jetzt mein Advocate;
Denn auf dich kommt alles an,
Daß mein Beten wohl gerathe;
Du wirſt ſchreyen, ich will lallen,
Und ſo wird es GOtt gefallen.
5. Ach du Wort des Vaters, ſprich
Nur ein Wort zu meinen Worten;
Nur ein Wort erfreuet mich,
Da ich war an deiner Pforten,
Da ich beth in deinem Namen,
Ach! ſo ſprich nur: Amen! Amen.

Vater-Unſer-Andacht.

O Vater! der du dir ſelbſt dieſen Namen giebeſt, O Vater! deſſen Treu gantz unausſprechlich iſt; O Vater! der du uns in deinem Sohne liebeſt; O Vater! der du mehr, als alle Väter biſt. Du biſt im Himmel zwar, und ſchaueſt doch auf Erden; Dein Blick geht von der Höh auch auf das Niedrige. Wir liegen hier vor dir mit kindlichen Geberden, Ach gib daß jedes Wort aus reinem Herhen geh; Laß deines Nahmens Ruhm bey uns ſtets heilig heiſſen, Erhalte reine Lehr, wehr aller Heucheley; Gib, daß wir uns mit Ernſt der Heiligkeit befleiſſen, Daß, wie du heilig biſt, auch dein Volck heilig ſey. Dein Reich komm her zu uns, herrſch unter uns in Gnaden; Ja, in uns richte dir ein Reich im Hertzen auf; Zerſtör des Satans Reich, das nur gedenckt zu ſchaden, Und hohl uns einſt ins Reich der Herrlichkeit hinauf. Dein Wille wird erfüllt; wie in dem Himmel droben, Alſo geſcheh er auch bey uns auf Erden hier; Will Teuffel, Fleiſch und Welt mit Eigenwillen toben, So brich du ihren Rath, und zeuch uns nur nach dir. Gib täglich unſer Brod, und was wir nöthig haben; Mach uns nicht allzu arm, und auch nicht allzu reich; Verleihe Fried und Ruh, und gib bey allen Gaben Auch ein vergnügtes Hertz, das machet alles gleich. Vergieb uns unſre Schuld; Ach geh nicht ins Gerichte! Und laß die Sünde nicht vor unſrer Thüre ruhn: Pflantz aber auch ins Hertz die wahren Liebes-Früchte, Dem Nächſten zu verzeihn, dem Feinde wohl zu thun. Führ in Verſuchung nicht! will Satan uns bekriegen, Lockt uns die böſe Welt, und reitzt uns Fleiſch und Blut, So ſteh uns gnädig bey, und laß uns endlich ſiegen, Gib unſerm Glauben Krafft, und einen Helden-Muth! Du wolleſt auch zuletzt vom Ubel uns erlöſen! Es iſt in dieſer Welt doch nur ein Jammerthal; Drum führ uns dermaleins befreyt von allem Böſen, Durch einen ſelgen Tod ins Himmels Freuden-Saal. Dein iſt, o HErr! das Reich, in welches wir gehören; Dein iſt, o GOtt! die Krafft, die alles wircken kan; Dein iſt die Herrlichkeit, die wollen wir verehren, Nimm unſer Bitten nur in allen Gnaden an. Drauf ſchlieſſen wir getroſt in deines Sohnes Nahmen, Auf dieſen wolleſt du, Krafft der Verheiſſung, ſehn! In dieſem ſprechen wir ein rechtes Glaubens-Amen; Was heißt bey dir und uns: Ja, Ja, es ſoll geſchehn.

Vater = Unſer = Lied.

Mel. HErr GOtt nun ſey gepreiſet.

1.

Ach! Vater von uns allen,
Der du im Himmel biſt,
Hör deines Kindes Lallen,
Das hier auf Erden iſt;
Ich beth in JEſu Nahmen,
Ach laß es Ja und Amen
Vor deinem Throne seyn.

2. Laß deinen theuren Nahmen
Bey uns ſtets heilig ſeyn,
Und ſtreu des Wortes Saamen
In unſern Hertzen ein,
Auf daß wir deinen Willen
Auf Erden ſo erfüllen,
Wie in dem Himmel dort.

3. Gib täglich Brod zu eſſen,
So lang es heute heißt;
Und laß uns nicht vergeſſen,
Wer uns ſo reichlich ſpeißt.
Vergib uns unſre Schulden,
Laß uns den Nächſten dulden
In Fried und Einigkeit.

4. Wenn wir verſuchet werden,
So ſieh uns kräfftig bey,

Und mach uns von Beſchwerden
Und andern Ubel frey,
Biß du von allen Böſen
Uns endlich wirſt erlöſen
Durch einen ſanfften Tod.
5. Es ſteht in deinen Händen;
Dein iſt Reich, Krafft und Ehr,
Du wirſt dich zu uns wenden
Mit gnädigen Gehör,
Und auf des Hertzens Flehen
Mit holden Augen ſehen,
So heißt es Amen! Ja!

Morgen-Andacht am Sonntage.

WIllkommen, lieber Tag! Tag über alle Tage! Du biſt des HErren Tag, den er ſelbſt hat gemacht; Mein Hertze ſchläget ſchon bey deinem Glocken-Schlage, und gibt der Finſterniß mit Freuden gute Nacht. , Wie ſchöne ſiehſt du aus, du angenehmer Morgen, Da deiner Sonnen Glantz mir in die Augen lacht; Doch lieget unter dir ein gröſſer Licht verborgen, das mir ins Hertze ſcheint, und einen Sonntag macht. Mein JEſu, du biſt es, du heiſſeſt meine Sonne, dich beth ich nur allein an dieſem Morgen an; Geh in der Seelen auf mit reiner Luſt und Wonne, daß ich durch dich das Licht im Lichte ſehen kan. Ich grüſſe deinen Tag, als einen Tag der Wunder, weil deine Wunder-Hand ihn offt gezeichnet hat; O lege du in mir den wahren Glaubens-Zunder, So fängt mein Hertze Gluth durch deine Wunder-That. Das war dein Oſter-Tag, an welchem du erſtanden, ach laß mich heute doch aus meinem Grabe gehn! Befreye meinen Fuß von allen Todes-Banden, und würcke ſelbſt in mir ein geiſtlichs Auferſtehn. Geuß deinen Geiſt auf mich, und mache heute Pfingſten, wie weyland dieſer Tag dadurch geheiligt war; Dein Wort erleuchte mich, daß ich nicht im geringſten Von dieſem weichen mag, was du mir offenbahrt. Gib Augen, welche dich und deinen Sohn erkennen; Gib Ohren, welche dir begierigſt offen ſtehn; Gib Lippen, die voll Geiſts in deinem Lobe brennen; Gib Füſſe, die mit Luſt in deinen Vorhoff gehn. Für allem gib ein Hertz, das gleich dem guten Lande, In Glauben und Gedult viel hundert Früchte bringt; Behüte meinen Sinn für allem Mißverſtande, damit das gute Werck bey mir ſehr wohl gelingt. Mein Hirte, weide mich auf deiner grünen Aue, Und führe mich, dein Schaf, zum friſchen Waſſer hin; Schleuß deinen Himmel auf, daß e mir Manna thaue, laß mir, Vergiß mein nicht, i deinem Worte blühn. Mich hungert, laſſe mich mit Lebens-Brode ſpeiſen, mich dürſtet, tränck mich vom Brünnlein Iſrael; Gib deinen Diener Krafft, daß ſie mich unterweiſen, Aus ihrem Munde geuß die reine Lebens-Quell. Dein Weinber iſt für mich, ach laß mich Trauben bringen, Un keine Heerlinge an meinem Stocke ſtehn; Erweck Safft und Krafft, die biß zur Wurtzel dringen, daß deine Wercke bald bey mir ins Leben geh Laß mich mein Antlitz nicht im Spiegel ſo beſchauen wie einer, der vergißt, wie er geſtaltet war; Ei jedes Wort, das du mir läſſeſt anvertrauen, ſie als ein Denckmahl mir im gantzen Leben dar. S bald mich dein Geſetz mit ſeinem Hammer troffen ſo bald ſey auch mein Hertz zermalmet und ze knirſcht; Dein Evangelium ſteh mir auch wied

offe

offen, wenn der geängſte Geiſt nach deinem Worte dürſt. Laß einen Tempel mich in deinen Tempel bringen; mein Hertz dein Predigt-Stul, die Lippen dein Altar, der Weyhrauch mein Gebet, das Opffer Flehn und Singen; Du aber ſtell dich ſelbſt zu meinem Prieſter dar. So geh ich in dein Hauß, auf deine groſſe Güte, und ſetze mich getroſt zu deinen Füſſen hin; Verbirge mich allhier in dein Gezelt und Hütte, daß ich gantz ungeſtört in deinem Dienſte bin. Ach HErr! wie lieblich ſind die Wohnungen zu nennen? Wie freuet ſich mein Geiſt auf Zions Heiligthum? Dort ſeh ich Licht und Recht auf deinem Heerde brennen, dort predigt man dein Heyl und deines Nahmens Ruhm. So wollſt du nun mein Hertz beym einigen erhalten, daß deinen Nahmen ich mit Ernſte fürchten mag; Ja, laſſe deinen Geiſt in meiner Seele walten, ſo wird dein Sonntag mir ein rechter Sonnen-Tag. Die Welt mag ihre Luſt nach eitelm Sinne pflegen; Ich will, GOtt helff es mir! kein Sabbath-Schänder ſeyn, und dieſe Worte mir tieff in mein Hertze prägen: Stellt euch der Welt nicht gleich, dient eurem GOtt allein. Bet ich, ſo ſchleuß mir auf dein Hertz und deinen Himmel; Sing ich, ſo ſpiele du in meiner Seele drein; Mach es gantz ſtill in mir, laß alles Welt-Getümmel, das ſonſt die Andacht ſtört, von mir verbannet ſeyn. Kein Schlaff verſchlieſſe mir die Augen und die Sinnen; Kein Nachbar irre mich mit ſeiner Plauderey; Ja, laß mich ſelbſten nichts noch reden noch beginnen, was deines Wortes Lauff in mir zuwider ſey. Gib, daß dein guter Geiſt auf alle Seelen falle, die heute, HErr, vor dir in deinem Tempel ſtehn, damit das Wort nicht nur in ihren Ohren ſchalle, ſo laſſe ſeine Krafft durch ihre Hertzen gehn. Erhör die Betenden, und die, vor die wir beten, Laß auch in ihrer Noth nicht ohne Hülffe ſtehn; Gib, daß die Beichtenden mit Reue vor dich treten, mit Glauben würdiglich zu deiner Tafel gehn; Die allgemeine Noth laß dir zu Hertzen gehen, nimm deiner Kirche dich und ihrer Glieder an; Daß wir im Geiſte hier verknüpfft beyſammen ſtehen, und keines Feindes Macht dein Häufflein ſtürtzen kan Wohlan! du ruffeſt mich. So will ich mit dem Hauffen zum Hauſe wallen gehn, wo dein Gedächtniß iſt; Bewahre meinen Fuß, und laß mich alſo lauffen, daß du mir Wahrheit, Weg und auch das Leben biſt. Laß mich nicht ohne dich alsdenn zurücke gehen, wenn ich gelehrt, vermahnt, gewarnt, getröſtet bin. Laß einen Brand in mir nach deinem Wort entſtehen, wie dort bey Emaus der Jünger Hertzen glühn. So ehr ich deinen Tag, o du Dreyeinigs Weſen, GOtt Vater, Sohn und Geiſt, als dein geweyhtes Feſt, und werde dieſe Schrifft an allen Wänden leſen: Gedenck des Sabbathes, daß du ihn heiligeſt!

Morgen-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

Licht vom Licht, erleuchte mich
Bey dem neuen Tages-Lichte.
Gnaden-Sonne, ſtelle dich
Vor mein muntres Angeſichte.
Wohne mir mit Glantze bey,
Daß mein Sabbath luſtig ſey.
2. Brunnquell aller Süßigkeit,

Laß mir deine Ströme flieſſen!
Mache Mund und Hertz bereit,
Dich in Andacht recht zu küſſen;
Streu das Wort mit Segen ein,
Laß es hundert-früchtig ſeyn.
3. Zünde ſelbſt das Opffer an,
Das auf meinen Lippen lieget;
Sey mir Weißheit, Licht und Bahn,
Daß kein Irrthum mich betrieget,
Und kein fremdes Feuer brennt,
Welches dein Altar nicht kennt.
4. Laß mich heut und allezeit
Heilig, Heilig, Heilig ſingen,
Und mich in die Ewigkeit
Mit des Geiſtes Flügeln ſchwingen;
Gib mir einen Vorſchmack ein,
Wie es wird im Himmel ſeyn.
5. Ruh in mir, und ich in dir,
Bau ein Paradieß ins Hertze;
Offenbahre dich doch mir,
Und geuß meiner Andachts-Kertze
Immer neues Oele zu,
O du Liebes-Flamme du.
6. Dieſer Tag ſey dir geweyht;
Weg mit allen Eitelkeiten!
Ich will deiner Herrlichkeit
Einen Tempel zubereiten;
Nicht's ſonſt wollen, nichts ſonſt thun,
Als in deiner Liebe ruhn.
7. Du biſt mehr, als Salomon,
Laß mich deine Weißheit hören!
Ich will deinen Gnaden-Thron
Mit gebeugten Knien ehren,

Biß mir deine Sonne lacht,
Und den ſchönſten Sonntag macht.

Abend = Andacht am Sonntage.

DEr Sonntag iſt vollbracht, der Sonnen-Glantz verſchwunden; mein JEſu, der du mir mehr als die Sonne biſt, beſtrahle durch dein Licht die dunckeln Abend-Stunden, gib deinen Schein der Nacht, die ſchon vorhanden iſt. Entreiſſe meinen Geiſt den ſchwartzen Finſterniſſen, wenn mich der ſanffte Schlaff zum Todten-Bilde macht; Laß mich die ſüſſe Ruh in dir allein genieſſen, ſo wird es Sonntag ſeyn auch mitten in der Nacht. Ach aber! wie ſo ſchwartz bin ich vor deinen Augen, ich ſollte, HErr, vor dir ein Kind des Lichtes ſeyn, ſo find ich Wercke hier, die leider! gar nichts taugen, und mir der Höllen Nacht zu einem Lohne dräun. Dein lieber Sonntag iſt von mir entheiligt worden; Wie hab ich doch dein Wort ſo ſchläffrig angehört? Wie wenig mich bemüht im wahren Chriſten-Orden dasjenige zu thun, was du mich haſt gelehrt? Mein Ohr iſt gleichſam taub, mein Hertze todt geweſen; Mein gantzer Gottesdienſt nur laulich und verkehrt, und alſo ſolt ich wohl ein Urtheil von dir leſen; Der Sünder ſey nicht mehr ſo groſſer Gnade werth. O eine ſchwartze Nacht, die meine Sünden machen! ach ſtoß mich darum nicht ins Finſterniß hinaus! errette doch, mein GOtt, mich aus des Todes Rachen, und tilge meine Schuld mit Chriſti Unſchuld aus. Mein Hertze ſuchet dich; Ach laß dich wieder finden! Ich klopff an deine Thür, thu mir genädig auf; Ich will von neuem dir mich gantz und gar verbinden, Und gebe Hertz und Hand zu einem Pfande drauf.

Schreib alles in den Sinn, was dieſen Tag geſchehen, Und laß dein Wort in mir ja nicht vergebens ſeyn; Du Hertzens-Kündiger kanſt in das Hertze ſehen, Ach! ſo bewahre mich vor allem Heuchel-Schein. Laß deine Lehren mich wie Milch und Honig ſpeiſen, Damit der Nachſchmack mir die gantze Woche bleibt. Laß die Vermahnungen mir Ziel und Maaſſe weiſen, Wie man das Chriſtenthum mit rechtem Eifer treibt. Laß deine Tröſtungen wie lauter Zucker ſchmecken, Wann mich das Creutze drückt, ach! ſo verlaß mich nie; Laß deine Warnungen mich im Gewiſſen ſchrecken, daß ich die Sünde mehr als eine Schlange flieh. Dein Saam-Korn muß in mir verlangte Früchte bringen, Daß ich kein fauler Baum in deinem Garten bin; Diß Kleinod wecke mich zum Lauffen und zum Ringen; Diß Wort beveſtige in mir des Geiſtes Sinn. Hat Moſes mich geweckt mit des Geſetzes Flüchen, So laß mir ſeinen Schall durch Ohr und Hertzen gehn; Hat JEſus mich getröſt mit ſeinen Segens-Sprüchen, So laß mich darauf veſt in Noth und Tod beſtehn. Der Glaube werde ſtarck durch deines Geiſtes Lehren, die Liebe zünde ſich bey dieſem Feuer an, die Hoffnung müſſe ſich durch dieſen Ancker mehren, ſo grünt ein Klee-Blatt hier, das nie verwelcken kan. Im Glauben laß mich dich und auch dein Wort bekennen, im Leben führe mich nach Chriſti Stapffen hin, im Leiden laß mich nichts von deiner Liebe trennen, im Sterben mache ſelbſt den Tod mir zum Gewinn. Gib, daß ich nicht allein ein Chriſt im Wiſſen heiſſe, vielmehr ein wahrer Chriſt nach dem Gewiſſen ſey; Und daß ich mich mit Ernſt der Heiligkeit befleiſſe, entfernt von eitlem Ruhm und ſchnöder Heucheley. Laß mich vor allem dich von gantzem Hertzen lieben, und meinen Nächſten denn, als wenn ichs ſelber wär. Je laß mir dein Geſetz ins Hertze ſeyn geſchrieben, und was dein Wille heiſcht, das ſey auch mein Begehr. Bin ich auf dich getaufft, und bin dein Glied geworden, ſo hilff, daß mich kein Feind von deinem Leibe reißt; Dein Geiſt regiere mich im reinen Chriſten-Orden, der dich als Haupt erkennt, und deine Kirche heißt. Ich kan nicht immer hier in GOttes Hauſe bleiben, drum geb ich dir mein Hertz zu einem Tempel ein, und will an meine Bruſt die ſüſſe Loſung ſchreiben: Hier iſt der HErr mein GOtt, hier ſoll ein Bethel ſeyn. Gleichwie ein Hirſch, der hier nach friſchem Waſſer ſchreyet, ſo ſchreyet meine Seel und dürſtet, GOtt, nach dir: Wenn komm ich doch dahin, wenn werd ich doch erfreuet, dein Angeſicht zu ſehn in Sions ſchönſter Zier? Wohlan! du wirſt mich einſt aus dieſer Kirche führen, die nur die ſtreitende auf Erden wird genennt; Dort aber geht man ein zur andern Kirchen-Thüren, wo man Triumphe ſingt, und keinen Feind mehr kennt. Ich werde dieſe Luſt hier in der Ferne ſchauen, biß daß mein Glaube mich zum wahren Schauen bringt; Indeſſen will ich mich nur deiner Macht vertrauen, da abermal der Schlaff zu meinen Augen dringt. Haſt du, mein GOtt, in mir die Ruhe heut genommen, ſo nehm ich meine Ruh auch wiederum in dir; Du biſt zu mir ins Hertz mit deinem Worte kommen, ſo komme doch auch nun in meine Kammer hier. Sey über mir mit Schutz, ſey neben mir mit Segen, ſey in mir, daß ich auch in dir verbleiben kan. So mag der Teufel ſich mit allen Schuppen regen, mein Bette bleibet doch ein ſichres Canaan. Ich werff in deinen Schooß auch alle meine Lieben, O Vater! lege du auch deine Hand auf ſie; Laß weder Stadt noch Land, Mord, Raub noch Brand betrüben, ſo ſchallet überall dein Lob-Spruch morgen früh. Die neue Woche wird von neuer Güte ſagen, denn die iſt über uns an allen Morgen neu. Man wird nicht über Noth und über Mangel klagen: GOtt iſt für uns, wer iſt, der uns zuwider ſey? So geh ich denn zur Ruh, auch wenn du willſt, zu Grabe, geuß du nur Glaubens-Oel in meine Lampen ein: Ich weiß, wenn ich genung und ſanfft geſchlaffen habe, daß dort im Himmel wird der rechte Sonntag ſeyn.

Abend-Lied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder, rc.

1.

DEr Sabbath iſt vergangen,
Ich habe mein Verlangen
Nach Hertzens-Wunſch erfüllt.
GOtt hat mich unterweiſet,
Mit Lebens-Brod geſpeiſet,
Und meiner Seelen Durſt geſtillt.
2. GOtt ruht durchs Wort im Hertzen,
Drum leg ich ohne Schmertzen
Auch meinen Leib zur Ruh;
Denn alle Sünden-Schaden
Deckt JEſus nun in Gnaden
Mit ſeinem Purpur-Mantel zu.
3. O du Dreyeinigs Weſen!
Mein Geiſt iſt ſchon geneſen,
Weil ich dein Tempel bin;
Ich habe Licht vom Lichte;

Dein leuchtend Angeſichte
Treibt alle Finſterniſſen hin.
4. Du wirſt ſchon bey mir wachen,
Und eine Sonne machen,
Auch mitten in der Nacht;
Biß bey den Cherubinen
Ein Sonntag iſt erſchienen,
Der alle Nacht zu Schanden macht.
5. Ich ſchlaffe gantz vergnüget,
Denn wo mein Hertze lieget,
Da iſt der Engel Heer,
Mich ſtört kein Welt-Getümmel,
Es träumt mir nur vom Himmel.
Ach! wer doch nur bald droben wär.

Morgen-Andacht am Montage,

GOtt, der du Sonn und Mond am Himmel läſſeſt ſcheinen, der Montag hat nunmehr den Sonntag abgelößt, und deine Güt und Treu iſt täglich bey den Deinen, weil du nur immer auf- und nimmer untergehſt. Ich beuge meine Knie vor deinem Gnaden-Throne, Und opffre Danck und Ruhm vor den verlichnen Schutz; Du wareſt in der Nacht mein Schild und meine Crone, Drum both ich aller Noth und allen Feinden Trutz. Ich ſchlieff, ſo hatteſt du die Augen offen ſtehen; Ich lag, du ſtundeſt mir zur recht- und lincken Hand; Ich war den Todten gleich, du heiſt mich auferſtehen, und macheſt deine Huld aufs neue mir bekannt. Nimm hin die Erſtlinge von dieſer neuen Wochen, der Anfang ſoll allein in deinem Nahmen ſeyn; Was du mir geſtern ſchon im Segen haſt verſprochen, das ſtelle heute ſich in der Erfüllung ein. Der Monde muß ſein Licht von ſeiner Sonne nehmen, ich nehme Licht und Heyl, mein JEſu, nur von dir; Doch laß mich auch der Art des blaſſen Monden ſchämen, daß ich nicht Unbeſtand in meinem Schilde führ. Die Ruh iſt nun vorbey, die Glieder ſind erquicket, ich hülle meinen Leib in ſeine Kleider ein; Gib, daß die Seele ſich mit Tugend-Kleidern ſchmücket, und waſche nebſt der Hand auch das Gewiſſen rein. Sey meines Leibes Licht, und auch das Licht der Seelen, daß ich den gantzen Tag ein Kind des Lichtes bin; Vor deiner Augen Licht kan niemand ſich verhelen, drum leite meinen Fuß auf rechtem Wege hin. Zur Arbeit haſt du mich und nicht zum Müßiggange in dieſe Welt gebracht, wo Schweiß und Fleiß gebührt; So gib mir deine Krafft, daß ich den Zweck erlange, Zu dem mich mein Beruff und mein Gehorſam führt. Erleuchte den Verſtand, daß ich wohl unterſcheide, was Nutz und Schaden bringt, was Fluch und Segen iſt; Den Willen beſſere, daß ich das Böſe meide, und das hingegen thu, woraus der Segen fließt. Dein Geiſt regiere mich, daß ich recht Chriſtlich wandle, und dencke, daß mein Lauff nur nach dem Himmel geht; Steh mir in allem bey, daß was ich thu und handle, mir und dem Nächſten nutzt, und deinen Ruhm erhöht. Gib beydes Rath und That, das Wollen und Vollbringen, daß nichts verſäumet wird, auch nichts umſonſt geſchicht; Den Anfang ſegene, das Mittel laß gelingen, das Ende benedey, ſo iſt es wohl verricht. Du Anfang aus der Höh, laß deine Güte thauen auf alles, was ich heut gedencke, red und thu; Ich will allein auf dich und deine Gnade trauen, ſchleuß du dein Hertze nicht vor meinem Seufftzen zu. Geh mit mir aus und ein auf allen meinen Wegen, dein Auge leite mich, dein Arm beſchütze mich; So bald ein Unfall ſich will wider mich erregen, ſo bald verbirge du dein Schäfflein hinter dich. Es muß ein jeder Tag auch ſeine Plage haben, drum werd ich heute wohl nicht ohne Creutze ſeyn; Doch wirſt du mich, mein GOtt, auch in der Trübſal laben, du richteſt ja die Laſt nach unſern Schultern ein. Es ſey dir heimgeſtellt, wie du mit mir willſt fahren, ich nehme Luſt und Laſt von deiner Schickung an. Es muß dein Hertze doch ſich endlich offenbahren, wie es zu keiner Zeit was Böſes meynen kan. Laß mich mein Bißlein Brod in ſtiller Ruh genieſſen. Gib wenig oder viel, ich bin mit dir vergnügt; Denn hab ich nur dabey ein freudiges Gewiſſen, ſo iſts ein groſſer Schatz, der mir im Hertzen ligt. Behüte Leib und Seel für allen Unglücks-Fällen, beſonders vor dem Fall, den uns die Sünde dräut. Laß deine Gegenwart mir ſtets vor Augen ſtellen, die alles ſieht und hört, und richtet mit der Zeit. Geſelle mich ja nicht zu GOtts-vergeßnen Leuten, man wird von ihrem Thun gar leichtlich angeſteckt; Laß mich der Engel Schaar den gantzen Tag begleiten, daß mich der Satan nicht mit ſeinen Klauen ſchreckt. Bleib auch der Meinigen getreuer GOtt und Vater, bewahre, ſättige und überſchatte ſie; Im Kummer ſey ihr Troſt, im Mangel ihr Berather, damit durch deine Hand ihr Wohlergehen blüh. Bewahre Stadt und Land vor allen Fährlichkeiten, hilff, daß kein Ungemach Lehr-Wehr- und Nähr-Stand trennt; Sey deiner Kirchen Felß in dieſen letzten Zeiten, erhalt uns gnädiglich dein Wort und Sacrament. Nun, HErr, ich laß dich nicht, du haſt mich denn geſegnet, ſprich nur ein eintzig Wort, ſo iſt mein Wunſch erfüllt. So nehm ich alles an, was heute mir begegnet, und wär es auch der Tod, wenn du, HErr! alſo willt. Jch leb und ſterbe dir, es ſey heut oder morgen, es kommt der letzte Tag doch einmahl gantz gewiß; drum laß mich in der Zeit vor meine Seele ſorgen, ſo trett ich dort ans Licht nach aller Finſterniß. Jndeſſen, weil ich noch in dieſer Hütten wohne, tret ch mein Amt und Pflicht in deinem Nahmen an; Jn deinem Nahmen ſeys, GOtt Vater ſamt dem Sohne, und du, o werther Geiſt, ſo iſt es wohlgethan.

Morgen-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

EJn neuer Tag, ein neues Leben
Geht mit der neuen Woche an,
GOtt will mir heut aufs neue geben,
Was mir ſonſt niemand geben kan;
Denn hätt ich ſeine Gnade nicht,,
Wer gäbe mir ſonſt Troſt und Licht.

2. Jch grüſſe dieſen lieben Morgen,
Und küſſe GOttes Vater-Hand,
Die dieſe Nacht ſo manche Sorgen
Jn Gnaden von mir abgewandt.
Ach HErr! wer bin ich Armer doch?
Du ſorgſt für mich; ich lebe noch.

3. Nun das erkennet meine Seele,
Und gibt ſich ſelbſt zum Opffer hin;
Doch weil ich noch in dieſer Höle
Mit Noth und Tod umgeben bin,
So weich auch heute nicht von mir,
Denn meine Hülffe ſteht bey dir.

4. Mein Glück in dieſer neuen Woche
Soll nur in deinem Nahmen blühn;
Ach! laß mich nicht am Sünden-Joche
Mit meinem Fleiſch und Blute ziehn;
Gib deinen Geiſt, der mich regiert,
Und nur nach deinem Willen führt.
5. Soll ich mein Brod mit Kummer eſſen,
O laß es doch geſegnet ſeyn,
Und was du ſonſten zugemeſſen
Das richte mir zum Beſten ein;
Ich bitte keinen Uberfluß,
Nur was ich nöthig haben muß.
6. So thue nun, mein GOtt, das **Deine**,
Und laß mich auch das meine thun.
Behüte beydes, Groß und Kleine,
Daß ſie auf deiner Huld beruhn,
Und daß ein jedes dieſen Tag
Mit dir vergnügt beſchlieſſen mag.

Abend=Andacht am Montag.

SO ſtirbt der erſte Tag in dieſer neuen Wochen; Mein JEſu, habe Danck, vor deine Güt und Treu, und weil die finſtre Nacht bereits herein gebrochen, ſo gib, daß meine Ruh in dir geſegnet ſey. Doch denck ich auch zuvor an meine Miſſethaten, die ſchon den erſten Tag von mir begangen ſeyn; In was vor groſſe Schuld bin ich bey dir gerathen, Gedancken, Wort und Werck ſind keines vor dir rein. Dein Auge hats geſehn, dein Ohr hat es gehöret, und deine Hand hat es gewißlich aufgemerckt, wie offt mich Satan, Welt und eigne Luſt bethöret, ja in der Boßheit noch erhalten und geſtärckt. Vor dir iſt alles bloß, du prüfeſt Hertz und Nieren, es kan das innerſte dir nicht verborgen ſeyn; Und wollt ich gleich mein Thun mit eitlem Ruhme zieren, ſo gilt vor dir kein Schertz, kein falſcher Heuchel-Schein. Allwiſſender, du weiſt die Menge meiner Sünden, die ich nicht alle weiß, und auch nicht zehlen kan, die wird man groß und klein in deinem Buche finden; wie übel hab ich doch, o HErr, für dir gethan? Wann dein Geſetze ſpricht, ich ſoll dich hertzlich lieben, ſo hab ich mehr die Welt und ihre Luſt geliebt. Was mir das Chriſtenthum für Regeln fürgeſchrieben, die hab ich niemahls recht, wohl gar nicht ausgeübt. Mein JEſus iſt mir wohl mit Beyſpiel vorgegangen, allein wie folg ich ihm in ſeinen Stapffen nach? Ich ſollte Fleiſch und Blut feſt an ſein Creutze hangen, ſo laß ich ihm den Zaum, und ſcheue ſeine Schmach. Kein Wunder, wenn du mich gar nicht mehr kennen wollteſt, weil ich ſo ferne nun von dir gewichen bin; Ja, wenn du, HErr! nach Recht mit mir verfahren ſollteſt, müßt ich vor deinem Grimm hinab zur Höllen fliehn. Jedoch du haſt geſagt, ich ſoll dein Antlitz ſuchen, mein Hertze hält jetzund dein eigen Wort dir für; Kehr deinen Zorn in Huld, und ſegne vor das Fluchen, verſtoß mich Aermſten nicht von deiner Gnaden-Thür. Du willſt ja wohl gerecht, doch auch barmhertzig heiſſen, ſo handle nun mit mir nach Gnade, nicht nach Recht, und laß mich deine Hand aus dem Verderben reiſſen, ſo wird ein Gnaden-Kind aus einem Sünden-Knecht. Mein JEſu! mache gut mein ſündliches Verbrechen, durchſtreich mit deinem Blut der Sünden Handſchrifft gar; Brich deines Vaters Hertz, wenn es die Schuld will rächen, und ſtelle dein Verdienſt zum Gnaden-Stuhle dar. Laß keine Sünde mich mit in mein Bette nehmen, es möchte mir gewiß ein hartes Küſſen ſey; Ja laß mich auch des Nachts für deinen Augen ſchämen, denn dieſes dringet auch zur finſtern Kammer ein. Mein Geiſt erquicke ſich durch deines Geiſtes Kräffte, daß, wenn der Leib ſchon ſchläfft, das Hertze dennoch wacht. Ertödte du in mir die ſündlichen Geſchäffte, dadurch uns offt der Feind die Ruh zur Unruh macht. Zerbrich des Satans Liſt, der in dem Finſtern ſchleichet, du weiſt, daß Fleiſch und Blut nicht widerſtehen kan; Drum gib, daß ſeine Macht den Willen nicht erreichet, und lege du ein Schloß an ſeinen Rachen an. Umgib mich dieſe Nacht mit deinen Feuer-Flammen, umlagre Hertz und Hauß zu deines Nahmens Ruhm, und ſchleuß die Meinigen in deine Hand zuſammen, denn ich befehl ſie dir, als wie dein Eigenthum. Die mir mit Muth und Blut gefreundet und verbunden, ja meine Feinde ſelbſt, die mir zuwider ſeyn, die leg ich, JEſu, dir in deine Gnaden-Wunden, dein Flügel hülle ſie mit lauter Seegen ein. Vergiß, o Hüter! nicht auch dieſe zu behüten, die arm, verwayſt, betrübt, kranck und in Nöthen ſeyn; Steh bey den Sterbenden, und wenn ſie gnug gelitten, ſo führe ſie zur Ruh in deinen Himmel ein. Beſonders ſey dir, HErr, dein Zion anbefohlen, bewahre du dein Hauß, und wer darinnen dient; Biß du uns einſten wirſt ins andre Zion hohlen, wo deine Kirch-Gemein in rechtem Flore grünt. Nun will ich ſchlaffen gehn, du wirſt mich ſelber wiegen, die Engel ſingen mich mit ſüſſen Liedern ein, ja unter meinem Haupt wird deine Lincke liegen, die Rechte hertzet mich, wie ruhig werd ich ſeyn; Doch

ſoll

ſollt es ja mit mir in dieſer Nacht geſchehn, ich müßt auf dein Geheiß zur letzten Ruhe gehn, ſo laß mich auch dein Licht im Todes-Schlaffe ſehen, und auf den groſſen Tag mit Freuden auferſtehn. Schließt euch, ihr Augen zu, in meines JEſu Nahmen! er ſchlieſſet hinter mir auch meine Kammer ein. Mein Seufftzen iſt erhört, denn GOtt ſpricht ſelbſt das Amen, diß ſoll mein erſtes Wort und auch mein letztes ſeyn.

Abend-Lied.

Mel. JEſu meine Freude / ꝛc.

1.

Hirte deiner Schafe,
Der von keinem Schlafe
Etwas wiſſen mag.
Deine Wunder-Güte
War mein Schild und Hütte
Den vergangnen Tag;
Sey die Nacht auch auf der Wacht,
Und laß mich von deinen Schaaren
Um und um bewahren.
2. Decke mich von oben
Vor der Feinde Toben
Mit der Vater-Huld,
Ein verſöhnt Gewiſſen
Sey mein Schulter-Kiſſen,
Drum vergib die Schuld!
Denn dein Sohn hat mich davon
Durch die tieff-geſchlagnen Wunden
Gnädiglich entbunden.
3. Laß auch meine Lieben
Keine Noth betrüben,
Sie ſind mein und dein.

Schleuß uns mit Erbarmen
In dein Vater-Armen
Ohne Sorgen ein.
Du bey mir, und ich bey dir,
Alſo ſind wir ungeſchieden,
Und ich ſchlaff im Frieden.
4. Komm, verſchleuß die Kammer,
Und laß allen Jammer
Ferne von uns ſeyn.
Sey du Schloß und Riegel,
Unter deinen Flügel
Nimm dein Küchlein ein.
Decke zu mit Schutz und Ruh,
So wird uns nicht dörffen grauen
Vor des Satans Klauen.
5. Wie, wenn ich mein Bette
Heut zum Grabe hätte?
Wie bald roth, bald todt!
Doch haſt du beſchloſſen,
Daß mein Ziel verfloſſen;
Kommt die Todes-Noth,
So will ich nicht wider dich;
Lieg ich nur in JEſus Wunden,
Sterb ich alle Stunden.
6. Nun wohlan! ich thue
In vergnügter Ruhe
Mund und Augen zu.
Seele, Leib und Leben
Hab ich dir ergeben,
O du Hüter du!
Gute Nacht! nimm mich in acht;
Und erleb ich ja den Morgen,
Wirſt du weiter ſorgen.

Morgen-Andacht am Dienſtag.

DEr Tag vertreibt die Nacht, das Dunckle weicht dem Lichte, die Morgenröthe ſagt den Glantz der Sonnen an: Ach leuchte mir mein GOtt, mit deinem Angeſichte, daß ich mit Freudigkeit gen Himmel ſehen kan. Gibſt du mir jetzund Krafft, die Augen aufzumachen, ſo weck auch meinen Geiſt durch deines Geiſtes Trieb: laß mein Gewiſſen jetzt von neuem wieder wachen: Du haſt der Seelen Licht mehr, als des Leibes, lieb. Soll ich des Tages Werck am Tage nun vollbringen, ſo reinige den Sinn durch deinen Gnaden-Schein: Laß keine Finſterniß in den Verſtand ſich dringen, und meinen Willen auch in allen lichte ſeyn. Mein erſter Odem ſoll dein Morgen-Opffer heiſſen, mein erſter Anblick ſoll nach deinen Bergen gehn: Laß die Gedancken ſich vom Irrdiſchen entreiſſen, und mich vor deinem Thron in heiſſer Andacht ſtehn. Das Halleluja ſchallt aus meines Hertzens Grunde, zu deines Nahmens Ruhm, du Herrſcher aller Welt. Der Lippen Harpffen-Klang preiſet dich in dieſer Stunde, daß du die Wache haſt bey mir ſo wohl beſtellt. Dein Zelt, die Dunckelheit, hielt meinen Leib bedecket, ich lag, als wie ein Kind an ſeiner Mutter Bruſt, und wenn ſonſt da und dort die Nacht mit Grauen ſchröcket, war mir in deinem Schooß nichts ſchröckliches bewuſt. Nun hebt mich deine Hand auch ſelber aus dem Bette, und deine Liebe legt mir meine Kleider an. Ja, wenn mich deine Krafft nicht neu belebet hätte, ſo gienge längſt mein Fuß auf ſchwartzer Todten-Bahn. Nun leb ich wiederum, und lobe deine Güte, ich klopffe wieder an vor deiner Gnaden-Thür, und bitte, Vater, Dich mit kindlichem Gemüthe, ſey dieſen Tag aufs neu mit deiner Huld bey mir. Ich trage meinen Schatz im irrdiſchen Gefäſſe, die arme Seele ſchwebt in mancherley Gefahr, gleich als ich in der Welt in lauter Dornen fäſſe; drum ſtelle heute dich zu meinem Schutze dar. Laß meine Tritte nicht von deinen Wegen gleiten, du weiſt, wie bald der Feind uns einen Abweg zeigt; Sey, wo ich geh und ſteh, mit deiner Furcht zur Seiten, gib mir ein Hertz, das ſich nach deinen Rechten neigt. Will mein Beruff und Amt durch Mühe ſauer werden, ſo ſtell mir für, daß du es ſo geſchaffen haſt. Wer hat was ohne Fleiß auf dieſer rauhen Erden? Wenn nicht die Sünde wär, ſo wäre keine Laſt. Der gantze Lebens-Lauff wird wohl ein Dienſtag bleiben, o laß mich nur getreu in deinem Dienſte ſeyn, und nicht nur oben hin mein Werck und Weſen treiben, ſo wird mein Eg und Pflug ſich auch der Erndte freun. Nichts bin ich ohne dich, durch dich vermag ich alles, ohn dich iſt alles Fluch, mit dir iſt alles Heyl: Regierſt du meinen Gang, ſo fürcht ich keines Falles, von deinem Segen kommt auch mein beſcheiden Theil. Erhalt in meiner Bruſt ein ruhiges Gewiſſen, das mich am Ende nicht des Lebens halben beiſt; Ich bin ein Sterblicher, wie kan ich alſo wiſſen, ob mich nicht heute noch der Tod zum Grabe weiſt. Gib, daß ich lebe ſo, als müſt ich heute ſterben, ſo findet mich der Tod, wie er mich haben will; und reiß mich, wenn er kommt, durch ihn aus dem Verderben, hier iſt ja wenig Guts und Böſes gar zu viel. Nun ſchreibe dieſen Tag in deine Vater-Hände, mit einer ſolchen Schrifft, die lauter Heyl bedeut; daß ich ihn, als ein Chriſt aufs Chriſtlichſte vollende, ſo gib mit Chriſti Krafft, des Geiſtes Willigkeit. Soll ich auch dieſen Tag die Vater-Ruthe küſſen, ſo ſchlage du nur zu, ich bleibe doch dein Kind, es wird doch alles mir zum beſten dienen müſſen; kein Dorn iſt ſo verwirrt, da man nicht Roſen findt. Nicht bitt ich nur vor mich, ich bitt auch vor die Meinen, die mein mit Blut und Muth, auch ſonſt am Glauben ſeyn: Laß ihnen insgeſamt die Gnaden-Sonne ſcheinen, ſchleuß deine Chriſtenheit in deine Schutz-Hand ein. Laß überall den Fuß von lauter Fette trieffen, und kröne Jahr und Tag mit deiner Güt und Treu. Ja, was in dem Gebett nicht alles iſt begriffen, erfülle du gleichwohl, damit es Amen ſey!

Morgen-Lied.

Mel. Lieber GOtt/ wenn werd ich ſterben.

1.

ANgenehme Morgen-Blicke,
Die mir GOttes Auge macht,
Ich gedencke noch zurücke
An die Todten-ſchwartze Nacht,
Die mit ihren Finſterniſſen
Jetzt der Sonnen weichen müſſen.

2. Ach! wie tieff lag ich begraben
In dem Schlaff, als in dem Tod,
Jetzt kan ich mich wieder laben;
Daß ich lebe, macht mein GOtt.
Ach HErr über Tod und Leben!
Soll ich nicht dein Lob erheben?

3. Gib mir heut ein neues Leben,
Das nicht todt in Laſtern ſey.
Laß mich nicht am Eiteln kleben,

Mache mich vom Dienſte frey,
Der das Joch der Höllen träget,
Und der Sünden Dienſtag heget.
4. Niemand kan zwey Herren dienen,
Ach ſo gib mich dir allein!
Laß den Tag, der mir erſchienen,
Einen heilgen Dienſtag ſeyn,
Daß ich dir zu Ehren lebe,
Und des Glaubens Früchte gebe.
5. Dein Hertz ſey mit meinem Hertzen,
Deine Hand mit meiner Hand.
Macht mir deine Ruthe Schmertzen,
Wird ein Creutze zugeſandt;
Ach ſo gib Gedult zum Leiden,
Nach dem Leiden wieder Freuden.
6. Laß Gedancken, Wort und Wercke
Heilig und geſegnet ſeyn,
Und des guten Geiſtes Stärcke
Mir ſo Krafft als Troſt verleyhn;
Dieſen Führer laß mich führen,
Dieſen Beyſtand nicht verlieren.
7. Nun du wirſts am beſten machen,
Denn auf dich kommt alles an!
Drum vollführe meine Sachen,
Daß ich klüglich handeln kan.
Morgen, Mittag, Abend müſſen
Nichts als lauter Gnade wiſſen.

Abend-Andacht am Dienſtage.

MEin GOtt, der Abend hat ſich wieder eingefunden, daß ich nun einen Schritt dem Grabe näher bin; Ach wie vergeht die Zeit, wie eilen alle Stunden, wie bald iſt doch ein Tag von meinem Leben hin! Drum gib mir, HErr, ein Hertz, das ſtets ans Ende dencket, ſo offte Tag und Nacht in ihrem Wechſel ſtehn. Denn wie die Sonne ſich zum Untergange lencket, ſo wird auch dermahleins mein Leben untergehn. Eh ich zu Bette geh, ſo laß mich ſelber fragen, ob ich den Dienſtag auch dir einen Dienſt gethan? und ob ich dem Beruff, den du mir aufgetragen, ſo treulich nachgelebt, daß ich beſtehen kan? Es iſt ja nicht genug, nur bloß gelebt zu haben, und wenn der Tag vorbey, ſo lieffe man zur Ruh; Du forderſt Rechenſchafft von allen deinen Gaben; thu Rechnung, ruffſt du mir vor meinem Bette zu. Ach hier muß ich mein Knie in tiefſter Demuth beugen, wenn du, HErr, rechten willſt, weiß ich kein Wörtlein nicht, und muß aus lauter Scham vor deinem Throne ſchweigen, nur ſchrey ich, HErr, ach geh nicht mit mir ins Gericht! Wo iſt der Wucher denn von meinem Pfunde blieben, das du mir anvertraut in dieſer Sterblichkeit? Du haſt den Uberſchlag in allem aufgeſchrieben, verſchwendet hab ich nur die theure Gnaden-Zeit. Ich habe wohl geſchmeckt, wie freundlich du geweſen, es gieng kein Augenblick ohn deinen Seegen hin. Doch du haſt wenig Frucht vor deine Huld geleſen, Weil ich dein Schuldner ſtets in deinem Buche bin. Du haſt mich mit Gedult ſo lange Zeit getragen, und den und jenen dort in Sünden hingerafft, da du auch billig mich zu Boden können ſchlagen, weil deine Langmuth nichts zur Buſſe hat geſchafft. Wenn du mich auch geſtrafft, ſo hab ich wohl verſprochen, ich wolte frömmer ſeyn, und deinen Willen thun. Allein wie öffters iſt der Vorſatz ſchon gebrochen, die Sünde will nur ſtets vor meiner Thüre ruhn. Jetzt ſchröcket mich dein

Zorn, jetzt weckt mich mein Gewiſſen; wo ſoll ich aber hin vor deinem Antlitz gehn? Hier wind ich armer Wurm mich, HErr, vor deinen Füſſen, laß Gnade gehn vor Recht, ſonſt kan ich nicht beſtehn. Mein Hirte, ſuche doch das arme Schäfflein wieder, nimm das verlohrne Kind, du lieber Vater, auf: Laß deinen Gnaden-Stuhl zu meinen Seufftzern nieder, hingegen meine Noth für deinen Thron hinauf. Ach haſt du noch ein Hertz, ſo laß es jetzo wallen! haſt du noch einen Troſt, ſo ruff ihn mir doch zu? Es darff ein Wörtlein nur aus deinem Munde ſchallen, das von der Gnade ſpricht, ſo geb ich mich zur Ruh. Wohlan ich zweiffle nicht, mein Glaube heißt mich hoffen, der Friede zwiſchen uns iſt wiederum gemacht: Dein Sohn hat den Verglich mit ſeinem Blut getroffen, ſo geb ich künfftig nun den Sünden gute Nacht. Du wirſt in mir, o GOtt, ein reines Hertze geben, und einen neuen Geiſt durch deine Krafft verleihn, ich will dir nimmermehr mit Boßheit widerſtreben, und ein gehorſam Kind vor deinen Augen ſeyn. Das Wollen iſt bereit, gib du nur das Vollbringen, und mache morgen mich zur neuen Creatur, ſo will ich dir mein GOtt ein neues Danck-Lied ſingen, und mein Gelübde thun, das dir mein Hertze ſchwur. Ich gehe nun verſöhnt mit dir, mein GOtt, zu Bette, ich führe dich zu mir in meine Kammer ein, und wenn ich ſonſten nichts zu meinem Lager hätte, ſo ſoll dein Gnaden-Schooß die ſanffte Ruh-Statt ſeyn. Du Hüter Iſrael, ich werffe meinen Kummer auf deinen Rücken hin, der alles tragen kan: Komm, lege meinen Leib in einen ſüſſen Schlummer, doch ſchaue dich mein Geiſt auch in dem Dunckeln an.

Solls aber anders ſeyn, daß ſich nach deinem Willen die letzte Lagerſtatt in einen Sarg verkehrt, ſo ſterb ich auf dein Wort, und ruhe gantz in ſtillen, weil meines JEſu Blut den Schlaff-Trunck mir gewährt. O! welch ein Morgen wird in Zion dort erſcheinen, dort wird kein Dienſt-Tag nicht, ein rechter Freytag ſeyn: Egypten gute Nacht! GOtt führt zuletzt die Seinen, da, wo kein Dienſt-Hauß iſt, zur Himmels-Freyheit ein. Indeſſen ſchlaff ich nun, ſey du bey Groß und Kleinen, ſie ſeyn hier oder da, mit deiner Vater-Hut; du wirſt es treu mit uns, wie wir mit dir es meynen, verſiegle diß Gebet mit deines Sohnes Blut.

Abend-Lied.

Mel. Chriſt/ der du biſt der helle Tag/ ꝛc.

1.

EJn Tag geht nach dem andern hin,
Da ich noch ſtets im Leben bin;
Die Zeit verläufft, und ich mit ihr,
Nur du, mein GOtt, biſt ſtets bey mir.

2. Du giebeſt, daß ich manchen Tag
Mit Segen hinterlegen mag;
Und wenn mich eine Laſt gedrückt,
So biſt du es, der mich erquickt.

3. Hingegen iſt mein Wandel nicht
Nach deinem Willen eingericht.
Ich bin nicht werth, daß deine Gnad
So lange mich verſchonet hat.

4. Doch trau ich feſt auf deine Huld,
Die gröſſer iſt als meine Schuld.
Ich halte dich und laß dich nicht,
Biß mir dein Mund den Segen ſpricht.

5. Ach! ſegne, Vater, meine Ruh,
Und gib mir dein Geleite zu,

So ſchlaff ich wie ein Jacob ein,
Weil Mahanaim um mich ſeyn.
6. Getreuer JEſu, ſteh mir bey,
Und tritt des Satans Kopff entzwey,
Daß, wenn mich ſeine Liſt bekriegt,
Er bald zu meinen Füſſen liegt.
7. Gib, guter Geiſt, daß mir dein Licht
Auch in dem Dunckeln nicht gebricht;
Verleyh mir einen ſolchen Sinn,
Daß ich im Schlaff auch wachend bin.
8. Du Heilige Dreyfaltigkeit,
Dein bin und bleib ich allezeit,
Soll dieſe Nacht die letzte seyn,
So leb und ſterb ich dir allein.

Morgen-Andacht an der Mittwoche.

MEin GOTT, es kommet hier bey frühen Morgenröthen ein Jacob, der mit dir im Glauben ringen will, es hat mich dieſe Nacht kein Eſau können tödten; Denn deine ſtarcke Hand war aller Feinde Ziel. Ich preiſe dich davor mit aufgehabnen Händen, mein Mund und auch mein Hertz erhebet deine Macht; Es ſoll ſich Leib und Seel zur Danckbarkeit verpfänden, dieweil du beydes haſt ſo väterlich bewacht. Doch Eſau lebet noch, der Feind iſt noch vorhanden, der mein im Tage ſo, wie in der Nacht begehrt, bewahr auch heute mich vor den gelegten Banden, und gib, daß Pfeil und Liſt bey mir vorüber fährt. Ich laſſe dich nun nicht, biß du mich, HErr, geſegnet, ich hab und halte dich, biß mir die Sonne lacht; ſo fürcht ich keinen Feind, der heute mir begegnet, ich habe GOtt beſiegt, trotz aller Feinde Macht! Die Morgen-Stunde trägt ſonſt lauter Gold im Munde, ich aber trage GOtt in meinem Hertzen ein; So hab ich mehr als Gold, und kan mit gutem Grunde bey deiner Vater-Huld reich und geſegnet ſeyn. Nun bin ich heut ein Menſch, gleich wie die andern Tage, ich kan was menſchliches erfahren und begehn; Drum brauch ich deinen Geiſt, der ſich ins Mittel ſchlage, daß ich der Sünde kan mit Ernſte widerſtehn. Durch dieſen führe mich auf der gebahnten Straſſe, die man die richtige für allen andern heißt; Und leite meinen Gang nach deines Wortes Maaſſe, daß mich kein Sünden-Fall ſo leicht zu Boden reißt. Nechſt dem werff ich mein Netz in deines Sohnes Nahmen mit allen Freuden aus, wie du befohlen haſt; Gib einen Segens-Zug, wie dort in Petri Hamen, Und wenn mirs ſauer wird, ſo mache Luſt aus Laſt. Es lebt niemand davon, daß er viel Güter heget, der gröſte Reichthum iſt nur die Vergnüglichkeit; Haſt du mir dieſen Schatz im Hertzen beygeleget, ſo frag ich nichts darnach, was andrer Hertz erfreut. Du weißſt, was ich bedarff, ich will dich laſſen ſorgen, weil du ſo lange Zeit ſchon haußgehalten haſt; Gibſt du mir heute was, ſo gibſt du es auch morgen, denn mein beſcheiden Theil haſt du ſchon abgefaßt. Laß mich vernünfftig ſeyn bey allen meinen Wercken, auch nichts zur Unzeit thun, auch nichts verſäumet ſeyn. Gibt ſich ein Fehler an, ſo laß mich ihn bald mercken, und gib mir Beſſerung zu meinem Beſten ein. Du wirſt mich heute wohl des Creutzes nicht verſchonen, es ſey groß oder klein, ſo bring es immer her; Wer ohne Dornen will in dieſer Wüſten wohnen, der iſt kein rechter Chriſt, und alles Troſtes leer. Sind meine Schultern ſchwach, du haſt den breiten Rücken, der aller Frommen Creutz und Trübſal überträgt; Drückſt du, ſo wirſt du auch zu rechter Zeit erquicken, du heilſt mit einer Hand, wenn gleich die andre ſchlägt. Und weil ſo in der Welt die Lebens-Zeit vergehet, wenn immerfort ein Tag den andern abgelößt, ſo gib, daß auch der Tod mir ſtets vor Augen ſtehet, der uns nach aller Noth mit ſanffter Ruhe tröſt. Wer weiß ob ich den Tag zum Ende bringen werde? Du weiſt es wohl, mein GOtt, drum mache mich geſchickt; Ich bin doch weiters nichts, als eine Hand voll Erde, wohl mir, wenn deine Hand mein Auge zugedrückt. Doch, bin ich dir, mein GOtt, noch in der Welt was nütze, ſo flöſſe heute mir ein neues Leben ein; Erhalte, kräfftige, verſorge, leite, ſchütze mich, als dein Eigenthum, ich will dir danckbar ſeyn. Leib, Seele, Freund und Feind, die Deinen und die Meinen, Kirch, Regiment und Hauß befehl ich deiner Hand; Laß allen überall dein Gnaden-Antlitz ſcheinen, mach fruchtbar unſer Hertz, und auch das liebe Land. So bleibe denn bey uns auch mitten in der Wochen, auch mitten im Beruff, anch mitten in der Noth; Du wirſt es alles thun, der Mittler hats verſprochen; zuletzt biſt du bey uns auch mitten in dem Tod.

Morgen-Lied.

Mel. Aus meines Hertzens Grunde, ꝛc.

1.

DU Aufgang aus der Höhe,
Du Glantz der Herrlichkeit!
Durch deine Gnade gehe
Ich aus der Dunckelheit,
Den hellen Tag zu ſehn.

Ach! laſſe ſeine Strahlen
Mir recht vor Augen mahlen,
Wie wohl mir iſt geſchehn.

2. Ich lag im ſanfften Schlummer
In der vergangnen Nacht,
Und dacht an keinen Kummer,
Der andre traurig macht;
Jetzt da das Licht erblickt,
So leb ich gleichſam wieder,
Und habe meine Glieder
Mit neuer Krafft erquickt.

3. Nun, HErr, von deinem Sorgen
Kommt alles Wohlergehn;
Der Abend und der Morgen
Muß deinen Ruhm erhöhn.
Ach halte ferner an,
Daß mein Beruffs-Geſchäffte
Der neuen Lebens-Kräffte
Auch wohl genieſſen kan.

4. Erfüll mit deiner Gnade
Mein Hertze früh und ſpath,
Daß mir kein Unfall ſchade;
Gib beydes Rath und That.
Erhalt in Lieb und Leid
Ein ruhiges Gewiſſen;
Soll ich mein Leben ſchlieſſen?
Ach komm! ich bin bereit.

Abend-Andacht an der Mittwoche.

Die Nacht iſt wieder da, mein Bette rufft mich wieder, doch rufft mich auch mein GOtt vorher zur Danckbarkeit; drum werff ich mich allhier vor ſeinem Throne nieder, und habe Hertz und Hand zur Andacht ihm geweyht. Allein, wie darff ſich wohl ein Sünder unterſtehen, vor den gerechten GOtt ſo ungerecht zu gehn; Es donnert ja ſein Grimm vor den entbrannten Höhen, kein Miſſethäter kan für ſeinem Wetter ſtehn. Ach ja! mein Hertze will mich leider ſelbſt verdammen, der Satan zeiget mir der Sünden Handſchrifft für, mich ſchröcket GOttes Zorn, wie auch der Höllen Flammen; ach wo verbirg ich mich? mein GOtt, ich flieh zu dir. Die Mittwoch läſſet mich wohl mitten in der Sünde; Ich ſeh, wohin ich will, ſo iſt nichts recht gethan; doch, dieſes iſt mein Troſt, daß ich den Mittler finde, der mitten in dem Zorn, dich Vater, ſtillen kan. Bin ich es gleich nicht werth, doch hats dein Sohn verdienet, daß du noch gnädig biſt, wenn man zum Creutze kriecht; der hat mich durch ſein Blut bey dir ſchon ausgeſöhnet, weil er gerichtet ward, ſo fürcht ich kein Gericht. Bedecke meine Schuld mit ſeinem Purpur-Kleide, und zeuch mir ſein Verdienſt als einen Schlaff-Rock an; Mein Hirte laſſe nicht das Schäfflein deiner Weyde, daß mir der Höllen-Wolff kein Schrecken bringen kan. Mein Glaube ſagt es mir, du willſt mich nicht verſchmähen, es läßt es deine Huld und Chriſti Tod nicht zu: Drum will ich nur getroſt auf deine Güte ſehen, in der allein beſteht die allerbeſte Ruh. Doch weil ich noch an mir den Leib der Sünden trage, ſo lehre künfftig mich dem Fleiſche widerſtehn, daß kein Gewiſſens-Wurm an meinem Hertzen nage, und meine Füſſe ſtets auf deinen Wegen gehn. Ich will, vollbringe du; und ſoll ich morgen leben, ſo würcke ſelbſt in mir rechtſchaffne Beſſerung: Mein gantzer Wandel ſey nur dir allein ergeben, ich leb und ſterbe dir, ſo hab ich ſchon genung. Kein ſüſſer Wort kan mir in meinen Ohren ſchallen, als wenn du mir verſprichſt: Ich bin bey dir in Noth: Ob tauſend und noch mehr zur Recht- und Lincken fallen, ſo ſteh ich dennoch feſt bey dir, HErr Zebaoth. Beſonders laß die Nacht mich überall erfahren, du eben ſeyſt der GOtt, der unſre Zuflucht iſt, wo deine Hand mich nur will decken und bewahren, ſo frag ich nicht ein Haar nach aller Feinde Liſt. An Davids Betteſtund: Ich lieg und ſchlaff im Friede, denn du, HErr, hilffeſt mir, auf daß ich ſicher wohn. O tröſte doch auch mich mit dieſem Abend-Liede, ich lege mich mit dir, ſey du mein Schild und Lohn. Sey, JEſu, du mein Licht bey dieſen Finſternüſſen, ſey meine Sonne mir auch mitten in der Nacht. Laß deiner Engel Schaar den Feind an Ketten ſchlieſſen, der wie ein Löwe nur auf mein Verderben wacht. Dein Nahme ſey das Schloß, die Liebe ſey das Zeichen, ſo mir als ein Panier an meinem Bette ſteht; Ich will dein theures Blut an Hauß und Hertze ſtreichen, damit des Würgers Schwerd umſonſt vorüber geht. Hilff, daß kein Raub noch Brand, noch anders Ungewitter, uns von dem Schlaffe weckt, und unſre Ruhe ſtört; ſey auch der Meinen Schutz und gnädiger Behüter, daß keinen, wer ſie ſeyn, ein Ungemach verſehrt. Träumt uns, ſo bilde dich in unſere Gedancken, und leg uns unvermerckt die Jacobs-Leiter an. Sey bey den Traurigen, Verfolgeten und Krancken, daß jeder ſeine Noth bey dir vergeſſen kan. Laß den verblichnen Tag mir dieſe Lehre geben, wie er als Mittwoch hie der Wochen Mittel ſey, ſo ſey ich Sterblicher auch mitten in dem Leben, mit Noth und Tod umringt, und nie vom Sterben frey. Soll heute nun mein Schlaff ſich mit dem Tode küſſen, ſo nehm ich deinen Tod, o JEſu! mit ins Grab, der kan die Bitterkeit im Tode mir verſüſſen; O ſeelig, wer ſo ſtirbt, der ſcheidet frölich ab.

Abend-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten/ꝛc.

1.

JCh ſuche dich in meinem Bette,
Holdſeligſter Immanuel;
O daß ich dich gefunden hätte!
So freute ſich mein Leib und Seel.
Komm, kehre willig bey mir ein,
Mein Hertz ſoll deine Kammer ſeyn.
2. Kanſt du dein Haupt ſonſt nirgend legen,
Ach leg es hier auf meine Bruſt,
So kan ich ſüſſe Ruhe pflegen,
Und nichts verſtören meine Luſt;
So ſchläfft der Leib, das Hertze wacht,
So wird es Tag bey finſtrer Nacht.
3. Ihr angenehmen JEſus-Hände,
Kommt, drückt die müden Augen zu,
Und ſchreibt diß Wort an alle Wände:
Ein GOttes-Kind hat hier die Ruh;
Werfft allen Kummer hinter mich,
Und ſchmäht des Satans Ferſen-Stich.
4. Laß mich die ſchöne Morgenröthe
In deinem Lichte wieder ſehn;
Daß ſie die Nacht der Sünden tödte,
Und lehre mich die Welt verſchmähn,
Die nur Egyptens Schatten liebt,
Und wenig Licht der Tugend gibt.
5. Wohlan! du treuer Freund der Seelen,

Ich habe dich, ich halte dich;
Schlaff ich in deiner Wunden Hölen,
So iſt mir gar nichts hinderlich.
Ich weiß, daß, wo du, JEſus, biſt,
Mein Bette gar der Himmel iſt.

Morgen=Andacht am Donnerſtage.

ERmuntre dich, mein Geiſt, in dieſer Morgen-Stunde, und feure meinen Mund zum Lobe GOttes an. Erneuere die Pflicht von ſeinem Gnaden-Bunde, daß ich den neuen Tag auch recht begehen kan. HErr, der du meine Zeit in deinen Händen trägeſt, und meine Tage haſt in deinem Buche ſtehn, der du den Odem noch in meiner Bruſt bewegeſt, und deine Kräffte läßſt in meine Seele gehn. Ich rühme deine Huld, die nach den duncklen Schatten ein helles Tage-Licht mir wieder aufgeſteckt; die Augen, welche ſich mit Schlaff verhüllet hatten, hat deine ſanffte Hand gemächlich aufgeweckt. Daß mir mein Bette nicht zum Grabe köñen werden, daß mich kein Feind geſtört, kein Unfall hat berührt, und daß ich ſonſt noch frey von anderen Beſchwerden das alles haſt du, HErr, gantz glücklich ausgeführt. Drum nimm, du höchſtes Guth, den Danck vor deine Güte, ſo ſehr ich in der Zeit aus Schwachheit dancken kan; Nun kommt der neue Tag mit einer neuen Bitte, nimm ſie auch gnädiglich in Chriſti Nahmen an. Dieweil ich von mir ſelbſt nichts Gutes kan vollbringen, ſo ſey du überall bey, in und neben mir; Laß alles, was ich thu, durch deine Krafft gelingen, und ſtecke mir ein Licht in deinem Worte für. Ich bin ein armes Schaaf, wie leichte kan ich irren, drum gehe mir, mein Hirt, ſtets auf dem Fuſſe nach, und laß mich nicht ins

Netz der Eitelkeit verwirren, ſo ſtürtzt der Thorheit Schuld mich in kein Ungemach. Gib, daß ich heute mag mit frommen Leuten wandeln, auch bey der böſen Schaar ſtets unanſtößig ſeyn, Laß dencken, reden, thun, mich nach Gewiſſen handeln, und ſchleuß mich überall in deine Vorſicht ein. Soll ich mein täglich Brod mit Kummer-Salſen eſſen, ſo lege deine Hand als einen Zucker bey; Ich weiß, du wirſt mich auch im Creutze nicht vergeſſen, dein Hertze ſagt es mir, das über alles treu. Ich gebe dir mein Hertz, lenck es nach deinem Willen; Ich gebe dir das Ohr, gib ihm des Wortes Frucht; Ich gebe dir den Mund, laß ihn dein Lob erfüllen; Mein Auge geb ich dir, halt es in deiner Zucht. Ich gebe dir die Hand, laß ſie was Gutes machen; Ich gebe dir den Fuß, führ ihn auf ebner Bahn; Ja, alles geb ich dir, in allen meinen Sachen will ich dein eigen ſeyn, was ich nur bin und kan. Gib dich hinwieder mir, laß mich dein Auge leiten, dein Ohr erhöre mich, dein Mund erfreue mich; Es ſteh mir deine Hand in aller Noth zur Seiten, ſey meines Hertzens Hertz, ſo hab und halt ich dich. Gib, daß ich leb in dir, laß alles in mir ſterben, was deines Reiches Macht in mir verhindern kan; Denn Satan, Welt und Fleiſch gehn nur auf mein Verderben, und locken meinen Fuß auf breite Höllen-Bahn. Verſaltze mir die Welt, die in dem Argen lieget, und halt das wilde Fleiſch durch dein Geſetz im Zaum; gib, daß der Seelen-Feind mich nicht ins Netze krieget, und wenn er an mich ſetzt, ſo find er keinen Raum. Nun ich befehle dir mein Leben und mein Leiden, und ſollte beydes auch den Tag zu Ende gehn, ſo will ich gerne mich auf dein Geheiß beſcheiden, laß mich im Tode nur auf Chriſtum feſte ſtehn. Es iſt das letzte doch, wenn wir gelebet haben, ſo macht der Tod den Schluß, und führt uns aus der Welt; Da wird der Himmel uns nach aller Arbeit laben, wo keine Hitze mehr auf unſre Glieder fällt. In dieſer Hoffnung will ich an die Arbeit gehen, und an dem Joche noch, ſo lang ich lebe, ziehn. Ach laß in deiner Huld mich und die Meinen ſtehen, Und deines Segens Krafft an allen Orten blühn. Sey unſer aller GOtt jetzt und zu allen Zeiten, ſo werden wir dein Volck und deine Kinder ſeyn; Es decket uns dein Schild bey allen Fährlichkeiten, und deine milde Hand verſorget Groß und Klein. So wird kein Donner uns am Donnerſtage ſchrecken, und lauter Sonnen-Licht um unſre Scheitel ziehn; Ja wenn dein Donner wird uns zum Gerichte wecken, ſo gehn wir Freuden-voll ins ſtille Zion hin.

Morgen-Lied.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden / ꝛc.

1.

GOtt, du wohnſt in einem Lichte,
Dahin niemand kommen kan.
Doch dein helles Angeſichte
Schaut uns alle Morgen an,
Daß uns ein ſolch Licht umfaßt,
Welches du geſchaffen haſt.
2. Da der Vorhang aufgezogen,
Den die Nacht um uns gehüllt,
Und die Träume hingeflogen,
Die mit Schrecken angefüllt,
Sehen wir mit Freuden an,
Was du, HErr, an uns gethan.

3. Deinen Schild, der uns bedecket,
Salben wir mit Danckbarkeit.
Deine Hand, die uns gewecket,
Küſſen wir, und ſind erfreut,
Daß du noch an uns gedenckſt,
Und uns neues Leben ſchenckſt.
4. Unſrer wäre längſt vergeſſen,
Unſer Bette längſt ein Grab;
Doch, du wachteſt unterdeſſen,
Biß der Schlaff ſich weg begab;
Und ſo iſts, als ſtünden wir
Neugebohren hier vor dir.
5. O du hochgeprieſner Schöpffer!
Laß nicht deiner Hände Werck;
Wir ſind Thon, du biſt der Töpffer,
Wir voll Schwachheit, du voll Stärck.
Haſt du uns ans Licht gebracht,
Schütz uns auch durch deine Macht.
6. Schreib du das, was wir verrichten,
In das groſſe Segens-Buch,
Unſer Reden, Thun und Tichten
Sey vor dir ein Wohlgeruch,
Daß die angewandte Müh
Viel Gedeyen nach ſich zieh.
7. Lock uns ſtets mit deinem Himmel,
Schreck uns mit der Höllen ab;
Zeig uns bey dem Welt-Getümmel,
Daß zuletzte folgt das Grab;
Daß man an das Ende denckt,
Und das Hertz auf Klugheit lenckt.
8. Folgt der Tod uns auf dem Fuſſe,
Ach! ſo ſchärff uns täglich ein,
Wie man immer in der Buſſe

Seiner muß gewärtig ſeyn,
Daß auf dieſen Donnerſtag
Uns kein Donner ſchrecken mag.

Abend-Andacht am Donnerſtage.

GOttlob! der Donnerſtag iſt auch nun überlebet; Ach donnerte, mein GOtt, nur dein Geſetze nicht! Denn weil ich dieſen Tag dir öffters widerſtrebet, ſo zieht ein Wetter auf, und dräut mir dein Gericht. Mein Hertze ſchlägt mir ſchon; Ach ſchone du mit Schlagen, doch wo du ſchlagen willſt, ſo denck an deinen Sohn! der hat ja meine Schuld und deinen Zorn getragen; Ich werffe mich zerknirſcht vor dieſen Gnaden-Thron. Iſt meine Sünde groß, du haſt viel größre Gnade; Iſt ſie wie Sand am Meer, gehäuffter denn mein Haar, Ich weiß, daß deine Huld ſie dennoch überlade, und meines JEſu Blut ſtellt vielmehr Tropffen dar. Nimm dieſen Bürgen an, und ſchreib die Sünden-Schulden aus dem Gerichts-Buch ab in die Vergeſſenheit, mein Hoherprieſter will das alles vor mich dulden, was die Gerechtigkeit vor Straffen mir gebeut. Laß deinen Donner ſich in Sonnenſchein verkehren; Verwandle deinen Fluch in Segen und Gedeyn; Denn ſollt ich deinen Blick in dieſer Nacht entbehren, ſo wollt ich lieber todt, als ſo verlaſſen ſeyn. Nun du Hertz-freundlicher und allertreuſter Vater, nimm das verlohrne Kind noch einmal wieder auf, und ſey ins künfftige mein Führer und Berather, dein Geiſt verbeuge mir den alten Sünden-Lauff. Hilff mir mein Fleiſch und Blut durch Krafft von oben dämpffen; Vergalle mir die Welt, die man verläugnen muß, und will mein ärgſter Feind, der Satan, mit mir kämpffen, ſen, ſo tritt den Belial ſelbſt unter meinen Fuß. Haſt du mich dieſen Tag auf deiner Hand getragen, ſo küß ich ſie dafür in tiefſter Danckbarkeit; Hat deine Ruthe mich, als wie ein Kind, geſchlagen, ſo danck ich dir, mein GOtt, von dir kömmt Lieb und Leyd. Du haſt mir manches Creutz ſchon helffen überwinden, war mir die Laſt zu ſchwer, ſo warff ich ſie auf dich, und lerne mich nunmehr in deine Weiſe finden: Du führeſt wunderlich, doch aber ſeliglich. Du wirſt es immer gut mit deinen Kindern machen, wer ſeine Wege dir mit Ernſte nur befiehlt, kan mitten in der Noth, wie in den Roſen, lachen, weil deine Ruthe ſtets auf unſer Beſtes zielt. Und alſo nehm ich dich auch heute mit zu Bette, ich werffe mich auf dich, ich laſſe nicht von dir; Wenn aller Feinde Schaar mich gleich umgeben hätte, doch bin ich ſicher gnung, denn du, HErr, biſt bey mir. Du wirſt um mich herum die ſechzig Starcken ſtellen, durch die ein Salomon die Furcht der Nacht vertreibt, und mir das groſſe Heer getreulichſt zugeſellen, bey dem ein Jacob dort unangetaſtet bleibt. Du biſt mein Licht und Heyl; vor wem ſolt ich erſchrecken? Du biſt des Lebens Krafft, ſo grauet mir vor nichts; Du biſt mein Schirm und Schild, mein Stab und auch mein Stecken, ſo acht ich keine Liſt des alten Böſewichts. Drey Hütten hab ich hier, mein JEſu, bey dir funden, die erſte giebet mir der Füſſe Nägel-Maal, die andre bau ich mir in deiner Hände Wunden, und deine offne Bruſt zeigt mir die dritte Zahl. O JEſu, laß mich hier die ſüſſe Ruh genieſſen! Ein andrer hülle ſich in Sammt und Seiden ein, ich will mich nur allein in deine Wunden ſchlieſſen, und ſage gantz getroſt: O HErr! hier iſt gut ſeyn. Laß morgen deine Krafft mich wieder neu beleben, und wecke mich zu dem, was mein Beruff mich heißt; Soll aber mich mein Schlaff den Todten übergeben, ſo bitt ich, daß du mir mein Weg zum Himmel ſeyſt. Ich bitt auch, HErr, für die, die du mir anvertrauet, laß Kranckheit, Furcht und Noth von ihnen ferne ſeyn; Die Kirche, die auf dich, als ihren Felß, gebauet, beleuchte Tag und Nacht durch deinen Gnaden-Schein. Wohlan! ich lege mich, verſchleuß du meine Kammer; Ich ſchlaffe, wache du, biß daß die Nacht verſchwindt; So ruhet Leib und Seel befreyt von allem Jammer, und an dem Bette ſteht: Hier ſchläffet GOttes Kind.

Abend-Lied.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür/ ꝛc.

DJe Nacht iſt niemands Freund,
Doch weil ich JEſum habe,
So fürcht ich keinen Feind
Bey ſolcher Ubergabe.
Er iſts, der mir die Nacht
Zur guten Freundin macht.
2. Heb alle Feindſchafft auf,
Freund, den mein Hertze liebet;
Und wo mein Lebenslauff
Dich da und dort betrübet,
So tilge meine Schuld
Mit Huld und mit Gedult.
3. Zwar hab ich einen Feind,
Der voller Liſt und Tücke;
Doch, wo dein Antlitz ſcheint,
Da fällt er bald zurücke.

Trotz Teuffel und der Höll!
Hier iſt Immanuel.
4. Ich werde dieſe Nacht
Als wie ein Todter liegen;
Drum laſſe deine Macht
Sich um mein Lager fügen,
Und deiner Allmacht Schein
Bey meiner Ohnmacht ſeyn.
5. Der Schlaff, des Todes Bild,
Heißt mich ans Grab gedencken,
Doch komme, wenn du willt,
Ich will mich gar nicht kräncken.
Mich bringt der letzte Feind
Zu dir, mein beſter Freund.

Morgen-Andacht am Freytage.

GOtt Lob! der Freytag hat mich von der Nacht befreyet, die in dem denckeln Schooß mich gantz gefangen hielt: Es hat ſich meine Krafft erholet und verneuet, mich ſchrecket nun nicht mehr der Träume Todten-Bild. Der helle Himmel zeugt von meines Schöpffers Güte, die immer neues Licht und neues Leben gibt, und fordert jetzund auf mein danckbares Gemüthe, daß es mit Freuden ſich in deinem Loben übt. Du überreicher GOTT, du Brunnquell aller Gnaden, groß von Barmhertzigkeit, und übergroß an Treu; Vor deinem Vater-Schutz wich aller Seelen-Schaden, der Leib war von Gefahr in deinen Armen frey. Du hatteſt meine Ruh mit Engeln gantz umgeben, und ihre Wagenburg war meine Lagerſtatt; So durffte nicht ein Haar vor Satans Grimme beben, wie eyfrig er die Nacht mir nachgeſtellet hat. Ach HErr! ich bin zu ſchwach vor alles dich zu preiſen, ſo nimm nun vor die That den guten Willen an; Ich will dir Lebenslang verbundne Pflicht erweiſen, biß ich im Himmel dort dein Lob verbeſſern kan. Doch meine Danckbarkeit iſt eine neue Bitte; der Freytag brauchet auch die Blicke deiner Huld: So zeichne demnach ihn mit deiner Wunder-Güte; verbinde heute mich zu einer neuen Schuld. Laß mich den Tag begehn zu deines Sohnes Ehren, es war ſein Leydens-Tag, und auch ſein Sterbe-Tag; Was könnt ich ſchöners wohl von ſeinem Tode hören, als daß ich Vater dich in Chriſto nennen mag. Die Morgen-Röthe kan mit ihrem Purpur prangen: Mir heiſſet JEſus Blut das ſchönſte Morgen-Roth, darinn die Sonne mir zum Leben aufgegangen, ſonſt wär ich in der Nacht, ja gar in Sünden todt. Gib alſo, daß ich ſtets an den Erlöſer dencke, daß ich ihn heute nicht aufs neue creutzige, und meine Blicke ſtets auf ſeine Wunden lencke, damit ein Wohlgeruch zum Leben draus entſteh. Wenn ſich Gelegenheit zu einer Sünde zeiget, ſo zeige mir ſein Blut und ſeine Todes-Pein, und wenn mein Hertze ſich zur Welt und Wolluſt neiget, laß ſeinen Dornen-Krantz mir bald vor Augen ſeyn. Laß ſeinen Angſt-Schweiß ſich mit meinem Schweiſſe miſchen, Den mein Beruff mir hie aus meinen Adern treibt. Laß ſeinen Gallen-Tranck mein Thränen-Maaß erfriſchen, und gib, daß mir ſein Creutz ein Troſt im Creutze bleibt. Mit ſeinen Banden zeuch mich immer von der Erden, in ſeine offne Seit begrabe meine Noth, und ſoll ich heute noch zur blaſſen Leiche werden, ſo ſey durch ſeinen Tod auch meines Todes Tod. So wird mir dieſer Tag ein rechter Freytag bleiben, und keines weges nicht der Bosheit Deckel ſeyn, du wirſt ihn in dein Buch mit Chriſti Blute ſchreiben, daſſelbe machet mich von allen Sünden rein. Und du, O GOttes Lamm, laß mich dein Vorbild lieben, daß ich gehorſam bin, wie du geweſen biſt, daß ich gedultig ſey, wenn man mich will betrüben, daß meine Liebe treu, ſo wie die deine iſt. Dann bleibet mir der Troſt: haſt du ſo viel gelitten, daß meine Seele nur nicht darf verlohren gehn, ſo wirſt du auch den Leib mit Seegen überſchütten, und mich dein Gliedmaß nicht in Kummer laſſen ſtehn. Die Schädel-Stätte wird mir lauter Gnade thauen, wo du gedurſtet haſt, werd ich geſättigt ſeyn. Wo dich dein GOtt verließ, werd ich ſein Antlitz ſchauen, wo du getrauret haſt, da werd ich mich erfreun. Wo man dir alles nahm, wirſt du mir alles geben, wo man dich hat entblößt, ziehſt du dich ſelbſt mir an, wo du geſtorben biſt, da wirſt du mir das Leben. Dein Weg zum Creutze hin iſt meine Himmels-Bahn. Du wirſt ein Fluch für mich, und ich durch dich ein Seegen, du trugeſt GOttes Zorn und ich die Huld davon. Das laß mich heute nun mit rechtem Ernſt erwegen, daß ich die Sünde flieh, die dir gab ſolchen Lohn. Laß auch den Meinigen aus deinen Wunden flieſſen, was ſie vergnügen kan; dein Blut ihr rothes Seil, bey deſſen Zeichen ſie von keinem Unfall wiſſen, es ſey ihr Troſt, ihr Schutz, ihr allerbeſtes Theil. Und endlich ſey auch ſtets bey deiner Creutz-Gemeine, die deiner Fahne folgt, und dich als König ſchätzt: Gib daß uns dermahleins dein Freytag dort erſcheine, der aus Egypten uns ins freye Land verſetzt. Amen!

Morgen-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

SChlieſſet euch, ihr Augen, auf,
Denn das Auge dieſer Erden
Will durch ſeinen neuen Lauff
Euch zur Morgen-Fackel werden.
Seht, die Sonne geht euch vor,
Und weiſt euch zu GOtt empor.
2. Laſſet euren erſten Blick
Sich nach Zions Höhe wenden;
Sehet auf die Nacht zurück,
Die GOtt halff ſo glücklich enden.
Ach! ein ſolcher GOtt verdient,
Daß ſein Lob beſtändig grünt.
3. HErr Zebaoth, deine Treu
Hat wie Flügel mich bedecket,
Und itzt wird, ſie wieder neu,
Da du mich haſt aufgewecket,
Ach! was geb ich dir dafür?
Ich verehr mich ſelber dir.
4. Bin ich nun dein Eigenthum,
So verſorge mich auch heute,
Daß zu deines Nahmens Ruhm
Lieb und Seegen mich begleite.
Was ich thun und reden ſoll,
Alles diß gerathe wohl.
5. Laß den Himmel offen ſeyn,
Wenn mein Hertz ſich zu dir hebet,
Und laß meine Seufftzer ein,
Wenn die Noth vor Augen ſchwebet.
Sprich ein gnädigs Wort zu mir;
Fürcht dich nicht! ich bin mit dir.

6. Gib mir deinen Gnaden-Schein,
Laſſe mich zu allen Zeiten
Deiner Augen Apffel ſeyn,
Und dein Antlitz mich ſtets leiten.
Sey mir immer Sonn und Schild,
Sonſten mach es, wie du wilt.
7. Gib, daß ich kein Brand-Maal mir
Ins Gewiſſen heute mache.
Schieb der Sünden Riegel für,
Hilff mir, daß ich beth und wache;
Denn wer weiß, ob dieſen Tag
Nicht mein Ende kommen mag.
8. Nun ich werffe mich auf dich,
Du kanſt alles übertragen;
Deine Hand erhalte mich,
Wenn mich Creutz und Unglück plagen.
Kommt der Abend denn herbey,
Gib, daß ich gebeſſert ſey.

Abend-Andacht am Freytag.

HErr JEſu, bleib bey mir, denn es will Abend werden, der Tag hat ſich geneigt, die finſtre Nacht iſt da; Komm, kehre bey mir ein, mein beſter Troſt auf Erden, ſey mir mit deiner Huld auch in dem Finſtern nah. Der Freytag iſt vorbey, ach wär ich frey von Sünden, ſo würd ich auch bey dir frey von der Straffe ſeyn. Allein, ſo muß ich mich auch heute ſchuldig finden, mir kommt viel Böſes itzt und wenig Gutes ein. Ich hab es ſchlecht bedacht, wie du an dieſem Tage vor aller Menſchen Schuld ſo ſchmertzlich haſt gebüßt wie dir dein Leydens-Gang durch ungemeine Plage, biß an des Creutzes Stamm ſo ſauer worden iſt. Die Bande, die du trugſt; die Dornen, die dich ritzten; die Geiſſeln,

ſeln, die den Leib mit Ströhmen angefüllt, die Wunden, welche Blut mit gantzen Ströhmen ſchwitzten; Dein Durſt, dein Gallen-Tranck, dein blaſſes Todten-Bild, die hätten heute mir vor Augen ſollen ſchweben! Dir, du Gecreutzigter, ſollt ich gecreutzigt ſeyn, allein mich überzeugt mein Sünden-volles Leben, dein Blut will über mich und meine Boßheit ſchreyn. O unbeflecktes Lamm, ich habe dich erwürget, und meine Miſſethat hat dich ans Creutze bracht; doch haſt du meine Schuld mit Blut und Tod verbürget, und ſelbſten dich vor mich zum Schuldener gemacht. Ich zeige dir dein Blut, das du für mich vergoſſen, ſoll dieſer theure Schatz an mir verlohren ſeyn? Du haſt ja deine Bruſt den Sündern aufgeſchloſſen, ſo nimm mich Aermſten auch in deine Wunden ein. Aus deinen Dornen laß mir lauter Roſen blühen, durch deiner Bande Krafft verbinde mich mit dir. Dein Creutze müſſe mich recht nach der Höhe ziehen, die offne Seite ſey mein Weg zur Gnaden-Thür. Ach! ſprenge doch dein Blut auf mein zerknirſchtes Hertze, löſch ab des Vaters Zorn in dieſer rothen Fluth; hilff mir durch deinen Schmertz von meinem Sünden-Schmertze, was ich nicht recht gethan, mach alles wieder gut. Ich will mein Fleiſch und Blut hinfort ans Creutze hefften, die Welt ſoll künfftig mir, ich ihr gecreutzigt ſeyn. Doch, weil ich viel zu ſchwach in meinen eignen Kräfften, ſo pflantze du mir ſelbſt dein Creutz ins Hertz hinein. Laß deine Nägel mir durch mein Gewiſſen gehen, ſo offte mich die Luſt zu einer Sünde trägt. Traff diß das grüne Holtz, wie wird's ums dürre ſtehen? Wie wird der Knecht geſtrafft, wenn GOtt den

Sohn ſo ſchlägt? Gantz ferne ſey von mir, mich von was anders rühmen, als JEſu, nur von dir, und deinem Creutz allein. Das will ich nur allein als meinen Troſt beniemen, in deinen Wunden ſoll mein eintzigs Labſaal ſeyn. Laß auch in dieſer Nacht dein hochgeprießnes Creutze zum Zeichen über mir und meinem Bette ſtehn, daß mich mein Fleiſch und Blut zu keiner Sünde reitze, und alle Feinde ſonſt bey mir vorüber gehn. Laß deine Trauer-Nacht zur Freuden-Nacht mir werden, der Engel ſey bey mir, der dich geſtärcket hat, dein hartes Lager dort am Oelberg auf der Erden, verwandle ſich bey mir zur ſanfften Ruhe-Statt. Doch laſſe mich nicht ſo, wie deine Jünger, ſchlaffen, Gebet und Wachſamkeit erfordert auch mein Stand, kommt Judas und die Schaar mit Satans Wehr und Waffen, ſo gib des Geiſtes Schwerdt mir in die Glaubens-Hand. Will mich der arge Feind als wie den Weitzen ſichten, ſo bete du für mich, damit mein Glaube bleibt, bewahre meinen Schlaf vor Satans-Mord-Gerichten, die er ſonſt in der Nacht mit ſeinen Schuppen treibt. Wie du am Creutze dich dem Vater haſt befohlen, ſo laß auch meinen Geiſt dir jetzt ergeben ſeyn. Willſt du mich heute noch in deinen Himmel holen, ſo ſchlaff ich gantz getroſt in deinen Wunden ein. Dein Creutz-Weeg führet mich aus allem Creutz und Leiden, dein Tod macht meinen Tod zur rechten Lebens-Bahn, dein letztes Angſt-Geſchrey erwirbt mir Himmels-Freuden, auf deinem Golgatha treff ich mein Thabor an. Du haſt dich in der Noth der Deinen angenommen, ſo laß die Meinen auch in deiner Obſicht ſtehn: Will ihnen dieſe Nacht etwas zu nahe kommen, es braucht nur ein eintzigs Wort, ſprich: laſſet dieſe gehn. Wir machen dein Verdienſt zu unſerm Schulter-Kiſſen, u. legen uns zur Ruh, weil du vor uns gewacht, ſo können wir getroſt die müden Augen ſchlieſſen, und auf den Freytag folgt auch eine freye Nacht.

Abend-Lied.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür/ ꝛc.

1.

Lamm GOttes, ſchaue mich
Vor deinem Creutze liegen!
Mein mattes Hertz will ſich
In deine Wunden ſchmiegen;
Ach öffne dieſe Klufft
Der Seelen, die da rufft.

2. Geſchlagner Felß, nimm jetzt
Dein Täublein in die Ritzen;
Das Blut, das du geſchwitzt,
Laß mir auch heute nützen,
Daß es die Schulden löſcht,
Und mich von Sünden wäſcht.

3. Zerbrich in dieſer Nacht
Die Macht der Finſterniſſe,
Daß ich bey deiner Wacht
Die Augen frölich ſchlieſſe.
Dein Dorn-Krantz ſtelle mir
Ein Roſen-Kiſſen für.

4. Wirff mir den Purpur zu,
Den du mit Blut beflecket,
Daß er bey meiner Ruh
Mich als ein Schlaf-Rock decket;
Vor dieſer ſchönen Tracht
Entfärbt ſich ſelbſt die Nacht.

5. Breit über meinen Schlaf

Die ausgeſtreckten Armen,
Und laß dein armes Schaaf
An deiner Bruſt erwarmen;
Dein offner Seiten-Riß
Sey nur ein Paradieß.
6. Laß einen Schlaff-Trunck mir
Aus deinen Wunden flieſſen,
Und deine Lippen hier
Zur guten Nacht mich küſſen,
Weil mich nach dir nur dürſt,
O du mein Lebens-Fürſt.
7. Kein Teufel ſoll mich hier
Von deinem Creutze reiſſen,
Ich will es mein Panier
Und meine Frey-Stadt heiſſen;
Wo dieſes Zeichen ſteckt,
Da bin ich wohl bedeckt.
8. So ſchlaff ich ruhig ein,
Auf dein Verdienſt und Leyden.
Es kan auch keine Pein
Von deiner Liebe ſcheiden,
Aus Liebe wünſch ich mir,
Zu ſterben gar mit dir.

Morgen-Andacht am Sonnabend.

DAs Auge dieſer Welt zeigt wieder ſeine Strahlen; ach brenne du, mein Hertz, die Andachts-Flamme an. Die Sonne ſuchet dir im Bilde vorzumahlen, wie man zu GOttes Ruhm am Morgen leuchten kan. O Vater alles Lichts, erleuchte mein Gewiſſen, damit die Sünden-Nacht im Hertzen Abſchied nimmt. Denn deine Kindſchafft weiß von keinen Finſterniſſen, ſo wenig Tag und Nacht jemahls zuſammen ſtimmt. Entzünde meinen

Mund zu lauter Lobes-Sprüchen, und mache dir mein Hertz zu einem Danck-Altar. Weil du die gantze Nacht nicht biſt von mir gewichen, und alles abgewandt, was zu befürchten war. Nimm meine Seele hin zu deinem Eigenthume, ich gebe dir den Leib zu einem Tempel ein, verkläre dich in mir zu deines Nahmens Ruhme, und laß mich feſtiglich mit dir vereinigt ſeyn. Ich bin jetzund bereit die Kleider anzuziehen, zeuch deine Liebe mir als einen Leib-Rock an, und laß den güldnen Schmuck in allen Wercken blühen, der mich in Chriſto nur gefällig machen kan. Ja ſchmücke du mich ſelbſt mit Glauben und mit Liebe, mit Keuſchheit, mit Gedult, mit Demuth, Mäßigkeit, und führe meinen Fuß nach deines Geiſtes Triebe, in wahrer Gottesfurcht und auch Gelaſſenheit. Laß deine Gegenwart mir ſtets vor Augen ſchweben, die, wo ich geh und ſteh, mich wie die Lufft umgibt, und weil du alles ſiehſt, ſo gib mir ſo zu leben, daß ſich dein Vater-Blick nicht über mich betrübt. Verleihe deine Krafft, mir ſelbſten abzuſterben; und vor den alten Menſch den neuen anzuziehn; Ja, was die Welt ſonſt liebt, zu ihrem Selbſt-Verderben, das laß mich allemahl als eine Schlange fliehn. Der Feind läßt ſeinen Pfeil auch an dem Tage fliegen, drum gib mir einen Schild, an dem kein Stoß nicht hafft; und ſucht mich ſeine Liſt in Sünden einzuwiegen, ſo weck und ſchrecke mich mit deines Donners Krafft. Gib beydes Rath und That zum Sinnen und Beginnen, was ich in Chriſto thu, ſey alles wohl gethan, und laß in dieſer Welt mich nur ſo viel gewinnen, daß ich den Meinigen die Nothdurfft reichen kan. Dein Seegen machet reich, nicht aber unſre Mühe, doch gibſt du keinem was, der müßig gehen will; ſo ſchaff, daß meine Hand die Arbeit niemahls fliehe, und fülle ſie alsdenn mit wenig oder viel. Kehrſt du mit Trübſal ein, ſo mach es nur erträglich, das iſt kein guter Tag, da man kein Creutze hat; Dein ſüſſer Troſt macht mir die gröſte Noth behäglich, und alles Leyd verſchwindt, wann JEſus zu mir naht. Die ſchwehre Creutzes-Laſt macht doch ein leicht Gemüthe, das Hertze hebet ſich nur drunter mehr empor, und endlich ſcheinet doch die treue Vater-Güte, der Zucker deiner Huld ſchmeckt aller Wermuth vor. Sey du mir Sonn und Schild, bey mir und bey den Meinen, wend ab Gefahr und Leyd, Peſt, Krieg und Hungers-Noth; und ſolte dieſen Tag mein Ende noch erſcheinen, ſo gib durch Chriſti Blut mir einen ſanfften Tod. Ich lebe länger nicht, als du mein Ziel geſtecket, der Tod klopfft täglich auch bey meiner Schwachheit an; drum gib, daß jeder Tag zum Sterben mich erwecket, und ich ihm freudiglich entgegen gehen kan. Laß mich indeſſen nicht dem Nahmen nach nur leben, wer dich nicht liebt und ehrt, der iſt lebendig todt. Vielmehr laß allezeit mich zu erkennen geben, mein Leben ſey aus dir, ſo hats mit mir nicht Noth. Denn keiner lebt ihm ſelbſt, kan auch ihm ſelbſt nicht ſterben, drum leb ich, leb ich dir, ſterb ich, ſo ſterb ich dir, und alſo kan ich todt und lebend nicht verderben, du biſt des Todes HErr, und meines Lebens Thür. Die Woche wird auch ſich mit dieſem Tage ſchlieſſen, ein gutes Ende macht auch alles andre gut; das aber wirſt du, HErr, mir ſelbſt verleyhen müſſen, du biſt das A und O, ſo ſchließ ich wohlgemuth. Noch heute währt die Müh, denn Morgen iſt gut feyren,

ein einzger Tag wird mich auf alle ſechs erfreun,
da werd ich meine Krafft in deiner Krafft erneuren,
der Sonnen-Abend wird mein Feyerabend ſeyn.

Morgen-Lied.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür, ꝛc.

DJe Nacht gibt gute Nacht,
Der Tag herrſcht ſchon auf Erden,
GOtt, der da beydes macht,
Soll hochgeprieſen werden;
Du, HErr der gantzen Welt,
Haſt alles wohl beſtellt.
2. Ja mehr und mehr als wohl
Hat mich dein Schild bedecket,
Daß ich erkennen ſoll,
Wie deine Güte ſchmecket,
Und daß ſonſt keine Treu
So groß als deine ſey.
3. Ach! laß dir meinen Danck
In Schwachheit hier gefallen,
Dein Lob ſoll Lebenslang
In meinem Munde ſchallen;
Ich werde niemals mein,
Nur dein alleine ſeyn.
4. Du wollſt mich dieſen Tag
Ins Buch des Seegens ſchreiben,
Daß ich ſo leben mag,
Wie mich dein Geiſt wird treiben;
Durch deſſen Leitung führ
Mich mehr und mehr zu dir.
5. Mein Thun und Laſſen laß
Dein Aufſehn nicht verlaſſen;
Dein Wort ſey mein Compaß,
Den Lauff darnach zu faſſen;

Gib ein beſcheiden Theil
Am Creutz und auch am Heyl.
6. Verſorge meinen Mund,
Doch aber mehr die Seele,
Erhalte ſie geſund
In ihrer Leibes-Höle;
Gib einen Gnaden-Blick
Auch zu der Meinen Glück.
7. Die Woche lauffet nun
Durch dieſen Tag zum Ende.
Drum hilff, daß ich mein Thun
In deiner Krafft vollende,
Daß morgen mich der Tag
Geruhig finden mag.
8. Laß mich die kurtze Zeit
Des Lebens klüglich theilen,
Und nach der Ewigkeit
Mit frohen Schritten eilen;
So leb ich, weil es gilt;
So ſterb ich, wenn du willt.

Abend-Andacht am Sonnabend.

So endigt ſich der Tag zugleich mit dieſer Wochen, ach endige, mein GOtt, nur deine Gnade nicht. Ich habe heute zwar aufs neue viel verbrochen, doch tröſtet mich dein Wort, du willſt mein Sterben nicht. Und alſo werff ich hier mein Hertz zu deinen Füſſen, mit Wehmuth gantz zerknirſcht, doch glaubig und getroſt; Laß mich nur einen Blick von deiner Huld genieſſen, und hemme deinen Grimm der ſonſt zur Höllen ſtoßt. Kein Menſch iſt Engel-rein, wir allzumahl ſind Sünder, es mangelt uns der Ruhm, der uns für GOtt gebührt; Jedoch dein Sohn hat mich und andre Menſchen-Kinder, für deinen Gnaden-Stuhl durch ſein Verdienſt geführt. Ach! ſtreich die Schulden aus mit ſeinem rothen Blute, und kühle deinen Zorn in dieſen Strömen ab; Was er gelitten hat, das komme mir zu gute, der Wunden tieffes Meer ſey meiner Sünden Grab. In dieſem Glauben geht mein mattes Hertz zu Bette, ich werde wieder Kind, du wieder Vater ſeyn; Wenn ich auch dieſen Troſt bey meiner Ruh nicht hätte, ſo ſchlieff ich gantz gewiß auf lauter Dornen ein. Doch ehe ſich mein Haupt zum Schlaffe niederſencket, ſo brenn ich dir zuvor der Lippen Weyhrauch an; Du haſt mir ſo viel Heyl die Woche durch geſchencket, daß ich dir deine Treu nicht gnug verdancken kan. Kein Tag gieng mir vorbey, ich zehlte keine Stunde, es war kein Augenblick, der nicht geſegnet hieß, mein Wohlſeyn ſtund bey dir auf einem feſten Grunde, daran der arge Feind ſich ſelbſt den Kopff zerſtieß. Du haſt im Geiſtlichen die Seele wohl berathen, und auch im Irrdiſchen den armen Leib bedacht: Mein armes Leben zeugt von deinen Wunder-Thaten, du haſt es auch mit mir im Creutze gut gemacht. Dein Seegen war bey mir, daß ich in meinem Schweiſſe mein Brod mit Freuden aß, und mir begnügen ließ: Es kam von deiner Krafft, und nicht von meinem Fleiſſe, wenn ich was nützliches in meinem Amte wieß. Wer weiß, was ſonſten mich vor Elend hätte troffen, wenn du das Beſte nicht, o GOtt! bey mir gethan; ſo haſt du über mir dein Auge täglich offen, daß ich vor mancher Noth befreyet leben kan. Was bin ich beſſer wohl als andre Menſchen-Kinder, die du die Woche durch im Zorne heimgeſucht? Die andern ſtraffeſt du, und fährſt mit mir gelindert, da dein Geſetze mir, ſo wohl als ihnen flucht. O Langmuth! O Gedult! O freundliches Erbarmen! Wo ſchreib ich ſolche Treu und ſolche Gnade hin; ich werffe mich davor in deine Liebes-Armen und ſage daß ich gantz und gar dein eigen bin. O Vater voller Huld! O Heyland voller Leben! O Geiſt voll Süßigkeit! nimm dieſes Opffer an; Hertz, Mund und Hand ſoll dir Lob, Preiß und Ehre geben, biß ich im Himmel dort vollkommen dancken kan. Fahr aber ferner fort mit deiner groſſen Gnade; voraus in dieſer Nacht, ſey du mein Troſt und Licht, daß mir kein Ungemach an Leib und Seele ſchade, ſo gönne mir nur, HErr, dein gnädigs Angeſicht. Laß in der Dunckelheit dein helles Auge wachen, dein Arm umfaſſe mich, daß uns nichts trennen kan; treib ab die Grauſamkeit des alten Höllen-Drachen, und ſtecke vor mein Bett des Glaubens Sieges-Fahn. Der Träume Larven-Spiel laß meinen Sinn nicht ſchrecken, Fluth, Glut und Satans-Brut ſey fern von meiner Ruh es müſſe mich kein Leyd und keine Sorge wecken, dein Flügel decke mich, als wie ein Küchlein, zu. Schleuß eine Wagenburg um mich und um die Meinen, ſey Mauer, Schild und Wacht durch deinen Cherubim. Ruht etwann Haupt und Hertz auf harten Kummer-Steinen, ſo ſtelle mir zum Troſt auch Jacobs Leiter hin. Wie ſüſſe werden wir in deinem Nahmen ſchlaffen, wie ruhig wird der Leib und auch die Seele ſeyn; denn du der Hirte biſt bey deinen lieben Schaafen, und wirſt dein Eigenthum für aller Noth befreyn. Laß Morgen mich geſund zu deinem Throne tretten, dein Sonntag wecke mich mit Loben wieder auf, ſo werd ich vor dir ſtehn mit Hören, Singen, Beten; ach! wie ſehr freuet ſich mein Hertze ſchon darauf. Soll aber in der Nacht der Tod die Augen brechen, und dieſer Wochen Schluß der Schluß des Lebens ſeyn, ſo laß mir deinen Mund ein gnädigs Urtheil ſprechen, und binde meine Seel ins Lebens-Bündlein ein. Wo kan mir beſſer ſeyn, als droben in dem Himmel? Man trifft doch in der Welt nur Marter-Wochen an. Mein JEſu, eile doch, daß ich dem Welt-Getümmel die letzte gute Nacht auf Erden ſagen kan. Indeſſen will ich mich dem Irrdiſchen entreiſſen, und nur des Himmliſchen im Glauben mich erfreun: Ein ſanfftes Tod wird mir ein Sonnen-Abend heiſſen, und, wenn ich auferſteh, mein Sonnen-Morgen ſeyn.

Abend-Lied.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ 2c.

DIe Woche geht zum Ende,
Nicht aber GOttes Treu;
Denn wo ich mich hinwende,
Da iſt ſie immer neu.
Die Zeit kan wohl verſchwinden,
Nur GOttes Güte nicht,
Sie läßt ſich täglich finden,
Und giebet Troſt und Licht.

2. Genädigſter Erhalter
Von allem, was ich bin,
Hör meines Mundes Pſalter,
Und nimm mein Opffer hin.
Es ſind ja deine Gaben,
Die nicht zu zählen ſeyn,
Und was ich nur kan haben,
Das iſt ja alles dein.

3. Die gantze Woche zeuget

Von deiner Gütigkeit,
Die du zu mir geneiget;
Ja meine Lebens-Zeit,
Vom Anfang biß jetzunder
Auf dieſen Augenblick,
Rühmt deine Gnaden-Wunder
Im Glück und Unglück.
4. Allein mein Hertze bebet,
Wenn es zurücke denckt,
Wie übel ich gelebet,
Und dich mein GOtt, gekränckt;
Je mehr du mich geliebet,
Und meiner haſt verſchont,
Je mehr ich dich betrübet,
Und nur mit Haß belohnt.
5. Ach! ſtraffe nicht im Grimme
Gehäuffte Miſſethat;
Weil deine Vater-Stimme
Mich ſelbſt geruffen hat,
So ſchrey ich um Erbarmen,
Erbarm dich über mich!
Ich fall dir in die Armen,
Ach ſchone gnädiglich!
6. Mein Glaube heißt mich hoffen,
Es ſey durch Chriſti Blut
Ein neuer Bund getroffen,
Und alles wieder gut;
Drum will ich dir geloben,
Auf ewig treu zu ſeyn;
Dein guter Geiſt von oben
Wird mir die Krafft verleyhn.
7. Ich bin dein Kind aufs neue,
Drum gib, daß dieſe Nacht

Mich auch dein Schutz erfreue,
Der alles ſicher macht.
Ich werde gleichſam ſterben,
Der Schlaf iſt wie ein Tod,
Doch kan ich nicht verderben,
Du lebſt in mir, mein GOtt.
8. Ja du, mein GOtt, wirſt wachen,
Ich werde ruhig ſeyn;
So mag der Höllen Rachen,
Gleich Donner auf mich ſpeyn,
Dein Kind wird nichts empfinden,
Als wenns im Himmel wär;
Von vornen und von hinden
Deckt mich der Engel Heer.
9. Du wirſt auch die verſorgen,
Die mein und deine ſeyn;
So werden wir uns morgen
In deiner Krafft erfreun.
Wir werden Opffer bringen
Mit Hertzen Mund und Hand,
Und dir ein Lob-Lied ſingen,
Wo du, HErr, biſt bekannt.
10 Soll das in dieſem Leben
Die letzte Wochen ſeyn,
Will ich nicht widerſtreben,
Und mich im Geiſte freun
Auf einen Feyer-Abend,
Den Chriſti Tod gemacht,
Und, dieſe Hoffnung habend,
Sprech ich nun, gute Nacht!

Kirchen-Gebethe vor der Predigt.

GOtt Vater, Sohn und Geiſt, wie heilig iſt die Stätte! Sie iſt dein Hauß und Hof, des Himmels meis Pfort iſt hier. Erlaube, daß mein Hertz zu deinem Throne trete, dein Ohr erhöre mich, dein Antlitz leuchte mir. Du haſt es ſelbſt geſagt, an was für einem Orte du ein Gedächtniß ſtiffteſt zu deines Nahmens Ruhm, Da willſt du bey uns ſeyn mit Segen, Licht und Worte; Ach! ſo beſuche nun dein Erb und Eigenthum. Laß heute dir dein Volck in einem Schmucke dienen, der lauter Heiligkeit in Mund und Hertzen zeigt; Und wie du ehmahls haſt im Tempel dort geſchienen, ſo gib, daß ſich dein Glantz auch hier zum Opffer neigt. Ein Menſch ſieht auſſenwerts, du aber kennſt das Hertze, du weißſt, wer hier ein Chriſt und auch ein Heuchler iſt; Drum hilff, daß niemand nicht mit deinem Worte ſchertze, und dich kein Judas nicht mit falſchem Munde küßt, gib uns ein reines Hertz, und auch dergleichen Lippen, das Auge ſey auf dich nur gantz allein gericht. Bewahr des Glaubens Schiff vor den Verſuchungs-Klippen, an denen man gar leicht zerſchellet und zerbricht. Das iſt dein Beth-Haus hier und keine Mörder-Grube, dein ſtilles Bethlehem, kein freches Babylon: Hier muß ein Zöllner ſtehn, kein Phariſäer-Bube, hier weidet nur ein Schaaf, kein gifftig Scorpion. O laß uns eher nicht die Schwellen übertreten, wenn nicht die Sünden-Schuh vor ausgezogen ſeyn. Laß uns das Unkraut vor aus unſern Hertzen jäthen, alsdenn ſo ſtreue du den edlen Saamen ein. Thu auf! ſo Mund als Hertz! denn beyde müſſen ſingen, wo es ein Pſalter ſoll, wie Davids Harffe, ſeyn. Je tieffer unſer Thon, je höher laß ihn dringen, und ſind die Lippen ſchwach, ſo hör die Seele ſchreyn. Und alsdenn rede, HErr, daß Knecht und Mägde hören, treuff durch des Lehrers Mund wie lauter Morgen-Thau, ſey unſer Salomon mit deinen güldnen Lehren, und fördere bey uns den wahren Tempel-Bau. Was die Natur nicht weiß, das lehr uns durch die Gnade, erleuchte die Vernunfft, wo ſie noch finſter iſt; Mach unſer aller Hertz zu deiner Bundes-Lade, darein dein Wort den Stab, Geſetz und Manna ſchlieſt. Gib, daß wir alle klug zum Himmelreiche werden, und von der Einfalt doch niemals verrücket ſind. Es falle hier kein Wort vergebens auf die Erden, es ſey kein Auge hier bey deinem Lichte blind. Lern uns vom Weitzen Spreu, vom Golde Schlacken ſcheiden, verſtehn, was weiß und ſchwartz, was Gifft und Artzney ſey; Beſchreib die Wölffe wohl, die ſich in Schaafe kleiden, und waffne Mund und Sinn mit feſter Glaubens-Treu. Es binde deine Hand den Satan in die Wüſten, daß er ſich nicht hieher zu deinen Kindern macht; Und gib, daß wir uns hier mit einem Schilde rüſten, der ſeine Pfeile nur wie leichte Stoppeln acht. In Zions Stille laß Fleiſch, Welt und Satan ſchweigen, weil keine Gleichheit hier mit einem Götzen iſt; Es müſſe ſich kein Knie vor deinem Throne beugen, da nicht das Hertze ſelbſt dich tieff gebeuget küſt. Räum weg, was ſich in uns nicht zu der Andacht reimet, du gibſt das Heilige vor keine Hunde nicht; Das Körnlein, welches hier von deinem Saffte keimet, fall in kein ſolches Land, das übel zugericht. Wenn alſo Paulus pflantzt, Apollo wohl begieſſet, ſo ſetze du, o HErr, ſelbſt das Gedeyen bey, und gib, daß uns dein Quell, der nimmer trübe flieſſet, ein Brunn des Sehenden und Lebendigen ſey. O laß uns ſaugen ſatt von deines Troſtes Brüſten. Gib Speiſe zum Genuß, die unvergänglich iſt. Sey Wolck- und Feuer-Säul in dieſer rauhen Wüſten, daß man kein ander Licht, als nur dein Wort erkieſt. Ach weide deine Heerd mit deines Mundes Stabe, du guter Hirte du, bethaue deine Trifft, daß Leben und Gedeyn die arme Schäflein labe, verwahre ſie mit Treu vor Miedling, Wolff und Gifft. Nimm du den Vorhang weg, wo etwas denckel ſcheinet, ſchleuß die Geheimniſſe des Reiches GOttes auf, und wenn auch die Vernunfft es noch ſo offt verneinet, ſo laß dem Glauben doch den unverrückten Lauff. Laß deine Berge hier den wahren Friede bringen, daß Zion immerdar ein ſchönes Zweiglein bleibt. Vollend in uns dein Reich, und gib vor allen Dingen, daß man durch deine Krafft ſo lebet, wie man gläubt. Wohlan du biſt bereit, den Saamen auszuſtreuen, drum gib, daß ihn kein Feind von meinem Hertzen reißt. Laß dieſes Manna mich begierlichſt wiederkäuen, daß mich dein Lebens-Wort mit lauter Leben ſpeißt. Den Lehrer wolleſt du mit Mund und Weißheit ſchmücken, daß er mit Freudigkeit ſein theures Amt verricht, und alle Worte mag in unſre Seele drücken. So fehlt alsdenn die Frucht und das Gedeyen nicht. Amen!

Heiliger Weyhrauch für dem Altare des HErrn, in kurtzen Seufftzern.

Zum Kyrie.

KYrie, Eleiſon!
HERR, erbarm dich deiner Heerde;
Schau vom Himmel auf die Erde,
Und erhör den tieffen Thon.
Kyrie, Eleiſon!

2. Kyrie, Eleiſon!
Chriſte, tritt du in die Mitten,
Hör nicht auf für uns zu bitten,
Du biſt ja der Gnaden⸗Thron.
Kyrie, Eleiſon!
3. Kyrie, Eleiſon!
Vater, Sohn und Geiſt erhöre,
Rette deines Nahmens Ehre.
Laß den Thon für deinen Thron.
Kyrie, Eleiſon!

Zum Gloria.

GLoria! Gloria!
In der Höhe bey den Thronen;
Und die hier in Zion wohnen,
Stehn mit Lob und Ruhme da.
Gloria! Gloria!
2. Gloria! Gloria!
Der den Frieden läßt auf Erden
Zwiſchen GOtt und Menſchen werden,
Kommt mit ſeinem Reiche nah.
Gloria! Gloria!
3. Gloria! Gloria!
GOtt hat an uns Wohlgefallen,
Drum ſoll Mund und Hertze ſchallen,
Hier und dort Halleluja!
Gloria! Gloria!

Zur Epiſtel.

MEin GOTT, laß deinen Brieff mich ſeyn, Und ſchreib das Wort ins Hertz hinein! Was dein Apoſtel hat geſchrieben, durch deinen guten Geiſt getrieben; Gib auch durch dieſen Geiſt die Frucht zur Lehre, Straff und frommer Zucht, Damit ich ein Menſch GOttes heiſſe, Und guter Wercke mich befleiſſe.

fleiſſe. Es zeigt mir der Propheten Mund, und de Apoſtel Glaubens-Grund, daß ich nur ſoll au JEſum ſchauen; Laß mich auf dieſen Eckſtein bauen Dein Wort bleibt mir ein feſtes Wort, und ſchein an einem dunckeln Ort; Des Lichtes will ich mic bedienen, biß Morgen-Stern und Tag erſchienen Wie lieblich iſt der Bothen Fuß, der uns den Frieden bringen muß! Ach predigt Heyl mit gantze Schaaren! GOtt wird ſich Zion offenbahren.

Zum Evangelio.

1.

Süſſes Evangelium,
Das wie Milch und Honig ſchmecket,
Und mir Chriſti Prieſterthum
Durch viel Klarheit aufgedecket.
Du biſt meines Glaubens Ruhm,
Süſſes Evangelium!

2. Du biſt eine GOttes-Krafft,
Seeligmachend, die da gläuben.
Es kan deine Wiſſenſchafft
JEſum nur ins Hertze ſchreiben.
JEſus iſt allein der Kern,
JEſus aller Schrifften Stern.

3. Ey ſo ſtell mir JEſum für,
Wie er hat gelehrt, gewandelt,
Und mit ſeinen Wundern hier
Als Meßias wohl gehandelt.
Biß ſein Creutz und Tod zuletzt
Mich in Gnaden-Stand geſetzt.

4. Dieſes alles laß in mir
Meinen ſchwachen Glauben ſtärcken,
Und mich ein Exempel hier
In den Stapffen JEſu mercken,

Da

Daß ich würdig wandle ſo
Dieſem Evangelio.
5. Nun ich leb und ſterbe drauf,
Dieſe Lehre zu bekennen.
Keine Schande hält mich auf,
Dieſes meinen Ruhm zu nennen.
JEſus bleibt mein Eigenthum,
Und ſein Evangelium.

Zum Glauben.

1.

JCh gläube, HErr, ich gläube,
Du aber gib mir Krafft,
Daß meine Wiſſenſchafft
Im Hertzen feſt bekleibe.
Ich gläube, HErr, ich gläube.
2. Ich gläub an dich, GOtt Vater,
Du haſt die Welt gemacht,
Und mich ans Licht gebracht.
Du bleibſt auch mein Berather,
Mein GOtt, mein lieber Vater,
3. Ich gläub an dich, HErr Chriſte,
Du GOtt- und Menſchen-Sohn.
Dein Creutz mein Gnaden-Thron.
Und wenn ich ſonſt nichts wüſte,
So hab ich dich, HErr Chriſte.
4. Ich gläub an dich, ich gläube,
Der du mein Tröſter heißſt.
Hilff mir, du werther Geiſt,
Daß ich im Glauben bleibe,
Und lebe, wie ich gläube.

Kirchen-Gebet nach der Predigt.

GOtt Lob! wir ſind geſpeißt mit lauter Himmel-Brode, wir haben ſchon geſchmeckt die Kräffte jener Welt. GOtt ſelbſten ſprach mit uns, und ſein getreuer Bothe hat ſeinen Willen uns gar reichlich fürgeſtellt. Nun ſpiegelt ſich in uns mit aufgedecktem Lichte die Klahrheit, die von GOtt ſelbſt ausgegangen war. Was Fleiſch und Blut nicht weiß, ſtellt GOttes Angeſichte, das aus dem Worte ſcheint, in reicher Fülle dar. Ach GOtt, wir freuen uns, als über einer Beute, Daß du dein Wort in uns ſo wohl gepflantzet haſt. Wie lehreſt du dein Volck, wie liebeſt du die Leute, wohl dem, der deinen Ruff zu Ohr und Hertzen faßt. Laß nunmehr dieſen Brand, der in uns angezündet, ein ewigs Feuer ſeyn, das nie verlöſchen kan. Der Stein, den du gelegt, ſey allzeit feſt gegründet, der Weg, den du gezeigt, führt uns nur Himmel an. Gib, daß kein Irrthum uns die Brünnlein trübe mache, Und nimmermehr kein Wurm in dieſem Manna wächſt. Das Waſſer ſchwinde nie in dieſem Lebens-Bache, So offte Mund und Hertz nach deinem Troſte lächzt. Der Hammer im Geſetz hat unſer Hertz zerſchmiſſen, doch gab das Gnaden-Oel auch wieder Linderung. Du lieſſeſt einen Schatz in unſre Seele ſchlieſſen, und haben wir nur den, ſo ſind wir reich genung. Mach unſern Gang gewiß nach dem gehörten Worte, daß man beſtändiglich an deiner Rede bleibt. Erhalte dieſes Licht, auch wenn der Höllen Pforte durch ihren Wiederſtand den gröſten Unfug treibt. Wir legen nochmals uns als Thon zu deinen Füſſen, Mach durch dein Wort aus uns Gefäſſe deiner Ehr. Laß uns das beſte Theil erwählen und genieſſen, wenn Martha wenig hat, hat die Maria mehr. Gib, daß wir aus dem Thau die theure Perle leſen, die uns in dieſer Welt reich über alles macht; Dein Wort erweck in uns auch ein rechtſchaffnes Weſen, Aus welchem Chriſti Bild mit reinen Farben lacht. Hilff daß wir durch und durch durchs Wort geheiligt werden, der Glaube werde ſtarck, die Liebe mehre ſich, die Hoffnung nehme zu, und drückt das Creutz auf Erden, So gib uns auch Gedult, und tröſt uns wunderlich. Vergeß ich deines Worts, ſo werde mein vergeſſen, die Zunge klebe mir an meinem Gaumen an: Das ſoll der Wahlſpruch ſeyn bey jedem unterdeſſen, biß man dich wiederum im Tempel grüſſen kan. Wir nehmen dich mit uns, und gehn vergnügt von dannen, dein Geiſt verſiegelt das, was in dem Hertzen liegt, und wird nun alles das aus unſrer Bruſt verbannen, was dir zuwider iſt und unſer Heyl bekriegt, das Hertze bleibt bey dir, du wirſt es ſchon verſperren, bewohn es ewiglich, als dein geweyhtes Hauß. So ſind und bleiben wir Geſegnete des HErren, und gehn geſegnet ſo zur Kirch und Welt hinaus. Amen!

Hertzlicher Beicht-Seuffzer.

GOTT mein Erbarmer,
Hier lig ich Armer
Für deinem Thron.
Ach ſey mir gnädig,
Und ſprich mich ledig
Durch deinen Sohn.
Vergib die Sünden,
Laß mich entbinden;
Ich ſage zu,
Ich will im Leben
Nach Beßrung ſtreben,
Das würcke du.

Die GOtt vorgetragene Nothdurfft der Heiligen.

1.

HERR höre, HErr erhöre,
Breit deines Nahmens Ehre
An allen Orten aus.
Behüte die drey Stände
Durch deiner Allmacht Hände,
Beſchütze Kirch und Hauß.
2. Ach laß dein Wort uns allen
Noch ferner reichlich ſchallen
Zu unſrer Seelen Nutz.
Bewahr für allen Rotten,
Die deiner Wahrheit ſpotten,
Beut allen Feinden Trutz.
3. Gib du getreue Lehrer
Und unverdroßne Hörer,
Die beyde Thäter ſeyn.
Auf Pflantzen und Begieſſen
Laß dein Gedeyen flieſſen,
Und erndte reichlich ein.
4. Gib unſerm Kayſer Glücke,
Laß ſeine Gnaden-Blicke
Auf unſer Zion gehn,
Schütz ihn auf ſeinem Throne,
Und laſſe ſeine Krone
In vollem Glantze ſtehn.
5. Laß alle, die regieren,
Ihr Amt getreulich führen;
Schaff jederman ſein Recht,
Daß Fried und Treu ſich müſſen
In unſerm Lande küſſen;
Ja ſegne Herrn und Knecht.

6. Wend ab in allen Gnaden
So Feur, als Waſſer-Schaden,
Treib Sturm und Hagel ab;
Bewahr des Landes Früchte,
Und mache nicht zu nichte
Was deine Hand uns gab.
7. Gib uns den lieben Friede,
Mach alle Feinde müde,
Verleih geſunde Lufft;
Laß keine theure Zeiten
Auf unſre Gräntzen ſchreiten,
Da man nach Brodte rufft.
8. Die Hungrigen erquicke,
Und bringe die zurücke,
Die ſonſt verirret ſeyn.
Die Wittwen und die Wayſen
Wollſt du mit Troſte ſpeiſen,
Wann ſie um Hülffe ſchreyn.
9. Sey Vater aller Kinder,
Der Schwangeren Entbinder,
Der Säugenden Gedeyn.
Zeuch unſre zarte Jugend,
Zur Frömmigkeit und Tugend,
Daß ſich die Eltern freun.
10. Komm als ein Artzt der Krancken,
Und die im Glauben wancken,
Laß nicht zu Grunde gehn.
Die Alten heb und trage,
Auf daß ſie ihre Plage
Gedultig überſtehn.
11. Bleib der Verfolgten Stütze,
Die Reiſenden beſchütze,
Die Sterbenden begleit

Mit deinen Engel-Schaaren,
Daß ſie im Friede fahren
Zu Zions Herrlichkeit.
12. Nun, HErr, du wirſt erfüllen,
Was wir nach deinem Willen
In Demuth jetzt begehrt.
Wir ſprechen nun das Amen,
In unſers JEſu Nahmen,
So iſt der Wunſch gewährt.

Gläubige Annehmung des Prieſterlichen Segens.

1.

SO ſegne denn, GOtt Vater mich,
Behüte mich in allen Gnaden,
Und alſo kan mir gar nichts ſchaden;
Ich bin geſegnet ewiglich.
2. GOtt Sohn, erleucht auch über mir
Dein Gnaden-reiches Angeſichte,
So hab ich immer Licht im Lichte;
Du bleibſt in mir und ich in dir.
3. Du wolleſt auch, GOtt Heilger Geiſt,
Dein Antlitz nun auf mich erheben,
Und deinen edlen Frieden geben,
Weil du mein Pfand und Siegel heißſt.
4. Wohlan! ich habe GOttes Wort;
Der Segen iſt mir nun geſprochen,
Trotz, Satan, deinen Fluch und Pochen!
Ich bin geſegnet hier und dort.

Buß- und Beicht-Gebete.

MEin GOtt, hier windet ſich ein Wurm zu deinen Füſſen, ein Sünder bücket ſich in Staub und Aſche hier; Es drücket mich dein Zorn, es beißt mich mein Gewiſſen, und dein Geſetze ſtellt mir

Fluch und Donner für. Wo ſoll ich Armer hin? Ich bin der gröſte Sünder, Denn meine Miſſethat ſtinckt deinen Himmel an; Und ich gehöre nicht mehr unter deine Kinder, die Hölle hat bereits den Rachen aufgethan, wer gibt mir Thränen gnung mein Elend zu beweinen? Wo lauff ich in der Angſt vor deinem Grimme hin? Die Sonne will nicht mehr zu meiner Boßheit ſcheinen, ich ſeh die Engel ſchon vor meinen Laſtern fliehn. Wie viel, wie groß, wie ſchwer ſind meine Miſſethaten! Mehr, als der Sand am Meer, als Tropffen in der See. Wo bin ich, leider! hin mit meiner Schuld gerathen, in meinen Ohren ſchallt nur lauter Ach und Weh. Ich habe GOttes Bild mit Laſter-Koth beflecket, der Tauff-Bund iſt verletzt, ich bin in Sünden todt. Ich habe Sodoms Frucht und Satans Koſt geſchmecket, jetzt folgt auf Zucker Gifft, auf Wolluſt Höllen-Noth. Was hab ich doch gethan? vermaledeyte Sünde, in was vor Abgrund ſtürtzt dein wohlverdienter Lohn. Das iſt dein Schlangen-Stich, den ich jetzund empfinde, es brennt der Höllen-Gluth in meinem Hertzen ſchon. Es liegt nicht nur in mir die Wurtzel alles Böſen, daß mein Verſtand gantz blind, mein Wille gantz verkehrt; Ich gebe fort für fort dem Satan was zu löſen, wenn er wie Weitzen mich zu ſichten hat begehrt. Das hab ich ja geliebt, was du befiehlſt zu haſſen, hingegen das gehaßt, was doch zu lieben war. Nichts Gutes iſt in mir in allem Thun und Laſſen, mein gantzes Leben ſtellt nur lauter Greuel dar. Mir fehlt die wahre Furcht, das kindliche Vertrauen, die Liebe, da man dich von Hertzen lieb gewinnt. Wie mancher Abgott läßt in mir Altäre bauen, auf welchen Eigen-Will den Weyhrauch angezündt. Dein theurer Nahme iſt von mir geſchimpffet worden, wie manchen Schwur hab ich vergeblich nur gethan. Ich ſtund bey deinem Dienſt nur in der Heuchler Orden, ich lebte nicht darnach, und ruffte dich doch an. Der Sabbath hat mich offt in Welt-Geſchäfften funden, ich hörte wohl dein Wort, doch bracht ich keine Frucht. Und wenn die Füſſe gleich in deinem Tempel ſtunden, ſo hat das Hertze doch die Luſt der Welt geſucht. Die Ehre bin ich offt denſelben ſchuldig blieben, die du mir vorgeſetzt, und habe ſie betrübt, ich gab vor Segen Fluch, und haßte vor das Lieben, ohn was ich ſonſten mehr vor Boßheit ausgeübt. Durch Haß und Neid bin ich ein Mörder offt geweſen, wie unrein ſind bey mir Hertz, Augen, Ohr und Mund. Der Eigennutz hieß mich auf fremden Acker leſen, das ſcharffe Zungen-Schwerdt ſchlug offt den Nächſten wund. So hielt die böſe Luſt mich meiſtentheils gefangen, mich lüſterte zu viel nach der verbothnen Frucht; Und alſo blieb das Hertz in Satans Netze hangen, der Leib und Seele nur mit ſich zuſtürtzen ſucht. Ach! was ergreiff ich nun? Ich höre GOttes Dräuen, ſein Bogen iſt geſpannt, ſein Pfeil ſchon drauf gelegt. Ach! darff ich Aermſter denn gar nicht um Gnade ſchreyen? Iſt niemand, der mit mir noch ein Erbarmen trägt? Ach Vater! darff ich noch die Augen auf dich richten? Iſt auch ein böſes Kind noch deiner Gnade werth? Ich weiß ſonſt keinen Ort, wohin ich könnte flüchten, ſchau das verlohrne Kind, das jetzund wiederkehrt. Hier lieg ich, HErr, für dir, und will in Angſt zerflieſſen; Ach! höre nur ein Wort;

Ach! Ach! Barmhertzigkeit; Laß mich nur einen Blick, nur einen Blick genieſſen, mein Hertze ſtirbt mir ſonſt vor lauter Hertzeleyd. Mach mit mir, was du wilt, ich will es alles leiden, nur ſtoß mich ewiglich aus deiner Gnade nicht; Denn ſoll ich ohne Troſt von deinen Augen ſcheiden, ſo iſt der Stab ſchon da, den mir dein Urtheil bricht. Sind meiner Sünden viel, ſo lege doch dargegen die Tropffen, die dein Sohn vor mich vergoſſen hat. Diß Blut ſchreyt auch vor mich, drum laß dich doch bewegen, und ſieh auf ſein Verdienſt, nicht auf die Miſſethat. Mein Hertze läßt dich nicht, und meine Glaubens-Armen verſchrencken ſich ſo feſt um deine Füſſe hier, biß dir das Hertze bricht durch gnädiges Erbarmen, ach! deß getröſt ich mich, dein Eyd verheißt es mir. Gottlob! du zeigeſt mir ein gnädigs Angeſichte, ich ſehe keinen Blitz, nur lauter Sonnenſchein. Und da ich mein Gebet zu deinem Throne richte, ſo will mein JEſus ſelbſt der Redner vor mich ſeyn. Es locket mich dein Wort, es rufft mich deine Güte, wie hertzlich wohl wird mir nach meiner Beichte ſeyn. So nah ich denn zu dir mit gläubigem Gemüthe, laß deinen Geiſt in mir ein ſtarckes Abba ſchreyn. Mein Hertz iſt ſchon bereit ſich vor dir auszuſchütten, gib, daß ein jedes Wort aus Grund der Seelen geht; und wo mein Mund zu ſchwach im Beichten und im Bitten, ſo haſt du ja ein Ohr, das auch mein Hertz verſteht. Ich beuge meine Knie in meines JEſu Nahmen, du muſt mir gnädig ſeyn, ſo wahr du lebſt, mein GOtt; Du haſt ein Wort geredt, und das iſt Ja und Amen; Du willſt der Sünder Buß und nicht des Sünders Tod. Gib deinem Diener

Krafft, mein Hertze recht zu brechen, wenn mein Gewiſſen nun mit deiner Huld getröſt, ſo laß mir auch alsdenn Vergebungs-Worte ſprechen, denn was er löſen wird, iſt auch bey dir gelöſt. Die Hand, die er mir wird auf meine Scheitel legen, werff alle meine Schuld in Chriſti Wunden-Meer, hingegen gibt ſie mir des armen Zöllners Seegen, und ſtellt mir deine Huld aufs neue wieder her. Wohlan! ich nahe mich zu deinem Gnaden-Throne, hier ſitzt nicht nur ein Menſch, du ſelbſt, O GOtt, biſt hier; Darum erbarme dich, GOtt Vater, ſamt dem Sohne, auch du, o werther Geiſt, und alſo beicht ich dir.

Der 6. Pſalm.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

1.

Ach HErr, hier lieg ich Armer
Für deinem Gnaden-Thron;
Ich ſchreye, mein Erbarmer,
Ach gib mir nicht den Lohn,
Den mir dein Zorn beſtimmet,
Und züchtige mich nicht,
Weil du noch biſt ergrimmet;
Geh doch nicht ins Gericht.

2. HERR ſey mit mir in Gnaden,
Sieh meine Schwachheit an,
Und heile meinen Schaden,
Weil ſonſt kein Artzt nicht kan.
Es zittern meine Glieder,
Und deiner Plagen Joch
Drückt meine Seele nieder,
Ach HErr! wie lange noch?

3. Kehr dich zu meiner Bitte!

Errette meine Seel!
Hilff mir durch deine Güte,
Du Artzt in Jſrael;
Denn wolteſt du mich tödten,
So dächt ich deiner nicht,
Weil in der Höllen Nöthen
Dir auch kein Danck geſchicht.

4. Jch bin von Seufzen müde,
Weil ich die gantze Nacht
Bey meinem Thränen-Liede
Mein Lager naß gemacht.
Mein Antlitz iſt verfallen,
Für Trauren ungeſtalt.
Die Angſt macht mich vor allen
Noch für den Jahren alt.

5. Doch weiche, was mich kräncket;
GOtt hört mein Weinen ſchon,
Und hat ſein Ohr gelencket
Von ſeinem Gnaden-Thron.
Mein Flehn iſt durchgedrungen,
Und mein Gebeth das hat
Den Höchſten ſelbſt bezwungen,
Der vor ſo ferne trat.

6. Nun hab ich GOtt zum Freunde,
So mag es immer gehn,
Es müſſen meine Feinde
Mit Schanden nun beſtehn.
Erſchreckt und kehrt von dannen,
Tod, Teufel, Höll und Welt;
Wer wolte den verbannen,
Den GOttes Gnad erhält.

Beicht-

Beicht-Seufftzer.

Mel. Meine Seele/ laß es gehen.

1.

VAter, laß dein Hertze brechen,
Da mein Hertz im Leibe bricht,
Und vor Angſt nicht mehr kan ſprechen,
Als was dort der Zöllner ſpricht:
Sey mir armen Sünder gnädig,
Mache mich von Sünden ledig.

2. JEſu du biſt es alleine,
Der den Vater beugen kan;
Deine Wunden ſind auch meine,
Ach! ſo halt mit Beten an,
Biß die Worte ſich erheben;
Deine Sünden ſind vergeben.

3. Heilger Geiſt, ſprich meiner Seele
Deine ſüſſe Tröſtung ein,
Laſſe doch dein Gnaden-Oele
Meinen Wunden heilſam ſeyn;
Laß dein Seufftzen mich vertretten,
Und bey GOtt erhörlich beten.

4. Vater, Sohn und Geiſt erhöre!
Heilige Dreyfaltigkeit,
Es iſt deines Nahmens Ehre,
Ach ſo mache dich bereit,
Wenn ich auf die Knie falle,
Daß ein gnädigs Amen ſchalle.

Gebet nach der Beichte.

GElobet ſey der HErr, der mein Gebet erhöret, der meine Thränen hat in Gnaden angeſehn, nun iſt des Satans Reich in meiner Bruſt zerſtöhret; Wie GOtt verheiſſen hat, ſo iſt es auch geſchehn. Die Ubertrettung iſt bey ihm nunmehr vergeben, die Miſſethat getilgt, die Sünde zugedeckt; Vor war der Tod in mir, itzt aber nun das Leben, wie freundlich iſt der HErr, ich hab es ſchon geſchmeckt. Umfiengen mich zuvor der Höllen Band und Stricke, So leitet mich nun GOtt an Liebes-Seilen hin; An ſtatt der Höllen-Gluth ſeh ich nun Himmels-Blicke, Weil ich durch Chriſti Blut mit GOtt verſöhnet bin. Ich, das verlohrne Kind, bin jetzund wieder funden, Ich, das verlohrne Schaaf, bin glücklich aufgeſucht. Ich nahm das Löſe-Geld aus meines JEſu Wunden, Und bin geſegnet nun wenn das Geſetze flucht. Die ſchwere Sünden-Laſt ligt auf des Lammes Rücken, Der Purpur Chriſti hat die Blöſſe zugedeckt. Ich darff mich nun nicht mehr vor Moſes Stecken bücken, weil JEſus gegen mich die Hand ſchon ausgeſtreckt. Vor mein zerbrochnes Hertz ließ GOtt das Hertze brechen, Ich ſchlug an meine Bruſt, und JEſus Bruſt ward wund; Er ſelbſten ſprach vor mich, was ich nicht konnte ſprechen, Und was ich redete, gab er mir in den Mund. Wo iſt ein GOtt, wie du, du Vater aller Gnaden, Der an der Sünder Tod gar kein Gefallen hat? Du läſſeſt uns vielmehr durch Buſſe zu dir laden, Und deiner Gnad iſt mehr, als unſrer Miſſethat. Ach Vater! habe Danck vor deine groſſe Treue, daß du mich Aermſten nicht von dir verſtoſſen haſt; Es reuet dich dein Zorn bey meiner Hertzens-Reue, du legſt die Ruthe hin, die du auf mich gefaßt. Dein Antlitz klärt ſich auf, ich ſehe Sonnen ſcheinen, da mir zuvor dein Blick ein Blitz und Donner war; Erſt muß ich wohl vor Schmertz, doch itzt vor Freuden weinen, Und mein zerknirſchtes Hertz wird nun dein Danck-Altar. Wie ſoll ich deine Huld nach Würdigkeit erheben? Mein Mund iſt viel zu ſchwach, mein Hertz iſt viel zu ſchlecht Ein ſolches Opffer dir, wie du verdienſt, zu geben; Ach HErr, du biſt zugleich ſo gnådig als gerecht. Ich nahm in Boßheit zu, du aber in Erbarmen, die Buſſe ſchob ich auf, doch du die Gnade nicht; Ich fiel dir aber nicht aus deinen Vater-Armen, Ich liebte Finſterniß, du aber wirſt mein Licht. Ich war vor kurtzer Zeit recht gottloß noch geſinnet, Und deine Langmuth gieng mir auf dem Fuſſe nach; Jtzt da nun JEſus Blut auf meine Scheitel rinnet, So hör ich, was dein Mund vor Gnaden-Worte ſprach. Es heißt: Getroſt, mein Kind, die Sünden ſind vergeben! O Seegen! der mir ſelbſt den Himmel offen zeigt; O Urtheil! welches mir von neuem gibt das Leben. O Ausſpruch! der dein Hertz vollkommen zu mir neigt. Du wilſt kein Adama, wie billig, aus mir machen, Dein Hertz iſt anders Sinns, ich bin ein Ephraim; Drum retteſt du ein Kind auch aus der Höllen Rachen, die Gnade geht vor Recht, und Liebe löſcht den Grimm. So habe tauſend Danck, daß du mir Höllen-Brande den Himmel haſt geſchenckt, der ſchon verſchertzet war; Nun ſteh ich wiederum in einem Gnaden-Stande, Und biete Hertz und Hand zu deinem Dienſte dar. Was in dem Himmel iſt, wird über mich ſich freuen, daß ein verlohren Schaaf ſich wieder funden hat; Ich ſelbſten werde mich durch deine Krafft verneuen, Und keinen Weg mehr gehn, den ich als Sünder trat. Ach ſtecke ſelbſt das Ziel den frevlen Miſſethaten, Und haſt du mich einmahl vom Sünden-Schlaff erweckt, So laß mich nimmermehr in einen Stand gerathen, Da man aufs neue ſich mit altem Koth befleckt. O JEſu, treuſter Freund, dich muß ich nicht vergeſſen, Du haſt das Beſte hier in meiner Noth gethan; Daß mich der Höllen Schlund nicht plötzlich aufgefreſſen, und ich mich von der Schuld befreyet ſehen kan. Wie iſt mir doch ſo wohl, wie leicht iſt mir das Hertze, da meine Seele ſich in deine Wunden ſchmiegt, und mein Gewiſſen weiß von keinem Sünden-Schmertze; Dieweil der ſchwehre Stein im tieffen Meere ligt. Es iſt kein ander Heyl, als dein Verdienſt und Sterben, dein Creutze kan allein des Himmels Schlüſſel ſeyn; Wer dich zum Mittler hat, entgehet dem Verderben, und erndtet vor den Fluch nur lauter Seegen ein. O groſſe Liebes-Treu, ich hatte dich betrübet, Und du haſt deinen Feind der Liebe werthgeſchätzt; Hat jemand auf der Welt inbrünſtiger geliebet, Als du, Immanuel, den, der dich hat verletzt. Unzehlich Danck ſey dir, du treuer Advocate, Du haſt den Richter-Stuhl zum Gnaden-Thron gemacht; Und da mein bebend Mund bey GOtt um Gnade bate, So haſt du ſchon dein Blut vor mich zum Opffer bracht. Du blutigs Opffer du, du ſelbſt auch Hoherprieſter, durch dein Genugthun fällt die gantze Schuld dahin; Ein Strich mit Blut gemacht, durchſtreichet das Regiſter, In welchem ich bißher ſchwartz angeſchrieben bin. Mich kan nun kein Geſetz und Satan mehr verklagen, Dem iſt ſein Maul geſtopfft, und jenes iſt vergnügt; Wird man ins künfftige nach meiner Sünde fragen, So wiſſe man, daß ſie in JEſus Wunden liegt. Kein Balſam thut ſo wohl, als wie dein Troſt der Seelen, Der durch des Prieſters Mund aus deinem Hertzen floß; Nun ſchrecken mich nicht mehr der Höllen Trauer-Hölen, Ich liege wiederum in deinem weichen Schooß. Du haſt von neuem dich mit Blute mir verſchrieben; Ach laß mein Leben auch dir gantz ergeben ſeyn! Der Handſchlag iſt geſchehn, es heißt nicht Spott getrieben, Ich ſoll mich beſſern nun, du wirſt es mir verleyhn. Es ſoll nicht mehr geſchehn, wie ich mich hier verpflichte, mein Nimmerthun wird hier die beſte Buſſe ſeyn; Doch gib mir deinen Geiſt, der mich ſtets unterrichte, und flöſſe ſeine Krafft zum neuen Leben ein. O Geiſt voll Rath und That, haſt du das Werck vollendet. Und mich allein bekehrt, mein ſteinern Hertz erweicht, Hat mir dein heiligs Amt den Seegen zugewendet, Gib, daß mein Vorſatz auch die Kräffte nun erreicht. Ach leit und führe mich, ſo lang ich leb auf Erden, Führ ich mich ohne dich, ſo werd ich leicht verführt; Allein dein Zug kan mir zur beſten Bahne werden, Dein Finger zeiget mir, was mir zu thun gebührt. Nun Sünde, packe dich, du biſt die Frucht der Höllen, dem Teuffel ſey nunmehr auf ewig abgeſagt. Mein Hertze will ich hier in JEſus Hände ſtellen, So leb ich gantz getroſt, ſo ſterb ich unverzagt. Bereit indeſſen nur die Tafel deiner Wunder, Und lade, JEſu, mich zu deiner Hochzeit ein; Entzünd in meiner Bruſt den wahren Glaubens-Zunder, Und laß mein Hochzeit-Kleid und Schmuck dich ſelber ſeyn. So geh ich wohl geſchickt vom Beicht-Stuhl zum Altare, Was du dort zugeſagt, verſiegelſt du mir hier; Gib, daß ich dieſes Wort in meiner Bruſt verwahre: GOtt Vater, Sohn und Geiſt, vergib die Sünde mir.

Abſolutions-Lied.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür, ꝛc.

WOhl mir! und aber wohl!
Die Sünden ſind vergeben;
Der mich verderben ſoll,
Der ſchencket mir das Leben.
Sein Fluch verwandelt ſich
In Segen über mich.
2. Ich war lebendig todt;
Doch weil mein Heyl geſtorben,
Hat ſeine Todes-Noth
Das Leben mir erworben.
So macht des Sohnes Blut
Den Zorn des Vaters gut.
3. Die Sündfluth kan nicht mich,
Nur meine Schuld erſäuffen.
Ich darff nur veſtiglich
Nach JEſus Wunden greiffen,
So ſtellt ein Abgrund mir
Den andern tröſtlich für.
4. O angenehme Hand,
Die auf mich Gnade leget,
Und was mich ſonſt verbannt,
In Chriſti Wunden träget!
Iſt das die Loſung nicht,
Die mein GOtt ſelbſt verricht?
5. Das heißt ein Gnaden-Stuhl,
Mit Chriſti Blut begoſſen.
Hier wird der Höllen Pfuhl
Mit Schanden zugeſchloſſen;
Hingegen öffnet ſich
Der Himmel über mich.
6. Steh auf, betrübtes Hertz,

Von deines JEſu Füſſen,
Er will dich auf den Schmertz
Mit ſeinen Lippen küſſen,
Und was ihnen fleußt,
Iſt lauter Krafft und Geiſt.

7. Die Abſolution
Verſiegle tauſend Amen;
So geheſt du davon
In deines JEſu Nahmen,
Und biſt ſo fromm und rein,
Wie Neugebohrne ſeyn.

8. Geh hin, und beßre dich!
Du haſt es GOtt verſprochen;
Indeſſen freu ich mich,
Das Brod iſt ſchon gebrochen,
Der Kelch iſt eingeſchenckt,
Der mich zum Leben tränckt.

9. Mich hungert und mich dürſt
Nach dieſen Süßigkeiten;
O du mein Lebens-Fürſt,
Laß bald den Tiſch bereiten.
So bin ich abſolvirt,
So bin ich wohl tractirt.

Andacht vor dem Tiſche des HErrn.

GOtt Lob! hier ſteht der Tiſch, den JEſus ſelbſt gedecket, hier iſt das fette Mahl, das er den Völckern macht; Hier iſt die ſüſſe Koſt, die nach dem Himmel ſchmecket, Und GOttes Weinſtock hat den edlen Tranck gebracht. Der Schatten iſt dahin, das Oſter-Lamm verſchwunden, die Chriſten haben hier ein ander Oſter-Lamm; Hier fließt der Lebens-Brunn aus JEſus tieffen Wunden, Die Seele küſſet hier den rechten Bräutigam. Erſchrickſt du nicht, mein Hertz, vor dieſer Königs-Tafel, Wo ſelbſt die Majeſtät zu Tiſche dienen will? die Liebe ſteigt allhier zur allerhöchſten Staffel, Und iſt ſelbſt Wirth und Tracht; O rares Liebes-Spiel! Doch ſpiele nicht damit; GOtt hat dich laſſen laden, Du ſolt an JEſus Bruſt, als wie Johannes ſeyn; Biſt du nicht wohl geſchickt, ſo liebſt du deinen Schaden, Und nimmſt, als einen Gifft, die Lebens-Speiſen ein. Wer bin ich, JEſu doch, daß du ſo hoch mich ehreſt, Und deinen Leib und Blut zu einem Pfande gibſt? Wer bin ich, daß du mich durch diß Geſchencke lehreſt, Wie du den armen Gaſt ſo gar von Hertzen liebſt? Ich werde gantz entzückt bey dieſen Wunder-Gaben, die mir fürwahr kein Menſch, kein Engel geben kan; Hier iſt Vernunfft zu ſchwach, nur Glauben muß man haben. O was vor Tieffen trifft mein blöder Geiſt hier an? Ich muß den Finger hier auf meine Lippen drücken, Und ſagen, daß der Tiſch mir ein Geheimniß ſey; Doch, weil mich dieſe Koſt ſoll laben und erquicken, So ſteh, o JEſu! mir mit deinem Geiſte bey. Ich bin nicht würdig gnung diß theure Pfand zu nehmen, Und gleichwohl meldeſt du dich ſelber bey mir an; du klopffeſt an mein Hertz, ich aber muß mich ſchämen, weil dieſes arme Dach dich ſchlecht bewirthen kan. Doch, wär es noch ſo ſchlecht, iſt es doch angenehme, Weil durch die Buſſe ſchon der Weg dazu gemacht; Im Glauben wird dir auch ein Bethlehem bequeme, Ob man es ſonſt für klein und unwerth hat geacht. Drum komm, du groſſer Gaſt, mein Hertz iſt dir geräumet, Ich lächze recht nach dir, mich hungert und mich dürſt; Ein jeder Augenblick ſcheint mir allhier verſäumet, Biß du mir Koſt und Moſt zum Labſal geben wirſt. Doch laß mich Himmel-werts mit den Gedancken ſchwingen; Hier iſt nur Himmel-Brod, hier iſt nur Engel-Wein. Man muß ein himmliſch Hertz zu dieſer Mahlzeit bringen, Und auf der Erden hier, als wie im Himmel ſeyn. Dein Fleiſch und Blut iſt mein, mein Fleiſch und Blut iſt deine, So bald dein Abendmahl von mir genoſſen iſt; Drum gib, daß ichs mit Ernſt bey dieſer Tafel meyne, und daß mein Hertze ſich recht an das deine ſchließt. Verriegle meine Bruſt vor irrdiſchen Gedancken, Daß auch kein eintzger Blick auf eitle Sachen geht; Und halte meinen Geiſt in ſolchen engen Schrancken, daß mir kein Hinderniß aus eigner Schuld entſteht. Und alſo komme denn, du groſſer Hoherprieſter, Daß Leib und Seele dir zum Tempel werden kan; Zeuch triumphirend ein, des Höllenreichs Verwüſter, und richte dein Reich dir in meinem Hertzen an. Aus Liebe kommeſt du, du ſturbſt aus dieſem Triebe, aus Liebe ſtiffteſt du diß theure Sacrament; Ach! ſo empfang ich hier das Teſtament der Liebe, Drum gib, daß auch mein Hertz in lauter Liebe brennt. Komm, mein Melchiſedech, mit deinem Brod und Weine, Erquicke meinen Geiſt, er iſt von Seufftzen matt; Schau, wie ich hier vor dir faſt ſterbende erſcheine, O mache meine Seel von deiner Gnade ſatt. Du theure Specerey, du Frucht vom Lebens-Baume, Du wahrer JEſus-Leib, komm in mein Hertz hinein, Faßt dich der Himmel nicht, doch wird in dieſem Raume, den du ſelbſt haſt erwählt, dein andrer Himmel ſeyn. Du Artzney vor den Tod, du ſüſſes Himmels-Manna, du Pfand der Seeligkeit, durchzuckre Hertz und Mund, die Seele jauchzet ſchon, und ruffet ſet Hoſianna, Verſiegle kräfftiglich den neuen Gnaden-Bund. Du rothes Trauben-Blut, das Edoms Kelter ſchwitzet, du Thau von Golgatha, der Sündē Wider-Gifft; Du reiner Gnaden-Schweiß, der auf die Sünder ſpritzet, du Lebens-Balſam du, der aus dem Himmel triefft. O flieſſet in mein Hertz, ihr heiſſen Liebes-Tropffen, ich lege meinen Mund an JEſus Wunden hier; Kein Tod, kein Teuffel kan mir dieſen Brunn verſtopffen, aus dieſem Felſen quillt der Lebens-Strom herfür. Führ mich, du rothes Meer, nach dem gelobten Lande, Und löſch in meiner Bruſt der Sünden Flammen aus; Hingegen ſey das Oel zu meinem Liebes-Brande, und reinige mein Hertz, als dein geweyhtes Hauß. Hier iſt ja GOttes Blut, und nicht das Blut der Kälber, Das bey der Jüdenſchafft auf dieſes Opffer wieß; Der Schatten iſt vorbey, hier wäſcht uns Chriſtus ſelber. Hier iſt ſein eigen Blut, der Chriſten goldnes Vließ. Nun kehre bey mir ein, ich warte mit Verlangen. Die Bundes-Lade führ in meinem Hertzen ein; Darinnen will ich dich, o Lebens-Brod! umfangen, Da ſoll dein Narden-Glaß, du köſtliches Waſſer, ſeyn. Ich nah mich immer mehr zu deinem Liebes-Tiſche, Ich nahe mich zu GOtt; GOtt! nahe dich zu mir, und gib, daß ſich mein Hertz durch dieſe Koſt erfriſche. Dein Leib mein Honigſeim, dein Blut mein Malvaſier. Kan ich diß hohe Werck nicht nach Vermögen faſſen, So halt ich mich doch feſt an deines Wortes Krafft; Ich will mich zum Altar die Einfalt gängeln laſſen, auf daß kein Zweiffel nicht an meiner Seelen hafft. Ein gantz zerknirſchter Geiſt ſoll meine Salſen heiſſen, die dieſes Paſſah mir nur deſto ſüſſer macht; die

Demuth ſoll mich gantz zu deinen Füſſen reiſſen, weil deine Hoheit mich der Liebe würdig acht. Ein gantz verſöhntes Hertz ſoll meine Gaben bringen, und wer mein Feind bisher, der heiſſet nun mein Freund; Mein Glaube ſoll ſich hin zu deinen Wunden dringen, und ſehen, was für Wein die Liebe hat geweint. Ach HErr! ich laß dich nicht, biß daß du mich geſegnet, ich bin ein dürres Land, komm und erquicke mich. Gib, daß dein Himmel mir ſo Brod als Waſſer regnet, Mein Hertze ſchmeckt dich ſchon, mein Geiſt empfindet dich; So komm, mein Seelen-Schatz, und laß dich freundlich küſſen, Führ mich von mir zu dir, ja gar aus mir in dich. So bald mein Mund nur wird die ſüſſe Koſt genieſſen, So bald gib auch die Krafft der Seelen innerlich. Ihr Engel, führet mich zu dieſer Gnaden-Tafel! Weich, Satan, nur zurück, mein JEſu, ſey gegrüßt! Auf dieſer Seiten iſt die erſte Himmels-Staffel, Da auf der andern gar mein Hertz im Himmel iſt.

Geiſtliches Tiſch-Lied.

Mel. JEſu meine Freude / ꝛc.

1.

SEelen-Gaſt, erſcheine,
Komm im Brod und Weine,
Gib mir Leib und Blut.
Zeige mir jetzunder,
Was vor groſſe Wunder
Dein Gedächtniß thut.
Küſſe mich, ich küſſe dich,
Schenck dich mir zum Angedencken,
Ich will dir mich ſchencken.

2. Hier wird aufgetragen,

Mehr als ich kan ſagen;
O gewünſchte Tracht!
Hier iſt eine Speiſe,
Die verborgner Weiſe
Uns recht himmliſch macht.
Hier iſt Moſt, wer ihn gekoſt,
Kan bereits auf dieſer Erden
Schon unſterblich werden.

3. Iß, o Hertz! diß Manna,
Singe: Hoſianna!
Das iſt Davids Sohn,
Der mich hat erwählet,
Und ſich mir vermählet,
Er, mein Gnaden-Thron!
Ach! verbleib, du reiner Leib,
Von mir ewig ungeſchieden,
So bin ich zufrieden.

4. Edoms Kelter-Treter,
Tauch den Miſſethäter
In dein rothes Blut.
Laſſe meine Flecken
Deinen Purpur decken,
Und ſprich vor mich gut,
Ach! durchſtreich die Schuld zugleich,
In dem Sünd- und Straff-Regiſter,
O mein Hoherprieſter!

5. Wer will mich verdammen?
Tretet her zuſammen,
Die ihr Feinde heißt!
Da der Zorn geſtillet,
Das Geſetz erfüllet,
Und mich JEſus ſpeißt,
Bieth ich Trutz gantz gutes Muths,

Weil ich nunmehr zum Paniere
Blut des Lammes führe.
6. Kräfftiges Geſchencke,
Köſtliches Getträncke,
Komm und labe mich.
Zeuch in meine Seele,
Denn des Hertzens Höle
Machet Raum für dich;
Gib mir Krafft und Lebens-Safft,
Zier mich ſelbſten mit dem Kleide
Zu der Hochzeit-Freude.
7. Nun, ihr Sinnen, ſchmecket,
Weil der Tiſch gedecket,
Wie GOtt freundlich iſt.
Sehet, GOttes Diener
Reicht euch den Verſöhner,
Den man hier genießt.
Tretet dar hier zum Altar!
JEſus kömmt! Ach ſey willkommen!
Labſal aller Frommen.

Bey der Genieſſung des wahren Leibes CHriſti.

JEſu, wahres Himmel-Brod!
Speiſe mich mit deinem Leibe,
Daß ich einverleibt dir bleibe;
Artzney wider Noth und Tod,
Bleibe mir im Hertz und Munde,
Biß zur letzten Todes-Stunde.

Bey der Genieſſung des wahren Blutes CHriſti.

JEſu, Weinſtock voller Krafft,
Labe mich mit deinen Trauben,

Und vermehr in mir den Glauben,
Der an deinen Wunden hafft.
Laß durch dieſes Blutes Schreiben
Mich im Lebens-Buche bleiben.

Andacht nach dem Tiſche des HErrn.

WO bin ich? In der Welt? Wie? Oder in dem Himmel? Ich bin gantz auſſer mir, weil JEſus in mir iſt; Mein Geiſt iſt gantz entzückt, und hört kein Welt-Getümmel, weil ſich die Seele nur mit ihrem Freunde küßt. Hier iſt Immanuel, mein GOtt mit mir verbunden; Der Wein-Stock ſtehet hier, dran ich die Rebe bin; Ja, meine Seel iſt Braut in ihres JEſu Wunden, der Mahl-Schatz Leib und Blut; O! ſeliger Gewinn! O! mehr, als Engel-Koſt, wie haſt du mich gelabet? O! mehr, als Himmels-Brod, wie haſt du mich erquickt? Du haſt den matten Geiſt mit neuer Krafft begabet, daß er ſich lebend nun und nicht mehr todt erblickt. Wohl mir! ich bin verſehn mit lauter Himmels-Schätzen, mein GOtt und ich ſind eins, und bleibens ewiglich; nun kan mich keine Noth aus dem Beſitzthum ſetzen, und ich verlache nur der alten Schlangen Stich. Mein trauter Hertzens-Gaſt ſey hoch gebenedeyet, ſey ewiglich gelobt, ſey ewiglich geliebt; Weil du mein armes Hertz ſo hertzlich haſt erfreuet, und deine Liebe mir ſo groſſe Fülle gibt. Dein Tod iſt ein Geruch des Lebens zu dem Leben, (o edles Gut! o Schatz! der nicht zu ſchätzen iſt,) und deſſen Krafft wird mir durch Leib und Blut gegeben, da meine Seele ſich mit deinem Geiſte küßt. Mir mangelt nunmehr nichts auf dieſer grünen Auen, mich dürſtet nun nicht mehr bey dieſen Strömen hier; Mein Auge kan dich nun mit

Glaubens-Blicken ſchauen, und ſpiegelt ſich hinfort, o wahres Licht! in dir. Du lebeſt, und ich auch; dein Leben iſt mein Leben; Wer dieſes Brod geneußt, der ſtirbt nicht, wenn er ſtirbt; Er lebet, wenn er todt, denn Er iſt ihm gegeben, der, als des Todes Tod, ihm ewigs Heyl erwirbt. Was Adam hat verſchertzt, das iſt mir wieder worden, der rechte Lebens-Baum ertheilt mir ſeine Frucht. Ich ſtehe nun nicht mehr in der Verdammten Orden, weil mich der ſegenet, der für mich ward verflucht. Wie wird die Seele nun in Wolluſt fetter werden; Wie ſeelig wird mein Hertz bey dieſem Siegel ſeyn; Die Jacobs-Leiter führt zum Him̃el von der Erden, Diß rothe Seil faßt mich ins Lebens-Bündlein ein. Es mag nun, wer da will, Egyptens Fleiſch-Topff ſuchen, es mag die geile Welt nach Wolluſt lüſtern ſeyn: Der Satan ſtreuet Gifft in ihre Mandel-Kuchen und ſchenckt in ſeinem Kelch nur Babels Tropffen ein. Hier iſt die rechte Frucht von Arons grünen Stecken, des Joſephs Gnaden-Kelch weiſſaget lauter Heyl; Hier kan ein Hungriger die Sabbaths-Aehren ſchmecken, hier wird dem Durſtigen der Jacobs-Brunnen feil. Ach! habe Danck, mein Artzt, daß du mich ſo verbunden, mein Schade iſt von dir biß auf den Grund geheilt. Es bluten nun nicht mehr die alten Sünden-Wunden, weil deine Wunden mir die Artzney ſelbſt ertheilt. Mein Hertz kam hungrig her, nun iſt es wohl geſpeiſet, es lächzete mein Mund, nun iſt er wohl geträncket, und da ich lauter Schaam und Blöſſe vorgeweiſet, ſo haſt du mir ein Kleid voll Herrlichkeit geſchenckt. Ich kam gebunden her, die Bande ſind zerriſſen; Ich kam beſudelt her, nun bin ich ſchön und rein; Ich war von dir getrennt, und jetzt darff ich dich küſſen; Vor ſah ich lauter Blitz, nun lauter Sonnen-Schein. Ach habe Danck, mein Hirt, vor deine Seelen-Weide, dein Schäflein iſt ergötzt auf dieſer ſüſſen Trifft; Es pranget nun forthin im reinen Wollen-Kleide, und weiß auf deiner Au von keinem Sünden-Gifft. Mir iſt auf einmal hier der gantze Schatz gegeben, den mir dein Creutz und Tod zuwege hat gebracht; Dein Wort betreugt mich nicht, das lauter Geiſt und Leben, das Pfand iſt gar zu groß, das du mir zugedacht. So bleibe denn in mir, daß ich in dir verbleibe, behalte dir das Hertz, das du genommen haſt; Ich bin nunmehr ein Glied am auserwählten Leibe, gib, daß mein Geiſt dich nun in Ewigkeit umfaßt. Laß deinen Leib und Blut mein gantzes Hertz erfüllen, die Seele wiſſe ſonſt von keiner Süſſigkeit. Es müſſe dieſe Koſt mir alle Sehnſucht ſtillen; Es folgt auf dieſen Tranck des Geiſtes Trunckenheit. Du ſüſſe Liebe du, laß mich dich wieder lieben, und Thür und Thor in mir der Welt verriegelt ſeyn; Dein Leiden ſey mir ſtets in meine Bruſt geſchrieben; Dein Creutze präge ſich in meinem Hertzen ein. Vergeß ich, JEſu, dein, ſo werde mein vergeſſen, die Zunge klebe mir an meinem Gaumen an, wo ich nicht ſtets gedenck an dieſes Wunder-Eſſen, und wie dein Wunder-Brunn ſo herrlich laben kan. Erhalte nun auch ſelbſt den jetzt geſtärckten Glauben, dein Blut ſey Oel zur Gluth, daß er ſtets heller brennt; Und laſſe nimmermehr den Troſt vom Hertzen rauben, der mich aufs neue nun dein liebes Schooß-Kind nennt. O! laß mich diß verſtehn, das ſey das wahre Leben, wenn man nur lebt in dir, hingegen ſtirbt der Welt; Und will mir. Fleiſch und Blut im Fromm-ſeyn widerſtreben, ſo gib mir deinen Geiſt, der es im Zaume hält. Laß, wie die Reben thun, mich allzeit um dich winden, weil du mein Weinſtock biſt, der Safft und Krafft mir gibt; Ja laß die Liebe mich mit dir ſo feſt verbinden, daß dich mein gantzes Hertz nun über alles liebt. Gib, daß ich, als ein Zweig in dich gepfropffet bleibe, und täglich neue Frucht im Glauben bringen kan. Dein Geiſt ſey ſtets in mir, der mich zum Guten treibe, er führe mich forthin auf neue Lebens-Bahn. Hilff, daß ich täglich mag an deinen Tod gedencken, und ihn verkündigen, wie du befohlen haſt; Will mich mein Fleiſch und Blut vom rechten Wege lencken, ſo zeige mir dein Bild, wie du am Creutz erblaßt. Laß mich die Sünde nun, als eine Schlange fliehen, denn du und Belial, ſtimmſt doch nicht überein; Hingegen laß mein Hertz mit Ernſte ſich bemühen, an deinem Leibe nun ein wahres Glied zu ſeyn. Gib, daß kein neuer Fall mich aus der Gnade ſetze, die du mit Leib und Blut mir jetzt verſiegelt haſt, daß mein Gewiſſen ſich durch keine That verletze, die wieder dich verjagt, du hochgeliebter Gaſt. Dem Teuffel ſag ich ab, und allen ſeinen Wercken; Dir aber ſag ich zu, getreu und fromm zu ſeyn; Doch muſt du ſelber mich in dieſem Vorſatz ſtärcken, Und deines Geiſtes Krafft zu allem mir verleyhn. Für allem will ich dich, und denn den Nächſten, lieben, mein Hertz ſoll dein Altar, mein Geiſt dein Opffer ſeyn, und meine Seele bleibt dir ewiglich verſchrieben, du, meiner Seelen Luſt, mein Troſt in aller Pein. Mit deinem Blute will ich Welt und Teuffel ſchlagen, trotz dem, der dieſes Pfand aus meinen Händen reißt! So frag ich auch nicht mehr nach andern Jammer-Plagen, weil dieſer Zucker mich vor aller Wermuth ſpeißt. Und endlich mag der Tod an mir zum Ritter werden, was mich zum Leben ſpeißt, das heißt ihm lauter Gifft; Ach ja! ich ſchmecke ſchon den Himmel auf der Erden, wer weiß, was du mir erſt im Himmel ſelbſt geſtifft? Nun, Vater, ſegne mich in Chriſto deinem Sohne, geſegne Speiß und Tranck, du theurer Gnaden-Geiſt, ſo ſteh ich freudig auf vor deinem Gnaden-Throne, und nehme den mit mir, der JEſus iſt und heißt.

Der danckbare Tiſch-Gaſt.

Mel. HErr GOtt nun ſey gepreiſet.

1.

O Unausſprechlichs Weſen!
Mein JEſus iſt in mir,
Und ich bin ſchon geneſen
Bey dieſer Tafel hier.
Die Frucht, die ich genieſſe,
Iſt meiner Kehlen ſüſſe,
Mehr als ich ſagen kan.
2. Mein Geiſt von Wolluſt truncken,
Iſt in ein Gnaden-Meer
Entzückt hinab geſuncken.
Wer gibt mir Flügel her,
Mich in die Höh zu ſchwingen,
Und dem ein Lied zu ſingen,
Der mir ſo wohl gethan?
3. Ach! nun iſt meine Seele
Ein rechtes Paradieß.
Es ruht in dieſer Höle
Mehr, als ein güldnes Vließ.

Ich gebe dieſe Schätze,
Woran ich mich ergetze,
Nicht vor die gantze Welt.
4. Mein Loos iſt mir gefallen
Aufs allerlieblichſte;
Der alles iſt in allen,
Der Aufgang aus der Höh
Hat in mir Platz genommen,
Und iſt ſo nahe kommen,
Als ich mir ſelber bin.
5. Das ſind die grünen Auen,
Wo Lebens-Weide wächßt.
Hier läßt der Himmel thauen,
Wenn meine Seele lächtzt;
Hier kan ich JEſum küſſen,
Und den ans Hertze ſchlieſſen,
Der mir das Hertze gibt.
6. Wohl mir! den Himmels-Fürſten
Trag ich in meiner Bruſt;
Nun wird mich nicht mehr dürſten
Bey der geſchmeckten Luſt.
Mich ſchreckt der Tod vergebens,
Weil mir das Brod des Lebens
Zur Speiſe worden iſt.
7. Das ſind die Liebes-Siegel,
Die auf mein Hertz gedrückt,
In dieſem Gnaden-Spiegel
Wird Heyl und Theil erblickt.
Bey dieſem Lebens-Baume
Find ich im kühlen Raume,
Was Leib und Seel erquickt.
8. Ich hab und will ihn halten,
Den meine Seele liebt;

Er ſoll mein Hertz verwalten,
Das ſich ihm gantz ergibt.
Mein Geiſt ſoll an ihm kleben,
Ich will in ihme leben,
Und er allein in mir.
9. Der Nachſchmack dieſer Speiſe
Soll mir ein Vorſchmack ſeyn,
Auf meiner Lebens-Reiſe,
Vom Himmel-Brod und Wein,
Die ich dort werde ſchmecken,
Wenn du wirſt Tafel decken
Zu Zions Hochzeit-Mahl.
10. Ich gehe nun von hinnen
Und nehme dich mit mir.
Ach! ſtelle meinen Sinnen
Das zum Gedächtniß für:
Wer dich recht will empfinden,
Der muß ſich auch verbinden,
Dir ewig treu zu ſeyn.
11. Bey mir ſoll es nun heiſſen,
Mein Hertz iſt, wo mein Schatz.
Ich werde mich befleiſſen,
Den dir geweyhten Platz
Der Sünde zu verſchlieſſen,
Und dich allein zu küſſen,
Biß ich gar bey dir bin.

Gebet durch die heilige Advents-Zeit.

Willkommen GOtt und Menſch! wir ſingen Hoſianna! HErr JEſu, geſtern, heut und auch in Ewigkeit; Du biſt das Lebens-Brod, das Honig-ſüſſe Manna, Das uns der Himmel jetzt in unſre Hertzen ſtreut. Du Held aus Davids Stamm, der frommen Väter Hoffen, der Jüden Ehrenpreiß, der Heyden Troſt und Licht; Durch dich hat Zions Wunſch erwünſchet eingetroffen. Wir warten künfftig hin auf keinen andern nicht. Die Tochter Zion jauchzt, und heiſſet dich willkommen, ſie macht die Thore weit, und alle Thüren hoch; Du wirſt mit Lob-Geſchrey und Pſalmen angenommen, Es ſchallt Jeruſalem von deinem Lobe noch. Du eingefleiſchter GOtt, geh bey uns nicht vorüber, Weil Kirche-Hauß und Hertz dir Angel-offen ſtehn; Hier iſt ein Betphage, du wirſt darein viel lieber, Als in die ſtoltze Stadt der Bürger Salems gehn. Du zeigeſt keine Pracht, du ſucheſt keine Krone, Wie man die Könige auf Erden ſonſt erhöht; Du bringſt ein Reich mit dir von deinem Himmels-Throne, Das in Gerechtigkeit und Heiligkeit beſteht. Du reiteſt arm daher, und haſt der Gottheit Strahlen in eine Knechts-Geſtalt mit Willen eingehüllt; Dein ſchlechter Aufzug ſoll uns vor die Augen mahlen, Wie viel die Demuth ſelbſt bey dir, dem Höchſten, gilt. Du, der Gerechte kommſt zu uns, als groſſen Sündern; Du ſelbſt die Heiligkeit, ziehſt bey den Greueln ein; Du, groſſes GOttes-Kind, wilſt den verworffnen Kindern ein angenehmer Gaſt zu ihrem Heyle ſeyn. Ach! komm, Jmmanuel, zu deinen Reichs-Genoſſen, Denn unſer Wille beugt ſich willig unter dich; Lenck uns nach dem du wilſt, wir folgen unverdroſſen, Du führeſt wunderlich, doch aber ſeeliglich. Ein frommer König fragt nach frommen Unterthanen; Der Jünger Ruhm iſt fein, du ſendeſt und ſie gehn; Laß den Gehorſam auch bey uns die Straſſe bahnen, Daß, wenn du uns bedarffſt, wir alles laſſen ſtehn. Wir wollen Hände dir, nicht Kleider unterlegen, Ein jeder Lob-Spruch ſoll ein grüner Palm-Zweig ſeyn; Die Hertzen liegen ſelbſt auf deinen Ankunffts-Wegen, ſo führen wir dich nun mit Hoſianna ein. Allein, gleichwie wir uns der erſten Ankunfft freuen, Die voller Sanfftmuth iſt, und voller Gnaden-Schein, So laß hingegen auch uns vor der andern ſcheuen, wenn Sonne, Mond und Stern, verfinſtert werden ſeyn. Du wirſt einmahl mit Krafft und Herrlichkeit erſcheinen, So eilend als ein Blitz durch Lufft und Wolcken bricht; Ach! laß uns wacker ſeyn, die Sünde ſtets beweinen, und beten, daß dein Mund kein hartes Urtheil ſpricht. Der Feigen-Baum blüht ſchon, die Welt iſt reiff zur Straffe, Gib, daß ſich jedermann ſtets in Bereitſchafft hält, Und niemand dieſen Tag mit Sicherheit verſchlaffe, der einem Fall-Strick gleich die Menſchen überfällt. Durch Buß und Glauben kan man alle dem entgehen, Dein iſt der Richter-Stuhl und auch der Gnaden-Thron; Laß uns nur ſtets bereit zu ſolcher Ankunfft ſtehen, ſo ſtehn wir würdiglich auch vor des Menſchen Sohn. Indeſſen laß an uns auch Wunder hier geſchehen, daß wer dich hört und ſieht, Meßiam kennen muß; Nimm unſern Auſſatz weg, laß alle Blinde ſehen, ſchleuß auf der Tauben Ohr, und ſey der Lahmen Fuß. Die geiſtlich Todte ſind, laß geiſtlich auferſtehen, den Armen predige dein Evangelium; Das Creutze, das du trägſt, wenn wir vorüber gehen, ſey uns kein Aergerniß, vielmehr ein groſſer Ruhm. Gib daß wir nimmermehr dem ſchwancken Rohre gleichen, das in der Wüſten ſich auf jeden Wind bewegt; Laß auch kein weiches Kleid uns unſern Sinn erweichen, das ſonſt die falſche Welt um manche Schultern legt. Verleyh uns

Freudigkeit, dich treulich zu bekennen, Johannes läugnet nicht, ſein Mund iſt froh und frey; Es iſt der gröſte Ruhm, ſich deinen Diener nennen; Ach hilff! daß Ja und Nein ſtets unſre Rede ſey. Und wenn dein Engel will dir einen Weg bereiten, Wenn ſeine Stimme hier auch durch die Wüſten geht, ſo räume mir das Hertz von allen Eitelkeiten, Daß es nur dir allein zur Ankunfft offen ſteht. Ich bin auf dich getaufft, ein Gliedmaß der Gemeine, In deren Mitten du noch täglich trittſt und biſt; Gib, daß mein Tauff-Bund ſtets auch in den Wercken ſcheine, ſo ſag ich, wenn man fragt, mit Recht: Ich bin ein Chriſt.

Advents-Lied.

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier.

1.

DU Geſegneter des HErrn,
Warum willſt du drauſſen ſtehen?
Komme doch, o Jacobs-Stern,
In uns allen aufzugehen;
Eile doch, o werther Gaſt!
Nimm in unſern Hertzen Raſt.

2. Glaub und Liebe gehen dir,
O Immanuel! entgegen;
Was wir haben, wollen wir
Dir zu deinen Füſſen legen.
Du biſt unſer Fleiſch und Blut,
Darum ſind wir wohlgemuth.

3. Du biſt kommen, und kömmſt noch
In dem Wort und Sacramente;
Und dein Zion freut ſich hoch
Uber deinem Kirch-Advente.
Ihre Töchter ſingen dir
Lauter Hoſianna für.

4. Hochgelobter Davids-Sohn,
Laß dich auf dem Wege küſſen,
Hier ſteht noch dein Gnaden-Thron.
Wo wir dieſe Zeit vermiſſen,
Ach! ſo kommt dein Richter-Stuhl,
Und zeigt uns den Höllen-Pfuhl.
5. Kehrſt du noch in Gnaden ein,
Ach! ſo laß dich feſte halten,
Und uns immer munter ſeyn,
Auch im Glauben nicht erkalten;
Denn die erſte Zukunfft macht,
Daß man bey der letzten lacht.
6. Ach! da gehn wir aus dem Kercker,
Heben unſer Haupt empor;
Zions ſchöner Sternen-Ercker
Oeffnet uns alsdenn das Thor
In die Stadt, wo man erfreut
Ewig Hoſianna ſchreyt.

Gebete durch die heilige Weyhnacht-Zeit.

Uns iſt ein Kind gebohren! ein Sohn iſt uns gegeben! Ein Wort, das unſer Hertz zu einem Himmel macht; Wer gibt uns Worte gnung, die Liebe zu erheben, die ſelbſten GOttes Wort zu uns auf Erden bracht? Willkommen ſchönes Kind, in unſerm armen Fleiſche, du himmliſcher Auguſt, zu des Auguſti Zeit, Ein König, der die Welt zum Eigenthume heiſche, Bey deſſen Krippe ſich ſo Jud, als Heyde freut. Allein, wo iſt die Pracht? Wo iſt dein Thron geſetzet? Wo kömmt der Purpur her? Wo zeigt ſich dein Pallaſt? Hat man das Licht der Welt des Stalles werth geſchätzet? Iſt das dein Königs-Stuhl, den du beſtiegen haſt? Muß dir die Armuth denn zu einer Amme werden? Hüllt ſich die Majeſtät in ſchlechte Windeln ein? Der alles regt und trägt, der ſoll nun an Geberden, als wie ein ander Menſch, und noch geringer ſeyn? Es kan ſich die Vernunfft in dieſen Staat nicht finden, allein der Glaube macht die ſchönſte Deutung draus; Mein Reichthum ſoll ſich nun in deiner Armuth gründen, Aus deinem Stalle lacht mir gar des Himmels Hauß. O! habe tauſend Danck, daß du ſo niedrig worden, Nimm auch dein Bethlehem in meinem Hertzen ein; Dein Engel thu mir Poſt, wie dort dem Hirten-Orden, und wandle meine Nacht in eitel Sonnenſchein. Ich lege mich entzückt bey deiner Krippe nieder, nimm Hertze, Gruß und Kuß in allen Gnaden an; Es opffert dir mein Mund die ſüſſen Wiegen-Lieder, ſo gut als ich dem Chor der Engel folgen kan. Ehr ſey GOtt in der Höh, und Friede auf der Erde, den Menſchen müſſe ſtets ein Wohlgefallen blühn, daß aller Heyden Troſt hier angebetet werde, und alle Hertzen ſich zu Chriſto laſſen ziehn. GOtt Vater, ſey gepreißt vor dieſe Gnaden Gabe, du haſt uns deinen Sohn, dein einigs Kind geſchenckt; So ſieht man, daß dein Hertz ſich recht gebrochen habe, da ſich dein Innerſtes zu uns herab gelenckt. Bey ſeiner Krippe ligt die wahre Jacobs-Leiter, GOtt ſteigt zu uns herab, und wir zu ihm hinauf; Die Sonne geht hervor, der Himmel wird uns heiter, die Engel fahren nun mit Freuden ab und auf. Getreuſtes Vater-Hertz, willkommen in dem Sohne, dein Wort wird unſer Fleiſch, wir werden dein Geſchlecht; Dir opffert ſich mein Danck vor deinem Gnaden-Throne, ich ſage, du biſt mehr barmhertzig, als gerecht. Was du mir haſt geſchenckt, laß ewig mich behalten, dein

Sohn mein höchſtes Gut, dein Kind mein Hertz, mein Schatz, ſoll künfftig nur allein in meiner Seele walten, in dieſer Herberge ſey ſtets ſein Ruhe-Platz. Du aber ſchönes Kind, das Erd und Himmel träget, ich nehm und windle dich in meinem Glauben ein; Die Demuth hat dich wohl in einen Stall geleget, allein mein Hertze ſoll dein Zelt und Wiege ſeyn. Laß meine Sünde nicht dir in dem Wege ſtehen! zwar eines Sünders Bruſt iſt wohl kein Fürſten-Saal, doch wirſt du, Heyland, nicht bey mir vorüber gehen, der Sünder lockt dich ja in dieſes Jammerthal. O könnt ich ſatt genung dich, holdes Kind, beſchauen! O daß ein jeder Sinn ein tieffer Abgrund wär! So würde tauſend Luſt auf meine Geiſter thauen, und mich erfüllete ein gantzes Wolluſt-Meer. Du Zweiglein Iſai, verheißner Weibes-Saame, zweymahl gebohrner Held, GOtt-Menſch, Immanuel, wie wunderbar ſind doch dein Amt, Perſon und Nahme! Rath, Krafft und Friede-Fürſt, Troſt, Heyl und Gnaden-Quell! Irr ich? Nein! warlich nicht, ich ſeh den Himmel offen, bey deiner Krippe ſchleußt das Paradieß ſich auf, die Wolcken haben hier Gerechtigkeit getroffen, der Thau erquickt mein Hertz, das Manna fället drauf. Was ſcheu ich mich denn nun, den Himmel zu begehren, da ich ſchon vor der Thür bey deiner Krippe ſteh! Du läßſt auf Erden dich ein Menſchen-Kind gebähren, daß ich ein Himmels-Kind in deinen Himmel geh. O laß mich doch durch dich recht neu gebohren werden! mein Geiſt empfange dich, mein Hertz gebähre dich; Ach! ſäubre beydes wohl vom Wuſte dieſer Erden, alsdenn ſo lege dich und alles Heyl in mich. Du haſt dich mir geſchenckt, ich ſchencke dir mich wieder, du läßſt den Himmel ſtehn, ich aber nur die Welt; Was ich bin, hab und kan, leg ich zur Krippe nieder, die meinen beſten Schatz jetzund umfangen hält. Nun werd ich allen Trotz, ſo Tod als Teufel, bieten, wer mich verdammen will, dem weiß ich dieſes Kind. Die Hölle mag auf mich mit allen Flammen wüten, hier iſt Immanuel, der alles überwindt. Wohlan! mein Fleiſch und Blut, mein JEſus, Freund und Bruder, dein bin ich, du biſt mein, wir bleiben ungetrennt; Hier ſieht mein Glaube dich, biß meines Schiffleins Ruder in jenen Hafen laufft, wo dich mein Auge kennt. Laß dich noch öffters hier in deiner Krippe finden, dein Wort und Sacrament ſey bis ans Ende da, biß du uns einſten wirſt der Eitelkeit entbinden, ſo ſingen wir dir dort ein ewigs Gloria.

Weyhnacht-Lied.

Mel. Helfft mir GOtts Güte preiſen/ ꝛc.

1.

UNs iſt ein Kind gebohren,
Das ſchöne Nahmen hat,
Der Sohn, der uns erkohren,
Heiſt Wunderbahr und Rath;
Ein Held von groſſer Krafft,
Ein ewig treuer Vater,
Beſchützer und Berather,
Der Ruh und Friede ſchafft.

2. Kommt alle zu der Krippen,
Die ihr ſonſt Kinder heißt,
Bereitet eure Lippen,
Daß ihr ein Kind hier preiſt;
Ein GOtt- und Menſchen-Kind,

Das alle Menſchen-Kinder,
Als ſonſt verdammte Sünder,
Aus Satans Klauen reißt;
3. Willkommen hier auf Erden,
Du Davids HErr und Sohn!
Ein Menſch zwar an Geberden,
Ein GOtt auf ſeinem Thron,
Willkommen in die Welt,
Willkommen zur Gemeine,
Die du erkennſt für Deine,
Die dich für ihren hält.
4. Willkommen auch daneben
In mein erfreutes Hertz.
Du gibſt mir erſt das Leben,
Und wendeſt allen Schmertz,
Den GOttes Zorn gemacht.
Du biſt der Regen-Bogen,
Nach trüben Waſſer-Wogen,
Aus dem der Himmel lacht.
5. Laß Stall und Krippe liegen,
Komm bette dir in mich.
Ach! eile, mein Vergnügen,
Mein Hertze ſuchet dich.
Du angenehmer Gaſt,
Wo man dich gläubig ſchauet,
Iſt Bethlehem gebauet,
Das du erwählet haſt.
6. Bin ich nicht alſo ſchöne,
Wie dein Pallaſt ſoll ſeyn,
So waſche, ſo verſöhne,
So mache du mich rein,
Und gib, daß ich hinfür
Bey dir, als GOttes Kinde,

Mich, als dein Kind, befinde,
Und thu, was mir gebühr.
7. Ja, weil du mir den Himmel
Jetzt ſelbſt entgegen trägſt,
Und vor der Welt Getümmel
Dich mir ins Hertze prägſt,
So waffne meine Seel,
Wenn ſie die Hölle plaget,
Daß ſie mit Freuden ſaget:
Hier iſt Jmmanuel.

Gebet um den Wechſel des Alten und Neuen Jahres.

HErr, aller Zeiten GOtt, Regierer aller Jahre, wir rechnen wohl die Zeit mit Jahr und Wochen aus, doch finden wir kein Buch, das einem offenbahre, wie viel man Zeit noch hat biß an den Tod hinaus. Wer weiß, wie viel er noch wird Tag und Stunden zehlen, dieweil es nur allein in deinem Buche ſteht? Doch darff kein Augenblick in deiner Rechnung fehlen, kein Menſch iſt, der das Ziel verrückt und übergeht. Nun, groſſer GOtt und HErr, ich will dich laſſen walten, du ſolt mein Anfang hier, und auch mein Ende ſeyn; Leb ich, ſo wirſt du mich auch wunderlich erhalten. Sterb ich, ſo grabe mich in Chriſti Wunden ein. Vergib die Sünden-Schuld in dem vergangnen Jahre, die Rechnung iſt zwar groß, doch gröſſer deine Huld, drum hemme deinen Zorn, hingegen offenbahre, nach deiner Vater-Art, ſo Langmuth als Gedult. Gedencke nicht, O HErr! der Sünden meiner Jugend; Gedencke du vielmehr an deine Gütigkeit: Was mir am Guten fehlt, an Frömmigkeit und Tugend, erſetzt mein JEſus ja, der mir ſein Blut verleyht. Mit dieſem Blute ſchreib mich in dem Neuen Jahre, aufs neue wiederum in deinen Gnaden-Bund; Sey du der Schild, der mich vor aller Noth bewahre, und mache deine Treu an allen Orten kund. Soll meine Lebens-Zeit diß Jahr noch hinterlegen, ſo laſſe keinen Tag ohn deinen Dienſt vergehn; Nimm allen Fluch von mir, und ſchencke mir den Seegen, gib im Beruffe Krafft, ihm klüglich vorzuſtehn. Haſt du mir auch viel Creutz ins Neue Jahr geſchrieben, ſo ſchreibe nur darzu, daß du mein Troſt willſt ſeyn; Es kommt von deiner Hand ſo Lieben als Betrüben, die küß ich in Gedult, ſie führet aus und ein. Laß auch die Meinigen in deiner Liebe ſtehen, ſey meiner Feinde Trotz, und meiner Freunde Schutz, daß wir auf Erden hier in Liebes-Seilen gehen, und gehn wir aus der Welt, thu uns im Himmel Guts.

Neu-Jahrs-Lied.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür, ꝛc.

1.

Mein JEſus, A und O,
Der Anfang und das Ende,
Mein gantzes Hertz iſt froh,
Da ich ein Jahr vollende,
Und weiß, daß deiner Treu
Dennoch kein Ende ſey.

2. Zwar fühl ich wohl an mir
Den alten Sünden-Schaden.
Je älter ich bin hier,
Je mehr mit Schuld beladen.
Es ſtellt das alte Jahr
Mir tauſend Fehler dar.

3. Doch, JEſu, du haſt Blut

Durch meine Schuld geſtrichen,
So iſt der Vater gut,
Und auch ſein Zorn verglichen.
Dein erſtes Opffer war
Blut auf dem Bund-Altar.
4. Den Nahmen, welchen dir
Der Engel ſelbſt gegeben,
Würckt Rath und That bey mir
In meinem gantzen Leben;
Der ſoll auch jetzt allein
Die Neu-Jahrs-Loſung ſeyn.
5. In JEſus Nahmen ſey
Das Jahr nun angetreten;
Der Nahme ſteh mir bey,
Wenn ich zu GOtt ſoll beten;
Der Nahme gieſſe ſich
Wie Balſam über mich.
6. Das angenehme Wort
Soll mich zur Arbeit führen,
Kein Tag, kein Werck, kein Ort
Wird einen Seegen ſpühren,
Wo JEſus Nahmen nicht
Das Amen darzu ſpricht.
7. Kommt Creutz und Trübſal an,
Nur her in JEſus Nahmen;
Weil man auch erndten kan
Bey vielen Thränen-Saamen,
Wenn man zu rechter Zeit
In dieſem Nahmen ſchreyt.
8. Der Nahme ſoll mein Spruch
In Noth und Tod verbleiben,
Sein ſteter Wohlgeruch
Wird allen Schmertz vertreiben,

Und JEſus nur allein
Mein Troſt, mein Alles ſeyn.
9. Wohlan! das neue Jahr
Mag, wie GOtt will, gerathen,
Mein Vorſatz bleibet klar;
In Worten und in Thaten
Klingt meine Loſung ſo:
Mein JEſus, A und O.

Sonntäglich Gebet vom groſſen Neuen Jahr an, biß zur Faſten-Zeit.

HErr, aller Heyden Troſt, den alle Welt verehret, und dem man Opffer bringt auch gar aus Morgen-Land, Es hat mich auch dein Stern erleuchtet und gelehret, Daß ich nach Bethlehem zur wahren Kirch mich fand. Mein Hertze will dir nun Gold, Weyhrauch, Myrrhen geben, nimm Glauben und Gebet und Buſſe von mir an; Sonſt hab ich keinen Schatz, du wirſt zufrieden leben, daß Leib nnd Seele ſelbſt dein Opffer heiſſen kan. Bald als ein zartes Kind, muſt du die Flucht ergreiffen, und ins Exilium biß nach Egypten ziehn; Wenn ſich nun auch um mich ergrimmte Feinde häuffen, So will ich nur zu dir, als meine Zuflucht, fliehn. Man muß im zwölfften Jahr dich ſchon zum Tempel führen, Gib, daß mich ſtets die Luſt zu deinem Hauſe treibt; Laß mich dich nimmermehr durch meine Schuld verliehren, Und gib, daß mir dein Wort feſt in der Seele bleibt. Wenn Mangel ſich bey mir, wie dort zu Cana, funden, So gib mir nur Gedult, es wird bald beſſer ſeyn; Es kommen doch zuletzt die angenehmen Stunden, und da verkehreſt du das Waſſer in den Wein. HErr, ſo du willſt, kanſt du mich heilen und verbinden; Mein Dach iſt wohl nicht werth, daß ein ſo hoher Gaſt darunter treten ſoll, doch laß mich Gnade finden, und denn befreye mich von aller ſchwehren Laſt. Dein Kirchen-Schiff muß offt in Sturm und Wellen ſchweben; HErr, hilff uns, ruffen wir, bedrohe Wind und Meer, du biſt es, der uns kan die gröſte Stille geben, von dir, du Wunder-Mann, kommt Schutz und Beyſtand her. Gib, daß ich immer mag ein reiner Weitzen heiſſen, das Unkraut ſät der Feind, der gute Saam iſt dein; wenn man nun jenes wird ins Höllen-Feuer ſchmeiſſen. So ſam̃le mich alsdenn in deine Scheuren ein. Auf Thabor iſt dein Glantz wie Sonnen anzuſchauen; So werd ich auch verklärt nach deinem Bilde ſtehn, Im Himmel iſt gut ſeyn, da wird man Hütten bauen, und unſre Sonne wird gar nicht mehr untergehn. In deinen Weinberg will ich willig mich verfügen, Gib mir bey Hitz und Laſt auch Kräffte mit Gedult; Ein Groſchen iſt der Lohn, dran laſſe mir begnügen, du gibſt die Seeligkeit aus lauter Gnad und Huld. Gib, daß dein Saame mag in mir viel Früchte bringen, Kein Felß, kein Weg, kein Dorn verhindre ſeine Krafft, Mein Hertz, dein gutes Feld, da wird es dir gelingen, Daß dein Wort in Gedult viel tauſend Seegen ſchafft. Du predigeſt mir ſtets von deinen ſchweren Leiden, Laß mich nicht taub und blind bey ſolcher Rede ſeyn; Gib, daß mein Hertze ſich in Trauer möge kleiden, Wenn du ſo freudig gehſt zu deiner Todes-Pein. Verſucht der Satan mich, wie er dich auch verſuchet, So ſey dein Wort mein Schwerdt, du aber biſt mein Schild. Und wenn die Hölle mir mit ihren Schuppen fluchet, ſo gib mir Engel zu, daß ſich ihr Brüllen ſtillt. Offt ruff ich wohl, du ſchweigſt, und kehreſt mir den Rucken, Ich muß als wie ein Hund in deinen Augen ſeyn; Doch laß ich nicht von dir, du wirſt mich noch erquicken, Gib, was vom Tiſche fällt, und höre nur mein Schreyn. Des Satans Macht iſt groß, doch biſt du ſein Bezwinger, Er ſtarck, du ſtärcker noch, ach! nimm ihm ſeinen Raub, Treib aus Beelzebub durch deinen GOttes Finger, Wirff den Gewaffneten mit Schanden in den Staub. Hab ich nicht Brod genung in meiner Noth zu eſſen, So decke mir den Tiſch auch in der Wüſteney; Wem ſein beſcheiden Theil von dir wird zugemeſſen, Der hat ſtets einen Korb von allem Mangel frey. Dich konnte niemand nicht auch einer Sünde zeihen, die Unſchuld rechne mir durch meinen Glauben zu; So mag mir auch der Feind die gröſten Steine dräuen, Ich berge mich bey dir, ſo hab ich gute Ruh. Und ſoll ich auch, wie du, zu meinem Leiden gehen, ſo trage mir zu Troſt die Sieges-Palmen für; Ich weiß, du wirſt mich doch zuletzte noch erhöhen, Indeſſen aber ſchallt mein Hoſianna hier. Die Marter-Woche wird einmahl ein Ende haben, Durch Leiden giengeſt du zu deiner Herrlichkeit; Die Hoffnung ſoll mich auch im letzten Kampffe laben, und ich erwarte ſo der ſüſſen Oſter-Zeit.

Lied an denen Feſten Mariä Reinigung und Verkündigung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten/2c.

1.

DAs Wort ward Fleiſch; wer kan mir ſagen,
Wie dieſes auszuſprechen ſey?
Ein Menſchen-Weib hat GOtt getragen,
Das ſtimmet der Vernunfft nicht bey!

Ein Weib empfieng von GOttes Geiſt:
Wo das nicht ein Geheimniß heißt!
2. Doch alles iſt alſo geſchehen,
Es ließ der HErr der Herrlichkeit
Sich würcklich in der Menſchheit ſehen,
Bey nun erfüllter Gnaden-Zeit.
Des Himmels Thau fiel auf das Feld,
Das noch bisher kein Mann beſtellt.
3. Du hochgelobter Weibes-Saamen,
Wie biſt du doch ſo wunderbar?
Wie wunderbar iſt doch dein Nahmen,
Der dir vorlängſt gegeben war,
Eh dich der Mutter Leib empfieng,
Und die Verkündigung ergieng.
4. Kein Wunder, wenn Maria fraget,
Wie dieſes Wunder ſoll geſchehn,
Als ihr der Himmels-Bote ſaget,
Sie ſoll den Mann den HErren ſehn.
Die Hochgebenedeyte ſpricht:
Sie weiß von keinem Manne nicht.
5. Was wirckt des Höchſten Uberſchatten
Bey ihrer keuſchen Jungfrauſchafft?
Sie hat zu einem Ehegatten
Des HErren Geiſt in ſeiner Krafft,
Und ſchleußt in die geweyhte Schooß,
Was Erd und Himmel nicht beſchloß.
6. Du Wort des Vaters ſey willkommen,
In unſer armes Fleiſch und Blut,
Du haſt die Menſchheit angenommen,
Und ſchenckeſt uns das höchſte Gut,
Nun haben wir zum Himmel Recht,
Und ſind von göttlichem Geſchlecht.
7. Gib, daß ich dich in meinem Hertzen

Mit Glaubens-Krafft empfangen kan,
Und zünde deine Liebes-Kertzen
In meiner Seelen brünſtig an;
Denn wirſt du nicht in mir gebohrn,
So bin ich ewiglich verlohrn.
8. Wer dich, du reines Kind, will küſſen,
Der muß auch reines Hertzens ſeyn.
So reinige denn mein Gewiſſen,
Und kehre lieblich bey mir ein.
Komm, meine Seel iſt deine Magd,
Und es geſcheh, was du geſagt.
9. Ich will dich auf die Arme legen,
Wie ein betagter Simeon,
Mein Hertz erwartet nur den Segen
Von dir, du theurer Gnaden-Thron,
Troſt Iſrael, des Hertzens Luſt,
Ich drücke dich an meine Bruſt.
10. Und wenn ich ſoll von hinnen fahren,
So blick ich dich im Glauben an,
Du wirſt dein Heyl mir offenbahren.
Daß ich dein Licht erblicken kan.
So trag ich dich, ſo trägſt du mich,
So fahr ich mit dir ſeliglich.

Gebet durch die heilige Faſten-Zeit.

Dein Blut komm über uns, doch JEſu nur in Gnaden, ſo bet ich, da ich dich im Blute liegen ſeh; Unſchuldigs GOttes-Lamm, wie ſchwer biſt du beladen, da doch mein Hertze ſagt, daß dir zu viel geſcheh. Mein Glaube folgt dir nach auf deinem Leidens-Wege, Den du, HErr, mit Gedult vor mich getreten haſt, Da ich mit Schmertzen denn den Jammer überlege, der deine Seele kränckt, und deinen Leib umfaßt. Mein thränend Auge fleußt bey Kidrons trüben Flüſſen, Weil du den erſten Trunck aus dieſem Bache thuſt; Die Bäche Belials hätt ich ſonſt koſten müſſen, darum du meine Schuld hier ſchmertzlich büſſen muſt. Du ſingſt den Lob-Geſang, und geheſt doch zum Leiden, wie willig trittſt du doch auf die Erlöſungs-Bahn; Ach! lehre mich die Kunſt, ins Creutz zu gehn mit Freuden, daß ich in Trübſal auch dein Lob vermehren kan. Du gehſt zur Stadt hinaus, laß mich die Welt verlaſſen, wenn es zum Leiden geht, ſie gibt nur Aergerniß. Vor allem laß mich doch recht wohl zu Hertzen faſſen, wie dich des Vaters Zorn am Oelberg ſchmachten ließ. Ach! Erde, decke nicht die Blut-gefärbten Tropffen, die hier mein JEſus ſchwitzt, wenn er ſo hefftig kämpfft; Niemand erwege ſich die Brunnen hier zu ſtopffen, in deren rothe Fluth ſich meine Sünde dämpfft, ich ſammle deinen Schweiß in meines Hertzens Schaale, ich ſprenge dieſen Thau auf die zerſchlagne Bruſt; Ach ſtärcke mich damit, als wie im Roſen-Thale, im Tode ſey mir nichts, als dieſer Schweiß, bewußt. Dein Kampff ſey mein Triumph, dein Beten mein Erhören, dein Kelch mein Labe-Trunck, dein Zittern meine Krafft; Laß mich hier keinen Schlaff in meiner Andacht ſtöhren, gib, daß dein Engel mir auch Troſt im Leiden ſchafft. Des Vaters Wille muß dein Wille ſeyn und heiſſen, ach pflantz in meinen Sinn auch die Gelaſſenheit, und laß die Demuth mich vor GOttes Füſſe reiſſen, wenn ſeine Hand mir auch den Leidens-Becher beut. Der falſche Judas kommt, du geheſt ihm entgegen, du nimmeſt Gruß und Kuß, und Bande von ihm an; Will auch die arge Welt mir ſolche Stricke legen, Ach! ſo erinnere mich, daß ſie dirs auch gethan. Ein Kuß verrieth dich dort, es giebt noch viel Verräther, wer dich mit Lippen ehrt, und doch im Hertzen haßt, derſelb iſt eben auch ein ſolcher Miſſethäter; gib, daß die Heucheley in mir nicht Wurtzel faßt. Es war ein ſchnödes Geld, vor dreyßig Silberlinge verkaufft der Böſewicht das allerhöchſte Gut; Hilff, daß ich nimmermehr nach ſolchen Schätzen ringe, dabey man dich verliehrt, und Satan Dienſte thut. Die Mörder binden dich, ach laſſe deine Bande mir liebes-Seile ſeyn, und binde mich an dich; Entbinde mich dadurch aus meinem Sclaven-Stande: Die Sünde feſſelt hart, dein Strick befreye mich. So geheſt du denn hin, verlaſſen von den Deinen; So macht es Fleiſch und Blut, wenn es zum Leiden geht; Gib mir Beſtändigkeit, wenn Angſt und Noth erſcheinen, damit mein Hertz bey dir, als wie ein Felſen, ſteht. Man führet dich zuerſt vors geiſtliche Gerichte, das Opffer muß zuvor der Hoheprieſter ſehn; Ach! ſtellt mich meine Schuld vor GOttes Angeſichte, laß deinen Vortritt mir zum Beſten ſeyn geſchehn. Du wirſt ſcharff angeklagt, man ſuchet falſche Zeugen, du redeſt recht, und ſollſt ein Gottesläſtrer ſeyn; Wenn ich Beklagter muß vor GOttes Throne ſchweigen; So rede du vor mich, und halt dem Satan ein! Es muß dein müder Fuß zu vielen Richtern wandern, bald hören Geiſtliche, bald Weltliche dich an; Man weiſet dich zum Spott von einem zu dem andern, da deiner Wahrheit doch kein Läſtrer ſchaden kan. Wenn meine Richter ſind, ſo GOtt, als mein Gewiſſen, und mich mein eignes Hertz in meiner Bruſt verdammt, laß deiner Unſchuld mich bey ſolcher Schuld genieſſen, und ſtell dem Vater für dein theures Mittler-Amt. Dich muß ein Backenſtreich zu meinem Ritter ſchlagen, daß mich des Satans Fauſt nicht niederſchlagen kan; Ach! laß mich in Gedult der Feinde Schläge tragen, und ziehe mir das Kleid von deiner Sanfftmuth an. Man ſpeyt dir ins Geſicht, den Speichel, meine Sünde, ich ſolte ſo von dir gantz ausgeſpyen ſeyn; GOtt ſtraffet meine Schuld an dir, dem frömmſten Kinde, und was dein Antlitz ſchimpfft, das machet meines rein. Du blickeſt Petrum an, da er ſo hart gefallen, und dich verläugnete durch ſeinen falſchen Mund; Er läßt das Hahn-Geſchrey in ſeinen Ohren ſchallen, und giebet ſeine Reu mit tauſend Thränen kund. Du giebſt mir manchen Blick, wenn ich geſündigt habe, dein Buß-Wort locket mich laß mirs durchs Hertze gehn, daß ich mit Thränen mich, in deine Wunden grabe, Denn Judas Reue kan am Ende nicht beſtehn. Ach! dieſer Böſewicht nahm ein erſchrecklichs Ende, weil er verzweiffelte, und nach dem Stricke griff, es brannte ihm das Geld in die verdammten Hände, daß er mit Leib und Seel ins Teuffels Rachen lieff. Laß mich bey allem Thun ſtets an das Ende dencken, denn das Gewiſſen iſt ein ſtrenger Richter-Stuhl; Wer ſich nicht in der Zeit will zu der Buſſe lencken, den ſtürtzt Verzweiffelung offt in den Höllen-Pfuhl. Pilatus muſte ſelbſt von deiner Unſchuld zeugen, wie gut iſts, wenn der Feind nichts Böſes an uns findt; Die Wahrheit wird gedrückt, doch muß ſie wieder ſteigen; Ach! gib mir ſo ein Hertz, das auch den Feind gewinnt. Herodes muß dich ſehn, und auch ſein Hof-Geſinde, man hüllet dich zum Spott in weiſſe Kleider ein: Wenn ich in dieſer Welt Herodes Brüder finde, laß mir dein Unſchulds-Kleid auch angezogen ſeyn. Der Mörder Barrabas wird für dich loß gegeben, das Schaaf verdammet man, der Wolff geht frey davon; Das Leben ſchenckt man dem, der andern nahm das Leben, und der das Leben giebt, der trägt den Tod zu Lohn. Verworffner Eckſtein, hilff, daß ich dich nicht verfehle; Ich ſteh offt zwiſchen dir, und zwiſchen Barraba; Wenn mich die Sünde reitzt, und ich das Böſe wähle, ach! ſo verwerff ich dich, und bleibt der Mörder da. Haupt deiner Chriſtenheit, iſt das die Ehren-Crone? Du König Iſrael, ſoll das der Purpur ſeyn? Dein Scepter iſt ein Rohr, den Block macht man zum Throne, und balſamirt den Leib mit Blut und Eiter ein. Ach! hab ich dir nicht ſelbſt die Dornen eingeflochten? Die Hecke, die ſie trug, iſt meines Fleiſches Luſt; Die Geiſſeln, welche dort um deine Schultern fochten, wand meine Miſſethat, die du, HErr, büſſen muſt. Ach! laß den Dorn-Buſch mir zum Roſen Strauche werden, dein Rohr ſey mir ein Stab in meiner Pilgrimſchafft; Kein Tröpflein deines Bluts entfalle auf die Erden, das nicht, als wie ein Schmuck, an meiner Seele hafft. Die Furchen, welche dir der Hencker Pflug gezogen, laß einen Acker mir von edlen Früchten ſeyn; Und deine Folter-Banck ſey mir ein Sieges-Bogen, wenn auch die Welt bey mir will crucifige ſchreyn. Der Spötter mag ſein Knie aus lauter Hohne beugen, ich bete dich gebückt, du König Zion an: Du wirſt dein Scepter auch zu meinem Hertzen neigen, daß ich vor deinem Thron getroſt erſcheinen kan. Seht, welch ein Menſch iſt das! ſo muß ein Heyde ſprechen:

Vielmehr, ihr Chriſten, kommt, ſeht, welch ein Menſch iſt das! Welch Hertze ſolte nicht in tauſend Stücke brechen? Welch Auge würde nicht von tauſend Thränen naß? Menſch, ſiehe welch ein Menſch! ach höchſt-beſtürtztes Schauen! Ich ſehe mich und dich, du Keltertreter, an; die Ruthen band ich dir, die deinen Leib zerhauen, was du, als Menſch erträgſt, hab ich, der Menſch, gethan. Pilatus wäſchet ſich, und wuſch doch ſeine Hände hernach in deinem Blut; So geht es auch bey mir; Wenn ich gerecht will ſeyn, und doch dein Blut verſchwende; Das iſt der Heuchler Art, behüte mich dafür. Du trägſt dein eigen Creutz, laß mich auch meines tragen, Ach! beuge meinen Halß auch unter deine Laſt, daß ich ein Simon bin, ſo darff ich nicht verzagen, weil du ſie ja vorhin ſelbſt übertragen haſt. Die Weiber weineten; laß meine Thränen flieſſen, wiewohl mehr über mich, als etwan über dich, denn werd ich hier Berg-an die Jammer-Zähren gieſſen, ſo ſchallt es dorten nicht: Ihr Hügel decket mich! Du biſt das grüne Holtz, was will am dürren werden? Du biſt das liebe Kind, und ich der Sünden-Knecht; Daß mich dein Vater nicht vertilget von der Erden, ſo laß mich Buſſe thun, und mache mich gerecht. Man ſchläget dich ans Creutz, auf deine Todten-Bahre, mein Glaube ſtellt mir hier die ehrne Schlange für; Gib, daß ich dieſes Bild in meiner Bruſt verwahre, und tödte Fleiſch und Blut an deinem Holtze hier. Laß mir dein Golgatha zum Paradieſe werden, dein Gall und Eßig-Tranck ſey mir ein Honigſeim; Wirff hier die Leiter an zum Himmel von der Erden, und zeige mir den Weg zu deinem Vater heim. Du

läßſt

läſſt dich in die Zahl der Ubelthäter ſetzen, du, als ein Mittler, hängſt auch in der Mitte hier; So darff ich bey der Welt mich nicht viel beſſer ſchätzen, dich, HErr, beſchimpfften ſie, der Knecht muß auch herfür. Des Creutzes Uberſchrifft bezeugt, wer du geweſen: Daß du von Nazareth der Juden König ſeyſt; Ach! laß mich dieſe Schrifft in meinem Hertzen leſen! Daß du mein JEſus biſt, der mein Erlöſer heiſt. Man nimmt dir dein Gewand, ſonſt würd ich kahl beſtehen; Man bohret Hand und Fuß, o heilge Nägel-Maal! Es ſoll mein Tauben-Flug nach dieſen Ritzen gehen, in dieſen Wunden blüht mein ſchönſtes Roſen-Thal. Du bitteſt vor den Feind, du wirſt mich auch vertreten, nur lencke du mein Hertz, daß es die Feinde liebt; Vor deine Mutter haſt du Aufenthalt gebeten, wer weiß, wo mir dein Wort ein freundlichs Hertze giebt? Der Mörder höret dich vom Paradieſe ſagen; Gedencke meiner auch, und höre mein Geſchrey; Du muſt verlaſſen ſeyn, und drüber hertzlich klagen, daß ich nicht ewiglich von GOtt verſtoſſen ſey. Dich dürſtet, laſſe mich nach dir auch wieder dürſten; Du ſprichſt: Es iſt vollbracht; vollend auch meinen Lauff; Und alſo ſterb ich denn mit meinem Lebens-Fürſten, und gebe meinen Geiſt in deinen Wunden auf, eröffne dich alsdenn, du Hertz- und Seiten-Höle, du ſollſt im Tode mir ein ſtilles Goſen ſeyn; Durch dieſes rothe Meer geht die erlößte Seele nach einem Canaan zum wahren Erbtheil ein. Da du erblaſſet biſt, ſo wird dein Creutze ledig, der Tod macht, daß die Noth bey mir ein Ende findt; Es klinge meine ſo wie deine Leichen-Predig; Das war ein frommer Menſch, und GOttes liebes Kind.

Dein Grab iſt meine Grufft, da mag man mich verriegeln, die Erd iſt heilig gnung, wo du geruhet haſt. So wird auch deine Hand die Kammer ſelbſt verſiegeln, wenn weder Felß noch Schild, noch Wächter mich umfaſt. Die Grabſchrifft ſollen ich und du zugleiche haben, ein jeder leſe das, der hier vorüber geht: Mit Chriſto ſtarb ein Chriſt, und ward mit ihm begraben, daß er in Chriſto auch hinwieder auferſteht.

Paßions-Lied.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / ꝛc.

1.

Seele, geh auf Golgatha,
Setz dich unter JEſus Creutze,
Und bedencke, was dich da
Vor ein Trieb zur Buſſe reitze.
Wilſt du unempfindlich ſeyn,
O! ſo biſt du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammer-Bild
Zwiſchen Erd und Himmel hangen,
Wie das Blut mit Strömen quillt,
Daß ihm alle Krafft vergangen.
Ach der übergroſſen Noth!
Es iſt gar mein JEſus todt.

3. O Lamm GOttes, ohne Schuld,
Alles das hatt ich verſchuldet,
Und du haſt aus groſſer Huld
Pein und Tod für mich erduldet,
Daß ich nicht verlohren bin,
Giebſt du dich ans Creutze hin.

4. Unbeflecktes GOttes-Lamm,
Ich verehre deine Liebe.
Schaue von dem Creutzes Stamm,

Wie ich mich um dich betrübe,
Dein im Blute wallend Hertz
Setzet mich in tauſend Schmertz.
5. Ich kan nimmer, nimmermehr
Dieſe Plagen dir vergelten,
Du verbindeſt mich zu ſehr,
Schenck ich dir gleich tauſend Welten,
Ach! das wäre nicht genung
Nur für deinen Gallen-Trunck.
6. Nun ich weiß noch was für dich,
Ich will dir mein Hertze geben,
Dieſes ſoll beſtändiglich
Unter deinem Creutze leben.
Wie du mein, ſo will ich dein
Lebend, leidend, ſterbend ſeyn.
7. Laß dein Hertz mir offen ſtehn,
Oeffne deiner Wunden Thüre,
Da hinein will ich ſtets gehn,
Wenn ich Creutz und Noth verſpüre,
Wie ein Hirſch nach Waſſer dürſt,
Biß du mich erquicken wirſt.
8. Creutzige mein Fleiſch und Blut,
Lerne mich die Welt verſchmähen;
Laß mich dich, du höchſtes Gut,
Immer vor den Augen ſehen;
Führ in allem Creutze mich
Wunderlich, nur ſeliglich.
9. Endlich laß mich meine Noth
Auch gedultig überwinden,
Nirgends ſonſt wird mich der Tod
Als in deinen Wunden finden.
Wer ſich hier ſein Bette macht,
Spricht zuletzt: Es iſt vollbracht.

Gebet an Oſtern und Himmelfarth.

TRiumph! der Heyland lebt, drum jauchze, meine Seele, der Löw aus Juda ſiegt, nun hat es keine Noth; Der Uberwinder geht aus ſeiner Grabes-Höle, Er wird der Höllen-Gifft und auch des Todes Tod. Willkommen, Held im Streit, du haſt den Feind geſchlagen, Der Fürſt der Finſterniß hat nun kein Theil an mir; Der Höllen-Pforten ſind von Simſon ſchon getragen, Und der Philiſter Volck liegt ſchon bey Hauffen hier. Wo iſt dein Stachel, Tod? Wo iſt dein Sieg, o Hölle? Verſchlungen ſind ſie ſchon, der Raub iſt abgejagt, der alten Schlangen Kopff liegt ſchon an ſeiner Stelle, Zertreten und zerknirſcht, und ich ſteh unverzagt. GOtt ſey nun ewig Danck! Ich bin nunmehr gerochen, Die Sünden ſind getilgt, der Sünden-tilger lebt; Mein JEſus hat die Bahn zum Leben durchgebrochen, da ſeine Sieges-Fahn auf meinem Haupte ſchwebt. Ich geh, du Lebens-Fürſt, zu deinem Grabe wallen, da liegeſt du wohl nicht, doch aber meine Schuld; Was hör ich vor ein Wort aus dieſer Höle ſchallen? Es ſchenckt des Sohnes Tod dir ſeines Vaters Huld. Mein Hertze bringet dir geweyhte Specereyen: Nimm Glaube, Liebe, Treu, Gedult und Hoffnung an; und mein Gebete ſoll dir reinen Weyrauch ſtreuen, wenn deine Glieder ich mit Wolhthat ſalben kan. Laß, auferſtandner Held, mich geiſtlich auferſtehn, daß meine Seele nicht im Sünden Grabe liegt; Weltz alle Steine weg, daß ich kan zu dir gehen, Dein Sieg ſey meine Krafft, wenn mich der Feind bekriegt. Geh ich nach Emaus betrübt in meinem Leiden, ſo wandle du mit mir, biß ſich dein Antlitz zeigt, und laß mich nimmermehr von deiner Seite ſcheiden, Ja, bleibe, HErr, bey mir, wenn ſich die Sonne neigt. Bin ich vor Angſt und Furcht bey deiner Schaar verſchloſſen, Tritt mitten zu uns ein, ſprich: Friede ſey mit euch; Und was für einen Blick ein Thomas hat genoſſen In Seit- und Nägel-Maal, den zeige mir zugleich. Nimm mich in deinen Schooß, du allerbeſter Hirte, daß mich kein Wolff erhaſcht, kein Höllen-Hund zerreiſt; Kein Miedling führe mich, du nur allein bewirthe mich auf der grünen Au, die Freud und Wonne heißt. Verbirgſt du dich vor mir, ſo thu es nur ein Kleines Daß auf ein Kleines ich dich tröſtlich wieder ſeh; Mein Weinen würdige auch deines Sonnenſcheines, daß alle Traurigkeit zum beſten mir geſcheh. Gehſt du vor mir dahin, laß deinen Geiſt zurücke, der dich in mir bezeugt, und mich zur Wahrheit führt: Verkläre dich in mir durch lauter Gnaden-Blicke, Gib, daß dein Tröſter mir das Hertz mit Troſte rührt. Laß mein Rogate ſtets bey dir Exaudi heiſſen, Ich klopff auf JEſus Wort, in JEſus Nahmen an; Schleuß Hertz und Himmel auf, und laß die Wolcken reiſſen, Daß vor dein Angeſicht mein Seuffzen dringen kan. Bin ich der Welt ein Fluch, will ſie mich gar verbannen, So nimm, o JEſu! mich in deinen Wunden auf, Biß Zeit und Stunde kommt, mich völlig auszuſpannen, So nehm ich aus der Welt zum Himmel meinen Lauff. Zum Himmel, ach dahin biſt du voran gegangen, im Himmel haſt du mir die Stätte ſchon bereit, mein Auge ſieht dir nach mit hertzlichem Verlangen, ach ziehe mich nach dir ins Hauß der Ewigkeit. Indeſſen tröſt ich mich mit deinem Auferſtehen, und deine

Himmelfahrt ſoll meine Hoffnung ſeyn; Ich will um deine Grufft ſtets in Gedancken gehen, und wo mein Schatz itzt iſt, ſchick ich das Hertz hinein. Will meine Sünde mich in dem Gewiſſen kräncken, wenn ihre groſſe Zahl iſt wie der Sand am Meer, So will ich ſie getroſt auch in dein Grab verſencken, Von dieſem Orte kommt Gerechtigkeit mir her. Will mich der Höllen-Schlund und Satans Pfeil erſchrecken, So lauff ich wiederum zu deinem Grabe hin, da müſſen beyde ſich zu meinen Füſſen ſtrecken, Weil ich ein Sieger auch in deinem Siege bin. Und wenn mein Fleiſch und Blut will vor dem Grabe zittern, So ſoll dein Oſter-Lamm mein Lebens-Balſam ſeyn; Und wollte die Natur vom Tode ſich erſchüttern, wird doch mein Glaube ſich auf meinen Abſchied freun. Die Erd iſt ſchon durch dich genug geheiligt worden, Wo du geruhet haſt, da nehm ich auch die Ruh, Der Tod kan nur den Leib, die Seele nicht ermorden, die kennet keinen Tod, und geht dem Himmel zu. Mein Haupt, ich bin dein Glied, du biſt voran gegangen, So geh ich freudig nach, der Durchbruch iſt geſchehn; Dein Grab, mein Lebens-Port, dein Tod mein Sieges-Prangen, Weil mein Erlöſer lebt, muß ich das Leben ſehn. Weg Grauen vor der Grufft, die Erde wird zur Erde, Kein Weitzen-Korn bringt Frucht, das nicht im Acker ſtirbt, Verſiegle nur das Grab, wenn ich nun ſchlaffen werde, ich weiß den Schlüſſel ſchon, der Freyheit mir erwirbt. Ich nehme meinen Tod mit Freuden in die Armen, der Bote bringt mich doch zu meinem JEſu hin. Ich will an ſeiner Bruſt auch in der Grufft erwarmen, Und mein Gebeine wird an jenem Tage grün. Indeſſen wird mein Geiſt die Himmelfahrt begehen, Denn wo mein JEſus iſt, da ſoll mein Erbtheil ſeyn; Im Tode wird mein Fuß wie auf dem Oel-Berg ſtehen, Die Bahn iſt ſchon gemacht, ſie führt zum Leben ein. Wie werd ich dermahleins die Sieges-Lieder ſingen: Zum Himmel nur hinauf, im Himmel iſt gut ſeyn; Ach JEſu! laß mich ſtets um dieſes Kleinod ringen, Und auf die Himmelfahrt in meinem Geiſte freun. Tritt Satan auf den Kopff, verſtopff der Höllen Rachen, Wirff Tod und Teuffel aus, mach ihre Waffen ſtumpff, So wirſt du freye Bahn mir in den Himmel machen, Und in dem Himmel wird die Loſung ſeyn! Triumph!

Oſter- und Auffahrts Lied.

Mel. Herzlich thut mich verlangen nach ꝛc.

1.

ICh geh zu deinem Grabe,
Du groſſer Oſter-Fürſt,
Weil ich die Hoffnung habe,
Daß du mir zeigen wirſt,
Wie man kan frölich ſterben,
Und frölich auferſtehn,
Auch mit des Himmels-Erben
Ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegeſt in der Erde,
Und haſt ſie eingeweyht,
Wenn ich begraben werde,
Daß ſich mein Hertz nicht ſcheut,
Auch in den Staub zu legen,
Was Aſch und Staub vermehrt,
Weil dir doch allerwegen
Die Erde zugehört.

3. Du ſchläffeſt in dem Grabe,

Daß ich auch meine Ruh,
An dieſem Orte habe.
Du drückſt die Augen zu,
So ſoll mir gar nicht grauen,
Wenn mein Geſicht vergeht.
Ich werde den wohl ſchauen,
Der mir zur Seiten ſteht.
4. Dein Grab war wohl verſiegelt,
Doch brichſt du es entzwey,
Wenn mich der Tod verriegelt,
So bin ich dennoch frey.
Du wirſt den Stein ſchon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt.
Da werd ich den erblicken,
Der mich vom Tode weckt.
5. Du führeſt in die Höhe.
Und zeigeſt mir die Bahn,
Wohin ich endlich gehe,
Da ich dich finden kan;
Dort iſt es ſicher wohnen,
Wo lauter Glantz um dich,
Da warten lauter Cronen
In deiner Hand auf mich.
6. O meines Lebens Leben!
O meines Todes Tod!
Ich will mich dir ergeben
In meiner letzten Noth.
Ich will mein Bette machen
In deine liebe Grufft,
Da werd ich ſchon erwachen,
Wenn deine Stimme rufft.
7. Du wirſt den Oel-Berg zeigen,
Wo man gen Himmel fährt,

Da will ich frölich ſteigen,
Biß daß ich eingekehrt
In Salems Friedens-Häuſer,
Da heiſts: Victoria!
Da trägt man Sieges-Reiſer;
Ach! wär ich nur ſchon da!

Gebet zur Pfingſt-Zeit.

WIllkommen, edler Gaſt, du reine Himmels-Taube, Komm, kehr in Kirch und Hertz wie in der Archen ein; Du GOttes-Flamme, komm, ſo brennet unſer Glaube, und wird durch dich, o Licht! ein Licht im HErren ſeyn. Du angenehmer Thau, fall auf dein Zion nieder, Fleuß, göldner Regen-Guß auf dieſes dürre Land. Erquicke, ſanffter Hauch, die matten Hertzen wieder, und lege dich in uns, erwünſchtes Liebes-Pfand. Man ſtecket dir bereits die grünen Freuden-Meyen, Man rufft ein Pfingſt-Feſt aus, man brennet Opffer an, bey dir, o Freuden-Geiſt! muß alles ſich erfreuen, was Geiſt und Odem hat, und Chriſtum nennen kan. Ach aber! iſt mein Hertz geſchickt, dich aufzunehmen? Wo Sünde wohnt, da kommt kein reiner Geiſt nicht hin; Ich muß mich leider! ſehr bey deiner Ankunfft ſchämen, Weil ich ein Greuel-Neſt, kein wahrer Tempel bin. So ſchaffe denn in mir, o GOtt! ein reines Hertze, Daß mein Geiſt deinen Geiſt in ſich bewirthen kan. Hilff, daß ich dieſen Gaſt durch Sünden nicht verſchertze, und leite mich durch ihn auf einer ebnen Bahn. Du aber, kühler Wind, durchwehe meinen Garten, dein Brauſen ſäubere mein Hertze von der Welt. Pflantz in mein Chriſtenthum die Früchte mancher Arten, Du edler Gärtner, du, der alles unterhält: Laß meine Zunge ſich, wie helle Flammen, theilen, und fülle meinen Mund mit Andachts-Feuer an; Zeuch du mein Hertz nach dir in lauter Liebes-Seilen, daß ich des HErren Lob mit Eyfer treiben kan. Erfülle meinen Geiſt mit tauſend Süſſigkeiten, Daß ich, zu Trotz der Welt, voll ſüſſes Weines bin; Gib meinen Lippen Krafft die Thaten auszubreiten, die groß ſind, als wie GOtt, weit über unſern Sinn. Der Vater und der Sohn hat dich zu mir geſendet, daß du mein Zeuge ſolſt und auch mein Zeichen ſeyn; Erleuchte nur den Sinn, der gantz und gar verblendet, Schreib, Finger GOttes, GOtt in meinem Hertzen ein. Du helles Gnaden-Licht, komm in Verſtand und Willen; Irr ich, ſo führe mich, bet ich, entzünde mich; Laß in der Schwachheit mich durch deine Krafft erfüllen, und wenn mein Glaube klein, erhalt ihn gnädiglich Mit dir bin ich geſalbt, du biſt mein Siegel worden, Da ich in einen Bund mit GOtt in Himmel trat; Ach ſo befeſtige mich in den Chriſten-Orden, Daß meine Seele hält, was ſie gelobet hat. Du biſt ein Freuden-Geiſt, erfreue mich im Leiden; Du biſt ein Friedens-Geiſt laß mich auch friedlich ſeyn; Gib meinem Geiſte Krafft, das Böſe zu vermeiden, Das Gute pflantz in mir durch deine Regung ein. Bereite Hertz und Ohr, wenn ich die Predigt höre, Daß ich ein Hörer bin, und auch ein Thäter ſey, Hilff, daß kein Irrthum mich in meinem Glauben ſtöhre, Weil du die Wahrheit biſt, bewahr für Heucheley. Bet ich, ſo wolleſt du das Abba bey mir ſchreyen, Und ſprich mit Seufftzer für, die unausſprechlich ſeyn; Zum Wollen wolleſt du Vollbringen mir verleihen; Und richte, was ich thu, zu GOttes Ehren ein. Wenn ich vergeßlich bin, erinnre mich im Hertzen; Wenn ich zu laulich bin, ſo feure du mich an; Gib mir im Creutze Troſt, Gedult bey allen Schmertzen, daß ich mein Chriſtenthum mit Eyfer führen kan. Hilff mir mein Fleiſch und Blut im ſcharffen Zaume halten, und creutzige die Welt durch deine Krafft in mir; Ja wenn mein Glaube will verzagen und erkalten, ſo halte mir dein Wort, und meine Pflicht ſtets für. Durch Waſſer und durch Geiſt bin ich aus GOtt gebohren, das zwar nicht die Vernunfft bey Nicodemo faſt; Jedoch mein Glaube wohl. So bin ich unverlohren, weil du mir ſelbſt das Pfand darauf gegeben haſt. Alſo hat GOtt die Welt, mich in der Welt, geliebet, daß er uns ſeinen Sohn, den eingebohrnen gab. Wer ſich im Glauben nun demſelben gantz ergiebet, der hat den Himmel ſchon, und ſtirbt der Höllen ab. Ach! laß mir dieſen Spruch ins Hertze ſeyn geſchrieben, gib, daß mein Glaube ſich an JEſum feſte hält, ſo iſt der Himmel auch in meiner Bruſt bekliebem, und ich bin ſelig ſchon auch hier in dieſer Welt. Weil du der Hüter biſt zum Schaaf-Stall bey der Heerde, da JEſus Hirte heißt, ſo führ uns aus und ein, daß Dieb und Mörder hier nicht eingelaſſen werde, daß Wolff und Mietlinge die Schaafe nicht zerſtreun. Den Lehrern mache du die Zungen gleich den Flammen, damit man überall die Thaten GOttes preißt, halt deine Pfingſt-Gemein im Glauben ſtets beyſammen, daß kein verwirrter Streit das Band der Liebe reißt. Die Kirche, welche du vor deine Werckſtatt ſchätzeſt, bewahre für Gefahr, und ſteh ihr künfftig bey, verherrliche den Ort, den du zum Seegen ſetzeſt, gib, daß dein Volck ein Hertz und eine Seele ſey. Als-

denn ſo führe mich auch in den Himmels-Tempe
wo Vater, Sohn und Geiſt ſich ſichtbar offenbah
So opffer ich dir Danck nach Salomons Exem
pel, und halte gantz getroſt die ſchöne Himmelfart
Ach! ſtärcke meinen Geiſt in meinen letzten Züge
und überſchatte mich im finſtern Todes-Thal; Dei
Beyſtand laſſe mich im letzten Kampffe ſiegen, un
zeige mir die Bahn nach Zions Ehren-Saal. Dor
wo die Berge gar mit ſüſſem Weine flieſſen, wo ſi
in Ewigkeit die reinen Geiſter freun, wo ſich G
rechtigkeit und lauter Friede küſſen, wo Milch un
Honig fleußt, das wird ein Pfingſt-Feſt ſeyn.

Pfingſt-Lied.

Mel. Jeſus meine Freude / ꝛc.

1.

SChmücke das Feſt mit Mäyen,
Laſſet Blumen ſtreuen,
Zündet Opffer an;
Denn der Geiſt der Gnaden
Hat ſich eingeladen,
Machet ihm die Bahn;
Nehmt ihn ein,
So wird ſein Schein
Euch mit Licht und Heyl erfüllen,
Und den Kummer ſtillen.

2. Tröſter der Betrübten,
Siegel der Geliebten,
Geiſt voll Rath und That,
Starcker GOttes-Finger,
Friedens Uberbringer,
Unſer Advocat,
Gib uns Krafft und Lebens-Safft,
Laß uns deine theure Gaben
Nach Vergnügen laben.

3. T

3. Laß die Zungen brennen,
Wenn wir JEſum nennen,
Führ den Geiſt empor.
Gib uns Krafft zu beten,
Und vor GOtt zu treten,
Sprich uns ſelbſten vor.
Gib uns Muth,
Du höchſtes Gut,
Tröſt uns kräfftiglich von oben
Bey der Feinde Toben.

4. Helles Licht, erleuchte,
Klarer Brunn, befeuchte
Unſer Hertz und Sinn.
Gnaden-Oel, erquicke,
Dein Magnet entzücke
Biß zum Himmel hin.
Baue dir
Den Tempel hier,
Daß dein Herd und Feuer brennet,
Wo man GOtt bekennet.

5. Güldner Himmels-Regen,
Schütte deinen Seegen
Auf das Kirchen-Feld.
Laſſe Ströme flieſſen,
Die das Land begieſſen,
Wo dein Wort hinfällt.
Und verleyh,
Daß es gedey,
Hundertfältig Früchte bringe,
Und ihm ſtets gelinge.

6. Schlage deine Flammen
Uber uns zuſammen,
Wahre Liebes-Gluth!

Laß dein ſanfftes Wehen
Auch bey uns geſchehen,
Dämpffe Fleiſch und Blut.
Laß uns doch das Sünden-Joch
Nicht mehr wie vor dieſem ziehen,
Und das Böſe fliehen.

7. Gib zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
Führ uns ein und aus.
Wohn in unſrer Seele,
Und des Hertzens Höle
Sey dein eigen Hauß.
Werthes Pfand,
Mach uns bekannt,
Wie wir JEſum recht erkennen,
Und GOtt Vater nennen.

8. Mach das Creutze ſüſſe,
Und im Finſterniſſe
Sey du unſer Licht,
Trag nach Zions Hügeln
Uns mit Glaubens-Flügeln,
Und verlaß uns nicht,
Wenn der Tod,
Die letzte Noth,
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir frölich ſiegen.

9. Laß uns hier indeſſen
Nimmermehr vergeſſen,
Daß wir GOtt verwandt.
Dem laß uns ſtets dienen,
Und im Guten grünen
Als ein fruchtbar Land,
Biß wir dort,

Du werther Hort,
Bey den grünen Himmels-Mayen
Ewig uns erfreuen.

Gebet von Pfingſten biß zum Advent.

GOtt Vater, Sohn und Geiſt, dreyeinig in dem Weſen, der du von Anfang biſt, und bleibſt in Ewigkeit, du biſt der wahre GOtt, dein Wort gibt mirs zu leſen; ſo offenbahrſt du dich der gantzen Chriſtenheit. Vor dir, durch dich, in dir, beſtehen alle Dinge, o welch ein tieffes Meer und Abgrund treff ich an! Gib, daß ich die Vernunfft bey dem Geheimniß zwinge, und glaube, was ich doch nicht recht begreiffen kan. Indeſſen ruff ich hier das Heilig! Heilig! Heilig! Wie dort des Himmels Heer für deinem Throne ſingt; Dein Himmel auch in mir, da biſt du mir erfreulich, weil deine Gegenwart mir lauter Leben bringt. Laß mich den Himmel doch nicht auf der Erden ſuchen, wo offt ein reicher Mann verdammt zur Höllen fährt; Die Welt mag Lazaro in ſeinem Jammer fluchen, gnung, daß der Himmel dort ihm ewig Troſt gewährt. Behüte doch mein Hertz vor ſolchen Uppigkeiten, davor man ewiglich im Pfuhle dürſten muß; Laß mich die Engel-Hand in Abrams Schooß begleiten, und tröſte mich alsdenn mit Zions Uberfluß. Ich bin zum Abendmahl von dir, als Gaſt geladen, laß Acker, Ochs und Weib mir nicht im Wege ſtehn; Die ſich entſchuldigen, die leiden ewig Schaden, gib, daß ich freudig mag zu deiner Tafel gehn. Du nimmſt die Sünder an, auch ich will zu dir kommen, ſo ſuche doch dein Schaaf, eh es verlohren geht: Der du die Zöllner haſt in Gnaden angenommen, heb auch den Groſchen auf, auf dem dein

Bildniß ſteht. Laß mich barmhertzig ſeyn, und niemand übel richten; Das Maaß, damit man mißt, kommt doppelt wieder ein: hab ich doch an mir ſelbſt mehr als zu viel zu ſchlichten, mein Balcken wird ja mehr, als fremde Splitter ſeyn. Du biſt der Segens-Mann, drum fahr ich auf die Höhe, mein Netze werff ich aus, und alles auf dein Wort; gib, daß dein Segen nicht bey mir vorüber gehe, und endlich führ mein Schiff gantz ſicher an den Port. HErr, mache mich gerecht, laß auch gerecht mich leben, der Phariſäer Wahn geht nicht zum Himmel ein: Gib ein verſöhnlichs Hertz dem Nächſten zu vergeben, weil meine Gabe ſonſt nicht angenehm wird ſeyn. Kanſt du vier tauſend Mann mit ſieben Brodten ſpeiſen, ach ſo bereite doch mein täglich Brod auch mir! Doch laß mich auch darbey die Sparſamkeit erweiſen, und ſegne meinen Korb, mein übriges allhier. Es lehre mich dein Wort die falſchen Lehrer kennen, das Schaafs-Kleid deckt den Wolff, man muß auf Früchte ſehn, ein unfruchtbarer Baum wird in der Höllen brennen, HErr, HErr, iſt nicht genung, dein Wille muß geſchehn. Soll ich dir Rechnung thun, und wie ich haußgehalten, ſo kan ich nicht beſtehn, doch halt mit Straffen ein. Nimm nicht das Amt von mir, ich beſſre mein Verwalten, ich will kein Kind der Welt, ein Kind des Lichtes ſeyn. Du weinſt, Jeruſalem begehrt nicht aufzuwachen, gib, daß ich nicht verſtockt bey deinen Straffen ſey; Laß mich dein Bet-Hauß nicht zur Mörder-Grube machen, treib aus dem Hertzen aus der Sünden Krämerey. Kein eigenes Verdienſt macht mich von Sünden ledig, ach hilff, daß ich nicht ſtoltz und Phariſäiſch bin!

Jch

Ich ſchlag an meine Bruſt, GOtt ſey mir Sünder gnädig! ſo geh ich nun gerecht mit einem Zöllner hin. Ich bin offt geiſtlich ſtumm, ach löſe mir die Zunge! Ich bin offt geiſtlich taub, eröffne mir das Ohr; Du machſt ja alles wohl, wie man dir dorten ſunge, ſo ſteig auch über mir dein Hephata empor. Dich ſoll mein gantzes Hertz, Seel und Gemüthe lieben, den Nächſten als mich ſelbſt, du wirſt es mir verleyhn, und wenn ich ja bald todt in Sünden liegen blieben, ſo geuß du Oel und Wein in meine Wunden ein. Die Welt iſt, wie ein Marckt, da lauter Krancke ſtehen; O lieber Meiſter! nimm den Ausſatz auch von mir; Laß mich von Sünden rein, doch danckbar, von dir gehen! wer dir mit Undanck lohnt, iſt ärger als ein Thier. Treib alle Sorgen aus, die nur das Hertze freſſen; Graß, Blum und Vogel lehrt, was deine Sorge kan, ſo wirſt du ja auch mich in Kummer nicht vergeſſen, du weißt, was ich bedarff, nimm dich des Kindes an. Wenn ich die Meinigen mit Thränen muß begraben, ſo ſey auch du mein Troſt, und ruffe: Weine nicht! Ja, laß im Tode ſelbſt mich dieſe Hoffnung laben, daß einſten deine Hand auch meinen Sarg zerbricht. Den Sabbath lehre mich nach rechter Art begehen, Daß auch die Liebe nicht ihr Werck dabey vergißt. Laß über andere mich niemals ſelbſt erhöhen, weil, wer ſich ſelbſt erhöht, gar offt gefallen iſt. Mein Hertz laß gegen dir in reiner Liebe brennen, und mach es auch dabey dem Nächſten zugethan; Erleuchte meinen Sinn, und laß mich recht erkennen, wie Davids Sohn zugleich auch Davids HErr ſeyn kan. Du biſt der Seelen Artzt, und macheſt auch daneben den krancken Leib geſund: Ach! ſprich doch auch zu mir: Sey nur getroſt mein Kind, die Sünden ſind vergeben, ſo ſteh ich freudig auf, und wandele mit dir. Wenn du zur Hochzeit ruffſt, ſo laß mich bald erſcheinen, doch daß mir nicht dabey das Kleid des Glaubens fehlt. Ein Ungekleideter muß ewig dorten weinen, viel ſind beruffen zwar, doch wenig auserwählt. Der Königiſche kommt, das Creutze machet Füſſe, ſo komm ich auch zu dir, wenn du die Ruthe weiſt; gib, daß mein Glaube ſtets ſein Wachsthum ſo genieſſe, und ob er manchmal klein, doch deine Krafft geneußt. Mich ſchreckt dein Richter-Stuhl, wie ſoll ich, HErr, beſtehen? Die Schuld iſt tauſend Pfund, ach habe doch Gedult! Laß mich dem Nächſten auch mit Lieb entgegen gehen, wer ſeinen Mit-Knecht haßt verſchertzet deine Huld. Verleihe, daß ich dir, was dein iſt, übergebe, und auch dem Kayſer thu, was meine Pflicht betrifft; Verhüte, daß ich nicht im Rath der Böſen lebe; Bin ich dein Bild, ſo ſey auch dein die Uberſchrifft. Auch deines Kleides Saum kan meine Kranckheit ſtillen, mein Glaube rühret dich in guter Hoffnung an; Doch wenn ich ſterben ſoll, ſo folg ich deinem Willen, ich weiß, daß auch mein Tod zum Schlaffe werden kan. Verkürtze doch die Zeit, da man nur Greuel ſiehet; Es zeigen leider! ſich die falſchen Chriſti ſchon; Ach zeig uns einen Berg, dahin man ſicher fliehet, die Auserwählten ſchreyn: Komm doch, du Menſchen-Sohn! Und wenn du kommen wirſt, ſo ſtell uns nicht zur Lincken, wo nur die Böcke ſeyn, die in den Pfuhl verbannt; laß einen Gnaden-Strahl aus deinen Augen blincken, heiß uns Geſegnete ſtell uns zur rechten Hand. O angenehmes Wort! wenn du wirſt zu uns ſagen: Kommt, erbt das Reich, das euch von Anbeginn bereit. O komm! du letzter Tag von allen andern Tagen! So gehn wir aus der Zeit zur ſüſſen Ewigkeit! Amen.

Tägliches Engel-Lied.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür/ꝛc.

1.

GOtt aller Geiſter Geiſt,
HErr aller Seraphinen,
Der ſeine Diener heißt
Uns Menſchen hier bedienen,
HErr Zebaoth, nur dir
Gebühret Danck dafür.

2. Du ſchlummerſt keine Nacht,
Und ſchläffſt an keinem Tage,
Es ſchützt uns deine Wacht
Vor aller Furcht und Plage,
Es wacht und ſchläfft ſich gut
Bey dieſer Helden-Huth.

3. Wo Loths Gefährten ſeyn,
Elias Speiſe-Meiſter,
Wo Dothans Engel-Schein,
Und Jacobs Wander-Geiſter,
Da lacht ein Daniel
Auch in der Löwen-Höl.

4. Es muß vor dieſem Heer
Der Feind die Segel ſtreichen,
Und Satans Mord-Gewehr
Zerknickt von dannen weichen.
Der Höllen Pforte kracht
Vor dieſer Helden Macht.

5. Du Groß-Fürſt Michael,
Stell deine Himmels-Thronen

Um unſer Leib und Seel,
Auf daß wir ſicher wohnen,
Beut ferner dieſe Schaar
Zur Wagen-Burg uns dar.
6. Wir gehen aus und ein,
So laß ſie uns begleiten,
Wenn wir entſchlaffen ſeyn,
So ſtell uns ſtets zur Seiten
Die Wache deines Throns,
Die Starcken Salomons.
7. Schaff, daß ſie überall
Die Hand uns unterlegen,
Und laß uns keinen Fall
In ihrer Schooß bewegen,
Ihr Lager ſchließ uns ein,
Wenn wir belagert ſeyn.
8. Wie Cherubinen dort
Die Bundes-Lade zieren:
So laß uns immerfort
Dergleichen Wappen führen;
Das iſt der Frommen Schutz,
Und aller Teuffel Trutz.
9. Du kanſt durch ihre Hut
Aus aller Noth uns retten,
Wie Paulum aus der Fluth,
Wie Petrum aus den Ketten,
Wie Joſeph aus der Noth,
Die ihm Herodes droht.
10. Mach uns auch Engel-rein,
Du groſſer Bundes-Engel.
Kein Engel kehret ein,
Wo groſſe Sünden-Mängel.
Gib, daß man ſie recht liebt,
Und keinmal nicht betrübt.

11. Wenn wir des Eitlen loß,
Die Sterbe-Lieder ſingen,
Laß uns in Abrams Schooß
Durch dieſe Träger bringen.
Mach uns in deinem Reich
Den Engeln ſelbſten gleich.
12. Wie ſchöne werden wir
Im Himmel muſiciren,
Da wird man dort für dir
Der Engel Stimme führen:
Alsdenn wird unſer Schreyn
Das dreymahl Heilig ſeyn.

Gebet an den Apoſtel-Tagen.

MEin GOTT, wie ſuchſt du doch der Menſchen Heyl und Leben! Wie eiffrig ruffeſt du, daß man dir folgen ſoll! Wohlan, ich folge dir, du wirſt mir Kräffte geben, Denn Chriſti Stapffen ſind gebähnt und Seegens-voll. Laß die Verſammlungen mich nimmermehr verlaſſen, Wo JEſus ſeine Schaar mit lauter Friede grüßt, Und wolte ja mein Hertz ſich einen Zweiffel faſſen, So zeig ihm Wund und Seit, daß ſie mein Glaube küßt. Wenn du mich dreymahl fragſt, ob ich dich hertzlich liebe, ſo wird auch tauſendmal mein ja und Antwort ſeyn; Gib mir nur deinen Geiſt zum wahren Liebes-Triebe; Es kömmt auf Proben an, die Worte ſind nur Schein. Doch laß mich gleichwohl nicht mit meinen Wercken prangen, Ein Petrus fragte dort: Was wird uns denn dafür? Kan ich aus Gnaden nur dein Himmelreich erlangen, So bin ich ſchon vergnügt, kein Lohn gehöret mir. Du ſprichſt: Komm her zu mir, ſo will ich zu dir kommen, wenn ich beladen bin und manche Noth mich drückt, wenn

meine Schultern nun dein Joch auf ſich genomm
ſo gib mir auch die Ruh, die nach der Laſt erqui
Mein Hertz erſchrecke nicht, wenn ich an dich
gläube, In deines Vaters Hauß ſind Wohnung
bereit; Du giengeſt vor mir hin, daß ich nicht h
ten bleibe, und deine Herrlichkeit iſt meine Herrli
keit. Erleuchte mich, daß ich dich, GOttes Soh
bekeñe, Dieweil mein Fleiſch und Blut mir das ni
offenbahrt; Und daß ich dich allein den Felß der K
chen nenne, Auf den von Anbeginn der Gru
geleget ward. Im Beten laß mich das, was g
und ſeelig, bitten, Es muß nicht bald ein Ort z
Recht-und Lincken ſeyn; Denn werd ich nur b
dir im Himmel dort gelitten, So nehm ich auch m
Luſt das letzte Stellgen ein. Der Jünger Ehr-Ge
laß mich nimmermehr bethören, Du ſtellſt mir ſelb
ein Bild der wahren Demuth dar, und wirſt mi
dermahleins in deinem Reiche lehren, Daß do
der Gröſte wird, der hier der Kleinſte war. Inde
ſen laß mich hier am Zoll der Welt nicht ſitzen, wen
dir Matthäus folgt, ſo zeuch mich auch nach di
Du, als ein Artzt, kanſt nur den krancken Seele
nützen, ich komme, heile mich! mein Helffer, rath
mir. Wenn mich die falſche Welt ohn Urſac
pflegt zu haſſen, ſo weiß ich, daß ſie dich vor mir ge
haſſet hat, und will mir dieſen Troſt bey meine
Unſchuld faſſen, wer von der Welt nicht iſt, ha
auch nicht ihre Gnad. Laß die wir Chriſten ſeyn
uns auch einander lieben, wer fragt nach Menſchen
Gunſt, wenn du nur gnädig biſt. Um deinet wil
len mag der Feind mich ſchon betrüben, Der Him
mel bleibt mir doch, der mir verſchrieben iſt,

Amen.

Mari

Mariä und Zachariä Lob-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

MEine Seel erhebe dich,
HErr des Himmels und der Erden,
Und mein Geiſt erfreuet ſich,
Daß du, GOtt, mein Heyl wilſt werden.
Du haſt meines Hertzens Flehn
Und mein Elend angeſehn.

2. O wie ſeelig wird man mich
Uber meinen Glauben preiſen!
Groſſe Dinge zeigen ſich,
Die du kanſt an mir beweiſen.
Deines Nahmens Heiligkeit,
Und auch deine Macht geht weit.

3. Du biſt voll Barmhertzigkeit
Uber denen, die dich ſcheuen:
Doch dein Arm will allezeit
Die Hoffärtigen zerſtreuen.
Du zerbrichſt der Stoltzen Thron,
Und biſt der Verachten Lohn.

4. Du gibſt deine Güte her
Denen die da Hunger leiden,
Und die Reichen läſt du leer,
Die ſich ſonſt in Wolluſt weiden.
Deinem Diener Iſrael
Hilffeſt du an Leib und Seel.

5. Sey gelobt, Iſraels GOtt;
Du haſt dein Volck heimgeſuchet,
Und machſt unſern Feind zu Spott,
Der uns hat bißher gefluchet.
In dem Hauſe Davids ſteht
Dein gewaltigs Horn erhöht.

6. Wie vor Zeiten iſt geſagt
Durch die Lippen der Propheten,
So muß den, der uns geplagt,
Deines Mundes Odem tödten.
Du haſt an den Bund gedacht,
Der mit Abraham gemacht.
7. Dein erlößtes Volck ſoll dir
Ohne Furcht im Leben dienen,
Weil ihm in dem Finſtern hier
Angenehmes Licht erſchienen,
Auch des Todes Schatten weicht,
Weil der helle Tag erreicht.
8. Ach! beſuch uns auch noch heut,
O du Aufgang aus der Höhe,
Gib, daß unſer Fuß allzeit
Auf dem Weg des Friedens gehe,
Biß man aus der Wüſten geht,
Und in Zions Gräntzen ſteht.

Allgemeines Creutz-Gebet.

MEin GOtt, ich weiß es wohl kein Chriſt iſt ohne Creutze, wie keine Roſe nicht kan ohne Dornen ſeyn. Wir werden offt geprüfft, als wie der gute Weitze, die Ruthe kehret meiſt bey frommen Kindern ein. Du haſt mir auch mein Theil in dieſer Welt beſcheiden, Ob mir mein Creutze gleich nicht an der Stirne ſteht; Dein Auge kennet ſchon mein überhäufftes Leiden, und was vor Waſſer mir an meine Seele geht. Allein, was ſolt ich denn mit meinem Schöpffer hadern, weil meine Sünde noch viel größrer Straffe werth? Es iſt kein Tröpfflein Blut in allen meinen Adern, Das reine wär für dir, ſo gar bin ich verkehrt. Ich muß bey aller Noth mich dennoch glücklich ſchätzen, daß du es noch mit mir nicht gar aus us haſt gemacht, und nur aus Liebe willſt in deren ahl mich ſetzen, Die auch im Creutze ſind bey dir ehr werth geacht. Nun, Vater, ſchlage zu auf eines Kindes Rücken, Ich küſſe deine Hand, die nir zwar wehe thut; Doch will ich gerne mich vor einen Schlägen bücken, Ich glaub es feſtiglich, ein Hertz iſt mir doch gut; Hat doch dein Sohn für mich das Creutze ſchon getragen, Welch Chriſte wollte denn nicht Chriſto gleiche ſeyn? Mein JEſus wuſte hier von wenig Freuden-Tagen, Der iſt nicht ſeiner werth, der ſich will täglich freun. Zu dem, wie ſeelig iſt uns doch das liebe Creutze? wie treibt es zum Gebet? wie hebt es Himmel-an? Es züchtiget das Fleiſch, daß es die Luſt nicht reitze, und machet, daß der Geiſt den Sieg behalten kan. Das Creutz verleidet uns die Welt mit ihren Lüſten, Und macht die Sehnſucht groß, die man zum Himmel trägt. Das iſt der ſchmale Weg, auf welchem alle Chriſten Zum Himmelreiche gehn, mit Dornen gantz belegt. So ſey demnach bey mir, du liebes Creutz, willkommen! Mit dir kommt auch zugleich, der dort gecreutzigt war; Wie der nun ſeine Laſt hat willig übernommen, So beug ich auch getroſt die ſchwachen Schultern dar. Du weiſt es ſchon, mein GOtt, wie weit die Kräffte gehen, und daß ich Aſch und Staub, nicht Stahl und Eiſen bin. So hilff mir nun mein Creutz gedultig überſtehen, und laſſe lauter Troſt in meinem Hertzen blühn. Will mir mein Glaube ſchwach, die Hoffnung kleine werden? Streut Satan Zweiffel ein, ob ich dein Kind noch ſey; Drückt mich das ſchwere Joch gantz nieder zu der Erden; So ſtehe mir dein Wort mit ſüſſem Troſte bey. Laß bey der Bitterkeit mich einen

nen Zucker ſchmecken, und eß ich Aſchen-Brod, wirfſt mir auch Manna zu! Du wirſt dein Angeſicht nicht immerfort verſtecken, und wenn dein Zorn vorbey, ſo gib mir wieder Ruh! Groß iſt des Hertzens-Angſt, führ mich aus meinen Nöthen, Sieh meinen Jammer an, vergib mir meine Schuld; Ich hoffe doch auf dich, und wollteſt du mich tödten, So bau ich Felſen doch auf deine Vater-Huld. Ich ſchreibe dir nicht für, du kennſt die beſte Stunde, und weiſt auch Ziel und Maaß, wie mir zu helffen ſey; Hilff, wenn und wie du wilſt, ſo geh ich nicht zu Grunde, Es koſtet dir ein Wort, ſo iſt die Angſt vorbey. Laß mich durch Ungedult dir nicht die Hände halten, Wer murret, reiſſet nur die Wunden weiter auf; Gib mir Gelaſſenheit, du wirſt ſchon alſo walten, Daß die Gedult noch ſiegt bey ihrem Kampff und Lauff. Soll ich mein Creutze gar biß an das Grab hintragen, So wird es auch daſelbſt mein Sieges-Zeichen ſeyn; O! da vergräbt man mich mit allen meinen Plagen, Da ſcharrt man Noth und Tod und alles Elend ein. Wohlan! ich gebe mich in deinen heilgen Willen, was du wilſt, will ich auch; thu, was dir wohlgefällt, ich halte mich an dich, und warte nun im Stillen, Was deine Schickung noch vor Wege mit mir hält. Du wirſt mich wunderlich, doch aber ſelig führen, und führteſt du mich auch biß in die Hölle hin, ſo werd ich doch daſelbſt auch deine Rettung ſpüren, Weil, wo du bey mir biſt, auch ich im Himmel bin. Hab ich nur dich, wer fragt nach Himmel und nach Erden? Und wenn mir Leib und Seel vergehet und verſchmacht, Wirſt du, mein Heyl, mein Theil mir dennoch nicht entwerden, Du meines Hertzens

Troſt, der alles frölich macht. Indeſſen ſprech ich hier zu der betrübten Seelen: Was wilt du traurig ſeyn, ach harre nur auf GOtt! Er kan ſein Hertze doch nicht immerfort verheelen, und wenn er denn nun hilfft, wird alle Noth zu Spott. Ach! wenn ich tauſend Jahr hier könnte Trübſal leiden, Was wäre dieſes doch vor jener Ewigkeit? Da warten ja auf uns die ewig ſüſſen Freuden, unendlich folget Luſt auf Leiden dieſer Zeit; Den Kelch, den JEſus tranck, will ich auch gerne trincken, es folgt dem Thränen-Maaß ein Meer voll Süßigkeit. Und ſolt ich in der Angſt auch gantz und gar verſincken, ſo ſeh ich Himmel an, mein Ufer iſt nicht weit. Wie werd ich mich alsdenn in deiner Schooß ergötzen, dein kühler Lebens-Baum wird mir ein Schatten ſeyn; Mein Auge wird ſich auch nicht mehr mit Thränen netzen, Wo keine Nebel ſind, nur lauter Sonnenſchein. Nun, mein GOtt, laß mich nicht, ich will dich auch nicht laſſen, Trotz daß mich Noth und Tod von deiner Liebe reißt; Du biſt und bleibſt mein GOtt, den will ich gläubig faſſen, Biß daß mir deine Hand die Sieges-Palmen weiſt.

Creutz- und Troſt-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

JE gröſſer Creutz, je näher Himmel,
Wer ohne Creutz, iſt ohne GOtt;
Bey dem verlarvten Welt-Getümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O ſeelig iſt der Menſch geſchätzt,
Den GOtt in Creutz und Trübſal ſetzt.

2. Je gröſſer Creutz, je beſſer Chriſte,
GOtt ſtreicht uns an den Probe-Stein.

Wie mancher Garten lieget wüſte,
Wo keine Thränen-Regen ſeyn.
Das Gold wird auf dem Feuer-Herd,
Ein Chriſt in mancher Noth bewährt.
3. Je gröſſer Creutz, je ſtärcker Glauben,
Die Palme wächſet bey der Laſt;
Die Süßigkeit fleußt aus den Trauben,
Wenn du ſie wohl gekeltert haſt.
Im Creutze wächſet uns der Muth,
Wie Perlen in geſaltzner Fluth.
4. Je gröſſer Creutz, je gröſſer Liebe,
Der Wind bläßt nur die Flammen auf,
Und ſcheinet gleich der Himmel trübe,
So lachet doch die Sonne drauf;
Das Creutz vermehrt der Liebe Gluth,
Gleichwie das Oel im Feuer thut.
5. Je gröſſer Creutz, je mehr Gebete,
Geriebne Kräuter riechen wohl;
Wenn um das Schiff kein Sturm-Wind wehte,
So fragte man nicht nach dem Pol;
Wo kämen Davids Pſalmen her,
Wenn er nicht auch verſuchet wär.
6. Je gröſſer Creutz, je mehr Verlangen,
Im Thale ſteiget man Berg-an.
Wer durch die Wüſten offt gegangen,
Der ſehnet ſich nach Canaan.
Das Täublein findet hier nicht Ruh,
So fleucht es nach der Arche zu.
7. Je gröſſer Creutz, je lieber Sterben,
Man freut ſich recht auf ſeinen Tod;
Denn man entgehet dem Verderben,
Es ſtirbt auf einmal alle Noth.
Das Creutze, das die Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je gröſſer Creutz, je ſchöner **Crone**,
Die GOttes Schatz uns beygelegt,
Und die einmal vor ſeinem Throne
Der Uberwinder Scheitel trägt.
Ach! dieſes theure Kleinod macht,
Daß man das gröſte Creutz verlacht.
9. Gecreutzigter, laß mir dein Creutze
Je länger und je lieber ſeyn;
Daß mich die Ungedult nicht reitze,
So pflantz ein ſolches Hertz mir ein,
Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt,
Biß dort mein Creutz die Crone trägt.

Andacht bey betrübten Zeiten.

HErr, du gerechter GOtt, hier liegen groſſe Sünder vor deinem Gnaden-Thron in tieffſter Traurigkeit; Verſtoſſe nicht im Zorn die ungerathnen Kinder, Weil JEſus Blut vor uns noch Gnade! Gnade! ſchreyt. Das Hertze ſchläget uns, indem du andre ſchlägeſt, Es ſchreyen uns umher die todten Leichen an; Und weil du da und dort der Sünder Häuſer fegeſt, ſo ſehn wir ſchon den Pfeil, der uns auch treffen kan. Ach wie erſchrecken uns die bleichen Angeſichter! Wie gifftig ſtincken uns die Sterbe-Drüſen an! Wie feurig iſt das Schwerd, das du gerechter Richter, Dem Würger übergibſt, damit er tödten kan. Du haſt uns lange gnung mit Peſtilentz verſchonet, Als wenn Egypten dort, und hier ein Goſen wär; Die Hütten Iſrael ſind alle noch bewohnet; Allein jetzt kommt der Tod uns immer näher her. Man will die Leichen-Bahr uns vor die Thüre ſetzen, der Todten-Gräber rufft: Beſtellet euer Hauß! Ach! ſollte dieſe Noth die Seele nicht verletzen? Kein Wort, kein Thränen-Guß drückt dieſen Jammer aus. Nun, HErr, wir müſſen uns das Urtheil ſelber ſprechen, wie jene Sünder ſind, ſo ſind wirs leider! auch, Hier iſt kein Unterſcheid bey einerley Verbrechen; Kein eintzig guter Baum, nichts als ein Dornen-Strauch. Wir haben alle Holtz zu dieſer Gluth getragen, man macht der Sünden viel, und du der Straffen viel; Wie ſolteſt du die Axt nicht an die Wurtzel ſchlagen, Weil weder Furcht noch Zucht bey uns ſich zeigen will; Wie ſollte Furcht und Tod nicht unſere Hertzen ſchrecken, Es wär ja keine Furcht und keine Scheu vor dir? Den göldnen Kälber-Dienſt trieb man an allen Ecken, der Bauch hieß unſer Gott, dem eckelt nun dafür. Dein Nahme muß uns nur der Schalckheit Deckel heiſſen, Wie billig würde nun die Schand uns aufgedeckt? Es wollte ſich niemand der Sabbaths-Ruh befleiſſen, Du hätteſt uns gar leicht den Kirch-Weg gar verſteckt. Dein Wort iſt leider uns zu einer Fabel worden; Was heilet uns denn nun, wenn Kraut und Pflaſter fehlt? So wird das Lebens-Wort ein Schwerdt uns zu ermorden, Und aus der Artzney Gifft, das unſre Seele quält. Es ſtirbet Lieb und Furcht bey Eltern und bey Kindern, drum dräuet uns der Tod, der bald ein Scheiden macht, der kan die Freude leicht zertrennen und vermindern, Wenn man einander ſelbſt nur aufzureiben tracht. Ein Menſch des andern Tod, ein Menſch des andern Teuffel, durch Haß, Verfolgung, Zanck und Unverſöhnlichkeit; Man hat einander ſatt, ſo haſt du ohne Zweiffel Auch unſrer Boßheit ſatt, die nach dem Himmel ſchreyt. Man treibt Galanterie, ſo heißt man Sodoms Sünde, Die Chriſti Glieder doch zu Huren-Gliedern macht; Daß nun die geile Brunſt nicht Stadt und Land entzünde, So haſt du ihr das Ziel im Grabe zugedacht. Es herrſchet eine Peſt, mehr, als man hat zu haben, Es ſaufft Betrug und Geitz der Armen Schweiß in ſich; Wie bald wird Arm und Reich nur in ein Loch begraben, Dein Würger iſt kein Schatz, kein Mammon hinderlich. Man ſucht einander jetzt mit Zungen todt zu ſchlagen, das heißt politiſch ſeyn, wenn man nur heucheln kan; Allein, was wird der Tod nach ſolchen Larven fragen, Der leget ein Gebiß den falſchen Zungen an. Und endlich brennt die Luſt in allen unſern Gliedern, die den verbothnen Baum nur immer koſten will, wie ſolteſt du den Pfeil nicht auf das Hertze fiedern; Wer Gifft ſucht, findet Gifft, und häufft der Straffe viel. Nun, HErr, willſt du mit uns in deinem Grimme rechten, So ſind wir Groß und Klein auch dieſer Ruthe werth. Doch geh nicht ins Gericht mit deinen armen Knechten, verſchon uns in Gedult, ſteck ein das Würge-Schwerdt. Verwüſte nicht das Land mit dieſer Sterbe-Seuche, In welchem noch bißher dein Wort gewohnet hat, Daß ferner keine Peſt im Finſtern bey uns ſchleiche, Und ſchaffe Leib und Seel in dieſen Nöthen Rath. Ach! heile da und dort den Biß der Feuer-Schlangen, Und mache lebendig, was du getödtet haſt, durch den, der dort für uns am Creutze hat gehangen, und welchen Iſrael in Hertz und Auge faßt. Du wilſt ja nicht den Tod, vielmehr des Sünders Leben, So währet auch dein Zorn nur einen Augenblick; Drum wollſt du unſre Schuld aus Gnaden uns vergeben, und treib alsdenn von uns den Würger gantz zurück. Getreues Vater-Hertz, laß dich des Ubels reuen, Und ſprich: Es iſt genung! löſch aus des Zornes Gluth, weil JEſus Wunden ſelbſt aus unſerm Munde ſchreyen, Und höreſt du uns nicht, ſo höre doch ſein Blut. Wir fallen dir jetzund in deine Vater-Hände, Schleuß doch dein Hertz uns auf, und unſre Gräber zu; Gib, daß ſich dieſer Feind von unſern Gräntzen wende, und bringe Stadt und Land in höchſt gewünſchte Ruh. Du Artzt in Iſrael, HErr JEſu, eile, heile, ſey der Erſchrocknen Troſt, der Schwachen groſſe Krafft, des Gifftes Gegen-Gifft, der Schild vor alle Pfeile, der Höllen Peſtilentz, der Ohnmacht Lebens-Safft. Bey dir iſt Rath und That, du ſchlägeſt und verbindeſt, das Pflaſter laß dein Wort, dein Blut den Balſam ſeyn; Heil alle Wunden zu, die du im Hertzen findeſt, und mache doch dabey auch das Gewiſſen rein. Bezeichne Thor und Thür mit deinem Gnaden-Siegel, laß deine Plage nicht in unſre Hütten gehn: Dein Antlitz ſey hinfort ein heller Gnaden-Spiegel, dein Fittig unſer Schutz, bey dem wir ſicher ſtehn. So werden wir hinfort dein Augen-Apffel heiſſen, es taſtet uns kein Feind, kein Tod, kein Hunger an: Es kan uns niemand nicht aus deinen Händen reiſſen, und was du mit uns thuſt, heißt alles wohl gethan. Gib, o du Gnaden-Geiſt, uns Krafft zum neuen Leben, daß unſre Buſſe nicht ein falſcher Bogen ſey; Und daß wir künfftighin nach GOtt und Tugend ſtreben, entfernt von Sicherheit und ſchnöder Heucheley. Laß uns nicht wiederum in alte Sünden fallen, daß deine Rache nicht das Schwerd von neuem zückt; Es möchte ſonſt für uns ein härter Urtheil ſchallen, und keine Zeit mehr ſeyn, da man zu GOtt ſich ſchickt. Hilff, daß man täglich ſucht der Sünden abzuſterben, daß uns kein ſchneller Tod in Laſtern überfällt. Errett uns nicht allein vom zeitlichen Verderben, auch von dem ewigen, das uns der Satan ſtellt. Verleyhe reine Lufft, und auch geſunde Speiſe, der Kirch-Weg ſey gebähnt, und Zion angefüllt, daß man dich öffentlich in deinem Hauſe preiſe, wenn Davids offner Brunn mit reichen Ströhmen quillt. Und endlich wird der Tod doch einmal kommen müſſen, alsdenn verlaß uns nicht, ſtell deinen Tod uns für, damit wir unſern Lauff mit dieſen Worten ſchlieſſen: Wir leben, JEſu dir! Wir ſterben, JEſu dir!

Morgen-Lied bey ungeſunden Läufften.

Mel. Aus meines Hertzens Grunde/2c.

1.

DEr Schlaff iſt nun verſchwunden,
Des Todes Ebenbild;
Ich lag in Chriſti Wunden
Mit Glauben eingehüllt:
Da mancher dieſe Nacht
Ins Finſterniß geleget,
So hat GOtt mein gepfleget,
Das Leben wieder bracht.

2. Ich preiſe dein Erbarmen,
Du Hüter Iſrael,
In deinen Liebes-Armen
Schlieff beydes Leib und Seel.
Dein Auge ſahe drauf,
Dein Schirm hat ſie bedecket,
Und deine Liebe wecket
Mich jetzund wieder auf.

3. O JEſu, deine Taube
War in der Felſen Ritz

Befreyt von allem Raube,
Bewahrt vor Sturm und Bliß,
Weil deines Blutes Macht
Mein Hauß und Hertz beſtrichen,
So iſt auch der gewichen,
Der uns zu würgen tracht.
4. Was ſoll ich dir nun geben,
Das du nicht ſelber haſt?
Dein iſt mein Leib und Leben,
Ich bin ja nur dein Gaſt.
Drum nimm, was dein iſt, hin,
Leb ich, ſo leb ich deine,
Weil ich nur dein alleine
Im Tod und Leben bin.
5. Soll ich den Tag beſchlieſſen,
Der mich jetzt aufgeweckt,
So gib, daß mein Gewiſſen
Kein Laſter-Koth befleckt.
Wie würd es um mich ſtehn,
Wenn ich in meinen Sünden
Mein Ende ſollte finden?
Zur Höllen müßt ich gehn.
6. Gib, daß mein Hertz bedencket,
Wie mich ein jeder Schritt
Zu meinem Tode lencket,
Der ſtündlich näher tritt.
Stirbt jemand neben mir,
Den ich gekennet habe,
So ſchallt aus ſeinem Grabe:
Heut mir, und morgen dir.
7. Drum laß mich alle Stunden
Dem Tod entgegen gehn.
Laß, JEſu, deine Wunden

Mir Armen offen ſtehn.
Und ſolls geſtorben ſeyn,
So nimm am letzten Ende
Den Geiſt in deine Hände,
So ſchlaff ich ſeelig ein.

Abend-Lied.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen / ꝛc.

1.

MEin GOtt, es ſtellt ſich wieder
Des Todes Bruder ein,
Da meine Augen-Lieder
Bereits voll Schlaffes ſeyn.
Nun kan ſichs leichte ſchicken,
Daß ich mein Bette muß
Als einen Sarg erblicken,
Durch deines Rathes Schluß.

2. Drum, wecke mein Gewiſſen,
Eh ich zur Ruhe geh,
Die Augen nicht zu ſchlieſſen,
Biß ich in Gnaden ſteh.
Ich opffre dir ein Hertze,
Das ſeine Schuld bereut,
Ich ſchrey im tiefſten Schmertze:
Ach HErr! Barmhertzigkeit!

3. Ich bin ſo wohl ein Sünder,
Und auch des Todes Kind,
Wie andre Menſchen-Kinder,
Die heut erblaſſet ſind.
Doch läſſt du mich noch leben,
Und wilſt mir Raum und Zeit
Zu meiner Buſſe geben,
O groſſe Gütigkeit!

4. Das laß mich wohl bedencken,

Und deine Gnaden-Thür
Nicht ſelber mir verſchrencken;
Ja, gib mir die Begier
Zu wachen und zu beten,
Weil ich nicht wiſſen kan,
Wann ich muß vor dich treten
Auf ſchwartzer Todten-Bahn.

5. Beweiſe deine Güte
Auch dieſe Nacht an mir,
Dein Schirm ſey meine Hütte,
Dein Nahme mein Panier.
Treib du mit deinem Schilde
Des Feindes Pfeil zurück,
Und gib, daß ich im Bilde
Dein Antlitz ſtets erblick.

6. Halte dem alten Drachen
Den ſchwartzen Rachen zu,
Und laß die Engel wachen
Bey deiner Kinder Ruh.
Was in dem Finſtern ſchleichet,
Das laß vorüber gehn,
Daß, wenn die Nacht entweichet,
Wir alle vor dir ſtehn.

7. Doch, HErr, nach deinem Willen,
Denn ſollt ich dieſe Nacht
Ins Leichen-Tuch mich hüllen,
So laß mein Lebens-Tacht
In Chriſti Blut genetzet,
Als wie ein Licht vergehn,
Den Geiſt zu dir verſetzet,
In lauter Lichte ſtehn.

Der 31. Pſalm.

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen.

1.
HERR, auf dich will ich vertrauen,
Laß mich nicht in Schanden ſtehn,
Sondern deine Rechte ſchauen,
Und Gerechtigkeit ergehn.
Neige doch dein Ohr herfür,
Ach! hilff eilend, und ſey mir
Eine Burg, mich zu bedecken,
Und ein Felß für alles Schrecken.
2. HErr, um deines Nahmens willen,
Führe mich nach deinem Rath,
Laß mich nicht das Netze füllen,
Das man mir geſtellet hat.
Meinen Geiſt befehl ich dir,
In die Hände für und für,
Dieſen wollſt du von dem Böſen,
HErr, du treuer GOtt, erlöſen.
3. Es iſt ja nicht loſe Lehre,
Drauf ich mich verlaſſen will;
Sondern deines Nahmens Ehre
Bleibet meiner Hoffnung Ziel.
Meine Freude muß allein
Deine groſſe Güte ſeyn.
Denn du ſiehſt die Noth der Seelen,
Führſt den Fuß aus Satans Hölen.
4. Sey mir gnädig, denn die Plage
Legt mich vor der Zeit ins Grab,
Siehe meine Lebens-Tage
Nehmen ſtets für Seufftzen ab.
Ich bin faſt zu nichts gemacht,
Meine Beine ſind verſchmacht.

Meine Krafft iſt gantz verſchwunden,
Leib und Seele voller Wunden.
5. Jedermann hat mich verlaſſen,
Jch bin allen eine Schmach,
Wer mich ſiehet auf der Gaſſen,
Scheuet auch mein Ungemach.
Freund und Nachbarn fliehn vor mir,
Und ich bin vergeſſen ſchier,
Wie ein Todter in der Erde,
Weil ich ſo zerbrochen werde.
6. Aber, HErr, ich hoff und ſage:
Du biſt mein GOtt jederzeit,
Alle meine Lebens-Tage
Stehn in deiner Hand bereit.
Deine Hand mein Lebens-Buch,
Deine Hand mein Leichen-Tuch.
Soll ich ſterben? Soll ich leben?
Du wirſt ſelbſt den Ausſchlag geben.
7. Laß mir nur dein Antlitz leuchten,
Deine Güte ſey mein Troſt.
So kan ich mich ſicher deuchten,
Wenn ſich auch die Höll erboſt;
Denn ich werde mich noch freun,
Daß du mir wirſt gnädig ſeyn,
Und die ſtoltzen Feinde müſſen
Jhren falſchen Mund verſchlieſſen.
8. Ach! wie groß iſt deine Güte,
Welche zwar verborgen iſt,
Aber auf der Frommen Bitte,
Auch gar reichlich ſich ergießt.
Du verbirgſt ſie in der Still,
Wenn ſie jemand kräncken will.
Deine Hütte, deine Veſte,
Deckt und ſchützet ſie aufs Beſte.

9. Nun ich ſprach in meinem Zagen,
Als wenn ich verſtoſſen wär;
Jetzt will ich mit Freuden ſagen:
GOtt erhöret mein Begehr
Ach ihr Frommen liebt den HErrn,
Denn er hilfft den Seinen gern.
Harret, wenn er euch ſchon plaget,
Seyd getroſt und unverzaget.

Der 90. Pſalm.

Mel. Ach! lieben Chriſten ſeyd getroſt.

1.
GOtt, unſer Zuflucht für und für,
Eh denn die Berge ſtunden;
Eh noch die Welt mit aller Zier,
Den Anfang hat gefunden,
So biſt du, GOtt, von Ewigkeit,
Und wirſt auch über alle Zeit
In Ewigkeit verbleiben.
2. Du heiſt die Menſchen ſterben gehn,
Denn ſie ſind alle Sünder,
Und ruffeſt, wenn ſie auferſtehn:
Kommt wieder, Menſchen-Kinder!
Ja, tauſend Jahre kommen dir
Als wie ein Tag von geſtern für,
Und wie die Nacht vergangen.
3. Wir fahren wie ein Strohm dahin,
Und wie ein Traum verſchwindet;
Wie man das Graß ſieht heute blühn,
Und morgen nichts mehr findet:
So welcken wir, und fallen ab,
Der Tod wirfft uns verdorrt ins Grab,
So bald der Abend kommen.
4. Dein Zorn macht, daß wir ſo vergehn;

Dein Grimm macht uns zunichte;
Denn unſre Miſſethaten ſtehn
Für deinem Angeſichte;
Drum fahren unſre Tage hin,
Dein Zorn heißt unſre Jahre fliehn,
Gleichwie als ein Geſchwätze.

5. Wenn unſer Leben ſiebnzig Jahr,
Auch endlich achzig währet,
So iſts, wenn es am beſten war,
Mit Müh und Angſt beſchweret;
Es fährt dahin, als flöhen wir;
Wer aber fürchtet ſich für dir?
Wer gläubts, daß du ſo zürneſt?

6. HErr, lehr uns dencken an den Tod,
Weil wir doch ſterben müſſen,
Und gib uns Klugheit in der Noth,
Eh wir die Augen ſchlieſſen.
Erfüll der Armen ihr Begehr,
Und kehr dich wieder zu uns her,
Sey deinen Knechten gnädig.

7. Erfüll uns früh mit deiner Gnad,
So wollen wir dich preiſen,
Und lebenslang vor ſolche That
Dir Danck und Ruhm beweiſen.
Erfreu uns wieder nach der Noth,
Und plag uns nicht biß in den Tod,
Weil wir ſo lange leiden.

3. HErr, zeige deinen Knechten hier
Die Wercke deiner Güte,
So opffern unſre Kinder dir
Ein danckbares Gemüthe.
HErr, unſer GOtt, wir bitten dich,
Sey freundlich, fördre gnädiglich
Die Wercke unſrer Hände.

Der 91. Pſalm.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

WEr unter GOttes Schirme ſitzet,
Und ſeiner Allmacht Schatten traut,
Der wird in aller Noth beſchützet,
Dieweil er auf den Höchſten baut,
Er ſpricht: HErr, meine Zuverſicht,
Mein Hort, mein GOtt, dich laß ich nicht.
2. Er rettet mich vom Jäger-Stricke,
Und von der ſchädelichen Peſt,
Weil er von allem Unglücke
Mich ſeinen Fittich decken läßt.
Sein Flügel iſt, der mich umhüllt,
Und ſeiner Wahrheit Schirm und Schild.
3. Kein Grauen kan des Nachts mich ſchröcken,
Kein Pfeil am Tage mich erreicht,
Die Peſtilentz darff mich nicht ſtrecken,
Die ſonſt im Finſtern uns erſchleicht,
Auch keine Seuche ficht mich an,
Die auf den Mittag tödten kan.
4. Ob tauſend fallen zu der Seiten,
Zehn tauſend zu der rechten Hand,
Doch wird kein Unfall mich beſtreiten,
Biß daß mein Auge hat erkannt,
Und ſeine Luſt daran geſehn,
Was mit den Böſen wird geſchehn.
5. Drum bleibt in allen meinen Nöthen
Der Höchſte meine Zuverſicht,
So kan mich keine Plage tödten,
Die ſonſt in andre Hütten bricht.
Begegnet mir ein Ubelſtand,
So wird er gnädig abgewandt.

6. Die Engel ſind auf meinen Wegen,
Zu meiner Huth und Wacht geſetzt,
Daß ſie die Hand mir unterlegen,
Damit den Fuß kein Stein verletzt.
Auf Leun und Ottern kan ich gehn,
Und auf den jungen Drachen ſtehn.
7. GOtt hat mir ſelbſt ſein Wort gegeben.
Begehr ich ſein, er hilfft mir aus.
Wer ſeinen Nahmen wird erheben,
Dem ſchützet er ſo Hertz, als Hauß.
Wer ihn in Nöthen ruffen kan,
Der trifft bey ihm Erhörung an.
8. O ſchöner Troſt, den er verheiſſen:
Ich will bey dir in Nöthen ſeyn,
Ich bin bereit heraus zu reiſſen,
Ich ſetze dich zu Ehren ein,
Biß daß an langem Leben ſatt
Mein Heyl ſich dir gezeiget hat.

Tägliche Gedancken, nach Anleitung D. Geyers Zeit und Ewigkeit.

Mel. O Menſch, bedenck zu jeder Friſt.

1.

GOtt laß uns Zeit und Ewigkeit
Mit Ernſte ſtets bedencken,
Daß wir auf die vergangne Zeit
Den Sinn zurücke lencken:
Was wir empfangen, wohl verſtehn,
Und denn auch in uns ſelbſten gehn,
Was Böſes wir begangen.
2. Die Zeit, die gegenwärtig iſt,
Laß uns alſo verwalten,
Daß wir von aller Heuchel-Liſt
Und Sünden uns enthalten,

In Züchtigung gedultig ſeyn,
Im Leiblichen uns mäßig freun,
Das Geiſtliche ſtets ſuchen.
3. Die Zeit nimmt künfftig ab und zu,
Das Glücke kommt zu Ende,
Die Noth zu einer ſüſſen Ruh,
Das Leben eilt behende,
Der Tod räumt endlich alles auf,
Die Welt und ihr geführter Lauff
Muß auch zu Grunde gehen.
4. Wer böſe lebt, wird ewig Weh
Dort in der Höllen finden;
Gib, daß ein jeder dem entgeh,
Durch Reue ſeiner Sünden.
Daß wir ſo leben, wie man ſoll,
So wird uns endlich ewig wohl
Im Himmel droben werden.

Freudige Ergebung in GOttes Hände.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan/ ꝛc.

1.

JCh lege mich in GOttes Hand;
Mein Wille GOttes Wille,
Und was er mir hat zuerkannt,
Das leid ich in der Stille.
Viel beſſer iſt
Zu aller Friſt
Des HErren Hand ertragen,
Als Menſchen laſſen ſchlagen.
2. Ich küſſe meines GOttes Hand,
Sie trieft von lauter Liebe,
Sie macht aus Wermuth Zucker-Cand,
Und wann es noch ſo trübe,
So ſteckt ſie mir

Ein Licht doch für,
Daß auch die Finſterniſſen
Des Todes weichen müſſen.
3. Ich traue meines GOttes Hand,
Wenn Menſchen-Hände ſincken,
Sie iſt mein beſtes Unterpfand,
Und läßt mich nicht ertrincken.
Wenn ſie mich hält,
So mag die Welt
Zu lauter Drümmern gehen,
Ich will doch feſte ſtehen.
4. Ich halte meines GOttes Hand,
Und will ſie gar nicht laſſen;
Denn wenn der Tod den Bogen ſpannt,
Darff ich ſie nur umfaſſen,
So muß ſein Pfeil
In aller Eil
Von mir zurücke prellen,
Und kan mich gar nicht fällen.
5. Ich leb in meines GOttes Hand,
So lange mirs beſtimmet,
Und ob mein Leben ſo bewandt,
Daß es in Thränen ſchwimmet,
So führt er mich
Doch wunderlich,
Und wird mich auf den Wellen,
Wie Petrum ſicher ſtellen.
6. Ich ſterb in meines GOttes Hand
Viel lieber heut als morgen;
Sie führet mich ins Vaterland,
Da bin ich wohl verborgen,
Denn dieſe Hand
Iſt zuerkannt

Den Seelen der Gerechten,
Und GOttes treuen Knechten.
7. Wohlan! ich ſtell in GOttes Hand,
Was er mir hat gegeben,
Mein Glück und meinen Jammer-Stand,
Mein Sterben und mein Leben.
Wie GOtt gebeut,
Will ich allzeit.
Er wirds zum beſten wenden,
Ich bin in ſeinen Händen.

Tägliches Gebet um ein ſeliges Ende.

MEin GOtt, ich lebe wohl, doch weiß ich nicht wie lange, mein Tod iſt gantz gewiß, nur ſeine Stunde nicht, und daß mein Leben nur an einem Faden hange, bezeugt mein ſiecher Leib, der alle Stunden bricht. Ich habe manchen ſchon zu Grabe helffen tragen, der jünger war, als ich; geſunder war, als ich; Ach! ſollte nicht dabey mein ſchwaches Hertz mir ſchlagen, denn es iſt ausgemacht, die Reyh kom̃t auch an mich. Und dennoch denck ich doch ſo ſelten an mein Ende, als wenn der Tod mit mir gar einen Bund gemacht; Er aber faßt vielleicht den Pfeil ſchon in die Hände, und iſt auf meinen Fall und auf mein Grab bedacht. Was bild ich mir wohl ein, daß ich ſo ſicher lebe? Was hab ich auf der Welt? vielleicht die göldne Zeit; Iſt meine Freude nicht wie eine Spinnewebe, und die geringſte Luſt vermengt mit Bitterkeit? Wie bitter wird der Tod, wenn man bey guten Tagen ſo wenig an ihn denckt, und wie entſetzt man ſich, wenn er uns unverhofft die Worte läſſet ſagen: Beſtelle du dein Hauß! hier iſt kein Raum vor dich. Ach! mein GOtt, ſtelle mir mein Ende ſtets vor Augen, weil nichts gewiſſers doch einmal erfolgen kan, Eh mir der Tod die Krafft beginnet auszuſaugen, So führe fleißig mich die letzte Todes-Bahn. Es iſt mir Jahr und Tag, und Augenblick verborgen, der Tod mahnt ſeine Schuld offt unverſehens ein, drum laß, o liebſter GOtt, von allen meinen Sorgen die gröſt und wichtigſte die Todes-Sorge ſeyn. Es iſt nicht Rath, daß ich die Buſſe wolte ſparen biß auf den letzten Punct; die ſpäte Reu iſt ſchwer: wie übel würd ich doch in meine Grube fahren, wenn in der Eil kein Raum zu meiner Buſſe wär. Da kommt die Sünde denn mit Hauffen vor das Bette, der Satan leget uns ein ſchwartz Regiſter für, die Hölle ſchnapt nach uns, man wünſchet, daß man hätte nicht in der Welt gelebt, alſo geſündigt hier. Das alles lerne mich im Leben wohl erwegen, weil es noch heute heißt, ſo laß mich Buſſe thun; Verleyh mir deine Krafft, die Sünden abzulegen, ich würde ſonſten ſchwer auf dieſem Küſſen ruhn. Wer frölich ſterben will, muß ſterben, eh er ſtirbet; So ſterbe denn mein Hertz der Sünden zeitlich ab: Gib, daß in mir die Welt mit ihrer Luſt verdirbet, und zeige ſtündlich mir der Eitelkeiten Grab. Ach! reiß das Hertze loß von dem, was irdiſch heiſſet, Befreye meinen Sinn, der an der Erden klebt, denn wer ſich allzuſehr aufs Zeitliche befleiſſet, vergißt das Ewige, und ſtirbt ſchon, weil er lebt. Betäube Fleiſch und Blut, und tödte meine Glieder, damit die Sünde nicht darinnen herrſchen kan; Denn wirfft mich dieſe Laſt aufs Krancken-Bette nieder, ſo ſeh ich meinen Tod als eine Marter an. Ein gut Gewiſſen kan das Ende leichte machen; Gib, daß ich dieſen Schatz ſtets rein bey mir bewahr; Denn wenn es erſt beginnt im

Sterben aufzuwachen, Und Satan bläſet zu, ſo ſteht man in Gefahr. Laß mich des Lebens Wort mit Luſt und Andacht hören, weil ich noch bin geſund; das gibt im Tode Krafft, man hat den Vorſchmack ſchon in ſolchen Himmels-Lehren was uns vor Süßigkeit das andre Leben ſchafft. In Liebe laß mich auch mit meinem Nächſten leben, denn dort im Himmel wird nur lauter Liebe ſeyn; Und wenn ich denn der Welt die gute Nacht ſoll geben, ſo ſchleuß vor allen mich in JEſus Wunden ein. Gib, daß ich in den Tod, als auf den Kampff-Platz, gehe, darauf dein eigner Sohn für mich gerungen hat, und daß ich, wie ein Held, im Glauben feſte ſtehe, je näher ſich der Tod zu meinem Hertzen naht. Vergeht mir alle Krafft, die Zunge kan nicht ſprechen, die Hände werden laß, die Füſſe kaltes Eiß, das Ohr verſtopffet ſich, die müden Augen brechen, durch meinen gantzen Leib läufft kalter Todes-Schweiß. Mein Angeſicht verfällt, es ſtarren alle Sinnen, die Krafft zerfleußt wie Wachs, der letzte Stoß iſt da. Alsdenn ſo weiche dich, mein JEſu, nicht von hinnen, und zeige mir im Geiſt dein blutigs Golgatha. Hilff, daß ich als ein Chriſt, auf deine Wunden ſterbe, und daß der letzte Blick in deine Seite flieht, im Tode zeige mir das ſchöne Himmels-Erbe, wie dort ein Stephanus den offnen Himmel ſieht. Dein rother Purpur ſoll mein Sterbe-Kittel werden, der Lippen letzter Hauch dein ſüſſer JEſus-Nahm: Alsdenn ſo kommt mein Leib, die Erde, von der Erden, der Geiſt zu dir mein GOtt, von dem er erſtlich kam. Nun ich befehle dir mein Leben und mein Sterben, leb ich, ſo leb ich dir, ſterb ich, ſo ſterb ich dir, dein Sterben läßt mich auch im Sterben nicht verderben, und wei du ewig lebſt, ſo lebſt du auch in mir. Indeſſen laſſe mich das Ende ſtets bedencken, das Ende meiner Noth, das Ende meiner Zeit; Und wenn ſich Leib und Geiſt zu ihrem Urſprung lencken, ſo führe mich erlöſt zur ſüſſen Ewigkeit! Amen.

Täglicher Blick in das Grab.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DAs Grab iſt da! hier ſteht mein Bette,
Da ich den Tod umarmen ſoll,
Ach! wer ſich gut gebettet hätte,
Der ſchlieffe ſanfft und ruhte wohl!
Man dencket gar zu wenig dran,
Daß man ſo leichtlich ſterben kan.

2. Das Grab iſt da! ſo heißt es immer,
Wir gehen ein, wir gehen aus.
Die Welt iſt wohl ein ſchönes Zimmer,
Doch aber ein geborgtes Hauß.
Bequemt man ſich am beſten hier,
So weiſet uns der Tod die Thür.

3. Das Grab iſt da! offt bey der Wiegen,
Wie manches Kind grüßt kaum die Welt,
So muſt es ſchon im Sarge liegen,
Dieweil der Tod nicht Ordnung hält,
Und alles ohn Erbarmen bricht,
Die Frucht ſey zeitig oder nicht.

4. Das Grab iſt da! die beſten Jahre
Sind auch des blaſſen Todes Raub,
Der wirfft den Stärckſten auf die Bahre,
Und legt den Schönſten in den Staub.
Ein jeder Schritt, den man vollbracht,
Naht ſich mit uns zur Grabes-Nacht.

5. Das Grab iſt da! ſo bald wir älter,
So gehn wir auf den Kirch-Hof zu.

Die Glieder werden immer kälter,
Und ſehnen ſelbſt ſich nach der Ruh.
Denn Sterben iſt der feſte Schluß,
Der Junge kan, der Alte muß.
6. Das Grab iſt da! was ſolt ich wähnen,
Daß es noch ferne von mir ſey?
Denn man begräbt ja den und jenen,
Und jeder muß an dieſe Reyh.
Wie manchen legt man auf die Bahr,
Der jünger und geſünder war?
7. Das Grab iſt da! ich will mit Buſſe
Dahin ſtets meine Wallfahrt thun.
Ich falle dir, mein GOtt, zu Fuſſe,
Ach! laß mich nicht in Sünden ruhn.
Wer Sünde mit ſich nimmt ins Grab,
Stirbt dir und auch dem Himmel ab.
8. Das Grab iſt da! wo michs ſoll laben,
So muß ich auch im Glauben mich
In meines JEſu Wunden graben,
Mein Heyland ich umfaſſe dich;
Denn du biſt meines Todes Tod,
Steh bey mir in der letzten Noth.
9. Das Grab iſt da! mein kurtzes Leben
Soll künfftig deſto frömmer ſeyn,
Und nicht nach Pracht und Reichthum ſtreben,
Das iſt ein kahler Leichen-Stein.
Die Grabſchrifft, die die Tugend gräbt,
Macht, daß man auch im Tode lebt.
10. Das Grab iſt da! kein Welt-Getümmel
Stöhrt mich bey den Gedancken nicht.
Je näher Grab, je näher Himmel,
Wer weiß, wie bald mein Hertze bricht,
Und doch erſchreck ich nicht dafür;
Mein Grab wird mir zur Himmels-Thür.

11. Das Grab iſt da! ich ſteh vielleichte
Mit einem Fuſſe drinnen ſchon.
Wie? wann ichs heute noch erreichte?
Die Zeit eilt Flügel-ſchnell davon.
Doch, ich bin immerdar bereit,
Das Grab ſey nahe oder weit.

12. Das Grab iſt da! weg, Eitelkeiten,
Bey euch vergißt man nur das Grab.
Ich will mich täglich ſo bereiten,
Daß ich den Tod vor Augen hab.
Ich bin ein Menſch, ſo heißt es ja:
Das Grab iſt da! das Grab iſt da!

Das wohlbedachte Ende.

Mel. Herzlich thut mich verlangen nach ꝛc.

1.

O Menſch! gedenck ans Ende, wilſt du nicht übels thun; Der Tod bringt offt behende das allerletzte Nun; An einem Augenblicke hängt ewig Wohl und Weh; Drum dencke wohl zurücke, wohin dein Leben geh.

2. O Menſch! gedenck ans Ende, wer weiß, ob nicht noch heut der Tod ſich zu dir wende; Drum mache dich bereit, Wenn du ſolſt Rechnung geben von dem, was du gethan; Damit dein eigen Leben dich nicht verklagen kan.

3. O Menſch! gedenck ans Ende, ſtirb ſtets den Sünden ab; Gib dich in GOttes Hände, und fürchte nicht das Grab. Sey fertig alle Stunden, halt dich an Chriſti Blut; Stirbſt du in JEſus Wunden, ſo iſt dein Ende gut.

E N D E.

Der luſtige
Sabbath,
In der Stille
Zu
Zion
Mit
Heiligen Liedern
geſeyert,

Nebſt einem Anhange,

Täglicher Morgen- und Abend-
Kirch- Beicht- Buß- und
Abendmahls-Andachten,

ausgefertiget

Von

Benjamin Schmolcken.

TUBINGEN Anno 1742.

JESUS.

1.) Sonntäglicher Jubel-Geſang.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür/ ꝛc.

1.

DU angenehmer Tag! Laß deine Sonne blicken. Was vor im finſtern lag, wird nun dein Licht erquicken. Mein JEſus iſt allein dein wahrer Sonnenſchein.

2. Du groſſer HErren-Tag! Den GOtt ſelbſt benedeyet, Was Hertz und Mund vermag, ſey dir zu Dienſt geweyhet. Ich will nicht heute mein, nur meines GOttes ſeyn.

3. Du ſchöner Wunder-Tag! Eröffne deine Schätze, auf daß ſich mein Geſchmack an ſonſten nichts ergötze, als an dem Gnaden-Thau auf GOttes grüner Au.

4. Du ſüſſer Hochzeit-Tag! Der JEſum mir erwählet; Verſiegle den Vertrag, der mich mit ihm vermählet. Sein Wort, das Unterpfand, Und meines, Hertz und Hand.

5. Du ſtiller Ruhe-Tag! Beſtille meine Sinnen, daß ich den HErren mag im Worte lieb gewinnen, und ſeines Geiſtes Krafft in mir viel Früchte ſchafft.

6. Du lieber Freuden-Tag! Ich will dein Lob vermehren, kein ſündliches Gelag ſoll deine Luſt verſtöhren. Das alles ſey verflucht, was dich zu ſchimpffen ſucht.

7. Du erſter Wochen-Tag! Gib mir den erſten Seegen, daß ich ſo beten mag der andern Tage wegen, daß keiner geht vorbey, der nicht geſegnet ſey.

8. Nun, du Gedächtniß-Tag! Wirſt mein Gewiſſen wecken, daß mich kein Donnerſchlag im Tode darff erſchrecken, Auf daß der jüngſte Tag mein Sabbath heiſſen mag.

2.) Hoſianna bey dem himmliſchen Manna.

Am I. Sonntage des Advents.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / rc.

1.

HOſianna! Davids Sohn Kömmt in Zion eingezogen. Ach bereitet ihm den Thron, ſetzt ihm tauſend Ehren-Bogen. Streuet Palmen, machet Bahn, daß Er Einzug halten kan.

2. Hoſianna! ſey gegrüßt! komm, wir gehen dir entgegen. Unſer Hertz iſt ſchon gerüſt, will ſich dir zu Füſſen legen. Zeuch zu unſern Thoren ein, du ſolſt uns willkommen ſeyn.

3. Hoſianna! Friedens-Fürſt, Ehren-König, Held im Streite, Alles, was du ſchaffen wirſt, das iſt unſre Sieges-Beute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein beſteht.

4. Hoſianna! lieber Gaſt, wir ſind deine Reichs-Genoſſen, die du dir erwählet haſt. Ach ſo laß uns unverdroſſen deinem Scepter dienſtbar ſeyn, herrſche du in uns allein.

5. Hoſianna! komme bald, laß uns deine Sanfftmuth küſſen. Wolte gleich die Knechts-Geſtalt dei-

ne Majeſtät verſchlieſſen. Ey ſo kennet Zion ſchon GOttes- und auch Davids-Sohn.

6. Hoſianna! ſteh uns bey, O HErr hilff, laß wohl gelingen, daß wir ohne Heucheley dir das Hertz zum Opffer bringen. Du nimmſt keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kan.

7. Hoſianna! laß uns hier an den Oelberg dich begleiten, biß wir einſtens für und für dir ein Pſalmen-Lied bereiten, dort iſt unſer Bethphage, Hoſianna in der Höh!

8. Hoſianna! nah und fern, eile bey uns einzugehen. Du Geſegneter des HErrn, warum wilt du drauſſen ſtehen? Hoſianna, biſt du da? Ja, du kömmſt, Halleluja!

3.) Die angenehmen Seile der Liebe.

Am Tage St. Andreas.

Nach der vorigen Melodie.

1.

JEſus rufft mir: Folge nach! Ich will ihm nicht widerſtreben, Und durch alles Ungemach ihm getreue Folge geben. Süſſes Wort, das JEſus ſprach: Liebſte Seele, Folge nach!

2. JEſus tritt ans Ufer her, unſer Wandel unſer Leben iſt ein Galiläiſch Meer, wo man in Gefahr muß ſchweben. Wirff dein Seil auch aus nach mir, zeuch mich durch dein Wort zu dir.

3. Gib mir einen Gnaden-Blick, wie du die Apoſtel ſaheſt. Zeuch von allem mich zurück, ſo bald du dich zu mir naheſt. Ein geflicktes Netze reiſt, alſo auch, was eitel heiſt.

4. Rufft die Welt gleich: Folge nach! Ach ſo laß mich ja nicht hören, und mich weder Luſt und

Schmach auf dem Himmels-Wege ſtöhren, ihre Seile ziehen doch nur ein rechtes Höllen-Joch.

5. Schreyt der Satan: folge nach! Laß mich ſeinen Zug verfluchen; Hinter ſeiner Schlangen-Sprach ſtecken lauter Höllen-Kuchen. Wer ihm folget in der Zeit, findet Weh in Ewigkeit.

6. Aber dir, nur dir allein laß mein Hertze Folge leiſten, denn an deinem Gnaden-Schein lieget mir am allermeiſten. Zeuch mich, zeuch mich nur nach dir, Ruffe fleißig: folge mir.

7. Iſt mein Fleiſch und Blut zu ſchwach, deinen Stapffen nachzugehen, und will mir der alte Drach auf dem Wege widerſtehen; So verleyh mir deinen Geiſt, der mich immer folgen heiſt.

8. Willſt du mir auf dieſer Bahn ſcharffe Dornen unterſtreuen; So zeuch mit Gedult mich an, und laß mich in Hoffnung freuen, daß der Weg nach Zion weiſt, Wo kein Thränen-See mehr fleußt.

9. Nun wohlan! ich folge dir, und will alles hier verlaſſen, dich alleine mit Begier in mein Hertz und Auge faſſen. Wer dir folgt in Creutz und Leyd, Folgt dir auch zur Seligkeit.

10. Wenn vom See Genezareth dort mein Schiff zu Lande dringet, wo man nur von Friede redt, und das Lied des Lammes ſinget, o wie werd ich da ſo ſchön auf dem trocknen Lande ſtehn.

4.) Der erſchreckliche Troſt des jüngſten Tags.

Am 2. Sonntage des Advents.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / ꝛc.

1.

HEbet eure Häupter auf, die Erlöſung iſt nicht ferne. Menſchen, merckt der Zeiten Lauff, ſeht auf Sonne, Mond und Sterne. Erd und Meer und Himmel ſchreyt: Der Gerichts-Tag iſt nicht weit.

2. Schaut die ſchwartzen Wolcken an, hört die Waſſer-Wogen brüllen; Zittert nicht der Erden-Plan um der Menſchen Sünde willen? Und der Creaturen Schall iſt voll Seufftzen überall.

3. O du Richter aller Welt! Dieſes, wenn wirs recht betrachten, macht, daß uns das Hertz entfällt, Und wir faſt für Furcht verſchmachten. Denn das Warten ſolcher Zeit Bringet lauter Bangigkeit.

4. Ach wie bald kan uns der Tag als ein Fallſtrick übereilen, und ein eintzger Donnerſchlag dieſes gantze Rund zertheilen? Unſer Sünden-Maaß iſt voll, nur daß man es meſſen ſoll.

5. Doch, wer wolte traurig ſeyn? Die Erlöſung wird ja kommen, die ſich deiner Zukunfft freun, werden gnädig aufgenommen, wenn gleich Erd und Himmel bricht, ſo vergeht dein Wort doch nicht.

6. Läßt der Baum die Knoſpen ſehn, Kan der Sommer nicht verziehen, und wenn dieſes wird geſchehn, daß die letzten Zeichen blühen, ſo iſt GOttes Reich uns nah, und auch die Erlöſung da.

7. Aber weil kein Menſch nicht weiß, wenn dein Tag uns wird betreten, ſo laß uns mit gantzem Fleiß wacker ſeyn, und eyfrig beten, daß der Fallſtrick uns nicht trifft, Wenn das Hertze Böſes ſtifft.

8. Laſſe ferne von uns ſeyn Freſſen, Sauffen oder Sorgen. Weck uns auf, kehr bey uns ein, Kömmſt du heute nicht, doch morgen, Daß wir alle würdig seyn, Für des Menſchen Sohn zu ſtehn.

5.) Kommen und Willkommen JEſu.

Am III. Sonntage des Advents.

Die Melodie iſt die vorhergehende.

1. Biſt

1.

Biſt du, der da kommen ſoll? Ja, mein JEſu, du biſt kommen. Aus den Wundern ſieht man wohl, daß du alles vorgenommen, was uns der Propheten Chor vom Meßias ſtellet vor.

2. Blinde ſehen, Lahme gehen, Die im Auſſatz werden reine, Taube hören, Todte ſtehen Auferweckt in der Gemeine, und der Armen Eigenthum iſt das Evangelium.

3. Artzt und Helffer Iſrael, Laß uns auch die Krafft genieſſen. Heile beydes Leib und Seel, mache reine das Gewiſſen, nimm der Sünden Auſſatz weg, führ den Fuß auf deinen Steg.

4. Gib den Augen, ungeſtöhrt dich im Glauben anzuſchauen. Was das Ohr gepredigt hört, laß uns auch im Leben bauen. Weck uns von den Todten auf. Fördre wahren Tugend-Lauff.

5. Laß die Unbeſtändigkeit uns zu keinem Rohre machen, oder ſonſt ein weiches Kleid deinen Purpur-Rock verlachen. Wer ſich an dir ärgern will, Findet nicht des Himmels Ziel.

6. Bläſet der Verfolgungs-Wind, laß uns dennoch feſte ſtehen, und, wie Iſrael, dein Kind, In der Wüſten ſicher gehen Zeuch uns an Gerechtigkeit, dieſes ſey das weiche Kleid.

7. Haben wir kein Königs-Hauß, wohnen nur in unſrer Hütten, So wird gar ein Himmel draus, wenn Herodes gleich will wüten. Dich bekennen, bringt zwar Schmach: aber Ehre hinten nach.

8. Wenn dir ein Johannes will einen Weg in uns bereiten, o ſo laſſe dieſes Ziel uns getroſt zur Buſſe leiten. Denn dergleichen Engel-Stimm warnet uns vor deinem Grimm.

9. Es wird uns wohl dieſe Welt immer ein Gefängniß heiſſen, biß der Tod, wenn dirs gefällt, unſre Bande wird zerreiſſen, da du uns, o Lebens-Fürſt, aus dem Kercker holen wirſt.

6.) Das ſich ſelbſt ſehende Auge.

Am IV. Sonntage des Advents.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1.

Gieb, daß ich mich und dich erkenne, mein JEſu, der du alles weiſt, und mich nicht eher etwas nenne, biß mich die That im Wercke preiſt. Laß mich ſelbſt fragen: Wer ich ſey? und gib, daß ich bekenne frey.

2. Wer bin ich denn in meinem Glauben? Die Antwort heiſſet wohl: Ein Chriſt. Doch dieſer Ruhm iſt leicht zu rauben, wo man nicht immer Chriſtlich iſt. Drum gib mir einen wahren Ruhm auch durch ein thätigs Chriſtenthum.

3. Wer bin ich denn in meinem Stande? Ein Knecht, den (die Magd, die) du gemiethet haſt; Und doch ſind deine Liebes-Bande mir noch zuweilen eine Laſt. Ach gib mir einen treuen Sinn, daß ich kein fauler Baum nicht bin.

4. Wer bin ich denn in meiner Sünde? Ach leider! gar ein Höllen-Kind. Hilff, daß ich dieſes recht empfinde, und mich in Buſſe zu dir find, weil du allein der Mittler biſt, der unter uns getreten iſt.

5. Wer bin ich denn in meinem Glücke? Ein Ball, der da und dorthin fleugt. Drum warne mich vor ſeiner Tücke, wie mancher fällt, indem er ſteigt. Das beſte Glück iſt in der Welt, wenn man zum Freunde dich behält.

6. Wer bin ich denn in meinen Ehren? Viel

ſchlechter, als Johannes war, der wolte nichts vom Ruhme hören, und ſtellte ſich in Demuth dar. Ach laß mein Hertz auch niedrig ſeyn. Gebückt geht man zum Himmel ein.

7. Wer bin ich denn in meinem Leben? Nur eine Stimme, die vergeht. Drum laß mich nicht am Eiteln kleben, weil mir die Schrifft vor Augen ſteht: Gedenck ans Ende, was du thuſt, gedencke, daß du ſterben muſt.

8. Wer bin ich denn in meinem Leiden? Die Roſe, die in Dornen blüht. Doch niemand kan das Creutze meiden, der um den Himmel ſich bemüht. Johannes ließ die Wüſten hier, und gieng ins Paradieß zu dir.

9. Wer bin ich denn in meinem Sterben? Ein Menſch, der durch den Jordan geht; der kan im Tode nicht verderben, der nur in deinem Bunde ſteht. Mein Grab wird ein Bethabara, ein Ubergang nach Canaa.

10. Wer bin ich denn bey dir im Himmel? Ein Lamm, das ewig Weyde findt. Da ſtöhret mich kein Welt-Getümmel, da raſet kein Verfolgungs-Wind. Und wie ich hier bekannte dich, ach ſo bekennſt du dorte mich.

11. Nun weiß ich, wie ich mich ſoll nennen; ach ſchreib es feſt in meinen Sinn, Und laß mich dich im Glauben kennen, biß ich bey dir im Schauen bin, Wo alle Frommen ſich erfreun, Elias und Johannes ſeyn.

7.) Das verirrete und wieder gefundene Schäflein.

Am Tage St. Thomä.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1. Treuſter Hirte deiner Schaafe, ſuchſt du noch ein Schäfelein? Welches aus gerechter Straffe ſolte gar verſtoſſen ſeyn, weil es ſelbſt von deiner Schaar Freventlich gelauffen war.

2. Ja dein Hertze will dir brechen, wenn du Thomam hier erkieſt. Denn du wilſt das Rohr nicht ſchwächen, das vorhin zerſtoſſen iſt. Du gehſt ihm wohl ſelber nach, ob er dir gleich widerſprach.

3. Die verlockten Tauben wiſſen, wo man Felſen-Löcher findt, und ein eintzig Friedens-Grüſſen Thomam dir aufs neu verbindt. Der zuvor ſo gröblich fällt, wird gar bald ein Glaubens-Held.

4. Groſſe Liebe groß Erbarmen! Ach erweiſe die auch mir. Denn es ſtöſſet auch mir Armen manche Glaubens-Schwachheit für. Ach wie offt verlauff ich mich, und alsdenn verſäum ich dich.

5. Suche mich, mein Hirte, wieder, bringe mich auf rechten Steg, fall ich ſchon in Schwachheit nieder, wirff mich nur nicht gäntzlich weg, weil mein Tacht noch etwas glimmt, Daß es nicht zum Löſchen kömmt,

6. Mittler, tritt du in die Mitten, komm durch die verſchloßne Thür, in mein Angſt-Gemach geſchritten, Und ſprich: Friede ſey mit dir! Weiſe mir die offne Seit, meine Hände ſind bereit.

7. O ihr theuren Nägel-Mahle, offne Seite, Tauben-Loch, Küß ich euch ſchon tauſendmahle, thu ich viel zu wenig doch; Roſen-Garte, Felſen-Ritz, meiner Seelen Freuden-Sitz!

8. Ach ich kan nichts mehr, als lallen, die Entzückung iſt zu groß. Nur zwey Worte laß ich ſchallen, diß iſt mein gedoppelt Looß: Ach mein HErr, mein

GOTT allein, du mein GOtt, mein HErr, biſt mein.

9. Laß, mein HErr, den Knecht, (die Magd) nicht ſincken. Laß, mein Haupt, dein Gliedmaß nicht. Ach wie ſeelig wird michs düncken, wenn dein Mund nur ſo viel ſpricht: Reiche Hand und Finger her. Ja ich zweifle gar nicht mehr.

10. Nun ich glaube und vertraue, ob ich gleich mit Thoma nicht dich mit Leibes-Augen ſchaue, denn der Glaube gibt mir Licht. Selig ſind auch andre noch, die nicht ſehn und glauben doch.

8.) Die Sonne in der Nacht.

In der H. Chriſt-Nacht.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden ꝛc.

1.

JAcobs Stern, du Licht der Erden, Sonne der Gerechtigkeit, laß die Nacht zum Tage werden, wirff die Strahlen weit und breit auf die, ſo bey dieſer Wiegen in entzückter Demuth liegen.

2. Finſterniß bedeckt die Erde, und der Völcker Dunckelheit; Aber über deiner Heerde Strahlt des Glantzes Herrlichkeit. Die den Hirten ſich gewieſen, dein Geburths-Feſt hat geprieſen.

3. Wunder-Kind! wir, deine Kinder, Sammlen uns in deinen Stall. Du biſt ja das Heil der Sünder, und die Stütze vor den Fall, laß von keinen Finſterniſſen uns bey deiner Krippe wiſſen.

4. Iſt es in dem Hertzen dunckel, ſo erleucht uns durch dein Licht, Daß uns dein Geburts-Stern funckel, der durch alle Nebel bricht. Denn die Nacht iſt nun vergangē, da der Tag ſich angefangen.

5. Nun wir warten auf die Bürden, die du eingebunden haſt. Wie die Schäfer bey den Hürden,

Haben wir nicht eher Raſt, biß daß unſer Hertz erfähret, was der Heilge Chriſt beſchehret.

6. Ach was ſinds vor ſchöne Sachen, die hier eingebunden ſeyn? Daß du uns recht reich wilſt machen, bindeſt du dich ſelber ein. Das iſt warlich eine Bürde, die kein Menſch beſchreiben würde.

7. Denn in dieſer Bürde lieget Vaters Gnad und Sohnes Huld. Alles, was das Hertz vergnüget, die Erlaſſung unſrer Schuld, GOttes Kindſchafft, Heil und Seegen ja der Himmel iſt zugegen.

8. Welt, behalte deine Schätze! Hier iſt unſer gröſter Schatz. Hier iſt Freyheit vom Geſetze, hier der armen Ruhe Platz hier das Labſal aller Schmertzen, hier das Hertze aller Hertzen.

9. Zwar es iſt auch eine Ruthe dieſem Zucker beygelegt; Doch es iſt uns wohl zu Muthe, weil ſie uns zum beſten ſchlägt. Sonſten würden wir von Sünden allzuſchwere Bürden binden.

10. Laß die Chriſt-Nacht ſo begehen, daß kein Kind der Finſterniß deiner Huld mag widerſtehen, und mach unſer Hertz gewiß, daß wir dort auf Zions-Höhen Chriſt-Tag werden einſt begehen.

9.) Der himmliſche Auguſtus.

Am I. Tag des H. Chriſt-Feſtes.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

HOchgebohrner GOttes-Sohn, ſey willkommen auf der Erden, du verläſt des Himmels Thron, Und wilſt unſer Bruder werden, der du biſt das höchſte Gut, kleideſt dich in Fleiſch und Blut.

2. Da man ſchätzt die gantze Welt, kommſt du, unſer Schatz, hernieder; da Auguſt das Scepter

hält, Singt man mir die Wiegen-Lieder, Weil du, hochgelobter Chriſt, deines Reichs Vermehrer biſt.

3. Unbeflecket iſt die Bruſt, die dich unterm Hertzen träget, biß man dich, du Engel-Luſt, in die harte Krippe leget. Weil kein Raum iſt ſonſt für dich, lege, JEſu, dich in mich.

4. Prächtiges Jeruſalem, du biſt nicht ſo hoch erkohren, als ein armes Bethlehem, wo das Heil der Welt gebohren. Ich will gerne niedrig ſeyn, Kehr nur, JEſu, bey mir ein.

5. Dunckle Nacht, verwandle dich in die ſchönſte Morgenröthe. Denn die Sonne zeiget ſich; Hier iſt unſers Lichts Prophete. Selbſt den Stall macht dieſer Gaſt zum geſtirnten Luſt-Pallaſt.

6. Ach, die Engliſche Muſic dringet durch der Hirten Ohren, und das Echo ſchallt zurück: GOttes Sohn iſt Menſch gebohren. Sucht die Wiege, ſucht das Kind, wo ihr es in Windeln findt.

7. Nun ich trete gantz entzückt mit den Hirten zu der Krippen, und was ich allhier erblickt, küß ich mit entbrannten Lippen, was der Engel Mund bemüht, das iſt auch mein Wiegen-Lied.

8. Ehre ſey GOtt in der Höh, und ſein Frieden auf der Erde, daß hinförder alles Weh lauter Wohlgefallen werde. Alſo freut ſich Leib und Seel. GOtt mit uns: Immanuel!

10.) Freud und Leid bey der Krippe Chriſti.

Am II. Tage des Heil. Chriſt-Feſtes.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen / rc.

1.

ACh wie ſo gar geſchwinde verkehrt ſich Freud und Leid? Man war bey Davids Kinde zwar geſtern hoch erfreut; Nun gehn wir von der Wiegen zu einer Todten-Baar, und ſehn die Unſchuld liegen auf einem Mord-Altar.

2. Man hörte geſtern grüſſen das Kind zu Bethlehem, und heute ſah man flieſſen Blut zu Jeruſalem. Man ſang der Hirten Reyhen und auch der Engel Lied, jetzt hört man Steine ſchreyen, da Stephanus verſchied.

3. O Boßheit volle Juden, die der Propheten Blut mit Morden auf ſich luden, das noch auf ihnen ruht; doch iſts gerechte Sache, die weil ſie GOtt veracht, Wenn ihnen ſeine Rache das Wohl zum Wehe macht.

4. Du neu-gebohrner Fürſte, gieb, daß die Welt nicht mehr nach frommen Blute dürſte; Und tobt ſie noch ſo ſehr, ſo zeige du den Deinen den offnen Himmel für, und führ ſie unter Steinen auch in dein Reich zu dir.

5. Du wilſt noch heute locken, du holde Glucke du. Drum laß uns nicht verſtocken, und führ uns ſelbſt herzu, daß unter deinen Flügeln wir ſtets verſammlet ſtehn, Und uns an denen ſpiegeln, die jetzt im Fluche gehn.

6. Mach uns voll Glaubens-Kräffte, wie einen Stephanus, ſo treibt man dein Geſchäffte, den Feinden zum Verdruß. Und raſen ſie noch tümmer, als wohl kein Teufel nicht, behält die Unſchuld immer ein Engels-Angeſicht.

7. Kommt endlich unſer Ende, ach ſo befehlen wir den Geiſt in deine Hände, nimm ihn hinauf zu dir, dem, der uns hat geplaget, behalt die Sünde nicht! Und wenn wir das geſaget, löſch aus der Augen Licht.

8. Ich ſeh den Himmel offen! So ruffet Stephanus. Laſſe uns dergleichen hoffen bey unſers Lebens Schluß; Und wirfft der Feind mit Steinen Uns gleich zur Welt hinaus, ſo bleibet doch den Deinen das offne Himmels-Hauß.

11.) Der Jünger, den JEſus lieb hat.

Am III. Tag des Heil. Weyhnacht-Feſtes.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohlgethan, ꝛc.

1.

MEin JEſu, der du alles weiſt, du weiſt, daß ich dich liebe, Und daß mein gantz ergebner Geiſt empfindlich ſich betrübe, wenn Hertz und Hand nicht ſo bewandt, daß ich dich könne lieben, wie mir iſt vorgeſchrieben.

2. Du frageſt wohl: Haſt du mich lieb? Ich muß es auch bekennen, und dieſen ungemeinen Trieb mein ander Leben nennen. Allein, wie ſchwach Folg ich dir nach! Ich bin in meinen Tritten offt gar zu ſehr geglitten.

3. Du forſcheſt ferner nach bey mir, ob ich dich lieber habe, als andre Menſchen neben mir, da du mir manche Gabe vor ihnen gibſt, und mich ſo liebſt, daß du vor andern allen mir ſolteſt wohlgefallen.

4. Ach zünde mich doch ſelber an, du allerreinſte Liebe, damit ich gnug dich rühmen kan, aus einem ſolchen Triebe, der ewig brennt, und das nicht kennt, was fremdes Feuer heiſſet, und nur von auſſen gleiſſet.

5. Du gehſt voran, ſo laß mich doch in deinen Stapffen bleiben. Leg immer auf des Creutzes Joch, die Liebe ſoll mich treiben, auch in der Pein dir treu zu ſeyn, und ſolt ichs auch erweiſen, durch meinen Tod dich preiſen.

6. Es lebet niemand, der nicht ſtirbt, nur deine ſüſſe Liebe macht, daß man ſterbend nicht verdirbt, vor dieſem ſtarcken Triebe weicht ſelbſt der Tod und alle Noth. Dein Jünger kan nicht ſterben, er muß das Leben erben.

7. Und wenn ich dich auch endlich hier nicht gnug vermag zu lieben, ſo bleibet doch im Himmel mir die Sättigung verſchrieben. Ich weiß es ſchon vor deinem Thron wird ſonſten nichts getrieben, als loben, laben, lieben.

12.) Ende gut, alles gut.

Beym Beſchluſſe des Jahrs.

Am Sonntage nach dem Chriſt-Feſte.

Mel. Helfft mir GOttes Güte ꝛc.

1.

O Anfang ſonder Ende, du groſſes A und O, wir küſſen deine Hände, und ſind von Hertzen froh, weil du uns noch ein Jahr mit Segen läſt beſchlieſſen, daß wir bekennen müſſen, dein Thun ſey wunderbar.

2. Die Kirch iſt voller Wunder, dein Wort und Sacrament ſind immer neuer Zunder, daß Licht und Recht noch brennt. Dein Sohn iſt hier der Stein, an dem die Feinde fallen. Wenn er den Deinen allen ein Auferſtehn muß ſeyn.

3. Das Land iſt voller Segen, und trieft von deinem Fett, man ſiehet allerwegen, wie ſeine Frucht geräth. Iſt da und dort ein Schwerd durch unſre Seelen gangen, ſo haſt du nach Verlangen auch wieder Troſt beſchert.

4. Die Häuſer ſind voll Güte, die alle Morgen neu. Wo man ſich treulich mühte, da trat dein Sorgen bey. Die Kinder wuchſen auf, und wur-

den ſtarck am Geiſte, weil GOttes Kind ſie weiſte auf ſeiner Jugend Lauff.

5. Die Hertzen ſind voll Gnaden, ob wir gleich Zorn verdient, doch haſt du allen Schaden durch Chriſtum ausgeſühnt. Wenn wir bey Tag und Nacht, mit Faſten und mit Bethen, vor deinen Thron getreten, haſt du es gut gemacht.

6. Ach ſolten wir jetzunder nicht voller Jauchzen ſeyn, und über deine Wunder uns recht von Hertzen freun? Ach ſolten wir denn nicht, wie Hanna dieſe Stunde mit dem erfreuten Munde zum Lobe ſeyn gericht?

7. Nun HErr, dein iſt die Ehre, du heiſſeſt Wunderbahr, doch gieb uns auch Gehöre, daß wir das alte Jahr, befreyt von aller Noth, in deiner Gnade ſchlieſſen, und in dem Neuen wiſſen, du ſeyſt der alte GOtt.

8. Laß dir die Alten dienen, wie Hanna, Simeon. Gieb, daß die Jungen grünen, wie dein und Davids Sohn. Nimmt man an Jahren zu, ſo laß uns auch nicht ſchämen im Guten zuzunehmen. Diß alles würcke du.

9. Und wenn wir das vollendet, was uns dein Wort geſagt, und unſer Lauf ſich endet, jung oder wohl betagt, ſo führe Leib und Seel ins Nazareth dort oben, da wollen wir dich loben, drauf wartet Iſrael.

13.) GOtt mit uns,

Beym Anfang des Neuen Jahres.

Am Heil. Neuen Jahrs⸗Tage.

Mel. Helfft mir GOtts Güte preiſen / ꝛc.

1.

WIr gehn in JEſu Nahmen ins Neue Jahr hinein.

ein. Der Anfang und das Amen ſoll dieſe Loſung ſeyn: Er wird uns heut mit Blut an unſre Bruſt geſchrieben, drum ſollen wir ihn lieben als ein erkohrnes Gut.

2. Zwar könt uns das erſchrecken, daß der, der alſo heiſt, muß heute Wermuth ſchmecken, da man ſein Blut vergeußt. Doch ſind wir wohlgemuth, daß uns kein Unfall rühre, ſo zeichnet er die Thüre durch ſein vergoßnes Blut.

3. Du Bräutigam im Blute, vermähl uns heute dir, du ſtelleſt uns zu gute dich dem Geſetze für. Du fühlſt den ſcharffen Schnitt, und theileſt unſern Hertzen, durch die erlittnen Schmertzen, den ſchönſten Balſam mit.

4. So iſt der Bund verſiegelt, den GOtt mit uns geſtifft, der Höllen Schlund verriegelt, daß uns kein Fluch nicht trifft. Das Angeld iſt gelegt, die Schulden werden kleiner, Die Hertzen immer reiner mit dieſer Fluth gefegt.

5. Ach gieb, daß wir im Glauben auf dieſes Blut-Bad ſehn, und laß den Troſt nicht rauben, der uns dadurch geſchehn, beſchnittener HErr Chriſt, wer deiner ſich will rühmen, dem muß es auch geziemen, daß er beſchnitten iſt.

6. Beſchneid Hertz, Mund und Augen, beſchneide Hand und Fuß, daß, was dir nicht will taugen, von uns ſich ſcheiden muß. Beſchneyde Fleiſch und Blut, Mit deines Creutzes Meſſer, und mach uns täglich beſſer durch deines Vaters Ruth.

7. Laß Kirche, Hauß und Hertze diß Jahr im Seegen ſtehn, und deines Wortes Kertze niemanden untergehn. Der Engel, welcher dir den JEſu

ſus-Nahmen brachte, ſey uns bey Tag und Nachte ein Schild und ein Panier.

8. Und flieſſen unſre Jahre, wie dort acht Tage hin, laß an der Todten-Baare auch deinen Nahmen blühn, daß wir in der Gefahr nur JEſus, JEſus ſchreyen, biß wir uns dort erfreuen im groſſen Neuen Jahr.

14.) Die fliehende Zuflucht.

Am Sonntag nach dem Neuen Jahre.

Mel. Wohlan/ es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

MEin JEſus flieht! o Wunder-Zeichen, vor welchem Erd und Himmel fliehn, vor dem die Ubelthäter weichen, der flieht vor ihnen ſelbſt dahin. Die Allmacht ſcheuet die Gefahr, und ſtellet lauter Ohnmacht dar.

2. Du zartes Kind biſt kaum gebohren, und kriegeſt ſchon den Wander-Stab, ein König biſt du auserkohren, und giebeſt einen Pilgrim ab. Ein Paradieß gehöret dir, und du muſt in die Wüſten hier.

3. Ja GOtt beweißt an ſeinem Kinde, was jeden von uns treffen kan, drum muß die früh-gejagte Hünde zuerſt auf die Verfolgungs-Bahn, und ſo wird unſre Flucht geweyht, wenn man uns auch Verfolgung dräut.

4. Es wechſelt ſo mit uns auf Erden, Gold, Weyrauch, Myrrhen müſſen offt ein Zehr- und Reiſe-Pfennig werden, die Luſt verkehrt ſich unverhofft. Aus Bethlehem geht eine Bahn, die nach Egypten führen kan.

5. Mein JEſu, ſoll ich mit dir wandern, du biſt das Haupt, und ich dein Glied, ſo führe mich durch

einen andern, der ſich um meinen Schutz bemüht, als den, der einen Joſeph weckt, und ihn auf ſeiner Reiſe deckt.

6. Ach warne mich, wenn Noth vorhanden, die mir nach Leib und Leben zielt, und mache meinen Feind zu ſchanden, wenn er mit falſchen Tücken ſpielt, du weiſt, wer mein Herodes iſt. Der Teufel hat noch gröſſre Liſt.

7. Der Feind wird auch nicht immer leben, der mir nach meiner Seelen ſteht. Du wirſt mir endlich Ruhe geben, wenn man dort aus Egypten geht. Schleußt mich dein Nazareth dort ein, werd ich ein Nazarener ſeyn.

15.) Die glückſeligen Morgen-Länder.

Am Tage der Erſcheinung Chriſti.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden ꝛc.

1.

GOtt der Juden, GOtt der Heyden, aller Völcker Heyl und Licht! Saba ſieht den Stern mit Freuden, der von dir am Himmel ſpricht, Sem und Japhet kommt von fern, dich zu ſehn, du Jacobs-Stern.

2. Wir geſellen uns zu denen, die aus Morgen-Lande ſind. Unſer Fragen unſer Sehnen iſt nach dir, du groſſes Kind. Biſt du in Jeruſalem? Oder nur in Bethlehem?

3. Kein Herodes kan uns ſagen, wo dein Thron iſt aufgericht; wenn wir die Gelehrten fragen, wiſſen ſie die Weißheit nicht. Suchen wir, o König, dich, weiſet uns die Welt von ſich.

4. Doch dein Wort iſt Stern und Flamme, und bezeichnet Hauß und Pfad, wo dich Held aus Ja-

cobs Stamme Tyrus angebethet hat, wo die erſ
Heydenſchafft nur an deinem Glantze hafft.

5. Nun, wir eilen mit Verlangen, wie die Läu
ſer Midian, dich, Meßias, zu umfangen, der de
Himmel ſchencken kan, unſre Knie beugen ſich
unſer Arm umfaſſet dich.

6. Nimm die aufgethanen Schätze, Schatz, de
unſer Hertz erfreut. Deine Mildigkeit erſetze un
rer Hände Dürfftigkeit; Hier iſt kein Arabia, e
iſt lauter Armuth da

7. Nimm vor Geld und andre Gaben, Glaube
Lieb und Hoffnung an. Laß dich einen Weyrauc
laben, den die Andacht liefern kan, und als Myrr
hen geben wir die Gedult und Buſſe dir.

8 Nimm die Opffer in Genaden von ergebne
Hertzen an, Und laß keinen Feind uns ſchaden
der dich nicht vertragen kan. Wenn Herode
Schwerdt gewetzt, ſo behalt uns unverletzt.

9. Nun wir gehn von deiner Krippen, laß mi
Seegen uns von dir. Zeig uns Bahn durch Dorn
und Klippen, ſtill der Feinde Mord-Begier. Mach
uns einen Weg bekannt, der uns führt ins Vater-
land.

10. Ob es Könige geweſen, die aus Saba kom-
men ſeyn, hat man nicht gewiß geleſen, doch, es
trifft gewiſſer ein, daß, wer hier dein Unterthan,
dort ein König heiſſen kan.

16.) Luſt auf Verluſt.

Am I. Sonntage nach dem Erſcheinungs Feſte

Mel. Zion klagt mit Angſt und ꝛc.

1.

JEſus, JEſus iſt verlohren! leb ich oder bin ich
todt? Denn die Poſt ſagt meinen Ohren mehr
als

als eine Todes-Noth. Solt ich ohne JEſum ſeyn, Wünſcht ich mich ins Grab hinein. Ach wer kan mir Nachricht geben? Wo iſt Er, mein Heyl und Leben?

2. Auf mein Hertz! ich muß ihn ſuchen, wo er anzutreffen iſt. Zwar die Welt wird mir nur fluchen, weil ich dieſen Freund erkieſt. Und er iſt auch warlich nicht, wo man nach der Welt ſich richt. Wo man lebt in lauter Sünden, Läſt ſich JEſus gar nicht finden.

3. Suche ich in meinem Hertzen, ach! ſo iſt es offte leer, und empfindet tauſend Schmertzen. Als ob ich verbannet wär. Mein Gewiſſen klagt mich an, daß er hier nicht wohnen kan, weil in dieſer Sünden Clauſen ſo viel Laſter-Bruthen hauſen.

4. Suche ich in meinem Creutze, ach! ſo kennet er mich nicht, und ich bin der arme Waitze, den der Satan täglich ſicht. Ich bin meiner Feinde Spott, Wenn man fragt; Wo iſt dein GOtt? Sollte der von dir nichts wiſſen, der ſich weit von dir geriſſen?

5. Doch ich weiß, wo ich ihn finde; Ich will in den Tempel gehn, ſo wird bey Marien Kinde ein gewiſſer Fund entſtehn, Wo es ſich in dem erweiſt, welches ſeines Vaters heiſt, und die Lehrer ſelbſten lehret, Daß man ſeine Weißheit höret.

6. Hier an dieſem lieben Orte ſuch ich, weil ich ſuchen kan, Denn ich treff in ſeinem Worte nichts, als lauter JEſum an, ſeiner treuen Lehrer Mund macht mir lauter Wahrheit kund. Und er wird durch ſein Exempel mein Jeruſalem, mein Tempel.

7. Nun, was ſoll ich ferner klagen, weil ich JEſum finden kan: Und ich darff ihn gar nicht fragen, wie haſt du mir das gethan? Er verlieret ſich

zwar wohl nur, daß ich ihn ſuchen ſoll, und, wenn ich ihn nur gefunden, So iſt alle Noth verſchwunden.

8. Ich will dich, mein JEſu, halten, du in mir und ich in dir. Ehe ſoll mein Hertz erkalten, eh ich willig dich verlier. Geh ich denn nach Nazareth, Oder in mein Todten-Bett, wirſt du mich zum Himmel führen, wo ich dich nicht kan verlieren.

17.) Wein nach dem Weinen.

Am II. Sonntage nach dem Erſcheinungs-Feſte.

Mel. GOtt des Himmels und der ꝛc.

1.

GAſt und Wirth der Frommen Leute, O du holder Menſchen-Freund, du befindeſt dich noch heute, wo man dich von Hertzen meynt; Wo du eingeladen biſt, da wird alles Creutz verſüßt.

2. Gehe nicht vor mir vorüber, laß dein Hertz in Cana ſeyn, denn du kehreſt doch viel lieber bey betrübten Seelen ein, Als wo man es mit der Welt, und mit ihrer Wolluſt hält.

3. Es gebricht uns offt am beſten, wie es dort an Wein gebrach, Ja, du macheſt deinen Gäſten offt ein trockenes Gelag; Und ſo heiſſet alſodenn Cana kein Canarien.

4. Bitten wir um deine Gaben, ach ſo ſcheints, als wolteſt du nichts mit uns zu ſchaffen haben. Ja du ſprichſt uns harte zu, deine Stunde ſey nicht da, und die Hülffe noch nicht nah.

5. Doch, wenn man es nicht vermeynet, ſo iſt deine Meynung gut, und wenn man hat ausgeweinet, Folgt das ſüſſe Trauben-Blut. Wer zuvor das Waſſer trug, Füllt mit Weine ſeinen Krug.

6. Laß mich deine Weiſe lernen, du kommſt langſam, aber gut. Will die Hülffe ſich entfernen, Gib

mir einen guten Muth, du ſchenckſt erſtlich Wermuthwein, und zuletzte Nectar ein.

7. Endlich wird die Stunde ſchlagen, die zum Helffen ausgeſetzt, Und die Hoffnung Palmen tragen, wenn ich auf das Leid ergötzt, Milch und Honig ſchmecken kan, als wär ich in Canaan.

8. Wenn ich auch in dieſem Leben, ſtets aus Mara trincken muß, ſo wirſt du im Himmel geben deiner Wolluſt Uberfluß, Wenn mein Hertz in jener Welt Mit dir ewig Hochzeit hält.

18.) Der vom Berge flieſſende Gnaden-Strohm.

Am III. Sonntage nach dem Erſcheinungs-Feſt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1.

DU gehſt Berg-ab mit deinen Füſſen, Holdſeliger Immanuel, Und läſt dich keinen Gang verdrieſſen, ein Artzt zu ſeyn vor Leib und Seel. Ich folge deinen Tritten nach, ach heile doch mein Ungemach.

2. Der Auſſatz hat mich gantz gefreſſen, es eytert Marck und Bein in mir, die Sünde will das Hertze preſſen, und ſtellt mir lauter Wunden für. Ach heile, HErr, und mache rein, ſo werd ich heil u. heilig ſeyn.

3. Gib, daß ich mich den Prieſtern zeige, wenn mich der Sünden Auſſatz plagt, und meine Laſter nicht verſchweige, wenn Moſes deinen Willen ſagt. Die Gabe, die ich opffern kan, kommt auf ein Hertz voll Wehmuth an.

4. Wilſtu mir ſonſt mein Creutze ſtillen, das meiner Bruſt beſchwerlich fällt. So ſtell ich es in deinen Willen, und ſage: HErr, wo dirs gefällt. Denn du verſtehſt am beſten wohl, wie mir geholffen werden ſoll.

5. Ach kehr auch unter meinem Dache, wie dorte bey dem Hauptmann ein, Ob ich mich gleich nicht würdig mache dein ſüſſer Aufenthalt zu ſeyn. Aus Gnaden hab ich dieſen Ruhm, Daß ich auch dein Capernaum.

6. Du kanſt wohl durch ein Wort verrichten, was mir mein Creutze lindern kan, doch wirſt du mich noch mehr verpflichten, wenn du zu deinem Unterthan, O groſſer König ſelbſten kömmſt, und Platz in meiner Seelen nimmſt.

7. Laß mich im Glauben auf dich bauen, er iſt offt klein in Iſrael. Drum pflantz ein freudiges Vertrauen durch deine Krafft in meine Seel, daß mich einmahl auf jenen Tag kein Heyde nicht beſchimpffen mag.

8. Gib, daß mich dort an deinem Tiſche, wo Abraham und Iſaac ſpeißt, auch dermahleins die Koſt erfriſche, Die lauter Luſt und Leben heißt, und wo man ſolche Gäſte findt, die auch von Heyden kommen ſind.

9. Laß mich ein Kind des Lichtes heiſſen, ſo wird mich auch dein Urtheil-Schluß in keinen finſtern Kercker ſchmeiſſen, wo man mit Zähnen klappen muß. Denn weil im Himmel iſt mein Theil, ſind ich vor Heulen lauter Heyl.

10. Kommt es mit mir einmahl zum Sterben, es heißt bey dir nur: Gehe hin! So kan ich bald auf einmahl erben, wo ich ein Kind des Reiches bin. Ein eintzigs Wort braucht nur dein Mund, ſo bin ich ewiglich geſund.

19.) Alles vor nichts.

Am Tage der Bekehrung Pauli.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür ꝛc.

1.

WAs wird mir denn dafür, daß ich dich JEſu liebe, und mich im Creutze hier Dir zu Gefallen übe? Ich frage mit Begier: Was wird mir denn dafür?

2. Was aber frag ich doch? Du biſt mir gar nichts ſchuldig, und dennoch macht dein Joch Mein Fleiſch ſo ungedultig, daß es viel haben will, und leidet doch nicht viel.

3. Weg Petri Eigen-Nutz! Ich will umſonſte dienen, ſo wird mir gar viel Guts Aus lauter Gnade grünen; mein JEſus ſagt es mir, es wird gar viel darfür.

4. Ein eintziger Verluſt Bringt hundertfachen Seegen, wenn ich es leiden mußt Um meines JEſu wegen; Aus Gnaden gibt er mir Den Himmel gar dafür.

5. Tritt mich die arge Welt Gleich unter ihre Füſſe, dort iſt ein Stuhl beſtellt, wo ich die Ruh genieſſe, Und wo auf Creutz und Leid Folgt lauter Herrlichkeit.

6. Muß ich gleich manchen Feind Mich itzund laſſen richten, wenn JEſus nur erſcheint, ſo wird er alles ſchlichten, wo Iſraels Geſchlecht muß ſelbſten ſtehn für Recht.

7. Ich will mit Freudigkeit Die Welt und alles laſſen, Und mit Zufriedenheit Das wahre Kleinod faſſen, das alles dort erſetzt, Und ewiglich ergötzt.

8. Ach holder Menſchen-Sohn, Komm bald mit jenem Leben. Was wirſt du da für Lohn Den treuen Folgern geben? Nun frag ich nicht mehr hier: Was wird mir denn dafür?

20.) Das Schirmen in Stürmen.

Am IV. Sonntage nach dem Erſcheinungs-Feſte.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohl gethan.

1.

DU übergroſſer Wunder-Mann, dem alles ligt zu Füſſen, der auch mit einem Worte kan das Meer in Gräntzen ſchlieſſen, der, wenn er ſpricht, die Stürme bricht, und wenn die Tieffen brüllen, Sie bald vermag zu ſtillen.

2. Mein Hertz iſt wie ein ſchwanckes Both, das auf den Fluthen ſchwebet, Wo es die überhäuffte Noth bald auf, bald nieder hebet, der Winde Grimm Und Ungeſtümm will mir den Schiffbruch dräuen. Ach ſolt ich, HErr, nicht ſchreyen?

3. Ein Abgrund rufft den andern an, die Fluth will mich bedecken, mein JEſu, du biſt Steuer-Mann, Ach laß dich doch erwecken! ach ſchlaffe nicht, Mein Ancker bricht. HErr hilff mir, ich verderbe! HErr hilff mir, eh ich ſterbe!

4. Ich ſtrande ſchon, wo deine Hand nicht Maſt und Segel ſtützet. Ich grüſſe ſchon das Todten-Land, wo mich dein Wort nicht ſchützet. Wach auf, wach auf, Und ſiehe drauf, mein Schiff beginnt zu ſincken; ach ſoll ich denn ertrincken?

5. Ich hör ein Wort: mein Glaub iſt klein, und muß es ſelbſt geſtehen. Die Furcht nimmt Hertz und Sinnen ein, und meynt, ich muß vergehen. Doch weil mein Hort ein eintzigs Wort Nur von ſich hat gegeben, ſo heb ich an zu leben.

6. Ein Wort bedrohet Meer und Wind, Ein Wort hemmt alle Wellen, daß ſie wie ſanffte Betten ſind, und mich in Ruhe ſtellen. Das iſt der

Mann, der alles kan, den ſchwachen Glauben mehren, Und die Gefahr zerſtöhren.

7. Wohlan in meiner Flagge ſteht: Iſt GOTT für mich auf Erden, muß alles, was mir widerſteht, durch ihn beruhigt werden. Ihr Wellen ſtürmt, Ich bin beſchirmt, und kan als in der Wiegen auch in dem Schiffe liegen.

8. Hier iſt der guten Hoffnung Port, doch ſeh ich ſchon von weiten, Wie endlich mein Compaß mich dort wird gar ans Ufer leiten, wo Sturm und Wind verbannet ſind, und wo ich in der Stille mein Schiff mit Gütern fülle.

9. Indeſſen, weil die Kirche hier auch noch ein Schifflein bleibet, So ſey, o JEſu, ſtets in ihr, wenn ſie der Sturmwind treibet. So ſey ihr Schild und Ancker⸗Bild, daß ſie nicht ſinckt und ſtrandet, Biß ſie im Himmel landet.

21.) Weitzen und Unkraut.

Am V. Sonntage nach dem Feſt der Erſcheinung.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

GUter Sämann, guten Saamen haſt du reichlich ausgeſtreut, und gibſt auch in deinem Nahmen die gewünſchte Fruchtbarkeit, weil der Acker wohl gedüngt, daß er reinen Weitzen bringt.

2. Doch wie iſt es denn geſchehen, daß wir ſo viel Unkraut hier auf dem Felde wachſen ſehen? Ach die Schuld iſt nicht an dir! Denn du zeigeſt deutlich an, daß der Feind es hat gethan.

3. Da die Leute ſanffte ſchlieffen, eingewiegt von Sicherheit, hat er dir ins Amt gegriffen, und das Unkraut eingeſtreut, welches nun den Weitzen drückt, Und bey nahe gar erſtickt.

4. HErr, was machſtu denn mit beyden? Rotte doch das Unkraut aus, Doch du wilſt es alſo leiden, Biß zur Erndten-Zeit hinaus, da es denn zur Gluth beſtimmt, wenn der Weitzen zu dir kömmt.

5. Laß mich doch ſo weiſe werden, daß ich dieſes Gleichniß merck. Deine Kirche hier auf Erden iſt dein liebes Ackerwerck, und der Weitzen, der hier fällt, ſind die Frommen in der Welt.

6. Satan ſtreuet gantz geſchwinde lauter Unkraut zwiſchen drein: das ſind Leute, die der Sünde gantz und gar ergeben ſeyn, und dadurch dein Kirchen-Feld alſo greulich wird verſtellt.

7. Beydes wächſet nun beyſammen, biß an dieſer Erndte Schluß, da die Boßheit in den Flammen Alsdenn ewig büſſen muß, Und die Gläubigen allein Garben in dem Himmel ſeyn.

8. Laß mich, JEſu, hier auf Erden einen reinen Weitzen ſeyn, nimmermehr ein Unkraut werden, das beſtimmt zur Hölleu-Pein, warne mich vor Schläfrigkeit; Denn mein Feind iſt nicht gar weit.

9. Laß mich an die Erndte dencken, an den lieben jüngſten Tag, ſo werd ich mich gar nicht kräncken, ob das Unkraut wachſen mag, genung, daß ich der Weitzen bin, ich gehör in Himmel hin.

22.) Vorſchmack des ewigen Lebens.

Am 6. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen nach ꝛc.

1.

ENtweiche Welt-Getümmel! mein Geiſt iſt gantz entzückt, biß in den dritten Himmel. Ich habe mich geſchickt, auf einen Berg zu ſteigen, auf welchem JEſus mir ſich will verkläret zeigen, in auserleſner Zier.

2. Ich ſeh ſein Angeſichte wie lauter Sonnen-
Schein, kein Licht ſtrahlt alſo lichte, wie ſeine Klei-
der ſeyn, Elias tritt zur Rechten, zur Lincken Mo-
ſes dar, ſammt andern treuen Knechten von der
gezwölfften Schaar.

3. Ich hör die Stimme ſchallen: Das iſt mein
lieber Sohn, an dem ich hab Gefallen, der iſt der
Gnaden-Thron! ein Wort, das mich erſchrecket,
und auch zugleich erweckt, weil es mir hat entde-
cket, was nach dem Himmel ſchmeckt.

4. Ihr angenehmen Auen! Ach HErr! hier iſt
gut ſeyn, wir wollen Hütten bauen, ſo theilen wir
uns drein. Dir eine, Moſi eine, und dem Elias
ein'. Vor mich begehr ich keine, bey dir wird Raum
chon ſeyn.

5. Das ſeh ich nur im Geiſte, ach GOtt! was
werd ich ſehn, wenn dort das allermeiſte im Him-
mel wird geſchehn. Da werd ich Hütten finden,
ie ſchön gebauet ſeyn, und die nicht mehr ver-
chwinden, wie dieſer Freuden-Schein.

6. Verkläre dich indeſſen in meiner Seelen hier,
nd laß mich nicht vergeſſen, was du vor Strah-
n mir in deinem Worte zeigeſt, biß du zu rech-
r Zeit Berg-auf dort mit mir ſteigeſt, zur klaren
wigkeit.

7. Mein Glaube ſoll hier eben dir eine Hütte
aun, man wird in meinem Leben die Hütte Mo-
s ſchaun. Ich nehm in meinem Sterben Elias
ütten ein, dort werd ich Häuſer erben, in denen
t gut ſeyn.

3.) Die GOtt-gefällige Darſtellung des Hertzens.

Am Feſte der Reinigung Mariä.

Mel. Meinen JEſum laß ich ꝛc.

1.

OPffer vor die gantze Welt, du kommſt heut in deinen Tempel, daß du würdeſt vorgeſtellt uns zum löblichen Exempel, wie man ſich von Jugend an deinem Vater opffern kan.

2. Deiner Mutter Reinigung, im Geſetze vorgeſchrieben, gibt uns die Erinnerung, dein Gebote ſtets zu lieben, und den Weg mit Luſt zu gehn, der uns heiſt im Tempel ſtehn.

3. O du Brunn der Reinigkeit, nimm von mir die Sünden-Flecken, und laß deiner Unſchuld Kleid meine Blöſſe gantz bedecken. Dein Verdienſt mein Wohlgeruch wider des Geſetzes Fluch.

4. Haſt du dieſes ſchwere Joch willig über dich genommen, da du ohne Sünde doch wareſt in die Welt gekommen, ach ſo ſtelle JEſu dich zur Erfüllung auch für mich.

5. Laß mein Opffer Tauben-Art ohne Galle an ſich haben. Glaub und Liebe ſey gepaart, nimm vorlieb mit meinen Gaben. Girrt das Turtel-Täubelein, gib Gedult in meiner Pein.

6. Ich will dich mit Simeon an mein treues Hertze drücken, du wirſt als der Gnaden-Thron, mich mit Rath und Troſt erquicken. Du biſt der Troſt Iſrael, ſüſſeſter Immanuel.

7. Sey der müden Augen Licht, wenn der Tod ſie will verſchlieſſen, o mein Heyland, laß mich nicht, wenn ich werde ſterben müſſen. Du biſt deines Volckes Preiß und der Weg ins Paradeiß.

8. Dieſes ſey mein Schwanen-Lied: HErr, laß mich in Friede fahren. Gib, daß dich mein Auge ſieht

bey den auserwehlten Schaaren, wo man dort in jener Welt erſt das rechte Licht-Feſt hält.

24.) Die belohnende Gnade.

Am Sonntage Septuageſimä.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.

1.

MEin GOtt, dein Weinberg iſt für mir, den du ſo treulich baueſt. Der Sonnen Licht tritt kaum herfür, da du ſchon um dich ſchaueſt, wo Leute ſtehn, die müßig gehn, daß du ſie alsdenn dingeſt, und zu der Arbeit bringeſt.

2. Ein Groſchen iſt des Tages Lohn, doch nur aus lauter Gnaden, den trägt ein jeder hie davon, den du haſt eingeladen, ſpat oder früh, heiſt eine Müh, es kriegt das ausgeſetzte der Erſte wie der Letzte.

3. Ach laß mich, HErr, nicht müßig ſtehn, daß ich den Marckt bald laſſe, wenn du mich heißſt zur Arbeit gehn, und in Gedult mich faſſe, wenn Hitz und Plag den gantzen Tag auf meinen Schultern lieget, und meine Kräffte bieget.

4. Laß auch mein Hertz zufrieden ſeyn mit dem, was du gegeben. Ich bin nichts werth, und muß allein nur deiner Gnade leben. Hier iſt nur Huld, und keine Schuld. Ein murrendes Gemüthe verſchertzet deine Güte.

5. Laß mich nicht ſcheel und ſauer ſehn zu meines Nächſten Gaben. Es muß dein Wille doch geſchehn und jeder etwas haben, er nimmt, was ſein, und ich was mein. Doch alles iſt das Deine, niemand verdient das Seine.

6. So lang ich lebe, trag ich doch des Tages Laſt und Hitze. Doch ſtärckeſt du mich immer noch, wenn ich im Weinberg ſchwitze, wer weiß, wie weit

die Abend-Zeit, da wird die Hitze weichen, und kühle Lüffte ſtreichen.

7. HErr, mache mich, wie dirs gefällt, zum Erſten oder Letzten. Stell mich nur dort in jener Welt zu deinen Ausgeſetzten, die allzumahl nach deiner Wahl ein Weinberg dort erquicket, wo keine Sonne drücket.

8. Es ſind wohl viel beruffen hier, doch wenig auserwehlet. Jedoch die Schuld iſt nicht bey dir, ſie haben ſelbſt gefehlet. Ach rufſt du mich, ſo gib, daß ich den Ruff nicht mag verfehlen, ſonſt folgt vor Wählen Quälen.

25.) GOttes Acker-Werck.

Am Sonntage Sexageſimä.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen.

1.

MEin JEſus führt den Namen, Daß er ein Säemann heißt, der immer guten Saamen zu ſäen ſich befleißt. Und dieſer iſt ſein Wort, das läßt er reichlich fallen, doch fällt es nicht bey allen auf einen guten Ort.

2. Viel gleichen ſich den Wegen, die hart getreten ſeyn, da ſtreut er ohne Seegen den edlen Saamen ein. Hier kan es allezeit der Höllen-Vogel rauben, ſo folget denn kein Glauben, und keine Seeligkeit.

3. Viel Hertzen ſind beſtellet wie lauter Felß und Stein, drein wohl das Saam-Korn fället, doch wurtzelt es nicht ein. Wie bald verdorrt der Safft, wenn Trübſals-Winde wehen, daß wir ſie fallen ſehen? ihr Glaub iſt ohne Krafft.

4. Viel ſind ein Feld voll Hecken, darinn das Korn erſtickt. Weil ſie voll Sorgen ſtecken, ſo wird

ihr Hertz gedrückt mit Geld- und Fleiſches-Sucht. Drum hören ſie vergebens das theure Wort des Lebens, und bringen keine Frucht.

5. Doch trifft man auch bißweilen ein gutes Land noch an, das hundert Frucht ertheilen, und reichlich garben kan, wo man das Wort recht hört, daß es im Hertzen bleibet, und feſte Wurtzel treibet, da wird die Frucht vermehrt.

6. HErr JEſu, laß mein Hertze den guten Acker ſeyn. Du ſtreueſt nicht zum Schertze den edlen Saamen ein; Du wilſt mit Ernſt die Frucht. Ach laß dein Wort gelingen, und ſolche Früchte bringen, wie du ſtets haſt geſucht.

7. Zerreiß mit deinem Pfluge den hart-getretnen Steg, und wehr des Vogels Fluge, der alles raubt hinweg. Erweiche Hertz und Sinn, und mache mich ſtets wacker, daß ich kein Felſen-Acker in deiner Kirche bin.

8. Reiß aus der Sorge Dörner, die deine Saat verdemmt. Gib, daß des Wortes Körner kein Sünden-Mißwachs hemmt. Pflantz die Gedult ins Hertz, ſo ſteigt in guten Tagen, und auch bey allen Plagen mein Halm ſtets himmel-wärts.

9. Mach aus dem dürren Sande mich immer mehr und mehr zu einem guten Lande, durch deines Wortes Lehr. Dein Geiſt mein Sonnen-Licht, dein Blut mein Thau und Regen, ſo bin ich allerwegen mit Segen zugericht.

10. Wenn ich auf dieſer Erden auch nicht vollkommen kan im Guten fruchtbar werden, doch nimm den Willen an, biß nur es dort gelingt, daß ich auf Zions Aue ein ander Land bebaue, das tauſendfältig bringt.

26) Die heilige Creutz-Fahrt.

Am Sonntage Eſto mihi, oder Quinquageſimä.

Mel. JEſu deine tieffe Wunden.

1.

JEſus geht zu ſeinem Leiden, auf, und laßt uns mit ihm gehn! Bannt von euch die eiteln Freuden, die euch in dem Wege ſtehn. Tretet zu der zwölffe Schaar, und verlobt euch gantz und gar, wo ihr wolt mit Chriſto erben, auch zuvor mit ihm zu ſterben.

2. JEſus ruffet: Seht, wir gehen nach Jeruſalem hinauf! und gibt deutlich zu verſtehen, daß der angeſtellte Lauff nur an dieſen Ort gericht, wo man ihm das Urtheil ſpricht, und am Creutze ſucht zu tödten, nach den Schrifften der Propheten.

3. JEſu laß mir deine Wunden ſtets für meinen Augen ſeyn, was die Jünger nicht verſtunden, drücke mir im Hertzen ein, was verborgen ihuen war, ſtell mir ſelbſt im Bilde dar, wie du haſt von denen Heyden Band und Geiſſel müſſen leiden.

4 Ach! die Woche werden viele dich aufs neue creutzigen, bey des Teufels Faſtnacht-Spiele ſich in Larven laſſen ſehn. Ach entlarve meinen Sinn, daß ich nicht ſo gottloß bin, ſondern an dein Blut gedencke, und dich nicht von neuen kräncke.

5. Ach was darff man Larven tragen? ſind wir doch ſchon geiſtlich blind. Müſſen leider! alle klagen, daß wir wie der Bettler ſind, der am Wege dorten ſaß: was vor Thorheit iſt doch das? man will andern ſich verdecken, und doch ſelbſt in Blindheit ſtecken.

6. Nimm die Schuppen von den Augen bey den Kindern dieſer Welt, weil die Wercke gar nicht

taugen, wo man dein Gedächtniß hält. Wirff den Teufel in den Pfuhl, und zerſtöhre Satans Schul. Fluche denen, die dir fluchen, komm zu denen, die dich ſuchen.

7. Will mich gleich die Welt bedräuen, ſo werd ich, o Davids-Sohn, noch viel ſchärffer zu dir ſchreyen, du biſt ja mein Gnaden-Thron. Ach erbarm, erbarm dich mein, und laß deinen Wunder-Schein in die blöden Augen lachen, und mein Hertze lichte machen.

8. Alſo ſeh ich dich im Glauben, biß ich dort im Schauen bin. Will der Tod das Licht mir rauben, nimmt er nur, was lieblich, hin ich muß doch, wenn das geſchehn, in Jeruſalem dich ſehn; Nicht, wo man dein Creutze hebet, ſondern ohne Creutze lebet.

17.) Das Paradieß in der Wüſten.

Am Sonntage Invocavit.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin JEſu, du biſt in der Wüſten, wo man von keiner Anmuth weiß; Den Ort, wo Drach und Schlangen niſten, verkehrſt du in ein Paradeiß. Darum verzaget noch kein Chriſt, weil dir kein Ort ſo furchtſam iſt.

2. Doch ſchleicht dir auch die alte Schlange in dieſen Einſamkeiten nach, und zeigt mit ihrem krummen Gange, ſie ſuchet nichts als deine Schmach: Wenn ſie das Haupt nun ſelbſt anficht, verſchont ſie auch die Glieder nicht.

3. Ich höre den Verſucher ſprechen: So du biſt Chriſtus GOttes Sohn, ſo ſolſt du Brod von Steinen brechen; Allein du jagſt ihn bald davon, indem du GOttes Wort gepreiſt, das uns auch ohne Brode ſpeiſt.

4. Er bringt noch offte dieſen Zweiffel bey GOttes frommen Kindern an. Allein, Gottlob! daß man den Teuffel mit GOttes Worte ſchlagen kan. Denn was allhier beſchrieben ſteht, macht, daß er ſchamroth von uns geht.

5. Es ſtellet dich der Fürſt der Höllen auch auf des Tempels Zinnen hin, da ſoll ein leichter Sprung dich fällen, und in den tieffſten Abgrund ziehn. Ja dieſer Lügner leget dir das Wort der Warheit ſelber für.

6. Wir müſſen leider! offte ſehen, wie er die theure GOttes-Schrifft auf falſche Meynung will verdrehen, und mengt in dieſes Honig Gifft. Allein, er zeigt uns ſelbſt ein Schwerdt, das ihm durch ſeine Kähle fährt.

7. Er will die gantze Welt dir geben, wo ſich dein Knie nur vor ihm beugt, Und muß ſich doch von dannen heben, ſo bald der Engel Heer ſich zeigt, ein Wörtlein ſchlägt den Höllen-Held, und du behältſt zuletzt das Feld.

8. So zeigt er uns offt groſſe Berge, und locket uns zur Hochmuth an. Es ſind doch endlich kleine Zwerge; Er weiſt, was er nicht geben kan, und wenn er alles hat verſucht, ſo nimmt er doch zuletzt die Flucht.

9. O JEſu, hilff mir ſelber kämpffen, wenn mir der Teuffel Zweiffel macht, und laß mich ſeine Lügen dämpffen, dadurch er mich zu fällen tracht. Laß mich auf deinen Wegen gehn, und mit Gebet ihm widerſtehn.

10. Soll ich in Armuth hier gerathen, ich bleibe dennoch wohl dein Kind. Dein Wort thut manche Wunderthaten, daß man Brodt in der Wüſten find.

Wer fragt nach Reichen dieſer Welt? Der iſt ſchon reich, der GOtt behält.

11. Ein andrer bete dieſen Fürſten um eine Hand voll Goldes an, Und die nach eitler Ehre dürſten, Verehren dieſen Wetter-Hahn. Ich ſage: Hebe dich von mir! GOtt und die Engel ſtehen hier.

12. Zwar muß ich hier ſo lange ſtreiten, biß daß mein Lauff zum Ende geht, doch ſeh ich ſchon den Berg von weiten, Wo meine Sieges-Pforte ſteht, da darff der Höllen-Geiſt nicht hin, wo ich ein Himmels-Fürſte bin.

28.) Der mächtige Glaube bey den Ohnmächtigen.

Am Sonntage Reminiſcere.

Mel. Wohlan / es geht nunmehr zum Ende.

1.

SO weichſt du, JEſu, nun von dannen, und kehrſt in Sidons Grentzen ein; will man dich eines Orts verbannen, So wilſt du an dem andern ſeyn. Ach weiche nimmermehr von mir, Dein Typus ſey mein Hertze hier.

2. Allein wie ſoll ich nun gedencken? Ich Aermſter lauff und ſchrey dir nach, und du wilſt dich nicht zu mir lencken. Wo iſt dein Hertz, das ſonſten brach? wo iſt dein Mund, der andre mahl zu dir zu kommen ſelbſt befahl?

3. Willt du denn nicht mehr JEſus heiſſen, der aller Heyl und Heyland iſt, und dich demjenigen entreiſſen, dem du zu gute kommen biſt? Sohn David, ach erbarm dich mein! Wer will denn ſonſt Erbarmer ſeyn?

4. Der Teuffel plaget meine Seele, wie dir auch ſelbſten iſt bewußt. Und machet eine Jammer-Höle

aus meiner dir geweyhten Bruſt. Ach Schlangen-Treter, tritt herfür, Zerſtöhr des Satans Werck in mir.

5. Ach! laſſe doch dein Hertze brechen, und deinen Mund ein eintzigs Wort zu meinen vielen Seufftzen ſprechen, ſo weichet Höll und Teuffel fort. Ach, aber ach! was macheſt du, du ſchleiſt mir Mund und Ohren zu.

6. Wilſt du denn nur die Schaafe weiden, die von dem Hauſe Iſrael? Du biſt ja auch der Troſt der Heyden, und aller Welt Immanuel. Dein längſt verheißnes Gnaden-Reich macht beydes Jud und Heyden gleich.

7. Bin ich von wegen meiner Sünde gleich als ein Hund bey dir veracht, Doch hat mein Glaube mich zum Kinde in deiner Gnaden-Schooß gemacht; Gib, was von deinem Tiſche fällt, und heiß mich alles in der Welt.

8. Nun, HErr, ich falle vor dir nieder, ich ruff, ich ſchrey, ich bete noch. Ich halte dich mit Glauben wieder, ach ſieh, ach hör, ach hilff mir doch! ich laſſe dich, Sohn Davids, nicht, biß mir dein Mund den Seegen ſpricht.

9. Wohlan! mein Glaube hat geſieget, ich habe, was ich haben will, weil Satan mir zu Füſſen lieget, und ſeine Boßheit hat ihr Ziel. Er bildet groſſe Krafft ſich ein; Mein Glaube muß noch gröſſer ſeyn.

10. So kommet die erwünſchte Stunde, wenn man nur treulich harren kan. Es braucht ein Wort aus deinem Munde, ſo heiſt ſchon alles wohl gethan. Durch Glauben wird, was mich bekriegt, ja GOtt im Himmel ſelbſt beſiegt.

29.) Die Allmacht in der Ohnmacht.

Am Sonntage Oculi.

Mel. JEſus meine Freude/ :c.

1.

SAtans Uberwinder, Schaue deine Kinder in
Genaden an. Brich des Teuffels Stärcke,
aß er ſeine Wercke nicht vollführen kan. Er iſt arg
nd auch ſehr ſtarck, hilff uns doch ſein Reich zerſtöh-
n, König aller Ehren.

2. Treib den alten Drachen, wenn er ſtumm
ll machen, von dem Hertzen aus. Groſſer Wun-
rthäter, du biſt Schlangen-Treter, nimm ihm
aub und Hauß. Wenn die Welt ein Urtheil fällt,
h zu läſtern, zu belügen, du muſt doch wohl ſiegen.

3. Sieht man doch die Spinnen ihren Gifft ge-
innen aus der ſchönſten Blum. Daß die Läſterer
mähen, was ſie Gutes ſehen, iſt ihr Eigenthum.
chimpfft man mich nun auch, wie dich, laß mich
ner Unſchuld freuen; Mag der Feind doch ſpeyen.

4. Ich bin dir erkauffet, und auf dich getauffet,
h bin dein Pallaſt, will der Satan ſchnauben, mir
n Harniſch rauben, ſtürtze dieſen Gaſt. Nimm
n Raub, tritt ihn in Staub, laß ihn GOttes
nger fühlen, ſo muß er verſpielen.

5. Laß von dieſer Schlangen nimmermehr mich
gen, ſchleicht ſie gleich umher; Laß durch neue
ünden keinen Platz ſie finden, daß ſie wiederkehr.
b mir Reu, mein Hertz verneu, o ſo findt er dürre
ätte, wenn ich emſig bete.

6. Dieſer Höllen-Meiſter hat viel böſe Geiſter,
viel ärger ſeyn; Kömmt er einmahl wieder, und
ngt ſieben Brüder, ach was folgt vor Pein. Drum
verwehr

verwehr die Wiederkehr, daß wir ihn zu unſern Schaden nimmer wieder laden.

7. Wer von dir ſich reiſſet, und nicht deine heiſſet, der iſt wider dich. Auſſer dir ſich freuen, heiſſet nur zerſtreuen. Ach bewahre mich, daß mein Hertz nicht anderwärts auſſer dir zu ſamlen ſuche, und ſich ſelbſt verfluche.

8. Laß dein Reich auf Erden groß und mächtig werden, wider Belial, Daß wir dein Wort hören und im Leben ehren, ſo erfolgt ſein Fall. Seligkeit iſt uns bereit, und Beelzebub verfluchet, der uns hat geſuchet.

30.) GOtt und Brodt.

Am Sonntage Lätare.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1.

GIb uns heut unſer täglich Brodt, ſo beten wir in unſrer Noth, und ruffen einen HErren an, der in der Wüſten ſpeiſen kan, wo man ſonſt nichts zu brechen findt, und doch viel tauſend hungrig ſind.

2. Dir, JEſu, folgt viel Volckes nach, obs ihnen gleich an Brodt gebrach. Wie mancher folgt dir nur allein, ſo lange gute Tage ſeyn? Gib, daß ich dir allzeit getreu auch in den böſen Tagen ſey.

3. Die Leute wollen Zeichen ſehn, die ſonſt an Krancken ſind geſchehn. Ich ſehe Zeichen gnung daran, wenn ich die Werck betrachten kan, wie du die gantze Welt ernährſt, und doch noch täglich mehr beſchehrſt.

4. Du gehſt auf einen Berg hinauf, und da iſt auch der Chriſten Lauff, daß ſie Berg-an mit Beten gehn, wenn ſie vor ihrem Tiſche ſtehn: dein Reich muß erſt geſuchet ſeyn, eh du wilt täglich Brod verleyhn.

5. Du haſt die Augen aufgethan, und ſiehſt das Volck mitleidend an. Ach wirff auch deinen Blick auf mich, weil er dein Hertze zieht nach ſich. Gieb, daß dein Antlitz nim̃ermehr der Sünden wegen von mir kehr.

6. Du fragſt, wo Brodt zu kauffen ſey? doch prüfeſt du uns nur dabey; Du weiſt ſchon, was du machen wilt. Drum wenn nicht ſtets der Seegen quillt, ſo mach uns doch im Glauben feſt, daß man ſich auf dein Wort verläſt.

7. Ein kleiner Vorrath auf dem Tiſch: fünff Gerſten Brodt und zweene Fiſch; Vernunfft ſieht das zu wenig an, daß man fünff tauſend ſpeiſen kan: doch mache nur mein Hertz vergnügt, weil viel offt unter wenig liegt.

8. Die Gäſte lagern ſich ins Graß. O wie ein ſchönes Bild iſt das? Der du das Graß ſo wachſen läſt, und kleideſt auf das allerbeſt, wirſt ja vielmehr beſorget ſeyn, den Deinen Nothdurfft zu verleihn.

9. Sie eſſen nun, und werden ſatt, und ſammlen, daß man übrig hat. So ſättige uns, HErr, noch heut, gieb daß die Speiſe wohl gedeyt, und daß niemand Verſchwendung treibt, wenn uns ein Seegen übrig bleibt.

10. HErr, unſer König und Prophet, hilff, daß man deine Majeſtät um ſolcher Wunder willen preiſt und ſtete Danckbarkeit erweiſt. Wenn man dich ſucht, entweiche nicht, biß man dort Brodt des Lebens bricht.

31.) Roſen bey den Myrrhen.

Am Tage des Ap. St. Matthiä.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht

ANgenehmer Menſchen-Freund, es verklärt ſich dein Geſichte, wie die holde Sonne ſcheint, bey dem freudigen Berichte, daß der lieben Jünger Schaar nicht umſonſt gelauffen war.

2. Das allein macht dich erfreut, wenn die Menſchen dein Wort hören, und zu ihrer Seligkeit ſich begierigſt laſſen lehren; Da du ſonſten haſt geweint, wenn es niemand treulich meynt.

3. Gieb, daß ich dir dieſe Luſt auch auf gleiche Weiſe mache, daß das Hertz in deiner Bruſt über mir vor Freuden lache, und dein Diener dir von mir lauter Gutes ſtelle für.

4. Wenn dein Evangelion ſich in vollem Lauffe zeiget, und zu aller Feinde Hohn, vieler Hertzen zu dir neiget, ach ſo gieb, daß ich mich freu, deinem Vater danckbar ſey.

5. Haſt du hier der klugen Welt dein Geheimniß gantz benommen, und was man vor thöricht hält, zur Erleuchtung laſſen kommen; ſo ſind jene ſelbſten ſchuld, denn ſie ſpotten deiner Huld.

6. Alles ſteht in deiner Hand, ſo wirſt du dein Reich regieren; Und weil dir der Weg bekannt, uns allein zum Vater führen, dieſen kennſt du nur allein, und die dir ergeben ſeyn.

7. Du rufſt alle: kommt zu mir, die mühſelig und beladen. Ach ſo komm ich hier zu dir, nimm mich Aermſten auf in Gnaden, und erquicke meinen Geiſt, der dich ſeinen Tröſter heißt.

8. Spanne mich nur an dein Joch, ich will von dir lernen leiden. Du wirſt mich zuletzte noch mit vergnügter Anmuth weiden, weil dein Joch der Demuth weicht, und auch deine Laſt ſehr leicht.

9. Trag ich ſie bis an das Grab, ach ſo drückt ſie doch nicht weiter. Alle Laſt fällt alsdenn ab,

alle Thränen werden heiter, hier die Unruh, dort die Ruh, Seele fleuch dem Himmel zu.

32.) Die beſchuldigte Unſchuld.

Am Sonntage Judica.

Mel. Wohlan es geht nunmehr / ꝛc.

1.

WEr will dich einer Sünde zeihen? Du unbeflecktes GOttes-Lamm. Du kanſt dich deiner Unſchuld freuen, du weiß und rother Bräutigam, es treten alle Feinde her, Trotz dem, dem etwas wiſſend wär.

2. Ach wenn ich dir doch gleiche wäre! Mein eigen Hertz verdammet mich. Der Schuld iſt mehr, als Sand am Meere, und ängſtet mich beſtändiglich. Gieb, daß die Laſt mich nicht erdrückt, und deine Unſchuld mich erquickt.

3. Du kanſt allein die Wahrheit ſagen, und warum gläubet man dir nicht? Die Juden mögens mit dir wagen, aus deren Mund der Satan ſpricht. Sie hören dich, und treiben Spott, und darum ſind ſie nicht von GOtt.

4. Ich bin durch dich aus GOtt gebohren, drum laß mich keinen Spötter ſeyn. Schallt GOttes Wort für meinen Ohren, ſo pflanz es auch ins Hertz hinein. Nehm ich von dir die Wahrheit an, ſo mach mich ihr auch unterthan.

5. Du muſt ein Samariter heiſſen, und leider! gar ein Teufel ſeyn. Jedoch die Satans-Fliegen ſchmeiſſen, auch auf den ſchönſten Edelſtein. Man nennt dich einen Sünden-Knecht, und dennoch bleibeſt du gerecht.

6. Gib, daß ich auch der Feinde Schmähen mit Tugend widerlegen mag. Die Unſchuld läßt ſich

endlich ſehen, und tritt mit Freuden an den Tag. Ein Chriſte bleibet doch ein Chriſt, der vor der Welt ein Schandfleck iſt.

7. Du ſuchſt nicht ſelber deine Ehre, weil ſie dein Vater ſucht und richt. Das iſt vor mich auch eine Lehre, der Eigenruhm gebührt mir nicht. Behüte mich vor Pralerey, damit die Ehre GOttes ſey.

8. Wer dein Wort hält, der wird nicht ſchmecken, wie bitter gleich der Tod ſonſt iſt, Drum laß mich dieſen Zucker lecken, der auch das Sterben ſelbſt verſüßt. Wer dieſes Licht vermehlet ſich, der ſieht den Tod nicht ewiglich.

9. Du biſt zwar aus den Vätern kommen, Doch mehr, als ſie und Abraham; er hatte ſelbſt mit Luſt vernommen, da ihm dein Tag in Hoffnung kam. Laß mich auf einen Tag auch freun, da ich in Abrams Schooß ſoll ſeyn.

10. Wirfft mich die arge Brut mit Steinen auch endlich gar zur Welt hinaus. So wollſt du JEſu mir erſcheinen, und führe mich ins Himmels-Hauß. In jenem Tempel nur allein werd ich gar wohl verborgen ſeyn.

11. Ein Abraham iſt längſt geſtorben, und ſo muß ich auch endlich dran. Doch hat dein Tod mir das erworben, daß ich gantz frölich ſterben kan. Ich ſcheue Grab und Würme nicht, wer dein Wort hält, der ſtirbet nicht.

33.) Das betrübte Echo unter den Palmen.

Am Sonntage Palmarum.

Mel. Freu dich ſehr, o meine Seele, ꝛc.

Luſtig, daß es GOtt erbarme! ſoll ich unter Palmen

men ſeyn, und mein Bräutigam, der arme, zieht zu ſeinem Leiden ein. Weil Jeruſalem iſt nah, ſeh ich ſchon ſein Golgatha, und an dieſes Oelbergs-Füſſen ſeh ich ſchon den Blut-Schweiß flieſſen.

2. Können da wohl Palmen grünen, wo nur lauter Dornen ſtehn? Da der Mord-Platz iſt erſchienen, ſoll man da im Reyhen gehn? Laßt vielmehr Cypreſſen ſtreun, und hüllt euch in Säcken ein, die ihr JEſum wolt begleiten, und mit mir zum Creutze ſchreiten.

3. Groſſer König, wie gedultig geheſt du in deinen Tod! da du nicht des Todes ſchuldig, eylſt du doch zur Todes-Noth, ohne Furcht und ohne Zwang, Als wär es ein Hochzeit-Gang. Ja, ſo etwas dich getrieben, iſt es dein getreues Lieben.

4. Alſo laß mich auch mit Freuden zum beſtimmten Creutze gehn, und mein wohl verdientes Leyden gantz gedultig überſtehn. Will gleich Fleiſch und Blut nicht dran, ſo wirff du den Zaum mir an, laß dein Wort mich zu dir führen, und auch meinen Lauff regieren.

5. Wenn du deine Jünger ſendeſt, gehen ſie mit Freuden fort. Wie du ſonſt die Hertzen wendeſt, ſo ſchafft auch ein eintzigs Wort, daß der Wirth das Seine giebt. Alſo, wer dich hertzlich liebt wird dir alles überlaſſen, und dein Wort zu Hertzen faſſen.

6. O nimm alles, was ich habe, wenn du ſein bedürfftig biſt. Leib und Seel iſt deine Gabe, die dir wieder zinßbar iſt. Schicke mich, wohin du wilt, deiner Jünger Tugend-Bild ſoll mir ſtets für Augen ſchweben, dir gehorſamlich zu leben.

7. Wie verehren dich die Leute, breiten Kleider

auf die Bahn. Wie die Sieger nach dem Streite, nimmt man dich mit Palmen an. Schau mein Hertze lieget hier, dieſes unterwirfft ſich dir, und mein Glaube hält dich feſte der iſt ſtatt der Palmen-Aeſte.

8. Nun zeuch ein zu jenen Thoren, wo ſie Hoſianna ſchreyn, da doch bald in deinen Ohren muß ein Crucifige ſeyn. Denn ſo macht es dieſe Welt, die das Honig bald vergällt, aber dort wird man nicht leiden, ſondern unter Palmen weiden.

34.) Der Aufgang aus der Höhe.

Am Feſt der Empfängniß Chriſti.

Mel. Liebſter JEſu wir ſind hier / 2c.

KOmmſt du, groſſer GOttes-Sohn, von dem Himmel auf die Erden? Und verläſſeſt deinen Thron, daß du unſer Knecht kanſt werden? Ach wie ſoll man dich gnung preiſen, und gebührend Danck erweiſen?

2. Nazareth, die kleine Stadt, muß dir zur Empfängniß dienen, was die Welt verachtet hat, kan in deinen Augen grünen; laß mich allen Stoltz verfluchen, ſo wirſt du mich auch beſuchen.

3. Gabriel wird ausgeſandt, eine reine Braut zu grüſſen. Engel machen ſich bekandt wo ſie keuſche Seelen wiſſen. Laß mich Reinigkeit ſtets üben, daß mich reine Geiſter lieben.

4. Eine Jungfrau nur allein kan dich unterm Hertzen tragen, ſoll ich deine Wohnung ſeyn, muß ich allem dem entſagen, was mit deiner Liebe ſtreitet, und zur Sünde mich verleitet.

5. O ein angenehmer Gruß, der Mariam benedeyte, und des Seegens Uberfluß auf ihr keuſches Hertze ſtreute, ſollſt du mich holdſelig nennen, muß ich dich im Glauben kennen.

6. Ihr erſchrocknes Hertze muß lauter Gnade für dir finden. Ach ſo laß auf deinen Gruß alle Furcht bey mir verſchwinden. Bin ich nur bey dir in Gnaden, ach ſo kan mir gar nichts ſchaden.

7. JEſus ſoll dein Nahme ſeyn, dieſes heiſt ein Seligmacher. Ach ſo fürcht ich keine Pein, und auch keinen Widerſacher, lauter Heyl liegt in dem Nahmen, lauter Ja und lauter Amen.

8. Dir, des Allerhöchſten Sohn, will GOTT Davids Stuhl bereiten. Deines Königreiches Thron übergehet alle Zeiten. Du ſollſt Jacobs Haus regieren, und die Jacobs Glauben führen.

9. Wir ſind dir auch unterthan, weil wir deinen Scepter küſſen. Sieh uns ſtets in Gnaden an, laß uns deine Huld genieſſen. Herrſch in uns mit lauter Segen, ſo darff ſich kein Feind nicht regen.

10. Dort muß deines Geiſtes Krafft die Mariam überſchatten. Wo der in der Seelen hafft, da geht alles wohl von ſtatten. Laß mich dieſen ſtets regieren, und ihn nimmermehr verlieren.

11. Mir geſchehe wie du wilt, ich bin dir als Knecht (Magd) verbunden, du bleibſt nun mein Freudenſchild, der das Trauren überwunden. Denn der HErr der Engel-Schaaren iſt zu mir herab gefahren.

12. Unterdeſſen tröſt ich mich, daß du mein Fleiſch angenommen, meine Seele freuet ſich, und ſpricht: Goel, ſey willkommen, weil du bey mir willſt einkehren, will ich dich im Geiſt gebähren.

35.) Das Gaſt-Gebot der Liebe.

Am Grünen Donnerſtage.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

Allergröſter Menſchen-Freund, du gehſt itzund an dein Leiden, und haſt es ſo treu gemeynt, uns dich ſelbſten zu beſcheiden. Ach das iſt ein Teſtament, das nicht ſeines gleichen kennt.

2. Laß mich dieſes Wunder-Mahl niemals ohne Danck betrachten, und in dieſem Jammer-Thal vor mein beſtes Labſal achten, ja bereite mich ſehr wohl, wenn ich es gebrauchen ſoll.

3. In der allerletzten Nacht, da dich Judas hat verrathen, haſt du ein ſolch Mahl gemacht, deiner groſſen Wunderthaten. Solcher Liebe Herrlichkeit dämpfft keine Dunckelheit.

4. Wenn ich hier zu Tiſche geh, So vertreib die Nacht der Sünden, daß ein Licht in mir entſteh, dich, o wahres Licht zu finden, das einmal die Todes-Nacht mir zum hellen Himmel macht.

5. Du giebſt Brod, und doch dabey deinen Leib uns zu genieſſen. Du ſprichſt, daß dein Blut hier ſey, und ich ſeh den Wein nur flieſſen. Das Geheimniß iſt ſehr groß, und der Glaube faſt es bloß.

6. Laß mich die Vernunfft doch hier durch dein Wort gefangen nehmen, und mit ſehnlicher Begier deiner Stifftung mich bequemen. Wer mich hier mit Zweiffel plagt, hört ein Wort: Du haſts geſagt.

7. Wie das Brod uns ſonſt gedeyt: Alſo ſtärckt dein Leib die Seele, wie der Wein das Hertz erfreut; So giebt deiner Wunden Höle einen Wein, der uns entzückt und im Tode ſelbſt erquickt.

8. O du liebes Gaſt-Gebot, wo die Liebe Tafel decket, wo man lauter Himmel-Brod, Koſt und

Moſt des Lebens ſchmecket, wo der Wirth ſich ſelbſt verſpeiſt, Tranck und Keller-Meiſter heiſt.

9. Süſſer JEſu, laß mich offt deine Süßigkeit hier ſchmecken. Wenn du mir wirſt unverhofft eine Gnaden-Tafel decken, ich bin gantz vor Liebe kranck nach dergleichen Speiß und Tranck.

10. Aber laß mich würdiglich dieſes Danck- und Denck-Mahl halten, ſonſten würde über mich Zorn und Ungenade walten. Wer will hier zu Gaſte gehn, muß in Buß und Glauben ſtehn.

11. Schrecklich iſt, was Paulus ſpricht: Wer unwürdig ißt und trincket, Jßt und trinckt ihm das Gericht. Drum wenn mir dein Finger wincket, gieb mir vor die Prüfung ein, eh ich hier dein Gaſt will ſeyn.

12. JEſu wahres Himmel-Brod, ſüſſer Tranck von Edens Reben, laß doch dieſem Gaſt-Geboth keinen Jrrthum widerſtreben. Halt mit uns dein Teſtament biß an unſer letztes End.

36.) Die gecreutzigte Liebe.

Am Char-Freytage.

Mel. Wohlan es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

MEin beſter Freund iſt mir geſtorben, ach ſolt ich nicht im Leide gehn? Der mir den Himmel hat erworben, den ſeh ich auf der Baare ſtehn. Der mir das Leben hat gebracht, verſinckt in ſchwartze Todes-Nacht.

2. Wie iſt mir, ſeh ich JEſum ſterben? Ach ja! ich ſeh es allzuklar, wie ſich die blaſſen Lippen färben, ſein Antlitz ſtellt die Sonne dar, Wenn ſie zu Rüſte gangen iſt, und allen ihren Glantz verſchließt.

3. Die Augen ſind nicht nur gebrochen, wei nun das Hertze ſelbſten bricht. Kaum iſt das letzt Wort geſprochen, da man von ſeinem Tode ſpricht das Haupt, das ſo viel Strahlen zeigt, hat ſich zu Erden ſchon geneigt.

4. O Schwerdt, das meine Bruſt durchfähret, o Tod, der mich zum Todten macht. Mein Hertz iſt mir gantz umgekehret, indem es ſeinen Freund betracht, wie er den letzten Abſchieds-Kuß mit kalten Lippen geben muß.

5. Die Sonne ſelbſt verſteckt die Strahlen, der Himmel keucht in einen Sack. Das Echo rufft zu tauſendmahlen: Das iſt ein rechter Trauer-Tag. Der Felſen-Ritz macht ein Geſchrey, daß GOttes Sohn geſtorben ſey.

6. Ach ſterbet in mir, alle Kräffte; weil JEſus ſtirbt, iſt meine Pflicht, daß ich mich an ſein Creutze heffte, da mein Hertz an dem ſeinen bricht. Ach JEſu nimm mein Leben hin, ich ruh nicht, biß ich bey dir bin.

7. Erblaßte Lippen laſt euch küſſen, ihr triefft von lauter Honig noch. Laß dich geneigtes Haupt umſchlüſſen, das mir nach lauter Balſam roch. Erlaube, tieffer Seiten-Ritz, in dir mir einen Tauben-Sitz.

8. Wo ſoll ich dich nun hin begraben, daß ich kan immer bey dir ſeyn? Du ſolt zur Grufft mein Hertze haben, da leg ich dich, mein Freund, hinein. Dein Creutze ſoll das Grabmahl ſeyn, die Schrifft darauf, dein Blut allein.

9. Und wenn ich meinen Lauff vollende, ſo geb ich meinen müden Geiſt in deines treuen Vaters-Hände, wie mich dein Abſchied beten heiſt. Der

trifft im Tode Leben an, wer mit und in dir ſterben kan.

37.) Evangeliſche Wallfahrt zum Grabe Chriſti.

Am H. Oſter-Tage Morgens.

Mel. Freu dich ſehr o meine Seele, ꝛc.

1.

HErr des Todes, Fürſt des Lebens, ſchwingſt du deine Sieges-Fahn und hat ſich der Tod vergebens wider dich hervor gethan? Ja man ſingt Victoria! Alle Feinde liegen da, du haſt Satans Reich verheeret, ſeine Pforten umgekehret.

2. Hier ſteh ich bey deinem Grabe, Bringe meine Specerey; Weil ich ſonſten gar nichts habe, ſetz ich meine Thränen bey, die für Freuden flieſſend ſind, weil dein Helden-Arm gewinnt, und der lebend mir erſcheinet, den ich vor als todt beweinet.

3. Du haſt deine Grufft verlaſſen, da der Sabbath war vorbey, daß wir wohl zu Hertzen faſſen, was der Tod der Frommen ſey, nemlich eine Sabbaths-Ruh; Du ſchleuſt unſre Gräber zu, und wenn wir daraus erſtanden, iſt ein Sabbath noch vorhanden.

4. Laß mich heut und alle Tage mit dir geiſtlich auferſtehn, Daß ich nicht gefallen trage, mit der böſen Welt zu gehn, die in Sünden-Gräbern lebt, und an Eitelkeiten klebt; Sondern mich der Oſtern freue, und mein Leben gantz verneue.

5. Bey der frühen Morgenröthe gehſt du aus der Grufft hervor, und die Sonne, dein Prophete, Steigt in vollem Glantz empor. GOttes Zorn hat eine Nacht voller Finſterniß gemacht: Da du

aber auferſtanden, ſo iſt Gnad und Licht vorhanden.

6. Wirff doch auch, du Oſter-Sonne, deine Strahlen auf mein Hertz, und erfülle mich mit Wonne, komm vergrabe meinen Schmertz. Treib der Sünden Nacht von mir, daß ich ſey ein Licht in dir. Wer ſo ſcheinet auf der Erden, ſoll dort gar zur Sonne werden.

7. Seh ich drey bemühte Frauen Hier bey deinem Grabe ſtehn, o ſo hab ich das Vertrauen, auch mit ihnen hin zu gehn. Die gedritte Zahl ſtellt dir, Glaube, Lieb und Hoffnung für. Dieſe ſollen dich umfaſſen, und auch in der Grufft nicht laſſen.

8. Nun, wer wältzt mir von der Thüre den ſo ſchweren Stein hinweg? Doch der Kummer den ich führe, hindert ja nicht meinen Zweck, als ich deine Grufft nur ſah, war kein groſſer Stein mehr da; ach! laß mir die Laſt der Erden immer noch ſo leichte werden.

9. Aber noch ein neuer Kummer, hier iſt nur ein leeres Grab. Iſt mein Auge voller Schlummer? Oder nehm ich daraus ab, daß man dich geſtohlen hat? Nein, der Engliſche Legat heiſt mich drüber nicht entſetzen, Ich ſoll JEſum lebend ſchätzen.

10. Ach ſo lebſt du nun mein Leben? Lebſt du, mein Immanuel? was will ich mir Kummer geben, über meines Grabes Höl? Du warſt todt, itzt lebeſt du. Mein Tod bringt mich nun zur Ruh, weil ich ihn in deinem Grabe längſtens überwunden habe.

11. Nun iſt aus des Satans Morden, denn du biſt der Höllen Peſt und des Todes Gifft geworden. Heut erſcheint das Sieges-Feſt. Glaube, Lieb und Hoffnung ſtellt hier dein Zeichen auf das Feld, und läſt dieſe Loſung hören: Unſerm Könige zu Ehren.

12. Halleluja! GOttes Kinder, freut euch, JEſus hat geſiegt, ſeht, wie dieſem Uberwinder alles itzt zu Füſſen liegt. Kommet her zu ſeiner Grufft: Merckt, was dieſe Stimme rufft; JEſus unſer Haupt lebt wieder, durch ihn leben ſeine Glieder.

38.) Oeſterlicher Triumph-Bogen.

Am Heil. Oſter-Tage zu Mittage

Mel. Chriſtus / der iſt mein Leben / ſterben ꝛc.

1.

WIllkommen Held im Streite, aus deines Grabes-Klufft! Wir triumphiren heute um deine leere Grufft.

2. Hier liegen die Philiſter, die Simſon hat erlegt, und deines Reichs Verwüſter ſind gänzlich ausgefegt.

3. Hier ſchwimmt in ſeinem Blute der Rieſe Goliath, und uns iſt wohl zu Muthe, weil, er verſpielet hat.

4. Hier iſt der alten Schlange der harte Kopff zerknirſcht, und uns iſt nicht mehr bange bey dir, o Sieges-Fürſt.

5. Der Feind wird Schau getragen, und heiſt nunmehr ein Spott. Wir aber können ſagen: Mit uns iſt unſer GOtt!

6. In der Gerechten Hütten ſchallt ſchon das Sieges-Lied. Du trittſt ſelbſt in die Mitten, und bringſt den Oſter-Fried.

7. Ach theile doch die Beute bey deinen Gliedern aus. Wir alle kommen heute Deßwegen in dein Hauß.

8. Schwing deine Sieges-Fahne auch über unſer Hertz, und zeig uns einſt die Bahne vom Grabe Himmel-werts.

9. Laß unſer aller Sünden ins Grab verſcharret ſeyn, und einen Schatz hier finden, der ewig kan erfreun.

10. Wir ſind mit dir geſtorben, ſo leben wir mit dir, was uns dein Tod erworben, das ſtell uns täglich für.

11. Wir wollen hier gantz frölich mit dir zu Grabe gehn, wenn wir nur dorte ſelig mit dir auch auferſtehn.

12. Der Tod kan uns nicht ſchaden, ſein Pfeil iſt nunmehr ſtumpff, wir ſtehn bey GOtt in Gnaden, und ruffen ſchon Triumph!

39.) Die allerbeſte Geſellſchafft.

Am 2. H. Oſter-Tage.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ und ꝛc.

1.

Laß mich gehn, du eitle Welt, ich will deine Compagnien, wo man nur ſich ſelbſt gefällt, als die Dornen-Hecken fliehen. Denn ich ſetze meinen Fuß auf den Weg nach Emahus.

2. Hier treff ich zwey Schäfflein an, die den Hirten erſt verlohren; Deren Mund nur ſeufftzen kan, weil in den betrübten Ohren immer dieſe Stimme redt; JEſus ſey gecreutziget!

3. Ach mein JEſu, laß auch mich ſtets an deinen Tod gedencken, und mein gantz Geſpräche ſich nur zu deinem Creutze lencken. Beſſer mit dir traurig ſeyn, als ſich mit der Welt erfreun.

4. Du kömmſt hier in Gaſts-Geſtalt, als der Dritte zu den Zweyen. Doch willſt du ihr Hertz nicht bald durch gewünſchten Troſt erfreuen. Denn ihr Auge wird verblendt, daß es dich, o Freund, nicht kennt.

5. Wenn dein Hertz ſich fremde ſtellt, ſo geſchichts auch noch zu Zeiten, daß man gar vor todt dich hält. Du verbirgeſt dich von weiten, doch es kommt auf Proben an, wie man ſich bezeigen kan.

6. Laß mich, JEſu, nicht allein, wenn ich meinen Creutz=Weg gehe. O mein Oſter=Gaſt, erſchein, wenn ich auch im Kummer ſtehe. Ach verſtell dich, wie du wilſt, wenn du nur den Kummer ſtillſt.

7. Du weiſt ſelber alles wohl, und fragſt dennoch, was ſie ſagen; Du begehreſt, daß man ſoll ſeine Noth von Hertzen klagen. Wer die Wunden offenbahrt, wird mit Pflaſtern wohl verwahrt.

8. Meine Noth iſt dir bewuſt. Doch du wilſt ſie öffters wiſſen. Darum laß mich in der Bruſt Meinen Kummer nicht verſchlieſſen. Man muß offenhertzig ſeyn, Wo du ſolſt das Hertz erfreun.

9. Du gebrauchſt ein hartes Wort, nennſt ſie Thoren, träge Hertzen, das ſie doch an ihrem Ort gantz gedultiglich verſchmertzen: unterwirff mich deiner Zucht, wenn mein Hertz zu zweiffeln ſucht.

10. Du weiſt ihnen gar zu ſchön das Verſtändniß aufzuſchlieſſen, daß ſie aus der Schrifft verſtehn, wie du alles leiden müſſen. Ach erleucht auch meinen Sinn, daß ich nicht ſo blöde bin.

11. Da der Tag ſich hat geneigt, kehrſt du ein auf ihr Verlangen, und da haſt du erſt erzeigt, wer mit ihnen ſey gegangen, biß dein Leib zuletzt verſchwand, und ihr Hertz war voller Brand.

12. Bleibe JEſu, auch bey mir, wenn es nun will Abend werden. Ach mein Hertze brennt nach dir, doch, verſchwindeſt du auf Erden, weiß ich doch, daß mir dein Schein dort wird offenbahret ſeyn.

40.) Oſter=

40.) Oſter-Poſt und Troſt.

Am 3. Heil. Oſter-Tag.

Mel. GOtt des Himmels und der ꝛc.

1.

ACh wie lieblich ſind die Füſſe, welche durch die Thüren gehn! Ach wie klingt das Wort ſo ſüſſe, das die Jünger itzt verſtehn! Iſt der Gruß nicht freuden-reich? Friede, Friede ſey mit euch!

2. Komm du angenehmer Bothe, weil mich auch nach Frieden dürſt. Du biſt nun nicht mehr der todte, ſondern lebendige Fürſt. Aber ich bin todt für dir, darum gib das Leben mir.

3. Grüſſe mich mit deinem Munde, der in deinem Worte ſpricht: Schleiß mich aus dem Friedens-Bunde deiner lieben Jünger nicht. Trag, du reine Taube du, mir des Friedens-Oel-Blat zu.

4. Zwar ich ſolte wohl erſchrecken, weil ich nicht des Friedens werth, und viel Sünden in mir ſtecken, die mich von dir abgekehrt. Ach mein Glaub iſt gar zu klein! wie kan Frieden in mir ſeyn?

5. Doch du zeigeſt mir die Siegel deiner rothen Wunden her, und ich ſeh in dieſem Spiegel keinen Zorn und Feindſchafft mehr. Händ und Füſſe ſtellen mir lauter Sieges-Zeichen für.

6. War noch Zweiffel dort zu mercken, ſpeiſen deine Jünger dich. Willſt du meinen Glauben ſtärcken, ach ſo ſpeiſe lieber mich. Es giebt mir dein Gnaden-Tiſch mehr, als Honigſeim und Fiſch.

7. Lehr mich Moſen, die Propheten und die Pſalmen recht verſtehn. Alſo muſte man dich tödten, und du muſteſt auferſtehn. Alles, was ſie vorgebildt, das iſt auch an dir erfüllt.

8. Laß mich deinem Worte trauen, weil es ſo

wahrhafftig iſt, und mich Felſen darauf bauen, wenn du dich auf was beziehſt. Denn dein Name muß allein mein gewiſſes Amen ſeyn.

9. Wenn die Predigt von der Buſſe auch in meinen Ohren thönt, ach ſo wirff mich dir zu Fuſſe, biß ich mit dir ausgeſöhnt. Alsdenn ſchenckt mir deine Huld die Vergebung meiner Schuld.

10. Gieng die Predigt deiner Jünger von Jeruſalem erſt an; Ach ſo ſind wir nicht geringer, weil man bey uns hören kan, wie dein Gruß ſo Gnadenreich: Friede! Friede ſey mit euch!

41.) Friedens-Gruß und Kuß.

Am 1. Sonntage nach Oſtern.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

KOmm, Mittler, und tritt in die Mitten, wo die betrübten Jünger ſeyn, die Aermſten haben gnug gelitten, und ſchlieſſen ſich vor Furchten ein. Ach grüſſe ſie doch alle gleich, und ruffe: Friede ſey mit euch!

2. Mein Hertz iſt vielmal auch verſchloſſen, es will kein Licht und Troſt hinein. Mich heiſſen Satans Mitgenoſſen in lauter Bangigkeiten ſeyn. Ach geh durch die verſchloßne Thür, und bringe Frieden auch zu mir.

3. Dein Friede kan mich nur erfreuen, wenn mich Welt, Fleiſch und Teuffel plagt, und wenn mich des Geſetzes Dräuen von einem Ort zum andern jagt. Sprichſt du nur: Friede ſey mit dir! ſo weichet alle Noth von mir.

4. Ach zeige mir auch deine Wunden, die angenehme fünffte Zahl: Hab ich die offne Seite fun-

den, und ſehe deine Nägelmahl, ſo hab ich alles das erblickt, was Frieden in mein Hertze drückt.

5. Ich küſſe dieſe theure Hölen, hier ſoll mein Roſen-Garten ſeyn. Hier iſt der Tempel meiner Seelen, hier find ich lauter Sonnen-Schein. Hier treff ich Lebens-Bücher an, wo ich den Namen leſen kan.

6. Ach öffnet doch ihr Liebes-Kammern, der armen Sulamith die Thür. Ich heffte mich mit Glaubens-Klammern an euch, ihr Felſen-Ritzen ihr. Hier will ich eine Biene ſeyn auf euch, ihr Blumen, nur allein.

7. Ihr bleibet doch, ſo lang ich lebe, Mein Paradieß auf dieſer Welt; Und wenn ich meinen Geiſt aufgebe, ſo wünſch ich mir kein ander Zelt. Hier ſoll mein Grab, mein Leichen-Stein, mein Sterbe-Kleid, mein Himmel ſeyn.

8. Mein JEſu, predige den Frieden noch ferner durch dein Amt bey mir. Ach ſende Bothen zu den Müden, die deines Geiſtes Odem rühr. Sie haben Macht und Recht von dir, und tragen Fluch und Segen für.

9. Sie können löſen und auch binden. Du haſt es ihnen anvertraut, nachdem ſie unſre Hertzen finden, und man die Frucht im Leben ſchaut, laß Reu und Glaube bey mir ſeyn, ſo wird Vergebung mich erfreun.

10. Wenn Thomas die Verſammlung meidet, ſo wird ſein Glaube ſchwach und klein. Hilff, daß mein Hertze ſich nicht ſcheidet von denen, die dein Erbe ſeyn. So ficht mich kein Zweiffel an, ob ich dich gleich nicht ſehen kan.

11. Hier iſt die Hand, ich will dir gläuben. Hier

iſt dein Wort, du ſollſt allein mein HErr und auch mein GOtt verbleiben, das ſoll mein ſteter Wahlſpruch ſeyn, biß ich dich dort in Canaan mein HErr und mein GOtt nennen kan.

42.) Der gute Hirt und Wirth.

Am 2. Sonntage nach Oſtern.

Mel. Nun preiſet alle GOttes.

1.

O Guter Hirte deiner erlöſeten Heerd, komm und bewirthe alles, was deiner begehrt. Führ mich, dein Schäflein zu den Auen, welche die Himmel mit Manna bethauen.

2. Ach wie ſo theuer kommen die Schaafe dich an, daß niemand treuer ihnen begegnen kan, du haſt gar viel vor ſie gegeben, weil ſie dich koſten dein einziges Leben.

3. Das heiſſet Liebe, ſterben aus groſſer Begier. Die Seelen-Diebe müſſen ſich ſchämen vor dir. Ein Miedling fleucht, wenn Wölffe kommen, welche ſchon manches der Heerde genommen.

4. Du kenneſt die Deinen, denen du wieder bekannt. Eh ſie es meynen, haſt du ſchon Hülffe geſandt. Und wenn die Wölffe noch ſo ſchleichen, müſſen ſie dennoch mit Schanden entweichen.

5. Die armen Heyden waren den Juden veracht; Jtzt wird aus beyden einerley Heerde gemacht. Sind ſie gleich nicht aus einem Stalle, dennoch verſorgeſt und weydeſt du alle.

6. Liebliche Trifften! herrliche Schäferey! die du wirſt ſtifften, wenn nun das Eitle vorbey. Da wird man auf den Himmels-Auen Schäfer und Schäflein weit lieblicher ſchauen.

7. Und du mein Hirte, weil ich dein Schäflein

auch bin, ach ſo bewirthe meinen ſehr hungrigen Sinn. Und läſſeſt du vor mich dein Leben, kanſt du auch ſelber zur Speiſe dich geben.

8. Bin ich verirret, führe mich wieder zu recht. Was mich verwirret, mache mir eben und ſchlecht, laß mich dein Auge ſtets bewachen, ſtopffe dem Wolffe den hungrigen Rachen.

9. Sollſt du mich kennen, o du allwiſſender Hirt, und deine nennen, wenn es dort offenbar wird; So laß mich deine Stimme hören, und dich beſtändig mit Folgen verehren.

10. Kein Miedling kräncke deine geſegnete Heerd, der nur darauf dencke, wie er geſättiget werd. Gib Hirten nur nach deinem Hertzen, daß ſie kein einiges Schäflein verſchertzen.

11. Iſt meine Weyde öffters mit Thränen beſtreut, blüht doch die Freude zu der zukünfftigen Zeit. Man muß hier ſchon auf Dornen gehen, dorte wird lieblicher Ehrenpreiß ſtehen.

12. Du haſt im Himmel droben den Schaaf-Stall geſetzt, wo kein Getümmel Läm̃er und Schaafe verletzt, wo keine Wölffe mehr zu ſchauen, wo du mich weydeſt auf goldenen Auen.

43.) Leiden und Scheiden.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Nach beſonderer Melodie.

1.

BEtrübtes Jubilate, da JEſus meinen Geiſt ꝛc. Siehe pag. 149. dieſes erſten Theils.

44.) Chriſti Hinfahrt, Der Chriſten Wohlfahrt.

Am Sonntage Cantate.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. SO wilſt du Abſchied nehmen, getreuer Hertzens-Freund, da ſich die Jünger grämen, und ſelbſt ihr Hertze weint. Die arme Heerde trauret, indem der Hirte weicht, und er ſchon auf ſie lauret, der einem Wolffe gleicht.

2. Es kan auch auf der Erden Kein gröſſrer Kummer ſeyn, als ſo verwäyſet werden, diß Scheiden machet Pein: Denn dich im Hertzen wiſſen, iſt gar ein Himmelreich; alleine dich vermiſſen, iſt einer Höllen gleich.

3. Wiewohl die Jünger klagen nur ihren eitlen Wahn, der ihnen fehl geſchlagen, mit tauſend Thränen an. Sie müſſen inne werden, daß man auf dieſer Bahn kein irrdiſch Reich auf Erden bey dir erwarten kan.

4. Gib, daß ich es bedencke, daß ich ums Zeitliche nicht mehr mich etwan kräncke, als um das Ewige; du ſolteſt Blut vergieſſen, nicht herrſchen auf der Welt. Der muß das Creutze küſſen, der dich vor Meiſter hält.

5. Du muſt von hinnen ſcheiden, ſo kommt der Tröſter her. Du zeigeſt, daß dein Leiden uns allen nützlich wär. Es koſtet dich die Gabe ſo einen ſauren Gang, daß ich ein Labſal habe, wenn meine Seele kranck.

6. Ach laß mir das Geſchencke ein theures Kleinod ſeyn. Der Geiſt der Wahrheit lencke mich in die Wahrheit ein. Strafft er mich um die Sünde, und

um Gerechtigkeit, ſo gib, daß ichs empfinde, und thu, was er gebeut.

7. Du gibſt mir einen Lehrer, und was er redt, iſt dein; ſo laß mich einen Hörer in ſteter Andacht ſeyn daß er in meinem Hertzen dich durch das Wort verklärt, und mir in allen Schmertzen den beſten Troſt gewährt.

8. Laß den Geiſt allzeit zieren, die hier auf dein Begehr das Amt des Geiſtes führen, gib Mund und Weißheit her, daß, was ſie der Gemeine mit Lehren bringen bey, auch in dem Grunde deine und deines Vaters ſey.

9. Will ſich der Teuffel brüſten, der Fürſte dieſer Welt, ſo laß den Geiſt mich rüſten, daß er nicht Platz behält, er iſt vorlängſt gerichtet, dein Geiſt hat mirs geſagt, und alle Liſt zernichtet, die er vorhin gewagt.

10. Du haſt noch viel zu ſagen; Nur ich ertrag es nicht. Doch wird es dorte tagen, wo lauter Licht im Licht. Wenn ich den Lauff vollende, ſteh auch dein Geiſt mir bey, daß meines Lebens Ende ein Gang zum Vater ſey.

45.) Geiſtliche Mayen-Luſt.

Am Tage Philippi und Jacobi.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1

JCh ſetze mich in deinen Schatten, du angenehmer Lebens-Baum. Die Welt liebt ihre grüne Matten, und ſucht bey kühlen Zweigen Raum. Ich finde nur an deiner Bruſt die allerſchönſte Mayen-Luſt.

2. Du ſprichſt: mein Hertz ſoll nicht erſchrecken, ach aber, wie kan es geſchehn? Ich muß gleichwohl

an allen Ecken mit Creutze mich umgeben ſehn. Es ſcheint, als ob mein grüner Mäy zur Dornen-Hecke worden ſey.

3. Doch du gedenckſt an meinen Glauben, der dich und mich, und GOtt verbindt. Wer will mir denn den Schatten rauben, den mir mein Hertz im Grünen findt? Der Glaube machet wohlgemuth, ob gleich das Hertz in Dornen ruht.

4. Laß Iſrael in Lauber-Zelten auf ſeinen Auen luſtig ſeyn: Ich nehme doch nicht tauſend Welten, und büßte deine Wohnung ein, die du mir dort bereitet haſt zu einer höchſt gewünſchten Raſt.

5. O was ſind das vor Freuden-Zimmer! wie ſchön iſt deines Vaters Hauß! mein Glaube zeigt mir ſchon den Schimmer, ich ſehne mich zur Welt hinaus. Im Himmel droben iſt allein vergnüglich wohnen und gut ſeyn.

6. Du biſt mir, JEſu, vorgegangen, ſo weiß ich auch den Weg nun hin. Ach laß mich bald zu dir gelangen, daß, wo du biſt, ich auch da bin. Unſelig iſt, wer dieſe Welt vor ſeine beſte Wohnung hält.

7. Du biſt der Weg, laß mich nicht fehlen; du biſt die Wahrheit, leite mich, du biſt das Leben zum erwählen, zum Vater kömmt man nur durch dich. Wie nun der Vater iſt in dir, ſo ſey und bleibe du in mir.

8. Du würckeſt deines Vaters Wercke, und durch den Glauben würcken wir. Drum gib mir deines Geiſtes Stärcke, daß ich ein glaubigs Leben führ, und immer als ein grüner Mäy in deinem Kirchen-Garten ſey.

9. Laß mein Gebet zum Amen werden, wenn ich in deinem Namen ſchrey. Und wenn die Mäyen-

Luſt auf Erden hier unter Thränen iſt vorbey; So gib, daß ich auf Zions Höh wie eine grüne Ceder ſteh.

46.) Der Schlüſſel zum Himmel und Hertzen GOttes.

Am Sonntage Rogate.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1.

MEin Abba kommt vor deinen Thron, zu dir, o Vater, durch den Sohn, der mir das Wort in Mund gelegt, und mein Gebete für dich trägt, ich ruff in JEſus Namen an, biß mir dein Hertz wird aufgethan.

2. In JEſus Namen ſteh ich hier, mein GOtt, für deiner Gnaden-Thür. So hat mich JEſus unterricht, der zweymahl warlich! warlich! ſpricht, wenn ich in dieſem Namen ſchrey, daß mein Gebet erhöret ſey.

3. In JEſu Namen heb ich an, weil ich nichts gröſſers nennen kan, das dir das Vater-Hertze bricht, als wenn mein Mund den Namen ſpricht. Denn der erinnert dich allzeit der väterlichen Gütigkeit.

4. In JEſus Namen fahr ich fort, und dieſes iſt mein Loſungs-Wort, daß, wenn vor Angſt mein Mund gleich ſchweigt, dir dennoch dieſer Name zeigt, daß auch des Hertzens Angſt allein ein ſtarck Gebete könne ſeyn.

5. In JEſus Namen ſchließ ich ein, was mir kan gut und ſelig ſeyn. In dieſem Worte ſteckt die Krafft, daran ſo Leib als Seele hafft. Wenn ich mit dem gewaffnet bin, ſo nehm ich Gnad um Gnade hin.

6. In JEſus Namen ſchwing ich mich gantz Himmel an, zu nächſt bey dich. Er bindet mir die Flügel an, daß ich die Wolcken brechen kan, und mein Gebet, ſo bald es klingt, zu dir in dein Gedächtniß dringt.

7. In JEſus Namen halt ich dir die mir geſchenckte Kindſchafft für. Biſt du der Vater, ich das Kind, ſo geht kein Seufftzer in den Wind, ſo bald dein Geiſt im Hertzen ſchreyt, gedenckſt du der Barmhertzigkeit.

8. In JEſus Namen ſtell ich dir des Sohnes Tod und Wunden für, ſein Blut ſchreyt mehr, als Abels Blut, und iſt das Oel in meiner Gluth. Ja gäbeſt du mir kein Gehör, ſo wär er auch nicht JEſus mehr.

9. In JEſus Namen trag ich ſchon den Vorſchmack deiner Gunſt davon. Eh ich noch beten will und kan, ſo hörſt du ſchon mein Schreyen an. Eh ich noch ruffe, HErr, zu dir, ſo kommt die Antwort ſchon zu mir.

10. In JEſus Namen halt ich an, biß ich Erhörung finden kan. Verſtelle dich nur, wie du wilt, ſo lange JEſus Wort was gilt, ſo lange bleibſt du auch mein Freund, ob gleich das Ohr verſchloſſen ſcheint.

11. In JEſus Namen ſchließ ich drauf der angefangnen Seufftzer Lauff. Mein Bitten wird ein Nehmen ſeyn, und ein vollkommner Freuden-Schein, denn dieſes Wort betreugt mich nicht, weil JEſus Namen Amen ſpricht.

47.) Der Wandel im Himmel.

Am Feſt-Tage der Himmelfahrt Chriſti.

Mel. Wohlan es geht nunmehr zum Ende.

1.

GOtt Lob! der Weg iſt mir gebähnet, O triumphirender HErr Chriſt! daß ſich mein Geiſt beweglich ſehnet, zu ſeyn, wo mein Erlöſer iſt. Ich ſeufze täglich mit Begier: Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

2. Der Oelberg zeigt mir deine Füſſe, wie ſie zur Himmelfahrt bereit, da giebeſt du die Abſchieds-Küſſe den Jüngern zu der letzten Zeit. Ach wende dich doch auch zu mir, Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

3. Du gibſt den Jüngern harte Worte, bey ihres Hertzens Härtigkeit. Der Glaube führt nur nach dem Orte, den uns dein Sieg hat eingeweyht. Drum ſey der Zweiffel weit von mir. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

4. Du mußteſt erſtlich auferſtehen, alsdenn folgt deine Himmelfahrt; Laß mich vor aus dem Grabe gehen, darinn die Sünde mich verwahrt, alsdenn treff ich die Himmels-Thür. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

5. Du läßſt dein Wort bey uns zurücke, das ſoll hinfort geprediget ſeyn. Das ſind die rechten Liebes-Stricke, die ziehen uns zum Himmel ein. Im Wort iſt ſchon der Himmel hier. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

6. In dieſer Welt ſind lauter Schlangen, man ſchenckt uns Gifft vor Labſal ein. Drum laß mich bald dahin gelangen, wo es wird ewig beſſer ſeyn. Ach reiche deine Hände mir. Zeuch mich nach dir: Zeuch mich nach dir!

7. Die Wolcken wird dein Himmel-Wagen:

Mein Tod wird eine Wolcke ſeyn, die mich in deinen Schooß wird tragen, wo lauter Licht und Sonnenſchein. Komm unverſehens auch zu mir. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

8. Ich ſehe dir mit Glaubens-Blicken in deinen Freuden-Himmel nach. Du wirſt mir auch ſchon Männer ſchicken, wie deinen Jüngern dort geſchach. Daß mich ihr Wort zum Himmel führ. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

9. Ich frage nicht nach jener Höhe, wo deine Stapffen ſollen ſeyn, wenn ich nur feſt im Glauben ſtehe, geh ich gewiß zum Himmel ein. Denn dein Triumph iſt mein Panier. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

10. Du wirſt doch einmahl wieder kommen, gleich wie du hingefahren biſt, alsdenn ſo werd ich aufgenommen, da, wo mein Bürger-Recht ſchon iſt. Indeſſen bleibt mein Wunſch allhier: Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

48.) Die Sonne bey den Thränen.

Am Sonntage Exaudi.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan/ ꝛc.

1.

Du Tröſter aller Traurigen, wie groß iſt deine Liebe? Du pflantzſt auf Dornen Lilien, und wenn der Himmel trübe, ſo kan allein dein Sonnenſchein aus finſtern Wolcken lachen, und Leid zur Freude machen.

2. Du Geiſt von unſerm JEſu her, der dich vom Vater ſchicket. Dein Troſt iſt wie ein volles Meer, das unſer Hertz erquicket. Dein Licht zerſtreut die Dunckelheit, wenn du von GOtt uns zeugeſt, und uns zur Wahrheit neigeſt.

3. Er

3. Erhalt uns unſer Glaubens-Licht in ungeſtörten Flammen, wenn alle Welt darwider ſicht, und uns will da verdammen, daß uns ihr Bann nicht ſchrecken kan, und ihr vergälltes Raſen ſey gleich den Waſſer-Blaſen.

4. Ach gib uns Muth und Tapfferkeit, Verfolgung zu ertragen, und mach uns zur Gedult bereit, wenn uns die Feinde plagen. Sie meynen hier, ſie dienen dir, indem ſie uns ſo kräncken, und gar auf Mord gedencken.

5. Das hat uns JEſus vorgeſagt, drum darff man ſich nicht grämen, Und wenn die Welt uns alſo plagt, ein Aergerniß nicht nehmen. Der heiſt kein Chriſt, den es verdrüſt, vor ihn was auszuſtehen, auch in den Tod zu gehen.

6. Die Welt kennt GOtt und Chriſtum nicht; Drum haſſet ſie die Seinen. Jedoch ſie häufft nur ihr Gericht, das endlich wird erſcheinen, da Creutz und Leid zur Herrlichkeit den Frommen wird gedeyen, ſie Ach und Weh muß ſchreyen.

7. Steh uns mit deinem Troſte bey, wenn nun die Zeit wird kommen; und wenn der Feinde Tyranney am meiſten zugenommen, ſo ſtell uns hier den Himmel für, den wird kein Grimm, kein Schnauben, uns endlich können rauben.

8. Sind wir ein Bann und Fluch der Welt, ein Scheuſal böſer Leute, wenn uns nur GOtt für Kinder hält, und für Gebenedeyte, ſo leiden wir gantz willig hier, und hoffen dort zum Lohne die ſchönſte Gnaden-Crone.

49.) GOtt-geweyhete Pfingſt-Mayen in der Stiffts-Hütte.

Am 1. H. Pfingſt-Tage.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden ꝛc.

1.

SChmückt das Feſt mit grünen Mayen, zieret Kirche, Hertz und Hauß, es ſoll uns ein Gaſt erfreuen, rufft mit hellen Stimmen aus: Komm, Geſegneter, herein, du ſollt uns willkommen ſeyn.

2. Liebſter JEſu, dein Begehren iſt auf Liebe nur gericht, da begehrſt du einzukehren, wo man zu dergleichen Pflicht ungezwungen ſich verſteht, und auf deinen Wegen geht.

3. Wo dein Wort wird angenommen, wo die Lieb in vollem Schein, heiſts: wir werden zu ihm kommen, da ſoll unſre Wohnung ſeyn. O ein Wort voll Süßigkeit, welches gar zu viel bedeut.

4. Ach der Menſch von Staub und Erden, der nichts heiſt, und nichts bedeut, ſoll dennoch ein Tempel werden heiliger Dreyfaltigkeit, den nicht Erd und Himmel faßt, wird der Menſchen Wirth und Gaſt.

5. Ja, das macht die wahre Liebe, die dich zieht als ein Magnet. Wer aus rechtem Hertzens-Triebe deiner Huld entgegen geht, den beſuchſt du allermeiſt, und dein Vater und dein Geiſt.

6. Ach entzünde doch mein Hertze in der reinſten Liebes-Gluth, deine Huld ſey meine Kertze, die entbrenne Geiſt und Muth; daß die Flamme, die ſie hegt, über mich zuſammen ſchlägt.

7. Laß mich deinem Gnaden-Worte immerfort befohlen ſeyn, denn allein durch dieſe Pforte gehſt du in das Hertz hinein, niemand wird dein Ruhe-Zelt, der den Schatz nicht feſte hält.

8. Von mir ſelbſt kan ich nicht halten, was dein theures Wort begehrt, denn dein Geiſt muß in mir

walten, der das Hertz zum Himmel kehrt. Gib, daß er mich alles lehrt, was zum Chriſtenthum gehört.

9. Kehrſt du ein in meine Seele, ſo bring auch den Frieden mit, denn die Welt iſt eine Höle, wo nur Zanck wird ausgebrüt. Deines Friedens Oel-Zweig macht, daß mein Hertz im Schrecken lacht.

10. Keine Furcht wird mich umfaſſen, kommt der Fürſte dieſer Welt. Er muß mich wohl ſtehen laſſen, ob er ſich gleich grimmig ſtellt. Denn er hatte nichts an dir, ſo hat er auch nichts an mir.

11. Du biſt mir voran gegangen, zu dem Vater, der mich liebt. Ich erwarte mit Verlangen, biß dein Wort mir Ordre gibt, und befiehlet aufzuſtehn: Laſſet uns von hinnen gehn.

12. O du dreymahl heiligs Weſen, haſt du, Vater, Sohn und Geiſt, mich zur Wohnung auserleſen, komme, weil es heute heiſt. Schmücke dich aufs allerbeſt, halt in mir dein (Mayen-) Liebes-Feſt.

50.) Die holde Pfingſt-Taube mit dem Oel-Blat des Friedens.

Am H. Pfingſt-Tage zur Veſper.

Mel. JEſu meine Freude / ꝛc.

1.

ANgenehme Taube, die der Väter Glaube längſt geſehen hat. Laſſe dich hernieder, hier ſind Chriſtus Glieder, hier iſt GOttes Stadt. Halte Raſt, erwünſchter Gaſt, in den Hertzen, die verlangen dich jetzt zu empfangen.

2. Setze dich auf jeden, und laß deinen Frieden über allen ſeyn. Wie du dich erhebeſt, auf dem Waſſer ſchwebeſt, ſo kehr bey uns ein. Zeig uns hier

das Oel-Blat für, als ein höchſt-erwünſchtes Zeichen, daß die Fluthen weichen.

3. Was du trägſt im Munde, zeigt vom Friedens-Bunde, der aufs neue grünt. Die in Noa Kaſten als im Kercker raſten, ſind mit GOtt verſöhnt. Sturm und Fluth nicht ſchaden thut, Kirch und Archa ſchwimmen oben, bey der Wellen Toben.

4. Was du abgebrochen, iſt uns längſt verſprochen, und diß edle Blat iſt vom Lebens-Baume, der in Edens Raume längſt gegrünet hat. Träufft es doch vom Oele noch, welches JEſus laſſen flieſſen, als er leiden müſſen.

5. O Geruch des Lebens, der uns nicht vergebens unſer Hertz erquickt. Dieſes Oel-Blat kühlet, daß man Lindrung fühlet, wenn das Creutze drückt. Es gibt Krafft uud Lebens-Safft; wenn es wohl wird aufgebunden, heilt es alle Wunden.

6. Bothe von dem Himmel, dringe durchs Getümmel dieſer eitlen Welt, und mach eine Stille, daß ein Hertz, ein Wille uns zuſammen hält. Laß das Blat, das dein Mund hat, unſer aller Lippen rühren, deine Sprache führen.

7. Dieſes Friedens-Zeichen laß nicht von uns weichen, ja, laß dieſes Blat gar zum Baume werden, der ſchon hier auf Erden deine Früchte hat. Sterben wir, und gehn zu dir, laß uns ſolche Blätter finden, Cronen draus zu winden.

8. Nun, du liebe Taube, unſer aller Glaube nimmt dich zu uns ein. Wohneſt du bey keinen, als nur bey den Reinen, ach ſo mach uns rein. Tauben-Art bringt Himmelfahrt. Trag uns einſt auf deinen Flügeln zu den Sternen-Hügeln.

51.) Liebe über alle Liebe.

Am 2. Heil. Pfingſt-Tage.
Mel. Meinen JEſum laß ich ꝛc.

1.

ACh! wer gibt mir Worte her, GOttes Liebe recht zu preiſen? Dieſes unerſchöpffte Meer will mir einen Abgrund weiſen, den ich nicht erforſchen kan, ſeh ihn mit Erſtaunen an.

2. Alſo! Alſo! ſpricht der Mund, dem die Wahrheit Zeugniß giebet, und macht durch diß Macht-Wort kund, daß GOtt über alles liebet, Und daß ſeine Liebes-Treu ſo groß als er ſelber ſey.

3. Alſo hat Er nun geliebt, eh der Welt-Grund iſt geleget, und im Lieben ſich geübt, eh ſich unſer Hertz beweget. So liebt er noch in der Zeit, ſo liebt er in Ewigkeit.

4. Doch, was Wunder, wenn GOtt liebt, er iſt ſelber ja die Liebe. Was ihm nun das Weſen gibt, reitzt ihn auch zu ſolchem Triebe, er iſt Liebe um und an, drum er nichts als lieben kan.

5. Aber Wunder gnug dabey, denn er hat die Welt geliebet, die ihn leider! ohne Scheu tauſendfältig hat betrübet. Iſt wohl ſeine Feindin werth, daß er ihre Gunſt begehrt?

6. Und was hör ich? ſeinen Sohn, den geliebten Eingebohrnen, ſendet er vom Himmels-Thron, zur Erlöſung der Verlohrnen, Und macht dieſen veſten Schluß, daß er vor ſie ſterben muß.

7. Ach mein Hertze kan ſich nicht in ſo groſſe Liebe finden. Wenn mein JEſus alſo ſpricht, muß ſich die Vernunfft hier binden, Paulus ſchreyt mir gleichſam für: O was ſind vor Tieffen hier!

8. Nun, mein GOtt, ich bin zu ſchwach, daß ich

deine Huld ergründe, wenn ich auch gleich tauſendfach dich zu lieben mich verbinde, wirds doch viel zu wenig ſeyn; gegen deinem Gnaden-Schein.

9. Ich bin auch in dieſer Welt, dein Sohn iſt auch mir gegeben. Wenn ihn nun mein Glaube hält, ſo iſt er mein Heyl und Leben. Er iſt mein, und ich bin ſein, wie kan ich verlohren ſeyn?

10. Hat der Glaube ſolche Krafft, ach ſo gieb mir wahren Glauben, der an deinem Sohne hafft, und ſich ihn nicht läſſet rauben. Gläubt jemand an Chriſtum nicht, der iſt warlich ſchon gericht.

11. Soll es wahrer Glaube ſeyn, ſo muß er das Licht nicht haſſen. Drum laß mich des Guten freun, und die Finſterniß verlaſſen. Alles ſey in GOtt gethan, was ich thun und würcken kan.

12. Nun ich hab ein Wort gehört: Alſo hat mich GOtt geliebet, und mir ſeinen Sohn verehrt, der mir Heyl und Himmel giebet. Und ich glaub an ihn allein; Alſo muß ich ſelig ſeyn.

52.) Die Thüre zur Kirche und zum Himmel.

Am 3. Heil. Pfingſt-Tage.

Mel. Nun preiſet alle GOttes / ꝛc.

1.

WEg! Welt-Getümmel, das mich zur Höllen führt. Ich muß gen Himmel, wo man Vergnügen ſpührt. Wer wird mir Bahn und Thüre geben? JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

2. Hört ſeine Schwüre! Warlich, Warlich, ſpricht Er, Er ſey die Thüre, die in dem Schaaf-Stall wär. Soll ich ihm denn nicht Glauben geben? JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

3. O Lebens-Thüre, laß auch dein Schäflein ein, dein Hüter führe mich in den Stall hinein, wo keine Wölffe nach mir ſtreben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

4. Die mich bewirthen, führe durch dich hinein, laß nicht die Hirten Mörder und Diebe ſeyn, wollſt ſie nach deinem Hertzen geben, JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

5. Der fremden Stimme folgen die Schaafe nicht. In ihrem Grimme werden ſie hingericht. Dem Würger ſind ſie nur ergeben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

6. Für ſolchen Dieben mache den Schaaf-Stall zu, und die uns lieben, cröne mit Gnad und Ruh, daß ſie uns guten Vorgang geben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

7. Wenn ſie uns führen, laß uns gehorſam ſeyn. Des Wortes Thüren führen zum Himmel ein. Der irrt, der hier will widerſtreben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

8. Ruff uns mit Namen, die in dem Himmel ſtehn. Dein Wort heiſt Amen, wenn wir nach ſelbigem gehn, wilſt du uns Weid und Freude geben, JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

9. Wie du die Thüre mir in die Kirche biſt, ach ſo vollführe, was mir noch übrig iſt. Du muſt mir Zions Thore geben, JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

53.) Die Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti.

Am Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohl gethan.

1.

WJe wohl iſt doch ein Menſch daran, der JEſum ſucht und findet, wer zu dem Lichte kommen kan, der wird auch ſelbſt entzündet. Ob gleich die Nacht es dunckel macht, doch müſſen ſeine Sinnen ſo Witz als Glantz gewinnen.

2. Jch will, o JEſu, auch zu dir mit Nicodemo kommen; es hat die Finſterniß bey mir gewaltig zugenommen, entzeuch mir nicht dein Gnaden-Licht, Und laß Verſtand und Willen mit deinem Glantz erfüllen.

3. Du biſt ein Meiſter in der That, ein Lehrer, deſſen gleichen kein Menſch noch nie geſehen hat, von ſolchen Wunder-Zeichen; wer dich gehört, wie du gelehrt, der hat ſchon abgenommen, du ſeyſt von GOtt gekommen.

4. Zwar iſt die Lection ſehr ſchwer, die du mir aufgegeben, du ſagſt, daß niemand tüchtig wär in GOttes Reich zu leben, der nicht gantz neu gebohren ſey, aus Waſſer und dem Geiſte, wie dein Wort unterweiſte.

5. Jch muß mich warlich ſelbſten hier der groſſen Thorheit ſchämen; doch wirſt du die Vernunfft in mir durchs Wort gefangen nehmen. Hör ich doch auch des Windes Hauch, doch hab ich nicht vernommen, woher, wohin er kommen.

6. Drum laß den Vorwitz ferne ſeyn in den Geheimniß Sachen. Denn will es der Vernunfft nicht ein, ſo kans der Glaube machen, verſteh ich nicht, wie das geſchicht, gnug daß es muß geſchehen, weil du es vor geſehen.

7. Bin ich ein ſolches Wunder-Kind in meiner

Tauffe worden, weil Geiſt und Waſſer Zeugen ſind bey meinem Chriſten-Orden: So laß auch mich beſtändiglich, dem Geiſte mich ergeben, und nicht dem Fleiſche leben.

8. Laß mich von dem, was irrdiſch heiſt, zum Himmliſchen mich wenden, und gieb mir deinen Gnaden-Geiſt das Gute zu vollenden. Ja führe mich, man wird durch dich in Himmel eingenommen, weil du vom Himmel kommen.

9. Wie Moſes in der Wüſten hat das Schlangen-Bild erhöhet, ſo ſiehet man dich in der That, da, wo dein Creutze ſtehet. Kein Glaubens-Blick kommt hie zurück, er geht in deine Wunden, wo man das Leben funden.

11. O laß mir dieſes Gnaden-Bild, ſtets vor den Augen ſchweben, weil ſonſt kein Mittler bey mir gilt, du ſchenckſt allein das Leben. Du bleibſt erhöht, wer bey dir ſteht, ſoll auch erhöhet werden, zum Himmel von der Erden.

54.) Himmel und Hölle

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Freu dich ſehr/ o meine Seele.

1.

JEſu, laß mir deine Worte heute recht zu Hertzen gehn. Denn du zeigeſt mir zwey Orte, die uns allen offen ſtehn. Deine Predigt ſtellet mir beydes Höll und Himmel für, wie ſie mancher hier empfindet, mancher nach dem Tode findet.

2. Lebt der Reiche nicht auf Erden, als wenn er im Himmel wär? Alle Wolluſt muß ihm werden, denn er tritt im Purpur her. Theure Leinwand iſt ſein Kleid, alles Thun voll Herrlichkeit. So viel Tage, ſo viel Freude, ja er weiß von keinem Leyde.

3. Und hingegen hat die Hölle ein verlaßner armer Mann, vor der Thür iſt ſeine Stelle, da er nichts erbetteln kan, und auch dieſes nicht erhält, was des Schlemmers Tiſch entfällt, Menſchen wollen ihn vertreiben, er muß bey den Hunden bleiben.

4. Doch du haſt mir auch gewieſen, wie ſo bald es ſich verkehrt, wenn der, den man reich geprieſen, durch den Tod zur Höllen fährt. Ach wo iſt denn ſeine Pracht, wenn er in der Flamme ſchmacht? wo iſt ſeine Luſt geblieben, die er in der Welt getrieben?

5. Lazarum hingegen tragen Engel in des Himmels Schooß, er wird aller ſeiner Plagen nach dem Tode gäntzlich loß. Wo nun Abraham ſich letzt, da wird auch ſein Geiſt ergötzt, und die Armuth auf der Erden muß im Himmel Reichthum werden.

6. Das ſind göttliche Gerichte, die gerecht und heilig ſeyn. Ein erleuchtetes Geſichte ſieht in dieſe Tieffe ein, und macht endlich dieſen Schluß: Daß GOtt ſo verfahren muß, weil zwey Himmel hier auf Erden nicht einander folgen werden.

7. O mein Heyland, laß mit nichten mich auf ſolchen Wegen gehn, die den Fuß zur Höllen richten, wo er muß in Flammen ſtehn. Deiner Gaben-Mißbrauch macht, daß man dorten darbt und ſchmacht, auch nicht einen Finger fühlet, der die heiſſe Zunge kühlet.

8. Laß mich Moſen und Propheten jetzund hören, weil ich kan; denn dort in der Höllen-Nöthen ſchlägt alsdenn kein Troſt mehr an. Hier entlaufft man noch der Gluth wenn man rechte Buſſe thut, dorte muß man ewig brennen, wo uns groſſe Klüffte trennen.

9 Wird die Welt mir auch zur Hölle, tröſte mich wie Lazarum, der verwechſelt ſeine Stelle mit des Himmels Fürſtenthum. So begräbt ein ſanffter Tod endlich alle meine Noth, und das Leiden dieſer Zeiten wird zu tauſend Frölichkeiten.

10. Soll ich meinen Lauff vollenden zeige mir das ſchöne Looß, trage mich auf Engels-Händen in den angenehmſten Schooß, wo ſich Abraham erfreut, und gieb mir die Seligkeit. So wird das zum Him̃el werden, was mir Hölle hieß auf Erden.

55.) Die Güte und der Ernſt GOttes.

Am 2. Sonntage nach Trinit.

Mel. HErr GOtt nun ſey gepreiſet.

1.

O Werck von groſſen Gnaden, GOtt macht ein Abendmahl, und läſt uns alle laden in ſeiner Kirchen Saal. Er rufft zu jeder Stunde, in ſeiner Kirchen Munde: Kommt! alles iſt bereit.

2. Doch leider viele wollen hier gar entſchuldigt ſeyn, und wenn ſie kommen ſollen, ſo wenden ſie was ein: Der muß den Acker bauen, der ander Ochſen ſchauen, der dritte nimmt ein Weib.

3. O ſchändliche Verächter der groſſen Gütigkeit! den Himmel hält man ſchlechter, als was die Erde beut. Wie ſolte GOtt nicht müſſen euch aus der Gnade ſchlieſſen, die ihr verſtoſſen habt.

4. Mein GOtt, du haſt aus Gnaden die Jüden erſt bedacht, und auf dein Mahl geladen; doch weil ſie dich veracht, ſo haſt du auch die Heyden durch deinen Ruff beſcheiden, das ſagt diß Gleichniß mir.

5. Hier nehm ich deine Güte, und deinen Ernſt in acht. Wie treu iſt dein Gemüthe, das uns zu Gäſten

ſten macht! Doch, wenn wir dich verſchmähen, und nur aufs Eitle ſehen, ſo iſt dein Zorn entbrannt.

6. Du haſt mich eingeladen in meiner Tauffe ſchon, das war ein Ruff der Gnaden, durch Chriſtum deinen Sohn, da bin ich zu dir kommen, du haſt mich angenommen, als einen lieben Gaſt.

7. Du ruffſt mich auch noch immer durch deiner Knechte Mund ins offne Tafel-Zimmer, und da iſt mir vergunt, die Seele ſatt zu machen mit ſo viel ſchönen Sachen, die du mir aufgeſetzt.

8. Ach laß mich ſehnlich lauffen und hungrig zu dir gehn. Laß mich nicht bey dem Hauffen der Gotts-Verächter ſtehn, die mit der Welt ſich hertzen, und deine Gunſt verſchertzen, mit Acker, Ochs und Weib.

9. O führe, HErr, mich Armen zu deinem Reichthum hin weil ich ohn dein Erbarmen blind, taub und elend bin. Laß mir dein Gaſtmahl ſchmecken, und ſolche Luſt erwecken, die nimmer hungern läſt.

10. Führ endlich von den Zäunen mich in des Himmels Zelt, woſelbſt die Schaar der Deinen auf ewig Tafel hält. Da, da wirſt du uns ſpeiſen, und deine Güte weiſen, wenn dein Hauß voll wird ſeyn.

56.) Der Gnaden-Stuhl.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

ACh ſüſſes Wort für arme Sünder, das man mir heut ins Hertze ſchreibt, ob gleich der Mund der Satans-Kinder, nur ſein Geſpötte drüber treibt! O Wort, das mich erfreuen kan: Mein JEſus nimmt die Sünder an.

2. Ich bin auch unter dieſem Hauffen, der, JEſu,

von dir ferne ſtund. Doch komm ich dir itzt nachge lauffen, es naht ſich zu dir Hertz und Mund. Ac thue was du dort gethan! Mein JEſus nimmt di Sünder an.

3. Ein Hirte ſuchet mit Verlangen, wenn er ei Schaaf verlohren hat. Ach eile doch mich zu um fangen, und bringe mich auf rechten Pfad. Du biſ der, der mich finden kan. Ach JEſu, nimm dei Schäflein an!

4. Ich bin ja leider! ſehr verirret, die Welt i meine Wüſteney, da hab ich meinen Fuß verwirret ach mache mich in Gnaden frey, daß man von mi auch ſagen kan: Mein JEſus nimmt die Sünde an.

5. Du hatteſt wohl zu deinem Bilde, als einen Groſchen mich geprägt. Allein ich führe das im Schilde, was lauter Sünd und Greuel heat. Ach wie ſo wenig dacht ich dran: mein JEſus nimmt di Sünder an.

6. Nun ſuche mich mit deinem Lichte aus meinem Sünden-Winckel auf. Gieb mir ein anderes Gewichte, und drück ein neues Bildniß drauf, daß man dich ferner rühmen kan: Mein JEſus nimmt di Sünder an.

7. Gieb, daß ich dir mit meiner Buſſe auch eine Freude machen mag, ich fall in Demuth dir zu Fuſſe, ach ſtiffte ſelber den Vertrag. Du haſt genung für mich gethan: Mein JEſus nimmt die Sünder an

8. Und haſt du einmal mich gefunden, ſo laß mich nicht verlohren gehn. Erhalte mich in deinen Wunden, mein Tugend-Klang ſey immer ſchön Mein

Lauff ſey ſtets auf dieſer Bahn, wo JEſus nimmt die Sünder an.

9. Trag endlich mich auf deinem Rücken in deinen Stall zur Welt hinaus, und laß mich dort im Schatze blicken, wo dein geſchmücktes Himmels-Hauß. So weiß ich, was diß Troſt-Wort kan: Mein JEſus nimmt die Sünder an.

57.) Johanins-Feyer und Feuer.

Am Tage St. Johannis des Täuffers.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan.

1.

GOtt, dem kein Ding unmöglich iſt im Himmel und auf Erden, Der bald der Mütter Leib verſchließt, bald läſſet fruchtbar werden; Der aller Welt für Augen ſtellt: Es ſey in deinem Namen, nur lauter Ja und Amen.

2. Du haſt einmal ein Wort geredt in Zacharias Tagen. Drum muß auch die Eliſabeth ein Kind im Alter tragen. O laß mich nicht, was dein Mund ſpricht, vor zweifelhafftig ſchätzen, ja Felſen darauf ſetzen.

3. Auch mich zog damahls deine Hand aus meiner Mutter Leibe. Du haſt mich, eh ich war, gekannt: ach dieſe Wohlthat ſchreibe in meiner Bruſt, daß ich mit Luſt allzeit daran gedencke, und mich dir gäntzlich ſchencke.

4. Mein Name, welchen man mir gab, iſt auf dein Buch geſchrieben. O laſſe mich, biß in mein Grab deſſelben Deutung üben. Der iſt dein Glied, der ſich bemüht dem Guten nachzuahmen, ſonſt hilfft kein ſchöner Namen.

5. Ein Zacharias preiſet dich; Ich folge dem Exempel, dein guter Geiſt bereite mich zu einem

Ehren-Tempel, ſo ſtimm ich an, wie gut ich kan; dei Lob auf meiner Zungen wird hier, wie dort, geſungen.

6. Gelobet ſey GOtt Jſrael, du haſt dein Volc erhöret. Das Horn des Heyls, Jmmanuel, hat Davids Hauß beehret. Wir ſind erlöſt, und auch getröſt, was du vorlängſt verſprochen, das haſt du nicht gebrochen.

7. Der Feinde Macht iſt nun gebeugt, weil der Erretter kommen. Du haſt Barmhertzigkeit erzeigt, und uns in Schutz genommen. Dein Bund und Eyd iſt nun verneut, nicht Abraham alleine, die Heyden ſind auch deine.

8. Die Finſterniß, die uns betrübt, weicht nunmehr gantz zurücke, der Aufgang aus der Höhe giebt uns lauter Sonnen-Blicke. Der Friedens-Schluß ſetzt unſern Fuß aus allen Todes-Schatten, die uns verdunckelt hatten.

9. Ach iſt uns ſo viel Herrlichkeit durch deinen Sohn erſchienen, ſo mach auch unſer Hertz bereit ihm Lebenslang zu dienen. Kein ander Heyl wird uns zu Theil, Vergebung unſrer Sünden iſt nur bey ihm zu finden.

10. Johannes gieng vor JEſu her, wir folgen deinen Schritten; Und ob es in der Wüſten wär, ſoll uns niemand verbitten, dir nur allein getreu zu ſeyn, biß wir auf Zions Auen der Sonnen Aufgang ſchauen.

58.) Die Grund-Veſte des Glaubens.

Am Tage Peter und Paul.

Mel. JEſu meine Freud und Wonne.

1

JEſu, dir beliebt zu fragen: Was die Leute von dir

Univ. Bibl. München

dir ſagen, wer des Menſchen Sohn wohl ſey? Und ſo bleibt es wohl dabey, welcher ſich will gläubig nennen, muß dich kennen und bekennen.

2. Zwar bedarffſt du keines Fragens, und auch keines Antwort-ſagens, denn du ſiehſt ins Hertz hinein, nichts kan dir verborgen ſeyn. Doch du fragſt nur unſert wegen, deſto beſſern Grund zu legen.

3. O wie wenig Leute wiſſen, was ſie ſollen von dir ſchlieſſen: Niemand kennet Chriſtum recht. Das Bekänntniß iſt ſehr ſchlecht. Kan dich nun der Mund nicht nennen, wie ſoll dich das Hertze kennen.

4. Fleiſch und Blut kan es nicht faſſen, drum muß man ſich lehren laſſen, was dein Vater offenbahrt. Denn das iſt des Glaubens-Art, die Vernunfft gefangen nehmen, und dem Worte ſich bequemen.

5. Petrus will die Bahne brechen, und mit dieſem will ich ſprechen: Du biſt Chriſtus GOttes Sohn, Mittler, Heyland, Gnaden-Thron. Dieſen leg ich nun zum Grunde, wie im Hertzen, ſo im Munde.

6. Das Bekänntniß ſoll auf Erden mir zu einem Felſen werden. Laß mich darauf veſte ſtehn, und gantz unbeweglich gehn; denn ich traue deinen Worten: Trotz ſey allen Höllen-Pforten!

7. Schütze deine Kirch-Gemeine, die zwar in der Welt ſehr kleine, doch in deinen Augen groß, und laß ſie in deinen Schooß die gewünſchte Stille finden, bey der Welt Verfolgungs-Winden.

8. Sie iſt ja auf dich gebauet, und allein dir anvertrauet, du biſt Mann und ſie das Weib, du das Haupt, und ſie der Leib, wir die Kinder, wir die Glieder. ach ſo halt uns veſte wieder.

9. Laß dein Predig-Amt von Sünden uns durch

deine Krafft entbinden, das die Himmels-Schlüſſe trägt, und Vergebung auf uns legt. Und wenn wir den Lauff vollführen, ſchleuß uns auf die Himmels-Thüren.

59.) Die Kinder in des Vaters Fußſtapffen.

Am 4. Sonntage nach Trinit.
Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen.

1.

All unvergleichlichs Weſen, GOtt über alles groß, dein Thun iſt auserleſen, ich armer Erden-Kloß, voll Unvollkommenheit, ſoll dir dennoch auf Erden in etwas gleiche werden. O groſſe Würdigkeit!

2. Du, Vater, biſt voll Güte, und voll Barmhertzigkeit; drum gieb mir ein Gemüthe, das immerfort bereit barmhertzig auch zu ſeyn: Laß mich mit Liebes-Wercken den armen Bruder ſtärcken, mit Rath und That erfreun.

3. Laß mich niemanden richten, darzu ich nicht beſtimmt, denn du verträgſt mit nichten, daß man dein Amt dir nimmt. Wer richtet, wird gericht, durch fleiſchliches Verdammen ſtürtzt man ſich in die Flammen, wo kein Erretten nicht.

4. Gieb, daß ich gern vergebe, daß du mir auch vergiebſt, und ſtets verſöhnlich lebe, weil du ein Hertze liebſt, das ſeinen Feind auch liebt, das ſeinen Flucher ſegnet, und gütig dem begegnet, der bößlich hat betrübt.

5. Du giebſt, ſo laß mich geben dem, der da dürfftig iſt: Der kan nicht Chriſtlich leben, der Hertz und Hand verſchließt. Du haſt das Wiedergelt. Ein

Danck in GOttes Namen iſt wie ein guter Saamen, der hundertfältig fällt.

6. Laß mich zu ſcharff nicht meſſen, ſonſt mißt du wieder ſcharff, daß ich mein eigen Eſſen nicht ſelbſten koſten darff. Ein voll gerüttelt Maaß wird öffters dem beſcheret, der andre hat beſchweret, und wie gerecht iſt das!

7. Behüte mich vor Eyfer, und iſt mein Feind ſo blind, daß er mit Haß und Geifer auf lauter Rache ſinnt, ſo laß mich ſehend ſeyn: Ein blinder heiſt den andern offt in die Gruben wandern, ſo ſtürtzen beyde drein.

8. Erleuchte mein Geſichte, daß ich es allermeiſt auf meinen Balcken richte, eh mich mein Vorwitz heiſt des Nächſten Splitter ſehn, und laſſe mich bemühen, den ernſtlich auszuziehen, eh dieſes kan geſchehn.

9. Ob gleich in dieſem Leben kein Menſch iſt Engel-rein, doch laß mich darnach ſtreben, dein Jünger ſtets zu ſeyn! ſtell mir dein Vorbild dar. Dort wird vollkommen werden, was hier auf dieſer Erden noch unvollkommen war.

60.) Das Hertz im Springen und Singen.

Am Tage der Heimſuchung Mariä.

Mel. JEſu Meine Freude ꝛc.

1.

Hüpfft ihr hohen Hügel, meine Glaubens-Flügel gehen nach der Höh! JEſus kommt gegangen, dem ich mit Verlangen itzt entgegen geh. Berg und Thal ſchallt überall, denn der Hochgebenedeyte kommt, beſucht mich heute.

2. Angenehmes Grüſſen! ſoll ich dich nicht küſſen,

theure Leibes-Frucht? Komm, du biſt willkommen, und wohl aufgenommen, nimm, was du geſucht. Mein Hertz ſpringt, und mein Mund ſingt; weil ich gantz in Freuden ſchwimme über deiner Stimme.

3. Ich will dich erheben, und dir Ehre geben, O Immanuel! weil du mir zu dienen, biſt ins Fleiſch erſchienen, jauchzet Leib und Seel. GOtt mein Heyl, mein beſtes Theil, und mein Himmel auf der Erden, kanſt du mir nur werden.

4. Mein elendes Weſen haſt du auserleſen, und hoch angeſehn. Wer will mir den Glauben und die Ehre rauben, die mir iſt geſchehn? GOtt und ich ſind eins durch dich; ich kan ſelig hier auf Erden ſchon geprieſen werden.

5. Du haſt groſſe Dinge, wie ich hier beſinge, An mir, HErr, gethan: Deſſen Name heilig, und noch mehr erfreulich, als ich dencken kan. Für und für kan ich bey dir der Barmhertzigkeit genieſſen, und mein Leid verſüſſen.

6. Deines Armes Stärcke ſtürtzt der Hoffart Wercke, und der Stoltzen Sinn: Er kan alle Groſſen von dem Stuhle ſtoſſen, in die Tieffe hin. Er erhebt, was niedrig lebt, füllt die Hungrigen mit Gaben, läſt die Reichen darben.

7. Was du haſt verſprochen, hältſt du unverbrochen, und gedenckeſt dran. Abrahamens Saamen warſt du Ja und Amen, daß ich glauben kan, du wirſt mir noch alles hier wie verheiſſen, ſo gewähren, biß ich heim ſoll kehren.

61.) Hülle und Fülle in Chriſto.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

KOmm, JEſu, in mein Schiff getreten, mit dir kömmt aller Seegen her: Ich wende mich zu dir mit Beten, mein ausgeworffnes Netz iſt leer, biß daß dein Wort es heiliget, wie dort am See Genezareth.

2. Das Volck drang ſich dein Wort zu hören, drum laß mich auch begierig ſeyn nach deinen ſüſſen Himmels-Lehren, ſo ſtellt ſich auch der Seegen ein. Wenn man nach deinem Reiche tracht, ſo wird man auch wohl reich gemacht.

3. Die Fiſcher wuſchen ihre Netze, ach waſche mein Gewiſſen rein, das iſt vielmehr, als alle Schätze, die übel ſonſt erworben ſeyn: Ein gut Gewiſſen machet leicht, was uns wie lauter Centner deucht.

4. Du heiſt das Schiff vom Lande führen, wer dich mit Andacht hören will, muß von dem Eitlen ſich verlieren, denn bey der Welt verhört man viel. Was irrdiſch heiſt, muß hinten an, daß man den Himmel finden kan.

5. Das Schiff wird dir zum Predigt-Stuhle, ſo macht dein Gnaden-reiches Wort auch ſelbſt das Meer zur Himmels-Schule, du bindeſt dich an keinen Ort; Wo zwey und drey verſammlet ſeyn, da trittſt du öffters mitten ein.

6. Du höreſt einen Petrum klagen, die Arbeit ſey umſonſt gethan: So möcht ich offt im Kummer ſagen, wenn ich nichts Gutes ſchaffen kan. Wie mancher Tag, wie manche Nacht wird offt in Kummer zugebracht.

7. Du heiſt ihn auf die Höhe fahren, und einen Zug im Netze thun, bald muß dein Wort ſich offenbah-

ſenbahren und lauter Seegen auf ihm ruhn, das Netze wird voll Uberfluß, ſo, daß es gar zerreiſſen muß.

8. Ich will auf dieſes Wort vertrauen, und werff in deinem Nahmen aus: Laß mich auch einen Segen ſchauen, erfülle reichlich Hertz und Hauß, und ſchreib mir ſo viel Wohlthat an, als ich vor mich ertragen kan.

9. Laß mich mit meinem Nächſten theilen, wie Petrus den Geſellen winckt, ſo wird man mir zu Hülffe eilen, wenn auch mein Nahrungs-Schifflein ſinckt: Der Geitz hat alles nur vor ſich, vor dieſer Brut behüte mich.

10. Und biſt du einmahl eingekehret, ſo weiche nimmermehr von mir; Denn was ein Petrus hier begehret, begehr ich, JEſu, nicht von dir: Er heiſt dich gehn, und fürchtet ſich, ich aber bitt und halte dich.

11. Ach ſegne, die du hier auf Erden zu Menſchen-Fiſchern haſt gemacht, Laß ihren Zug ſehr reichlich werden, und ſey mit ihnen Tag und Nacht. So ziehn ſie uns zu dir empor, und aus dem Sünden-Schlamm hervor.

12. Zuletzt führ auch mein Schiff zu Lande, und bey des Himmels Ufer an, daß ich an dieſem ſichern Strande mit Freuden Ancker werffen kan. Denn laß ich alles Ungemach, und folge dir, mein JEſu, nach.

42.) Die verträgliche Liebe.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, 2c.

1.

GErechter GOtt, vor uns gehöret gantz andere

Gerechtigkeit, als wie der Phariſäer lehret, der lauter Auſſenwerck gebeut. Gerecht muß man durch Chriſtum ſeyn, ſonſt kömmt man nicht zum Himmel ein.

2. Der Glaube macht allein Gerechte; Doch iſt er ohne Wercke nicht, ſonſt wären wir der Sünden Knechte, und hätten Schatten ohne Licht. Drum gib, daß ich zugleich dabey gerecht und ſchlecht im Leben ſey.

3. Es iſt nicht gnug, den Todſchlag meiden, der des Gerichtes ſchuldig macht: Man muß ſich auch im Zorn beſcheiden, den GOtt als einen Mord betracht, ein Racha und ein Narren-Wort bringt ſchon an den Verdammungs-Ort.

4. Drum gib mir ein verſöhnlichs Hertze, weil du auch voller Langmuth biſt, daß ich mit Zorn und Haß nicht ſchertze, weil ihn zuletzt die Hölle frißt. Wer dir das Schwerdt der Rache nimmt, vor deſſen Halß iſt es beſtimmt.

5. So offt ich demnach meine Gabe auf deinem Altar opffern will, ſo gib, daß ich Verſöhnung habe, und wenn der Feinde noch ſo viel. Du nimmſt kein Opffer von mir an, wenn ich nicht auch vergeben kan.

6. Es ſind doch alles meine Brüder, von denen ich beleidigt bin, und warum ſollt ich mich nicht wieder um ihr verſöhntes Hertz bemühn. Wer Frieden ſucht, und ihn gewinnt, der iſt auch wohl ein Friedens-Kind.

7. Der Widerſacher kan verklagen, da, wo es Krafft und Nachdruck hat, und was wird denn der Richter ſagen zu einer ſolchen Ubelthat? Die alſo kahl für ihm beſtehn, die müſſen in den Kercker gehn.

8. Ach da ſind lauter Folter-Ketten den Unverſöhnlichen bereit, und hier iſt leider kein Erretten, biß man den letzten Heller beut, das heiſſet: nun und nimmermehr die Ewigkeit gibt kein Gehör.

9. Nun laſſe mich davor erſchrecken, und lieber die Beleidigung mit Liebe ſuchen zu zudecken, als einen ſolchen Höllen-Sprung durch Unverſöhnlichkeit zu thun, und ewig in der Pein zu ruhn.

10. Die Liebe muß doch was vertragen, will ſie des Glaubens Tochter ſeyn, ein Chriſt muß nach dem Frieden jagen, ſonſt geht er nicht zum Frieden ein. Drum gib mir einen Friedens-Sinn, ich will ja auch zum Himmel hin.

63.) Der Tiſch in der Wüſten.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.

1.

WO JEſus iſt, da iſt genung, auch in der gröſten Wüſten: Er ſelbſt iſt unſre Sättigung mit ſeiner Gnaden Brüſten, er lehrt und ſpeiſt, das Volck geneuſt, was Leib und Seele nehret, was Brod und Troſt gewähret.

2. Mich hungert, JEſu, auch nach dir, ich bin dir nachgelauffen, und kan in dieſer Wüſten hier ſehr wenig Speiſe kauffen. Hier iſt wohl was; Doch, was iſt das, ſo viele zu ernähren? Wie lange wird es währen?

3. Bedencke meinen Hunger doch, und laß dich meiner jammern, es ſind ja deine Hände noch die reichen Speiſe-Kammern, wo ſieben Brod die Hungers-Noth vier tauſenden kan ſtillen, und ihren Mund erfüllen.

4. Wohlan! ich traue deiner Hand, und will

mein Lager nehmen, das heiſſet mein Beruf und Stand, da ich ohn alles Grämen nicht fragen will: Wie viel? wie viel? Es kan ein Biſſen quellen, und mich zu frieden ſtellen.

5. Du danckeſt über Brod und Fiſch, und ſegneſt ſie mit Beten, ſo laß mich auch vor meinen Tiſch mit heiſſer Andacht treten: Du gibſt, mein GOtt, nur Gnaden-Brod, drum laß mich alle Biſſen mit Danckbarkeit genieſſen.

6. Dort aſſen ſie, und wurden ſatt; Du wirſt noch immer geben, daß man genung und übrig hat zu eſſen und zu leben, der Uberfluß macht nur Verdruß, ein Chriſte nimmt vor Willen, den Hunger nur zu ſtillen.

7. Dort hub man mehr an Brocken auf, als Anfangs Brodte waren, bey Schlemmern gehet alles drauf: Laß mich den Seegen ſparen. Dein Kad hat Mehl, dein Krüglein Oel, wenn man ſie nicht verſchüttet, und ſich vor Mißbrauch hütet.

8. Und gibſt du mir nun täglich Brod, ſey auch der Seelen Manna, ſo wird mir meine Hungers-Noth zu einem Hoſianna. Speiſt mich dein Tiſch, ſo Engeliſch, was werd ich dorte ſchmecken, wo du wirſt Tafel decken?

64.) Tauben- und Schlangen-Art.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit/ ꝛc.

1.

DJe Welt iſt falſch, getreuer GOtt, ſie ſtecket voll Propheten, die durch der wahren Lehre Spott die Seelen wollen tödten: Da kochet man Verführungs-Gifft, und dort verkehrt man deine Schrifft mit Menſchen-Tand und Lehren.

2. Das Schaafs-Kleid wird itzt ſehr gemein, man ſchmincket ſeine Mängel, die falſchen Lehrer gehn herein in Heiligkeit der Engel, ſie wenden lauter Himmel vor, und öffnen leider! doch das Thor zum Abgrund in die Hölle.

3. Wenn ſie die Einfalt nun berückt, da zeigt der Wolff die Klauen, das arme Schaaf, das er beſtrickt, verliert die Lebens-Auen, indem es ſolche Weide kriegt, worauf nur Gifft und Mehlthau liegt, davon es ewig ſtirbet.

4. O JEſu wapne meinen Sinn mit Klugheit der Gerechten, daß ich geſchickt und freudig bin, die Wahrheit zu verfechten; und hat der Wolff, ein Schaafs-Kleid an, ſo gieb, daß ich ihn kennen kan an ſeinen böſen Früchten.

5. Die Trauben trägt kein Dornen-Strauch, die Diſtel keine Feigen, man kan von faulen Bäumen auch nicht gute Früchte zeigen: der falſchen Lehrer böſe Zucht iſt eines faulen Baumes Frucht, der in die Glut gehöret

6. Wo man des HErren Wort veracht, und Menſchen-Satzung lehret, wo man nach eigner Ehre tracht, und Chriſti Blut entehret: Wo man mit Gnaden-Schätze ſpielt, das Heil der armen Seelen ſtiehlt, da, da ſind ſolche Früchte.

7. Ach laß mich alles an dein Wort, als den Probier-Stein ſtreichen, und dieſer Wölfe Seelen-Mord mit allem Ernſt entweichen, ſteh deiner gantzen Kirche bey, daß ſie nicht eine Taube ſey, die dieſes Thier zerreiſſet.

8. Stehn immer neue Secten auf, und neue Rotten-Geiſter; Ach ſo bewahre meinen Lauf, mein Führer und mein Meiſter, daß mir kein andrer Weg

beliebt, als der mir Licht und Wahrheit gibt, durch deines Geiſtes Lehre.

9. Laß mich auch ſelbſt den falſchen Schein im Chriſtenthume meiden: Ein Chriſt. heiſſen und nicht ſeyn, heiſt, ſich ins Schaaf verkleiden; wer nur HErr! HErr! alleine ſpricht, und thut doch deinen Willen nicht, der träget faule Früchte.

10. Ach dort iſt Feuer zugericht, wo faule Bäume brennen, und du wilſt keinen Heuchler nicht an jenem Tage kennen. Drum gib, daß alle Heucheley ſehr weit von mir verbannet ſey, ſo darff ich nicht entweichen.

65.) GOttes Rechen-Tiſch.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. HErr JEſu Chriſt/ du höchſtes Gut. ꝛc.

1.

MEin GOtt, hier ſteht dein Rechen-Tiſch, ich bin davor verleſen, der ich doch gantz verſchwenderiſch in meinem Thun geweſen. Du forderſt von mir Rechenſchafft, und mir vergehet alle Krafft, denn ich kan nicht beſtehen.

2. Du haſt mir, als ein reicher Mann, viel Güter übergeben, die ich nun nicht berechnen kan, von meinem gantzen Leben. Ich bin berüchtiget für dir, mein eignes Hertze ſagt es mir, wie ſchlecht ich Hauß gehalten.

3. Was ſoll ich thun? wo flieh ich hin, wenn du mich ab willſt ſetzen? Ich kan mich, wo ich immer bin, vor dir nicht ſicher ſchätzen, Und ohne dich mag ich nicht ſeyn; das wäre mir die gröſte Pein, von dir verſtoſſen werden.

4. Ich wage mich, und will allein zu dir die Zuflucht nehmen, und nicht wie jener Stoltze ſeyn, des

Bettelns mich zu ſchämen. Ich bitte, HErr, das Gnaden-Brod, erbarme dich in meiner Noth, und laß mich Gnade finden.

5. Ich grabe hier in meine Bruſt, erkenne meine Sünden: Mein Hertze klaget den Verluſt mit ſchmertzlichem Empfinden. Ich grabe mich hiernächſt allein in meines JEſu Wunden ein; wie kanſt du mich verdammen?

6. Ach Vater, dencke nicht, wie ich ſo übel Hauß gehalten; Mein JEſus bürget ja für mich, laß deine Gnade walten. Er iſt Bezahler meiner Schuld, Drum habe, HErr, mit mir Gedult, ich will mich künfftig beſſern.

7. Du aber gib mir deinen Geiſt, damit ich klüger werde; Wie witzig ſind doch allermeiſt die Kinder dieſer Erde? Weil ich ein Kind des Lichtes bin, ſo laß mich ihren klugen Sinn im Guten nicht beſchämen.

8. Ein Kind der Welt nimmt wohl in Acht, was ihm kan Vortheil bringen, und ſuchet, wo es Freunde macht, die willig, beyzuſpringen. Ich habe keinen beſſern Freund, als dich, der es ſo treulich meynt, laß mich dich feſte halten.

9. Du ſchreibſt mir größre Schulden ab, als hundert Malter Wäitzen. Und wenn die Reichen noch ſo knap mit Moſt und Oele geitzen, ſo gibſt du mir, was ich bedarff, und handelſt niemals mit mir ſcharff, daß ich nicht darben werde.

10. Und hab ich mein beſcheidnes Theil, das du mir zugemeſſen, ſo laß mich auch der Armen Heyl zu fördern nicht vergeſſen. Ein GOtt-bezahltes hat viel Krafft, wenn man mit Geben Wucher ſchafft, der biß zum Himmel reichet.

11. Hab ich denn nun in dieſer Welt genugſam Hauß gehalten, ſo führe mich ins Himmels Zelt, was gröſſers zu verwalten. Wie lieblich wird die Stimme ſeyn: Du treuer Knecht (du treue Magd) geh zu mir ein, in deines HErren Freude.

66.) Das beſcheidene Theil.

Am Tage des Apoſtels Jacobi.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin GOtt, du wohneſt in der Höhe, und ſieheſt auf das Niedrige. Schau, wie ich hier in Demuth ſtehe, nicht wie Maria Salome, die das vor ihre Söhne bat, was Ehrgeitz ihr gerathen hat.

2. Ich bin doch, HErr, nur Staub und Erde, nicht der geringſten Gnade werth; Doch, weil ich ſelbſt geruffen werde, ſo höre, was mein Hertz begehrt. Gib, was mir gut und ſelig iſt, nur dieſes hab ich mir erkieſt.

3. Die Kinder Zebedäi wollen zur Rechten und zur Lincken ſeyn, nicht wiſſend, was ſie bitten ſollen, ich will nur der Geringſte ſeyn, und nehme gar die Thür-Hut an, wenn ich nur bey dir wohnen kan.

4. Ich nehme aller Fürſten Stühle mit nichten für dein Gnaden-Reich. Wenn mir die gantze Welt entfiele, ſo gilt mir dennoch alles gleich, indem mein Hertze Rath und That bey deiner Huld zu hoffen hat.

5. Den Creutz-Kelch will ich gerne trincken, haſt du ihn doch zuvor credentzt; er wird mich dennoch ſüſſe dencken, weil er von lauter Liebe glänzt, und endlich auf dem Boden liegt, was mich in Ewigkeit vergnügt.

6. Gib mein beſcheiden Theil auf Erden, an Lieb und Leid, an Luſt und Laſt, es wird doch wohl erfüllet werden, was du mir längſt verheiſſen haſt, daß ich dort einſt in Canaan zu deiner Rechten ſitzen kan.

67.) Die mit den Weinenden Weinende.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.
Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.

Ihr heiſſen Thränen Quellen, wo Schmertz und Hertze fleußt, ihr Jammer-vollen Wellen, es läſſet ſich mein Geiſt bey euren Brunnen nieder, wo er ſich ſelbſt vergißt, und nur auf Thränen-Lieder itzund gerichtet iſt.

2. Wer hat euch ausgepreſſet, ihr theuren Perlen ihr? und welche Hand zerläſſet euch in dem Eſſig hier? Ach Salems groſſe Sünden verwunden Aug und Hertz, je näher ſie ſich finden, je mehr quillt auch der Schmertz.

3. Holdſeligſter, du weineſt um ein verkehrtes Kind. Wie treulich du es meyneſt, doch iſt dein Volck ſo blind: Es will gar nicht bedencken, was ihm zum Frieden dient, auch ſich zu dem nicht lencken, was GOttes Zorn verſöhnt.

4. Du weineſt, daß die Städte zu Grunde gehen ſoll. du ſiehſt das Kriegs-Geräthe der ſtrengen Feinde wohl, wie ſie ſie werden ſchleiffen, und ihre Herrlichkeit im Blute gantz erſäuffen, bey nun verſäumter Zeit.

5. O zarte Liebes-Thränen! beweint ihr noch den Feind, der doch bey eurem Sehnen nicht eine Zähre weint. O groſſe Sünder-Liebe! wer kan dich gnug erhöhn? die Sonne ſcheinet trübe, eh ſie will untergehn.

6. O fließt, ihr heiſſen Tropffen, auch an mein armes Hertz; Laßt euren Quell nicht ſtopffen, biß daß mich Reu und Schmertz in eine Sündfluth ſetzet, die immer fleußt Berg-an; denn ich hab euch verletzet, wie Salem hat gethan.

7. Wie hab ich auch ſo wenig die Gnaden-Zeit erkannt, wenn du, mein Gnaden-König, dich haſt zu mir gewandt. Jeruſalems Exempel iſt leider! mein Prophet, wo weder Stadt noch Tempel in ſeinem Flore ſteht.

8. Soll ich nicht auch ſo büſſen, ſo laß mich alſobald in Thränen gantz zerflieſſen, eh deine Huld erkalt. Ich ſetze deine Thränen auch meinen Thränen bey, mir einen Weg zu bähnen, daß GOtt verſöhnlich ſey.

9. Treib allen Sünden-Handel im Hertzens-Tempel aus, und mache durch den Wandel ein rechtes Bet-Hauß draus. Bau es auf dieſer Erde, damit es nimmermehr zur Mörder-Grube werde, und dir allein gehör.

10. Und muß ich mit dir weinen auf dieſer böſen Welt, wie meiſtens auf die Deinen der Thränen-Regen fällt, So laß den Schluß mich machen: Wer dir an Zähren gleicht, der wird auch mit dir lachen in deines Vaters Reich.

68.) Der ſelige Kirchgang.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin GOtt, ich komm zu deinem Tempel, und ſehe hier zwey Menſchen an, an deren deutlichen Exempel man alle Beter prüfen kan: Sie gehn zwar beyde beten hin, doch haben ſie nicht einen Sinn.

2. Der Phariſäer ſteht zum erſten, und brennt vor Andacht lichterloh, er will vor Heiligkeit zerberſten, und iſt in ſeinem Hertzen froh, daß ihm kein Menſch auf Erden gleicht, und alles ſeiner Tugend weicht.

3. Er weiß ſich frey von allen Sünden, er iſt kein Dieb, kein Räuber nicht, man ſoll kein Laſter an ihm finden, was unrecht thut und Ehe bricht, und geht ein Zöllner da herein, dem will er auch nicht ähnlich ſeyn.

4. Daß er nun kan ſo heilig leben, danckt er zum Scheine ſeinem GOtt: Allein, er will ſich ſelbſt erheben, und treibt mit GOttes Ehre Spott. Das iſt ein Heuchler in der That, der nur dein Hauß entheiligt hat.

5. Ein Zöllner aber ſteht von ferne, an deſſen Thun ich nur allein der wahren Beter Muſter lerne, wie ſie vor dir gefällig ſeyn. Er weiß von keiner Heiligkeit, und klaget nur ſein Hertzeleid.

6. Die Augen wirfft er zu der Erden, er ſcheut ſich vor des Himmels Licht, und zeigt mit traurigen Geberden, daß ihm ſein Hertz im Leibe bricht. Er ſchlägt die Bruſt, ich hör ihn ſchreyn: GOtt ſoll dem Sünder gnädig ſeyn.

7. Ach dieſer Arme hat viel eher die Gnade GOttes zum Gewinn, und geht für jenem Phariſäer gerecht in ſeine Wohnung hin. Das heiſt: Ein Selbſt-Erhöhter fällt, wenn wahre Demuth Gunſt erhält.

8. O laß kein Phariſäiſch Hertze bey meinem Gottesdienſte ſeyn. Gib, daß ich nicht mit Beten ſchertze: Du ſieheſt in das Hertz hinein. Bewahr mich vor Vermeſſenheit, ſie bringet endlich Höllen-Leid.

9. Laß mich durchaus nicht frömmer ſchätzen, als andre Neben-Chriſten ſeyn, und mich nicht an mir ſelbſt ergötzen. Kein Menſch iſt vor dir Engelrein. Wer auf ſein eigen Werck vertraut, der hat auf Triebſand nur gebaut.

10. Ich will mich meiner Schwachheit rühmen, denn ſo was Gutes iſt an mir, ſo will mir doch kein Lob geziemen, der Ruhm gehört alleine dir. Und was bin ich vor andern wohl, daß ich nicht ihnen gleichen ſoll.

11. Ich bin ein Menſch, wie andre Leute, ein Sünder, wie ſie alle ſeyn. Drum ſchlag ich an die Bruſt noch heute, und will um Gnade zu dir ſchreyn. Ach ſey nicht ferne, HErr, von mir, wie ich wohl ferne war von dir.

12. Der Zöllner ſteht fürm Gnaden-Stuhle, mein Gnaden-Stuhl ſoll JEſus ſeyn, der rettet mich vom Höllen-Pfuhle, und ſchenckt mir deinen Gnaden-Schein. Und weil ich dieſen Glauben hab, ſo geh ich nur gerecht hinab.

69.) Der Brunnquell alles Guten.

Am 12. Sonntage nach Trinit.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan.

1.

ARtzt Iſraels von Rath und That, du hilffſt in allen Gräntzen, und wo dein Arm gewundert hat, prangſt du mit Ehren-Kräntzen, was Tyrus weiſt, und Sidon preiſt, auch die Zehn-Städte zeugen, kan niemand nicht verſchweigen.

2. Kehr auch in meinen Gräntzen ein; Ich bin nicht ſo geſinnet, als wie die Gergeſener ſeyn; denn wer dich lieb gewinnet, verlanget dich, und freuet ſich, wenn er dich kan umfaſſen, und nimmer von ſich laſſen.

3. Man bringt dir einen Krancken hin, und ſucht dich zu bewegen, du möchteſt deine Hand auf ihn mit groſſem Nachdruck legen. Du nimmſt ihn an, bald iſts gethan, die Zunge muß ſich rühren, das Ohr die Oeffnung ſpüren.

4. Ach laß doch auch dein Hephata zu meinen Ohren dringen. Es iſt offt kein Gehöre da, wenn deine Worte klingen. Komm, öffne dir die Thüre hier, durch deines Fingers Rühren, daß ich die Krafft kan ſpühren.

5. Dein Hephata laß auch zugleich der Zungen Bande löſen, ich bin zwar offt an Worten reich, doch aber nur zum Böſen, und bin darum nur geiſtlich ſtumm, o heile doch mich Schwachen, du kanſt mich redend machen.

6. Der Lohn für deine Cur war dort des Volckes Ruhm und Ehre. Verleihe, daß ich auch hinfort dein göttlichs Lob vermehre. Was du vollbracht, iſt wohl gemacht, man kans an allen Wercken bey deinen Wundern mercken.

7. Du haſt es wohl gemacht bey mir, wo ich nur hingedencke. Mir iſt auch immer wohl bey dir, daß ich mich gar nicht kräncke, wenn gleich die Welt mich übel hält; Denn auch die ſchlimſten Sachen kanſt du zum Beſten machen.

8. O mach es ferner bey mir wohl, im Leben und im Leyden, und wenn ich endlich einmahl ſoll von allem Ubel ſcheiden, ſo weiß ich ſchon, mein Gnaden-Thron, mein Sterben wird zum Lachen. Wie wohl wirſt du es machen!

70.) Oel und Wein.

Geſetze und Evangelium.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

O Wie ſelig iſt der Blick, der, o JEſu, dich erblicket! ein ſo angenehmes Glück hat die Väter nicht erquicket, und ſo ſelig muß allein deiner Jünger Auge ſeyn.

2. Ach wie gerne wolt auch ich ſolche Seligkeit genieſſen! doch du wilſt itzunder dich meinen Augen noch verſchlieſſen, ohne was mein Glaube kan, der ſieht dich in Hoffnung an.

3. Schärffe ſelber diß Geſicht, daß ich dich im Wort erblicke, und wenn hier ein Blick geſchicht, dich gantz feſt ins Hertze drücke, dieſe Vorſchau iſt genung, dort iſt erſt die Sättigung.

4. Klebt mein Auge nur an dir, laß dich auch mein Hertze lieben. Es iſt diß Geſetze mir von dir ſelbſten fürgeſchrieben. Hertz und Seele, Krafft und Muth macht allein die Liebe gut.

5. Gib, daß meine Liebe ſich aus dem Hertzen mag ergieſſen, laß die Neigung gegen dich aus der Seelen Kräffte flieſſen, daß, was in und an mir iſt, dich zu ſeiner Luſt erkieſt.

6. Uber alles laß mich dich auf der gantzen Erden lieben, und den Nächſten gleich als mich, gegen dem muß ich mich üben, daß ich ohne Heucheley ſeiner Noth Erbarmer ſey.

7. Doch der Weg nach Jericho zeiget uns viel kalte Hertzen, und wer liebt den Nächſten ſo, daß er ihn bey ſeinen Schmertzen wie der Samariter pflegt, und mit ihm Erbarmen trägt.

8. Mancher geht vorüber hier, wie der Prieſter und Levite, das ſey ferne ſtets von mir. Gieb mir,

GOtt, nur ein Gemüthe, das den Nächſten lieb gewinnt, und die Wunden ihm verbind.

9. Kan ich gleich durch dieſes Thun keinen Himmel nicht verdienen, ſo wird doch mein Glaube nun durch dergleichen Wercke grünen, und ſo werd ich denn allein aus Genaden ſelig ſeyn.

10. Du, mein JEſu, haſt erfüllt, was ich hier nicht kan erfüllen, und aus deinen Wunden quillt, was die Meinigen kan ſtillen. Führ mich aus der Mörder-Hand zu dir ins gelobte Land.

71.) Die Crone der Demuth.

Am Tage St. Bartholomäi.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür / ꝛc.

1.

ACh was erhebſt du dich, du arme Aſch und Erde? Dein Hochmuth hält nicht Stich, daß er gecrönet werde: Die Demuth kan allein der Krone fähig ſeyn.

2. Du gehſt, o JEſu hin, die gröſte Schmach zu tragen, und deiner Jünger Sinn will nur nach Ehre fragen. Man treibet Zänckerey, wer doch der Gröſte ſey?

3. O Schande, daß man dich mit Hoffart itzt betrübet, da deine Seele ſich der Demuth gantz ergiebet, da dein betrübtes Hertz ſchon voller Todes-Schmertz.

4. Wie viele wollen noch ſich deiner Demuth ſchämen, und lieber gar zu hoch die Ehren-Stelle nehmen? Auch wohl mein Eigenſinn ſieht immer höher hin.

5. Ach dämpffe doch in mir die Luſt zu hohen Dingen, auf daß ich mit Begier nach Demuth möge ringen. Wer vor der Welt iſt klein, der kan der Gröſte ſeyn.

6. Dein Reich iſt ja nicht gleich den Reichen dieſer Erden, und wer will Ehren-reich bey dir im Himmel werden, muß eitlen Ruhm verſchmähn, und nur nach Demuth ſehn.

7. Es mag ein König hier mit Titeln ſich beladen, ich heiſſe nur vor dir ein Menſch von GOttes Gnaden. Ich bin dein Eigenthum, das iſt mein ſchönſter Ruhm.

8. Du giengſt mir ſelbſten für mit löblichem Exempel: Dein Leben war allhier der wahren Demuth Tempel. Der HErr vom Himmelreich wird einem Diener gleich.

9. O laß mich dieſes Bild feſt in mein Hertze drücken; Denn wer bey dir was gilt, muß in der Welt ſich bücken. Am Himmels-Tiſche ſpeißt, der hier ein Diener heißt.

10. Werd ich verachtet hier, gib mir Gedult im Leyden, haſt du mir doch dafür des Vaters Reich beſcheiden. Dort iſt mein Stuhl geſetzt, wo Demuth wird ergötzt.

72.) Das ſchlecht = belohnte Meiſter-Stücke.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ 2c.

1.

MEiſter, dem es nie gefehlt, JEſu voller Krafft und Stärcke! ſo viel Curen, als man zehlt, ſo viel zehlt man Wunderwercke. Wo dein Fuß ſich hingewandt, wird auch deine Hand erkannt.

2. Du biſt auf dem Wege da, nach Jeruſalem zu reiſen, und ſo muß Samaria deine groſſe Thaten preiſen. Galiläa ſtellet dir lauter Ehren-Pforten für.

3. Du biſt Helffer in der Noth, da Zehn Männe
dich begrüſſen, die den lebendigen Tod durch de
Auſſatz tragen müſſen. Du willſt ihnen, wie ſ
ſchreyn, JEſus, lieber Meiſter, ſeyn.

4. Dein Erbarmen ſieht ſie an, ob ſie gleich vo
ferne ſtehen, und da niemand helffen kan, läſt du ſ
rein von dir gehen; Ja der Prieſter ſpricht ſie frey
daß kein Auſſatz da mehr ſey.

5. Aber ach! wie lohnt man dir? von den Zehe
kommt nur einer. Nur ein Fremdling danckt da
für, von den Juden aber keiner. Kein Iſraelit
preiſt, wie der Samariter weiſt.

6. Ach der Undanck iſt fürwahr auf der Welt
ſehr gemeine: Du ſtellſt manches Wunder dar, ma
cheſt uns geſund und reine; doch kein Menſ
denckt recht daran, wie man dirs verdancken kan.

7. Wenn uns Noth und Kummer drückt, könne
wir gar eyfrig beten, und im Creutze tieff gebück
vor dein gnädigs Antlitz treten, aber wenn die Ang
vorbey, weiß man nicht, wer JEſus ſey.

8. Daß der Samariter mich dermahleins nic
darff beſchämen, o ſo laß mich gegen dich auch zu
Danckbarkeit bequemen; du haſt mir ſchon mehr g
than, als ich dir verdancken kan.

9. Machſt du mich von Sünden rein, o ſo la
mich wieder kehren, und nicht bey den Neunen ſeyn
die dir keinen Danck gewähren: ſondern gib m
einen Geiſt, der dich recht von Hertzen preißt.

10. Nun verwirff das Opffer nicht, ich will d
zu Fuſſe fallen, biß dein Mund wie dorte ſpricht
und die ſüſſe Worte ſchallen: Stehe auf und ge
hin, denn dein Glaube hat Gewinn.

73.) D

73.) Die Sorge ohne Sorge.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

WAs ſoll ich mich mit Sorgen plagen? mein JEſus ſorget ſelbſt für mich. Ein andrer mag ſein Hertze nagen, der keinen GOtt gläubt über ſich. GOtt ſorgt ja für die gantze Welt, dem hab ich alles heimgeſtellt.

2. Niemand kan zweyen Herren dienen, GOtt und der Mammon können nicht in einer Bruſt beyſammen grünen; ein jeder fodert ſeine Pflicht. Die Sorge und der Mammon macht, daß man der Fürſicht GOttes lacht.

3. O JEſu laß mich das bedencken, daß ich nicht kindiſch ſorgen ſoll: Du wilſt mich ſpeiſen und auch träncken, denn deine Hand iſt Seegens-voll. Der mir das Leben hat verliehn, wird Speiß und Kleider nicht entziehn.

4. Ich ſeh die Vögel in den Lüfften, ſie tragen ihre Koſt davon. Die Lilgen auf den Blumen-Trifften ſind ſchöner als ein Salomon. Das haben ſie ohn alle Müh; kan ich denn nicht vielmehr denn ſie?

5. Wo iſt ein Menſch, der ſeine Länge nur einer Elle beſſern mag, mit aller ſeiner Sorgen Menge, und ſorgt er auch den gantzen Tag. Unmöglich Ding verbeut ſich wohl. Man ſorgt, wo man nicht ſorgen ſoll.

6. Die Heyden mögen ſich nur grämen, bey denen GOtt nicht Vater heiſt, Ich als ein Chriſte muß mich ſchämen, denn mich belehrt dein Gnaden-

Geiſt: Der Vater weiß, was ich bedarff, er iſt dem Kinde nicht zu ſcharff.

7. Ich will nach deinem Reiche trachten, das wird die beſte Sorge ſeyn, und alles Irrdiſche verachten, er ſtellet ſich ohndem wohl ein. Ein jeder Tag hat ſeine Pein, und wird auch ohne Troſt nicht ſeyn.

8. Und endlich werff ich alle Sorgen auf deinen breiten Rücken hin. Ach ſorge vor mich heut und morgen, und ſtille den betrübten Sinn. Nimm endlich mich in Himmel ein, da werd ich wohl verſorget ſeyn.

74.) Heute an mir, Morgen an dir.

Am 16. Sonntage nach Trinit.

Mel. Herzlich thut mich verlangen, rc.

1.

MEin GOtt, ich geh zu Grabe, weil ich die Todten-Bahr vor meinen Augen habe, und täglich noch erfahr, wie einer nach dem andern ſich aus der Welt verliehrt, da dieſen Weg zu wandern mir endlich auch gebührt.

2. Kein Rain wird verſchonet, kein ſchönes Lust-Revier: wo nur die Sünde wohnet, da macht der Tod Quartier. Und über alle Thüren ſtellt er die Worte für, die dieſen Inhalt führen: Heut mir und Morgen dir.

3. Die Todten-Gräber ſchleichen um alle Häuſer her, und was ſie denn erreichen, hat keine Wiederkehr. Sie tragen aus den Thoren den allerliebſten Sohn, und was zur Luſt erkohren, muß unverhofft davon.

4. Der Junge, wie der Alte hat keinen Frey-Brieff nicht. Der Schön und Ungeſtalte verlieret

hier ſein Licht. An beyderley Geſchlechte verſucht der Tod ſein Heyl, und hat mit ſeinem Rechte an allen Menſchen Theil.

5. Ich bin ein Menſch, wie alle dem Tode zinßbar ſeyn, weil ich auf Erden walle, ſo ligt mein Leichen-Stein mir immer in dem Wege, und weiß auch nicht, wie bald der Tod in Staub mich lege, durch göttliche Gewalt.

6. O JEſu, laß mich immer bereit und fertig ſeyn. Schleuß mich ins Todten-Zimmer ſtets mit Gedancken ein, daß ich nicht ſicher lebe, als hätt ich einen Band, und mehr zu leben ſtrebe, als du mir haſt vergunnt.

7. Der Tod kan mich nicht ſchrecken; kanſt du den Jüngling dort ſo herrlich aufferwecken, nur durch ein einzigs Wort, ſo weiß ich, daß im Grabe man mich nicht gar vergräbt, weil ich den Glauben habe, daß mein Erlöſer lebt.

8. Du darffſt den Sarg berühren, ſo wacht der Jüngling ſchon. Die Krafft werd ich auch ſpühren, von dir, o GOttes Sohn. Ich will mich frölich legen, ſo bald der Tod mich ſtreckt, du wirſt mich einſt bewegen, wenn deine Stimme weckt.

9. Und ſcheid ich von den Meinen, das ſie viel Thränen koſt, ſo ſtille du ihr Weinen mit einer Freuden-Poſt: Laß ſie mit Glaubens-Blicken nach Zions Hügeln ſehn, da du ſie wirſt erquicken durch ewig Widerſehn.

10. Wohlan! in GOttes Namen erwart ich meine Zeit; kommſt du, HErr JEſu? Amen. Ja komm, ich bin bereit. Ich weiß, daß ich dort oben, wenn Grab und Tod zerſtört, dich ewig werde loben, wo man kein Leyd mehr hört.

11. Indeſſen ſoll auf Erden, du mächtiger Prophet, dein Ruhm mein Lob-Lied werden, biß jene Zeit entſteht, da man das Grab durchdringet, nach aller Todes-Noth, und im Triumphe ſinget: Der Tod iſt ſelbſten tod.

75.) Die ungeſtöhrte Sabbaths-Luſt.

Am 17. Sonntage nach Trinit.

Mel. GOtt des Himmels und der 2c.

1.

HErr des Sabbaths, dein Geſetze ſetzt mir einen Ruhe-Tag, da ich deines Wortes Schätze ungeſtöhret ſammlen mag, und will haben, daß er frey ſonſt von aller Arbeit ſey.

2. Iſt denn dein Gebot nicht kräfftig, und wie ſoll ich es verſtehn? Seh ich dich doch ſelbſt geſchäfftig, nicht allein zu Gaſte gehn, ſondern auch im Wercke ſeyn, einen Krancken zu befreyn.

3. Doch ich ſehe deine Thaten als gerecht und heilig an, Lieb und Noth hat dir gerathen, was du damahls haſt gethan, denn das bricht den Sabbath nicht, was aus Lieb und Noth geſchicht.

4. Laß mich dieſes recht bedencken, und ſo offt dein Tag erſcheint, dir ein ſolches Hertze ſchencken, welches dich rechtſchaffen meint, daß mein Gottesdienſt nicht ſey Menſchen-Tand und Heucheley.

5. Gib zuvor der Seelen Speiſe, eh der Leib ſein Brod genießt, heile mich zu gleicher Weiſe, weil du Artzt und Helffer biſt; denn ein Wort durch deinen Mund machet Leib und Seel geſund.

6. Ich bin geiſtlich waſſerſüchtig, meine ſündliche Natur iſt zu keinem Guten tüchtig, ach nimm mich in deine Cur: Greiff mit deiner Hand mich an, daß ich wieder wandeln kan.

7. Aber laß auch meine Liebe meinem Nächſten Gutes thun, daß ich mich im Wohlthun übe; denn das hieſſe ſündlich ruhn, einen Sabbath zu begehn, und im Lieben müßig ſtehn.

8. Gib, daß ich mich nicht erhebe; denn du biſt der Hoffart feind, ſondern in der Demuth lebe, die ihr ſelbſt geringe ſcheint, doch in ihrer Niedrigkeit deiner Gnade ſich erfreut.

9. Will die Welt ſich oben ſetzen, ſtellt mich aber unten an, ſo kan ich mich glücklich ſchätzen, weil ſie dir es auch gethan. Dorte folgt die Stimme drauf: Komme, Freund, und rück hinauf.

76.) Die glaubige Liebe,
und
Der liebreiche Glaube.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. JEſu meine Freude, ꝛc.

1.

Brunnquell aller Liebe, gib, daß ich mich übe, dir beliebt zu ſeyn: Du biſt ſelbſt die Liebe, und geuſt dieſem Triebe deine Regung ein. Ja du wilt der Liebe Bild veſt in unſre Hertzen prägen, nur um deinet wegen.

2. Dein Geſetze ſaget jedem, der da fraget, was das Gröſte ſey? denn hier ſteht geſchrieben, daß man GOtt ſoll lieben ohne Heucheley. Diß Gebot thut allen Noth: Wer ſich rühmet GOtt zu kennen, muß in Liebe brennen.

3. Ach ſo laß mein Hertze deine Liebes-Kertze itzt und immer ſeyn. Bau in meiner Seele deine Liebes-Höle, ſchleuß dich in mich ein. Höchſtes Gut, laß Sinn und Muth dir ſich gantz zu eigen geben, in der Liebe leben.

4. Wenn ich mich ſo übe, ſteht des Nächſten Liebe auch zunächſt dabey: dieſe beyde Flammen brennen ſtets zuſammen, GOtt und Menſchen treu. Gib, daß ich ihn gleich als mich ohne Liſt und Falſchheit liebe, und niemahls betrübe.

5. Doch weil durchs Geſetze man die Gnaden-Schätze nicht erwerben kan; weil auch deinen Willen niemand kan erfüllen, ob er viel gethan: So verleyh mir Krafft dabey, daß mein Glaube das erwehlet, was der Liebe fehlet.

6. Glaub und Liebe müſſen ſtets einander küſſen, weil ſie Schweſtern ſeyn, gib, daß ich in beyde meine Seele kleide, ohne falſchen Schein. Baum und Frucht iſt deine Zucht; drum laß mich im Glauben bleiben, in der Liebe gläuben.

7. Daß doch alle Chriſten dein Geheimniß wüßten. Davids HErr und Sohn! wer ſich dein will nennen, muß dich auch erkennen, wahrer Gnaden-Thron; halte mir dein Wort ſtets für, das wird von dir alles zeugen, wenn die Welt will ſchweigen.

8. Kan ich auf der Erden nicht vollkommen werden, wo nur Stückwerck iſt: ſo wird jenes Leben zu erkennen geben, was du heiſt und biſt. Glaub ich hier, ſo werd ich dir, wenn der Glaube wird zum Schauen, ewiglich vertrauen.

77.) Der Magnetiſche Liebes-Zug Chriſti.

Am Tage des Apoſtels Matthäi.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

ICh ſeh die Seile deiner Liebe, du angenehmer Menſchen-Freund. Matthäus folget dieſem Triebe, und dieſer Sonne, die ihm ſcheint, ſo bald er höret: Folge mir, ſo ſteht er auf, und folget dir.

2. So kräfftig würcken deine Worte, viel kräfftiger als ein Magnet. Du dringeſt durch des Hertzens Pforte, die deiner Macht ſtets offen ſteht. So bald du ſprichſt, ſo bald geſchichts, und deinem Worte fehlet nichts.

3. Ach ruffe mich doch auch in Gnaden, ich ſitz am Zoll der Eitelkeit, und bin mit einer Laſt beladen, die mir die ſchärffſte Rechnung dräut; Ich löſe Geld, das nirgend gilt, und meine Hand mit Straffen füllt.

4. Ich wuchere mit lauter Sünden, das Capital iſt allzu groß, und wenn ſich die Intreſſen finden, ſo bin ich armer Erden-Kloß an Tugend arm, an Laſtern reich, und einem ſchnöden Zöllner gleich.

5. Ach laß mich nicht am Zolle ſitzen, und gib mir einen Gnaden-Blick, der wird mein kaltes Hertz erhitzen, ſo laß ich Welt und Geld zurück, und folge künfftig allgemach dir mit ergebnen Schritten nach.

6. Die Spötter läſtern gantz vermeſſen, als wäreſt du ein Sünden-Knecht, weil du mit Sündern pflegſt zu eſſen. Doch diß dein Thun iſt mir ſchon recht, ſo werd ich auch ſo glücklich ſeyn, mich deines Umgangs zu erfreun.

7. Die Starcken mögen dich verſchmähen, ich als ein Krancker will auf dich, den beſten Artzt und Helffer, ſehen, ach komm zu mir und heile mich. Die Artzney, die mir hilfft allein, wird Wort und Sacramente ſeyn.

8. Du muſt nur zu den Sündern kommen, und wer ſich düncket fromm zu ſeyn, der wird von dir nicht aufgenommen, du haſſeſt allen falſchen Schein. Wer aber ſich zur Buſſe ſchickt, wird gnädig von dir angeblickt.

9. So zeuch mich, o Mägnet der Liebe, durch Buß und Glauben gantz zu dir. Und ſcheinet mir der Himmel trübe, ſo ſtelle mir zum Troſte für: Wer dir folgt nach in dieſer Welt, der folgt dir auch ins Himmels-Zelt.

78.) Die Wunder in der Stadt GOttes.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Meine Seele / laß es gehen ꝛc.

1.

JEſu komm, du biſt willkommen, kehr in meinem Hertzen ein; wo du Wohnung haſt genommen, da muß lauter Himmel ſeyn. Wo man Glaub und Liebe findet, da iſt deine Stadt gegründet.

2. In Capernaum ſind Krancken, und du wirſt daſelbſt ein Gaſt: Dieſes macht mir die Gedancken, daß du ſtets die Weiſe haſt, bey Betrübten einzukehren, ihnen Hülffe zu gewähren.

3. Ach dein Creutze iſt das Zeichen über meines Hertzens Thür, laſſe dich doch auch erweichen, mache deine Wohnung hier, ſo wird Kummer und Beſchwerden mir zu lauter Zucker werden.

4. Meine Sünde macht mir Schmertzen wie dem Krancken ſeine Gicht: Treibe ſie von meinem Hertzen, denn mein Glaube zweiffelt nicht, du kanſt ſchlagen und auch heilen, ſtraffen und auch Troſt ertheilen.

5. Worte voller Krafft und Leben, da du ſprichſt: Getroſt mein Sohn! Deine Sünden ſind vergeben, o der Abſolution! Da ein Höllen-Kind geſchwinde wird zu einem GOttes-Kinde.

6. Laß mich auch die Stimme hören, nenne mich dein liebes Kind, das wird meinen Glauben meh-

ren, wie ſo treulich du geſinnt, und ich werde meine Sünden in des Meeres Tieffe finden.

7. Laß die Schrifftgelehrten ſchmähen, denn ſie werden ſelbſt zu Spott, du kanſt in ihr Hertze ſehen, du nicht, ſie verläſtern GOtt; darum kan ihr Arges dencken, deine Unſchuld gar nicht kräncken.

8. Wer den Krancken giebt das Leben und aus eigner Krafft ſie heilt, kan die Sünden auch vergeben, weil ihm GOtt die Macht ertheilt, du kanſt von der Kranckheit retten, alſo auch von Sünden-Ketten.

9. Nun ich preiſe GOttes Gnade, und erkenne dieſe Macht. Alſo wird mein Seelen-Schade durch dich wieder gut gemacht, wenn ich Löſung von der Sünde bey des Geiſtes Amte finde.

10. Dieſe Welt bleibt wohl indeſſen ein betrübtes Lazareth, doch wirſt du mich nicht vergeſſen, wenn mein Lauff zu Ende geht, daß ich meine Betten nehme, und zum Heimgehn mich bequeme.

79.) Die GOtt-geheiligte Engel-Freude.

Am Feſt-Tage St. Michaelis.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1.

DU HErr der Seraphinen, dem tauſend Engel dienen und zu Gebote ſtehn! Du über-groſſer Meiſter der wunderſchönen Geiſter, mein Mund ſoll deinen Ruhm erhöhn.

2. Die Engeliſchen Thronen, die in dem Himmel wohnen, giebſt du zu meiner Wacht: Sie ſehn dein Angeſichte in höchſt-vollkommnem Lichte, doch nehmen ſie mich auch in acht.

3. Das ſind die ſtarcken Helden, die deinen Rath vermelden, du Groß-Fürſt Michael; das ſind die

Feuer-Flammen, die ſchlagen ſtets zuſammen, um frommer Chriſten Leib und Seel.

4. Ich preiſe deine Güte mit danckbarem Gemüthe vor dieſe Wunder-Schaar: Ich rühme deine Rechte für dieſe Gnaden-Knechte, bey denen ich gantz ſicher war.

5. Gib ferner dieſe Wache, daß ſie zu einem Dache mir wider alles ſey: Laß ſie auf meinen Wegen die Hand mit unterlegen; ſo iſt mein Fuß vorm Stoſſen frey.

6. Den Feind laß ſie erſchrecken, und mich beſtändig decken, wie dort den Gnaden-Thron, es ſey mein gantzes Leben mit ihnen ſtets umgeben, als wie das Bette Salomon.

7. Doch ſollen ſie nicht weichen, ſo laß mich ihnen gleichen in wahrer Heiligkeit: wie ſie die Kinder lieben, und ſich in Demuth üben, ſo mach auch mich dazu bereit.

8. Sie thun ja deinen Willen, den laß mich auch erfüllen, ſie leben keuſch und rein: O laß mich nichts beflecken, und mich an allen Ecken vor dieſen reinen Geiſtern ſcheun.

9. Verhaue Händ und Füſſe, und was zum Aergerniſſe, mir hier gereichen kan: Wer ärgert dieſe Kleine, dem hangen ſchwere Steine zur ewigen Verſenckung an.

10. Und endlich wenn ich ſcheide, ſo führe mich zur Freude auf ihren Armen ein: Da werd ich dich erſt loben, und in dem Himmel droben dir und den Engeln gleiche ſeyn.

80.) Das angenehme Braut-Lied der Sulamith.

Am 20. Sonntage nach Trinit.

Mel. Schmücke dich/ o liebe Seele/ ꝛc.

1.

SChmücke dich, o liebe Seele, ſalbe dich mit Freu-
den-Oele; dann der König aller Gnaden läſ-
t dich zur Hochzeit laden: Der dir ſeinen Sohn
ermählet, und dich hat zur Braut erwählet, will
ich heute zu ſich haben, und mit tauſend Wolluſt
ben.

2. HErr des Himmels, groſſer König, ach ich
ermſter bin zu wenig, ſolche Gnade zu genieſſen,
aß ich deinen Sohn ſoll küſſen: doch weil du dich
u mir neigeſt, und mir deinen Scepter zeigeſt, komm
ch zitternd hergegangen, meinen Bräutgam zu
mfangen.

3. Ach die Tafel iſt gedecket, wo man lauter Man-
na ſchmecket, weg mit jenem Oſterlamme; denn
ein Lamm am Creutzes-Stamme wird mir ſelbſt
ur Koſt gegeben: Und das Blut der edlen Reben,
welches ſeine Wunden ſchwitzen, ſoll mir in den
Becher ſpritzen.

4. Dieſes iſt das Haupt-Gerüchte, und noch tau-
ſend Lebens-Früchte werden meiner Kehlen ſüſſe,
wenn ich gläubig hier genieſſe; denn aus deines
Wortes Garten eß ich Aepffel mancher Arten: will
ich deinen Troſt verſuchen, ſchmeck ich mehr als
Honigkuchen.

5. Ach wer hier will auſſen bleiben, den muß
GOttes Geiſt nicht treiben! Und doch muß man
leider ſehen, daß es gar zu offt geſchehen; wenn
dein Knecht wird ausgeſendet, daß ſich mancher ab-

gewendet, daß du dieſe Poſt vernommen: Keiner will zur Hochzeit kommen.

6. Einer geht auf ſeine Felder, und der andre zehlt die Gelder: Dieſer führet ſeinen Handel, und der andre ſonſt den Wandel: Viele ſchätzen dieſe Dinge durch Verſpottung nur geringe, oder ſchicken deine Bothen leider! gar ins Land der Todten.

7. O verdammliche Verächter! du, o GOtt, als ein Gerechter, muſt ja billig zornig werden, und beſchlieſſen von der Erden dieſe Mörder auszurotten, welche deinen Winck verſpotten, ja dein Heer muß ſie umbringen/ und die Flamme ſie verſchlingen.

8. Laß ſich alle Gäſte ſpiegeln, daß ſie auf dein Wort mit Flügeln zu der Gnaden-Tafel eilen, und nicht bey der Welt verweilen: weil du andre ſonſt erwehleſt, und die Koſt-Verächter quäleſt, daß ſie vor die Gnaden-Biſſen Pech und Schwefel koſten müſſen.

9. Nun ich will nicht auſſen bleiben, weil mich deine Knechte treiben, und mich von der breiten Gaſſen in den Gaſt-Saal bringen laſſen: Alle Tiſche ſind erfüllet, und der Hunger wird geſtillet. Aber leider! bey den Guten ſind auch Böſe zu vermuthen.

10. Ach der König iſt verhanden, und verdammet zu den Banden den, der ſich herein darff wagen, und kein Hochzeit-Kleid getragen: Er muß in den Finſterniſſen ſeinen kühnen Frevel büſſen, und vor dieſes Ubereilen ewig in der Höllen heulen.

11. JEſu, ſoll ich dir gefallen, ſo muſt du mich ſelbſt für allen mit den reinen Silber-Stücken eines wahren Glaubens ſchmücken, ich muß deines Geiſtes Gaben, als das rechte Braut-Kleid haben,

und in deinen rothen Wunden wird mein ſchönſter Purpur funden.

12. Bin ich alſo angezogen, ſo biſt du mir auch gewogen, und ich geh in dieſem Kleide zu des Himmels Hochzeit-Freude, hier kan ich den Vorſchmack haben, biß du mich wirſt ewig laben, Und mit tauſend Süßigkeiten in das Hochzeit-Hauß begleiten.

81.) Das ſelige Creutz.

Am 21. Sonntage nach Trinit.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür / rc.

1.

Wie ſelig iſt die Nacht, die uns zu Chriſto jaget! wenn Kranckheit und der Tod uns an dem Hertzen naget, ſo weiß man keinen Rath, als den, den JEſus hat.

2. Zu dir, o Heyland, kam des Königiſchen Hertze, das gantz in Thränen ſchwamm bey ſeines Sohnes Schmertze; weil dieſer in Gefahr des blaſſen Todes war.

3. Wer weiß, ob er nicht noch ein Heyde wäre blieben, wenn ihn des Creutzes Joch itzt nicht zu dir getrieben: Des Sohnes Kranckheit macht, daß er an dich gedacht.

4. O JEſu, laß mich auch mein Creutze lieb gewinnen: Es iſt ein alter Brauch, du macheſt unſre Sinnen nur darum Traurens-voll, daß man dich ſuchen ſoll.

5. Dort war der Glaube klein, der Mann will Zeichen ſehen, und meynt, es kan allein durch deine Hand geſchehen, da doch ein Wort ſchon gilt, wenn du nur helffen wilt.

6. O laß mich deiner Macht in aller Noth vertrauen! was die Vernunfft verlacht, das muß der

Glaube ſchauen; der weiß, daß dir allein nichts kan unmöglich ſeyn.

7. Der Königiſche läſt den Zweiffel endlich ſchwinden, und glaubet nunmehr veſt den Sohn geſund zu finden: Er geht im Glauben hin, und dein Wort ſtärcket ihn.

8. Laß mich auch deinen Geiſt je mehr und mehr entzünden, und was ein Füncklein heiſt, wie eine Flamme finden. Ja, ſtell das ſchwache Rohr wie einen Baum empor.

9. Dort muß der Knechte Mund des Vaters Krafft bezeugen, der Sohn iſt nun geſund. Der Vater will nicht ſchweigen, und macht ein Wunder draus: Er glaubt und auch ſein Hauß.

10. Ich, wenn ich glaubig bin, ſo laß mich andre ſtärcken, und mein Vertrauen blühn aus deinen Wunderwercken; auch keine Stunde fehlt, die du zur Hülff erwehlt.

11. Indeſſen laſſe mich mein Creutz gedultig tragen, es weiſet mich auf dich, und wird nicht immer plagen. Wer leidet, kan allein ein Mann im Glauben ſeyn.

82.) Der Menſchen Schuld und GOttes Gedult.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür / 2c.

1.

DEr Rechen-Tiſch iſt da, das Schuld-Regiſter offen, der Zahlungs-Tag ſehr nah, und keine Friſt zu hoffen. Des Königs Fodrung iſt: Zahl, was du ſchuldig biſt.

2. Mein GOtt, die Schuld iſt kund, mit der ich dir verbunden: Mehr als zehn tauſend Pfund wird

rd in der Rechnung funden; zu zahlen hab ich
ht, so ſchreckt mich dein Gericht.
3. Ach habe, HErr, Gedult, ich will dir alles zah-
. Verbirge meine Schuld in JEſus Wunden-
ahlen; wilſt du bezahlet ſeyn, greiff in den Schatz
ein.
4. Wohl mir! ich ſeh es ſchon, du wilſt die Schuld
aſſen, weil ich den Gnaden-Thron mit Glauben
n umfaſſen: Mein Jammer jammert dich, du ab-
vireſt mich.
5. Ach habe tauſend Danck, daß du dich läſt er-
tten, vor dieſer Rechen-Banck will ich mich künff-
z hüten, und was ich ſchuldig bin, dir nimmer-
ehr entziehn.
6. Mein Leib und Seel iſt dein, ich will dir alles
ben, und künfftig dir allein, mein GOtt verbun-
en leben, gib mir nur deine Huld, zu Zahlung mei-
er Schuld.
7. Doch laß mich auch verzeihn, wie du mir haſt
rziehen: Dem Nächſten hold zu ſeyn, mich eyfrig
ets bemühen. Ein unverſöhnter Sinn kommt in
en Kercker hin.
8. Der harte Schalcks-Knecht muß ſich ewig
ſſen quälen; Drum hemme den Verdruß, will
mand an mir fehlen, daß eigne Rache nicht den
Stab mir ſelber bricht.
9. Laß keine Seufftzer hier auf meine Seele la-
en, und keinen Mit-Knecht mir mit ſeinen Klagen
haden: Es möchte mir ſein Schreyn wie Abels
Blut dort ſeyn.
10. Ich will des Bruders Schuld von Hertzen-
Grund vergeben, ſo wird auch deine Huld, mir
neine Schulden heben, und beyden das verzeyhn,
das wir dir ſchuldig ſeyn.

11. Und werd ich der Natur die Schuld bezahlen müſſen, ſo wirſt du deinen Schwur mir auch zu halten wiſſen: So wahr du lebſt, giebſt du des Sünders Tod nicht zu.

83.) Das Gebot der Liebe bey der Welt Haß.

Am Tage Simonis und Judä.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen.

1.

DU Brunnquell aller Liebe, dein Quell iſt immer rein: Die Welt macht ihn nicht trübe, will ſie gleich bitter ſeyn. Ihr Haß kan nur bey dir Oel in die Flammen gieſſen, ſie wird doch leiden müſſen, daß du ſie liebſt dafür.

2. Du ſtellſt uns dein Exempel und dein Gebote für, du bauſt der Liebe Tempel uns in das Hertze hier: Wir ſollen in der Welt einander hertzlich lieben, und uns im Lieben üben, dieweil es dir gefällt.

3. Wenn ſich die Welt mit Haſſen auch wider uns erboſt, wir leiden es und faſſen den uns ergebnen Troſt: Sie haßte dich ja auch, und ehe wir noch waren, muſt du es auch erfahren, es iſt ihr alter Brauch.

4. Die Welt ſucht den zu plagen, der es nicht mit ihr hält: Was wollen wir verzagen, wir ſind nicht von der Welt, und doch von ihr erwehlt, weil ſie das Ihre liebet, ſo wird der nur betrübet, der ſich zu Chriſto zehlt.

5. Wir ſind ja deine Knechte, und du biſt unſer HErr; ſo hält uns auch mit Rechte die Welt nicht freundlicher: Sie war des Hauptes Feind, drum drückt ſie auch die Glieder ſtets mit Verfolgung nieder, weil ſie es billig meynt.

6. Ach laß uns dran gedencken, du haſt es uns geſagt, und unſer Hertz nicht kräncken, ſo offt die Welt uns plagt. Denn leiden wir allein um deines Nahmens wegen, ſo werden wir dagegen dort ewig frölich ſeyn.

7. Laß uns nur in der Liebe allhier verbunden ſtehn, und mit dergleichen Triebe der Welt entgegen gehn, und haßt ſie uns dafür, ſie ſoll uns doch nicht trennen, die Liebe wird wohl brennen, biß ſie dort glänzt für dir.

84.) Die gefangnen Fänger.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Wo GOtt der HErr nicht bey uns iſt/ ꝛc.

1.

WJe ſuchet dich die falſche Welt, mein JEſu, zu berücken, da ſie dir faſt zu Fuſſe fällt, und doch ein Hertz voll Tücken in dem verdammten Leibe hat, ſie hält mit ihren Schuppen Rath, wie ſie dich möge fangen.

2. Der Phariſäer junge Brut, Herodis Mord-Geſellen, ſind zwar in ihren Worten gut, und wollen dich doch fällen: Sie ſehn dich vor wahrhafftig an, und rühmen, was man rühmen kan, doch geht es nicht von Hertzen.

3. Sie fragen um des Kayſers Zinß, ob ſie ihn geben ſollen, und ſind doch leyder nur des Sinns, daß ſie dich fangen wollen: Du ſprächeſt nun Ja oder Nein, ſo ſollt es eine Falle ſeyn, ins Unglück dich zu bringen.

4. Allein, wie fehlet ihre Kunſt! du haſt ein ſcharff Geſichte, und macheſt ihren falſchen Dunſt gantz offenbahr zu nichte: Die Heuchler müſſen

ſchamroth ſtehn und überzeugt von dannen gehn, weil du ſie ſelbſt gefangen.

5. Ach laſſe mich kein falſches Hertz in meinem Leibe tragen, noch meinen Nächſten hinterwerts mit ſchlimmen Tücken plagen: Bewahre mich vor falſchen Schein, und laß mich keinen Heuchler ſeyn, der ſich nur freundlich ſtellet.

6. Gedancken ſind vom Zolle frey, doch nicht in deinen Augen: Du haſſeſt alle Gleißnerey, und die da Mücken ſaugen. Wer ſeinem Nächſten Gruben gräbt, und nur nach ſeinem Schaden ſtrebt, muß ſelbſten darein fallen.

7. Laß Redlichkeit und wahre Treu aus Wort und Wercken blicken, und bin ich nicht vor Feinden frey, ſo halte mir den Rücken: Die Unſchuld hat noch ſtets geſiegt, und wo ein gut Gewiſſen liegt, da wird der Neid zu ſchanden.

8. Erleuchte meinen blöden Sinn, daß ich die Netze mercke, mit denen ich umgeben bin, und gieb mir deine Stärcke, daß ich die Falſchen kan zerſtreun, wenn ſie am allermeiſten ſchreyn: Da! da! das ſehn wir gerne.

9. Gieb, daß mein Wandel Chriſtlich ſey, damit ich alſo lebe, daß ich GOtt und dem Kayſer treu, was jedem zukommt, gebe, und leid ich drüber allerley, ſo bleibt mir doch der Troſt dabey: Ich hab ein gut Gewiſſen.

10. Ich bin dein Groſchen, denn du haſt dein Bildniß drauf geſchlagen, ſo muß ich auch des Creutzes-Laſt, wie du, gedultig tragen. So wird die Uberſchrifft geprägt: Wer hier mit Chriſto Dornen trägt, trägt dorte mit ihm Cronen.

85.) Die Brüderſchafft des Schlaffes und des Todes.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Freu dich ſehr / o meine Seele / ꝛc.

1.

HErr, es ſteht in deinen Händen unſer Leben, unſer Tod: Niemand kan den Lauff vollenden, ohne nur auf dein Gebot. Du ruffſt uns in dieſe Welt, und wenn es dir nun gefällt, ſo ruffſt du uns auch von hinnen. Laß mich dieſes wohl beſinnen.

2. Hat Capernaum auch Leichen, wo du doch gewohnet haſt, ſo kans jeden Ort erreichen; Hirten-Hütte und Pallaſt iſt des Todes Auffenthalt, er braucht überall Gewalt, Thür und Thore ſtehn ihm offen, keine Freyſtadt iſt zu hoffen.

3. Er begräbt nicht nur die Alten, die des Lebens müde ſeyn; Auch die Jugend muß erkalten, und geht für den Jahren ein. Da des Oberſten ſein Kind aufzublühen kaum beginnt, hat der Tod die Frucht verdorben, und die Tochter iſt geſtorben.

4. Ach was will ich denn ſo ſicher vor dem Sterbe-Kittel ſeyn? Hüllen doch die Leichen-Tücher viel geſündre Menſchen ein: Mancher liegt zwölff Jahre lang nur an einem Ubel kranck, und der niemals kranck geweſen, wird gar plötzlich abgeleſen.

5. Nun es bleibt beym alten Bunde, daß ich einmahl ſterben muß; Ich weiß aber nicht die Stunde, alſo mach ich dieſen Schluß: Es ſoll mir mein Leichen-Stein ſtets vor meinen Augen ſeyn, ich will ſterben, eh ich ſterbe, ſo wird mir der Tod nicht herbe.

6. Hat der Tod viel Bitterkeiten, du kanſt einen Honigſeim wider dieſes Gifft bereiten, ſo geh ich mit Freuden heim; Denn der Tod iſt meine Ruh, lachet gleich die Welt dazu, weil ſie das nicht kan verſtehen, daß wir ſterbend ſchlaffen gehen.

7. Schlaff und Tod ſind doch nur Brüder, Jeder druckt die Augen zu, jeder ſtärckt die matten Glieder mit der angenehmen Ruh: Wie das Bette, ſo das Grab, ziehet uns die Kleider ab; Schlaffen wir nun in der Erden, muß es beſſer mit uns werden.

8. Auf das Schlaffen folgt Erwachen, auf das Sterben Auferſtehn, denn du kanſt lebendig machen, daß wir aus dem Sarge gehn. Des Jairi Tochter lebt, weil ſie deine Hand erhebt, ſo muß Schlaff und Tod verſchwinden, und ihr Geiſt ſich wieder finden.

9. Nun ich will mich ſchlaffen legen, wenn du mir befehlen wirſt; du wirſt meiner Ruhe pflegen, o du groſſer Lebens-Fürſt, daß, wenn ich zu Bette geh, ich als vor dem Grabe ſteh, und wenn Schlaff und Tod ſich küſſen, ſich die Augen ſelig ſchlieſſen.

10. Laß mich deinen Saum berühren, wenn ich kranck und elend bin, und geſunde Kräffte ſpühren, nimm des Leibes Schmertzen hin. Doch ſoll meiner Kranckheit Pein mir ein Todes-Bothe ſeyn, da ſoll mich der Tod nicht ſchrecken, deine Hand wird mich erwecken.

86.) Die letzten Zeichen und Zeiten.

Am 25. Sonntage nach Trinitat.

Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit, ꝛc.

1.

DJe letzte Nacht iſt vor der Thür. So ſchallts in allen Landen, und du, mein JEſu, ſageſt mir, was noch für Noth verhanden. Ich höre hier mit Zittern an, was künfftig noch geſchehen kan, und was für Plagen kommen.

2. Ich weiß wohl, daß mirs nicht gebührt, die Stunde zu erfragen, wenn dein Gerichte wird vollführt; Kein Menſch kan dieſes ſagen. Denn du, HErr, weiſt es nur allein, doch wird es nicht mehr ferne ſeyn, von ſolchen Trauer-Zeichen.

3. Jeruſalem ſoll Spiegel ſeyn, darinn wir alle ſehen; Man bilde bey der Welt ſich ein, was jener iſt geſchehen. Jeruſalem, der kleinen Welt, hat GOtt das Urtheil längſt gefällt, nun kommt es an die Groſſe.

4. Ach was vor Greuel ſiehet man an heilger Städte ſtehen? Es donnert lauter Fluch und Bann von Babels ſtoltzen Höhen. Des HErren Wort wird nur veracht, und lauter Menſchen-Tand gemacht, dabey die Wahrheit leidet.

5. Es ſtehen falſche Chriſti auf, mit greulichen Propheten, und ihre Lehre zielet drauf, daß ſie die Seelen tödten: Ihr Irrthum iſt ſo voller Gifft, daß er bey nahe dieſe trifft, die GOtt ſelbſt hat erwählet.

6. Man weiſet Chriſtum da und dort nach eigenem Gelüſten, ſo ſchicket man die Einfalt fort, zur Kammer und zur Wüſten; man kehret lauter Wunder vor, und öffnet alſo Thür und Thor, die Unſchuld zu verführen.

7. Ach ſollte das nicht Trübſal ſeyn, dergleichen nie geweſen! wer wollte dieſes Propheceyn nicht höchſt-bedachtſam leſen? Wer wollte nicht von hin-

nen fliehn, wenn dieſe Wetter aufzuziehn je mehr und mehr beginnen.

8. So nehm ich denn die Flucht zu dir, du haſt mirs ſelbſt befohlen, und wenn du kommſt, ſo will ich mir nichts aus dem Hauſe holen. Wenn ich die Seele retten kan, ſo hab ich ſchon genung gethan, die Welt mag immer bleiben.

9. Die Berge, wo ich hin will fliehen, ſind deiner Wunden Klüffte, da kommt kein falſcher Chriſtus hin mit ſeinem Irrthums-Giffte: Da packet mich kein Teufel an, weil ich ſie alle ſchlagen kan mit deinem theuren Blute.

10. Der Auserwählten Hoffnung iſt, du wirſt die Tage kürtzen, und was zum Leyden iſt erkieſt, mit deinem Troſte würtzen, du kennſt die Deinen in der Welt und wer dein Siegel nur behält, den wirſt du dort auch kennen.

11. Kommt nun dein Tag als wie der Blitz, ſo laß mich nicht verzagen, Und mich vor deinen Richter-Sitz in tiefſter Demuth wagen, du kömmſt ja zur Erlöſung mir, ſo gieb, daß ich mich denn zu dir als wie ein Adler ſchwinge.

87.) Der Richter-Stuhl Chriſti.

Am 26. Sonntage nach Trinitat.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

1.

ICh denck an dein Gerichte, du Richter aller Welt, daß nur vor ein Gedichte manch rohes Welt-Kind hält: Dein Wort und mein Gewiſſen zeigt mir es deutlich an, daß du wirſt richten müſſen, was jeder Menſch gethan.

2. Ich höre die Poſaunen in meinen Ohren ſchon, und ſehe mit Erſtaunen den groſſen Richter-

Thron, auf welchem du wirſt ſitzen in deiner Herrlichkeit, wenn Feld-Geſchrey und Blitzen der Welt das Ende dräut.

3. Mein Geiſt erblickt die Schaaren vor deinen Stuhl geſtellt, ſo viel als Menſchen waren von Anbeginn der Welt: Hier muß ſich jeder ſtellen, und ſeinen Urthel-Spruch ſich von dir laſſen fällen, zum Seegen oder Fluch.

4. Da geht es an ein Scheiden. Du läſt zur rechten Hand die lieben Lämmer weiden, die dir allein bekannt. Die Böcke gehn zur Lincken von deinem Angeſicht, und müſſen da verſincken, wo weder Troſt noch Licht.

5. Ach ihr zur rechten Seiten, wie ſüſſe rufft man euch: Kommt, ihr Gebenedeyten, erbt meines Vaters Reich. Ihr habet mich geſpeiſet, mit Tranck und Kleid verſehn, und dieſes mir erweiſet, was Brüdern iſt geſchehn.

6. Doch was vor Donner ſchieſſen auf die zur lincken Hand! ſie, als Verfluchte müſſen, als wie ein Höllen-Brand, in ewigs Feuer rennen; Denn JEſus will ſie nicht aus ihrem Glauben kennen, dem Liebe doch gebricht.

7. So gehen die Gerechten ins Freuden-Leben ein, den andern Satans-Knechten wird lauter Höllen-Pein. Die Seligen erlangen der Engel Brüderſchafft, die Böſen ſind gefangen in Teufliſcher Verhafft.

8. Laß, JEſu dis Gerichte mir ſtets für Augen ſeyn, und ſoll dein Angeſichte mich dermahleins erfreun, ſo gieb mir ſo ein Leben, das auf den Glauben weiſt, und darnach möge ſtreben, was du ſo herrlich preiſſt.

9. Gib, daß ich mich recht ſchicke auf deinen letzten Tag, und alle Augenblicke mich drauf bereiten mag, weil ſchon die Zeichen wittern, die Welt zur Straffe reiff, daß ich mit Furcht und Zittern die Seeligkeit ergreiff.

10. Und wenn dein Tag verhanden, die Welt ſoll untergehn, ſo laß mich nicht mit Schanden für deinem Throne ſtehn: Laß mich von allen Straffen dein theures Blut befreyn, ſtell mich zu deinen Schaafen, die zu der Rechten ſeyn.

11. Das Schwerdt in deinem Munde ſey mir ein Palmen-Zweig, verſenck im Höllen-Schlunde des Pharaonis Zeug: Mich führe zu den Deinen, ins rechte Canaan, wo uns die Sonne ſcheinen, kein Donner ſchrecken kan.

12. Ach komme, mein Erlöſer, mit deiner Herrlichkeit, die Welt wird immer böſer, ach komme nur noch heut! laß bald die Stimme hören: Kommt, ihr Geſegneten! ſo wollen wir dich ehren mit allen Heiligen.

88.) Die Stimme des Bräutigams und der Braut.

Am 27. Sonntage nach Trinitatis.

Mel. Wie ſchön leucht uns der Morgen-Stern.

1.

ZU Mitternacht ward ein Geſchrey, der Bräutigam naht ſchon herbey! auf, gehet ihm entgegen! Kommt brennet eure Lampen an, die ihr mit Glauben angethan, und leuchtet allerwegen; lauffet, kauffet Glaubens-Oele, ſchmückt die Seele, ihr Jungfrauen, wollt ihr euren Bräutgam ſchauen.

2. Du auserwählter Bräutigam, du allerliebſtes GOttes Lamm, ich höre deine Stimme. Du ruffſt

mit auch als deine Braut, da du im Glauben dich vertraut, gib, daß mein Hertze glimme, gieſſe, ſchlieſſe meine Flammen recht zuſammen, daß ich brenne, und man meinen Glauben kenne.

3. Es iſt ſchon leyder Mitternacht, die Finſterniß regiert mit Macht, der Glaub iſt gantz verſchwunden, die Welt ſchnarcht in der Sicherheit, und ſchätzet deine Zukunfft weit, die ſich doch bald gefunden. Sünden binden ſo viel Augen, die nicht taugen aufzuwachen, ſich auf dich bereit zu machen.

4. O laß mich bey den Fünffen ſeyn, die ſich auf deine Zukunfft freun, und ihre Lampen tragen. Geuß Glaube, Liebe, Hoffnung zu, das allerſchönſte Licht biſt du, davon die Nacht muß tagen. Grüſſe, küſſe, deine Taube, derer Glaube dich umſchlieſſet / und dich hertzlich wieder küſſet.

5. Ihr Thörichten, ſchlafft immer hin, ihr wollt euch nicht um Oel bemühn, daß euer Glaube ſcheinet. Drum klopffet ihr vergebens an, wenn euch nicht mehr wird aufgethan, und ihr umſonſte weinet. Klaget, fraget, eurem Hoffen ſteht nichts offen, laßt das Rennen, JEſus will euch gar nicht kennen.

6. Du aber kenne mich mein Freund/ wenn deine Zukunfft nun erſcheint, eröffne mir die Thüre, daß ich zu deiner Hochzeit geh, und in dem rechten Braut-Schmuck ſteh, der meine Seele ziere. Laß mich Ewig dich umfaſſen, und nicht laſſen, mein Verlangen! werd ich dich nicht bald umfangen?

7. Indeſſen laß mich munter ſeyn, der Satan wiege mich nicht ein mit groben Sünden-Träumen. Laß Fleiſch und Blut mich creutzigen, und

nicht mit denen Thörichten die Gnaden-Zeit verſäumen. Mein Lamm, Bräutgam, komm geſchwinde, und verbinde uns dort oben, durch ein ewiges Verloben.

89.) Der angenehme Gaſt.

Am heiligen Kirchen-Feſt.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

ACh wie heilig iſt der Ort! ach wie ſelig iſt die Städte:hier iſt ſelbſt des Himmels-Pfort;Hier erhöret GOtt Gebethe; Hier erſchallet GOttes Wort! ach wie heilig iſt der Ort!

2. Rühme dich nun, Jericho, daß du JEſum kanſt bewirthen, Zion jauchzet eben ſo über ſeinen guten Hirten, der auch dieſe Wohnung liebt, und hier Weyd und Freude giebt.

3. Laufft Zachäus mit Begier, ſeinen JEſum zu erblicken: Ach ſo kan, Gottlob! auch hier jeder ſich zum Lauffen ſchicken. Der erlanget hier ſein Ziel, welcher Chriſtum ſehen will.

4. Dorte ſtund ein Maulbeer-Baum, hier iſt gar ein Baum des Lebens, der giebt Schatten, Frucht und Raum, niemand kommet hier vergebens, wer auf dieſe Zweige ſteigt, dem wird JEſus auch gezeigt.

5. Heyl war in des Zöllners Hauß, weil es Chriſtum aufgenommen, und hier ruffet JEſus aus: Selig ſind, die zu mir kommen! derer Hertzen nimmt Er ein, daß ſie auch ſein Tempel ſeyn.

6. Groſſer GOtt, wir müſſen dir tauſend Danck von Hertzen ſagen, daß du unter uns auch hier deine Wohnung aufgeſchlagen, und dein Wort und Sacrament uns ſo gnädig zugewendt.

7. Was vor Heyl iſt doch bisher dieſem Hauſe wiederfahren? wenn der HErr nicht bey uns wär/ wer wolt uns denn offenbahren, was den Mund mit Manna ſpeiſt, und den Weg zum Himmel weiſt?

8. Unſre Feinde murren zwar, wenn ſie JEſum bey uns ſehen, doch er ſchützt uns immerdar, daß uns noch kein Leid geſchehen. GOttes und des Kayſers Gnad macht uns freyen Kirchen-Pfad.

9. O wie lieblich, o wie ſchön ſind des HErren GOttes-Dienſte! Laßt uns fleißig wallen gehn; hier erlangt man zum Gewinſte einen Schatz, der ewig währt, den kein Raub, kein Wurm verzehrt.

10. Kommt, ihr Sünder, nur herzu, fallt für eurem JEſu nieder, ſuchet die Gewiſſens-Ruh, gebt das Ungerechte wieder, theilt den Armen reichlich aus, und entweiht nicht GOttes-Hauß.

11. Wer den Tag nicht heiliget, der tritt GOttes Wort mit Füſſen, darum ſey ein Wort geredt: Keiner ſoll ſein Brod genieſſen, da nicht JEſus mit dabey als ein Gaſt zugegen ſey.

12. Bleibe bey uns, lieber Gaſt, ſpeiß uns ferner mit dem Worte, das du uns gegeben haſt: JEſu, laß an dieſem Orte deine Kirche feſte ſtehn, biß die Welt wird untergehn.

13. Stell uns ſolche Lehrer für, die mit Lehr und Leben bauen, die uns weyden unter dir auf den rechten Lebens-Auen, daß der falſchen Lehrer Gifft keines deiner Schäflein trifft.

14. Laß dein Aug und Ohr hier ſeyn, und erhöre das Gebete, wenn wir hier verſammlet ſchreyn und verwahre dieſe Stätte, daß ihr weder Raub noch Glut, noch Verfolgung Schaden thut.

15. Und ſo werden wir allhier eines Himmels Vorſchmack haben, biß wir alle dort bey dir uns im Friedens-Tempel laben, da erſchallt es immerfort: Ach wie heilig iſt der Ort!

Wöchentliches Morgen- Und Abend-Opffer.

1.) Morgen-Andacht am Sonntage.

Mel. Des Morgens/ wenn ich früh aufſteh.

1.

MEin GOtt, die Sonne geht herfür, ſey du die Sonne ſelbſt in mir, du Sonne der Gerechtigkeit, vertreib der Sünden Dunckelheit.

2. Mein erſtes Opffer iſt dein Ruhm, mein Hertz iſt ſelbſt dein Eigenthum; ach kehre gnädig bey mir ein, du muſt dir ſelbſt den Tempel weyhn.

3. Gib, daß ich meinen Fuß bewahr, eh ich mit deiner Kirchen-Schaar zum Hauſe GOttes wallen geh, daß ich auch heilig für dir ſteh.

4. Bereite Hertze, Mund und Hand, und gib mir Weißheit und Verſtand, daß ich dein Wort mit Andacht hör, zu deines groſſen Nahmens Ehr.

5. Schreib alles veſt in meinen Sinn, daß ich

nicht nur ein Hörer bin, verleihe deine Krafft dabey, daß ich zugleich ein Thäter ſey.

6. Hilff, daß ich dieſen gantzen Tag mit Leib und Seele feyren mag. Bewahr mich für der argen Welt, die deinen Sabbath ſündlich hält.

7. So geh ich denn mit Freuden hin, wo ich bey dir zu Hauſe bin, mein Hertz iſt willig und bereit, o Heilige Dreyfaltigkeit!

2.) Abend-Andacht am Sonntage.

Die Melodey iſt die vorhergehende.

1.

MEin GOtt, die Sonne geht zur Ruh, komm, drücke mir die Augen zu, doch laß mich vor dein Antlitz ſehn, und höre meines Hertzens Flehn.

2. Dein Schäflein kommt in deinen Schooß, ach mach es aller Sünden loß, iſt dieſer Tag nicht recht verbracht, dein Sohn hat alles gut gemacht.

3. Nimm du ſein Blut vor meine Schuld, erneure deine Vater-Huld, und nimm dein Kind zu Gnaden an, daß ich ſein ſanffte ruhen kan.

4. Du biſt der Wächter Iſrael, bewahre beydes Leib und Seel, ſey mir und auch der Meinen Schild, wenn Satan in dem Finſtern brüllt.

5. Und ſtöhret etwas meine Ruh, ſo ruff mir dein'r Worte zu, die heute mich ſo wohl erquickt, ſo werd ich träumend auch entzückt.

6. Des Schlaffes Bruder iſt der Tod, doch hat es mit mir keine Noth, ich leb und ſterbe dir allein, ſo ſchlaff ich ſanfft und ſelig ein.

7. Schleuß dich, o Hertzens-Tempel, zu, denn GOtt hat in mir ſeine Ruh. Die Uberſchrifft ſteht an der Thür: GOTT Vater, Sohn und Geiſt iſt hier.

3.) Morgen-Andacht am Monntage.

Nach der vorigen Melodie.

1.

MEin GOtt, erwecke Hertz und Mund, erneure deinen Gnaden-Bund, daß dieſer Wochen erſter Tag in dir geſegnet heiſſen mag.

2. Die Nacht war mir als wie der Tag, weil ich in deinen Armen lag. Steh mir nun in Genaden bey, daß mir der Tag nicht finſter ſey.

3. Laß mich in deinem Lichte ſtehn, kein Werck der Finſterniß begehn. Gieb mir ein dir ergebnes Hertz, daß ich nicht deine Huld verſchertz.

4. Dein Auge ſieht mich, wo ich bin, dein Ohr hört aller Orten hin. Du wirſt von allem Richter ſeyn, das binde mir zur Warnung ein.

5. Weil deine Hand der Brunnquell iſt, aus welchem alles Gute fließt, ſo wircke du damit bey mir, daß ich den Lauff mit Freuden führ.

6. Kehrt auch das Creutze bey mir ein, ſo laß es nur erträglich ſeyn: Ein Blick von deiner Gnade macht, daß auch mein Hertz in Dornen lacht.

7. So geh ich freudig zum Beruff; GOtt, der die Welt und mich erſchuff, wird Krafft von oben mir verleihn, der Anfang und das Ende ſeyn.

4.) Abend-Andacht am Monntage.

In voriger Melodey.

1.

HErr Zebaoth, dein Ruhm verdient, daß er in meinem Hertzen grünt; drum nimm auch dieſen Abend an, was deinen Ruhm vermehren kan.

2. Du haſt mich heute ſehr geliebt, da ich dich, leider! ſehr betrübt, und mein Gewiſſen ſtellet mir die allergröſten Sünden für.

3. Mein Mund beklagt, mein Hertz bereut des Wandels Ungerechtigkeit, und hätt ich meinen JEſum nicht, ſo käm ich billig ins Gericht.

4. Den laſſe meinen Bürgen ſeyn, ſein Blut wird kräfftig vor mich ſchreyn, ſieh doch in ſeinen Wunden an, was Er, und nicht was ich gethan.

5. Um Chriſti willen bleib bey mir, verſiegle meine Kammer-Thür, und ſtreich das Blut des Lammes dran, daß mich kein Würger tödten kan.

6. So heilge denn nun meine Ruh, und ſchlieſſe mir die Augen zu: Soll ich den Tod im Schlaffe ſehn; Wer dir ſtirbt, dem iſt wohl geſchehn.

7. Nun gute Nacht! mein JEſus wacht, der nimmt die Meinen auch in Acht. Mein GOtt, iſt mein, und ich bin ſein, das ſoll die letzte Loſung ſeyn.

5.) Morgen-Andacht am Dienſtage.

Die Melodey iſt die vorhergehende.

1.

DU alter GOtt, machſt deine Treu an dieſem Morgen wieder neu, ſo komm ich auch von neuem hier, und trage dir mein Hertze für.

2. Ach habe Danck vor deine Hut. Du höchſtes Gut, machſts immer gut. Im Schlaffe war ich auſſer mir, du aber in mir für und für.

3. Der Feind hat Böſes wohl gedacht, du aber haſt es gut gemacht: Das iſt nunmehr am Tage da, mein Hertze ſingt: Halleluja!

4. Ach ſey mir heute wie ein Thau, daß ich mein Werck im Seegen bau, der Schweiß in meinem Angeſicht fließt ohne deinen Seegen nicht.

5. Fall ich, ſo hebe du mich auf, laß Fleiſch und Blut nicht ſeinen Lauff: Der Dienſtag fördre deinen Dienſt, dein Gnadenlohn ſey mein Gewinſt.

6. Sey du mein Schild und groſſer Lohn, und mein Immanuel dein Sohn; ſchlägſt du, verbinde mich nur auch, und handele nach Vaters Brauch.

7. So geht es auf die Arbeit loß, mein GOtt, eröffne deinen Schooß, gib mir nur wenig oder viel: Denn was GOtt will, das iſt mein Ziel.

6.) Abend-Andacht am Dienſtage.

In voriger Melodey.

1.

DJe Nacht verlöſcht des Tages Licht, mein GOtt, nimm deinen Glantz mir nicht, zeuch du in meinem Hertzen ein, ſo hab ich immer Sonnen-Schein.

2. Allein die Nacht der Sünden ſchreckt, die mein Gewiſſen aufgeweckt, der Dienſtag iſt ein Sünden-Tag, da ich im Sünden-Dienſte lag.

3. Doch das Verdienſt von deinem Sohn wird mir ein rechter Gnaden-Thron: Ach ſiehe, lieber Vater, drauf, ſchreib ab die Schulden und nicht auf.

4. O Menſchen-Hüter, hüte mein, die Geiſter, die dir dienſtbar ſeyn, gib mir zu einer ſtarcken Wacht, die Satans Liſt zu ſchanden macht.

5. Bleib bey mir, weil es Abend wird, mein Gaſt, mein Troſt, mein guter Hirt. Mein Bett ſieht wie Egypten aus, ach mach ein lichtes Goſen draus.

6. Halt mir dein Wort, das immer gilt, daß du mich nicht verſäumen willt, und hülff mir endlich dorte hin, wo ich in keiner Nacht mehr bin.

7. Komm ſüſſer Schlaff, erquicke mich: Der müde Leib begehret dich, biß daß die Nacht ihr Ende findt. GOtt ſelber rufft: Nun ſchlaff mein Kind.

7.) Morgen-Andacht an der Mittwoch.

Nach eben voriger Melodie.

1.

BRich an, gewünſchte Morgen-Stund, es träget
lauter Gold dein Mund: In meinem Mun
e ſoll allein mein GOtt, mein Gold, mein alles ſeyn.
2. GOtt Vater, nimm mein Opffer hin, das ich
it Leib und Seele bin; denn beyde haſt du wohl
ewacht, und wieder an das Licht gebracht.
3. Ich breite meine Hände dar, ach nimm auch
rute meiner wahr. Du ſiehſt, was ich nicht ſehen
an, wie ſchlüpfrig meine Lebens-Bahn.
4. Welt, Fleiſch und Teufel, gehn mir nach, und
räuen mir viel Ungemach; ach waffne mich mit
Tapfferkeit, und ſtärcke mich in dieſem Streit.
5. Laß deine Weißheit bey mir ſtehn, und mich
uf guten Wegen gehn; was du mir hier befohlen
aſt, das mache mir zu keiner Laſt.
6. Geſegene mein täglich Brod, und dencke mir
ets an den Tod: Ein Tag geht nach dem andern
in, daß ich ſtets fromm und fertig bin.
7. Auf dich, mein GOtt, kömmt alles an, was
u nicht thuſt, heißt nicht gethan, ſo thu auch heute
oohl an mir, mir gib den Nutz, die Ehre dir.

8.) Abend-Andacht an der Mittwoche.

Nach voriger Melodie.

1.

DIe Laſt iſt aus, nun kommt die Luſt, die mir in
ſanffter Ruh bewuſt, mit JEſu wach ich, ſchlaff
ch ein; wie ſollt ich denn nicht frölich ſeyn?
2. Ach aber! wie betrübt bin ich! ich denck itzund,
nein GOtt, an dich, und mein Gewiſſen klagt mich
an, weil ich die Schuld nicht läugnen kan.

3. Ach dieſer Abend ſtellet mir des Tages finſtre Wercke für: Vor deine Liebe gab ich Haß, zum Böſen ſchnell, zum Guten laß.

4. Ach laß den Fluch nicht auf mir ruhn, und JEſum die Bezahlung thun; Bin ich nicht heilig und gerecht, er iſt ja der gerechte Knecht.

5. Der Feyer-Abend ſtellt ſich ein, laß mein Gebete fertig ſeyn, und gib, daß meine Lagerſtatt Elias Roß und Wagen hat

6. Verbirge mich in dein Gezelt, wo ſelbſt die Liebe Wache hält: Des Leuen Rachen ſtopffe zu, daß er mir keinen Schaden thu.

7. So ſchlaff ich wohl in deiner Hand, die aller Grauen abgewandt: Ich fürchte weder Noth noch Tod, denn wo ich bin, da iſt mein GOtt.

9.) Morgen-Andacht am Donnerſtage.

Nach der vorigen Melodie.

1.

MEin GOtt, du ſchaffeſt dieſes Licht, das itzun durch die Wolcken bricht, laß es auch licht bey mir ſeyn, durch deinen hellen Gnadenſchein.

2. Der Donnerſtag iſt auch erlebt, darüber dich mein Hertz erhebt, mein erſtes Wort iſt Jacob Wort: Der HErr iſt warlich an dem Ort!

3. Nimm auch nun mein Gelübde hin, mit dem ich dir verbunden bin, und gib, daß ich den gantze Tag dir ſolches auch bezahlen mag.

4. Laß JEſum heute mir allein Weg, Wahrhe und das Leben ſeyn: Sein Name heilige mein Thun ſo wird ein Seegen auf mir ruhn.

5. Verleih mir ein vergnügtes Hertz, und lenck e immer Himmel-werts: Laß mich mit Rath de Frommen gehn, und allen Böſen widerſtehn.

6. Ac

6. Ich werffe meine Noth auf dich, es iſt dein Joch, erquicke mich: Du haſt ja wohl ein Thränen-Maß, doch aber auch ein Stunden-Glaß.

7. Gib, daß mir auch der Donnerſtag an den Gerichts-Tag dencken mag, und alſo hier mein Leben führ, daß mich alsdenn kein Donner rühr.

10.) Abend-Andacht am Donnerſtag.

Nach erſterer Melodie

1.

DIr, o du HErr der Herrlichkeit, ſey Lob, und Danck und Ruhm bereit, daß ich nun wieder einen Tag im Seegen hinterlegen mag.

2. Ich bin nicht werth der groſſen Huld, ja es verdienet meine Schuld nur lauter Zorn und Ungenad, dieweil ſie dich verworffen hat.

3. Ach, HErr verwirff mich darum nicht, ſchau, wie der Sohn dein Hertze bricht, den halt ich dir im Glauben für, ſey gnädig und verzeihe mir.

4. In JEſus Wunden leg ich mich, zu einer Decke nehm ich dich, ſo ſchrecket mich kein Höllen-Bild, ich bin in dich gantz eingehüllt.

5. Geſelle mir bey meiner Ruh die Starcken Salomonis zu und laß ſie um mein Bette ſtehn, daß ſie der Noth entgegen gehn.

6. Leb ich, ſo trag ich morgen dir ein Danck-ergebnes Hertze für: Sterb ich, ſo binde mich alsdenn ins Bündlein der Lebendigen.

7. In deinem Namen ſchlaff ich ein, laß mich bey dir gantz ſicher ſeyn, damit auf dieſen Donnerſtag auch eine Stille folgen mag.

11.) Morgen-Andacht am Freytage.

In voriger Melodie.

DEr Morgen-Glantz macht hellen Schein, mein

JEſu, kehre bey mir ein, in deinem Blute ſtelle m
die rechte Morgenröthe für.

2. Der Freytag war dein Sterbe-Tag, daß i
aufs neue leben mag: Gib, daß ich ſo mein Leb
führ, daß Welt und Sünde ſterb in mir.

3. Ich ſeh dich als mein Opffer an, das ich de
Vater bringen kan, wenn er ein Lamm von mir b
gehrt, daß ſich ſein Zorn in Huld verkehrt.

4. Beſprenge meinen Morgen-Danck und mei
nes Hertzens Lob-Geſang, mit deines Blutes Le
bens-Thau, daß GOtt darauf in Gnaden ſchau.

5. In meinem Wandel ſtelle mir dein Vorbil
heut und allzeit für: Verleyh mir deine Krafft da
bey, daß ich der Welt gecreutzigt ſey.

6. Aus deinen Wunden quelle mir ein rechte
Seegens-Bach herfür. Mit deinem Creutze lab
mich, wenn Creutz und Trübſal findet ſich.

7. Und wenn mein Lauff zu Ende geht, gib, da
mein Creutze vor mir ſteht, die offne Seite ſey di
Thür, die mich zu dir gen Himmel führ.

12.) Abend-Andacht am Freytage.

Nach erſterer Melodie.

1.

SO iſt der Freytag auch vorbey; ach wär ich von
der Sünden frey, die ich auch heute ſchon ver
übt, und GOttes Vater-Hertz betrübt.

2. Wie wenig hab ich doch bedacht, was JEſum
an das Creutz gebracht? Vielmehr gethan, gedacht,
geredt, was ihn aufs neue creutziget.

3. Ach Vater ſchlugſt du deinen Sohn mit ſo
viel Schmertzen, Schmach und Hohn, da er doch
fremde Schuld verſöhnt, was hab ich Sünder denn
verdient?

4. Jedoch mein Glaube tröſtet ſich, dein Sohn vergoß ſein Blut für mich, nimm dieſe Zahlung für mich an, und ſey mir wieder zugethan.

5. Wirff meine Sünd ins tieffe Meer, und gib mir ſeine Wunden her, weil ich kein Lager ſonſt nicht weiß, ſo ſchlaff ich wie im Paradeiß.

6. Dein letztes Wort ſoll meine ſeyn, ich will aus gantzem Hertzen ſchreyn: mein GOtt, der du mein Vater heiſt, nur dir befehl ich meinen Geiſt.

7. Die Kleider ſind ſchon abgethan, ich ziehe meinen JEſum an, der giebet mir durch ſeine Macht zum Freytag eine freye Nacht.

13.) Morgen-Andacht am Sonnabend.

In voriger Melodie.

1.

DU angenehmer Morgen-Thau, mein JEſu, laß des Hertzens Au von deiner Gnade trieffend ſeyn, und feuchte mich mit Seegen ein.

2. Sehr groß war heute die Gefahr, darinnen ich begraben war, doch noch viel gröſſer deine Macht, die mich geſund ans Licht gebracht.

3. Davor bin ich dein Eigenthum, ich opffre dir Danck und Ruhm. Niemand auf Erden iſt dir gleich, ſo mächtig und ſo gnadenreich.

4. Ach gib mir ferner Rath und That, daß dieſer Tag das Seine hat, und leite mich in meiner Pflicht durch deines Geiſtes Gnaden-Licht.

5. Behalte mein Gewiſſen rein, regiere du in mir allein, daß ich der Sünde müßig geh, und ſtets zum Tode fertig ſteh.

6. Der Tag iſt dieſer Wochen Schluß, wenn ich nun auch beſchlieſſen muß, ſo ſchleuß mich in den Wunden ein, die aller Frommen Zuflucht ſeyn.

7. Indeſſen leb ich in der Welt, ſo lange dirs mein GOtt gefällt. Gieb, daß einmal der letzte Tag der erſt im Himmel heiſſen mag.

14.) Abend-Andacht am Sonnabend.

In vorhergehender Melodie.

1.

DEr letzte Wochen-Tag iſt hin, davor ich dir verbunden bin, du biſt, mein GOtt, das A und O, und deine Weißheit ſchafft es ſo.

2. Der Anfang war mit dir gemacht, mit dir iſt auch das End vollbracht. O habe Danck vor deine Treu, und ſieh auch in der Nacht mir bey.

3. Die Menge meiner Sünden ſchreckt, ich habe deinen Zorn erweckt; doch löſch ihn nur in Chriſti Blut, ſo iſt mein Hertze wohlgemuth.

4. Laß meine Sünde ferne ſeyn, du aber kehre bey mir ein, dein Hertz begleite mich zur Ruh, und decke mich mit Liebe zu.

5. Der Fürſt der Finſterniß ſtellt ſich in ſeine Rüſtung wider mich. Ich halt ihm nur dein Creutze für, bald ſchreckt ihn dieſes Siegs-Panier.

6. Gieb, daß ich mich bereiten mag; denn Morgen iſt des HErren Tag, daß ich auch geiſtlich aufferſteh, und meinen Kirch-Weg frölich geh.

7. Der Feyer-Abend kommt herbey, wer weiß wie nah mein Ende ſey. Das Ende dieſer Woche ſpricht: O Menſch, vergiß dein Ende nicht.

8. Wohlan! mein Glaube hält dich feſt, und wenn der Tod mich ruffen läſt, ſo bin ich dennoch wohlgemuth; Denn Ende gut, macht alles gut.

Kirchen-Andacht.

Vor der Predigt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten / ꝛc.

1.

MEin GOtt, du haſt mich eingeladen, ich komme vor dein Angeſicht. Ach wohne bey mir in Genaden, und gib mir deines Geiſtes Licht. Zeuch Hertz und Mund allein zu dir, und ſey der Lehrer ſelbſt in mir.

2. Hier iſt der Ort, den du erwehlet, hier trifft man dein Gedächtniß an, die Wunder werden hier erzehlet, die dein Geheimniß aufgethan. Hier iſt dein Feuer und dein Herd, und alles, was mein Hertz begehrt.

3. Ach gib mir himmliſche Gedancken, weil ich ſchon hier im Himmel bin. Laß mich nicht in der Andacht wancken, und lege dich in meinen Sinn, nimm die Vernunfft gefangen hier, und öffne mir die Glaubens-Thür.

4. Mein JEſu, laß es wohl gelingen! du Wort des Vaters, laß dein Wort in mir die reichen Früchte bringen, und ſtreu es auf den guten Ort. Mein Hertze ſey das rechte Feld, darein der gute Saame fällt.

5. Geſegne Pflantzen und Begieſſen, und gib den Lehrern deine Krafft, daß ſie das Wort zu theilen wiſſen, wie es am beſten Nutzen ſchafft. Gib uns das rechte Himmel-Brod, und tröſt uns wieder in der Noth.

6. Wohlan, ſo rede, HErr, wir hören, und laß uns keine Hinderniß in der gefaßten Andacht ſtöhren; denn dieſes iſt einmal gewiß: Wer dein Wort hört und glaubt an dich, der ſchmeckt den Tod nicht ewiglich.

Kirchen-Andacht nach der Predigt.

Mel. Nun GOtt lob! es iſt vollbracht.

1.

SElig ſind, die GOttes Wort hören und zugleich bewahren. Mein GOtt, laß an dieſem Ort mir dergleichen wiederfahren, daß mir das Gehörte bleibet, und zur Seligkeit bekleibet.

2. Drück es feſt ins Hertz hinein, ſo wird mirs kein Teufel rauben, und ich werde ſelig ſeyn, auch bereits in meinem Glauben: Meine Seele wird ſich laben, und des Himmels Vorſchmack haben.

3. Fluch und Segen iſt mir nun zu der Wahl anheim gegeben: Laß mich deinen Willen thun, und nach deinem Worte leben, daß ich vor der Höllen fliehe, um den Himmel mich bemühe.

4. Laſſe keinen Irrthum mir deine Brünnlein trübe machen, und bey deinem Donner hier mein Gewiſſen recht erwachen, daß dein Wort durchs Hertze gehet, und ein rechter Brand entſtehet.

5. Iſt mein gantzes Chriſtenthum voller Jammer und Beſchwerden, laß diß Evangelium mir zu einem Balſam werden, der in meine Wunden flieſſe, und mir alles Creutz verſüſſe.

6. Nun ich gehe frölich heim; denn ich trage, wie die Bienen, lauter ſüſſen Honigſeim, der mir muß zum Labſal dienen, und mein Schluß iſt JEſus Namen, der iſt auch mein Ja und Amen.

Buß-Andacht.

Vor der Beichte.

Mel. HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut.

1.

MEin GOtt, ich ſchäme mich vor dir von wegen meiner Sünde, weil ich den Richter-Stuhl allhier vor meinen Augen ſtehe, und dein Geſetze mich verklagt, ja mein Gewiſſen ſelber ſagt, daß ich den Tod verdienet.

2. Die Hölle brennet ſchon in mir, dein Eyfer frißt mein Hertze, und ſtellt mir lauter Flammen für, ich kan für groſſem Schmertze und überhäuffter Seelen-Pein kaum mit dem armen Zöllner ſchreyen: GOtt ſey mir Sünder gnädig!

3. Doch tret ich nun mit Zittern hin, und zeige meine Wunden, ob ich voll Schuld und Straffe bin, doch hab ich etwas funden, das dich, mein GOtt, verſöhnen kan, ach ſiehe meinen JEſum an, und laß dein Hertze brechen.

4. Ich ſetze dieſen Gnaden-Thron zu deinem Richter-Stuhle, verdammt mich dein Geſetze ſchon zum ſchwartzen Höllen-Pfuhle, ſo ſpricht mich doch mein JEſus loß, und was aus ſeinen Wunden floß, iſt meine Zahlung worden.

5. Ach Vater, löſche deinen Grimm in ſeinem rothen Blute, ich bin ja auch dein Ephraim, dein Wort kommt mir zu gute. So dencke denn in Gnaden dran, und weil mein JEſus gnug gethan, ſo laß michs auch genieſſen.

6. Ich will mich als ein armer Wurm zu deinen Füſſen winden, ach hemme deines Zornes Sturm, und laß mich Sonne finden. Klär aus dein Antlitz über mir, es ligt ein durſtigs Hertze hier, das wie die Hirſche ſchreyet.

7. Mein JEſus machet einen Strich durchs ſchwartze Schuld-Regiſter. Er gibt das Löſe-Geld vor mich, weil er mein Hoherprieſter und auch zugleich das Lämmlein iſt, das du zum Opffer haſt erkieſt, vor mich und alle Sünder.

8. Wohlan! mein Glaube heißt mich gehen, und vor dich nieder knien; mein JEſus will zur Seiten ſtehn, und dieſes Werck vollziehen. In ſeinen Wunden kühle dich, ſein theures Blut komm über mich, doch aber nur in Gnaden.

9. Laß deinen Geiſt im Hertzen ſchreyn, und Chriſtum mich vertreten, durch dieſe beyde nur allein kan ich erhörlich beten; ſo ſchlag ich denn an meine Bruſt, und weiß, daß du mich hören muſt in meines JEſu Namen.

Buß-Andacht.

Nach der Beichte.

Mel. Chriſtus der iſt mein Leben.

1.

GOtt Lob! ich bin entbunden, die Straff iſt mir geſchenckt. In meines JEſu Wunden iſt alle Schuld verſenckt.

2. Ich bin gantz neu gebohren, vor war ich geiſtlich todt, in Sünden gantz verlohren, nun hat es keine Noth.

3. Der Vater heiſt mich wieder ſein allerliebſtes Kind, weil meine Thränen-Lieder ſein liebſtes Opfer ſind.

4. Ich lag zu ſeinen Füſſen, itzt lieg ich an der Bruſt, und mein verletzt Gewiſſen ſchmeckt lauter Himmels-Luſt.

5. Die Wunden ſind geheilet, die Seele gantz geſund, und dieſen Troſt ertheilet, der Prieſterliche Mund.

6. Ich ſoll von neuem leben, und meine Sünden-Schuld iſt ſchon von GOtt vergeben, o ungemeine Huld!

7. Weich Sünde, Tod und Teufel! ihr habt kein

Theil an mir. Hinweg mit allem Zweiffel, ich werde nun hinfür

8. In Liebes-Seilen gehn, der Fluch iſt ausgelöſcht, ich kan im Seegen ſtehn, weil JEſus Blut mich wäſcht.

9. Sey ewiglich verehret, du groſſer Gnaden-Thron: Mein Wunſch iſt nun erhöret, das Hertze freut ſich ſchon

10. Die Mahlzeit zu genieſſen, die mir das Siegel giebt, da den mein Mund wird küſſen, den meine Seele liebt.

11. Ich will mich nun verbinden, dir ewig treu zu ſeyn, und mich der alten Sünden in deiner Krafft befreyn.

12. Es ſoll mein gantzes Leben zu deinen Dienſten ſtehn, und eyfrig darnach ſtreben, in deiner Bahn zu gehn.

13. Gieb deines Geiſtes Gabe zu meiner Beſſerung, die ich verſprochen habe. Bin ich nicht würdig genung

14. Wirſtu mich würdig machen, an deinen Tiſch zu gehn. Ach was vor Wunderſachen ſeh ich ſchon dorte ſtehn.

15. Als wie ein Hirſche ſchreyet, ſo dürſtet meine Seel, wie bald werd ich erfreuet! Komm doch Immanuel.

16. Die Sünd iſt ausgegangen, geh du nur bey mir ein, und ſo wird mein Verlangen bey dir geſtillet ſeyn.

Andacht vor Genieſſung des Heil. Abendmahls.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

KOmm, du angenehmer Gaſt, Mund und Hertze ſteht dir offen, bringe, was du Schönes haſt, und befriedige mein Hoffen. Freund der Seelen, weiß und roth, Himmels-Thau und Lebens-Brod.

2. Allerhöchſte Majeſtät, laß dich in mein Hertz hernieder. Ziehe mich, als ein Magnet, liebe mich, ſo lieb ich wieder; lege mich an deine Bruſt, nähre mich mit Himmels-Luſt.

3. Führe mich, o treuer Hirt, auf die ſüſſen Lebens-Auen, daß mein Hertz geſättigt wird, wenn du läſt dein Manna thauen. Siehe, wie dein Schäflein lechzt, und in ſeinem Hunger ächzt.

4. O du wahres Oſter-Lamm, laſſe mich dein Fleiſch genieſſen, weil des dort am Creutzes-Stamm meine Schulden büſſen müſſen. Zucker-ſüſſes Seelen-Brod, Artzney wider Noth und Tod.

5. Schencke mir den Kelch voll Heyl, der von deinem Blute quillet! wird mir dieſer Schatz zu Theil, ſo iſt aller Durſt geſtillet; was aus deinen Wunden triefft, iſt des Todes Gegen-Gifft.

6. Mache himmliſch meinen Sinn beym Genuß der Himmels-Gaben, daß ich recht begierig bin mich an deiner Bruſt zu laben. Schrencke die Vernunfft hier ein, laß den Glauben brünſtig ſeyn.

7. Nun wohlan, ſo geh ich hin, mir geſcheh nach deinem Willen, ob ichs gleich nicht würdig bin, wirſt du doch dein Lob erfüllen; mache du mich ſelbſt geſchickt, und zum Hochzeit-Mahl geſchmückt.

8. Komm, gebenedeytes Fleiſch! Komme Blut des neuen Bundes! machet meine Seele keuſch, ſeyd der Zucker meines Mundes, meines Hertzens Paradeiß, meiner Seelen Ehren-Preiß.

9. Sey willkommen, Lebens-Brod! ſey willkom-

men, Wein der Engel! hier vergeß ich aller Noth, hier verſchwinden alle Mängel, hier muß lauter Freuden-Wein, Manna, Hoſianna ſeyn.

Andacht nach Genieſſung des Heiligen Abendmahls.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

HAlleluja! Ich bin geneſen, mein JEſus iſt mein lieber Gaſt, und auch mein treuer Wirth geweſen, der mich nun ganz und gar umfaßt, es iſt nun lauter JEſus hier, ich bin in ihm, und er in mir.

2. Ach war ich nicht in dritten Himmel vor lauter Süßigkeit entzückt! mich irrete kein Welt-Getümmel, da ich nur JEſum erſt erblickt. Der Teufel lag zu Füſſen mir bey dieſer Gnaden-Tafel hier.

3. Wie kan ich dirs denn gnung vergelten, du GOttes- und des Menſchen Sohn? Du wohneſt in des Himmels Zelten, und macheſt in mir deinen Thron. Der Himmel Himmel faßt dich nicht, und haſt dein Aug auf mich gericht.

4. Ach könt ich nach Verdienſt dich ſchätzen, du Schatz, der alle Schätze giebt! ach könt ich mich genug ergötzen an dem, der meine Seele liebt! ich zittre zwar vor deiner Macht, doch, daß mir auch das Hertze lacht.

5. Du biſt der Geber und die Gabe, und machſt mich an der Seelen reich, ja wenn ich dich im Hertzen habe, hab ich den Himmel auch zugleich. Wer Leib und Blut zum Pfande hat, der iſt ſchon ſelig in der That.

6. Laß mich doch nimmermehr vergeſſen, was ich vor eine Lebens-Koſt an deiner Tafel hier gegeſſen,

und was vor einen ſüſſen Moſt dein Weinſtock mir geliefert hat, da ich zu deiner Kelter trat.

7. Haſt du in mir den Platz genommen, ſo treib hinfür auch alles aus, was dir nun kan zu nahe kommen, mein Hertze ſey dein eigen Hauß. Nimm allen meinen Willen hin, und gib mir einen neuen Sinn.

8. Sey du der Weinſtock, ich die Rebe, ſo nehm ich Safft und Krafft von dir, daß ich nur dir, und mir nicht, lebe, auch den Schatz nimmermehr verliehr, der mir dein gantzes Hertze ſchenckt, und mich zum Himmel ſpeißt und tränckt.

9. Den Vorſchmack hab ich nun genoſſen von jenem groſſen Abendmahl. Du bleibſt mir in mein Hertz geſchloſſen, biß mich in Zions Ehren-Saal des Weinſtocks Frucht von neuem tränckt, und ewige Vergnügung ſchenckt.

Buß-Tags-Andacht.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

WIr liegen hier zu deinen Füſſen, ach HErr von groſſer Güt und Treu, und fühlen leider! im Gewiſſen, wie ſehr dein Zorn entbrennet ſey. Das Maaß der Sünden iſt erfüllt, ach weh uns, wenn du ſtraffen wilt.

2. Du biſt gerecht, wir lauter Sünder, wie wollen wir vor dir beſtehn? wir ſind die ungerathnen Kinder, die nur auf Höllen-Wegen gehn. Kein Wunder, wenn uns Peſt und Schwerdt und Hunger längſten aufgezehrt.

3. Doch Vater denck an deinen Nahmen, gedenck an deinen lieben Sohn. Dein Wort heißt immer Ja und Amen, dein Eydſchwur zeuget ſelbſt

davon. Du willſt der Sünder Tod ja nicht; Ach geh nicht mit uns ins Gericht.

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, und unſer Hertz iſt gantz zerknirſcht, nur tröſtet uns allein der Glaube, daß du dich noch erbarmen wirſt. Ach haſt du noch ein Vater-Hertz, ſo ſiehe doch auf unſern Schmertz.

5. Der Mittler ſteht ja in der Mitten, wir reiſſen ſeine Wunden auf, der hat für unſre Schuld gelitten, und leiſtet dir die Zahlung drauf. Verbirgſt du deinen Gnaden-Schein, ſo muß dein Blut verlohren ſeyn.

6. Ach Blut! ach Blut von deinem Sohne ſchreyt für uns um Barmhertzigkeit, ſchau doch von deinem Gnaden-Throne, und dencke noch der alten Zeit, da du auch Gnade haſt erzeigt, und dein erzörntes Hertz gebeugt.

7. Ach laß die wohlverdiente Straffe nicht über unſre Häupter gehn, daß wir nicht als verlohrne Schaafe, von deiner Huth verlaſſen ſtehn. Ach ſammle uns in deinen Schooß, und mach uns aller Plagen loß.

8. Steck ein das Schwerdt, das uns will freſſen, den Würger laß vorüber gehn. Gib deinen Kindern Brod zu eſſen, laß keine ſolche Zeit entſtehn, daß man dein Wort uns theuer macht, und unſer Hertz dabey verſchmacht.

9. Gib Fried im Land und im Gewiſſen, geſunde Lufft, wohlfeile Zeit, laß Lieb und Treu ſich ſtetig küſſen, Und fördre die Gerechtigkeit. Krön unſer Feld mit deinem Gut, nimm Kirch und Hauß in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opffer bringen, und

deine ſeyn mit Leib und Seel. Es ſoll dein Lob gen Himmel dringen, und dein erlöſtes Iſrael wird in der Hütten Jacobs ſchreyn: Der HErr ſoll mein GOtt ewig ſeyn.

Vorſchmack des ewigen Lebens.

Zum Andencken einer ſeligen Freundin.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

MEin Valet iſt ſchon gemacht; Menſchen, denckt nicht, daß ich ſterbe, weil mein harter Kampff vollbracht, ſeh ich ſchon des Lebens Erbe, Und mein Auge ſieht dorthin, wo mein Tod nur ein Gewinn.

2. Reiß dich loß, erlößter Geiſt, und zerreiß die bangen Ketten, da dir GOtt ein Zoar weiſt, dich aus Sodom zu erretten. Warten doch die Engel ſchon, eile nur getroſt davon.

3. Meine Zunge ſchmeckt bereits Waſſer aus dem Paradeiſſe, mein bald überwundnes Creutz wird zu lauter Ehren-Preiſſe. Meine Crone ligt ſchon da; Alles rufft: Halleluja!

4. Gruß und Kuß von JEſus Mund macht mir alles Bittre ſüſſe, auf einmahl bin ich geſund, wann ich nur die Augen ſchlieſſe. JEſu Wunden, JEſus Tod iſt das Ende meiner Noth.

5. Vielgeliebte, weinet nicht, ſeht mir nach, und lebt im Seegen, GOtt iſt euer Troſt und Licht, ich will mich zur Ruhe legen. Schreibet dieſes auf mein Grab: GOtt wiſcht alle Thränen ab.

Beſchluß-ARIA.

Auf den geehrteſten Nahmen einer für GOtt und der Welt edlen Seele.

Mel. JEſu meine Freude, ꝛc.

1.

Uf, ihr meine Sinnen, ſchwinget euch von hinnen,
in die Ewigkeit. Laßt das Eitle liegen,
rdiſches Vergnügen iſt ein Raub der Zeit; eins
Noth, ſonſt alles Koth. JEſus, JEſus nur
eine iſt mir dieſes Eine.

2. Einiges Verlangen, laß dich doch umfangen
ein Immanuel. Zucker-ſüſſes Weſen, durch
in Wort geneſen beydes Leib und Seel Komm,
ein Heyl, mein Hertzens-Theil! JEſu meines Le-
ns Leben, dir bleib ich ergeben.

3. Von den Erden-Schätzen mag ſich der ergö-
n, der die Welt nur liebt. Wenn ich JEſum
be, acht ich keine Gabe, die der Mammon gibt.
er iſt reich, und groß zugleich, welcher Schatz
d Hertz verbindet, wenn er JEſum findet.

4. Roſen kan ich brechen, auch wenn Dornen
chen, wo nur JEſus iſt. Laß die Berge fallen,
d die Donner ſchallen, ich ſteh als ein Chriſt.
eine Noth, auch nicht der Tod, kan mein Hertze
aurig machen, JEſus heißt mich lachen.

5. Geuß in meine Seele immer neues Oele,
reund, ſo weiß als roth, daß die Flammen bren-
en, die ſich deine nennen, biß in meinen Tod. Hel-
s Licht, verlaß mich nicht! ziehe mich nach dei-
em Triebe, du Magnet der Liebe.

6. Vorbild meines Lebens, laß mich nicht verge-
ens dir gefolget ſeyn. O du guter Hirte, komm
och und bewirthe, dieſes Lamm iſt dein. Le-
ens-Fürſt! mein Hertze dürſt, laß den Felſen
Waſſer geben, Brunnen voller voller Leben.

7.

Ruffe mich mit Namen, du biſt Ja und Amen, Held in Jſrael. Hebe mich mit Flügeln nach den Weyrauchs-Hügeln, rette Leib und Seel. Wenn die Welt in nichts zerfällt, ſo wirſt du mir alles werden, dort bey Jacobs-Heerden.

ENDE.

Des
Andächtigen Hertzens
Schmuck
und
Aſche,
Oder
Neue Sammlung
zweyhundert
Freud-
und
Trauer-Lieder,
ausgefertiget
von
Benjamin Schmolcken.

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.

TUBINGEN,
Anno 1743.

München

Erklärung des Tituls.

1.

Schmuck und Aſche, Freud und Leid,
Paaren ſich bey GOttes Kindern;
Eines muß das andre lindern;
Beyde wechſeln mit der Zeit,
Schmuck und Aſche, Freud und Leid.

2.

Schmuck und Aſche, Freud und Leid,
Kleiden uns in GOttes Willen.
Wohl uns, wenn wir den erfüllen!
Alles dient zur Seligkeit,
Schmuck und Aſche, Freud und Leid.

3.

Schmuck und Aſche, Freud und Leid,
Creutz und Chriſte, Dorn und Roſen
Werden mit einander loſen,
Biß zur ſüſſen Ewigkeit.
Schmuck und Aſche, Freud und Leid.

4.

Schmuck und Aſche, Freud und Leid,
Sarg und Purpur, Wein und Weinen,
Donnerſchlag und Sonnenſcheinen,
Kommt! ich bin auf euch bereit;
Schmuck und Aſche, Freud und Leid.

I. Nichts

1.) Nichts als JEſus.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

DAs ſoll mein Vergnügen ſeyn, offt an JEſum zu gedencken: Rede mir niemand nicht ein: Der kan mit Wolluſt träncken: Tauſend-ſchöne Süßigkeit hat er ſtets für mich bereit.

2. Er iſt mein, und ich bin ſein: Andre mögen Schätze graben. Räumt er mir ſein Hertz nur ein ey ſo kan ich alles haben: JEſus überwiegt allein, Centner Gold und Edelſtein.

3. Hertzen, die der Welt verwandt, ſuchen Himmel auf der Erden; Glaß heißt ihnen Diamant: Rauch ſoll ihnen Weyrauch werden. Ach! wie irren ſie ſo weit! Eitelkeit bleibt Eitelkeit.

4. Fragt nicht, wo mein Himmel ſey: Iſt er nicht in meinem Hertzen? Nur allhier brennt JEſus Treu voller reiner Liebes-Kertzen. O! ſo muß ſein Gnaden-Schein nichts als lauter Himmel ſeyn.

5. Nirgends kommt mein Troſt ſonſt her: JEſus heißt allein mein Leben. Meiner Seelen kan nur er Paradieß und Manna geben; Trag ich ihn in meiner Bruſt, ſo empfind ich Engel-Luſt.

6. Cedern mögen immerhin Himmel-hoch ihr Haupt erheben: Gnung, wenn ich bey JEſu bin;

Er kan mir Erhöhung geben. Bey dem hohen Creutz-Panier öffnet ſich die Himmels-Thür.

7. Rothe Wunden, zeiget euch, nehmet mich in eure Hölen: Es iſt hier mein Königreich, Ruh-Platz der verliebten Seelen: Ey was brech ich Roſen hier: Jch bin da gantz auſſer mir.

8. Creutze, das mein JEſus trägt, hier pflantz ich dich in mein Hertze, ſo bleibſt du mir eingeprägt gegen allem eiteln Schertze. Rühmt die Welt ihr Luſt-Revier; Ach! mein Ruhm ſteht nur bey dir.

9. Eintzige Zufriedenheit, Fürſt der Seelen, mein Vergnügen; Jch begehr zu aller Zeit nur an deiner Bruſt zu liegen; Von dir hab ich alle Freud, ohne dich iſt alles Leid.

10. Nimm mich mir, und gib mich dir, zeuch mich immer von der Erden; Jch kan auf der Welt doch hier niemals recht vergnüget werden. Treibe täglich meinen Sinn zu den Sternen-Zimmern hin.

11. Es ſoll mich die gröſte Quaal nicht von deiner Liebe ſcheiden: Du vergnügſt mich tauſendmal, ob ich gleich mit dir muß leiden. Reiß mich endlich aus der Noth, Freund der Seelen, weiß und roth!

2.) Das Hertze in den Wunden JEſu.

1.

DRücket euch an meine Lippen, o ihr theuren Wunden ihr! Roſen-rothe Purpur-Klippen, öffnet eure Hölen mir: Thaut mir Gnade, Heyl und Leben: Hertzet euch mit meinem Geiſt. Eure Fülle kan mir geben alles, was Vergnügung heiſt.

2. Ruhe, Welt, auf ſanfften Betten: Eitle Seelen, wickelt euch in die goldnen Ehren-Ketten: Chriſti Wunden iſt nichts gleich. Hab ich dieſen

Schatz gefunden, ſo verlach ich allen Pracht: Gnung, daß mich die Krafft der Wunden reich und hoch und ſelig macht.

3. Ach ihr goldnen Fürſten-Zimmer! euer Glantz verblendet mich: Fünff Palläſte voller Schimmer, innerlich und äuſſerlich. Nacht und Nebel muß verbleichen von dergleichen Sonnen-Schein: O! bey dieſen Gnaden-Zeichen nehm ich gar den Himmel ein.

4. Niemals gnung geprieſne Hölen, ihr verwahrt mein goldnes Vließ; Machet meiner matten Seelen Pforten in das Paradieß. Tauſend Welten laß ich fahren, ſo ich euch nur haben kan. Cronen fallen mit den Jahren; Hier treff ich was ewigs an.

5. Gärten, wo ſich Engel küſſen; Ehrenpreiß und Tauſendſchön; Brunnen, die mit Zucker flieſſen, ohn euch müßt ich gantz vergehn; Honig-Thäler, Blumen-Auen, Reicht mir euer Labſal dar: Nectar laßt dem Hertzen thauen, es erſtirbet ſonſten gar.

6. Regen-Bogen meines Bundes, euer Glantz ſteigt über ſich: Ihr Vertreter meines Mundes, Chriſtus rufft durch euch vor mich; Heiligthümer meiner Sinnen, ſetzt die Seel in lauter Gluth, gebt mir Krafft, GOtt zu gewinnen, räumt mir ein das höchſte Gut.

7. Ausgedrückte Wolluſt-Trauben, Erſtlinge der Seligkeit, flöſſet Krafft auf meinen Glauben: JEſus Blut-beſprengtes Kleid nehm ich an vor alle Schätze, vor der Welt geputzte Zier; O wenn ich mich hier nur netze, naht ſich JEſus bald zu mir.

8. Zieht mich immer von der Erden, ihr Magneten, Himmel-werts! nichts ſoll euch verſaget werden, tauſendmahl ſchenck ich mein Hertz, zarte Wunden, JEſus-Wunden! Ey wie dürſtet mich ſo ſehr! nahten ſich nur bald die Stunden, Dörfft ich keines Wunſches mehr.

3.) GOttes Liebe, der beſte Zeit-Vertreib.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten. ꝛc.

1.

MEin GOtt, je länger und je lieber, auch wenn ich in der Wüſten geh! Rauſcht gleich manch Sturm bey mir vorüber, ich weiß doch, daß ich ſicher ſteh; Aus Wermuth macht mir deine Hand ein Labſal gleich dem Zuckerkand.

2. Leb ich ſchon in den Einſamkeiten, iſt doch dein Hertze ſtets bey mir, ſo muß dein Auge mich begleiten. Auch wenn ich allen Troſt verlier, biſt du mein Troſt, der mich vergnügt; Ein Schatz, der mir im Hertzen ligt.

3. Trübt ſich mein Himmel auf der Erden, hab ich doch bey dir Sonn und Licht. Recht lieblich muß es endlich werden. Ein Blick von dir auf mich gericht iſt wie ein Stern, der in der Nacht Cometen ſelbſt zu Sonnen macht.

4. Hier will ich gerne Mara heiſſen: Steht doch mein Nahm in GOttes Buch; Gedult kan manchen Schmertz verbeiſſen. Reucht nicht der Roſen Wohl-Geruch auch in den ſcharffen Dornen ſchön? Ein Chriſte muß zum Creutze ſtehn.

5. Führ mich, mein GOtt! ich laß mich führen; Ich weiß, du führeſt wunderlich: Nun wirſt du ſelig mich regieren; Von dir fleußt alles Heyl auf mich. O wohl dem, welcher in der Welt nur Freud und Leid dir heimgeſtellt! 6.

6. Nichts ſoll mein Hertze ſonſt vergnügen, ohn dich, du meines Hertzens Theil. So kan ich alle Noth beſiegen: Trotzt mich zuletzt des Todes Pfeil; ich weiß, daß JEſus letzter Kuß zu lauter Himmel werden muß.

4.) JEſus über alles, Nichts über JESUM.

1.

Auf der Welt vergnügt mich nichts: nennt mir tauſend Eitelkeiten: nichts kan meinen Sinn verleiten. Ach! was braucht es viel Berichts? Es ſoll JEſus nur allein Licht und Leben bey mir ſeyn.

2. JEſus iſt mein Himmel hier, ſeine Liebe ſchmeckt mir ſüſſe; auch wenn ich ſein Creutze küſſe, bettet er auf Roſen mir. Er miſcht immer Zucker drein, tränckt er gleich mit Wermuth-Wein.

3. Hab ich JEſum, ſchon genung! Ringen andre gleich nach Schätzen; er ſoll mich allein ergötzen, JEſus, meine Sättigung. Cronen werden endlich blaß: Hab ich ihn, was acht ich das?

4. Schlaff ich nur in JEſu Schooß, gienge gleich die Welt in Stücken, Ruhe muß mich doch erquicken, auch wenn alles Ancker-loß. Er wird nimmer von mir gehn, Felſen-veſte bey mir ſtehn.

5. JEſus Treu iſt ohne Reu. Nur die Welt gibt Judas-Küſſe, und verbirgt die Schlangen-Biſſe. O der argen Heucheley! Nicht ſo liebt mein JEſus mich, Hertz und Hertz verbindet ſich.

6. Ob mir JEſus ferne ſteht, hab ich doch ſein Hertz in Händen. Bald kan er ſein Antlitz wenden; eh ein Augenblick vergeht, reicht er mir die treue Hand; Gifft wird lauter Zuckerkand.

7. Geht die Sonne mir zu Rüſt; er läßt mich ſein

Licht genieſſen, bey des Creutzes Finſterniſſen: Ob mich lauter Nacht umſchlieſt, hab ich bey ihm Sonnen-Schein: Rath und Troſt ſchenckt er allein.

8. Nach der Laſt bringt JEſus Luſt, er kan ſüſſen Safft der Reben für die Thränen-Bäche geben. Raſt ein Schmertz auf meine Bruſt, es iſt ſchon ein Schild dafür, JEſus lindert alles mir.

9. JEſus iſt mein beſtes Theil, nichts ſonſt hab ich mir erwählet, und er gibt mir, was mir fehlet. O ein Heyland voller Heyl! niemand nimmt mir dieſen Ruhm: Zions Freud, mein Eigenthum.

10. Ey ſo iſt der Schluß gemacht, dir, mein JEſu, treu zu bleiben; laß mich nur an dir bekleiben. Iſt mein Lauff einmahl vollbracht, thue mir den Himmel auf, zeuch mich gantz zu dir hinauf!

5.) Gäntzliche Ergebung des Hertzens an JESUM.

1.

ACh, mein JEſu! laß mich dir gantz und gar zu eigen leben! nimm mein Hertze voll Begier: Ich will dirs mit Freuden geben. Schencke mir in meine Bruſt einen Strahl von deiner Luſt.

2. Hab ich dich, ſo hat mein Hertz einen Freund in allen Nöthen: Liebſt du mich, ſo kan kein Schmertz einen Augenblick mich tödten. Nur auf deine Gütigkeit anckert die Zufriedenheit.

3. Rede meiner Seelen zu; es kan mich ſonſt nichts vergnügen: In dir hab ich meine Ruh; Creutz und Leid wird mich nicht biegen; halt ich mich nur an dein Wort, ſo beſteh ich immerfort.

4. Gehe mit mir wunderlich, Rechts und Lincks, durch Leid und Freude: Ach dein Weg geht über ſich! er leit't endlich zu der Weyde. Führe mich auf dieſer Bahn immer, immer Himmel-an.

5. Nichts ergötzt mich auf der Welt von den Schätzen dieſer Erden: O wie offt muß Gut und Geld nur zur Sclaven-Ketten werden: Hertzen, die von JEſu weit, opffern nur der Eitelkeit.

6. Hier iſt JEſus Schatz und Hertz, beſſer als viel tauſend Welten: Erbe, das zieht Himmelwärts: Reichthum, der muß ewig gelten: Gold, das keine Zeit zerfrißt; Gold, das unverwerfflich iſt.

7. Ey! wie reich bin ich in GOtt, bey den theuren JEſus-Schätzen! Ophir ſelbſt wird hier zu Spott, hier iſt lebendigs Ergötzen. Ruhe, Wolluſt und Gedeyhn, nehm ich hier mit Wucher ein.

8. Engel-ſüſſe JEſus-Luſt, flieſſe mir in meine Seele; räume dir in meine Bruſt eine rechte Liebes Höle: JEſu, laſſe du allein in mir deinen Himmel ſeyn.

9. Nähre mich, o Seelen-Freund! von dem Manna deiner Liebe. O! wenn deine Gnad erſcheint, nenn ich auch die Nacht nicht trübe: Fürſt des Lebens! deine Treu liebet ohne Heucheley.

10. Ewig ſoll mein Hertze dich, meinen JEſum lieb gewinnen: Mich vergnügt kein ander Ich; JEſus ſchwebt in meinen Sinnen: Nichts, als JEſus, lacht mich an; gnung wenn ich ihn haben kan.

6.) Eintzige Vergnügung in JEſu.

1.

SElig iſt, wer JEſum hat, und in ſeiner Liebe brennet. Selig iſt, wer in der That auch ſein JEſu-Hertze kennet. Nichts vergnügters auf der Welt; nur was JEſum feſte hält.

2. Ach verwelckt mit eurer Zier, Cedern auf dem Libanone! Lebt mein JEſus nur in mir, als auf ſei-

nem Liebes-Throne; Reicht mein GOtt-geweyhte
Sinn auch biß an den Himmel hin.

3. Gebt, ihr Kinder dieſer Welt, euer Hertz de
Eitelkeiten: Baut der Wolluſt Blumen-Feld: L
ihr ſolt mich nicht verleiten. Roſen wachſen mir al
lein, nur wo JEſus pflegt zu ſeyn.

4. Erde klebt nur Thoren an; Rauch vergnüg
geringe Seelen: Es iſt doch kein Canaan in des Ke
dars ſchwartzen Hölen; Centner Pein und Hertze
leid hat kein Quintlein Frölichkeit.

5. Suche, Hertz, was droben ſchwebt, geh in
Geiſte nach den Sternen; ruhe, wo dein Erbthe
lebt: alſo kanſt du Weisheit lernen. Einen GOtt
ergebnen Geiſt Feſſelt nichts, was irdiſch heißt.

6. Ich bin ſelig auch ſchon hier; nichts kan mic
und JEſum trennen. Voller Himmel wird er mi
O wie ſoll ich ihn doch nennen? nichts iſt mir ſ
ſüß, als er: Wenn ich doch nur bey ihm wär!

7. JEſu, deine Liebe kan nimmer ſatt geprieſe
werden. Du biſt meine Lebens-Bahn; ja mein Al
les auf der Erden: So wirſt du mir auch allei
Cron und Lohn im Himmel ſeyn.

8. Halte mich, ſo halt ich dich; gib dich mir, mic
dir zu eigen! regnet Creutz und Noth auf mich
Ach! bey dir muß alles ſchweigen. Ewig-ſchön
Himmels-Zier, zeuch mich endlich gar zu dir.

7.) Die offene Seite JEſu.

Mel. JEſus meine Freude/ 2c.

1.

Süſſe Wunder-Höle; offner Brunn der Seele
Purpur-rothe Pfort, heiſſe Liebes-Quelle
immer ſichre Stelle, angenehmſter Ort! Es iſt mi
nur wohl bey dir: Laß mich deine Bäche träncken
ja in dich verſencken.

2. Se

2. Seh ich hie nicht thauen auf den Blumen-Auen? Blut und Waſſer quillt. Edle Balſam-Güſſe, theure Lebens Flüſſe, Himmels Ebenbild! von dir reißt nichts meinen Geiſt. O! ich wünſch in dir zu ſterben, nur dich gar zu erben.

3. Holer Fels der Tauben! Ach! hie kan mein Glauben unverletzet ſeyn: Gib mir Raum zu ſitzen, wenn die Donner blitzen; ich kehr bey dir ein. Tobt die Welt, ſey du mein Zelt; zeigt der Satan ſeine Klauen, ich will in dich bauen.

4. Nahet euch, ihr Lippen! gebet dieſen Klippen einen Andachts-Kuß. Blickt zu tauſendmalen, o ihr Augen-Strahlen! hier iſt Uberfluß. Rothes Meer, fleuß immer her; Nur laß in dir meine Sünden einen Abgrund finden.

5. Findet man im Garten Roſen mancher Arten, ey ſo hab ich hier in der Seiten-Wunden JEſus-Blumen funden, nach der ſchönſten Zier. Vom Geruch vergeht der Fluch: O! wenn ſonſt die Dornen ſtechen, nutzt diß Roſen-Brechen.

6. Zarte JEſus-Seite! ach laß mein Geleite hier zum Leben ſeyn! Räume meinem Hertzen, auch in Todes-Schmertzen, deine Kammer ein. Es iſt hier die Himmels-Thür: Chriſti Seit, Elias Wagen, kan zum Himmel tragen.

8.) Der Himmel im Hertzen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

SEy immer ſtille, mein Gemüthe, und bleib in deinem GOtt vergnügt; ſo ſcheinet dir des Schöpffers Güte, an der allein dein Wohlſeyn ligt: Nimm deine Ruh in ſeiner Schooß, nur da verbleibſt du Sorgen-loß.

2. Auf dieſer Welt ſind dürre Bäume, bey denen keine Schatten ſeyn; aus ihrer Wolluſt werden Träume, Rauch hält ſie wohl für Sonnen-Schein: Bey meinem GOtt iſt Troſt und Licht, ach ſein Sonne dunckelt nicht!

3. Ruht, die ihr wolt, auf ſanfften Küſſen, an GOttes Bruſt iſt beſſer ſeyn: Fragt andere nach hohem Wiſſen, räumt euer Hertz der Ehrſucht ein; ein eintzig Blick von meinem GOtt iſt aller eiteln Sachen Spott.

4. Ich hab im Himmel mein Vergnügen; nur wo mein Schatz, da iſt mein Hertz: vor dieſem Throne will ich liegen, o hier verſchwindet aller Schmertz! Nähm ich doch nicht die gantze Welt, nachdem mein Looß ſo lieblich fällt.

5. Orangen blühn mir hier vor Neſſeln ſtatt Mirrhen find ich Myrrthen hier: Trag ich mich gleich mit Unglücks-Feſſeln, iſt doch die Freyheit ſchon in mir. Triumph geht vor dem Siege her, zerbricht der Feinde Gegenwehr.

6. Gedult kan alles ſüſſe machen, es gilt ihr Sturm und Sonne gleich; bey GOtt ſind eitel gute Sachen, ob ſie ſchon offt an Thränen reich: hier iſt die Hand, die mit Bedacht Roſinen aus der Wermuth macht.

7. Nur fragt nicht, wo mein Geiſt zu finden; er iſt zu meinem GOtt gereyſt. Vergnügung ſoll mich ihm verbinden, ob ſie mich gleich auf Hoffnung weiſt; nichts ſuch ich, als was Himmliſch iſt, ſo wird mein beſtes Theil erkieſt.

8. Entzücktes Hertz, kleb an dem Himmel, er iſt dein kräfftigſter Magnet; Hier frißt die Schätze nur der Schimmel; Reich iſt, wer ſich in GOtt erhöht:

höht: Ja, wie ſo ſelig werd ich ſeyn, nun GOtt mein
Gut iſt nur allein!

9.) Die ſüſſe JEſus-Liebe.

Mel. GOtt des Himmels und der ꝛc.

1.

JESU, deiner ſüſſen Liebe opffert ſich mein gan-
tzes Hertz! Hab ich dich in ſolchem Triebe, ach
ſo ſteig ich Himmel-werts: Nichts verhindert mei-
nen Lauff, nur zu dir, zu dir hinauf.

2. Auf der Erden trägt mein Rücken Centner-
ſchwere Creutzes-Laſt; aber du kanſt mich erquicken,
tauſendmal geliebter Gaſt! halt ich nur an deiner
Huld, ach ſo krönſt du die Gedult.

3. Roſen läſſeſt du mir blühen in der ſchärffſten
Dornen-Heck; nirgends wüßt ich hin zu fliehen,
als zu dir, mein Lebens-Weg! vor die Wermuth
ſetzſt du mir öffters Amber-Kuchen für.

4. Nahe dich, o Freund der Seelen! zu der
Freundin, die dich liebt: Ey wie kan ſie dir verhee-
en, daß ſie ſich um dich betrübt? Löſche doch den
Durſt in mir, ich verlange nur nach dir.

5. Träncke mich von deinen Bächen, Zucker-
üſſer Gnaden-Quell! JEſu, laß dein Hertze bre-
hen, nimm von mir die Seufftzer ſchnell; gib der
Seelen deinen Kuß, eitel Honig zum Genuß.

6. Brunnen der geſchlagnen Wunden, öffnet
ure Schätze mir; hier hab ich das Leben funden:
einer Balſam, fleuß herfür: Edles Hertz-Blut,
be mich, nimm und ſencke mich in dich.

7. Ey, was könte bitter ſchmecken, für der groſſen
üßigkeit? ruh ich doch auf Purpur-Decken, ein-
hüllt in Sicherheit: JEſus Rechte macht mir
uh, JEſus Lincke deckt mich zu.

8. Niemand ſoll mich künfftig ſcheiden von der Liebe, die ſo ſchön: O! ich will mit allen Freuden Noth und Tod entgegen gehn: Raßt gleich alles wider mich, er bleibt doch mein ander Ich.

9. Chriſtus Creutze wird mir immer heilig und erfreulich ſeyn. Es kan ſeiner Augen Schimmer nach der längſten Nacht erfreun, biß die Sonne wieder lacht, einen Freuden-Morgen macht.

10. Raubt der Tod mir auch das Leben, gnug, daß JEſus in mir lebt; Ich will ihm mich wieder geben, nur daß er den Geiſt erhebt: JEſus bey mir in der Grufft, JEſus, der mich wieder rufft.

10.) Die tröſtliche GOttes-Liebe.

Mel. Meine Seele laß es gehen, 2c.

1.

HErtze, wenn dich JEſus liebet, ey ſo haſt du alles gnung; lebſt du gleich allhier betrübet, es dient zur Verſicherung: Niemand ſteht bey GOTT in Gnaden, als die ſich in Thränen baden.

2. Eine Seele, die GOtt liebet, lebet ohne Creutze nicht: Es wird doch, was ſie betrübet, öffters noch ein Freuden-Licht. Naſſe Wangen müſſen eben offt die ſchönſten Perlen geben.

3. Faſſe deine Noth zuſammen, alles wirff auf JEſum hin: Greiff nach ſeinen Liebes-Flammen, er wird dich ſelbſt zu ſich ziehn: Laß dich JEſus Liebe tröſten, liebt er doch am allergröſten.

4. Hat die Welt viel falſche Freunde; O dein JEſus iſt dir treu. Raſen gleich die ärgſten Feinde; niemand kömmt dir dennoch bey. JEſus Liebe wird erquicken, Neid und Leid zu Boden drücken.

5. Geh getroſt, und ſäe Thränen; es folgt endlich ſchöne Saat. Biß gedultig, wenn dein Sehnen

offt

ſt viel Warte-Stunden hat. Hoffe nur, es muß
uf Weinen Ruh und Troſt zuletzte ſcheinen.

6. Eitle Woluſt wird zum Leide; nur der Kin-
er GOttes Leid erndtet lauter Himmel-Freude von
er Liebe Süßigkeit. O! wer JEſum lieb gewon-
en, nennt Cometen lauter Sonnen.

7. Hab ich JEſum nur im Hertzen, ach ſo hab
ch ſchon genung: Alſo wird aus meinem Schmer-
en ſüſſeſte Befriedigung. JEſus Liebe ſoll mich
aben, nichts begehr ich ſonſt zu haben.

11.) Die gecreutzigte Liebe.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

Blutiger Immanuel: Ach ich küſſe deine Wun-
den; Ruhe hat ſo Leib als Seel bey dem Le-
ens-Brunnen funden; alle Luſt vergeht mir hier,
rede nur allein von dir.

2. Aus der offnen Seite quillt eitel Krafft vor
meine Seele: Liebe, die dich gantz erfüllt, iſt der
Spring-Brunn dieſer Höle; Schleuß die Hertzens-
Kammer auf, ach mein Hertze wartet drauf!

3. Blut und Waſſer ſpritzt auf mich; Ey wie ſoll
ich mich nicht laben! Thaut der Himmel doch durch
dich; hier kan ich das Manna haben. Wo ein
ſolcher Felſen-Ritz, ach da iſt der Tauben Sitz!

4. Roth-gemahlte Nägel-Maal, nehmt mich auf
in eure Wunden; So hab ich die Gnaden-Wahl
durch das ſchönſte Looß gefunden; O ihr blutgen
Hände ihr! reißt den Himmel her zu mir.

5. Füſſe, die der Nägel Spalt faſt in Stücken
hat zerriſſen, ihr verbleibt mein Auffenthalt, nur er-
laubt mir euch zu küſſen; Geht voran, und macht
mir gleich einen Pfad ins Himmelreich.

6. Beuge dich, zerriztes Haupt; O ihr Dornen voller Roſen! Heyland, iſt es nicht erlaubt, recht verliebt dich zu liebkoſen? Nun, mein Haupt, gib, daß dein Glied ewig dort in Roſen blüht.

7. Von dir reiſſet mich kein Creutz, o du Liebe voller Leiden! Nagle mich zu dir bereits; kein Tod ſoll mich von dir ſcheiden. Ohn dich leb und ſterb ich nicht; trotz dem, der mir widerſpricht.

3. Treuer Freund biß in den Tod, Wickle mich in deine Wunden; je ſo werd ich in der Noth tapffer und beherzt erfunden: Zeuch mich endlich auch von hier in den Wunden gar zu dir.

12.) GOTT im Hertzen.

Mel Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan.

1.

An GOttes Hertz leg ich mein Hertz, durch Glaube, Lieb und Hoffen: Rührt meine Bruſt gleich mancher Schmertz, ich werde doch nicht troffen. An GOtt hab ich den Schild für mich; nur er, mein Licht, mein Leben. Auf ihn verläßt mein Hertz ſich feſt, er kan mir alles geben.

2. Laßt mich, ihr Sorgen, immer gehn, ich bin in GOtt erfreuet; ſo muß mein Fuß auf Roſen ſtehn, auch wo man Dornen ſtreuet: Bey meinem GOtt hat es nicht Noth, es mag gleich alles blitzen, trotz, daß man mir ein Haar anrüht, hier kan ich ruhig ſitzen.

3. Von GOtt kommt Wohl- und Ubelſtand, ohn ihn mag nichts geſchehen; nur ſeine Wundervolle Hand kan unſer Glücks-Rad drehen: Offt ſtellt er ſich gantz wider mich, trägt dennoch Huld im Hertzen; treu iſt ſein Mund, und hält den Bund, wenn alle Feinde ſchertzen.

4. Ich will in ſeiner Schooß allein Troſt und Vergnügung finden: Zagt andre nur in eurer Pein, Gedult ſoll mich verbinden; es iſt mein Ziel, nur wie GOtt will, bey dem mir gar nichts fehlet; obs gleich die Welt vor thöricht hält, hab ich es doch erwählet.

5. Raucht, Sodoms-Häuſer, immer hin, nur hier ſchlaff ich im Frieden; es wird mein GOtt-ergebner Sinn von ihm niemals geſchieden. Ob alles kracht, mein Hertze lacht, nichts kan es überwiegen: Kein Fall erſchreckt, weil GOtt mich deckt, und muß doch endlich ſiegen.

6. Pflanzt Diſteln hin auf meinen Pfad, pflanzt traurige Cypreſſen; es führt mich dennoch GOttes Gnad recht wunderlich indeſſen; wo Glaube, Lieb und Hoffnungs-Trieb, o da iſt auch Vergnügen! Leb ich nun ſchlecht und auch gerecht, für wem ſolt ich mich biegen.

13.) Die im Creutz betrübte und geliebte Seele.

Mel. Freu dich ſehr/ o meine Seele.

1.

HErtze, kanſt du nicht der Thränen einmal noch ein Ende ſehn? Läßt nicht GOtt nach ſo viel Sehnen einen Gnaden-Blick geſchehn? nenneſt du dein täglich Brod Angſt und Jammer, Müh und Noth? kan dir keine Sonne ſcheinen, auf das überhäuffte Weinen?

2. Traurigs Hertze, du muſt wiſſen, hier iſt nur ein Thränen-Meer; aber was wir leiden müſſen, rührt von GOttes Liebe her: Iſt gleich deines Creutzes viel, nichts geſchicht, was GOtt nicht will. Alle fromme Kinder müſſen von der Hand die Ruthe küſſen.

3. O! wirff deine Wittwen-Zähren nur getroſt in GOttes Schooß! kan kein Menſch dir Rath gewähren, ach! des Höchſten Treu iſt groß; lebet der nicht, der dich liebt? komm, und ſey nur unbetrübt! ruht er doch in JEſus Armen; es wird der ſich dein erbarmen.

4. Unglückſeligs Mutter-Hertze! thut der Deinen Tod dir weh? hemme dich in deinem Schmertze, ach im Glauben nach der Höh. Es wird dort viel beſſer ſeyn: Bey der Welt iſt Angſt und Pein; ob gleich ſchmertzlich iſt das Scheiden, hat man ſie doch dort in Freuden.

5. Reiſſen dich die Flammen nieder, nimmt dir GOtt was zeitlich iſt, es kömmt alles dorte wieder: vor Verluſt wird Luſt erkieſt. O! wer GOtt zum Schatze hat, nennet ſich reich in der That, keine Gluth kan den verkehren, ob es Höllen-Flammen wären.

6. Traurigs Hertze ſey zufrieden, trag dein Creutze mit Gedult. Was dein GOtt dir hat beſchieden, iſt ſein Hertze voller Huld; tröſte dich mit dem allein, zage nicht in deiner Pein: Iſt der Himmel manchmahl trübe, nur gedenck an GOttes Liebe.

14.) Gläubige Zufriedenheit mit GOTT.

Mel. JEſu meine Freude, ꝛc.

1.

Seele, ſey vergnügt! und wie GOtt es fügt, ſo gib dich darein. Ach! es kan ſein Lieben nimmermehr betrüben; nur Gedult muß ſeyn. Auf der Welt iſts ſo beſtellt: Man muß leiden, was uns troffen, aber doch auch hoffen.

2. Gute Hoffnung machet, daß das Hertze lachet

auch bey aller Pein. Läßt man GOtt nur ſorgen; er kan alle Morgen noch den Geiſt erfreun. Angſt und Schmertz frißt nur das Hertz; vor den Kummer muß diß Leben offt die Helffte geben.

3. Niemand kan auf Erden ſtets vergnüget werden; es iſt Eitelkeit. Hat man durch Bemühen Roſen ſehen blühen, iſt der Dorn nicht weit. Nirgends hat man Hülff und Rath; GOtt allein kan unſern Sachen einen Ausgang machen.

4. Bleib in deinen Schrancken, opffre die Gedancken heiliger Gedult. Raſen deine Feinde, nimm nur GOtt zum Freunde, er iſt voller Huld. Vor ihm ſcheut ſich Liſt und Neid; Otter-Gifft muß bey den Seinen nur wie Balſam ſcheinen.

5. Zeit und GOtt verſprechen, edle Frucht zu brechen; drum gedulde dich. Lauffen Thränen-Güſſe; Ja dergleichen Flüſſe tragen Gold in ſich. Zweifle nicht, daß es geſchicht: JEſus macht aus dieſen Wellen doch viel Zucker-Quellen.

15.) Schatz der Vergnügung.

Mel. Meine Seele laß es gehen/ 2c.

1.

ACh wie ſelig iſt auf Erden ein in GOtt vergnügter Geiſt! Nebel muß ihm Sonne werden; Rebenſafft, was Wermuth heißt. Nichts betrübt, weil diß Confect, nach dem Himmel ſelber ſchmeckt.

2. Aus dem GOtt gelaßnen Hertzen ſproſſen Blumen in die Höh. Man pflückt hier vor Diſtel-Kertzen Tauſendſchön und gölden Klee: auf der angenehmen Au hat man immer Honig-Thau.

3. GOttes Fügen bringt Vergnügen, es wird offt der gröſte Berg durch Gedult noch überſtiegen:

Iſt es doch der Tugend Werck auch bey Thränen luſtig ſeyn, nach dem Sturme ſich erfreun.

4. Lacht der Himmel gleich nicht täglich, rauſchen Donner auf uns loß; es iſt dennoch gar behäglich in des treuen Schöpffers Schooß: Nord und Süd ſtürmt hier vorbey, Cedern brechen nicht entzwey.

5. Anckert man auf GOttes Güte, hat kein Schiff-Bruch an uns Theil. Vor ein himmliſches Gemüthe offenbahrt ſich lauter Heyl. Natter-Gifft wird Malvaſier; Zimmet wächßt aus Dornen hier.

6. Ey ſo laß die Trauer-Hölen; tritt ans helle Licht herfür. Ruhet GOtt in deiner Seelen, iſt der Himmel auch in dir: Tauſendfache Frölichkeit zehlet die Zufriedenheit.

16.) Die ſich JEſu ergebende
und
in JEſu lebende Seele.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

JCh bin, o JEſu! gantz die Deine; o du mein Himmel dort und hier! Hab ich nur Glantz von deinem Scheine, ach! ſo iſt lauter Licht in mir. Nur du vergnügeſt meine Bruſt: Nur du, mein JEſu! meine Luſt.

2. Ach! deine Zucker-ſüſſe Liebe macht mich von allen Sorgen frey. Auch wenn ich manchmal mich betrübe, gedenck ich nur an deine Treu. Die Noth mag noch ſo bitter ſeyn, aus dir quillt lauter Freuden-Wein.

3. Laß mich dein Gnaden-Antlitz ſchauen! es iſt mein beſter Sonnen-Schein. Nur du kanſt mir

Vergnügung thauen, auch wenn die Felder dürre ſeyn. Creutz, Noth und Tod wird alles mir zu lauter Süßigkeit bey dir.

4. Es ſchmücke ſich ein Kind der Erden; trag ich dein Creutz, ſo bin ich ſchön. Rubin und Purpur muß mir werden, ich darff zu deinen Wunden gehn. Träufft dein vergoßnes Blut auf mich, ziert dieſer Schmuck mich innerlich.

5. Ich ſuche nicht der Erden Schätze, nur du biſt meiner Seelen Schatz. Gibt doch der Reichthum lauter Netze, er iſt der Sorgen Sammel-Platz; bey dir ſind Güter, die beſtehn, ob Erd und Himmel untergehn.

6. Hertzt ſich die Welt mit ſchnöden Lüſten, rührt meine Luſt doch nur von dir. Es dürſtet mich in dieſer Wüſten nach dir alleine mit Begier. Ein Blick, den mir dein Auge gibt, vertreibet alles was betrübt.

7. Ohn dich iſt mir die Welt zu enge; nicht leben mag ich ohne dich. Sey du ein Leitſtern meiner Gänge, Compaß des Lebens führe mich! hilff meinen Seufftzern Himmel-an, wenn ich nicht hurtig fliegen kan.

8. Erlöſer! du biſt mir verbunden, ich habe dich, ich halte dich, nach den betrübten Jammer-Stunden iſt dort ein ſchönes Looß für mich. Creutz Chriſti, du biſt mein Panier: Hier, JEſu, leb und ſterb ich dir.

17.) Himmliſche Liebe, und Gegen-Liebe.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

ICh liebe JEſum, der mich liebet, ob gleich die Welt was anders liebt. Hat er mein Hertz doch nie betrübet, auch wenn er mich durchs Creutz geübt. Niemand liebt ſo getreu als Er; Niemand iſt, der mir lieber wär.

2. Aus ſeinen Augen kan ichs leſen / es iſt bey ihm kein falſcher Blick. Liebt ſonſt die Welt bey ihrem Weſen, ein holdes Aug und Hertz voll Tück; O! er weiß kein Verſtellen nicht, nur Liebe ſtrahlet ſein Geſicht.

3. Offt ſcheints, er habe mein vergeſſen, reißt ſich wohl einen Steinwurff hin. Allein er liebt mich unterdeſſen, wenn ich ihm nur beſtändig bin. Auf Regen ſtellt ſein Sonnenſchein recht frölich wiederum ſich ein.

4. Nichts hat ihn können von mir trennen; ſo gar das bittre Creutze nicht. Drum muß ich mich ſein eigen nennen; Ob alle Welt mir widerſpicht. Rein ſoll auch meine Liebe ſeyn, frey von Betrug und Heuchelſchein.

5. Fragt, Menſchen, nur nach eiteln Schätzen; In JEſu ligt mein gröſter Schatz. Nehmt ihr an Wolluſt ein Ergötzen; Gebt aufgeblaſnem Hochmuth Plaz; Es ſoll mein Ehren-Stand allein bey meines JEſu Demuth ſeyn.

6. O hab ich doch in JEſus Liebe hier ſchon den Himmel auf der Welt! richt ich mich nur bey ſolchem Triebe nach dem, was JEſu wohl gefällt; Ey was vor Strahlen ſeh ich ſchon von der verheißnen Gnaden-Cron.

7. Ohn ihn kan mir die Welt nichts geben, nur ſeine Huld mein Lebens-Licht; Gibt ſeine Liebe mir das Leben, erſchreck ich auch vorm Grabe nicht. Lebt er, und liebt mich biß in Tod, lach ich auch ſelbſt der Todes-Noth.

8. Hier will ichs feſte nun beſchlieſſen; O JEſu! gib zu aller Friſt, recht in der Liebe dich zu küſſen, noch weil ein Athem in mir iſt. Im Himmel wird mein Liebes-Schein noch unausſprechlich gröſſer ſeyn.

18.) Geheiligte Liebe in Chriſto.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

SEelen-Freund! ich folge dir, und verehre dein Geſchicke; Schencke, ſüſſer JEſu, mir Augen voller Gnaden-Blicke; Nimm mein Hertz, und führ den Sinn nur nach deiner Liebe hin.

2. Ach! vermähle dich mit mir, Crone der getreuen Seelen. Halte mir das Kleinod für aus den tieffen Gnaden-Hölen. Räume deinen Purpur ein, laß ihn meinen Brautſchmuck ſeyn.

3. O! wie findet Sulamith tauſend Luſt in deinen Armen! theil mir auch dein Hertze mit, es kan nur bey dir erwarmen. Geuß mir deine Flammen ein, es iſt alle Regung dein.

4. Bilde ſelber Hertz und Hand; ohne dich beſteht kein Lieben. Haſt du doch ſchon meinen Stand recht im Himmel angeſchrieben; Nichts wird auf der Welt vollbracht, es iſt droben ausgemacht.

5. Flammen, die dein Geiſt nur kennt, reichen biß nach Zions Höhen; Ey ſo laß, was in mir brennt, in der reinſten Gluth beſtehen. Iſt mein Hertz dein Gegen-Schein, nichts kan mir vergnügter ſeyn.

6. Vorbild aller Liebes-Luſt, o du weſentliche Liebe! neige meine treue Bruſt nur nach deinem Himmels-Triebe; Offenbahr mir deinen Sinn, ſo geh ich auf Roſen hin.

7. Thaue lauter Huld auf mich! ich erwarte deinen Seegen; Trag die Seufftzer über ſich, Zung und Hertz laß ſich bewegen. JEſus! JEſus ſoll allein nur der Liebe Loſung ſeyn.

19.) JEſus über alles.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

Unbeflecktes GOttes Lamm! Ruhe doch in meinem Hertzen; Säume nicht, mein Bräutigam! und vertreib die bangen Schmertzen; Lege mich an deine Bruſt: Alſo hab ich Troſt und Luſt.

2. Ceder von dem Libanon! Ach gib Schatten, wo ich ſitze; Treib des Unglücks Sturm davon, halt zurück der Sonnen Hitze; Angenehmſter Lebens-Baum! recht erquickend iſt dein Raum.

3. Julep, der die Lippen mir nach dem Jammer-Durſte kühlet: Ach gib, daß mein Hertz bey dir Zucker-ſüſſes Labſal fühlet. Eitle Luſt iſt Wermuth-Safft; Du biſt Manna voller Krafft.

4. Lebens-Brunn, dein Waſſer fleußt immer rein, und nimmer trübe; Träncke doch den matten Geiſt, zeige mir den Quell der Liebe; JEſu, deine Wunden ſeyn nur mein Troſt in aller Pein.

5. Guter Hirte, laß mich hier eine ſüſſe Weyde haben: Blumen-Klee wächſt nur bey dir, ohne dich kan mich nichts laben: Haſt du mich in deiner Schooß, reiſſet mich kein Wolff nicht loß.

6. Edelſtein, den weit und breit niemand kan nach Würden ſchätzen! es iſt deine Köſtlichkeit vor die gantze Welt zu ſetzen: O verſetze dich in mich! nur mein Hertz iſt Gold für dich.

7. Wein-Stock, den der Himmel gab! an dir bin ich eine Rebe; Reiß mich nimmer von dir ab, nun

un ich dir vereinigt lebe: Safft und Krafft hab ich
on dir, du alleine lebſt in mir.
8. O mein Alles! hier und dort, Ruhe, Freude,
Troſt und Leben! führe mich bald an den Port,
rey von Laſt und Luſt umgeben. Ich bin ſchon im
Himmel hier: Noch viel beſſer dort bey dir.

20.) Die Ruhe in der Unruhe.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohlgethan.

1.

JCh bin mit meinem GOtt vergnügt, ob andre
gleich viel ſorgen. Hat er, was ſonſt mein
Glücke fügt, auch gar vor mir verborgen; Nagt
doch mein Hertz kein herber Schmertz, nachdem
mein ſtilles Hoffen auch endlich eingetroffen.
2. Es quält die Welt mit Grillen ſich; Lacht
offt und weint zuſammen. Ich ſeh gedultig über
mich, ſo fühl ich andre Flammen; Aus deren Gluth
wächſt mir der Muth: Bedenck ich GOttes Fü-
gen, erwacht mir mein Vergnügen.
3. Thränt gleich der Himmel manchen Tag;
Heißt er doch Sonnen blicken: Von GOtt kommt
eydes Kuß und Schlag, offt drückt er zum Er-
quicken. Nur fein getroſt mit GOtt geloſt: Wer
nur kennt ſeine Wege, acht't keine Donner-
Schläge.
4. Regier, mein GOtt, mich ſtets dahin, nur
ir allein zu trauen. ſo werd ich dir in meinem Sinn
en ſchönſten Tempel bauen. O! wie wirſt du
mir Troſt und Ruh recht wunderlich erwecken; Für
wem ſollt ich erſchrecken?

21.) Die vergnügte Einſamkeit.

Nach eigner Melodie.

ACh du vergnügte Einſamkeit! nimm meine Seuff-
zer

zer hin; Nichts auf der Welt mein Hertz erfreut, als wo ich ſtille bin.

2. Es kommt mein JEſus hier zu mir, leb ich gleich gantz allein; Ich kan am allerbeſten hier ſein in der Stille ſeyn.

3. Ach! die Geſellſchafft dieſer Welt bringt offt den üblen Lohn; Ein Hertz, das ſich zu JEſu hält, trägt lauter Luſt davon.

4. Hier ſag ich ab der Eitelkeit, vergnügt in GOtt allein; O ſo verkürtz ich mir die Zeit nur durch mein Stille ſeyn.

5. Geht gleich ein trübes Wölckgen auf, ein Schmertz rühret meine Bruſt; Lacht doch die Sonne wieder drauf: Laſt heiſt bey JEſu Luſt.

6. Hinweg, Geſellſchafft dieſer Zeit! Ohn GOtt mag ich nicht ſeyn. Recht ſelig, wer in Einſamkeit nur JEſum hat allein.

22.) Die GOTT verlobte, und verliebte Seele.

Mel. Nun ſich der Tag geendet hat/ ꝛc.

1.

Ach JEſu, nimm mein Hertz von mir; Nur deine ſoll es ſeyn. Nichts mehr begehr ich ſonſt von dir, als deinen Gnaden-Schein.

2. Umfaſſe mich mit deiner Huld, reich mir ſo Hertz als Hand; So bleib ich ewig in der Schuld, und du mein Unterpfand.

3. Laß mir nichts angenehmers ſeyn, als deine Liebes-Gluth; Vor dieſer weichet alle Pein, O! ſie macht alles gut.

4. Nimm mich der Welt, und gib mich dir, ſchreib dich in meine Bruſt; Ein himmliſch Hertze ſey in mir ergötzt durch deine Luſt.

5. Hab ich dich nun, ſo kan mein Geiſt recht wohl vergnüget ſeyn; Ich ſuche nichts, was irrdiſch heißt, nur JEſum, dich allein.

23.) Im Himmel das Beſte.

Mel. Meine Seele, laß es gehen ꝛc.

1.

ACh! ihr Seufftzer, eilt von hinnen, nach dem ſtillen Himmel zu; Nirgends finden meine Sinnen, als an dieſem Orte Ruh. Eilet auf des Glaubens Flügeln, lenckt euch nach den Sternen-Hügeln.

2. In der Welt ſind Erden-Güter ſchnöder Art und kurtzer Zeit; Aber himmliſche Gemüther bauen in die Ewigkeit; Eine Bruſt, die JEſum liebet, trägt den Schatz, der Schätze giebet.

3. Hertze, reiß dich mit Verlangen von der kahlen Erde loß. Oben kan die Hoffnung prangen; Nach dem Siege wird man groß. Zion crönt die Uberwinder edler, als die Helden-Kinder.

4. Deine Blumen, holder Himmel! locken mich ins Paradieß. Ich bin frey vom Welt-Getümmel, trage ſchon das goldne Bließ: Zier und Glantz wird dort erſt ſchimmern in den auserwählten Zimmern.

24.) Die ſchönſte Verbindung.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.

1.

MEin Freund iſt mein, und ich bin ſein: Ach wohl ſind wir verbunden! Räumt er mir einen Himmel ein in ſeinen rothen Wunden; Ach! ſollt ich nicht zur Gegen-Pflicht ein treues Hertz ihm eben leibeigen übergeben?

2. Ich bin ja ſein, und er iſt mein; ſo ſind wir

ungeſchieden. Aus ſeiner Liebe Gegenſchein blickt lauter Ruh und Frieden. Er iſt vertraut mit ſeiner Braut, trägt mich in ſeinem Hertzen: Hier brennen Liebes-Kertzen.

3. Vergnügtes Wort! Er mein, ich ſein; O ſchreib dich in mein Hertze! nimm alle meine Sinnen ein, wehr allem eiteln Schertze, erfüll die Bruſt mit ſüſſer Luſt, laß Manna bey mir thauen, Licht in der Nacht mich ſchauen.

4. Er bleibt auch mein, ich bleibe ſein, nur JEſus meine Liebe. Sein leb und ſterb ich nur allein, trotz dem, der mich betrübe! es macht den Bund ſo Hertz als Mund je länger und je lieber, noch tauſendmahl darüber.

25.) Der Einige, der Liebſte.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

JEſus iſt mein Bräutigam, o! wie ſollt ich ihn nicht lieben? Hat nicht dieſes GOttes-Lamm alle Treue mir verſchrieben? niemand rede mir nicht drein, nur mein JEſus bleibet mein.

2. Ach ſein Himmel iſt in mir! er, mein Himmel auf der Erden; Laßt mich gehn, ihr Sorgen ihr, er wird mir noch ſüſſer werden. Nichts heißt bey ihm Uberdruß; O wie lieblich ſchmeckt ſein Kuß!

3. Naht er in mein Hertzens-Hauß, o! was läßt er mich genieſſen? Ruff ich ſeinen Nahmen aus, Ach! ſo fühl ich Balſam flieſſen. Von den Wunden quillet mir Oel und Wein zu Troſt herfür.

4. Nach dem Weinen läſſet er Wein auf ſeine Tafel ſetzen. Er, mein Allertreueſter, labet mich mit ſeinen Schätzen. Liebe hat ihn gantz erfüllt; Er, mein Liebes-Bild und Schild.

5. Nun es bleibt dabey, mein Hertz ſoll ihn ewig lieb gewinnen, tauſend Luſt und tauſend Schmertz ändert nicht die treuen Sinnen. JEſum lieb ich gantz allein; Nur das ſoll mein Wahlſpruch ſeyn.

26.) Himmel an, die beſte Bahn.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

SChwingt euch, ihr Sinnen, nach dem Himmel, ich klebe nicht an dieſer Welt; Es liebt mein Hertz kein Luſt-Getümmel, geht nur auf das, was ewig hält; Ich dencke ſtets hinauf, hinauf! ſo heißt der wahren Chriſten Lauff.

2. Mir iſt der Himmel längſt geſchencket, und darum bin ich auch getaufft: Nach dem hat JEſus mich gelencket, da er vor mir zum Himmel laufft. Von dieſem Wege laß ich nicht, ohn dieſen Himmel iſt kein Licht.

3. Nur Schatten kan die Welt verkauffen, kein Glas iſt doch ein Diamant; ob manche gleich ſo emſig lauffen, trägt ihr Gewinn doch leeren Sand. Träumt vielen von der goldnen Zeit, wird doch daraus nur Eitelkeit.

4. Ich will der Welt die Spreuen laſſen, trotz! daß ſie mich verführen kan, zu Hertzen aber werd ich faſſen den ſchmalen Weg nach Canaan. Mein Wunſch, mein Endzweck ſoll allein der Himmel, nur der Himmel ſeyn.

27.) Das Creutz-Panier.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

CHriſti Creutz iſt mein Panier, als die ſchönſte Sieges-Fahne. Ruhet dieſer Schatz in mir,

lauff ich ſtets auf ebner Bahne. Hat mein Hertze
dieſen Schild, ängſtet mich kein Satans-Bild.

2. Iſt das nicht mein Lebens-Baum? Nichts
kan mir ſo Schatten geben. Ruht mein Hertze hier
im Traum, je ſo ſchmeck ich lauter Leben. Chriſti
Creutz und Leidens-Pein heiliget mein Creutz allein.

3. Vor dem blutigen Altar opffern meine treue
Sinnen. Nirgends ſcheinet mir ſo klar, was die
Liebe trägt von innen, als wo JEſus offne Seit
Reichthum voll Vergnügen beut.

4. Niemand auf der gantzen Welt ſoll mir dieſes
Kleinod rauben. Dieſes Zeichen führt mein
Zelt, ob die Feinde noch ſo ſchnauben. Raſe, Satan,
wie du willt, führt doch JEſus Creutz mein
Schild.

28.) Der beſte Reiſe-Gefährte.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſſt walten / 2c.

1.

HErr, führe mich auf rechtem Wege; HErr, führe
mich auf ebner Bahn. Auf dieſer Welt ſind
krumme Stege, auf denen man leicht irren kan;
Nur du alleine führeſt mich nach deinem Rathe
wunderlich.

2. Stell deinen Engel mir zur Seiten, ſo offte
mir ein Unglück blüht. Verwahre mich vor ſolchen
Leuten, von denen man nur Laſter ſieht. O!
gib mir, daß ich nimmermehr ohn deine Furcht zu
ſeyn begehr.

3. Nimm mir die Luſt zu eitlen Dingen: Nichts,
als die Tugend, ſey mein Ziel. Gedenck ich etwas
zu vollbringen, gib mir nur, was dein Wille will;
Ein Hertze, das nach dir ſich richt, erblickt auch in
der Nacht ſein Licht.

4. Lockt mich die Welt mit ihren Lüſten, laß meinen Fuß vorüber gehn; Haßt mich der Neid, als einen Chriſten, hilff mir im Glauben veſte ſtehn. O! halte mich bey reiner Lehr, ob alles mir zuwider wär.

5. Regiere Reden, Thun und Dencken, richt alles ein, wie dirs gefällt. Nur dir will ich mein Hertze ſchencken, nur dir, und nicht der eiteln Welt. Bleib du bey mir, und führe mich, ſo geht die Reiſe wohl für ſich.

39.) Die befriedigte Seele.

Mel. Einen guten Kampff hab ich ꝛc.

1.

SEy zufrieden, meine Seel, laß die Sorgen liegen; Denn der Hüter Iſrael krönt dich mit Vergnügen! alles iſt zum Beſten dir von ihm ſelbſt beſchieden. Seine Liebe dein Panier; Seele, ſey zufrieden.

2. Sey zufrieden, wenn der Tod ſeine Pfeile faſſet; Der iſt auch des Todes GOtt, der für dich erblaſſet; JEſus lebt, in dem allein iſt es gut geſchieden: Drum, ſoll es geſchieden ſeyn, Seele, ſey zufrieden.

3. Sey zufrieden, wenn dir hier lauter Zähren flieſſen; GOttes Brünnlein wird dafür Freuden-Ströme gieſſen. Hier geweint, und dort gelacht; Laß die Thränen ſieden, es iſt lauter Perlen-Pracht; Seele, ſey zufrieden.

4. Sey zufrieden, wenn dein Fuß ſich in Dornen ritzet; Schmeckſt du doch des Freundes Kuß, der in Roſen ſitzet. Nur fein hurtig Himmel-an! dorten ruhn die Müden, wo dein Fuß nicht gleiten kan; Seele, ſey zufrieden.

5. Sey zufrieden, meine Seel, kein Schmertz ſoll dich rühren; Dich wird dein Immanuel in den Himmel führen. Dorten glänzt dein Morgen-Stern, wenn die Nacht verſchieden. Ich will wandeln für dem HErrn: Seele ſey zufrieden.

30.) Die vergnügte Hoffnung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

ICh hoff auf GOtt, und bin zufrieden, ob gleich nicht immer Roſen blühn. Hat ſeine Huld mir was beſchieden, acht ich mir alles vor Gewinn. Nur er verſteht mein Glücke wohl; Nur er weiß, was ich haben ſoll.

2. Auf ihn hoff ich, denn ſeine Liebe richt alles mir zum Beſten ein. Offt werden Lufft und Himmel trübe, ſo bleibt er doch mein Sonnen-Schein. In ſeiner ſüſſen Gnade quillt noch immer, was den Durſt mir ſtillt.

3. Ich hoff auf GOtt, denn durch viel Grämen nimmt man ein Ende voller Leid. Gedult kan alles auf ſich nehmen; Es blühn die Roſen mit der Zeit. Beſtändig hoffen pfropffet auch Oliven auf den Dornen-Strauch.

4. Hoff ich auf GOtt, ſo kan mein Hertze recht in ſich ſelbſt vergnüget ſeyn. Nichts frag ich nach des Glückes Schertze, es iſt mein Glücksſtern GOtt allein; Bey ihm kan ich auch in der Pein als wie im Paradieſe ſeyn.

5. Rauſcht immer hin, ihr Unglücks-Wellen; Treibt, alle Feinde, mit mir Spott; So wird mein Ancker doch nicht ſchellen, Compaß und Ruder iſt mein GOtt. Hab ich nur den, ſo hat mein Geiſt in Hoffnung ſchon, was ewig heißt.

31.) JE-

31.) JEſus Schatz und Hertz.

Mel. Gottlob es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1

ACh! ſagt mir nichts von eitlen Schätzen, noch allem dem, was herrlich ſcheint. Nichts kan mein Hertze nur ergötzen, als JEſus, meiner Seelen Freund; Steht der bey mir, ſo ſag ich frey: Ich bin vergnügt, und froh dabey.

2. Bey JEſu kan mir ja nichts fehlen, in ihm iſt lauter Süßigkeit; Laßt andre ſich mit Sorgen quälen, liebt JEſus mich nur allezeit, Ach! wenn gleich alles niederliegt, bin ich doch ſtets in ihm vergnügt.

3. Aus Dornen kan er Roſen machen, und aus der Wermuth Zuckerbrod. Mit ihm gelingen alle Sachen, gibt er mir Krafft, ſo hats nicht Noth. Ach! ſollt ich nicht bey ihm allein recht freudig und vergnüget ſeyn!

4. Trotz dem, der meinen Vorſatz wende! ich ſteh auf JEſum Felſen-veſt. Nimmt alle Freundſchafft ſonſt ein Ende, gnug, daß mich JEſus nicht verläßt. Es bleibt darbey, in ſeiner Schooß bin ich vergnügt und Sorgenloß.

5. O! darum, mein vergnügtes Hertze, halt JEſum veſt, und laß ihn nicht; Reißt er dich doch aus allem Schmertze; Nach trüber Nacht folgt Morgen-Licht. Ein freudig Hertz bleibt unbeſiegt, Wer JEſum hat, der iſt vergnügt.

6. Ach JEſu, laß mich biß zum Grabe getreu in deiner Liebe ſeyn! nimm hin mein Hertz zu einer Gabe, es iſt und bleibet ewig dein. Ruhſt du in mir, ſo bin ich hier in dir vergnüget für und für.

32.) Der Seelen Durſt.

Mel. Wie lange will meiner der HErr noch vergeſſen.

1.

MEin JEſu! wie lange verlanget mein Hertze! Ach! eile, komm heile der Seelen Begier. Gedencke, wie hertzlich dein Bergen mich ſchmertze, das meine Bruſt naget und plaget allhier. Ach himmliſche Sonne, laß leuchten dein Licht! ergötze mit Wonne nach Thränen und Sehnen mein traurigs Geſicht.

2. Auf Weinen laß ſcheinen die Strahlen der Güte, tritt alles, was neidet und ſcheidet, zu Fuß. Ach! übe mit Liebe mein blödes Gemüthe; Mach, daß es von neuem erfreuen ſich muß. Mein Hertze ſteigt immer in Andacht empor; Nur JEſu, dein Schimmer geht allem Gefallen der Erden zuvor.

3. Erlaßt mich, ihr Sorgen, ihr krancken Gedancken, bey JEſu ſtellt Weyde und Freude ſich dar. Ob alles will wancken in irrdiſchen Schrancken, hält er mich doch veſt, und verläßt mich nicht gar. Ruh ferner in Gnaden, Erlöſer! in mir, nichts kan mir ſonſt ſchaden, es rühret und führet den Urſprung von dir.

4. Mach alles in allem nach deinem Gefallen, ergetze, verletze nach deiner Begier; Nur laß mich auch künfftig vernünfftig hier wallen. Theil immer im Schmertze dein Hertze mit mir. Zeig endlich dein Erbe, Lamm GOttes! mir dort: Ich lebe und ſterbe nur deine alleine, mein JESU! mein Hort.

33.) Die ſüſſeſte Ruhe.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

UNter JEſus Gnaden-Hand ruht mein Hertz im ſanfften Schlummer; Seine Treu iſt mir bekannt, und ſo ſtirbet aller Kummer, lieg ich nur in ſeiner Hut, Ach! ſo ſchlaff ich ſanfft und gut.

2. Ruht die Welt auf Elffenbein, eilt ſie zu den Roſen-Decken, geh ich nur bey JEſu ein, ich darff hier vor nichts erſchrecken. Nimmt mich deſſen Arm in Hut, ach! ſo ſchlaff ich ſanfft und gut.

3. Grab ich mich mit Zuverſicht ein, in JEſu offne Seiten, Bleibt der HErr mein Heyl und Licht, o! ſo kan mich nichts beſtreiten, hier iſt GOtt, bey deſſen Hut ruht mein Hertze ſanfft und gut.

4. Er bewahret Leib und Seel, nichts kan deſſen Schutz verhindern; Er, der Hüter Iſrael, wachet ſelbſt bey ſeinen Kindern; Ach! ſo ſchläfft man in der Hut gantz mit Frieden, ſanfft und gut.

5. Nun HErr! ſtärcke, heil und wehr, es will mich der Feind vertreiben. Reiche deine Flügel her, ich will da gantz ſicher bleiben. Nimm mich, JEſu, ſelbſt in Hut; Je ſo ſchlaff ich ſanfft und gut.

34.) GOttes Wohlthun, unſer Beruhn.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohlgethan.

1.

VErzage nicht, betrübter Geiſt! laß GOtt nur ſeinen Willen, wenn er mit Gall und Wermuth ſpeiſt, und dich in Flor will hüllen; Wenn er ein Kind recht lieb gewinnt, ſo muß es bey den Küſſen auch was von Thränen wiſſen.

2. Man kan nicht immer Sonnen-Schein und Sommer-Tage haben; Die Preſſe giebt den be-

ſten Wein, der unſer Hertz kan laben: Das Gold muß ſchön durchs Feuer gehn; Den Chriſten muß das Thränen den Weg zum Himmel bähnen.

3. Es iſt ja nicht das erſte mahl, daß GOtt dich heiſſet weinen, er hat dir auch nach mancher Quaal ſein Antlitz laſſen ſcheinen; Er wird auch itzt, was dein Hertz ritzt, zu Balſam werden laſſen, und lieben vor das Haſſen.

4. Du lebſt in deiner Einſamkeit, GOtt nimmt dir deine Lieben. Und alſo wird dein Lebens-Zeit mit Seufftzen nur vertrieben. Doch wo ſie ſeyn, iſt keine Pein, du wirſt ſie wieder ſehen: Wie bald kan es geſchehen.

5. Drum laß dich GOtt, er läßt dich nicht, er ſammlet deine Zähren, und will dir in der Nacht ein Licht, im Leiden Troſt gewähren; Schau nur auf ihn, du wirſt Gewinn von deinen Thränen haben, und alles Leid vergraben.

35.) Der weinende JEſus.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt/ ꝛc.

1.

ACh! was ſeh ich! JEſus weint! kan ichs auch erwähnen. Der ſonſt wie die Sonne ſcheint, ſchwimmet hier in Thränen. Der betrübten Augen Licht wird hier ſelbſten trübe; Ach hier ſchaut mein Angeſicht Thränen meiner Liebe.

2. Augen, warum machet ihr ſolche Wolcken-Brüche? Wangen, warum zeigt ihr mir lauter Jammer-Striche? Roſen-Gärte, ſollet ihr in der Fluth verſincken? Freuden-Meiſter, gibt man dir ſolchen Wein zu trincken;

3. Doch ich muß mehr mich, als dich, um die Urſach fragen. Dieſes Waſſer habe ich ſelbſt in

Brunn getragen. Iſts nicht meiner Sünden Rauch, der dich ſo gebiſſen? bin ich nicht der Dornen-Strauch, der dich ſo zerriſſen?

4. Ach! ein jeder Tropffen fällt mir auf mein Gewiſſen. Dieſer Himmel will der Welt eine Sünd-Fluth gieſſen. Meine Thränen ſchreyn mich an, mehr als ich vermeynet: Sünder, was haſt du gethan, daß GOtt ſelbſten weinet?

5. Thränender Immanuel! halt mit Weinen innen; Billig ſolte heiſſes Oel auf mein Hertze rinnen; Vor diß Waſſer ſolte mir Pech und Schwefel flieſſen, und dein Auge will dafür milde Thränen gieſſen.

6. Aber weine nur, mein Freund! du wirſts beſſer meynen. Hättteſt du nicht ſelbſt geweint, müßt ich ewig weinen, dieſe Fluth hat GOttes Zorn in mir ausgegoſſen; Und aus deiner Augen Born iſt mein Troſt gefloſſen.

7. O! ihr Thränen, laſſet euch als die Perlen leſen. Wer euch hat, iſt groß und reich; O ihr fünfftes Weſen, welches aus der Liebe fließt, kommt, erweicht mein Hertze; Wärmet, was erkaltet iſt, löſcht der Wolluſt Kertze.

8. Ströme aus dem Paradieß; Thau von Hermons Hügel, der Betrübten goldnes Vließ, aller Thränen Siegel, Balſam, der die Augen heilt, Oel zur Liebes-Kertze, Waſſer, das den Felß zertheilt: Blut von JEſus Hertze!

9. Nun wohlan! mein Hertze ſey eure Thränen-Schaale, dieſes naſſe Conterfey ſoll im Jammer-Thale mir ein Freuden-Spiegel ſeyn, und ein Regen-Bogen, der mir zeigt den Sonnen-Schein, nach den Waſſer-Wogen.

10. Meine Zähren, die ich muß in der Welt vergieſſen, werden durch den Thränen-Guß Manna werden müſſen. Wo dein Auge hat gethaut, wachſen lauter Roſen; Und dein feuchtes Antlitz baut wie ein ſtilles Goſen.

11. Mein und deine Thränen-Saat erndtet lauter Freude, der benetzte Jammer-Pfad führt zur grünen Weide. Dieſe Fluth führt an den Port, wo die Frommen leben; Und dein Himmel wird mir dort Wein vor Weinen geben.

12. Wenn der Tod mein Augen-Licht in den letzten Zügen, als ein Thränen-Glaß zerbricht, laß mir das Vergnügen, daß dein weinend Antlitz mir in die Augen ſcheinet, ſtell mir deine Thränen für, biß ich ausgeweinet.

36.) Gnade um Gnade.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

JCh bin ein Menſch von GOttes Gnaden; o ſüſſes Wort, das mich ergötzt! ein Menſch, der arme Sack voll Maden, wird doch bey GOtt ſo hoch geſchätzt, daß er in ſeiner Gnade ſteht, und über alle Titul geht.

2. Ich bin ein Chriſt von GOttes Gnaden, in Chriſto hab ich dieſen Ruhm, was will mir Welt und Teufel ſchaden? ich bleibe GOttes Eigenthum. Durch dieſe Gnade nur allein kan ich gerecht und ſelig ſeyn.

3. Ich bin ein Kind von GOttes Gnaden, drum ſchweigt, ihr Kinder dieſer Welt! bin ich gleich hier mit Creutz beladen, ſo wißt, daß GOtt es alſo hält: Die Kinder, die in Gnaden ſtehn, die müſſen durch die Thränen gehn.

4. So bin und bleib ich hier auf Erden von GOttes Gnaden, was ich bin: Aus Gnaden wird mir dorte werden ein unausſprechlicher Gewinn. Drum ſoll mir nichts erfreulich ſeyn, als Gnade, Gnade nur allein.

37.) Wohin GOtt will.

1.

GOtt führet wunderlich! Drum müſſen offt die Thränen den Weg zum Glücke bähnen; Ein Hertze, welches ſich mit GOtt nur kan verbinden, das wird am Ende finden: GOtt führet ſeliglich.

2. GOtt führet wunderlich! Laß, Seele, dich nur führen: die Dornen, die dich rühren, ziehn Roſen auch nach ſich. Man muß GOtt ohne Grämen das Vater-Hertze nehmen: GOtt führet ſeliglich.

3. GOtt führet wunderlich! Nach ungeſtümmen Regen und harten Donnerſchlägen beſcheint die Sonne dich. GOtt weiß aus Bitterkeiten auch Artzney zu bereiten: GOtt führet ſeliglich.

4. GOtt führet wunderlich! Man muß nur hurtig eilen nach ſeinen Liebes-Seilen; Schau, Seelgen, über dich! dein Wohlſeyn blüht dort oben, troß aller Feinde Toben: GOtt führet ſeliglich.

38.) Die unüberwindliche Gedult.

1.

Nur Gedult, Gedult, mein Hertze! laß den Himmel Donner ſchneyn, Chriſten müſſen bey dem Schmertze Männer und nicht Kinder ſeyn. Wer ein Leu iſt in dem Glücke, und im Unglück nur ein Schaaf, der fürcht öffters eine Mücke, und erſchrickt vorm Traum im Schlaff.

2. Können auch die Sorgen-Steine ein damaſten Bette ſeyn? Faſſet man die ſüſſen Weine in

verſchrumpfften Schläuchen ein? Nachtigallen bey den Grillen machen ſchlechte Cantorey: Und wie kan der Geiſt ſich ſtillen, welcher nicht von Sorgen frey?

3. Tauſend und noch tauſend Sorgen haben nicht ein Quintgen Laſt, wenn du gleich mit vielem Worgen deine Koſt verzehret haſt; Mancher ſorgt mit Millionen, da er doch zuletzt erfährt, daß es lauter leere Bohnen, die nicht eines Hellers werth.

4. Drum, mein Hertze, ſey zufrieden! denn der Himmel nur allein kan dein Glück und Unglück ſchmieden, dem muſt du gehorſam ſeyn. Hadre nicht mit deinem Schöpffer, denn du biſt, wie Thon geacht, und muſt leiden, daß der Töpffer dich bald ſo, bald anders macht.

5. Lerne deine Seele ſtillen, daß ſie ſich nicht ſo entwöhnt, und zuwider GOttes Willen nach verbothnem Kummer ſehnt. Laß den Teuffel Grillen fangen, der ein Mücken-König iſt, und bezähme dein Verlangen, daß es nicht dein Hertze frißt.

6. Es ſind GOttes alte Weiſen, denn er gibt den ſüſſen Wein nicht bald zu den erſten Speiſen, ſchencket vor den ſauren ein; und nach einem harten Stande führet er ſein Iſrael erſtlich zum gelobten Lande; Dieſes mercke, meine Seel!

7. Regen machet gute Saaten, und der Donner Fruchtbarkeit: Soll ein Chriſte wohl gerathen, pflantzt ihn GOtt in Creutz und Leid. Manches Korn-Feld iſt verdorben durch die allzu dicke Saat, ſo iſt mancher Chriſt erſtorben, der zu viel an Glücke hat.

8. GOtt ſpeißt offt mit bittrer Salſe, unſer Koſt-Geld heißt Gedult, drückt das Joch zu ſehr am Halſe,

ſe, ach! ſo ſind wir ſelber ſchuld: Wenn wir uns nicht drein ergeben, und am Willen liegen kranck, ſo wird unſer gantzes Leben nur zu einer Folter-Banck.

9. Laß die traurigen Geberden, willſt du denn durch Ungedult ſelbſt dir ein Tyranne werden? baue doch auf GOttes Huld. Was iſt wol ein Tröpfflein Galle, gegen ſolcher Süßigkeit? Und was ſind die Plagen alle, wenn er dir das Hertz erfreut?

10. Laß den Reichen viel gefallen, die doch arm am Himmel ſeyn; du haſt alles in dem allen, durch des Höchſten Gnadenſchein, laß dich die Vergnügung laben: Hiob kan ſeyn arm und reich: Paulus nichts, und alles haben: Chriſten gilt ja alles gleich.

11. Wollen dich die Menſchen plagen? ach! ein einig Seufftzer kan hundert tauſend Feinde ſchlagen; hängt dir nun kein Brandmaal an, o! ſo iſt dein gut Gewiſſen mehr, als alle Lügner ſeyn, und wenn ſie verſtummen müſſen, bleibet doch die Unſchuld dein.

12. Böſes leiden kan nicht ſchaden, aber Böſes thun verdammt. Stehſt du nur bey GOtt in Gnaden, und wenn gleich die Hölle flammt, werden dennoch keine Schlangen, wenn ſie noch ſo gifftig ſind, dir an deiner Ferſe hangen, denn du biſt ein GOttes-Kind.

13. Wenn der Regen gnug geronnen, und der Donner ausgeſtrahlt, kommt ein Himmel voller Sonnen, der uns Regen-Bogen mahlt. Leam muß man erſtlich küſſen, eh uns Rahel lieb gewinnt. Blumen kan man nicht genieſſen, biß der kalte Schnee zerrinnt.

14. GOtt kan alles ſüſſe machen, und ſo flieſſet

offt durch ihn Honig aus des Leuen Rachen, aus dem Giffte Medicin. Er wird endlich wieder laben; und ſein Kelch, der bitter ſchmeckt, muß auch einen Boden haben, der uns Zuckerkand entdeckt.

15. Laß der Welt ihr Luſt-Getümmel, will ſie über dir ſich freun; muß doch auch im dritten Himmel Satans Engel Nachbar ſeyn. Wollen Neider ſich erboſſen, GOttes Namen iſt ein Thurm, dran ſie ihren Kopff zerſtoſſen, er verlachet Blitz und Sturm.

16. GOtt iſt, der durch ſeinen Segen aus dem Schweiſſe Nectar macht. Gehe nur auf ſeinen Wegen, und nimm ſeinen Zug in acht. Will er nicht bald das ertheilen, was dein Hertze kan erfreun: Sein Verweilen heißt offt Eilen, wenn wir nur gedultig ſeyn.

17. Gehſt du gleich durch eine Wüſten, wenn ſie nur auch Manna hat; Die Geſellſchafft aller Chriſten wandelt eben dieſen Pfad. Niemand kan nach Ophir kommen, er muß erſtlich durch das Meer: Die der Thabor aufgenommen, kommen von dem Oel-Berg her.

18. Drum laß die Gedult dir rathen, wo dir ja zu rathen iſt. Wie der Ritz ziert die Granaten, ziert das Creutz auch einen Chriſt. Leide, weil du biſt auf Erden, denn durch deines GOttes Huld wird dein Leid ein Lied noch werden, doch indeſſen nur Gedult!

38.) Der veſte und beſte Glaubens-Grund.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DAs iſt mein Troſt: Ich leb im Glauben, ob mich die Sünde gleich verdammt. Creutz, Noth und Tod kan den nicht rauben, trotz auch der Höllen, wenn ſie flammt. O wer im Glauben Chriſtum hält, ruht ſchon im Himmel auf der Welt.

2. Auf dieſen Glauben folgt der Seegen bey einem groſſen Abraham. Rühmt ihn nicht GOTT auf ſeinen Wegen, als er zu dieſem Lichte kam? Hier fand er die Gerechtigkeit, aus lauter Gnade zubereit.

3. Mein GOtt, auf Gnade will ich gläuben, heiß ich doch auch dein Abraham. O laß den Seegen mir bekleiben! führ mich den Weg, den jener nahm. Fehlt mir die Krafft, du gibſt ſie ſchon: Mein Glaube ſieht auf deinen Sohn.

4. Aus Gnaden will ich ſelig werden, nur gib mir einen Vorblick hier, nichts frag ich ſonſt nach Welt und Erden, vermache du den Himmel mir. Ohn ihm iſt kein verheißnes Land, nur er verſüßt den Pilger-Stand.

5. Laß mich wie jenen Patriarchen auch fromm im Wandel für dir ſeyn. Und wenn gleich alle Feinde ſchnarchen, bedecke mich dein Gnaden-Schein. Alſo hab ich den Troſt davon: Nur du, mein GOtt, mein Schild, mein Lohn!

40.) GOtt mein Rath.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

GOtt mein Rath, in Lieb und Leid! Es hat mir noch nie gefehlet; ob mich gleich zu mancher Zeit rauhes Unglück hat gequälet: GOttes Rath hat mich zuletzt endlich noch ſehr wohl ergetzt.

2. Menſchen-Rath iſt viel zu ſchwach, jede Trübſal abzuwenden: Creutz und ander Ungemach, hat

der HErr in ſeinen Händen: A ſo weiß ſein Rath allein einen Troſt bey unſrer Pein.

3. Laß mich, mein GOtt, deinen Rath recht und wohl zu Hertzen nehmen, und in aller meiner That heilig mich darnach bequemen: Thu nach deinem Rathe mir, ich, dein Kind, gehorche dir.

4. So werd ich nach deinem Rath Chriſtlich leben, ſelig ſterben; halt mich nur in deiner Gnad, und laß mich den Himmel erben; ſo verbleibt mein eintzigs Wort: GOtt, mein Rath, ſo hier als dort.

41.) Creutz-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

HJer ſtehn wir unter deinem Creutze, gecreutzigter HErr JEſu Chriſt! hilff, daß uns keine Luſt nicht reitze, die deinem Creutz zuwider iſt, daß nichts in unſern Hertzen ſteh, als JEſus, der Gecreutzigte.

2. Kein ander Bild wird uns gewieſen, als das, ſo dich am Creutze weiſt. So wird auch keiner nicht geprieſen, daß er dein rechter Jünger heißt, er nehme denn ſein Creutz auf ſich, und folge dir beſtändiglich.

3. Zum Creutze wareſt du erkohren, im Creutz verlangt und vorgebildt, zum Creutz auf dieſe Welt gebohren; am Creutz mit Tod und Noth erfüllt. So predigt man in aller Welt nur dich am Creutze vorgeſtellt.

4. O gib, daß wir nun auch im Glauben mit dir, HErr Chriſt, gecreutzigt ſeyn; will uns das Fleiſch die Kräffte rauben, ſo ſchlag ihm deine Nägel ein. Nur der gehöret Chriſtum an, der ſich ans Creutze hefften kan.

5. Die Welt laß uns zu allen Zeiten, und uns

der Welt gecreutzigt ſeyn. Sollt uns dein Creutze ſtets begleiten, und geht es mit uns aus und ein, ſo lehr uns wohl die Creutz-Gebühr, und tröſt uns mit der Creutzes Zier.

6. Es ſey nun ferne von uns rühmen, denn nur in deinem Creutz allein. Für deinen Tod, Creutz, Blut und Striemen laß uns von Hertzen danckbar ſeyn. Dein Creutze werd uns jederzeit zum Ancker unſrer Seligkeit.

7. So gehn wir mit Gedult und Hoffen in deiner Creutz-Kirch aus und ein. Wir finden ſtets den Himmel offen, dein Creutze muß der Schlüſſel ſeyn: Biß wir aus Creutz und Leyden gehn, und dort in Zions Kirche ſtehn.

42.) Zions Schall und Wieder-Hall.

1.

Hallt und ſchallt
Durch Zions Wald,
Wo das Horn des Heyls erklinget!
Lobt den HERRN,
So nah als fern,
Wo man danckt und Opffer bringet.
Blaſet Neu-Monden, verkündigt ein Jahr,
Voller Gedeyen,
Voller Erfreuen;
Machet euch luſtig bey GOttes Altar.

2. Rath und That,
Und lauter Gnad,
Müſſen Zions Berge thauen,
GOttes Blick,
Mit Heyl und Glück,
Auf ſein Volck mit Seegen ſchauen.
Leben und Seegen erfülle das Hauß;

Eyfrige Lehrer,
Thätige Hörer
Gehen fürm HErren hier ein und auch aus.
3. Gloria!
Alleluja!
Laßt euch in den Lüfften thönen:
Jſrael!
Jmmanuel
Will dich mit Genaden krönen.
Küſſet den GOtt-Menſch, und grüſſet den Held!
JEſus! ſoll ſchallen,
JEſus! bey allen;
JEſus! nur JEſus, der Heyland der Welt.
4. Ohr und Thor,
Ja Kirch und Chor,
Stehn dir, ſammt den Hertzen offen;
Mache dir,
Den Himmel hier,
Wo dein Thau bißher getroffen;
Laß uns im Seegen vereiniget ſtehn.
Mancherley Weiſen
Sollen dich preiſen,
Biß wir dein Lob in dem Himmel erhöhn.

43.) Schul-Freude.

Mel. Nun preiſet alle GOttes.

1.

NUn preiſet alle, GOtt und des Kayſers Gnad; erhebt mit Schalle göttliche Wunderthat. Man läßt zu Kirch und Schule laden: Freue dich, Jſrael, ſolcher Gnaden!

2. Kommt, Zions Kinder, opffert dem HErren Preiß! der viel gelinder euch zu erziehen weiß. Was eure Väter nicht geſehen, das iſt zu eurer Zeit geſchehen. 3.

3. Komm, zarte Jugend, gehe mit Freuden ein. Hier ſoll der Tugend Tempel und Werckſtatt ſeyn; hier wird man pflantzen und begieſſen, hier wird Gedeyen vom Himmel flieſſen.

4. Ihr treuen Lehrer, tretet im Seegen auf! Kein Friedens-Stöhrer hemme der Weißheit Lauff; der Geiſt des HErren wird euch rüſten, ziehet in Chriſto viel gute Chriſten.

5. Aus eurem Munde baue ſich Leib und Seel, weiſt jede Stunde einen Gamaliel: daß, die zu euren Füſſen ſitzen, GOtt und dem Kayſer im Lande nützen.

6. Ihr andern Väter, ſorget auch treu-gemeynt. GOtt iſt Vertreter, Schulen-Patron und Freund. Er wird ſein Werck in euch vollführen, Kirchen und Schulen mit Seegen zieren.

7. Bewahr die Schule, Heilge Dreyfaltigkeit! die deinem Stuhle demüthigſt wird geweyht. Sprich du: Ihr ſoll kein Unfall ſchaden: Freue dich, Schweidnitz, bey ſolcher Gnaden.

44.) Bibel-Lied.

Mel. Nun dancket alle GOtt/ ꝛc.

1.

DU liebes Bibel-Buch! du biſt mein Roſen-Garten; dein lieblicher Geruch zeigt Blumen mancher Arten, aus denen man den Thau für matte Hertzen drückt, wenn auf der grünen Au ſich Seel und Geiſt erquickt.

2. Du werthes Bibel-Buch! mit Schätzen angefüllet; Du biſt ein ſchönes Tuch, drein JEſus eingehüllet: Sucht in der Schrifft, ſprichſt du, da ſelbſten findt ihr mich! ſo ſuch ich immer zu; mein JEſu! zeige dich.

3. Du ſchönes Bibel-Buch, Du Brunn der immer helle! ſo mancher Lebens-Spruch, ſo manche Zucker Quelle! wie lieblich trinckt ſich hier, wenn man nach Troſte dürſt? Ja Balſam fleußt aus dir, wenn du geleſen wirſt.

4. Du heiligs Bibel-Buch! Aus dem wir alles wiſſen, ſo Seegen, als den Fluch, und wie wir wandeln müſſen: Schreib jedes Wort von dir in meiner Seelen an, daß auch mein Hertze mir zum Himmel werden kan.

5. Du ſeligs Bibel-Buch! Laß mich von fern erblicken, was vor ein Wohlgeruch mich dorte wird erquicken, daß, wenn einmal der Tod, mit mir von hinnen geht, mein Nam alsdenn bey GOtt im Lebens-Buche ſteht.

45.) Heilige Kirch-Weyh.

1.

HErr, der du Zion haſt erwählet zu deines groſſen Namens Ruhm; beſchütze nun dein Heiligthum, daß Licht und Recht hier nimmer fehlet, bis wir ins andre Zion gehn, und für des Lammes Stuhle ſtehn.

2. Laß künfftig hier von Feuer-Flammen der Andacht heiſſe Gluth entſtehn. Die aus und ein in Zion gehn, halt in dem Glauben feſt zuſammen; gieb ihnen Schmuck vor Aſchen-Leid, und Freuden-Oel vor Traurigkeit.

3. Dir, GOtt, und denen, die dir dienen, ſey dieſer Bau nun eingeweyht. Laß deines Namens Herrlichkeit biß an den Schluß der Welt hier grünen, und ſiehe die in Gnaden an, die Hertz und Hand hier aufgethan.

4. Auf Obrigkeit und Unterthanen geuß hier den

Seegen reichlich aus; laß ihnen dieſes GOttes-Haus den Weg zu einem Himmel bahnen, den keine Menſchen-Hand gebaut, und wo es ewig Manna thaut.

46.) Die Sonne nach dem Regen.

Nach beſonderer Melodie.

1.

Zion! wiſche deine Thränen heute mit Vergnügen ab; GOtt erfüllt dein heiſſes Sehnen, und wirſt einen Strahl herab, der zugleich die Feinde ſchrecket, und uns einen Carl entdecket.

2. Singet tauſend Freuden-Lieder, der Verluſt iſt nun erſetzt; Joſeph lebt in Carlen wieder, den der Himmel würdig ſchätzt, Kron und Scepter bald zu führen und ſein Erbtheil zu regieren.

3. Herrſcher Himmels und der Erden, welcher Kron und Thron beſtellt! Laſſet Carlen gröſſer werden als die Gröſten in der Welt: Vieler tauſend Feinde Leichen laß vor ſeinem Schild erbleichen.

4. Laß den Scheitel dieſes Helden bald mit Heyl geſalbet ſeyn; und uns dieſe Zeitung melden: Carl nimmt Reich und Hertzen ein. So wird Zion ſich von neuen über GOtt und Carln erfreuen.

47.) Oſter-Triumph.

Halleluja!
Der Sieg iſt da.
Der Held behält das Feld /
Die Feinde ſind bezwungen /
Es wird in aller Welt
Des Lammes Lied geſungen:
Der Sieg iſt da /
Halleluja /
Ja wohl! das Lamm iſt nun ein Leue worden,
Das vor erwürget war.

Hier iſt ſein Mord-Altar,
Da liegt der Mörder ſelbſt danieder.
O ſchöner Ritter-Orden!
Der Chriſti Creutz uns zum Paniere macht;
Aus dieſem finſtern Grabe lacht
Die allerſchönſte Sonne wieder.
Wo iſt der Tod?
Wo iſt die Hölle?
Ihr Rachen iſt geſperrt, ihr Stachel ſtumpff.
Nun hat es keine Noth.
Triumph! Triumph!
Das Leben tritt ſchon an die Stelle,
Wo es die Sieges Fahne ſchwingt,
Und Honig aus des Leuen Rachen bringt.

Held im Streite!
Deine Beute
Wird im Glauben unſer Theil.
Laß uns geiſtlich auferſtehen/
Aus dem Sünden-Grabe gehen/
Das erfodert unſer Heyl.
Weck uns heute/
Held im Streite!

Wir kommen hie zu deinem Grabe,
Vergrabe du, was uns betrübt.
Die Specerey,
Die unſre Liebe giebt,
Und unſers Glaubens Morgen-Gabe,
Iſt unſer Hertz und unſre Treu.
Nun wollen wir dir leben und dir ſterben,
Weil du vor uns geſtorben biſt,
Und uns im Sterben läßt das Leben erben.
Wie heilig iſt die Erde nun,
Die du mit deiner Ruh geheiligt haſt?
Nun iſt das Grab uns keine Laſt,

Ob es mit Finſterniß und Würmen dräuet,
Wir werden ſanffte drinnen ruhn.
Wie dort der Fiſch
Den Jonas an das Ufer ſpeyet:
So wird der Erden Bauch
Uns auch
Dereinſten wieder geben müſſen,
Da werden wir gantz Engeliſch,
Uns dort mit dir im andern Leben küſſen.

1.

Chriſtus lebt, ſo leben wir! unſer Goel lag im Staube; doch in uns iſt Hiobs Glaube, und ſein Grab iſt unſre Thür. Chriſtus lebt, ſo leben wir.

2. Chriſtus lebt, ſo leben wir! Und ſo ſterben wir mit Freuden, denn der Tod kan uns nicht ſcheiden. Es ſtirbt nur die Sünde hier. Chriſtus lebt, ſo leben wir!

3. Chriſtus lebt, ſo leben wir! Er wird uns ein ander Leben nach dem Tode wieder geben. Folgt nur nach, er geht uns für. Chriſtus lebt, ſo leben wir!

Sieben Creutz-Spiegel.

48.) Ein Lehr-Spiegel.

Melodie, und der acht nachfolgenden:

Wie kurtz iſt doch der Menſchen Leben / ꝛc.

1.

HIer ſieh ich unter deinem Creutze, gecreutzigter HErr JEſu Chriſt! gieb, daß mich keine Luſt nicht reitze, die deinem Creutz zuwider iſt; daß nichts in meinem Hertzen ſteh, als JEſus, der Gecreutzigte.

2. Mein Glaube ſieht in dieſem Spiegel die

Wunder der Erlöſung an: Dein Blut erſcheint mir als ein Siegel, daß alle Schulden abgethan; hie hängt das Opffer vor den Fluch, und wird vor GOtt ein Wohlgeruch.

3. Wer ſiehet nicht den guten Hirten, der für das Schaaf ſein Leben both? Hie läßt ſich JEſus willig gürten; und trägt das Holtz zu ſeinem Tod. Der Richter giebt ſich in das Recht; Der HErr ſtirbt ſelber vor den Knecht.

4. So halff es GOttes Rath beſchlieſſen, zu unſer aller Seligkeit. Wir hätten ewig leiden müſſen, du aber kamſt zu rechter Zeit, und haſt ein ſolches Werck vollbracht, das Kinder aus den Sündern macht.

5. Nun heiſſen wir die Auserwählten, die Moſis Fluch nicht treffen kan. Da wir den Himmel ſonſt verfehlten, ſo zeichnet uns dein Blut die Bahn; die zwar durch Creutz und Leiden geht doch endlich auch zu dir erhöht.

6. Ach! ruffe mir ſtets in die Ohren: Halt im Gedächtniß JEſum Chriſt. Die Stunde ſey bey mir verlohren, da meine Seele dein vergißt. Verſetze deiner Schmertzen Schmertz als wie ein Siegel auf mein Hertz.

7. Mein Glaube halte dieſes Wiſſen vor ſeine gröſte Wiſſenſchafft. Werd ich im Leiden folgen müſſen; ſo gieb aus deinen Wunden Krafft. Und wenn der Tod mein Hertze bricht, ſo ſtirbt mir doch mein JEſus nicht.

49.) Ein Zorn-Spiegel.

1.

ENtſetze dich, betrübtes Hertze! Iſt das des Vaters liebſter Sohn? Wie find ich hier im tieffſten Schmertze den, welcher mehr als Salomon? Iſt das der Glantz der Herrlichkeit, verhüllt in ſolche Dunckelheit.

2. Der ſchönſte von den Menſchen-Kindern, hat leider! keine Schönheit mehr, er ſiehet gleich den gröſten Sündern, es krümmet ſich kein Wurm ſo ſehr, kein Schmertz kommt ſeinen Schmertzen bey; wer ſagt mir, wer die Urſach ſey?

3. Mein eignes Hertze muß mirs ſagen: Des Vaters Zorn und meine Schuld, die, die hat JEſus müſſen tragen, mit unbeſchreiblicher Gedult. Die über uns entbrannte Glut verlöſchte dieſes Lammes Blut.

4. O ein Gerichte über alle! GOtt ſtraffte weyland auch wol ſcharff, als er die Engel nach dem Falle mit Ketten in den Abgrund warff, als er den Adam von ſich ſtieß, die erſte Welt erſauffen ließ.

5. Im Schwefel mußte Sodom ſtehen; ein Pharao ſanck in den Schlamm: wenn Jericho muß untergehen, Jeruſalem ein Ende nahm. Doch, was iſt dieſes Straff-Gericht vor dem, was JEſu hier geſchicht?

6. Hier muß ja leiden über leiden, der doch die Unſchuld ſelbſten war: An dem ſich auch die Engel weiden, der zieret hier den Mord-Altar: O Sünde! was haſt du gethan? du brennſt den Grimm des Vaters an.

7. Nun, Vater, haſt du deine Flammen in Chriſti Wunden ausgelöſcht, ſo wirſt du ja mich nicht verdammen, weil deines Sohnes Blut mich wäſcht: Das halt ich dir im Glauben für, ach! zörne, zörne nicht mit mir.

50.) Ein Gnaden-Spiegel.

1.

Ach! was erblick ich? Gnade, Gnade! mit Blut beſpritzter Gnaden-Thron! am Creutz erhöhte Bundes-Lade! gecreutzigter Marien-Sohn! Ach! deine Wunden ſtellen mir die ſchönſten Gnaden-Spiegel für.

2. In mir ſeh ich nur lauter Sünde; in dir ſcheint mir Gerechtigkeit. Durch dich werd ich zum Gnaden-Kinde, von aller Sünden-Schuld befreyt; und da in mir die Hölle war, ſtellt ſich in dir mein Himmel dar.

3. Laß nun die Sünde mächtig werden, viel mächtiger iſt deine Gnad, daß man auf dieſer gantzen Erden nicht ihres gleichen Gnade hat. Aus deiner Fülle nehmen wir Genade um Genade hier.

4. Was iſt der Menſch, die arme Made, daß du an ihn alſo gedenckſt, und einen Himmel voller Gnade in deinen offnen Wunden ſchenckſt? Ihm war bereit der Höllen-Pfuhl, du aber wirſt ſein Gnaden-Stuhl.

5. Ach! habe Danck für ſolche Gnade, die mir aus deinen Wunden fließt; dadurch mein alter Sünden-Schade bis auf den Grund gehoben iſt. Wo dieſer Gnaden-Brunn mir quillt, da wird nun auch mein Durſt geſtillt.

6. Laß mich die Gnade nicht verſäumen! die ſpäte Reu hat ſelten Raum. Die Welt greifft nach verbotnen Bäumen, du aber biſt mein Lebens-Baum: Gieb, daß mein Hertze deine Frucht mit innigſtem Verlangen ſucht.

7. Aus Gnaden kan ich ſelig werden, aus Gnaden bin ich, was ich bin; das iſt mein Himmel auf

der Erden, ſo ſchreib ich an dein Creutze hin: Mein JEſus muß mir nur allein der einge Menſch in Gnaden ſeyn.

51.) Ein Troſt-Spiegel.

1.

GEtroſt, mein Hertz! hier hängt der Tröſter, der Freuden-Oel vor Trauren giebt. In Chriſto weiß ich ein Erlöſter, der mich bis in den Tod geliebt. Denn ſeine Wunden ſind mein Heyl; Er meines Hertzens Troſt und Theil.

2. Will mir die Sünde bange machen? Erſchreckt mich des Geſetzes Fluch? bedräuet mich der Höllen Rachen? verdammt mich GOttes Urtheil-Spruch? ſo hab ich dennoch guten Muth, mein JEſus iſt für alles gut.

3. Sein Blut durchſtreichet meine Sünde, ſein Opffer hebet Moſis Fluch, ſein Tod macht mich zum Gnaden-Kinde, und ſchreibet mich ins Lebens-Buch. In ſeinen Wunden treff ich an, was meinen GOtt verſöhnen kan.

4. Wer wolte ſich denn nun betrüben? da Tod und Hölle ſchweigen muß; Der Himmel wird mir hier verſchrieben, und aller Gnaden Uberfluß. In meines JEſu offner Seit erblick ich gar die Seligkeit.

5. Mein Heyland, voller Troſt und Leben! laß deine Wunden allezeit mir Ströme der Vergnügung geben, in aller meiner Traurigkeit; Vergrabe hier in deinen Tod ſo Leibes- als der Seelen-Noth.

6. Mein Troſt, wenn alle Tröſter ſcheiden, und ich von aller Krafft entblößt, ach tröſte mich in meinem Leiden, wie einen ſeine Mutter tröſt. Hilff, daß dein Creutze mich erquickt, wenn mich mein Creutze nieder drückt.

7. Mein Troſt auch endlich in dem Sterben!

weil du vor mich geſtorben biſt, ſo kan ich auch das Lager erben, wo Lazarus getröſtet iſt. Wie lieblich heißt doch das geloſt, denn Iſrael hat GOtt zum Troſt.

52.) Ein Lebens-Spiegel.

1.

BEſpiegelt euch, ihr ſtoltzen Pfauen, ihr tollen Affen dieſer Welt! ich will in einen Spiegel ſchauen, der JEſum mir vor Augen hält. Sein Vorbild ſoll ſtets für mir ſtehn, und ich in ſeinen Stapffen gehn.

2. Es konte niemand auf der Erden dich, Heyland, einer Sünde zeihn. Es waren Reden und Geberden, und alle Wercke bey dir rein. Ach! ſo volkommen iſt niemand, bey uns iſt alles umgewandt

3. Doch aber laß dein reines Leben mir eine gute Vorſchrifft ſeyn, dein Tod kan keinen Troſt mir geben, ich lebe dir denn gantz allein. Laß mich der Sünden müßig gehn, und meinem Fleiſche widerſtehn.

4. Des Vaters Wille war dein Wille, er ſandte dich, ſo kameſt du. Gib, daß ich ihn mit Luſt erfülle, und alles ohne Murren thu. Dein Opffer war, gehorſam ſeyn, ach! pflantz auch mir Gehorſam ein.

5. Ach! wie gedultig war dein Leiden, du haſt den Mund nicht aufgethan. Verleih mir auch, daß ich mit Freuden dem Creutz entgegen gehen kan. Gedult verſüßte deinen Tod, Gedult iſt mir auch immer noth.

6. Der Geiſt iſt zwar bey mir wohl willig; allein das Fleiſch iſt allzuſchwach. Und dennoch iſt die

Folge billig: Dein rechter Jünger geht dir nach. Drum gib mir deinen guten Geiſt, der meinem Geiſte Beyſtand leiſt.

7. Gib Wollen, gib auch das Vollbringen, verleide mir den Lauff der Welt. Laß mich durch Tod und Leben dringen, bis daß mein Kampff den Sieg erhält. Denn wer dir folgt auf Golgatha, der kommt dir auch im Himmel nah.

53.) Ein Leidens-Spiegel.

1.

MEin JEſu, weil dein gantzes Leben zu lauter Leiden war gemacht; So muß ich mich ſchon drein ergeben, wenn du mir auch was zugedacht: Das Glied muß fühlen in der That, was auch das Haupt empfunden hat.

2. Es geht kein ander Weg zum Himmel, als der mit Dornen iſt belegt; Da ſonſt der Welt ihr Luſt-Getümmel die meiſten zu der Höllen trägt; Es iſt die Bahn zur Herrlichkeit mit Blut und Thränen eingeweyht.

3. Wolt ich mich deines Creutzes ſchämen, ſo wär ich deiner auch nicht werth; Ich will es lieber auf mich nehmen, ob es die Schultern gleich beſchwert. Du weißt ſchon was ich tragen kan, und deutſt mir ſelbſt den Rücken an.

4. Die Welt wird mir nichts Neues machen, weil ſie auch deine Feindin war. Doch mag ſie ſpotten und verlachen, ſie ſchadet mir doch um kein Haar; weil ihr verleumderiſcher Gifft mehr dich, als mich dein Gliedmaß, trifft.

5. Leid ich um deines Namens willen, ſo iſt mein Leiden ein Gewinn. So mag auch gar die Hölle brüllen, ich kan in deine Wunden fliehn. Ein Tröpf-

lein Blut ſchlägt alles todt, was mit den Untergang gedroht.

6. Du zeichneſt deine liebe Schaafe, das Creutze muß ihr Merck-Maal ſeyn. Daß man nicht allzu ſicher ſchlaffe, kehrt Noth und Trübſal bey uns ein. Die heiſſen auch nicht liebes Kind, die dir nicht ähnlich worden ſind.

7. Wohlan, ich will dein Creutze tragen, weil du es übertragen haſt. Wenn du nur liebſt, magſt du doch ſchlagen; Gib endlich Luſt nach aller Laſt. So wird mein Creutz ein Sieges-Fahn, das ich im Himmel ſchwingen kan.

54.) Ein Todes-Spiegel.

1.

SO ſeh ich dich denn auch erblaſſen, der du das Leben ſelber biſt? Du muſt den Tod dich tödten laſſen, der durch die Sünde kommen iſt. Wie ſolt ich Sünder ſicher ſeyn? Vom Tode kan mich nichts befreyn.

2. Der Tod iſt bald mit mir gebohren, als ich die Welt erblicken ſolt; Nun ſchallet ſtets in meinen Ohren: Der Tod iſt meiner Sünden Sold. Der Tod folgt mir auf jeden Schritt, wo ich geh hin, da geht er mit.

3. Doch weg mit traurigen Gedancken! Du, JEſu, biſt des Todes Tod. Jch darff nicht einen Fuß breit wancken, wenn mir des Würgers Stachel droht. Drang er in deine Bruſt hinein, ſo kan er mir nicht ſchädlich ſeyn.

4. Du biſt ihm eine Gifft geworden, der Tod fraß ſich den Tod an dir: So kan er zwar den Leib ermorden allein der Geiſt ſteckt ſein Panier auch auf des Todes Schedel hin, das macht mein Sterben zum Gewinn.

5. Steht meine Zeit in deinen Händen, ſo iſt mein Tod auch da beſtimmt. Wenn ich nun ſoll den Lauff vollenden, wenn Geiſt und Krafft den Abſchied nimmt; So lencke meinen Glaubens-Blick auf dein geneigtes Haupt zurück.

6. Verſüſſe mir die Todes-Schmertzen, ſey in der Grabes-Nacht mein Licht; Und geht der letzte Stoß zum Hertzen, verſtoſſe meine Seele nicht. Nimm ſie in deine Wunden an, daß ſie den Himmel finden kan.

7. Wohlan! du biſt voran gegangen; Sterb ich mit dir, ſo ſterb ich nicht. Mein Glaube wartet mit Verlangen, bis mir der Tod das Hertze bricht. Ein Wort iſt, das mich frölich macht, das iſt dein Wort: Es iſt vollbracht!

55.) Die Fußſtapffen der Liebe.

Mel. Wie kurtz iſt doch des Menſchen Leben.

1.

O Liebe über alle Liebe, recht nach dem Leben abgemahlt! Was gleichet einem ſolchen Triebe, der Blut aus Liebe für mich zahlt? die Liebe büßt das Leben ein; Kan eine größre Liebe ſeyn?

2. Der Hirte ſtirbet für die Schaafe; Wie lieb muß ihm die Heerde ſeyn? des Vaters Schooß-Kind läßt die Strafe für die, ſo Feinde waren, ein. Selbſt der Geliebte wird verhaßt, daß er nur uns in Liebe faßt.

3. Es redt ein Mund aus jeder Wunde, der nur von Liebe reden kan: Die Liebe quillt recht aus dem Grunde, ſeht nur die offne Seite an. Das iſt des Creutzes Uberſchrifft: Seht, was die Liebe hier geſtifft.

4. O ſchönes Fürbild meiner Liebe! Ich müßte

Eiß und Eiſen ſeyn, wenn ich hier kalt und liebloß bleibe, bey deiner groſſen Liebes-Pein. Die Liebes-Stapffen ſind ſo ſchön; wer wolte nicht darinnen gehn?

5. Mit Liebe kommſt du mir entgegen, mit Gegen-Liebe küß ich dich. Ich will mich an dein Hertze legen, die Liebe ſchlieſſet mich an dich. Mit Blut verſchreibeſt du dich mir, ich leb und ſterb in Liebe dir.

6. Geliebter, deiner Liebe wegen, ſoll mir die Welt verhaſſet ſeyn. Kommſt du zu mir mit Liebes-Schlägen, was iſt mein Creutz vor deiner Pein, Die Liebe duldet alle Noth, die Liebe ſcheuet nicht den Tod.

7. O! könnt ich gar zu Liebe werden, ich würde dir noch lieber ſeyn. Doch nimm verlieb mit mir auf Erden, im Himmel bring ich alles ein, wo Lieben über Lieben iſt, und du der Allerliebſte biſt.

56.) Der Bogen Jonathans,

oder

LAMENTO unter dem Creutze Chriſti.

BEtrübtes Golgatha,
Bethränte Schedel-Stette!
Wie weh iſt mir,
Wenn ich zu dir
Auf meines JEſu Mord-Platz trete,
Wo man das Leben ſterben ſah.
Betrübtes Golgatha!
Ihr unglückſelgen Höhen,
Hier iſt der Edelſte in Iſrael erſchlagen!
Hier fällt

Der allergrößte Held,
Den je die Erde hat getragen
Soll nicht der Himmel ſelbſt im Leide gehen?
Ach! ſagts nicht an zu Gad,
Verkündigts nicht zu Askalon,
Daß kein Philiſter ſeinen Hohn
An dieſer Leiche hat.
Calvarien ſoll wie Gilboa ſeyn,
Daß weder Thau noch Regen trieffen,
Wo man den Speer auf JEſus Bruſt geſchliffen;
Daß keine Schnitter mehr ſich freun,
Und keine Felder Früchte tragen,
Wo man den Schild dem Helden abgeſchlagen,
Nicht einem Saul, nicht einem Jonathan,
Ach nein!
Dem groſſen Pan,
Vor welchem alle Helden Kinder ſeyn.
Sein Bogen hat noch nie gefehlt,
Sein Schwerdt kam niemals leer vom Blut der Feinde wieder.
Hier lieget alles nieder!
Hier wirfft der Held den Bogen her,
Den Schild, als ob er nie geſalbet wär.
O Schmertz! der Ihn und auch mich ſelbſten quält.
Ihr Töchter Iſrael,
Beweinet euren König!
Doch weinen iſt zu wenig;
Hier blute gar die Seel.
Ihr Töchter Iſrael!
Werfft einen Sack um eure Lenden,
Ihr, die ihr Kinder Zions ſeyd,
Und traget Leid

Um den, der euch mit Roſen-Farbe kleidet,
Und mit Kleinodien vom beſten Golde ſchmückt.
Wer wird euch künfftig Schmuck vor Aſche ſenden?
Kein Löwe war ſo ſtarck, kein Adler nicht ſo leicht,
Als der, ſo hier dem Tode weicht,
Und ſeines Feindes Auge weidet.
Es iſt mir leid um dich,
Mein Jonathan, mein ander Jch.
Die Freude, die ich an dir konte haben,
Wird nun allhier
Jn Thränen gantz begraben;
Doch ſoll man nun an deinem Creutze leſen,
Daß deine Liebe mir
Viel zärtlicher, als Frauen-Huld, geweſen.
Wer will mich und JEſum ſcheiden?
Ob er gleich verſchieden iſt.
Der mir lieblich war im Leben,
Bleibt mir auch im Grab ergeben,
Wo ſein Tod den meinen küßt.
Wer will mich und JEſum ſcheiden?
Ob Er gleich verſchieden iſt.

57.) CANTATE an ROGATE,
Oder
Kirchen-Freude.
Bey der Gebuhrt des Durchlauchtigſten
Ertz-Hertzogs
LEOPOLDI.

KOmm, du ſchöne Krone,
Aus der Hand des HErrn!
Deiner Länder Hoffen
Hat wohl eingetroffen.
Schöner Morgen-Stern

An des Kayſers Throne!
Komm, du ſchöne Krone
Aus der Hand des HErrn!
Auf! ihr getreuen Hertzen,
Die ihr noch Blut in Adern habt,
Das ſtets vor Oeſtreich wallt;
Brennt heiſſer Andacht Kertzen,
Und ſingt ein Lied, das in den Himmel ſchallt.
Küßt tauſendmahl die Hände,
Die euch ſo hoch begabt,
Und ſchreibt an alle Kirchen-Wände:
Der HErr will unſerem Geſalbten wohl.
Sein Nahme ſoll nicht untergehen,
Und feſter, als die Sterne, ſtehen!
Ihr, die ihr nun in dieſem Schatten ſitzt,
Und eurem GOtt bey dieſem Schutz-GOtt dienet;
Kommt, und erweget itzt,
Was vor ein Freuden-Zweig in eurem Hertzen grünet.
Streut Seufftzer in die Lufft,
Und Blumen auf die Wiegen;
Heißt dieſes Götter-Kind auf lauter Roſen liegen,
Und wünſcht, daß ihm der Himmel Balſam regnet.
Hört eine Stimme, die euch rufft;
Wer hier nicht ſeegnen wird, der ſey auch nicht geſeegnet.
Printz der Jugend!
Wachſe groß,
Nach der gröſſe deiner Väter,
Nach dem Wunſche deiner Beter;
Jener Tugend
Sey dein Looß.

Printz der Jugend,
Wachſe groß!
Erwünſchte Morgen Röthe
In Oeſtreichs Firmament!
Wer wolte ſich nicht einen Tag verſprechen,
Der alle Kummer-Wolcken trennt,
Und ein Prophete
Von tauſend Freuden-Sonnen iſt.
Es wird dein Licht durch alle Nebel brechen,
Bis du in Oſt und Weſt gedrungen biſt.
Ein armes Zion freuet ſich
Bey deiner Wiegen.
Du wiſcheſt ſeine Thränen ab,
Die ihm, da Leopold (ach Leopold!) erblich,
Und bey des Joſephs (ach des Joſephs!) Grab
Aus ſeinem Hertzen in die Augen ſtiegen.
Nun hängt der Himmel voller Kronen
Da Oeſtreichs Erde blüht;
Und die, ſo unter dieſem Weinſtock wohnen,
Verſprechen ſich ein Canaan,
Wo man nur Honig-Ströme ſieht,
Und eine Süſſigkeit die andre küſſen kan.
Groſſer Kayſer!
Deine Reiſer
Sind durch einen Zweig vermehrt.
Was der Himmel ſchenckt der Erden,
Wird zu einem Baume werden,
Den die gantze Welt verehrt.
Deck auch damit unſre Häuſer,
Groſſer Kayſer!
Wir bücken uns vor deinem Throne,
Geſalbte Majeſtät!

Es rufft der Mund: Glück zu dem Götter-Sohne!
Und was aus unſern Hertzen geht,
Sind Flammen reiner Treu,
Die GOtt und unſerm Kayſer brennen.
GOtt laſſe dich noch offte Vater nennen,
Der du des Landes Vater biſt.
Dein Adler werde ſtets an Kräfften neu,
Und deiner Kronen immer mehr auf Erden.
Dein Ebenbild, dein Leopold,
Wird auch uns Aermſten hold,
Ein Erbe deiner Gnade werden,
Bis unſer Baum Europa überſchattet,
Und den Verluſt der göldnen Zeit erſtattet.
Himmel, höre und erhöre,
Was dein armes Zion redt!
LEOPOLD, die Luſt der Erden,
Müſſe täglich gröſſer werden:
CARL und auch ELISABETH
Sehe dieſes Sohnes Ehre,
Himmel, höre und erhöre!

58.) Das auf der Aſche triumphirende Schweidnitz.

Anno 1716.

FReue dich mit Zittern,
Sehr betrübte Stadt!
Laß bey deinem Aſchen-Hauffen
Zwar die Jammer-Fluthen lauffen,
Die der Schmertz gebohren hat;
Aber mach an dieſem Tage
Einen Reigen aus der Klage;
Denn der Türcken Goliath
Fället vor den Teutſchen Rittern!
Freue dich mit Zittern.

Ach ja! durch deine Flammen,
In welche GOttes Eyfer bließ,
Iſt nun dein Paradieß
So jämmerlich verwüſtet.
Entſetzlicher Ruin!
Wie reimet ſich nun Luſt und Schmertz zuſammen?
Wie können Roſen bey den Dornen blühn?
Doch wer ſich mit Gedult nur rüſtet,
Und mitten in der Gluth
Auf GOttes Gnaden-Strahlen ſiehet,
Der faſſet einen Helden-Muth,
Und kan, gleichwie das Gold im Ofen glühet,
Durch Trübſal auserwählter werden.
Komm, ſetze deine Schmertzen
Der allgemeinen Freude nach;
Klär aus die traurigen Geberden,
Und hemme die gehäuffte Thränen-Bach;
Nimm aus der Aſche Gluth, und Feuer aus dem Hertzen,
Und zünd ein Opffer an,
Das keine Thränen leſchen kan.
Dein Miſerere hat GOtt angenommen,
Dein Halleluja wird auch für ihn kommen.
Angenehmer Sonnen-Blick
Unter meiner Thränen-Wolcke!
Feuer gab mir Aſch und Grauß;
Feuer gieng vom HErren aus,
Und warff unſre Feinde nieder.
Was mich ſchreckt, das tröſtet wieder;
GOtt denckt an den Bund zurück,
Und iſt gnädig ſeinem Volcke.
Angenehmer Sonnen-Blick
Unter meiner Thränen-Wolcke!

HErr, der du deinen Arm
So mächtig haſt erwieſen,
Dein herrlicher Nahme ſey ewig geprieſen.
Wie tobte der Philiſter Schwarm?
Dort liegen ſie bey Hauffen.
Der nach der Chriſten Blute dürſt,
Muß nun in ſeinem eignen Blut erſauffen.
O groſſer Sieges-Fürſt!
Der unſern Carl mit ſolchen Palmen krönet,
Daß ſeiner Thaten Ruhm durch Oſt- und Weſten thönet.
Du gabſt ihm einen Kayſer-Sohn;
Nun wirffſt du einen Feind darnieder.
Triumph! Triumph! o ſchöne Wiegen-Lieder!
Hier Schwerdt des HErrn, und Gideon!
Wir liegen nun, o ſtarcker GOtt! vor dir,
Wir opffern unſern Danck und unſer Hertz,
Auch in der Aſche hier.
Das iſt ein Pflaſter auf den Schmertz,
Da Leid und Freude kämpfft.
Wir wollen bey den Thränen lachen;
Haſt du doch einen Feind gedämpfft,
Der tauſend ſolche Feuer wolte machen.
Wir ſtreun im Rauche Weyrauch ein,
Auch unſer Sack wird Schmuck in deinen Augen ſeyn.
CARL ſiege!
Gog liege!
Der Ertz-Printz geſegnet! der Ertz-Feind verflucht!
Ach ſtreitet für Carln, ihr Sternen vom Himmel,
Und hemmet der blutigen Waffen Getümmel.

Der Achmet verzage, und nehme die Flucht.
CARL ſiege!
Gog liege!
So pranget der Kayſer noch ferner mit Palmen,
Und Schweidnitz ſingt auch in der Aſche Siegs-Pſalmen.

59.) Freudige Bewillkommung in der Welt.

1.

Du angenehmſtes Kind! ſey tauſendmal willkommen! hier, wo des Lebens Brunn aus Zions Felſen quillt, wo JEſus ſeine Braut in Purpur-Kleidung hüllt: Hier wirſt du in den Bund durch Chriſti Blut genommen: Hier wird ein Licht in dir entzündt, du angenehmſtes Kind!

2. Du angenehmſtes Pfand! Geh hin in JEſus Wunden, der Balſam flieſſet ſchon, der dich erquicken ſoll. Komm, bade, waſche dich in dieſem Jordan wohl, hier haſt du Reinigung in Blut und Waſſer funden; Aus Zorn wird dir ein Gnaden-Stand; Du angenehmſtes Pfand!

3. Du angenehmſte Braut! Wie iſt dein Gang ſo ſchöne, wir führen dich geſchmückt vor Salomons Thron; Umfange deinen Schatz, und küſſe GOttes Sohn; Jeruſalem grüßt dich mit lauter Luſt-Gethöne: Geh nun, und werde GOtt vertraut, du angenehmſte Braut!

4. Du angenehmſter Schatz! So biſt du neu gebohren, dein Nahme zieret nun das reine Lebens-Buch: Du bringſt von Hermon her den lieblichſten Geruch, und haſt dir JEſum ſelbſt zum Fürſten-Stein erkohren; Auf dieſem Eckſtein findſt du Platz, du angenehmſter Schatz!

5. Du angenehmſter Zweig! aus einem hohen Stamme, dein Glaube pforpfft dich jetzt in Edens Lebens-Baum: Dein kleines Hertze wird des groſſen GOttes Raum; Jetzt weideſt du vergnügt, du Lämmlein, bey dem Lamme; Dein Fuß tritt auf den Roſen-Steig; Du angenehmſter Zweig!

6. Du angenehmſtes Hertz! du reiner GOttes-Tempel, ſo geh, und fülle nun der theuren Eltern-Schooß: GOtt mache deine Luſt auf hohen Bergen groß: Die Tugend ſenck in dich der Jugend Luſt-Exempel; Dein Schmertz ſey immer ohne Schmertz! du angenehmſtes Hertz!

60.) Heilige Verbindung im Heiligthum GOTTES.

GOTT iſt die Liebe!
Wohl dem, der in GOtt liebt!
Denn wer in ſolchem Triebe;
GOtt ſelbſt das Hertze giebt,
Der trifft aus ſeiner Liebes-Bahn,
Den Himmel auf der Erden an.
Verlobtes Paar!
So eile denn zu dieſer Quelle!
Kein Brunn in Elim iſt ſo helle,
Und kein Cryſtall ſo klar,
Als dieſer Urſprung aller Liebe.
Hier wird das Waſſer niemals trübe;
Hier ſchöpffet man, was unerſchöpfflich iſt.
Gib GOtt zuerſt dein Hertz,
Und ſchicke deine Flammen
Nur Himmel-werts;
So wird, was du erkieſt,
Kein Neid und keine Noth verdammen.

Was aus dem Himmel fleußt,
Und wieder nach dem Himmel ſich ergeußt,
Das muß nach lauter Himmel ſchmecken,
Und tauſend Tafeln der Vergnügung decken.
Ihr Kinder der Heiligen, heiligt euch hier!
Wie heilig, wie ſelig iſt eure Begier!
Verbindet,
Umwindet
Die Hände mit Seegen,
Und ſuchet den Himmel ins Hertze zu legen.
GOtt ſelbſten iſt euerer Liebe Panier.
Ihr Kinder der Heiligen, heiligt euch hier!
Vergnügter Bräutigam!
Du haſt den Leib-Rock nun bekommen,
Du Prieſter aus des Prieſters Stamm,
Der Licht und Recht auf Erden trug,
Und nun der Lehrer Glantz im Himmel angenommen.
Die Wunde, die des Vaters Tod dir ſchlug,
Sicht man durch deinen Flor noch bluten.
Nun aber hemme deine Thränen-Fluthen,
Und kleide dich
In reiner Liebe Seide,
Als deines JEſu Lieberey,
Und wiſſe, daß im Hochzeit-Kleide
Gantz ſicherlich
Ein Mann des Weibes auch ein Mann der Kirche ſey.
Chriſtus liebet die Gemeine:
Alſo liebe deine Braut,
Lehre dort im Glauben lieben,
Hier die Liebe heilig üben.

Liebe, die dir GOtt vertraut.
Chriſtus liebet die Gemeine,
Alſo liebe deine Braut.
Erwählte Braut,
Man führet dich geſchmücket
Vor deines JEſu Thron,
Wie Sulamith zu ihrem Salomon.
Der ſich im Glauben dir ſchon längſt vertraut,
Hat dir ein Prieſter-Hertze nun geſchicket,
Wie du von Kindheit auf gewünſchet haſt.
Dein Hertze ſey ein Tempel,
Wo mit der Jugend ſich die Tugend ſtets umfaßt,
Und wo der Frömmigkeit Exempel
Der goldne Leuchter iſt.
So wird dein prieſterlich Geſchmeide
Dir auch im Flor zu weiſſer Seide,
Mit der ſich Huld und Unſchuld küßt.
Der werthen Eltern Wunſch ſteigt mit dir auf die Stuffen,
Die zum Altare gehn.
Wie klingt die Harmonie ſo ſchön,
Wenn ſie und alle, die euch lieben, ruffen:
Nun ſo liebe, liebes Paar!
Wirff die Flammen
Nur zuſammen!
Hier iſt Feuer und Altar.
Nun ſo liebe, liebes Paar!

61.) Die andächtige Braut.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

FReund der Seelen, Bräutigam! der mich je und je geliebet, und in reiner Liebes-Flamm mir ſein Hertz zu eigen giebet; ach! wie ſolt ich nicht allein, JEſu, dir verbunden ſeyn!

2. Deine nimmer falſche Treu iſt mein Himmel auf der Erden; deine Huld wird täglich neu, und kan nicht gemindert werden. Ach, wie ſolt ich mich nicht freun, deine Sulamith zu ſeyn!

3. Nimm mein Hertz und alles hin, ich bin deine du biſt meine, ſchreibe dich in meinen Sinn, du, mein JEſus, nur alleine; ich im Glauben deine Braut, dir, mein Bräutigam! vertraut.

4. Doch, weil du mir auch noch hier einen Bräutigam erſehen, nehm ich ihn allein von dir: Denn vom HErren iſts geſchehen, der die Hertzen alſo lenckt, und ein Hertz dem andern ſchenckt.

5. Laß mein erſtes Opfer ſeyn das Gebet vor deinem Throne, daß dein heller Gnaden-Schein unter uns im Seegen wohne; denn der Ehſtand muß allein durchs Gebet geheiligt ſeyn.

6. Der du ſelbſt die Liebe biſt, laß mich ihn nun alſo lieben, daß ſein Bild zu aller Friſt in mein Hertze ſey geſchrieben, und auch nicht ein Winck geſchieht, der nicht ſtets auf Liebe ſieht.

7. Neige du ſein Hertz zu mir, wie du liebeſt die Gemeine, daß auch dieß Geheimniß hier in uns Beyde recht erſcheine. Laß ihn mein, mich ſeine ſeyn. Schlage Händ und Hertzen ein!

8. Haſt du dieſen Stand geſtifft, ey ſo laß ihn alſo führen, daß man nichts an uns betrifft, was kan deine Huld verlieren. Bringt die Eh auch Weh mit ſich; wunderlich, nur ſeliglich!

9. Nun ſo tret ich zum Altar, es geſchicht in JEſus Namen! ſtelle dich zum Seegen dar, ſprich zu unſerm Ja dein Amen! unſer Ehſtand grüne hier, biß er dorten blüht vor dir.

62.) Heilige Flammen
Vor dem Altar des HErrn zu einer Braut-Muſic angezündet.

EWige Liebe,
Dreyeiniger GOtt!
Laſſe den Deinen
Dein Antlitz erſcheinen,
Heiliger HErr Zebaoth!
Fülle die Hertzen
Mit brennenden Kertzen;
Mache, was neidet und ſcheidet, zu Spott.
Ewige Liebe,
Dreyeiniger GOTT!
Du allerreinſtes Weſen!
An deſſen Bruſt die Liebe Schooß-Kind heiſt,
Aus deſſen Abgrund alles quillet,
Was Leib und Geiſt
Mit Ströhmen der Vergnügung füllet:
Laß heute dieſes Paar
In deinem Gnaden-Buche leſen,
Daß ietzt und immerdar
Ihr angefangnes Lieben
Zu lauter Wohlergehen angeſchrieben.
Es führe deine Hand ſie ſelbſten zum Altar,
Geuß ihre Flammen
In Schalen reiner Luſt zuſammen;
Wind ihnen einen Krantz
Aus Ehren-Preiß und grünen Tugend-Myrthen.
Dein Glantz
Umgebe ſie wie Sonnen-Licht.
Ihr Lieben kenne kein Betrüben nicht,
Daß ſie beſtändigſt ſich mit Freudigkeit umgürten.
Schreib dieſen Tag mit Seegens-Ziffern an,

Die weder Zeit,
Noch Neid, noch Leid
Aus ihren Hertzen löſchen kan!
Das Feuer muß vom Himmel fallen,
Das keuſche Seelen brennen ſoll.
Der Himmel muß die Liebe gründen,
Die auf der Erden ſoll verbinden:
Alsdenn geräth die Heyrath wohl,
Wenn GOtt ſein Amen läßt erſchallen.
Das Feuer muß vom Himmel fallen,
Das keuſche Seelen brennen ſoll.
So gehet denn zum Opffer hin,
Ihr Hertzen, die ihr eure Liebe
Dem Urſprung aller Liebe habt geweyht.
Vor dieſes Thrones Heiligkeit
Steigt der getreue Sinn
Nach ſeines Geiſtes Gluth und Triebe
Durch Staffeln heiſſer Andacht auf;
Und eurer Seuffzer Lauff
Iſt wie ein grader Rauch, der nach der Höhe dringet;
Gleich einem Thau,
Der lauter Seegens-Troffen
Den dürſtigen Auen zur Morgen-Zeit bringet.
Ein ſolcher Eckſtein ſtützt den Bau,
Den man in Zion hat gelegt.
Ihr dürfft nur kühnlich klopffen,
Es ſtehet euer Fuß hier vor der Gnaden-Thür.
Das Hertze GOttes wird bewegt,
Der Himmel iſt ſchon offen,
Die Wolcken haben hier ſchon Heyl für euch getroffen.

Dein Heyl,
Dein Theil,
Dein Looß iſt wohl gefallen;
Hier iſt der Ort,
Da ſoll ein Wort
In Zions Mauren ſchallen:
Geſeegnet ſeyd, rufft GOttes Stimm,
Wie dort Manaß und Ephraim!
Nimm dieſe liebe Waare,
Vergnügter Kauffmann, an.
Du haſt hier eine ſchöne Perle funden,
Wohl dem, der alſo glücklich handeln kan.
Es werden dir die Jahre
Bey ihr zu lauter Stunden,
Ein jeder Augenblick vermehre deine Luſt
Und deine Flammen in der Bruſt,
Darein GOtt hier das Oel gegoſſen.
Bedencke, daß die GOttes Gabe heißt,
Die dir Geſellſchafft leiſt;
Aus GOttes Brunn iſt nie ein ſchlechter Quell gefloſſen.
Du kommſt von Bergen her,
Und führeſt deinen Schatz auch nach den Bergen hin,
Dahin ſteigt auch dein Aug und Sinn.
Des Herren Berg iſt niemals leer
Von Gnaden-Thau und Seegens-Blicken.
Er ſchaffe, daß ſein Bund zugleich mit deiner Eh
Noch veſter als die Berge ſteh.
Du aber, werthe Braut,
Die Hand,
Die dich bisher an GOttes Statt entbunden/
Verbindet dich jetzund
Gantz durch ein ander Band,

Das Lieb und Treue hat gewunden.
So wünſchet der ergebne Sinn:
Zeuch aus der Eltern Armen hin
Zu dem, mit dem wir dich verbinden;
GOtt laſſe dich dort mehr als Eltern-Liebe finden!
Wohl dir, du haſt es gut!
Geh nur auf GOttes Wegen,
Die GOttes-Furcht bringt Seegen.
Drum bleibe wohlgemuth;
Wohl dir, du haſt es gut!

63.) Sorgen-frey.

1.

GOtt will ſorgen heut und morgen; alſo bin ich Sorgen-frey. Mich vergnüget, wie ers füget; Seine Treu iſt immer neu.

2. Kummer zehret, GOtt ernähret, weiß er doch, was ich bedarff. Er hat jeden was beſchieden, wer den Kummer auf ihn warff.

3. Thu das Deine, GOtt das Seine: Wo Gebet und Arbeit iſt, da iſt Seegen allerwegen, den uns ſeine Huld erkieſt.

4. GOtt wird rathen, ſeine Thaten ſind der gantzen Welt bekannt. Darum beydes, Lieb und Leides, ſtell ich nun in ſeine Hand.

64.) Klage bey der Leiche Leopoldi des Groſſen.

1.

BEtrübtes Land, gieb deine Thränen zu deines Kayſers Aſche her! ꝛc. Siehe pag. 235.

65.) Trauer bey der Leiche Joſephs.

Nach einer beſondern Compoſition.

1.

JOſephs Unterthanen, hüllet euch in Flohr, tragt die Trauer-Fahnen einer Leiche vor, die mit tauſend Thränen-Güſſen wird geſalbet werden müſſen.

2. Joſephs theurer Name ſteht in unſrer Bruſt; Oeſtreichs Helden-Saame heiſt der Länder Luſt. Ach! wer heiſt uns denn mit Thränen dieſen Namen jetzt erwähnen?

3. Joſeph, euer Käyſer, euer Atlas fällt! ſtreut Cypreſſen-Reiſer durch die gantze Welt; laßt in allen Häuſern ſchallen: Unſre Cron iſt abgefallen.

4. Joſeph! ach o Schmertzen! lieget auf der Bahr, der in aller Hertzen unſer Vater war, und zum Wachsthum war gebohren; ach zu viel, zu viel verlohren!

5. Joſeph iſt verſchieden, ach ein Donnerſchlag ſaget einem jeden dieſen Trauer-Tag. Der ſey härter als die Steine, der bey dieſer Grufft nicht weine.

6. Joſephs Tod zerſchmettert unſer Marck und Bein; der ſich gantz vergöttert durch viel Gnaden-Schein, macht die Hertzen voller Wunden, die ihm ewig ſind verbunden,

7. Joſeph, das Exempel aller Gütigkeit, fordert Ehren-Tempel, die macht ihm bereit. Joſeph will unſterblich ſterben, er läßt einen Carl zum Erben.

8. Joſephs Ehren-Pforten bauen wir ins Hertz; nur von dieſen Worten heilet unſer Schmertz: JOSEPH iſts, den man begräbet; CARL iſts, der uns wieder lebet.

66.) Thränen bey der Aſche Joſephs, des Landes-Vaters.

1.

MOnarche dieſer gantzen Welt.
Wir liegen hier zu deinen Füſſen;

Schau, wie uns unſer Hertz entfällt,
Und wie die Augen Thränen gieſſen!
Ach! du haſt einen Riß gethan,
Den dein Volck nicht verſchmertzen kan.
2. Du biſt die gröſte Majeſtät,
Und giebſt auf Erden Majeſtäten;
Du biſt der GOtt, bey dem es ſteht,
Die Götter dieſer Welt zu tödten.
Du ſetzeſt Cronen auf und ab,
Führſt auf den Thron und in das Grab.
3. Ach! wir erkennen deine Hand;
Die hat uns in den Staub geſetzet.
Dein Zorn iſt gegen uns entbrannt,
Drum haſt du uns ſo tieff verletzet:
Wir ſind das Volck, das dich betrübt;
Drum nimmſt du uns, was wir geliebt.
4. Laß wieder einen Gnaden-Schein
Auf die verwäyſten Kinder fallen;
Daß wir nicht eine Heerde ſeyn,
Die ohne Hirten müſſen wallen.
Setz unſer armes Hertz in Ruh,
Und heil die Wunde wieder zu.
5. Ruff einen Carl auf unſern Thron,
Er ſey ein Mann nach deinem Hertzen:
Er iſt des gröſten Vaters Sohn;
Und ſo vergeſſen wir der Schmertzen,
Weil er ein Carl iſt in der That,
Und dennoch Joſephs Hertze hat.
6. Du haſt ihm ſchon den Thron gebaut,
Wo keine Sonnen untergehen;
Doch weil gantz Teutſchland auf ihn ſchaut,
So laß ihn bald noch höher ſtehen,
Und durch den allergröſten Schein
Auch gantz Europens Sonne ſeyn.

67.) Himmliſches Haben.

Pſ. 73. v. 25.26.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

1.

MEin GOtt, ich habe dich; Und wenn ich dich nur habe, ſo hab ich gnug für mich, den Geber und die Gabe: ein Wort vergnüget mich: Mein GOtt, ich habe dich.

2. Mein GOtt, die Welt ſucht hier den Schatten vor das Weſen, zieht Sand den Perlen für, hat Gold für GOtt erleſen. Weg nur, was hinderlich! Mein GOtt, ich habe dich.

3. Mein GOtt, du biſt mir mehr, als Himmel und die Erde; und wenn ich noch ſo ſehr allhier vergnüget werde, doch rühmt mein Hertze ſich: Mein GOtt, ich habe dich.

4. Mein GOtt, von deiner Macht hab ich ſo Leib, als Seele: Ob beydes gleich verſchmacht in dieſer Jammer-Höle, doch tröſtet dieſes mich: Mein GOtt, ich habe dich.

5. Mein GOtt, wenn aller Troſt im Hertzen will erſticken, der Tod will gantz erboſt auf mich die Pfeile drücken: was acht ich ſeinen Stich? Mein GOtt, ich habe dich.

6. Mein GOtt, du biſt mein Theil; auch wenn ich nichts mehr habe, biſt du mein letztes Heyl, der Himmel in dem Grabe: drum ſterb ich freudiglich: Mein GOtt, ich habe dich.

7. Mein GOtt, ich habe dich, ich will dich auch nicht laſſen, biß deine Hände mich im Himmel dort umfaſſen, da heißt es ewiglich: Mein GOtt, ich habe dich.

68.) Himmliſches Laben.

Mel. JEſu meine Zuverſicht / und mein ꝛc.

1.

Süſſer Schlaf, vergnügte Ruh! Die mir JEſus Augen geben: Schlieſſet euch, ihr Augen, zu, gebt den letzten Blick im Leben: Denn der Anblick Zions macht, daß mein Hertz die Welt verlacht.

2. Tritt mit Füſſen, freyer Geiſt! auf den Kopff der Eitelkeiten. Was die Ewigkeit dir weiſt, kan nur wahre Luſt bereiten; Coloquinten giebt die Welt, Manna hier im Himmel fällt.

3. Seelen-Freund! wie lieblich kan deine JEſus-Schooß mich wiegen; deine Lincke wird fortan unter meinem Haupte liegen: Deine Rechte hertzet mich, o wie ſanffte ſchläfft es ſich!

4. Die ich unterm Hertzen trug, ſeyd geküſſet, ſeyd geſegnet! ach erkennt des Höchſten Zug! denckt, daß es nicht immer regnet. Der betrübt, kan auch erfreun, GOtt wird Schild und Sonne ſeyn.

5. Aber du, mein Schatz, mein Hertz! der du mir voran gegangen, jetzt kan ich dich ohne Schmertz in Jeruſalem umfangen. Wo mein Graf iſt, bin auch ich; JEſus labet ihn und mich.

6. O du unausſprechlichs Looß! das im Himmel iſt gefallen; Meine Luſt iſt übergroß, und mein Mund kan nichts als lallen. Hier iſt mehr als Fürſtenſtein, Sonnenburg und Sonnenſchein.

69.) Sieg und Seegen.

1.

HJer ſteh ich auf den Gräntzen der Zeit und Ewigkeit; ich ſehe Cronen gläntzen, die für mein Haupt bereit. Das harte Wochen-Bette wird mir ein Roſen-Zelt; mein Tod zerreißt die Kette, die mich gefangen hält.

2. Entlaßt mich, Kedars Hütten, ihr ſeyd zu ſchwartz für mich; es iſt genung gelitten, der Kampff-Platz ändert ſich. Hier ſteht die Sieges-Pforte; des Todes Pfeil iſt ſtumpff, an ſtatt der Klage-Worte ſchallt überall Triumph!

3. Welt bleibe nun zurücke, verliebe dich in dich. Es nehmen meine Blicke nur Himmels-Art an ſich. Wenn die Cometen ſcheinen, ſo ſeh ich Sonnen an, und finde nach dem Weinen das Trauben-Canaan.

4. Ich ſterbe; doch was ſterben? Ich lebe durch den Tod. Zerbrechen gleich die Scherben, der Schatz fühlt keine Noth. Das Weitzen-Korn verweſet, und fällt auf Hoffnung hin; doch, wenn der Geiſt drein bläſet, ſo muß es wieder blühn.

5. Erlöſer, deine Wunden ſind nun mein Paradieß, das Looß iſt ſchön gefunden, das mir mein Glaube weiß. Ich gehe nun zum Schauen, und erndte Lachen ein, wo keine Thränen thauen, und lauter Palmen ſeyn.

6. O wohl mir in der Höhe! hier iſt Zeit ohne Zeit; der Ring, worinn ich ſtehe, iſt ja die Ewigkeit; die Stadt, darinn ich wohne, braucht keine Sonne nicht, und meines Hauptes Crone iſt voller Glantz und Licht.

7. O Himmel über Himmel! O tieffes Wolluſt-Meer! Nun dringt kein Welt-Getümmel zu meinen Ohren her. Da mich mein JEſus küſſet, ſo iſt der Schluß gemacht: Du, Leben, ſey gegrüſſet! du, Sterben, gute Nacht!

70.) Verſüſter Abſchieds-Kuß.

Nach beſonderer Melodey.

1.

NUn ſo iſt mein Hauß beſtellt, und mein Scheide-

Brief geſchrieben: Seyd geſegnet, meine Lieben! tadelt nicht, was GOtt gefällt; unterwerfft euch ſeinen Schlüſſen, er kan auch im Schlagen küſſen.

2. Zwar die Wunden ſind ſehr tieff, die ihr in der Bruſt empfindet, da mein Lebens-Licht verſchwindet; GOtt, der mir ans Hertze griff, hat auch eures gar genommen; wie wird dieſer Riß bekommen?

3. Doch ich muß mehr GOtt, als euch, ja ihn über alles lieben; will euch nun mein Tod betrüben, Ach! ſo denckt an GOttes Reich, was diejenigen hier erben, die in JEſu Liebe ſterben.

4. Treues Hertze! GOtt iſt treu, dieſem hab ich mich befohlen. Du wirſt mich nicht wieder holen; doch bleibt dir die Hoffnung frey, mich in Zion zu umfangen, wenn du zu mir wirſt gelangen.

5. Thränen-volles Mutter-Hertz! Nimm die letztern Tochter-Küſſe, eh ich Mund und Augen ſchlieſſe. GOtt verbinde deinen Schmertz! es wird dennoch wohl geſchehen, daß wir uns am erſten ſehen.

6. Brüder, Schweſter, weinet nicht! meine Thränen ſind verſchwunden. Hat uns Liebe hier verbunden, Liebe, die der Tod nicht bricht; ſo wird euch ein ander Leben das Geliebte wieder geben.

7. Ihr zwey Kinder meiner Schooß, hab ich euch doch GOtt gebohren; Iſt die Mutter nun verlohren, doch ſeyd ihr nicht Mutter-loß. Ich will euch durch meinen Seegen veſt an GOttes Hertze legen.

8. Lebet wohl, die ihr noch lebt! mich umgiebt ein ander Leben, wo auch meine Väter ſchweben, und kein Schmertz am Hertzen klebt. Bauet euer

Hauß auf Erden; mein Hauß muß der Himmel werden.

71.) Ich lebe, und ihr ſollet auch leben.

Joh. 14. v. 19.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

JEſus lebt! ſo leb ich auch: Denn ſein Leben iſt mein Leben; er hat mir den erſten Hauch hier zum Leben ſelbſt gegeben: Nimmt er den nun wieder hin, ey ſo leb ich doch durch ihn.

2. JEſus lebt! ich bin ſein Glied ſchon in meiner Tauffe worden; weil ſein Weſen in mir blüht, ſchreib ich mich zum Chriſten-Orden. Ich bin göttlicher Natur, lebe, doch in JEſu nur.

3. JEſus lebt! mein Glaube ſprichts, der mich veſt mit ihm verbindet: Auſſer dieſem hab ich nichts, da mein Hertz das Leben findet. Er iſt Krafft und Safft in mir, lebet in mir für und für.

4. JEſus lebt! drum weg o Welt! weil bey dir mehr Tod, als Leben: Welchem deine Laſt gefällt, hat des Himmels ſich begeben; der lebt recht, der, wenn er ſtirbt, JEſus Leben dort erwirbt.

5. JEſus lebt! nun komm, o Tod! mich in JEſus Schooß zu ſetzen. Dorte wird mich keine Noth, wo mein JEſus lebt, verletzen. JEſus lebt! ſo fahr ich hin, wo ich ewig lebend bin.

72.) Freudige Welt-Geſegnung.

Nach beſonderer Melodie.

1

GUte Nacht, ihr Eitelkeiten! arge Welt, zu guter Nacht! Es iſt aus mein Kampff und Streiten, und mein Lauff iſt ſchon vollbracht. Meine Stunden gehn zum Ende, GOtt nimmt mich in ſeine Hände.

2. Gute Nacht, mein ander Hertze, ach! mein Conrad, lebe wohl! übergib dich nicht dem Schmertze, wo ich frölich ſterben ſoll. Nimm von mir den letzten Seegen, GOtt führ dich auf Roſen-Wegen.

3. Gute Nacht, ihr treuen Sinnen! die ihr mir mit Blut verwandt: GOtt laß euch viel Troſt gewinnen, euer Schutz ſey ſeine Hand; macht nicht mehr die Augen trübe, habet Danck für eure Liebe.

4. Gute Nacht, ihr Unterthanen, die ich kurtze Zeit regiert: GOtt will mir die Straſſe bahnen, die zur andern Herrſchafft führt. Sterb ich gleich, ſo wird GOtt geben, daß mein Conrad auch wird leben.

5. Gute Nacht, was mich vergnüget! lebet bis zum Wiederſehn! GOtt hat es alſo gefüget; was er thut, iſt wohl geſchehn: Ich bin ſchon im Himmels-Saale, gute Nacht zum letztenmale!

73.) Das erlangte Verlangte einer ſeligſt-verſtorbenen Seele.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ꝛc.

Die ſeuffzende Seele.

ACh! wenn werd ich aufgelöſt?
Wenn zerſpringen meine Ketten? ꝛc. Siehe pag. 237.

74.) Himmliſches Verlangen und Erlangen.

Mel. JEſus/ meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

HImmel an, erlöſter Geiſt! laß die morſchen Glieder liegen! der dich jetzund ſterben heißt, baut im Tode dein Vergnügen. Gib der Erden gute Nacht! hier geweinet, dort gelacht.

2. Flügel her! ihr Engel, eilt, tragt mich durch den Tod ins Leben: Ach! daß JEſus doch verweilt, mir die Loſung bald zu geben! meine Seele wünſchet fort: Länger hier, nur ſpäter dort.

3. Süſſer Tod! mein Artzt, komm her, gib den letzten Stoß zum Hertzen: Sterben! Erben! mein Begehr, lindert alle meine Schmertzen; weil ich ſchlaff in JEſu ein, muß mein Grab mein Himmel ſeyn.

4. JEſus kommt, o wohl mir nun! ſey willkommen, mein Verlangen! o wie ſanffte werd ich ruhn, da ich deinen Kuß empfangen, der die ſchwartze Todes-Nacht mir zum Hochzeit-Tage macht.

5. Seelen-Freund! ich folge dir, denn mein Fuß tritt nun auf Roſen: Deine Liebe ſuchet mir auch im Grabe liebzukoſſen. Ich begehr bey dir allein eine Sulamith zu ſeyn.

6. Gute nacht! nehmt meinen Kuß, die mir Blut und Muth verbunden; was ich hier geſeegnen muß, das wird dorte wieder funden. Denckt: Mir wird, nach GOttes Rath, Jacobs-Dorff zur Jacobs-Stadt.

75.) Gute Nacht! bey dem ſanfften Schlaffen-Gehen.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

Süſſer Schlaff, und ſanffter Tod! wollt ihr nun einander küſſen und zugleich mit meiner Noth auch die müden Augen ſchlieſſen? Laß mich, eh es wird geſchehn, nur noch einmal JEſum ſehn.

2. Lebens-Fürſt, des Todes Tod! es wird ſchwartz um mein Geſichte; deiner Wunden Abend-Roth

macht mir aber alles lichte. Wird mein Mittag gleich zur Nacht, du haſt Tag daraus gemacht.

3. O! wie kühlet mich dein Blut, da die Hitze mich verzehret; das iſt Oel in meine Gluth, welches Glaub und Hoffnung nehret, daß mein kleines Tacht noch glimmt, ob es gleich im Tode ſchwimmt.

4. Du giebſt mir dein Himmel-Brod noch einmal in dieſer Wüſten. Alſo ſchmeck ich keinen Tod an den reichen Gnaden-Brüſten; und im Trunck aus deiner Seit zuckert alle Bitterkeit.

5. Weg, ihr Bäche Belial, hier, wo JEſus Wunden trieffen! über euren Waſſer-Fall kan ich ohne Schiffbruch ſchiffen: Denn mein Ruder wird allein meines JEſu Creutze ſeyn.

6. Welt, ich kenne dich nicht mehr, weil ich ſchon den Himmel ſchmecke; deine Hülſen ſind nun leer, Schaum iſt unter deiner Decke. Wohl dem, der für Sodoms Frucht, Edens ſüſſe Trauben ſucht!

7. Nun, mein Conrad, GOtt dein Rath, du begräbſt mich an dem Tage, welcher deinen Namen hat; GOtt verſüſſe deine Plage. Was hier ſcheidet Leid und Zeit, ſammlet dort die Ewigkeit.

8 Meine Kinder, weinet nicht! GOtt hat mehr als Mutter-Liebe. Brüder, wenn das Hertze bricht, denckt, wir folgen GOttes Triebe. Freunde, billigt GOttes Rath: Er giebt Luſt auf Thränen-Saat.

9. Gute Nacht, Gemahl und Kind! Laßt mich meinen Theil nun erben, Weil die Todten ſelig ſind, die nur in dem HErren ſterben: denn ſie ruhn vom Ungemach, ihre Wercke folgen nach.

76.) Die unſterbliche Liebe.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende.

JHr Sterblichen! naht euch mit Thränen zu meiner blaſſen Leiche her; Doch laſſet euer Hertz nicht wähnen, als ob ich gantz geſtorben wär. Was irdiſch war, grabt ihr nur ein; Die Liebe muß unſterblich ſeyn.

2. Die Liebe, die ſich ewig nennet, war auch im Leben meine Luſt. GOtt hat mich für ſein Kind erkennet, ich leb und ſterb an ſeiner Bruſt. In dieſen Armen fühl ich nicht, was mir für Schmertz das Hertze bricht.

3. Die Seele ſchwimmt in JEſus Wunden, diß iſt mein rechtes Liebes-Meer. Hier wird kein Schiffbruch mehr gefunden, der in der Welt zu fürchten wär. Das Creutze war mein Ancker hier; Nun iſt die Liebe mein Panier.

4. Die Liebe, die für mich geſtorben, iſt meinem Tode wie ein Gifft; Und hat mir einen Thron erworben, der alle Cronen übertrifft. Mein Glaube war der Liebes-Kuß, der mir den Tod bezuckern muß.

5. Mein Siegel war der Geiſt der Liebe, das ich auf meinem Hertzen trug; Daher ich auch aus deſſen Triebe den Tod getroſt zu Boden ſchlug, und im Triumphe dahin gieng, wo lauter Liebe mich umfieng.

6. Betrachtet die erſtarrten Glieder, die ihr mit Thränen balſamirt: Kom̃t doch aus dieſem Staube wieder, was JEſus einſt mit Klarheit ziert. Mein Balſam war ſein rothes Blut; Auch in der Aſchen liegt noch Gluth.

7. Seht nicht, wie mich die ſtrengen Blattern ſo gantz erbärmlich zugericht: Wie mancher trägt ein Hertz voll Nattern, der Roſen zeigt im Angeſicht; Die Sulamith muß nur allein in JEſus Augen ſchöne ſeyn.

8. Mein Glaube kan mir Schönheit geben, wenn mich die Grufft zum Scheuſal macht. In meines JEſu Liebe leben, beſieget aller Roſen Pracht; Das, was vor Menſchen mich verſtellt, mein Heyland vor Jubelen hält.

9. Die ihr mich in der Welt geliebet, mißgönnt mir JEſus Liebe nicht; Und ſeyd doch darum nicht betrübet, weil jetzund Hertz und Auge bricht. Soll GOttes Liebe mich erhöhn, muß Menſchen-Liebe hinten ſtehn.

10. Zwar eure Liebe war mir ſüſſe, viel Jahre hieſſen nur ein Tag; Doch dieſer, den ich jetzo küſſe, und den ich ewig lieben mag, hat eher mich als ihr geliebt, daß man ſich billig ihm ergibt.

11. Ihr höret ja, daß ich nicht ſterbe, die Liebe leb' im Grabe noch. Die Liebe laß ich euch zum Erbe; Ach! Allerliebſten, dencket doch: wir trennen uns nur kurtze Zeit, und lieben dort in Ewigkeit.

12. Schreibt dieſe Schrifft zu meinem Grabe: Die Lieb iſt ſtärcker als der Tod. Denn was ich jetzt gefunden habe, beſieget alle Todes-Noth. Im Himmel wird hinfort allein mein Leben lauter Liebe ſeyn.

77.) Selige Uberwindung in den Wunden JEſu.

Nach beſonderer Melodie.

1.

BRich, mein Hertz, in JEſus Wunden, und umarme deinen Tod! Dieſes ſind die letzten Stunden, und der Ausgang aller Noth. Bald werd ich den Himmel grüſſen, mit der Ewigkeit mich küſſen

2. Reiſſet immerhin, ihr Schmertzen, meinen Lebens-

bens-Faden ab! Hab ich JEſum doch im Hertzen, der ſich mir im Glauben gab: Solt ich mich nicht ſeinetwegen In die ſchärffſten Dornen legen?

3. Doch was Dornen, wo nur Roſen mir aus JEſus Blut entſtehn; Durch den Gang werd ich nach Goſen. Aus der Welt Egypten gehn. Wo mein Arm ſich hin erhebet, dahin auch mein Hertze ſtrebet.

4. Zwar mein ſanfftes Wochen-Bette wird in einen Sarg verkehrt, und was ich gehoffet hätte, das wird in mir ſelbſt verzehrt. Was ich nicht geſehen habe, dem werd ich zu einem Grabe.

5. Doch wer kennt des Höchſten Wege? Wie er will, ſo will auch ich, Führt er doch auf dieſem Stege mich und auch mein Kind zu ſich. JEſus ſelbſt gieng durch ſein Leiden uns voran zur Himmels-Freuden.

6. Lebet wohl! die ihr mit Thränen unſern frühen Tod beweint. Wer darff wider GOtt ſich lehnen, wenn ers noch ſo harte meynt? Findet euch in ſeinen Willen, er wird euren Jammer ſtillen.

7. Gute Nacht! doch nur auf Erden; Dort iſt unſer Wiederſehn, da uns wieder wohl wird werden, denen hier iſt weh geſchehn. Nehmt den letzten Kuß und Seegen; Ich muß mich zur Ruhe legen.

8. Eure Perle ſteht im Ringe, der an JEſus Händen ſteckt, und erfähret ſolche Dinge, die kein Mund noch hat geſchmeckt. Drum laßt eure Klagen ſchwinden, hier ſollt ihr mich wieder finden.

78.) Die Sulamith im Grünen.

Mel. Gottlob! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

Zu guter Nacht! ich gehe ſchlaffen, die mü
Augen fallen zu: Und alle Schmertzen, die m
troffen, verwandeln ſich in ſüſſe Ruh; Weil
auf Roſen ſchlaffen mag, da ich zuvor auf D
nen lag.

2. Mein Bette grünt; denn Glaub und H
fen legt mich in JEſus Armen hin: Da hab
Blumen angetroffen, die mir aus ſeinen Wund
blühn; Auf die kein Regen ferner trifft, und
kein Mehl-Thau mehr vergifft.

3. Hier brennt mich keine Sonnen-Hitze,
mich vorhin gantz ausgezehrt; Weil ich im kühl
Schatten ſitze, den mir mein Lebens-Baum
währt. Sein grüner Donnerſtag ſtellt mir
ſchönſten grünen Auen für.

4. Wie hat mein Schmertz mich ausgeſogen
Ich war als wie ein dürres Land; Doch, da mi
GOtt zu ſich gezogen, ſo hat ſich Noth und T
gewandt; Und ich bin nun ein grünes Reiß in me
nes JEſu Paradeiß.

5. Ich lechzete nach meinem Fürſten, der f
mich an dem Creutze hieng; Und ſtärckte mich a
ſeinem Dürſten, da mir der Tod ans Hertze gieng
Ich ſtarb mit ihm, und er mit mir, ſein Creut
war mein Siegs-Panier.

6. Das dürre Holtz iſt grüne worden: Ich lebe
Chriſtus lebt in mir. Er, als das Haupt läßt ſi
ermorden, das Glied ſteht nun lebendig hier; d
er die Marter-Woche hielt, war ſchon ein Oſte
Tag erfüllt.

7. Behalte, Welt, nur deine Betten, die Prach
und Eitelkeit gewebt! ſchlaff ſicher in den Wolluſt

Ketten, daran ſo Leib als Seele klebt. Kein Bette Salomonis gleicht dem Lager, das mir JEſus reicht.

8. Hier iſt der Thau der grünen Felder: Hier lagert man ſich in das Gras; Hier ſind die Schatten-reichen Wälder; O was für Garten-Luſt iſt das! hier kan ich ſtets im Grünen gehen, und wie ein grüner Oelbaum ſtehn.

9. Ach! laßt nicht Thränen auf mich thauen, ihr, deren Fleiſch und Blut ich bin! betrachtet mich auf Ziens-Auen, mein Lager iſt nun immer grün. Soll ich nicht ſeyn, wo JEſus iſt, der mich von Jugend auf geküßt?

10. Ich war die Sulamith im Glauben, und in der Liebe ſeine Braut: Den kan mir nun der Tod nicht rauben, der ſich auf ewig mir vertraut. So ſchickt mich doch mit Freuden hin, wo ich mit ihm vermählet bin.

11. Seht, Liebſten! auf die grüne Saate, und hoffet auf die Erndte-Zeit. Folgt eures GOttes weiſen Rathe, gedencket an die Ewigkeit; Da der Stab, den ihr beygelegt, Grünt, blüht und Mandel-Früchte trägt.

12. Geht ihr bey meiner Grufft vorüber, ſo ſeht ſie als ein Schlaff-Gemach; Ich war euch lieb, doch GOtt viel lieber; Drum rufft mir dieſe Worte nach: Das war ein grüner Donnerſtag, da Sulamith im Grünen lag.

79.) Die Stimme des Freundes und der Freundin bey der Baare.

Der Freund.

KOmm / meine Taube /
Komm / meine Braut

So

Es hat dein Glaube
Mich dir vertraut;
Komm / folge meinen Seraphinen /
Denn deine Hochzeit iſt erſchienen.
Du auserwähltes Schooß-Kind meiner Liebe,
Mein Chephzibah,
Ja meine Luſt an dir!
Kein Tropffen Blutes iſt in mir,
Der dir nicht ewig treu verbleibe.
Dein Braut-Bett war mein Golgatha;
Mein erſter Kuß, des Geiſtes Siegel;
Mein Purpur-Rock, dein Hochzeit-Kleid;
Der Braut-Schatz, die erworbene Gerechtigkeit.
Wie ſchöne wareſt du in dieſem Spiegel,
Den dir die offne Seite wieß?
Du hatteſt mir das Hertz genommen,
Und lagſt an meiner Bruſt,
Da war dein Paradieß,
Dein Lebens-Baum, von dem du Schatten überkommen.
Noch eines fehlet dir,
Daß du mir jetzt noch folgen mußt:
Durch Dornen führ ich dich zu lauter Roſen,
Und durch den frühen Tod zu mir,
Aus Pharaonis Land ins angenehme Goſen.
Komm, küſſe meine Hand;
Sie ſchencket dir zwar Blattern für Rubinen;
Sie ſchlägt und liebt dich doch.
Der zarten Jugend hartes Joch
Verwandelt ſich bald in ein Liebes-Band,
Und deine Kranckheit muß dir zur Geſundheit dienen.
Umarme deinen Tod,

Willſt du in meinen Armen liegen.
Ein kleiner Augenblick ſetzt dich aus aller Noth,
Verſetzt im Himmel dich zum ewigem Vergnügen.
Komm / meine Schweſter!
Mein Reich iſt dein;
Hier wirſt du Eſther /
Ich König ſeyn.
Hier ſollſt du meinen Scepter küſſen /
Und tauſend Cronen Glantz genieſſen.

Die Freundin.

Mein Freund iſt mein /
Und ich bin ſein /
Der in den Roſen weidet.
Mein Salomon /
Du haſt mich ſchon
In Purpur eingekleidet.
Wie ſolt ich mich nicht auf dich freun?
Mein Tod wird deine Sänffte ſeyn.

Ja! das iſt meines Freundes Stimme,
Und meine Seele geht heraus nach ſeinem Wort.
Er rufft mich an den Ort,
Wo ich in Wolluſt, nicht in Thränen ſchwimme.
Sein Creutz heiſt nur ein Büſchel Myrrhen
Auf meiner bald erlöſten Bruſt:
Man hört mich hier wie Turtel-Tauben girren;
Dort aber iſt der Auszug aller Luſt,
Wo keine Blatter ſchmertzet,
Wo unter meinem Haupt die Lincke JEſus liegt,
Wo mich die Rechte JEſus hertzet.
Wie wohl hat er es doch gefügt,
Daß ich den Nattern ſchon entrinne,
Auf deren Stachel offt der Jugend Ferſe tritt.
Da ſchläfft nun Sulamith!
Hier hört Suſanna nun das rechte Suſanninne.
Drückt mir die Augen zu,

Ihr treuen Mutter-Hände,
Und deren Liebe groß, wie Mutter-Liebe war.
Das Hertze, das ich euch entwende,
Geneußt an JEſus Hertze ſüſſe Ruh.
GOtt macht es wunderbar:
Die Schweſtern müſſen ſich im Himmel küſſen,
Und wenn ihr an deſſelben Nahmen denckt,
Der euch als Schatz, und uns als Vater war geſchenckt,
Und dem wir jetzund folgen müſſen;
Wie tröſtlich fällt euch dieſes ein:
Die Töchter werden nun in Abrams Schooſſe ſeyn.

Nicht auf ewig gute Nacht!
Dorte ſehen wir uns wieder.
Setzt bey meiner Grufft euch nieder /
Wo man mir die Grabſchrifft / machet:
Laßt die Sulamith nicht ſtöhren /
Sie wird JEſus Stimme hören;
Schläfft ſie gleich / ihr Hertze wacht.
Nicht auf ewig gute Nacht!

Die Freundſchafft.

So willſt du nun zu deinen Vätern gehn?
Du, deiner Mutter Troſt, der Groſſen Mutter Freude!
Wir gehn um dich im Leide,
Und können doch des HErren Hand nicht wiederſtehn.
Der Glaube hemmet unſre Thränen,
Und ſchickt dir Blick und Hertze nach
In JEſus Braut-Gemach,
Der uns ein Lachen macht aus dem betrübten Sehnen.
Es iſt doch deiner Himmels-Luſt
Auf Erden gantz nichts zu vergleichen.

Uns iſt der Vorſchmack nur bewußt,
Und unſre Liebe muß der Liebe JEſu weichen.
Glück zu der Königin!
Die Freundin hat den Freund gefunden.
So gehe die Braut dahin/
Mit ihrem Bräutigam verbunden;
So blühet SUSANNA im Lilien-Thale/
Und ELEONORE
Im Engliſchen Chore/
Ergötzt ſich bey JEſu Verehligungs-Mahle.

80.) Valet aus dem Grabe.

Mel. Es iſt genug/ ꝛc.

1.

ZU guter Nacht! ihr Freunde, lebet wohl! mein JEſus ruffet mich: Der Sarg iſt da, der mich verſchlieſſen ſoll; Das Grab eröffnet ſich: Drum will ich mich zur Ruh bequemen, und nun den letzten Abſchied nehmen: Zu guter Nacht!

2. Zu guter Nacht! Herr Vater, dieſes iſt das allerletztemal, daß er ſein Kind in dieſer Welt erküßt; Ich geh ins Himmels Saal, da bin ich ſicher aufgehoben, und kan GOtt ohne Thränen loben. Zu guter Nacht!

3. Zu guter Nacht! betrübtes Mutter-Hertz, das gantz in Thränen ſchwimmt; GOtt tröſte ſie, und gebe, daß der Schmertz ein ſüſſes Ende nimmt! im Himmel dorte wirds geſchehen, daß wir einander wieder ſehen. Zu guter Nacht!

4. Zu guter Nacht! Sie nehmen meinen Kuß, Frau Groſſe-Mutter an, den ich zwar nur im Geiſt geben muß; Doch, weil ich hier nicht kan, als Enckelin, ihr Leyd verſüſſen, ſo wird ſie mich doch dorte küſſen. Zu guter Nacht!

5. Zu guter Nacht! Du angenehmes Haus, das

mich gebohren hat; Es geht mit mir dein Trauren gantz heraus; Dich müſſe früh und ſpat des HErren Seegens-Flügel decken, und keine böſe Poſt dich ſchrecken. Zu guter Nacht!

6. Zu guter Nacht! So tragt mich immer hin ins Groß-Herrn-Vaters Grufft, daß ich daſelbſt an ſeiner Seiten bin; Auf! auf! mein JEſus rufft; Mein Mund, mein Hertz und Augen brechen, drum will ich nur noch einmal ſprechen: Zu guter Nacht!

81.) Der ſeligſte Wechſel des Zeitlichen mit dem Ewigen.

GEnung der Welt gelebt!
Kein Himmel iſt auf Erden.
Der Eitelkeit Genuß
Heißt lieblicher Verdruß /
Ihr Zucker kan zu Giffte werden /
Der an der Höllen Stachel klebt.!
Genung der Welt gelebt!
Weg, ihr bezauberten Gedancken,
Da man das Grab
Nur durch ein Fern-Glas ſiehet,
Ob gleich der Mandel-Baum ſchon blühet,
Und der verdorrte Wander-Stab
Auf unſrer Schwelle liegt.
Man läufft nicht ewig in den Schrancken,
Wo offt die Hand nach güldnen Aepffeln greifft,
Und leere Bälle kriegt.
Wer ſeine Jahre häufft,
Vermehret auch den Sand zu ſeinem Grabe.
Es krachet ſchon das morſche Haus;
Die mit der Sünden-Schuld vermählte Sterblichkeit
Heiſcht ihre Morgen-Gabe;
Der Tod ſäufft meine Geiſter aus,

Und fordert ſeine Hand voll Erde wieder;
Das Grab iſt da, das Ende nicht mehr weit,
Ich ſinge ſchon der Welt die Abſchieds-Lieder.
Genug der Welt gelebt /
So leben / heißt nur ſterben /
Und die verſäumte Zeit
Eilt nach der Ewigkeit
Auf ſchnellen Flügeln zum Verderben /
Zur Grube / die man ſelbſten gräbt.
Genung der Welt gelebt.
Hier iſt der Scheide-Brief,
Den ich der Welt und ihrer Luſt geſchrieben:
Wer wollte ſeine Marter lieben,
Auf Roſen zu den Dornen gehn?
Ich küſſe deine Hand,
HERR über Tod und Leben,
Die mir nach meinem Hertzen griff,
Und mich mit Liebes-Seilen band.
Ich lerne nur verſtehn,
Warum du mir den herben Trunck gegeben.
Du machſt mich kranck,
Daß ich geſund an meiner Seelen werde,
Und tödteſt mich, damit ich leben ſoll;
Du thuſt mit Schlagen wohl,
Und wirffſt mich auf die Erde,
Daß du mich in den Himmel hebeſt.
O habe tauſend Danck!
Daß du mich, eh ich ſterbe, ſchon begräbeſt.
Mein Siech-Bett iſt mein Sieges-Bette;
Des Leibes Gifft / der Seelen Heyl:
Des Todes-Band des Lebens-Kette;
Verlaßt der Welt / bey GOtt mein Theil.
Wie ſelig iſt die letzte Nacht /
Die mir den ſchönſten Tag gebracht /
Du Heyl der Welt, des Todes Tod,
Ich werffe mich zu deinen Füſſen?

Ich weiß, daß du mich nicht verwerffen wirſt.
Mein Lebens-Fürſt,
Laß mich in meiner letzten Noth
Nur deine Wunden küſſen,
So wird der Tod bald überwunden ſeyn.
Dein Leiden, deine Pein
Läßt meiner Ohnmacht lauter Balſam trieffen;
Dein Leib und Blut,
Das unſchätzbare Himmels-Gut,
Läßt mich getroſt durch alle Sünd-Fluth ſchiffen,
Die mir biß an die Seele geht.
Mein Fuß, der auf der Schwelle
Der Ewigkeit ſchon ſteht,
Wird künfftig nicht mehr gleiten;
Gefahr und Angſt nicht ferner mit mir ſtreiten,
Wenn bey der Honig-ſüſſen Lebens-Quelle
Von lauter Engel-Wein
Mein Geiſt bey GOtt wird truncken ſeyn.

Erlöſer / löſe meine Bande /
Dein Blick mein letzter Augenblick.
Ich ſehe die gelobten Lande /
Ich höre himmliſche Muſic /
Ich ſchmecke ſchon das Lebens-Brod/
Ich lebe nun / ſo ſtirbt mein Tod.

Noch einen Blick
Werff ich in dieſe Welt zurück,
Nicht mehr der Welt zu leben,
Nur denen, die ich hier geliebt,
Die letzte gute Nacht zu geben.
Gemahl und Kind!
Zwey Hertzen! die mit Hertzens-lieb geweſen,
Seyd nicht betrübt,
Und nennt mein Sterben ein Geneſen.
Die Seelen, die voritzt getrennet ſind,

Wird GOttes Schooß dort wiederum verbinden.
Mein Seegen, liebſten Enckel, euer Erbe!
Ich ſterbe;
Ihr werdet aber euren Troſt
Auf den, der nimmer ſtirbet, gründen.
Mit mir hat GOtt ſehr wohl geloost.
Seyd noch einmahl geſegnet, meine Lieben,
Und ſeht, was auf mein Grab mein Glaube hat geſchrieben:

JEſus Tod war mein Panier/
Und ſein Leben meine Beute/
Meine rothe Burg ſein Blut/
Und ſo gieng ich voller Muth
Zum Triumphe von dem Streite.
Sehet meine Wahlſtatt hier/
JEſus Tod war mein Panier.

28.) Das allerſüſſeſte Andencken GOttes bey den Sterbenden.

Aus Nehem. 13. v. 31.

Gedencke meiner, mein GOtt, im beſten!

Mel. Es iſt genung/ rc.

Der Hochſelige.

1.

GEdencke mein, mein GOtt! gedencke mein, rc.
Siehe pag. 238.

83.) Der ſüſſe Tod.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohlgethan.

1.

WIllkommen, angenehmer Tod! mein Bothe, den GOtt ſchicket; der mich aus aller meiner Noth im Augenblick entrücket. Dein kalter Kuß bringt zwar Verdruß dem, der noch wünſcht zu leben; mir muß er Zucker geben.

2. Wie lange hat mein Geiſt geſchmachtet in dieſen

ſen morſchen Gliedern? wie offt fand mich die lange Nacht mit offnen Augen-Liedern? Hier fand nichts ſtatt, was Gilead von Balſam pflegt zu ſchöpffen; der Tod war in den Töpffen.

3. Ich lechzete wie dürres Land, gleich wie die Hirſchen dürſten; mein Hertz im Leibe war entbrannt nach meinem Lebens-Fürſten, ich ſeuffzete nach Zions Höh: Wenn werd ich dahin kommen? wenn werd ich aufgenommen?

4. GOtt Lob! der Kercker ſpringet auf, die Seele geht nach Goſen; mein letzter Schritt führt mich hinauf, aus Diſteln zu den Roſen. Mein Lebens-Schluß heißt nur ein Kuß von meines JEſu Munde; O du beglückte Stunde!

5. Jetzt ſchmeck ich, was in Canaan vor Milch und Honig flieſſen: Ich geh auf dieſer Blumen-Bahn mit unverletzten Füſſen; die mich gezieret nach Thabor führt, vom Schatten zum Verklären, vom Glauben zum Gewähren.

6. Stöhrt nicht, ihr Lieben, meine Ruh! ihr habet meinen Seegen; kommt drücket mir die Augen zu! geht nur auf GOttes Wegen; ſo werd ich euch in GOttes Reich mit Freuden wieder küſſen, und keinen nicht vermiſſen.

7. Ihr Unterthanen, GOTT mit euch! habt Danck für eure Liebe: Ich weiß wohl, daß ich alle gleich durch meinen Tod betrübe. Der Vater war, liegt auf der Baar; dort wird er wieder leben, in dem, der euch gegeben.

8. Nun hab ich alles wohl beſtellt, ſeyd meinem GOtt befohlen! biß er euch wird aus dieſer Welt mir nach zum Himmel holen. Laßt auf mein Grab den dürren Stab aus meinem Wappen hauen, ſchreibt: Dorte grün zu ſchauen.

84.) Die ſanffte Ruhe.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür/ ꝛc.

1.

Schlaff, du entſeelter Greiß! ſchlaff, Simeon, im Friede! dir macht kein Jammer-Schweiß die Augen ferne müde: Es muß dein Leichen-Stein der Thränen Grentz-Stein ſeyn.

2. Der Kranckheit Folter-Banck hat ſelbſt der Tod zerſchmiſſen; dir hat ſein Wermuth-Tranck zu Honig werden müſſen. Im Leben ſtirbeſt du, im Tode lebſt du nu.

3. Jetzt lacheſt du der Welt, die du ſo offt verlachet; weil dich dein Ruhe-Zelt zum Himmels-Bürger machet. Aus Zion geht kein Blick nach Sodom mehr zurück.

4. Dein Alter gab dir zwar auch vor der Welt ſchon Cronen; doch, was ſind tauſend Jahr bey denen, die dort wohnen; Ein Punct der Ewigkeit verzehret alle Zeit.

5. Es iſt dein Alter jetzt zur friſchen Jugend worden, wo dich kein Dorn mehr ritzt, in Salems Roſen-Orden; da blühſt du in die Höh, mehr als die Aloe.

6. Die Freunde ſehn dir nach mit überhäufften Sehnen; der Unterthanen Ach begräbet dich in Thränen. Doch jeder macht den Schluß, daß man GOtt folgen muß.

7. Schlaff demnach ungeſtöhrt in JEſu, deinem HErren; den Ruhm, der dir gehört, kan keine Grufft verſperren: Dir bleibet Cron und Lohn, ſchlaff, frommer Simeon!

85.) Die letzte gute Nacht aus dem Grabe.

Nach beſonderer Melodie.

1.

Sey gegrüßt, erwünſchter Himmel! ſey geſeegnet, falſche Welt! Hier wo Aſche, Staub und Schimmel meinen Leib gefangen hält, hab ich meine Wahlſtatt funden, und mein Leiden überwunden.

2. Meine Seele wirfft die Bande ihrer morſchen Glieder hin und geht zum gelobten Lande, wo ich längſten Bürger bin. Dieſes Paradieß der Freuden wird nun keine Schlange leiden.

3. Kommet her zu meinem Grabe, die ihr hoch mit Ahnen prangt; auch Geſchlechter ſterben abe, die den ſchönſten Flor erlangt. Was die Welt für ewig ſchätzte, das beſchlieſſet offt der Letzte.

4. Ich war frey nach meinem Stande; aber nicht vorm Tode frey. Da ich jetzt in Zions Lande, kommt mir erſt mein Titul bey. Der iſt frey und froh zu nennen, den nichts kan von JEſu trennen.

5. Setzt, Betrübte, meiner Aſchen einen Wunſch zur Ruhe bey. Heyden opffern Thränen-Flaſchen; dencket ihr, was Chriſtlich ſey. Wollt ihr weinen, weint für Freuden über mein beſiegtes Leiden.

6. Hat uns hier ein Leib getragen, dort nimmt uns ein Himmel ein: wie geſchwinde wird man ſagen, daß wir auch beyſammen ſeyn. Wo ſich unſre Väter küſſen, wird uns GOtt zu ſammlen wiſſen.

7. Seht das Glücke eurer Kinder biß auf Kindes-Kinder gehn; ſo wird euer Hauß nichts minder, als die Cedern veſte ſtehn. Der der Mutter Stamm entzogen, bleibt der Väter Hauß gewogen.

8. Mein GOtt! ſeegne, wer mich ſeegnet. Keinen

nen treffe hier der Fluch, der mit Haſſe mir begegnet: denn es hat mein Leichen-Tuch alles Leiden nun verdecket, da mein Geiſt den Himmel ſchmecket.

9. Nun zerreiſſet meine Fahne, brechet meinen Schild entzwey, die ohndem der Zeiten Zahne zum Zermalmen ſtehen frey. Der der Letzte war auf Erden, kan dort wohl der Erſte werden.

86.) Das Ende am Elende.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür/ ꝛc.

EGypten, gute Nacht! ich habe Goſen funden: Mein Leiden iſt vollbracht, und meine Jammer-Stunden verſchlingt die Ewigkeit, da Freude ſonder Leid.

2. Hier mußt ich neunzehn Jahr faſt alle Tage ſterben; nun hemmt die Todten-Bahr auf einmal mein Verderben: Mein beſter Artzt der Tod, das Ende meiner Noth.

3. Mein Hauß, mein Lazareth, und meine Folter-Bancke; jetzt iſt mein Geiſt erhöht, wo ich gar nicht mehr krancke. Die Hand, die mich hier ſchlug, iſts, die zu GOtt mich trug.

4. Jetzt denck ich an die Welt, als wie an Dornen-Hecken; das Manna, das hier fällt, muß nur nach Roſen ſchmecken. In dieſem Eden ſticht mich keine Schlange nicht.

5. O ſeliger Gewinn! mein Tod wird mir zum Leben; die Seele geht dahin, wo ſie, mit Luſt umgeben, den Stuhl des Lammes küßt, und allen Schmertz vergißt.

6. Ihr Zeugen meiner Noth, ihr Theile meines Hertzens! beweint nicht meinen Tod, das Ende meines Schmertzens. Drückt mir die Augen zu, und gönnet mir die Ruh.

7. GOtt laſſe mich bey euch durch meinen Seegen leben! uns wird des HErren Reich einander wieder geben. Da wird kein Scheiden ſeyn, für Weinen Freuden-Wein.

8. Es ſoll mein Wappen-Schild nun auch mein Grab-Maal bleiben; auf dieſes Hoffnungs-Bild ſollt ihr die Worte ſchreiben: Wenn Mond und Stern vergeht, bleibt doch mein Glantz erhöht.

87.) Der in ſeinem Blute zwar ſehr ſchmertzlich, aber auch in den blutigen Wunden ſeines JESU bußfertig, glaubig und ſeelig Sterbende.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

Blutigs Hertze wallſt du noch, da dich Noth und Tod umgeben? ſtehn die Jammer-Fluthen hoch die um deine Seele ſchweben? Anckre doch auf JEſus Huld, er tilgt alle deine Schuld.

2. Siehe nicht auf deinen Schmertz, GOttes Lamm hat mehr gelitten, da es für dich, armes Hertz biß auf Blut und Tod geſtritten. Seine Wunden ſtellen dir lauter Gnaden-Balſam für.

3. Nimmt dein Fall dir allen Muth, weil du ſollſt im Blute ſterben? des gerechten Abels Blut muſt dort auch die Erde färben; und der mehr als Abel war, küſſet einen Blut-Altar.

4. JEſus Blut wird dich gantz rein auch von deinem Blute machen; und ſein Tod dein Leben ſeyn, mitten in des Todes Rachen. Wer in JEſus Armen fällt, lebt und ſtirbet nur der Welt.

5. Blutiger Immanuel! laß mich deine Wunden küſſen, und auf die betrübte Seel deines Blu-

Ströme flieſſen. Siehe, wie mein Hertze
t! dencke meiner Sünden nicht!
. Doch mein Glaube ſagt mirs ſchon, du haſt
Schuld vergraben: Du biſt ja mein Gnaden-
on, und willſt meinen Tod nicht haben. Dei-
offnen Seite Riß zeigt den Himmel mir gewiß.
. Ach! ich ſchmachte ſchon nach dir: Komm
ürtze meine Schmertzen; ſey mit deiner Krafft
nir, daß in dem gebrochnen Hertzen meines
ubens Tacht noch glimmt, ob es gleich im Blu-
hwimmt.
. Meinen Geiſt befehl ich dir! nimm ihn auf
deine Hände, öffne mir die Himmels-Thür;
wenn ich mein Leben ende, ach! ſo ſey mein
es Wort: JEſus! JEſus! immerfort.
. Seyd getröſt! die ihr jetzund Thränen gießt
meine Wunden. Küſſet meinen blaſſen Mund
r denckt an jene Stunden, da uns einſt ein andrer
ß wiederum verbinden muß.
10. Nun ſo fahre hin, mein Geiſt! wo die rei-
Geiſter ſchweben; was dir jetzt der Himmel
iſt, das iſt gantz ein ander Leben, wo man nicht
hr Blut vergießt, ſondern lauter Freude küßt.
11. Der verwundte Leib mag ſich in das kühle
ab verſchlieſſen; JEſus Augen werden mich
ch allhier bewahren müſſen, biß verkläret aufer-
ht, was hier blutig ſchlaffen geht.
12. Meine Wunden ſind geheilt, alle Schmer-
n ſind vertrieben; die ihr hier vorüber eilt, mer-
t, was mit Blut geſchrieben: Dieſe Straſſe
hret ſo, denn ſie führt nach Jericho.

88.) Das ungeſchiedene Scheiden.

Nach beſonderer Melodie.

1. Gute

1.

Gute Nacht, verwandte Hertzen! fragt mich nicht: Wo gehſt du hin? da ich nach ſo vielen Schmertzen auf dem Himmels-Wege bin. Seht, mein Siech-Bett ſoll auf Erden ſchon zum Sieges-Bette werden.

2. Sorgt nicht, ob in meinem Hertzen JEſus eingeſchloſſen ſey; Ach! der macht den kalten Mertzen mir zum angenehmen Mäy. Er geht jetzt zu ſeinem Leiden, und ſo folg ich ihm mit Freuden.

3. Zwar auf meines Bruders Leiche bracht ich Luſt für den Verluſt; jetzt, da ich ihm ſelbſten gleiche, iſt euch nur Verluſt bewußt; Doch, wir ſind zur Luſt erkohren, ſo iſt keiner nicht verlohren.

4. Ich erſchrecke nicht fürm Grabe, weil ich niemals furchtſam war, und hier den zur Seiten habe, der auch meine Todten-Bahr mir zu einem Himmel machet, und auch ſelbſten mich bewachet.

5. Sehet nicht, wie meine Glieder ſo abſcheulich zugericht; dorte blüht die Schönheit wieder, wo man Himmels-Roſen bricht, und in meines Jeſu Wunden werd ich ſchön genug gefunden.

6. Muß ich jetzund harte kämpffen; ach! der Sieg iſt nicht mehr weit: JEſus Blut hilfft alles dämpffen, und zeigt mir die Seligkeit. Ach! ein ſolches Kleinod wiſſen, kan den härtſten Tod verſüſſen.

7. Gute Nacht, ihr Hertz-Betrübten! hier iſt die erſtarrte Hand; ſeyd geſeegnet, ihr Geliebten! mein Weg geht ins Vaterland. Gute Nacht aufs Wiederſehen! denn das wird gewiß geſchehen.

8. Wollt ihr mir ein Grab-Maal ſetzen? ach! ſo laßt in euer Hertz dieſes zum Gedächtniß ätzen

und zum Troſt für euren Schmertz: Carl iſt nun im Engel-Orden erſt ein rechter Friedrich worden.

89.) Prieſterliche Vorſorge.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende.

1.

Ihr Seelen, die ihr meiner Seelen mehr Luſt als Laſt geweſen ſeyd, erſcheint bey meiner Grabes-Hölen! mein letztes Wort iſt nicht mehr weit. Allein, ich kan nicht eher ruhn, ich muß noch eine Predigt thun.

2. Seht hier ein Creutz in meinen Händen und auch in meinem Hertzen an; ſo muß man ſeinen Lauff vollenden, daß man im Sterben leben kan. Wer unter dieſer Fahne ſteht, der wird im Fallen auch erhöht.

3. Das war der Kern von allen Worten, ſo offt euch hat mein Mund geſpeißt. Ich hab euch ſtets in Zions Pforten auf den Gecreutzigten geweiſt; kein ander Grund ward hier gelegt, als der, ſo dieſes Siegel trägt.

4. Vom Glauben gieng die Krafft ins Leben; drum hab ich dieſes Creutz allein zu einem Siegel euch gegeben: Ihr ſollt der Welt gecreutziget ſeyn! denn der gehört nicht Chriſtum an, der hier nicht Chriſto folgen kan.

5. Vom Creutze brach ich auch die Palmen, die ich um eure Scheitel wand. Wir ſungen ſchon die Sieges-Pſalmen, und ſahen das gelobte Land, ſo offt ein Blick auf Golgatha durch Chriſtus offne Wunden ſah.

6. Nun ſeht, mein Creutz iſt überwunden; ihr aber ſeyd im Creutze noch, doch was ich euch aufs Hertz gebunden, daran gedencket alle doch! hört,

was mein Mund zuletzte ſpricht: Vergeſſet Chriſti Creutze nicht!

7. Gecreutzigter! dir übergebe ich nunmehr meine Creutz-Gemein; weil ich nicht mehr bey ihnen lebe, ſoll dein Creutz mein Gedächtniß ſeyn. Was mein Triumph im Himmel hier, das ſey auf Erden ihr Panier.

8. Dein Prieſter kommt, du Hoherprieſter! du wirſt mein Creutze nun erhöhn. Ach! löſche mich aus dem Regiſter, worinnen lauter Creutze ſtehn! Wohl dem, der ſo nach Canaan durchs Creutz im Creutze gehen kan!

90.) Abgelegte Amts-Sorge.

I.

Genung geſorgt! Mein ſchweres Amt iſt aus,
Und meine Ruhe da.
Der müde Geiſt verläßt das morſche Hauß,
Wo er nur Thränen ſah,
Und leget alle Sorgen wieder
Vor ſeines JEſu Throne nieder.
Genung geſorgt!

2. Genung gewacht! die Augen ſehnen ſich
Nach Zions Augen-Luſt;
Ein ſanffter Schlaff zieht ſeinen Flor um mich,
Und ſtillet meine Bruſt.
In Jacob ſieht man keine Mühe,
Und keinen Feind, davor man fliehe.
Genung gewacht!

3. Genung gelehrt! Mein Mund ſchweigt in der Welt;
Doch in dem Himmel nicht,
Wo er mit GOtt ſtets Unterredung hält,
Und unausſprechlich ſpricht:

Hier bin ich erſt ein goldner Lehrer,
Und GOttes ewiger Verehrer.
Genung gelehrt!

4. Genung gelebt! Wenn man in Chriſto lebt,
Und auch in Chriſto ſtirbt;
Das iſt die Krafft, wenn uns der Tod begräbt,
Die nimmermehr verdirbt.
Der Balſam läſſet nicht verweſen,
So kan man ewiglich geneſen.
Genung gelebt!

5. Genung geweint! Ihr Augen, die ihr mich
Nicht mehr in Zion ſeht.
Mein Seegens-Wunſch war immer väterlich.
Gedenckt an mein Gebet!
Von euch ſey keiner nicht verlohren,
Die ich mit Aengſten hier gebohren.
Genung geweint!

6. Genung geklagt! Ihr Pfänder meiner Treu,
Schatz, Kind, und Enckel-Kind!
Bedenckt, daß GOtt ſo Mann als Vater ſey,
Der immer treu geſinnt.
Ihr werdet meinen Seegen erben,
So kan ich ja bey euch nicht ſterben.
Genung geklagt!

7. Genung! Genung! So laßt mich immer ruhn;
Hab ich doch alles gnung.
GOtt wird euch wohl um meinet willen thun,
Biß zur Vereinigung.
Genung geſorgt, gewacht, geſaget;
Genung gelebt, geweint, geklaget;
Genung! Genung!

91.) Mein Vater! Mein Vater! bey dem Grabe.

1. Er

1.
ERblaßter Vater! deine Lippen
Küßt ein in Tod betrübter Sohn.
Mein Hertze ſcheitert an den Klippen,
Ich ſehe meinen Schiff-Bruch ſchon.
Um einen ſolchen Vater weinen,
Das iſt ein Mord in meinen Beinen.
2. Geliebter Vater! deine Liebe
Hieng wohl an deinen Benjamin.
Dein Auge war mit meinem trübe,
Mit mir erfreute ſich dein Sinn.
Dein Hertz im Leibe mußte wallen,
Wenn mir ein gutes Looß gefallen.
3. Getreuer Vater! war dein Beten
Nicht wie der Bogen Jonathan?
Wie haſt du mich bey GOtt vertreten,
Daß ich's mit Nachdruck rühmen kan.
Ach! dieſe Seufftzer ſind verſchwunden,
Da dir der Tod den Mund gebunden.
4. Verdienter Vater! deine Heerde
Muß gantz betrübt verwäyſet ſeyn;
Sie feuchtet deines Grabes Erde
Mit vielen tauſend Thränen ein,
Und will ſich nur mit Jammer gürten
Um ihren treuen Seelen-Hirten.
5. Begreiſter Vater, deine Haare
Hat Müh und Ehre grau gemacht;
Du überſtiegeſt achtzig Jahre,
Und haſt dein Amt ſehr hoch gebracht:
Du zähleſt acht und funfftzig Jahre
Bey der Catheder und Altare.
6. Verlebter Vater! dein Verlangen
Trug dich wohl ſtets dem Himmel zu;

D

Der Fuß, der manchen Tritt gegangen,
Begehrte die gewünſchte Ruh.
Doch, deiner Kirch und auch den Meinen
Will dein Tod viel zu zeitlich ſcheinen.
7. Erlößter Vater! doch wir ſchauen
Dein Ende hier als Chriſten an;
Man muß des Höchſten Hand vertrauen,
Die ſchlagen und auch heilen kan.
Der unſern Vater will entreiſſen,
Wird künfftig ſelber Vater heiſſen.
8. Glückſel'ger Vater! deine Thränen
Hat GOtt auf einmal abgewiſcht:
Du ſättigeſt dein heiſſes Sehnen
Dort, wo die Schaar der Väter tiſcht.
Du biſt ein Prieſter in dem Orden
Der Allerälteſten nun worden.
9. Vollkommner Vater! ſey geſeegnet,
Weil du mich hier geſeegnet haſt.
Die Freude, die dir dort begegnet,
Entzückt mich biß in Himmel faſt.
Ach Vater! Vater! muß es klingen:
Wenn wird uns GOtt zuſammen bringen?

92.) Simeon im Friede.

Mel. Es iſt genung, ꝛc.

1.

Schlaff, Simeon! fahr, Diener GOttes, hin zu deines HErren Ruh. Du eilſt davon, wo Noth und Jammer blühn, und gehſt dem Himmel zu. Dein Geiſt iſt dieſer Erden müde, dort aber ruhet er im Friede; Schlaff, Simeon!

2. Schlaff, Simeon! du haſt der Heyden Licht im Glauben hier erblickt: Dein Gnaden-Thron war dir ſtets im Geſicht, und an die Bruſt gedrückt.

Der hier dein Heyland iſt geweſen, läßt deine Seele dort geneſen.

3. Schlaff, Simeon! genung gewacht allhier; dein Amt war Schweiß und Fleiß. Nimm nun den Lohn, der Himmel bettet dir auf lauter Ehren-Preiß. Elias unſrer Zeiten lieget, wo ihn der Lebens-Baum vergnüget; Schlaff, Simeon!

4. Schlaff, Simeon! dein Bruſt-Schild glänzet noch; du ſchläffſt, dein Hertze wacht. Wenn Aaron des Amtes Laſt und Joch biß dort an Hor gebracht, ſo legt er ſeine Kleider nieder, und Iſrael ſingt Grabe-Lieder. Schlaff, Simeon.

5. Schlaff, Simeon! dein JEſus drücket dir die Augen ſelber zu. Was vor ein Thon ſchallt von dem Himmel hier: Bringt dieſen mir zu Ruh! Du frommer Knecht, geh aus dem Leiden; geh ein zu deines HErren Freuden. Schlaff, Simeon!

6. Schlaff, Simeon! wir ſehen, wie dein Geiſt in JEſus Armen liegt, wo Cron und Thron der Lehrer Kleinod heißt; du biſt ja wohl vergnügt. Doch ſalben wir bey deiner Bahre mit Ehren deine graue Haare. Schlaf, Simeon!

7. Schlaf, Simeon! die Aſche ruhe wohl in deiner Ehren-Grufft, biß GOttes Sohn, wenn alles wachen ſoll, dir und den Deinen rufft! Indeſſen ſoll bey deinen Schafen dein Ruhm und deine Treu nicht ſchlaffen. Schlaff, Simeon.

93.) JEſus Süſſigkeit wider des Todes Bitterkeit.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende.

1.

JCh will mit meinem JEſu ſterben, ſein Oel-Berg iſt mein Todten-Bett. So heißt mein

Sterben kein Verderben; denn JEſus hat ein Wort geredt, das kommt mir mehr als einmal ein: Wo ich bin, ſoll mein Diener ſeyn.

2. Ich habe JEſum in dem Munde, den ich beſtändig hier gelehrt, der auch nun in der letzten Stunde den beſten Schlaff-Trunck mir gewährt; daß mir der Tod kein Mara heißt, wo dieſer JEſus-Zucker fleußt.

3. Ich habe JEſum in dem Hertzen, ſo ſchmeck ich ſchon die Himmels-Luſt. Denn bey den allergröſten Schmertzen ruht JEſus in der krancken Bruſt. Und wenn kein Hertze mehr wird ſeyn, iſt JEſus doch mein Hertz allein.

4. Ich habe JEſum in dem Tode, ſo wird mein Troſt mein ſanffter Weſt; mein Seuffzen eine Sieges-Ode, mein Sterbe-Tag ein Engel-Feſt, mein Grab ein kühler Lorber-Hayn, mein Sarg ein Kaſten Noä ſeyn.

5. Ich habe JEſum in dem Grabe, drum heiß ich es ein Canaan, wo ich die Palmen funden habe, darunter ich jetzt ſchlaffen kan. Mein Goel wird nicht von mir gehn, und einſt auf meiner Aſche ſtehn.

6. Ich habe JEſum in dem Himmel, wo ihn ſchon meine Seele küßt; da äffet mich kein Welt-Getümmel, da geht die Sonne nicht zu Rüſt, drum ſind in ſeines Vaters Reich die Lehrer auch den Sonnen gleich.

7. Habt JEſum, die ihr mich gehabet, der meine war, den laß ich euch. Die ihr mit Thränen mich begrabet, die mache GOtt an Troſte reich. Das Wiederſehen habt ihr dort: Mein JEſus, mein und euer Wort.

94.) Betrübte Letzung
und
gehoffte Ergötzung.

Nach voriger Melodie.

1.

MEin Hertze bricht, geliebtes Hertze, das GOtt mit mir verbunden hat: Der Tod löſcht unſre Liebes-Kertze, und machet dir ein Thränen-Bad, das lauter Jammerfluthen häuffet, und dich bey nahe ſelbſt erſäuffet.

2. Ich ſehe deiner Hände Ringen; es kan des Mundes Jammer-Thon kaum durch die blaſſen Lippen dringen, du zeigſt mir mein und deinen Sohn. Ach! heißt es, ſolln wir ſchon auf Erden zur Wittwen und zur Wäyſe werden.

3. Gib dich, mein frommes Kind, zufrieden! ich ſterbe zwar, GOtt aber lebt. Den hab ich dir zum Troſt beſchieden, den Vater, den man nie begräbt; den Wittwen-Freund, der Schatten giebet, den Mann, der ungeändert liebet.

4. Zwar unſer Ehſtand war auf Erden ein GOtt-gefälligs Paradieß. Und jetzt muß es zur Wüſten werden, nachdem mein GOtt mich ſterben hieß. Doch ſey getroſt! auf dürren Auen läßt auch der Himmel Manna thauen.

5. Ich laß euch meinen Prieſter-Seegen, ihr lieben Zwey: GOtt ſey mit euch! Dem will ich in den Schooß euch legen, der über alles gut und reich. Ich ſegne euch ins HErren Namen; GOtt Vater, Sohn und Geiſt, ſprich: Amen!

6. Ach! betet, daß euch GOtt erhalte, ſo Vater-Lieb, als Mutter-Treu. Ob ich gleich zeitlich hier erkalte; doch werd ich leben immer neu. Ich

weiß, ſie werden euch nicht laſſen, und in getreuſte Sorge faſſen.

7. Nur muß mich etwas noch betrüben, daß ich den letzten Abſchieds-Kuß den Allerliebſten ſchuldig blieben, die ich in Schweidnitz laſſen muß. Doch iſt es hier im Geiſt geſchehen; Dort wollen wir uns wieder ſehen.

8. So will ich denn die Augen ſchlieſſen; Nur heim! nur heim! nur heim! nur heim! In jenem Vaterlande flieſſen mir lauter Milch und Honigſeim. Zu guter Nacht! auf Zions Höhen werd ich nun in die Kirche gehen.

9. Noch einmahl, gute Nacht! ihr Lieben! Kom̃t wenn GOtt will, mir ſelig nach. GOtt hat den Tag euch angeſchrieben; Geht nur getroſt ins Creutz-Gemach. Wen GOtt hier in die Aſche ſetzet, der wird auch ewig dort ergötzet.

95.) Die letzte Liebe.

Nach der vorigen Melodie.

1.

VErgrabe nun den langen Jam̃er, erlößter Vater! in dein Grab. Verſchlaff in dieſer ſtillen Kammer die Laſt, die GOtt zu tragen gab. Hier iſt der Grenz-Stein aller Noth, nicht dein, nur deiner Schmertzen Tod.

2. Dein Dienſtag muß ein Freytag werden; und dein Egypten Canaan; Lätare ſingen wir auf Erden, du ſtimmeſt es im Himmel an. Iſt das nicht ein vergnügter Schluß, da Mara Manna werden muß?

3. Geh nun, und hole deine Krone! Die Probe der Gedult iſt aus; Beſitze für des Lammes Throne das längſt verlangte Friedens-Hauß. Dein Lazareth war in der Welt; dort iſt dir Abrams Schoß beſtellt.

4. Dein JEſus geht zu ſeinem Creutze; Du aber aus dem Creutze hin, zuvor geſichtet wie der Weitze; Jetzt wird das Gifft zur Medicin. Sein bitter Leidens-Kelch verſüßt, was dir wie Galle worden iſt.

5. Von ſeinen Dornen brichſt du Roſen; Aus ſeinem Weinen wächſt dir Wein; Sein Oel-Berg muß dein lichtes Goſen, Gethſemane dein Eden ſeyn. Die Bande ſind ein goldnes Vließ, die offne Bruſt dein Paradieß.

6. O ſchöner Sieg in JEſus Wunden! Was haſt du denn nun eingebüßt? Die Noth verlohren, GOtt gefunden, der alles über alles iſt. Die Schwachheit ſinckt nur in den Staub; Dein eigner Räuber wird dein Raub.

7. Du ſeegneſt nun das todte Leben, und auch den lebendigen Tod. Jetzt darff dich keine Furcht umgeben, die uns Gefahr und Kummer droht. Du lebteſt über ſiebzig Jahr; Geſeegnet ſey dein graues Haar.

8. Wir ehren hier, was von der Erden; Und ſencken es der Erden ein. Dein Seegen wird ſchon kräfftig werden, Und auch aus deiner Aſchen ſchreyn, bis Vater, Kind und Kindes-Kind dort wiederum beyſammen ſind.

9. Auf deinem Grabe wird man leſen, was ſchlecht und recht geſchrieben hat: Das iſt ein frommer Mann geweſen, der auf des HErren Wege trat; Drum gieng er auch vergnügt davon, aus Lauban auf den Libanon.

96.) Die Wallfahrt zur Wohlfahrt.

Nach voriger Melodie.

1.

SO ſchließ ich meine Marter-Woche, da ſie die

Kirche noch begeht: Und werde frey vom Thränen-Joche, da JEſus an dem Holtze ſteht. Sein Creutze wird mein Palmen-Zweig, ſein Todes-Gang mein Oſter-Steig.

2. Ich bin nicht erſt jetzund geſtorben; Stets kranck ſeyn war mein halber Tod. Weil Safft und Krafft in mir verdorben, ſo ſtarb ich täglich durch die Noth, und ſtellte mir die Todten-Bahr an meinem Krancken-Bette dar.

3. Mein Tod iſt nur mein Artzt geweſen: Das Siech-Bett wird mein Sieges-Bett. Mein Sterbē heiſſet ein Geneſen, ich bin der Angſt entlediget, und weiß nicht mehr, was Schmertzen ſeyn: Mein Grab ſchließt allen Jammer ein.

4. Jetzt kan mein Geiſt mit Freuden wallen, von Golgatha auf Thabor hin, und hört kein Crucifige ſchallen, Wo lauter Sieges-Kräntze blühn, und wo das rechte Paradieß mir JEſus offne Seite wieß.

5. Es ſchmachten nicht mehr meine Lippen: denn, JEſus, der am Creutze dürſt, Schenckt mir den Thau von Hermons Klippen: Und der geſtorbne Lebens-Fürſt neigt ſein erblaßtes Haupt zu mir, und wird im Tode mein Panier.

6. Hier kan ich immer Oſtern halten, Wo keine bittre Salſen ſeyn. Der Leib mag in der Grufft erkalten, Es ſcharrt ihn doch die Hoffnung ein, daß er auch einen Oſter-Tag aus ſeinem Grabe halten mag.

7. Ihr Lieben, die ihr mich begleitet, der HErr ſey euer Troſt und Licht. Die Salbe, die ihr mir bereitet, ſind Thränen: aber weinet nicht! Mein Vater-Seegen ruht auf euch: Dort ſehn wird uns im Himmelreich.

8. Welt gute Nacht! ich bin im Himmel, wo mein Fuß nicht mehr gleiten kan. Hier ſtöret mich kein Kriegs-Getümmel, Der Friede lacht mich ewig an. Schreibt auf mein Grab: Hier ſoll allein die Wallfahrt zu der Wohlfahrt ſeyn.

97.) Letzter Abſchied.

Aus Eſ 61. v. 10.

Nach voriger Melodie.

1.

WEg eitle Welt! mit deiner Freude, die ſich mit lauter Larven deckt: Ich ſehne mich nach keiner Weide, die Gifft und Mehlthau hat befleckt! Denn meine Freude ſoll allein mein HErr, mein GOtt, mein Alles ſeyn.

2. Die Welt hat ihre Libereyen, da es doch lauter Flickwerck iſt. Ich will mich eines Kleides freuen, Das ſich mit Seid und Purpur küß; Mein Kleid iſt mir aus Heyl bereit, mein Rock prangt mit Gerechtigkeit.

3. Ach eilt, ihr angenehmen Stunden! Daß ich zur Freude kommen kan; Wenn werd ich meiner Laſt entbunden? Wenn geht die Luſt im Himmel an? Wenn werd ich mich in GOtt erfreun, und herrlich überkleidet ſeyn?

4. GOtt Lob! ich küſſe ſchon die Hände, die willig ſeyn, mich anzuziehn: Mein GOtt, gib mir ein frohes Ende, im Tode muß mein Leben blühn. Das Hertze bricht in meiner Bruſt; Doch heiſſet Sterben meine Luſt.

5. Ach! ſeyd nicht traurig, meine Lieben; Weil ich ſo froh im HErren bin. Mein Abſchied muß euch wol betrüben; Doch ſeht auf GOtt im Glauben hin. Hier habet ihr mein Teſtament: Freut euch in GOtt, der alles wendt.

6. Zieht nur getroſt den Sterbe-Kittel, als einen Sieges-Rock mir an. Denckt, daß ich durch kein ander Mittel, als durch den Tod mich freuen kan. Und wenn GOtt will, ſo folget mir; indeſſen bleibt im Seegen hier.

7. Wolan, ſo freu ich mich im HErren, die Seel iſt froh in meinem GOtt. Wer kan mir nun den Himmel ſperren? Ich dringe durch in Noth und Tod. Hier ſeh ich Vater, Sohn und Geiſt, Nun weiß ich erſt, was Freude heiſt.

98.) Der ſelige Uberwinder.

Aus der Offenb. 3. v. 5.

Mel. Chriſtus der iſt mein Leben.

NUn hab ich überwunden; Zu guter Nacht, o Welt ꝛc. Siehe pag. 240.

99.) Lebens-Bach.

Nach beſonderer Melodey.

DAs Leben gleicht ſich einem Bach, der durch viel tauſend Ungemach, ꝛc. Siehe pag. 244.

100.) Sterben und Erben.

Mel. Es iſt genung / ꝛc.

WElt, gute Nacht! Mein Weg geht Himmel-an, ꝛc. Siehe pag. 242.

101.) Himmliſche Ergötzung nach der irdiſchen Letzung.

Nach beſonderer Melodie.

1.

MÜder Leib, gequälte Seele, auf! zerreiſſet euer Band. Laß, erlößter Geiſt, die Höhle, wo nur lauter Kummer-Sand. Meine Lebens-Uhr iſt aus, nun zerfällt mein morſches Hauß.

2. Seele geh aus deinem Kercker! JEſus Hand hebt alle Noth. Seine Lieb iſt doch viel ſtärcker,

als dein Gallen bittrer Tod. Sein im Blute wallend Hertz überträget deinen Schmertz.

3. Siehſt du nicht die Himmels-Pforten, ſeine Wunden offen ſtehn? Und gebricht es dir an Worten, o wie redt ſein Blut ſo ſchön! Dieſe Sprache ſchweiget nicht, bis des Vaters Hertze bricht.

4. Laß das leere Wochen-Bette, das bißher in Thränen ſchwimmt. Wenn ich nicht die Hoffnung hätte, das zu ſehn, was hier GOtt nimmt, würde mir der Abſchied Pein, und mein Grab noch ſchwärtzer ſeyn.

5. Aber du gewünſchter Acker, der mein Weitzen-Korn verwahrt! Glaub und Hoffnung macht mich wacker; Dieſer Saamen hat die Art: Was Verweſung eingeſtreut, grünt zur Unverweslichkeit.

6. Die zerſtickte Muſchel eilet der verlohrnen Perlen nach. Erd und Himmel hat getheilet, da mein Tod die Augen brach. Zwey ſind in der Mutter Schooß, drey ſind noch des Vaters Looß.

7. Nun mein Kirchgang geht zum Himmel, da die Engel mit mir gehn. Hier hör ich kein Welt-Getümmel; O wie klingt das Lied ſo ſchön! Das in Zions Aufenthalt vor des Lammes Stuhle ſchallt.

8. Sey, Jeruſalem gegrüſſet; Sodom, Babel, bleib zurück! Hier, wo mich mein JEſus küſſet, iſt kein trüber Augenblick. Denn nur einmahl ſterb ich hier, ewig leb ich dort dafür.

9. Sey geſeegnet unterdeſſen, der du mich bißher geliebt. Wird mein Weinſtock zu Cypreſſen, dencke, daß dich GOtt betrübt; Der mit einer Hand zwar ſchlägt, in der andern Balſam trägt.

10. Könt ich das mit mir begraben, was in Kummer dich begräbt, würd ich frölich Sterben haben.

Doch ich ſterbe und GOtt lebt; Den mein letzter Seufzer bat, der weiß allen Sachen Rath.

11. Kinder, die ich GOtt gebohren, lebt doch keines nicht der Welt! mich habt ihr, nicht GOtt verlohren, der die Wayſen theuer hält. Macht, daß ich auf jenen Tag keines nicht vermiſſen mag.

12. Mann und Kind, werfft eure Thränen in des Allerhöchſten Schooß! Wollt ihr meiner einſt erwähnen, dencket alſo an mein Looß: Mit der frühen Sonnen Lauff Gieng mein Licht im Himmel auf.

102.) Der Himmel im Grabe.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende.

BEglücktes Hertz, was willſt du haben, Ach! wenn du deinen JEſum haſt? ꝛc. S. p. 243.

103.) Vorſchmack des ewigen Lebens.

Mel. JEſus meine Zuverſicht ꝛc.

MEin Valet iſt ſchon gemacht; Menſchen, denckt nicht, daß ich ſterbe; ꝛc. Siehe pag. 592.

104.) Durch das Scheiden, zu den Freuden.

Mel. Wohlan! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

NUn gute Nacht! es geht zum Ende, der Kampf iſt aus, der Sieg iſt da; Die Jammer=Stunden fliehn zum Ende, ich bin nunmehr dem Himmel nah; Mein Abſchied iſt gewiß gemacht, drum ſag ich freudig gute Nacht.

2. Nun gute Nacht! ihr herben Schmertzen, die ihr den müden Leib geplagt: Ihr bringt mir zwar den Stoß zum Hertzen; Doch weiß ich ſchon, was JEſus ſagt: Sein Tod vertilgt des Todes Macht; Drum ſag ich willig: gute Nacht!

3. Nun gute Nacht! ihr eitlen Dinge; Ich den-

cke nur ans Ewige: Das Kleinod, über dem ich ringe, zeigt mir mein JEſus aus der Höh. Ach ſeht! wie meine Crone lacht; Drum ſag ich ſehnlich: gute Nacht!

4. Nun gute Nacht! ihr matten Glieder, geht hin, und legt euch in das Grab; Kein Creutze drückt euch künfftig nieder, das GOtt bißher zu tragen gab. Ihr ſeyd nunmehr zur Ruh gebracht; Drum ſag ich billig: gute Nacht!

5. Nun gute Nacht! getreues Hertze, das mich bißher geliebet hat; Ergib dich nicht zu ſehr dem Schmertze, und denck an GOttes weiſen Rath: Dort werden wir zuſammen bracht; Drum ſag ich zeitlich: gute Nacht!

6. Zu guter Nacht! betrübte Wayſen, die ich hier unterm Hertzen trug; Ihr müßt euch wol mit Thränen ſpeiſen; Doch lebet fromm und werdet klug. GOtt iſt auf euer Heyl bedacht; Drum ſag ich treulich: gute Nacht!

7. Zu guter Nacht! ihr werthen Lieben! Der Himmel wird uns wieder ſehn; Drum mäßigt euch in dem Betrüben. Was GOtt thut, das iſt wohl geſchehn. GOtt iſt, der für euch alle wacht; Drum ſag ich ruhig: gute Nacht!

8. Nun gute Nacht! weg mit der Erden; Du aber, Himmel, ſey gegrüßt: Hier will ich JEſus Schooß-Kind werden, der ſich ſchon mit der Seelen küßt. Ach! was iſt hier für Luſt und Pracht! Drum ſag ich ſeelig: gute Nacht!

105.) Der im Sterben lebende Jüngling.

Mel. Es iſt genug/ ꝛc.

ICh ſterbe nun! Mein Weg geht aus der Welt, wie alle Menſchen gehn ꝛc. Siehe pag. 246.

106.) Der im Himmel angeſchriebene Nahme.

Mel. Gottlob! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

GOttlob! ich bin ein Gottlob worden; Im Him-
mel heiß ich Ehrenreich. ꝛc. Siehe p.247.

107.) Das ſelige Kind.

Aus Joh. XV. v. 5. Ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyd die
Reben.

Mel. Es iſt genung/ ꝛc.

1.

O Seligs Kind! ſo führt dich nun der Tod zu dei-
nem JEſu hin; Dein Schmertz verſchwindt,
ein Sterben wird ein Schlaff, dein Scheiden ein
ewinn. Dein JEſus rufft dir zu: Ich lebe; Ich
in der Weinſtock, du die Rebe. O seligs Kind!

2. O ſeligs Kind! du reißſt dich zeitlich loß von
ieſer argen Welt; Ihr Labyrinth verſührt dich nun-
ehr nicht, dieweil es GOtt gefällt, daß deine See-
 bey ihm lebe; Der Weinſtock fordert ſeine Rebe.
 ſeligs Kind!

3. O ſeligs Kind! die Tauffe pflantzte dich in
ieſen Weinſtock ein; Jetzund gewinnt dein Glau-
e nun das Looß, wo Zions Berge ſeyn: Der Wein-
ock träncket ſeine Rebe, daß eines bey dem andern
be. O ſeligs Kind!

4. O ſeligs Kind! die Welt hat Weinen mehr,
ls Troſt- und Freuden-Wein; was man hier findt,
t eine Kelter nur, wo Thränen flieſſend ſeyn; Du
aſt das Weinen überwunden, die Rebe hat den
Weinſtock funden. O ſeligs Kind!

5. O ſeligs Kind! GOtt ruffe dieſen Troſt auch
einen Eltern zu: Wie ſeelig ſind, die ihr Kind ſo
erſorgt in Zions ſtiller Ruh! Man muß ja GOtt

das Seine geben; Kein Weinſtock läſſet ſeine Reben. O ſeligs Kind!

6. O ſeligs Kind! So ſehen wir dir nach, und preiſen deinen Tod, wer überwindt, der lachet nur der Welt, und geht aus aller Noth. Johann Eleonora lebe! An Chriſti Weinſtock eine Rebe. O ſeligs Kind!

108.) Das vollkommene Himmels-Kind.

Mel. GOtt lob! es geht nunmehr zum Ende.

1.

VOllkommenes Kind von dreyen Jahren! Nun älter, als die Alten seyn, du reißt dich von der Todten-Bahren, und gehſt ins Land des Lebens ein. Da du die Welt kaum können grüſſen, ſo willſt du ſchon den Himmel küſſen.

2. Beliebtes Kind, bey deinem Lieben, wie wird dein Tod ſo herbe ſeyn? Wie wird das Hertze ſich betrüben, dem du noch ſollteſt Troſt verleihn, und deines Vaters Tod erſetzen? wie wirſt du ihre Wangen netzen?

3. Du biſt ein Sohn von ihrem Hertzen, nun aber recht ein Schmertzens-Sohn: Es machte dich dein frommes Schertzen zu keinem wilden Abſalon; An deiner Stirne ſtund geſchrieben: Du würdeſt GOtt und Menſchen lieben.

4. So ſalbt ſie billig dich mit Thränen, und ſenckt ihr Hertz in deine Grufft; Man hört ihr Wehmuths-volles Sehnen, wie ſie nach dir mit Jammer rufft: Ach Kind! wie beugſt du meine Jahre zu dir auf deine Leichen-Bahre!

5. Was ſoll man von den Klagen ſprechen, die eine Groß-Frau-Mutter führt? Der Hagar will das Hertze brechen, wenn ſie des Knabens Ster-

ben

den ſpürt: So wird auch ihre Bruſt zerriſſen, ihr eintzigs Enckel-Kind zu miſſen.

6. Die Augen-Luſt geht aus den Augen, der aufgeweckte Geiſt zieht hin; Das Licht verlöſcht in Jammer-Laugen; Die Blume muß im blühn verblühn; ein kurtzer Augenblick zernichtet, was ſie im Alter aufgerichtet.

7. Es ſchallet noch in ihren Ohren dein Kyrie-Eleiſon; Nun gehet alle Luſt verlohren, und klingt ein hohler Leichen-Thon: Die angenehmen Lippen müſſen den kalten Mund des Todes küſſen.

8. Wie ſeufftzet nicht bey dieſer Leiche des Groß-HErrn Pflege-Vaters Hertz! Er liebte dich den Kindern gleiche, ſein Zeitvertreib war offt dein Schertz: Er ſah in dir den Vater leben, Wenn GOtt das Leben wollen geben.

9. Du ſaſſeſt offt zu ſeinen Füſſen mit gröſter Lehr-Begierigkeit, und wollteſt viel vom Himmel wiſſen: Wie war der werthe Greiß erfreut? Jetzt aber deſto mehr betrübet, da er dir das Geleite giebet.

10. Viel Freunde klagen, daß ihr Hoffen in dir nun auch erloſchen iſt; Der Tod hat vieler Haus betroffen, dem du nun auch ein Opffer biſt. Wer den Bandiſſer Nahmen liebet, der iſt auch über dich betrübet.

11. So kanſt du wohl die Hertzen beugen durch deinen Abſchied von der Welt! Doch muß der Mund bey jedem ſchweigen, der was von GOttes Schickung hält: Dein Leben ſtund in ſeinen Händen, der kan es, wenn er will, vollenden.

12. Die Welt verführt die frömmſten Seelen; Du biſt von ihren Stricken loß, und findeſt für die Schlangen-Hölen den allerweichſten Mutter-

Schooß: Dein Mund kan GOtt gar anders loben, In dem Jeruſalem dort oben.

13. Nun biſt du erſt vollkommen worden, vollkommen klug, vollkommen groß; In der vollkommnen Geiſter Orden kriegſt du das wohl gefallne Looß. Die Seele, welche GOtt gefallen, kan nur in ſeinem Lichte wallen.

14. Das heißt ja nur der Welt geſtorben; Dem Himmel aber lebeſt du. Was dir dein JEſus hat erworben, das ſtellt er dir mit Freuden zu; Du kanſt dich dort an Zions Flüſſen mit deines Vaters Geiſte küſſen.

15. Diß trocknet, warlich, alle Thränen von deiner Lieben Wangen ab: Sie ſehen zwar mit vielem Sehnen in dein ſo frühgebautes Grab; Doch aber auch hinauf mit Freuden, wo du und alle Frommen weiden.

16. Sie laſſen dich mit Thränen ziehen, und geben GOtt, was GOttes iſt; Doch muß der Troſt im Hertzen blühen, daß man dich einſten wieder küſt, wenn, was auf Erden ſich geletzet, der Himmel dort zuſammen ſetzet.

17. So ſinge mit der Engel Zungen ein ander Lied im höhern Thon; Was du auf Erden haſt geſungen, hieß: Kyrie Eleiſon! Dort muß ein Halleluja ſchallen, wo Knie vor GOtt nieder fallen.

18. Dein Nahme bleibet unvergeſſen, wie dort bey GOtt, ſo auch allhier; das ſtellen wir uns unterdeſſen als eine kurtze Grab-Schrifft für: Andreas ließ ſich JEſum leiten, und Sieg im Munde dort bereiten.

109.) Das Lied beym Leide.

Nach beſonderer Melodie.

1. An

1.

ANgenehme Wiegen-Lieder, die ihr mir zu Grabe ſingt! Da man meine kalten Glieder in das letzte Bette bringt; Ach wie klingt ihr doch ſo ſüſſe, daß ich bald die Augen ſchlieſſe.

2. Zwar ihr macht in dieſen Thoren einen höchſt-betrübten Thon; denn es ſchallt in vielen Ohren: Ach mein Sohn! mein Hertzens-Sohn! Kaum daß noch die Hertzen leben, die das Leben mir gegeben.

3. Erndtet Troſt bey euren Thränen, die ihr meinen Tod beweint. Sehet, wie in euer Sehnen Zions Freuden-Sonne ſcheint. Keine Thräne nützt dem Sohne, der ſchon ſteht vor GOttes Throne.

4. Klagt nicht die verkürtzten Jahre; In dem Himmel wird man alt. Kummer plagt die grauen Haare, und die Welt verführet bald. Satan geht herum und wirbet; Wohl dem, welcher zeitlich ſtirbet!

5. Schickt die Augen in die Höhe: Glaub und Hoffnung zeigen euch, wie ich vor dem Lamme ſtehe, über alles groß und reich. Euer Gottlob kan hier oben ewig leben, lieben, loben.

6. Traget die erſtarrten Glieder in der groſſen Eltern Grufft; Setzt ihr euch ins künfftig nieder, dencket, daß die Stimme rufft: Die ſich dort im Himmel küſſen, Hat der Tod hier ſammlen müſſen.

111.) In Eile zum Heyle.

Mel. GOtt lob! es geht nunmehr zum Ende.

1.

NUn hab ich gute Nacht gegeben, der Welt und aller meiner Noth; Lernt, Menſchen! von mir Todten leben, die ihr offt ſeyd lebendig todt. Was kan man mehr von Menſchen leſen? Als dieſe Wort: Sie ſind geweſen!

2. Ich hab in meines JEſu Wunden den allerbeſten Theil erwählt. Mein Sieges-Krantz iſt ſchon gebunden, der mich der Ewigkeit vermählt. Ich kan dem Leben-loſen Leben die gute Nacht mit Freuden geben.

3. Hier iſt kein Himmel auf der Erden, die Welt iſt ein geputztes Grab. Denckt, was wir ſeyn, und was wir werden, wir fallen in dem Blühen ab. Die Zeit trägt uns, wie ſie, zu Grabe, der Tod iſt unſre Morgen-Gabe.

4. Mein Sterben iſt gantz ohne ſterben, und mein Verluſt iſt mein Gewinn. Nichts kan in mir, als nichts, verderben, bin mehr als ich geweſen bin. Die Schale laß ich nur dem Sande, der Kern iſt ſchon im Lebens-Lande.

5. Ich bin der Eitelkeit entriſſen, die uns entacht und ſelbſt vergeht; Und kan was Unvergänglichs küſſen, das über alle Zeit erhöht. Wie ſchön iſt mir mein Looß gefallen bey GOtt, der alles iſt in allen!

6. Hier trett ich auf die Drachen-Köpffe, und fürchte keinen Ferſen-Stich; Ja für Egyptens Zauber-Töpffe verſorgt die goldne Gelte mich. Was frag ich nach dem Punct der Erden? Der gantze Himmel muß mir werden.

7. Zwar muß ich euch betrübt verlaſſen, von derer Hertzen ich hier kam; Doch werdet ihr ein Hertze faſſen, und dencken, wer mich von euch nahm, der läßt wohl euren Schatz begraben; Doch Schatz und Hertz ſoll Himmel haben.

8. Wo drey Geſchwiſter JEſum ſchauen, da gehet auch das vierte hin. Wie ſchön könnt ih

den Himmel bauen! Wie ſchön kan eure Frucht hier blühn! Drum weinet nicht bey meinem Grabe, Gedencket an die Wiedergabe.

9. Nun gute Nacht auf jetzt und immer! verlarvtes Spiel der eitlen Welt. Mein JEſus führt mich in ein Zimmer, wo Lamm und Braut die Hochzeit hält. Im Himmel bey den Seraphinen ſucht nun Johannen Carolinen.

112.) Die im Tode getreue Liebe.

Mel. GOtt Lob; es geht nunmehr zum Ende.

1.

ERlößter Geiſt, vergnügte Seele! nimm doch einmahl die Thränen an, die ich in dieſer Trauer-Höhle dir zum Gedächtniß lieffern kan; Du brauchſt zwar keine Thränen nicht, doch fordert ſolches meine Pflicht.

2. Mein ander Ich in dieſem Leben! wie ſüſſe war mir deine Treu: Du hatteſt mir ein Hertz gegeben, das ohne Trug und Heucheley; Ja deine Liebe ſtellte mir ein Paradieß der Roſen für.

3. Nun aber hat dein frühes Scheiden in eine Wüſten mich verſetzt; Ich weiß von keinen Anmuths-Freuden, nachdem du dich mit mir geletzt; Dein letzter Kuß, dein letzter Blick ließ lauter Wermuth mir zurück.

4. Allein, ich ſah des Himmels Willen auch in Gedult mit Thränen an: Mein Hertz, voll Schmertz, gedacht im Stillen: Was GOtt thut, das iſt wohl gethan. So drückt ich dir die Augen zu, und wünſchte dir vergnügte Ruh.

5. Jetzt haſt du ſchon ein Jahr genoſſen, was hier kein Menſch beſchreiben kan: Die Thränen, welche hier gefloſſen, ſchreibt GOtt dir zur Ver-

anhaung an: Du weißſt von Schmertz und Kranckheit nicht, da, wo man lauter Roſen bricht.

6. Dein JEſus, der auf deinen Lippen der allerletzte Seuffzer war, der läßt dir jetzund Honig trippen, und ſtellt dir Luſt für Wehmuth dar. Dein Erbtheil iſt im Himmel groß, und du geneußſt das ſchöne Looß.

7. Ich ſehe dir mit vielen Thränen in deinen Freuden-Himmel nach; So offt ich deiner werd erwähnen bey dieſer Erden Angſt und Ach, ſo offte fällt mir dieſes ein: Dort werden wir beyſammen ſeyn.

8. Ich pflantze dir zu deinem Grabe vergiß mein nicht und Ehrenpreiß; So lang ich hier das Leben habe, und deinen lieben Nahmen weiß, ſo wird im Hertzen immer ſchön dein Barbara Helena ſtehn.

113.) Kirchhoffs-Blume.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür/ ꝛc.

JCh weiß, daß mein Erlöſer lebt, was ſollte mir denn grauen? ꝛc. Siehe pag. 254.

114.) Pſalm 25, v. 17. 18.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

DJe Angſt in meinem Hertzen iſt groß und übergroß! es ſtürmen tauſend Schmertzen auf meine Seele loß: Ein Mord in meinen Beinen ſäufft meine Geiſter aus. Will GOtt mir nicht erſcheinen, ſo wird die Höll mein Hauß.

2. Führ mich aus meinen Nöthen, mein GOtt! errette mich; Und wollteſt du mich tödten, ſo hoff ich doch auf dich. Wenn meine Noth am gröſten, ſo biſt du gröſſer noch; Dein Auge kan mich tröſten, dein Arm zerbricht mein Joch.

3. Sieh an, HErr, meinen Jammer! er iſt wie Sand am Meer. Reiß auf die Folter-Kammer,

mer, ſo wird mein Kercker leer. Dein Wort, dein Geiſt zertheile die Bäche Belial! mein Hort, mein GOtt, ach eile! ſo ſtürtzet mich kein Fall.

4. Vergib mir alle Sünde, du Sünden-Büſſer du! und ruffe deinem Kinde die Gnaden-Worte zu: Die Sünden ſind vergeben! ſo küß ich meinen Tod, und kan im Tode leben; Gottlob! es hat nicht Noth.

115.) Pſalm 42. v. 2. 3.

Mel. Es iſt genung/ 2c.

1.

MEin Lebens-Fürſt! den matten Hirſchen dürſt nach einem friſchen Quell: So auch in mir mein Hertze dürſt nach dir, du Brunnen Iſrael. Mein Safft vertrocknet und mein Leben, die Zunge will am Gaumen kleben. Mein Fürſt! mich dürſt!

2. Die Seele ſchreyt nach deiner Süßigkeit, du lebendiger GOtt. Nach dir, nach dir verlangt mich mit Begier, mein Troſt, HErr Zebaoth! Ach! ſoll ich hier noch länger klagen? Ach! ſollen meine Spötter fragen: Wo iſt dein GOtt.

3. Mein GOtt, mein Heyl, mein Hort, mein beſtes Theil! komm, und erquicke mich. Nur einen Trunck; Dein Felß gibt Waſſer gnung. Erquicke mich durch dich, du Brunn, aus welchem ich gefloſſen. Wenn werd ich in dich eingeſchloſſen? Mein GOtt! mein GOtt!

4. Wenn komm ich hin, wo ich ſtets bey dir bin? Ach! ziehe mich nach dir! Getroſt, mein Hertz! verſchmertze deinen Schmertz. Die Sonne ſcheinet mir; Ich ſehe GOttes Licht im Lichte, von Angeſicht zu Angeſichte. Wohl mir! wohl mir!

116.) Teſtament.

Mel. Herzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

JCh habe Luſt zu ſcheiden: Mein Sinn geht aus der Welt. ꝛc. Siehe pag. 252.

117.) Die allerbeſte Wiſſenſchafft.

Mel. Freu dich ſehr/ o meine Seele/ ꝛc.

ACh HErr! lehre mich bedencken, daß ich einmal ſterben muß, ꝛc. Siehe pag. 249.

118.) Luſt zu ſcheiden.

In voriger Melodie.

ACh! wie freu ich mich zu ſterben, wenn es meinem GOtt gefällt; ꝛc. Siehe pag. 256.

119.) Der redende Todte.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

STerblicher! du gehſt vorbey, wo man mich hat hingeleget; ꝛc. Siehe pag 256.

120.) Denck-Zettel des Todes.

Mel. GOttlob! Es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

JCh ſteh mit einem Fuß im Grabe; Es iſt um einen Schritt gethan. ꝛc. Siehe pag 257.

121.) Die nöthige Bereitſchafft.

Nach der vorigen Melodie.

BEſtell dein Hauß! denn du muſt ſterben. Wer weiß, wenn mich die Stimme rufft? ꝛc. Siehe pag. 258.

122.) Ein Blick in dem Sarge.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

MEin letztes Hauß auf Erden, wie traurig ſiehſt du aus! ꝛc. Siehe pag. 259.

123.) Tägliches Sterben.

Mel. JEſu meine Zuverſicht/ und mein ꝛc.

1.

HEute mir und morgen dir; So hört man die Glocken klingen, wenn wir die Verſtorbnen hier auf den Gottes-Acker bringen. Der Begrabne rufft herfür: Heute mir und morgen dir!

2. Heute roth, und morgen todt; Unſer Leben eilt auf Flügeln: Und wir habens täglich noth, daß wir uns an andern ſpiegeln. Wie bald iſt man Aſchen-Brod? Heute roth, und morgen todt.

3. Eines folgt dem andern nach; Niemand findet einen Bürgen: Und die Frucht, die Adam brach, wird uns alle noch erwürgen. Jeder findt ſein Schlaff-Gemach: Eines folgt dem andern nach.

4. Menſch, es iſt der alte Bund: Für den Tod iſt gar kein Mittel; Biſt du heute noch geſund, denck an deinen Sterbe-Kittel. Morgen fällt, der heute ſtund: Menſch, es iſt der alte Bund.

5. Ach! wer weiß, wie nah mein Tod? Ich will ſterben, eh ich ſterbe; So wird mir die letzte Noth, wenn ſie kommet, nicht ſo herbe. Rüſte mich dazu, mein GOtt. Ach! wer weiß, wie nah mein Tod?

6. Selig, wer mit Chriſto ſtirbt! Deſſen Tod wird gar zum Leben; Wer ſich um ſein Blut bewirbt, kan den Geiſt getroſt aufgeben; Weil er nicht alſo verdirbt. Selig, wer in Chriſto ſtirbt!

124.) Die Ruhe nach der Unruhe.

Aus Pſalm 4. v. 9.

Mel. Gottlob! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden; Denn du allein, HErr, hilffeſt mir. Die Wohnung, die mir nun beſchieden, ſtellt eine ſichre Kammer für. Mein Grab muß mir ein Bette ſeyn; O wie ſo ſüſſe ſchlaff ich ein!

2. Ich lieg und ſchlaff in JEſus Armen; Er

drücket mir die Augen zu. Mich überſchattet ſein Erbarmen, und ſeine Lieb iſt meine Ruh. Wär auch mein Grab wie Jacobs Stein, ſo ſchlaff ich dennoch lieblich ein.

3. Ich lieg und ſchlaff, mein Hertze wachet, die Seele ſchauet JEſum an, der meine Beine grünend machet, ſo bald er ſchwänckt ſein Lebens-Fahn: Dann wird mein Glaube Schauen ſeyn. Indeſſen ſchlaff ich frölich ein.

4. Ich lieg und ſchlaffe nun im Stillen, ſtöhrt mich mit euren Thränen nicht; Beruhigt euch in GOttes Willen, ihr, denen jetzund weh geſchicht. Dort werden wir vereinigt ſeyn. Nun gute Nacht! ſo ſchlaff ich ein.

125.) Das Creutze auf dem Grabe.

Nach voriger Melodie.

1.

DU liebes Creutze, ſey geſegnet! ich ſtecke dich nun auf mein Grab. Mein Himmel hat ſchon ausgeregnet; Hier ligt der dürre Wander-Stab. Mein Schmertz iſt allbereits verſchmertzt, wo ſich mein Hertz mit JEſu hertzt.

2. Die Welt gab mir nur Brod mit Aſchen; Der Himmel ſetzt mir Manna für. Ich darff mich nicht in Thränen waſchen, es flieſſen Wolluſt-Ströme hier, wo das gefundne Paradeiß von keinen rothen Schlangen weiß.

3. Wer wollte hier noch länger raſten, wo Noth und Tod zu paaren geht? Die Lüſte heiſſen tauſend Laſten, und Gifft verkaufft man für Zibeth. Hier haſt du, Welt, den Scheide-Brieff, weil ich bey dir gar harte ſchlieff.

4. Nun trägt mein Creutze lauter Cronen, mein

Schat

Schatten iſt der Lebens-Baum. Hier ſtechen keine Scorpionen, hier haben keine Feinde Raum. Ihr Sterblichen begreifft es nicht, wie mir bey GOtt ſo wohl geſchicht.

5. Komm, küſſe mich, du Freund der Seelen! Mein Tod, ein Kuß durch deinen Tod; Dein Täublein ruht ſchon in den Höhlen, und lacht der überſtandnen Noth. Der letzte Tag im Leiden hier, der erſte Tag in Luſt bey dir.

6. Verlaßne, laſſet GOttes Willen das Pflaſter auf der Wunde ſeyn? Wer in Gedult ſich kan verhüllen, dem wird das Weinen lauter Wein. GOtt gab mich euch, GOtt nimmt mich euch, von ſeiner Hand kommt dieſer Streich.

7. Ich habe GOtt ſchon viel gegeben, was unter meinem Hertzen lag; Die andern laß er Chriſtlich leben, es kommt mit GOTT einmal ein Tag, da man ſich dorte wieder küßt, wo unſer aller Mutter iſt.

8. Mein Eh-Stand hat bey vielen Thränen Neun und ein halbes Jahr gewährt. Mein Tod muß mir den Weg nun bähnen zu dem, der ſich vorlängſt erklärt, daß er mich je und je geliebt, und mir ſein Hertz auch ewig gibt.

9. Beſtattet nun die müden Glieden, und mäſſigt euren Trauer-Thon. Mein JEſus rufft mich einmal wieder; Ich höre die Poſaune ſchon. Die Stimm iſt, warlich, nicht mehr fern: Komm, du Geſegneter des HErrn!

126.) Ein Scheide-Brief für die Welt.

Nach beſonderer Melodie.

1.

WElt! wir ſeyn vorlängſt geſchieden; Du verſpotteſt mich, ich dich. Ey, ſo laß mich denn mit Frieden! Denn mein Weg geht über ſich: Deine wird die Hölle ſeyn, und der Himmel bleibet mein.

2. Laß Sirene, nun dein Singen! Ich will ein Ulyſſes ſeyn. Andre mögen Gifft verſchlingen, das du, Circe, gibſt für Wein. Bleibe nur bey deiner Maſt; Denn ich bin ein Himmels-Gaſt.

3. Ich muß deiner Schmincke lachen, O du übertünchtes Grab! Laß dir immer Larven machen, Wahrheit zieht ſie endlich ab; und ſo ſteht denn nackend da die verbuhlte Delila.

4. Laſſe deine Tafel decken, wo man Gifft in Honig rührt; Ich mag keinen Zucker lecken, drein der bitter Tod candirt. Wen zuerſt dein Kuß ergetzt, Trifft dein Stachel doch zuletzt.

5. Mache dir noch tauſend Sclaven, die in göldnen Felſſeln gehn; Mir gefällt der Freyheit Hafen, da will ich mit lachen ſtehn, wenn die Wolluſt dich erſäufft, und dein Schiff an Klippen läufft.

6. Gute Nacht auf jetzt und immer! Denn wir werden doch kein Paar; Falſche Welt, für deinen Schimmer geb ich nicht ein kahles Haar. Geh und trolle dich von mir; Nur der Himmel lachet hier.

127.) Die erlöſete Seele.

Nach beſonderer Melodie aus dem Leichen-Text. Eſa. 43. v. 1.

1.

ACh! mein Ende kommt mir nah!
Iſt denn kein Erretter da?
Fürchte dich nicht!
Todes-Furcht hat mich umfangen,
Komm, ach komme, mein Verlangen:
Fürchte dich nicht!

2. Ach! die Bäche Belial
Dräuen mir den Uberfall!
Ich habe dich erlößt.
Des Geſetzes Fluch macht bange.
Ach! mein Helffer, ach! wie lange?
Ich habe dich erlößt.
3. Deines Vaters Zorn ſtellt mir
Hölle, Band und Feſſel für.
Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen.
Ach! der Feind will meinen Glauben
Gantz aus meinem Hertzen rauben.
Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen.
4. Ach! der finſtre Todes-Thal
Macht mir Schrecken ohne Zahl;
Du biſt mein.
Ich bin ſchwach, den Kampff zu kämpffen;
Wer wird meine Feinde dämpffen?
Du biſt mein.
5. Ach! wer tröſtet mich alſo?
So bin ich zum Sterben froh.
Ich will bey dir ſeyn.
Mein Erlöſer! laß dein Sterben
Mir im Sterben Heyl erwerben!
Ich will bey dir ſeyn.
6. Nun, wohlan! die Furcht iſt hin,
Weil ich ſchon erlöſet bin.
JESUS rufft mich ſchon mit Nahmen;
Ich bin ſein, ſo leb ich. Amen!

128.) Treu ohne Reu.

Nach beſonderer Melodey.

1.

SEy getreu biß in den Tod! Seele, laß dich
keine Plagen von dem Creutze JEſu jagen;
Leide

Leide willig alle Noth. Sey getreu biß in den Tod.

2. Sey getreu biß in den Tod! Wer recht kämpffet, wird gekrönet, Ob ihn gleich die Welt verhöhnet; Iß getroſt dein Aſchen-Brod. Sey getreu biß in den Tod.

3. Sey getreu biß in den Tod! Tritt die Eitelkeit mit Füſſen, die dich will in Feſſeln ſchlieſſen; Aller Welt Gut iſt nur Koth. Sey getreu biß in den Tod.

4. Sey getreu biß in den Tod! Ancker nur in JEſus Wunden, da wird Ruh und Troſt gefunden, wenn dir Tod und Teufel droht. Sey getreu biß in den Tod.

5. Sey getreu biß in den Tod! Siehſt du nicht die Krone gläntzen? Schwinge dich nach jenen Grentzen, wo des Lammes Gaſt-Gebott. Sey getreu biß in den Tod.

6. Nun ich will biß in den Tod dir, o JEſu! treu verbleiben; Du wirſt mir ins Hertze ſchreiben, was dein treuer Mund geboth: Sey getreu biß in den Tod.

129.) Der ſchönſte Sterbe-Kittel.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

KOmm, du ſchönes Ehren-Kleid! Ach! wie ſchön wirſt du mir ſtehen! da ich aus der Eitelkeit zu der Ewigkeit ſoll gehen. Biſt du mir doch längſt bereit; Komm, du ſchönes Ehren-Kleid!

2. Weiß biſt du, ob ſchwartz der Tod; Denn im Tode werd ich reine. Mich verläßt der Sünden-Koth, daß ich ſchön vor dir erſcheine. Die dem Lamme zugethan, haben weiſſe Kleider an.

3. Roth biſt du; denn JEſus Blut hat dir die-

ſen Glantz gegeben. Seiner Wunden theure Fluth, und der Safft von edlen Reben tauchen dich in Purpur ein; O wie kanſt du ſchöner ſeyn?

4. Blau biſt du; in deiner Tracht find ich ja den Weg zum Himmel: Da mein Geiſt die Welt verlacht, wo nur Motten, Wuſt und Schimmel. Aber dich, du Sternen-Kleid, frißt kein Roſt der Eitelkeit.

5. Grün biſt du; ich lege mich mit der Hoffnung in die Erde, daß ich einmahl wunderlich aus dem Staube grünen werde. JEſus Wort, des Feldes Thau, macht mich dort zur grünen Au.

6. Du biſt Gold und mehr als Gold, ſchön durchwircket durch den Glauben. Iſt der Tod der Sünden Sold, kan er doch den Troſt nicht rauben, daß er nur der Bothe heißt, der ins goldne Zion weiſt.

7. Nun ſo komm, du ſchönes Kleid, angenehmer Sterbe-Kittel! Sammt und Seide werff ich weit; Aber du behältſt den Titel: Daß kein Schmuck ſo ſchöne ſteht, Als wenn man zu Grabe geht.

130.) Morgen-Lied des geiſtlichen Pilgrims.

Mel. Freu dich ſehr / o meine Seele! ꝛc.

1.

JESUS, Wahrheit, Weg und Leben! Wecke mich mit Freuden auf; Ich will dir die Ehre geben, mein Gebete ſteigt hinauf: Steige du mit Heyl herab, ſey mein Stecken und mein Stab auf dem Wege, der mir zeiget, wo man nach dem Himmel ſteiget.

2. O wie ſchwer ſind unſre Hertzen, wenn man ſucht, was droben iſt! Ich empfind es ſelbſt mit Schmertzen, wie mein Geiſt gar offt vergißt, daß

er himmliſch Weſen hat; und ſo iſt er allzu matt, nach der Höhe ſich zu ſchwingen, zu den himmeliſchen Dingen.

3. Ach! ermuntre meine Sinnen, Da ich ſoll nach Zion gehn! Treibe Welt und Fleiſch von hinnen, wollen ſie mir widerſtehn; Zeuch mich mit Verlangen an, daß ich lauffe dieſe Bahn. Wie die matten Hirſchen dürſten, ſo auch ich nach meinem Fürſten.

4. Ach! ſo geht mir in der Ferne ſchon ein Licht der Gnaden auf! Das ſind lauter Morgen-Sterne, dieſen folgt der Sonnen Lauff. So geh ich mit Freuden fort, und gelange zu dem Port, Wo ich Himmels-Güter lade, Heyl und Leben, Licht und Gnade.

131.) Wander-Lied derjenigen, ſo in die Kirche reiſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

SO walt es GOtt! das iſt die Straſſe, ꝛc. Siehe pag. 219.

132.) Buß-Wecker, für diejenigen, welche zur Beichte reiſen.

WOhin, mein Hertz, wohin? Daß ich ſo eilend bin? ꝛc. Siehe pag. 222.

133.) Halleluja des entbundenen Sünders.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

WOhl dem, und aber wohl, dem ſeine Schuld vergeben! Ich kan nun, wie ich ſoll, in meinem JEſu leben; Die Sünd iſt abgethan, GOtt nimmt mein Opffer an.

2. Ach habe tauſend Danck nun, GOtt, für

deine Gnade! die Seel iſt nicht mehr kranck, Es heilt mein alter Schade; Weil Chriſtus theures Blut recht Wunder an mir thut.

3. Ich gehe freudig hin, die Schuld laß ich zurücke; Da ich verſöhnet bin, ſeh ich nur Gnaden-Blicke. Verbirget Moſes ſich, ſo ſegnet Chriſtus mich.

4. Weg mit der Sünde nun! Ihr Laſter ſeyd verfluchet! Was will mir Satan thun, der mich zu fällen ſuchet? Sein Strick iſt ſchon entzwey, Und JEſus macht mich frey.

5. Noch eines fehlet mir, das Siegel dieſer Gnaden; Mein JEſus läßt mich hier zu ſeinem Tiſche laden: Er giebt ſein Fleiſch und Blut, das iſt das höchſte Gut.

6. Mein Heyland mache mich recht würdig dieſer Speiſen. Ich warte ſchon auf dich, du wirſt an mir erweiſen, daß der recht ſelig iſt, der dieſen Tiſch genießt.

134.) Hertzens-Seuffzer bey Genieſſung des Heiligen Abendmahls.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

AUf, mein Hertze, rüſte dich! JEſus läßt zur Tafel laden. ꝛc. Siehe pag. 224.

135.) Freude nach dem Friedens-Mahl.

Mel. Nun Gottlob! Es iſt vollbracht/ ꝛc.

1.

NUn GOtt Lob! ich bin geſpeißt, und geträncket mit lauter Leben. Sollte nicht mein froher Geiſt meines JEſu Ruhm erheben? Daß er mich ſo hoch geliebet, und das höchſte Gut mir giebet.

2. Ich bin nun ein Fleiſch mit ihm, Er ein Geiſt mit mir geworden. In mir wohnet Elohim; und

was iſt der Engel Orden? JEſus hat mich angenommen, daß ich ſein Geſchlecht bekommen.

3. Guter Hirte, habe Danck für die ſüſſe Himmels-Weide! Seegne beydes Speiß und Tranck, und vermehre meine Freude, Daß ich an der theuren Gabe einen Schatz im Himmel habe.

4. Laß mich dieſes werthe Gut, als mein beſtes Theil, bewahren; Und mit deinem Leib und Blut künfftig hin alſo gebahren, daß ich auch an dieſem Leibe ein lebendig Gliedmaß bleibe.

5. Dieſes ſey die Frucht davon, dich und auch den Nächſten lieben. Haſt du in mir deinen Thron, werd ich, durch den Geiſt getrieben, Welt und Fleiſch auch täglich dämpffen, Unter deiner Fahne kämpffen.

6. Laß mich immer himmliſch ſeyn: Denn die Koſt ſchmeckt nach dem Himmel; Führ mein Hertze zu dir ein, über alles Welt-Getümmel; Dorte werd ich mehr genieſſen, wo nur Milch und Honig flieſſen.

7. Nun ich geh, du gehſt mit mir frölich in mein Hauß zurücke; Bleib in mir, ich bleib in dir, da ich dich ins Hertze drücke. Laß mich, JEſu dieſes Eſſen, dieſes Trincken nicht vergeſſen.

136.) Danck-Lied nach gehörtem Worte GOttes.

Mel. Nun dancket alle GOtt / ꝛc.

1.

MEin Hertze, dancke GOtt, und preiſe ſeinen Nahmen! Er gibt dir Himmel-Brod, und ſtreuet ſeinen Saamen in deinem Hertzen ein; der Acker iſt bereit, er wird auch Krafft verleyhn zu rechter Fruchtbarkeit.

2. Be

2. Bahalte nun das Wort in einem guten Hertzen, und tröſte dich hinfort in allen Creutzes-Schmertzen, daß du den Schatz nun haſt, der reich und frölich macht, daß man bey aller Laſt auch in den Dornen lacht.

3. Geh nur getroſt dahin mit dieſem Wander-Stabe; Ergötze deinen Sinn mit dieſer Himmels-Gabe: Erinnere dich offt, was JEſus zu dir ſprach. Sein Wort ſtillt unverhofft des Creutzes Ungemach.

4. Auf dieſes Wort kanſt du nun leben und auch ſterben; Es giebt der Seelen Ruh, und warnet für Verderben: das Wort, dein Weg, dein Licht. Gehſt du auf dieſer Bahn, ſo irret dein Fuß nicht, ſo gehſt du Himmel an.

5. O JEſu! laß in mir diß theure Wort bekleiben. Mein Hertze ſoll hinfür an dieſer Rede bleiben, bis du im Himmel dort, du theurer Lebens-Fürſt! Noch gar ein ander Wort mit mir erſt reden wirſt.

137.) Freudige Rück-Kehr vom Beicht-Stuhl.

Mel. Nun lob mein Seel / den HErren / ꝛc.

GOTT Lob! Ich bin entbunden, ich geh viel leichter in mein Haus; ꝛc. Siehe pag. 225.

138.) Andacht dererjenigen, ſo aus der Kirche nach Hauſe reiſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

GOtt Lob! ich habe GOtt geſehen: nun geh ich frölich wieder heim. ꝛc. Siehe pag. 227.

139.) Haus-Andacht, bey Verleſung einer Predigt.

Nach voriger Melodie.

WJe ſelig iſt ein Ort zu nennen, wo GOttes Wort im Schwange geht! ꝛc. Siehe pag. 233.

140.) Tauff-Lied der Pathen welche mit einem Kinde zur Tauffe reiſen.

1.

LJebſter JEſu! wir ſind hier, deinem Worte nach zu leben. ꝛc. Siehe pag. 230.

141.) Danck-Lied der Pathen, welche nach der Tauffe nach Hauſe reiſen.

1.

NUn, GOtt Lob! es iſt vollbracht, und der Bund mit GOtt beſchloſſen; ꝛc. S. p. 231.

142.) Hochzeit-Lied.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen / ꝛc.

1.

GOTT! du biſt ſelbſt die Liebe; Wer liebet ohne dich, und folgt nicht deinem Triebe, der ladet Fluch auf ſich. Du muſt der Anfang ſeyn, und auch das Ende machen, auch bey den Ehe-Sachen, durch deinen Gnaden-Schein.

2. Wir opffern unſre Hertzen vor deinem Throne hier. Zünd an die Liebes-Kertzen, verbind uns erſt mit dir; Und gib uns deinen Geiſt, der unſern Sinn regiere, zum rechten Zweck uns führe, der wahre Liebe heißt.

3. Du biſt ein reines Weſen, mach unſre Hertzen rein; Was uns wird vorgeleſen, drück in der Seelen ein; und denck uns an den Eyd: Was wir vor dir verſprechen, das laß uns nimmer brechen, bis Grab und Tod uns ſcheid.

4. Der Himmel träuffle Seegen auf unſern Ehe-Stand; Führ uns auf allen Wegen durch

deine Vater-Hand. Stört uns der arge Feind, ſo bind ihn in die Wüſten, und laß uns nichts gelüſten, was dir zuwider ſcheint.

5. Gib uns vergnügte Hertzen, in Lieb und auch im Leid; Verzuckere die Schmertzen, des Creutzes Bitterkeit. Schenckſt du uns Thränen ein, und ſchlägſt uns eine Wunde, ſo kommt doch wol die Stunde, da Waſſer wird zu Wein.

6. Laß uns im Friede leben, des Friedens Kinder ſeyn. Wenn wir die Hand drauf geben, ſo ſchlage du mit ein. Dein Amen ſey das Wort, das Siegel unſrer Liebe. Wir folgen deinem Triebe, hier iſt der Seegens-Ort.

143.) Danck-Lied nach der Copulation.

Mel. Nun dancket alle GOtt mit Hertzen ꝛc.

1.

GOttlob! wir ſind getraut. Der Seegen iſt gegeben, daß Bräutigam und Braut in einem Bunde leben. Wir ſind ein Mann und Weib; Ein Hertz des andern Hertz; Ein Geiſt und auch ein Leib, im Schmertzen und im Schmertz.

2. Was GOtt zuſammen fügt, darff nun kein Menſch nicht ſcheiden. So leben wir vergnügt, der Himmel lacht uns beyden: Die Nahmen ſchreibet GOtt ins Buch des Seegens ein: Er ſelbſt, HErr Zebaoth, wird Schild und Lohn uns ſeyn.

3. Erfülle nun dein Wort, das du, HErr, haſt geſprochen; So wird das Band hinfort durch keinen Feind gebrochen. Wohn unter uns allein, der du Dreyeinig biſt, auf daß wir einig ſeyn, und uns der Friede küßt.

4. Vermehr die Liebes-Gluth, und blas in unſre Flammen; Gib einen treuen Muth, und halt uns veſt zuſammen, daß uns kein Creutze trennt, und keine Laſt erdruckt: Daß, wenn die Sonne brennt, uns auch dein Thau erquickt.

5. Wir ſtellen dir es heim, wie du uns hier willſt füh-

ren; Du wirſt auch Honigſeim in unſre Wermuth rühren. Führſt du uns Wunderlich, nur ſelig führ uns hin; In Nothen ſucht man dich; Das Creutz iſt nur Gewinn.

6. Nun mach es immer gut, du Brunnquell aller Güte! nimm uns in deine Hut, gewähr uns unſre Bitte. Hier haſt du Hertz und Hand; Wirſt du, HErr, mit uns ſeyn, ſoll unſer Ehe-Stand Dir tauſend Opffer weyhn.

144.) Kirchgangs-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten, ꝛc.

1.

GOttlob! ich ſchlieſſe meine Wochen, und preiſe meines GOttes Krafft; Ich habe GOtt ein Wort verſprochen, der neues Leben in mir ſchafft: Wird er mir Rath und Troſt verleihen, ſo ſoll mein Hertz ſein Opffer ſeyn.

2. Ich komme, meines Lebens Leben, und ſage dir, mein Schöpffer, Danck! Da tauſend Schmertzen mich umgeben, und ſchon der Tod zum Hertzen drang; So haſt du mich alſo erquickt, daß mich mein Creutze nicht erdrückt.

3. Nun, deine Magd wird ſolches preiſſen, und ewig dafür dienſtbar ſeyn. Doch wirſt du mir noch mehr erweiſſen, und meinem Kinde Krafft verleihn, daß es in deinem Bunde bleibt, und dein Geiſt ſolches immer treibt.

4. Gib ihm das Wachsthum deines Sohnes, bey GOtt und Menſchen Huld und Gnad. Der Flügel deines Gnaden-Throns, der es bereits beſchattet hat, bedeck es, wo es geht und ſteht, bis es zum Himmel wird erhöht.

5. Ja, du biſt aller Kinder Vater, dein Sohn iſt aller Kinder Freund; Sey du nun ferner mein Berather, daß wenn dein letzter Tag erſcheint, ich und mein Kind dort vor dir ſtehn, und dir zu deiner Rechten gehn.

145.) Troſt-Lied Rahels.

1.

WAs GOtt thut, das iſt wohl gethan! Er giebt und nimmt auch wieder; Bald ſieht er uns in Gnaden an, bald drücket er uns nieder; Er ſchenckt auf Wein bald Thränen ein; Wo Wiegen-Lieder klingen, muß man zu Grabe ſingen.

2. Doch, was GOtt thut, iſt wohl gethan! wer will die

Weisheit meiſtern? Rufft er mein Kind nun Himmel an, zu Zions reinen Geiſtern, und will mein Hertz durch dieſen Schmertz in tauſend Stücke brechen; Wer darff dawider ſprechen?

3. GOtt thuts, drum iſt es wohl gethan! Er macht es bald vollkommen, da er es von der Dornen-Bahn in ſeinen Schooß genommen. Was GOtt gefällt, muß in der Welt nicht allzulange weinen, er eilet mit den Seinen.

4. Thuts GOtt, ſo iſt es wohl gethan, die Welt kan es verführen; Dort aber trifft es Roſen an, daran kein Dorn zu ſpüren. In GOttes Hand iſt dieſes Pfand gantz ſicher aufgehoben, wenn Welt und Teufel toben.

5. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! ich will mich drein ergeben. Dort iſt ein ſchönes Canaan, und hier Egyptens Leben. Zeuch hin, mein Kind! wo Sonnen ſind, die niemals untergehen, und ſtets im Glantze ſtehen.

6. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! Ein Chriſten-Hertze glaubet, daß er uns wieder geben kan, was uns der Tod geraubet. Wie freu ich mich, mein Kind, auf dich! dort wollen wir uns küſſen, wo milch und Honig flieſſen.

7. GOtt thut es, ſo iſts wohl gethan! Du ſammleſt meine Thränen; Ich aber ſchaue Himmel an, mit Seufftzen und mit Sehnen. Ach! daß ich dort bey dir, mein Hort, mein Kind bald möchte ſehen! Ach ja, es wird geſchehen.

146.) Krancken-Lied.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen / ꝛc.

1.

MEin GOtt! ich fühl es leider, daß ich ein Sünder bin Es decken Adams Kleider nicht nur den krancken Sinn; Es tragen alle Glieder den kalten Tod in ſich: Die Laſt drückt mich gantz nieder. Ach HErr! erbarme dich!

2. Von Fuß auf bis zur Scheitel iſt nichts geſundes hier; Mein gantzes Thun war eitel, die Sünde herrſch in mir. Jetzt fühl ich nun die Ruthe, der Pfahl ins Fleiſch thut weh; Doch alles mir zu gute, daß ich nicht untergeh.

3. Die Kranckheit, die mich plaget, iſt nur ein Winck zu dir: Du haſt auch, HErr, geſaget: Kommt alle her zu mir! ich komme, doch mit Schmertzen, an Leib und Seele kranck; Verſüſſe meinem Hertzen den bittern Wermuth-Tranck.

4. Verbinde mein Gewiſſen, und mach es erſt geſund. Ich will die Ruthe küſſen, nur denck an deinen Bund: Du haſt ein Wort geſchworen: So wahr du lebſt und biſt, der Menſch geht nicht verlohren, der dich im Glauben küßt.

5. Vergib mir meine Sünde, und mache mich aufs neu zu deinem Gnaden-Kinde. Bin ich der Schulden frey, ſo will ich alles leiden, ſo kan mich auch der Tod von dir, mein GOtt, nicht ſcheiden, kömmts gleich zur Todes-Noth.

6. Dir hab ich mich ergeben, dein bin ich friſch und kranck; Läßt du mich länger leben, ſo leb ich dir zu Danck. Wilſt du mich aber tödten, ich hoffe doch auf dich: Du hilffſt aus allen Nöthen, dir leb und ſterbe ich.

147.) Morgen-Lied.

Mel. Aus meines Hertzens Grunde / ꝛc.

DEr Schlaff iſt nun verſchwunden, des Todes Ebenbild! ꝛc. Siehe pag. 421.

148.) Abend-Lied.

Mel. Hertz ich thut mich verlangen / ꝛc.

MEin GOTT! es ſtellt ſich wieder des Todes Bruder ein, ꝛc. Siehe p. 423.

149.) Die erwartete Hülffe.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

MEin GOtt! ich wart auf deine Stunde, ob ſie gleich nicht geſchlagen hat: Ich habe dieſen Troſt zum Grunde: Bey dir iſt immer Rath und That; Dein Wort wird endlich doch erfüllt, die Stunde komme, wenn du wilt.

2. Ich bin, mein GOtt, in deinen Händen, mach es mit mir, wie dirs gefällt; Ich will mich nach den Bergen wenden, es ſey dir alles heimgeſtellt. Die Hülffe kommt allein von dir: Mein beſter Helffer! hilff du mir.

3. Wenn Furcht und Hoffnung in mir ſtreiten, heißt mich der Glaube ſtille ſeyn: Ich ſehe deine Hand von weiten, die wird mir Troſt und Krafft verleihn: Ich werde wenn es wird geſchehn, doch Luſt an deiner Gnade ſehn.

4. Mit Jacob geh ich dir entgegen, mein Glaube ringt und kämpfft mit dir: Ich laß dich nicht, gib nur den Seegen,

gen, dein Seegen ruh und bleib auf mir; Dein Seegen iſts, der mir die Nacht zur ſchönen Morgenröthe macht.

5. Nun deiner Allmacht will ich trauen, die allen Kummer ändern kan; Auf dein Wort will ich Felſen bauen, du haſt geſaget: Ruff mich an. Ich ruffe nun, ich hoffe nun, du wirſt nach deinem Worte thun.

6. Komm immerher mit allen Schmertzen; Mein JEſus war der Schmertzens-Mann: So greiff ich denn nach ſeinem Hertzen; Ich weiß, daß ers nicht laſſen kan. Sein Hertze bricht, ſein Mund verſpricht: Ich laß dich nicht, ich laß dich nicht.

150.) Eintzige Vergnügung in JEſu.

Nach beſonderer Melodie.

1.

Alles andre laß ich liegen, nur mein JEſus meine Luſt: Nichts kan mich ſo hoch vergnügen, als die Treu in ſeiner Bruſt. Trag ich ihn in meinem Hertzen, hab ich einen Himmel hier; Er ſtellt mir bey allen Schmertzen Roſen in der Wüſten für.

2. Eitle Welt! was iſt die Freude, ſo dich hier zum Sclaven macht? Iſt nicht JEſus lauter Weide, auch in trüber Jammer-Nacht? Rauſchet gleich ein Sturm vorüber, O! bey ihm iſt Sonnenſchein; Seine Liebe iſt mir lieber, als mir Erd und Himmel ſeyn.

3. Liebt, ihr Menſchen, eure Ketten! ich bin aller Sorgen loß; Auch in harten Dornen-Betten erndt ich Luſt auf ſeinem Schooß. Meine Seel in ſeinen Wunden ruhet mit vergnügter Ruh. JEſu hab ich mich verbunden, Chriſto nur gehör ich zu.

4. Hertzens-Freund! du biſt mein Leben, JEſu! meiner Sinnen Luſt; Niemand kan mir Freude geben, ſo mir nicht in dir bewuſt. Es iſt alles auf der Erden Bitterkeit und Hertzeleid; Ohne dich iſt nur Beſchwerden hier, was dieſe Welt erfreut.

5. Ruhe ferner in Genaden, edler Schatz, in meiner Bruſt! nichts kan mir das Creutze ſchaden, es iſt meiner Seelen Luſt. Mit dir kan ich überwinden, es iſt dein Creutz mein Panier. Leben muß ich bey dir finden, Chriſti! meine Lebens-Thür.

6. Hand und Hertz ſey dir gegeben, alſo lang ich leb hier. Rufſt du mich aus dieſem Leben, tret ich frölich auc herfür; Ich weiß, daß in deinem Blute niemand mir de Himmel raubt: Denn du ſturbeſt mir zu gute. Diß iſt was mein Hertze glaubt.

151.) Selige Himmels-Begier.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ ꝛc.

1.

ACh! wer nur im Himmel wár! Es iſt doch kein He auf Erden; Hier iſt nur ein Thränen-Meer, und ei Leben voll Beſchwerden: Alle Welt iſt Troſtes leer. Ach wer nur im Himmel wár!

2. Ach! wer nur im Himmel wár! Hier drückt uns da Creutze nieder, Noth und Kummer geht daher, und kömm täglich groſſer wieder; Dieſes Joch iſt gar zu ſchwer. Ach wer nur im Himmel wár!

3. Ach! wer nur im Himmel wár! Weg mit allen Eitelkeiten! denn ſie blühen ohngefehr, und verwelcken auch i Zeiten. Das bleibt veſt, was ich begehr: Ach! wer nu im Himmel wár!

4. Ach! wer nur im Himmel wár! Denn im Himmel i gut wohnen; Dorte tobt kein Krieges-Heer, dorte träg man lauter Cronen; Da hab ich, was ich begehr. Ach wer nur im Himmel wár!

152.) Der bitter ſüſſe Tod.

Mel. O GOtt / du frommer GOtt / ꝛc.

1.

WJe bitter iſt der Tod! Wenn Leib und Seele ſcheiden Das iſt ein harter Both, der nicht will Aufſchub leiden. Doch, ſeht ihn nur recht an, er führt uns aus de Noth, daß man auch ſagen kan: Wie ſüß iſt doch der Tod

2. Wie bitter iſt der Tod! Er kommet von der Sünde Wenn uns ſein Stachel droht, verwelcken wir geſchwinde Doch wer in Buſſe ſtirbt, mit dem hat es nicht Noth, wenn er nur Gnad erwirbt, wie ſüß iſt ihm der Tod!

3. Wie bitter iſt der Tod! Man muß die Welt verlaſſen Wer heute Roſen-roth, kan morgen bald erblaſſen. Je

doch, was ſind wir hier? Nichts als nur Erd und Koth: Dort blühn wir für und für. Wie ſüß iſt doch der Tod!

4. Wie bitter iſt der Tod! So mag der Heyde ſagen. Hier eß ich Aſchen-Brod, und muß mit Weinen klagen; Doch durch den Tod geh ich zu Zions Gaſt-Gebot, da ladet JEſus mich; Wie ſüß iſt doch der Tod!

5. Wie bitter iſt der Tod! Doch will ich mich bequemen, mein GOtt, auf dein Gebot, den Weg mit ihm zu nehmen. Ich ſterbe wenn du wilt! Komm nur, HErr Zebaoth! Der Schlaff des Todes Bild; Wie ſüß iſt mir der Tod;

153.) Luſt bey der Laſt.

1.

JEſu! meine Freude, Troſt in allem Leide, Luſt in aller Laſt, Sonne bey dem Regen, auf den Kummer-Wegen meine Ruh und Raſt, Hertzens-Freund! Ders treulich meynt, der, wenn Noth und Jammer drücket, mich noch ſtets erquicket.

2. JEſu! meine Liebe, wenn ich mich betrübe, Stärckſt du meinen Sinn: Wenn ich Thränen gieſſe, giebſt du Liebes-Küſſe: So gehts über hin. Bin ich kranck, dein Liebes-Tranck machet alle Wermuth-Flüſſe mehr als Zucker-ſüſſe.

3. JEſu, meine Stärcke! Wenn ich Feinde mercke, nehm ich deinen Schild: Wenn die Wetter blitzen, Kanſt du mich beſchützen, ich in dich verhüllt. Du mit mir, und ich mit dir, So mag Erd und Himmel krachen; Ich kan dennoch lachen.

4. JEſu, meine Crone! Wenn mit Spott und Hohne mich die Welt belegt. Wenn die Dornen ſtechen, Kan ich Roſen brechen, die dein Haupt mir trägt. Steht doch hier Dein Creutz-Panier: Dieſem ſchönen Sieges-Zeichen muß der Teufel weichen.

5. JEſu, meine Speiſe! wenn ich auf der Reiſe dieſer Wüſten bin. Auf den dürren Auen muß mir Manna thauen, du machſt alles grün. Krafft und Safft wird mir verſchafft, wenn dein Wort mein Hertz erfüllet, und wie Honig quillet.

6. JEſu, meine Ruhe! wenn ich kläglich thue, ſtille du das Hertz; Will mich etwas drücken, O! dein breiter Rü-

cken uberträgt den Schmertz. Deine Schooß macht Sorgen loß: Wenn ſich alles gleich empöret, ſchlaff ich ungeſtohret.

7. JEſus, Lebens Leben! Dir bin ich ergeben, und du wieder mir. Niemand ſoll uns ſcheiden, werder Luſt noch Leiden; denn mein Schluß iſt hier: Dir allein Getreu zu ſeyn, Bis ich dich im Himmel kuſſe, Ewiglich umſchlieſſe.

154.) Leiden und meiden.

Nach beliebiger Melodie.

1.

LEide, meide, liebes Hertz: Leide, was GOtt an dir ubet; Meide das, was GOtt betrübet; Jenes hemmt, diß häufft den Schmertz. Leide meide, liebes Hertz:

2. Leide, wenn das Creutze druckt, Chriſten müſſen Creutze tragen; doch, ſie werden nach den Plagen mit viel tauſend Luſt erquickt. Leide, wenn das Creutze drückt.

3. Leide, JEſus leidet auch; Leiden will dir ja geziemen, willſt du dich von JEſu ruhmen. Das iſt ſeiner Glieder Brauch. Leide, JEſus leidet auch.

4. Meide, was dir GOtt verbeut; Geh auf deines JEſu Wegen: Wähle für den Fluch den Seegen; Strebe nach der Seeligkeit. Meide, was dir GOtt verbeut.

5. Meide Gram nnd Ungedult, friß dir nicht dein eigen Leben; GOtt kan gröſſer Creutze geben. Setze dich in ſeine Huld. Meide Gram und Ungedult.

6. Leide, meide, liebes Hertz! Leide deinen Theil im Stillen: Meide deinen eignen Willen, So beſiegſt du allen Schmertz. Meide, leide, liebes Hertz!

155.) Ein goldenes Creutze.

Nach beſonderer Melodie.

1.

TRag, mein Hertze, nur gedult! Du biſt GOtt gehorſam ſchuldig, und dein Creutz iſt lauter Gold, wär es gleich wie Stein und Eiſen; GOtt wird dir zuletzte weiſen. daß er nach dem Schlagen hold.

2. Auf die Thränen folgen Thronen, Freude mit viel Millionen, nach der überſtandnen Pein. Eine Stunde Noth erfahren bringet Luſt von tauſend Jahren. Soll dein Creutz nicht golden ſeyn!

3. Wech

3. Wechſeln nicht die trüben Zeiten mit vergnügten Ewigkeiten? Dort iſt immer Sonnenſchein. Durch die Stimme zu der Stille, aus dem Mangel in die Fülle. Soll dein Creutz nicht golden ſeyn?

4. Aus der Hollen zu dem Himmel, zu der Ruhe vom Getümmel, von der Thränen-Saat zum Wein, aus der Finſterniß nach Goſen, aus den Hecken in die Roſen. Soll dein Creutz nicht golden ſeyn?

5. Goldnes Creutze, ſey willkommen! Du wirſt willig angenommen; Lege dich auf meine Bruſt. Wenn ich dich genung getragen, ſo erfolgt nach allen Plagen lauter göldne Himmels-Luſt.

156.) Neu-Jahrs-Gedancken, 1704.

1.

GOtt, unſrer Väter GOtt, der vormals gnädig war! HErr, deſſen Güt und Treu wird täglich neu gebohren! Verneure deine Gnad, und kröne dieſes Jahr, mach es durch deine Hand zu Glück und Heyl erkohren. Die Jahre lauffen hin, die Zeiten gehn zu Grabe; Ach gib, daß deine Huld kein Ende bey uns habe.

2. Der du in Zion wohnſt, erfülle dein Gezelt mit lauter Licht und Recht vor deinem Gnaden-Throne; ſey Iſrael ein Fels, der Bund und Wahrheit hält: Daß unaufhörlich hier dein Herd und Feuer wohne, daß unſer Opffer ſtets nach Wohlgefallen rieche; Erbarm dich auch, o HErr! und heile Zions Brüche.

3. Geuß aus das Horn des Heyls auf deinen Leopold! Der groſſe Käyſer ſey ein groſſer Uberwinder! Laß leuchten wie den Blitz ſein heiligs Cronen-Gold, Und ſtärcke ſeinen Arm durch ſeine Helden-Kinder: Daß man in Spanien die teutſchen Lorbeer pflantzet, und unſer armes Land des Adlers Macht umſchantzet.

4. Ach! beßre doch die Zeit! und daß es auch geſchieht, ſo ſchaffe, daß wir ſelbſt die Beſſerung ergreiffen. Wir habens wol verdient, daß lauter Unglück blüht: Doch, Vater, ſchone doch, da wir zur Straſſe reiſſen! Gib, daß JEruſalem ein Ninive mag werden; Vielleichte reut es dich, und ſchonſt der armen Erden.

3. Sey unſer aller GOtt, bedecke Groß und Klein!

Laß Hoch-und Niedrige ſich ſtets im Seegen grüſſen; Ste
das ergrimmte Schwerdt auf unſern Grentzen ein, daß Frie
und Treue ſich als Schweſtern bey uns küſſen! daß Schweid
nitz Dothan iſt, das Fürſtenthum ein Goſen, und unſe
Schleſien mit Canaan kan looſen.

157.) Neu-Jahrs-Gedancken. 1705.

1.

LObe, Zion, deinen GOtt! ſing ein Lied zu ſeinen Eh
ren! Denn er läßt die Harffe noch unter deinen Pa
men hören; Schaue David, ſein Exempel, gehet dir mi
Singen vor, und beſtellt in deinem Tempel ein vergnügte
Harffen-Chor.

2. O! wie ſeelig iſt ein Land, wo des HErren Wor
erſchallet, und ein auserwähltes Volck nach dem Heili
thume wallet! Da ſind ſchöne Gottes-Dienſte, wo de
Frommen Hertz bereit, und ein Lied im höhern Chore nac
dem hohen Himmel ſchreyt.

3. Aber, ach! wie ſeuffzet man bey den herben Thrä
nen-Flüſſen, wo man Harff und Muth zugleich an di
Weyden hängen müſſen; Wie verſtimmt ſind da die Sai
ten, wenn die Feld-Poſaune klingt, und das Raſſel
von den Waffen nichts als Tod und Schrecken bringt.

4. Darum lobe deinen GOtt, Zion, preiſe ſeine Güte
Und erkenne ſeinen Schutz mit verbundenem Gemüthe
Rühr die Zunge deiner Harffe, und das Hertz, dein Saiten
ſpiel, Rühme ſeinen groſſen Nahmen, mache ſeines Lobes viel

5. Er hat unſer Thränen-Lied in ein Sieges-Lied ver
kehret; Er hat uns für Aſche Schmuck, und für Heulen Luſ
gewähret: Er hat unſern groſſen Käyſer mit Triumph un
Heyl gekrönt, daß ſein Ruhm in gantz Europa helle
als Poſaunen thönt.

6. Bitte, Zion, deinen GOtt, daß er ferner Frieden
gebe, daß ſein auserwähltes Volck in vergnügter Ein
tracht lebe, und daß man in allen Ständen eine Davids
Harffe ſieht, die mit gleich-geſinntem Hertzen GOtt zu
loben ſich bemüht.

7. Ey, ſo wird ein neues Lied in dem Neuen Jahre
klingen; So wird man Gerechtigkeit unſerm GOtt zum
Opffer

Opffer bringen. GOttes Amen in dem Himmel ſtimmt mit uns auf Erden ein, Stadt und Land muß eine Stimme und Halleluja ſeyn.

158.) Neu-Jahrs-Gedancken, 1706.

1.

Gutes und Böſes regieret die Welt, Welcher noch jährlich der Wechſel gefällt. Gutes gar wenig, und Böſes gar viel, wenn man die Zeiten behertzigen will.

2. Gutes gar reichlich ertheilet zwar GOtt. machet auch öffters das Böſe zu Spott; Aber die Menſchen ſind ſchuld in der Welt, daß ſie mehr Böſes als Gutes befällt.

3. Geber des Guten, ach, höre nicht auf! Beßre der Zeiten verderblichen Lauff: Hemme das Böſe, das Gute verleih, daß ſich dein Erbtheil im Guten erfreu.

4. Gib uns Vermogen, das Gute zu thun, Zähme das Hertze vom Böſen zu ruhn; Düncket die Trübſal uns böſe zu ſeyn, Laß ſie zum Guten, zum beſten gedeyn.

5. Gutes gib ferner der Kirchen zum Heyl! Gutes dem Lande durch Frieden ertheil! Daß ſich dein Joſeph im Guten ergotzt, Cronen zu Cronen ſtets ſiegende ſetzt.

6. Gutes erwecke bey Groß und bey Klein! Gutes beſonders und Gutes gemein! Bis uns vom Böſen vollkommen entrückt, ewiges Gute dort ewig erquickt.

159,) Neu-Jahrs-Gedancken, 1707.

1.

Chriſt und Creutz ſind Zwillinge, werden auch zugleich gebohren: Wo kein Creutze, da kein Chriſt; GOtt hat es ſo auserkohren; Der uns ſeines Sohnes Bilde durch das Creutz hier ähnlich macht, und uns auch als ſeine Kinder in dem Creutz allein betracht.

2. Chriſten halten nicht dafür, daß ſie etwas anders wiſſen, ohne den Gecreutzigten in dem Creutze ſtets zu küſſen. Es ſey ferne ſich zu ruhmen, ohn in Chriſti Creutz allein: Denn die Welt muß alſo ihnen, ſie der Welt gecreutzigt ſeyn.

3. Durch diß Creutze lernet man, hier gerecht, dort ſelig werden; In dem Creutze creutzigt man Fleiſch und Blut auf dieſer Erden; Mit dem Creutz wird alles Creutze glucklich auch zuletzt beſiegt; O du theures Creutze Chriſti! weil daran ſo vieles liegt.

4. Nun wohlan! ſoll dieſes Jahr auch ſein eignes Cr
ße haben, wobey wir kein ander Bild in das Hertze v
graben: Chriſti Creutz ſoll uns im Creutz Honig wi
Wermuth ſeyn: Wollen uns die Dornen ſtechen, ſamm
wir hier Roſen ein.

5. Unter Chriſti Creutze ſteh Joſephs Thron zum Sieg
Zeichen, daß vor ſolchem Macht-Panier alle Friedens-S
rer weichen; Dieſes Creutze ſey der Scepter, welcher gle
den Palmen bluht, daß man unter ſeinem Schatten Fr
und Heyl ſich küſſen ſieht.

6. Hohe, Niedre, Groß und Klein müſſen hier am Ho
finden, was des Creutzes Kelch verſüßt, und auf die
Ancker grunden, was ſie ſonſt im gantzen Leben mit V
gnügung krönen kan; Alles ſchreibe GOtt mit Creutzen, d
ſes iſt zum Beſten, an.

7. Zion müſſen ſonderlich dieſen Lebens-Baum genieſſe
und in ſeinem Schatten ſich mit Gewiſſens-Ruhe küſſen, d
alſo bey allen Gliedern ſonſt kein Ruhm im Hertzen ſteh, n
allein was ich wünſche: JEſus, der Gecreutzigte.

160. Neu-Jahrs-Gedancken, 1708.

1.

SO preiſt das Neue Jahr des Höchſten neue Gnade, d
Kayſers neue Huld, der Kirchen neuen Flor! W
GOtt und Joſeph iſt, da heilet aller Schade, da wäch
Glück und Heyl bey Stadt und Land hervor. Drum, I
rael, laſſe dein Freuden-Lied thönen, weil GOtt und der Ka
ſer mit Gnade dich krönen.

2. Wer iſt wohl gnädiger nach ſeiner Art zu preiſen, a
GOtt im Himmel iſt, und Joſeph auf der Welt? Wo die
Aug und Hand den Unterthanen weiſen, da iſt ſo Kirch a
Haus in allem wohl beſtellt. Drum, Iſrael, opffre de
Hertze nun Beyden, weil GOtt und der Kayſer mit Wol
fahrt dich weiden.

3. Laß, groſſer Himmels-GOtt! den Schutz-Gott dieſ
Erden ſtets einen Joſeph ſeyn, der immer wächſt und ſteig
Laß Zions Seuffzer ihm zum Sieges-Throne werden, v
dem ſich Freund und Feind in tieffſter Demuth neigt. N
Iſrael! ſtürme den Himmel mit Beten, bis GOtt und d
Kayſer die Feinde zertreten.

4. S

4. Erhalt, o HErr! dein Volck bey ſolchen ſtarcken Kräfften, daß es Muth, Gut und Blut getreulich opffern kan! ſo wird man eine Schrifft an Salems Pfoſten hefften: Der wunderbare GOtt hat Wunder hier gethan. So wird man bey Kirchen und Schulen ſich freuen, daß GOtt und der Kayſer uns Freyheit verleihen

161.) Neu-Jahrs-Gedancken. 1709.

1.

JEruſalem, ſchau dein Gelücke mit unverwandten Augen an! und mercke, was für Gnaden-Blicke des HErren Antlitz geben kan. Ein Tag am andern ſagt es dir, und ſtellt dir lauter Wunder für.

2. Der HErr rufft dich mit Glocken-Schalle ins Haus, das ſeinen Nahmen führt, und lehret deine Kinder alle, was GOtt und Obrigkeit gebührt. Ach! ſiehe dieſe Wohlthat an! das hat der HErr dein GOtt gethan.

3. Er hat das Schwerdt mit Friedens-Kräntzen in dieſer Gegend noch verhüllt. Die Peſtilentz, die an den Grentzen das Land mit Leichen angefüllt, die hat des HErren Wunder-Hand von deinen Hütten abgewandt.

4. Er hat dem Kayſer Sieg gegeben durch die verknüpffte Helden-Hand; Man ſieht die Sieges-Fahnen ſchweben, auch in des ſtoltzen Feindes Land. GOtt zeigt, daß Joſeph wachſen ſoll, und thut auch ſeinen Ländern wohl.

5. Komm, Zion, laß dein Opffer rauchen, dadurch man GOttes Ruhm erhebt! So wirſt du keine Thränen brauchen, ſo lange GOtt und Joſeph lebt. Der HErr und ſein Geſalbter kan dich machen als ein Canaan.

6. Nun, groſſer GOtt! heb an zu ſeegnen dein Haus und deines Joſephs Haus! Laß Güt und Treue ſich begegnen, und treibe Noth und Kummer aus! Ach! unterſtütze dieſen Thron! Ach! ſchütze deinen Salomon!

7. Laß unter ſeinen Gnaden-Flügeln dein Zion ſeyn wie einen Zweig! und mache Bahn auf allen Hügeln vor Joſeps auserwählten Zeug: Daß dein- und ſeine Feinde ſehn, was für ein groſſes Heyl geſchehn.

8. So können wir mit Freuden ſchlieſſen: Wir ſind des Höchſten Eigenthum; Bewahren Glauben und Gewiſſen,

und haben dieſes Symbolum: **Wir geben GOTT / was GOtt erkieſt; Dem Kayſer / was des Kayſers iſt.**

162.) Neu-Jahrs-Gedancken, 1710.

1.

GOTT giebt, ſo nehmen wir, und nehmen, daß wir geben: Wir nehmen, wenn er giebt, Geſundheit, Troſt und Leben, und geben wieder her durch Pflicht und Danckbarkeit, wenn man Hertz, Mund und Hand zu GOttes Dienſte weyht.

2. Fehlt jemand dieſen Weg, ſo muß er wiederkehren, und ſich in Frommigkeit ſtets fort zu gehn erklären; Es eilt mit ihm der Tod, die Ewigkeit folgt ſchnell, und endlich bleibt er da, im Himmel oder Höll.

3. Diß alles höreſt du, o Volck des HErren! lehren. Wohl denen, die das Wort mit Ohr und Hertzen hören! GOtt rufft uns nicht umſonſt; es ſpotte niemand mehr! Man höre doch nur GOtt, daß uns GOtt wieder hör.

4. Wie manches haben wir von GOttes Hand genommen? Er ließ ja Kirch und Schul zu beſſerm Flore kommen; Er krönte Joſephs Haupt mit Palmen ohne Zahl; Es blieb die Peſt von uns, weil es der HErr befahl.

5. Man ſahe da und dort ein gantzes Land voll Leichen; doch hier ließ unſer GOtt den blaſſen Würger weichen. Wenn Krieg und Hungers-Noth ſonſt Wüſteneyen macht, hat uns der HErr verſchont, und bis hieher gebracht.

6. Ach! gebt nun wieder her, mit Dancken und mit Loben: Des HErren Gab und Huld ſey Himmel-hoch erhoben: Gebt eurem GOtt die Ehr, und rühmt des Käyſers Gnad, wünſcht, daß ſein Reich und Sieg hinfort kein Ende hat.

7. Doch, weil der HErr uns auch die Ruthe nahe zeiget, So ſey auch jederman vor GOttes Thron gebeuget: Kehr wieder, Iſrael! ſo rufft des HErren Stimm; So beugeſt du ſein Hertz, und brichſt des Richters Grimm.

8. GOtt geb uns ſeine Krafft, im Guten fortzugehen, und laſſe Stadt und Land in ſeiner Gnade ſtehen! Er bleibe unter uns, ſey uns in Nöthen nah, bis wir zum Himmel gehn, ſo bleibt man ewig da.

163.) Neu-Jahrs-Gedancken, 1711.

1.

WAs GOtt thut, das iſt wohl gethan, im Alt- und Neuen Jahre! Er ſchleußt und hebet mit uns an, daß jederman erfahre, wie Jahr und Zeit, ſo Freud und Leid, von ſeinen Händen rühre, und er allein uns führe.

2. Was GOtt gethan, war wohl gethan, in dem vergangnen Jahre! War nicht bey uns ein Canaan, wenn ſonſt die Todten-Bahre viel Leichen trug, die GOtt erſchlug, und hie gieng er vorüber; Wir waren ihm viel lieber.

3. Was GOtt gethan, war wohl gethan! Er war mit unſerm Kayſer, und wand um ſeiner Helden Fahn die ſchönſten Sieges-Reiſer. Er gab uns Ruh, und Brod darzu; wenn anderwärts die Waffen bis jetzo noch nicht ſchlaffen.

4. Was GOtt gethan, war wohl gethan! Er ließ an Zion bauen, und bey der Schaar, die ihn rufft an, ſein Gnaden-Antlitz ſchauen; Des Wortes Schall ward überall mit Seegen angehöret, und GOttes Reich vermehret.

5. Was GOtt wird thun, bleibt wohl gethan, auch in dem neuen Jahre! Man ruff ihn nur durch Chriſtum an, daß er ſein Volck bewahre: So wird ſein Bund noch veſten Grund und Siegel bey uns haben, durch ſeines Geiſtes Gaben.

6. Was GOtt wird thun, bleibt wohl gethan, bey unſers Kayſers Throne! Hält gleich der Feind mit Schnauben an, GOtt ſelbſt iſt Joſephs Crone. Wo Gideon und Salomon ſo Schwerdt als Scepter führen, da kan man triumphiren.

7. Was GOtt wird thun, bleibt wohl gethan, in Kirche, Haus und Hertzen! Klopfft er mit Trübſal bey uns an, ſo wollen wir nicht ſchertzen; Und künfftig nun recht Buſſe thun, ſo wird er uns aus Gnaden verdienter Schuld entladen.

8. Was GOtt ſo thut, iſt wohl gethan! Wir wollens ihm befehlen, und ihn zu unſerm Troſt fortan in aller Noth erwählen; Nur wohlgemuth! Macht ers hier gut, in allen unſern Sachen, dort wird ers beſſer machen.

Neu-Jahrs-Gedancken, 1712.

1.

GOtt führet wunderlich: wir ſehn es alle Jahre, das ſein

geheimer Zug ſich herrlich offenbahre : Der Eingang iſt oſ
ſchwer, wenn er auf Dornen führt : Jedoch der Ausgan
lehrt, daß er mit Roſen ziert.

2. Er wechſelt Luſt mit Laſt : vermiſchet Wein mit We
nen, und läßt nach Sturm und Blitz die Sonne wieder ſche
nen : Er führet in den Tod und wiederum heraus; Bald i
den Trauer-Saal, bald in das Freuden-Haus.

3. Erkenne, Schleſien, diß wunderliche Führen! und lo
des Höchſten Zug dir auch das Hertze rühren: GOtt führ
leider! dich zu deines Josephs Grufft, wo deine Klage noc
manch ächzend Echo rufft.

4. Allein die Sonne ſcheint nunmehr in deine Thränen
Denn GOtt will deinem Carl den Weg zum Throne bahnen
vor dem das Teutſche Reich in tiefſter Demuth kniet; Un
Josephs Schaden nun durch ihn geheilet ſieht.

5. So wunderlich führt GOtt, den laſſe ferner walten
Er wird, wie einen Ring, dich an dem Finger halten, un
deinen groſſen Carl, als einen Edelſtein, mit Gnaden-Glan
erfüllt, dein Kleinod laſſen ſeyn.

6. Schau Zion, einen Carl in Carlens Stapffen kommen
der dein Bekenntniß dort in Augſpurg angenommen. De
Sechſte wird dir hold, als wie der Fünffte ſeyn; Ach! ſol
teſt du dich nicht bey GOttes Führung freun!

7. Du wunderbarer GOtt! ſo fahre fort zu führen, un
laß den groſſen Carl mit einer Cronen zieren, von welcher lau
ter Blitz auf ſeine Feinde fährt; Die aber Huld und Glan
den Seinigen gewährt.

8. Führ wunderlich diß Jahr dein Regiment auf Erden
und laſſe Groß und Klein durch dich geſegnet werden! De
Friede küſſe ſich nur mit Gerechtigkeit, damit ſich Stadt un
Land bey deinem Schutz erfreut.

9. Im Glauben führ uns ſtets zur Wahrheit, die un
lehret; Im Leben zu der Pflicht, die Chriſten zugehöret; i
Leiden zur Gedult; im Sterben Himmel an. Du biſts
der wunderlich und ſelig führen kan.

165.) Neu-Jahrs-Gedancken, 1713.

1.

HErr iſt Immanuel! das ſoll die Loſung bleiben, da wi
ein neues Jahr durch GOttes Güte ſchreiben; Su ru

ſi

ſet Schweidnitz aus; ſo ſingt gantz Iſrael; Es heiſſet: GOtt mit uns! Hier iſt Immanuel.

2. Immanuel! GOtt ſey mit unſerm groſſen Kayſer, und pflantz um ſeinen Thron viel tauſend Sieges-Reiſer! Sein Schild ſey ſtets erhöht! ſein Himmel immer hell! und dieſes ſein Panier: Hier iſt Immanuel.

3. Immanuel! GOtt ſteh mit Carlen in dem Bunde, wenn Menſchen Bündniß reißt; und richte die zu Grunde, die Iſrael ſind gram; ihr Rath verderbe ſchnell; weil dieſer Wahl-Spruch gilt: Hier iſt Immanuel!

4. Immanuel! GOtt ſey mit allen hohen Ständen, er ſey ihr Schild und Lohn, und trage ſie auf Händen, in ihren Häuſern fließ ein ſteter Seegens-Quell! wo dieſe Stimme ſchallt: Hier iſt Immanuel!

5. Immanuel! GOtt ſey bey ſeiner kleinen Heerde, daß Zions Licht und Recht noch immer gröſſer werde; Hier trieffe Lebens-Thau auf Gideonis Fell; So ruffet man getroſt: Hier iſt Immanuel!

6. Immanuel! GOtt wohn in aller Frommen Häuſern! und ſollte Creutz und Noth ſich da und dorte äuſſern, ſo ſey GOtt Rath und That, der uns zu frieden ſtell! So heißts durchs gantze Jahr: Hier iſt Immanuel;

166.) Neu-Jahrs-Gedancken. 1714.

1.

ISrael hat GOtt zum Troſt! alſo ſpielen Davids Säiten; Alſo rühmet unſer Hertz auch bey dieſen ſchweren Zeiten. Krieg und Peſt und Hunger haben gleichſam ſtets um uns gelooſt; Und wir können dennoch ſagen: Iſrael hat GOtt zum Troſt.

2. Ach! wie Troſt-loß iſt bisher diß und jenes Land geweſen! wo der Feind nicht eingeſät; und dennoch die Frucht geleſen. Wo die Zähne müßig ſtunden, und der Würger ſich erboßt; Doch bey uns hat es geheiſſen: Iſrael hat GOtt zum Troſt.

3. Schwebte nicht das Würge-Schwerdt auch bereits auf unſern Köpffen? Unſer Nachbar ruffte ſchon: Ach der Tod iſt in den Töpffen! aber GOttes Vater-Hertze hat uns immer liebgekoſt; Und die Loſung iſt geblieben: Iſrael GOtt zum Troſt.

4. Nun, du Tröſter Jſrael! laß dein Antlitz ferner leu
ten! und die Brunnen deines Troſts beydes Stadt und La
befeuchten! dein Geſalbter ſey erhöhet, wenn der Feind d
Kopff zerſtoßt, Ach! ſo ſchreib in Carlens Fahnen: Jſr
hat GOtt zum Troſt.

5. Mache Zions Straſſen breit! laß ſie niemals wüſte
hen! und uns immer aus und ein unter Friedens-Palm
geben. Hilf, daß niemand deine Gnad unbußfertig v
ſich ſtoßt, und dein Volck noch ferner ſinge: Jſrael h
GOtt zum Troſt.

6. Flöß uns Chriſti Einfalt ein! gib uns unverrü
Sinnen: daß wir bey des Glaubens Troſt ſtets die Wa
heit lieb gewinnen! laß uns in der Liebe wandeln, w
wenn Trübſal auf uns ſtoßt, in Gedult und Hoffnung
gen: Jſrael hat GOtt zum Troſt.

7. Weich die Ruthe doch entzwey, die du haſt auf u
gebunden! Gieſſe Balſam, Oel und Wein in des kranck
Nachbars Wunden! kehr den Fluch in einen Seegen: we
ſich Feind und Tod erboßt, Ach! ſo bleib doch unſer Freu
noch: Jſrael hat GOtt zum Troſt.

8. Wohn in unſerm Fürſtenthum! Fürſt des Lebens,
uns leben! daß wir deiner Majeſtät unſer Hertz zum
ſer geben. GOtt für uns, wer wider uns? Alſo hat u
wohl getroſt: Und wir ſingen biß im Himmel: Jſrael
GOtt zum Troſt.

167.) Neu-Jahrs-Gedancken. 1715.

1.

NEues, als JEſus, iſt der Wunſch bey dem angetret
Jahre: JEſum ruffet Hertz und Mund, daß er
uns offenbahre. JEſus, alles und in allem, ſoll mit
nem Gnaden-Schein der Anfänger und Vollender alles G
ten bey uns ſeyn.

2. JEſu! laſſe deinen Glantz Zions neue Sonne w
den: Sey du mitten unter uns, guter Hirte deiner F
den! Predige dein Wort mit Schaaren, und laß ſein Kr
beſtehn, daß die Lämmer und die Schaafe in der beſten W
de gehn.

3. JEſu! geuß dein Gnaden-Oel auf den gröſten W

Mon

Monarchen, und mach unſers Kayſers Reich gleich deß Noä ſtiller Archen, daß, wenn anderwärts die Fluthen über alle Berge gehn, Carl mit ſeinen Unterthanen in erwünſchtem Friede ſtehn.

4. JEſu! tritt mit deinem Heyl in die Häuſer aller Groſſen, laß an keinem Kummer-Stein ihren Fuß und Hertze ſtoſſen; Sey die ausgegoßne Salbe, die auf ihre Häupter fleußt, daß Gedeyen und Erfreuen ſich mit ihren Gliedern küßt.

5. JEſu! laſſe deinen Schild unſre werthe Stadt beſchützen, ſey der klugen Väter Krafft, die vor ſie im Rathe ſitzen: Schreib an alle Bürger-Häuſer deinen JEſus-Nahmen an; Mach aus unſerm lieben Schweidnitz ein vergnügtes Canaan.

6. JEſu! laſſe deinen Fuß auf das Land von Fette trieffen; Hat bisher Sack und Krug wenig Mehl und Oel begriffen, O! ſo gib nach böſen Zeiten wieder eine gute Zeit, daß der Arme mit dem Reichen deines Segens ſich erfreut.

7. Und ſo wollſt du überall, JEſus, unſer, JEſus bleiben! ſo wird eines jeden Wunſch, ſo viel ſelig iſt, bekleiben: Denn dein Nahme, deine Liebe giebt uns die Verſicherung, daß wir alle ruffen können: JEſus genung und alles genung!

168.) Neu-Jahrs-Gedancken, 1716.

1.

MAn wünſchet gute Zeiten, und GOtt iſt immer gut: Wir ſehn auf allen Seiten, was er uns Gutes thut. Doch, wir ſind Schuld daran, wenn ſich die Zeit verſchlimmert, und unſer Hertz bekümmert, wie es noch leben kan.

2. Er giebt von auſſen Friede, ſo iſt von innen Streit. Sein Segen wird nicht müde; Wo bleibt die Danckbarkeit? Der Mißbrauch iſt zu groß, man ſucht nur Erden-Güter; das Himmel-Brod ſchmeckt bitter, der Korb iſt Boden-loß.

3. Kein Wunder, wenn die Erde nur Dorn und Diſteln trägt; Der Fluch iſt die Beſchwerde, den man im Buſen hegt. Es bringt ſich Iſrael ſelbſt in das Unglücke, und ſtößt die Hand zurücke, die alles Segens Quell.

4. HErr über alle Zeiten, Ach! beſſre doch die Zeit! gib

auch, daß bey den Leuten die Beſſerung gedeyt; bekehre du uns HErr! ſo werden wir bekehret; Und was uns dann beſchweret, mach uns erträglicher.

5. Salb unſers Kayſers Crone mit Seegen aus der Höh, daß bald auf ſeinem Throne ein neuer Stern aufgeh. Carl lebe! Carl ſey hold! gib ihm die göldnen Zeiten, und ſchenck auf allen Seiten ihm neues Cronen-Gold.

6. Den Vätern in dem Lande verleihe Rath und That: daß man an jedem Stande des Seegens Fülle hat. Der Rath-Stuhl ſey im Flor, und laß in unſern Mauren das Glücke Salems dauren; Geh aus und ein im Thor.

7. Laß deine Stapffen triefen, und cröne ſelbſt das Jahr. Hat uns die Noth ergriffen, errett uns wunderbar. Sey du der Armen Theil, wiſch ab der Wittwen Thränen, erfüll der Krancken Sehnen, ſey aller Menſchen Heyl.

8. Laß du den Kirch und Schule dein Aug und Hertze ſeyn; Vor deinem Gnaden-Stule ſey lauter Sonnenſchein. Und mach uns ſtets bereit, wenn wir die Zeit beſchlieſſen, die Ewigkeit zu genieſſen; Dort iſt die beſte Zeit.

169.) Neu-Jahrs-Gedancken, 1717.

1.

HEilige Dreyfaltigkeit! Alle Zeit iſt deine Zeit, denn du ſchaffeſt Jahr und Tage; Und in deinem Buche ſteht, Wenns uns wohl und übel geht, unſer Glück und unſre Plage. Ach! laß uns drey Dinge beſtändig erwegen, und gib uns zu jedem den nöthigen Seegen.

2. Die vergangne Zeit iſt hin. Ach! ſo ſchreib uns in den Sinn, was für Sünden wir begangen, was für Straffen uns gedrückt, was für Wohlthat uns erquickt, und erwecke das Verlangen: Damit wir uns ernſtlich im Guten bemühen, und künfftig mit Buſſe der Ruthen entfliehen.

3. Was nun gegenwärtig iſt, das iſt eine kurze Friſt. Laß uns ſo die Zeit gebrauchen, daß man dir Gehorſam leiſt, weil es heute, heute heißt; Ehe Zeit und Krafft verrauchen. Hilf, daß wir an deinen Geboten ſtets hangen, und niemals die Gnade vergeblich empfangen.

4. Niemand weiß, was uns dein Rath künfftig hin beſtimmet hat; Jetzt iſt noch der Himmel offen. Denn bey

zeit

keit uns in der Zeit zu der langen Ewigkeit. Mehre Glauben, Lieb und Hoffen, und laß uns mit dieſen drey Lampen erſcheinen, ſo dürffen wir bey dem Gerichte nicht weinen.

5. Der du Drey und Einig biſt, laß in allen dreyen Ständen alles ſich zur Eintracht wenden, ſtürtze deiner Feinde Liſt. Carl, dein Ebenbild auf Erden, müſſe täglich gröſſer werden. Sein Scepter zerſchmeiſſe des Muſelmanns Freunde, ſein Saame beſitze die Thore der Feinde!

6. Richte wieder in die Höh, die noch in der Aſche ſitzen; Laß uns deine Flügel ſchützen, daß dem Zion ſicher ſteh: Stadt und Land in dieſem Jahre nichts Betrübtes widerfahre. So wollen wir ſelber zum Opffer uns bringen, und öffter als dreymal das Heilig dir ſingen.

170.) Glocken-Lied. 1716.

1.

GOtt! du läßt uns deine Glocken ſtets in deinen Tempel locken; Kehren wir nun bey dir ein, laß kein thönend Ertz uns ſeyn.

2. Laß dein Wort im Hertzen klingen, und verlangte Früchte bringen. Kein betrübter Thon ſey hier; Freude geh dem Leide für.

3. HErr! laß ferner deinen Hauffen ungeſtört nach Zion lauffen: Krieg und Peſt und theure Zeit ſey von unſern Grentzen weit.

4. Unſers Kayſers Gnaden-Flügel decke ferner Salems Hügel, daß ſein treuer Unterthan GOtt und Kayſer ehren kan.

5. Alſo werden hier uns allen Aaronis Cymbeln ſchallen, bis die Hall-Poſaune klingt die zur Himmels-Kirche dringt.

171.) Glocken-Lied, 1717.

1.

Höchſter! deine Wunder ſchallen auf der Erden bey uns allen, und dein Ruhm erfüllt die Welt, daß man dir zu Fuſſe fällt.

2. Wenn die Menſchen ſich verſtocken, werden deine Straffen Glocken. Fallen wir vor deinen Thron, ſchallet auch ein Gnaden-Thon.

3. Läßt du uns die Ohren klingen, gib, daß wir das Hertze bringen: Unſer Beten, unſer Schreyn müſſen Himmels-Glocken ſeyn.

4. Laß dein Wort, die ſüſſen Lehren, uns als reine Glocken hören; Doch ein frommes Leben ſey unſer Wiederſchall haben.

5. Hör nicht auf, uns zu beſchirmen, daß die Glocken nicht mehr ſtürmen, und ins künfftige nur klingt, was uns allen Freude bringt.

6. Carlens Glücke ſey die Glocke, die die Welt zum Wunder locke! und ſo ziehn wir betend an: Stadt und Land ſey wohl daran.

172.) Siebenmal ſieben

Heilige Brunnen-Gedancken,

Bey der

Säuerlings-Cur.

Alle nach der Melodie:

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Gute Gedancken, auf der Reiſe zu dem Brunnen.

1.

MEin GOtt! hier bin ich auf dem Wege, der mich zu einem Brunnen führt, bey dem ich der Geſundheit pflege, und deſſen Krafft von dir nur rührt. Begleite mich mit Segen hin, laß deinen Engel mit mir ziehn.

2. Du biſt der Leit-Stern in der Wüſten, wann Iſraël nach Waſſer geht. Der Feind muß ſich vergebens rüſten, wo deine Wolcken-Säule ſteht. Es ſtößt der Fuß an keinen Stein, wo deine ſtarcke Helden ſeyn.

3. Drum gehe mir, mein GOtt, zur Seiten, wend alles Unglück von mir ab, und laſſe mich dein Auge leiten; Sey du mein Stecken und mein Stab, auf welchen ich mich lehnen kan; Ja mache du mir ſelbſt die Bahn.

4. Den Ausgang kan ich jetzt wohl wiſſen; Dein Eingang aber weis ich nicht. Wilſt du was über mich beſchlieſſen, ſo leb ich doch der Zuverſicht, daß mich nichts Böſes treffen kan; Was du thuſt, das iſt wohlgethan.

5. Ich bin ein Pilgrim auf der Erden, mein Wandel

ſoll

geht hinauf zu dir; Dort werden wir geſünder werden: Es iſt ein Lazareth nur hier. Dort iſt der Brunn des Sehenden, die Quelle des Lebendigen.

6. Bedecke die, ſo mich begleiten! Beſchütze, die zu Hauſe ſeyn: Und ſchlieſſe ſie zu allen Seiten mit deiner Wagenburg veſt ein: Das uns das Wiederſehn ergetzt, und dir alsdann ein Denck-Maal ſetzt.

7. Wohlan! ſo zieh ich meine Straſſe, GOtt, ziehe mit mir aus und ein! Was Jacob ſprach, ſoll gleicher Maſſe auch jetzund mein Gelübde ſeyn: wirſt du, mein GOtt, nur mit mir ſeyn, ſo bleibſt du auch mein GOtt allein.

173.) Gute Gedancken, bey der Ankunfft in dem Brunnen.

1.

Wie biſt du doch in allen Dingen, du groſſer GOtt! ſo wunderbar? Die Felſen laſſen Brunnen ſpringen, und biethen uns ihr Waſſer dar, das beydes unſerm Durſte quillt, und auch die Noth der Krancken ſtillt.

2. Dich müſſen alle Brunnen loben, du Brunnquell aller Gütigkeit! Du treuffelſt uns nicht nur von oben; Es ſind die Tieffen auch bereit, und zeigen uns mit Seegen an, was du in ihren Schooß gethan.

3. Hier haſt du auch den Fels geſchlagen, daß er geſundes Waſſer giebt: Man hört von vielen Wundern ſagen, die deine Krafft hier ausgeübt. Sein Trunck hat manche Noth ertränckt, ſein Bad manch ungemach verſenckt.

4. Gib, daß ich dieſen Schatz recht ſchätze, und mich wie zu Samaria, Mit Andacht an den Brunnen ſetze: Denn hier iſt auch mein JEſus nah. Damit mein Hertz an den gedenckt, der mir das Lebens-Waſſer ſchenckt.

5. Beſchütze mich für Eitelkeiten, die mancher bey dem Brunnen treibt! Laß deine Furcht mich hier begleiten, daß auch dein Seegen bey mir bleibt; Und wenn der Leib ſich zärtlich hält, die Seele nicht in Kranckheit fällt.

6. Der Mißbrauch deiner guten Gaben verkehrt den Seegen in den Fluch. Drum laß mich dich vor Augen haben, mein Beten ſey dein Wohlgeruch: daß dieſer Brunn auf jeden Tag ein Brunn des Ruffers heiſſen mag.

7. So ſey es denn auf dich gewaget, Geſeegne Trunck geſeegne Bad! Wend alle Schwachheit, die mich plaget, verleihe beydes Rath und That! Wirſt du, mein Artzt, nur bey mir ſtehn, ſo wird die Cur von ſtatten gehn.

174.) Gute Gedancken, alle Morgen bey dem Brunnen.

1.

GOTT Lob! der Tag hat überwunden, die Nacht zieht ab von ihrer Wacht; Es fordern nun die Morgen-Stunden ein Opffer, das GOtt herrlich macht. Mein Hertze bauet ein Altar dem, der mein Licht im Finſtern war.

2. Du Brunn des Lichts, der Zeiten Quelle! Der Nächte giebt, und Tage ſchafft; Wie ſcheinet doch dein Glantz ſo helle! Noch heller deiner Gnade Krafft. Wie leuchtet mir dein Angeſicht! Das iſt mein beſtes Sonnen-Licht.

3. Dein Auge ſtund im Finſtern offen, du groſſer Hüter Iſrael! So hat mich keine Noth betroffen, dein Flügel deckte Leib und Seel. Ich bin von neuem wieder dein durch dieſen neuen Gnaden-Schein.

4. Doch weil mich bey dem neuen Leben noch ſtets die alte Schwachheit drückt, wollſt du mir Krafft von oben geben, daß ſich ein müder Leib erquickt, und ſeine Laſt gedultig trägt, die du ihm weißlich aufgelegt.

5. Der Brunnen quelle lauter Seegen, den du mir heute zeigen wirſt: Laß deinen Engel ihn bewegen, du hochgelobter Engel-Fürſt! daß er mir ein Betheſda heißt, und zur Geſundheit reichlich fleußt.

6. Wenn Schmertz und Schwachheit mir das Leben zu einem bittern Mara macht, wollſt du mir hier ein Elim geben, Wo man bey ſüſſen Brunnen lacht: Ja, wirff ein Holtz des Lebens drein, daß alle Tropffen heilſam ſeyn.

7. Nun laß mich deine Güte laben, hier gehn wir durch das Jammer-Thal, wo wir nur Thränen-Brunnen graben: Doch hoffen wir es noch einmal, daß dort ein Brunnen ſich ergeußt, der in das ewge Leben fleußt.

175.) Gu-

175.) Gute Gedancken, alle Abend nach dem Brunnen:

1.

MEin GOtt! der Tag iſt nun verfloſſen, wie Waſſer
in die Erde fleußt; Ich habe deine Huld genoſſen,
eßwegen dich mein Hertze preißt: Bis hieher hilft der
HErr allein, hier ſoll mein Eben-Ezer ſeyn.

2. Die Brunnen kommen aus dem Meere, und flieſſen
ieder in das Meer; Darum ich auch zu dir mich kehre,
on dir kommt aller Seegen her. Nimm nun durch dan-
ken wieder hin, was ich durch dich gebeſſert bin.

3. Wofern mein Hertz das Unrecht heute, wie Waſſer,
ingeſoffen hat; So wend ich mich an JEſus Seite, da
uillt ein Brunn voll Rath und That, der mich mit Gna-
en-Strömen wäſcht, und allen Durſt der Seelen löſcht.

4. Verſencke du in JEſus Wunden, was Koth der
Sünden an mir heißt; Und hab ich Gnade bey dir funden,
o überzeuge meinen Geiſt, daß ich in Chriſti Blute rein;
ein Kind und Erbe werde ſeyn.

5. Die Finſterniß bedeckt die Erde, wie eine groſſe
Waſſer-Fluth; Wenn ich von ihr ergriffen werde, ſo
tehe bey mir auf der Hut, Daß mir der Abgrund ſchwar-
er Nacht kein Grauen, kein Entſetzen macht.

6. Bey dir, du lebendige Quelle! Seh ich das Licht,
wenn Licht gebricht; Bewahr mich wider alle Fälle, die
Satanas auf mich gericht; Und wenn er mir ein Angſt-
Bad macht, ſo ſchütze mich auch in der Nacht.

7. Laß Bad und Trunck mir wohl bekommen, mich mor-
en wieder munter ſeyn. So bleibt die Hoffnung unbe-
nommen, du werdeſt mein GOtt ferner ſeyn. Indeſſen
ag ich gute Nacht! Mein Auge ſchläffe, mein Hertze wacht.

176.) Gute Gedancken, bey täglichem Gebrauch des Brunnen.

1.

AN GOttes Seegen iſts gelegen, wenn unſer Thun ge-
rathen ſoll; Iſt er bey uns auf unſern Wegen, ſo
ehts um unſre Sachen wohl. Es koſtet ihm ein einigs
Wort, ſo iſt geſeegnet Artzt und Ort.

2. Mein GOtt! ich brauche deinen Seegen zu meiner angeſtellten Cur. Am Brunnen iſt es nicht gelegen: Du biſt der Schöpffer der Natur. Wilſt du ihm nicht die Krafft verleihen, ſo wird es nur ſchlecht Waſſer ſeyn.

3. Geſeegne mir, Brunn aller Gnaden, was dieſer Brunnen mir ertheilt! Du biſt ein Artzt für allen Schaden, ein Heyland, welcher alles heilt. Gebt nur ein Wort durch deinen Mund, HErr, ſo du wilſt, bin ich geſund.

4. So ſeegne denn, du Seegens-Vater! Was deine Hand geſchaffen hat. Sey du im Rathen mein Berather; Sey du bey meinem Thun die That. Gib meinen Gliedern neue Krafft, durch der geſunden Erde Safft.

5. Ach! ſegne mirs, du Geiſt von oben, der auf den Waſſern dort geſchwebt: Daß nach ſo vielen Waſſer-Proben auch dieſer Brunnen mich belebt. Du biſt gegoſſen über mich, geuß auch in mir, was heilſamlich.

6. Geſeegnet ſey die friſche Quelle, und auch zugleich das laue Bad, daß Krafft und Safft ſich hier geſelle, und jedes ſeine Würckung hat: Daß der aus Waſſer Wein gebracht, das Waſſer auch zur Artzney macht.

7. Wohlan, ich warte deines Seegens, GOtt Vater, Sohn und Geiſt erhör: Vielleicht biſt du ſchon unterweegens und förderſt deines Nahmens Ehr; So bin ich deiner Güte froh, und du, mein GOtt, mein A und O.

177.) Gute Gedancken, bey dem Spatzieren-gehen um den Brunnen.

1.

All angenehmes Luſt-Gefilde, du Zirckel voller Lieblichkeit: Ich ſchaue hier in deinem Bilde den Auszug vieler Seltenheit; doch alles führet meinen Sinn nur bloß zu meinem Schöpffer hin.

2. Seh ich nur deine ſchöne Quelle, den Mittel-Punct des Ortes an, ſo flieſſen zwar die Tropffen helle, daß man ſich recht erquicken kan; doch GOttes Wort, der reine Quell, der iſt viel heller noch als hell.

3. Der Brunn kommt aus den harten Steinen: mein Fels, mein JEſus, troff mir Blut, und ließ mir ſeine Wunden weinen, das machet allen Schaden gut; Ein

Bad, das mich von Sünden wäſcht; Ein Trunck, der allen Durſt mir löſcht.

4. Du liegſt in einem tieffen Thale, und haſt doch einen hohen Schatz: Der Höchſte haſſet das Geprale, die Demuth findet bey ihm Platz. Das iſt ein Ort, wo Seegen fließt, wo man gebückt und niedrig iſt.

5. Auf Berge führſt du deine Gäſte: So denck ich denn an GOttes Gnad, die ſtehet wie die Berge feſte, weil ſie kein Ziel, kein Ende hat; Und alſo lenck ich Aug und Sinn auch nach den Himmels-Bergen hin.

6. GOtt zieret dich mit grünen Auen, der Berge Gipffel thauen dir; Das heißt mich auf was Höhers ſchauen, ſein Wort iſt Thau und Aue mir. Wohl dem, der dieſe Weide ſchmeckt! wohl dem, der dieſes Honig leckt!

7. Und alſo ſchränck ich die Gedancken in deiner ſchönen Gegend ein; Wenn andre nur in deinen Schrancken der Eitelkeit ergeben ſeyn. Das heiſſet Luſt, wenn unſern Geiſt das Irrdiſche zum Himmel weiſt.

178.) Gute Gedancken bey dem Abzug von dem Brunnen.

1.

MEin Hertze: zahle dein Gelübde, und opffre deinem GOtte Danck, der ſo viel Guts an dir verübte, ſo offt dein Mund den Brunnen tranck: daß, da die Cur zum Ende geht, der Rück-Weg wieder offen ſteht.

2. Was bin ich, HErr! was ſoll ich ſagen, daß du mich biß hieher gebracht, und zu Vermittlung meiner Plagen den guten Anfang haſt gemacht? Dein Werck iſt groß, mein Danck ſehr klein; Doch laß dir ihn gefällig ſeyn.

4. Nahm doch auch wohl ein groſſer König die kleine Hand voll Waſſer an: Ich bringe dir zwar viel zu wenig; Doch geb ich, was ich geben kan. Mein Mund, mein Geiſt, mein Hertze ſpricht: GOtt, es iſt deines gleichen nicht.

4. Ach! laß das Gute mir bekleiben, das dieſer Brunn gewürcket hat! des Leibes Schwachheit zu vertreiben, geſegne beydes Trunck und Bad: Daß ich noch lange Zeit kan ſehn, was mir für Gnade hier geſchehn.

5. Plagt etwas noch die krancken Glieder, ich trag es wil-

lig mit mir heim; Das Creutze drückt mich noch nicht nieder, die Galle wird zu Honigſeim, wenn man an GOttes Brunnlein denckt, das uns mit lauter Wolluſt tränckt.

6. So ſey die Gegend nun geſegnet! der Brunn vertrockne niemals nicht! was frommen Gäſten hier begegnet, ſey Krafft, Geſundheit, Troſt und Licht! GOtt mache dieſes gantze Land, wie einen Segens-Brunn bekandt.

7. Begleite mich, mein GOtt, zurücke! Laß mich die Meinen frölich ſehn; So ſoll für deine Gnaden-Blicke ein neues Opffer dir geſchehn, bis uns der Himmel träncken läſt: Da hält man ewig Brunnen-Feſt.

179.) Hirſchbergiſches Brunnen-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ ꝛc.

1.

Wunder-GOtt, HErr Zebaoth! groß in allen deinen Dingen; Der du läßt auf dein Gebot Brunnen aus den Felſen ſpringen. Alle Waſſer loben dich, deine Macht iſt wunderlich.

2. Groſſe Schätze kan dein Arm in die Schooß der Erden legen. Kalte Quellen machſt du warm durch verborgenes Bewegen, daß offt ein Bethesda quillt, der die Noth der Krancken ſtillt.

3. Deiner Hand war es nicht ſchwer, einen Brunn hier aufzuſchlieſſen, der von langen Zeiten her zur Geſundheit quellen müſſen, und der dich, o Schöpffer! preiſt, daß du unbegreifflich ſeyſt.

4. Moſes ſchlug den Felſen dort, und er ließ das Waſſer ſpringen; Hier muß auf dein ſtarckes Wort aus der Klufft ein Brunnen dringen, daß er uns in mancherley ein geſunder Jordan ſey.

5. Heller Brunnen Iſrael! Laß uns ſeine Krafft genieſſen: Groſſer Artzt für Leib und Seel! Waſche vorher das Gewiſſen, daß dein Wunder-Nam dabey unſer Curen Anfang ſey.

6. Edens klarer Gnaden-Brunn war durch Adam ſehr getrübet, daß ſich manche Kranckheit nun an den morſchen Gliedern übet: Doch, wir Chriſten haben ſchon Jacobs Brunnen, deinen Sohn.

7. Deſſen Blut, das rothe Meer, hat erſäufft die Macht der Sünden, daß ein Pilger hin und her kan geſundes Waſſer finden, und die Hagar offt erblickt, was der Wüſten Durſt erquickt.

8. Nun, um Chriſti Willen laß unſern krancken Leib geneſen! Segne dieſes edle Naß, das ſchon vieler Troſt geweſen. Weil du, HErr! allmächtig biſt, heile, was gebrechlich iſt.

9. Hilff, daß wir bey dieſem Bad auch an unſer Tauff-Bad dencken, und durch keine böſe That deine Hülffs-Hand von uns lencken, daß nicht dieſer Wunder-Fluß uns zur Sünd-Flut dienen muß.

10. Mag doch eine Bathſeba unrein aus dem Bad ſteigen; Sind wir hier dem Dampffe nah, ſo kan ſein Geruch ſchon zeigen, was GOtt für ein Schwefel-Bad für die Sodoms-Kinder hat.

11. Wenn die Brünnlein Iſrael in der Welt ſehr ſparſam flieſſen, ſo laß dennoch unſre Seel noch ein Tröpfflein ſtets genieſſen: Laß bey deinem Gnaden-Schein hier den Brunn des Ruffers ſeyn.

12. Und wenn wir nun lang genung hier aus Mara trincken müſſen, ſo laß uns den letzten Trunck aus den Wunden JEſu flieſſen. Dort in jenem Canaan trifft man Honig-Quellen an.

E N D E.

Freuden-Oel
in
Traurigkeit.
Oder
Geſammlete
Klag-
und
Troſt-Lieder.
Verfertiget
von
Benjamin Schmolcken.

TUEBINGEN, 1743.

Aufmunterung.

Bey Betrachtung des Tit

Komm, Sulamith!
Verlaß die Trauer-Höhle,
Hier flieſſet Freuden-Oele
Für dein betrübt Gemüth.
Komm, Sulamith!

2.

Komm, Sulamith!
Hier iſt der Baum des Lebens,
Du ſucheſt nicht vergebens.
Ach wage nur den Schritt!
Komm, Sulamith!

3.

Komm, Sulamith!
In dieſes Baumes Wunden
Wird Troſt und Balſam funden,
Wenn Noth ans Hertze tritt.
Komm, Sulamith!

4.

Komm, Sulamith!
Bewahr es in dem Hertzen,
So wirſt du aller Schmertzen
Bey Chriſti Creutze quitt.
Komm, Sulamith!

J. N

J. N. J.

1.) Das hohe Lied.

Salomonis/

Bey der Himmliſchen Vermählung ſeiner auserwählten Sulamith.

Sulamith!
Nimm Tauben-Flügel/
Schwinge dich in meinen Schooß!
Laß die Welt/ verlaß die Wüſten/
Wo nur Löw und Otter niſten/
Reiß die bangen Feſſeln los!
Aus dem Thal auf Zions Hügel
Iſt nur noch ein kleiner Schritt/
Sulamith!
Kennſt du nicht, Schönſte, deinen Freund,
Der dich ſchon je und je geliebet?
Ich gab mein Hertze dir,
Und mehr, als Erd und Himmel giebet,
Da ich dein Bräutigam in meinem Blute ward.
Ich hab es treu gemeynt.
Mein Himmel war mir nicht ſo lieb, du lieber,
Ich ſtarb darüber;
Schau meine Wunden hier!
Die Fenſter meiner Bruſt,
Die haben dir ſchon längſten offenbaret,

Daß keine Flammen meiner Liebe gleichen;
Darum muß mir alles weichen,
Was dich für ſeine Luſt
Und ſein Vergnügen hält.
Die Welt
Soll dich in keinem Krantze ſchauen.
Wirff Perl und Diamant, wirff Gold und Seide hin,
Weil ich dein Schatz und Schmuck nur bin,
Soll uns der Himmel auch einander anvertrauen.
Du haſt mir das Hertz genommen/
Meine Schweſter/ liebe Braut!
Deine Jugend iſt mein Garten/
Wo die Tugend tauſend Arten
Angenehmer Blumen ſchaut.
Niemand ſoll dein Hertz bekommen/
Du haſt mir das Hertz genommen/
Meine Schweſter/ liebe Braut.
Was hält dich, meine Freundin, wieder?
Ich weiß, die Welt lacht dich nicht an.
Was Canaan,
Und was Egypten ſey, kennt dein erleuchter Geiſt.
Man machet dir wohl Hochzeit-Lieder,
Du aber ſingſt von mein und deinem Grabe,
Als wenn kein ſchöner Braut-Bett wär.
Doch ſeh ich, was dir allermeiſt
Dein Sterben machet ſchwer,
Und was dein Abſchieds-Kuß für Bitterkeiten habe.
Dein Hertze hanget an den Hertzen,
In deren Augen du des Hauſes Crone biſt,
Von deren auch ein Winck dir ein Geſetz-Spruch iſt.
Die ſollſt du nun durch deinen Tod betrüben,
Die du niemals betrübet haſt.
So ſtirbt mit tauſend Schmertzen

Dein Bibra neben dir, der kaum den Schluß gemacht,
Mehr als dein eigen Hertze dich zu lieben,
Der ſieht ſein Hoffnungs-Schiff im Hafen untergehen;
Und da ihm Rohnſtock Roſen bot,
So läßt dein unverhoffter Tod
Ihn unter tauſendfachen Dornen ſtehen.
Sterben iſt nicht Roſen brechen.
Wenn der Kuß/ der Abſchied nimmt/
In geliebten Thränen ſchwimmt/
Da muß auch die Großmuth ſprechen;
Sterben iſt nicht Roſen brechen.
Jedoch, ich ſehe ſchon,
Wie Glaub und Liebe dich zu einer Heldin macht.
Dein Abſchied iſt vollbracht,
Wie Sonnen untergehn durch Anmuths-volle Blicke.
Du eileſt zwar davon,
Doch dein Gedächtniß bleibt im Segen noch zurücke.
Dem theuren Vater zeigeſt du
Ein ander Vaterland, wo Milch und Honig flieſſen:
O könnt er doch den Vorſchmack nur genieſſen!
Du ruffeſt dem halb-todten Mutter-Hertzen zu:
Sie ſehe meine Crone,
Aus einer Gräfin wird nun eine Königin.
Die Tochter, die ſie hat gebohren,
Geht zu des Lammes Throne
Geſchmückt als eine Fürſten-Tochter hin.
Das heißt ja nicht verlohren!
Dein Bräutigam küßt deine Hand,
Du heiſt ihn GOttes Hände küſſen.
Und ob der Liebe Band
Durch deinen Tod ſo ſchmertzlich wird zerriſſen,
So ſoll er doch in meiner Liebe ſtehn,

Um deiner Seuffzer willen,
Und ich will deinen Wunſch erfüllen,
Dein Bruder ſoll in deinen Stapffen gehn,
Und daß dein Ruhm nicht ſterbe,
So mach ich ihn zu deiner Tugend Erbe.
Sterben iſt wohl Roſen brechen.
Wer im Seegen ſterben kan/
Fängt alsdenn zu leben an/
Und kan auch im Tode ſprechen:
Sterben iſt wohl Roſen brechen.
So komme nun in meine Kammer,
Ich ſchlieſſe ſelbſt die Thüre zu.
Hier iſt die angenehmſte Ruh,
Die keiner Schmertzen Pein, und keiner Kranckheit Jammer
Zur Unruh machen kan.
Dein Grab wird meine Sänffte ſeyn,
Und deine Seele wird fortan
In meinen Armen liegen.
Schlaff, ſüſſe Freundin, ein!
Die Seraphinen ſollen wiegen,
Die Cherubinen Wache ſtehn.
Wie ſchön
Iſt dir dein Looß gefallen!
Der Engel Chor beſtellet die Muſic,
Mein gantzer Himmel preißt dein Glück,
Auf jeden Kuß, den ich auf deine Lippen drücke,
Wenn ich mit Blum und Aepffeln dich erquicke,
Muß dieſes ſchöne Braut-Lied ſchallen:

1.

Sulamith!
Braut mit dem Lamme!
Küſſ. deinen Salomon.
Deine Hochzeit währet immer/
Dein vergnügtes Ruhe-Zimmer/
Iſt ein ſchöner Libanon/

Und bey deinem Bräutigame.
Biſt du aller Thränen quitt/
Sulamith!

2.

Sulamith!
Laß dich ergötzen/
Hocherhöhte Hochbergin!
Einen Bräutigam verlaſſen/
Und den anderen umfaſſen/
Iſt ein ſeeliger Gewinn.
Selig iſt dein Fuß zu ſchätzen.
Der auf lauter Roſen tritt/
Sulamith!

2.) Schweſterliche Trauer-und Troſt-Gedancken.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

Räumt der Tod nun alles auf, was von Zahradeck ſich ſchreibet, daß in kurtzer Jahre Lauff niemand mehr ſonſt übrig bleibet, als ich Aermſte nur allein, die ich ſoll die Letzte ſeyn?

2. O wie ſchwer iſts für mein Hertz, alle Freunde fortzuſchicken! iſts wohl möglich, ohne Schmertz ihre Augen zuzudrücken? Seh ich billig nicht mit Ach euch, ihr meine Lieben, nach?

3. Bleib ich darum in der Welt, euren Tod nur zu beweinen? Wenn das Looß euch lieblich fällt, ſoll mein Himmel trübe ſcheinen; Könnet ihr auf Roſen gehn, muß mein Hertz auf Dornen ſtehn.

4. Doch, wer tadelt GOttes Rath? Er iſt HErr von unſern Zeiten, der das Ziel geſtecket hat, das kein Menſch darff überſchreiten. So geht eines hier voran, daß das andre folgen kan.

5. Ein Geſchlechte kommet auf, wenn ein anders

untergehet; Alſo machts der Zeiten Lauff, der au
Unbeſtand beſtehet. Cron, und Scepter wechſel
ab, dort zum Throne, hier ins Grab.

6. Vor der Welt iſt es ein Ruhm, ein berühm
Geſchlechte haben; Doch, was hilfft das Alterthum
wenn wir Schild und Helm begraben? Chriſte
haben gröſſers Recht, und ein göttliches Geſchlech

7. Wer aus GOtt gebohren iſt, der hat ſeine
Stamm im Himmel, wo kein Wurm das Wape
frißt, und den Ehren-Fahn kein Schimmel; w
man über Tod und Zeit triumphirt in Ewigkeit.

8. Nun ſo geht mir immer vor, die ihr thei
nach mir gebohren. Denn mein Auge ſieht en
vor, und ihr ſeyd mir unverlohren: Wo der V
ter Glaube prangt, habt ihr Kindes-Theil erlang

9. Schlaffe, Schweſter, deine Noth hat ein E
de hier genommen. GOtt iſt deiner Kinder GOt
Wird die Reih an mich nun kommen, rufft mi
GOtt zum Himmel ein, will ich nicht die letzte ſey

3.) Die ſchöne Sterbe-Zeit.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.

1.

DAs Grab iſt da! vergnügtes Wort! Me
letztes Haus auf Erden, nur du wirſt mein
Sorgen Port, mein Roſen-Bette werden. Ke
Dornen-Stich wird künftig mich in deinem Scho
verletzen, hier ſchlaff ich mit Ergötzen.

2. Mein letzter Sonntag auf der Welt, Me
erſter in dem Himmel! Den Sabbath, den me
Geiſt hier hält, ſtört ferner kein Getümmel. H
iſt gut ſeyn, ſtets Sonnenſchein, hier kan nach
len Plagen, die Seele Sela ſagen.

3. Mein JEſus ſagte: Sorget nicht! So h

ich ausgeſorget ; Kein Kummer, der das Hertze bricht, daran die Seele worget , macht mir den Tod zu Wermuth-Brodt ; was ich noch zu beſchicken, werff ich auf JEſus Rücken.

4. Eilt andre hin aufs Kirchen-Feſt, danckt GOtt und eurem Kayſer! Die eure Sammlung itzt verläßt, Grüßt ſchon die Friedens-Häuſer, wo Salems Pracht viel ſchöner lacht, wo ich auf Zions Höhe ſelbſt, als ein Tempel ſtehe.

5. Das Engel-Feſt iſt vor der Thür, begeht es nur auf Erden. Der Engel Hände müſſen mir Elias Wagen werden. Ich geh vom Streit zu Sieg und Beut, mein Feind iſt ſchon gebunden; Das Lamm hat überwunden.

6. Mein Bräutgam kommt zu Mitternacht, Er findet Lamp' und Oele. Der Glaub iſt wohl ein glimmend Dacht, wie ſchmachtet meine Seele? Doch JEſus Braut, die ihm vertraut, hat ſchon in ſeinen Wunden das Hochzeit-Haus gefunden.

7. Seht doch die ſchöne Sterbens-Zeit, die ihr mich ſterben ſehet : Umgrentzet eure Traurigkeit, die ihr nur Thränen ſäet. Ich erndte ſchon vor GOttes Thron, Mehr als ich euch kan ſagen, und ihr wollt mich beklagen?

8. Mein Segen ſtirbt ja nicht mit mir , ſo lebet GOTT noch immer. Bey dieſer ſchwartzen Nacht ſeht ihr noch einen Gnaden-Schimmer. Der mich erlöſt, iſt, der euch tröſt ; Der mich zum Vater träget, der euch, als Mutter , pfleget.

9. Aus meinen Thränen quell euch Luſt, aus meinem Jammer Freude. Nun bricht das Hertz in meiner Bruſt ; Ein Wort noch, eh ich ſcheide:

Seyd GOtt getreu, GOtt ſteh euch bey! Laßt mir die Grabſchrifft machen: Hier Weinen, dorte Lachen.

4.) Kindliche Danck=Pflicht.

Nach beſonderer Melodie.

HArtes Wort: Die Mutter ſtirbt! und wir müſſen die vergraben, von der wir das Leben haben! Ach! durch ihren Tod verdirbt unſer Hoffen, daß ihr Beten uns noch länger ſoll vertretten.

2. Harter Schlag, die Stütze fällt, die uns noch war übrig blieben. Wer wird ſorgen, pflegen, lieben, da das Grab den Schatz behält? O was werden wir vermiſſen, da ſich Mund und Augen ſchlieſſen!

3. Treues Hertz! du ruhſt wohl ſchön, da du manche Nacht gewachet, und viel Kummer dir gemachet für der Kinder Wohlergehn; Aber du wirſt uns noch fehlen; ſoll uns nicht dein Abſchied quälen?

4. Doch, getroſt! der Seegen ſoll nicht mit dir begraben werden, er grünt noch bey uns auf Erden, und dir gehts im Himmel wohl. Ja, uns werden deine Thränen manchen Weg zum Glücke bähnen.

5. Habe Danck, wir können dir deine Liebe nicht verdancken. Doch in Zions Ehren=Schrancken Krönet dich GOtt ſelbſt dafür. Fromme Mutter, nimm zum Lohne Heil und Theil vor GOttes Throne.

6. Ruhe wohl! wir wollen dir Eine Grufft von Hertzen bauen, und auf deinen Grabſtein hauen: Eine Mutter ſchläffet hier; Die kan ein Exempel geben, wie man ſoll den Kindern leben.

5.) Eine Blume auf der Aſche.

VErblüht / ihr Blumen / immerhin!
Ihr tragt den Tod auf allen Blättern.

Ein andrer mag ſich ſelbſt vergöttern/
Ich weiß/ daß ich nur Erde bin.
Verblüht/ ihr Blumen / immerhin!
Ach ja ! ich ſehe ſchon
Die Welt mit halben Augen an,
Wo man ſich nur mit Thränen küſſet,
Den Wein mit Weinen trinckt, das Brodt mit Aſchen iſſet.

Es darff kein Salomon
Mich auf der Eitelkeiten Schauplatz führen,
Indem mein Geiſt ſich nicht mehr kan
In dieſes Labyrinth verlieren.
Es tritt mein Fuß
Schon an das Ufer aller Zeiten,
Und ſieht das Land von weiten,
Wo niemals Mangel iſt, und allzeit Uberfluß.
Wer giebt mir Tauben-Flügel?
Wer ziehet mich Berg-an?
Daß ich bald in dem allerreinſten Spiegel
Die Schönheit aller Schönheit ſehen kan.
Verblüht/ ihr Blumen/ immerhin!
Denn mein Verweſen geht ins Weſen/
Und auf die Kranckheit folgt Geneſen/
Nun werd ich ohne Sorgen blühn
Verblüht/ ihr Blumen/ immerhin!

GOtt Lob! ich folge ſchon dem Lamme
In reiner Keuſchheit nach.
Kein Thränen-Bach
Löſcht meiner Seelen Liebes-Flamme.
Hier weiß ich nichts von Sünden-Mängeln,
Ich geh zu tauſend Engeln
Und Auserwählten hin.
Mein Creutze wird zu Palmen-Reiſern,
Und Meſechs Dach zu lauter Friedens-Häuſern.
O was

O was ſind Perlen und Rubin?
Was Diamanten, Sarder und Saphire?
Nur Staub und Koth, und viel geringer noch
Vor dem, was ich in meiner Krone führe.
Schätzt, Welt⸗Verliebte, hoch,
Was Tyrus webt, und Sidon macht,
Der Würmer ihren Fleiß und Speiſe;
Mein Kleid iſt gar der Sonnen Pracht,
Nach Art und Weiſe,
Wie es mein JEſus trug, da er verkläret ward.
Sein Purpur iſt mein Ehren⸗Rock,
Sein Dornen⸗Krantz mein Roſen⸗Stock,
Sein Sterben meine Himmelfahrt.
Was hab ich denn nun mit der Welt verlohren?
Jm Tode bin ich neu gebohren.

Verblühe / ihr Blumen / immerhin!
Erſterbet auf den blaſſen Wangen /
Dort ſollt ihr wieder Glantz empfangen.
Jndeſſen bleibt die Hoffnung grün.
Verblühe / ihr Blumen / immerhin!

Freund, ſchaue deine Sulamith!
Sie will in deinem Arme ſterben.
Da ſoll ihr Hertze ſeyn, wo du, ihr Schatz, nur biſt.
Mein Haupt, laß doch dein Glied
Das Liebliche des HErren erben.
Was meinen Tod verſüßt,
Das iſt dein Tod und deine Liebe,
Die dich für mich zu ſterben zwang:
Mein letzter Leidens⸗Gang,
Führt mich zwar über rauhe Klippen;
Du wollteſt mir faſt grauſam ſeyn.
Doch nur ein eintzger Kuß von deinen Lippen,
(So nenn ich meinen Tod,)

Macht dieſen Gallen-Trunck zu lauter Engel-Wein.
Freund, weiß und roth,
Wie lieblich iſt mein Looß gefallen!
Ich laſſe ſchon das Lied des Lammes ſchallen:
Verblüht/ ihr Blumen/ immerhin!
Euch hat der Tod dahin verſetzet/
Wo weder Wurm noch Sturm verletzet.
Hier ſollt ihr neue Kräffte ziehn.
Verblüht/ ihr Blumen/ immerhin!

Verwundtes Mutter-Hertz!
Hier liegt der Reſt von deiner erſten Liebe,
Das eintzige Portrait von deinem Sauerma.
Der Stern folgt deiner untergangnen Sonne.
Ach allzuherber Schmertz!
Wie wird dein Himmel wiederum ſo trübe?
Doch wenn die Wunde ſchmertzt, ſo iſt auch Balſam da.

Du wirſt die Tochter ja dem Vater geben,
So hat der Baum die Frucht,
Und wenn dein Hertz ſein Hertze ſucht,
Wird dir dein Sauerma in deinem Schweidnitz leben.
Ich werde deinen letzten Kuß
Zu ſeinem Mund auf meinen Lippen tragen.
Die letzte Bitte wollſt du auch mir nicht verſagen,
Daß ſeine Grufft ſey auch mein Grab,
Mein Staub bey ſeiner Aſche liegen muß.
GOtt wiſche deine Thränen ab,
Mit gantz unzählbarem Vergnügen,
Biß er uns wieder wird zuſammen fügen.
Indeſſen gute Nacht! bey mir heißts guter Morgen.
Wer lange lebt, ſtirbt lange Zeit,
Im Sterben ſtirbet nur die Sterblichkeit.
Wohl dem der ſeine Kinder kan bey GOtt verſorgen.

Wer künfftig eine Blume ſieht,
Die in dem ſchönſten Blühn verblüht,
Der dencke, dieſes ſey das Bildniß meiner Grufft
Wo mein verſchloßner Mund noch dieſe Worte ruft
Verblüht / ihr Blumen / immer hin!
Der Sand wird euch nicht ewig decken:
Wenn mich wird JEſus Stimme wecken /
Bin ich der Blumen Königin.
Verblüht / ihr Blumen / immer hin.

6.) Das Leben des Glaubens nach den Tode,

Aus Röm. 1/ 17.
Nach beſonderer Melodie.

1.

SChöner Wechſel, der vom Glauben mich nun
mehr zum Schauen bringt! laß den Tod da
Leben rauben, wenn ſein Stoß zum Hertzen dringt
Hört ein Wort, das JEſus ſpricht: Wer nur gläu
bet, ſtirbet nicht.

2. Ich kam aus dem Tod ins Leben, durch da
theure Gnaden-Bad, da mir JEſus, gleich den Re
ben, Krafft und Safft gegeben hat, daß der To
auch ewig nicht mich von dieſem Stocke bricht.

3. JEſus Wort hab ich gehöret, welches Gei
und Leben iſt, und mein Glaube ward gemehret
wenn ich dieſes Licht erkieſt. Wer an Chriſtu
Wort ſich hält, ſchmeckt den Tod nicht, wenn e
fällt.

4. Brod des Lebens, Tranck des Lebens, ga
mir JEſus Teſtament; Alſo glaubt ich nicht verge
bens, daß mich nichts von JEſu trennt. Wer ſei
Fleiſch und Blut geneußt, der iſt auch mit ihm ei
Geiſt.

5. Zwar die Sünde macht mir bange, ſie g

biehrt den Tod in mir. Doch der Kopff von dieſer Schlange iſt auch ſchon zerknirſchet hier, da mein JEſus für mich ſtarb, und das Leben mir erwarb.

6. Sein Verdienſt durch Thun und Leyden ward mir zur Gerechtigkeit. Und mein Glaube greifft nach beyden, ſo hab ich ein Sterbe-Kleid, welches der Verweſung lacht, mich gerecht und heilig macht.

7. Wer gerecht iſt durch den Glauben, kan getroſt im Tode ſeyn, wer will mir die Krone rauben? GOTT iſt mein, der Himmel mein. Der gerechte GOttes-Knecht macht auch ſeine Magd gerecht.

8. Ey wer wollte denn nicht ſterben? ſterb ich doch der Sünden bloß, und mein Glaube heiſt mich erben GOttes Looß in JEſu Schooß, wo das wahre Leben iſt, da kein Tod mehr tödtlich iſt.

9. Friede, Sicherheit und Stille, Früchte der Gerechtigkeit, find ich dorten in der Fülle, und mir iſt ein Reich bereit, welches noch viel gröſſer iſt, als mein Glaube hier erkieſt.

10. Gute Nacht, du eitles Leben! ewigs Leben, ſey gegrüßt! muß ich euch den Abſchied geben, die ihr mich bißher geküßt, lebt im Segen, dencket dran, das hat euer GOtt gethan.

11. War ich euer halbes Leben hab ich euch durch GOttes Krafft euer Leben hier gegeben, mäßigt eure Leydenſchafft, und beweint mich nicht als todt, denn ich leb ohn alle Noth.

12. Gar in einem andern Leben werden wir uns wieder ſehn. Wollt ihr einen Ruhm mir geben, Kan es durch ein Wort geſchehn: Wohl der, die man hier begräbt, weil ſie ihres Glaubens lebt.

7.) Der

7.) Der göttliche Liebes-Zug aus der W
in den Himmel.

Mel. Gott lob/ es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

GOtt liebet mich, das iſt mein Leben, ſo geh
freudig in den Tod. Er hat mir Hertz
Hand gegeben, als er mir ſeine Liebe bot. S
Sinn iſt unveränderlich, ſo wahr er lebt, ſo l
er mich.

2. GOtt hat mich je und je geliebet, ſchon
der Zeit und in der Zeit. Sein Liebes-Pfand,
er mir giebet, iſt eine Frucht der Ewigkeit, und
ſes Licht behält den Schein, wenn auch wird k
Zeit mehr ſeyn.

3. So hat mich GOtt zu ſich gezogen, die Li
hat Magneten-Art. Sein Hertze war mir ſo
wogen, daß auch ſein Kind mein JEſus ward.
ſchlug den Sohn und küßte mich: Mein Pfla
war ſein Ferſen-Stich.

4. Ich gieng in lauter Liebes-Seilen, da ich
noch ein Pilgrim war. Nun heiſſet GOttes
mich eilen, mein Recht zum Himmel iſt ſchon k
Die Liebe liebt Vereinigung. Im Himmel iſt d
Liebe gnung.

5. Ich ſterbe nun in ſolcher Liebe dem, der
Liebe für mich ſtarb. Mein Tod ein Zug von
ſen Triebe, der mir mein Heyl mit Blut erwo
Drum fühl ich keine Todes-Noth, die Lieb iſt ſ
cker als der Tod.

6. Nehmt, ihr Geliebten, meinen Segen!
Liebe GOttes euer Looß. Wohin kan ich euch ſa
ter legen, als in des Höchſten Liebes-Schooß?
zwar mit ſeiner Lincken ſchmertzt, doch auch
ſeiner Rechten hertzt.

7.

7. Gemahl und Kinder, Kindes-Kinder, ſchließt euer Leyd in Grentzen ein, die Liebe GOttes ſey Verbinder, wenn eure Wunden ſchmertzlich ſeyn; GOtt lebt und liebt und ſterb ich gleich, ſo ruht mein Segen doch auf euch.

8. Was mir ein Zug zu GOtt geweſen, das zieh euch allerſeits mir nach, laßt ſtets an euren Häuſern leſen, was ich und JEſus Freundin ſprach: Die Liebe GOttes mein Panier! ſo lebt und liebt und folget mir.

9 Genug gelebt, doch nicht geliebet, nun wird mein Leben Lieben ſeyn; wer ſich um meinen Tod betrübet, der leſe meinen Leichen-Stein: Mein Tod war GOttes Liebes-Kuß, der Welt Valet, des Himmels Gruß.

8.) Ein ſeliger Tod das Ende aller Noth.

In beſonderer Melodie

I.

KOmm, du angenehmer Tod! unter deinen kalten Küſſen will ich allen Jammer ſchlieſſen. Süſſes Ende bittrer Noth! komm, du angenehmer Tod!

2. Hartes Lager, gute Nacht! Jacobs Leiter iſt beſtiegen, nun werd ich auf Roſen liegen, die mir JEſus Hand gebracht. Hartes Lager, gute Nacht!

3. Raſet nun, ihr Schmertzen, aus! für den Mord in meinen Beinen wird itzund ein Artzt erſcheinen. Laß mich, Welt, du Krancken-Haus! raſet nun, ihr Schmertzen, aus!

4. Schmeck ich doch den Himmel ſchon, o wie trieſſen Hermons Hügel! JEſus Auffahrt gibt mir Flügel. Schöner Weg zur Ehren-Kron! Schmeck ich doch den Himmel ſchon.

5. Weg mit aller Eitelkeit! Glück und Hoffnung bleibt zurücke, weil ich ſchon den Port erblicke, der mir keinen Schiffbruch dräut. Weg mit aller Eitelkeit!

6. O wie lieblich fällt mein Looß! aller Kummer liegt im Grabe. Mehr, als ich gewünſchet habe, gibt mir meines JEſu Schooß. O wie lieblich iſt mein Looß!

7. Lebe wohl, getreues Hertz! unſer Abſchied iſt voll Myrrhen, doch du hörſt mich nicht mehr girren. Durch den Tod ſtirbt aller Schmertz, lebe wohl, getreues Hertz!

8. GOtt ſey deiner Liebe Lohn! der wird meinen letzten Segen auch auf unſre Kinder legen: Komm mir nach zu GOttes Thron, GOtt ſey euer Schild und Lohn.

9. Das ſoll meine Grabſchrifft ſeyn: Sucht, ihr Menſchen, nicht auf Erden, was euch kan zum Himmel werden; Dort iſt Seyn, hier lauter Schein; das ſoll meine Grabſchrifft ſeyn.

11.) Klägliche Gedancken wegen eines ſchnellen Todes.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

1.

JCh ſterbe täglich, und mein Leben eilt immerfort zu Grabe hin. Wer kan mir einen Bürgen geben, ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her; ach wer nur immer fertig wär!

2. Ein Menſch, der ſich mit Sünden träget, iſt immer reiff zu Sarg und Grab. Der Apffel, der den Wurm ſchon heget, fällt endlich unverſehens

ſehens ab. Der alte Bund ſchließt keinen aus, mein Leib iſt auch ein Todtenhaus.

3. Es ſchickt der Tod nicht immer Boten, er kommet offt unangemeldt, und fordert uns ins Land der Todten, wohl dem, der Haus und Hertz beſtellt. Denn ewigs Glück und Unglück hängt nur an einem Augenblick.

4. HErr aller Herren! Tod und Leben haſt du allein in deiner Hand, wie lange du mir Friſt gegeben, das iſt und bleibt mir unbekandt. Hilff, daß ich jeden Seiger-Schlag an meinen Abſchied dencken mag.

5. Es kan vor Abend anders werden, als es am Morgen mit mir war. Den einen Fuß hab ich auf Erden, den andern auf der Todten-Bahr. Ein kleiner Schritt iſt nur dahin, wo ich der Würmer Speiſe bin.

6. Ein eintzig Schlag kan alles enden, wenn Fall und Tod beyſammen ſeyn, doch ſchlage nur mit Vater-Händen, und ſchleuß in Chriſti Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu Boden fällt, die Seel an JEſu Creutz ſich hält.

7. Vielleicht kan ich kein Wort nicht ſagen, wenn Auge, Mund und Ohr ſich ſchleußt; Drum bet ich bey geſunden Tagen: HErr, ich befehl dir meinen Geiſt! verſchlieſſen meine Lippen ſich, ſo ſchreye JEſus Blut für mich.

8. Kan ich die Meinen nicht geſegnen, ſo ſegne du ſie mehr als ich. Wenn lauter Thränen um mich regnen, o Tröſter! ſo erbarme dich! und laſſe der Verlaßnen Schreyn durch deinen Troſt erhörlich ſeyn.

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Hertzen, ſo

ſchlieſſe mir den Himmel auf. Verkürtze mir des Todes ſchmertzen, und hole mich zu dir hinauf, ſo wird mein Abſchied keine Pein, zwar eilig, dennoch ſelig ſeyn.

10.) Der letzte Abſchieds=Kuß aus der Ferne.

Mel. Gottlob es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

SO find ich nun in fremder Erde mein allerſchönſtes Vaterland. Der Ort, wo ich begraben werde, iſt auch in meines GOttes Hand; Der Nahme hat hier keinen Grund, zu Peſt bin ich ja gantz geſund.

2. Mein Feldzug iſt zum Ende kommen, ich ziehe meinem JEſu zu, und habe mein Quartier genommen, wo ungeſtörte Himmels=Ruh. Die Welt ſteht noch in Waffen hier, da ich ſchon völlig triumphir.

3. Mein Lager, wo ich jetzund liege, hat zwar die Kranckheit mir bereit; Doch weil ich hier vollkommen ſiege, frag ich nach keiner Eitelkeit. Mein Ehren=Bette ſoll allein in meines JEſu Wunden ſeyn.

4. Es kam mir vor, ich hörte ruffen: Du ſollſt in meine Wohnung gehn! ſo gieng mein Geiſt auf Jacobs Stuffen, und konte bald in Zion ſtehn, in einer Stadt, die GOtt gebaut, und der vor keinem Stambol graut.

5. O Jammer! daß bey meiner Freude das treuſte Mutter=Hertze bricht; Das iſt ein Schwerdt: indem ich ſcheide, das ihr durch Marck und Beine ſticht; Ach! daß ich ihr den Abſchieds=Kuß nur aus der Ferne geben muß.

6. Ich ſehe die im Staube liegen, der ich vor unterm Hertzen lag. Ihr Schmertz will alles überwiegen, was ſonſten Balſam heiſſen mag. Sie klaget das Verhängniß an: Warum hat das mein GOtt gethan?

7. Betrübteſte, wo meine Liebe auch nach dem Tode bey ihr lebt, ſo folge ſie des Höchſten Triebe, dem ja kein Chriſte widerſtrebt. Sie gebe ſich gedultig drein, das ſoll die letzte Bitte ſeyn.

8. Ein Brief von meines Dieners Händen; Denn meine Hand iſt ſchon zu ſchwach,) ſoll ihr die Abſchieds-Worte ſenden: Ich ſegne Sie nun tauſendfach! Das iſt die letzte gute Nacht: Ihr Heinrich Ernſt iſt wohl bedacht.

6. Ich ſterbe mit verbundnem Hertzen für ſo viel groſſe Mutter-Treu. Sie tröſte ſich bey ihrem Schmertzen, daß mein Verluſt nicht ewig ſey. Die Mutter ſchickt den Sohn voran, daß ſie ihn dorte küſſen kan.

11.) Chriſti Leidens-Zeit, die ſeligſte Sterbens-Zeit.

Nach beſonderer Melodie.

1.

SAnfftes Ende meiner Plagen! nun wird alle Noth verſüßt: Zion ſchickt ſich zu den Tagen, da ſie JEſus Wunden küßt. Sie hebt Chriſti Creutze wieder, und ich lege meines nieder.

2. O wie iſt mir ſein Geleite in dem Tod ſo angenehm! Er geht morgen, ich geh heute, beyde nach Jeruſalem: Er zum Creutze, daß er leide, ich durchs Creutze zu der Freude.

3. Macht euch auf, ihr ſchwachen Füſſe, dieſes iſt der letzte Tritt, geht durchs Kidrons ſchwartze Flüſſe,

ſe, gehet doch mein JEſus mit; JEſus läſt ſich Dornen ſtechen, euch die Roſen-Bahn zu brechen.

4. Müde Schultern, JEſus Rücken beugt ſich unter eure Laſt, euch ſoll nun kein Joch mehr drücken, weil ihr Chriſti Creutz umfaſſt: Was dem Fleiſch ein Centner deuchte, wird dem Geiſt nun Feder-leichte.

5. Seht, ihr gebrochnen Augen, nur auf JEſus Wunden hin: Wie die Bienen Honig ſaugen, die zu ihrem Stocke fliehn; Wie die Tauben ſicher ſitzen in den hohlen Felſen-Ritzen.

6. Schmeckt den Himmel, blaſſe Lippen, wo mein JEſus Eßig trinckt; ſcheitre, Hertz, an dieſen Klippen, wo das Haupt des Goels ſinckt, ſo wirſt du mit Freuden brechen, und: Es iſt vollbracht! bald ſprechen.

7. Ich geſegne dich, mein Hertze, unter JEſus Creutze hier. Liebſter Schatz, bey allem Schmertze ſtell dir ſeine Liebe für: Die wird keine Trennung leiden, ob der Tod gleich uns will ſcheiden.

8. Zeuch, mein Sohn, zum Trauer-Kleide den Gehorſam Chriſti an, fürchte GOtt, die Sünde meide, wandle ſtets auf guter Bahn; Fleuch von den verkehrten Wegen, dencke GOtt hat Fluch und Segen.

9. Nun ſo feyert hier auf Erden euers JEſu Paßion, mir ſoll ſie zur Wolluſt werden; Seht die Schrifft auf meiner Cron: Nur in JEſu Tod und Wunden wird ein ſolches Kleinod funden.

12.) Chriſti Oſter-Zeit die frölichſte Sterbens-Zeit.

Nach beſonderer Melodie.

Süſſer Tod bey JEſus Grabe! Angenehmes

Oſter-Feſt! Da ich den erblicket habe, der mich nimmer ſterben läßt. Meine Bande müſſen reiſſen, und das ſoll mein Paſſa heiſſen.

2. Gilead hat keine Salben, und kein Kraut iſt vor den Tod. Meine Krafft bricht allenthalben, Doch es hat mit mir nicht Noth: Denn es will, wie ich gebeten, ſelbſt der Tod den Artzt vertretten.

3. Sagt mir nichts von Aſch und Staube, laß den Leib zur Mutter gehn; denn es ſiehet ſchon mein Glaube einen Goel bey mir ſtehn, dieſer rufft die morſchen Glieder zu der ſchönſten Klarheit wieder.

4. Hier muß ich in Aſche ſitzen, als der HErr dem Feuer rieff. Nun wird mich ein Zoar ſchützen, da mich JEſus Hand ergrieff. und itzt ſchlagen Liebes-Flammen über mir bey GOtt zuſammen.

5. Wünſcht mir Glücke zu dem Siege, die ihr noch im Streite ſeyd, weint nicht, da ich mich vergnüge, meine Freude ſtört kein Leid, denckt an meinen letzten Segen, euer Klagen wird ſich legen.

6. Treues Hertze, deren Liebe Luſt und Laſt geprüfet hat, Scheint dir itzt der Himmel trübe, denck an GOttes Rath und That, es wird auch bey deinem Weinen eine Gnaden-Sonne ſcheinen.

7. Gib, Verlaßne, dich zufrieden, denn dein GOtt verläßt dich nicht; Wir ſind ewig nicht geſchieden, ob die Trennung gleich geſchicht. Dort, wo Milch und Honig flieſſen, werden wir uns wieder küſſen.

8. Meine Söhne, beyder Mütter, GOtt wird euer Vater ſeyn: Werfft bey dieſem Ungewitter Ancker in ſein Hertz hinein. Seyd ihr alle [illegible] zugegen, allen bleibet doch mein Segen.

9. Nun mein Hertz iſt ausgeſchüttet; [illegible]

lende meinen Lauff. JEſus, der mein Grab behüte ſetzt mir auch dis Siegel drauf: Ich, das Haupt will hier mein Leben auch dem Gliede wiedergeben

13.) Prieſterlicher Denckzettul vor GOtt

Aus Nehemiä. 13/ 31.

Mel. Herzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.

MEin GOtt, gedencke meiner! Mein Ende kom̃ heran. Zwar mein Verdienſt iſt kleiner, al ich beſchreiben kan. Ich will bey deinen Knechte auch der geringſte ſeyn; Schreib du zu deiner Rech ten nur mein Gedächtniß ein.

2. Gedencke meines Bundes, den ich mit di gemacht. Die Worte deines Mundes laß ich nicht aus der Acht: Wer gläubt, wird nicht verlohren. Ich gläube, ſtell mir auch in des Todes Thoren des Glaubens Ende für.

3. Gedencke meines Amtes, es war dein Ruff allein. Ach! laſſe kein Verdammtes bey dieſer Heerde ſeyn. Ich lege meine Schafe in deinen Hirten-Schooß; Ach! wache, wenn ich ſchlaffe! Wirff ſelbſt ein ander Looß.

4. Gedencke meiner Lehre, die du mir anvertraut. Ich habe deiner Ehre, und nicht mir ſelbſt gebaut. Ach! breite deinen Namen noch ferner reichlich aus, Erhalte guten Saamen, und baue ſelbſt dein Haus.

5. Gedencke meiner Thränen, wenn mich die Welt gequält; Doch darf ich nichts erwähnen, du haſt ſie ſchon gezählt. Das werden Edelſteine in meiner Krone ſeyn, mein Weinen wird zu Weine, mein Nebel Sonnenſchein.

6. Gedencke meiner Schmertzen, du groſſer

Schmertzens-Mann, du zielſt mir nach dem Hertzen; Doch iſt kein Todes-Bann, der mich und dich kan ſcheiden; Du in mir, ich in dir. Es ſchmeckt bey allem Leyden des Himmels Freude für.

7. Gedencke mein im Grabe, das iſt mein letztes Haus; Wenn ich geſchlaffen habe, ſo hohle mich heraus. Ich ſterbe: doch meine Glaube kan nicht zu Grabe gehn. Du wirſt auf meinem Staube an jenem Tage ſtehn.

8. Gedencke mein im Himmel, da iſt mein Paradeis, da ſtört kein Welt-Getümmel, da lehrt man ohne Schweiß. Dein Wort, das dich verbindet, treff auch bey mir nur ein: Wo ſich der HErr befindet, muß auch der Diener ſeyn.

9. Nun, mein GOtt, dencke meiner, wie du am beſten weiſt: Denn auſſer dir iſt keiner, der mein GOtt iſt und heiſt. Du wirſt auch mein GOtt bleiben, und alſo wird man mir auf meinen Grabſtein ſchreiben: Wie wohl ruht David hier.

24.) Süſſe Loſung bey ſeliger Auflöſung,

Aus Gen. 15/v. 1.

Nach beſonderer Melodie.

GUte Nacht, betrübte Hertzen, fragt mich nicht: Wo gehſt du hin? Da ich nach ſo vielen Schmertzen auf dem Himmels-Wege bin. Dort iſt ja mein Libanon, GOtt mein Schild und groſſer Lohn.

2. Ich erſchrecke nicht vorm Grabe, denn mein Tod iſt längſt ſchon todt; Wenn ich JEſum bey mir habe, fühl ich keine Todes-Noth; Dieſes iſt mein Sieges-Ton: GOtt mein Schild, mein groſſer Lohn.

3. Unter dieſem Gnaden-Schilde, ſteht mein Glaube Felſen-feſt, daß er von dem Creutzes-Bil-

de ſich kein Creutze trennen läßt. Alſo ſtarb a
Simeon. GOtt mein Schild, mein groſſer Loh
4. Ach! was ſeh ich ſchon von ferne? Der
treuen Lehrer Krantz, tauſend ſchöner als die St
ne, heller, als der Sonnen Glantz. O wie ſtr
let meine Kron! GOtt mein Schild, mein gro
Lohn.

5. Laß die Welt mit Undanck lohnen, iſt d
JEſus mein Gewinnſt, hier muß man Egyp
frohnen, Stoppeln heiſſen der Verdienſt; Dor
ſticht kein Scorpion. GOtt, mein Schild, m
groſſer Lohn.

6. Seyd geſegnet, meine Lieben! Treuer
Schatz, GOtt dein Schatz: Lieber Bruder, k
Betrüben hat bey meiner Freude Platz. Suc
mich vor GOttes Thron. GOtt auch euer Sch
und Lohn.

7. Nun ich will zum Vater gehen, der auch e
Vater iſt: Da, wo meine Väter ſtehen, die ſ
ſchon mit GOtt geküßt. Seht, dem Vater fo
der Sohn. GOtt ward beyder Schild und Lo

8. Zion, deine Lehrer eilen einer nach dem ande
fort, GOtt wird deine Bächlein heilen. Mer
nur mein letztes Wort: Menſchen ziehen nur davo
GOtt dein Schild, und groſſer Lohn.

15.) Süſſe Ergetzung nach bitterer Letzun

Nach beſonderer Melodie.

1.

WEichet, ihr Bekümmerniſſe? Denn mein Tr
ſter iſt nicht weit, und ich ſetze ſchon die Fü
in das Land der Herrlichkeit, wo für Neſſeln Ta
ſendſchön und für Myrrhen Myrten ſtehn.

2. Meines Leibes morſche Hütte ſtund vo

läng

ſänften auf dem Fall; Es beſtürmten mein Gemüthe Schmertz und Schwachheit überall. O wie freut ſich nun mein Geiſt, da das ſchwache Band zerreißt!

3. Hier fand die verlaßne Taube keine Ruhe, keinen Grund: Aber nun gibt mir der Glaube einen Oelzweig in den Mund, und mein Noa iſt der Tod, der nimmt mich aus aller Noth.

4. Kühles Grab, in deiner Kammer leg ich allen Kummer hin, wo ich ferner keinem Jammer, wie auf Erden, zinsbar bin, und wo aus der ſchwartzen Nacht ſchon die Morgen-Röthe lacht.

5. Meine Seele geht indeſſen auf der Engel Hand voran, und kan hinter ſich vergeſſen, was die Welt noch treffen kan. JEſus Wunden ſind ihr Port, und ſein Blut ihr Purpur dort.

6. O mein Heyland, wie ſo ſüſſe Schmecken deine Tröſtungen! Das ſind lauter Liebes-Küſſe, hier ſchlaff ich auf Lilien, hier iſt alle Luſt daheim, mehr als Milch und Honigſeim.

7. JEſus Creutz und Dornen-Krone ſind mir nur ein Lebens-Baum; in der Stille, da ich wohne, findet keine Plage Raum. Niemand heißt mich Wittib hier, Mann und JEſus ſtehn bey mir.

8. Klagt mich, Schweſtern, Schweſter-Kinder, daß mich GOtt der Welt entrückt. Das macht euren Schmertz gelinder, daß mein Hertz kein Schmertz mehr drückt. Andre giengen hier voran, wohl dem, der mir folgen kan.

9. Lebt im Frieden, bleibt im Segen! Was mich immerdar ergötzt, dieſes ſey auf allen Wegen euch zum Denckmaal ausgeſetzt: Habt ihr viel Bekümmerniß, GOttes Troſt ergötzt gewiß.

16. Müt-

16) Mütterliche Letzung.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

KOmm, mein letzter Augenblick, der mir JEſu
Anblick ſchencket, weicht ihr Schmertzen, n
zurück, hier wird alle Noth verſencket, und die C
naniten rufft nun nicht mehr bey ihrer Grufft.

2. Dieſer Tag mein Oculi, der die müden A
gen ſchlieſſet; JEſus, der mich je und je hat gel
bet und geküſſet, ziehet mich nun zu ſich hin, wo i
ſein Augapffel bin.

3. GOtt wiſcht meine Thränen ab, jetzund fol
die Freuden-Erndte; JEſus Wunden ſind me
Grab, der ſich zwar von mir entfernte, aber n
die Todes-Nacht mir auch zum Lätare macht.

4. Judica begräbet mich. JEſus hat ſich do
verborgen; doch mir offenbahrt er ſich, und w
mich ſo wohl verſorgen, daß kein Jammer-Ste
fortan mich im Himmel treffen kan.

5. Panthenau wird Palmen mir zum Gedäch
niß ſtecken laſſen. Denn mein Leib ſchläfft nur a
hier, dort hab ich mein Hertz gelaſſen, wo me
Schatz auf Hoffnung grünt, wo mein Sohn de
HErren dient.

6. Meine Marter-Woch iſt aus, ehe ſie w
angefangen; Ich kan aus Egyptens Haus ſch
zum Oſter-Feſt gelangen. Crucifige ſingt man do
Halleluja hier mein Wort.

7. Kommt, ihr Kinder meiner Schooß, wer
in GOttes Schooß die Thränen, er macht eu
Wunde groß, doch er höret auch mein Sehne
Jacobs Segen meine Stimm: Seyd Manaß u
Ephraim.

8. Angenehmes Panthenau wird ein Himmel a

D

der Erden, mein Gebet wird Segens-Thau über Kindes-Kinder werden. Wo des Vaters Aſche liegt, ſey des Sohnes Hertz vergnügt.

9. GOtt ſey deren Schild und Lohn, die mich mütterlich gepfleget; biß ſie vor des Lammes Thron ihre Krone niederleget, wo die Wiedergabe macht, daß man nach dem Scheiden lacht.

10. Schweſter, ich geh dir voran, ob wir gleich zugleich gebohren; GOtt hat dieſen Riß gethan, bin ich dir doch unverlohren. Er vergelte deine Treu! dort iſt unſre Liebe neu.

11. Nun der Augenblick iſt hin, da mich GOtt ſchien zu verlaſſen. Groß Erbarmen heißt mich ihn nun in Ewigkeit umfaſſen. Hilff mir, HErr! ſo ſchlieſſ ich ein, mir wird ſchon geholffen ſeyn.

17.) JEſus der allerſüſſeſte Troſt im Tode.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

GOttlob! es hat nunmehr ein Ende, was meine Ruh bisher geſtört, da ich an einem Porte lände, wo man von keinen Stürmen hört: Wie wohl iſt mir in GOttes Schooß! Denn JEſus iſt mein liebſtes Looß.

2. Ich war mit meinem Creutze kommen biß unter meines JEſu Creutz, da hat er mir es abgenommen, da war das Ende meines Streits. Zu Salem ſchrecket mich kein Krieg, denn JEſus iſt mein ſchönſter Sieg.

3. Behalte, Welt, nur Ehr und Güter! Des Glückes ausgeputzter Schein iſt nur für irrdiſche Gemüther, hier ſoll mein Theil und Erbe ſeyn. Dein Schaum bethört nicht meinen Muth, denn JEſus iſt mein höchſtes Gut.

4. Wie ſchön iſt doch mein Sterbe-Kittel! ich lege JEſus Purpur an, der meine Sünden aus dem Mittel durch ſein vergoßnes Blut gethan. O weichet, Sammt und Seide, weit! Denn JEſus iſt mein reinſtes Kleid.

5. Ich löſche, Satan, deine Pfeile in meines JEſu Wunden aus. Was wird denn dir, o Tod, zu Theile? Nichts, als des Leibes morſches Haus. So lach ich, wenn ihr euch erboßt; Denn JEſus iſt mein ſtärckſter Troſt.

6. Verfinſtert immerhin, ihr Augen, und laß, mein Fleiſch, dir alle Krafft den Tod aus Marck und Adern ſaugen, ich habe Hiobs Wiſſenſchafft. Mein Glaubens-Blick verdunckelt nicht: Denn JEſus iſt mein hellſtes Licht.

7. Was weinet ihr bey meinem Grabe? Schatz, Kind, Geſchwiſter, dencket nach, wem ich euch anbefohlen habe, als ich den letzten Segen ſprach, der wird euch tröſten, wenn ihr weint. Denn JEſus iſt mein treuſter Freund.

8. Ihr habet GOtt, wenn ich gleich ſterbe, der Wittwen Mann, der Wayſen Schild, den laß ich euch zum beſten Erbe, der mehr als alle Schätze gilt; laßt mich nun, daß ich dorthin eil: Denn JEſus iſt mein beſtes Theil.

9. Nun gute Nacht, tragt mich von hinnen in meine längſt-gebaute Grufft. Ihr dürfft auf keine Grab-Schrifft ſinnen. Das eitle Lob verſtäubt die Lufft. Schreibt: JEſus war ſein Eigenthum. Denn JEſus iſt mein gröſter Ruhm.

18.) Die erlangte himmliſche Weisheit.

SChöner Frühling meiner Jahre/
Löſt dich ſchon der Winter ab:

Raubt mir ſchon die Todten-Bahre/
Was der Jugend Blüthe gab?
Hüllt man mich und meine Bücher
Schon in ſchwartze Leichen-Tücher?

So hat es dem gefallen,
Der unſer Tage-Buch in ſeinen Händen trägt.
Mein kurtzes Wallen
Zur langen Ewigkeit
Iſt ein verborgner Rath der höchſten Güte,
Die alles gut zu machen pflegt,
Der weiß die beſte Sterbens-Zeit,
Der uns das Leben giebt.
Ein Menſch hat nur die Welt zur Miethe,
Und wenn es GOtt beliebt,
So muß er ohne Säumen
Die Wohnung räumen.
Hiervon befreyt
Kein Reichthum der Gelehrſamkeit,
Der Tod macht doch nur einen Schluß,
Ein Muß! ein Muß!
Und dem kan niemand widerſprechen.
Hier iſt die beſte Weisheit noth,
Man dencke täglich an den Tod
Und lerne Roſen auch von dieſen Dornen brechen.

Schlieſſet euch/ ihr Bücher zu!
Ihr könnt mir nur Stückwerck geben.
Ich will nach der Weisheit ſtreben/
Die mir gibt vollkommne Ruh:
Schlieſſet euch/ ihr Bücher/ zu!

Was iſt es, das die kleine Welt
Für groſſe Wiſſenſchafften hält?
Ein Meer, da immer Ebb und Flut zu finden,
Wo man offt ſchwimmen muß,
Und nimmermehr kan gründen,

Der Sachen Uberfluß
Macht offt ein Paradis zum Labyrinthe,
Und ſetzt ein Babel hin, wo ſonſt ein Abel ſtund.
Ein falſch geſchnittner Kiel,
Giebt alsdenn Gifft für Dinte,
Und liefert Schalen für den Kern.
Auch auf der reinſten Wahrheit Grund
Will Menſchen-Weisheit Stoppeln bauen:
Man lernet viel, und man vergiſſet viel.
Das Auge ſieht nur einen Stern,
Und meynt die Sonne ſelbſt zu ſchauen.
Ach aber wenn der Geiſt
Sich aller Eitelkeit entreißt,
Und in des Himmels Burg den Schooß der Wei
heit findet,
Da klären ſich die Sinnen aus,
Wo Licht und Recht beſtändig ſich verbindet.
Da ſind wir GOtt-gelehrt,
Wo keine Bosheit den Verſtand verkehrt,
Und keiner Thorheit Graus
Den heiligen Geheimniſſen im Wege lieget.
Wir ſehen GOtt mit aufgedecktem Angeſicht,
Und ſeiner Weisheit Licht,
Die alle Weisheit überwieget,
Macht uns in ſeinem Reiche
Den Sternen nicht allein, gar einer Soñen gleich

Edle Klugheit der Gerechten/
Die uns klug zum Himmel macht/
Ich kan dich auf Zions Auen
Nun in vollem Flore ſchauen.
Hier wird ferner keine Nacht
Sich in meine Sinnen flechten.

Ach aber, was für eine Nacht
Umnebelt eure Hertzen,

J

Ihr, die ihr mir mit tauſend Schmertzen
Den bittern Abſchieds-Kuß ertheilt?
Die Wunde, die mein früher Tod euch macht,
Durchgehet Marck und Bein.
Wer will nun euer Stab in eurem Alter ſeyn?
Ihr ſehet meine Bücher liegen,
Der Tod zerreiſſet Blat und Fleiß,
Und auf ſein unerbittliches Geheiß
Bin ich ſchon in den Sarg geſtiegen,
Da ihr mich auf der Cantzel wolltet ſehn.
Wie weh iſt euch geſchehn!
Doch mäßigt eure Thränen,
Der Sterbe-Kittel wird mein ſchönſter Chor-Rock ſeyn.
Kan mir der Tod doch nur allein
Den Weg zur wahren Weisheit bähnen,
Der Himmel iſt die höchſte Schul,
Dahin muß ich nun gehen,
Wo vor des Lammes Stuhl
Vollkommene Gelehrte ſtehen.
Habt Danck, daß ihr mich GOtt geſchencket,
Der iſts, der künfftig euch für Leid mit Freude träncket.
Nun ich ſterbe / lebet wohl!
Doch ich bin euch nicht geſtorben /
Weil ich hier das Looß erworben /
Das euch auch noch fallen ſoll.
Nun ich lebe / lebet wohl!

19.) Betrübteſter Eltern tröſtliches Nachſehen.

Nach beſonderer Melodey.

1.

STeht die Wiege ſchon beym Grabe? Hertzens-ach! nun Schmertzens-Sohn! Trifft uns

ſchon die Wiedergabe, und GOtt eilt mit dir d
von? Sollen wir bey kalten Küſſen unſrer Aug
Luſt beſchlieſſen?

2. So will es der Himmel haben, der dich nic
der Erden gönnt, und er will dich dorte laben, w
die Luſt kein Ende kennt, ja du Engel kömmſt
Engeln, da weiſt du von keinen Mängeln.

3. Doch mir bricht das Vater-Hertze. O w
haſt du mich ergetzt! Itzt verſinck ich nun im Schme
tze, da dein Geiſt ſich mit mir letzt, und mir un
tauſend Plagen will den Abſchieds-Kuß verſage

4. Wie vergeht der Mutter Seele, die an d
ner Seelen hieng! Wer giebt ihren Wunden Oel
Da ſie freudig von dir gieng, und bey ihrem W
derkommen hat ſie deinen Tod vernommen.

5. Ach ihr Hertze ſchwimmt in Thränen. S
ich dich nicht wieder ſehn? So eröffnet ſie i
Sehnen: Muß es auch bey mir geſchehn, w
Naemi widerfähret, die, als Mara, wiederkehre

6. Aber GOttes Rath muß gelten. Thrän
ändern nicht den Schluß. Wer will ſein Verhän
niß ſchelten, dem man willigſt folgen muß. Dieſ
Kelch, der uns itzt träncket, hat GOtt ſelbſten ei
geſchencket.

7. Kinder ſind des Höchſten Gaben, zwar g
ſchenckt, doch nur geborgt; will er ſie nun wied
haben? Bey ihm ſind ſie wohl verſorgt, und w
werden ſie umfangen, wenn wir auch zu GO
gelangen.

8. Zarter Sohn aus unſerm Schooße! Ru
nun an JEſus Bruſt, freue dich bey deinem Loo
Keine Luſt gleicht deiner Luſt, unſer Geiſt ſoll b
dir ſchweben, ſo wirſt du uns immer leben.

9. Bl

9. Bleib, du kleiner Himmels-Bürger, nur in deinem Canaan, wo hinfort kein Seelen-Würger deiner Unſchuld ſtellen kan. Dorte ſingt der Engel-Orden: Chriſtian iſt zum Gottlob worden.

20.) Die Braut JEſu.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ꝛc.

1.

WElt, nun ſey dir abgeſagt! denn mein Hertz iſt ſchon vergeben. Wer nach meinem Liebſten fragt, Dencke nur an jenes Leben: Denn an JEſus Bruſt allein kan ich nur Johanna ſeyn.

2. Mein verlobter ruffet mich, und mein Tod iſt nur ſein Bote. Bey der Bitterkeit hab ich ſchon den Schmack vom Himmel-Brodte, und ich geh zur Welt hinaus durch das Grab ins Hochzeit Haus.

3. Brecht, ihr Schmertzen, nur mein Hertz, JEſus Hertz iſt auch gebrochen. Dieſer Weg geht Himmel-werts, wo mir lauter Luſt verſprochen, Wo kein Dornen-Stich fortan meinen Fuß verletzen kan.

4. Bergt, ihr Augen, euren Glantz! Raubt, ihr Blattern, meine Schöne! JEſus windet ſchon den Krantz, daß er mich im Himmel kröne, weil mein Glaubens-Blick noch glimmt, welcher ihm das Hertze nimmt.

5. Offne Seite, nimm mich auf, nächſter Weg zu JEſus Hertze. Hier beſchließ ich meinen Lauff, hier iſt Glut zur Hochzeit-Kertze, hier die Kammer für die Braut, die dir, Seelen-Freund, vertraut.

6. Ach! ich ſchmecke ſchon den Kuß, der nach lauter Himmel ſchmecket, aller Wolluſt Uberfluß hat mir hier den Tiſch gedecket, und mein Mahl-Schatz kan allein mehr als tauſend Welten ſeyn.

7. Überwindet euren Schmertz, o ihr angenehmſten Eltern, warum wolt ihr euer Hertz nur in lauter Thränen keltern? Das iſt nicht mein Hochzeit-Wein, ſtellet euer Weinen ein.

8. Legt mich nur in JEſus Hand! Ihr habt mich daraus genommen; Ich bin ein gelehntes Pfand, und muß wieder zu ihm kommen. Grünt doch ſchon ein Kleeblat dort, Laſſet doch das vierte fort.

9. Ehre gnug, ihr habet mich meinem JEſu auferzogen. Deſſen liebſte Braut bin ich, und er bleibt euch doch gewogen. Denckt doch, wo ich itzo bin, iſt Johanna Königin.

21.) Der bald nach ſeiner Tauffe zum Himmel eilende Sohn.

Nach beſonderer Melodie.

1.

SEy gegrüßt, und auch geſegnet, Welt, mein kurtzer Aufenthalt! wo der Tod mir ſchon begegnet, da die erſte Stimme ſchallt. Und wo mein Willkommungs-Kuß ſchon nach Wermuth ſchmecken muß.

2. Nöthigt ihr mich nicht zu bleiben, deren Erſtling ich hier war. Will die Hoffnung nicht bekleiben? Klebt nicht an der Todten-Bahr: Denckt, wo her ich kommen bin, da geh ich auch wieder hin.

3. Kranck kam ich zu meiner Tauffe, und man bringt mich todt zurück: Doch da ich der Welt entlauffe, o wie ſelig iſt der Blick, welcher bald auf dieſes Bad GOttes Anblick funden hat!

4. Uber dieſen Jordan gehet meine Seel in Canaan, wo mein Fuß auf Roſen ſtehet, die kein Dorn durchſtechen kan, und wo ich in GOttes Reich auch den allerältſten gleich

5. Le

5. Leget mir zum Sterbe-Kleide nur mein Weſter Hemdlein an. Das iſt Purpur, das iſt Seide, die mir JEſus angethan. Und wie werd ich nun ſo ſchön vor des Lammes Stuhle ſtehn?

6. Seht, ihr Eltern, nach dem Himmel, nicht nach meiner Wiege hin, wo ich über das Getümmel aller Welt erhoben bin. Denckt, wie euern Chriſtian GOttes Fried erquicken kan.

22.) Die bald nach ihrer Geburt zum Himmel wieder gebohrne Tochter.

In beſonderer Melodey.

1.

ERſt gebohren, ſchon geſtorben: dieſes iſt mein Lebens-Lauff. Doch hab ich gar viel erworben. Denckt, betrübte Eltern, drauf, daß ich zwiſchen Wieg und Grabe meine Tauffe funden habe.

2. Die Geburt in dieſes Leben war des Todes Uberfuhrt; Rechtes Leben muß mir geben meine geiſtliche Geburt; Denn in Chriſti Tod und Wunden hab ich ewigs Leben funden.

3. So ſtarb ich, ſo ſtarb mein Bruder, unſer Leben nur ein Blick. GOttes Hand war unſer Ruder, trieb uns bald in Port zurück, daß, die wir von GOtt erſt kamen, bald zu GOtt den Rückweg nahmen.

4. Wird die Freude nun zum Leide, die ihr Eltern habt gehofft? Sterben wir euch alle Beyde, und Betrübt euch GOtt ſo offt? Legt doch auch bey dieſem Schmertze euer Hertz an GOttes Hertze.

5. Habt ihr wenig Augenblicke in der Welt uns nur geſehn, darff die Welt auch keine Stri-

cke unſrer zarten Unſchuld drehn, weil der Himmel uns entrücket, eh die Bosheit uns beſtricket.

6. Sucht nun eure Kinder droben! Wo die Schätze, da das Hertz. Wir ſind euch wohl aufgehoben, und das lindert euren Schmertz. Seht! hier ſteht im ſchönſten Flore die Johann Eleonore.

23.) Selige Himmels-Wahl.

Nach beſonderer Melodey.

1.

WElt, zurücke! meine Blicke ſteigen nunmehr Himmel-an, wo ich Freude nach dem Leide ohne Wechſel finden kan. Im Himmel alleine verlang ich mein Erbe, dem Himmel ich lebe, zum Himmel ich ſterbe.

2. Laßt mich ziehen! mein Bemühen iſt nur nach der Ewigkeit. Hier verblühet, was man ſiehet, durch den ſchnellen Raub der Zeit: Im Himmel ſind Roſen, die nimmer vergehen, der Himmel hat Schätze, die ewig beſtehen.

3. Lange leben, das iſt eben als im langen Kercker ſeyn; Sich mit Sünden länger binden, und ſo häufft man Straff und Pein. Im Himmel ſind keine verbottene Früchte, kein Schlangen-Biß macht mir diß Eden zu nichte.

4. O wie ſüſſe ſind die Küſſe, die der Freund der Seelen giebt. Sein Ergötzen wird erſetzen, was mich in der Welt betrübt. Im Himmel wird JEſus mich ewig umfaſſen, und meine Vergnügung mich nimmer verlaſſen.

5. Schlaffes-Bruder, wird dein Ruder bald mit mir im Porte ſeyn? Komm geſchwinde und entbinde mich von aller Angſt und Pein. Im Himmel

mel iſts ſtille, da ſtürmet kein Wetter, da komm ich zur Ruhe durch meinen Erretter.

6. Heißt mein Sterben kein Verderben, das ein Gang zur Wohlfahrt heißt. Hier geſchieden, dort im Frieden, wo für Mara Honig fleußt. Im Himmel erlang ich das Ende vom Glauben, ſo kan mir mein Sterben die Crone nicht rauben.

7. Schöner Himmel, wo kein Schimmel, unſre Schätze freſſen kan, ſteh mir offen: Denn mein Hoffen ſchwinget ſich ſtets Himmel-an. Und hab ich den Himmel nur einmal erſtiegen, ſo will ich mich tauſendmahl dorte vergnügen.

8. Vom Verlangen zum Empfangen iſt nur noch ein kleiner Schritt. Heyland, eile mir zum Heile, hole deine Sulamith! Wie will ich, mein JEſu, im Himmel dort oben mich laben, dich lieben und ewiglich loben!

24.) Die Stimme des Geiſtes mit der Braut.

Apoc. 22/17.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1.

KOmm! komm! das iſt die Stimme; So ſprechen Braut und Geiſt. Da ich in Thränen ſchwimme, und meine Krafft zerfleußt, ſo ruff ich mit Verlangen zu dir, o GOttes-Lamm, komm, laſſe dich umfangen, komm, ſchönſter Bräutigam.

2. Ich ſeuffze nicht alleine, es rufft dein Geiſt in mir. Du biſt ja mein, ich deine; was ſoll ich ferner hier? Du haſt, o Freund der Seelen, mich je und je geliebt. Wie kanſt du mir verhelen, was mir dein Hertze giebt?

3. Hier girrt die Turtel-Taube, der matte

Hirſche dürſtt. Wenn ſchau ich, was ich glaube
Komm doch, o Lebens-Fürſt! und führ mich au
der Wüſten ins wahre Canaan, wo ich an deine
Brüſten ſtets Wolluſt ſaugen kan.

4. Das Lamm ſucht ſeinen Hirten, nimm e
in deinen Schooß. Du kanſt es nur bewirthen
bey dir mein beſtes Looß. Auf deinen grünen Trif
ten fällt lauter Sonnen-Thau, die kan kein Mol
vergifften, die macht kein Nebel rauh.

5. Komm, führe mich aus Babel, ſo heiß ic
längſt die Welt, wo man dein Wort für Fabel
dein Wort für Tand nur hält. Hier wachſen So
doms Früchte, auf die nur Schwefel treufft, wen
Boßheit dein Gerichte in vollen Schalen häufft.

6. Mein Geiſt lechzt nach der Quelle, o Lamm
vor deinem Stuhl. Wie iſt der Strom ſo helle
Mich ſchreckt kein Schwefel-Pfuhl. Hier weiche
und verſiegen die Bäche Belial; Hier kan ich Wa
ſer kriegen, das heller als Cryſtall.

7. Es eilt zu deinem Kuſſe die ſchwache Sul
mith. Mit was für Uberfluſſe theilſt du dein He
ihr mit! Ich kan mit lauter Lachen dem Tod en
gegen gehn, ſein Gifft zur Artzney machen; D
hilffſt es überſtehn.

8. Was frag ich nach dem Grabe? der Stau
wird wieder Staub, wenn ich geſchlaffen habe
verliehrt der Tod den Raub, es brechen ſeine Ri
gel, ich geh verkläret ein; Ich werde dort ein Spi
gel von deiner Klarheit ſeyn.

9. O Abgrund deiner Liebe, du unerſchöpflich
Meer! Mein Aug iſt nicht mehr trübe, mein He
iſt nicht mehr leer, ich ſchmecke ſchon die Kräff
von einer andern Welt, und koſte Lebens-Säfft
die keine Noth vergällt

10. A

10. Ach niemand unterbreche die heiſſe Sehnſucht hier, und wer es hört, der ſpreche: Komm, JEſu, komm mit mir! Legt mit Gebet und Thränen an JEſus Bruſt mich hin, bis ich nach meinem Sehnen die Braut des Lammes bin.

11. Noch einen Blick zurücke! Nimm dich der Meinen an, die Traurigen erquicke! den Riß, den du gethan, laß uns nicht ewig trennen, vereinige uns dort, wo wir dich recht erkennen. Nun eile mit mir fort.

12. Komm, Hertz! komm, Schatz! komm, Amen! Es freut ſich Braut und Geiſt, da ſie das Wort vernahmen, das Amen! Amen! heißt. Eja! ich ſchmecke Manna, dein Durſt löſcht Freuden-Wein; nun wird mein Hoſianna auch Alleluja ſeyn.

25.) Mütterliche Geſegnung.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

Frommes Kind, wie beugſt du mich! ſoll ich dich, o Tochter! miſſen, und du ſolteſt hoffentlich mir einmal die Augen ſchlieſſen? Dein Tod geht mir bitter ein. Soll und muß es alſo ſeyn?

2. Wohlgerathnes Tugend-Bild! dieſes Lob muß ich dir geben, du haſt meinen Winck erfüllt, und dein GOtt-geweihtes Leben war ein Wucher meiner Zucht. Ach! nun raubt der Tod die Frucht.

3. Solteſt du den letzten Kuß nicht auf meine Lippen drücken? ſoll ich deinen Lebens-Schluß in der Ferne nur erblicken? Ach! das iſt ein herber Schmertz, für das ſchwache Mutter-Hertz.

4. Mein Kind, doch auch GOttes Kind, mir gelehnt, und GOttes eigen, weil es GOttes Wege

ſind, muß mein Mund nur ſtille ſchweigen; war
deiner Noth nicht nah, o ſo war dein JEſus da.

5. Du warſt JEſu, JEſus dir aufs verbindlic
ſte ergeben, JEſu lebteſt du allhier, JEſu wirſt d
ewig leben. Je ſo zeuch nur vor mir hin, bis ich au
bald bey dir bin.

6. Nimm die Crone, welche dir deines JE
Hand gewunden! du haſt zwar viel Creutze hier,
ber dort viel Troſt gefunden. Die Gedult, die di
bewährt, iſt gar vieler Cronen wehrt.

7. Läſt du noch ein Creutz zurück? leg es JEſ
auf den Rücken, deines JEſu Gnaden-Blick wir
auch deinen Mann erquicken, daß der Schlag, de
er itzt fühlt, auf der Seelen Wohlfahrt zielt.

8. Nimm zuletzte von uns hin, mein und deine
Schweſter Thränen, o wie wird ſich unſer Sin
auch nach deinem Glücke ſehnen! dein Gebet wir
aber nun auch auf ihren Häuſern ruhn.

9. Deine Mutter, die dich hier unterm Hertze
hat getragen, wird das wahre Lob von dir auch i
deinem Grabe ſagen: Deines gleichen Frömmig
keit iſt ſehr rar in dieſer Zeit.

26.) Die allerbeſte Verſorgung der Kinde im Himmel.

Nach beſonderer Melodie.

1.

SO wirſt du, angenehmes Kind, zu unſerm
Schmertze ſchon begraben, da es nur wenig
Wochen ſind, daß wir dich erſt bewillkommt haben? da eine gar zu kurtze Friſt, daß wir dich in der
Welt geküßt.

2. Du wareſt unſers Hertzens Luſt, und unſrer
Augen ſüſſe Weide. Da du uns nun geſegnen
muſt,

muſt, ſo wird die Freude ſchon zum Leyde. Wir ſargen dich mit Thränen ein, ach! muſt du ſchon erblaſſet ſeyn?

3. Jedoch! dein JEſus ruffet dich; So müſſen wir dich folgen laſſen. Er wird dich mehr, als väterlich, in ſeine Liebes-Armen faſſen: So hat er auch mehr Recht zu dir, du wareſt nur geborget hier.

4. Von uns haſt du den Tod geerbt, in Chriſto erbeſt du das Leben; Der Sünden, die dich hier verderbt, kanſt du gar zeitlich Urlaub geben. Dort wirſt du, Lamm, vollkommen rein bey GOttes Lam̃ im Himmel ſeyn.

5. Die Welt darff deiner Unſchuld nicht das Netze der Verführung ſtricken. Der Schlange, die uns noch hier ſticht, kan ſchon dein Tod den Kopff zerdrücken. So macht dich keine Kranckheit matt in Zions ſchöner Lager-Statt.

6. Zeuch nun, du kleiner Engel, hin, wo lauter Engel um dich ſchweben, dir, als der Uberwinderin, wird JEſus ſelbſt die Crone geben. Es führet dich dein kurtzer Lauff zur langen Herrlichkeit hinauf.

7. Ach unſre Schätze ſind fürwahr in GOttes Schatz wohl aufgehoben. Hier ſtehn ſie täglich in Gefahr: Die Welt hört noch nicht auf zu toben. Im Himmel nur bekleiben ſie, drum ſterben ſie uns nicht zu früh.

8. In GOttes Händen wollen wir dich unverſehret wieder finden; Was wir mit Thränen ſäen hier, alsdenn in Freuden-Garben binden: O das verſüßt den Abſchieds-Kuß, daß er nicht bitter ſchmecken muß.

9. Wir wollen auf dein kleines Grab die letzten

Jahres-Blumen ſtreuen, die Blume, die uns JE
ſus gab, wird dort der Frühling recht verneuen, w
wird alsdenn ſo Engel-rein Johanna Dorothe
ſeyn?

27.) Das unendliche Vergnügen.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ ꝛc..

1.

Alles nimmt zuletzt ein Ende, nichts beſtehet i
der Zeit, nirgends, wo ich mich hinwende, an
ckert die Beſtändigkeit, daß mir alle Luſt entfäll
O wie eitel iſt die Welt!

2. Rauch und Nebel muß verſchwinden, o ſ
weicht der Menſchen-Tand. Trieb-Sand iſts
worauf ſie gründen, haben nirgend feſtes Land. E
weicht jeden Augenblick auch ihr Hoffnungs-Schif
zurück.

3. Bleibt von mir, ihr Eitelkeiten, euer Traum
gefällt mir nicht. Hab ich doch mein Hertz in Zei
ten nach dem Himmel ſchon gericht. Ja im Him
mel nur allein ſoll mein Schatz, mein Hertze ſeyn

4. Canaan trägt lauter Roſen, hier iſt nur ein
Dornen-Feld. Ich begehre nicht zu looßen nach
dem Sinn der ſchnöden Welt, GOtt iſt, der im
Hertzen liegt; Ewig iſts, was mich vergnügt.

5. Blöde Menſchen ſehn den Himmel ohne Luſt
und Regung an. Hier iſt doch nur lauter Schimmel.
Richte, JEſu, meine Bahn nur nach deinem
Himmel hin! Ewigkeit bringt nur Gewinn.

6. Je ſo mag ſich alles enden, aber meine Freude
nicht. Creutz und Kummer wird ſich wenden,
ob es gleich nicht bald geſchicht. Bin ich doch ſchon
ſelig hier. In dem Himmel mein Panier!

28.) Die

28.) Die vergnügte Gedult.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

UNgedult, verlaß mein Hertz! ruhet, ihr betrübten Sinnen! Solte denn ein kleiner Schmertz über mich ſo bald gewinnen? Leide nur und ſchweige ſtill! Alles wie der Himmel will.

2. Mein Gelücke ſteht bey GOtt, auch mein Creutz hat er beſtimmet. Rühret dich gleich Noth und Spott, iſt der Feind auf dich ergrimmet, ach ſo leid und ſchweige ſtill! Nur wie es GOtt haben will.

3. Angſt und Sorgen will ich mir ſtets aus dem Gemüthe ſchlagen, o wie ſelig, der allhier Pein und Trübſal kan ertragen. Hertze, leid und ſchweige ſtill! iſts doch, was GOtt haben will.

4. Alles gut, was GOtt gethan: voll Vergnügen iſt ſein Fügen. Ohne ſeinen Willen kan nicht ein Haar vom Haupte fliegen. Seele, leid und ſchweige ſtill! Chriſten dulten, was GOtt will.

5. Hier muß der auf Diſteln gehn, der den Himmels-Weg will finden, endlich ſieht man Roſen ſtehen, ja die Noth muß gantz verſchwinden; Nun ſo leid, und ſchweige ſtill! iſts doch, was GOtt haben will.

6. Creutz und Leiden, Angſt und Pein, haben keinen noch erdrücket, JEſus iſts, der uns allein nach der Jammer-Laſt erquicket. Ey ſo leyd, und ſchweige ſtill! GOtt iſts, der es haben will.

29.) Die beneidete Unſchuld.

In voriger Melodey.

UNglück heiſſet mein Panier, Roſen kan ich wenig brechen, ſcharffe Dornen müſſen hier unververſchuldt mich öffters ſiechen, Lieb und Luſt iſt voller Schmertz; Aber nur Gedult, mein Hertz.

2. Muß doch mancher Sonnen-Stral aus den trüben Wolcken blitzen; Raupen ſieht man offtermal in den ſchönſten Blumen ſitzen, auch den reinſten Diamant nimmt offt eine ſchlechte Hand.

3. Auf der Welt iſts ſo Manier. Schlangen werden niemals fehlen, o wie offte müſſen wir Pfeile der Verleumder zählen: Heute Freund und morgen Neid, iſt ein Wechſel dieſer Zeit.

4. Ach ſo gieb dich nur darein, vor das Unglück hilfft kein Zagen, offt wird Waſſer doch zu Wein, nach der Nacht beginnts zu tagen; Sonnen folgen auf das Leid, Kronen auf den harten Streit.

5. Haß und Neid verbrennet ſich, wie die Fliegen an dem Lichte. Es wird offt ein Natter-Stich im Vergifften ſelbſt zunichte. Nur Gedult! gedultig ſeyn, iſt ein Artzt vor alle Pein.

6. Chriſten kans nicht anders gehen, hier iſt Ley-den gar ihr Leben: Ich will darum feſte ſtehn, Neid und Noth mag mich umgeben. Wenn mir GOtt genädig iſt, acht ich nicht der Feinde Liſt.

30.) Kirchweih-Cymbeln 1719.

Pſalm 122/ 1. 2.

Ich freue mich des/ daß mir geredt iſt/ daß wir werden ins Haus des HErrn gehen/ und daß unſre Füſſ werden ſtehen in deinen Thoren/ Jeruſalem.

O Wie heilig iſt die Stätte!
O wie ſelig iſt der Ort!
GOttes Haus iſt hie gegründet,
Wo man Bund und Gnade findet,
Hier iſt gar des Himmels-Pfort,
Hier erhöret GOtt Gebete.

O wie heilig iſt die Stätte!
O wie ſelig iſt der Ort!

Pſ. 43/ 3. 4.

Sende dein Licht und deine Wahrheit / daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge / und zu deiner Wohnung ꝛc.

Licht und Recht
Müſſe Zion ſtets erfüllen.
HErr, um deines Nahmens willen,
Segene hier dein Geſchlecht.
Bis ans Ende dieſer Tage
Liege hier in gleicher Wage
Licht und Recht.

Exod. 20/ 24.

An welchem Orte ich meines Namens Gedächtniß ſtifften werde/ da will ich zu dir kommen/ und dich ſegnen.

Segne,
Regne,
Himmel, lauter Gnad und Heil!
Schaue,
Thaue,
Auf dein Erbe, auf dein Theil.
Lehre uns hier deine Sitten,
Höre hier uns, wenn wir bitten.
Hier dein Auge, hier dein Hertz,
Unſer Sinn ſtets Himmelwerts,
Bis wir im anderen Tempel dort oben
Ewig dich lieben und ewig dich loben.

31.) Der beſte Sorgen=Wender.

Nach beſonderer Melodie.

Sorgen, Sorgen ſind die Steine, die den Geiſt zur Erde ziehn, du mein JEſu, nimmſt alleine alle Sorgen von mir hin. Sorge für mich heut und morgen, ich will für den Himmel ſorgen.

2. Wer nicht gläubet, der mag ſorgen, ich wil ja kein Heide ſeyn. GOttes Rath iſt zwar verborgen, aber er trifft herrlich ein. JEſu, deinem breiten Rücken will ich meinen Kummer ſchicken.

3. Nähret GOtt die jungen Rauben, kleidet e die Blumen ein, ſollt er mich vergeſſen haben, da ich doch ſein Kind ſoll ſeyn? Nein! ach nein! mei Glaube ſpricht: Du, mein JEſus, läſt mich nicht

4. Will mir GOtt den Himmel geben, er verſagt mir nicht das Brodt: Was iſt dieſes arme Leben, das uns lauter Kummer droht? doch mach du es, JEſu, leicht, daß die Nothdurfft immer reich

5. Ich will dich auch ſorgen laſſen, und in ſtille Hoffnung ſtehn, du wirſt es zu Hertzen faſſen, wen die Sorgen um mich gehn, daß durch deinen Tro forthin ich gantz unbeſorget bin.

32.) Freuden-Lied in der Hütten der Gerechten,

über

des Groſſen Kayſers Siege.

HErr aller Herren/
Wie groß biſt du:
Die Feinde mögen toben/
Du ſieheſt nur von oben
Mit lauter Lachen zu.
Wenn kurtze Zeit verlauffen/
So liegen ſie bey Hauffen.
HErr aller Herren/
Wie groß biſt du?

Ja, HErr, du haſt erwieſen,
Daß deine Macht unüberwindlich ſey.
Du ſteheſt der gerechten Sache
Und nicht der gröſten Menge bey.
Wär Aſien ein Vaterland der Rieſen,

Es ſpeyte Stambols Drache
Viel Millionen Muſelmänner aus:
So biſt du doch der Mann,
Der allen ihren Kopff zertreten kan.
Wenn Belgrads Feld von lauter Heyden wimmelt,
Der Mahomet ſchon in Gedancken Opffer bringet,
So hat dein Arm ſie bald zerſtümmelt.
Wo unſer groſſer Carl nur ſiegt,
Da ſchallet überall der Ton:
Hier iſt des HErren Schwerdt und Gideon!

Sieg und Segen
Folgen Carlens Waffen nach/
GOtt iſt immer in der Mitten;
Wenn die Feinde noch ſo wüten/
Fliehen ſie zuletzt mit Schmach/
Und ihr Hochmuth muß ſich legen.
Sieg und Segen
Folgen Carlens Waffen nach.

Glück zu! dem gröſſeſten Monarchen,
Der GOttes Bild auf Erden iſt.
Der HErr iſt Carlens Sonn und Schild,
Wenn Gog und Magog ſchnarchen;
Wenn Leviathan ſich am ſchwartzen Meere brüſt,
So betet Carl mit ſeinen Unterthanen,
Und ſeiner Helden Arm
Schwingt unterdeſſen Sieges-Fahnen.
Dort flieht der gröſte Schwarm,
Hier ſchwimmt ein Theil davon im Blut,
Und weil er ſeinen Muth
Durch dieſen Donnerſchlag verlohren,
So ſpeyt er aus, was er vor langen Jahren fraß,
Und giebt dem rechten Herren wieder,
Was er mit Unrecht hiebevor beſaß.

Nun ſinget man in Belgrads Thoren
Die allerſchönſten Sieges-Lieder.
CARL macht es Clar!
Er führt des HErren Kriege.
Drum crönt ihn GOtt mit Siege.
Belgrad und Temeswar/
Saw/ Draw und Donau ſagen:
Die Türcken ſind geſchlagen.
Das ſind zwey gute Jahr.
CARL macht es Clar.

33.) Bußfertige Erinnerung der Schweidnitziſchen Einäſcherung

bey der jährlichen

Brand-Predigt,

Anno 1718. den 12. Sept.

1.

DEncke, Schweidnitz, dencke dran! GOtt ließ dir vor zweyen Jahren gar ein Hartes widerfahren, ſein Zorn bließ ein Feuer an, deſſen ungeheure Flammen ſchlugen über dich zuſammen.

2. Ach! vergiß nicht einen Tag, da ſich Wind und Glut verſchworen, nicht zu ruhn in deinen Thoren, biß die Helfft im Staube lag; Da die Lufft von Stürmen brüllte, und der Dampff den Tag verhüllte.

3. O wie ſaſſeſt du betrübt auf den heiſſen Feuer-Stäten! GOtt ließ dich vergebens beten, bis ſein Grimm war ausgeübt, und dein Sabbath gab dir, leider! Feuer für die Feyer-Kleider.

4. Nun die Aſche rauchet noch, die dir auf dem Haupte lieget. Wo dein Hertze ſich nicht bieget, hat er noch ein härter Joch, und er kan bey deinem Lachen gar ein Sodom aus dir machen.

5. Richt ein Denck- und Danckmaal auf! den-

cke heut an deine Sünden, ſollen ſie nicht wieder zünden, laß den Thränen ihren Lauff. Trag nicht Holtz zu neuen Flammen, alt und neue Schuld zuſammen.

6. Beſſre dich Jeruſalem! komm, verfluche deine Laſter, deine Wunde heilt kein Pflaſter, Buſſe macht nur angenehm. Saabath-ſchänden, ſchwelgen, neiden, Hoffart, Unzucht muſt du meiden.

7. Dancke GOtt, er denckt an dich. Der dich gab der Glut zum Raube, hebt dich wieder aus dem Staube. Deine Zier vergnüget ſich, wo man vor ſah Aſche liegen, iſt ein Phönix aufgeſtiegen.

8. Preiſe, Zion, deinen GOtt, er ließ dich ein Goſen bleiben, du muſt Eben Ezer ſchreiben. Bete: HErr GOtt Zebaoth! gieb uns Feuer, nicht zur Rache; Feuer, das uns feurig mache.

34.) Heilige Erſcheinung vor GOtt.

Breite deine Güte
Auf die Deinen aus,
Die dich, HErr, im Glauben kennen,
Und dein Eigenthum ſich nennen,
Mach in dieſer Hütte
Dir ein GOttes-Haus!
Breite deine Güte
Auf die Deinen aus.
Hie ſtehen wir, du Herrſcher aller Welt,
Zeig uns das Licht im Lichte,
Und zünde ſelbſt ein Opffer an,
Das dir gefällt,
Und lieblich vor dir riechen kan.
Laß deinen Himmel Manna thauen,
Und treuffele Gerechtigkeit
Auf dieſen grünen Auen.

Mach unſer aller Hertz bereit,
Daß wir im Tempel auf der Erden,
Auch ſelbſten durch dein Wort zu lauter Tempeln werden.

Breite deine Güte
Uber Hertz und Haus!
Decke Zions ſtillen Hügel
Mit dem Schatten deiner Flügel.
Geh auf alle Schritte
Mit uns ein und aus.
Breite deine Güte
Uber Hertz und Haus.

35.) Neujahrs-Gedancken. 1718.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1

WOhl dem, der ſich in allen Dingen das allerbeſte Theil erwählt. Doch, ſoll die Wahl recht wohl gelingen, daß weder Luſt noch Nutzen fehlt, ſo muß GOtt und ſein Wort allein, ſein Alles und ſein Gantzes ſeyn.

2. Das iſt das beſte Theil im Glauben, wenn man ſich feſt an JEſum hält, der Höllen Pforten mögen ſchnauben. Wer GOtt zu ſeinem Troſte ſtellt, der kan als wie ein Felſen ſtehn. Sein Wort wird nimmer untergehn.

3. Das iſt das beſte Theil im Leben, wenn man in JEſus Stapffen geht. Ein Hertze, das ſich GOtt ergeben, und ſtets in ſeiner Liebe ſteht, hat ſchon den Himmel in der Welt, und ſtehet feſt, wenn alles fällt.

4. Das iſt das beſte Theil im Leiden, wenn man Gedult und Hoffnung hat. Will GOtt uns hie auf Dornen weiden, es iſt nicht immer Thränen-

Saat. Die Freuden-Ernte folget wohl, da man auf Roſen wandeln ſoll.

5. Das iſt das beſte Theil im Sterben, wenn man in ſeinem JEſu lebt. Der wird ein beſſer Leben erben, der ſich in Chriſtus Wunden gräbt. Des Todes Tod iſt ſein Verdienſt, der Welt Verluſt nur ein Gewinnſt.

6. Das iſt das beſte Theil im Himmel, darauf wir uns im Glauben freun. Hier frißt die Schätze nur der Schimmel, dort wird das Looß unſchätzbar ſeyn. Wohl dem, der dieſen Weg nicht fehlt, der hat das beſte Theil erwählt.

7. Nun, HErr, ſey du im Neuen Jahre auch unſers Hertzens Troſt und Theil, ſey du mit deiner Chriſten-Schare, gib unſerm Kayſer Sieg und Heil, ſteh deinen Auserwählten bey, daß Er unüberwindlich ſey.

8. Gedenck an Stadt und Land im beſten, gib jedem ſein beſcheiden Theil, wohn in den Hütten und Palläſten, erfülle ſie mit lauter Heil, und gib uns allen nach der Zeit das beſte Theil der Ewigkeit.

36.) Neujahrs-Gedancken. 1719.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

GOtt mein Troſt! ſo denckt ein Chriſt, deſſen Leben hier nur Leiden. Wenn die Welt ihm bitter iſt, und verſaltzt ihm alle Freuden, iſt er dennoch wohl gemuth; GOtt ſein Troſt, macht alles gut.

2. GOttes Troſt ſein gröſter Schatz, wenn ihm das und jenes fehlet. Wird die Welt ein Sammel-Platz alles Kummers, der ihn quälet; Er ſchickt GOtt die Sorgen hin, GOtt, ſein Troſt, der ſorgt für ihn.

3. GOttes Troſt ſein beſter Schutz. Steht er unter dieſem Schilde, beut er allen Feinden Trutz, wären ſie auch noch ſo wilde. Wenn ſich alle Welt erboſt, ſo gedenckt er: GOtt mein Troſt.

4. GOttes Troſt des Hertzens Hertz. Sind noch mehr Bekümmerniſſen; GOtt macht auch den herbſten Schmertz durch ſein Troſt-Wort Zuckerſüſſe. Will die Angſt den Schiffbruch dräun, GOttes Troſt wird Ancker ſeyn.

5. GOttes Troſt den Himmel gar, und ſein Vorſchmack auf der Erden. Was hier nur ein Tropffen war, das wird dort zu Strömen werden. Deſſen freuet ſich ein Chriſt, wenn ſein GOtt ſein Troſt nur iſt.

6. GOtt iſt Troſt! drum nur getroſt, dieſer Brunnen ſteht noch offen. GOtt, der uns ſtets liebgekoſt, läſt den Troſt uns ferner hoffen, und er ſtellt zum Neuen Jahr Neuen Troſt uns allen dar.

7. Troſt in Zion! GOttes Wort wird noch ferner bey uns ſchallen. GOtt und CARL bedeckt den Ort, wo wir GOtt zu Fuſſe fallen. Geht getroſt hier aus und ein, GOttes Troſt wird bey uns ſeyn.

8. Troſt im Lande! GOttes Hand ſey mit unſerem Monarchen, vor ihm küſſe bald den Sand, der noch itzt beginnt zu ſchnarchen, und es grüne bald ein Reis, das das Land zu tröſten weiß.

9. Troſt im Hauſe! GOttes Huld bey den Groſſen, bey den Kleinen, in der ſchweren Zeit Gedult! Nach dem Weinen Sonnenſcheinen! GOtt für uns! der Troſt trifft ein: wer will uns zuwider ſeyn?

10. Troſt im Hertzen! GOttes Heil! Ruh und

Frieden im Gewiſſen, als das allerbeſte Theil, müſſe
ſich mit allen küſſen. O ſo iſt es wohl gelooſt. Nur
getroſt: GOtt unſer Troſt!

37.) Glocken=Lied. 1718.

1.

HErr, laß dein reines Wort ſtets klingen an allen
e Enden dieſer Welt, wenn wir in Zion Opffer
bringen, wo dein Volck dir zu Fuſſe fällt. Dein
Schall erfülle Hertz und Ohr und ziehe gantz den
Geiſt empor.

2. So offt die Morgen-Glocke klinget, ſo offt
ey deine Güte neu, und wenn ihr Schall den Abend
ringet / ſo deck uns auch mit deiner Treu, daß oh-
e Segen ſich kein Tag in unſern Grentzen ſchlieſ-
en mag.

3. Gib, daß wir lauter Sieges-Glocken bey
nſers Kayſers Siegen ziehn, laß ſeine Helden ſtets
rohlocken, und ſeinen Feind mit Schande fliehn,
er mehr und ſchütze ſeinen Thron, CARL lebe un-
r Salomon.

4. Sey in der Stadt und auf dem Lande, bewahr
er Frommen Hertz und Haus, und ſchütt in eines
den Stande die Fülle deines Segens aus! So
ird, o GOtt, dein Ruhm allein die allergröſte
locke ſeyn.

38.) Glocken=Lied. 1719.

1.

Eilige Dreyfaltigkeit! Dein Ruhm ſchallet weit
und breit, alle Creatur auf Erden muß durch
ren Lobgeſang, groſſer Herrſcher, dir zu Danck,
ines Ruhmes Glocke werden.

2. Nun wir ſtimmen auch mit ein, Klang und
anck ſoll heilig ſeyn, dir, GOtt Vater, Sohn

und Geiste! Heilig! heilig! heilig iſt, der ihm dieſen Ort erkieſt, daß er Licht und Recht uns weißte.

3. Zeuch uns ferner mit Gedult an den Seilen deiner Huld, unſer Klang ein frommes Leben; Tönend Ertz gefällt dir nicht, die rechtſchaffne Chriſten-Pflicht muß dir Mund und Hertze geben.

4. Laß die Glocken künfftig hin mehr zur Freud als Leide ziehn, wohn mit Gnaden bey uns allen, laß in unſerm Fürſtenthum uns zum Heil und dir zum Ruhm nichts als GOtt und CARL erſchallen.

39.) Das vergnügte Hertze bey der ſparſamen Ernte.

1.

Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! So dencken GOttes Kinder, er ſiehet ſie offt ſauer an, und liebt ſie doch nicht minder. Er zieht ihr Hertz nur Himmel-werts, wenn er ſie läßt auf Erden Ein Ziel der Plagen werden.

2. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! giebt er, ſo kan man nehmen; Nimmt er, wir ſind nicht übler dran, wenn wir uns nur bequemen. Die Lincke ſchmertzt, die Rechte hertzt, und beyde Hände müſſen wir doch in Demuth küſſen.

3. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! Er weiſt uns offt den Segen, und eh er noch gedeyhen kan, muß ſich die Hoffnung legen; Weil er allein der Schatz will ſeyn, ſo macht er andre Güter durch den Verluſt nur bitter.

4. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan; man laß ihm ſeinen Willen; hängt er den Brodt-Korb höher an, er wird ihn beſſer füllen, obgleich das Feld nicht Ernte hält. Man kan auch bey den Brocken vergnügt ſeyn und frohlocken.

5. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! Das Feld mag traurig ſtehen, wir gehn getroſt die Kirchen-Bahn, und wollen GOtt erhöhen. Sein Wort iſt Brodt, ſo hats nicht Noth; Die Welt muß eh verderben, als wir vor Hunger ſterben.

6. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! ſo wollen wir ſtets ſchlieſſen. Iſt gleich bey uns kein Canaan, wo Milch und Honig flieſſen, Doch iſts genung zur Sättigung, wenn GOtt den Löffel ſegnet, obs gleich nicht Scheffel regnet.

40.) Muth in Unmuth.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

SEele, was betrübſt du dich? Laſſe deinen Kummer fahren. GOtt verbirgt bisweilen ſich, und will ſich doch offenbahren; Wenn er gnug geſchmertzet hat, hertzet er auch in der That.

2. Laß der Unruh nicht die Macht, deine Geiſter zu entkräfften. Hat dich JEſus wehrt geacht, an ſein Creutze dich zu hefften, reiß dich nicht mit Unmuth los, er macht dich durch Leiden groß.

3. Harre nur auf deinen GOtt, du wirſt nicht umſonſt hoffen. Biſt du gleich der Feinde Spott, ſteht doch noch der Himmel offen, da iſt aller Unſchuld Troſt, wenn ſich gleich die Welt erboſt.

4. Ich werd ihm noch danckbar ſeyn, wenn er nach den Jammer-Plagen mir das Antlitz wird erfreun, und mich küſſen nach dem Schlagen. Endlich kommt ein Sonnenblick, ſo weicht alle Noth zurück.

5. GOtt wird meine Thränen-Flut in ein Freuden-Waſſer kehren, denn ſein Hertz iſt immer gut, wenn die Hände gleich beſchweren. Er mein GOtt, mein Troſt, mein Licht, auch wenn mir das Hertze bricht.

41.) Der in den Wunden JEſu Lebend
und Sterbende.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

CHriſti Tod des Todes Tod öffnet mir den Gan
zum Leben, nun ſo hat es keine Noth, Ruh un
Troſt muß er mir geben. Aus den Wunden Chriſ
fleußt das, was Gifft des Todes heißt.

2. Sterb ich nun, wenn GOtt gebeut, JEſu
Sterben iſt mein Erben, er, mein Licht in Trau
rigkeit, geht mit mir aus dem Verderben. In den
Grabe, da er lag, ſeh ich auch bey Nacht den Tag

3. Meine Zeit iſt GOtt bekandt, und ſteht i
ſein Buch geſchrieben. Niemand reißt mich au
der Hand, die ich ewig werde lieben, von ihn
trennt mein Hertze nicht, ob es gleich der Tod zerbricht

4. Nun hinauf ſchwing dich, mein Geiſt, zu den
Geiſtern, die GOtt loben, Edles Kleinod, das GO
weiſt, dein Vergnügen blüht dort oben, Laß de
Erden Eitelkeit, JEſus giebt dir wahre Freud.

5. Triumphirt mein Glaube ſchon, zeigt er mi
das Looß von weiten, Ach! was wird mir GOtte
Sohn für ein Sieges-Lied bereiten! Freude wir
dort ohne Pein vor des Lammes Stuhle ſeyn.

6. Komm, mein JEſu, wenn du wilt, alle Stun
den ſind mir gleiche, und wenn meine Zeit erfüllt
führe mich zum Himmelreiche. Fürſt des Leben
leit mich dort ungeſäumt zum Lebens-Port.

42.) Das mit GOtt befriedigte Hertz

Mel. Freu dich ſehr/ o meine ꝛc.

1.

MAch es, GOtt, nach deinem Willen, alles wie e
dir gefällt, gib nur, daß mein Hertz im Stil
len

len dich für ſeine Freude hält. Auf dich will ich Felſen baun, laß mich nur dein Antlitz ſchaun: Es ſoll auf der gantzen Erden nichts ſonſt mein Vergnügen werden.

2. Ach wie wohl kan ſich ergetzen eine Seele, die dich liebt! Lacht die Welt bey todten Schätzen, ich bin darum nicht betrübt. So nur GOtt mein Troſt, mein Licht, acht ich alles andre nicht. Bey dir kan ich alle Gaben, auch vergnügtes Hertze haben.

3. Treu biſt du in deinem Lieben, hab ich nur dein Hertz und Hand, kan mich keine Noth betrüben, rühret mich kein Ubelſtand, es wird mir die Laſt zur Luſt. Trägſt du mich an deiner Bruſt, ſo kan ich bey Thränen lachen, Chriſti Creutz zu Palmen machen.

4. Mag doch alles Unglück toben, es iſt mir ſtets wohl bey dir. Ruh und Frieden kommt von oben, ja dein Schild iſt über mir. Nach der trüben Wolcken Lauff geht die Sonne wieder auf. Edler Saamen heißt das Weinen, bis die Erndte wird erſcheinen.

5. O mein GOtt! laß deine Güte hier mein ſtetes Labſal ſeyn, richte ſelbſten mein Gemüthe nur nach deinem Gnaden Schein! Ehre gnug, wenn ich bey dir Kind und Erbe heiſſe hier. Recht zu deinem Himmel haben, ey das kan in Hoffnung laben.

6. Trag mich durch des Geiſtes Flügel ſtets zum wahren Lichte hin, Chriſti Wandel ſey mein Spiegel; Hab ich den in meinem Sinn, mag die Welt gleich untergehn, es bleibt doch mein Glaube ſtehn: Roſen ohne Dornen müſſen in dem Himmel mich umſchlieſſen.

43.) Die von JEſu geliebte, mit JEſ
verlobte Seele.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

JCh bin JEſu, JEſus mein, o vergnügtes Ban
der Liebe! hab ich dieſen Sonnenſchein, a
ſo ſcheint mir gar nichts trübe! niemand trenne
mich und ihn, nun ich gantz die Seine bin.

2. Alles, was die Welt vergnüget, ſind mir lau
ter morſche Stützen, ob ihr Hertz in Roſen liegt
pflegt ſie doch manch Dorn zu ritzen. Hab ich JE
ſum, JEſus mich, iſt mir gar nichts hinderlich.

3. An ihm hab ich meine Luſt, mein Hertz ka
ihn nicht verliehren, ob er gleich, wie mir bewuſt
rauhe Wege pflegt zu führen, geht er mir doch ſelb
ſten für, er iſt Leit-Stern und Pannier.

4. Nirgends als in ſeiner Schooß blühet mei
vollkommnes Glücke: Er iſt ſelbſt mein ſchönſte
Looß, ſchickt mir lauter Gnaden-Blicke. Sein
Liebe ſtellet mir einen wahren Himmel für.

5. Reicht mir JEſus ſeine Hand, ich kan nie
mals irre gehen, nichts zertrennt der Liebe Band
Glaub und Hoffnung muß beſtehen. Er wird mi
ein Felſen ſeyn, bricht gleich Erd und Himmel ein

6. O mein JEſu! laß in mir Hertz und Sinne
an dir kleben, Rath und Troſt ſuch ich bey dir
edler Weinſtock deiner Reben. Nur in deiner ſüſ
ſen Krafft erndt ich neuen Lebens-Safft.

7. Kehr in meiner Seelen ein, reiß mich los von
eitlen Dingen; Es wird mir dein Gnaden-Schein
tauſend Freuden-Sonnen bringen. So wird, wo
ich werde gehn, Chriſtus und ſein Creutze ſtehn.

8. Hab ich nur den Vorſchmack hier, muß ich
doch

ch in Hoffnung wallen, es wird einmal dort bey r reiner Thau in Goſen fallen, ich erwarte nach er Zeit noch des Lammes Hochzeit-Kleid.

44.) Zufriedenheit in der Traurigkeit.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ 2c.

1.

Traure nicht, betrübtes Hertz, ſteht dir doch der Himmel offen, da kanſt du im gröſten Schmertz Troſt und Freuden-Blicke hoffen. Laß den Seuff- ern ihren Lauff, weiſt du doch den Weg hinauf.

2. Der das Ohr gepflantzet hat, ſolte der nicht ſelb- en hören? Nur bey GOtt iſt Rath und That, e Erfahrung wird dichs lehren. Klopffe nur an ſeine Thür, ſtell ihm deine Nothdurfft für.

3. Bricht dein Hertz, ihm bricht es auch, und r muß ſich dein erbarmen. Es iſt ſeiner Liebe Brauch, nach dem Schlagen zu umarmen, weil em Sohn, den er geſtäupt, doch ſein Hertz gewo- en bleibt.

4. Uberwind ihn durch Gedult, du muſt ſtille ſeyn nd hoffen. Das ſetzt dich in ſeine Huld, wenn ich Creutz und Noth betroffen, trag es willig, mit er Zeit erndteſt du auch Frölichkeit.

5. Harre nur mit Iſrael, Hoffnung machet nicht u Schanden. Es iſt ja noch Freuden-Oel für die Traurigkeit vorhanden. GOttes Wort dein Gi- lead, welches immer Balſam hat.

6. Will ich Chriſtus Jünger ſeyn, muß ich auch ſein Creutze tragen. Und wer wolte ſich nur freun n den angenehmen Tagen? auch ein böſer Tag ſtellt mir meines GOttes Güte für.

7. O wie macht das Creutze fromm! jagt es doch n GOttes Armen. Iſt es gleich ein bittrer Strom,

GOtt verſüßt ihn durch Erbarmen. Perlen liegen auf dem Grund; o ein angenehmer Fund!

8. Liebes Hertze, finde dich in des lieben GOttes Weiſe; Er führt uns nur wunderlich, daß man ſeinen Namen preiſe, wenn er nach der finſtern Nacht einen Tag der Wonne macht.

45.) Wehmüthiges Buß-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

PReſt, ihr mit Angſt beklemmten Sinnen, aus meinen Augen einen Bach, und laſſet tauſen Thränen rinnen! Lauff über, Mund, von Ach und Ach! Und du, mein armes Hertze, brich! ſo ſchmertz der Sünden Ferſen-Stich.

2. Pfeil, der in meinem Hertzen ſtecket, ach! was für Wunden machſt du mir? Trägt GOttes Zorn, der mich erſchrecket, ein Schwert mit zweyen Schneiden für! Rauſcht eine Sündfluth gar daher? Ach! wer doch nicht ein Sünder wär.

3. Pannier der Sünder, Heil der Armen, auf dich werff ich der Sünden-Laſt. Umfaſſe mich doch mit Erbarmen, Lemm GOttes, das für mich erblaßt! Unſchuldigſter Immanuel, ſey du die Zuflucht meiner Seel.

4. Pein, Noth und Tod haſt du erduldet, auch mir zu gute floß dein Blut. Trugſt du das Creutz, ich habs verſchuldet, ergreiff ich dich, wird alles gut: Räum mir nur deine Wunden ein, ſo werd ich rein von Sünden ſeyn.

5. Pflantz in mein Hertze deine Liebe, ach! wirff die Sünde gantz hinaus. Und leite mich nach deinem Triebe, laß mich ſeyn dein geweihtes Haus. Umſchräncke mich mit deiner Macht, ſo wird mein Lauff recht wohl vollbracht.

6. Pfand, das mir neues Leben giebet, aus JEſus Wunden fleuſt mein Heil. Trotz dem, der mich nunmehr betrübet; Es bleibet mir das beſte Theil. Rafft mich der Tod auch einmal hin, gnug daß ich hier ſchon ſelig bin.

46.) Freudenmüthiges Troſt-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Plagt, eitle Menſchen, euch mit Sorgen, ach! warum freßt ihr euer Hertz? Und ſchwitzt vom Abend bis zum Morgen, liebt eure Pein, küßt euren Schmertz? Umſonſt iſt eure Plackerey, ſorgt GOtt, ſo bin ich Sorgen frey.

2. Pflügt euer Feld mit Kummer-Egen, als wenn der Himmel eiſern wär. Thaut mir nur meines Schöpffers Segen, ſo wird mir keine Laſt zu ſchwer. Rath, That und was ich wünſchen kan, treff ich in ſeiner Vorſicht an.

3. Palläſte baun auf Kummer-Stützen, aus Golde trincken Wermuthwein, und immer in den Dornen ſitzen, laßt das mehr Tod als Leben ſeyn. Um dieſe Krone lauff ich nicht, ſie hat nicht Gold- nur Bley-Gewicht.

4. Pflegt man wohl Trauben abzuleſen auf einer wilden Diſtel-Zucht? Trägt nicht das eitle Sorgen-Weſen ein bittres Kraut und herbe Frucht? Recht ſüſſe ſchmeckt der Biſſen Brod, den nicht verſaltzt des Kummers Noth.

5. Packt euch, ihr Glaubens-loſen Sorgen, aus meiner GOtt geweihten Bruſt! Uns iſt offt GOttes Rath verborgen, labt aber doch zuletzt mit Luſt. Und wenn man ihn nur ſorgen läßt, ſo ſorget er aufs allerbeſt.

6. Prägt GOtt mich hier zu einem Groſchen,

auf dem das Creutz gezeichnet ſteht, trag ich doch einſt, wenn es verloſchen, ein Bild, das Kronen übergeht. Räumt er mir nur den Himmel ein, da werd ich ohne Creutze ſeyn.

47.) Großmüthiges Sterbe-Lied.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

1.

Pfad, den wir alle gehen müſſen, aus dieſer Welt ins finſtre Grab, und der auch meinen Lauff wird ſchlieſſen, lenck immerhin mit mir Berg-ab, und bild auf jedem Schritt mir ein, ſo flüchtig wird mein Leben ſeyn.

2. Prangt ſchon das Haupt mit Mandel-Blüthe, auf ſchwachen Stützen ſteht das Haus. Träumt mir in dieſer morſchen Hütte ein Traum von lauter Aſch und Graus. Rufft mir die Stimme täglich zu: Beſtelle deine letzte Ruh.

3. Poſt, die ich lange ſchon verlanget! auf Erden iſt kein Vaterland, und was hier noch ſo ſchöne pranget, liebt doch nur lauter Unbeſtand; Unzählich ſind die Dornen hier, ſo ich in meine Ferſen führ.

4. Preis ſey dir, HErr, in deſſen Buche auch meine Lebens-Jahre ſtehn. Trägt mich der Tod zum leichen Tuche, es heiſſet ja nur ſchlaffen gehn. Recht wohl ſchläfft ſichs auf Chriſti Tod, alsdenn verſchläfft man alle Noth.

5. Pfropfft mich der Tod doch nur ins Leben, auf einen Stamm, der immer grün, und wenn er mir den Reſt gegeben, leg ich ihn ſelbſt zu Füſſen hin: Um einen Blick iſt es zu thun, ſo folget Simeonis Nun.

6. Plagt euch nun bald getreue Brüder, auf!

küßt einander, Schlaf und Tod. Thut euch nur zu, ihr Augenlieder! Es kommt der Würmer Gaſtgebot. Raubt gleich das Grab, was ſterblich heißt, dort kommt zuſammen Leib und Geiſt.

48.) Tägliches Bet-Lied.

Mel. Freu dich ſehr / o meine ꝛc.

1.

Pforte, die in JEſus Wunden, mich zum Hertzen GOttes führt, öffne dich zu allen Stunden, wenn der Geiſt mein Hertze rührt. Laſſe meine Seuffzer ein, laß ſie Ja und Amen ſeyn; Höre mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater!

2. Aller Segen kommt von oben, treuer GOtt, aus deinem Schooß. Und du giebſt mir täglich Proben, deine Huld iſt allzugroß, was ich bin, und hab, und kan, kommet alles auf dich an. Segne mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater!

3. Unter deinem Gnaden-Schirme geh ich ſicher aus und ein, und ſo müſſen alle Stürme meiner Feinde krafftlos ſeyn! Sey du ferner Sonn und Schild, wenn der Höllen Abgrund brüllt. Schütze mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater!

4. Leite mich nach deinem Rathe, iſt er gleich gar wunderbar. Hier geſchieht die Thränen-Saate, dorte folgt das Jubel-Jahr. Muß die Welt mein Bochim ſeyn, gib nur manchmal Sonnenſchein! tröſte mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater!

5. Palmen wachſen, ob den Zweigen eine Laſt wird aufgelegt. Durch das Creutze lernt man ſtei-

gut, bis das Haupt die Krone trägt. Iſt dein Rücken doch ſehr breit, darauf werff ich alles Leid; Stärcke mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater!

6. Auf der Welt iſt doch kein Himmel: Unbeſtand regiert die Zeit. Alle Schätze kriegen Schimmel, eitle Luſt gebiert nur Leid. Zeuch mein Hertze gantz zu dir, daß ich wahre Freude ſpür. Labe mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater!

7. Trage mich in meinem Alter, wie von Kindes-Beinen an, bis aus meinem Thränen-Pſalter Halleluja werden kan. Wenn ich ſchwach und müde bin, werff ich dir mein Creutze hin. Halte mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater, Abba, Vater!

8. Endlich führ mich aus der Wüſten in das wahre Canaan, wo ich an des Troſtes Brüſten ſatt und ſelig werden kan. O wie iſt mein Looß ſo ſchön, wo die Seraphinen ſtehn. Hole mich, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater.

9. Reiche mir die Hand indeſſen, bis du mich ans Hertze legſt, ich will gern die Welt vergeſſen, wenn du mich zum Himmel trägſt, eja! wär ich doch ſchon dort! führe mich bald an den Port. Nimm mich auf, GOtt mein Berather, Abba, Vater! Abba, Vater!

49.) Preiß der göttlichen Liebe.

Mel. Nun ruhen alle Wälder, ꝛc.

1.

ERhebe, mein Gemüthe, des weiſen Schöpffers Güte, die mich bisher umgiebt; bey allem ſeinen den Fügen erfahr ich mit Vergnügen: GOtt hat mich je und je geliebt.

2. Ließ er mich nicht auf Erden ſehr wohl gebohren werden? der mir das Leben giebt, hat auch des Geiſtes Leben in Chriſto mir gegeben. GOtt hat mich je und je geliebt.

3. Ich gieng nach ſeinem Triebe in Seilen lauter Liebe, von Kindheit an geübt, in der geſunden Lehre, wo ich den Troſt-Spruch höre: GOtt hat mich je und je geliebt.

4. So blühte meine Jugend, und pflantzt in mich die Tugend, die GOtt das Hertze giebt. Auf allen meinen Wegen fand ich das Wort zum Segen: GOtt hat mich je und je geliebt.

5. Aus ſeinem Liebes-Schooſſe fiel mir ein Hertz zum Looſſe, das ſich mir gantz ergiebt. Ein Mann aus ſeinen Hirten muß mich, ſein Schaf, bewirthen. GOtt hat mich je und je geliebt.

6. Bin ich zur Mutter worden, doch auch in Rahels Orden! GOtt iſts, der mich betrübt. Nimmt er, was er gegeben, ich will ihn doch erheben: GOtt hat mich je und je geliebt.

7. Es iſt wohl aufgehoben, mein Schatz, mein Hertz, dort oben, wo GOtt ihm Küſſe giebt: Indeſſen wird GOtt wiſſen, die Thränen zu verſüſſen. GOtt hat mich je und je geliebt.

8. Tränckt er doch hier die Seinen für Wein gar offt mit Weinen. Der Kelch, den er mir giebt, ſchmeckt auch nach bittern Gallen; Doch ſoll die Loſung ſchallen: GOtt hat mich je und je geliebt.

9. HErr, deine Liebes-Streiche, ſind einem Balſam gleiche, das Creutze macht geübt. Es hin-

dein keine Plagen, daß ich nicht könnte ſagen: GOtt hat mich je und je geliebt.

10. An dir wird es nun liegen, mich wieder zu vergnügen, dein Wille nimmt und giebt. Doc geh ich ſtets im Leide, ſo bleibt das meine Freude: GOtt hat mich je und je geliebt.

11. Leb ich, dir will ich leben, mein Hertz iſt di ergeben, ſo lang es hier nur giebt, und ſoll es endlich brechen, will ich doch freudig ſprechen: GOt hat mich je und je geliebt.

12. Pannier der ſüſſen Liebe, ich folge deinem Triebe, und wenn die Welt verſtiebt, ſo zeuch mich nach der Höhe, damit mein Troſt beſtehe: GOt hat mich je und je geliebt.

50.) Heilige Befriedigung in GOttes Willen.

Mel. JEſu meine Freude, ꝛc.

1.

Es iſt GOttes Wille, liebes Hertz, ſey ſtille i der Traurigkeit. So hat ers verſehen, alſ muß geſchehen beydes Luſt und Leid. Er verhängt was uns bedrängt, trit uns offt im Zorne nieder hebet uns doch wieder.

2. Es iſt GOttes Wille, leide nur und hülle i Gedult dich ein. Sein Rath iſt verborgen, abe laß ihn ſorgen, bis es Zeit wird ſeyn. Endlic ſcheint, wie ers gemeynt, Troſt und Sonne nac dem Regen; Hertzen folgt den Schlägen.

3. Es iſt GOttes Wille, liegt doch Luſt die Füll in des Creutzes Laſt: Sehn wir unbeweget auf di Hand, die ſchläget, bis wir ſie gefaſt; ey ſie heil ob ſie verweilt, treufft nicht allezeit von Myrrhe heiſt nicht immer girren.

4. E

4. Es iſt GOttes Wille; lieber GOtt, nun fülle immer Thränen ein. Schmeckt es bitter-ſüſſe? auf die Finſterniſſe blickt ein Freuden Schein. Es geh mir, wie du wilt, hier, tröſt ich mich doch in der Stille, HErr, es iſt dein Wille.

51.) Die ſchönſte Loſung JEſus.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

Nur ein Wort: Mein JEſus ſteht mir allein ins Hertz geſchrieben, weil noch Odem von mir geht will ich dieſen Namen lieben, dieſer Name ſoll allein aller Namen Crone ſeyn.

2. Alles, was ich red und thu, das geſcheh in dieſem Namen; dem ſchreib ich den Anfang zu, und er iſt auch End und Amen, daß, wo dieſes Siegel ſteht, alles wohl von ſtatten geht.

3. JEſus Nahme öffnet mir GOttes Hertz, des Himmels Pforte, zeig ich dieſen Nahmen für, hör ich lauter Gnaden-Worte. Dieſer Nahme iſt mein Schild, wenn der Höllen Rachen brüllt.

4. Auch des Creutzes Gallen-Trunck, macht mir dieſen Nahmen ſüſſe. Denn er gibt mir Troſt genung, wenn ich ihn ins Hertze ſchlieſſe; er treibt, wie ein Sonnen-Blick alle Finſterniß zurück.

5. JEſus ſoll mein letztes Wort auch in meinem Sterben bleiben. Mit der Loſung zieh ich fort, und man ſoll aufs Grab mir ſchreiben: JEſus Wort war mein Pannier, JEſus dort und JEſus hier.

52.) Feuer vom Himmel
Bey Hochadelicher
Hochzeit-Feyer.

Liebe/ Liebe/
Iſt ein Paradeiß der Welt/

Das der Höchſte ſelbſt gebauet /
Und ein angenehmes Feld /
Wo der Himmel Segen thauet.
Liebe / Liebe /
Iſt ein Paradis der Welt.

Da noch die Welt in ihrer Wiege lag,
Fing unter den belaubten Bäumen
Der erſte Menſch ſchon an
Von dieſer Garten-Luſt zu träumen.
Den allererſten Hochzeit-Tag
Bedienen ſelbſt die Cherubinen.
Was Lufft und Erd und Waſſer nur gebähren kan,
Muß denen Erſtlingen der ſüſſen Liebe dienen.
Der drey in einem iſt, und eins aus zweyen macht,
Der Lieb und Leben giebet,
Schloß dieſes Eden bald in Segens-Grentzen ein.
Wo Hertz und Hertz einander ehlich liebet,
Wo Luſt aus Anmuth lacht,
Da ſoll auch noch ſein Himmel auf der Erden ſeyn.
Es windet ſeine Hand
Noch immer friſche Hochzeit-Kräntze.
Knüpfft er der Ehe heil'gs Band,
So wächſt die Liebe mehr als Roſen in dem Lentze.
GOttes Fügen
Bringt Vergnügen;
Er / der beſte Freyers-Mann /
Was er bindet /
Und entzündet /
Schreibt er auch zum Segen an.
Er ſchlieſſet im Himmel / wir ſchlieſſen auf Erden /
So müſſen die Ehen geheiliget werden.
Komm, Wohlgebohrnes Paar,
Es iſt dein Lieben
Auch in dem Himmel angeſchrieben,
Das Buch iſt GOttes Hand, die Schrifft ſein weiſer Rath,

Und euer Glaube kan es im verborgnen leſen;
Hier iſt das Holtz und der Altar,
Die Flammen werden aus der Höhe fallen.
Hört ihr nicht ſchon die Stimme ſchallen:
Kommt ihr Geſegneten des HErrn!
Des Höchſten Gnaden-Blick iſt euer Hochzeit-Stern,
Und dieſes reinſte Weſen
Will A und O bey eurer Liebe ſeyn;
So erndtet euer Hertz viel tauſend Segen ein.

Wer ſich will auf Roſen betten/
Fang es nur mit Beten an.
Iſt der Himmel nur gewonnen/
O ſo ſcheinen lauter Sonnen/
Die kein Nebel tilgen kan.
GOtt macht göldne Liebes-Ketten!
Wer ſich will auf Roſen betten/
Fang es nur mit Beten an.

Vergnügter Bräutigam,
Wie wohl iſt ihm ſein Looß gefallen,
Ein Kind, das beydes Stamm und Tugend edel macht,
Hat ihm vor allen
Des Himmels Schickung zugedacht;
Ein Wayſen-Kind,
Dergleichen Kinder ja in GOttes Augen Perlen ſind,
Soll nun in ſeiner Crone ſtehen,
So müſſen Glück und Luſt zu ſeiner Seite gehen.
Vergnügte Braut!
Nun wird der Groſſe-Mutter Segen
Sich als ein Krantz um ihre Scheitel legen,
Auf deren Thränen wird ihr nun ein Haus gebaut,
Und das wird feſter als die Felſen ſtehen.

Verlobte, lebt und liebt,
Der Himmel, der das Amen giebt,
Thaut lauter Wohlergehn, von ſeinen heiligen Höhen.

Der HErr iſt Sonn und Schild;
Wohl euch bey dieſem Looſſe!
Schlaft nun in ſeinem Schooſſe/
Mit Segen eingehüllt!
Der HErr iſt Sonn und Schild.

53.) Der GOtt-gefällige Wechſel des Leides mit der Freude.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

SO folget auf das Ungewitter ein angenehmer Sonnenſchein. Mein Thränen-Becher war mir bitter, nun füllt ihn GOtt mit Freuden-Wein: Für Aſche giebet er nur Schmuck, iſt das nicht Luſt und Troſt genug?

2. Komm nur, mein Hertz, und wirff die Thränen; in deines GOttes Liebes-Schooß der kan die Dornen-Wege bähnen, und wirffet über uns das Looß, das auf den ſtärckſten Regen-Guß ſein Bogen wieder tröſten muß.

3. Wie wunderlich ſind deine Wege verborgner GOtt in dieſer Welt! Ich küßte deine Liebes-Schläge, dein Antlitz war mir ſehr verſtellt: Es ſchien, du wolteſt grauſam ſeyn, auf mein Gebet kam lauter Nein.

4. Du riſſeſt mir von meinem Hertzen, was mir das Allerliebſte war: Doch ich verſchmertzte meine Schmertzen, und ſang bey ſeiner Todten-Bahr: Es ſey dem HErren heimgeſtellt. Er thue, was ihm wohl gefällt.

5. Nun hebſt du mich aus meinem Staube, darein mich Tod und Glut geſetzt, die gantz verlaßne Turtel-Taube wird nach der Einſamkeit ergetzt; da mich nach deines Rathes Schluß ein ander Hertze lieben muß.

6. Ich baue dir im Heiligthume den Danck-Altar mit Thränen auf; weih ihn zu deines Namens Ruhme, und lege deine Glut darauf, daß, was den Sinn zu lieben treibt, ein Feuer von dem HErren bleibt.

7. Das war dein heiliges Gefallen, daß mir dein Looß ſo lieblich fiel, drum ſoll auch nun dein Lob erſchallen, und das iſt meiner Seufzer Ziel: Laß deinen neuen Gnaden-Schein bey meiner neuen Liebe ſeyn.

8. Gib, daß das Hertze, das du ſchenckeſt, mir ſtets an meinem Hertzen liegt. Wenn du uns auch mit Wermuth tränckeſt, ſo mache doch den Geiſt vergnügt, daß unſre Glut ſtets einerley, und eine Seele in uns ſey.

9. Laß uns dein Angeſichte leuchten, dein Friede ziehe bey uns ein; dein Gnaden-Thau muß uns befeuchten, ſo werden wir geſegnet ſeyn, ſo werden Leid und Neid zu Spott: Nun ſegne uns, GOtt unſer GOtt.

54.) Die Sonne nach dem Regen.

Freud und Leid
Iſt der Wechſel dieſes Lebens/
Und GOtt miſchet nicht vergebens
Bitterkeit und Süßigkeit:
Wenn wir ſeine Hände küſſen/
Wird uns beydes dienen müſſen/
Leid und Freud.

Vergnügtes Paar!
Die Hand, die dich itzund verbunden,
Hat zwar
Von Myrrhen auch biſher getroffen;
Wie ſchwanckte nicht dein ſtilles Hoffen,
Wenn die, in deren Hertz
Dein Hertze du gefunden,
Dem Tode ſchon die kalten Küſſe gab?
Das war ein Schmertz,
Der dir ein Grab
Für das gewünſchte Braut-Bett zeigte,
Und dich, damals halb-todter Bräutigam,
Beſtürtzt zur Erden beugte.
Du konnteſt Wittwer eh, als Ehmann werden.
Jedoch! dein Lamm
Iſt dieſem Opffer noch entgangen,
Und hat dir nun zu Liebe
Auch wiederum zu leben angefangen.
So war die Liebe ſtärcker als der Tod,
Dein Beten nahm ihm ſeine Beute.
Doch eine neue Noth
Macht wiederum den Himmel trübe,
An dem dein Glücks-Stern ſchien.
Es nahm der Tod die Mutter hin,
Die deinen Schatz zwar unterm Hertzen nicht g tragen,
Doch hertzlich ſtets geliebt.
So muſteſt du von neuem klagen,
Daß auch ein Flohr dein Hochzeit-Kleid umgie
Allein es folgte noch ein Donnerſchlag,
Da deines theuren Grafen Hauß,
Darinnen du biſher ein Joſeph biſt geweſen,
Biß auf den Grund zerſchmettert lag.

W

Wie höchſt bekümmert ſah es aus!
Man kan es nur mit Thränen leſen,
Da Rohnſtocks Roſenſtock die ſchönſte Roſe muß
Verblühen ſehn.
O herber Schluß!
Wie ſolte dir geſchehn?
Der Ort, der deines Glückes Brunnen war,
Der muſte dir nun auch zur Thränen-Quelle werden;
Doch hemme nur die traurigen Geberden.
Hie ſtehet ein Altar,
Der zwiſchen Hertz und Schmertz die Grentzen
machet.
Weinſt du mit deinem Hohberg dort,
Hier iſt ein ſtiller Port,
Wo man auch bey den Thränen lachet.

Lieben
Folget auf Betrüben/
Freuden-Erndt auf Thränen-Saat.
Wenn der Schiff-Bruch überſtanden/
Kan man in dem Hafen landen/
Den die grüne Hoffnung hat.
Lieben
Folget auf Betrüben/
Freuden-Erndt auf Thränen-Saat.

So wird dein Hertz gerühret,
Erfreuter Bräutigam,
Wenn du ſiehſt Roſen auf den Dornen blühn.
Geh ferner GOtt-gelaſſen hin!
GOtt hat dich immer wunderlich geführet,
Dein Wohlſeyn war gepfropfft auf dieſen Stamm,
Da deine Tugend noch der Jugend Säugling war.
GOtt bot dir offt ein Glücke dar,
Wo du es nicht geſucht,
Und ließ dein eifriges Bemühen

Auch wol durch fremden Segen blühen.
Das war die Frucht
Von deiner ſtillen Frömmigkeit,
Da du GOtt niemals etwas vorgeſchrieben,
So biſt du auch im Segen ſtets beklieben.
Dein Vaterland, das allezeit
Für tugendhaffte Söhne ſorgt,
Iſt keine halbe Mutter dir geweſen;
Da du ihm kurtze Zeit geborgt,
Kanſt du die Früchte nun mit vollem Maſſe leſen.
Auf einem hohen Berge blüht dein Glück,
(O daß er itzt nicht Thränen thauen müſte!
O daß ihn nimmermehr der Tod verwüſte!)
So wird ſein Gnaden-Blick
Noch ferner auf dich ſchauen,
Und deiner Redlichkeit die ſchwere Laſt vertrauen.
Zuletzt will deine Vater-Stadt
Dir unter Prieſterlichem Segen
Sein Kind dir in die Armen legen.
Geh, liebe nunmehr ſatt,
Und lebe höchſt vergnüget!
GOtt hat es ſo gefüget:
Ein angenehmes Kind,
Das du vom Tode haſt erbeten,
Das GOtt und dich und Tugend liebgewinnt,
Will nun an deine Seite treten.
Und wer es redlich mit dir meynt,
Es murre gleich der Feind,
Der wird dir dieſen Segen
Auf deine Scheitel legen.

1. Das Glücke paare ſich
Mit dir / geehrtes Paar!
Geh nun nach GOttes Triebe
In Seilen ſeiner Liebe!
Er ſelbſten ſtellet dich

Mit Segen zum Altar.
Das Glücke paare ſich
Mit dir / geehrten Paar.
2. Ein Hertz des andern Hertz/
So hertzt ſich GOtt mit euch.
So ſchlagen eure Flammen
Durch ſeine Glut zuſammen /
So wird der Schmertz ein Schertz/
Die Eh ein Himmelreich.
Ein Hertz des andern Hertz/
So hertzt ſich GOtt mit euch.
3. Lebt/ liebt und labt euch nun /
Geſegnete des HErrn.
Aus eurem keuſchen Küſſen
Wird immer Segen flieſſen.
GOtt euer Gnaden-Brunn:
GOtt euer Glückes-Stern.
Lebt/ liebt und labt euch nun/
Geſegnete des HErrn.

55.) Der Rath GOttes
bey
wohlgerathener Ehe.

Nach beſonderer Melodie.

1.

GOttes Rath iſt wunderbar, ſeine Wege ſind verborgen, und wer ihn nur läſſet ſorgen, der erfährt es immerdar: GOttes Rath iſt wunderbar.

2. Wo der Menſch nicht hingedenckt, da iſt GOtt bereits geweſen, und hat ihm was auserleſen, welches Hertz für Hertze ſchenckt, wo der Menſch nicht hingedenckt.

3. Liebe ſtammt vom Himmel her; wer von oben wird getrieben, der kan mit Vergnügung lieben. GOtt thut ſelbſten die Gewehr, Liebe ſtammt vom Himmel her.

4. Du biſt Zeuge, werthes Paar, weil die Glut, die in dir brennet, keinen andern Zunder kennet. GOttes Rath iſt wunderbar, du biſt Zeuge, werthes Paar.

5. GOtt iſt Stiffter deiner Eh, und ſo müſſen fremde Sinnen hier einander lieb gewinnen, daß des Höchſten Rath beſteh. GOtt iſt Stiffter deiner Eh.

6. GOtt ſey nun dein höchſtes Gut! Was er ſelbſt hat angefangen, laß er auch im Segen prangen. Er mach euch ſtets wohlgemuth, GOtt ſey nun dein höchſtes Gut!

7. Komm, verbinde Hertz und Hand, deckt der Winter noch die Auen, dennoch ſollſt du Frühling ſchauen. Ehſtand iſt ein gutes Land; komm, verbinde Hertz und Hand.

8. GOttes Rath iſt wunderbar. Er wird dich zu allen Zeiten wunderlich, doch ſelig, leiten. Singe frölich beym Altar: GOttes Rath iſt wunderbar.

56.) Aus der Tieffe nach der Höhe.

Nach beſonderer Melodie.

1.

HErr, hilff! weil niemand helffen kan; Du haſt die Hülffe ja verſprochen. Iſt denn dein Hertz nicht mehr gebrochen? Ach! nimm doch unſer Flehen an, und gib uns einen Gnaden-Blick, ſo weichet alle Noth zurück.

2. Die Hand iſt ja noch unverkürtzt, die uns aus mancher Angſt geriſſen, willſt du denn nichts mehr von uns wiſſen? Hilff, eh die Noth zu Boden ſtürtzt, und laſſe der Verlaßnen Schreyn nicht gantz vergebens bey dir ſeyn. 3.

3. Wir halten dir dein Wort itzt für, dein Wort, das nimmer kan betrügen, ach! ſprich ein Wort, ſo wird ſich fügen, was unſer Hertze ſucht bey dir. In deinem Worte liegt die Krafft, die uns im Jammer Ruhe ſchafft.

4. In JEſus Namen hör uns doch, erhör uns doch in JEſus Wunden! Haſt du die Ruthe gleich gebunden, du biſt ja unſer Vater noch. Wir haben alles wohl verdient, doch JEſus iſt, der uns verſühnt.

5. Ach laſſe Gnade gehn vor Recht, nimm JEſus Blut für unſre Sünden, und laß dein Hertz doch überwinden. Wir heiſſen ja auch dein Geſchlecht; du, unſer Vater, wirſt nicht Stein itzt gegen deine Kinder ſeyn.

6. Erfreu uns nach der Traurigkeit, und gib uns Sonne nach dem Regen, wir wollen dir zu Füſſen legen, was unſre Schuldigkeit gebeut; ein Hertze voller Ruhm und Danck ſoll dein ſeyn unſer Lebelang.

7. Dein Lob ſoll unſer Lied ſtets ſeyn, wir und die Unſern wollen ſagen: Der HErr kan heilen nach dem Schlagen, er macht aus Wermuth Freuden-Wein, er zörnet wohl und liebet doch, er mäſſiget des Creutzes Joch.

8. Der Glaube ſieht die Hülffe ſchon, denn JEſus Name iſt das Siegel, wir ſehn hinauf nach Zions Hügel, du ſiehſt herab von deinem Thron; wir ruffen, ſo erhöreſt du, das Amen ſprichſt du ſelbſt darzu.

57.) Das ſüſſe Creutz.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

O Wie iſt das Creutze doch ein ſo ſchöner Schmuck der Chriſten? Dieſes iſt das ſanffte Joch, und ein Stecken in der Wüſten, den GOtt ſeinen Kindern reicht, wenn ihr Fuß vom Wege weicht.

2. Wen GOtt liebt, dem gibt er auch ſeines lieben Kindes Zeichen, doch muß dieſer Dornen-Strauch auch die Roſen-Blüth erreichen. Es wird eine Panace aus der bittern Aloe.

3. Ey ſo komm denn, liebes Creutz, denn du biſt mir auch willkommen, hat dich JEſus doch bereits mir zum Beyſpiel aufgenommen. Kommſt du, JEſus kommet mit, der mit dir ins Hertze trit.

4. O ich wäre ſein nicht werth, wolt ich vor dem Creutze fliehen; der das Leid in Freude kehrt, wird mich immer nach ſich ziehen, biß die Hand in jener Welt Palmen für das Creutze hält.

58.) Die geiſtliche Wallfahrt zur Krippe Chriſti.

1.

Auf, mein Hertze, reiß die Bande aller Eitelkeit entzwey; Walle zum gelobten Lande, zu der ſchönen Schäferey, wo das Lamm, das mich vergnügt, in der harten Krippe liegt.

2. Niemand ſtöhre meine Sinnen, die nach Bethlehem gericht. Mein ſo ſehnliches Beginnen hemmt kein Menſch auf Erden nicht. Meinen GOtt-geweihten Lauff hält die gantze Welt nicht auf.

3. Immerhin! verwöhnte Seelen, die ihr bloß
m Eiteln klebt, und den irdnen Leibes-Höhlen
auter todte Wolluſt gebt. Meine Luſt ſoll nur al-
ein JEſus in der Krippe ſeyn.

4. Liebt und lobt die alten Schwäncke, ſchwitzt
en alten Sünden-Schweiß, übet ungerechte
Räncke, gebt der Geilheit euren Fleiß. Ich nicht
o, die heilge Zeit ſodert von mir Heiligkeit.

5. Haben eure finſtre Wercke euch umhüllet mit
er Nacht? Hat des Sünden-Schlaffes Stärcke
uch gantz taub und todt gemacht? Schlummert
r noch immerhin? wohl mir, daß ich munter bin.

6. GOtt ſey Danck! ich bin erwachet, und mir
richt das Licht ſchon an. Eine Nacht hat es ge-
achet, daß ich Wunder ſehen kan, eine Nacht, die
ſo licht, als ſonſt tauſend Tage nicht.

7. Bethlehem ſieht ſein Gefilde, als den ſchön-
en Sonnen-Creiß, da die Nacht in ihrem Bilde
uch von keinem Schatten weiß. Glantz und Licht
nd Klarheit ſeyn heller als der Sonnenſchein.

8. Jeder Stern weicht hier zurücke von der
Ordnung ſeiner Macht, und in einem Augenblicke
eicht der Finſterniſſe Nacht. Ein geſchwinder
Bunderſchein nimmt die gantze Gegend ein.

9. Nach ſehr langen Jubel-ſchreyen hört man
n der heitern Lufft Engel-ſüſſe Melodeyen, daß der
antze Himmel rufft. Wald und Feld ſagt alles
ach, was das Chor der Himmel ſprach.

10. Und ich ſolte das nicht fühlen, daß die un-
chörte Luſt auf was groſſes müſſe zielen, uns viel-
icht noch ſeyn bewuſt. Erd und Himmel, Menſch
nd Zeit, hat ſich ſo noch nie gefreut.

11. O der Nacht voll Himmels-Segen! O der

Nacht voll ſüſſen Frucht! O der Nacht voll Gna
den=Regen, die die Väter längſt geſucht, die de
Kinder Wohlgedeyn, aller Menſchen Luſt wir
ſeyn.

12. Unſer Wünſchen iſt erfüllet, GOtt nimm
unſer Fleiſch an ſich, unſer Sehnen iſt geſtillet
GOttes Sohn wird gleich wie ich, GOtt, den kein
Welt nicht faßt, wird doch in der Welt ein Gaſt.

13. Wunder über alle Wunder! GOtt verläß
ſein Himmelreich, GOtt wird wahrer Menſc
itzunder, bleibet doch auch GOtt zugleich. Ich mu
hin und muß es ſehn/ was für groſſes Heil geſchehn.

14. Meinen Vorſatz ſoll kein Grauen, kein
Furcht nicht hinterziehn. Ich muß GOtt mit Au
gen ſchauen, lauter Freude trägt mich hin. Kält
ſoll mir Wärme ſeyn, Schnee und Regen Son
nenſchein.

15. Weichet, ihr verkehrten Leute, ihr macht au
dem Tage Nacht. Doch mir hat der Himmel heu
Tag aus einer Nacht gemacht. Es iſt kein Egypte
hier, Bethlehem ſtellt Goſen für.

16. O ich ſeh den Thau ſchon flieſſen, wie au
Gideonis Fell. Manna kan ich hier genieſſen, un
hier trinck ich aus dem Quell, in dem neuen Para
diß, den die Liebe ſtröhmen ließ.

17. Hier iſt Davids Zweig entſproſſen, der auc
in dem Winter grünt. War der Himmel vor ve
ſchloſſen, ſo iſt hier, weil GOtt verſühnt, Jacob
Leiter angelegt, die uns nach dem Himmel trägt.

18. Welt, ich laſſe dir die Spreuen, denn ic
ſammle hier den Kern. Korn und Moſt mag dic
erfreuen, hab ich hier den Mann, den HErrn, ſ
gab ich für deinen Traum auch nicht eine Hand vol
Schaum.

19. Hüte, Geitzhals deine Küſten, brüte das verdammte Gold, laß dich Geld und Gut gelüſten, bleib dem ſchnöden Wucher hold; ich geh arm der Armuth zu, und bin reicher doch als du.

20. Zäncker, ſeyd ihr noch nicht müde? nagt der Neid noch immer fort? Kommt mit mir, hier kommt der Friede, Liebe hat hier ihren Port, Liebe, die kein Blendwerck kennt, Liebe, die kein Tod nicht trennt.

21. Steigt, ihr Stoltzen, von den Zinnen, holt euch einen ſanfften Geiſt. O ihr hochgeſinnten Sinnen, ihr auch, die die Wolluſt ſpeiſt, holet euch hier Himmel-Brod, daran eſſt ihr nicht den Tod.

22. Auf, ihr andern Sünden-Knechte, braucht ihr eure Freyheit nicht? Seht ihr nicht, wie der Gerechte euer Dienſt-Joch hier zerbricht? Er läſt ſich in Knechtſchafft ein, ihr ſolt wieder Herren ſeyn.

23. Aber ach! ich ſeh noch keinen, der ſich auf den Weg verfügt, mit mir danckbar zu erſcheinen, da, wo unſer Heyland liegt. Wenig ſtellen ſich hier ein, die ſein Blut und Fleiſch doch ſeyn.

24. Nun ſo geh ich zu den Hirten auf der Bethlemiter Au, die die Heerde dort bewirthen, und verſpüre gar genau, daß GOtt die vor allen acht; die die wilde Welt verlacht.

25. Zittern euch noch eure Glieder von der wunderhellen Nacht, ihr erfreuten Hirten-Brüder, die euch ſolche Poſt gebracht. Warum ſeyd ihr itzt betrübt, die doch GOtt am meiſten liebt?

26. Hat der himmliſche Geſandte euch nicht eitel Luſt erweckt? Da das Hertz im Leibe brannte, als er euch ſo klar entdeckt, daß der Heyland dieſer Welt ſich ohnfehlbar eingeſtellt.

27. Haben denn die Lob-Geſänge Furcht und Freude nicht verſöhnt, die der Himmels-Fürſten Menge GOtt zu Ehren ausgetönt, da die Lufft ſo hell und klar über euren Häuptern war?

28. Fort, und laſt uns eilig gehen, ſehen, was der Höchſte thut, laſt die Heerden immer ſtehen, GOtt iſt vor den Schaden gut. Iſt doch Bethlehem nicht weit, auf! ich bin ſchon längſt bereit.

29. Solt ich den nicht frölich grüſſen, der mich in dem Fleiſche küſt? Solt ich den nicht hertzlich küſſen, der mein Bruder worden iſt? Solt ich nicht zu dem hinein, deſſen ich auch todt will ſeyn?

30. Jacob, Eſaus Untertreter, Moſes, GOttes Donner-Kind, David, der berühmte Beter, und die noch ihm kommen ſind, haben ſehnlich viel und offt auf das Heil der Welt gehofft.

31. Und wir, ach! wir gröſſre Sünder haben dieſes Kleinod nu, lauffen dennoch nichts geſchwinder unſerm Allerliebſten zu; wollen wir denn Fels und Stein bey dem zarten Kinde ſeyn?

32. Der den Himmel zu mir neiget, daß ich käme Himmel auf! der herab ins Elend ſteiget, daß ich aller Noth entlauff. Ach verdient nicht dieſes Kind, daß mein Hertz es lieb gewinnt?

33. Ja, ich muß ihn nur umfaſſen, der mich mit dem Himmel ſpeiſt, ich will mich dem überlaſſen, der mein alles iſt und heiſt; JEſus, JEſus ſoll allein meines Hertzens Hertze ſeyn.

34. Ach! hier lieget mein Verlangen; iſt mir recht? das iſt der Stall, der den gröſten Schatz umfangen auf den gröſten Sünden-Fall. Ach wie fang ich es nun an, daß ich ihm gefallen kan!

35. Höchſter GOtt! wie muß es kommen, daß

das ewig wahre Wort die Geburths-Stadt hier genommen? Jſt das nicht ein ſchlechter Ort, den der Froſt, Geſtanck und Nacht, allenthalben ſcheußlich macht?

36. Seht doch, wie der HErr der Erden auf der harten Erde liegt, und wie er ſich mit Beſchwerden in die enge Krippe ſchmiegt! Stroh und Heu hüllt ihn nur ein, Seid und Purpur ſolt es ſeyn.

37. Finden ſich denn keine Küſſen? iſt das allerſchönſte Kind, das die Himmel kleiden müſſen, ſo armſelig eingehüllt? Jſt da ſeine Ruheſtatt, wo das Vieh ſein Lager hat?

38. GOtt aus GOtt, und doch gebohren, Sohn, dem Vater dennoch gleich; Schöpffer, und doch auserkohren, Armuth, über alles reich, ewig, und doch in der Zeit, geſtern, heut, in Ewigkeit.

39. Pfand vom Vater ausgelichen, und doch nie von ihm getrennt; Sohn und Vater der Marien, die noch keinen Mann erkennt, die ſich wahre Mutter ſchreibt, und doch reine Jungfrau bleibt.

40. Süſſes Kind, der Väter Hoffen, Kind, des Todes bittrer Tod, wirſt du hier itzt angetroffen? JEſu, Träger meiner Noth, JEſu, meiner Seelen Wahl, ſey willkommen tauſendmal.

41. Ja ſey mir! ach ſey willkommen in das, was ich ſelber bin, ach ich bin mir ſelbſt entnommen, und empfinde nicht wohin. Jch gedencke bloß an dich, o mein alles, o mein ich!

42. Kleiner Gaſt, ach wolt ich ſagen, groſſer Wirth der weiten Welt, kan dir Fleiſch und Blut behagen? Kind, der Menſchen Löſe-Geld, zahlſt du unſre Sünden-Schuld mit Gehorſam und Gedult?

43. Tauſend, tauſend Engel-Chöre bringen

deiner Majeſtät Lob und Preiß, und Dienſt und Ehre, Danck und Lieder und Gebet; und hier trit kein Menſch darzu, der dir was zu Dienſte thu?

44. Aller Himmel Himmel Weite die beherbergt dich ja kaum, und du Menſch-GOtt haſt doch heute in der engen Krippe Raum; kleideſt du nicht Klein und Groß, und liegſt ſelber nackt und bloß?

45. Schrecket denn nicht deine Rechte ſtets mit Donner, Blitz und Strahl, uns, das ſündliche Geſchlechte? Was bedeuts doch dieſesmahl, daß du ſo betrübt erſcheineſt, und wie andre Menſchen weineſt?

46. Ach! ach! alles uns zum beſten, ſchmertzt dich, Heyland, was dich ſchmertzt. Bleibſt du in der Himmels-Veſten, ſo wär unſer Heil verſchertzt: Zögeſt du nicht Menſchheit an, wär es um uns gar gethan.

47. Kan ſich jemand, GOttes Rache abzuwenden, unterſtehn, die er nach verbührter Sache unerträglich läßt ergehn, wenn du wahrer Menſch nicht kämſt, und ſie von uns Menſchen nähmſt?

48. Nun, daß ich den Tod nicht ſcheue, keinen Teufel achte mehr, daß ich ſelbſt der Höllen dräue, trotze ſie auch noch ſehr, das macht, o mein höchſtes Gut, dein genommen Fleiſch und Blut.

49. Ich, ein Herr aus einem Knechte, ich gehöre künftig hin, in das göttliche Geſchlechte, weil ich dir gereinigt bin, ja, dein Vater iſt nun mein, weil du wilſt mein Bruder ſeyn

50. Allerfreundlichſter Erbarmer, deinen Himmel ſchenckſt du mir: Ach! ich allerärmſter Armer, ach! wab geb ich wieder dir? O mein Alles! mir gebrichts, du haſt alles, und ich nichts.

51. Eine Welt voll göldne Schätze iſt des Nennens nur nicht werth, wenn ich gegen dem ſie ſetze, das du uns mit dir beſchert; Uns, die wir dir waren ſeind, du ach! deiner Feinde Freund.

52. Du gibſt dich für deine Brüder, GOtt zu einem Opffer hin; ſchau, ich opffre dir, GOtt, wieder mich und alles, was ich bin: Ewig, ewig will ich dein, allertrautſter Heyland, ſeyn.

53. Ja weil noch ein rother Tropffen in den Adern bey mir iſt, weil mein Hertze noch wird klopffen, und mein Odem Lufft genießt, laß ich dich nicht ungeehrt, laß nur mich nicht unerhört.

54. Alle Thronen, alle Kräffte, Printzen in der Ewigkeit, rühmen dein Erlöß-Geſchäffte, ohne Zeit, in alle Zeit. Ich bin gleichfalls auf ein Lied, dir zu Ehren hier bemüht.

55. Ach! was liegſt du in der Krippen, und bewohnſt den ſtummen Stall? Lege dich in meine Lippen, und in meines Mundes Hall, ach ja nicht nur in den Mund, ſencke dich ins Hertzens-Grund.

56. Habe Danck, o Himmels-Schlieſſer! nun bin ich in dir gerecht; Danck, du treuer Sünder-Büſſer, ich bin nun nicht mehr ein Knecht; Danck für deine Liebes-Brunſt, itzt hab ich des Vaters Gunſt.

57. Danck für dein hier dürfftig Leben, dadurch werd ich ewig reich, deine Demuth macht mich eben auch den Allergrößten gleich. Habe Danck für deine Müh, nunmehr wein und ſorg ich nie.

58. Danck, ja Danck ſey dir für alles, was du, höchſtgewünſchter Gaſt, was du, Aufſtand alles Falles, nur mit dir gebohren haſt. Tauſend, tauſend Danck ſey dir, eingefleiſchter GOtt, dafür.

59. Muß ich denn nun von dir kehren, ſchönſtes Kind! ach ja! ich muß. So behalt doch dieſe Zehren, gönne mir noch einen Kuß, gönne mir noch eine Luſt, lege dich an meine Bruſt.

60. Zwar ich gehe wol von hinnen, aber doch ohn alle Pein: Denn das ſchwör ich dir hierinnen, ich mag, wo ich wolle, ſeyn, ſo werd ich doch für und für, liebſter Jeſu, ſeyn bey dir.

59.) Der Schatz in der Krippen.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

MEin Hertz, was lieget hier? ein Schatz von allen Schätzen: Solt ich mich nicht an dir, du armes Kind, ergetzen? Nun bin ich reich durch dich, denn du wirſt arm für mich.

2. Den Himmel kan ich ſchon in deiner Krippe finden. Du hebſt mich auf den Thron, da dich die Windeln binden. Du wirſt den Knechten gleich, und ſchenckeſt mir dein Reich.

3. Die Welt mag Gut und Geld in ihren Kaſten legen, wenn dich mein Hertz behält, ſo hab ich tauſend Segen; Denn biſt du mein, ich dein, wie könnt ich reicher ſeyn?

4. Ich hab und halte dich mit Glaub- und Liebes Armen, nimm und bewohne mich durch gnädiges Erbarmen; So wird nicht Holtz und Stein, mein Hertz dein Lager ſeyn.

60.) Die geiſtliche Wallfahrt
zum
Creutz Chriſti.

1.

AUf, mein Hertz, zum Myrrhen-Berge! und zum Weyhrauch-Hügel auf! dringe durch die

Todten-Sarge auf die Schädel-Stätt hinauf, wo das Creutz die Leichen-Bahr deines Lebens-Fürſten war.

2. Laßt nicht ab, ihr müden Füſſe, bis ihr Golgatha erreicht, daß ich meinen Freund noch küſſe, der im Blute dort erbleicht, daß mein Hertz an ſeinem liegt, wenn es Noth und Tod beſiegt.

3. Welt, ich gehe dich vorüber, meines JEſu Mörderin, weil ich tauſendmal noch lieber unter JEſus Creutze bin, als in deiner Huren-Schooß, derer Abgrund Boden-los.

4. Fleiſch und Blut, wirff mir nicht Steine der Verhindrung in den Weg, gehſt du über Todten-Beine auf den Dornen-vollen Steg, ſo laß JEſu Todes-Pein deiner Lüſte Tödtung ſeyn.

5. Satan, weg mit deinen Netzen, JEſus Tod macht freyen Fuß. Schmeichele mit deinen Schätzen, und gieb deinen Judas-Kuß, wem du wilſt, ich halte dir JEſus Tod, dein Gifft, nur für.

6. Und ſo ſteig ich nach der Höhe, JEſus gehet mir voran. Daß mir nicht die Krafft entgehe, machet er mir ſelbſt die Bahn, und mein Creutz wirfft er auf ſich, alſo überträgt er mich.

7. Seine Stapffen ſind voll Thränen, doch das iſt mein Freuden-Wein. Werd ich mich nach Troſte ſehnen, er wird immer bey mir ſeyn, daß, wenn auch mein Auge weint, mir gleichwol die Sonne ſcheint.

8. Schreyt, ihr Jüden, crucifige! wenn ſein Blut um Rache ſchreyt, weidet euch nur zur Genüge an der Unſchuld Hertzeleid! Ach, ihr werdet dorte ſehn, wohin dieſer Stich geſchehn.

9. Macht mir Platz, ihr ſchnöden Spötter, derer

Mund von Geifer ſchäumt, ich muß hin, wo mein Erretter mir die Wunden eingeräumt, die ihr unbarmhertzig ſchlagt, da ihr ihn zu Tode plagt.

10. Ach! hier ſteht die Mörder-Seule, der beſpritzte Blut-Altar, die ein Ziel der Donner-Keile vom erzörnten Vater war, und der unſchuldigſte Sohn findet hier den Marter-Thron.

11. Geht heraus, ihr Zions-Töchter, ſehet euren König an! Saget mir, ob ein Gerechter ſo gekrönet werden kan. Hänget ihr des Höchſten Kind, deſſen Blut wie Ströhme rinnt?

12. Saget mir, ihr reinſten Engel, iſt das aller Engel HErr? War er denn nicht ohne Mängel, unbefleckt und heiliger, als die Himmel ſelbſten ſeyn, warum trifft ihn dieſe Pein?

13. Freund, wer hat dich ſo geſchlagen? Schatz, wer hat dich ſo entehrt? Was bedeuten dieſe Plagen, daß GOtt ſelbſt dich nicht mehr hört? Steine möchten bey dir ſchreyn über deiner ſchweren Pein.

14. War es nicht genug gelitten? Hatteſt du am Oelberg nicht mit der Höllen ſelbſt geſtritten? Da dein bleiches Angeſicht deinen Schweiß mit Blut vermiſcht, den dir niemand abgewiſcht.

15. Muß der Kelch noch bitter werden, den des Vaters Zorn gefüllt? Biſt du gar ein Fluch auf Erden, da bey dir der Segen quillt? armer Wurm! ſo nennſt du dich, das iſt Satans Ferſen-Stich.

16. Allerreinſter Nazarener, hängſt du hier ſo nackt und bloß? du biſt aller Welt Verſöhner, doch ſchlägt alles auf dich los. Jud und Heyde ſpeyt dich an, da du beyden wohl gethan.

17. Deine Hände ſind durchgraben, die die grö-

ſten Wunder doch in der Welt verrichtet haben; Und die Füſſe trieffen noch von der Wunden Nägel-Maal, o! der übergroſſen Quaal.

18. Gantze Ströme deines Blutes überſchwemmten deinen Leib. Und der Feind iſt gutes Muthes, deine Pein ſein Zeit-Vertreib, ja, er ſiehet ſeine Luſt, wie du alſo bluten muſt.

19. Dornen ritzen deine Scheitel, iſt das deines Hauptes Thau? O wie iſt die Welt ſo eitel, auf der Wolluſt Roſen-Au! Suchte ſie die Roſen hier; O wie wohl wär ihr bey dir!

20. Sammel-Platz von allen Plagen, iſt auch wohl ein ſolcher Schmertz auf der gantzen Welt zu ſagen? dencke nach, betrübtes Hertz! wird nicht JEſus Creutz allein aller Creutze Creutze ſeyn?

21. Sind nicht alle ſeine Kräffte wie ein Waſſer ausgeſchütt? Schmertzen nicht der Nägel-Heffte, wenn der Tod zum Hertzen tritt, und man dieſem Schmertzens-Mann die Gebeine zählen kan?

22. O kein Wunder! daß er ſchmachtet, und ſich über Dürſt betrübt, ob es gleich der Feind nicht achtet, und ihm Gall und Eßig giebt. GOttes Zorn macht ihn ſo matt, den fühlt er an unſrer ſtatt.

23. Nun ſeh ich ihn gar erblaſſen, JEſus hat ſein Haupt geneigt, und ſein Geiſt ihn ſchon verlaſſen, der beliebte Troſt-Mund ſchweigt, das getreue Hertze bricht, es verfinſtert ſein Geſicht.

24. Ach erſtaunet, Erd und Himmel! und ihr, Berg und Hügel, macht ein entſetzliches Getümmel. Werd, o Tag, zu finſtrer Nacht! Sonne laſſe deinen Schein gantz in Blut verwandelt ſeyn!

25. Felſen, reiſſet in zwo Stücke, denn der Fels des Heils zerbricht! Himmel, halt den Thau zurücke,

cke, Golgatha bedarff ihn nicht. Hier verſchwendet Menſchen-Wut gar des Sohnes GOttes Blut.

26. O! mein Hertz, kanſt du noch leben, da das Leben ſelbſten ſtirbt? und was wilſt du dem nun geben, der das Leben dir erwirbt? wo wird doch für ſeine Pein ein gefälligs Opffer ſeyn?

27. Bringe dich ihm ſelbſt zur Gabe, gantz zerknirſcht durch Reu und Leid; Dencke, deine Sünde habe alle Plagen ihm bereit. Greiff in deinen Buſen nein, da wird auch dein Mörder ſeyn.

28. Du haſt ihm das Holtz gezimmert, drauf er eine Leiche ward. Machet dich das nicht bekümmert, daß du ihm auf tauſend Art ſeine Nägel haſt geſpitzt, und den zarten Leib zerritzt?

29. Deine Reitzungs-volle Lüſte ſetzten ihm die Dornen auf, bauten ihm das Mord-Gerüſte, ſtellten ihn zum Schauſpiel drauf. Der die Unſchuld ſelbſten iſt, hat für deine Schuld gebüßt.

30. Dieſes Lamm hab ich erwürget, und es hat mich gleichwol noch bey dem Vater los gebürget, da ſein Opffer lieblich roch: Ich ſchlug ihm die Wunden tieff, draus mein Lebens-Balſam lieff.

31. Seine Banden, meine Sünden, muſten ſein Geſchmeide ſeyn, und den HErren ſelbſten binden, mich, den Knecht, nur zu befreyn. Höllen-Bande ſchreckten mich, JEſus nahm ſie über ſich.

32. Warff ich ihm nicht ins Geſichte Speichel meiner Läſterung? meiner böſen Zungen Früchte machten ihm den Gallen-Trunck. Meine Hoffart war zu groß, darum hieng mein JEſus bloß.

33 Ach! ich muß mich ſelbſt verklagen, ich bin Schuld an ſeinem Tod, alle Schmertzen, alle Pla-

gen,

n, alle Leibs- und Seelen-Noth, ſtellen meine
ünde her, dieſe ſind das Mord-Gewehr.

34. Ach! was wird der Vater ſprechen, daß ich
nen Sohn erwürgt? wird er dieſe That nicht rä-
en? JEſus hatte mich verbürgt, und man läſſet
n nicht los, bis er gar ſein Blut vergoß.

35. JEſus Blut, ach! JEſus Wunden, ſchreyen
nd über mich, meine Schuld hat ihn gebunden,
gab ihm den Hertzens-Stich: Ach: es ſolte ſeine
in mir, nur mir, gemeſſen ſeyn.

36. Will mich denn kein Berg bedecken? Und
wird ein Abgrund ſeyn, mich, den Mörder, zu
ſtecken? Sonne, birge deinen Schein, deſſen
nicht würdig bin! Ach! wo lauff ich immer hin?

7. Wenn der Vater mit dem Sohne alſo grau-
lich verfuhr, was erwart ich denn zum Lohne,
elende Creatur? Er nahm fremde Sünden an;
ich hab es ſelbſt gethan.

8. Das am grünen Holtze ſehen, und doch ſelb-
dürre ſeyn, kan nicht ohne Furcht geſchehen,
die übergroſſe Pein, die die Unſchuld dorten
t, hier den Sünder doppelt ſchlägt.

. O wie klagt mich mein Gewiſſen hier, als ei-
Judas, an! Wolt ihr den Verräther wiſſen?
, ach, ich! hab es gethan. Für den ſchnöde-
Gewinn gab ich meinen JEſum hin.

o. Ich ſolt einen mir erwählen, JEſum oder
rabant, aber JEſum laß ich quälen, da ich
n Mörder nahm. Welt und Luſt behagte mir,
um gab ich hin dafür.

. Seine Geiſſeln ſind geflochten von den Stri-
, die ich trug, und was die noch nicht vermoch-
that mein Frevel, der dich ſchlug; Wenn ich
ohne

ohne Scheu beging, was dich an das Creutze hing.

42. Selbſt das Rohr, das er getragen, iſt mei
unbeſtändig Hertz, dieſes hat ihn offt geſchlagen
und ich hielt es doch für Schertz, wenn ich, da de
Wind nur blieſz, mich von ihm bewegen ließ.

43. Heſen, die ich ſolte trincken, haben ſeine
Kelch gefüllt. Er muß in den Abgrund ſincken, de
aus meiner Bosheit quillt. Alles, alles, was ih
trifft, hat mein Ubelthun geſtifft.

44. Solt ich mich wohl ſeiner tröſten, da ic
ihm ſo wehe that? ich bin einer von den Gröſten
der ihn hoch beleidigt hat, ſolte mir nicht JEſu
Pein ein Geruch zum Tode ſeyn?

45. Doch getroſt! hier hängt der Büſſer fü
die Schuldt der gantzen Welt. Und ſo iſt mir nicht
gewiſſer, als daß er das Löſe-Geld auch für mic
gezahlet hat, da er dieſe Kelter trat.

46. Das iſt ja mein Hoherprieſter, der ſich ſelb
zum Opffer gab. Der ſchreibt in dem Schuld-Re
giſter alle meine Sünden ab. Und er hefftet all
bereits meine Handſchrifft an ſein Creutz.

47. Stehet doch bey ſeinen Wunden der beſprit
te Gnaden-Stuhl. Hier hab ich den Himmel fun
den, und hier weicht der Höllen-Pfuhl, hier ver
löſcht des Vaters Zorn, und hier quillt mein Gna
den-Born.

48. Hätt ich auf mir alle Sünden, die die gant
Welt gethan, kan ich doch die Gnade finden, ſchau
mein Glaube JEſum an. Sein für mich vergoſ
nes Blut machet allen Schaden gut.

49. Hier werff ich mich, Aemſter, nieder unt
deines Creutzes-Stamm, höre meine Thränen-Lie

der, du fur mich geſchlachtes Lamm! Lebens-Baum, gieb mir die Frucht, die mein hungrigs Hertze ſucht.

50. Laſſe deines Schweiſſes Tropffen, laſſe dein vergoßnes Blut, meiner Sünden Quelle ſtopffen: löſche du des Zornes Glut in dem Vater-Hertzen aus, mache Liebes-Flammen draus.

51. Deine Dornen meine Roſen, wenn mich Angſt und Noth umſchließt; Und dein Golgatha mein Goſen, wenn die Welt Egypten iſt. Trinckſt du Gall und Eßig ein, laß mirs lauter Zucker ſeyn.

52. Groſſer Artzt, hier liegt ein Krancker, ſchaffe meinen Schmertzen Rath; Ich werff in die Wunden Ancker, die man dir geſchlagen hat; gieb, daß ich darinnen frey vor des Glaubens Schiffbruch ſey.

53. Oeffne mir in deiner Seite das gewünſchte Paradis; Theile mit mir deine Beute, dein Verdienſt mein goldnes Vließ; deine Blöſſe decke mich, ja ſie kleide mich in dich.

54. Wie du für die Ubelthäter ſterbende gebeten haſt; Ach! ſo ſey auch mein Vertreter, wenn das Urtheil abgefaßt; Weiß ich offt nicht, was ich thu, o ſo rechne mirs nicht zu.

55. Dürſtet dich nach meinem Heile, o ſo dürſtet mich nach dir! daß ich mit den Hirſchen eile in recht ſehnlicher Begier. Hier, wo Blut und Waſſer fleußt, da erquickt ſich nur mein Geiſt.

56. Klagſt du dich von GOtt verlaſſen? Ach verlaß mich nimmermehr! ich will auch dein Creutz umfaſſen, ſchreckt der Tod mich noch ſo ſehr, dräut die gantze Hölle mir, bleibt dein Creutze mein Panier.

57. Endlich werd ich ſterben müſſen, ſtarbſt doch

du, mein Lebens-Fürſt. Dein Tod wird auch meinen küſſen, wenn du mich umarmen wirſt, daß mein Geiſt gen Himmel ſteigt, ſo das müde Haupt ſich neigt.

58. Nirgends werd ich ſanffter ruhen, als in deines Vaters Hand, da wirſt du mir Gutes thuen, da iſt das gelobte Land, wo man nicht mehr Blut vergeußt, wo nur Milch und Honig fleußt.

59. Nun ich gehe zwar zurücke, doch daß ich dein Creutze mir Siegel, jetzt ins Hertze drücke, und ich halte nun dafür, auſſer deinem Creutz und Pein kan mir ſonſt nichts tröſtlich ſeyn.

60. Wenn ich bis zu meinem Grabe, da dein Tod den Tod verſchlung, dieſen Wunder-Stab nur habe, o ſo hab ich ſchon genung, bis Calvarien den Fuß auch nach Thabor bringen muß.

61.) Chriſti Blut das ſchönſte Erbgut.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende, ꝛc.

1.

WEr will mir nun den Himmel rauben? ich habe Brief und Siegel hier; hier hangen ſchon die rothen Trauben, ein Canaan gehöret mir, wo mehr als Milch und Honig fleußt, weil JEſus Blut ſich hier ergeußt.

2. Das iſt der Safft, die Krafft zum Leben, der Thau, der auf mein Hertze fällt. Die Nahrung aller zarten Reben, die JEſus Weinſtock an ſich hält: Der Widergifft vor Sünd und Tod, ein Balſam in der letzten Noth.

3. O Waſſer aus dem Paradiſſe, erquicke meinen matten Geiſt, zier mich mit einem goldnen Vlieſſe, das mir kein Feind vom Hertzen reiſt; entſündige und waſche mich, ich werde doch nur rein durch dich.

4. Dein Purpur werde meine Decke, ſind meine Sünden vor GOtt bloß. Und wenn ich dich im Kelche ſchmecke, ſo falle mir das ſchöne Looß, daran des Himmels Erbtheil hangt, das du, o theures Blut, erlangt.

5. Beſtreiche meines Hertzens Pfoſten, der Würger wird vorüber gehn. Und ſolt es auch mein Leben koſten, ſo wird die Seele doch beſtehn, die ſich in deinen Schmuck verhüllt, der über allen Reichthum gilt.

6. Wenn ich nach Zion werde dürſten, ſo labe mich, du rothe Flut, und führe mich zum Lebensfürſten, der meiner Seelen höchſtes Gut. Da kleidet mich dein Purpur ein, da werd ich erſt recht ſchöne ſeyn.

62.) Geiſtliche Wallfahrt zum Grabe Chriſti.

Auf, mein Hertze, komm zum Grabe, wo dein Schatz begraben liegt, weil ich keine Ruhe habe, bis ich mich zu dem verfügt, der für mich am Creutze ſtarb, und das Leben mir erwarb.

2. Schrecket mich, ihr finſtern Hölen, mit dem dunkeln Schatten nicht: bey dem Freunde meiner Seelen wird mir auch die Nacht ein Licht, und er wirft mir einen Strahl in das ſchwartze Todes-Thal.

3. Zwey Gefährten, Furcht und Hoffen, gehn mit mir zu ſeiner Grufft, und der Eingang ſteht ſchon offen, denn es beben Erd und Klufft, da der HErr der Herrlichkeit dieſe Schlaf-Stätt eingeweiht.

4. Weg mit euch, ihr fahlen Siegel, aus der Synagoge Kram! brechet, ihr vermeynten Riegel, laufft, ihr Wächter, voller Scham, weil hier aller Menſchen Liſt dieſen Löwen nicht verſchließt.

5. Solte der im Grabe bleiben, der ein HErr des Todes iſt! wer kan unſern Tod vertreiben, wenn er dem nicht

weichen muß? ſolte ſeines Grabes-Stein, nicht des Tode Gräntze ſeyn?

6. Die zerriſſnen Siegel weiſen, daß mein Tod zerbrochen ſey: hier kan ich den Sieger preiſen, der der Sünder Sclaverey, und der Höllen Liſt und Macht unter ſeinen Fuß gebracht.

7. Was verhindert meine Füſſe, in das ſtille Grab zu gehn? hier ſind keine Finſterniſſe, ich darff nicht in Sorgen ſtehn, daß ein ungeheurer Stein zur Verhinderung werde ſeyn.

8. Doch der Stein liegt auf dem Hertzen, der mir in dem Wege liegt. Ich empfinde hier mit Schmertzen, was den Helden hat beſiegt, da er meine Sünde trägt, wird er in den Staub gelegt.

9. Hier ward er zu einer Leiche, der das Leben ſelbſten war, und der HErr dem Sündern gleiche, auf der ſchwartzen Todten-Bahr. Wer giebt mir den Mörder an, meine Sünde hats gethan.

10. O der frevelhafften Sünde, welche ſolche Früchte giebt! die an GOttes eignem Kinde dieſe Bosheit ausgeübt! o der übergroſſen Noth! ich bin Schuld an Chriſtus Tod.

11. Doch getroſt! weil mir den Bürgen dieſer Schuld-Thurm nicht behält, ſo kan mich der Tod nicht würgen, denn das Urtheil hier gefällt, daß in Chriſti Tod und Pein er nicht mehr ein Tod ſoll ſeyn.

12. Hier ſchlieff ja der Sünden-Büſſer, der die Schulden auf ſich nahm, und nun bin ich viel gewiſſer, da mein JEſus wieder kam, und den Streit ſo wohl vollbracht, daß GOtt wieder gut gemacht.

13. Dieſes Grab, das ich hier finde, iſt nun zwar von JEſu leer, aber voll von meiner Sünde, die verſcharret er hieher, und ſchreibt auf des Grabes Stein: Schulden, die vergeſſen ſeyn.

14. Seh ich keinen Engel ſitzen, deſſen Kleider wie der Schnee, und wie Sonnen-Strahlen blitzen? iſt hier keine Salome, deren theure Specerey meines JEſu Salbung ſey?

15. O! die Poſt von JEſus Leben iſt mein ſchönſter Wohlgeruch, die kan mir Erquickung geben: ſeh ich auch kein Leichen-Tuch, ſo reicht die Gerechtigkeit mir das ſchönſte Sterbe-Kleid.

16. Und ſo fehlt es nicht an Engeln, die zu JEſus Grabe mich durch die Oſter-Predigt gängeln, deine Lehrer mühen ſich, daß dein Auferſtehungs-Tag mein Gedächtniß nähren mag.

17. Geht mir doch bereits die Sonne, wie am Oſter-Morgen, auf, und mein Hertz iſt voller Wonne, Leib und Seele freut ſich drauf, daß du mir, du Oſter-Fürſt, hier das Leben ſchencken wirſt.

18. Schöne Wahlſtatt, die Philiſter liegen nun bey Hauffen hier, wo iſt deines Reichs Verwüſter? Tod und Teuffel müſſen dir Schemel deiner Füſſe ſeyn. Solt ich mich nicht drüber freun?

19. Iſt der Stachel nicht zerbrochen, den der Tod auf uns geſpitzt? iſt der Drache nicht durchſtochen, welcher in dem Abgrund ſitzt? Hat die Hölle noch wol Gifft, da ſie ſeine Ferſe trifft?

20. Ja du haſt ſie ſchon geſchlagen, o du groſſer Siegesheld! da bey ihren Niederlagen dein Triumph den Platz behält. Alle Höllen-Pforten ſehn, was durch deinen Arm geſchehn.

21. Der Gerechten Hütten ſchallen: Deine Rechte hat den Sieg! da die Feinde niederfallen, endet ſich nunmehr der Krieg, und die Beute liegt ſchon da, alles rufft: Halleluja.

22. O der ſchönen Ehren-Pforten, die auf Chriſtus Grabe ſtehn! wer ſagt mir, mit was für Worten euern Glantz ich ſoll erhöhn? iſt auch wohl ein Sieg dem gleich? was iſt alſo Wunder-reich?

23. Doch wie iſt es alſo ſtille, wo mein Freund geruhet hat! ſterb ich nun, wenn es ſein Wille, ſo erfahr ich in der That, daß alsdenn mein Todten-Schrein auch wird alſo ruhig ſeyn.

24. Aller Boden dieſer Erde iſt durch Chriſtus Grab geweiht. Wo ich einmal ſchlaffen werde, iſt der Ancker ſchon bereit, wenn das Weitzen-Korn erſtirbt, daß es darum nicht verdirbt.

25. Chriſtus Grab bey meinem Grabe iſt der guten Hoffnung Port: Wenn ich den gefunden habe, müſſen alle Stürme fort, und mein Schiff treibt an das Land, welchem keine Noth bekandt.

26. Dieſe Kammer iſt von Kummer, dieſes Haus von Sorgen frey. Überfällt mich hier ein Schlummer, ſo erweckt mich kein Geſchrey, keiner Waffen grauſer Schall, auch kein harter Donner-Knall.

27. Doch! was ſag ich hier vom Sterben? JEſus lebt, ſo leb ich auch; Er macht mich zu ſeinem Erben, daß, wenn mich der Erden Bauch auch einmal, wie ihn, verſchlingt, er mich dennoch wieder bringt.

28. Ich kan nun mit Hiob wiſſen: JEſus, mein Erlöſer, lebt: auch mein Staub wird leben müſſen, wenn ſich JEſus Krafft erhebt, und mein Gott läßt mich nicht, bis er auch mein Grab zerbricht.

29. Bleib ich nur an JEſu hangen, er, mein Haupt, und ich ſein Glied, ſo hält er mich feſt umfangen, daß er mich auch nach ſich zieht. Er, der Erſtling, geht voran, daß ich ihm auch folgen kan.

30. O du groſſer Fürſt des Lebens, habe Danck für deinen Tod: nunmehr glaub ich nicht vergebens, und mein Troſt in Todes-Noth iſt nun ſo gewiß gemacht, daß mein Hertz des Grabes lacht.

31. Starcker Simſon, der mit Krachen durch der Höllen Pforten riß, der uns aus des Löwen Rachen ſüſſes Honig koſten ließ, danck ſey dir für dieſe That, die dein Arm erwieſen hat.

32. Davids Sohn, du überwindeſt mehr als einen Goliath, weil der Feind, den du itzt bindeſt, einen ſtärckern Harniſch hat. Preis ſey dir und deiner Macht, daß du ihn zum Fall gebracht.

33. Doch, was können Worte machen! Dir gehört ein gröſſrer Danck, ich ſoll auch mit dir erwachen, aus der Sünden Grab und Stanck geiſtlich mit dir auferſtehn, in ein neues Leben gehn.

34. Brich hervor in meiner Seelen, Sonne der Gerechtigkeit, mache licht die dunckeln Hölen, treib die Nacht der Sünden weit, und verkläre meinen Sinn, daß ich Licht im Lichte bin.

35. Dringe durch die dicken Steine meiner Felſen-harten Bruſt, hebe die erſtorbnen Beine von der Sünden Staub und Wuſt, daß in mir ein neuer Geiſt lauter neues Leben weiſt.

36. Muſt

36. Muß der Abgrund ſich erſchüttern? bebt um deine Gruft die Erd? ſo gib auch, daß ich mit Zittern ſchaffe, daß ich ſeelig werd, und mein Hertze nicht erſchrickt, wenn der Tod die Bahre ſchickt.

37. Starbſt du um der Sünde willen, lebſt mir zur Gerechtigkeit, laß mich deine Krafft erfüllen, abzuſterben in der Zeit alle dem, was Sünde heiſt, dir zu leben nach dem Geiſt.

38. Laß das fleiſchliche Geſchäffte nun in mir ertödtet ſeyn, daß mir deines Geiſtes Kräffte immer Muth und Sieg verleihn, von dem Böſen abzuſtehn, und in deiner Furcht zu gehn.

39. Adam iſt in mir geſtorben, lebe du hinfort in mir, und was mir dein Tod erworben, bringet täglich Frucht herfür, daß der Geiſt nur immer ſiegt, und das Fleiſch ſtets unten liegt.

40. Wer mit dir iſt auferſtanden, ſuchet auch was droben iſt. Reiß mich los von allen Banden, drein mich Welt und Sünde ſchlieſt, ſchleuß das Hertz vor allen zu, nimm darinn allein die Ruh.

41. Laß vom alten Sauer-Teige alles ausgefeget ſeyn, daß ſich keine Schalckheit zeige, mache mich von innen rein, und zu lauter Lauterkeit, als den ſüſſen Teig, bereit.

42. So macht mich dein Auferſtehen gantz zur neuen Creatur, ich kan deine Wege gehen, nicht die alten Sünden-Spur. Und dein Geiſt beweget mich von der Welt ſtets über ſich.

43. Gieb, daß ich mein Theil hier habe an dem erſten Auferſtehn, ſo erſchreck ich nicht vorm Grabe, wenn ich aus der Welt ſoll gehn, und des andern Todes Macht wird alsdenn von mir verlacht.

44. Man wird mich wohl einſt begraben, aber gleichwol ewig nicht: Denn du wirſt den Schlüſſel haben, der zwar alle Gräber bricht, und auch meines öffnen kan, wie ſich deines aufgethan.

45. Will der Tod die Zähne blecken, wenn er mir den Abſchied bringt! ich will darum nicht erſchrecken, wenn ſein Pfeil zum Hertzen dringt; er vollzühet ſein Recht an mir, und ich lebe doch in dir.

46. Du biſt mir ein Baum des Lebens, der das Todten-Meer verſüßt, und ich hoffe nicht vergebens, wenn mein Glaube dich umſchließt, daß dein Glied auch ſich erhebt, weil das Haupt nun ewig lebt.

47. Unter deiner Sieges-Fahne brech ich ſchon die Palmen ab: Du brichſt mir die Lebens-Bahne in den Himmel durch das Grab: Wo du biſt, da komm ich hin, weil ich dir verbunden bin.

48. O wie freu ich mich zu ſterben, da dein Tod zum Leben führet! auch im Grabe muß ich erben, was den Deinigen gebühret, Friede, Ruh und Sicherheit, nach der Welt Beſchwerlichkeit.

49. Da iſt meines Jammers Grentze, und der guten Hoffnung Port: hie trag ich die Sieges-Kräntze: da muß aller Jammer fort, da verſchlaff ich alle Noth, das giebt mir dein Grab und Tod.

50. Endlich wird mein Paſſa kommen; aus Egypten in das Land, das die Wolluſt eingenommen, und wo aller Schmertz verbannt. O wie herrlich, o wie ſchön wird mein Durchgang vor ſich gehn!

51. Von dem Weinen zu dem Weine, von der Saat zur Erndten-Zeit, aus der Nacht zum Sonnen-Scheine, aus der Noth zur Herrlichkeit. Wird das nicht ein Durchgang ſeyn! dieſes Paſſa wird erfreun.

52. O wie wird die Stimme ſchallen, die uns aus den Gräbern rufft! wie wird die Poſaune hallen, bey zerriſſner Todten-Grufft: Kommt, ihr Todten, ſtehet auf! alsdenn hemmet nichts den Lauff.

53. Alle Stäublein werden rege, alle Beine werden grün, ich bekomm ein neu Gepräge, daß ich nicht mehr ſterblich bin. Und nach deines Bildes Schein, werd ich auch verkläret ſeyn.

54. Dieſen Troſt ſchreib ich alleine deiner Auferſtehung zu: Denn dein Leben iſt auch meine, deine Ruhe meine Ruh, dein Triumph mein Siegs-Panier. Alles das hab ich von dir.

55. Nun es ſoll bey deinem Grabe dieſes ſchöne Denckmaal ſtehn: Wenn ich meinen JEſum habe, will ich gerne ſterben gehn. Denn ſein Tod führt mich dahin, wo das Sterben nur Gewinn.

56. Halleluja! Hoſianna! tauſendmal Victoria! ſchmeck ich doch ſchon lauter Manna, Milch und Honig iſt ſchon da, wenn ein ſuſſer Oſter-Fried mir nur in Gedancken blüht.

57. Nun ich geh von deinem Grabe, aber nicht mit Schrecken hin: was ich hier gehöret habe, ſchreib ich jetzt in meinen Sinn. Denn es ſoll in Todes-Pein mir ein Troſt des Lebens ſeyn.

58. Kunfftig will ich hier begraben allen Kummer, allen Schmertz, den ich in der Welt kan haben, und hier ſoll mein treues Hertz gleichſam ſelbſt das Grabmaal ſeyn, drauf grab ich die Grabſchrifft ein:

59. **Pilgrim / fragſt du nach der Höle / welche JEſus Lager heiſt? hier ruht er in meiner Seele / da belebt er meinen Geiſt. Ich in ihm / und er in mir; o was für ein Schatz iſt hier!**

60. So geh ich von JEſus Grabe, doch mit dieſem Vorſatz hin, daß ich mich verpflichtet habe, wo ich lebe, wo ich bin, ſo ſoll JEſus mein allein, hier das Grab der Liebe ſeyn.

68.) Oſter-Triumph.

Sieg! Sieg!
Der Tod iſt todt /
Die Hölle ſelbſt zerſtöhret.
Nun hat es keine Noth /
Wer Chriſtum angehöret /
Der ruffet auf den Krieg:
Sieg! Sieg!
Hier ſteck ich mein Pannier
Auf meines JEſu Grab,
Und ſage Tod und Teufel ab,
Sie ſollen mir nunmehr kein Haar nicht krümmen.
Die Funcken, welche hier
Noch in der Aſche glimmen,
Dämpfft keine Todes-Flut,
Die Bäche Belial ſind meiſtens ſchon verſiegen,
Und aller Feinde Wuth und Muth
Muß hier erliegen.

Flieht, ihr Philiſter, flieht!
Die Bund-s-Lade, die ihr uns genommen,
Iſt wieder kommen,
Dabey ihr nun den Kürtzern zieht.
Ihr werdet öffentlich hier Schau getragen,
Und ein Triumph wird hier aus euch gemacht.
O ſchöne Sieges-Pracht!
Wer künfftig hin nach euch wird fragen,
Dem giebet man Bericht:
Der Drache ſiegete nicht,
Der ſo viel Gifft hat ausgeſpien,
Muß in die Hölle ſelbſt mit Schanden fliehn.

Sieg! Sieg!
Mein JESUS lebt/
Der Löwe läßt ſich hören/
Daß Tod und Teuffel bebt/
Da er mit Ruhm und Ehren
Aus ſeinem Kercker ſtieg.
Sieg! Sieg!

Mein Goel ſtehet auf dem Staube,
Und hebt ſein Haupt empor;
Das ſaget mir mein Glaube,
Und ſtellt mir nun mein Grab
Als einen Himmel vor.
Denn was gewinnet mir der Tod nun ab,
Der unter meinen Füſſen lieget?
Laß ſeyn,
Ich muß auch in das Grab hinein,
Da ſchlaff ich gantz vergnüget,
Wo JEſus lag:
Und es kommt einſt ein Tag,
Da ich auch aus der Erde
Krafft ſeiner Auferſtehung gehen werde.
Er ſtarb,

So kan ich frölich ſterben;
Er lebt, und was er mir durch ſeinen Tod erwarb,
Läſt mich ein Leben ohne Sterben erben.
Sieg! Sieg!
So klingt das Lied/
In der Gerechten Hütten.
Wo dieſer Friede blüht/
Da darf kein Feind mehr wüten;
Da hört man keinen Krieg:
Sieg! Sieg!

69.) Heilige Catechiſmus-Luſt,

oder

bey Erklärung des Catechiſmi gebrauchte Eingangs-Seuffzer.

Gute Gedancken bey Betrachtung der Heil. Zehn Gebote.

1.

HERR Zebaoth, gieb mir ein Hertz, darinnen dein Geſetze bleibe: Verhüte, daß ich keinen Schertz mit dieſem theuren Schatze treibe. Laß dein Gebott mir lieber ſeyn als Silber, Gold und Edelſtein.

2. GOtt, du biſt GOtt, und keiner mehr, laß mich nicht andern Göttern leben, und dir allein Furcht, Lieb und Ehr in allen und vor allen geben. Die Erſtlinge gehören dir, drum nimm mein gantzes Hertz von mir.

3. GOtt, wie dein Name, ſo dein Ruhm, hilff, daß ich ihn vor alles ſchätze, und dieſes groſſe Heiligthum mit meinen Lippen nicht verletze: Der Lippen Frucht laß dir allein zum Opfer eingeweihet ſeyn.

4. Dein Tag iſt heilig, laß dein Wort mir durch das Ohr ins Hertze ſchallen, und mich begierig an den Ort zu deines Namens Zeugniß wallen; Daß ich von aller Arbeit ruh, und nur dein Werck im Glauben thu.

5. Du haſt, o HErr, in deiner Hand der Väter und der Kinder Hertze, gieb ihnen Weißheit und Verſtand, daß niemand deine Huld verſchertze. Du haſt für ſie ſo Fluch, als Segen, ach! laß ſie beydes wohl erwägen.

6. GOtt, der du lauter Liebe biſt, gieb uns doch auch den Geiſt der Liebe, daß man mit Sanfftmuth ausgerüſt, des Nächſten Liebe nicht betrübe, pflantz in das Hertz Verträglichkeit, reut aus dem Hertzen Zorn und Neid.

7. Schaff in mir, GOtt, ein reines Hertz, laß mich die Luſt der geilen Flammen, und allen unverſchämten Schertz, als wie die Hölle ſelbſt, verdammen. Bezähme das verwöhnte Fleiſch, und mache meine Seele keuſch.

8. Gerechter GOtt, gieb, daß ich nicht nach ungerechtem Gute ringe, daß kein Betrug von mir geſchicht, der meinem Nächſten Schaden bringe. Daß ich mich meines Schweiſſes nähr, und nicht des Nächſten Schweiß verzehr.

9. Der du ein GOtt der Wahrheit biſt, laß mich doch auch die Wahrheit lieben, und durch verſtellter Worte Liſt des Nächſten Unſchuld nicht betrüben: hilff, daß ich mich vor ſelbſten richt, eh ich des Nächſten Thun vernicht.

10. GOtt, du biſt meines Hertzens Luſt, gieb, daß ich keine Luſt begehre, die meine dir geweyhte Bruſt in eine Todten-Grufft verkehre. Löſch du die ſündliche Begier, und gieb mir eine Luſt zu dir.

11. Dein Geiſt regiere meinen Sinn, du biſt ein Richter der Gedancken, ſo gieb, daß ich nicht lüſtern bin, und halte mich in deinen Schrancken, daß ich nicht etwas hier begehr, was mein Gewiſſen nur beſchwer.

12. Nun groſſer GOtt, in deiner Hand ſind Fluch und Segen, Tod und Leben, gieb mir nur Willen und Verſtand, wie du mir haſt die Wahl gegeben, daß ich dem Zorn durch Buß entgeh, durch Frömmigkeit in Gnaden ſteh.

70.) Heilige Seuffzer bey Betrachtung der drey Glaubens-Artickul.

1.

Schöpffer dieſer gantzen Welt! Erd und Himmel, deine Wercke, die dein Wort ſchuff, und erhält, zeigen gnugſam deine Stärcke; Alles diß hat deine Macht nur aus nichts hervor gebracht.

2. Alle Creatur iſt gut, gieb, daß ich den Mißbrauch meide, und mein ſündlich Fleiſch und Blut nicht zu ſehr an ihnen weide. Das Geſchöpffe weiſet mich, groſſer Schöpffer, nur auf dich.

3. Ich bin auch dein Hände-Werck, Leib und Seel iſt dein Geſchencke. Gieb, daß ich es fleißig merck, und mit Dancken dran gedencke: Daß ich deiner Macht vertrau, und mich ferner auf dich bau.

4. Web und leb ich nur in dir? Laß mich dir zu Ehren leben: Du wirſt auch noch ferner mir meines Lebens Nothdurfft geben. Ich verlaſſe mich auf dich, ſorge hier und dort für mich.

5. GOttes und Marien Sohn, Prieſter, König und Prophete, Mittler und Genaden-Thron, der am Creutze ſich erhöhte! Gieb, daß dich mein Glaube kennt, und dich meinen JEſum nennt.

6. Du, mein ſüſſer JEſu, biſt mir gebohren, mir geſtorben, was in Adam ich vermißt, haſt du wiederum erworben. Gieb mir Krafft, daß ich forthin, auch dein Eigenthum ſtets bin.

7. Alles Heyl kommt nur von dir, Heyland aller armen Sünder. Dein Tod war die Lebens-Thür, und des Todes Überwinder. Laß auch deines Leidens Pein mein Verdienſt im Glauben ſeyn.

8. Tod und Hölle ſind durch dich, groſſer Sieger, überwunden, und durch dieſen Sieg hab ich Ruh im Tod und Grabe funden. Durch dich werd ich auferſtehn, und getroſt zum Richter gehn.

9. Licht vom Vater und dem Sohne leuchte mir mit deinem Scheine; ſtärcke mich vor GOttes Thron, wenn mein ſchwacher Glaube kleine. Sprich mir ſelbſt das Abba für; Seuffze, guter Geiſt in mir.

10. Gieb, daß ich ein wahres Glied in der Kirche Chriſti heiſſe, daß niemand mein Hertz bezieht, noch den Tempel hier zerreiſſe, welchen du, o werther Gaſt! dir allein gebauet haſt.

11. Tröſte mich bey meiner Reu mit Vergebung meiner Sünde: Stehe mir mit Seufftzern bey, daß für Recht ich Gnade finde. Wenn mir aller Troſt zerrinnt, zeige, daß ich GOttes Kind.

12. Laſſe mich nach dieſer Zeit auf ein ander Leben hoffen, biß des Glaubens Freudigkeit auch im Schauen eingetroffen. Und was hier mein credo weiſt, dorten lauter Amen heißt.

71.) Glaubiges Zuſtimmen.

bey Erklärung

des heiligen Vater Unſer.

1.

ABba, lieber Vatter, hör, wenn dein Kind gen Himmel ſchreyt, rette deines Namen Ehre. Denn du biſt voll Gütigkeit. Unſre Herzen halten dir unſers JEſu Namen für.

2. HErr, wer kan dich gnug erheben? wie dein Name, ſo dein Ruhm. Ach! erhalt in Lehr und Leben deines Namens Heiligthum. Dieſen Namen laß allein unſers Herzens-Freude ſeyn.

3. Komm zu uns mit deinem Reiche, König, dem kein König gleich, daß das Reich des Satans weiche, bau in uns dein Gnaden-Reich. Führ uns auch nach dieſer Zeit in das Reich der Herrlichkeit.

4. Laſſe deinen guten Willen, lieber GOtt, bey uns geſchehn, daß wir ihn mit Luſt erfüllen, und auf dein Gebote ſehn: So ſtimmt Erd und Himmel ein, wenn wir deines Willens ſeyn.

5. Geber aller guten Gaben, gieb uns das beſcheidne Theil: Du weiſt, was wir müſſen haben, und bey dir ſteht unſer Heil. Hat man GOtt und täglich Brod, o ſo hat es keine Noth.

6. Groſſer HErr, von groſſen Gnaden, ach! vergieb die Sünden-Schuld, die wir täglich auf uns laden, habe nur mit uns Gedult. Laß uns andern auch verzeihn, ſonſt kanſt du nicht gnädig ſeyn.

7. Sucht der Satan uns zu ſichten, und verſucht uns Fleiſch und Welt, hilff, daß wir den Kampff verrichten, biß der Geiſt den Sieg behält. Laß uns feſt im Glauben ſtehn, und in keiner Angſt vergehn.

8. Alle Noth und Trübſal wende, daß ſie uns nicht ſchädlich ſey; und mach uns an unſerm Ende auch von allem Ubel frey. Dein iſt Reich und Krafft und Ehr. Amen! groſſer GOtt, erhör.

72.) Seuffzer bey Erklärung der Heil. Tauffe.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

ll unerforſchlichs Meer der Gnaden, wie ſelig iſt dein
Waſſerbad! Es heilet an mir allen Schaden, den
uns Fall verurſacht hat. Die Sündfluth gehet über-
, wenn ich in dieſer Arche bin.

. Wie groß ſind, JEſu, deine Gaben' du kommſt mit
ſſer und mit Blut: Und wenn wir dieſe Schätze haben,
rben wir das höchſte Gut. Wenn wir damit gezeichnet
n, ſo läſt du uns zum Himmel ein.

3. Was frag ich nach der eiteln Ehre? Ich bin des Aller-
chſten Kind, weil ich in deren Zahl gehöre, die gar aus
Ott gebohren ſind. Kein Ehren-Stand iſt dieſem gleich,
s iſt mein Recht zum Himmelreich.

4. Du ſchreibeſt mich ins Buch des Lebens, du, meines Le-
ns Leben, ein. Ach! laſſe mich doch nicht vergebens auf
nnen Tod getauffet ſeyn. Ja ſchreibe mich ſo kräfftig an,
aß mich kein Fluch vertilgen kan.

5. Hab ich dir Hertz und Hand gegeben, ſo gieb mir, JE-
, deine Gnad, auch dem Verſprechen nachzuleben, das ſelbſt
ein Geiſt verſiegelt hat. Des Satans Werck und Weſen
ey kein Hinderniß an meiner Treu.

6. Erhalte mich durch deine Tauffe im Bündlein der
Lebendigen, und führe mich in meinem Lauffe vom Irdi-
ſchen zum Himmliſchen, daß ich durch dieſen Jordan geh,
und dort im Lebens-Lande ſteh.

73.) Seuffzer
bey Betrachtung der Buſſe.

1.

GOTT, du haſt zum Richter-Stuhle deinen Gnaden-
Thron geſetzt: Lauff ich vor dem Höllen-Pfuhle, mein
Gewiſſen iſt verletzt, und ich ſchreye hier um Gnade, öffne
mir die Bundes-Lade.

2. Wenn ich nun davor erſcheine, und mein Opffer brin-
gen will, hilf, daß ich es ernſtlich meyne: Buſſe treibt
nicht Kinder-Spiel. Laß mich dir vor allen Dingen ein
zerknirſchtes Hertze bringen.

3. JEſu, laß dein Hertze brechen, wenn mein Hertz in
Angſt

Angſt zerbricht: Gieb, wenn ich kein Wort kan ſprechen, daß dein Blut doch für mich ſpricht. Kan ich meine Schuld nicht büſſen, du wirſt für mich zahlen müſſen.

4. Tilge meine groſſe Sünde, die mich aus dem Himmel ſtieß, und verſchleuß dem armen Kinde nicht das Gnaden-Paradis. Laſſe mich dein Wort entbinden, und den Himmel offen finden.

5. Löſe mich durch deinen Diener, der das Amt des Geiſtes hat; Und wie du biſt mein Verſühner, der für mich ins Mittel trat: ſo gieb mir auch deinen Segen, mich auf Beſſerung zu legen.

6. Ach! verleide mir die Sünde, daß ich ja nicht wiederum meinen alten Abweg finde: Liebſter GOtt, ich bitte drum! ſchreib es doch in meinen Sinn, daß ich künftig frömmer bin.

74.) Heiliges Nachſinnen bey der Betrachtung des H. Abendmahls.

1.

HErr, mein Wirth, ich bin dein Gaſt, ſpeiſe mich von deinem Tiſche, den du mir bereitet haſt, daß mein Hertze ſich erfriſche, wenn mich Seelen-Hunger nagt; Wenn mich Durſt des Geiſtes plagt, laſſe mir auf dieſen Auen Lebens-Brod und Waſſer thauen.

2. Haſt du mich doch wohl bedacht, da du dieſes Mahl geſtiftet, wo mich Wolluſt truncken macht, die kein Apffel-Biß vergiftet. JEſu! laß mein Hertz allein dein Gefäß im Glauben ſeyn, und der Balſam deiner Wunden werde nur darinn gefunden.

3. Du giebſt beydes Brod und Wein, o du Brod und Brunn des Lebens! ſoll ich hier zu Gaſte ſeyn, ſo geſcheh es nicht vergebens; Mache, daß ich würdig bin, zeuch mich ſelbſten zu dir hin, daß ich unter dieſer Decke ein verborgnes Manna ſchmecke.

4. Ich ſoll aber Leib und Blut unter Brod und Wein genieſſen: laß doch dieſes Himmel-Gut mir mein gantzes Hertz durchflüſſen. Schräncke die Vernunfft hier ein, laß den Glauben Meiſter ſeyn. Du haſt es ſo eingeſetzet, wehe dem, der es verletzet.

☛ Wann

5. Wenn ich nun vor dir erſchein, ſo erwecke mein Gewiſſen, daß ich meine Schuld bewein, alsdenn laß mich Troſt genieſſen; lege mich an deine Bruſt, ſpeiß und träncke mich mit Luſt; Laß mich fett und ſatt hier werden bey der Himmels-Koſt auf Erden.

6. Unbefleckktes GOttes Lamm, kleide mich in reiner Seide, ziere mich, mein Bräutigam, mit dem wahren Hochzeit-Kleide; Zeuch mir Buß und Glauben an, daß ich dir gefallen kan, ſo darffſt du, als einen Bloſſen, mich nicht von der Tafel ſtoſſen.

7. Hochgelobter GOttes Sohn, komme nur zu mir in Gnaden, denn mein Glaube hat dich ſchon in dem Hertzen eingeladen; ſey Gaſt, Wirth und Koſt zugleich, ſo ſchmeck ich dein Himmelreich, und die Krafft in jenem Leben, die die andre Welt wird geben.

8. Theure Pfänder, Leib und Blut, unausſprechliches Geſchencke, nunmehr faß ich einen Muth, daß ich ſtets an euch gedencke; Ihr ſeyd das Vergiß mein nicht, ja, wenn mir das Hertze bricht, ſolt ihr noch mein Labſal bleiben, und die Bitterkeit vertreiben.

9. Ich bin nun in deiner Schuld, dich, mein JEſu, will ich lieben, weil du mir ſo groſſe Huld durch dein Leib und Blut verſchrieben. Schenckſt du dich aus Liebe mir, ey ſo leb und ſterb ich dir, und werd auch im Tode leben, weil du mir das Pfand gegeben.

75.) Geiſtliche Flügel der Morgenröthe,
oder
Bey einer Epiſtoliſchen Lehr-Art dieſes Namens gebrauchte Eingangs-Seuffzer.

1.

Angenehme Morgen-Röthe! zeig uns bald der Sonnen-Schein, der die Finſterniſſen tödte, daß wir Licht im HErren ſeyn. Sey du unſer Glücks-Prophete, angenehme Morgen-Röthe.

2. Werde lichte, Zions Hügel, deine Sonne leuchtet ſchön, und der Morgenröthe Flügel wollen ihr entgegen gehn. Deine Gipffel müſſen blincken, und den Thau vom Hermon trincken.

3. Weicht, ihr bangen Dunckelheiten, finſtre Nacht, gieb gute Nacht. Denn die Sonne kommt von weiten in der Morgenröthe Pracht. Wo wir unſern Hirten ſchauen, will der Himmel Manna thauen.

4. Laß uns leuchten dein Geſichte, der du Vater biſt des Lichts; Mache Kirch und Hertze lichte, unſern Glantz verdunckle nichts, daß uns die vollkommne Gaben, wie der Thau am Morgen laben.

5. Sonne, geh aus deiner Hütte, die der HErr dir hat gemacht, und erleuchte das Gemüthe, welches itzund aufgewacht. GOttes Wort ſey unſer Spiegel bey der Morgen-Röthe Flügel.

6. Laß uns Licht im Lichte finden, o du Glantz der Herrlichkeit! und der Sünden Nacht verſchwinden bey der hellen Morgen-Zeit. Beten, mäßig ſeyn und wachen, kan zu Lichtes Kindern machen.

7. Falle doch, o Thau der Gnaden, auf dein geiſtlichs Iſrael! Du biſt von uns eingeladen, komm, erquicke Leib und Seel. Laß uns deinen Troſt auf Erden lauter Morgenröthe werden.

8. O du dreymal heiligs Weſen, laß doch unſern blöden Geiſt bey des Wortes Lichte leſen, was ſonſt unbegreiflich heißt; Hier iſt doch nur Morgen-Schimmer, dort das rechte Sonnen-Zimmer.

9. JEſu! laſſe deine Liebe unſre Morgenröthe seyn; wird es um das Hertze trübe, ach, ſo kan dein Liebes-Schein uns ein heller Himmel heiſſen, und uns aller Noth entreiſſen.

10. Licht und Leben iſt verbunden; gieb, o JEſu! beydes hier, und bey allen Morgen-Stunden ſtell dich uns im Worte für, laſſe deine Liebes-Strahlen Lieb und Troſt ins Hertze mahlen.

11. JEſu, was für Bangigkeiten macht das Leiden dieſer Zeit! Zeig uns doch das Licht von weiten, das uns ewiglich erfreut. Laß die Morgenröthe blicken, die uns ewig kan erquicken.

12. Heller Aufgang aus der Höhe, geh in meinem Hertzen auf, daß der Tag in uns entſtehe, und ein wahrer Tugend-Lauff ſich nach deinem Wortes-Lichte wie die Sonnen-Wende richte.

13. Schicket euch/ ihr muntern Glieder/ daß ihr Lichtes-Waffen ſeyd/ denn die Sonne ſcheinet wieder bey der friſchen Tages-Zeit. Dieſer Tag iſt auch erſchienen/ GOtt im Himmel zu bedienen.

14. Der du wohnſt in einem Lichte/ dahin niemand kommen kan/ zeig uns itzt dein Angeſichte: Denn wir ſehen Himmel-an, da iſt unſrer Augen Weide/ da iſt unſers Hertzens Freude.

15. Scheid/ uns doch/ o Licht der Gnaden/ von den Kindern dieſer Welt/ daß uns nicht zu unſerm Schaden Sünden-Finſterniß gefällt. Laß durch deines Geiſtes Treiben uns des Lichtes Kinder bleiben.

16. Richt/ o JEſu/ mein Gemüthe nirgend hin/ als Himmels-werts; Wirff die Strahlen deiner Güte auf mein gantz ergebnes Hertz. Alles/ was ich bin und habe/ ſchenck ich dir zur Morgen-Gabe.

17. Nacht und Tag hat ſich geſchieden/ ſcheide/ JEſu/ nicht von mir; ſtelle doch mein Hertz zufrieden/ angenehmſte Sonnen-Zier/ daß mein Geiſt durch Glaubens-Blicke/ ſich in deinem Wort erquicke.

18. Es beginnt/ GOtt Lob! zu tagen/ die betrübten Schatten fliehn/ und wir dürffen nicht mehr fragen: Hüter/ iſt die Nacht ſchier hin? JEſu/ laß auch unſre Sinnen Licht und Glantz bey dir gewinnen.

19. Weichet/ ihr betrübten Sorgen/ denn mein JEſus ſorgt für mich/ und nimmt auch an dieſem Morgen meinen Kummer über ſich. Ich will nur im Geiſte wandeln/ er wird treulich mit mir handeln.

20. O erwünſchte Morgen-Stunden/ hier iſt meine Sonnen-Stadt/ wo ich ſchon den Tag gefunden/ eh es noch getaget hat: Alle Nacht iſt mir verſchwunden/ o erwünſchte Morgen-Stunden.

21. JEſu/ breite deine Flügel über Kirche/ Hertz und Hauß. Zions auserwählter Hügel ſehe wie ein Dothan aus/ biß uns einſten Roß und Wagen zu den Morgenröthen (zu dir in den Himmel) tragen.

Lieb- und Thränen-reiches
Andencken
Vier
auf einander erblaßter
Prieſter-Kinder.

76.) Hertz und Schmertz
eines
Betrübten Vaters,
über ſeiner
frühzeitig erblaßten
Agnes Eleonora Schmolckin.

1.
Liebſtes Theil von unſern Hertzen,
Solt uns nicht zu Hertzen gehn,
Da bey deinen Todes-Schmertzen
Tauſend Plagen um dich ſtehn?
Solten wir denn Stahl und Stein
Bey dergleichen Jammer ſeyn?

2. Nein! du haſt uns nicht betrübet,
Angenehmſtes Engels-Kind;
Sondern unſchuldig geliebet,
Daß wir billig traurig ſind,
Wenn dein Gang aus dieſer Welt
Lauter Dornen in ſich hält.

3. Ach! wie biſt du, Augen-Weide,
Nur ein kläglichs Jammer-Bild!
Wir vergehen faſt im Leide,
Weil bey GOtt kein Flehen gilt.
Unſer Hertze ſchwimmt im Blut,
Daß dir GOtt ſo wehe thut.

4. Doch mit GOtt iſt nicht zu hadern,
Der dich gab, der nimmt dich auch.
Wallt das Blut in unſern Adern?
Wird der Roſ' ein Wermuth-Strauch?
Zeucht die Anmuth Wehmuth an?
Ach! der HErr hat es gethan.
5. Uns in Tod betrübten Eltern
Geht ein Schwert durch unſer Hertz:
Doch die Thränen, die wir keltern,
Steigen endlich Himmel-werts.
Und da GOttes Hertze bricht,
Fühlt dein Hertz die Schmertzen nicht.
6. Foltert gleich der Tod die Glieder,
Stärckt das Hertz doch GOttes Geiſt:
Der verſüßt die Plagen wieder,
Wenn er dir die Krone weiſt,
Die dir, kleine Märtyrin,
Beygelegt von Anbegin.
7. Nun ſo geh aus unſern Armen,
Die dich kurtze Zeit gewiegt.
GOtt wird unſrer ſich erbarmen,
Wenn der Tod das Hertz uns biegt,
Daß ſein Troſt bey unſrer Pein
Pflaſter wird zur Wunde ſeyn.
8. Singt dein Vater dir zu Grabe,
Und die arme Mutter weint;
O ſo wird die Wieder-Gabe
Deſto beſſer ſeyn gemeynt,
Wenn uns dort ein Himmels-Kuß
Wiederum verbinden muß.
9. Werden wir an dich gedencken,
Soll das Hertz ſeyn, wo der Schatz;
Der wird uns zum Himmel lencken,

Wo für Thränen mehr kein Platz,
Da, wo Augen-Luſt und Kind
Stets vor GOttes Augen ſind.

10. Küſſe deine Schweſter droben,
Die auch deinen Namen hat,
Und vermehrt der Engel Loben,
O ihr Engel! in der That.
Ach wie ſchön und tauſend-ſchön
Wird Agnete Lorchen ſtehn!

11. Folge nun dem guten Hirten,
Du geduldigs Lämmchen, nach!
Er wird dich mit Luſt bewirthen.
Und dein kleines Schlaff-Gemach
Zeiget künftig dieſe Schrifft
Die der Eltern Hand geſtifft:

12. Leſer/ gehſt du hier vorüber?
Kinder ſind den Eltern lieb/
Doch dem Höchſten noch viel lieber.
Darum folge dieſem Trieb;
Säeſt du mit Thränen ein/
Freude wird die Erndte ſeyn.

77.) Eine kleine Braut im Spiele, aber groſſe
Märtyrin im Tode.

Auf den vorigen Todes-Fall/
Im Namen
Ernſt Gotthilff Scharffs.

1.

LOrchen, meine kleine Braut,
Wilſt du mir nicht treu verbleiben?
Was ich dir nicht zugetraut,
Muß ich, leider! itzund ſchreiben,
Da der Tod das gantze Spiel
Kläglich uns verderben will.

2. Ach! du änderſt deinen Sinn,
Und wilſt nicht mehr mit uns ſpielen.
gnes wird zur Märtyrin,
Lorchen läßt der Himmel fühlen,
Daß ein Kind mehr als ein Mann,
Jn dem Tod vertragen kan.
3. Armes Lorchen, hör mich doch!
Deine Kranckheit, deine Schmertzen,
Sind zwar JEſus Liebes-Joch;
Doch in deiner Eltern Hertzen
Sind ſie ein geſchärfftes Schwert,
So durch ihre Seelen fährt.
4. Lorchen, zwar ich bat um dich;
Kinder will der Himmel hören.
Glaub es, und er hörte mich,
Dir zum Heyl und ihm zu Ehren.
Er ſchlug unſer Bitten ab,
Weil er dir was beſſers gab.
5. Schönes Lorchen in der Zeit,
Hier trägſt du die Dornen-Krone:
Dort macht dich ein weiſſes Kleid
Schöner noch vor GOttes Throne;
Da wird Rahels Glantz und Schein
Gegen dich ein Schatten ſeyn.
6. Liebſten Eltern, ſeht ihr nach,
Lorchen ſpielt mit Seraphinen,
Die nach ſo viel Ungemach
Nunmehr meinem Lorchen dienen.
Was ſie trug, war freylich viel;
Aber doch nur Kinder-Spiel.
7. Ach! ein bloſſes Kinder-Spiel
Gegen ſo viel Seligkeiten,
Die uns JEſus geben will

Nach dem Spiele dieſer Zeiten.
Selig, wem die Dornen=Bahn
So zum Spiele werden kan!
8. Sehet, Lorchen iſt allhier
Recht der Tugend Sclavin worden,
Ihre Sonne geht herfür.
O beglückter Himmels=Orden!
Nun trifft ſeine Loſung ein:
Hier muß ſtets geſieget ſeyn.
9. Drum ſo fahr nur immer hin,
Ich bin gleichwol noch der Deine,
Ob ich ſchon nicht bey dir bin,
Du biſt auch im Himmel meine;
Denn da iſt ja GOttes Lamm
Dein und auch mein Bräutigam.

78.) Ein kleiner Bräutigam im Spiele und geſchwinder Nachfolger im Tode,

Ernſt Gotthilff Scharff,

Im Namen

Benjamin GOttlob und Immanuel Benjamin Schmolcke.

1.

KInder ſpielen auf der Erden,
Und GOtt läßt das Kinder=Spiel
Offtermals zum Ernſte werden,
Wenn er ihnen zeigen will,
Daß ſein gantz verborgner Rath
Stets ein Auge auf ſie hat.
2. Brahe lacht ſchon in der Wiegen

Den geſtirnten Himmel an,
Ind es muß ſich wachend fügen,
Was dem Joſeph träumen kan.
So wird Kindern in der Welt
Offt ihr Schickſal vorgeſtellt.
3. Doch es kan in gröſſern Sachen
Sich der Kinder Einfallt offt
Ein geheimes Vorſpiel machen,
Wo der Geiſt was gröſſers hofft.
So wird in der Welt geſpielt,
Was gar auf den Himmel zielt.
4. Unſer Lorchen war auf Erden
rnſtchens kleine Braut im Spiel,
Weil die Unſchuld in Geberden
Seiner Frömmigkeit gefiel,
nd bey ſolcher Zärtlichkeit
Ward auch unſer Hertz erfreut.

5. Doch! wie ward das Spiel zerriſſen,
Da GOtt unſer Lorchen nahm,
nd bey bittern Abſchieds-Küſſen
nſer Hertz in Thränen ſchwam.
rnſichen trug auch ſchrifftlich bey,
Daß ihr Tod ihm ſchmertzlich ſey.
6. Nun die Braut iſt kaum begraben,
Will der Tod den Bräutigam
Wieder aus dem Spiele haben,
nd es ſoll ein Abraham
Der beſtürtzte Vater ſeyn,
Rahel gantz untröſtlich ſchreyn.
7. Wir verlaſſene Geſpielen
Sehen ihm mit Thränen nach,
Weil wir aber das nicht fühlen,
Was der Eltern Hertze brach,

Beten wir bey ihrem Schmertz:
Tröſte! tröſte, GOtt, ihr Hertz!
8. Doch! Sie dencken, Hochbetrübte,
Auch das Creutz iſt GOttes Spiel.
Sie ſind gleichwol GOtt-geliebte,
Ob er ſchon betrüben will.
Wem die Ruthe ſoll gedeyn,
Der muß Kindern ähnlich ſeyn.
9. Zwar wir können hier nur lallen,
Was der Vater vorgeſagt:
Doch wird ihnen auch gefallen,
Was die Einfalt hier gewagt.
Sind zu Tröſtern wir zu klein,
Wollen wir nur Beter ſeyn.
10. Ernſtchen ſpielt im Himmel droben
Erſt das rechte Hochzeit-Spiel,
Und er iſt dahin erhoben,
Wo ihn Lorchen küſſen will.
Nun iſt Braut und Bräutigam
Ungetrennt bey GOttes Lamm.
11. Ewig, ewig iſt ihr Lieben,
Unaufhörlich ihre Luſt.
Beyde liegen ohn Betrüben
An des wahren Bräutgams Bruſt.
Da fehlt weinen und kein Wein,
Wo ſie ſtets in Cana ſeyn.
12. Nun, ſo küſſet euch im Frieden!
Eure ſtille Frömmigkeit
Bleibt uns in der Welt beſchieden;
Spielt nun in der Ewigkeit.
Unſer Spiel ſoll nun allein
Ernſts und Lorchens Tugend ſeyn.

79.) Der neue Verluſt einer kleinen Geſpielin,

Johanna Eleonora Michaelin,

im Namen zweyer Söhne eines
Betrübten Nachbars.

1.
SO wird das Spiel noch mehr zerriſſen,
Die kleine Zahl wird kleiner noch,
Weil wir das dritte ſchon vermiſſen.
Verborgner GOtt, wie ſpielſt du doch?
Da wir in ſchönſter Hoffnung blühn,
Geht eines nach dem andern hin.
2. Zum erſten gab uns unſre Schweſter
Den allzubittern Abſchieds-Kuß.
Wir gönnten dieſer kleinen Eſther
Zwar aller Freuden Uberfluß;
Doch ſahen wir mit tauſend Ach
In ihres Königs Zimmer nach.
3. Drauf nahm der Tod aus unſerm Reigen
Der ſelgen Lorel Bräutigam.
Der Eltern Hertze mußte beugen,
Sie klagten ihr verlohrnes Lamm,
Und wir ein Kind von frommer Art,
Das allen zum Exempel ward.
4. Nun kommt die Reihe ſchon ans dritte
GOtt holt die andre Lorel nach.
Es halff kein Flehen, keine Bitte,
Obgleich der Eltern Hertze brach.
Die Blume war kaum aufgeblüht,
Da man ſie ſchon verwelcken ſieht.
5. Wie hat GOtt ſeiner Diener Häuſer
In Thränen alſo gleich gemacht?

Wir pflantzen nur Cypreſſen-Reiſer,
Und ſitzen in der Trauer-Nacht.
Wir ſehn der Eltern Wehmuth wohl,
Und beten, daß GOtt tröſten ſoll.

6. Nun, HERR, du ſchlägſt und heileſt Wunden,
Ach tröſte deines Dieners Hertz,
Und wie er andre hat verbunden,
So lindre du auch ſeinen Schmertz;
Der hochbetrübten Mutter Geiſt
Gieb Balſam, der von Hermon fleußt.

7. Laß Sie mit Glaubens-Augen ſchauen,
Wie Loren dort bey Loreln ſteht,
Und auf den immer grünen Auen
Ihr Bräutgam in der Mitten geht,
Da, wo des Lammes Hochzeit iſt,
Und JEſus ſie, als Bräute, küßt.

8. Uns, die wir annoch überbleiben,
Soll der Geſchwiſter früher Tod
Das Hertze ſtets zum Himmel treiben.
Wenn Welt und Fleiſch was übels droht,
So dencken wir denn bald daran,
Daß auch die Jugend ſterben kan.

9. Es bleibt das beſte Spiel auf Erden,
Wenn man den Sinn im Himmel hat.
Da werden wir vereinigt werden,
Wo Luſt iſt in dem höchſten Grad.
GOtt fordert hier von uns den Zoll:
Das Klee-Blat iſt im Himmel voll.

80.) Die vergebne Hoffnung
eines neuen Geſpielen
enjamin Gottlob Beckers,
Im Nahmen
Zweyer Benjamine.

1.
ier Kinder trägt die Todten-Bahre
In einer kurtzen Zeit dahin.
an ſieht in einem halben Jahre
ie alle blühen und verblühn.
Ott zeichnet ſeiner Diener Haus
 einem rechten Bochim aus.
2. Der Tod, der ſonſt in ſeinem Reiche
ie letzten zu den erſten macht/
immt gleichwol bey der Kinder Leiche
er Eltern Ordnung hier in Acht.
ie ſie in ihrem Amte ſtehn,
o müſſen ſie im Leide gehn.
3. Er läßt nicht nur die Blumen welcken,
ie ſchon in guter Hoffnung ſtehn;
 müſſen auch die friſchen Nelcken
 ihren Knoſpen bald vergehn.
n Sohn, der kaum die Welt erblickt,
at ſchon ſein Auge zugedrückt.
4. Es ſolt uns die Geburt erſetzen,
as uns der Tod im Spiele nahm:
lein, da wir uns glücklich ſchätzen,
dem ein kleiner Becker kam,
o hat er uns nur angelacht,
d giebt uns wieder gute Nacht.
5. Doch gegen ſeiner Eltern Wunden
ind unſre Schmertzen kaum ein Schmertz;

Wie bald iſt ihre Luſt verſchwunden?
Wie blutet ihr zertheiltes Hertz?
Es grüßt und küßt ein lieber Sohn,
Und eilet wiederum davon.
6. War es nicht gnug an jenen zweyen,
Die GOtt zu einem Opffer nahm?
Muß dieſer auch nun an den Reihen?
Wie handelt GOtt ſo wunderſam?
Hat ein betrübtes Mutter-Hertz
Für alle Schmertzen nicht als Schmertz?
7. Jedoch wir reden wie die Kinder,
Der Eltern Hertz muß männlich ſeyn.
Ihr Glaube wird zum Uberwinder,
Geht gleich ihr Schmertz durch Marck und Bein.
Sie wiſſen, wo ihr Klee-Blat grünt,
Und daß ihm keine Thräne dient.
8. Wie werden ſich die Engel-Schaaren
Nun über die Geſpielen freun?
Da gehn die Bräute nun zu Paaren,
Und ſchlieſſen ihren Bräutgam ein,
Wo Ernſt Gotthilff und Benjamin
An beyder Lorchen Seite blühn.
9. GOtt wiſche nun der Eltern Thränen
Von den benetzten Wangen ab!
Wir ſpeiſen uns indeß mit Sehnen,
Und ſchreiben auf das neue Grab:
Hier gieng nur ein Benoni hin/
Im Himmel ward er Benjamin.

81.) Die Tochter Zions.

Agnes Eleonora Schmolckin,
aus mitleidiger Feder
Hrn. George Abraham Michaelis,
Archi Diaconi zur Heil. Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz.

Kommt / Töchter Zions / kommt! ſeht Zions Tochter nach!
Ihr ſeht mich nun nicht mehr / der Himmel heißt mich kommen:
Mein GOtt / dem meine Noth ſein Vater = Hertze brach /
Hat mich in Salems Burg zur Tochter angenommen.
GOtt Lob! GOtt Lob! ich kan
An dich, o Centner-ſchwere Laſt!
Nunmehr ein Meneteckel ſchreiben.
Mein Hertz,
Das du mit tauſendfachen Schmertz
Bis auf den Tod gefoltert haſt,
Wird auch im Himmel noch bey dieſer Loſung bleiben:
Schweres Creutz / betrübte Stunden /
Drückt / ach drückt mich immerhin:
Ihr ſeyd doch zu leicht erfunden /
Weil ich nicht erdrücket bin:
Ich muß Palmen gleiche ſteigen /
Wenn mich eure Laſten beugen.
Mein zarter Fuß
Kan zwar noch nicht alleine gehn:
Und dennoch muß
Er ſchon auf Golgatha bey Chriſti Creutze ſtehn.
Dein Dornen-Krantz, den er auf ſeinem Haupte trägt,
Solt mir ein Braut-Krantz werden,
Der mir an ſtatt der Roſen dieſer Erden
Sein blutiges Pannier aufs Haupt und Hertze prägt:
Sein letztes Seufftzen iſt mein Lallen:
Sein Angſt-Geſchrey hört man in meinem Girren ſchallen:
Sein Creutze war das Holtz, an dem er mit dem Tode rung;

Wird mir die Wiege ſchon
Mein Creutz, mein Grab, mein Ehren-Thron,
Und meine ſanffte Ruhe-Banck.
1. Zeitlich leiden / zeitlich ſterben /
Schaffet ewigen Gewinn:
Chriſti Creutz-Berg führt Berg-an;
Wer ihn bald erſteigen kan /
Wird im Sterben nicht verderben.
2. Hier in JEſus Felſen-Ritzen
Höret man kein Girren mehr /
Hier ſchlieſſt GOtt den Himmel zu;
Hier will er in ſtoltzer Ruh /
Seine Turtel-Taube ſchützen.
Jedoch,
Was ſeh ich noch?
Ach leider! lauter bittre Thränen:
Was hör ich?
Ein betrübtes Sehnen:
Das zarte Mutter-Hertze bricht,
Und mein getreuſter Vater ſpricht:
Ach! Tochter, ach! wie beugſt du mich!
Betrübteſte! Ich glaub es wohl,
Daß euch ein ſcharffes Schwerdt,
Da ich euch ſterben ſoll,
Durch euer blutend Hertze fährt.
Ach! frommer Vater, wird dir nicht bey meiner allzuſchweren Noth
Dein Zion ein Bochim, dein Prieſter-Haus ein Klage-Haus,
Dein Garten ein Gethſemane?
Wie hubſt du hier die Hände in die Höh!
Wie fragſt du deinen GOtt:
Erbarmer, iſt denn dein Erbarmen aus?
Ach nein! ich kämpffe nur noch eine Nacht,

Nach dieſer hat die Morgenröthe mir
Den frohen Sieges-Tag gebracht.
Hier nennte mich die Liebe ihre Märtyrin:
Ihr Creutz war mein Pannier.
Im Paradis
Nennt mich der, der ſich für mich martern ließ,
Mein König, ſeine Königin.
Nun ſitzt die Sulamith mit ihrem Salomon
Auf ſeinem Sieges-Thron,
Hier liegen Noth und Tod vor ihren Füſſen;
Das Lämmlein ſiehet nun ſein Lamm,
Die Braut umarmt den Bräutigam,
Die Prieſter-Tochter muß den Hohenprieſter küſſen.

Süſſer Kuß auf JEſus Munde/
Sanffter Schlaff in ſeiner Schooß!
Feſtes Band in ſeinem Bande/
Sichrer Weg ins Friedens-Schloß!
Hier find ich mein Gilead/
Wo man einen Balſam hat/
Der der Eltern Schmertzen ſtillet/
Wenn das Hertz voll Thränen quillet.

Nun gute Nacht!
Die Sonne muß bey mir am Morgen untergehn.
Eröffne dich gewünſchte Grufft,
Da mich mein Lebens-Fürſt ins Land der Todten rufft:
Komm, müder Leib, du kleiner Reſt der Sterblichkeit,
Komm, Erde, du magſt in der Erden
Zur Erden werden.
Mein Geiſt iſt allbereit
In Zions Thoren eingegangen.
Geh, wehrter, Vater, geh! und lege mich ins Grab;
Geh aber auch, und trockne die bethränten Wangen
Der

Der Jammer-vollen Mutter ab.
Schau doch den Himmel an!
Hier ſteht dein Kind, dein wahres Ebenbild;
Und weil dein Hertze mich doch nimmermehr vergeſſen kan,
So wirſt du meiner allemal gedencken,
Wenn du dein Auge wirſt gen Himmel lencken.
Indeſſen ſey dir GOtt, mein Vater, Sonn und Schild!
Du muſt allhier noch lange Zeit an Zions Mauren bauen,
Eh wir einander dort auf ewig wieder ſchauen.
Nur noch ein Wort: Kanſt du es übers Hertze bringen,
So mags du Davids Lied bey meinem Grabe ſingen.

Zions Tochter / zeuch nun hin:
Vergiß deines Vaters Haus.
Hier giengſt du im Myrrhen-Kleide /
Dort ziert dich die reinſte Seide /
Groſſe Himmels-Königin!
JEſus kommt / daß er dich cröne /
Er hat Luſt an deiner Schöne;
Zions Tochter / zeuch nun hin /
Vergiß deines Vaters Haus.

82.) Ein volles Klee-Blat dreyer Prieſter-Kinder im Himmel,

Bey dem Tode des dritten tröſtlich gezeiget
von
Hrn. M. Gottfr. Balthaſ. Scharff,
Rev. Min. Sen. in Schweidnitz.

ARIE.

WIe wunderbar iſt dein Verhängniß /
HErr / vor dem wir / als Knechte / ſtehn.

Du läſt das dritte Leich-Begängniß
Für unſre Kinder uns begehn/
Uns läſt du in der Sclaverey/
Sie macheſt du ſo zeitig frey
Aus Babels düſterem Gefängniß.
Wie wunderbar iſt dein Verhängniß.

och, HERR, dein Rath
ſt ja zu allen Sachen gut;
nd will er Fleiſch und Blut
u einem Rätzel werden:
ein Knecht
rägt Licht und Recht.
hm ſcheint in deinem Wort ein Pharus auf der Erden;
er Jünger wuſte nicht, was ihm ſein Heiland that;
och ſoll er es in wenig Jahren
enug erſahren.

ARIE.

Sterblichen / laſt die Gedancken
Nicht in ſolche Tieffen gehn.
Bleibt in den geſetzten Schrancken
Eures blöden Hertzens ſtehn.
Bey des Himmels rauhen Schlüſſen
Muß man ſich zu bücken wiſſen.

RECIT.

ch HERR! dein Rath
ieß uns in kurtzer Zeit drey Prieſter auch begraben;
tzt will dein Schluß,
en alles Fleiſch mit Zittern ehren muß,
rey Prieſter-Kinder haben.
in zartes Lorchen gab den Jahrmarckt dieſer Welt,
em er gefällt,
u feilem Kauffe hin.
er Himmel war ihm lieber,

Als dieſer Erden Güter,
Darüber
Offt eitele Gemüther
So Leib als Seele zu verhandeln ſich bemühn.
Mein Sohn ſchloß willig Aug und Lippen
Bey JEſus harter Krippen,
Der aller Welt das Leben gab,
Als er das Leben angenommen,
Wies ihm das Grab,
Da ſeine Himmels-Würde zu bekommen.
Nun folgt auf tauſend Ungemach
Ein ander Lorchen, ach! ſo gar geſchwinde nach,
Da die Welt,
Und wer es mit ihr hält,
Bey JEſus Leiden
Auf lauter Freuden
Und tolles Lachen denckt,
Eh dieſe noch die Larven nimmt,
Will ſie den Sterbe-Kittel tragen.
Eh jener Fleiſch im Carneval
Durch die entbrannte Luſt von Sodoms Kohlen glimmt,
Kan ſie dem Jammerthal
Das Caro vale ſagen.

Arie con Choro.

Zieht/ liebſten Kinder/ ziehet hin/
Die alle drey von Prieſtern ſtammen.
Der Tod heiſt euch izt von uns fliehn;
Doch kommen wir/ wenn JEſus will/
Zu dem von ihm geſteckten Ziel/
Im Himmel wiederum zuſammen.

RECIT.

Will ein Gronovius
Um ſeine Tochter ſich das Leben ſelbſt verkürtzen:
Un

Uns ſoll des Höchſten Schluß
In ſolche Wehmuth nicht,
Die den geſetzten Geiſt
Aus ſeinem Circkel reißt,
Und auch der Hoffnung Ancker ſelbſt zerbricht,
Bey unſrer Kinder Tode ſtürtzen.
Betrübter Vater! komm zu Kindern in die Schule:
Es kan die kleine Schaar
Unſer Lehrer werden.
Ihre Bahr
Dient uns zum Predigt-Stuhle,
Vielleicht auch wohl zum Troſt in mancherley Beſchwerden.
Hier wieſe der auch, der dich liebt,
Und ihre Tochter GOtt mit Thränen wieder giebt,
Was JEſus uns gebeut:
Wir ſollen bey der Kinder Leichen,
An Hoffnung und Gelaſſenheit,
So alt wir ſind, den Kindern ſelber gleichen.

ARIE.

1. Dieſe kleineſten Gerechten
Werden zeitlich weggerafft/
Etwan weil GOtt ſeinen Knechten
Hiermit auf die Seite ſchafft/
Was ſie ſonſt nach dem Erblaſſen
Einer böſen Welt verlaſſen.
2. Ach! ſie ruhen ſchon im Friede/
Ehe ſie ein Krieg gedrückt:
Und da noch ihr Fuß nicht müde/
Wird er ſchon zu Fall entrückt/
Sie verſchlafen unſern Jammer
In des ſtillen Grabes Kammer.

RECIT.

Ich dencke noch daran;
Mein Sohn, doch nicht mehr meine,

Den nur vor JEſus Thron
Vielmehr des Höchſten Sohn,
Daß ich, als Vater, auch zugleich davor erſcheine,
Sprach mit Bedacht,
Als nun die Nachricht ihm gebracht,
Sein Lorchen ſey geſtorben:
Es iſt noch in der Nachbarſchafft ein Lorchen da,
Ich will mir dieſe nehmen.
Wie wohl hat er geworben!
Ein ewig Band
Fügt beyd ihm an die Hand,
Ihn ſoll kein Korb beſchämen.
Und wie wird mir
Allhier!
Nunmehr vergiß ich ſein.
Schau, Vater, in der Hoffnung ſchon
Bis zu des Lammes Thron,
Wie unſre Kinder dort einander allbereits umfaſſen.
Sie grüſſen ſich:
Ach freue dich!
Sie küſſen ſich
Ach höre mich!
Sie ſingen auf des Himmels Bühnen
Dis Lied im Chor der Seraphinen:

ARIE.

1. Liebſte Eltern! ſeht den Reihen /
Den ſelbſt JEſus mit uns macht;
Soll ſich euer Herz nicht freuen?
Seht der Blumen edle Pracht /
Roſen / Liljen und Jeſmin
Unter unſern Füſſen blühn.
2. Seht den Glanz vom Hochzeit-Kleide /
Damit GOtt uns angethan /
Und der Unſchuld reine Seide /

Die kein Wuſt beflecken kan.
Unſer Prieſter-Schmuck allhier
Gebe der Sonnen Klarheit für.
3. Sehet/ wie uns die Engel küſſen/
Dorten ſpielt ein Cherubin
Mit uns zu des Lammes Füſſen/
Deſſen Rathſchluß gieng dahin:
Daß das Kleeblat unſre drey
Voll auf Salems Auen ſey.

83.) Gute Gedancken
bey dem durch GOttes Gnade
am heiligen
Thomas-Tage 1718.
erlebten ſechs und viertzigſten
Geburts-Tage
Des
AUCTORIS

1.
SEchs und viertzig ſind der Jahre
Meiner Wallfahrt in der Welt,
Da ich täglich noch erfahre,
Wie mich GOttes Gnad erhält.
Bis hieher hab ichs gebracht,
GOtt hat alles gut gemacht,
Und er wird in allen Sachen
Es noch ferner alſo machen.
2. Gut im Amte, GOttes Güte
Hat die Laſt in Luſt verkehrt.
Gut im Creutze, mein Gemüthe
Ward durch ſeinen Troſt bewährt.
Wenns die Welt nicht gut gemeynt,
So war GOtt mein treuſter Freund;

Was mir ſelbſt nicht gut geſchienen,
Mußte mir zum beſten dienen

3. Nun, mein guter GOtt, ich bringe
Dir ein danckbar Hertze heut;
Ich bin freylich zu geringe
Aller deiner Gütigkeit,
Deine Gnade hats gethan,
Daß ich leb und leben kan;
Ohne die wär ich verdorben,
Und ſchon längſt vielleicht geſtorben.

4. Gnade ließſt du mich erfahren,
Welche deine Hand bewog,
Die vor ſechs und viertzig Jahren
Mich aus Mutter-Leibe zog,
Die von Kindes-Beinen an
Mir unzählich guts gethan,
Und mich bis hieher geführet,
Ja gantz wunderlich regieret.

5. Gnade war es, die zum Knechte
Mich in deinem Hauſe nahm,
Da ich zu dem Licht und Rechte
In das Amt des Geiſtes kam.
O! mein GOtt, ich bin nicht werth,
Daß du meiner haſt begehrt,
Dein Geheimniß zu verwalten
Und ſtatt deiner hauszuhalten.

6. Gnade war es, die mir Schwachen
Manch Verſehen überſehn,
Und du wußteſt, gut zu machen,
Was von mir nicht recht geſchehn.
Was für Wohlthat haſt du nicht
Bey den Meinigen verricht?

Und mein gantzes Haus muß ſagen:
Du haſt uns im Schooß getragen.

7. So bin ich von GOttes Gnaden,
Was ich bis auf heute bin.
Du haſt mich mit Heil beladen,
Nimm nun auch mein Opffer hin,
Was ich nicht vergelten kan,
Schreib in JEſus Wunden an,
Und laß dir den Danck gefallen,
Ob ich gleich nichts kan, als lallen.

8. Habe Danck für alle Gnade
Meiner gantzen Lebens-Zeit,
Daß du mich im Seelen-Bade
Dir zum Kinde haſt geweiht,
Und, als Vater, ſtets geliebt,
Auch mit Maſſe nur betrübt.
Wenn du mich gleich ſtraffen ſollen,
Haſt du meiner ſchonen wollen.

9. Habe Danck für allen Segen,
Der im Amte mich geſtärckt;
Für den Schutz auf meinen Wegen,
Da ich deinen Zug gemerckt.
Auch fürs Creutze danck ich dir,
Denn die Ruthe nutzte mir,
Wenn du die geſchlagnen Wunden
Bald mit Lieben haſt verbunden.

10. Doch ich brauche ferner Gnade,
Wo ich ferner leben ſoll.
Sey mit mir auf meinem Pfade,
Thue Leib und Seele wohl.
Schütt ins Amt und Hertz und Haus
Neue Gnad und Segen aus;

Daß ich dir von neuem lebe,
Und dein Lob noch mehr erhebe.
11. Laß mich dir zu Ehren leben,
Sonſten bin ich vor dir todt.
Was mir gut, wollſt du mir geben.
Sey mein GOtt in aller Noth.
Ein beſcheiden Theil iſt mir
Beſſer, als viel Schätze hier.
Gieb mir ein vergnügt Gemüthe
Bey dem Reichthum deiner Güte.
12. Es iſt wol von meinem Leben
Schon der gröſte Theil dahin.
Wer kan mir Verſichrung geben,
Weil ich reiff zum Tode bin,
Ob ich dieſen heutgen Tag
Nur noch einmal ſehen mag,
Oder mich der Grufft vermähle,
Eh ich viertzig ſieben zähle?
13. HErr des Lebens, meine Zeiten
Stehen nur in deiner Hand.
Laß mich ſtets zum Grabe ſchreiten;
Iſt die Stunde nicht bekandt,
Hilff, daß jeden Augenblick
Ich mein Hertz und Haus beſchick,
Und mit freudigem Gewiſſen
Alsdenn kan die Augen ſchlieſſen.

14. Thomas-Tag der mich gebohren,
Zeigt mir JEſus Nägel-Maal;
Dieſe hab ich mir erkohren,
Als den Weg durchs Todes-Thal.
JEſus offner Seiten-Riß
Sey mein Weg ins Paradis,
Und: Mein HErr, mein GOtt, die Worte,
Red ich vor der Himmels-Pforte.

. Nur noch eins: Soll ich auf Erden
Immer ein Benoni ſeyn?
hen Kummer und Beſchwerden
Bey mir täglich aus und ein?
he mich einſt zum Himmel hin,
aß ich dort ein Benjamin,
d bey deinen treuen Knechten,
ey ein Sohn zu deinen Rechten.
A M E N!

84.) Beſchluß.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Ch ſchlieſſe mich zu allen Stunden in meines
JEſu Wunden ein. Hier hab ich immer Ru-
funden, da ſoll auch gar mein Himmel ſeyn.
d jagte man mich aus der Welt, hier iſt der Ort,
mich behält.

2. In JEſus tieffe Wunden-Maale verſenck
meiner Sünden Schuld; Aus JEſus rother
under-Schale ſchöpff ich auch ſeines Vaters
ld; Bey JEſus Wunden, Blut und Tod.
ergeß ich alle meine Noth.

3. O Wunder-volle JEſus-Wunden, ich leb
d ſterbe nur in euch, und hab ich eure Krafft
funden, ſo dring ich durch in GOttes Reich;
eil ihr die rechten Pforten ſeyd zur allergröſten
rrlichkeit.

4. Gebt meiner Seelen eine Stelle, wenn ſie
d in die Stille gehn, und werdet mir zur Gna-
-Quelle, wenn ich einmal vor GOtt ſoll ſtehn.
redet alsdenn ſelbſt aus mir, ihr theuren JEſus
unden ihr.

85.) Das Ende.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.

WOhl dem, der ſtets ans Ende denckt, der wird nicht ſicher leben. Wenn er den Sinn zum Grabe lenckt, und lernet Achtung geben, daß uns zuletzt ein Ziel geſetzt, ſo wird er ſich bey Zeiten auf ſeinen Tod bereiten.

2. Niemand weiß ſeinen Sterbe-Tag, GOtt hat ihn auserſehen, wohl dem, der jeden Seiger-ſchlag den Seuffzer läſſet wehen: HErr, lehre mich Beſtändiglich nach einem andern Leben vor meinem Tode ſtreben.

3. Die Sünde kan uns zwar den Tod durch ihren Gifft verbittern; Doch wer ihm nur mit Buſſe droht, darff nicht vor ihm erzittern. Sein ſcharffer Pfeil kan keinen Theil an unſrer Seele haben, und nur den Leib begraben.

4. Ein Chriſte wandelt Himmel-an, da iſt ſein rechtes Erbe, Trifft er gleich eine rauhe Bahn, und Sterben ſchmecket herbe: Der Glaube ſieht, was dorte blüht, er kämpffet, lauffet, ringet, bis er ins Schauen dringet.

5. Die Welt muß doch verleugnet ſeyn, ſie hält uns gerne wieder: So geht kein Menſch zum Leben ein, er tödte denn die Glieder. Dort iſt bereit, wer in der Zeit des Fleiſches Luſt begräbet, und nur dem Geiſte lebet.

6. Mein GOtt, vielleicht iſt es nicht weit zu meinem Tod und Grabe. Gieb, daß ich meine Sterblichkeit ſtets in Gedancken habe, und immerzu auch Buſſe thu, daß mich der Tod nicht finde in unbereuter Sünde.

7. So lang ich lebe, leb ich dir, ſterb ich, dir will ich ſterben, und trit der Tod vor meine Thür, ſo laß mich nicht verderben, Auf Chriſti Blut ſterb ich gantz gut, in ſeine treue Hände befehl ich mich am ENDE.

Schöne
Kleider
Für
einen
Betrübten Geiſt,
Welche denen
Traurigen zu Zion
in
geſammelten
Liedern
überreichet
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN,
Anno 1743.

ARIA.

1.
HJer lieg ich in dem Staube,
Mit Leiden angethan,
Und girr als eine Taube
Zu dem, der tröſten kan.
HErr ziehe meinen Sack mir aus,
Und gib mir Schmuck für Aſch und Graus
2.
Vernimm die Klage-Lieder,
Die mir das Creutz erweckt,
Und tröſte mich doch wieder,
Da mich dein Zorn erſchreckt.
Zeuch mir die Freuden-Kleider an,
Daß ſich mein Geiſt erquicken kan.

3.
GOtt Lob! ich bin erhöret,
Ich ſehe ſchon das Kleid,
Das meinen Glantz vermehret,
Und meinen Geiſt erfreut.
Ach! nun vergeß ich alles Leiden:
Mein GOtt will mich mit Troſte kleiden.

4.
Wie kan ich denn verzagen?
Der Himmel denckt an mich.
So weichen meine Plagen
Auf einmal hinter ſich.
Wer in Gedult ſich kleiden kan,
Dem zieht GOtt ſchöne Kleider an.

J. N. J.

J. N. J.

1.) Der beſte Schutz.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

1.

DEr HERR iſt Sonn und Schild; was toben denn die Feinde? Wenn Welt und Hölle brüllt, ſo hab ich GOtt zum Freunde, der alle Wetter ſtillt. Der HErr iſt Sonn und Schild.

2. Laſt Sonnen untergehn, und alle Sterne fallen. Bleibt GOtt nur bey mir ſtehn, ſo kan ich ſicher wallen, wenn mich die Nacht umhüllt. Der HErr iſt Sonn und Schild.

3. Zieht, trübe Wolcken, auf, und knallt mit Donner-Schlägen, es wird mich euer Lauff zu keiner Furcht bewegen, weil dieſe Loſung gilt: Der HErr iſt Sonn und Schild.

4. Des Creutzes Hitze mag mich immer hin verſetzen. Mich kan ein kühler Tag in GOTTES Schooß ergötzen, wo dieſer Troſt mir quillt: Der HErr iſt Sonn und Schild.

5. Es wird kein feurig Pfeil durch dieſe Rüſtung dringen. GOtt ſteht auf meinem Theil, ſo muß es mir gelingen, wenn er dis Wort erfüllt: Der HErr iſt Sonn und Schild.

6. In dieſem Schatten will ich mich zur Ruhe ſetzen. Hier iſt es immer ſtill, hier kan kein Dorn

verletzen. Welt, tobe wie du wilt, der HErr iſt Sonn und Schild.

7. Das iſt mein GOtt bisher, das wird er ewig bleiben. So wird mir gar nichts ſchwer. Er wird ins Hertze ſchreiben: Das iſt der Hoffnung Bild, der HErr iſt Sonn und Schild.

2.) Der beſte Schatz.

Nach beſonderer Melodey.

1.

MEin JEſus iſt mein! Dem hab ich mein Leben und alles ergeben. So muß es auch ſeyn. Mein JEſus iſt mein!

2. Welt liebe den Schein, und ſtricke die Netze durch irrdiſche Schätze. Mir will es nicht ein. Mein JEſus iſt mein!

3. Kein Edelgeſtein, kein Gold und dergleichen Vergnügung der Reichen, kan mich ſo erfreun. Mein JEſus iſt mein!

4. Der lieblichſte Wein iſt bitter zu ſchätzen bey dieſem Ergötzen. Das labt mich allein: Mein JEſus iſt mein!

5. Häufft allerley Pein/ und machet dem Hertzen unſägliche Schmertzen. Ich acht es doch klein. Mein JEſus iſt mein.

6. Mein JEſus iſt mein! Im Leben, im Sterben, macht er mich zum Erben; ſo trifft es recht ein, mein JEſus iſt mein!

3.) Der beſte Troſt.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

JCh habe viel Bekümmerniſſe, mein Hertz iſt voller Hertzeleid. Doch wenn ich GOttes Troſt genieſſe, ſo weichet alle Traurigkeit. So offt mich dieſer Troſt ergötzt, werd ich aus aller Angſt geſetzt.

2. Ich kümmre mich, wenn ſich mein Glauben nur als ein ſchwaches Rohr bewegt. Der Satan ſucht mir offt zu rauben, was GOttes Wort ins Hertze legt. Doch dieſer Troſt ergötzt mich fein: GOtt will im Schwachen mächtig ſeyn.

3. Ich kümmre mich, daß ich mein Leben nicht alſo heilig führen kan, wie mir GOtt Maaß und Ziel gegeben. Wie manche Sünde klebt mir an! Doch dieſer Troſt ergötzet mich: Mein JEſus nimmt die Schuld auf ſich.

4. Ich kümmre mich, wenn ich im Leiden auf GOtt ſo lange warten muß. Will ich die Ungedult vermeiden, ſo macht das Fleiſch mir viel Verdruß. Doch werd ich durch den Troſt ergötzt: Das Beſte kommet auf die letzt.

5. Ich kümmre mich, wie ich im Sterben den Weg zum Leben finden kan. Wer reiſſet mich aus dem Verderben? Getroſt! mein JEſus bricht die Bahn, und wo der Tod mich hin verſetzt, da werd ich erſt mit Troſt ergötzt.

6. So weicht nun, ihr Bekümmerniſſe! Mein Hertz iſt voller Freudigkeit, und weil mir GOttes Troſt ſo ſüſſe, ſo wart ich nur der rechten Zeit, die mich bey GOtt ergötzen ſoll, da bin ich alles Troſtes voll.

4.) Die beſte Luſt.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

EItle Wolluſt, ſey verbannt aus den Augen, aus dem Hertzen! dein Vergnügen ruht auf Sand, und belohnt mit lauter Schmertzen. Meine Luſt ſoll nur allein JEſus, nichts als JEſus, ſeyn.

2. Andre mögen ihre Luſt an der Tituln Menge

haben. Aber mir iſt in die Bruſt nur ein einzigs Wort gegraben. Meine Luſt ſoll nur allein JEſus und ſein Name ſeyn.

3. Wer da will, kan Fleiſch und Blut durch ein faul Geſchwätze ſpeiſen. Das vergnügt nicht meinen Muth, ihn zur Klugheit anzuweiſen: Meine Luſt ſoll nur allein JEſus und ſein Troſt-Wort ſeyn.

4. Kinder, die die Welt erzieht, mögen ſich in Roſen baden. Wer ſtets in die Sonne ſieht, wird gar leicht den Augen ſchaden. Meine Luſt ſoll nur allein JEſus und ſein Creutze ſeyn.

5. Erde klebt der Erden an; und bey irrdiſchen Gedancken fehlt man der geſtirnten Bahn. Jch geh jetzt in andern Schrancken: Meine Luſt ſoll nur allein JEſus und ſein Himmel ſeyn.

5.) Der feſte Grund.

Eſ. 45. v. 10.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ ꝛc.

1.

WEicht, ihr Berge, fallt ihr Hügel, brechet alle Felſen ein! GOttes Gnade hat das Siegel, ſie will unverändert ſeyn. Laßt die Welt zu Trümmern gehn, GOttes Gnade wird beſtehn.

2. GOtt hat mir ein Wort verſprochen, GOtt hat einen Bund gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er alles hat vollbracht; Er, die Wahrheit, trüget nicht, was er ſaget, das geſchicht.

3. Seine Gnade ſoll nicht weichen, wenn gleich alles bricht und fällt, ſondern ihren Zweck erreichen, bis ſie mich zufrieden ſtellt. GOtt iſt fromm und gut und treu, ob die Welt voll Heucheley.

4. Will die Welt den Frieden brechen? Hat ſie

lauter Krieg im Sinn? GOtt hält immer ſein Verſprechen. So fällt aller Zweifel hin, als wär er nicht immerdar, was er iſt, und was er war.

5. Laſst ſein Antlitz ſich verſtellen, iſt ſein Hertz doch treu geſinnt, und bezeugt in allen Fällen, daß ich ſein geliebtes Kind, dem er beyde Hände reicht, wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt gleich Lermen macht. Ihre Liebe mag erkalten, ich bin bey ihm werth geacht: Und wenn Höll und Abgrund brüllt, bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der HErr, iſt mein Erbarmer, ſo hat er ſich ſelbſt genennt. Das iſt Troſt, ſo werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läſt nicht zu, daß er mir was Leides thu.

8. Nun es bleibt mein gantz Vertrauen auf ihn Ancker-feſt gericht. Auf ihn will ich Felſen bauen, denn ich weiß, daß es geſchicht. Erd und Himmel kan vergehn, ſein Bund bleibet feſte ſtehn.

6.) Der treue Mund.

2 Cor. 1. v. 20.

In voriger Melodie.

1.

AMen! Amen! lauter Amen! hat des treuen GOttes Mund; Und er führt vorlängſt den Namen, daß in ihm der Wahrheit Grund. Was er ſagt, trifft alles ein, es muß Ja und Amen ſeyn.

2. Menſchen können ja wol trügen, weil ſie alle Lügner ſeyn: Doch kan dieſer Held nicht lügen; denn er liebt nicht falſchen Schein, er treibt mit uns keinen Schertz, wie der Mund, ſo iſt ſein Hertz.

3. Die Verheiſſung kan verziehen, kömmt nicht bald, was er verſpricht, muß man allen Zweifel flie-

hen, weil er ſein Wort niemals bricht. Iſt die rechte Zeit nur da, ſo heiſt alles lauter Ja.

4. Hat er es doch ſo gehalten von dem Anbeginn der Welt. Seine Wahrheit wird auch walten, bis die Welt zu Boden fällt. Weil er jetzund und fortan ſich nicht ſelber leugnen kan.

5. Er ſprach einmal nur: Es werde! Da vorhin doch gar nichts war, ſo ward Himmel und die Erde, und ſein Macht-Wort ſtellte dar, daß ihm nichts unmöglich ſey; Und es bleibet noch darbey.

6. Nicht ein Wort iſt, das vergebens auf die Erde fallen kan. Alſo gibt das Wort des Lebens ſich zum treuen Zeugen an. Der uns ſeinen Sohn verſprach, kam auch ſeinen Worten nach.

7. Wohl! mein Hertz, du kanſt ihm trauen. Was er dir verheiſſen hat, wirſt du auch erfüllet ſchauen; Kommt es gleich bisweilen ſpat, und er ſpart es weit hinaus, es wird doch ein Amen draus.

8. Amen! HErr, du wirſt erfüllen, was dein treuer Mund verſpricht: Das erwart ich nun im Stillen, bis es in der That geſchicht, daß du die Erfüllung gebſt. Amen! ja! So wahr du lebſt.

7.) Das liebe Pfand.

Röm. 8. v. 31.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

WEr wollte denn nun GOtt nicht trauen, der ſich ſo hoch verpfändet hat? Er läſt uns mit Erſtaunen ſchauen, daß er uns liebet in der That, und ſendet uns von ſeinem Thron den eingebohrnen liebſten Sohn.

2. O unausſprechliches Geſchencke! wer iſt denn ſolcher Gnade werth, daß ſeiner GOtt alſo

gedencke, und ihm ein ſolches Pfand beſchert? Hör Erde, höre Himmel an, was hat der HErr an uns gethan!

3. Was iſt doch alles Gold dagegen? man mag hier Perl und Edelſtein und alles auf die Wage legen, was auf der Welt mag köſtlich ſeyn. Man trifft doch nirgends etwas an, das dieſem Pfande gleichen kan.

4. Ein eintzigs Tröpflein ſeines Blutes, wenn es auf unſre Hertzen fällt, erzeigt uns tauſendmal mehr Gutes, als alle Schätze dieſer Welt Wer ſeine Wunden finden kan, der trifft ein wahres Ophir an.

5. O Schatz für allen andern Schätzen! der uns zugleich den Himmel giebt. Was könnt uns nun in Zweifel ſetz'n, daß GOtt uns nicht von Hertzen liebt? Wer JEſum hat und JEſum hält, hat ſchon den Himmel in der Welt.

6. Wir haben GOttes Hertz in Händen, weil JEſus unſer worden iſt. So kan er uns denn nichts entwenden, und wenn uns alle Welt vergißt, iſt GOtt doch, der an uns gedenckt, weil er uns ſeinen Sohn geſchenckt.

7. Mein Hertze, laß dir nun genügen, ob du gleich manchen Mangel haſt. In Chriſto wirſt du alles kriegen, wenn ihn dein Glaube nur umfaſt. Bringſt du den Sohn vor GOttes Thron, du trägſt, was du begehrſt, davon.

8. Bitt alles nur in ſeinem Namen, beruffe dich auf dieſes Pfand, ſo wird dein Abba lauter Amen. Der Glaube kommt dir in die Hand. Der Vater, der den Sohn dir gab, ſchlägt dir in Chriſto gar nichts ab.

8.) Die starcke Hand.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

STürmt, ihr Wellen, immerfort, Wind und Wetter mag ſich paren, ich will dennoch in den Port mit geſpannten Seegeln fahren, weil die Hand das Ruder hält, die euch Ziel und Grentzen ſtellt.

2. GOttes Hand iſt unverkürtzt: wenn mich gleich des Meeres Toben mitten in den Abgrund ſtürtzt, werd ich doch durch ſie gehoben. Wenn ich in der Höllen wär, ſtellt ſie mich doch wieder her.

3. Hat mich doch die liebe Hand aus der Mutter Leib gezogen; und da ich das Leben fand, ſtets geleitet und gepflogen. Gleichwie man die Jugend führt, hab ich ihre Treu verſpürt.

4. Zwar ich habe manchen Schlag auch von dieſer Hand bekommen: Doch die Laſt, die auf mir lag, hat ſie auch von mir genommen. Sie verbindet und ergötzt, wenn ſie gleich zuvor verletzt.

5. Wie viel beſſer iſt es nicht, in die Hand des HErren fallen? Menſchen-Hände ſchonen nicht. GOtt läſt auch ſein Hertze wallen. Er hat Gall und Zuckerkand/ Ruth und Oelzweig in der Hand.

6. Es ſo mag denn GOttes Hand immer ſchertzen oder ſchmertzen, hab ich ſie doch längſt erkannt. GOtt greifft gerne nach dem Hertzen und thut uns bisweilen weh, daß man zum Gehorſam geh.

7. Unterdeſſen will ich mich in die Hand des HErren legen. Trotz den Feinden, daß ſie ſich wider dieſe Hand bewegen, die ein eiſern Zepter trägt, und ſie Töpffen gleich zerſchlägt.

8. Werd ich auf dem Thränen-Meer, wie ein

Petrus, manchmal ſincken; ſo reicht GOTT die Hand mir her; Dieſe läſt mich nicht ertrincken, weil ſie mir auch trockne Bahn in den Fluthen machen kan.

9. Endlich wird mich dieſe Hand auch im Tode nicht verlaſſen. Reißt das ſchwache Lebens-Band, ſie wird meine Seele faſſen, da berührt ſie keine Qual, wie in dieſem Thränen-Thal.

10. Ja es wird einmal mein Grab von ihr aufgeſchloſſen werden. Wenn ich ausgeſchlaffen hab, holet ſie mich aus der Erden. Und da iſt mein Ehren-Stand zu des HErren rechter Hand.

9.) Das feſte Band.

Röm. 8. v. 35.

Mel. Warum ſollt ich mich denn grämen.

1.

WEr will mich und JEſum ſcheiden? alle Noth, ſelbſt den Tod, will ich drüber leiden. Laſſet neue Pein erfinden, alle Qual, Stahl und Pfahl, und was zu ergründen.

2. Dieſes iſt nur Oel ins Feuer, mehrt die Gluth, denn den Muth ſchreckt kein Ungeheuer. Auch der Höllen offner Rachen, Satans Heer, und noch mehr kan nicht Trennung machen.

3. Wir ſind viel zu feſt verbunden, JEſus mein und ich ſein, fragt nur ſeine Wunden. Das ſind Siegel ſeiner Treue, weil ſein Blut Wunder thut, wird ſie täglich neue.

4. Leib und Seele kan ſich ſcheiden, aber nicht unſre Pflicht und die Lieb in beyden. Die wird ewiglich bekleiden, bis wir dort fort und fort bey einander bleiben.

5. Ach! wie will ich mich ergötzen, wenn mein

Heil und mein Theil mich wird hin verſetzen, wo uns gar nichts mehr kan trennen, da er mein und ich ſein ewiglich uns nennen.

10.) Das ſüſſe Muß.

Pſ. 57. v. 11.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

WAs lauff ich denn vor meinem Creutze? Ich muß ja leiden als ein Chriſt, ſonſt werd ich nicht ein reiner Weitze, der von der Spreu geſaubert iſt. Es iſt mir Trübſal, Creutz und Noth ſo nöthig als mein täglich Brod.

2. Die Traube läſt den Wein nicht flieſſen, ſie muß zuvor gekeltert ſeyn. Will man das Gold gereinigt wiſſen, ſo muß es in die Gluth hinein. Der Pflug muß durch den Acker gehn, ſoll er nicht ohne Früchte ſtehn.

3. Es müſſen Dornen bey den Roſen, und Wolcken bey der Sonne ſtehn. GOtt pfleget keinem liebzukoſen, er muß durchs Thal der Thränen gehn. Niemand kommt ins gelobte Land, er trete denn auf heiſſen Sand.

4. So muß, ſo muß ein Chriſte leiden, das Creutz geht vor der Crone her. Verlangt man nach dem Port der Freuden, ſo geht der Weg durchs Thränen-Meer. Die Trübſal macht zum Labſal Bahn, die Wüſte führt nach Canaan.

5. So will ich wider das nicht ſtreben, was ich doch gar nicht ändern kan. Und treibt mir GOtt mein gantzes Leben zu lauter Creutz und Kummer an, ich gebe mich gedultig drein, und tröſte mich: Es muß ſo ſeyn.

6. Mir wird das Muß noch ſüſſe werden, heiſt

es gleich ſonſt ein bitter Muß. Es weichen endlich die Beſchwerden, und auf die Ruthe folgt ein Kuß, wenn nach der ſchwärtzſten Trauer-Nacht die ſchönſte Morgen-Röthe lacht.

7. Die Hoffnung wird mich gar nicht trügen. Ein Muß hebt ja das ander auf. Muß ich hier in der Aſche liegen, es folget Schmuck für Aſche drauf. Man wird nicht immer Mara ſchreyn, ich muß auch wol Naemi ſeyn.

8. Mein GOtt, laß mich gedultig leiden, weil ich ja leiden ſoll und muß. Kan ich das Creutze nicht vermeiden, ſo mach ich doch den feſten Schluß: Es muß hier freylich Creutz und Pein, dort aber muß auch Freude ſeyn.

11.) Der liebliche Kuß.

Pſ. 119. v. 103.

In beſonderer Melodey.

1.

MEin GOtt, dein Wort mein ſüſſer Kuß, den deine Lippen mir gegeben, daß ich mit Freuden ſagen muß, er giebt mir lauter Geiſt und Leben, er dringt durch Seele, Marck und Bein; was könnte wol ſo kräfftig ſeyn?

2. Die Welt küßt nur nach Judas Art, im Mund iſt Honig, Gifft im Hertzen. Doch was dein Wort mir offenbart, iſt lauter Hertz und gar kein Schertzen. Es ſchleußt mir dein Geheimniß auf, und drückt des Glaubens Siegel drauf.

3. Was gibt es mir für Süßigkeit, wenn ich in deinem Worte ſchmecke, was du in Chriſto mir bereit! Die Luſt, die ich alsdenn entdecke, iſt ſüſſer als der Engel-Wein, und kan mir mehr als Manna ſeyn.

4. Dein Geiſt im Worte gibt mir Krafft, o ſüſſer Kuß von deinem Munde! das iſt ein edler Trauben-Safft: Dürſt ich nach ihm von Hertzen-Grunde, ſo labt er alſo meinen Sinn, daß ich davon gantz truncken bin.

5. Die Tröſtungen, die mir dein Wort in die betrübte Seele leget, wenn mir ein Schwerdt durchs Hertze bohrt, die haben mich ſo offt beweget, daß ich das Creutz willkommen hieß, und mich auf deinen Kuß verließ.

6. Zwar deine Küſſe gleichen auch den Roſen, die von Myrrhen flieſſen, iedoch es iſt dein alter Brauch, wir müſſen auch vom Creutze wiſſen. Dein Wort im Creutz iſt ja der Kuß, der alles Creutz verzuckern muß.

7. Schmeck ich doch gar den Himmel hier, wenn ich mich in dein Wort verſchlieſſe; denn die Verheiſſung machet mir die Krafft des andern Lebens ſüſſe. So küß ich allbereit im Geiſt, was dort die Ewigkeit umſchleußt.

8. Da ich indeſſen in der Welt nur einen Vorſchmack davon habe, ſo gib, daß mir ſonſt nichts gefällt, als deines Wortes theure Gabe. Ja laſſe dieſen Kuß allein auch meines Todes Zucker ſeyn.

12.) Das gute Theil.

Klagl. 3/ v. 24.

Nach beſonderer Melodie.

1.

DEr HErr iſt mein Theil! den hab ich erwählet,
auf daß mir nichts fehlet an Segen und Heil.
Der HErr iſt mein Theil!

2. Der HErr iſt mein Theil! ſonſt mag ich nichts
haben. Für aller Welt Gaben iſt er mir nicht feil.
Der HErr iſt mein Theil!

3. Der HErr iſt mein Theil! der Satan mag toben, GOtt ſchützt mich von oben, und bricht ihm den Pfeil. Der HErr iſt mein Theil!

4. Der HErr iſt mein Theil! er hat mich gepflogen, und zu ſich gezogen, die Liebe das Seil. Der HErr iſt mein Theil!

5. Der HErr iſt mein Theil! wenn Falſchheit und Tücken mich wollen berücken, ſo kommt er in Eil. Der HErr iſt mein Theil!

6. Der HErr iſt mein Theil! er kan mich wohl plagen, doch wenn er geſchlagen, ſo macht er mich heil. Der HErr iſt mein Theil!

7. Der HErr iſt mein Theil! er wird es auch bleiben, und ewig ſich ſchreiben mein Leben, mein Heil. Der HErr iſt mein Theil!

13.) Das Liebes-Seil.

Jer. 31. v. 3.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ rc.

1.

WJe ſollt ich meinen GOtt nicht lieben? GOtt hat mich je und je geliebt, und mir ſein gantzes Hertz verſchrieben, da er ſein eigen Kind mir gibt. Durch dieſe Gabe zeigt er an, wie hertzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beſchloſſen, ich ſoll ſein liebes Schooß-Kind ſeyn. Bisher iſt keine Zeit verfloſſen, daß nicht ein neuer Liebes-Schein mich in dem Hertzen überzeugt er ſey mir väterlich geneigt.

3. Ich finde täglich ſolche Proben, daß ſeine Liebe ſich vermehrt, und kan es nicht genugſam loben, daß ſeine Huld nicht aufgehört. Kein Augenblick geht da vorbey, er häuffet ſeine Lieb und Treu.

4. So hat er mich zu ſich gezogen, daß ich nicht

mein, nur ſeine bin. Und weil er mir ſo ſehr gewogen, und liebet mich von Anbeginn, ſo mach ich billig auch den Schluß, daß ich ihn wieder lieben muß.

5. Wer wollte ſich nicht ziehen laſſen, wenn er in Liebes-Seilen geht? Ich müſte mich ja ſelbſten haſſen, wo mich der kräfftige Magnet nicht auch zu ſolcher Liebe zieht, die je und je im Hertzen blüht.

6. Doch weil ich nicht von ſolchen Kräfften bey meines Fleiſches Schwachheit bin, mich an dein treues Hertz zu hefften; So ziehe, mein GOtt, meinen Sinn durch deine Krafft ſo feſt zu dir, daß ich in dir und du in mir.

7. Gib daß ich mich der Welt entziehe, die mich in Sünden-Stricken führt, und ihre göldne Netze fliehe, darinnen mancher ſich verliehrt, wenn er bey Wolluſt, Gut und Geld in einen Labyrinth verfällt.

8. Führſt du mich gleich auf rauhen Wegen, das Creutz iſt auch ein Liebes-Seil. Wer ſeinen Nutzen will erwegen, der findet hier das beſte Theil, das ihn auch auf der Dornen-Bahn zu lauter Roſen führen kan.

9. Und endlich wirff mir auch im Sterben das ſchöne Seil der Liebe zu, und ziehe mich aus dem Verderben durch JEſus Tod ins Land der Ruh. Dort iſt die beſte Harmonie, da lieben wir uns je und je.

14.) Die Macht in der Ohnmacht.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / ꝛc.

1.

WAs vermag doch nicht ein Chriſt, wenn er GOttes Krafft empfindet! Der ſonſt als ein Kind nur iſt, aber alles überwindet, was ihn ſonſt zu fällen tracht, weil ihn GOtt zum Helden macht.

2. Fleiſch und Blut ſind in dem Streit nur vom Stroh gemachte Waffen, und bey ihrer Sicherheit kan man leicht den Feind verſchlaffen. Soll uns GOtt den Sieg verleihn, muß der Geiſt geſtärcket ſeyn.

3. Unſrer Feinde ſind ſehr viel, Welt und Teufel hält zuſammen. Trifft nicht ihre Liſt das Ziel, ſpeyen ſie alsdenn nur Flammen; und da iſt ein Menſch zu klein, daß er ſollte Sieger ſeyn.

4. Wohl uns aber, wenn ſich GOtt in der Noth für uns erkläret! Da beut man dem Feinde Spott, da wird aller Liſt gewehret, daß des Widerſachers Schwerdt endlich in ihn ſelbſten fährt.

5. Mächtiger GOtt Zebaoth, ſey doch ſtets auf unſer Seiten, wenn der Höllen Heer uns droht, ſo hilff du uns ſelber ſtreiten. Sey du Schild, Helm und Panier, nur mit dir gewinnen wir.

6. So gehn wir getroſt ins Feld, wenn du an der Spitze ſteheſt, bis dein Arm die Schlacht erhält, und du unſer Horn erhöheſt. Das iſt unſer Feld-Geſchrey, daß GOtt bey und für uns ſey.

15.) Der Reichthum in der Armuth.

Mel. Herzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1.

WAs hat der Menſch auf Erden, der ſeinen GOtt nicht hat? Der muß ihm alles werden, bey ihm iſt Rath und That, wenn alle Mittel weichen, iſt doch das Hertze froh; Denn er macht einen Reichen aus einem Lazaro.

2. Der iſt nicht reich zu nennen, dem Gold und Silber lieb, ſein Schatz kan ihm verbrennen, wie

bald hat ihn ein Dieb? Er hat bey viel Ducat
nicht einen Heller Muth, und bey den fetten Br
ten verzehret ſich ſein Gut.

3. Wer aber GOtt beſitzet, der hat das höch
Gut, dabey wird er geſchützet, daß ihm nichts A
bruch thut. Er wird auch täglich reicher, ob i
die Armuth drückt, wenn gleich ſein Kaſt und Sp
cher mit Vorrath nicht geſpickt.

4. Will Glut und Fluth entſtehen, gibt ſich e
Räuber an, es wird ihm nichts entgehen, weil
ſich tröſten kan, GOtt werd ihm immer bleiben,
hat kein Mangel Platz: Wenn andre Wuch
treiben, niemand ſchätzt ſeinen Schatz.

5. Wie kan der ſelig werden, der nur auf Reic
thum ſinnt? Und wenn er auf der Erden die ga
tze Welt gewinnt, die Seele geht verlohren: O ſchrö
licher Verluſt! Wenn in des Todes Thoren ih
ſonſt kein Troſt bewuſt.

6. So bin ich denn zufrieden mit dem beſchei
nen Theil. Iſt mir nicht viel beſchieden, GO
dencket auf mein Heil, und will mich nicht belade
weil ich zum Himmel geh. Gnug, daß ich do
in Gnaden bey meinem GOtte ſteh.

7. Mein Rad wird immer haben, mein Kru
nicht ledig ſeyn, daß ich den Leib kan laben, GO
machet Brodt aus Stein. Die Seele hat inde
ſen an ihrem GOtt genung. Er ſegnet bey de
Eſſen auch einen Waſſer-Trunck.

8. Gibt mir GOtt nicht die Fülle, mag es na
Nothdurfft ſeyn. Denn keine Kummer-Grille brin
was ins Haus hinein. Wenn andre Sorgen tre
ben, ſo folg ich GOttes Rath, und will ein Menſ
verbleiben, der nichts und alles hat.

16.) D

16.) Das Leben im Tode.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

JCh leb und leb auch nicht: Denn JEſus iſt mein Leben, dem hab ich mich verpflicht, wenn er Befehl wird geben, alsdenn bereit zu ſtehn, auch in den Tod zu gehn.

2. Ich bin ein Menſchen-Kind, das auch einmal muß ſterben. Denn alle Sünder ſind Zuletzt des Todes Erben. Ich ſterb auch täglich ab, und ſehe ſtets mein Grab.

3. Allein! was ſollt ich mich vor meinem Tode ſcheuen? Ein rechter Chriſt muß ſich auf ſeinen Abſchied freuen. Er ſtirbet nur der Welt, und geht ins Himmels Zelt.

4. Mein JEſus hat den Tod durch ſeinen Tod verſüſſet; Daß unſre Todes-Noth nur unſern Jammer ſchlieſſet, und wenn man uns begräbt, daß man alsdenn erſt lebt.

5. So will ich nun mein Grab den Port des Lebens nennen. Hier leg ich alles ab, was mich von GOtt mag trennen. Mein Tod ſtirbt ſelbſten hier bey dieſer Himmels-Thür.

6. Ich will mich in der Zeit zur Ewigkeit bereiten, und kommt der Tod noch heut, getroſt zum Grabe ſchreiten. Mein JEſus geht voran, und macht mir ſichre Bahn.

7. Sein Tod iſt mir ein Schritt in ein viel beſſer Leben, da ich der Sünden quitt, mit Herrlichkeit umgeben, und da ich auch forthin unſterblich lebend bin.

8. Mein JEſu, laß mich nur dein Licht alsdenn beſtrahlen, ſo will ich der Natur die Schuld gar

gerne zahlen. Weil mir dein Wort verſpricht, wer glaubet ſterbe nicht.

9. Dein Leben iſt auch mein, du macheſt mich zum Erben, das ſoll mein Troſt auch ſeyn, wenn ich nun werde ſterben! Im Glauben lebſt du hier in mir, im Schauen leb ich dort mit dir.

17.) Der Himmel in der Hölle.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder machen.

1.

Angſt und Pein, und Furcht, und Schrecken, ſtellen mir die Hölle für, JEſus weichet gantz von mir, und ich ſeh auf allen Ecken, wie der Satan zu mir naht, der den Rachen offen hat.

2. Mich umgeben Todes-Stricke, und die Bäche Belial dräuen mir den Uberfall. Seh ich hinter mich zurücke, jaget mich der Sünden Zahl zur verdienten Höllen-Qual.

3. Iſt denn niemand, der mich rette? Schleuſt ſich gar der Himmel zu? und wo find ich endlich Ruh? Soll die Hölle denn mein Bette, lauter Flammen meine Pein, lauter Fluch mein Erbe ſeyn?

4. Ja ſo weit hat mich die Sünde zu der Höllen Pforten bracht. Ich erblicke lauter Nacht. Mir, als einem Höllen-Kinde lohnet billig lauter Pein, die ſoll ewig, ewig ſeyn.

5. Doch ich ſehe JEſus Wunden noch als einen Himmel an. Wenn ich die erlangen kan, hab ich noch Errettung funden: JEſus Blut und JEſus Tod hilfft mir aus der Höllen-Noth.

6. Ach wie wohl iſt meinem Hertzen, JEſus Wunden öffnen ſich; JEſus Blut kommt über mich; Und ſo weichen alle Schmertzen. JEſus ſchleuſt die Hölle zu, und gibt meiner Seelen Ruh.

7. Weicht, ihr hölliſchen Geſpenſter! denn ihr habt kein Theil an mir. Sehet JEſus Wunden hier! durch die hellen Himmels-Fenſter ſeh ich GOtt ins Hertz hinein, er will mir genädig ſeyn.

8. Triumphire nicht, o Hölle, denn dein Raub iſt dir geraubt. Weil mein Hertz an JEſum glaubt, haſt du für mich keine Stelle. JEſus Felſen-Ritz allein ſoll nur meine Freyſtadt ſeyn.

9. GOttes Gnade ſchleußt mir Armen einen neuen Himmel auf; So geh ich mit vollen Lauff vom Gerichte zum Erbarmen, und die Höllen Angſt wird mir lauter Himmel, Himmel hier.

18.) Das ſüſſe Anſchauen GOttes.

Nach beſonderer Compoſition.

1.

SChlieſſet euch, ihr müden Blicke! in der Welt iſt doch kein Licht, daß mein ſterbend Hertz erquicke, es iſt nur zu GOTT gericht. GOtt Zu Schauen nur allein, ſoll Mir Eitel Freude ſeyn.

2. Laßt der Welt die Augen-Weide, die nur Sodoms Frucht ergötzt. Mich vergnüget keine Freude, die das Hertz in Dornen ſetzt. GOtt zu ſchauen gibt mein Sinn alle Luſt der Erden hin.

3. Hat ihn doch bereits mein Glaube mir im Geiſte vorgeſtellt. JEſus heiſt mich ſeine Taube, deren Aug ihm wohl gefällt. GOtt zu ſchauen hält er mir Licht und Recht im Worte für.

4. Meine Spiegel JEſus Wunden, da ich GOtt ins Hertze ſah, und in meinen letzten Stunden gieng mein Geiſt nach Golgatha, GOtt zu ſchauen, wie ſo treu ſeine Lieb in Chriſto ſey.

5. Zeigt der Tod in letzten Zügen mir ein ſauer Angeſicht, er muß doch zu Boden liegen. JEſus

meiner Augen Licht. GOtt zu ſchauen in der Ruh, ſchließ ich gern die Augen zu.

6. Seh ich um mein Sterbe-Bette Augen voller Thränen ſtehn, wenn ich einen Troſt nicht hätte, würd ich traurig ſchlaffen gehn. GOtt zu ſchauen hoff ich dort, da iſt der Verſammlungs-Port.

7. Nehmt die bittern Abſchieds-Küſſe, theure Eltern, von mir hin, GOttes Troſt macht alles ſüſſe, denckt daß ich nicht meine bin. GOtt zu ſchauen, geht bey mir aller andern Liebe für.

8. Reißt der Tod von eurem Hertzen abermal ein Theil dahin? bringt des Bruders Tod noch Schmertzen, dem ich nun gefolget bin? GOtt zu ſchauen, eilten wir; ich bey ihm und er bey mir.

9. Laſſe, trauriges Geſchwiſter, deine Klagen mäßig ſeyn! ſchreibt der Tod in ſein Regiſter zwey in dreyzehn Tagen ein. GOtt zu ſchauen gehn wir hin: Seht auf GOtt, das bringt Gewinn.

10. Da wir uns im Himmel küſſen, liebt einander auf der Welt. Was ihm Rohnſtock geben müſſen baut mit uns ein Roſen-Feld. GOtt zu ſchauen war das Looß, das macht uns im Himmel groß.

11. O! vergnügte Zeit zu ſterben, da mein JEſus Oſtern hält! mein Tod muß ſein Leben erben, ob der Leib ins Grab verfällt. GOtt zu ſchauen ſchlaff ich ein, bis mein Staub wird helle ſeyn.

12. Nun ſo geh ich denn vom Glauben zum gewünſchten Schauen hin. Wer will mir das Licht nun rauben, da ich bey der Sonne bin? GOtt zu ſchauen wird allein ewig meine Freude ſeyn.

19.) Täg=

19.) Tägliches Nota bene.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ 2c.

Die Zeit geht hin! ach! wie geſchwinde läufft unſer gantzes Leben fort! gleichwie ein Schiff gejagt vom Winde, ſo eilt es auch zu ſeinem Port; Und was vergeht kommt nicht zurück, auch nicht ein kleiner Augenblick.

2. Der Tod kommt her auf allen Schritten. Der Reuter auf dem fahlen Pferd hat uns gar leichtlich überritten, wenn man zu leben noch begehrt. Er wartet täglich vor der Thür, mir gilt es heute, morgen dir.

3. O Menſch, thu recht in deinem Leben, und fürchte GOtt, ſo hats nicht Noth. Es mag die Zeit auf Flügeln ſchweben, es komme, wenn er will, der Tod, ſo biſt du immer wohl bereit, und folgt der Zeit die Seligkeit.

20.) Die frölichſte Letzung.

ARIA.

Solo. Mein Bleiben iſt nicht in der Welt.
Im Himmel iſt mein Erbe/
Ach! laßt mich daß ich ſterbe/
Dieweil es GOttes Rath gefällt:
Ich ward im Stillen
Auf ſeinen Willen/
Dort treff ich eine Wohnung an/
Allwo ich ewig bleiben kan.

Tutti. Wir haben hier keine bleibende Stadt, ſondern die zukünfftige ſuchen wir.

Ebr. 13/ 14.

Solo. Was hält mich denn zurücke?
Je länger hier, je ſpäter dort.
Ein Schiffer freut ſich auf den Port,
Und ein Gefangner legt die Stricke
Mit tauſend Freuden hin.

Hier drucken mich gehäuffte Centner-Laſten,
Ach! öffnet mir den ſtillen Ruhe-Kaſten,
Wo ich, wie Noä Täublein, ſicher bin.
Mein Geiſt! ergreiff die Flügel,
Die dir der Glaube gibt,
Und ſchwinge dich nach Salems Hügel
Zu dem, der mich ſchon je und je geliebt.
Was frag ich nach der Hand voll Jahre,
Da ich zur grauen Ewigkeit itzt fahre?

ARIA.

Solo. Das iſt meine Friedefahrt/
Unter engliſchem Geleite/
Durch die offne JEſus-Seite/
Nach dem Leide/
Zu der Freude/
Wo ſich JEſus offenbart/
Das iſt meine Friedefahrt!
Solo. „So fahr ich hin zu JEſu Chriſt!
Tutti. HErr, nun laß im Friede
Lebens ſatt und müde,
Deine Dienrin fahren
Zu der Engel Scharen.
Solo. Mein Arm thu ich ausſtrecken!
Tutti. Das Haupt, die Füß und Hände
Sind froh, daß nun zum Ende
Die Arbeit kommen ſey.
Solo. „So ſchlaff ich ein
„Und ruhe fein.
Tutti. Laß ſie ruhn in deinem Schooß,
Erfüll ſie mit Freud und Troſt.
Solo. „Kein Menſch kan mich aufwecken.
Tutti. Schlaff wohl, laß dir nicht grauen;
Du ſollſt die Sonne ſchauen.
Solo. „Bis JEſus Chriſtus GOttes Sohn
„Mir wird die Himmels-Thür aufthun/
„Mich führen zum ewigen Leben.

Tutti. Schaut, die Sonne geht zur Ruh,
Kommt am Morgen wieder.

ARIA.

1.

Solo. Welt/ behalte/ was du haſt!
Wir ſind ewig nun geſchieden/
Du im Streit/ und ich im Frieden/
Hier daheim/ bey dir ein Gaſt.
Welt/ behalte/ was du haſt.
2. Welt/ bleib immer/ was du biſt!
Deine Schätze ſind nur Netze;
Das/ woran ich mich ergötze/
Iſt mit tauſend Luſt verſüßt.
Welt/ bleibt immer/ was du biſt!

Solo. Euch aber, die ich in der Welt verlaſſe,
Leg ich in GOttes Schooß.
Der Segen ruh auf euch und euren Kindern!
GOtt wird das Trauren lindern.
Die Thränen, die ich hier vergoß,
Und nun in JEſus Wunden faſſe,
Die werden euch
Zu lauter Segens-Tropffen werden.
Seyd eurem GOtt getreu,
Und folget ſeines Geiſtes Triebe,
Daß euer Glücke hier beſtändig ſey.
GOtt mach euch reich
An Huld, Barmhertzigkeit und Liebe,
Und ſchreibe das zu lauter Segen an,
Was ihr mir wohl gethan.
Beſtattet meinen Leib zur Erden,
Und bringet ihn ohn alle Pracht zu Grabe,
Das iſt, was ich begehret habe.
Ich fahre nun im Frieden hin,

Wo ich in GOttes Hand
Von aller Qual befreyet bin.
Hier preis ich ewig ſeinen Namen,
Und ſage nun mein letztes Amen!
Tutti. Amen! Amen!

ARIA.

Solo. Schreibt nun an meine Todten-Lade:
Hier ruh ich arme Sünderin /
Die ich allein durch GOttes Gnade
Gerecht und ſelig worden bin.

21.) Der wohlmeynende Schlag des Liebhabers.

HArter Schlag / der unſre Hertzen
Wie ein Blitz zu Boden ſchlägt /
Und mit überhäufften Schmertzen
Uns in Staub und Aſche legt!
Unſre Stütze ſinckt darnieder /
Darauf unſer Wohlſeyn lag!
Ach! wer tröſtet uns nun wieder /
Und wer heilt den harten Schlag?

Ihr, die ihr unter meinem Hertzen
Einmal gelegen habt,
Warum begrabt
Ihr euer Hertz in tauſend Schmertzen?
Kennt ihr nicht GOttes Hand,
Von welcher dieſer Schlag iſt kommen?
Die Hand, die ich ſo offt geküßt,
Die Hand, die auch im Schlagen heilſam iſt,
Hat mich nur weggenommen.
Das Band,
So uns bisher verbunden,
Hat darum keinen Riß empfunden.
Ihr wiſſt, wohin ich geh,
Und wo ich euch ſtets hingeführet.

Der Schlag thut mir nicht weh,
Der von ſo lieben Händen rühret.
Der uns geſchieden hat
Nach ſeinem Rath,
Wird uns einſt wiederum verbinden,
Da wo ſich Hertz und Schatz zuſammen finden.'
Sanffter Schlag! wirff meine Glieder
Immerhin ins kalte Grab!
Du bleibſt doch ein Schlag der Liebe/
Welchen aus verborgnem Triebe
JEſus lincke Hand mir gab.
Seine Rechte hertzt mich wieder.
Sanffter Schlag! wirff meine Glieder
Immerhin ins kalte Grab.
Jedoch! was nenn ich einen Schlag,
Was doch ein ſüſſer Kuß geweſen?
Ich war vollkommen ja geneſen,
Da ich in JEſus Armen lag;
Zwey Stunden kranck, die dritte gantz geſund;
In kurtzer Zeit auf Erden und im Himmel.
Mein ſchwacher Mund
Ließ Segens-Bäche flieſſen,
Und durffte ſich nicht eher ſchlieſſen,
Bis ich die Meinigen in GOttes Schooß gelegt.
So kehrt ich allem Welt-Getümmel
Den Rücken frölich zu,
Und gieng in meine Ruh
Vergnügt, daß ich das Looß bekommen,
Wornach ich Lebens lang mein Ziel genommen.
Es folgte Schlag auf Schlag.
GOtt ſchlug an meine Bruſt /
So ſchlug ich an ſein Hertze /
Bald war von allem Schmertze
Mir ferner nichts bewuſt.
Ob ich gleich ſchon im Tode lag /
Es folgte dennoch Schlag auf Schlag.

Du werthes Kleeblat meiner Kinder,
GOtt laſſe dich im Segen blühn,
Fällt gleich der Mutter-Sorge hin,
GOtt wird nichts minder
Ein Vater-Hertz und Mutter-Liebe haben,
Und auf den bittern Kelch mit ſüſſem Troſte laben.
Von dieſer Hand,
Die mich itzund getroffen,
Könt ihr ja alles Gute hoffen,
Sie miſchet Gall und Zuckercand,
Sie kan verwunden und verbinden.
Habt ihr nicht alle ſelbſt gehört,
Was ich für Segen euch gegeben?
Ihr werdet alle doch geſegnet leben.
GOtt, der der Frommen Haus vermehrt,
Wird meinen letzten Wunſch erfüllen,
Und euren Schmertz aus ſeinem Hertzen ſtillen.
Ich eile nun dahin,
Wo ich vollkommen ſelig bin.
Indeſſen gute Nacht!
Wohl dem, dem GOttes Schlag den Weg zum Himmel macht.

HErr / du haſt uns ſehr geſchlagen /
Heile wieder! tröſte doch!
Soll die theure Mutter ſterben /
Laß uns ihren Segen erben /
Alſo lebt ſie bey uns noch /
Wenn wir ſie zu Grabe tragen /
HErr / du haſt uns ſehr geſchlagen;
Heile wieder! tröſte doch!
Sie lachet im Himmel / wir weinen auf Erden /
Laß unſere Thränen zu Freuden-Oel werden.

22.) Die Klage bey dem Grabe.

BEtrübter Ort / wo iſt die Sonne /
Die dich bisher beſtralet hat:

Du biſt wohl recht ein OIHS geweſen/
Man hörte ſtets/ o JEſus ſchreyn.
Was läßt uns nun dein Name leſen?
Du willſt hinfort ein Bochim ſeyn.
Es ſincket deine Luſt und Wonne
Nun in ein trübes Thränen-Bad.
Betrübter Ort/ wo iſt die Sonne/
Die dich bisher beſtrahlet hat?
Ach ja! die gute Poſt
Iſt leider! allzubald verſchwunden;
Die Theureſte Gemahlin war
Nach aller Hertzens-Wunſch entbunden,
So muß man eine Todten-Bahr
Zu ihrem Wochen-Bette ſetzen.
O bittre Gallen-Koſt!
Kan auch ein Donner-Keil ſo hart verletzen,
Als dieſer Schlag dich bebend macht,
Der dir, halb-todter Bibera,
Das Hertz in tauſend Stücken ſchmeiſſet?
O mehr als finſtre Nacht!
Die deiner angenehmſten Livia,
Die deines Hertzens Luſt, der Augen Weide, heiſſet,
Die treuen Augen ſchleußt.
Kein Wunder, wenn dein Geiſt,
Der nur in ihrer Liebe hat gelebet,
Auf ihren blaſſen Lippen faſt vergeht,
Und dich als ein Magnet
Zu ihrem Grabe zieht.
O unerſetzlicher Verluſt!
Davon itzt deine Bruſt
Und auch dein gantzes Haus erbebet,
Da es ſein Haupt im Staube liegen ſieht,
Indem es ſeine Krone hier begräbet.
Die Frucht war kaum gebrochen/
So ſinckt der Baum dahin.

Die Mutter hat das Leben
Der Tochter erſt gegeben /
So muß ſie ſelbſt verblühn.
O Jammer-volle Wochen!
Die Frucht war kaum gebrochen /
So fällt der Baum dahin.

Jedoch! wer wollte deine Wunden,
Die ohne dem mehr als zu tieff geſchlagen ſeyn,
Durch die Erwähnung deiner Pein
Nur weiter ſuchen aufzureiſſen?
Du haſt durch dieſen Schmertz
Mehr, als man ſagen kan, empfunden.
Doch! faſſe dir ein Hertz,
Der Rathſchluß, den wir heilig heiſſen,
Würckt allzeit, was uns ſelig iſt.
Die Hand,
Die ehmals ein ſo theures Pfand
In deine Schooß und an dein Hertz geleget,
Verbindet auch, indem ſie ſchläget,
Und gibt, indem ſie nimmt.
Wohl dem, der ſie in tiefſter Demuth küſt,
Der kan auch, wenn er in den Thränen ſchwimmt,
Den offnen Himmel ſchauen,
Und Danck-Altäre bey den Grüfften bauen.

GOttes Brunn quillt Freud und Leid.
Beydes muß ein Chriſte preiſen.
Soll er Coloquinten ſpeiſen,
Manna folgt zu ſeiner Zeit.
GOttes Brunn quillt Freud und Leid.

Bekümmerter Gemahl!
Du haſt ein theures Gut beſeſſen,
Das dir in dieſem Thränen-Thal
Die Stunden mit Vergnügung abgemeſſen.
Ein Hertz,

Das ſelbſt des Himmels Spiegel war,
Und dem die Tugend angebohren.
Ja, ſprichſt du nun, verlohren!
Doch hemme deinen Schmertz!
Du weiſt, wohin ihr frommer Sinn
Sie Lebenslang getragen.
Sie hat itzund nur von Gewinn,
Nicht aber von Verluſt zu ſagen.
Ihr Maaß von dieſer Zeit
War die Betrachtung von der Ewigkeit.
Die Freundin iſt nur hingegangen,
Wo ſie das allerbeſte Theil empfangen.
Auf ihrer Todten Bahr
Liegt nur, was ſterblich iſt geweſen.
Sie aber iſt dort ewiglich geneſen;
Begieb dich deſſen, was dir GOttes Hand
Nur als ein Lehn-Gut zugewandt.
Die Liebe, die du ihr geweiht,
Muß einer gröſſern Liebe weichen.
Sie liebte JEſum allezeit!
Was kan dergleichen Liebe gleichen?
Auch die angenehmſten Schätze
Sind nicht unſer Eigenthum:
Und wir müſſen uns bequemen/
Wenn ſie GOtt will wieder nehmen.
Das iſt eines Chriſten Ruhm:
GOttes Willen/ ſein Geſetze.
Auch die angenehmſten Schätze
Sind nicht unſer Eigenthum.

Schau nur der Auserwählten Seele,
Du GOtt-gelaſſener Gemahl,
In Zions Luſt-Gemach
Mit Glaubens-vollen Blicken nach.
Kanſt du auch wol bey ihrer Freude weinen?

Laß diſe Sonne doch
In deine Thränen ſcheinen
Ein Troſt- und Gnaden-Strahl
Verwandlen deine Trauer-Höle
Schon in ein Paradis.
Das Pfand, das ſie dir ließ,
Wird ihr Gedächtniß ſtets verneun,
Wenn ſie die andern dorte küßt.
Der theuren Mutter Leben
Wird dir viel Krafft durch ihr Gebete geben.
Und ob ſie ſchon den Stamm beſchließt,
Der bis hieher aus Seyffersdorff gegrünet,
Wird ſie doch jetzund bey den Erſten ſeyn,
Wo ihrer Väter Geiſt dem HErren ewig dien
Das rufft ſie noch aus ihrer Ruh
Dir und den Deinen zu:

1. Lebet / die ihr mich geliebt /
Lebe im Segen / blühe im Glücke!
GOttes heilige Geſchicke
Hat euch zwar ſehr hoch betrübt;
Doch nach dieſem herben Scheiden
Wollen wir uns dorte weiden /
Wo mich GOtt euch wieder gibt:
Lebet / die ihr mich geliebt.

2. Liebet GOtt / ſo hats nicht Noth:
Denn er wird euch immer leben /
Und nach Regen Sonne geben.
Eßt geduldig Thränen-Brodt;
Euer Tiſch iſt auch gedecket /
Wo man Koſt der Engel ſchmecket /
Ach! da trennet uns kein Tod.
Liebet GOtt / ſo hats nicht Noth!

23.) Das Leben im Tode.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende / rc.

GEnug gelebt, wenn unſer Leben zu einer
uns worden iſt; Wenn man mit Noth u

Tod umgeben. ſich täglich mit der Aſche küſſt. Wem ſtets das Grab vor Augen ſchwebt, der ſagt wol recht, Genug gelebt.

2. Nur der verliebt ſich in das Leben, der ſeinen Fuß auf Roſen ſetzt, und läſt ſein Hertz am eiteln Leben; Wenn ihn ein ſüſſer Traum ergötzt, ſo lebt er in die Welt hinein, und denckt, der Tod wird ferne ſeyn.

3. Ein Leben, das in lauter Thränen, als wie ein Schiff im Waſſer, ſchwimmt, erweckt vielmehr ein heiſſes Sehnen nach einem Port, der ihm beſtimmt, und wo man aller StürmeMacht in ſtiller Sicherheit verlacht.

4. Iſt ein Gefangner zu verdencken, der ſich aus ſeinem Kercker ſehnt? Soll der ſich nicht zur Sonne lencken, der manche lange Nacht gethränt? Der Geiſt bewohnt ein morſches Haus, drum eilt er mit Begier hinaus.

5. Wer weiß nicht / daß mein gantzes Leben nur wenig, und doch böſe ſey? Nun will der Tod den Ausſchlag geben, er ſpricht mich aller Plagen frey. Er ziehet mich ans Ufer hin, wo ich nunmehr im Trocknen bin.

6. Das heiſt erſt leben, wenn ich ſterbe, es tödtet nur der Tod die Noth. Der Himmel, den ich itzund erbe, ſpeiſt mich mit lauter Lebens-Brodt; So wandelt ſich die Wermut-Koſt in Zucker-ſüſſen Freuden-Moſt.

7. Mein Troſt war JEſus Tod und Leben, er ſtarb für mich, ich ſtarb auf ihn. Er lebt, und kan mir Leben geben, die Hoffnung muß im Grabe blühn; Die Rebe bleibt am Weinſtock ſtehn und muß in neue Kräffte gehn.

8. Ihr, die ihr meine Noth geſehen, rufft mir im Tode nur Glück zu! Hier darff ich keine Thränen ſäen, die Ernte heiſſet Luſt und Ruh. Ach gönnet dieſen Wechſel mir, ich hab euch ſchon geſegnet hier.

9. Genug gelebt! genug gelitten! das laſſet meine Grab-Schrifft ſeyn: Die Krone hab ich ſchon erſtritten. Der Kampff iſt aus, der Sieg iſt mein. Im Himmel find ich alles gnug; Gnug Leben, gnug Befriedigung!

24.) Das Creutze, als ein Sieges-Zeichen.

Nach der vorigen Melodie.

1.

Verſtopffet euch, ihr Thränen-Quellen, mein Gnaden-Brunnen öffnet ſich. Ich dringe ſchon durch Sturm und Wellen, die Fluthen weichen hinter mich. Ich ſehe Land und fahre hin, wo ich des Himmels Schooß-Kind bin.

2. Hier war mein Leben doch nur Leiden; Dort wird es lauter Leben ſeyn. Hier mußt ich mich in Dornen weiden; Dort ſchlaf ich gar auf Roſen ein. Hier aß ich Aſch- und Thränen-Brodt; Und dort verläßt mich alle Noth.

3. Wo iſt denn nun mein Creutze blieben? Es hat in Palmen ſich verkehrt. Was mir den Rücken wund gerieben, und Safft und Krafft in mir verzehrt, das pflantz ich jetzund auf mein Grab, und heiß es meinen Wander-Stab.

4. Wie muſt ich als ein Wurm mich krümmen, da mir der Tod zum Hertzen drang! Man ſahe mich in Thränen ſchwimmen, mein Bette meine Folter-Banck. Doch da mir nur mein Hertze brach, ſo ließ auch aller Jammer nach.

5. Ich fand in meines JEſu Wunden die Thür zu dem Paradis. Da alle Krafft in mir verſchwunden, da Sehn und Hören mich verließ: Verließ mich doch mein JEſus nicht, der war mein Leben, Troſt und Licht.

6. Sein Fleiſch war meine letzte Speiſe, ſein Blut die beſte Medicin; So gieng ich auf der Todes-Reiſe zu einem andern Leben hin. Der Welt kehrt ich den Rücken zu, und eilete zur wahren Ruh.

7. Ihr, die ihr Zeugen meiner Thränen in dieſer Welt geweſen ſeyd, was wollt ihr euch nun nach mir ſehnen? Sucht mich doch in der Ewigkeit, und denckt, was meine Ruheſtat für Creutz mit mir begraben hat.

8. Ich bin ein Marter-Holtz geweſen, gönnt mir doch immer meine Ruh. Das Lebens-Holtz läſt mich geneſen, und JEſus rufft mir itzund zu: Komm, meine Taube, her zu mir, du haſt genug gezittert hier.

9. Ich wünſche keines zu vermiſſen, wenn wir vor GOttes Throne ſtehn. GOtt laß euch Schutz und Troſt genieſſen, und ſtets auf ſeinen Wegen gehn. Folgt ſelig nach, ich geh voran; Mein Creutz war meine Sieges-Fahn.

25.) Das Leben in Chriſto im ſeligen Tode.

Nach der vorigen Melodie.

1.

O Süſſer Tod bey JEſus Grabe! wie freut ſich mein erlöſter Geiſt, daß ich nun den gefunden habe, der meines Lebens Leben heiſt! es ſchallet ja die Stimme hier: Ich leb, und du lebſt auch in mir.

2. Ach ja! mein JEſus iſt mein Leben, ſo ſagte

te hier mein Glaube ſchon; Er hat mir **Krafft** und Safft gegeben. Ich GOttes Kind durch GOttes Sohn. Das war ſein Wort und mein Panier: Ich leb, und du lebſt auch in mir.

3. Er war mein Leben in der Liebe, dadurch er mein, ich ſeine bin, und daß ich feſt an ihm beklebe, führt er mich aus der Welt dahin. Da leß ich an der Himmels-Thür: Ich leb und du lebſt auch in mir.

4. Er war mein Leben in dem Leiden, das ſeine Hand mir zugeſchickt. Und wolt er mich in Dornen weiden, ſo hat ein Wort mich ſtets erquickt, das ſtellte lauter Roſen für: Ich leb, und du lebſt auch in mir.

5. So leb ich auch nun in dem Sterben. Ich ſtarb, da JEſus auferſtund. Sein Tod ließ mich das Leben erben, denn Haupt und Glied hat einen Bund. Das war die ſchönſte Loſung hier: Ich leb, und du lebſt auch in mir.

6. Laſt mich nun in dem HErren leben, da ich in ihm geſtorben bin, ihr, denen ſonſt mein Hertz ergeben, denckt an ein ander Leben hin, das zieh ich allem Leben für: Ich leb, und du lebſt auch in mir.

7. Laß, treuer Eh-Schatz, dir mein Scheiden nicht eine Qual des Lebens ſeyn. Du trägeſt ohne dis dein Leiden, ſchleuß dich in GOttes Willen ein, was JEſus mir, das ſagt er dir: Ich leb, und du lebſt auch in mir.

8. Seht, meine Kinder, doch mein Sterben als einen Gang zum Leben an. Ihr werdet Troſt und Segen erben von dem, der euch nicht ſterben kan. Stellt euch nur JEſus Regel für: Ich lebe, lebet auch in mir.

9. Nun lebet wohl, ihr meine Lieben, das iſt

die letzte gute Nacht! GOtt geb euch Freude für Betrüben, bis er euch einſt zu mir gebracht. Da höret dieſes Wort auch ihr! Ich leb, und ihr lebt auch in mir.

26. Untermiſchte Todes-Gedancken, bey dem Grabe Liede eines andern AUCTORIS.

1.

Ich ſehne mich nach meinem Grabe/
Weil ich den allerliebſten Schatz
In kühler Grufft gefunden habe/
So weiß ich ſchon/ daß dieſer Platz
Mich dem in Schooß und Armen lege/
Der Leib und Seele wohl verpflegt.
Ach ja!
Das Grab iſt da!
So heißt es itzt und nimmer.
Wohl dem, der in der Zeit
Zum Grab und Tod bereit,
Der findet hier ein ſanfftes Ruhe-Zimmer.
Die Sehnſucht nach dem Grabe macht,
Daß man die Eitelkeit der ſchnöden Welt verlacht.

2.

Ich freue mich vor meinem Grabe/
Sieht gleich die Höle finſter aus/
So geh ich doch mit vollem Trabe
In dieſes mir beſtimmte Hauß/
Weil mein Erlöſer JEſus Chriſt
Darinne Sonn und Leben iſt.

Der mag ſich vor dem Grabe ſcheuen,
Der nichts von einem andern Leben weiß:
Des Glaubens Ehren-Preiß
Grünt auch in dunckeln Schatten,
Wo Furcht und Noth und Würmer ſich begatten.

Mein JEſus, mein Licht,
So fürcht ich mich nicht.
Er wird mein Grab mit ſeinem Grabe weihen.

3.

Ich ſpiegle mich an meinem Grabe/
Ein Knochen ſieht dem andern gleich.
Was gilt hier Ehre/ Macht und Haabe?
Wer unterſcheidet Arm und Reich?
Der ſchön und ſchlechte Leichenſtein
Muß unſers Staubes Decke ſeyn.
So bleibt es denn dabey,
Daß alles eitel ſey.
Die Aſche läſt uns ſchwerlich leſen,
Wer arm und reich,
Wer ſchön und bleich,
Wer König oder Bettelmann geweſen.
Die beſte Grabſchrifft iſt,
Die weder Staub noch Moder friſt,
Wer nur den Ruhm erworben,
Daß er im Glauben ſey geſtorben.

4.

Ich tröſte mich mit meinem Grabe/
Schlepp ich mich gleich noch eine Zeit
Mit dem beſchwerten Wanderſtabe/
Und ſeufze über Müh und Leid/
Seh ich doch hier den lieben Plan/
Da ich einſt ſanfte ruhen kan.
Hie freylich wird der Grentz-Stein liegen,
Wo alle Noth ein Ende nimmt.
Der Hafen iſt beſtimmt,
Wenn Klipp und Wellen überſtiegen,
Daß hier mein Schifflein landen kan.
Hier treff ich Noä Kaſten an,
Und werde, wenn ich aus der Ruhe kommen,
Hie, wie das Täublein, aufgenommen.

5.

Ich ſchicke mich zu meinem Grabe/
Und ſage hiermit aller Welt/
Vornemlich meinen Sünden abe/
Hilff GOtt/ daß mich der Tod befällt/
Wenn JEſus/ der im Grabe liegt/
Mir Glaubens-voll im Sinne liegt.
Wohl dem, der jede Stunde
Für einen Schritt zum Grabe hält,
Und bey dem alten Bunde
Von Sünd und Welt
Sich loß zu machen ſucht,
Der ſchmecket nicht des Todes bittre Frucht,
Und hat in JEſus Wunden
Das beſte Grab, die ſchönſte Ruh gefunden.

6.

Ich bleibe nicht in meinem Grabe;
Der Weg den JEſus daraus fand/
Iſt mir gebähnt. Die Ubergabe
Des Himmels/ und das Vaterland
Der Auserwählten wartet mein/
Da wird mein Wohn- und Luſt-Hauß ſeyn.
Das Grab wird endlich ſelbſt begraben,
Wenn wir nur ausgeſchlaffen haben,
Mein JEſus hat den Schlüſſel ſchon.
Der letzteren Poſaune Ton
Darff einmal nur erſchallen,
So ſpringet mein Gefängniß auf,
Und ich kan mit vergnügtem Lauff
Aus dieſer Mutter Schooß zum Vaterlande
wallen.

27.) Untermiſchte Todes-Gedancken,

Bey dem Grabe-Liede:

Valet will ich dir geben.

1.
Valet will ich dir geben, ꝛc.

SO wählt der Chriſten Hertz,
Das Welt und Himmel unterſcheidet.
Es kehrt der Welt den Rücken zu,
Und ſucht im Himmel ſeine Ruh,
Wo ſich ſein Geiſt in lauter Wolluſt weidet.
Des Todes Schmertz
Kan ihm nicht halb ſo bitter ſeyn,
Es iſt der Welt zuvor geſtorben,
Und nimmt im Glauben ſchon den Himmel ein,
Den ihm des Lammes Blut erworben.

2. Rath mir nach deinem Hertzen, ꝛc.

Das Sterben iſt kein Roſen brechen,
Doch wer an Chriſti Schmertzen denckt,
Und ſich in ſeine Wunden ſenckt,
Kan alle Dornen ſchwächen,
Die ſonſt der Tod ins Hertze drückt.
Ein Blick nach JEſus Creutz erquickt,
Daß wir als Helden ſtehen,
Und, wenn durch GOttes Macht
Der letzte Kampff vollbracht,
Im Sterben zu dem Erbe gehen.

3. In meines Hertzens Grunde ꝛc.

So mag mir denn der Tod
Ein grauſames Geſichte machen:
Ich werde doch nur lachen,
Wenn er mit allen Pfeilen droht.
Ein einzig Wort,
Das ich im Mund und Hertzen trage,
Verſüßt mir alle Plage.
Der Name JEſus ſoll allein

Mein Paß an einen ſichern Ort,
Mein Looß und meine Loſung ſeyn.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden ꝛc.
Ihr angenehmen Tauben-Höhlen,
Wie wohl wird meiner Seelen
In eurer Oeffnung ſeyn!
Ihr ſeyd die Himmels-Thüren,
Die mich zum andern Leben führen;
Ach ſchließt mich, ſchließt mich ein!
Durchſtochne Seite, deine Kammer
Verberge mich vor allem Jammer.
Was Adam dort verließ,
Das find ich nun bey dir, mein Paradiß!
Da wird mich kein verbotner Baum vergifften.
Du zeigeſt mir
Des Lebens ſicherſte Panier,
Und weideſt mich auf lauter Blumen-Trifften.

5. Schreib meinen Namen aufs beſte ꝛc.
So will ich mich denn freuen,
Daß auch mein Nam im Himmel ſteht;
Ja, wenn ich durch Verweſung geh zum Weſen,
So werd ich ihn dort ſelbſten leſen.
Laßt ſeyn,
Daß Erd und Himmel einſt vergeht,
Er ſchleußt mich in das Bündlein ein,
Dem Noth und Tod vergebens dräuen.
Es bleibt dabey:
Mein JEſus iſt mir auch im Tode treu:
So werd ich dort grünen auf himmliſchen Auen,
Und gehe mit Freuden vom Glauben zum Schauen.

27.) Erbaulicher Spatzier-Gang auf dem Kirchhof.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

1.

WIr ſtehen ſtets bey unſerm Grabe, ein jeder Schritt bringt uns dahin. Doch, wo es GOtt beſtimmet habe, gibt er noch keinem in den Sinn. Den Platz, der uns einmal bedeckt, hat er allein nur ausgeſteckt.

2. So muß man aller Orten dencken: Das Grab iſt da! das Grab iſt da! wohin wir unſern Fuß nur lencken, ſtehn wir dem letzten Hauſe nah. Bey jeder Erde fällt uns ein: Hier liegt wol unſer Leichen-Stein.

3. Wer wollte nun ſein Grab vergeſſen, wenn er bey andern Gräbern ſteht? Vielleicht iſt ſchon der Platz gemeſſen, bey dem er itzt vorüber geht, der ihn bald denen gleiche macht, die bis hieher ihr Ziel gebracht.

4. Es ſchreyen alle, die hier liegen, uns gleichſam aus den Gräbern an: Ihr werdet auch noch Raum hier kriegen, und müſſet alle dieſe Bahn. Wir gehn voran, ihr folget nach, bereitet euer Schlaf-Gemach.

5. Wer klug iſt, denckt bey jedem Grabe: Wie mancher liegt verſcharret hier, den ich auch wohl gekennet habe! die Reih iſt nun vielleicht an mir. Ich bin ein Menſch, wie jener war, was ich ſeyn werde, ſtellt er dar.

6. Der Tod vermiſcht hier Arm und Reiche, hier liegen beydes Jung und Alt, die Aſche machet alles gleiche, hier werden Groß und Kleine kalt. Wer wolte denn was beſſers ſeyn? der Tod iſt allen ja gemein.

7. HErr, der du überall die Erde zu unſern Grä-

bern haſt beſchickt, gib, daß ein jeder weiſe werde, wenn er ein fremdes Grab erblickt / und dahin täglich ſey bedacht, wie er ſich dazu fertig macht.

8. Wir geben vielen das Geleite, was geſtern anderen geſchah, das widerfährt vielleicht uns heute: Das Grab iſt da! das Grab iſt da! So lencke denn nun unſern Sinn beſtändig zu dem Grabe hin.

9. Hilff, daß wir alle Luſt begraben, die uns das Grab erſchröcklich macht, und JEſum ſtets im Hertzen haben, bey dem man auch im Grabe lacht, laß ſein Grab unſre Ruhe ſeyn, ſo ſchlafen wir geruhig ein.

10. Die Gräber ſind hier unterſchieden, hier ſteht ein Creutz, dort liegt ein Stein. So dencken wir bey einem jeden, er wird nun ohne Creutze ſeyn. Leg unſer Creutz auch einmal ab, und pflantz es denn auf unſer Grab.

11. Die Kirch iſt nicht vom Kirch-Hof ferne, dein Hauß ziert unſer letztes Hauß, gib, daß man dorte ſterben lerne, ſo gehen wir zur Welt hinaus, aus einer Kirche, die voll Streit, zum Tempel der Zufriedenheit.

29.) Bibel-Luſt.

Vor oder nach Leſung der Bibel.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ ꝛc.

1.

THeures Wort aus GOttes Munde, das mir lauter Honig trägt, dich allein hab ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt. In dir treff ich alles an, was zu GOtt mich führen kan.

2. Will ich einen Vorſchmack haben, welcher nach dem Himmel ſchmeckt, ſo kanſt du mich herr-

lich laben, weil bey dir ein Tiſch gedeckt, der mir lauter Manna ſchenckt, und mit Lebens-Waſſer tränckt.

3. Du, mein Paradiß auf Erden, ſchleuß mich ſtets im Glauben ein, laß mich täglich klüger werden, daß dein heller Gnaden-Schein mir bis in die Seele dringt, und die Frucht des Lebens bringt.

4 Geiſt der Gnaden, der im Worte mich an GOttes Brüſte legt, öffne mir des Himmels-Pforte, daß mein Geiſt hier recht erwägt, was für Schätze GOttes Hand durch ſein Wort ihm zugeſandt.

5. Laſſe mich in dieſen Schrancken, ſonder eitle Sorgen ſeyn. Schlieſſe mich mit den Gedancken in ein ſtilles Weſen ein, daß die Welt mich gar nicht ſtört, wenn mein Hertz dich reden hört.

6. Gib dem Saam-Korn einen Acker, der die Frucht nicht ſchuldig bleibt. Mache mir die Augen wacker, und was hier dein Finger ſchreibt, präge mir im Hertzen ein, laß den Zweifel ferne ſeyn.

7. Was ich leſe, laß mich mercken, was du ſageſt, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben ſtärcken, laß es nicht dabey beruhn, ſondern gib, daß auch dabey ihm das Leben ähnlich ſey.

8. Hilff, daß alle meine Wege nur nach dieſer Schnure gehn. Was ich hier zum Grunde lege, müſſe wie ein Felſen ſtehn, daß mein Geiſt auch Rath und That in den gröſten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel in der Folge JEſu ſeyn. Drücke drauf ein Gnaden-Siegel, ſchleuß den Schatz im Hertzen ein, daß ich veſt im Glauben ſteh, bis ich dort zum Schauen geh.

30.) Todes-Fall in dem Schooß GOttes.

1. Müder

1.

Müder Fuß, verlaß die Thäler, wo nur Thränen-Waſſer fleußt, wo ein jeder Schritt ein Fehler, der uns leicht zu Boden reißt: Deine Wallfahrt ſoll ſich enden, und mein Schiff am Trocknen länden.

2. Hier muſt du in Thränen baden, weil dein Lauff durch Bochim geht, und ich nur zur Koſt geladen, die in Thränen-Brod beſteht. Dort iſt mir ein Tiſch gedecket, der nach keinen Zähren ſchmecket.

3. Saat und Erndte ſind verbunden, eile nur auf Zions Feld, da wird reiche Frucht gefunden, die kein Weinen mehr vergällt. Auf den immer grünen Auen kan nur lauter Wolluſt thauen.

4. Strauchelſt du in deinem Gehen? Thränen-Wege ſind ſehr glatt. JEſus ſelbſt wird bey dir ſtehen, der auch einſt geweinet hat. Petrus höret auf zu ſincken, wenn ihm JEſus Hände wincken.

5. Der Gerechte kan wol fallen, doch wirfft ihn der HErr nicht weg. Wenn wir nur dem HErren wallen, führt der finſtre Todes-Steg uns auch über Stock und Steine zum erwünſchten Sonnenſcheine.

6. Dorte werd ich frey vom Gleiten, frey von allen Thränen ſeyn, und ein ſolches Land beſchreiten, wo für Weinen lauter Wein, wo für Klagen Luſt und Lachen meine Seele truncken machen.

7. Muß das Weitzen-Korn gedeyen, wenn es in die Erde fällt; So kan ſich die Hoffnung freuen, wenn man einſten Erndte hält, daß, was edlen Saamen träget, reichlich auch zu garben pfleget.

8. Wer mich in der Welt geliebet, gönne mir nun meine Ruh. Die mein Abſchied hier betrübet,

nehmen ſtets im Segen zu. Was der Tod mir
entriſſen, werd ich bald im Himmel küſſen.

9. Menſchen, denckt bey euerm Wallen,
man leichtlich fallen kan. Doch wer GOtt
will entfallen, halte ſich an JEſum an, ſo muß
ſein Fall auf Erden ſelbſt zur Himmels-Le
werden.

31.) Lebens-Brunnen
im
Geſund-Brunnen.

DIe Cur iſt aus / ich bin geſund!
Heilt andre nun / ihr warmen Quellen /
Mir will der Tod den Brunn vergällen /
Der euren Kräfften widerſtund.
Die Cur iſt aus / ich bin geſund!

Ein kurtzer Weg, in wenig Tagen,
Vom warmen Brunn ins kalte Grab.
Ich ſuchte der Beſchwerden
Des Leibes los zu werden:
Allein:
Es ward mir in der Welt nicht beſſer.
Was andern die Geſundheit wieder gab,
Das häuffte meine Plagen.
Bethesda muſte mir ein Mara ſeyn.
Was ſolt ich länger Waſſer ſchöpffen?
Der Tod war in den Töpffen,
Und eilete zu mir auf Flügeln her.
Es flieſſen die geſunden Wäſſer
Auch endlich in das Todten-Meer.

So war es GOttes Rath!
Der Menſch kan etwas dencken /
GOtt aber anders lencken:
Der ſtärckt und ſchwächt das Bad.
So war es GOttes Rath!

Jedoch! wie fällt es mir ſo ſchwer
Ich ſoll in fremder Lufft erblaſſen!
Wie wird mein ander Hertz
Bey dieſem Riß ein Hertze können faſſen?
Und was für Wunden wird der Schmertz
In deren Seele ſchlagen,
Die unterm Hertzen mich getragen?
Ach! wer
Wird meinen Augen-Troſt, mein eintzigs Kind, nun tröſten?
Doch! wo mein Kummer iſt am gröſten,
Da iſt er ſchon geſtillt.
Der Brunn, aus welchem Troſt und Gnade quillt,
Wird ihre Jammer-Fluth verſüſſen.
Genug! daß ich ſie kan vor meinem Ende küſſen.

> Badet euch in Thränen nicht!
> Ich ſitz an den Lebens-Bächen.
> Dort vor GOttes Angeſicht
> Wollen wir uns wieder ſprechen.
> GOtt ſey euer Troſt und Licht!
> Badet euch in Thränen nicht!

So führet nun
Den kalten Leib in Zions grüne Wieſen,
Wo ich ſonſt meinen GOtt geprieſen,
Da will ich auch im Grabe ruhn,
Da könt ihr einſten ſelbſt an meiner Seite liegen.
Du aber, o du Lebens-Quell,
Wenn meine Kräffte nun verſiegen,
So laſſe deine Krafft mein Labſal ſeyn,
Und bade mich in deinen Wunden rein.
Wie ſchön und hell
Iſt vor des Lammes Stuhl der Thron der Gnaden!
Da werd ich mich in Wolluſt freun,

Und mich bey lauter Sonnenſchein
In Roſen der Vergnügung baden.

1. Welt/ gute Nacht!
Bleib du an Babels Flüſſen/
Ich kan den Brunn genieſſen/
Der lebendig und ſehend macht.
Welt/ gute Nacht!

2. Welt/ gute Nacht!
Hier darff ich nicht mehr ächzen/
Und mit den Hirſchen lechzen;
Der Tod hat meine Noth vollbracht.
Welt/ gute Nacht!

3. Welt/ gute Nacht!
Nun freu ich mich aufs beſte
Bey einem Brunnen-Feſte/
Da/ wo mein Geiſt nun ewig lacht.
Welt/ gute Nacht!

32.) Selige Himmelfahrt.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

GOtt Lob! der Berg iſt überſtiegen, ich ſehe nun mein Salem ſchon, den Leib, die Schale, laß ich liegen, der Geiſt hebt ſich zu GOttes Thron; Mein Glaube band mir Flügel an, daß ich zum Schauen kommen kan.

2. Wie ſoll ich meinen Tod nun nennen? Er iſt doch eine Himmelfahrt. Laſt Sodom hinter mir nur brennen, weil mich ein Zoar nun verwahrt, in welches keine Flamme dringt, die auf der Welt ſonſt Schrecken bringt.

3. Hier ſang ich noch an Babels Flüſſen mit Zion ein bethräntes Lied; Nun bin ich aller Noth entriſſen, da mich mein JEſus zu ſich zieht: Das Glied folgt ſeinem Haupte nach, das mir vorlängſt die Bahne brach.

4. Wie ſüſſe ſchmecken mir die Trauben, die man im Paradiſe bricht! Hier fürchten ſich die Turtel-Tauben vor keinen ſcharffen Klauen nicht. Der Wittwen Backen ſtellen hier nicht mehr ein Feld voll Thränen für.

5. War meine Nachbarſchafft auf Erden das angenehme GOttes Haus, ſo wird mir GOtt noch näher werden: Mein Kirch-Gang auf der Welt iſt aus, weil ich ins Allerheiligſte aus meinem kleinen Mamre geh.

6. Genug! wenn man hier achtzig Jahre des Creutzes Laſt getragen hat. Wie ſanffte wird die Todten-Bahre, wenn man des vielen Jammers ſatt! wie ſüſſe ſchmeckt des Himmels Koſt! Auf Wermuth trinck ich Freuden-Moſt.

7. Die Himmelfahrt ward hier gehalten, ich feyre nun das Pfingſt-Feſt dort, und ſtehe ſchon bey denen Alten, an dem verlangten Freuden-Port. Da red ich, da empfind ich gar, was hier noch unausſprechlich war.

8. Im Himmel find ich alles wieder, was mir voran gegangen war. Da ſingen wir des Lammes Lieder, und legen unſre Krone dar; da find ich lauter Sonnen-Licht, doch, daß mich keine Hitze ſticht.

9. Ihr Freunde, die ich hier muß laſſen, lebt wohl und liebt einander treu. Mein Seegen wird euch ſtets umfaſſen. Begrabet mich, und denckt dabey, ob ihr gleich Thränen-Brod itzt eſt, auch künfftig auf das Hochzeit-Feſt.

33.) Die erlöſete des HErrn.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht, ꝛc.

1.

WOhl mir! mein Erlöſer naht, und die Noth

beginnt zu weichen; der bisher noch ferne trat, w
mir nun die Hände reichen, daß ich auf der Tod
Bahn in das Leben dringen kan.

2. Löſet euch, ihr Feſſel auf, die ihr mich bish
gebunden! Niemand hemme meinen Lauff, weil i
ſchon die Thüre funden, die mich in die Freyh
führt, wo kein Dorn den Fuß berührt.

3. JEſus Wunden ſind der Port, da ich ſich
Ancker werffe, und ſo hat der Tod hinfort eine
Stachel ohne Schärffe, er treibt mich nur an da
Land, wo er ſelbſten iſt verbannt.

4. Hab ich doch des Creutzes Laſt nur bis an da
Grab getragen, da iſt nach der Arbeit Raſt und de
Stillſtand aller Plagen. O wie sanffte ſchlaff ic
hier! denn mein GOtt wacht über mir.

5. Meine Seele ſchwinget ſich nach den imme
grünen Höhen: O wie werden da um mich di
Vorangegangnen ſtehen! wird nicht dieſes Wie
derſehn mit viel tauſend Luſt geſchehn?

6. Doch die gröſte Luſt wird mir JEſus ſüſſe
Anblick ſchencken. Seine Küſſe werden hier mich
mit lauter Wolluſt träncken. Wo mein Hertz an
ſeinem liegt, bin ich ewiglich vergnügt.

7. Gönnet mir den Wechſel doch, die ihr mich
als Mutter liebet, da GOtt für ein hartes Joch mir
des Glaubens Krone giebet. Seht es doch mit
Freuden an, denckt: Wie wohl hat GOtt gethan!

8. Zweymal muſt ich in der Welt mich in Staub
und Aſche ſetzen. Nun verbirget mich ein Zelt, das
kein Feuer kan verletzen. Ich bin hier in GOttes
Schooß nun von allem Ubel loß.

9. Seyd geſegnet, Kind und Freund! GOtt
wird mein Gebet erfüllen; Hab ich doch nun aus-

geweint,

weint, laſt auch euer Hertz ſich ſtillen. Sucht im
Himmel euern Stern: Die Erlöſete des HErrn.

34.) Der mit Liebe und Thränen begleitete Vater.

1.

TReue Vater, deine Kinder
Sind mit tauſend Angſt beſtrickt,
Weil der Tod dich viel geſchwinder,
Als wir hofften, uns entrückt.
Ach! wir dachten noch viel Jahre
Deiner Wohlthat uns zu freun,
So reißt deine Todten-Bahre
Unſer aller Hoffnung ein.
2. Frommer Vater, dein Exempel
Gab uns ſtets ein Muſter dar,
Da dein Haus, als wie ein Tempel
Voller Furcht des HErren war,
Da der Himmel immer offen
Für dein heiſſes Beten ſtund;
Da war Segen ſtets zu hoffen,
Unſre Wohlfahrt hatte Grund.
3. Lieber Vater, deine Liebe
War gewiß recht väterlich,
Daß dein Hertz bey ſolchem Triebe
Keinem andern Vater wich.
Was für Sorgen, Müh und Wachen
Koſtet dich die Kinder-Zucht!
Und was uns kan glücklich machen,
Das iſt deines Betens Frucht.
4. Sollt uns der Verluſt nicht ſchmertzen,
Der uns ſo viel Gutes nimmt?
War denn deiner Kinder Hertzen

Ein ſo herber Kelch beſtimmt?
Sollen wir an Hirſchberg dencken,
Und dich wiſſen ferne ſeyn?
Das wird unſre Seele kräncken,
Und das Haupt voll Aſche ſtreun.
5. Noch verdoppelt unſre Thränen,
Daß dein treuer Abſchieds-Kuß,
Wider unſern Wunſch und Sehnen,
Nur im Geiſte letzen muß.
Hätten wir auf allen Theilen
Nur dein letztes Wort gehört!
So wird durch des Todes Eilen
Diß Verlangen auch geſtört.
6. Werther Vater, doch wir legen
Unſre Hand auf unſern Mund.
Bey geheimen GOttes Wegen
Weiß kein Menſch nicht Ziel und Grund
Dieſer Riß iſt nun geſchehen,
Wie der HERR HERR es beſtimmt.
Uns gebührt auf den zu ſehen,
Welcher Väter gibt und nimmt.
7. War doch ſchon dein Vater-Segen
Längſt auf unſer Haupt gelegt.
Konten wir dich nicht mehr pflegen,
Da des HErren Hand dich ſchlägt.
So hat ſie dich hingerücket,
Wo kein Schmertz die Glieder lähmt,
Wo dein Auge nichts erblicket,
Drüber ſich das Hertze grämt.
8. Nun wir gönnen dir die Freude,
Ob wir gleich im Leide gehn.
Labe dich auf Zions-Weide,
Da wirſt du zur Rechten ſtehn;

Du verläſt der Welt nur Schalen,
Dorten findeſt du den Kern;
GOtt rufft dich zu vielen malen:
Komm, Geſegneter des HErrn!
9. Uns ſtellt deine Vater-Treue
Mehr als Ertz und Marmor dar,
Und wir ſagen ohne Scheue,
Daß nicht deines gleichen war.
GOtt laß uns die Mutter leben!
Was dein Mund zuletzte ſpricht,
Wird uns immer Segen geben,
So ſtirbt uns der Vater nicht.

35.) Die Krone der Alten.

1.

WErther Greiß, bey deiner Bahre
Sehn wir GOttes Wunder an,
Der des Alters graue Haare
Auch im Tode grünen kan:
Du kanſt uns zum Beyſpiel dienen,
Wie man ſoll im Alter grünen.
2. Moſes ſagt von achtzig Jahren,
Dieſes ſey die höchſte Zahl
Derer, welche viel erfahren
In der Welt, dem Thränen-Thal.
GOtt, dein Schöpffer, dein Erhalter,
Gab dir auch dein hohes Alter.
3. Du haſt faſt in dieſem Leben
Neun und ſiebzig Jahr erfüllt.
GOtt hat dir viel Krafft gegeben:
Er war bey dir Sonn und Schild,
Und ſein Wort dein Stab und Stecken,
Daß kein Fall dich konte ſchröcken.
4. Die dein Eh-Schatz war auf Erden,

Lebte drey und ſiebzig Jahr,
Die in Kummer und Beſchwerden
Treulich dir zur Seiten war.
Gleiches Alter, gleiches Lieben,
War der Zucker im Betrüben.
5. GOtt verlieh es euch aus Gnaden,
Daß nach ſieben-fünfzig Jahr
Ihr zur Hochzeit kuntet laden;
Welches etwas neues war,
Seinen Ehſtand zu verneuen,
Neuen Segens ſich zu freuen.
6. Es ſind neun und zwantzig Wochen,
Da dein treues Weib erblaſt;
Doch die Zeit ward unterbrochen,
Da du ſie beweinet haſt,
Du kanſt ſchon das Trauren ſchlieſſen,
Und ſie dorten wieder küſſen.
7. Das ſind alles GOttes Wunder,
Die der HErr an dir gethan,
Der nimmt dich nun auch itzunder
Vor dem Stuhl des Lammes an,
Wo die Aelteſten vom Alten
Schöner Kronen Glantz erhalten.
8. Nun ſo fahre hin im Friede,
Abgelebter Simeon.
Du biſt hier des Lebens müde,
Lebe dort vor GOttes Thron,
Da iſt keines Alters Plage,
Da ſind tauſend Jahr nur Tage.
9. Deiner Tochter bleibt der Segen
Ihrer frommen Eltern hier,
Und auf deines Eidams Wegen
Grünet Jacobs Glück herfür.

Die

Dir bleibt dieſer Ruhm zum Lohne:
Fromm ſeyn iſt der Alten Krone.

36.) Himmliſche Mayen-Luſt.

Mel. Wie kurtz iſt doch der Menſchen Leben / ꝛc.

1.

SO wird die Mayen-Luſt zu Thränen! So bricht der Tod die Blumen ab! So ſchließt der Eltern heiſſes Sehnen ſich in ein früh gebautes Grab! Ach ja! ſo hat es GOtt beſtimmt, der Kinder gibt und Kinder nimmt.

2. Ich war nur neulich aufgeblühet, die Liebe trug im Winter Frucht. Doch da man nun den Frühling ſiehet, ſo nim̃t mein Leben ſchon die Flucht. Die Blätter werden welck und bleich, der Garten einer Wüſten gleich.

3. Ihr, deren Troſt und Augen-Weide ich hier im Thränen-Thale war, beweinet nun die kurtze Freude bey meiner kleinen Todten-Bahr. Sechs Kinder hat der Himmel ſchon; Nun eilt das ſiebende davon.

4. Die Wunde wird nun aufgeriſſen, die euch der andern Sterben ſchlug. Ihr ſollt nun wieder was vermiſſen, was neue Hoffnungs-Blüthen trug. Soll denn der Kirchhof nur allein ſo reich von euren Schätzen ſeyn?

5. Dergleichen Thränen-reiche Klagen legt euch der Schmertz wol in den Mund; Allein vergeſſet nicht zu ſagen; Der Tod macht unſer Kind geſund. Und glaubet gleichwol, daß der May ein Bild von meinem Sterben ſey.

6. Die Welt war nicht der rechte Garten, ich ſollte nur im Himmel blühn. Hier pflegет manches auszuarten, was eine Tugend-Blume ſchien. Wohl

dem, den GOttes Hand verſetzt, daß ihn kein Mehltau mehr verletzt.

7. Hier wär ich eine Roſe blieben, die unter lauter Dornen ſteht: Dort aber bin ich recht bekleiben, wo nie der May zu Ende geht, wo Sarons ſchöne Blumen-Tracht auch Salomonis Schmuck verlacht.

8. Laßt meinen blaſſen Leib verwelcken, im Sande bleibt die Blume friſch. Beſtreut mein Grab mit Roſ- und Nelcken, ſetzt Freuden-Brodt auf euren Tiſch; Denn, wo ich fortgepflanzet bin, da reichen keine Thränen hin.

9. Es wird ein andrer Frühling kommen, wenn Erd und Himmel wird vergehn, da alle die euch GOtt genommen, in ſchönſter Blüthe werden ſtehn. Da wird ein May voll Sonnenſchein und nicht, wie hier, voll Regen ſeyn.

37.) GOttes Wohlmachen im Tode kleiner Kinder.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende/ ꝛc.

1.

GOtt Lob! ich bin nunmehr geneſen! Die Noth iſt aus! der Schmertz iſt hin! Da ich Benoni hier geweſen, ſo bin ich itzund Benjamin, nehmt dieſen Wechſel wohl in acht: Der HERR hat alles wohl gemacht.

2. Wohl mir! indem mein kurtzes Leben zugleich ein kurtzes Leiden iſt. Ich war mit Noth und Tod umgeben, da beydes nun beſieget iſt. Mein Kampff iſt aus! mein Lauff vollbracht! Der HErr hat alles wohl gemacht!

3. Was finden doch wir armen Kinder in dieſer gantz verderbten Welt? Ein Fallbret, das uns viel

geſchwinder, als wie ein Netz den Vogel, fällt. Ich bin aus der Gefahr gebracht, der HErr hat alles wohl gemacht!

4. Wie leicht kan ſich ein Lamm verwirren, das noch in ſeiner Unſchuld geht. Ich darff nicht in der Wüſten girren, wo Wolff und Jäger fertig ſteht. Hier ſchützet mich der Engel Wacht. Der HErr hat alles wohl gemacht.

5. Es iſt ein Schlag von GOttes Händen; Er thut mir wohl, euch aber weh. Doch habt ihr gar nichts einzuwenden, da ich zu meinem JEſu geh. Der Hirte nimmt ſein Lamm in acht: Der HErr hat alles wohl gemacht!

6. Ihr, deren Luſt ich hier geweſen, und deren Schmertz ich worden bin, man kans an euren Augen leſen, es fällt euch viel Troſt mit mir hin. Doch! habt ihr nicht das Wort bedacht? Der HErr hat alles wohl gemacht!

7. Mein Jahr-Kleid iſt mein Sterbe-Kittel. Was ſind vor GOtt nun tauſend Jahr? Hier brauch ich keiner Artzney-Mittel; Die Klugheit iſt mein graues Haar. Mich zieret JEſus Purpur-Tracht. Der HErr hat alles wohl gemacht!

8. Sucht mich nicht mehr in meiner Wiege. Ich ruhe nun in GOttes Schooß, da ich auf lauter Roſen liege, und mich vergnügt das ſchönſte Looß. Weint nicht, denn euer Gottlob lacht. Der HErr hat alles wohl gemacht!

9. GOtt laß euch, mein Geſchwiſter, leben, ſo habt ihr bey Verluſt Gewinn. Der HErr wird mich euch wiedergeben. Dort küßt ihr Gottlob Benjamin. Nehmt hier die letzte gute Nacht: Der HErr hat alles wohl gemacht!

88.) Geſchwindes Sterben, geſchwindes Erben.

Mel. Wie kurtz iſt doch der Menſchen Leben.

1\.

WIe kurtz iſt doch der Menſchen Leben? ein Morgen- und ein Abend-Gruß; ein Blick, den wir der Welt gegeben; ein Willkomm- und ein Abſchieds-Kuß. Es trägt der Tod in einer Hand die Windeln und das Leich-Gewand.

2. Man darff nicht Jahr und Monden zählen, der Tod hat auch ein Stunden-Glas. Offt muß ſich Wieg und Sarg vermählen. Nur einer Hand breit iſt ſein Maaß. Ein kleiner Schritt zur Leichen-Bahr ſtellt unſer gantzes Leben dar.

3. Jedoch! was iſt ein frühes Sterben? ein kurtzer Gang durchs Thränen-Thal, ein ſichrer Weg aus dem Verderben, ein Thor in Salems Ehren-Saal, ein ſchneller Abtritt aus der Zeit zur herrlichſten Vollkommenheit.

4. So müſt ihr meinen Abſchied nennen, ihr, die ihr meinen Tod beweint. Wollt ihr des HErren Rath erkennen, ſo ſeht, wie gut er es gemeynt. Mein Tod die Hand, die er mir reicht, die mich der argen Welt entzeucht.

5. Der Wechſel thut euch freylich wehe. Der Kinder Tod ein herbes Muß. Doch! wo ich itzt verkläret ſtehe, da nützet mir kein Thränen-Guß, das Antheil meiner Seligkeit iſt euch ein ſeligs Hertzeleid.

6. Die Seele muß ja GOtt gefallen, mit der er bald zum Himmel eilt. Ein andrer muß in Thränen wallen, der länger in der Welt verweilt, wo Liſt, Gefahr und Miſſethat, die Tugend offt zur Sclavin hat.

7. Ich war euch wohl zur Luſt gegeben, doch kont es ohne Laſt nicht ſeyn. GOtt will euch deſſen überheben, und aller Sorgen nun befreyn. Er weiß am beſten, was die Welt der Unſchuld hier für Netze ſtellt.

8. Wie kont ich hier ein Friedrich heiſſen, wo man nur ſtets im Streite lebt? GOtt will mich der Gefahr entreiſſen, die immer neue Gruben gräbt, und führet mich zum Himmel ein, da, da wird ewig Friede ſeyn.

9. Hier kan ein Sigismund recht ſiegen, wo Satan, Hölle, Tod und Welt, ſtets unter ſeinen Füſſen liegen, wo man beſtändig Oſtern hält; Da man auf Erden in der That nur lauter Marter-Wochen hat.

10. Auf Erden miſcht ſich rauhes Wetter auch in den ſchönſten Frühling ein, da muß der Reiff für Blüth und Blätter ein kalter Sterbe-Kittel ſeyn. Ich aber finde, daß der May auch mitten im Aprille ſey.

11. So laſt mich nun im Segen ziehen. Euch gute Nacht! mir guten Tag! Das wird nunmehr im Himmel blühen, was hier in euren Armen lag. Der Abgang meiner wird erſetzt, wenn mein Geſchwiſter euch ergötzt.

12. Der Sonntag, der mich euch geſchencket, iſt als der Schwartze ſonſt bekannt; und der mich in das Grab verſencket, wird ja der Weiſſe nun genannt. Ach! mäßigt nun das ſchwartze Leid! und dencket an mein weiſſes Kleid.

39.) Der hochverdiente Burger-Meiſter.

1.

KOmm, betrübte Burgerſchafft, folge dieſer werthen Bahre, mit der allergröſten Schaare: Den der Tod itzt weggerafft, iſt dein Vater ja geweſen; Das muſt du mit Thränen leſen.

2. Felix, deſſen Nam und That dich glückſelig konte machen, wird nun nicht mehr für dich wachen, da er dich geſegnet hat. Sollteſt du bey dieſem Trennen dich nicht unglückſelig nennen?

3. Nunmehr ſchweigt der weiſe Mund, der dein Vormund war im Leben, und ſtets guten Rath gegeben. Hier liegt deiner Wohlfahrt Grund, und man hört von deſſen Fallen alle deine Mauren knallen.

4. Eben da er deine Laſt auf den müden Schultern träget, wird er in das Grab geleget, und da er das Ruder faßt, dich von neuen zu regieren, da muß ihn der Tod entführen.

5. Hartes Schickſal! da dein Haupt ſeine Krone nun verlohren. Geh und ſags in allen Thoren, was dein Sterben dir geraubt. GOttes Schluß hat es verhangen, daß dein Glücks-Stern untergangen.

6. Tretet auf, in deren Bruſt noch ein redlichs Hertze lieget, wenn ihr deſſen Ruhm verſchwieget, welcher Stadt und Land bewußt, würdet ihr euch ſelbſt verklagen, und des Undancks Brandmaal tragen.

7. Saget, ob er eurem Heil ſeinen Nutzen vorgezogen, und das Recht euch hat gebogen? war bey ihm die Wahrheit feil? galt bey ihm nicht alles gleiche, wie der Arme, ſo der Reiche?

8. O du wirſt nicht Worte gnung, werthes Schweidnitz, können finden, ihm den Ehren-Krantz

zu winden. Wenn bey der Beerdigung alle Häuſer ledig blieben, ſo erfordert es dein Lieben.

9. Ihr beſonders, die ihr hier eurem GOtt in Zion dienet, das in Carlens Schutze grünet, folgt der Leich in ſchönſter Zier. Muſt er nicht bey vielen Zeiten eurer Lehrer Wahl begleiten?

10. Betet, daß ſein edles Haus, das durch dieſen Fall erbebet, künfftig hin im Segen lebet. Beſſert GOtt die Lücken aus, o! ſo wünſchet langes Leben dem, den GOttes Rath wird geben.

11. Mag doch Rom in Gold und Stein ſeine Burger-Meiſter ätzen, wer ihm will ein Denckmaal ſetzen, grab es in dem Hertzen ein, daß, ſo lange Schweidnitz ſtehet, ſein Gedächtniß nicht vergehet.

12. Nur zwey Worte werden wir auf den Grab-Stein dürffen ſchreiben, das wird ſtets ſein Nachruhm bleiben. Jeder Bürger ſchreibt mit mir, und die Nachwelt wird es leſen: Er iſt ſchlecht und recht geweſen.

40.) Pflege=mütterlicher Segen.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht / 2c.

1.

MEine Tochter, die mir zwar unterm Hertzen nicht gelegen, doch mein Kind und Hertze war, nur um deines Vaters wegen, hab ich dich ſo bald vermißt, und nicht einmal noch geküßt?

2. Wechſelt alſo Freud und Leid? Hier war ich, GOtt Lob! geneſen, doch iſt meine Frölichkeit auch gar bald vergällt geweſen, da die andere Schweſter kam, und der Tod die erſte nahm.

3. Wie viel ſchönes hatt ich mir, frommes Kind, von dir verſprochen? Denn die Jugend war

bey dir voller Tugend angebrochen. Deine wo
gerathne Zucht zeigte ſchon die reiffe Frucht.

4. Meine Liebe war ſo groß, als hätt' ich di
ſelbſt gebohren. Nun reißt du dich von mir lo
Meine Hoffnung geht verlohren, und es kan au
nicht geſchehn, dich noch einmal nur zu ſehn.

5. Ach! ich ſehe hier im Geiſt deines Vate
Hertze brechen, der dir tauſend Thränen wei
und kein Wort mit dir kan ſprechen. O wie küßt
deine Hand, die du noch zu ihm gewandt.

6. Nun ich finde dich nicht mehr, werd i
Schweidnitz wieder ſehen. Doch dein Tod betrüb
mich ſehr, und mir iſt ſehr weh geſchehen, ja me
Wochen-Bette hier ſtellt ein Thränen-Lagen für.

7. Weil uns aber GOtt gebeut, dich in ſeine
Schooß zu legen, ſind wir auch dazu bereit. Nim
nun meinen letzten Segen, der des Vaters Thrä
nen-Saat als ein kräfftigs Siegel hat.

8. Wenn mein Kirch-Gang iſt vollbracht, kom
ich auch zu deinem Grabe. Nur indeſſen gute Nach
Was ich da verlohren habe, erbe meine Tochter nun
daß dein Geiſt mög auf ihr ruhn.

9. Ruhe wohl im ſtillen Port! Du biſt ſcho
vollkommen worden. Küß die erſte Mutter do
in dem auserwählten Orden, wo die Stimme ſic
erhebt: Chriſtian Charlotte lebt.

41.) Die Tugendhaffte Liebe.

Cantate vor der Copulation.

Tugend iſt das beſte Band:
Wo ſich Hand und Hertze bindet /
Da iſt Lieb und Treu gegründet /
Feſter als ein Diamant.
Tugend iſt das beſte Band!

Das iſt die Loſung edler Seelen,
In deren Bruſt nur reines Oel der Liebe fleuſt,
Die kein verwöhnter Geiſt
Auf glattes Eis verbottner Lüſte führet,
Und deren keuſcher Brand
Vom Himmel, nicht aus Sodoms düſtern Hölen
Den erſten Zunder hat.
Die Tugend giebet Rath und That.
Wer ihren Ancker nicht verlieret,
Der findet immer Land,
Und kan, wenn andere der Sturm ergriffen,
Mit Freuden in dem Hafen ſchiffen.

Laßt die Tugend/ holde Hertzen /
  Euren ſchönſten Leit-Stern ſeyn
Tugend habt ihr eingeſogen /
Tugeud bleibt euch ſtets gewogen /
  Tugend geuſt auch nur allein
Oel in eure Liebes-Kertzen /
Laßt die Tugend/ holde Hertzen /
  Euren ſchönſten Leit-Stern ſeyn.

O! was für ſchöne Kronen
Setzt euch die Tugend auf:
Hier iſt das Kleinod; hemmt den Lauff,
Denn eines ſoll des andern Krone werden.
Vergnügter Bräutigam,
Er weide nun das tugendhaffte Lamm.
Die Tugend wird hinfort
Im Hertz und Hauſe bey ihm wohnen.
Der Himmel zeigt ihm dieſen Port.
Er nehme dieſes Looß
Aus einer theuren Mutter Schooß,
Die ihrer Tochter nicht allein das Leben,
Auch ihre Tugend hat gegeben.
Sein Braut-Schatz iſt

Ein wahrer Tugend reich
Und GOtt ergebnes Hertz, das keine Schmincke kennet,
Die Keuſchheit ihren Schmuck, die Sanfftmuth Schweſter nennet.
Wohl ihm, da er zugleich
Mit ſeiner Lorel nun die Tugend ſelbſten küßt.
Ziehet nun die Bande zu/
Die der Himmel ſelbſt gewebet!
Kommt und liebet/ liebt und lebet
In der angenehmſten Ruh!
Ziehet nun die Bande zu!

Cantate nach der Copulation.

VErbundnes Par!
Nun kan dich niemand trennen.
Auf deinem Hertz-Altar
Soll ewigs Feuer brennen.
GOtt macht es ſelbſten wahr.
Verbundnes Par!
Geht nur im Segen hin!
Ein Hertz, ein Sinn,
Soll künfftig in euch ruhn.
GOtt iſt bereit
Euch immer wohl zu thun.
Des allerhöchſten Gütigkeit
Hat was in hoher Gegenwart beſchloſſen,
Mit Thau von Hermon ſchon begoſſen.
So mag ſich dieſes Jahr
Der angenehme May beſchlieſſen.
Es wird doch immerdar
Ein ſüſſer Mayen-Thau auf eure Liebe flieſſen.
Da iſt immer/ immer May/
Wo ſich treue Hertzen küſſen/
Die des Himmels Gunſt genieſſen.
Ihre Luſt iſt täglich neu.

Laſſe

Laßt der Blumen Pracht verſtieben;
Fahrt nur fort in eurem Lieben.
Da iſt immer / immer May.

42.) Tugend der beſte Braut-Schatz.

Tugend iſt das ſchönſte Looß!
Wer nach dieſem Schatze gräbet /
Und das Kleinod endlich hebet /
Setzt ſich in des Glückes Schooß.
Tugend iſt das ſchönſte Looß!
Weicht, die ihr euren Himmel auf der Erden
In eitler Wolluſt ſucht.
Ihr greifft nach Sodoms Frucht,
Und euer Zucker wird zu Giffte werden.
Schifft andere nach Ophir hin,
Und wühlet in den reichen !Schächten.
Ein göldnes Netze kan den Sinn
In tauſend Sorgen flechten.
Vergnügung kehrt nur ein
Bey denen, die der Tugend Sclaven ſeyn.
Tugend iſt das ſchönſte Band;
Denn ſie ſchmiedet göldne Ketten /
Und kan dem auf Roſen betten /
Der ſein Hertz ihr zuerkannt.
Tugend iſt das ſchönſte Band!

So lieblich iſt dein Looß gefallen,
Vortrefflichs Par!
Die Tugend, die dein Leitſtern war,
Läſt dich in keiner Wüſten wallen.
Der Liebe Paradis
Verſchleußt ſich nur dem Wolluſt-trunckenen Sinn.
Du aber ſolſt das göldne Vließ
Im Garten reiner Luſt gewinnen.
Wie herrlich wird die Eendte ſeyn!
Wer Tugend ausgeſät, der ſammlet Segen ein.

Tugend iſt der ſchönſte Kranz!
Er trotzt Perl und Edel-Steine,
Und kein Demant iſt ſo reine,
Als ihr Sonnen-klarer Glanz;
Tugend iſt der ſchönſte Kranz!

Wohl dir! vergnügter Bräutigam!
Die Tugend iſt auf deiner Seite.
Sie liefert dir nun eine ſchöne Beute,
Die nicht nur Stand und Stamm,
Vielmehr Verſtand und Tugend zieret.
Wie wohl hat dich des Himmels Zug geführet!
Ein ſchönes Kind,
Das an der Tugend Brunſt gelegen,
Das, was nur Tugend liebet, lieb gewinnt,
Legt dir das Glück in deinen Schooß.
So wirfft der HErr das Looß!
Der Tugend Morgen-Gab iſt lauter Segen.

Wo Tugend ſich mit Tugend paart,
Da küſſen ſich auch Lieb und Leben.
Das kan Vergnügungs-Schläge geben,
Die reiner Seelen Bruſt bewahret.
Wo Tugend ſich mit Tugend paart.

Vollkommne Braut! Du haſt das Hertze dem genommen,
Dem ſich die Weißheit anvertraut,
Der auf der Tugend Gipffel kommen.
Sein kluger Sinn,
Der nicht gemeines Wiſſen heget,
Der Buch und Schwerdt in gleiche Wage leget,
Wird deinen Geiſt forthin
In reiner Liebe ſtets umfangen,
Was kanſt du mehr verlangen?
Dich muß gewiß der Himmel lieben,
Der ein ſo ſchönes Theil verſchrieben.

So hat es GOttes Rath gefügt!
Weil er ihr tugendhafftes Lieben
Schon längſt im Himmel angeſchrieben.
Sie haben nun / was ſie vergnügt.
So hat es GOttes Rath gefügt!
ch, auserwähltes Par!
Die nun des Segens Kräntze winden.
Der theuren Eltern Mund und Hertz
legt tauſend Wünſche dar,
Die ſollen nun ihr Amen finden.
Der Groſſen-Mütter Andachts-Thränen
Die werden dir
Den Weg zu lauter Glücke bähnen.
So iſt die Loſung hier:
Wer ſich mit dir nicht will erfreun,
Der muß ein Feind der Tugend ſeyn.
Holdes Par! dein Lieben ſtehe
Feſter als ein Diamant /
Daß dein ſüſſer Ehe-Stand
Deiner Tugend gleiche gehe.
So wird künfftig Frauenhayn
Ein vergnügtes Mamre ſeyn.

43.) Die Erndte der Liebe in einem Erndten-Reigen.

DIe Erndte iſt nun vollbracht!
So waren unſre Saaten
Nach Wunſche wohl gerathen.
Der Himmel gab den Regen /
Die Felder trugen Segen /
GOtt hat uns wohl bedacht.
Die Erndte iſt nun vollbracht!
Des milden Schöpffers Fuß
Hat unter uns vom Fett getroffen,
Und was wir noch zu hoffen,
Wird nach ſo manchem Regen-Guß

Doch endlich unſre Scheuren füllen.
Der müde Landmann freuet ſich,
Daß ihm nach GOttes Willen
Des Angeſichtes Schweiß
Und unverdroſſner Fleiß
Mit ſo viel Segen wird vergolten:
Und der wird öffentlich
Für undanckbar geſcholten,
Der GOtt nicht Danck und Opffer bringet,
Und luſtig Erndten-Lieder ſinget.

So freue dich, vergnügtes Paar /
Wie man ſich in der Erndte freuet!
Wo Hoffnung Saamen eingeſtreuet/
Wo Liebe Pflug und Egge war/
Da hat ſich nun die Erndte funden /
Da wird Vergnügung eingebunden.

Wol recht iſt das dein Ernten Feſt.
Die Saate war mit GOtt gewaget,
Die Hoffnungs-Keime giengen auf,
Die Sonne warff die Gnaden-Blicke drauf,
Daß ihr nun ſchöne Früchte traget,
Und neues Brodt aus GOttes Händen eßt.
Nun treuer Bräutigam, kan er
Die Tugend-volle Braut umfaſſen.
Sein Feld hat ihn bisher
Noch nichts ſo edles ernten laſſen,
Was GOtt und Tugend liebt allein,
Das wird nun ſeine beſte Garbe ſeyn.
Bindet / windet /
Erndtet tauſend Segen ein!
Bindet ohn Ende
Hertzen und Hände!
Heut iſt heller Sonnen-Schein.
Bindet / windet /
Erndtet tauſend Segen ein!

Zwa

Zwar iſt ein ſtarcker Regen-Guß
In eure Liebes-Ernte ſchon gefallen.
Des Hemmels harter Schluß
Heiſt euch von einer holden Freundin Grab
Zu eurem Hochzeit-Bette wallen.
Doch! wiſchet eure Thränen ab.
GOtt miſchet immer Sonn und Regen.
Sie muſte ſich in JEſus Arme legen,
Wo ſie nun ewig Hochzeit hält.
Den Traurigen wird GOtt Erquickung geben,
Und ihre Liebe wird in eurer Liebe leben.
Sie iſt als Braut
Dem Lamme nun vertraut.
Und gönnet euch die Luſt auf Erden.
Ihr aber muß auf Sarons Feld
Die Thränen-Saat zur Freuden-Ernte werden.
  Scheint der Himmel manchmal trübe,
    Wird er doch wohl wieder klar.
  Flohr und Boy verhüllen leider!
  Offt die ſchönſten Hochzeit-Kleider,
    Doch es bleibt auch dieſes wahr:
  Unter Thränen wächſt die Liebe.
So ſtimmet nun den Ernten-Reigen!
Nach den betrübten Grabe-Liedern an!
Der HErr wird euch in Leid und Freude zeigen,
Das, was er thut, ſey alles wohl gethan.
Erfüllet nun mit eurer Liebe
Des treuſten Vaters Wunſch, der Mutter Freud und Troſt,
So habt ihr wohl gelooſt!
Und wer es als ein Freund
Mit eurer Tugend redlich meynt,
Der wünſcht aus reinem Hertzens-Triebe,
Wenn anderwärts

Des Todes Sichel Hertz und Hertz
Mit gröſtem Schmertz vonſammen ſchneidet,
Daß eure Liebe ſich
Beſtändiglich
In Wohlſeyn und Vergnügen weidet.

1.

Holder Himmel/ benedeye
Dieſes dir geweihte Par;
Gib auf ihren Feldern Segen,
Heil und Glück auf allen Wegen/
Daß es ſich von Jahr zu Jahr
Einer reichen Erndte freue.

2.

Stärcke/ Höchſter/ und erhöre
Einen krancken Bräutigam/
Laß ihn gantz von neuem leben/
Das wird uns die Hoffnung geben/
Daß ſich ihre Liebes-Flamm
Nach der Angſt gedoppelt mehre.

3.

HErr des Segens/ gib und baue
Hier ein fettes Sommer-Feld!
Was ſich Zedlitz-Bredow nennet/
Werde nimmermehr getrennet,
So wird/ wenn man Erndte hält/
Pfaffendorff zur göldnen Aue

44.) Braut-Lied.

1.

HOldne Seelen, derer Liebe
Aus dem Himmel ſelbſten rührt,
Folgt dem GOtt-geweihten Triebe,
Der zu ſeinem Tempel führt.
Hier ſind Feuer, hier ſind Flammen,
Schmeltzet Hertz und Hertz zuſammen.
2. Eure Glut kennt keinen Zunder,
Der nach eitler Wolluſt reucht.

Liebe wird zu keinem Wunder,
Die nur todten Kohlen gleicht.
Wer hier will den Port berühren,
Muß der Tugend Ancker führen.
3. Schickt die Seuffzer nach der Höhe.
GOttes Auge ſieht auf euch,
Der macht aus der Frommen Ehe
Schon ein irdiſch Himmelreich.
Hier wird ſeines Wortes Segen,
Eurer Liebe Grundſtein legen.
4. Sammlet nun auf Zions-Auen
Mayen-Thau bey Froſt und Schnee.
Bey des kalten Winters Grauen
Pflanzt die Liebe Honig-Klee.
Ja, wenn Nord- und Süd-Wind krachen,
Kan auch die Vergnügung lachen.
5. Erndtet Garben voller Segen
Mitten in dem Winter ein,
Und auf allen euren Wegen
Müſſe Heil und Glücke ſchnein.
Tretet bey dem rauhen Wetter
Doch auf lauter Roſen-Blätter.
6. Laſt dem Mogol ſeine Schätze;
Eines ſey des andern Schatz.
In der Liebe göldnem Netze
Hat nur die Vergnügung Platz,
Wo man es mit Beten ziehet,
Und auf GOttes Rathſchluß ſiehet.
7. Nimm die angenehme Beute,
Höchſt-vergnügter Bräutigam?
Denn die Liebe legt dir heute
In den Schooß ein liebes Lamm,
Welches künfftig mit Vergnügen
Soll an deinem Hertzen liegen.

8. Gib dein Hertz zur Wieder-Gabe,
Du ſo ſchön, als edle Braut,
Daß dich der zu eigen habe,
Den dir GOttes Hand vertraut.
Glaube, daß auch in die Wette
Dich der Eltern Wunſch begleite.
9. GOtt, es ſteht vor deinem Throne
Deiner Kinder liebes Par!
Sey du ihnen Schild und Krone,
Und mach unſre Wünſche wahr.
So wird David künfftig müſſen
Eine Abigail küſſen.

45.) Drey heilige GRATIEN auf dem Schau-Platz

H. und K.

Liebe.

Höchſtes Gut / auf deine Güte
Wartet dieſes edle Par /
Geuſt du Oel in ſeine Flammen /
Die von deinem Triebe ſtammen.
Hier iſt Feuer und Altar;
Höre hier der Deinen Bitte;
Höchſtes Gut / auf deine Güte/
Wartet dieſes edle Par.
Das iſt auch wol der liebſte Gaſt,
Den du, vergnügtes Paar, geladen haſt:
Iſt GOTT zu deiner Seiten,
So muß dich tauſend Wohlergehn
Ins Ehe-Bett begleiten.
Jedoch
Es ſtellen andre Gäſte noch
Sich bey der Hochzeit ein,
Die GOttes liebe Töchter ſeyn.

Di

Die Namen, die im Jahr-Buch ſtehn,
So vor als bey dem Hochzeit-Feſte,
Verſprechen dir die angenehmſten Gäſte.

FIDES.

Glaub und Liebe macht ein Paar.
Wollt/ ihr Liebſten/ nur feſt glauben/
Könnt ihr GOtt das Hertze rauben.
Nehmet dieſe Loſung wahr!
Eure Liebe muß auf Erden
Gläubig/ das iſt/ himmliſch werden.
Glaub und Liebe macht ein Paar!

Was kan der Himmel dem verſagen,
Der GOttes Hertz in Händen hat?
Er findet immer Rath und That,
Und kan auf GOttes Beyſtand alles wagen.
Der Glaube macht uns ſo getroſt,
Wenn alles Unglück ſich erboſt,
Daß wir auf Dornen wie auf Roſen gehen,
Und unter Blitz und Sturm wie Felſen ſtehen.
Ich lege, werthes Paar,
Dir dieſen Braut-Schmuck dar,
Der Glaube gibt dir Purpur, Gold und Seide
Zu deinem ſchönſten Hochzeit-Kleide.

SPES.

Wer will lieben/ der muß hoffen/
Erndte folget auf die Saat.
Hoffnung macht das Bittre ſüſſe/
Dringt durch alle Hinderniſſe/
Bis man das gewünſchte hat/
Und die Hoffnung eingetroffen.
Wer will lieben/ der muß hoffen/
Erndte folget auf die Saat.

Wirff dieſen Ancker ferner ein
Auf deines GOttes Güte.

Ein GOtt ergebenes Gemüthe
Sieht durch die Wellen auf den Port,
Im Nebel auf den Sonnenſchein,
Und geht mit Hoffnungs-Seegeln fort,
Bis daß es Land erblicket,
Und ſich mit reicher Beut erquicket.
Verlobte, wie vergnügt
Kan euer treues Hertze ſeyn!
Die Hoffnung hat ja ſchon geſiegt,
Sie wird auch künfftig noch nicht ohne Wucher ſeyn.

CHARITAS.

Liebe/ Liebe/
Wird nunmehr die Loſung ſeyn.
Liebe/ die im Hertzen ſtehet/
Liebe/ die zu Hertzen gehet/
Liebe/ die auch/ wenn es trübe,
Doch in gleichem Gegenſchein.
Liebe! Liebe!
Wird nunmehr die Loſung ſeyn.

Verbundne Hertzen, laßt die Glut
Nur immer nach der Höhe ſteigen,
Der Himmel wird ſich zu euch neigen,
Und was ihr itzt im Glauben thut,
Was eure Hoffnung längſt begehret,
Hat euch die Liebe nun gewähret.
Seht eurer Tugend Kronen hier,
Ein Mann, der für den Tempel Sorge träget,
Küßt eine Braut, in deren Hertz
Die Tugend einen Tempel heget.
So gehn die Seuffzer Himmel-wärts.
Aus Zion ruhe Segen über dir!
Nun wird des einen Hertz des andern Schatz.

Doch machet Platz,
Die Gratien, die dich itzt grüſſen,
Die wollen nun den Reigen ſchlieſſen.
Fides. Glaubet! Spes. Hoffet! Charitas. Liebet! Tutti. Lebet
Fides. Seyd vergnügt. Spes. Getroſt! Charitas. Erfreut.
Fides. Da ihr Hertz um Hertze gebet /
Gründet auf Beſtändigkeit /
Spes. Daß der Name dieſer Tage
Euch ſtets lauter Glücke ſage.
Charitas. So küſſt euch ohn Unterlaß
Tutti. Fides. Spes und Charitas.

46.) GOttes Fügen
bey dem
ehlichen Vergnügen.

1.

WEr nur den lieben GOtt läſt freyen,
Wenn er zur Ehe ſchreiten will,
Den wird das Freyen nicht gereuen,
Sein Hertze trifft das rechte Ziel.
GOtt iſt der beſte Freyers-Mann,
Der gute Ehen ſtifften kan.

2. GOtt iſt der Anfang aller Liebe,
Wie er die Liebe ſelbſten iſt,
Der folget ſicher ſeinem Triebe,
Der ihm zuvor die Hände küßt.
Wer GOtt das Hertz mit Beten nimmt,
Dem iſt ein frommes Hertz beſtimmt.

3. Der Menſchen Hertz kan GOtt nur lencken
Durch ein geheimes Liebes-Seil.
Auch wo ſie offt nicht hingedencken,
Da zeigt er ihr beſcheiden Theil.
Was fremde war, macht er bekannt.
Wie wunderlich führt ſeine Hand!

4. Es zündet GOttes Geiſt die Flammen
In treu-geſinnten Seelen an.
Er ſchmeltzet Hertz und Hertz zuſammen,
Daß ihre Glut nichts löſchen kan,
Und wenn es noch an Oel gebricht,
So füllt er ſie mit Troſt und Licht.
5. Spricht GOtt nur ja, der Ja und Amen,
So folget kein betrübtes Nein,
So gehet man in ſeinem Namen
Der Liebe ſüſſen Wechſel ein,
Daß eines ſich dem andern gibt,
Und als ſich ſelbſt das andre liebt.
6. Die Wahl iſt wohl mit GOtt getroffen,
Du GOtt-geliebtes werthes Paar,
Herr Bräutigam, Sein ſtilles Hoffen
Macht GOttes Schickung heute wahr.
Wer GOtt zu ſeinem Beyſtand hat,
Findt bey der Heyrath Rath und That.
7. GOtt hat ein Kind Ihm zugeführet,
Das bey der Jugend Tugend hat,
Das Seiner Eltern Winck regieret,
Und gern auf Zions Wege trat.
Er nehme dieſes edle Pfand,
Es kömmt von ſeines GOttes Hand.
8. Vergnügte Braut, GOtt legt Ihr Hertze
In ſeines treuen Dieners Schooß.
Der Zunder Ihrer Liebes Kertze
Iſt GOttes Rath; o ſchönes Looß!
GOtt legt das Ja-Wort in den Mund,
Sein Segen ſiegelt Ihren Bund.
9. Der Ihre Liebe hat geſtifftet,
Der binde nun auch Hertz und Hand,
Daß Sie kein ſcheeler Neid vergifftet,

Und daß Ihr GOtt-geweihter Stand,
Als wie der heut benennte Tag,
Concordia ſtets heiſſen mag.

47.) Braut-Meſſe.

A und O! Immanuel!
Reiner Urſprung keuſcher Liebe/
Lieben kommt von deinem Triebe/
Du biſt alles Segens Quell/
A und O! Immanuel!
Hier iſt dein Heiligthum,
Hier haſt du Heerd und Feuer,
Hier glänzen Licht und Recht zu deines Namens Ruhm.

Wie theuer
Iſt deine Güte hier!
Daß Menſchen unter deinen Flügeln trauen.
Laß auch dis treu-verlobte Paar
Vor dem geheiligten Altar
Dein Gnaden-Antlitz ſchauen.
Die Lieb iſt ſein Panier/
Ach! reiche deine Hand,
Daß ſie es ſelbſt ins Hertze pflantze,
Sey du das feſte Band,
Und auch der ſchönſte Schmuck bey ihrem Ehren-Krantze.

Wohl dem/ der ſeine Flammen
Von dieſem Lichte nimmt!
Die Liebe/ die hier glimmt/
Muß aus dem Himmel ſtammen.
Wohl dem/ der ſeine Flammen
Von dieſem Lichte nimmt.

Wohlan! getreue Hertzen,
Der Himmel iſt ſchon aufgethan.
Er ſchüttet Oel und Glut
Auf eure Liebes-Kertzen,

Und die Gelübde die ihr thut,
Will er ins Buch des Segens ſchreiben.
So brecht euch nun die Bahn
Durch Seuffzer, die die Wolcken brechen.
Ihr werdet Ja,
Und GOtt wird Amen ſprechen;
Des HErren Diener iſt ſchon da,
Und will euch denen einverleiben,
Die GOtt zuſammen fügt, und die fort an
Kein Menſch nicht ſcheiden kan.

1. Gebt vor GOttes Gnaden-Thron /
Heiliget ihm eure Flammen
Füget Hertz und Hertz zuſammen /
Greifft in GOttes Gnaden-Schätze.
Eure Liebe ſein Geſetze,
Seine Liebe Euer Lohn.
Gebt vor GOttes Gnaden-Thron.

2. Segen mit und über euch!
Eines treuen Vaters Segen
Triefe ſtets auf Euren Wegen /
Wie der Thau von Hermon flieſſet /
Daß Ihr ſeine Krafft genieſſet:
Eure Eh ein Himmelreich /
Segen mit und über Euch!

48.)

Mel. Was GOtt thut / das iſt wohl gethan ꝛc.

1.

WAs GOtt fügt, das iſt wohl gefügt, er ſtifft die beſten Ehen, und wer nur Rath mit ihm gepflügt, kan hier gantz ſicher gehen. Er lenckt den Sinn der Hertzen hin, wo Lieb und Treue müſſen ſich miteinander küſſen.

2. Was GOtt beſchert, bleibt unverwehrt, ſein Wille muß geſchehen, wenn ſich ein Hertz zu dem erklärt, was er vorlängſt erſehen, es ſey dem Neid

lieb oder leid, ſo gehts nach ſeinem Triebe in Seilen reiner Liebe.

3. Was GOtt einmal geſegnet hat, das wird geſegnet bleiben; Sein Wort iſt wie ein Thau der Saat, ſo muß die Frucht bekleiben. Er wirfft das Looß in ſeinen Schooß, alsdenn iſt es vor allen aufs lieblichſte gefallen.

4. O ſchönes Looß! du werthes Paar! GOtt iſt dein Theil geworden. Geh nun mit Freuden vom Altar in deinen neuen Orden. Der HErr mit dir! GOtt dein Panier! ſein Antlitz wird dir ſcheinen, ſein Hertz es treulich meynen.

5. Der HErr ſey dir nun Sonn und Schild, dein Licht und deine Krone, und alles, was du ſelber wilt, findſt du vor ſeinem Throne. Geſegnete, wohl eurer Eh! Was bleibt euch denn nun über? Je länger und je lieber.

49.) Der heiſſe Seelen-Durſt.

Aus dem 42. Pſalm.

Mel. Wenn ich in Angſt und Noth/ ꝛc.

1.

WIe ein verfolgter Hirſch durch Wald und Feld gejagt, laufft über Berg und Thal, nach friſchem Waſſer lächzet, von Durſt und Angſt geplagt: Alſo zu dir, o GOTT, auch meine Seele ächzet.

2. Ach wenn! wenn werd ich doch aus dieſem Kercker ziehn, indem ich täglich hier nur lauter Elend baue? Ach wenn! wenn komm ich hin, daß ich von Angeſicht zu Angeſicht dich ſchaue?

3. Ich ſpeis und träncke mich, bey vieler Angſt und Spott, mit Thränen Tag und Nacht, wenn meine Spötter ſagen: Wo iſt denn nun dein

GOtt? Wenn hilfft er? wenn geſchichts? wenn wird er nach dir fragen?

4. Ach! das iſt mir ein Wort, das mich zu kräncken pflegt, das kan durch Marck und Bein bis in die Seele dringen; wenn es mein Sinn erwägt, ſo möcht in mir mein Hertz in tauſend Stücke ſpringen.

5. Mein GOtt! du weiſt, daß ich, dein Lob recht zu erhöhn, mit denen, welche dir ſo Ehr als Pflicht erweiſen, im Hauffen wollte gehn, und dich mit Hertz und Mund in der Gemeine preiſen.

6. Doch, Seele, was ſuchſt du im Trauren für Gewinn? Kehr doch in deine Ruh, und lern auf GOtt vertrauen, ja wirff dich gantz auf ihn, du wirſt in kurtzem noch ſein gnädigs Antlitz ſchauen.

7. Mein GOtt! es iſt in mir der Jammer-volle Geiſt betrübt bis in den Tod, wenn ich mich ſo muß kräncken, hier wo der Jordan fleuſt, das nur iſt noch mein Troſt, wenn ich an dich kan dencken.

8. Denn iſt auch wol ein Sturm, dem ich entgehen kan, der mich nicht trifft und ſchlägt wie starcke Hagel fallen, wie wenn ſich um und an das Meer erhebt und tobt, daß Lufft und Klufft erſchallen.

9. Die Fluthen deines Zorns gehn ſämtlich über mich, daß hier und dar und dort die Tieffen ſchrecklich brauſen. Doch hoff ich, HErr, auf dich, wie wunderlich du auch mit mir beginnſt zu hauſen.

10. Ich ruff und ſchrey zu dir, früh eh die Sonn erwacht, weil du verheiſſen haſt des Morgens deine Güte. Ich ſeuffze Tag und Nacht, erhör und laß mich nicht, erquicke mein Gemüthe.

11. Ich ſage, HERR, zu dir, du biſt mein Fels, mein GOtt, und meines Lebens Krafft. Wie kanſt du

mich verlaſſen in ſolcher Angſt und Noth?
lſt du mich denn nicht mehr in deine Pflege faſſen?
12. Wie lange ſoll ich noch gebückt und traurig
hn? Wenn meine Spötter mich auf allen Sei-
plagen, willſt du nicht bey mir ſtehn? Wie lan-
ſoll ich noch in ſolchen Aengſten zagen?
13. Es dringt ein tödtend Schwerd mir durch
ertz, Marck und Bein, wenn meine Feinde mich
l täglich härter ſchmähen: Wo muß dein GOtt
ch ſeyn? Wenn kommt er, wenn erhört er dein
eſchrey und Flehen?
14. Nun! was betrübſt du dich? ruh meine
eel, in mir, und harr auf deinen GOtt, denn ich
erd ihn noch preiſen, daß er ſich für und für als
eines Antlitzs Hülff und mein GOTT wird er-
eiſen.

50.) Der gelöſchte Seelen-Durſt.
Aus dem 62. Pſalm.
Nach der vorigen Melodie.

1.
SO biſt du, Seele, nun in GOtt vergnügt und
ſtill, der mir ſtets Hülffe thut, mein Hort, mein
chutz verbleibet. Ein Fall ſey wie er will, er
rtzt mich nicht, weil GOtt ihn von mir treibet.
2. Wie lange ſtellt mir doch der Feinde Boßheit
ch, daß ſie, wie eine Wand, die morſch iſt, mich
riſſen? Sie häuffen Ungemach, und ſollten ſie
bey der Lügen ſich befleiſſen.
3. Sie geben gute Wort, im Hertzen fluchen ſie;
ch aber harr auf GOtt, der iſt mein gantzes Hof-
n, und hilfft mir je und je, daß mich bey ſeinem
chutz noch nie ein Fall betroffen.
4. Bey GOtt iſt nur mein Heil, er iſt mein
Ehren-

Ehren-Schild, und meine Zuverſicht, ein Fels von groſſer Stärcke. Wenn Tod und Teufel brüllt, wenn Welt und Abgrund tobt, zerſtört er ihre Wercke.

5. Ach lieben Leute hofft! hofft allezeit auf GOtt, und ſchüttet aus das Hertz vor ſeinem Angeſichte. Wer Menſchen traut, hat Spott, ſie fehlen offt und ſind vom leichteſten Gewichte.

6. Niemand verlaſſe ſich, daß er ein Unrecht thu, und mühe ſich nicht das, was nichts iſt, zu erlangen. Fällt ihm ja Reichthum zu, ſo muß er nicht daran ſein gantzes Hertze hangen.

7. GOtt hat ein Wort geredt, das hab ich offt gehört, er hat nur Macht und Krafft, und läſſet Gnade walten. Wohl dem, der ihn verehrt! denn wie man ihm gedient, wird man den Lohn erhalten.

51.) Ein göldenes Kleinod.

Der 16. Pſalm.

Nach voriger Melodie.

1.

BEwahre mich, mein GOTT, ich traue feſt auf dich, und muß ich gleich etwas um deinet willen leiden. Du biſt der HErr, der mich für alle Trübſal wird mit Wohlgefallen weiden.

2. Es eilen andere wol einem andern nach, und werden Hertzeleid für ihre Thorheit haben. Mich ſchreckt ſolch Ungemach, ich will mich nur allein an deiner Güte laben.

3. Du maagſt kein Opffer nicht von dem, der gottloß iſt, willſt ihren Namen nicht in deinem Munde führen, weil du mein Erbtheil biſt, ſo ſoll kein ander Gut mir meine Sinnen rühren.

4. Wie reich bin ich in dir, wie ſelig kan ich ſeyn,
eil mir das Looß ſo ſchön, ſo lieblich iſt gefallen,
ird mir die Nacht zur Pein, ſo ſoll dein Lob doch
ts in meinem Munde ſchallen.

5. Ich habe dich allzeit vor meinen Augen ſtehn,
ſtehſt zur Rechten mir, drum werd ich auch wohl
iben. Wenn alles wird vergehn, ſo muß mein
uhm an dir doch ewiglich bekleiben.

6. Mein Hertze freuet ſich, und fürchtet nicht
s Grab, darinn dein Heiliger auch ehmals hat
legen. Weil ich die Hoffnung hab, du werdeſt
iner auch in ſüſſer Ruhe pflegen.

7. Ich weiß und glaub es auch, der Tod hat
hts an mir, du wirſt auch meine Seel nicht in der
llen laſſen. Verweſ' ich auch ſchon hier, ſo wird
h doch einmal Unſterblichkeit umfaſſen.

8. Du thuſt mir kund den Weg, die Bahn iſt
r bewuſt, drauf ich zum Leben geh und ewig ſoll
eſen. Vor dir iſt Freud und Luſt, zu deiner
hten Hand find ich ein liebliches Weſen.

52.) Ein göldner Roſenſpan.

Der 60. Pſalm.

In voriger Melodie.

1.

Ott, der du uns bisher von dir verſtoſſen haſt,
und deinen Grimm und Zorn auf uns ergehen
en, befrey uns von der Laſt, und laß uns wieder
oſt aus deiner Gnade faſſen.

2. Die Erde ward bewegt, und ſo auch unſer
rtz, von Angſt und Furcht gequält, durch deinen
imm zerriſſen. Ach heile doch den Schmertz,
ſeine Brüche nicht noch mehr zerſchellen müſſen.

. Du haſt ja deinem Volck ein Hartes hier er-
zeigt,

zeigt, und einen Trunck geſchenckt, davon wir
meln müſſen. Da wir nun ſo gebeugt, ſo laſ
deine Huld auch wiederum verſüſſen.

4. Steck unter uns hinfort ein Gnaden-Zei
auf, und laß uns dein Panier zur Sicherheit
deyen. Wir warten alle drauf, daß deine Li
ſich der Freyheit wieder freuen.

5. Erhöre uns, hilff uns mit deiner rechten H
laß deine Rede nun im Heiligthum erſcha
Mach uns dein Wort bekannt, ſo können wir
froh auf Zions Straſſe wallen.

6. Wir ſind ja auch bey dir Manaß und Ephra
ſo laß dein Vater-Hertz auch gegen uns nun
chen. Laß deine Gnaden-Stimm ein Wor
unſerm Troſt, zu unſrer Freude ſprechen.

7. Sey unſre feſte Burg, darinn wir ſicher ru
Wer will uns einen Ort zur Sicherheit bereite
Du GOtt, du wirſt es thun, und uns durch dei
Schutz in eine Veſtung leiten.

8. Ach! ſchaffe, ſtarcker GOtt, uns Beyſtand
der Noth, mit Menſchen Rath und Hülff iſt u
gar nicht gerathen. Hilff uns, HErr Zebao
Mit dir allein thun wir die gröſten Helden-That

53.) Das göldne A B C.

Der 119. Pſalm.

Nach voriger Melodie.

1.

WOhl denen, die vor GOtt ſtets ohne Wan
ſeyn, und die ſich im Geſetz des HErren tä
ſich üben! wie wohl kan denen ſeyn, die ſeine Zeu
niſſe von gantzem Hertzen lieben!

2. Wer ohne Heucheley auf ſeinen Wegen ge
der wird nichts übels thun, und immer fleißig halte

w

was im Geſetze ſteht, er läſſet ſein Gebot im gantzen Leben walten.

3. O! daß mein Leben doch durchaus ſo heilig wär, daß ich mit gantzem Ernſt an deinen Rechten hienge! Merck ich auf dein Begehr, ſo fürcht ich nichts, was mich zu Schad und Schanden bringe.

4. Ich dancke dir, mein GOtt, aus meines Hertzens Grund, Recht und Gerechtigkeit hat mich dein Wort gelehret. So halt ich dieſen Bund, verlaß den nimmermehr, der dich ſo liebt als ehret.

5. Wie werd ich meinen Weg allzeit unſträfflich gehn? Ich muß dein theures Wort zum Leit-Stern mir erwählen: das ſoll im Hertzen ſtehn: Ich ſuche dich, ſo laß mich dein Befehl nicht fehlen.

* 6. Dein Wort ſoll mir ein Schatz in meinem Hertzen ſeyn, daß ich nicht wider dich in Sünden mich vergehe. Dein iſt das Lob allein, du lehreſt mich, daß ich dein Licht und Recht verſtehe.

7. Die Rechte, die dein Mund mir anvertrauet hat, die will ich fort und fort mit meinen Lippen preiſen. Denn mich ergötzt dein Pfad, und wollte man mir gleich den gröſten Reichthum weiſen.

8. Was du befohlen haſt, ſoll meine Rede ſeyn, ich will die Augen ſtets nach deinen Wegen lencken. Dein Wort ſoll mich erfreun, an deine Zeugniſſe will ich allzeit gedencken.

9. Thu deinem Knechte wohl, (thu wohl an deiner Magd,) auf daß mein Lebens-Lauff ſich hinfort gantz und gar nach deinem Worte neiget. Schleuß mir die Augen auf, daß ich die Wunder ſeh, die dein Geſetz mir zeiget.

10. Auf Erden bin ich doch nichts mehr, als nur ein Gaſt, verbirge nicht vor mir, was ich von dir

empfangen. Mein Geiſt verſchmachtet faſt, d
Seel iſt gantz zermalmt vor hertzlichem Verlange

11. Den Stoltzen eilt dein Fluch ſtets auf de
Fuſſe nach, die dein Gebote nicht zu ihrem Zwe
erwählen. Ach! wende meine Schmach, und laſ
meinen Tritt den rechten Weg nicht fehlen.

12. Es rede wider mich, wer auch nur reden ka
dein Knecht ſoll nur von dir und deinen Rechte
ſagen. Ich habe Luſt daran, und will bey ihne
nur nach Rath und Troſte fragen.

13. Erquicke meinen Geiſt durch dein lebendig
Wort! denn meine Seele muß als wie im Staub
liegen. So geh ich hurtig fort, und kan in alle
Noth Troſt und Erhörung kriegen.

14. HErr, unterweiſe mich auf deiner rechte
Bahn, ſo werd ich deine Gnad und Wunder ſtets
erhöhen, nimm dich der Seelen an, ſo darff mei
Hertze nicht vor Gram und Angſt vergehen.

15. Ach! leite mich, daß mich kein falſcher Weg
verführt, und laß mir dein Geſetz den Weg de
Wahrheit zeigen. Wenn dieſes mich regiert, ſo
wird ſich auch mein Hertz zu deinen Rechten neigen.

16. An deinen Zeugniſſen hängt ja mein Hertze
feſt, ach! laſſe mich dabey in keine Schande fallen.
Wenn du mich tröſten läſt, ſo werd ich auch mit
Luſt auf deinen Wegen wallen.

17. Gib, daß ich dein Geſetz mit allem Ernſt bewahr, und bis ans Ende mich nach ſeiner Regel
richte. Stell es mir ſelbſten dar, daß ſich mein
gantzes Hertz dir Lebenslang verpflichte.

18. Es leite deine Hand mich auf den rechten Steig, den ich mit Freuden geh, und gib, daß ſich mein Hertze nach deinen Rechten neig, damit ich nicht durch Geitz den edlen Schatz verſchertze.

19. Entzeuch mein Auge ſtets vor der unnützen Lehr, erquicke mich, wenn ich auf deinem Wege gehe, daß dein Knecht nichts ſo ſehr als dein Wort lieb, und ſtets in deiner Furcht beſtehe.

20. Bewahre mich, mein GOtt, vor unverdienter Schmach! was könnt ich lieblichers, als deine Rechte haben? Nur denen tracht ich nach. Laß mich Gerechtigkeit nach deinem Worte laben.

21. HErr, deine Gnade ſey mein Troſt und auch mein Schild, vor meinem Läſterer und denen, die mich haſſen. Wenn nur dein Wort noch gilt, ſo kan in aller Noth ich mich darauf verlaſſen.

22. Das Wort der Wahrheit nimm von meinem Munde nicht, laß meine Hoffnung ſich auf deine Rechte gründen. Was dein Geſetze ſpricht, ſoll mich dir immerdar und ewiglich verbinden.

23. Wie frölich kan ich doch auf deinen Wegen gehn! ich will vor Königen und Fürſten dich bekennen, und ohne Scheu geſtehn, daß keine Furcht mich ſoll von deinen Rechten trennen.

24. Ich liebe dein Gebot, das iſt mein liebſtes Pfand, es ſoll mein Mund davon ſtets ſein Geſpräche führen. Ich will aus meiner Hand den angenehmſten Schatz zu keiner Zeit verlieren.

25. Gedencke deinem Knecht an deines Wortes Krafft, auf welches du mich ſelbſt beſtändig heiſſeſt hoffen, das mir auch Troſt verſchafft, wenn mich ein Elend hier und eine Noth betroffen.

26. Die Stoltzen haben zwar nur ihren Spott an mir, ich aber weiche nicht von deinen Grund-Geſetzen. Bedenck ich, wie du hier die Welt gerichtet haſt, ſo kan ich mich ergötzen.

27. Mein Geiſt iſt gantz entbrannt, ſo offt mein

Auge ſieht, wie die Gottloſen hier von deinen Rechten fallen. Die aber ſind mein Lied, ſo lang ich werde noch in dieſem Hauſe wallen.

28. Ich dencke HErr, des Nachts an deines Nahmens Ruhm, und halte dein Geſetz zur Richtſchnur in dem Leben. Das iſt mein Eigenthum: Ich folge dem Befehl, den du mir haſt gegeben.

29. Ich habe, HErr, geſagt: Das ſoll mein Erbe ſeyn, daß ich mit Hertzens-Luſt auf deinem Weg mög gehen. Ach höre doch mein Schreyn, und laß mich immerfort in deiner Gnade ſtehen.

30. Mein Weg in dieſer Welt iſt ſtets zu dir gericht, ich lencke meinen Fuß mit Luſt nach deinem Willen. Ich eil und ſäume nicht, ſo viel mir möglich iſt, denſelben zu erfüllen.

31. Obgleich der böſen Rott mich zu berauben tracht, doch werd ich nimmermehr von deinen Sätzen wancken. Ich will zu Mitternacht für deine Rechte dir mit rechtem Eifer dancken.

32. Zu denen halt ich mich, die ich rechtſchaffen weiß, und die in wahrer Furcht ſich deine Kinder nennen. Der gantze Erden-Kreiß iſt deiner Güte voll: ach! laß mich das erkennen.

33. Ach wie viel Gutes haſt du deinem Knecht gethan! ſo führe mich nun auch zu heilſamlichen Sitten durch dein Erkänntniß an, ſo geh ich deinen Weg mit ungezwungnen Schritten.

34. Eh ich erniedrigt ward, ſo irrt ich noch gar weit, nun aber führt dein Wort mich auf die rechten Wege. Laß deine Freundlichkeit ſtets um und bey mir ſeyn, wenn ich zu irren pflege.

35. Die Stoltzen treten zwar mit Lügen um mich her, ich aber will dein Wort zu meinem Troſte ſtellen.

len. Ihr Hertz iſt dick, wie Schmeer, doch, wer dein Recht nur liebt, kan ſie gar leichte fällen.

36. Es iſt mir lieb, daß ich gedemüthiget bin, ſo lern ich deſto mehr dein Recht, mein GOtt, erwägen. Dein Wort iſt mein Gewinn, viel tauſend Stücke Gold und Silber nichts dagegen.

37. Es hat mich deine Hand bereitet und gemacht; ſo unterweiſe mich, wie man dein Wort vollziehet. Wer dich zu fürchten tracht, der freuet ſich, wenn er mich alſo hoffen ſiehet.

38. Ich weiß es, HErr, ja wohl, daß dein Gericht gerecht, du haſt durch deinen Zorn mir meinen Muth gebrochen. Tröſt auch nun deinen Knecht durch deinen Gnaden-Schein, wie du ihm haſt verſprochen.

39. Gib mir Barmhertzigkeit, ſo leb und lieb ich dich, ach laß die Stoltzen doch in Schand und Spott gerathen. Ihr Lügen drücket mich, ſo redet Mund und Hertz von deinen Wunderthaten.

40. Es halte ſich zu mir, wer dich nur fürchten kan, wer deine Zeugniſſe bekennet und verehret. Mein Hertze hängt dir an, laß es rechtſchaffen ſeyn, ſo werd ich nicht bethöret.

41. Die Seele dürſtet ſtets, mein GOtt nach deinem Heil, die Augen ſehnen ſich, man hört mich immer fragen: Wenn wird mir Troſt zu Theil? Ich hoffe auf dein Wort, das läßt mich nicht verzagen.

42. Ich bin wie eine Haut, die durch den Rauch verzehrt, ob ich gleich immerfort an deine Rechte dencke. Thu was dein Knecht begehrt, und richte meinen Feind, daß er mich nicht mehr kräncke.

43. Die Stoltzen haben mir die Grube ſchon be-

reit, als wenn ich dein Gebot, wie ſie, verachtet hätte, ſey du von mir nicht weit, daß deine Wahrheit mich von ihren Lügen rette.

44. Es hat ihr Frevel mich ſchier gäntzlich umgebracht. Ich aber habe mich ſtets auf dein Wort verlaſſen, und deine Gnade macht, daß ich getröſtet bin, wenn ſie mich noch ſo haſſen.

45. Dein Wort bleibt ewiglich, ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit wird in Ewigkeit bekleiben. Was hier die Erd umſchlieſſt, iſt deiner Hände Werck, und wird durch dein Wort bleiben.

46. Wenn dein Geſetze nicht mein Troſt geweſen wär, wär ich im Elend ſchon vor langer Zeit vergangen. Dein Wort iſt mein Begehr, dran denck ich immerfort, es ſtillet mein Verlangen.

47. Dein bin ich, hilff du mir, mein Hertze ſuchet dich, es denckt die böſe Schaar mich gäntzlich umzubringen, und wartet ſchon auf mich, doch weil dein Wort mich hält, wirds ihnen nicht gelingen.

48. Ich habe alles Dings ein Ende hier geſehn; Allein, dein Wort iſt doch ſtets ohne Wandel blieben. Wie wohl wird mir geſchehn, wenn ich nur dein Gebot werd über alles lieben.

49. Es machet mich dein Wort vor meinen Feinden klug, das iſt mein beſter Schatz, der wird mir auch bekleiben. Ich bin gelehrt genug, wenn deine Zeugniſſe in meinem Munde bleiben.

50. Der Alten Klugheit reicht an dieſe Weisheit nicht dein Wort iſt, welches mich ſo weislich hier regieret. Mein Fuß iſt abgericht, daß deine Wahrheit ihn vom böſen Wege führet.

51. So weich ich billig nicht von deinen Rechten ab, die mir das rechte Ziel in meinem Wandel

ſtecken. Wenn ich dein Wort nur hab, wird mir es lieblicher, als ſüſſes Honig ſchmecken.

52. Dein Wort macht mich ſo klug, daß ich nicht irre geh, dein Wort iſt mir ein Licht auf allen meinen Wegen. Wenn ich darauf beſteh, ſo wancket mein Fuß nicht, und wandelt ſtets im Segen.

53. Ich ſchwöre dir, mein GOtt, und halt es unverrückt, daß ich mein Leben will nach deinen Rechten führen. Bin ich gleich ſehr gedrückt, es wird mir doch dein Wort das Hertz mit Troſte rühren.

54 Ich ſtelle Mund und Hertz zu einem Opffer dar, ſieh es in Gnaden an, und lindre meine Plage. Nimm meiner Seelen wahr, wenn ich ſie immerfort in meinen Händen trage.

55. Es legt der Feinde Hand mir manchen Fall-Strick für, doch deine Rechte läßt mich keinen Fall erleiden. Dein theures Wort ſoll mir ein ewigs Erbe ſeyn, und meine Seele weiden.

56. Ich neige ſtets mein Hertz zu thun, was mir gebührt, daß mich kein Fladder-Geiſt, den ich von Hertzen haſſe, durch ſeine Liſt verführt; ich liebe nur dein Wort, darauf ich mich verlaſſe.

57. Du biſt mein Schirm und Schild, drum hoff ich auf dein Wort. Ihr, die ihr mich verfolgt, und meine Seele kräncket, weicht nur an euren Ort, indem mein Hertze nur an GOttes Rechte dencket.

59. Dein Wort erhalte mich, dein Wort beſchütze mich, ſo leb ich, und es wird mich keine Schmach berühren. Ja ſtärcke mich durch dich, und laß mich Luſt und Troſt in meiner Hoffnung ſpüren.

59. Du trittſt die in den Koth, die nicht gehorſam ſeyn, und die mit Trügerey nur ihre Zungen ſchärffen. Du haſſeſt allen Schein, und wirſt die Lügner einſt wie Schlacken von dir werffen.

60. Es ſchauret mir die Haut, ſo fürcht ich mich vor dir, vor deinen Rechten muß ich mich gar ſehr entſetzen. Doch halt ich über dir; gib denen mich nicht Preiß, die mit Gewalt verletzen.

61. Vertritt du deinen Knecht. Dein Wort erquicke mich, daß mich die Stoltzen nicht gewaltig unterdrücken. Mein Auge ſehnet ſich nach deinem Heyl, laß mich Gerechtigkeit erquicken.

62. Ich ſuche, HErr, bey dir nur Gnade, nicht das Recht, gib ſelbſt mir Unterricht, wie ich vor dir ſoll wandeln. Ich bin ein armer Knecht, ſo laß mich klüglich auch nach deinen Rechten handeln.

63. Es iſt die höchſte Zeit; ſieh drein, HErr Zebaoth! Sie haben dein Geſetz aus Frevel gantz zerriſſen. Ich liebe dein Gebot, und will viel lieber Gold und feines Silber miſſen.

64. Was du befohlen haſt, das iſt ein Ziel für mich, hingegen will ich ſtets die falſchen Wege haſſen. Dein Wort iſt wunderlich; drum wird mein Hertze nicht von deinen Rechten laſſen.

65. Wie freudig macht dein Wort, ſo bald es offenbar, die Einfalt kan dadurch die gröſte Weisheit finden. Mein Hertze nimmt es wahr, und will auf dein Gebot nur ſein Verlangen gründen.

66. Ach wende dich zu mir mit deinem Gnaden-Schein, gleichwie du denen thuſt, die dich von Hertzen lieben. Mein Gang ſey feſt und rein, dein Wort verwehre mir, das Unrecht auszuüben.

67. Erlöſe mich, mein GOtt, wenn meine Fein-
e hier mit Frevel nach mir ſtehn, ich liebe deine
Rechte. Dein Antlitz leuchte mir, dein Wort ſey
mmer Licht und Recht bey deinem Knechte.

68. Mein trübes Auge wird von Thränen ſehr
eſchwächt, wenn Menſchen ihren Spott mit dei-
en Rechten treiben. HERR! HErr du biſt ge-
echt, ſo wird dein Wort auch recht in Ewigkeit ver-
leiben.

69. Wie ſcharff iſt dein Geſetz, wie hart iſt dein
Gebott! Es ſollte billig auch der Menſchen Hertzen
encken. Ich eyfre mich faſt todt, daß meine Feinde
icht an deine Rechte dencken.

70. Dein Wort iſt lauter gnug, wohl dem, der
s betracht! Ich hab es lieber auch als alle Schätz
nd Gaben. Ich bin wohl ſehr veracht, doch hab ich
Ehre gnug, kan ich dein Wort nur haben.

71. Du haſt Gerechtigkeit, die ewig iſt und bleibt.
Wer Wahrheit ſucht und liebt, der halte dein Ge-
etze. Wenn Angſt und Noth mich treibt, ſo ma-
het doch dein Wort, daß ich mich recht ergötze.

72. Sind deine Zeugniſſe ein ewig feſter Bund,
laſſe ſie mich ſtets in meinem Leben ehren. Ich ruff
us Hertzens-Grund, Erhöre mich, und laß mich
eine Rechte lehren.

73. Ich ruffe, hilff mir doch, und ſteh mir gnädig
ey, daß ich dein Wort allein zu meinem Troſt er-
ähle. Ich komme früh und ſchrey; Hilff, daß ich
immermehr in meiner Hoffnung fehle.

74. Gar frühe wach ich auf, und ſtelle mir ſtets
or, wie es ſo lieblich ſey, dein Wort im Munde
ühren. Ach! gönne mir dein Ohr, und laß mir
ein Geſetz das Hertze kräfftig rühren.

75. Die Feinde drängen mich, und ſtehen täglich da, ob ſie gleich immerfort von deinen Rechten weichen. Du aber, HErr, biſt nah, und meine Wahrheit iſt mein ſtetes Sieges-Zeichen.

76. Du haſt vor langer Zeit mir dieſes kund gethan, daß deine Zeugniſſe in Ewigkeit beſtehen. Sieh doch mein Elend an! Es ſoll mir dein Geſetz auch ſtets zu Hertzen gehen.

77. Führ meine Sache ſelbſt, erlöſe du mich doch, und laß mich auf dein Wort als meine Richtſchnur ſehen. Das Heyl iſt ferne noch von der Gottloſen Sinn, die nur dein Wort verſchmähen.

78. Du haſt Barmhertzigkeit die ohne Maaß und Ziel; Erquicke mich, ſo will ich deinen Ruhm bekennen. Der Feinde ſind zwar viel, doch ſollen ſie mich nicht von deinen Rechten trennen.

79. Ich höre, leider! wohl, was der Verächter ſpricht, und thut mir auch ſehr weh, wenn ſie dein Wort nicht lieben. Doch aber weich ich nicht, wenn mich dein Wort erquickt, wer wollte mich betrüben?

80. Dein Wort trifft überall mit lauter Wahrheit ein, Es kan mich auch ſonſt nichts ſo inniglich erfreuen. Muß ich verfolget ſeyn, ich will mich nur vor dir, und nicht vor Menſchen ſcheuen.

81. Ich freue mich ſo ſehr, da ich dein Wort bekam, als einer, welcher ſonſt die beſte Beute krieget. Den Lügen bin ich gram: denn hab ich dein Geſetz, ſo bin ich ſchon vergnüget.

82. Ich habe ſiebenmal des Tages mich geübt, dein Recht und auch dein Lob nach Würden auszubreiten. Wer dein Gebote liebt, bey dem iſt groſſer Fried, auch wird ſein Fuß nicht gleiten.

83. Ich warte mit Begier auf dein verheißnes Heil,

und werde dein Gebot ſtets vor den Augen haben. Die Seele ſucht nur Theil an deinen Zeugniſſen, die können ſie nur laben.

84. Laß meine Klage dir einmal zu Hertzen gehn, und deine Worte mich zum Leben unterweiſen. Laß mich nicht Hülff-los ſtehn; So will ich dich, mein GOtt, nach der Errettung preiſen.

85. Es ſoll dein Lob nun ſtets auf meinen Lippen ſeyn, weil deine Rechte mich mit ſo viel Troſte laben. Die Zunge ſoll allein ihr tägliches Geſpräch von deinem Worte haben.

86. Es bleibe deine Hand ſtets bey und über mir, daß ſie mein Beyſtand ſey, dazu ich ſie erwählet, HErr, mich verlangt nach dir, dein Wort iſt meine Luſt, wenn mich ein Unfall quälet.

87. Gib meiner Seelen Krafft, auf daß ſie leben kan: Der, den dein Wort belebt, hat nur das rechte Leben. Weil du ihr wohl gethan, ſoll ſie dir Lob und Ruhm für deine Hülffe geben.

88. Ich bin ein armes Schaaf, das in der Irre geht, und faſt verlohren iſt! wo aber dein Erbarmen für mich in Sorgen ſteht, ſo lieg ich wieder bald in deinen Hirten-Armen.

54.) Allen Segen zum Neuen Jahre 1721.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

GOTT, du biſt, wie man dich will haben, der Frommen Freund, der Sünder Feind, du ſpareſt keine Segens-Gaben, wo man es redlich mit dir meynt; doch ſchlägſt du auch gewaltig drein, wo übermachte Sünden ſeyn.

2. Laß uns doch unſer Hertz erwecken, wenn wir der Frommen Beyſpiel ſehn; Doch aber auch

davor erſchrecken, ſo offt ein harter Fall geſchehn da dich des Sünders Miſſethat zur Straff und Zorn gereitzet hat.

3. Ach! mach uns doch mit fremden Schaden zu unſerm eignen Beſten klug, daß wir nicht Sünden auf uns laden, die ehmals deine Ruthe ſchlug. Was wir an andern Sündern ſehn, das iſt zur Warnung uns geſchehn.

4. Gib deinen Geiſt zum neuen Leben, auch nun für dieſes neue Jahr, ſonſt magſt du, was du willſt, uns geben, wir ſtellen dir ein Hertze dar, das immer ſoll zufrieden ſeyn, kommt das beſcheidne Theil nur ein.

5. Gib uns aus Zion Heyl und Segen; ſey deiner Kirchen Felß und Schild; Sey Licht und Recht auf unſern Wegen; Ein Brunn, der immer Labſal quillt; Ein Baum, der immer Schatten gibt; Ein Vater, der im Schlagen liebt.

6. Schütz unſern Carl auf ſeinem Throne, daß dein Geſalbter lebt und blüht, und einen Erben ſeiner Krone nach aller Reiche Wunſche ſieht. Ja mache das Hauß Oeſterreich dem viel geſtirnten Himmel gleich

7. Das Haupt, das ſo viel Sorgen führet, im Ober-Amt und Fürſtenthum, ſey ſtets mit Heyl und Wohl gezieret, es mehre täglich ſich ſein Ruhm. Dem Adel gib des Segens Krafft, Behüte Rath und Bürgerſchafft.

8. Laß Fried und Ruh das Land erquicken, ſchweb über uns mit deiner Huld! Wird hier und dar dein Creutze drücken, verleih uns Troſt und auch Gedult. Und gib uns immer Rath und That, biß alle Noth ein Ende hat.

55.) Leben und Segen zum Neuen Jahre.

1722.

1.

DAs Jahr iſt aus, wir leben noch, und haben manchen ſchon begraben, du HErR des Lebens, laß uns doch das Ende ſtets vor Augen haben. Wir fangen nun ein neues an: Wer weiß, wer es beſchlieſſen kan?

2. Wir ſind zum Sterben reiff genung, ein Schritt iſt zwiſchen Tod und Leben, und wer kan uns Verſicherung nur einen Augenblick noch geben? Die Reih, die ſonſt an andern war, trifft uns vielleichte dieſes Jahr?

3. Des Todes Gifft macht anderweit die Städte leer, die Länder wüſte, und baut zu Franckreichs Hertzeleyd noch immer neue Leich-Gerüſte. Er bricht die Lilien häuffig ab, und füllet Lazareth und Grab.

4. Bey uns ſind noch die Lüffte rein, wir zählen, GOtt Lob! wenig Leichen, doch gib, daß wir nicht ſicher ſeyn; Dein Bogen kan uns auch erreichen. Die Sünde, die ihn dort geſpannt, nimmt auch bey uns ſehr überhand.

5. Ach! leben wir noch dieſes Jahr, ſo laß uns dir alleine leben, Und hilff uns, daß wir immerdar nach einem neuen Leben ſtreben. Doch, ſoll diß Jahr das letzte ſeyn, ſo ſterben wir auch dir allein.

6. Es lebe Carl auf ſeinem Thron! Ach! dein Geſalbter leb im Segen! Laß ſich um unſern Salomon der Länder Heyl und Wohlfahrt legen! Es komme bald ein ſolcher Tag, daß er gedoppelt leben mag!

7. Es leben, die mit Rath und That dem Vaterlande rühmlich nützen, und wer die Hand am Ru-

der hat, den wollſt du kräfftig unterſtützen, daſ Stand und Land, daß Leib und Glied mit ſeinem Oberhaupte blüht.

8. Kehr in der Groſſen Häuſer ein! Wirff auf die Edlen Gnaden-Blicke! Den Burger laß geſegnet ſeyn, und der das Land baut, den erquicke! Ein jeder lebe recht vergnügt mit dem, was deine Schickung fügt.

9. Ach! laſſe Zions Straſſe nicht durch Peſt und andre Noth verwüſten! Sey ferner unſer Rech und Licht, und, daß wir leben als die Chriſten, laſ uns der Sünde ſterben ab, ein jeder dencke ſtets ans Grab.

10. So leben wir, ſo ſterben wir, dir, Herrſcher über Tod und Leben, und wählen dieſes zum Panier, was wir diß Jahr zur Loſung geben: daſ Chriſtus unſer Leben iſt, und Sterben zum Gewinn erkieſt.

56.) Ernten-Lied 1721.

1.

HERR im Himmel, GOTT auf Erden, Herrſcher dieſer gantzen Welt laß den Mund voll Lobes werden, da man dir zu Fuſſe fällt, für den reichen Erntē-Segen Danck und Opffer darzulegen.

2. Ach wir habens nicht verdienet, daß du uns ſo heimgeſucht, ob gleich unſer Feld gegrünet, brachten wir doch keine Frucht. Wolltest du nach Trauben fragen, hat man Heerlinge getragen.

3. Vater, der du aus Erbarmen auch die böſen Kinder ſpeiſt, der du beydes Reich- und Armen deinen Segen haſt geweiſt, ſey auch reichlich nun geprieſen, daß du ſo viel Guts erwieſen.

4. Du haſt früh und ſpaten Regen uns zu rechter

Zeit geſchickt, und ſo hat man allerwegen Auen vol-
ler Korn erblickt, Berg und Thäler, Tieff- und
Höhen ſahen wir im Segen ſtehen.

5. Als das Feld nun reifft zur Ernte, ſchlugen wir
die Sichel an, da man erſt recht kennen lernte, was
dein groſſer Arm gethan. Werden bey des Segens
Menge doch die Scheuren faſt zu enge.

6. Ach! wer iſt, der ſolche Güte dir genug ver-
dancken kan? Nimm ein danckbares Gemüthe für
die groſſe Wohlthat an. Alle Felder ſollen ſchallen:
du machſt ſatt mit Wohlgefallen.

7. Gib nun, daß wir deinen Segen, den du jetzund
haſt beſchehrt, alſo ſuchen anzulegen, daß der Fluch
ihn nicht verzehrt, bleiben wir in alten Sünden, kan
das Gute leicht verſchwinden.

8. Schenck uns auch vergnügte Hertzen, Stoltz
und Geitz laß ferne ſeyn, laß den Undanck nichts ver-
ſchertzen, ſtreu das Saam-Korn wieder ein, daß
wir itzt und künfftig haben, auch die Armen zu be-
gaben.

9. Laß dein Wort auch Früchte bringen, daß man
täglich ernten kan, ſo wird man hier jährlich ſingen,
wie du uns ſo wohl gethan. Gib auch nach dem
Thränen-Saamen Freuden-Ernt im Him̄el. Amen.

57.) Die wohlbedachte Schule.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden / ꝛc.

1.

HERR, der du der Weisheit Schätze hier der
Jugend anvertrauſt und durch weiſeſte Geſetze
beydes Leib und Seele bauſt, ſey für alles das ge-
prieſen, was du uns bißher erwieſen.

2. Kirch und Schule ſteht im Segen, Alt und
Junge lernen hier, und es dringet allerwegen dei-

nes Geiſtes Krafft herfür. Wer nur will, kan ſich hier laben, Milch und ſtarcke Speiſe haben.

3. Dieſes Kleinod, dieſe Schule iſt ein Pfand von Joſephs Hand: Carl, vor deſſen Kayſer-Stule unſer Zion Gnade fand, läßt, was jener hat verliehen, unter ſeinem Schatten blühen.

4. So haſt du, wie Waſſer-Bäche, dieſer Kronen Hertz gelenckt, Zion freue ſich und ſpreche: Seht, wie GOtt an uns gedenckt! Carl wird Joſephs Segen erben, Joſeph nie in Carlen ſterben.

5. Doch, da Zion ſeine Kinder noch in ſchwachen Armen trägt, haſt du, groſſer GOtt, nichts minder eine milde Hand bewegt, von dem hinterlaſſnen Segen auch die Armuth hier zu pflegen.

6. Dem der Schulen Heyl viel lieber als ein prächtig Grabmaal war, der läßt einen Segen über, und baut einen Denck-Altar deine Güte zu erheben, und ihm einen Danck zu geben.

7. Hie wird ſein Gedächtniß grünen, ſey ihm dorte Cron und Lohn, und ſo offt der Tag erſchienen, reden wir mit Ruhm davon, daß der armen Kinder Pflege nur den ſchönſten Grab-Stein lege.

8. Nun du bleibeſt der Vergelter, cröne du ſein gantz Geſchlecht! wird die Welt gleich immer kälter, ſo erhalte Licht und Recht. Laß noch mehr ſich Hertzen lencken, Kirch und Schule zu bedencken.

9. Gib, daß hier ein edler Saame ſtets in gutes Wachsthum geht, und ſo bleibt auch deſſen Name, der vor deinem Throne ſteht. Wer dein Lob ſucht zu vermehren, den willſt du ja ſelbſten ehren.

58.) Das

58.) Das mit Segen betretene Schul-Chor.

1721.

Schaue/ Zion/ meine Söhne /
Welche deine Tochter zieht /
Die der Weisheit Milch genieſſen /
Soll auch hier dein Thau begieſſen/
Daß ihr Wachsthum doppelt blühe.
Nimm ſie auf mit Lob-Gethöne/
Schaue/ Zion/ meine Söhne.
Das war vorlängſten mein Begehr,
Daß meiner kleinen Heerde
Ein Ort beſtimmet werde,
Wo Lehr- und Lernender beyſammen wäre:
Der Platz iſt glücklich ausgefunden,
Hier ſind ſie beyderſeits verbunden.
Ich Schule lege nun
Zu dir, o Zion, meine Pfänder nieder,
Es ſind auch deine zarten Glieder.
Ach! laſſe ſie an deinem Hertzen ruhn:
In dir ſind ſie gebohren,
Dir ſind ſie auserkohren.
Zion ſchaue /
Deiner Aue
Führ ich meine Lämmer zu:
Weide /
Kleide /
Warte ſie in guter Ruh.
Kirch und Schule muß ſich küſſen,
Soll der Jugend Heyl entſprieſſen.

Ihr Väter, die ihr eure Kinder
Biß hieher meiner Schooß vertraut,
Erfreuet euch nichts minder,
Wenn ihr ſie nun auf Zions Trifften ſchaut.
Hier wird, was ich gelehrt,
Bey ihnen nun in Safft und Krafft verkehrt;

Und auf den Grund, den ſie hier legen,
Bau ich alsdenn mit Segen.
Ach! betet, daß des HErren Geiſt,
Wenn man hier pflantzet und begeußt,
Auf dieſer grünen Aue
Den Himmel ſelber ſchaue.

So geht es deinen Kindern wohl /
Geliebtes Schweidnitz / wenn ſie hören /
Was beyde Kirch und Schule lehren /
Und wie man darnach leben ſoll.
So geht es deinen Kindern wohl.

Kommt, tretet nun zuſammen,
Ihr, die ihr wahre Weisheit ſucht
Und wahrer Andacht Flammen,
Sitzt hier in ſtiller Zucht.
Bedenckt,
Daß ihr vor GOttes Augen ſtehet,
Daß ihr das Ohr zum Worte lenckt,
Und frömmer ſtets aus Zion gehet,
Preißt GOttes und des Kayſers Güte,
Und euer Hertz ſey ſelbſten GOttes Hütte.

Heilige Dreyfaltigkeit /
Wachſen hier durch deinen Segen
Blumen der Gerechtigkeit /
Du wirſt auch der Pflantzen pflegen /
Und / wo dich die Väter preiſen /
Auch die Kinder unterweiſen.
Führe hier durch Zions Thore
Unſre Jugend aus und ein /
Laſſe ſtets in dieſem Chore
Lauter Engel-Kinder ſeyn /
Daß ſie mit den Seraphinen
Die im Himmels-Chore dienen.

59.) Die Sorge für das Letzte.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?

1.

WJe Zucker-ſüß iſt unſer Leben? wie bitter aber doch der Tod? Wir ſind mit lauter Furcht umgeben, wenn er uns zu erwürgen droht. Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti Tod, verſüſſe mir die letzte Noth.

2. Allein, was kan den Tod verbittern, wenn ihn die Sünde nicht vergällt? Da geht es alsdenn an ein Zittern, wenn GOtt die Rechnung mit uns hält. Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti Tod, verſüſſe mir die letzte Noth.

3. Im Tode gibt ſich das Gewiſſen als einen Selbſt-Verkläger an, da wird der Satan Pfeile ſchieſſen, davon das Hertze bluten kan. Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti Tod, verſüſſe mir die letzte Noth.

4. Man ſieht im Sterben auf der Schwelle der unbeſchränckten Ewigkeit, man ſieht ſchon gleichſam in die Hölle, die allen Sündern längſt bereit. Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti Tod, verſüſſe mir die letzte Noth.

5. Das wird ein Mord in meinen Beinen an meinem letzten Ende ſeyn: Wie werden da die Augen weinen' wie wird der Mund um Gnade ſchreyn! Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti Tod, verſüſſe mir die letzte Noth.

6. Mein GOtt, gib, daß ich täglich ſterbe, eh mir der Tod das Hertze bricht und wird mir denn mein Scheiden herbe, ſo laß mich auch im Tode nicht. Mein GOtt, ich bitt durch Chriſti Tod, verſüſſe mir die letzte Noth.

7. Laß Christi Schmertz in meinen Schmertz
alsdenn das beste Labsal seyn, und naht der le
Stoß zum Hertzen, schleuß mich in seine Wund
ein. Mein GOtt, ich bitt durch Christi Tod, v
süsse mir die letzte Noth.

8. Lösch aus des Satans Feuer-Pfeile, der H
len Rachen stopffe zu, und wenn ich nun zum A
druck eile, so führe mich zur wahren Ruh. Me
GOtt, ich bitt durch Christi Tod, versüsse mir d
letzte Noth.

9. Ich lege mich in deine Hände, der Tod m
kommen, wenn er will, beschere mir ein seligs End
ich warte seiner in der Still. Mein GOT
ich bitt durch Christi Tod, versüsse mir die le
Noth.

60.) Ende gut, alles gut.

Nach voriger Melodie.

1.

MEin Leben eilet stets zum Ende, darum, me
GOtt, befehl ich dir so Leib als Seel in de
Hände. Nur schicke du es so mit mir, daß, we
der Tod sich zu mir naht, die Sünde mich verlass
hat.

2. Laß mich in steter Busse leben, das nimmt d
Tode seine Macht, laß mich auch nicht am Eit
kleben! wer hat was aus der Welt gebracht? we
ich in deiner Gnade bin, so fahr ich reich und s
hin.

3. Gib, daß ich in dem Glauben sterbe, der J
sus Tod zum Grunde hat, so find ich ein gewis
Erbe, und bin schon selig in der That. De
wenn kein Glaube mehr wird seyn, so geh ich de
zum Schauen ein.

4. Laß mich auch in der Liebe ſterben, die JEſus Blut verſiegelt hat, und reiſſe mich aus dem Verderben, wenn ich ſo Welt- als Lebens-ſatt, ſo hat ein Ende, was mich drückt, und dort werd ich ohn End erquickt.

61.) Das nützliche Creutz.

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen.

1.

Liebes Creutze, liebe Ruthe, was für Segen bringſt du doch? Du biſt unſerm Fleiſch und Blute zwar ein unerträglichs Joch, da hingegen dich der Geiſt eine groſſe Wohlthat heiſt. Denn durch's Creutz wird man getrieben ſich in Gottesfurcht zu üben.

2. Hätten wir kein Creutz zu tragen, o! wie ſelten würden wir nach dem Worte GOttes fragen, aber tritt die Noth herfür, ficht uns eine Trübſal an, da uns ſonſt nichts tröſten kan, o! wie lernt man darauf mercken, und ſich aus demſelben ſtärcken.

3. In dem Creutze lernt man beten, da wir ſonſt in guter Zeit ſonder Andacht vor GOtt treten; Legt hingegen Creutz und Leid unſer Hertz in heiſſe Gluth, daß man es mit Ernſte thut, und GOTT recht ans Hertze greiffet, wenn ſich Noth und Jammer häuffet.

4. Wehrt das Creutz nicht manchen Sünden? denn wenn unſer Fleiſch und Blut etwas ſchmertzliches empfinden, ſteht der Geiſt auf guter Hut, und behält uns in der Zucht, wenn der Fuß zu ſtraucheln ſucht. Man vergiſſt bey ſolchem Leiden in der Wolluſt ſich zu weiden.

5. Unſre Schwachheit zu erkennen, iſt das liebe Creutze gut. Wenn wir in dem Glücke rennen,

o wie ſtolz wird unſer Muth! Aber ſtellt ein Creutz ſich ein, wie gefüge wird man ſeyn! Das wird allen Hochmuth ſchwächen, und den alten Adam brechen.

6. Würden wir die Welt nicht lieben, wenn ſie nicht voll Creutze wär? Durch das Creutz wird man getrieben, daß man auf dem Thränen-Meer immer nach dem Porte ſieht, und die Eitelkeiten flieht. Die das Creutze nicht vermindern, aber wohl den Troſt verhindern.

7. Und wie wächßt doch das Verlangen, das man nach dem Himmel trägt? Wenn uns Angſt und Noth umfangen, ach! da wird der Geiſt bewegt daß er aus der Welt ſich ſehnt, und auf Chriſti Creutze lehnt daß er es zum Wanderſtabe auf der letzten Reiſe habe.

8. Endlich iſt auch Creutz und Leiden, was uns Chriſto ähnlich macht. Wollen wir uns nach ihm kleiden, das iſt unſre ſchönſte Tracht. Wer ſein Jünger wünſcht zu ſeyn, wird ſich auch in Trübſal freun, und wie hier im Creutz auf Erden, dort im Glantz ihm gleiche werden.

9. Ey ſo ſoll das liebe Creutze mir ein rechtes Labſal ſeyn. Legt es mich gleich in die Beitze, GOttes Saltz macht klug und rein. Immer her! Creutz! immer her! wenn ich nicht im Creutze wär, wär ich längſten in der Hölle, da iſt erſt des Jammers Quelle.

10. Lieber GOtt, ich will es leiden, was du mir zu tragen giebſt. Denn ich kan wohl unterſcheiden, wen du haſſt und wen du liebſt. Deinen Kindern ſchickeſt du alles Creutz zum beſten zu. Laß mich dieſes ſtets erkennen, und dein Creutz mein Kleinod nennen.

62.) Das heilige Creutz.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ rc.

1.

MEin Creutze ligt auf JEſus Rücken, ach! ſoll mir das nicht tröſtlich ſeyn? So wird es mich nicht gantz erdrücken, er theilet es ſo weislich ein, daß er die gröſte Helffte trägt, die kleinſte nur auf mich gelegt.

2. Mein Creutze kommt aus ſeinen Händen, weil er es ſelbſt gezimmert hat. Ein Freund wird mir nicht Böſes ſenden, der mir ſein Hertz gewidmet hat. Aus dieſem Brunnen quillet mir nur lauter Seligkeit herfür.

3. Er hat mein Creutze längſt geſchmecket, und weiß wie mir ums Hertze iſt, er hat ihm auch das Ziel geſtecket, daß es nicht weiter um ſich frißt; Und wenn er Wunden zugefügt, das Pflaſter ſchon daneben liegt.

4. Mein Creutz iſt auch das rechte Zeichen, das ich als JEſus Jünger führ. Iſt das nicht Ehre, Chriſto gleichen? Der Welt iſts Schmach, mir eine Zier. Mir ſtimmen alle Chriſten bey, diß ſey nur JEſus Liberey.

5. Was GOttes Kind nicht hat verſchmähet, das wird mir keine Schande ſeyn. Er hat die Dornen ſelbſt geſäet, davon erndt ich nun Roſen ein. Er trunck den Gallen-Tranck zuvor, daß er den bittern Schmack verlohr.

6. Der Hirte zeichnet bey der Heerde die Schäflein, die er zärtlich liebt. Wenn ich nun auch gezeichnet werde, indem er mir ſein Creutze gibt, ſo bild ich mir gewißlich ein, ich müß ihm auch wohl lieber ſeyn.

7. Die gröſten Heiligen auf Erden hat er mit

Leiden groß gemacht. Sie wuchſen unter den Beſchwerden, und wurden Palmen gleich geacht, die unter keiner Laſt vergehn, und auch gedruckt im Flore ſtehn.

8. Das Creutz iſt von dem Lebens-Baume, die Frucht wird mir nicht bitter ſeyn. Ich bild es mir, doch nicht im Traume, als eine Jacobs-Leiter ein. Durch's Creutze ſteigt man Himmel-an, zur Freude geht die Lebens-Bahn.

9. Das Creutz halt ich, ſo lang ich lebe, als ein ſehr groſſes Heiligthum, das ich um alle Welt nicht gebe. In Chriſto iſts mein ſchönſter Ruhm, ſterb ich, ſo ſtell es mein Panier alsdenn auf meinem Grabe für.

10. Gecreutzigter, der du mein Creutze, durch dein Creutz auch geheiligt haſt, gib, daß mich keine Luſt nicht reitze, die mir das Creutze macht zur Laſt. Ach gib mir heilige Gedult! Ich habe ja wol gröſſre Schuld.

11. Mein Creutz, dein Creutz ſind ſo verbunden, daß ſie niemand zertrennen kan. So ſeh ich immer deine Wunden in allem meinem Leiden an. Alsdenn wird aller Schmertz verſüßt, wenn nur ein Creutz das andre küßt.

12. Mein Creutz wird mir noch Roſen tragen, ich warte nur der rechten Zeit, da will ich alsdenn fröhlich ſagen: Zu guter Nacht, betrübtes Leid! weil ich aus allem Ach und Weh ins Allerheiligſte dort geh.

63.) Der tröſtliche Denck-Zettul.

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen.

MEin GOtt, haſt du mein vergeſſen? denckeſt du nicht mehr an mich? Soll mein Hertz der

Jammer freſſen? Ach! wie lange birgſt du dich? Ich vergeh aus Aengſten faſt, weil du mich verlaſſen haſt, ich bin nahe bey der Höllen, wer wird mich zufrieden ſtellen?

2. Nicht vergeſſen! nicht verlaſſen! ruffeſt du mir ſelbſten zu. Ich ſoll nur ein Hertze faſſen, ſo findt meine Seele Ruh. Du haſt dich nur ſo verſtellt, weil es dir gar offt gefällt, auf die Probe mich zu ſetzen, und dann wieder zu ergötzen.

3. Du willſt ja in deinem Lieben zärter als die Mütter ſeyn. Ich ſoll mich nur nicht betrüben, du ſchleuſt mich im Hertzen ein, welches voll Barmhertzigkeit ſtets zu Hülff und Troſt bereit. Es wird endlich brechen müſſen, vom Erbarmen überflieſſen.

4. Ja wenn aller Mütter Treue in der Welt verloſchen wär, liebteſt du doch ſonder Reue, und es wäre dein Begehr, uns von Hertzen wohlzuthun. Wollten wir darauf beruhn, würdeſt du bey allen Plagen uns in deinem Schooſſe tragen.

5. Du weiſt mich zu deinen Händen, drein du mich gezeichnet haſt, die auch allen Kummer wenden bey der ſchweren Creutzes-Laſt. Da ſoll auch mein Name ſtehn, mein Gedächtniß nicht vergehn, und du willſt zu allen Zeiten mich auch mit denſelben leiten.

6. Nun ich traue deinen Worten, du mein Vater, ich dein Kind, wenn mir auch der Höllen Pforten in der Noth zuwider ſind. O! ſo glaub ich dennoch feſt, daß mich deine Hand nicht läßt. Du haſt dich ſo hoch vermeſſen, du willſt meiner nicht vergeſſen.

7. Du wirſt ſchon dein Wort erfüllen, daß kein Punct zurücke bleibt, und den Durſt der Seelen

ſtillen, die nach Troſte zu dir ſchreyt. Deine Wah heit ſtellet mir lauter Ja und Amen für, ſo darff i mich nicht mehr kräncken, du wirſt ſchon an mi gedencken.

64) Die ſüſſe GOttes-Liebe.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1.

GOtt lieben iſt mein Leben, was kan vergnügte ſeyn, als ihm das Hertze geben? er liebt mic ungemein. Unzehlich ſind die Proben von ſeine Gütigkeit, was er noch aufgehoben, das hoff ich mi der Zeit.

2. Ein ander liebet Schätze, und ſammlet ſchnödes Geld, dadurch er doch ins Netze verbotner Lüſt fällt. Iſt GOtt mein Schatz auf Erden, ſo bin ich reich durch ihn, und kan noch reicher werden, wenn ich im Himmel bin.

3. Es lieben eitle Sinnen nur Ehre, Stoltz und Pracht, da gleichwohl ihr Beginnen nur Waſſer-Blaſen macht. Ich bin ſchon gnug geehret, wenn GOtt ſein Kind mich nennt, ſo wird die Glut vermehret, die in dem Hertzen brennt.

4. Ein fleiſchliches Gemüthe macht Wolluſt zum Confect, da doch in Jaels Hütte die Milch nach Blute ſchmeckt. Mir aber ſoll nichts ſüſſer als GOttes Liebe ſeyn, da kan ich viel gewiſſer mich wahrer Luſt erfreun.

5. Legt aller Menſchen Wiſſen den klügſten Sinnen bey! Ich werde dennoch ſchlieſſen, daß etwas beſſer ſey. Die Kunſt, den lieb zu haben, der über alles liebt, beſieget alle Gaben, die ſonſt die Weißheit gibt.

6. **Kein** Creutz iſt mir ſo bitter, die Liebe macht es

ſüß. Auch bey dem Ungewitter iſt ſie mein Paradieß. Sie pflantzet Roſen-Büſche, wo lauter Dornen ſtehn, und decket Freuden-Tiſche, wenn wir in Wüſten gehn.

7. Mein GOtt, laß deine Liebe mir immer lieber seyn. Kehr du mit dieſem Triebe in meiner Seelen ein. Mein Hertz ſey dir ergeben, zünd es mit Flammen an, biß ich in jenem Leben dich ewig lieben kan.

65.) Der gleichgeſinnte Chriſt.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ ꝛc.

1.

Laß es gehen, wie es geht! alles geht nach GOttes Willen. Wenn es noch ſo übel ſteht, kan er allen Kummer ſtillen: weil es doch am beſten iſt, was ſein weiſer Rath beſchließt.

2. Setzt er dich ins Thränen-Bad, laß den alten Adam ſchwitzen, wenn er gute Tage hat, will er nur auf Roſen ſitzen. Wo der Pfahl im Fleiſche ſteckt, wird der Geiſt zu GOtt erweckt.

3. Auf den Donner wächßt die Saat! auf den Regen folgt der Segen, wenn der Sturm gewütet hat, kan man ſich vor Ancker legen. Unſer Chriſtenthum bekleibt, wenn uns GOttes Ruthe ſtäupt.

4. Nimm mit deinem GOtt fürlieb, du muſt keine Trübſal ſcheuen; denn er will durchs Kummer-Sieb dich nur von der Spreu befreyen, daß du guter Weitzen biſt, wenn das Creutz vorüber iſt.

5. Laß ihn immer ſauer ſehn, er kan es nicht böſe meynen, wenn des Creutzes Winde wehn, wird die Sonne drunter ſcheinen: Putzt man doch ein dunckel Licht, wenn ihm Glantz und Schein gebricht.

6. Wie ein Kraut noch ſtärcker riecht, wenn es unſre Hand zerreibet; Alſo ſchadet es uns nicht,

wenn uns GOtt durchs Creutze treibet. O! wi wohl riecht das Gebet, wenn man in dem Creutz ſteht.

7. Nun GOtt mach es, wie er will, er mag hertzen oder ſchmertzen, ich halt ihm in allen ſtill, und greiff ihm nach ſeinem Hertzen; Denn daſſelb iſ immer gut, wenn die Hand gleich wehe thut.

8. Ich will ihm für Creutz und Leid auch, wi für das Gute dancken. Denn er ſetzt zu aller Zei auch der Trübſal ihre Schrancken. Luſt und Laſ kehr bey mir ein, beydes muß mir ſelig ſeyn.

66.) Alles nach GOttes Willen.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ ꝛc.

1.

GOttes Willen iſt mein Wollen, das iſt aller Chriſten Pflicht. Wo ſie ihm gefallen ſollen, widerſprechen ſie ihm nicht, denn es pflegt ſein Ja und Nein auch ihr Ja und Nein zu ſeyn.

2. GOttes Wille ſoll im Glauben meine beſte Richtſchnur ſeyn. Will man mir die Wahrheit rauben, gibt ſein Wort mir hellen Schein, und zeigt mir die rechte Bahn, daß ich nimmer irren kan.

3. GOttes Wille ſoll im Leben meine ſtete Regel ſeyn. Er wird das Vollbringen geben, ſo ſtimmt mein Gehorſam ein, und ſo wird das Fleiſch betäubt, daß es in der Zucht verbleibt.

4. GOttes Willen gibt im Beten mir das rechte Maaß und Ziel. Ich muß kindlich vor ihn treten: Gibt er wenig oder viel, ſo will ich zufrieden ſeyn; Er theilt alles weislich ein.

5. GOttes Wille wirfft im Leiden mir das beſte Pflaſter zu. Will er mir ein Creutz beſcheiden,

denckt er doch an meine Ruh. Wer ſich in Gedult nur faßt, der bekommt nur halbe Laſt.

6. GOttes Wille ſoll im Sterben auch mein beſtes Labſal ſeyn. Werd ich doch den Himmel erben, das verſüßt des Todes Pein. Ich will an den Lebens-Port lieber heut als morgen fort.

7. Nun, mein GOtt, laß deinen Willen, welcher ja vollkommen gut, mich durch deine Krafft erfüllen. Beuge ſelbſten meinen Muth, ſo halt ich dir immer ſtill, und mein Looß iſt: Wie GOtt will.

67.) GOTT über alles.

Nach voriger Melodie.

1.

GOtt iſt gut, was will ich klagen, wenn die Welt es böſe meynt? Weiß ich keinen Freund zu ſagen, GOtt im Himmel iſt mein Freund. Laß die Falſchen immer gehn, GOtt wird treulich bey mir ſtehn.

2. GOtt iſt ſtarck, und kan mir rathen, wenn mir niemand helffen kan. Das bezeugen ſeine Thaten, ſchon bey mir von Jugend an. So hoff ich auch künfftig drauf: Er hilfft meiner Schwachheit auf.

3. GOtt iſt reich, er wird mir geben, was mir gut und ſelig iſt. Ich will nicht nach Reichthum ſtreben, welches nur das Hertze frißt. Der hat alles in der Welt, wer nur ſeinen GOtt behält.

4. GOtt iſt groß, und die ihn ehren, ehret er auch wiederum. Muß ich manche Schmach hier hören, ich will ſeyn als wär ich ſtumm. GOTT wird aber Richter ſeyn, der iſt auch mein Ruhm allein.

5. GOtt iſt treu, und wird auch halten, was er mir verſprochen hat. Ich will ihn nur laſſen wal-

ten, er weiß allem Kummer Rath. Scheint die Hülffe manchmal weit, kommt ſie doch zu rechter Zeit.

6. GOtt iſt alles; was ich hoffen, wünſchen und verlangen kan, das wird bey ihm angetroffen, was er thut, iſt wohl gethan. So ſoll mir auch GOtt allein alles und in allen ſeyn.

68.) Sonntäglicher Seuffzer bey der Lehr-Art.

Die den Weg des Lebens zeiget.

MEin JEſu, zeige mir
Die rechte Lebens-Bahn,
Und ſchaffe, daß ich dir
Beſtändig folgen kan.
Laß meine Füſſe ſich
Auf keinen Abweg leiten,
Auch über Dornen mich
Getroſt zum Himmel ſchreiten!

69.) Die allerſüſſeſte Vereinigung.

Die erlöſete Frau Tochter.

GOtt Lob! ich ſetze meine Füſſe
In das/ was meines Vaters (meiner Mutter) iſt.
Das Band/ das einſt der Tod zerriſſen,
Hat er ſelbſt wieder binden müſſen,
So wird mir Noth und Tod verſüſſt.
Ich ſchmecke ſchon des Himmels Küſſe.
GOtt Lob! ich ſetze meine Füſſe
In das/ was meines Vaters (meiner Mutter) iſt.
Das iſt die Nacht, die mir zu Tage,
Der Tag, der mir zu tauſend Jahren wird.
Die Turtel-Taube girrt,
Und ſehnet ſich nach ihrem Gatten,
So weichen unverhofft die Schatten,

Sie findet den, den ihre Seele liebt.
ur unbetrübt;
Den Abend währte noch die Klage,
Die Morgenröthe lacht den Himmel an,
nd ſtellt den Fuß auf eine Bahn,
Die nach Jeruſalem mich führet,
um Sabbath, der zur Ruh beſtimmt,
um Feſte, das kein Ende nimmt,
um Tempel, den GOtt ſelbſten zieret.
Was find ich hier?
ch dachte, JEſus wär verlohren.
ein! Nein!
ier werd ich ewig bey ihm ſeyn.
nd hier verbinden ſich mit mir,
Der mich gezeugt, und die mich hat gebohren.
Mit Schmertzen hab ich ſie geſucht/
Mit Freuden hab ich ſie gefunden.
Hier iſt der Baum/ hier iſt die Frucht/
Hier wird nun Schatz und Hertz verbunden.
Des Vaters Arm/ der Mutter Schooß/
Und JEſus Bruſt/ das ſchönſte Looß.
Da Capo.

Die verewigte Frau Mutter.

Wer iſt die, ſo itzt aus der Wüſten
ls ein gerader Rauch zur Höhe ſteigt,
nd die auf ihren Freund ſich neigt?
ſt die es nicht,
Die wir vor dem als Tochter küſten?
Die ſich dem Himmel ſtets verpflicht,
nd weil ſie meine Bruſt geſogen,
Mir auch nun freudigſt nachgezogen?
Komm nur, mein Kind, herauf,
nd küſſe deinen Bräutigam,
Das theure GOttes-Lamm!

Dein Vater führet dich zu ſeinem Throne,
Und deine Schweſter ſetzet dir die Krone
Nebſt deinen Brüdern auf.
Wie bald haſt du doch meine Stapffen funden,
Da es noch nicht ein Jahr
Nach meinem Abſchied war!
Nun ſind wir ewiglich verbunden.

Hier ſcheidet uns kein Tod /
Der uns zuvor geſchieden /
Hier wechſelt unſer Leid
Mit lauter Fröhlichkeit /
Hier ruhen wir im Frieden /
Und kennen keine Noth ;
Hier ſcheidet uns kein Tod /
Der uns zuvor geſchieden.

Fr. Tocht. Das war mein hertzliches Verlangen:
Fr. Mutt. Und was ich ſprach, iſt auch geſchehn:
Fr. T. Sie in dem Himmel zu umfangen,
Fr. M. Dich bald bey mir zu ſehn;
Fr. T. Ich ließ die Meinen wol in Thränen.
Fr. M. Sie werden deſto mehr ſich nach dem Himmel ſehnen.
Fr. T. Wie jammert mich noch mein Gemahl!
Fr. M. Was GOtt verwundet, wird er heilen.
Fr. T. Die Kinder bleiben in dem Thränen-Thal.
Fr. M. Dein Segen führet ſie in Liebes-Seilen.
Fr. T. Die Schweſtern ſehn mir kläglich nach.
Fr. M. GOtt hemmt auch ihren Thränen-Bach.
Fr. T. Die Armen werden mich vermiſſen.
Fr. M. Der Deinen Hertz wird ſich vor ihnen auch nicht ſchlieſſen.
Fr. T. Mein Wochen-Bett iſt noch nicht aus:
Fr. M. Dein Kirch-Gang führet dich ins Himmels-Haus.

Fr. T. So kan ich freudig mich der Welt entreiſſen.
Fr. M. Der Himmel wird dein Cana heiſſen,
Fr. T. Da trocknen alle Thränen ein,
Fr. M. Da wird dein Leid ein Lied, dein Waſſer lauter Wein.

1. Fr. M. Süſſeſte Vereinigung!
Weil ich die in meinem Grabe
Auch an meiner Seiten habe/
Die von meinen Brüſten trunck.
Süſſeſte Vereinigung!

2. Fr. T. Seligſte Befriedigung!
Daß ſich unſre Geiſter küſſen/
Wo des Lebens Ströhme flieſſen
Ohne weitre Sonderung!
Seligſte Befriedigung!

3. Beyde. Ewige Verherrlichung!
Hier erwarten wir im Frieden/
Die der Tod von uns geſchieden.
Da iſt Troſt für ſie genung.
Ewige Verherrlichung.

70.) GOTTES Krafft, Lebens-Safft.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

GOtt macht es noch immer gut, wenn wir ſeiner Huld vertrauen. Was er mit uns ſchafft und hut, muß auf unſer Beſtes ſchauen; Weil er Denen, die er liebt, Leben und auch Segen gibt.

2. Er trägt uns in ſeiner Schooß, führet uns in Liebes-Seilen, und wir können Sorgen-los mit hm unſern Kummer theilen, wer ſich an ſein Hertze chließt, dem wird alle Noth verſüßt.

3. Er kan uns durch ſeine Krafft in der gröſten Schwachheit ſtärcken: Wenn wir auch den Lebens-Safft nach und nach verſchwinden mercken,

ſo erhält uns ſeine Hand, die er ſtets zu uns gewandt.

4. Wohl dem, der in Lieb und Leid ſeinem Schöpffer ſich ergiebet, der erfährt zu aller Zeit, daß er auch im Stäupen liebet, und wenn er mit Wermuth träncket, auch den Wein des Troſtes ſchenckt.

5. Wer in GOtt ſich nur vergnügt, der kan aller Stürme lachen, und ſein Hertz wird nicht beſiegt, wenn gleich alle Wetter krachen, ſein Compaß iſt GOttes Huld, und ſein Ancker die Gedult.

6. Es kommt noch ein Freuden-Tag nach betrübten Jammer-Stunden, da, was vor in Dornen lag, auch mit Troſte wird verbunden, und alsdenn die Sonne ſcheint, wenn der Himmel gnug geweint.

7. Hochgebohrne, dieſes Licht läßt des Himmel's Huld erſcheinen, heute ſoll ihr Angeſicht einmal Freuden-Thränen weinen; weil GOTT auch noch Lebens-Safft ihren ſchwachen Kräfften ſchafft.

8. Biß hieher hat GOttes Hand auch ihr mattes Hertz erquicket, der es als ſein Liebes-Pfand an ſein Hertze ſtets gedrücket. Künfftig wird ſein Gnaden-Schein auch noch ferner kräfftig ſeyn.

9. Es wünſcht aller Treuen Hertz: GOtt erhalte ſie im Segen, daß ſie künfftig ohne Schmertz noch viel Jahre hinterlegen, und ſie Dorotheen-Tag ſtets geſund erblicken mag.

71.) Die Fußſtapffen Chriſti.

ARIA.

Mir nach! mir nach!
Durch Schmach und Ungemach.
Wer mir nicht folgen will /
Verrückt ſich ſelbſt das Ziel.
Zum Vater kömmt niemand /

Der ſich nicht hat bekannt
Zu dem / was mein Mund ſprach?
Mir nach! mir nach!

Recitativ.

Ich höre dich, mein JEſu, locken,
Und kenne deine Stimme wohl.
Ich weiß, daß ich dir folgen ſoll.
Die Worte, die du ſprichſt ſind lauter Gnaden-Glocken.
Ach!
Aber ach! wie ſchwach
Bin ich in deinen Tritten!
Zeuch mich nach dir, ſo lauffe ich.
Die Welt iſt mir wohl hinderlich,
Mein Fleiſch und Blut
Sucht deiner Laſt ſich zu entſchütten.
Du aber ſtärcke meinen Muth,
Und laß mich aus mir ſelbſten gehn,
So werd ich ſtets in deiner Folge ſtehn.

ARIA.

Mein JEſu / laſſe mich
In Liebes-Seilen gehen /
Und treibe hinter ſich /
Die mir im Wege ſtehen;
Dein Blick / dein Wort rufft: Folge mir!
Ach! leite Fuß und Hertz zu dir!

Recitativ.

Wohlan!
Ich folge dir im Glauben,
Und deine Wahrheit kan
Der Höllen Pforten mir nicht rauben.
Ich folge dir
In meinem gantzen Leben,
Weil dein Exempel mir
Das ſchönſte Vorbild hat gegeben.

So folg ich dir denn auch
In meinem Leiden.
Es iſt dein alter Brauch
Bisweilen unter Dornen uns zu weiden;
Die Roſen werden dorte ſeyn.
Und folg ich dir nun auf der Welt,
So folg ich dir auch in das Himmels-Zelt.

ARIA.

1.

Nur voran
Auf der Bahn!
Ich will deine Schritte mercken.
Du wirſt mich von oben ſtärcken/
Daß ich willig folgen kan.
Nur voran!

2.

Himmel an
Geht die Bahn/
Da werd ich auf Roſen gehen/
Und in einem Tempel ſtehen/
Da mich nichts betrüben kan.
Himmel an!

71.) Glaube, Liebe und Hoffnung bey den Wunden JEſu.

ARIA.

Mein HErr! mein GOtt!
So nenn ich dich im Glauben:
Und dieſen Troſt ſoll mir
Kein Tod/ kein Teufel rauben/
Du bleibeſt mir/ ich dir/
Trotz aller Höllen-Rott!
Mein HErr! mein GOtt!

Recitativ.

Wie ſollteſt du nicht meine ſeyn?
Der Vater hat mich dir geſchencket,

Du haſt von Ewigkeit
Das Hertze ſchon zu mir gelencket.
Dein Leiden, deine Pein
Ertrugeſt du um meinet willen.
Nun kan ich mich in deinen Purpur hüllen.
Du biſt mein Ehren-Kleid,
Mein Glaube hat dich angezogen,
Und ſeine Krafft
Aus deinen Wunden eingeſogen.
Mein biſt du, ich bin dein,
Und weil mein Hertz an deinem Hertzen hafft,
So ſoll kein Leiden
Auch nicht der Tod mich von dir ſcheiden.
Ich greiffe ſchon mit beyden Händen zu
Und ſuche meine Ruh
In deinen offnen Wunden,
Da hab ich meinen Himmel funden.

ARIA.

Mein HErr! mein GOtt!
So heiſt dich meine Liebe.
Du zieheſt mich nach dir /
Ich folge dieſem Triebe.
Mit heiliger Begier /
Und achte keinen Spott.
Mein HErr! mein GOtt!

Recitativ.

O laß mich auch den Kuß genieſſen!
Ich werffe mich mit Thoma hier
Zu deinen Füſſen.
Sprich: Friede ſey mit dir!
Ach! zeige mir die Nägel-Maale,
Die ſchönen Roſen in dem Thale,
Die Pforten in das Paradis.
Mein Fels, der ſich zerſpalten ließ,

Die Taube wünſcht in deinen Ritzen
Von aller Welt-Luſt ungeſtört
In ſtiller Ruh zu ſitzen.
Hier ſchmeck ich ſchon die Krafft der andern Welt,
Hier ſieht, hier hört
Mein Aug und Ohr nur ſolche Sachen,
Die mich gantz himmliſch machen.
O ſchönes Blumen-Feld!
Hier iſt die offne Seite!
Wie ſollte meine Liebe nicht
Bey dieſem Brunn ſich nieder ſetzen,
Und ſich mit Strömen der Vergnügung netzen.
Ja meine Seele ſpricht:
Auf dieſer Wahlſtat iſt die allerſchönſte Beute.

ARIA.

Mein HErr! mein GOtt!
So ſoll die Hoffnung ſagen /
Wenn mich noch in der Welt
Betrübte Stunden plagen.
Wer ſich an dich nur hält /
Siegt über Noth und Tod.
Mein HErr! mein GOtt!

73.) Das gute Land der Liebe.

1.

WO iſt das gute Land,
Darauf die Liebe ſtreuet,
Und da man mit Beſtand
Sich edler Früchte freuet?
Ein Hertz, das GOtt und Tugend hat,
Führt dieſen Namen mit der That.

2. Die wahre Liebe muß
Auf guten Vorſatz bauen,
Sonſt wird man Uberdruß
An ſtatt Vergnügung ſchauen.

Wie Korn am Wege leicht verſtiebt,
So liebt, der unbedachtſam liebt.
3. Der reinen Liebe Korn
Wächſt in gebauter Erden,
Und darum muß kein Dorn
Zu ihm gepflantzet werden.
Wer nur den Schatz im Kaſten ſucht,
Der erndtet lauter Diſtel-Frucht.
4. Der Liebe gutes Land
Kan keine Felſen leiden.
Sie hat zwar Unbeſtand,
Und läßt ſich nimmer ſcheiden,
Doch wurtzelt ſie nicht oben hin,
Und gründet auf getreuen Sinn.
5. Das iſt das beſte Feld,
Darauf der Himmel thauet,
Das Gottesfurcht beſtellt,
Und Tugend angebauet,
Da folget Regen früh und ſpat,
Wo man Gedult und Hoffnung hat.
6. Dein Hertz, vollkommnes Par,
Stell auch in allen Dingen
Ein gutes Land uns dar,
Es wird auch Früchte bringen.
GOtt ſtreut den Saamen ſelbſten ein;
Wie ſollt er nicht geſegnet ſeyn?
7. Die Liebe hat bey Dir
Von Jugend auf gekeimet.
So haſt du nun auch ihr
Ein gutes Land geräumet.
Kein harter Weg, kein Fels, kein Dorn
Dämpfft deiner Liebe reines Korn.
8. Bekümmre dich nur nicht

Um Sonne, Thau und Regen,
Weil keines Dir gebricht
Bey Deiner Eltern Segen.
Sie neigen Dir den Himmel zu.
O wie gesegnet biſt du!
9. GOtt ſelbſt gibt Krafft und Safft.
Man wird die grünen Auen
Der ſchönen Nachbarſchafft
Allzeit im Segen ſchauen.
Komm, ſtreue nur, wie Jacob, ein,
Die Frucht wird hundert (tauſend) fältig ſeyn.

74.) Liebes-Lieder.

Aus Joh. 15 / v. 17.

Vor der COPULATION.

ARIA.

Wer wollte denn nicht lieben /
Da GOtt es ſelbſt gebeut?
Der ſich die Liebe nennet /
Und gantz von Liebe brennet /
Hat dieſe Schuldigkeit
In unſer Hertz geſchrieben.
Wer wollte denn nicht lieben /
Da GOtt es ſelbſt gebeut?
Das iſt ein Königlich Geſetze
Der gröſten Majeſtät,
Die einen Zepter träget,
Vor dem die gantze Welt ſich niederleget:
Ein kräfftiger Magnet,
Der Glied an Glied
In Ketten reiner Liebe zieht,
Daß ſchon die Gläubigen auf Erden
Ein Hertz und eine Seele werden,
Und einer nur in Chriſto ſeyn.
Doch dieſe Liebes-Schätze

Sucht die gemeine Liebe nicht allein,
Es müſſen auch nach ſolchen graben,
Die vor dem heiligen Altar
Zur Ehe ſich verbunden haben.
Verlobtes Paar,
Das Wort iſt dir ja auch geſchrieben:
Ihr ſollt einander lieben.

ARIA.

Lieben! Lieben iſt euch noth.
Wollt ihr leben / müßt ihr lieben
Und euch ſtets im Lieben üben.
Hört das Göttliche Gebot!
Lieben! Lieben iſt euch noth.

Was kan euch wohl ſüſſer ſeyn,
Als Lieben und geliebet werden?
Diß ſanffte Joch
Bringt mehr Vergnügen, als Beſchwerden,
Und macht aus Eßig lauter Wein.
Sie iſt der Koch,
Der alle Kummer-Speiſe
Mit ſüſſer Anmuth würtzt,
Und auf die angenehmſte Weiſe
Den Liebenden die Zeit verkürtzt.
Laſt dieſes holde Band
Nur eure Hertzen binden,
Euch wird des Allerhöchſten Hand
Die ſchönſten Liebes-Kräntze winden.

ARIA.

Kommt / verſiegelt Eure Liebe
Vor des HErren Angeſicht;
Trettet nur getroſt zuſammen /
Er geußt Oel in Eure Flammen.
Eurem GOtt-geweihten Triebe
Scheint ein helles Gnaden-Licht.
Kommt / verſiegelt Eure Liebe
Vor des HErren Angeſicht!

Nach der COPULATION.

ARIA.

Geht / genieſſet nun der Liebe /
Die GOtt ſelbſt verſiegelt hat /
Es wird der geſprochne Segen
Sich um Eure Hertzen legen /
Wachſet ſtets in dieſem Triebe /
Steiget auf den höchſten Grad.
Geht / genieſſet nun der Liebe /
Die GOtt ſelbſt verſiegelt hat.

Vergnügter Schickfuß ſey getroſt,
Dein ſchickſal wird auf guten Fuß geſetzet:
Du haſt gar wohl gelooſt,
Da dich ein frommes Kind ergötzet,
Die ihrer Mutter Ebenbild,
Bey der die Tugend mehr als eitle Schätze gilt.
Laß dieſes Hertz zu allen Zeiten
Als wie dein eignes Hertze ſeyn,
Und ſchleuß es ſtets in treuen Armen ein.
Der Segen wird dich überall begleiten.
Die Tugend-volle Warnsdorffin
Wird deinen edlen Sinn
Mit ungemeiner Wolluſt laben.
GOtt führet Sie dir ſelber zu,
Und ſo wirſt du
Je länger du Sie liebſt, je lieber ſie auch haben.
Erfülle nun, was GOtt gebeut,
Und liebet beyde mit Beſtändigkeit.
Der Himmel wird uns alle hören,
Und jeden Augenblick die Liebes-Glut vermehren.

ARIA.

Heilige Drey-Einigkeit /
Was du heute hier verbunden /
Werde künfftig allezeit
So vereiniget gefunden.

Laß Ihr Lieben
Nichts betrüben/
Kehr in Freude alles Leid/
Heilige Drey-Einigkeit.

75.) GOtt befohlen, wohl befohlen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten/ ꝛc.

1.

BEfiehl, mein Hertze, deine Wege alleine dem, der alles iſt, reich ihm die Hand, daß er dich pflege, bey ihm wird alle Noth verſüßt. Auf ihn wirff, was dich kränckt und drückt! Recht wohl wirſt du bey ihm erquickt.

2. Als Erd und Himmel noch nicht waren, erwählt er mich ſchon als ſein Kind. Läſt mich auch täglich noch erfahren, er ſey recht våtterlich geſinnt. O! hat er mir von Jugend an nicht unausſprechlich wohl gethan!

3. Ob ſich ſein Auge gleich verſtellet, raubt er mir doch ſein Hertze nicht. Auch wenn die Welt mir was vergället, Labt er mich ſtets mit Troſt und Licht. Im gröſten Creutze ſtellt er mir ein Zeichen ſeiner Liebe für.

4. Rath, Hülff und Schutz, Heil, Troſt und Leben, entſpringt aus ſeiner Gnaden-Quell. Sein Himmel wird mir alles geben, ſo ich mein Hertz zufrieden ſtell. Ich weiß, daß meine Thränen-Saat noch eine Freuden-Ernte hat.

5. Gedult will er nur von mir haben, er meynt es auch ſo böſe nicht. Beklemmt das Creutz, er kan mich laben, offt iſt es auch ſo eingericht, hat er den Willen nur geſehn, recht wohl läſt er hernach geſchehn.

6. Nach Salem geht man durch die Wüſten,

es wird nicht immer Leiden ſeyn. Kein Creutze ſchadet einem Chriſten, aus Wermuth wird ein heilſam Wein. Ein Feld beſtellt mit Schweiß und Fleiß trägt endlich lauter Ehrenpreis.

7. Zu dir, mein GOtt, will ich mich halten, laß mich dein liebes Schooß-Kind ſeyn. Es mag dein Schickſal alles walten, räum mir nur dieſen Vortheil ein: Ich lebe dir, ich ſterbe dir; nach deinem Willen machs mit mir.

76.) GOttes wunderbare Führung im Neuen Jahre 1723.

1.

WJe wunderbar ſind GOttes Wege, die er mit ſeinen Kindern geht; Er miſchet immer Küß und Schläge, daß Wohl und Weh beyſammen ſteht, und dennoch heiſt es in der That: Wohl dem, der GOtt zum Führer hat!

2. Im Worte zeigt er uns die Schnure, nach der man ſich im Glauben richt. Sein Geiſt iſt ſelbſt bey dieſer Fuhre, und wer ihm folget, irret nicht. Er gibt den beſten Seelen Rath. Wohl dem, der GOtt zum Führer hat!

3. Wer ſchlecht und recht begehrt zu handeln, den führet er auf ebner Bahn. Er gibt den Müden Krafft zu wandeln, und gehet ihnen ſelbſt voran, ſo finden ſie den Seegens-Pfad. Wohl dem, der GOtt zum Führer hat!

4. Er Führet uns wol durch die Wüſten, doch geht der Weg nach Canaan, da man an ſeines Troſtes Brüſten nur Milch und Honig ſaugen kan. Die Erndte folgt der Thränen-Saat. Wohl dem, der GOtt zum Führer hat!

5. Wir wollen uns nur laſſen leiten, der HErr führt uns mit ſeiner Hand. Sein Auge wird uns ſtets begleiten, ſein Hertze bleibt uns zugewandt. Bey ihm iſt immer Rath und That. Wohl dem, der GOtt zum Führer hat.

6. Nun, HErr, wir ſtellen unſre Wege auch dieſes Jahr allein auf dich. Nimm uns in deine treue Pflege, führ wunderlich, nur ſeliglich! Denn führeſt du uns aus und ein, wie wohl wird man geführet ſeyn!

7. Leit unſern Carl in Liebes-Seilen, laß ſeinen Thron ſtets feſte ſtehn! Laß ihn des Landes Brüche heilen, und auf der Feinde Köpffen gehn. Gib Saamen ſeiner Majeſtät, das Oeſtreich nimmermehr vergeht.

8. Leit unſern Schafgotſch ſtets im Seegen, und beut ihm deine Schultern an, daß er ſo vieler Sorgen wegen die Laſt noch lange tragen kan. Befördere der Stände Heil, gib jedem ſein beſcheiden Theil!

9. Kehr ein in allen Hohen Häuſern mit Leben, Fried und Wohlergehn. Laß überall ſich Segen äuſſern, und unſre Stadt im Flore ſtehn, daß beydes Rath und Bürgerſchafft im Guthen blühn durch deine Krafft.

10. Das Land wollſt du gedeylich pflegen und Vater ſelbſt im Hauſe ſeyn. Führ uns dabey auf Zions Wegen noch immer frölich aus und ein. So ſinget beydes Land und Stadt: Wohl dem, der GOtt zum Führer hat!

77.) Glocken-Lied. 1723.

1.

GOtt Lob! es klingt noch aller Orten der Schall von deinen Gnaden-Worten, großmächtigſter HErr Zebaoth! das Land bringt immer neuen Segen, du führeſt uns auf Liebes-Wegen, wenn andern Krieg und Unfall droht.

2. Wir preiſen darum deine Thaten, du Herrſcher dieſer gantzen Welt. Du wollſt uns aber ferner rathen, wie es uns gut, und dir gefällt. Krön auch die neue Jahres-Zeit mit deiner groſſen Gütigkeit.

3. Gib unſerm Kayſer langes Leben und ein beglücktes Regiment! Laß alle ſeine Feinde beben, daß ſeine Krieges-Fackel brennt, wol aber bald ein Freuden-Licht durch alle Kummer-Nebel bricht.

4. Laß Stadt und Land im Segen grünen, ſchütz Obrigkeit und Unterthan. Die dir in unſerm Zion dienen, ſchau fernerhin in Gnaden an: ſo klingt dein Name überall viel heller als der Glocken ſchall.

78.) Der Schatz in der Krippe.

ARIA.

Du angenehmer Fund!
Was ſeh ich mit Vergnügen
In dieſer Krippe liegen?
Wie reich bin ich jetzund?
Du angenehmer Fund!

Recitativ.

Laß andere nach Golde ſchiffen,
Ich kehr in Bethlehem hier ein,
Da ſoll mein Ophir ſeyn,
Wo itzt die Himmel trieffen
Mein Schatz, mein Hertz, mein Alles lieget hier.
Weg! alle Schätze dieſer Erden!
Ihr ſeyd nur Koth bey mir,
Wenn dieſer Schatz recht ſoll geſchätzet werden.
Ein kleines Kind

Muß mir das gröſte Kleinod heiſſen,
Das ſoll mir niemand aus den Händen reiſſen,
Wenn aller Reichthum ſonſt zerrinnt.
Wie könt ich mehr verlangen?
Der Vater ſchenckt mir ſeinen Sohn,
So kan ich mehr, als Salomon,
Mit ſeinem göldnen Schilde prangen.

ARIA.

Armes Kind du machſt mich reich.
Denn du kanſt mir Heil und Leben /
Himmel / GOtt und alles geben.
Und wer iſt alsdenn mir gleich?
Armes Kind / du machſt mich reich.

Recitativ.

So ſchencke dich denn mir,
Du höchſt gewünſchte Gabe!
Denn wenn ich dich zu eigen habe,
So geh ich allen Reichen für.
Die vor dem Mammon Knie beugen,
Und ſich vor ihrem Klumpen neigen.
Ich ſchlieſſe dich in meinem Hertzen ein.
O daß ich noch was beſſers hätte!
Doch wird auch dieſes Bette,
Das Glaub und Liebe macht,
Mehr, als ſonſt Welt-geſinnte Pracht,
Dir angenehme ſeyn.
Ich bin vergnügt,
Wenn dieſer Schatz mir an dem Hertzen liegt.

ARIA.

Der hat einen Fuß im Himmel /
Wer dich in dem Hertzen hegt /
Und bey deiner kleinen Wiegen
Sieht man ſchon die Leiter liegen /
Die dem Jacob angelegt.

Der hat einen Fuß im Himmel,
Wer dich in dem Hertzen trägt.

Recitativ.

So will ich mich bequemen,
Wenn Noth und Mangel drückt,
Mit dir fürlieb zu nehmen;
Das iſt mein Troſt, der mich erquickt:
Du kommeſt arm auf Erden.
Werd ich dir hier nun gleich,
So machſt du mich im Himmel reich.
Ein Hirte kan bey dir ein König werden.

ARIA.

1.

Ich bin dein!
Du biſt mein!
So kan ich nicht reicher werden:
Denn im Himmel und auf Erden
Kan kein gröſſer Reichthum ſeyn.
Ich bin dein!
Du biſt mein!
2. Du biſt mein!
Ich bin dein!
So beſitz ich eine Gabe/
Die ich forthin ewig habe!
Sollt ich mich nicht drüber freun?
Du biſt mein!
Ich bin dein.
So haben wir beyd uns einander gegeben/
Und wollen nun ewig vereiniget leben.

79.) Der ſüſſe Todes-Schlaff.

ARIA.

SO ſterb ich nicht/ wenn ich gleich ſterbe/
Weil Schlaf und Tod einander küßt,
Die Sünde macht den Tod nur herbe/
Die Gnade hat ihn mir verſüßt.

Wie klinget dieſes Wort ſo ſchön:
Mein Sterben heiſt nur ſchlaffen gehn.

Recitativ.

Nur weg, du kalter Todes-Schauer,
Der Fleiſch und Blut ſo furchtſam macht!
Mich ſchreckt nicht mehr des Todes Nacht.
Nur denen wird das Sterben ſauer,
Die nicht verſtehn, was Sterben heiſt.
Mein Geiſt
Nimmt ſelbſt dem Tode ſeine Waffen,
Und ſieht als einen Freund ihn an,
Der mich zur Ruhe bringen kan.
Wer geht nicht gerne ſchlaffen?
Das Grab iſt doch
Das allerbeſte Bette,
O! daß ichs bald beſchritten hätte.
Mein Auge ſehnt ſich nach der Ruh,
Komm, ſüſſer Tod, und ſchließ es ſanffte zu.

ARIA.

Laßt mich! laßt mich ſchlaffen gehn!
Ich bin von dem Wachen müde /
Dorte ruh ich erſt im Friede /
O wie ſchläfft es ſich ſo ſchön:
Laßt mich! laßt mich ſchlaffen gehn!

Recitativ.

Eröffne dich, du kühles Grab,
In dir leg ich den Kummer nieder,
Hier weckt mich keine Sorge wieder,
Hier wiſch ich alle Thränen ab.
Ja hier
Schreckt mich kein Traum;
Der enge Raum

Verſchließt auf einmal alles Leiden,
Und läſſet alle Noth auf ewig von mir ſcheiden.
Ich brauche keiner Wacht,
Es nimmt mich GOttes Aug in Acht,
Bis die Gebeine wieder grünen,
Und aller Tage Tag erſchienen.
Da wird die Morgen-Wache ſeyn,
Und ewig lichter Sonnenſchein.

ARIA.

Gute Nacht!
Nun hab ich in JEſus Wunden
Meine beſte Ruhe funden.
Kampff und Lauff iſt nun vollbracht
Gute Nacht!

ENDE.

J. N. J.

Bochim und Elim,

Oder

Neue Sammlung von Trauer- und Troſt-Liedern

ausgefertiget

von

Benjamin Schmolck.

TUBINGEN,
Anno 1740.

* * *

* * * * * *

Erklärung des Titels.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

1.

So geht es in der Welt,
So wechſelt Leid und Freude;
Doch wenn es GOtt gefällt,
So richtet alle beyde
Er alſo weislich ein,
Daß ſie uns ſeelig ſeyn.

2.

Bald muß im Thränen-Thal
Der Fuß auf Dornen gehen,
Und unſer Trauer-Mahl
In Wermuth-Koſt beſtehen
Da hört man überall
Der Seuffzer Wiederſchall:

3.

Bald führt uns GOttes Hand
Durch grüne Palmen-Auen,
Und läſſet uns das Land
Von der Verheiſſung ſchauen.
Da trifft man Brunnen an,
Daß man ſich laben kan.

4.

Mein JEſu, führe mich
Nach deinem Wohlgefallen,
Befiehleſt du, daß ich
Soll in der Wüſten wallen,
So gieb, daß auch dabey
Mein Bochim Elim ſey.

2.) Auf einen Hoch-Fürſtl. Geburts-Tag.

Pſ. 20. v. 7.

Nun mercke ich / daß der HERR ſeinem Geſalbten hilfft / und erhöret ihn in ſeinem heiligen Himmel / ſeine reche Hand hilfft gewaltiglich.

O Schönes Loß,
Das dieſe Loſung giebet:
Auf! Stadt und Land, der Tag iſt groß,
Du ſiehſt, wie dich der Himmel liebet.
Dein Friedrich lebet noch,
Und fänget heut von neuem an zu leben.
Ein Tag, der Ihn der Welt gegeben,
Bricht wieder frölich an.
So zeige doch,
Was Mund und Hertze liefern kan.
Wirff dich vor GOttes Throne nieder,
Denn, lebt das Haupt, ſo leben auch die Glieder.
Laß die Hertzen
Lauter Kertzen
Bey dem Freuden-Lichte ſeyn.
Trag zuſammen
Gluth und Flammen /
Wirff der Andacht Weyrauch drein.

Da Capo:

Wie wolteſt du auch nicht
Des Vaterlands Vater ehren,

Da ſeine Jahre ſich vermehren?
Du weiſt ja, was vor Troſt und Licht,
Von dieſer Sonne du genoſſen,
Seit dem der Rauten-Stock entſproſſen,
Und Ernſtens frommes Blut
In Friedrichs Adern wallet.
Ach kröne ſeinen Fürſten-Hut,
Der dir noch immer Schatten giebet.
Der iſt nicht werth, daß ihn der Himmel liebet,
Der dieſen Schutz-GOtt nicht verehrt.
So ſeuffze nun, daß es der Himmel hört,
Und Ja und Amen wiederſchallet.
Gotha / preiſe GOttes Güte /
Der dir immer Gutes thut,
Bitte / daß er Friedrichs Jahre /
Biß auf ſpäte Nachwelt ſpare /
Und durch ſeiner Engel Hut
Seinen Fürſten-Stuhl bewahre.
Gotha / preiſe GOttes Güte /
Der dir immer Gutes thut.
HErr Zebaoth,
Laß unſern Hertzog ſtets ein Siegel
Auf deinem Hertzen ſeyn.
Deck Ihn für aller Noth
Durch deiner Vorſicht Gnaden-Flügel.
Schleuß Ihn wie deiner Augen Apffel ein.
Es lebe, Die Er liebt!
Die Ihn als Vater ehren,
Laß auch in deiner Hand
Wie ſieben Sterne ſtehn,
Und Ihren Glantz ſich ſtets vermehren,
So jauchzet Stadt und Land,
So wird kein ſolcher Tag vergehn,
Der Sein Geburts-Feſt wieder bringet,

Mor

Man wird vor GOttes Throne ſtehn,
Und ſingen, daß es durch die Wolcken dringet:
Friede! Friede!
Groſſer Friedrich/ ſey mit dir!
Daß auf deinem Frieden-Steine
Immerfort die Sonne ſcheine/
GOtt ſey ferner dein Panier!
Friede! Friede!
Groſſer Friedrich/ ſey mit dir!

Choral.

Der HErr behüte dich für allem Unglück,
Inſonders deine Seel er väterlich bewahre,
Fürs Teufels Liſt und Tück,
Auf daß hinfürder Dir kein Ubels wiederfahre!

2.) GOtt immer gut.

Mel. Meine Seele/ laß es gehen/ ꝛc.

1.

Bleib, mein Hertz in den Gedancken, es ſey GOtt der beſte Freund. Alle Menſchen können wancken, treu hat er es ſtets gemeint. Auf ihn kanſt du ſicher trauen, auf ihn kanſt du felſen bauen.

2. Bey der Welt iſt lauter Tücke, in verſtellter Freundlichkeit. Giebt ſie gleich die ſchönſten Blicke, auf ihr Lachen folget Leid. In den Worten, die ſo ſüſſe, liegen lauter Pfeil und Spieſſe.

3. Falſchheit ſtürtzet GOtt zur Höllen. Rauch und Spreu zerſtäubt der Wind. Er kan ſich wohl auch verſtellen, iſt doch immer treu geſinnt. Je und je will er mich lieben, niemals Falſchheit an mir üben.

4. Von ihm kan ich alles hoffen, ohne Furcht und Sorgen ſeyn, nichts, was mich bisher betroffen, nimmt mein Hertz mit Zweifel ein. Ob es gleich offt rauh und trübe, ſchmeckt es doch nach lauter Liebe.

5. Treu iſt GOtt in ſeinem Munde, in den Wor
ken in der That, treu in ſeines Hertzen Grunde, zeig
mir auch den beſten Rath, gegen alle Noth un
Plagen einen tapfern Muth zu tragen.

6. Bin ich ihm nur ſtets ergeben, o die treue Li
bes-Hand hilfft mir allen Kummer heben, rühr
mich ein Ubelſtand, er weiß alles gut zu mache
nach dem Weinen kan ich lachen.

7. Eitele Gemüther zittern vor der kleinſten G
fahr. Oſt- und Nord-Wind mögen wittern, nich
ſtellt mir ein Schrecken dar. Sitz ich unter GO
tes Schirme, ich verlache ſolche Stürme.

8. Es bleibt feſte, was ich gläube, GOtt iſt mei
Zuverſicht. Regt mein Hertz ſich noch im Leib
o ſo red ich anders nicht. Treu zu ſterben, treu
leben hab ich mich GOtt gantz ergeben.

3.) GOttes Schicken
Kan erquicken.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

SEele, wirff die Sorgen hin, opffre dich d
Höchſten Willen. Plagt ein Kummer de
nen Sinn, hier kanſt du dein Hertze ſtillen. Iſt de
GOtt nur immer dein, ach wie frölich kanſt du ſey

2. Anckre nur auf ſeine Huld, nach der Laſt wi
er erquicken. Greiff zur Hoffnung und Gedul
er hat einen breiten Rücken. Legt man ſich n
an ſein Hertz, iſt der Schmertz nur halber Schme

3. Creutz und Leiden muß ein Chriſt als ein the
res Kleinod ſchätzen, gnug, wenn er verſichert
recht nach Wunſch ſich zu ergetzen, alſobald na
dunckler Nacht eine Morgenröthe lacht.

4. Führt mich GOtt gantz wunderlich, ih
beſ

befehl ich meine Sachen. Nimmt er doch die Laſt auf ſich, und weiß alles wohl zu machen. Offte ſcheint er weit von hier, nahet ſich doch bald zu mir.

5. Bleib, mein Hertze, GOtt verpflicht, und laß deinen Muth nicht zagen. Ruh in ihm, ſo darffſt du nicht Centner-ſchwere Laſten tragen. Keine Noth iſt dir zu groß. Hilfft er nur, du wirſt ſie loß.

6. Alles ſtelle GOtt nur heim, und ergieb dich ſeinen Schlüſſen, ſo wird dir zu Honigſeim Gall und Wermuth werden müſſen. Ein in GOtt vergnügter Geiſt bebet nicht, wenn alles reiſt.

7. O dein GOtt iſt ſtets getreu, haſt du ihn zu einem Freunde, rauſchet manche Fluth vorbey. Er zerſtreuet alle Feinde. Niemand, glaub es, ſchadet dir, er iſt ſelbſten dein Panir.

8. Folg ihm nach, er macht dir Bahn, Rath und Troſt wird dich begleiten. Er wird dir ein Canaan in der Wüſten ſelbſt bereiten. Ja es führt dich ſein Geleit nur zu lauter Herrlichkeit.

9. Unter ſeinem Schutz wirſt du ohne Furcht und Sorgen leben. Nimm ihn auf, er wird dir Ruh, ſüſſen Troſt und Labſal geben. JEſus Liebe ſtellet dir einen rechten Himmel für.

10. Glaub und Hoffnung laſſen dir Roſen auf den Dornen blühen. O es wird dein Creutze hier tauſend Freude nach ſich ziehen. JEſus Liebe, wird allein nach dem Regen Sonne ſeyn.

4.) Ich hab in JEſus Wunden
Das beſte Theil gefunden.

Auf den Wahlſpruch einer Liebhaberin des verwundeten JEſU.

Mel. JEſu / deine tieffe Wunden.

1.

JESU, deiner Wunden Höhle zeiget mir das Paradieß, da die Sünde Leib und Seele aus dem Garten Eden ſtieß, ſtellen deine Wunden mir ſo viel offne Thüren für, welche mich zu allen Zeiten zu dem Lebens-Baume leiten.

2. JEſu, deiner Wunden Ritze müſſen meine Frey-Stadt ſeyn, wenn mir des Geſetzes Blitze mit gerechtem Donner dräun wenn ich wie ein Täublein bin, das dem Adler will entfliehn, kanſt du mir in dieſen Klüfften eine ſichre Wohnung ſtifften.

3. JEſu, deiner Wunden Quelle träncket mich mit Lebens-Safft, wenn mir Sünde, Tod und Hölle alle Kräffte weggerafft, wenn mein Geiſt in Mattigkeit wie ein Hirſch nach Waſſer ſchreyt, kan ich meinen Durſt hier ſtillen und mein Hertz mit Labſal füllen.

4. JEſu. deiner Wunden Tieffe ſchlieſſet meine Sünden ein. Wenn ich alle Welt durchlieffe, wird kein ſolcher Abgrund ſeyn, welcher alle Schuld verſenckt, daß man nicht mehr an ſie denckt. Doch hab ich in deinen Wunden ein ſo tieffes Meer gefunden.

5. JEſu, deiner Wunden Schätze ſind mein Reichthum in der Welt, drauf ich mein Vertrauen ſetze über alles Gut und Geld. Alles, was ich wünſchen kan, treff ich überflüſig an, Gnad und Himmel, Troſt und Leben können deine Wunden geben.

6. JEſu, deiner Wunden Spiegel zeigen mi dein treues Hertz, und ſind meines Heyles Siegel wider allen Sünden-Schmertz. Wenn mei Hertz und Auge weint, und der Himmel trübe ſcheint

bli

blick ich nur in deine Wunden, bald iſt Furcht und Angſt verſchwunden.

7. JEſu, deiner Wunden Stimme überſchreyet Abels Blut, daß dein Vater nicht im Grimme, ſondern freundlich mit mir thut. Wenn ich ſelbſt nicht reden kan, ruff ich deine Wunden an, dieſe können mich im Beten unausſprechlich wohl vertreten.

8. JEſu, deiner Wunden Mahle ſind im Streite mein Panier, wenn ich hier im Thränen-Thale mit den Feinden Kriege führ. Denn beſprenget mich dein Blut, ſo bekomm ich tapffern Muth, daß ich keinen Fuß-breit weiche, biß ich den Triumph erreiche.

9. JEſu, deiner Wunden Bäche müſſen mir ein Jordan ſeyn. Wenn ich meinen Tauff-Bund breche, waſchen ſie mich wieder rein. Wenn die Sünde gleich blut-roth, und das Hertz voll Laſter-Koth, will dein Blut mich nur beſtreichen, muß mir Schnee und Wolle weichen.

10. JEſu, deiner Wunden Pforten führen mich vor GOttes Thron. Fehlt es mir an Krafft und Worten, durch dein Blut, o GOttes Sohn, brech ich deines Vaters Hertz; wenn mein Hertze voller Schmertzen, ach ſo können dieſe Thüren mich bald zur Erhörung führen.

11. JEſu, deiner Wunden Kammer zeiget mir die Lager-Statt, wo mein Hertz nach vielem Jammer die gewünſchte Ruhe hat. Trifft das Täublein hier nicht an, wo es ſicher ruhen kan, deine Seite zeigt den Kaſten, wo es ungeſtöhrt wird raſten.

12. JEſu, deiner Wunden Erbe bleibt mein al-

liebſtes Theil, wenn ich lebe, wenn ich ſterbe, geben ſie mir Troſt und Heyl, ſchleuß mich ſtets darinnen ein, hier iſt ewiglich gut ſeyn. Weg mit allen Luſt-Pallåſten, dieſe Håuſer ſind am beſten.

5.) Betrachtung der offnen Seite JEſu.

Nach der vorigen Melodie.

1.

Blut und Waſſer ſeh ich flieſſen, da der HErr des Lebens todt. Soll ich nun daraus nicht ſchlieſſen, daß mein Freund iſt weiß und roth? Hier entſpringt die reinſte Fluth, und auch Purpur-gleiches Blut, beydes ſtröhmet rein und helle, nur aus einer Seiten Quelle.

2. Waſſer, dem kein Waſſer gleiche, weil es aus dem Hertzen quillt, und vielmehr als Hesbons Teiche, mit geſunder Krafft erfüllt. Dieſes Waſſer ſtellet mir eine rechte Sünd-Fluth für, ſo die Sünden zwar verſencket, doch den Sünder nicht ertrâncket.

3. Waſſer, das uns geiſtlich wåſchet, wenn wir voller Auſſatz ſeyn: Waſſer, das den Durſt uns löſchet, wenn wir wie die Hirſchen ſchreyn: Waſſer, das bey finſtrer Nacht uns die Augen helle macht: Waſſer, das die Zorn-Glut ſtillet, wenn der Grimm des Höchſten brüllet.

4. Ach beſprenge meine Seele mit Schnee-weiſſer Perlen-Fluth, du geſchlagne Felſen-Höhle, wenn mein Hertze Buſſe thut. Brunn des Lebens kühle mich wenn der Schlangen Ferſen-Stich mich offt zu vergifften trachtet, daß mein Geiſt vor Hitze ſchmachtet.

5. Kan dein Waſſer mich ſo laben, ſo ſtårckt mich noch mehr dein Blut. Hier kan ich den Balſam

haben, der vor allen Schaden gut. Es war noch nicht Blut genung, das aus allen Wunden ſprung, du haſt auch dein Hertz-Blut müſſen aus der offnen Seite gieſſen.

6. O der angenehmen Roſen, die aus deiner Seiten blühn. Hier erblick ich ſchon ein Goſen, wenn Egypten mich heiſt fliehn, ja die Trauben Canaan weiſen mir den Weg ſchon an in das mir verheißne Erbe, wenn ich auf dein Sterben ſterbe.

7. Hier erblick ich rothe Seile, die der Frey-Stadt Zeichen ſeyn, wenn ich aus dem Kercker eile, kehrt mein Geiſt hier ſicher ein, die Rubinen-Pforte geht in das Liebes-Cabinet: Dieſes rothe Meer macht Bahne zu des Creutzes Sieges-Fahne.

8. Deines Blutes letzte Tropffen laß mein letztes Labſal ſeyn. Wenn ſich alle Quellen ſtopffen, geuß mir dieſen Julep ein, und entkleidet mich der Tod, kleide mich in weiß und roth. Nur in deiner offnen Seiten will ich mir mein Grab bereiten.

6.) Die geſunde Seele in dem kranckenden Leibe.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende?

1.

SO kan ich doch in Chriſto leben, ob ich gleich täglich ſterben muß. Plagt mich auch Creutz und Noth darneben, hab ich doch Troſt zum Uberfluß. Je lieber Kind, je ſchärffer Ruth, ach mein GOtt macht es immer gut.

2. Entkräfften mich die vielen Schmertzen, labt JEſus mich mit ſeiner Huld. Er wohnt in meinen krancken Hertzen, o ſeine Krafft giebt mir Ge-

duld. Nur die verzuckert alles Leid offt mit g
wünſchter Süßigkeit.

3. Reicht mir die köſtlichſten Artzneyen, au
Balſam, der aus Gilead, vor mich kan nichts
wohl gedeyen, obgleich der Leib Erquickung ha
Nur JEſus Wort hat Safft und Krafft, ſo mir da
gröſte Labſal ſchafft.

4. Offt ſcheint die Laſt mich zu erdrücken, mei
Creutz⸗Kelch wird auch niemals leer. Mich ab
träget JEſus Rücken, er macht mir leicht, wa
Centner⸗ſchwer. Ruht meine Seel in ſeiner Schoo
fürcht ich kein Creutz, wenns noch ſo groß.

5. Es iſt ſein Wille doch der beſte, läſt er mi
nun auf Dornen gehn, doch hält mich ſeine Han
ſtets feſte, Gedult hilfft alles überſtehn. Er wi
und alſo will ich auch, bey Chriſten iſt es der G
brauch.

6. Ob Fleiſch und Blut viel lieber wolte hier m
der eitlen Welt ſich freun, räumt ſich es gar nicht
daß ich ſolte ein Gliedmaß meines JEſu ſeyn. Nac
ſeinen Stapffen richt ich mich, er zieht durch Creu
tze mich zu ſich.

7. Verlauffen Tage mit den Jahren, ob gleic
mein Creutz ſich ſtets verneut, nichts minder werd
ich noch erfahren, hier leide man nur kurtze Zei
O lieg ich dort an JEſus Bruſt, hab ich hingege
ewig Luſt.

8. Bleib, JEſU, nur ein Artzt der Seele, e
mag der Leib gequälet ſeyn. Räum mir in deine
Wunden⸗Höhle gar ein geruhigs Lager ein. J
wenn du wilſt, ſo tödte mich, noch bleibt mei
Schluß: Ich hoff auf dich.

7.) Alle

7.) Alles nach GOttes Willen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

IN GOttes Willen ſteht mein Wille, obgleich ſein Rath iſt wunderlich, halt ich ihm doch in allem ſtille, auf ſeine Huld verlaß ich mich. Nichts macht mein Hertze ſonſt vergnügt, nur das, was ſeine Schickung fügt.

2. Aus ſeinem Hertzen quillt die Liebe, ſo mir aus Wermuth Zucker macht. Offt ſcheint mir wohl der Himmel trübe, prangt doch die Sonne nach der Nacht. Hab ich nur GOtt zur Zuverſicht, iſt alles auf mein Heil gericht.

3. Auf Dornen läſt er Roſen blühen, legt in der Wüſten Manna für, auch wenn er ſcheint vor mir zu fliehen, naht er ſich wieder bald zu mir. Denn wenn er noch ſo fremde thut, ſo bleibet doch ſein Hertze gut.

4. Kein Creutze kan mich nieder drücken, rauſcht gleich die Angſt Fluth über mich. O er hat einen breiten Rücken, nimmt allen Kummer über ſich. Ich werff auf ihn, was mir zu ſchwer, niemand iſt ſo getreu, als er.

5. Gedult und Hoffnung muß doch ſiegen, er wird mir Rath und Troſt verleihn. Bleibt nur ſein Wille mein Vergnügen, ohn den mir nichts kan ſchädlich ſeyn, hab ich bey aller Traurigkeit rechtſchaffene Zufriedenheit.

6. Ergieb. mein Hertz, dich ſeinem Willen, nimm alles von ihm freudig an, er wird noch deinen Wunſch erfüllen, der alle Sorgen heben kan. Erkenne, daß dir alles gut, wenn er dir auch gleich wehe thut.

7. Auf ihn kanſt du ja Felſen bauen, halt an mi deiner Zuverſicht. Läſt er die Hülffe nicht bal ſchauen, iſt doch ſein Wort dein Troſt und Lich Nimm ihm ſein Hertze mit Gedult, nur der Gedult folgt ſeine Huld.

8.) Mit GOtt allein Soll alles ſeyn.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.

1.

ICh bin, mein GOtt, in deiner Hand, o das ſtärck mein Vertrauen. Hier kan mein Hertze mi Beſtand auf deine Liebe bauen. Nichts kömmt von dir, es nützet mir, nichts kan mich mehr vergnügen, als dein ſehr weiſes Fügen.

2. Ein Kind in ſeiner Mutter Schooß liegt nicht ſo ſanfft und ſtille, ich ſchlaffe bey dir Sorgen-loß, ſo hab ich Troſt die Fülle, auch wenn ein Leid mir Kummer dräut, biſt du bey allen Stürmen ein Schild mich zu beſchirmen.

3. Tobt gleich der Feind mit Haß und Neid, hab ich dich doch zur Seiten, vor dir weicht alles Schrecken weit, o du kanſt mich wohl leiten. Nichts fällt mir für, du hilffeſt mir, Creutz, Noth und alle Plagen rechtſchaffen übertragen.

4. Auf ihn werff ich der Sorgen Laſt, und traue ſeiner Güte, ſo find ich immer Ruh und Raſt, ſo freut ſich mein Gemüthe. Gnung, daß ich weiß, er ſorgt mit Fleiß, es kan ſein Wort nicht trügen, bey ihm blüht mein Vergnügen.

5. O darum iſt mein feſter Schluß, hab ich ihn nur im Hertzen, reitzt mich kein irrdiſch Uberfluß noch mit der Welt zu ſchertzen. Er bleibt hinfort mein Felß, mein Hort, von ihm ſoll mich nichts ſcheiden, ob ich muß alles leiden.

6. Nur dich, getreuſter Seelen-Freund, will ich beſtändig lieben. Auch wenn mir keine Sonne ſcheint, laß ich mich nicht betrüben, du nur allein ſollſt alles ſeyn auf dieſer gantzen Erden, und dort mein alles werden.

9.) Die Vergnügung mit GOtt.

Mel. Was GOtt thut / das iſt wohl. ꝛc.

JCh bin mit meinem GOtt vergnügt, ob ich gleich viel muß klagen, ꝛc. Siehe pag. 619.

10.) Die Erwehlung des beſten Theils.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

MEin Hertze, laß dich JEſum leiten, auf! auf! der Weg geht Himmel an. Reiß dich von allen Eitelkeiten, in die man ſich verwickeln kan. Auf dieſer Welt iſt doch kein Heil, halt du dich an das beſte Theil.

2. Es iſt dein Kleinod nur dort oben, laß Hertz und Schatz beyſammen ſeyn. Ein Geiſt, der ſich zu GOtt erhoben, nimmt auch ſchon hier den Himmel ein. Auf dieſer Welt iſt doch kein Heil, verlange du das beſte Theil.

3. O was für Luſt, wird dich umſchlüſſen, nachdem du alle Luſt beſiegt! ſo laß dich nicht den Weg verdrüſſen, ob er gleich voller Dornen liegt. Mit aller Welt iſt doch kein Heil, Maria wählt das beſte Theil.

4. Ergreiff die Crone, die im Himmel rechtſchaffnen Kämpffern beygelegt. Fleuch über alles Welt-Getümmel, ein Chriſt, der Chriſti Nahmen trägt, liebt auſſer Chriſto auch kein Heil. Drum wähle dir das beſte Theil.

11.) Bi-

11.) Bibel-Andacht.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

HErr mein GOtt, geuß mir im Worte eine Krafft zum Leben ein, laß es mir zur Himmels-Pforte einen ſichern Leit-Stern ſeyn. Neige du mein Ohr zu hören auf die Honig-ſüſſen Lehren.

2. Edler Geiſt, du Licht vom Lichte, leite mich auf ebner Bahn, ich bin deinem Unterrichte ſtets in Demuth zugethan. Ach laß meine blöde Sinnen bey dem Lichte Glantz gewinnen.

3. Es ſind hier die grünen Auen, thau von Hermon treff ich an. Hier kan ich beyſammen ſchauen Goſen und auch Canaan. Eſther findet hier die Krone bey des groſſen Königs Throne.

4. O in dieſer Liebes-Kammer hertzet JEſus ſich mit mir. Regt ſich Creutze, Noth und Jammer, er giebt Troſt und Labſal hier. Nehm ich nur ſein Wort zu Hertzen, es verzuckert alle Schmertzen.

5. Von Natur bin ich nicht weiſe, öffne du mir den Verſtand. Nähre mich mit dieſer Speiſe, halte mich bey deiner Hand, ohne dich will ich nichts lieben, habe mich dir gantz verſchrieben.

6. Baue dir mit deinem Worte einen Tempel in mein Hertz. Ruhe du an dieſem Orte, gängle mich ſtets Himmel-werts, ich will deinem Worte glauben, niemand ſoll mir JEſum rauben.

12.) JEſus Alles.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohlgethan ꝛc.

1.

AUf meinen JEſum will ich mich nur gantz allein verlaſſen, nichts ſonſten in der Welt kan ich als einen Freund umfaſſen. Sein Mund verſpricht mir Troſt und Licht; auch wenn mich Menſchen plagen, läſt er mich nicht verzagen.

2. Ob gleich mein armes Hertze hier mit vieler Angſt umgeben, er ſtellt nur ſeine Liebe für, von dieſer rührt mein Leben. O liebt er mich, ſo werd auch ich, nachdem er mich probiret, durch ſeine Huld gezieret.

3. Zieht der Magnet das Eiſen an in gantz verborgnen Kräfften: Er will mich auf des Creutzes Bahn recht kräfftig an ſich hefften. Zwingt mich die Noth zu Thränen-Brod, auch bittre Quellen müſſen zur Geſundheit flieſſen.

4. O wie vergnügter kan ich ſeyn, wenn ich nur JEſum habe, ſo hab ich immer Sonnenſchein. Kommt es mit mir zum Grabe, ich weiß, mein Tod wird ſolche Noth nach Hertzens-Wunſch vertreiben, nur JEſus muß mir bleiben.

13.) Der beſte Freund.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

ICh vertraue GOtt allein, ohne ihn iſt kein Vergnügen, hab ich ſeinen Gnaden-Schein. ach er wird mein Beſtes fügen. Nur auf ihn kommt alles an, nichts wird ſonder ihn gethan.

2. Auf ſein Wort verlaß ich mich, er hat ſich mir hoch verbunden. Liebt er mich doch inniglich, er wird immer treu erfunden. Ob er gleich zu haſſen ſcheint, nenn ich ihn doch meinen Freund.

3. O wer kan auf dieſer Welt Roſen ohne Dornen brechen? alſo, wenn es GOtt gefällt, geh ich hier an Thränen-Bächen. Ein auf GOTT vertraunder Sinn beugt getroſt den Rücken hin.

4. Ob die Welt nicht helffen kan, hat mich GOtt noch nie verlaſſen. Rath und That gibt er mir an, einen guten Muth zu faſſen. Niemahls hat mich was verletzt, er hat mich dabey ergötzt.

5. Von ihm hab ich Leib und Seel, o er wird vor beyde ſorgen. Nur der Hüter Iſrael ſorget für mich alle Morgen, öffnet mir ſo Hertz, als Ohr, und läſt meine Seufftzer vor.

6. Krönt mir GOtt die Zuverſicht, o wie ſolt ich ihm nicht trauen? von ihm weicht mein Hertze nicht, ſo werd ich zu letzte ſchauen, keine Hoffnung wird zu nicht, iſt ſie nur auf GOtt gericht.

14.) Der mit Chriſto gecreutzigte Chriſt.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / &c.

1.

CHriſti Creutze mein Panier, hab ich den, und halt ihn feſte, recht mit hertzlicher Begier, iſt mein Theil das allerbeſte. Seiner Liebe Süßigkeit tilget alle Traurigkeit.

2. Ob mich manches Creutze drückt, prüft er doch nur meine Liebe. Hat er mich nicht oft erquickt, ſahe gleich ſein Antlitz trübe, ja wenn aller Troſt verſchwand, gab er mir die treue Hand.

3. Ich bin JEſu, JEſus mein, ſolt ich nicht ſein Creutze tragen, meine Laſt wird Segen ſeyn, und er heilt, wenn er geſchlagen, nur Gedult verſüßt den Schmertz, die beruhiget das Hertz.

4. Von der Kelter triefft der Wein, ohne Creutze wird kein Chriſte, niemand geht in Cana ein, lauft er nicht vor durch die Wüſte. Alſo geht durch Creutz und Leid nur den Weg zur Herrlichkeit.

5. Darum ſoll mein Hertze ſich ſtets an CHriſti Creutz ergötzen. Kan ich ſonſten nirgends mich ru-

hig und vergnüget ſchätzen, o ſo ſoll ſein Creutz allein nur mein Eben Ezer ſeyn.

15.) Der treue GOtt.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

CRonen folgen nach dem Streite, auf die Laſt folgt lauter Luſt. Raſet gleich das Schickſal heute, lacht doch morgen unſre Bruſt. Frommer GOtt, aus deiner Hand rührt mein Wohl- und Ubelſtand.

2. Ich ergeb mich deinem Willen, es iſt alles gut gemeint, du kanſt allen Kummer ſtillen, reget ſich gleich mancher Feind, ich ſteh ſicher gnung bey dir, Chriſti Creutz mein Ancker hier.

3. Haſt du doch ein treues Hertze, voller Gnad und Gütigkeit, o ich denck in allem Schmertze nur an deinen theuren Eyd, laß die gantze Welt vergehn, es muß doch dein Bund beſtehn.

4. Muß ich auch hier etwas leiden, macht uns doch das Creutze fromm. Bringt am Ende lauter Freuden, es quillt dort ein Wolluſt-Strom. Roſen bricht man mit der Zeit, gehn wir doch zur Ewigkeit.

16.) Nichts als der gecreutzigte JEſus.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, 2c.

1.

HAlte, Welt, dich ſelbſt vor klug, ach es iſt dein eitles Wiſſen, nichts als lauter Selbſt-Betrug, nur umhüllt mit Finſterniſſen. Suchſt du einen weiſen Sinn, geh zu Chriſti Creutze hin.

2. Es iſt alles, was du weiſt, ohne Chriſti Creutz vergebens. Rühmt man ſein ſich allermeiſt, giebt

er eine Frucht des Lebens. Es entſpringet lauter Krafft von des Creutzes Wiſſenſchafft.

3. O ſo halt ich auch dafür, nichts als JEſum nur zu wiſſen, Chriſti Creutz-Brun läſſet mir rechte Weisheits-Bäche flieſſen, aus ihm quillt zu aller Zeit unverfälſchte Süßigkeit.

4. Schweige nur, Vernunfft, denn hier ſind Geheimniſſe vergraben, und du wirſt gewiß vor dir, nichts als eine Tieffe haben. Dencke nur der Sache nach, Chriſti Unſchuld leidet Schmach.

5. Reitzet dich noch Luſt der Welt, alles muſt du fahren laſſen, und was hier ins Auge fällt, ſtets auch in dein Hertze faſſen. Stirb mit deinem JEſu hier, er lebt ſonſten nicht in dir.

6. Nun ich habe mich verpflicht, dieſer Klugheit nachzuſtreben, o wie wird mir dieſes Licht recht vollkommnes Wiſſen geben. Folget nach. Mein gantzer Sinn führt zu Chriſti Creutze hin.

17.) Wunderlich nur ſeeliglich.

Mel. Was GOtt thut das iſt wohl ꝛc.

1.

MEin GOTT, du führſt mich wunderlich, auf Dorn- und Roſen-Wegen. Rauſcht gleich der Thränen-Fluth um mich, ich ancre doch auf Segen. Aus deiner Schos fällt mir das Los, mit der kan ich mich tröſten, auch wenn die Noth am gröſten.

2. Gedult und Hoffnung muß die Bahn durch Sturm und Klippen führen. Auch wenn die Fluth ſteigt Himmel an, läſt du mich Rettung ſpüren. Es kan die Noth mein ſchwanckes Bot nicht gantz und gar verſencken, ach du wirſt es ſchon lencken.

3. Hält ſich mein Hertze nur an dich, und trauet

deiner Güte, es ſtürme noch ſo grauſamlich, lacht dennoch mein Gemüthe. Seh ich den Port nicht immerfort, ich werd ihn bald erreichen, nachdem die Stürme weichen.

4. Getroſt! ich ſchau den Himmel an, er wird nicht immer weinen. Bey ungeſtümen Wetter kan offt eine Sonne ſcheinen. Hört man, wie itzt der Donner blitzt, riecht alles auf den Regen nach angenehmen Segen.

5. Ein Wort ſoll meine Loſung ſeyn: Kein Unfall wird mich ſtürtzen. Ich will des Creutzes Wermuth, Wein hier mit dem Troſte würtzen: Nur die GOtt liebt, macht er betrübt, ich werde nach dem Leiden noch in den Roſen weiden.

18.) Der beſte Schatz.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / und ꝛc.

1.

JEſus iſt mein höchſtes Gut, ob ich gleich nicht Schätze habe, hab ich dennoch guten Muth, ach er iſt die beſte Gabe. Nichts vergnügt mich in der Welt, nur mein JEſus mir gefällt.

2. Alles Irrdiſche vergeht, Reichthum iſt nur Schaum der Erden. O wenn Creutz und Noth entſteht, ſo kan mirs nicht tröſtlich werden. JEſus hat nur Troſt für mich, nimmt die Sorgen über ſich.

3. Aengſtet ſich der Mammons-Knecht bey der angefüllten Küſte? aber es geſchicht ihm recht, und er büſt die ſchnöden Lüſte. Es gibt JEſus allezeit ruhe bey Vergnüglichkeit.

4. JEſus iſt mein Eigenthum, niemand kan mir JEſum nehmen. Geht mein Feind mit Tücken

um, er muß ſich zuletzte ſchämen. Bleibt mein Schatz, mein JEſus mein, o er wird mein Schutz auch ſeyn.

5. Hier mag gleich der Himmel nun Regen oder Sonne geben, nur auf GOtt will ich beruhn, er wird allen Kummer heben. Seine Schickung leget mir Creutz und Cron zum Wechſel für.

6. Hoffnung wird das grüne Feld meiner Thränen-Saat begieſſen, oben wo man Erndte hält, läſt mich GOtt die Frucht genieſſen, kan ich auch wohl reicher ſeyn? JEſus iſt dort ewig mein.

19.) Wie GOtt will.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

UNterwirff dich, liebes Hertz, recht gedultig GOttes Willen, ſo verzuckert er den Schmertz, und wird dein Verlangen ſtillen. Laß ihn walten, was er thut, alles iſt gerecht und gut.

2. Chriſt und Creutze ſind gepaart, als wie Dornen mit den Roſen. Trägt uns gleich die Reiſe-Fahrt hier nicht immerfort durch Goſen, auch in einer Wüſteney ruht ein Jacob Sorgen-frey.

3. Ich bin GOttes, GOtt iſt mein, Noth und Tod kan uns nicht ſcheiden. Auf ſein ſüſſes Wort allein trau ich feſt in allem Leiden. Andre Luſt wird offt zur Pein, er ſchenckt Wein vor Weinen ein.

4. Ungedult kan unſer Joch bald aus Holtz zu Eiſen machen. Ein gelaßner Geiſt wird doch ruhen, wenn die Donner krachen. Iſt die Laſt gleich noch ſo ſchwer, nur Gedult gibt Kräffte her.

5. Giebet GOtt den guten Tag, er wird auch den böſen ſegnen. Beyde macht er, und es mag

ohne ihn mir nichts begegnen. Hilfft er mir doch aus und ein, richtet alles löblich ein.

6. Nur er mach es, wie er will, er iſt HErr in meinen Sachen. Hoffnung hält in allem ſtill, o er wirds am beſten machen. Führt er mich gleich wunderlich, führt er mich doch ſeliglich.

7. Mir genügt an ſeiner Huld, auf daß ich ſie nicht verſchertze. Nur durch Hoffnung und Gedult nimmt man GOtt das Vater-Hertze. In der Zeit iſt Angſt und Leid, nach der Zeit Ergötzlichkeit.

20.) Der gut machende GOtt.

Mel. Warum ſollt ich mich denn grämen.

1.

SEy zufrieden, mein Gemüthe, GOtt iſt gut, was er thut, iſt auch voller Güte. Schaue ſeine groſſe Thaten, was die Welt in ſich hält, iſt ihm wohl gerathen.

2. Beydes Erd und Himmel preiſen ſeine Macht, Tag und Nacht müſſen es beweiſen. Sonn und Stern ſind ſtumme Zeugen, was ſich regt und bewegt, kan es nicht verſchweigen.

3. Schau die Wercke ſeiner Hände, Menſch und Thier ſagen dir, daß ſein Ruhm ohn Ende. Auch die allerkleinſte Mücke, Gras und Laub, ſelbſt der Staub, ſind ſein Meiſter-Stücke.

4. Was auf Bergen und in Gründen, in der Höh, in der See, oder ſonſt zu finden, rühmet ſeines Schöpffers Stärcke, daß man hier nach Gebühr ſeine Weisheit mercke.

5. Wie muß ich ſein Lob erheben ? wie ſo gar wunderbar gab er mir mein Leben ? Seel und Leib

iſt ſein Geſchencke. Bin ich nicht ihm verpflicht, wenn ich dran gedencke.

6. Er hat ſeine Huld vermehret, da er hier JEſum mir als ein Pfand verehret, und mich nach dem Seelen-Bade als ein Kind lieb gewinnt. Heiſſet das nicht Gnade?

7. Wie mich ſein getreues Sorgen Tag und Nacht nimmt in acht das zeigt jeder Morgen. Ja kein Augenblick verſchwindet, der mich nicht höchſt verpflicht ihm zu Danck verbindet.

8. Solt ich meiner Sünden dencken, ſeine Huld ließ die Schuld in das Meer verſencken. Wann ich hier mit Buſſe kommen, hat er mich gnädiglich wieder angenommen.

9. Muſte mich ein Creutze plagen, wenn die Laſt kaum gefaſt, er halff ſelber tragen. War nicht mehr Gedult verhanden, ſeine Krafft hat geſchafft, daß ichs überſtanden.

10. Nun, mein Hertz, das hat ſchon lange GOtt gethan, dencke dran, iſt dir jetzund bange, als wenn er dich wolte laſſen? es geſchicht warlich nicht, er wird dich nicht haſſen.

11. Der viel tauſend Millionen in der Welt noch erhält, wird dich nicht verſchonen. Der den Himmel unterſtützet, weiß was dir auch hinfür ſchadet oder nützet.

12. Drum ergib dich ſeinem Willen, heiſſe gut, was er thut, er wirds auch erfüllen, denn er gibt in allen Sachen guten Rath in der That, er wirds auch wohl machen.

21.) Der Himmel auf Erden.

Nach beſonderer Melodie.

WOhl dem, der in der Welt den Himmel kan genieſſen, nicht, wie die Welt es hält, zuwider dem Gewiſſen. Nein! es muß etwas anders ſeyn, der Himmel iſt kein bloſſer Schein.

2. Der hat vom Himmel hier ſchon einen Zug auf Erden, der täglich mit Begier ſelbſt himmliſch ſucht zu werden. Er redt davon, er denckt dahin, der Himmel kommt nicht aus dem Sinn.

3. Mann ſchmeckt des Himmels Krafft bereits im Lebens-Worte. Durch dieſe Wiſſenſchafft kommt man zur Himmels-Pforte. Die Speiſe ſetzt uns hier das wahre Manna für.

4. Im Glauben kan der Geiſt den Himmel ſchon erblicken, und das, was himmliſch heiſt, in unſer Hertze drücken, daß man die Trauben Canaan auch in der Wüſte ſchmecken kan.

5. Wenn JEſus Leib und Blut die Seele ſpeiſt und träncket, da wird ein himmliſch Gut in unſre Bruſt geſencket. So ſchmeckt man in dem Thränen-Thal des Lammes ſüſſes Hochzeit-Mahl.

6. Die Liebe kan uns auch auf Erden Himmel geben. Das iſt der Chriſten Brauch, in lauter Liebe leben. Denn gehen ſie zum Himmel ein, ſo wird ihr Lieben ewig ſeyn.

7. Im Creutze kan man offt den ſchönſten Himmel haben. GOtt will uns unverhofft mit ſeinem Troſte laben. Da wird das Creutz vom Kummer leer, als ob man in dem Himmel wär.

8. Indeſſen haben wir den Himmel noch zu hoffen. Es ſteht des Himmels Thür uns aber allzeit offen. Der Himmel iſt uns immer nah, als wären wir ſchon würcklich da.

9. Ich bin noch in der Welt, HErr Himmels und der Erden. Doch, ſoll des Himmels Zelt mir

einſt zur Wohnung werden, muß ich hier als ein Pilgrim ſeyn, ſo geh ich dort als Bürger ein.

10. Laß meinen Wandel hier im Himmel ſeyn auf Erden, und deinen Himmel mir noch immer ſüſſer werden. So kehrt mein Hertz im Himmel ein, der Himmel wird im Hertzen ſeyn.

22.) Das ſelige Creutze.

Nach beſonderer Melodie.

1.

Gib, mein Hertze, dich zufrieden, was du leideſt, kömmt von GOtt, laß die Angſt dich nicht ermüden, ſonſt wirſt du des Satans Spott. Beuge deinen ſchwachen Rücken unter Chriſti ſanfftes Joch, er verſpricht dich zu erquicken, ſeine Liebe lebt ja noch.

2. Will dich Fleiſch und Blut verhetzen, daß du widerbellen ſollt, du wirſt dich noch mehr verletzen, GOtt iſt der Gedult nur hold. Wer noch murret, wenn er ſchläget, beißt in den geworffnen Stein. Wer die Laſt gezwungen träget, dem wird ſie noch ſchwerer ſeyn.

3. Wenn dich GOtt aus Zorne hiebe, thäte wohl die Ruthe weh. Doch er züchtiget aus Liebe, heilet nicht die Aloe? ob ſie gleich ſonſt bitter ſchmecket; Lauge macht die Wunden rein, und der Schall, der uns erſchrecket, wird des Freundes Stimme ſeyn.

4. Sprich doch nicht: O HErr, wie lange! es iſt ja nur kurtze Zeit, daß ich mit der Crone prange, die von Dornen iſt bereit. Hiob muſte längen ſchwitzen, und bey vieler Angſt und Schmach auf dem Aſchen-Hauffen ſitzen, doch ließ die Gedult nicht nach.

5. Hab ich doch wohl mehr verdienet, wolte GOtt nach Rechte gehn. Da nun noch die Hoffnung grünet, ich ſoll in Genaden ſtehn, halt ich billig meine Plagen vor gelinde Züchtigung, und will ſie gedultig tragen, ſie geſchehn zur Beſſerung.

6. Wie viel Nutzen hat indeſſen dieſes Creutze mir gebracht? da ich ſonſten GOtt vergeſſen, an den Himmel ſchlecht gedacht, und ſehr öffters fehl getreten, wenn des Glückes Sonne ſchien, lernt die Noth mich nunmehr beten, und die alten Sünden fliehn.

7. Ach wie ſeelig ſind die Schläge, die das Kind zum Himmel ziehn, das ſind Dornen auf dem Wege, wo uns endlich Roſen. blühn. Beſſer hier in Creutz und Leiden, als dort in der Höllen ſeyn. Jenes wird zu lauter Freuden, dieſes bringet ewig Pein.

8. Drum, mein Hertze, laß dein Creutze dir ein ſchönes Kleinod ſeyn. Durch das Sichten wird der Weitze, durch das Creutz der Chriſte rein. GOtt wird dich nicht gar vergeſſen, wenn er dich genung geſtäupt, ſo hat er ſich hoch vermeſſen, daß er doch dein Vater bleibt.

9. Die Gedult und Hoffnung müſſen unter deinem Creutze ſtehn, und dich feſt an JEſum ſchlieſſen. Dieſes Klee-Blat iſt gar ſchön. Wenn GOtt allen deinen Plagen ein gewünſchtes Ende macht, ſo wirſt du mit Chriſto ſagen: Nun GOtt Lob! es iſt vollbracht!

23.) Wohlgemuth in GOtt.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

1.

ERſchrick nicht blöder Sinn, wenn Sturm und Wetter krachen. Wirff allen Kummer hin,

dein GOtt wird es wohl machen. Wer ihn z
Schilde hat, den ſchreckt kein rauſchend Blat.

2. Du wirſt nicht immerfort die Seegel dürff
ſtreichen, dein Schiff wird ſeinen Port zu recht
Zeit erreichen. Weil GOtt das Ruder führt, d
Wind und Meer regiert.

3. Wirff nur den Ancker ein, im Abgrund ſein
Liebe. Er iſt dein Sonnenſchein, wenn alle W
cken trübe. Er ſchafft, daß aus der Nacht, d
Morgenröthe lacht.

4. Die Hoffnung, dein Compaß, wird dir de
Weg ſchon zeigen, und ſich ohn Unterlaß nach jen
Gegend neigen, wo JEſus dein Magnet dich au
bey ſich erhöht.

5. Indeſſen halte Stand, Gedult muß übe
winden. Ich werde ſchon das Land und volle L
dung finden. Ich hoff und ſchweige ſtill, mei
Schiff heiſt: Wie GOtt will.

24.) Die nöthige Todes-Bereitſchafft.

Nach voriger Melodie.

1.

DAs hab ich nun davon, daß ich geſündigt habe
Jetzt folget nun der Lohn, ich eile nach den
Grabe. Der Tod iſt für der Thür, der Tod iſt ga
in mir.

2. So will ich in der Zeit an meinen Tod ge-
dencken, und mich mit Reu und Leid in JEſus
Wunden ſencken, daß mich mein Sterbe-Tag zum
Leben führen mag.

3. Vor allem will ich nun, die Sünden vor be-
graben, und wahre Buſſe thun, GOtt wird Erbar-
men haben. Er will ja, wie er ſpricht, den Tod
des Sünders nicht.

4. Laß Gnade gehn vor Recht, HErr über Tod und Leben, ich bin der arme Knecht, der Rechenſchafft ſoll geben. Die Schuld iſt leider groß, doch laſſe mich nur loß.

5. Hiernechſt vergrab ich mich in meines JEſu Wunden, und glaube feſtiglich, daß ich den Ort gefunden, der mir des Himmels-Bahn im Tode zeigen kan.

6. Mein Heyland öffne mir die rothe Felſen-Ritzen, und laß dein Täublein hier im Tode ſicher ſitzen, in der durchſtochnen Bruſt iſt mir kein Schmertz bewuſt.

7. Ich will die Luſt der Welt auch nun zu Grabe ſchicken. Was Fleiſch und Blut gefällt, ſoll meinen Geiſt nicht drücken, daß ich in meinem Sinn der Welt geſtorben bin.

8. Lehr mich das Eitele, mein HErr und GOtt, verſchmähen, und auf das Ewige mit Glaubens-Augen ſehen. Der ſtirbet gar betrübt, der dieſe Welt noch liebt.

9. Zuletzt will ich den Tod ſtets in Gedancken führen, ſo wird mich ſeine Noth nicht unverſehns berühren, weil der im Sterben lebt, der täglich ſich begräbt.

10. Laß mir o Lebens-Fürſt, den Sarg für Augen ſtehen, und, wenn du kommen wirſt, mich dir entgegen gehen, ſo ſterb ich wohlgemuth, ſo iſt mein Ende gut.

25.) In der Noth zu GOtt.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

LIeber Vater, ich dein Kind, werffe mich zu deinen Füſſen. Du biſt immer treu geſinnt, laß mich

jetz

jetzt auch Troſt genieſſen. Höre mich, erhöre mich, JEſus ſelbſten tritt vor dich.

2. Mein Hertz hält dein Wort dir vor, dencke doch an dein Verſprechen. Gieb mir ein geneigtes Ohr, laſſe dir das Hertze brechen. Höre doch mich gnädiglich, JEſus Blut ſchreyt ſelbſt für mich.

3. Dir iſt meine Noth bekannt, denn die Ruthe, die mich ſchläget, führeſt du mit deiner Hand, du haſt ſie mir aufgeleget, aber nun erhöre mich, JEſu Wunden bitten dich.

4. Meine Sünden haben zwar dieſe Ruthe ſelbſt gebunden, weil ich nicht gehorſam war, hab ich billig das empfunden. Doch ich bitte, höre mich, JEſus nimmt die Schuld auf ſich.

5. Bin ich doch nur Aſch und Staub, meine Krafft iſt nicht von Eiſen. Werd ich nun des Todes Raub, wer will dich im Grabe preiſen? Höre mich doch väterlich, JEſus ſtarb ja ſelbſt vor mich.

6. Laß des ſchweren Creutzes Laſt mich nicht gantz zur Erden drücken. Wenn du gnung geſtäupet haſt, wollſt du wiederum erquicken. Nun ich ruffe, höre mich, JEſus Hertz erweichet dich.

7. Nun du wirſt barmhertzig ſeyn, denn du nennſt dich den Erbarmer, und befiehlſt mir ſelbſt zu ſchreyn, darum ruff und ſchrey ich Armer: Höre mich, erhöre mich! JEſus ſpricht: GOtt höret dich.

26.) Die ſeelige Hoffnung.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.

1.

WO wend ich mich, mein GOtt, nun hin? wes ſoll ich mich nun tröſten? Die Angſt zerſtreuet meinen Sinn, da jetzt die Noth am gröſten. Ich hoff auf dich, das tröſtet mich. Durch Stille ſeyn und Hoffen ſteht mir der Himmel offen.

2. Die Sünden Menge wird bey mir ein Mord in meinen Beinen. Dein Zorn ſtellt mir die Hölle für; will mir kein Troſt erſcheinen? Ich hoff auf dich, das tröſtet mich. Groß iſt mein Seelen-Schade, noch gröſſer deine Gnade.

3. Mein eigen Hertz verläſt mich gar, es plagt mich mein Gewiſſen, und ſtellt mir tauſend Zeugen dar, die mich verdammen müſſen. Ich hoff auf dich, das tröſtet mich, ſo darff ich nicht verzagen bey allen dieſen Plagen.

4. Man fragt mich wohl, wo iſt dein GOtt? Dein GOtt hat dein vergeſſen. Die Feinde treiben ihren Spott, und dräuen mich zu freſſen. Ich hoff auf dich, das tröſtet mich. Hab ich nur dich zum Freunde, ſo ſcheu ich keine Feinde.

5. Das Fleiſch beſchweret meinen Geiſt, und rei-
zet mich zum Böſen, daß ſich der Leib des Todes
weiſt. Wer will mich doch erlöſen? Ich hoff auf
dich, das tröſtet mich. Du wirſt mir helffen kämpf-
fen, und die Begierden dämpfen.

6. Des Creutzes Laſt iſt groß und ſchwer, ſie beu-
get meinen Rücken. Die Angſt tritt an die Seele
er, wer will mich denn erquicken? Ich hoff auf
ich, das tröſtet mich. Du minderſt meine Pla-
en, und hilffſt mir ſelber tragen.

7. Der Teufel gehet um mich her, und will mich
ar verſchlingen, er blöſt auf mich ſein Mord-Ge-
ehr, wie ſoll ich ihn bezwingen? Ich hoff auf dich,
as tröſtet mich. Du läſt mir meinen Glauben
chts aus dem Hertzen rauben.

8. Die Welt verſuchet auch ihr Heil mit ihren
falſchen

falſchen Tücken, ſie beut mir lauter Wolluſt feil, mich ſchändlich zu berücken. Ich hoff auf dich, das tröſtet mich. Du wirſt mir Kräffte geben, der Welt zu widerſtreben.

9. Der Tod ſteht auch für meiner Thür, mich endlich abzuhauen. Wie ich gelebt, ſo lohnt er mir, ach ſolte mir nicht grauen? Ich hoff auf dich, das tröſtet mich. Wenn ich in Chriſto ſterbe, bin ich des Himmels Erbe.

10. So iſt die Hoffnung nun mein Troſt im Leben und im Sterben. Wenn Tod und Teufel ſich erboſt, kan ich doch nicht verderben. Ich hoff auf dich, das tröſtet mich. Die Hoffnung, die ich habe, grünt auch in meinem Grabe.

27.) Hoſianna! bey dem Advent JEſu.

Mel. Nun kommt der Heyden Heyland.

1.

KOmm, du Heyden, Heyland, an, der den Himmel aufgethan, und auf Erden Friede bringt, daß man Hoſianna ſingt.

2. Komm, und kehre bey uns ein, du ſolſt unſer König ſeyn. Unſre Hertzen ſind dein Thron, GOttes und Marien Sohn.

3. GOtt im Fleiſch geoffenbahrt, doch nicht nach des Fleiſches Art, ſondern über die Vernunfft, durch des Geiſtes Uberkunfft.

4. Menſch, zu aller Menſchen Heyl, an dir nehmen alle Theil, denn du biſt der gantzen Welt als ein Heyland fürgeſtellt.

5. GOtt mit uns, Immanuel, unſer Bruder und Geſell, kommſt zu uns ins Thränen-Thal. Sey willkommen tauſendmahl.

6. Kirch und Hertze ſteht bereit, und wir werffen

Zweig und Kleid unter deine Füſſe hin, eile bey uns einzuziehn.

7. Wir empfangen deinen Gruß durch der Liebe heiſſen Kuß, und wir ſchwören dir allein in Gehorſam treu zu ſeyn.

8. Glaube, Lieb und Hoffnung ſind dir zu Ehren angezündt, dieſe Fackeln tragen wir deiner hohen Ankunfft für.

9. Nimm uns auf in deinen Schooß, mach uns von den Banden loß, welche das Gewiſſen trägt, und uns Satan angelegt.

10. Baue unter uns dein Reich, mach uns dir im Wandel gleich, tödt in uns des Fleiſches Krafft, daß der Geiſt viel Früchte ſchafft.

11. Pflantz uns deine Demuth ein, laß uns voller Sanfftmuth ſeyn. Legſt du eine Laſt uns auf, leg auch einen Segen drauf.

12. Endlich, o du Lebens-Fürſt, wenn du wieder kommen wirſt, will ich Hoſianna ſchreyn, das wird Halleluja ſeyn.

28.) Suſaninne bey der Krippe JEſu.

Mel. In dulci jubilo.

1.

O Du mein A und O! mein gantzes Hertz iſt froh. Du biſt auf Erden kommen, und haſt als GOttes Kind die Menſchheit angenommen, damit wir Brüder ſind. O du mein A und O! :,:

2. O du mein A und O! du ligſt auf Heu und Stroh, und haſt ein rauhes Bette, auf daß ich meine Ruh in deinem Schooße hätte. Wie harte liegſt du! O du mein A und O! :,:

3. O du mein A und O! du biſt ja Salomo. Ach ſollen deine Krippen dir eine Sänffte ſeyn? Die

Demuth wird mit Lippen nicht auszuſprechen ſeyn. O du mein A und O! :,:

4. O du mein A und O! die Welt iſt gar nicht ſo. Sie liebet Sammt und Seiden, du zartes Kind, läſt dich in ſchlechte Windeln kleiden, das iſt ein Troſt für mich. O du mein A und O! :,:

5. O du mein A und O! man ſucht dich anderswo in prächtigen Palläſten, und zu Jeruſalem. Doch dir gefällts am beſten im kleinen Bethlehem. O du mein A und O! :,:

6. O du mein A und O! die Welt iſt gar zu roh, ſie ſollt ſich glücklich preiſen, ſo will ſie dich bey ſich zum finſtern Stalle weiſen, es iſt kein Raum vor dich. O du mein A und O! :,:

7. O du mein A und O! der andre Pharao, Herodes will dich tödten. Doch deines Vaters Hand führt dich aus allen Nöthen gantz in ein fremdes Land. O du mein A und O! :,:

8. O du mein A und O! ſchick es doch immer ſo, daß ich bey deiner Wiege gantz neugebohren ſey, und mich an dir vergnüge, ohn alle Heucheley, O du mein A und O! :,:

9. O du mein A und O! im Evangelio werd ich dich allzeit finden, da wirſt du, ſchönes Kind, dich feſt mit mir verbinden, daß wir beyſammen ſind. O du mein A und O! :,:

10. O du mein A und O! es mag ſich Jericho bey ſeinen Blumen freuen, ich will dir Ehren-Preiß um deine Krippe ſtreuen. Hier iſt mein Paradeiß. O du mein A und O! :,:

29.) Crucifige! unter dem Creutze JEſu.

Mel. JEſu, deine tieffe Wunden.

1.

Creutzige! ſo rufft die Stimme, unbeflecktes GOttes-Lamm, da man dich mit groſſem Grimme ſchleppet zu des Creutzes-Stamm. Creutzige! ſo ſchreyt die Welt, wenn ſie dir das Urtheil fällt, und den aufgeſperrten Rachen will zur Mörder-Grube machen.

2. Creutzige! ſo ſchreyn die Sünden, die wir täglich noch begehn, da wir dir die Bande binden, und nach deinem Leben ſtehn. Creutzige! ſo rufft der Mund aus des böſen Hertzens Grund, wenn wir mit verbotnen Lüſten ſeine Heiligkeit entrüſten.

3. Creutzige! ſo ſtimmen alle mit den Feinden JEſu ein, die zu ihres Nächſten Falle beydes Rath und That verleyhn. Creutzige! ſo ſaget man, wenn man ihm nicht ſchaden kan, und ihn dennoch ſucht zu plagen, mit der Zunge todt zu ſchlagen.

4. Creutzige! ſo muß es heiſſen, will man nicht verdammet ſeyn. Man muß ſich der Welt entreiſſen, und ſich nicht der Sünde freun. Creutzige! ſo klingt es gut, wenn man ſucht ſein Fleiſch und Blut auch zugleich mit allen Kräfften an des HErren Creutz zu hefften.

5. Creutzige! das muß man hören, wenn man Chriſto folgen will. Tracht die Welt nach unſern Ehren, ſchweige man mit Chriſto ſtill. Creutzige! o ſchönes Wort! Folgt man Chriſto an den Ort, wo er muß am Creutze leiden, wird er uns in Wolluſt weiden.

6. Creutzige Gecreutzigter, mich mit allen meinen Sinnen, laſſe mich, o Lebens-HErr, durch dein Creutze Krafft gewinnen. Creutzige Mund, Aug

und Ohr, zeuch das Hertze ſelbſt empor, daß es an dem Creutze hange, nach dem Creutz zur Cron gelange.

30.) Halleluja! bey dem Grabe JESU.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

HAlleluja! JESUS lebt, Tod und Teufel ſind bezwungen. Grufft und Klufft und Erde bebt, da der Held hindurch gedrungen. Geht nicht mehr nach Golgatha, JEſus lebt, Halleluja!

2. Halleluja! ſeht das Grab, die ihr ſeinen Tod beweinet. Wiſchet eure Thränen ab, weil die helle Sonne ſcheinet. Euer Goel iſt nicht da, JEſus lebt, Halleluja!

3. Halleluja! ſuchet nicht den Lebendigen bey Todten. Glaubet aber dem Bericht der verklärten Oſter-Boten, dieſe wiſſen, was geſchah. JEſus lebt, Halleluja!

4. Halleluja! dieſes Wort ſoll mich wiederum beleben, kan ich gleich nicht an den Ort ſeines Grabes mich erheben, gnung, daß es mein Glaube ſah. JEſus lebt, Halleluja!

5. Halleluja! er wird mir Leben in dem Tode geben. Alſo ſterb ich freudig hier, Chriſti Tod iſt nun mein Leben. Nur getroſt, ich glaube ja, JEſus lebt, Halleluja!

31.) Sela! an dem H. Pfingſt-Feſte.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

SEla! Seele, mercke drauf, was thut GOTT vor groſſe Thaten. Er ſchlüßt ſeinen Himmel auf, und bethaut die dürren Saaten. Wie erſtaunet die Vernunfft bey des Geiſtes Uberkunfft!

2. Seele, was erblickeſt du? Fiſcher, Zöllner und desgleichen, dieſe Leute ſollen nu ein ſo groſſes Maaß erreichen. Sela! GOtt ſieht gnädig an, was die Welt in Bann gethan.

3. Seele, wunderſt du dich nicht? GOttes Geiſt kommt nach dem Brauſen. Und ſein Gnaden-Werck geſchicht, da die ſtarcken Winde ſauſen. Sela! dieſer Gaſt zieht ein, wo beſtürmte Hertzen ſeyn.

4. Seele, höre Zungen an, die getheilt und feurig waren, wie der Geiſt durch ſolche kan fremde Sprachen offenbahren. Sela! denn der Mund erweiſt, daß das Hertze voller Geiſt.

5. Seele, ſo hat GOtt geſchmückt, durch des Geiſtes Wunder-Gaben, die er in die Welt geſchickt, andre durch ſein Wort zu laben. Sela! wer ſein Werck-Zeug iſt, wird mit Seegen aufgerüſt.

6. Seele, du haſt dieſe Gnad in gewiſſer Maaß genoſſen, GOtt hat in der Tauffe Bad ſeinen Geiſt auf dich gegoſſen. Sela! das verdienet Danck, dien ihm auch dein Lebenlang.

7. Seele, deine Tauffe heiſt zwar ein Waſſer-Bad im Worte, doch das Feuer war der Geiſt bey der offnen Himmels-Pforte. Sela! ſuch das Himmliſche, Feuer ſteiget nach der Höh.

8. Seele, o wie herrlich kan GOttes Geiſt die Zungen löſen. Er hat dir es auch gethan, hüte deinen Mund vorm Böſen. Sela! GOttes Preiß allein muß die neue Sprache ſeyn.

9. Seele, ſiehe, wie die Welt GOttes Wunder-Werck verlachet, und die voller Weines hält, die er voller Geiſtes machet. Sela! der wird recht verſüßt, der im Geiſte truncken iſt.

10. Seele, laß das theure Pfand dir nicht au
dem Hertzen rauben, haſt du dieſes Ordens-Band
kämpffe ritterlich im Glauben, biß du dich gen Him
mel ſchwingſt, und dort ewig Sela! ſingſt.

32.) Fröliche Morgen-Wache.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1.

UNſre muntre Augen-Lieder ſchlieſſen ſich nun
hurtig auf, die im Schlaff erquickten Gliede
folgen nun der Sonnen Lauff, die aus ihrer Mor
genröth als aus einer Kammer geht, dieſen Erd
Kreiß zu erfüllen nach des weiſen Schöpffer
Willen.

2. Nun das erſte, was ich thue, fordert mein
Danckbarkeit. Sey gepreiſet vor die Ruhe, di
mich dieſe Nacht erfreut. O mein GOtt, mei
Schirm und Schild, du haſt mein Gebet erfüllt
daß ich unter deinen Waffen unbeſchädiget ge
ſchlaffen.

3. Laß bey dieſer Morgen-Wache meine Seel
munter ſeyn, daß ich mir den Vorſatz mache, mei
nen Tauff-Bund zu verneun, und der angebroch
ne Tag alles das verbeſſern mag, was ich geſter
und viel Wochen wider dein Gebot verbrochen.

4. Mache bey dem neuen Lichte mich zur neuen
Creatur. Pflantz in mich des Geiſtes Früchte
daß ich immer nach der Schnur deines theuren
Wortes geh, und in deinem Dienſte ſteh. Laß mich
alles wohl verwalten, Glauben und Gewiſſen
halten.

5. Iſt Gelegenheit zur Sünde, halte mich in dei
ner Zucht, daß ich alles überwinde, was mich zu
verführen ſucht. Wenn der Teufel und die Wel

hie

hier und dar ihr Netze ſtellt, ſo laß mich nicht übereilen, führe mich in Liebes-Seilen.

6. Weil Gebet und Arbeit müſſen immerfort beyſammen ſeyn, wollſt du dieſe mir verſüſſen, und durch jenes Krafft verleyhn, daß mein Werck von ſtatten geht, und ein Seegen draus entſteht, welcher nach der Laſt mich labe, und die Sorgen gantz begrabe.

7. So du heute deine Ruthe auch für mich gebunden haſt, iſt mir dennoch wohl zu Muthe, denn du minderſt alle Laſt. So der Tag zu gut vor mich, o vielleicht vergeß ich dich. Soll ich bey der Demuth bleiben, muſt du mich durchs Creutze treiben.

8. Doch du wirſt das alles geben, was zu meinem Beſten dient, ich will ſtets zufrieden leben, wenn nur deine Gnade grünt. Gib, daß ich den gantzen Tag mich derſelben freuen mag, und wenn ſich die Sonne neiget, dir mein Hertze Danck erzeiget.

33.) Andächtiger Feyer-Abend.

Mel. Der goldnen Sonnen Lauff und ꝛc.

1.

ES hat die Schatten-volle Nacht die halbe Welt umhüllet, nachdem die Finſterniß mit Macht aus allen Ecken quillet. Der Leib verlangt die Ruh, die Augen fallen zu, doch hebt mein Hertze ſich zuvor mit Danck und Pflicht zu GOtt empor.

2. Mein Schöpffer, deine Güt und Treu hat heute mich umgeben, dein Auffſehn ſtund mir kräfftig bey, dein Odem war mein Leben, davor nimm Danck und Ruhm, nimm mich zum Eigenthum vor dieſe groſſe Wohlthat an, weil ich dir ſonſt nichts ſchencken kan.

3. Gib, daß mein Hertz keine Schuld mit ſich zu Bette nehme, und habe noch mit mir Gedult, weil ich mich hertzlich gräme, daß ich dir dieſen Tag nicht wohl berechnen mag. Ach lieber Vater, decke du mit JEſus Blut die Fehler zu.

4. Sey du mein Licht im Finſterniß und laß dein Augen wachen. Wirff du dem Satan ein Gebiß an ſeinen offnen Rachen, daß er mich nicht verſchlingt, und ſonſt in Schaden bringt. Schlag eine Wagen-Burg um mich, kein Schrecken ſey mir hinderlich.

5. Die Nacht iſt zwar niemandes Freund, doch wenn du bey mir bleibeſt, ſo fürcht ich ferner keinen Feind, weil du ſie bald vertreibeſt: Ich bin dein liebes Schaf, ſo wird mir auch der Schlaf, in deiner Schooß gar ſanffte thun, ich werd an deinem Hertzen ruhn.

6. Was mir gehört, das leg ich dir in deine Vater-Armen. Sey du der Meinen Schutz-Panier, laß aller dich erbarmen, die ſonſt in Kummer ſtehn, und kranck zu Bette gehn, daß ihnen die betrübte Nacht ihr Lager nicht zu Dornen macht.

7. Nun weiß ich wohl, daß auch der Tod mit mir zu Bette gehet. Geſchichts, daß er auf dein Gebot mir nach dem Leben ſtehet, ſo ſchlaff ich dennoch gut, weil meines JEſu Blut mir einen ſüſſen Schlaff-Trunck macht, dem folget eine gute Nacht.

8. Die Kleider ſind ſchon abgelegt, und JEſus angezogen, der iſt mir in das Hertz geprägt, und bleibt mir ſtets gewogen. Mein Bette ſtellet mir die Arche Noa für, es mag mit Sturm und Wellen dräun, das Täublein wird doch ruhig ſeyn.

34.) Hertz

34.) Hertz-Wecker.

Mel. Herzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.

WJe lange willſt du ſchlaffen, bethörtes Menſchen-Kind? Siehſt du denn nicht die Straffen, die ſchon vorhanden ſind? Machſt du noch alle Stunden das Maaß der Sünden voll? Die Ruth iſt ſchon gebunden, die dich bald ſtäupen ſoll.

2. Erwache doch! erwache! und mache dich geſchickt. Das Schwerdt gerechter Rache iſt allbereit gezückt. Schau doch, des Zornes Schalen zum Ausguß fertig ſtehn. Du ſollſt die Schuld bezahlen, wie wird es dir ergehn?

3. Auf! auf! weil es noch blitzet, erwarte nicht den Schlag. Der in dem Himmel ſitzet, beſtimmet ſchon den Tag, da er wird Rechnung fodern; willſt du nicht ewiglich in heiſſen Flammen lodern, ach! ſo bekehre dich.

4. Verachte doch nicht länger den Reichthum ſeiner Huld, ſonſt wird er dir noch ſtrenger. Erkenne die Gedult, die dich bißher verſchonet. Daß dich nun ſein Gericht nicht nach Verdienſt belohnet, ſo komm und ſäume nicht.

5. Komm! falle GOtt zu Fuſſe, zerreiſſe Kleid und Hertz, und thu wahre Buſſe. GOtt treibet keinen Schertz. Will man ſich nicht bekehren, der Bogen iſt geſpannt. Löſch aus mit deinen Zähren den Zorn/ der ſchon entbrannt.

6. Verfluche deine Sünden, laß den zermalmten Geiſt der Höllen Angſt empfinden, wenn dein Gewiſſen beiſt. Erkenne, daß der Schade verzweifelt böſe ſey, und ſuch in GOttes Gnade der Seelen Artzeney.

7. Laß auch rechte würdige Früchte der wahren Buſſe ſehn, der Wandel in dem Lichte muß ohn Verzug geſchehn. Sey nicht ein loſer Bogen, halt dein Gelübde feſt, ſonſt haſt du GOtt betrogen, der ſich nicht ſpotten läſt.

8. Du wirſt dich ſelbſt betriegen, willſt du auch künfftig noch auf alten Hefen liegen, ſo wirff der Sünden Joch mit Ernſt von deinem Rücken, verwickle dich forthin nicht mehr in Satans Stricken, und fleuch den Eigen-Sinn.

9. Soll Chriſti Blut und Leiden einſt über dich nicht ſchreyen, muſt du die Sünden meiden, der Welt gecreutziget ſeyn, dein Fleiſch und Blut betäuben, dem Satan widerſtehn, und GOtt getreu verbleiben, ſo wird dirs wohl ergehn.

35.) Das wahre Chriſtenthum.

Mel. Verzage nicht/ o frommer Chriſt/ ꝛc.

1.

MEin Chriſt, bedencke, was du biſt, du heiſt wohl vor der Welt ein Chriſt. biſt du auch überführet, daß du den Nahmen und die That biſher an dir geſpüret.

2. Der Nahme thut es nicht allein. Die Krafft muß auch zugegen ſeyn, ſonſt ſind es leere Schaalen. Wie thöricht aber iſt es / ſich mit bloſſen Titeln prahlen.

3. Heiſt du ein Chriſt, ſo frage dich, ob ſich dein Fuß beſtändiglich nach Chriſti Stapffen richtet. Laufſt du vor dich, ſo glaube nur, dein Ruhm iſt gantz erdichtet.

4. Heiſt du ein Chriſt, ſo prüfe dich, ob auch dein gantzes Hertze ſich an Chriſtum hat ergeben. Liebſt du ihn nicht in Lauterkeit, er kan nicht in dir leben.

5. Heiſt du ein Chriſt, ſo glaub es feſt, wo du dein Fleiſch nicht creutzigeſt, du wirſt dich ſehr bethören. Das müſſen alle Chriſten thun, die Chriſto zugehören.

6. Heiſt du ein Chriſt, ſo ſieh dich um, ob du dich auch im Chriſtenthum vor andern Leuten weiſeſt. Der iſt kein Chriſt, der Chriſtum nicht in guten Wercken preiſet.

7. Heiſt du ein Chriſt, gib fleiſſig acht, ob dein Sinn nach dem Himmel tracht, und läſſeſt, was hienieden: Iſt nicht dein Hertze, wo dein Schatz, ſo ſeyd ihr ſchon geſchieden.

8. Heiſt du ein Chriſt, ſo forſche nach, ob du bey Trübſal, Fluch und Schmach auch Chriſtum kanſt bekennen. Schämſt du dich ſein, ſo kanſt du dich auch nicht von Chriſto nennen.

9. Heiſt du ein Chriſt, beſinne dich, kan auch dein armer Nächſter ſich von deiner Liebe laben. Liebſt du das Haupt, und nicht das Glied, wo kanſt du Chriſtum haben?

10. Heiſt du ein Chriſt, ſo ſey gefragt, haſt du der Welt auch abgeſagt, und allen ihren Lüſten? gibſt du ihr nicht den Scheide-Brieff, ſo heiß dich keinen Chriſten.

11. Heiſt du ein Chriſt, wie iſts gemeint? Liebſt du, wie Chriſtus, deinen Feind? gibſt du vor Fluch den Segen? iſt Hertz und Mund voll Rach und Zorn, ſieht Chriſtus dir entgegen.

12. Heiſt du ein Chriſt, ſo mercke drauf, ob deines Chriſtenthumes Lauff in ſtetes Wachsthum gehet. Der nimmt nicht zu, wohl aber ab, der immer ſtille ſtehet.

13. Heiſt du ein Chriſt, ſo ſiehe zu, ob dein Ge-

wiſſen auch in Ruh, und dir kan Zeugniß geben Klagt dichs ſtets neuen Frevels an, wie kanſt d Chriſto leben.

14. Heiſt du ein Chriſt; ſchau, ob dein We auch vor ſich hat den ſchmalen Steg. des Himmel Pfort iſt enge. Du kommeſt warlich nicht hinein, hältſt du es mit der Menge.

15. Heiſt du ein Chriſt, wo iſt der Streit, de zwiſchen Geiſt und Fleiſch allzeit bey Chriſten wird geführet? wie kan der Geiſt mit Chriſto ſeyn, w dein Fleiſch triumphiret.

16. Heiſt du ein Chriſt, wie ſtehts um dich, iſt dir der Tod auch fürchterlich? kanſt du auch täg lich ſterben? wer nicht in Chriſto lebt und ſtirbt, muß ſterbend auch verderben.

17. Heiſt du ein Chriſt, denckſt du auch dran, daß Chriſtus wieder kommen kan? willſt du dich nicht bereiten? ſo hilfft dein Chriſten-Nahme nichts, du muſt zur lincken Seiten.

18. Heiſt du ein Chriſt, hältſt das in acht, was ich dir itzund vorgebracht, thuſt du es auch im Glauben? bildſt du dir etwas darauf ein, ſo bringſt du herbe Trauben.

19. Fehlt dir, mein Chriſt, diß alles noch, ſo bitt ich, überlege doch, wie du den Nahmen ſchändeſt, und dich durch dieſen eitlen Ruhm ſo jämmerlich verblendeſt.

20. Entweder ändre du forthin den Nahmen, oder doch den Sinn, denn beydes ſteht beyſammen, wo dich der eigne Nahme nicht ſoll dermahleins verdammen.

21. In Chriſto kan kein bloſſer Schein, nur ein rechtſchaffnes Weſen ſeyn, drum laß die Larven fahren,

ren, und künfftighin dein Chriſtenthum, ſich beſſer offenbahren.

22. Haſt du die Salbung, als ein Chriſt, von dem, der mehr geſalbet iſt. Sie wird dich alles lehren, wie du hier Chriſtlich leben ſollſt, zu Chriſti Lob und Ehren.

23. Ein Chriſte hat auch Chriſti Geiſt, dem folge nun, wie er dich weiſt, und trag des Geiſtes Früchte. Verläugne dich und auch die Welt und wandle ſtets im Lichte.

24. Heiſt du ein Chriſt, ſo ſey ein Chriſt, und bleibe, was du heiſt und biſt, will dich die Welt nicht kennen, ſo wird dich einmahl Chriſtus dort bey dieſem Nahmen nennen.

25. Heiſt du ein Chriſte, o wie ſchön wird Nahm und That beyſammen ſtehn, im Himmel angeſchrieben. Denn wird der Chriſt bey Chriſto ſeyn, wenn er ein Chriſte blieben.

36.) Geiſtlicher Alarm.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1.

IHr, die ihr habt geſchworen zu Chriſti Creutzes-Fahn, und ſeyd aus GOtt gebohren, ſchickt euch zum Streiten an. Wollt ihr das Kleinod kriegen, das euch iſt aufgeſetzt, müſt ihr zuförderſt ſiegen. Die Krone folgt zuletzt.

2. Der Feind iſt nicht geringe, des Teuffels Zorn iſt groß. Daß ihm nun nichts gelinge, ſo gebet euch nicht bloß. Wollt ihr noch ſicher ſchlaffen, hat er gewonnen Spiel. Ergreifft des Glaubens Waffen, verrücket ihm das Ziel.

3. Die Welt bläſt täglich Lermen, die gantz im Argen liegt. Es wird mit gantzen Schwärmen die

kleine Schaar bekriegt, wollt ihr nicht mit ihr pflügen, ſo tritt ſie euch in Koth, und ſtürtzt mit ihren Lügen euch in gehäuffte Noth.

4. Wie wenig könnt ihr trauen auf euer Fleiſch und Blut, das müßt ihr niederhauen, ob es ſchon wehe thut. Ins eignes Schwerdt zu fallen iſt eine Raſerey. So machet euch vor allen vom Feind im Buſen frey.

5. Seht, daß ihr in dem Streite nicht einen Fußbreit weicht. Der ſteht auf eurer Seite, der euch die Palmen reicht; der ſelbſt für euch geſtritten, will an der Spitze ſtehn, ihr könnt mit ſtarcken Schritten ihm nach zu würgen gehn.

6. Wie man die Elephanten mit Wein zum Streit erhitzt, ſo ſeyd ihr Bunds-Verwandten mit JEſu Blut beſpritzt. Das iſt das Sieges-Zeichen, vor dem der Feind erſchrickt, der muß vom Platze weichen, wer das Panier erblickt.

7. Ergreifft den Schild des Glaubens, und wagt euch friſch hinein. Des Schnaubens und des Raubens wird bald ein Ende ſeyn. Schlagt mit des Geiſtes Schwerdte, und macht euch hurtig Platz, es iſt von gröſſerm Werthe, als dorten Goliaths.

8. Setzt auf den Helm des Heyles, vor ſeiner Stärcke bricht die Macht des Donner-Keiles, den Satan auf euch richt. Bepantzert eure Hüfften mit der Gerechtigkeit, will er den Pfeil vergifften, euch widerfährt kein Leid.

9. Auf! tretet in die Glieder, geht auf die Feinde loß, werfft, ſchlagt und ſtürtzt darnieder, der Sieg iſt ſchon ſehr groß. Nicht Moſes wird hier beten, denn JEſus ſchreyt vor euch, biß ihr den Feind zertretten, daß er dem Kothe gleich.

10. Loſt

10. Laßt eure Loſung ſchallen: Hier iſt Immanuel! Amaleck wird bald fallen, ſo ſieget Iſrael ihr treuen Krieges-Knechte, vollendet nun den Krieg, und rufft: Des HErren Rechte behält zuletzt den Sieg.

37.) Die Stimme des Elenden.

Mel. O JEſu Chriſt/ meins Lebens Licht/ ꝛc.

1.

MEin JEſu, meines Lebens Licht, du weiſt gar wohl, was mir gebricht. Es iſt dir mein betrübter Stand weit beſſer als mir ſelbſt bekannt.

2. Das Fleiſch iſt ſchwach, ob gleich der Geiſt ſich manchmahl willig gnung erweiſt. Die Sünde klebt mir immer an, und führt mich von der rechten Bahn.

3. So thu ich denn, was ich nicht will, und ſteh im Lauffen öffters ſtill, es lenckt mich der verderbte Sinn ſtets zum verbothnen Baume hin.

4. Der Geiſt der Welt herrſcht noch in mir, daß ich mein Hertz gar offt verführ, die Luſt zu ſchnöder Eitelkeit ſetzt mich vom Himmel gar zu weit.

5. Das Gute ſetz ich mir wohl für, und doch gefällt das Böſe mir. Ich hör dein Wort, doch ohne Frucht, und haſſe leider deine Zucht.

6. Wie laulicht iſt doch mein Gebet, wenn ich ohn Andacht vor dich tret, und mit dem Munde zu dir nah, ſo iſt doch nicht das Hertze da.

7. Ich liebe mehr den falſchen Schein, da ich rechtſchaffen ſolte ſeyn. Ich bin ein Chriſt, doch ohne That, der nur den bloſſen Namen hat.

8. Das ſiehſt du als ein Richter an, der Hertz und Nieren prüfen kan. Wie will ich denn vor dir beſtehn, wenn du willſt ins Gerichte gehn.

9. Ach ſtraff mich nicht nach meiner Schuld, und habe noch mit mir Gedult. Laß Gnade vor das Recht ergehen, ſonſt werd ich ſchlecht vor dir beſtehn.

10 Dein Blut iſt ja von ſolcher Krafft, daß es noch immer Rettung ſchafft, das halt ich dir im Glauben für, verſtoſſe mich nicht gantz von dir.

11. Beſprenge mich mit dieſer Fluth, und mache meinen Schaden gut. Verändere den kalten Sinn, und ſchaffe, daß ich frömmer bin.

12. Laß meinen Vorſatz feſter ſtehn, und mich auf guten Wegen gehn. Steh mir mit deinem Geiſte bey, daß ich ein Kind des Lichtes ſey.

13. Dein Geiſt ermuntre meinen Geiſt, daß er der Welt ſich gantz entreiſſt, mit Eyfer nach dem Himmel ſtrebt, und nur in dir alleine lebt.

14. Wenn Fleiſch und Blut darwider ſtreit, ſo rüſte mich mit Tapfferkeit, und treibe mich ſtets freudig an, daß ich mich ſelbſt verläugnen kan.

15. Den alten Menſchen dämpff in mir, den neuen bringe ſtets herfür, daß Adam in mir untergeht, und Chriſtus in mir auferſteht.

16. Und endlich führe mich dahin, wo ich erſt recht vollkommen bin, da will ich deinen Ruhm erhöhn, wenn Erd und Himmel wird vergehn.

38.) Zeit hat Ehre.

Nach beſonderer Compoſition eines berühmten Maiſters.

1.

WEil nun die Zeit mit Flügeln eilt, und wir zugleich mit ihr, auch keinen Augenblick verweilt, ſo laß, mein Hertze, dir die Zeit wohl angelegen ſeyn, und theile ſo die Stunden ein, daß ſich mein Geiſt der Welt entreißt, nur nach der Ewigkeit

keit mit allem Ernſte ſtrebt, und ſich zu GOtt erhebt. Der Chriſten Sinn geht nur dahin, wo Freud ohn alles Leid.

2. Mein GOtt, du biſt ein HErr der Zeit, dir muß man Rechnung thun, ſo gieb mir wahre Frömmigkeit, und laß mein Hertze nun dir gantz allein zu Dienſte ſtehn, und ſtets auf deinen Wegen gehn. Zeuch mich zu dir, und pflantz in mir nur deinen Willen ein, verleide mir die Welt, und was der Welt gefällt. Laß Fleiſch und Blut, das niemals gut, in mir gecreutzigt ſeyn.

3. Die Pfort iſt klein, der Weg iſt ſchmahl, der uns zum Himmel führt. Ach leite mich durchs Jammer-Thal, wo mancher Dorn uns rührt. Gib mir in deinem Worte Licht, Krafft, Leben, Troſt und Unterricht, daß ich dir treu im Glauben ſey, und vor dir wandeln mag. Halt Chriſti Stapffen mir zum folgen täglich für. Ja ruffe du mir täglich zu: Es kömmt der letzte Tag.

4. So iſt die Zeit wohl angewandt, wenn man ans Ende denckt. Sie ſteht allein in deiner Hand, mit deiner Macht umſchränckt. Ach mache mich zur letzten, Zeit mit Buß und Beten ſtets bereit. Stellt ſich der Tod auf dein Gebot auch endlich bey mir ein, ich weiß, daß JEſus ſpricht: Wer gläubt, der ſtirbet nicht. Kommt nach der Zeit die Ewigkeit, wie ſeelig werd ich ſeyn.

39.) Das ſchöne Klee-Blat.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht/ ꝛc.

1.

Glaube, Liebe, Hoffnung ſind das Geſchmeide wahrer Chriſten, und mit dem muß GOttes Kind ſich bemühen auszurüſten. Wo man

GOtt will eyfrig dienen, da muß dieſes Klee-Blat grünen.

2. Glaube legt den erſten Stein zu des Heyles feſten Grunde, ſieht auf JEſum nur allein, und bekennt mit Hertz und Munde ſich zu ſeines Geiſtes Lehren, läſt ſich keine Trübſal ſtören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht GOtt und auch dem Nächſten zeigen, unterwirfft ſich Chriſti Zucht, und gibt ſich ihm gantz zu eigen, ſie läſt ſich zu allem Leiden nicht von ihrem JEſu ſcheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, alle Noth zu überwinden, und kan in der tieffen Fluth als ein feſter Ancker gründen. Was ſie hier erdulten müſſen, muß das künfftige verſüſſen.

5. Der du biſt mein Herr und GOtt, ach bewahr in mir den Glauben, mache du den Feind zu Spott, der mir will das Kleinod rauben, laß das ſchwache Rohr nicht brechen, und den kleinen Tacht nicht ſchwächen.

6. Mache meine Liebe rein, daß ſie nicht im Schein beſtehe, flöſſe deine Krafft mir ein, daß ſie mir von Hertzen gehe, und ich aus rechtſchaffnem Triebe dich und auch den Nächſten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung feſt, ſtärcke ſie in allen Nöthen. Daß ſie dich nicht fahren läſt, wenn du mich auch wolteſt tödten. Laß mich durch ihr Fern-Glas ſchauen, und auf das, was künfftig, bauen.

8. Glaub und Hoffnung höret auf, wenn wir zu dem Schauen kommen; doch die Liebe dringt hinauf, wo ſie Urſprung hat genommen. Ach! da werd ich erſt recht leben, mich im Lieben ewig üben.

40.) Die Luſt an den Rechten GOttes.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ ꝛc.

1.

HErr, du ſtellſt mir deinen Willen in den zehn Geboten für. Dieſen möglichſt zu erfüllen, würcke nun dein Geiſt in mir, daß ich das Gebotne faſſe, und auch das Verbotne laſſe.

2. Laß mich dich allein verehren, du biſt GOtt, und keiner mehr, welchem Lieb und Furcht gehören. Gieb, daß ich auf nichts ſo ſehr, als auf deine Huld vertraue, und mir keinen Abgott baue.

3. Deinen Nahmen laß mich preiſen, mit dem Munde, mit der That, durch Gebet und Danck erweiſen, wie man ihn zu ehren hat. Fluchen, Schweren, Zaubereyen, laſſe mich mit Ernſte ſcheuen.

4. Deinen Tag recht zu begehen, heilige mir Hertz und Sinn. Laß dein Wort mich recht verſtehen, und wenn ich ein Hörer bin, hilff, damit ich mich befleiſſe, daß ich auch ein Thäter heiſſe.

5. Gib, daß ich die Eltern liebe, auch die ſtatt der Eltern ſind, und mich im Gehorſam übe, daß ich auch den Segen find, und denſelben nicht verſchertze durch ein widerſpenſtigs Hertze.

6. Zörnen, Mißgunſt, Haſſen, Neiden, Eigen-Rache, Zanck und Streit laſſe mich beſtändig meiden, auch die Unverſöhnlichkeit, daß mich keine Laſter ſtürtzen, die das Leben mir verkürtzen.

7. Schencke mir ein keuſches Hertze, und bewahr durch deinen Geiſt meinen Mund vor geilem Schertze. Weil mein Leib dein Tempel heiſt, laß mich ihn auch ſelber ehren, nicht durch Fleiſches-Luſt zerſtöhren.

8. Haſt du mir mein Theil beſcheiden, laß mich auch dabey beruhn, und viel lieber Unrecht leiden, als jemanden Unrecht thun, daß ich ſchlecht und recht hier wandle, mit dem Nächſten redlich handle.

9. Laß mich alle Falſchheit meiden, und ein Feind der Lügen ſeyn, meinen Nächſten nicht verſchneiden, noch mich ſeines Falles freun, gib, daß ich die Wahrheit liebe, und in Redlichkeit mich übe.

10. Iſt mein Hertz voll böſer Tücke, reitzt mich angeerbte Luſt, hilff, daß ich ſie unterdrücke und des alten Adams Wuſt, den ich in dem Fleiſche finde, täglich tödt und überwinde.

11. Die Begierden zu bezähmen, gib mir deines Geiſtes Krafft. Laß mich wohl zu Hertzen nehmen, was mir dein Geſetze ſchafft, daß ich auch nicht was begehre, was dir, HErr, zuwider wäre.

12. Nun du haſt mir Fluch und Segen, Tod und Leben, fürgeſtellt, laß mich alles wohl erwegen, daß die Wahl aufs beſte fällt, und ich deinem Zorn entgehe, ſtets in deiner Gnade ſtehe.

41.) Bußfertiges Andencken der vorigen Jahre.

Aus Pſ. 25. v. 7.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende?

1.

GEdencke, HErr, nicht meiner Sünden, die ich in meiner Jugend that. Du wirſt gar viel auf Rechnung finden, was deinen Zorn gehäuffet hat. Ich hab es leider! nicht bedacht, und meine Schuld ſehr groß gemacht.

2. Ich ſolt an meinen Schöpffer dencken, ſo dacht ich nur an Eitelkeit. Dir ſolt ich nur mein Hertze ſchencken, das ward der Sünden eingeweyht.

Ich klebte nur an dieſer Welt, und that, was Fleiſch und Blut gefällt.

3. Die Thorheit ſteckte mir im Hertzen, und ſteckte meine Glieder an. Ich gieng mit lauter Luſt und Schertzen auf der verbothnen Laſter Bahn, und bildete mir gleichwohl ein, im Alter wolt ich frömmer ſeyn.

4. So ward die beſte Zeit verſchwendet, daß meine Jugend ſo vergieng, die Gaben übel angewendet, die ich von deiner Hand empfieng, das Maaß der Sünden voll gemacht, und keine Straffe nicht bedacht.

5. Das alles hält mir mein Gewiſſen noch immerdar mit Schrecken für. Ich muß auch manches itzund büſſen, die Sünde ruht noch vor der Thür, ſo denck ich billig in Gedult, das hab ich da und dort verſchuldt.

6. Ach könnt ich wieder jünger werden, mein Wandel ſolte frömmer ſeyn. Allein! es finden die Beſchwehrden des Alters ſich mit Hauffen ein. Setz ich nun GOtt die Hefen für, ſo nimmt er nicht vorlieb mit mir.

7. Doch, weil nun das, was ſchon geſchehen, jetzund nicht mehr zu ändern ſteht, ſo komm ich nun, mein GOtt, mit Flehen zum Throne deiner Majeſtät. Ach dencke nicht im Zorne dran, was ich von Jugend auf gethan.

8. Ich hab es offte ſchon bereuet, nachdem ich älter worden bin, du haſt mich auch mit Troſt erfreuet und mir die alte Schuld verziehn; das glaub ich ſo gewiß und feſt, als mich dein Wort nicht zweifeln läſt.

9. Die Sünden ſind ſchon längſt begraben in

meines JEſu Blut und Tod, doch laß auch dieſen Troſt mich laben, wenn Satan mich zu ſichten droht, und wirfft mir ſolche Sünden für, ſo hab er keinen Theil an mir.

10. Wenn ich ja noch daran gedencke, ſo laß es nicht mit Luſt geſchehn, vielmehr, daß ich mich drüber kräncke, und mich bemühe vorzuſehn, daß die Erinnerung dabey nicht eine neue Sünde ſey.

11. So werd ich alles das verfluchen, wozu die Jugend mich verführt, auch künfftig ſo zu leben ſuchen, daß man die Frucht der Buſſe ſpührt, und ich ohn alle Heucheley, ein Feind von allen Laſtern ſey.

12. So werd ich ſelbſt die Sünde laſſen, nicht, daß ſie mich allein verläßt, und einen ſolchen Vorſatz faſſen, der mir beſtimmten Jahre Reſt der wahren GOttesfurcht zu weyhn, du wirſt mir Krafft dazu verleihn.

13. Das Alter führt mit andern Plagen auch manche Schwachheit bey uns ein, doch du wirſt Sorge vor mich tragen, und in mir Schwachen mächtig ſeyn, ſo ſterb ich Welt und Sünden ab, und dencke ſtündlich an das Grab.

14. Ach! daß mich nur an meinem Ende nicht unerkannte Sünde drückt wenn ich nun meinen Lauff vollende, ſo mache mich recht wohl geſchickt, daß ich durch Buſſe ſie bereu, und durch den Glauben ſeelig ſey.

42.) Fuß-Fall vor dem Gnaden-Thron.

Mel. HErr JEſu Chriſt / du höchſtes ꝛc.

1.

ICh armer Sünder liege hier beſchwert mit vielen Sünden, mein GOtt vor deiner Gnaden-Thür, laß mich Erhörung finden. Die Schuld iſt groß, die Laſt iſt ſchwer, der Boßheit mehr, als Sand am Meer, und Haar auf meinem Haupte.

2. Ich bin von meiner Jugend an zum Guten gantz geſtorben, was ich gedacht, geredt, gethan, iſt leider gantz verdorben. Ich hab es beſſer wohl gewuſt, doch hat mich die verderbte Luſt in Sünden hingeriſſen.

3. Gerechter Richter, wilſt du nun mich vor Gerichte ſtellen, ſo kan ich dir nicht Rechnung thun, dein Zorn wird mich zerſchellen. Wo treff ich doch ein Wort nur an, daß ich dir Antwort geben kan? auf tauſend aber keines.

4. So flieh ich denn in meiner Noth zu deinem Gnaden-Throne. Du willſt ja nicht des Sünders Tod, und haſt in deinem Sohne mir Gnad und Leben zugeſagt, da er ſein Blut an mich gewagt, und deinen Zorn gelöſchet.

5. Mein JEſus bittet ſelbſt vor mich, und ſtellt ſich dir zum Bürgen. Das unbefleckte Lamm ließ ſich vor meine Schulden würgen. Soll ſein Blut nicht vergebens ſchreyn; So muſt du mir genädig ſeyn, um ſeiner Wunden willen.

6. Ach! höre und erhöre doch von dieſes Mittlers wegen, ich will der Sünden ſchweres Joch auf ſeine Schultern legen; er hat die Rechnung gut gethan, darum nimm ſeine Zahlung an, und ſey mir Sünder gnädig.

7. Ich glaub es feſt und zweiffle nicht, die Sünden ſind vergeben. Nun will vor deinem Angeſicht ich künfftig frömmer leben. Treib auch durch deinen Geiſt mich an, daß ich die alte Sünden-Bahn mit allem Ernſt verlaſſe.

8. Es ſoll mir eine Freude ſeyn in deiner Furcht

zu wandeln, du wirſt die Krafft dazu verleihn, ſo werd ich weißlich handeln, daß dieſer und kein andrer Tag mir deine Huld verſchertzen mag, die du mir wieder ſchenckeſt.

9. Gieb, daß ich meine Seeligkeit mit Furcht und Zittern ſchaffe, auf daß mich nicht in Sicherheit der Tod von hinnen raffe. Laß mich in ſteter Buſſe ſtehn, und aller Sünden müſſig gehn, ſo kan ich frölich ſterben.

43.) Die Geiſtliche Morgen-Wache.

Aus der Epiſtel am 1. Sonntage des Advents.

Mel. Aus meines Hertzens-Grunde.

1.

GOtt Lob die Zeit iſt kommen, die Stunde ſtellt ſich ein, da wir den Ruff vernommen, wir ſollen munter ſeyn. Der helle Tag iſt da. Soll uns das Licht nicht ſtraffen, ſo müſſen wir nicht ſchlaffen, das Heyl iſt gar zu nah.

2. Ach wecke meine Sinnen, du HErr des Lichtes, auf. Es eylt die Nacht von hinnen, drum fördre meinen Lauff, von Sünden aufzuſtehn, und laß mich auch im Lichte vor deinem Angeſichte auf guten Wegen gehn.

3. Es bricht der Tag des Heyles mit groſſer Macht herein, ich ſoll auch meines Theiles ein Licht im Lichte ſeyn. Mein GOtt erleuchte mir die Augen und das Hertze, damit ich nicht verſchertze was mich zum Lichte führ.

4. Gieb mir des Geiſtes Stärcke und deinen Gnaden-Schein, daß alle finſtre Wercke nun abgeleget ſeyn, hingegen ſteh mir bey, damit ich alle Tage des Lichtes Waffen trage, und niemahls ſchläfrig ſey.

5. Hilff, daß ich erbar wandle, wie man am Tage thut, und immer weißlich handle, bezähme Fleiſch und Blut, ja laß durch deinen Geiſt in deiner Furcht mich leiten, und ſtets dazu bereiten, was recht und Chriſtlich heiſt.

6. Behüte mich in Gnaden für Fraß und Völlerey, und daß ich mir zum Schaden kein Knecht der Wolluſt ſey. Laß mich der Geilheit Gifft mit allem Ernſte meiden, und nichts im Hertzen leiden, was Neid und Hader ſtifft.

7. Weil Chriſtum anzuziehen den Chriſten ſtets gebührt, ſo laß mich auch bemühen, daß dieſes Kleid mich ziert. Ich muß ihm ähnlich ſeyn. Soll er in meinen Sinnen auch die Geſtalt gewinnen, ſo drück ihn ſelbſten drein.

8. Ich mag den Leib wohl pflegen, die Sorg iſt allgemein, doch er muß auch hingegen nicht gar verzärtelt ſeyn. Er iſt der Erden Theil, ſo laß mich ſeinen Willen in Mäßigkeit nur ſtillen, ſo wird er mir nicht geil.

9. Kommt einſt an einem Tage auch alles an den Tag, gieb, daß ich dem entſage, was mich beſchweren mag damit dein Urtheil nicht ins finſtre mich verweiſe, ich aber dich dort preiſe, wo ewig Tag und Licht.

44.) Gedult und Hoffnung.

Aus der Epiſtel am 2. Sonntage des Advents.

Mel. In dich hab ich gehoffet, HErr.

1.

GOtt alles Troſtes, Danck ſey dir, du haſt in deinem Worte mir viel Troſtes aufgeſchrieben; Laß mich nun auch nach deſſen Brauch Gedult und Hoffnung üben.

2. Der Feind ſtellt es wohl liſtig an, ob er die Deinen trennen kan, drum gieb, daß deine Heerde ſtets einerley geſinnet ſey, und nie zerſtreuet werde.

3. Das Lob, wodurch wir dich erhöhn, laß ſtets aus einem Munde gehn, daß wir für allen Dingen vor deinem Thron dir und dem Sohn die gantzen Opffer bringen.

4. Die Liebe Chriſti treib uns an, daß wir auch thun, wie er gethan, einander aufzunehmen. Kein Chriſt muß ſich hier öffentlich der Stapfen JEſu ſchämen.

5. Wie lieblich hat er uns umfaſt und des Geſetzes ſchwere Laſt gantz willig übernommen, daß Jud und Heyd zur Einigkeit des Seegens möchten kommen.

6. Die ſüſſe Wurtzel Jeſſe grünt, die beyden nun zum Heyle dient. Drum ſey davor geprieſen, und ſeegne nur das Volck, dem du Barmhertzigkeit erwieſen.

7. Die Heyden hoffeten auf dich, du halffeſt ihnen gnädiglich. Wir wollen nicht verzagen, dein wahrer Mund und feſter Bund wird uns auch nichts verſagen.

8. Erfüll uns ſtets mit Fried und Freud in wahrer Hertzens-Einigkeit, und laß uns völlig hoffen, dein Geiſt verleyh uns Krafft dabey, bis alles eingetroffen.

9. Gedult und Hoffnung ſoll allein indeſſen unſer Labſal ſeyn, wenn Creutz und Noth vorhanden; Gedult beſteht, und Hoffnung geht auch nimmermehr zu ſchanden.

45.) GOttes Haushaltung.

Aus der Epiſtel am 3. Sonntage des Advents.

Mel Wo GOtt der HErr nicht bey uns / ꝛc.

1.

HERR GOtt, du haſt ein groſſes Haus, das läſt du wohl verwalten. Du ſendeſt deine Diener aus, darinnen Haus zu halten, ſo gieb denn, daß ein jeder treu in dem Beruff und Amte ſey, und ſeine Pflicht bedencke.

2. Sie tragen dein Geheimniß für, daß ſie uns offenbahren, verleyhe deinen Geiſt, daß wir die Schätze wohl verwahren. Der Sau wirfft man nicht Perlen vor. Bereit du unſer Hertz und Ohr, daß ſie es würdig faſſen.

3. Zeuchſt du ſie nun mit Ehren an, daß ſie dein Amt verwalten, ſo laſſe ſie auch jederman vor Chriſtus Diener halten. Wer ſie verachtet und betrübt, hat es an dir ſelbſt ausgeübt. Du wirſt ſie einmal rächen.

4. Es wird ein Paulus auch gericht, mit Spott und Schmach belohnet. Er achtet es aus Demuth nicht, doch der im Himmel wohnet, ſchreibt alles ihm zu Ehren an, und wer ihm Leides hat gethan, wird ſeinen Lohn bekommen.

5. Indeſſen iſt niemand gerecht, auch unter deinen Knechten, man lebe noch ſo recht und ſchlecht, wenn du willſt mit uns rechten, ſo fällt der Muth, und bringen wir auf tauſend auch nicht eines für, das uns gerecht erklärte.

6. Ach laß uns ja nicht vor der Zeit des Nächſten Unſchuld richten. Es iſt villeicht der Tag nicht weit, ſo bringeſt du zum Lichten, was vormals in dem Finſtern war, und machſt den Rath der Hertzen klar, wie tieffer ſich verborgen.

7. Du Richter dieſer gantzen Welt, laß mich

vor ſelbſten richten, eh noch mein Mund das Urtheil fällt, was andre thun und ſchlichten. Ein jeder ſeh ſich ſelbſten an, und hat er hier ſein Werck gethan, dort wird er Lob erlangen.

8 Bewohnen wir itzund ein Haus die Welt die alte Hütte, wir müſſen endlich auch hinaus, führ uns das zu Gemüthe, daß jeder weißlich Haus hier hält, und wenn ſo Erd, als Himmel fällt, ſein Haus im Himmel ſtehe.

46.) Friede und Freude.

Aus der Epiſtel am 4. Sonntage des Advents.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen.

1.

MEin GOtt, ich ſoll mich freuen in dieſem Thränen-Thal. Kan man auch Roſen ſtreuen, wo Dornen ohne Zahl? Die Welt iſt voller Angſt, ſo muß michs Wunder nehmen, daß du bey ſolchem Grämen noch Freudigkeit verlangſt.

2. Ja! Ja ich ſoll mich freuen, nicht wie die Welt ſich freut. Es wandelt ſich ihr Reyhen zuletzt in Hertzeleid. Ich ſoll mich nur allein an dir mein GOtt ergötzen, dich über alles ſchätzen, das iſt, im HErren freun.

3. Und das ſoll allewege und allezeit geſchehn, ſo offt ich überlege, wie du mich auserſehn, dein Eigenthum zu ſeyn, und mich ſo hertzlich liebeſt, ja mir dich ſelbſten giebeſt. Soll das mich nicht erfreun?

4. Nechſt dem muß ich mich üben in der Gelindigkeit, und alle Menſchen lieben, wie mir dein Wort gebeut. Du haſt mirs auch gethan. Die Sanfftmuth macht die Feinde auch wiederum zum Freunde. Das ſtehet Chriſten an.

5. Es heiſt, der HErr iſt nahe, ſo gieb nun, daß

ich dich im Glauben feſt umfahe, dein Geiſt bereite mich. Erleichtre mir mein Hertz, laß mich in eitlen Sachen mir keine Sorgen machen, mein Theil iſt anderwerts.

6. Laß mich in allen Dingen auch mein Gebet und Flehn in Demuth vor dich bringen, ſo wird es auch geſchehn, daß mich dein Ohr erhört, und wenn das Amen klinget, mein Mund ein Danck-Lied ſinget, und deinen Namen ehrt.

7. Weil du zu unſrer Freude ein GOtt des Friedens biſt, ſo wehr auch allem Leide, das uns zuwider iſt. Bewahre Hertz und Sinn in Chriſto deinem Sohne, zu deſſen Ehren-Throne ſtell uns zur Rechten hin.

47.) Licht und Recht.

Aus der Epiſtel am heiligen Chriſt-Tage.

Mel. Der Tag der iſt ſo freudenreich.

1.

O Schönes Licht! o Gnaden-Schein! die Nacht wird mir zu Tage. Wer wolte denn nun traurig ſeyn? Weg alle Furcht und Plage! Es gehet Jacobs Stern mir auf, und will durch ſeinen hellen Lauf durch alle Wolcken dringen. Mein Geiſt, der dieſes Wunder ſieht, ſoll ein erfreutes Morgen-Lied bey JEſus Krippe ſingen.

2. Brich an, du Aufgang aus der Höh! die Gnad iſt nun erſchienen, ſchau, wie ich dir entgegen geh, da deine Cherubinen mit lauter Jauchzen um dich ſtehn, und durch das lieblichſte Gethön die gantze Welt erfüllen. Mein Gloria ſtimmt auch mit ein, und ſollt es gleich nur Lallen ſeyn, doch nimm damit vor willen.

3. Laß auch nur deinen Gnaden-Schein bey mir

ſo heilſam werden. Kein Menſch ſoll ausgeſchloſſen ſeyn auf dieſer gantzen Erden. Du biſt der Juden Licht und Heyl und auch der Heyden Troſt und Theil, ein Heyland aller Sünder. So werden, die nur glaubig ſind, durch dich, du GOtt und Menſchen-Kind, des Allerhöchſten Kinder.

4. Doch ſoll ich deiner Menſchheit Frucht recht heilſamlich genieſſen, ſo werd ich mich auch deiner Zucht ſtets unterwerffen müſſen. Du bindeſt denen Bürden ein, die nur gezogne Kinder ſeyn. die Ruthe liegt darneben: Daß meine Freude nicht zerrinnt, ſo laß mich als ein frommes Kind nach deinem Willen leben.

5. Du GOtt wirſt Menſch, ſo gieb, daß ich ungöttlichs Weſen meide, und mich hinfort beſtändiglich von allen Lüſten ſcheide. Wer dieſe Welt verläugnen kan, der iſt dein rechter Unterthan, hilff, daß ich darnach ſtrebe, weil ich von göttlichem Geſchlecht, daß ich auch züchtig und gerecht in meinem Wandel lebe.

6. Du kommſt auf Erden, daß du mich in deinen Himmel leiteſt, ſo wart ich denn getroſt auf dich, biß du den Thron beſchreiteſt. Ich bin in Hoffnung ſeelig ſchon, denn du, des groſſen GOttes Sohn, wirſt dermahleins erſcheinen, nicht arm und bloß, wie in der Zeit, vielmehr in groſſer Herrlichkeit, die erben auch die Deinen.

7. Du haſt, o theurer Heyland, hier dich ſelbſt vor uns gegeben, ſo laſſe mich auch künfftig dir nur gantz zu eigen leben. Von aller Ungerechtigkeit hat dein Erlöſen mich befreyt. Davor will ich dich preiſen, und mich hinfort zu deinem Ruhm, als dein erkaufftes Eigenthum, in guten Wercken weiſen.

8. Dir, reines Kind, kan auch allein ein reines Volck nur dienen, ſo mache mein Gewiſſen rein, laß mich im Guten grünen, und, weil du mich ſo hertzlich liebſt, daß du dich mir zu eigen giebſt, dich auch von Hertzen meynen. Da du in Gnaden hier erſcheinſt, ſo wirſt du mir auch dermahleinſt im Zorne nicht erſcheinen.

48.) Der Chriſten ſeeligſte Hoffnung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

WAs ſollt ich an der Erden kleben? Ich bin ein Menſch von jener Welt. Die Erde kan nur Erde geben. Was träget wohl ein Dornen-Feld? Mir ſieht was beſſers droben an, wenn ich es nur erwarten kan.

2. Die Erde wird einmal vergehen, der Himmel wird nicht immer ſeyn. Doch GOttes Wort bleibt ewig ſtehen, das pflantzet mir die Hoffnung ein, wenn endlich alles fällt und bricht, ſo weicht doch GOttes Gnade nicht.

3. Hier iſt ein Thränen-Thal auf Erden, der Himmel zieht offt Wolcken an. Dort aber wird es beſſer werden, wo keine Noth mehr herrſchen kan. Da machet GOtt erſt alles neu, da ſind wir aller Plagen frey.

4. Ein neuer Himmel voller Freude, ein neuer Erdkreis voller Luſt, da uns alsdenn von keinem Leide, von keiner Sünde was bewuſt, wird einſten unſer Erbe ſeyn, darauf wir uns in Hoffnung reun.

5. Mein Hertz, laß alles hier verſchwinden, dein Troſt blüht in der Ewigkeit, da wirſt du einen Himmel finden, der dich nach Hertzens-Wunſch erfreut.

Wenn JEſus kommt, geſchiehet diß, drum wart
nur, er kommt gewiß!

49.) GOTT mein GOTT.

Mel. Was GOtt thut / das iſt wohlgethan / ꝛc.

1.

MEin GOtt, du biſt und bleibſt mein GOTT
das macht mir tauſend Freuden. Es kan mic
weder Noth noch Tod von deiner Liebe ſcheiden
Denn hab ich dich, ſo werden mich die Flamme
nicht ergreiffen, die Fluthen nicht erſäuffen.

2. Du biſt mein GOtt von Jugend auf in Freu
und Leid geweſen. Es war mein gantzer Lebens
Lauf zum Segen auserleſen. Wie manche Noth
die mir gedroht, hat deine Hand gewendet, un
Hülffe zugeſendet.

3. Du biſt mein GOtt, und bis hieher willſt d
noch immer walten. Da meiner längſt vergeſſe
wär, ſo kanſt du mich erhalten, geſpeißt, getränckt
und ſonſt beſchenckt, mit vielen Gnaden-Gaben
die Leib und Seele laben.

4. Du biſt mein GOtt auch noch itzund, kein Au
genblick verſchwindet, der nicht zugleich auch mei
nen Mund zu neuem Danck verbindet. Und ſe
ich an, was du gethan auf allen meinen Wegen, ſ
iſt es lauter Seegen.

5. Du biſt mein GOtt auch künfftig hin, dar
auf vertrau ich feſte. Du änderſt nie den treue
Sinn, und ſorgſt vor mich aufs beſte. In Lie
und Leid biſt du bereit mir Rath und That zu geben
ſo lang ich werde leben.

6. Du biſt mein GOtt, kein Creutze kan mir die
ſen Troſt benehmen, und geh ich gleich auf rauhe
Bahn, will ich mich doch nicht grämen. Der We

zu dir iſt dornicht hier, und führt mich doch nach Goſen zu lauter Anmuths-Roſen.

7. Du biſt mein GOtt, auch wenn der Tod mir alles andre raubet. Stirbt gleich der Leib, es hat nicht Noth, wer nur an JEſum glaubet, der findet dort des Lebens Port, da uns ein ander Leben im Himmel wird gegeben.

8. Du biſt mein GOtt, drum freu ich mich, ich werde zu dir kommen, ſo bald des Todes letzter Stich mich aller Angſt benommen, es iſt mir ſchon vor deinem Thron im auserwehlten Orden das ſchönſte Looß geworden.

9. So biſt und bleibſt du nun mein GOtt, dran hab ich keinen Zweifel. Ich ſag es aller Welt zum Spott, und auch zu Trotz dem Teufel: Mein GOtt iſt mein, und ich bin ſein, nichts ſoll mir dieſen Glauben aus meinem Hertzen rauben.

50.) Die Chriſtliche Großmuth.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten / ꝛc.

1.

WAs zag ich denn in meinen Nöthen? Mein GOtt iſt meine Zuverſicht. Es kan mich doch kein Unfall tödten, weil er mir Rath und Troſt verſpricht. Er iſt mein Leit-Stern, mein Compaß, und ſchützet mich ohn Unterlaß.

2. Laß Berge weichen, Hügel fallen, laß alles hier zu Scheitern gehn. Die Meeres-Wellen mögen wallen, und alle Tieffen offen ſtehn, mein Fels, mein GOtt, ſteht dennoch feſt, der meinen Muth nicht ſincken läſt.

3. Man führe mich in eine Wüſten, wo eitel bitter Waſſer quillt, wo Otter-Zucht und Drachen niſten, und wo der Leuen Rachen brüllt, iſt GOtt

bey mir, ſo bebt kein Haar, wie groß und ſchrecklich die Gefahr.

4. Es mögen ſich die Wolcken thürmen, mit Blitz und Donner ſchwanger gehn, von allen Ecken Winde ſtürmen, ich werde dennoch ſicher ſtehn. GOtt wird mein Schild, mein Sonnenſchein, mein Schirm bey allen Stürmen ſeyn!

5. Des Himmels Fenſter werden offen, der Tieffe Brunnen brechen auf, mich hat noch keine Sündfluth troffen, GOtt hemmt der ſtarcken Ströhme Lauf, ſo geht mein Schifflein ſicher fort, und anckert am gewünſchten Port.

6. Laß mich in Kedars Hütten wohnen, wo Leute voller Gifft und Neid, und ſtechen ſie wie Scorpionen, ſo thun ſie dennoch mir kein Leid, weil Joabs Gruß und Judas Kuß mir auch zum beſten dienen muß.

7. Dem Teufel hab ich Trotz gebothen, daß er mir nur ein Härlein krümmt; und ſchickt er lauter Hiobs-Bothen, GOtt hat ihm ſchon ſein Ziel beſtimmt. Die Krafft des Höchſten ſteht mir bey, ſo tret ich ihm den Kopff entzwey.

8. GOtt ſelber mag ſich grauſam ſtellen, und ſich geberden, als ein Feind, ſo will ich ihm nicht widerbellen, er bleibt doch wohl der beſte Freund. Und wenn ſein Auge Flammen ſpeyt, hegt doch ſein Hertz Barmhertzigkeit.

9. Währt auch das Creutze noch ſo lange, es gehen Monden drunter hin, mir iſt deswegen gar nicht bange, Gedult bringt tröſtlichen Gewinn. Ein Augenblick des Troſtes macht, das man des Wartens gar nicht acht.

10. Und endlich mag der Tod auch kommen.

Er ſiehet mich wohl ſauer an, doch iſt der Stachel ihm genommen, er wird mir nur zur Himmels-Bahn. So ſterb ich zwar, und ſterb auch nicht. Denn GOtt iſt meines Lebens Licht.

51.) Das getroſte Hertze.

Nach beſonderer Melodie.

1.

WElt, behalte, was du haſt. Deine Schätze ſind nur Netze, deine Luſt bringt lauter Laſt. Welt, behalte, was du haſt.

2. GOtt iſt meines Hertzens Troſt! Laß es wittern, alles zittern, wenn die Hölle ſich erboſt. GOtt iſt meines Hertzens Troſt!

3. GOtt iſt meines Hertzens Theil! Sein Erbarmen ſchenckt mir Armen Leibes und der Seelen Heyl. GOtt iſt meines Hertzens Theil!

4. Hoſianna in der Höh! Iſt GOtt König, acht ich wenig, wie es in der Welt mir geh. Hoſianna in der Höh!

5. Er wird arm, und macht mich reich. Mir zur Freuden will er leiden. Wer iſt meinem JEſu gleich? Er wird arm und macht mich reich.

6. Meines Hertzens Troſt und Theil! Hilff und tröſte die Erlöſte. Du alleine biſt mein Heyl, meines Hertzens Troſt und Theil!

52.) Entſagung der Eitelkeit.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

IMmer hin, du eitles Weſen, ich bin dir nicht mehr verpflicht, weil ich mir den Kern erleſen, frag ich nach den Schalen nicht. Nach dem Himmel ſteht mein Sinn. Eitles Weſen, immer hin!

2. Immer hin, ihr eitlen Lüſte, die ihr meiner

Seelen ſtellt, reichet künfftig eure Brüſte nur den Kindern dieſer Welt, weil ich nicht mehr lüſtern bin. Eitle Lüſte, immer hin!

3. Immer hin, ihr eitlen Schätze, ich bin reich ſchon in der That. Stellet nunmehr eure Netze dem, der keinen JEſum hat, dieſer Schatz iſt mein Gewinn. Eitle Schätze, immer hin!

4. Immer hin, ihr eitlen Ehren, ihr ſeyd doch nur Rauch und Wind. Nichts kan meinen Glantz vermehren, denn ich bin ja GOttes Kind. Aller Ruhm beſteht darinn. Eitle Ehren, immer hin!

5. Immer hin, ihr eitlen Freuden, ich verlange künfftig nicht in den Roſen mich zu weiden, wo der Dorn die Ferſe ſticht, dort iſt Luſt von Anbeginn. Eitle Freuden, immer hin!

6. Immer hin, ihr eitlen Dinge, wie ihr immer Namen habt, ihr ſeyd mir viel zu geringe, daß ihr meine Seele labt, denn ich habe Chriſti Sinn. Eitle Dinge, immer hin!

53.) Das liebe Creutz.

Mel. Warum ſollt ich mich denn grämen.

1.

SOllt ich mich des Creutzes ſchämen? Nein! ach nein! keine Pein ſoll den Ruhm mir nehmen, daß ich GOtt im Schooße liege; ob ich gleich manchen Streich von der Ruthe kriege.

2. Weiß ich doch, daß GOtt hier keinen als ein Kind lieb gewinnt, den er nicht läſt weinen. Will er mich nicht ſelbſten haſſen, muß ich auch GOttes Brauch mir gefallen laſſen.

3. Laß die Welt nur drüber lachen, ſie kan mir und ich ihr keine Freude machen. Sie will nur

auf Roſen weiden, aber ich freue mich auch etwas zu leiden.

4. Weg mit Gold und Edelſteinen! Es wird mir ihre Zier gleich dem Kothe ſcheinen. Denn es heiſſen meiner Seelen Ungemach Noth und Schmach köſtliche Jubelen.

5. Liebes Creutze ſey willkommen! als ein Kuß wird dein Gruß von mir aufgenommen. Chriſten will es ja geziemen, daß ſie ſich offentlich ihrer Trübſal rühmen.

6. Magſt du doch ſo offt erſcheinen, als GOtt will, ich bin ſtill. GOtt betrübt die Seinen. Ich will ihn im Creutze loben, folgt der Zeit Ewigkeit, Ehre gnug dort oben.

7. Wohl dem, der bey ſeinem Leiden ſich vergnügt, wies GOtt fügt: Kommt es denn zum Scheiden, o wie freudig kan er ſterben, denn er weiß ſchon den Preiß, den er dort wird erben.

54.) GOTT alles in allem.

Mel. Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan ꝛc.

1.

GOtt iſt mein GOtt, er ſorgt für mich, was ſolt ich mich denn grämen? Will er doch alle Laſt auf ſich von meinen Schultern nehmen. Wenn noch ſo ſchwer mein Creutze wär, es ſoll mich nicht erdrücken, er will mich ſtets erquicken.

2. GOtt iſt mein Schild, er decket mich bey allen Ungewittern, auch wenn der Höllen Pforten ſich mit aller Macht erbittern. Iſt ſein Panier nur über mir, ſo kan ihr blindes Schrecken mir keine Furcht erwecken.

3. GOtt iſt mein Freund, er liebet mich, wenn mich gleich Menſchen haſſen, er wird der Feinde

Natter-Stich mir auch nicht ſchaden laſſen. So offt die Welt mir Netze ſtellt, zerreiſt er ihre Stricke, und ſchändet ihre Tücke.

4. GOtt iſt mein Licht, er leitet mich auf allen meinen Wegen, und führet mich gantz wunderlich bey Sonnenſchein und Regen. Sein Wort geht mir als Leit-Stern für, und leuchtet meinen Füſſen bey allen Finſterniſſen.

5. GOtt iſt mein Fels, er träget mich. Laß alle Berge ſincken, ſo ſteh ich unveränderlich, und werde nicht ertrincken, ob gleich die Fluth mit aller Wuth an meinen Ancker ſchläget, doch werd ich nicht beweget.

6. GOtt iſt mein Theil, er ſättigt mich, mir wird kein Gutes fehlen. Was ſolte denn mein Hertze ſich mit vielen Sorgen quälen. Wer GOtt nur hat, iſt in der That der reichſte Menſch auf Erden, ihm muß der Himmel werden.

7. GOtt iſt mein Troſt, er labet mich, wenn Leib und Seele ſchmachten, und lebt ich noch ſo kümmerlich, er wird zu helffen trachten. Iſt Menſchen Hülff, ein Rohr und Schilff, es wird ſein Stab und Stecken mir immer Troſt erwecken.

8. GOtt iſt mein Heyl, er ſegnet mich, ich ſoll in Chriſto leben, Mein Heyland hat aus Liebe ſich vor mich in Tod gegeben. So fiel mein Looß in GOttes Schooß. Wer kan bey dieſem Glauben mir GOtt und Himmel rauben.

9. GOtt iſt mein Ruhm, er rettet mich, wenn mich die Leute ſchmähen, und fluchen ſie mir freventlich, es wird einmal geſchehen, daß ſeine Krafft mir Recht verſchafft, ſo muß die Unſchuld ſiegen, der Neid zu Füſſen liegen.

10. GOtt iſt mein Hirt, er weidet mich auf einer grünen Auen, und ſeiner treuen Huth kan ich mich ohne Furcht vertrauen. Zeigt hier und dar ſich auch Gefahr, er gehet mir zur Seiten, ſein Auge muß mich leiten.

11. GOtt iſt mein Artzt, er heilet mich wenn ich in Schwachheit liege. Er pfleget meiner väterlich, und zeigt mir zur Genüge, wenn Gilead nicht Balſam hat, ſein Wort könn alles heilen, und neue Krafft ertheilen.

12. GOtt iſt mein Alles hier und dort, im Himmel und auf Erden, es ſoll mir auch mein GOtt hinfort, noch immer lieber werden, bis ich dorthin gelanget bin, wo ich mit GOtt verbunden, das höchſte Gut gefunden.

55.) Das im Creutze GOtt ergebene Hertze.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DU lieber GOtt, es kehrt das Creutze noch alle Tage bey mir ein. Du haſts geſagt, ich bin der Weitze, der immer muß geſichtet ſeyn. Will ich in deiner Liebe ſtehn, ſo muß ich offt auf Dornen gehn.

2. Laß mich es nun nicht Wunder nehmen, denn weil ich Chriſtum angehör, muß ich des Creutzes mich nicht ſchämen, das bringt den Chriſten lauter Ehr. Er, als das Haupt, gieng hier voran, und trat uns ſelbſt die Dornen-Bahn.

3. Wenn wir nicht Creutz und Trübſal hätten, vergäſſen wir den Himmel gar, wir ſchliefen auf der Wolluſt Betten als wie auf einer Todten-Bahr,

ſo aber weckt das Creutz uns auf, und fördert unſern Himmels-Lauf.

4. Wie könt ich Fleiſch und Blut betäuben, wenn ich gantz ohne Creutze wär? das muß die böſe Luſt vertreiben, und machet uns die Sünde ſchwer. Das Creutz, des alten Adams Zaum, läſt keinen Uppigkeiten Raum.

5. Ich würde gar zu laulich beten, ſo jagt das Creutze mich zu GOtt. Wenn keine rauhe Winde wehten, ſo wär mein Chriſtenthum ein Spott. Es macht der Trübſal heiſſe Gluth das Gold des Glaubens rein und gut.

6. Drum muß ich dir, mein GOtt, noch dancken, daß du im Creutze an mich denckſt, weil du in dieſen Dornen-Schrancken mich ſicher nach dem Himmel lenckſt. Die Ruthe macht die Kinder gut, und züchtiget mein Fleiſch und Blut.

7. Du weiſt es ſchon, was ich kan tragen, die Kräffte ſind dir wohl bekannt, drum wirſt du mich auch mäßig ſchlagen, du haſt ja eine Vater-Hand, daß, wenn uns gleich dieſelbe ſchlägt, dein Hertze doch Erbarmen trägt.

8. Gieb auch Gedult in meinem Leyden, dadurch wird alle Laſt verſüßt. Und lehre mich wohl unterſcheiden, daß mir das Creutze beſſer iſt, als Luſt und Eitelkeit der Welt, dadurch man offt in Sünden fällt.

9. Hab ich gar wenig Troſt zu hoffen bey Leuten, die von dieſer Welt, ſo ſteht mir doch der Himmel offen, weil JEſus mir den Rücken hält. Zu dem lauff ich im Creutze hin, bey dem ich recht getröſtet bin.

10. Laß mich das Creutze frömmer machen, verleide mir dadurch die Welt. Verkehr das Weinen auch in Lachen, wann dir es alſo wohl gefällt. Du ſetzeſt aller Noth das Ziel, wie, wenn und wo dein Hertze will.

11. Ich will indeſſen nicht verzagen, ob gleich das Creutze länger währt, es wird die Stunde noch wohl ſchlagen, die mir die Laſt in Luſt verkehrt, die Hülffe bleibet offt zurück, doch iſt es nur ein Augenblick.

12. Im Himmel wird kein Creutze drücken, da wiſcheſt du die Thränen ab, und willſt mit Roſen den erquicken, dem hier das Creutze Dornen gab. Da werd ich auch nach Angſt und Pein, dort ewiglich getröſtet ſeyn.

56.) Das Andencken des Todes, bey lebendigem Leibe geſtifftet von der Fr. von W.

Nach der Melodie/ wie der Anfang weiſt.

1.

WElt, adjeu! ich bin dein müde, und mein Weg geht Himmel an, wo ich Leben, Freud und Friede in der Fülle finden kan. Welt, behalte, was du haſt, ich bin nur bey dir ein Gaſt. Droben iſt mein Vaterland, dahin iſt mein Hertz gewandt.

2. Eilt, ihr Engel, mit dem Wagen, welcher meinen müden Geiſt ſoll nach Zions Auen tragen, wo nur Milch und Honig fleuſt. Reiſt, ihr Bande, nur entzwey, meine Freyheit naht herbey, droben iſt mein Ehren-Preis, wo man nichts von Thränen weis.

3. Sencket euch, ihr matten Blicke, in das blaſſ
Todten-Meer. Euer Glantz kommt einſt zurücke
gleich der Sonnen Wiederkehr. Schlafft in eu
rer kühlen Grufft, bis die letzte Stimme rufft. Dro
ben iſt das Freuden-Mahl, und das ſchöne Lobe
Thal.

4. Kampf und Lauf kommt nun zum Ende unte
Chriſti Creutz-Panier. Wenn ich an dem Port
lände, laß ich alles hinter mir, was mir ſonſte
in der Welt Sturm und Wetter fürgeſtellt. Dro
ben iſt des Sieges Plan, wo kein Feind mehr ſchre
cken kan.

5. Gute Nacht, vertraute Hertzen, die mein Ab
ſchied traurig macht. Faſſet euch bey euren Schmer
tzen, GOtt hat mich ſehr wohl bedacht. Mein be
trübtes Wittwen-Leid, wird zu lauter Frölichkei
Droben iſt ein Freuden-Feld, wo man Thränen
Erndte hält.

6. Nehmt den letzten Mutter-Segen, Kind un
Kindes-Kinder, hin, wandelt auf des HErre
Wegen, wie ich vorgegangen bin. Seyd getro
im Ungemach, kommt mir alle ſeelig nach. Dro
ben wird das Wiederſehn zu beſtimmter Zeit ge
ſchehn.

7. Oeffne mir nun deine Wunden, allerliebſte
Seelen-Freund, eile mit den letzten Stunden, da
mir bald dein Antlitz ſcheint. Deinen Nahme
laß allein meine letzte Loſung ſeyn. Droben iſt mei
Eigenthum, und dein Blut mein gröſter Ruhm.

8. Sey gegrüſt, du ſchöner Himmel, nim
mich nur mit Freuden ein. Hier kan mir kein Wel
Getümmel in der Luſt zuwider ſeyn. Meines JE

ſüſſe

ſüſſer Kuß giebt mir allen Uberfluß. Droben find ich lauter Heil, und mein Hertz das beſte Theil.

57.) Das Hertz im Himmel, den Himmel im Hertzen.

Auf das Abſterben der Frau von A.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.

MEin Wandel iſt im Himmel, mein Hertz iſt, wo mein Schatz. Es zeigt der Welt Getümmel mir keinen ſichern Platz, wo bey Zeboims Brande ein Zoar mich bedeckt: Drum eil ich zu dem Lande, wo keine Gluth mich ſchreckt.

2. Mein Wandel war im Glauben zum Himmel ſtets gericht, ich ſchmeckte ſchon die Trauben, die man in Cana bricht. Das flöſte bey den Schmertzen mir ſüſſes Labſal ein, der Himmel muſt im Hertzen, das Hertz im Himmel ſeyn.

3. Mein Wandel in der Liebe war himmliſch nur geſinnt, weil ein Magnet mich triebe, der alles überwindt. Ich lebte, wo ich liebte, bey JEſu nur allein, was ich hier zeitlich übte, das trifft nun ewig ein.

4. Mein Wandel in dem Leiden gieng eben dieſe Bahn, ich kletterte mit Freuden auf Dornen Himmel-an. Der letzte Trunck war herbe, und bitterer als der Tod: Jedoch verſüßt mein Erbe die ausgeſtandne Noth.

5. Mein Wandel in dem Sterben bringt mich nun an den Port. Ich geh aus dem Verderben durch meinen Abſchied fort. Der Himmel faßt die Seele, den Leib die kühle Grufft, bis ihn aus ſeiner Höle des Goels Stimme rufft.

5. Ich wandle nun im Schauen, der Glaub
höret auf. Hier muß mir Manna thauen, nach
überſtandnem Lauff. Mein Haupt ziert eine Crone
die Hand ein Palmen-Reiß, weil ich vor GOtte
Throne von keinem Feinde weiß.

7. Was wolt ihr, Freunde, klagen, da ich ſ
ſelig bin? nach vielen Jammer-Tagen heiſt Ster
ben mein Gewinn. Der Kranckheit Folter-Bette
ſpricht mich nun ewig frey, und meines Jammers
Kette reiſt auf einmahl entzwey.

8. O! wünſche mir nun Glücke, getreuſtes Bru
der-Hertz, das ſind die letzten Blicke, nun geh ich
Himmel-werts. GOtt friſte deine Jahre, und
cröne dich mit Heyl, dein werthes Haus erfahre
des Obed Edoms Theil.

9. Der HErr ſetz euch zum Segen, die ihr mir
anverwandt. Geht auf des Himmels-Wegen in
das verheißne Land. Ihr wißt, wo ich zu finden,
in Salems Luſt-Gemach, da wird uns GOtt
verbinden. Kommt mir zum Himmel nach.

58.) Die frühzeitige Verſorgung eines jungen Herrleins.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ rc.

1.

SO ſind die Wunden aufgeriſſen, die meiner Schweſter Abſchied ſchlug, es konte kaum ein Jahr verflieſſen, daß man mich auch zu Grabe trug, und beyde hat zur Erndten-Zeit des Todes Sichel abgemeyt.

2. Das iſt ein neue Quell der Thränen, der Aug und Hertze überſchwemmt, und unſrer Eltern heiſſes Sehnen in ihrer ſüſſen Hoffnung hemmt, ein Schlag und Schmertz iſt kaum vorbey, ſo wird der Jammer wieder neu.

3. Jedoch es ſind des Himmels Schlüſſe, ſo die Vernunfft nicht tadeln darf, der machet uns das Scheiden ſüſſe, ob es gleich wie ein Schwerdt ſo ſcharff durch ihr halb todtes Hertze fährt, und ihren Marck und Bein verzehrt.

4. Stillt, Liebſten, eure Wehmuths-Zähren, bey der erloſchnen Augen-Luſt. Was könnet ihr wohl mehr begehren? wir liegen nun an JESU Bruſt, wo tauſend Jahr nur wie ein Tag, und keine Nacht uns ſchrecken mag.

5. Hier waren Dornen unſer Bette, die Kranckheit härter, als der Tod, nun aber reißt des Elends Kette, und weicht die Felſen-harte Noth. Ein Schritt, ein Blick in Eden macht, daß unſer Mund und Hertze lacht.

6. Ihr wiſſet wohl, woher ich kommen, da geh ich jetzund wieder hin. Ihr habt mich nur zu Lehn genommen, da ich des Himmels Erbe bin. Mein Theil iſt GOtt, und ich ſein Kind, darum er mich ſo lieb gewinnt.

7. Der Kinder Seelen ſind GOtt theuer. Drum reißt er ſie durch frühen Tod, wie einen Brand hin aus dem Feuer, das ihnen Babels Ofen droht. Je mehr ihr Geiſt aus Sodom flieht, je eher er ſein Zoar ſieht.

8. Drum klebet nicht an meiner Baare, an der die Hoffnung ſcheitern muß. Drey und ein halbes meiner Jahre war eines kurtzen Lebens Schluß: Denckt, daß ich nun kan ewig blühn, und in der Schaar der Alten bin.

9. Wir gehn in Salem dort zu Paaren, ein Klee-Blat bleibt auf Erden hier, das wird des Höchſten Hand bewahren zu eurer Luſt, des Stam-

mes Zier. Und wenn ihr ſo mit GOtt getheil
ſo wird auch euer Schmertz geheilt.

10. Wenn Ober-Kuntzendorff durch Trauer
gar offt ein Bochim werden muß / ſo baue doc
GOtt ſeine Mauern bey alles Seegens Uberfluß
und ſchreibe dieſe Schrifft daran: Was GO
thut, das iſt wohl gethan.

11. Der theuren Groß-Frau Mutter Händ
küßt noch zuletzt mein kalter Mund, und wünſch
ihr Wohlſeyn ſonder Ende aus meines ſchwache
Hertzens Grund, daß ſie noch lange Jahre ſieht
wie ihrer Enckel Glücke blüht.

12. Nun krancker Vater, laß mich ziehen, hertz
werthe Mutter, gute Nacht! GOtt hat mir ſcho
den Sieg verliehen, nehmt mein Geſchwiſter nun
in acht, und zieht ſie auf zu GOttes Ehr, George
Adolph braucht nichts mehr.

59.) Der ſanffte Tod und Abſchied Frau
V. E.

Nach der vorigen Melodie.

1.

O! ſchöner Sieg in JEſus Wunden, nach Creut
und Leiden, Angſt und Noth! die überſtande
nen Jammer-Stunden, beſchlüſſet nun ein ſanffte
Tod. Ich bin mit meinem GOtt verſöhnt, der
mich mit Gnad und ehre crönt.

2. Hier ließ er mich zwar viel erfahren, ich hab
in groſſer Angſt geſteckt, und in den neun und ſieb
zig Jahren des Creutzes Myrrhen offt geſchmeckt;
Jedoch gab ſeines Wortes Krafft mir immer neuen
Lebens-Safft.

3. So kont ich dennoch an ihm bleiben, er hielt
mich bey der rechten Hand, und ließ mich ſeinen
Rath-

Rath-Schluß treiben, den ich als einen Leit-Stern fand: Ja, da ich nicht mehr leben kan, ſo nimmt er mich zu Ehren an.

4. Bey vielem Creutz, das mich betroffen, ſo lang ich in der Welt gelebt. Hab ich bey Stille ſeyn und Hoffen, ſtets nach des Höchſten Lob geſtrebt. Damit ergötzte ſich mein Mund, ob gleich das Hertz in Dornen ſtund.

5. Wie ſolt ich GOtt nicht jetzund preiſen, da ich von allem Ubel los. Ich darff nun nicht mehr Thränen ſpeiſen, mir fällt das Loos in GOttes Schos. Mein letzter Morgen bringt den Tag, den keine Nacht verdunckeln mag.

6. Hier find ich alle meine Lieben, die mir voran gegangen ſeyn. Die Thränen-Saat iſt wohl beklieben, ich erndte nun mit Freuden ein. Geſchwiſter, Männer, Enckel, Kind, die Theile meines Hertzens ſind.

7. Und über alles, was ich finde, iſt JEſus meines Herzens herz, dem ich mich ewiglich verbinde, ſo weicht auf einmahl aller Schmertz. Da ich die Braut des Lammes bin, iſt auch der Tod nur mein Gewinn.

8. Mein Geiſt ſingt bey den Seraphinen ein Lied das nie zu Ende geht. Ich kan nun GOtt im Tempel dienen, der nur auf Edelſteinen ſteht: ſein Lob, das hier mein Leib-Lied war, Schallt nun in Zion tauſend Jahr.

9. Erweget das, betrübte Töchter, und haltet mit den Thränen ein. Mein Tod ſoll zwar im Rath der Wächter auf eine Zeit beſchloſſen ſeyn, da ich euch nicht geſegnen kan, doch hab ichs ſchon vorlängſt gethan.

10. Ich überlaß euch deſſen Gnade, der in den

Schwachen Mächtig iſt, daß er zu eurem Thränen-Bade das Oel des Troſtes reichlich gieſt, biß ihr aus Sidons Gräntzen geht, und bey mir weiß gekleidet ſteht.

11. Auch dir will ich den Seegen geben, der du mich offt geſegnet haſt. GOtt laſſe dich mein Eydam, leben, und trage deines Amtes Laſt, biß du dich zu den Vätern legſt, und Licht und Recht im Himmel trägſt.

12. Wohlan ich bin der Welt geſtorben, und lebe künfftig GOtt allein, hab ich noch einen Ruhm erworben, ſo ſoll es dieſe Grabſchrifft ſeyn: Hier fand die Streiterin ihr Grab, der GOtt die Himmels-Crone gab.

60.) Der Sieg im Munde eines ſeelig erblaßten Söhnleins.

Nach voriger Melodie.

1.

GOtt Lob: die Angſt iſt überwunden, jetzt kommt die letzte gute Nacht. Mein JEſus hat ſich eingefunden, der mir aus Wermuth Zucker macht. Er küßt und legt mich an ſein Hertz, ſo weicht auf einmahl aller Schmertz.

2. Hier haſt du, Welt, die letzten Blicke, ich lache ſchon den Himmel an. Auch zeitlich ſterben heiſt ein Glücke, wenn man der Noth entgehen kan. Ein kurtzer Weg durchs Thränen-Thal führt zu des Lammes Hochzeit-Mahl.

3. Ich führe ſchon den Sieg im Munde, mein Aechzen wird ein Lob-Geſang; wie lieblich ſchallt in dieſer Stunde der Seraphinen Harpffen-Klang! Vier Wochen war ich lebend todt, ein Augenblick hebt alle Noth.

4. Wär ich nicht GOtt ſo lieb geweſen, er hätte nicht mit mir geeilt; ich war zum Himmel auserleſen, da wird mir nun das Loos ertheilt, was meines GOttes weiſer Rath aus Liebe mir beſtiñet hat.

5. Beklaget nicht mein frühes Scheiden, ihr, die ihr mich gebohren habt, erwegt vielmehr die ſüſſen Freuden, mit denen mich jetzt JEſus labt. Ihr legt mich als ein Liebes-Pfand aus eurem Schoos in GOttes Hand.

6. GOtt will mich als ein Opffer haben, vielleichte wird durch meinen Tod des krancken Vaters Schmertz begraben, ſo eßt ihr wieder Freuden-Brod, wenn GOtt, der beydes ſchlägt und heilt, ihm wieder neue Krafft ertheilt.

7. GOtt laß auch meine Schweſter leben, die auch mit mir im Tode lag. Mir wird er dort die Freude geben, daß ich die andern küſſen mag, die auf der Welt mich nicht gekannt, und ihr vor mir GOtt zugeſandt.

8. Wird Schweidnitz meiner nun vermiſſen und Breßlau mich nicht wieder ſehn, ſo wird man doch den Troſt genieſſen, von dem, was dorte wird geſchehn, da GOttes Hand, die jetzt betrübt, den Sohn und Enckel wieder giebt.

9. Legt mich nun in den Schoos der Erden, die unſer aller Mutter iſt, dort wird mein Leib verkläret werden, wo ſich mein Geiſt mit JEſU küſt. Stellt ihr euch auch im Himmel ein, wie ſchön wird Siegmund Gottlieb ſeyn!

61.) Dort oben iſt unſer Erbe.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, ꝛc.

Ach! daß ich in der Höhe wäre! das iſt mein allerletztes Wort, da ich der Welt den Rücken lehre, ſo ſchwingt mein Geiſt ſich an den Ort, der über alles mich erhebt, und auch im Tode mich belebt.

2. Ich ſehe ſchon auf Zions Auen die ſchönen Höhen Amanah, die mir von lauter Balſam thauen. Hier ſing ich mein Halleluja. Hier ſchallt, da ich in Salem ſteh, mein Hoſianna in der Höh.

3. Des Jammers Tieffen ſind verſchwunden. Ich hebe nun mein Haupt empor, nachdem ich die Erlöſung funden, ſo ſing ich nun im höhern Chor des Lammes Lied ohn alles Leid, für ſeinem Stuhl ohn alle Zeit.

4. Mein Wunſch, mein Sehnen überſteiget den Wunſch der Hohen in der Welt. Weil mir der Allerhöchſte zeiget, wie lieblich mir das Loos nun fällt. Wer iſt wohl höher als ein Chriſt, der GOttes Schoos-Kind worden iſt.

5. Nun gute Nacht, ihr tieffen Thäler, wo ich auf lauter Dornen ſaß, und nur vergällte Thränen-Mähler und bittre Coloquinten aß, mein Schiff ſteht ſchon auf Ararat, wo es die Ruhe funden hat.

6. Ihr aber, denen durch mein Scheiden und meinen Tod gar weh geſchehn, ihr werdet nun in eurem Leiden nur auf den Allerhöchſten ſehn. Schickt eure Hertzen nur dahin, wo ich in höchſter Freude bin.

7. GOtt wird, mein Schatz, dein Schutz verbleiben, der aller frommen Wittwen Schild, dein Schiff ſtets nach der Höhe treiben, wenn es mit Thränen angefüllt. Bis daß es auch den Port erlangt, wo meine Luſt am höchſten prangt.

8. Seht meine Kinder, nach der Höhe, da wird nun euer Vater ſeyn, und da ich nun von dannen gehe, ſchließt euch in GOttes Willen ein. Der droben in der Höhe wacht, nimmt eure Wohlfahrt wohl in acht.

9. Auch

Univ. Bibl. München

9. Auch du, geliebte Seelen-Heerde! richt immer Herz und Sinn hinauf, wo ich für GOtt nun prangen werde. Vollend im Glauben hier den Lauff, und komm aus dieſem Ungemach mir einſten in die Höhe nach.

10. Ich laß euch allen meinen Seegen; lebt nach des Allerhöchſten Rath, ſo wird mein Haupt ſich ruhig legen, weil es das Küſſen funden hat, das mich in GOttes Armen legt, und zur gewünſchten Höhe trägt.

62.) Der willige Abſchied.

Nach voriger Melodie.

1.

ICh habe mich der Welt begeben, und eile nach dem Himmel zu, denn es verdreuſt mich hier zu leben, wo eitel Müh und keine Ruh. Dort treff ich einen Sabbath an, an dem ich ewig ruhen kan.

2. So hab ich auch kein Theil auf Erden, dort oben iſt mein Vaterland. Da wird mir erſt das Erbe werden, was ich in dieſer Welt nicht fand, im Himmel bin ich nur daheim, da flieſſet Milch und Honigſeim.

3. Zwar ſterben iſt nicht Roſen-brechen, es geht dem Fleiſche bitter ein. Doch JEſus hält mir ſein Verſprechen, er will des Todes Zucker ſeyn. Sein theures Wort giebt Krafft und Licht. Wer an ihn gläubt, der ſtirbet nicht.

4. Sein Tod iſt mir ein Gang zum Leben, des Todes Tod und Gegen-Gifft, das kan mir ſüſſes Labſal geben, wenn mich des Todes Stachel trifft, er fordert nur den Zoll von mir, und bringt mich vor des Himmels-Thür.

5. Es darf mir nicht vorm Sterben grauen, ich

werde ja nur ſchlafen gehn. Die Seele wird den Tod nicht ſchauen, und bald zu JEſus Rechten ſtehn. Mein Grab hat Chriſti Grab geweyht, ſein Grabe-Tuch mein Sterbe-Kleid.

6. Ich ſchmecke ſchon des Himmels Kräffte, da ich mit feſtem Glauben mich an meines JEſu Creutze hefte, ſo iſt mir gar nichts hinderlich, und fahre nun mit Freuden fort, vom Thränen-Meer zum Freuden-Port.

7. Ihr Engel, reicht mir eure Hände, bringt mich in Abrahamens Schooß, daß ich den Lauff beglückt vollende, und kriegt mein Hertz den letzten Stoß, ſo ſoll mein JEſus nur allein das letzte Wort im Munde ſeyn.

8. Du ſchöner Himmel ſey gegrüſſet, wie wohnt ſichs doch in dir ſo gut! Da wird mir alle Noth verſüſſet, wo mir kein Feind mehr Schaden thut. Hier labet meine Seele ſich, hier leb und lieb ich ewiglich.

63.) Der begrabene Kummer.

Mel. GOtt Lob! es gehet nunmehr zum Ende, ꝛc.

1.

ENtweichet, ihr Bekümmerniſſe, die ihr mich viel und offt geplagt. Ein ſanffter Tod macht alles ſüſſe, der mir den Abſchied angeſagt. Mich ficht nunmehr kein Kummer an, als wie ich frölich ſterben kan.

2. Jedoch! der Kummer iſt gehoben, mein JEſus, der mit Rath und That mir ſchon viel tauſend Liebes-Proben in dieſer Welt erzeiget hat, der machet durch ſein theures Blut auch nun mein letztes Ende gut.

3. Er hat mich wunderlich im Leben und auch

wohl kümmerlich, geführt; Mir aber allzeit Troſt gegeben, ſo offt mein Hertz ein Schmertz gerührt. Der Kummer hat mich wohl gedrückt, ſein Wort mich aber auch erquickt.

4. Was ſolt ich mich nun ferner kümmern, des Kummers Gräntz-Stein iſt nicht weit, ich ſehe ſchon die Sonne ſchimmern, die Sonne der Gerechtigkeit, die auch die lange Todes-Nacht mir zum gewünſchten Tage macht.

5. Der Kummer wird mit mir begraben, wie viel bedeckt mein Leichen-Stein. Der arme Leib wird Ruhe haben, er ſchläft und weiß von keiner Pein, niemand bekümmre ſich um ihn, ſein Sterben bringet ihm Gewinn.

6. O ſtille Kammer, wo kein Kummer die angenehme Ruhe ſtöhrt. Der Feyer-Abend bringt den Schlummer, da man von keinem Schrecken hört. Ich ſage nun zur guten Nacht: Mein gantzer Kummer iſt vollbracht.

7. Die Seele ſchmecket in dem Himmel vor Kummer-lauter Freuden-Brodt, es hindert ſie kein Welt-Getümmel, ſie lachet über Noth und Tod. Sagt, die ihr an mein Grab gedenckt: Der Kummer liegt hier eingeſenckt.

64.) Stunden-Wecker.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

1.

Schon wieder eine von den Stunden in meinem Leben hingelegt, wie bald iſt doch die Zeit verſchwunden, die uns mit ſich zum Grabe trägt. Die Zeit vergeht, und wir mit ihr, und alles iſt vergänglich hier.

2. Die Stunde wird nicht wieder kommen, daß

ich ſie beſſer brauchen kan. Und was darinnen vorgenommen, das iſt und bleibet nun gethan. Ach wer es hätte recht bedacht, und dieſe Zeit wohl angebracht.

3. Von einem jeden Augenblicke wird uns die Rechnung zuerkennt, und dencket man hernach zurücke, wie man die edle Zeit verſchwendt, ſo graut uns vor der Ewigkeit, die uns ein hartes Urtheil dräut.

4. Laß mich bey Zeiten dran gedencken, du Herrſcher über alle Zeit. Willſt du noch eine Stunde ſchencken, vielleicht iſt mir der Tod nicht weit, ſo präge mir das immer ein, es könte wohl die letzte ſeyn.

5. Gieb, daß ich alle meine Stunden in deiner Furcht vollenden mag, ſo findet mich in JEſus Wunden der allerletzte Seiger-Schlag, und ich verwechsle meine Zeit gar frölich mit der Ewigkeit.

65.) Glocken-Schlag.

Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit.

1.

DJe Glocke ſchlägt, und zeigt damit, die Zeit hat abgenommen. Jch bin ſchon wieder einen Schritt dem Grabe näher kommen. Mein JEſu, ſchlag an meine Bruſt, weil mir die Stunde nicht bewuſt, die meine Zeit beſchlieſſet.

2. Soll dieſes nun die letzte ſeyn von meinen Lebens-Stunden, ſo ſchleuß mich durch den Glauben ein in deine theure Wunden. Doch giebſt du mir noch eine Friſt, ſo ſchaffe, daß ich als ein Chriſt dir leb und ſeelig ſterbe.

66.) Die beſte Wahl im Leben bey einer Vermählung.

Wohl dem/ der ſeine Wahl
In GOttes Willen ſtellt!
Der wird in ſeinem Wählen
Sein Wohlſeyn nie verfehlen/
Weil allemahl
Das Loos mit GOtt aufs ſchönſte fällt.
Wohl dem der ſeine Wahl
In GOttes Willen ſtellt!
Wählt, Menſchen, wie ihr wollt,
Ihr ſchwebt doch zwiſchen Furcht und Hoffen,
Ob ihr das rechte Ziel getroffen,
Darnach ihr lauffen ſollt.
Der Glücks-Topff menſchlicher Gedancken
Gibt euch offt Schaum vor Gold,
Und vor die Roſen wilde Rancken.
Der Eigen-Witz verfällt
Auf tauſend ungewiſſe Sachen,
Und wer ſich ſelbſt vor weiſe hält,
Kan ſein Gelücke leicht zu Waſſer machen,
Nur GOtt allein
Muß der Compaß bey unſern Segeln ſeyn.
Fällt das Loos
In GOttes Schoos;
So muß alles wohl gelingen.
Nur ſein Rath
Zeigt uns den Pfad/
Der uns kan zum Porte bringen. DaCapo.

Vergnügter Bräutigam!
Du haſt den Ancker auch ergriffen,
Und willſt mit GOtt in deinen Hafen ſchiffen.
Ein Jaſon mag ſein goldnes Lamm
Aus einer fernen Inſul holen:
Du haſt dich deſſen Hand befohlen,
Der uns zwar gantz verborgen führt,

Und noch die Hertzen alſo lencket,
Daß keine Reue nicht vergebne Hoffnung kräncket.
Dein Glücke rührt
Von dem nur her, der alles Lieben
Zuvor im Himmel angeſchrieben.
Stand und Jugend/
Witz und Tugend/
War bey dir die kluge Wahl.
Wählen/ wünſchen/ ſuchen/ hoffen/
Hat durch GOtt nun eingetroffen/
Dem dein Hertz die Wahl befahl.
Stand und Jugend/
Witz und Tugend,
War bey dir die beſte Wahl.
Du haſt dir die von der Wahl erwählet,
In dieſer trifſt du alles an,
Was treue Liebe wählen kan.
Es fehlet
Dir nun nichts mehr, als dein Hertz
Auf hiebevor erlittnen Schmertz
Mit deiner Auserwählten ſich verbindet,
In der es reichlich wieder findet,
Was dir der Tod geraubet hat.
Geh hin, und laß des Höchſten Seegen
Viel tauſend Wohl auf deine Wahl nun legen.
Es wird die Hand, die dich geführet hat,
Dir eine neue Crone geben,
Und wie vergnügt wird nun ein Lands-Cron leben!
1. HErr im Himmel/ laß auf Erden
Dieſe Wahl gecrönet ſeyn!
Schreib ihr Wählen
Und Vermählen
In das Buch des Lebens ein!
Laß ihr Ja dein Amen werden!
HErr im Himmel/ laß auf Erden
Dieſe Wahl geſeegnet ſeyn!

2. Amen

1. Amen! Amen! lauter Amen!
Schallt und hallt in Zions Chor.
Jauchzet nun / ihr Auserwählten /
Und in Liebe Treu-Vermählten /
Hebet Hand und Hertz empor.
Amen! Amen! lauter Amen!
Schallt und hallt in Zions Chor.
So laſſe nun GOtt euren Fuß
Auf lauter Roſen ſtehn.
Der Eintracht Zucker-ſüſſer Kuß
Erſterbe nie auf euren Lippen,
Und euer Wohlergehn
Zerſcheitre ſich an keinen Unglücks-Klippen.
Es werde niemahls trübe
Der Himmel eurer Liebe,
GOtt ſey euch Sonn und Schild
Und eure Liebe gar des Himmels Ebenbild.
Seegen! Seegen! lauter Seegen;
Gehe mit euch aus und ein.
Dieſes Loos/ das euch gefallen /
Laſſe ſtets die Loſung ſchallen /
Seegen ſoll das Siegel ſeyn.
Seegen folg euch allerwegen.
Seegen! Seegen! lauter Seegen!
Gehe mit euch aus und ein.

Tutti.

So preiſen wir dich/ HErr/ in deinen groſſen Thaten/
Und das bleibt unſer Schluß:
Die Wahl iſt wohl gerathen!

67.) Die dem HErrn befohlne Wege der Liebe.

Aus Pſalm 37. v. 5.

Schweig, thörichte Vernunfft!
Dein Irrlicht führt in einen Garten,
Wo man viel tauſend Arten

Der Labyrinthe finden kan.
Wer dich ſich läſſet leiten,
Der kan auf ebnem Wege gleiten,
Und folgt er deiner Bahn,
Durch eignen Dünckel angetrieben,
So wird er in die Zunfft
Betrogner Menſchen eingeſchrieben.
GOtt muß unſer Leit-Stern ſeyn.
Wo nur der das Schiff regieret/
Und die Ruder weißlich führet/
Laufft man unter ſeinem Schirme
Durch die ungeſtümſten Stürme
In dem Porte glücklich ein.
GOtt muß unſer Leit-Stern ſeyn.
Du haſt es wohl getroffen,
Höchſtwerthes und vergnügtes Paar,
Dieweil dein Wünſchen und dein Hoffen
Auf GOtt allein gegründet war.
Dem haſt du deinen Weg befohlen,
Der dich zur Liebe weiſt.
Das heiſt
Das Waſſer aus der Quelle hohlen.
Komm! nimm den Segen an.
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.
Nur wohlgemuth!
GOtt machet alles gut.
Befiehl ihm deine Wege/
Und hoffe ſtets auf ihn.
So wird bey ſeiner Pflege
Dir lauter Seegen blühn.
Nur wohlgemuth!
GOtt machet alles gut.

Nach der Copulation.

GOtt Lob! die Bande ſind gebunden/
GOtt hat ſein Siegel drauf gedrückt.
Ein Hertze hat das andre funden/

Wie es ſich recht zuſammen ſchickt.
Im Himmel war es angeſchrieben.
Es ſoll die Seidlitzin nur einen Seidlitz lieben.
Geh nun mit deiner Beute,
Erfreuter Bräutgam, hin,
Die Wunden, die bißher der Tod geſchlagen,
Heilt dieſe Medicin.
Und du wirſt beydes heute
In deiner angenehmen Braut
So Frau, als Mutter, wieder haben,
Was die von Reichenbach
Aus lieber Hand dir anvertraut,
Das wird dich ſtets mit Liebe laben,
Und alles Ungemach
Mit gleichem Hertzen übertragen,
Was ſie durch kluge Zucht
In dieſes Wayſen-Kind geleget,
Das iſt die Frucht,
Die deine Frömmigkeit zu Lohne träget.
Schöner Orden keuſcher Liebe /
Der nur treue Seelen ziert.
Hertz und Hand
Trägt das Band /
Das bey ungefälſchtem Triebe
Holder Eintracht Loſung führet.
Schöner Orden keuſcher Liebe
Der nur treue Seelen ziert.
Der Seegen träncke dich,
Wie Thau die grünen Auen,
Und deine Liebe müſſe ſich
In ungeſtöhrtem Wachsthum ſchauen,
Daß ſie auch noch in ſpätem Alter brennt.
Was einſt in Orient
Ein wohl gereiſter Seidlitz fand,
Das müſſe dir dein Ehſtand werden;

Und was denn? Ein gelobtes Land,
Ja gar ein Himmel auf der Erden.

Choral.

Wohl dir du Kind der Treue/
Du haſt und trägſt davon
Mit Ruhm und Danck-Geſchreye
Den Sieg/ und Ehren-Cron;
GOtt giebt dir ſelbſt die Palmen
In deine rechte Hand/
Und du ſingſt Freuden-Pſalmen
Dem/ der dein Leid gewandt.

68.) Das göttliche Geſchicke, Das beſte Heyraths-Glücke.

1.

SEht das göttliche Geſchicke, treu vermählte Seelen, an, wie der Himmel holde Blicke nach dem Regen geben kan. Er will Weinen nun zum Lachen, aus den Thränen Perlen machen.

2. Solchen Balſam in die Wunden gieſſet die Zufriedenheit, wenn ſie mit Gedult verbunden, ſo verzuckert ſie das Leid. GOttes Hertz zu überwinden, muß man ſich in alles finden.

3. Ich will deinen Schmertz nicht rühren, du vergnügter Bräutigam, deine Klagen anzuführen, da dir GOtt dein Hertze nahm. Dieſer Freuden-Tag erſetzet, was durch Scheiden dich verletzet.

4. Sey nunmehr mit GOtt zufrieden, deſſen Fügung hat dir nun eine ſolche Braut beſchieden, auf der jener Geiſt wird ruhn. Ihre Freundin in dem Leben wird dir Hand und Hertze geben.

5. Prange nun mit dieſem Looße, denn es fällt nach deinem Sinn, und kömmt eben aus dem

Schooße der getreuen Pflegerin, die dir ſchon vorhin gewogen, und ein liebes Kind gezogen.

6. Was die Frömmigkeit und Tugend ihr vor Anmuth beygelegt, hat die Mutter in der Jugend in ihr zartes Hertz geprägt, und das iſt ſo ſchön beklieben, daß ſie würdig iſt zu lieben.

7. Nimm das Pfand aus dero Händen mit verbundnem Hertzen an, das wird allen Kummer wenden, der dein Hauß betreffen kan, ihr Gebete wird mit Segen dir ſie in die Armen legen.

8. Preiſe GOttes Wunder-Güte, er hat dich ſehr wohl geführt, daß ein tugendhaffts Gemüthe deine treue Bruſt gerührt. Dieſe Wayſe wird ſich mühen deine Wayſen wohl zu ziehen.

9. GOtt, der deinen Liebes-Flammen ihren erſten Zunder gab, ſchmeltze Hertz und Hertz zuſammen, wende Schmertz und Trauren ab, daß in Ziltzendorfes Auen man den Himmel könne ſchauen.

10. Dein vergnügter Stand erfreue die hochwerthe Nachbarſchafft, welcher du mit Kindes-Treue, als ein lieber Sohn verhafft. Was dein Haupt wird ſanffte legen, iſt der treuen Eltern Seegen.

69.) Das Wohlthun GOttes bey frommen Hertzen.

Aus Pſalm 15. v. 8.

ES bleibet wohl dabey:
GOtt weiß in allen Sachen
Es immer wohl zu machen/
Daß wir bekennen müſſen/
In ſeinen weiſſen Schlüſſen
Sey lauter Güt und Treu/
Es bleibet wohl dabey.

Daß uns die Sonne leuchtet,
Das Waſſer uns befeuchtet,
Kommt der Natur von beyden alſo zu:
So iſt nicht zu vermuthen
Vom Urſprung alles Guten,
Daß er was anderes, als lauter Gutes thu.
So trifft es herrlich überein,
Das Würcken muß dem Weſen ähnlich ſeyn.
Wie die Quelle/ ſo der Strom/
GOtt hat alles Gut zu eigen/
Das muß auch die That bezeigen.
GOtt iſt immer gut und fromm.
Wie die Quelle/ ſo der Strom.
Wie ſeelig iſt dein Hoffen,
Jn GOtt verlobtes Paar!
Du haſt den Port
Der guten Hoffnung angetroffen.
So gehe denn nun frölich fort
Für den Altar,
Wo GOttes Güte dir begegnet,
Und dein verbundnes Hertze ſegnet.
Befiehl du deine Sachen
Nur GOtt allein
So wird die Loſung ſeyn:
Er wirds wohl machen.
Nur wohlgemuth!
GOtt machet alles gut.
Laß ihn nur machen/
So wirſt du lachen/
Wenn er dir künfftig Gutes thut.
Nur wohlgemuth/
GOtt machet alles gut.

Choral.

Nichts iſt jemals geſchehen,
Was GOtt nicht vorgeſehen,
Und was er thut, iſt wohl gethan.

Nach

Nach der Einſegnung.

Wohl dir/ du haſt es gut!
Nun preiſe GOttes Güte
Mit danckbarem Gemüthe.
Du gehſt auf allen Wegen
Nunmehr in lauter Seegen/
Du ſtehſt in GOttes Hut.
Wohl dir, du haſt es gut!
So laſſe nun am guten Tage
Dein Hertz auch guter Dinge ſeyn.
Entſchlage
Dich aller Traurigkeit,
Und ſchlieſſe dich in GOttes Willen ein.
Zufriedenheit
Kan auch bey trüben Himmel lachen.
Der, ſo es böſe denckt mit dir zu machen,
Wird doch mit Schanden ſehn,
Wie dir viel Gutes wird von GOtt geſchehn;
Wenn deſſen gute Hand
Nur über dir verbleibet,
So iſt dein Stand ein gutes Land;
In welchem lauter Wohlergehn bekleibet.
Er hat alles wohl gemacht!
So wird es in Zion ſchallen/
Und bey dir ſtets wiederhallen.
Was du wünſcheſt/ iſt vollbracht.
Er hat alles wohl gemacht!

Choral.

Was GOtt thut/ das iſt wohlgethan.
Er iſt mein Licht und Leben/
Der mir nichts böſes gönnen kan/
Ich will mich ihm ergeben
In Freud und Leid/
Es kömmt die Zeit
Da öffentlich erſcheinet/
Wie treulich er es meynet.

70.) Der wohlgerathene Wunſch,

bey einer Vermählung.
Aus Pſalm 17. v. 4.
Und Sprüchw. 11. v. 23.

1.

WOhl dem, der ſich nach GOttes Willen mit ſeinen Wünſchen richten kan. Nur der kan ſein Verlangen ſtillen, und zeiget ihm die nächſte Bahn, auf welcher er zum Ziel gelangt, und mit gewünſchter Hoffnung prangt.

2. Ein edler Menſch, der in Gedancken mit hohen Wünſchen ſchwanger geht, muß ſtets in Furcht und Hoffnung wancken, und wenn er ſchon am Pforte ſieht, ſo reiſſet den betrognen Sinn ein Sturm mit leerer Hoffnung hin.

3. Viel wünſchen, was ſie ſolten fliehen, ſo finden ſie vor Gold nur Schaum, und das, warum ſie ſich bemühen, verſchwindet leichter als ein Traum. Das macht es, weil des Höchſten Rath nicht ihren Wunſch begleitet hat.

4. Ein Hertze, welches ſein Verlangen in GOtt-gelaßne Grentzen ſchließt, wird auch das beſte Theil empfangen, darauf ſein Wunſch gerichtet iſt. Sein Ancker ſinckt in GOttes Schooß, ſo folget ein gewünſchtes Looß.

5. Dein Wunſch iſt alſo wohl gerathen, Hoch-Adelich-verlobtes Paar, was deine Seuffzer von GOtt baten, das ſtellt er dir mit Seegen dar. Wer ſich mit dem berathen kan, den blickt ein holder Himmel an.

6. Das Kleinod kömmt aus GOttes Händen, du höchſt-vergnügter Bräutigam, der unſer Hertz wie Sonnen-Wenden nach ſeinem Triebe leiten

kan. Dein Wunſch iſt nun gantz wohl geſtillt, und wird durch die von Wunſch erfüllt.

7. Der Himmel hat es ſo gefüget, daß nunmehr, Angenehme Braut, ein Hertz an deinem Hertzen lieget, und ſich in Liebe dir vertraut, das, weil es deine Tugend liebt, ſich dir vollkommen übergiebt.

8. Was haſt du ſchöners wünſchen können, als reine Gegen-Lieb und Treu? Wer wolte dir nicht hertzlich gönnen, daß dieſes Band nach Wunſche ſey? Nun wird das völlig dir gewährt, was dein Mund hat, dein Hertz begehrt.

9. Komm, trage GOtt vor ſeinem Throne den Ausſchlag deiner Wünſche für. Der Vater ſegne dich im Sohne! der Geiſt der Liebe ſey mit dir! dir gebe ſeine Majeſtät, was über alle Wünſche geht!

Der angenehme Wechſel bey der M. und G. Vermählung.

STeiget / ihr Flammen / nach der Höhe /
Schwinget euch für GOttes Thron,
Himmel-an muß das ſich wenden /
Was der Himmel ſoll vollenden,
Der giebt in vergnügter Ehe
Keuſcher Liebe ſüſſen Lohn.
Steiget, ihr Flammen / nach der Höhe /
Schwinget euch für GOttes Thron.

Hier iſt der Himmel offen,
Der hat dir zwar,
Du Treu-verlobtes Paar,
Von lauter Regen nur bißher getroffen,
Nun kläret er ſich wieder aus,
Und giebt dir angenehme Sonnen-Blicke.
O höchſt gewünſchtes Glücke,
Das deinen Flor und Wittwen-Schleyer
Zum allerſchönſten Braut-Schmuck macht.

Komm, laſſe nun das Feuer,
Das diß anher nur in der Aſche lag,
Mit hellen Flammen brennen.
Das iſt ein Freuden-Tag.
An dem dein Hertze billig lacht,
Der wird die ſchwartzen Wolcken trennen,
Und durch der Liebe Gegenſchein
Ein Ausbund der Vergnügung ſeyn.

So hat es GOtt gefügt
Der treue Hertzen bindet/
Und wahre Liebe gründet/
Die über alles ſiegt.
So hat es GOtt gefügt.

Beſtändigkeit trägt endlich Cronen,
Das ſieheſt du, vergnügter Bräutigam.
Ein holdes Lamm
Soll deine Treue nun belohnen;
Das legt dir GOtt in deinen Schoos.
Wie lieblich iſt dein Looß
Bey deiner ſchönen Wahl gefallen!
Die Tochter dieſer Stadt,
Die wenig ihres gleichen hat,
Bekommſt du heute
Zur auserleſnen Liebes-Beute.
Wie wohl biſt du daran,
Da dein ſo langes Hoffen
Auch nach Verlangen eingetroffen.
Nimm dieſen Schatz vom Himmel an,
Und laß den Danck aus Mund und Hertze ſchallen.

Geſegnet iſt der Mann,
Dem das, was er begehret/
Des Himmels Huld gewehret.
Dem muß auch ſelbſt auf Erden,

Di

Die Eh im Himmel werden,
Der GOtt vertrauen kan/
Geſegnet iſt der Mann!

Dein David ſtehet hier,
Dich, ſeinen Jonathan, zu ſegnen;
Was kan mir frölichers begegnen?
Ich lege dir
Und deiner Tugend-vollen Braut
Den Himmel in das Hertze,
Der laſſe deiner Liebe Kertze
Biß auf die allerſpäteſte Zeit
In ungeſtörtem Glantze ſtehen.
Das Pfand, das er dir jetzt vertraut,
Das müſſe ſtets auf Roſen gehen,
Und ihre Lieblichkeit
Nebſt andern ſeltnen Gaben
Dich bis in graues Alter laben.

Komm, und hole dir den Seegen,
Komm/ du GOtt geweyhtes Paar/
Hertz und Hand
Macht ein Band,
Das des weiſen GOttes Rath
Schon vorlängſt gewürcket hat.
Stelle dich vor den Altar;
Gnad und Heyl kommt dir entgegen,
Komm, und hole dir den Seegen.
Komm, du GOtt geweyhtes Paar.

Pſalm 134. v. 3.

Der HErr ſegne dich aus Zion, der Himmel und Erden gemacht hat!

71.) Der vergnügteſte Gewinn bey der Gottesfurcht.

KAn auch was ſchöners ſeyn/
Als GOtt ſich ſtets ergeben?
Und ein vergnügtes Leben

Hat immer Sonnenſchein!
Kan auch was ſchöners ſeyn?
Der Himmel leget ſeine Schätze
Nur in ein Hertz, das himmliſch iſt.
Wer ſein Geſetze
Zum Leitſtern ſich erkieſt,
Und ſtets nach GOtt, dem höchſten Gute, ſtrebet,
Wenn ſonſt die Brut der Welt,
Nur Eitelkeit für ihren Abgott hält,
Der lebet
In ſüſſeſter Zufriedenheit,
Und ancket ſtets auf GOttes Güte,
Mit ruhigem Gemüthe.
Laß Freud und Leid
Bey ihm in ſtetem Wechſel gehen,
Sein GOtt gelaßner Geiſt bleibt dennoch feſte
ſtehen.

Seelen/ die den Himmel lieben/
Finden ſchon den Himmel hier.
Denn auf ihren frommen Wegen
Quillt und ſtrömet lauter Segen/
Und ihr Hertz trägt ein Panier,
Wo Vergnügung angeſchrieben.
Seelen/ die den Himmel lieben/
Haben ſchon den Himmel hier.

Wohl dir, du werthes Paar,
Wenn Gottesfurcht und auch Vergnügen
Dich in der Mitten führet.
Dein Krantz iſt ſchon genung geziert,
Wo dieſe Blumen ſich darinnen fügen.
Komm, mach es heute klar,
Daß from̃er Eltern Hand dich ſtets zu GOtt geleitet.
Laß deinen Fuß,
Der jetzund zum Altare ſchreitet,

Stets für den Augen GOttes gehn,
So wird auch die Vergnügung dir
Gantz unveränderlich zur Seiten ſtehn.
Laß deinen Wandel ohne Wandel ſeyn.
Was haſt du vor Gewinnſt dafür?
Dein Vergnügen
Wird GOtt fügen.
Lieben / Leben
Wird er geben /
Und ſo trifft dein und auch der Deinen Hoffen ein.
Komm / verbinde Hertz und Hand!
GOtt knüpfft ſchon die Liebes-Seile /
Und crönt dich mit lauter Heile.
Die Vergnügung iſt das Band:
Komm / verbinde Hertz und Hand!

Nach geſchehener Verbindung.

So biſt du nun geſegnet /
Du GOtt verlobtes Paar!
Vergnügung wird ſich müſſen
Mit deiner Liebe küſſen /
Die von GOtt ſelbſt beſchloſſen war /
So biſt du nun geſegnet /
Du GOtt verlobtes Paar.
Ja, was der HErr geſegnet hat,
Das wird wohl auch geſegnet bleiben,
Deſſelben weiſer Rath,
Der Eins in Dreyen iſt, und eins aus zweyen macht.
Hat dir ſchon zugedacht,
Wie du im Seegen ſollſt bekleiben.
Nimm nun ein einigs Kind,
Vergnügter Bräutigam / aus werthen Eltern Händen,
Was kan man gröſſers dir verpfänden?
Wer einen ſolchen Schatz gewinnt,
Der kan ſich wohl vergnüget ſchätzen.

GOtt wird auch in der Fremde dich zum Seegen
ſetzen.
Verlaß nun Vater und auch Vaters-Stadt;
Und liebe biß du Lebens-ſatt.
Dein Glücke ſoll ſich nun in Schweidnitz gründen,
Und du vor Lauban dort ein Libanon hier finden.

Amen! Amen!
Ruffet Kirch und Himmel aus.
Geh nun in des HErren Nahmen,
Dieſer baue ſelbſt dein Haus;
Amen! Amen!
Ruffet Kirch und Himmel aus.

73.) Die Macht der Liebe,

Aus Hohel. 8, v. 6.

Was iſt ſtärcker als die Liebe?
Sie iſt ſtärcker als der Tod.
Keine Fluth
Löſcht die Gluth;
Keine Flamme mag ihr gleichen,
Ihr muß gar die Hölle weichen.
Dieſem Triebe
Stehet alles zu Gebot.
Was iſt ſtärcker als die Liebe?
Sie iſt ſtärcker als der Tod.

So ſinget von der Liebe Flammen
Der, ſo die Liebe ſelbſten iſt.
Wer kan die reine Gluth verdammen,
Die Hertz an Hertze ſchließt?
Wenn auch das allerreinſte Weſen,
Das je und je geliebt,
Sich ſelber dieſes Bildniß giebt,
Wenn ſelbiges ſich eine Braut erleſen;
Das unbefleckte Lamm,
Der Kirchen groſſer Bräutigam,

Hat ſeine Liebe ſo beſchrieben.
Wer wolte denn nicht lieben?

Liebe nur/ du liebes Paar/
Dieſe Gluth/ die dich verbindet/
Hat der Himmel ſelbſt entzündet/
Reichet Hand und Hertze dar/
Geuſt die Flammen
Nur zuſammen/
Hier iſt Feuer und Altar!
Liebe nur/ du liebes Paar.

So hat es GOtt erſehn,
Der dich in Liebes-Stellen führet,
Was er beſchleuſt, das muß geſchehn.
Er laſſe deine Flammen brennen,
Und keine Trübſals-Bäche trennen,
Daß jeder ſehen kan,
Wie keuſche Liebe triumphiret,
Wenn ſie die Sieges-Fahn
Auf treuen Hertzen ſchwinget,
Und Beute der Vergnügung bringet.
Nur wohlgemuth!
Der Segen iſt dir ſchon gegeben;
Du wirſt in deiner Gluth
Als wie ein Salamander, leben.

Funcken müſſen Flammen werden,
Bläſt der Geiſt der Liebe drein!
Sturm und Wellen mögen toben,
Und die ſtärckeſten Winde blaſen,
Dennoch wird bey den Gefährden
Ihre Glut nur gröſſer ſeyn.
Funcken müſſen Flammen werden,
Bläſt der Geiſt der Liebe drein.

Wie wirſt du, werther Adams-Sohn,
Bey deiner Lorel dich vergnügen?
Die Braut,

Die du nach Hertzens Wunſch bekommen,
Iſt zwar aus deiner Seite nicht genommen,
Doch wird ſie ſtets an deinem Hertzen ruhn,
Und höchſt vergnügt in deinen Armen liegen.
Des Vaters Segen baut
Den Kindern lauter Friedens-Häuſer:
Der Mütter eyfriges Gebet
Pflantzt um dieſelben Glückes-Reiſer,
Aus denen künfftig ihr der Liebe Früchte ſeht.
Genüſſe nun der goldnen Zeiten
Bey deiner liebſten Guldnerin!
Ein treues Hertz giebt mehr Ergötzen /
Als Gold mit allen andern Schätzen /
GOtt euer Gold: der wird forthin
Euch auf den goldnen Auen leiten.
Genüſſe nun der goldnen Zeiten
Bey deiner liebſten Guldnerin!

74.) GOttes Fügen und Vergnügen bey der T. und T. Hochzeit.

DEr HErr mit dir! geliebtes Paar/
Der dich zu lieben ſelbſt getrieben /
Hat dir viel Segen angeſchrieben.
Tritt nur mit Freuden zum Altar.
Der HErr mit dir! geliebtes Paar.
Verehre GOttes Rath,
Wie wunderbar iſt er in ſeinen Schlüſſen,
Daß ihr einander lieben müſſen?
Er hat
Zu euren keuſchen Flammen
Im Himmel ſelbſt den Grund gelegt,
Nun führt er euch an dieſen Ort zuſammen,
Wo er zu ſegnen pflegt;
Da ſollt ihr Hertz und Hand verbinden,
Und das gewünſchte Looß in ſeinem Schooſſe finden.

GOttes Fügen
Bringt Vergnügen/
Wenn man ihn ſich leiten läſt.
Gehen wir auf ſeinen Wegen/
Kommt uns lauter Heyl entgegen,
GOttes Fügen
Bringt Vergnügen/
Wenn man ihn ſich leiten läſt.
Erfülle deiner Eltern Hoffen,
Die dich gebohren und gepflegt,
Und im Gebet an GOttes Hertz gelegt.
Ihr Wunſch hat nunmehr eingetroffen.
Des hochverdienten Vaters Sohn
Wird ſeines Segens nun genieſſen,
Und die euch jetzt als Treu-Verlobte küſſen,
Begleiten euch für GOttes Thron:
Sie werden euch mit heiſſen Andachts-Thränen
Den Weg zu lauter Wahlfahrt bähnen.
In Lauban blühe nun/
Was Hirſchberg hat gezogen.
GOtt laſſe tauſend Segen
Bey allen euren Wegen
Auf eurer Scheitel ruhn.
In Lauban blühe nun/
Was Hirſchberg hat gezogen.
So werden die Städte von neuem verbunden/
Und Berge mit Thälern vereinigt gefunden.
So mag der Queiß,
Der Zack und Bober kaltes Eiß
Zu dieſer Zeit auf ſeinem Rücken tragen,
Du wirſt, geehrtes Paar,
Doch über keine Kälte klagen,
Wenn du in GOttes Armen liegeſt,
Und dich an ſeiner Huld vergnügeſt.
Sein Gnaden-Schein
Kan Sommer in dem Winter machen;
Und kehrt er bey dir ein,

So kanſt du auch auf Dornen lachen.
Es bleibt doch ewig wahr,
Und wird auch nun an dir bekleiben:
Was GOtt geſegnet hat,
Das muß geſegnet bleiben.
Vater, ſegne deine Kinder,
Die vor deinen Augen ſtehn,
Segne ſie in deinem Sohne,
Durch den Geiſt von deinem Throne.
Sey du ſelbſten Band und Binder/
Laß es ihnen wohl ergehn!
Daß die Eltern ſich erfreuen/
Und die Kinder wohl gedeyen;
Beyde deinen Ruhm erhöhn.
Vater, ſegne deine Kinder/
Die vor deinen Augen ſtehn.

Choral.

HErr! ſegne meinen Tritt,
Wo ich geh aus und ein;
Auch was ich red und thu,
Laß alles wohl gelingen,
Und dir befohlen ſeyn;
So kan ich meinen Lauf hier ſeliglich vollbringen.

CANTATE.

75.) Bey dem Anzuge Herrn M. T. E. F.

Tob. 3, v. 23:

Nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen / und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden.

Strebliſches Zion/ ermuntre die Blicke/
Lege nun Schleyer und Trauer von dir.
Du wareſt verwaiſet/
Mit Thränen geſpeiſet;
Aber die Sonne ſcheint wieder herfür.
Treibet die finſteren Wolcken zurücke /
Strebliſches Zion / ermuntre die Blicke/
Lege nun Schleyer und Trauer von dir.
Gar recht
Beweinſt du deinen Hirten,
Der dich bisher geweidet hat.

Dein geiſtliches Klee-Blat war zerreiſſen,
Wie ſolteſt du nicht Thränen laſſen flieſſen?
Doch! ſchaue GOttes Rath,
Du kanſt dich nun mit Freuden gürten,
Der HErr rufft einen andern Knecht,
Der ſoll dir Schmuck vor Aſche ſchencken,
Und dich vor Traurigkeit mit Freuden-Oele träncken!
Dein Wunſch iſt nun nach Wunſch erſetzt.
Du höreſt neue Cymbeln klingen/
Und kanſt von Licht und Rechte ſingen/
Das GOtt auf Fritſchens Bruſt geſetzt.
Dein Wunſch iſt nun nach Wunſch erſetzt.
Den dir ein Goldberg ſchickt,
Der wird dir goldne Lehren geben,
Wenn er auf GOttes Berge ſteht,
Und dir von Hermons kühlen Thaue
Das matte Hertz erquickt.
So gleichſt du einer grünen Aue,
Auf welcher Manna liegt,
Das voller Geiſt und Leben.
So ſey demnach vergnügt.
Und dancke GOtt, der es ſo wohl gefügt,
Zu tauſendmahlen,
O Strehlen, für die Gnaden-Strahlen.
Auf! Auf! ihr Salems-Töchter!
Nehmt euren Hirten an!
Er wird euch mit Heyl bekleiden/
Und auf reinen Trifften weiden/
Wo kein Mehl-Thau hafften kan.
Auf! Auf! ihr Salems-Töchter!
Nehmt euren Hirten an!
So ſey nun, lieber Mann, willkommen,
Den GOtt und unſer Kayſer ſchenckt.
Du wirſt mit Hand und Hertzen angenommen,
Wir ſollen nun das Bruſt-Schild ſeyn.

Das dir auf deinem Hertzen lieget,
Und Glantz vom Licht im Lichte krieget.
GOTT,
Der ſo wohl an uns gedenckt,
Sey nun mit dir auf allen deinen Wegen,
Und gehe mit dir aus und ein,
So wird dein Feind zu Spott,
Dich aber crönt nur lauter Sieg und Seegen.
Du Geſegneter des HERRN/
Komme nur Getroſt herein!
Kirch und Hertze ſtehe dir offen/
Und du kanſt von allen hoffen/
Du wirſt unſer Engel ſeyn.
Du Geſegneter des HErren/
Komme nur getroſt herein!

Choral.

Aus Zion wird GOtt ſegnen dich,
Daß du wirſt ſchauen ſtetiglich
Das Glück der Stadt Jeruſalem
Für GOtt in Gnaden angenehm.

76.) Pſalm-Lied.

Nach beſonderer Melodie.

1.

HErr mein GOtt, ach laß mich nicht auf dem Weg der Sünder gehen, und dem Zions-Königе ſo vergeblich widerſtehen, ach wie viel ſind meiner Feinde, doch du biſt der Schild vor mich, ich erkenn es wohl, du führeſt deine Heilgen wunderlich.

2. Du biſt nicht ein ſolcher GOtt, der die Böſen kan vertragen, darum bitt ich, du wollſt mich nicht in deinem Grimme ſchlagen. Auf dich trau ich, mein GOtt hilff mir, wenn Verfolger um mich gehn. HErr und Herrſcher, deinen Nahmen müſſen alle Land erhöhn.

3. Du biſt ja der Armen Schutz, darum will
) auf dich hoffen, wenn du gleich ſchon ferne trítſt,
eht dein Ohr mir dennoch offen. Saget man zu
einer Seelen, ſie ſoll auf die Berge fliehn, wenn
e Heiligen abgenommen, wirſt du mir zu Hülffe
ehn.

4. HErr, wie lange wilſt du noch meiner in der
Noth vergeſſen? Ach! daß Hülff aus Zion kömmt!
aß uns nicht die Feinde freſſen. Gieb mir nur
deiner Hütten eine ſichre Wohnung ein, ſo wird
ir mein Looß und Erbe auch ſehr wohl gefallen
yn.

5. Laß in deiner Aufſicht mich deiner Augen Apf-
l heiſſen, und, mein Felß, mein Hort, mein Schild,
ch zu lieben mich befleiſſen. Wer bedenckt, wie
ſt er fehlt? decke das Verborgne zu. Was ich
der Noth dich bitte, höre und erhöre du.

6. HErr, mein König, du wirſt mich auch in
einer Krafft erfreuen, wenn ich muß mein GOtt!
ein GOtt! gantz verlaſſen zu dir ſchreyen, gieb
ir, du getreuer Hirte, Gutes und Barmhertzig-
it, wann du als ein König kommeſt, mache Thor
nd Hertze weit.

7. Nach dir, HErr, verlanget mich, laß mich
cht zu ſchanden werden, raffe meine Seele nicht
it den Sündern von der Erden. Sey mein Licht,
ein Heil, mein Leben, daß mich keine Furcht er-
hreckt, ſchweige nicht, wenn ich dich ruffe, und
ch meine Stimme weckt.

8. Ich will dir, du groſſer HErr, Ehre, Schmuck
nd Stärcke bringen, vor die Klage laß mich nun
nen Freuden-Reigen ſingen. Ich befehl in deine
ände, treuer GOtt, auch meinen Geiſt. Wohl
dem,

dem, dem die Ubertretung und die Schuld vergeben heiſt.

9. Lencke du das Hertz in mir, über mir ſey deine Güte. Laß mich ſchmecken, und auch ſehn, wie gar freundlich dein Gemüthe. Hadere mit meinen Hadrern, die vor Gutes Arges thun. Ach wie theuer iſt die Güte, daß wir in dem Schatten ruhn.

10. Meinen Weg befehl ich dir, mach es wohl in allen Dingen, ſtraff mich nicht in deinem Zorn, eile mir bald beyzuſpringen. Lehre mich, daß es ein Ende endlich mit mir haben muß, laſſe mich auch deinen Willen gerne thun und ohn Verdruß.

11. Gieb, daß ich den Dürfftigen in der Trübſal mag erfreuen. Wie der Hirſch nach Waſſer ſchreyt, ſo will ich nach Troſte ſchreyen. Richte mich, und meine Sache führe wider meinen Feind. Hat mein Ohr doch ſelbſt gehöret, wie du es vorhin gemeynt.

12. GOtt, dein Stuhl bleibt immer ſtehn, und dein Scepter wird mich tröſten. Du biſt unſre Zuverſicht, wenn die Noth am allergröſten. Du biſt mächtiglich erhöhet bey den Schilden dieſer Welt, groß und hoch berühmt in Zion, welches deine Hand erhält.

13. Es hat dich gar viel gekoſt, meiner Seelen Angſt zu ſtillen, gieb mir nun durch Lob und Danck mein Gelübde zu erfüllen. Sey mir gnädig nach der Güte, ſchaff in mir das Hertze rein, daß ich mög ein grüner Oel-Baum in dem Hauſe GOttes ſeyn.

14. Wenn die Thoren keinen GOtt weder gläuben noch verehren, ſo wirſt du doch mein Gebet und des Mundes Rede hören, was auf meinem Hertzen

lieget, werff ich gantz getroſt auf dich, zehle meine Flucht und Thränen, ohne Zweiffel ſiehſt du mich.

15. Meine Seele lieget zwar mitten unter Leuen-Rachen, doch, mein GOtt, du wirſt einmahl ihren ſtumpffe Zähne machen, da werd ich an meinen Feinden meine Luſt und Freude ſehn. Der mich vor verſtoſſen hatte, läſt mir wieder wohl geſchehn.

16. Höre, GOtt, mein Angſt-Geſchrey, und verſchmähe nicht mein Bitten. Denn ich ſuche hier mein Hertz vor dir kläglich auszuſchütten. Deine Güt iſt mehr denn Leben, meine Seele hänget dir an, mach es ſo, daß ich kan ſagen: Dieſes hat mein GOtt gethan.

17. Ich will deine Majeſtät in der Stille Zions loben, du haſt mich bisher verſucht und geläutert durch viel Proben, doch du wareſt wieder gnädig, und dein Antlitz gab mir Licht, auch die Laſt, die ich getragen, überwog die Kräffte nicht.

18. Hilff mir, wenn die Waſſer-Fluth mir bis an die Seele gehet; eile GOtt und rette mich, daß der Feind mit Schaam beſtehet; du warſt meiner Jugend-Leiter, laß mich auch im Alter nicht. Laß die Berge Friede bringen durch des Königes Gericht.

19. Iſrael hat GOtt zum Troſt, gieb mir nur ein reines Hertze, und verſtoß mich nicht ſo gar, daß der Feind nicht mit mir ſchertze. Du biſt Richter, der erniedrigt, und auch wiederum erhöht, Iſrael kennt deinen Nahmen, Juda deine Majeſtät.

20. Wenn ich nun betrübet bin, ſo will ich an dich gedencken. Konteſt du doch Iſrael Waſſer aus dem Felſen ſchencken. Hilff du mir, GOtt unſer Helffer, ſo erhohlet ſich mein Geiſt, wenn du

mich mit Thränen-Brodte und mit Trübſal-Waſſer ſpeiſt.

21. Laß mich dir gehorſam ſeyn und auf deinen Wegen gehen. Erden-Götter können nicht vor des Todes-Macht beſtehen. Aber du, der Höchſte, heiſſeſt mit dem Nahmen HErr allein, ach wie wohl iſt allen denen, die in deinem Hauſe ſeyn.

22. GOtt, mein Heyland tröſte mich, laß die alte Gnade walten, und mein Hertz das einige, deines Nahmens Furcht behalten, laß mich etwas herrliches hören von den Dingen deiner Stadt, wenn mein Seuffzen vor dich kommet und die Seele Jammer hat.

23. Wo iſt jemand, der da lebt, der den Tod nicht dürffte ſchauen, grünen wir gleich wie das Graß, ſind wir doch bald abgehauen. Ich will unter deinen Schatten für des Jägers Stricke fliehn, ſo bleib ich im Hauſe GOttes auch nach meinem Tode grün.

24. Wenn die Waſſerwogen groß, biſt du gröſſer noch zu ſchätzen, deine Tröſtung wird mich doch in Bekümmerniß ergötzen. Nimm das Schaaf von deiner Heerde auf der Weyde ſtets in Acht, ſo erzehl ich allen Völckern deine Wunder-groſſe Macht.

25. Dem Gerechten pflegt das Licht immer wieder aufzugehen, darum ſoll ein neues Lied, deiner Rechten Sieg erhöhen. Vor dem Schemmel deiner Füſſe bet ich dich in Demuth an, daß ich vor dein Angeſichte auch mit Dancken kommen kan.

26. Du haſt beydes Gnad und Recht vor die Böſen und die Frommen ach HErr, höre mein Gebeth, laß mein Schreyen zu dir kommen. Denn

du handelſt nicht nach Sünden, und vergiebſt die Miſſ-that, alles wartet nur auf dich, biß es ſeine Speiſe hat.

27. Laſſe mich bey Jſrael deiner Wunder-Werck gedencken. Aber nicht wie dieſes Volck, dich vor deine Wohlthat kräncken, ſondern vor die Güte dancken, welche du an mir gethan. GOtt es iſt mein rechter Ernſt, höre nur mein Lob-Lied an.

28. GOtt mein Ruhm, ach ſchweige nicht, wenn ſich falſche Zungen regen, daß die Feinde ſich zur Banck deiner Füſſe müſſen legen. Das Gedächtniß deiner Wunder drücke meiner Seelen ein, ſo wird Reichthum und die Fülle ſtets in meinem Hertzen ſeyn.

29. Ob du dich gleich hochgeſetzt, wirſt du doch aufs nieder ſchauen, und wie dort, dein Heiligthum in dem Hauſe Jacobs bauen. Warum ſollen Heyden ſagen: Wo iſt nun der HErr dein GOtt? Zwar ich rede, weil ich glaube, drüber leid ich vielen Spott.

30. Deine Gnad und Wahrheit wird über mir doch ewig walten, deine Rechte bleibt erhöht, und wird immer Sieg behalten. Jch bin wie ein Schaaf verirrt, aber ſuche deinen Knecht, ſchaffe mir vor Lügen-Mäulern und vor falſchen Zungen Recht.

31. Schlaffe nicht, Jſraels Hüter, laſſe meinen Fuß nicht gleiten, ich bin frölich, daß du mich wirſt ins Haus des HErren leiten. Wie der Knecht ſieht auf den HErren, alſo ſieht mein Aug auf dich, wo du, HErr, nicht bey mir wäreſt, gienge alles über mich.

32. Thu den frommen Hertzen wohl, die beſtändig an dir kleben. Laß mir meine Thränen-Saat eine

Freuden Erndte geben. Wer ſein Brod mit Sorgen iſſet, wird im Seegen ſchlecht beſtehn, beſſer iſts den HErren fürchten und auf ſeinen Wegen gehn.

33. Drängt man mich von Jugend auf, laſſe mich nicht gar erdrücken, aus der Tieffe ruffe ich, kehre mir doch nicht den Rücken, wenn ſich meine Seel entwehnet, gieb, daß ich ſie ſtillen kan. Nimm die Ruh in meinem Hertzen, als in deinem Zion an.

34. Laſſe mich in Einigkeit mit den Glaubens-Brüdern leben, daß ich kan im Heiligthum meine Hände zu dir heben. Alles, was du willſt, das thuſt du, Erd und Himmel ehren dich. Danckt dem HErrn denn er iſt freundlich, ſeine Güt währt ewiglich.

35. Muß ich meine Thränen hier mit den Waſſern Babels miſchen, du wirſt mitten in der Angſt mich mit deiner Krafft erfriſchen, HErr, ich dancke dir darüber, daß ich wunderbahr gemacht, rette mich von böſen Menſchen, die mir böſes zugedacht.

36. Laß das Hertz in meiner Bruſt keine böſe Neigung rühren, meine Seele wolleſt du endlich aus dem Kercker führen. Geh nicht mit mir ins Gerichte, kein Menſch iſt gerecht vor dir, Lehre meine Hände ſtreiten, fremde Kinder fluchen mir.

37. Du biſt allen denen nah, die mit Ernſte zu dir ſchreyen, ich will auch mein Lebenlang mich in deinem Lobe freuen. Denn es iſt ein köſtlich Ding, und dein Lob iſt wunderſchön, Sonn und Monde, Menſch und Engel müſſen ja dein Lob erhöhn.

38. Ich will mich mit Zion auch über meinen König freuen, und mit ſeinen Heiligen immer Halleluja ſchreyn, Halleluja! lobt den HErren, werdet nie des Lobes ſatt. Halleluja! lobt den HErren alles, was nur Odem hat.

77.) Die wohl bedachte Ewigkeit.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

EWig! ewig heiſt das Wort, ſo wir wohl bedencken müſſen, Zeitlich hier und ewig dort, das iſt, was wir alle wiſſen. Denn nach dieſer kurtzen Zeit Folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit von der Ewigkeit verſchlungen, dieſe bringet Freud und Leid, wie man hier darnach gerungen. Was wir in der Zeit gethan, ſchreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe ſeyn, derer die an Chriſtum gläuben, und ohn allen Heuchel-Schein treu in ſeiner Liebe bleiben. Vor das Leiden dieſer Zeit crönet ſie die Ewigkeit.

4. Ewig aber iſt verflucht, wer die Zeit in ſeinem Leben zu verſchwenden nur geſucht, und ſich eitler Luſt ergeben. Dieſem bringt die Ewigkeit endlich ein unendlich Leid.

5. Mein GOtt, laß mich in der Zeit an die Ewigkeit gedencken, und durch keine Sicherheit mir das rechte Ziel verſchrencken, daß mich, eh die Zeit verläufft, nicht die Ewigkeit ergreifft.

6. Ewig! ewig! ſüſſer Schall, wenn man hier hat wohl gelebet. Ewig! ewig! Donner-Knall, wenn man GOtt hat wiederſtrebet. Stehe mir in Gnaden bey, daß das Wort mein Jubel ſey.

78.) Sonntags-Feuer.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt ꝛc.

1.

MEin GOtt, der Tag iſt nun erſchienen, der dir zu Ehren eingeweyht. Ich ſoll dir heut alleine dienen, ſo mache nun mein Hertz bereit, daß ich dir auch den gantzen Tag zu deinem Dienſte liefern mag.

2. Jedoch der Leib muß nicht nur ruhen, die Seele ſelbſt auch ruhig ſeyn, und nur der Andacht Wercke thuen, die dir zur Herrlichkeit gedeyn. Darum erleuchte meinen Sinn, Treib alle Welt-Luſt von mir hin.

3. Gieb heute mir dein Wort zur Speiſe, und mache mich im Geiſte ſatt. Damit ich in der That beweiſe, daß dich mein

Ohr gehöret hat. Verleihe deinem Samen Krafft! daß er viel Früchte bey mir verſchafft.

4. Mein JEſu, baue deinen Tempel in dem geweyhten Hertzen auf, und lehre mich durch dein Exempel, wie ich den gantzen Lebens-Lauff nach deinem Worte führen kan, und leite mich auf ebner Bahn.

5. Du biſt ja ſelbſt Weg, Wahrheit, Leben, ſo laß mich nun nicht irre gehn, und ſtets nach ſolchen Lehren ſtreben, die auf dein Wort gegründet ſtehn, ſo wird mein Leben nicht ein Schein, vielmehr rechtſchaffnes Weſen ſeyn.

6. Auf dieſer angenehmen Weide erquicke ſich der matte Geiſt, und ſtärcke ſich im allem Leide, weil mich dein Wort mit Hoffnung ſpeiſt, daß dort einmahl gekrönet ſtehn, die hier durch viele Trübſal gehn.

7. Ich will zu deinen Füſſen ſitzen, und wähle mir das beſte Theil. Was mir zur Seeligkeit wird nützen, gieb meiner Seelen Troſt und Heil. Was mir dein Wort vor Augen legt, das ſey im Hertzen eingeprägt

8. So werd ich deinen Sabbath feyern, zu deines groſſen Nahmens Ruhm, und mich im Geiſte recht erneuern, zur Beſſerung im Chriſtenthum, daß ich auf dieſen Ruhe-Tag vergnügt zur Arbeit ſchreiten mag.

79.) Gedult überwindet alles

Nach beſonderer Melodie.

1.

Nichts iſt ſchöner, als Gedult. Unter ihren Lorbeer-Blättern zittert man vor keinen Wettern, ſondern lacht bey GOttes Huld. Nichts iſt ſchöner, als Gedult.

2. Nichts iſt rarer, als Gedult, dieſes Lamm wird bey viel Heerden nur umſonſt geſuchet werden. Fleiſch und Blut iſt daran ſchuld. Nichts iſt rarer, als Gedult.

3. Nichts iſt ſchwerer, als Gedult, und man will nicht gleich die Plagen mit gelaßnem Hertzen tragen, ob man ſie gleichwohl verſchuldt. Nichts iſt ſchwerer, als Gedult.

4. Nichts iſt nöthiger, als Gedult. Will man nicht ſein Hertze freſſen, muß man manchen Schertz vergeſſen, oder iſt ihm ſelbſt nicht huld. Nichts iſt nöthiger, als Gedult.

5. Nichts iſt ſtärcker, als Gedult, ſie kan auf der Feinde

Schande Schantzen ihre Sieges-Palmen pflantzen, und lacht bey der Welt Tumult Nichts iſt ſtärcker, als Gedult.

5. Nichts iſt edler, als Gedult. Laß, mein GOtt, in allem Leiden mich in dieſe Tugend kleiden. Die Gedult hat deine Huld. Nichts iſt edler, als Gedult.

80.) Muth in Unmuth.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

WIrff, mein Hertz, auf GOttes Rücken deiner Sorgen Centner-Laſt, wenn dich Gram und Kummer drücken, und du keinen Freund mehr haſt, der dir helffen will und kan, ſo nimmt GOtt ſich deiner an.

2. Hat er nicht viel tauſend Proben ſeiner Liebe dir gewehrt, und ſchon manchen Stein gehoben, der die Schultern hat beſchwehrt. Was er vormahls hat gethan, beut er dir auch künfftig an.

3. Laſſe Stille ſeyn und Hoffen deiner Wunden Pflaſter ſeyn. Wenn die Wolcken ausgetroffen, Folget heller Sonnenſchein, und ein Regen-Bogen macht, daß man nach dem Donner lacht.

4. Wer auf GOttes Macht nicht bauet, der iſt ſeiner Huld nicht werth Wer ihm aber feſt vertrauet, wird in keiner Noth gefährt. Eher fällt der Himmel ein, eh er wird verlaſſen ſeyn.

5. Die Gedult nimmt GOtt das Hertze, daß er ſich erbarmen muß, und ſo folget nach dem Schmertze ein gar ſüſſer Liebes-Kuß. Es wird unſer Thränen-Brodt ein vergnügtes Gaſt-Geboth.

6. Darum faſſe, liebe Seele, immer einen friſchen Muth. GOtt bringt immer Freuden-Oele, wenn er gleich offt wehe thut, und verzuckert unſer Leiden mit den angenehmſten Freuden.

7. Täglich ſich mit Sorgen quälen, machet uns den Heyden gleich. Wer GOtt kan zum Troſte erwehlen, der iſt auch im Mangel reich. Ein in GOtt vergnügter Sinn hat den herrlichſten Gewinn.

81.) Der HErr wird ſehen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

VErborgner GOtt, dem nichts verborgen, was auf der gantzen Welt geſchicht, was ſolt ich wie ein Heyde ſorgen, als wüſteſt du mein Elend nicht? Verſtellet gleich dein Antlitz ſich, dein Hertze meynt es Vätterlich.

2. Du haſt mich ſchon voraus geſehen, als ich in Mutter-Leibe war, und was mir künfftig ſoll geſchehen, ſtellſt du dir gegenwärtig dar. Dein Auge ſiehet aus der Höh, und kennt mich, wo ich geh und ſteh.

3. Du weiſt auch, was ich nöthig habe, und giebſt mir mein beſcheiden Theil. Das alles iſt ja deine Gabe, du ſorgeſt täglich vor mein Heil. Wo ich noch gar nicht hingedacht, haſt du ſchon alles gut gemacht.

4. Ach ſolteſt du denn nicht erkennen, wenn mich die Angſt im Hertzen quält: Ich ſoll dich ja barmhertzig nennen, du biſt es, der die Thränen zählt. Du haſt geſagt, dein Hertze bricht, wenn deinen Kindern was geſchicht.

5. So laß mich auch gewißlich glauben, du werdeſt meinen Jammer ſehn, und mir den ſüſſen Troſt nicht rauben, es wird in kurtzer Zeit geſchehn, daß deiner Augen helles Licht durch meine Thränen-Wolcken bricht.

6. Du wirſt dein Wort nicht läugnen können, du haſt mir Hülffe zugeſagt. Drum wirſt du mir dein Antlitz gönnen, dadurch wird alle Noth verjagt. Es wird geſchehn, ich zweiffle nicht, du meines Hertzens Troſt und Licht.

82.) Morgen-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

SO wird ein neuer Tag gebohren, nachdem die Nacht verſchieden iſt. Die Schatten haben ſich verlohren, da uns die Sonne wieder grüſt. So denck ich billig auch dabey, daß ich gantz neu gebohren ſey.

2. Mein GOtt, du läſt mich wieder leben, da ich als todt im Schlaffe lag, ſo will ich deinen Ruhm erheben, ich wiedme dir den gantzen Tag zur Danckbarkeit vor deine Wacht in der nunmehr vergangnen Nacht.

3. Ach Vater, gieb, daß deinem Kinde die Sonne nicht
ur Boßheit ſcheint, Bewahre mich für aller Sünde, und
ey auch in der Noth mein Freund. Laß mich vor deinen Au-
en gehn und allen Laſtern wiederſtehn.

4. Gieb Rath und That zu denen Dingen, darzu du mich
eruffen haſt. Laß Müh und Arbeit wohl gelingen, erleich-
e mir des Tages Laſt. Erhalte mein Gewiſſen rein, und
gieb mir, ſtets was gutes ein.

5. Will mich die arge Welt verführen, und reitzet mich
nein Fleiſch und Blut, ſo laß mich deinen Geiſt regieren,
und gieb mir einen friſchen Muth, daß ich dem Satan wie-
derſteh, und ſtets in JEſus Stapffen geh.

6. Was ich bedarff, das weiſt du wiſſen, ich will mit
dir zufrieden ſeyn. Geſegne demnach meinen Biſſen, und
ſchenckſt du mir den Creutz-Kelch ein, ſo leg auch einen
Zucker bey, daß er mir nicht zu herbe ſey.

7. Gieb, daß ich alle Tage dencke, es komm einmahl der
letzte Tag, daß ich den Sinn zum Himmel lencke, und täg-
lich alſo ſterben mag, daß ich in Chriſto leb und bin, ſo heiſ-
ſet ſterben mein Gewinn.

83.) Dergleichen.

Mel. Was GOtt thut das iſt wohl ꝛc.

1.

DIe Nacht iſt hin, der Tag iſt da! Mein Schöpffer ſey
geprieſen, ich ſinge nun Halleluja, du haſt wohl recht
erwieſen, daß deine Macht ſtets um mich wacht, und da
ich aufgeſtanden, iſt ſchon dein Schutz verhanden.

2. Ich lag und ſchlief, du warſt bey mir, ſo ruht ich
ohne Sorgen, dein Arm verſchloß die Kammer-Thür, und
da es wieder Morgen, ſeh ich das Licht, und mein Geſicht
kan ſich nunmehr mit Freuden an deiner Sonne weiden.

3. Nun will ich, Hüter Iſrael, dir mein Gelübde zahlen
Ich preiſe dich mit Leib und Seel zu vielen tauſend mahlen,
daß du die Nacht zur Ruh gemacht, und unter deinen Waſ-
ſen mich ſicher laſſen ſchlaffen.

5. Ich ſtehe frölich wieder auf, mit Beten und mit Sin-
gen, laß mich nun ferner meinen Lauff in deiner Krafft voll-
bringen. Laß meinen Sinn nur immer hin nach deinem Lich-
te ſtreben, und als am Tage leben.

5. Ich lege meine Kleider an, gieb mir dich anzuziehen. Mein JEſu, laß die Laſter-Bahn mit allem Ernſt mich fliehen. Ich waſche mich, hilff, daß ich dich mit reinem Hertzen ehre, und deinen Ruhm vermehre.

6. Steh mir in dem Beruffe bey, zu dem du mich verpflichtet, daß ich in allem glücklich ſey, was Mund und Hand verrichtet, ja ſtelle mir dein Beyſpiel für, daß ich mich nach dir halte, und alles wohl verwalte.

7. Gieb heute mein beſcheiden Theil, im Creutz und auch im Segen, laß mich den Grund zu meinem Heil in deinem Willen legen. Ich bin bereit zu Lieb und Leid, denn denen die GOtt lieben, nutzt Lachen und Betrüben.

8. Und endlich laß mich allezeit in deiner Gnade leben, und deiner Liebe Süßigkeit des Himmels Vorſchmack geben. Hat jeder Tag gleich ſeine Plag, iſt bey den Abend-Stunden doch alle Laſt verſchwunden.

84.) Dergleichen.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1.

HErr, es iſt von meinem Leben wieder eine Nacht vorbey laß mich deine Treu erheben, die auch dieſen Morgen neu. Deine Wacht hat dieſe Nacht mir zur ſanfften Ruh gemacht, und nun kommt mir ſchon dein Seegen mit der Morgenroth entgegen.

2. O wie theuer iſt die Güte, die mich überſchattet hat, daß zu meinem Bett und Hütte keine Plage ſich genaht. Nunmehr ſteh ich frölich auf, und mein Hertze dencket drauf, dir vor dieſes neue Leben den verbundnen Danck zu geben.

3. Wenn ich dir mich ſelber ſchencke, wird es doch zu wenig ſeyn, und ſo ich es recht bedencke, bin ich ja vorhin ſchon dein. Seel und Leib gehöret dir. Doch nimm gändig an von mir, was ich ſelbſt als eine Gabe von dir, HErr, empfangen habe.

4. Iſt mein Auge nunmehr lichte, ſo erleuchte meinen Sinn, daß vor deinem Angeſichte ich ein Kind des Lichtes bin, und den angebrochnen Tag alſo hinterlegen mag, daß ich in dem Lichte wandle, und in allem weißlich handle.

5. Seegne mich in allen Wercken, die mir mein Beruff gebeut, laſſe deinen Geiſt mich ſtärcken mindre die Beſchwerlichkeit.

ichkeit. Was ich dencke, red und thu, alles benedeye du,
gich, daß Wollen und Vollbringen dir zu Ehren wohl ga-
ngen.

6. Solt ich heut in Sünde fallen, richte mich bald wieder
auf. Laß in deiner Furcht mich wallen bey der Welt ver-
ehrten Lauff. Halte Fleiſch und Blut im Zaum, gieb dem
Satan keinen Raum, wenn er mir ſein Netze ſtellet, daß er
neinen Fuß nicht fället.

7. Werd ich auch an dieſem Tage nicht ohn alle Plage
eyn, mache nur, daß ichs ertrage, ſo find ich mich willig
rein. Wenn du nur aus Liebe ſchlagſt, und mein Creutz
ur Helffte trägſt, darff ich keine Trübſal ſcheuen du wirſt
uch Gedult verleihen.

8. Nun ich leb an dieſem Morgen, da ich Abends ſterben
an, laß mich vor mein Ende ſorgen, nimm dich meiner See-
en an. Reiß mich nicht in Sünden hin, wenn ich reif zum
Tode bin. Laß auf JEſus Blut-Vergieſſen mich die Wall-
ahrt ſeelig ſchlüſſen.

85.) Abend-Lied.

Mel. Die Sonn hat ſich mit ihrem Glantz / ꝛc.

1.

SO geh ich nun in GOttes Namen ſchlaffen, bedecke
mich, mein GOtt, mit deinen Waffen, ſchleuß du mir
elbſt die müden Augen zu, und labe mich mit der gewünſch-
en Ruh.

2. Ich preiſe dich vor alle deine Gnaden, damit du mich
verwichnen Tage beladen, verzeihe mir, was ich nicht recht
gethan, und ſchreib die Schuld in Chriſti Wunden.

3. Was mir gebricht, wird JEſus Blut erſetzen, mit dem
will ich mein Hertze gläubig netzen. Ich hülle mich in ſeinen
Purpur ein, und der wird mir der beſte Schlaff-Rock ſeyn.

4. Sein Creutze wird mein kühler Schatten bleiben, und
alle Furcht in dieſer Nacht vertreiben. Wenn das Panier
vor meinem Bette ſteht, ſo weicht der Feind, der brüllend
um mich geht.

5. Laß meinen Leib ſich ſeiner Krafft erholen, die Seele
hab ich deiner Hand befohlen. Du biſt, mein Schild, auf
bender Schutz bedacht, dein Aug iſt Licht auch in der dun-
keln Nacht.

6. Ich werde nun bald von mir ſelbſt nichts wiſſen, doch wirſt du mir die Augen ſelber ſchlüſſen. Mein Lager wird in deinen Armen ſeyn, ſo ſchlaff ich ſanfft ohn alle Sorgen ein.

7. Erwecke mich, wenn Licht und Dunckel ſcheiden, ſo danck ich dir vor deine Wacht mit Freuden. Mein Leben geht alsdenn von neuem an, gieb du nur Krafft, daß ich mich beſſern kan.

8. Laß auch den Schlaff mir an den Tod gedencken, mein Bette kan mich in das Grab verſencken. Doch wie du wilſt; ſchlaff ich nun ſterbend ein, ſo wach ich auf, wenn immer Tag wird ſeyn.

9. Ich will mir nur in JEſus Wunden betten, das wird den Leib und auch die Seele retten, ſeh ich nicht mehr der Morgenrothe Pracht, ſo find ich auch die letzte gute Nacht.

10. Indeſſen laß die ſtarcken Helden wachen, und mir mein Bett zu einem Dothan machen, daß wenn mein Haupt auf deiner Lincken liegt, es auch den Kuß von deiner Rechten kriegt.

11. Du wirſt mich wohl in ſüſſen Träumen wiegen, mein Geiſt wird ſich im Schlaff an dir vergnügen. Ruht gleich der Leib, doch hält das Hertze Wacht, biſt du bey mir, ſo hab ich gute Nacht.

86.) Dergleichen.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1.

Müder Leib geh nun zur Ruhe, denn die Arbeit iſt gethan, und das Opffer, das ich thue, ſteigt zu GOtt gen Himmel an. Seele, leiſte deine Pflicht, und vergiß des Danckens nicht, du haſt ſo viel Gnade funden, und biſt ewig ihm verbunden.

2. Der vergangne Tag iſt Zeuge, wie mir GOtt gewogen iſt, daß ich billig nicht verſchweige, wie er mich hat ausgerüſt, dem Beruffe vorzuſtehn, und dem Guten nachzugehn. Seine Hand hat mich geführet, und ſein Auge mich regieret.

3. Ach wie hat er manche Sünden in der Langmuth überſehn. Wo iſt ſo ein GOtt zu finden, der uns Gutes läſt geſchehn, da wir täglich Böſes thun, läſt er doch die

Straffe ruhn, und will uns Gedult erzeigen, daß wir uns zur Buſſe neigen.

4. Ach vergieb mir in Genaden, Vater, meine groſſe Schuld, die ich heut auf mich geladen, dencke doch an deine Huld, die mich vormahls angeſehn, laß mir nicht nach Recht geſchehn, ſondern ſchleuß mich mit Erbarmen in die Liebes-vollen Armen.

5. Soll ich dir Bezahlung leiſten? JEſus hat es gut gethan; Darum ſieh am allermeiſten ſeine tieffe Wunden an, und verſenck in dieſes Meer, was ich heut und auch bisher wider die Gebot verbrochen, alſo werd ich frey geſprochen.

6. Wache wenn ich ſchlaffen werde, decke mich mit Liebe zu, daß mich Satan nicht beſchwerde, und mir keinen Schaden thu. Was uns ſonſten in der Nacht Schrecken oder Grauen macht, laß mich nicht im Schlaffe ſtöhren, und kein Unglück mich verſehren.

7. Breite deine Gnaden-Flügel über mich und dieſes Hauß, meine Lagerſtatt verriegel, und treib allen Kummer aus, den uns etwan Feuers-Noth, oder ander Unfall droht. Laſſe hier und da die Meinen deiner Engel Schaar umzäunen.

8. Sey bey uns biß an den Morgen, biß der Tag die Nacht vertreibt, du wirſt, als ein Vater, ſorgen, der bey ſeinen Kindern bleibt, wenn ſie wachen, wenn ſie ruhn, und willſt immer gutes thun, daß wir uns an deinen Wercken in der Lieb und Glauben ſtärcken.

9. Ich will nun in deinem Nahmen unbeſorgt zu Bette gehn. Sprich zu meinen Seufftzern Amen. Wenn es Zeit iſt aufzuſtehn, wecke mich vom Lager auf, und gieb, daß ich meinen Lauf, dir zu Ehren wieder führe, wozu mich dein Geiſt regiere.

87.) Dergleichen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten, ꝛc.

1.

GOtt Lob! nun iſt es wieder Abend, der Sonnen Abſchied rufft der Nacht, ſie hat ſich gleichſam ſelbſt begrabend aus unſern Augen fort gemacht. Mein GOtt! laß deinen Gnaden-Schein indeſſen meine Sonne ſeyn.

2. Ach wie viel tauſend Gnaden-Blicke haſt du mir heute

nicht geſchenckt, und meinen Fuß aus manchem Stricke des Satans und der Welt gelenckt. Wie wohl haſt du an mich gedacht, und vieles Böſes gut gemacht.

3. Hab ich was Gutes ausgerichtet, ſo hat es deine Krafft gethan, ich war noch mehr zu thun verpflichtet, nimm nur den guten Willen an, und ſtärcke mich, daß ich forthin im Leben deſto frömmer bin.

4. Zwar hab ich wohl zu vielen Sünden das Licht des Tages angewendt, ich ließ mich auf den Wegen finden, da Welt und Fleiſch mich offt verblendt. Doch deines Sohnes Blut und Tod macht mir ein ſchönes Abendroth.

5. Vergrabe du in JEſus Wunden die Schuld, die ich bey dir gemacht. Dein Geiſt mit meinem Geiſt verbunden, erleuchte mich in dieſer Nacht, und ſtehe mir in Gnaden bey, daß ich in dir ſtets wachſam ſey.

6. Laß deinen Schatten mich bedecken, dein Auge meine Schild-Wacht ſeyn. Bewahre mich vor Leid und Schrecken, ſchleuß mich im Heer der Engel ein, und brüllt der Satan um mich her, ſo ſey du meine Gegen wehr.

7. Ich weiß wohl, daß noch mancher Kummer, mit mir jetzund zu Bette geht. Jedoch ich denck an Jacobs Schlummer, bey dem die Himmels-Leiter ſteht, wenn ihm dein Segen bey der Nacht den Stein zum ſanfften Pfühle macht.

8. Und alſo werff ich alle Sorgen auf deinen breiten Rücken hin, ja wenn auch bey dem neuen Morgen ich noch im alten Kummer bin, ſo tröſt ich mich, daß deine Treu aufs neue wieder bey mir ſey.

9. Bewahr durch deinen Schutz die Meinen, ſey Huter über Stadt und Land. Wird mir die Sonne wieder ſcheinen, ſo mach ich deinen Ruhm bekannt, mein erſtes Wort ſoll dieſes ſeyn: Du biſt mein HErr und GOtt allein.

10. So heilige nun meine Ruhe, und wenn ich in mein Bette hier den letzten Schritt zum Grabe thue, eröffne mir die Himmels-Thür, und bette mir in deinen Schooß, da bin ich aller Sorgen loß.

88.) Vorbereitung des göttlichen Worte.

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier.

1.

Liebſter JEſu, ich will dich jetzt in deinem Worte hören

Wirff doch alles hinter mich, was mir kan die Andacht ſtören. Laß mich leſen, forſchen, mercken, und daraus den Glauben ſtärcken.

2. Gieb mir deinen guten Geiſt, der in alle Wahrheit leitet, daß er mich recht unterweiſt, wie man deine Worte deutet. Oeffne mir die blöden Sinnen, laß mich Licht und Krafft gewinnen.

3. Was ich leſe, laß mir auch in dem Hertzen feſt bekleiben, und durch täglichen Gebrauch immer neue Früchte treiben. Gieb, daß ich nach dieſem Lichte mich im gantzen Leben richte.

4. Fluch und Seegen zeigſt du mir in dem aufgeſchlagnen Buche, hilff nur, daß ich mit Begier jenen flieh und dieſen ſuche, und wenn ich aus Babel gehe, dort in deinem Buche ſtehe.

5. Rede, HErr, ich bin bereit dich gantz willig anzuhören. Laß des Wortes Süßigkeit meinen Hunger ſtets vermehren, bis ich dich gefunden habe, und die Seele reichlich labe.

89.) Verſiegelung des geleſenen Wortes GOttes.

Nach der vorigen Melodie.

1.

HAbe Danck vor Unterricht, den du, JEſu, mir gegeben. Dieſes Wort giebt mir ein Licht, recht zu glauben, fromm zu leben. Laſſe mich nun deinen Willen durch des Geiſtes Krafft erfüllen.

2. Hab ich nicht bißher gethan, was du hier mir vorgeſchrieben, ach ſo treib mich künfftig an, deine Zeugniſſe zu lieben, daß dein Wort, das ich vernichte, mich auf jenem Tag nicht richte.

3. Fehlet mir noch immer was, wie dein Wort mich überzeuget, ſchaffe, daß ohn Unterlaß ſich das Hertze darnach neiget, und im Glauben durch die Liebe ſich bey ſtetem Wachsthum übe.

4. Dieſen Schatz, den du mir nun haſt in meine Bruſt geleget, laß darinnen feſte ruhn. Denn wer dich im Hertzen träget, und dein Wort für alles ſchätzet, wird zum Segen eingeſetzet.

5. Euch

5. Endlich laß in aller Noth mich dein ſüſſes Wort erquicken, auch wenn mir der blaſſe Tod dräut die Augen zuzudrücken. Laß mich dieſen Troſt ererben: wer dein Wort hält, wird nicht ſterben.

90.) Das Beten vor dem Arbeiten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten/ ꝛc.

1.

MEin GOtt, es iſt dein guter Wille, daß ich was Gutes ſchaffen ſoll. Du giebeſt uns zwar Hüll und Fülle, und macheſt alles Seegens-voll, doch willſt du auch gebeten ſeyn, ſollſt du die Krafft dazu verleyhn.

2. Gebet und Arbeit bringt den Segen, und müſſen ſtets beyſammen ſtehn. So laß mich nun auf allen Wegen in meines JEſu Namen gehn. Mein Auge heb ich auf zu dir! Wirff einen Blick herab zu mir.

3. Gieb Leibes- und Gemüthes-Kräffte, und ſtärcke mich auf dieſen Tag, damit ich die Beruffs-Geſchäffte mit Freudigkeit verrichten mag. Was mir zu ſchwer und mühſam deucht, das mache mir dein Beyſtand leicht.

4. Laß mich in allen meinen Wercken auf deines Namens Ehre ſehn, und das vor allen Dingen mercken, daß nichts kan ohne dich geſchehn, und ſo verdienſt du auch den Preiß, nicht aber unſer Schweiß und Fleiß.

5. Bewahre mich vor Hinderniſſen, die Welt und Teufel öffters macht, und gieb mir ſtets ein gut Gewiſſen, das auch bey ſaurer Arbeit lacht. Bezähme du mein Fleiſch und Blut, wenn ihm die Mühe bange thut.

6. Gieb mir auch ein vergnügtes Hertze, daß ich mit dir zu frieden bin, und deinen Seegen nicht verſchertze, durch Ungeduld und Eigenſinn. Der iſt geſeegnet in der That, der ſein beſcheiden Theil nur hat.

7. Vermehren ſich gleich die Beſchwerden, ſtellt ſich dein Segen nicht bald ein, ſo laß mich doch nicht müde werden. Die Stunde will erwartet ſeyn, in welcher du nach Hitz und Laſt den Groſchen mir beſtimmet haſt.

8. Und wenn du mir nun haſt gegeben, das, was mir gut und ſelig iſt, ſo laß mich deine Gut erheben, weil du des Segens Quelle biſt, die man gar leicht verſtopffen kan, nimmt man nicht alles danckbar an.

9. Die Arbeit kan nicht ewig währen, es kommt einmal er Ruhe-Tag, der wird die Laſt in Luſt verkehren, die hier ns auf dem Rücken lag. Da leget uns der Tod ins Grab, nd wiſchet Schweiß und Thränen ab.

10. So werff ich nun in deinem Namen das Netze des Berufſes aus. Sprich du allem Thun dein Amen, und nache lauter Segen draus. Thu ich nicht einen reichen Zug, o hab ich dennoch immer gnug.

91.) Der andächtige Zutritt zum Tiſche.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden,

1.

VAter, deine Kinder treten itzund vor dein Angeſicht und wie ſolten wir nicht beten, daß dein Mund den Segen ſpricht, weil uns keine Koſt gedeyht, als die deine Huld verleyht.

2. Zwar das Brod liegt auf dem Tiſche, aber noch in deiner Hand daß es nun den Leib erfriſche, und erhalt in gutem Stand, das giebſt du durch deine Krafft, die allein die Nahrung ſchafft.

3. Mancher Menſch hat gnung zu eſſen, der doch nichts genieſſen kan, wenn ihn Gram und Kranckheit preſſen, bleibt der Mund wohl zugethan, wie ein David traurig iſt, daß er auch ſein Brod vergißt.

4. Hilff, daß wir geſund genieſſen, was du uns beſcheret haſt, gieb ein frölich es Gewiſſen, ſey du ſelber unſer Gaſt. Segne beydes Speiß und Tranck, uns zu nutz, und dir zu Danck.

5. Unſre Reden, die wir führen, halt in Schrancken deiner Zucht. Laß den Geiſt das Hertze rühren, wenn der Leib die Nahrung ſucht, weil du alles hörſt und ſiehſt, und ein faul Geſchwätze fliehſt.

6. Speis uns auch mit deinem Worte, welches nach dem Himmel ſchmeckt. Halte ſtets an dieſem Orte deinen Gnaden-Tiſch gedeckt. Brich dem Hungrigen dein Brod, wende Leibs- und Seelen-Noth.

7. Laß den Tod uns nicht vergeſſen, bild uns ihn beſtändig ein. Was wir von den Thieren eſſen, muſte vor getödtet ſeyn. Mancher wird ins Grab gelegt, den man todt vom Tiſche trägt.

8. Nun wir gehn in JEſus Namen zum bereitten Tiſche hin. Sprich zu unſerm Beten Amen! labe beydes Leib und Sinn, und was unſer Mund genieſt, ſegne Vater, Sohn und Geiſt.

92.) Das danckbare Aufſtehen vom Tiſche.

Nach der vorigen Melodie.

1.

VAter, deine Kinder küſſen deine milde Segens-Hand, alles, was ſie hier geniſſen, haſt du ihnen zugewandt. Speiß und Tranck kommt nur von dir, nimm auch nun den Danck dafür.

5

2. Haben wir dein Brod gegeſſen, ſingen wir nun auch dein Lied. Du giebſt allen ſatt zu eſſen, wer in deine Hände ſieht, darff nicht hungrig ſchlaffen gehn, und kan ohne Sorgen ſtehn.

3. Sey gepreißt vor jeden Biſſen, den wir in den Mund geſteckt, denn du haſt ihn ſegnen müſſen, daß er uns ſo wohl geſchmeckt, laß ihn auch in uns gedeyhn, und des Leibes Nahrung ſeyn.

4. Du kanſt viel und wenig geben, jedem ſeyn beſcheiden Theil. Laß uns nun zufrieden leben, Uberfluß macht faul und geil. Ein vergnügtes Hertz wird ſatt, wenn es gleich nur wenig hat.

5. Weil wir wieder hungern werden, ſo gieb uns auch täglich Brod. Segene die Frucht der Erden, wende Mißwachs, Theurung, Noth, Peſtilentz und Kriegs-Geſchrey, ſchütze Kirch und Policey.

6. Haſt du nun den Leiberquicket, gieb uns auch der Seelen Brod. Und wenn uns das Creutze drücket, ſo verzucker alle Noth. Laß dein theures Wort allein unſrer Seelen Nahrung ſeyn.

7. Laß uns Durſt und Hunger haben auch nach der Gerechtigkeit, daß wir uns mit Speiſe laben, die zur Seligkeit gedeyht. Wer nur ſeinen Bauch hier füllt, hat den Hunger ſchlecht geſtillt.

8. JEſus nennt das ſeine Speiſe, ſeines Vaters Willen thun. Alſo laß auf gleiche Weiſe unſern Willen drauf

beruhn, daß dein Brod kein Kind ernährt, welches dir den Rücken kehrt.

9. Endlich führ uns auch dort oben zu des Lammes Abendmahl. Ach! da wollen wir dich loben, mehr als hier im Jammerthal, wo die Tafel iſt gedeckt, da man lauter Manna ſchmeckt.

93.) Die tägliche Befehlung an ſeinen treuen Schöpffer.

Nach der vorigen Melodie.

1.

Höre mich in deinem Sohne, der du lieber Vater heiſt, ſende mir von deinem Throne deinen Gnaden-vollen Geiſt, daß er in mir kräfftig bete, und mit Seufftzern mich vertrete.

2. Erd und Himmel ſiehſt du liegen, laſſe doch dein armes Kind ſich zu deinen Füſſen ſchmiegen, weil du väterlich geſinnt, daß dein treues Hertze walle, und mein Lallen dir gefalle.

3. Gieb mir, was dein guter Wille meiner Nothdurfft zugedacht. Ich erwart es in der Stille, denn es ſteht in deiner Macht, mir zu meinem armen Leben wenig oder viel zu geben.

4. Vor den Leib wirſt du wohl ſorgen, nimm dich nur der Seelen an, und gieb, daß ich alle Morgen neue Güte preiſen kan. Ach bewahre mich vor Sünden, welche deinen Zorn entzünden.

5. Haſt du mir ein Creutz beſchieden, ſo verleihe mir Gedult. Sprich die Seele nur zufrieden, mir genügt an deiner Huld. Nun dir wird dein Hertze brechen, und du wirſt das Amen ſprechen.

94.) Neu-Jahrs-Andacht 1726.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

WIr wallen hier nach GOttes Willen aus einem in das andre Jahr, biß wir der Tage Zahl erfüllen, die uns von GOtt beſtimmet war, weil unſre gantze Lebens-Friſt nur eine kurtze Wallfahrt iſt.

2. Bald führet uns der Weg auf Roſen, bald aber über

Stock und Stein. Der Fuß geht manchmal wohl durch Goſen, und lenckt doch in Egypten ein. Wir treffen offt auf Elims Bahn ein Thränen-volles Bochim an.

3. So wunderbar iſt GOttes Führen bey ſeinen Kindern auf der Welt; Doch können wir noch jährlich ſpüren, wie er mit ſeiner Hand uns hält, und unſre Wohlfahrt ſtets bedenckt, wohin uns auch die Wallfahrt lenckt.

4. Wir preiſen demnach ſeine Güte, die bis hieher der Leit-Stern war, und unſer danckbares Gemüthe legt ihm ein Hertz zum Opffer dar, das künfftig auch ihm folgen ſoll, er führ uns übel oder wohl.

5. HErr, leit uns fernerhin mit Gnaden im Labyrinthe dieſer Welt. Dein Wort ſey unſer Stab und Faden, daran ſich unſre Schwachheit hält, wenn ſich der Wallfahrt kurtzer Reſt nicht ohne Creutz vollenden läſt.

6. Laß uns nach deinem Wincke wallen, dein Auge leit uns immerfort, daß wir in keine Sünde fallen, und lenck uns täglich nach dem Port, wo man die Pilgrimſchafft beſchleuſt und wahre Bürgerſchafft geneuſt.

7. Der Höchſten Majeſtät auf Erden gieb ein beglücktes Regiment. Laß Carlen immer gröſſer werden, daß ſeine Macht kein Ende kennt, und hilff, daß durch Eliſabeth, noch endlich unſer Wunſch geräth.

8. Den Atlas unſers Vaterlandes,, den theuren Schaffgotſch nimm in acht, daß ihn die Laſt des ſchweren Standes nicht ſchwächer, ſondern muntrer macht, und breite ſtets ſein hohes Hauß in höchſt vollkommnen Segen aus.

9. Befeſtige des Landes Seulen, ſieh Grafen, Freyen, Edlen bey. Damit ihr Loos auf allen Theilen in deinen Schoos geworffen ſey. Laß ihrer Häuſer Wohlergehn, wie Cedern, immer grüne ſtehn.

10. Den Rath-Stuhl wollſt du ferner ſtützen, ſey auch der ſchwachen Vater Krafft, daß ſie der Stadt noch lange nutzen, bey der geliebten Bürgerſchafft. Die noch in friſcher Blüthe ſtehn, die laß in hohes Alter gehn.

11. Geh du in groß- und kleinen Häuſern mit deinem Seegen aus und ein, und laß uns bey den Sieges-Reiſern auch ruhig im Gewiſſen ſeyn. Es küſſe ſich zu aller Zeit der Friede mit Gerechtigkeit.

12. Bethau das Land mit reichem Segen, auch pflantz und geuß bey Zions Saat, daß Kirch und Schul auf ihren Wegen der Wallenden die Menge hat, bis man die Wallfahrt aus der Welt zur Wohlfahrt in den Himmel hält.

95.) Neu=Jahrs=Andacht, 1729.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden/ ꝛc.

1.

GOtt, gieb Fried in unſerm Lande! ſeuffzet jetzund jederman, daß man ſich in jedem Stande uber Friede freuen kan. Sprich ein Wort, und mach es wahr, dieſes ſey ein Friedens-Jahr!

2. Friede wünſchen wir, nur Friede! denn die gantze Chriſtenheit iſt des langen Streitens müde. Bringe doch einmal die Zeit, da der Bogen, Spieß und Schwerdt ſich in Ancker-Zeug verkehrt.

3. Friede haſt du uns gegeben, da man anderwerts gekriegt. Laß uns künfftig frömmer leben, daß kein Stein im Wege liegt, der den Frieden hindern kan. Buſſe bricht die Friedens-Bahn.

4. Friede laß mit dir uns halten. Sünd iſt Feindſchafft wider dich. Soll dein Frieden bey uns walten, ſo muß unſer Hertze ſich auch mit allem Ernſt bemühn alle Laſter-Brut zu fliehn.

5. Friede laß das Band der Liebe auch bey unſerm Nächſten ſeyn, daß man keine Zwietracht übe. Eintracht erndtet Seegen ein, hilff, daß uns der Friede nährt, und der Unfried nicht verzehrt.

6. Friede gieb in dem Gewiſſen, daß wir nicht nur täglich Brod, ſondern auch dein Wort genieſſen. Findet ſich auch manche Noth, wer mit ihr zufrieden iſt, dem wird alles Creutz verſüßt.

7. Friede gieb durch unſern Kayſer. Unſer Carl, dein Ebenbild, tragt ſchon tauſend Sieges-Reiſer, laß ihn unſern Friede-Schild auch in allen Grentzen ſeyn, und verdopple ſeinen Schein.

8. Friede ſey auf allen Stuffen über des Geſalbten Thron, und, wie alle Länder ruffen: Gieb Ihm einen Salomon! ſo trifft unſre Hoffnung ein, er wird Friedens-Bothe ſeyn.

9 Friede ſchreib in den Palläſten aller hohen Häupter an. Denck an ſie im Allerbeſten, daß ihr Glücke blühen kan, und ihr Hauß ein Schau-Platz iſt, wo ſich Recht und Friede küßt.

10. Friede ſey in unſern Thoren bey dem Edlen Magiſtrat. Was ihr weiſer Rath erkohren, ſegne du auch in der That, und auf jeden Bürgers Hauß breite deinen Frieden aus.

11. Friede laß das Land genieſſen, daß es ſtets im Seegen liegt. Mache du den ſchmahlen Biſſen auch der Armen Hertz vergnügt. Laß die Ehen friedlich ſeyn, halt mit Landes-Plagen ein!

12. Friede laß auch immer grünen, wo man deine Stimme hört, daß wir dir geruhig dienen, und kein Kummer Zion ſtört, bis uns GOtt nach Salem bringt, wo man ewig Friede ſingt.

96.) Neu-Jahrs-Andacht, 1730.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1.

HErr, es iſt von unſerm Leben abermahl ein Jahr vollbracht, und wir müſſen dich erheben, daß du alles wohl gemacht, und viel Gutes zugeſandt, und viel Böſes abgewandt, daß wir nun in deinem Seegen dieſes Jahr zurücke legen.

2. Groſſer GOtt, von groſſer Güte, nimm in Gnaden von uns an, was ein danckbares Gemüthe dir zum Opffer bringen kan. Unſer Mund rühmt deine Treu, und das Hertze ſtimmet bey; ja wir wollen dir zu Ehren künfftig auch dein Lob vermehren.

3. Schleuß, o Vater, deine Kinder künfftig auch im Seegen ein. Laß das neue Jahr nichts minder durch dein Gut gecrönet ſeyn. Bleibe du, HErr Zebaoth, noch bey uns der alte GOtt; unſer Auge, das uns leitet; unſre Hand, die für uns ſtreitet.

4. Gieb uns wahren Seelen-Friede, und im Glauben Freudigkeit. Werde nicht Erbarmens müde, ob die Schuld gen Himmel ſchreyt. Unſers JEſu Bundes-Blut macht die alte Rechnung gut, und hinfort ſoll unſer Leben ſich der Beſſerung ergeben.

5. Unſer

5. Unſern groſſen Carl erhöhe über alles in der Welt, daß ſein Purpur nicht vergehe, biß daß Erd und Himmel fällt. Unſer Ertz-Hauß Oeſterreich ſey den Dattel-Bäumen gleich, die nach viel erlebten Tagen erſt die ſchönſten Früchte tragen.

6. Laß das Haupt von unſerm Lande in gewünſchtem Flore ſtehn, und gieb auch dem hohen Stande unverrücktes Wohlergehn. Unſern Edlen Magiſtrat, ſeegne mit Rath und That. Laß die Bürger wohl gedeyen, und ſich guter Nahrung freuen.

7. Deine Gnade ſey mit allen, die hier gehen aus und ein, laß dein Wort noch ferner ſchallen, und im Hertzen fruchtbar ſeyn; gieb dem Landmann gute Zeit, auf den Feldern Fruchtbarkeit, wenn es nöthig, Sonn und Regen, und in allen Häuſern Seegen.

8. Hilff, daß auch im Neuen Jahre uns des Friedens Sonne blickt, daß in deiner Chriſten Schaare alles ſich zur Ruhe ſchickt. Theurung, Peſt und andres Leid treib von unſern Grentzen weit, daß man deines Nahmens Ehre ſtets von unſer Cantzel höre.

97.) Neu-Jahrs-Seuffzer 1726.

1.

DEs wahres Wechſel ſtellt ſich ein, GOtt will von uns geprieſen ſeyn, weil er uns bis hieher gebracht, und alles wohl bey uns gemacht.

2. HErr, habe Danck vor deine Treu, und ſteh uns ferner gnädig bey, nimm Stadt und Land in deine Hut, und mach auch künfftig alles gut.

3. Sey unſers Kayſers Sonn und Schild, daß uns ſein Mund von Gnaden quillt, pflantz einen Zweig auf ſeinen Thron, ſo grünet er wie Libanon.

4. Gieb den Regenten Rath und That, damit das Recht den Fortgang hat, und bey dem Heil der Obrigkeit ſich auch der Unterthan erfreut.

5. Den Bürger ſetz in guten Stand, dem Landmann ſtärcke ſeine Hand, gieb jederman ſein täglich Brod, ſey aller GOtt in aller Noth.

6. Breit über eines jeden Hauß die Flügel deines Schu-

tzes

tes aus, ſo ziehn wir Freuden-Glocken an, die man im Himmel hören kan.

98.) Neu-Jahrs-Seuffzer 1727.

1.

Du alter GOtt im neuen Jahre, ſteh uns mit deiner Gnade bey, damit ſo Stadt als Land erfahre, daß deine Treu unendlich ſey.

2. Den Thron des groſſen Kayſers ſtütze und mach ihn täglich mehr erhöht, daß Carles Saamen ihn beſitze, ſo lange Sonn und Monden ſteht.

3. Kehr du mit deinem reichen Seegen bey Groſſen und bey Kleinen ein. Laß ſie auf Kirch- und Nahrungs-Wegen durch deinen Schutz bewahret ſeyn.

4. Verbeſſere die ſchweren Zeiten, und henge nicht den Brod-Korb hoch. Zerſtreue, die da gerne ſtreiten, erhalt den edlen Frieden noch.

5. Das Land laß ſeine Früchte bringen, gieb Regen, Thau und Sonnenſchein, laß auch des Wortes Saat gelingen, und uns im Guten fruchtbar ſeyn.

6. So wird dein Lob noch ferner ſchallen, als unſer beſter Glocken-Klang, und alle, die nach Zion wallen, verehren dich mit Ruhm und Danck.

99.) Neu-Jahrs-Seuffzer 1728.

1.

GOtt, deſſen Güt und Treu an allen Morgen neu, ſtell uns auch dieſes Jahr zum neuen Seegen dar, und laß zu allen Zeiten uns deine Huld begleiten.

2. Carl, unſer Schutz-Gott, blüh! ſein Stamm verwelcke nie, ſo lang ein Tag noch tagt, daß gantz Europa ſagt, ſein Zepter ſey das Zeichen, dem alle Feinde weichen.

3. Kehr du mit Gnaden-Schein in allen Häuſern ein, und ſetze Stadt und Land in einen guten Stand, daß Fried und Recht ſich müſſen in unſern Grentzen küſſen.

4. So klingt der Glocken-Schall mit Freuden überall. So gehet Groß und Klein in Zion aus und ein, und hört nicht auf zu ſingen: GOtt laß es wohl gelingen!

100.) Neu-Jahrs-Seuffzer 1729.

1.

HErr, unſer GOtt, in deſſen Händen der Menſchen Zeit und Jahre ſtehn, gieb dieſes Jahr in allen Ständen Gedeyen, Glück und Wohlergehn. Schreib es zu lauter Seegen an, daß Stadt und Land ſich freuen kan.

2. Laß unſern groſſen Kayſer leben, der uns mit ſeinen Flügeln deckt, und ſeinen Thron viel Heyl umgeben, daß uns kein Kriegs-Geſchrey erſchreckt, und er durch deiner Weisheit Krafft in gantz Europa Friede ſchafft.

3. Zeuch du mit deinen Gnaden-Schätzen in allen hohen Häuſern ein! laß, die ſich in den Rath-Stuhl ſetzen, im Regiment beglücket ſeyn! nimm dich der Bürger Wohlfahrt an, und was ſie thun, ſey wohl gethan.

4. Gieb, daß auf dem gebauten Lande dein Fuß von lauter Fette träufft, und bey dem ſauren Nahrungs-Stande ſich auch dein Seegen täglich häufft. So ſchallet unſer Lob-Geſang, als wie der ſtärckſte Glocken-Klang.

101.) Neu-Jahrs-Seuffzer 1730.

1.

GEber aller guten Gaben, gieb ein gutes neues Jahr, reiche, was wir nöthig haben, uns aus milden Händen dar. Breite deine Flügel aus über Kirche, Hertz und Hauß, laß den Groſſen und den Kleinen deine Gnaden-Sonne ſcheinen.

2. Friſte noch das theure Leben unſrer höchſten Obrigkeit, laß ſie lauter Heyl umgeben, und es komme bald die Zeit, da uns Carlens Ebenbild unſer heiſſes Wünſchen ſtillt, und ſo vieler Länder Hoffen höchſt-erfreulich eingetroffen.

3. Laß die Hirten mit den Schafen auf geſunder Weide gehn, und die wohl verdienten Strafen weit von uns entfernet ſtehn. Halte deine Vater-Hand beydes über Stadt und Land. Unſerm Rath-Stuhl gieb Gedeyen, daß ſich alle Bürger freuen.

4. Laß die Berge Friede bringen, und die Thäler luſtig ſeyn, daß, wenn unſre Glocken klingen, ſich die Hertzen auch erfreun, und ein jeder Jahres-Tag deine Güte preiſen mag. Nun du wirſts in allen Sachen mit uns wiſſen wohl zu machen.

102.) Neu-Jahrs-Andacht 1731.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

WJe GOtt will ſey unſer Ziel, bey dem Wechſel dieſer Zeiten. Es ſind zwar der Wünſche viel, die das neue Jahr begleiten; doch ſoll unſer Wunſch allein nach dem Willen GOttes ſeyn.

2. Wie GOtt will, ſo iſt es gut, wenn wir uns nur recht bequemen. Was er will und was er thut, mit Gehorſam anzunehmen, ſo trifft alles endlich ein, daß er muß der beſte ſeyn.

3. Wie GOtt will, ſo mag es nun in dem neuen Jahre gehen. Er wird immer weißlich thun, beſſer als wirs ſelbſt verſtehen, wie ſein gantz verborgner Rath über uns beſchloſſen hat.

4. Wie GOtt will, ſo wollen wir künfftig viel und wenig haben. Deine Vorſicht ſorgt dafür, und du haſt vollkommne Gaben. Folgt das Jrrdiſche nicht gleich, mach uns an der Seelen reich.

5. Wie GOtt will, ſo leg er auch ſo viel Creutz auf unſern Rucken, als der treuen Väter Brauch, die ihr Kind nicht gantz erdrucken. Will er ſtraffen, ſeine Ruth mache böſe Kinder gut.

6. Wie GOtt will, ſo mag es gehn, ſollen wir das Jahr vollenden, oder auf der Baare ſtehn, ſind wir doch in ſeinen Händen. Mach ers nur, wies ihm gefällt, in der Welt, und aus der Welt.

7. Unſers Kayſers Cron und Thron wolle GOtt zum Seegen ſetzen, Oeſterreich, wie Libanon, ſtets mit friſchem Thau ergötzen, und in Oſt und Weſt erhöhn, wenn die Feinde ſchamroth ſtehn.

8. GOttes Wille mache wahr, was wir längſt gewünſchet haben, was ſo vieler Völcker Schaar kan in ihrer Hoffnung laben, daß durch Oeſtreichs Helden-Blut GOtt noch ferner Wunder thut.

9. GOttes Krafft woll auch hinfür unſers Landes Atlas ſtützen, daß wir unter dem Panir in vergnügtem Schatten ſitzen. Was von ihm den Nahmen trägt, ſey an GOttes Hertz gelegt.

10. GOt

10. GOttes Sonne, GOttes Schild ſey das Zeichen hoher Häuſer, daß der Seegen häuffig quillt, flechten ſich Cypreſſen-Reiſer offt in ihren Gärten ein, winde GOtt auch Palmen drein.

11. Alle Väter dieſer Stadt wolle GOtt mit Weisheit ſchmücken, und wer was zu richten hat, den auch in der That beglücken, daß man bey den Bürgern ſieht, wie die Nahrung täglich blüht.

12. Nun GOtt wolle allen wohl, daß der Landmann ſich auch freue, wenn er Schweiß vergieſſen ſoll, und ihm alles wohl gedeye. Alſo nützt die Loſung viel: Wie GOtt will, ſey unſer Ziel.

103.) Neu-Jahrs-Seufftzer 1741.

1.

GOTT, der du bald ſechs tauſend Jahre die Welt ſehr weislich haſt regiert, gieb, daß man auch dis Jahr erfahre, wie deine Hand das Scepter führt. Nimm alle Sorgen über dich, machs wunderlich, nur ſeeliglich.

2. Gieb unſerm Kayſer Sieg und Segen, ſein Regiment ſey höchſt beglückt. Laß ſeinen Thron durch nichts bewegen, bis jeder Feind ſich vor ihm bückt, und das ſchon lang gewünſchte Licht mit Freuden durch die Wolcken bricht.

3. Halt du die Pfeiler in dem Lande, und auch des Rathsſtuhls Säulen feſt, und gieb, daß ſich in jedem Stande dein Seegen reichlich ſpüren läßt, auf daß der Bürger ſich erfreut, und auch der Landmann wohl gedeyt.

4. Verbeßre doch die ſchlechten Zeiten, Krieg, Kranckheit, Hunger, andre Noth, Laß unſre Gräntzen nicht beſchreiten, gieb uns noch unſer täglich Brodt, dein Wort erhalt uns immer rein, ſo wird das Jahr geſeegnet ſeyn.

104.) Das Sterben vor dem Sterben.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende?

1.

HErr meines Lebens, ich geſtehe, daß ich ein Kind des Todes bin; denn alle Schritte, die ich gehe, die tragen mich zum Grabe hin, das iſt der Grentz-Stein meiner Zeit, und auch zugleich der Ewigkeit.

2. Gewiß iſt, daß ich einmahl ſterbe, doch ungewiß,

wenn, wie, und wo? Daß ich nun ſterbend nicht verderbe, bereite mich im Leben ſo, damit der letzte Seiger-Schlag mich wohl bereitet finden mag.

3. Gieb nur, daß ich durch ſtete Buſſe der Sünden abgeſtorben bin, und auf kein langes Leben fuſſe, es eilt die Zeit auf Flügeln hin. Wer morgen noch zu leben denckt, wird heute ſchon ins Grab verſenckt.

4. Entreiſſe mich den eitlen Dingen, darein man ſich verwickeln kan. Wer ſich will von der Erden ſchwingen, der leget keine Feſſel an, und wer die Welt im Hertzen hat, der wird gar ſelten Lebens ſatt.

5. Bewahr in mir ein gut Gewiſſen, daß ich der wahren Frömmigkeit mit allem Ernſte bin befliſſen, durch meine gantze Lebens-Zeit. Wer wohl gelebt und weißlich thut, bey dem iſt auch das Ende gut.

6. Durch Bethen, Mäßig ſeyn und Wachen laß mich dem Tod entgegen gehn. So kan er mich nicht traurig machen, wenn er wird vor der Thüre ſtehn. Er kommt alsdenn nicht als ein Feind, vielmehr iſt er der beſte Freund.

7. Und wollt er harte mit mir kämpffen, ſo waffne mich mit JEſus Blut. Hilff mir des Satans Pfeile dämpffen, und gieb mir einen tapffern Muth, biß ich in Chriſti Tod und Grab vollkommen Sieg erhalten hab.

8. Im Tode muß ich alles laſſen, drum wolleſt du mein Alles ſeyn. Dich will ich auch allein umfaſſen, und alles Eitlen mich verzeihn. Was hier die Welt von mir behält, bleibt dir zur Aufſicht heimgeſtellt.

9. Mein letztes Wort an meinem Ende ſey JEſus Nahmen nur allein, und in deſſelben treue Hände ſoll auch mein Geiſt befohlen ſeyn. Sein Blut drückt mir das Siegel drauf, ſo ſchlüß ich ſeelig meinen Lauf.

10. Das alles wollſt du mir verleihen, wenn es mit mir zum Ende geht. So kan ich auf den Tod mich freuen, der in Gedancken vor mir ſteht, und wenn es heiſt: Das Grab iſt da, ſo iſt mir auch der Himmel nah.

105.) Das ſüſſe Andencken des Himmels.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

HImmel an! geht unſre Bahn, wir ſind Gäſte nur auf Erden, bis wir dort in Canaan durch die Wüſten kommen

men werden. Hier iſt unſer Pilgrims-Stand, droben unſer Vaterland.

2. Himmel an ſchwing dich mein Geiſt; Denn du biſt ein himmliſch Weſen, und kanſt das, was irrdiſch heiſt, nicht zu deinem Zweck erleſen. Ein von GOtt erleuchter Sinn kehrt in ſeinen Urſprung hin.

3. Himmel an! die Welt kan dir nur geborgte Güter geben. Deine himmliſche Begier muß nach ſolchen Schätzen ſtreben, die uns bleiben, wenn die Welt in ihr erſtes Nichts zerfällt.

4. Himmel an! ich muß mein Hertz auch bey meinem Schatze haben, denn es kan mich anderwerts kein ſo groſſer Reichthum laben, weil ich ſchon im Himmel bin, wenn ich nur gedenck an ihn.

5. Himmel an! rufft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre, das weiſt mir den Ort der Ruh, wo ich einmahl hin gehöre. Wenn ich dieſes Wort bewahrt, halt ich eine Himmelfahrt.

6. Himmel an! denck ich allzeit, wenn er mir die Tafel decket, und mein Geiſt hier allbereit eine Krafft des Himmels ſchmecket. Nach der Koſt im Jammerthal folgt des Lammes Hochzeit-Mahl.

7. Himmel an zieht der Magnet, der im Creutz verborgen lieget, wenn mein Fuß auf Dornen geht, und die Hoffnung mich vergnüget, daß des Himmels Roſen-Pfad keinen ſauren Tritt mehr hat.

8. Himmel an! mein Glaube zeigt mir das ſchöne Loos von ferne, daß mein Hertz ſchon aufwärts ſteigt über Sonne, Mond und Sterne, denn ihr Licht iſt viel zu klein gegen jenen Glantz und Schein.

9. Himmel an wird mich der Tod in die rechte Heimath führen, da ich über alle Noth ewig werde triumphiren; JEſus geht mir ſelbſt voran, daß ich freudig folgen kan.

10. Himmel an! ach Himmel an! das ſoll meine Loſung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn durch die Himmels Luſt vertreiben. Himmel an! ſteht nur mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

ENDE.

Kleine
Harpffe
Von
Zweymahl Zehen
Saiten,
Zu
Täglichem Gebrauch
Andächtiger Hertzen
Geſtimmet
Und
ausgefertiget
von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN,
Anno 1740.

J. N. J.

1.) Täglicher Morgen-Seuffzer.

Pſalm. V, v. 4.

HERR, frühe wolleſt du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir ſchicken, und drauf mercken.

Tägliches Morgen-Lied.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

HERR, es iſt in meinem Leben wieder eine Nacht vorbey. Laß mich ꝛc. Siehe pag. 1160.

Göttlicher Troſt.

Pſalm. XCVII. v. 11.

Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen.

2.) Täglicher Abend-Seufzer.

Pſalm. CXLI. v. 2.

Mein Gebet müſſe vor dir tügen, wie ein Rauch-Opffer, meiner Hände Aufheben wie ein Abend-Opffer.

Täg-

Tägliches Abend-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

GOtt Lob! nun iſt es wieder Abend, der Sonnen Abſchied rufft der Nacht, ꝛc. Siehe pag. 1163.

Göttlicher Troſt.

Pſalm CXXI. v. 4

Siehe der Hüter Iſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht. Derr HErr behütet dich; Der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand.

3.) Täglicher Beruffs-Seuffzer.

Pſalm XC. v. 17.

HErr unſer GOtt, ſey uns freundlich, und fördere das Werck unſerer Hände bey uns, ja das Werck unſerer Hände wollſt du fördern.

Tägliches Beruffs-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

MEin GOtt, es iſt dein guter Wille, ꝛc. Siehe pag. 1166.

Göttlicher Troſt.

Pſalm. CXXVIII. v. 2.

Du wirſt dich nähren deiner Hände Arbeit. Wohl dir, du haſt es gut.

4.) Täglicher Seuffzer vor Tiſche.

Pſalm CXV: v. 15. 16.

Aller Augen warten auf dich, und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit, du thuſt deine Hand auf, und erfülleſt alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Tägliches Vor-Tiſch-Lied.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden, ꝛc.

1.

Vater, deine Kinder treten itzund vor dein Angeſicht. ꝛc. Siehe pag. 1167.

Göttlicher Troſt.

Jch will ihre Speiſe ſeegnen, und ihren Armen Brods genung geben.

5.) Täglicher Seufftzer nach Tiſche.

Pſalm CXXXVI. v. 2. 3.

Dancket dem GOtt aller Götter, denn ſeine Güte währet ewiglich. Dancket dem HERRN aller Herren, denn ſeine Güte währet ewiglich.

Tägliches Nach-Tiſch-Lied.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

Vater, deine Kinder küſſen deine milde Seegens-Hand. ꝛc Siehe pag. 1168.

Göttlicher Troſt.

Pſalm L. v. 23.

Wer Danck opffert, der preiſet mich; Und das iſt der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes.

6.) Täglicher Buß-Seufftzer.

Pſalm CLXIII. v. 2.

Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht (mit deiner Magd.) Denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht.

Tägliches Buß-Lied.

Mel. HErr JEſu Chriſt du höchſtes Gut.

1.

JCh armer Sünder liege hier, beſchwehrt mit vielen Sünden, &c. Siehe pag. 1094.

Göttlicher Troſt.

Pſalm CIII. v. 10. 11.

Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, und vergilt uns nicht nach unſrer Miſſethat. Denn ſo hoch der Himmel über der Erde iſt, läſſet er ſeine Gnade walten über die, ſo ihn fürchten.

7.) Tägliche Erneuerung des Tauff-Bundes.

Hertzlicher Seufftzer.

Pſalm CXIX. v. 145. 146.

Jch ruffe zu dir von gantzem Hertzen, erhöre mich, HERR, daß ich deine Rechte halte, ich ruffe zu dir, hilff mir, daß ich deine Zeugniſſe behalte.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende?

1.

WJe bin ich doch zu Ehren kommen! GOtt hat mich durch der Tauffe Bad zu einem Erben angenommen, der Theil an ſeinem Himmel hat. Jch ward ein Kind in ſeiner Schoos. Wie lieblich fiel mir doch das Loos!

2. Was bin ich denn vorhin geweſen? Ein Kind des Zornes von Natur. Wer kan von Dornen Trauben leſen? Wie ich es leider auch erfuhr, das Fleiſch bringt auch des Fleiſches Zucht, und wie der Baum, ſo iſt die Frucht.

3. So ward der Tod mit mir gebohren, da ich aus Mutter-Leibe kam; des Geiſtes Leben war verlahren, da ich den

erſten

ſten Odem nahm. Das angeerbte Sünden-Gifft hat al-
s Ubel angeſtifft.

4. O unausſprechlich-groſſe Liebe! was haſt du nicht
n mir gethan? Damit ich nicht im Tode bliebe, nahmſt
u dich meiner hertzlich an, und machteſt allen Schaden gut,
urch deines Sohnes Tod und Blut.

5. So muſte Adam in mir ſterben und Chriſtus in mir
uferſtehn, das Fleiſch in ſeiner Krafft verderben, der Geiſt
n neues Leben gehn. So war des Satans Reich zerſtöhrt,
und GOttes Reich durch mich vermehrt.

6. Allein wo iſt die Treue blieben, die ich dir damals zu-
geſagt? Mein Hertze war dir wohl verſchrieben, dir aber
ey es nun geklagt, der Satan brachte mich dahin, daß ich
dir untreu worden bin.

7. So ward der Bund ſo offt gebrochen, ſo offt als ich
in Sünde fiel, was ich ſo theuer dir verſprochen, erreichte
nicht das rechte Ziel. Als wie ein loſer Bogen hielt, hab
ich die Zuſag auch erfüllt.

8. Das heiſſet nach dem Seelen-Bade ſich wieder in den
Koth geweltzt. Was nutzet mir nun ſolche Gnade? ſo bin
ich wieder umgeſchmeltzt, und ich gefallner Sünder bin ein
Kind des Zornes, wie vorhin.

9. Soll ein Gefäße deiner Ehren nun deines Zorns Ge-
fäße ſeyn? ſo kanſt du billig mich zerſtören, und mich aus
deinem Munde ſpeyn. Ich bin ein Schand-Fleck, nicht ein
Kind, das deiner Zucht ſo offt entrinnt.

10. Wo ich dich noch darff Vater nennen, ſo hör das
verlohrne Kind. Ich will die Schulden dir bekennen,
die Sünden, die unzählbar ſind. Sie ſteigen bis zum
Himmel an, wie übel hab ich doch gethan.

11. Doch! ſoll dein Eid-Schwur nicht verderben, ſo wahr
du lebſt, ſo wilſt du nicht den armen Sünder laſſen ſterben,
ſo geh mit mir nicht ins Gericht. Nimm die Bekehrung von
mir an, daß ich im Leben bleiben kan.

12. Und biſt du ja nicht zu erweichen, ſo redet JEſus
Blut für mich. Das iſt mein rechtes Gnaden-Zeichen, und
ſeine Wunden bitten dich, du wolleſt mir die Schuld ver-
zeihn, und meiner Seelen gnädig ſeyn.

13. Ach Vater, habe doch erbarmen, und nimm mich

noch zu Gnaden an. Schleuß mich in deine Liebes-Armen, vergiß, was ich an dir gethan. Ich will dir nun zu Dienſte ſtehn, und aller Sünden müßig gehn.

14. Hier haſt du Hand und Hertz zum Pfande der Tauff-Bund ſoll erneuret ſeyn. Ergäntze die zerrißnen Bande, dein Geiſt wird mir die Krafft verleyhn, daß ich mit allem Ernſt forthin ein wahres Kind des Lichtes bin.

15. Laß mich dein Wort zur Buſſe wecken, verleide mir die böſe Welt, laß vor der Höllen mich erſchrecken in die man durch die Sünde fällt. Erhalte das Gewiſſen rein, laß meinen Glauben thätig ſeyn.

16. So ſteh ich feſt in deinem Bunde, wenn Satan ſich auf mich erboßt, und gehet gleich die Welt zu Grunde, ſo hab ich dennoch dieſen Troſt, daß, wenn ich durch den Jordan geh, ich im Gelobten Lande ſteh.

Göttlicher Troſt.

Pſalm CIII. v. 17. 18.

Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, ſo ihn fürchten. Bey denen, die ſeinen Bund halten, und gedencken an ſeine Gebot, daß ſie darnach thun.

8.) Tägliche Selbſt-Prüfung.

Hertzlicher Seufftzer.

Pſalm XXVI. v. 2.

Prüfe mich, HErr, verſuche mich; Läutere meine Nieren und mein Hertz.

Mel. Was GOtt thut/das iſt wohl gethan.

1.

MEin GOTT, es fehlt mir vieles noch in meinem Chriſtenthume. Man ſchmeichelt ſich vergebens doch mit einem falſchen Ruhme, als habe man ſchon gnung gethan, wenn man die groben Sünden nur ſucht zu überwinden.

2. Mein Hertz iſt voller böſer Luſt, und ſündigt mit Gedancken.

dancken. Iſt mir was Gutes gleich bewuſt, wie lauff ich in den Schrancken der wahren Zucht? wo bleibt die Frucht? Wenn Wollen und Vollbringen nicht immerdar gelingen?

3. Die Welt hängt mir noch immer an mit ihren Eitelkeiten, und ſuchet mir auf meiner Bahn ein Fall-Brett zu bereiten, da ſie mir offt gantz unverhofft die Sinnen gantz bethöret, und mich im Guten ſtöret.

4. Der Satan ſtreuet auch bey mir das Unkraut in den Weitzen, und ſtellt mir ſolche Larven, für die mich zur Sünde reitzen. Da er gar leicht mich auch erſchleicht, wenn ich nicht wach und bete, und ihn zu Boden trete.

5. Wie offt hab ich mir vorgeſetzt die Sünden auszutreiben, daß mein Gewiſſen unverletzt und ruhig möge bleiben. Wie bald vergaß ich aber das, und ſich die alten Sünden von neuem bey mir finden.

6. Wenn ich was Gutes auch gethan, ſo gieng es nicht von Hertzen. Ich dachte wohl gar wenig dran; GOtt läßt mit ſich nicht ſchertzen. Ich ſtellte mir den Tag nicht für, da GOtt dräut alle Sachen gantz offenbar zu machen.

7. Weil GOtt nicht bald mit Straffe kam, ſo ward ich immer ſicher, daß ich es nicht zu Hertzen nahm, ob gleich die Schulden-Bücher ſich ſtets vermehrt, und ich gehört, GOtt ſcheine wohl zu ſchlaffen, doch werd er einmal ſtraffen.

8. So dacht ich auch, GOtt wird vielleicht mich länger leben laſſen, wenn ich das Alter nun erreicht, will ich den Vorſatz faſſen, die letzte Zeit mit Frömmigkeit wohl ſuchen zu vollbringen, und nach dem Himmel ringen.

9. So hat mich Satan, Fleiſch und Welt im Chriſtenthum verhindert, und das, was ſie mir vorgeſtellt, die Frömmigkeit vermindert. Mein gantzes Thun kan leider! nun vor dir, HErr, nicht beſtehen, wilſt du nach Rechte gehen.

10. Mein GOtt, ich ſcheue mich vor dir, denn wegen meiner Sünde. Ich ſtelle dir mein Elend für, hilff dem verlohrnen Kinde. Erbarme dich, doch über mich, und heile doch aus Gnaden den groſſen Seelen-Schaden.

11. Ach creutzige in mir die Welt, reiß mich von ihren Brüſten; Und was dem Fleiſche wohlgefällt, das laß mich nicht gelüſten; Will Satanas ohn unterlaß der armen Seelen ſtellen, ſo hilff ihn tapffer fällen.

12. Laß meinen Vorſatz feſte ſtehn auf Beſſerung zu dencken, und mich auf ſolchen Wegen gehn, die zu dem Himmel lencken. Mein Thun ſey ſchlecht, und auch gerecht, daß ich nicht fromm nur ſcheine, es auch von Hertzen meine.

13. Gieb, daß ich mir nicht ſchmeichlen mag mit einem langen Leben, es möchte mir der letzte Tag gar zeitlich Abſchied geben. Laß mich nicht ruhn und Buſſe thun, ſo ſterb ich, eh ich ſterbe, daß ich nicht gar verderbe.

14. Und endlich laſſe dein Gericht mir ſtets vor Augen ſchweben, daß mir alsdenn es nicht gebricht, dir Rechenſchafft zu geben. Dein lieber Sohn, mein Gnaden-Thron, errette meine Seele, in ſeiner Wunden-Höle.

Göttlicher Troſt.

Pſalm XXV. v. 8.

Der HErr iſt gut und fromm, darum unterweiſet er die Sünder auf dem Wege.

9.) Täglicher Seufftzer um unſträflichen Wandel.

Pſalm CXIX. v. 33. 34.

Zeige mir, HERR, den Weg deiner Rechte, daß ich ſie bewahre biß an das Ende. Unterweiſe mich, daß ich bewahre dein Geſetz, und halte es von gantzem Hertzen.

Tägliches Geſetz-Lied.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1\.

HERR, du ſtellſt mir deinen Willen in den Zehn Geboten für, ꝛc. Siehe pag. 1091.

Göttlicher Troſt.

Pſalm XIX. v. 8. 9.

Das Geſetze des HErrn iſt ohne Wandel,

del, und erquicket die Seele. Das Zeugniß des HErrn iſt gewiß, und machet die Albern weiſe. Die Befehle des HErren ſind richtig, und erfreuen das Hertz. Die Gebote des HErren ſind lauter, und erleuchten die Augen.

10.) Tägliches Glaubens-Lied.

Hertzlicher Seufftzer.

Pſalm CXIX. v. 66.

Lehre mich heilſame Sitten und Erkänntniß, denn ich glaube deinen Geboten.

Mel. Ach HErr, mich armen Sünder.

1.

JCh gläube, HErr, ich gläube, gieb du mir aber Krafft, daß ich im Glauben bleibe. Laß meine Wiſſenſchafft auch ins Gewiſſen dringen, und eine rechte Frucht in meinem Leben bringen, die ihn zu zeugen ſucht.

2. Ich gläub an dich, GOtt Vater, der dieſe Welt gemacht. Du biſt auch mein Berather, der mich ans Licht gebracht. Von dir hab ich das Leben, und deine Gütigkeit hat uns bisher gegeben, was Leib und Seel erfreut.

3. Laß mich mit Danck erkennen, was du an mir gethan, und ſtets dein eigen nennen, ja treib mich ſelber an, daß ich nach allen Kräfften dir künfftig dienen mag, und denen Welt-Geſchäfften mit allem Ernſt entſag.

4. Ich gläub an dich, HErr Chriſte, du GOtt- und Menſchen-Sohn, und wenn ich ſonſt nichts wüſte als dich, mein Gnaden-Thron, ſo kan mir meinen Glauben kein Tod, kein Teuffel nicht aus meinem Hertzen rauben, du biſt mein Troſt mein Licht.

5. Haſt du mich nun erworben, mit deinem Blut erkaufft, und biſt für mich geſtorben, ich auch auf dich getaufft,

kauffſt, ſo gieb, daß ich dir diene, und daß dein bitter Tod in meinem Hertzen grüne auch in der Todes-Noth.

6. Ich glaub an dich desgleichen, HErr GOtt, du werther Geiſt, der du mein Gnaden-Zeichen und Glaubens-Siegel heiſt. Es kommt in allen Dingen auf deine Würckung an, das Wollen und Vollbringen hat deine Krafft gethan.

7. Erhalte mich im Glauben, und laß mir keinen Feind die Ehren-Crone rauben, die mir von ferne ſcheint, daß ich in Chriſto bleibe, der Kirchen Gliedmaß bin, und lebe wie ich gläube in unverrücktem Sinn.

8. Das iſt der Grund im Glauben von dir Drey-Einigkeit. Laß Welt und Teufel ſchnauben, ich trotz auf deinen Eyd: Wer gläubt wird nicht verlohren, ich gläub an dich, und bin im Glauben ſchon erkohren, bis Schauen mein Gewinn.

Göttlicher Troſt.

Pſalm LXXXIX. v. 3.

Es wird eine ewige Gnade aufgehen, und er wird ſeine Wahrheit treulich halten im Himmel.

Pſalm XXXI. v. 24.

Die Gläubigen behütet der HErr.

11.) Tägliches Abba für GOtt.

Hertzlicher Seufftzer.

Pſalm LXXXIX. v. 27.

Du biſt mein Vater, mein GOtt und mein Hort, der mir hilfft.

Mel. Unſer Sabbath geht zum Ende.

1.

Abba, Vater von uns allen, der du in dem Himmel biſt, höre deiner Kinder Lallen, welches aus dem Hertzen fließt. Höre doch von deinem Throne, höre, Vater, in dem Sohne.

2. Laſſe deinen theuren Namen auch bey uns geheiliget

ſeyn. Streue deines Wortes Saamen in die Hertzen reichlich ein, daß wir auch in unſrem Leben deine Heiligkeit erheben.

3. Dein Reich komme hier in Gnaden, dorten in der Herrlichkeit. Bringt das Reich des Satans Schaden, ſo zerſtör es weit und breit, wirff ihn unter unſre Füſſe, daß man deinen Scepter küſſe.

4. Schaffe, daß wir deinen Willen, wie im Himmel es geſchicht, auch auf Erden hier erfüllen. Will gleich Welt und Teuffel nicht, ſucht das Fleiſch zu wiederſprechen, hilff du ihren Willen brechen.

5. Unſer täglich Brod gieb heute, und was noch darzu gehört, daß man nicht umſonſt arbeite, und dein Seegen ſich vermehrt. Seegne des Berufſes Wercke, Seel und Leib gieb Krafft und Stärcke.

6. Sind wir gleich in Schuld gerathen, ſo vergieb uns gnädiglich. Groß ſind unſre Miſſethaten, aber, HErr, erbarme dich, laß uns auch befliſſen leben, unſern Schuldnern zu vergeben.

7. Wenn wir in Verſuchung fallen, ſo ergreiff uns bey der Hand. Wenn die Trübſals-Fluthen wallen, ach ſo leiſte Widerſtand, daß wir keinen Schiffbruch leiden, und den Untergang vermeiden.

8. Endlich wollſt du uns vom Böſen, das uns in der Welt gedrückt, durch den ſanfften Tod erlöſen. Mach uns auch alsdenn geſchickt, allem Übel zu entgehen, und vor deinem Thron zu ſtehen.

9. Dein iſt Reich und Krafft und Ehre, und es bleibt auch ewig dein, darum, lieber Vater, höre, JEſus Blut wird vor uns ſchreyn, und in deſſen ſüſſen Namen ſprechen wir getroſt das Amen!

Göttlicher Troſt.

Pſalm CIII. v. 13.

Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HErr über die, ſo ihn fürchten.

12.) Tägliches Erneuerungs-Lied.

Hertzlicher Seufftzer.

Pſalm LI v. 12.

**Schaff in mir, GOTT, ein reines Her
tze, und gieb mir einen neuen gewiſ
ſen Geiſt.**

Mel. O JEſu Chriſt/ meins Lebens Licht/ ꝛc.

1.

MEin JEſu, meines Lebens Licht, du weiſt gar woh
was mir gebricht, ꝛc. Siehe pag. 1087.

Göttlicher Troſt.

Pſalm LI. v. 17.

**Die Opffer, die GOTT gefallen, ſin
ein geängſteter Geiſt, ein geängſtete
und zerſchlagenes Hertze wirſt d
nicht verachten.**

13.) Tägliche Ergebung in GOttes Willen.

Hertzlicher Seufftzer.

Pſalm CXLIII. v. 10.

**Lehre mich thun nach deinem Wohlge
fahen, denn du biſt mein GOtt.**

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

JCh gebe mich in GOttes Willen, es ſey ihm alles heim
geſtellt, und ſo erwart ich nur im Stillen, was ſeine
Schickung wohlgefällt. Sein Wille ſoll mein Leitſter
ſeyn, nach dieſem geh ich aus und ein.

2. Ich kenne meines GOttes Willen, daß er nichts Böſe
wollen kan. Will er ſein Antlitz gleich verhüllen, und führ
mich eine rauhe Bahn, doch macht er alles wieder gut, wen
man nur ſeinen Willen thut.

3. Hin

3. Hingegen was wir Menſchen wollen, das iſt zuweilen ſehr verkehrt. Wir wünſchen, was wir haſſen ſollen, vor Zucker wird offt Gifft begehrt, ſo hat uns GOtt gar wohl bedacht, wenn er uns nicht den Willen macht.

4. Der Wille GOttes aber lencket uns allezeit zum Guten hin, denn wo der Menſch nicht hingedencket, da iſt des HErren weiſer Sinn, der läſſet uns zuletzte ſehn, daß es zum Beſten iſt geſchehn.

5. Es prüſſet GOtt gar offt die Seinen, wenn er was hartes haben will, und wenn ſie es rechtſchaffen meinen, ſo hält er in dem Wege ſtill, daß Abraham zurücke nimmt was ſchon zum Tode war beſtimmt.

6. Er hat Gedult mit ſeinem Kinde, wenn er, als Vater, was gebeut, daß nichts in ſeinen Kräfften ſtünde, er ſiehet deſſen Willigkeit, ſo nimmt er aus beſondrer Gnad, den guten Willen vor die That.

7. Gieb mir nun Wollen und Vollbringen, du Vater in der Ewigkeit, und mache mich vor allen Dingen durch deinen guten Geiſt bereit, daß meinem Hertzen nur gefällt, was mir dein Wille vorgeſtellt.

8. Gieb, daß mein Wille deinem Willen ſich kindlich unterwerffen kan, und mag ich alles nicht erfüllen, ſo nimm den guten Willen an, und habe du aus groſſer Huld mit meiner Schwachheit noch Geduld.

9. Ich folge demnach deinem Willen, der Schatten folgt der Sonnen nach. Giebſt du zur Artzney bittre Pillen, die Würkung folget allgemach. Wer Leben und Geſundheit liebt, der brauchet, was der Artzt ihm giebt.

10. Wilſt du, daß mir die Sonne ſcheine, ich will es auch, und dancke dir: Wilſt du, daß mir der Himmel weine, ich will es auch, es nutzet mir. Wilſt du zum Creutz, ich ſchweige ſtill, wilſt du zum Grabe, ja ich will.

11. Es ſoll im Leben und im Sterben dein Wille meine Richtſchnur ſeyn. Von JEſu will ich dieſes erben, dein Geiſt giebt mir die Loſung ein, wenn ich mein Ende werde ſehn: Nicht mein, dein Wille ſoll geſchehn.

Göttlicher Troſt.

Pſalm XXV. v. 10.

Die Wege des HErren ſind eitel Güte und Wahrheit, denen, die ſeinen Bund und Zeugniß halten.

14.) Täglicher Creutz-Seuffzer.

Pſalm XXXVIII. v. 22. 23.

Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt! ſey nicht ferne von mir. Eile mir beyzuſtehen, HErr, meine Hülffe.

Tägliches Creutz-Lied.

Nach voriger Melodie.

1.

All lieber GOtt, es kehrt das Creutze noch alle Tage bey mir ein. ꝛc. Siehe pag. 1111.

Göttlicher Troſt.

Pſalm X. v. 17.

Das Verlangen der Elenden höreſt du, HERR.

15.) Täglicher Seuffzer zu GOtt.

Pſalm XXXI. v. 15.

Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und ſpreche: Du biſt mein GOtt.

Tägliches Troſt-Lied.

Mel. Was GOtt thut / das iſt wohl ꝛc.

1.

MEin GOTT, du biſt und bleibſt mein GOtt, das macht mir tauſend Freuden. ꝛc. Siehe pag. 1104.

Göttlicher Troſt.

Pſalm L. v. 7.

Ich GOtt bin dein GOTT.

16.) Tägli-

16.) Tägliches Gedult-Lied.

Hertzlicher Seuffzer.

Pſalm LXII. v. 2.

Meine Seele iſt ſtille zu GOtt, der mir hülfft.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

1.

MEin GOtt, laß mit Gedult mich alles überwinden, und deine Vater-Huld in aller Noth empfinden, daß ſich mein Hertze bückt, ſo offt das Creutze drückt.

2. Gedult iſt mir ſehr noth, wenn Fleiſch und Blut verzagen. Das liebe Kummer-Brod erwecket lauter Klagen. Doch nehm ich billig an, was ich nicht ändern kan.

3. Gedult reißt vielmahl aus, wenn ſich die Noth vermehret. Doch was wird endlich draus, wenn GOtt das Murren horet? wird nicht die ſchwere Pein alsdenn verdoppelt ſeyn?

4. Gedult, das edle Kraut, wächſt nicht in allen Gärten, da wird es angebaut, wo die im Creutz Bewährten auf GOttes Willen ſehn, und laſſen ihn geſchehn.

5. Gedult macht alles leicht, was ſonſten mag beſchweren, ſie kan, was Centnern gleicht, in leichtes Stroh verzehren. Kein Berg ſo hoch und ſchwer, der ihr nicht eben wär.

6. Gedult verſteht die Kunſt aus Steinen Gold zu machen, und bey des Himmels Gunſt kan ſie in Thränen lachen. Gedult treibt in den Port durch Sturm und Wellen fort.

7. So gieb mir denn Gedult, mein GOtt, in allem Leiden. Leid ich auch ohne Schuld, ſo laß mich doch mit Freuden an mein Verhängniß gehn und alles überſehn.

8. Gedult ſey mir ein Schild bey allen Läſter-Pfeilen. Wo dieſer Balſam quillt, kan er die Wunden heilen. Gieb mir Gelaſſenheit bey aller Traurigkeit.

9. Gedult wird mit der Zeit des Creutzes Laſt begraben, wenn die Beſtändigkeit wird überwunden haben, und ſie die Grab-Schrifft kriegt: Hier hat Gedult geſiegt.

Gött

Göttlicher Troſt.

Pſalm XXVII. v. 14.

Harre des HErren, ſey getroſt und unverzagt, und harre des HErren.

17.) Tägliches Hoffnungs-Lied.

Hertzlicher Seuffzer.

Pſalm XIII. v. 6.

Jch hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Hertze freuet ſich, daß du ſo gerne hülffeſt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

JCh hoff auf GOtt in allen Sachen, die meiner Wohlfahrt nöthig ſeyn. Will er vor mein Gelücke wachen, ſo trifft auch meine Hoffnung ein, er iſt mein Vater, ich ſein Kind, und ſein Hertz immer treu geſinnt.

2. Jch hoff auf GOtt in meinem Glauben, weil er die Wahrheit ſelber iſt, ſo wird mir nichts die Crone rauben, die er mir in der Tauff erkieſt. Jch halte mich an ſeinen Sohn, ſo hab ich hier den Himmel ſchon.

3. Jch hoff auf GOtt in meinem Leben, und traue ſeiner Gütigkeit, er wird mir alles reichlich geben, was mich an Leib und Seel erfreut. Sein Auge, das ſtets vor mich wacht, nimmt mich auf jeden Tritt in acht.

4. Jch hoff auf GOtt in meinem Leiden, daß er mich nicht erdrücken läſt. Er hat mein Theil mir auch beſcheiden, das nehm ich an, und halt ihn feſt. Er weis wohl was ich tragen kan, und nimmt ſich meiner Schwachheit an.

5. Jch hoff auf GOtt in meinem Sterben, wenn alle Hoffnung mit mir aus, ſo hilfft er mir aus dem Verderben, und führet mich ins Himmels-Haus, da wird die Hoffnung recht erfüllt, und meiner Seelen Durſt geſtillt.

6. Jch hoff auf GOtt in meinem Grabe, wenn ich gleich Staub und Aſche bin, dieweil ich einen Goel habe, der

weckt mich auf, und holt mich hin, wo mich kein Tod mehr tödten kan, und alle Schwachheit abgethan.

7. Ich hoff in GOtt ein ander Leben, da werd ich ohne Sünde ſeyn, kein Leiden wird mich mehr umgeben, dort erndt ich lauter Wolluſt ein. Wo Glaub und Hoffnung zwar vergehn, doch ewiglich erfüllet ſtehn.

8. Mein GOtt, drum will ich auf dich hoffen, ſo lang ich noch auf Erden bin, bis mirs im Himmel eingetroffen, denn dieſes liegt mir ſtets im Sinn. Die Hoffnung bleibet ewig feſt, die ſich auf ihren GOtt verläſt.

Göttlicher Troſt.

Pſalm XXXII. v. 10.

Wer aber auf den HErren hoffet, den wird die Güte umfahen.

18.) Täglicher Sterbe-Seufzer.

Pſalm XXXIX. v. 5.

HErr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

Tägliches Sterbe-Lied.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

1.

HErr meines Lebens, ich geſtehe, daß ich ein Kind des Todes bin, ꝛc. Siehe pag. 1177.

19.) Tägliche Betrachtung der Ewigkeit.

Hertzlicher Seuffzer.

Pſalm CXXXIX. v. 24.

Siehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

EWig! ewig heiſt das Wort, ſo wir wohl bedencken müſſen, ꝛc. Siehe pag. 1155.

Göttl

Göttlicher Troſt.

Pſalm LXXXIX.

Eine ewige Gnade wird aufgehen, und er wird ſeine Wahrheit treulich halten im Himmel.

20.) Tägliches Verlangen nach dem Him̄el.

Hertzlicher Seufſzer.

Pſalm XLII. v. 3.

Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

HImmel an! geht unſre Bahn, wir ſind Gäſte nur auf Erden, ꝛc. Siehe pag. 1178.

Göttlicher Troſt.

Pſalm XXXVII. v. 29.

Die Gerechten erben das Land, und bleiben ewiglich drinnen.

Pſalm-Gebeth.

Da nach der Ordnung.

Der 150. Pſalmen.

Aus einem jedweden in jeglicher Zeile etwas angeführet wird.

1.

HErr mein GOtt, ach laß mich nicht, auf den Weg der Sünder gehen, ꝛc. Siehe pag. 1148.

An=

Anhang.

Etlicher Lieder.

Beth = Lied.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

Höre mich in deinem Sohne, der du lieber Vater heiſt, ꝛc. Siehe pag. 1169.

Bibel = Lied.

Vor Leſung derſelben.

Mel. Liebſter JEſu/ wir ſind hier.

1.

Liebſter JEſu, ich will dich jetzt in deinem Worte hören, ꝛc. Siehe pag. 1164.

Bibel = Lied.

Nach Leſung derſelben.

Nach der vorigen Melodie.

1.

Habe Danck vor Unterricht, den du, JEſu mir gegeben ꝛc. Siehe pag. 1165.

Stunden = Lied.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

1.

Schon wieder eine von den Stunden in meinem Leben hingelegt ꝛc. Siehe pag. 1125.

Morden = Lied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1.

Die Sonne kommt zurücke, und treibt durch ihre Blicke die dunckle Nacht davon. Mein GOtt, ich öffne wieder die muntern Augen-Lieder, und ſtelle mich vor deinen Thron.

2. Ich preiſe deine Güte, daß du in deiner Hütte mich ſo bewahret haſt. Ich ſchlief ohn alle Sorgen, in deiner Schoos verborgen, mit deiner Lieb und Huld umfaßt.

3. Nun bin ich aufgeſtanden, die Zeit iſt nun verhanden, ich ſoll zur Arbeit gehn. Ach ſtärcke Geiſt und Glieder, mit neuen Kräfften wieder, und laß mich alles überſtehn.

4. Begegne mir mit Seegen auf allen meinen Wegen, dein Engel leite mich. Droht mir ein Ungelücke, ſo treib es bald zurücke, und handle mit mir väterlich.

5. Bewahre mein Gewiſſen, und laß mich nichts beſchlüſſen, was dich erzörnen kan. Dein Wille ſey mein Wille, daß ich mein Hertze ſtille, denn was du thuſt, iſt wohl gethan.

6. Mein Umgang treffe heute nur tugendhaffte Leute, die deine Freunde ſeyn. Damit ich fremder Sünde mich nicht theilhafftig finde, ſo ſchrencke meinen Wandel ein.

7. Soll ich den Tag vollenden, es ſteht in deinen Händen, dein Wille werd erfüllt. Der Abend wird es weiſen, da ſoll mein Mund dich preiſen, und ſagen: Du biſt Sonn und Schild.

8. Doch, wird es dir gefallen, daß ich in meinem Wallen den Lauff beſchlüſſen muß, ſo ſchleuß mich alle Stunden in meines JEſu Wunden, ſo wird mein Tod ein Liebes-Kuß.

Abend-Lied.

Nach der vorigen Melodie.

1.

Es will nun Abend werden, die Sonne giebt der Erden ſchon eine gute Nacht. Weil Dunckelheit und Schatten ſich miteinander gatten, iſt jedermann auf Ruh bedacht.

2. Doch, eh ich meine Blicke zum ſanfften Schlaffe ſchicke, ſo ſeh ich billig an, was GOtt in meinem Leben mir dieſen Tag gegeben, und wie er mir ſo wohl gethan.

3. Ach Vater, dein Erbarmen hat ja bißher mich Armen in deinen Schoos gelegt. Du haſt bey vielen Tagen auf Händen mich getragen, und beydes, Seel und Leib, gepflegt.

4. Hingegen hat mein Leben dir wenig Frucht gegeben, und dich offt ſehr betrübt. Das Licht, das mir geſchienen, das muſte darzu dienen, daß ich in Sünden mich geübt.

5. Ich muß mich warlich ſchämen, und auch von Hertzen grämen, daß ich ſo ſchlecht beſteh. Doch ruff ich: HErr, verſchone, halt ein mit Straff und Lohne, damit ich nicht verlohren geh.

6. Tritt, Mittler, in die Mitten, du haſt vor mich gelitten, beſtreich mit deinem Blut die Pfoſten meiner Kammer, ſo weichet aller Jammer, ſo geht vorbey des Würgers Wuth.

7. Sey du zu meinem Heyle die reine Feuer-Säule um meine Lager-Statt. Verdunckelt mein Geſichte, ſo gieb, daß es zum Lichte den wahren Stern aus Jacob hat.

8. Ich lege mich nun nieder, du weckſt mich morgen wieder, zu deinem Lob und Preiß. Soll ich, wie offt geſchehen, das Licht nicht wieder ſehen, ſo öffne mir das Paradeiß.

9. Wie ſanffte werd ich ſchlafen, bey deinen lieben Schaafen, du Hüter Iſrael! und wenn wir dort erwachen, wird unſer Hertze lachen, des freut ſich unſer Leib und Seel.

Roſen
Nach den
Dornen,
Oder:
Derer im HERRN Entſchlaffenen
Erlangte Freude
Nach
Dem Leide,
In einigen
Begräbniß-Liedern
vorgeſtellet
von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN,
Anno 1740.

Erklärung des Tituls.

1.

So wechſelt alles ab:
Der Dorn-Strauch träget Roſen,
Egypten gräntzt mit Goſen'
Und unſer Wander-Stab
Führt uns aus heiſſem Sande
Zu dem gelobten Lande.

2.

Drum habe man Gedult,
Wenn ſcharffe Dornen ſtechen,
Man wird ſchon Roſen brechen:
Es kan des Schöpffers Huld
Aus Gallen-bittren Sachen
Das ſchönſte Labſal machen.

3.

Der Tod, der bitter heiſt,
Der wird ſchon ſüſſe werden,
Wenn er uns von der Erden
Aus allem Jammer reiſt.
Da wird kein Dorn mehr ſtechen,
Und wir nur Roſen brechen.

4.

O angenehme Zeit!
Die kan das Leid verſüſſen,
Wenn uns an Zions Flüſſen
Die Ewigkeit erfreut.
Da wird kein Dorn mehr ritzen,
Und wir in Roſen ſitzen.

1.) Hertz und Schmertz.

Nach beſonderer Compoſition.

1.

DEr unerſetzliche Verluſt,
Den wir durch deinen Tod empfinden,
Schlägt Wunden in die treue Bruſt,
Vor die kein Balſam iſt zu finden.
Ein Wort, ein Donnerſchlag, der Marck und Bein berühret:
Die theureſte Mamma hat uns der Tod entführet.
2. Die Augen, ſo vor uns gewacht;
Der Mund, ſo uns bey GOtt vertreten;
Das Hertze, welches ſtets getracht,
Uns in den Himmel einzubeten;
Die Hände, die uns hier in Liebe ſtets geleitet,
Sind nun erſtart, verblaßt, gebrochen, ausgebreitet.
3. Kan uns wohl etwas herbers ſeyn?
Wenn wir das angenehmſte hoffen,
Laufft die beſtürtzte Zeitung ein,
Der Tod hat unſer Hertz getroffen.
Ein Tag, der zweymahl ſonſt ein Hochzeit-Tag geheiſſen,
Muß als ein Sterbe-Tag das Liebſte von uns reiſſen.
4. Das iſt gewiß ein ſcharffer Stahl,
Der tieff in unſre Seele dringet;
Die Poſt, die uns ein Trauer-Mahl
Von Aſchen-Brod und Thränen bringet.
So muß der letzte Blick nur in die Ferne gehen,
Wenn andre halb erblaſt am Sterbe-Bette ſtehen.
5. Dein Burg muß dir ein Nebo ſeyn,
Dein angenehmes Belvedere,
Da ſiehſt du in das Land hinein,
Wo lauter Leben, Luſt und Ehre,

Und findeſt zwar den Ort, wo Milch und Honig flieſſen,
Uns aber läſt du hier in Babel Thränen gieſſen.
6. Verzeihe, wann uns hier der Schmertz
Bey unſrer Wehmuth überwieget.
Wir wiſſen wohl, daß unſer Hertz
Nicht mehr an deinem Hertzen lieget,
Drum kan ſich unſer Geiſt nicht bald im Trauren faſſen,
Und ein ſo liebes Pfand aus unſern Augen laſſen.
7. Dir ſelbſten that das Hertze weh,
Dich jammerte das bittre Scheiden:
Jedoch dein Geiſt ſtieg nach der Höh
Und hohlte Troſt für unſer Leiden.
Man hörte Hertz und Mund von Seegen überflieſſen,
Dein Seegen ſolt uns auch den Thränen-Kelch verſüſſen.
8. Dein liebes Burg ward nun ein Berg,
Der wie ein Hermon lieblich thaute.
Dein Sterben war ein Chriſten-Werck,
Wo man nur Roſen-brechen ſchaute.
Der liebliche Geruch von deinem Mutter-Seegen,
Was kan der anders thun, als Krafft ins Hertze legen?
9. So ſchwer es iſt, zufrieden ſeyn,
Weil noch die friſchen Wunden bluten,
Doch finden wir uns endlich drein,
Und hemmen unſre Thränen-Fluthen,
Wir küſſen GOttes Hand, die uns zwar hart geſchlagen,
Dich aber in den Schoos der Ewigkeit getragen.
10. Der Schatz war groß, den wir gehabt,
Ein unvergleichlichs Mutter-Hertze,
Mit dem uns GOttes Hand begabt.
Verlöſcht nun dieſe Liebes-Kertze,
Wird Ihres Seegens Krafft doch in der Aſche glimmen,
Und unſer Pharus ſeyn, wenn wir in Thränen ſchwimmen.
11. Es lebe nun das theure Haupt,
In welchem du bisher gelebet,
Daß uns kein Fall die Crone raubt,
Die noch von deinem Tode bebet,
Damit in Graitz und Burg und auch zum Fürſtenſteine
So Kind als Unterthan, der Freuden Sonne ſcheine.
12. Indeſſen bleibt dir doch der Ruhm,

Den du in Demuth nicht begehret,
Daß du der Tugend Eigenthum,
Und nichts als Tugenden gelehret,
Darum wir dich zwar itzt in deine Grufft begraben;
Doch wirſt du auch dein Grab in unſern Hertzen haben.

2.) Klag und Troſt.

1.

WAnn Wehmuth, Gram und Angſt nicht ſtumme Redner wären,
So möchte dieſer Raum vielleicht zu enge ſeyn,
Den übergroſſen Schmertz durch Worte zu erklären.
Allein das Hertze ſchräncket des Mundes Klagen ein.
Es will ſein herbes Leid in banger Bruſt verſchlüſſen,
Und preßt nur Seufftzer aus mit heiſſen Thränen-Güſſen.

2. Doch braucht es nur ein Wort, daß wir die Quelle nennen,
Die uns des Jammers Fluth mit gantzen Strömen giebt.
Es ſoll der blaſſe Tod ein Hertze von uns trennen,
Das uns in dieſer Welt mehr als ſich ſelbſt geliebt.
Die Mutter, ach! wie kan das ſüſſe Wort vergnügen?
Die aller Mütter Preiß, ſoll nun im Grabe liegen.

3. Könt auch der Himmel wohl empfindlicher uns ſchlagen?
Er nimmt uns unſern Troſt, verlöſchet unſer Licht.
Die unterm Hertzen hier uns ehmals hat getragen,
Und noch im Hertzen trug, ach! deren Hertze bricht.
Soll unſer Hertze ſich in Thränen nicht begraben,
Da wir den ſchönſten Schmuck mit dir verlohren haben.

4. Es will ſich unſer Blut in allen Adern regen,
Wir fühlen einen Schlag, der Hertz und Haupt betäubt,
So offt wir den Verluſt mit Schmertzen überlegen,
Der unſer Wohlfahrts-Schiff ſehr weit zurücke treibt.
Wir ſagen nicht zu viel, wir haben Die verlohren,
Die uns durch Ihr Gebet viel tauſendmahl gebohren.

5. Nun fällt der Pfeiler um, der unſern Bau geſtützet,
Der Ancker bricht entzwey, der uns im Sturme hielt,
Der Schild iſt nicht mehr da, der unſer Hauß beſchützet,
Der Brunnen iſt geſtopfft, der lauter Seegen quillt,
Der Baum verwelcket nun, der Schatten uns gegeben;
Diß alles wareſt Du nächſt GOtt in Deinem Leben.

6. So werffen wir uns hier bey Deiner Aſche nieder,
Getreueſte Mamma und ſehn Dir ſehnlich nach.
Iſt noch ein Blick für uns vier hochbeſtürtzte Brüder,
So ſchenck uns dieſen noch. Allein! dein Schlaff-Gemach
Iſt ſchon ſo feſte zu, daß Millionen Thränen
Nicht in der Welt den Weg zum Wiederſehen bähnen.
7. Jedoch was wollen wir die ſanffte Ruhe ſtöhren?
Es war des Höchſten Rath und Demant-feſter Schluß,
Dir in der Ewigkeit das Kleinod zu verehren,
Das einſt nach Kampff und Lauff dem Glauben folgen muß.
Drum haſt du dieſer Welt den Himmel vorgezogen,
Und JEſus Liebe hat dein Leben überwogen.
8. So ſtirbſt du uns nicht gar, denn der iſt noch im Leben,
Der unveränderlich dein Bild im Hertzen trägt.
Der wird durch ſeine Huld uns Schmuck für Aſche geben,
Dazu dein Beten hat den feſten Grund gelegt.
Die Liebe muſte hier in gleicher Wage liegen,
Sie wird, ob ſchon getheilt, doch neue Kräffte kriegen.
9. Genung vor GOtt und dich, zwar nicht vor uns gelebet,
Ein edler Geiſt iſt mehr; als tauſend Jahre, werth.
Nun haſt du das erlangt, wornach du ſtets geſtrebet,
Da ſich dein Bochim jetzt in Elim hat verkehrt.
Wann uns in dieſer Welt die Wirbel-Winde treiben,
So haſt du ſchon den Port, und kanſt im ſtillen bleiben.
10. Ach ſolten wir dir nicht das gröſte Glücke gönnen,
Daß mit dem Einigen du nun vereinigt biſt.
Dir hat den Seelen-Durſt kein Waſſer löſchen können,
Als was dir jetzund dort aus Edens Gräntzen fließt.
Der gröſte Theil von dir war ſchon vorangegangen,
Wie wirſt du Sie, Sie dich, in Zion dort umpfangen!
11. So lebſt du auch bey uns in deinem Mutter-Seegen;
Elias Mantel trennt noch manche Kummer Fluth.
Dein letztes Wort wolt uns an GOttes Hertze legen,
Und der die Mutter liebt, iſt auch den Kindern gut.
So offt der Himmel hier uns wird ein Glücke geben,
So offte wirſt du auch in deinem Seegen leben.
12. Am allerwenigſten wird deine Tugend ſterben,
Die uns und jedermann das ſchönſte Beyſpiel war.
Zu dieſer mach uns GOtt zu deinem wahren Erben,

So ſtellt die fromme Zucht auch nach dem Tode dar,
Daß deine Frömmigkeit und tugendhaffte Sitten
Uns auf der rechten Bahn zum Himmel vorgeſchritten.
13. Doch eines wird mit dir ſetzund ins Grab getragen,
Dein Creutze, welches hier auf deinen Schultern lag.
Mit dir ſtirbt alle Noth. Du kanſt mit Rechte ſagen,
Dein Sterbe-Tag ſey dir ein ſüſſer Ruhe-Tag,
Da ruhet nun dein Leib von allen ſeinen Schmertzen,
Da ruht die Seele nun an ihres JEſu Hertzen.
14. Drum ſoll auch unſer Hertz in ſeine Ruhe kehren.
Wir ſehen deinen Tod mit Glaubens-Augen an,
So wird ein einig Blick uns ſo viel Troſt gewähren,
Daß ſich der matte Geiſt der Krafft erhohlen kan.
Die Herrlichkeit, ſo dich vor GOttes Thron umgeben,
Heißt uns gelaſſen ſeyn, nicht ſterben, ſondern leben.
15. So Lieb als Schuldigkeit, die prägen uns indeſſen,
Verewigte Mamma, den Schluß im Hertzen ein:
Wo wir die Danckbarkeit vor deine Huld vergeſſen,
So ſoll auch unſer ſelbſt hinfort vergeſſen ſeyn.
Die Schrifft auf deiner Grufft ſoll dieſes offenbahren:
Hier ruht ein Mutter-Hertz, dem wenig gleiche waren.

3.) Beygeſetztes Ehren-Gedächtniß des AUTORIS.

Nach beſonderer Compoſition.

1.
EInmal hab ich in der Welt dich, Erlauchte Frau, geſehen,
Da du Fürſtenſtein beſucht, und ſo iſt es auch geſchehen,
Bey dem ſchönen Gottes-Dienſte, daß du einmal mich gehört,
Da in Schweidnitz unſer Zion deine Gegenwart beehrt.
2. O wie war ich ſo vergnügt dich von Angeſicht zu kennen,
Da ich dich ſchon offt gehört wahrer Tugend Spiegel nennen,
Und ich hielt den Graf von Hochberg recht glückſeelig in der That,
Der ein Theil von deinem Hertzen und dich ſelbſt zur Mutter hat.
3. Dir war es nicht minder lieb einen GOttes Knecht zu ſchauen,

Deſſen Poeſie dich offt auf die Anmuths-vollen Auen
Süſſer Tröſtungen geführet. Ich verdiene nicht den Ruhm,
So ich was zum Troſt geſchrieben, das iſt GOttes Eigenthum.

4. Das erwünſchte Glücke war mir nicht ohngefähr geſchehen,
Denn ich ſolte dich einmal, und doch kein mal wieder ſehen,
Es gieng wenig Zeit vorüber, da die Trauer-Zeitung kam
Und man dein betrübtes Scheiden auch in Schleſien vernahm.

5. O das war ein Donnerſchlag davon Fürſtenſtein noch bebet,
Und es wünſchet tauſendmal, daß die Beterin noch lebet,
Die durch ihre heiſſe Seuffzer von der Reuſſen-Riſſe trat.
Und den anverwandten Häuſern lauter Heyl erbeten hat.

6. Dieſe Wunden bluten noch, die dein früher Tod geſchlagen,
Und ich hatte auch Befehl einen Balſam beyzutragen,
Da mich Aermſten unterdeſſen ſelbſten GOttes Hand gerührt.
Und bis an des Todes-Pforten durch den harten Schlag geführt.

7. Doch ich will den letzten Dienſt dir nicht gäntzlich ſchuldig bleiben,
Und wiewol mit fremder Hand, doch aus gantzem Hertzen ſchreiben,
Was die Schwachheit mir erlaubet und die Wahrheit mir befihlt,
Was auf deinen Ruhm im Grabe und den Troſt der Deinen zielt.

8. Andre mögen ihren Kiel nur in deinem Lobe netzen,
Und dein Leben in der Welt zu der Tugend Muſter ſetzen.
Der wird dich nach Würden loben, der von deiner Demuth ſpricht,
Denn du hatteſt zwar viel Hoheit, aber keinen Hochmuth nicht.

9. Aber ich, der ich das Grab in Gedancken muß beſchicken,
Will im Geiſte nur allein auf dein Sterbe-Bette blicken,
Dieſes ſoll vor meinen Augen ein beglückter Kampff-Platz ſeyn,
Da ſoll ſich der Deinen Hertze über deinen Sieg erfreun.

10. Dieſes Bette muſte dir dein geliebtes Burg bereiten.
Ach wie kan uns doch der Tod aller Orten hinbegleiten:
Doch die allerletzte Reiſe ſolte nach dem Himmel gehn,
Und dein Fuß auch in der Höhe, wie auf einem Thabor ſtehn.

11. Doch du wolteſt dir zuvor dieſe Reiſe recht verſüſſen,
Darum JEſus Leib und Blut dir ein Zehr-Geld werden müſſen,
Da du denn in ſeinen Wunden dir ſein ſanfft gebettet haſt.
Das iſt auch das beſte Lager, wenn uns Noth und Tod umfaſt.

12. So vergnügt, als du dich ſonſt in dem ſtillen Burg befunden,
So iſt doch vor dieſes mal alle Luſt bey dir verſchwunden.
Da du ſchon den Himmel ſchmeckteſt, hatteſt du der Erden ſatt,
Du verlangteſt heimzureiſen in die rechte Vater-Stadt.

13. Zwar dein Hertze ſagte dir mehr als der zerbrochne Wagen,
Daß der Engel Wagenburg dich zu GOtt bald würde tragen,
Denn dein Geiſt hielt auf der Erden täglich eine Himmelfahrt,
Ob dein Leib gleich durch das Creutze hier und dar gebrochen ward.

14. Fluß und Fieber, Hitz und Froſt, muſten Todes-Bothen werden,
Doch du nahmſt ſie willig auf mit gelaſſenen Geberden.
Einer Braut iſt angenehme, was der Bräutigam ihr ſchickt,
Wenn auch gleich der Uberbringer mit den rauhen Händen drückt.

15. Sehr bedencklich ſprach dein Mund da du dich entkleiden laſſen:
Denck an mich, dis Lager wird mich bis an den Tod umfaſſen.
Weil du JEſum angezogen, war dein Schlaf-Rock ſchon bereit,
Sein mit Blut gefärbter Purpur hieß dein ſchönſtes Sterbe-Kleid.

16. Da der Schmertz zum Hertzen trat, konteſt du ihn bald verſüſſen,
JEſum, ſagſt du, will ich feſt in die Glaubens-Armen ſchlüſſen,

JEſum will ich auch nicht laſſen, bis er mir den Seegen gieb
So war dir dein JEſus alles, der dich je und je geliebt.
17. Alles Leiden konte dich nicht zur Ungedult bewegen,
Denn du redeteſt von nichts, als von lauter Liebes-Schlägen.
Du erfuhreſt, was die Worte vor ein köſtlich Balſam ſind,
Daß der HErr nur züchtiget, wen er hertzlich lieb gewinnt.
18. O wie freute ſich dein Geiſt, wenn er an den Vorſpra
dachte,
Der für dich als Hoherprieſter ſich zu einem Opffer machte.
Sündigt jemand, ſprachſt du ferner, er vertritt uns krä
tiglich,
Da er ſelbſt verſuchet worden, nimmt er unſre Laſt auf ſich.
19. Deine Schwachheit ließ dich zwar an der Menſch
Leben dencken,
Die, wie Blumen und das Gras, ſich gar leicht zur Erd
ſencken.
Doch du ſtärckteſt dich in Chriſto, du gedachteſt ſeiner Krafft,
Welche in dir Schwachen mächtig und gewünſchte Labun
ſchafft.
20. Die Gewißheit deines Heils haſt du an den To
gegeben,
Da du rufſt! ich bin gewiß, daß mich weder Tod noch Leben
Von der Liebe meines JEſu jetzt und ewig ſcheiden kan.
Das heiſt ſeelig in der Hoffnung, alſo geht man Himmel an.
21. Als man dir durch einen Trunck deine matte Zung
labet,
Sagteſt du: mein Heyland hat die Erquickung nicht gehabet.
Gall und Eßig muſt er koſten mir zu einer Sußigkeit,
Wenn mein Hertze nach dem Himmel, wie der Hirſch nac
Waſſer ſchreyt.
22. Nach dem Himmel haſt du hier auch recht hertzli
dich geſehnet,
Denn dein JEſus hatte dir ſchon den Weg darzu gebähnet.
Er ſpricht ſelbſt: Ich bin die Thüre, gehet jemand durc
mich ein,
Der wird ſüſſe Weide finden, und auch ewig ſeelig ſeyn.
23. Das haſt du, Hochſeeligſte, dir zum Leichen-Spruc
erleſen,
Es iſt auch dein gröſter Troſt in der Todes-Noth geweſen,

Un

Und fürwahr ein ſchönes Zeugniß, damit JEſus uns erfreut,
Von ſich ſelbſt und ſeinen Schafen und auch ihrer Seligkeit.

24. Da du nun ſein Schäflein biſt, willſt du ſeine Stimme hören,
Und ihn auch im Tode ſelbſt durch gehorſams Folgen ehren,
Denn du traueſt ſeinem Worte, welches dir ſchon längſt verheiſt,
Daß dich dieſem guten Hirten niemand aus den Händen reiſt.

25. Als der Tod dir näher trat, wolteſt du auch deinen Seegen
Auf den theureſten Gemahl und auf deine Kinder legen.
Wie die Sonne ſich verbirget bey dem ſchönſten Abend-Roth,
So giengſt du mit lauter Liebe, als in Flammen in den Tod.

26. Du bezeugteſt dich vergnügt dem im Tode vorzugehen,
Welcher hier dein Leben war, und man könt es leicht verſtehen,
Warum du es offt gewünſchet, denn du ſtellteſt dir ſtets dar,
Wie ſo nöthig deinem Hauſe dieſe ſtarcke Stütze war.

27. Da das theure Kleinod nun deinem GOtt war übergeben,
Dachteſt du, der Weinſtock, auch an die hinterbliebñen Reben.
Wie dein Beten ſtets geweſen, richteſt du es noch ſo ein,
Daß die Kinder deines Leibes möchten Himmels-Kinder ſeyn.

28. Du vergaſſeſt auch nicht die, welche treulich dir gedienet,
Daß bey jederman dein Ruhm noch in vollem Segen grunet.
Und nachdem du alſo liebreich dein betrübtes Hauß beſtellt,
Sehnteſt du dich nach dem Himmel und vergaſſeſt dieſer Welt.

29. Was dir dorten beygelegt, wünſcheſt du bald zu empfangen,
Deine Seele ſeufftzete: Ach! wenn werd ich hingelangen,
Daß ich GOttes Antlitz ſchaue? ach! wenn ſeh ich dieſes Licht,
Welches, gleich dem Morgenſterne, durch des Todes Wolcken bricht?

30. Dieſes war dein ſüſſer Troſt, was dir JEſus längſt verſprochen,
Daß dir ſeine Himmelfahrt auch den Himmel durchgebrochen,

Er, der Gnad- und Ehren-König gieng durch ſeine Krafft voran,
Daß dein Fuß ihm auch im Tode ungehindert folgen kan.
31. Alſo muthig konteſt du dich zum ſterben fertig machen,
Dieſes war die beſte Kunſt deinen Tod nur anzulachen,
Solche Freudigkeit erweckte der erblickte Gnaden-Thron,
Dein verſuchter Hoher-Prieſter zeigte dir das Erbe ſchon.
32. Deine Seele lechzete nach des Lammes-Hochzeit-Mahle,
Und du hatteſt keine Furcht vor dem finſtern Todes-Thale,
Denn du reichteſt ſchon die Armen deinem Seelen-Bräutigam,
Und der angenehme Hirte ſuchte ſein getreues Lamm!
33. Denckt nicht, was dein letztes Wort, da ich jetzund ſtill gelegen,
Daß iſt ſonſten nichts gethan, es geſchah nur deſſentwegen,
Weil ich jetzt im ſtillen Geiſte GOttes Herrlichkeit erblickt.
Und darauf haſt du die Augen ſanfft und ſelig zugedrückt.
34. Alſo ward dein Siech-Bett nun ein vortrefflich Sieges-Bette,
Da dein Mund mit groſſer Krafft von dem Tod und Himmel redte
Wer nun dieſes hört und lieſet, ſtimmt mit meinem Wünſchen ein:
Ach! mein letztes Ende müſſe auch wie dieſes Ende ſeyn.
35. Wiſchet eure Thränen ab, biß in Tod betrübte Hertzen,
Ein ſo ſchönes Ende heiſt alle Traurigkeit verſchmertzen.
Grünet künfftig, hohe Häuſer, Stolberg, Graitz und Fürſtenſtein,
Ihr ſolt Erben ihres Seegens und auch ihres Ruhmes ſeyn.
36. Ruhe wohl, Erlauchte Frau, auf des Himmels Ehren-Bette,
Wo dich JEſus ewig küſt. Wenn ich die Erlaubniß hätte,
Deine Grab-Schrifft dir zu ſetzen, ſchreib ich auf den Leichen-Stein:
Hier ſchlief nach erlangtem Siege eine Glaubens Heldin ein.

4.) Letzungs-Worte
Sr. Hochwürden und Gnaden
Herrn von Plathen.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende.

1.

SO geht der letzte Stoß zum Hertzen, und machet meiner
Seelen Lufft. Entweichet, überwundne Schmertzen,
eil GOtt mich von der Wahl-ſtatt rufft. Was heißt und
t denn nun mein Tod? Das Ende aller meiner Noth.

2. Mein Lebens-Schiff iſt durch die Klippen in den ge-
ünſchten Port geruckt: Hier find ich nun, was meine Lip-
en nach herber Gallen-Koſt erquickt, ein Manna, das
erborgen war, wird mir im Himmel offenbar.

3. Der Freund und Troſter meiner Seelen druckt mir
ie Augen ſelber zu, und ſeine Wunden ſind die Holen, wo
h in ſanffter Stille ruh. Sein Purpur iſt mein Sterbe-Kleid,
ein Himmels-Thor die offne Seit.

4. Das Heilige hab ich verlaſſen, und geh nun in das
eiligſte; das ſchöne Chor muß mich umfaſſen, wo ich bey
Seraphinen geh; wo tauſend Jahr, wie einen Tag, ich Hal-
eluja ruffen mag.

5. Wer wolte mich nicht ſeelig preiſen? mein Wechſel iſt
ollkommen gut. Doch kan ich ſchwer von hinnen reiſen,
nein Hertze ſchwimmt in lauter Blut. Der Hinterlaßnen
arte Noth iſt mir weit herber als der Tod.

6. Denck ich an den, der mich gezeuget, und deſſen Eh-
en-graues Haar ſchon über achtzig Jahre ſteiget, ſo ſtell
h mir mit Wehmuth dar, wie ſein ſonſt tapffrer Geiſt er-
chrickt, da mein Tod ſeinen Stab zerknickt.

7. O Ehren-werthes Haupt, verzeihe, daß ich dich ſo be-
rüben muß. Ich ehre deine Vater-Treue, doch mehr des
llerhöchſten Schluß. Ich ſterb als ein gehorſam Sohn, und
warte dein vor GOttes Thron.

8. Mein Hochzeit-Feſt auf dieſer Erden ward mit viel
Thränen eingeweyht, es muſte die zur Leichen werden, die
ich auf meinen Crantz gefreut, ſo ſtund der Mutter Todten-
Bahr bey ihres Sohnes Bunds-Altar.

9. GOtt laſſe deines Alters Stuffen durch ſeine Krafft noch
höher gehn; Doch wird dich einſt die Stimme ruffen: Du
ſolt bey deinen Vätern ſtehn! Wie werden wir uns dort er-
freun, wenn Baum und Frucht beyſammen ſeyn!

10. Noch eine Trennung iſt ſo ſchmertzlich, daß ſie mich

bis in Tod betrübt. Mein Eh-Gemahl, die mich ſo hertzlich, und mehr noch, als ſich ſelbſt, geliebt, mein Augen-Troſt, mein ander Ich, mein halbes Hertze, jammert mich.

11. Was vor ein Schwerdt fährt durch die Seele, die meiner Seelen Leben iſt? mein Tod ſetzt ſie in eine Höle, wo ſie in Thränen gantz zerfließt, weil ihr mein letzter Abſchieds-Kuß das liebſte Theil entführen muß.

12. Ach! Engel, ruffet die halb Todte, mit Worten voller Angſt und Pein: Soll dieſer Harte Jammer-Bothe die Urſach unſers Scheidens ſeyn. Schau mich und meine Kinder an, und was die Hoffnung liefern kan.

13. Gieb dich zufrieden, Auserwehlte, und liebſt du mich, ſo weine nicht. Die Liebe, die uns hier vermählte, behält auch in der Grufft ihr Licht. So wird noch immer Funck und Schein in meiner Aſche glimmend ſeyn.

14. In dir werd ich noch immer leben, in deinem Hertzen iſt mein Grab. Die Pfänder, die uns GOtt gegeben, auch was ich nicht geſehen hab, werf ich in GOttes Schoß hinein, da werden ſie nicht Wayſen ſeyn.

15. Lebt, meines Hertzens liebſte Theile, in GOttes Aufſicht ungekränckt, daß er die tieffen Wunden heile, wenn ihr an meinen Tod gedenckt. GOtt denck am beſten auch an euch, und mach euch Troſt- und Gnaden-Reich.

16. Er überſchütte die mit Seegen, die mich als Schwieger-Sohn geliebt, er tröſte, daß ſie meinet wegen ſich über meinen Tod betrübt. Ich küß im Geiſte Dero Hand, und dancke vor ihr Liebes-Pfand.

17. So laß auch GOtt im Seegen grünen, was Schweſterliche Liebe hegt, und dem viel Heyl und Glücke dienen, in dem ſich Platens Blut bewegt. Der Zweig, den dieſes Wapen führt, ſey ſtets mit Laub und Frucht geziert.

18. Es ſoll mein letztes Wort auf Erden, der theure Nahme JEſus ſeyn, der ſoll auch nun das Siegel werden, ſo trifft mein Seegen kräfftig ein. Zwey Frauen giengen mir voran, daß mir die Dritte folgen kan.

5.) Die Sonne in Thränen.

Mel. JESU / der du meine Seele / ꝛc.

Schwimmſt du noch in heiſſen Thränen, o! mein Hertze, voller Schmertz? plagſt du dich mit vielem Sehnen?

hebe dich nur Himmelwerts. JEſus wird mit ſeinen Bli-
cken auch im Leiden dich erquicken. Mache dir nur einen
Muth, alle Sachen macht er gut.

2. Geh ich öffters in dem Leide, daß mir keine Sonne
ſcheint, auch im ſchwartzen Trauer-Kleide, liebet mich mein
Seelen-Freund. Er ſucht ſich zwar zu verſtecken, nur
mein Hertze zu erwecken, aber doch iſt ſeiner Bruſt von der
Falſchheit nichts bewuſt.

3. Ohne ſein geheimes Schicken nahet ſich kein Creutz zu
mir. Bindet er auf meinen Rücken Ruth und Geiſſel für
und für, es ſind doch nur Liebes-Schläge, denn, wenn ich
es recht erwege, o! ſo find ich Troſt und Licht, wenn ſein
Glantz die Wolcken bricht.

4. Greiff, mein Hertz, nach ſeinem Hertzen, er iſt voller
Güt und Treu, beuget dich die Laſt der Schmertzen, o! ſo
hoffe nur dabey. Hoffnung zeiget dir von ferne recht er-
wünſchte Freuden-Sterne, es wird noch ein Sonnenſchein
nach dem Ungewitter ſeyn.

5. Er, mein JEſus, wird indeſſen voller Troſt mich ſtets
erfreun, ob die traurigen Cypreſſen noch ſo trüb und furcht-
ſam ſeyn. Seine Liebe wird mich laben, Oel und Wein zur
Stärckung haben, mein ſtets grüner Lebens-Baum, macht
mir in dem Schatten Raum.

6. Endlich bricht man dort in Eden Roſen ohne Dornen
ab. Freudigkeit giebt denen Blöden einen ſichern Wander-
Stab. Leite mich mein Lebens-Fürſte, daß ich ſtets nach Zion
ürſte, in dem Himmel treff ich an, nur was mich vergnügen
an.

6.) Labſal in Trübſal.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

Schwinge dich, mein Geiſt, empor, nimm mit deinem GOtt
verwillen; warum ſoll ein Trauer-Flor dir dein An-
s ſtets verhüllen? Schaue nur auf GOttes Rath, der es
beſtimmet hat.

2. Meine Thränen werden doch dort zu lauter Perlen wer-
n, trage nur der Liebe Joch; GOtt verſüſſet die Beſchwer-
n. Die Gedult und Hoffnung macht, daß man auch in Dor-
n lacht.

3. Viel vergnügen in der Welt kan uns von dem Himmel lencken, wenn uns GOtt im Creutze hält, lernt man an den Himmel dencken. Was dem Fleiſch geht bitter ein, muß dem Geiſte heilſam ſeyn.

4. Zeichnet mich nun JEſus Hand als ein Schäflein ſeiner Heerde, werd ich auch von ihm erkant, wenn ich zu ihm ſeuffzen werde. Ohr und Hertz wird offen ſtehn, wenn die Seuffzer zu ihm gehn.

5. Glaube, Liebe, Hoffnung muß als ein Klee-Blat ſich verbinden, will man in des Höchſten Schluß die Zufriedenheit empfinden. GOtt iſt gut, und was er macht, das iſt alles wohl bedacht.

6. Von den Dornen kan man zwar keine ſüſſe Trauben leſen; Aber wie ſo wunderbar iſt mein Creutze ſtets geweſen; was mich nieder hat gedruckt, hat mich auch hernach erquickt.

7. Süſſer JEſu, deine Huld hilfft mir alles übertragen; darum will ich in Gedult das zu meiner Loſung ſagen: Unter deinem Creutz allein will ich auch gecreutzigt ſeyn.

7.) Die Girrende Turtel-Taube.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

SEy getroſt, betrübtes Hertz, ancker nur auf GOttes Willen. Beugt dich gleich ein herber Schmertz, JEſus kan den Jammer ſtillen. Nimmt er deiner Augen Licht, ach er zürnet darum nicht.

2. Ein gelaßner Geiſt muß ſich lediglich an GOtt ergeben. Iſt ſein Zug gleich wunderlich, ſeine Hand ſchafft Tod und Leben. Alles dient zur Seeligkeit, beydes Wohl und Hertzeleid.

3. Es iſt aller Chriſten Pflicht, Thränen-Saamen auszuſtreuen. Hoffnung giebt uns Troſt und Licht, vor das Weinen folgt erfreuen. O! wie ſchöne wird es ſeyn, nimmt man doch die Garben ein.

4. Prüfet GOtt gleich hart genung, läſt er mich nicht gar verzehren. Ach, es ſoll der Wermuth-Trunck tauſend Süßigkeit gewähren. Es trifft doch der Sonnenſchein nach dem Ungewitter ein.

5. Gold und Silber ſchmelzt die Glut: Einen Chriſten Creutz und Leiden. Bricht die Noth gleich meinen Muth,

o! ich denck an jene Freuden, hab ich hier ein Dornen-Feld, Roſen ſind mir dort beſtellt.

6. Eile doch, mein Hertz, dahin nach den ſüſſen Lebens-Auen, es wird Labſal und Gewinn von den Bergen Hermons thauen. O! da trennet uns kein Tod nach der überſtandnen Noth.

7. Berg und Hügel, fallet ein! reiſſe, Welt, in tauſend Stucken! es wird GOtt mein Tröſter ſeyn, der mich allzeit wird erquicken. O! wie werd ich dort vergnügt, wo mein Schatz, mein Hertze liegt.

8.) Das GOtt-gelaſſene Hertze.

Mel. JEſu, der du meine Seele, ꝛc.

1.

SEele, folge GOttes Willen, ob er gleich ſehr wunderbar. Pflantze die Gedult im Stillen, Hoffnung wird doch endlich wahr. In dem groſſen Creutze lieget auch ein Troſt, der uns vergnüget: Myrrhen ſind ein bittrer Safft, aber von geſunder Krafft.

2. Gehe nur getroſt auf Wegen, die dir GOttes Finger weiſt. Alles iſt an ihm gelegen, laß dich ihm und ſeinem Geiſt. Er führt alle ſeine Chriſten nur durch Sand und rauhe Wüſten, aus dem Creutz zur Crone hin, vom Verluſte zum Gewinn.

3. Ohne Regen kan die Saate nicht zur Fruchtbarkeit gedeyn, zeigt dir GOtt nach ſeinem Rathe einen blaſſen Sonnenſchein, dencke, Kinder GOttes müſſen lauter Thränen-Fluthen güſſen; iſt ihr Hertze ſo bewandt, trägt es als ein gutes Land.

4. Zions Töchter tragen billig ihres Bräutgams Liberey. Niemand trug ſein Creutz ſo willig, gründe dich auf ſeine Treu. Er hat ſelbſt aus lauter Lieben Blut und Leben dir verſchrieben, opfre dich ihm wieder auf, Himmel-an ſey ſtets dein Lauf.

5. Ruht mein Hertz in JEſus Schooße, es kan nichts vergnügters ſeyn. Nur bey dieſem Gnaden-Looße erndt ch vollen Seegen ein. Vor die Welt den Himmel lieben, o! das bleibet mir verſchrieben, nichts beſtändigs treff ich an, bis ich JEſum haben kan.

6. Räume mir, o Freund der Seelen, einen Platz im

Himmel ein. Deiner Wunden Gnaden-Hölen öffne mir, ſo werd ich ſeyn unter allem Sturm und Blitzen, wie die Taub in Felſen Ritzen. JEſus, JEſus ſoll allein nur mein Schatz und Alles ſeyn.

9.) Letzte Thränen-Pflicht,

Der Aſche

Herrn von Schweinitz,

gewiedmet.

Ao. 1730 d. 20. Decembr.

Euripides.

Neutiquam reliquias bonorum Virorum aufert tempus,
Sed virtus etiam morte peremptis lucet.

* * *

* * * * * *

NIcht alles raubt die Zeit mit tapfrer Männer Leben,
Indem das finſtre Grab den morſchen Leib verſchließt.
Denn ihrer Tugend Licht kan keine Nacht umgeben;
Es iſt der Sonnen gleich, die, wenn es dunckel iſt,
Auch durch die Wolcken lacht. Ihr Ruhm kan nicht verweſen,
Man wird, was ſie geweſt, auch nach dem Tode leſen.

* * *

THeurer Schweinitz, deiner Aſche ſetz ich meine Thränen bey.
Ich bezeuge, daß dein Leben mir ſehr werth geweſen ſey,
Aber auch dein früher Tod mir das Hertze nun gebrochen,
Der ſo vielen Hertzen hat ihre Hoffnung abgeſprochen.
Zwar ich floſſe meine Thränen einer fremden Feder ein,
Denn die Hand, die GOtt geruhret, muß noch ſtets gefeſſelt ſeyn;
Doch es quillt ein jedes Wort aus dem Grunde meiner Seelen,
Die kan ihre Traurigkeit, Gram und Schmertzen nicht verhelen.
War ich vor ſehr hart geſchlagen, ach ſo ſchlug mir nun dein Tod
Das Gemüthe gantz darnieder; denn die überhäuffte Noth,
Die dein ſchmertzlicher Verluſt Land und Hauſe zugezogen,
Ward bey dieſer herben Poſt höchſt beſtürtzt von mir erwogen.
Ach! ich ſtellte mir im Geiſte lauter Jammer-Bilder vor.
Deine Gräfliche Gemahlin, die mit dir den Schatz verlohr,

Welcher ihr unſchätzbar war, ſteht halb-todt bey deiner Leiche,
Die dich unvergleichlich liebt, fühlt nun Schmertz, der kei-
nem gleiche.
Deine Söhne, deine Töchter fallen auf das Angeſicht,
Denn ſie finden auf der Erden keinen ſolchen Vater nicht.
Ihre Stimme wiederholet dieſes Wort zu tauſend mahlen,
Und ihr Auge will den Danck mit gehäufften Thränen zahlen.
Wie erſtaunt nicht, der mit dir unter einem Hertzen lag,
Und ſein Hauß und Hertze bebet über dieſen Donner-Schlag,
Da er deinen Tod vernimmt. Hör ich ihn nicht bitter klagen?
Ach mein Hertzens Bruder wird allzufrüh ins Grab getragen!
Ach wie mancher David weinet über ſeinen Jonathan,
Der die Redlichkeit und Liebe nicht genugſam rühmen kan,
Die er dir zu dancken hat. Denn von dir wird man ſtets leſen,
Daß dein Reden und dein Thun immer ohne falſch geweſen.
Ja es jammert dein Erblaſſen dein geliebtes Vaterland,
Das bisher in deinen Dienſten groſſes Theil der Wohlfahrt
fand.
Man hört überall den Ruff in dem Fürſtenthume ſchallen:
Heult ihr Tannen, denn es iſt eine Ceder umgefallen.
Ach wie ſchmertzet diß Verhängniß den betrübten Unterthan!
Denn er ſahe ſeinen Schweinitz als ein Eden Gott an,
Welches nun der Tod verrückt. Wer wird nun die Zuflucht
heiſſen,
Da der Vater-gleiche Herr ſich den Menſchen hat entriſſen?
Ich verſchweige, wie ſich Zion traurig in die Aſche legt,
Das dein Mund mit gutem Rathe, und auch mit der That
gepflegt.
GOttes Hütte hier und dar muß den Ort in Trauer kleiden,
Wo dein Hertze war gewohnt ſich an GOttes Wort zu weiden.
GOttes Knechte ſind betrübet, die du allerzeit geliebt,
Und was ſag ich von mir ſelber, da mein Hertz [illegible]
giebt,
Daß ich wünſche Waſſers genung in der Augen-Quell zu
haben,
Dich, vortrefflichſter Baron, gantz in Thränen zu begraben.
Doch was helffen Thränen-Güſſe, wenn der Demant-feſte
Schloß
Unſers GOttes nicht erweichet, den man [illegible] ſchlieſſen
muß?

Weinen iſt der Chriſten Pflicht bey den Leichen ihrer Lieben,
Doch beliebt ſich ſolches nicht, wenn wir uns gleich ſehr betrüben,
Und es würde dir der Wechſel auch nicht angenehme ſeyn:
Unſre Liebe wünſchte dich wieder in die Welt herein,
Da du ſchon die Luſt geſchmeckt, die kein Aug und Ohr empfunden;
Und hier wäreſt du bey uns nur mit neuer Noth geſchwunden.
Deine letzte Jahre wurden dir ohn dem zu lauter Qual,
Weil die Kranckheit deinem Leibe nach und nach die Kräffte ſtahl.
Da du alſo ſeelig ſtarbeſt, kameſt du gar bald zum Grabe,
Und erfuhreſt, daß dein Tod ſeinen Grenz-Stein funden habe.
Nun ſchläffſt du in JEſus Armen, ſeine Lippen küſſen dich,
Und dein allerliebſter Morgen bringt den ſchönſten Tag mit ſich:
Da die Sonne, die dir glänzet, niemals wieder untergehet,
Und dein Licht bey denen Sternen von der erſten Gröſſe ſtehet.
Wer vermag es auszuſprechen, wie dein Looß ſo lieblich iſt,
Das in Salems Schooß gefallen. Dein erlößter Geiſt genießt
Kein verborgnes Manna mehr, ihm wird ſichtlich offenbahret,
Was die Ewigkeit vor ihn hat für einen Schatz verwahret.
Deine Scheitel trägt nicht Dornen, als wie hier ein Krancken-Bett:
Sondern lauter Siegs-Kronen, und was deine Zunge redt,
Iſt ein unausſprechlichs Wort, von des groſſen GOttes Thaten:
Deiner theuren Seelen iſt nunmehr ewiglich gerathen.
So bewundert der dein Glücke, der dich ohne Maaſſe klagt,
Und bey deiner Himmels-Freude nur ſein Hertz auf Erden nagt.
Du willſt keine Thränen mehr, ſondern einen Glück-Wunſch haben.
Ja wir laſſen alles Leid nun dir in die Grufft begraben.
Deine Gaben, die dein Hertze kurtze Zeit beſeſſen hat,
Legſt du an GOttes Hertze, dieſer iſt der Wittwen Rath:
Seine Hand, in die vor dein dieſes Kleinod übergeben,
Wird ihr noch gebeugtes Haupt künfftig aus der Aſche heben.
Der Tugend wird der Ancker bey getreuem Sinne ſeyn,
Denn ſo wirfft ihn GOtt geſchloſſen in des Troſtes Abgrund ein.

Sie will dir die treue Bruſt als ein Grabmahl übergeben.
In den Augen ſtirbſt du ihr, in dem Hertzen wirſt du leben.
Auch dein Saame wird gedeyhen, denn der Vater fürchte GOtt,
Der ein Vater über alle. Und es bleibt auch nicht ein Jot
Von dem Seegen unerfüllt, den du haſt auf ſie geleget,
Und der letzten Worte Krafft in ihr Wayſen-Hertz gepräget.
Die Erziehung deiner Kinder war dem Himmel ſtets geweyht,
Wenn dein Pflantzen und Begieſſen künfftig hin nach Wunſch gedeyht;
Lebſt du ihnen wiederum und ihr rechtes Seegens-Zeichen
Iſt ein gnädiger GOtt, der Schatz, welchem alle Schätze weichen.
Dein Herr Bruder wird zwar klagen, daß ſein Hertz zerriſſen ſey,
Denn es ſtimmet dem Geblüte ſelten das Gemüthe bey.
Doch ſein Hertze, welches dir ſtets im Leben treu geblieben,
Das wird auch im Tode noch dich in deinen Kindern lieben.
Wenn ſich mancher Freund betrübet, der dich redlich funden hat,
Wird er deine Aſche ſegnen, und bey deiner Ruhe Statt
Niemals hier vorüber gehn, daß er dir den Ruhm nicht giebet,
Baron Schweinitz hat ein Hertz, das von Hertzen ſtets geliebet.
Sind ſie doch die Ehren-Seulen, die das Vaterland dir ſetzt,
Wenn es unter ſeinen Treuen jederzeit dich hoch geſchätzt.
Und dein groſſer Kayſer hat einen Mann an dir gefunden,
Welcher ſeine Klugheit ſtets mit Gerechtigkeit verbunden.
Pohlen weiß auf ſeinen Grentzen, was ein Schweinitz hat gethan,
Und ein jeder Marck-Stein zeiget, was Gedult und Klugheit kan;
Obgleich hier der Grund geleget zu den eignen Lebens-Grentzen,
Wird in Schleſien dein Ruhm dennoch allzeit helle gläntzen.
Sehn die Armen Unterthanen dir mit naſſen Augen nach,
Netzen ſie mit heiſſen Thränen dein geſchloſſnes Schlaf-Gemach,
Deiner Söhne werthes Paar wird in deine Stapffen treten,
So iſt der Verluſt erſetzt, wenn ſie das von GOtt erbethen.

Zion ſtreuet auch Cypreſſen auf dein Ehren-volles Grab,
Und es wiſchet mit der Hoffnung die vergoßnen Thränen ab,
Dein Freyherrliches Geſchlecht werde noch der Nachwelt zeigen,
Daß die Zweige dieſer Art nach dem Himmel ſich nur neigen.
Wareſt du den Dienern GOttes ſtets mit Gnade zugethan,
Nahmeſt du dich ihres Leidens und auch ihrer Wohlfahrt an,
Werden ſie vor Gottes Thron dieſe Wohlthat niederlegen;
Und es bleibet vor dein Hauß immer ein Propheten-Seegen.
Dein Gedächtniß bleibt vor allen mir im Hertzen eingeprägt,
Bis der Tod die morſchen Glieder in den Schoos der Erden legt.

O wie freuet ſich mein Geiſt, dorten dich verklärt zu ſchauen,
Wo wir unſre Wohnungen unter Sieges-Palmen bauen.
Hatt ich ehmals nun die Ehre, daß ich deiner Zeidlitzin
Ihren ſteinern Sarg beſchrieb, ſo betrübt ſich zwar mein Sinn,
Daß ich auch dir ſelbſten muß ein dergleichen Denckmahl ſetzen,
Und ach! könt ich dieſe Schrifft nur mit lauter Thränen ätzen;
Und wo ſoll ich Worte finden, welche dir recht ähnlich ſind,
Weil der Glantz von deiner Tugend auch im Grabe nicht verſchwindt.
Meine matte Poeſie kreucht nun, leider! auf der Erden,
So kan dein verdientes Lob nicht von mir erreichet werden.
Doch die Aſche, die hier ruhet, liebt im Leben keine Pracht,
Da du alles wohl verrichtet, haſt du nichts aus dir gemacht;
Gleichwohl ſchreib ich nicht zu viel, wenn ich auf dein Grabmahl ſetze:
Dieſe ſtille Grufft verwahrt niemahls gnung geprieſne Schätze.
Ruhe wohl! erlöſter Schweinitz, doch dein Seegen ruhet nicht,
Welcher wie ein köſtlich Balſam auch im finſtern Grabe riecht.
Geht er nun in ſeine Krafft, ſo wird man die Loſung geben:
Wenn ein kluger Vater ſtirbt, kan er in den Kindern leben.

10.) Die getroſte Letzung.

Mel. Was GOtt thut das iſt wohl ꝛc.

1.

MEin JEſus kommt! O! daß die Poſt durch meinen Kercker dringet, und mir vor herber Thränen-Koſt Engeddi-Trauben bringet! Auf auf! mein Geiſt, das Band zerreiſſt, ſo dich bißher gebunden, du haſt ſchon überwunden.

2. O! angenehme Sterbe-Zeit: auch mein Advent iſt kommen, und Zions König iſt nicht weit, der mir das Hertz genommen. Ich bin die Braut, die ihm vertraut, nun ſoll ich mit Vergnügen in ſeinen Armen liegen.

3. Ihr Thore der Gerechtigkeit, ihr meines JEſu Wunden, ich bin zum Aufbruch ſchon bereit. Verkürtzt die Todes-Stunden, und nehmt mich auf, daß ich den Lauff, im Glauben nun beſchlieſſe, und GOtt im ſchauen küſſe.

4. Ich ſchmecke ſchon von jener Welt bißher verborgne Kräffte, weil ich, was mir den Tod vergällt, an JEſus Creutze heffte. Ich hab erblickt, was mich entzückt, und eile nun von hinnen, diß Erbtheil zu gewinnen.

5. Ach ſtört die müden Augen nicht, der letzte Schlaff wird kommen. Mein Geiſt hat ſchon ein ander Licht aus Zion wahr genommen, das auch die Nacht zum Tage macht. In JEſus Angeſichte da find ich Licht im Lichte.

6. Der Welt hab ich den Scheide-Brief vorlängſten ſchon gegeben, weil hier mein Leib auf Dornen ſchlief, ich wuſt ein beſſer Leben. Nun iſt mein Hertz gantz ohne Schmertz, der Tod bringt mir Geneſen, und iſt mein Artzt geweſen.

7. Hinfort wird keine Thräne mehr von meinen Wangen rollen, darum beweint mich nicht ſo ſehr, daß ich erblaſſen ſollen. Denn Freud und Leid hat ſeine Zeit: Hier war es Zeit zu leiden, dort folgen nun die Freuden.

8. Gedenckt, ihr Kinder, meiner Schooß, der treuen Mutter Liebe: Wie war mein Kummer doch ſo groß, da ich als Wittib bliebe. Doch meiner Zucht gab GOtt die Frucht, er hat euch ſelbſt gepflogen, und alle wohl erzogen.

9. So geh ich ruhig in mein Grab, nehmt hin den letzten

Seegen! GOtt, der mir Kind und Enckel gab, wird ihrer ferner pflegen. Mein Abſchieds-Kuß ein bitters Muß, doch GOtt wird ihn verſüſſen, wenn wir uns wieder küſſen.

10. Gehabt euch wohl, die ihr mit mir von einem Hertzen kommen, und wer mich ſonſt als Freundin hier im Lieben aufgenommen. Mein Hertze bricht, die Treue nicht. Wünſcht mir bey meinem Grabe, daß ich nun Ruhe habe.

11. Wie groß wird das Vergnügen ſeyn, wenn wir zuſammen kommen. Ich erndte ſchon mit Freuden ein, was mir der Tod genommen. Der Himmel giebt, was ich geliebt, Gemahl und Kinder wieder, da ſingt man Freuden-Lieder.

12. Nun hab ich Hertz und Hauß beſtellt, und will im Friede fahren, mein Segen bleibet in der Welt. Kommt nun, ihr Engel-Schaaren, und tragt mich fort an jenen Port, wo ich nach Sturm und Winde die ſchönſte Stille finde.

11.) Herrn von Gellhorns Oculi.

Mel. JEſus meine Zuverſicht, ꝛc.

1.

O vergnügte Sterbe-Zeit! Oculi war nun vergangen, und ich habe höchſt erfreut meines erſt recht angefangen. Denn mein Auge ſieht nun an, was mich recht ergötzen kan.

2. Ach! hier ſah ich in der Welt nur den Tod an meinem Leibe; da mein morſches Hauß zerfällt, ſo geſchicht mir, wie ich gläube; Der verklärten Augen Licht ſiehet GOtt von Angeſicht.

3. Da des Leibes Licht verlöſcht, kömmt die Seele recht zum Lichte, JEſus, deſſen Blut mich wäſcht, der verkläret mein Geſichte, daß ich ihn in Canaan ohne Vorhang ſehen kan.

4. Selig ſind die Augen nun, die da ſehen, was ich ſehe; Laß des Leibes Auge ruhn, weil ich alle Luſt verſchmähe, die den Menſchen auf der Welt offtmals in die Augen fällt.

5. Weint, ihr lieben Augen, nicht, die ihr gerne mich geſehen, denckt, wie mir ſo wohl geſchicht, ob euch ſchon ſehr weh geſchehen, daß mein Tod die ſchwärtzſte Nacht jetzt in euren Augen macht.

6. Allerwertheſte Mamma! geben ſie ſich doch zufrieden,

iſt gleich nun die Stunde da, die uns in der Welt geſchieden; In dem Himmel wirds geſchehn, daß wir uns einſt wieder ſehn.

7. Dencken ſie an Oculi, GOttes Auge wird ſie führen, und ſie werden je und je ſeine Huld im Creutze ſpühren. Der ſey ſtets ihr Schild und Lohn, ich ſterb als ein treuer Sohn.

8. Hemme doch, Conſtantia, deiner Augen heiſſe Thränen: Unſre Trennung iſt zwar da, du wirſt dich zwar nach mir ſehnen; Ach! gedenck an JEſus Schooß! dieſer iſt nunmehr mein Looß.

9. GOtt vergelte deine Treu, und erhalte dich im Segen, ſtehe dir im Kummer bey, und ſey mit dir allerwegen, bis dich einmal GOttes Rath auch mit mir verbunden hat.

10. Meine Tochter, lieber Sohn, laßt euch GOttes Auge leiten. Stirbt euch euer Vater ſchon, GOtt geht ſelber euch zur Seiten; Fürchtet den, ſo kommt ihr hin, wo ich jetzt im Segen bin.

11. Meine Brüder, lebet wohl: unſer Klee-Blat iſt zerriſſen, da es hier verwelcken ſoll, werd ich euch im Himmel küſſen: Lebt indeſſen hier vergnügt, bis uns GOtt zuſammen fügt.

12. Meine Schweſter, weine nicht, denn wir ſehn uns dorte wieder. GOtt, der mir mein Hertze bricht, leget mich nun ſanffte nieder; mein erlauchtes Angeſicht brauchet keiner Thränen nicht.

13. O! des Allerhöchſten Krafft ſey in deiner Schwachheit mächtig, bis ſein guter Wille ſchafft, daß ich dort in Zion prächtig deine Lippen küſſen kan, da iſt alles wohl gethan.

14. Tröſte dich, mein Unterthan, du wirſt auch im Segen bleiben, da ich nicht mehr herrſchen kan, läßt GOtt meinen Wunſch bekleiben, daß in Kuntzendorff hinfort ſey ein rechter Segens-Ort.

15. Nun, der Abſchied iſt gemacht, JEſus Blut wird ihn verſiegeln. Welt, dir ſag ich: Gute Nacht! Ich will mich in GOtt beſpiegeln; da wird meiner Augen Schein ewig ohne Thränen ſeyn.

12.) Ab-

12.) Abſchieds-Lied der Fr. von S.

Mel. Freu dich ſehr, o meine Seele.

1.

HIlff mir, JEſu, hilff mir ſiegen! alſo rieff ich Nacht und Tag, da ich in den letzten Zügen, in des Todes Armen lag. Dieſer Helffer nur allein muſte meine Zuflucht ſeyn, und in ſeinen theuren Wunden hab ich Sieg und Segen funden.

2. Zwar ich muſte lange girren, meines Seelen-Freundes Hand troff von lauter bittern Myrrhen, er ſchien von mir abgewandt, ſein liebreiches Angeſicht gab mir wenig Troſt und Licht, und ich muſt in meinem Zagen immer fort: wie lange? fragen.

3. Doch ich hielt mich ancker-feſte an den Felſen meines Heils; Dulten, Hoffen, war das Beſte, bey Erwartung meines Theils. Wie GOtt wolte, wolt auch ich, und mein Hertze hatte ſich ihm zu ſterben, ihm zu leben, ſeiner Willkühr übergeben.

4. So muß eine Chriſtin ſterben, die ein ander Leben gläubt. Staub und Aſche wird verderben, gnung, wenn mir die Hoffnung bleibt, daß mein Goel lebt und ſpricht: Wer mir glaubet, ſtirbet nicht. Ach wie wohl iſt mir geſchehen! hier kan ich den Tod nicht ſehen.

5. Willſt du mich als todt beweinen, meines Hertzens andres Hertz? Liebſt du mich noch in den Meinen, überwinde deinen Schmertz. Die du haſt geliebet, lebt, ob man gleich den Leib begräbt: ſuche mich in JEſus Wunden, da werd ich einſt wieder funden.

6. Nimm die letzten Abſchieds-Küſſe von den kalten Lippen hin. Unſre Liebe war hier ſüſſe; da ich nun erblaſſet bin, wird mein JEſus bey dir ſeyn, dich mit Rath und Troſt erfreun, und, wie ich bey ihm gebeten, meine Stelle wohl vertreten.

7. Hertzens-Vater, dem mein Scheiden hier das Hertze tieff gebeugt, denck er an die groſſen Freuden, die mir GOttes Antlitz zeigt. Was ſein treu-verbundnes Kind itzund vor ein Looß gewinnt, wird er ſelbſten bald genieſſen, wenn wir uns im Himmel küſſen.

8. Theure Mutter, die aus Liebe mir ein liebes Hertze gab, ach! daß doch mein Wunſch beliebe, frölich gieng ich in mein Grab, daß des Allerhöchſten Krafft ihr noch langes Leben ſchafft, durch ihr Andachts-volles Beten ihre Lieben zu vertreten.

9. Kinder, die mir GOtt geſchencket, ach ihr brecht mein Hertze ſehr! doch, wo ihr an GOtt gedencket, ſtirbt euch keine Mutter mehr. GOttes Auge ſey mit euch, ſtellet euch der Welt nicht gleich, haltet Glauben und Gewiſſen daß ich keines mag vermiſſen.

10. Seyd geſegnet, treue Hertzen, die ihr mich geliebet habt, und auch noch in meinen Schmertzen mich durch eure Huld gelabt, nehmet meinen letzten Blick noch zur Danckbarkeit zurück; denckt, da ich die Augen ſchlieſſe: Unſre Freundin ſchläfft gar ſüſſe.

11. HErr, der du in meinem Leben mich gar wunderlich geführt, und mir immer Troſt gegeben, wenn mich Creutz und Troſt berührt, ſey nun ewiglich gepreißt, HErr GOtt Vater, Sohn und Geiſt! du wirſt aber auch indeſſen meine Lieben nicht vergeſſen.

12. O! wie herrlich iſt die Crone, die mir hier ſchon beygelegt, welche nun vor GOttes Throne die erlöſte Seele trägt, da ich Uberwinderin nach dem Harten Kampffe bin. Wohl dem, welcher alſo ſieget, und in JEſus Schooſſe lieget.

13.) VALET. der Fr. von Z.

Nach voriger Melodie.

1.

SChöner Abend meiner Tage, letzter Schritt zur guten Nacht, welcher meine bittre Klage zum gewünſchten Reigen macht, deine Schatten ſtellen mir ein vergnügtes Mamre für, wo ich nach des Creutzes Hitze als im Roſen-Thale ſitze.

2. Ach! wie lechzten meine Lippen nach dem Himmel Nacht und Tag, da ich an des Todes Klippen wie ein Schiff zerſcheitert lag. Fragt ich mit betrübtem Sinn: Hüter, iſt die Nacht ſchier hin? Ach! ſo hab ich ſtets vernommen: Meine Stund iſt noch nicht kommen.

3. Doch, nun hab ich den gefunden, welchen meine Seele liebt, und der mir in ſeinen Wunden ungeſtöhrte Ruhe giebt. Auserkohrner Seelen-Freund, du haſt alles gut gemeynt, nach dem Mord in meinen Beinen wilſt du als ein Artzt erſcheinen.

4. Sehet mein erlangtes Glücke mit erlauchten Augen an, die ich um mein Bett erblicke, und hinfort nicht ſehen kan. Zwar ich ſterbe, doch mein Tod tödtet nur die bange Noth, und ich kan bey denen Sternen aller Trubſal mich entfernen.

5. Doppelt Klee-Blat meiner Lieben, Kinder meiner Schoos und Huld, will mein Abſchied euch betrüben, ſo verträgt es in Gedult. Wie ich alle gleich geſchätzt, wird mein Segen euch zuletzt an das Hertze GOttes drücken, der wird euer Hertz erquicken.

6. Ach! wie beugſt du meine Seele, meine Tochter, Hertzens-Kind, die bey meines Grabes-Höle in den Thränen faſt zerrinnt. Arme Wayſe, gieb dich drein, du wirſt eine Perle ſeyn, welche GOtt ſehr werth wird ſchätzen und mit Vater-Huld ergötzen.

7. Was ich Schweſterlich geliebet, ſchließ ich auch im Segen ein. GOtt, der euch itzt Wermuth giebet, ſchenck euch wieder Freuden-Wein. Euer Häuſer Wohlergehn müſſe Felſen-feſte ſtehn, bis ſie dort in Salems Gräntzen als die Sonnen-Häuſer gläntzen.

8. Fremde war ich auf der Erden, aber nun im Himmel nicht; da muß mir erſetzet werden, was den Lauff voran gericht. Mann und Kinder ſtehen ſchon vor des Lammes Ehren-Thron. Was ich hier verlaſſen müſſen, werd ich auch dort wieder küſſen.

9. Mein Geburts-Feſt zu erleben, fehlten noch acht Tage hier; Doch der Himmel muß mir geben, was ich in der Welt verliebt. Was ſind Jahre, Tag und Zeit? Hier iſt lauter Ewigkeit, wer zum Himmel auserkohren, wird im Tode neu gebohren.

15.) Deviſen, auf das Trauer-Gerüſte Einer Hoch-Adelichen Fräulein, ** V. P.

1. **Ein Engel** / der ſich in einem Spiegel beſiehet, mit der Beyſchrifft:

Hier vorgebildet /
Dort recht erfüllt.

Ein Frauenzimmer bekommet zwar auch in der Welt den Namen eines Engels; doch die Engliſche Gleichheit kan nur in jener Welt vollkommen erlanget werden.

2. **Ein Comete** / zwiſchen andern Sternen, mit den Worten:

Auch ſchöner Schein
Kan ſchröcklich ſeyn.

Ein Comete zieret zwar den Himmel; aber ſchröcket doch die Menſchen auf Erden. Der Tod lieber Kinder bringet wohl den Eltern Schmertzen, aber der Himmel ergötzet ſie ſelbſt mit ewiger Freude.

3. **Eine Laute** / auf welcher viel kleine Saiten zerſprungen nebſt der Erklärung:

Zerreyſſet ihr /
So ſchweigen wir.

Wenn die kleinen Saiten zerſpringen, ſo können die noch übrigen groſſen eine ſchlechte Concerte machen: Alſo wird auch die ſüſſe Harmonie einer liebreichen Ehe ſchmertzlich geſtöret, wenn der Tod ſo viel angenehme Kinder den betrübteſten Eltern entreiſſet.

4. **Eine zerbrochene Perlen-Muſchel** / deren Perle neben ihr in Golde eingefaſſet lieget, nebſt den Bey-Worten:

Was mich zerbricht /
Bringt dir das Licht.

Ob gleich die Perlen-Muſchel zerbrochen wird, ſo kömmt doch ihre Perle dadurch zu groſſen Ehren: Alſo, ob gleich der hochbetrübten Frau Mutter Hertz ſchmertzlich gerühret wird, ſo weiß ſie doch, daß die ſelige Fräulein Tochter durch ihren Tod zu einem überirrdiſchen Glantz gelanget iſt.

5. **Eine gecrönte Taube** / welche einen Oelzweig im Munde hält, und ſich damit nach dem offenen Himmel ſchwinget; unten auf der Erde aber liegt ein Raub Vogel mit einem Pfeil durchſchoſſen, nebſt der Beyſchrifft:

Des Feindes Hohn
Bringt mir die Cron

Der Tod iſt nichts anders, als eine Erlöſung der gläubigen Seele von allen ihren Feinden, die ſie beſieget, und ſich im Tode als ein Täublein nach dem Himmel ſchwinget, das Oel-Blat des Friedens, und die Crone der Gerechten davon trägt.

6. **Eine weiß gekleidete Jungfrau / welche auf lauter Blumen ruhet, ein Lämmlein auf ihrem Schooſſe hat, und ihr Haupt auf den Arm ſteuert, mit der Uberſchrifft:**

So werd ich nun
Hinfüro ruhn.

Hiermit wird einiger Maſſen vorgeſtellet die Glückſeligkeit des andern Lebens, welche die ſelige Fräulein anitzo im Himmel erlanget.

Folgende zwey Sinn-Bilder ſind aus ihrem Hoch-Adelichen Wappen genommen.

7. **Ein Schach-Spiel / auf welchem die Königin in der Mitten ſtehet, alle andere aber um ſie her zerſtreuet darnieder liegen;** nebſt den Worten:

Nun ich geſiegt /
Bin ich vergnügt.

Die ſelige Fräulein hat durch ihren Tod geſiegt, und ſiehet alle ihre Feinde zu Boden liegen.

8. **Ein Mohr /** welcher ein weiſſes Kleid mit rothen Streiffen anziehet, nebſt der Beyſchrifft:

So wird bedeckt /
Was mich befleckt.

Das weiſſe Kleid des Heils mit dem Blute JEſu durchſtrichen, bekleidet die Selige im Himmel immer und ewiglich.

Dieſes ward in die nachfolgende Arie gebracht, nach der Melodie:

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende?

1.

JCh war ein Engel auf der Erden in meiner lieben Eltern Schooß. Nun werd ich es vollkommen werden, durch mein mir ſchon gefallnes Looß. Im Himmel, wo die Engel ſeyn, da kehr ich als ein Engel ein.

2. Der Himmel ſchrecket mit Cometen, die gleichwol voller Strahlen ſeyn. Laßt hier mein Irdiſches nur tödten

dort find ich erſt den gröſten Schein, der euch zwar biß in Tod betrübt, doch mir die ſchönſten Strahlen giebt.

3. Da mir mein Lebens-Drat zerriſſen, ſo werdet ihr vor Kümmerniß zwar eine Zeitlang ſchweigen müſſen, doch glaubet dieſes gantz gewiß: Kehrt ihr im Himmel bey mir ein, ſo wird der Schall verdoppelt ſeyn.

4. Ward ich den Perlen gleich geſchätzet, ſo ſchadet mir doch nicht der Tod; ich werde nun dahin verſetzet, wo ich befreyt von aller Noth, und wo mein Glantz wird allzeit rein, und immer ohne Flecken ſeyn.

5. Nun kan ich Cron und Oel-Zweig tragen, und ſteige frölich Himmel an, wo ich nach überſtandnen Plagen die ſichre Ruhe finden kan, da doch der Feind, der mich bekriegt, zu meinen Füſſen nieder liegt.

6. Die Blumen, die der Himmel ſtreuet, verwelcken nun zu keiner Zeit, mein Kleid iſt nunmehr gantz verneuet und pranget in der Ewigkeit. Das GOttes-Lamm iſt meine Luſt, und ruht auf der erlöſten Bruſt.

7. Ich habe nunmehr ausgeſpielet, behalte, Welt, den eitlen Tand, wo man nur in der Erden wühlet, der Himmel iſt mein Vaterland, wo ich nun eine Königin bey meinem Ehren-König bin.

8. Vor war ich ſchwartz und voller Sünden, nun macht mich Chriſti Purpur rein, daß auch kein Fleck an mir zu finden, o haltet nun mit Thränen ein. Wer ſo, wie ich, geſtorben iſt, der hat das beſte Looß erkieſt.

15.) In GOtt getroſtes Hertze.

Mel. Wie biſt du Seele.

1.

Ich bin zufrieden, und ſage, wie GOtt will, leb ich hienieden in Trübſal offt und viel, ach! wer ſich will zu Chriſto ſchicken, nimmt alles Creutz auf ſeinen Rücken.

2. Angſt, Noth und Grämen macht mir das Hertze matt, allein wir nehmen recht ſanffte Ruhe-Stadt, indem wir uns in GOttes Willen auch in der gröſten Wehmuth hüllen.

3. Gedult im Leide erquicket unſre Bruſt, bringt endlich Freude, offt wird die Laſt zur Luſt. Halt dich zu GOtt, denn ſeine Pflege räumt allen Kummer aus dem Wege.

4. Es kan der Himmel nicht ohne Wolcken ſeyn. Ein Luſt-Getümmel verführt durch falſchen Schein, o! mögen doch viel tauſend Welten, nicht einen Himmels-Blick vergelten.

5. Sind gleich die Thränen offt meine Speiß und Tranck, mein heiſſes Sehnen macht meine Seele kranck, es wird mir dennoch nach dem Weinen Rath, Hülffe, Licht und Troſt erſcheinen.

6. Fällt Berg und Hügel, Erd, Welt und Himmel ein, laß ich das Siegel den Troſt im Hertzen ſeyn: Uns kennet GOtt, und wird die Seinen nur treulich und von Hertzen meynen.

7. Der Regen-Bogen folgt endlich auf die Fluth, aus Waſſer-Wogen lacht eine Liebes-Glut. Cometen müſſen bald vergehen, kommt nur die Sonne nach den Höhen.

8. Entweicht ihr Sorgen, nagt meine Seele nicht. Hier iſts verborgen, ach! dorte komt das Licht. Im Himmel werd ich es erjagen, nicht Creutze, ſondern Cronen tragen.

16.) Der mit Liebe und Thränen begleitete Herr Vater.

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmertzen.

1.

TReuer Vater, deine Kinder ſind mit tauſend Angſt beſtrickt, ꝛc. Siehe pag. 957.

17.) Die in ein Freuden-Lied verwandelte Wittwen-Klage der Fr. C.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

SUlamith erhebt ſich ſchon, ihren Seelen-Freund zu küſſen, der hat meine Dornen-Cron von der Scheitel abgeriſſen, und verkehrt mein Wittwen-Kleid in den Rock der Herrlichkeit.

2. Muß ich in der Wüſten hier mit der Turtel-Taube girren; War das Creutze mein Panier, und mein Tranck vermiſcht mit Myrrhen; hieß die Welt mein Klage-Haus; es ſieht jetzund anders aus.

3. GOtt wiſcht alle Thränen ab, die auf meinen Wan-

gen

nen floſſen, und das längſt gewünſchte Grab hat mein Leiden nun verſchloſſen, Keine harte Hiobs-Poſt ſpeiſet mich mit Thränen Koſt.

4. Da ich nur vorüber kam, fand ich, den die Seele liebet, der vor Sorgen, Schmertz und Gram mir der Freuden Fülle giebet. Heiſt mein Sterben keine Pein, lauter Zucker muß es ſeyn.

5. Schöner Himmel, da mein Geiſt von dem Glauben kommt zum Schauen, wo der Strom des Lebens fleuſt, und wir ſolche Hütten bauen, welche keine Glut verheert, und kein Sorgen-Wurm verzehret.

6. JEſus ſelbſten kommet mir mit der Engel-Schaar entgegen. Meine Seele ſoll ſich hier an ſein treues Hertze legen. Da iſt Braut und Bräutigam, jene ich, und der das Lamm.

7. Wird es auch nicht ſchöne ſeyn, meine Lieben hier zu finden? Ach! wie werd ich mich erfreun, mich mit ihnen zu verbinden; Mann und Kinder wieder ſehn wird mit tauſend Luſt geſchehn.

8. Zwar ich laß in dieſer Welt meine Lieben hier zurücke, denen mein Gebet entfällt; Doch des treuen Vaters Blicke, welcher gar nicht ſterben kan, ſehen ſie mit Gnaden an.

9. Die ich hier im Leibe trug, die mir auf der Seele lagen, führe GOtt durch ſeinen Zug, daß ſie nach vollbrachten Tagen mir zur Seiten mögen ſtehn, und zur Rechten GOttes gehn.

10. Die mich ſonderlich geliebt, über dieſe komm mein Segen, und, da ſie mein Tod betrübt, mögen ſie wohl überlegen, daß ich aller Plagen frey, gar nicht zu beweinen ſey.

11. Wer das beſte Theil erwehlt, und das ſchönſte Looß genieſſet; Wer nun tauſend Jahre zählt, gleich wie ſonſt ein Tag verflieſſet: deſſen Tod beklagt man nicht, weil ihm ewig wohl geſchicht.

12. Wolt ihr noch zuletzte mir, eine kurtze Denck-Schrifft ſetzen, mögen meine Thränen hier dieſes in den Grab-Stein ätzen: Eine Wittib in der Zeit, eine Braut in Ewigkeit.

18.) Abſchieds-Lied, da Herr F. ſeinen Lauff über 80. Jahr gebracht.

In voriger Melodie.

1.

FAllt, ihr Augen, vollends zu, die ihr ſchon ſechs Jahr verdunckelt, denn ich finde nun die Ruh, wo der Stern aus Jacob funckelt, und die Morgenröthe lacht aus des finſtern Grabes Nacht.

2. Gnung geſehn in dieſer Welt, wenn man achzig Jahr erreichet, und die Zeit uns nicht gefällt, da uns alle Krafft entweichet, wie ein Hauß ſtets knackt und bricht, biß zuletzt der Fall geſchicht.

3. Was kan da vor Freude ſeyn, wenn man muß im Finſtern ſitzen, und der Augen blaſſer Schein kan nur lauter Thränen ſchwitzen? Dieſes Elend ſchmeckt gewiß nach des Grabes Finſterniß.

4. Doch mein Glaubens-Auge hat auf den HErren ſtets geſehen, daß auf meinem Lebens-Pfad kein betrübter Fall geſchehen, und der ungewiſſe Fuß nun dem Netz entgehen muß.

5. JEſus ſagte: Selig ſind, die nicht ſehen, und doch glauben. War des Leibes Auge blind, konnt es mir das Licht nicht rauben, welches in Egyptens Nacht uns ein lichtes Goſen macht.

6. Nun erhebet ſich mein Geiſt von dem Glauben zu dem Schauen, wo das Licht mein Erbtheil heiſt, auf den angenehmen Auen. JEſus Antlitz leuchtet mir als ein Glantz von Thabor für.

7. Weine nicht, die du bisher mich getreulich haſt gepfleget. War mein Creutze hier ſehr ſchwer, ach! nun wird es abgeleget; Daß ich itzt in Canaan Aug und Hertze weiden kan.

8. Treues Hertze, GOtt, dein Schild, der vergelte dir dein Lieben, daß der Troſt dir reichlich quillt; ſey zum Segen angeſchrieben, daß auch Kind und Kindes-Kind dir ein Troſt und Freude ſind.

9. Folgt mir, wenn es GOtt gefällt, dorten will ich euch empfangen, wo mir nichts die Augen hält, welche

Licht und Recht erlangen, wo der Auserwehlten Pracht auch die Sonne dunckel macht.

19.) Der Frau P. Geſegnungs-Lied.

Mel. Wie biſt du Seele.

1.

WElt-müdes Hertze, ſtell alle Klagen ein, die Lebens-Kertze wird bald verloſchen ſeyn Mein Kampff iſt meiſtens überſtanden, mein Athem ſchwach, das Grab vorhanden.

2. Ach wie gar ſüſſe wird mir zuletzt der Tod! denn ich beſchlieſſe die Centner-ſchwere Noth, die meine Schultern ſtets gebogen, und alle Krafft mir ausgeſogen.

3. Die bangen Mächte verſchlingt des Todes Macht, was vor mich ſchwächte, hat mich nun ſtarck gemacht, der Leib kommt itzt an ſeine Stille, die Seele ſchmeckt der Freuden Fülle.

4. In JEſus Wunden hab ich den Lebens-Port erwünſcht gefunden, da werd ich mich hinfort zu meines Freundes Füſſen ſetzen, und ewiglich mit ihm ergetzen.

5. Ach kommt, ihr Engel, tragt meine Seele hin, wo keine Mängel mich zu der Erden ziehn, führt mich zu meines JEſus Reiche, da werd ich ſelbſt den Engeln gleiche.

6 In Zions Thoren iſt mein erlöſter Geiſt zur Luſt erkohren, die ewig! ewig heiſt. Dort ſteht mein Namen angeſchrieben, der in dem Himmel längſt beſtlieben.

7. Dort kommt zuſammen, was hier der Tod getrennt, wo man in Flammen vollkommner Liebe brennt, da wir vor acht und viertzig Jahren hier in der Welt verbunden waren.

8. Genung gelebet! wer vier und ſiebzig Jahr mit ſich begräbet, der küſt die Todten-Bahr, und pflegt den Himmel anzulachen, der ohne Schwachheit alt kan machen.

9. Kommt vor mein Bette, ihr Kinder meiner Schooß, GOtt reißt die Kette des morſchen Leibes loß, und alſo ſind wir zwar geſchieden, doch ſtellet euer Hertz zufrieden.

10. Der Mutter Segen wird eure Crone ſeyn; geht nur auf Wegen des HErren aus und ein. GOtt der der Eltern GOtt geweſen, mach eure Wohlfarth auserleſen.

11. Euch Enckel-Kinder ſchließ ich im Segen ein, und die nichts minder, die eure Kinder ſeyn. Ich werd euch einſt an Zions Flüſſen als Groß- und Aelter-Mutter küſſen.

12. Hört auf zu weinen, ich nehme gute Nacht! GOtt hat die Seinen noch immer wohl bedacht. Mein Grab ſoll dieſe Denckſchrifft haben: Die Mutter-Treu liegt hier begraben.

20.) Gute Nacht der ſeligen Fr. S.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende.

1.

O ſchöner Wechſel meiner Jahre! es wechſelt Zeit und Ewigkeit, mein Bette mit der Todten-Bahre, mein Jammer mit Zufriedenheit. Der Leib kommt zur verlangten Ruh, die Seele geht dem Himmel zu.

2. GOtt warff mich auf mein Lager nieder, da man zu JEſus Krippe gieng. Man ſang ihm ſüſſe Wiegen-Lieder da ich ſchon an zu ſterben fieng. Die Chriſt-Nacht war nunmehr vollbracht, ſo ſterb ich in der andern Nacht.

3. Mein JEſus brachte lauter Leben, mir aber den gewünſchten Tod; doch der muß mir das Leben geben, das gantz befreyt von aller Noth. So geh ich nun gantz wohl gerüſt in Bethlehem, das droben iſt.

4. Es hatte mich ein Schlag getroffen, das war ein rechter Liebes-Schlag. Ich ſahe ſchon den Himmel offen, ſo führte mein Erlöſungs-Tag mit einem Stephano mich hin, wo ich zur Rechten GOttes bin.

5. Seht mir nur nach, ihr naſſen Blicke, die ihr in Thränen jetzt zerfließt. Ich ruffe noch einmal zurücke: Erkennt, was GOttes Rath beſchließt! mir thut er wohl, euch aber weh; doch ſchickt die Hertzen in die Höh.

6. Du ſiehſt, mein Schatz, mich in dem Schooße, wo die erlöſten Seelen ſeyn. Ach freue dich bey meinem Looſe, und halte nun mit klagen ein. Die Liebe, die mich dir verband, zertrennet nun des Höchſten Hand.

7. Dich muß ich zwar im Kummer laſſen, doch GOtt verleihet Rath und That; dort aber will ich den umfaſſen, der mich zuvor geliebet hat. Ich wünſche, daß GOtt deiner Treu mit Wohlthun ein Vergelter ſey.

8. GOtt denck an dich mit vielem Segen, mein einziger getreuer Sohn, er ſey mit dir auf allen Wegen, dein Schild und dein ſehr groſſer Lohn. Kommt beyde, wenn GOtt ſchaffet, nach, verſchlieſſet nun mein Schlaff-Gemach.

9. Nun, JEſu, laß dir meine Lieben in deine Huld befohlen ſeyn, gieb ihnen Troſt vor ihr Betrüben, und vor die Thränen Sonnenſchein. Mein letztes Wort ſchließt Kampff und Lauff: Nimm meinen Geiſt zu dir hinauf;

21.) Das Wochen-Bette in dem Sarge der Fr. S.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

O! ſüſſer Tod! O bitters Leben! wenn Safft und Krafft verſchwunden iſt. Ich will mich freudig drein ergeben, da mir der Tod die Augen ſchließt. Mein letzter Abtritt von der Welt eröffnet mir des Himmels Zelt.

2. Verſchlieſſet nun mein Wochen-Bette in dem die Hoffnung ſchon erblaßt. Wenn ich nicht meinen JEſum hätte, der mich in ſeine Wunden faſt, ſo würde meines Lebens Pein ein Becher voller Myrrhen ſeyn.

3. Jedoch! der Kelch, den er geſchmecket, macht mir die Wermuth zuckerſüß. Sein Purpur hat mich ſchon bedecket, ſo iſt nunmehr mein Gang gewiß. Die offne Seite macht mir Bahn, daß ich den Himmel finden kan.

4. Sieg! Sieg! hier trag ich nun die Crone, die Roſen ſtatt der Dornen hat, ich ſinge vor des Lammes Throne ein ewiges Magnificat. Hier bleiben Creutz und Angſt verbannt, die Seele ruht in GOttes Hand.

5. Ein Hertze, das mir GOtt geſchencket, und das ich treulich hier geliebt, wird zwar durch meinen Tod gekräncket, und ſelbſt bis in den Tod betrübt. Viel tauſend Thränen ſeh ich wol, daß ich ihn nicht verlaſſen ſoll.

6. Doch, libſter Schatz, du wirſt erwegen, daß man dem Höchſten folgen muß. Bey ſo gar harten Donnerſchlägen, ergieſt ſich wohl ein Thränen-Guß; Doch muß des Himmels Gnaden-Schein uns auch ein Regenbogen ſeyn.

7. Es bricht zwar mein getreues Hertze, doch bricht das Band der Liebe nicht: Drum tröſte dich in deinem Schmertze,

GOtt thut es ſelbſt, was jezt geſchicht. Der ſorgt vor mich und auch vor dich, dort lieben wir uns ewiglich.

8. Ihr lieben Früchte meiner Ehe, bleibt GOtt getreu, GOtt ſey mit euch! Die Wayſen drücket manches Wehe: Doch ſind ſie auch den Perlen gleich, die GOtt in ſeinem Schatze trägt, und vielen Seegen auf ſie legt.

9. Seyd nun dem Höchſten übergeben, der auch ein Mutter-Hertze hat, der laß euch nach der Tugend ſtreben, und führ euch ſtets nach ſeinem Rath, daß ihr dem Vater Freude macht, und einſt mit mir im Himmel lacht.

10. Lebt, ihr Geſchwiſter, auch im Segen, die ihr mich lieb und werth geacht. GOtt führ euch ſtets auf ſolchen Wegen, die keine Noth zu Dornen macht, er laß euch ſtets im Glücke blühn, und allen Kummer euch entfliehen.

11. Wird meiner in der Welt vergeſſen, ſo grünet mein Gedächtniß dort, wo wir die Frucht des Lebens eſſen. O ſüſſe Koſt! O Friedens-Port! behalte, Welt, nur deinen Tand, hier hab ich das Gelobte Land.

12. Jedoch! wer meiner noch gedencket, und bey der Grufft vorüber geht, wo man mein Sterbliches verſencket, der leſe, was geſchrieben ſteht: Auf Chriſti Tod ſchlief ich hier ein, ſein Sterben wird mein Leben ſeyn.

22.) Abſchieds-Lied der Fr. W.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

MEinen JEſum laß ich nicht, da mich alles will verlaſſen, und mein mattes Hertze bricht, will ich ſeine Wunden faſſen. JEſus, JEſus ſoll allein meiner Seelen Zuflucht ſeyn.

2. Aengſtet mich der Sünden Macht, will der Satan mich bekriegen, ſchrecket mich des Todes Nacht, JEſus wird mir helffen ſiegen. JEſus, JEſus ſoll allein mein Triumph im Tode ſeyn.

3. JEſus Blut tilgt meine Schuld, und macht mir die Nacht zum Lichte; So erblick ich Gnad und Huld in dem letzten Zorn-Gerichte. JEſus, JEſus wird allein mir ein Thron der Gnaden ſeyn.

4. So iſt Sterben mein Gewinn, und der Himmel iſt mein Erbe. Ich weiß, nimmt der Tod mich hin, daß ich

mir

ur der Erden ſterbe. JEſus, JEſus wird allein Schatz
nd Hertz im Himmel ſeyn.

5. Ach! wie freuet ſich mein Sinn, nach den abgerißnen
Ketten, daß ich dort bey JEſu bin, der mir wird auf Roſen
etten. JEſus, JEſus wird allein mehr als Erd und Him-
el ſeyn.

6. Das iſt, was die Bitterkeit meines Todes kan verſüſ-
en. Mäßigt darum euer Leid, denen mich der Tod entriſſen.
Eſus, JEſus wird allein euer Troſt und Labſal ſeyn.

7. Sey geſegnet, lieber Schatz, und gedencke mein im Be-
en. Gönne mir den Ruhe-Platz in des Himmels Luſt-Pa-
iſten. JEſus, HEſus wird allein nun mein Mann und
iebſter ſeyn.

8. Werthe Schweſtern, gute Nacht! auf der Welt ſind
ir geſchieden, aber dort in Zions Pracht ſammlet uns der
Err im Frieden. JEſus, JEſus wird allein euer Troſt
n Trauren ſeyn.

9. Nun ich laſſe JEſum nicht, und er giebt mir ſchon den
egen, laſſet künfftig den Bericht auf mein Grab zum Denck-
naal prägen: JEſus, JEſus nur allein muſte mir mein Al-
es ſeyn.

23.) Troſt im Tode Herrn Z.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1.

DEr letzte Zoll iſt abgeführet, der Zöllner folget JEſu
nach, der mich durch ſeinen Ruff gerühret, und bey
er Folge mir verſprach: Mein Erbtheil ſollte nun allein im
immel recht vollkommen ſeyn.

2. Was kan die Welt uns hier wohl geben, als lauter Tand
nd Eitelkeit? Da wir in ſteten Sorgen leben bey ſeltener Zu-
riedenheit. So geht die Zeit mit Kummer hin, und bringt
ns Schaden vor Gewinn.

3. Wohl aber dem, der in dem Himmel das beſte Theil
rlanget hat, wo keiner Feinde Mord-Getümmel verwüſtet
nſern Lebens-Pfad, und wo uns ferner keine Noth viel
rauer-volles Schrecken droht.

4. Hier iſt man frey vom Sünden-Zolle, der uns im Le-
en bange macht. Die Hölle tobe, wie ſie wolle, ihr Schre-
cken

cken wird allhier verlacht. Des Himmels Labſal macht un
frey von aller Sünden Sclaverey.

5. GOtt Lob, daß ich den Weg gefunden, der mich d
hin verſetzet hat. Mir gaben JEſus rothe Wunden die a
ler ſchonſte Ruheſtatt. Sein Leib und Blut war Siegels gnun
der ewigen Verbeſſerung.

6. Muſt du dein Grab mit Thränen netzen, mein her
geliebter Ehe-Schatz; Wer darff denn GOtt ſich wider ſetzen
Drum gieb du ſeinem Willen Platz. Nichts ſcheidet uns au
deſſen Rath, der uns einmal verbunden hat.

7. Die ich als Tochter auferzogen, befehl ich GOttes treu
Hand, und wer mir ſonſten war gewogen, dem ſey vi
Segen zugewandt. Ich war ein Fremdling in der Stad
der nun die Heymath funden hat.

8. Jeruſalem wird mich ergotzen, das lauter Luſt ohn E
de hat; da kan ich mich nun ſelig ſchätzen, wo ich zu GOtt
Rechten trat, und mein mir zugefallnes Looß iſt über all
Dencken groß

9. Welt bleibe nunmehr gantz zurücke, der Himmel iſt mei
beſtes Theil, da ich vollkommnen Glantz erblicke, und Heil
das über alles Heil. Der letzte Zoll liegt in der Grufft, d
mich des Hochſten Stimme rufft.

24.) Lob GOttes nach überſtandener Anfechtung.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1.

MEin Vater, haſt du deine Ruthe nun endlich wiede
hingelegt, und hat dein Sohn mit ſeinem Blute dic
zur Barmhertzigkeit bewegt? Ach ja! der Himmel wird nu
klar, der vormahls voller Donner war.

2. Es ſchien, als wär ich gantz vergeſſen, kein GOtt
kein Troſt fiel mir nicht ein, die ſchrecklichen Verſuchungs
Preſſen zermalmeten mir Marck und Bein, und dacht ic
an dein Lebens-Buch, ſo hört ich vor den Segen Fluch.

3. Ich ſahe vor mir finſtre Tieffen, und einen Abgrun
hinter mir, die immerfort einander rieffen, und ſtellten mei
ner Seelen für, daß ſie in eine Wüſteney durch GOttes Zor
verſtoſſen ſeyn.

4. Das war ein Mord in meinen Beinen, ich war nun ſchon lebendig todt. Was hilfft dich nun dein heiſſes Weinen, ſprach ich in meiner Centner Noth? GOtt hat kein Ohr, er hört dich nicht, kein Hertz, das gegen dir zubricht.

5. Wie feurig waren doch die Pfeile, die Satan in mein Hertze ſchoß? Es waren lauter Donner-Keile, wenn er aus meinem Jammer ſchloß: ja! ſolte GOtt dein Vater ſeyn? Wer läſt ſein Kind in ſolcher Pein?

6. So war ich nahe bey der Hölle, und ferne von dem Paradieß, es fehlte nur noch eine Welle, die vollends mich in Abgrund ſtieß. Du aber, du haſt mir fortan den Himmel wieder aufgethan.

7. Dein Auge, das vor voller Flammen, gab mir nun lauter Sonnenſchein; Was du vor ſchieneſt zu verdammen, das muſte wieder ſelig ſeyn. Hier bin ich, rieffeſt du mir zu, kehr wiederum in deine Ruh.

8. Hingegen muſte Satans Engel mit ſeinen Schuppen vor mir fliehn, ich konte meine Sünden-Mängel mir nicht mehr zu Gemüthe ziehn, weil der vorlängſt ſie ausgelöſcht, der mich mit ſeinem Blute wäſcht.

9. GOtt Lob! daß ich in JEſus Wunden nun wieder Ancker werffen kan, der Sturm, den ich vorhin empfunden, treib mich an einen Felſen an, wo ich den Schiffbruch überwand, und längſt gewünſchte Rettung fand.

10. Die Sundflut iſt nunmehr verfloſſen, die Arche ruht auf Ararat. Hat vor mein Geiſt nicht Ruh genoſſen, ſo trägt er nun ein Friedens-Blat. Dein Gnaden-Antlitz ſtellet mir den ſchönſten Regenbogen für.

11. Ach! konnt ich dir doch gnugſam dancken, daß du mein Troſt geweſen biſt, und mir in den Verſuchungs-Schrancken den ſchweren Leidens-Kampff verſüßt. Das heiſſet ja dein Wort erfüllt, daß du uns nicht verſäumen wilt.

12. Wie ſuſſe ſchmeckt mir deine Güte, nachdem ich deinen Ernſt gefühlt! Du deckeſt mich in deiner Hütte, da wird die Angſt-Glut abgekühlt Todt war ich, aber deine Macht hat mich zum Leben wieder bracht.

13. Ich preiſe dich, du lieber Vater, daß du dein armes Kind erhört. Bey dir war Rath, du mein Berather, da alle Hoffnung gantz zerſtöhrt, und durch den harten Liebes-Schlag mein Glaub in letzten Zügen lag.

14. Ich dancke dir, du Schlangen-Treter, daß du mir deinen Sieg geſchenckt. Du wareſt ſelbſt vor mich der Beter, da meine Zunge gantz verſchrenckt, und meiner Seelen Krafft gebrach, ließ dein Blut nicht im Schreyen nach.

15. Troſt-reicher Geiſt, du haſt mich Schwachen durch deine groſſe Krafft geſtärckt. Was kunte Satan mit mir machen? Wenn er das Siegel nun gemerckt, das du mir ehmals aufgedrückt, da GOtt mich als ſein Kind beglückt.

16. Ach könt ich dich nach Würden loben, Dreyeiniger und groſſer GOtt! Du haſt mich wieder aufgehoben, zu meiner Feinde gröſten Spott. Dir nur allein gebührt der Danck, dich rühm ich billig lebenslang.

17. Jedoch wie lange werd ich leben? Mein ſchwacher Fuß eilt Himmel-an, da will ich dich erſt recht erheben, wenn ich das Lob-Lied ſingen kan, das vor des Lammes Stuhle klingt, und tauſend Halleluja ſingt.

18. Hilff mir nur vollends überwinden, was noch zu leiden übrig iſt, und laß den Troſt mich immer finden, biß daß der Tod den Kampff beſchlieſt; Iſt GOtt für mich und er iſt mein, was will mir denn zuwieder ſeyn?

Anhang
Etlicher anderer
Zeit-Lieder.

25.) Friede zum Neuen Jahre 1734.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden, ꝛc

1.

HErr, du haſt bisher in Gnaden unſer armes Land bedacht, und von allem Kriegs-Schaden unſre Gräntzen frey gemacht. Du haſt uns in lange Zeit ſtets mit Fried und Ruh erfreut.

2. Zwar wir hatten wohl verſchuldet, daß ein Schwerdt uns heimgeſucht; doch du haſt uns noch erduldet, und begehrſt der Buſſe Frucht. Sünde bringt den Feind ins Land, Buſſe hält dir ſelbſt die Hand.

3. Laß uns ernſtlich darnach ſtreben, was zu unſerm Frie-

de nützt, und mit dir im Frieden leben, daß uns deine Hand beſchützt, und des Krieges Feld-Geſchrey immer ferne von uns ſey.

4. Löſche doch die Krieges-Flammen in den erſten Funcken aus, tritt der Feinde Rath zuſammen, mache du doch nichts daraus. Schwäche beydes Liſt und Macht, halte ſelber bey uns Wacht.

5. Heiſſe Seuffzer, milde Thränen, ſollen unſre Waffen ſeyn, und den Weg zum Friede bähnen, wenn die Feinde Zeter ſchreyn. JEſus Blut iſt das Panier, unſre Loſung: GOtt iſt hier.

26.) Dergleichen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

GJeb deinem Carl dem groſſen Kayſer im Regimente Fried und Ruh, wirff ihm beglückte Sieges-Reiſer bey allen ſeinen Kriegen zu, daß, wenn er Palmen gnung verdient, uns endlich auch ein Oel-Zweig grünt.

2. Erhalte du das Haupt im Frieden, das unſers Landes Ruder führt, laß ſeine Kräffte nicht ermüden, wenn ihn der Sorgen Laſt berührt, ſey ſeines Stammes Sonn und Schild, aus welchem uns viel Gutes quillt.

3. In alle hohen Häuſer kehre der edle Gaſt des Friedens ein, und deſſen reicher Schatz gewähre, was ihnen kan vergnüglich ſeyn. Laß ihr gedeylichs Wohlergehn auf einem Felſen-Grunde ſtehn.

4. Schreib über unſern Ratht-Stuhl, Friede, das iſt ein rechtes güldnes Wort, ſo geht es wohl dem Haupt und Gliede, und Schweidnitz bleibt ein Segens-Ort, wo man der Bürger Glücke ſieht, wo Handel und auch Wandel blüht.

5. Gieb, daß der Land-Mann ſeinen Acker, mit Ruh und Friede bauen kan. Erhalt uns ſtets im Glauben wacker, ſchau unſer Zion gnädig an. Dein Segen ruh auf Leib und Seel, und Frieden über Iſrael.

27.) Glocken-Lied, 1734.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

CRöne, GOtt, mit deinem Segen dieſes angefangne Jahr: Laß dein Hertze doch bewegen, nimm der Deinen Wohlfahrt war. Halt uns ſtets in deiner Hut, mach es aller Orten gut.

2. Gieb dem Kayſer langes Leben und beglücktes Regiment. Wenn die Feinde ſich erheben, daß ſein Arm ſie bald zertrennt. Mache das Hauß Oeſtereich den erhabnen Cedern gleich.

3. In der Stadt und auf dem Lande ſey die Obrigkei beglückt. Mache feſt des Friedens Bande, daß kein Feind uns niederdruckt. Wirff den Burgern Segen zu, gieb dem Land Mann Fried und Ruh.

4. Laß dein Wort noch ferner ſchallen, und den Kirch-Weg offen ſtehn, wenn wir hier nach Zion wallen, daß wi ſtets mit Frieden gehn. So erfolgt ein Lob-Geſang, auch bey jedem Glocken-Klang.

28.) Segen zum Neuen Jahre 1735.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

Nur ein Wort betrachten wir, wenn wir für dem HErren ſtehen; Nur ein Wort erwehl ich mir, meine Wünſche zu erhohen: Segen, Segen ſoll allein meines Mundes Loſung ſeyn.

2. Zion ſey ein Segens-Quell, der die Durſtigen erquicke, daß aus Gideonis Fell man hier lauter Segen drucke, und man, wie in Canaan, Milch und Honig ſamlen kan.

3. Segen flieſſe tauſend fach auf den GOtt von dieſer Erden, daß ſein treuer Lebens-Bach nie getrübet müſſe werden, bis er ſtets vom neuen quillt, und den Wunſch der Lander ſtillt.

4. Carl ſey unſer aller Schild, der mit Segen uns bedecket, und wenn Noth und Kummer quillt, aller Feinde Macht erſchrecket, daß ſein Arm ſie völlig ſtürzt, und de Waffen Lauff verkürtzt.

5. Oeſtereichs Purpur müſſe ſich anderen zum Schrecken machen, und hinfort beſtändiglich in dem groſten Glücke lachen, GOtt werff auch das ſchönſte Looß in Eliſabethen Schooß.

6. Ein erlauchtes Ober-Amt weide GOtt an Lebens-Bächen, daß diß Licht noch lange flammt, und die Kräffte ni

gebrechen, ſo die ſchwere Sorgen-Laſt unermüdet angefaßt.

7. Grafen, Herrn- und Ritter-Stand fülle GOtt mit reichem Segen, daß ſich über Hof und Land tauſend Glückes-Schätze legen, ſey ihr GOtt, HErr Zebaoth, ſchütze ſie für aller Noth.

8. Auch die Väter dieſer Stadt überſchütte du mit Seegen, auf daß ſie mit Rath und That ihrer Bürger Heil erwegen, und daß beydes Haupt und Glied in dem ſchönſten Glücke blüht.

9. Unſer Land erhole ſich mit verneuten Segens-Kräfften, der es baue mühſamlich, freue ſich bey den Geſchäfften, daß ſein ſaurer Schweiß und Fleiß immer ſeinen Groſchen weiß.

10. GOtt erfülle Hauß und Hertz mit dem Segen ſeiner Güte, er bewahr für Leid und Schmertz, und vergnüge das Gemüthe. Er mach alle Wünſche wahr, und verleih ein gutes Jahr!

29.) Glocken-Lied 1734.

Mel. Nun ſich der Tag geendet hat.

1.

SO läuten wir das neue Jahr in guter Hoffnung ein, GOtt laſſe Kummer und Gefahr von uns entfernet ſeyn.

2. GOtt laſſe Carlens Kayſer-Thron in vollem Glücke ſtehn, und treibe höchſt beſtürtzt davon, die ihm zu Schaden gehn.

3. Begnade du die Obrigkeit mit gutem Regiment, daß ſich ihr Unterthan erfreut und lauter Segen kennt.

4. Erfreue beydes Stadt und Land mit Fried und Wohlergehn, ſo wird dein Ruhm bey uns bekannt, ſo klingt die Glocke ſchön.

◆

Zuſatz
Noch einiger
Begräbniß-ARIEN,
Welche zu langſam eingelauffen.

Abſchieds-Lied
Eines jungen Herrn Grafens,
Der in der Fremde verſchieden.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende?

I.

So find ich nun auf fremdem Sande mein auserwehltes Vaterland, da ich an ſolchen Klippen ſtrande, wo doch mein Geiſt die Ruhe fand. Da find ich allen Uberfluß, obgleich mein Leib zuſcheitern muß.

2. Ich ſtrebte nach der Weißheit Schätzen, die mehr als Gold und Edelſtein. Nun kan ich mich daſelbſt ergötzen, wo wahrer Klugheit Ströme ſeyn, wo man, was eitel iſt, vergißt, und das begreifft, was ewig iſt.

3. Viel Menſchen ſuchen groſſe Schätze; Mein Schatz iſt nun die Ewigkeit, wo ich vollkommen mich ergötze mit innigſter Zufriedenheit. Behalte, Welt, dein Larven-Bild, mich hat vollkommen Glantz umhüllt.

4. Ich ſeh nicht mehr in einem Spiegel, der Himmel macht mir alles klar; was vormals unter einem Siegel

mir gleichſam ein Geheimniß war, das ſeh ich nun von Angeſicht als ein vollkommnes Freuden-Licht.

5. Jedoch die Poſt von meinem Scheiden iſt denen nur ein Myrrhen-Tranck, bey welchen mein geringſtes Leiden durch die getreue Seele drang, und denen ihres Sohnes Tod ein höchſt empfindlichſt Leiden droht.

6. Ein theurer Vater klagt mit Schmertzen das unterbrochne Wiederſehn, ſein Hertze will ſich gantz enthertzen bey dem, was unverhofft geſchehn. Der höchſt empfindliche Verluſt zermalmet die getreue Bruſt.

7. Und der Frau Mutter heiſſe Thränen ſind Zeugen ihrer Zärtlichkeit, doch wer kan alles das erwehnen, was mein Erblaſſen würckt vor Leid. Auch des Herrn Bruders Hertze klagt, daß ihm mein Tod die Seele plagt.

8. Geſchweige, was die Unterthanen vor ein betrübtes Schickſal drückt, da man den Zweig berühmter Ahnen durch frühen Tod verwelckt erblickt, und was von Haugwitz noch geblüht, man nunmehr halb erſtorben ſieht.

9. Jedoch ſo können Menſchen ſagen, die nur das Werck von auſſen ſehn. Ein Chriſte muß doch alſo klagen, daß es für GOtt gar wohl geſchehn, und ein gelaßner Geiſt erkennt, daß uns der Tod nicht ewig trennt.

10. Drum laſſet, höchſt betrübte Eltern, den Hertzens-Sohn mit Willen ziehn. GOtt wird euch Thränen laſſen keltern, davon euch Reben werden blühn. Ein Blick nach Zion zeiget euch das werthe Pfand in GOttes Reich.

11. Schlaf nun, du Hoffnung hoher Häuſer, in deines JEſu Hertz und Bruſt. Wir ſtreuen dir ſchon Sieges-Reiſer, und rühmen die erlangte Luſt. Jedoch genung, niemand begreifft, was dein Vergnügen ewig häufft.

Rühmlicher Nachruff.

I.

Ruhe wohl, du Sohn der Tugend, deine Jugend führte dich zur Klugheit an. Doch du findeſt nun die Bahn, ſolche Weißheit zu erwerben, die im Grabe nicht läſt ſterben.

2. Ruhe wohl, du haſt geſieget, was vergnüget, trifft du nun im Himmel an: Denn da gehſt du auf der Bahn, die dich nimmer läſſet irren, und in Irrthum dich verwirren.

3. Ruhe wohl, es bringt dein Scheiden zwar viel Leiden, aber wer es recht bedenckt, wird durch ſüſſen Troſt getränckt: Denn er ſieht dich mit Vergnügen in den Armen JEſu liegen.

4. Ruhe wohl, der Deinen Thränen, Schmertz und Sehnen ſtillet GOttes Gnaden-Blick. Schaue noch einmal zurück. Die mit Weinen dich verſencken, wird dir GOtt einſt wieder ſchencken.

Die erlangte Sieges-Crone Fr. von Cz.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

GOtt Lob! der Berg iſt überſtiegen, ich ſehe ſchon die ſchöne Stadt, ꝛc. Siehe pag. 954.

Herrn von Gellhorns ſeeliges Oculi.

Mel. JEſus / meine Zuverſicht.

1.

O vergnügte Sterbe-Zeit! Oculi war nun vergangen, und ich habe höchſterfreut ꝛc. Siehe pag. 1228.

ENDE.

Erſtes

Erſtes Regiſter

Der in dieſem Theil vorkommenden Cantaten und Lieder.

A.

Abba, lieber Vater, höre.	876
Abba, Vater, von uns allen	1192
Abend heller als der Morgen.	215
Aber das iſt meine Freude.	109
Ach daß ich in der Höhe wäre! Das iſt.	1121
Ach du vergnügte Einſamkeit.	619
Ach HErr, hier lieg ich Armer für deinem Gnaden-Thron.	346
Ach HErr, lehre mich bedencken.	249
Ach JEſu, mein vergnügtes Licht.	126
Ach JEſu, nimm mein Hertz von mir.	620
Ach ihr Seufftzer eilt von hinnen.	621
Ach laſt mich gehn, ihr Sorgen.	120
Ach mein Ende kommt mir nah.	730
Ach mein Hertze, gieb dich drein.	123
Ach mein Hertze kehr dich nicht.	203
Ach mein JEſus laß mich dir.	602
Ach ſagt mir nichts von eitlen Schätzen.	627
Ach ſüſſes Wort für arme Sünder	519
Ach ſollt ich mich nicht drüber freuen.	122
Ach ſollt ich mich nicht ſeelig achten.	167
Ach Vater von uns allen, der du im Himmel biſt.	274
Ach was erblick ich? Gnade.	648

Ach was erhebſt du dich. 542
Ach was ſeh ich? JEſus weint. 630
Ach wenn ich dich, mein GOtt, nur habe. 118
Ach wenn werd ich aufgelöſt. 237
Ach wer gibt mir Worte her. 512
Ach wer nur im Himmel wär! 744
Ach wie freu ich mich zu ſterben. 256
Ach wie heilig iſt der Ort. 570
Ach wie lieblich ſind die Füſſe. 496
Ach wie lange, ach wie bange. 251
Ach wie lebt ein Hertz vergnügt. 117
Ach wie ſo gar geſchwinde. 452
Ach wie ſeelig iſt auf Erden. 613
Ach wohl und aber wohl iſt mir. 114
Ach wo ſeyd ihr, meine Thränen. 178
Allein und doch nicht gantz alleine. 163
Allergröſter Menſchen Freund. 488
Alles andre laß ich liegen. 743
Alles nimmt zuletzt ein Ende. 812
Amen, Amen, lauter Amen. 913
Angenehme Morgen-Blicke, die mir GOttes. 295
Angenehme Morgenröthe. 879
Angenehmer Menſchen Freund. 481
Angenehme Triebe. 510
Angenehme Seelen-Luſt. 89
Angenehme Wiegen-Lieder. 721
An GOtt will ich gedencken. 189
An GOttes Hertz leg ich mein Hertz, 610
An GOttes Seegen iſts gelegen. 763
Angſt und Pein und Furcht und. 926
Artzt Iſraels von Rath und That. 539
Auf der Welt vergnügt mich nichts. 601
Auf GOtt vertraut iſt wohl gebaut. 105
Auf ihr meine Sinnen. 593
Auf meinen JEſum will ich mich nur gantz. 1056
Auf, mein Hertze, rüſte dich! JEſus läſt zur Tafel laden. 224
Auf, mein Hertze, ſchicke dich. 124
Auf, mein Hertze, komm zum Grabe. 865
Auf, mein Hertze, reiß die Bande. 848

Auf, mein Hertz, zum Myrrhen-Berge 856
A und O! Immanuel, JEſus 157
A und O! Immanuel! Reiner Urſprung 983

B.

Befiehl dem HErren deine Wege 150
Befiehl, mein Hertze, deine Wege 1033
Beglücktes Hertz, was willſt du haben 243
Beſpiegelt euch, ihr ſtoltze Pfauen 650
Beßre dich, Jeruſalem 131
Beſtell dein Hauß, denn du muſt ſterben 258
Betrübter Ort, wo iſt die Sonne 934
Betrübtes Golgatha. 654
Betrübtes Jubilate, da JEſus 149
Betrübtes Land, gib deine Thränen 235
Bey GOtt allein ſteht mein Vertrauen 104
Bewahre mich, mein GOtt, ich traue 988
Biſt du, der da kommen ſoll 446
Biſt du, Seele, noch betrübt 90
Bleib, mein Hertz, in den Gedancken 1043
Blinde Welt, wo denckſt du hin 202
Blut, ach Blut! was ſeh ich flieſſen 137
Blutiger Immanuel! 609
Blutigs Hertze, wallſt du noch 698
Blut und Waſſer ſeh ich flieſſen 1050
Breite deine Güte 819
Brich an gewünſchte Morgenſtunde 577
Brich, mein Hertz, in JEſus Wunden 682
Brunnquell aller Liebe 549

C.

Chriſti Creutze mein Panier, hab ich 1058
Chriſti Creutz iſt mein Panier 623
Chriſt und Creutz ſind Zwillinge 749
Chriſtus lebt, ſo leben wir 645
Chriſtlich leben, ſeelig ſterben, ach 92
Creutz und Chriſt ſind ſtets beyſammen 128
Chriſti Tod des Todes Tod 826
Creutz volles Hertz, was zageſt du 127
Creutzige, ſo rufft die Stimme, unbeflecktes 1075
Cronen folgen nach dem Streite 1059

D.

Das Grab iſt da! vergnügtes Wort 776
Das Grab iſt da, hier ſteht mein Bette 436
Das hab ich nun davon, daß ich 1068
Das Jahr iſt aus, wir leben noch 1003
Das iſt mein Troſt, ich leb im Glauben 636
Das Leben gleicht ſich einem Bach 244
Das ſoll mein Vergnügen ſeyn 597
Das Wort ward Fleiſch, wer kan mir ſagen 381
Dencke, Schweidnitz, dencke dran 818
Dennoch bleib ich ſtets an dir 171
Der beſte Freund iſt in dem Himmel 161
Der HErr iſt ja mein Licht und Heil 147
Der HErr iſt mein Theil! den hab 920
Der HErr iſt Sonn und Schild! Was 909
Der HErr mit dir, geliebtes Paar 1144
Der letzte Wochen-Tag iſt hin 582
Der letzte Zoll iſt abgeführet, der 1243
Der Morgen-Glantz macht hellen Schein 579
Der Rechen-Tiſch iſt da 558
Der Sabbath iſt vergangen, ich habe 283
Der Schlaff iſt nun verſchwunden 421
Der Tag iſt hin, ich lebe noch 212
Der Tag iſt vor der Thür, und 265
Der Tod iſt todt, das Leben 143
Der unerſetzliche Verluſt, den wir 1207
Des Jahres Wechſel ſtellt ſich ein, GOtt 1173
Die Angſt in meinem Hertzen 724
Die Cur iſt aus, ich bin geſund 952
Die Erndt iſt nun vollbracht 973
Die Glocke ſchlägt und zeigt damit, die 1126
Die Laſt iſt aus, nun kommt die Luſt 577
Die letzte Nacht iſt für der Thür 564
Die Nacht gibt gute Nacht, der Tag herrſcht 325
Die Nach iſt niemands Freund, doch weil ich JEſum 313
Die Nacht verlöſcht des Tages Licht 576
Die Nacht iſt hin, wach auf mein Hertz 210
Die Nacht iſt hin, der Tag iſt da 1159
Die ſchwartze Nacht zieht ihren Flor 206

Die

Die Sonne kommt zurücke, und 1201
Die Welt iſt falſch 531
Die Woche geht zum Ende 329
Die Zeit geht hin, ach wie geſchwinde 929
Dir, o du HErr, der Herrlichkeit 579
Drücket euch an meine Lippen 598
Du alter GOtt im neuen Jahre, ſteh 1174
Du alter GOtt, machſt deine Treue 575
Du Aufgang aus der Höhe, du Glantz 302
Du angenehmſtes Kind 662
Du angenehmſtes Luſt-Gefilde 764
Du angenehmer Fund 1036
Du angenehmer Morgen-Thau 581
Du angenehmer Morgen 213
Du angenehmer Tag 441
Du Brunnquell aller Liebe 560
Du gehſt Berg ab mit deinen Füſſen 463
Du Geſegneter des HErrn, warum willſt du 370
Du HErr der Seraphinen 553
Du liebes Bibel-Buch 641
Du liebes Creutze ſey geſegnet 728
Du lieber GOtt, es kehrt das Creutze 1111
Du Tröſter aller Traurigen 507
Du übergroſſer Wundermann 466
Du unvergleichlichs Weſen 524
Du unerſchöpflichs Meer der Gnaden 877

E.

Edle Luſt, die JEſus gibt 95
Edler Geiſt, ſteig Himmel an 102
Egypten, gute Nacht, ich habe Goſen funden 697
Einen Troſt weiß nur mein Hertz 91
Ein neuer Tag ein neues Leben geht 287
Einmal hab ich in der Welt dich, Erlauchte 1211
Ein Tag geht nach dem andern hin 299
Ein Wort iſt mir ins Hertz geſchrieben 113
Eitelkeit zu guter Nacht 177
Eitle Wolluſt, ſey verbannt 911
Endlich, endlich muß es doch mit der Noth 152
Entſetze dich, betrübtes Hertz 646
Entweiche, Welt-Getümmel 468

Entweichet, ihr Bekümmerniſſe, die ihr 1124
Erblaßter Vater, deine Lippen 704
Erlöſter Geiſt, vergnügte Seele 723
Erhebe mein Gemüthe des weiſen 834
Erſchrick nicht, blöder Sinn 1067
Erſt gebohren, ſchon geſtorben 805
Er bleibet wohl dabey 1133
Es geh mir wie GOtt will, ſo 103
Es hat die Schatten-volle Nacht die 1079
Es iſt GOttes Wille 836
Es ſey ferne von mir rühmen, ohn in Chriſti Creutz 140
Es traure, wer da trauren kan 198
Es will nun Abend werden, die 1202
Ewige Liebe 667
Ewig, ewig heiſt das Wort, ſo wir 1155

F.

Falſches Blendwerck eitler Sinnen 201
Fallt, ihr Augen vollends zu 1238
Freud und Leid iſt der Wechſel dieſes 841
Freue dich mit Zittern 659
Freund der Seelen, Bräutigam 665
Frommes Kind, wie beugſt du mich 809

G.

Gaſt und Wirth der frommen Leute 462
Geber aller guten Gaben, gib ein 1175
Gedencke, HErr, nicht meiner Sünden 1092
Gedencke mein, mein GOtt 238
Geht heraus, ihr Zions Töchter 139
Genug der Welt gelebt 690
Genug geſorgt! mein ſchweres Amt 702
Genug gelebt, wenn unſer Leben 938
Gerechter GOtt, vor uns gehöret 528
Getroſt, mein Hertz! hier hängt der 649
Gewagt in JEſus Nahmen 216
Gib deinem Carl dem groſſen Kayſer 1247
Gib, daß ich mich und dich erkenne 447
Gib, mein Hertze, dich zu frieden 1076
Gib uns heut unſer täglich Brod 420
Glaube, Liebe, Hoffnung ſind das 1059

Gloria, Gloria! in der Höhe bey den Thronen [illegible]
GOtt aller Geiſter Geiſt, HErr aller [illegible] [illegible]
[illegible]
GOtt, dem kein Ding unmöglich iſt [illegible]
GOtt, der du uns bisher von dir [illegible]
GOtt, deſſen Gut und Treu an allen [illegible]
GOtt, der du bald ſechs tauſend Jahre [illegible]
GOtt der Juden, GOtt der Heyden [illegible]
GOtt, du biſt, wie man dich weiß [illegible]
GOtt, du haſt zum Richter-Stuhle [illegible]
GOtt, du biſt ſelbſt die Liebe [illegible]
GOtt, du läſt uns deine Glocken [illegible]
GOtt, du wohnſt in einem Lichte, dazu niemand [illegible]
GOttes Rath iſt wunderbahr [illegible]
GOttes Willen iſt mein Wollen [illegible]
GOtt führet wunderlich! denn welchen [illegible]
GOtt führet wunderlich, ſein heiliges Geſchicke [illegible]
GOtt führet wunderlich! wie ſehn es [illegible]
GOtt, gib Fried in unſerm Lande [illegible]
GOtt iſt mein GOtt, er ſorgt für mich [illegible]
GOtt iſt die Liebe [illegible]
GOtt iſt gut, was will ich klagen [illegible]
GOtt iſt unſre Zuverſicht [illegible]
GOtt laß uns Zeit und Ewigkeit mit Treue [illegible]
GOtt lebt, wie kan ich traurig ſeyn [illegible]
GOtt liebet mich, das iſt mein Leben [illegible]
GOtt lieben iſt mein Leben [illegible]
GOtt lob! der Berg iſt überſtiegen [illegible]
GOtt lob, der Tag iſt überwunden [illegible]
GOtt lob, die Angſt iſt überwunden [illegible]
GOtt lob, die Zeit iſt kommen, die [illegible]
GOtt lob, der Weg iſt nun erbahnet [illegible]
GOtt lob, es hat nunmehr ein Ende [illegible]
GOtt lob, es klingt an allen Orten [illegible]
GOtt lob ich bin ein Gottlob worden [illegible]
GOtt lob, ich bin nunmehr geneſen [illegible]
GOtt lob, ich bin entbunden, ich [illegible]
GOtt lob, ich habe GOtt erfahren [illegible]
GOtt lob, ich bin entbunden, die [illegible] [illegible]

GOtt

GOtt lob, ich lebe meine Jahre 1020
GOtt lob! ich ſchlieſſe meine Wochen 740
GOtt lob! nun iſt es wieder Abend, der 1163
GOtt lob! wir ſind geneſen 739
GOtt lebt, ſo melden wir 752
GOtt mein Rath in Lieb und Leid 637
GOtt macht es noch immer gut 1023
GOtt mein Troſt, ſo denkt ein Chriſt 817
GOtt mein Troſt, wer fragt darnach 162
GOtt unſer Vater GOtt 747
GOtt unſer Zuflucht für und für 427
GOtt will ſegnen 670
Gute Nacht, betrübte Herzen 791
Gute Nacht, ihr Eitelkeiten 677
Gute Nacht, verwandte Herzen 760
Gutes und Böſes regieret die Welt 769
Guten Saamen, guten Saamen 657

H.

Habe Dank vor Unterricht, den du 1165
Habe deine Luſt am HErrn 176
Halleluja, der Sieg iſt da 643
Halleluja! ich bin geneſen 589
Halleluja! JEſus lebt, Tod und 1076
Halte, Welt, dich ſelbſt vor klug 1079
Halt an, mein Herz, in deinem Glauben 194
Harre und ſchaue an 619
Heilger Geiſt, du Wunder ſtarke 778
Heilger Schöpfer, der unſer Herzen 912
Heil einer Seelen an 444
Heilige Dreyeinigkeit! alle Zeit 718
Heilige Dreyeinigkeit, dein Name 821
HErr aller HErren 816
HErr, auf dich will ich vertrauen 425
HErr, der du der Weisheit Schätze 1005
HErr, der du dein Volk erwählet 642
HErr des Sabbaths, dein Gebote 548
HErr des Lebens, Fürſt der Lebend 491
HErr du haſt dieſer aus Gnaden 1146
HErr, du ſiehſt zur deinen Willen 1091

HErr,

HErr, es iſt von unſerm leben abermahl 1172
HErr, es iſt von meinem leben wieder 1160
HErr, es ſteht in deinen Händen 563
HErr, führe mich auf rechtem Wege 624
HErr GOtt, du haſt ein groſſes Hauß 1099
HErr, hilf, weil niemand helfen kan 546
HErr, HErr, vernimm die Thränen-lieder 119
HErr, höre, HErr, erhöre! breit deines Nahmens 340
HErr im Himmel, GOtt auf Erden 1004
HErr, laß dein reines Wort ſtets 823
HErr mein GOtt, ach laß mich nicht auf 1148
HErr meines lebens, ich geſtehe 1177
HErr, mein GOtt, gieß mir ein Worte 1056
HErr mein GOtt, was wollt ich haben 255
HErr, mein Wirth, ich bin dein Gaſt 878
HErr unſer GOtt, in deſſen Händen 1155
HErr Zebaoth, dein Ruhm verdient 574
HErr Zebaoth, ach wie ein Hertze 873
Hertz, was betrübſt du dich 87
Hertze, kanſt du nicht der Thränen 611
Hertze, wenn dich JEſus liebet 609
Heute mir und morgen dir 726
Hier iſt Immanuel! das ſoll die loſung 754
Hier ſteh ich auf den Gräntzen 674
Hier ſtehn wir unter deinem Creutze 638
Hier ſteh ich unter deinem Creutze, Gecreutzigter 645
Hier lieg ich in dem Staube 908
Hilf, Helffer, hilf, ich muß verzagen 294
Hilf mir, JEſu, hilf mir ſiegen 1230
Himmel an, erlöſter Geiſt 678
Himmel an! geht unſre Bahn, wir 1178
Hirte deiner Schafe, der 291
Hocherhobener GOttes Sohn 451
Höchſter deine Wunder ſchallen auf 759
Höchſtes Gut, auf deine Güte 978
Höre mich in deinem Sohne, der du 1169
Holde Seelen, deren liebe 576
Hoſianna Davids Sohn 442
Hüpfft, ihr hohen Hügel 525

J.

Jacobs-Stern, du Licht der Erden 450
Ich armer Sünder liege hier, beſchwert 1094
Ich bin der reichſte Menſch auf Erden 192
Ich bin ein Menſch von GOttes 632
Ich bin mit GOtt vergnügt 99
Ich bin mit meinem GOtt vergnügt 619
Ich bin, o JEſu, gantz die deine 614
Ich bin JEſu, JEſus mein 828
Ich bin vergnügt in meinem Hertzen 86
Ich bin, mein GOtt, in deiner Hand, o daß 1054
Ich bin zu frieden, und ſage, wie GOtt 1215
Ich denck an dein Gerichte 566
Ich gebe mich in GOttes Willen 1194
Ich geh zu deinem Grabe, du groſſer Oſter-Fürſt. 395
Ich gläube, HErr, ich gläube, du aber gib 337
Ich gläube, HErr, ich gläube, gib du 1191
Ich habe GOtt, und hab genung 166
Ich habe mich der Welt begeben, und 1123
Ich habe Luſt zu ſcheiden, mein Sinn 252
Ich habe viel Bekümmerniſſe, mein Hertz 910
Ich hatte viel Bekümmernis 170
Ich hoff auf GOtt und bin zu frieden 626
Ich hoff auf GOtt in allen Sachen 1198
Ich leb und leb auch nicht 925
Ich lebe, wo ich liebe, ich bin nicht 165
Ich lege mich in GOttes Hand 411
Ich liebe JEſum, der mich liebet. 615
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden 727
Ich ſage, wie GOtt will 111
Ich ſchlieſſe mich zu allen Stunden 905
Ich ſeh die Seele deiner Liebe 550
Ich ſehne mich nach meinem Grabe 943
Ich ſetze mich in deinen Schatten 502
Ich ſteh mit einem Fuß im Grabe 257
Ich ſterbe nun, mein 246
Ich ſterbe täglich und mein Leben 786
Ich ſuche dich in meinem Bette 306
Ich vertraue GOtt allein, ohne ihn 1057

Ich war ein Engel auf der Erden in 1234
Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt. 254
Ich will mit meinem JEſu ſterben 706
Je gröſſer Creutz, je näher Himmel 415
Je lieber Kind, je ſchärffer Ruthe 195
Jeruſalem, ſchau dein Glücke 751
JEſu, deiner ſüſſen Liebe 607
JEſu, dir beliebt zu fragen 522
JEſu deiner Wunden-Höle zeiget 1048
JEſu, komm, du biſt willkommen 552
JEſu, laß mir deine Worte 516
JEſu, meine Freude 745
JEſus geht zu ſeinem Leiden 474
JEſus, JEſus iſt der Nahme 156
JEſus, JEſus iſt verlohren 460
JEſus iſt mein Bräutigam 622
JEſus lebt, ſo leb ich auch 677
JEſus iſt mein höchſtes Gut, ob ich 1061
JEſus rufft mir: folge nach 443
JEſu voller Güte, komm in mein Gemüthe 160
JEſus Wahrheit, Weg und Leben 733
Ihr, die ihr habt geſchworen zu Chriſti 1085
Ihr heiſſen Thränen-Quellen 536
Ihr Seelen, die ihr meiner Seelen 701
Ihr Sterblichen, naht euch mit Thränen 680
Immer frölich, nicht betrübt 130
Immerhin, du eitles Weſen 1107
In die Aſche, in die Aſche, du 135
In GOttes Wille ſteht mein Wille 1053
Josephs Unterthanen 670
Iſrael hat GOtt zum Troſt 755
Iſt GOtt für uns, was kan uns 197

K.

Kan auch was ſchöners ſeyn, als GOtt 1139
Kinder ſpielen auf der Erden 886
Komm, betrübte Bürgerſchafft 965
Komm, du angenehmer Tod 785
Komm, du angenehmer Geiſt 587
Komm, du ſchöne Crone 656

Komm, du ſchönes Ehren-Kleid 732
Komm, komm! das iſt die Stimme 807
Komm, du Heyden Heyland an 1072
Komm, JEſu, in mein Schiff getretten 527
Komm, mein letzter Augen-Blick 796
Komm, Sulamith, verlaß die 770
Komm, meine Taube 685
Komm Mittler und tritt in die Mitten 497
Kommſt du, groſſer GOttes Sohn 486
Kommt, Tochter Zions, kommt 893
Krone GOtt mit deinem Seegen 1247
Kyrie Eleiſon! HErr erbarm dich 334

L.

Lamm GOttes, ſchaue mich vor deinem Creutze 321
Laß es gehen, wie es geht 1017
Laß mich gehn, du eitle Welt 494
Leide, meide, liebes Hertz 746
Licht vom Licht, erleuchte mich 278
Liebe, Liebe, iſt ein Paradiß der Welt 837
Liebes Creutze, liebe Ruthe 1011
Lieber Vatter ich, dein Kind, merke 1069
Liebſter JEſu, ich will dich jetzt in 1164
Liebſter JEſu, thu mir auf 271
Liebſter JEſu, wir ſind hier, deinem Worte 230
Liebſtes Theil von unſern Hertzen 882
Lobe, Zion, deinen GOtt 748
Lerchen, meine kleine Braut 884
Luſtig, daß es GOtt erbarme 484

M.

Man wünſchet gute Zeiten 757
Mach es GOtt nach deinem Willen 826
Mein Abba kommt vor deinen Thron 504
Mein Augen ſchließ ich nun in 209
Mein beſter Freund iſt mir geſtorben 489
Mein Bleiben iſt nicht in der Welt 939
Mein Creutze liegt auf JEſus Rücken 1013
Mein Chriſt, bedencke, was du biſt, du 1082
Mein Freund iſt mein, und ich bin 621
Mein GOtt ich ſoll mich freuen in dieſem 1100

Mein GOtt dein Weinberg iſt für mir 471
Mein GOtt, der Tag iſt nun erſchienen, der 1155
Mein GOtt, der Tag iſt nun verfloſſen 781
Mein GOtt, dein Wort mein ſüſſer 919
Mein GOtt, die Sonne geht herfür 572
Mein GOtt, die Sonne geht zur Ruh 573
Mein GOtt, du führſt mich wunderlich auf 1060
Mein GOtt, du haſt mich eingeladen 583
Mein GOtt, du biſt und bleibſt mein GOtt 1104
Mein GOtt, du ſchaffeſt dieſes Licht 578
Mein GOtt, du wohneſt in der Höhe 535
Mein GOtt, erwecke Hertz und Mund 574
Mein GOtt, es fehlt mir vieles noch in 1188
Mein GOtt, es ſtellt ſich wieder des Todes 423
Mein GOtt, gedencke meiner 792
Mein GOtt, hier bin ich auf dem Wege 760
Mein GOtt, hier ſteht dein Rechen-Tiſch 533
Mein GOtt, haſt du mein vergeſſen 1014
Mein GOtt, es iſt dein guter Wille 1169
Mein GOtt, ich fühl es leider 741
Mein GOtt, ich geh zu Grabe 546
Mein GOtt, ich habe dich 673
Mein GOtt, ich klopff an deine Pforte 186
Mein GOtt, ich komm zu deinem Tempel 537
Mein GOtt, ich ſchäme mich vor dir 584
Mein GOtt, ich wart auf deine Stunde 742
Mein GOtt, ich weiß wohl, daß ich ſterbe 245
Mein GOtt, je länger und je lieber 600
Mein GOtt, laß mit Gedult mich 1197
Mein GOtt, mein alles über alles 168
Mein GOtt, mein guter Hirt 147
Mein HErr, mein GOtt, ſo nenn 1026
Mein Hertze bricht, geliebtes Hertze 708
Mein Hertze, dancke GOtt 736
Mein Hertze, zahle dein Gelübde 765
Mein Hertze, laß dich JEſum leiten 1055
Mein Hertz iſt ſtets vergnüget 135
Mein Hertz, was lieget hier 856
Meine Hoffnung läſt mich nicht 96

Mein JEſus, A und O, der Anfang und das Ende 377
Mein JEſu, der du alles weiſt 454
Mein JEſu, du biſt in der Wüſten 475
Mein JEſus iſt mein, dem hab ich 910
Mein JEſu, meines Lebens Licht, du 1087
Mein JEſus Fleiſch 458
Mein JEſus führt den Namen 472
Mein JEſus kommt! O daß die Poſt 227
Meinen JEſum laß ich nicht; alle Sinnen 129
Meinen JEſum laß ich nicht; ach was 85
Meinen JEſum laß ich nicht, da mich 1242
Mein JEſus lebt, was ſoll ich ſterben 142
Mein JEſus liebet mich, was 100
Mein JEſus ſtirbt, was ſoll ich leben 141
Mein JEſu, weil dein gantzes Leben 651
Mein JEſu, zeige mir 1020
Mein JEſu, wie du willt, ſo laß mich 79
Mein JEſu, wie lange verlanget mein 628
Mein Lebens-Fürſt, dem 725
Mein Leben eilet ſtets zum Ende 1010
Mein letztes Hauß auf Erden 259
Meine Seel erhebe dich, HErr des Himmels 411
Meine Tochter, die mir zwar 967
Mein Valet iſt ſchon gemacht 592
Mein Vater, haſt du deine Ruthe nun 1244
Mein Wandel iſt im Himmel, mein 1115
Meiſter, dem es nie gefehlt 543
Mir iſt wohl bey GOtt allein, auch 116
Mir nach, mir nach, durch Schmach 1024
Mitten in den Thränen, auch in 119
Monarche dieſer gantzen Welt 671
Müder Fuß, verlaß die Thäler 951
Müder Leib, gequälte Seele 713
Müder Leib, geh nun zur Ruhe 1162
Muß iſt ein bitter Kraut 172

N.

Nach dir, HErr, verlanget mich 144
Nichts als JEſus iſt der Wunſch 756
Nicht alles raubt die Zeit mit tapffrer 1222

Nicht

Nichts iſt ſchöner als Gedult 156
Niemand lebet auf der Welt 204
Nun GOtt lob, es iſt vollbracht, und der Bund 231
Nun GOtt lob, ich bin geſpeiſt 735
Nun gute Nacht, es geht zum Ende 715
Nun hab ich gute Nacht gegeben 721
Nun hab ich überwunden 240
Nun preiſet alle 640
Nun ſo iſt mein Hauß beſtellt 675
Nur ein Wort betrachten wir, wenn 1248
Nur ein Wort: mein JEſus ſteht 837
Nur gedult, gedult mein Hertze 635
Nur immer nach durch Dick und Dünne 193
Nur unbetrübt gequältes Hertz 153

O.

O Anfang ſonder Ende 455
O du mein A und O! mein 1023
O guter Hirte 499
O Liebe über alle Liebe 658
O Menſch, gedenck ans Ende, willſt du nicht 260. 438
Opffer vor die gantze Welt 470
O ſchönes Licht! o Gnaden-Schein 1101
O ſchönes Looß, das dieſe Loſung 1041
O ſchöner Sieg in JEſus Wunden, mach 1118
O ſchöner Wechſel meiner Jahre 1140
O ſeeligs Kind! ſo 717
O ſüſſer Tod, o bittres Leben! wenn 1241
O ſüſſer Tod bey JEſus Grabe 941
O vergnügte Sterbe-Zeit! Oculi war nun 1228
O unausſprechlichs Weſen, mein JEſus 365
O Werck von groſſen Gnaden 518
O wie heilig iſt die Stätte 814
O wie iſt das Creutze doch 848
O wie ſeelig iſt der Blick 541

P.

Paradieß in meiner Bruſt 112
Pfad, den alle gehen müſſen 842
Pforte, die in JEſus Wunden 833
Plagt, eitle Menſchen, euch mit Sorgen 831
Preßt, ihr mit Angſt beklemmten Sinnen 830

R.

Räumt der Tod nun alles auf	775

S.

Sanfftes Ende meiner Plagen	789
Satans Uberwinder	479
Schaue, Zion, meine Söhne	1007
Schlaff, du entſeelter Greiß	695
Schlaff ein mein Hertz und ſinge	209
Schlaff, Simeon	705
Schlieſſet euch ihr Augen auf, denn das Auge	317
Schlieſſet euch, ihr müden Blicke	927
Schon wieder eine von den Stunden in	1125
Schöner Abend meiner Tage, letzter	1131
Schöner Frühling meiner Jahre	798
Schöner Wechſel, der vom Glauben	782
Schmücke dich, o liebe Seele, ſalbe dich	555
Schmückt das Feſt mit grünen Mayen	509
Schmückt das Feſt mit Mayen, laſſet	400
Schmuck und Aſche, Freud und Leid	596
Schöpffer dieſer gantzen Welt	874
Schweig thörichte Vernunfft! dein	1129
Schwimmſt du noch in heiſſen Thränen	1218
Schwingt euch, ihr Sinnen, nach den	623
Schwinge dich, mein Geiſt, empor	1219
Sechs und viertzig ſind der Jahre	901
Seele, folge GOttes Willen, ob er gleich	1221
Seele, geh auf Golgatha	390
Seelen-Freund, ich folge dir	617
Seelen-Gaſt erſcheine, komm im Brod	358
Seele ſey vergnügt	612
Seele ſey zu frieden, was dir GOtt	107
Seele, was betrübſt du dich	825
Seele, wirff die Sorgen hin	1046
Seelig iſt, wer JEſum hat	603
Seelig ſind, die GOttes Wort	584
Sela! Seele, mercke drauff, was	1076
Seht das göttliche Geſchicke, treu-verdiente	1132
Seht, welch ein Menſch iſt das	135
Sey gegrüſt, und auch geſeegnet	804

Sey gegrüſt, erwünſchter Himmel 696
Sey getreu bis in den Tod 731
Sey getroſt betrübtes Hertz 1220
Sey immer ſtille, mein Gemüthe 605
Sey nun wieder wohl zu frieden 185
Sey zu frieden, meine Seele 625
Sey zu frieden, mein Gemüthe 1063
Sieg, Sieg! der Tod iſt todt 871
So biſt du, Seele, nun in GOtt 987
So bleibt es dennoch wohl gethan 93
So find ich nun in fremder Erde 788
So find ich nun auf fremdem Sande 1250
So folget auf das Ungewitter 840
So geh ich nun in GOttes Nahmen ſchlafen 1161
So geht der letzte Stoß zum Hertzen, und 1217
So geht es in der Welt 1040
So iſt der Freytag auch vorbey 780
So kan ich doch in Chriſto leben 1058
So läuten wir das neue Jahr in 1249
So preißt das neue Jahr 750
Sorgen, Sorgen, ſind die Steine 815
So ſchließ ich meine Marter-Wochen 710
Sollt ich mich des Creutzes ſchämen? Nein 1108
So ſeegne denn, GOtt Vater, mich 342
So ſeh ich dich denn auch erblaſſen 652
So ſind die Wunden aufgeriſſen, die 1116
So ſterb ich nicht, wann ich gleich 1038
So wählt der Chriſten Hertz 946
So walt es GOtt, diß iſt die Straſſe 219
So wechſelt alles ab: der Dornſtrauch 1206
So weichſt du JEſu nun von dannen 477
So willſt du Abſchied nehmen 501
So wird die Mayen-Luſt zu Thränen 961
So wird das Spiel noch mehr zerriſſen 889
So wirſt du angenehmes Kind 810
So wird ein neuer Tag gebohren, nachdem 1158
Steht die Wiege ſchon beym Grabe 801
Steigt ihr Flammen in die Höh, Hertz und 268
Steigt ihr Flammen in die Höhe, ſchwinget 1137

Stell ein, betrübtes Hertz, dein Weinen 83
Sterblicher, du gehſt vorbey 256
Stürmt, ihr Wellen, immerfort 916
Strehliſches Zion, ermuntre die Blicke 1146
Süſſer Schlaff, vergnügte Ruh 674
Süſſer Schlaff und ſanffter Tod 679
Süſſe Wunden-Höle 604
Süſſer Tod bey JEſus Grabe 790
Süſſes Evangelium, das wie Milch 336
Sulamith, nimm Tauben-Flügel 771
Sulamith erhebt ſich ſchon, ihrem 1256

T.

Theures Wort aus GOttes Munde 949
Thränen, Thränen, lauter Thränen 182
Trag, mein Hertze, nur gedultig 746
Traure nicht, betrübtes Hertz 829
Treuer Vater, deine Kinder 957
Treuſter Hirte deiner Schafe 449
Trübe Wolcken meiner Seelen 180
Tugend iſt das beſte Band 968
Tugend iſt das ſchönſte Looß 971

U.

Vater, deine Kinder treten itzund 1167
Vater, deine Kinder küſſen deine 1168
Vater, laß dein Hertze brechen, da mein Hertz 348
Verblüht, ihr Blumen immerhin 778
Verborgner GOtt, dem nichts 1158
Verbundnes Paar, nun kan dich 970
Vergrabe nun den langen Jammer 709
Verſtopffet euch, ihr Thränen-Quellen 940
Verzage nicht, betrübter Geiſt 629
Vier Kinder trägt die Todtenbahre 891
Umſonſt, mein Hertz, betrübſt du dich 81
Unbeflecktes GOttes-Lamm! ruhe doch in 618
Ungedult, verlaß mein Hertz 813
Unglück heiſſet mein Panier 813
Uns iſt ein Kind gebohren, das ſchöne 374
Unſre muntre Augenlieder ſchlieſſen 1078

Unter-

Unterwirff dich, liebes Hertz, recht 1062
Unter JEſus Gnaden-Hand ruht mein 629
Unvergnugte Seele 98
Vollkommnes Kind von dreyen Jahren 718

W.

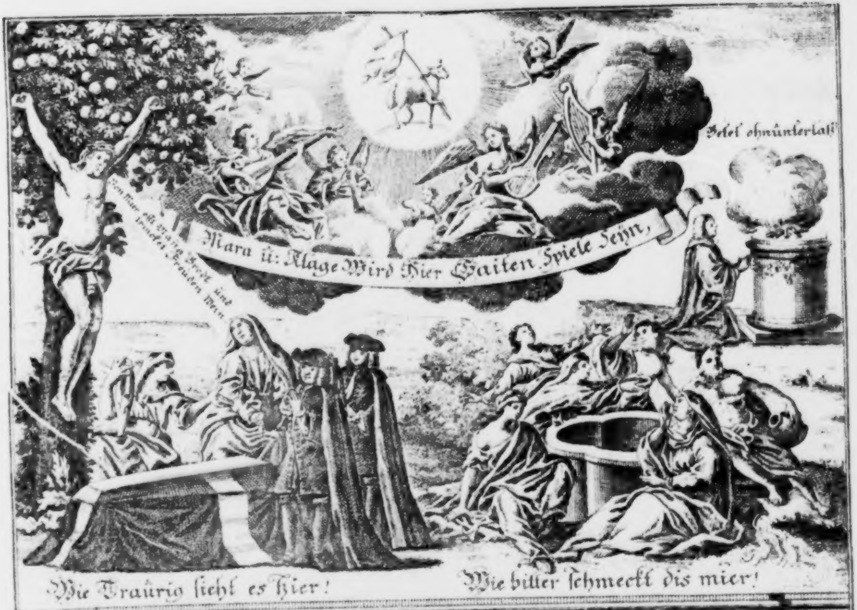
Wann Wehmuth, Gram und Angſt nicht 1109
Was gibſt du GOtt, o meine Seele 191
Was GOtt fügt, das iſt wohl gefügt 984
Was GOtt thut, das iſt immer gut 263
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, er 740
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, im 753
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan! ſo dencken 824
Was hat der Menſch auf Erden, der 923
Was iſt ſtärcker als die Liebe 1142
Was lauff ich denn vor meinem Creutze 918
Was ſoll ich mich mit Sorgen plagen 545
Was ſollt ich an der Erden kleben 1103
Was vermag doch nicht ein Chriſt 922
Was wird mir denn dafür 465
Was zag ich denn in meinen Nöthen? 1105
Weg, eitle Welt, mit deiner Freude 712
Weg Welt-Getümmel 513
Weichet, ihr Bekümmerniſſe 794
Weicht, ihr Berge, fallt ihr Hügel 912
Weil nun die Zeit Flügeln eilt, und 1088
Weine nicht, GOtt lebet noch 199
Welt, Adieu! ich bin dein müde, und 1113
Welt, behalte, was du haſt 1107
Welt-müdes Hertz, ſtell alle 1239
Welt gute Nacht, mein Weg geht Himmel an 242
Welt, nun ſey dir abgeſaget 803
Welt, wir ſeyn vorlängſt geſchieden 729
Welt zurücke! meine Blicke 806
Wer nur den lieben GOtt läſt freyen 981
Wer nur mit ſeinem GOtt verreiſet. 361
Werther Greiß, bey deiner Bahre 959
Wer unter GOttes Schirme ſitzet und ſeinen 429
Wer will dich einer Sünde zeihen 483
Wer will mir nun den Himmel rauben 864

Wer will mich und JEſum ſcheiden 917
Wer will mich von der Liebe ſcheiden 173
Wer wollte denn nicht lieben 1030
Wer wollte denn nun GOtt nicht 914
Wie biſt du doch in allen Dingen 761
Wie bin ich doch zu Ehren kommen! GOtt hat 1186
Wie bitter iſt der Tod 744
Wie ein verfolgter Hirſch durch Wald 985
Wie GOtt will, ſey unſer Ziel bey dem 1176
Wie GOtt will, ſo ſoll es gehen 154
Wie iſt der Menſch ſo gar befliſſen 190
Wie kurtz iſt doch der Menſchen Leben 964
Wie lange willſt du ſchlafen, bethörtes 1081
Wie ſeelig iſt die Noth 557
Wie ſeelig iſt ein gut Gewiſſen 196
Wie ſeelig iſt ein Ort zu nennen 233
Wie ſollt ich meinen GOtt nicht lieben 921
Wie ſuchet dich die falſche Welt 561
Wie wohl iſt doch ein Menſch daran 515
Wie wunderbahr iſt dein Verhängnis 496
Wie wunderbahr ſind GOttes Wege 1034
Wie Zuckerſüß iſt unſer Leben 1009
Willkommen, angenehmer Tod 693
Willkommen, Held im Streite 493
Wirff, mein Hertz, auf GOttes Rücken 1157
Wir gehn in JEſus Nahmen 456
Wir liegen hier zu deinen Füſſen 590
Wir ſtehen ſtets bey unſerm Grabe 948
Wir wallen hier nach GOttes Willen 1169
Wohin, mein Hertz? wohin 222
Wohl dem und aber wohl 734
Wohl dem, der ſich in allen Dingen 820
Wohl dem, der ſeine Wahl in 1127
Wohl dem, der ſich nach GOttes Willen 1136
Wohl dem, der ſtets ans Ende 905
Wohl dem, der in der Welt den 1064
Wohl denen, die vor GOtt ſtets 990
Wohl mir und aber wohl! die Sünden 353
Wohl mir! mein Erlöſer naht 955

Wo JEſus iſt, da iſt genug 530
Wo iſt JEſus meine Liebe 158
Wo iſt das gute Land 1028
Wo wend ich mich, mein GOtt, nun hin 1070
Wunder GOtt, HErr Zebaoth 766
Wünſcht Jeruſalem Gelücke 218

Z.

Zion, wiſche deine Thränen 643
Zu guter Nacht, ich gehe ſchlaffen 684
Zu guter Nacht, ihr Freunde lebet 989
Zu Mitternacht ward ein Geſchrey 568


Gebet ohnunterlaſſ
Mara u: Klage wird hier Saiten Spiele ſeyn,
Von Mir eßt Manna Brodt und trincket Freuden Wein
Wie Traurig ſieht es hier!
Wie bitter ſchmeckt dis mier!

Hier lehret Schmolckens Kiel, es müſſe Jeſu, Pein
der Seelen Manna-Brodt und frohes Sela ſeyn,
Bis alle Mara-tranck und Klagen dieſer Erden
durch Chriſti Nahmen Buch zum Saitenſpiele werden.

HERRN
Benjamin Schmolckens
Paſt. Prim. und Inſpect. der Evangel.
Kirchen u. Schulen vor Schweidnitz
Sämtliche
Troſt- und Geiſtreiche

Schrifften,

Auf
Vielfältiges Begehren beſonderer
Liebhaber derſelben
Alſo bequem zuſammen geſammlet,
Und
Mit einer Vorrede/
Worinnen die gute Eigenſchafften derſelben erwieſen werden, auch
genugſamen Regiſtern
verſehen.

Zweyter Theil.

Mit Ihro Röm. Kayſ. Majeſt. allergnädigſten Privilegio.

TUBINGEN/
Druckts und verlegts Joh. Heinr. Phil. Schramm.

A. D.
BIBL. UNIV.
MONAC.

Universitäts-
München
Bibliothek

Vorrede.

§. 1.

Gut Ding will, nach dem gemeinen Sprichwort, Weile haben, und wann nur zuletzt etwas gutes heraus kommt, ſo wird ein langes Warten endlich doch mit einigen Früchten erfreuet und die vorhergehende Ungedult mit etwas angenehmes wieder verwechſelt. Wenn dahero der geneigte Leſer über das lange Auſſenbleiben des zweyten Schmolckiſchen Theiles, deſſen fertige Lieferung gleich nächſtens nach dem Erſten verheiſſen worden, vielleicht auch verdrießlich zu werden anfangen, ſo mag die Betrachtung des obigen hier eben ſo wohl als ſonſten zu Hebung deſſelben dienlich ſeyn. Denn er kommet nunmehro doch an das Licht und vergnüget ſeine Liebhaber damit, daß er nicht nur reicher und gröſſer erſcheinet, als er verer verſprechen worden und der Verleger ſich anfänglich eingebildet, ſondern auch zu mehrerer Zierde mit einem emblematiſchen Kupfer verſehen iſt, wodurch der geneigte Leſer gleich im erſten Anblick den gantzen Innhalt dieſes zweyten Theils ſich zu Geſicht ſtellen kan; und über dieſes träget er alle Merckmahle eines wahrhafftig guten Buches vollkommen an ſich.

§. 2. Solches zu beweiſen haben wir nicht nöthig uns auf ein αὐτὸς ἔφα zu beruffen, oder die viele, wiewohl übrigens gründliche Lob-Sprüche vieler Herrn Gelehrten, damit ſie die rühmliche Verdienſte unſeres Herrn Schmolckens vorzuſtellen geſucht, als unwiedertreibliche Beweißthume einzuführen. Wir haben ohnedem ſchon ehedeſſen in der Vorrede des erſteren Theiles die merckwürdigſte und hauptſächlichſte davon allbereits geſam̃let und mitgetheilet; doch verdienet auch das artig-gerathene Paragramma cabbaliſticum trigonale, ſo von Herrn Joh. Fridrich Riderer auf Herrn Schmolcken verfertiget worden, noch mit eingerücket zu werden, welches ſamt ſeiner Poetiſchen Beyſchrifft folgendes iſt:

Herr	357
Benjamin	369
Schmolck	524
Paſtor	740
Primarius	976
und	311
Inſpector	896
der	178
Evangeliſchen	790
Kirchen	401
und	311
Schulen	595
zu	510
Schweidnitz	1140
	8097

Pſ 69, 1.2.

Singet	540
dem	103
HErren	463
ein	151
neues	502
Lied,	136
ſinget	540
dem	103
HErrn	448
alle	148
Welt,	502
ſinget	540
dem	103
HErrn,	448
und	311
lobet	379
ſeinen	428
Namen,	276
prediget	576
einen	257
Tag	219
am	79
andern	361
ſein	322
Heil.	162
	8097

Du ſehr beweglicher und holder Lieder-Dichter,
Du GOttes-Prieſter Du! mein auserwählter Schmolck,
Du weideſt nicht allein Dein Dir vertrautes Volck,

Du macheſt auſſerhalb auch viele Seelen-Lichter,
Du zundeſt ſo viel Feur in unſern Hertzen an,
Daß unſre Zunge das nicht ſattſam rühmen kan.
Du lieferſt uns mit Luſt viel herrliche Geſänge,
Du ſingſt noch im̃erzu dem HErrn ein neues Lied.
Ich Zweifle faſt, ob man bey jetzgen Zeiten ſieht
Solch einen reichen Schatz, ſolch eine groſſe Menge,
Von einer eintzgen Hand, GOtt ſteh Dir ferner bey,
Daß alles, was du thuſt, in ihm geſeegnet ſey.

Ubrigens aber laſſen wir die Sache ſelbſt reden, und zeigen mit wenigem, wie ſich die Merckmahle eines guten Buchs vollkom̃en auch in dieſen zweyten Schmolckiſchen Theil finden laſſen.

§. 3. Der ſehr gelehrte Jenenſiſche Profeſſor, Herr Gottlieb Stolle nennet P. I. Cap. I. §. VIII. ſeiner unvergleichlichen Hiſtorie der Gelehrtheit dasjenige Buch ein gutes Buch, welches 1) von nützlichen Dingen handelt, und 2) gründlich, 3) ordentlich, 4) deutlich und 5) angenehm geſchrieben iſt.

§. 4. Je nützlicher alſo die Dinge ſind, wovon ein Buch handelt, je beſſer iſt daſſelbe nach dem erſten Kennzeichen. Hier betrachte man die gantze Schmolckiſche Arbeit durchgängig, und halte ſie gegen die Ausgeburten der meiſten Poetiſchen Köpffe, deren einige als Miſt-Käfer ihren gantzen Kram aus dem Koth unreiner Lüſte geſammlet, mithin mehr ein ſtinckendes Cloac voll

Höllen-Zunder, als ein gutes Buch zu Marckt gebracht; andere aber, ohnerachtet ſie unſchädlicher als jene ſind, ihrer eitlen Phantaſie allen unumſchrenckten Lauff gelaſſen, und ihre Mühe auf lauter Erdichtungen und leere Träume gewendet, dadurch ſie offt gar eine neue Speciem der Architectur erfinden zu wollen geſchienen, die mit lauter Chimeres und Lufft-Schlöſſern umgehet. Wenige ſind deren, die ihre poetiſche Feder in eine ernſthaffte Dinte getauchet, und unter dieſen noch wenigere, welche es unſerm Herrn Schmolcken in dieſem Stück etwas gleich gethan haben. Dann auch unter nützlichen Dingen hat es groſſen unterſchied und viele Grade, je nach deme der Nutzen zu einem Endzweck dienet. Derjenige aber wird unſtreitig den Preiß davon tragen, daß er das Allernützlichſte geſchrieben, welcher alle Vorfallenheiten, wie ſie auch ſeyn mögen, alſo gebrauchen und anſehen lehret, daß zugleich dadurch das wahre und ewig-bleibende Wohl des Menchſen befördert werde. Und dieſes thut unſer Herr Schmolcke, wenn er Freud und Leid, Sterben und geborhen werden, in allen ſeinen gebundenen und ungebundenen Betrachtungen ſo lange hin und wieder wendet, bis er ſie auf derjenigen Seite erblicket, wo man die damit verbundene Dienlichkeit zu des Menſchen wahren und ewigen Wohl deutlich genug abnehmen und erſehen kan. Auf ſolche Weiſe wird niemand in abrede ſeyn, daß, wie wir aus dem Munde des berühmten Herrn Staalkopffs ſchon in der Vorrede zum erſten Theil §. 18. von allen Schmolckiſchen Wercken geſaget, alſo auch dieſer zweyte Theil den Nahmen eines rechtſchaffenen guten Buchs nach dem erſten Kennzeichen mit allem Recht verdiene.

§. 5. Allein da auch die nützlichſte Dinge ſchlecht können vorgetragen werden, und es nichts neues iſt, daß mancher cauſam optimam peſſime, und ein anderer cauſam peſſimam optime verhandle, ſo wird zu Behauptung des obigen Satzes ferner erfordert, daß dieſer zweyte Theil auch gründlich und ordentlich geſchrieben ſey. Dann dieſes iſt das zweyte und dritte Kennzeichen eines guten Buchs. Wer nur ein wenig Acht hat, wie wohl unſer Herr Schmolcke das Tempo abzupaſſen pflege, ſeinen Zuhörern oder Leſern auf eine unentfliehbare Weiſe nach dem Hertzen zu greiffen, und in betrübten Gelegenheiten die bündigſte Gründe zur Gelaſſenheit, in denen freudigen aber entweder zur Mäſſigung oder Anwendung einer äuſſerlichen Freude auf eine geiſtliche ſolchergeſtalgeſtalten beyzubringen, daß iñer ein Grund den andern treibe, ihme ein deſto ſchwereres Gewicht anhänge, und gleichſam immer wieder einen neuen Grund hervor bringe und zeuge, der wird an der Güte des Buchs auch nach dieſen zweyen Kennzeichen nicht zweiffeln. Dann er canonieret gleichſam ſo lange auf ein Hertze, bis es ſich nach ſeinem Willen ergiebet, und dieſe Ubergabe erlanget er in einer ſo ſchönen und natürlichen Ordnung, daß ſich ein Hertz gleichſam Schritt vor Schritt näher zum Ziel legen muß.

§. 6. Aus dieſer Ordnung entſpringet auch die Deutlichkeit, als das vierte Kennzeichen eines rechtſchaffen guten Buchs. Ordnung und Deutlichkeit ſind zwey Eid-Schweſtern, welche viel zu genau mit einander verbunden, als daß ſie ſich jemahl ſolten trennen laſſen. Es heiſſet bey ihnen immer, wie dorten Ruth zu Naemi ſprach, Ruth. 1. 16. Wo du hingeheſt, da will ich auch hingehen, wo du bleibeſt, da bleibe ich auch; wo du ſtirbeſt, da ſterbe ich auch. Und wann auch öffters das fünffte und letzte Kennzeichen eines guten Buches, die Annehmlichkeit, als eine Arpa, nicht bey dieſen beyden bleibet, ſo laſſen doch ſie keineswegs voneinander, wiewohlen bey unſerm Herrn Schmolcken alle drey ein unzertrennliches Kleeblat machen.

§. 7. In der That iſt es ſchwer zu ſagen, welches unter dieſen letztern drey Kennzeichen in denen Schmolckiſchen Schrifften vor dem andern zu ſpüren ſeye. Die Gründlichkeit und Ordnung iſt darinnen groß, die Deutlichkeit ſcheinet noch gröſſer, und die Annehmlichkeit am allergröſſeſten. Ja wann man ſich zubeſchreiben vornimmt, worinnen ſolche Annehmlichkeit beſtehe, ſo hat man zwar ein zärtliches Gefühl davon; wann es aber zur austrückung mit Worten kommt, ſo weiſt man nicht, ob die Armuth der Sprachen ſelbſt ſolche verhindert, oder ob ſich nur das Gedächtnis in ſolcher Annehmlichkeit verlieret. Endlich muß man mit jenem Franzoſen ein gewiſſes je ne Sçai quoy darinnen gelten laſſen welches alle zarteſte Fibrillas mit einem unausdruckbaren anmuthigen Gefühl auf einmal durchſchieſſe. Dann er lobet ungemein, wann er im geringſten nicht lobet; er ſagt alles, wenn er alles verſchweiget; er iſt in gröſſeſter Freude, wenn er gantz gelaſſen iſt; und tröſtet andere, wenn er ihre Betrübnis recht groß machet. Wenn er zu ſpielen ſcheinet, ſo ſchreibet er am bündigſten, und wenn, ſtatt der Dinte, lauter Ernſt aus ſeiner Feder flieſſet, ſo ſcheinet alles ungezwungen und von ſelbſten zu gehen. Mit einem Wort!

Wie ein Mahler ſeine gröſte Kunſt in dem vielfachen Miſchen der Farben zeiget, und ſeine Kunſt-Stücke dadurch noch ſo angenehme macht: alſo zeiget ſich unſer Herr Schmolcke als einen rechten Meiſter in künſtlicher Ausdrückung und Vermiſchung der menſchlichen Gemüths-Affecten, und weiſt ſich derſelben zu ſeinem rechtmäßigen Vortheil dergeſtalten zugebrauchen, das er jedesmahl ſeinen Endzweck erreichet und ſeine Zuhörer oder Leſer in Verwunderung ſetzet; wobey er die Anmuth ferner nicht wenig auch dadurch vermehret, daß er in allen ſeinen Schrifften von denen Heydniſchen mythologiſchen Larven, damit manche Chriſtliche Poeten ihre Bücher nicht beſſer, als die Spinnen eine reine Leinwand mit ihrem Koth, auszuzieren ſuchen, die geringſte Spuren nicht blicken läſt, ſondern ſich lieber der Bibliſchen Hiſtorien auf eine geſchickte und einem Chriſtlichen Poeten anſtändige Weiſe zum Vergnügen ſeiner Leſer bedienet.

§. 8. Wann dahero der geneigte Leſer an dieſem etwas lang erwarteten zweyten Theil, erwieſener Maſſen, ein nach allen Kennzeichen rechtſchaffen gutes Buch zu Handen bekommt, ſo beliebe derſelbe ſeine Ungedult mit dem gleich Anfangs angezogenen gemeinen Sprichwort, gut Ding will Weil haben,

ben, gütig wiederum zu ſtillen, und gedencke, daß etwas gutes immer bald genug komme. Der Verleger, der ſeines Orts zur guten Einrichtung auch dieſes Theils nichts erwinden und ihne nicht nur in der Correctur und im Drucken beſtens beſorgen, ſondern auch mit genugſamen Regiſtern verſehen laſſen, wird indeſſen befliſſen ſeyn, ſo wohl wegen der etwa noch hie und da ungedruckt verborgen ligenden Manuſcripten des Herrn Auctoris, als auch ſeinen weitern Lebens-Umſtänden, davon wir über das in der Vorrede des erſten Theils erzehlte bishero noch keine beſondere Nachricht erhalten, alle mögliche Nachfrage zu thun, und wenn ſich erwehnte Manuſcripta etwa zu einem dritten Theil qualificiren ſolten, dem geehrten Publico ſolche gleichſam mittheilen. Bis dahin aber wolte der geneigte Leſer ſich mit der verſprochenen und nun, GOtt ſey danck, vollendeten Sammlung aller getruckten Schmolckiſchen Wercke vergnügen, und aus dieſen ſchönen und mancherley Blumen vielen Honig des Troſtes und der Erbauung ſammlen, übrigens aber auch dißmahl geneigt verbleiben.

Tübingen den 1. November
1738.

dem Vorredner.

Verzeichnis der Tractätlein,

Welche in dieſem Zweyten Theil enthalten ſind.

1 Klage und Reigen pag. 1. bis 142
2 Mara und Manna pag. 143 ⸗ 278
3 Saitenſpiel des Hertzens am Tage des HErrn pag. 279 ⸗ 438
4 Nahmen⸗Buch Chriſti und der Chriſten pag. 479 ⸗ 552
5 Andächtiger Hertzen Bet⸗Altar b 1. b 286
6 Schau⸗Platz der Liebe bey dem Creutz und Grab JESU b 287 ⸗ b 337
7 Andächtiges Sela der gläubigen Seele bey dem Creutze Chriſti b 339 ⸗ b 508
8 Geiſtlicher Kirchengefährte b 509 ⸗ b 566
9 Geiſtlicher Wanderſtab des Sionitiſchen Pilgrims b 567 ⸗ b 572
10 Geiſtlicher Pathen⸗Pfenning b 573 ⸗ b 620
11 Sinnreicher Troſt⸗ und Trauer⸗Schrifften Erſter Theil b 621 ⸗ b 768
12 ⸗ ⸗ Zweyter Theil b 769 ⸗ b 989
13 ⸗ ⸗ Dritter Theil b 991 b 1104

* * * * * *
* * *

NB. Denen Buchbindern dienet zur Nachricht, daß dieſes Blättlein immediate nach der Vorrede dieſes Theils müſſe gebunden werden.

J. N. J.

Klage
Und
Reigen,
Oder
Neue Sammlung
Unterſchiedener
Freuden- u. Trauer-
Auch anderer, ſonderlich aber
Tugend-Lieder/
Ausgefertiget
Von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN,
Anno 1741.

Erklärung des Tituls.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür ꝛc.

1.

SO wechſelt beydes ab,
Verletzen und Ergetzen,
Weil wir den Wander-Stab
Noch auf die Erde ſetzen.
Es bringt uns dieſe Zeit
Bald Schmertz, bald Frölichkeit.
2. Bald kommt ein Regen-Guß,
Bald wieder Sonnen-Blicke.
Es zuckert den Verdruß
Ein unverhofftes Glücke.
Am Abend weinet man,
Die Luſt fängt morgen an.
3. Drum zage nicht, mein Hertz,
Wenn du in Dornen liegeſt,
Wenn du nur deinen Schmertz
Gedultig überwiegeſt.
Die Roſen blühen dir
Schon mit der Zeit herfür.
4. Schau nur den Himmel an,
Er ſieht dir immer offen.
Wer GOtt vertrauen kan,
Wird nicht vergebens hoffen.
Die Kelter preſſet Wein,
Gedult ſchenckt Labſal ein.
5. Ergieb dich allezeit
In deines Schöpffers Willen,
Er wird zu rechter Zeit
Dein Leid mit Freude ſtillen.
Auf Klagen hebet man
Den ſüſſen Reigen an.

1.) Um das Licht göttlicher Erkänntniß.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin GOtt, du wohnſt in einem Lichte, dahin zwar niemand kommen kan, doch zeigeſt du dein Angeſichte im Worte deiner Wahrheit an, durch dieſes Licht ſeh ich dein Licht, und finde Troſt und Unterricht.

2. Vertreib in mir die Finſterniſſe, die im Verſtand und Willen ſeyn, daß ich die Augen nicht verſchlieſſe für deinem hellen Gnaden-Schein, nimm alle Blindheit von mir hin, daß ich im Geiſt erleuchtet bin.

3. Kan von Natur ich dich nicht kennen, weil lauter Thorheit in mir ſteckt, ſo laß dein Licht im Hertzen brennen, das deine Klarheit mir entdeckt, und durch den Glantz der Herrlichkeit mein Hertz zu deinem Tempel weyht.

4. Dein Wort ſey mir ein Licht im Glauben, der mich zum wahren Lichte führt, und laß mir keinen Irrthum rauben, was meiner Seeligkeit gebührt. Kein Schwindel-Geiſt verführe mich, kein Zweifel ſey mir hinderlich.

5. Gib, daß ich JEſum mit dem Munde nicht nur allein bekennen mag. Der Glaube ligt im Hertzens-Grunde, und kommt durch Wercke vor

den Tag, drum lege mir Erkänntniß bey, das immerfort lebendig ſey.

6. Wenn ich als Vater dich erkenne, laß mich ein Kind des Lichtes ſeyn, ſo offt ich meinen JEſum nenne, drück auch ſein Bild im Hertzen ein, und glaub ich einem guten Geiſt, ſo gib, daß er mein Führer heißt.

7. Ich lege mir in deinem Lichte Erkäntniß deines Willens bey, daß ich ein Baum nicht ohne Früchte, ein Schein nicht ohne Weſen ſey, und dieſes thu mit allem Fleiß, was ich nach deinem Willen weiß.

8. Laß dein Erkäntniß mir im Leiden den Brunn des wahren Troſtes ſeyn, willſt du dich manchmal gleich verkleiden, und birgeſt deines Lichtes Schein, ich habe dich ſchon offt erkannt, du ſchlägſt und heilſt mit deiner Hand.

9 Zwar mein Erkäntniß iſt auf Erden noch voller Unvollkommenheit, dort aber wird es herrlich werden in der vollkommnen Ewigkeit, da leuchtet mir der Klarheit Licht von Angeſicht zu Angeſicht.

10. Indeſſen laß mich dich erkennen, und künftig weder Noth noch Tod von deiner hellen Wahrheit trennen, weil mir dein Wort den Fluch gedroht: Wer mich erkennt und nicht bekennt, iſt ewiglich von mir getrennt.

2.) Um wahre GOttesfurcht.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?

1.

MEin GOtt, weil ich in meinem Leben dich ſtets vor Augen haben ſoll, ſo wollſt du mir ein Hertze geben, das deiner Furcht und Liebe voll, denn beydes muß beyſammen gehn, ſoll unſer Chriſtenthum beſtehn.

2. Laß deine Furcht bey Thun und Dencken den Anfang aller Weisheit seyn; und mich auf solchen Wegen lencken, die alles Irrthums mich befreyn. Denn wer dich fürchtet in der That, der wandelt auch der Wahrheit Pfad.

3. Der Geist den du mir hast gegeben, ist ja ein Geist der Furcht des HErrn, laß mich nach deinem Triebe leben, daß ich dich kindlich fürchten lern. Doch muß die Furcht auch kindlich seyn, soll er in mir das Abba schreyn.

4. Gib, daß ich stets zu [illegible] dich vor allgegenwärtig halt, [illegible] und schäme, weil, HErr, vor dir ein Greuel ich ist, deine Furcht bewahre mich für allen Sünden wider dich.

5. Laß mich vor deinem Zorne beben, und wirck eine wahre Buß in mir, laß immerdar in Furcht mich leben, daß ich die Gnade nicht verscherz, die meiner in der Weisheit mit Langmuth oft verschonet hat.

6. Erhalt in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel schreckt, und weder seinen Sündenlisten und meinen fleischlichen Trieben, daß keine Menschen-Furcht mich schwächt, und ein verzagtes Herz entdeckt.

7. Hilf, daß ich immer also wandle, daß deine Furcht mein Leitstern sey, und niemahls im verborgnen handle in blinden Sünden und Heucheley. Die Sicherheit in das Herz kommen, nichts kan vor dir verborgen seyn.

8. Doch laß mich keine Knechtschafft hegen. Durch Creutz und Widerwärtigkeit muß meine Gottesfurcht gelegen, die leiden wir zu mancher Zeit. Sie ist

ist

gib mir einen tapfern Sinn, wenn ich in Furcht und Hoffnung bin.

9. Ich soll nur ſtets durch Furcht und Zittern zu ſchaffen meine Seligkeit. Laß mich nicht deinen Geiſt erbittern, durch Trägheit und Sicherheit, und ſtelle mir die Hölle für, daß ich den Himmel nicht verliehr.

10. In deiner Furcht laß mich auch ſterben, ſo ſchadet mir weder Tod noch Grab. Da werd ich die Verheiſſung erben, die mir dein Wort aus Gnaden gab! Die Gottesfurcht bringt Segen ein, ihr Lohn wird eine Crone ſeyn.

2.) Um wahren Glauben.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

Mein GOtt, ich weiß, daß ohne Glauben kein Menſch dir wohlgefallen kan: Drum laß mir nichts den Glauben rauben, und zünd ein Licht im Herzen an, durch deines Wortes theure Kraft, zu wahrer Glaubens Wiſſenſchaft.

2. Haſt du in meiner Taufe Liebe die Funken in mein Herz gelegt, ſo iſt durch deines Geiſtes Triebe, daß der Glaub ſich ſtets bewegt. Gieß immer neues Oel hinein, ſo wird mein Glaube brünſtig ſeyn.

3. Mein Glaube hoffet dich bekennen, GOtt Vater, Sohn und Heilger Geiſt. Doch laß es nicht am bloſſen Nennen, ich muß dir, der du alles biſt, auch inwendig zu Dienſte ſtehn, und deinen Namen hoch erhöhn.

4. Gib, daß ich dich mit Herz und Munde auch in der That bekennen kan, und lege ſelbſt dein Wort zum Grunde, an welchem du mir kund gethan, was

Glauben ohne Heucheley, und Weſen mit Gewiſſen ſey.

5. Laß mich allein auf JEſum ſchauen, der meines Glaubens Anfang iſt, und dem Vollender veſte trauen, daß er ſein Werck in mir beſchließt. In ſeine Wunden muß allein des Glaubens Looß geworffen ſeyn.

6. Will Creutz und Angſt den Glauben ſchwächen, ſo wollſt du mein zerſtoßnes Rohr nicht laſſen gantz und gar zerbrechen, und heb es wiederum empor. Mein glimmend Tocht, das noch ſo klein, laß dennoch unauslöſchlich ſeyn.

7. So bald mein Glaube will erkalten, ſo laſſe mich in deiner Macht Barmhertzigkeit und Wahrheit halten, nehm ich das Kleeblatt nur in acht, ſo wird mein Glaube nicht vergehn, und wie auf einem Felſen ſtehn.

8. Weil ich ein ander Leben glaube, ſo richte meinen Sinn dahin, daß ich nicht in dem Erden-Staube mit Eitelkeit verwickelt bin, vielmehr im Glauben dahin geh, wo ich einmal im Schauen ſteh.

9. Und endlich ach des Glaubens Ende, das iſt der Seelen Seligkeit, wenn ich den Kampff und Lauff vollende nach überſtandner Leidens-Zeit. Indeſſen bleibt der Schluß bey mir: Im Glauben leb und ſterb ich dir.

4.) Um hertzliche Liebe gegen GOtt.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1.

DU Brunnquell aller reinen Liebe, der mich auch je und je geliebt, erfülle mich mit ſolchem Triebe, daß dir mein Hertz ſich gantz ergibt, und ſtets mit allen Kräfften ſtrebt, daß es in deiner Liebe lebt.

2. Da du mich als ein Vater liebeſt, laß mich dich lieben als ein Kind: da du dein eigen Kind mir giebeſt, das mich von Hertzen lieb gewinnt, ſo laß auch meinen Gegenſchein im Lieben ohne Falſchheit ſeyn.

3. Gib, daß in mir der Geiſt der Liebe mein gantzes Hertze brennend mache, daß ich mich ſtets im Lieben übe, weil du mich haſt ſo werth geacht, und dieſes theure Liebes-Pfand zu meiner Seelen Troſt geſandt.

4. Hilff, daß ich dir vor allen Dingen mit reiner Lieb ergeben ſey, laß deine Liebe mich recht dringen, daß ich ohn' alle Heucheley von gantzem Hertzen, Muth und Sinn dein eigen in der Liebe bin.

5. Vertilge du durch deine Liebe in mir die Liebe zu der Welt, daß ich dein Hertze nicht betrübe, wenn mir die Eitelkeit gefällt. Die Liebe zu der Creatur erſtickt die Liebe GOttes nur.

6. Laß mich um deiner Liebe willen dir alles zu Gefallen thun, und kan ich alles nicht erfüllen, ſo wirſt du doch dabey beruhn, daß ich aus Liebe das gethan, was ich aus Schwachheit liefern kan.

7. Weil ich dich liebe, muß ich haſſen, was deine Huld verſchertzen kan; ſo gib mir alles das zu laſſen, was übel iſt vor dir gethan. Laß mich die Liebe zu dir ziehn, und ernſtlich alle Sünden fliehn.

8. Aus Liebe laß mich endlich leiden, was mir dein weiſer Rath beſtimmt. Nichts kan mich von der Liebe ſcheiden, die auch in meiner Aſche glimmt. Liebt JEſus mich, ſo hats nicht Noth, die Lieb iſt ſtärcker als der Tod.

9. In dieſer Liebe laß mich ſterben, ſo überleb ich auch den Tod. Denn mache mich zu einem Erben

bey deiner Liebe Gaſt-Geboth. Da wird die Lieb in vollem Schein, und unausſprechlich bey dir ſeyn.

5.) Um beſtändige Hoffnung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin GOtt, der du mich heiſſeſt hoffen, und auch ein GOtt der Hoffnung biſt; bißher hat alles eingetroffen, was mir von dir verſprochen iſt. Dein Wort iſt wahr, dein Mund iſt treu, dein Hertz ohn alle Heucheley.

2. Du biſt ein Fels, wer auf dich bauet, kan immer unbeweglich ſtehn, und wer auf deine Macht vertrauet, wird nimmermehr zu Schanden gehn. Sein Acker findet veſten Grund, er hält ſich ſtets an deinen Bund.

3. Drum laſſe mir in meinem Glauben die Hoffnung veſt gegründet ſeyn, daß mir kein Zweiffel möge rauben, was deines Wortes heller Schein mir vor ein Troſt-Licht aufgeſteckt, ob mir es gleich noch itzt verdeckt.

4. Verhüte, daß in meinem Leben nicht eitle Hoffnung mich verführt. Die gleichet nur den Spinnenweben, wenn ſie ein leichter Wind berührt. Wer auf das Zeitliche vertraut, der hat auf lauter Sand gebaut.

5. Gib, daß in allem Thun und Laſſen die Hoffnung ſey auf dich gericht, und lehre mich das Hertze faſſen, in gantz ergebner Zuverſicht, du werdeſt auf mein Beſtes ſehn, und mir noch laſſen wohl geſchehn.

6. Durch Hoffnung mache mir auch leichte, was Fleiſch und Blut beſchwehrlich fällt, und wenn ich einem Schiffe gleichte, das von den Stürmen

ganz zerſchellt, ſo lache mich die Hoffnung an, daß ich nicht gar verſincken kan.

7. Wenn ich von einer Morgen-Wache bis zu der andern warten muß, gib, daß ich mir nicht Kummer mache, die Hoffnung bringet den Genuß, je länger deine Hand verzieht, je ſchöner deine Hülffe blüht.

8. Und wenn du mich gleich wolteſt tödten, ſo ſag ich doch: ich hoff auf dich. Das ſey mein Troſt in allen Nöthen, drauf leb und ſterb ich ſicherlich, daß ich bey veſter Glaubens-Treu ſchon in der Hoffnung ſeelig ſey.

6.) Um Chriſtliche Gedult.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1.

MEin GOtt, du biſt von groſſer Güte, und trägeſt ſelbſt mit uns Gedult, regiere du auch mein Gemüthe, daß ich nicht deine Vater-Huld um einen ſanfften Liebes-Schlag mit Ungedult verſchertzen mag.

2. Ich habe ja wol mehr verdienet, als du mir jemals aufgelegt: Da mir nun noch die Hoffnung grünet, daß deine Hand aus Liebe ſchlägt, und mich mit Troſte will erfreun, wie ſolt ich nicht gedultig ſeyn?

3. Ich bin der Thon, du biſt der Töpffer, und machſt aus mir, was dir gefällt. Die Creatur bleibt ihrem Schöpffer zu ſeinem Willen heimgeſtellt. Drum gib Gedult, wenn deine Hand mir Creutz und Trübſal zugeſandt.

4. Die Züchtigung iſt mir ſo nütze, als wol das tägliche Brod. Wenn ich in lauter Roſen ſitze,

ſo denck ich, es hat keine Noth, drum hilff, daß ich auf jeden Schlag die Vater-Ruthe küſſen mag.

5. Behüte mich, daß ich im Creutze mit Murren oder Ungedult dich nicht zum Widerwillen reitze; denn alſo bin ich ſelber Schuld, wenn mir des Creutzes Überdruß zu einer Straſe werden muß.

6. Laß mich auf meinen JEſum ſehen, der in Gedult den Creutzweg trat, der alles Leiden, Fluch und Schmähen gantz willig übernommen hat. Das Unſchulds-volle GOttes Lamm gieng freudig an des Creutzes-Stamm.

7. Er hat mir Stapffen hinterlaſſen. Gib mir zu folgen Muth und Krafft, und laſſe mich ein Hertze faſſen, bey aller meiner Leidenſchafft, daß ich auch in gelaßnem Sinn dem Bilde JEſu ähnlich bin.

8. Wenn du mich auch nicht bald erhöreſt, ſo rüſte mich doch mit Gedult, denn was du mich im Creutze lehreſt, ſind lauter Proben deiner Huld, halt ich die Trübſal redlich aus, ſo wird mir lauter Labſal draus.

9. Gedult hilfft alles überwinden, ſo werd ich nach dem Kampffe dort die ſchöne Sieges-Crone finden, Gedult bringt endlich an den Port, da werden keine Dornen ſeyn, da erndtet man nur Roſen ein.

7.) Um GOtt-gefällige Demuth.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

1.

MEin GOtt, du wohneſt in der Höhe, und siehſt auf das, was niedrig iſt. Weil ich nun auf der Erden gehe, und du ein HErr des Himmels biſt, ſo gib, daß ich in meinem Sinn der Demuth ſtets ergeben bin.

2. Was bin ich denn? Nur Aſch und Erde, ein armer Wurm, ein Maden-Haus, wenn ich nun einmahl ſterben werde, ſo trägt man meinen Staub hinaus. Das bilde mir doch fleiſſig ein, ſo werd ich gerne niedrig ſeyn.

3. Der Hochmuth iſt ein glattes Pflaſter, das viele ſchon zu Fall gebracht. So weiß ich auch, daß dieſes Laſter aus Engeln Teufel hat gemacht. Behüte mich vor dieſer Bahn, die leicht zur Höllen führen kan.

4. Die Hoffart hat dir nie gefallen, du biſt und bleibſt der Stoltzen Feind, du liebſt die Hertzen unter allen, aus denen wahre Demuth ſcheint. Der iſt dein Liebling in der Welt, der nicht ſich ſelbſt, nur dir gefällt.

5. Laß mich in JEſu Stapffen tretten, der hier die Demuth ſelber war, ich kan ſonſt nicht erhörlich beten, und ſtürtze mich ſelbſt in Gefahr, daß mein Gebet dir zum Verdruß, und mir zur Sünde werden muß.

6. Nicht meiner ſondern deiner Ehre, laß alles Thun gewidmet ſeyn, damit ich deinen Ruhm vermehre durch meiner Demuth Gegenſchein. Ich bin nicht werth, daß deine Gnad in mir ſo viel gewürcket hat.

7. Hätt ich gleich alle Tugend-Gaben, und hätte keine Demuth nicht, ſo würd ich nur ein Blendwerck haben, nur einen Schatten, und kein Licht. Laß meine Seele nur allein die Eſther, nicht die Vaſthi ſeyn

8. Hilff, daß ich mich in Demuth kleide, das iſt der Chriſten Liberey, und alle Pracht von auſſen meide, auch Demuths-voll im Hertzen ſey. GOtt

ſieht nicht auf das ſchlechte Kleid, er heißt des Sinnes Eitelkeit.

9. Gib, daß ich mich nicht überhebe vor denen, die mir gleiche ſind, auch dem Geringſten Ehre gebe, denn wir ſind einer Mutter Kind. Der Tod macht endlich arm und reich, was ſchlecht und hoch, einander gleich.

10. Auch laß mich dir bey allem Leiden in Demuth unterworffen ſeyn. Dort wirſt du mich mit Ehren kleiden, nach ausgeſtandner Schmach und Pein. Denn wer ſich ſelbſt erniedrigt hier, der wird gewiß erhöht bey dir.

7.) Um ſchuldigen Gehorſam gegen GOTT.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

MEin GOtt, du haſt mir zu befehlen, ich muß dir auch gehorſam ſeyn, laß mich das beſte Theil erwehlen, mein Wille ſtimme deinem ein. Du biſt der HErr, und ich der Knecht, was du gebeutſt, iſt gut und recht.

2. Gehorſam ſoll vor allen Dingen dein angenehmſtes Opffer ſeyn. Laß mich nun auch die Gabe bringen, und deiner Rechte mich erfreun. Die Chriſten müſſen dein Gebot aus Liebe thun, und nicht aus Noth.

3. Ich ſehe, wie auf dein Geheiſſe, die Wind und Meer gehorſam ſind, wie alle Creatur mit Fleiſſe ihr anbefohlnes Werck beginnt. Vielmehr kommt mir als Menſchen zu, daß ich nach deinem Wincke thu.

4 Dein Sohn that deinen Willen gerne, und ſtellte ſich zum Muſter dar, daß ich Gehorſam von

ihm lerne, wie er dir ſelbſt gehorſam war, und dieſe Tugend in der That biß in den Tod bezeiget hat.

5. Laß mich nicht erſt in ſolchen Dingen mit Fleiſch und Blut zu Rathe gehn, die mein Gehorſam ſoll verbringen, ſie werden mir nur widerſtehn. In unſern Gliedern findet ſich nur ein Geſetze wider dich.

6. Ach ſchreibe ſelbſten dein Geſetze mit groſſer Krafft in meinen Sinn, daß ich nicht deinen Bund verletze, noch ſonſten ungehorſam bin. Laß mich dem Joch mit Freuden ziehn, und alle Widerſtrebung fliehn.

7. So bald ich deine Stimme höre, ſo mache Hertz und Ohr bereit, daß ich ſie mit Gehorſam ehre, und thue, was ſie mir gebeut. Ich will ein Hörer nicht allein, vielmehr zugleich ein Thäter ſeyn.

8. Will mich die böſe Welt verſuchen, daß ich dir nicht gehorſam ſey, ſo laſſe mich ihr Werck verfluchen, mit aller ihrer Zauberey. Wer Menſchen folgt, iſt Thorheit voll, weil er GOtt mehr gehorchen ſoll.

9. Und endlich gib mir auch im Creutze ein Hertze, das gehorſam iſt. Daß ich dich nicht zum Zorne reitze. Ein Kind, das deine Ruthe küßt, liegt endlich auch an deiner Bruſt, und alle Laſt wird ihm zur Luſt.

9.) Um Vollbringung des göttlichen Willens.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin GOtt, gib Wollen und Vollbringen, du Vater aller Gütigkeit. Und mache mich vor allen Dingen durch deinen guten Geiſt bereit, daß meinem Hertzen nur gefällt, was mir dein Wille vorgeſtellt.

2. Du haſt mir deinen guten Willen in deinem Worte gnung erklärt. Ach könt ich ihn nur recht erfüllen, ſo wär ich deiner Gnade werth. Nun aber fehlt mir noch gar viel, ich bin noch weit vom rechten Ziel.

3. Mein Eigenwille ſteht im Wege, daß ich nicht will, was dir gefällt, indem ich das zu wollen pflege, was Welt und Fleiſch vor rathſam hält. Des Menſchen Wille bleibt verkehrt, für Zucker wird offt Gifft begehrt.

4. Dein Wille, Vater, aber lencket mich allezeit zum Guten hin. Denn wo der Menſch nicht hin gedencket, da leiteſt du doch unſern Sinn, und läſſeſt uns zuletzte ſehn, daß es zum Beſten ſey geſchehn.

5. Gib, daß mein Wille deinem Willen ſich kindlich unterwerffen kan, und mag ich alles nicht erfüllen, ſo nimm den guten Willen an, und habe du aus groſſer Huld mit meiner Schwachheit noch Gedult.

6. Wilſt du, daß mir die Sonne ſcheine, ſo laß mirs auch gefällig ſeyn. Wilſt du, daß mir der Himmel weine, ſo ſchicke mich gelaſſen drein. Wilſt du zum Creutz und Grabe gehn, ſo laß mich auch zufrieden ſtehn.

7. Ich folge demnach deinem Willen, der Schatten folgt der Sonne nach, gibſt du zur Artzney bittre Pillen, die Würckung folget allgemach. Wer ſich nach deinem Willen mißt, dem wird die Laſt mit Luſt verſüßt.

8. Mein JEſus iſt mir vorgegangen, der deinen Willen gerne that. Will ich nun mit dem Namen

prangen, den er mir ſelbſt gegeben hat, ſo muß ich auch darauf beruhn, und willig deinen Willen thun.

9. Laß mich im Leben und im Sterben nach deines Willens Leitung gehn, und dieſen Troſt im Glauben erben, dein Wille werde veſte ſtehn, du willſt ja meine Seligkeit, ſo mache mich darzu bereit.

10.) Um tägliche Erneuerung des Tauff-Bundes.

Mel. O GOtt/ du frommer GOtt.

1.

MEin GOtt, wie bin ich doch zu groſſer Ehre kommen, dein Tauff-Bad hat mich ſchon zum Erben angenommen, ich ward ein liebes Kind in deiner Vater-Schoß, wie lieblich fiel mir da mein Gnadenreiches Looß.

2. Da ich zuvor ein Kind des Zornes war gebohren, haſt du in Chriſto mich zu Gnaden auserkohren; da ich getauffet ward, da zog ich JEſum an, durch deſſen Blut und Tod ward alles gut gethan.

3. Allein, wo iſt bißher der Tauffe Bund geblieben? mein Hertze war dir wohl in Ewigkeit verſchrieben; doch Satan, Welt und Fleiſch, die brachten es dahin, daß ich dir, treuer GOtt, offt untreu worden bin.

4. So offt ich ſündigte, hab ich den Bund gebrochen, und nicht erfüllt, was ich ſo theuer dir verſprochen; du könteſt mir mit Recht den Himmel auch entziehn, weil ich ein Schandfleck nur, kein liebes Kind mehr bin.

5. Doch Vater, darff ich dich noch einen Vater nennen, ſchau das verlohrne Kind will ſeine Schuld

bekennen, nimm mich doch wiederum zu Gnaden auf und an, vergib doch und vergiß, was ich an dir gethan.

6. Geh nicht in das Gericht, und habe noch Erbarmen, ſchleuß mich von neuem itzt in deine Liebes-Armen; dieweil doch JEſus Blut, das mich damals vertrat, auch heute noch die Krafft mich rein zu waſchen hat.

7. Hier haſt du Hand und Hertz zu einem Unterpfande, ergäntze gnädiglich die vor zerrißnen Bande. Du wirſt des Geiſtes Krafft mir auch hinfort verleihn, durch den werd ich forthin ein Kind des Lichtes ſeyn.

8. Verleyde mir die Welt, hilff Fleiſch und Blut betäuben, laß mich des Satans Liſt mit Beten von mir treiben. Erhalt im Glauben mir auch das Gewiſſen rein, gib, daß mein Wandel mag ſtets ohne Wandel ſeyn.

9. So ſteh ich wieder veſt in deinem Gnaden-Bunde, und gehet gleich die Welt mit ihrer Luſt zu Grunde, ſo bin ich doch getroſt, und aller Noth befreyt, wer glaubt und iſt getaufft, erlangt die Seeligkeit.

11.) Um die Nachfolge Chriſti.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohlgethan, ꝛc.

1.

MEin GOtt, mir hat dein lieber Sohn ein Vorbild hinterlaſſen, mein gantzes Leben ſoll hiervon ein wahres Muſter faſſen. Er geht voran, und zeigt die Bahn, er will durch ſein Bemühen uns alle nach ſich ziehen.

2. Mein JEſus ruffet: Folge mir! ich folg ihm nach im Glauben. Allein die Krafft kommt nur

von dir; ſoll die kein Zweifel rauben, ſo muß dein Wort mich immerfort in alle Wahrheit leiten, ſonſt kan ich leichte gleiten.

3. Laß mich nun folgen ſeiner Lehr, und allen Irrthum meiden, ſo wird der Tod mich nimmermehr von ſeiner Wahrheit ſcheiden. Die Zuverſicht verlaßt mich nicht, er kan mir alles geben, Weg, Wahrheit und das Leben.

4. Mein JEſus ruffet: Folge mir! Ich folg ihm nach im Leben; du aber wolleſt der Begier den beſten Nachdruck geben, zeuch mich nur hin nach Chriſti Sinn, daß ich hier ſchon auf Erden ihm ähnlich möge werden.

5. Laß mich nun folgen, weil ich kan, auf ſeinen Tugend-Wegen, und führe mich zur Demuth an, laß mich zum Grunde legen, was ſeine That erwieſen hat, die mir nur lauter Lieben zur Folge vorgeſchrieben.

6. Mein JEſus ruffet: Folge mir! Ich folg ihm in dem Leiden. Das ſeh ich zwar mir ernſtlich für, doch muß ich mich beſcheiden, ſein Creutz-Kelch war ſehr wunderbar, ich denck an das mit Schrecken, was ſeine Lippen ſchmecken.

7. Zeuch aber mich zum Creutze nach, das JEſus hat getragen. Kommt nun Verfolgung, Hohn und Schmach, und tauſend andre Plagen, ſo gib mir Muth durch Chriſti Blut, biß ich in ſeinen Wunden den ſchönſten Sieg gefunden.

8. Mein JEſus ruffet: Folge mir! Ich folg ihm auch im Sterben. Sein Creutze bleibe mein Panier, und laß mich endlich erben, was mir bereit in Ewigkeit. So folg ich nach dem Leiden, ihm zu viel tauſend Freuden.

12.) Um

12) Um die Verleugnung der Welt.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.

1.

MEin GOtt, ich ſoll mich in der Welt der Welt nicht gleiche ſtellen, denn was ſie mir vor Augen hält, kan mich gar leichte fällen, weil ihr Confect nach Giffte ſchmeckt, und alle, die ſie küſſen, den Tod umarmen müſſen

2. Erleuchte meinen blöden Sinn, daß ich die Welt erkenne, und dieſer böſen Schmeichlerin nicht in das Netze renne. Ihr Weſen iſt nur Trug und Liſt, das Fleiſch nur zu ergötzen, die Seele zu verletzen

3. Laß mich die Welt und ihre Luſt verläugnen und verſchmähen, es laſſet ſich in meiner Bruſt die Welt gar öffters ſehen, wenn ich im Sinn ſo eitel bin, als ware mir das Leben nur vor die Welt gegeben

4. Treib dieſe Thorheit von mir aus, reiß mir die Welt vom Hertzen, ich möchte ſonſt des Himmels Haus and deine Huld verſchertzen. Ach laß mich doch ihr hartes Joch durch deine Krafft zerbrechen, und ihr ſtets widerſprechen.

5. Lockt mich die Welt, ſo laß mein Ohr vor ihr geſchloſſen bleiben; ſtellt ſie mir Ehr und Reichthum vor, und will mich übertäuben, ſo gib mir Muth, ihr Geld und Gut als Schatten zu betrachten, ja nur vor Koth zu achten.

6. Hilff, daß ich allen Sünden-Wuſt, darinn die Welt ſteckt, haſſe, die Fleiſches-Luſt, die Augen-Luſt, den Hoffarts-Greuel laſſe, die Eitelkeit und Sicherheit als Schlangen-Brutten meide, und von der Welt mich ſcheide.

7. Ich weiß, daß ich zum Himmel bin beruffen und erwählet, ſo richte meinen Fuß dahin, daß er ihn nicht verfehlet. Führ mich nur fort an jenen Port, da werd ich ſicher ſtehen, die Welt muß doch vergehen.

13.) Um die Creutzigung des Fleiſches.

Mel. Was GOtt thut / das iſt wohl ꝛc.

1.

MEin GOtt, es hat mir Fleiſch und Blut auch die Natur gegeben, doch das iſt leider! nicht mehr gut, nur voller Widerſtreben. Was böſes ſtifft der Sünden-Gifft, dadurch ich angeſtecket und ſchändlich bin beflecket!

2. Mein Hertz iſt nur ein böſer Brunn, daraus die Sünde quillet; wo deines Geiſtes Krafft mir nun nicht dieſe Regung ſtillet, ſo wird die Luſt in ihrer Bruſt das Gute gantz erſticken, und mich zu Boden drucken.

3. Ach ſtehe mir in Gnaden bey, und hilff mir eifrig kämpffen, daß ich des Fleiſches Raſerey mit Nachdruck möge dämpffen. Gib, daß der Geiſt ſich ſtets befleißt, durch Hinderung der Sünden das Fleiſch zu überwinden.

4. Laß mich mein Hertze gantz und gar an JEſu Creutze hefften, auch die Begierden immerdar durch ſeinen Tod entkräfften. Sein Dornen-Stich bewahre mich, wenn mir mit Wolluſt-Roſen mein Fleiſch ſucht zu liebkoſen.

5. Der böſen Luſt verbottner Baum trägt Früchte zum Verderben. Halt meine Lüſte ſtets im Zaum, laß Adam in mir ſterben, daß Chriſti Krafft mir Lebens-Safft im neuen Menſchen gebe, und täglich in mir lebe.

6. Kein Menſch gehöret Chriſtum an, der ſeines Fleiſches Lüſte nicht creutzigen und tödten kan. Gib, daß ich als ein Chriſte auch meiner Treu ſtets indenck ſey, und meinen Leib betäube, daß ich in Chriſto bleibe.

7. Wer auf das Fleiſch geſäet hat, der erndtet nur Verderben, hingegen läßt des Geiſtes Saat nur lauter Leben erben. Des Fleiſches Frucht iſt doch verflucht, die mach in mir zu nichte, durch wahre Geiſtes-Früchte.

8. Erlöſe mich zu rechter Zeit von dieſes Todes Leibe. Gib mir indeſſen Tapfferkeit, dein guter Geiſt verbleibe im Streite hier mein Siegs-Panier, den Feind zu untertretten, das Unkraut auszujäten.

9. In meinem Fleiſche werd ich hier wohl nichts als Greuel ſehen. Doch meine Hoffnung ſteht zu dir, es wird einmal geſchehen, mein Leib wird ſchön verkläret ſtehn, GOtt werd ich mit Entzücken in meinem Fleiſch erblicken.

14.) Um freudige Bekänntniß der Wahrheit.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

GOTT, der du wahrhafftig biſt, und aus deſſen Hertz und Munde lauter Gnad und Wahrheit fließt, daß ich auch auf dieſem Grunde Felſenveſte bauen kan, friſche mich zur Wahrheit an.

2. Dieſes Wort bleibt immer wahr, wer ſich einen Chriſten nennet, und nicht frey und offenbahr, vor den Menſchen dich bekennet, den bekennet auch dein Sohn nicht vor deinem Gnaden-Thron.

3. Unter ſeines Creutzes-Fahn hab ich einmal nun geſchworen, hält mein Glaube ſich nicht dran,

iſt die Crone ſchon verlohren. So laß JEſum nur allein meines Mundes Loſung ſeyn.

4. Iſt mein Fleiſch und Blut verzagt, will die Welt die Zunge binden, werd ich hin und her gejagt, wie ein leichtes Rohr von Winden. Wenn Verfolgung auf mich ſtößt, ach ſo mache mich getroſt.

5. Fodert man von mir den Grund deſſen, was ich hoff und gläube. Oeffne ſelbſten meinen Mund, daß er bey der Wahrheit bleibe, und ein gut Bekänntnüß thut, gib darzu mir Krafft und Muth.

6. David glaubt und redet auch, beydes muß beyſammen ſtehen: Das iſt wahrer Chriſten Brauch, die nicht Heucheley begehen. Und vor der behüte mich, heucheln ladet Zorn auf ſich.

7. Du wollſt mir die Krafft verleihn, daß ich lebe, wie ich gläube. Dieſes wird ein Zeugniß ſeyn, daß ich ſtets in Chriſto bleibe, der als ein getreuer Hirt mich ſein Schäflein kennen wird.

8. Laß mich biß an meinen Tod meinen JEſum recht bekennen, und mich in der letzten Noth ſeines Leibes Gliedmaß nennen. Leb und ſterb ich nur auf ihn, weiß ich, daß ich ſeelig bin.

15.) Um wahre Freude in GOtt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

1.

MEin GOtt, dir iſt es nicht zuwider, wenn unſer Hertze frölich iſt, und unſer Mund durch Freuden-Lieder ſich manche Traurigkeit verſüßt. Dein Geiſt iſt ja ein Freuden-Geiſt, der uns im HErren freuen heißt.

2. Erweck in mir dergleichen Freude, die nur aus deinem Hertzen quillt. Sey meiner Seelen Troſt

und Weide, dadurch ſich aller Kummer ſtillt, und gib mir immer friſchen Muth, wenn gleich das Creutze wehe thut.

3. Das Welt-Kind ſuchet ſein Ergetzen in lauter Tand und Eitelkeit, es freuet ſich bey groſſen Schätzen, die nur ein Spiel und Raub der Zeit. Es findet ſeine Luſt daran, wenn es viel Ehre haben kan.

4 Doch das gibt Chriſten kein Vergnügen, drum laß es ferne von mir ſeyn, die eitle Luſt kan nur betrügen, auf Lachen ſtellt ſich Trauren ein. Wer aber ſich in dir erfreut, der ſchmecket lauter Süßigkeit.

5. Solt ich mich über dir nicht freuen? du biſt mein Schatz und höchſtes Gut, du meyneſt mich in allen Treuen und deckeſt mich mit deiner Hut. So hab ich Ehre gnung bey dir, ich bin dein Kind, was fehlet mir?

6. So ſey denn dieſes meine Freude, daß ich zu dir mich halten kan, und alle ſchnöde Luſt vermeide, die ſonſt der Welt iſt zugethan. Dein Wort ſey meines Hertzens Luſt, durch das ergötze meine Bruſt.

7. Laß mich an JEſum ſtets gedencken, ſo werd ich allzeit luſtig ſeyn. Er kan mein Hertz mit Wolluſt träncken, und ſchenckt mir Freuden-Becher ein, ſo geh ich zwar als traurig hin, doch daß ich allzeit frölich bin.

8. So werd ich einen Vorſchmack haben von jener ſüſſen Himmels-Luſt, da wirſt du mich ohn Ende laben, wo mir kein herbes Leid bewuſt. Führ mich in deinen Himmel ein, da wird der Freuden Fülle ſeyn.

16.) Die ungeheuchelte Frömmigkeit.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

MEin GOtt, du prüfeſt Hertz und Nieren, du ſieheſt in die Bruſt hinein, du weiſt, was wir im Sinne führen, und haſſeſt allen falſchen Schein. Du bringeſt alles an den Tag, was noch ſo tieff verborgen lag

2. Laß mich in meinem Chriſtenthume die Heucheley von Hertzen fliehn. Es dienet mir zu keinem Ruhme, wenn ich den Gräbern gleiche bin, die man von auſſen ſchön geſchmückt, von innen voller Aſch erblickt.

3. Die Frömmigkeit liebt kein Verſtellen, und brauchet keiner Larve nicht. Die zu den Heuchlern ſich geſellen, die fliehen auch der Wahrheit Licht. Wer ein rechtſchaffnes Weſen hat, beweiſet es auch in der That.

4. Ach laſſe mich nicht deiner ſpotten, das aber thut ein Heuchel-Chriſt. Du dräueſt alles auszurotten, was ein geſchminncktes Weſen iſt. Die hier in weichen Kleidern gehn, die ſollen dort in Schanden ſtehn.

5. Verhüte gnädig, daß mein Glaube nicht äuſſerlich ein Schaafs-Kleid ſey, und doch ein Wolf von innen ſchnaube, durch falſche Liſt und Gleißnerey. Das iſt nur eines Judas Art, der küſſend ein Verräther ward.

6. Bekenn ich dich mit meinem Munde, ſo laß es auch von Hertzen gehn, und mich in deinem Gnaden-Bunde durch frommen Wandel veſte ſtehn, daß keine Falſchheit mich bethört, und in der Einfalt Chriſti ſtört.

7. Was hilfft es, vor den Menſchen prangen, vor GOttes Augen heßlich ſeyn? Soll ich den wahren Schmuck erlangen, ſo kleide mich in Tugend ein, die ungefärbt und lauter iſt, die liebet ein rechtſchaffner Chriſt.

8. So gibt mir auch ein gut Gewiſſen im Creutze lauter Freudigkeit, und wenn ſich nun die Augen ſchlieſſen, geſchiehet es doch ohne Leid, mein Tod befördert mich dahin, wo ich ohn alle Falſchheit bin.

17.) Um geiſtliche Wachſamkeit.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

HERR, du ruffſt mit hellem Munde: Wachet, wachet im̃erdar! mir iſt weder Zeit noch Stunde deiner Zukunfft offenbar. Drum erwecke meinen Sinn, daß ich allzeit munter bin.

2. Dir iſt es wol nicht zuwider, daß der Schlaff den Leib erquickt; ruhen aber meine Glieder, mache doch den Geiſt geſchickt, daß er in dem Schlaffe wacht, und das Hertze munter macht.

3. Laſſe mich die Welt nicht wiegen, und in Sünden ſicher ſeyn. Die auf ihrem Polſter liegen, ſchlaffen wohl geruhig ein, doch verſchläfft in ſolcher Zeit mancher ſeine Seeligkeit.

4. Satan ſchläffert das Gewiſſen durch der Wolluſt Zucker ein, und die ſeinen Kelch genieſſen, müſſen ewig truncken ſeyn. Ach verhüte, daß ſein Gifft nicht auch meine Seele trifft.

5. Wenn der Geiſt ſich willig zeiget, ſo iſt doch das Fleiſch zu ſchwach, drum, wenn ſich mein Haupt ſchon neiget, mache doch das Hertze wach. Halte du mich ſtets bereit durch Gebett und Nüchternheit.

6. Daß ich nicht im Tod entſchlaffe, ſo erleuchte meinen Sinn. Treuer Hirte deiner Schaafe, weil ich auch dein Schäflein bin, ſo ermuntre mich dein Licht, denn du ſchläffſt noch ſchlummerſt nicht.

7. Laß den Wecker meiner Buſſe immer an dem Hertzen ſtehn, und mich auch mit meinem Fuſſe nach des Wortes Leuchte gehn, daß mich dein Genaden-Tag allzeit wachend finden mag.

8. Meine Seele muß durch Wachen eine kluge Jungfrau ſeyn, werd ich mich nicht munter machen, ſo verlöſcht der Lampe Schein. Mache mich vom Schlafe frey, eh der Bräutigam vorbey.

9. Selig iſt der Knecht zu nennen, welcher, wenn ſein HErr kommt, wacht, den wird er für andern kennen, weil er ſeine Pflicht bedacht. Gib mir alſo Wachſamkeit, deine Zukunfft iſt nicht weit.

18.) Um Beſtändigkeit im Glauben.

Mel. Lieber GOtt, wenn werd ich ꝛc.

1.

NIcht der Anfang, nur das Ende crönet die Beſtändigkeit. Ach getreuer GOTT, vollende meinen Lauff in dieſer Zeit, hab ich einmal dich bekannt, ſo verleihe mir Beſtand, daß ich, biß ich einſt erkalte, Glauben und Gewiſſen halte.

2. Laß mich einem Felſen gleichen, welcher Fluth und Sturm verlacht, und nicht von der Stelle weichen, wenn der Erden Abgrund kracht. Sey mein Ancker, der nicht bricht, mein Compaß und Wege-Licht, daß ich mich nicht von dir ſcheide, und im Glauben Schiffbruch leide.

3. Du biſt treu in allen Dingen, und dein Wort iſt auch getreu, laß mich dir ein Hertze bringen, welches deinem ähnlich ſey. Wancket offt mein

Fleiſch und Blut, und entfället mir der Muth, ſo laß doch den rechten Glauben nicht aus meinem Hertzen rauben.

4. Es iſt gut ein Chriſte werden, beſſer noch ein Chriſte ſeyn, doch den beſten Ruhm auf Erden hat derſelbe nur allein, der ein Chriſt beſtändig bleibt, und biß an ſein Ende gläubt; und der Himmel wird mit Cronen ſeine Treue dort belohnen.

5. Laß mich halten, was ich habe, daß mir nichts die Crone nimmt. Es iſt deines Geiſtes Gabe, daß mein Glaubens-Tocht noch glimmt. Lösche nicht den Funcken aus, mach ein heller Feuer draus, laß es ungeſtöhret brennen, dich vor aller Welt bekennen.

6. Du haſt guten Grund geleget, JEſus, der mein Eckſtein iſt, wird durch keine Macht beweget, ihn verrücket keine Liſt. Laß mich auch ſo veſte ſtehn, nimmermehr zu Grunde gehn, wenn ſich Macht und Liſt bemühen, mich von Chriſto abzuziehen.

7. Gib mir, daß ich an dir klebe, wie die Klett am Kleide hangt, und durch Glauben in dir lebe, bis mein Kampff den Sieg erlangt. Kommt es auch zur letzten Noth, ſo verſiegle durch den Tod, was ich hier geglaubt auf Erden, und laß es zum Schauen werden.

19.) Erneuerung des Tauff-Bundes.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende.

1.

WJe bin ich doch zu Ehren kommen! GOtt hat mich durch der Tauffe-Bad, ꝛc. Siehe 1. Theil pag. 1186.

20.) Nöthige Selbſt=Prüfung.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan.

1.

MEin GOtt, es fehlt mir vieles noch ꝛc. Siehe 1. Th. pag. 1188.

21.) Glaubens=Lied.

Mel. Ach HErr, mich armen Sünder.

1.

JCh gläube, HErr, ich gläube, gib du mir aber Krafft, ꝛc. Siehe 1. Th. pag. 1191.

22.) Vater Unſer=Lied.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

ABba, Vater von uns allen, der du in dem Himmel biſt, ꝛc. Siehe 1. Th. pag. 1192.

23.) Wie GOtt will.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

JCh gebe mich in GOttes Willen, es ſey ihm alles heimgeſtellt, ꝛc. Siehe 1. Th. p. 1194.

24.) Gedult.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

MEin GOtt, laß mit Gedult mich alles überwinden, ꝛc. Siehe 1. Th. pag. 1192.

25.) Hoffnungs=Ancker.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

JCh hoff auf GOtt in allen Sachen, die meiner Wohlfarth nöthig ſeyn. ꝛc. Siehe 1. Theil pag. 1198.

26.) Mor=

26.) Morgen-Opffer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1.

DIe Sonne kommt zurücke, und treibt durch ihre Blicke ꝛc. Siehe 1. Th. pag. 1201.

27.) Abend-Opffer.

In voriger Melodie.

1.

ES will nun Abend werden, die Sonne gibt der Erden ꝛc. Siehe 1. Th. pag. 1201.

28.) Gebähnter Weg nach Zion.

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1.

SO kan mein Kirchen-Gang mit ein Spatzier-Gang heiſſen, wenn JEſus ſich nicht will von meiner Seite reiſſen. Ich nehm ihn bey der Hand, und walle mit ihm fort, ſein guter Geiſt treibt mich gantz glücklich an den Port.

2 Mein JEſu, leite mich in deinen Liebes-Seilen, und laſſe meinen Fuß begierigſt zu dir eilen! Dein Auge ſieht auf mich, mein Auge ſieht nach dir, ſtell mir dein Wort zum Licht auf meinem Wege für.

3. Mein gantzer Zeit-Vertreib ſey: immer an dich dencken; drum laſſe meinen Sinn nicht nach dem Eitlen lencken, nur immer vor ſich gehn, der Himmel ſey mein Ziel; die Welt und ihre Luſt iſt nur ein Gauckel-Spiel.

4. Verkürtz ich mir den Weg mit beten und mit ſingen, ſo werd ich auch mein Hertz zu deinem Tempel bringen, das ſelbſt ein Tempel wird, darinn du wohnen wilt, und welchen deine Krafft mit Licht und Troſt erfüllt.

5. Führ du mich aus und ein, und ſpeiſe mich

zum Leben, dein wohlbeſetzter Tiſch kan mehr als Manna geben. Dein ſüſſer Gnaden-Quell erquicke meinen Geiſt mit Waſſer, welches dort vom Stuhl des Lammes fleußt.

6. Und werd ich dermaleins in jenes Zion gehen, ſo laſſe meinen Fuß vor deinem Throne ſtehen. Dort iſt die Wallfarth aus, und ich bin gantz daheim, da fließt in Canaan mir Milch und Honigſeim.

29.) Aufmunterung auf dem Wege nach Zion.

Nach beſonderer Melodie.

1.

BErg auf, Berg ab, geht unſre Bahn, durch Thäler, Büſche, Hügel. Das Hertze ſteiget Himmel an, und ringt durch Glaubens-Flügel, bis an das angenehme Zelt, wo lauter Lebens-Manna fällt.

2. Ihr Brüder kommt, ihr Schweſtern eilt, dort ſteht der Himmel offen, dort wird ein Schatz uns ausgetheilt, der crönet unſer Hoffen, und durch das Waſſer, das dort quillt, wird unſrer Seelen Durſt geſtillt.

3. O heilige Dreyeinigkeit, ſey mit uns auf dem Wege, hilff, daß die Andacht wohl gedeyt, dein Wort ſey unſre Pflege. Laß uns im Seegen vor dir ſtehn, und denn getroſt nach Hauſe gehn.

30.) Das wohl-bereitete Hertz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

SO tret ich nun in JEſu Nahmen, mein GOtt, vor deinen Gnaden-Thron, und ſpreche ſchon im Glauben: Amen! denn mir verſpricht dein lieber

Sohn, ſein Blut ſoll ſelber vor mich ſchreyn, und meinen Seuffzern Krafft verleihn.

2. Eröffne mir des Himmels-Pforten, und ſchleuß dein Vater-Hertze auf, und fehlt es mir an Krafft und Worten, ſo drücke du das Siegel drauf. Und theile deinen Geiſt mir mit, daß er mich kräfftiglich vertritt.

3. Laß mich für allem wohl bedencken, daß ich vor deinen Augen ſteh, und meine Sinnen ſo beſchräncken, daß mir die Andacht nicht vergeh, und dir mein Hertz in reiner Gluth ein wohlgefällig Opffer thut.

4. Ich werde nichts von dir begehren, als was mir gut und ſeelig iſt. Du wirſt dich gegen mich erklären, daß du mein GOtt und Vater biſt. So ſtimmt es lieblich überein: Mein Abba wird dein Amen ſeyn.

5. Nun HErr, du wohneſt in der Höhe, und ſieheſt auf das Niedrige, gib, daß es dir zu Hertzen gehe, wenn ich gebücket vor dir ſteh. Mein Seuffzen ſteige Himmel an, mein JEſus bricht mir ſelbſt die Bahn.

31.) Morgen-Wecker.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1.

WErde munter, armes Hertze, denn es bricht der Tag nun an, da ich meinem Seelen-Schmertze eine Labung ſchaffen kan. Gib der Nacht nun gute Nacht, die in Sünden iſt vollbracht. Du ſolſt geiſtlich auferſtehen, und zum Gnaden-Stuhle gehen.

2. HErr des Lichtes, komm und wecke das Gewiſſen in mir auf, daß ich vor mir ſelbſt erſchrecke,

weil ich meinen Lebens-Lauff biß hieher nicht ſo geführt, wie es meiner Pflicht gebührt, und in groſſe Schuld gerathen, durch gehäuffte Miſſethaten.

3. Gib mir wahre Buß und Reue, und zerknirſche meinen Geiſt, daß ich um Genade ſchreye, weil es itzt noch heute heißt. Aendre meinen böſen Sinn, nimm mein ſteinern Hertze hin, laß durch wiederholte Sünden mir nicht neue Ruthen binden.

4. Wenn mir des Geſetzes Flüche wie ein harter Donner ſeyn, ſo gib mir durch Gnaden-Sprüche wieder einen Sonnen-Schein. Stellſt du mir die Hölle für, öffne auch des Himmels-Thür, laß mich Ablaß meiner Sünden in den Wunden JEſu finden.

5. Dieſer Tag, der mir erſchienen, wird ein Tag des Heiles ſeyn. Ich will mich mit dir verſühnen, du wirſt mir die Krafft verleyhn, daß ich nicht von dannen geh, biß ich in Genaden ſteh, und die Worte mich beleben: Deine Sünden ſind vergeben.

6. Sey du mit mir auf dem Wege, der vor deinen Thron mich führt, daß ich alles überlege, was mir itzt zu thun gebührt, daß mein Thun nicht Heucheley, oder nur Gewohnheit ſey, ſondern aus dem Hertzen dringe, und ich Heil zurücke bringe.

32.) Zurüſtung auf dem Kirch-Wege.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

JEdes Hertze, ſchicke dich, denn du ſolſt nach Zion reiſen, JEſus Hand erbietet ſich, dir den Weg dahin zu weiſen. Laſſe nunmehr alles ſtehn, ungehindert hin zu gehn.

2. Doch ergreiff den Wander-Stab nicht mit ungewaſchnen Händen, bitte GOtt die Sünden ab,

die ſein Antlitz von dir wenden, daß auf dieſen gantzen Tag dich ſein Auge leiten mag.

3. Mache dich von Sorgen leicht, die den Geiſt zur Erden drücken, weil ihr Thun den Dornen gleicht, die das Saamen-Korn erſticken. Klebſt du noch der Erden an, iſt der Gang umſonſt gethan.

4. Kleide dich doch nicht mit Schmuck, GOtt kan keine Hoffart leiden. Der iſt vor ihn ſchön genug, welchen Glaub und Liebe kleiden. Dieſer Schmuck iſt innerlich, um denſelben kümmre dich.

5. Nimm zuſammen in der Eil dein ſonſt nöthiges Geräthe, fleh GOtt an um Glück und Heil, durch inbrünſtiges Gebette, daß dein Kirchgang wohl gelingt, und erwünſchte Früchte bringt.

6. Heilige Dreyfaltigkeit, führe mich auf ſolchem Wege. Dieſer Tag iſt dir geweyht; mache Fuß und Hertze rege, daß ſie beyde nur allein heute dir zu Dienſten ſeyn.

7. Nun der Aufbruch iſt gemacht, laß ihn nichts mehr unterbrechen, biß daß alles wohl vollbracht, ſo will ich mit Freuden ſprechen: HErr GOtt Vater, Sohn und Geiſt, ſey du ewiglich gepreißt.

33.) Sionitiſches Wander-Lied.

Nach bekannter Melodie.

1.

ES woll uns GOtt genädig ſeyn, und lieblichs Wetter geben, daß wir bey hellem Sonnenſchein uns auf den Weg begeben. Er treibe Sturm und Wetter ab, die in Gefahr uns ſetzen, auf daß wir unſern Wander-Stab nach Zion ruhig ſetzen, ohn eintziges Verletzen.

2. Mach unter uns die Wege gut, und über

uns den Himmel; o deck uns mit der Engel-Hut für allem Angſt-Getümmel; geh vor uns her mit Güt und Treu, geh hinter uns mit Seegen, ſteh uns mit deiner Rechten bey, daß Waſſer-Fluth und Regen uns nicht den Weg verlegen.

3. Doch ſchreiben wir dir gar nicht für, du wirſt das Wetter machen, du biſt ja Schild und Sonne hier, auch wenn die Donner krachen. Dein Liebes-Mantel hüllt uns ein, auch wenn die Wolcken gieſſen, und haben wir nicht Sonnenſchein, ſo wird dein Blick uns müſſen den trüben Tag verſüſſen.

4. Bey ſchönem Wetter kan man leicht zu deinem Hauſe wallen, da mancher aus dem Wege weicht, wenn Donner-Schläge knallen. Wer Durſt und Hunger nach dir hat, verlachet Froſt und Hitze, und weiß, daß GOtt ihn früh und ſpath mit ſeiner Allmacht ſchütze, und kräfftig unterſtütze.

5. Das Wetter ſey nun wie es will, der Kirchgang iſt beſchloſſen; wir halten GOtt in allem ſtill, und wandeln unverdroſſen. Der Weg zum Himmel iſt auch rauh, und weich von Thränen-Regen. Kommt man auf Zions Roſen-Au, da grünet allerwegen, Vergnügung, Troſt und Seegen.

34.) Die GOtt gewiedmete Kirchfahrt.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

WUnderlich, nur ſeeliglich führ uns, GOtt, auf deinen Wegen, unſer Auge ſieht auf dich, denn an dir iſt es gelegen. Wenn uns deine Hand regiert, werden wir recht wohl geführt.

2. Und ſo fahren wir dahin unter deinem Schutz-Geleite, du wirſt ſelber mit uns ziehn, und biſt ſtets

auf unſrer Seite nimmſt dich unſrer treulich an, daß kein Fall uns ſtürtzen kan.

3. Zeuch du unſer Hertz zu dir, in den Seilen deiner Liebe, und erfüll uns mit Begier nach des guten Geiſtes Triebe, biß wir an dem Orte ſind, da die Lebens-Quelle rinnt.

4. Laß uns immer indenck ſeyn, daß der Weg zur Kirche führet, ſchleuß den Mund in Schrancken ein, daß er redt, was ſich gebühret. Singen, Beten laß allein unſere Vergnügung ſeyn.

5. Uberſchatte hin und her uns mit deinen Gnaden-Flügeln, ſo wird bey der Wiederkehr in den Thälern, auf den Hügeln, dieſes Lob die Loſung ſeyn: GOtt führt glücklich aus und ein.

35.) Der fröliche Glocken-Schall.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1.

ICh höre ſchon die Glocken, die mich zur Kirche locken, ach eile doch, mein Hertz. Wenn dieſe Ruffer ſchallen, muß man nach Zion wallen; komm doch, wirff alles hinterwärts.

2. Die Glocken muß man ziehen durch öffteres Bemühen, ſonſt hört man keinen Schall: Dich aber muß hingegen des HErren Geiſt bewegen zu ſeines Lobes Wieder-Hall.

3. Du hörſt ſie lieblich klingen, dein Beten, und dein Singen wird GOtt noch lieber ſeyn. Wenn du vor ihn wirſt tretten, in Chriſti Nahmen betten, ſo dringt der Schall zum Himmel ein.

4. So thönen GOttes Worte an dieſem heilgen Orte, auch in der gröſten Krafft. Du wirſt die ſüſſen Lehren von ſeinem Geiſte hören, daran der Seelen Wolfahrt hafft.

5. Dein Glauben und dein Leben muß auch den Ausſchlag geben, ſtimmt das nicht überein, und klingt dein Wort nicht helle, ſo wirſt du eine Schelle und wie ein thönend Ertzt nur ſeyn.

6. Wenn man die Glocke ſchläget, ſo werde ſelbſt beweget, und ſchlag an deine Bruſt, ſchlag in dich nur durch Buſſe, und falle GOtt zu Fuſſe, die Glocken höret GOtt mit Luſt.

7. So muſt du auch ſtets klingen, ihm Danck und Ehre bringen, mit ſeiner Chriſtenheit. Preiß ihn mit deinem Leben, denck aber auch darneben, die Todten-Glocke klingt noch heut.

36.) Der erſte Schritt in die Kirche.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

THut mir auf die ſchöne Pforte, führet mich in Zion ein, ach wie wird an dieſem Orte meine Seele frölich ſeyn. Hier iſt GOttes Angeſicht, hier iſt lauter Troſt und Licht.

2. Ich bin, HErr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung haſt genommen, da iſt lauter Himmel hier. Zeuch in meinem Hertzen ein, laß es deinen Tempel ſeyn.

3. Laß in Furcht mich vor dich tretten, heilige du Leib und Geiſt, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opffer heißt. Heilige du Mund und Ohr, zeuch das Hertze gantz empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Saam-Korn auf mich fällt, gib mir Licht in dem Verſtande, und was mir wird vorgeſtellt, präge du im Hertzen ein, laß es mir zur Frucht gedeyn.

5. Stärck in mir den ſchwachen Glauben, laß dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Hertzen

rauben, halte mir dein Wort ſtets für, daß es mir zum Leit-Stern dient, und zum Troſt im Hertzen grünt.

6. Rede, HErr, ſo will ich hören, und dein Wille werd erfüllt. Laß mich nichts in Andacht ſtöhren, wenn der Brunn des Lebens quillt, ſpeiſe mich mit Himmel-Brod, tröſte mich in aller Noth.

7. Oeffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm ſich weyden kan, laſſe mir dein Manna thauen, zeige mir die rechte Bahn, hier in dieſem Jammerthal zu des Lammes Ehren-Saal.

37.) Die angenehme Muſic.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

HErr, man lobt dich in der Stille in dem ſchönen Heiligthum, und ſo iſt es auch dein Wille, deiner Macht gebühret Ruhm, und es kan dein Gnaden-Schein niemals gnung geprieſen ſeyn.

2. Ach wie wird dein Wort nicht ſchallen, wenn es itzt ſo lieblich klingt, und zu deinem Wohlgefallen durch das Ohr ins Hertze dringt. Menſchen-Stimmen ſchweigen ſtill, wenn dein Mund ſich öffnen will.

3. Rede, HErr, wir wollen hören, laſſe weder Fleiſch noch Welt uns in unſrer Andacht ſtöhren, gib, daß uns kein Wort entfällt, muntre Sinn und Augen auf, drücke du dein Siegel drauf.

4. Laß uns ſammlen wie die Bienen, von den Blumen Honigſeim, das uns kan zum Labſal dienen, ſo gehn wir mit Freuden heim, unter lauter Hoſianna nach dem aufgeleſnen Manna.

5. Flöß uns, o du Wort des Lebens, deine Krafft

gar reichlich ein, daß wir alſo nicht vergebens in di
Kirche kommen ſeyn. Heilige Dreyfaltigkeit, kom
zu uns, wir ſind bereit.

38) Das angehörte Wort.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

1.

DEr Saamen iſt nun ausgeſtreuet, wir dancken
dir, HErr Zebaoth. Hilff, daß ſein Wachs-
thum nun gedeyet, und gib uns ferner Lebens-
Brod. Dein Wort iſt doch die rechte Lehr, nimm
dieſen Schatz uns nimmermehr.

2. Wir loben dich in der Gemeine, und preiſen
deine groſſe Gnad, daß uns dein Wort mit ſeinem
Scheine ſich gnädiglich erzeiget hat. Es ſagt dir
Mund und Hertze Danck, vor Seelen-Koſt und
Lebens-Tranck.

3. Dein Wort iſt unſers Hertzens-Freude, ein
Balſam, der den Geiſt erquickt, ein kühler Thau der
grünen Weyde, ein Kleinod, das die Seele ſchmückt.
Es offenbahrt nicht Fleiſch und Blut was uns dein
Wort für Gnade thut.

4. Laß uns in deiner Rede bleiben, dein Wort
ſey uns ein veſter Grund, damit wir auch in dir be-
kleiben, daß beydes unſer Hertz und Mund, zu dei-
ner Wahrheit ſich bekennt, und keine Thorheit
uns verblendt.

5. Gib aber auch die Krafft im Leben, wenn du
uns führſt, ſo lauffen wir. Ein guter Baum muß
Früchte geben, die treibt des Glaubens-Werck her-
für, und zeigen vor den Menſchen an, wie man
GOtt thätig preiſen kan.

6. Erquicke mich auch in dem Creutze durch dei-
nes Wortes Gnaden-Oel, und ſichtet Satan mich,
wie

wie Waitze, ſo ſtärcke beydes, Leib und Seel, daß ihn des Geiſtes Schwerdt erlegt, und tapffer aus dem Felde ſchlägt.

7. Und endlich laß an meinem Ende dein Wort mein beſtes Labſal ſeyn, daß ich getroſt den Lauff vollende, und ſchlaff auf dieſem Küſſen ein, du ſprichſt: Wer hört und gläubt an mich, der ſchmeckt den Tod nicht ewiglich.

39.) Der Seegen aus Zion.

Mel. Ach HErr, mich armen Sünder.

1.

SO geh ich nun geſeegnet von GOttes Angeſicht. Was mir hier iſt begegnet, kommt aus dem Hertzen nicht. GOtt ſelber drückt das Siegel mit ſeinem Seegen drauf. So laß ich Zions Hügel, und fördre meinen Lauff.

2. Wie bin ich ſo erfreuet, daß ich im Seegen ſteh, und nun gebenedeyet nach Hauſe wieder geh. Wer kan mich beſſer leiten, als GOttes Seegens-Hand? die wird mich heim begleiten ohn allen Widerſtand.

3. Du, JEſus, biſt die Quelle, aus der der Seegen fleußt, dein Antlitz leuchtet helle; ſo ſeegnet mich dein Geiſt mit lauter Seegens-Gaben, dein Friede ruht auf mir. Was will ich weiter haben, als Seegen dort und hier.

40.) Die Frucht der Buſſe.

Nach voriger Melodie.

1.

GOtt Lob! ich habe wieder der Sünden abgeſagt, der Satan lieget nieder, der mich bißher verklagt. Ich bin ein Kind der Gnaden, GOtt nimmt mich wieder an, daß mir kein Fluch nicht ſchaden, kein Zorn mich ſchrecken kan.

2. Weicht nun von mir, ihr Sünden, denn euer Strick zerreißt. Ich will mich dem verbinden, der mir ſein Hertze weiſt: der mich mit Blut erworben durch tauſendfache Pein, und der für mich geſtorben, der ſoll mein HErr nur ſeyn.

3. Nimm alles, was ich habe, mein JEſu, von mir hin, mein Hertze, meine Gabe, die ich dir ſchuldig bin. Ich will mit allen Kräfften in deinen Dienſten ſtehn, mein Fleiſch ans Creutze hefften, in deinen Stapffen gehn.

4. Ich will es beſſer machen, hier haſt du Hertz und Hand. Ach ſtärcke du mich Schwachen, erleuchte den Verſtand, und beuge meinen Willen durch deiner Liebe Joch, du wollſt in mir erfüllen das, was mir fehlet noch.

5. Das wird dein Geiſt verleihen, der alles Gute ſchafft, ich will mich deſſen freuen, er giebet Troſt und Krafft. Er wird mein Hertz verriegeln, ſo kommt kein böſes drein; und ſich in mir verſiegeln, wie ſelig werd ich ſeyn!

41.) Das zum Tiſche des HErrn wohl bereitete Hertz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

BEreite, JEſu, meine Sinnen, dein Gnaden-Tiſch iſt ſchon bereit. Treib alle fremde Luſt von hinnen, mein Hertze ſey voll Reinigkeit. Bin ich nicht würdig dich zu küſſen, du wirſt mich würdig machen müſſen.

2. Mein Hochzeit-Kleid iſt wahrer Glauben, den ziehe mir in Gnaden an, und laß mir dieſen

Schmuck nicht rauben. [illegible] meine Seele [illegible] [illegible]. In deinem Purpur [illegible] ich prangen, und [illegible] [illegible] Gnaden-Rock anlegen.

3. Du biſt, mein JEſu, lauter Liebe, drum ſoll ich voller Liebe ſeyn. Entzünde du mit deinem Triebe mein Herz, und nimm es gänzlich ein. [illegible] deine Liebes-Flammen [illegible] in der heiligen Gluth zu [illegible].

4. [illegible] Demuth laß mich [illegible] [illegible], was bin ich, HErr, und was biſt du? Du haſt dich meiner angenommen, und [illegible] dein Verdienſt mir zu. Ach laß ich dies nicht recht erkennen, mich Erd und Aſche [illegible] [illegible] nennen!

5. Du willſt mir Troſt des Lebens geben, mein [illegible] ſoll [illegible] Quellen ſeyn, [illegible] [illegible] meinen Leben dein Heiligthum beſtändig ſeyn. Wie [illegible] Tempel [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

6. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] mein [illegible], und ich mit Durſt und Hunger bin. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] kommen.

62.) [illegible] der [illegible] [illegible]

Mel. [illegible] [illegible] ich mich [illegible] [illegible].

1.

Eine Seel iſt nun [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] ich den JEſu-[illegible] [illegible]. Was [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? JEſus [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

2. [illegible] und [illegible] meine [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], Leib und [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible]

weil wir ſollen leben? Darum kan auch ferner mich mein Leib laben.

3. Herr und Gottes iſt nun herkommen, dieſer Tiſch macht mich meiner lieben Kommen. JEſus hat mich nun angenommen, und ſein Heil iſt mein Theil, das ich hier bekommen.

4. JEſu, laß uns nun nichts ſcheiden, ich in dir, du in mir, auch bey allem leiden. Ich will mich dir lebenslang ergeben, wo ich geh, wo ich ſteh, will ich dem gehorchen.

5. Gib, mir deinen Geiſt zum Pfande, der mich führ, und regier durch der Liebe Bande. Wird er mein Ende kommen wollen, ſo verſchafft ſein Kraft Himmel auf der Erden.

43.) Abend-Opffer eines Communicanten.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

1.

GOtt Lob! nun geh ich fröhlich ſchlaffen, denn GOtt hat in mir ſeine Ruh. Er zehlet mich zu ſeinen Schaafen, und decket mich mit Segen zu. Weil ich ein Gliedmaß Chriſti bin, eil ich getroſt zum Bette hin.

2. Sind doch die Augen GOttes offen, drum ſchlieſſet ſich mein Auge zu. Der nun mit mir hat den Bund getroffen, der wachet auch bey meiner Ruh. Genug iſt mir, daß ich JEſum hab, der nimmt alles Schrecken ab.

3. Mein Leben iſt in JEſus Wunden, da ſchlaff ich ſanfft und ſicher ein, der Höllen Macht iſt ſchon gebunden, und kan mir gar nicht ſchädlich ſeyn, ein einzig Wort vertreibt ſie ſchnell, das heiſt: Hier iſt Immanuel!

4. Mich wieget ein freudiges Gewiſſen, ich weiß, daß GOtt verſöhnet iſt, der wird mich in die Armen ſchlieſſen, ſo bald der Schlaf ſich mit mir küſſt. Sein guter Geiſt ſchwebet über mir, ſein Engel wacht für meiner Thür.

5. So bin ich denn wol aufgehoben, und ſchlaff in JEſus Namen ein. Der Morgen ſoll ihn wieder loben, wo ich noch werd im Leben ſeyn. Doch ſterb ich gleich, ſo komm ich hin, wo ich ein Licht im Lichte bin.

44) Fröliche Nacht-Ruhe eines Kirchgängers.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

GOtt Lob! es iſt vollbracht, was ich mir vorgenommen. Es will nunmehr die Nacht mich zu erfüllen kommen. Das Auge fället zu, und ſehnt ſich nach der Ruh.

2. Sey ewiglich gepreiſt, du Vater, voll Erbarmen, du haſt den Weg gewieſt, und deine Liebes-Armen mir treulich unterlegt, daß mich kein Fall bewegt.

3. Dein Mund hat mich gelabet, dein Auge mir geblicket, dein Ohr mich angehört, dein Hertze mich erquicket. Ich lag mit aller Luſt an meines JEſu Bruſt.

4. Das ſag ich dir zum Ruhm, mach auch die Welt zum Segen, laß um dein Eigenthum ſich lauter Güte legen. Bewahre Leib und Seel, du Wächter Iſrael!

5. Laß mich dein ſüſſes Wort in meinem Schlaffe wiegen, und auch um dieſen Ort der Engel Schaaren liegen, daß mich kein Ubel ſtöhrt, und Satan nicht verſehrt.

6. Sey

6. Erwecke mich geſund zu des Beruffes Wercken. O du wirſt meinen Mund zu neuem Lobe ſtärcken. Indeſſen werd ich nun in deinem Schooſſe ruhn.

45.) Haus-Andacht nach verleſener Predigt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

GOtt Lob! daß über uns der Himmel an allen Orten offen iſt. Wo man befreyt vom Welt-Getümmel ſein theures Wort mit Andacht lieſt, da kehrſt du ſelber bey uns ein, da muß auch unſre Kirche ſeyn.

2. Wo zwey und drey in deinem Namen zu deinem Dienſt verſammlet ſeyn, da ſtreueſt du auch deinen Saamen in ihre Hertzen reichlich ein, und gibſt zu ihrer Sättigung auch Himmel-Brod und Waſſer genung.

3. Trifft doch ein Jacob in der Wüſten ſein angenehmes Bethel an; wo waren denn die erſten Chriſten, als ſie den Heyden unterthan? ſie ſchloſſen ſich in Grufften ein, da muſten ihre Tempel ſeyn.

4. Da wir nun auch nach deinem Willen an dieſen Ort gekommen ſeyn, der Seele ihren Durſt zu ſtillen, ſo wollſt du deinen Geiſt verleihn, der unſer Ohr und Hertze rührt, und beydes nach dem Himmel führt.

5. So tretten wir im Geiſt zuſammen, ſo ſingen wir des HErren Lied, ſo bringen wir die Opffer-Flammen, auf welche GOtt in Gnaden ſieht, ſo leſen wir und hören an, was GOttes Wort uns lehren kan.

6. Ach HErr, gib ſelber das Gedeyen, damit kein Wort voruber geht; daß wir uns bey den Brocken freuen, wenn anderwärts der Tiſch voll ſteht. Floß uns in Einfalt deutlich ein das, was uns kan erbaulich ſeyn.

7. Erhalt uns bey dem Glaubens-Grunde, den du den Eckſtein haſt genennt: Daß man dich nicht nur mit dem Munde, auch mit dem Hertzen ſelbſt bekennt, wenn uns die Welt Verfolgung dräut, ſo gib, o HErr, Beſtändigkeit.

8. Und endlich bau in unſer Seelen dir ein lebendig GOttes-Haus, ſo wird in dieſer Jammer-Höhlen ein angenehmer Sabbath draus, biß wir in jenen Tempel gehn, und vor des Lammes Stuhle ſtehn.

46.) Siegel des göttlichen Wortes.

Mel. Liebſter JEſu, wir ſind hier.

1.

HAbe Danck vor Unterricht, den du, JEſu, mir gegeben ꝛc. Siehe 1. Th. pag 1165.

47.) Das Schäflein Chriſti.

Aus dem 23 Pſalm.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DAs Schäflein eilt zu ſeinem Hirten, wo treff ich ſeine Trifften an? Mein JEſus wird mich ſo bewirthen, daß mir bey ihm nichts manglen kan. Er iſt allein der gute Hirt, der mich vergnüglich weyden wird.

2. Er weydet mich auf grünen Auen, wo mir ſein Geiſt gethauet hat. Ach möcht ich bald die Felder ſchauen, wo ſeines Wortes reiche Saat der Menſchen Hertzen fruchtbar macht, und alles voller Seegen lacht.

3. Er führet mich zu goldnen Quellen, daraus mir friſches Waſſer fließt, daß keine Wermuth kan vergallen, und ſüſſer als der Zucker iſt. Wer wolte denn nicht durſtig ſeyn? hier trinckt man Waſſer, Milch und Wein.

4. Ach wie erquickt er meine Seele mit übergroſſer Süſſigkeit, wenn ſie in dieſer Jammer-Hohle als wie ein matter Hirſche ſchreyt. Da fallet aller Kummer hin, wenn ich bey meinem JEſu bin.

5. Er führet mich auf rechter Straſſe, damit mein Fuß nicht irren kan. Und folg ich ſeinem Augen-Maaſe, ſo bleib ich in der ebnen Bahn, ich weiß, daß er es mir zu gut, um ſeines Nahmens Willen, thut.

6. Muß ich im finſtern Thale wandeln, ſo fürcht ich doch kein Ungelück. Er wird getreulich mit mir handeln, mein Licht iſt ſeiner Augen-Blick, der mir die Schrecken-volle Nacht zu einem hellen Tage macht.

7. Sein Stab und Stecken wird mich tröſten, ich lehne mich getroſt darauf. Und wenn die Noth am allergröſten, ſo hemmt ſie doch nicht meinen Lauf, mein Glaube hält dem Wort ſo veſt, daß es mich niemals ſincken läßt.

8. Der Tiſch, den gegen meine Feinde mein Hirte mir bereitet hat, iſt nur allein für ſeine Freunde, die werden hier vor Wolluſt ſatt. Ich ſehe hier, ich ſchmecke hier, wie freundlich JEſus gegen mir.

9. Er ſalbet mir mein Haupt mit Oele, der Balſam iſt ſein guter Geiſt, der in das Innerſte der Seele mit ſeiner Krafft und Würckung fleußt. Ein jedes Wort, ein jeder Spruch hat einen köſtlichen Geruch.

10. So hat er mir voll eingeſchencket was mich im Geiſte truncken macht. Den Wein, der mich in Zion träncket, hat er, als Weinſtock, ſelbſt gebracht. Wer dieſen trinckt, verſichre ſich, er ſchmeckt den Tod nicht ewiglich.

11. Mir folgen nun auf dieſem Wege viel Gutes und Barmhertzigkeit. Wenn ich an deine Bruſt mich lege, vergeß ich alles Hertzeleid. Sein Wort des Lebens muß allein mir Lebenslang mein Labſal ſeyn!

12. Ach könnt ich immerdar hier bleiben, und in des HErren Hauſe ſeyn! hier wolt ich meine Zeit vertreiben, und gerne mich der Welt verzeihn. Wer hier beſtändig wohnen kan, trifft auf der Welt den Himmel an.

13. Mein guter Hirte laß indeſſen dein Schäflein in der Weyde gehn, und das verborgne Manna eſſen, biß ich in Zion werde ſtehn, da du erhöhter Lebens-Fürſt mir Weyd und Freude geben wirſt.

48) Beylage des göttlichen Worts.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

MEin GOtt, der arme Menſch auf Erden lebt von dem Brode nicht allein; der Leib kan wol erhalten werden, doch muß es etwas beſſers ſeyn, das ſeiner Seelen nützlich fällt, und ſie in ihrer Krafft erhält!

2. Das Wort iſt unſre Seelen-Speiſe, das dir aus deinem Munde geht! es nährt uns wunderbahrer Weiſe, wenn eine Hungers-Noth entſteht, da unſer Hertz nach Troſt und Rath ein ſehnliches Verlangen hat.

3. Mag Jſrael doch Manna leſen, hier iſt das rechte Himmel-Brod, davon kan unſer Geiſt geneſen, es labet ihn in Noth und Tod. Denn, wo du deinen Tiſch gedeckt, da wird der Himmel ſelbſt geſchmeckt.

4. Die Welt mag ihren Hunger ſtillen, wo nur der Tod in Töpffen iſt. Dein Wort kan uns mit Zucker füllen, der alle Bitterkeit verſüßt. Das Aſchen-Brod wird Mandel-Muß bey deines Wortes ſuſſem Kuß.

5. Sey hochgelobt vor dieſe Speiſe, die uns bißher genähret hat. Wenn wir auf unſrer Kirchen-Reiſe an Leib und an der Seele matt, ſo hat dein Wort uns recht gelabt, und uns mit neuer Krafft begabt.

6. Erhalt uns ferner dieſe Gnade, verhüte, daß kein Kirchen-Kind den Fluch mit Undanck auf ſich lade. Gib, daß wir alle hungrig ſind, wenn du dein Brod von ferne weiſt, und uns von deinem Tiſche ſpeiſt.

7. Laß uns auch unſre Körbe füllen, und lege deine Brocken drein, ſo können wir den Hunger ſtillen, wenn wir vom Tiſche ferne ſeyn, damit der Nachſchmack lange bleibt, und dieſes Wort in uns bekleibt.

8. So hören wir dich in dem Worte, und ſchmecken dich in deiner Krafft, daß auch in einem wüſten Orte dein Gnaden-Brod uns Troſt verſchafft, biß JEſus unſer guter Hirt uns in dem Himmel ſpeiſen wird.

49.) Der von Zion entfernte Krancke.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / ꝛc.

1.

O Du angenehmer Ort! mich verlangt nach deinen Thoren. Schallet das vergnügte Wort mir nicht bald in meinen Ohren: Stehe auf und wandele, daß ich auch nach Zion geh.

2. Doch die Kranckheit feſſelt mich, es iſt meines GOttes Wille. Darum denck ich nur an dich, und mein Mund ſpricht in der Stille, weil ich ſchwach und elend bin: Ach wenn komm ich doch dahin!

3. Zion, o du meine Luſt! Tag und Nacht muß ich mit Thränen, und das Hertz in meiner Bruſt, ſich nach dir mit Schmertzen ſehnen. Kommt die Stunde nicht bald an, da ich dich beſuchen kan?

4. Doch ſie iſt vielleicht noch weit, und ich muß mich nur gedulten. Warlich! bey geſunder Zeit kan man diß gar leicht verſchulden, da man nicht zur Kirchen eilt, wenn uns GOtt die Krafft ertheilt.

5. Richtet er mich wieder auf, will ich Zion höher lieben, und mein gantzer Lebens-Lauff ſoll in Frömmigkeit ſich üben, daß mein Leib und auch mein Geiſt beydes GOttes Tempel heißt.

6. Soll es aber anders ſeyn, ſo erkenn ich GOttes Willen. Auch bey Krancken kehrt er ein, er wird mich mit Troſt erfüllen, daß mein Hertze in der That Zions Troſt zu ſchmecken hat.

7. Hier wird ſeine Cantzel ſtehn, auch vor meinem Krancken-Bette. Ich müſt in der Angſt vergehn, wenn ich hier ſein Wort nicht hätte. Doch ſein Geiſt denckt mir daran, was ich itzt nicht hören kan.

8. Zion, ach vergeß ich dein, werde meiner ſelbſt vergeſſen. Kehr ich nicht mehr bey dir ein, ſo geſegn' ich dich indeſſen. O wie werd ich dort ſo ſchön in ein anderes Zion gehn!

50.) Das weinende Zion,
Oder:
Buß-Arie 1733.

Nach beſonderer Melodie.

1.

ACh, daß ich Waſſer gnung in meinem Haupte hätte, ach könt ein Thränen-Quell in meinen Augen ſeyn! ich weinte Tag und Nacht, und netzete mein Bette, und auch mein Aſchen-Brod mit tauſend Zähren ein. Wo nehm ich Klagen her in meinem groſſen Jammer? mich ſtöſſet meine Schuld in eine Trauer-Kammer.

2. Das Sünden-Maß iſt voll, die Ruth iſt ſchon gebunden, mein Stoltz und Hochmuth ſoll in Staub geworffen ſeyn. Da vor auf meiner Bruſt der Wolluſt-Roſen ſtunden, ſo gräbt mein Hertze ſich in ſcharffen Dornen ein. Der Himmel über mir will Stahl und Eiſen werden, ſo wächſt mir lauter Fluch und Diſteln aus der Erden.

3. GOtt hat mich offt genung im Feuer ſchmeltzen wollen, doch ein verdorbnes Ertzt bleibt allzeit, wie es iſt. So hätte mich ſein Grimm ſchon längſt verzehren ſollen, wenn ſeine Langmuth nicht den bittern Zorn verſüßt. Mein JEſus nur allein hat ihm die Hand gehalten, und deſſen Blut ließ nicht ſein Vater-Hertz erkalten.

4. Ich wache nunmehr auf von meinem Sünden-Schlafe, es ſchreckt mich dein Gericht, es weckt mich deine Huld. Ach! Vater, ſchone doch mit der

verdienten Strafe, laß Gnade gehn vor Recht, vergib die groſſe Schuld. Iſt meiner Sünde mehr, als Sand am Meer zu finden, doch dein liebreiches Hertz iſt gar nicht zu ergründen.

5. Ach! löſche deinen Zorn in des Erlöſers Wunden, und gib mir wiederum den holden Gnaden-Blick. Löſ' auf der Sünden Band, das mich bißher gebunden, und ruffe deinen Fluch, der auf mir ruht, zurück. Haſt du, o milder GOtt, noch einen Vater-Seegen, ſo laß ihn deine Hand auf meine Scheitel legen.

6. Sprich: Sey getroſt, mein Kind, die Sünden ſind vergeben! das wird ein Balſam mir in deinen Wunden ſeyn. War ich vor geiſtlich todt, nun kan ich wieder leben, die ſchwartze Sünden-Nacht vertreibt der Sonnen-Schein. Es wird ein Ehren-Preiß auf meinen Lippen grünen, mein gantzes Leben dir zu deinem Lobe dienen.

7. So werd ich Waſſer gnung mit Freuden ſchöpffen können, mein Feld wird fruchtbar ſeyn durch meiner Thränen Fluth, du wilſt mir wiederum des Wortes Seegen gönnen, und deine Vater-Huld macht alles wieder gut. Der Brunnen Iſraels wird mich noch ferner laben, und alle, die mit mir hier Thränen-Brunnen graben.

51.) Abſchieds-Lied der Hochſeeligen Frau Oberſten von R. 1731.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

SO ſoll das nun von meinen Reyſen auf dieſer Welt die letzte ſeyn, und mir den Weg zum Himmel weiſen? ich gebe mich gedultig drein.

GOtt hat mich an den Ort gewehrt, wo ich zu ſterben offt begehrt.

2. Hier nehm ich meine Ruhe-Stelle, wo ſie die erſte Liebe nahm: Hier wird mein Sohn mein Schlaf-Geſelle, der einſt von meinem Hertzen kam. Die Seele ſchließt der Himmel ein, die Aſche muß beyſammen ſeyn.

3. So kan ich um mein Sterbe-Bette die meiſten meiner Lieben ſehn, als wenn ich es beſtellet hätte, ſo gar gewünſcht muß es geſchehn, daß ich den letzten Abſchieds-Kuß auf ihre Lippen drücken muß.

4. Kommt her, ihr Theile meines Hertzens, ich werff euch nun in GOttes Schooß. Vergeſſet itzt nur eures Schmertzens, und dencket an das ſchöne Looß, das mir itzund gefallen iſt, da ſich mein Geiſt mit JEſu küßt.

5. Ich ſchlieſſe Kind und Kindes-Kinder in meines GOttes Armen ein, und mein Geſchwiſter ſoll nichts minder ein Antheil meines Seegens ſeyn, darauf GOtt ſelbſt ſein Siegel drückt, und alles Leid zum beſten ſchickt.

6. Du Pfand von meiner letzten Liebe, dir bin ich ſonderlich verpflicht. Du führeſt mich aus gutem Triebe nach Metſchlau, wo mein Hertze bricht. Nun leitet mich GOtt Himmel an, wo mich dein Zedlitz küſſen kan.

7. Ach! uns iſt wohl auf Salems Auen! GOtt laſſe dich im Thränen-Thal das Glücke deiner Kinder ſchauen, und ſeegne ſie viel tauſendmal, daß ihre Wohlfahrt immer grünt, und dir zu vielem Troſte dient.

8. Ich habe guten Grund geleget bey deiner

erſten Tochter Zucht, die ich von Jugend auf gepfleget GOtt gebe dir davon die Frucht, daß ſie und ihr Geſchwiſter ſieht, wie GOttesfurcht im Seegen blüht.

9. Gedenck an meine letzte Worte: Ich kenne dich, GOtt kennt dich auch! ich ruhe nun an meinem Orte, GOtt aber wird nach Vaters Brauch im beſten euer indenck ſeyn, und Roſen für die Dornen ſtreun.

10. Ich habe hier am Palmen-Tage das Licht der Welt zuerſt erblickt. Exaudi hat nach aller Plage mich wohl erhöret und erquickt. Vor Angſt-Cypreſſen kan ich nun ſtets unter Zions Palmen ruhn.

11. Es war auf ſiebzig Jahr und ſieben mein hohes Alter zwar gebracht, nun aber bin ich dort beklieben, wo Ewigkeit die Zeit verlacht. Daſelbſt erwart ich auch gewiß, was ich der Welt in Thränen ließ.

12. Nun JEſus öffnet ſeine Wunden, und führet mich in Goſen ein: Seyd ihr mit Liebe mir verbunden, ſo ſchreibt auf meinen Leichen-Stein: Ein Mutter-Hertz liegt hier verſenckt, dran Kind und Kindes-Kind gedenckt.

52.) Letzter Seegen des Hochſeligen Herrn von Z. 1731.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1.

GOtt Lob! mein Jubilate ſtellt vor der Zeit ſich ein, da ich in Thränen wate, ſo ſchmeck ich Freuden-Wein. Der Berg iſt überſtiegen, der voller Dornen lag, ich ſehe mit Vergnügen auch in der Nacht den Tag.

2. Der Kelch war Gallen-bitter, den mir GOtt eingeſchencket. Doch alles Ungewitter ward durch den Tod gelencket. Die Sonne muß mir ſcheinen auch mitten in der Nacht, die mir das heiſſe Weinen zu lauter Lachen macht.

3. Mein Schmertzen-volles Leiden muß mir ein Kleines ſeyn, die drauf erfolgten Freuden verzuckern alle Pein. Da JEſus ſich verborgen nur einen Augenblick, ſo wichen alle Sorgen, denn er kam bald zurück.

4. Nun kan ich Jubilate vor Miſerere ſchreyn, und meine Thränen-Saate bringt Freuden-Garben ein. Mein Aechzen und mein Klagen wird nun ein Saiten-Spiel, mein Tod ſteckt allen Plagen das angenehmſte Ziel.

5. Zwar jammert mich der Thränen, die man um mich vergeußt. Man wird ſich nach mir ſehnen, da mich GOtt ſcheiden heißt. Die Liebe meiner Lieben bricht mir das matte Hertz. Soll ich ſie denn betrüben? Wer lindert ihren Schmertz?

6. Doch, was die Hände ſchlieſſen, die allzeit wohl gethan, muß man in Demuth küſſen, GOtt geht verborgne Bahn. Der mich nach ſo viel Schmertzen will ewiglich erfreun, der wird auch ihren Hertzen des Troſtes Balſam ſeyn.

7. So ſtille deine Seele, du, meiner Seelen Luſt. Iſt meines Grabes Höhle in deiner treuen Bruſt? Liebſt du mich, wie auf Erden, ſo in der Erden noch? ſo wirſt du ſtille werden. Ach überwinde doch!

8. Zerreißt der Tod die Bande, die uns die Liebe gab; in dem gelobten Lande zertrennet uns kein Grab, da wirſt du wieder küſſen, was du itzt eingebüßt, indeſſen ſolſt du wiſſen, daß GOtt dein Tröſter iſt.

9. Ich küſſe nun im Geiſte, Frau Mutter, Ihre Hand, daß ich den Danck noch leiſte vor ihr geliebtes Pfand. GOtt trage ſie im Alter, biß daß ſie Lebens-ſatt für Thränen Harf und Pſalter in ihren Händen hat.

10. Ihr, meines Hertzens Theile, ihr Kinder, GOtt mich Euch! da ich zum Himmel eile, ſo nehmt den Troſt zugleich: Ich hab euch einem Vater in ſeinen Schooß gelegt, der als der beſte Rather, vor Euch ſelbſt Sorge trägt.

11. Vertrauteſte Geſchwiſter, und die Verwandte ſeyn, ſchreibt mich in das Regiſter getreuer Freundſchafft ein. Auf Euch und Eure Häuſer komm lauter Wohlergehn, GOtt pflantze Palmen-Reiſer, wo itzt Cypreſſen ſtehn.

12. Ich kehre nun den Rücken der Thränen-vollen Welt, mein GOtt will mich erquicken, wo man ſtets Sabbath hält. In meines JEſu Hände ſchloß ich mich gläubig ein, da wird ohn alles Ende mein Jubilate ſeyn.

53.) Letzungs-Worte des Wohlſeeligen Herrn Diaconi B. 1731.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

JCh leb und ſterb in deiner Liebe, du allerliebſter JEſu du, und wenn mir dieſer Troſt nicht bliebe, ſo hätt ich hier und dort nicht Ruh. Doch deine Liebe ſtellet mir das Leben auch im Tode für.

2. Aus deiner Liebe floß mein Leben, du haſt, da ich die Welt begrüßt, mir ſchon den Liebes-Kuß gegeben, der deines Geiſtes Siegel iſt. Der Tauffe Bund, das Liebes-Band hat mir dein Hertze zuerkannt.

3. Du führteſt mich in Liebes-Seilen, von meiner ſchwachen Kindheit an. Wie liebreich hat auf allen Theilen dein Aufſehn ſich hervor gethan, ich ſaß dir recht in deiner Schooß, und deine Liebe war mein Looß.

4. Die Liebe hat dich ja bewogen, daß du mir Licht und Recht geſchenckt. Seit ich den Leib-Rock angezogen, und deinen Bruſt-Schild angehenckt, hat deiner Liebe Lieblichkeit mich unter aller Laſt erfreut

5 Mein Creutz-Kelch war wol Gallen-bitter, doch deine Liebe Zucker-ſüß, du wareſt mir, o Menſchen-Hüter, ein Licht in aller Finſterniß, da mir der Troſt ins Hertze drang: Der, den du liebeſt, lieget kranck.

6. Und deine Liebe war zuletzte bey mir auch ſtärcker als der Tod, weil ſie mich in dein Reich verſetzte, wo Engel-Koſt für Jammer-Brod, und Lebens-Thau für Wermuth-Wein der Himmels-Bürger Köſte ſeyn.

7. Ach ſolt ich nicht die Liebe preiſen, die mir mein Looß ſo lieblich macht? Ich darff mich nicht mit Hoffnung ſpeiſen, der Glaube hat den Lauff vollbracht, von dieſem Kleeblat wird allein die Liebe nun das Gröſte ſeyn.

8. Ihr Lieben, meines JEſu Lieben geht nunmehr eurer Liebe vor. Hör auf, mein Schatz, dich zu betrüben, und hebe deinen Blick empor. Die Straſſe durch des Todes Thal führt zu des Lammes Liebes Mahl.

9. Ich kan dir gröſſers nichts vermachen, als meines JEſu Lieb und Treu, der wird für deine Wohlfahrt wachen, ſein Geiſt wohnt dir mit Troſte bey.

Du wirſt bey ſeinem Gnaden-Schein ein Apfel in dem Auge ſeyn.

10. Ihr die ihr unter einem Hertzen mit mir einmal gelegen habt, ſeht wie ihr Euer Leid und Schmertzen in JEſus Lieb und Huld vergrabt. Der mein und Euer Bruder heißt, geb Euch im Amte Kraft und Geiſt.

11. Auch danck ich nun vor deren Liebe, die mir ein Theil des Hertzens gab, und alle, die ich jetzt betrübe, pflantzt Hoffnungs-Reiſer auf mein Grab, daß ihr vor GOttes Thron mich küßt, wo unſer Lieben ewig iſt.

12. Zu guter Nacht! ihr Amtes Brüder! Ihr Seelen-Kinder gute Nacht! GOtt fülle meine Lücke wieder, und nehme Hirt und Heerd in acht! Mein Grabmahl ſtellt die Worte für: Die Liebe JEſu mein Panier.

54.) Kampf und Sieges-Lied der wohlſeeligen Fr. F. 1732.

Nach beſonderer Melodie.

1.

O Wie ſanffte, o wie ſtille, ſchlaf ich hier in JEſus Schoß! wo iſt aller Thränen Fülle, die auf meinen Wangen floß? Ach der Himmel und mein Grab wiſchet Schweiß und Zähren ab.

2. Es iſt beſſer einmal ſterben, als wenn man hier täglich ſtirbt. Dem iſt beſſer kein Verderben, der in Chriſti Tod erwirbt, was ein ewig Leben heißt, Stirbt der Leib, ſo lebt der Geiſt.

3. Denckt nicht, weil mein Mund geſchloſſen, daß mein Geiſt nicht reden kan. JEſus Blut, das ich genoſſen, trägt die Seuffzer Himmel an. Weil ſein Geiſt im Hertzen ſchreyt, ſchmeck ich ſchon die Seeligkeit.

4. Nun verſchmertz ich alle Schmertzen, alle Noth iſt nunmehr todt, und wiewohl iſt meinem Hertzen bey des Lammes Gaſt-Geboth. Tauſend Welten geb ich hin, daß ich in dem Himmel bin.

5. Da ich alſo ſterbend eile, lieget mir zwar heftig an, daß ich meines Hertzens Theile nicht zuvor geſegnen kan, und ohn einen Letzungs-Kuß mich von ihnen trennen muß.

6. Doch da mir des Todes-Kette Sinn und Mund gefeſſelt hält, ach! ſo wird mein Sterbe-Bette ein betrübtes Jammer-Zelt, wo Mann, Mutter, Bruder, Kind, faſt mit mir erblaſſet ſind.

7. Treuſter Eh-Schatz deine Thränen ſiehet GOtt, obſchon nicht ich. Kan mein Mund gleich nichts erwähnen, ſegnet doch mein Hertze dich. Sey durch dieſen Troſt getröſt, den du andern eingeflößt.

8. Unſre Liebe hat auf Erden ihre Lieblichkeit vollbracht, dort wird ſie erſt lieblich werden, wann dich GOtt zu mir gebracht. Schaff indeſſen noch viel Frucht, in dem Amt und Kinder-Zucht.

9. Allertheurſtes Mutter-Hertze, geht mein Tod durch Marck und Bein, ach! ſo denck in deinem Schmertze, wie es mir muß tröſtlich ſeyn, daß mich nun der Vater küßt, der voran gegangen iſt.

10 Liebe nun an meiner Stelle, die mir GOtt als Kinder gab. Deiner Augen Thränen-Quelle trockne nun mein Bruder ab. Meinen lieben Benjamin laſſe GOtt im Seegen blühn.

11. Euch fünff Pfänder meiner Ehe ſchließ ich in fünf Wunden ein, durch die ich zum Leben gehe, da wird eure Zuflucht ſeyn. Haltet euch an dieſes Looß, das macht euch zum Himmel groß.

12. Nun ich habe meine Krone, da mein Kampf

zum Ende geht, und mein Geiſt vor GOttes Throne, als die Braut des Lammes ſteht. Da man von Johanne redt, freyet ſich Eliſabeth.

55.) Abſchieds-Lied eines wohlgerathenen Sohns, J. L. M.

Mel. GOtt Lob/ es geht nunmehr ꝛc.

1.

GOtt Lob! es kommt nunmehr die Stunde, ich höre ſchon die Freuden-Stimm; GOtt ruffet mir mit ſeinem Munde: Mein allerliebſter Ephraim, mein theurer Sohn, mein trautes Kind, den meine Seele lieb gewinnt.

2. Ach ſo viel Worte, ſo viel Küſſe, die JEſus meinen Lippen ſchenckt. Wie wird der Tod mir nun ſo ſüſſe, der ſonſt mit lauter Galle tränckt! Sein Ephraim, ſein Kind, ſein Sohn, trägt auch das Erbtheil jetzt davon.

3. Ich eile nun getroſt zum Grabe. Er ſagt: Ich dencke noch wohl dran, was ich dir einſt geredet habe, daß dich kein Tod nicht tödten kan; mein Sterben ſoll dein Leben ſeyn, mein Tod führt dich zum Himmel ein.

4. Das Hertze mag mir immer brechen, mir kommt der Tod nicht grauſam für, der Freund der Seelen wird auch ſprechen: Mein Hertze bricht mir gegen dir. Ich weiß, daß er mich nicht vergißt, weil ſein und mein Hertz ein Hertz iſt.

5. Ich liege ſchon in ſeinen Armen; Er drücket mich an ſeine Bruſt, und rufft: Ich muß mich dein erbarmen, ſo iſt kein Schmertz mir mehr bewuſt. Ich ſterb auf ſeiner Liebes-Schooß, mir fällt das allerſchönſte Looß.

6. Wer will nun Ephraim beklagen, der mehr

als Joſephs Seegen kriegt? Mein Haupt kan hier die Krone tragen, die Gold und Perlen überwiegt. Hier tödtet mich kein Schibboleth, wo man mit neuen Zungen redt.

7. HErr Vater, warum will er weinen? Es ſtirbt Ihm ja kein Abſalon, der ihm verlohren könte ſcheinen Ich war ein GOtt-verlobter Sohn, und ein Johannes Leopold, dem beydes GOtt und Menſchen hold.

8. Ich weiß wohl, daß er vieles Hoffen mit mir jetzund zu Grabe trägt; doch hat ſein Wunſch nicht eingetroffen, daß ich den Leib-Rock angelegt, ſo ſchencket mir die Ewigkeit das allerſchönſte Aarons-Kleid

9. Ihn ſchmertzt die Blüte meiner Jahre, und die wohl-angewendte Zucht. Diß alles raubt die Todten-Baare, im Himmel aber bleibt die Frucht. Wohl dem, der pflantzet und begeußt, daß das Gedeyen himmliſch heißt.

10. Ich ſolte nach der Fremde ziehen, GOtt führet mich ins Vaterland. Nun darf ich keine Schlangen fliehen, hier iſt kein reiſſend Wolf bekant. Nun weiß er ja, daß ich forthin von der Verführung ſicher bin

11. Er gieſſe Balſam in die Wunden, mit dem er andre ſonſt erquickt. Bald aber werden ſie verbunden, wenn er nur nach dem Himmel blickt. Da ſieht ſein früh-verblaßter Sohn in ſchönſtem Flor vor GOttes Thron.

12. GOtt hat mit ihm nunmehr getheilet, drey Söhne leben, drey ſind todt. Mit uns hat ſeine Hand geeilet, wir ſind befreyt von aller Noth. Das Klee-Blatt, das noch übrig iſt, ſey ihm zu lauter Troſt erkieſt.

13. Ich wünſche, daß die Thränen-Staate, Ihm lauter Freuden-Garben bringt, damit ſein Amt nach GOttes Rathe in vollem Seegen wohl gelingt, und Kirch und Haus noch lange Zeit ſich über ſeiner Kraſt erfreut.

14. Frau Mutter, will ihr Hertze brechen? Sie ſchaue GOttes Hertze bricht. Er kan ein ſüſſes Troſt-Wort ſprechen, wie dort zu Nain: Weine nicht! Ach kläre Sie ihr Antlitz aus, GOTT führt mich in ein ſchönes Haus.

15. Sie nehme nun die letzten Küſſe, und habe Danck für alle Treu. Ob ich gleich hier die Augen ſchlieſſe, doch kommt einmal die Zeit herbey, da ſie den wieder ſchauen mag, der unter ihrem Hertzen lag.

16. Zu guter Nacht ihr grauen Haare! der Enckel ſtirbt, den ihr geliebt. Ihr folget meiner Todten-Baare, doch aber darum unbetrübt, es wird vielleichte bald geſchehn, daß wir uns dort in Zion ſehn.

17. Ich muß mich auch von euch entfernen, die als Geſchwiſter mir verwandt. GOtt halte euch, als ſieben Sternen, in ſeiner Gnaden-vollen Hand. Erſetzt, was GOtt durch mich jetzt nimmt, biß uns das Wiederſehn beſtimmt.

18. Nun kehr ich aller Welt den Rücken, lebt alle meine Freunde wohl! Ich kan den Ort nun ſchon erblicken, wo ich im Frieden wohnen ſoll. Hier hör ich ewig dieſe Stimm: Mein Sohn, mein Kind mein Ephraim.

56.) Seeliger Abſchied Herrn D.

Mel. Ach wein/ du Engels-Chor.

1.

WJe heilig iſt die Zeit! wie ſeelig ſind die Stun
den! Da ich mein banges Leid vollkommen
überwunden. Jch ſehe GOttes Sohn zum Creu
und Tode gehn, ſo wird mein Gnaden-Thron i
ſeinen Wunden ſtehn.

2. Die Dornen, welche hier um ſeine Scheit
lagen, die ſollen künfftig mir die ſchönſten Roſe
tragen. Das Rohr in ſeiner Hand wird mir ei
Palmen-Zweig, ſein blutiges Gewand, mein ſchön
ſter Reyſe-Zeug.

3. Jch fühlte keinen Schmertz in ſeinen Nägel
Mahlen. Jch bringe GOtt mein Hertz in dieſe
Opffer-Schaalen. Sein Blut-Schweiß trockn
mir den kalten Todes-Schweiß, der offnen Sei
Thür zeigt mir das Paradeis.

4. Genug der Welt gelebt! Wer ſiebzig Jah
und ſieben ſich lebend ſchon begräbt, der darf ſi
nicht betrüben, wenn gleich ſein graues Haar ſi
in die Aſche neigt, und ihm das Stuffen-Jahr e
ewigs Alter zeigt.

5. Bethräne nicht, mein Kind, mein blaſſes A
geſichte, des Geiſtes Augen ſind erleuchtet von de
Lichte, das keine Jammer-Nacht hinfort verdu
ckeln kan. Jch ſehe Zions Pracht in ſchönſter Kla
heit an.

6. Dich hat mein treues Hertz mit Willen nic
betrübet; bringt nun die Trennung Schmertz,
hat GOtt ſo beliebet. Der dich zur Wittib mac
der iſt nunmehr dein Mann, in deſſen guter A
dich nichts verletzen kan.

7. C

7. Es müſſen Lieb und Treu mit mir zu Grabe gehen, GOtt aber hilfft dabey dir alles überſtehen. Nimm meinen letzten Kuß, und Seegen von mir hin. Erkenne GOttes Schluß, dem ich gefolget bin.

8. Ihr Kinder, die mein Tod in heiſſe Thränen ſetzet, faßt euch in dieſer Noth, GOtt heilt, wenn er verletzet. Ihr Enckel, wachſet auf in wahrer Frömmigkeit, ich ſchlieſſe meinen Lauf, folgt mir zu rechter Zeit.

9. Nun hab ich in der Welt die Meinen GOtt befohlen, und Haus und Hertz beſtellt, mein JEſus wird mich holen, dahin, wo Lob und Preiß, ihn ewiglich erhebt. Das iſt mein Troſt: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt.

57.) Der letzte Sabbath Herrn C.K.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1.

MEin letzter Sabbath iſt vergangen, der mir auf Erden war beſtimmt, ich habe den ſchon angefangen, der nimmermehr ein Ende nimmt. Ein Sabbath rufft dem andern zu: Im Himmel iſt die beſte Ruh.

2. Ich habe zwar in meinen Tagen ſchon manchen Sabbath überlebt, doch meiſtens unter vielen Plagen noch immer nach der Ruh geſtrebt, biß ich an zwey und ſiebzig Jahr in meiner Wallfahrt kommen war.

3. Wie ofte ward mein Ruhe-Bette zu einer harten Folter-Banck, daß ich den Tod gewünſchet hätte, der mir durch alle Glieder drang, und da er mich noch leben ließ, durch Schmertzen täglich ſterben hieß.

4. Nun will er nicht mehr vor mir fliehen, und

bringet mir den Scheide-Brief. Ich ſoll mich nun der Welt entziehen, in der ich nur auf Dornen ſchlief. So Leib, als Geiſt eilt jetzt zur Ruh, dem Grabe und dem Himmel zu.

5. Mein Sterbe-Sonntag heißt Cantate, ich ſinge nun des Lammes Lied. Da ſich mein JEſus zu mir nahte, vereiniget ſich Haupt und Glied. So brach der groſſe Sabbath an, wo alles Leid in Bann gethan.

6. Was ſind nun zwey und ſiebzig Jahre, wenn man die Ewigkeit erwegt? Die Grentze macht die Leichen-Baare, die Noth und Tod zu Grabe trägt. Alsdann verſchlingt den Tropffen Leid ein gantzes Meer voll Süßigkeit.

7. O wünſchet mir doch alle Glücke, die hinter meinem Sarge gehn! ich laß euch in der Welt zurücke, wie Roſen in den Dornen ſtehn. Wohl dem, der dieſer Wüſten Bahn, mit Canaan verwechſeln kan.

8. Mein Schatz, ſeit dem uns GOtt verbunden, das iſt ſchon über dreyßig Jahr. Wir theilten gut und böſe Stunden, wie es des Höchſten Schickung war. Nun ſollen wir geſchieden ſeyn, GOtt ſetze dich zum Seegen ein.

9. Ich werde nun zu denen kommen, die mir voran gegangen ſind. Bin ich dir durch den Tod genommen, dein GOtt bleibt immer treu geſinnt, er iſt der Wittwen beſter Freund, und ihrer Feinde gröſter Feind.

10. Du haſt mein Elend hier geſehen, das mich lebendig tod gemacht. Wie wohl iſt mir nunmehr geſchehen, daß meine Leidens-Zeit vollbracht. So ſchlieſſe nun mein Schlaf-Gemach, und folge, wenn GOtt will, mir nach.

11. Mein Pflege-Sohn, andre Liebeſt, die mir mit Blut und Muth verwandt, GOtt geb euch Freude für Betrüben, und ſetz euch hier in guten Stand, biß ihr auch in der Ewigkeit geſeegnete des HErren ſeyd.

12. Nun will ich meine Straſſe wandern; Der Tempel wird ſchon aufgethan, wo einen Sabbath nach dem andern ich unaufhörlich halten kan. Fragt jemand mich: wo gehſt du hin? Da, wo ich groß, nicht klein mehr bin.

58.) Das geſeegnete Andencken Frauen J. E. K. G. B.

Mel. Es iſt genung, ꝛc.

1.

ES iſt genung! Ich habe was ich will, das Ende meiner Noth. So ſchweigt mein Mund von allen Klagen ſtill, ich küſſe meinen Tod; Der langen Nächte bange Plagen ſind nun vorbey. So kan ich ſagen: Es iſt genung!

2. Es iſt genung! wenn Kraft und Saft gebricht, und immer neuer Schmertz durch Marck und Bein biß in die Seele ſticht, daß mein gequältes Hertz viel lieber wünſchet gar zu brechen, als bey gehäuffter Noth zu ſprechen: Es iſt genung!

3. Es iſt genung! GOtt hat es mir gewährt, mein Dornen-Lager wird in einen Schooß der Lieb und Luſt verkehrt. Das thut mein guter Hirt, er rufft mich aus dem Thal der Thränen, wo ich mich nicht mehr werde ſehnen: Es iſt genung!

4. Es iſt genung! genung gekräncket hier, nun bin ich gantz geſund. Der Himmel ſtellt mir tauſend Labſal für, es kan ſich Hertz und Mund, mit un-

geſtöhrter Luſt verſüſſen. Da werd ich immer ſagen müſſen: Es iſt genung!

5. Es iſt genung! Ja ich bin nun vergnügt, hier iſt das beſte Theil, wo Sulamith an JEſus Hertze liegt, da thauet lauter Heil, da fehlt nur nichts, als was betrübet, weil man hier ſtets die Loſung giebet: Es iſt genung!

6. Es iſt genung! Was trifft vergnügters ein, als dieſe wieder ſehn, die durch den Tod voran gegangen ſeyn. Hier wird es nun geſchehn, daß ich die Eltern fröhlich grüſſe, und meinen Mann im Himmel küſſe: Es iſt genung!

7. Es iſt genung! Jedoch noch nicht genung: Hier ſchau ich JEſum an, der alles Leid durch ſeinen Freuden-Trunck nunmehr verzuckern kan. Welt, bleib mit deiner Luſt zurücke, weil ich mich ewig hier erquicke. Es iſt genung!

8. Es iſt genung! Ihr lieben denckt an mich, die ihr mir anverwandt. Zu guter Nacht! Niemand betrübe ſich, als der mich treu erkannt. Die gute Freundin wird begraben, ihr ſollet ihren Seegen haben. Es iſt genung!

9. Es iſt genung! was mich hinfort vergnügt, iſt JEſus nur allein. Ich preiſe GOtt, der es ſowohl gefügt, ſchreibt auf den Leichen-Stein: Mein Looß iſt mir ſehr wohl gefallen, ſo wird es in dem Himmel ſchallen: Es iſt genung!

59.) Seegens-Worte Frauen C.G.M.

Mel. Freu dich ſehr, o meine Seele.

1.

LAnge leben, lange quälen, iſt ein immerwährend Tod. Wenn die Lebens-Kräfte fehlen, und der Kranckheit harte Noth beydes Leib und Geiſt beſchwehrt,

ſchwehrt, und ſich täglich noch vermehrt; Solten wir uns nicht mit Thranen nach dem kühlen Grabe ſehnen.

2. Doch die Thränen ſind verſchwunden, da mein abgekränckter Leib ſeinen beſten Artzt gefunden, und der bittre Zeit-Vertreib, der mir manche lange Nacht, manchen Tag zur Quaal gemacht, mit der Ewigkeit ſich ſchlieſſet, und mein Geiſt den Himmel grüſſet.

3. GOttes Hand, die mich geſchlagen, (ach es war ein Liebes-Schlag!) hebet nun die ſchweren Plagen, und der angebrochne Tag wird nun wieder eine Nacht, die mich aber ruhig macht, daß mich weder Angſt noch Schrecken von dem ſüſſen Schlaf erwecken.

4. Meiner Seele heiſſes Lechzen hat der Lebens-Brunn geſtillt, und ich darf nun nicht mehr ächzen, wo mir lauter Freude quillt. Gleich da vier und ſiebzig Jahr meiner Wallfahrt Ende war, iſt der Tag, der mich gebohren, zum Erlöſungs-Tag erkohren.

5. Gönnet mir doch dieſes Glücke, o ihr Kinder meiner Schooß! meiner Augen müde Blicke ſind von allen Thränen loß. Was beklagt ihr meinen Tod, der ein Grantz-Stein aller Noth? Laſſet doch in euer Weinen euch des Troſtes Sonne ſcheinen.

6. Tröſtet euch mit meinem Seegen! GOtt, der meine Zuflucht war, wird euch an ſein Hertze legen. Folget meiner Leichen-Baar mit gelaßnem Hertzen nach, und beſchickt mein Schlaf-Gemach. Ach da werd ich mit Vergnügen neben eurem Vater liegen!

7. Treuer Sohn, der allen Söhnen ein Exempel geben kan, lauter Seegen wird dich krönen, du

haſt wohl an mir gethan. Lebe nun mit der vergnügt, die in deinen Armen liegt, daß die Frucht von deiner Ehe in dem ſchönſten Flore ſtehe.

8. Liebſten Tochter bleibt im Seegen, und auch dieſe, die ihr liebt. Habet Danck vor euer Pflegen, das ihr kindlich ausgeübt. Meinen Enckeln allermeiſt wünſch ich GOttes Gnaden-Geiſt, daß ſie hier in ihm gedeyen, und ſich dort mit mir erfreuen.

9. JEſus zeigt in ſeinen Wunden mir die rechte Sieges-Bahn, und ſo hat mein Glaube funden, was mir Schauen geben kan. Ich erblicke nunmehr ſchon Heil und Theil vor GOttes Thron, mein Geburts-Feſt wird begangen, wo viel tauſend Roſen prangen.

60.) Abſchied zweyer wohlgerathener Kinder Herrn F.

Mel. JEſus meine Zuverſicht, ꝛc.

1.

ACh wie heilig und gerecht, groſſer GOtt, ſind deine Wege. Die Vernunft iſt viel zu ſchlecht, daß ſie reiflich überlege, wie du die am meiſten liebſt, die du doch oft ſehr betrübtſt.

2. Dieſer Kelch, den du uns ſchenckſt, machet, daß wir taumeln müſſen; Doch wenn du mit Wermuth tranckſt, ſo muß unſer Glaube ſchlieſſen, daß die kräftigſte Artzney auch bißweilen bitter ſey.

3. Unſrer Augen Troſt und Luſt wird auf einmal nun zu Thränen, doch wem iſt es nicht bewuſt, daß wir uns gen Himmel ſehnen, wenn wir die voran geſchickt, die uns auf der Welt erquickt.

4. Ach zwey Kinder auf einmahl auf der Baare liegen ſehen, das verdoppelt unſre Quaal; doch, GOtt will, es ſoll geſchehen. Was der weiſe Vater thut, das iſt alles recht und gut.

5. Waren ſie doch nur geborgt, unſre Kinder, GOttes Kinder, der hat ſie gar wohl verſorgt. Sie ſind zeitlich Uberwinder aller Angſt, Gefahr und Noth, die uns auf der Welt bedroht.

6. Das iſt ja der Liebes-Schlag, den GOtt vielen Eltern gibet. Iſt auch wohl bißher ein Tag, der nicht da und dort betrübet? GOtt hat auch an uns gedacht, und uns ihnen gleich gemacht.

7. Es hat GOttes ſchwehre Hand uns ſehr harte zwar geſchlagen! Aber, was der Tod entwandt, das muß GOttes Schooß nun tragen, und ſein Wort wird Oel und Wein vor die tieffen Wunden ſeyn.

8. Zieht, ihr lieben Kinder, hin, wir entlaſſen euch mit Weinen, doch das tröſtet unſern Sinn, es wird noch ein Tag erſcheinen, da euch GOtt uns wieder gibt, und ſich keines mehr betrübt.

9. Auf das Klagen ſoll nunmehr, ein erfreutes Lob-Lied kommen: GOtt ſey ewig Danck, daß er unſre Kinder aufgenommen. Nun entweichet aller Schmertz, wo der Schatz, da iſt das Hertz.

61.) Betrübter Abſchied Hrn. G. H.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum ꝛc.

1.

Verlaſſet mich, ihr ſtrengen Schmertzen, die ihr mit Marck und Bein verzehrt; denn alle Kraft in meinem Hertzen hat eure Wuth ſchon ausgeleert. Der Menſchen Glieder-Bau zerfällt, mein Geiſt eilt nun nach jener Welt.

2. O angenehme Poſt des Lebens, die mir des Todes Bothe bringt! Wie manche Nacht rufft ich vergebens, da mich des Leidens Zahl umringt. Nun kommet mein Erlöſungs-Tag, an dem ich ſanfte ruhen mag.

3. Willkommen, Zucker-ſüſſe Stunden, der Anfang göldner Ewigkeit! Ich habe nun mein Eden funden, die höchſt-vollkommne Roſen-Zeit, da Hertz und Fuß kein Dorn mehr ritzt, kein Donner um die Scheitel blitzt.

4. Mein Goel, meines Lebens Leben, jetzt aber meines Todes Tod, du haſt mir nun den Sieg gegeben, ich ſchmecke ſchon das Himmel-Brodt. Ich liege nun an deiner Bruſt, mich labet lauter Engels-Luſt.

5. Begehret mich doch nicht mehr wieder, die ihr um meine Baare weint. Ich ſinge hier des Lammes Lieder, da euch die Sonne trübe ſcheint. Ich lande hier im Freuden-Port, ihr ſchwimmet noch in Thränen fort.

6. Mein Eh-Schatz, denck an den Berather, der frommen Wittwen Troſt und Rath! ihr Kinder, denckt an einen Vater, der Aufſicht auf die Wayſen hat; Ihr Enckel, GOtt gedenckt an euch, der mach euch Gnad- und Tugendreich.

7. Frau Mutter, auf des Alters Wegen ſey GOtt ihr Stecken und ihr Stab: Und, ihr Geſchwiſter, lebt im Seegen! Ich ſondre mich zwar von euch ab, doch folgt mir zu rechter Zeit, da uns das Wiederſehn erfreut.

8. Wohl mir im Himmel, euch auf Erden, biß daß uns GOtt zuſammen ſetzt, da wird euch offenbaret werden, was Aug und Ohr, und Hertz ergetzt. Ach wäre doch die Zeit ſchon da! Freut euch auf das Halleluja.

9. Nun ſchlieſſet meine Todten-Kammer, verſenckt, was an mir ſterblich iſt. Biß an den Gräntz-Stein kam mein Jammer, aus dem man dieſe Grabſchrift

lieſt: So ſteigt man bey der Todes-Bahn auf Jacobs-Leiter Himmel an.

62.) Väterlicher Seegen Hrn. A. G.

Mel. Der goldnen Sonnen Lauff und ꝛc.

1.

DAs Grab iſt da, mir rufft der Tod, mein Abſchied iſt vorhanden. Der Kranckheit Laſt und harte Noth entläßt mich aus den Banden, die meinen Leib beſchwehrt, und Kraft und Saft verzehrt. Kein Schmertz zerreiſſet meine Bruſt, ich ſchmecke ſchon des Himmels-Luſt.

2. Ihr ſtarren Augen, ſchlieſſet euch, mein Geiſt ſoll JEſum ſchauen. Es wird mir nun ſein Himmelreich das wahre Manna thauen. Weg Welt und Eitelkeit! Du Blendwerck dieſer Zeit, du Dorn, der das Gewiſſen nagt, dir ſey auf ewig abgeſagt.

3. Zwar meine Sünde war Blut-roth, und Roſin-Farbe gleiche, doch machet JEſu Blut und Tod, daß Woll und Schnee ihr weiche. Sein Purpur wird allein mein Sterbe-Kittel ſeyn; in dieſer Farbe werd ich ſchön, dort zu des Lammes Hochzeit gehn.

4. Ihr lieben Kinder, weinet nicht, daß euch das Leid betroffen, indem des Vaters Auge bricht, ſiehn GOttes Augen offen. Auf dieſen ſeht forthin, ſo heiſt mein Tod Gewinn, und ihr treft einen Vater an, den euch kein Tod mehr rauben kan.

5. Ein Menſch trägt Sorge, weil er lebt, daß er ſein Thun vollende, doch, wenn ihn nun der Tod begräbt, ſo hat die Sorg ein Ende. Ich ſorgte väterlich, und GOtt hat euch durch mich ſehr wohl verſorget und bedacht, der hat auch alles wohl gemacht.

6. Mein letzter Seegen wird auf euch, und eure

Kinder flieſſen. Ich werde mich in GOttes-Reich mit eurer Mutter küſſen. Beſtellt mein Schlaf-Gemach, und kommet ſeelig nach, wenn euch des HErren weiſer Rath die Himmelfahrt beſtimmet hat.

7. Zur guten Nacht! ich kehre nun der argen Welt den Rücken. Wie ſanfte wird mein Cörper ruhn! Den Geiſt wird GOtt erquicken. Mein Lebens-Alter war bald ein und ſiebzig Jahr, ein langes Maaß in dieſer Zeit, nun leb ich in der Ewigkeit.

8. Auf Erden gehet Chriſti Schaar mit ihm zu ſeinem Leiden, mich aber trägt die Todten-Baar zum Porte wahrer Freuden. Da iſt mein Creutz erhöht, wo JEſus Creutze ſteht, und dieſes Sieges-Zeichen macht, daß auch mein Hertz im Tode lacht.

9. Ich nähme nicht die gantze Welt, und käme zu euch wieder. Da mir mein Looß ſo lieblich fällt, ſo ſinget Freuden-Lieder. Laßt meinen Leichen-Stein ein Eben Eser ſeyn: GOtt, der mich biß hieher gebracht, hat ewig wohl an mich gedacht.

63.) Geſchwinde Erlöſung eines frommen Sohns,

Mel. GOtt Lob: es geht nunmehr ꝛc.

1.

GOtt Lob! daß mein ſehr kurtzes Leben nur einer Hand breit worden iſt. Ihr müſſet euch zufrieden geben, die ihr mich habt bißher geküßt. Der kleinen Kinder Seeligkeit iſt gar ein ſeelig Hertzeleid.

2. Ihr habt mich ſchon in meiner Tauffe dem Vater droben zugedacht; der hat in meinem Lebens-Lauffe mir ein ſo kurtzes Ziel gemacht. Drum findet euch gedultig drein, es kan und ſoll nicht anders ſeyn.

3. Die Seele muß ja GOtt gefallen, mit welcher

cher er ſo zeitlich eilt, da er indeſſen mit euch allen noch in dem Jammer-Thal verweilt. Wer dieſe Welt nur angeblickt, der iſt zum Himmel recht geſchickt.

4. Die Zeiten ſind ja gantz verdorben, die Welt iſt voller Trug und Liſt. Wohl dem, der zeitlich iſt geſtorben, daß er nicht auch ihr Schau-Spiel iſt. Wer ſeine Wahrheit ſo verwahrt, dem wird die Luſt bey GOtt verſpahrt.

5. Wo ihr mich nun rechtſchaffen liebet, ſo gönnet mir des Himmels Luſt, und dencket, wenn ihr euch betrübet, ich liege ſchon an JEſu Bruſt. Ach glaubet dieſer Anblick macht, daß ihr auch in den Thränen lacht.

6. Mein Nahme war ſchon angeſchrieben, wo niemand ihn verlöſchen kan, und was ich heiß, das bin ich blieben, ein kleiner Chriſt, ein Chriſtian, ein Gottfried, der die Friedens-Stadt, in JEſus Wunden funden hat.

7. So wendet euch von meinem Grabe, und ſeht nunmehr den Himmel an, da ich das Looß gefunden habe, das lieblicher nicht werden kan; und billiget des Höchſten Schluß, dem jeder Chriſte folgen muß.

8. GOtt kan euch den Verluſt erſetzen, wenn mein Geſchwiſter wohl gedeyt, ich aber will mich hier ergötzen in höchſt vollkommner Seeligkeit. GOtt mach aus eurem Weinen Wein, geb euch nach Regen Sonnenſchein.

9. Nun gute Nacht, wir ſehn uns wieder, wenn GOtt uns dort zuſammen bringt; dort, wo man keine Thränen-Lieder, nur lauter Halleluja ſingt. Lebt wohl! hier iſt der letzte Kuß, den GOttes Troſt verſüſſen muß.

64.) Eilende Hinruckung eines jährigen Kindes.

Mel. Wie kurtz iſt doch der Menſchen ꝛc.

1.

JHr, die ihr mir nächſt GOtt das Leben in dieſer Welt gegeben habt, was wollen eure Hertzen heben, da ihr ein zartes Kind begrabt, und deſſen Unſchuld nur ein Jahr bey euch der Augen-Weyde war?

2. Zwar iſt es ein betrübt Geſchicke, und das vergröſſert eure Noth, ich war in einem Augenblicke bey euch geſund und kranck und todt, daß ich den letzten Abſchieds-Kuß auf kalte Lippen nehmen muß.

3. Doch müßt ihr dieſes auch bedencken, ich habe keinen Tod gefühlt; GOtt hat mit ſüſſen Liebes-Träncken mir alle Schmertzen abgekühlt. In JE ſu Wunden fand ich bald den angenehmſten Aufenthalt.

4. Nun nimmt der Tod von eurer Heerde das kleinſte Lämmlein zwar dahin, doch wo ich künftig weyden werde, da werden lauter Roſen blühn. Ich bin des Lammes kleine Braut, die ihm ſchon hier nun dort vertraut.

5. Nicht Thränen- ſondern Freuden-Lieder Stimmt an bey meiner Todten-Baar, und ſchein es der Natur zuwider, ſo macht im Glauben offenbar, daß ihr auch an den Himmel denckt, indem ih euch auf Erden kränckt.

6. Der Tag, der mich zur Welt gebohren, de war auch hier mein Sterbe-Tag. So daß ich i des Himmels-Thoren nun mein Geburths-Feſt feyren mag, da holen mich die Engel ein. Ach denck wird das nicht Freude ſeyn!

7. Mei

7. Mein Nahmens-Tag iſt auch beklieben, als Juliana ward ich ſchon im Himmel droben angeſchrieben, nun ſeh ich ſelbſt vor GOttes Thron, wie dieſer Nahm im Golde ſteht. Ach Juliana iſt erhöht!

8. Seyd, liebſten Eltern, nun geſegnet, ich gehe von der Mutter Bruſt in GOttes Schooß, und mir begegnet die höchſt-vollkommne Freud und Luſt. Da ich ein einzig Jahr hier war, ſo leb ich dort viel tauſend Jahr.

9. GOtt laſſe nun dich, mein Geſchwiſter, der Eltern Troſt und Freude ſeyn. Er ſchreibe dich in das Regiſter der wohl gerathnen Kinder ein. Das Wiederſehn im Himmel macht, daß euer Hertz in Thränen lacht.

65.) Die Vergnügung bey der G. und K. Vermählung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.

1.

WOhl dem, der ſich in GOtt vergnüget, und ſeiner Huld das Hertze ſchenckt, der wird durch keinen Sturm beſieget, weil GOtt das Ruder ſelbſten lenckt, und durch der Wellen rauhe Bahn zum ſtillen Hafen treiben kan.

2. Zufriedenheit macht edle Seelen dem ausgeklärten Himmel gleich. Sie lacht in duncklen Trauer-Hohlen, und wird von keinem Schrecken bleich. Durch Hoffen und durch ſtille ſeyn verzuckert ſie den Wermuth-Wein.

3. Wer ſich gewehnt, auf GOtt zu ſchauen in freudiger Gelaſſenheit, dem muß der Himmel Manna thauen, wenn ihm die Luft mit Donner dräut. Vergnügung iſt ein goldner Schild, und deckt, wenn Neid und Mißgunſt brüllt.

4. Ein ſtiller Geiſt nimmt GOttes Schickungen mit gleichgeſinntem Hertzen an, und weiß, daß man nach trüben Blicken die Sonne wieder [illegible], wirft ſich an GOttes Hertz und ſpricht: Sein Aufſehen läßt die Seinen nicht.

5. Vereinigtes Paar verbundner Hertzen, was wird nun deine Loſung ſeyn? Es gilt bey deinem Hochzeit-Reihen auch die Vereinigung beſſern Schein. Erwähle: GOtt hat es ſo gefügt, denn fällt das Loos: Ich bin vergnügt!

6. Der Tod verführte den Verlobten, und nahm ihr theils den halben Hertz, theils ſieht ſie noch den Vater [illegible], ſein Schweigen brachte unſern Schmertz; doch es machte die Zufriedenheit aus Weh und Luſt ein Kron-Band.

7. Ich küſſe deines GOttes Hände, die mir ſo lieben Band gewirkt. Ich [illegible] und vollende, dieweil der Plan vom Hertzen trifft, das Werck, ſo GOtt mit Rath und That nach Hertzens Wunſch beſchieden hat.

8. Denkt mit Vergnügen an die Worte: Der HERR hat alles wohl gemacht! Er ſtellet es im [illegible] Pforte, ſo weiß er künftig auch vollbracht. Wenn Kinder alle ruffen [illegible], nimmt Emanuel ſein Theil daran.

9. Zufriedenheit, die theuren Gaben, ſie bleiben euer täglich Beute. Laßt andern Kronen und Zunder, euch krönet der HErr zuletzt, und eine Krone bei allen die Engliſche Vergnügen [illegible].

66.) GOttes Schickung bey der [illegible] J. und S. Vermählung.

Vergnügtes Paar;
Im [illegible] [illegible],

Daß

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]

Nimm den beſtimmten Theil,
Höchſt angenehme Braut,
Das Herze, welches dir vertraut,
Wird deine Jugend recht vergnügen;
Der Himmel theilet Heil
Vor der entfernten Mutter Zähren,
Die ſie der [illegible] zu lauter Freude [illegible].
Genieße nun mit [illegible] Heil
Die Früchte der Zufriedenheit,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Vergnügt den vollkommenen Liebe.

175.) Hochzeit-Lied bey der Z. und D. Vermählung.

1.

Wie kan vergnügter ſeyn, als ſich mit vollem [illegible] Vergnügen [illegible] ? Durch [illegible] [illegible] [illegible] Wer kan vergnügter ſeyn?

2. [illegible] ſo der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

3. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Paar!

4. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

ſtehen, daß ihrer Kinder Hertzen in Luſt und Liebe ſchertzen. O, das hat GOtt erſehn!

5. Hebt Händ und Hertzen auf! der theuren Mutter Wehen iſt nun von GOtt getretten; er braucht das Sangel drauf, ſein Weinberg wird den Armen die ſchönſten Trauben geben. Hebt Händ und Hertzen auf!

6. Sehet euch nur himmelwerts! der Himmel ſteht euch offen, vom Thau hat nächſt getroffen auf einer Schmertzen Hertz. Auf Hertzogewaldes Auen wird euch mehr Segen thauen. Sehet euch nur himmelwerts!

7. Die Stauffen ſind ſehr ſchön. Euch kan der Frühling loben, der Herbſt wird andre loben, die in der Liebe gehn. Es wird in dieſen Gränitzen ſtets neue Liebe glänzen. Die Stauffen ſind ſehr ſchön.

8. Was Dober- und Roberſch iſt: was ſich verglichen ſchreiben, und ohne Falſch verbleiben in der lieben Pflicht, das müſſe GOttes Segen zum veſten Grunde legen, was Dober- und Naltſch iſt.

9. Lebt, daß ihr leben könnt! und lieber voller ſtehen, der Himmel wird euch geben, was euch der Neid nicht gönnt. Und Ueberdeten Ohnfer trägt mit der Zeit euch Roſen. Lebt, daß ihr leben könnt.

III.) GOttes Schickung bey der F. und B. Liebe.

1.

Nichts kan vergnügter ſeyn,
Als ſich in GOttes Willen
Sein gantzes Hertz ſtillen,
Da wird aus Waſſer Wein.
Was kan vergnügter ſeyn? Tutti.

Tutti.

Iſt unſer Verlangen nach GOttes Begehren,
So muß uns der Ausgang viel Gutes gewehren.

2. GOtt thut doch, was er will,
Wir können nichts erzwingen;
Soll unſer Wunſch gelingen,
So halte man nur ſtill,
GOTT thut doch, was er will.

Tutti.

Der Himmel ſteht denen, die ſchweigen und hoffen,
Doch endlich zu ihrer Zufriedenheit offen.

3. Nur das muß uns erfreun,
Was er uns hat beſchieden.
Und wer damit zufrieden,
Kan immer ruhig ſeyn.
Nur das muß uns erfreun.

Tutti.

Sein Wille kan dennoch nichts anderes wollen,
Als was uns die Seele beruhigen ſollen.

4. Wohl dir, vertrautes Paar!
GOtt will auch deinen Willen
Jetzund nach Wunſch erfüllen,
Weil es ſein Wille war.
Wohl dir, vertrautes Paar!

Tutti.

GOTT kan dich, und will dich, und wird dich vergnügen,
Und alles zu deiner Beluſtigung fügen.

5. Hochwerther Bräutigam,
Nach deines GOttes Schicken
Soll dich ein Kind erquicken,
Das fromm und tugendſam,
Hochwerther Bräutigam!

Tutti.

So hat dich der Wille des Höchſten geleitet,
Und deinem Verlangen ein Labſal bereitet.

6. Du GOtt-ergebne Braut,
Erkenneſt GOttes Fügen,
Der dich jetzt mit Vergnügen
An einen Mann vertraut.
Du, GOtt-ergebne Braut.

Tutti.

Sein Hertze, dein Hertze; ſein Wollen dein Willen,
Der Himmel wird beyde mit Seegen erfüllen.

7. Wohl dir, du haſt es gut!
Dich wird der Eltern Seegen
In GOttes Hertze legen;
Gut iſt es, was er thut.
Wohl dir, du haſt es gut!

Tutti.

So müſſen die Kinder der Eltern gedeyen,
Die über das Glücke von Zion ſich freuen.

8. Ihr Liebſten GOtt mit Euch!
Daß eure Luſt und Liebe
Kein Neid und Leid betrübe.
Seyd Fried- und Freudenreich.
Ihr Liebſten, GOtt mit Euch!

Tutti.

Euch leuchte die Sonne durch liebliche Blicke,
Und treibe die traurigen Wolcken zurücke.

9. Wir ruffen euch: Glück zu!
Der Ehſtand muß auf Erden
Ein ander Cana werden.
Lebt! liebt in Fried und Ruh,
Wir ruffen euch: Glück zu!

Tutti.

Mehr, als wir noch wünſchen, mehr, als wir noch dencken,
Das wolle der Himmel euch tauſendfach ſchencken.

69.) Der Eheſtand als ein gutes Land.

1.

WO iſt das gute Land, das in dem Seegen lieget? Da wo ſich Hertz und Hand durch treue Liebe füget, da thauet der Himmel, da blicket die Sonne, da grünet und blühet beſtändige Wonne.

2. Der Liebe Saam-Korn fällt nicht immer auf Gedeyen, man kan es bey der Welt auf Felß und Dornen ſtreuen. So müſſen die Keimen im Wachsthum erſticken, und Hoffnung kan keine Vergnügung erquicken.

3. Wer GOtt das Hertze weyht zum Pflantzen und Begieſſen, der wird zu rechter Zeit Vergnügung erndten müſſen. Es falle ſein Hertze, wohin es GOtt lencket, ſo wird es mit zärtlicher Liebe beſchencket.

4. Du GOtt-ergebnes Paar, haſt glücklich ausgeſtreuet. Hier iſt der Bund-Altar, da wird dem Hertz erfreuet. Die Liebe kan Himmel und Erde beſiegen; wer Frömmigkeit ſäet, der erndtet Vergnügen.

5. Vergnügter Bräutigam, du muſteſt Thränen ſäen um dein erblaſſtes Lamm. Wie weh war dir geſchehen! Doch gehet nun jenes auf himmliſcher Weyde, ſo erndte vor Thränen-Saat hertzliche Freude.

6. Laß, werthe Braut, dein Wort ein ſüſſes Ja-Wort ſchallen! Du biſt an deinem Ort in gu-

tes Land gefallen. Sein Hertze gelobet dein Hertze zu lieben; GOtt ruffet ſein Amen, ſo iſt es beklieben.

7. Des theuren Vaters Mund läßt Thau von Hermon flieſſen, der euren Liebes Bund mit Seegen wird begieſſen. So ſeyd ihr geſeegnet mit Thränen der Freude, die werden zu Perlen beym Hochzeit-Geſchmeide.

8. Was Vater-Seegen baut, wird Mutter-Seuffzen gründen. So ſeyd ihr wohl vertraut, und werdet künfftig finden, daß Davids Verſprechen noch immer erfreuet: Der Saame der Knechte des HErren gedeyet.

9. Mein Seegen ſtimmet bey: GOtt gebe, daß dein Lieben ein gutes Land ſtets ſey, zum Seegen angeſchrieben. Er räume die Dornen der Sorgen zur Seiten, und laſſe beſtändig auf Roſen euch leiten.

70.) GOttes Fügen bringt Vergnügen, bey der H. und C. Verbindung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

GOtt Lob! es iſt nunmehr geſchehen, was GOttes Blick in ſeinem Rath ſchon lange Zeit zuvor geſehen, und was er ſelbſt geſtifftet hat. Der Himmel hat den Schluß gemacht, was jetzt auf Erden iſt vollbracht.

2. Vergnügtes Paar, du folgſt dem Triebe, der durch verborgne Macht dich zieht. Es war vor längſten deine Liebe in GOttes Hand ſchon aufgeblüht, es brennt die Glut nicht ohngefehr, ſie rührt von ſeinen Flammen her.

3. Zwar hat den Grund darzu geleget die angeneh-

genehme Nachbarſchafft, ſo ihr von Jugend auf gepfleget, und dieſe war ſo tugendhafft, biß die getreue Freundſchaffts-Pflicht ein Liebes-Bündniß aufgerichtet.

4. GOtt ſelbſten aber hat den Hertzen geheime Ketten angelegt, der jetzund eure Liebes-Kertzen durch ſeines Geiſtes Krafft bewegt, daß ſie in vollen Flammen ziehn, und biß zum Himmel ſich erhöhn.

5. Wohl dem, der GOttes Zug und Willen in ſeinem Thun erkennen kan: der wird auch ſeinen Wunſch erfüllen, und geht auf einer ſichren Bahn, weil, was von GOttes Schickung rührt, auch lauter Wohlfahrt mit ſich führt.

6. So haſt du auch den Vater-Seegen, von GOtt erwählter Bräutigam! aus Zion kommt dir Glück entgegen, da grünt noch Aaronis Stamm, von dem der Enckel Mandeln ſchmeckt, ob ihn gleich jetzt die Aſche deckt.

7. Verwayſte Judith, deine Thränen wiſcht dir ein andrer Vater ab. Ich will des Leides nicht erwehnen, das dir bißher viel Wermuth gab, ein Hertze, das an deinem liegt, hat alle Schmertzen nun beſiegt.

8. Erfülle nur des Höchſten Schlüſſe, du Lieb- und Treu-verbundnes Paar! GOtt mache dir dein Leiden ſüſſe, und aller Freunde Wünſche wahr, daß deiner Liebe Liberey ein Sommer in dem Winter ſey.

9. Mein Seegen, den ich dir geſprochen, ſey alle Morgen bey dir neu. Der Neid mag Gifft und Galle kochen, du lacheſt ſeiner Spötterey,

eil dich die ſüſſe Hoffnung nährt: was GOTT eſchehrt, bleibt unverwehrt.

71.) Braut-Lied bey der S. und R. Liebe.

Vor der Copulation.

Haggai 1, 13.

Ich bin mit euch, ſpricht der HErr.

A R I A.

O ſchönes Wort: GOtt iſt mit euch!
Iſt GOtt mit uns auf unſren Wegen/
So grünt und blüht uns lauter Seegen/
Was unſer Hertze nur begehret/
Wird uns durch ſeine Krafft gewähret/
Die machet Gnad- und Freuden-reich.
O ſchönes Wort: GOtt iſt mit euch!

Verlobtes Paar!
Haggai, der den Tag benennet,
In welchem deine Liebe brennet
Vor Zions Brand-Altar,
Iſt dir ein Glücks-Prophete.
Getroſt!
Bey der ſo ſchönen Morgenröthe
Wird deine Sonne noch viel heller ſeyn.
Iſt GOtt mit dir, ſo trifft es ein:
In GOttes Schooß haſt du ſehr wohl gelooßt.

Haggai 2, 24.

Ich will dich, meinen Knecht, nehmen, pricht der HErr, und will dich wie einen Pittſchaft Ring halten, denn ich habe dich rwehlet.

Ein Seegen, der auch dir gehöret,
Du werthgeſchätzter Bräutigam,
Biſt du gleich nicht von Serubabels Stamm,
Doch haſt du ſtets gelehret,

Was GOttes Haus erbaut,
Darum er dir noch immer mehr vertraut,
Er will auch dein Haus wieder bauen,
Das durch den Tod zerſchellet war.
Komm, tritt vor den Altar:
Wo du den Seegen gibſt, da ſolſt du Seegen ſchauen.

A R I A.

Komm / mein Knecht / und laß mich walten /
Ich will dich an meiner Hand
Statt des Siegel-Ringes halten /
Weil ich dich vor treu erkannt.
Und es ſoll mein Gnaden-Schein
Deiner Liebe Siegel ſeyn.

Nach der Copulation.

Pſalm 128, 4.

Siehe, alſo wird geſeegnet der Mann, der den HErren fürchtet.

A R I A.

Alſo wird der Mann geſeegnet /
Der in GOttes Liebe lebt:
Seegen ſchwebt ihm in der Mitten /
Seegen quillt auf allen Schritten /
Wo ſein Fuß ſich hin erhebt /
Daß ihm lauter Heil begegnet.
Alſo wird der Mann geſeegnet /
Der in GOttes Liebe lebt.

Nimm, lieber David, Davids Seegen,
Und geh in GOttes Friede hin!
Des theuren Vaters treuer Sinn
Wird ſein Gebet
Zum Grund-Stein deiner Wohlfahrt legen.
GOtt gebe, daß der Ehren-volle Greiß
Zu ſeines GOttes Preiß,
Der Kirchen-Troſt und eurem Wohlergehn,
Noch

Noch lange mag auf Zions Warte ſtehn,
Biß er Jeruſalems Gelucke
An euch und euren Kindern ſieht,
Und ſein begrautes Haupt mit tauſend Seegen
ſchmucke!

Noch andre Väter ſind bemüht,
Aus Liebe, die ſie zu dir hegen,
So dich, als deinen Schatz in GOttes Schooß
zu legen.

Tob. 3, 23.

Nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen, und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden.

So wird die Traurigkeit
In Freude nun verkehret,
Dein Garten war verheeret:
Die erſte Liebe ſtarb, der Tod brach auch die Frucht.
Doch dieſes herbe Leid
Hat GOtt zu ſtillen nun geſucht:
Auf Dornen will er in dem Mayen
Vergnügungs-Roſen ſtreuen.
Herr Schwertner liebt die Jungfer Ritterin,
Der Nahme zeigt den tapffern Sinn.
Doch werdet ihr in Liebe ſtreiten,
So bringt der Sieg vergnügte Seegers-Beuten,
Weil man zu hoffen hat,
Beate führt den Nahmen mit der That.
So bringt Beate
Das angenehmſte Jubilate.

A R I A.

Seelig iſt die Liebe/
Die nach GOttes Triebe

Ihre Neigung hat.
Labt euch / lebt vergnüget /
Liebt / weil GOtt es füget /
Lobet ſeinen Rath!
So werden die Väter ſich hertzlich erfreuen /
Wenn Kinder im HErren mit Seegen gedeyen.

Choral.

Aus Zion wird GOtt ſegnen dich, daß du wirſt ſchauen ſtetiglich das Glück der Stadt Jeruſalem, vor GOtt in Gnaden angenehm.

72) Das F. und V. Braut-Lied.

1.

SO folgt auf Sturm und Ungewitter ein angenehmer Sonnenſchein. War gleich der Thränen-Kelch ſehr bitter: GOtt ſchencket Wein für Weinen ein, und macht, daß nach der ſchwartzen Trauer-Nacht ein holder Blick der Morgenröthe lacht.

2. So hält es GOtt mit ſeinen Lieben, er gibt und nimmt, er nimmt und gibt. Gedult und Hoffnung ſoll uns üben: weil er von Hertzen nicht betrübt. Die Zeit krönt endlich die Gelaſſenheit, bringt Luſt für Laſt, und Freude für das Leid.

3. Ein Hertze, welches GOttes Wille, wie ein Magnet die Nadel, zieht, erduldet alles in der Stille, biß ſeine Hoffnung wieder blüht. Es denckt: wohin mich GOttes Ruder lenckt, da iſt der Port, wo ſich mein Ancker ſenckt.

4. Den Wechſel haſt du auch erfahren, zweymal betrübter Bräutigam, wie ſchwer ſich Lieb und Trauren paaren; GOtt führte dich ſehr wunderſam: die Hand, die mit zwey Hertzen dich verband, hat beyde ſchon durch frühen Tod entwandt.

5. Er will die Wunden nun verbinden: drum

klare

kläre nur dein Antlitz aus, du ſolſt das dritte Hertze finden, den Troſt für dein betrübtes Haus. Dein Looß fällt in des weiſen GOttes Schoos, der heilig Oel in deine Flammen goß.

6. GOtt der dich je und je geliebet, und heute dir aus lieber Hand ein neues Pfand der Liebe giebet, beglücke deinen neuen Stand; daß man mit Grund der Wahrheit ſagen kan: er habe dir in allem wohl gethan.

7. So wird man hier ein Sprichwort ſingen: der guten Dinge waren drey. Dein dritter Ehſtand wird gelingen noch beſſer, als die erſten zwey. GOtt ſpricht ſein Amen, daß es auch geſchicht: der Frommen Wunſch kommt vor ſein Angeſicht.

73.) Hoſianna bey Einweyhung der neuen Cantzel zur Heil. Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz.

Offenbahr. 1, 8.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

HErr, HErr, du wohneſt in der Höhe,
Und ſieheſt auf das Niedrige,
Gib, daß dein Wort hier nicht vergehe,
Und als ein Fels gegründet ſteh.
Schleuß dieſen Ort im Seegen ein,
Und ſprich: Hier ſoll mein Nahme ſeyn.
Komm, König, dem kein König gleich,
Dein Zion wartet ſchon.
Hier iſt dein Thron,
Dein Himmelreich
Kommt täglich hier zu uns auf Erden.
Wir ſingen Hoſianna!

Hier ſollſt du unſer Manna,
Das Lebens-Brod, der Brunn des Heiles werden.
Hier findet unſer Hertz
Ein wahres Bethphage.
Hier weichet aller Schmertz;
Hier zuckert ſich des Creutzes Aloe;
Hier wachſen Sieges-Palmen;
Hier hallt und ſchallt
Durch Zions Wald
Der ſüſſe Thon von lauter Freuden-Pſalmen.
Der HErr iſt warlich hier,
Wir finden an dem Orte,
Wie Jacob ſein Panir,
Auch unſre Himmels-Pforte.
Uns muß ein Bethel ſeyn.
Hier wird der Hermon thauen,
Und Zion Sonnenſchein
Im Ungewitter ſchauen.
Die neue Cantzel ſteht,
Doch wollen wir das Feſt recht feyern,
So müſſen wir uns ſelbſt erneuern.
Was hier aus GOttes Munde geht,
Soll auch hinfort durch unſre Hertzen dringen.
HErr, hilff uns nun, HErr laß es wohl gelingen!
Wir wollen dir gehorſam ſeyn,
Und mit den Jüngern gehn, wie du uns ſendeſt,
So offte du dich zu uns wendeſt;
Soll unſer Mund das Hoſianna ſchreyn,
Und unſre Hand des Lobes Zweige ſtreun.

Heilige Dreyfaltigkeit,
Dieſe Cantzel, dieſe Stätte
Wird dir heute mit Geberde
Als dem Eigenthum geweyht.

Gib/ daß ſie dein Wort nun trage
Biß zum Ende aller Tage.

74.) Das GOtt preiſende Hertze an dem neun und ſiebzigſten Kirchen-Feſte in der Evangeliſchen Kirche vor Schweidnitz.

Pſalm 84, 2. 3.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErren! Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt.

A R I A.

Eitele Pracht!
Schnöde Luſt der ſtolzen Welt!
Bleibe nur in deinen Zimmern/
Die von Edelſteinen ſchimmern:
Meine Wohnung Salems Zelt/
Wo mir lauter Himmel lacht.
Eitle Pracht!
Schnöde Luſt der ſtolzen Welt!

Verſ. 5. Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar, Sela.

A R I A.

Wie wohl iſt doch ein Menſch daran/
Der GOttes Haus bewohnen kan/
Ihm muß ein Obed Edom weichen.
Wenn Sturm und Wetter ihn beſtreichen/
So ſinget er ein Freuden-Lied/
Wenn er den offnen Himmel ſieht/
So leuchtet GOttes Angeſicht/
Und wenn ihm Rath und Troſt gebricht
So iſt der HErr ſein Freuden-Licht.

Verſ. 12. Denn GOTT der HErr iſt

Sonne und Schild. Der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln laſſen den Frommen. HErr Zebaoth, wohl dem Menſchen, der ſich auf dich verläßt!

A R I A.

GOtt Lob / der unter ſeinem Schirme
Uns wider alle Unglücks-Stürme
In ſeiner Hütte überdeckt.
Uns hat kein blanckes Schwerd erſchreckt /
Der Würger hat auf Zions Wegen
Uns keine Netze dürffe legen.
So iſt die Loſung nun erfüllt:
HErr Zebaoth iſt Sonn und Schild.

Recitat.

So hat er uns geführt,
Daß uns kein Fall berührt,
Und ſeine Huld iſt täglich bey uns neu,
Und immer groß geweſen.
O groſſe Vater-Treu!
Es ſind nun neun und ſiebzig Jahr,
Daß dieſes Haus ein Bethel war.
Hier können wir noch Manna leſen,
Das nie ein Wurm verletzt.
GOtt hat ein Zeichen hier geſetzt,
Das ſoll im Seegen immer ſtehn.
Wenn gleich die Trübſaals Wellen
Um dieſes Schifflein gehn,
So wird es doch ſein Ancker ſicher ſtellen,
Daß man immer rühmen höre:
GOtt der HErr gibt Gnad und Ehre.

A R I A.

Hier iſt GOttes Heiligthum /
Gehet ein zu ſeinen Thoren /

Gehet durch das Jammerthal
In des HErren Ehren-Saal.
Hier verſchafft der gute Hirt/
Daß kein Gutes mangeln wird.
Darum bringt auf allen Thoren
Danck und Ruhm.
Hier iſt GOttes Heiligthum!

Recitativ.

HErr Zebaoth, nimm alſo gnädig an,
Was Mund und Hertze liefern kan.

A R I A.

HErr im Himmel und auf Erden/
Danck ſey dir!
Du bedeckeſt Zions Hügel
Durch des Kayſers Gnaden-Flügel/
Ach ſey unſrer Seufzer Siegel/
Gib ihm Lohn und Schmuck dafür?
Alſo ſingen deine Heerden:
HErr des Himmels und der Erden/
Danck ſey dir!

75.) Gebeths-Andacht an dem achtzigſten Kirchen-Feſte zur H. Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz.

Eingangs-Seufzer.

Heilige Dreyfaltigkeit
Laß uns hier zu deinen Ehren
Deines Nahmens Ruhm vermehren.
Dieſer Ort iſt dir geweyht,
Mache dir aus Zions Hütte
Einen Schau-Platz deiner Güte.

Eingang.

Aus dem 138. Pſalm v. 2.

Ich will anbethen zu deinem heiligen Tempel, und deinem Nahmen dancken um deine Güte und Treue, denn du haſt deinen Nahmen über alles herrlich gemacht durch dein Wort.

1.

HEilige Dreyfaltigkeit,
Du haſt dir an dieſer Stätte
Eine Wohnung eingeweyht,
Hier erhöreſt du Gebethe,
Hier erſchallt dein theures Wort.
O wie ſeelig iſt der Ort!

2. Rühmet ſich ein Jericho,
Daß es JEſum kan bewirthen,
Zion freut ſich eben ſo
Über ſeinen guten Hirten,
Der auch dieſe Gegend liebt,
Und hier Weyd und Freude gibt.

3. Lauft Zachäus mit Begier,
Seinen JEſum zu erblicken,
Alſo kan ſich jeder hier
Durch die Glaubens-Schau erquicken.
Der erlanget hier ſein Ziel,
Der im Wort ihn ſehen will.

4. Dorte ſtund ein Maulbeer-Baum,
Hier iſt gar der Baum des Lebens,
Der gibt Schatten, Frucht und Raum,
Niemand kommet hier vergebens.
Wer auf deſſen Zweige ſteigt,
Dem wird JEſus auch gezeigt.

5. Heil kam in des Zöllners Haus,
Weil es Chriſtum aufgenommen,
Und hier rufft er täglich aus:
Seelig ſind, die zu mir kommen!

Derer Hertzen nimmt er ein,
Daß ſie auch ſein Tempel ſeyn.
6. Groſſer GOtt, wir müſſen dir
Tauſend Danck von Hertzen ſagen,
Daß du unter uns auch hier
Deine Wohnung aufgeſchlagen,
Und dein Wort und Sacrament
Uns ſo gnädig zugewendt.
7. Was vor Heil iſt doch bißher
Dieſem Hauſe wiederfahren?
Wenn der HErr nicht bey uns wär,
Wer wolt uns denn offenbaren,
Was den Mund mit Manna ſpeißt,
Und den Weg zum Himmel weißt.
8. GOttes und des Kayſers Gnad
Haben uns bißher geleitet;
Und den freyen Kirchen-Pfad
Unter ihrem Schutz bereitet,
Daß wir aus und ein hier gehn,
Und in Zions Thoren ſtehn.
9. O wie liebreich, o wie ſchön,
Sind doch deine GOttesdienſte!
Laß uns fleiſſig wallen gehn!
Hier erlangt man zum Gewinſte
Einen Schatz der ewig währt,
Brod, das unſre Seelen nährt.
10. Bleibe bey uns, lieber Gaſt,
Speiſ' uns ferner mit dem Worte,
Das du uns gegeben haſt.
Oefne hier des Himmels Pforte,
Thaue hier Gerechtigkeit,
Biß zum Ende dieſer Zeit.
11. Laß die Brünnlein Iſrael

Waſſer hier die Fülle haben,
Daß ſich unſre matte Seel
In dem Creutze könne laben.
Gib, daß deines Wortes Saat
Hundertfältig Erndte hat.
12. Stell uns ſolche Lehrer für,
Die mit Lehr und Leben bauen,
Die uns weyden unter dir
Auf den rechten Lebens-Auen,
Was ihr Fleiß pflantzt und begeuſt,
Das gedey durch deinen Geiſt.
13. Dein Geſalbter, unſer Schild,
Sey zum Seegen eingeſetzet,
Daß, was unſre Hoffnung ſtillt,
Sein Verlangen bald ergötzet.
Mache das Haus Oeſterreich
Den verjüngten Adlern gleich.
14. Wenn wir hier verſammlet ſeyn,
So erhöre das Gebete,
Schleuß uns in dein Aufſehn ein,
Und bewahre dieſe Stätte,
Daß ihr weder Raub noch Gluth,
Noch Verfolgung Schaden thut.
15. Schreib an unſre Kirchen-Thür,
Laß an unſre Hertzen ſchreiben:
Vater, Sohn und Geiſt iſt hier,
Und die werden auch hier bleiben,
Biß der Erden Bau vergeht,
Und man dort in Zion ſieht.

76.) Das danckbare Hertz, zum Andencken des gelöſchten Zorn-Feuers, an dem jährlichen Brand-Feſte.

1731.

1.

Schweidnitz, denck an dieſem Tage an des Höchſten Zorn-Gericht, und vergiß der Jammer-Plage der verwichnen Zeiten nicht. Es ſind nunmehr fünffzehn Jahr, daß ſein Grimm entbrennet war, der dein gröſtes Theil verheeret, und in Aſch und Staub verkehret.

2. Ach du ſaheſt mit Erblaſſen, wie der HErr dem Feuer rief, welches bald durch deine Gaſſen voller Wuth und Brüllen lief. Deine Hände wunden ſich, es verließ dein Hertze dich, da ſich Holtz und Steine trennten, und dir Haus und Hof verbrennten.

3. Thränen waren dein Geträncke, deine Koſt ein Aſchen-Brod. Liebes Schweidnitz, dran gedencke, das war eine groſſe Noth! Eine Ruthe ſcharffer Zucht! dein GOtt hat dich heimgeſucht, und durchs Feuer läutern wollen, daß du frömmer werden ſollen.

4. Siehe nun, GOtt hat dich wieder aus der Aſchen aufgericht't; Darum ſinge neue Lieder, und vergiß der Wohlthat nicht, daß ſein Arm die Glut zertrieb, daß dir etwas übrig blieb, daß du wieder zugenommen, iſt von ſeiner Güte kommen.

5. Laß die Schrift im Hertzen leſen: Danck ſey dir HErr Zebaoth, daß du zornig biſt geweſen in der groſſen Feuers-Noth. Doch dein Zorn hat ſich gewandt, daß ich wieder Gnade fand: als die Angſt am allergröſten, brach dein Hertze, mich zu tröſten.

6. Danck ihm alſo mit dem Munde, o du! eimgeſuchte Stadt, daß er die geſchlagne Wunde meiſtentheils geheilet hat. Was durch deine Thore geht, rühme ſeine Majeſtät. Alle Zungen müſſen ſagen: GOtt hilfft uns das Creutze tragen.

7. Aber deiner Bürger Hertze muß dein beſtes Opfer ſeyn, daß niemand die Huld verſchertze, die uns künfftig kan erfreun. Denn die Funcken glimmen doch in verborgner Aſche noch. Will man Sünden wiederholen, ſo entſtehen neue Kohlen.

8. Hat nicht auch ſeit dem das Feuer in der Vorſtadt uns geſchreckt? Hat nicht vor dem Jahr und heuer manche Gluth uns aufgeweckt, die in unſrer Nachbarſchafft Haus und Hof hinweg gerafft? Wollen wir noch ſicher ſchlafen? GOtt kan uns auch wieder ſtrafen.

9. Laſſet uns GOtt alſo dancken, daß ſein Zorn nicht wiederkehrt. Wandelt in der Tugend Schrancken, daß ſein Feuer und ſein Heerd täglich voller Hertzen ſind, die der Andacht Gluth entzündt, biß wir dort auf Zions Höhen als in lauter Flammen gehen.

77.) Das vergnügte Hertze bey der ſparſamen Erndte. 1731.

1.

WAs GOtt thut, das iſt wohl gethan: So dencken GOttes Kinder ꝛc. Siehe 1. Th. p. 824.

78.) Buß-Arie an dem Buß- Faſt- und Beth-Tage vor Schweidnitz. 1732.

Buß-Wecker.

1.

UNdanckbares Gemüthe,
Warum verachteſt du

Den Reichthum meiner Güte?
Du ſtopfſt die Quelle zu,
So dich bißher geträncket,
Und deiner Dürftigkeit viel tauſend Heil geſchencket.
2. Du häuffeſt deine Sünden,
Ich aber die Gedult.
Mein Zorn ſoll ſich entzünden
Bey deiner groſſen Schuld.
Ich habe dich verſchonet,
Und dir aus Langmuth nicht, wie du verdient, gelohnet.
3. Du weiſt zu allen Zeiten,
Daß meine Gütigkeit
Dich will zur Buſſe leiten.
Mein Arm iſt ſtets bereit,
Dich wieder zu umfaſſen,
Wenn du dich nur entſchleuſſt, von Sünden abzulaſſen.
4. Doch kehre, kehre wieder!
Nimm meinen Reichthum an.
Wirf dich in Buſſe nieder,
Daß ich dich ſeegnen kan.
Laß dich mein Wort bewegen,
So werd ich allezeit Gedult und Langmuth hegen:

Buß-Seufzer.

1.

Ach HErr von groſſer Güte,
Nimm unſre Thränen an,
Weil ein betrübt Gemüthe
Nichts beſſers liefern kan.
Wir fallen dir zu Fuſſe,
Gedult und Langmuth würckt in unſern Hertzen Buſſe.

2. Wir haben dich verachtet
Mit deiner Gütigkeit,
Und leider nicht betrachtet,
Was uns dein Zorn gedräut.
Es reuet uns von Hertzen,
Und des Gewiſſens-Angſt macht lauter Höllen-Schmertzen.

3. Doch fliehen wir im Glauben
Zu deiner Gütigkeit,
Du wirſt uns doch erlauben,
Daß wir der Sünden Leid
In JEſus Tod begraben,
Und den zerknirſchten Geiſt aus ſeinen Wunden laben.

4. Der Reichthum deiner Güte
Verſpricht uns Gnad und Huld.
Es ſchallt in Zions Hütte:
GOtt hat mit uns Gedult.
So wird bey uns auf Erden,
Die Güte GOttes neu und überſchwenglich werden.

79.) Neu-Jahrs Lied 1732.

1.

HIlf GOttes Güte preiſen, erfreutes Iſrael! du muſt ihm Danck erweiſen, daß er an Leib und Seel bißher dich wohl bedacht, du kanſt durch ſeinen Seegen ein Jahr zurücke legen, GOtt hat es wohl gemacht.

2. Die Wunder ſeiner Güte ſind unausſprechlich groß, es fiel in Zions-Hütte dir ein gewünſchtes Looß, und ob dir gleich das Land nicht allzuviel getragen, hat er doch andre Plagen ſehr gnädig abgewandt.

3. Erhebe ſeine Treue und reiche Gütigkeit, ſo

krönet er aufs neue den Wechſel dieſer Zeit. Der alte GOtt lebt noch, und läßt ſein Hertze wallen, wenn Berg und Hügel fallen, deckt er die Seinen doch.

4. Wir beugen unſre Knie vor deiner Majeſtät, HErr Zebaoth, ach ſiehe auf deines Volcks Gebeth; gib uns ein gutes Jahr, und mache deinen Seegen auf allen unſern Wegen auch künftig offenbar.

5. Ach laß uns ferner hören, daß dein Geſalbter lebt, und auf den Thron der Ehren ſein Haupt noch höher hebt. Carl heiſſe ſtets Auguſt, Vermehrer ſeiner Reiche, dem nichts am Ruhme gleiche, der Länder Troſt und Luſt.

6. Laß auch die Sterne glänzen, die um die Sonne ſtehn, daß ſie in allen Gräntzen des Kayſers Ruhm erhöhn. Begeuß mit Lebens-Thau das Haupt von unſerm Lande, damit es ſeinem Stande viel Ehren-Tempel bau.

7. Halt Grafen, Freyen, Ritter, in deiner Gnaden-Hut, daß ihnen kein Gewitter des Unglücks Schaden thut; Gib unſrem Magiſtrat des Geiſtes Kraft und Stärcke, daß jeder Bürger mercke, GOtt ſitze ſelbſt zu Rath.

8. Schaff allen ihr Vergnügen, und laſſe Stadt und Land in vollem Seegen liegen, führ uns mit deiner Hand in Zion aus und ein, ſo ſoll auch deine Güte mit danckbarem Gemüthe von uns geprieſen ſeyn.

80.) GOtt den HErrn, als Sonne und Schild, zum neuen Jahre. 1733.

1.

GOtt Lob! der HErr iſt Sonn und Schild! wir ſehn im neuen Jahre ein angenehmes Freuden-

Bild vor Zions Danck-Altare. Sein Gnaden-Schein will bey uns ſeyn, es ſoll bey allem Schrecken ſein Schirm uns überdecken.

2. Wie manchen Blick hat er uns nicht verwichnes Jahr gegeben? Im finſtern hieß er unſer Licht, in Schwachheit unſer Leben. Der Himmel war nicht immer klar, doch mußte nach dem Weinen die Sonne wieder ſcheinen.

3. Wie viel Gefahr ward abgewandt durch dieſes Schildes Schatten, denn ob gleich beydes Stadt und Land viel Sünden auf ſich hatten, ſo hat er ſich doch väterlich zu unſerm Schutz erkläret, und vieler Noth gewehret.

4. Komm, Schweidnitz, deine Danckbarkeit dem Höchſten zu erweiſen. Es ſoll ihn Mund und Hertze heut als Schild und Sonne preiſen. Ach bitt' ihn doch, daß künftig noch die Sonne dich belebe, und dieſer Schild umgebe.

5. HErr Zebaoth ſey Sonn und Schild auf unſers Kayſers Throne! Bewahre diß dein Ebenbild, und ſetze Kron auf Krone. Mach Oeſterreich den Cedern gleich, die mit verjüngten Zweigen noch immer höher ſteigen.

6. Sey unſerm Schafgotſch Sonn und Schild, ſein Haus und Haupt erquicke, der Seegen der aus Zion quillt, ſey aller Groſſen Glücke. Gib ihnen Heil, das beſte Theil, und laß in ihren Häuſern ſich keinen Kummer äuſſern.

7. Laß unſer Rathhaus Sonn und Schild erleuchten und bedecken, und was der Bürger Hoffnung ſtillt, in deiner Güte ſchmecken. Gib täglich Brod, wend alle Noth, den Landmann laß im Seegen der Erden Wachsthum pflegen.

8. Sey unſer aller Sonn und Schild, behüte uns für Schaden, und wenn du uns ja ſtrafen wilt, ſo ſchone doch in Gnaden. Laß deine Huth des Feuers Gluth aus unſern Mauern treiben, dich Schild und Sonne bleiben.

81.) Glocken-Lied. 1732.

1.

GOtt Lob! die Glocken klingen auch in dem neuen Jahr und unſre Lippen ſingen vor Salems Danck-Altar. GOtt laſſet noch ſein Wort im Heiligthum erſchallen, wenn wir nach Zion wallen, da iſt der Seegens-Ort.

2. Laß Höchſter, deine Güte uns ferner Gutes thun, und über Zions Hütte des Kayſers Gnade ruhn. Carl herrſche höchſt-beglückt in allen ſeinen Reichen, und gib uns ſeines gleichen, der uns mit Troſt erquickt.

3. Die Groſſen in dem Lande erhalte deine Gnad in höchſt-vergnügtem Stande, auch ein Hoch-Edler Rath genieſſe deine Kraft. Es grüne deſſen Seegen auf allen Nahrungs-Wegen der werthen Bürgerſchafft.

4. Das Feld wollſt du erbauen mit reicher Fruchtbarkeit, daß ſich auf ſeinen Auen der Landmann künftig freut. Was ſonſt die Länder plagt, Krieg, Hunger und dergleichen laß ferne von uns weichen, ſo wird dir Lob geſagt.

82.) Glocken-Lied. 1733.

1.

ABermahl ein Jahr vergangen, und ein neues angefangen durch des Höchſten Gütigkeit. Groſſer GOtt ſteh uns zur Seiten, daß der Wechſel dieſer Zeiten beydes Stadt und Land erfreut.

2. Mehre Carlen ſeine Jahre, und die gantze Welt erfahre, daß ſein Thron im Seegen ſey. Unſer Landes-Haupt erquicke, gib ihm lauter Gnaden-Blicke, ſtehe ſeinem Hauſe bey

3 Auch die Edlen in dem Lande halte ſtets in gutem Stande, kröne ſie mit Gnad und Heil. Die, ſo unſre Stadt regieren, laſſe ſtets dein Auge führen, nimm an ihrer Wohlfahrt Theil.

4. Gib den Bürgern dein Gedeyen, daß ſie ſich im Guten freuen. Schütze Haus und Hof vor Brand. Laß dem Landmann es gelingen, und die Erde Früchte bringen. Schleſien ſey Goſens Land.

83.) Neu-Jahrs-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

I.

GOtt mit uns, Immanuel! öffne bey dem neuen Jahre deinen reichen Gnaden-Quell, daß man überall erfahre, wie du ſelbſt das höchſte Gut, welches allen Gutes thut.

2. Seegne uns an Seel und Leib, o du Seegen aller Seegen! was betrübet, das vertreib, führ uns ſtets auf ſolchen Wegen, da dein Fuß vom Seegen träuft, und dein Brunn ſtets überläufft.

3 Aus- und Eingang ſey beglückt, Thun und Laſſen laß gelingen, wenn uns nur dein Auge blickt, muß uns lauter Heil umringen, ſchau uns nur in Gnaden an, ſo iſt alles wohl gethan.

4. Schlieſſe deinen Himmel auf, laß auf Erden Friede grünen, und bey ſchlimmer Zeiten Lauff alles uns zum beſten dienen. Setze beydes Stadt und Land in vergnügtem Ruheſtand.

5. Zeichne mit des Bundes Blut dieſes Jahr

in deine Hände, halt uns veſt in deiner Hut, ſeegne Anfang, Mittel, Ende in dem neu-erlebten Jahr: ſprich das Amen, ſo wirds wahr.

84.) Neu-Jahrs-Lied.

1.

SO tretten wir mit Seegen in dieſes neue Jahr. GOtt kommt uns ſelbſt entgegen, und macht die Hoffnung wahr, daß er will bey uns ſeyn; ſein Himmel ſieht uns offen, was wir im Glauben hoffen, ſoll unſer Hertz erfreun.

2. Du Vater aller Gnaden, ſchau deine Kinder an, wend ab, was ihnen Schaden und Kummer bringen kan. Erhalte ſie geſund, und laß zu allen Zeiten ſie deine Huld begleiten, ſey ihres Glückes Grund.

3. Schleuß JEſu deine Glieder in deine Vorſicht ein, was ihrem Heil zuwider, laß fern von ihnen ſeyn. Sey du ihr Schirm und Schild, und laß in allen Dingen ihr Thun recht wohl gelingen, daß lauter Seegen quillt.

4. Der Geiſt des HErren drücke ſein Amens-Siegel drauf, und ſeine Krafft erquicke den gantzen Lebens-Lauff. So ſtellt das neue Jahr, wo nicht die göldnen Zeiten, doch viel Zufriedenheiten an Leib und Seele dar.

85.) Neu-Jahrs-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DAs alte Jahr wird nun begraben, ein Neues ſtehet wieder auf, da wir noch ſtets die Hoffnung haben, GOtt werde dieſer Zeiten Lauff durch ſeine Vorſicht benedeyn, und noch der alte Vater ſeyn.

2. Daß wir nicht gar aus ſind, das ſchreiben wir

ſei-

ſeiner groſſen Güte zu; die hat uns laſſen übrig bleiben, und gibt noch immer Troſt und Ruh. Ja ſeine Wunder-groſſe Treu iſt alle Morgen bey uns neu.

3. Sein Nahme ſey von uns geprieſen, wir opffern ihm im Heiligthum vor das, was er biſher erwieſen, des Hertzens Danck, der Lippen Ruhm. In allen Häuſern ſtimmt man an: der HErr hat wohl an uns gethan.

4. Wir wollen unſre Knie beugen vor ſeiner groſſen Majeſtät. Er wird ſich ferner zu uns neigen, daß Stadt und Land im Seegen ſteht, und auch ein jeder künftig ſieht, wie ſeine Treu und Güte blüht.

86.) Nach überſtandener Anfechtung.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende.

1.

MEin Vater, haſt du deine Ruthe nun endlich wieder hingelegt. Siehe 1. Th. p. 1244.

87.) Morgen-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

GOtt, mein Vater, ich dein Kind trette vor dein Angeſichte, weil die Augen helle ſind von dem neuen Morgen Lichte, ſo ermuntert ſich mein Geiſt, daß er deine Güte preiſt.

2. O wie ſanffte ſchlieff ich ein, weil dein Auge vor mich wachte deſſen heller Gnaden-Schein auch die Nacht zum Tage machte. Mir war keine Noth bewußt, denn ich lag an deiner Bruſt.

3. Nun ich küſſe deine Hand, die mich hat ſo wohl bedecket, alles Unglück abgewandt, und mich wieder aufgewecket, daß ich heute rühmen kan, wie du mir ſo wohl gethan.

4. Ich erneure meinen Bund mit dem angefang-
en Tage, daß ich denn mit Hertz und Mund Sa-
ns Wercken gantz entſage, und verſpreche dir al-
in in der Liebe treu zu ſeyn.

5. Iſt der Weg zur Höllen breit, und die Pfort
es Himmels enge, hilff, daß ich mich allezeit auf
em ſchmalen Stege dränge, daß ich einen jeden
ag an den letzten dencken mag.

6. Gangle mich mit deiner Hand, wollen meine
füſſe gleiten. Seegne Vater meinen Stand, ſteu-
e den gottloſen Leuten, daß ihr Netze mich nicht fällt,
venn man meiner Unſchuld ſtellt.

7. Mache du zu GOttes Preiß, einen Zweig aus
neiner Jugend, pflantze ſelbſten und begeuß, ziere
nich mit wahrer Tugend, daß die Erndte mit der
Zeit meiner Eltern Hertz erfreut.

88.) Abend-Lied.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür ꝛc.

1.

MEin Lager iſt gemacht in meines JEſu Wun-
den, da hab ich in der Nacht ein ſanftes Bette
funden, wo mich kein Grauen ſchreckt, und keine
Noth erweckt.

2. Ach Vater deiner Huld iſt freylich Danck zu
ſagen. Du haſt mich in Gedult den gantzen Tag
vertragen, und manches nachgeſehn, was böſes iſt
geſchehn.

3. Es hatte dir mein Mund zwar Lieb und Furcht
verſprochen; doch meiner Tauffe-Bund iſt leyder!
offt gebrochen, daß der vergangne Tag es kaum be-
rechnen mag.

4. Mein Vater, dencke nicht der Sünden mei-
ner Jugend. Es zeigte mir dein Licht den Weg der
wah

wahren Tugend, doch Satan, Fleiſch und Welt hat meinen Fuß gefallt.

5. Ach laß mich darum nicht aus deiner Gnade fallen, dein Vater-Hertze bricht, wenn deine Kinder lallen. Ach mache deinen Sohn zu meinem Gnaden-Thron!

6. Lösch aus mit JEſu Blut die Handſchrifft meiner Sünden und laß in deiner Hut mich wieder Schatten finden. Sprich: Sey getroſt mein Kind, weil wir verſöhnet ſind.

7. So mag der Höllen Heer mich überall beſtürmen, mit deiner Gegenwehr wirſt du mich doch beſchirmen, weil meine Lager-Stadt das Zeichen JEſu hat.

89.) Tägliche Erinnerung des Tauff-Bundes.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt.

1.

ERbarmens-voller GOtt, wie groß war deine Liebe! Damit ich Aermſter nicht ein Kind des Zornes bliebe, ſo gabſt du deinen Sohn für mich zum Opfer hin, daß ich durch ſein Verdienſt des Himmels Erbe bin.

2. In meiner Tauffe Bad haſt du mich angenommen, ich bin durch Chriſti Blut in deinen Bund gekommen. Da hab ich mich verpflicht, ich will dein eigen ſeyn, und du verſpracheſt mir die Kräffte zu verleihn.

3. Ach laß mich für und für an dieſen Bund gedencken, und deinen guten Geiſt mein zartes Hertze lencken, auf daß ich Lebenslang dir in dem Glauben treu, im Leben ſchlecht und recht, fromm und gehorſam ſey.

4 Ich leb in einer Welt, die kan mich leicht verführen, drum laß mich meinen Bund ſtets in Gedancken führen, und gib mir Krafft, daß ich die Welt verlaugnen kan, hingegen leite mich auf ebner Himmels-Bahn.

5. Mein Tauff-Bund halte mich von Sünden ſcharff zurücke, daß ſich mein Fleiſch und Blut in Boßheit nicht verſtricke, und wenn mein ärgſter Feind, der Teuffel, mich verſucht, ſo nimm ihm ſeine Macht, und treib ihn in die Flucht.

6. Ich hab ihm abgeſagt, dabey ſoll es verbleiben, ſein Weſen und ſein Werck muß kein Getauffter treiben; dir aber hab ich mich zum Eigenthum gemacht, dir leb und ſterb ich auch, ſo wird mein Bund verbracht.

7. Solt ich aus Schwachheit nun aus dieſem Bunde fallen, ſo nimm mich wieder auf, und laß mich alſo wallen, damit in deiner Furcht mein Wachsthum ſtets gedeyt durch wohlgerathne Zucht und wahre Frömmigkeit.

8. Es iſt ein alter Bund, ich muß doch endlich ſterben, der Tod der Sünden Sold. Doch kan ich nicht verderben, es bindet mir dein Wort den Troſt im Hertzen ein: wer glaubt und iſt getaufft, kan nicht verlohren ſeyn.

90.) Die gröſte Ehre.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt.

SO hab ich Ehr genung, ich bin aus GOtt gebohren, der gröſte Vater hat mich vor ſein Kind erkohren, der Himmels-König räumt ſein Gnaden-Reich mir ein, und meine Seele ſoll hinfort ſein Tempel ſeyn.

2. Du Gnaden-reicher GOtt, wie haſt du mich

geehret, mir hätte ja vielmehr die Hölle zugehöret. Ich war ein Sünden-Kind, und hatte Schuld au mir, du aber ſtellteſt mich zu deinem Erbe für.

3. Mein Nahm iſt in das Buch des Lebens eingeſchrieben, und ich, als wie ein Zweig, in Chriſt Schooß beklieben. Ach laſſe nun die Frucht durc deinen Geiſt gedeyn, und meiner Tauffe-Bund u ihm verſiegelt ſeyn.

4. So lehre mich, dein Kind, worinn mein Hei beſtehet, und führe meinen Fuß, daß er ſich nich vergehet. Eröffne meinen Mund, daß er dich fre bekennt, und ohne Heucheley dich HErr und Vater nennt.

5. Laß mich das Siegel nicht von meinem Hertzen reiſſen, darunter mir dein Geiſt den Himme hat verheiſſen. Gib, daß der Tauffe Bad, daraus der Seegen fließt, des alten Menſchen Tod des neuen Leben iſt.

6. Ich zweifle nicht daran, weil JEſus Blut verbunden, mit dieſer Waſſer-Fluth, daß ich die Thüre funden, die durch die Kirche mich in einen Tempel führt, wo ein getauffter Chriſt iſt weiß und roth geziert.

7. Verſiegle nun in mir das Pfand von deinem Erbe, und wenn ich, wenn du wilſt, heut oder morgen ſterbe, ſo laß mich gantz getroſt durch dieſen Jordan gehn, wo das gelobte Land mir ſchon wird offen ſtehn.

91.) Kinder-Lied vor ihre Eltern.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

HErr, GOtt Vater, Danck ſey dir, daß du Seele,
Leib und Leben durch die lieben Eltern mir haſt

ſo wunderbar gegeben. Dieſe Wohlthat iſt nicht klein, ſie muß hoch geprieſen ſeyn.

2. Hab ich ſie bißher betrübt, ſo vergib mir dieſe Sünde; hab ich ſie nicht gnung geliebt, wie es einem treuen Kinde dein Geſetze ſcharff gebeut, ach! ſo iſt mirs hertzlich leid.

3. Gib, daß ich gehorſam bin, beuge du mein zartes Hertze, daß ich nicht durch Eigenſinn meiner Eltern Gunſt verſchertze. Ehre, Liebe, Furcht und Treu, wohne meiner Kindheit bey.

4. Wie viel Sorgen, Angſt und Müh hat ihr Hertze nicht gebogen? mit viel Thränen haben ſie mich von Jugend auf gezogen. Haben ſie nicht manche Nacht, wenn ich ſchlief, vor mich gewacht?

5. Laß mich ohne Heucheley ſie von Hertzen wieder lieben, und Gehorſam, Dienſt und Treu mich in Wort und Wercken üben, daß der Fluch nicht auf mir bleibt, welchen dein Geſetze ſchreibt.

6. Stelle mir ein Beyſpiel für an dem Muſter aller Kinder. JEſus war ein GOtt mit dir, dennoch hat er dich nichts minder mit Gehorſam ſtets verehrt, er hält auch die Eltern werth.

7. Laß mich thun, was er gethan, und in ſeinen Stapffen gehen. Sein Gehorſam treibt mich an, denen zu Geboth zu ſtehen, die an ſeine Statt geſetzt, und von andern werth geſchätzt.

8. Lege noch viel Jahre zu meiner Eltern Zeit auf Erden laſſe ſie in Fried und Ruh mir zum beſten älter werden, bethen ſie vor ſich und mich, ſo erhör es gnädiglich.

9. Alles Creutz mach ihnen leicht, hilf es ſelber übertragen, und wenn ſie ihr Ziel erreicht nach den müden Lebens-Tagen, ſo gib du vor deinem Thron ihnen frommer Elter Lohn.

92.) Schul-

92.) [illegible]

Mel. [illegible]

G[illegible] [illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible]

6. [illegible]

7. [illegible]

[illegible]

8. [illegible]

[illegible]

[illegible]

1\.

[illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible]

Ich [illegible], und laß mein Herz in allen Worten auf mich [illegible].

92.) Das [illegible]-Lied nach dem Bibel-Leſen.

Mel. [illegible]

1.

Ich preiſe dich mit Herz und Munde, du Vater der Barmherzigkeit, daß du mich hast in dieſer Stunde durch deines Wortes Kraft erfreut. Ich habe wieder [illegible] durch den gegebnen Unterricht.

2. Das iſt ein Schatz vor allen Schätzen, der da nur ewig [illegible]. Daran will ich mein Herz ergötzen, wenn [illegible] dein heilig Wort [illegible] zu meiner Seele [illegible].

3. Du haſt den [illegible] und die [illegible] aus in dem Worte [illegible]: ach, laß ich mich in dem [illegible], was mir [illegible], auch [illegible]: und [illegible] meinen [illegible] durch deinen Geiſt zum Guten [illegible].

4. Laß dieſen Samen [illegible], mein Herze [illegible] guten [illegible], und mache mir vor allen Dingen die wahre [illegible] bekannt, damit die Welt mich nicht verführe, und auch kein Irrthum mich berühre.

5. [illegible] mich nur dieſes Wort des Lebens je länger und je lieber ſeyn. Ich [illegible] mich auch nicht vergebens [illegible] auf einander [illegible] zu [illegible], wenn die Welt vergeht, mein [illegible] gefunden habe.

95.) Das

95.) Das krancke Kind.

Mel. [illegible]

1.

Lieber Vater, laß dir klagen, daß dein Kind darnieder liegt, meine Schmertzen, die mich plagen, haben alle Kraft besiegt. Und es thut mir noch so weh, wenn ich in mich selber geh. Da wird meine Sünde funden, so die Ruthe mir gebunden.

2. Doch erzeige mir Erbarmen, Vater der Barmhertzigkeit, wirff mich nicht aus deinen Armen, meine Bosheit ist mir leid, ich ergreiffe deinen Sohn, als den rechten Gnaden-Thron. [illegible], als in seinen Wunden mich der Sünden Jammer funden.

3. Bin ich doch wichtig in mir Schwachen, Artzt und Helffer Israel. Laß mich aus der [illegible] gen, mir krancke Leib und Seel. Heile mich, so werd ich heil, meines Hertzens Trost und Theil. Laß dein Vater-Hertze brechen, und erfülle dein Versprechen.

4. Stellt sich die Gesundheit wieder unter deiner Aufsicht ein, ach! so sollen alle Glieder dir zu Dienst ergeben seyn. Meinen gantzen Lebens-Lauff setzt ich dir zu Ehren auf, ich will dir zu Ehren leben, du wirst mir die Kräffte geben.

5. Soll die Kranckheit meinem Hertzen eine Post des Todes seyn, so verkürtze mir die Schmertzen, schließ mich bald in Jesum ein; sende deinen Engel ein, und nimm meinen Geist zu dir. Es ist besser jung gestorben, als in dieser Welt verdorben.

96.) Das verwayſte Kind.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

ICh verlaſſnes Wayſen-Kind muß in Thränen mich begraben, weil mir die geſtorben ſind, die vor mich geſorget haben. Dieſes iſt mein Troſt allein, du wilſt ſelbſt mein Vater ſeyn.

2. Vater in der Ewigkeit, laſſe doch dein Hertze brechen, lindere mein herbes Leid und erfülle dein Verſprechen, daß mir deine Lieb und Treu immer zur Begleitung ſey.

3. Meiner Eltern heiſſes Flehn übergab mich dir im Sterben, laß mich nun die Würckung ſehn, und den letzten Segen erben, führe mich auf rechter Bahn, daß ich ihnen folgen kan.

4. Gib, daß ich mich von der Welt allzeit unbefleckt behalte, wenn mir Satan Netze ſtellt, und im Glauben nicht erkalte. Reiß aus meiner zarten Bruſt des verderbten Fleiſches Luſt.

5. Sorge vor mein Wolergehn, vor die Seele, Leib und Leben, laß mich veſt darauf beſtehn, alles dir zu übergeben. Bin ich nur in deiner Schooß, bin ich aller Sorgen loß.

6. Droben iſt mein Vaterland, droben iſt mein rechtes Erbe, da hört auf mein Wayſen-Stand, wenn ich einſten ſeelig ſterbe, wo die Eltern und das Kind wiederum beyſammen ſind.

97.) Der wahre Reichthum.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

WAs grämſt du dich um eitle Sachen, und wälgeſt nur den Sorgen-Stein? dein frühes und dein ſpätes Wachen wird dennoch nur vergebens ſeyn. Sorgt GOtt bey deinen Sorgen nicht, ſo wird fürwahr nichts ausgericht.

2. Ein Reicher mag ſich ſtets bekümmern, wie er den Kaſten völler macht. Wo lauter Gold und Silber ſchimmern, da iſt es, wo ſein Hertze lacht, trägt ihm ſein Geitz nur etwas ein, ſo mag die Seele Seele ſeyn.

3. O Schade vor die arme Seele! die wird durch Sorgen gantz erſäufft. Reiß dich aus dieſer Kummer-Höle, durch die man in die Hölle läufft, und ſorge vor der Seelen Heil, das iſt der allerbeſte Theil.

4. Willſt du ja ſorgen, liebes Hertze, ſo ſchaffe, daß du ſeelig wirſt, denn der ergiebt ſich vielem Schmertze, der nur nach ſchnödem Reichthum dürſt't. Wer aber GOtt im Hertzen hat, iſt reich und ſeelig in der That.

98.) Die gläubige Zufriedenheit.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

JCh will zufrieden ſeyn mit dem, was GOTT beſcheret, dieweil er Groß und Klein in dieſer Welt ernähret, und einem jeden gibt, wie viel es ihm beliebt.

2. Ich küſſe ſeine Hand vor eine jede Gabe, er hat mir zugewandt, was ich vonnöthen habe. Drauf mag es auch beruhn, was er wird ferner thun.

3. Es kommt darauf nicht an, daß wir im Reichthum lachen, die Hand des HErren kan gar viel aus wenig machen. GOtt iſt das höchſte Gut, das machet guten Muth.

4. Ich bin ſein liebes Kind, er muß mich auch erhalten. Sein Hertz, das treu-geſinnt, wird nimmermehr erkalten, auch wenn die gantze Welt nicht Treu und Glauben hält.

5. So bricht ihm auch ſein Hertz, er muß ſich mein erbarmen, er fühlet meinen Schmertz, und ſeine Vater-Armen ſind immer ausgeſtreckt, wenn mich ein Unglücke ſchreckt.

6. Der mir nun Leib und Geiſt und ſeinen Sohn gegeben, der ſorgt auch allermeiſt vor mein bedrängtes Leben; wer weiß, was mir ſein Rath noch aufgehoben hat?

99.) Abend-Lied.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

DEr Tag gibt ſchon der Nacht gewonnen, die Finſterniß vertreibt das Licht. Ich wende mich zu einer Sonnen, der niemals Glut und Glantz gebricht. Wo meines GOttes Antlitz wacht, da ſieht man Sonnen in der Nacht.

2. Doch dieſe helle Gnaden-Blicke hab ich nur gar zu oft betrübt. Denck ich an dieſen Tag zurücke, wie wenig ich das Licht geliebt, ſo ſtellt des HErren Auge mir nur lauter Feuer-Flammen für.

3. So will ich denn durch JEſus-Wunden dem Vater in ſein Hertze ſehn. Hab ich nur Gnade vor ihm funden, ſo wird es gantz gewiß geſchehn, daß ſeine Huld mir dieſe Nacht ein ſanfftes Schulter-Küſſen macht.

4. Das iſt mein Bethen und mein Hoffen, du Brunnquell aller Gütigkeit. Iſt überall dein Himmel offen, bey dieſer finſtern Abend-Zeit, ſo neig ihn auch zu meiner Ruh, und decke Leib und Seele zu.

5. Schleuß um mein Lager ein Gehege, verbanne Schrecken und Gefahr, und ſtelle mir zu meiner Pflege die Ritterſchafft der Engel dar, daß ihm der Feind den Kopf zerſtößt, wenn er ſein Mord-Gewehr ent. loſt.

6. Ich werffe nun die matten Glieder auf mein beſtimmtes Bette hin, gib ihnen ihre Kräfte wieder, und ſammle den zerſtreuten Sinn, damit, wenn dieſe Nacht vorbey, der Tag mein neues Leben ſey.

7. Nimm unter deine Gnaden-Flügel auch alle, die mir anverwandt, bezeichne ſie mit dieſem Siegel: Die Meinen ſind mir wohl bekannt. Halt Freund und Feind in deiner Hut, mach es mit allen Menſchen gut.

8 Dir hab ich alles übergeben, und ſchlafe nun ganz ruhig ein. Soll ich den Morgen nicht erleben, ſo will ich auch zufrieden ſeyn, wird nur mein Geiſt dahin gebracht, wo immer Tag und nimmer Nacht.

9. Zu guter Nacht, ich will nun ſchlafen, die müden Augen fallen zu, und alle Sorgen, die mich trafen, verwandeln ſich in ſüſſe Ruh. Das Wort: ich leb und ſterbe dein! ſoll meine letzte Loſung ſeyn.

100.) Der eitle Unbeſtand.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

WAs vor Unbeſtändigkeit herrſchet doch in allen Dingen! Und was wird die Folge-Zeit noch vor einen Wechſel bringen, biß der Schauplatz dieſer Welt über einen Hauffen fällt!

2 Unbeſtändig iſt die Luſt, die ein Menſch im Eiteln findet. Sie vergnüget zwar die Bruſt, doch,

weil ſie gar bald verſchwindet, läſt ſie auf den Roſen-Blick einen ſcharffen Dorn zuruck.

3. Unbeſtändig iſt der Ruhm, der aus eitler Ehre blühet, weil diß falſche Heiligthum ſeinen Fall noch täglich ſiehet. Waſſer-blaſen berſten leicht, wenn ſie ihre Groß' erreicht.

4. Unbeſtändig iſt das Gut, das ein Mammons-Knecht beſitzet, weil auch die genauſte Hut nicht vor Raub und Glut beſchützet. Reichthum iſt ein Wandel-Stern, hat bald den, bald jenen Herrn.

5. Und dergleichen Unbeſtand iſt in allen Eitelkeiten. Was wir heute kaum erkannt, ſehn wir morgen ſchon von weiten. Lauter Nach-Reu und Verdruß iſt ihr bittrer Abſchieds-Kuß.

6. Fleuch, mein Geiſt, die Eitelkeit, als ein Blendwerck dieſer Erden. Alles wechſelt mit der Zeit, die Vergnügung mit Beſchwerden. JEſus aber beut dir an, was ſich nicht verändern kan.

7. Er gibt Luſt und die beſteht unter allen Bitterkeiten, wer mit ihm gepaaret geht, hat die Freude ſelbſt zur Seiten. Selbſt der Himmel lacht ihn an, wenn er JEſum küſſen kan.

8. Er gibt Ruhm und dieſer bleibt bey der Feinde Spott und Höhnen. Wer in JEſu nur bekleibt, den muß auch die Schande krönen, und was iſt das für ein Ruhm, er mein, ich ſein Eigenthum.

9. Er ſchenckt Güter, die kein Roſt und kein Feuer kan verzehren; und dergleichen Weſt und Oſt, Erd und Meer nicht kan gewehren. Er iſt nur der Schatz allein, der mir muß unſchätzbar ſeyn.

10. Ey ſo mag ihr nun die Welt Luſt und Ruhm und Gut behalten; weil mir JEſus nur gefällt, ſoll er auch in allem walten; meine Luſt, mein Ruhm und Gut! Iſt er das, nur wohlgemuth.

101.) Mer

101.) Morgen-Lied.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

Tag und Nacht hat ſich geſchieden, ſcheide, JEſu nicht von mir. Geſtern ſchlief ich gantz mit Friede, denn dein Auge war bey mir; Laſſe deſſen Gnaden-Schein heute meinen Leitſtern ſeyn.

2. Guter Hirte, dein Erbarmen iſt ſo groß, als deine Macht, denn du haſt in deinen Armen Leib und Seele wohl bedacht. Nimm von mir des Hertzens Danck, und der Lippen Lob-Geſang.

3. Unter deinem Schutz und Seegen laß ich nun mein Bette ſtehn, und bin fertig deinen Wegen im Berufe nachzugehn. Gehe mit mir aus und ein, laß mein Werck geſeegnet ſeyn.

4. Dir ſoll auch mein gantzes Leben willig aufgeopffert ſeyn, laß mich eintzig darnach ſtreben, daß ich ohne falſchen Schein dir in meinem Glauben treu, und im Wandel heilig ſey.

5. Gib mir ſtets ein gut Gewiſſen, ſchlecht und recht behüte mich. Werd ich etwas dulden müſſen, nimm die Sorgen über dich, und befriedige den Sinn, biß das Wetter über hin.

6. Stärcke mich du kennſt mich Schwachen, daß ich leichtlich fallen kan. Rathe mir in allen Sachen, denn es kommt auf dich nur an. Deine Gnade kan allein in mir Schwachen mächtig ſeyn.

7. Nun der Grund-Stein iſt geleget, dieſes ſoll dein Nahme ſeyn. Wer den Schatz im Hertzen träget, erndtet lauter Seegen ein. Alles, was ich red und thu, ſchreib ich deinem Nahmen zu.

8. Ich will freudig von dem Bethen zu beſtimmter Arbeit gehn, du wirſt ſelbſt ins Mittel treten,

mir getreulich beyzuſtehn. Meine Loſung träugt mich nicht: JEſus läſt die Seinen nicht.

102.) GOtt der beſte Troſt.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

FAſſe dich nur mit Gedult, armes Hertz, in allen Plagen. Warum wilſt du an der Huld deines GOttes gantz verzagen? Glaube doch nur veſtiglich, GOtt dein Vater denckt an dich.

2. Deine Sorgen werden doch nur den Geiſt zur Erden drücken, und des Kummers ſchwehres Joch alle Krafft in dir erſticken. Halte dich doch ritterlich, GOtt dein Vater ſorgt vor dich.

3. Sieht es aus, als ſolten hier alle Fluthen dich erſäuffen, und die Wetter über dir ihre Donner-Keule häuffen, klage nicht ſo ängſtiglich, GOtt dein Vater ſieht auf dich.

4. Kein geſetzter Geiſt erſchrickt, wenn auch gleich die Berge fallen, weil er ſtets gen Himmel blickt, läſt er doch die Loſung ſchallen: Hertze, glaub es veſtiglich, GOtt dein Vater wacht um dich.

103.) Das ſelige Creutz auf des Autoris Namen von einem guten Freunde verfertiget.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1.

BEtrübtes Hertze, halte ſtille,
Es iſt genung, daß GOtt dich liebt:
Nimm alles an, was deſſen Wille
In dieſer Sterblichkeit dir giebt.
Auch in dem Creutze dencke dran:
Mein GOtt thuts; es iſt wohl gethan.

2. Iſt doch mein Creutz vom Himmel kommen:
Nehm ich es nur mit Freuden an,

So bin ich in der Zahl der Frommen:
Creutz weiſet uns die Himmels-Bahn.
Hat GOtt den Creutz-Kelch mir beſtellt,
Mein Wille heißt: Was GOtt gefällt!
3. O! wenn ich JEſum lieb gewonnen,
Liebt er mich auch in Ungemach:
Cometen werden mir zur Sonnen,
Kein Sturm macht meinen Glauben ſchwach:
Preßt mir mein Creutze Thränen aus,
Ach! GOtt führt alles wohl hinaus.
4. Solt ich mich denn des Creutzes ſchämen,
Trug nicht mein JEſus ſelbſt die Laſt?
O nein! ich will es auf mich nehmen, .
Recht wohl hat ſich mein Hertz gefaßt.
Plagt mich hier mancher harter Stand,
Ruht meine Seel in GOttes Hand.
5. Ich höre meinen Heyland ſagen:
Mein Jünger muß mir ähnlich ſeyn,
Auch mir die Creutzes-Laſt nachtragen.
Reißt nun betrübter Kummer ein:
Iſt dieſes Wort mein Labe-Trunck,
Und meines Creutzes Linderung.
6. So wir allhier mit JEſu leiden,
Iſt uns der Seegen zugedacht.
Nach Weinen folgen tauſend Freuden;
So man den Kampff nur wohl vollbracht,
Crönt JEſus uns, und ſeine Hand
Hat Sieg und Heil uns zuerkannt.
7. Wohlan! ich will auch treu verbleiben,
Es ſoll von JEſu keine Noth
In Ewigkeit mich nicht vertreiben,
Nicht Leben, nicht der blaſſe Tod.
Ich weiß, daß JEſus der mich liebt,
Zuletzt die Sieges-Palmen gibt.

Zuſatz
Etlicher Trauer- und Troſt-Lieder,
welche nach dieſem erſt eingelauffen.

104.) Abſchieds-Lied der wohlſeeligen Frau von S.

Mel. Freu dich ſehr / o meine Seele / ꝛc.

1.

HIlf mir JEſu, hilf mir ſiegen, alſo rief ich Nacht und Tag, ꝛc. Siehe 1. Th. p. 1230.

105.) Abſchieds-Lied der wohlſeeligen Frau von M.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / ꝛc.

1.

SOll es denn geſchieden ſeyn, ey ſo geb ich meinen Willen mit gelaſſnem Hertzen drein, und erwarte nun im Stillen, biß mein JEſus meinen Geiſt aus des Todes Leibe reißt.

2. Solt ich mir nicht vor die Welt den geſchenckten Himmel wählen? Jene bleibt ein Dornen-Feld voller Seufzen, Angſt und Qualen. Dieſer zeiget mir die Bahn, wo ich Roſen brechen kan.

3. Meine Hand-voll Jahre ſeyn wie ein Schatten hier verſchwunden, wenig hab ich Sonnenſchein doch viel Thränen-Bäche funden. Dort ergötzet ſich mein Geiſt, wo mir Milch und Honig fleußt.

4. JEſus, der mein Bräutigam ſchon in meiner Tauffe worden, iſt nun auch das ſchöne Lamm bey der Auserwählten Orden, das mir Weyd und Freude gibt, und mich unausſprechlich liebt.

5. Zweymal war ich hier vermählt, ein Theil iſt voran gegangen; was ich erſtlich mir erwählt, werd ich bald bey GOtt umfangen, bleibt mein andres Hertze hier, ſo erwart ich es bey mir.

6. Gib dich, werthester Gemahl, über meinen Tod zufrieden, wir ſind zwar im Jammerthal von einander nun geſchieden. Doch du wirſt auch dahin gehn, wo dein Geiſt und ich itzt ſtehn.

7. War mein Tod ein Donnerſchlag, der dein Hertze ſehr verletzet, ſo erſcheinet einſt ein Tag, der uns wiederum ergötzet, da uns JEſus ſüſſer Kuß ewiglich verbinden muß.

8. Treuſte Schweſter, haſt du nun mir die Augen zugedrucket, laſſe mich nun ſanffte ruhn, GOtt, der mich bereits erquicket, mindere dein Wittwen-Leid künftig mit Zufriedenheit.

9. Krancker Bruder ſoll ich dich in der Welt nicht wieder ſehen, ſo wird es gantz ſicherlich in dem Himmel bald geſchehen. GOtt ſey Artzt, wenn Gilead keinen Balſam übrig hat.

10. Unſern Stamm-Baum dräut der Tod an der Wurtzel umzuhauen, dennoch hat es keine Noth, wenn wir nur den Himmel bauen, und der HErr zum Seegen ſchreibt, was auf Erden übrig bleibt.

11. Ich vergeſſe nun der Welt, in dem Himmel iſt mein Erbe. Folget, wenn es GOtt gefällt, und iſt euch mein Abſchied herbe, ſo gedencket doch daran, daß mir GOtt ſehr wohl gethan.

12. O wie wohl! wie wohl iſt mir, ewig wohl auf Salems Auen. Wohl den Seelen, welche hier GOttes Angeſichte ſchauen. Meine Hoffnung trift wohl ein: JEſus muß mein Alles ſeyn.

106.) Weinender Eltern Troſt.

1.

IHr Hertzen Jammer-voller Eltern, euch will des Höchſten ſchwere Hand in lauter Blut und Thränen keltern, da er die Trauben euch entwandt, die euer Weinſtock hat getragen. Ach ſollet ihr nicht doppelt klagen!

2. Doch leſet hier was eure Wunden auch wiederum verbinden kan. Ihr habt ſchon einen Troſt gefunden, ſeht nur den offnen Himmel an, denn eure Trauben hat dort oben der rechte Weinſtock aufgehoben.

3. Ein doppelt Schlag! ein doppelt Schmertzen! Doch eine tauſendfache Huld! Erkennet das mit ſtillem Hertzen, faßt eure Seelen mit Gedult. Ihr müßt euch ſelbſten überwinden, ſo werdet ihr Erquickung finden.

107.) Tröſtliche Geſeegnung.

1.

ROſen bricht man mit der Zeit. Auf der Erden war mein Leben nur mit Dornen meiſt umgeben, meine Zeit vergieng in Leid. Morgen, Abend, Tag und Nacht hat mir keine Ruh gebracht.

2. Nunmehr kan ich höchſt-vergnügt Trauben in den Dornen leſen. Was mir ſchmertzlich vor geweſen, hab ich durch den Tod beſiegt, und die Dornen ſind zerbrochen, die mein Hertze hier zerſtochen.

3. Freuet euch mit mir im Geiſt, die ihr noch zurücke blieben, und bedencket, meine Lieben, was es vor ein Glücke heißt: Alle Dornen überwinden, und im Himmel Roſen finden.

108.) Wunderlich nur ſeeliglich.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende.

1.

ICh hab es allzuwohl geſpühret, o wie ſo gut und wunderbar hat mich mein GOtt bißher geführet! Aus ſeiner Leitung nehm ich wahr, nur er verſieht mein Heil allein, nichts kan mir ſonſt gedeylich ſeyn.

2. Er hat von Jugend auf gezeiget, ſein Hertze ſey mir zugethan. Auch da mein Fuß ins Alter ſteiget, nimmt er ſich meiner treulich an. Trug mir ſein Seegen nicht Gewinn? Ob ich es gleich nicht würdig bin.

3. Nun lieber GOtt ich muß bekennen, ich bin davor dir unterthan, und muß mich ewig deine nennen, ſo lang ich Athem holen kan. Kein Tropffen Blutes in mir ſey undanckbar vor die Vater-Treu.

4. Erhalte mich nun auch im Alter, führ mich in Schwachheit bey der Hand! Fels meines Heils und mein Erhalter, nimm mich zuletzt ins Vaterland. Ey da werd ich recht ſeelig ſeyn, räumſt du mir nur den Himmel ein.

109.) Abſchieds-Lied des ſeeligen Herrn C.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

Bitteres Leben, ſüſſer Tod! ſolte ſich mein Geiſt nicht freuen? JEſus will nach aller Noth mir gewünſchte Ruh verleihen. Brich mein Hertze, nur getroſt, denn du haſt ſehr wohl gelooſt.

2. Zwar mein Athem iſt ſehr ſchwach, deſto ſtärcker iſt mein Glaube. Mich erſchreckt kein Höllen-Bach, keine Furcht vor Aſch und Staube. JEſus lebt, der ſtellet mir Leben in dem Tode für.

3. Meiner Kranckheit Centner-Laſt hat mir Leib und Geiſt gedrucket, doch da nun mein Leib erblaſſt, wird der müde Geiſt erquicket; jenen bringt der Tod zur Ruh, dieſer eilt dem Himmel zu.

4. Lernt doch ſterben, die ihr lebt, daß ihr ewig

leben könnet. Meine Zeit war kurtz gewebt; dennoch hat mir GOtt gegönnet, daß ich auf der Jugend-Bahn meinen Lauff vollenden kan.

5. Thut dir nun mein Scheiden weh, liebſter Schatz, ſo überlege, daß ich aller Noth entgeh GOtt hat gantz verborgne Wege, ehre demnach ſeinen Schluß, denck an meinen Abſchieds-Kuß.

6. Lebt mein Sohn, ſo laß ihn dir GOtt, zu deinem Troſte leben. Folget er im Tode mir, wirſt du dich zufrieden geben, daß die hinterlaßne Frucht ihren Stamm im Himmel ſucht.

7. Muß ich dich nun in der Welt, einige Frau Schweſter, laſſen, dencke, daß es GOtt gefällt, der wird dich mit Troſt umfaſſen. Reißt mein Tod viel Wunden auf, GOtt legt immer Pflaſter drauf.

8. Siehe mir im Geiſte nach, was vor Freude mich umgibet. Hier hat lauter Ungemach mich biß in den Tod betrübet. Gönne mir den Wechſel nun, laſſe mich in JEſu ruhn.

9. Unſrer Eltern Seeligkeit kan ich itzund auch genieſſen, und was mich gar ſehr erfreut, mein Geſchwiſter wieder küſſen! auf drey Wochen kommt es an, daß ich Evchen folgen kan.

10. Was ich hier verlaſſen muß, dieſes ſetze GOtt zum Seegen! Der Vorangegangnen Kuß kommt im Himmel mir entgegen. Einſten trifft die Hoffnung ein, daß wir gar beyſammen ſeyn.

11. Nun der Feyerabend naht, und der Freytag iſt vorhanden, der mich gantz befreyet hat von den harten Kranckheits-Banden. Ich geh aus dem Thränen-Thal zu des Lammes Abendmahl.

12. Vor die kurtze Lebens-Zeit, die den Blumen gleich verblühet, find ich nun die Ewigkeit, welche

keinen Tod mehr ſiehet. Meine Jugend welckte bald, ich ward in dem Himmel alt.

Nachtrag etlicher Antritts-Seufzer.

Am 1. Advent.

1.
MEin GOtt, das neue Kirchen-Jahr
Stellt ſich in Zion wieder dar.
Ach laß es neuen Segen bringen,
Hilf, HErr, laß alles wohl gelingen!

An dem heiligen Chriſt-Feſt.

2. Fried im Himmel, Freud auf Erden!
GOttes Sohn ein Menſchen-Kind.
Chriſtus will der Heiland werden
Derer, die verlohren ſind.
Rühmt, ihr Menſchen, weit und breit,
GOttes groſſe Gütigkeit.

An dem Neuen-Jahr.

3. GOtt, du Geber aller Gaben,
Gieb uns auch ein gutes Jahr,
Laß uns deine Liebe laben,
Wende Kummer und Gefahr!
Was ich wünſche, was ich bitte,
Das iſt deine groſſe Güte.

Am Feſt der Erſcheinung Chriſti.

4. Angenehmes Licht der Heyden,
Brich in unſern Hertzen an,
Daß man künftig hier mit Freuden
In dem Lichte wandeln kan.
Laß durch deinen Gnaden-Schein
Zion ſtets ein Goſen ſeyn.

Am Feſte Mariä Reinigung.

5. Ich faſſe dich mit Glaubens-Armen,
Du auserwehltes Heil der Welt!
Laß mich in deiner Huld erwarmen,

Die mich allein zu frieden ſtellt.
So werd ich Leib und Seel erquicken,
Dich an und in mein Hertze drücken.

Am Feſt Mariä Verkündigung.

6. O du angenehmer Gruß!
JESUS will auf Erden kommen.
Seine Menſchheit iſt ein Kuß,
Wer ihn gläubig angenommen,
Der wird auch ſein Fleiſch und Blut,
Und erlangt das Höchſte Gut.

An dem heiligen Oſter-Feſte.

7. O ſchöner Sieg bey JEſus Grabe,
Der Tod iſt todt, das Leben lebt.
Weil ich den Troſt im Sterben habe,
Daß mich mein Grab nicht gantz begräbt,
So fällt mir dieſe Loſung ein:
Mein Grab wird auch mein Himmel ſeyn.

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.

8. Was ſolt ich an der Erden kleben,
Dieweil mein Schatz im Himmel iſt,
Dahin ſoll ſich mein Hertz erheben,
Wohin du mich, mein JESU, ziehſt.
Du wirſt mich ins himmliſche Weſen verſetzen,
Drum bleibet der Himmel mein eintzigs Ergetzen.

An dem heiligen Pfingſt-Feſte.

9. Mein GOtt, du haſt aus lauter Güte
Mir deinen guten Geiſt geſchenckt,
Daß ſeine Leitung mein Gemüthe
Auf ebner Bahn zum Himmel lenckt.
Gieb daß ich ihm Gehorſam leiſte,
Dein Geiſt ſey ſtets mit meinem Geiſte.

Am Feſt Johannis des Täuffers.

10. Wahrheit wird wohl Wahrheit bleiben,
Was GOTT ſpricht, das wird erfüllt.

Man muß ohne Zweifel gläuben,
So wird die Vernunft geſtillt,
Und zuletzte kan man ſehn,
Was GOTT will, das muß geſchehn.

An dem heiligen Engel-Feſte.

11. Ich ſehe Jacobs Leiter liegen,
Die Engel ſteigen auf und ab;
So ſchlaf ich drunter mit Vergnügen,
Und wenn ich meinen Wanderſtab
Im Tode werde niederlegen,
So tragen ſie mich auch zum Seegen.

Am Kirchweyh-Feſt.

12. Mein GOtt, du haſt an dieſem Orte
Dein Licht und Recht bisher gehabt;
Der Glantz von deinem hellen Worte
Hat unſer Aug und Hertz gelabt.
O laß das Licht nicht untergehn,
So lange Sonn und Monden ſtehn,
Und gieb, daß wir durch ſeinen Schein
Des wahren Lichtes Kinder ſeyn.

An einem Buß-Tag.

13. Groſſer GOTT von Güt und Treue!
Groß iſt unſre Sünden-Schuld,
Doch wir bringen Buß' und Reue,
Habe nur mit uns Geduld.
Laſſe deine Langmuth walten,
Seegen uns vor Fluch erhalten.

Dergleichen.

14. Mein GOtt, ich ſolte vor dir wallen,
Und deiner Hand nicht widerſtehn;
Allein, ſo bin ich oft gefallen
Auf Wegen, die zur Höllen gehn.
Ach laß mich eilend wiederkehrn,
Dir ein zerknirſchtes Hertz gewehrn,

Und richte meine Wallfahrt ein,
Daß ſie mag ſtete Buſſe ſeyn.
Matth. 13 / 45.

15. Welt, behalte deine Schätze,
Und den eitlen Perlen-Schmuck,
Weil ich mich an dem ergeze,
Der mir reich und ſchön genug.
JESUS ſoll mir nur allein
Hertz und Schatz und Perle ſeyn.
1. Buch Moſ. 32 / v. 10.

16. Ich bin nicht werth der groſſen Güte,
Die Du, mein JEſu, mir erzeigt.
Deswegen auch ſich mein Gemüthe
In tiefſter Demuth niederbeugt,
Und nichts als dieſes rühmen kan:
Du haſt ſehr viel an mir gethan.
Prov. 23 / v. 26.

17. Das Beſte, was ich habe,
Soll, JESU, deine ſeyn,
Drum nimm mein Hertz zur Gabe
Und auch zur Wohnung ein.
So lang es wallt in meiner Bruſt,
Bleibt dein Hertz meines Hertzens-Luſt.
1. Cor. 16 / v. 22.

18. Trauter JESU, wer dich liebt,
Hat den Himmel ſchon auf Erden.
Wer dir nicht das Hertze giebt,
Muß ſich ſelbſt zur Hölle werden.
O laß mich dich hertzlich lieben,
So darf mich kein Fluch betrüben.
2. Tim. 3 / v. 5.

19. Mein JEſu, gieb, daß ich mich redlich mag befleiſſen,
Ein wahrer Chriſt zu ſeyn, und nicht nur ſo zu heiſſen,

Denn welcher Nahm und That nicht hat und führt
zugleich,
Der kommet nimmermehr zu dir ins Himmelreich.

Joel 2 / v. 32.

20. Mein GOTT, ich will Berg an
In meinen Nöthen ſteigen,
Du wirſt mir ſelbſt die Bahn
Zu meiner Rettung zeigen.
Wohl dem, der ſeine Flucht
Auf Zions Bergen ſucht.

Hoſ 12 / v. 6.

21. Mein GOtt, gieb meinem Hertzen ein
Barmhertzig und gerecht zu ſeyn.
Und wenn mich Noth und Unfall troffen,
Laß mich beſtändig auf dich hoffen.

Joh. 6 / v. 37.

22 Entweicht, ihr bangen Sünden-Schmertzen,
Der Sünden-Tilger iſt nicht weit,
Und bauet ſchon in meinem Hertzen
Den Altar der Barmhertzigkeit,
An den mein Glaube ſchreiben kan:
Mein JEſus nimmt die Sünder an.

Sprüchw. 18, v. 10.

23. Mein JESU, nimm mich auf,
Wenn mich das Creutze plaget,
Und durch geſchwinden Lauff
Dir in die Armen jaget.
Dein Nahme ſoll allein
Mein Schloß und Veſtung ſeyn.

Pſal. 68 / v. 20.

24. Weiſer GOtt in deiner Hand
Iſt mein Wohl- und Ubelſtand
Schon vor längſten angeſchrieben.

Darum nehm ich beydes an,
Denn die Hand, die ſchlagen kan,
Kan auch wieder hertzlich lieben.
Wenn mich die Gedult bewehrt,
Wird die Laſt in Luſt verkehrt.

1 Cor. 13 / v. 9.

25. Laß mich Gnade bey dir finden,
Der du voller Gnade biſt,
Laß mich deine Kraft empfinden,
Die in Schwachheit mächtig iſt.
Wo der Schatz im Hertzen liegt,
Spricht der Mund: ich bin vergnügt!

Hohe Lied Salom. 3 / v. 1 ⸗ 4.

26. Liebſter JEſu, laß dich finden,
Wenn mein Hertz dich ſuchen geht,
So muß alle Noth verſchwinden,
Die mir ſonſten widerſteht.
Hab ich dich nur einmal funden,
Bleib ich ewig dir verbunden.

Röm. 6 / v. 10.

27. Mein GOtt, wie ſchwer iſt doch
Das harte Sünden⸗Joch,
Ach hilf es mir zerbrechen.
So will ich dir forthin
Dein Liebes⸗Joch zu ziehn,
Mit aller Kraft verſprechen.

Offenb. 22 / v. 20.

28. JEſu, komm, du biſt willkommen,
Kehr in meinem Hertzen ein.

Wo du Wohnung haſt genommen,
Da muß lauter Himmel ſeyn.
Kommſt du endlich zum Gericht,
Amen! komm und ſäume nicht.

Matth. 22 / v. 37.
29. JESU, der du ſelbſt die Liebe,
Gieb uns deinen Gnaden-Schein,
Daß wir auch in dieſem Triebe
Deine wahre Folger ſeyn,
Und, wie du uns vorgeſchrieben,
GOtt und unſern Nächſten lieben.

Luc. 14, v. 15.
30. Mein Hertze ſchmachtet vor Begier,
Und hungert, JESU, recht nach dir,
Ich laſſe nur dein Wort auf Erden
Zu lauter Himmel-Brode werden!

Joh. 15 / v. 5.
31. JESU, grüner Baum des Lebens,
Flöſſe deine Krafft mir ein;
Laß mich nimmermehr vergebens
In dich eingepropfet ſeyn,
Sondern veſt in dir bekleiben,
Todt und lebend dein verbleiben.

Ephes. 4 / v. 3.
32. HErr GOtt Vatter, Sohn und Geiſt,
Der du Drey und Eines heißt,
Hilf, daß wir auch einig leben,
Geuß die Kraft ins Hertz hinein,

Daß wir wie ein Balſam ſeyn,
Und Geruch der Liebe geben.

Röm. 8/ v. 18.

33. Laß mich, mein GOtt, wohl überlegen,
Was mich auf dieſer Erden drückt,
Und denn auf einer Wage wägen,
Was mich im Himmel dort erquickt.
So heiſt das Leiden dieſer Zeit
Nicht werth der groſſen Herrlichkeit.

Pſalm 39/ v. 13.

34. O JEſu, gieb mir Müden Kraft
In meines Lebens Wanderſchaft,
Ich will dein Pilgrim ſeyn auf Erden,
Laß mich im Himmel Bürger werden.

Luc. 5/ v. 4.

35. JESU, tritt ans Ufer her,
Denn die Welt und dieſes Leben
Iſt ein rechtes Sünden-Meer,
Da man in Gefahr muß ſchweben.
Wirf dein Hertz auch aus nach mir,
Zeuch mich durch dein Wort zu dir.

Pſal. 20, v. 6.

36. Du HERR, biſt mein Panier,
So darf ich nicht verzagen,
Mein Glaube kan mit dir
Die groſſen Feinde ſchlagen.
Ich lache nur der Welt,
Und ſie hat nichts an mir,

Weil dieſes Loß mir fällt:
Der HERR iſt mein Panier.

Hebr. 8/ v. 10.

37. Schreibe, JEſu, mich in Gnaden in dein Teſtament hinein,
Laß dein Blut die rothe Dinte, deinen Tod das Siegel ſeyn.

Röm. 8 / v. 15.

38. Abba, Vatter, laß diß Wort
Dir das Vater-Hertze brechen,
Und den Seufzer immer fort
Deinen Geiſt im Hertzen ſprechen,
Ja laß dieſen Geiſt mich treiben,
Jhn mein Pfand und Siegel bleiben.

Joh. 10, v. 25.

Guter Hirte, dein Gefilde
Jſt der Anmuth Aufenthalt,
Und aus deinem Hirten-Bilde
Strahlt die lieblichſte Geſtalt.
Gieb, daß ich bey deiner Treu
Auch ein gutes Schäflein ſey.

Röm. 11, v. 36.

40. Drey in Einem, Eins in Dreyen,
HErr GOtt Vater, Sohn und Geiſt,
Deine Kraft muß mir verleihen,
Dich zu kennen, wo du ſeyſt,
Wer kan ſonſt die Tieffen gründen,
Die ſich in der Gottheit finden.

Luc. 10 / v. 27.

41. Geuß, JESU, lauter Liebe
In unſre Hertzen ein,
Daß wir in ſolchem Triebe
Dir gantz ergeben ſeyn,
Und wie du vorgeſchrieben,
Auch unſern Nächſten lieben.

1. Cor. 3 / v. 3.

42. Mein JEſu, ſchreib dein Wort in meinem Hertzen ein,
Die Feder laß dein Geiſt, den Brief mein Hertze ſeyn.

2. Cor. 12 / v. 9.

43. JESU, laſſe deine Gnade
In mir Schwachen mächtig ſeyn.
Wenn ich in den Thränen bade,
Gieb mir dieſen Gnaden = Schein;
Denn er macht bey allen Schmertzen
Einen Himmel in dem Hertzen.

Epheſ. 5 / v. 15.

44. Weil wir, o JESU, auf der Erden
Wie Schaafe bey den Wölfen gehn,
So gieb, daß wir recht weiſe werden,
Und unſern Wandel wohl verſtehn.
Pflantz uns der Tauben Einfalt ein,
Und laß uns klug wie Schlangen ſeyn.

Sirach 2 / v. 10.

45. Mein GOtt, du hältſt gar weislich Haus,
Du ſtraffſt die Böſen hier auf Erden,

Damit die Frommen beſſer werden,
Ach rüſte mich mit Klugheit aus,
Daß ich auf die Exempel mercke,
Und mich alsdenn im Guten ſtärcke.

Pſal. 65/10.
46. JEſu, reicher Gnaden-Quell,
Laſſe Milch und Honig flüſſen,
Daß dein geiſtlichs Iſrael
Lebens-Waſſer kan genüſſen.
Laß uns hier mit Freuden trincken,
Und auch gar in dich verſincken.

Offenb. 21/v. 3.
47. Nimm, JEſu, meine Seele
Zu deiner Wohnung ein,
Laß dieſe Hertzens-Höle
Stets deinen Tempel ſeyn,
So trag ich voller Luſt
Den Himmel in der Bruſt.

Pſal. 4/v. 9.
48. Mein GOtt, du führeſt mich zu Grabe,
Wo Schlaf und Tod einander küßt,
Gieb, daß ich ſtets im Sinne habe,
Was man vor Ruhe hier genüßt.
Wie ſüſſe ſchläft man in der Erden,
Und denn muß alles beſſer werden.

Buß-Seuffzer,

Buſſe! Buſſe!
Ruffen Zions-Wächter aus,

Fällt

Fallt, ihr Sünder, GOTT zu Fuſſe,
Kommet in das Klage-Haus!
Groß iſt euer Seelen-Schade,
Groß iſt GOttes Zorn-Gericht.
Ach verſäume die Buſſe nicht,
Rufft bey Zeiten: Gnade! Gnade!

2. Thränen, Thränen bringen wir
Du erzürnter GOTT, zu dir,
Laß bey unſern Thränen-Güſſen
Deine Gnaden-Ströhme flüſſen.

3. Ach HErr, wie groß iſt unſre Sünde,
Die dich zu unſrem Feinde macht!
Daß nun dein Zorn ſich nicht entzünde,
So ſind wir heute drauf bedacht,
Die Feindſchaft mit dir aufzuheben,
Und uns in Buſſe zu ergeben.

4. Ach GOtt, wir gehn auf böſen Wegen,
Wie wird es um den Ausgang ſtehn?
Ach laß uns das wohl überlegen,
Und in der Zeit zurücke gehn.
Die Buſſe zeigt uns nur die Bahn,
Da man dich wieder finden kan.

5. Fluch und Segen, Tod und Leben,
Legſt du, HErr, uns heute für,
Laß uns nach dem Beſten ſtreben,
Und bekehr uns recht zu dir,
Daß wir allem Fluch entgehen,
Und bey dir im Seegen ſtehen.

6. Groſſer GOTT, ach hätten mich
Schlecht und Recht bisher behütet,
So hätt ich nicht freventlich
Deine Gnad und Huld verſchüttet.
Doch laß Gnade gehn für Recht,
Sonſten iſt mein Lohn ſehr ſchlecht.
Dir fall ich betrübt zu Fuſſe,
Gieb rechtſchafne Frucht der Buſſe.

7. GOtt, mein Troſt! ach was vor Troſt
Kan ein groſſer Sünder hoffen,
Der die Gnade von ſich ſtößt,
Und das Unrecht eingeſoffen?
Doch das eine tröſtet mich:
GOttes Hertz erbarmet ſich.

Nach verfloßner Erndte.

1. Tim. 6/ v. 6-8.

MEin GOtt, wir haben deinen Seegen
In unſern Scheuren eingebracht.
Du haſt die Felder allerwegen
Von deinen Stapfen fett gemacht.
Gieb nun, daß wir bey deinen Gaben
Auch ein vergnügtes Hertze haben.

Pſalm 37/ 7.

Der HErr hat alles wohl gemacht!
Das Feld hat reiche Frucht getragen,
Der Seegen iſt ſchon eingebracht,
So laßt uns nun mit Freuden ſagen:
Der HERR hat alles wohl gemacht!

Jerem. 5/ v. 24.

Heilige Dreyfaltigkeit,
Laß das Opfer dir gefallen,
Welches heute von uns allen
Dir zur Danckbarkeit geweyht.
Ach laß uns dein Antlitz mit Gnaden beſtrahlen,
Wir wollen dir unſre Gelübde bezahlen.

Beſchluß-Seufſzer.

DIr, GOTT, befehl ich mich,
Und alle meine Sachen,
Du wirſt es wunderlich,
Doch ſeelig mit mir machen.
Nimm mich in deine Hände.
Gib mir ein ſeligs

ENDE.

Mara
und
Manna,
Oder:
Neue
Sammlung
von
Creutz- und Troſt-
Klag- und
Freuden-Liedern,
Ausgefertiget
von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN, 1742.

Erklärung des Tituls.

1.
ES iſt ein GOTT, der Manna giebt,
Und auch ein Mara läſſet flieſſen;
Der aber auch, was uns betrübt,
Mit Troſt und Liebe kan verſüſſen.
Er ſchencket uns wohl Wermuth ein,
Und miſcht doch immer Zucker drein.

2. Sein Iſrael erfuhr es auch
Bey ſeinem Wandel in der Wüſten,
Und das iſt noch ſein alter Brauch:
So macht er es bey allen Chriſten.
Er wechſelt täglich Freud und Leid,
Beluſtigung und Traurigkeit.

3. Mein Hertze finde dich nur drein,
Laß GOttes Weiſe dir gefallen.
Er ſchenckt nicht immer ſüſſen Wein,
Er tränckt uns aus mit bittrer Gallen,
Doch wenn der Taumel-Kelch vorbey,
So wird der Gifft zur Artzeney.

4. Weil du noch in der Wüſten gehſt,
So wird dir allzeit was gebrechen,
Biß du jenſeit des Jordans ſtehſt,
Da keine Dornen uns mehr ſtechen.
In Canaan biſt du daheim,
Da flieſſen Milch und Honigſeim.

1.) Fürſtliche Gedancken, Himmliſche Gedancken.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht ꝛc.

1.

FRagt mich nicht, was mich vergnügt, redet mir nicht von der Erden. JEſus, der im Hertzen liegt, der ſoll mir auch alles werden. Reichthum raubt nur Mott und Glut; JEſus iſt mein höchſtes Gut.

2. Cedern ſteigen nach der Höh und die Chriſten nach dem Himmel. Schnöde Luſt wird Aloe, hier wird auch das Gold nur Schimmel. Ein in GOtt vergnügter Geiſt rühmet nur was ewig heißt.

3. Tauſend Welten voller Luſt zahlen den Verluſt nicht wieder. Ohne GOtt iſt alles Wuſt, Glücke drückt den Geiſt nur nieder. Zucker, den die Welt uns beut, überziehet Hertzeleid.

4. So will ich beſtändiglich an dem Himmel mich vergnügen. Chriſten trachten über ſich, Hertz und Sinn muß aufwerts fliegen; Sonnen ſind der Adler Pfad: edler Seelen GOttes-Roth.

5. Nur mein JEſus und ſein Troſt giebt mir ſattſames Vergnügen, o ſo hab ich wohl gelooſt! Tod und Noth muß unten liegen. Halt ich JESUM, JEſus mich, ach wie hoch vergnügt bin ich!

2.) Aufwerts mein Hertz.

In voriger Melodie.

1.

MEin Wandel iſt im Himmel. Ach Welt, was acht ich dein? gefällt dir dein Getümmel? du trinckeſt Gifft vor Wein. Auf Triebſand fuſt dein Hertz. Lacht heute gleich das Glücke, es zeigt dir Morgen Tücke, nach Schertzen folget Schmertz.

2. Ach aber was für Freude, ach was vor Ehr und Glück, und ſüſſe Seelen-Weide, giebt mir ein Himmels-Blick? unſchätzbar iſt die Luſt, ſie läſt mich Roſen brechen, tranckt mich aus Lebens-Bachen, an meines JEſu Bruſt.

3. Hier, wo mir JEſus Küſſe ein rechter Nectar ſind, ruht meine Seele ſüſſe, trotz Wellen, Sturm und Wind! Zieht mich nur JEſus fort, ob alle Wetter krachen, geh ich doch ſtets mit Lachen in den gewünſchten Port.

4. Nur himmliſche Gemüther zwingt keine Traurigkeit Und ſchmeckt er Mara bitter, ſo iſt der Brunn nicht weit, aus welchem Balſam quillt. Citronen und Cypreſſen hat offt ein Wald beſeſſen; ſo nah iſt Sonn und Schild.

5. Es grentzen Creutz und Chriſte nicht einen Finger breit. Gnung daß uns nach der Wüſte ein Honig-Land erfreut. Blüht dieſe Hoffnung mir, o laß mir alles rauben, hält mir doch ſchon mein Glauben recht groſſe Schätze für.

6. Ein Quintlein Creutz und Leiden nützt mehr, als ohne GOtt ein gantzer Centner Freuden. Folgt auf der Feinde Spott uns Ruhm und Ehre nach, ey ſo wird man getrieben recht hertzlich GOtt zu lieben, ſo krönt er unſer Schmach.

7. Tragt mich, ihr Glaubens-Flügel, im Geiſt nach Zion hin. Nur dieſer Sternen-Hügel zeigt mir den Luſt-Gewinn, und daſelbſt finde ich auch JEſum, mein Verlangen: nachdem ich ihn umfangen, halt ich ihn ewiglich.

3.) Der heilige und erfreuliche Wille GOttes.

Mel. O GOtt du frommer GOtt ꝛc.

1.

JCh will, was mein GOtt will, der es ſtets gut gemeinet, obgleich ſein Wille mir offt wunderbarlich ſcheinet, hab ich zuletzte doch den weiſen Rath geſpühret; am Ende zeigt es ſich, was er im Schilde führt.

2. Nur GOtt kan alles gut bey ſeinen Kindern machen, nimmt man mit ihm vorlieb, kan man auf Dornen lachen. Er giebt ſich unſer Hertz in Lieb und Leid an ihn, ſo läſſt er Wohlgemuth auch in der Wüſten blühn.

3. Führt mich gleich ſeine Hand auf gantz verborgenen Wegen, rauſcht hier ein grauſer Sturm mit harten Donner-Schlägen; iſt dort ein rauher Weg beſetzt mit Klipp und Stein, es wird ſein Wille doch mein beſter Leit-Stern ſeyn.

4. Das Hertze, welches ſich in GOttes Willen giebet, erfähret auch, wenn er ſtäupt, daß er von Hertzen liebet. Reicht er den bittern Kelch uns mit der lincken Hand, iſt in der rechten ſchon des Troſtes Zuckerkand.

5. Cometen ſchrecken nur die knechtiſchen Gemüther, hat man nur GOttes Huld, der mächtige Gebieter fügt es ſo wunderlich, daß eine Son-

[illegible]

6. [illegible]

7. [illegible]

8. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

D[illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

[illegible]

a. [illegible]

3.) [illegible]

[illegible]

a. [illegible]

b. [illegible]

c. [illegible]

d. [illegible]

6.) GOtt das höchste Gut.

Mel. Nun dancket alle GOtt ꝛc.

1.

Hab ich nur dich, mein GOtt, was ſoll ich gröſſer haben? [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible], [illegible] mit der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

2. [illegible] [illegible] Purpur [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Quell, [illegible] [illegible] GOtt [illegible].

3. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

4. [illegible] [illegible] [illegible] GOtt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] GOtt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

7.) Das ſtille Gemüthe und gewiſſe Glauben.

Mel. GOtt Lob, ein [illegible] ꝛc.

1.

ICh bin getroſt in meinem Glauben, der mich in Chriſtum [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]: Ich bin getroſt.

4. Ich bin gewiß in meiner Liebe, die nur an meinem JEſu klebt, daß, wenn ich mich im Lieben übe, mein JEſus in dem Herzen lebt. Sein Lieben iſt mein Paradieß. Er liebet mich, ich bin gewiß.

5. Ich bin gewiß in meinem Leben, daß JEſu Gnade bey mir iſt, die hilft mir allen Kummer heben, wenn ſich mein Herz an ſeiner ſchließt. So küß ich ſeinen Handbeweiß, GOtt ſorgt für mich, ich bin gewiß.

6. Ich bin gewiß in meinem Leiden, kein Engel und kein Fürſtenthum mag mich von meinem JEſu ſcheiden, er iſt mein Heil, mein Theil, mein Ruhm. Er ſchützet vor dem Schlangen-Biß; Geduld ſagt doch: Ich bin gewiß.

7. Ich bin gewiß in meinem Hoffen. Was gegenwärtig iſt, vergeht, was künftig iſt, ſteht mir noch offen, dabey ſich auch mein Geiſt erhöht. Die Hoffnung macht die Wermuth ſüß, weil ſie ſtets ſaget: Ich bin gewiß.

8. Ich bin gewiß in meinem Sterben, daß mich der Tod nicht ſchrecken kan. Er macht mich nur zu einem Erben von dem himmliſchen Canaan. Ein ander Leben folgt auf diß, mein JEſus lebt, ich bin gewiß.

9. Ich bin gewiß, ſo ſoll es heiſſen, bis aus dem Glauben Schauen wird. Es ſoll mich nichts von JEſu reiſſen, ich bin ſein Schaaf, er iſt mein Hirt. Die Ewigkeit trägt hier den Riß, die Loſung bleibt: Ich bin gewiß.

8.) Der Kampff des Fleiſches und Geiſtes.

Nach beſonderer Melodie.

1.

MEin GOtt, du weiſt, mein Fleiſch iſt ſchwach, ob gleich der Geiſt ſich willig zeiget, wie offt laß ich im Kampffe nach, und bin zum Böſen mehr geneiget als das zu thun, was recht und gut, da fehlt es mir an Krafft und Muth.

2. Das, was ich will, das thu ich nicht, ob ich es gleich vor gut erkenne. Das aber wird von mir verricht, was ich doch ſelbſten Böſe nenne. Das Wollen ſeh ich mir wohl für, nur das Vollbringen fehlet mir.

3. Da das Geſetze geiſtlich iſt, ſo ſolt ich auch wohl geiſtlich leben, allein mein ſündliches Fleiſch gelüſt nur deinem Geiſt zu widerſtreben, daß ich bey ſo verkehrtem Sinn der Sünden gantz verkauffet bin.

4. In meinen Gliedern findet ſich ein gar weit anderes Geſetze, als dein Geſetze, welches ich in dem Gemüth vor billig ſchätze, daß, weil die Luſt im Hertzen glimmt, die Sünde mich gefangen nimmt.

5. Wer wird mich armen Menſchen doch vom Leibe dieſes Todes löſen? mich drückt der Sünden hartes Joch, und treibet mich zu allen Böſen. So ſterb ich in der gröſten Noth, der Sünden-Sold iſt ja der Tod.

6. Doch fleh ich nun, mein GOtt, zu dir in JEſu Chriſto deinem Sohne. Ich fühl es leider! daß bey mir in meinem Fleiſch nichts gutes wohne. Gib du mir aber deinen Geiſt, der mich zu allen Guten weiſt.

7. Es iſt der Leib zwar in mir todt von wegen angebohrener Sünden; doch laß mich auch bey ſolcher Noth des Geiſtes Leben in dir finden, ſo mir in Chriſto iſt bereit von wegen der Gerechtigkeit.

8. Leb ich im Fleiſch, ſo laß mich doch nicht nach des Fleiſches Willen leben, und will bey mir die Sünde noch an dem verderbten Fleiſche kleben, ſo mache mir ſie unterthan, daß ſie in mir nicht herrſchen kan.

9. Regt ſich der alte Menſch in mir, ſo hilff mir ihn ans Creutze hefften, dämpff alle ſündliche Begier, ſteh mir mit deines Geiſtes Kräfften in meinem Kampffe treulich bey, und brich der Sünden Joch entzwey.

10. Laß mich in ſteter Gegenwehr den böſen Lüſten widerſtreben, daß meine Glieder ſich nicht mehr zur Ungerechtigkeit begeben, und mache du ſie allezeit zu Waffen der Gerechtigkeit.

11. Weil ich durch meine Tauffe bin mit Chriſto in den Tod begraben, ſo laſſe mich, mein GOtt, forthin auch Theil an ſeinem Leben haben. Es iſt ja der nicht Chriſti werth, der ihm zu leben nicht begehrt.

12. Es lebe Chriſtus nun in mir, daß ich durch ihn der Sünde ſterbe, und alle fleiſchliche Begier durch ſeinen Tod in mir verderbe, ſo werd ich auch im Himmelreich ihm in der Auferſtehung gleich.

9.) Himmel-an, die rechte Bahn.

Mel. Ermuntere dich betrübter Geiſt ꝛc.

1.

MEin JEſus ſpricht: der Weg iſt ſchmahl, der uns in jenes Leben führet, und deren wenig an der Zahl, die man auf ſolcher Bahne ſpühret. Laß mich, mein GOtt, bey denen ſtehn, die mit der kleinen Heerde gehn.

2. Mein JEſus macht mir offenbar, die Lebens-Pforte ſey ſehr enge, ſo reiche mir nur Kräffte dar, daß ich mich bücke, ſchmieg und dränge, und mache mich von Sünden frey, damit der Eingang leichte ſey.

3. Sagt JEſus Mund: Der Weg iſt breit, der viele zur Verdammniß leitet, und zeigt er mir die Pforte weit, durch die man in die Hölle ſchreitet. Ach ſo bewahre meinen Fuß, daß er den Abgrund ſcheuen muß.

4. Sieht JEſus Auge ihrer viel auf dieſem breiten Wege draben, ſo laſſe mich ein ander Ziel in meinem Wandel vor mir haben. Mein JEſus ſey mir Pfort und Bahn, daß ich den Himmel finden kan.

5. Die Menge mag zur Höllen gehn, erhalt mich bey dem kleinen Hauffen. So darff ich nicht in Sorgen ſtehn, wenn andre zum Verderben lauffen, es führt der ſchmahle Weg mich hin, wo ich in Zions Thoren bin.

10.) JEſus der beſte Troſt.

Nach bekannter Melodie.

1.

JEſu, meine Zuverſicht und mein Alles hier auf Erden! Liebſt du mich, ſo kan ich nicht in der Welt gefährdet werden. Alles, was zu ſchwer für mich nimmſt du ſelbſten über dich.

2. Andern mag die Ungeduld Centner-Laſt zuſammen tragen. Hab ich, JEſu, deine Huld, ach ſo darff ich nicht verzagen, Ruh und Troſt find ich in dir, laß ich dich nur nicht von mir.

3. O wie kan der Blick von dir tauſend Süßigkeit erwecken! tragt die Welt gleich Wermuth für, es muß doch wie Zucker ſchmecken. Vor das überſtandne Leid offenbahrt ſich Herrlichkeit.

4. Niemand kommt zur wahren Ruh, der nicht Creutz und Noth empfunden. Oel und Wein gebraucheſt du, beydes heilet unſre Wunden: ſo muß Wolck- und Sonnenſchein, Creutz und Troſt beyſammen ſeyn.

5. Hat mich deine Leitung doch über manchen Berg getragen, treu biſt du und hältſt auch noch Ziel und Maaß bey allen Plagen, giebſt im Creutze guten Muth, endlich machſt du alles gut.

6. Bricht der Feind mit Lüſten los, o du Hüter meines Lebens, haſt du mich in deiner Schooß, raſet er doch nur vergebens, es wird der geworffne Stein, nur der Unſchuld Probe ſeyn.

7. Einſtens werd ich auch der Welt völlig Abſchied können geben. O ſo komm, wenn dirs gefällt, nimm mich auf in jenes Leben. Meine Krone wartet ſchon auf mein Haupt für deinem Thron.

8. Unterdeſſen will ich hier ſtille ſeyn und auf dich hoffen. Chriſti Creutz iſt mein Panier, Herz und Himmel ſteht mir offen. Wie wird mir ſein Gnaden-Schein jetzt und immer tröſtlich ſeyn!

11.) Der Himmel das ſchönſte Loß.

Nach voriger Melodie.

1.

Auf der Welt iſt doch kein Heil. Nichts kan mich auf Erden laben, nur im Himmel iſt mein Theil, ach da werd ich alles haben. Meine Seele trifft dort an, alles was ſie wünſchen kan.

2. Geld und Gut iſt eine Laſt, drunter eitle Men-

ſchen liegen, aber was der Himmel faſt, labt mit ewigem Vergnügen. Er giebt, was der Zeiten Zahn nimmermehr zermalmen kan.

3. Ach nun wird der Himmel mich voller Troſt und Freuden machen! O da werd ich ewiglich nach dem Trauren können lachen. Da wird immer Sonnenſchein, eine Luſt ohn Ende ſeyn.

4. Reiß, mein Hertz, dich von der Welt, nach dem Himmel muß man ſchauen. Eile durch das Thränen-Feld in die ſchönen Zions-Auen, dort iſt Leben ohne Leid, ewige Zufriedenheit.

12.) GOttes Wille der ſicherſte Rath.

In voriger Melodie.

1.

SEy zufrieden, liebes Hertz und ergib dich GOttes Willen, ſo wird er dir allen Schmertz auch im gröſten Kummer ſtillen. Nimm vorlieb, wie er es ſchickt. Nach der Laſt wirſt du erquickt.

2. Ancker ſtets auf ſeine Huld, er wird feſte bey dir ſtehen, läſt doch Hoffnung und Gedult endlich nicht zu Schanden gehen. O er hält, was er verſpricht. Nimm zu ihm die Zuverſicht.

3. Ob er gleich bißweilen ſich rauh und harte pflegt zu ſtellen, ach ſein Hertz muß gegen mich voller Gnad und Liebe quellen. Ohne Creutz wird auch kein Chriſt, nur wer wohl geprüfet iſt.

4. Du biſt GOttes, GOtt iſt dein, es kan ihn und dich nichts ſcheiden. Räume du ihm alles ein, halt ihm aus in allem Leiden, ein vergnügter Menſch iſt das, der GOtt folgt ohn Unterlaß.

13.) GOttes Schutz der Feinde Trutz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

1.

WAs zag ich denn in meinen Nöthen? Mein GOtt iſt meine Zuverſicht. Es kan mich doch kein Unfall tödten? weil er mir Rath und Troſt verſpricht. Er iſt mein Leit-Stern, mein Compaß, und ſchützet mich ohn Unterlaß.

2. Laß Berge weichen, Hügel fallen, laß alles hier zu Scheitern gehn. Die Meeres-Wellen mögen wallen, und alle Tieffen offen ſtehn. Mein Fels, mein GOtt, ſteht dennoch feſt, der meinen Muth nicht ſincken laßt.

3. Man führe mich in eine Wüſten, wo eitel bitter Waſſer quillt, wo Otter-Zucht und Drachen niſten, und wo der Löwen Rachen brüllt. Iſt GOtt bey mir, ſo bebt kein Haar, wie groß und ſchrecklich die Gefahr.

4. Es mögen ſich die Wolcken thürmen, mit Blitz und Donner ſchwanger gehn, und alle Ecken Winde ſtürmen, ich werde dennoch ſicher ſtehn. GOtt wird mein Schild, mein Sonnen-Schein, mein Schirm bey allen Stürmen ſeyn.

5. Des Himmels Fenſter werden offen, der Tieffe Brunnen brechen auf. Mich hat noch keine Sünd-Fluth troffen, GOtt hemmt der ſtarcken Ströme Lauff, ſo geht mein Schifflein ſicher fort, und kommt an den gewünſchten Port.

6. Ich mag in Kedars Hütten wohnen, wo Leute voller Gifft und Neid, und ſtächen ſie mit Scorpionen, ſo thun ſie dennoch mir kein Leid, weil Joabs Gruß und Judas Kuß, mir auch zum Beſten dienen muß.

7. Dem Teufel ſelbſt ſey Troz gebothen, daß er mir nur ein Härlein krümmt. Und ſchickt er lauter Hiobs-Bothen, GOtt hat ihm ſchon ſein Ziel beſtimmt. Die Krafft des Höchſten ſteht mir bey, ſo tret ich ſeinen Kopff entzwey.

8. Und endlich mag der Tod auch kommen. Er ſiehet mich wohl ſauer an; doch iſt der Stachel ihm genommen, er wird mir nur zur Himmels-Bahn, ſo ſterb ich zwar und ſterb auch nicht, denn GOtt iſt meines Lebens-Licht.

14.) Die ſchmertzliche Letzung zur frölichen Ergötzung.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1.

SO eilt der Tod mit mir zum Ende, und meine Stunde ſchläget ſchon, es ſtarren die erblaſſten Hände, die Stimme wird ein ſchwacher Thon. Wie dunckel ſcheint der Augen Licht, die Krafft vergeht, das Hertze bricht.

2. Ich ſterbe. Doch! was nenn ich Sterben, was mir ein Gang zum Leben heiſt? Da mich der Tod aus dem Verderben durch einen ſchnellen Abſchied reiſt, ſo kommt mein Leib zur ſuſſen Ruh, mein Geiſt eilt ſeinem Urſprung zu.

3. Dem kommt der Tod nur zu geſchwinde, der ſich in dieſe Welt verliebt; nicht aber einem GOttes-Kinde, das ſich in ſeinen Willen giebt. Ich weiß, GOtt Lob! wohin ich geh, ſo thut mir auch der Tod nicht weh.

4. Ich habe vor mir JEſus Wunden, die meine Himmels-Pforten ſeyn. Sein Tod hat meinen Tod gebunden, ſo ſchlaff ich ohne Sorgen ein. Mein letzter Troſt iſt, was er ſpricht: Wer an mich glaubt, der ſtirbet nicht.

5. Ach weinet nicht bey meinem Grabe, ihr, die ich nur geſegnen muß, ich war bey euch des HErren Gabe, ſo ehret nun auch ſeinen Schluß, und gebet mich dem wieder hin, bey dem ich wohl verſorget bin.

6. Mein Seidlitz, ſey doch GOtt gelaſſen, haſt du mich hertzlich hier geliebt, ſo muſt du auch ein Hertze faſſen, da dich mein Scheiden nun betrübt. Trinck dieſen Kelch nur mit Gedult, und traue deines GOttes Huld.

7. Stirbt gleich die Mutter deinen Kindern, der Vater in dem Himmel lebt, der wird auch deine Sorgen mindern, der alle ſchwere Laſten hebt. Mein liebes Klee-Blat wird durch ihn auch im vollkommnen Segen blühn.

8. Ich küſſe dich auch nun im Geiſte, du allertreuſtes Mutter-Hertz! GOtt der dich offt mit Thränen ſpeiſte, verbinde nun auch deinen Schmertz, da du mich nicht mehr wieder ſiehſt, und meinen Tod im Briefe lieſt.

9. Laß die an meine Stelle treten, die du von mir als Enckel haſt. Und hab ich das von GOtt gebeten, daß deine Huld ſie ſtets umfaſt, ſo hofft mein Seidlitz auch dabey, daß er in deiner Gnade ſey.

10. Es leb auch die nunmehr im Seegen, die mir die andre Mutter war. GOtt wolle ſie im Alter pflegen, und krone deren graues Haar, daß beydes Kind und Kindes-Kind durch ihr Gebeth geſegnet ſind.

11. GOtt ſey mit euch und euren Häuſern, ihr allerliebſten Schweſtern ihr, ich muß mich euer nun entäuſern, die Eltſte macht den Anfang hier. Doch

kommt gewiß einmahl die Zeit, da uns das Wiederſehn erfreut.

12. Trägt mich nun aus der Wochen-Kammer in das gewünſchte Grab hinein, darinn verſchlaff ich allen Jammer. Mein Kirchgang wird im Himmel ſeyn, wo ſich die Stimme nun erhebt: Johanna Juliana lebt.

15.) Der aufweckende Seiger-Schlag.

Mel. GOtt des Himmels und der ꝛc.

1.

Abermahl ein Schritt zum Grabe, eine Stund iſt wieder hin, die ich überlebet habe, daß ich älter worden bin. Mein GOTT, alle meine Zeit, eilt mit mir zur Ewigkeit.

2. Hab ich die vergangne Stunde etwas Gutes noch vollbracht, danck ich dir von Hertzen-Grunde, du haſt alles wohl gemacht. Stehe mir auch ferner bey, daß ich ſtündlich frömmer ſey.

3. Hab ich aber was begangen zur Verſchwendung ſolcher Zeit, ach ſo laß mich Gnad erlangen es iſt mir von Hertzen leid. Gib mir deines Geiſtes Krafft, daß er Beſſerung verſchafft.

4. Laß mich immer fertig ſtehen, weil ich keine Stunde weiß, wenn ich aus der Zeit ſoll gehen, daß ich mich der Welt entreiß, und der letzte Glocken-Schlag, mich in JEſu finden mag.

16.) Sieben Fußſtapfen unter dem Creutze Chriſti.

Die Fußſtapfen der Liebe.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1.

O Liebe über alle Liebe, recht nach dem Leben abgemahlt! Was gleichet einem ſolchen Triebe, der Blut aus Liebe vor mir zahlt. Die Liebe büßt das Leben ein; kan eine gröſſre Liebe ſeyn?

2. Der Hirte ſtirbet vor die Schaafe, wie lieb muß ihm die Heerde ſeyn; Des Vaters Schoos-Kind löſt die Straffe vor die, ſo Feinde waren, ein. Selbſt der Geliebte wird verhaßt, daß er nur uns in Liebe faßt.

3. Es redt ein Mund aus jeder Wunde, der nur von Liebe reden kan. Die Liebe quillt recht aus dem Grunde, ſeht nur die offne Seiten an. Das iſt des Creutzes Uberſchrifft: Seht, was die Liebe hat geſtifft.

4. O ſchönes Fürbild meiner Liebe, ich müſte Eis und Eiſen ſeyn, wenn ich hier kalt und lieblos bliebe, bey deiner groſſen Liebes-Pein. Die Liebes-Stapffen ſind ſo ſchön, wer wolte nicht darinnen gehn?

5. Mit Liebe kömmſt du mir entgegen, mit Gegen-Liebe küß ich dich. Ich will mich an dein Hertze legen, die Liebe ſchlieſſet mich an dich. Mit Blut verſchreibeſt du dich mir, ich leb und ſterb aus Liebe dir.

6. Geliebter, deiner Liebe wegen, ſoll mir die Welt verhaſſet ſeyn. Kommſt du zu mir mit Liebes-Schlägen, was iſt mein Creutz vor deine Pein? die Liebe duldet alle Noth, die Liebe ſcheuet nicht den Tod.

7. O könt ich gar zu Liebe werden, ich würde dir noch lieber ſeyn. Doch nimm verlieb mit mir auf Erden, im Himmel bring ich alles ein, wo Lieben über Lieben iſt, und du der allerliebſte biſt.

17.) Die Fußſtapffen des Leidens.

Nach voriger Melodie.

GOtt Lob! der Weg iſt nun gebahnet, mein JEſus gehet ſelbſt voran, daß, wenn mein Hertz ſich auf ihn lehnet, ich ihm auch freudig folgen kan. Er ruffet ſelber: Folge mir! Ich folge, ziehe mich nach dir!

2 Wie willig läſt du doch dein Leben? Du gehſt mit Freuden in den Tod. Da ſiehet man kein Widerſtreben, du ſcheueſt nicht die gröſte Noth. Die Schlacht-Banck iſt ſchon zugericht, und du, das Lamm, erſchreckeſt nicht.

3. Wir gehn! ſo heiſt es auf dem Wege, es zieht dich niemand mit Gewalt. Es warten auf dich Schmach und Schläge, du ſageſt doch: Ich komme bald! Dein Sterbe-Lied ein Lob-Geſang, dein Todes-Gang ein Hochzeit-Gang.

4. So ich nun will dein Jünger heiſſen, muß ich in deinen Stapffen gehn, und mich nichts laſſen von dir reiſſen, wenn Noth und Trübſal gleich entſtehn. Wer ſich nicht ſelbſt verläugnen kan, ſieht dir zu keinem Jünger an.

5. Nimmſt du das Creutz auf deinen Rücken, ſo ruffeſt du mir: Folge nach! Ich will mich auch darunter bücken, und achte künfftig keine Schmach, es wird dein Leiden, Creutz und Pein mir dennoch lauter Ehre ſeyn.

6 Wie ſolt ich mich auf Roſen weiden, da deine Scheitel Dornen trägt? Ein Glied muß mit dem Haupte leiden, und fühlen, was das Hertze ſchlägt. Der HErr erduldet ſolche Pein, der Knecht wird ja nicht beſſer ſeyn.

7. Nun ich will leiden, gib mir Stärcke, zu leiden, was du mir beſtimmt, weil ich mir das zum Troſte mercke, daß alles Creutz ein Ende nimmt. Die Creutz-Empfindung hab ich hier, die Creutz-Erhöhung dort bey dir.

18.) Die

18.) Die Fußſtapffen der Vergnüglichkeit.

Nach voriger Melodie.

1.

Ich ſehe dich am Creutze hangen, o Schatz der Armen, nackt und blos. Wie du dein Leben angefangen in deiner armen Mutter-Schooß, ſo ſtellet der Beſchluß auch hier im Tode lauter Armuth für.

2. Wie dürftig lagſt du in dem Stalle, dein Bette war nur Stroh und Heu. Wir glauben doch der Engel-Schalle, daß diß des Himmels König ſey. So war dein Wandel allezeit im Fleiſche voller Dürftigkeit.

3. So arm wirſt du um unſert willen, ob du gleich über alles reich. Du wilſt bey uns den Mangel ſtillen, und biſt dem allerärmſten gleich, der nicht einmahl ſo viel gewann, daß er ſein Haupt hinlegen kan.

4. Nun iſt es auch ſo weit gekommen, daß man auf deiner Todten-Baar, dir alles hat hinweg genommen, womit dein Leib bekleidet war. Und nimmt man von dem Creutz dich ab; Kommſt du in ein geborgtes Grab.

5. Doch biſt du überall vergnüget, und klageſt keinen Mangel an, wenn unſer Hertz den Schatz nur krieget, der ewig uns bereichern kan. Wir ſind dein Erb-Gut in der Welt, was braucheſt du denn Gold und Geld?

6. O gib doch, daß ich auch zufrieden mit den beſcheidnen Theile bin! Haſt du mir wenig hier beſchieden, ſo ſtille doch dabey den Sinn, daß er mit dem vor Willen nimmt, was ihm dein weiſer Rath beſtimmt.

7. Mir wird der Tod auch alles nehmen, blos

kam ich, nackend fahr ich hin. Doch warum wolt ich mich denn grämen? Es iſt ja Sterben mein Gewinn. Behalt ich dich und bleibſt du mein, ſo werd ich reich und ſeelig ſeyn.

19.) Die Fußſtapfen des Gehorſams.

In voriger Melodie.

1.

WAs machet dir ſo ſchnelle Füſſe? Wo eileſt du, mein JEſu, hin? Iſt der beſtimmte Tod ſo ſüſſe, daß du ihm willſt entgegen ziehn? O nein! es iſt des Vaters Rath, der dich ſo ſehr getrieben hat.

2. Des Vaters Willen zu erfüllen ſtellſt du dich ſo gehorſam ein. Dein Durſt läſt ſich nicht eher ſtillen, es muß der Kelch getruncken ſeyn. Es hat dein Haupt nicht eher Ruh, man drück ihm denn die Augen zu.

3. Im Buche war es ſo geſchrieben, ich komme hier, und du kamſt. So biſt du im Gehorſam blieben, bis du das Creutze auf dich nahmſt, der Vater gab dir das Gebot, du folgteſt ihm bis in den Tod.

4. Gehorſams Kind, gib mir im Leiden auch immer ſolche Willigkeit. Laß mich den Eigenwillen meiden, wenn mir dein Vater was gebeut. Zeuch in Gehorſam mich zu dir. Gehorſam geht dem Opfer für.

5. Dein Wille zähme meinen Willen, mein Fleiſch betäube durch den Geiſt. Gib mir auch Krafft das zu erfüllen, worauf mich dein Gebote weiſt. Gehorchet dir doch Wind und Meer, ach daß ich auch ſo willig wär!

6. Was dir gefällt, laß mir gefallen, und wär es noch ſo wunderlich. Soll ich zum Creutze mit dir

wallen, ſo lencke meinen Blick auf dich, daß ich auf dein Exempel ſeh, und auch dein Will an mir geſcheh.

7. Du kanſt und wirſt nichts böſes wollen, ſo geb ich meinen Willen drein, und werd ich endlich ſterben ſollen, ſo will ich auch zufrieden ſeyn, wenn nur dein Wille wird erfüllt, machs wie, und wo, und wenn du wilt.

20.) Die Fußſtapffen der Sanfftmuth.

In voriger Melodie.

1.

WAs kan ich doch von JEſu lernen, wenn ich ihn ſeh am Creutze ſtehn? will ich mich nicht von ihm entfernen, muß ich in ſeinen Stapffen gehn. So laß, o JEſu, auch allein dein Leiden meine Schule ſeyn.

2. Ich höre dich vom Creutze ſprechen: Schau meine groſſe Sanfftmuth an. Du konteſt dich am Feinde rächen, allein du haſt ihm wohl gethan. Er ſchalt, du aber ſchalteſt nicht. Du ſegneſt, wenn er übel ſpricht.

3. Du wilſt nicht Blitz vom Himmel holen, daß er die Mörder niederſchlägt, und haſt es dem allein befohlen, der Rach und Recht in Händen trägt, und denen, die der Höllen werth, haſt du den Himmel zu gekehrt.

4. Sie rauben dir das edle Leben, und doch ruffſt du den Vater an, er woll es ihnen doch vergeben, was ſie gantz unbewuſt gethan. Man ſchenckt dir Gall und Eßig ein, du tränckeſt ſie mit Gnaden-Wein.

5. Das mag wohl eine Sanfftmuth heiſſen, die alle Sanfftmuth überſteigt. Ich ſoll mich aber auch befleiſſen, daß ſich mein Hertz zur Liebe neigt,

wenn mir der Feind durch Haß und Neid auch einen Schwamm voll Galle beut.

6. Laß mich nun ſegnen, wenn er fluchet, ihm wohl thun, wenn er übel thut. Und wenn er meinen Schaden ſuchet, ſo gib mir einen ſolchen Muth, daß ich es in Gedult vertrag, und ſeine Wohlfahrt ſuchen mag.

7. Du wirſt doch endlich alles ſchlichten, drum ſey dir alles heimgeſtellt. Doch wenn du wirſt die Feinde richten, die mir mein Leben hier vergällt, ſo bitt ich auch ſo: Rechne du nicht ihnen ihre Sünde zu.

21.) Die Fußſtapffen der Wahrheit.

In voriger Melodie.

1.

SO freudig darff mein JEſus ſagen: Wer kan mich einer Sünde zeihn? es mögens alle Feinde wagen, und tauſend Läſterungen ſpeyn, ſo zeiget doch die Unſchuld frey, daß er die Wahrheit ſelber ſey.

2. Man ſtellet wohl viel falſche Zeugen, gerechter JEſu, wider dich. Allein ſie müſſen endlich ſchweigen. Die Lügen halten nicht den Stich. Was du geſagt, das trifft auch ein, dein Wort muß Ja und Amen ſeyn.

3. Es mag Pilatus immer fragen: Was in der Welt die Wahrheit iſt? man mag dich auf den Backen ſchlagen, wenn du der Wahrheit Zeuge biſt; die Sonne ſcheint doch immer klar, was wahr iſt bleibet ewig wahr.

4. Du leideſt um der Wahrheit willen, und hatteſt ſonſten nichts gethan, was du geredt, wilſt du erfüllen, kommt es auf Blut und Leben an. Du

ſcheueſt nicht die ärgſte Noth, gehſt mit der Wahrheit in den Tod.

5. Laß mich die Wahrheit auch bekennen ohnUnterſcheid vor Freund und Feind. Der iſt kein wahrer Chriſt zu nennen, der es nicht treulich mit dir meint. Im Hertzen muß der Glaube rein, im Munde das Bekäntniß ſeyn.

6. Wer mit den Lippen dich bekennet, und dich verleugnet mit der That. der hat ſich ſchon von dir getrennet, weil er nur Schein vor Weſen hat. Bekenn ich dich, ſo gib dabey, daß auch mein Leben lauter ſey.

7. Dein Wort wird ewig wahr verbleiben, und dieſe Wahrheit laß in mir biß in den Tod verſiegelt bleiben. Bekenn ich dich vor Menſchen hier, bekennſt du mich, o GOttes-Sohn, auch einſt vor deines Vaters Thron.

22.) Die Fußſtapffen der Demuth.

In voriger Melodie.

1.

DU HErr des Himmels und der Erden, woher kommt dieſe Knechts-Geſtalt? wie ſeh ich dich ſo niedrig werden? wie äuſſert ſich jetzt die Gewalt, die ſonſt die gantze Welt umſchlieſt, da du ein HErr der Herren biſt.

2. Der Meiſter wäſchet ſeine Jünger, und machet ihre Füſſe rein, die doch viel tauſendmal geringer, und dieſer Ehr nicht würdig ſeyn. Wo ſchreib ich dieſe Demuth hin, vor der ich gantz erſtaunet bin?

3. Doch das war nur ein Vorſpiel deſſen, was dich noch niedriger gemacht. Wer kan die Demuth recht ermeſſen, die dich auch gar ans Creutz gebracht.

bracht? Dort goſſeſt du nur Waſſer ein, hier muſte Blut vergoſſen ſeyn.

4. Hier wurdeſt du ein Spott der Leute, hier ſchüttelt man das Haupt vor dir. Die Mörder hangen an der Seite, man rücket dir dein Elend für: iſt denn das Creutze nur dein Thron? ſind Dornen gnung zu deiner Cron?

5. Doch deine Demuth will mir zeigen, wie man zu Ehren kommen kan. Es wird niemand gen Himmel ſteigen, er fang es denn mit Demuth an. O pflantze mir die Tugend ein, ſo werd ich recht geehret ſeyn.

6. Die tieffe Demuth macht es eben, daß dich dein GOtt ſo hoch erhöht, und einen Nahmen dir gegeben, der über alle Nahmen geht. Wer nur nach deiner Demuth tracht, der wird für GOTT auch groß geacht.

7. Ich bin doch nichts als Staub und Erden, ſo laſſe mich in Demuth dir nur ähnlich, wo nicht gleiche werden. Man geht gebückt zur Himmels-Thür. Und bin ich in der Welt nur klein, im Himmel werd ich gröſſer ſeyn.

23.) Sieben Aufopfferungen unter dem Creutze Chriſti.

Die Aufopfferung des Grabes.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1.

DU einzigs Opfer vor die Sünde, das vor der Welt geſchlachtet war, wenn ich dich an dem Creutze finde, als auf dem rechten Zorn-Altar, ſo hör ich, wie dein Mund hier fleht; du opfferſt Thränen und Gebet.

2. Du fiengſt mit Bethen an zu leiden, und darum wolteſt du auch nicht von deinen Jüngern eher ſcheiden, biß dein Gebet zu GOtt verricht, da dein Mund kräfftig vor die bath, die er dir hier gegeben hat.

3. Noch hefftiger hört man dich beten, nachdem du in Gethſemane dein Seelen-Leiden angetreten, wie ſteigt das Opfer nach der Höh? wie gehn die Seufzer Himmelwerts? du greiffſt dem Vater recht ans Hertz.

4. Du hatteſt nicht nur deine Freunde in deines Vaters Schooß gelegt, du batheſt auch für deine Feinde, daß er ſie mit Erbarmen trägt, und denn zuletzte ſchlieſſeſt du die Augen auch mit Bethen zu.

5. Jedoch du hörſt nicht auf zu beten, du wilſt bey deinem Vater dort mit deiner Vorbitt uns vertreten, es führt dein Blut für uns das Wort. Und beten wir in deinem Nahmen, ſo iſt es lauter Ja und Amen.

6. O habe Danck vor dein Gebete! wenn ich vor deines Vaters-Thron nun auch mit meinen Seufzen trete, ſo ſteh mir bey, du GOttes-Sohn, hab ich nicht Krafft, ſo ſetze du mir deine Krafft im Bethen zu.

7. Dein Blut laß ſelber vor mir ſchreyen, es ſeuffze ſtets dein Geiſt in mir, ſo werd ich dir ein Opffer weyhen, das immer lieblich reucht für dir, und wenn ich nicht mehr reden kan, ſo nimm den letzten Seuffzer an.

24) Die Aufopfferung des Willens.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr ꝛc.

1.

O ſchönes Wort aus JEſus Munde, das er zu ſeinem Vater ſpricht, in ſeiner gröſten Trauer-Stunde: dein Will geſcheh und meiner nicht! ſoll es denn nun gelitten ſeyn, ſo geb ich mich gedultig drein.

2. Dein Creutz-Kelch war ſchon eingegoſſen, betrübteſter Immanuel, darinnen Gall und Wermuth floſſen; es bebte dafür Leib und Seel. Wie ſolte nicht der Wunſch entſtehn: Ach kan er nicht vorüber gehn!

3. Doch deines Vaters ernſter Willen verſüſſt dir alle Bitterkeit. Du ſolſt, ſo wilſt du auch erfüllen, was dir ſein Rathſchluß hat bereit, und was dir unſre Miſſethat vor Jammer eingeſchencket hat.

4. So ſetzeſt du mit allen Freuden den herben Becher an den Mund, dein Vater will, ſo wilſt du leiden, und trinckſt ihn aus biß auf den Grund. Obgleich dein Blut-Schweiß drüber fleußt, ſo thuſt du doch, was er dich heißt.

5. O laß mich auch ſo willig trincken, der Creutz-Kelch geht doch nicht vorbey, und läßt ſich Fleiſch und Blut gleich düncken, als ob es ihm unmöglich ſey; ſo ſtelle doch im Leiden mir auch deines Vaters Willen für.

6. Der Geiſt iſt öffters bey mir willig, allein das Fleiſch iſt ſchwach dabey, indeſſen iſt es doch gantz billig, daß auch ein Kind gehorſam ſey. So ſtarcke meinen Willen doch, und beug ihn unter dieſes Joch

7. Wie du dich deines Vaters Willen gantz freudig aufgeopffert haſt; ſo gib mir Wollen und Erfüllen bey aller meiner Creutzes-Laſt. So leid ich denn in aller Still, und ſage nur: Wie mein GOtt will.

25.) Die

25.) Die Aufopfferung des blutigen Schweiſſes.

In voriger Melodie.

1.

KOmm an den Oelberg, meine Seele, und ſchaue mit Erſtaunen an, ob auch in meiner Marter-Höle was ſchröcklichers ſich zeigen kan? betrachte hier, was JEſus thut, er ſchwitzet Blut! er ſchwitzet Blut!

2. Wen ſeh ich hier die Kelter tretten? wer färbt hier ſein Gewand ſo roth? wen hör ich hier ſo hefftig bethen? wer liegt betrübt biß in den Tod? Biſt du es denn, mein JEſu, nicht? wer hat dich alſo zugericht?

3 Iſts Moſis Stab, der dich geſchlagen, daß du dein Waſſer flieſſen läſt? was haſt du denn vor Laſt getragen, die ſolchen Schweiß dir ausgepreßt? ach ſind es meine Sünden nicht, die dieſes Angſt-Bad zugericht?

4. Ja dieſer Schweiß kan Zeugniß geben, was ich vor Arbeit dir gemacht. Und dieſes Blut erweiſet eben, was dir vor Leiden zugedacht. Die Sünden-Arbeit, die ich that, die iſts, die dich erhitzet hat.

5. Gib, daß bey mir ein jeder Tropffen auf ein zerknirſchtes Hertze fleuſt: laß dieſe Brunnen ſich nicht ſtopffen, erquicke hier den matten Geiſt, wenn ihn die Laſt der Sünden beugt, und aller Safft in mir verſeigt

6. Du haſt mir Adams-Schweiß verſüſſet, der ſonſten hier mein Brod vergällt. Wenn nun der Angſt-Schweiß von mir flieſſet, und in der Noth

der Muth entfällt, ſo laß das meinen Balſam ſeyn, und alle Mühe benedeyn.

7. Werd ich einmahl im Tode ſchwitzen: ſo laß mir deinen Todes-Schweiß auch in dem letzten Kampffe nützen, und wenn ich ſonſt kein Labſal weiß, ſo mache dieſe Panacee, daß ich getroſt zum Sterben geh.

26) Die Aufopfferung der Freyheit.

Nach voriger Melodie.

1.

GEbundner JEſu, deine Bande legſt du um meiner willen an, auf daß ich ſie zu einem Pfande erlangter Freyheit brauchen kan, ich ſehe dich gebunden ſtehn, und mich in Liebes-Seilen gehn.

2. Ich lag in lauter Todes-Stricken, der Höllen-Bande drückten mich, mich wolte Satans Netz berücken, ſo nimmſt du meine Schuld auf dich, und läßt dich binden, daß ich frey von aller meiner Sclaverey.

3. Mit Iſaac kommſt du gebunden, und legſt dich auf den Creutz-Altar. Kein Lamm ward ſo gedultig funden, wenn es dem Opffer nahe war. Du trittſt in deinen Banden her, als wenn es Schmuck zur Hochzeit wär.

4. O laß mich auch die Bande ſchlieſſen, damit ich dein Gefangner ſey, was Adams Fall in mir zerriſſen, das mache nunmehr wieder neu, daß mich dein Geiſt hinfort zu dir in des Geſetzes-Banden führ.

5. Wie Rahabs-Seil, ſo laß die Bande ein Zeichen der Verſchonung ſeyn. Entziehe mich der Höllen-Brande, und leite mich zum Himmel ein, ja binde meine Seel alsdenn ins Bündlein der Lebendigen.

6. Gib, daß mich dein Gehorſam binde, und dein Geſetz ein Siegel ſey, das ich um Arm und Hertze winde, die Sünde reiß es mir entzwey. Wirff mir der Liebe Ketten an, die auch der Tod nicht trennen kan.

7. Zeuch mich zuletzt an dieſen Seilen gar aus dom Labyrinth der Welt, ſo werd ich aus dem Kercker eilen, der mich bisher gefangen hält, als ein Erlöſter mich erfreun, und Freyheit meine Loſung ſeyn.

27.) Die Aufopfferung der Ehre.

In voriger Melodie.

1.

Biſt du es denn, du Ehren-König, auf den die groſſe Schmach hier fällt? mein Aug entſetzet ſich nicht wenig, daß man dich alſo ſchimpflich hält. Du biſt ja ſelbſt der groſſe GOtt, und gleichwohl hier der Leute Spott!

2. Was hör ich doch vor Läſterungen? was gibt man dir vor Laſter ſchuld? hier ziſchen lauter Natterer-Zungen, das hörſt du alles mit Gedult, man ſpeyet dir ins Angeſicht, du thuſt, als merckeſt du es nicht

3. Es ſchreyet der verdammte Hauffen, du höreſt es gelaſſen an; du läſt dich ſchlagen, peitſchen, rauffen, als hätte man dir recht gethan. Kein Schimpff iſt auf der gantzen Welt, der nicht auf dich, Lamm GOttes, fällt.

4. Du hängeſt zwiſchen Erd und Himmel, da gehet erſt das Spotten an. Wie tobt das Jüdiſche Getümmel? wie bleckt der Krieges-Knecht den Zahn? der Mörder ſelbſt an deiner Seit vermehrt durch Spott dein Hertzeleid.

5. Pfui! ruffen dieſe Böſewichter, und ſchütteln ihren Kopff vor dir. Ja noch viel andre Splitter-Richter verſpotten meinen König hier. Der Hochgelobte GOttes Sohn ſtirbt unter lauter Schmach und Hohn.

6. Das hätt ich alles ſollen leiden, mein Ehrgeitz war nur Schuld daran. Doch du laſt dich mit Schande kleiden, daß ich bey Ehren bleiben kan. Du trägſt den Speichel, ich die Cron, du Schmach, und ich den Schmuck davon.

7. Ich nehme Theil an deinem Spotte, ſo hab ich Theil an deiner Ehr. Beſchimpſt mich auch die böſe Rott, ſo gieb, daß ichs gedultig hör! Wer deine Schmach hier auf ſich nimmt, dem iſt der Ehren-Stuhl beſtimmt.

28.) Die Aufopfferung des Leibes.

In voriger Melodie.

1.

O Reiner Leib! o zarte Glieder! wie grimmig raſet man in euch? die Laſt drückt euch zur Erden nieder, es folget immer Streich auf Streich. Ein Würger treibt den andern an, wie er euch martern will und kan.

2. Von Dornen iſt das Haupt zerriſſen, die Backen ſind von Schlägen wund. Die Augen laſſen Thränen flieſſen: wie aufgeſchwollen iſt der Mund? man kennt des Schönſten Angeſicht vor lauter Koth und Speichel nicht.

3. Man ſiehet, wie auf Bruſt und Rücken ein Striemen an dem andern liegt, die Hände ſtarren von den Stricken, und was die matten Schultern biegt, hat ein ſo ſchreckliches Gewicht, daß alle Krafft darunter bricht.

4. Der Nagel ſteckt in Händ und Füſſen, die Armen werden ausgeſpannt, die Adern vollends aufgeriſſen, die Seite von dem Speer durchrannt, ſo das kein Glied mehr übrig bleibt, daran ſich nicht der Mörder reibt.

5. So muß dein Leib, o Sünden-Büſſer, durchaus für mich geopffert ſeyn. Ich ſolte darum viel gewiſſer mich der bezahlten Schuld erfreun, die meine Glieder hier gemacht, da ſie in Sünde zugebracht.

6. Ach laß mich dieſe Huld erwiedern, nimm meinen Leib zum Opffer hin; gib, daß ich nun mit allen Gliedern dir auch hinfort ergeben bin. Ja fange von dem Hertzen an, und mach dir alles unterthan.

7. Hilff, daß ich meinen Leib betäube, und meine Glieder tödten kan. Nimmſt du mich hier an deinem Leibe als ein lebendigs Gliedmaß an, ſo gib mir nun auch Krafft dabey, daß ich es unauflöslich ſey.

29.) Die Aufopfferung des Lebens.

In voriger Melodie.

1.

MEin JEſus ſtirbt, das iſt mein Leben; wer wolte ſich vorm Tode ſcheun? Er hat dem Tode Gifft gegeben, ſo kan er mir nicht tödtlich ſeyn. Er melde ſich nur bey mir an, weil ich ihm nun begegnen kan.

2. Du gabſt, o JEſu, ſelbſt dein Leben zum Opfer hin für meine Schuld. So iſt die Sünde mir vergeben, der Vater ſchenckt mir ſeine Huld, bleib ich und leb ich nur in dir, iſt nichts verdammliches an mir.

3. Dem Tod iſt nun die Macht genommen, das Leben an das Licht gebracht. Ich hab ein Weſen überkommen, das nunmehr kein Verweſen acht. Dein Tod führt mich als Sieger ein, ſo wird mein Tod verſchlungen ſeyn.

4. Hilff, daß ich dir alleine lebe, und auch mein gantzes Leben dir zu einem ſteten Opffer gebe. Ertödte Fleiſch und Blut in mir, und ſteh durch deinen Geiſt mir bey, daß ich der Welt geſtorben ſey.

5. Gib mir ein Leben aus dem Glauben, der durch die Liebe ſich belebt, und laß mir nichts die Hoffnung rauben, die mich in deinen Tod begräbt. Schreib dieſen Troſt im Hertzen an, daß, wer da glaubt, nicht ſterben kan.

6. Des Todes-Stachel iſt die Sünde, den aber hat kein Tod zerknirſcht, daß ich nichts bitters nun empfinde, wenn du den Bothen ſchicken wirſt. Er führt mich nur ins Paradies, dahin dein Tod den Schächer wies.

7. Sey du mein Leben in dem Sterben, und laſſ mich durch deinen Tod ein unverwelcklichs Leben erben, ſo fürcht ich keine Todes-Noth. Wenn ſich mein Haupt, wie deines, neigt, und mein Geiſt nach der Höhe ſteigt.

30.) Der gröſte Wohlthäter JEſus.

Die Wohlthat des verſöhnten Zorns

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1.

NUn iſt der Himmel wieder helle, und GOttes Zorn iſt gantz geſtillt, mein JEſus trat an meine Stelle, und hat vollkommen das erfüllt, was ich hier thun und leiden ſolt, der Vater iſt mir wieder hold.

2. Mag doch nun Moſes immer fluchen, hier iſt kein rauher Sinai. Ich darff nur Golgatha beſuchen, ſo find ich lauter Segen hie. Auf Ebal donnert wohl der Fluch, auf Griſim iſt ein Wohlgeruch.

3. O wohl mir bey dem GOttes-Lamme! denn ſeines Blutes rothe Fluth kehrt des entbrannten Grimmes Flamme in eine holde Liebes-Gluth: indem es meine Sünde trägt, und auch die Straff auf ſich gelegt.

4. Ich ſehe nun durch JEſus Wunden dem Vater in ſein Hertz hinein. Die trüben Wolcken ſind verſchwunden, es blicket lauter Sonnenſchein. Das Täublein bringt ein Friedens-Blat, da ſich die Fluth geſencket hat.

5. Ach könt ich dich doch gnungſam preiſen, du Gnaden-voller Friede-Fürſt. Du wilſt es in der That erweiſen, wie dich nach meinem Heile dürſt. Drum haſt du alles das gethan, was mich bey GOtt verſöhnen kan.

6. Ich ſolt ein Kind des Zornes bleiben, du machſt aus mir ein Gnaden-Kind. Wohin ſoll ich die Wohlthat ſchreiben, die mir des Vaters Hertz gewinnt? mein Hertze ſoll die Tafel ſeyn, da präg ich es mit Dancken ein.

7. Laß mich den Zorn nicht wieder häuffen, es kommt einmahl ein ſchneller Tag, da dieſe, ſo zur Straffe reiffen, niemand vom Zorne retten mag. Hilff, daß ich dort in Gnaden zieh, und auch der Höllen-Zorn entgeh.

31.) Die Wohlthat der bezahlten Schuld.

In voriger Melodie.

DAs Löſe-Geld iſt nun geleget, drum iſt mein

Hertze wohlgemuth. Mein JEſus hat es ſelbſt gepreget, die Uberſchrifft zeigt mir ſein Blut, das Bild in ſeines Creutzes-Stamm, und an demſelben GOttes-Lamm.

2. Die Schuld war freylich hoch geſtiegen, zehntauſend Pfund war ich verhaft. Wie kont ich ärmſter GOtt vergnügen, wenn JEſus Tod nicht Rath geſchafft? der Schuld-Thurm war mir ſchon gedraut, des Todes-Urtheil nicht mehr weit.

3. Doch JEſus macht ſich ſelbſt zum Bürgen, nimmt Straff und Schuld zugleich auf ſich, und laſſet ſich ſtatt meiner würgen, ſo kriegt die Handſchrifft einen Strich, und wird gezeichnet durch ſein Blut, daß er ſie aus dem Mittel thut.

4. GOtt Lob! nun muß der Satan ſchweigen, verklagt er mich, und will er mir ein gantzes Schuld-Regiſter zeigen, ich halt ihm JEſus Wunden für, in denen liegt mein Löſe-Geld, das mich in allen ſchadloß hält.

5. Will mich mein eigen Hertz verdammen? ich geh zu deinen Wunden her, da nehm ich alle Schuld zuſammen, und werffe ſie in dieſes Meer. Hier findet mein Gewiſſen Ruh, hier ſiegelt GOtt die Sünde zu.

6. So darff mein Hertze nun nicht zweiffeln, ich bin des HErren Eigenthum. Der Höllen-Schlund mit allen Teuffeln, benimmt mir nun nicht dieſen Ruhm, daß Chriſti Blut, mein Löſe-Geld, mich unter die Erlöſten ſtellt.

7. Bezahl ich endlich durch mein Sterben die allgemeine Sünden-Schuld, ſo muß ich doch das Leben erben, durch meines JEſu Gnad und Huld. Der hat auch meinen Tod verſüßt, daß er ein Gang zum Leben iſt.

32.) JEſus das Leben im Tode / aus Job. 19/ 25. 26. 27.

Mel. Es iſt genung ꝛc.

1.

MEin JEſus lebt! was fürcht ich nun den Tod, der mich zu tödten dräut? ich weiß ein Wort, das macht mir ſeine Noth zu lauter Süßigkeit. Er mag mir Gall und Eßig ſchencken; doch wird das matte Hertze dencken: Mein JEſus lebt!

2. Mein JEſus lebt! ſo hab ich ſtets geglaubt, drauf leb und ſterb ich nun, ich bin ſein Glied, ſo iſt er ja mein Haupt. Was kan der Tod mir thun? ich ſteh ſchon auf der Lebens-Bahne, und ſchreib in meine Sieges-Fahne: Mein JEſus lebt!

3. Mein JEſus lebt! der mein Erlöſer heiſt, ſo bricht mein Joch entzwey, der Kercker ſpringt, der Sünden-Kette reiſt, nun wird die Seele frey. Der Tod kan mich nicht länger plagen, das machts, ich kan ihm dieſes ſagen: Mein JEſus lebt!

4. Mein JEſus lebt! der Leib des Todes-Raub, doch nur auf kurtze Zeit. Mein Goel tritt zuletzt auf meinen Staub, ſo werd ich gantz verneut. Die Erde muß mich wieder geben. Wer wird mich aus der Aſche heben? Mein JEſus lebt!

5. Mein JEſus lebt! So laſſet Bein und Haut der Würmer Speiſe ſeyn. Was in der Grufft hier die Verweſung ſchaut, geht dort zum Weſen ein. Da wird er meinen Leib verklären, und ihm Unſterblichkeit gewähren. Mein JEſus lebt!

6. Mein JEſus lebt! dort werd ich ſeinen Glantz in meinem Fleiſche ſehn. Er zeigt mir ſchon den ſchönen Sieges-Krantz. Nun wird es bald ge-

ſehen, ich darf nicht fremden Augen trauen; ich ſelbſten werd ihn nunmehr ſchauen. Mein JEſus lebt!

7. Mein JEſus lebt! ſo klagt nicht meinen Tod, die ihr mich Mutter nennt. Mich ſpeiſſet GOtt, was eſt ihr Thränen-Brod? Wir ſind nicht gantz getrennt. Dort werden wir uns wieder küſſen. Denckt doch, ob ich gleich ſterben müſſen: Mein JEſus lebt!

8. Mein JEſus lebt! der lebet auch noch euch, und ſtirbt euch nimmermehr. Sein Freuden-Geiſt macht euch am Troſte reich. Betrübt euch nicht ſo ſehr! Mein Segen bleibet euch zum Erbe, ſo leb ich euch, wenn ich auch ſterbe: Mein JEſus lebt!

9. Mein JEſus lebt! lebt wohl, die ihr mich liebt. Beſtellt nun Sarg und Grab. Macht keine Pracht, weil alles doch zerſtiebt, und ich genug ſchon hab, wenn JEſus Purpur mich nur zieret, und meine Grufft die Grabſchrifft führet: Mein JEſus lebt!

33.) Thränen treuer Unterthanen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

1.

Kommt! ihr beſtürtzten Unterthanen, ſchreibt dieſen Tag mit Thränen an. Laſt Lieb und Pflicht euch ſelbſt vermahnen, zu klagen, was der Tod gethan. Den Baum, der euch hier Schatten gab, wirfft dieſer Fall in Staub und Grab.

2. Ein Donnerſchlag betäubt die Ohren, und dringet euch durch Marck und Bein. Ach eure Crone geht verlohren, auch eure Sonne hüllt ſich ein! Und die, ſo eure Mutter war, entführet euch die Todten-Bahr.

3. O wie gerecht ſind eure Thränen! Es blutet

billig euer Hertz, und euer Mund kan nicht erwähnen, wie gar empfindlich euer Schmertz, der euch und eure Kinder trifft, den euer Gräfin Tod geſtifft.

4. Ach wir Verlaſſnen! hör ich klagen. Wer wird denn unſer Troſt nun ſeyn? Wie harte hat uns GOtt geſchlagen! Er ſchenckt uns Gall und Wermuth ein. Der Gräfin Tod iſt ja ein Schwerdt, das auch durch unſre Seele fährt.

5. Wir haben Thränen gnung vergoſſen um Friſtung ihrer Lebens-Zeit. Allein der Himmel war verſchloſſen, und zeigte lauter Dunckelheit, biß ein betrübter Morgen kam, der alle Hoffnung uns benahm.

6 Nun ſehen wir als arme Wayſen, der Mutter-gleichen Frauen nach, und müſſen uns mit Thränen ſpeiſen bey wiederholtem Ach und Ach! Ja der noch unſer Troſt ſoll ſeyn, hüllt auch ſein trübes Antlitz ein.

7. Wir ſehen unſer Haupt gebücket, das ſeinen Schmuck verlohren hat. Die Augen-Luſt wird ihm entrücket, kein Balſam iſt in Gilead, der dieſe Wunden heilen kan. Wie weh hat uns der HErr gethan!

8. Und wie wird den die Poſt erſchrecken, der unſer aller Hoffnung iſt? Da ihm die Träume ſchon entdecken, was GOttes harter Rath beſchließt, und er den herben Abſchieds-Kuß nun in der Ferne ſchmecken muß.

9. So ſehen wir auf allen Seiten nur finſtre Trauer-Wolcken an, indem wir die zur Grufft begleiten, die niemand uns erſetzen kan. Der allzufrühe Todes-Raub wirfft Haupt und Glieder in den Staub.

10. Doch faſſet euch, verwayſte Hertzen, der

HErr hat dieſen Riß gethan. Wenn euch die tieffen Wunden ſchmertzen, ſo ſehet nur den Himmel an, der eure Gräfin jetzt umſchließt, und auch nun eure Zuflucht iſt.

11. Der Himmel war nur ihr Verlangen, da ihr die Welt zum Kercker ward, ſo iſt ſie auch dahin gegangen, wo ſich ihr Leben offenbahrt, und wo ſie als die Sulamith nunmehr auf lauter Roſen tritt.

12. Euch aber hat ſie dem befohlen, der aller Wayſen Vater heißt. Bey dem ſolt ihr den Troſt nun hohlen, ihr ſeyd doch noch nicht gantz verwayſt, weil noch vier Augen offen ſtehn, die ſehn auf euer Wohlergehn.

13. Ach ſtürmt den Himmel mit Gebethe, daß euer Hochberg lange ſteht, und der euch auch vor Augen trete, der in der Mutter Stapfen geht. Denn trifft ihr Seegen bey ihm ein, ſo wird ſie nicht geſtorben ſeyn.

14. Sagt aber Kind und Kindes-Kindern, wie ſie ſo wohl an euch gedacht. Laßt keine Zeit ihr Lob vermindern, das ſie bey euch unſterblich macht, biß ihr vor GOttes Throne ſteht, und ihren Ruhm auch dort erhöht.

15. Begrabet ſie in eurem Hertzen, laßt dieſe Schrifft das Denckmahl ſeyn: Wir ſencken hier mit tauſend Schmertzen das allerbeſte Kleinod ein. Es kommt uns nimmer aus dem Sinn die theure Gräfin Hochbergin.

34.) Liebliches Loß und Loſung.

Aus Pſalm 16, 6. 7.

Mel. GOtt Lob es geht nunmehr ꝛc.

WJe lieblich iſt mein Loß gefallen! Ach ſagt mir nichts mehr von der Welt. Mein Fuß ſoll nach dem Himmel wallen, wo man das beſte Theil erhält. Ich eile nun in GOttes Schooß, mein JEſus iſt mein ſchönſtes Los.

2. Was loſt ihr Sterblichen auf Erden um eine Hand voll Staub und Sand? Wem werden eure Güter werden, wenn euch der Tod ins Grab verbannt? GOtt iſt mein Guth, den ſuch ich bloß, mein JEſus iſt mein ſchönſtes Los.

3. Sucht euren Theil, ihr eitlen Sinnen, in Dingen die nur Schatten ſeyn, ich kan im Tode mehr gewinnen, da ernt ich Luſt vor Thränen ein, GOtt iſt mein Theil! der Schatz iſt groß, mein JEſus iſt mein ſchönſtes Los.

4. Was erbt ein Menſch von einem andern, das er nicht wieder laſſen muß? So lange wir im Elend wandern, bringt uns das Reichthum nur Verdruß. Was braucht ein armer Erden-Kloß? Mein JEſus iſt mein ſchönſtes Los.

5. Er ſetzte mich ſchon hier im Glauben zu ſeines Reiches-Erben ein. Wer will mir nun das Erbtheil rauben? Sein Blut muß Pfand und Siegel ſeyn, weil er es auch vor mich vergoß. Mein JEſus iſt mein ſchönſtes Los.

6. Wie lieblich ſchmecken ſeine Küſſe, die er auf meine Lippen drückt! Wie macht er mir den Tod ſo ſüſſe! Wie ward mein mattes Hertz erquickt, da er mich in die Arme ſchloß! Mein JEſus iſt mein ſchönſtes Los.

7. Ach gönnet mir doch meine Lieben, was mir ſo lieblich jetzund fällt. Es muß euch zwar mein Tod betrüben, ihr braucht mich noch in dieſer Welt. Doch macht den Schmertz euch ſelbſt nicht groß! Mein JEſus iſt auch euer Los.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mel. [illegible]

1.

E[illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

1.

[illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible]

6. [illegible]

[illegible] Gut, wenn ich in ſeiner Liebe mich nun [illegible] ſey.

7. Kan auch was lieblichers wohl ſeyn, als JEſum [illegible] lieben? ſo laſſet uns mit Thränen ein, und [illegible] das [illegible], die, deren Herz und [illegible] Schmerz in [illegible] Thränen leget, und ſich zur Erden beuget.

8. [illegible], Liebſter, Erbarm, laſſet euch! [illegible] [illegible] auf zuſammen. Des HErren Hand [illegible] [illegible]; lebt er es doch mannen? [illegible] mein Lieber! GOtt ſtärke euch mehr. Sein Gnad wird meinen Segen gedoppelt auf euch legen.

9. GOtt lebe, [illegible] Gemahl, und bis [illegible] meinen [illegible]. Indeſſen dank ich tauſendmahl von deiner Liebe wegen. Das Wiederſehn wird dort geſchehn, da [illegible] auf Roſen. Wie kan GOtt [illegible] [illegible]?

10. Du lieber [illegible], gute Nacht! GOtt laſſ dich [illegible] grünen, und, was er jetzund mit mir machet, ſey euch zum Beſten dienen. Nehmt zum Beyſpiel den [illegible], ſeht, daß ihr wohl ergehet, und auch in Hoffnung blühet.

11. Geſchwiſter, auch ich [illegible] in der [illegible]: Er wolle dich mein GOtt [illegible] mit [illegible] ergänzen! Des HErren Hand [illegible] [illegible] Stand, hier müſſen wir uns ſcheiden, dort [illegible] wir uns in Freuden.

12. Ihr allerliebſten, kommet nun, ihr Erbe [illegible] Erden, hier [illegible] und alles [illegible]. Der [illegible] iſt wohl [illegible], ich [illegible] auf [illegible] Händen.

[illegible] GOtt

373. GOtt und gnung.

Aus Pſalm 73. 25. 26.

Mel. Es iſt genung, ſo nimm ꝛc.

1.

ICh habe gnung! Behalte, was du haſt, du nimmer ſatte Welt. Was irrdiſch heißt, iſt nur der Seelen Laſt, die alle Luſt vergällt. Der Schaden, den ich davon getragen, bewegt mich nunmehr zu ſagen: Ich habe gnung.

2. Ich habe gnung! Mein GOtt, mein Gut, mein Heil, mein alles hier und dort. Er iſt mir nicht vor Erd und Himmel feil, die müſſen endlich fort. Mein Himmel iſt bey ihm nur droben, da werd ich ihn beſtändig loben: Ich habe gnung.

3. Ich habe gnung! So ſprach mein Glaube hier, denn GOtt war mein, ich ſein. So ſtellt ich mir ſchon einen Himmel für, GOTT war mein Troſt allein. Mein JEſus ließ ſich mir verſchreiben, ſo muß es bey der Loſung bleiben: Ich habe gnung.

4. Ich habe gnung! auch in der letzten Noth, wenn Leib und Seele ſchmachtt. Hab ich nur GOtt, ſo wird auch ſelbſt der Tod zum Schlaffe mir gemacht. So mag den Aug und Hertze brechen, es wird mein blaſſer Mund doch ſprechen: Ich habe gnung.

5. Ich habe gnung! gelitten und gelebt, nun komm ich an den Port. Da meine Gruft die lange Noth begräbt, weicht aller Jammer fort. Ich bin vollkommen nun geneſen, ſo wird man auf dem Grabe leſen: Ich habe gnung.

6. Ich habe gnung! laß einen Simeon nur immer ſchlaffen gehn. Schickt, Traurige, den Blick

nach GOttes Thron, da werd ich künfftig ſtehn, und in der ſchönſten Crone prangen, die dort die Aelteſten erlangen. Ich habe gnung.

7. Ich habe gnung! begnüget doch auch euch an GOttes weiſen Rath. Er mach euch ſtets an Troſt und Seegen reich nach dieſer Thränen-Saat. Schatz, Tochter, Sohn und Enckel, lebet, daß ihr den Euren Freude gebet. Ich habe gnung.

8. Ich habe gnung! gnung Ehre, Troſt und Luſt, im Himmel alles gnung. Hier lieg ich nun an meines JEſu Bruſt. O ſüſſe Sättigung! Ich ſinge nicht mehr Klage-Lieder, ihr ſeht mich einſten fröhlich wieder. Ich habe gnung.

9. Ich habe gnung! das ſey mein letztes Wort. Mein JEſus komme nun, und führe mich an den gewünſchten Ort, da werd ich ſüſſe ruhn. Wie lieblich iſt mein Loos gefallen, hier wird es unaufhörlich ſchallen: Ich habe gnung.

38.) In den Wunden JEſu verſüßter Tod.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein ꝛc.

1.

O ſchöner Weg zu meinem Grabe, da JEſus mir die Bahne bricht! Wenn ich nur den Gefährten habe, fürcht ich mich für dem Tode nicht, weil der mich jetzt zur Ruhe bringt, da man von JEſus Leiden ſingt.

2. Er muß den Kelch ja ſelbſten ſchmecken, den ich jetzunder trincken muß. Wie ſolt ich denn davor erſchrecken? mein Tod iſt nur ein ſanffter Kuß, der mich an JEſus Lippen drückt, und in den dritten Himmel zückt.

3. Er hat die Handſchrifft meiner Sünden durch-

ſtrichen an ſein Creutz geheft. Der Satan wird kein Theil hier finden, er iſt durch Chriſti Blut entkrafft. Ich weiß, daß ich ein Sünder bin: doch GOttes Gnad iſt mein Gewinn.

4. Den Oel-Berg und mein Todten-Bette ſeh ich nunmehr beyſammen ſtehn. Wenn er nicht Blut geſchwitzet hätte, würd ich verzagt zum Kampffe gehn; doch da er ſelbſt die Kelter tritt, ſo ſieget auch mein Glaube mit.

5. Mein Sterbe-Tag trägt Sieges-Palmen, mein Hoſianna ſtimmet ein. Laß mich den Tod wie Staub zermalmen, doch werd ich Uberwinder ſeyn. Auf Golgatha ſteckt mein Panier, das trägt mir JEſus ſelbſten für.

6. Geh nun, mein Geiſt, durch JEſus Wunden in das erwünſchte Paradieß. Der Leib wird ſeiner Laſt entbunden, die ihn hier wenig ruhen ließ. Ich weiß nunmehr von keiner Noth. Es ſtirbt mit mir auch ſelbſt der Tod.

7. Gemahl und Kinder! ſeyd zufrieden, euch ſtirbt ein Menſch, GOtt aber lebt, dem hab ich euch nunmehr beſchieden. Ob man den Vater gleich begräbt, hat er ein rechtes Vater-Hertz, ſein Troſt verbindet allen Schmertz.

8. Ich überlaß euch deſſen Segen, der ſchlagen und verbinden kan. Habt GOtt für euch auf allen Wegen, und ziehet wahre Tugend an, daß keines dermahleinſten fehlt, wenn JEſus ſeine Schaafe zehlt.

9. Das Wort verbricht mir in dem Munde, nehmt nun die letzte gute Nacht. GOtt hat es nun in einer Stunde auf ewig mit mir gut gemacht.

Mein letztes Wort ſpricht JEſus für: Nimm Vater, meinen Geiſt zu dir!

39.) Die Sterbende zum Leben.

In voriger Melodie.

1.

SEy willkommen, ſüſſer Tod! eilet, ihr Erlöſungs-Stunden! nunmehr bin ich aller Noth aller Schmertzen gantz entbundene Menſchen Hülff und Rath war aus, GOtt führt mich zur Welt hinaus.

2. JEſus reicht mir ſchon die Hand, mich aus aller Quaal zureiſſen, und ſein Purpur-roth Gewand ſoll mein Sterbe-Kittel heiſſen, da ich jetzund nach der Höh zu des Lammes Hochzeit geh.

3. Niemand halte mich nun auf, ich muß alles hier verlaſſen, und nach dem vollbrachten Lauff, das erlangte Kleinod faſſen, weil der Schauplatz dieſer Welt nichts vollkommnes in ſich hält.

4. Laß, betrübteſter Gemahl, deine Thränen Maaſſe halten! bleibeſt du im Jammerthal, GOtt wird dennoch bey dir walten; ſeine Liebe ſtirbt dir nicht, ob mir gleich das Hertze bricht.

5. Meine Kinder liegen mir zwar ſehr hart an meinem Hertzen. Was ich erſt gebohren hier, das verlaß ich auch mit Schmertzen. Doch tritt GOtt an meine Statt, der ein Mutter-Hertze hat.

6. Treuſter Bruder, ſchläget dir mein Erblaſſen neue Wunden? ſtell dir GOttes Willen für, es wird nach der Trauer-Stunden auch des Troſtes Sonnenſchein deiner Thränen Labſal ſeyn.

7. Ich will deinen letzten Kuß deiner lieben Rahel bringen. Ach wie wird der erſte Gruß unter

uns ſo lieblich klingen, und wie werden wir un
freun, wenn du auch wirſt bey uns ſeyn!

8. Liebteſt du mich brüderlich, ach ſo laß nac
meinen Sterben, deine Liebe gegen mich auch au
meine Kinder erben, nimm dich der Verlaßnen an
daß ich frölich ſterben kan.

9. Schweſtern, unſer Klee-Blat iſt, durch de
Tod nunmehr zerriſſen. Seyd zuletzte noch geküßt,
GOtt wird euch zu troſten wiſſen. Lebet wohl, biß
GOttes Rath euch mit mir vereinigt hat.

10. Nun mein Abſchied iſt gemacht, und mei
Licht bald ausgegangen, meine Wochen ſind voll-
bracht, da ich ſie kaum angefangen, und mei
Kirchgang ſoll allein in der Himmels-Kirche ſeyn

11. JEſu, komm, ich bin bereit, öffne dein
Wunden-Höle, als mein Thor zur Seligkeit. Ic
befehl dir meine Seele, ach ſie koſtet dir dein Blut
nimm ſie nun in deine Hut.

12. Kampff und Lauff iſt nunmehr aus, und ic
ſehe ſchon die Crone. Selbſt der Himmel wir
mein Haus, wo ich künfftig ewig wohne. Schreib
mir dieſes auf mein Grab: GOtt wiſcht alle Thrä-
nen ab.

40.) Tröſtliche Loſung, bey ſeeliger Auflöſung.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht ꝛc.

1.

Fleuch, mein Geuſt! was ſäumſt du dich Band
und Feſſel zu zerſchlagen? dein Erlöſer nahe
ſich, und du höreſt ihn ſchon ſagen: Meine Taub
komme her, hier iſt JEſus, dein Begehr!

2. Wie die Turtel-Taube girrt, wenn ſie ihre
Gatten miſſet: wie ein Schäflein, wenn es irrt
ſic

ſich in Dorn und Hecken ſchlieſſet; alſo hab ich auch geächzt, nach dem Lebens-Brunn gelechzt.

3. Kein Gefangner kan ſo ſehr in dem tiefſten Kercker klagen: mich verlangte noch vielmehr, und wie offte mußt ich fragen: Hüter iſt die Nacht ſchier hin? Scheiden lag mir nur im Sinn.

4. Täglich ſtarb ich, jeder Tag hatte ſeine neue Plagen, und mein Bette wo ich lag, weiß von Thränen viel zu ſagen, weil ein Schmertz nur immerdar einen andern Schmertz gebahr.

5. Aber nun werd ich getröſt; denn mein Abſchied iſt verhanden, nunmehr werd ich aufgelöſt von den harten Kranckheits-Banden. Was mir Gilead nicht gab, giebt mir nun das kühle Grab.

6. Weicht, ihr Schmertzen, nun zurück, JEſus legt mich an ſein Hertze, und ſo macht ein Augenblick, daß ich alle Noth verſchmertze. Auch mein Tod wird mir verſüßt, weil zugleich mich JEſus küßt.

7. Sey willkommen, ſanffte Ruh! O ihr längſt gewünſchten Stunden: ſelbſt der Himmel rufft mir zu: du haſt glücklich überwunden. O welch eine Herrlichkeit, die mir Chriſtus hier bereit.

8. Was verlier ich durch den Tod? was gewinn ich durch das Sterben? jener nimmt mir meine Noth, dieſes bringet mich zum Erben. Mein Verluſt iſt mein Gewinn, wenn ich nur bey JEſu bin.

9. Sey zufrieden, liebſter Sohn, du haſt meinich deinen Segen. Ich will nur vor GOttes Thron meine Crone niederlegen. Licht und Recht ſey deine Zier, und dein Vater leb in dir.

10. Eh ich ſterbe, ſeh ich dich eine Staffel hö-

her ſteigen; GOttes Gaben wollen ſich auch nun mächtiger bezeigen, daß du bey der neuen Laſt auch ſtets neue Kräffte haſt.

11. Deinen kindlich-treuen Sinn wolle GOtt mit Segens-Cronen, und auch meine Pflegerin, deinen Ehe-Schatz, belohnen, daß die mir erwieſne Treu eurer Kinder Segen ſey.

12. Meine Tochter, könnt ihr nicht mich noch einſt zuletzte küſſen, ſo wird GOtt mit Troſt und Licht eure Traurigkeit verſüſſen; weil der letzten Seuffzer Krafft auch an euren Seelen hafft.

13. Laſt euch auch nun gute Nacht, werthen Schwieger-Söhne geben! GOtt, der alles gut gemacht, laß euch ſtets im Segen leben, der ſey auch mit Kindes-Kind, biß ſie alle bey mir ſind.

14. Leipzig hat, was noch mit mir einer Mutter Leib getragen: ſeh ich das nun nicht mehr hier, ſo ſoll dieſes Blat es ſagen, daß ich gegen alle Treu danckbarlichſt verſchieden ſey.

15. Nun mein Geiſt ſchwingt ſich empor, und läßt allen Schatten ſtehen. Dort werd ich im ſchönſten Flor und auch hier im Segen blühen; denn, da man mich ſterben ſah, hieß der Tag Florentia.

41.) Der Lehrer von GOtt zu GOtt.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

ANgenehmer Freuden-Blick! ſeh ich doch den Himmel offen. Bleibe, Welt, nunmehr zurück, den mein Ziel iſt ſchon getroffen. JEſus geht mir ſelbſt voran, daß ich ſicher folgen kan.

2. Da mein Goel auferſtund, legt er mich aufs Todten-Bette; da zuletzte noch mein Mund von

den ſüſſen Brodten redte, ſetzte meine Kranckheit mir lautre bittre Salſen für.

3. Zion ſang wohl allbereit ein vergnügtes Jubilate; doch bey mir ward dieſe Zeit noch zu lauter Thränen-Saate, biß mir JEſus Himmelfahrt eine Freuden Erndte ward.

4 O wie frölich kan ich mich meiner Cantzel nun begeben! JEſus will mich gar zu ſich in den dritten Himmel heben, da ſprech ich in GOttes Haus GOttes groſſe Thaten aus.

5. Hier iſt gut ſeyn, wo der Knecht ſeines HErren Freude ſchauet; wo ſich nunmehr Licht und Recht ewiglich mit mir vertrauet. Hüllt den Leib-Rock immer ein, denn mein Schmuck wird JEſus ſeyn.

6. Hier leg ich vor GOttes Thron beydes Amt und Leben nieder, ſorge nun, o GOttes Sohn! vor die arme Heerde wieder. Künfftig werd ein Mann erkieſt, der nach deinem Hertzen iſt.

7. Theures Zion, kanſt du mich nicht mehr auf der Cantzel ſchauen? deine Lehrer werden dich auch nach meinem Tode bauen. Laß nur meiner Aſche zu, daß ſie ſanffte bey dir ruh

8. GOttes Geiſt ſey eure Krafft, die ihr noch im Amte ſchwitzet, daß ihr tauſend Seegen ſchafft, und der Heerde lange nützet. Was mir noch an Jahren fehlt, werd euch doppelt zu gezehlt.

9. Meine Schäflein, GOtt wird euch Freuden-Oel vor Trauren geben. Macht mir nicht mein Hertze weich, ſucht vielmehr darnach zu ſtreben, daß, wenn ihr mir folgen müſt, keines denn verlohren iſt.

10. Eltern, Eh-Schatz, Bruder, Kind, ihr

verliebret wohl am meiſten. Doch da wir getrennet ſind, wird der HErr euch Beyſtand leiſten, der der Wittwen Gnaden-Schein, und der Alten Stab will ſeyn.

11. Ehrt des Himmels harten Schluß, laßt Gedult und Hoffnung walten, und beſtändig euren Fuß auf des HErren Wegen halten: ſo trifft auch mein Segen ein, biß wir einſt beyſammen ſeyn.

12. Schlieſſet meinen Sarg nun zu, ſteht mir doch der Himmel offen, ich begehre nur die Ruh. Und ſo hat es eingetroffen, daß mir Chriſtus Himmelfahrt auch im Grab ein Himmel ward.

42.) Der ſeelige Tod unter Chriſti Creutz.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.

1.

Sullamith bereitet ſich unter JEſu Creutz zu gehen. Müdes Hertze freue dich, du wirſt ihr zur Seiten ſtehen! Geh getroſt auf Golgatha, es iſt die Erlöſung nah.

2. Scheue nicht den bittern Tod, JEſus hat ihn auch geſchmecket, es wird ja nur deiner Noth durch den Tod das Ziel geſtecket. Er bricht nur dein Joch entzwey, und macht dich vom Kercker frey.

3. Bißher hat dich GOttes Krafft unter mancher Laſt erquicket, daß bey deiner Pilgrimſchafft dich das Creutze nicht erdrücket. Schmachtete gleich Leib und Seel; JEſus, dein Immanuel.

4. Anders mocht es auch nicht ſeyn, hier mußt ich mit JEſu leiden. Hüllt er ſich in Dornen ein, kon ich nicht auf Roſen weiden. War ſein Creutz mein Wander-Stab, trug ich ihn auch biß ins Grab.

6. Nun

5. Nunmehr iſt die Wallfahrt aus. Schwulſt
und Schwachheit ſind verſchwunden, vor die Welt,
das Krancken-Haus, hab ich einen Ort gefunden,
wo kein Tod mehr an mir nagt, und kein Schmertz
die Glieder plagt.

6. Da ich nun ein halbes Jahr biß hieher ſchon
täglich ſterbe, ſchreckt mich nicht die Leichen-Bahr,
und der Tod ſchmeckt mir nicht herbe, weil ich auch
in meinem Sinn ſchon der Welt geſtorben bin.

7. JEſus Wunden haben mir einen Vorſchmack
ſchon gegeben, ich ſah ſchon im Geiſte hier das ge-
wünſchte Freuden-Leben. O wie ſehn ich mich da-
hin, wo ich nun im Friede bin.

8. Dir thut zwar mein Scheiden weh, liebes
Klee-Blat treuer Söhne; aber denck, wohin ich
geh, macht vielmehr ein Lob-Gethöne, daß mein
Leiden nun vollbracht, nehmt die letzte gute Nacht.

9. Treibt mit Segen GOttes Werck, seht Je-
ruſalems Gelücke, biß ich euch auf Salems-Berg
wiederum gewünſcht erblicke. Es ſieht GOttes
Vater-Treu auch den Unverſorgten bey!

10. Eure Mutter wird ſich dort nun mit eurem
Vater küſſen, eurer Väter GOtt hinfort euch in
ſeine Vorſicht ſchlieſſen. Seyd geſegnet, lebt ver-
gnügt, bis uns GOtt zuſammen fügt!

11. Freude hat ich hier an euch, nun geht ihr
um mich im Leide. Doch iſt GOtt am Troſte reich,
der euch bleibt, wenn ich gleich ſcheide. Macht euch
ſelbſt den Troſt gerecht, den ihr ſonſt zu andern
ſprecht.

12. Und ſo geh ich freudig hin, wo kein Thrä-
nen-Bach mehr quillet, wo ich nicht mehr Wittwe
bin. JEſus hat ſein Wort erfüllet: Der, die

hier

hier ſein Creutze tragt, ſind dort Cronen beygelegt.

43. Der Morg'n im Abende.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

Schöner Morgen, heller Tag! wie hat mich nach dir verlanget, daß ich den bald ſehen mag, der als wie die Sonne pranget, und mir auch des Todes Nacht zum gewünſchten Tage macht.

2. Angenehmes Morgen-Roth! theures Blut aus JEſu Wunden! nun verlach ich nur den Tod, weil ich dieſen Leit-Stern funden. Der mir lauter Roſen ſtreut auf den Weg zur Ewigkeit.

3. Jacob kampffet, Jacob ſiegt, wenn die Morgenröthe glantzet. Ob gleich meine Schulter bricht, wird mein Haupt doch ſchon bekräntzet. Seth den Sieg des Glaubens an, was ein ſchwaches Werckzeug kan.

4 Jacobs-Kinder werden ſatt, wenn der Morgen Manna thauet, und mein letzter Morgen hat, alles Thränen-Brod verdauet. Heute wird der müde Geiſt ſchon mit Engel-Koſt geſpeiſt.

5 Andrer Augen öffnen ſich, da ſich meine nunmehr ſchlieſſen. Doch mein Schlaff beruhigt mich, wenn ſich jene fürchten müſſen, aus der ſchönſten Morgenroth ſchiene bald ein Angſt-Comet.

6 Jeder Morgen brachte mir in der Welt nur neue Sorgen, nun iſt keine Sorge hier bey dem allerletzten Morgen. Der vor alles ſorgen kan, nimmt die Unverſorgten an.

7 Ach die Sonne geht mir auf, laßt mein Lebens-Licht verſchwinden, ich ſoll nach vollbrachtem Lauff Sonn und Wonn im Himmel finden. Da

ſind mir nun tauſend Jahr, als wie ſonſt ein Morgen war.

8. Treuer Eh-Schatz, muß dein Licht dir am Morgen untergehen? GOttes Troſt verlöſcht dir nicht, der hilfft alles überſtehen. Dem befehl ich dich zuletzt, daß er dich zum Seegen ſetzt.

9. Habe Danck, daß du mir Ruh an der Eltern Seite giebeſt. Schließ ich gleich die Augen zu, haſt du doch noch, was du liebeſt. Unſrer Liebe doppelt Pfand bleibt bey dir in guter Hand.

10. O ihr Kinder meiner Schooß, nehmt die letzten Mutter-Küſſe! GOtt macht euch wohl Mutter-los, doch er ſteht vor dieſem Riſſe. Werdet Pflantzen ihm zum Preiß, biß ich euch im Himmel weiß.

11. Liebſte Schweſter, gute Nacht! GOtt wird deinen Schmertz verbinden. War dein Hauß mir zu gedacht, Jacobs Leiter da zu finden, laß es GOttes Gnaden-Schein auch ein Hauß des Seegens ſeyn.

12. Lebe wohl mit Kindes-Kind! Ich will nun die Eltern (Brüder, Kinder) küſſen, die voran gegangen ſind, und den Mund mit JEſu ſchlieſſen, dieſer Morgen wird allein künfftig ſonder Abend ſeyn.

44.) Der ſanfte Schlaf im Tode.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein ꝛc.

1.

ERlöſte Freundin, deine Bahre iſt wohl ein GräntzStein deiner Noth, du ſchleuſt die müden Lebens-Jahre durch einen höchſt-gewünſchten Tod. Man bringt den Leib zur ſuſſen Ruh, die Seele geht den Himmel zu.

2. Der HErr hat alle deine Zähren mit lauter

Wolluſt nun geſtillt, und will dir nun ein Land gewähren, wo lauter Milch und Honig quillt, dort ſoll dein Fuß auf Roſen gehn, dein Creutz zum Sieges-Zeichen ſtehn.

3. Dort iſt kein Leid, nur lauter Freude; Dort iſt kein Weinen, lauter Wein; Dort geheſt du auf einer Weide, wo lauter Klee und Manna ſeyn, und folgſt in Salems Braut-Gemach als Jungfrau deinem Lamme nach.

4. Wer wolte dir den Tod nicht gönnen, der dir ein Schlaf nur worden iſt. Was wird dich mehr vergnügen können, als wenn dich nun dein JEſus küßt, der dich ſchon je und je geliebt, und dir nunmehr den Himmel giebt.

5. Und gleichwol ſagen hier die Deinen, du ſtirbeſt ihnen noch zu früh. Sie müſſen deinen Tod beweinen, dein Leben ſorgte ja für ſie. Drum klagen ſie, daß deine Treu durch deinen Tod geraubet ſey.

6. Es war genung, daß uns zwey Leichen ins allertiefſte Leid verſetzt. Wenn Mann und Vater uns erbleichen, ſo wird das Hertze tieff verletzt. Es liegt auch die nun auf der Baar, die uns anſtatt der Mutter war.

7. Jedoch wir müſſen ſtille halten, wenn GOtt uns Wund in Wunde ſchlägt. Sein Hertze wird doch nicht erkalten, ob er euch gleich ins Grab gelegt, nimmt er die beſten Freunde hin, ſo hat er ſelbſt den treuſten Sinn.

8. Wir ſtatten aber unterdeſſen dir einen Danck mit Thränen ab, und pflantzen wir gleich nicht Cypreſſen auf das von dir verlangte Grab, doch rühmen wir, daß deine Treu bey uns gantz unverwelcklich ſey.

9. Ruh wohl in deiner kühlen Höhle, bis wir dir auch zur Seiten ſeyn, und ſchlieſſe dich, getreue Seele in JEſus Armen ewig ein. Die Schrifft ſteht an der Grabes-Thür: Die Freundin JEſu ſchläffet hier.

45) Wunderliche Wege zum Grabe.

Mel. GOtt Lob es geht nunmehr 2c.

1.

KOmmt, Sterbliche, zu meinem Grabe, ſeht den betrübten Wechſel an, in dem ich auch erfahren habe, was Zeit und Tod verändern kan. Wo ehemahls mein Braut-Bett war, da lieg ich auf der Todten-Baar.

2. Hier, wo ich einſten friſche Myrthen um die vergnügte Scheitel wand, als ich im Schooß des guten Hirten ein angenehmes Schäflein fand, da bricht man nun Cypreſſen ab, und pflantzt ſie auf mein frühes Grab.

3. Die mich zur Kirche damahl führten, begleiten mich zu meiner Grufft, die mich mit Ehren-Cräntzen zierten, und tauſend Wünſche zugerufft, die tragen mich mit lauter Ach! in das verlangte Schlaf-Gemach.

4. Ich zog mit meiner Liebes-Beute an den berühmten Oder-Strand, wo ich an der geliebten Seite die ſüſſeſte Vergnüaung fand, und ich erfuhr ins ſechſte Jahr, daß ihr Hertz wie das Meine war.

5. Es traff bey dieſem Sonnenſcheinen uns wohl ein herber Thränen-Guß. Wir mußten um die Väter weinen. Wie herbe war der Abſchieds-Kuß! Doch linderte den bittren Schmertz der allertreuſten Mutter-Hertz.

6. Nun iſt an mich die Reyhe kommen, ich ſolte

Schweidnitz nicht mehr ſehn, es ward mir alle Kraft genommen, da es doch ſonſten oft geſchehn, daß ſich bey anderen mein Rath dem Tode widerſetzet hat.

7. Es war kein Kraut vor meine Schmertzen, kein Balſam mehr in Gilead. Der Tod drang mit Gewalt zum Hertzen, es funden keine Thränen ſtatt. So unerbittlich war der Schluß, dem jeder Menſch gehorchen muß.

8. Drauf drückten mir die liebſten Hände die Augen mit viel Wehmuth zu. Ich wünſchte nur vor meinem Ende ein liebes Grab zu meiner Ruh, und bald das ſchöne Todten-Haus in Schweidnitz mir zum Lager aus.

9. Nun bringet man mich todt zurücke, wo ich mein andres Leben fand. Hier blühete vor dem mein Glücke, hier decket mich nun Staub und Sand. Zu dem legt mich der Tod ins ins Grab, der mir ſein Kind im Leben gab.

10. Seht, Sterblinge, ſo herrſcht auf Erden nur lauter Unbeſtändigkeit. Eh wir der Welt recht kundig werden, ſo wird uns ſchon das Grab bereit. Wohl dem, der täglich ſich begräbt, daß er auch in dem Tode lebt.

11. Mein Wechſel wird mir wohl zur Freude, den Meinen aber lauter Schmertz, ja ſie vergehen faſt vor Leide, und klagen ihr verlohrnes Hertz; Doch allerliebſten, haltet ein! wer wolte GOtt zu wider ſeyn?

12. Mein Leib ligt nun in einem Grabe, laßt mich in eurem Hertzen ruhn. GOtt, den ich euch befohlen habe, wird überſchwenglich an euch thun, biß er euch auch zu mir gebracht. Schatz, Mutter, Schweſter, gute Nacht.

46.) Das tröſtliche Reminiſcere. --- H.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1.

SO geh ich aus den Gräntzen der Jammer-vollen Welt geziert mit Sieges-Cräntzen, die JEſus mir beſtellt. Mein Glaube hielt ſich feſte an Chriſti Blut und Tod, nun fällt mein Los aufs beſte nach überſtandner Noth.

2. Hier lieff ich Davids Sohne mit vielen Seuffzen nach, nun reicht er mir die Crone, die er mir längſt verſprach. Ich gieng mit ſchwachen Füſſen hier durch das Thränen-Thal, nun ſoll mein Lauff ſich ſchlieſſen, ich weiß von keiner Quaal.

3. Laß Tyrus Purpur weben, mein Purpur JEſus Blut. Kein Sidon kan mir geben, was immer ſchön und gut. Nun werd ich Kleider tragen die unverweßlich ſeyn, dran keine Motten nagen, die gleich dem Sonnenſchein.

4. Mein Mund hat hier auf Erden nur Broſamen geſchmeckt, nun ſoll mir Manna werden der Tiſch iſt ſchon gedeckt, wo keine Schau-Gerichte, und Weinen vor den Wein, nur lauter Lebens-Früchte und Wolluſt-Ströme ſeyn.

5. Begeht in Zions-Hütten ein Reminiſcere, da ich mit frohen Schritten zu meinem Grabe geh. GOtt dencket mein im beſten, und führt mich aus der Welt zu ſolchen Freuden-Feſten, die man ohn Ende hält.

6. Wie ſtirbt man doch ſo ſüſſe bey JEſu Leidens-Zeit! Da ich mein Leiden ſchlieſſe, iſt alles ſchon bereit. Denn ſeine Wunden-Höle zeigt mir die Himmels-Bahn, da findet meine Seele das wahre Canaan.

7. Lebt wohl, die ihr im Leben mich Mann und Vater heiſt. GOtt hat mir nun gegeben, was unausſprechlich heiſt. Beklagt ihr, daß die meiſten noch unverſorget ſeyn? GOtt wird euch Hülffe leiſten, vertrauet dem allein.

8. Schatz! deine Wittwen-Thränen zählt GOtt in ſeinen Schooß, beſtille nur dein Sehnen, denn ſeine Treu iſt groß. GOtt laſſe den nur leben, der deine Tochter liebt, er wird dir Ruhe geben, drum ſey nur unbetrübt.

9. Die Augen werden trübe, Herr Eydam, gute Nacht! ich danck es ſeiner Liebe, die mich hieher gebracht. Hier war ich Zion nahe, rieff GOtt im ſtillen an, da ich mit Freuden ſahe, was er durch ihn gethan.

10. GOtt laß ihn noch viel Seegen in ſeinem Amte ſehn, und meiner Kinder wegen ihm immer wohl geſchehn. Sein Weinſtock müſſe grünen in Kind und Kindes-Kind! Des HErren Geiſt mit ihnen, bis ſie gerathen ſind.

11. Euch, ihr verlaſſnen Wayſen, leg ich in GOttes Hand. Ihr ſolt mit mir GOtt preiſen, daß er mich ausgeſpannt. Geht nur auf frommen Wegen für GOtt ſtets aus und ein. Hier iſt der letzte Seegen, GOtt wird nun Vater ſeyn

12. Nun will ich nicht mehr dencken an das, was irrdiſch heiſt, und mich zu dem nur lencken, der mein Erlöſer heiſt. Mich führt der Engel-Wagen ſchon nach dem Sternen-Pohl, wolt ihr noch etwas ſagen, ſo ruffet: Fahre wohl!

47.) Kinder vom Hertzen / zum Hertzen.

Mel. **Wer weiß / wie nahe ꝛc.**

SO wechſelt GOtt mit uns auf Erden, und läſt

das

as vormahls ſüſſe Brod zu herben Coloquinten erden. Das zeigt bey mir Geburth und Tod, a jene Freuden-Tage macht, der aber eine Trauer-Nacht.

2. Mein JEſus gieng aus ſeinem Grabe, als ich en erſten Morgen ſah. Da ich ihn angezogen habe, ang Zion das Halleluja. Das war ein rechter Freuden-Tag, da ich in meinen Windeln lag.

3. So kont ich bey dem Oſter-Lamme ein kleines Oſter-Lämmchen ſeyn, man pfropffte mich dem Lebens-Stamme gleich wie ein zartes Zweiglein ein, und JEſus Wunden ſtellten mir das angenehmſte Paſſa für.

4. Das war der Anbruch meiner Tage, und meiner Eltern Freuden-Feſt, nun aber hört man eine Klage, daß GOtt nur Salſe ſchmecken läſt, und ihnen Brod wie Aſche weiſt, da JEſus in der Wüſten ſpeiſt.

5. Nur ſechzehn Wochen hat die Freude in dieſer Sterblichkeit gewährt, da GOttes Schluß die Augen-Weide ſchon in ein bittres Leid verkehrt, und eine mehr als ſchwartze Nacht ihr Lamm zum Todes-Opffer macht.

6. Doch laſſet euch mit Troſte laben, die ihr den frühen Tod bethränt. Ich war in Chriſti Tod begraben, der mir den Weg zum Leben bähnt. So ſterb ich und ich ſterb auch nicht, denn JEſus Tod mein Lebens-Licht.

7. Ihr Liebſten, ſeht mein kurtzes Leben als einen ſchnellen Durchgang an. Egypten konte mir nicht geben, was Canaan gewähren kan. Mich führet ein geſchwinder Tod in GOttes Reich zum Lebens-Brod.

8. Lebt wohl, die ihr mich wenig Tage, als Sohn und Enckel habt geliebt, weil JEſus Grab vor alle Plage mir die gewünſchte Ruhe giebt Ich geh aus vielem Ungemach der groſſen Mutter freudig nach.

9. Hier in der Welt muß ich nur ſchmachten, GOtt holt mich aus der Fremde heim, auf ſeiner Tafel ſtehen Trachten, die mehr als Milch und Honigſeim. Denckt an ein ander Opfer-Feſt, da GOtt uns wieder ſehen laſt.

48) Die tröſtliche Ubergabe.

Mel. Wie kurtz iſt doch der Menſchen ꝛc.

1.

WJe kurtz iſt doch der Kinder-Freude, die GOtt ſo bald zum Leide macht! Umnebelt unſrer Augen-Weide ſchon eine finſtre Todes-Nacht? Ach ja! was unſer Labſal war, das liegt ſchon auf der Leichen-Bahr.

2. Jedoch was wollen wir uns kräncken? Hat es denn nicht der HErr gethan? Bey deſſen Schickung muß man dencken, daß er nichts Böſes machen kan. Er giebt und nimmt, und zeigt dabey, daß beydes gut und ſeelig ſey.

3. Die Kinder ſind nicht unſer eigen, nur ein von GOtt gelehntes Gut. So müſſen wir in Demuth ſchweigen, ob gleich dein Tod uns wehe thut. Man hält dem HErren billig ſtill, wenn er das Seine haben will.

4. So weiß es auch dein GOtt am beſten, warum er alſo mit dir eilt. Da wir mit Thränen dich beköſten, ſo hat er dir ein Los ertheilt, wo dir kein Jammer mehr bewuſt vor über groſſer Himmels-Luſt.

5. Wir ſind der Sorgen überhoben, ob du uns

auch gerathen wirſt. Du biſt vollkommen, ja dort oben, wo aller Feinde Kopff zerknirſcht, die auf der Welt dir nachgeſtrebt, wann du noch länger hier gelebt.

6. Du biſt nicht ewig uns genommen, wir ſchicken dich nur jetzt voran, und werden einmahl zu dir kommen in dem beglückten Canaan. Mit Thränen laſſen wir dich fort, mit Lachen finden wir dich dort.

7. Laß andre Kinder ſich drauf freuen, was ihnen wird beſcheret ſeyn Hier bindet man nur Tändeleyen in unſre Kinder-Bürden ein. Im Himmel iſt, was du begehrt, der Himmel ſelbſten dir beſchert.

49.) Lätare bey der Bahre.

1.

LAetare! Freue dich! Was hör ich vor ein Wort? Kan auch die Freudigkeit mit Thränen ſich vermählen, und ein erſtorbner Mund vergnügte Stunden zehlen? Nichts als ein Jammer-Thon erfüllet dieſen Ort; Hier öffnet ſich die Grufft! Hier ſieht die ſchwartze Baare! Hier liegt ein blaſſer Leib! O trauriges Lätare!

2. Lätare! Freue dich! die Stimme bleibet doch. Ob hier gleich Ach! und Ach! durch naſſe Lippen dringen, und bey dem Sarge ſich erſtarrte Hände ringen; Ein auserwehlter Geiſt verläſt des Fleiſches Joch, ein Diener GOttes tritt zu Salems Luſt-Altare, und rufft uns allen zu! O ſeeliges Lätare!

3. Lätare! freue dich! du treuer GOttes-Knecht! Wie ſolte nicht dein Mund voll Freuden überlauffen? Des Leibes morſches Haus liegt über einen Hauffen, die Seele wandelt dort, wo lauter Licht

und Recht. Was iſt der Erden-Luſt? was iſt die Hand voll Jahre? das iſt Zeit ohne Zeit! O ewiges Lätare!

4. Lätare! freue dich! dein ſaures Amt iſt aus, dem Biſchoff hat dir nun den Leib-Rock ausgezogen, jetzt tritt der müde Fuß durch Salems Ehren-Bogen! geh ein, du treuer Knecht, in deines HErren Haus! ein Palm-Zweig ziert die Hand, ein Sieges-Crantz die Haare: die Engel ruffen ſelbſt: O heiliges Lätare.

5. Lätare! freue dich! denn jetzund iſt erfüllt, was ich zu ſeiner Zeit von dir geſchrieben habe. Erlaube, daß ich diß an dieſer Mauer grabe: Da liegt die Redlichkeit, der treuen Freundſchafft Bild: dort aber ziert der Geiſt der Auserwehlten Schaare. Betrübte, höret doch! O tröſtliches Lätare.

50.) Das Geiſtliche Tiſch-Lied.

Groſſer Geber / groſſe Gabe,
Uber groſſe Gütigkeit/
Soll mein Geiſt ſich nicht ergötzen/
Da ich bey den theuren Schätzen/
Die mir dieſer Tiſch bereit/
Mehr als Erd und Himmel habe.
Groſſer Geber/ groſſe Gabe/
Uber groſſe Gütigkeit.
Vom HErren hat der Knecht empfangen,
Was er uns hier gegeben hat.
O groſſe Wunderthat!
Die Nacht des Todes iſt ſchon angegangen,
Da mir mein Lebens-Fürſt
Des Lebens-Tafel decket.
Wo meine Seele Manna ſchmecket,
Und wenn mein Geiſt nach Gnaden-Strömen dürſt,

Aus ſeinen Wunden wird geträncket,
Er giebt mir Brod und Wein,
Doch ſoll in dieſer Speiſe
Auf wunderbare Weiſe
Sein Leib und Blut die Köſte ſeyn,
Und wer an ſeinen Tod dabey gedencket,
Der ſoll bey dieſen Gaben
Vergebung aller Sünden haben.
O Lebens-Brod! o Himmels-Tranck!
Wie könt ich beßre Nahrung haben?
Ihr könnet meine Seele laben,
Wenn ſie vor Liebe matt und kranck.
O Lebens-Brod! o Himmels-Tranck!
Allein! ich freue mich mit Zittern,
Wie leichtlich kan ich mir
Die Lebens-Frucht verbittern?
Ich bin nicht würdig hier
Die Trauben Canaans zu ſchmecken,
Mich quälet lauter Angſt und Schrecken.
Ich fürchte, daß die Artzeney
Vielleicht ein Gifft mir ſey.
Weil die, ſo ſie genieſſen,
Auch würdig ſich bereiten müſſen.
Wie ſchrecklich klingt es nicht,
Was dein Apoſtel zu mir ſpricht:
Wer unwürdig iſſt und trinckt,
Iſſt und trinckt ihm das Gerichte.
Dieſe Koſt kan nur das Leben
Denen Wohlgeprüfften geben.
Keiner, der ſich reine dünckt,
Schmecket hier des Lebens-Früchte,
Wer unwürdig iſſt und trinckt,
Iſſt und trinckt ihm das Gerichte.
So will ich mich denn ſelbſten richten,
Daß mich der HErr nicht richten kan.

Ich klage mich als Sünder an,
Und will mein gantzes Thun vernichten.
Ich bin nicht werth,
Daß JEſus unter meinem Dache
Mit Gnaden ein zu gehn begehrt.
Doch daß ich mir die Hoffnung mache,
Er werde, was an Würdigkeit mir fehlt,
Durch ſein Verdienſt erſetzen,
Und mein Gewiſſen, das mich quält,
Mit Freudigkeit ergötzen.
Ich habe mich verpflicht,
An ſeinen Tod ſtets zu gedencken,
Und ihm mich gantz und gar zu ſchencken.
JEſus Fleiſch und JEſus Blut
Speis und träncke mich zum Leben!
Reiner Weitzen, edle Reben
Schencket mir das höchſte Gut.
JEſus Fleiſch und JEſus Blut/
Labet mich/ belebet mich/
Daß ich ſchon auf dieſer Erde
Von dem Himmel truncken werde/
Dämpfft des Satans Ferſen-Stich;
Labet mich/ belebet mich!
JEſus mein/ und ich bin ſein/
Er in mir/ und ich in ihme/
Biß ich ihn im Himmel rühme/
Da trifft es vollkommen ein/
JEſus mein/ und ich bin ſein.

51.) Heilige Vorbereitung zur Göttlichen Worts-Betrachtung.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

MEin GOtt, gib mir deinen Geiſt, der in alle Wahrheit leitet, daß er mich recht unterweiſt,

was die Wort mir angedeutet, gib auch dieſen Sa-
nen Krafft, daß er gute Früchte ſchafft.

2. Schreib die Wort in meinen Sinn, was ich
eſe, laß mich glauben, und was ich gelehret bin,
aſſe feſt in mir bekleiben, daß kein Irrthum mich be-
hört, und kein Seelen-Gifft verſehrt.

3. Gib, daß ich vor aller Welt dieſes theure
Wort bekenne, was mir drinnen vorgeſtellt, meine
roſte Weisheit nenne, daß mein Hertz auch in
er That ſich daraus gebeſſert hat.

4. Sey durch dieſes Wort mein Licht, daß ich
eilig vor dir wandle, nach der vorgeſchriebnen
Pflicht, auch nach allen Krafften handle, und mit
rnſte mich bemüh, daß ich, was es ſtraffet, flieh.

5. Dieſes Wort ſey auch mein Troſt, wenn mich
Noth und Kummer drücket, und die Welt auf
mich erboſt, daß mein Geiſt ſich draus erquicket, ja
aß es in Todes-Pein auch mein letztes Labſal ſeyn.

52.) Der geſeegnete Eintritt ins Heiligthum.

Preiſe Zion deinen GOtt/
Welcher deine Thorheit liebet/
Und dir immer Lehrer giebet/
Groß iſt der HErr Zebaoth!
Preiſe Zion/ deinen GOtt.

Das war des HErren Rath,
Dir deinen Hirten hin zu nehmen;
Doch ſolſt du dich nicht grämen,
Denn ſeine Schickung hat
Dich nicht verwarſet wollen laſſen.
s ſoll noch immer Licht und Recht
Durch einen GOttes-Knecht
Dein Heiligthum umfaſſen.

GOtt iſt, der vor dich wacht,
Und wiederum an dich gedacht,
Daß er noch ferner bey dir wohne:
Drum bücke dich vor ſeinem Gnaden-Throne.
Wie heilig iſt der Ort/
Wo GOttes Rechte ſchallen!
Da kan man ſicher wallen/
Da läufft des HErren Wort.
Wie heilig iſt der Ort!
Wie ſelig iſt der Ort/
Wo reine Lehrer ſtehen/
Und aus und ein hier gehen!
Da iſt des Himmels-Port.
Wie ſelig iſt der Ort!
HErr, der du in dem Himmel biſt,
Und deinen Fuß auf Erden ſetzeſt!
Wir preiſen dich,
Daß du uns wiederum ergötzeſt,
Und ſo gar gnädiglich
Vor dem Volck Sorge trägeſt,
Der du der Armen nicht vergiſt,
Und Schmuck und Heyl auf deine Kinder legeſt,
Ach rüſte deinen Diener aus,
Dem unſre Seelen anvertrauet,
Daß er dem Haus
Und unſer Hertz mit tauſend Segen bauet.
Kommt/ ihr Schaafe ſeiner Weide,
Nehmet euren Hirten an.
Folget ihm auf grünen Auen/
Hier wird lauter Manna thauen.
Gehet auf der rechten Bahn!
GOttes Wort bringt Fried und Freude/
Kommt/ ihr Schaafe ſeiner Weide/
Nehmet euren Hirten an.
Tritt nun mit Freuden auf,
Geſeegneter des HErren,

Dein Zion ſuchet Thür und Thor
Mit Freuden auf zu ſperren.
GOtt fördre deinen Lauff,
Er öffne dir den Mund und uns das Ohr,
Ja ſelbſt das Hertze.
Dein Wort ſey Licht und Kertze,
Daß man den Weg zum Himmel ſieht.
Und wo du Saamen ſtreuſt,
Da ſey ein gutes Land,
Kein Dorn, kein Felß, kein Sand.
Er bringe hundert-fache Frucht,
Daß du mit Lehr und Zucht
Die Hertzen gantz erneurſt.
GOtt kleide dich mit Heyl und Krafft,
Daß dein Amt groſſen Nutzen ſchafft,
So wirſt du treulich vor uns wachen,
So wirſt du dich, und die dich hören, ſelig machen.
Der HErr mit dir/
Du Hirte deiner Heerde!
Es müſſe lauter Segen
Sich auf dein Amt hier legen.
Tritt nun getroſt herfür/
Daß dein Licht helle werde/
Du Hirte deiner Heerde!
Der HErr mit dir.

53.) Die geſuchte Audientz,

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

VAter, laß von deinem Throne mein Gebet dein Opffer ſeyn. Höre mich in deinem Sohne, laß ſein Blut im Hertzen ſchreyn, und dein Vater-Hertze brechen, wenn dein Geiſt wird Abba ſprechen.

2. Heilige dir in dem Hertzen einen wahren Bet-

Altar, beut der Andacht ſchwachen Kertzen ſelbſten Oel und Flammen dar. Glaub und Liebe will dich faſſen, biß du ſegneſt, dich nicht laſſen.

3. Höre, JEſu, und erhöre, wenn mein Mund und Hertze ſchreyt. Das erfordert deine Ehre, und auch meine Seligkeit. Oeffne du mir deine Wunden, biß ich Gnad und Troſt gefunden.

4. Drücke, werther Geiſt, das Siegel auf die Seufftzer meiner Bruſt. Gib der Andacht ſchnelle Flügel, und was mir noch nicht bewußt, aber nöthig iſt zu beten, drinnen wollſt du mich vertreten.

5. Stärcke mich in dieſer Stunde, auf dein Wort ſtell ich mich ein, und das erſte Wort im Munde ſoll dein Name JEſus ſeyn. Du wirſt mit dem letzten ſchlieſſen, und das Amen geben müſſen.

54) JEſus der angenehmſte Troſt.

Mel. Warum ſolt ich mich denn grämen.

1.

SEele, wilſt du dich noch kräncken? JESUS ſpricht: weine nicht, ich will dein gedencken. Dencke du an ſeinen Namen, er iſt ſüß, und gewiß lauter Ja und Amen.

2. Iſt denn nicht an allen Morgen ſeine Treu bey dir neu, er wird ferner ſorgen. Hat er dich bisher erhalten, o ſo wird er, dein Hirt, auch noch ferner walten.

3. Weißt du doch, was er für Plagen, was für Noth, auch den Tod er für dich getragen. Solte der dich jetzund haſſen, der ſein Blut dir zu gut häuffig flieſſen laſſen.

4. Schaue doch durch ſeine Wunden in ſein Hertz, deinen Schmertz hat er ſchon empfunden.

Traue ſeinen treuen Händen, was dir ſchwer, das wird er dir zum Beſten wenden.

5. Er kan manchmal ſich verſtellen, ja er ſcheint als ein Feind und ſtürtzt uns zur Höllen. Doch es geht der Zorn vorüber, und wir ſind, als ein Kind, ihm nur deſto lieber.

6. Laß ihn ſtäupen, laß ihn ſchlagen, Fleiſch und Blut thut nicht gut ohne Creutz und Plagen. Feuer muß die Ertzte ſcheiden: daß ein Chriſt lauter iſt, würcket Noth und Leiden.

7. Was dein JEſus ſelbſt getragen, iſt ja dir eine Zier, du muſt es nur wagen. Wer mit ihm auf Dornen gehet, findet dort einen Ort der voll Roſen ſtehet.

8. Muſt du hier: wie lange? fragen, warte nur, GOttes Uhr wird ſchon einmal ſchlagen. Und alsdann wirſt du empfinden, daß das Leid dieſer Zeit ewig muß verſchwinden.

9. Suche durch Gedult und Hoffen ſtarck zu ſeyn. Schick dich drein, biß dein Ziel getroffen. Es wird einſt die Angſt-Fluth ſchwinden, und du dort einen Port voller Ruhe finden.

55.) Contate am Sabbathe.

Auf alle Sonntage.

O Wie heilig iſt die Stätte!
O wie ſelig iſt der Ort!
Hier iſt Licht vom Lichte/
GOttes Angeſichte/
Und die wahre Himmels-Pfort.
Hier erhöret GOtt Gebete.
O wie heilig iſt die Stätte!
O wie ſelig iſt der Ort!
Ja hier iſt GOttes Haus,
Zu Salem ſein Gezelt,

Zu Zion Herd und Feuer.
Hier geht der Segen ein und aus,
Wo Gnade thaut und Manna fällt.
Wie theuer
Iſt deine Güt, o GOtt!
Daß Menſchen unter deinen Flügeln
In dieſem Schatten traun?
HErr Zebaoth,
Laß uns dein Antlitz ſchaun.
Die Augen gehn nach deinen Hügeln,
Das Hertze ſehnet ſich
Im Geiſte dich zu küſſen,
Wo Milch- und Honig-Bäche flieſſen,
Komm, offenbahre dich
In deinem Gnaden-vollen Worte
An dieſem Orte,
Und laſſe deines Lichtes-Schein
Des Glaubens-Glantz, der Seelen Morgen-
the ſeyn.

Heilig! Heilig! Heilig!
Iſt GOtt, unſer GOtt,
Alle Lande müſſen
Seinen Zepter küſſen,
Alles ſtehe ihm zu Gebot.
Heilig! Heilig! Heilig!
Iſt GOtt, unſer GOtt.

Komm, baue dir in unſern Hertzen
Ein wahres Heiligthum.
Dein Nahm und auch dein Ruhm.
Dein Licht und Recht
Entzünde bey uns ſolche Kertzen,
Die weder Wahn noch Zweiffel ſchwächt.
Es iſt ein Beth-Haus hier,
Laß es durch keine Boßheit nicht

Zur Mörder-Grube werden,
Zeuch unſre Sinnen von der Erden
Hinauf zu dir,
Und was der Geiſt im Worte ſpricht,
Laß in der Seelen auch bekleiben,
Und einen guten Saamen bleiben,
Dem es gelingt,
Daß er die Früchte hundertfältig bringt.
Wohl denen / wohl!
Die in deinem Hauſe wohnen/
Und in Zion Bürger ſeyn/
Du zierſt ſie mit Gnaden-Cronen/
Kehrſt in ihren Hertzen ein/
Daß man immer ruffen ſoll:
Wohl denen/ wohl!

56.) CANTATE bey dem ROGATE.

Am 1. Sonntage des Advents.

MAcht die Thore weit/
Und die Thüren hoch:
Denn der König aller Ehren
Läſſet ſeine Stimme hören/
Und der HErr der Herrlichkeit
Kömmet ja auch heute noch.
Macht die Thore weit/
Und die Thüren hoch.

Die Himmel trieffen ſchon,
Die Wolcken regnen
Gerechtigkeit.
Der HErr will ſein Volck ſegnen,
Und ſendet ſeinen Sohn,
Bey der bereits erfüllten Zeit,
In unſer Fleiſch und Blut.
Wir ſollen göttliches Geſchlechtes werden.
Kommt, ſeht den Himmel auf der Erden,
Und nehmt das Höchſte Gut

Mit tauſend Freuden an.
Erfreuter Unterthan,
Hier kanſt du deſſen Scepter küſſen,
Der zwar als Knecht erſcheint,
Dem aber Erd und Himmel dienen müſſen.
Komm weil die Sonne ſcheint,
Und ſetze dich an ihre Strahlen!
Willkommen, GOttes-Kind, zu tauſendmalen!
HErr, hab ich Gnade funden,
Geh nicht vorüber hier.
Erfülle dich mein Hoffen,
Mein Hertze ſteht dir offen,
Und ſehnet ſich nach dir.
Es ruffet alle Stunden:
HErr, hab ich Gnade funden,
Geh nicht vorüber hier.
Komm, Salomon!
Mein Glaube bauet dir den Thron,
Die Liebe ſchenckt dir Zweig und Kleider.
Ach leider!
Ich bin nicht werth, daß du
Mich unter deinem Dache grüſſeſt.
Doch weil du deinen Himmel darum lieſſeſt,
Dir einen neuen Himmel
Zu deiner Ruh
In meinem Hertzen zu bereiten,
So wirſt du nicht verſchmähn
Zu dem, was du dir auserſehn,
Auch deine Gnade aus zu breiten.
Ich mache kein Getümmel,
Wie dort Jeruſalem in ſeinen Thoren;
Nur dieſer Wunſch erſchall in deinen Ohren:
HErr, hilf, laß wohl gelingen:
Du kömmſt von Edom, und ſiegeſt im [illegible]/
Durch dich wird Sünd und Feind zu Spott.

Wo

Wir sehen uns nach [illegible];
HErr / hilff, laß wohl gelingen!

57.) Die Fußstapffen Christi.
Am Tage St. Andreas.

MIr nach / [illegible] nach [illegible] und Ungemach ꝛc. Siehe 1. Th. p. 1164.

58.) Die erwartete Zukunfft Christi.
Am 2. Sonntage des Advents.

Der HErr ist nah!
Man höret schon die Posaunen.
Wer wolte nicht erschrecken?
Sein Donnerwort ist schon da,
Der HErr ist nah!
Die Welt ist reiff zur Straffe,
Der Sünder und der Sünden grosse Zahl
Will einen Richter haben.
Was liegst du noch im Schlaffe
Und in dem Traum der Sicherheit begraben?
Erwache doch einmahl,
Entlarve dein Gesichte,
Es blitzen schon des Höchsten Zorn-Gerichte.
Es ängstet sich die Creatur,
Die gleichwol nur
Sich aus dem Dienst der Eitelkeiten sehnet.
Wie bist du Mensch verwöhnet,
Und wilst dem nicht entgegen gehn,
Der beydes Gnad und Zorn in seinen Händen trägt.

Bemühe dich doch auf zu stehn,
Da Erd und Himmel sich bewegt,
Und lasse dich des letzten Tages-Glocken
Zur Busse locken.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] will ich bekommen,
[illegible] allein von JEsu [illegible],
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Theil begehrt,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] JEsu Sonne seyn.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Mache den ſchweren Gange richtig/
Und den Menſchen Sorgen flüchtig/
Treibt mit Macht durch Thal und Lüfte/
Glauben die Hirten/ blühen die Palmen/
Schalle und halle
Im ſtillen Geheimen!

61.) Glaube, Liebe, und Hoffnung bey den Wunden JEſu.

Am Tage St. Thomä.

Mein Herr! mein Gott! Ich erkenn ich dich im Glauben/ u. ſiehe 1. Th. p. 1026.

62.) Jeſus in Garten.

In der heil. Oſter-Nacht.

Hüter / iſt die Nacht ſchier hin?
Sagt / ihr Hirten / bey den Heerden/
Wird es nicht bald Morgen werden?
Ich erwarte meinen Sinn,
Hüter / iſt die Nacht ſchier hin?
Ach ja! es weichen ſchon die Schatten
Vom Morgen her,
Der Himmel wird von Wolcken leer,
Die ihn bisher bedecket hatten.
Ein Glanz, der alle Lichter,
Ja wie die Sonne ſonſt die Sternen, übertrifft,
Erleuchtet ſchon die bangen Angeſichter.
Nun iſt die Schrifft
Und auch die Zeit erfüllt.
Die Himmelsrothe geht auf Flügeln
Vor jener Sonne her,
Und rufet über Land und Meer,
In allen Thälern und auf allen Hügeln:
Der Väter Warten iſt geſtillt,
Der Kinder Seligkeit erſchienen.
Wie deutlich ſtrahlt

Uns

Und hallt
Die ſüſſe Poſt der Seraphinen.
Der Tag verzehrte die finſtre Nacht.
Ihr Menſchen, kommet her zum Lichte;
Hier leuchtet GOttes Angeſichte,
Wo JEſus in der Krippe lacht.
Der Tag verzehrte die finſtre Nacht.
Mein Hertze, komm zum finſtern Stalle,
Hier findeſt du das Heil der Welt.
Hier iſt der Sonnen-Zelt,
Das Licht, in dem wir alle
Des Lichtes-Kinder ſeyn.
Nimm dieſes ſchöne Kind aus ſeiner Krippen,
Und wickle es mit Glauben ein.
Ein Kuß von ſeinen Lippen
Setzt dir das rechte Manna vor.
Die Frucht von Aarons Stecken
Läßt lauter Mandeln ſchmecken.
Das Paradies,
Das Adam dort verlohr,
Haſt du in Bethlehem nun wieder funden.
Hier liegt das goldne Vließ,
Die Bürde, die der heilge Chriſt gebunden.
Was iſt wol dieſem Schatze gleich?
Er ſchenckt uns ein gantz Himmelreich.
Ein Hiob mag die Nacht verfluchen,
Die ihn gebohren hat;
Hier ſchallet ein Magnificat,
Da wir das Licht im finſtern ſuchen.
Geſegnet ſey die Nacht,
Die uns das Licht gebohren.
Nun ſind wir nicht verlohren,
Das Kind hat Freude bracht.
Geſegnet ſey die Nacht,
Geſegnet ſey die Nacht.

Da wir auf Zions-Auen
Den Thau des Lebens ſchauen/
Der alles fruchtbar macht.
Geſegnet ſey die Nacht
 Geſegnet ſey die Nacht/
Da wir von Finſterniſſen
Nichts mehr zu ſagen wiſſen.
Die Sonne kommt mit Macht.
 Geſegnet ſey die Nacht.

63.) Der Väter Heil/ der Kinder Theil.

Am erſten heiligen Weyhnachts-Feſt-Tage.

Gebenedeyter Weibes-Saamen/
 So gehſt nun mit Seegen auf!
Das Paradies war längſt vernichtet/
Du haſt es wieder aufgerichtet.
 Es freuen ſich die Väter drauf/
Die Kinder ſingen nun das Amen.
Gebenedeyter Weibes-Saamen/
 So gehſt du nun mit Seegen auf!
Die Erde war verflucht,
Und ſolte Dorn und Diſteln tragen,
So muſten Adams-Kinder klagen,
Es ſchmeckt ihr Brod nach der verbottnen Frucht.
Wie machte doch die alte Schlange
Der gantzen Welt ſo bange?
Es herrſchten überall nur Sünd und Tod;
Nun hat es keine Noth!
Der Schlangen-Treter iſt erſchienen,
Der Baum des Lebens ſtehet da,
So muß die Erde wieder grünen,
So ſinget man: Halleluja!
Die Engel jauchtzen in den Lüfften,
Die Teuffel zittern in den Klüfften,
Und was der Jude gleich veracht,
Das wird den armen Heiden überbracht.
 Küßt ihr Menſchen/ Gottes Sohn!

Bringt die Farren eurer Lippen
Zu des ſchönen Kindes-Krippen.
Hier iſt auch ſein Gnaden-Thron.
Küßt / ihr Menſchen / GOttes Sohn!
Schweige hier, Vernunfft.
Siehſt du in dieſer harten Wiegen
Den HErren Himmels und der Erden liegen?
Es weiche der verdammten Spötter-Zunfft,
Die keinen zarten Knaben
Für einen König wollen haben.
Stinckt ſie der Stall nur an,
In welchem GOttes Lamm gebohren,
So iſt ihr Heyl verlohren.
Gantz Canaan
Läßt nirgend ſo viel Milch und Honig flieſſen,
Als wo dieß Manna liegt.
Ach wie vergnügt
Kan Bethlehem den Schatz genieſſen!
Heu und Stroh iſt viel zu ſchlecht /
Göldnes Kind / dich drauf zu legen.
Komm und mache dir dagegen
Mein ergebnes Hertz zu recht.
Heu und Stroh iſt viel zu ſchlecht.
Ach wenn ich alle Blumen hätte,
Du Blume Sarons du,
Ich machte dir das ſchönſte Bette,
Ich legte dich zur Ruh
Auf Lilien und Amaranten.
Ja hätt ich alles Gold und Diamanten,
Die jemals Indien gebracht,
Und was vor Purpur Tyrus je gemacht,
Ich wolte dich aufs ſchönſte kleiden.
Allein!
Was würd es endlich ſeyn?
Das kan die Augen, nicht das Hertze weiden.

Ich weiß, wenn du am ſchönſten biſt,
Wenn dich mein Glaub umſchlieſt.
Darein will ich dich hüllen.
Nimm nur damit vor willen!
Ich laſſe der Welt
Ehr / Wolluſt und Geld;
Mein Gloria ſchallet auf Bethlehems Auen/
Da will ich bey JEſu drey Hütten mir bauen.
Der Glaube/ die Liebe/ die Hoffnung ſingt hier:
Immanuel bleibet mein ſchönſtes Panier.

64.) Der luſtige Reigen bey der Krippe Chriſti.

Am heil. Chriſt-Feſte zu Mittage.

DU angenehmer Fund! Was ſeh ich mit Vergnügen / ꝛc. Siehe 1. Th. p. 1016.

65.) Die Ruthe bey der Chriſt-Bürde.

Am 2. Chriſt-Feyertage.

HOldſeligs Kind!
Willſt du dein Lachen
Zu Thränen machen?
Soll zu dem Seegen
Ein Fluch ſich legen
Wie biſt du doch geſinnt?
Holdſeeligs Kind!
Sehn wir die Ruthe ſchon
Bey unſrer Bürde liegen?
Ach ja du zeigſt dein Mißvergnügen,
Wenn man die Gnade nur veracht,
Und ſich des Zornes würdig macht.
Jeruſalem hat es erfahren.
Was hatteſt du vor Lohn?
Du ſchickteſt ihm mit gantzen Schaaren
Propheten und getreue Lehrer zu;
Zuletzte kameſt du.
Allein,

Gleich

leichwie es jenen ward geſpielet,
Die Mord und Tod gefühlet,
So konteſt du auch glücklicher nicht ſeyn.
Du ſucheſt ſolcher Leute Leben,
Die nur nach deinem Tode ſtreben.
ein Wunder, wenn dein Zorn entglimmt
nd dieſer Mörderin den Fluch beſtimmt.
GOtt kan bald ſo zornig werden,
Als er ſonſt gnädig iſt.
Die mit ſeiner Gnade ſpielen/
Müſſen ſeine Rache fühlen/
Wenn der Fluch den Seegen friſſt.
GOtt kan bald ſo zornig werden/
Als er ſonſten gnädig iſt.
mmanuel!
ſt GOtt mit uns, da du gebohren,
ſt uns doch wider GOtt nicht ſeyn,
Sonſt iſt dein Heyl an uns verlohren.
Du bindeſt uns an Leib und Seel
Viel tauſend Seegen ein.
llein verbleiben wir in Sünden,
So wird ſie auch die Ruthe finden.
ind wir bisher
Durch Bosheit von dir abgewichen,
s iſt ja wider dein Begehr,
Wir ſollen unter deine Flügel kriechen.
Wie warſt du Iſrael ſo hold!
Wie harte lautet es: Sie haben nicht gewolt.
Höre noch nicht auf zu locken/
Treue Glucke geh uns nach/
Daß wir nicht das Hertz verſtocken/
Wie Jeruſalem geſchach.
Wenn dein Mund nicht ſoll verfluchen/
Der muß deine Flügel ſuchen.
So wechſle nun die harten Klagen

Mit einem Regen ab.
Der Zorn-Blick, den dein Aug uns gab,
Soll uns zu frommen Kindern machen.
Nach Blitzen folgt ein Sonnenſchein,
Du wirſt auch wieder lachen,
Und, weil wir deine Küchlein ſeyn,
Uns gar auf Adlers-Flügeln tragen.
Wir kommen von Jeruſalem
Nun wiederum nach Bethlehem,
Und laſſen uns bey deyner Krippe nieder,
Da ſchallen dieſe Wiegen-Lieder:
GOttes-Kind / der Menſchen-Freund /
Ach verleih / daß unſre Hertzen
Deine Gnade nicht verſchertzen.
Werde nimmer unſer Feind /
GOttes-Kind / der Menſchen-Freund!

66.) Das Neueſte unter der Sonnen.

Am 3. Chriſt-Feyertage.

DAs Wort wird Fleiſch / o groſſes Wunder!
GOtt wird ein Menſch / wer faſſet das?
Was keine Zeit noch nie geſehen /
Das iſt doch in der Zeit geſchehen.
Ein Kind / das GOtt im Schooſſe ſaß /
Iſt aller Kinder Heyl jetzunder.
Das Wort wird Fleiſch / o groſſes Wunder!
GOtt wird ein Menſch / wer faſſet das?
Das A und O,
Das keinen Anfang kennt, und auch kein Ende weiß,
Des Vaters Ehren-Preiß,
Der Sohn von Ewigkeit gebohren,
Verkleidet ſich in Fleiſch und Bein,
Das muß in unſern Ohren
Ein rechtes Wunder ſeyn.
Das Wort, dadurch die Welt geworden,

Das GOtt war, und auch bey GOtt war,
Erwählet nun der Menſchen-Orden.
Iſt das nicht wunderbar?
Wer wolte denn nicht frölich werden?
Es ſinget billig nun, was Odem hat auf Erden,
In dulci Jubilo.

GOtt von GOtt/ und Licht vom Lichte!
Sey willkommen in der Welt.
Du giebſt beydes Licht und Leben;
Gieb doch auch/ daß uns daneben
Keine Finſterniß gefällt/
Die dein Werck in uns vernichte/
GOtt von GOtt/ und Licht vom Lichte!

Erleuchte, was noch finſter iſt,
Du findeſt noch viel Dunckelheiten,
Die wider unſern Glauben ſtreiten.
Mach uns gerüſt,
Des Lichtes Waffen zu ergreiffen,
Wenn ſich in dieſer Welt
Die Finſterniſſe häuffen.
Vertreib die Nacht der Sünden,
Wenn andere der Schlaff befällt,
So laß uns immer Licht im Lichte finden.

Komm! hier iſt dein Eigenthum;
Biſt du zu den Deinen kommen/
Die dich doch nicht aufgenommen/
Uns gebühret ein beſſer Ruhm.
Komm! hier iſt dein Eigenthum.

Wer wolte ſich denn ſchämen,
Dich in dem Hertzen auf- und an zu nehmen?
Der iſt ja GOttes-Kind,
Der an dich gläubt und an dir bleibet.
Wohl dem, der dich recht lieb gewinnt,
Der kan, wenn alle Wetter blitzen,

In deines Vaters Schooße ſitzen.
Aus GOtt gebohren ſeyn,
Iſt ja der gröſte Ruhm auf Erden,
Das ſetzet uns zu Himmels-Erben ein,
Und läßt uns allbereit
Eben in der Zeit
Der göttlichen Natur theilhafftig werden.
Gnad und Wahrheit ſind die Strahlen
Deiner groſſen Herrlichkeit/
Die uns hier der Glaube zeiget;
Aber dorten überſteiget
Deines Glantzes Seltenheit
Dieſes Bild zu tauſendmahlen.
Gnad und Wahrheit ſind die Strahlen
Deiner groſſen Herrlichkeit.
Es ſoll uns indeſſen der Glaube erquicken/
Bis daß wir im Schauen dich ſchöner, erblicken.

67.) Der wunderbare Grentz-Stein des alten Jahres.

Am Sonntage nach dem Heil. Weyhnacht-Feſte.

Wunderbar
Heißt der Name von dem Kinde/
Das ich in dem Tempel finde.
Allem/ was man ſahe/ war
Wunderbar
O ſchöner Troſt, zu einer Zeit,
Da ich ein altes Jahr beſchlieſſe.
Wie iſt mir doch das Wort ſo ſüſſe!
Mein JEſus heiſſet wunderbar,
Und wie er heiſt, hat er das gantze Jahr
Mich warlich auch geführet.
In Freud und Leid
Hab ich es recht geſpühret,
Daß ſeine Wunder-Hand bey mir zu gegen war.

Wie wunderbar
Hat er mich nicht verſorget und genähret,
Wie wunderbar manch Unglück abgekehret,
Daß ich mich nicht genugſam wundern kan.
Wo fang ich an,
Die Wunder-Güte zu erheben?
Was ſoll ich ihm vor Danck und Opffer geben?
Wunder-volles Gnaden-Kind/
Deine wunderbare Güte
Preiſt mein danckbares Gemühte/
Da das Jahr den Schluß gewinnt.
Habe Danck vor Lieb- und Leides/
Denn es nutzt mir alles beydes/
Weil es deine Wunder ſind/
Wunderbares Gnaden-Kind!
Die Hoffnung grünet ſchon,
Daß ich auch in dem neuen Jahre
Dergleichen Wunder noch erfahre.
Dein Name ſaget mir davon,
Du wirſt der alte Wunder-GOtt verbleiben.
Ich ſuche dir
Mit nichten etwas vor zu ſchreiben,
Wer weiß, bin ich ein Jahr noch hier.
Jedoch! wilſt du mein Leben noch erhalten,
Wollſt du auch wunderbar
In allen meinen Sachen walten.
Ich ſtelle mich zu Freud und Leide dar;
Du wirſt am beſten wiſſen,
Was mir das Beſte ſey.
Du biſt ja voll Erbarmen,
So nehm ich dich,
Wie Simeon, dort auf die Armen,
Und ſeuffze: Wunderlich! nur ſeeliglich!
Wunderlich/ nur ſeeliglich/
Führe mich von Zeit zu Zeiten/

Laß mich deine Huld begleiten.
Treib das Böſe hinter ſich/
Hilff mir ſelbſt das Creutze tragen/
So werd ich noch ferner ſagen:
JEſus Auge leitet mich
Wunderlich/ doch ſeliglich.

68.) Neuer Bund mit GOtt.

Am Heil. Neu-Jahrs-Tage.

ALter GOtt im Neuen Jahre/
Deine Treu iſt immer neu.
Unſre Zeiten wechſeln abe/
Treten auf und gehn zu Grabe/
Du biſt immer einerley.
Alter GOtt im neuen Jahre/
Deine Treu iſt immer neu.

Du bleibeſt, wie du biſt,
Ein unveränderliches Weſen,
Das alle Zeiten in ſich ſchließt,
Und doch von keiner Zeit nicht weiß.
In deinem Buche kan man leſen,
Was geſtern war und morgen kommen ſoll.
Bey dir iſt alles heute.
Aus deinem Punct laufft aller Jahre Kreiß,
Du machſt die Monden voll,
Und miß'ſt den Tag mit ſeinen Stunden,
Es wird kein Augenblick gefunden,
Den deine Weisheit nicht bereite.
HErr, über Zeit und Ewigkeit,
Wir treten nun in deinen Namen
In dieſes angefangne Jahr,
Hier ſiehet unſer Bet-Altar,
Wir haben unſre Hertzen dir geweyht,
Sprich doch zu allen unſern Seufftzern Amen!

Sey du das A und O/
Der Anfang und das Ende.

Sieh uns mit Segen an/
Führ uns auf rechter Bahn/
Vermittle und vollendt/
So iſt das Hertze froh.
Sey du das A und O!

Vergib die alte Schuld,
Der du vormals genädig biſt geweſen,
Und laß uns neue Vater-Huld
In deinem Gnaden-Buche leſen.
Zerreiß das Schuld-Regiſter,
Denn unſer Hoher-Prieſter
Hat ſchon das Angeld hier gelegt,
Indem er das Beſchneidungs-Meſſer fühlet,
Und des Geſetzes-Joch um unſert Willen trägt.
Beſchneid auch unſre Hertzen,
Daß wir nicht mit der Sünde ſchertzen,
Und mach jetzund
Aufs neue mit uns einen Bund,
Der auf ein beſſer Leben zielet.
So wird die Beſſerung der Zeiten
Nicht eitle Hoffnung ſeyn,
Und deiner Sonne Gnaden-Schein
Uns durch das gantze Jahr begleiten.
Kein Fluch, nur lauter Segen,
Wird uns entgegen gehn,
Und wo wir unſrer Arbeit pflegen,
Ein Denckmahl deiner Güte ſtehn,
Und alles, was du wirſt beſchlieſſen,
Uns nur zum Beſten dienen müſſen.

Mach uns im Neuen-Jahre
Zur neuen Creatur/
Crön uns mit Heyl und Segen/
Auf allen unſern Wegen
Sey deiner Güte Spur!

Ernähre und bewahre.
Mach uns im Neuen Jahre
Zur neuen Creatur!

69.) Der kleine Pilgrim.

Am Sonntage nach dem Neuen-Jahre.

Fleuch / mein Freund/
Aus der Wiege nach der Wüſten/
Weil ſich deine Mörder rüſten/
Rahel Blut und Thränen weint.
Laß Egypten dich verſtecken,
Biß die Engel wieder wecken.
Jetzo ſuchet dich der Feind.
Fleuch/ mein Freund;

Wohin ? du zartes Kind !
Dahin, wo ehmals deine Kinder
Des Joches müde worden ſind.
Wilſt du den eiſern Ofen noch einmahl zerſtören,
Und wird er dir gelinder,
Als Jacobs-Saamen ſeyn?
Nein!
Es ſoll uns deine Flucht nur lehren,
Was unſer Leben ſey.
Du heiligſt unſre Flucht,
Wenn uns der Feind zu ſtürtzen ſucht,
Daß wir Herodis Tyranney
Von dir begleitet auch entfliehen.
Wir wollen mit dir ziehen.
Geht es dem HErren ſo,
Wie will der Knecht es beſſer haben?
Die Grube war dir auch gegraben.
GOtt mit uns! wer fragt darnach?
Wollen uns die Feinde jagen/
Er will uns auf Händen tragen.
Unſre Schmach iſt ſeine Schmach;
GOtt mit uns ! wer fragt darnach?

Wir nehmen dich bey deiner Hand,
Du biſt der Weg und auch der Führer.
Getreueſter Regierer,
Du zarter Exuland,
Die Welt hat tauſend Labyrinthe.
Sey du uns ſelbſt der Faden
Und laß uns ihre Liſt nicht ſchaden,
Ob ſie auch gleich Herodis Netze ſpinnte.
Laß uns die Sünde fliehen!
Das iſt ja wohl der ärgſte Feind,
Den man in Buſen trägt.
Wer eine Laſt auf ſeinen Rücken legt,
Und auch mit Dornen ſeinen Weg verzäunt,
Der wird ſehr ſchwer zum Himmel ziehen.
Himmel an
Gebt unſre Bahn!
Will die Welt uns nicht mehr haben
Wird uns dort ein Ort eben laben/
Das kein Feind zerſtöhren kan/
Himmel an
Gebt unſre Bahn!

70.) Gold, Weyhrauch/ Myrrhen.

Am Tage der Erſcheinung Chriſti.

GOldnes Kind/ du brauchſt kein Gold/
Dich vergnügen andre Gaben.
Wir ſind arm und du biſt reich/
Glaube geht dem Golde gleich/
Glauben wilſt du von uns haben.
Nun wir glauben/ ſey uns hold/
Goldnes Kind/ das iſt dein Gold.
Wir liegen hier vor deiner Krippen,
Du göttlichs Menſchen-Kind,
Durch welches wir auch Kinder GOttes ſind.
Auf unſern Lippen
Brennt ſchon der Andacht Weyrauch an,

Den Glaub und Lieb entzündet.
Es thut ſich Hertz und Schatz dir auf,
Schau du in Gnaden drauf,
Daß, was die Armuth lieffern kan,
Bey dir ein Wohlgefallen findet.
Wir geben dir, was ohnedem iſt dein,
Und wollen ſelbſt das Opffer ſeyn.
Dort kommen Weiſen, die dich ehren,
Du wirſt uns aber ſelbſt die Weisheit lehren.

Weyhrauch bleibet doch nur Rauch.
Mache dir aus unſern Hertzen
Andachts-volle Liebes-Kertzen
Durch des Geiſtes Gnaden Hauch.
Dieſe Glut muß uns entzünden,
Soll ein Wohlgeruch ſich finden.
Weyhrauch bleibet doch nur Rauch.

Jedoch!
Es fehlen auch die Myrrhen noch.
Die ſoll die Buſſe zu bereiten.
Geht es dem Fleiſche bitter ein,
Der Sünde ab zu ſagen,
Doch wollen wir es mit dir wagen,
Du wirſt uns ſelbſt die Krafft verleihn.
Mach uns zu ſolchen Leuten,
Die deines Wortes Stern regiert,
Und nur nach deinem Wincke führt.
Haſt du uns durch dein Licht
Der Finſterniß entriſſen,
So gib, daß unſern Füſſen
Kein ander Weg gefällt,
Als der uns durch die Welt
Die rechte Bahn zum Himmel bringt.

1. Hier iſt nur ein Bethlehem/
Und wir wallen noch auf Erden/

Aber es wird beſſer werden.
Droben iſt Jeruſalem!
Hier iſt noch ein Bethlehem.
2. Hier iſt noch nicht ſichre Bahn/
Wo Herodes uns mit Tücken
Immer ſuchet zu berücken/
Der uns dort nicht ſchaden kan/
Da iſt eine ſichre Bahn.
3. Folget nur des Wortes Stern/
Die ihr JEſum wollet ſehen.
Ach es wird gewiß geſchehen!
Dorte findet ihr den HErrn.
Folget nur des Wortes-Stern.

71.) Der verlohrne und wieder gefundene Schatz.

Am 1. Sonntage nach dem Erſcheinungs-Feſte.

BEtrübtes Hertz / wo denckſt du hin?
Geht dir dein JEſus nicht zur Seiten/
Wer wird dich durch die Welt begleiten/
In welcher ich ſo fremde bin?
Betrübtes Hertz / wo denckſt du hin?
Iſt mir denn JEſus auch geſtorben,
Daß ich ſo gantz allein
In dieſem Thränen-Thale walle?
Wer wird nun bey mir ſeyn,
Wenn mich die Welt gleich einem Balle,
Bald da bald dort hin ſchlägt?
Iſt alle Hoffnung nun verdorben,
Da man ihn in ein Grab gelegt?
Ach ja! wenn JEſus nicht mehr lebet,
So wünſch ich mir den Tod,
Und kan ich ihn nicht wieder haben,
So wird mich meine Noth
Lebendig noch begraben.
Mein Hertz, das nur an JEſu klebet,

Geht mit der Sulamith betrübt,
Und ſucht den Freund, den meine Seele liebt.
Welt / du biſt mir eine Hölle.
Find ich JEſum nicht in dir.
Jahre werden mir aus Stunden/
Biß ich meinen JEſum funden/
Ohne dieſen Freund wird mir
Alle Luſt zur Thränen-Quelle.
Welt / du biſt mir eine Hölle/
Find ich JEſum nicht in dir.
Jedoch!
Was ſeh ich? JEſus lebet noch.
Den ich vor todt in meinem Hertzen hielte,
Der wandelt hier mit mir.
Weicht alle Sorgen!
Er hat ſein Antlitz wohl verborgen,
Doch daß er meine Thränen ſtillte,
So tritt die Sonne bald den Wolcken für,
Und wenn die Prüffung nur geſchehen,
So läßt er mich nur nicht
Sein freundliches Geſicht,
Vielmehr das Hertze ſelbſten ſehen.
Mein JEſus iſt da!
Betrübtes Hertz / lerne.
Er dünckt uns offt ferne/
Und ſtehet uns nah.
Mein JESUS iſt da!
Nun hab ich dich, nun halt ich dich,
Weil ich dich einmahl nur gefunden.
Wir bleiben nun verbunden,
Ja ich
Will dich noch feſter wieder halten,
Und wolte meine Lebens-Krafft erkalten,
Der Abend ſtellt ſich ein,
Die Sonne will zu rüſte gehn,

So wirſt du bey mir ſtehn,
Und meine Sonne ſelbſt in finſtern Thale ſeyn.
Bleib bey mir!
Freund im Leben / Freund im Sterben/
Mache mich zu einem Erben
Deiner Liebe dort und hier.
Bleib bey mir!

72.) Die unausſprechliche Liebe GOttes.

Am 2. Feſt-Tage der Pfingſten.

O der Tieffe! O der Höhe!
Die mir GOttes Liebe zeigt!
Wer kan ihre Länge finden/
Ihre Breite recht ergründen?
Die Vernunfft erſtaunt und ſchweigt/
Wenn ich bey dem Abgrund ſtehe.
O der Tieffe! o der Höhe!

Schweigt, alle Redner, ſchweigt,
Wenn hier der Meiſter der gelehrten Zungen
Nur alſo, alſo! ſpricht,
Vermögen auch der Engel Zungen nicht
Das Wort recht aus zu ſprechen,
Das nur von einer Liebe zeugt,
Die über alle Liebe ſich geſchwungen.
Komm, mein entzückter Geiſt,
Komm! ſiehe GOttes Hertze brechen,
Wenn er den Sohn
Der ſeines Weſens Bild, und ſeines Glantzes-Cron,
Der Eingebohrne heiſt,
Der gantzen Welt, und für die gantze Welt,
Zu einem Opffer giebet.
Wo hat ein Vater jemahls ſo geliebet,
Der ſeinen Sohn vergiſt, und an die Sünder denckt?

Was hat er uns geſchenckt?
Nicht Gut und Geld,
Mehr als uns Erd und Himmel können geben,
Den Schatz der Seeligkeit.
Wir ſollen nun in Chriſto leben,
Wer an ihn gläubt auf Erden,
Soll nimmermehr verlohren werden.

Schöne Gabe/
Theures Gut!
Wer kan dich nach Würden ſchätzen/
Und ſich gnug an dir ergötzen?
Wenn ich dich zum Pfande habe/
Bin ich immer wohlgemuth.
Schöne Gabe!
Theures Gut!

Du ſchenckſt dich mir,
Ich ſchencke mich auch wieder dir.
Zwar ſind die Gaben gantz nicht gleiche.
Doch was ich nicht
In ſolcher Liebes-Pflicht
Mit meiner Durfftigkeit erreiche,
Erſetzt die Groſſe deiner Huld.
Die Zahlung der vollkommnen Schuld
Muß ich biß dorten hin verſchieben,
Da werd ich dich denn ewig lieben.
Indeſſen hängt mein Glauben
Hier der Verheiſſung an,
So kan
Kein Teuffel mir den Himmel rauben.

Ich bin ſelig durch den Glauben/
Auch ſchon hier in dieſer Welt.
Jeſum hab ich ſelbſt zum Pfande/
Biß mein Geiſt im Lebens-Lande
Das vollkommne Loß erhält.

Nun mag Tod und Hölle ſchnauben/.
Ich bin ſeelig durch den Glauben/
Auch ſchon hier in dieſer Welt.

73.) Die feſte Kette der Liebe.
Am Tage Simonis und Judä.

Liebe / Liebe
Iſt / mein JEſu / dein Gebot.
Wer dein Jünger hier will heiſſen/
Muß der Liebe ſich befleiſſen/
Und er hat es warlich noth/
Daß er ſich im Lieben übe.
Liebe / Liebe
Iſt / mein JEſu / dein Gebot.

Die Liebe war es nur allein/
Die dich vom Himmel hat gezogen/
Die Liebe hat dich nur bewogen/
Der Menſchen Heyl zu ſeyn.
Wer wolte nicht
In deinen Stapffen gehen/
Und ſich zu dieſer Pflicht
Mit aller Freudigkeit verſtehen?
Der iſt nicht werth dein Glied zu heiſſen/
Der nicht vor Liebe brennt/
Und ſich von deinem Leibe trennt.
Laß mich nichts von dir reiſſen/
Wenn Fleiſch und Welt
Mir deine Liebe gleich vergällt/
So geuß du Oel in meine Flammen/
Und mehre meine Glut
Auch durch der Feinde Wuth.
So ſtehen ich und du beyſammen.

Kühle / Welt / nur deinen Muth!
Kanſt du meinen JEſum haſſen/
Wirſt du mich nicht lauffen laſſen.

Ich bin dir/ du mir nicht gut.
Kühle/ Welt/ nur deinen Muth!
Je heiſſer wird der Kohlen-Glut,
Je näher ſie beyſammen liegen:
Je gröſſer wird der Chriſten-Muth,
Wenn Welt und Teuffel ſie bekriegen,
Je feſter ſie vereinigt ſeyn,
So mag die Hölle Feuer ſpeyn,
Ihr tolles Raſen
Iſt nur ein ſtarcker Wind,
Die Flammen auf- nicht aus zu blaſen.
Sind wir ein Hertz und eine Seele,
So ſtehn wir Felſen-feſt,
Wenn die Verfolgung noch ſo harte preßt,
Und ruhn auf GOttes Schooß auch in der Marter-Höle.

Ich will lieben/ ich will leiden/
JEſus Liebe ſtärcket mich.
Leiden muß doch endlich ſcheiden/
Lieben währet ewiglich.
Ich will lieben/ ich will leiden/
JEſus Liebe ſtärcket mich.

74.) GOttes Schutz bey der Welt Trutz.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Falſche Welt/
Deine Küſſe
Sind wohl ſüſſe/
Aber lauter Natter-Biſſe,
Die mit Gifft und Tod vergälle.
Falſche Welt!
Vergebens iſts mit deinen Netzen,
Verlarffte Welt,
Weil JEſus bey mir hält,
So kanſt du wohl die Zähne wetzen,
Doch beiſſeſt du in einen Stein,

Und wirſt im Trügen ſelbſt betrogen.
Spann immer deinen Bogen,
Du wirſt mit Unglück ſchwanger gehn,
Und gleichwohl einen Fehl gebähren.
Wie lange wird dein Trotzen wehren?
Du muſt mit Schanden doch zuletzt beſtehn.
Er warte nur der Sonnen,
Dein ſchlüpffrig Eis iſt bald zerronnen.

Hier iſt Immanuel.
Was meine Feinde ſchlieſſen/
Wird er zu trennen wiſſen.
Er ſchützet Leib und Seel/
Hier iſt Immanuel.

Bey meinem GOtt find ich ein Goſen,
Wenn mir die Welt Egypten heißt,
Der Dorn, der jetzt den Fuß zerreißt,
Trägt endlich lauter Roſen.
Die Unſchuld liegt
Wohl öffters unter harten Füſſen,
Doch, wenn ſie ſiegt,
Wird aller Neid verſtummen müſſen.
Es mag der Feind
Sich noch ſo ſehr verſtellen,
Wer es mit GOtt nur redlich meynt,
Von dem muß jeder Pfeil zurücke prällen.
Des HErren Auge ſieht
In aller Heuchler Hertz hinein,
Was Menſchen-Auge flieht,
Wird bald von ihm entdecket ſeyn.
Die Fleder-Mäuſe müſſen weichen,
Man laſſe nur die Nacht verſtreichen.

Ziſcht / ihr Schlangen / immer hin/
Läſtert ihr / ſo will ich beten.
GOtt wird euch den Kopff zertreten/

Denn er kennet euren Sinn.
Ziſcht / ihr Schlangen / immer hin.

75.) Der bitter-ſüſſe Tod.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

So ſterb ich nicht / wenn ich gleich ſterbe/
Weil Schlaff und Tod einander küßt.
Die Sünde macht den Tod nur herbe/
Die Gnade hat mir ihn verſüßt.
Wie klinget dieſes Wort ſo ſchön!
Mein Sterben heißt nur ſchlaffen gehn.
Fürwahr! der Tod
Iſt denen nur ein Grauen,
Die ihn nicht recht beſchauen.
Bedachten ſie, daß alle Noth
Im Sterben muß ein Ende nehmen,
Sie würden ſich nicht drüber grämen.
Wer weinet doch,
Wenn er ſoll ſchlaffen gehen,
Und wenn der Arbeit-Joch
Von ſeinem Rücken fällt?
Der liebet allzuſehr die Welt,
Und kan ſein Glücke nicht verſtehen,
Der ſeinen Tod, als ſeinen Feind betracht.
Nein! JEſus Sterben
Hat einen Schlaf daraus gemacht.
Wer ſich in ſeine Wunden bettet,
Der wird aus aller Angſt errettet,
Und auch im Sterben nicht verderben.
Süſſer Schlaff und ſanffter Tod!
O ihr angenehmen Brüder!
Ihr erquicket nun die Glieder,
Und entziehet uns der Noth.
Süſſer Schlaff und ſanffter Tod!
So will ich mit getroſten Schritten
Zu meinem Grab, als einem Bette, gehn,

Und meinen JEſum bitten,
Er wolle bey mir ſtehn,
Und mir die Augen ſanffte ſchlieſſen,
Wenn Leib und Seele trennen müſſen.
Wenn ſich
Die Todes-Schmertzen werden häuffen,
So woll er alsdenn mich
Mit ſeiner Hand ergreiffen,
Liegt die auf meiner Bruſt,
So wird mir Sterben eine Luſt,
So denck ich bey dem Schlaffen gehen
Auch an das Auferſtehen.
Die Hand, die mir das Hertze bricht,
Wird mich auch aus dem Staube heben,
So werd ich wieder leben,
So bald der langen Nacht
Ein ewiglicher Tag das Ende macht.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden:
Das Wort ſoll meine Grabſchrifft ſeyn/
Die gantze Welt mag ſich empören/
Im Grabe werd ich gar nichts hören.
Da ſchließ ich mich gantz ruhig ein/
Biß mein Erweckungs-Tag beſchieden.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

76.) Gute Bereitſchafft zur letzten Rechenſchafft.

EIn Tag! ein Tag!
Iſt zum Gericht erkohren.
Das iſt in meinen Ohren
Ein rechter Donnerſchlag.
Ein Tag! ein Tag!
Der Ausgang aller Tage,
Der Anfang aller Noth,
Der lauter Plage,

Verdammniß, Fluch und Hölle droht,
Der auch das kleineſte von allen Dingen
Ans Licht wird bringen,
Ach ſolte der nicht ſchröcklich ſeyn/
Wenn man den Stab wird brechen,
Und jedem nach Verdienſt ſein Urtheil ſprechen?
Das geht durch Marck und Bein,
Wenn man die Stimme hört von weiten:
Steht auf, ihr Todten, kommt für das Gericht!
Wer wolte nicht
Sich jeden Tag auf dieſen Tag bereiten?
Die Poſaunen ſchallen ſchon/
Laßt uns wachen/ laßt uns beten/
Und alsdann mit Freuden treten
Vor des Richters Ehren-Thron!
Die Poſaunen ſchallen ſchon.
Mein JEſu, wenn du wirſt
In deiner Herrlichkeit erſcheinen,
Wenn du, der Engel-Fürſt,
Mit deiner Engel-Schaar umgeben,
Wirſt in den Wolcken ſchweben,
So laß mir keinen Blitz,
Wohl aber deine Gnaden-Sonne ſcheinen.
Vor deinem Richter-Sitz
Wird Lamm und Bock ſich ſcheiden müſſen,
Der Böſe zu der Lincken gehn,
Der Fromme deine Rechte küſſen.
Wie wohl wird der als denn beſtehn,
Der dich in deinen Brüdern
Geſpeiſt, getränckt, gekleidet und beſucht!
Du wirſts ihm tauſendfach erwiedern.
Hingegen bleibet der verflucht,
Der ſeinen Glauben nicht in Wercken dargethan.
Sein Theil iſt in dem Pfuhl,

Er geht von deinem Stuhl
Ins Feuer, welches niemand löſchen kan.
1. Stelle mich zur rechten Hand,
Guter Hirte deiner Schaafe,
So entgeh ich aller Straffe/
Und komm ins gelobte Land/
Stelle mich zur rechten Hand.
2. Ruff mir: Du Geſegneter!
Erbe nun das Reich der Freuden/
Das mein Vater dir beſcheiden.
Komm/ mein Knecht/ hier iſt dein HErr/
Komme/ du Geſegneter!
3. Nun ſo komm/ ich warte dein/
Daß ich bald zu deiner Heerde/
Als ein Schaaf/ verſammlet werde.
O wie wohl wird mir da ſeyn!
Nun ſo komm/ ich warte dein.
4. Eile/ Richter/ zum Gericht/
Unſre Plagen zu verkürtzen/
Und den Satanas zu ſtürtzen/
Komme doch und ſäume nicht.
Eile/ Richter, zum Gericht.

77.) Die angenehme Jahrs-Zeit/ als ein ſchönes Vorbild der Liebe.

1.

Ihr angenehmen Auen, wo Zions-Heerden gehn, laſt euren Himmel thauen, ziert euch mit Blumen ſchön, daß Hyacinthen und Narciſſen ſich in den ſchönſten Flore küſſen.

2. Es tritt auf euren Trifften ein treu verbundnes Paar, der Liebe Bund zu ſtifften, zum heiligen Altar, laſt ſeinen Fuß auf Roſen gehen, und keinen Dorn im Wege ſtehen.

3. Die ſchönſte Zeit im Jahre crönt dieſen Hochzeit-Tag, an dem man ihre Haare in Cräntze hüllen

mag. Die Hoffnung will auf ihren Wegen nur lauter grüne Zweige legen.

4. Kommt, ihr getreuen Hertzen, der Himmel iſt euch hold, da ihr die Liebes-Kertzen ihm jetzund opfern ſolt. Die Blumen, die man euch nun ſtreuet, hat GOttes Hand ſelbſt eingeweyhet.

5. Hier fällt der Thau von oben, dem auch das Manna weicht. Hier wird ein Schatz gehoben, dem keine Perle gleicht. Hier ſteht ein Paradies dir offen, da kanſt du Lebens-Früchte hoffen.

6. Der Frühling deiner Liebe ſoll GOtt gewiedmet ſeyn, den ſchleuß bey dieſem Triebe in deiner Seelen ein, ſo wird der Tag, der dir erſchienen, im Sommer, Herbſt und Winter grünen.

78.) Nach Vollendung der Verbindung.

GOtt Lob! du haſt den Segen, der wird, verknüpftes Paar, dich nun auf Roſen legen. Er ſtellt dir Blumen dar, die nicht verblühn, wenn alle Nelcken, Jeſmin und Tulipanen welcken.

2. Dem Ehſtand muß ein Garten, wie dort Engeddi ſeyn, und Blumen ſchöner Arten auf deine Scheitel ſtreun. Vergnügung laſſe Balſam trieffen, wenn Nord und Süd im Sturm begriffen.

3. So gehe nun im grünen mit Segen wieder heim, du trägeſt wie die Bienen den ſüſſen Honigſeim, und wirſt auf Adels-Bächer-Auen ein angenehmes Ende ſchauen.

79.) GOttes-Hand der Ehe-Band.

GRoſſer GOtt, in deſſen Händen aller Menſchen Hertzen ſtehn, daß ſie gleich den Sonnenwenden nur nach deinem Wincke gehn, gib, daß dieſe Hertzen heute auch dein Trieb zur Liebe leite.

2. Du biſt ja die reine Quelle, die von lauter Liebe fließt. Keine Flammen brennen helle, wo du nicht der Zunder biſt. Was im Himmel angeſchrieben, kan auf Erden glücklich lieben.

3. Hat dein weiſeſtes Geſchicke dieſes Paar vorlängſt gepaart, daß durch reine Liebes-Blicke Hertz mit Hertz verbunden ward, ſo vermehre nun die Flammen, die von deinem Geiſte ſtammen.

4. Führe die in Liebes-Seilen, die nach deinem Zuge gehn. Laß ihr Hertze nichts zertheilen, ſondern Felſen-feſte ſtehn, daß die Glut ſich ſtets vermehre, und kein rauher Wind ſie ſtöhre.

5. Nun ſie ſtehn vor deinem Throne, wo des Segens-Fülle fleußt, ſegne ſie in deinem Sohne, ſegne ſie durch deinen Geiſt. Laß ſie lieben, laß ſie leben. Amen! ja, du wirſt es geben.

6. Stehet auf! geht hin im Frieden, ihr Geſegneten des HErrn! was GOtt fügt, bleibt ungeſchieden, fürchtet keinen Unglücks-Stern, da in eurem Liebes-Orden GOTT euch Schild und Sonne worden.

7. Eure Bande ſind geweyhet, heilig iſt nun eure Glut, und der Himmel benedeyet das Gelübde, das ihr thut. Tragt mit Freuden eure Ketten, GOtt wird euch auf Roſen betten.

8. Alle, die euch jetzt begleiten, ſegnen eure Liebe Band. Wohin euer Fuß wird ſchreiten, da iſt ein geſegnet Land. Selbſt das Glücke wird euch dienen, und um euer Bette grünen.

9. Wohl dem, welcher alſo liebet, daß des HErren theurer Mund ſelbſt das Fiat darzu giebet, der laß euren Liebes-Bund ſtets das Horn des Heils erhöhen, und auf freyen Felſen ſtehen.

80.) Das beſte Vergnügen bey Göttlichem Fügen.

WOhl dem, der ſich bey allen Fällen in GOttes Schickung finden kan, der trifft auch unter Sturm und Wellen den Port der guten Hoffnung an. Sein Leit-Stern iſt des Höchſten Rath, bey dem er Licht im Dunckeln hat.

2. Der Himmel mag mit Donner dräuen, die Wolcken voller Blitze ſeyn, das Unglück mag wie Flocken ſchneyen, er hoffet doch auf Sonnenſchein, und weiß, daß nach der ſchwärtzſten Nacht die ſchönſte Morgenröthe lacht.

3. Ein Hertze, das des Schöpffers Willen nur bloß vor ſein Geſetze hält, verbannet alle Kummer-Grillen, und wird ihm gleich die Koſt vergällt; ſo muß doch deſſen Gnaden-Schein der Zucker bey dem Wermuth ſeyn.

4. Die Ungedult reißt nur die Pfeile noch tieffer in das Fleiſch hinein. Der iſt ein Feind von ſeinem Heyle, und beißt in den geworffnen Stein, der ſich mit Murren widerſetzt, wenn ihn ein Liebes-Schlag verletzt.

5. Gelaſſenheit nimmt GOtt das Hertze, und wandelt ſeinen Zorn in Huld. Das beſte Pflaſter in dem Schmertze giebt einem Chriſten die Gedult, wenn man mit GOtt zu frieden iſt, der erſtlich ſtäupt und endlich küſt.

6. Man ſehe nur in ſeine Hände, die Lincke ſchlägt, die Rechte heilt, und man erwarte nur das Ende, ſo bald die Wolcken ſich zertheilt, der Himmel wird alsdenn ſchon klar, der vor mit Regen ſchwanger war.

7. Kein Ancker kan ſo feſte halten, als ein auf GOtt geworffnes Hertz. Es läſſet ſeine Güte walten, und ſiehet immer Himmel-werts, das Auge, welches alles ſieht, zeigt ihm ſchon, wo ſein Glücke blüht.

8. Wohl dem nun, der ſich ſtets vergnüget mit dem, was GOttes Rath beſchlieſſt. Weil ſchon der Troſt im Hertzen lieget, der alle Bitterkeit verſüſſt: daß der, wie Felſen-feſte ſteht, der nach des Höchſten Zuge geht.

9. Wie kan ich dir was ſchöners ſingen? verlobtes und geliebtes Paar. Soll dir dein Weinberg Trauben bringen, ſo nimm nur die Vergnügung wahr, und heiſſe das alleine gut, was GOtt nach ſeinem Willen thut.

10. Dein Himmel war bißher ſehr trübe, dir muſten Sonnen untergehn. Doch ancker nur an GOttes Liebe, ſo wird es beſſer um dich ſtehn. Aus Trauer-Flor macht er dir heut das allerſchönſte Hochzeit-Kleid.

11. Vergnüge dich mit GOttes Willen, und ſey auch mit dir ſelbſt vergnügt. Er wird dein Hertz mit Seegen füllen, wenn es an ſeinem Hertzen liegt, daß deiner Mutter Thränen-Saat bey dir des Troſtes Erndte hat.

12. In Gruna grünet deine Liebe, ſie ſey auch künfftig immer grün! Nimm täglich zu in dieſem Triebe, GOtt laß ihn biß ins Alter blühn, dein Ehſtand ſey zu aller Zeit ein Tempel der Zufriedenheit.

81.) GOttes Wege in der Ehe.

Wie wunderbar ſind GOttes Wege,
Die er mit ſeinen Kindern geht!

Sein Weg gehet über allen Dencken
Sie auf ein solches Ziel zu lencken,
Wo Lieb und Lust verſammlet ſtehe.
Wie wunderbar ſind GOttes Wege,
Die er mit ſeinen Kindern geht!

Ja der verborgne GOtt,
Iſt ſo geheim in ſeinen weiſen Schlüſſen,
Daß wir erſtaunen müſſen.
Wohin ſein Fern-Glaß reicht,
Das hat ſein Auge ſchon erſehen,
Und ſo muß offt geſchehen,
Was uns unmöglich deucht.
Wo ſeine Hand das Ruder lencket,
Es ſtürme gleich Süd, Weſt und Nord,
So landen wir doch an den Port,
Der uns Vergnügungs-Güter ſchencket.
HERR Zebaoth,
Wie unbegreiflich iſt dein Rath?
Wohl dem, der dich zum Führer hat!
GOttes Fügen
Bringt Vergnügen,
Unſer Wohl iſt ſeine Wahl;
Was er lencket,
Macht beglücket,
Und gibt Segen ohne Zahl.
Man laſſe den Höchſten in allen nur walten,
So wird man das herrlichſte Kleinod erhalten.
So iſt dir auch das Loos,
Hochwerthes Paar, aufs lieblichſte gefallen.
Hier darff ſchon die Loſung ſchallen:
GOtt hat uns wunderlich geführet:
Was er vorlängſt beſchloß,
Eh noch ein Hertz das andre kennte,
Das iſt nunmehr erfüllt.
Ihr fühlet ſelbſt, daß eure Liebe

Den

Von ſeinem Triebe
Die ſüſſe Regung hat.
Aus deſſen reinem Brunnen quillt,
Was unſre Hertzen rühret,
Es war von weiſer Rath,
Die ſelber Hand und Hertze binden,
Und einen ſolchen Schatz im andern finden.
Wohl dir, vergnügtes Paar!
GOtt ſelbſt vermehrt die [illegible]
Und [illegible] nach [illegible]
Iſt GOttes nicht [illegible]?
Wohl dir, vergnügtes Paar!
Gemerkt man im Segen
Der holden Liebe Frucht.
Der HErr muß dir auf allen Wegen,
Und was dem Hertze ſucht,
Das muſte ſeine Hand dir geben;
Daß dir der Leib und Leben
Ein Schau-Platz der Vergnügung ſey.
Macht einen Eheſtand tauſend Freude,
Und ſtimmet ihrer Hoffnung bey.
Es werde
Euch eure Hertz in ungeſtörter Luſt,
Und eure treue Bruſt
Erſcheine ſeine Luſt der Sorgen,
Daß jeder Morgen
Euch eine Freuden-Sonne weiſt,
Und jeder Abend euch mit Thau des Lebens ſpeiſt.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Chriſtlicher Neu-Jahrs-Wunſch.

[illegible]

1.

[illegible]

2. [illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible]

6. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

4. [illegible] Obrigkeiten, [illegible] Rath und Bürgerschaft. [illegible] im Lande gute Zeiten, [illegible] Segens Kraft. [illegible] Licht und Recht im [illegible], [illegible] auch die Obrigkeit.

85.) [illegible]-Lied 1745.

1.

Ein neues Jahr, ein neuer Segen, [illegible] guten Hand. [illegible] auf allen Wegen, [illegible] Stadt und Land, [illegible] im Alter, und seine Gnade [illegible].

2. [illegible]

3. Die [illegible] in dem Vaterlande [illegible]

4. Der Bürger [illegible] des Land-Manns [illegible]

86.) Die gewöhnlichen Gesänge des Tages.

Mel. [illegible]

1.

Die [illegible] Wache und [illegible] Herz [illegible]

2. [illegible]

gewacht; ſintemal kein Traum dich voll umſchlief, ſo hat dich nichts erſchreckt.

3. Schließt er dir nun die Augen auf, ſo ſchau den Himmel an, und laß den Sternen ihren Lauff, daß er ſich [illegible] kan.

4. Danck ſey dir, Hüter Iſrael. Ich ſchlieff ſo wol [illegible] ſo hatten beydes Leib und Seel die angenehme Ruh.

5. Der manchem hat wohl unvermerckt der Schlaff den Tod geſchickt. Mich aber hat er gantz geſtärckt zu meiner Lebens-Friſt.

6. So geb ich mich von neuem dir, hier haſt du Hertz und Hand. Gib du mich auch von neuem mir, dein Geiſt das Unterpfand.

7. Nun gehe mit dir die Arbeit an, gib deinen Segen mir, daß ich was gutes ſchaffen kan, die Ehre geb ich dir.

8. Wirff mein beſcheidnes Theil mir zu, du weiſſt, was ich bedarf, und hilff, wenn ich Sünde thu, mir [illegible].

9. Laß Welt und Teufel, Fleiſch und Blut mich [illegible] an, ſo ſtärcke dein Geiſt meinen Muth, daß ich ſie dämpfen kan.

10. Was heute mir begegnen kan, iſt dir allein bekannt. Doch nehm ich alles von dir an, es kommt von deiner Hand.

11. Richt alles mir zum Beſten ein, und gib mir nur Gedult, das Creutze kan nicht ſchädlich ſeyn, es [illegible] von deiner Huld.

12. Soll dieſen Tag mein Lebens-Lauff einmal zum Ende gehn, ſo ſchleuß mir JEſu Wunden auf, und laß mich wohl beſtehn.

87.) Der

87.) Der mit GOtt beſchloſſene Tag.

Nach voriger Melodie.

1.

DEr Sonnen Glantz verbirget ſich, es kömmt die dunckle Nacht. Mein treuer GOtt, ich preiſe dich, du haſt es wohl gemacht.

2. Viel Gutes haſt du mir gethan, viel Böſes überſehn, und was ich ſonſten rühmen kan, das iſt durch dich geſchehn.

3. Du haſt in meinen Sünden mich nicht plötzlich hingerafft, und mir auch heute mildiglich mein täglich Brod geſchafft.

4. Ich decke mit der finſtern Nacht nun meine Sünden zu, und ſchaffe, daß mein Hertze wacht bey meines Leibes Ruh.

5. Sey in der Finſterniß mein Licht, im Trauren meine Luſt, der Glantz von deinem Angeſicht beſtrahle meine Bruſt.

6. Ich bette mir in deinem Schooß, dein Schatten ſey mein Schild, ſo ſchlaff ich ſanfft und Sorgenlos, auch wenn der Satan brüllt.

7. Gehe dieſer Löw auch um mich her, halt ihm den Rachen zu, und rüſte mich zur Gegenwehr, daß er kein Leid mir thu.

8. Stell mir im Schlaff, wie Jacob dort, die Himmels-Leiter für, dein Engel fahr an dieſem Ort auch auf und ab bey mir.

9. Gib, daß kein Unfall dieſe Nacht mir meine Ruh verſtöhr, daß böſer Feinde Liſt und Macht mir nicht ein Haar verſehr.

10. Laß Leib und Seele, Haab und Gut in deinem Schutze ſtehn. Laß Kranckheit, Schrecken, Gluth und Fluth bey mir vorüber gehn.

11. Den Freund bewahr, den Feind bekehr, bedecke Stadt und Land. Kommt nun der Morgen wieder her, ſo wird dein Ruhm bekannt.

12. Doch ſtellt mein Schlaf in dieſer Nacht die letzte Ruhe für, ſo nimm du meine Seel in acht. Ich leb und ſterbe dir.

88.) Das beſte Looß, in GOttes Schooß.

Nach beſonderer Melodie.

1.

O Wie frölich, o wie ſeelig werden wir im Himmel ſeyn. Droben erndten wir unſchuldig unſre Freuden-Garben ein. Gehen wir hier hin und weinen, dorte wird die Sonne ſcheinen. Dort iſt Tag, und keine Nacht, wo man nach den Thränen lacht.

2. Es iſt doch um dieſes Leben nur ein kümmerliches Thun, und die Noth, die uns umgeben, läſſet uns gar ſelten ruhn. Von dem Abend biß zum Morgen kämpffen wir mit lauter Sorgen, und die überhäuffte Noth heiſſet unſer täglichs Brod.

3. Ach wer ſollte ſich nicht ſehnen bald in Zion dort zu ſtehn, und aus dieſem Thal der Thränen in den Freuden-Ort zu gehn. Wo das Creutze ſich in Palmen, unſer Klage-Lied in Pſalmen, unſer Laſt in Luſt verkehret, und das Jauchtzen ewig währet.

4. Da wird unſer Aug erblicken, was gantz unvergleichlich iſt. Da wird unſern Mund erquicken, was aus GOttes Hertzen fließt. Da wird unſer Ohr nur hören, was die Freude kan vermehren, da empfindet unſer Hertz lauter Wolluſt ohne Schmertz.

5. O wie werden wir ſo ſchöne bey der Klarheit GOttes ſeyn! Wie wird da das Lob-Gethöne ſei-

ne

ner Engel uns erfreun! Wie wird unſre Crone glänzen, bey ſo vielen Sieges-Kräntzen. Wie wird unſer Kleid ſo rein, heller als die Sonne ſeyn.

6. Manna wird uns dorte thauen, wo GOtt ſelbſt den Tiſch gedeckt, auf den immer grünen Auen, die kein Mehlthau mehr befleckt. Wolluſt wird wie Ströme flieſſen, und wir werden mit den Füſſen nur auf lauter Roſen gehn, die in Edens Garten ſtehn.

7. Ach wenn werd ich dahin kommen, daß ich GOttes Antlitz ſchau? Werd ich nicht bald aufgenommen in den ſchönen Himmels-Bau? Deſſen Grund den Perlen gleichet, deſſen Glantz die Sonne weichet, deſſen Wunder-volle Pracht alles Gold beſchämet macht.

8. Nun ich ſterbe vor Verlangen, o du groſſer Lebens-Fürſt, laß mich bald dahin gelangen, wo du mich recht tröſten wirſt. Unterdeſſen laß auf Erden ſchon mein Hertze himmliſch werden, biß mein Loos in jener Welt auf das allerſchönſte fällt.

89.) Das in GOttes Hände beſtellte Ende.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1.

ICh leb, und weiß doch nicht wie lange, ich ſterb und weiß nicht wie geſchwind. Doch iſt mir darum gar nicht bange, weil alle Menſchen ſterblich ſind, ſo trifft auch mich einmahl die Reyh, geht gleich der Tod noch jetzt vorbey.

2. Mein GOtt, ich bin in deinen Händen, die Zeit iſt dir, nicht mir bekannt, wenn ſich mein Lebens-Lauff ſoll enden, nimm nur den Geiſt in deine Hand, und komm, ſo bald es dir gefällt, mein Theil iſt doch nicht in der Welt.

3. Vermehren ſich gleich meine Jahre, ſo werden auch der Sünden mehr, und wenn ich nun von hinnen fahre, ſo iſt die Rechnung noch ſo ſchwehr. Verkürtzſt du aber meinen Lauff, ſo hört der Leib der Sünden auf.

4. Es hangt an einem Augen-Blicke mein ewigs Wohl, mein ewigs Weh, ſo gib, daß ich mich zeitlich ſchicke, und meinem Tod entgegen geh. Wohl dem, der alle Stunden wacht, und ſich zur letzten fertig macht.

5. Laß mich mein Ende wohl erwegen, man ſtirbt nur einmahl in der Welt, es iſt gar viel daran gelegen, wie uns der Tod hier überfällt. So ſtellt man billich weißlich an, was man hernach nicht ändern kan.

6. O daß ich ſo zu leben dächte, wie es einmahl mein Wunſch wird ſeyn, daß ich gelebet haben möchte, wenn es zum Tode wird gedeyn. Hilf, daß der letzte Lebens-Tag mich nicht im Tode finden mag.

7. Des Todes Stachel iſt die Sünde, doch wird er durch die Buſſe ſtumpff; wenn ich ihn gläubig überwinde, ſo heiſt er mir nur ein Triumph; zerſtöhrt er gleich mein Leimen-Haus, führt er doch meinen Geiſt hinaus.

8. So ſchicke mir denn dieſen Bothen, zu welcher Zeit es dir gefällt. Mein JEſus hat das Land der Todten zur ſüſſen Ruhe mir beſtellt. Sein Tod macht meinem Tode Bahn, und kündigt mir das Leben an.

9. Wie wohl kan der der Welt vergeſſen, der täglich an den Himmel denckt. Hier muß er Brod mit Sorgen eſſen, und dort wird er mit Luſt getränckt,

tränckt. Lehr mich den rechten Unterſcheid der Zeit und auch der Ewigkeit.

10. Ich weiß GOtt Lob! wohin ich fahre, der Himmel iſt mein Vaterland, die Sänffte meine Todten-Baare trägt meinen Leib in kühlen Sand; der Engel Hände meinen Geiſt ins Land, wo Milch und Honig fleußt.

90.) Täglicher Umgang mit dem Tod.

Mel. Die Nacht iſt vor der Thür.

1.

DEr Tod ſteht für der Thür, und grüßt mich alle Tage. Mein GOtt, verleihe mir daß ich der Welt entſage, nnd leite meinen Sinn ſtets zu dem Grabe hin.

2. Der Tod klopfft ſtündlich an, ich ſoll mein Haus beſtellen, und wie geſchwinde kan mich ſeine Sichel fällen? gib, daß der letzte Schlag mich fertig finden mag.

3. Der Tod begleitet mich auf allen meinen Schritten. Laß meine Füſſe ſich vor böſen Wegen hüten, daß er mir keine Bahn zur Höllen werden kan.

4. Der Tod ſteckt mir das Ziel, wer kan es übergehen? und laß mich offt und viel an dieſer Grentze ſtehen, die mir des Höchſten Rath ſchon längſt geſetzet hat.

5. Der Tod ſetzt keine Friſt, kommt er, ſo muß man eilen: laß mich, weils Zeit noch iſt, in Sünden nicht verweilen, wer ſeine Buſſe ſpahrt, hält eine ſchlechte Fahrt.

6. Der Tod hält ſcharff Gericht bey dem, der Sünden häuffet. So gib, daß er mich nicht in

Sicherheit ergreiffet: Der Baum liegt, wie er fällt. Wohl dem, der Rechnung hält.

7. Der Tod geht bitter ein, wenn wir ihm folgen müſſen, laß, JEſu Tod und Pein mir dieſen Kelch verſüſſen. Lieg ich an ſeiner Bruſt, ſo ſterb ich auch mit Luſt.

8. Der Tod iſt mir kein Tod, wenn ich in JEſu lebe: Gib, daß ich aller Noth im Sterben Abſchied gebe. Führ mich zum Himmel ein, da wird kein Tod mehr ſeyn.

9. Der Tod iſt nur ein Schlaff vor meine matte Glieder, und legt das müde Schaaf in JESUS Schooſſe nieder. Der gute Hirte wacht auch bey des Grabes Nacht.

10. Der Tod bringt an den Port nach überſtandnen Wellen: So kan kein Sturm mehr dort das Lebens-Schiff zerſchellen. Es ſenckt den Ancker ein wo keine Strudel ſeyn.

11. Der Tod iſt mein Gewinn, denn Chriſtus iſt mein Leben. Er nimmt die Noth nur hin, und muß mir Freude geben. Was mich hier hat gekränckt, wird in mein Grab verſenckt.

12. So komm, du lieber Tod, ich will dich freundlich küſſen. Mein GOtt, auf dein Gebot will ich mein Leben ſchlieſſen. Das ſoll die Loſung ſeyn: Ich leb und ſterbe dein.

91.) M. E. V. M. G. V. N.

Mel. Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.

1.

MEin lieber GOtt, wie haſt du mich auf dieſer Welt geführet? recht wunderlich doch ſeeliglich, ich hab es wohl geſpühret. Auch deine Treu war täglich neu, es muſten die Beſchwehrden leicht und erträglich werden.

2. Ich war das Kind in deinem Schooß, so haſt du mich getragen, auch wenn der Kummer noch ſo groß, bey überhäufften Plagen. Ein Blick von dir erweckte mir Troſt, Licht und Krafft im Hertzen, verſüßte Leid und Schmertzen.

3. O ſolte nun mein Hertze nicht noch ferner auf dich trauen? mir leuchtet noch dein Angeſicht, es wird mein Stern ſchauen. Rückt Noth und Pein auch künfftig ein, mach es nach deinem Willen, ſo wird ſich alles ſtillen.

4. Trag du mich auch im Alter nun, geh mir ſtets an der Seiten. Es ſoll mein Hertz an deinem ruhn bey allen Fährlichkeiten. Obgleich die Zeit wie Dornen ſtreut, hält mich dein Arm nur wieder, reißt mich kein Unfall nieder.

5. Erquicke mich in Traurigkeit, nimm meine Noth zu Hertzen. Erlöſe mich zu rechter Zeit von allen meinen Schmertzen. O laß dein Wort mir immerfort nach lauter Himmel ſchmecken, nur dieſes ſey mein Stecken.

6. Ich bleibe dein und du biſt mein, mein Troſt in allem Leiden. Prägſt du dich mir im Hertzen ein, trotz dem, der uns will ſcheiden. Seh ich dich ſchon vor deinem Thron, Cron, Lohn und Palmen liegen, hilff mir nur glücklich ſiegen.

92.) Der beſuchte Kirchhof.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

SEy gegrüßt, du liebe Stätte, die du GOttes Acker heißt. So viel Gräber, ſo viel Bette, welche mir dein Umfang weißt, wo ſchon manches Saam-Korn liegt, biß es neue Keimen kriegt.

2. Ach wer weiß es, wie geſchwinde ich die Zahl

vermehren kan, und auch hier die Stelle finde, denn wie bald iſt es gethan, daß mich auch dein Todten-Feld andern Leichen zugeſellt.

3. Doch ich will dich offt betrachten, und zu deinen Gräbern gehn. Hier lernt man die Welt verachten, wo wir bey den Todten ſtehn, hier fällt uns am beſten ein, daß wir Aſch und Erde ſeyn.

4. Die hier ruhen in der Erden, ſind geweſen was ich bin; was ſie ſind, das muß ich werden, denn der Tod reißt alles hin, und das Grab macht alle gleich, Jung und Alte, Arm und Reich.

5. Nun, du lieber Ort, vergönne mir auch einen Platz bey dir, da ich mich verbergen könne, wenn die Reihe auch an mir, und ich nach des Höchſten Schluß hier zu Aſche werden muß.

6. JEſus hat in ſeinem Grabe deinen Boden auch geweyht, daß ich hier die Ruhe habe, biß ans Ende dieſer Zeit, da er mich aus deiner Grufft mit verklärtem Leibe rufft.

7. Mögen doch die Würmer freſſen Haut und Haare, Fleiſch und Bein. Meine Grabſchrifft ſoll indeſſen zum Voraus geſtellet ſeyn: Was der Tod hier eingeſtreut, wartet nur der Erndten-Zeit.

93.) Das betrachtete Grab.

Mel. JEſus meine Zuverſicht / 2c.

1.

STilles Grab, eröffne dich, ich will lebend mich begraben. Warteſt du doch ſtets auf mich, und wilſt auch mein Antheil haben. So gedenck ich billig dran, wie ich täglich ſterben kan.

2. Laſſe dein Gedächtniß mir alle Luſt der Welt verleiden. Sie behält doch alles hier, wenn wir

einſten von ihr ſcheiden, und das Gold, der theure Koth, rettet nicht in Todes-Noth.

3. Zeige mir in deiner Schooß Mott und Würmer, deine Gäſte, daß ich meinen Erden-Kloß nicht in ſchnöder Wolluſt mäſte, weil ich doch den Uberfluß ihrer Speiſe laſſen muß.

4. Wirff den Staub in mein Geſicht, der in deiner Höle lieget, daß mein eitles Hertze nicht ſich an ſtoltzer Pracht vergnüget. Was erhebt ſich denn mein Sinn, wenn ich Staub und Aſche bin?

5. Weiſe mir den engen Raum, der mich endlich wird umfaſſen, ſo werd ich den ſüſſen Traum aller Ehrſucht ſchwincken laſſen. Auch das allergröſte Grab meſſen ein paar Ellen ab.

6. Deine Grube warne mich, daß ich keinen Fall begehe. Stürtzet mich der Tod in dich, wenn ich unbereitet ſtehe, ach ſo zeigt dein finſter Thal mir das Thor zur Höllen-Quaal.

7. Jage mir ein Schrecken ein, daß ich vor der Höllen fliehe, wo der Tod wird ewig ſeyn, und hingegen mich bemühe, daß in ſteter Buß und Reu mir dein Anblick tröſtlich ſey.

8. Deine Stille zeige mir eine ſanffte Ruhe-Cammer. Da verſchlaff ich einſt in dir allen überſtandnen Jammer. GOtt ſchleußt ſelbſt die Thüre zu, niemand ſtöhret meine Ruh.

9. Denn will ich an JEſus Grab auch bey deiner Höle dencken. Was ihm einſt die Ruhe gab, wird auch mir Erquickung ſchencken. Schleuß mich nun, wenn GOTT will, ein, JEſus wird mein Wächter ſeyn.

94.) Der Sarg vor dem Bette.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

MAtter Leib, geh nun zur Ruh, wirf dich auf dein Lager nieder, ſchleuß die müden Augen zu, und erquicke deine Glieder; aber ſtelle dir auch hier deinen Sarg im Bilde für.

2. Breter ſchlieſſen dich hier ein, wenn du wirſt im Bette liegen: Breter werden es auch ſeyn, die den Sarg zuſammen fügen, wenn die letzte Todes-Nacht dich zu einer Leiche macht.

3. Strecke dich hier immer aus, dorte wird der Tod dich ſtrecken, wenn das allerletzte Haus deine Beine wird bedecken, und man dich nun gantz erſtarrt in den kühlen Sand verſcharrt.

4. Legſt du hier die Kleider ab, dort wird dich der Tod entkleiden, du gehſt nackend in dein Grab, wenn du wirſt von hinnen ſcheiden. JEſus Tod kan dir allein Schlaff- und Sterbe-Kittel ſeyn.

5. Iſt dem Bette ſanfft und weich, o du wirſt noch ſanffter liegen, weil dein Sarg der Arche gleich, die kein Sturm mehr kan bekriegen, wenn ſie nur auf Ararat ihren Port gefunden hat.

6. In dem Bette kan ein Traum dich mit ſeinen Bildern ſchrecken, aber in des Sarges Raum wird dich keine Furcht erwecken. Gehſt du in die Cammer ein, da wird lauter Stille ſeyn.

7. GOtt hat um dein Lager hier eine Wagenburg geſchlagen, auch dein Sarg wird das Panier ſeines treuen Schutzes tragen, und der Cherubinen Schein dieſer Lade Deckel ſeyn.

8. Mein GOtt laß mich allezeit meinen Sarg zum Bette ſtellen! iſt die Stunde nicht mehr weit,

da ſich Schlaff und Tod geſellen, ſo laß meinen Todten-Schrein Salomonis Tempel ſeyn.

95.) Das erſte und letzte Element.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende.

1.

JCh bin doch nichts, als Aſch und Erde, und weiß es, daß ich auch einmahl zu Aſch und Erde wieder werde, wenn mich das finſtre Todes-Thal in ſeine danckle Schatten legt, und zu der erſten Mutter trägt.

2. Ein Erden-Klos bin ich geweſen, da ich aus Mutter-Leibe kam. Man kont an meiner Wiege leſen, woher ich meinen Urſprung nahm, mein Fleiſch und Bein mit Haar und Haut war nur aus Leim und Koth gebaut.

3. Ich kan auch jetzund noch nicht ſagen, daß ich was beſſers worden ſey. Die Erde muß noch Erde tragen, es gehet auch kein Tag vorbey, da mich nicht dieſe Stimme grüßt: gedencke daß du Erde biſt.

4. Und endlich fodert auch die Erde ihr Antheil wieder von mir hin, daß ich zuletzt im Grabe werde, was ich zu erſt geweſen bin. Des Leibes Reſt, der Zeiten Raub, verkehrt ſich in den alten Staub.

5. Was ſollt ich mich denn nun erheben, als wär ich Gold und Edelſtein? der Koth bleibt dennoch an mir kleben, und wüſch ich mich gleich noch ſo rein, ein Staub, der in die Höhe fährt, wird leichtlich durch den Wind verkehrt.

6. Es mögen andre ſich vergöttern, ich bleib ein armer Maden-Sack. Der Wurm nagt ſchon an meinen Blättern, der im verbothnen Apffel lag.

mich ſtincket ſchon die Fäulniß an, die mich in nichts verwandeln kan.

7. Ich will mich in die Aſchen ſetzen, und Staub auf meine Scheitel ſtreun, weil wir bey allen Gnaden-Schätzen zerbrechliche Gefäſſe ſeyn. GOTT iſt mein Töpffer, ich ſein Ton, und wenn er ſchafft, muß ich davon.

96.) Es iſt alles eitel.

Mel. Freu dich ſehr / o meine Seele / ꝛc.

1.

EItel, eitel Eitelkeiten zeiget uns die eitle Welt, eitler Tand bey eitlen Leuten, eitle Luſt nach Gut und Geld, eitle Hochmuth, Stoltz und Pracht, und was ſonſten eitel macht. Alles in dem eitlen Leben iſt mit Eitelkeit umgeben.

2. O wie eitel ſind die Augen! O wie eitel redt der Mund! Eitelkeiten die nichts taugen, gibt das eitle Hertze kund. Eitle Dinge hört das Ohr, eitle Sorgen nimmt man vor. Wo die eitlen Füſſe ſchreiten, iſt ein Weg voll Eitelkeiten.

3. Eitelkeit, den ſchnöden Götzen, beten eitle Menſchen an, wenn ſich nur bey eitlen Schätzen ihr Gemüth vereitlen kan. Eitel Blendwerck reißt den Sinn mit den Eitelkeiten hin, daß man eitel Träume küſſet, biß die eitle Luſt gebüſſet.

4. Eitles Hertze reiß die Sinnen von der ſchnöden Eitelkeit. Alles Eitle muß zerrinnen, Eitelkeit bringt Hertzeleid. Gib dem Eitlen gute Nacht, das dir eitel Kummer macht. Laß an ſtatt der Eitelkeiten, dich zur Ewigkeit bereiten.

97.) Der Tod im Leben.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr ꝛc.

1.

JCh ſterbe täglich, weil ich lebe, und trage ſtets den Tod an mir, mein Leben ſtellt nur ein Gewebe von lauter ſchwachem Zeuge für, wie bald reißt ſich ein Faden ab, ſo wirfft man auch den Reſt ins Grab.

2. Ein jeder Tag, den ich beſchloſſen, iſt, als wenn er geſtorben wär, und jede Stunde, die verfloſſen, laufft wie ein Fluß ins Todten-Meer. So offt ich einen Schritt gemacht, werd ich dem Grabe näher bracht.

3. Der Schatten folget meinem Leibe, der Tod mir auf dem Fuſſe nach, indem ich meine Zeit vertreibe, verzehrt das Licht ſich allgemach, es darff ein kleiner Wind nur wehn, ſo wird man mich verloſchen ſehn.

4. Mein GOtt, gib, daß ich täglich ſterbe, auch wie es Chriſten nöthig iſt, ſo ſchmeckt der Tod mir einſt nicht herbe, wenn er mich unvermuthet grüßt. Wer freudig in ſein Grab will gehn, muß immer in Bereitſchafft ſtehn.

5. Laß mich der Welt geſtorben heiſſen, tödt alle Fleiſches-Luſt in mir, daß ich mich ſuche loß zu reiſſen von aller irrdiſchen Begier, ja gib mir einen ſolchen Sinn, daß ich mir ſelbſt geſtorben bin.

6. Und ſterb ich alſo, eh ich ſterbe, ſo ſterb ich, wenn ich ſterbe, nicht, weil ich den Troſt dabey erwerbe, den JEſus Tod mir ſelbſt verſpricht: daß wer ihm gläubt, ihm lebt, ihm ſtirbt, auch in dem Tode nicht verdirbt.

98.) Das Leben im Tode.

Mel. Wer weiß / wie nahe mir mein Ende.

1.

WAs ſolte mir vorm Tode grauen, ob er mir gleich das Leben nimmt, ich darff ihn ja nur recht beſchauen, worzu ihn GOttes Rath beſtimmt, ſo kan er mir nicht ſchrecklich ſeyn, er führt mich nur zum Leben ein.

2. Zwar Sterben iſt nicht Roſen brechen, doch alſo ſagt nur Fleiſch und Blut. Mein Glaube lernt mich anders ſprechen, und macht mir einen guten Muth, weil das, was Tod und Sterben heiſſt, mir nur die Bahn zum Leben weißt.

3. Seh ich den Tod in JEſus Wunden mit Glaubens-vollen Augen an, ſo hab ich ſchon den Zucker funden, der mir die Angſt verſüſſen kan. Denn JEſus Blut und Tod ſtellt mir im Tode lauter Leben für.

4. So lange wir auf Erden wallen, iſt unſer Leben nur ein Tod, da wir wie welcke Blätter fallen, bey überhäuffter Angſt und Noth. Wer wollte nicht bey ſolcher Pein viel lieber todt als lebend ſeyn.

5. Schickt aber GOtt uns dieſen Bothen, ſo geht das rechte Leben an, daß man den Fuß ins Land der Todten mit allen Freuden ſetzen kan. Weil man nur darum uns begräbt, daß man von neuen wieder lebt.

6. Der Tod iſt nur ein Thor zum Leben, ein Schiff, das uns zum Porte bringt, ein Gleitsmann, den uns GOtt gegeben, wenn ſich der Geiſt nach Zion ſchwingt, der unſern Reſt alsdenn bewahrt biß zur vollkommnen Himmelfahrt.

7. So will ich denn mit Freuden ſterben, es ſtirbt alsdenn nur meine Noth. Ich aber muß das Leben erben, und überlebe meinen Tod. Mein

JEſus lebt, das ſoll allein mein Troſt in meinem Tode ſeyn.

99.) Der verſüßte Tod.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

LIeber GOTT, ich habe noch einen ſchwehren Berg zu ſteigen, denn es wird der Tod ſich doch gantz gewiß mir einmahl zeigen, und es ſtirbt ſich nicht ſo leicht, wie es ſichern Menſchen däucht.

2. Es kan ſeyn, daß ich nicht weit zu dem letzten Schritte habe. Denn es eilt die ſchnelle Zeit mit mir ſtündlich zu dem Grabe. Andre Leichen ruffen mir: Heute mir und morgen dir.

3. So wird endlich auch mein Hertz in dem Tode brechen müſſen, aber was vor Angſt und Schmertz wird alsdenn mein Leben ſchlieſſen. Ich mag dencken, was ich will, Sterben iſt kein Kinder-Spiel.

4. Wird mein matter Leib ſich nicht wie ein Wurm im Bette krümmen, und der Augen blaſſes Licht in gehäufften Thränen ſchwimmen, wenn ſich Ohr und Mund verſtopfft, und das Hertz vor Aengſten klopfft.

5. Da wird Schrecken, Furcht und Grauß alle Krafft des Lebens ſchwächen, und mein Leib, das Leimen-Haus, mit dem gröſten Krachen brechen, biß daß endlich Marck und Bein gantz vertrocknet werden ſeyn.

6. Doch das ficht den Leib nur an, was wird erſt der Geiſt empfinden? Da er nicht mehr bleiben kan, wenn die Menge meiner Sünden mich in dem Gewiſſen nagt, und mit tauſend Biſſen plagt.

7. Wie wird ſich der Satan mühn, mir die

Hölle heiß zu machen, und um mich ſein Netze ziehn, bey dem aufgeſperrten Rachen; zu geſchweigen andrer Pein, die da wird beyſammen ſeyn.

8. Stell ich das mir alles für, möcht ich nur vor Angſt vergehen, alle Haare wolten mir bey der Furcht zu Berge ſtehen; denck ich an den Sterbe-Tag, iſt es mir ein Donnerſchlag.

9. Doch was fürcht ich meinen Tod, laß, mein GOtt, ihn immer kommen, was er mir vor Schrecken droht, hat mir JEſus Tod benommen. Deſſen Krafft allein verſüßt, was im Sterben bitter iſt.

10. Gieng mir JEſus ſelbſt voran, ſo iſt ſchon die Bahn gebrochen, daß ich freudig folgen kan, mag doch Tod und Hölle pochen. JEſus iſt mein Sieges-Fürſt, welcher ihren Kopf zerknirſcht.

11. Das Regiſter meiner Schuld iſt mit JEſus Blut durchſtrichen, und ich bin durch ſeine Huld auch mit dem ſchon längſt verglichen, und die Sünden abgethan, daß mich nichts verdammen kan.

12. Laß, mein GOtt, nur meinen Tod mich in Buß und Glauben finden, ſo werd ich die letzte Noth auch gantz glücklich überwinden, und ich werd in deiner Schooß aller meiner Sünden loß.

100.) Die gekrönte Treue.

In voriger Melodie.

1.

SEy getreu biß in den Tod, ſtrebſt du nach der Lebens-Crone. Brich getroſt durch alle Noth, greiff nach dem verheißnen Lohne, der aus Gnaden dir beſtimmt, wenn dein Lauff ein Ende nimmt.

2. Es wird niemand dort gekrönt, der nicht tapfer

hier geſtritten Wer hier von der Welt verhöhnt, Schmach und Ungemach erlitten, der bekommt dort einen Krantz heller als der Sonnen Glantz.

3. Steht dir dieſes Kleinod an, werde nicht im Kampffe müde. Nur auf Chriſti Leidens-Bahn kommt man zum gewünſchten Friede, und es bringt nur Schweiß und Fleiß den verheißnen ſchönen Preiß.

4 Haſt du einmal in der Welt unter Chriſti Fahn geſchwohren, ach ſo räume nicht das Feld, ſonſten geht das Feld verlohren, kämpffe, biß der Feind erlegt, und dein Arm die Palmen trägt.

5 Es iſt aller Chriſten Pflicht Glauben und Gewiſſen halten. Laß von deiner Treue nicht, biß dein Hertze wird erkalten: deine Cron iſt ſchon bereit in der ſüſſen Ewigkeit.

101.) Der letzte Tag der beſte.

Mel. Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende?

1.

MEin GOTT, ich hab in meinem Leben ſchon manchen Tag dahin gelegt, doch wenn ich ſoll den Ausſchlag geben, wer wohl den Ruhm vor allen trägt, ſo ſteh ich billig bey mir an, wen ich den beſten heiſſen kan.

2. Der Tag, der mich der Welt geſchencket, zeigt wohl von deiner Gütigkeit, doch wenn mein Hertz dabey gedencket, daß er mit Thränen eingeweyht, und ein Prophete vieler Pein, ſo kan er nicht der beſte ſeyn.

3. Der Tag, der mich zur Tauffe brachte, ward noch ein gröſſer Gnaden-Tag, der mich zu deinem Kinde machte, das dir an deinem Hertzen lag, doch

ſtund ich nur im Glauben hier, das Schauen aber fehlte mir.

4. Ein Tag in deinem Heiligthume gab mir wohl manche Süßigkeit, doch fehlte mir bey ſolchem Ruhme das unbefleckte Feyer-Kleid. Der Vorhof iſt doch nicht ſo ſchön, als wenn wir gar zum Tempel gehn.

5. So haſt du mir auch manche Tage durch deine Güte gut gemacht, doch jeder hatte ſeine Plage, und mancher ſeine Trauer-Nacht, ich hoffte noch ein ſchöner Licht, das alle trübe Wolcken bricht.

6. Doch! kommt ein Tag, der allen Tagen bey mir ein ſeeligs Ende macht, ſo kan ich auch mit Wahrheit ſagen, daß er das ſchönſte Looß gebracht, und bilde mir gewißlich ein, der Letzte wird der Beſte ſeyn.

7. Mein GOtt, gib, daß ich alle Tage an dieſen Tag gedencken mag, und daß ich fleißig Sorge trage, daß er ein Buß- und Glaubens-Tag; ſo führt er mich zum Himmel ein, wo tauſend Jahr ein Tag nur ſeyn.

Das

Saiten-Spiel

des

Hertzens,

Am

Tage des HErrn,

Oder:

Sonn- und Feſt-tägliche

CANTATEN

Nebſt einigen andern

Liedern,

verfertiget

von

Benjamin Schmolck.

TUBINGEN, 1742.

Gedancken bey dem Titul.

MEin Hertz, o GOTT, dein Saiten-Spiel!
Wenn nur dein Geiſt es rühren will,
So übertrifft es Harff und Geigen.
Ach laß die Andacht brünſtig ſeyn!
Und meine Seele zu dir ſchreyn;
Die Welt hingegen in mir ſchweigen:
So werd ich den Sabbath mit Freuden vollbringen,
Und Lieder im Hertzen und Heiligthum ſingen.

1.) Am erſten Advents-Sonntage.

ARIE.

SEy du mein Anfang und mein Ende/
Der du ohn End und Anfang biſt!
Heb an, mein JEſu/ und vollende/
Was Wollen und Vollbringen iſt.
Mein Glaubens Auge ſieht auf dich/
Dein Gnaden-Auge ſeh auf mich.

RECITAT.

Komm, König, dem kein König gleich,
Dein Zion wartet ſchon:
Ihr Hertz dein Thron,
Dein Himmelreich,
Und alles, was du willſt auf Erden.
So ſingt ſchon Hoſianna,
Du ſollſt ihr Manna,
Ihr Lebens-Brod und Brunn des Heiles werden.
Bereite dir das Hertz
Zu einem Bethphage,
Zeuch es ſtets Himmel-wärts,
Daß ich in Seilen deiner Liebe geh,
Und aller Erden Schätze,
Auch was der Welt
Sonſt wohl gefällt,
Bey dir, o Schatz! gantz auf die Seite ſetze.

ARIE.

GOTT/ du biſt fromm und gut.
Wie böſe ſind die Zeiten?
Welt/ Teuffel/ Fleiſch und Blut/
Reizt uns zu allen Seiten.

Ach! laß uns Buſſe thun/
Und ſelber beſſer werden,
Es wird doch/ leyder! nun
Nicht beſſer auf der Erden.

RECITAT.

Ach! wer ſich in die Zeit
Rechtſchaffen lernte ſchicken,
Und ſich vor Zions König bücken
In Demuth und Gerechtigkeit,
Der würde ſtets ein frölichs Hertze haben.
Er will uns gern mit ſeinen Gütern laben,
Wir müſſen nur gehorſam ſeyn,
Und mit den Jüngern gehn, wie er uns ſendet.
Kommt uns ein Kummer ein,
Er, der der Menſchen Hertze wendet,
Wird alles, alſo fügen,
Daß uns zuletzte muß das beſte Theil vergnügen.

ARIA

Auserwählter Seelen-Freund/
Du haſt mir zur Wahl gegeben
Fluch und Seegen Tod und Leben;
Und das iſt ſehr wohl gemeynt
Laß mein Hertze nun nicht fehlen/
Und das beſte Theil erwählen

2.) Am andern Advents-Sonntage.

ARIA.

MEin Augen-Troſt, wenn wirſt du kommen?
Ich hebe ſchon mein Haupt empor.
Die Zeichen hab ich längſt vernommen/
Wenn ſtellſt du dich/ als Richter/ vor?
Gib, daß mich dein Erlöſungs-Tag
Mit offnen Augen finden mag.

RECITAT.

Das Ende kommt herbey,
Die Welt iſt nunmehr reiff zur Straffe?
Mein GOTT, verleih,
Daß ich ſtets nüchtern bin,
Und deine Zukunfft nicht verſchlaffe.
Dein Geiſt ermuntre meinen Sinn,

Daß auch ein jeder heute
Bey mir die letzte Stunde ſcheint zu ſeyn.
Und ich die Buß auf morgen nicht verſchiebe.
Der Himmel wird ſchon trübe,
Die Zeichen brechen ſchon herein,
Und tauſend Angſt fällt auf die Leute.
Ach mache mich geſchickt,
Wenn nun mein Auge deinen Sohn erblickt,
Daß ich ihn, als Erlöſer, ſchaue,
Und ſeine Zukunfft lauter Gnade thaue.

ARIA.

Böſe Zeiten/ böſe Sitten/
Aeuſſern ſich zur letzten Zeit.
JEſu/ tritt du in die Mitten!
Deine Zukunfft iſt nicht weit.
Mach uns fertig/ gläubig/ heilig/
Denn die letzte Zeit iſt greulich.

RECITAT.

Die Welt vergeht mit ihrer Luſt,
Wenn Erd und Himmel wird vergehen,
Dein Wort, mein GOtt, allein,
Wird ewig ſtehen.
Ach lege dieſen Schatz in meine Bruſt,
Und laſſe deinen Gnaden-Schein,
Mein Auge ſtets erleuchten,
Daß ich den Wandel in der Welt,
Mit Furcht und Zittern führe,
Auf daß, wenn alles übern Hauffen fällt,
Und eine Schwefel-Fluth
Die Erde wird verwüſten,
Ich dich alsdenn, Du höchſtes Gut,
Mit andern Chriſten
Im Himmel nicht verliehre.

ARIA.

JEſu/ wenn die letzte Zeit
Mir will angſt und bange machen/
Ach! ſo gib mir Freudigkeit/
Stets zu bethen/ ſtets zu wachen/
Laß mich alle Stunden zählen/
Und das beſte Theil erwählen.

3.) Am dritten Advents-Sonntage.

ARIA.

WAs iſt die Welt? ein finſtrer Kercker,
Du/ JEſu/ wirffſt ein Licht darein.
Und wäre hier dein Troſt nicht ſtärcker,
Ich würde längſt im Grabe ſeyn.
Ach weiche doch von mir nicht fern/
Du biſt in dieſer Nacht mein Stern.

RECITAT.

Ach! was für Bande
Umgeben mich nicht hier?
Mein Fuß geht hier durch Ehr und Schande;
So ſtreuet mir
Die Welt nur lauter Stricke;
Und was ich ſonſt erblicke,
Iſt Quaal und Ungemach,
Daß lauter Ach und Ach
Aus meiner Tieffe nach der Höhe ſteiget.
Wenn kommſt du mein Erlöſer doch,
Daß ſich mein hartes Joch
Auf meinen Schultern beuget.
Ich warte mit Verlangen,
Biß dieſe Poſt erſchallt: Dein Heyl iſt da!
Dann werd ich mit Halleluja
Dich, o du Lebens-Fürſt,
Nach welchem meine Seele dürſt,
Als meinen Goel höchſt-vergnügt empfangen.

ARIA.

Wie unbeſtändig ſind die Zeiten?
Das Böſe ſteigt/ das Gute fällt.
Das Rohr wächſt häuffig bey den Leuten/
Die Cortiſen heiſſen in der Welt.
Mein GOtt! gib mir Beſtändigkeit/
Kein Rohr-Chriſt taugt zur letzten Zeit.

RECITAT.

Weg mit den Heucheleyen,
Da man in weichen Kleidern ſteckt,
Und nur die Wahrheit ſucht zu ſcheuen.
Wie leicht iſt dieſe Boßheit aufgedeckt;

Den

Denn wird der Maul-Chriſt recht zu Schanden.
Wer heute GOtt das Hertze gibt,
Und morgen wieder
Die Welt mit ihren Eitelkeiten liebt,
Gehört nicht unter Chriſti Glieder.
Man muß ſich keine Noth,
Die uns Gefahr und Unfall droht,
Auch keine Lockung der Syrenen,
Wenn ſie auch noch ſo ſüſſe thönen,
Von dem gefaßten Schluſſe laſſen treiben,
Dem Höchſten treu zu bleiben.

ARIA.

JEſu / gib Beſtändigkeit!
Wenn ſich rauhe Winde reg'n /
Laß mich weder Lieb noch Leid /
Als ein ſchwanckes Rohr bewegen.
Wer das beſte Theil will finden /
Muß auf Treu und Glauben gründen.

4.) Am vierten Advents-Sonntage.

ARIA.

GOttes Wahrheit / Schirm und Schild!
Mögen doch die Feinde toben /
GOtt lacht ihrer nur von oben /
Daß ihr Trotzen wenig gilt
GOttes Wahrheit / Schirm und Schild.

RECITAT.

Ich ſteh hier unter deiner Fahne,
Mein JEſu halte mich,
Daß deine Wahrheit mir beſtändiglich
Den Weg zur Sieges Bahne
Auch mitten unter meinen Feinden weißt.
Wenn ich mich ſelbſt: Wer biſt du? frage;
So iſt die Antwort die gemeine Klage:
Ich bin ein Menſch, der Erd und Aſche heißt.
Ich laß mich ſelbſt recht kennen,
Und nicht in eitler Ehrſucht brennen.
Wer mehr will ſeyn,
Als du ihn haſt gemacht,
Und nur nach hohen Dingen tracht,

Der iſt in deinen Augen klein:
Doch wer ſich legt zu deinen Füſſen,
Obgleich die Welt
Ihn hinten an geſtellt,
Dem wird der Satan ſelbſt zu Fuſſe fallen müſſen.

ARIA.

Ehre gnug / wer JEſum ehrt!
Den will JEſus wieder ehren /
Und er wird im Himmel hören /
Was ihm für ein Lob gehört.
Ehre gnug / wer JEſum ehrt.

RECITAT.

Hier leb ich in der Wüſten,
Wo mancher Dornen-Stich
Den müden Fuß verletzt.
Doch, was mein Hertz in Hoffnung ſchon ergötzt,
So kan ich mich
Mit Iſrael ſchon rüſten,
Den Weg der durch den Jordan geht,
Auch dermaleinſten anzutreten.
Ich will indeſſen beten:
Laß mich, mein JEſu, immerfort
An meine Tauffe dencken!
Das iſt der Port,
Und mein Bethabara wird mich zum Himmel lencken.

ARIA.

Ich bin getaufft / o ſchöner Troſt!
Wer will mir nun den Himmel rauben?
Ich habe ja ſehr wohl geloost /
Das Leben folget aus dem Glauben;
So hab ich hier und dorte Heyl /
Und JEſus bleibt mein beſtes Theil.

5.) In der Heil. Chriſt-Nacht.

ARIA.

DEr Tag vertreibt die finſtre Nacht!
Die Sternen weichen ihrer Sonne!
Hier leuchtet Gnade / Licht und Wonne.
Wohl dem, der mit den Hirten wacht!
Der Tag vertreibt die finſtre Nacht.

2. Der

3. Der Tag vertreibt die finſtre Nacht!
Kommt in den Stall / hier iſt es lichte /
Schaut hier des Himmels Aug ſichte /
Das Kind / das in der Krippe lacht.
Der Tag vertreibt die finſtre Nacht.

RECITAT.

Schau dieſen Glantz, mein Hertze!
Kan auch des Himmels-Kertze
So ſchön und helle ſeyn?
Komm hohle Licht bey dieſem Lichte,
Daß dieſer Gnaden-Schein
Der Sünden Finſterniß in dir zernichte.
Hier liegt das Heyl der Welt,
Dem aller Engel Heer zu Fuſſe fällt
Ach! beuget euch, ihr Knie, und klopfft, ihr Hände,
Auf! ſinge, du erfreuter Mund,
Mein Hertze ſpringe; denn jetzund
Sind die Verheiſſungen erfüllt,
Hier, wo zu Bethlehem der Brunnen quillt,
Hat alle Traurigkeit
Und alles Hertzeleid
Bey dieſem Freuden-Kind ein Ende.

ARIA.

Welt / wilſt du die Finſterniſſe
Nun mehr lieben / als das Licht /
So ſind dieſer Kindes Küſſe
Für dich / Tochter Kedars / nicht.
Wer diß ſchöne Licht veracht /
Eilet zu der Höllen Nacht.

RECITAT.

Heraus, ihr Sünden aus dem Hertzen!
Denn JEſus muß hinein.
Es ſoll mir dieſen Tugend-Glantz
Kein falſcher Tand mehr ſchwärtzen.
Dein,
O ſchönes Kind!
Iſt alles, was ich bin und habe.
Sey du nur meine Gabe,
Dadurch mein Hertze mehr, als eine Welt gewinnt.

Ich laſſe beydes Erd und Himmel fahren,
Wenn du dich mir nur giebſt,
Und mich, als deinen Bruder, liebſt,
So muß ich tauſend Wolluſt mit mir paaren.

ARIA.

Gute Nacht/ in dieſer Nacht/
O ihr ſchnöden Eitelkeiten!
Aller Finſterniſſen Macht
Soll mich künfftig nicht beſtreiten.
JEſus iſt mir auch gebohren/
Und zum beſten Theil erkohren.

6.) Am Heil. Weyhnachts-Feſte.

Des Morgens.

ARIA.

STern aus Jacob/ Licht der Heyden/
Sonn' mitten in der Nacht/
Du ſollſt unſer Auge werden/
Daß das Hertze bey dir lache:
Ja/ wir wollen ſelbſt auf Erden/
Durch dich/ Sonne/ Sonnen werden.

RECITAT.

Wer führet mich in den Stall,
Der ſchöner, als die herrlichſten Palläſte?
Wer weiſet mir das Kind,
Das dieſen gantzen Erden-Ball,
Und auch des weiten Himmels Veſte,
In ſeinen Händen träget?
Ihr Hirten, weiſet mir die Krippen,
Die den umfaßt,
Den Erd und Himmel nicht vermögen zu begreiffen?
Hier, wo nur Bloß und Armuth Nachbarn ſind,
Wo Heu und Stroh nicht ſanffte legt,
Wo ruhen eine Laſt,
Wo Rauch und Stanck ſich häuffen:
Da ſoll der neu-gebohrne König ſeyn?
O! ruffet Wunder aus, ihr Lippen,
Mein Hertz, wie findeſt du dich drein?
Doch, wo du JEſum nur kanſt finden,
Und wenn es auch gar in der Höllen wär,

So kommt der Himmel zu dir her,
Und bey ihm muß ſich Licht und Recht verbinden.

ARIA.

Die Zeit iſt gut / die Zeitung gut /
Da JEſus uns im Fleiſche grüſſet.
Gib / Vater / daß man Buſſe thut /
Und deinen Sohn im Glauben küſſet.
Sonſt folget böſe Zeit auf gute /
Und auf den Zucker eine Ruthe.

RECITAT.

Ich will es nicht verſäumen,
Und dir, o Davids-Sohn!
Mein Hertz zu einem Lager räumen,
Komm, aller Kinder Heil und Cron,
Du biſt mein Fleiſch und Blut,
Mein Bruder und Bräutigam,
Mein Schatz, mein höchſtes Gut,
Mein Hirt und auch mein Lamm:
Ich winde dich in meinem Glauben
Mit Liebes-Armen ein.
Es ſoll mir niemand dieſes Kleinod rauben,
Du ſollſt mein JEſus und mein Alles ſeyn.

ARIA.

GOttes und Marien Sohn /
Sey willkommen auf der Erden.
Laß mein Hertze deinen Thron
Bey der harten Krippe werden.
Ziehe in meiner Seelen ein;
Denn das beſte Theil iſt mein.

7.) Am Heiligen Chriſt-Tage zu Mittage.

ARIA.

KOmmt / ihr Hirten /
Bringet Myrthen /
Wo das Kind der Wolluſt liegt.
Laßt es ſchneyen /
Hier ſind Meyen,
Die dem Winters-Froſt beſiegt.

[illegible]
[illegible]

RECITAT.

O schöner Sommer auf dem Lande,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

Ach [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Aria.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

2.) [illegible] Christ-Fest.

Aria.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Recitativ.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

> [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Am Sonntage nach dem Fest. Christ - Feste.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible] und [illegible] / Tod und Leben /
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

(11.) Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Daß ich zu Schanden werde.
Wenn mir nun auch die Erde
Zu einer Fremde wird,
Wenn der betrübte Fuß in eine Wüsten tritt;
So wirst du mit der Gnad-Schatten
Nach meinem Gange bewahren,
Und lassen dich bey mir seyn
Daß meiner Feinde Stricke reissen;
Du machst mir Bahn,
Und muß heissen
Mein Glücke und mein Erb im bessern Theile heissen.

ARIA.

Du bist der Schild vor mich
Der mich zu Ehren setzet,
So bleib ich unverletzet;
Und ewig lobe dich.
Du bist der Schild vor mich.

RECITAT.

Die Welt verwirret sich
Nur selbst mit ihren Sünden;
Ich aber will bekennen mich
Ganz unzertrennlich mit dir verbinden,
Zu gehn, wohin du gehst, zu bleiben, wo du bleibst,
Zu leben, wo du lebst, zu sterben, wo du stirbst;
Weil du gewiß dein Wort erhältst,
Und deine Treue nie verhältst.
Daß auch kein Tod, kein Leiden,
Die Freundschaft von dir soll scheiden.

ARIA.

Geh nun mit durchs Jammerthal,
Mache Cypressen mir zu Cedern,
Aus den Dornen lauter Nelken,
Führe mich ins Leben-Thal,
Wo die Freude beständig lieget,
Wo nur Noth und Tod besieget,
Wo der Freuden keine Zahl,
Führe mich durchs Thränen-Thal!

T 3) Am

13.) Am Feſte der Erſcheinung Chriſti.

ARIA.

Kommt / ihr frohen Morgen-Länder!
Ach hier iſt euer Morgen-Stern,
Kommt und bringet eure Pfänder!
Bethlehem zeigt euch den HErrn,
Wolt ihr euren König haben?
Kommt / und opffert dieſem Knaben.

RECITAT.

Macht euch nur auf,
Die ihr im Finſterniß bißher geſeſſen,
Befördert euren Lauff!
Die Dunckelheit bedeckt nicht mehr die Erde,
Das Licht iſt da, die Herrlichkeit erſcheint;
Der HErr hat nicht vergeſſen,
Was er den blinden Heyden zugeſagt.
Es heiſt,
Daß eine fremde Heerde
Verſammlet ſich mit den Schaafen Iſrael,
Die Feinde werden Freunde,
Hier iſt Immanuel,
Der Heyden und der Juden GOtt;
Hier wird Herodes Liſt zu Spott,
Der dieſen König will im Blut erſticken:
Das Kindlein lebet noch,
Und ſitzt viel zu hoch,
Daß er dem Erd-Wurm kan mit ſeiner Macht erdrücken.
Kommt, alle Völcker, kommt herbey,
Und ſagt, daß dieſes Kind Meſſias ſey.

ARIA.

Gold und Silber hab ich nicht /
Weyhrauch iſt gar bald verrauchet /
Myrrhen thun auch nicht die Pflicht /
Welche dieſes Kindlein brauchet
Drum ſoll Glauben / Buß und Reue /
Myrrhen / Weyhrauch, Gold / vertreten.

RECITAT.

Ich bete dich in tieffſter Demuth an,
Du neu-gebohrner König.

Ich bin zwar viel zu wenig,
Als dein geringſter Unterthan,
Dir ſo zu huldigen, wie du begehreſt;
Doch, weil du dich an keine Schätze kehreſt,
So ſey mein Hertze deine Gabe;
Und wenn ich dich zur Widergabe habe;
Was will ich mehr?
So bin ich ja der reichſte Menſch auf Erden.
Denn was iſt edler Ehr!
In dieſem Kinde muß mir gar der Himmel werden.

ARIA.

Ziehet / ihr Weiſen / wieder hin /
Ich will doch bey JEſu bleiben;
Dieſer iſt auch mein Gewinn /
Und in dem will ich bekleiben /
Daß Herodis Fluch und Bann
Mir kein Haar verletzen kan
Ich ſchencke mich ihm / er ſchencket ſich mir /
So haben wir beyde ein Bethlehem hier.

14.) Am erſten Sonntage nach dem Feſt der Erſcheinung.

ARIA.

Groſſer GOTT in deinem Tempel /
Ziehe in unſre Hertzen ein!
Laß dein heiliges Exempel
Unſer ſchönſtes Vorbild ſeyn,
Wenn wir dich zur Kirche führen /
Laß dich nimmermehr verliehren.

RECITAT.

Du weiſeſt mir den Weg,
Hochheiligs Kind, ins Heiligthum.
Das iſt mein ſchönſter Ruhm,
Wenn ich den Kirchen-Steg
Gar oft mit meinen Schritten meſſe,
Und den Ort nicht vergeſſe,
Wo du an mich gedencken wilt.
Du muſt
Hier mein Verlangen,

Und läſſeſt mich bey deiner Sonne Strahlen fangen.
Hier lebeſt du,
Hier findet meine Seele Ruh,
Hier hab ich Freude, Weide,
Du öffneſt mir den Himmel in dem Worte,
Und ſchreibeſt über deines Tempels Pforte:
Des HErren Haus ſoll eine Seele ſeyn,
Die Chriſtum kennt und liebt;
Wer ihm das Hertze giebt,
Der findet Luſt in allem Leide.
Ich ſehe dieſes bey,
Daß mein Troſt JEſus nur, und ſonſt kein ander ſey.

ARIA.

Lauff/ Welt/ in deine Ballen/
Die voller Schlange ſeyn:
Ich lieg an JEſus Brüſten:
Da trinck ich Milch und Wein.
Er legt ſein Wort in meinen Sinn,
Daß ich als wie im Himmel bin.

RECITAT.

Wie freu ich mich zu wallen,
Wenn JEſus mit mir geht.
Und ich nicht Salomonis Hallen,
Wo Gnaden-Stul und Bundes-Lade ſteht;
Mein JEſus hat mir alles diß,
Und auch noch mehrers ſeyn.
Geh ich zu ſeinem Tempel ein,
So find ich auch gewiß,
Was meine Seele labet und erquicket.
Ja hier erblicket
Mein Geiſt den Lehrer mit gelehrter Zunge,
Hier ruht mein Hertz im [illegible]
Hier find ich den, den meine Seele liebet,
Der mir im Worte Kräffte, im Geiſte Leben giebet.

ARIA.

Wort des Vaters/ laß dein Wort
Tieff in meine Seele dringen/
Und mach hier an dieſem Ort
Ein begieriges Hertze bringen.

Wer dich ſuchet, hat und hält,
Hat das Beſte von der Welt.

15.) Am andern Sonntage nach dem Feſte der Erſcheinung.

ARIA.

JEſu/ du giebſt Freud und Leid;
Ich will deiner Huld vertrauen:
Laß mich deine Herrlichkeit
Hier mit Glaubens-Augen ſchauen/
Daß ich dort in Canaan
Wein für Weinen finden kan.

RECITAT.

Es fehlt uns immer was,
In dieſem unvollkommnen Leben,
Bald diß, bald das,
Bald Wein, bald Sonnenſchein;
Doch, wenn wir nur gedultig ſeyn,
Will JEſus Uberfluß für allen Mangel geben.
Es kommt zuletzt,
Was uns auf Traurigkeit ergötzt.
Man muß in deſſen Hände ſehen,
Die immer unverkürtzt.
Es wird doch wohl geſchehen,
Daß er die Wermuth-Koſt mit Zucker würtzt,
Aus Galle Honig machet,
Und aus Cometen Freuden-Sonnen:
Wenn man ſein Hertze nur gewonnen,
Und ſeine Hände, wenn ſie ſchlagen, küßt,
Wird endlich alle Noth verſüßt.
Es kommt ein Freuden-Tag auf eine Trauer-Nacht.

ARIA.

Was murren denn die Leute
Bey langer Traurigkeit?
Kommt gleich der Troſt nicht heute/
So iſt noch morgen Zeit.
Man wart/ und ſeh auf GOttes Huld/
Der Schmertz wächſt nur durch Ungedult.

RECITAT.

HErr JEſu, deine Stunden,
Gehn nicht nach meiner Uhr,
Du biſt an keine Zeit gebunden:
Wenn dirs gefällt, dann iſt es Zeit,
Und alles Leid
Muß in Vergnügung ſich verwandeln.
Ja über die Natur
Würckt deine Allmacht-Hand,
Aus Coloquinten machſt du ſüſſe Mandeln,
Aus Waſſer Wein,
Aus Gifft die beſte Medicin.
Wer dich nur einmal hat erkannt,
Der wird dein Joch gar gerne ziehn,
Und in der böſen Zeit auch gutes Muthes ſeyn.

ARIA.

Durch Stille-ſeyn und Hoffen
Gewinnt man GOttes Hertz:
Man ſeh auf GOttes Willen/
Der wird ſein Wort erfüllen/
Es lindert allen Schmertz/
Biß wir das Ziel getroffen.
Durch Stille-ſeyn und Hoffen/
Gewinnt man GOttes Hertz.

16.) Am dritten Sonntage nach dem Feſte der Erſcheinung.

ARIA.

Hilff uns Zion/ hilff uns allen/
Wie du weiſſt/ und wie du wilſt!
Es darff nur ein Wort erſchallen/
Wenn du unſern Wunſch erfüllſt/
Keine Noth betrifft uns hier/
Du biſt GOtt/ und gut dafür.

RECITAT.

Ach ja, du hilffeſt gerne,
Und deine Hand
Reicht weit auch in die Ferne.
Du ſprichſt, und es geſchicht,

Dein Wohlthun hebet allen Ubelſtand,
Dein Ohr verſtopffſt du nicht,
Wenn die Bedrängten zu dir eilen,
Und wenn in Gilead kein Balſam mehr,
Es eitre auch der Schaden noch ſo ſehr,
Dein Wort kan alles heilen.
Kein Angſt-Berg iſt zu groß,
Du kanſt ihn überſehen,
Und machſt diejenigen von allen Plagen loß,
Die alſtündig zu dir flehen.
Es iſt noch niemand nicht
Von deinem Angeſicht
Betrübt hinweg gegangen
Du hörſt der Armen Schreyn, und ſtilleſt ihr Verlangen.

ARIA.

Die gantze Welt liegt kranck darnieder/
Der Sünden-Gifft und Ausſatz friſt
Die leider! gantz erſtorbnen Glieder:
Wer ſaget/ wo ein Balſam iſt?
Kommt/ laſſet uns zu JEſu eilen/
Er wird den Schaden Joſephs heilen.

RECITAT.

Das gantze Haupt iſt kranck,
Das gantze Hertz iſt matt,
Vom Fuße biß zur Scheitel ſind nur Beulen,
Und Wunden voller Stanck.
Wo iſt ein Feigen-Blatt,
Das meinen Schaden decket?
Ich bin mit Sünden-Ausſatz gantz beflecket.
Du Artzt in Iſrael,
Wirſt du nicht Leib und Seele heilen,
So tödet der Tod.
Doch meine Noth
Geht dir bereits zu Hertzen,
Du linderſt meiner Seelen Schmertzen,
Und deiner Gnaden Oel
Fleußt ſchon in meine Wunden,
So iſt mein Schade wohl verbunden.

ARIA.

In GOttes Hände fallen/
Iſt in dem Creutze gut.
Man ſuch ihn nur vor allen
Mit GOtt-gelaßnem Muth/
Das beſte Theil iſt nur ſein Willen/
Wer dieſem folgt/ den wird er ſtillen.

17.) Am vierten Sonntage nach dem Feſte der Erſcheinung.

ARIA.

SChau/ JEſu, wie die Wellen ſtürmen/
Ein Abgrund rufft den andern an.
Will deine Macht mich nicht beſchirmen/
So iſt es ganz um mich gethan.
Den Ancker werff ich nun auf dich.
Erhöre mich/ errette mich.

RECITAT.

Die Noth geht an den Mann,
Das Waſſer an den Hals, die Angſt biß an die Seele.
Des Meeres tieffe Hole,
Die niemand gründen kan,
Brüllt, brauſt und dräut mich zu verſchlingen.
Die Wellen, die mich ganz umringen,
Verſchlagen mir das Schiff an Fels und Klippen hin.
Ich weiß nicht, wo ich bin,
Wo du nicht mein Compaß, o JEſu, biſt.
Steh auf!
So hemmet ſich der Wellen Lauff.
Bedroh des Windes Raſen!
So werden keine Stürme blaſen.
Sprich nur ein Wort; ſo legt ſich das Meer,
Das ſich in ſeine Grentzen ſchließt,
Der heitre Himmel klärt ſein Antlitz aus.
Des Abgrunds Braus
Verſtummt von deinem Schelten,
Dein Wink wird mehr, als alle Ruder, gelten.

ARIA.

Kleinmuth iſt in der Gefahr

Gar ein trauriger Gefährte.
Zeigt das Unglück ſeine Härte/
Stelle dich nur muthig dar!
Denn durch Zittern und durch Zagen
Mehret man nur ſeine Plagen.

RECITAT.

Nur wohlgemuth!
Du biſt in GOttes Huth,
Mein Hertz, laß alle Tieffen brüllen.
Der Hüter Iſrael ſchläfft nicht,
Er will die Augen nur verhüllen,
Und ſehn, wie du dich ſtellſt.
Tritt ihm nur vor ſein Angeſicht,
Und ſchrey ihm in die Ohren,
Wenn du an ihn dich veſte hältſt,
Warhafftig, du gehſt nicht verlohren.
Das iſt der Mann,
Der alle Tieffen gründen,
Der alle Feinde binden,
Der Meer, und Kirch und Hertz geruhig machen kan.

ARIA.

JEſu/ wenn mir Sturm und Wetter
Einen harten Schiffbruch dräun,
Sey mein mächtiger Erretter/
Schlaffe nicht bey meinem Schreyn/
Und laß aller Wellen Schnauben
Mir das beſte Theil nicht rauben.

18.) Am fünfften Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

ARIA.

JEſu/ wecke mich vom Schlaffe
Der verdammten Sicherheit,
Daß der Feind mir nicht zur Straffe
Unkraut in das Hertze ſtreut.
Laß mich guten Weitzen ſeyn/
Sammle mich zum Himmel ein.

RECITAT.

So iſt es in der Welt!
Der Kirchen Feld

Trägt auch bißweilen Dorn und Diſteln.
Wo kommt es her?
Wenn man nicht alſo ſchläffrig wär,
Der Satan würde nicht in unſern Weitzen niſteln.
O ſeine Liſt iſt groß,
Und unſre Furcht iſt klein,
Wie leichte kan er uns berücken?
Er hüllt das Gifft in ſüſſen Zucker ein,
Und ſtellt ſich fromm bey ſeinen Tücken.
Er firniſt ſein ſchwartzes Angeſicht,
Und will ein Engel gar des Lichtes heiſſen.
Drum muß man ſich befleiſſen,
Daß man ihn kennen lernt,
Und durch Gebet und Wachen,
Die ihn zu Schanden machen,
Sich, ſo viel möglich iſt, von ſeiner Trifft entfernt.

ARIA.

Verdammte Sicherheit!
Willt du noch immer ſchlaffen?
Ergreiffe doch die Waffen!
Der Teuffel iſt nicht weit.
Verdammte Sicherheit!

RECITAT.

O wiſcht den Schlaff auß euren Augen,
Die ihr auf Sünden-Betten liegt.
Steht auf, eh euch die Schlaffſucht gantz beſiegt.
Hier will kein Schlummern taugen;
Der Feind iſt nicht mehr weit,
Mit Wachſamkeit
Muß man ihn ſuchen abzuweiſen.
Er ſchleicht ſich heimlich ein,
Und will wol auch ein guter Sämann ſeyn;
Allein das Ende wird ſein Werck ſchon preiſen.
Denn das, was er geſäet hat,
Und was er erndten wird, das findet
Nur in der Höllen ſeine Statt,
Wenn man den Weitzen in den Himmel bindet.

ARIA.

Mein JEſu, laß auf deinem Acker

Mich einen reinen Waitzen ſeyn/
Und mache mir die Augen wacker/
So bald der Feind will Unkraut ſtreun.
Wirſt du mich in dein Bündlein binden/
Werd ich das beſte Theil ſchon finden.

19.) Am Sonntage Septuageſimæ.

ARIA.

DU/ mein JEſu, liebſt das Recht/
So darff ich nicht mit dir rechten.
Mein Verdienſt iſt wol gar ſchlecht,
Was gehört unnützen Knechten?
Gib/ daß ſich mein Hertz vergnügt/
Wenn es ſeinen Groſchen kriegt.

RECITAT.

Du haſt mich auch gedinget,
Ich ſtund am Marckte dieſer Welt.
Du hieſſeſt mich in deinen Weinberg gehen;
So laß mich nun nicht müßig ſtehen,
Und thun, was dir gefällt,
Auch, was dem Nächſten Nutzen bringt.
Die Seeligkeit
Iſt keinem Spiel-Werck gleiche,
Wer in den Himmel will, muß lauffen, kämpffen, ringen;
In GOttes Gnaden-Reiche
Verſchläfft man nicht die Zeit:
Der muß durch alle Hinderniſſe dringen,
Der zu der Abend-Ruhe kommen will;
Und gleichwol auch zufrieden leben,
Es werd ihm wenig oder viel
Nur als ein Gnaden-Lohn gegeben.
Wer gar nichts hat verdient, muß nehmen, was er kriegt,
Und der iſt reich genug, der ſich vergnügt.

ARIA.

Mein GOtt/ du baueſt wol die Welt/
Und wolteſt gerne Trauben ſchmecken:
Allein ſie bleibt ein Diſtel-Feld
Dein Weinberg trägt nur Dornen-Hecken.
Gib/ daß mein Hertz in dir bekleibt/
Und immer friſche Reben treibt.

RECITAT.

Es wachſen leider! Heerlinge,
Wo GOtt will Trauben leſen.
So unfruchtbar iſt längſt die Welt geweſen.
Sie ſuchet nur das Irrdiſche,
Und läßt das Hertz unangebauet.
Der Weinberg lieget wüſte,
Die Sünde hat ihn gantz zerwühlt:
Und obgleich GOttes Gnade reichlich thauet,
Des Geiſtes Wind die Hitze kühlt,
Verdämmen doch die böſen Lüſte,
Was noch in Keimen ſteht
O hilff, mein GOtt, daß ich mich ernſtlich mühe,
Ob Laſt und Hitze mich gleich drückt,
Wenn einſt der Tag zum Ende geht,
Daß ich alsdenn auch meinen Groſchen ziehe.

ARIA.

JEſu/ dein Beruff hat mir
Luſt und Laſt ſchon abgemeſſen/
Laß mich nun mein Brod bey dir
Auch im Schweiſſe fröhlich eſſen.
Wer den Groſchen kriegt zu Lohn/
Trägt das beſte Theil davon.

20.) Am Sonntage Sexageſimæ.

ARIA.

SChönes Feld: wo Saat und Erndte
In vergnügtem Wechſel ſtehn!
Wo die Aus-Saat wohl gelinget/
Und gewünſchte Früchte bringet.
Ach! wer dich doch bauen lernte!
Deine Trifft iſt wunderſchön/
Schönes Feld, wo Saat und Erndte
In vergnügtem Wechſel ſtehn.

RECITAT.

Das iſt ein gutes Land,
Was GOtt, ſelbſt baut und pfleget,
Mit dem Geſetze pflügt, durch Creutz und Trübſal eget,
Und dran er ſeines Sohnes Blut gewandt,

Daß es bethauet und befeuchtet werde.
Es ſcheinet ihm die Sonne der Gerechtigkeit.
Die Himmel träufeln ihm von oben.
Wer ſolte nicht den guten Acker loben?
Ich bin nur Aſch und Erde,
Doch liegt ein groſſer Schatz in mir.
Gib, JEſu, daß dein Wort hinfür
Stets einen guten Acker bey mir finde.
Dein Saamen hat die Krafft,
Wenn ich ihn recht empfinde,
Er ändert mir das Hertz, er giebet Lebens-Safft,
Er treibt den Geiſt empor,
Und bringet eine Frucht hervor,
Die nach dem Himmel ſchmecket,
Und auch biß in den Himmel ſich erſtrecket.

ARIA.

GOtt ſäet ſeine Körner
Sehr reichlich in der Welt/
Da manches doch auf Dörner/
Auf Weg und Steine fällt.
Und ſo verdirbt die Frucht
Bey ſolcher böſen Zucht.

RECITAT.

Ja der vertretne Weg iſt harte,
Daß hier kein Saame wurtzeln kan;
Vergebens, daß man auf die Ernte warte,
Da trifft man nur die Vögel an,
Die freſſen alles auf. Der Satan wird zum Räuber,
Wenn er das Wort vom Hertzen nimmt.
So ſind die Dornen ſchlechte Wurtzel-Treiber.
Wo Sorg und Geitz zuſammen ſtimmt,
Erſticket GOttes Wort.
Auch iſt der Fels kein Ort,
Wo dieſer Saamen könnte Wurtzel faſſen;
Zur Zeit der Noth fällt er ſchon ab.
O weg mit dieſem böſen Lande!
GOtt, der ſein Wort mir gab,
Behüte mich vor allem Widerſtande.

Wer dieſes hat, und hört, und thut darnach,
Der bringt den Seegen hundertfach.

ARIA.

Mein JEſu/ ſtreue deinen Saamen
In meinem Hertzen reichlich ein.
Ich öffne dirs in deinem Nahmen;
Ach! laß es guten Acker ſeyn/
Und in Gedult die Früchte bringen/
So wird mein beſtes Theil gelingen.

21.) Am Sonntage Quinquageſimæ.

ARIA.

Auf mein Hertze/ folge nach!
JEſus geht zu ſeinem Leiden.
Dich ſoll weder Creutz noch Schmach
Von der Seite JEſu ſcheiden.
Wer ihm folgt in Noth und Leid,
Folgt ihm auch zur Herrlichkeit.

RECITAT.

Gedultiges Lamm,
Seh ich ſo willig dich zur Schlacht-Banck eilen,
Und ſolte bey der Welt verweilen?
Ich bin die Braut, und du der Bräutigam.
Es ſoll uns Blut und Tod nicht trennen.
Ach ſtärcke mich!
Der Weg iſt nicht für Fleiſch und Blut:
Doch wer nicht in der Höllen-Glut
Mit Leib und Seel will rennen,
Der muß nur dich,
Zu ſeinem Führer haben,
Und unter deinem Creutze ſtehn.
Drum laß mich willig mit dir gehn,
Und allen Schmertz in deinem Schmertz begraben.
Wer unter deiner rothen Fahn
Die Leidens-Bahn
Mit ſtillem Geiſte tritt,
Und mit der Sulamith
Sich an dein Creutze ſucht zu hefften,
Dem wird dein theures Blut zu lauter Lebens-Säfften.

ARIA.

Die Welt iſt blind/
Sie ſitzt wohl an dem Wege/
Und geht doch Sünden-Stege/
Die voller Bosheit ſind/
Die Welt iſt blind.

RECITAT.

Ach! wie viel tauſend Menſchen lauffen
Bey deinem Creutz zu eitler Luſt!
Du klageſt Durſt, ſie ſauffen.
Dein Hertz voll Jammer, aber ihre Bruſt
Voll böſer Brunſt.
Der Teuffel machet dieſen Dunſt
Vor der Gottloſen Augen.
Sie ſolten Troſt aus deinen Wunden ſaugen,
Ach Schmertz!
So creutzigen ſie dich aufs neue!
Bekehre doch ihr böſes Hertz,
Gib ihnen wahre Buß und Reue,
Daß deine Leidens-Zeit
Zur Buß-Zeit werde, nicht zur Uppigkeit.

ARIA.

Predige dein bittres Leiden/
Süſſer JEſu/ in mein Hertz.
Zeige mir bey allen Freuden
Deinen ausgeſtandnen Schmertz.
Laß dein Leiden/ deine Pein/
Mir das beſte Theil hier ſeyn.

22.) Am Sonntage Invocavit.

ARIA.

GEbenedeyter Weibes-Saamen/
Du trittſt der Schlangen Kopff entzwey:
Ach gib mir Krafft/ dir nachzuahmen/
Und ſteh mir in Verſuchung bey/
Daß/ wenn ſie meine Ferſe ſticht/
Mein Glaube ihren Stachel bricht.

RECITAT.

Die Welt iſt eine Wüſte,
Wo Drach und Schlange ſeyn.

Bald bringt der Satan einen Stein,
Und will, er ſoll zu Brodte werden.
Bald baut er mir ein neues Mord-Gerüſte,
Ich ſoll durch Hoffarth einen Fall begehn.
Bald ſoll mich Reichthum ſtürtzen.
Ach JEſu! hilff mirs überſtehn.
Und will der Satan noch ſo liſtig ſich geberden,
Und ſeinen Gifft
Mit Zucker würtzen,
So gib, daß mich ſein Pfeil nicht trifft.
Des Geiſtes Schwerdt
Laß mich in Hand und Munde führen,
Daß, wenn er mein begehrt,
Und alle Liſt und Macht will an mich wagen,
Er mir kein Haar
Nicht möge rühren,
Und ich, befreyet von Gefahr,
Ihn könne aus dem Felde ſchlagen.

ARIA.

Mein GOtt, wie liegt die letzte Welt
In ſchrecklichen Verſuchungs-Stricken?
Der Satan zeiget Stein und Geld/
Die Glieder Chriſti zu berücken.
Verſuchtes Haupt/ hilff uns doch kämpffen/
Daß wir die alte Schlange dämpffen.

RECITAT.

Ach leider!
Der Satan ſteckt ſich offt in Engels-Kleider.
Sein Strick iſt Seid und Gold,
Er miſcht das Gifft mit Honigſeime,
Und ſchmeichelt uns durch ſüſſe Träume,
Bis er die Seele hat berückt.
Mein JEſu! ſey mir hold,
Und laſſe mich nicht unterliegen.
In deiner Krafft allein
Kan ich den argen Feind beſiegen.
Wirſt du nur bey mir ſeyn,
So muß der Höllen Pforte brechen,
Und ich kan von Triumph in deinen Hütten ſprechen.

ARIA.

Spanne / Satan / deinen Bogen /
Und vergiffte deinen Pfeil!
Weil ich JEſum angezogen /
Findeſt du an mir kein Theil.
JEſus iſt auf meiner Seite /
Und mir bleibt die beſte Beute.

23.) Am Sonntage Reminiſcere.

ARIA.

JEſu! laß dem Hertze brechen /
Wenn mein Hertz vor Angſt zerbricht.
Wolteſt du kein Wort nicht ſprechen /
So entweicht mein Jammer nicht.
Zeige mir doch nach dem Streit
Hertzliche Barmhertzigkeit.

RECITAT.

Du hältſt dich wohl ſehr harte gegen mich,
Und kehreſt mir den Rücken.
Jedoch ich kenne dich,
Du ſtellſt dich grauſam an, und biſt es nicht,
Ich ſoll die Seufftzer nur verdoppelt zu dir ſchicken,
Weil dir das Hertze bricht,
Wenn du uns gnug geprüfet haſt.
Ich ſchrey und lauff dir nach;
Tritt mich mit Füſſen,
Du wirſt nach aller Schmach,
Wenn ich im Glauben dich umfaßt,
Mich endlich doch erhören müſſen,
Dein Gnaden-Brod iſt auch für mich,
Und wenn ich ſein nicht würdig bin,
Kanſt du mich deſſen würdig machen.
Mein Glaube wirfft ſich an dein Hertze hin,
Und kämpffet mit dir ritterlich,
Ach! laß mich nach den Thränen lachen.

ARIA.

Du gehſt hier / JEſu / aus und ein /
Und ſolteſt billig von uns ſcheiden.
Wir wollen gute Chriſten ſeyn /

Und leben ärger/ als die Heyden.
Gib/ daß wir dich als Kinder/ ehren/
Den Hunden kan kein Brod gehören.

RECITAT.

Gib, daß wir ausgehn von der Sünde,
Sonſt geheſt du nicht bey uns ein.
Dein Gnaden-Schein
Fällt nicht auf Koth,
Du gibſt den Liebes-Kuß nur einem Kinde.
Sohn Davids ſieh auf meine Noth!
Ich laſſe mich nicht von dir weiſen:
Du wirſt zuletzt,
Wenn deine Hülffe mich ergötzt,
Noch meinen Glauben preiſen.

ARIA.

Dennoch bleib ich ſtets an dir/
Angenehmer Freund der Seelen:
Du kanſt wohl das Auge mir/
Doch dein Hertze nicht verheelen.
Endlich trägt Gedult die Cron
Und das beſte Theil davon.

24.) Am Sonntage Oculi.

ARIA.

Finger GOttes/ rühre mich!
Daß ich deine Krafft empfinde/
Und den Satan überwinde.
Trifft mich auch ſein Otter-Stich/
O ſo heile mich in Gnaden/
Und verbinde meinen Schaden.
Finger GOttes/ rühre mich!

Laß, JEſu, deine Macht
In meiner Ohnmacht mächtig ſeyn.
Du biſt der Held im Streite;
Stürmt Höll und Satan zu mir ein,
Mein Hertze lacht:
Denn unter deinem Schirme
Geh ich getroſt ins Feld,
Und mache mit dir lauter Beute.

Wer ſich zu dir nur hält,
Hat keine Furcht: denn aller Feinde Stürme
Gehn wie ein rauſchend Blat
Und wie ein holer Blitz vorüber.
Bewahre den Pallaſt,
Den du in meiner Tauffe haſt bezogen.
Ja halte deine Hand darüber,
Wenn Satan allen Zorn zuſammen faßt,
So wird er doch zu Spott vor deinem Sieges-Bogen.

ARIA.

Taube Welt/ wilſt du dein Ohr
Nicht zu GOttes Worte neigen?
Stumme Welt/ GOtt ſpricht dir vor/
Und du wilſt ſein Lob verſchweigen?
Ach du wirſt es einmahl büſſen/
Und dort auch verſtummen müſſen.

RECITAT.

O rede, HErr, dein Knecht will hören,
Er neigt das Ohr zu deiner Zucht.
Schaff auch der Lippen Frucht,
Und laß mich Satans Liſt ja nicht bethören.
Treib aus, was er in mir geſtifft,
Daß mir ſein Gifft die Seele nicht verletze.
Bin ich zu ſchwach,
Wenn ich mich ſeinem Toben widerſetze,
Und er beſtürzt mich tauſendfach;
So laß ihn doch nicht einmal ſiegen,
Und tauſendmal zu meinen Füſſen liegen.

ARIA.

JEſu/ meine Krafft iſt kleine/
Satans Macht hingegen groß.
Doch dein Sieg iſt ja auch meine:
Drückt er ſeine Pfeile loß/
Ach! ſo gib mir Krafft zum Streite/
Und das beſte Theil zur Beute.

25.) Am Sonntage Lætare.

ARIA.

PRophete/ groß von Rath und That/

Die Hände ſind dir ungebunden /
Und wo dein Fuß gewandelt hat /
Wird Manna in der Wüſten funden.
Ich brich mir auch in Hungers-Noth
Dein kräfftiges Genaden-Brod.

RECITAT.

Bey Chriſto iſt gut ſeyn.
Was kan uns bey dem höchſten Gute fehlen?
Will uns der Hunger quälen,
Er iſt ja ſelbſt das Lebens-Brod,
So hats nicht Noth.
Iſt unſer Vorrath klein,
Es kan uns ſeine Hand gar viel aus wenig machen.
Er ſpeiſet Tag für Tag
Viel tauſend Creaturen,
Und überall ſind ſeines Seegens Spuren.
Er giebt, und wird nicht arm,
Er ſtärckt die Müden und die Schwachen.
Und was nicht unſer Korb vermag,
Das quillt mit Uberfluß aus ſeinen milden Händen.
Was quält mich denn der Harm?
Iſt GOtt ſo reich,
So gilt ihm alles gleich,
Mit wenig oder viel den Hunger abzuwenden.

ARIA.

GOtt / du gibſt noch täglich Brod /
Und man tritt es doch mit Füſſen.
Wenig lieben dein Gebot /
Daß ſie es mit Danck genieſſen.
Gib / daß wir es höher achten /
Und nicht ewig dürffen ſchmachten.

RECITAT.

Ein Ochs und Eſel kennt die Krippen,
Wo ſie ihr Herr mit Futter ſpeißt,
Und mancher Menſch geneußt
Das Brod, das GOtt ihm bricht,
Mit undanckbaren Lippen.
Ach! Iſrael erkennt es nicht,
Woher ihm Moſt und Oele kommen.

Kein Wunder, wenn ihm GOtt den Seegen längſt genommen.
Ach! laßt uns doch
Die milden Vater-Hände preiſen!
Wir hungern täglich noch:
Wenn wir nicht danckbar ſeyn, wer will uns morgen ſpeiſen?

ARIA.

Ich küſſe deine Hand/
Die mich/ HErr JEſu/ nähret/
Und täglich was beſcheret/
Laß meinen Jammer-Stand
Dich ferner hin bewegen/
Und gib mir ſo viel Seegen/
Als du mir zuerkannt!
So küß ich deine Hand.

26.) Am Sonntage Judica.

ARIA.

GErechter JEſu/ muſt du dich
Bey deiner Unſchuld richten laſſen?
Wie ſolte nicht die Welt auch mich
Um deiner Wahrheit willen haſſen.
Ach! gib mir ein geduldigs Hertz/
Und treib die Lügner hinterwärts.

RECITAT.

So geht es in der Welt!
Sie tritt die Unſchuld ſtets mit Füſſen,
Und die Bekenner JEſu müſſen
Ein Fluch und Fegungs-Opffer ſeyn:
Das machts, weil unſer Haupt
Von ihr iſt ſo gehandelt worden,
So drückt ſie auch die Glieder
Durch mancherley Verfolgung nieder.
Wem ihre Boßheit nicht gefällt,
Und wer nicht ihren Lügen glaubt,
Der muß an ihre Folter treten.
Mein GOtt,
Sind deine Kinder auch der Feinde Spott,
Wie ſie dein eigen Kind verſchmähten,

So ſey du ihrer Unſchuld Schild;
Wo keine Wahrheit gilt,
So bringe du ſie ſelbſt ans Licht,
Ob Satan und die Welt ihr noch ſo widerſpricht.

ARIA.

Was iſt Wahrheit? fragt die Welt/
Denn ſie ſchmiedet lauter Lügen.
Wer ſich nicht zu ihr geſellt/
Muß durch ihre Zungen fliegen.
Steh/ mein GOtt/ der Wahrheit bey!
Wehr der Lügner Trügerey!

RECITAT.

Wie heilig und wie rein biſt du,
Du ſchöner Nazarener?
Trotz, daß ich ein Verhöhner
Nur einer Sünde zeihen kan.
Sieht man doch ſelbſt der Sonnen Flecken an:
Du Sonne der Gerechtigkeit,
Du weiſt von keinen Finſterniſſen.
Ach! rechne mir doch auch die Unſchuld zu!
Denn mich beſchuldigen viel Sünden.
Laß mich die Reinigkeit in deinen Wunden finden,
So wird der Lügen Geiſt
Auch endlich ſchweigen müſſen,
Wenn ſich die Wahrheit nur in ihrem Glantze weiſt.

ARIA

Gib, JEſu/ daß ein gut Gewiſſen
Mein Troſt in allem Leiden ſey/
Und laß mich deinen Schutz genieſſen/
Bey aller Feinde Raſerey;
So werden ſie mit ihrem Schnauben
Mir doch das beſte Theil nicht rauben.

27.) Am Sonntage Palmarum.

ARIA.

GOttes Lamm/ du gehſt gedultig
Auf die harte Schlacht-Banck hin.
Ich bin dir zu folgen ſchuldig:
Gib/ daß ich auch willig bin!

Wer ſein Creutze freudig faßt /
Dem iſts eine leichte Laſt.

RECITAT.

Das iſt der Weg zum Himmel,
Durch Creutze, Noth und Tod.
Ich höre wol das Aufgebot:
Wer will mein Jünger ſeyn, der dringe durchs Getümmel
Der Welt hindurch mir nach,
Und achte keine Schmach,
Er nehm mein Creutz auf ſeinen Rücken,
Ich will ihn auch erquicken.
Hört! hört! mein Hertz!
Die Welt mag ihren Schertz
Mit der verdammten Sünde treiben,
Ich will mich JEſu hier verſchreiben,
Am Creutze treu zu ſeyn.
Er bricht mir ſelbſt die Bahn,
Er will mir ſeine Schultern unterbeugen,
Und bey den Dornen mir die ſchönſte Krone zeigen,
Die ich nach Creutz und Leid im Himmel erben kan.

ARIA.

Am Creutz verdammter Gnaden-König /
Die Welt verachtet deine Schmach.
Es folgen leider! gar zu wenig
Dir unter deinem Creutze nach.
Ach! laſſe mich nicht von dir ſcheiden /
Und mit dir ſterben / mit dir leiden.

RECITAT.

Dein Creutze pranget mit Sieges-Zeichen,
Da du gleichwol zum Tode gehſt.
Wie ſoll ich das vergleichen?
Doch, du haſt mich getröſt,
Mein Leiden ſoll durch dich ein Uberwinden heiſſen.
Nun will ich mich befleiſſen,
Durch Hoffnung und Gedult zu ſiegen,
Biß Noth und Tod zu meinen Füſſen liegen,
Biß Creutz und Pein
Zu Palmen dermaleins verwandelt ſeyn.

ARIA.

Hoſianna! Crucifige!
O wie übel reimt ſich diß?
Doch mein JEſus hält gewiß
Den Triumph ſchon vor dem Siege.
Wer mit Freuden leiden kan/
Trifft im Creutze Palmen an/
Und hat/ wenn die Welt ihn quälet/
Doch das beſte Theil erwählet.

28.) Am heiligen Oſter-Tage.

ARIA.

MEin JEſus lebt/ was ſoll ich ſterben?
Er iſt mein Haupt/ ich bin ſein Glied.
Bey ihm kan ich das Leben erben/
Das mir aus ſeinem Grabe blüht.
Ein Wort/ das meinen Geiſt erhebt/
Der Engel ſagen: mein JEſus lebt.

RECITAT.

GOtt Lob! Er lebt:
Der Tod iſt überwunden,
Da Fels und Klufft und Wächter bebt,
Das Grab zerbricht, die Riegel brechen,
Da iſt auch alle Noth verſchwunden.
Der Engel Poſt,
Die nur von Sieg und Heil und Leben ſprechen,
Wird uns zur ſüſſen Oſter-Koſt,
Wenn uns die Salſen bitter ſchmecken.
Wer wollte nun erſchrecken,
Wenn er ans Grab gedenckt?
Hier ſtehen noch die ſchönſten Siegel-Bogen,
Der Tod iſt ausgezogen,
Und ſeine Macht ſo eingeſchrenckt;
Er legt uns wohl ins Grab, doch diß kan uns nicht halten,
Und ob wir gleich erkalten,
Doch will uns JEſus Leben,
Der für uns ſtarb, ein neues Leben geben.

ARIA

Mein JEſus lebt/ die Welt iſt todt.

Sie achtet nicht des Lebens Gabe/
Und bleibt in ihrem Sünden-Grabe.
Wach auf/ jetzt iſt das Wachen noth.
Soll Chriſti Tod dein Leben ſeyn,
So ſchlaffe nicht in Sünden ein.

RECITAT.

Laß, JEſu, mich bey deinem Grabe
Nicht lebendig todt, nicht lebendig begraben ſeyn.
Mein Hertz, daß ich der Sünden-Luſt
Bisher gewidmet habe,
Das nimm zu einem Grab-Maal ein;
Und lege dich in meine Bruſt,
Daß ich nicht lebe, du vielmehr in mir.
Dort hieß es wohl, er iſt nicht hier!
Nicht aber alſo, da du in mir lebeſt,
Und meine Sünden-Luſt
Hingegen in dein Grab begräbeſt,
Da biſt du hier, da wirſt du ewig ſeyn;
Ich ſchlieſſe dich in meine Seele ein,
Daß du mein Grab zum Himmel gar gemachet haſt.

ARIA.

HErr des Lebens/ Fürſt des Todes/
Wecke mich bey deiner Gruft/
Daß mein Glaube nicht vergebens
Sich auf deinen Tod beruft.
Mit dir ſterben/ mit dir leben/
Kan das beſte Theil mir geben.

29.) Am H. Oſter-Tage zu Mittage.

ARIA.

ERthönt/ ihr Hütten der Gerechten!
Des HErren Rechte hat den Sieg!
Des Teufels Zorn/ der Höllen Krieg/
Macht keine Furcht bey GOttes Knechten.
Des Todes Stachel iſt entzwey/
Wir ſind von ſeiner Knechtſchafft frey.
Erthönt/ ihr Hütten der Gerechten!
Des HErren Rechte hat den Sieg!

RECITAT.

Da liegen nun die Feinde!
Der Schlangen Kopff zerknirſcht!
Des Todes Stachel ſtumpff!
Triumph! Triumph!
Des Todes HErr, des Lebens Fürſt,
Theilt ſeinen Raub nun unter ſeine Freunde.
Der Sieg ſoll unſer aller ſeyn.
Er iſt dem Tod ein Gifft,
Der Höllen eine Peſtilentz geweſen;
Nun wird man dieſe Schrifft
An ſeiner Sieges-Fahne leſen:
Der Löw hat überwunden!
Und das wird aller Chriſten Loſung ſeyn,
Sie werden Halleluja ſchreyn,
Denn Tod und Teuffel iſt gebunden.
Bey JEſus Grabe ſtecket das Panier,
Der HErr iſt Uberwinder hier!

ARIA.

Schweigt/ ihr Helden dieſer Welt!
Brechet ab die Sieges-Bogen!
Davids-Sohn/ der gröſte Held/
Kommt in Zion eingezogen.
Tod und Teufel müſſen ſagen:
Dieſer Held hat uns geſchlagen.

RECITAT.

O habe Danck für deinen Sieg,
Gebenedeyter Schlangen-Treter!
Seit dem dein Fuß, du groſſer Wunderthäter,
Aus dieſem Grabe ſtieg,
Seh ich den Tod mit andern Augen an,
Weil er mich nicht mehr tödten kan.
Zwar iſt er noch der Sünden Sold;
Allein, du haſt gewollt,
Er ſoll durch deinen Tod mir nur zum Schlaffe werden.
Wie ſanffte ruht ſichs in der Erden,
Weil ſie dein Grab geheiligt hat.
Doch dieſe Ruheſtatt

Wird mich nur eine kleine Zeit verſchlieſſen,
Und einmal herrlich wieder geben müſſen.

ARIA.

So iſt Sterben mein Gewinn /
Denn mein JEſus iſt mein Leben /
Das kan mir Vergnügung geben;
Weil er mein / ich ſeine bin /
So iſt Sterben mein Gewinn /
Er lebet / ich lebe / und ſterb ich auf ihn,
So wird auch mein Leben im Tode noch blühen.

30.) Am andern Tage des Heiligen Oſter-Feſtes.

ARIA

Verſtelle dich nur immerhin /
Du angenehmer Freund der Seelen /
Behältſt du doch den alten Sinn /
Und kanſt dein Hertze nicht verhehlen /
Du bleibeſt / mein JEſu / meine Luſt /
Auch wenn du mich ſo fremde thuſt.

RECITAT.

Ich bin ein armes Schaaf,
Das in der Irre gehet,
Und ſtets in Sorgen ſtehet,
Es könne bald ein Raub des Wolfes ſeyn.
Der Hirt, der meinen JEſum heißt,
Verhüllet auch ſich ſein Geſicht,
Und was mein Auge ſieht,
Iſt unbekandter Schein.
Wo iſt der Hirte, der mich wiederbringt?
Verbirgt er mir ſein Angeſicht,
Da meine Seel mit Furcht und Hoffnung ringet?
Ach! kennt mich JEſus nicht!
Doch nein! ich, ich,
Kan ihn nur nicht erkennen,
Er ſieht auf mich, und höret mich,
Wenn er mir einmal nur die Augen aufgethan.
Ich weiß es wird noch geſchehen,
Ich werd ihn nicht nur ſehn,
Mein Hertz wird gar vor Freud und Liebe brennen.

ARIA.

Joſeph kan ſein Angeſicht
Vor den Brüdern zwar [illegible];
Aber wenn das Hertze bricht /
Muß er ſich bald offenbahren.
Macht es auch mein JEſus ſo /
So bin ich in Hoffnung froh.

RECITAT.

Ich will indeſſen in der Schrifft
Dich, liebſter JEſu, ſehen,
Die ſoll mein Spiegel ſeyn,
Die zeigt mir, was mit dir geſchehen,
Und was du mir für Gutes haſt geſtifft.
Es war es prophezeyt, ſo trifft es ein.
Nun kan mein Glaube mich nicht trügen,
Weil alles, was er hält,
Du ja mit Blut und Tod verſiegelt haſt.
Nun ſoll mich nichts bekümmern,
Wo ich mein JEſum finden kan;
Der nur allein ſieht meine Sorgen an.

RECITAT.

Die Welt mag ſich von Welt geſellen /
Und ſich derſelben gleiche Seelen;
Wo JEſus iſt / ſoll mir allein
Die ſeeligſte Geſellſchafft ſeyn.

31.) Am dritten Tage des h. Oſter-Feſtes.

ARIA.

Schöner Sommer /
Wo mein Jammer
Mich verſchlungen hat /
Werde helle /
Meine Seele
Siehe / daß JEſus erſteht.
Er bringet durch [illegible] Thränen /
Und will mich mit himmliſchem Glantze bekrönen.

RECITAT.

Er kommet [illegible],
Uberwinder des [illegible]!
Wo Furcht und Angſt und Feinde mich umringen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Aria.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Recitativ.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Aria.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Recitativ.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]) Am Sonntage Cantate.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

(K.) Am Sonntage Rogate.

ARIA.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] durch die [illegible] hin.
Mein JEſu, ach, daß ich ſo [illegible] bin,
Wenn Mund und Herz ſich [illegible],
Und [illegible] dir gefällt.
Wenn mein Gebet [illegible] bis an dein Herze [illegible].

ARIA.

Mein JEſu / gib mir nur
Von deinem [illegible]
[illegible] ich nicht mit dir /
[illegible] ich [illegible].
Mein beſter [illegible] /
Mein beſtes Theil [illegible].

37.) Am H. Feſt-Tage der Himmelfahrt Chriſti.

ARIA.

Wo ſolle ich an den [illegible] /
Nachdem mein Heiland im Himmel iſt?
[illegible] Tag und Herz [illegible],
[illegible] mein JEſus [illegible].
[illegible] himmliſche [illegible] /
[illegible] Himmel mein [illegible].

RECITAT.

Wer [illegible],
[illegible] in JEſu [illegible]?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] JEſus [illegible].
[illegible]
[illegible] zu [illegible].
[illegible] zu [illegible].
[illegible]
[illegible]
Wenn [illegible] ich [illegible]
Wenn [illegible] ich [illegible] den [illegible]
Wenn [illegible] mich [illegible] Himmel [illegible]
Iſt [illegible]

Laß

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

Vom Himmel auf die Erde
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

18.) Am Sonntage Exaudi.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Gieb / daß ich dir im Glauben treu /
Und auch im Leiden ruhig sey.

RECITAT.

Es geht ein Christe durch die Welt,
Mit Schmach und Hohn beflecket:
Der Kelch, der ihm [illegible],
Ist voller [illegible].
Und wie viel Dorn sind ihm nicht gesteckt?
Von seinem Nächsten von außen [illegible],
Verlacht von der Welt, geplaget von dem Teufel.
Doch ist das alles [illegible]
Der rechte Weg durch Trübsal in den Himmel.
Gefällt es dir, mein Gott,
Durch Hohn und Spott,
Und mitten durch der Welt Getümmel
Mich aus der Welt zu führen,
So ich mit einem festen Muth,
Und ob es gleich dem Fleische wehe thut,
Doch laß meinen Geist sich triumphiren,
Und mache mich zum [illegible];
Ein solches Leiden führt doch zu [illegible].

ARIA.

Christen muß ein frommer Christe
Dieser Welt ein Schau-Spiel seyn,
Gönne ihm sich selbst [illegible],
Wenn sich Christen [illegible].
Fluch und Dornen, und Hohn, und Schmach /
Folgt dem Glauben Christi nach.

RECITAT.

Verfluchte Welt, dein Haß,
Der wird mich nicht von Jesu trennen.
Laß immer [illegible] entbrennen,
Er hat an mir kein Theil,
Und wenn du auch den Leib gleich tödtest,
Den Geist hast du doch nicht an.
Ich weiß, daß in den [illegible]
Mein Jesus Schutz bereitet hat.
Dein Hohn wird mir zur Lust.

Dein

[illegible] zu lauter [illegible],
Und hab ich dich vor GOttes Thron,
So werd ich dich zum Schemmel meiner Füſſe legen.

ARIA.

Verdammen mich [illegible]/
Die ihr dencket GOtt zu [illegible]/
Wenn ich bey GOtt nun bin/
[illegible] doch mein Wohlseyn [illegible].
Versöhnung [illegible] in GOttes Schooſſe/
Da iſt mein allerbeſtes Looſs.

39.) Am Tage der heiligen Pfingſten.

ARIA.

Wo wilſt du [illegible]/
Geheimniſſe des GEiſtes/
Kanſt du [illegible]/
Die Liebe [illegible].
[illegible] mich in dieſem Jammer-Thal/
Dein Geiſt mein [illegible]/
Dein [illegible] mein [illegible]/ dein Himmel meine Seele.

RECITAT.

[illegible],
[illegible], mein [illegible],
[illegible] über die [illegible].
[illegible] mit [illegible] und [illegible],
[illegible] empfangen.
[illegible] Himmel [illegible],
Was will ich mehr?
[illegible]
[illegible] in dem Himmel [illegible].
[illegible],
Die Sünden [illegible].
[illegible] in Ihm Wohnung macht.
[illegible] nicht.
Das Joch der Sünden [illegible].
Es [illegible] in mir den Tag und die Nacht,
[illegible] Geiſtes [illegible]
Den [illegible] Himmel auch erfüllt,
[illegible].

ARIA.

Guter Geiſt / die böſe Welt
Widerſtrebet deinem Triebe:
Und weil ſie dein Wort nicht hält /
Giebt ſie lauter Haß für Liebe.
Hilff / daß ich dich heilig ehre /
Deinen Tempel nicht zerſtöhre.

RECITAT.

Des Hertzens Heiligthum
Soll dir vollkommen ſeyn ergeben;
Erhalt du es mir im neuen Leben,
Zu meines JEſu Ruhm.
Den Pfand und Siegel deiner Gnade.
Wie du verſiegelt ſchon
Bey meiner Tauffe Bade
Mich dir zum Tempel eingeweyht,
So baue ferner deinen Thron
In meinem Hertzen,
Und laß mich nicht mit deinem Triebe ſchertzen.
Dein Wort ſey mein Gebot,
So wird der Tod nur alle Noth
Zum ſüſſen [illegible] machen,
Ich werde mit dir bis auf Dornen lachen.

ARIA.

Geiſt der Liebe / heilger Geiſt /
Komm von Vater und dem Sohne /
Komme / erfülle / komme / bewohne /
Was du ſelbſt geheiligt heiſt.
Laß mich deinen Tempel bleiben /
Und des Teuffels Theil austreiben.

49.) Am heiligen Pfingſt-Tage zu Mittage.

ARIA.

Göttliches Regen /
Himmliſcher Segen /
Feuchte die Hertzen von oben herab.
Komme und erquicke /

Komme

Komm und erquicke/
Was dir dein Erbe zum Eigenthum gab.
Träncke die Dürren, und stärcke die Müden/
Regne Gerechtigkeit/ thaue den Frieden.

RECITAT.

Ergieße dich,
Du Strom, der aus dem Paradiese fleußt,
In unser aller Hertzen.
Entzünde tausend helle Kertzen,
Du werther Geist.
[illegible] und sprich uns kräfftiglich,
Du, der du unser Tröster bist.
Sey du der Ring an unserm Finger,
Das Siegel auf der Brust, das Pfand von unserm Erbe.
Mach uns das Creutze leicht,
Sey du der Zucker selbst, der alle Noth versüßt.
Bey unserm [illegible] den [illegible],
Den [illegible], den uns Jesus giebt,
Der [illegible] nach den [illegible],
Das Freuden-Oel, wo Trauren ist.
Und denen, welche Jesus liebt,
Das allerschönste Ruhe-Küssen.

ARIA.

O daß die Welt so [illegible] lebt/
Und diesen Geist so offt betrübet!
Wer seinem Triebe widerstrebt/
Und dem nicht Mund und Hertze giebet/
Der kan kein Kind des Vaters seyn/
Und kein erquickendes [illegible] schmecken!

RECITAT.

Du reiner Geist,
Kehrst du hier bey uns ein, so fege die Sünden aus,
Und schmücke selbst das Haus,
Das deine Hütte heißt,
Sey selbst das Schild daran,
Und schreibe deine Worte darüber:
Zu singen und zu loben.

Was ich nicht leiden kan,
Das wircke deine Krafft in mir,
Und zeige mir kein ander Bild
Als meinen JEſum her,
Daß ich in ſeinen Stärcken bleibe,
Und ewiglich als Zweig am Lebens-Baum bekleibe.

ARIA.

So halten wir die Pfingſten
Bey ſüſſem Freuden-Wein /
Und dürffen am geringſten
Dabey nicht traurig ſeyn.
Denn unſer Hertz die Hütte hier heiſt /
Der iſt der rechte Freuden-Geiſt!

41.) Am andern Feſt-Tage der heiligen Pfingſten.

ARIA.

MEin GOtt! was iſt wie deine Liebe?
Ein angenehmes Paradies.
Gieb / daß ich mich im Lieben übe /
So find ich hier ſchon den Genieß /
Der uns der Wolluſt Tafel deckt /
Und nach dem Himmel ſüſſiglich ſchmeckt.

RECITAT.

Wer wolte dich nicht lieben,
Da du die Liebe ſelbſten biſt?
Du haſt die Welt alſo geliebt,
Daß auch der Sünder Mund nicht ſtille iſt,
Dein Leben ausgeſpendet.
Die Liebe hat ſich angewendet,
Daß du den Sohn,
Dem deine Gottheit ſelbſt das Leben gibt,
Uns haſt geſchencket.
Die Liebe wolte ſich den Feinden bringen,
Es muſt dein Kind mit Schmach und Hohn
Biß auf den Tod verwundet,
Daß wir den Gnaden-Thron empfangen.
Wer wolte nicht

Von ſolcher Liebe ſingen?
Ach! laß mich meine Pflicht
Recht wohl bedencken!
Die Liebe treibt zur Gegen-Liebe an:
Weil du ſo viel an mir gethan,
So muß ich für dein Hertz dir meines ſchencken.

ARIA.

Man liebt die Liebe nicht:
Iſt das nicht Schmach und Schande?
Die Welt zerreiſſt die Bande/
Die GOttes Liebe flicht/
Man liebt die Liebe nicht.

RECITAT.

Ja wol, die Welt
Vergilt GOtt nur Haß für ſeine Liebe:
Sie haßt das Licht, ſie liebt die Finſterniß,
Weil ihr das Arge nur gefällt,
Und ihre Wercke böſe heiſſen.
Mein GOtt verleihe mir,
Daß ich mich kan der Liebe recht befleiſſen.
Zu dieſem Zwecke
Gib mir der Liebe Geiſt, und mache mich gewiß,
Daß mich von dir
Noch Tod noch Leben ſcheide.
Laß aus dem Glauben meine Liebe gehn,
Daß ich dem Nechſten alles mache,
Was dir gethan iſt,
So werd ich wol in deiner Liebe ſtehn,
Und GOtt in dir, der du die Liebe ſelbſten biſt.

ARIA.

Liebe, die mich hat geliebet/
Eh ich noch im Leben war;
Liebe, die mir alles giebet/
Und mich liebet immerdar/
Nimm doch auch mein Hertz und Sinn/
Gantz zu deiner Liebe hin.

42.) Am dritten Feſt-Tage der heiligen Pfingſten.

ARIA.

Mein JEſu, der du ſelbſt die Thüre
Zur Kirch und auch zum Himmel biſt,
Gib, daß kein Führer uns verführe,
Der nicht durch dich gegangen iſt.
Führe uns durch deinen Geiſt allein
In deinem Schaf-Stall aus und ein.

RECITAT.

Du groſſer Hirte deiner Schaafe,
Die Heerde koſtet dich dein Blut,
Ach! laß ſie auch in deiner Hut
Und treuen Aufſicht ſtehn.
Ach ſtraffe
Dein Volck mit ſeinen Hirten,
Die durch die falſche Thüre gehn,
Und die ſich ſelbſten nur, die Heerde, nicht bewirthen.
Kein Dieb, kein Mörder ſchleiche ſich
In deinen Schaf-Stall ein,
Der nur die Seelen würgt, und deine Schafe ſchlachtet,
Dich und dein Wort nicht achtet.
Laß alle, die uns weiden,
In dir zu Schaafen gehn,
Daß ſie verſtehn
Wie alles Aergerniß ſey zu vermeiden,
Ja laß ſie Hirten ſtets nach deinem Hertzen ſeyn.

ARIA.

Wie klein iſt deine Heerde?
Wie groß der Böſen Schaar!
Dein Schaaf iſt in Gefahr,
Daß es erwürget werde
O JEſu, nimm es in den Schooß,
Und mach es aller Mörder loß.

RECITAT.

Du biſt ja deßwegen kommen,
Daß ich das Leben ſoll

nd volle Gnüge haben.
uf deinen Triften nur kan ſich mein Hertze laben.
Da werd ich Troſtes voll,
Wenn du mich auf den Arm genommen.
Kein Wolff, kein Miethling ſchadet mir.
O wär ich bald bey dir!
Dort werd ich allen Schmertz verwinden,
Dort werd ich Weid' und Freude reichlich finden.

ARIA.

Mein JEſu/ treuer Hirt/
Mein JEſu/ guter Wirth!
Komm/ ſammle deine Schaafe.
Die Heerde ſuchet dich/
Damit ſie ruhiglich
In deinem Schooſſe ſchlafe.
Ach werde mit Freude dein Schäfflein auf Erden/
Biß daß ihm der Himmel zum Schaf-Stall wird werden.

43.) Am Sonn- oder Feſt-Tage der heil. Dreyfaltigkeit.

ARIA.

DRey in einem/ Eins in Dreyen/
Groſſer GOtt Vater/ Sohn und Geiſt/
Deine Krafft muß mir verleihen/
Dich zu kennen/ wer du ſeyſt.
Wer kan ſonſt die Tieffen gründen/
Die ſich in der GOttheit finden?

RECITAT.

Geheimniß-volles Weſen,
Du biſt die Sonn, in deren Glantz
Das Auge blöde wird.
Doch müſſen wir dich kennen lernen.
Hier muß ſich die Vernunfft entfernen,
Die nur in ſolchen Tieffen ſich verirrt,
Ja ſie verſinckt gantz.
Der Glaube nur allein kan ſolche Schrifften leſen,
Die uns dein Geiſt geoffenbahret.
Geheimniſſe ſind ſolcher Art,

Sie wollen nur geglaubt, und nicht ergründet ſeyn.
Erleuchte mich
Durch deinen Gnaden-Schein,
Und laß ſo viel mich von dir wiſſen,
Als ich begreiffen kan,
So werd ich dich,
Wenn du mir Aug und Hertz ſelbſt aufgethan,
In deinem Wort erkennen müſſen.

ARIA.

Weiſer GOtt / wie thörichte ſind
So viel Menſchen dieſer Zeiten /
Daß ſie bey dem Lichte blind /
Und auf einem Wege gleiten.
Laß mich doch in hohen Dingen
Die Vernunfft mit Glauben zwingen.

RECITAT.

Die Welt bedeckt noch immer eine Nacht,
Da ſie bey vielem Wiſſen
Noch ſtets unwiſſend bleibt.
Wie blöde macht
Die Menſchen-Furcht das Hertz,
Die uns zurücke treibt,
Daß man ſich öffentlich zu JEſu ſcheut zu gehn!
Mein JEſu laß mich allen Hindernüſſen,
Die mir im Wege ſtehen, widerſtehen.
Mein Mund bekenne dich,
Daß weder Haß noch Schmertz
Mich von dir trennen:
Dein Geiſt beſtärcke mich,
Und laß auch in der Nacht mein Licht des Glaubens brennen.

ARIA.

Laß mich Licht im Lichte finden /
O du Glantz der Herrlichkeit /
Und die Finſterniß verſchwinden,
Die mir Sünde und Irrthum bereit.
Glauben wird mein Weg allein
Zu dem beſten Theile ſeyn.

44.) Am

44.) Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

Welt / beh' alle deine Schätze /
Und dem eiteln Kleider-Schmuck /
Weil ich mich an dem ergötze /
Der mir reich und ſchön genug.
JEſus ſoll mir nur allein
Schatz und Zier und alles ſeyn.

RECITAT.

Was fehlt mir, wenn ich JEſum habe?
Nichts!
Wie offt geſchicht es,
Daß der, ſo in der Welt am reichſten iſt,
Vor GOtt der ärmſte heiſt,
Wenn er ſich in den Kaſten ſchließt,
Und über ſeinen Mammon freut.
Wenn ich mein Herz an JEſu labe,
So mag der Schlemmer ſeinen Tiſch
Mit tauſend Biſſen immer decken,
Und täglich ſich mit Zucker-Kuchen ätzen,
Er findet noch viel zu wiſch.
Hingegen meine Koſt iſt voller Leben.
Ein anderer kleide ſich
In Seid und Gold und Purpur ein.
Mein JEſus zieret mich,
Der ſoll mein Ehren-Kleid mit ſeinem Blute ſeyn.

ARIA.

Verdammte Luſt der eitlen Welt /
Die ſich auf ihren Schlacht-Tag weidet /
Und das für ihre Wolluſt hält /
Wann ſie ſich nur mit Schanden kleidet.
So hat die Welt den Himmel hier /
Die Hölle folget dort dafür.

RECITAT.

Wie breit iſt doch die Bahn,
Die in den Abgrund führet!
Und wie viel tauſend Menſchen ſind
Mein GOtt, ach, daß man lauff

Sich nicht auf einen Weg verlieret,
Der mich in die Verdammniß ſtürtzen kan.
Laß mich ſtets einen Blick
Im Geiſt zur Höllen ſchicken,
Daß mich derſelben Quaal erſchreckt,
Wenn Moſes mich zur Buſſe weckt,
So wend den Fuß zurück,
Und laß ihn Wolluſt, Geitz und Hoffart nicht beſtricken.

ARIA.

Den Himmel und die Hölle
Stellſt du mir / JEſu / für.
Verleihe / daß ich mir
Die Wahl recht wohl beſtelle.
Die Hölle hat nur Quaal;
Dort iſt die beſte Wahl.

45.) Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

MEin Wirth / mein Gaſt / und meine Koſt /
Ich ſetze mich zu deinem Tiſche /
Reich Himmel-Brod / ſchenck Freuden-Moſt /
Daß Leib und Seele ſich erfriſche.
Die Welt mag ihre Tafel decken;
Du läſt mich Lieb und Wolluſt ſchmecken.

RECITAT.

Vortreffliches Gaſt-Gebot!
Wer wolte hier nicht kommen,
Wenn man geladen iſt?
Wo Manna fällt, und Honig fleuſt,
Wo Engel-Brod,
Und Freuden-Wein,
Die allerköſtlichſten Gerichte ſeyn,
Wer wolte ſich auf dieſes Mahl nicht finden?
Hab ich doch auch
Die ſüſſe Stimme ſchon vernommen:
Komm! alles iſt bereit.
Gott, laß dieſer Zeit,
Und fülle mit Freuden meinen Bauch,

Löſcht euren Durſt aus Pfützen voller Sünden;
Hier find ich, was nach lauter Himmel ſchmeckt.
Hier iſt ein Tiſch gedeckt:
Wer Wolluſt koſten will, wer Süßigkeit will haben,
Kan hier die Seele laben.

ARIA.

GOtt / du macheſt dein Gaſt-Gebot
Lauter undanckbaren Gäſten /
Die ſich / vor dem Himmel-Brod
Aus Egyptens Fleiſch-Topff mäſten.
Laß mich nicht die Koſt verachten,
Wer hier darbt / muß dorte ſchmachten.

RECITAT.

Die Welt entſchuldiget ſich,
Wenn ſie von GOtt wird eingeladen,
Allein zu ihrem gröſten Schaden.
Der Acker iſt ihr lieb, der Ochſen-Kauff noch lieber.
Das Weib iſt manchem hinderlich,
Und er verſäumt den Himmel drüber.
Mein GOtt,
Laß deine Knechte nicht vergebens bitten,
Sonſt möcht ich deine Gunſt verſchütten,
Denn ein Verächter wird zu Spott,
Die Hungrigen willſt du mit Wolluſt füllen,
Und ihren Durſt mit Freuden-Weine ſtillen.

ARIA.

O himmliſches [illegible] /
Wie herrlich iſt der [illegible]!
Wer dieſes Mahl verſchmähet /
Der macht ihn weniger.
Sein Mahl iſt mir ein Lebens-Heil /
Die beſte Koſt / das beſte Theil

46.) Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

WEr bin ich? JEſu / wer biſt du?
Du voller Gnad / ich voller Sünde:
Doch wenn ich mich zu dir einfinde /
So hat mein Hertze Troſt und Ruh.

Ich war dem Feind im Sünder-Orden/
Du biſt des Sünders Freund geworden.

RECITAT.

O ſüſſer Troſt!
Die Sünde wird mir oft
Ein Mord in meinen Beinen,
Und könnt ich Blut aus meinen Augen weinen,
So wär es viel zu wenig noch.
Doch JEſus kommet unverhofft,
Und nimmt das harte Joch
Von meinen Schultern hin,
Daß mich die Laſt nicht gar zu Boden ſtößt.
Ich weiß, daß ich ein groſſer Sünder bin,
Die Schuld iſt Himmel-hoch geſtiegen;
Doch GOttes Gnad und Huld
Wird ſie an Größe noch beſiegen.
O groſſer Sünder-Freund!
Hab ich mit meiner Boßheit es verſchuldt,
Daß du mir ſollſt den Rücken kehren;
So weiß ich, wenn dein Antlitz ſcheint,
Wird deine Gnade mir den groſſen Troſt gewähren.

ARIA.

Die Welt hat ihre Sünde lieb/
Drum lachen ſie den Sünden-Büſſer.
Sie meiden ſeinen Gnaden-Trieb/
Die Wolluſt ſchmecket ihr viel ſüſſer.
So ſtürtzt ſie in den Höllen-Pfuhl/
Und findet keinen Gnaden-Stuhl.

RECITAT.

Ich bin ja das verlohrne Schaaf,
Ach ſuche mich, mein Hirt, wieder.
Ich bin der Groſchen, der im Winckel liegt,
Die Sünde macht mich nieder;
Ach hebe mich mit Gnaden-Händen auf!
Wo iſt die Schuld
Die [illegible] des Meeres Abgrund;
Die hat nur deine Huld,
Die alles [illegible],
Und ausgelöſchet und getilget werden.

eßwegen kameſt du zu uns auf Erden,
u ſuchen, was verlohren war,
nd ſtelleſt dich zu aller Sünder Troſte dar.

ARIA.

JEſus nimmt die Sünder an/
Ich will auch zu JEſu kommen.
Buß und Glauben iſt die Bahn:
Und ſo werd ich aufgenommen.
JEſus iſt der Sünder Heil/
Und der Frommen beſtes Theil.

47.) Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

MEin JEſu/ führe mich
Auf deines Vaters Wegen/
Laß ſeine Tugend ſich
In meine Seele prägen.
Weil er kein Kind erzieht/
Das ihm nicht ähnlich ſieht.

RECITAT.

Ich ſtehe hier auf einem Scheide-Wege,
Dort lachet mich die Welt,
Und hier der Himmel an.
Mein JEſu, führe mich auf rechter Bahn,
Und leite mich auf wahrer Tugend Stege,
Weil dein dein Vater ſich
Mir ſelbſt zum Beyſpiel vorgeſtellt.
Laß mich barmherzig ſeyn, wie er barmherzig iſt.
Die Sanftmuth leite mich.
Laß mich nicht unverſöhnlich leben,
Vergeben und auch geben.
Du giebſt ein Maaß, das überfließt,
Drum laß mich nicht vergeſſen:
Wie man dem Nächſten mißt,
So wird uns wiederum gemeſſen.

ARIA.

Mein GOtt / was trägt die letzte Reiß
Für Mitgebornen hier auf Erden.

Do

Du übſt und liebſt Barmhertzigkeit /
Und niemand will barmhertzig werden.
Sollſt du kein hartes Urtheil ſprechen /
So laß mein Hertz vor Liebe brechen.

RECITAT.

Ein jeder ſieht des Nächſten Balcken,
Mit Augen ſchärffer, als die Falcken,
Niemand nimmt ſeinen Splitter wahr.
Laß mich, mein GOtt, erſt meine Fehler kennen,
Und in mich ſelbſten gehn,
Eh ich des Nächſten Schwachheit offenbahre.
Kein Menſch iſt ja vollkommen.
Drum lerne mich verſtehn,
Daß man nicht eher zugenommen,
Man laſſe denn ſein Licht auch vor den Leuten brennen.

ARIA.

O Vater / gib mir deinen Sinn /
Daß ich aus deiner Art nicht ſchlage /
Dein Kind / und nicht ein Schandfleck bin /
Auch ſtets nach deinen Wegen frage.
Wer deine Geboten nicht verfehlt /
Der hat das beſte Theil erwählt.

48.) Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

Auf die Höhe / auf die Höhe /
Muß es hier geſchehen ſeyn,
Daß der Zug von ſtatten gehe /
Sonſten kommt kein Segen ein.
Wer mit GOtt weiß anzufangen /
Wird das höchſte Gut erlangen.

RECITAT.

Das Urtheil iſt vorlängſt geſprochen:
Im Schweiſſe meines Angeſichts
Soll ich mein Brod genieſſen,
O laß ihn nicht vergebens flieſſen.
Ich habe nichts;
Wenn du, mein GOtt, nicht geben willſt,

So wird der Schweiß mit Thränen unterbrochen.
Doch wo du Schiff und Netze füllſt,
Da iſt alsdenn dein Seegen
Auch unſerer Arbeit überlegen.
Komm in mein Schiff, komm in mein Haus,
Und geh bey mir in Gnaden ein und aus,
So wird mir gar nichts fehlen.
Der ſauren Arbeit Müh
Wird deines Wortes Krafft verſüſſen.
Wenn mich
Die Sorgen meiner Nahrung quälen,
So werd ich doch durch dich
Zu rechter Zeit den Seegen erndten müſſen.

ARIA.

Die faule Welt wirfft ihren Hamen
Mit laſſen Händen in das Meer,
Sie fiſchet nicht in JEſus Nahmen /
So bleibet auch ihr Netze leer.
Ich will Gebet und Fleiß verbinden /
Der Seegen GOttes wird ſich finden.

RECITAT.

Ich weiß, daß mein Beruff
Von GOttes Ordnung rühret;
Drum will ich thun, was mir gebühret;
Der alles dort aus nichts erſchuff,
Wird mein beſcheiden Theil
Zu rechter Stunde mir gewähren,
Und was mir ſelig iſt,
Auch ohne Müh beſcheeren.
Ich bin ein Chriſt,
Und will ſtets an den Troſt gedencken:
In Chriſto wird mir mein GOtt alles ſchencken.

ARIA.

GOttes Seegen
Iſt der Regen /
Welcher alles fruchtbar macht.
GOttes Wille
Giebt die Fülle /

Wenn man nach der Höhe trachtet.
Fürchte GOtt / und sey nur weise,
So kommst du zum besten Theile.

49.) Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

GErechter GOtt / ich soll gerechter /
Als wie ein Pharisäer seyn.
Mein Ruhm ist aber noch viel schlechter /
Es stellt sich lauter Mangel ein.
Gib mir für mein beflecktes Kleid
Die Kleider der Gerechtigkeit.

RECITAT.

Dein Richter-Stuhl,
Mein GOtt, steht stets vor meinen Augen,
So seh ich meine Schuld auch immerfort vor mir.
Ich weiß, daß keine Wercke taugen,
Die nur mit Sünden sind befleckt,
Und so erschreckt
Mich auch der Höllen-Pfuhl.
Wer ist gerecht vor dir?
Es ist nicht gnug, daß man den groben Sünden
Nur äusserlich entweicht,
Das Hertz selbst muß rein sich finden,
Man muß im Grunde heilig seyn.
Ach! wie besteht
Mein Thun vor dir so schlecht!
Wärst du allein gerecht,
Und hättest keine Barmhertzigkeit,
Mich würde Fluch und Straff und Pein,
Die allen Sündern sind bereit,
Von deinem Angesichte weisen,
Und mich mit Leib und Seel dort in der Höllen speisen.

ARIA.

Mein GOtt / wie prangen doch die Welt
Mit ihrer ungerechten Sache?
Der Neid hat ihren Mund erfüllt /
Das Hertze schwimmet lauter Rache.

O gib mir einen andern Sinn /
Daß ich ein Kind des Friedens bin.

RECITAT.

Mein Nächſter iſt ein Menſch wie ich,
Wir können alle beyde fehlen.
Beleidiget er mich,
So muß ich ihm verzeihn,
Will ich ein wahrer Chriſte ſeyn.
Die Liebe deckt die Sünden zu,
Und wären ſie auch nicht zu zählen.
Laß Rache, Zorn und Fluch mein Hertze nicht verbittern,
Noch aus dem Munde gehn.
Die Sanftmuth bringt den Geiſt zur Ruh,
Und iſt das ſchönſte Band bey friedlichen Gemüthern,
Die wohl verſtehn,
Es ſey die Einigkeit des Chriſtenthumes Seele,
Ein unverſöhnliches Hertz nur eine Mörder-Höle.

ARIA.

JEſu / laß Gerechtigkeit
Mich in allem Thun umfaſſen!
Ohne dieſes Ehren-Kleid
Wird niemand vor GOtt gelaſſen.
Was mir fehlt / das ſetze zu!
Denn mein beſtes Theil biſt Du.

50.) Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

GEber aller guten Gaben /
Gib mir mein beſcheiden Theil!
Soll ich viel und wenig haben /
Du allein verſichſt mein Heyl.
Hab ich GOtt, und hab ich Brod /
O ſo hats mit mir nicht Noth.

RECITAT.

Zwar fehlt es manchmal nicht an Noth,
Die Welt iſt eine Wüſten,
Wo auch den Chriſte ſeinen Chriſten
Bisweilen Angſt und Kummer droht.
Allein!

Was kan wohl denen fehlen,
Die in der hohen Gnade ſeyn?
Wie ſie ein Manna quellen,
Den nun iſt keiner Überfluß.
Er kan mit wenig Brod und Fiſchen
Wohl die vier tauſend Mann erfriſchen,
Daß, wenn ſie alle ſatt, noch übrig bleiben muß.
Du weiſt auch nicht verzagen,
Mein Glaubens-Auge ſieht in deine Hand.
Doch kommet in mein Jammer-Stand,
Dein Hülfe leicht,
Die lege mich eher nicht,
Biß du mein Theil mir zugemeſſen.

ARIA.

Die Welt will Seufzer haben /
Die in den Himmel gehn /
Da ihr doch erbethne Gaben
Allzeit zu Dienſte ſtehn,
Es darff nicht Manna regnen /
GOtt kan uns doch wohl ſegnen.

RECITAT.

Wohl dem, der ſich ein Lager
Am rechten Heyle macht,
Und wär es in der Wüſten noch ſo mager,
Er unſer Gott verſchmacht,
So wird er Brod aus Steinen machen.
Ich folge Jeſu nach,
Er wendet alles Ungemach:
Und wenn der Geitz den Rachen
Gar ſehr erweitern ſollt,
So weiß ich, daß der Biſſen,
Den Jeſus Hand mir reichet zu genießen,
Auch in dem Munde quillt;
Die kan den Hunger ſchon vertreiben,
Und es wird auch noch übrig bleiben.

ARIA.

Ich folge / Jeſu / dir /
Andre laß ich nun den Streiten /
Und ſeh ich mich gleich hier /

Als Durſt / als Hunger / leiden:
Wer dir nur folgt / und höret dich /
Der hat das beſte Theil bey ſich:

51.) Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

WEm ſoll ich mich vertrauen
In dieſer falſchen Welt?
Ich will auf JEſum ſchauen /
Der Treu und Glauben hält /
Und ſchleicht ſich ein Verführer ein /
Sein Auge ſoll mein Führer ſeyn.

RECITAT.

Wie wenig Sicherheit
Kan ich mir hier verſprechen!
Wie mancher Wolff ſteckt in des Schafes Kleid;
Er birget ſeine Klauen;
Und wer ihm wolte trauen,
Der würde bald ſein Raub hier ſeyn.
Ach! JEſu, hilf mir ſeine Tücke ſchwächen.
Weil ſich durch ſeine Frucht
Der falſche Lehrer muß verrathen,
Ob er durch Heuchel-Schein ſich zu verbergen ſucht:
So hilff, daß ich ihn kennen lerne,
Und mich vor ſeiner Liſt entferne.
Du frageſt nicht nach Wunderthaten,
Der Glaube muß durch Wercke ſeyn,
Mit HErr! HErr! iſt es nicht gethan.
Die Heuchler
Nicht kommen in den Himmel ein.
Ein Maul-Chriſt wird verderben,
Und wandelt nur auf lauter falſchen Wegen.

ARIA.

GOtt von auſſen / Welt von innen /
Iſt der Heuchler ihre Art /
Und der Heuchler ihr Beginnen
Decket den Wolff in Lammes Kleid.
Weg mit Heucheln und Verſtellen!
Dieſes Garn ſoll mich nicht fällen.

Liebe GOtt / das bitt ich dich:
Schicke und recht behüte mich.

ARIA.

Was nützet solcher Baum,
Er [illegible] keine Früchte.
Er hat verdienet keinen Raum,
[illegible] GOtt [illegible] zu nichte,
[illegible] ins Feuer hin.
Wer [illegible] bringet gute Frucht,
Er wird [illegible] und gepriesen:
[illegible] Lebens-Wind bewegt,
[illegible]
Er [illegible] an GOttes Wasser-Bächen.
Mein Herr, [illegible] deine Hand
[illegible] bey mir sucht,
[illegible]
[illegible] brechen.

ARIA.

JEsum gepflanzet in deinem Garten /
Mein JEsu / gib mir Kräffte und Säffte /
Den guten Bäumen nachzuarten /
Die immer gute Früchte bringt.
[illegible] und Wurtzel [illegible] !
Die beste [illegible] wird sich schon finden.

12.) Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

Mein GOtt! wie hab ich hausgehalten?
Ich hab den Überschlag gemacht;
[illegible]
[illegible] umgebracht.
Ich soll die Rechnung nun [illegible] /
[illegible] / GOtt / [illegible]

RECITAT.

[illegible] GOtt, [illegible],
[illegible],
[illegible],
[illegible].
Der die [illegible] Güter hat verschwendet,

Und übel angewendet.
Laß Gnade gehn für Recht,
Ich stelle dir den Bürgen für,
Der alles zahlt, was ich geraubet.
Mein Hertze glaubet,
Daß er für mich genug gethan.
Nimm doch das Löse-Geld aus Christus Wunden an.
Die Handbürgschafft ist ja gut,
Sein Blut
Durchstreicht den Schuld-Brief meiner Sünden.
Er, der getreue Knecht,
Legt deinen Zorn, und läßt mich Gnade finden.

ARIA.

Was soll ich thun? so fragt die Welt,
Und häufft doch Sünden nur mit Sünden:
Weil ihr das Glauben nicht gefällt;
Das Dencken auch nicht Platz will finden.
Ich will gar gern ein Zweifler seyn,
Und grab in Jesu Wunden ein.

RECITAT.

Wie klug ist doch ein Kind der Welt,
Es macht sich große Mühe,
Daß es noch einen Freund behält,
In dessen Hand es ziehe.
Mein GOtt, ach, daß ich immerdar
Nur noch zum Vortheil was behalten,
Und deine Gnaden wohl verwalten,
So weiß ich schon ein Haus,
Das stellet mir der Himmel aus.
Darinnen werd ich alsdenn bleiben,
Wenn Trübsal, Noth und Gefahr
Mich aus der Welt vertreiben.

ARIA.

Schütze mich, o Licht des Glaubens,
Vor den Zweifeln dieser Welt;
Daß man nicht zu meinem [illegible]
Glaub und Zuversicht gefällt.
Laß durch deines Geistes Treiben
Mich ein Kind des Lichtes bleiben,

Biß mein letztes Theil erlanget /
Das in deiner Glorie prangt.

53.) Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

DEin Auge weinet / dein Hertze bricht /
Mein JEſu / laß mich das bewegen;
Beſchäme mich deine Liebes-macht /
Die trägt dein Leib mit harten Schlägen,
Wer ſich mit deinen Thränen wäſchet /
Hat Waſſer / ſo das Feuer löſchet.

RECITAT.

Es war nur Iſraels Schuld,
Daß er die auch die Wunden wurde geſchlagen.
Der ewigen Plagen.
Daß ſeine Langmuth und Gedult
War einſt das zuletzt ermüdet.
Nun aber kann man aus deinen Thränen ſehn,
Was nach verdientem Rache-Noth
Für Donner-Schläge würden fallen.
Es müſſen leider / die nicht wollen
In deinen Wunden ruhn;
Die würden nun,
Was hier zu ihrem Frieden dienet;
Wenn ſie vorhero nicht verhüllen.
Es kömmt die Gnaden-Zeit nunmehro hin,
Und aber Gottloſigkeit,
Die wir bis an den Himmel gehen,
Gehet nun auch auf Erden nach.
Die hat die Seele nicht erkannt,
Und ihren Untergang verſchuldet zugebracht;
Selbſt Iſrael iſt ſchuld mit ſeinem harten Sinn.

ARIA.

JEſus weinet / ſo lacht die Welt;
JEſus weinet / ſo ſchläfft der Sünder.
Suchen Freude und Luſt nach Luſt /
Tolle und tolle Menſchen / Kinder.
JEſus Thränen / kommet euch /
Macht mein Hertz in Thränen weich!

Weil aus deine heiſſe Flammen
Lauter Rachen zu vermeiden.

RECITAT.

Ich ſehe deinen Ernſt,
Mein JEſu, laß mich doch bedencken,
Was auch in meinem Hertze brent.
Denn wo du dich von mir entfernſt,
So wird mich lauter [illegible] kräncken;
Weil [illegible] nach deine Gnade [illegible].
Iſt es auch [illegible] die Rachen auszuweichen,
Drum mache ich Platz für [illegible] [illegible].
[illegible] meines Hertzens Tempel aus.
Mach aus der Mörder-Grub ein GOttes-Haus
Und laß mich [illegible] [illegible],
Daß du nicht darffſt nach Schuld und Miſſethaten handeln.

ARIA.

Laß mich die Gnaden-Zeit /
Mein JEſu / nicht verſäumen.
Dein Zorn iſt nicht weit /
Die Glieder auszuräumen;
Mein Hertz verlanget nun
Der [illegible] [illegible].
Drum laß mich Buſſe thun /
Das beſte Theil iſt Buſſe.

(4.) Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

Mein GOtt / es ſteht in deinem Tempel
Mein [illegible] kommen [illegible] [illegible].
Ein [illegible] [illegible] Exempel
Iſt an dem Weib [illegible] [illegible] genommen.
Weil dir [illegible] wohlgefallen /
So laß mich mit dem Zöllner wallen.

RECITAT.

[illegible] [illegible] [illegible] beweinen,
Der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hat?
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] iſt,
[illegible] [illegible], [illegible] in dem Tempel iſt,
In Wort und Werck in gleicher Wage legen.

Mein GOtt, behüte mich
Vor aller [illegible] heit,
Die man uns mit den Sinnen in die mahlt,
Und [illegible] mit dem ewigen [illegible],
Ein Hertz ist fest auch in der That,
Wenn es im Glauben stehet,
Und mit dem Hertzen glaubt.
Mein GOtt, ich bitte dich,
Laß die mein Christenthum
Kein falsches Blendwerck seyn,
Und daß ich mir die einen Ruhm,
Es sey ein, Jesu, dein Verdienst allein,
Den auch ein Glauben nimmt.

ARIA.

Gülden Masken der falschen Welt,
Die sich an euch selbst vergnügen,
Dienet mir zu grossen Lügen
Und ein schnöder [illegible] Held!
Ich, mein GOtt, weil ich euch kenne
Und [illegible] euch [illegible] nenne,
[illegible] und [illegible]
[illegible] in eurem güldnen Land.

RECITAT.

Wie soll ich können nur die [illegible],
[illegible]
[illegible] von dir,
[illegible]
[illegible] Thür,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] mit dir,
[illegible]
[illegible]
Es soll ich [illegible] Mut.

ARIA.

Laß, Welt, mich von allen Puppen,
Den [illegible], [illegible], [illegible],

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

55.) Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]

ARIA.

[illegible]

[illegible] Am [illegible] Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]

RECITAT.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Am [illegible] Sonntag nach Trinitatis.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Recitativ.

[illegible]

Aria.

[illegible]

[illegible] Am [illegible] Sonntage nach Trinitatis.

Aria.

[illegible]

Recitativ.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible] Am [illegible] Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]

RECITAT.

[illegible]

ARIA.

[illegible]

[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

([illegible]) Am [illegible] Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]

ARIA.

[illegible]

[illegible] Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]

RECITAT.

[illegible]

ARIA.

[illegible]

RECITAT.

[illegible]

ARIA.

[illegible]

[illegible] Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

ARIA.

[illegible]

[illegible] Am 23. Sonntag nach Trinitatis

ARIA.

[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITTA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

(9.) Am 21. Sonntage nach Trinit

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

Wachet / wachet!
[illegible]
Wachet / wachet!
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

71.) Am Fest Mariä Reinigung.

ARIA.

[illegible] Tempel
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Tempel [illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible].) Am Fest-Tage der Verkündigung Mariä.

ARIA.

[illegible]

Sey willkommen auf der Erden,
[illegible]
Und durch dich zu Kindern werden
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]

ARIA.

[illegible]

RECITAT.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

71.) Am Feſt-Tage des heiligen Johannis.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

74.) Am Fest Mariä Heimsuchung

ARIA.

Mein Heil,
Mein Theil,
Im Himmel und auf Erden,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

71.) Am Feſte der heiligen Engel.

ARIA.

Michael, wer iſt wie GOtt?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Michael, wer iſt wie GOtt?

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

(K.) Ein

76.) Am heiligen Kirch-Weyh-Feſte.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

77.) Am Tage des heiligen Apostels Matthäi.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Am Tage des heiligen Apostels Thomä.

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ARIA.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

RECITAT.

[illegible]

ARIA.

[illegible]

[illegible]

ARIA.

[illegible]

RECITAT.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

82.) Am Tage der heiligen Apoſteln Petri und Pauli.

ARIA.

Ich kenne dich / du mich /
Mein JEſu / wilſt du fragen?
Ich darff nur ſo viel ſagen:
Mein Glaube nennet dich
Den Erben von dem höchſten Thron /
Des lebendigen GOttes Sohn.

RECITAT.

Wie iſt mein Heyland doch
So hoch gebohren,
Und gleichwol auch dazu erkohren,
Daß er der Sünden Joch
Um meinet willen tragen muß.
Deß war der ewig-feſte Schluß,
GOtt muſte Menſch, mein Goel werden.
O Wunder auf der Erden!
Mein Fleiſch und Blut
Hat mir es wol nicht offenbahret,
Die Weisheit hat dein Wort verwahret,
Das mir dein Geiſt zu wiſſen thut.
Gib, daß ich dich noch näher kenne,
Und gar mein Alles nenne.
Laß die Erkänntniß auch lebendig ſeyn,
Verbinde Wiſſen und Gewiſſen,
Und richte nach den Glaubens-Schlüſſen
Auch meinen Lebens-Wandel ein,
Daß, wenn der Mund dich JEſum nennet,
Das Werck dich ſelbſten auch bekennet.

ARIA.

Wie unbekannt iſt GOttes Kind
Den Welt-geſinnten Leuten!
Sie ſind bey hellem Lichte blind /
So muß ihr Fuß wol gleiten /
Daß ſie in ſtetem Zweifel ſtehn /
Und gar ihr Heil vorüber gehn.

RECITAT.

RECITAT.

Mein Felß iſt Chriſtus nur allein,
Darauf will ich mich gründen,
So werd ich keinen Fall empfinden,
Wenn aller Höllen Pforten
Mir gleich zuwider ſeyn.
Ich halt an JEſus Worten,
Und bleib ein Gliedmaß der Gemeine,
Die ihn für Haupt und HErr erkennt.
Troz dem, der mich von JEſu trennt!
Er bleibet mein, ich ſeine,
Biß mich mein Glaube dort zum Schauen bringt,
Und meine Seel das Lied des Lammes ſingt.

ARIA.

Mein Glaube ſtehet Felſen-Feſte/
Wenn alle Welt zu Trümmern geht.
Im Himmel hoff ich noch das Beſte/
Wo die Gemeine GOttes ſteht.
Wenn aller Höllen Pforten beben/
Da werd ich meines Glaubens leben.

83.) Am Tage des heiligen Apoſtels Jacobi.

ARIA.

DEmuth iſt GOtt lieb und werth:
Wer will beten/ muß ſich bücken/
Und in GOttes Willen ſchicken/
Sonſt verdirbt/ was er begehrt.
Demuth iſt GOtt lieb und werth.

RECITAT.

Wer kan dem HErren was befehlen,
Der nur aus Gnaden giebt?
Hier gilt kein Wählen,
Was Fleiſch und Blut beliebt.
Man muß GOtt in die Hände ſehen,
Und iſt es gut, ſo wirds geſchehen,
Was unſre Bitte ſucht.
Der Hochmuth iſt vor GOtt verflucht,

Der Demuth aber giebt er Gnade.
O Schade!
Fui alle ſolche Ehren-Stellen,
Die uns gar leichtlich in den Abgrund fällen.
Mein GOtt,
Ich will gar gerne niedrig ſeyn,
Auch gar der Welt ein Spott,
Laß mich nur dort einmal in deinen Himmel ein,
Und ſolt ich auch der Thüre hüten,
So will ich dich mit David darum bitten.

ARIA.

Wie mancher weiß nicht/ was er bittet:
Und gäb ihm GOtt/ was er begehret/
Er kriegte gar ein ſcharffes Schwerdt/
Das auf ſein eigen Hertze wütet.
Wie mancher weiß nicht/ was er bittet.

RECITAT.

Ich will zufrieden ſeyn,
Was mir mein GOtt beſchieden,
Schenckt er mir einen Creutz-Kelch ein,
Hat ihn doch JEſus nicht vermieden.
Draus trinckt ein Chriſt mit Chriſto Brüderſchafft,
Und das giebt beßre Krafft,
Als wenn man bey der hochgeſinnten Welt
Sich in den Blumen eitler Ehren weidet.
Wenn JEſus mich
In ſeine Farbe kleidet,
Wie ſchön bin ich!
Und wenn er mich für ſeinen Jünger hält,
So wird er mich nach allen Plagen
Auch dorten ſeine Krone laſſen tragen.

ARIA.

Hier verletzt/ und dort ergötzt:
Sitz ich gleich hier in dem Staube,
Ach! ſo hat mich doch mein Glaube
Schon in GOttes Schooß geſetzt;
Hier verletzt/ und dort ergötzt.

84.) Am Tage des heiligen Apoſtels Bartholomäi.

ARIA.

WEr iſt groß?
Der in ſeinen Augen kleine.
Demuth kommt zum Gnaden-Schreine/
Und erhält das ſchönſte Looß.
Wer ſich ſelbſt erniedern kan/
Trifft die wahre Hoheit an.

RECITAT.

Das heißt mit Blaſen ſpielen,
Nach hohen Dingen ſtehn, und Erd und Aſche ſeyn.
Der Menſch, der Koth,
Und will den Centnern Wage halten.
Der Schatten nennt ſich Sonnen-Schein;
Der Bettler fragt nach Königs-Stühlen.
O Thorheit dieſer Zeit!
Will denn die Demuth gantz veralten?
Haßt jederman die Niedrigkeit,
Die doch den Grund zur Ehren-Stuffe leget?
Wo ſteigt die Welt noch hin,
Die lauter Ehrſucht heget?
Auf einen Berg,
Von dem ſie doch muß in den Abgrund fliegen,
Die Hoffart bleibet doch ein Zwerg,
Und wär ſie gleich auf einen Ceder-Baum geſtiegen.

RECITTA.

Was erhebt ſich doch der Staub?
Wird ihn nicht der Wind bald faſſen,
Und alsdenn zerſtreuen laſſen/
Wenn er welck/ wie dürres Laub.
Was erhebt ſich doch der Staub?

RECITAT.

Mein GOtt, laß mich in deinem Reiche
Nur den Geringſten ſeyn,
So bin ich deinem Sohne gleiche,
Der kleidete ſich hier
In tiefſte Demuth ein,

Er diente mir,
Und ward ein Spott um meinet willen.
Ich will mich auch
In ſeine Demuth künfftig hüllen.
Es iſt der Chriſten Brauch,
Sie müſſen die Geringſten ſeyn auf Erden,
Dort ſollen ſie die Gröſten werden.

ARIA.

Der Stuhl iſt ſchon geſetzt
Für dieſe / die hier dienen /
Ihr Ruhm ſoll dorte grünen /
Wo JEſus ſie ergötzt,
Da iſt der Stuhl geſetzt.
Da träget die Demuth aus Gnaden zum Lohne
Die herrlichſten Schätze / die prächtigſte Krone.

85.) Am Tage des heiligen Apoſtels Matthäi.

ARIA.

WAs ſoll ich länger hier
Am Sünden = Zolle ſitzen?
Mein JEſus ruffet mir;
Was kan die Welt mir nützen?
So ſteh ich denn mit Freuden auf /
Und folge meines JEſu Lauff!

RECITAT.

Der Sünden Wechſel-Banck
Giebt für Gewinſt Verluſt,
Die Rechnung ſchleuſt der Tod, das Facit gar die Hölle.
O weg mit ſolchem Wuſt!
Das Gifft aus dieſer Quelle
Schenckt einen Zauber-Tranck
Den Welt-geſinnten Hertzen ein.
Wer wolte denn ſein eigen Mörder ſeyn?
Auf! auf! mein Hertz!
Und folge deines JEſu Stimme.
Sein Weg hat keine Krümme,
Und führt geraden Lauffs nur Himmel-wärts

Die gröſten Sünder
Verſtöſſet dieſer Heyland nicht:
Aus Höllen-Bränden macht er GOttes-Kinder.
Wer ihm nur folgen will,
Der ſoll bey ihm das Leben finden.
Die Welt hingegen iſt ein Crocodill,
Sie lockt mit Thränen an, zerreiſt alsdann mit Lachen,
Und kan zwar ſeidne Stricke machen,
Die ſie aus Golde flicht,
Die aber Leib und Seele binden.

ARIA.

Lauffe/ Welt/ nur immer hin/
Folge deinem Fleiſch und Blute/
Sterbe nur nach eitlem Gute/
Schaden heiſſet dein Gewinn;
Lauffe/ Welt/ nur immer hin.

RECITAT.

GOtt Lob! daß JEſus kommen!
Nun darff kein armer Sünder mehr
In ſeiner Angſt verzagen,
Giebt er nur dem Gehör,
Der alle Sünden-Laſt getragen,
Und kommt zu Chriſto, der ihn rufft,
Er wird gantz gnädig angenommen.
Sein Troſt macht meinem Hertzen Lufft,
Er iſt mein Artzt, wenn mich die Sünden
Todt-kranck gemacht,
Er kan mich heilen und verbinden.
Nehm ich ſein theures Wort in Acht,
Wenn weder Kraut noch Pflaſter heilet
So wird mir Rath und Troſt ertheilet.

ARIA.

Heile mich/ ſo werd ich heil/
Heyland/ lindre meinen Schmertzen
Tröſter der zerſchlagnen Hertzen/
Meiner Seelen beſtes Theil/
Heile mich/ ſo werd ich heil.

86.) Am Tage der heiligen Apoſteln Simonis und Judä.

ARIA.

Liebe / Liebe
Iſt das Band der Chriſtenheit.
Will die Welt die Frommen haſſen /
Muß die Liebe ſie umfaſſen.
Nichts trennt die Verbindlichkeit.
Liebe / Liebe
Iſt das Band der Chriſtenheit.

RECITAT.

Man laſſe doch die Welt nur raſen,
Sie iſt ſo kräfftig nicht,
Die Liebes-Flammen auszublaſen,
Die JEſus unterhält
Ja haſſet uns die arge Welt;
Hat ſie nicht den, der unſer Troſt und Licht,
Schon längſt vor uns gehaſſet?
Wer ſich der Welt nicht gleiche ſtellt,
Muß ihren Groll empfinden,
Ihr Fluch und Opffer ſeyn.
Sie liebt nur ihres gleichen,
Und wer die Seegel weiß vor ihr zu ſtreichen,
Der heißt ihr liebes Kind.
Wer aber Chriſtum lieb gewinnt,
Kan ihren Zorn gar leicht entzünden.
Sie haßt das Haupt, wie ſoll das Glied
Nicht auch Verfolgung leiden?
Und, was der Knecht an ſeinem Herren ſieht,
Das muß er ſich auch wohl beſcheiden,
Weil dem auch Chriſti Creutz gebührt,
Der, als ein Chriſt, den Nahmen von ihm führt.

ARIA.

Wer nur will auf Roſen gehen /
Muß nicht JEſus Diener ſeyn.
Die in Chriſti Rolle ſtehen,
Sind ein Anlauff vieler Pein.

Wel

Welt/ behalt dir deine Freuden;
Beſſer iſts mit JEſu leiden.

RECITAT.

Das heißt mit Ruhm zu Schanden werden,
Wenn uns die Welt ohn Urſach haßt.
Sie mag ſich noch
So wunderlich geberden,
Sie kan die Glieder Chriſti doch
Nicht von dem Haupte ſcheiden,
Ob ſie gleich manche Trübſal leiden.
Weil ſie die angetaſt't,
Die GOtt den Apffel nennt in ſeinen Augen,
Und ihnen Schweiß und Blut ſucht außzuſaugen,
Will GOtt zu rechter Zeit
Sie auf die Finger klopffen,
Und ihren Rachen ſtopffen,
Im Pfuhle, der den Läſtern iſt bereit.

ARIA.

Ich frage nichts darnach/
Die Welt mag immer fluchen/
Und mich zu kräncken ſuchen.
Es folget Ehr auf Schmach.
Ich frage nichts darnach.

87.) Am grünen Donners-Tage, oder bey Außſpendung des Heil. Abendmahls.

ARIA.

HImmel-Brod/ laß mich bey dir
Auch ein himmliſch Hertze haben/
Lebens-Tranck/ mich dürſt nach dir/
Du wirſt meine Seele laben.
O ein holder Gnaden-Strahl
Bey dem ſüſſen Freuden-Mahl!

RECITAT.

Hier kommt dein Gaſt,
Holdſelger Wirth,
Den Durſt und Hunger zu dir treibet,
Den aber du auch ſelbſt geladen haſt.

Dein Schäflein kommt, du guter Hirt,
Wo es die beſte Trifft zu finden glaubet.
Laß mich nicht unerquickt
Von deiner ſüſſen Weide gehen.
Zwar werd ich ſchlecht beſtehen,
Weil mich die Sünde faſt zu Boden drückt.
Du kommeſt in kein Hertz,
Wo Sünd und Welt die Wohnung hat genommen;
Doch willſt du dahin kommen,
Wo man mit Reu und Schmertz,
Mit Buß und Glauben dich empfängt.
Iſt meine Seele gleich bedränget;
Du wirſt ſchon Raum dir machen,
Und mein betrübter Geiſt wird nach dem Trauren lachen.

ARIA.

Wer unwürdig iſſt und trinckt/
Iſſt und trincket zum Gerichte.
Wer mit Heucheley ſich ſchmincket/
Schmecket nicht des Lebens Früchte.
Ach! mein Hertze/ ſieh dich für
Tod und Leben findſt du hier.

RECITAT.

Hinaus mit aller Sünde!
Mein JEſu komme nur herein,
Dein Leib, und Blut ſoll mir ein Labſal ſeyn,
Darinn ich gar den Himmel finde.
Bin ich nicht würdig gnung,
Du kanſt die Würdigkeit mir geben,
Und mich von neuem gantz beleben.
Ein Biſſen Brod, ein kleiner Trunck,
Ertheilet mir die gröſten Schätze,
Daran ich mich auch mehr,
Als an der gantzen Welt, ergötze.
O theures Teſtament!
Ich habe nun die Ehr,
Und bin in JEſu, JEſus iſt in mir.
Mein Theil iſt dort, ſein Tempel hier.

ARIA.

O Gedächtniß groſſer Wunder!

Denn mein JEſus iſt jetzunder
Gnädig bey mir eingekehrt.
Halte / Seele / JEſum feſte /
Diß Theil iſt das allerbeſte /
Was ſein Leib und Blut gewehrt.
So bin ich im Himmel noch wallend auf **Erden** /
So muß mir der Himmel auch dorte wol werden.

88.) Am heiligen Charfreytage.

ARIA.

Was ſeh ich? JEſum todt.
Ich ſterbe vor erſchrecken;
Kan ihn niemand erwecken?
Ach bittre Todes-Noth!
Was ſeh ich? JEſum todt.

RECITAT.

Iſt das der HErr des Lebens?
So hoff ich Aermſter wol vergebens,
Daß er vom Tode mich erretten wird.
Doch nein!
Er hat den Tod ja nur für mich geſchmecket,
Daß, wenn er meine Glieder ſtrecket,
Ich deſto ruhiger kan ſeyn.
Der gute Hirt
Ließ nur ſein Leben für die Schafe.
Durch ſeinen Tod
Wird mir mein Tod zu einem Schlafe.
So hat es keine Noth.
Den Tod, den er empfunden,
Hat er mit aller ſeiner Macht gebunden.
Der als ein Schaf geſchlachtet ward,
Hat gleichwol Löwen-Art.
Da er den Tod im Siege nun verſchlungen,
So wird auch ein Triumph bey meiner Grufft geſungen.

ARIA.

Schaue / Welt / den groſſen Helden
Haſt du in den Staub gelegt.
Wo dir nicht dein Hertze ſchlägt /
Werden es die Felſen melden.

De

Der verdeckte Sonnenſchein
Wird dein Todes-Bote ſeyn.

RECITAT.

Ich nehme dich aus deinem Grabe,
Und lege dich,
Erblaßter JEſu, in mein Hertz hinein.
Wenn dieſen Schatz ich habe,
So werd ich nicht erſchrocken ſeyn.
Wenn mich
Der Tod auch nun begehrt zu küſſen,
Du wirſt mir ihn verſüſſen:
Ich weiß nicht, wo ich einmal ruhen werde;
Iſt doch die Erde
Durch deinen Leichnam überall
Geheiliget und eingeweihet.
Ich werde wie der Weitzen eingeſtreuet;
Erſterb ich gleich, doch werd ich nicht zu nichte,
In deinem Tode bring ich Früchte,
Wenn dein Poſaunen-Schall
Aus Sarg und Grufft
Mich in ein ander Leben rufft.

ARIA.

O der angenehmen Ruh/
Die mir JEſus hat erworben/
Da er iſt für mich geſtorben.
Sein Grab ſchlieſſet meines zu/
O der angenehmen Ruh!
Geſetzt auch/ daß Teuffel und Hölle hier brüllen/
So ſchlaff ich doch ſicher/ hier iſt es gantz ſtille.

89.) Schatz und Schutz bey GOtt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

ICh bin vergnügt, wie GOtt es füget, und weiß, GOtt macht es immer gut.! Läſt mich die Welt nicht unbetrieget, ich ſteh in meines GOttes Hut. Umgiebet mich ſein Gnaden-Schild, ſo lach ich, wenn der Neider brüllt,

2. Bin ich ein Kind in GOttes Schooße, er theilt mit mir ſein Vater-Hertz. Recht wohl iſt mir bey dieſem Looſe, nur dieſe Luſt kennt keinen Schmertz. Hab ich doch ſchon den Himmel hier, an ſeiner Gnade gnüget mir.

3. Rühmt, andre, bey den vollen Kiſten das Gold, der Erden theuren Koth, und ligt ihr an der Wolluſt Brüſten, ſo ſaugt ihr endlich doch den Tod. Vergnügung giebt mir GOtt allein, ohn ihn iſt alles lauter Pein.

4. Nur GOttes Wille bleibt mein Wille: Reicht der mir immer ſeine Hand, o! ſo erwart ich in der Stille, hat er mir etwas zuerkannt; Rufft er mich gar aus dieſer Welt, er komme, wenn es ihm gefällt.

90.) Immer einerley.

Nach beſonderer Melodie.

1.

IMmerhin aus meinem Hertzen Unbeſtand und Wanckelmuth! Laßt das Ungluck mit mir ſchertzen! Iſt mein GOtt doch immer gut. Und bricht alle Noth herein, ſo will ich kein Rohr hier ſeyn.

2. Bebt, ihr Felſen, brecht ihr Klüffte, euer Fall erſchröckt mich nicht; Raſ't, ihr Donner-ſchwangern Lüffte, nichts raubt mir ſo Troſt als Licht. Halt ich mich an GOtt allein, ach! ich darff kein Rohr hier ſeyn.

3. Räumet andre die Gedancken der verhaßten Wechſel-Luſt: Und wenn alle Stützen wancken, ſo iſt dennoch meine Bruſt voller Troſt bey aller Pein, o! ich mag kein Rohr hier ſeyn.

4. Nun es gründen meine Sinnen recht auf die Beſtändigkeit. Ophyr mag ſein Gold gewinnen, hier iſt GOtt in Lieb und Leid. Rede mir niemand nicht ein: Rohr ſoll doch kein Rohr hier ſeyn.

91.) Ein Rohr.

Nach beſonderer Melodie.

1.

JCh bin ein Rohr in dieſer Welt, von Noth und Kummer offt getrieben. Wenn mich nicht GOttes Gnade hält, ſo bin ich leichtlich aufgerieben. Mein Troſt iſt, daß GOtt ſelbſten ſpricht: Das ſchwache Rohr zerbrech ich nicht.

2. Ich bin ein Rohr von ſchwacher Krafft, es fehlt am Wollen und Vollbringen. Wie offt muß meine Leidenſchafft mit Winden der Verſuchung ringen? Mein Troſt iſt, daß GOtt ſelbſten ſpricht: Das ſchwache Rohr zerbrech ich nicht.

3. Ich bin ein Rohr in JEſus Hand, der hat einmal ein Rohr getragen. Da iſt mein beſter Ruhe-Stand, wenn mich des Creutzes Stürme plagen. Mein Troſt iſt, daß er ſelbſten ſpricht: Das ſchwache Rohr zerbrech ich nicht.

4. Ich bin ein Rohr in GOttes Schutz, und grüne ſtets in ſeinem Seegen; ſo biet ich allen Feinden Trutz, es ſoll mich keine Noth bewegen, mein Troſt iſt, daß GOtt ſelbſten ſpricht: Das ſchwache Rohr zerbrech ich nicht.

5. Ich bin ein Rohr, GOtt wird einmal mich denen Palmen gleiche ſchätzen, er wird mich aus dem Jammer-Thal ins ſchönſte Paradies verſetzen. Da heißt es ewig wie GOtt ſpricht: Das ſchwache Rohr zerbrech ich nicht.

92.) Kein Rohr.

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1.

Laß mich kein Rohr hier ſeyn, mein GOtt, in meinem Glauben. Dein Wort iſt klar und rein, laß mir den Schatz nicht rauben. Gib mir Beſtändigkeit, und einen treuen Sinn, daß ich in Lieb und Leid ein Gliedmaß JEſu bin.

2. Laß mich kein Rohr hier ſeyn, mein GOtt, in meinem Leben; und keinen falſchen Schein im Chriſtenthume geben. Befeſtige den Geiſt, deß er im Guten bleibt, und alles Schatten heißt, wozu die Welt ihn treibt.

3. Laß mich kein Rohr hier ſeyn, mein GOtt in meinem Hoffen. Trifft nicht mein Wunſch bald ein, der Himmel ſteht noch offen. Was heute nicht geſchieht, kan

morgen noch geſchehn, daß auch mein Glücke blüht, wie es GOttes auserſehn.

4. Laß mich kein Rohr hier ſein, mein GOtt, in meinem Leiden. Es muß mich keine Pein von deiner Liebe ſcheiden. Stürmt gleich ein rauher Wind, ſo halte mich doch feſt. Das iſt ein GOttes-Kind, das ſeinen GOtt nicht läßt.

5. Laß mich kein Rohr hier ſeyn, mein GOtt, in meinem Sterben. Aus Gnaden nur allein will ich den Himmel erben, und wenn mein Leben gleich als wie ein Rohr zerbricht, es gleicht in GOttes Reich mir keine Ceder nicht.

93.) Die ſelige GOtt-Ergebenheit.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

JCh bin, mein GOtt, in deinen Händen, o! leite mich nach deinem Rath, hilff ſelbſt dein Werck in mir vollenden auf dieſem kurtzen Lebens-Pfad. Nimm du mich mir, und gib mich dir, nichts hab ich ſonſt vergnügters hier.

2. Find ich doch nirgends auf der Erden rechtſchaffene Zufriedenheit. Im Thränen-Thal ſind nur Beſchwerden, ein übertünchtes Hertzeleid. Die Zeit verlauffet den Gewinn, reißt uns zugleich mit ſich dahin.

3. Ich ſuch in dieſen Unglücks-Wellen Compaß und Ruder nur bey dir. Hier kan mein Hertz kein Unfall fällen, ruht deine Huld nur über mir. Iſt deine Gnade Sonn und Schild, erſchrecket mich kein Trauer-Bild.

4, Du biſt zur Rechten und zur Lincken, es mag der Anlauff liſtig ſeyn. Reichſt du mir einen Kelch zu trincken, es flieſſen Gall und Wermuth drein, rauſcht endlich doch die Fluth vorbey, ich bin in deinem Schooße frey.

5. Regiere mich in Liebes-Seilen, ich folge, ziehe mich nach dir. Felß, der mir Waſſer kan ertheilen, labt mich dein Troſt ſo herrlich hier, O! wie wird dort dein Sonnen-Schein recht helle nach den Thränen ſeyn.

49.) Die

94.) Die Sulamith unter dem Creutze Chriſti.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

CHriſti Creutz, mein Wander-Stab, leitet mich im finſtern Thale: auf der Reiſe, die ich hab, richt ich mich nach dieſem Mahle. Ach! diß angenehme Pfand reißt mir niemand aus der Hand.

2. Eitle Seelen mögen ſich grüne Wolluſt-Bäume ſetzen. Ich hingegen werde mich nur an Chriſti Creutz ergötzen. Ach! bey dieſem Lebens-Baum ruht mein Hertz im ſüſſen Traum.

3. Iſt des Fleiſches Zuverſicht ein Egyptiſch Rohr zu ſchätzen, das die Hand durchſticht und bricht; bey was ſoll ich mich verletzen? reicht mir JEſus ſein Panier, iſt die beſte Stütze hier.

4. Nagle dich hinfort, mein Hertz, gantz an deines JEſu Creutze! Eil, daß dich kein eitler Schertz bey der Welt zur Wolluſt reitze. O! bey dieſem Sieges-Mahl haſt du Wolluſt ohne Zahl.

5. Rühme, Welt, des Glückes Schein, nenne Geld und Gut dein Leben. Es kan JEſus Creutz allein unverfälſchten Ruhm dir geben. Nur, wo dieſer Ancker liegt, gründet das, was mich vergnügt.

6. Laſſe hier und laſſe dort immer tieffen Abgrund toben, naht mein Schiff ſich doch dem Port. Chriſti Creutz ſchwimmt immer oben. Kronen trägt der Baum einmal in des Himmels Königs-Saal.

95.) GOTT alles in allen.

1.

WAckert, ihr betrübten Sinnen, nur auf eures GOttes Huld. Nichts kan mir ſein Hertz gewinnen, als nur Hoffnung und Gedult. Setz ich mir in ſeinen Schooß, ach! ſo ſchlaff ich Sorgen-loß.

2. Raſen tauſend Unglücks-Wellen, bleibt mein GOtt doch immer treu; auch wenn mir die Feinde ſtellen, reißt er ihren Strick entzwey. Alle Noth, die mich umſchließt, hat mir auch ſein Troſt verſüßt.

3. Und was wolt ich mehr verlangen? er iſt mein, ich ſein allein. Laß die Welt mit Schätzen prangen ſie wird arm im Reichthum ſeyn. JEſum giebt mein treuer Sinn nicht für tauſend Welten hin.

4. Glaub und Liebe ſind die Bande einer treuen Sulamith, bin ich nur in dieſem Stande, o ſo folg ich gerne mit. Heißt er mich auf Dornen gehn, Roſen werden drunter ſtehn.

5. Es iſt doch auf dieſer Erden nichts, als lauter Eitelkeit, ehe wir es inne werden, raubt uns alles Glück und Zeit. Aber, wer nur JEſum liebt, erndtet, was der Himmel giebt.

6. Tauſend-ſchöner Freund der Seelen, halte mich, ich halte dich. Es ſind hier nur Jammer-Holen. Ruhe wartet dort auf mich. In dem Himmel wird allein nur mein Hertz vergnüget ſeyn.

96.) Nur bey GOtt.

Mel. JEſus meine Zuverſicht, ꝛc.

1.

DRingt, ihr Seuffzer, nach der Höh, o der Himmel ſteht noch offen! Ritzen Dornen, wo ich ſteh, o ich kan auf Roſen hoffen. Trag ich hier des Creutzes Joch, hab ich gleichwol JEſum noch.

2. Ein geduldigs Hertze muß auf des Höchſten Hände ſehen. So verehrt man GOttes Schluß, ohne den nichts kan geſchehen. Prüfung muß bey Chriſten ſeyn, hält das Gold von Schlacken rein.

3. Iſt mein JEſus doch voran auf der Leidens-Bahn gegangen; halt ich mich an ihn, ſo kan auch mein Hertz im Creutze prangen. Haupt und Glied fühlt einen Schmertz, nichts trennt JEſum und mein Hertz.

4. Iſt mein Creutze nicht ein Zug nach dem Himmel durch den Glauben? giebt nicht auch ein Waſſer-Krug endlich

ſüſſen Safft der Trauben? bleibt nicht auch ein Kind geliebt, ob die Ruthe Schmertzen giebt.

5. Harter Felß bricht Diamant, Roſen blühn auch in der Wüſten, es fleußt endlich Alicant nach dem Gall aus GOttes Brüſten. Erndte bringet Frölichkeit, auf die Saat voll Hertzeleid.

6. O ſo will ich mit Gedult Reben-Frucht von Diſteln brechen, niemand raubt mir GOttes Huld, ich kan in der Hoffnung ſprechen: Nach der Laſt in dieſer Zeit nährt uns Luſt in Ewigkeit.

97.) Der im hohen Alter blühende Ehren-Preiß GOttes.

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1.

PReiß, Ehre, Danck und Ruhm, ſey dir, mein GOtt, gegeben, du friſteſt immer noch mein abgelebtes Leben, du machſt mich alt und grau, und zeigeſt doch dabey, daß deine Krafft noch groß in meiner Schwachheit ſey.

2. Aus meiner Mutter Leib haſt du mich, HErr, gezogen, du warſt mein Troſt, da ich der Mutter Bruſt geſogen, mein Vater und mein GOtt von Kindes-Beinen an; was haſt du mir für Guts in ſolcher Zeit gethan?

3. Unzählich ſind, o HErr, die Gaben deiner Güte, mein Hertz erkennt es wohl mit danckbaren Gemüthe, allein es reichen hier die Worte gar nicht zu: ſo groß iſt deine Huld, ſo Gnaden-reich biſt du!

4. Ließt du mich nicht, mein GOtt, in Liebes-Seilen gehen? es muſte Lieb und Leid zu meinen Dienſten ſtehen. Bracht ich nur einen Stab zu meines Vaters Haus, du machteſt, reicher GOtt, viel deines Segens draus.

5. Prangt doch mein Alter ſchon jetzt auf den höchſten Stuffen, da andre längſt der Tod aus dieſer Welt geruffen. Ich fühle das noch nicht, was Barſillai klagt, mit Caleb bin ich ſtarck, ob ich ſchon hoch betagt.

6. Ach ſolche Gnade kan ich dir nicht gnug verdancken, laß ſie auch künfftig nicht von deinem Knechte wancken. Da ich nun Lebens-ſatt dem Grabe nahe bin, ſo leite du mein Schiff ſtets nach dem Porte hin.

7. Trag du auch mit Gedult mich Schwachen, wenn ich falle, und ſpielt die Welt mit mir noch als mit einem Balle, ſo halte du mich feſt in deiner Vater-Hand, und führe mich dereinſt in das verheißne Land.

8. Es iſt doch in der Welt hier kein Beſtand zu finden, wir ſchwimmen in der Noth, und können niemahls gründen; ſo leite mich, mein GOtt, ſtets auf die rechte Bahn, biß dort in Zion einſt der Fuß nicht gleiten kan.

9. Raubt endlich Zeit und Tod den Reſt der kalten Jahre, hilff, daß mit Simeon ich auch im Friede fahre, und mit den Aeltſten dort vor deinem Throne ſteh, da blüht in Ewigkeit des Alters Aloe.

98.) Die vergnügte Hoffnung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

JCh hoff auf GOtt, und bin zufrieden, obgleich nicht immer Roſen bluhn: Hat GOtt mir ſeine Huld beſchieden, acht ich mir alles für Gewinn. Nur er verſteht mein Glücke wohl, nur er weiß, was ich haben ſoll.

2. Auf GOtt hoff ich, denn ſeine Liebe richt alles mir zum Beſten ein. Offt werden Lufft und Wolcken trübe, ſein Blick iſt doch mein Sonnen-Schein. In ſeiner ſüſſen Gnade quillt noch immer, was den Durſt mir ſtillt.

3. Auf GOtt hoff ich, und mein Vertrauen kan nimmermehr verlohren ſeyn. Lockt er mein Hertz zu ſeinen Auen, erndt ich Vergnügungs-Garben ein. Ich lache hier, obgleich der Neid noch immer Gifft und Galle ſpeyt.

4. Ich hoff auf GOtt, denn durch viel Grämen nimmt man ein Ende vor der Zeit. Gedult kan alles auf ſich nehmen, es bluhn doch Roſen mit der Zeit. Beſtändig Hoffen propffet auch Oliven auf den Dornen-Strauch.

5. Hoff ich auf GOtt, ſo kan mein Hertze recht in ſich ſelbſt vergnüget ſeyn, es fragt nichts nach des Glückes Schertze, nur GOtt mein Glücks-Stern hier allein. Es kan auch in des Creutzes Pein bey ihm im Paradieſe ſeyn.

6. Auf GOtt hoff ich bey allen Fällen, rauſcht gleich ein rauher Unglücks-Wind, tobt alle Macht der ſtoltzen Wellen,

ſo fürchtet ſich kein GOttes Kind. Compaß und Ruder hab ich ſchon, hier iſt mein GOtt, mein Schild, mein Lohn.

7. Ich hoff auf GOtt, ſo lang ich lebe, nichts raubt mir meine Zuverſicht. Vom Weinſtock nähret ſich die Rebe, o! giebt mein GOtt mir Troſt und Licht, nimmt meine Hoffnung nimmer ab, geht endlich auch mit mir ins Grab.

8. O darum will ich auf GOtt hoffen, lacht mich doch ſchon der Himmel an, der ſtehet meiner Hoffnung offen, biß ſie zum Schauen werden kan, alsdenn wird lauter Freuden-Schein, Chriſt, Creutz und Krantz beyſammen ſeyn.

99.) Bey Verrichtung eines heiligen Tauff Actus.

ARIA.

REine Quelle/ theures Bad/
Wo ſich Flut und Glut verbinden/
Geiſt und Waſſer ſich befinden,
Das die Krafft vom Himmel hat/
Laſſe deine Ströme flieſſen/
Und diß Kind dein Heil genieſſen/
Reine Quelle/ theures Bad!

RECITAT.

O tieffes Gnaden-Meer,
Dein Abgrund will der Sünden Schuld verſchlingen.
Wir bringen
Ein Kind des Zornes her.
Waſch ab, was ihm von Adam angebohren,
Sonſt iſts verlohren.
Der alte Adam muß erſäufft,
Der neue Menſch erwecket werden.
Wer Chriſtum hier, und ſein Verdienſt ergreifft,
Der hat den Himmel ſchon auf Erden.
Hier kan
Man durch den Jordan gehn,
Ins rechte Canaan.
Wenn eine Sündfluth will entſtehn,
So ſtehet hier des Noa Kaſten offen.

Da iſt Erhaltung nur zu hoffen;
Was einen Pharao verſchlingt,
Das rothe Meer,
Muß Iſrael den Durchgang geben.
Des Fleiſches Tod, des Geiſtes Leben,
Entſpringt daher,
Wenn wir in Chriſti Tod allhier gepflantzet ſeyn.
O ſchönes Looß,
Das hier der Glaube bringt,
Der ſetzt uns gar in GOttes Schooß,
Und ſchreibet uns ins Buch des Lebens ein.

ARIA.

Laßt die Kindlein zu mir kommen!
O ein angenehmes Wort!
Hier iſt ſelbſt des Himmels Pfort/
Wo wir JEſus Ruff vernommen:
Laßt die Kindlein zu mir kommen!

RECITAT.

So komme denn, du neugebohrnes Kind,
Du ſolſt noch einmal hier
Von neuem wiederum gebohren werden.
Der erſte Menſch iſt von der Erden,
Der neue Menſch, der ſich mit GOtt verbindt,
Muß nun in dir,
Auch geiſtlich, ja gantz himmliſch ſeyn.
Komm, kleide dich in Chriſtus Unſchuld ein,
Sein Purpur macht nur ſchöne.
O! was für ein Gethöne
Schallt von dem Himmel ſchon,
Wie ehmals über GOttes Sohn!
GOtt ſelbſten rufft:
Das iſt mein liebes Kind, dran ich Gefallen habe!
So ſchleußt ſich nun der Höllen Klufft,
Das Paradieß ſteht dir hingegen offen.
Nun kanſt du hoffen,
So lange du nur GOtt getreu,
Daß deine Kindſchafft auch des Himmels Erbſchafft ſey.
Dein JEſus, deine Gabe,
Die dir der Vater giebt,

Zeigt, wie dich GOtt ſo hoch geliebt!
Nun biſt du in der Chriſten Orden.
Selbſt Chriſti Glied, ſein Geiſt dein Siegel worden.

ARIA.

Halte nun den treuen Bund/
Treu im Glauben/ treu im Leben/
Deinem JEſu gantz ergeben/
So verſpricht es Hertz und Mund.
Halte nun den treuen Bund.
Hier wirſt du das Siegel des Geiſtes empfangen.
Und dorte dein Erbtheil im Himmel erlangen.

100.) Bey der Einſeegnung Chriſtl. Verlobten.

ARIA.

Eben muß der Himmel ſchlieſſen/
Sollen ſie ein Himmel ſeyn.
GOtt muß binden und verbinden/
Soll das Hertz ein Hertze finden/
In vergnügten Gegen-Schein/
Und ſich mit Vergnügen küſſen.
Eben muß der Himmel ſchlieſſen/
Sollen ſie ein Himmel ſeyn.

RECITAT.

GOtt iſt der Liebe Quelle,
Der lauter Liebe ſelbſten iſt,
Und wer mit ihm ein Bündniß ſchließt,
Der hat es immer wohl getroffen,
Und kan bey ſeiner Wahl
Auch Wohl und Seegen hoffen.
Der Eheſtand
Wird uns zum Himmel und zur Hölle,
Nachdem man ihn beginnt.
Ein treues Ehgemahl,
Das Hertz und Hand
Auf Lebenslang in Lieb und Leid verbindt,
Kan nur von GOtt erbeten werden.
Der Liebe Saat
Keimt nicht an allen Orten auf der Erden,

Nur, wo GOtt pflanzt und geußt.
Er giebet Rath und That,
Der nur allein die Hertzen lencket,
Und eins dem andern ſchencket.
Wohl dem, der GOtt zum Freyer hat,
Der führt die Braut gewißlich heim,
Und kan im Seegen lieben.
Schmeckt gleich der Eheſtand nicht immer Honigſeim,
Iſt bey dem Lieben auch Betrüben,
So kan man mit Gedult
Bey GOttes Gnad und Huld
Die größte Trübſal überwinden,
Und auch im Waſſerkrug den Wein des Troſtes finden.

ARIA.

Opffert eurem GOtt die Flammen/
Die er ſelbſten hat erweckt/
Tretet hier im Geiſt zuſammen/
Daß ihr ſeine Güte ſchmeckt.
Sucht mit Beten nur dort oben/
Was euch glücklich kan verloben.

RECITAT.

Verlobte, GOtt allein
Giebt beydes Wollen und Vollbringen,
Dem laſſet eure Liebe heilig ſeyn,
So wird euch alles wohl gelingen.
Er ſetzet euch
Zu lauter Seegen ein,
Vergnügung ſoll euch immer reich,
Und ſeiner Liebe Gegenſchein
Euch immer frölich machen.
Befehlet ihm nur eure Sachen,
Er, eures Hertzens Troſt und Theil,
Wird euch mit lauter Seegen weiden.
Was GOtt verknüpfft, wird niemand ſcheiden.
Geſegnet iſt der Mann,
Der ſich in Gottesfurcht ſtets übet;
Geſegnet iſt das Weib,
Das keinen andern Zeitvertreib,
Als GOtt, und ihren Eh-Mann, liebet.

So gehet dann
In lauter Liebes=Seilen hin,
Ein Hertz, ein Sinn,
Ein Wollen, ein Verlangen
Muß euch hinfort zugleich mit GOttes Huld umfangen.

ARIA.

Himmel/ ſegne dieſes Paar/
Wirff auf ſie viel Gnaden=Blicke/
Kröne ſie mit tauſend Glücke/
Biß zur ſpäten Todten=Bahr.
Himmel/ ſegne dieſes Paar!

101.) Bey Beerdigung Selig=Verſtorbener.

ARIA.

HArtes Muß/ wir müſſen ſterben!
Doch wer gläubet/ ſtirbet nicht/
Er entgeht nur dem Verderben/
Und ſieht nach der Nacht ein Licht/
Nach dem Tode trifft er an/
Was ihn nicht mehr tödten kan.

RECITAT.

Das macht die Sünd, o treuer GOtt,
Sie hat den Tod gebohren,
Durch ſie gieng GOttes Ebenbild verlohren,
O ſchröcklicher Verluſt, o ſchädlicher Gewinn!
Jedoch es treibt ein Chriſte
Nur mit dem Tode Spott,
Er weiſet ihn zu Chriſtus Tode hin,
Da findet er ein Schau=Gerüſte,
Wo ihn ſein eigen Schwerd erwürgt.
Wer ſich
In JEſus Wunden nur verbirgt,
Der kan des Todes Stachel nur verlachen,
Und einen Schlaf aus ſeinem Sterben machen.
Wer ſtets an Grab und Sarg gedenckt,
Und ſeinen Sinn
Den ſüſſen Ewigkeiten ſchenckt,
Dem wird im Glauben

Das Leben Chriſtus ſelbſt, und Sterben ſein Gewinn.
Mag doch der Tod
Das Elends-volle Leben rauben;
Er bleibt doch nur ein Friedens-Bot,
Der ihm die Poſt muß in den Kercker bringen,
Daß er von Sünden frey,
Erlöſt von aller Sclaverey,
Soll in das Land des Lebens dringen.
Er iſt die Hand, die uns wie Noä Taube
Nur in den Kaſten nimmt,
Wenn alles hier im Jammer ſchwimmt,
Daß uns kein tieffer Abgrund raube.

ARIA.

Was heißt Sterben?
Nichts als erben.
O! das Echo klinget ſchön.
Wer geſchieden/
Iſt im Frieden/
Und kan aller Noth entgehn.
Selig iſt der Tod der Frommen/
Der ſie heißt zum Leben kommen.

RECITAT.

Wer wollte ſich denn nun nicht tröſten
Bey ſeiner Lieben Tod!
Sie überwinden alle Noth.
GOtt nennt ſie ſelber die Erlöſten,
Er trocknet ihre Thränen ab,
Und macht ihr Grab
Zu einer angenehmen Ruhe-Kammer,
Da ſchlaffen ſie von allem Jammer,
Und ihre Seele ruht in Abrahames Schooß.
O ſchönes Looß,
Das ihnen iſt aufs lieblichſte gefallen.
Man gönne doch
Nur ihnen dieſe Freude,
Und mäßige ſich Chriſtlich in dem Leyde;
Der Troſt bleibt uns ja noch,
Es wird gewiß geſchehn,
Daß wir ſie dort in Zion wieder ſehn,

Wenn wir nach GOttes weiſen Rath,
Wie er die Ordnung hier beliebet hat,
Auch nach den Grentzen Zions wallen.

ARIA.

So ſchleuſt du müder Leib /
Des Grabes Thüre zu.
Erlöſte Seele / bleib
In deiner ſüſſen Ruh.
Wenn GOttes Stimme wird vernommen.
Da werdet ihr zuſammen kommen /
Wo man in ſteter Freude lacht.
Hier heißt es nunmehr: Gute Nacht!

Anhang

Sonntäglicher Antritts-Seuffzer / des 1719. Jahres.

Nach der Melodie.
Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

GOtt mein Troſt! wenn alles fällt, wenn die Noth am allergröſten. Will ſich die betrogne Welt ihres guten Lebens tröſten, hab ich dennoch wohl gelooſt, denn mein Troſt iſt: GOtt mein Troſt!

2.

Am 1. Advents-Sonntage.

GOtt mein Troſt! hab ich nicht viel, GOttes Kind muß ſelbſten borgen. Wenn mich Armuth drucken will, Wird mein JEſus für mich ſorgen. Nehm ich ihn zum König an, er hilfft ſeinem Unterthan.

3.

Am 2. Advents-Sonntage.

GOtt mein Troſt! zur letzten Zeit, wenn die Welt wird untergehen, werd ich doch mit Freudigkeit vor des Menſchen

ſchen Sohne ſtehen. Stellt er ſich, als Richter ein, er wird mein Erlöſer ſeyn.

4.

Am 3. Advents-Sonntage.

GOtt mein Troſt! mag doch die Welt mir zu einem Kercker werden; weil mein Glaube JEſum hält, ſteh ich, als ein Felß, auf Erden, und kein Wind bewegt mich nicht, wenn gleich alles Rohr zerbricht.

5.

Am 4. Advents-Sonntage.

GOtt mein Troſt, wenn Feind und Freund mich um meinen Glauben fragen: wer es treu mit JEſu meynt, kan die Wahrheit freudig ſagen. Ich bekenne hier ſein Wort, ſo bekennet er mich dort.

6.

Am heil. Chriſt-Tage.

GOtt mein Troſt! ſo kan ich hier bey der Krippe JEſu ſingen: Dieſes ſchöne Kind wird mir Troſt und Luſt die Fülle bringen. GOtt mit uns, Immanuel! Das iſt Troſt für Leib und Seel.

7.

Am heil. Neujahrs-Tage.

GOtt mein Troſt! was ſorg ich viel, wie das neue Jahr wird werden? GOtt ſteckt aller Noth das Ziel, und erleichtert die Beſchwerden. Alles, was mir wird geſchehn, iſt zum beſten auserſehn.

8.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.

GOtt mein Troſt! ſein eigen Kind muß vor ſeinen Feinden fliehen; wenn die Welt ihr Netze ſpinnt, und ſucht mich darein zu ziehen: GOtt wird mich mit Schutz erfreun, und mein Schild in Nöthen ſeyn.

9.

Am 1. Sonntage nach Epiphaniä.

GOtt mein Troſt, ob es gleich ſcheint, JEſus ſey mir gar verſchwunden; ſuch ich meinen Seelen-Freund, wo er gerne wird gefunden, ſo treff ich ihn wieder an, da mein Hertz ſich troſten kan.

10.

Am 2. Sonntage nach Epiphaniä.

GOtt mein Troſt! gebricht mir was, er kan alle Mangel ſtillen. JEſus wird mein Thränen⸗Maaß auc mit Freuden⸗Weine fullen. Seine Stunde kömmt noc wol, die mein Leid verzuckern ſoll.

11.

Am 3. Sonntage nach Epiphaniä.

GOtt mein Troſt! ich bin nicht werth, daß mich JE ſus Hand verbindet, thut er doch was ich begehrt, wenn er Glauben bey mir findet. Diß iſt meiner Wünſche Ziel: Wie, und wo, und wenn GOtt will.

12.

Am 4. Sonntage nach Epiphaniä.

GOtt mein Troſt! wenn Wind und Meer auch mein Schifflein will bedecken. Stellt ſich GOtt, als ſchlieſſe er; ich will ihn mit Beten wecken. JEſus brauchet nur ein Wort, ſo verſtummt der Höllen Pfort.

13.

Am Sonntage Septuageſimä.

GOtt mein Troſt! wenn Müh und Laſt mich in meinem Amte drucken. Auf den Abend halt ich Raſt, da wird mich der Lohn erquicken, und mein Hertz iſt ſchon vergnügt, wenn es einen Groſchen kriegt.

14.

Am Sonntage Sexageſimä.

GOtt mein Troſt! hab ich dein Wort, o! ſo hab ich lauter Seegen. Ich wills an den rechten Ort, das iſt, in mein Hertze legen. Da wird ſeine Frucht gedeyn, und ein guter Acker ſeyn.

15.

Am Sonntage Eſto mihi.

GOtt mein Troſt! muß ich den Fuß auf den rauhen Creutz⸗Weg ſetzen, JEſus, dem ich folgen muß, wird mich auch mit Troſt ergötzen. Geht er mir doch ſelbſt voran, ſelig, wer ihm folgen kan.

16.

Am Sonntage Invocavit.

GOtt mein Troſt! will Satan mir Stricke der Verfolgung legen? So iſt JEſus mein Panier, der verſucht ward meinet wegen. Wer nur will bey JEſu ſtehn, kan auf Löw und Ottern gehn.

17.

Am Sonntage Reminiſcere.

GOtt mein Troſt! verſtellt er ſich, und ich muß vergebens ſchreyen, er wird doch zuletzte mich durch ein gnädigs Wort erfreuen. Nach der überſtandnen Noth bricht nur JEſus Gnaden-Brod.

18.

Am Sonntage Oculi.

GOtt mein Troſt! wenn Satans Liſt mich verſucht zu überwiegen, wo nur GOttes Finger iſt, muß er bald zu Boden liegen. Er iſt ſehr ſtarck, aber doch iſt mein JEſus ſtärcker noch.

19.

Am Sonntage Lätare.

GOtt mein Troſt! wenn GOtt noch lebt, darff ich nicht vor Hunger ſterben, wenn er ſeine Hand erhebt, quillt das Brod in allen Körben. Ja, er giebt, und machet ſatt, daß man auch noch übrig hat.

20.

Am Feſt Mariä Verkündigung.

GOtt mein Troſt! denn GOttes Sohn muß mein Fleiſch und Blut hier werden. Das Geheimniß macht mir ſchon einen Himmel auf der Erden. JEſus will mein Bruder ſeyn, ſo iſt auch der Vater mein.

21.

Am Sonntage Judica.

GOtt mein Troſt! mag doch die Welt mich zu einem Sünder machen. Wer ein rein Gewiſſen hält kan bey ihren Lügen lachen, und was mir an Unſchuld fehlt, hat mir JEſus zugezählt.

22.

Am Sonntage Palmarum.

GOtt mein Troſt! wenn Neid und Leid allenthalben mich umringen, Will ich in der Traurigkeit doch mein Hoſianna ſingen. Muß ich hier auf Dornen gehn, dorten werden Palmen ſtehn.

23.

Am grünen Donnerſtage.

GOtt mein Troſt, das tröſtet mich, daß mich JEſus ſelbſt beköſtet. Wenn die Welt hingegen ſich nur mit ihren Trebern mäſtet, ſchmeck ich hier im Thränen⸗Thal ſchon des Himmels Hochzeit⸗Mahl.

24.

Am heil. Oſter⸗Tage.

GOtt mein Troſt! ſo hats nicht Noth, wenn ich einmal werde ſterben. JEſus, meines Todes Tod, laßt mich auch das Leben erben, und ſein Auferſtehen macht, daß mein Hertz des Grabes lacht.

25.

Am Sonntage Quaſimodogeniti.

GOtt mein Troſt! muß ich mich offt in der Einſamkeit verſchlieſſen; ſo kommt JEſus unverhofft, und will mich mit Troſte grüſſen, alsdenn ſaget er zu mir: Friede! Friede ſey mit dir.

26.

Am Sonntage Miſericordias Domini.

GOtt mein Troſt! mein guter Hirt geht mir immerfort zur Seiten. Mein getreuer JEſus wird mich mit ſeinen Augen leiten. Wo er ſeine Weide hat, da wird meine Seele ſatt.

27.

Am Sonntage Jubilate.

GOtt mein Troſt! will JEſus ſich einen Augenblick verſtecken, läßt ſein bittrer Abſchied mich einen Kelch voll

Thränen ſchmecken; Laß ein kleines nur vergehn, er wird troſtlich bey mir ſtehn.

28.

Am Sonntage Cantate.

GOtt mein Troſt! ich weiß den Ort, wo mein JEſus hingegangen; Er verheißt mir durch ſein Wort, ich ſoll ſeinen Geiſt empfangen. Todt der Furſte dieſer Welt? JEſus hat ihn längſt gefällt.

29.

Am Sonntage Rogate.

GOtt mein Troſt! wie kan er mir im Gebete was verſagen? JEſus ſelbſt iſt gut dafür, der ihm alles vorgetragen. Wo nur JEſu Nahmen ſchallt, da erfolgt das Amen bald.

30.

Am Feſte der Himmelfahrt Chriſti.

GOtt mein Troſt! denn niemand kan mir den Himmel nun verſchlieſſen, weil mir JEſus ſelbſt die Bahn in den Himmel brechen müſſen. Hier geh ich im Glauben hin, biß ich dort im Schauen bin.

31.

Am Sonntage Exaudi.

GOtt mein Troſt! die Welt mag mich gleich verbannen und verdammen, es iſt Satans Verſen-Stich; Doch es ſind nur todte Flammen. Stößt man mich zur Welt hinaus, droben iſt fur mich ein Haus.

32.

Am heiligen Pfingſt-Tage.

GOtt mein Troſt! denn GOttes Geiſt ruhet auch in meinem Hertzen; Den mein JEſus Troſter heißt, der verſußt mir alle Schmertzen. GOttes Tempel iſt in mir, Vater, Sohn und Geiſt iſt hier.

33.

Am Feſte Trinitatis.

GOtt mein Troſt! ich bin ſein Kind, Geiſt und Waſſer giebt mir Leben. Wer die Kindſchafft hier gewinnt, kan auch dort die Erbſchafft heben. Ich bin ſelig gantz gewiß, denn mein Glaube ſagt mir diß.

34.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! der giebt mir Brod, wenn die Menſchen es verſagen, und läßt mich aus aller Noth endlich in den Himmel tragen, da bin ich in Abrams Schooß aller meiner Sorgen loß.

35.

Am 2. Soontage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! ſein Abendmahl kan mein Hertz mit Wolluſt laben, da kan ich im Jammer-Thal ſchon des Himmels Vorſchmack haben. Wenn die Welt das Eitle liebt, und den Himmel dafür giebt.

36.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! wenn ich nur kan dieſe ſchöne Worte hören: JEſus nimmt die Sünder an; ſo ſoll mich kein Feind nicht ſtören, den zu ſuchen, der mich ſucht, durch der wahren Buſſe Frucht.

37.

Am Tage Johannis.

GOtt mein Troſt! was er geredt, will er auch gewiß gewähren, und ſo muß Eliſabeth auch im Alter noch gebähren. Seine Wahrheit trifft wohl ein, wenn wir treu im Glauben ſeyn.

38.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! mag doch die Welt auf mich ihre Lügen dichten; wenn die Unſchuld recht behält, wird GOtt den Verläumder richten, der am fremden Splitter ſieht, und nicht ſeinen Balcken ſieht.

39.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! bey aller Müh, wenn ich des Beruffes Netze nur in ſeinem Nahmen zieh, folgen lauter

ter

er Seegens-Schätze. Da verſüßt ſein Uberfluß aller Areit Uberdruß.

40.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! kan ich mich nicht für gerecht und heilig ſchätzen, ſo wird das, was mir gebricht, JEſus ſein Verdienſt erſetzen; Die Gerechtigkeit allein führt ins Reich des Himmels ein.

41.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! ſein Hertze bricht, wenn er meine Noth betrachtet, und er ſpart die Hülffe nicht, wenn mein Hertz in Kummer ſchmachtet. Ja das Brod im Munde quillt, wenn er meinen Hunger ſtillt.

42.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! muß ich gleich hier als ein Schaf bey Wölffen gehen; JEſus Geiſt und Wort hilfft mir allen Feinden widerſtehen. Seine Wahrheit iſt mein Schild, wenn die Hölle ſelbſten brüllt.

43.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! bin ich der Knecht, welcher übel hausgehalten, GOtt läßt Gnade gehn für Recht, ich will ihn nur laſſen walten. JEſus nimmt die Schuld auf ſich, JEſus Blut bezahlt für mich.

44.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! ſchlägt eine Gluth ſeines Zorns auf mich zuſammen, JEſus heiſſe Thränen Fluth löſchet alles Grimmes Flammen, und aus dieſem Brunnen quillt das, was meine Thränen ſtillt.

45.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! wenn ich nicht kan mit viel guten Wercken prangen; Er ſieht meinen Glauben an, der kan mir Genad erlangen: Mein zerknirſchtes Hertz allein wird ſein liebſtes Opffer ſeyn.

46.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! iſt Kummer da, ich will mich zu JEſu finden, er braucht nur ein Hephata, ſo muß alle Noth verſchwinden, daß ich immer ſagen kan: Was GOtt thut, iſt wohl gethan.

47.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! wenn Lieb und Treu in der gantzen Welt verſchwunden, ſo geht JEſus nicht vorbey, und verbindet meine Wunden: Er will Artzt und Helffer ſeyn, und ſein Wort iſt Oel und Wein.

48.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! muß ich mich hier mit der Sünden Ausſatz tragen, ſo weiß JEſus Rath dafür, ich will ihm mein Elend klagen; Helffen Kraut und Pflaſter nicht, ſo hilfft er: wenn er nur ſpricht.

49.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! was ſoll ich doch mir das Hertz mit Sorgen freſſen? Unſer HErr GOtt lebt ja noch, er will meiner nicht vergeſſen: Das giebt mir Befriedigung: Hab ich GOtt, ſo hab ich gnung.

50.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! er will mich nicht immerdar hier laſſen weinen. Es ſoll ſeines Troſtes Licht nach dem Regen wieder ſcheinen. Und was fürcht ich denn den Tod? Er entweicht auf ſein Geboth.

51.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! wie wohl iſt mir, wenn ich ſeinen Tag recht ehre, und mit hertzlicher Begier ſeine ſüſſe Lehren

ren höre, ſo ruht er in meiner Bruſt, und mein Sabbath vird zur Luſt.

52.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! wer GOtt nur liebt, hat den Himmel ſchon auf Erden, und wer ihm das Hertze giebt, dem will GOtt zur Liebe werden. GOttes Liebe macht gewiß alles Creutze Zucker-ſüß.

53.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! wo JEſus iſt, da iſt lauter Heyl und Leben, da verdirbt der Feinde Liſt, da wird Sünd und Schuld vergeben. Wohl dem, der in GOttes Stadt Bürger-Recht gewonnen hat.

54.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! Er hat auch mir ſeinen liebſten Sohn vermählet, welcher meine Seele hier ſchon zu ſeiner Braut erwählet. Er ſchenckt mir Gerechtigkeit, das iſt auch mein Hochzeit-Kleid.

55.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! mein Creutz iſt ſchwer, doch drückt er nicht gantz darnieder; mit der Lincken ſchläget er, mit der Rechten heilt er wieder. Wenn wir wohl geprüfet ſeyn, kriegt der Glaub erſt rechten Schein.

56.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! iſt meine Schuld auf zehn tauſend Pfund geſtiegen; GOttes groſſe Gnad und Huld wird die Laſt weit überwiegen. Er wird wol barmhertzig ſeyn, ich will andern nur verzeihn.

57.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! die Welt mag Rath über meinem Unglück halten. GOtt entdecket ihre That, ich will ihn nur laſſen walten: Er wird treulich bey mir ſtehn, und der Feind zu Schanden gehn.

58.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! er will den Tod mir zu einem Schlafe machen, und ich werd auf ſein Geboth einſten wiederum erwachen. Soll es nun geſtorben ſeyn, ach! ſo ſchlaf ich frölich ein.

59.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! Es mag die Welt einmal ſchröcklich untergehen: wer ſich immer fertig hält, wird alsdenn auch wohl beſtehen. Ich will auf die Berge fliehn, da kommt kein Verwüſter hin.

60.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

GOtt mein Troſt! zur rechten Hand wird er mich ſein Schäflein ſtellen, und weil ich ihn hier bekannt, mir ein gnädigs Urtheil fällen. Das wird ſeine Stimme ſeyn: Komm geſegneter herein!

61.

Am Feſte der Engel.

GOtt mein Troſt! der Engel Schaar muß mir auch zu Dienſte ſtehen, und ſo kan ich ohn Gefahr unter tauſend Feinden gehen: Endlich tragen ſie mich hin, wo ich mehr als Engliſch bin.

62.

Am heil. Kirchweih-Feſte.

GOtt mein Troſt! wenn ich den Fuß nur in deinen Vorhof ſetze, find ich allen Uberfluß, und die reichſten Gnaden-Schätze. Hier geh ich in Zion ein, und kan ſelbſt ein Zion ſeyn.

63.

Am Buß-Tage.

GOtt mein Troſt! ach! was für Troſt kan ein groſſer Sünder hoffen, der die Gnade von ſich ſtoßt, und das Unrecht eingeſoffen; Doch, das eine tröſtet mich: GOttes Hertz erbarmet ſich.

Gedancken bey dem neuen Jahre 1720.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

Schlecht und recht behüte mich! Seuffzt ein Mann nach GOttes Hertzen. Wollen wir nicht freventlich GOttes Gnad und Huld verſchertzen, o! ſo ſtimmt mit David ein: Diß ſoll unſer Pſalter ſeyn.

2. Zwar die Zeit iſt leider! ſchlecht, und ſie kan noch ſchlechter werden. Niemand lebt auch ſchlecht und recht, und die Sünde bringt Beſchwerden, weil man Schuld und Straffe häufft, und nur Unrecht in ſich ſäufft.

3. Doch wir wollen Buſſe thun, daß des Höchſten Zorn-Gerichte nicht auf unſern Häuptern ruhn. Folgen hier rechtſchaffne Früchte, wären auch die Zeiten ſchlecht, ſchafft doch GOtt den Frommen recht.

4. Laſſet uns rechtſchaffen ſeyn in dem Glauben, in der Liebe. Stellet ſich ein Kummer ein, ſcheint die Sonne manchmal trübe; durch rechtſchaffene Gedult unterhält man GOttes Huld.

5. GOtt laß immer Licht und Recht in den Höfen Zions grünen, und ein heiliges Geſchlecht ihm im heilgen Schmucke dienen, daß uns hier kein Unfall ſchreckt, wo des Adlers Flugel deckt.

6. Carlen, welchen Recht und Macht auf den höchſten Thron erhoben, nehme GOttes Aug in Acht, daß die Feind umſonſten toben, und ſein Zepter ſie zerſchmeißt, wenn ſein Stamm unſterblich heißt.

7. Die da wachen für das Land, kröne GOtt und ihr Geſchlechte. Grafen, Herrn und Ritter-Stand ſchütze GOttes Recht und Rechte; Auf dem Rath-Stul bluhe Heyl; GOtt ſey aller Bürger Theil.

8. Friede mit Gerechtigkeit müſſe ſich im Lande küſſen, und der Seegen allezeit in den Stapffen GOttes flieſſen. GOtt woll uns nur ſtets verleihn, daß wir ſchlecht und recht hier ſeyn.

Noch eine andere Neu-Jahrs-Andacht.

1.

HErr kröne dieſes Jahr mit Seegen und Gedeyen, daß wir uns immerdar bey deiner Güte freuen. Umgib des Kayſers Thron, ſtürtz alle Feinde bald, daß unſer Glocken-Thon von lauter Siegen ſchallt.

2. Gib, daß in Stadt und Land ſich Fried und Ruh verbinde, und ſich ein jeder Stand im beſten Flor befinde. Die Zeiten ſind ſehr ſchwer, mach alle Laſt uns leicht, daß Faß und Krug nie leer, und unſer Vorrath reicht.

3. Sey du, GOtt, unſer GOtt, wie du biſher geweſen. Laß uns, HErr Zebaoth, diß ſtets zum Troſte leſen: Es weichen Berge fort, und Hügel fallen ein, doch GOttes Gnad und Wort ſoll immer bey uns ſeyn.

Das
Namen-Buch
Chriſti
und
Der Chriſten,

Zu
Heiliger Erbauung
Hiebevor in einem
Jahr-Gange
eröffnet,
Nun mit einem Zuſatze vermehret
von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN, 1740.

Erklärung des Tituls.

Mel. Ach GOtt wie manches Hertzeleid.

1.

GOtt, wie dein Name, ſo dein Ruhm,
Das iſt des Glaubens Heiligthum,
Darauf er Felſen-feſte baut,
Und dir, mein JEſu, ſtets vertraut,
Daß, was du heiſt, auch ſelber biſt,
Weil Nahm und That beyſammen iſt.

2.

Drum ſtehet unſers Hertzens Luſt
Zu deinem Namen in der Bruſt.
Die Liebe dencket ſtets daran,
Daß ſie ihn recht verehren kan,
Und machet, daß der Name Chriſt
Auch ein rechtſchaffnes Weſen iſt.

3.

So iſt dein Nam am Troſte reich,
Der ausgeſchütten Salbe gleich.
Das macht der Hoffnung guten Muth,
Wenn Creutz und Leiden wehe thut.
Sie wirfft alsdenn bey aller Pein
Auf deinen Namen Ancker ein.

4.

Wenn unſre Namen dort ſo ſchön
Im Himmel angeſchrieben ſtehn,
So freuen wir uns höchſt-vergnügt,
Bis Glaube, Lieb und Hoffnung ſiegt,
Und unſer Auge ſelber ſieht,
Wie dein und unſer Name blüht.

Vorte.

1.) Vorbereitungs Cantate.

Pſ. 48. v. 11.

Gott, wie dein Name, ſo iſt auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende.

Gewiß!
Dein Nam iſt über alle Namen.
Kein Zucker iſt ſo ſüß,
Kein Balſam giebt mir ſolche Krafft,
Als wie dein Name ſchafft.
In ihm iſt lauter Ja und Amen.

ARIA.

Mein JEſu, deinen theuren Namen
Erweiſeſt du auch in der That.
Gieb mir nun Krafft dir nachzuahmen,
Und was mein Namen in ſich hat/
Das laß mich auch in meinem Leben
Durch Wercke zu erkennen geben.

Jer. 15. v. 16.

Dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt, denn wir ſind ja nach deinem Namen genennet.

ARIA.

Chriſti Namen giebt uns Chriſten
Auch den allerſchönſten Schmuck.
Doch, wenn wir uns damit brüſten /
Iſt der Name nicht genug,
Selbſt die That muß es beweiſen/
Daß wir ſeinen Namen preiſen.
Mag doch die Welt
Mich das und jenes nennen,

Mein JEſus wird mich doch wohl kennen,
Und wenn er mich für ſeine hält,
So kan ich ſchon auf Erden
In das was himmliſch iſt, verſetzet werden.

Luc. 10. v. 20.

Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geſchrieben ſind.

Choral.

Schreib meinen Namen aufs beſte
Ins Buch des Lebens ein,
Und bind mein Seel ſein feſte
Ins ſchöne Bündelein,
Der'r, die im Himmel grünen,
Und vor dir leben frey,
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Hertz treue ſey.

2.) Am 1. Advent.

Chriſtus ein König.

Die Chriſten Töchter Zions.

Pſal. 2. v. 6.

ICh habe meinen König eingeſetzet, auf meinem heiligen Berge Zion.

Auf! macht die Thore weit,
Erhöht die Thüren auf der Erden;
Heut! Heut
Muß euer Ehren-König
Mit Herrlichkeit empfangen werden.
Dem nutzt er wenig,
Der ihm nicht Hertz und alles bringet,
Wenn er das Hoſianna ſinget.

ARIA.

Du biſt mein König, ach regiere/
Mein JEſu/ deinen Unterthan.
Ich öffne dir des Hertzens Thüre,
Mein Hoſianna nimmt dich an.
Laß mich mit herrlichem Verlangen
Als Zions Tochter dich umfangen.

Zach. 9. v. 9.

Du Tochter Zions, freue dich ſehr, und du Tochter Jeruſalem jauchze.

ARIA.

O was iſt mir das vor Ehre /
Daß ich Zions Tochter bin!
Weil ich JEſum angehöre /
Hab ich billig ſeinen Sinn,
Und bemühe mich, den Willen
Meines Königs zu erfüllen.

Ach ja!
Ich bin ſein Hephzibah,
Die Welt mag mich verhöhnen,
Das GOttes Lamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Wird mich letzt in Zion droben krönen.

Choral.

Ey mein Perle, du werthe Kron,
Wahr GOttes und Marien Sohn,
Ein hochgebohrner König!
Mein Hertz heiſt dich ein Lilium
Dein ſüſſes Evangelium
Iſt lauter Milch und Honig,
Ey! mein
Blümlein,
Hoſianna!
Himmliſch Manna,
Das wir eſſen,
Deiner kan ich nicht vergeſſen.

3.) Am 2. Advent.

Chriſtus ein Richter.
Die Chriſten die Erlöſten.

Jac. 5. v. 9.

Siehe! der Richter iſt vor der Thür.

So ſchallen die Poſaunen
An allen Ecken dieſer Welt.
Wer wolte nicht erſtaunen,

Wenn ihn der letzte Tag
Vor einen ſolchen Richter ſtellt,
Der auch das kleineſte von allen Dingen
Weiß an das Licht zu bringen,
Und welchen nichts entfliehen mag?

ARIA.

Dein Name ſolte mich erſchrecken,
Du groſſer Richter aller Welt;
Doch kan er mir auch Troſt erwecken.
Wenn ſich mein Hertz nur wacker hält.
Ich will der Buſſe mich befleiſſen,
So werd ich ein Erlöſter heiſſen.

Eſ. 62. v. 12.

Man wird ſie nennen das heilige Volck, die Erlöſte des HErrn.

Du wirſt mich von allem Böſen,
Wenn du kommen wirſt, erlöſen,
Mache mich nur zeitlich los,
Daß ich mich der Welt entziehe,
Und in deine Wunden fliehe,
Als in deiner Liebe Schooß.

Ich hoffe drauf, es wird geſchehen,
Wenn dieſe Zeit ſich naht,
Daß dich als Richter und als Advocat
Ich werde ſehen.
Da werd ich mich erfreun,
Und ewiglich erlöſet ſeyn.

Choral.

Derhalben mein Fürſprecher ſey,
Wenn du nun wirſt erſcheinen,
Und liß mich aus dem Buche frey,
Darinnen ſtehn die Deinen:
Auf daß ich ſamt den Brüdern mein
Mit dir geh in den Himmel ein,
Den du uns haſt erworben.

4.) Am 3. Advent.

Chriſtus, der da kommen ſolte.

Die Chriſten geiſtlich Arme.

Pſalm 40. v. 8.

Siehe, ich komme, im Buch iſt von mir geſchrieben.

O! angenehmes Wort!
Iſt das nicht meines Freundes Stimme?
Wenn ich in Thränen ſchwimme,
So weichet aller Kummer fort,
So offt ich nur an dich gedencke.
Du kommſt, und biſt, und bleibſt bey mir,
Ich finde lauter Troſt bey dir,
Wenn ich mich gläubig zu dir lencke.

ARIA.

Du biſt es/ der da kommen ſolte/
Mein JEſu/ komm doch auch zu mir.
Ob man mich arm hier nennen wolte/
So bin ich dennoch reich in dir,
Weil ich durch deines Wortes Gabe
Die allergröſten Schätze habe.

2. Cor. 6. v. 10.

Als die Armen, aber die doch viel reich machen.

ARIA.

Ich bin ſchon reich genung,
Wenn ich nur JEſum habe,
Wenn ich an ihn mich labe/
Find ich Befriedigung.
Sein ſüſſes Evangelium
Iſt meiner Seelen Eigenthum.

Was ſollen mir die Schätze,
Die Glut und Flut verzehrt.
Wenn ich mich nur an dir ergötze,
So hab ich einen Schatz, der ewig währt,
Und kan der armen Reichen lachen,
Die aus dem Golde einen Abgott machen.

Choral.

Weg mit allen Schätzen,
Du biſt mein Ergötzen,
JEſu, meine Luſt!
Weg ihr eitlen Ehren,
Ich mag euch nicht hören,

Bleibt mir unbewuſt.
Elend, Noth,
Creutz, Schmach und Tod
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von JEſu ſcheiden.

5.) Am 4. Advent.

Chriſtus ein Mittler.
Die Chriſten Bekenner Chriſti.

1. Tim. 2. v. 5.

ES iſt ein GOTT, und ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen, nemlich der Menſch Chriſtus JEſus.

Fürwahr!
Als auf der gantzen Erden
Kein Mittel konnt erfunden werden,
Stellſt du dich ſelbſt zum Mittler dar,
Und haſt durch Leiden und durch Beten
Bey deinem Vater mich vertreten,
Daß ich mir auch fortan
Den Himmel gantz gewiß verſprechen kan.

ARIA.

Du ſiehſt, mein Heiland / in der Mitten /
Biſt Mittler zwiſchen GOtt und mir.
Werd ich im Glauben hier beſtritten,
So ſtärcke mich, daß ich bey dir
Als ein Bekenner mich erweiſe /
Und dich in meinem Leben preiſe.

Röm. 10 v. 10.

So man von Hertzen gläubet, ſo wird man gerecht, ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſelig.

ARIA.

Nennen und bekennen
Muß bey denen ſeyn,
Die ſich Chriſten nennen /
Und ſo trifft es ein,
Aus des Hertzens Grund
Redet auch der Mund.

Laß

ß mich ein gutes Zeugniß führen
or dir und vor der Welt
amit, wenn alles fällt,
ein Glaube möge triumphiren,
nd mich auf jenen Tag
ein Mund auch wiederum bekennen mag.

Choral.

läub dem HErrn aus Hertzen-Grund,
nd bekenn ihn mit deinem Mund,
nd preiß ihn mit der That,
hu ihm fleißig deine Pflicht,
ie dich ſein Wort unterricht:
So wird er mit ſeiner Gnad
Dir beyſtehn in aller Noth.

6.) Am Heil. Chriſt-Tage.

Chriſtus ein Menſchen-Kind.
Die Chriſten Kinder GOttes.

Eſaiä 9. v. 6.

UNs iſt ein Kind gebohren, ein Sohn iſt uns gegeben.

Schweig, thörichte Vernunfft!
Der Glaube kan nur das Geheimniß faſſen.
GOtt ſelbſt hat ſich herab gelaſſen,
Und iſt durch ſeine Niederkunfft
In der Menſchen Orden
Auch ein Menſch geworden.
Mein Hertze, dencke dran,
Was hat dein JEſus nicht für dich gethan.

ARIA.

Du biſt ein Menſchen-Kind gebohren/
Du hochgelobter GOttes Sohn.
Wie ſchön klingt das in meinen Ohren,
Und was für Troſt hab ich davon/
Ich bin, da du ins Fleiſch gekommen/
Zum Kinde GOttes angenommen.

1. Joh. 3. v. 1.

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOttes Kinder ſollen heiſſen.

ARIA.

Ich bin GOttes liebes Kind:/
Das iſt Gnade / das iſt Ehre,
Weil ich dieſe Zeitung höre,
Wie mich GOtt ſo lieb gewinnt.
Er giebt mir den Sohn zum Pfande.
O! der feſten Liebes-Bande!
So darff ich nicht verzagen,
Sucht man mich aus der Welt zu jagen,
Ein GOttes Kind weiß ſchon wohin,
Es muß mir doch gelingen;
Weil ich zugleich des Himmels Erbe bin,
So kan ich Gloria im höhern Chore ſingen.

Choral.

Der Sohn des Vaters, GOtt von Art,
Ein Gaſt in der Welt er ward,
Und führt uns aus dem Jammerthal,
Er macht uns Erben in ſein'm Saal,
Kyrie eleyſon.

7.) Am 2. Weyhnachts-Feyertage.

Chriſtus die Gluckhenne. Die Chriſten ſeine Küchlein.

Pſalm. 36. v. 8.

WIe theuer iſt deine Güte, GOtt, daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen.

Wie lieblich lockſt du mich,
O treuer Seelen-Freund!
Wenn du dich eine Glucke nenneſt,
Und für dein Küchlein mich erkenneſt.
Das iſt ja wohl gemeynt.
Ach laß mich dich
Für dieſe Wohlthat ehren,
Und deine Stimme willig hören.

ARIA.

Treue Glucke, ſammle mich
Unter deiner Flügel Schatten,
Treib die Feinde hinter ſich,
Die mir keine Ruh verſtatten.

Laß des Satans ſcharffe Klauen
Mir nicht tieffe Wunden hauen.

Pſ. 91. v. 4.

Er wird dich mit ſeinen Fittigen decken, und deine Zuverſicht wird ſeyn unter ſeinen Flügeln.

ARIA.

Was willſt du denn / mein Hertz / erſchrecken
Vor deiner Feinde Macht und Liſt?
Es will dich JEſus Flügel decken/
Der über dich gebreitet iſt.
Vertrau du ihm nur gantz allein/
Er wird dein Schild vor alles ſeyn/
Verbirge mich in deine Wunden,
Mein Schirm und Schutz,
So bin ich gutes Muths,
Wenn Tod und Teuffel mit mir angebunden,
Und kan auch unter meiner Feinde Waffen,
In guter Ruhe ſchlaffen.

Choral.

Breit aus die Flügel beyde,
O JEſu, meine Freude!
Und nimm dein Kuchlein ein,
Will Satan mich verſchlingen,
So laß die Engel ſingen:
Diß Kind ſoll unverletzet ſeyn.

8.) Am 3. Weyhnachts-Feyertage.

Chriſtus unſer Liebhaber.

Die Chriſten Liebhaber JEſu.

Jer. 31. v. 3.

ICh habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Wie ſolt ich den nicht lieben,
Der mich ſchon je und je geliebt?
Wer ſich in dieſer Tugend übt,
Darff ſich in keiner Noth betrüben,
Weil JEſus Liebe Labſal giebt,
Und alle Wermuth bittre Sachen
Kan Honig-ſüſſe machen.

ARIA.

Mein JEſus liebet mich,
Was will ich weiter haben?
Es kan mein Hertze ſich
An ſeiner Liebe laben.
Denn ſeiner Liebe kommt nichts gleich /
Sie iſt mein gantzes Himmelreich.

1. Joh. 4. v. 19.

Laſſet uns ihn lieben, dann er hat uns erſt geliebet.

ARIA.

GOtt kan ins Hertze ſchauen /
Ob man ihn hertzlich liebt /
Und will ſich dem vertrauen,
Der ihm ſich gantz ergiebt.
Die Liebe muß vor allen Dingen
Das Hertze ſelbſt zum Opffer bringen.

Laß, JEſu, gegen dich
In wahrer Liebe mich entbrennen,
Und ſonſt kein fremdes Feuer kennen,
So wirſt du mich
Mit reiner Gegen-Lieb umgeben,
Dort aber werd ich erſt im Lieben ewig leben.

Choral.

Geuß ſehr tieff in mein Hertz hinein,
Du heller Jaſpis und Rubin,
Die Flamme deiner Liebe:
Und erfreu mich, daß ich doch bleib
An deinem auserwählten Leib
Ein lebendige Riebe.
Nach dir
Iſt mir,
Gratioſa,
Cöli Roſa,
Kranck und glimmet,
Mein Hertz mit Liebe verwundet.

9.) Am Sonntage nach dem Chriſt-Feſte.

Chriſtus der Wunderbare.

Die Chriſten GOttes Diener.

Eſaiä 9. v. 6.

ER heiſſet Wunderbar, Rath, Krafft, Held, ewig Vater, Friede-Fürſt.

Mein Hertz iſt gantz entzückt,
Wenn es die Wunder-Dinge höret,
Die deine Menſchheit lehret,
Und die Vernunfft iſt nicht geſchickt,
In diß Geheimniß einzuſchauen.
Der Glaube nur allein
Muß deiner Allmacht hier vertrauen,
Der hüllet ſich in deine Windel ein.

ARIA.

Du zeigſt / o groſſes Kind / vor allen
Daß du der Wunderbare biſt /
Und der zum Auferſtehn und Fallen
In Iſrael geſetzet iſt.
Gieb / daß ich Tag und Nacht dich preiſe /
Und deinen Diener mich erweiſe.

2. Cor. 6. v. 4.

In allen Dingen laſſet uns beweiſen, als die Diener GOttes.

ARIA.

Nichts kan mehr vergnügen geben /
Als ein Diener GOttes ſeyn /
Und in ſeinem gantzen Leben
Sich des HErren Dienſte weyhn.
Gehn wir nur auf ſeinen Wegen,
Iſt ſein Lohn auch lauter Segen.

Laß wahre Frömmigkeit
In meinem Hertzen allzeit grünen,
Und dir in Lieb und Leid
Mit ungeheucheltem Gehorſam dienen.
Dein Haus ſey mir der Ort,
Darein ich ſtets mit Freuden gehe,
Und pflantz in mich dein Wort,
Biß daß ich dermahleinſt im Himels-Tempel ſtehe.

Choral.

Dein Wort laß mich bekennen
Vor dieſer argen Welt,
Auch mich dein'n Diener nennen,

Nicht fürchten Gwalt noch Geld,
Das mich bald möcht ableiten
Von deiner Wahrheit klar,
Wolſt mich auch nicht abſcheiden
Von der Chriſtlichen Schaar.

10.) Am Neuen Jahrs-Tage.

Chriſtus der Heyland.

Die Chriſten geiſtlich Beſchnittene.

Pſ. 51. v. 16.

GOTT, der du mein GOTT und Heyland biſt.

Du biſt mein Heil
Und allerbeſtes Theil,
Auch bey dem Wechſel aller Zeiten.
Du wirſt mich auch ins Neue Jahr begleiten,
Sey du das A und O,
Der Anfang und das Ende,
Und mach es ſo,
Daß alles ſich zum Beſten wende.
In deinem Namen
Sey, was ich bitte, Ja und Amen.

ARIA.

So ruff ich in dem Neuen Jahre
Auch deinen alten Namen an/
Weil ich/ o Heiland/ ſtets erfahre/
Daß mir kein Heil ſonſt werden kan.
Doch gieb mir auch nun neue Sitten/
Ein Chriſt muß geiſtlich ſeyn beſchnitten.

Jer. 4. v. 4.

Beſchneidet euch dem HErrn, und thut weg die Vorhaut eures Hertzens.

ARIA.

Beſchneide Augen/ Ohr und Mund/
Beſchneide Hände/ Fuß und Hertze/
Daß ich den alten Gnaden-Bund
Mit neuen Sünden nicht verſchertze/
Beſchneid mein Fleiſch, daß Leib und Geiſt
Dich in dem neuen Leben preiſt.

So werd ich dir gefallen,
Du wirſt mein Leit-Stern ſeyn,
Und ich in Furchten vor dir wallen,
Ich gehe mit dir aus und ein.
Und ſoll ich noch mehr Jahre leben,
Wirſt du, mein Heyland, mir auch Heil und Segen geben.

Choral.

Ertödt uns durch dein Güte,
Erweck uns durch dein Gnad,
Den alten Menſchen kräncke,
Daß der neu leben mag,
Wohl hie auf dieſer Erden,
Den Sinn und alle Begierden
Und Gedancken haben zu dir.

11.) Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.

Chriſtus unſre Zuflucht.

Die Chriſten Flüchtlinge in der Welt.

pſal. 91. v. 9.

DEr HErr iſt deine Zuverſicht, der Höchſte iſt deine Zuflucht.

Was will ich denn erſchrecken,
Mein JEſus iſt bey mir.
Thut ſich ein Feind herfür,
Er will mich warnen und erwecken,
Und jagt man mich,
So flieh ich nur zu ſeinen Wunden,
Da habe ich
Die Zuflucht in der Flucht gefunden.

ARIA.

Fliehe nur / betrübte Seele /
JEſus nimmt ſich deiner an /
Wann dir ſonſten keine Höhle
Eine Zuflucht geben kan.
Kein Verfolger kan dir ſchaden /
Denn du ſtehſt bey GOtt in Gnaden.

Hebr. 13. v. 14.

Wir haben hie keine bleibende Stadt, ſondern die zukünfftige ſuchen wir.

ARIA.

Es iſt mein gantzes Leben
Nur eine ſtete Flucht.
Der Feind hat mich umgeben /
Der mich zu tödten ſucht.
Wohin wird er mich jagen?
In meines JEſu Schooß /
Da bin ich ſeiner Plagen
Und alles Kummers los.

Fort! fort!
Hier nutzet kein Verweilen,
Man muß aus Babel eilen,
Dort iſt der guten Hoffnung Port,
Da werden wir vor Ancker liegen,
Wo keine Tieffen brauſen,
Und keine Wellen ſauſen,
Und kein Herodes uns mehr wird bekriegen.

Choral.

Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frey:
Laß den Satan wittern,
Laß den Feind erbittern,
Mir ſteht JEſus bey:
Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt,
Obgleich Sünd und Hölle ſchrecken,
JEſus will mich decken.

12.) Eben an dieſem Sonntage.

Chriſtus ein Schild.
Die Chriſten GOttes Augapffel.

Pſ. 3. v. 4.

ABer du, HErr, biſt der Schild vor mich.

Ich muß zu manchen Zeiten
Den Feinden aus den Augen gehn.
Doch JEſus läſt mich nicht alleine ſtehn,
Und will mich in Gefahr mit ſeinen Augen leiten.
Sein Schild

Will

Wer will mich vor allem Unfall decken,
So darff ich, wenn Herodes brüllt,
Auch nicht im wenigſten erſchrecken.

ARIA.

Mich mögen Welt und Teufel jagen /
Du, JEſu / biſt der Schild vor mich /
Und wirſt mich unter Flügeln tragen /
Auf deinen Schutz verlaß ich mich.
So kan ich alle Furcht vertreiben /
Ein Apffel deiner Augen bleiben.

Pſ. 17. v. 8.

Behüte mich, wie einen Aug-Apffel im Auge; beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

ARIA.

Süſſer Troſt! in deinen Augen
Soll ich wie der Apffel ſeyn.
Will die Welt mit ſcharffen Laugen
Mir ins Angeſichte ſpeyn /
Du wirſt ihr das Maul verſtopffen,
Und ſie auf die Finger klopffen.

Auch mich
Wird der Verfolger nicht verſchonen,
Wer kan bey Schlangen ſicher wohnen?
Sie haben dich
Auch offters ohne Schuld geſtochen,
Doch bleibt nichts ungerochen.
Wenn ſie nun alle Klugheit angewandt
Ins Netze mich zu ſchlingen,
So wirſt du mich ins Vaterland
Durch andre Wege bringen.

Choral.

Die Feind ſind all in deiner Hand,
Darzu all ihr Gedancken!
Ihr Anſchläg ſind dir wohl bekandt,
Hilff nur, daß wir nicht wancken!
Vernunfft wider den Glauben ficht,
Aufs künfftig will ſie trauen nicht,
Da du wirſt ſelber tröſten.

13.) Am Feſte der Erſcheinung Chriſti.

Chriſtus der Stern aus Jacob.
Die Chriſten heilige Opffer.

4. B. Moſ. 24 v. 17.

Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, und ein Zepter aus Iſrael aufkommen.

O ſchönes Licht!
Das aus den ſchwartzen Wolcken bricht,
Man ſiehet in entlegnen Grentzen
Auch deine Stralen glänzen.
Ach!
Verkläre du auch meine Sinnen
Und wirff den hellen Schein
Auch in mein armes Hertz hinein,
So weichet alle Finſterniß von hinnen.
Mein Blick iſt zwar zu ſchwach,
Doch was ich nicht durchdringen kan,
Bet ich mit heiliger Verehrung an.

ARIA.

Du Stern aus Jacob, laß die Strahlen,
Auch meiner Füſſe Leit-Stern ſeyn.
Ein andrer mag mit Golde prahlen/
Hier findet ſich die Armuth ein,
Und weil ich ſonſt nichts beſſers habe,
So bin ich ſelbſt die Opffer-Gabe.

Röm. 12. v. 1.

Begebet eure Leiber zum Opffer, das da lebendig heilig und GOtt wohlgefällig ſey.

ARIA.

Das Gold mein Glaube, mein Gebete
Soll hier an ſtatt des Weyrauchs ſeyn,
Damit ich freudig vor dich trete.
Auch ſtellen ſich die Myrrhen ein;
Mein Hertze fällt in wahrer Buſſe
Und tieffſter Demuth dir zu Fuſſe,
Nimm an,
Was dir dein armer Unterthan
In ſeiner Schwachheit überbringet,
Der Will iſt gut, die Gabe klein,

Doch laß ſie dir gefällig ſeyn,
Weil ſie aus Grund des Hertzens rührt,
Und das im Schilde führt,
Was itzt mein Mund bey deiner Krippe ſinget.

Choral.

Sag an, mein Hertzens=Bräutigam, mein Hoffnung, Freud und Leben, mein edler Zweig aus Davids=Stamm, was ſoll ich dir doch geben? Ach! nimm von mir Leib, Seel und Geiſt, ja alles, was Menſch iſt und heiſt, ich will mich gantz verſchreiben, dir ewig treu zu bleiben.

14.) Am 1. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Chriſtus der Lehrer.
Die Chriſten Lehr=begierige Zuhörer.

Hiob 36. v. 22.

Siehe, GOtt iſt zu hoch in ſeiner Krafft. Wo iſt ein Lehrer, wie er iſt?

Dein goldner Mund läſt ſich ſo lieblich hören,
Daß jedes Wort nach lauter Himmel ſchmeckt,
Durch deine Honig=ſüſſe Lehren
Wird das Geheimniß aufgedeckt.
Du zeigeſt klar,
Was die Propheten längſt geſchrieben,
Das ſey durch dich nun offenbar
Und in der rechten Krafft beklieben.

ARIA.

Du junger Lehrer bey den Alten,
Der du die Weisheit ſelber [illegible]
Ach laß mich alles wohl [illegible]/
Was deines Vaters Will [illegible]
Gieb / daß ich Lehr=begierig höre/
So find ich dich in deiner Lehre.

Pſal. 119. v. 20.

Meine Seele iſt zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit.

ARIA.

Rede, HErr / ich will dich hören,
Lehre mich, ich nehm es an /
Laß die Andacht nichts verſtören,
Daß ich alles mercken kan.
So werd ich die Krafft empfinden /
Mit den Bienen Honig finden.

Ein Kind muß ſeyn
In dem, was ſeines Vaters iſt,
Wie du mein Beyſpiel worden biſt.
Laß mich in deinen Stapffen gehen,
Und durch des Geiſtes Gnaden-Schein
In ſtetem Wachsthum ſtehen,
So find ich Troſt und Rath,
So offt mein Hertze dich verlohren hat.

Choral.

O HErr, behüt vor falſcher Lehr, daß wir nicht Meiſter ſuchen mehr, denn JEſum Chriſtum mit rechtem Glauben, und ihm aus gantzer Macht vertrauen. Alleluja! Alleluja!

15.) Am 2. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Chriſtus der HErr der Herrlichkeit.
Die Chriſten auf den HErrn hoffende.

Joh. 1. v. 14.

WIr ſahen ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Wie mag ein Licht verborgen bleiben?
Es wird vielmehr die Dunckelheit
Durch ſeinen Glantz vertreiben:
So hat die Zeit
Auch Chriſti Herrlichkeit entdecket,
Und dieſes Licht
Durch Wunder-Zeichen aufgeſtecket.
Was er verricht,

Das läſſet uns gar deutlich leſen,
Er ſey nicht nur ein Menſch, auch wahrer GOtt geweſen.

ARIA.

Es zeigen deine Wunderthaten,
Wie herrlich du, mein JEſu, biſt/
Du kanſt in allem Mangel rathen/
Durch dich wird alle Noth verſüßt.
Ich will gedultig auf dich hoffen/
Bis meine Hoffnung eingetroffen.

Pſal. 9. v. 11.

Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verläſſeſt nicht, die dich, HERR, ſuchen.

ARIA.

Stille ſeyn und Hoffen
Iſt der beſte Rath/
Wenn uns Noth betroffen/
Und kein Helffer naht.
Endlich wird die Stunde ſchlagen/
Da wir Wein für Waſſer tragen.
Ich wart auf dich,
Bis deine Stunde kommen,
Da werd ich aller Angſt benommen.
Die Hoffnung tröſtet mich,
Wenn lauter Mangel hier auf Erden,
Im Himmel müſſe mir noch alle Fülle werden.

Choral.

Darum auf GOtt will hoffen ich, auf mein Verdienſt nicht bauen. Auf ihn mein Hertz ſoll laſſen ſich, und ſeiner Güte trauen, die mir zuſagt ſein werthes Wort, das iſt mein Troſt und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

16.) Am Feſt der Reinigung Mariä.

Chriſtus das Licht.
Die Chriſten Lichter im HErrn.

Eſ. 49. v. 6.

JCh habe dich auch zum Lichte der Heyden gemacht,

macht, daß du ſeyſt mein Heil, bis an der We
Ende.

So iſt die Nacht vorbey,
Die bis hieher
Das Erdreich hat bedecket.
Wir ſind von Finſterniſſen frey,
Vom Schlaffe munter aufgewecket.
Das Licht ſcheint uns nicht ohngefehr.
Ergreifft des Lichtes Waffen,
Was wollen wir denn länger ſchlaffen?

ARIA.

Du Licht der Jüden und der Heyden /
Laß meine Glaubens Augen ſich
In deinem hellen Glantze weiden.
Erleuchte du mich innerlich /
Und laß mein Licht von auſſen brennen /
Ein Licht im HErren mich zu nennen.

Epheſ. 5. v. 8.

Ihr waret weyland Finſterniß, nun aber ſey ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt, wie di Kinder des Lichtes.

ARIA.

Mein JEſu / wahres Licht vom Lichte /
Laß mich ein Licht im Lichte ſeyn /
Daß ich die Wercke ſtets verrichte /
Die deines Lichtes Gegenſchein /
Und bey dem finſtern Todes Gange
Zum Lichte dermaleinſt gelange.
So werd ich auch im Friede fahren,
Wenn meiner Augen Licht
Im Todes-Schatten bricht,
Da wirſt du dich mir völlig offenbahren,
Ich werde dich, wenn dieſes wird geſchehn,
Von Angeſicht zu Angeſichte ſehn.

Choral.

Mein'n lieben GOtt von Angeſicht werd ich anſchaun,
dran

dran zweifl ich nicht, in ewiger Freud und Seeligkeit, die mir bereit, ihm ſey Lob, Preis in Ewigkeit.

17.) Am 3. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Chriſtus der Nothhelffer.
Die Chriſten Leute nach GOttes Willen.

Jer. 14. v. 8.

DU biſt der Troſt Jſraelis, und ihr Nothhelffer.

Mein JEſus iſt mein Troſt,
So hab ich wohl geloſt,
Und kan
Jn meiner Trübſal nicht verzagen.
Er giebet ſich zum Helffer an,
Der allen Plagen
So Maß als Ziel beſtimmt,
Und durch ein Wort ſie endlich von mir nimmt.

ARIA.

Mein Heyland/ ſolt ich mich denn grämen/
Wenn mir kein Menſch nicht helffen kan?
Ich will zu dir die Zuflucht nehmen/
Du giebſt dich ſelbſt zum Helffer an:
Doch will ich nur nach deinem Willen.
Wilſt du/ ſo kanſt du es erfüllen.

1. Joh. 5. v. 14.

Das iſt die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, ſo wir etwas bitten nach ſeinem Willen, ſo höret er uns.

Er heiſſet bitten, nicht gebieten,
Wenn man Erhörung haben will.
Man muß ſich hüten,
Dem HErren vorzuſchreiben,
Und ſtets gelaſſen bleiben,
Sonſt ſchweigt er ſtill,
Bis wir uns lernen beſſer bücken,
Und lediglich in ſeinen Willen ſchicken.

ARIA.

ARIA.

Alles hab ich deinem Willen,
Liebſter JEſu heimgeſtellt /
Und will mich damit beſtillen /
Wie es dir / nicht mir / gefällt.
Dein Gefallen
Soll vor allen
Oben an im Beten ſtehn /
So wirds wohl von ſtatten gehn.

Choral.

Gleichwie Väter nicht bald geben, wornach ihre Kinder ſtreben; ſo hält GOtt auch Maß und Ziel, er giebt, wem, und wenn er will.

18.) Am 4. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Chriſtus der HErr auf groſſen Waſſern.
Die Chriſten Leute von unerſchrockenem Hertzen.

Pſalm 29. v. 4.

DJe Stimme des HErrn gehet auf den Waſſern, der GOtt der Ehren donnert, der HErr auf groſſen Waſſern.

Erhebe deine Stimme,
Du Herrſcher dieſer Welt,
Wenn ich in tieffen Waſſern ſchwimme,
Die mir bis an die Seele gehn.
Wo mich dein Arm nicht hält,
So kan ich leicht ertrincken,
Wenn Sturm und Wind entſtehn,
Und in den tieffſten Abgrund ſincken.

ARIA.

HErr auf groſſen Waſſern / höre /
Wann der Abgrund ſchrecklich brüllt /
Rette deines Namens Ehre /
Daß ſich Wind und Waſſer ſtillt.
Sprich ein Wort / ſie ſincken nieder,
Und die Sonne blicket wieder.

Pſalm 46. v. 3. 4.

Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich ie Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer ſincken.

Wenn gleich das Meer wütete und wallete, und on ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen, Sela.

Was ſolt ich denn erſchrecken?
Nur wohlgemuth!
Mein JEſus ſtehet auf der Hut.
Schläfft er,
Mit Beten will ich ihn erwecken,
Und wenn der Höllen Abgrund offen wär,
Wird er mich nicht verſchlingen,
Der Glaube wird mich doch zu Lande bringen.

ARIA.

Laß Berge weichen / Hügel fallen /
Laß alles hier zu Scheitern gehn.
Die Meeres Wellen mögen wallen /
Und alle Tieffen offen ſtehn,
Mein Fels, mein GOtt ſteht dennoch feſt,
Der meinen Muth nicht ſincken läſt.

Choral.

Nun, ſo ſtürme Sünd und Tod, Teuffel, Hölle, Creutz und Leiden, es ſoll dennoch keine Noth mich von meinem JEſu ſcheiden, er bleibt meine Zuverſicht. Wenn mir Hertz und Augen brechen, ſo ſoll doch die Seele ſprechen: Meinen JEſum laß ich nicht.

19.) Am 5. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Chriſtus der treue Wahrſchauer.

Die Chriſten fleißige Aufſchauer.

Buch der Weißh. 9. v. 9.

SEine Heiligen ſind in Gnaden und Barmhertzigkeit, und er hat ein Aufſehen auf ſeine Auserwählten.

Wie treulich warnſt du mich
Dem Feinde nicht zu trauen,
Der auf die wohlgebauten Auen
Des Unkrauts Saamen ſtreut,
Daß ſeine Liſtigkeit
Den guten Saamen nicht verdämme,
Noch freventlich
Mein Wachsthum und Gedeyen hemme.

ARIA.

Habe Danck für deine Treue/
Du nimmſt meiner Seelen wahr/
Daß ſie fruchtbarlich gedeye/
Warnſt du ſie vor der Gefahr.
Sie ſoll reiner Weitzen bleiben/
Und das Unkraut nicht bekleiben.

1. Petr. 5. v. 8.

Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widerſacher, der Teuffel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, uud ſuchet, welchen er verſchlinge.

Hier nutzt kein Schlaffen,
Hier muß ein muntres Auge ſeyn,
Sonſt ſtreut der Feind das Unkraut ein.
Die Sicherheit giebt ihm die Waffen
Selbſt wider uns in ſeine Hand,
So kan er ohne Widerſtand
Das ſchöne Weitzen-Feld verheeren
Und ſein vergifftes Unkraut mehren.

ARIA.

Mache Hertz und Auge wacker/
Allertreueſter Seelen-Freund/
Treibe weg von meinem Acker
Meinen abgeſagten Feind/
Daß du reinen Weitzen findeſt/
Wenn du einſten Garben bindeſt.

Choral.

HErr Chriſt, den rechten Saamen erhalt bey uns auf Erden, zu Ehrn dein'm heilgen Namen, daß wir deine Kinder werden. Verleyh, daß uns die Menſchheit dein helffe zu dir hinauf mit Freuden. Amen.

20.) Am Sonntage Septuageſimä.

Chriſtus der HErr, der das Recht liebet.
Die Chriſten Leute von GOttes Gnaden.

Eſaiä. 68. v. 8.

JCh bin der HErr, der das Recht liebt.

Du liebſt Gerechtigkeit,
Und haſſeſt gottlos weſen.
Dein Thun iſt auserleſen,
Das keiner Menſchen Urtheil ſcheut.
Wenn wir es recht erwägen,
So wird das Hertz gerührt,
Und uns gebührt,
Die Hand auf unſern Mund zu legen.

ARIA.

Wer kan mit dir/ mein JEſu/ rechten/
Der du das Recht vor allen liebſt/
Und gleichwol den unnützen Knechten
Den Lohn aus lauter Gnaden giebſt.
Gieb, daß ich auch bey meinem Fleiſſe
Ein Menſch von GOttes Gnaden heiſſe.

1. Cor. 15. v. 10.

Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und ſeine Gnade an mir iſt nicht vergeblich geweſen.

ARIA.

Gnade heiſt es/ wenn du hier/
Mich in deinen Weinberg dingeſt/
Gnade heiſt es/ wenn du mir
Denn verſprochnen Groſchen bringeſt.
Es geſchicht aus keiner Schuld/
Alles thut nur Gnad und Huld.

Ich murre nicht darüber,
Du giebſt mir wenig oder viel,
Ein Gnaden-Groſchen iſt mir lieber,
Den deine Hand mir überreichen will,
Als alle Schätze dieſer Erden,

Die Neid und Geitz gewinnt,
Und wenn ſie noch ſo koſtbar ſind,
Der Seelen doch zu einem Netze werden.

Choral.

Darum auf GOtt will hoffen ich, auf mein Verdienſt nicht bauen: auf ihn mein Hertz ſoll laſſen ſich, und ſeiner Güte trauen, die mir zuſagt ſein werthes Worth; das iſt mein Troſt und treuer Hort, des will ich allzeit harren.

21.) Am Sonntage Sexageſimä.

Chriſtus der Sämann.
Die Chriſten GOttes Ackerwerck.

Matth. 13. v. 37.

DEs Menſchen Sohn iſts, der da guten Saamen ſäet.

Wie wohl beſtellt
Iſt doch das Acker-Feld,
Das du, mein JEſu baueſt!
Der Saam iſt gut, der Sämann auch.
Allein!
Wenn du das Feld beſchaueſt,
So iſt nicht überall ein gutes Land,
Weg, Fels und Dornen-Strauch
Nimmt leider überhand,
Daß manches Körnlein muß verlohren ſeyn.

ARIA.

Du guter Sämann / komm / und ſtreue
Den guten Saamen reichlich ein;
Daß er zu vieler Frucht gedeye /
So laß ihn auch geſegnet ſeyn.
Halt mich / dein Ackerwerck / im Stande /
Und mache mich zum guten Lande.

1. Cor. 3. v. 9.

Ihr ſeyd GOttes Ackerwerck, und GOttes Gebäu.

Mein Hertz iſt, wie bekandt,
Ein ungeſchlachtes Land.

Ach! nimm mich doch in deine Pflege,
Gebrauche Pflug und Ege,
Gieb Regen, Thau, und Sonnenſchein,
So wird die Saat gelingen,
In deiner Krafft gedeyn,
Und hundertfältig Früchte bringen.

ARIA

Edler Saamen / komm / ich räume
Dir mein Hertz zum Acker ein/
Faſſe Wurtzeln treibe Keime/
So wird gute Hoffnung ſeyn,
Daß mich auch zur Erndten-Zeit
Angenehme Frucht erfreut.

Choral.

Ich bitt, o HErr, aus Hertzen-Grund, du wollſt nicht von mir nehmen, dein heilges Wort aus meinem Mund, ſo wird mich nicht beſchämen mein Sünd und Schuld. HErr, in dein Huld ſetz ich all mein Vertrauen: wer ſich nur feſt darauf verläſt, der wird den Tod nicht ſchauen.

22.) Am Sonntage Quinquageſimä.

Chriſtus das Lamm GOttes.

Die Chriſten mit Chriſto gecreutzigte.

Joh. 1. v. 29.

Siehe, das iſt GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Wie eileſt du,
Unſchuldigs Lamm, zum Opffer hin,
Nur meine Sünden abzubüſſen!
Du geheſt auf dein Creutze zu,
Und zeigſt mit unverdroßnen Füſſen,
Wie willig dein getreuer Sinn,
Das Leiden für mich auszuſtehen,
Und in den bittern Tod zu gehen.

ARIA.

Gecreutzigter/ du gehſt gedultig
Als wie ein Lamm zur Schlacht-Banck hin/
Ich bin dir auch zu folgen ſchuldig/
Verleihe/ daß ich willig bin/

Und mich im Leiden ſo befleiſſe/
Daß ich mit dir gecreuzigt heiſſe.

Gal. 2. v. 19.

Ich bin mit Chriſto gecreutziget.

Auf! auf!
Du muſt, mein Hertze, mit ihm gehen.
Drum richte deinen Lauff
Nach Salems Höhen,
Und ſchaue gantz erſtaunend an,
Was er für dich und alle Welt gethan.
Doch muß es nicht beym Sehen bleiben,
Die Liebe muß dich auch mit ihm zu leiden treiben.

ARIA.

Wirff dein Creutz auf meinen Rücken/
Creutzige mein Fleiſch und Blut/
Soll mich Creutz und Kummer drücken/
Mache mir dein Creutze Muth.
Billig nimmt das Glied auch an/
Was dem Haupte weh gethan.

Choral.

Weils aber nicht beſteht in eignen Kräfften, feſt die Begierden an das Creutz zu hefften, ſo gieb mir deinen Geiſt, der mich regiere, zum Guten führe.

23.) Am Sonntage Invocavit.

Chriſtus der Held im Streite.
Die Chriſten gute Streiter.

Pſ. 89. v. 20.

Ich habe einen Held erwecket, der helffen ſoll.

Wie viel ſind meiner Feinde,
Mit denen ich zu Felde liegen muß?
Das Fleiſch und auch die Welt
Macht mir zwar viel Verdruß,
Und Satan will mich gar verſchlingen.
Doch hab ich einen Held
Zum Beyſtand und zum Freunde,
So wird's ihm nicht gelingen,

ARIA.

ARIA.

Du Held / vor deſſen Sieges-Zeichen
Der Höllen-Fürſt zu Boden fällt /
Laß mich doch keinen Fuß-breit weichen,
Wenn er ſich mir entgegen ſtellt.
Hilff, daß ich ſeine Pfeile dämpffe /
Und als ein guter Streiter kämpffe.

2. Tim. 2. v. 3.

Leide dich, als ein guter Streiter JESU Chriſti.

ARIA.

Nur getroſt im Streite,
JEſus ſteht zur Seite,
Der dich unterſtützt,
Laß den Muth nicht ſincken,
Wenn zur Recht und Lincken
Lauter Donner blitzt /
Wenn der Feind
Es böſe meynt /
Muß er doch den Kürtzern ziehen /
Und von dannen fliehen.
Wenn mich der Feind verſucht,
Und will mit Zweiffel, Geitz und andern Laſtern
Mir einen Weg zur Höllen pflaſtern!
So jag ihn in die Fluth,
Und tritt ihn unter meine Füſſe,
Daß ich der Engel Schutz genieſſe.

Choral.

Trotz dem alten Drachen! trotz des Todes Rachen trotz der Furcht darzu! tobe, Welt, und ſpringe, ich ſteh hier und ſinge in gar ſichrer Ruh. GOttes Macht hält mich in Acht; Erd und Abgrund muß verſtummen, ob ſie noch ſo brummen.

24.) Am Sonntage Reminiſcere.

Chriſtus der Schmeltzer.
Die Chriſten Auserwählte.

Malach. 3. v. 3.

ER wird ſitzen und ſchmeltzen, und das Silber reinigen.

GOtt meint es gut,
Wenn er uns will probieren,
Darff er uns nur ins Creutze führen.
So wenig als die Glut
Dem Golde Schaden bringet,
So wenig kan des Creutzes Peyn
Den Kindern GOttes ſchädlich ſeyn,
Und wenn es noch ſo tieff zu Hertzen dringet.

ARIA.

Ich bin das Gold, die Glut mein Leiden/
Du/ JEſu/ wilſt der Schmeltzer ſeyn/
Und alle Schlacken von mir ſcheiden/
So wird mein Glaube ſtarck und rein.
Niemand iſt auserwählt zu nennen/
Er muß im Elends-Ofen brennen.

Eſ. 48. v. 10.

Ich will dich auserwählt machen in dem Ofen des Elends

ARIA

Schmeltze mich und dich zuſammen
In der heiſſen Trübſals Glut,
Es ſind doch nur Liebes-Flammen,
Wenn uns GOtt gleich wehe thut.
Denn das Creutze, das uns quälet,
Macht uns dorten auserwählet.
So will ich nicht verzagen,
Wenn ich im Creutze ſchmachten muß.
Die Noth ſoll mich in JEſus Armen jagen,
Da labet mich ſein Kuß,
Und wenn ich gnung geſchmeltzt auf Erden,
Kan ich im Himmel dort zur ſchönen Krone werden.

Choral.

Das Gold durchs Feuer ſiebenmal bewährt, wird lauter funden: an GOttes Wort man warten ſoll des gleichen alle Stunden. Es will durchs Creutz bewähret ſeyn, da wird erkannt ſein Krafft und Schein, und leucht ſtarck in die Lande.

25.) Am Sonntage Oculi.

Chriſtus des Weibes Saame.
Die Chriſten Männer im Glauben.

1. B. Moſ. 3. v. 15.

Des Weibes Saamen ſoll der Schlangen den Kopff zertreten.

So kan ein Chriſt
Auf Schlangen und auf Ottern gehen,
Und mitten unter Löwen ſtehen.
Der groſſe Sieges-Fürſt,
Des Weibes edler Saamen
Hat Satans Kopff zertnirſcht.
Wo iſt nun ſeine Liſt?
Sein Stachel muß verlahmen.

ARIA.

Gebenedeyter Weibes-Saamen,
Du trittſt der Schlangen Kopff entzwey/
Ich Wag es auch in deinem Namen/
Steh mir in meiner Schwachheit bey,
Und gieb mir Krafft an deiner Seiten
Für einen Mann mit dir zu ſtreiten.

1. Cor. 16. v. 13.

Wachet, ſtehet im Glauben, ſeyd männlich und ſeyd ſtarck.

ARIA.

Zeuch mich an mit deiner Krafft,
Daß ich männlich mich geberde/
Und in meiner Ritterſchafft
Auch zum Uberwinder werde.
Wer den Feind will glücklich ſchlagen,
Muß ein Hertz im Leibe tragen.

Nur friſch daran,
Laß Hand und Hertz nicht ſincken,
So lange noch des Feindes Waffen blincken.
Ergreiff die Krieges-Fahn,
Der HErr iſt dein Panier,
Das iſt die Loſung hier.

Und wenn die Feinde noch ſo brummen,
So muß ihr Mund auf dieſes Wort verſtummen.

Choral.

Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wolt uns gar verſchlingen, ſo fürchten wir uns nicht ſo ſehr, es ſoll uns doch gelingen. Der Fürſt dieſer Welt, wie ſaur er ſich ſtellt, thut er uns doch nicht, das macht, er iſt gericht, ein Wörtlein kan ihn fällen.

26.) Am Sonntage Lätare.

Chriſtus groß von Rath und That.

Die Chriſten in GOtt Vergnügte.

Luc. 24. v. 19.

JEſus von Nazareth war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten.

Gar ſelten wird man Rath und That
Beyſammen finden,
Wo aber beyde ſich verbinden,
Da legt man allen Kummer hin.
Wenn ſich mein Hertz zu JEſu naht,
So laß ich alle Sorgen fahren,
Und traue feſt auf ihn,
Weil Rath und That bey ihm ſich mit einander paren.

ARIA

Wie viel ſind deiner Wunderthaten /
Mein JEſu, groß von Rath und That?
Du kanſt die deinen wohl berathen /
Wenn Menſchen Rath ein Ende hat /
Und wie es nun dein Rathſchluß fügt /
So mache mich in GOtt vergnügt.

Phil. 4. v. 11.

Ich habe gelernet, bey welchem ich bin, mir genügen zu laſſen.

ARIA.

Ich will zufrieden ſeyn /
Wenn mir mein JEſus giebet
So viel / als ihm beliebet.
Es trifft doch immer ein:

Den gröſten Schatz im Leben
Kan die Vergnügung geben.
Nimm dein beſcheiden Theil,
Mein Hertze GOtt verſteht am beſten,
Wie viel du nöthig haſt.
Ein andrer mag ſich unerſättlich mäſten.
Der Uberfluß macht ſtoltz und geil,
Der Reichthum wird zu einer Laſt,
Der gröſte Schatz liegt im Gemüthe,
Dem ſtets genügt an ſeines Schöpffers Güte.

Choral.

Man halte nur ein wenig ſtille, und ſey doch in ſich ſelbſt vergnügt, wie unſers GOttes gnädiger Wille und ſein Allwiſſenheit es fügt, GOtt, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch ſehr wohl, was uns fehlt.

27.) Am Sonntage Judica.

Chriſtus die Wahrheit.
Die Chriſten die Kinder der Wahrheit.

Joh. 14. v. 6.

JCh bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Das iſt der Weg, der nicht verführet,
Die Wahrheit, die uns nicht betrügt,
Das Leben, das man nicht verliehret:
O wie vergnügt
Kan ich auf dieſem Wege wallen!
Die Wahrheit iſt mein Licht,
Und dieſes Leben kan auch nicht
Im Grab und Tode mir entfallen.

ARIA.

Du/ JEſu/ zeigſt mit Wort und Wercken/
Daß du die Wahrheit ſelber biſt.
So laß mich deinen Geiſt nun ſtärcken/
Wenn alle Welt voll Trug und Liſt/
Daß ich der Wahrheit Glauben gebe/
Und als ein Kind der Wahrheit lebe.

Jac. 1. v. 18.

Er hat uns gezeuget nach ſeinem Willen, durc das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen.

ARIA.

Das heiſſet wohlgebohren /
Ein Kind der Wahrheit ſeyn /
Doch trifft die That nicht ein /
So geht der Ruhm verlohren.
Man muß warhafftig handeln
Und in der Wahrheit wandeln.

Wahrhafftig iſt das Wort,
Dadurch mich JEſus hat gezeuget.
Ach mache mich der Wahrheit auch geneiget!
Daß immerfort
Mund, Hertz und Leben
Entfernt von allem falſchen Schein
Von deiner Wahrheit Zeugniß geben,
Und in dem Grunde ſelbſt wahrhafftig ſeyn.

Choral.

Dein Wort laß mich bekennen vor dieſer argen Welt, auch mich dein'n Diener nennen, nicht fürchten Gwalt, noch Geld, das mich bald möcht ableiten von deiner Wahrheit klar, wolſt mich auch nicht abſcheiden von Der Chriſtlichen Schaar.

28.) Am Sonntage Palmarum.

Chriſtus der Vorgänger.

Die Chriſten Chriſti Nachfolger.

1. Petr. 2. v. 21.

Chriſtus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelaſſen, daß ihr ſolt nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.

So tritt die Bahn
Der Sohn des Höchſten ſelbſt zum Leiden.
Er geht getroſt voran
Und zwar mit lauter Freuden.

Zum Creutze, wie zum Throne,
Zur Dornen- nicht zur Ehren-Krone.
Diß Vorbild ſtellt er mir
Zur unverdroßnen Folge für.

ARIA.

Du biſt / mein Freund voran gegangen/
So gehen deine Freunde mit.
Es kan niemand zu dir gelangen,
Der nicht in deine Stapffen tritt.
Mir nach ruffſt du bey deinem Leiden:
Mir nach! alsdenn zu lauter Freuen.

Joh. 11. v. 16.

Laſſet uns mit ihm ziehen, auf daß wir mit ihm ſterben.

ARIA.

Wohlan! mein Hertze folgt dir nach,
Laß mich nur deine Krafft empfinden,
So werd ich alles Ungemach
Bey dir geduldig überwinden,
Auch nicht das allergröſte Leiden
Soll mich von deiner Liebe ſcheiden.
Wie ein Magnet das Eiſen nach ſich zieht,
So zieht mich deine Liebe,
Wenn ich dir auch nicht treu verbliebe,
So wär ich nicht ein Glied,
Du würdeſt dich auch meiner ſchämen,
Und einſten nicht mit dir in Himmel nehmen.

Choral.

Ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Creutz nicht achten, keine Schmach, noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todes-Schmertzen nehmen zu Hertzen.

29.) Am Feſte der Empfängniß Chriſti.

Chriſtus der Nazarener.

Die Chriſten Chriſtum geiſtlich empfangende.

Matth. 2. v. 9.

ER ſoll Nazarenus heiſſen.

So kanſt du, ſchönes Nazareth,
Vor andern dich beglücket ſchauen,
Der HErr hat dich gewürdiget,
Auf Gideonis Fell
In deiner Schooß zu thauen.
Bey dir entſtund der Quell,
Woraus hernach ſo vieles Heil gefloſſen,
Hier ward die Wurtzel eingelegt,
Daraus der Baum entſproſſen,
Der uns des Lebens-Früchte trägt.
Die Bundes-Lade ward bey dir geoffenbahret,
Die uns das Manna hat verwahret.

ARIA.

Du nimmſt / o heiligſter Verſöhner!
In Nazareth die Menſchheit an /
Daß ich dich einen Nazarener
Mit allem Rechte nennen kan.
Will ich mit dieſem Namen prangen /
So muß ich geiſtlich dich empfangen.

Gal. 4. v. 19.

Daß Chriſtus eine Geſtalt in euch gewinne.

ARIA.

Laß mich auch darin gelangen /
Daß ich durch den Glauben dich
In dem Hertzen kan empfangen.
Dein Geiſt überſchatte mich /
Und laß ſeine Krafft mich ſtärcken /
Fruchtbar ſeyn in guten Wercken.

Nun! meine Seel iſt deine Magd,
So mag es auch geſchehen,
Was du mir zugeſagt,
Ich werde mit Vergnügen ſehen,
Daß deiner Allmacht nichts unmöglich ſey.
Was die Vernunfft nicht kan ergründen,
Dem ſtimmt der Glaube bey,
Der nur allein kan ſich in alles finden.

Choral.

Choral.

HErr GOtt Vater, mein ſtarcker Held, du haſt mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet, dein Sohn hat mich ihm ſelbſt vertraut, er iſt mein Schatz, ich bin ſein Braut, ſehr hoch in ihm erfreuet. Eya, Eya, himmlich Leben wird er geben mir dort oben, ewig ſoll mein Hertz ihn loben.

30.) Am grünen Donnerſtage.

Chriſtus der gnädige und barmhertzige HErr.

Die Chriſten die wohlbereiteten Gäſte.

Pſalm. 111. v. 4.

ER hat ein Gedächtniß geſtifftet ſeiner Wunder, der gnädige und barmhertzige HErr.

O Wunder-Tiſch!
Dein Tranck und deine Speiſe
Iſt mehr, als himmeliſch.
Wenn ich auf meiner Lebens-Reiſe
Die theure Koſt genieſſen kan,
So laß ich Canaan
Die Milch und Honig-Schätze,
Weil ich mich hier viel herrlicher ergetze.

ARIA.

Du, Heiland, biſt ein HErr zu nennen,
Der gnädig und barmhertzig iſt.
Man lernt dich aus der Stiftung kennen,
Da du die Köſte ſelber biſt.
Gieb, daß ich mich recht wohl bereite,
Wenn ich zu deiner Tafel ſchreite.

Offenb. 19. v. 7.

Die Hochzeit des Lammes iſt kommen, und ſein Weib hat ſich bereitet.

Wer macht mich recht geſchickt
Bey dieſer Tafel zu erſcheinen?
Ich will die Sünde recht beweinen,
Und dir ein Hertz
Mit Reu und Schmertz
Als ein gefällig Opfer bringen.
So bin ich wohl geſchmückt,

Wenn mich der Glaube zieret,
Und als die Braut zu deiner Hochzeit führet.

ARIA.

Wenn du Buß und Glauben haſt /
Heiſt du auch willkommen,
Und wirſt als ein lieber Gaſt
Von ihm aufgenommen.
Haſt du Buß und Glauben nicht,
Iſt und trinckſt du zum Gericht.

Choral

JEſu, wahres Brod des Lebens, hilff, daß ich doch nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden ſey zu deinem Tiſch geladen. Laß mich durch diß Seelen-Eſſen deine Liebe recht ermeſſen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mög ein Gaſt im Himmel werden.

31.) Am Char-Freytage.

Chriſtus der für uns geſtorbene.
Die Chriſten mit Chriſto geſtorbene.

Röm. 5. v. 8.

DArum preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren.

Erbebt ihr Felſen, reißt ihr Klüffte,
Und ſpringet auf ihr Todten-Grüffte,
Der HErr der Herrlichkeit iſt todt!
Verdunckelt alle Himmels-Lichter,
Erblaßt ihr ſterblichen Geſichter,
Empfindet ſelbſten Todes-Noth,
Denn der euch träget und erquicket,
Hat nun die Augen zugedrücket.
Doch nein!
Was ſollen wir uns grämen?
Denn JEſus geht ins Grab hinein,
Dem Tode ſeine Macht zu nehmen.

ARIA.

Wir ſolten ſterben, Chriſtus ſtarb,
Und ließ ſich auch für uns begraben,
Daß er das Leben uns erwarb,

Und wir nicht Furcht vorm Tode haben.
Er ging voran,
Und brach die Bahn.
Er hat des Todes Macht beſtritten/
Indem er ſelbſten ihn erlitten.

2. Tim. 2. v. 11.

Das iſt je gewißlich wahr, ſterben wir mit, o leben wir mit.

ARIA.

So kan ich mich des Sterbens freuen/
Weil Chriſtus ſelbſt geſtorben iſt.
Ich darff mich nicht vorm Grabe ſcheuen,
Weil man auch ihn ins Grab verſchlieſt/
Und er zu einer Lager-Stadt
Die Erden mir geweyhet hat.
Mein Heiland laß mich ſterben,
Wenn, wie und wo du wilt,
ich habe mich in deinen Tod gehüllt,
So werd ich auch den Troſt erwerben,
Daß alle Bitterkeit vergeht,
Wenn ich an deinen Abſchied dencke,
nd keine Furcht mein Hertze kräncke,
Wenn mir dein Grab vor Augen ſteht.
ein Tod und Grab wird müſſen
es Todes Angſt, des Grabes Furcht verſüſſen

Charol.

Nun will ich gerne ſterben, mein JEſus geht voran, wie
lt ich denn verderben? Ich bin ihm zugethan; Er hat ſich
ir verbunden, ſein Bund ſoll feſte ſtehn. Durch ſeine off-
e Wunden ſoll ich in Himmel gehn.

32.) Am heiligen Oſter-Tage.

Chriſtus das wahrhafftige Leben.
Die Chriſten mit Chriſto lebende.

Joh. 11. v. 25.

ICh bin die Auferſtehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich irbe.

ARIA

ARIA.

O ſchönes Wort bey JEſus Grabe!
Der Tod iſt todt / das Leben ſiegt.
Dieweil ich dieſen Troſt nur habe /
So iſt mein Hertze ſchon vergnügt.
Mein JEſus iſt und hat das Leben /
Und wird auch mir das Leben geben.
Wiſcht eure Thränen ab,
Die ihr bey Chriſti Gruffe geweinet.
Seht hier ſein Grab,
Wo keine Nacht, nur lauter Sonne ſcheinet.
Des Lebens Hertzog lebt,
Der Löwe vom Stamm Juda ſieget,
Und da er nun ſein Haupt erhebt,
So lieget
Der Teuffel und der Tod
Zerknirſcht zu ſeinen Fuſſen.
Nun hat es mit uns keine Noth,
Lebt er, ſo werden wir auch leben müſſen.

Röm. 6. v. 8.

Sind wir aber mit Chriſto geſtorben, ſo gläuben wir auch, daß wir mit ihm leben werden.

ARIA.

Chriſti Tod iſt unſer Leben /
Chriſti Leben unſer Ruhm.
Den der Glaube kan uns geben /
Was ſonſt Chriſti Eigenthum.
Glauben wir / ſo leben wir /
Und ſind ſelig dort und hier.
Ach wie ſüſſe
Wird der Troſt im Sterben ſeyn!
Wenn ich hier mein Leben ſchlieſſe,
Geh ich dort zum Leben ein.
Wälzet Steine vor mein Grab,
Machet Riegel,
Drucket darauf feſte Siegel,
JEſus reiſſet alles ab,
Und wird mich mit triumphiren
Aus dem Grabe führen.

Choral.

JEſus, er mein Heyland, lebt, ich werd auch das Leben ſchauen, ſeyn, wo mein Erlöſer ſchwebt; warum ſolte mir denn grauen? läſſet auch ein Haupt ſein Glied, welches es nicht nach ſich zieht.

33.) Am 2. Oſter-Feyertage.

Chriſtus der treue Gefährte.

Die Chriſten mit Chriſto wandelnde.

Pſal. 23. v. 4.

OB ich ſchon wandert im finſtern Thal, fürcht ich kein Unglück, denn du biſt bey mir, dein Stecken und Stab tröſten mich.

ARIA.

Wer will mich in der Welt begleiten?
Wer gehet mit mir aus und ein?
Mein JEſus will mich ſelber leiten/
Und immer mein Gefährte ſeyn.
Wenn ich ihn in Gedancken führ/
So nahe er unverhofft zu mir.

O! die getreue Hand
Hat mich ſehr offt geführet.
Wenn Noth und Trübſal mich berühret,
Und kein Tröſter ſich nicht fand,
Der einen guten Rath ertheilet,
So hat dein Fuß geeilet
Mir kräfftig beyzuſtehn,
Da mir das Hertze brannte,
Ob gleich mein Auge dich nicht bald erkannte,
So konnt ich ohne Sorgen gehn.

1. B. Moſ. 17. v. 1.

Wandele vor mir, und ſey Fromm.

Wie ſelig iſt ein Menſch zu ſchätzen,
Der JEſum immer bey ſich hat!
Allein,
Er muß ſich ſtets an ihm ergötzen,

Sein Wort mus ſein Geſpräche ſeyn,
Sein Wandel vor dem HErren gehen,
Und in der Gottesfurcht beſtehen,
So wird ſein Pfad,
Ob er gleich muß auf Dornen wallen,
Dem HErren allzeit wohlgefallen.

ARIA.

Mein Wandel ſey ohn Wandel /
O JEſu, ſtets mit dir /
Daß mich kein irdiſch Handel
Von deiner Seiten führ.
So wirſt du dich mir zeigen /
Wenn ſich der Tag wird neigen.

Choral.

Du ſchaffeſt, daß mein Fuß mir nicht entgleiten kan, du leiteſt ſelber mich auf allen meinen Wegen, und zeigeſt mi die Bahn, wenn mir die Welt, der Tod und Teuſel Stricke legen.

34.) Am 3. Oſter-Feyertage.

Chriſtus der Wayſen Vater.

Die Chriſten unverlaßne Kinder.

Joh. 14. v. 18.

JCh will euch nicht Wayſen laſſen, ich komme zu euch.

Wie angenehm
Scheint doch die Sonne nach dem Regen!
Da deiner Jünger kleine Schaar
In Angſt und Furcht verſchloſſen war,
Indem
So biſt du unverhofft zugegen.
Da ſie noch deinen Tod beweinen,
So trittſt du mitten ein,
Und heiſſeſt ſie zufrieden ſeyn.
Das heiſt zu rechter Zeit erſcheinen.

ARIA.

Treuer Vater deiner Wayſen /
Welche gar verlaſſen ſeyn /

Wenn wir uns mit Thränen ſpeiſen/
Stellſt du unverhofft dich ein/
Und willſt uns mit deinen Grüſſen
Unſer Aſchen-Brod verſüſſen.

Eſ. 66. v. 13.

Ich will euch tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet.

ARIA.

JEſus hat ein Mutter-Hertz/
Das ihr Kind nicht kan vergeſſen/
Wenn die Seinen voller Schmertz
In der Einſamkeit geſeſſen/
Schallet unverſehns der Gruß/
Der ſie wieder tröſten muß.
Du wirſt mich auch nicht laſſen,
Wenn ich von aller Welt verlaſſen bin.
Dein treuer Sinn
Kan mich dein Kind, nicht haſſen,
Ob es bisweilen alſo ſcheint;
Denn wenn ich ausgeweint,
So ſeh ich dich mit Freuden wieder,
Und ſinge für die Klage-Freuden-Lieder.

Choral.

Zion, o du Vielgeliebte! ſprach zu ihr des HErren Mund, zwar du biſt itzt die Betrubte, Seel und Geiſt iſt dir verwundt, doch ſtell alles Trauren ein, wo mag eine Mutter ſeyn, die ihr eigen Kind kan haſſen, und auß ihrer Sorge laſſen

35.) Am Sonntage Quaſimodogeniti.

Chriſtus der Friede-Fürſt.

Die Chriſten Kinder des Friedens.

Eſaiä. 9. v. 6.

ER heiſſet Friede-Fürſt, auf daß ſeine Herrſchafft groß werde, und des Friedens kein Ende.

Die gantze Welt.
Iſt voller Krieg und Streiten.

Auf allen Seiten
Sind Feinde, die auf uns beſtellt,
Das Friedens-Kleinod uns zu rauben.
Wer ſteht uns bey!
Wer ſtärcket unſern Glauben?
Wer machet uns von den verfolgern frey?

ARIA.

Du bringſt/ mein JEſu/ lauter Frieden/
Du biſt auch unſer Friede-Fürſt.
Wir ſind nicht mehr von GOtt geſchieden/
Indem du unſer Mittler wirſt.
Laß uns auch deinen Geiſt nun treiben/
Daß wir des Friedens Kinder bleiben.

Pſal. 34. v. 15.

Suche Friede, und jage ihm nach.

ARIA.

Iſt der Friede nun gemacht/
Laß ihn auch bey uns bekleiben/
Und den Schatz/ den du gebracht/
Unter uns verwahret bleiben
Wo die Eintracht nicht zu finden,
Kan der Friede leicht verſchwinden.

Des Friedens Band
Verbinde Hertz und Hand,
Damit wir feſt beyſammen ſtehen.
Ein Thomas kan ſich leicht vergehen,
Wenn er aus der Verſammlung bleibt:
Es zündet ja ein Licht das ander an,
Und die der Geiſt der Eintracht treibt,
Verlachen ihren Feind, der ſie nicht trennen kan.

Choral.

Gedenck, HErr, itzund an dein Amt, daß du ein Fried-Fürſt biſt, und hilff uns gnädig alleſamt itzund zu dieſer Friſt, laß uns hinfort dein gottlich Wort im Fried noch länger ſchallen.

36.) Am Sonntage Miſericordias.

Chriſtus der gute Hirte.

Die Chriſten fromme Schafe.

Eſaiä. 40. v. 11.

ER wird ſeine Heerde weiden, wie ein Hirte, er wird die Lämmer in ſeine Arme ſammeln, und in ſeinen Buſen tragen.

Wo iſt ein ſolcher Hirte,
Der ſeine Schaaf in ſeinem Buſen trägt,
Und das verirrte
Auf ſeine Achſeln legt,
Mit ſeinem Purpur kleidet,
Mit ſeinem eignen Fleiſch und Blute weidet,
Der für ſie gar ſein Leben läßt?
Ich glaub es feſt,
Er hat nicht ſeines gleichen,
Ihm müſſen alle Hirten weichen.

ARIA.

Mein JEſu/ das iſt meine Freude/
Du heiſt und biſt mein guter Hirt.
So hab ich immer Schutz und Weide,
Weil mich dein Auge leiten wird
Gieb/ daß ich auch bey deiner Heerde
Ein gutes Schaf erfunden werde.

Joh. 12. v. 27.

Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne ſie, und ſie folgen mir.

ARIA.

Wie der Hirte, ſo die Schafe/
Beyde kommen überein.
Weil ich dir im Schooſſe ſchlaffe,
Muß ich dir auch ähnlich ſeyn,
Deine Hirten-Stimme hören/
Und dich ſtets mit folgen ehren/
Die Wölffe gehen um mich her,
Und wollen mich erhaſchen und zerreiſſen,
Doch deine Gegenwehr
Wird ſie zu Boden ſchmeiſſen.
Erhalte mich
Bey deiner kleinen Heerde,
Bis ich einmal im Himmel dich
Auf grüner Aue finden werde.

Choral.

Kein beſſer Treu auf Erden iſt, denn nur bey dir, HErr JEſu Chriſt, ich weiß, daß du mich nicht verläſt, dein Wahrheit bleibt mir ewig feſt, du biſt mein rechter treuer Hirt, der mich ewig behuten wird.

37.) Am Sonntage Jubilate.

Chriſtus die Sonne der Gerechtigkeit.

Die Chriſten im Trauren fröliche.

Malach. 4 v. 2.

EUch, die ihr meinen Namen fürchtet, ſoll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit.

Was ziehn vor Wetter auf,
Wenn ſich der Sonnen-Glantz verſtecket?
So werden wir erſchrecket,
Wenn JEſus von uns ſcheiden will.
Der Thränen Lauff
Beſtromt alsdenn die blaſſen Wangen,
Das Hertze ſchmachtet vor Verlangen,
Allein
Die Sonne darff ein wenig blicken,
So wird es klar und ſtill,
Und ſtellt ſich JEſus wieder ein,
So kan das Herze ſich mit tauſend Luſt erquicken.

ARIA.

Du biſt die Sonne nach dem Regen/
Du allertreuſter Seelen-Freund/
Es muß ſich Sturm und Wetter legen/
So bald dein Troſt ins Hertze ſcheint.
Das kan mich bey betrübten Sachen
Auch in dem Trauren frölich machen.

2. Cor. 6. v. 10.

Als die Traurigen, aber allzeit frölich.

ARIA.

Die Chriſten ſind wol Wunder-Leute/
Auch bey dem Weinen lachen ſie.
Sie führen wohl die Klage heute/
Den Reigen aber morgen früh.

Obgleich ihr Hertz in Dornen liegt /
So iſt dennoch ihr Geiſt vergnügt.
Es wird wol Freud und Leid
Bey mir den ſteten Wechſel haben.
Ich werd in dieſem Jammerthal
Noch manchen Thränen-Brunnen graben.
Doch meine Traurigkeit
Iſt für ein kleines nur zu ſchätzen,
Und JEſus Gnaden-Strahl
Wird nach der Finſterniß vollkom̃en mich ergötzen.

Choral.

Auf den Regen ſcheint die Sonne, alſo folget Luſt auf Leid, auf die Angſt folgt lauter Wonne, Freude kommt nach Traurigkeit. Liebe Seele, halte ſtille, dencke, daß es GOttes Wille.

38.) Am Sonntage Cantate.

Chriſtus der Wegweiſer zum Vater.
Die Chriſten in die Wahrheit geleitete.

Joh. 14. v. 6.

NIemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Es ſind viel Wege auf der Welt,
Die nicht zum Himmel gehn.
Will Fleiſch und Blut uns leiten,
So kan der Fuß geſchwinde gleiten,
Wo er nicht gar in eine Grube fällt.
Nicht beſſer werden wir beſtehn,
Wenn uns die Welt will führen,
So werden wir den Himmel gantz verlieren.

ARIA.

Wie kan ich dich genugſam preiſen?
Du willt / o liebſter JEſu! mir
Den Weg zu deinem Vater weiſen.
Hier iſt die Hand / ich folge dir.
Du machſt die Bahn
Und gehſt voran /
Daß ich die Straſſe finden kan.

Pſalm. 86. v. 11.

Weiſe mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit.

ARIA.

Gieb mir deinen guten Geiſt,
Der mich in die Wahrheit leite,
Und mir ſolche wege weiſt,
Da ich nicht in Irrthum gleite.
Laß dich ihn in mir verklären,
Und mein Hertz zum Himmel kehren.
Dein Wort, das lauter Wahrheit iſt,
Wird mich dein Geiſt ſchon lehren,
So werd ich hören,
Daß du deswegen biſt
Aus dieſer Welt gegangen,
Mir dieſes Kleinod zu erlangen,
Wodurch ich nun forthin
Der Seligkeit verſichert bin.

Choral.

Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich aus dieſem Leben, da will ich ſeyn der Meiſter dein, den Geiſt will ich dir geben, der dich in Trübſal tröſten ſoll, und lehren mich erkennen wohl und in der Wahrheit leiten.

39.) Am Sonntage Rogate.

Chriſtus unſer Vormund.

Die Chriſten wahrhafftige Anbeter.

Röm. 8. v. 34.

Chriſtus iſt zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

O tröſtliche Verſicherung!
Mein JEſus heiſt mich beten,
Er ſaget mir Erhörung zu.
Noch nicht genung,
Er will mich auch vor GOttes Thron vertreten.
Drum, wenn ich mein Gebete thu,
Wird er des Vaters Hertze brechen,
Und mir nach Wunſch ein gnädigs Amen ſprechen.

ARIA.

ARIA.

Wie wolt ich denn nicht freudig beten;
Du/ JEſu/ wilſt mein Vormund ſeyn.
Dein Name ſoll mich ſelbſt vertreten/
Wenn ich mein Abba werde ſchreyen.
Hilff/ daß ich dieſe Pflicht im Geiſte
Als ein wahrhaffter Beter leiſte.

Joh 4. v, 23.

Die wahrhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Wahrheit.

ARIA.

Der Seuffzer muß von Hertzen gehen/
Wenn er zu Hertzen gehen ſoll /
Im Geiſte muß die Krafft beſtehen/
Der macht die Andacht Glaubens-voll.
So rufft man GOtt in Wahrheit an/
Daß er uns auch erhören kan.

Drum wenn ich beten werde,
So laß mein Hertz nicht auf der Erde,
Vielmehr im Himmel ſeyn.
Wenn die Gedancken
Bald da, bald dorthin wancken,
So ſchleuß du ſie in enge Grentze ein.
Gieb, daß mein Lallen dir gefalle,
Und wenn mein Abba ſchallt, dein Amen wiederſchalle.

Choral.

Amen, das iſt, es werde wahr, ſtärck unſern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweiffeln dran, was wir hiemit gebeten han, auf dein Wort in dem Namen dein, ſo ſprechen wir das Amen fein.

40.) Am Feſte der Himmelfahrt Chriſti.

Chriſtus unſer Durchbrecher.

Die Chriſten himmliſch geſinnte.

Mich. 2. v 13.

ES wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf-fahren.

GOtt Lob!
Der Himmel iſt nun wieder offen,
Den meine Sünden-Schuld verſchloß.
Nun kan ich auch den Zugang hoffen,
Weil JEſus ſich dorthin erhob.
Mir fällt ein ſchönes Looß,
Denn weil das Haupt iſt vorgegangen,
So wird das Glied,
Das es ſtets nach ſich zieht,
Auch ſchon zu rechter Zeit dahin gelangen.

ARIA.

Nun kan mir nichts den Himmel rauben/
Mein Heyland/du brichſt ſelbſt die Bahn/
Daß ich dir freudig hier im Glauben
Und dort im Schauen folgen kan.
Laß mich nicht an der Erde kleben/
Und himmliſch ſtets geſinnet leben.

Col. 3. v. 1.

Seyd ihr nun mit Chriſto auferſtanden, ſo ſuchet, was droben iſt, da Chriſtus iſt.

Was ſollt ich mich
In dieſe Welt verlieben!
Mein Geiſt wird Himmel-an getrieben,
Und wirfft das eitle hinter ſich.
Die Erde kan mir doch nichts geben,
Was unvergänglich iſt.
Ein Chriſt
Muß Adlern gleich am Himmel ſchweben,
Im Himmel muß der Wandel ſeyn,
So geht man dermaleinſt zum Himmel ein.

ARIA.

Ich bin mit Chriſto auferſtanden/
Mit Chriſto fahr ich Himmel-an.
Iſt gleich die Zeit noch nicht verhanden/
Daß ich es würcklich leiſten kan/
So thu ich beydes doch im Glauben/
Das Schauen wird mir niemand rauben.

Choral.

Nur, daß ihr den Geiſt erhebt von den Lüſten dieſer Er-
en, und euch dem ſchon jetzt ergebt, dem ihr beygefügt
ollt werden. Schickt das Hertze da hinein, wo ihr ewig
unſcht zu ſeyn.

41.) Am Sonntage Exaudi.

Chriſtus der Verfolgten Troſt.
Die Chriſten ein Fluch der Welt.

Matth. 5. v. 10.

Selig ſind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich iſt ihr.

Du haſts vorher geſagt,
Wie es den Deinen wird ergehen,
Nicht beſſer, als wie dir,
Sie werden in Verfolgung ſtehen,
Doch wenn man aus der Welt ſie jagt,
So durffen ſie ſich gar nicht ſchämen,
Sie haben doch kein Erbtheil hier.
Du wilſt ſie in den Himmel nehmen.

ARIA.

Die Welt mag mich in Dornen ſetzen /
So biſt du, JEſu/ doch mein Troſt;
Ich kan mich gleichwol ſelig ſchätzen /
Wenn ſie ſich noch ſo ſehr erboſt.
Sie mag mich gar von ſich vertreiben /
Das Himmelreich muß meine bleiben.

1. Cor. 4. v. 13.

Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opffer aller Leute.

ARIA.

Mag mich die Welt doch fegen /
Ich frage nichts darnach /
Ich bleibe doch im Segen
Bey der erlittnen Schmach.
Ihr Fluch kan mir nicht ſchaden /
Ich bin bey GOtt in Gnaden.
Das Gold wird feiner,
Der Weitzen deſto reiner
Je mehr man ſie gefegt,

Der Groſchen wird durch einen harten Schlag geprägt:
So muß ein Chriſt Verfolgung leiden,
Daß er in der Gedult ſich übt,
Und hellen Glanz im Glauben giebt.
Nach Leiden aber folgen Freuden.

Choral.

Du höchſter Tröſter in aller Noth, hilff, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind das Leben will verklagen. Kyrie eleiſon.

42.) Am H. Pfingſt-Feſte.

Chriſtus der HErr in ſeinem Tempel.

Die Chriſten Tempel GOttes.

Habac. 2. v. 20.

DEr HErr iſt in ſeinem heiligen Tempel, es ſey vor ihm ſtille alle Welt.

O ſchöner Himmel auf der Erden!
Wo JEſus Tempel iſt,
Da iſt er ſelbſt die Bundes-Lade,
Und auch zugleich der Stuhl der Gnade,
Wo Licht und Recht ſich küßt,
Da kan man recht ergetzet werden.
Wo dieſes Heiligthum
Durch ſeinen Geiſt iſt eingeweyhet,
Da glänzet ſeines Namens Ruhm,
Der unſer Hertz mit ſüſſen Troſt erfreuet.

ARIA.

Wie angenehm iſt das zu hören/
Daß JEſus HErr im Tempel iſt!
So hör ich lauter Himmels Lehren/
Die Lieb/ Fried und Troſt verſüßt.
O laß mich deinen Geiſt auch treiben/
Und immer deinen Tempel bleiben!

1 Cor. 3. v. 16.

Wiſſet ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel ſeyd, und der Geiſt GOttes in euch wohnet?

Die Ehre
Geb ich für alle Welt nicht hin,

Daß ich des HErren Tempel bin.
Doch iſt es nicht genung:
Daß mir der Name zugehöre,
Muß mir ſein Geiſt Verſicherung
In meinem Hertzen geben.
Mein Schmuck muß rein
Im Glaub und Liebe ſeyn.
Wer GOttes heiligthum, der muß auch heilig leben.

ARIA.

Wer GOttes Tempel wird verderben.
Soll wiederum verderbet ſeyn.
Drum laſſe mich viel lieber ſterben/
Als dir das Heiligthum entweyhn.
Schreib du an meines Hertzens Thür:
GOtt Vater/ Sohn und Geiſt iſt hier.

Choral.

Weicht nichtige Gedancken hin, wo ihr habt euren Lauff,
ich baue jetzt in meinem Sinn GOtt einen Tempel auf.

43.) Am 2. Pfingſt Feyertage.

Chriſtus das Geſchencke der Liebe.

Die Chriſten Geliebte in dem Geliebten.

Röm 8. v. 32

WJe ſolte er uns mit ihm nich alles ſchencken?

O Liebe! die kein Menſch begreifft,
Die auch kein Engel Mund weiß auszuſprechen.
GOtt ließ ſein Hertze brechen,
Und gab uns ſeinen Sohn,
Da wir doch ſeine Feinde waren,
Durch den er uns mit Gnaden überhäufft,
Und wolt uns offenbaren,
Er ſey der Gnaden-Thron,
Wer an ihn gläubt ſey nicht verlohren,
Vielmehr zum Leben auserkohren.

ARIA.

Alſo! Alſo! ſpricht der Mund,
Der uns lauter Wahrheit giebet:
Alſo hat uns GOtt geliebt
Das iſt unſers Glaubens Grund:

Hat uns GOtt den Sohn gegeben/
So giebt er uns auch das Leben.

1. Joh. 4. v. 9

Daran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben ſollen.

Was wolt ich mich betrüben,
Wenn ich auf dieſer Welt verhaſſet bin?
Da ich bey GOtt wohl angeſchrieben,
So ſchlag ich alles aus dem Sinn.
Denn ſeine Liebe iſt ſo ſuſſe,
Daß, wenn die Welt
Mir alle Koſt vergällt,
Ich lauter Manna hier genieſſe.

ARIA.

GOtt Lob! daß ich in dem Geliebten
Auch ein Geliebter worden bin
Da mich die Sünden vor betrübten/
So werff ich allen Zweiffel hin.
Wer Chriſtum gläubig angenommen,
Der wird nicht ins Gerichte kommen.

Choral.

Es thut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich iſt, er meynts gut mit uns allen, ſchenckt uns den HErren Chriſt, ſein'n allerliebſten Sohn, durch ihn er uns beſcheret, was Leib und Seel ernähret. Lobt ihn ins Himmels Thron.

44.) Am 3. Pfing-Feyer-Tage.

Chriſtus die Thüre zum Schaf-Stalle.

Die Chriſten Liebhaber ſeiner Stimme.

Röm. 5. v. 2.

DUrch Chriſtum haben wir auch einen Zugang im Glauben zu dieſer Gnade.

Was haſt du nicht gethan?
Du aller treuſter Freund der Seelen,
Du holteſt mich aus duſtern Sünden-Höhlen,
Und wieſeſt mir die Bahn,

Die mich in deinen Schaf-Stall führte,
Da deiner Tauffe Bad
Von Sünden mich rein abgewaſchen hat,
Und deiner Unſchuld Glantz wie reine Wolle zierte.

ARIA.

Du biſt die aufgethane Thüre/
Durch dich ging ich zum Schaf-Stall ein/
Gieb, daß dein Geiſt mich auch regiere,
Und laß ihn meinen Hüter ſeyn/
Daß ich von deiner rechten Heerde
Durch keinen Dieb verleitet werde.

Joh. 18. v. 37.

Wer aus der Wahrheit iſt, der höret meine Stimme.

ARIA.

Deine Stimme klingt ſo ſüſſe/
Alſo würd ich ſchlecht beſtehn/
Wenn ich mich verführen lieſſe/
Einem Fremden nachzugehn/
Der die reinen Seelen-Trifften
Nur geſinnet zu vergifften.

Nur deine Stimme will ich hören,
Und vor des Fremden Stimme fliehn.
Du geheſt vor mir hin,
Ich folge deinen Hirten-Lehren
In deinen Stapffen nach,
So wird mir alles Ungemach
Bey deiner Hirten-Hut verſchwinden,
Ich aber Leben, Troſt und volle Gnüge finden.

Choral

Du Hüter Jſrael, du ſchläffſt noch ſchlummerſt nicht, dein Augen Tag und Nacht ob denen offen bleiben, die ſich in deine Pflicht zur Creutz-Fahn durch dein Blut, o JEſu, laſſen ſchreiben.

45.) Am Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Chriſtus der Lehrer von GOtt.

Die Chriſten Hoch- und Wohl-Gebohrne.

Joh. 7. v. 16.

MEine Lehre iſt nicht mein, ſondern des, der mich geſandt hat.

Fürwahr!
Es lehrte dein beredter Mund
Von gantz geheimen Dingen,
Die Nicodemus nicht verſtund,
Und über aller Menſchen Weisheit gingen.
So ward es offenbar,
Die Lehren, welche wir vernommen,
Die waren aus dem Himmel kommen.

ARIA.

Mein Lehrer iſt von GOtt gekommen/
Wie kan ſein Name ſchöner ſeyn?
Da er mein Fleiſch nun angenommen/
So iſt auch ſein Geſchlechte mein.
Bin ich zu GOttes Kind erkohren/
So heiß ich Hoch- und Wohl-Geboren.

Joh. 1. v. 13.

Welche nicht von dem Geblüte, noch von de Willen des Fleiſches, noch von dem Willen e nes Mannes, ſondern von GOtt gebohren ſin

Ich lache nur der Welt,
Die viel auf ihr Geſchlechte
Und angeſtammte Ahnen hält.
Ich kan mit beßrem Rechte
Als ein getauffter Chriſt
Mit meiner hohen Ankunfft prangen:
Wer gar von GOtt gebohren iſt,
Der kan zum Himmelreich gelangen.

ARIA.

Geiſt und Waſſer war das Mittel/
Welches mich aus GOtt gebahr.
GOttes Kind mein gröſter Titel/
Alſo wird die Hoffnung wahr:
Wer zum Kind iſt angenommen/
Wird auch einſt zum Erbe kommen.

Choral.

Die Seel bleibt unverlohren, geführt in Abraham Schoos, der Leib wird neu gebohren von allen Sünde los gantz heilig, rein und zart, ein Kind und Erb d HErren, daran muß uns nicht irren des Teuffels liſtige Ar

46.) Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der beſte Schatz.
Die Chriſten reich in GOtt.

Matth. 6. v. 21.

WO euer Schatz iſt, da iſt auch euer Hertz.

Das Hertze liebet ſeinen Schatz.
Die Schätze ſind nicht alle gleiche,
Der Reiche
Hat nur für ſeinen Mammon Platz.
Der Stoltze ſtrebet bloß nach Ehren
Ein ander ſuchet Luſt mit Luſt zu mehren.
Doch dieſe Schätze ſind
Nur Aſche Staub und Wind.
Ich will bey meinem Schatze bleiben,
Und dem mein gantzes Hertz verſchreiben.

ARIA.

Du biſt mein beſter Schatz auf Erden/
Du wirſt es auch im Himmel ſeyn!
Kanſt du/ mein JEſu/ mir nur werden/
So mag die Welt ſich immer freun/
Und nach den eitlen Schätzen rennen/
Bin ich doch reich in GOtt zu nennen.

2. Cor. 8, v. 9.

Chriſtus ward arm um euret willen, auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet.

Mein JEſus hatte nicht,
Wo er ſein Haupt hin konnte legen,
Wie arm ward er um meinetwegen,
Daß mir nur nichts gebricht!
Was wolt ich mich denn grämen?
Ficht mich die Armuth an,
Wenn ich nur JEſum haben kan,
So hab ich einen Schatz, den kan mir niemand nehmen.

ARIA.

Ich bin reich/
Ob ich gleich

Nicht der Erden Güter habe/
Hab ich doch
JEſum noch/
Das iſt meine beſte Gabe/
Wenn mir der im Hertzen lieget/
Iſt mein Wort: Ich bin vergnüget.

Choral.

Reichthum und alle Schätze, was ſonſt der Welt gefält, drauf ich mein'n Sinn nicht ſetze, das bleibet in der Welt. Ein'n Schatz hab ich im Himmel, der JESUS Chriſtus heißt, iſt uber alle Schätze, ſchenckt mir den Heiligen Geiſt.

47.) Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der freundliche HErr.
Die Chriſten von GOtt geladene.

Pſ. 34, v. 9.

SChmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt; wohl dem, der auf ihn trauet.

Das alles iſt bereit,
Was deine groſſe Freundlichkeit
Mir zugedacht.
Die Stimme hab ich ſchon vernommen,
Es lieget nur an meinem Kommen.
Wer dieſes Mahl veracht,
Wird ſeine Schuld mit Darben büſſen,
Und ewig hungern müſſen.

ARIA.

So kan ich ſehn/ ſo kan ich ſchmecken/
Wie du/ mein HErr/ ſo freundlich biſt.
Du läßt mir eine Tafel decken/
Wo Koſt und Moſt voll Leben iſt.
So will ich auch nun ohn Verweilen
Als ein Geladner zu dir eilen.

Hohel. 5, v. 1.

Eſſet, meine Lieben, und trincket, meine Freunde.

Ich bin aus Gnaden
Auf dieſes Abendmahl geladen;

Wie will ich denn entſchuldigt ſeyn?
Kein Acker gibt mir ſolche Früchte.
Ein Lämmlein trägt mir mehr,
Als tauſend Ochſen ein.
Und wenn ich noch ſo ſehr
Der Weiber-Liebe mich verpflichte,
So find ich keine ſolche Luſt,
Als hier an meines JEſu Bruſt.

ARIA.

Nun ich folge deinem Wincken/
Groſſer HErr/ ich bin dein Gaſt/
Ich will eſſen, ich will trincken/
Was du mir bereitet haſt/
Laß mich deine Liebe laben
Und des Himmels Vorſchmack haben.

Choral.

Von GOtt kommt mir ein Freuden-Schein, wenn du mit deinen Aeugelein mich freundlich thuſt anblicken. O HErr JEſu mein trautes Gut, dein Wort, dein Geiſt, dein Leib und Blut, mich innerlich erquicken; nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden: auf dein Wort komm ich geladen.

48.) Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Sünder Zuflucht.

Die Chriſten zu GOtt nahende.

Matth. 11, v. 28.

KOmmet her zu mir, alle, die ihr mühſeelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken.

Ich höre deine ſüſſe Stimme,
Und komme zu dir hin,
Da ich mühſeelig und beladen bin.
Ach rette mich!
Da ich in Angſt- und Jammer-Fluten ſchwimme.
Du ſelber nenneſt dich
Die Zuflucht derer, die dich ſuchen,
Wenn ſie ihr ſündlichs Thun verfluchen.

ARIA.

Was zag ich denn in meinen Sünden?
Mein JEſus nimmt die Sünder an.
Bey ihm ſoll ich die Zuflucht finden/
Wenn ſonſt kein Ort mehr ſchützen kan.
O Heyland/ laß mich zu dir nahen/
Und dein Erbarmen mich umfahen.

Jac. 4, v. 8.

Nahet euch zu GOTT, ſo nahet er ſich zu euch.

ARIA.

Ich nahe mich zu deinen Füſſen/
Ich ſtoſſe mich nicht von dir hin!
Und laß mich dieſen Troſt genieſſen/
Daß ich bey dir in Gnaden bin.
Laß mich dem Himmel auch ein Lachen
Durch eine wahre Buſſe machen
Ich bin das Schaf,
Das in der Wüſten ſich verlauffen;
Der Groſchen, der verlohren lag.
Ich bringe doch den Freuden-Tag,
Und ſammle mich zu deinem Hauffen!
Daß ich in deinem Schooſe ſchlaf,
So werd ich deine Huld empfinden,
Und mich alsdenn gantz nahe bey dir finden.

Choral.

O JEſu, voller Gnad! auf dein Geboth und Rath, kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner groſſen Güte. Laß du auf mein Gewiſſen ein Gnaden-Tröpflein flieſſen.

49.) Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus unſer Meiſter.

Die Chriſten ſeine Jünger.

Matth. 23, v. 8.

EJner iſt euer Meiſter, Chriſtus.

Du haſt es dargethan,
Daß du ein Meiſter ſeyſt zu nennen.
Man lernt dich auch

Aus deinen klugen Lehren kennen.
Das iſt der Meiſter-Brauch,
Daß ſie uns auf ihr Muſter weiſen.
Du trittſt uns ſelbſt die Bahn,
So ſoll man dich mit Lehr und Leben preiſen.

ARIA.

Du biſt zum Meiſter mir gegeben/
Ich/ JEſu, ſoll dein Jünger ſeyn.
So richte denn mein gantzes Leben
Nach deines Vaters Willen ein
Laß mich in ſeinen Stapffen gehn/
Dem Splitter-Richten widerſtehn.

Joh. 8, v. 31.

So ihr bleiben werdet an meiner Rede, ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger.

ARIA.

Lieber Meiſter/ deine Jünger
Treten deine Stapffen ein/
Zwar ſind wir gar viel geringer/
Weil wir nicht vollkommen ſeyn.
Dennoch iſt der Wille gut/
Gib zum Folgen friſchen Muth.

Laß mich barmhertzig ſeyn,
So werd ich auch Barmhertzigkeit erlangen.
Ich bin ja ſelbſt nicht Engel-rein;
Drum, wenn mein Nächſter ſich an mir vergangen,
So laſſe mich
Gar williglich
Von Grund des Hertzens ihm vergeben,
Und meinen Balcken vor, als ſeinen Splitter heben.

Choral.

O Menſch, ſich an JEſum Chriſt, ſo fern er dir zum Beyſpiel iſt, und untergib dich gar: Nimm auf dich ſein ſüſſes Joch, und folg ihm hier treulich nach, ſo kommſt du zur Engel-Schaar, die des warten immerdar.

50.) Am Feſt des H. Johannis.

Chriſtus das Horn des Heils.
Die Chriſten Erkenner des Heils.

Apoſt. Geſch. 4, v. 12.

Es iſt in keinem andern Heil, iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben, darinnen wir ſollen ſeelig werden.

GOtt Lob! das Horn der Fülle
Hat ſich auch endlich eingeſtellt.
Der gantzen Welt
Iſt Heil und Gnade wiederfahren.
Wer freut ſich nicht?
Es war des Vaters Wille,
Der dieſes Horn hat aufgericht,
Nicht denen nur allein,
Die in dem Hauſe Davids waren,
Auch allen Menſchen ſoll diß Heil geſchencket ſeyn.

ARIA.

Was kan ich / JEſu / mehr begehren?
Da du mein Heil und Heiland biſt /
So kanſt du alles mir gewehren,
Was meiner Wohlfahrt nöthig iſt.
Doch! ſoll dein Heil bey mir bekleiben /
Muß ich dein Heiligthum verbleiben.

Röm. 13, v. 11.

Unſer Heil iſt jetzt näher, denn da wirs gläubeten.

So kan ich ja
Erkänntniß deines Heiles haben.
Der Aufgang aus der Höh iſt da,
Die finſtern Todes-Schatten,
Die meinen Fuß gefeſſelt hatten,
Sind uberhin,
Ich kan mich nun im Lichte laben.
Gib, daß ich ſtets begierig bin
Dir in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen,
So wird das Heil mir hier und dorte grünen.

ARIA.

Du / JEſu / biſt mein Heil /
Und nehm ich an dir Theil /

So kan mir gar nichts fehlen.
Das ſoll mein Vorſatz ſeyn/
Ich will in dir allein
Das beſte Theil erwählen.
Hier treff ich lauter Unheil an/
Biß ich das Heil dort finden kan.

Choral.

Er iſt das Heil und ſeelge Licht für die Heyden zu erleuchten, die dich kennen nicht und zu weiden: er iſt deins Volcks Iſrael der Preiß, Ehr, Freud und Wonne.

51.) Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus die Quelle alles Seegens.

Die Chriſten fleißig in guten Wercken.

Ephes 1, v 3.

GOtt hat uns geſeegnet mit allerley geiſtlichem Seegen, in himmliſchen Gütern durch Chriſtum.

Wilſt du geſeegnet ſeyn,
So muſt du dich zu Chriſto finden,
Auf den ſich alle Seegen gründen.
Im Geiſtlichen trifft dieſes ein,
Wie ſolt er dich
Nicht mit dem Leiblichen bedencken?
Der dir das Groſſe giebt, kan dir das Kleine ſchencken.
Er nahm den Fluch auf ſich,
So muß ſich lauter Seegen
Auf unſer Leib und Seele legen.

ARIA.

Von dir/ mein JEſu/ kommt der Seegen/
Weil du des Seegens Quelle biſt.
Du muſt mir in das Netze legen/
Was meinen ſauren Schweiß verſüßt.
Durch deine Krafft will ich mich ſtärcken/
Und fleißig ſeyn in guten Wercken.

Tit. 2, v. 14.

Er reinigte ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre in guten Wercken.

ARIA.

Ich bin nun gantz dein eigen/
Und weil ich dieſes weiß/
So muß ich auch den Fleiß
In guten Wercken zeigen.
Denn aber iſt die Arbeit gut/
Die man in deinem Nahmen thut.

Macht mein Beruff mir viel Beſchwerden,
Getroſt!
Es wird mir alles leichte werden.
Ich will auf dein Gebot mein Netze ziehen,
So hab ich endlich wohl gelooßt.
Der Seegen muß mir unter Händen blühen.
Denn nur an deinem Seegen,
Und nicht an Müh und Fleiß iſt es gelegen.

Choral.

Iſt gleich der Anfang etwas ſchwehr, und muß ich auch ins tieffe Meer der bittern Sorgen treten, ſo treib mich nur ohn Unterlaß zu ſeufzen und zu beten.

52.) Am Feſt-Tage Mariä Heimſuchung.

Chriſtus der HErr, der groſſe Dinge thut.
Die Chriſten in dem HErrn ſich freuende.

Pſ 111, v. 2.

GRoß ſind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Luſt daran.

Das war ein groſſes Ding,
Daß eine Jungfrau ſchwanger gieng,
Und GOttes Sohn
Die Menſchheit angenommen,
Ja von des Himmels Thron
Zu uns auf Erden kommen.
Vernunfft hört diß erſtaunend an,
Was nur allein der Glaube faſſen kan.

ARIA

Traurigs Hertz ſey wohlgemuth!
Da der HErr um deinetwillen

Solche groſſe Dinge thut /
Wird er auch gewiß erfüllen /
Was er dir verſprochen hat.
Er weiß allen Dingen Rath.

Eſ. 6, v. 10.

Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt.

Ein Reicher mag ſich drüber freuen,
Wenn er bey ſeinem Mammon liegt,
Ein Stoltzer ſey vergnügt
Mit ſeinen Prahlereyen.
Doch meine Seele ſoll allein
In ihrem JEſu frölich ſeyn.
Er hat es auch verdienet,
Da er ſo wohl an mich gedacht,
Und mich zu GOttes Kinde macht,
Daß ſein Lob ſtets in meinem Munde grünet.

ARIA.

Erhebe dich / mein ſchwacher Geiſt /
Du muſt dich nach der Höhe ſchwingen /
Und GOtt / der auch dein Heyland heiſt /
Ein Lied im höhern Chore ſingen.
Laß hier ſein Lob auf Erden ſchallen /
Und in dem Himmel wiederhallen.

Choral.

Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein GOtt, in allen Gnaden hin! im Himmel ſoll es beſſer werden, wenn ich ein ſchöner Engel bin: da ſing ich dir im höhern Chor viel tauſend Halleluja vor.

53.) Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der HErr, unſere Gerechtigkeit.

Die Chriſten Bäume der Gerechtigkeit.

Jer 23, v. 6.

DIß wird ſein Name ſeyn, daß man ihn nennen wird, HErr, der unſere Gerechtigkeit iſt.

Wer iſt gerecht vor dir?
Ich muß die Augen niederſchlagen,

Und mit betrübtem Hertzen ſagen:
HErr ach nicht ins Gericht mit mir.
Jedoch!
Was ich nicht habe,
Das hat mein JEſus noch.
In ſeinem Tod und Grabe
Iſt die Gerechtigkeit mir beygelegt,
Die meine Sünden-Schuld vollkommen überträgt.

ARIA.

Wie ſchön haſt du dich nennen laſſen /
HErr unſere Gerechtigkeit.
Ich darff dich nur im Glauben faſſen /
So iſt mir Heil und Troſt bereit.
Doch muß mein Baum auch Früchte treiben /
Die in Gerechtigkeit bekleiben.

Eſ 61, v 10.

Daß ſie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflantzen des HErrn zum Preiſe.

So bin ich denn gerecht,
Wenn ich im Glauben dich umfaſſe,
Doch iſt es nicht genung,
Es fordert die Erneuerung,
Daß ich die Früchte ſpühren laſſe.
Ein Chriſt muß recht und ſchlecht
In ſeinem Wandel ſich erweiſen,
Und GOtt mit ſeinem Leben preiſen.

ARIA.

Bäume der Gerechtigkeit
Tragen auch die rechten Früchte /
Daß der Wandel nicht vernichte /
Weiſen ſich der Glaube freut.
Wer Gerechtigkeit will üben /
Der muß GOtt und Menſchen lieben.

Choral.

Er iſt gerecht vor GOtt allein, der dieſen Glauben faſſet. Der Glaub gibt aus von ihm den Schein, ſo er die Werck nicht laſſet. Mit GOTT der Glaub iſt wohl daran, dem Nächſten wird die Lieb guts thun, biſt du aus GOtt gebohren.

54.) Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der HErr, unſer Erbarmer.

Die Chriſten, die den HErrn fürchten.

Pſ. 103, v. 13.

WJe ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HERR über die, ſo ihn fürchten.

Dein Hertze muß dir brechen,
Geliebter Seelen⸗Freund,
Wenn du die Angſt von meiner Seelen ſieheſt,
Und ob du auch verzieheſt,
So muß dein Mund doch endlich ſprechen,
Du habeſt alles gut gemeynt.
Du mußt dein Wort erfüllen,
Und endlich meinen Hunger ſtillen.

ARIA.

Mein JEſu/ laß mich ſtets betrachten/
Daß du wilſt mein Erbarmer ſeyn/
So mag mir Leib und Seele ſchmachten/
Du wirſt mir dennoch Krafft verleihn.
Wer GOtt nur fürchtet/ der wird haben/
Was ihm kan Leib und Seele laben.

Pſ. 34, v. 10.

Fürchtet den HErrn, ihr ſeine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Was kan mir fehlen,
Wenn ſich nur JEſus bey mir findt?
Er ſorget für ſein Kind,
Ich darff ihm nur die Noth erzählen,
Und ſolt er Brod aus Steinen machen,
So muß ich nach dem Hunger lachen.
Allein ich muß ihn auch vor Augen haben,
Wo er mich ſoll mit Rath und Troſt begaben.

ARIA.

Der ſoll nicht Mangel leiden/
Wer GOtt nur fürchten will/
Er iſt ſein Brod mit Freuden/
Iſts wenig oder viel/

So wird er dennoch immer ſatt/
Ob er gleich nicht die Fülle hat.

Choral.

Bin ich in wilder Wüſten, ſo bin ich doch bey Chriſte und Chriſtus iſt bey mir, der Helffer in Gefahren, der ka mich wohl bewahren, wie dorte, ſo auch hier.

55.) Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Leitſtern.

Die Chriſten fürſichtig Wandelnde.

Pſal 32, v 8.

ICh will dich unterweiſen, und dir den We zeigen, den du wandeln ſollſt, ich will dich mit meinen Augen leiten.

Wie finſter wird es ſeyn
Auf allen meinen Wegen,
Wo mir die Feinde Stricke legen,
Wenn mir nicht deines Lichtes Schein,
O JEſu, ſtets zur Seiten wäre!
Bleib doch bey mir,
Und mache meine Augen helle,
Daß mich kein Wolff mit ſeinen Klauen fälle,
Und auch kein Heuchler hier,
Der einen Schaf-Pelz hat, verkehre.

ARIA.

Mein Leitſtern auf verwirrten Wegen/
Getreuer Heyland/ führe mich/
Und will die Welt mir Stricke legen/
So leite mich doch wunderlich/
Daß ich in guter Fürſicht wandle/
Und als ein guter Chriſte handle.

Ephes 5, v. 15.

So ſehet nun zu, daß ihr fürſichtiglich wandelt, nicht als die Unweiſen, ſondern als die Weiſen.

Die auf den Dornen wandeln,
Und wie ein Schaf bey Wölffen gehn,
Die müſſen kluglich handeln,

Und fleißig auf der Wache ſtehn,
Daß nicht ihr Fuß-Gefährde,
Und ihre Seele nicht verſchlungen werde.
Ein weiſer hutet ſich
Vor ſolchen Schein-Propheten,
Ihr Gifft liegt innerlich,
Und kan nicht nur den Leib, auch gar die Seele tödten.

ARIA.

Laß mich klug ſeyn, wie die Schlangen/
Gib der Tauben Einfalt mir.
Wollen mich die Wölffe fangen/
Halte deine Hände für/
Offenbahre ihre Tücke/
Treibe ſie von mir zurücke.

Choral.

Auffsperren ſie den Rachen weit, und wollen uns verſchlingen; Lob und Danck ſey GOtt allezeit, es wird ihn'n nicht gelingen; Er wird ihr Strick zerreiſſen gar und ſtürtzen ihre falſche Lahr; Sie werdens GOtt nicht wehren.

56.) Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der reiche Mann.

Die Chriſten treue Knechte.

Röm. 10, v. 12.

ER iſt reich, über alle, die ihn anruffen.

Wo treff ich deines Gleichen an,
Der alles hat und alles gibet!
Dein Haus iſt dieſe gantze Welt,
Darinnen jeder Menſch ſein Amt erhält.
Doch wenn es dir beliebet,
So muß auch Rechnung ſeyn gethan,
Ob wir die Güter wohl verwalten,
Und immer treulich hausgehalten.

ARIA.

Laß mich/ o JEſu/ wohl erwegen/
Daß du reich über alle ſeyſt/
Und deiner Güter alſo pflegen/
Wenn du einmal die Rechnung ſchleuſt/

Daß ich in deine Freude gehe/
Und als ein treuer Knecht beſtehe.

1. Cor. 4, v. 2.

Man ſuchet nicht mehr an den Haushaltern, denn daß ſie treu erfunden werden.

ARIA.

Gib mir Weisheit und Verſtand/
Daß ich mit getreuer Hand
Den vertrauten Dienſt verrichte.
Der Verſchwender wird zuletzt
Noch mit Schanden abgeſetzt.
Untreu träget ſolche Früchte.
Laß mir doch immerfort das Wort:
Thu Rechnung! in den Ohren ſchallen,
Daß ich den Uberſchlag
Beyzeiten machen mag:
Denn kommts an jenen Ort,
So möchte mir ein ſchwehres Urtheil fallen.

Choral.

Soll etwan meine Schuld wo angeſchrieben ſtehen, da ſteht jetzt GOttes Huld, die kan mir nicht entgehen, dein Roſin-farbnes Blut macht alle Rechnung gut.

57.) Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der treue Warnemund.

Die Chriſten Wahrnehmer der Gnaden-Zeit.

Hoſ. 5, v. 9.

ZUr Zeit, wenn ich ſie ſtraffen werde, davor habe ich die Stamme Iſrael treulich gewarnet.

Wie treulich handelſt du
Mit den verirrten Schafen?
Du ſieheſt ihnen lange zu,
Und übereilſt ſie nicht mit deinen Straffen,
Du läſſeſt ihnen
Zur Buſſe Zeit und Raum,
Und legſt die Axt erſt an den Baum,
Das ſoll zu ihrer Warnung dienen.

Er

Sie ſollen in ſich gehn,
Und deinem Gnaden-Zug nicht ferner widerſtehn.

ARIA.

Mein JEſu / da du mich bey Zeiten
Durch deinen Mund gewarnet haſt /
So wollſt du auch mein Hertze leiten /
Daß es den veſten Vorſatz faßt /
Der Gnaden-Zeit wohl wahrzunehmen /
Und ſich zur Buſſe zu bequemen.

Hebr. 12, v. 15.

Sehet drauf, daß nicht jemand GOttes Gnade verſäume.

ARIA.

Es kan gar leicht geſchehn /
Daß man die Zeit verſäumet /
Die uns GOtt eingeräumet,
Um Gnad ihn anzuflehn.
Man muß zu allen Zeiten
Zur Buſſe ſich bereiten.

Ach ſollen deine Thränen
Mir nicht zu Hertzen gehn,
Und einen Weg zur Buſſe bähnen,
Von meinen Sünden abzuſtehn?
Erweichen mich nicht deine Gnaden-Blicke,
So brauchſt du harte Stricke,
Und jagſt zum Tempel mich hinaus,
Zerſtöhreſt. beydes Hertz und Haus.

Choral.

O weh dem Volck, das dich veracht, der Gnad ſich nicht theilhafftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm, denn auf ihm bleibet GOttes Grimm.

58.) Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus ein Richter der Gedancken.

Die Chriſten die Niedrigen.

Pſal. 94, v. 11.

DEr HErr weiß die Gedancken der Menſchen, daß ſie eitel ſind.

Viel Menſchen gleichen ſich den Pfauen,
Die offt mit Luſt

In ihren Federn ſich beſchauen,
Und in ſich ſelbſt verliebet ſeyn.
Allein!
GOtt kennt das Hertz in ihrer Bruſt.
Es ſtinckt ihn ihre Hoffart an,
Daß er ſie nicht vor Augen dulden kan.

ARIA.

Mein JEſu / Richter der Gedancken /
Ach richte meinen Sinn dahin /
Daß ich in den gemeſſnen Schrancken
Der Demuth ſtets ergeben bin!
Die Niedrigen willſt du erhöhen /
Der Stoltze muß zu Grunde gehen.

Luc 1, v. 52.

Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul, und e
hebet die Niedrigen.

Wie brüſtet ſich der Phariſäer
Mit eingebildeter Frömmigkeit!
Allein! je höher
Sich ſeine Hochmuth ſchwingt,
Je tieffer muß ſie wieder ſincken.
Der Zöllner trat gar weit,
Und wollte ſich mit Heucheley nicht ſchmincken,
Er ſagte, was er war,
Und ſtellte ſich als einen Sünder dar,
So war ſein Glaube groß, der ihm Vergebung bringt.

ARIA.

Ich beichte meine Sünden
In tieffſter Niedrigkeit;
Laß mich Vergebung finden,
So wird mein Hertz erfreut,
Wenn ich in deiner Gnade ſtehe /
Und auch gerecht von hinnen gehe.

Choral.

Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunſt, die Sünde z
vergeben, es iſt doch unſer Thun umſonſt, auch in dem beſte
Leben, vor dir niemand ſich rühmen kan, es muß ſich fürc
ten jedermann, und deiner Gnade leben.

59.) A

59.) Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der alles Wohlmachende.
Die Chriſten GOtt Preiſende.

Pſal. 37, v. 5.

BEfiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Ja wohl wirſt du es machen:
Du haſt es ſchon von Ewigkeit gethan,
Da du uns vor der Welt erwählet.
Von Kindes-Beinen an
Hat uns dein Wohlthun nicht gefehlet,
Auch gar die böſen Sachen
Haſt du zum beſten uns gekehrt.
Das iſt ja vieles Danckes werth.

ARIA.

Mit Rechte wirſt du ſo geprieſen/
Du biſt der alles wohl gethan/
Und haſt es es auch an mir erwieſen/
Daß ich es nicht gnug rühmen kan.
Denn wenn ich hin und her gedacht/
So haſt du alles wohl gemacht.

Pſ. 50, v. 23.

Wer Danck opffert, der preiſet mich, und das iſt der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes.

ARIA.

Das Werck muß ja den Meiſter loben/
Wenn alles wohl gerathen iſt.
Du zeigeſt durch viel ſchöne Proben/
Daß du des Lobens würdig biſt.
Der Himmel und der Erden-Kreiß
Trägt dir den ſchönſten Ehren-Preiß.

Laß doch dein Hephata nur ſchallen,
Und thue Hertz und Lippen auf,
So werd ich deinen Ruhm erheben,
Und mich dir ſelbſt zu einem Opffer geben.
Es ſoll mein gantzer Lebens-Lauff
Mit deinem Ruhm erfüllet ſeyn,

Biß ich nach Zion werde wallen;
Da werd ich ewig mich in deinem Ruhm erfreun.

Choral.

Drauf wenn ich geh in Himmel ein, da will ich erſt recht frölich ſeyn, und ſingen, daß das Hertze lacht: der HErr hat alles wohl gemacht.

60.) Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus die Liebe in Wollüſten.
Die Chriſten hertzlich wieder Liebende.

Hohel. 7, v 6.

Wie ſchön und lieblich biſt du, du Liebe in Wolluſten.

Wie ſeelig iſt ein Menſch zu ſchätzen,
Der dich mit Augen ſeines Leibes ſieht!
Doch muß der Glaube das erſetzen,
Indem er ſich
Auf deines Wortes Licht bezieht.
Da offenbahrſt du deine Liebe,
Die voller Wolluſt iſt,
Und flammſt uns an mit deines Geiſtes Triebe,
Daß unſer Hertze ſich an deines ſchließt.

ARIA.

Mein JEſu/ du biſt ſelbſt die Liebe.
Kan auch ein ſchöner Nahme ſeyn?
Wann ich mich ſtets im Lieben übe/
So erndt ich lauter Wolluſt ein.
Wann ich von dir geliebet werde/
Hab ich den Himmel auf der Erde.

1. Tim. 1, v 5.

Denn die Haupt-Summa des Gebots iſt, Liebe von reinem Hertzen, und von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben.

Die Liebe quillt nicht in dem Munde,
Die es rechtſchaffen meynt.
Sie hat das Hertze ſelbſt zum Grunde.
Laß mich, o Seelen-Freund,

Dich hertzlich lieb gewinnen,
Daß alle meine Kräfft und Sinnen
Dir gantz ergeben ſeyn.
Und weil du mir haſt vorgeſchrieben,
Ich ſoll nach dir auch meinen Nächſten lieben,
So richte dieſe Pflicht auch nach dem Hertzen ein.

ARIA.

GOtt ſiehet in das Hertz hinein.
Drum wer ſich rühmet ihn zu lieben/
Muß ihn mit Falſchheit nicht betrüben/
Und immer reines Hertzens ſeyn.
Denn liebet man aus ſolchem Triebe/
So hat man ſeine Gegen-Liebe.

Choral.

Laß uns in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dien'n dir im Geiſt ſo, daß wir hie mögen ſchmecken deine Süßigkeit im Hertzen, und dürſten ſtets nach dir.

61.) Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Artzt.

Die Chriſten Danck Opffernde.

2. B. Moſ. 15, v. 26.

ICh bin der HErr dein Artzt.
Ich gebe mich in deine Cur;
Denn von Natur
Bin ich ſchon kranck durch angeerbte Sünden,
Nichts gutes iſt an mir zu finden,
Gedancken, Wort und Wercke ſind nicht rein.
Wo du nicht Rath ertheileſt,
Und meinen Sünden-Ausſatz heileſt,
Muß ich gewiß des Todes Opffer ſeyn.

ARIA

Zu dir/ mein Heyland/ will ich kommen/
Du biſt der Artzt in Iſrael/
Wen du in deine Cur genommen,
Der wird geſund an Leib und Seel.
Doch laß mich auch vor allen Dingen
Ein danckbars Hertz zum Opffer bringen.

Pſalm 50, v. 14.

Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde.

ARIA.

Wer die Danckbarkeit vergeſſen/
Der iſt keiner Wohlthat werth/
Und erfähret unterdeſſen/
Daß ihm GOtt den Rücken kehrt.
Undanck kan vor andern Laſtern
Uns den Weg zur Höllen pflaſtern.

Ach! daß ich tauſend Zungen hätte,
Ich lobte dich
Mit allen Engeln um die Wette.
Ich kan dir doch nicht gnung verdancken,
Du haſt mich auch als einen Geiſtlich-Krancken
Sehr offt geheilt und rein gemacht.
Aus Danckbarkeit will ich
Dir Hertz und alles übergeben,
Ich bin mit Ernſte drauf bedacht,
Von Sünden abzuſtehn und dir allein zu leben.

Choral.

Ein Artzt iſt uns gegeben, der ſelber iſt das Leben, Chriſtus für uns geſtorben, der hat das Heil erworben.

62.) Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Verſorger.

Die Chriſten Leute, die ihre Sorge auf den HErrn werffen.

Pſ. 40, v. 18.

JCh bin arm und elend, der HErr aber ſorget für mich.

Hier iſt nur Sorge, Furcht und Hoffen
Der Menſchen täglich Brod,
Biß ſie zuletzt der Tod
Aus dieſem bangen Kercker führt.
Doch Chriſten müſſen ſich nicht grämen,
GOtt will der Sorgen Laſt von ihren Schultern nehmen.

Wenn ihre Noth ſein Hertze rührt,
Steht ihnen Hertz und Himmel offen.

ARIA.

Soll ich mein Brod mit Kummer eſſen/
Da JEſus mein Verſorger heißt?
Der wird ja meiner nicht vergeſſen/
Der alle Creaturen ſpeißt.
Die Sorgen/ die mein Hertze drücken/
Werff ich auf ſeinen breiten Rücken.

1. Petr. 5, v. 7.

Alle eure Sorgen werffet auf ihn! er ſorget für euch.

ARIA.

Ich will mein Hertze leichte machen/
Und werff auf GOtt/ was mir zu ſchwehr/
Er ſorgt für alle meine Sachen/
Und läßt mich nicht an Troſte leer.
Was hilfft es/ daß man ſich ſo quälet?
GOtt weiß am beſten/ was uns fehlet.

Die Heyden mögen Sorge tragen,
Für ihren GOtt, für ihren Bauch.
Ich aber will nicht fragen:
Woher kommt Koſt, woher kommt Kleid?
Der für die Vögel Sorge träget,
Der hat gewißlich auch
Mir das beſcheidne Theil ſchon beygeleget.
Wohl dem, der in der Zeit
Nach GOttes Reiche ſucht zu trachten,
Den läßt der HErr nicht in der Welt verſchmachten.

Choral.

Was helffen uns die ſchweren Sorgen? was hilfft uns unſer Weh und Ach? was hilfft es, daß wir alle Morgen beſeufftzen unſer Ungemach? wir machen unſer Creutz und Leid nur gröſſer durch die Traurigkeit.

63.) Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus unſer Troſt.

Die Chriſten Thränen Säende und Freuden Erndtende.

Pſalm. 73, v 26.

SO biſt du doch GOtt, allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil.

Die Welt iſt doch ein Thränen-Thal,
Hier ſind viel Klagen, wenig Reigen,
Zumal,
Wenn wir die rauhe Bahn zum Himmel ſteigen,
Da müſſen wir
Den Thränen-Zoll gar offt erlegen.
Doch, wenn wir deinen Troſt erwägen,
Thut nach dem Regen ſich ein Sonnenſchein herfür.

ARIA.

Das kan mir Hertz und Geiſt erfriſchen /
Wenn du mein Troſt / mein JEſu / biſt.
Du weißt die Thränen abzuwiſchen /
Durch dich wird alles Leid verſüßt.
So laß auch meine Thränen-Saaten
Zur Freuden-Erndte wohl gerathen.

Pſal. 126, v. 5.

Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

ARIA.

Den Thränen iſt ein ſchöner Nahmen
Vom Geiſte GOttes beygelegt /
Er heißt ſie einen edlen Saamen /
Der auch gewünſchte Früchte trägt.
Es ſoll die Erndte wohl gelingen /
Und lauter Freuden-Garben bringen.

O ſanfftes Wiſch-Tuch vor die Thränen!
Wer wolte ſich nicht ſehnen
Nach einer ſolchen Zeit,
Da wir die Himmels-Auen
In voller Frucht und Erndte ſchauen.
Da iſt kein Leid,
Das uns vermag die Thränen auszupreſſen,
Da werden wir das Brod der Freuden eſſen.

Choral.

Choral.

GOttes Kinder ſäen zwar traurig und mit Thränen, aber endlich bringt das Jahr, wornach ſie ſich ſehnen: denn es kommt die Erndte Zeit, da ſie Garben machen, da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

64.) Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der HErr des Sabbaths.

Die Chriſten GOttes Ruhe.

Matth. 12, v. 8.

DEs Menſchen Sohn iſt auch ein HErr über den Sabbath.

Es ſind wohl alle Tage dein,
Doch einer ſoll mir unter allen
Gar werth und heilig ſeyn.
So richte nun nach deinem Wohlgefallen
Denſelben alſo bey mir ein,
Daß ich der Welt mich gantz entſchlage,
Und nur allein an dir Gefallen trage,
So wird mein Sabbath luſtig ſeyn.

ARIA.

Ich kan/ o JEſu/ nun verſtehen/
Daß du ein HErr des Sabbaths biſt.
Du zeigſt/ wie ich ihn ſoll begehen/
Und was daran erlaubet iſt.
Laß mich nach deinem Beyſpiel thun/
So wird GOtt ſelbſten in mir ruhn.

2. B. Moſ. 35, v. 2.

Den ſiebenden Tag ſollt ihr heilig halten, einen Sabbath der Ruhe des HErrn.

Es iſt noch lange nicht genung,
Daß man des Leibes Ruhe pfleget,
Der bloſſe Müßiggang
Iſt offt des Satans Ruhe-Banck.
Die wahre Heiligung
Beſtehet in der Seelen-Ruhe,
Wenn man an Chriſti Bruſt ſich leget,
Daß er ſein Werck in unſern Hertzen thue.

ARIA.

Ruhe / JEſu / du in mir /
Und ſo ruh ich auch in dir /
Das wird mir ein Sabbath heiſſen /
Und ein Vorſchmack jener Zeit /
Da ich mich in Ewigkeit
Von der Unruh kan entreiſſen.

Choral.

Was iſt ſchöner, als GOtt dienen? was iſt ſüſſer, als ſein Wort? da wir ſammlen wie die Bienen, und den Honig tragen fort. Seelig iſt, wer Tag und Nacht immer nach dem Himmel trachtet.

65.) Am Feſt-Tage des Ertz-Engels Michaelis.

Chriſtus wer iſt wie GOtt?
Die Chriſten den Engeln gleiche.

Pſ. 113, v. 5.

WEr iſt, wie der HErr unſer GOtt, der ſich ſo hoch geſetzet hat.

Dir iſt ja niemand gleich
Im Himmel und auf Erden,
Wie ſolt ich denn nicht trotzig werden,
Wenn Satan und ſein Reich
Mit Macht und Liſt ſich gegen mich empöret?
Ich ruffe: Michael!
Wenn er nur dieſe Loſung höret,
So weicht er ſchnell,
Und muß mit allen ſeinen Heeren
Beſchämet und beſtürtzt zur Höllen wiederkehren.

ARIA.

Wer iſt wie GOtt? ſo kan ich fragen /
Wenn du / mein JEſu / bey mir ſtehſt;
So kan ich Tod und Teufel ſchlagen /
Wenn du mit mir zu Felde gehſt.
Laß mich doch auch den Engeln gleichen /
So werden ſie nicht von mir weichen.

Luc 20, v. 36.

Sie ſind den Engeln gleich und GOttes Kinder.

ARIA.

Wer will vor GOttes Thron
Den Engeln gleiche werden/
Der macht den Anfang ſchon
Zur Aehnlichkeit auf Erden:
Denn nur ein Engeliſches Leben
Kan uns, den Ruhm der Engel geben.

Ich weiß wohl, was die Engel lieben,
Ihr meiſtes Thun iſt GOttes Lob und Preiß,
So brauchen ſie auch groſſen Fleiß,
Was er befohlen auszuüben.
Die Frommen nehmen ſie in Acht
Mit ihrer Wacht.
Das alles laß mich wohl erwägen,
Daß ſtets dein Lob in meinem Munde ſey.
Mein Dienſt ſey dir getreu,
Und laß mich auch die Hand dem Nächſten unterlegen,
So werden ſich die Engel freun,
Und führen dort mich in den Himmel ein.

Choral.

Alsdenn mein'n Leib erneure gantz, daß er leucht wie der Sonnen-Glantz, und ähnlich ſey dem klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib. Wie werd ich denn ſo frölich ſeyn, werd ſingen mit den Engelein, und mit der auserwählten Schaar, ewig ſchauen dein Antlitz klar!

66.) Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Meiſter mit der gelehrten Zunge.

Die Chriſten Chriſti Schüler.

Eſ. 50, v. 4.

DEr HERR hat mir eine gelehrte Zunge gegeben.

Die Worte
So dir aus deinem Munde gehn,

Sind allzeit voller Geiſt und Leben.
Wie redeſt du ſo ſchön,
Wenn du den Müden ſollſt Erquickung geben!
Und wenn an einem andern Orte
Der Phariſäer dich verſucht,
So kan dein Mund ihn bald beſchämen,
Er muß die Flucht
Vor deinen Worten nehmen.

ARIA.

Mein Heyland/ ſolt du nicht der Meiſter
Mit der gelehrten Zunge ſeyn?
Du treibeſt ja die Stoltzen Geiſter
Mit deiner groſſen Weißheit ein.
Ach lehre mich dich recht erkennen/
Ich will mich deinen Schüler nennen.

Luc. 4, v. 20.

Aller Augen, die in der Schule waren, ſahen auf ihn.

ARIA.

Lieber Meiſter/ ich will gerne
In die Schule zu dir gehn/
Daß ich das begreiffen lerne/
Was ein Chriſte muß verſtehn/
Und mein Wiſſen und Gewiſſen
Stets zuſammen ſtimmen müſſen.
Es werden Glaub und Liebe
Die beſten Lectiones ſeyn.
Gib, daß ich mich in beyden übe,
Und drücke mir dein Wort im Hertzen ein,
Daß ich dich lerne recht erkennen,
Und durch des Geiſtes Krafft auch meinen HErren nennen.

Choral.

Gib mir nach deiner Barmhertzigkeit den wahren Chriſten Glauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anſchauen: für allen Dingen lieben dich, und meinen Nächſten gleich als mich. Am letzten End dein Hülff mir ſend, damit behend des Teuffels Liſt ſich von mir wend.

Univ. Bibl.
München

67.) Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der liebe Gaſt.
Die Chriſten ſeine Stadt.

Matth 25, v. 35.

JCh bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich beherberget.

Prangt immer fort,
Ihr weltlichen Palläſte,
Es ſind nur Menſchen eure Gäſte.
Glückſeelig iſt der Ort,
Wo JEſus pfleget einzuziehn,
Da ſieht man lauter Seegen blühn.

ARIA.

Mein Gaſt / mein JEſu / ſey willkommen /
Du kommeſt in dein Eigenthum.
Ein Hertze / das dich aufgenommen /
Das heiſſet dein Capernaum.
Laß deine Hand darüber ſchreiben:
Hier ſoll des HErren Stadt verbleiben.

2. Cor. 6, v. 16.

Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln. Ich will ihr GOtt ſeyn, und ſie ſollen mein Volck ſeyn.

ARIA.

Kehre willig bey mir ein /
Angenehmſter Gaſt auf Erden /
Laß mich deine Wohnung ſeyn /
Und zu deinem Tempel werden /
Glaub und Liebe ſoll dich küſſen /
Und in meine Seele ſchlieſſen.

Entweicht, ihr Eitelkeiten,
Ihr findet bey mir keinen Platz,
Ich will mein Hertze dem bereiten,
Der mir den gröſten Schatz
In ſeinem Worte mit ſich bringet,
Dem nur allein
Soll dieſes Haus gewidmet ſeyn,
Der mich durch ſeine Liebe dringet.

Choral.

Wo in eines Menſchen Hertzen JEſus iſt gezogen ein, da kan nichts als Leben ſeyn, da verſchwindet aller Schmertzen: reißt ihn gleich hinweg der Tod. O ſo lebt er doch in GOtt!

68.) Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Bräutigam.
Die Chriſten ſeine Braut.

Eſ. 62, v. 5.

WJe ſich ein Bräutigam freuet über der Braut, ſo wird ſich dein GOtt über dir freuen.

Wie kan die Liebe zärter ſeyn?
Du biſt vom Himmel kommen,
Und haſt dir eine Braut
Auf Erden angenommen,
Du wuſcheſt ſie in deinem Blute rein,
Du lieſſeſt gar für ſie dein Leben,
Und haſt mit ihr dich ſo vertraut,
Daß du ihr endlich auch wilſt deinen Himmel geben.

ARIA.

Wer will uns nun/ mein JEſu/ trennen?
Du haſt dich längſten mir vertraut.
Jch mag dich meinen Bräutgam nennen/
Und meine Seele deine Braut.
Gib/ daß ich auch zur Hochzeit=Freude
Mich in den rechten Braut=Schmuck kleide.

Pſ. 45, v. 10.

Die Braut ſtehet zu deiner rechten in eitel köſtlichem Golde.

ARIA.

Jch bin auch mit dir verſprochen/
Meine Seele deine Braut.
Doch der Band iſt offt gebrochen/
Der mich dir ſo hoch vertraut.
Hilff/ daß ich zurücke dencke/
Und mein Hertz dir wieder ſchencke.

Du hätteſt gute Macht
Mir einen Scheide-Brief zu geben.
Allein ich komme wieder,
Und werffe mich zu deinen Füſſen nieder,
Bin ich ſo würdig nicht geacht
In deiner Gunſt zu leben,
Erwärmet doch dein Blut
Bey dir, die alte Liebes-Glut.

Choral.

Keinem andern ſag ich zu, daß ich ihm mein Hertz aufthu: dich alleine laß ich ein, dich alleine nenn ich mein. Dich alleine, GOttes Sohn, heiß ich meinen Gnaden Lohn: du für mich verwundtes Lamm, biſt mein Seelen-Bräutigam.

69.) Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der ſchlagende Liebhaber.

Die Chriſten durch die Züchtigung groß gemacht.

Sprüchw. 27, v. 6.

DIe Schläge des Liebhabers meynen es recht gut.

GOtt meynt es gut,
Wenn er uns gleich bißweilen ſchläget,
Und durch das Creutze wehe thut,
Sein Hertze wird ihm doch beweget.
Er thut es nicht aus Haß,
So ſchläget er auch nicht ohn Unterlaß,
Wenn ſeine Züchtigung vorüber,
Hat er uns deſto lieber.

ARIA.

Ich küſſe, JEſu/ deine Ruthe/
Du biſt es/ der mich ſchlägt und liebt.
Dein Creutze thut mir viel zu gute/
Weil es Gedult und Glauben übt.
Wie ſolt ich mich der Zucht entreiſſen?
Durch ſie kan ich nur gröſſer heiſſen.

Pſ. 18, v. 36.

Wenn du mich demüthigeſt, ſo macheſt du mich groß.

ARIA.

Schlag immer auf mich loß/
Ich will mich vor dir bücken/
Das Creutze drückt den Rücken/
Und machet mich doch groß/
Je mehr der Palm-Baum wird beſchwehret/
Je mehr er nach der Höhe fähret.

Das Creutze machet gute Chriſten,
Es treibt zum Beten an.
Wenn wir nicht Trübſal leiden müßten,
Und giengen ſtets auf einer Roſen-Bahn,
So würden wir den Himmel gantz vergeſſen.
Wer will ein guter Wein
Auf GOttes Ehren-Tafel ſeyn,
Den muß zuvor die Kelter preſſen.

Choral.

Kinder, die der Vater ſoll ziehn zu allem Guten, die gerathen ſelten wohl, ohne Zucht und Ruthen: bin ich denn nun GOttes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen?

70.) Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Sanffmüthige.
Die Chriſten die Sanffmüthigen.

Matth. 11, v. 29.

Lernet von mir, denn ich bin ſanfftmüthig.

Wer wolte denn von dir nicht lernen?
Es gläntzen ja bey dir
Die Tugenden mit Macht herfür
Wie lauter Anmuths-volle Sternen.
Laß mich
Dein Beyſpiel wohl erwägen,
Und als ein Muſter dich
Zum Grunde meines Lebens legen.

ARIA.

ARIA.

Du haſt/ mein Heyland/ ſtets erwieſen/
Daß du die Sanfftmuth ſelber biſt,
Auch mir die Tugend angeprieſen/
Die allen Chriſten nöthig iſt.
Soll mich dein Zorn nun nicht betrüben/
So laß mich auch die Sanfftmuth lieben.

Matth. 5, v. 5.

Seelig ſind die Sanfftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen.

ARIA.

Edle Sanfftmuth/ brich mein Hertze/
Daß ich GOttes Gütigkeit
An dem Nächſten nicht verſchertze,
Wenn er um Erbarmung ſchreyt.
Werd ich ihm Gedult erzeigen/
Wird GOtt auch ſich zu mir neigen.

Ich hatte dich zu einem Bürgen
Bey meiner groſſen Sünden-Schuld.
Wie ſolt ich meinen Mit-Knecht würgen?
Er braucht ja auch Gedult.
Wir ſind nur eines HErren Knechte,
Und liegen wir vor dir,
So ſeuffzen wir
Nach Gnade nur, nicht nach dem Rechte.

Choral.

Die Hoffnung mir auch giebe, die nicht verderben läßt, darzu ein Chriſtlich Liebe zu dem, der mich verletzt, daß ich ihm Guts erzeige, ſuch nicht darinn das Mein, und lieb ihn, als mich eigen, nach all dem Willen dein.

71.) Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus der Hertzens-Kündiger.

Die Chriſten die Redlichen.

1. Chron. 30, v. 17.

ICh weiß, mein GOtt, daß du das Hertz prüfeſt, und Aufrichtigkeit iſt dir angenehm.

Wer kan des Meeres Tieſſ ergründen?
Der HErr, der alles kan.
Wer kan des Hertzens Abgrund finden?
Der HErr, dem alles unterthan.
Er kan in das Verborgne ſehen,
Er weiß, was itzt geſchicht,
Und was noch künftig ſoll geſchehen.
Er brauchet auch kein Licht, er ſelber iſt das Licht.

ARIA.

Gar recht wirſt du/ o Freund der Seelen/
Ein Hertzens-Kündiger genannt/
Dieweil des Hertzens finſtre Höhlen
Nur deinem Auge ſind bekannt.
Hilff/ daß ich nicht mit Falſchheit ſchertze/
Und gib mir ſtets ein redlichs Hertze.

Job. 1, v. 47.

Siehe ein rechter Iſraeliter, in welchem kein Falſch iſt.

ARIA.

Redlichkeit in Wort und Wercken
Setzt ein Fenſter in die Bruſt/
Und dadurch kan jeder mercken/
Daß dem Hertzen nicht bewußt/
Was nach Trug und Falſchheit ſchmecket/
Und ein heimlich Gifft verſtecket.

Mein GOtt,
Weil nun dein Auge alles ſieht,
So gib mir ein ſolch Hertze,
Das alle Falſchheit ernſtlich flieht,
Und mit Verſtellungen nicht ſchertze.
Wer heuchelt, treibet mit dir Spott,
Den kanſt du nicht vertragen.
Die Untreu wird zuletzt den eignen Herren ſchlagen.

Choral.

GOtt pflegt die getreuen Hertzen, wenn ſie durch das Creutz bewährt, wohl zu tröſten nach dem Schmertzen, und giebt, was man nur begehrt. Liebe Seele, halte ſtille, dencke, daß es GOttes Wille.

72.) Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus ein HErr der Lebendigen und Todten.

Die Chriſten als die Sterbende, und doch lebend.

Röm 14, v. 9.

DArzu iſt Chriſtus geſtorben und auferſtanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige ein HErr ſey.

Mein Leben ſteht in deinen Händen,
Der du das Leben ſelber biſt,
Vielleicht muß ich in kurtzer Friſt
Den mir beſtimmten Lauff vollenden.
Drum laß mich meinen Tod
Alsdenn zum wahren Leben führen,
So werd ich in der letzten Noth
Durch deine Herrſchafft triumphiren.

ARIA.

HErr der Lebendigen und Todten/
Du nimmſt dich beyder hertzlich an/
Und haſt dem Tode ſelbſt geboten/
Daß er nicht immer tödten kan.
Gib/ daß ich dir mich ſtets ergebe/
Und alſo auch im Sterben lebe.

Pſ. 118, v. 17.

Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des HErren Werck verkündigen.

ARIA.

So hat es keine Noth/
Ich werde meinen Tod
Im Sterben überleben.
Er drückt die Augen zu/
Und wird mir ſüſſe Ruh
In meinem Grabe geben.
Wenn er mir nun ſein Recht gethan/
So hat er mir nichts weiter an.
Ich werde doch nur ſo laſſen gehn,
Das heiſſet ja nicht ſterben.

Und wenn der Leib wird wieder auferſtehn,
Soll er ein himmliſch Weſen erben.
Die Seele geht dahin voran,
Wo ſie des HErren Werck ohn Ende preiſen kan.

Choral.

Kan uns doch kein Tod nicht todten, ſondern reißt unſern Geiſt aus viel tauſend Nöthen, ſchleußt das Thor des bittern Leidens, und macht Bahn, daß man kan gehn zur Himmels-Freuden.

73.) Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus unſer Berg.

Die Chriſten Tauben in den Felſen-Ritzen.

1. B. Moſ. 19, v. 17.

ERrette deine Seele, ſiehe nicht hinter dich, auf dem Berge errette dich.

Ja, zu den letzten Zeiten
Wird keine Sicherheit
Auf dieſer gantzen Erden ſeyn.
Die Berge fallen ein,
Die Tieffe braußt zu allen Seiten,
Kein Ohr iſt von der Angſt befreyt,
Man wird ſich nirgend retten,
Und wolte man ſich gleich im tieffſten Abgrund betten.

ARIA.

Wo iſt der Berg / dahin ich fliehe?
Du / JEſu / willſt es ſelber ſeyn
So gib nun / daß ich nicht verziehe /
Die Noth dringt häuffig ſchon herein.
Laß mich in deinen Felſen-Ritzen /
Wie eine Taube / ſicher ſitzen.

Hohel. 2, v. 14.

Meine Taube, in den Fels-Löchern, in den Stein-Ritzen.

ARIA.

Will mich gleich kein Berg bedecken /
Darff ich dennoch nicht erſchrecken /
JEſus rufft mich zu ſich /

Und erlaubt mir ſeine Wunden/
Da hab ich die Rettung funden,
Und kein Unfall ſtürtzet mich.
Da ſoll mein Zoar ſeyn.
Wenn dieſe Welt wird brennen,
Und alles nach den Bergen rennen,
So werd ich mich allein
Nach JEſus Wunden ſehnen,
Und mir den Weg aus aller Trübſal bähnen.

Choral.

Gleichwie ſich fein ein Vögelein in hole Bäum verſtecket, wenns trüb hergeht, die Lufft unſtet, Menſchen und Vieh erſchrecket: Alſo, HErr Chriſt, mein Zuflucht iſt die Höhle deiner Wunden, wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth, hab ich mich drein gefunden.

74.) Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

Chriſtus des Menſchen Sohn auf dem Richter-Stuhl.

Die Chriſten die Geſeegneten ſeines Vaters.

Dan 7, v. 13.

Siehe es kam einer in des Himmels Wolcken, wie eines Menſchen Sohn.

Der Tag iſt ſchon beſtimmt,
Da alle Menſchen auf der Erden
Vor GOttes Richter-Stuhl erſcheinen werden,
Wenn dieſe Welt ein Ende nimmt.
Wer wird alsdenn Gerichte halten?
Des Menſchen Sohn wird es verwalten.

ARIA.

Wie kan mich dieſes Wort ergetzen!
Der Richter heißt ein Menſchen Sohn;
Wenn er den Richter-Stuhl wird ſetzen,
So iſt er mein Genaden-Thron/
Der mir mit keinem Fluche dräut.
Die Menſchheit hegt Barmhertzigkeit.

1. Petr. 3, v. 9.

Wiſſet, daß ihr darzu beruffen ſeyd, daß ihr den Seegen beerbet.

ARIA.

Wenn du wirſt das Urtheil fällen/
Du erhöhtes Menſchen Kind/
Wollſt du mich zur rechten ſtellen/
Wo die lieben Schafe ſind.
Alſo werd ich mich erfreun/
Dein Geſegneter zu ſeyn.
O ſüſſe Stimme: Kommet her!
Ach Donner-Worte: Gehet hin,
Hilff, daß ich unter denen bin,
Die deines Vaters Reich ererben,
Und dir
Mit denen nicht den Rücken kehr,
Die für und für
Mit Ach und Weh dort in der Höllen ſterben.

Choral.

Wenn ich vor Gericht ſoll tretten, da man nicht entfliehen kan, Ach! ſo wolleſt du mich retten, und dich meiner nehmen an: Du allein, HErr, kanſt es ſtören, daß ich nicht den Fluch darff hören: Ihr zu meiner lincken Hand ſeyd von mir noch nie erkannt.

75.) Am Tage des Apoſtels Andreä.

Chriſtus der Liebes-Magnet.

Die Chriſten zu Chriſto Gezogene.

Jer. 31, v. 3.

JCh habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Die Liebe hat dich ſo bewogen,
Daß ſie dich, GOttes Sohn,
Von deinem Himmels-Thron
Zu uns herab gezogen.
Die Liebe will uns auch forthin
Zum Himmel von der Erde ziehn.

ARIA.

Deine Liebe/ die uns ziehet/
Iſt ein kräfftiger Magnet
Wohl dem/ welcher alles fliehet/
Und nach dieſem Zuge geht.

Glaube/ Lieb und Hoffnung müſſen
Unſer Hertz an deines ſchlieſſen.

Hohel. 1, v. 4.

Zeuch mich nach dir, ſo lauffen wir.

ARIA.

Ich will mir deinen Weg erwählen/
Du ruffſt/ mein JEſu: folge mir!
Doch will es mir an Kräfften fehlen/
Drum bitt ich: Zeuch mich ſelbſt nach dir/
Daß ich die Welt und alles laſſe;
Und dich/ mein Freund/ allein umfaſſe.

Weil ich doch auf der Welt,
Als wie ein Schiff im Meere ſchwimme,
Und mancher Sturm mich überfällt,
So freu ich mich der Stimme,
Die einſt wird ruffen: Folge mir!
Alsdenn tret ich ans Land und folg ohn Ende dir.

Choral.

Andre mögen durch die Wellen, und durch Wind und Klippen gehn, ihren Handel zu beſtellen, und da Sturm und Noth ausſtehn, ich will meine Glaubens-Flügel ſchwingen zu der Sternen-Hügel, ewig da bey dir zu ſeyn, allerliebſtes JEſulein.

76.) Am Tage des Apoſtels Thomä.

Chriſtus der Wiederbringer.

Die Chriſten glimmende Töchtlein.

Ezech. 34, v. 16.

ICh will das Verlohrne wieder ſuchen, und das Verirrte wieder bringen.

Mein JEſus kan es nicht vertragen,
Daß Thomas in der Irre geht.
Er beut ihm ſelbſt den Frieden an,
Und weil er noch im Zweiffel ſteht,
So müſſen ihm die offnen Wunden ſagen,
Was er zuvor nicht gläuben kan.

ARIA

So ſuchſt du deine Schaafe wieder/
Wenn ſie von dir verirret ſind.
Das Haupt ſucht die getrennten Glieder/

Der Vater ſein verlohrnes Kind.
Wohl dem/ der ſich in deinen Wunden
Durch Buß und Glauben wieder funden.

Eſ. 42, v. 3.

Das zerſtoßne Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöſchen.

ARIA.

Ich bin ein Rohr/ das leicht zerbrochen/
Ein Functen/ der gar bald erſtickt/
Doch JEſus hat mir was verſprochen/
Das in der Schwachheit mich erquickt/
Er will das ſchwache Rohr nicht brechen/
Auch nicht den kleinen Funcken ſchwächen.
Mein HErr, mein GOtt!
So nenn ich dich mit veſtem Glauben,
Laß mir den Troſt nicht aus dem Hertzen rauben,
Und treibt der Satan mit mir Spott,
Wenn mir die Lebens-Kräffte wieder ſchwinden,
So laſſe mich den Troſt in deinen Wunden finden.

Choral.

Laß mich durch deine Nägelmaal erblicken die Genaden-Wahl: Durch deine aufgeſpaltne Seit mein arme Seele heimgeleit.

77. Am Tage der Bekehrung Pauli.

Chriſtus der reiche Vergelter.

Die Chriſten alles um Chriſti willen Verlaſſende.

Matth. 5, v. 9.

SEyd frölich und getroſt, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.
So will ich denn nicht aus Gewinnſucht fragen:
Was wird mir denn dafür?
Wenn ich, mein Heyland, dir
Das Creutze nachgetragen.
Das Leiden dieſer Zeit
Iſt wohl nicht werth der dort verheißnen Herrlichkeit.

ARIA.

Ich will getroſt und frölich ſeyn/

Wenn ich um deinetwillen leide/
Der Lohn ſtellt ſich im Himmel ein,
Da ich in lauter Wolluſt weide.
Denn durch die Creutz- und Leidens-Schule
Kommt man gebückt zum Ehren-Stule.

Phil. 3, v. 7.

Was mir Gewinn war, das hab ich um Chriſti willen für Schaden geachtet.

ARIA.

Kan ich JEſum nur behalten/
Geb ich alles andre hin.
Wenn ich gleich verlaſſen bin/
Soll die Liebe nicht erkalten/
Die ich biß zu meinem Grabe
Seiner Treu gewidmet habe.
Was mach ich mit den andern Schätzen,
Wenn dieſer Schatz verlohren iſt?
Hätt ich die gantze Welt gewonnen,
Und JEſum eingebüßt,
Wer kan den Schaden mir erſetzen,
Wenn Gut und Geld, wie Wachs und Koth zerronnen?

Choral.

JEſu, mein Freund, mein Ehr und Ruhm, meins Hertzens Schatz und mein Reichthum, ich kans doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nahm erfreuen kan, wer Glaub und Lieb im Hertzen hat, der wirds erfahren mit der That.

78.) Am Tage des Apoſtels Matthiä.

Chriſtus der HErr von holdſeeligen Lippen.
Die Chriſten unter der Laſt Geſtärckte.

Pſalm. 45, v. 3.

DU biſt der Schönſte unter den Menſchen-Kindern, holdſeelig ſind deine Lippen.

Mit was vor Honig-ſüſſen Worten
Ruffſt du an allen Orten
Den hochbetrübten Seelen zu:
Kommt, die ihr ſeyd beladen,
Ihr findet bey mir Troſt und Ruh.
Ihr ſollt nicht immerfort in Jammer-Fluthen haben.

ARIA.

So ſteht mir nun der Zugang offen /
Dein Mund iſt ſüſſen Troſtes voll.
Ich weiß / wenn mich das Creutz betroffen /
Wo ich das Labſal holen ſoll.
Zu dir / zu dir will ich nur eilen.
Du willſt mir Linderung ertheilen.

Pſ. 68, v. 20.

GOTT legt uns eine Laſt auf, aber er hilfft uns auch.

ARIA.

Ich bringe JEſu / meine Laſt /
Und werffe ſie auf deinen Rücken.
Du wirſt mich wiederum erquicken /
Nachdem du mich gezüchtigt haſt.
Und deine Liebe wird mir müſſen
Des Creutzes Bitterkeit verſüſſen.

Du haſt geſagt:
Mein Joch iſt ſanfft und meine Laſt iſt leichte;
Und wenn es ſchwehren Centnern gleichte,
So will ich unverzagt,
Die nur beſtimmte Bürde heben.
Du wirſt mir Krafft und auch Erquickung geben.

Choral.

Sey doch zufrieden, o du betrübte Seele! wirff auf den HErren, was dich auch immer quält: Wer iſt jemahls zu ſchanden worden, der ſich ergeb'n des Creutzes Orden.

79.) Am Tage der Apoſtel Philippi und Jacobi.

Chriſtus der Sohn im Hauſe.
Die Chriſten Hausgenoſſen GOttes.

Hebr. 3, v. 6.

CHriſtus als ein Sohn über ſein Haus.

Mein JEſus hat ein groſſes Haus,
Er wohnt im Himmel und auf Erden;
Doch wenn die Welt mir will zu enge werden,
So weiſt er mich hinaus,
Und will in jenem Leben
Mir ſeines Vaters Wohnung geben.

ARIA.

Du / JEſu / biſt vorangegangen,
Und haſt die Stäte mir bereit.
Laß mich nun auch dahin verlangen /
Das Haus iſt voller Herrlichkeit /
Da darff mein Hertze nicht erſchrecken /
Dein Schatten wird mich ewig decken.

Epheſ. 2, v. 9.

So ſeyd ihr nun nicht mehr Gäſte und Fremdlinge, ſondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Hausgenoſſen.

ARIA.

Ich bin ja nirgends hier daheime /
Und nur ein Fremdling in der Welt /
Bis ich die morſche Hütte räume /
Da mir das Looß im Himmel fällt.
Indeſſen wall ich ſtets dahin,
Wo ich ein Hausgenoſſe bin.

Im Himmel iſt gut wohnen,
Da ſind die Hütten aufgebaut,
Um die es lauter Manna thaut;
Da träget man für Dornen Ehren⸗Cronen.
Da wird der arme Pilgrim lachen,
Wenn ihm der Haus⸗Herr wird zum Himmels⸗Bürger machen.

Choral.

Ach! wer wollte denn nicht gerne ſterben, und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt hie bleiben, ſich den Jammer länger laſſen treiben?

80.) Am Tage der Apoſtel Petri und Pauli.

Chriſtus der Grund des Heils.
Die Chriſten auf Chriſtum erbauete.

1. Cor. 3, v. 11.

EInen andern Grund kan niemand legen auſſer dem, der geleget iſt, welcher iſt JEſus Chriſt.

So kan die Kirche veſte ſtehen,
Wenn ſie auf dieſem Felſen liegt,
Und bleibet unbewegt,
Wenn Erd und Himmel untergehen.
Wer hier den Grundſtein legt,
Der bebet nicht, wenn ſich die gantze Welt bewegt.

ARIA.

Vereinigt euch / ihr Höllen⸗Pforten!
Stellt gantze Legionen her /
Wir ſchlagen euch mit bloſſen Worten;
Der HErr iſt unſer Gegenwehr.
Der iſt / der euren Kopff zerſchmeiſſet /
Der ſeiner Kirche Grundſtein heiſſet.

Epheſ. 2, v. 20.

Ihr ſeyd erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten, da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt.

ARIA.

Wer will mir nun den Himmel rauben?
Und was verzaget denn mein Sinn?
Da ich ſo veſt in meinem Glauben
Auf Chriſti Wort gegründet bin.
So wahr als er mein Eckſtein iſt/
Bin ich zur Seeligkeit erkieſt.

Ach! laß mich nicht auf Stoppeln bauen,
Die einſt des Feuers Glut verzehrt!
Wer dort begehrt
Der Seelen Seeligkeit zu ſchauen,
Der muß auf dieſem Grunde ſtehn,
Sonſt wird ſein Bau zu Grunde müſſen gehn.

Choral.

Du haſt mich mich ja erlößt von Sünd, Tod, Teuffel und Höll, es hat dein Blut gekoſt, drauf ich mein Hoffnung ſtell. Warum ſolt mir denn grauen fürm Tod und höllſchem Geſind? Weil ich auf dich thu bauen, bin ich ein ſeeligs Kind.

81.) Am Tage des Apoſtels Jacobi.

Chriſtus der Anführer im Creutz.
Die Chriſten Mitgenoſſen der Trübſal.

Luc 14, v. 27.

Wer nicht ſein Creutz trägt, und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger ſeyn.

Du haſt das Creutze ſelbſt getragen,
Und einen bittern Kelch geſchmeckt,
Wie ſolt ich mich nicht auch ins Creutze wagen,
Da du mir dieſes Ziel geſteckt?
Der Meiſter bricht die Bahn,
Daß ihm der Jünger folgen kan.

ARIA.

Dein Leben war hier lauter Leiden/
Dein Wandel eine Dornen-Bahn.
Drum will ich gerne mich beſcheiden/
Daß mirs nicht beſſer werden kan/
Will ich einmahl die Ehre haben/
In deinem Schooſſe mich zu laben.

Röm. 8, v. 17.

So wir anders mit leiden, werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

ARIA.

Ich ſoll ein Mitgenoſſe werden
Der Trübſal und der Herrlichkeit.
Das Creutze trag ich nur auf Erden
Die Krone wird mir dort bereit/
Wenn ich den Angſt-Kelch ausgeleeret/
Wird mir der Kelch des Heils gewähret.

So mag es immer ſeyn.
Willſt du mich hier mit Wermuth träncken,
Und mir ein Maaß voll Thränen ſchencken,
Ich finde mich darein,
Der Zucker wird doch auf dem Boden liegen,
Dort werd ich Wein für Weinen kriegen.

Choral.

Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, muß ich den Kelch gleich ſchmecken, der bitter iſt nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht ſchrecken, weil doch zuletzt ich werd ergetzt mit ſüſſem Troſt im Hertzen, da weichen alle Schmertzen.

81.) Am Tage des Apoſtels Bartholomäi.

Chriſtus die Demuth ſelbſt.
Die Chriſten biß an das Ende Verharrende.

Phil. 3, v. 5.

EIn jeglicher ſey geſinnet, wie JEſus Chriſtus auch war, der ſich ſelbſt erniedriget.

Dein Reich iſt nicht von dieſer Welt,
Drum willſt du keine Diener haben,
Die ihre Luſt an groſſen Titeln haben,
Weil dir die Demuth wohl gefällt.
Du wirſt auch keinen lieben,
Der ſich nicht will in wahrer Demuth üben.

ARIA.

Wer will ſich um die Ehre zancken/
Da JEſus vor der Ehre flieht?
Das ſind ſehr ſchädliche Gedancken/
Wenn man ſich um den Vorzug müht.
Die Demuth ſtellet Chriſtum dar/
Der unter uns ein Diener war.

Matth 24, v 13.

Wer beharret biß ans Ende, der wird ſeelig.

ARIA.

Beſtändigkeit im Glauben
Iſt einer Krone werth/
Drum wenn die Welt begehrt,
Das Kleinod dir zu rauben/
So halte du den Ancker veſt/
Der dich gewiß nicht ſincken läßt.

Es iſt ja nicht genung
Im Chriſtenthum wohl angefangen haben.
Soll uns das Ende laben,
So brauchen wir Beveſtigung.
Wer in dem Himmel will bekleiben,
Der muß biß in den Tod getreu verbleiben.

Choral.

Ich danck dir, Chriſte GOttes Sohn, daß du mich ſolchs haſt erkennen lahn, durch dein göttliches Wort. Verleih, mir auch Beſtändigkeit zu meiner Seelen Seeligkeit.

54.) Am

83. Am Tage des Apoſtels Matthäi.

Chriſtus die ruffende Weißheit auf der Gaſſen.

Die Chriſten in Seilen der Liebe gehend.

Sprüchw. 8, v. 1.

Ruffet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt ſich hören.

Man hört die Stimm an allen Orten,
Die Weisheit ruffet uns zu ſich
Mit angenehmen Worten,
Sie ruffet öffentlich:
Ihr Albern, wollet ihr nicht hören?
Kommt, ich will euch den Weg zum Himmel lehren.

ARIA.

Edle Weisheit die von oben
Uns in dieſe Welt geſandt/
Du haſt deine Stimm erhoben/
Und dich auch zu mir gewandt.
Ziehe mich auch bald zu dir/
Wenn du ruffeſt: Folge mir:

Hoſ. 11, v. 4.

Ich ließ ſie ein Menſchlich Joch ziehen, und in Seilen der Liebe gehen.

ARIA.

Mein JEſu / deine Liebes-Seile
Haſt du auch an mein Herz gelegt.
Gib/ daß ich dir zu folgen eile;
Das Joch/ das meine Schulter trägt/
Wird mich nicht übermäſſig drücken/
Du wirſt mich bey der Laſt erquicken.

Die Liebe macht mir alles ſüſſe,
Die mich und dich verbunden hat,
Sie führet meine Füſſe

Zwar nicht auf einem Roſen-Pfad,
Doch läßt ſie meinen Fuß nicht gleiten,
Biß daß ich von dem Zoll der Welt werd in den Himmel ſchreiten.

Choral.

JEſum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten.
Chriſtus läßt mich für und für zu den Lebens-Bächlein leiten.
Seelig, der mit mir ſo ſpricht: Meinen JEſum laß ich nicht.

84.) Am Tage der Apoſtel Simonis und Judä.

Chriſtus der Troſt aller Verfolgten.
Die Chriſten Roſen unter den Dornen.

Luc 12, v. 32.

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es iſt euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Ich will mich nicht entſetzen,
Wenn mich die Welt mit Haſſe plagt.
Du haſt mirs längſt vorher geſagt,
Sie werde mich nicht beſſer ſchätzen,
Als ſie den HErren hat geacht,
Es wird der Knecht ihm billig gleich gemacht.

ARIA.

Ich gehör zur kleinen Heerde/
Die der Welt ein Greuel iſt/
Drum ich auch verfolget werde;
Doch mein beſtes Labſal iſt:
Chriſtus will nach dieſem Leiden
Mit des Vaters Reich beſcheiden.

Hohel. 2, v. 2.

Wie eine Roſe unter den Dornen, ſo iſt meine Freundin unter den Töchtern.

ARIA.

Wo wird man eine Roſe finden/
Die keine Dornen um ſich trägt?
So muß ſich Chriſt und Creutz verbinden/
Weil ſie GOtt ſelbſt zuſammen legt.
Doch wenn die Dornen uns hier ſtechen/
So werden wir dort Roſen brechen.

Die Welt iſt doch nur eine Dornen-Hecke,
Darinnen man die Füſſe ritzt,
Und unter lauter Schlangen ſitzt:
Dort aber ſind die Roſen-Stocke,
Wo Sulamith
Auf Libanon wie eine Roſe blüht.

Choral.

Denn gleichwie die Roſen ſtehen unter Dornen ſpitzig gar, alſo auch die Chriſten gehen, in lauter Angſt und Gefahr. Wie die Meeres-Wellen ſind und der ungeſtümme Wind, alſo iſt allhier auf Erden unſer Lauff voller Beſchwerden.

85.) Am Kirch-Feſte.

Chriſtus Jacobs Schatz.
Die Chriſten himmliſche Schatz-Sammler.

Jer. 10, v. 16.

Alſo iſt der nicht, der Jacobs Schatz iſt.
Lauff! Lauff!
Zachäe lauff! es iſt was zu gewinnen.
Hältſt du noch innen?
Dein JEſus iſt ſchon da,

Du trägſt nach ihm ein ſehnliches Verlangen.
Schleuß Thür und Hertze nur weit auf,
Das Heil iſt deinem Hauſe nah,
Der Sohn des Abrahams ſoll Jacobs Schatz empfangen.

ARIA.

Nur weg mit allen eitlen Schätzen!
Du ſollſt / mein JEſu / nur allein
Mein gröſtes Reichthum / mein Ergetzen /
Mein Jacobs Schatz / mein Alles ſeyn.
Nach dieſem Schatze will ich graben /
Im Himmel einen Schatz zu haben.

Matth 6, v. 20.

Sammlet euch aber Schätze im Himmel.

ARIA.

Willſt du reich und ſeelig werden /
Such es nicht auf dieſer Welt.
Reichthum bringet nur Beſchwehrden /
Da man in Verſuchung fällt.
Aber in dem Himmel droben
Iſt der Schatz uns aufgehoben.
Du haſt mir dort die gröſten Schätze,
Mein JEſu, beygelegt,
Wornach mein Hertz Verlangen trägt,
Biß daß ich mich vollkommen dran ergötze.
Dein Wort ſtillt mir
Indeſſen die Begier,
Wenn ich nur dieſe Gabe
In meinem Hertzen bey mir habe.
O laß mir ferner dieſen Schatz!
So bin ich reich auf Erden,
Und find ich einſt im Himmel Platz,
So wird das höchſte Gut mir auch zu Theile werden.

Choral.

Alda will mit ſüſſen Schätzen ich mein Hertz auf den

Schmertz ewiglich ergötzen. Hier iſt kein recht Gut zu finden, was die Welt in ſich hält, muß im Huy verſchwinden.

86.

Cantate
Zur Kirch-Weyh.

Pſ. 122, v. 1. 2.

JCh freue mich deß, das mir geredt iſt, daß wir werden ins Haus des HErrn gehen;
Und daß unſere Fuſſe werden ſtehen in deinen Thoren, Jeruſalem.

Du heilige Dreyfaltigkeit,
Haſt deine Wohnung hier genommen,
Und uns Verſicherung gethan,
Du werdeſt zu uns kommen.
Die Hertzen ſind bereit,
Und wollen dir ein Opffer bringen,
Ach nimm es gnädig an!
Es will dir unſer Mund
Ein frohes Halleluja ſingen.
Du läſt uns biß itzund
An dieſem Ort
Dein unverfälſchtes Wort
Den Weg zu dir und auch zum Himmel weiſen.
Wie ſolten wir dich nicht von Grund der Seelen preiſen.

ARIA.

Halleluja! Danck ſey dir /
Groſſer GOtt von groſſen Gnaden /
Deine Liebe läſt uns hier
Täglich zu der Weyde laden.
Vater / Sohn und Geiſt

Sey dafür gepreiſt!
Wenn wir hier in Zion ſtehen/
Soll der Mund
Aus des Hertzens-Grund
Deines Nahmens Ruhm erhöhen.
Halleluja! Danck ſey dir!

Wir hätten wohl verdient,
Daß du
Durch unſrer Sünden-Schuld bewogen
Dein Licht und Recht uns hätteſt gar entzogen.
Doch deine Gnade ließ nicht zu,
Uns gäntzlich zu verlaſſen.
So lange noch dein Wort hier grünt,
Wird unſer Hertz den Vorſatz faſſen:
Der HErr ſoll unſer GOtt allein
In allem und auch alles ſeyn.

ARIA.

Wir liegen hier vor deinem Throne/
Gib/ daß dein ſeeligmachend Wort
Auch unter uns noch ferner wohne/
Dein Flügel decke dieſen Ort/
Dein Weinberg grüne ſtets im Seegen
Im Thaue/ Sonnenſchein und Regen.

So werden wir im Schatten ſitzen,
Wie Sulamith
Wenn Satan ſauer ſieht,
Jehovah wird ſein Zion doch beſchützen.
Wo GOtt und Carl regieret,
Da geht man ſicher aus und ein,
Indem ſein Volck die Loſung führet:
Der HErr wird Schild und Sonne ſeyn.

Choral.

Amen, mit Mund und Hertzen ſprecht, o ihr gläubge Schaar! all Traurigkeit und Schmertzen treibt von euch gantz und gar. Seyd frölich in dem HErren, und lobt ihm allezeit, er wird in Freud verkehren all euer Hertzeleid.

Er wird euch reichlich geben all's, was euch nöthig iſt, allhier in dieſem Leben, und dort zu aller Friſt, wird euch gen Himmel führen, und ſeelig machen gar, thuts mit ein'm Eyd betheuren, Amen, das werde wahr.

87.

Cantate
bey dem
Harpersdorffiſchen
Kirch-Danck-Feſte.

Zion/ hebe nun vom Staube
Dein gebücktes Haupt empor/
Singe wieder/
Freuden-Lieder/
Wähle für den Trauer-Flor
Einen Krantz von Myrthen-Laube.
Zion/ hebe von dem Staube
Dein gebücktes Haupt empor.

Wie kläglich ſah es um dich aus!
Da dir dein angenehmes Haus
Der Flammen Wuth verzehrte,
Und deine Herrlichkeit
In Aſch und Graus verkehrte.
O herbes Leid!
Wie lag des HErren Berg ſo wüſte,
Es war
Dein Tempel und Altar
Der Wehmuth Schau-Gerüſte.

Du legteſt einen Sack um dich,
Und ſchlugeſt deine Bruſt gantz ängſtiglich,
Ach! riefeſt du mit zitternden Geberden:
Soll nun mein Tabor ein Tabera werden?

Zion / laß die heiſſ'n Thränen
Nunmehr abgetrocknet ſeyn;
GOtt will dir ſein Antlitz zeigen /
Auf die Klage folgt ein Regen /
Auf den Regen Sonnen-Schein.
Zion / laſſe deine Thränen
Nunmehr abgetrocknet ſeyn.

Nun ſollſt du Schmuck für Aſche haben,
Und Freuden-Oel für Traurigkeit,
Du ſollſt dich wiederum
Bey Iſraelis Brunnen laben.
Dein Heiligthum
Iſt wie ein Phönix aus der Glut geſtiegen.
Ich ſchaue mit Vergnügen
Den ſchönen Regen-Bogen an,
Der über deiner Arche ſtehet!
Wer aus und ein zu deinen Thoren gehet,
Der rufft, was er nur ruffen kan:
Der HErr, hat groſſe Ding an uns gethan!

Zions Töchter /
Eure Wächter
Geben euch mit Jauchtzen vor.
Laßt in allen euren Hallen
Lob und Danck und Ruhm erſchallen.
Hebt Hand / Mund und Hertz empor.
Zions Töchter /
Eure Wächter /
Geb'n euch mit Jauchtzen vor.
Euch ſoll hinfort kein Unfall ſchaden /
Freue dich Iſrael ſeiner Gnaden.

Der HErr ſey dein Panier,
Du auserwählte GOttes-Hütte!
Es wohne ſeine Güte
In deinen Mauern für und für:
Dein Grund ſey nunmehr veſt geleget,
Daß dich hinfort kein Unglücks-Fall beweget;
Hier glänze Recht und Licht,
So lange Sonn- und Monde ſcheinen;
So darffſt du nicht mehr weinen,
So wird, durch ſeiner Engel Wacht,
Aus Zion gar ein Dothan hier gemacht,
So ſchlagen zwar noch Flammen,
Jedoch der Liebe nur, um deinen Berg zuſammen.

O du Hüter Iſrael!
Laſſe lauter Heil und Seegen
Sich auf dieſe Stätte legen/
Salbe ſie mit Gnaden-Oel!
Heißt der Ort nach deinem Namen/
Sprich zu unſern Seuffzern Amen!
O du Hüter Iſrael!

88.

Cantate
Bey Ausſpendung
des
Heil. Abendmahls.

Pſal. 34, v. 9.

SChmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt.

ARIA.

ARIA.

Da/ JEſu/ läßt die Tafel decken/
Du biſt der Wirth/ ich bin der Gaſt/
Wie wird es doch ſo köſtlich ſchmecken/
Was du mir aufgetragen haſt!
  An deiner Bruſt
  Lieg ich mit Luſt;
Mein Mund legt ſich an deine Wunden/
Da hab ich Lebens-Quellen funden.

Hohel. 5, v. 1.

Eſſet, meine Lieben, und trincket meine Freunde.

O Speiſe, der das Manna
An Krafft und Wohlgeſchmack nicht gleicht!
O Tranck dem alles ſüſſe weicht!
Ich ſinge Hoſianna!
Wenn ich bey deiner Köſte
Aufs allerbeſte
Den hungrigen und müden Geiſt erquickt.
Was kan mich beſſer laben,
Als dieſe himmliſche und theure Gaben?

Joh. 6, v 55.

Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe, und mein Blut iſt der rechte Tranck.

ARIA.

Eſſ ich dein Fleiſch in dieſ'm Brode/
Trinck ich dein Blut im Weine hier/
So findet der in Sünden Todte
Das wahre Leben nun in dir/
Durch dieſe Koſt werd ich forthin
Mit dir ein Leib, ein Geiſt/ und Sinn.

1. Cor. 11, v. 24.25.

Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Wer wollte das vergeſſen?
Du haſt ſehr viel an uns gethan,
Daß dir kein Menſch genung verdancken kan.
Der müſte hier nicht würdig eſſen,
Und trancke zum Gericht,
Der deines Todes nicht gedencket,
Und aus verbundner Pflicht
Sich nicht mit Leib und Seel dir gantz zu eigen ſchencket.

Luc 14, v. 15.

Seelig iſt, der das Brod iſſet im Reich GOttes.

ARIA.

Meine Seel iſt nun geneſen
Ich bin ſatt und fett und reich/
JEſus iſt mein Wirth geweſen/
Und mein lieber Gaſt zugleich.
Er iſt mein/
Ich bin ſein:
Kan ich auch wohl reicher werden?
Ich in ihm/ und er in mir/
So bin ich ſchon ſelig hier.
O ein Himmel auf der Erden!

Choral.

Nun, mein Freund, ſoll ich im Leben dir das Hertz noch weiter geben, oder ladt mich deine Wahl zu des Himmels Hochzeit-Mahl, ach! ſo laß an allem Orte hören die verliebten Worte: Ich bin dein und du biſt mein, unſre Lieb ſoll ewig ſeyn.

* * *

Andächtiger Hertzen

Bet-Altar

zur Allerheiligſten

Dreyfaltigkeit,

Oder:

Morgen- und Abend-
Sonn- und Feſt-Tags-
Beicht- und Communion-
Standes- und Noth-

Gebete,

Aufgerichtet und verfertiget
von

Benjamin Schmolck.

A D
[illegible]

TUBINGEN/
Anno 1741.

Einleitung zum Bet-Altar.

Um heilige Vorbereitung.

GOTT Vater, Sohn und Geiſt verleih,
Daß mein Gebet erhörlich ſey,
Hör Vater, und vertritt mich Sohn,
Geiſt des Gebetes, gib den Thon.

GOTT Vater, mein Vater! Ich dein Kind erſcheine vor deinem Angeſichte, und klopffe mit einem brünſtigen Abba an dein väterliches Hertze. Ich will beten, denn mich locket deine Barmherhigkeit. Ich ſoll beten, ſo erfordert es meine Dürfftigkeit. Wie kan ich aber beten ohne deines Geiſtes Beredſamkeit. Drum laß mir denſelben in meiner Schwachheit aufhelfen. Haſt du mich geruffen, daß ich zu dir kommen ſoll, ſo ruffe ich jetzund dich, daß du zu mir kommen mögeſt. Ich weiß wohl, daß ich nicht werth bin, dein Kind zu heiſſen. Aber ich weiß auch, daß du dich über mich erbarmeſt, wie ein Vater über ſein Kind. Ach ſo erzeige mir deine Gnade, und verbirge dein Angeſicht nicht vor mir. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräche meines Hertzens. Neige dein Ohr, gönne mir deinen Blick, öffne mir dein Hertz. O wie fröhlich werde ich ſeyn über deiner Hülffe, wenn

du

Univ. Bibl.
München

du mein Gebete wirſt erhöret und meine Thränen geſehen haben.

GOtt Sohn, mein Erlöſer, löſe meine Zunge mit dem Finger deiner Allmacht. Thue auf den Mund zum Lobe, das Hertze zum Gebete. Laß dein Blut heute reden vor mich, daß ich mit Freudigkeit hinzu trete zum Gnaden-Stuhle, und Hülffe ſuche zur Zeit, da es noth iſt. Zerreiß den Himmel über mir, daß mein Gebete hindurch dringe. Zeige mir durch deine Wunden das brünſtige Hertz deines himmliſchen Vaters. Mache es weich in deinem Blute, daß es gegen mir breche und dran dencke, was er mir geredt hat. Ja wo ich nicht beten kan, ſo ſey du ſelbſt mein Vorſprecher, und vertritt mich zur Rechten GOttes. Mache mich frey von der Sünde, damit ich deſto freyer mit GOtt reden möge. Schweige denn Satan, bedraue die Welt, tödte Fleiſch und Blut, daß mein Gebet im Glauben deſto lebendiger, in der Liebe deſto himmliſcher, in der Verſuchung deſto ſieghaffter ſey. Du wirſts wohl machen.

GOtt heiliger Geiſt, mein Tröſter, ach ſeuffze in meinem Hertzen, und ſchreye in meinem Munde. Ohne dich kan ich meinen JEſum keinen HErrn heiſſen. Ohne dich hab ich kein Zeugniß der göttlichen Kindſchafft. Ohne dich kan ich nichts thun. Ach ſo würcke doch in mir jetzo, du Geiſt des Gebetes. Lege alle Wort auf meine Lippen. Preſſe alle Seuffzer aus meiner Seelen. Gib in mir eine heilige Stille, reinige die Sinnen von aller eitlen Abſicht. Erleuchte den Verſtand, heilige den Willen, befeſtige den Vorſatz, vermehre das Vertrauen, gründe die Hoffnung, erwecke die

Gedult. Mein Hertze ſey dein Bet-Haus, meine Seele dein Sela. Laß mich alſo beten, damit ich nicht die Antwort hören möge: Ihr wiſſet nicht, was ihr bittet.

O heilige Dreyfaltigkeit, erhöre mich: erhöre mich! erhöre mich! Ich bete an zu deinem Fuß-Schemmel. Ich liege vor dir auf deine Barmhertzigkeit. Heiliger GOtt! Barmhertziger GOtt! Wahrhafftiger GOtt! Ich halte dir vor deine Allmacht. Ich beruffe mich auf deine Liebe. Ich gründe mich auf alle deine Verheiſſungen. Ich laſſe dich nicht, du ſeegneſt mich denn. Sprich nur ein Wort, ſo heiſt es Amen, in deinem allerglorwürdigſten Namen Amen!

Du hochgeprieſne Majeſtät,
Erhör mein ſehnliches Gebete
Daß es von Hertz zu Hertzen geht.
Und da ich jetzund vor dich trete,
So ſieh auf mich von deiner Höh,
Biß ich mit Amen von dir geh.

Tägliches
Morgen- und Abend-Opffer.

Morgen-Opffer am H. Sonntage.

Mein GOtt, die Sonne geht herfür,
Sey du ein helles Licht in mir!
Du Sonne der Gerechtigkeit,
Vertreib der Sünden Dunckelheit.

GOtt Vater, mein Schöpffer, o wie heilig iſt dieſer Tag, an welchem du ſelbſten geruhet haſt. Ich komme von der Ruhe, und gehe zur Ruhe. Geruhet habe ich dieſe Nacht in deinen

Armen, davor dancke ich dir. Dieſen Tag wilſt du in meinem Hertzen ruhen, darüber freue ich mich. Die Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbey kommen. Laß es nun auch lichte werden in meinem Hertzen, du Vater des Lichtes, daß ich in deinem Lichte ſehe das Licht, und darinne wandele. Bewahre meinen Fuß, wenn ich heute zu deinem Hauſe gehe. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach deinen Vorhöfen. Lege dein Wort in meinen Mund. Erfülle mit deiner Stimme meine Ohren. Erleuchte mit deiner Wahrheit meine Augen. Rühre mit deinem Finger meine Lippen. Erfülle mit deiner Süßigkeit mein Hertz. Laſſe meine Gottesfurcht nicht Heucheley ſeyn, und meinen Gottesdienſt nicht Menſchen-Werck. Wann ich mit dem Zöllner in deinem Vorhofe ſtehe, ſo ſey mein erſter Seufzer: GOTT ſey mir Sünder gnädig!

GOtt Sohn, mein Heyland, dieſer Tag iſt deine. An dem biſt du auferſtanden. Ach laſſe mich heute aufſtehen, vom Irrthum zur Wahrheit, von der Sünde zur Heiligkeit, vom Trauren zu der Zufriedenheit. Du biſt der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ach rede heute in deinem Heiligthum, ſo bin ich froh. Ich lege mich an deine Bruſt. Träncke mich mit der Milch des lautern Evangelii. Du aber lege dich durch dein Wort in mein Hertz, daß ich reichen Troſt von deinem Hauſe habe. Erhalte mein Hertz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Baue dieſes Land und wäſſere es. Denn deine Brünnlein haben Waſſers die Fülle. Streue deinen Saamen auf ein gutes Feld, daß es hundertfältige Früchte bringe.

Laß dein Wort ſeyn mein Licht auf dem Wege, meinen Weg zum Himmel, meinen Himmel im Hertzen. So werde ich Luſt an deinen Zeugnüſſen und ſelbſt einen luſtigen Sabbath haben.

GOtt heiliger Geiſt, mein Tröſter, der Tag iſt auch dein Tag, an welchem du ſichtbarlich biſt ausgegoſſen worden. Ergüſſe dich heute über mich, güſſe dich heute in mich. Zeige mir an dieſem Sonntage die Sonne der Gerechtigkeit und Heyl unter ihren Flügeln. Falle du auf mich, wenn ich das Wort höre. Laſſe mirs durch die Ohren ins Hertze gehen. Schreibe es durch deinen Finger in meinen Sinn. Reinige mich in der Buſſe. Befeſtige mich im Glauben. Erbaue mich in der Liebe. Beſſere mich im Leben. Tröſte mich in der Anfechtung. Bereite mich zu einem ſeeligen Sterben. So werde ich nicht nur ein Hörer, ſondern auch ein Thäter ſeyn. Du aber wirſt geben das Wollen und Vollbringen, und die gute Beylage in mir bewahren, ja verſiegeln bis auf den Tag meiner Erlöſung.

Heilige Dreyfaltigkeit, heilige mich heute durch und durch. Sey du alles in mir, ſo vermag ich alles durch dich. Mache dir einen Tempel in meinem Hertzen, ſo wird meinem Hauſe heute Heyl wiederfahren. Wohne nicht nur bey mir, ſondern bleibe auch in mir. Die Gemeine der Gläubigen ſey an dieſem Tage ein Hertz und eine Seele. Niemand diene dir mit falſchem Hertzen. Behalte alle Frommen in einer heiligen Ruhe, biß wir noch eine Ruhe finden, welche dem Volcke GOttes vorhanden iſt. Dort werden wir mit allen

Auserwählten einen Sabbath nach dem andern halten. Amen!

Mein Hertz iſt willig und bereit,
Dir, Heilige Dreyfaltigkeit,
Ein Heiligthum in ſich zu bauen.
Ach kehre gnädig bey mir ein,
Und laß mich deinen Sonnen-Schein
Biß auf den ſpäten Abend ſchauen.

Abend-Opffer am Heil. Sonntage.

Mein GOtt, die Sonne geht zur Ruh,
Komm, drücke mir die Augen zu.
Doch laſſe meinen Geiſt dich ſchauen,
So darff mir vor der Nacht nicht grauen.

GOtt Vater, mein Wächter, du Hüter Iſrael. Ich nehme meine Zuflucht an dieſem Abende zu deinen offenen Augen. Du ſchläffeſt noch ſchlummerſt nicht. Ich aber muß beydes thun, daß der müde Leib erquicket werde. Erleuchte demnach meine Augen, daß ich nicht im Tode entſchlaffe. Ich habe heute die Wunder in deinem Geſetze geſehen. Wie deutlich haſt du mich gelehret, wie väterlich vermahnet, wie treulich gewarnet, wie hertzlich getröſtet. Aber ich erſchröcke, wenn ich dagegen auf mich ſehe. Wie ſparſam hab ich dich gehöret, wie laulicht dich geliebet, wie ungerne dir gefolget, wie muthwillig deinen Zug verachtet. Ach laß mich das Wort, welches ich verachtet habe, nicht richten an jenem Tage. Laß nicht die Sonne über meiner Bosheit und meinen Zorn untergehen. Gnade vor Recht bitte ich. Erbarmen vor Züchtigung. Sey auch in der Finſterniß mein Licht, daß ich morgen zu einem neuen Licht und Wandel auferſtehe.

GOtt Sohn, mein Hirte, mache mir jetzo in deinem Blute eine ſchöne Abend-Röthe. Dein Schäflein leget ſich in deinen Schooß. Dein Hühnlein wirfft ſich unter deine Flügel. Dein Jünger (deine Jüngerin) ſchmieget ſich an deine Bruſt. Bewahre mich wie deinen Aug-Apffel. Setze mich wie ein Siegel auf deinen Arm. Halte mich wie einen Ring an deinem Finger. Laß deine Liebe meinen Traum, und dein Wort das Geſprache meines Hertzens auf meinem Lager ſeyn. Deine Lincke lege ſich unter mein Haupt, deine Rechte hertze mich. Kleide mich aus von den heutigen Sünden, und kleide mich an mit dem Purpur deines Verdienſtes. In dieſem Schlaf-Kleide werde ich ſüſſe ruhen, biß der Tag anbricht und der Morgen-Stern aufgehet in meinem Hertzen.

GOtt heiliger Geiſt, mein Beyſtand, verſiegele in mir, was ich dieſen Tag gehöret habe. Du haſt mir Himmel und Hölle vorgeſtellt, Seegen und Fluch angekündiget, Leben und Tod zur Wahl gegeben. Laß mich alſo wählen, daß ich das Beſte und Einige erwählen möge. Sey in mir ein Brunn des lebendigen Waſſers, das ins ewige Leben quillt. Zertheile in mir die angebohrne Finſterniß durch dein himmliſches Licht, löſche dagegen die Liebe der Welt in meinem Hertzen aus. Laß mich dieſe bevorſtehende Nacht in deiner Liebe einſchlaffen, und in derſelben auch wiederum frölich erwachen. Ermuntere meine Seele durch heilige Bewegungen, daß ſie ſtets zu dir wache, ob gleich der Leib ſchlaffet. Zeige mir auch im Bette meinen Sarg, und in meinem Schlaffe den Tod, daß mich der letzte Schlaff nicht übereilen, ſondern wachend und betend finden möge. Tröſte die Betrübten, beruhige die Unruhigen, belehre die Boshafftigen.

Heili

Heilige Dreyfaltigkeit, meiner Väter GOtt, erbarme dich der Meinen und aller Menſchen. Laß deinen heiligen Sonntag überall Strahlen der Liebe und Gnade zurücke laſſen. Deine Sonne gehe keinem unter, der dich nur erkennet und liebet. Niemand iſt gut, denn du einiger GOTT. Laß uns von dir nichts trennen, o du unzertrennliches Weſen, bis wir zu dem ewigen Sabbath kommen, und das Dreymal-Heilig unaufhörlich ruffen werden. Amen.

Schleuß dich, o Hertzens Tempel zu,
Denn GOtt hat in dir ſeine Ruh,
Die Uberſchrifft ſteht an der Thür:
GOtt Vater, Sohn und Geiſt iſt hier.

Morgen-Opffer am Montage.

Mein GOtt, erwecke Hertz und Mund,
Erneure deinen Gnaden-Bund,
Daß dieſer Wochen erſter Tag
In dir geſeegnet heiſſen mag.

GOtt Vater, mein HErr, das iſt dein Name, denn du wilſt deine Ehre keinem andern geben. In dieſem Allerheiligſten Namen ſtehe ich jetzund auf, und bringe dir am erſten Wochen-Tage die Erſtlinge meiner Lippen. Ich preiſe dich Vater und HErr, Himmels und der Erden, daß du mich die abgewichene Nacht mit deiner Gnade bedecket, mit deiner Liebe überſchattet, mit deiner Allmacht umgeben haſt. Sey gelobet, o du verborgener GOtt, daß du mich ſo wohl verbirgeſt, und jetzo aus dem Verborgenen wiederum ans Liecht hervor treten läſſeſt. Fülle mich nun auch frühe mit deiner Gnade, frühe wolleſt du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir ſchicken und drauf mercken. Ich komme heute zum Anfange der neuen

Woche. Im Namen unſers GOttes werffe ich mein Panier auf. Ich ruffe dich, daß du mir beyſteheſt in dem, wozu du mich geruffen haſt. Du biſt der Brunnquell alles Guten, laß deine Brünnlein reichlich auf mich flieſſen. Du biſt meine Krafft, kräfftige mein Leib und Seele. Du biſt mein Licht, ſende deine Weißheit herab von deinem heiligen Himmel, daß ſie bey mir ſey, und mit mir arbeite, damit ich erkenne, was dir wohlgefalle.

GOTT Sohn, mein A und O! du biſt der Erſte und der Letzte. Mit dir trete ich in die neue Woche, vertritt mich mit deiner kräfftigen Vorbitte, daß ich deinem ſüſſeſten JEſus Namen viel Seegen erbitte. Der Tag führet den Namen von Monden, der Monde hat ſein Licht von der Sonne. Du biſt das wahre Licht, und der Glantz der Herrlichkeit. Ertheile mir nur ein Füncklein von dem Lichte deiner Gnaden, ſo werde ich heller ſeyn als der Monde. Der Monde nimmt ab und zu. Laß mich im Böſen ab-und im Guten hingegen zunehmen. Und ſollte heute der Tag kommen, an welchem Sonn, Mond und Sterne verfinſtern werden, ſo mache mich theilhafftig deines ewigen Lichtes, daß ich in deinem Reiche leuchte wie des Himmels-Glantz, wie die Sterne immer und ewiglich. Indeſſen ſeegne mich, ſo lange ich in dieſer Hütten wohne. Seegne alle Tritte, die ich auf deinen Wegen thue. Seegne alle Worte, die von meinen Lippen gehen. Seegne alle meine Wercke, die ich in meinem Beruffe treibe. Seegne alle Biſſen, die ich in meinen Mund ſtecke. Seegne alle Menſchen, mit denen ich umgehe. Seegne auch alles Creutze, daß es zu meinem Beſten diene.

GOtt heiliger Geiſt, mein Pfleger, pflege mei-
er mit Geiſt und Gnade. Mache in der neuen
Woche aus mir einen neuen Menſchen, und laß
nich in einem neuen Leben wandeln. Gib mir
Haben, daß ich dieſelben GOTT und meinem
Nächſten wieder geben kan. Erwecke in mir Luſt
ind Fleiß zu den Wercken meines Beruffes, und
etäube hingegen mein Fleiſch und Blut, welches
u lauter Tragheit geneiget iſt. Mache meinen
Verſtand weiſe aufs Gute, meinen Willen begie-
rig zum Guten, mein Hertze beſtändig im Guten.
Guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn. Führe
auch alle meine Lieben, und behüte uns und alle
Frommen vor Unſeegen.

Heilige Dreyfaltigkeit! du biſt reich von Barm-
hertzigkeit. Erbarme dich unſer. Du biſt die
Liebe ſelbſt, ach ſo liebe uns je und je, und zeuch
uns zu dir aus lauter Güte. Gib Friede im Lande,
ſeegne einen jeden in ſeinem Stande. Laß unſer
Hertz und Haus deines Ruhmes voll werden.
Wenn die Tage unſers Leydens werden ein Ende
haben, ſo laß uns einen Tag anbrechen in deinen
Vorhöffen, der beſſer iſt, denn ſonſt tauſend. In-
deſſen ruffen wir: Gelobet ſey der HErr täglich.
Amen!

GOtt Lob! der Anfang iſt gemacht.
Ich habe mein Gebett vollbracht,
Und gehe nun an den Beruff.
GOtt der die Welt und mich erſchuff,
Wird Krafft von oben mir verleyhn,
Der Anfang und das Ende ſeyn.

Abend-Opffer am Montage.

HErr Zebaoth, dein Ruhm verdient,
Daß er in meinem Hertzen grünt,

Daß es ein Tag dem andern Tage
Und eine Nacht der andern ſage.
Drum nimm auch dieſen Abend an,
Was deinen Ruhm vermehren kan.

GOtt Vater, meine Starcke, Danck ſey dir, daß du mich ſtarck gemacht, des Tages Laſt und Hitze zu ertragen. Lob ſey dir, daß du ein väterliches Aufſehen auf mich gehabt, und in meinem Beruffe mannigfaltig geſegnet haſt. Groß ſind deine Wunder und deine Wohlthaten. Ich will ſie verkündigen und davon ſagen, wiewol ſie nicht zu zehlen ſind. Du haſt mir heute viel Gutes gethan, allein ich habe dir leyder viel Böſes davor erwieſen. Mein Gewiſſen zeiget mir mehr Flecken, als der Monde in ſeinem Lichte. Ja der Montag überzeuget mich einer groſſen Finſterniß meines Hertzens. Mein Mund beklaget es. Mein Hertze bereuet es. Ach richte, HErr, dein Angeſicht nicht wider mich, ſondern auf mich. Sey mir Sünder gnädig. Errette mich von der Obrigkeit der Finſterniß, und laß mich nicht im Schatten des Todes ſitzen. Uberſchatte mich aber mit deiner Rechten in der gegenwärtigen Nacht, und laſſe meine Zuverſicht unter deinen Flügeln ſeyn. Sey mir eine feurige Mauer, mein Schild wider alles Schröcken, meine Ruhe in der Unruhe, mein Leben, wenn ich als ein Todter liegen werde.

GOtt Sohn, mein Heyl, ach nimm doch alles Unheyl von mir, welches meine Sünde heute angerichtet. Heile die Wunden meines Gewiſſens, daß ich nicht heulen dürffe vor Unruh meines Hertzens. Streich dein Blut an die Pfoſten meiner Kammer, daß der Würg-Engel vorüber gehe. Ich will mein Hertze mit deinem theuren Namen verſiegeln. Laß dieſes meine Loſung, laß dieſes mein Zeichen ſeyn, daß ich dir zugehöre, und der Satan kein Theil an mir habe. Bleibe bey mir, denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget. Sehe ich um mein Lager nichts als ein finſteres Egypten, ſo laß doch ein lichtes Goſen durch deinen Glantz in meinem Hertzen ſeyn. Denn auch Finſterniß iſt nicht finſter bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, wo du biſt, o du Licht vom Lichte. Himmliſcher Salomon, ſtelle deine Starcken um mein Bette, und laß mich mit Augen des Geiſtes ſehen, daß derer mehr, die bey mir ſind, als derer, die wider mich ſind. Du Engel des groſſen Raths, laß mich nicht der Engel mangeln, ſondern berathe Leib und Seele mit dieſen heiligen Wächtern, daß ich bey deinem Schutze ſicher ruhen möge.

GOtt heiliger Geiſt, mein Troſt, habe Danck, daß du viel Gutes heute in mir gewürcket haſt. Sey gepreiſet, daß du viel Böſes heute in mir verhindert haſt. Es iſt deine, was ich löbliches gethan habe, meine aber, was gefehlet und verſehen iſt. Habe ich heute den Tempel meines Hertzens verunreiniget, ach ſo weiche darum nicht von mir. Heilige und reinige ihn wiederum in dem Blute des Lammes. Setze das Siegel wieder auf mein Hertze, welches ich durch meine Sünde abgeriſſen. Uberſchatte mich heute, du Krafft des Höchſten. Bezeuge in mir die göttliche Kindſchafft, zeige mir im Schlaffe die himmliſche Erbſchafft, und bereite mich durch Erblickung des Todes zu meines Lebens ſeeliger Endſchafft.

* Heilige Dreyfaltigkeit, von dir ſind alle Dinge, und wir in dir. O du unerforſchliche Tieffe des Reichthums, erbarme dich heute über Reiche und Arme. Habe ein Aufſehen auf deine Auserwählten. Behüte Verwandte und Bekannte. Schütze Einheimiſche und Fremde. Segne Freunde und Feinde. Sey aller Nothleidenden GOtt, aller Betrübten Troſt, aller Schlaffenden Hüter und Wächter, Niemand iſt gut, als du einiger GOtt, alſo verleihe auch uns allen in dir eine gute Nacht. Amen.

Zu guter Nacht, mein JEſus wacht,
Daß mir die Nacht kein Grauen macht.
Jetzt ſchlüßt die Ruh mein Auge zu.
Mein GOtt iſt mein, und ich bin ſein,
Das ſoll die letzte Loſung ſeyn.

Morgen-Opffer am Dienſtage.

Du, alter GOtt, machſt deine Treu
An dieſem Morgen wieder neu.
So komm ich auch von neuem hier,
Und trage dir mein Hertze für.

GOtt Vater, mein Erhalter! der Dienſtag erfodert einen neuen Dienſt von mir. Ach ſey gepreiſet vor deinen gnädigen Schutz, der mich die vergangene Nacht umgeben hat. Im Schlaffe war ich auſſer mir, aber du wareſt in mir. Der arge Feind gedachte es böſe mit mir zu machen, aber du, GOtt, haſt es gut gemacht, wie es jetzt am Tage iſt. O du allergetreueſter Menſchen-Hüter, wie groß iſt deine Güte, daß Menſchen unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Habe Danck, daß du meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt biſt. Laß aber auch dieſen Morgen mit dem neuen Lichte dein Antlitz aufs neue über mich leuchten, daß mein Leib und Seele geneſe. Hat ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage, ſo laß auch einen jeglichen Tag ſeinen Seegen finden. Sey mir heute wie ein Thau, der das Land befeuchtet. Laß mich nicht nur im Schweiſſe meines Angeſichtes, ſondern auch im Preiß deiner göttlichen Güte mein Brod eſſen. Deine Hand ſey mit mir im Wercke, daß ich mit meinen Händen etwas Gutes ſchaffe. Wilſt du mich züchtigen, ach ſo thue es nicht im Grimm, daß du mich nicht aufreibeſt.

GOtt Sohn, mein Immanuel, GOtt mit uns! Sey auch heute mit mir. Mache an dieſem Tage ein Gefäß deiner Gnade und Ehre aus mir. Bey dir iſt Gnade und viel Erlöſung. Sündige ich, ach ſo behalte meine Sünde nicht. Falle ich, ſo laß mich nicht liegen. Schreibe meine Schuld nicht auf, ſondern ab. Tilge meinen Nahmen nicht aus dem Buche der Lebendigen. Laß mich an dieſem Dienſtage nicht dienen der Sünde, denn ſie lohnet mit lauter Reu; Nicht dienen der Welt, denn ſie bezahlet uns mit unſerm eignen Verderben; Nicht dienen dem Satan, denn ſein Lohn iſt in dem Pfuhle. Gib, daß ich dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, welche dir gefällig iſt. Und alsdenn ſey auch mein Schild, und mein ſehr groſſer Lohn, ich will vor dir wandeln und fromm ſeyn. Laß mich deinen Geiſt unter den vielfältigen Verſuchungen in alle Wahrheit führen; unter den mancherley Trübſalen aber gib mir ein Hertze nach deinem Willen. Schlägeſt du, ſo verbinde auch; betrübſt du, ſo erfreue auch. Soll ich mit Thränen ſäen, ſo laß mich auch mit Freuden erndten. Ich will des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

GOtt heiliger Geiſt, mein Gnaden-Geiſt, la mich auch heute wandeln im Geiſte, und die Lüſt des Fleiſches nicht vollbringen. Erleuchte die Augen meines Verſtandes, daß ich erkennen möge, welches da ſey die Hoffnung meines Beruffes. Verleihe das Wollen, würcke das Vollbringen. Du biſt der Finger GOttes, ſchreibe JEſum Chriſtum in mein Hertz. Erneure mich an dem inwendigen Menſchen. Herrſche in allen meinen Gliedern. Gib mir Einfalt des Hertzens und Lauterkeit des Mundes. Würcke alles in allem nach deinem Wohlgefallen. Laß mich jederzeit prüfen, welches das Beſte ſey, und erfülle mich mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen zur Ehre und Lobe GOttes. Bewahre den theuren Schatz, den ich in einem irrdiſchen Gefäſſe trage; und ſolte heute mein letztes Stündlein kommen, ſo bewahre und erhalte mich zum ewigen Leben.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich begebe mich dir zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig iſt. Sey mit mir und den Meinen in Glück und Unglück, in Geſundheit und Kranckheit, in allem Anliegen. Laß heute mich und keine Seele verlohren gehen. Erhalte uns in Einigkeit des Glaubens, im Bande des Friedens und in der Hoffnung unſers Erbes. Mache endlich durch einen ſeeligen Tod unſern mühſeeligen Dienſtag zu einem himmliſchen Frey- und Freuden-Tage, und führe uns aus Egypten durchs rothe Meer der Wunden JEſu ins ewige Canaan. Da wollen wir dir dienen in deinem Tempel Tag und Nacht. Amen!

Nun geht es auf die Arbeit los,
Mein GOtt, eröffne deinen Schooß,
Und ſchütte Seegen aus die Fülle.
Nur deine Ehre heiſt mein Ziel,
Giebſt du mir wenig oder viel,
Ach ſo geſchehe, HErr, dein Wille.

Abend = Opffer am Dienſtage.

Die Nacht verlöſcht des Tages Licht,
Mein GOtt, nimm deinen Glantz mir nicht,
Zeuch du in meinem Hertzen ein,
So hab ich immer Sonnenſchein.

GOtt Vater, mein Hort und Heyl! es iſt abermal ein Tag zum Ende, aber deine Güte nicht, welche kein Ende hat Ach daß doch meine Sünde auch ein Ende hätte, mit welcher ich dieſen Tag mein Gewiſſen beſchweret habe. O ich elender Menſch, wer will mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Ich habe leider! an dieſem Dienſtage meine Glieder ſehr wenig begeben zum Dienſte der Gerechtigkeit, daß ſie heilig würden. Ich hätte dir alleine dienen ſollen, denn niemand kan zweyen Herren dienen. Aber ſo habe ich dem Geſchöpffe mehr gedienet als dem Schöpffer. Ich bin der Sünden Knecht (Magd) worden, und habe ſie laſſen herrſchen in meinem ſterblichen Leibe, ihr Gehorſam zu leiſten in ihren Lüſten. Was habe ich nun zu der Zeit vor Frucht, derer ich mich ſchämen muß, denn das Ende derſelben iſt der Tod. Ach Vater! ſtraffe mich nicht, wie ich verdienet habe. Laß auch an dieſem Dienſtage das Verdienſt deines Sohnes gelten vor alle meine Sünde. Weil es dunckel wird, ſo ſtelle meine Sünde nicht ins Licht für deinem Angeſichte, ſondern laß ſie in den Wunden JEſu vergraben ſeyn.

GOtt Sohn, mein HErr und mein GOtt, du biſt unter uns wie ein Diener geweſen, und haſt Knechts-Geſtalt an dich genommen, daß du uns von der Sünden Knechtſchafft befreyen und zur himmliſchen Freyheit der Kinder GOttes bringen möchteſt. Ach befreye mich auch heute von dem Dienſte der Ungerechtigkeit, daß ich hinfort der Sünden nicht mehr diene. Gieb mir deine dienſtbare Geiſter zu, die um deinen Thron ſtehen. Steure, o du Löwe vom Stamm Juda, dem brüllenden Löwen, der mich zu verſchlingen ſuchet. Haſt du mich heute mit deinen Augen geleitet, ſo drücke auch nun ſelber meine müde Augen zu. Bewahre mich und das Meinige, denn es iſt das Deinige. Wende ab Waſſer und Feurs-Noth, denn du biſt der Noth-Helffer. Behüte vor Grauen und Erſchrecken, deine Hand kan alles ändern. Du haſt mir heute viel Gutes erwieſen, auch ſetze noch dieſes hinzu, daß ich ein mit dir verſöhntes Hertze zur Ruhe bringen möge. Soll etwan das Bette zu meinem Grabe werden, ſo laß mich an dein Grab gedencken, und meiner Seele in deinen Wunden betten.

GOtt heiliger Geiſt, mein Licht vom Lichte, laß mir dein Gnaden-Licht nicht mit der Sonne zu rüſte gehen. Schlaffen die Augen, ſo laß doch mein Gewiſſen wachen. Laß mich mein Lager lieber mit Thränen, als mit Sünden, beflecken. Behüte mich vor ärgerlichen und entſetzlichen Träumen. Mache mein Hertze zu deinem Heiligthum, und heilige es in meiner Ruhe durch deine ſüſſe Regungen. Befreye mein Gemüthe von der Laſt aller irrdiſchen Sorgen, und laß mich keine, als menſchliche Verſuchung betreten. So offte ich einen Dienſtag beſchlieſſe,

ſchlieſſe, ſo offte gieb mir zu bedencken, daß dieſes Leben nur ein Dienſt-Haus ſey, damit ich mich freue den Dienſt der Eitelkeit abzulegen, und mich ſtets bereite, dir dermahleins im ewigen Lichte zu dienen. Erhalte mich in deinem Dienſt getreu bis in den Tod, auf daß, wo mein JEſus iſt, alsdenn ich ſein Diener (ſeine Dienerin) ſeyn möge.

Heilige Dreyfaltigkeit, offenbahre deine Herrlichkeit auch dieſe Nacht an mir und allen Menſchen, die deiner Macht vertrauen, deine Gnade ſuchen, deines Schutzes bedürffen. Gedencke an deine Verheiſſung: Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen. Sey du, groſſer GOtt, bey deinem kleinen Häufflein, du reicher GOtt bey denen Armen, du ſtarcker GOtt, bey denen Swachen, du Vater des Troſtes, bey denen Betrübten, du Artzt Iſrael, bey denen Krancken, du ewiges Leben, bey denen Sterbenden. Verhilff uns allen endlich dahin, wo keine Nacht mehr iſt, ſondern lauter Licht immer und ewiglich. Amen!

Komm, ſüſſer Schlaff, erquicke mich,
Mein müder Leib begehret dich.
Wirff meine Glieder ſanffte hin,
Laß alles Schrecken von mir fliehn,
Biß daß die Nacht ihr Ende find.
GOtt ſelbſten rufft: Nun ſchlaff mein Kind.

Morgen-Opffer am Mittwoche.

Brich an, gewünſchte Morgenſtunde,
Du trägeſt lauter Gold im Munde.
In meinem Munde ſoll allein
Mein GOtt mein Gold, mein Alles, ſeyn.

GOtt Vatter, mein Erbarmer! mein Hertz iſt bereit, ich will ſingen und tichten. Deine Barmhertzigkeit iſt es, daß ich nicht gar aus bin.

Der anbrechende Tag leuchtet mir nicht ſo ſehr in die Augen als deine Güte und Treue, die alle Morgen bey mir neu iſt. O wie ſoll ich dich genugſam preiſen, daß du ſo wohl an mir thuſt? Mitten in der Woche, mitten in dem Leben mit dem Tode umfangen. Ich lag, als wär ich begraben. Wie leichte hätte mich der Schlaff ſeinem Bruder, dem Tode, überantworten können? Aber in deiner Krafft ſtehe ich geſund von meinem Lager auf. Du haſt durch dein Aufſehen meinen Odem bewahret, ich will dich preiſen, ſo lange ein Odem in mir iſt. Du haſt mich behütet wie einen Aug-Apffel, mein Auge ſoll dafür auf den HErrn ſehn. Du haſt meine müden Hände geſtärcket, ich breite ſie aus zu dir. Du haſt mein Hertz erquicket, ich werffe es dafür als ein Opffer in deinen Schooß. Mein gantzes Leben ſey dir ergeben, weil du mich lebendig erhalten haſt. Gedencke auch heute meiner im Beſten. Behüte den Leib vor Kranckheit, die Seele vor Verführung. Laß dir alles mein Thun und Laſſen in deine Hände befohlen ſeyn.

GOtt Sohn, mein Mittler, laß mir alle Tage ein Mittwoche ſeyn. Tritt mitten ein bey mir und den Meinen, wie bey deinen Jüngern durch den Kuß des Friedens. Mittle alles heute zu meiner Seeligkeit. Seegne in meinem Thun, Anfang, Mittel und Ende. Sey bey mir mitten in der Arbeit, und erleichtere mir die Laſt meines Beruffes. Sey bey mir mitten im Creutze, und verſuche mich nicht über mein Vermögen. Wenn ich mitten in der Angſt wandele, ſo erquicke mich. Sündige ich, ſo tritt mitten zwiſchen mich und den erzürnten Vater mit dem Räuchwerck deiner Hohen-Prieſterlichen Vorbitte, damit der Plage gewehret werde. Laß mich auch die Mittwoche erinnern, wie du mich in deinen Weinberg gemiethet, daß ich nicht müßig ſtehe an dem Marckte dieſer Welt, ſondern als ein treuer Arbeiter in demſelben erfunden werde. Soll ich heute ſeyn als eine Roſe mitten unter den Dornen, als ein Schaaf mitten unter den Wölffen; ach ſo verlaß mich nicht mit deinem Troſte, denn mit dir kan ich alles überwinden.

GOtt heiliger Geiſt, mein Führer, führe mich auch an dieſem Tage nach dem Worte meines GOttes, daß ich, als ein Kind GOttes, ſey ohne Tadel, lauter und unſträflich, mitten unter dem unartigen und argen Geſchlechte. Mache meinen Gang gewiß auf deinem Fußſteige. Zäume meine Zunge, halte meine Augen, betäube meine Ohren, binde meine Hände und Füſſe, bedeute mein Hertz, wann böſe Gedancken, Worte und Wercke hervorbrechen wollen. Behüte mich vor meinem eigenen Willen, und gieb mir ein Hertz nach deinem Willen. Reiß die Welt aus meiner Bruſt, und pflantze hingegen in derſelben das Reich GOttes. Laß mich alle meine Beruffs-Geſchäffte im Glauben ohne Zweiffel anfangen, in der Liebe ohne Hinderniß fortſetzen, in der Hoffnung ohne Unſeegen vollenden. Mache mich tüchtig, wo ich untüchtig; mache mich erleuchtet, wo ich thöricht; mache mich getroſt, wo ich betrübet bin. Ohne dich kan ich nichts, durch dich will ich alles thun.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſey an dieſer Mittwoche mit uns, unter uns, in uns. Wenn alle Berge mitten ins Meer ſincken, und die Welt untergienge, ſo laß uns dennoch erfahren, daß du mitten unter Iſrael ſeyſt, und daß du der HERR unſer GOtt ſeyſt. Wie du, o ſtarcker GOtt, dein Volck mitten durchs rothe Meer führeteſt, ſo führe auch uns mitten durch alle Angſt-Fluthen hindurch. Erhalte uns mitten in der Anfechtung, wie die frommen Männer mitten im feurigen Ofen. Endlich bringe uns mitten durch Noth und Tod hindurch ins ewige Leben, ſo wollen wir dir mitten in der Gemeine Lob ſingen, die bey dir im Himmel iſt. Amen.

Es wolle mich nun ſeegnen
GOtt Vater, Sohn und Geiſt;
So kan mir nichts begegnen,
Was Noth und Ubel heiß;
Es muß mir alles Nutzen geben,
Lieb oder Leid, Tod oder Leben.

Abend-Opffer am Mittwoche.

Die Laſt iſt aus, nun kommt die Luſt,
Die mir in ſanffter Ruh bewuſt.
Mit JEſu wach und ſchlaff ich ein,
Wie ſolt ich denn nicht frölich ſeyn?

GOtt Vater, mein Erretter! Ich will dir abermal ein Freuden-Opffer thun, und deinem Namen dancken, daß er ſo tröſtlich iſt. Du erretteſt mich aus aller meiner Noth. Je mehr ich Tage hinter mich lege, je mehr erfahr ich deine Treue, je mehr genieſſe ich deine Liebe, je mehr ſchmecke ich deine Freundlichkeit, je näher aber komme ich auch dem Tage, der allen meinen Tagen ein Ende machet. Ach daß ich doch einen jeden, und alſo auch den heutigen Tag alſo zubracht hätte, daß deine Liebe nicht wäre beleydiget, deine Gerechtigkeit nicht gereitzet, mein Gewiſſen nicht beſchweret, meine Straffe nicht gehäuffet worden. Ach ich erkenne die Finſterniß meines Hertzens bey dieſem dunckeln Abend. Der Mittwoch zeiget mir eine Mitternacht meiner Sünde. Wo ſoll ich hingehen vor deinem Angeſichte? Solte mich nicht dein Fluch treffen, daß meine Leuchte verlöſche mitten im Finſterniß? Ach mein GOtt züchtige mich nicht nach deiner Gerechtigkeit. Verwandele deinen Richter-Stuhl in einen Gnaden-Stuhl. Laß meine Sünde wohl ferne von mir ſeyn, du aber ſey nicht ferne von mir. Vergieb und vergiß meine Schuld, gedencke aber an deine Huld, und ſey auch in der zukünfftigen Nacht mein GOtt, der ſich über mich erbarmet.

GOtt Sohn, mein Fürſprecher, tilge aus die Handſchrifft, ſo wider mich iſt. Thue aus dem Mittel, was ich an dieſem Mittwoche geſündiget habe. Du Baum des Lebens mitten im Paradieſe GOttes, laß mich heute unter deinem Schatten ruhen. Ich ſuche auch des Nachts dich, den meine Seele liebet. Ruhe bey mir, ſo ſchlafe ich ſicher. Ruhe in mir, ſo ſchlaffe ich ſeelig. Wo ja meine Feinde nicht ruhen, ſo widerſtehe ihnen mit deinem Arme. Liege ich mitten unter den Löwen, ſo laß mich auch mitten unter den Engeln liegen, die ihren Rachen zuhalten. Bin ich wie ein Menſch, der mitten im Merr ſchläffet, ſo gieb mir dennoch eine Stille in meinem Hertzen, daß meine Seele nicht unruhig ſeyn dürfe. Verbirge mich heimlich in deinem Gezelte, welches die Loſung hat: Die Liebe iſt ſein Panier über mir.

GOtt heiliger Geiſt, mein Redner! laß mich dieſen Feyer-Abend mit feurigem Gebete machen. Bin ich heute kaltſinnig geweſen in meinem Chriſtenthume, ſo entzünde deine brünſtige Liebe in mir, und laß das Füncklein meines Glaubens nicht in der Aſche erſticken. Habe ich gewandelt nach dem Fleiſche, ſo erneure mich im Geiſt. Lege ich meine Kleider ab, ſo ziehe mir JEſum Chriſtum an. Schlieſſe ich meine Augen zu, ſo erwecke du mein Gewiſſen. Seuffze ich in der Nacht, ſo ſchreye du ſelbſten das Abba vor mich. Rede ich mit meinem Hertzen auf meinem Lager, ſo laß den Innhalt meines Geſpräches nichts als meinen JEſum ſeyn. Will mich eine Furcht ankommen, ſo halte mir vor, daß ich nicht einen knechtiſchen, ſondern einen kindlichen Geiſt empfangen habe, und mich alſo nicht fürchten dürffe.

Heilige Dreyfaltigkeit, auf deine Gnade lege ich mich, mit deiner Barmhertzigkeit decke ich mich, hinter deine Allmacht verberge ich mich. Verriegle mein Haus, verſiegle mein Hertz, mit deinem Schutze Sey bey uns zur Rechten und Lincken. Sey meiner Freunde Freund. Erquicke alle Mühſeelige und Beladene. Gieb uns auf eine geruhige Nacht einen frölichen Morgen. Bis endlich keine Mittwoche mehr ſeyn wird, und wir alle dort verſammlet werden, wo das Lamm mitten auf dem Stuhl uns weiden wird. Dir ſey Ehre in Zeit und in Ewigkeit. Amen!

So bin ich nun in GOttes Hand,
Die alles Grauen hat verbannt.
Ich fürchte weder Noth noch Tod,
Denn wo ich bin, da iſt mein GOtt.
Mit JEſu will ich ſchlaffen gehn,
Mit JEſu wieder aufferſtehn.

Morgen-Opffer am Donnerſtage.

Mein GOtt, du ſchaffeſt dieſes Licht,
Das jetzund durch die Wolcken bricht.
Laß es auch lichte bey mir werden,
Gieb einen Himmel auf der Erden.

GOTT Vater, mein Verſorger! Meine erſte Sorge an dieſem Morgen iſt das Lob deiner unausſprechlichen Güte. Der Donnerſtag iſt nun auch erlebet, und ich lebe noch. Davor bringe ich dir das Opffer meiner Lippen, und bezahle dir das Gelübde meines Hertzens. Ich ſage mit Jacob, da er aufwachete: Warlich iſt der HErr an dieſem Orte. Um mein Bette finde ich die Fußſtapffen deiner Liebe. Die hat meine Wache beſtellet, die hat meine Ruhe gewürcket, die hat mich jetzo ſanffte wiederum aufgewecket. Ach wer bin ich, HErr, daß du dich meiner ſo hertzlich angenommen? Du haſt mein Lager nicht zur Todten-Baare, noch mein Haus zur Mörder-Grube werden laſſen. Unter deinem Schirm verlachte ich den Sturm der Gottloſen. Deine Macht widerſtund der Macht der Finſterniß. Nun haben ſich meine Kräffte verſammlet, meine Glieder erquicket, und ich ſtehe geſund vor deinen Augen. Ach Vater, nimm dich auch heute deines Kindes an. Laß deine Barmhertzigkeit herfür brechen wie die Morgenröthe, und deine Gnade wie einen Thau, der das Land befeuchtet. Gieb, daß alle meine Tritte von Seegen trieffen, die ich auf deinen Wegen thun werde. Schlecht und recht behüte mich, denn ich harre dein; erlöſe mich aus aller meiner Noth.

GOtt Sohn, mein König, laß mich auch an dieſem Morgen den Scepter deiner Gnade küſſen.

Wenn dein Angeſichte freundlich iſt, ſo iſts mein Leben. Laß auch an dieſem Donnerſtage daſſelbe leuchten, daß meine Seele geneſe. Sey mir freundlich und fördere das Werck meiner Hände. Solte ich ja heute ein verirrtes und verlohrnes Schaflein werden, ach ſo ſuche deinen Knecht. Bekehre du mich, HErr, ſo werd ich bekehret, hilff du mir, HErr, ſo iſt mir geholffen. Behüte mich vor Sicherheit des Hertzens, und vor Gottloſigkeit des Wandels. Zeige mir deine Fußſtapffen, daß ich nicht mir, noch der Welt oder dem Satan folgen möge. Zeuch mich dir nach ſo lauffe ich, und wo du mir ein menſchliches Joch auflegeſt, ſo laß mich doch dabey den gantzen Tag in den Seilen der Liebe gehen. Gieb, daß dieſer und ein jeder Tag, den ich noch zu leben habe, mein Donnerſtag ſey, daß ich mich erinnere des letzten Gerichts-Donners, erſchröcke vor dem gegenwärtigen Geſetz-Donner, und alſo täglich in wahrer Buſſe erfunden werde. Weil ich nicht weiß, wenn das letzte Stündlein kommt, ſo laß mich alle Stunden bereit ſeyn, dir meinem Könige entgegen zu gehen.

GOtt heiliger Geiſt, meine Stärcke, ſey auch in mir Schwachen heute mächtig. Laß mich dieſen Tag alſo leben, daß es mich auf den Abend nicht reuen möge, gelebet zu haben. Zünde mir ein Licht an in dem Verſtande, und baue dir ein Heiligthum in meinem Willen. Laß mich in dem Rathe der Frommen wandeln. Meine Seele komme nicht in den Rath der Gottloſen. Mein Fuß trette nicht auf den Weg der Sünder. Lege meinen ſündlichen Neigungen Zaum und Gebiß an, daß ſie in dem Gehorſam des Reichs Chriſti behalten werden. Beruhige mein Gewiſſen, daß Gerechtigkeit und Friede ſich in meiner Seele küſſen. Verwandele alle Bitterkeit des Creutzes in eine Artzeney, und bringe das Licht des Troſtes mitten aus der Finſterniß der Trübſalen herfür. Gieb mir ein vergnügtes Hertz bey meinem beſcheidenen Theile. Laß mich nicht begierig ſeyn nach Gütern, die uns eitel machen, ſondern pflantze in mir eine Sehnſucht nach den wahren Schätzen, die eine beſtändige Vergnügung geben, und die ich auch im Sterben mitnehmen kan.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich heilige dir heute mein Leib und Seele. Ach laß mein Leben und Weben ein ſtetes Lob deiner Herrlichkeit ſeyn. Wende dich auch zum Gebete der Verlaſſenen. Erbarme dich deines Erbes. Seegne dein Volck. Laß die Meinen nicht aus deinen Augen, noch aus deinem Hertzen. Leite uns nach deinem Rath und nimm uns endlich mit Ehren an. Ehre ſey dir, GOtt, in der Höhe, Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen. Amen!

So zieh ich meine Kleider an,
Und bin mit JEſu angethan,
Der kan den rechten Schmuck mir ſchencken,
Jedoch bey allem, was ich thu,
Will ich auch an die letzte Ruh,
Und an den Sterbe-Kittel dencken.

Abend-Opffer am Donnerſtage.

Danck und Ruhm ſey dir bereit,
O du HErr der Herrlichkeit!
Daß ich wieder einen Tag
Frölich hinterlegen mag.

GOtt Vater, mein höchſtes Gut! wie gut haſt du es abermal den vergangenen Tag mit mir gemacht. Deine Güte iſt beſſer denn Leben. Wenn ich meine Unwürdigkeit mit der Gröſſe deiner Barmhertzigkeit vergleiche, ſo muß ich mit Jacob ſagen: Ich bin deſſen nicht werth, was du an mir gethan haſt. Mit was vor väterlicher Vorſorge haſt du mich berathen? Mit was vor getreuer Wachſamkeit haſt du mich ſo viel tauſend Gefährlichkeiten entriſſen? Mit was vor Langmuth haſt du mich in meinen Sünden vertragen? Mit was vor Gedult und Liebe haſt du mich zur Buſſe geleitet? Ach gieb mir doch eine rechte Empfindung von der Groſſe deſſen, was ich dir ſchuldig bin. Aber wie erſchreck ich auch, wenn ich bey allem dieſem Guten in meinem Fleiſche nichts Gutes finde. Du haſt mich wohl mit Wohlthaten überſchüttet, aber ich habe deiner Gnade und Gabe mißbrauchet. Dieſe Seile der Liebe habe ich zerriſſen. Meine Sünde iſt jetzo für mir, dein Zorn über mir, die Angſt der Höllen in mir. O Vater der Barmhertzigkeit, wie ſündlich ich auch bin, ſo nehm ich dennoch meine Zuflucht zu dir. Bey dir iſt die Vergebung, daß man dich fürchte. Ach HErr, vergieb, nach deiner Lieb, die du feſt zu mir trageſt.

GOtt Sohn, meine einzige Zuflucht! zu dir flieh ich, verſtoſſe mich nicht. Ich höre wohl an dieſem Donnerſtage dein Geſetze donnern, aber auch dein ſüſſes Evangelium Friede und Gerechtigkeit predigen. Habe ich ſchon groſſe Urſache traurig zu ſeyn über meine Sünde, ſo habe ich doch noch viel gröſſere Urſache mich zu erfreuen über deine Liebe, die mich nicht will laſſen verlohren gehen. Verwandele durch dieſe Liebe den Zorn deines himmliſchen Vaters in lauter Gnade; die Finſterniß der gegenwärtigen Nacht in lauter Licht, ja meinen Tod, wenn er heute erfolgen ſolte, in lauter Leben. Haſt du nicht, o Seelen-Freund, wo du dein Haupt hinlegeſt, ach lege es heute auf mein Hertze, ſo werde ich in dir ruhen, und du in mir. Ich will dich halten, und nicht laſſen, bis ich dich in meine Kammer bringe. Ach! biſt du bey mir drinnen, ſo werde ich wohl bleiben.

GOtt heiliger Geiſt, mein Pfand und Siegel, verſiegle mich auch heute mit dem Zeichen der göttlichen Kindſchafft. Erinnere mich meines Tauff-Bundes, damit ich im Bündlein der Lebendigen eingebunden bleibe. Baue dir auch im Schlaffe einen Tempel in mein Hertz, und erfülle daſſelbe mit ſüſſen Träumen. Verlaß mich nicht, wenn mich alle Menſchen verlaſſen. Wenn ich von mir ſelbſt nichts weiß, ſo dencke du an mich. Befreye meinen Geiſt von der Laſt aller irrdiſchen Sorgen, welche uns offt die Nacht zum Tage machen. Verbanne aus meinen Gedancken alle unreine Lüſte, aus meinen Ohren alle böſe Zeitungen, aus meinen Augen alle Schröck-Bilder der Höllen. Wecke mich wieder zu einer glückſeeligen Stunde, iſt aber mein letztes Stündlein vor der Thüre, ſo laß meinen letzten Blick in die Wunden JEſu gehen. Nur ſeelig, ob gleich plötzlich. Auf Chriſtum und in Chriſto iſt es am beſten ſchlaffen gehen.

Heilige Dreyfaltigkeit, laß auch heute die Meinen dieſes Siegel haben: Der HErr kennet die Seinen. Mache zu nichte den Rath der Gottloſen. Heilige die Ruhe aller Frommen. Schütze die Wohnungen Jacobs. Gieb uns diejenigen zu, die um deinen Thron ſtehen, ſo wollen wir uns morgen vor dieſem Throne bucken und ſagen: Der GOtt Iſraels iſt mit uns, der GOtt Jacob ſchützet uns. In deinem Namen ſprechen wir indeſſen Amen.

In JEſus Nahmen ſchlaff ich ein,
Der Feind mag lauter Donner ſpeyn.
Ich werde darum nicht erwachen.
GOtt wendet einen jeden Schlag,
Und kan auf einen Donnerſtag
Die angenehmſte Stille machen.

Morgen-Opffer am Freytage.

Gieb JEſu, daß die Morgenröthe
Die Macht der Finſterniſſen tödte.
In deinem Blute ſtelle mir
Den rechten Himmels-Purpur für.

GOtt Vater, meine Freude! So ſtehe ich wieder auf zu deinem Lobe. Wache auf meine Ehre. Das Hertze mein Pſalter, die Lippen meine Harpffen klingen von deinem Ruhme. Dieſer Freytag, mein Freytag. Mein Auge frey von der Finſterniß; mein Ohr frey vom Schrecken; meine Füſſe frey vom Stricke des Jägers; mein Hertze frey von allem Grauen des Nachts. O herrliche Freyheit! Das Auge ſiehet es, der Mund rühmet es, die Seele erkennet es. Fahre fort, o allergütigſter Vater, in ſolcher Freyheit mich zu befeſtigen. Befreye mich vor allem, was mir ſchädlich, und dir mißfällig iſt. Ziehe meinen Fuß aus dem Netze, das mir Welt und Satan geſtellet hat. Zerſchneide alle Bande der Eitelkeit, die mich feſte an die Erde heften, und vom Himmel loß reiſſen. Laß meine Begierde nicht ruhen auf Dingen, die keine Ruhe haben. Schütte in mir aus deine Gnade, und gieb mir keinen geringern

Reichthum, als dich ſelbſt. Mache mich in meinem Berufe emſig und vergnügt. Deine Liebe und dein Seegen verſüſſe mirs, was mir zu ſauer wird. Frey vom Creutze will ich an dieſem Freytage nicht ſeyn, ich werde auch leider! nicht frey von der Sünde bleiben. Dort aber laß mich deinen Troſt, und hier deine Gnade finden, wenn ich ſie ſuchen werde. Laß mich im Creutze nicht verzagt, in der Sünde nicht verſtockt ſeyn, in jenem Linderung, in dieſer aber Vergebung erhalten. Sey mein GOtt, der mir hilfft, und meine Hülffe, die mich in keiner Noth verläßt.

GOtt Sohn, meine Freyheit! Der Freytag war dein Sterbe-Tag. Durch deinen Tod haſt du mich frey gemacht vom ewigen Tode. Haſt du, Sohn GOttes, mich frey gemacht, ſo bin ich recht frey. Gieb, daß dieſer Tag mir heute und nimmer aus dem Gedächtniß komme. Heute bin ich mit Iſrael aus dem Dienſt-Hauſe gegangen, heute haſt du meine Seele aus dem Kercker geführet, deß dancke ich deinem Namen. Ach laß mich die herrliche Freyheit, die du mit deinen Banden erworben haſt, nicht brauchen zum Deck-Mantel der Bosheit, daß deine Gnade an mir nicht vergebens ſey. Gieb vielmehr, daß ich eine Dienſtbarkeit mit der andern verwechſele, die Dienſtbarkeit der Sünden, mit der Dienſtbarkeit der Gerechtigkeit. Du haſt mich theuer erkaufft, laß mich heute und künfftig dein eigen ſeyn, damit ich mich nicht wiederum in das knechtiſche Joch fangen laſſe. Pflantze heute dein Creutz in mein Hertze. Drücke deine Dornen in mein Fleiſch, daß es nicht geil werde. Hefte mich an dich mit Nägeln der Liebe. Zeige mir durch die geöffnete Bruſt dein im Blute wallendes Hertze, als meine eintzige Frey-Stadt, wenn die Seele in Aengſten iſt. Gieb Balſam her aus deinen geheiligten Wunden vor mein geängſtetes Gewiſſen. Dein im Tode geneigtes Haupt laß mich heute küſſen, wo ich nach deinem Willen dem Tode begegnen ſolte. Das ſey meine Loſung an dieſem Tage: JEſus meine Liebe iſt gecreutziget.

GOtt heiliger Geiſt, mein Freund! bewahre mich heute vor aller Sünde, welche iſt eine Feindſchafft wider GOtt. Laß mich der Welt Feind und GOttes Freund ſeyn, und alsdenn auch ſchmecken und ſehen, wie freundlich der HErr iſt. O was für Freyheit werde ich an dieſem Frey-Tage beſitzen, wann ich meinen Verſtand und Willen dir völlig unterwerffen werde. Denn wo der Geiſt des HErrn iſt, da iſt Freyheit. Gieb, daß ich dem Fleiſche nicht Raum gebe, noch mich laſſe den eitlen Wahn der Welt gefangen nehmen. Reiß mich je mehr und mehr loß von dem was irrdiſch iſt, und zeige mir bey allen Trübſalen, daß auch dermaleins die Creatur frey werden wird vom Dienſt der Eitelkeit zur herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Wir ſind Kinder der Freyen, und warten auf Jeruſalem, das droben iſt, das iſt die Freye, die unſer aller Mutter iſt. Da werden wir vollkommen frey ſeyn. Unſere Seele aus dem Tode geriſſen, unſer Auge frey von Thränen, unſer Fuß frey vom Gleiten. Eja, wären wir da!

Heilige Dreyfaltigkeit, ſey heute nicht ferne von einem jeglichen unter uns, in dir leben, weben und ſind wir. Iſrael hoffet auf dich, laß unſre Hoffnung nicht zu Schanden werden, denn du biſt unſer

GOtt. Erhebe über uns das Licht deines Antlitzes. Vermehre dein Reich in uns. Bleibe mit deiner Wahrheit bey uns. Laß uns muthig glauben, heilig leben, gedultig leyden, ſeelig ſterben. Wir laſſen dich nicht, du ſeegneſt uns denn. Amen!

Ich bitte, JEſu, dich,
Dein Blut komm über mich,
Doch aber in Genaden.
So kan mir keine Noth,
Kein Elend und kein Tod
Auch gar kein Teuffel ſchaden.

Abend = Opffer am Freytage.

Ihr blutigen Wunden der leidenden Liebe,
Ich lege mein Hertze mit Glauben in euch.
So hab ich ein Bette dem Salomon gleich,
Und fürchte nicht, daß mich ein Unfall betrübe.

GOtt Vater, mein Geber alles Guten! Was gebe ich dir wieder vor alle deine Gaben, die ich dieſen verfloſſenen Tag von dir empfangen habe. Ich bin ein Kind des Zorns, und dennoch haſt du mir deine Gnade ſo reichlich erwieſen. Da ich nichts verdienet, ſo haſt du mir alles gegeben, was mir noth iſt. Alle Wohlthaten, die du über mich ausgeſchüttet, ſind Früchte deiner erbarmenden Liebe. Alles Creutze, das du mir zugeſchicket, iſt eine Würckung deiner väterlichen Neigung. Und dieſen Augenblick muß ich ſagen: Bis hieher hat mir der HErr geholffen. Ach warum habe ich nicht Engel-Zungen, deine Treue und Barmhertzigkeit nach Würden zu erheben? Allein wie beſchämt mich meine Sünde für deinem Angeſichte, daß ich mich fürchten muß, mein Danck-Opffer werde dir nicht gefällig ſeyn? Es iſt wahr, daß der Sünder vor dir nicht beſtehen kan, aber das iſt auch gewiß, daß du den Sünder in ſeiner Buſſe nicht verſtoſſen wilſt. Ich will deine heilige Verheiſſung ergreiffen, daß, wer an JEſum Chriſtum glaubt, nicht ſoll verlohren werden. In dieſem Glauben rechtfertige mich. In dieſer Gerechtigkeit abſolvire mich. Sey mir um Chriſti willen gnädig und barmhertzig. Finſterniß bedecket nun das Erdreich, du aber decke mich mit deiner allergetreueſten Liebe. Sende mir deine Nacht-Wache bis zur frölichen Morgen-Wache.

GOtt Sohn, mein Alles in Allem! Jederman denckt jetzund an ſeine Ruhe, ich aber dencke an meine Sünde. Ach meine Gedancken ſind heute nicht allemal deine Gedancken, und meine Wege nicht immer deine Wege geweſen. Ich weiß aber, daß du nicht Gedancken des Leides, ſondern Gedancken des Friedens über mich haſt. O ſo dencke an mich in deiner Barmhertzigkeit, wie du am Creutze des armen Schächers gedacht haſt. Wirff meine Sünde in die Tieffe des Meers, daß ihrer nimmermehr gedacht werde. Gedenck, o HErr, der ſchweren Zeit, darinn der Leib gefangen leit. Die Seel, die du haſt erlöſt, der gieb, HErr JEſu, deinen Troſt. Tröſte mich in dieſer Nacht durch das Andencken deiner Wunden. Weil du mich in derſelben von der Obrigkeit der Finſterniß errettet haſt, ſo laß mich auch jetzo vor des Satans Grauen und Klauen ſicher ruhen. Dein letztes Wort ſey auch mein Wort: Vater ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Solte ich dieſe Nacht mein Haupt neigen müſſen, ſo laſſe es dir auf deine blutrünſtige Bruſt fallen. Soll mir mein Hertze brechen, ach ſo breche es in deiner geöffneten Seite. Das ſey mein Weg ins Paradeiß. Ich küſſe deine hoherieſterliche Wunden, und ſage: Dir leb ich, dir terb ich, dein bin ich todt und lebendig.

GOtt heiliger Geiſt, mein Vertreter! Beſchleuß meine Seuffzer mit deinem Abba. Beſprenge ſie mit dem Blute des unſchuldigen Lammes. Veriegle ſie mit dem letzten Angſt-Geſchrey meines ierbenden JEſu. Wann ich jetzt mein Licht ausöſchen werde, ſo ſey das Licht in meinem Hertzen. Wenn ich meine Kleider ablege, ſo zeuch mich an mit Krafft aus der Höhe, daß ich wider alle liſtige Anläuffe des Satans beſtehen möge. Wenn ich die matten Glieder auf mein Lager werffe, ſo verichere meine Seele, daß ich in den Wunden meines JEſu ruhe. Laß auch mein Bette mir von meinem Grabe predigen, daß ich nicht in Sicherheit ſchlaffe, wie die Jünger am Oelberge, ſondern alle Augenblick meines Endes erwarte. Stecke das Creutze meines Erlöſers als ein Sieges-Zeichen für mein Bette. Das ſoll meine Ruhe, das ſoll meine Ehre ſeyn. Bekehre auch alle Feinde des Creutzes Chriſti, daß ſie ſich unter dieſes Panier ſammlen, und der Verdamniß entgehen mögen. Verſiegle auch mit dieſem Gnaden-Zeichen die Ruhe der Meinigen, und laß keinen verlohren gehen, den du damit bezeichnet haſt.

Heilige Dreyfaltigkeit, deine Gnade ſey unſer Licht im Finſtern. Deine Krafft ſey unſere Stärcke in der Schwachheit. Dein Schutz ſey unſer Schild in der Gefahr. So wird keine Plage zu unſerer Hütten nahen. Sey mit uns, o Vater, in deinem Sohne, mit deinem Geiſte. Laß dieſe Schrifft an unſer Haus und Hertz geſchrieben ſeyn:

Hier iſt der HErr. Iſt GOtt für uns, wer will wider uns ſeyn? Amen!

So iſt der Freytag nun vorbey,
Und du, mein JEſu, machſt mich frey,
Daß ich in deinen tieffen Wunden
Der Kinder GOttes Freyheit funden.
Gieb auch nunmehr durch deine Macht
Zum Freytag eine freye Nacht.

Morgen-Opffer am Sonnabende.

Mein JEſu, ſey mein Morgen-Thau.
Erquicke meines Hertzens Au,
Und laß mich heute fruchtbar ſeyn
Mit Früchten, welche dich erfreun.

GOtt Vater, meine Hülffe! bis hieher haſt du abermahls geholffen. Du haſt Groſſes an mir gethan, des bin ich frölich. Groß war die Gefahr, darinnen ich dieſe vergangene Nacht ſchwebete. Groß die Macht und Liſt der Feinde, die auf meine Seele lauerten. Noch viel gröſſer aber deine Krafft, die mich wider alles mächtiglich beſchützet hat. Darum will ich des Morgens deine Güte, und des Abends deine Wahrheit verkündigen. Wie ſoll ich dir aber deine Wohlthaten vergelten, ich, der ich nichts habe, was nicht dein iſt? Ich will dir alles wieder geben, was dir gehöret. Ich heilige dir meinen Leib zu einem lebendigen Opffer, und meine Seele zu einem immerwährenden Eigenthum. Mein Hertze ſoll dich lieben, mein Mund ſoll dich loben, alle meine Gliedmaſſen ſollen dir dienen, alle meine Sinnen dir gehorchen. Ich bitte aber auch vor dieſen Tag, daß du denſelben mit deinem Seegen heiligen wolleſt. Laß mich wandeln, wie ſichs gebühret in meinem Beruff, darinn ich beruffen bin. Regiere die Zufälle meines Lebens nach deiner Weißheit, ich will dir in allem ſtille halten. Du kanſt mir mehr geben, als ich bitte; du kanſt mir etwas beſſers geben, als ich begehre. Ich bitte aber nichts mehr als dieſes: HErr, dein Wille geſchehe. Du wirſt, du kanſt, du willſt nichts Böſes über mich wollen. Dein Wille iſt der beſte.

GOtt Sohn, mein Hoherprieſter, ich bringe dir dieſen Morgen ein Lamm zum Opffer. Was könnte ich dir wohl angenehmers bringen, als dich ſelber? Ich richte mich jetzo auf in deinen Wunden, in welchen ich geſtern zu Bette gieng. Laſſe dieſes die Brunnen ſeyn, aus welchen mir heute alles Heyl zuflieſſet. Laſſe dieſes die Fenſter ſeyn, durch welche mir heute dein himmliſcher Vater die Gnaden-Blicke zuwerffe. Laß dieſes die Felſen-Ritzen ſeyn, in welche ich mich heute bey aller Gefahr als ein ſchüchternes Täublein verbergen könne. Laſſe dieſes die Lippen ſeyn, welche heute mich bey GOtt vertreten, wenn ich in Sünde und Straffe fallen ſolte. Rathe mir heute nach deinem Hertzen, daß ich nicht auf Abwege gerathe. Bey dir iſt Rath und That, du kanſt mir geben, was mein Hertze wünſchet. Rüſte mich mit Krafft aus der Höhe, und mache meine Wege ohne Wandel. Ich hoffe darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Hertz freuet ſich, daß du ſo gerne hilffeſt. Breite deine Güte über die, ſo dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Laß mich den letzten Tag in dieſer Wochen alſo zubringen, daß wenn es der letzte meines Lebens ſeyn ſolte, ich in dir ſanfft und ſeelig beſchlieſſen möge.

GOtt heiliger Geiſt, mein Leitſtern! Leite mich heute auf rechter Bahn. Schaffe, daß ich mich übe ein gutes Gewiſſen zu haben, damit daſſelbe mich nicht beiſſen möge meines gantzen Lebens halben. Bewahre mich wider die Verführungen. Erhalte mich in den Verſuchungen. Stärcke mich wider die Verfolgungen. Sey mein Rathgeber, wenn ich zweiffele. Sey mein Geleits-Mann, wenn ich wandele. Stärcke mich bey dem Elende dieſes mühſeeligen Lebens, mit der Hoffnung eines beſſeren und ewigen Lebens. Herrſche über alle meine Neigungen. Gebiete über alle meine Worte. Regiere alle meine Wercke. Mache allen meinen Wandel zu einem guten Geruch vor GOtt. Befriedige mein Hertz durch deine heilige Verordnungen, daß es aller unordentlichen Sorge müßig gehe, und deiner göttlichen Vorſehung keinen Eintrag thue. Laß mich zuforderſt das Reich GOttes ſuchen, und alsdenn verſichert ſeyn, daß mir das andere alles zufallen werde. Und nach allen deinen Gaben gieb du dich mir ſelber, wie ich an meiner Seiten wünſche dir gantz und gar ergeben zu ſeyn.

Heilige Dreyfaltigkeit, vollende das gute Werck in mir beym Ende dieſer Woche. Mache an dieſem Tage gut, was ich in den übrigen böſe gemacht. Schütze und rette deine arme Chriſtenheit bis an das Ende der Welt. Gieb uns des Glaubens Beſtändigkeit, Gedult in Creutz und Widerwärtigkeit. Gieb unſern Gräntzen Friede, unſern Häuſern Seegen, unſern Angehörigen Leben und volle Genüge. Erlöſe uns, ſo lange wir leben. Amen!

Nun, JEſu ſprich den Seegen
Auf allen meinen Wegen,
Und ſtecke ſelbſt das Ziel.
So wird das Werck vollführet,
Wie mir zu thun gebühret,
Und deine Ehr es haben will.

Abend-Opffer am Sonnabende.

Die Sonne geht zu rüſte,
Bleib bey mir JEſu Chriſte,
So hab ich Licht und Leben,
Wenn mich die Nacht umgeben.

GOtt Vater, mein Anfang und Ende in allen meinen Dingen. Wie ich dieſe Woche mit deiner Gnade angefangen, alſo habe ich ſie auch durch dieſelbe zu Ende gebracht. Ach was vor Danckbarkeit, was vor Liebe bin ich dir meinem GOtt ſchuldig vor ſo viel unausſprechliche Wohlthaten, die ich zwiſchen dieſem Anfange und Ende genoſſen habe! Du haſt mir ſo viel Liebes erwieſen, da ich dich doch beleydiget habe. Du biſt ſo nahe bey mir geweſen, da ich doch meine Augen ſo offte von dir abgewendet. Du haſt Gutes, ich Böſes gehäuffet. Ach ich kan die Gröſſe deiner Liebe nicht gnugſam begreiffen, aber auch leyder! die Menge meiner Ubertrettung nicht überſehen. Jedoch, o barmhertziger Vater nehme ich meine Zuflucht zu deinen theuren Verheiſſungen. Wo meine Sünde mächtig iſt, da iſt deine Gnade noch viel mächtiger. Ach HErr, der du das Werck deiner Hände nicht verſchmäheſt, was erwarteſt du anders von mir armen Sünder als ein zerknirſchtes Hertz, welches ſich von gantzem Hertzen zu dir bekehret, und von deiner Gerechtigkeit zu deiner Barmhertzigkeit ſeine Zuflucht nimmt. Laß doch heute deine Gnade ſeyn wie einen Abend-Regen. So ferne der Morgen iſt vom Abend, ſo ferne laß auch meine Sünde an dieſem Sonnabende von mir ſeyn. Gieb, daß ich das Ende dieſer Woche alſo mache, daß ich nicht ein Ende nehme mit Schrecken,

cken, wie die Gottloſen, deren Ende iſt die Verdammniß. Sondern laß mich aus Gnaden davon bringen das Ende des Glaubens, welches iſt der Seelen Seeligkeit.

GOtt Sohn, meine Gerechtigkeit, du biſt des Geſetzes Ende, wer an dich gläubet, der wird gerecht. Ich ſchlieſſe mich beym Schluſſe dieſer Wochen in deine Wunden. Stelle mich deinem himmliſchen Vater für in deinem Blute. Bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit. Tilge meine Sünde durch deine ewige Liebe. Ich befehle dir Leib und Seele, du haſt beydes erlöſet, du getreuer GOtt. Zeichne mich in deine durchbohrte Hände. Laß heute dein Haupt über mir voll Thaues, und deine Locken voller Nacht-Tropffen seyn. Gib auch, daß ich allezeit unter den klugen Jungfrauen erfunden werde, und wenn du um Mitternacht kommeſt, mit dem Oel des Glaubens dir entgegen gehen möge. Weil ich auch unter denen bin, auf welche das Ende der Welt kommen iſt, ſo laſſe mich beym Ende dieſer Wochen auf eine ſeelige Bereitſchafft bedacht ſeyn, deine Zukunfft mit Freuden zu erwarten. Wie du die Deinen bis ans Ende geliebet, ſo bleibe auch bey uns bis ans Ende der Welt, nach deiner allergetreueſten Verheiſſung. Gieb uns Beſtändigkeit des Glaubens in der Liebe, und erfülle endlich dein Wort an uns: Wer beharret bis ans Ende, der ſoll ſeelig werden. So wollen wir dich ohn Ende rühmen dort, wo deines Königreiches wird kein Ende ſeyn.

GOtt heiliger Geiſt, mein Lehrer, lehre mich heute inbrünſtig beten: HErr, lehre mich bedencken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Bereite mich alle Abende zum Tode, und laſſe mich niemahls in Sicherheit zu Bette gehen. Gieb, daß ich allezeit warte auf die Offenbahrung JEſu Chriſti, welcher auch mich wird feſte behalten bis ans Ende, daß ich unſträfflich ſey auf den Tag ſeiner Zukunfft. Soll ich morgen leben, ſo erwecke mich zu einem geiſtlichen Leben. Morgen iſt des HErrn Feſt. Bereite mich dazu in heiliger Furcht. Indeſſen verſiegle meine Ruhe heute mit der Gnade und Liebe meines JEſu. Breite deine Flügel über alle meine Angehörige. Sey der Traurigen Leuchte in der Finſterniß. Erleichtere die Laſt aller Müden. Schaffe, daß bey denen Creutzträgern die Verſuchung ſo ein Ende gewinne, daß ſie es ertragen können. Laß heute alle Menſchen an ihr Ende gedencken, ſo werden ſie nimmermehr Ubels thun.

Heilige Dreyfaltigkeit, deine Jahre nehmen kein Ende, aber bey uns iſt nahe kommen das Ende aller Dinge. Ach laß es nicht gar aus ſeyn mit uns, ſondern deine Barmhertzigkeit kein Ende haben. Und wann ſich das Ende unſers Lebens herzu nahen ſolte, ſo laſſe uns kommen zum Anfange der groſſen himmliſchen Woche, die du deinem Erbe vorlängſten verheiſſen haſt. Laſſe uns ſterben des Todes der Gerechten, und unſer Ende ſeyn, wie das Ende der Frommen, ſo heiſſet es: Ende gut, alles gut. Amen!

So iſt die Woche nun beſchloſſen,
Und auch zugleich der Tag verfloſſen.
Wer weiß, wie nah mein Ende ſey?
Nimm, JEſu, mich in deine Hände,

So komme, wenn du willſt, mein Ende.
Ich warte deſſen ohne Scheu.
Denn was mein Ende hier auf Erden,
Das muß mir dort der Anfang werden.

Morgen-Opffer eines Reiſenden.

Mein HErr und GOtt, HErr JEſu Chriſt,
Der du Weg, Wahrheit, Leben biſt,
In deinem Namen will ich reiſen.
Wirſt du in Gnaden mit mir ſeyn,
Und meine Reiſe benedeyn,
So ſoll dich Mund und Hertze preiſen.

GOTT Vater, mein Schutz! Deine Gnade bricht über mich herfür, wie die ſchöne Morgenröthe. Du giebeſt einen hellen Schein in mein Hertz von deiner erbarmenden Liebe. In deinem Lichte ſehe ich das Licht. Gelobet ſey dafür dein herrlicher Name vom Aufgange der Sonnen, bis zum Niedergange. Sey mir aber auch heute ein Licht auf meinem Wege, den ich ziehen ſoll. Ich bin beyde dein Pilgrim und auch dein Bürger, wie alle meine Väter. Wo du mich nicht leiteſt, ſo irre ich; wo du mich nicht trägeſt, ſo falle ich; wo du mich nicht ſchützeſt, ſo leyde ich Gefahr und Unglücke. Drum leite mich mit deinen Augen, gängle mich an deinen Händen, bedecke mich unter deinen Flügeln. Ich ſitze oder ſtehe auf, ſo weiſt du es. Ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich, und ſieheſt alle meine Wege. Behüte mich vor böſen Menſchen, bewahre mich vor gefährlichen Orten. Dein Stecken und Stab tröſte mich. Sey in der Noth mein GOtt.

GOtt Sohn, mein Trutz! Mit dir trotze ich alle Gefährlichkeiten, die mir heute begegnen können. Schreibe mir einen Paß zu meiner Reiſe mit deinem

Blute, und ſprich wider alle meine geiſtliche und leibliche Feinde: Laſſet dieſen gehen. Du heiſt Immanuel. Sey auch GOtt mit mir. Wo ich gehe und ſtehe, laß deine ſüſſe Verheiſſung überall in meinen Ohren ſchallen: Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöſet, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du biſt mein. Soll ich demnach durchs Waſſer gehen, ſo laſſe mich die Ströme nicht erſäuffen; ſoll ich durchs Feuer gehen, ſo laß mich die Flamme nicht anzünden. Unter deinen Schirmen ſey ich für dem Stürmen aller Feinde frey. Begegnet mir der hölliſche Eſau, ſo ſey du auch bey mir, wie bey dem verlaſſenen Jacob, und erlöſe mich wie denſelben aus allem Ubel. Deine Begleitung ſey mir eine Feuer-und Wolcken-Säule, wie Iſrael in der Wüſten. Wenn ich wie ein Schiff auf den Wellen des Unglücks ſchwebe, ſo beſuche mich, wie deine Jünger auf dem Meer. Wo ich meinen Fuß nur werde hinſetzen, da laß einen jeden Ort den Nahmen führen: Warlich iſt der HErr an dieſem Orte.

GOtt heiliger Geiſt, mein Troſt! Tröſte mich auf meinem heutigen Wege mit deiner gnädigen Beywohnung. Werde ich müde, ſo ſey meine Krafft; werde ich furchtſam, ſo ſey meine Freudigkeit; werde ich einſam, ſo ſey mein Gefährde; werde ich mit Finſterniß umgeben, ſo ſey mein Licht; werde ich von Feinden verfolget, ſo verſichere mich in meinem Hertzen, daß derer mehr ſind, die bey mir, als bey ihnen ſind. Behüte den Leib vor Kranckheit; bewahre die Seele vor Verführung; befreye das Gewiſſen vor Verletzung. Geſelle mich zu frommen Leuten, ſey du aber ſelbſt mein getreueſter

ſter Gefährte, und mein beſter Wegweiſer. Laß mich das Meine wohl zu Rathe halten, meine Zunge bedachtſam reden, mein Auge vorſichtig ſeyn, und meinen Fuß nicht gleiten, damit ich nicht zu Fall komme. Bringe mich geſund und ungehindert an Ort und Stelle, wo ich zu ſchaffen habe, und ſeegne meine Verrichtungen, daß ich frölich zurück kehre, woher ich kommen bin. Breite indeſſen deine Flügel über die Meinigen. Sey du Haus- und Schutz-HErr bey den Verlaſſenen. Verleihe uns unter deinem Aufſehen ein erfreutes Wiederſehen. Sollen wir aber auf der Welt durch dieſes Scheiden geſchieden werden, ſo laß uns deßwegen nicht von dir geſchieden ſeyn, und dort im Himmel einander wieder finden. Unſer Wandel iſt im Himmel, er wird auch zum Himmel ſeyn.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſo erhebe dann über mich das Licht deines Antlitzes. In deinem Namen mache ich mich auf den Weg. Laß mich für dir wandeln und fromm ſeyn. Sey du mein Schild und mein ſehr groſſer Lohn. Wirſt du mit mir ſeyn auf dieſem Wege, ſo ſoll der HErr mein GOtt ſeyn. Ich will dir einen Altar bauen in deinem Hauſe und in meinem Hertzen, und das ſoll mein Halleluja ſeyn: Gelobet ſey der HERR täglich. Amen!

Seegne JEſu, wie ich bitte,
Alle Tritte, alle Schritte
Aus- und Eingang ſeegne du.
Leib und Seele wollſt du ſeegnen
Und mir überall begegnen,
Wo ich etwas ſchaff und thu.
So reiſ ich mit JEſu gar frölich davon,
So bleibet auch JEſus mein Schild und mein Lohn.

Abend-Opffer eines Reiſenden.

Mein JEſu, kehre mit mir ein,
Der Tag hat ſich nunmehr geneiget,
Laß deinen Schoos mein Lager ſeyn,
Wenn Nacht und Feind mir Grauen zeiget.
Wo deine Huld die Wache hält,
Da iſt die Herberg wohl beſtellt.
Du biſt der Hirte bey den Schaafen,
Ach laß dein Schäflein ſicher ſchlaffen.

GOtt Vater, meine Hülffe! biß hieher haſt du geholffen. Du biſt der GOtt, der alle Hülffe thut, ſo auf Erden geſchicht. Das erkenne ich mit meinem Hertzen, und preiſe es mit meinem Munde. Du haſt mich heute auf meinen Wegen treulich geführet, väterlich verſorget, mächtig beſchützet, und überall in den Seilen deiner Liebe gehen laſſen. Zeige mir auch hier nun einen ſichern Ort, wo ich die matten Glieder erquicken, und meine Kräffte wieder ſammlen kan Ich ſchwebe zwiſchen Noth und Tod. Allein ich vertraue dir, du-Hüter Iſrael. Aus deiner Hand kan mich nichts reiſſen. Du wirſt meinen Fuß aus dem Netze ziehen, daß ich errettet gantz frölich rühmen könne. Hadere mit meinen Haderern, ſtreite wider meine Beſtreiter. Sprich zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe. Sey bey mir, wie bey einem Jacob auf ſeinem harten Lager, wie bey einem David in der finſtern Höle, wie bey einem Paulo in den Fährlichkeiten zu Waſſer und Lande, wie bey einem Petro in dem Gefängniſſe. Wenn meine Pilgrimſchafft dermaleins zu Ende, ſo gieb meinem Leibe eine ſtille Herberge im Grabe, meiner Seelen aber die Einkehr in den Wunden meines JEſu.

GOtt Sohn, mein Begleiter! Du haſt mich heute begleitet zur Rechten und Lincken. Lege nun auch deine Lincke unter mein Haupt, und ſchütze mich durch die Rechte deiner Gerechtigkeit. Laß mich die Bürde der Sünden von meinen Schultern werffen, die mich dieſen Tag über gedrücket hat, daß ſie nicht zu einem harten Stein unter meinem Haupte werde. Schaffe, daß ich mich lagere, und lagere auch deine Engel um mich her, daß ſie mir aushelffen. Laß keine Liſt der Gottloſen unter der Decke der Finſterniß an mich kommen, und bedecke mich in deiner Hütten, verbirge mich heimlich in deinem Gezelt. Die Erde iſt allenthalben dein; ich bin an allen Orten unter GOtt; der Himmel iſt überall offen über mir. Du wirſt mich nicht verlaſſen noch verſäumen. Du biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet und mein Haupt aufrichtet. Du haſt alle meine Härlein auf dem Haupte gezehlet, du wirſt derſelben keines laſſen verlohren gehen. In ſolchem Vertrauen werffe ich mein Haupt in deinen Schoos und ſage: Wer will mich von JEſu ſcheiden?

GOtt heiliger Geiſt, mein Beyſtand! Zeichne mich heute in die Hände meines gecreutzigten JEſu. Ich dencke wohl: O möchte ich bis morgen leben! Aber ich lebe, und weiß nicht, ob ich das Tage-Licht wieder ſehen werde. Wie bald könnte ſich die Herberge in eine Mörder-Grube, und meine Lager-Statt in eine Wahlſtatt verwandeln. Ach ſo weiche nicht von mir, du Geiſt des Raths, der Krafft und Stärcke. Stärcke mich wider alle Anfechtungen deſſen, der ein Mörder von Anfang iſt. Waffne mich mit Glauben und Gebete wider

alle

Bosheit ſeiner Schuppen. Treibe alles Un-
k hinter mich. Warne mich, wie die Weiſen
Morgenland, wenn Gefahr vorhanden. Solte
auch an dieſem Orte der Gräntz-Stein aller
ner Wallfahrt ſeyn, ſo führe mich durch die
unden JEſu aus der Fremde ins Vaterland,
Jericho nach Jeruſalem, aus der Pilgrim-
ifft zur himmliſchen Bürgerſchafft.

Heilige Dreyfaltigkeit, das Verlangen der
nden höreſt du, mein Hertz iſt gewiß, daß dein
r drauf mercket. Wende dich auch zum Gebete
iner Verlaſſenen, und verſchmähe an dieſem
ende ihr Gebete nicht. Bereite deine Güte
r ſie. Sey ihr Licht und Heyl, daß ſie ſich
ht fürchten dürffen. Gieb ſie nicht in den Wil-
ihrer Feinde. So ſoll unſere fröliche und ge-
de Zuſammenkunfft deines Ruhmes voll werden.
h aber ſchlaffe nun, du wirſt wachen, du Aug
d Wächter Iſrael! Amen.

Und ſo ſchlaff ich nun im Friede,
Von der Reiſe matt und müde,
GOttes Engel ſteht bey mir:
Ja mein JEſus ruht im Hertzen,
Alſo fürcht ich keine Schmertzen,
Jacobs Leiter lieget hier.
Und wenn mir gleich ſolte vom Tode was träumen,
So werd ich den Himmel nicht drüber verſäumen.

Morgen-Opffer eines Krancken / oder andern Creutzträgers.

Betrübte Nacht, weich nun dem Tage,
Du aber JEſu, ſey das Licht,
Wenn auch der Tag mir wird zur Plage,
Daß mir an Troſte nicht gebricht.
Ich leide, weil du ſelbſt gelitten,
Nur gieb Gedult, das iſt mein Bitten.

GOtt Vater, mein Erbarmer! O wie groß iſt deine Barmhertzigkeit, die mich Aermſten auch in dieſer elenden Nacht erhalten hat. Wenn dieſe nicht geweſen, ſo wäre ich vergangen in meinem Elende. Deine Güte iſt es, daß ich nicht gar aus bin. Meine Augen wurden gehalten, daß ſie nicht ſchlaffen kunten. Der Schmertz gieng durch alle meine Gliedmaſſen. Meine Seele war voll Jammer, und mein Leben gleichſam nahe bey der Hölle. Ich ſuchte Ruhe und fand ſie nicht. O hätte ich bald gedacht: Iſt der HErr mit mir, warum iſt mir ſolches alles wiederfahren? Doch du haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß ſie nicht verdürbe. Die Laſt hat mich wohl drücken, aber nicht unterdrücken können. Du haſt mich wohl gezüchtiget, aber dem Tode nicht gegeben. Drum preiſe ich dich auch jetzo in meinen Thränen. Du HErr verſtoſſeſt nicht ewiglich, du betrübeſt wohl, aber du erbarmeſt dich wieder nach deiner groſſen Güte. Ich weiß aber auch, daß dieſer Tag wird ſeine Plage haben. Das Creutze lieget ſchon bey meinem Bette, was ich heute auf meine Schultern nehmen ſoll. Laß du aber auch den Zucker deiner Liebe in den Wermuth-Kelch fallen, den du mir eingeſchencket haſt, wenn es ja nicht möglich iſt, daß er bey mir fürüber gehe. Laſſe mich nicht verſuchet werden über mein Vermögen, ſondern ſchaffe, daß die Verſuchung ein Ende gewinne, daß ichs ertragen könne. Wenn du mich ſchon tödten wilſt, ſo will ich doch auf dich hoffen.

GOtt Sohn, mein Vorgänger! Ich bin dein Jünger, (deine Jüngerin) du mein Haupt, ich ein Glied deines Leibes. Wie kan mirs beſſer gehen,

n, als dir. Welch ein elende Nacht hatteſt du
n meiner Sünden willen. Solte ich mich deiner
utigen Fußſtapffen ſchämen, die du ſo willig ge-
eten haſt? Solte ich wünſchen auf Roſen zu ru-
n, da du mein König mit Dornen gekrönet biſt?
u haſt alles mein Leyden geheiliget, wie ſolte es
ir nicht zum Beſten dienen? Deine Mahl-Zei-
en ſind meine Sieges-Zeichen. Beſſer mit dir
yden, als mit der Welt ohne dich in Freuden
ben. Ach ſo laß mir nach der Nacht der Trau-
gkeit die Sonne deines Troſtes an dieſem Mor-
en aufgehen. Du biſt der Artzt des Leibes. Wenn
eder Kraut noch Pflaſter hilfft, ſo iſt dein Wort,
Err, welches alles heilet. Heile du mich, HErr,
werde ich heil, hilff du mir, HErr, ſo iſt mir
holffen. Du biſt der Artzt der Seelen. Heile
mein verwundetes Gewiſſen. Vergib mir alle
eine Sünde. Reinige mich vom Ausſatze der
dten Wercke. Nimm von mir die Blindheit
s Verſtandes. Löſe meine Zunge von den Ban-
n des faulen Geſchwätzes. Oeffne meine Ohren
r deine Buß-Stimme Brich mein Hertz durch
ne göttliche Traurigkeit. Reiß mich aus den
lauen des Satans. Siehe hinein in die Tieffe
eines Elendes. Ich ruffe an die Tieffe deiner
armhertzigkeit. Doch HErr, nicht wie ich will,
ndern wie du wilſt. Ich will gerne deinen Zorn
agen, denn ich habe wider dich geſündiget. Iſt
ir dieſes Creutze (dieſe Kranckheit) ſeeliger, ach ſo
uterwerffe ich mich derſelben gedultig und ſage:
ch will ſchweigen, du wirſts wohl machen.
GOtt heiliger Geiſt, mein Tröſter, ich dachte
ohl mein Bette ſolte mich tröſten, aber um Troſt

war mir ſehr bange. Ich heulte, und meine Hülffe war doch ferne. Wiewohl mein Jammer, wie groß er iſt, hat er mir doch nicht die Empfindung deines Troſtes rauben können. Du biſt in der Schwachheit meine Stärcke, in der Nacht mein Licht, im Tode mein Leben geweſen. Ach du göttliche Krafft, ohne dich werde ich auch die heutige Trübſalen nicht ertragen können. Ach gib mir zuförderſt eine heilſame Erkänntniß der Liebe GOttes, welche ſich in meinem Creutze offenbahret. Je lieber Kind, je ſchärffer Ruthe. Würcke in meiner Seelen heilige Gedult und Hoffnung, welche köſtlich ſind vor GOtt. Laſſe mein Creutze die ſeelige Krafft haben mich von der Welt los zu reiſſen, und ans Creutze Chriſti zu hefften. Seegne geiſtliche und leibliche Artzney zu einer heylſamen Geneſung. Zeige mir auf dem Boden des bittern Kelchs deine Hülffe. Tröſte mich in aller Trübſal mit der Herrlichkeit, die dermahleins an mir ſoll offenbahret werden. Bringe endlich mein Jammer und Elende zu einem ſeeligen Ende.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich opffere dir mein betrübtes Hertze. Ich weiß, daß du am allermeiſten Luſt haſt, in ſolchen Hertzen zu wohnen. Starcker GOtt, ſtärcke mich. Gnädiger GOtt, heile mich. Troſtreicher GOtt, tröſte mich. Es ſey zum Leben oder zum Sterben. Dein Wille der iſt der beſte. Erlöſe mich endlich von allem Ubel. Indeſſen ſey heute und allezeit mit mir. Mit dir ins Creutze, durchs Creutze, aus dem Creutze. Amen!

Das Creutze beut mir guten Morgen,
Ich heiß es auch willkommen ſeyn,
Und laſſe meinen JEſum ſorgen,

Der mich mit Troſte wird erfreun,
Daß auch der allerſchlimmſte Tag,
Bey mir ein guter heiſſen mag.

Abend-Opffer eines Krancken, oder andern Creutzträgers.

Des Tages Laſt iſt wohl dahin,
Da ich doch noch im Creutze bin.
Wer weiß, ob meine Noth die Nacht
Nicht auch zu einem Tage macht.
Jedoch, es geh mir, wie GOtt will,
Gedult und Hoffnung ſind mein Ziel.

GOtt Vater, mein Licht und Heyl! Wie traurig ſiehet die gegenwärtige Nacht aus? Aber viel trauriger iſt mein Hertz unter dem Creutze, das mich noch immer drückt. Der Tag iſt wohl zum Ende, aber nicht mein Leyden. Du weiſt es beſſer als ichs erzehlen kan. Ich kan und will mich nicht unſchuldig machen, als ob ich ſolches nicht verdienet hätte. Wer wider ſeinen Schöpffer ſündiget, der muß den Artzt in die Hände fallen. Es iſt meiner Bosheit Schuld, daß ich alſo geſtäupet werde. Aber ich weiß auch, daß du diejenigen lieb haſt, die du ſtraffeſt und züchtigeſt. Alſo will ich deine Zucht nicht verwerffen, und nicht ungedultig ſeyn über deiner Straffe. Legeſt du mir dieſe Laſt auf, ach ſo hilff mir auch. In deinem Zorn haſt du mich geſchlagen, aber nach deiner Gnade erbarme dich wieder über mich. Verbinde was du verletzet haſt, deine Hand heilt wieder, was ſie geſchlagen hat. Beruhige mich auch mitten in der Unruhe der gegenwärtigen Nacht, und laß mich durch Stilleſeyn und Hoffen ſtarck ſeyn. Verläſt du mich einen kleinen Augenblick, ſo ſammle mich auch wieder mit groſſer Barmhertzigkeit.

GOtt Sohn, mein Licht und Leben, du hatteſt ein hartes Lager dort am Oelberge bey deiner anbrechenden Creutz-Nacht. Ich lege mich, und weiß wohl, daß ich auch heute mein Lager mit Thränen netzen werde. Aber du Troſt aller Traurigen, deine heilige Thränen, dein ausgepreßter Angſt-Schweiß und deine geronnene Bluts-Tropffen, ſollen mein mattes Hertz beſpritzen und erquicken. Ich will in dieſer Nacht gerne mit betrübten Jammer-Stunden vor lieb nehmen, verkürtze mir nur die Zeit mit deiner ſo gedultig leidenden Liebe. Tröſte mein erſchrockenes Gewiſſen, daß ich in dir Friede habe. Wann ich gedencke, ich ſey von deinen Augen verſtoſſen, ſo ſprich zu meiner Seelen, ich bin deine Hülffe. In deiner Hand ſtehet Leben und Tod. Sprich nur ein Wort, ſo wird dein Knecht (deine Magd) geſund. Soll ich aber ſterben, ach ſo laß von mir ab, daß ich mich erquicke, ehe ich hinfahre. Du biſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn. In deine Hände befehle ich meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, HERR du getreuer GOtt.

GOtt heiliger Geiſt, mein Licht und Troſt! was ſoll ich für Freude haben, der ich hier im Finſtern ſitze? HErr, wes ſoll ich mich nun tröſten? Ich hoffe auf dich. Laß das zerſtoſſene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöſchen. Furcht und Zittern iſt mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen. Ich winſele wie ein Kranich, und girr wie eine Taube. Ich leide Noth, lindre mirs. Thue nicht von mir deine Gnaden-Hand ab. Habe Gedult mit meiner Schwachheit. Erquicke mich mit deinen Tröſtungen.

gen. Wann ich müde von Seufftzen bin, ſo ſeuffze du in meinem Hertzen. Steh mir bey, getreueſter Beyſtand, und wolten mir dieſe Nacht meine Augen verdunckeln, ſo erleuchte mein Hertz mit der Klarheit meines JEſu. Ich bitte dich durch Chriſti Blut, mache nur mein letztes Ende gut. Thue mir die Himmels-Thür weit auf, wenn ich beſchließ meins Lebens-Lauff. Soll ich aber noch länger unter dieſer Ruthe bleiben, ach ſo würcke Gedult in meiner Seele. Vielleicht heiſt es auch: Des HErrn Zorn währet einen Augenblick, und er hat Luſt zum Leben. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude.

Heilige Dreyfaltigkeit, Herrſcher über Tod und Leben. Ich bin bereit. Komm heute oder morgen. Mitten im Leben mit dem Tode umfangen. Heiliger HErre GOtt, Heiliger ſtarcker GOtt, Heiliger barmhertziger Heyland, du ewiger GOtt. Laß mich nicht verſincken in der bittern Todes Noth! Laß mich nicht verzagen für der tieffen Höllen-Glut! Laß mich nicht entfallen von des rechten Glaubens-Troſt! Indeſſen zeige mir auf meinem Creutz-Bette die Schooß Abrahams, und in meiner Trübſal des Himmels Labſal. Amen!

Nun mag ich ſchlaffen oder wachen,
Mein GOtt wird es erträglich machen.
Ich werffe meine Noth auf ihn.
Und ſolt ich gar im Creutze ſterben,
So muß ich doch den Himmel erben,
Weil ich ein Kind des Höchſten bin.
Die längſte Nacht muß doch verſchwinden,
Die gröſte Noth ein Ende finden.

Heiliges Kirchen-Opffer.

Um die wahre Heiligung des Sabbaths.

Der Tag bricht an, der dein Tag heiſt,
Ach komme Vater, Sohn und Geiſt,
Und heilige mich gantz und gar
Zu deiner Kirchen und Altar.

GOtt Vater, mein Schöpffer! du haſt alle Tage geſchaffen; keinen aber, als dieſen nach der Schöpffung durch deine heilige Ruhe bezeichnet, daß er auch unſere Ruhe heiſſen ſoll. Das iſt der Tag, den du gemacht haſt, laß mich freuen und frölich drinnen ſeyn. Beruhige heute mein Hertz und meine Sinnen, auf daß ich Ruhe finden möge für meine Seele. Iſrael konnte zu ſeiner Ruhe nicht kommen, um ſeines Unglaubens willen. Stärcke du meinen Glauben im Worte, befeſtige das Wort im Hertzen, erhalte das Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

GOtt Sohn, mein Erlöſer! auf dir ruhet der Geiſt des HErrn. Welches iſt die Stätte, da du heute ruhen ſolſt? Komm in mich, und mache dir einen Sabbath in meiner Seelen. Gib mir heute eine ſolche Ruhe, daß die Sünde nicht für meiner Thür ruhet. Laß den Satan Ruhe ſuchen, und nicht finden. Du haſt Zion erwählet, das iſt deine Ruhe ewiglich. Wie die Lade des Bundes ruhete unter den Teppichen, ſo ruhe du unter uns, und laß uns die Verheiſſung, einzukommen zu deiner Ruhe, nicht verſäumen.

GOtt heiliger Geiſt, mein Tröſter! ich ſehe, daß die Ruhe gut iſt. Ach würcke eine ſolche Stille in mir, daß Fleiſch, Welt und Satan ſchweige, wenn ich in der Stille zu Zion meine Opffer bringe. Mache mich zu einem Tempel GOttes, der keine Gleichheit hat mit den Götzen. Heilige mich durch und durch. Wenn die Gottloſen nicht ruhen, ſie haben denn Schaden gethan, ſo laſſe mich Gutes thun und nicht müde werden. Ruhe auf mir, wie auf den Apoſteln. Gib mir eine feurige Zunge, und ein brennendes Hertze.

Heilige Dreyfaltigkeit, mache dich nun auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht. Laß deine Prieſter, HErr GOtt, mit Heyl angethan werden, und deine Heiligen ſich freuen über deinem Gute. Laß uns heute richtig für dir wandeln, bis wir dermahleins zur Ruhe kommen in unſern Kammern. Denn es iſt noch eine Ruhe vorhanden. Wir, die wir gläuben, gehen alsdenn in die ewige Ruhe. Amen!

Jeruſalem, wie freu ich mich,
Es ſollen meine Füſſe dich,
Du ſchöne GOttes-Stadt betreten.
Ich grüſſe dich, ich küſſe dich.
Nach deiner Luſt verlanget mich,
Hier will ich hören, ſingen, beten.
Wo Vater, Sohn und Geiſt zugegen,
Da will ich einen Tempel hegen.

Seuffzer vor dem Eintritt ins Haus GOttes.

Mein GOtt, du haſt mich eingeladen,
Ich ſoll in deine Wohnung gehn.
Ach wohne bey mir in Genaden,
Und wann ich werd im Tempel ſtehn,
So richte Hertz und Mund zu dir,
Und ſey der Lehrer ſelbſt in mir.

GOtt Vater, mein Regierer, ich will in dein Haus gehen, auf deine groſſe Güte, und anbethen gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht. Ich fürchte mich aber für deinem Angeſichte. Ich ſcheue mich meine Augen für dir aufzuheben, der du aller Welt Richter biſt. Jedoch, du haſt geſagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus ſtoſſen. Ich will kommen, mit meiner Buſſe aber zuvor kommen, Räume alles aus meinem Hertzen, was ſich zu meiner Andacht nicht reimet. Du giebeſt das Heilige nicht den Hunden, noch die Perle den Säuen. Drum laß mich in der Heiligung zu dir treten. Bewahre meinen Fuß, wann ich jetzo zu deinem Hauſe gehe.

GOtt Sohn, mein Führer! Führe mich nun zum friſchen Waſſer, das meine Seele labet. Wie der Hirſch ſchreyet, ſo ſchreyet meine Seele. Mich dürſtet nach dir, wie ein dürres Land. Erquicke mich nach deinem Worte, träncke mich mit deinem Worte. Begleite mich, wie deine Eltern nach dem Tempel. Binde den Satan in die Wüſten, daß er ſich nicht unterſtehe unter die Kinder GOttes zu treten. Treuff von den Lippen der Lehrer. Thaue in deinem Evangelio. Rede, HErr, deine Knechte und Mägde hören.

GOtt heiliger Geiſt, mein Bewahrer! bewahre mich auf dem Kirch-Wege vor allen fleiſchlichen Abwegen. Gib, daß ich ſtracks vor mir gehe, und meinen Wandel im Himmel ſeyn laſſe. Komme, mein Nord- und Sud-Wind, wehe durch meinen Hertzens-Garten, daß ſeine Würtze trieffen. Beſprenge den Acker, der in mir Früchte bringen ſoll. Zeige mir JEſum im Worte, bezeuge ihn mir im Leben. Mache ihn zum Honig auf meinen Lippen, und zum Schatze in meinem Hertzen. Heilige Dreyfaltigkeit! meines Hertzens-Luſt ſtehet heute zu deinem Nahmen und zu deinem Gedächtniſſe. Wie herrlich iſt dein Nahme in allen Landen. Laß ihn auch heute bey und in mir herrlich werden. Sey mit mir auf dem Wege, den ich gehe, ſo will ich dir ein BethEl in meinem Hertzen aufrichten. Dein Haus mein Bet-Haus. Deine Kirche mein Himmel auf Erden. Amen!

So wall ich mit dem Hauffen
Zum Hauſe GOttes hin.
Ich will mit Freuden lauffen,
Bis ich im Tempel bin.
Das Hertze geht im Springen,
Und ſingt: Halleluja!
Dort wird es beſſer klingen.
Ach wär ich nur ſchon da!

Erſcheinung vor GOttes Angeſicht.

Heilig, heilig, heilig iſt,
Der ihm dieſes Haus erkieſt!
Schaffe Vater, Sohn und Geiſt,
Daß mein Hertz auch heilig heiſt,
Sey du ſelbſt, o GOtt, mein Ruhm,
Meiner Seelen Heiligthum.

GOtt Vater, heiliger Vater! hier iſt der Ort, wo deine Kinder vor dein Angeſichte treten. Ach wie heilig iſt dieſe Stätte, wie lieblich ſind deine Wohnungen? Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen! Ich beuge auch meine Knie vor deinem Gnaden-Stuhl, und bete an zu deinen Fuß-Schemel. Heiliger Vater, heilige mich nun in dieſem Heiligthum mit deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Wende dich zum Gebete deines Knechtes, (deiner Magd) und erhöre meine Stimme von deinem heiligen Tempel. Neige mein Hertz zu deinen Zeugniſſen. Thue mir eine Thür auf zur Erkänntnis deines Heyls. Laß mich begierig ſeyn als ein Kind nach der vernünfftigen lautern Milch deines Wortes. Behüte mich vor zerſtreuten Gedancken, flüchtigen Augen, plappernden Lippen, unachtſamen Ohren und vergeßlichem Hertzen. Nimm meine Vernunfft gefangen unter den Gehorſam des Glaubens. Stärcke mich wider alles Eingeben des Fleiſches, wider alle Sorgen der Welt, wider alle Anfechtungen des Satans. Wenn Paulus pflantzet, und Apollo begeuſt, ſo gib du das Gedeyen dazu. Laß mich im Hören behalten, im Behalten überlegen, im Uberlegen den gäntzlichen Vorſatz machen, meinen Wandel nach demſelbigen anzuſtellen. Bereite mich, das Wort mit aller Sanfftmuth anzunehmen, welches in mich gepflantzet wird, meine Seele ſeelig zu machen.

GOtt Sohn, treueſter Lehrer! Lehre mich nun thun nach deinem Wohlgefallen. Hier iſt deines Nahmens Gedächtniß. Gedencke meiner bey deinem himmliſchen Vater im beſten. Hier iſt dein Feuer und Heerd, ich opffere dir mein Hertze, ach beſprenge es mit deinem Blute. Ich opffere dir die Farren meiner Lippen, ſtreue darauf den köſtlichen Weyhrauch deiner vielgültigen Vorbitte. Hier iſt Licht und Recht für deinem Angeſichte, ach öffne mir die Augen, daß ich ſehen möge; öffne mir die Ohren, daß ich vernehmen möge; öffne mir den Mund, daß ich jauchzen möge. Vor allem aber öffne mir das Hertz, daß ich dich in demſelben aufnehmen,

nehmen, und eine Geſtalt in dir gewinnen möge. Komm zu mir im Worte, du Wort des Vaters, du haſt Worte des ewigen Lebens. Laß dein Saam-Körnlein weder die Vögel des Himmels freſſen, noch die Dornen erſticken, noch die Felſen entkräfften, ſondern in einem feinen guten Hertzen Früchte bringen in Gedult. Gib, daß meine Gottesfurcht nicht Heucheley ſey, und ich dir nicht diene mit falſchem Hertzen, ſondern lauter und rechtſchaffen für dir erfunden werde. Dein ſüſſes Evangelium ſey mir lauter Milch und Honig.

GOtt heiliger Geiſt, edler Hort, heilige mich nun durch und durch, dieſer Ort iſt heilig. Heilige mein Gebet mit deinem Einſprechen. Heilige mein Gemüthe mit deinen ſüſſen Betrachtungen. Heilige mich zu deinem Tempel und Wohnung an Leib und Seele. Laß mich bedencken, vor wem ich heute erſchienen bin, daß ich Aſche und Erde für der hohen Majeſtät des HErrn in ſeinem Tempel mich demüthige. Erinnere mich der göttlichen Allwiſſenheit, welche Hertzen und Nieren prüfet, damit ich nicht den Schein der Andacht habe, ſondern das rechtſchaffene Weſen in Chriſto. Singe ich, ſo binde mir Flügel des Glaubens an. Bete ich, ſo lerne mich JEſum einen HErrn heiſſen. Und wenn du im Worte mit mir redeſt, ſo falle du auf mich, daß mir nichts entfallen möge. Schreibe dein Geſetz in mein Hertz, und laſſe mich die Gnade GOttes nicht vergeblich empfangen, ſondern Gnade um Gnade nehmen.

Heilige Dreyfaltigkeit, hier iſt der Ort, da deine Ehre wohnet, ach gib, daß keiner dieſe Stätte entheilige, der für deinem Angeſichte erſchienen iſt. Die Menge der Gläubigen ſey ein Hertz und eine

Seele. Leite uns in deiner Wahrheit, du biſt der GOtt unſers Heyls. Laß uns ſchmecken und ſehen, wie freundlich du biſt, daß wir ſchauen die ſchönen Gottesdienſte. Gib, daß wir in den Thoren Jeruſalems nicht Thoren und träges Hertzens ſeyn, ſondern ein Volck deines Eigenthums und Schaafe deiner Weyde. Weyde uns, und erhöhe uns endlich ewiglich, aus dieſer ſtreitenden in die triumphirende Kirche. Amen!

Hier komm ich, HErr, zu dir,
Ach komme du zu mir.
Daß ich dein Tempel werde.
Mein Geiſt ſchwingt ſich hinauf,
Ach fördre ſeinen Lauff
Zum Himmel von der Erde,
Und laß, zu deinen Ehren,
Mich beten, ſingen, hören.

Heiliger Weyhrauch für dem Altare des HErrn / in kurtzen Seufftzern.

I. Zum Kyrie. Siehe 1. Th. p. 334.
II. Zum Gloria. Siehe 1. Th. p. 335.
VI. Zur Epiſtel. Siehe 1. Th. p. 335.

IV. Zur Muſic.

Mein JEſu, wenn ich bet und ſinge,
So wird mein Hertz recht guter Dinge;
Dein Geiſt bezeigt, daß ſolches frey
Des ew'gen Lebens Vorſchmack ſey.
Ach laß mich rechtſchaffen im HErrn erfreun,
Denn Leib und die Seele dein Saiten-Spiel ſeyn.

GOTT Vater, deine Kinder jauchzen für dir. Ach der du wohneſt unter dem Lobe Zion, wir loben dich in deinem Heiligthum, wir loben dich in der Feſte deiner Macht. Es ſage nun Iſrael: deine Güte

üte währet ewiglich. Es ſage nun das Haus
aron: Deine Güte währet ewiglich. Es ſagen
in, die den HErrn fürchten, deine Güte währet
viglich. Wache auf meine Ehre, wache auf,
ſalter und Harpffen. Mein Hertz iſt bereit,
Ott mein Hertz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe.
ch will mit Brand-Opffer gehen in dein Haus,
nd meine Gelübde bezahlen. Mein Mund ſoll
eines Lobes, und meine Seele deiner Süſigkeit
oll werden. Laß in der Stille zu Zion für dir
lle Welt ſtille ſeyn. Wir ſtimmen die Saiten,
imme du unſere Sinnen zu einer Harmonie, die
Himmel und Erden verbindet. Wie es ſchallet
aus unſerm Munde, ſo widerſchalle es aus dei-
nem Hertzen, daß wir, gleichſam entzückt bis in
den dritten Himmel, unausſprechliche Worte
hören mögen.

GOtt Sohn, treib die Pfeiffer und das Ge-
tümmel der Welt aus unſern Hertzen, und erfülle
es hingegen mit dem Saiten-Spiel deiner lieblichen
Stimme. Gehe vor uns aus und ein, du Hoher-
Prieſter, mit den Cymbalen deines hellklingenden
Wortes. Laß deine Buß-Poſaune durch Ohr und
Hertzen dringen. Wein und Saiten-Spiel er-
freuen das Hertz, aber deine Weisheit iſt lieblicher,
denn die beyde. Pfeiffen und Harpffen lauten wol,
aber deine freundliche Reden beſſer. Laß uns hören
deine Stimme, denn deine Stimme iſt lieblich.
Behüte mich für eitlen Sinnen, und laß meine
Ohren nicht jucken von der Freude dieſer Welt, die
nur am äuſſerlichen klebet. Wie ſtimmet Chriſtus
mit Belial? Vertreib vielmehr mit dem Harpffen-
Klang deines Wortes dieſen Trauer-Geiſt aus mei-
nem

nem Hertzen, und laſſe darinnen keine andere Muſic hören als dieſes: JEſus meine Freude.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt unſer Capell-Meiſter, wo du den Odem nicht giebeſt, und die Saiten nicht rühreſt, ſo iſt unſer Muſic ohne Geiſt und Leben. Erwecke unſern Sinn, ermuntere unſere Gedancken, laß uns auch ſingen und ſpielen in unſeren Hertzen. Gib, daß wir mit einem Miſerere anſtimmen, mit einem Credo zuſtimmen, und mit einem Halleluja zuſammen ſtimmen. Laß die Hertzen von der Erden, gantz zu dir gezogen werden. Behalte uns in einem Sinn des Glaubens, in einer Harmonie der Liebe. Laß Hören und Thun verbunden ſeyn.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſo loben wir dich in der Zeit, ſo loben wir dich dermaleins in der Ewigkeit. Das iſt der Vorſchmack deiner zukünfftigen Herrlichkeit. Die Himmel freuen ſich mit uns, und die darinnen wohnen. Tröſte uns, o GOtt, wann wir hier noch müſſen an den Waſſer-Bächen Babels ſitzen, und unſere Harpffen an die Weiden hängen. Laß uns ein Lied von Zion ſingen auch mitten unter den Thränen, bis wir dermaleins in den Hütten der Gerechten mit den Cherubinen und Seraphinen das Lied des Lammes anſtimmen: Heilig! heilig! heilig! iſt GOtt der HErr Zebaoth, alle Lande ſind ſeiner Ehren voll. Amen!

Zion, unter deinen Palmen
Singet man des Lammes Lied.
Seele ſey die Sulamith,
Stimme zu mit deinen Pſalmen.
So gibt deiner Stimme Schall
In dem Himmel Widerhall.

V. Zum Evangelio. Siehe 1. Th. p. 336.
VI. Zum Glauben. Siehe 1. Th. p. 337.

Andachts-Opffer vor der Predigt.

Mein JEſu komm in dieſes Haus,
Und ſtreue deinen Saamen aus,
Beſtell den Acker bey uns allen.
Kein Weg, kein Fels, kein Dorn ſey hier,
Wir widmen unſre Hertzen dir,
Laß jedes Körnlein doch auf tauſend Früchte fallen.

GOtt Vater, du Vater über alles, wir deine Kinder warten auf dich. Du ſättigeſt alles, was da lebet mit Wohlgefallen. Sättige uns nun heute mit einer Speiſe, die unvergänglich iſt. Laß uns ſaugen und ſatt werden von den Brüſten deines Troſtes. Nähre uns mit der Milch des lautern Evangelii, und wann wir ſtarck ſind, ſo gib uns auch ſtarcke Speiſe, daß wir immer ſtärcker werden, durch deinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen. Sind wir der Broſamen nicht werth, die von deinem Tiſche fallen, ſo ſind wir doch derſelben bedürfftig, daß unſere Seele genähret werde. Offenbahre den Geruch deiner Erkänntniß an dieſem Orte. Laſſe uns mit Freuden Waſſer ſchöpffen aus dem Heyl-Brunnen. Werde mir ein Brunn in deinem Worte, der da quillt ins ewige Leben. Zeuch doch meine Seele mit allen ihren Begierden kräfftig zu dir, daß ſie an deinen Worten hange. Gib ihr das verborgene Manna, und träncke ſie mit Wolluſt, wie mit einem Strohm. Ich bringe dir das leere Gefäſſe meines Hertzens, fülle daſſelbe mit deinem Worte. Thue auf die Schätze deiner Barmhertzigkeit, daß ich reich werde in Gnaden. Habe ich Gnade funden für deinen Augen,

gen, ſo gehe nicht mit deinem Worte bey mir fürüber.

GOtt Sohn, du Wort des Lebens! Rede nun in deinem Heiligthum, ſo bin ich froh. Meine Seele verlanget nach deinem Wort. Zünde in meinem Hertzen an die feurige Luſt zu deinem Worte. Mache es zum Honige in meinem Munde, zum Reichthum in meinem Hertzen, zum Grunde in meinem Glauben, zur Regel in meinem Leben. Weide deine Heerde, du guter Hirte, mit dem Stabe deines Mundes. Laß uns durch dein lebendiges Wort, als einen unvergänglichen Saamen, wiedergebohren und zum ewigen Leben erhalten werden. Gib deinem Diener Muth und Weisheit, daß er mit freudigem Aufthun ſeines Mundes die Unwiſſenden einfältig lehre, die Irrigen kräfftig widerlege, die Boshafftigen nachdrucklich ſtraffe, die Traurigen freudig ermuntere. Laß ihn Altes und Neues aus deinem Schatze hervor nehmen, und damit unſere Seelen reich machen an Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult und anderm deinem Wohlgefallen. Laß ihn recht theilen das Wort der Wahrheit, ſey du aber ſelbſt im Worte unſers Hertzens Troſt und Theil.

GOtt heiliger Geiſt, du gnädiger Regen GOttes! gieſſe in dieſer Stunde Waſſer auf die Durſtigen, und Ströhme auf die Dürren. Laſſe uns von deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Ruhe auf uns, ſtärcke, kräfftige, gründe uns. Gib daß wir deiner theilhafftig werden, daß wir ſchmecken das gütige Wort GOttes und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Laß keine unreine Gedancken die Seele beflecken, die du geheiliget haſt, und die heute dein Tempel und Wohnung heiſſen ſ Du erforſcheſt alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit, ſo lehre mich heute die Weisheit, die für deinem Throne iſt. Bringe, o du heilige Taube, das Oelblat des Friedens in mein Hertz. Erweiche, du liebliches Gnaden-Oel meine verhärtete Sinnen. Schreibe in mich, du heiliger Finger GOttes, die Merckmahle der göttlichen Kindſchafft. Erwärme, du güldene Flamme der Liebe, meine kalte Natur. Verſiegle mich durch das Wort der Gnaden bis auf den Tag meiner Erlöſung.

Heilige Dreyfaltigkeit! In deiner Erkänntniß beruhet das ewige Leben. Erleuchte mich durch dein Wort, daß ich dich wiſſe und kenne, deiner Allmacht vertraue, deine Barmhertzigkeit rühme, deine Gerechtigkeit fürchte, deine Wahrheit glaube, deine Weiſheit verkündige. Dich alſo erkennen iſt eine Wurtzel des ewigen Lebens. Komm zu uns und mache Wohnung bey uns durch dein gepredigtes Wort. Behalte deine Gemeine in heiliger Aufmerckſamkeit, in unzertrennter Einigkeit, ſo wollen wir dich loben in Ewigkeit. Amen.

Nun rede, HERR, wir hören;
Laß uns kein Hinderniß
In unſer Andacht ſtöhren.
Denn dieſes iſt gewiß:
Wer dein Wort hört, und glaubt an dich,
Der ſchmeckt den Tod nicht ewiglich.

Danck-Opffer nach der Predigt.

Seelig ſind, die GOttes Wort
Hören und bewahren.
Mein GOtt, laß an dieſem Ort
Mich es auch erfahren,

Daß mir das Gehöre bleibt,
Und die Seeligkeit bekleidt.

GOtt Vatter, mein Ernährer! Wiewol! haſt du mich genährt mit deinem Himmel-Brode. Deine Brünnlein haben Waſſer die Fülle gegeben. Ich freue mich über deinem Worte, wie einer, der eine groſſe Beute krieget. Ach mache meine Seele fruchtbar durch dieſen Morgen-Thau. Laß mich in dem Lichte deines Wortes wandeln, das in meinem Hertzen aufgegangen iſt. Dein Wort aber iſt die rechte Lehre, Heiligkeit iſt die Zierde deines Hauſes ewiglich. Laß mich behalten das Wort deiner Gedult, auf daß auch ich behalten werde vor den Verſuchungen und Trübſalen, die da kommen ſollen. Und weil es dir wohlgefällig durch die Predigt ſeelig zu machen alle, die daran glauben, ſo gründe meinen Glauben auf dieſes gepredigte Wort. Laß mich halten an dieſer Bekänntniß, und nicht wancken, damit ich auch davon bringen möge das Ende des Glaubens, der Seelen Seeligkeit. Hat mir dein Geſetze meine Boßheit aufgedecket, ſo gib, daß ich mir nicht heuchele, ſondern in wahrer Buſſe bey dir die Vergebung derſelben ſuche. Haſt du mir kund gethan den Weg zum Leben, ſo mache auch meine Füſſe hurtig, daß ſie lauffen und nicht müde werden. Weder zur Lincken noch zur Rechten laſſe mich weichen von dieſer Straſſe, die da heiſſet die Richtige. Haſt du mir Seegen und Fluch vorgeſtellet, ſo gib mir auch ein Hertze, welches nun verſtehe, was zu meinem Frieden dienet. Haſt du aber auch Balſam des Lebens in meine Wunden gegoſſen, ſo laß dadurch meine Gebeine wieder frölich werden, die du zerſchlagen haſt. Es müſſe deinem Worte bey mir, und bey allen Zuhörern gelingen, wozu du es geſendet haſt.

GOtt Sohn, mein Lehrer! Nun weiß ichs aus deinem Worte! Du biſt ſelber der Weg, die Wahrheit und das Leben. Führe mich auf dieſem Wege, leite mich in dieſer Wahrheit, bereite mich zu dieſem Leben. Haſt du guten Saamen in meinen Acker geworffen, ſo behüte mich vor dem Unkraute des Feindes. Laß mir keinen Irrthum dieſes helle Brünnlein trübe machen, keinen Meelthau dieſe geſunde Weyde vergifften, keine Würmer in dieſem Manna wachſen. Deine Weißheit mache mich weiſe aufs Gute. Deine Stimme ruffe mich aus der Irre zu rechte. Dein Hammer zerſchmeiſſe mich, und dein Oel lindre mich wieder. Die Sonne, die mir aufgegangen iſt, gehe mir nimmermehr unter. Verſchlieſſe den Schatz in mein Hertze, daß ihn niemand rauben kan. Dein Wort ſey meine Speiſe, bis ich zum Himmel reiſe.

GOtt heiliger Geiſt, mein Bekehrer! Würcke durch das angehörte Wort meine Bekehrung, denn es macht die albern weiſe. Bekehre mich von der Finſterniß zum Lichte und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden. O daß mein Leben ſolche Rechte mit gantzem Ernſte hielte. Wende meine Augen ab, daß ſie nicht ſehen nach unnützer Lehre, und nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit. Laß deine Rechte das Lied ſeyn in meinem Hauſe. Das Geſetze deines Mundes müſſe mir lieber ſeyn, denn viel tauſend Stücke Gold und

Silber. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung. Laß meinen Gang gewiß ſeyn nach deinem Worte, daß kein Unrecht über mich herrſche. Bewahre dieſe Beylage in meinem Hertzen ſo lange ich lebe, und wann ich ſterbe, ſo laſſe es mir mitten im Tode ein Wort des Lebens ſeyn, daß ich den Tod nicht ſchmecken möge.

Heilige Dreyfaltigkeit, erhalte dieſes dein Wort unter uns, bis ans Ende der Welt. Laß einen Tag am andern predigen dein Heyl, bis kein Tag mehr ſeyn wird. Predige den Gerechten, daß ſie es gut haben. Predige den Gottloſen, daß ſie ſich von ihrem böſen Weſen bekehren. So wird dein Nahme geehret, dein Reich vermehret. Zion wird haben Prediger der Gerechtigkeit, bis die Gerechten gen Zion wiederkommen, da ewige Freude und Wonne wird über ihrem Haupte ſeyn. Amen.

JEſu laß mich unterdeſſen
Dein Wort nimmermehr vergeſſen.
Druck es feſt ins Hertz hinein,
So wird mirs kein Teuffel rauben,
Und ich werd in meinem Glauben
Nach dem Worte ſeelig ſeyn.

Hertzlicher Beicht-Seuffzer.

GOtt mein Erbarmer, ꝛc.
Siehe 1. Theil p. 339.

Die GOtt vorgetragene Nothdurfft der Heiligen.

HErr höre, HErr erhöre! ꝛc.
Siehe 1. Th. p. 340.

Gläu-

Glaubige Annehmung des Prieſterlichen Seegens.

1.

SO ſegne denn, GOtt Vater mich, ꝛc.
Siehe 1. Theil p. 342.

Heilige Gedancken unter der Communion.

JEſu ſpeiſe deine Gäſte,
Träncke ſie aufs allerbeſte.
Ziehe ſie mit Kleidern an,
Die man muß zur Hochzeit haben.
Laß ſie ihre Seele laben,
Bis ſie ſatt hier werden kan.

GOtt Vater, du groſſer Himmels-König! welch ein groſſes Abendmahl haſt du gemacht? und was vor eine groſſe Begierde bezeigeſt du, die Süßigkeit deiner über groſſen Liebe deine Kinder ſchmecken zu laſſen. Wie haſt du die Leute ſo lieb? Kanſt du ihnen wohl etwas liebers geben, als deinen Sohn? Ach mache du ſie ſelbſt würdig ſolcher deiner Gnade, daß keiner unwürdig zu dieſer Gnaden-Tafel gehe. Erwecke in ihren Hertzen einen rechten Hunger und Durſt nach dieſem theuren Seelen-Mahle. Nimm ihre Vernunfft gefangen unter den Gehorſam des Glauben. Waffne ihren Sinn wider alle Aergerniſſe des Fleiſches. Bereite ihr Leben zu heylſamen Früchten der Gerechtigkeit. Tröſte ihre blöde Gewiſſen, und nimm, die alſo mit dem Blute deines Sohnes gezeichnet ſind, wiederum zu deinen Kindern an. Siehe ſie an in den Wunden JEſu, als die, ſo den Frieden funden haben, und laß ihre Seele gebunden ſeyn in das Bündlein der Lebendigen.

GOtt Sohn, du Bräutigam der Seelen, verlobe dich jetzo mit allen denen, die mit dir zu Tiſche ſitzen. Brich den Hungrigen das Brod des Lebens, welches vom Himmel kommen iſt. Führe die Durſtigen zum friſchen Waſſer, und erquicke ihre Seele um deines Nahmens willen: Gib, daß alle deine Jünger und Jüngerinnen ſeyn, die bey dieſem Abend-Eſſen an deiner Bruſt liegen. Laß ſie dein Fleiſch alſo eſſen, und dein Blut alſo trincken, daß ſie in dir bleiben, und du in ihnen. Die heiligen fünff Wunden dein laß ihnen rechte Felß-Löcher ſeyn, darein ſie fliehn als eine Taub, daß ſie der hölliſche Feind nicht raub. O du heiliges Lamm, in heiſſer Liebe gebraten, ſey ihre Koſte, und ſpeiſe ihre Seelen, daß ihr Glaube keines andern leben möge. Dein heiliger Leib, den ſie eſſen, mache ſie zu Gliedern an deinem Leibe. Dein theures Blut, das ſie trincken, ſchreibe ihre Nahmen ins Buch des Lebens, daß ihn niemand auſtilgen könne.

GOtt heiliger Geiſt, du heilige Brunſt, mache brünſtig im Glauben und feurig in der Liebe alle, die jetzo zur Hochzeit des Lammes gehen. Erfülle ſie mit Gnaden, daß ſie voll ſüſſes Weines ſind. Durch deine Krafft ſie bereit, und ſtärcke des Fleiſches Blödigkeit. Verſichere ihre Seelen durch dieſes Pfand und Siegel, daß ſie vor der Anklage des Teuffels, von dem Fluche des Geſetzes und von dem erſchröcklichen Gerichte GOttes befreyet ſind. Gib, daß bey ihnen durch das unſchuldige Leyden und Sterben JEſu Chriſti nunmehr der Ubertrettung gewehret, die Sünde zu geſiegelt, die Miſſethat verſöhnet, und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werde.

Laß ſie ablegen den vorigen Wandel, und neue Creaturen in Chriſto ſeyn, daß ſie ihre Gelübde bezahlen, dir zu allem Wohlgefallen.

Heilige Dreyfaltigkeit, mache dir eine beſtändige Wohnung in dieſen deinen Anbetern. Gib, daß unter denſelben kein Heuchler gefunden werde, kein Unwürdiger ſich das Gericht eſſe und trincke, keiner ach! keiner unter den Geladenen verlohren werde. So wird man dein Heiligthum nicht den Hunden, oder deine Perlen den Säuen geben dürffen, die ſich nach der Schwemme wieder in den Koth werffen. Sondern du wirſt geheiliget werden an ihrem Leib und Seele, und ſo wird es heiſſen: Seelig ſind, die zum Abendmahl des Lammes beruffen ſind. Amen.

JEſu Leib und JEſu Blut,
Sey jetzt Speiß und Tranck zum Leben
Denen, die ſich GOtt ergeben,
Und diß theure Himmels-Gut
Muſſe ihnen ſchon auf Erden
Zu des Himmels Vorſchmack werden.

Heiliges Gelübde, beym Hingange aus Zion.

Der GOttes-Dienſt iſt aus,
Ich will nun in mein Haus
Aus GOttes Hauſe gehen.
Ach geh mein GOtt mit mir,
Und laß mich bald für dir
Aufs neue wieder ſtehen.

GOtt Vater, mein Hauß-Vater, ich dein Hauß-Genoſſe. Ach wie wohl iſt denen, die in deinem Hauſe ſind. Ich bin in dein Hauß gegangen auf deine groſſe Güte. Eines wolte ich wohl bitten, daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möchte mein Lebenlang. Ich habe lieb die Stätte deines Hauſes und den Ort, da deine Ehre wohnet. Es erfordert es aber jetzo die Nothdurfft, daß ich dieſe heilige Stätte auf eine kleine Zeit verlaſſen muß. Vergeſſe ich dein Jeruſalem, ſo werde meiner Rechten vergeſſen, meine Zunge müſſe an meinem Gaumen kleben, wo ich dein nicht gedencke. O laß mich immerfort wiederkäuen, was ich heute genoſſen habe. Befeſtige deinen Tempel in mir, den du durch dein Wort aufgerichtet haſt, daß ich auch auſſer dem Heiligthume im Heiligthum ſey, o du heiliger in Iſrael.

GOtt Sohn, mein Gedächtniß! laß mich nun deine Zeugnüſſe nimmermehr vergeſſen. Brandte nicht mein Hertze, da du mit mir redeteſt und mir die Schrifft eröffneteſt. Ja mein Hertz iſt entbrandt in meinem Leibe, und wann ich daran gedencke, werde ich entzündet. Dieſen Brand laß nun ein ewiges Feuer ſeyn, welches ich von deinem Altar genommen. Ich gehe von dir, gehe mit mir, denn ich laſſe mein Hertze bey dir. Ich gieng, wie Jacob, nur mit einem Stabe über den Jordan, ach wie reich bin ich bey dir worden. Bewahre dieſen Schatz in meiner Seele, daß ich reichen Troſt von deinem Hauſe habe, du meines Hertzens Troſt und mein Theil.

GOtt heiliger Geiſt, mein Siegel. Verſiegle die Worte des Lebens, die ich heute gehöret, in mir. Drücke das Amen auf meine Seuffzer. Schleuß die Thüre meines Hertzens zu, weil JEſus drinnen iſt, und laß, o Thür-Hüter, nichts hinein, was meinen JEſum wieder vertreiben

ne. Gib mir bey dieſem Heimgange zu beden-
, daß ich dermahleins aus der ſtreitenden in
triumphirende Kirche heimgehen werde. Und
laß mich wandeln, wie ich heute gelehret bin,
mich dieſer Kirch-Weg nimmermehr gereuen
ffe. Bringe mich bald wieder zurücke an dieſe
ige Stätte, ſo will ich von neuem deinen Ruhm
kündigen.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich ſchlieſſe mich bey
Schluſſe des heutigen GOttes-Dienſtes in
e unverſchloſſene Barmhertzigkeit. Ich habe
HErrn geſehen und meine Seele iſt geneſen.
n bin ich eine Behauſung des lebendigen GOt-
, führe mich dermahleins in das Haus, wel-
s nicht mit Menſchen-Händen gebauet iſt, da
l ich dir dienen, o heiliger GOtt, im heiligen
hmuck ewiglich. Amen.

So mach ich nun den Schluß
In meines JEſu Nahmen.
Er gibt mir einen Kuß
Und ein vergnügtes Amen.
So kan ich wohl beſtehn,
Getroſt nach Hauſe gehn.

ittags-Opffer / bey der Begrüſſung des Tempels.

Sey gegrüſt aufs neue
Vater, Sohn und Geiſt!
Ach, mein GOtt verleyhe,
Daß ich wohl geſpeiſt
An der Seel und an dem Leibe,
Durch dein Wort genähret bleibe.

GOtt Vater, mein Ernährer! Der Menſch
lebet nicht vom Brod allein, ſondern von
em jeglichen Worte, das durch den Mund GOt-

tes gebet. Ich komme vom Tiſche und geh wieder zu Tiſche. Du haſt mir heute das Mittags-Brod gegeben, meinen Leib zu unterhalten. Speiſe mich nun auch wieder mit deinem Worte, damit meine Seele genähret werde. Des Abends, Morgens und Mittags will ich zu dir ruffen, ſo wirſt du meine Stimme hören. O laß mich nun nicht in Finſterniß lauffen, und tappen im Mittage, wie in der Nacht. Laß mir nicht die Sonne am Mittage untergehen, wie du denen Verächtern gedrohet haſt, ſondern bringe meine Gerechtigkeit herfür wie das Licht, und mein Recht, wie den Mittag. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entſchlaffe, und mit einem Jßboſeth im Mittage auf meinem Sünden-Lager ſterben müſſe. Thue wohl deinem Knechte, (deiner Magd) daß ich lebe und dein Wort halte.

GOtt Sohn, mein Lehrer! Sage mir an, den meine Seele liebet, wo du weydeſt, wo du ruheſt im Mittage? Wie ein Wanders-Mann zur Mittags-Stunde ruhet unter einem ſchattichten Baume, ſo laſſe mich jetzo ſitzen unter deinem Schatten, deß ich begehre, o du Baum des Lebens! Sey mir an dieſem Orte ein Schirm wider die Hitze, und eine Hütte wider den heiſſen Mittag. Laß mich begieriger ſeyn, als die Königin von Mittag, die da kam zu hören die Weißheit Salomonis. Hier iſt mehr denn Salomon. Gib mir die Weißheit die vor deinem Throne iſt, und gib mir auch Eyfer und Andacht dieſelbe ins Hertze zu faſſen, damit nicht jene für dem Gerichte dermahleins auftretten und mich verdammen möge.

GOtt heiliger Geiſt, mein Tröſter! tröſte mich auch jetzo nach deinem Worte, daß ich an dieſem Mittage mitten unter dem Hauffen deiner Gläubigen die Mittel meiner Seeligkeit wohl wahrnehmen möge. Eſra brachte das Geſetze des HErrn für die Gemeine, und las drinnen vom Morgen an bis auf den Mittag. O laß mich nicht müde werden in Anhörung des göttlichen Wortes, und ob es bis in die Nacht währen ſolte. Gib mir einen Segen. Du haſt mir ein Mittags-Land gegeben, gib mir auch eine Waſſer-Quelle. Laß die Brunnlein deines Wortes überflieſſen, daß mein Hertze erquicket werde.

Heilige Dreyfaltigkeit, du biſt der rechte GOtt zu Zion. Baals-Knechte müſſen ruffen von Morgen an bis auf den Mittag. Deine Knechte aber freuen ſich den gantzen Tag über deine Güte. Laß die Gnaden-Sonne immer höher ſteigen, je mehr ſich die Sonne dieſer Welt neiget, damit man auch zu Mittage ruffen möge: Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer, denn ſonſt tauſend. GOtt der HErr iſt Sonn und Schild. Amen.

Die Sonne ſcheinet helle,
Mein JEſu, du vielmehr.
Du biſt des Lichtes Quelle,
Ach gib mir Strahlen her,
Brenn an ein Licht im Worte,
Sey Sonn an dieſem Orte.

Vom Himmel erbethenes Andachts-Feuer vor der Predigt.

O du Licht vom Lichte,
Laß mich dein Geſichte
In dem Worte ſehn.
Du wirſt Opffer finden,

Doch auch ſelbſt entzunden.
Drum laß es geſchehn,
Daß wir gantz durch deinen Glantz
Brennende für dir erſcheinen,
Und dein Wort recht meynen.

GOtt Vater, reich über alles! du läſſeſt das Wort Chriſti reichlich unter uns wohnen. Ach gib uns auch jetzo erleuchtete Augen, daß wir erkennen mögen, welches ſey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. Laß uns in allen Stücken reich werden, im Glauben und im Wort, und in der Erkänntniß, und in allerley Fleiß. Verſchaffe, daß allerley Gnade unter uns reichlich ſey, daß wir truncken werden von den reichen Güthern deines Hauſes, und dein Reich unter uns erbauet werde. Laß dein Wort und deine Predigt nicht beſtehen in menſchlicher Weißheit, ſondern in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft. Gib, daß wir keinen andern Grund legen, auſſer dem, der geleget iſt, welcher iſt JEſus Chriſt. Erbaue uns auf dieſen allerheiligſten Grund der Propheten und Apoſtel, da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt, damit wir wachſen zu einem heiligen Tempel in dem HErrn. Laß uns nicht Kinder ſeyn, die ſich wägen und wiegen laſſen, von allerley Wind der Lehre, ſondern gelehret werden, wie in Chriſto JEſu ein rechtſchaffenes Weſen iſt. Laß kein faul Geſchwätz aus unſerm Munde gehen, keinen unnöthigen Schlaff die Augen verhüllen, keine weltliche Gedancken das Hertze betäuben. Bereite uns aber zum Wercke des HErrn, wie es nöthig iſt, daß der Leib Chriſti erbauet werde.

GOtt Sohn, voller Gnade und Wahrheit, durch dich haben wir Freudigkeit zum Eingange in das Heilige. Nimm den Vorhang hinweg, der uns aufhält, die Geheimnüſſe deines Reiches zu betrachten. Wenn wir von dir empfangen das Wort göttlicher Predigt, ſo gib, daß wir es aufnehmen nicht als Menſchen Wort, ſondern als GOttes Wort. Deine Prieſter laß ſich kleiden mit Gerechtigkeit, und deine Heiligen ſich freuen und frölich ſeyn. Sättige uns mit dem beſten Waitzen, ſpeiſe uns mit Honig aus den Felſen. Laß die Berge den Frieden bringen unter dein Volck, und die Hügel die Gerechtigkeit, daß der Berg Zion ein ſchönes Zweiglein ſey, deſſen ſich das gantze Land tröſtet. Rede mit unſern Seelen freundlich, deine Rede trieffe wie der Thau, wie die Tropffen auf das Graß. Verſchlieſſe dich in unſer Hertz, daß es niemahls ohne Vorrath deines göttlichen Wortes ſey. Sende deine Weißheit von deinem hohen Himmel und aus dem Thron deiner Herrlichkeit. Sende ſie, daß ſie bey uns ſey, und mit uns arbeite. Nimm dich, wie du verſprochen haſt, deiner Heerde ſelbſten an, weyde und erhöhe ſie ewiglich. Suche die Verlohrenen, bringe wieder die Verirrten, verbinde die Verwundeten, warte der Schwachen, behüte die Starcken, gib uns Leben und volle Genüge.

GOtt heiliger Geiſt, Erforſcher aller Dinge, laß uns auch jetzo forſchen in der Schrifft, und das ewige Leben in Betrachtung derſelben finden. Leite uns mit deinem Verſtande für den Thron GOttes. Bewahre unſere Seele, indem du mit uns redeſt, für allen Hindernüſſen des Satans.

Die Speiſe nähret nicht, welche im Magen nicht bleibet. Laß uns das Wort des HErrn verdauen durch Betrachtung und Gebet. Wir wollen hören, daß wir lernen, und lernen, daß wir behalten, und behalten, daß wir darnach leben. Gib uns das Wollen, gib uns auch das Vollbringen. Lege den Lehrern in den Mund, was ſie reden ſollen, lege aber auch den Zuhörern ins Hertz, was GOtt durch ihren Mund redet. Thue uns kund den Weg, darauf wir gehen ſollen, daß wir in deiner Furcht wandeln. Bereite uns zu heiligen Gefäſſen, darinnen der unvergleichliche Schatz deines Wortes rein und lauter erhalten werde. Und wenn wir dermahleins aus der Welt gehen, ſo laſſe uns dort unausſprechliche Worte hören.

Heilige Dreyfaltigkeit, laß heute für deinem Angeſichte ſtehen ein gerechtes Volck, das den Glauben bewahret. Schaffe, daß Jacob wurtzele und Iſrael blühe und grüne. Laß herrliche Dinge geprediget werden in der Stadt GOttes. Hilff, daß wir dein Wort nicht von uns ſtoſſen, und uns nicht unwerth achten des ewigen Lebens. Vollende dein Reich in uns, das du angefangen haſt, und führe uns endlich aus dieſen Vorhöfen ins Allerheiligſte hinauf, da wollen wir des HErrn Nahmen ſelbſten predigen. Amen.

Nun rede, HErr, wir hören,
Doch laß uns auch nichts ſtöhren,
Und lencke Hertz und Sinn
Zu deinem Munde hin,
So werden wir Hörer und Thäter zugleich,
So baueſt du in uns dein göttliches Reich.

Nach der Mittag-Predigt.

Seufftzer zu Intonirung der Veſper.

I.

GOtt du biſt alleine, der uns helffen kan. Schaue die Gemeine in Genaden an. Hilff uns allen groß und lein, ſo wird uns geholffen ſeyn.

2. Eile, HErr, ach eile und verziehe nicht, deine Hand rtheile Seegen, Schutz und Licht. Zion wartet, HErr, uf dich, hilff den Deinen gnädiglich.

3. So wird man dich loben, Vater, Sohn und Geiſt, veil du uns von oben ſolche Gnad erweiſt. Wie es in dem Anfang war, ſo auch nun und immerdar.

Allgemeines Lob-Opffer, vor die Predigt des göttlichen Wortes unter der Veſper.

Preiſſe, Zion, deinen GOtt,
Der ſein Wort noch immer giebet,
Und die Wohnung Jacobs liebet.
Hier iſt der HErr Zebaoth.
Rühmet ſeine Rechte,
O ihr GOttes-Knechte,
Brennet die Opffer im Heiligthum an,
Denn er hat groſſes an allen gethan.

GOtt Vater, du gnädiger Vater, ſo haſt du abermahls den Geruch deiner Erkänntniß offenbahret. Wir rühmen uns, daß wir dich wiſſen und kennen, und mit Freuden ſchöpffen wir Waſſer aus deinem Heyl-Brunnen. Dein Wort iſt die rechte Lehre. Dein Wort iſt unſers Hertzens Freud und Troſt. Dein Wort iſt uns beſſer als viel Gold und feines Silber. Wir loben dich dafür in der Gemeine, welche in Chriſto JEſu iſt. Du läſſeſt uns wiſſen die heimliche Weisheit, und lehreſt uns dadurch die Wahrheit, die vor der Welt verborgen iſt. Nun ſpiegelt ſich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſichte. Dich erkennen iſt das ewige Leben, und deine Furcht iſt der Weißheit Anfang. Wir ſchmecken das gütige Wort GOttes und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Fleiſch und Blut kan das nicht offenbahren. O haben wir Gnade funden für deinen Augen, ſo wolleſt du deine Barmhertzigkeit groß machen, und das Werck vollführen, das du in uns angefangen haſt. Vertilge die Blindheit unſers Hertzens durch den Glantz deines Wortes. Laß uns deines herrlichen Lichtes ſo viel theilhafftig werden in dieſem Leben, als nöthig iſt, uns zu dir zu führen, in deiner Gemeinſchafft zu wandeln, und unſer Licht zu deinem Preiß für den Menſchen leuchten zu laſſen.

GOtt Sohn, mein GOtt! Du ewiges Wort des Vaters! Du biſt uns von deinem himmliſchen Vater gemacht zur Weißheit. Du biſt ein Lehrer von GOtt kommen, und lehreſt den Weg GOttes recht. Wie holdſeelig ſind deine Lippen geweſen. Ach laß uns an denſelben hangen, und beſtändig in deiner Rede bleiben. Iſt dein Wort ein Licht, ſo laß es unſere Augen erleuchten. Iſt es ein lebendiger Saame, ſo laß es unſre Hertzen fruchtbar machen. Iſt es ein Hammer, ſo laß es unſern harten Sinn zerknirſchen. Iſt es ein Balſam, ſo laß es unſere Wunden heylen. Iſt es ein Feuer, ſo laß es unſere Hertzen erwärmen. Iſt es Geiſt und Leben, ſo laß es uns geiſtlich und lebendig machen. Ich lege mich hier als ein Ton zu deinen Füſſen. Arbeite mich, bereite mich durch dein Wort, daß ich ein Gefäſſe der Gnaden werde. Gib uns allen ein Hertze, das dich fürchte, einen Glauben, der dich ergreiffe, eine Liebe, die dir nachfolge, eine Hoffnung die ſich deiner Herrlichkeit tröſte. So habe ich mit Maria das beſte Theil erwählet. Ich habe es, ich halte es, dein Wort ſoll nicht von meinem Munde, und du im Worte nimmermehr aus meinem Hertzen kommen.

GOtt heiliger Geiſt, mein GOtt! Du haſt Waſſer gegoſſen auf die Durſtigen, und Ströhme auf die Dürren, ſo laſſe uns nun Früchte bringen in Gedult. Gib, daß wir aus dem Thau des göttlichen Wortes die allerköſtlichſten Perlen ſammlen. Lerne uns nun die groſſen Thaten GOttes ausſprechen. Gib, daß nicht nur unſere Lippen dir dienen, ſondern erneure auch den Grund des Hertzens, und zeige die Krafft des Wortes in unſerm Leben. Du muſt diß in uns würcken, und wenn du uns führeſt, ſo lauffen wir. Gib, daß wir uns des gehörten Wortes freuen über alles Reichthum. Laß das unſern Schatz ſeyn, daß wir deine Befehle halten. Erinnere uns, ſo offte wir den Nahmen JEſu nennen, daß wir müſſen abtretten, von aller Ungerechtigkeit. Sind wir heute dein Tempel worden, ſo beſitze uns allein. Laß uns der Welt abſterben, auf daß wir dir leben, und durch deine Krafft im himmliſchen Weſen wandeln. Mache uns durch das überkommene Wort ſtarck im Glauben, heilig im Leben, unüberwindlich im Leyden, getroſt im Sterben.

Heilige Dreyfaltigkeit, heilige uns nun durch und durch, daß unſer GOttes-Dienſt nicht eytel ſey. Erfülle uns hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner Herrlichkeit. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie uns endlich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, wo wir mit den Seraphinen anſtimmen werden: Heilig! Heilig! Heilig! iſt der HErr Zebaoth, alle Lande ſind ſeiner Ehren voll. Amen!

Nur der Samen iſt zerſtreut,
Heilige Dreyfaltigkeit,
Laß uns auch dir Früchte bringen.
Mach aus uns ein gutes Feld,
Da man reichlich Erndte hält.
O HErr hilff, laß es gelingen!

Zuſtimmendes Magnificat.

1.

ERhebe, meine Seel, den HErrn, der dich liebet, und ſey nicht mehr betrübet, hier iſt Immanuel. Erfreue dich mein Geiſt, weil GOtt dein Heyland heiſt.

2. Er hat mein Elend hier in Gnaden angeſehen; von nun an wirds geſchehen, daß man mich für und für im Glauben ſeelig preiſt, und mich geſeegnet heiſt.

3. Was er an mir gethan, ſind lauter groſſe Dinge, die ich mit Ruhm beſinge, ſo lang ich ſingen kan. Denn ſeine Macht geht weit, ſein Nahm iſt Heiligkeit.

4. Er thut Barmhertzigkeit, die ohn Aufhören wahret, und denen wiederfahret, die immerfort bereit, in ſeiner Furcht zu ſtehn, und ſeine Wege gehn.

5. Sein Arm verübt Gewalt, zerſtreut die hohen Sinnen, der Stoltzen ihr Beginnen ſtürtzt er zu Boden bald. Was niedrig iſt, beſteht und wird von ihm erhöht.

6. Die Hungrigen will er mit ſeinen Gütern füllen, und ihren Mangel ſtillen. Die Reichen läßt er leer; und Iſrael erfreut er mit Barmhertzigkeit.

7. Wie er geredet hat, ſo iſt es Ja und Amen, bey Abrahames Saamen, im Wort und jeder That. Wo iſt ein ſolcher GOtt, wie der HErr Zebaoth?

8. Drum ſey Lob, Ehr und Ruhm GOTT Vater, Sohn und Geiſte, die ihm ein jeder leiſte in dieſem Heiligthum, biß man in Ewigkeit das Dreymahl-Heilig ſchreyt.

Das beym Magnificat zu GOtt erhobene Hertze.

Nimm, GOtt, was ich dir gebe,
Ich bringe dir zur Hebe
Mein Hertz an Opffers Statt.
Nichts kan ich ſonſten bringen,
Erhöre nur mein Singen
Und mein Magnificat.

GOtt Vater, du hoher und erhabner GOtt, erhebe jetzo über mich das Licht deines Antlitzes, da ich mit der holdſeeligen Maria meine Stimme erheben will. Du haſt mich aus dem Staube erhaben, und mein Elend angeſehen. Gelobet ſey mein Hort, und der GOtt meines Heyles müſſe erhaben werden. Wer iſt wie du HERR unſer GOtt, der ſich ſo hoch geſetzet hat, und dennoch auf das Niedrige ſiehet. Ich demüthige mich vor dir in tieffſter Niedrigkeit meines Hertzens. Wer bin ich armer Wurm, daß du mir deinen Sohn geſchencket, und denſelben zu meinem GOtt und Heyland gemachet haſt? Ach du haſt groſſes an mir gethan, des bin ich frölich. O groſſe Gnad und Gütigkeit, o tieffe Lieb und Mildigkeit, du thuſt ein Werck, das dir kein Mann, auch kein Engel verdancken kan. Du biſt mächtig, ach laß mich deine Macht erkennen, die mich durch das theure Werck der Erlöſung von der Macht des Todes und des Teufels erlöſet hat. Dein Nahme iſt heilig. Gib, daß ich dich heilige in meinem Hertzen, weil ich nach deinem Nahmen genennet bin, und dein allerheiligſtes Kind von dir empfangen, auſſer welchem kein anderer Nahme den Menſchen gegeben iſt, darinnen wir ſollen ſeelig werden. Deine Barmhertzigkeit währet immer für und für. Du haſt dich auch meiner in Chriſto erbarmet, ehe der Welt Grund geleget worden. Ach laß dieſe Barmhertzigkeit nicht von mir weichen. Eines aber iſt noth: Gib, daß ich dich fürchte nicht mit einer knechtiſchen ſondern kindlichen Furcht, ſo wirſt du dich auch über mich erbarmen, wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet.

GOTT Sohn, du im Fleiſche geoffenbahrter GOtt! Mein Geiſt freuet ſich deiner als GOttes meines Heylandes. Weg mit allen Schätzen, du biſt mein Ergötzen, JEſu meine Luſt. Das machte Mariam, deine keuſche Mutter, ſeelig, nicht nur daß ſie dich im Leibe, ſondern auch im Hertzen durch den Glauben trug. Seelig iſt wohl der Leib, der dich getragen, und die Brüſte, die du geſogen haſt. Aber ſeelig ſind, die dein Wort hören und bewahren. Ach ſo laſſe mich dich durch den Glauben im Hertzen tragen, ſo bin ich ſchon ſeelig in der Hoffnung. JEſum im Hertzen, den Himmel im Hertzen. Wenn ich dich habe, ſo habe ich wohl, was mich ewig erfreuen ſoll. Offenbahre nun deinen gewaltigen Arm für den Augen aller Völcker, daß aller Welt Ende ſehe das Heyl unſers GOttes. Mache zu nichte die Anſchläge der Liſtigen. Zerſtreu die Hoffärtigen, die dem Evangelio nicht gehorchen, und beuge ihren Sinn unter das ſanffte Joch Chriſti. Hebe den Dürfftigen aus dem Staube. Stoß denjenigen vom Stuhle, der groſſe Gewalt hat in den Kindern des Unglaubens. Fülle die Elenden mit deinen Gütern, wenn die Welt-Reichen ihren Troſt dahin haben. Wie du einem Abraham Bund und Wahrheit gehalten, ſo ſeegne auch noch den Iſrael GOttes, der nach dem Geiſte gezeuget iſt, ſo wirſt du einen Saamen haben, der dir dienet, und vom HErrn wird man verkündigen zu Kindes-Kind.

GOtt heiliger Geiſt, du heiliger Odem GOttes! Gib mir jetzo Krafft, nicht nur meine Stimme, ſondern auch meine Seele zu erheben, denn die Heuchler loben GOTT nur mit dem Munde. Gib, daß ich mein Elend rechtſchaffen einſehe, ſo werde ich die Gröſſe der Barmhertzigkeit GOttes deſto mehr erkennen können. Aus dieſer Tieffe führe mich in die Höhe. Offenbahre mir vor allen Dingen das Heyl GOttes in Chriſto, und laſſe mich daſſelbige in wahrem Glauben ergreiffen, daß ich meiner Seeligkeit gewiß ſey. Thue groſſe Dinge in mir nach der überſchwenglichen Gröſſe deiner Krafft. Deine Macht bewahre mich durch den Glauben zur Seeligkeit. Heilig und Hehr iſt dein Nahme, verkläre denſelben unter uns. Gib uns Erkänntniß des Heyls durch die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes. Offenbahre uns den Arm des

HErrn, und gib, daß wir uns demüthigen unter die allgewaltige Hand GOttes. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, und mache uns reich in Chriſto an geiſtlichen und himliſchen Gütern. Hilff uns auf in der Schwachheit, und gib, daß wir uns feſte halten an das, was zu unſern Vätern geredet iſt. Laß uns in Abrahams Glauben auch Abrahams Gerechtigkeit finden. So wird der Saame deiner Knechte für dir gedeyen.

Heilige Dreyfaltigkeit! Lob und Preiß ſey dir, GOtt Vater, Sohn und heiliger Geiſt, wie es war im Anfang jetzt und immerdar, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

So hab ich nun mit Loben
Des HErrn Ruhm erhoben.
Mein GOtt, verſchmäh mich nicht.
Dort will ichs beſſer machen,
Wo Zions Bürger lachen,
Gib, daß es bald geſchicht.

Geſegnung des GOttes-Hauſes nach ertheiltem Seegen.

So geh ich nun geſeegnet
Von GOttes Angeſicht.
Was mir hier iſt begegnet,
Kommt aus dem Hertzen nicht.
Die Kirche gehet gar mit mir,
Mein Hertz bleibt in der Kirche hier.

GOtt Vater, du Brunnquell alles Seegens, ſo ſeegne deine Kinder mit Seegen oben vom Himmel herab. Du haſt uns heute Seegen und Fluch vorgeleget, ach verhüte gnädiglich, daß keiner unter uns ſey, von dem es heiſſe: Er wolte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen, er wolte des Seegens nicht, ſo wird er auch ferne von ihm bleiben

ben. Haben wir mit unſern Sünden den Fluch biß her verdienet, ach ſo reuet es uns; laß dich es auch reuen, und laſſe einen Seegen hinter dir. Seegne uns mit geiſtlichen und leiblichen Seegen in Chriſto. Thue das Himmels-Fenſter auf, und ſchütte Seegen herab die Fülle. Seegne unſern Ausgang und Eingang. Der Seegen des HErrn mache uns reich ohne Mühe.

GOtt Sohn, du Seegen aller Seegen, in welchem alle Völcker auf Erden ſollen geſeegnet werden. Du biſt heute zu uns kommen mit vollem Seegen am Evangelio. Dein Seegen flieſſet daher wie ein Strohm lebendiger Waſſer. Bey dir findet man Hülffe und deinen Seegen über dein Volck, Sela. Uberſchütte uns ferner mit gutem Seegen. Wie der Thau, der von Hermon herab fällt auf die Berge Zion, alſo verheiſſe du Leben und Seegen immer und ewiglich. Iſt uns Eſau gram um des Seegens willen, ſo wende du den Fluch in einen Seegen. Seegne dein Erbe, weyde und erhöhe ſie ewiglich.

GOtt heiliger Geiſt, du Siegel alles Seegens! Du haſt uns dazu beruffen, daß wir den Seegen ererben ſollen. Erfreue nun das Hertze deiner Gläubigen, mache unſere Angeſichte fröhlich, gib Geſundheit, Leben und Seegen. Du Geſeegneter des HErrn, was ſteheſt du drauſſen. Komm herein in unſer Hertze. Wenn wir Troſt bedürffen, ſo ſeegne uns. Seegne uns je mehr und mehr, daß wir die Geſeegneten des HErrn bleiben immer und ewiglich.

Heilige Dreyfaltigkeit, erhöre das Gebete derer, die dich anruffen nach dem Seegen Aarons über dein Volck, auf daß alle, die für dir aus- und eingehen, erkennen, daß du HErr unſer GOtt biſt. HErr, dencke an uns und ſeegne uns. Seegne das Hauß Iſrael, ſeegne das Hauß Aaron. Seegne, die dich fürchten, beyde Klein und Groſſe, Amen!

So gehn wir unter deinem Seegen
Mit Freuden fort auf unſern Wegen.
Wir gehn geſeegnet heim nach Hauß,
Mit Seegen auch zur Welt hinaus.
Und werden auf Zions geſeegneten Höhen
Der einſten als ewig Geſegnete ſtehen.

Tägliches Opffer
bey den
gewöhnlichen
Beth-Stunden
in der Kirche.

1.) Umgnädige Erhörung des Gebetes.

GOtt, du erhöreſt das Gebete,
Drum kommet alles Fleiſch zu dir.
Und da ich jetzund vor dich trete,
So öffne auch die Ohren mir.
Ich bete an zu deinen Füſſen,
Laß mich Erhörung auch genieſſen.

GOtt Vater, mein Erbarmer! das iſt der Ort, wo du deines Nahmens Gedächtniß geſtifftet haſt, laß hier auch mein Gebet und Flehen ins Gedächtniß kommen vor dir. Du haſt dich wohl ehmahls in der Wolcken nieder gelaſſen für deinem Gnaden-Stuhle; verdecke dich aber heute nicht mit einer Wolcke, daß mein Gebet hindurch könne. Ich komme mit hertzlichem Verlangen zu dir, laß mich mit groſſem Troſte von dir gehen. Ich will in kindlichem Vertrauen beten, gib mir, wo nicht, was ich bitte, doch was mir gut und ſeelig iſt. Laß mein Gebet von Hertz zu Hertzen gehen. Reinige meine Lippen mit den Kohlen deiner heiligen Glut. Ich thue meinen Mund auf, fülle ihn, o HErr, mit Geiſt und Gnade. Erfreue die Seele deines Knechtes, (deiner Magd) denn meine Seele wartet auf dich von einer Morgen-Wache bis zur andern. Laß mich dein Vater-Hertze finden, und in daſſelbige alles mein Anliegen ausſchütten. Hilffſt du nicht zur Stunde, ſo wird doch deine Hülffe nicht auſſen bleiben. Das iſt wohl gewiß, du prüfeſt bißweilen unſern Glauben und Gedult. Aber dein Wort laß mir gewiſſer ſeyn, und ob mein Hertz ſpräche lauter Nein, ſo laß ich mir nicht grauen.

GOtt Sohn, mein ewiger Prieſter! Du haſt geſagt: Mein Hauß iſt ein Bet-Hauß, laß es mich heute mit keinen weltlichen Gedancken verunreinigen. Hilff, daß ich mit Ernſte anruffe, und aufhebe heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel. Verwirff nicht mein Gebet, und wende deine Güte nicht von mir, erhöre mich, wenn ich ruffe, GOtt meiner Gerechtigkeit. Wenn ich rede, ſo ſchweige nicht. Wenn ich ſuche, ſo verbirge dich nicht. Wenn ich anklopffe, ſo thue mir auf. Antworte mir, ehe ich ruffe, und erhöre mich, wenn ich noch rede. Lege deinen Nahmen in meinen Mund, und laſſe dein Blut ſchreyen aus meinem Hertzen, daß ich durch deine Vorbitte den Himmel zerreiſſe, und vor deinem Vater Gnade und Erhörung finde.

GOtt heiliger Geiſt, du Geiſt des Gebetes! Hier iſt deine Werckſtatt. Würcke in mir, was dir gefällig iſt. Lerne mich JEſum einen HErrn heiſſen, daß ich in ſeinem Nahmen Erhörung finde. Gib mir Worte in den Mund, welche GOTT gerne höret und erhöret. Lerne mich im Geiſte und in der Wahrheit beten. Laß mich jetzo der Welt vergeſſen, daß ich rechtſchaffen an GOtt gedencke. Drucke in meinen Sinn eine heilige Gelaſſenheit, von GOtt zu erwarten, was mir gut und ſeelig iſt. Gibſt du mir wenig Worte, ſo verleihe mir deſto mehr Hertz. Richte alle meine Sinnen dahin, daß ich trachte nach dem Reiche GOttes und ſeiner Gerechtigkeit. Nicht nach dem, was hienieder iſt, ſondern nach dem, was dort oben iſt. Laß dir auch mein Lallen wohlgefallen.

Heilige Dreyfaltigkeit, neige deine Ohren zu meinem Geſchrey! Jch und andere Anbeter liegen für dir, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine groſſe Barmhertzigkeit. Ach HERR, mercke auf, und thue es um dein ſelbſt willen. Erlöſe Jſrael aus aller ſeiner Noth. Hilff deinem Volcke. Seegne dein Erbe, weyde und erhöhe ſie ewiglich. Unſer Anfang ſey im Nahmen des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Amen!

So beug ich meine Knye,
O JEſu, GOttes Sohn,
Für deinem Gnaden-Thron,
Und mein Gebet kommt frühe
Jm Heiligthum für dich,
Vernimm, erhöre mich.

Erbetenes Licht des Göttlichen Wortes.

Du Wort des Vaters du,
Dein Wort iſt Geiſt und Leben;
Drum laß mich immerzu
Nach dieſem Schatze ſtreben.
Diß ſey mein Unterricht,
Mein Pfad, mein Lebens-Licht.

GOtt Vater, mein Heyl! Meine Seele verlanget nach deinem Heyl, ich hoffe auf dein Wort. Heilige mein Hertz zu einem Gefäſſe, daß es dieſen Schatz begierigſt faſſen möge. Erquicke mich durch dein Wort, und laß meine Seele in Wolluſt fett werden. Denn wenn dein Wort offenbahret wird, ſo erfreuet es das Hertze, und machet klug die Einfältigen. Oeffne mir das Verſtändniß, daß ich die Schrifft verſtehe. Bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Lichte ſehen wir das Licht. So zertheile in mir durch dieſes Licht alle Dunckelheit des Verſtandes, alle Finſterniß des Irrthums, alle Nacht der Sünden, allen Nebel der Traurigkeit. Erleuchte hingegen dadurch meine Augen, daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetze. Oeffne mit demſelben die Ohren zur Zucht, daß ich mich nicht ſtelle wie die Unbeſchnittenen an Ohren und Hertzen; ſondern höre, daß du mich erhöreſt. Vor allem ſey dein Wort ein Brief in mein Hertz geſchrieben, und eine Beylage, die in mir bewahret werde bis ans Ende.

GOtt Sohn, mein Lebens-Brod! du wirſt mich heute nicht ungeſſen laſſen von dir gehen. Deine holdſeelige Stimme ruffet aus deinem Worte: Eſſet meine Lieben, trincket meine Freunde. Ich lebe nicht allein vom Brod, ſondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet. Gib mir doch von dieſem verborgenen Manna. Brich dem Hungrigen dein Brod. Laß davon meine Seele in Wolluſt fett werden. Ich begehre ſtarck zu werden im Geiſt nach dem inwendigen Menſchen. Stärcke mich nach deinem Worte. Nach dir HErr verlanget mich. Erquicke mich nach deinem Worte. Ohne deine Tröſtungen vergehe ich. Erhalte mich nach deinem Worte. Kummer und Zweiffel umgeben mich. Unterweiſe mich nach deinem Worte. Nichts als deine Gnade begehr ich. Sey mir gnädig nach deinem Worte. Du haſt Worte des ewigen Lebens, gib mir davon einen Vorſchmack im zeitlichen Leben, befeſtige mich dadurch im geiſtlichen Leben. So biſt du meines Lebens Leben.

GOtt heiliger Geiſt, mein Speiſe-Meiſter! gib, daß ich keine Broſamlein laſſe auf die Erde fallen. Wer dieſe Speiſe verachtet, muß mit dem verlohrnen Sohne Träber freſſen. Behüte mich vor dem Eckel der Iſraeliten. Wenn ich ſatt bin, kan ich wieder hungrig werden. Laß mich die übrigen Brocken fleißig aufheben. Eröffne mein Hertz, daß ich höre, verſiegle mein Hertz, daß ich behalte, was ich gehöret habe. Wenn ich mit dem Munde ſage: Ich erkenne GOtt, ſo gib, daß ich ihn nicht mit den Wercken verläugnen möge. Laß mich fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes, daß ich im Stande guter Wercke erfunden werde. Es iſt ein köſtlich Ding, daß das Hertze feſte werde. Darum befeſtige in mir das Wort der Wahrheit zu Früchten der Gerechtigkeit. Laß mich forſchen in der Schrifft, und das ewige Leben darinnen finden.

den. Leite mich nach dem Exempel der Alten, am allermeiſten aber nach dem Fürbilde JEſu. Zeige mir JEſum im Worte, bezeuge JEſum in mir durch die That. Ohne dich kan ich nichts thun. Mit dir kan ich alles thun.

Heilige Dreyfaltigkeit, die Welt erkennet dich nicht durch ihre Weißheit in deiner Weißheit. Aber offenbahre du uns, was von der Welt her verſchwiegen geweſen iſt. Laß uns in dem Worte der Gnaden eine ewige Gnade aufgehen. Du wirſt deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Laß uns nur in der Wahrheit für dir wandeln auf Erden. So werden wir erkennen, daß der HErr GOTT iſt. Jetzt durch einen Spiegel, denn aber von Angeſicht zu Angeſicht. Amen!

Weißheit, die von oben rühret,
Laß mich klug und weiſe werden,
Daß dein Wort mich zu dir führt.
Laß mich dieſen Stern auf Erden
Stets zu deiner Wohnung leiten,
Bis ich ſoll zum Himmel ſchreiten.

Seufftzer um die Beylage des Worts im Hertzen.

So haſt du nun dein Wort
Ins Hertze mir gelegt,
Gib, daß es dieſen Schatz
Stets in Gedächtniß trägt,
Damit ſich Wiſſen und Gewiſſen
In ſeiner Krafft verbinden müſſen.

GOtt Vater, mein Reichthum, wie reich haſt du mich gemacht an allen Stücken, in aller Lehre und in aller Erkänntniß. Ich bin gantz truncken worden von den reichen Gütern deines Hauſes. Du haſt mich erfüllet mit allerley GOttes Fülle.

Dieſe gute Beylage bewahre in meinem Hertzen. Laß mich halten ob dem Worte des Lebens, um der Hoffnung willen, die mir beygeleget iſt im Himmel. Laß mich nun reden von deinem Geſetze Tag und Nacht, daß ich Luſt habe an deinem Geſetze nach dem inwendigen Menſchen. Dein Gebot ſey meine Leuchte und dein Geſetze mein Licht. Dieſen Weg führe mich, ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken.

GOtt Sohn, mein Schatz, an dir allein ich mich ergötz, weit über alle güldne Schätz. In dir ſind verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkänntniß. Mache mein Hertz zu deiner Schatz-Kammer. Laß mich dein Wort höher halten denn alle Schätze Egypti. Gib, daß ich auch mit dieſem Schatze wuchere und mein Pfund nicht vergrabe. Laß mich Gutes hervor bringen aus dem guten Schatze meines Hertzens. Der verborgne Schatz im Acker müſſe in mir ans Licht kommen, daß ich reich werde an den guten Wercken. Behüte mich vor Geringſchätzigkeit deines Wortes. Bewahre mich vor Schätzen die mir zum Stricke werden. So iſt Jacobs Schatz nicht. Mache mir durch dein Wort ein Verlangen nach den ewigen Gütern. So wird mein Hertze da ſeyn, wo mein Schatz iſt.

GOtt heiliger Geiſt, mein Pfand, ich traue deinem Worte, ich traue deiner Gnaden. Du biſt der Geiſt, der da zeigt, daß Geiſt Wahrheit iſt. Laß das gepredigte Wort in mir würcken die Erkänntniß der Wahrheit zur Gottſeeligkeit. Laß mich an der Rede JEſu bleiben, daß ich ſein rechter Jünger ſey. Laß mich hingehen mit wahrhafftem Hertzen, in völligen Glauben, beſprengt in meinem

Hertzen,

ertzen, und loß vom böſen Gewiſſen. Mache
ich heilig nach deinem Wort, mache mich getroſt
urch dein Wort, mache mich ſeelig in deinem Wort.
as iſt deine Verpfändung, meine Verſieglung.
ey dieſem Pfande iſt mir der Himmel ſchon ge-
iß. Mein Wandel iſt im Himmel. Mein Theil
t im Himmel.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſo gehe ich als ein Tem-
el aus dem Tempel. Du in mir, ich in dir. Ich
eine Wohnung, du meine Einwohnung. Gehe
icht von mir aus, biß ich zu dir eingehe, du wirſt
ich einmahl in einen andern Tempel führen, der
icht mit Menſchen-Händen gemacht iſt. Des
lopff ich in die Hände. Amen! Amen!

Vater, Sohn und Geiſt, bewahre,
Was du mir vertrauet haſt,
Daß ich in der That erfahre,
Was mein Ohr und Hertz gefaßt.
Laß dein Wort ins Leben dringen
Und viel hundert Früchte bringen.

Geiſtlicher Wander-Stab derer, die nach Zion wallen, wenn ſie des Morgens ausreiſen.

Gib mir, JEſu, das Geleite,
Da mein Weg zur Kirche geht,
Sey du mein Gefährte heute,
Der zu meiner Rechten ſteht,
Führ mich durch dein Wort zu dir,
Ruhe durch dein Wort in mir!

GOtt Vater, ich will mich aufmachen, und zu dir meinem Vater gehen. Laß deinen väterlichen Schutz mit mir auf dem Wege ſeyn. Ich will an den Ort gehen, wo du deines Nahmens Gedächtniß geſtifftet haſt. Gedencke meiner, mein

GOtt, im Beſten. Wie freuet ſich David, wenn er mit dem Hauffen zum Hauſe GOttes wallen ſoll? Ach laß das meine Freude ſeyn, daß ich mich zu dir halte und meine Zuverſicht auf den HErrn ſetze. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger. Laß mich meine Pilgrimſchafft getroſt vollenden. Ich habe hier keine bleibende Statte, und muß die zukünfftige ſuchen. Laß mich aber auch meine Burgerſchafft finden mit den Heiligen und Hauß-Genoſſen GOttes im Himmel. Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen.

GOtt Sohn, wenn deine Mutter auffſtehet, und über das Gebürge gehen will, ſo trägt ſie dich unter dem Hertzen. Laß mich nicht ohne dich ausgehen. Du biſt der Weg, die Wahrheit und das Leben. Mache meine Fuſſe richtig, und meinen Lauff endelich. Verſuſſe mir alle Tritte durch das Andencken deiner Fußſtapffen, welche auch in der Wüſten die Erde berühret haben. Sey mein Stecken wider alles Straucheln, mein Licht in aller Finſterniß, mein Schild in aller Gefahr; mein Manna in der Wüſten, mein Waſſer aus dem Felſen. Verkürtze mir den Weg mit heiligen Gedancken, mache mein Hertz leicht, wenn ich an Jeruſalem gedencke. Zeuch mich nach dir, ſo lauffe ich.

GOtt heiliger Geiſt, führe mich heute auf ebener Bahn. Sey mein Wegweiſer, wenn ich irren ſolte, mein Gefährte, wenn ich niemanden bey mir habe. Gib, daß ich mit einem ſolchen Vorſatze ausziehe, daß ich frömmer und klüger wieder heim komme: Nicht hinter mich, ſondern vor mich gehe: nicht wandele im Rathe der Gottloſen, noch trete auf den Weg der Sünder; nicht mit der Welt dahin lauffe, ſondern meinen Wandel nach dem Himmel richte. Heilige mich alsdenn im Heiligthum, heilige mich in der Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit.

Heilige Dreyfaltigkeit, laß mich heute einen Jacob ſeyn, der ſein Bethel auf dem Wege findet, ſo will ich dir einen Danck-Altar aufrichten. Behüte indeſſen die Meinigen und das Meinige, du Hüter Iſrael. Laß ihnen meine Rückkehr erfreulich und erbaulich ſeyn. Begleite alle, die zu deinen Vorhöfen eilen, und bringe ſie mit heiligen Gedancken ins Heilige hier, ins Allerheiligſte dort. Heilig! heilig! Heilig iſt der HErr Zebaoth, alle Lande ſind deiner Ehren voll. So gehe ich nun hin in deinem Nahmen. Amen!

So eilet nun, ihr Füſſe,
GOtt macht den Weg gantz ſüſſe,
Der euch zum Tempel führt.
Wohl dem, der dahin wallet,
Wo GOttes Wort erſchallet,
Dem wird das Hertz gerührt.
Welt bleibe zurücke mit deinem Getümmel!
Die Bahn in die Kirche, die Straſſe zum Himmel.

Wander-Lied dererjenigen, ſo in die Kirche reiſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

SO walt es GOtt! das iſt die Straſſe, ꝛc. Siehe 1. Th. p. 219.

Das brennende Hertze auf dem Wege.

JEſu deine Glut entzünde
Mir das Hertze durch dein Wort,
Wie die Flamme von dem Winde.
Treib du meine Geiſter fort,

Weil ſie doch nicht eher ruhn,
Bis ſie dir ein Opffer thun.

GOtt Vater, ſo gehe ich dann in den Seilen der Liebe. Dieſe Straſſe heiſſet die Richtige. Dein Wort iſt meiner Füſſe Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Da ich zu dir walle, ſo laß mein Hertz in meinem Leibe wallen. Läutere mein Hertz, da es nach dem lautern Brunnen Iſraels dürſtet. Erhalte mein Hertz bey dem Einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. O würcke in mir ein brünſtiges Verlangen zu deinem Wort. Laß meinen Gang gewiß ſeyn in deinem Wort. Meine Zunge ſoll ihr Geſpräche haben von deinem Wort, und meine Seele ſoll heraus gehen nach deinem Wort.

GOtt Sohn, das iſt der Weg nach Emaus. Gib mir das brennende Hertze deiner Jünger. Erleuchte Sinn und Hertz durch den Geiſt deiner Gnad. Sey mir, wie Iſrael, ein Feuer, das mir leuchtet, eine Wolcke, die mir thauet, ein Manna, das mich erquicket, ein Waſſer, das ins ewige Leben flieſſet. Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Worte, und ſagen; Wenn tröſteſt du mich? Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuet ſich in dem lebendigen GOtt. Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreyet meine Seele zu dir. Meine Seele dürſtet nach dir lebendigen GOtt. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angeſicht ſchaue?

GOtt heiliger Geiſt, deine Regung führe mich heute in den Tempel wie Simeon. Dein Trieb treibe mich wie Philippum. Bey allem dem, was mir vorkommt, erinnere meinen Geiſt, wo ich hingehe. Dencke mir bey den Bergen an den Berg GOttes. Erinnere mich bey allen Bäumen eines Lebens-Baumes. Bäche und Brunnen zeige mir als ein Bild des Waſſers im Heylbrunnen. Führe mich auf grünen Wieſen zur grünen Aue; auf fruchtbaren Feldern zum guten Lande; auf dem gebahnten Wege zur Bahn, die in den Himmel führt. Scheint die Sonne, ſo ſcheine du viel heller. Regnet der Himmel, ſo befeuchte du mein Hertz. Und bey dieſer irrdiſchen Reiſe erinnere mich der letzten Himmels-Reiſe, daß ich mich freuen möge auf ein ander Zion.

Heilige Dreyfaltigkeit, die du wohneſt unter dem Lobe Iſrael, laß mich heute einen rechten Iſraeliten ſeyn. Durch die Wüſten führe mich ins gelobte Land. Sey meine Feuer-und Wolcken-Säule bey Tag und Nacht. Laß mich Lob opffern im heiligen Schmuck, wo dein Feuer und Heerd iſt. Mein Wandel ſey heute Abrahams Wandel, fromm für dir. So wirſt du auch auf dieſem Wege mein Schild und mein groſſer Lohn ſeyn. Amen.

O thut mir auf die Thore,
Da man in Zion geht.
Es ſchallt in meinem Ohre,
Was dort geſchrieben ſteht:
Kommt her zu mir, die ihr beladen,
Erquickt euch hier mit Heyl und Gnaden.

Der getreueſte Gefährte aus der Kirchen nach Hauſe.

Ich nehme dich bey deiner Hand,
Mein Freund, mein JEſu, mein Begleiter.
Mein Kirch-Weg, meine Himmels-Leiter.
Wenn du dich haſt zu mir gewandt,

So wird dein Wort mir eine Bahn,
Mein Gang ein Tritt in Canaan.

GOtt Vater, gängle nun dein Kind nach Hauſe, wie du mich in dein Hauß geleitet haſt. Laß mich auf dieſem Wege nicht hinter mich, ſondern vor mich gehen; Nicht vergeſſen, ſondern dran dencken, was du geredt haſt; nicht abnehmen, ſondern zunehmen in dem, was du befohlen haſt. Die Schäflein wiederkäuen ihre Weyde, gib daß ich dein Wort wiederhole. Dieſes Licht erhalte in meinem Hertzen, wenn ich dieſen Stab halte in meinen Händen. Gieb nun, daß ich ehrbarlich wandele, als am Tage. Der Tag iſt angebrochen in meinem Hertzen. Deine Furcht begleite mich, deine Liebe umgebe mich, deine Krafft ſtärcke mich, dein Wort kräfftige mich. Das ſey die Regel, nach welcher ich einher gehe, ſo ſey auch HERR Friede über mir.

GOtt Sohn, deine Stimme gehet auch durch die Wüſten. Du haſt mir einen Weg bereitet, und biſt ſelbſten mein Weg worden. Laß mich nun nicht ausweichen, weder zur Rechten noch zur Lincken. Nun darff ich nicht auf dem Wege verſchmachten, du haſt mir Lebens-Brod gegeben. Ich habe mir Waſſer unter dem Thore zu Bethlehem geholet. Dein Nahme iſt eine ausgeſchüttete Salbe, gib daß ich ſie nicht unnützlich verſchütte. Laß mich nun die Salbung alles lehren. Gehe immer von neuem auf, du Morgenſtern, in meinem Hertzen. Dein Wort ſey meine Speiſe, bis ich nach dieſer Reiſe gen Himmel reiſe.

GOtt heiliger Geiſt, du haſt mich in keine Wüſten geführet. Ich habe unter dem Baum des Le-

bens

ens geſeſſen. O laß ſeine Frucht meiner Kehlen immer ſuſſe ſeyn. Laß mich aber auch nicht ſelbſten inen unfruchtbaren Feigen-Baum ſeyn. Mache nich fruchtbar in allen guten Wercken zu thun deiten Willen. Bereite mich zu einem Gefäſſe deiner Ehre, wie du mich haſt angefüllet mit deinem Worte. Führe mich auf ebener Bahn immer Himmel an. Hier bin ich dein Pilgrim, dorten dein Bürger. Bringe mich bald aus der Fremde ns Vaterland.

Heilige Dreyfaltigkeit, die Kirche in meinem Hertzen iſt nach dir genennet. Wohne in mir, wandele in mir. Mache mein Hauß zu deiner Kirche, daß ich den Meinigen erzehle, was du vor herrliche Dinge in der Stadt GOttes predigen laſſen. Dein Allerheiligſter Nahmen heilige mich und alle Menſchen in Ewigkeit. Amen!

Nun ſo trag ich einen Tempel
Aus dem Tempel mit mir hin.
Gib daß ich nun ein Exempel
Eines wahren Hörers bin,
Daß dein Wort in mir bekleibe,
Mich zum Himmels-Tempel treibe.

Freudige Rückkehr aus Zion.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

GOtt Lob! ich habe GOtt geſehen, ꝛc. Siehe 1. Th. p. 227.

Entzündung heil. Andacht vor Leſung des göttlichen Wortes.

Du angenehmes Bibel-Buch,
Ich will mich jetzt in dir verſchlieſſen.
Du zeigſt mir Seegen und auch Fluch,
Du läßt mich Zorn und Gnade wiſſen;

GOtt gebe, daß ich alſo wähl,
Daß mir es nie an Troſte fehl.

GOtt Vater, das iſt mein Schatz aus deinem Schooß; ein Wort aus deinem Munde; eine Krafft aus deinem Hertzen. Bereite mein Hertz, heilige meine Lippen, erleuchte meine Augen. Dieſes Licht erkenne ich nicht ohne dein Licht. Dieſe Tieffe erkenne ich nicht ohne deine Gnade. Dieſe Zeugnüſſe rühren mich nicht ohne deine Bezeugung. Laß mich hier nicht Schau-Brodte ſuchen, ſondern Brod des Lebens; Nicht den Buchſtaben allein verſtehen, ſondern auch die Krafft des Geiſtes. Ich nehme in meinen Mund, was aus deinem Munde gegangen iſt. Gib daß alle Worte auf meiner Zunge zu Honig, und in meinem Hertzen zu Golde werden. Wenn ich aber mit dir rede, ſo laß alles ſchweigen in mir. Nimm meine Vernunft gefangen, daß mein Glaube deſto freyer werde. Ziehe mich von der Welt ab, daß ich deſto himmliſcher werde. Trage in das Buch meines Hertzens, was dein Geiſt in dieſes Buch eingetragen hat. So trage ich einen groſſen Schatz in meinem irrdiſchen Gefäſſe, ſo ſchmecke ich die Kräffte der zukünfftigen Welt.

GOtt Sohn, das iſt eine Weißheit über alle Weißheit, und in dir liegen verborgen alle Schätze der Weißheit. Komm mit mir in dieſen Garten, ſo werde ich Früchte des Lebens brechen. Laß dich mit mir hinab in die Tieffe, ſo werde ich verſtehen, was des Geiſtes GOttes iſt. Du biſt der Kern in dieſen Schalen. Du biſt die Perle in dieſer Muſchel. Du biſt das Wort in dieſem Worte. Ach gehe zu mir ein, daß die Welt von mir ausgehe.

Oeffne

effne mir das Buch des Lebens bey dieſem Worte
es Lebens. Schreib alle Worte mit deinem Blute
mein Hertz. Auf dieſe Tafel ätze dein Geſetze;
tze aber auch darneben dein Evangelium. Wenn
ich das Erſte verdammet, ſo ſpreche mich das
ndere ſeelig. Wenn mich jenes zur Höllen wei-
t, ſo führe mich dieſes in den Himmel.

GOtt heiliger Geiſt, was hier geſchrieben, haſt
u getrieben. Ohne deinen Trieb wird mir auch
lles trübe ſeyn. Ach gib mir den Schlüſſel zu
ieſem Siegel. Oeffne mir das Verſtändnüß zu
ieſem Geheimnüß. Laß mich nicht nur ſehen,
ndern auch einſehen. Setze mir das Auge ins
ertze, und erweck in meiner Seelen das rechte
ela. Dein Wort ſey mir nütze zur Lehre, ſo
ird es nicht leer wieder kommen. Es diene mir
ur Straffe, ſo wird meine Beſſerung ſchnell wach-
en. Es befördere meine Züchtigung, ſo werde
h nicht Zucht haſſen. Es würcke meine Gerech-
gkeit, ſo werde ich deine Rechte nicht hinter mich
erffen. Eröffne mir bey dieſem Buche auch das
uch meines Gewiſſens. Wiſſen und Gewiſſen
muß verbunden ſeyn. Das Wort möchte mich
ichten, wenn ich mich darnach nicht richten wolt.

Heilige Dreyfaltigkeit, heilige mich durch und
urch, in Krafft deines allerheiligſten Wortes.
önne mir dein ſüſſes Anſchauen in dieſem Spie-
el, ob gleich noch in einem dunckeln Wort. Nach
ieſem Worte aber werde ich dich dort ſehen von
ngeſicht zu Angeſicht. Bekehre alle Verächter
eines Wortes, erquicke alle Liebhaber deiner
echte. Laß dein Wort nimmermehr vergehen,
enn Himmel und Erden vergehen. Amen!

Thu dich auf, du Himmels-Pforte,
Komm, mein GOtt zu mir im Worte,
Rede, HErr, ich höre ſchon.
O wie ſeelig iſt zu ſchätzen,
Wer ſich hier kan nieder ſetzen
Vor des Salomonis Thron.

Erbetene Beylage nach geleſener Bibel.

Schreib, JEſu, mir ins Hertze,
Was hier geſchrieben ſteht,
Daß ich mit dir nicht ſchertze,
Und deine Majeſtät
Nach einer ſolchen Vorſchrifft ehre,
Wie ich in dieſem Buche höre.

GOtt Vater, dein Kind hat abermahl dein Manna gekoſtet. Laß es bey mir eine göldene Gelte finden. Bewahre das Wort bey mir in einem feinen Hertzen. Das iſt eine feine Klugheit. Thue wohl deinem Knechte, (deiner Magd) daß ich lebe und dein Wort halte. Ich habe geſagt: HErr, das ſoll mein Erbe ſeyn, daß ich dein Wort halte. Das Geſetze deines Mundes iſt mir lieber, denn viel tauſend Stücke Gold und Silber. Wo dein Geſetze nicht wäre mein Troſt geweſen, ſo wäre ich vergangen in meinem Elende.

GOtt Sohn, ich habe dich geſucht, und habe dich auch gefunden. Geſucht in der Schrifft, gefunden in der Schrifft. In dieſer iſt das ewige Leben. Das iſt die Schrifft, die von dir zeuget. Aus dieſer Krippe will ich dich nun nehmen, und in mein Hertze legen. Das Wort ſoll in meine Seele gepflantzet ſeyn. Gib du das Gedeyen dazu. Du haſt Worte des ewigen Lebens, befördere auch durch dein Wort in mir das geiſtliche Leben. So werde ich durch den Glauben das Leben haben in deinem Nahmen.

GOtt heiliger Geiſt, ſey nun mit meinem Geiſt. Erinnert mich allezeit deſſen, was ich geleſen habe. Laß das geleſene bey mir ins Weſen gehen. So werde ich ein lebendiges Bibel-Buch ſeyn. Dieſes Wort gründe meinen Glauben, regiere mein Leben; es mache mich frölich in Hoffnung, gedultig in Trübſal. Und wenn ich kein Wort mehr werde ſprechen können, ſoll dieſes Wort mein unausſprechlicher Troſt ſeyn.

Heilige Dreyfaltigkeit, in deinem Lichte ſehe ich nun das Licht. Meine Zunge ſoll ihr Geſpräch von dir haben, bis ich meinen Nahmen in deinem Buch leſen werde. Offenbahre dich auch anderwärts denen Unwiſſenden. Vertheidige dein Wort gegen die Läſterer. Und führe uns alle nach dieſer Leuchte aus der Finſternuß zum ewigen Licht. Amen.

Verſiegle nun, du Geiſt der Gnaden,
Was du mir haſt geoffenbahrt;
Laß mir Vergeſſenheit nicht ſchaden;
Und was du in mein Hertz verwahrt,
Das ſey mein Schatz für allen Schätzen,
Mein Troſt, mein eintziges Ergetzen.

Schmertzliches Buß- und Beicht-Opffer.

Das Anklopffen des Gewiſſens zur göttlichen Traurigkeit.

Ach was hab ich doch gethan?
Mein geängſtetes Gewiſſen
Naget mich mit tauſend Biſſen,
Satan ſelbſten klagt mich an;
GOtt verfolget mich mit Dräuen,

Alle Creaturen ſchreyen
Mich als einen Sünder an.
Ach was hab ich doch gethan?

GOtt Vater, ja wohl ein Vater biſt du, ich aber nicht mehr werth, daß ich dein Kind heiſſe. Mein eigen Hertze verdammet mich jetzo vor deinem Richter-Stuhl. Jtzt ſehe ich erſt, was ich gethan habe. Ach wie zaget mein Gewiſſen, wie bebet meine Seele, wie ſind meine Gebeine erſchrocken, wie ſchröcklich donnert dein gerechter Fluch in meinen Ohren. Ach wie nahe bin ich zu der hölliſche Verdammnüß und zum Abgrunde des Verderbens kommen. Meine Sünde! meine Sünde ſtehet wider mich auf. Meine Sünde geht über mein Haupt, wie eine ſchwere Laſt will ſie mir zu ſchwer werden, ja faſt mich gar zu Boden drücken. Meine Sünde hat dein Vater-Hertze von mir abgewendet. Meine Sünde hat deinen Zorn wider mich angebrennet. Meine Sünde hat deinen Himmel über mir zugeſchloſſen, und die Hölle unter mir aufgeſperret. O weh mir, daß ich ſo geſündiget habe. Wenn ich gedencke an das Böſe, ſo ich begangen, und an das Gute ſo ich unterlaſſen, ſo ruffet ein Abgrund den andern. Meiner Sünde ſind mehr, denn Sand am Meer, mehr denn Haar auf meinem Haupte. Jch darff meine Augen nicht aufheben gen Himmel, denn ich muß mich ſchämen, daß ich meinen GOtt im Himmel alſo beleydiget habe. Mein Hertz quillet ſeine Boßheit, wie ein Brunn ſein Waſſer. Vom Haupte bis auf die Fußſohlen iſt nichts geſundes an mir. Alle meine Kräffte ſind verderbet. Alle meine Gedancken, Worte nd Wercke ſind verdammlich, und alſo ſtelleſt ach du meine unerkannte Sünde ins Licht für einem Angeſichte. Das ſchmertzlichſte in dieſem Seelen-Jammer iſt, daß ich keine Hülffe weder n Himmel noch auf Erden weiß. Aber du allein, armhertziger GOtt, biſt es, der mein verwundetes G.wiſſen heylen kan. Wo meine Sünde ächtig iſt, da iſt deine Gnade noch viel mächtier. Es iſt wahr, daß der Sünder vor dir nicht eſtehen kan, wenn du dich ſetzeſt auf den Thron einer Gerechtigkeit. Du wilſt ihn aber auch nicht erſtoſſen, wenn er ſich niederwirfft vor dem Throne einer Barmhertzigkeit. Mein zerſchlagenes Geüthe ſeufftzet nach deiner Gnade. Hie wind ich rmſter Wurm mich für deinen Füſſen, und weiß icht, was ich vor Wehmuth thun ſoll. O hätte h nur Waſſer genug in meinem Haupte, daß h meine Sünde genugſam beweinen könnte. Ach Vater! haſt du noch ein Hertz, ſo laß es jetzo rechen. Wilſt du mich nicht mehr kennen, ſo enneſt du doch noch deinen Sohn, welcher meine Sünde mit ſeinem Blute bezahlet hat. Es iſt wohl eben dieſes Blut, welches ich mit meinen Sünden vergoſſen habe; aber auch das Blut, in welchem du deinen Zorn über die Sünde gelöſchet aſt. Ach du verſteheſt ja die Sprache dieſes zu ir redenden Blutes. Meine Sünden ſchreyen wohl um Rache, aber dieſes Opffer vor meine Sünde um Gnade!

GOtt Sohn, ach wenn ich jetzo mit dir ſagen önnte: Wer kan mich einer Sünde zeihen? Aber ein eigen Hertze verdammt mich, mein Gewiſſen eißt mich, dein Geſetze verflucht mich, meine Sünden ſelbſt ſchreyen über mich. Itzt ſehe ich, in welchen ich geſtochen habe. Was für Dornen habe ich dir geflochten, da ich mich in den Roſen der Wolluſt wendete. Was für Creutz-Wege habe ich dir gepflaſtert, da ich auf einem Wege gieng, der nicht gut war. Was für Geiſſeln und Ruthe habe ich dir gebunden, indem ich meinem Fleiſche und Blute gefolget. Was für ein ſchweres Creutze habe ich dir aufgeleget, da ich die Laſt meiner Sünden über mein Haupt wachſen laſſen. Was für einen Creutz-Kelch habe ich dir eingeſchenckt, da ich das Unrecht in mich geſoffen, als wie Waſſer. Was für einen ſchmählichen Tod habe ich dir angethan, daß ich in Sünden geſtorben bin. Ach wo ſoll ich hinfliehen, weil ich von dir geflohen bin? Wer wird vor mich reden, weil ich dich verläugnet habe? Wer wird mich loßſprechen, weil ich dich verdammet habe? Doch bey dieſen feurigen Schlangen-Biſſen meines Gewiſſens ſehe ich auf dich, der du am Creutz erhöhet biſt, wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat. Iſt kein Friede in meinen Gebeinen, und muß ich heulen vor Unruhe meines Hertzens, ſo iſt bey dir Friede und viel Erlöſung. Ich bringe meine Wunden zu deinen Wunden; meine Schuld zu deiner Unſchuld; meine Anklage zu deiner Vorbitte, mein Urtheil zu deiner Rechtfertigung. Redet mein Gewiſſen wider mich, ſo rede du vor mich. Iſt die Anklage meines Hertzens mehr als tauſend Zeugen gegen mich, ſo zeige mich deinem Vater an, daß du haſt genung für mich gethan.

Ott heiliger Geiſt, ach du ſolteſt jetzo in mir
zen, ſo wirſt du leyder über mich ſeuffzen. Du
ſt mich erfreuen, ſo hab ich dich betrübt. Was
mir das Amt des Geiſtes anderſt predigen, als
Verdammniß. Du biſt ein Geiſt der Wahr-
, und doch hab ich dir gelogen. Wie offt hab
dir verſprochen, daß ich mich beſſern will? du
ein Geiſt der Kindſchafft, und doch bin ich der
nden Knecht geweſen. Wie offt habe ich meine
eder begeben zum Dienſt der Unreinigkeit? Du
ein Geiſt der Liebe, und doch habe ich in Feind-
fft mit GOtt gelebet. Meine Untugenden ha-
mich und meinen GOtt geſchieden. Du biſt
Geiſt des Friedens, aber es iſt kein Fried in mei-
Gebeinen. Wie offt habe ich dasjenige ver-
tet was zu meinem Frieden dienet? Ach wo iſt
das Zeugniß meines guten Gewiſſens? Du
geſt nicht, daß ich GOttes Kind bin, ſondern
zeugeſt wider mich, daß ich ein Kind der Höl-
bin. Du hatteſt mich wohl zu deinem Tempel
nacht, aber ich bin eine Mörder-Grube wor-
n. Du wolteſt mich wohl vertreten, aber ich ha-
deine Wege übertreten. Nun wirſt du aus ei-
n Tröſter mein Ankläger, aus einem Beyſtand
in Widerſtand. Dein Grimm ſäufft aus mei-
n Geiſt, wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt?
un ich weiß es, du verſtöſſeſt keinen nicht, der
zerſtoſſenes Hertze hat. Dein liebſtes Opffer
ein geängſter Geiſt. Ich weiß es aber auch, daß
ohne deinen Trieb mich nicht recht betrüben kan.
ie Buſſe iſt nicht mein Werck, du muſt ſie wür-
n. Meine Thränen ſind nicht kräfftig, wo du
ht auf dieſem Waſſer ſchwebeſt. Mein Hertz

iſt nicht zu erweichen, wo du nicht meine Seele zermalmeſt. Mein Gewiſſen iſt nicht zu befriedigen, wo du nicht Friede in meinen Gebeinen ſchaffeſt. Du muſt mir einen neuen gewiſſen Geiſt geben. O du freudiger Geiſt, enthalte mich, wenn ich in eine göttliche Traurigkeit gerathe.

Heilige Dreyfaltigkeit, ach welch ein Greuel bin ich für dir in meiner Unheiligkeit? Bey den Heiligen biſt du heilig. Aber ich habe deinen Bund entheiliget. In dem Heiligthum meines Hertzens ſtehet der Greuel der Verwüſtung. O du lebendiger GOtt, wie todt bin ich in Sünden? O du gerechter GOtt, wie will ich für deinem Gerichte beſtehen. Nun du biſt freylich nicht ein GOtt, dem gottloſes Weſen gefällt. Es gefällt dir aber, daß der Gottloſe von ſeinen böſen Wegen laſſe. Siehe doch auch mein Elend an, und erkenne meine Seele in der Noth. Bekehre du mich, HErr, ſo werde ich bekehret, hilff du mir, HErr, ſo iſt mir geholffen, den du biſt mein GOtt. Amen!

Vater laß dein Hertze brechen,
Wenn mein Hertz im Leibe bricht;
Laß die Wunden vor mich ſprechen,
JEſu, meine Zuverſicht.
Gnaden-Geiſt, heyl mein Gewiſſen,
Wenn mich GOttes Fluch erſchreckt,
Laß mich einen Troſt genieſſen,
Welcher nach Vergebung ſchmeckt.

Die Anklage des Geſetzes zur Erkänntniß der Sünden

Ach was ſeh ich hir im Spiegel?
Was vor Sünde klebt mir an?
Fleiſch und Blut ließ ich den Zügel
Auf der breiten Höllen-Bahn.

Das Geſetz iſt übertreten,
Kein Gebote hielt ich nicht,
Solt ich jetzt nicht ängſtlich beten:
Ach, HErr, geh nicht ins Gericht.

GOtt Vater, ja wohl Vater! aber wo iſt deine Ehre, die ich dir hätte geben ſollen? Du haſt mir dein Geſetze in mein Hertz geſchrieben, aber ich finde gar ein ander Geſetze in meinen Gliedern. Meine Wege ſind nicht deine Wege, meine Gedancken nicht deine Gedancken geweſen. Du foderſt Liebe von mir, ſo habe ich dich gehaſſet; Furcht, ſo habe ich deiner geſpottet: Vertrauen, ſo habe ich dich verſuchet. Ich bin mir ſelbſt zum Abgott worden. Ich habe meinem Götzen geräuchert, meine Knie vor dem Mammon gebeuget, mein Hertze dir genommen und der Welt gegeben, deine Ehre dir geraubet, und mir zugeſchrieben. So viel Sünden ich begangen, ſo viel Götzen habe ich mir gemacht. Nun möchte man mich fragen: Wo iſt nun dein GOtt? Du haſt keine Hülffe bey GOtt. Mein Mund ſolte deines Ruhmes voll werden, ſo hat dir meine Zunge geheuchelt. Vor die Farren der Lippen, brachte ich dir lauter Otter-Galle. Das Saiten-Spiel meines Hertzens iſt nur ein thönendes Ertz und eine klingende Schelle geweſen. Wie offte habe ich dir in meinem Hertzen gefluchet, und dich mit meinem Munde geſeegnet. Deine Wahrheit brauchte ich zum Deckel meiner Falſchheit, dein Wort zu meinem Schertze. Solte mich nicht das Wort richten, das ich verachtet habe? Mein Gebete iſt ohne Andacht, mein Opffer ohne Hertz, mein Danck ohne Nachdruck geweſen. Wie ſolteſt du mich hören, da ich dich nicht habe hören wollen. Dein Sonntag war mein Sünden-Tag; deine Ruhe meine Unruhe. Gar ſelten iſt dein guter Saame bey mir in ein gutes Land gefallen. Deine Predigt iſt mir wohl ins Ohr, aber nicht ins Hertze kommen. Mein Wiſſen iſt ohne Gewiſſen blieben. Die Schätze Egypti ſind mir lieber geweſen, als der überſchwengliche Reichthum in Chriſto.

GOtt Sohn, du haſt mir Fußſtapffen des Gehorſams gelaſſen, wie ſchlecht bin ich in dieſelben getreten? Die ich als GOttes Werckzeuge ehren ſollen, habe ich mit Worten und Wercken beleidiget. So habe ich den Fluch angezogen, wie ein Kleid. In meinem Hertzen wohnt der Neid, in meinen Augen die Mißgunſt, in meinem Munde die Verläumdung. Du biſt liebreich, ich gantz liebloß; du ſeegneſt, ich fluche; du hilffſt auf, ich drücke nieder; du gibſt, ich nehme. Solteſt du mich noch vor dein Gliedmaß erkennen, da ich dem Haupte ſo unehrlich bin? Weil ich meinen Bruder gehaſſet, ſo bin ich ein Todſchläger. Weil ich dein Ebenbild verfolget, ſo habe ich das Bild des Satans angenommen. Alles was ich meinem Nächſten gethan, das habe ich dir gethan. Wie offte bin ich durch Aergerniß zu einem geiſtlichen Mörder worden? O wehe mir, daß ich alſo geſündiget habe. In deinem Munde war keiner, in meinem lauter Betrug; bey dir eitel Wahrheit, bey mir eitele Falſchheit. Wie manchen habe ich mit der Zunge todt geſchlagen, dem du das Leben gegönnet haſt. Anderer Leute Splitter iſt immer gröſſer, als mein Balcken geweſen. Und wie ſolſt du mir jetzo vergeben, da ich meinem Nächſten noch nicht alles verziehen habe?

GOtt heiliger Geiſt, was vor unheilige Luſt wohnet in mir! Augen-Luſt und Fleiſches-Luſt ſind meine Gefährten zur Höllen. Ich war wohl ein Gefäße deiner Ehren, aber wie habe ich mein Faß rein behalten? Sind nicht alle meine Glieder Waffen der Unreinigkeit geweſen? Wie ſchöne habe ich dem alten Adam gethan, daß er ſo lüſtern worden? Ein faules Geſchwätze habe ich einen Schertz, einen verbotenen Apffel meinen Leckerbiſſen genennt. Ich habe des Leibes ſo gewartet, daß er geil worden. Die böſe Luſt hat empfangen, ſo iſt die Sünde gebohren worden. Hätte ich nicht das Böſe begehrt, ſo wurde ich nichts Böſes zu befürchten haben.

Heilige Dreyfaltigkeit, nun ruhet dein Fluch auf mir, denn die Sünde ruhet in mir. Deine Dräuungen ſind auch vor meine Ubertretungen. Der nicht ein einiges Gebote erfüllet, ſolte auch nicht einen eintzigen Gnaden-Blick zu gewarten haben. Ich habe mir den Himmel zu, hingegen die Hölle aufgeſchloſſen. O du heiliges Weſen! wie werde ich beſtehen mit meinem gottloſen Weſen?

O wie donnert dein Geſetze!
Moſis Mund iſt voller Fluch.
Mich verurtheilt dieſes Buch,
Daß ich mich verlohren ſchätze,
Wo nicht JEſus theures Blut
Bald an mir ein Zeichen thut.

Demüthige Widerkehr zu GOTT.

Nun, mein Hertze, greiff zur Buſſe,
Kehre durch Bekehrung um,
Falle deinem GOtt zu Fuſſe,
Hier iſt Evangelium,

Welches dein Gewiſſen tröſt,
Wenn dich das Geſetz verſtößt.

GOtt Vater, ja dir ſey ewig Danck, daß ich dich noch alſo nennen mag. Ich habe wohl aufgehört dein Kind zu ſeyn, aber du haſt noch nicht aufgehört mein Vater zu ſeyn. Dein väterliches Hertze wallet, wenn mein geängſtetes Hertz in Thränen ſchwimmt. So will ich mich denn aufmachen und zu meinem Vater gehen. Vater, ich habe geſündiget im Himmel und für dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiſſe. Ich kan dir meine Sünden nicht verheelen, du kanſt aber auch dein Vater-Hertze nicht verbergen. Ich weiß dir auf nichts zu antworten; aber ich laſſe dein eigen Wort für mich reden. So wahr du lebeſt, du wilſt nicht den Tod des Sünders, ſondern, daß ſich der Sünder bekehre und lebe. Ach ſo handle denn mit mir nicht nach meinen Sünden, ſondern nach deiner Gnade. Schleuß mich nicht aus deiner Barmhertzigkeit, ſondern in deine Barmhertzigkeit. Verwirff mich nicht von deinem Angeſichte, wirff aber alle meine Sünde hinter dich. Wende dich nicht von mir, wie ich mich von dir gewandt; ſondern wende dich zu mir, und errette meine Seele. Meiner Sünden ſind wohl viel, bey dir iſt aber auch viel Vergebung. Ich habe wohl deine Gerechtigkeit gereitzet, und meine Gerechtigkeit verlohren; aber dein eigenes Kind iſt meine Gerechtigkeit worden, und hat mir deine Barmhertzigkeit erworben. Welch Vater vergißt ſeines Kindes? Denckſt du nun an deinen Sohn, ſo dencke auch, was du mir in deinem Sohne verheiſſen haſt. Dencke dran, was du mir und ihm geredt haſt, ſo wirſt du dich meiner erbarmen müſſen. Gnade! Gnade!

GOtt Sohn, ach GOtt Lob, daß du der Sohn GOttes biſt. So kan mich dein Vater nicht verſtoſſen, wann ich dich vor ſeinen Thron ſtelle. Siehet er auf meine Sünden, ſo ſiehet er auch auf deine Wunden. Verſtößt er mich um meiner Boßheit willen, ſo nimmt er mich auf um deiner Gerechtigkeit willen. Ach laß dein Blut vor mich reden, wenn meine Sünde verſtummen muß. Stelle deinen Gehorſam vor meinen Ungehorſam, deine Demuth vor meinen Ubermuth, deine Liebe vor meinen Zorn, deine Wahrheit vor meine Falſchheit, und alle deine Unſchuld für alle meine Schuld. Verflucht mich das Geſetze, ſo ſeegne du mich. Verdammt mich mein Gewiſſen, ſo abſolvire mich. Verklaget mich der Teuffel, ſo vertritt mich. Erſchröcket mich die Hölle, ſo tröſte mich. Verläßt mich mein eigen Hertze, ſo verlaſſe du mich nicht. Sey nicht ferne von mir, wenn ich von ferne ſtehe. Schlage du an deines Vaters Hertze, wenn ich an meine Bruſt ſchlage. Nimm das verlohrne Schaaf auf deine heilige Schultern. Lege den vertretenen Groſchen in den Schatz deiner geſeegneten Wunden. Siehe mich an, wie Petrum; nimm mich auf, wie die bußfertige Sünderin; mache mich rein, wie den Ausſätzigen; mache mich gerechtfertiget, wie den Zöllner. O du einiger Menſch in Gnaden, laß mich aus dieſer Fülle nehmen Gnade um Gnade.

GOtt heiliger Geiſt, ach ſey gepreißt, daß du auch einem zerknirſchten Geiſte aufhelffen wilſt. Ach gib mir doch jetzo nun eine göttliche Traurigkeit, die da würcket eine heylſame Reue zur Seeligkeit. Mache mein Hertz zu lauter Jammer, aber mache es auch fähig deines Troſtes. Zerbrich mich, daß ich heyl werde. Schuldige mich, daß ich unſchuldig werde. Tödte mich, daß ich lebendig werde. Bekehre du mich, ſo werd ich bekehret. Gib meinen Augen Thränen, meinem Munde Worte, meinem Hertzen Seuffzer. Heilige Taube, bringe mir das Oel⸗Blat des Friedens in meiner Sündfluth. Gnädiger Regen, meine Seele dürſtet nach dir, wie ein dürres Land. Finger GOttes, rühre meine Lippen, wenn ſie beichten ſollen. Siegel GOttes, verſiegle meine Seuffzer, wenn ſie vor GOtt treten ſollen. Unterſchreib mein Abba mit dem Blute des Lammes. Mache meine Finſterniß Licht, und verkündige mir, o Geiſt der Gnaden, durch das Amt den Geiſtes lauter Gnade! Gnade!

Heilige Dreyfaltigkeit, vereinige dich nun über mir in Gnad und Barmhertzigkeit. HErr GOtt, gnädig, barmhertzig, von groſſer Güte und Treue. O dencke an deinen Nahmen, der ſo tröſtlich iſt; dencke an deine Wahrheit, die ſo gewiß iſt. Dencke an deine Barmhertzigkeit, die ſo groß iſt. Dencke an deine Treue, die alle Morgen neu iſt. Gedencke meiner, mein GOtt, vergib und vergiß alle meine Sünde und Miſſethat. Amen!

Nun mein Glaube heißt mich hoffen,
JEſus tritt ins Mittel ein;
Hab ich Unrecht eingeſoffen,
Er macht mich gerecht und rein.
Sein Blut redet ſchon vor mich,
Vater, ſo erbarme dich.

Bußfertiges und gläubiges Hinzutreten zum Gnaden⸗Stuhle.

Hier iſt der Ort, hier iſt der Stuhl,
Wo Tod und Leben mir begegnen,

Der Himmel und der Höllen-Pfuhl
Iſt offen hier zum Fluch und Seegen.
Ach mein GOtt, laß mich nun recht beichten,
Nicht Zorn, nur lauter Gnade leuchten.

GOtt Vater, ich weiß, daß du auch mein Richter biſt. Ach wie bebet meine Krafft, da ich jetzund mit dir reden ſoll. Biſt du nicht ein verzehrendes Feuer, was wollen meine Stoppeln bey dir? Ach wie hält mich meine Sünde zurücke; aber wie ſtößt mich deine Gnade fort. Deine Majeſtät erſchröckt mich, aber deine Barmhertzigkeit lockt mich. Es iſt warlich zwiſchen mir und dem Tode nur ein Schritt, zwiſchen mir und dir aber eine groſſe Klufft befeſtiget. Aber deine Gnade öffnet mir den Himmel, den mir meine Sünde verſchloſſen. Deine Barmhertzigkeit zeiget mir dein Hertze, welches mir dein Zorn geraubet. Deine Liebe kehret mir das Antlitz, welches meine Sünde von mir abgewandt. Das verlohrne Kind lauffet in deine Armen. Wirfft du mich nieder, ſo hebe mich wiederum auf. Tödteſt du mich, ſo mache mich wieder lebendig. Laß nach dem Ungewitter die Sonne ſcheinen. Laß meine Gebeine frölich werden, die du zerſchlagen haſt. Wilſt du nicht mehr hören, ſo höre nur ein eintziges Wort: JEſus! Ach kenneſt du dieſen Nahmen, ſo wirſt du auch thun, was du in dieſem Nahmen verheiſſen haſt. In dieſem Nahmen komm ich, in dieſem Nahmen ſchrey ich, auf dieſen Nahmen trau ich, an dieſen Nahmen glaub ich, in und auf dieſen Nahmen erhöre mich! höre mich! um JEſu willen erhöre mich!

GOtt Sohn, ich weiß, daß du mein Mittler biſt. Ich ſtehe nun zwiſchen Himmel und Hölle. Meine

Sünde iſt vor mir, mein Gewiſſen wider mich. Das Urtheil iſt ſchon gefällt. Ich bin der Mann des Todes. Ach tritt du nun ins Mittel, da ich vor dieſes Gerichte trete. Tritt zwiſchen deinen erzürnten Vater und mich mit dem köſtlichen Räuchwerck deines Verdienſtes. Vertritt mich mit deiner kräfftigen Vorbitte. Zahle, was ich geraubet. Dulte, was ich verſchuldet. Mache gut, was ich verderbet. Aber du haſt es ſchon gezahlet, ich darff es nur aus dem Schatze deiner Wunden nehmen. Meine Schuld lag auf deinem Rücken, du unſchuldiges Lamm GOttes. Dein roſinfarbes Blut macht alle Rechnung gut. Gehe vor mir her ins Heilige, du mein Hoherprieſter, deine Vorbitte meine Cymbeln, deine Bluts-Tropffen meine Granat-Aepffel, dein Creutz mein Brand-Altar, dein Verdienſt mein eintziges Verſöhn-Opffer. Halte deinem Vater die Hand, wenn er ſchlagen will, durchſtreich das Geſetze, wenn es verdammen will, wirff den Satan hinaus, wenn es verklagen will, richte mein Hertze auf, wenn es verzagen will. Setze den Zorn-Schaalen deines Vaters entgegen die Opffer-Schaalen deiner Wunden. In dieſelben gieſſe ich meine Buß-Thränen, in denſelben verſammle ich alle meine Seufftzer! Ach JEſu, höre mich! Mein JEſu, erhöre mich!

GOtt heiliger Geiſt, ich weiß es auch, daß du mein Vorſprecher biſt. Laß meine Beichte nicht ohne Geiſt, und meine Buſſe nicht ohne Hertze ſeyn. Du erforſcheſt alle Tieffen, laß mein Seufzen recht aus der Tieffe meines Hertzens gehen. Gib mir ein, was ich gedencke, flöſſe mir ein, was ich reden, hilff mir ein, was ich thun ſoll. Erinnere mich aller Wohlthaten GOttes, die ich gemißbrauchet: aller Ubelthaten, die ich begangen habe. Laß mich alſo erkennen, wie meine Boßheit ſo ſträfflich, meine Buſſe ſo nöthig ſey. Erwecke alſo, du Hertzens-Kündiger, mein Hertze, daß ich in meiner Buſſe nicht ſchläffrig, in meiner Beichte nicht kaltſinnig, in meiner Reue nicht heuchleriſch, in meinem Glauben nicht zweiffelhafftig, in meinem Vorſatz nicht unbeſtändig, in aller meiner Andacht mir nicht ſelbſten hinderlich bin. Rüſte mich aus mit Haß wider die Sünde, mit Furcht vor der Straffe, mit Hoffnung zur Gnade, mit Liebe zur Beſſerung. Nun ſo vertritt mich denn mit unausſprechlichem Seuffzen. Guter Geiſt, bekehre mich, erhöre mich!

Heilige Dreyfaltigkeit, nun ſo trett ich vor deinen Thron. Hier iſt dein Richter-Stuhl, aber auch dein Gnaden-Stuhl. Richte mich nicht in deinem Zorn, ſey mir gnädig nach deiner Güte. Hier iſt meine Gabe, vergib mir, ich habe auch meinem Nächſten vergeben. Vergib allen, die dich beleidiget haben. GOtt Vater, laß dein Hertze brechen. GOtt Sohn, laß deinen Wunden trieffen. GOtt heiliger Geiſt, laß alle meine Seuffzer zum Himmel gehn. Und alſo geh ich in GOttes Nahmen!

Ich beuge, mein GOtt, meine Knie,
Für deiner groſſen Majeſtät,
Ach Vater, Sohn, und Geiſt, ach ſiehe,
Wie Hertz und Geiſt in mir vergeht.
Ich bin nur Aſch und Staub für dir,
Doch aber ſey nur gnädig mir.

Ein Sünder iſt das Wort, das mir zu erſt fällt ein,
Ach laß das andre Wort die Gnade GOttes ſeyn.

Freudiges Aufſtehen von dem Fuß-Schemmel GOttes.

GOtt Lob! ich bin entbunden,
Und geh getroſt davon,
Ich fand in JEſus Wunden
Den wahren Gnaden-Thron.
Der Vater iſt verſöhnt, der Sohn mein Heyland worden,
Sein Geiſt beſtätigt mich aufs neu im Kirchen-Orden;
Die Sünde plagt mich nicht, ich bin gerecht für GOtt,
So wird an mir der Fluch, der Teuffel ſelbſt, zu Spott.

GOtt Vater, wie väterlich haſt du mit mir gehandelt. Du haſt Buſſe für Sünde angenommen, und Gnade für Recht ergehen laſſen. Wie ſoll ich deine Gnade gnugſam preiſen, und dein Barmhertzigkeit würdiglich erheben. Sie iſt höher denn der Himmel iſt, und hat mich aus der Höllen geriſſen. Sie iſt tiefer denn das Meer iſt, und hat mich aus dem Abgrunde errettet. Sie iſt breiter, denn die Erde iſt, und hat mich armen Erd-Wurm mit ihrer Güte umpfahen. O eine groſſe Langmuth, die mich zur Buſſe geleitet! O eine groſſe Gedult, die mich ſo lange in Sünden getragen! O eine groſſe Liebe, die allen Zorn aufgehoben! O eine unausſprechliche Gnade, die mich der göttlichen Kindſchafft aufs neue verſichert hat! Wohl dem Menſchen nun, dem die Sünde vergeben, dem die Miſſethat zugedecket iſt. Ich preiſe dich mit meinem Munde, daß du mir dein Ohr gegönnet. Ich opffre dir mein Hertz, daß du meinen geängſteten Geiſt nicht verſchmähet. Ich widme dir mein gantzes Leben, daß du meine Seele vom Tode errettet haſt. Das ſey ferne von mir, daß ich einem ſo treuen GOtt wieder aufs neue untreu werden ſolte. Ich bezahle dir mein Gelübde, ich habe dirs gelobet, und wills auch halten. Erhalte mich nun bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte.

GOtt Sohn, wie nachdrücklich haſt du mich vertreten. Du wußteſt von keiner Sünde, und haſt dich für mich zur Sünde gemacht. Wie ſoll ich deine Liebe genugſam rühmen, wie ſoll ich deine Wohlthat nach Würden ausbreiten. Mit deinen Banden haſt du mich aufgelößt, mit deinen Wunden haſt du mich geheilet. Mit deiner Verkauffung haſt du mich erkaufft, mit deiner Schmach mich geehret, mit deinem Blute mich gewaſchen, mit deinem Tode mich lebendig gemacht. Nun iſt meine Schuld bezahlt, meine Sünde entſündiget, meine Straffe gebüſſet. Es iſt Friede in meinen Gebeinen, Ruhe in meinem Gewiſſen, Troſt in meinem Hertzen. Ich will ſingen von deiner Gnade ewiglich, und deine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Nun bin ich dein Eigenthum, denn du haſt mich erkaufft. Weg mit der Sünde, wo mein JEſus iſt. Hinaus mit der Welt, wo der Himmel iſt. Ich will dir dienen mein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig iſt.

GOtt heiliger Geiſt, wie kräfftig haſt du mich getröſtet. Vor den Stab Wehe haſt du deinem Diener den Stab ſanffte in die Hände gegeben; vor den Zorn lauter Gnade angekündiget. O wie iſt dein Amt ſo tröſtlich, wie ſind deine Tröſtungen ſo himmliſch. Der Himmel hat ſich über mir aufgethan, da du meine Sünde zudeckeſt. Sinai

Univ. Bibl. München

hat ſich in ein Zion verwandelt, da du mir an ſtat des Fluches den Seegen verkündigeſt. Das iſt ei neues Siegel auf mein Hertz, daß ich wieder ei Kind GOttes bin. Heilige mich nun durch un durch. Es iſt dein Werck, daß du mich bekehre haſt; aber auch dein Werck, daß ich künfftig i Stande guter Wercke erfunden werde. Verleid mir nun die Sünde, mache mir eine Luſt zum Geſetze des HErrn. Haſt du es angefangen, ſo vollende es auch. Sey in meiner Schwachheit mächtig, und mache mich GOtt dem himmliſchen Vater gefällig, und ſo viel möglich meinem JESU ähnlich.

Heilige Dreyfaltigkeit, in deinem allerheiligſte Nahmen bin ich nun von allen meinen Sünden loßgezehlet worden. Deinem Nahmen ſey ewig Lo und Ehre. Mein Hertz ſey nun dein Heiligthum, mein gantzes Leben deines Nahmens Ruhm. W iſt ein ſolcher GOtt, wie du biſt? Dancket dem HErrn, denn er iſt freundlich, denn ſeine Güt währet ewiglich!

Tauſend Danck will ich dir geben,
Daß du, GOtt, ſo gnädig biſt.
Ich will dir zu Ehren leben;
Was in meinen Kräfften iſt,
Stellt ſich dir zu Dienſten ein,
Dein Geiſt wird mein Beyſtand ſeyn.

Danck-Opffer nach dem Buß-Opffer.

O wie leicht iſt mir mein Hertze?
Mich verläßt der Sünden Laſt,
Und ich weiß von keinem Schmertze,
Da du mich entſündigt haſt.
O mein GOtt, wiewohl iſt mir!
Ewig ſey dir Danck dafür.

GOt

GOtt Vater, wo iſt ein GOtt, wie du biſt. Du vergibeſt Sünde, und gibſt Gnade. Du tilgeſt mich aus dem Schuld-Regiſter und ſchreibeſt mich wieder in die Zahl deiner Kinder. Dein Zorn hat einen Augenblick gewährt; aber deine Barmhertzigkeit wahret für und für. Du verbargeſt dein Antlitz, ſo erſchrack ich; du läſſeſt dein Antlitz leuchten, ſo geneſe ich. O wie frölich ſind meine Gebeine, die vorhin zuſchlagen waren? Wie freuet ſich mein Hertz, das vorhin zerknirſchet war? Du gibeſt mir meines Hertzens Wunſch, und wegerſt nicht, was mein Mund bittet; davor bringe ich dir das Lob-Opffer meines Mundes, und zahle dir die Gelübde meines Hertzens. Deinen Nahmen will ich loben. Deinen Nahmen will ich fürchten. Deiner Gnade will ich nimmermehr vergeſſen. Deine Barmhertzigkeit ſoll mein Troſt ſeyn mein Lebenlang. Groß iſt der HErr, und gnädig iſt unſer GOtt.

GOtt Sohn, wo iſt dein Heyland, wie du biſt. Wie heylſam iſt die Gnade, die mir erſchienen iſt. Aus deinem Heyl-Brunnen iſt dieſer Troſt gefloſſen. Durch deine Wunden bin ich heyl worden. Du gibſt mir vor ein befleckte Kleid den Rock der Gerechtigkeit. Du macheſt das Schwerdt deines zornigen Vaters zu deinem Oel-Zweige des Friedens. Da du mich hätteſt aus deinem Munde ſpeyen ſollen, gibſt du mir den Kuß der Liebe. O Liebe über alles! dein Verſöhn-Opffer erfodert ein ewiges Danck-Opffer. Du haſt meine Sünde bezahlet, ich will dir mein Gelübde zahlen. Du haſt vor mich geredet vor deinem Vater, ich will von dir reden für der Gemeine. Du biſt meine Gerechtigkeit worden, ich will dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit mein Lebenlang.

GOtt heiliger Geiſt, wo iſt ein Tröſter wie du biſt? Das Amt des Geiſtes hat mich vollkommen getröſtet. Vorhin ſtraffteſt du die Welt in mir; jetzund baueſt du den Himmel in mir. Dein Zeugniß war in der Sünde wider mich, nun iſt es vor mich. An ſtatt der Feindſchafft tritt die Kindſchafft. O was iſt das vor ein ſanffter Wind durch meinen Garten! Dir verpfände ich mich nun, o du Pfand meines Erbes. Das Opffer, das du angezündet, ſoll dir brennen. Die Lippen, die du gereiniget haſt, ſollen dich loben. Das Hertze, welches du zerknirſchet haſt, ſoll ſich in dir freuen. Das Werck, das du angefangen haſt, ſoll dir geheiliget ſeyn.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſey gelobet jetzt und in Ewigkeit. Hie haſt du nun deinen Tempel, den du dir wieder geheiliget haſt. Hie ſoll deine Ehre wohnen, weil ich in dieſer Hütten wohne. Ich ſchreibe an die Thür meines Hertzens: Hier iſt der HErr! O mein Leib und Seele freuet ſich in dem lebendigen GOtt. So lange ich lebe, ſolſt du auch mein GOtt ſeyn. Amen!

Worte reichen hier nicht zu,
Groſſer GOtt, dich groß zu machen.
Aber ſtärcke du mich Schwachen,
Daß ich deinen Willen thu.
So wird dich mein Leben preiſen,
Und die Buſſe Früchte weiſen.

Heilige Anruffung um nöthige Beſſerung.

Genung der Welt gelebt!
Habt gute Nacht ihr Sünden!

Ich will mich GOtt verbinden.
Strebt, alle Kräffte, ſtrebt
Nach einem beſſern Leben,
GOtt wird die Krafft ſchon geben.

GOtt Vater, ich bin nun wieder dein Kind worden. Von deinen Füſſen haſt du mich in deinen Schooß genommen. Der verworffene liegt an deinem Hertzen. Der Arme in deinen Armen. O laß mich nun auch kindlich wandeln. Stecke meinen Sünden das Ziel, daß ich in deinen Geboten lauffe. Gib, daß ich vom Böſen ablaſſe, und dem Guten nachjage. Verleyde mir die Welt, daß ich den Himmel ſuche. Creutzige in mir Fleiſch und Blut, daß ich im Geiſte wandele. O laß mich nicht wieder in die Grube fallen, daraus ich gezogen bin. Ziehe mich an mit deiner Krafft, daß ich ausziehe alle ſündliche Unart. Gib mir göttliche Weißheit, daß ich in einem göttlichen Leben wandle, und alles ungöttliche Weſen verleugne. Bin ich ein neuer Menſch, der nach GOtt geſchaffen iſt, ſo ſchaffe in mir, was dir wohlgefällig iſt. Dein Wille ſey mein Wille; Deine Wege meine Wege; Dein Wort mein Schatz; Dein Geſetze meine Luſt; Deine Rechte meine Richtſchnur. Mache mich eyfrig in guten Wercken, feurig in deiner Liebe, lauter in deinem Dienſte, aufrichtig gegen meinem Nächſten. Tödte alle Sünde, die noch in mir lebet. Reinige das Gewiſſen von den todten Wercken. Vollbringe in mir, was dir gefällig, was mir ſeelig iſt.

GOtt Sohn, ich bin nun wiederum dein Glied worden. Hilff, daß ich nimmermehr von dir geſchieden werde. Meine Sünde war eine groſſe

Klufft zwiſchen mir und dir. Nun iſt ſie aufgehoben, und ich bin wiederum zu deiner Gemeinſchafft kommen. Das iſt keine gemeine Liebe. Ach laß mich bedencken, daß ich dort in der Hölle war, und nun im Himmel bin, daß ich hinführo ein himmliſch-geſinntes Leben führe. Du haſt mich frey gemacht, nicht daß ich meine Freyheit zum Deckel der Boßheit brauche. So laß mich den Dienſt der Eytelkeit verwechſeln mit dem Dienſt der Gerechtigkeit. Bereite mich zu einem vernünfftigen GOttesdienſt. Ich bin durch dich gerecht worden. Wolte ich noch ein Sünder erfunden werden, ſo wäreſt du ein Sünden-Diener, das ſey ferne. (Gal. 2, 17.) O ſo laß auch ferne von mir ſeyn alle Boßheit des Hertzens, alle Schalckheit der Augen, alle Verhärtung der Ohren, alle Falſchheit des Mundes, alle Ungerechtigkeit der Hände, alle Verkehrung des Wandels. Dein Vorbild ſey mein Nachbild. Verklähre dich ſelbſten in mir. Schütte in mir aus den Reichthum deiner Gnade, und wohne durch den Glauben in meinem Hertzen. Vereinige mich mit dir in lauter Liebe, daß ich nichts über dich liebe, und was ich lieben ſoll, nur um deinet willen liebe. Ja ſo ſehr, als ich dich liebe, ſo ſehr laß mich die Sünde haſſen. Wie ſolte ich dich aufs neue creutzigen, da ich unter deinem Creutz ein neuer Menſch worden bin? Das hieſſe das Blut des neuen Teſtaments unrein achten, und die Gnade GOttes mit Füſſen treten, wenn ich noch in Unreinigkeit des Hertzen wandeln wolte. O ſo tritt den Satan unter meine Füſſe, daß ich dir dienen möge in Heiligkeit und Gerechtigkeit, welche dir gefällig iſt.

Heiliger Geiſt, ich bin wiederum dein Tempel worden. Durch die Liebe GOttes biſt du ausgegoſſen in mein Hertz. Hilff, daß ich dieſe theure Salbung nicht wieder verſchütte, und deinen Tempel nicht verderbe. Du biſt nicht ein Geiſt der Knechtſchafft, bereite mich zur göttlichen Kindſchafft. Laß mich im Geiſte, nicht im Fleiſche wandeln. Vollbringe in mir den Willen GOttes zu meiner Heiligung. Heilige mein Hertz durch gründliche Erneuerung. Du biſt der Geiſt der Weißheit, erfülle mich mit allerley göttlicher Weißheit. Du biſt der Geiſt des Verſtandes, gib mir erleuchtete Augen des Verſtändniſſes. Du biſt der Geiſt des Rathes, leite mich nach deinem Rath. Du biſt der Geiſt der Stärcke, ſtärcke mich nach deinem Wort. Du biſt der Geiſt der Furcht des HErrn, ſchaffe, daß ich ſeelig werde mit Furcht und Zittern. Gib, daß ich dich nimmermehr betrübe, daß du mich allezeit erfreueſt. Behüte mich vor alten Sünden, ſo treffen mich keine neue Straffen. Bekräfftige mich im Guten, bewahre mich für dem Argen. Ziehe mich ab von dem Zeitlichen, bereite mich zu dem Ewigen. Bringe mich endlich zur Gemeinſchafft der Heiligen, da will ich dir opffern im heiligen Schmuck.

Heilige Dreyfaltigkeit, erhalte mein Hertz bey dem Einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. Bewahre deinen Thron in meinem Hertzen, und laß keine Sünde in mir herrſchen. Schrecke mich durch deine Gerechtigkeit, leite mich durch deine Wahrheit. So lob und preiſe ich dich dermahleins in deiner Herrlichkeit. Amen!

Hier haſt du Hertz und Hand,
Ich will es beſſer machen.
Gib du mir nur Beſtand;
Und laß mich beten, wachen,
Daß keine Boßheit nicht
Den Bund von neuem bricht;
Wohl aber dir mein Wallen
Stets möge wohl gefallen.

Neuer Handſchlag.

1.

GOtt Lob! ich habe wieder der Sünden abgeſagt. Der Satan lieget nieder, der mich bißher verklagt. Ich bin ein Kind der Gnaden, GOtt nimmt mich wieder an, daß mir kein Fluch nicht ſchaden, kein Zorn nicht ſchrecken kan.

2. Weicht nun von mir ihr Sünden; denn euer Strick zerreißt. Ich will mich dem verbinden, der mir ſein Hertze weißt: Der mich mit Blut erworben, durch tauſendfache Pein, und der für mich geſtorben, der ſoll mein HErr nur ſeyn.

3. Nimm alles, was ich habe, mein JEſu, von mir hin. Mein Hertze, meine Gabe, die ich dir ſchuldig bin. Ich will mit allen Krafften in deinen Dienſten ſtehn, mein Fleiſch ans Creutze hefften, in deinen Stapffen gehn.

4. Das wird dein Geiſt verleyhen, der alles Gute ſchafft. Ich will mich deſſen freuen, er gibet Troſt und Krafft. Er wird mein Hertz verriegeln, ſo kömmt kein Böſes drein; und dich in mich verſiegeln. Wie ſeelig werd ich ſeyn!

Aufopfferung
der Gabe auf dem Altar, bey dem Sacrament des Altars.

Morgen-Opffer eines Communicanten.

Das iſt ein Tag der Gnaden,
Steh auf, mein Leib und Geiſt.
Der hat dich eingeladen,
Der dich mit Leben ſpeißt.
Komm, ziehe dich mit Glauben an,
Daß Chriſtus in dir wohnen kan.

GOtt Vater, du Vater des Lichts! Ach erleuchte heute meine Augen, daß ich ſehe, wie freundlich du biſt. Das iſt ein angenehmer Morgen zu einem Tage des Heyls; ein Tag guter Botſchafft. Ich ſoll zur Hochzeit deines Sohnes kommen. Ey ſo iſt es hohe Zeit, daß ich deine Gnade nicht verſäume. Ich gehe aus meinem Bette in deinen Schooß. Fulle mich frühe mit deiner Gnade. Ich will deinen Sohn küſſen, daß er nicht zürne. Du haſt dich laſſen dein Beſtes koſten. O wie ſuſſe wird mir dieſe Köſte ſeyn? Richte meine Fuſſe auf den Weg des Friedens, zum Mahle des Friedens. Erfülle mich mit Speiſe und Freude, daß meine Seele fett werde. HErr, ich laſſe dich nicht, du ſeegneſt mich denn.

GOtt Sohn, du Sonne der Gnaden! Mache dir heute eine Hütte in mir, ſo wird mein gantzes Hertze lichte werden. Ich gehe am Morgen aus, laß mich mit Iſrael Manna finden. Wie ſanffte werde ich an deiner Bruſt liegen? Lege mich an an mit den Kleidern des Heyls und mit dem Rocke der Gerechtigkeit. Waſche mich wohl von meiner Miſſethat, und reinige mich von meiner Sünde. Zeuch mich nach dir, ſo lauffe ich. Küſſe mich mit dem Kuſſe deines Mundes. Laß deine Frucht meiner Kehlen ſüſſe ſeyn.

GOtt heiliger Geiſt, du Schmuck der Seelen! Gib mir das rechte Hochzeit-Kleid. Laß mich JEſum anziehen im Glauben, kleide mich in wahre Liebe, und laß mich nicht ohne Demuth zu demjenigen nahen, der ſich um meinet willen alſo erniedriget hat. Mache mich hungrig und durſtig nach dem Brode im Reiche GOttes und nach dem Brunnen Iſraelis. Stoß die Welt aus meinem Hertzen, daß der Himmel darinnen einkehren möge.

Heilige Dreyfaltigkeit, gib, daß ich dieſen Tag alſo begehen möge, daß ich biß an das Ende meiner Tage mich deſſen tröſten möge. Heilige mich durch und durch. Führe mich aus und ein. Mache mich ſeelig hie und dort, durch dieſes Siegel meiner Seeligkeit. Amen!

So ſeys gewagt, ich gehe hin,
Wo JEſus in mein Hertze gehet,
Mein GOtt, bereite meinen Sinn,
Daß er ſich recht zu dir erhöhet
Und diß Geheimniß wohl bedenckt,
Da mich mein JEſus ſpeißt und tränckt.

Bereitung zur Gnaden-Tafel.

Hier iſt das ſchöne Hochzeit-Hauß,
Wo JEſus ſich mit mir vermählet,
Und mich zu ſeiner Braut erwählet.
Mein Freund herein, du Welt hinaus.

Weich alles, was mich zieht zur Erden,
Jch ſoll ja JEſus Himmel werden.

GOtt Vater, hier kömmt dein Kind, und will dich um deinen Sohn bitten. Jch bin auch nicht werth, daß dein Sohn unter mein Dach gehet. Du biſt aber voller Gnade und Güte, und haſt mir darum deinen Sohn geſchencket, daß ich in ihm ſoll leben und volle Genüge haben. Darum komme ich auf dein Wort, thue mir nach deinem Wort. Jch komme auf deine Gnade, laß ſie gehen vor Recht. Jch komme in meiner Armuth, erfülle mich mit deinem Reichthum. Jch komme in meiner Blöſſe, decke mich mit deiner Liebe. Jch komme in meiner Schwachheit, ſtärcke mich durch deine Krafft. Jch komme im Tode, bringe mich zum Leben. Vermähle mich mit deinem Sohne bey dieſem Abend-Mahle. Mache mich truncken von den reichen Gütern deines Hauſes. Sättige mich mit Wolluſt, wie mit einem Strohme. Das wird ein Siegel auf mein Hertze ſeyn, wenn ich deinen Sohn im Hertzen habe. Das wird ein Pfand meines Erbes ſeyn, wenn ich mit dieſen Schätzen des Himmels verſorget bin.

GOtt Sohn, hier kommt dein Gaſt, und will ſich zu deiner Gnaden-Tafel machen. Siehe nicht an meine Unwürdigkeit, ſondern meine Dürfftigkeit. Und weil du mich ruffeſt durch deine Barmhertzigkeit, ſo bereite mich auch nach deiner Weißheit. Beſtätige meine Erwählung, verſiegele meine Erlöſung, befördere meine Heiligung. Du giebeſt mir nicht Schau-Brod, ſondern Himmel-Brod. Laß meine Augen nicht an dem ſichtbahren kleben, ſondern meine Gedancken an dem verborgenen

genen Manna ergötzen. Du führeſt mich nicht zu einem ſchlechten Waſſer, ſondern zu der Quelle des Lebens. Iſt die Frucht des Weinſtocks meinen Lippen ſüſſe, ſo laſſe mir die Frucht deines Todes in deinen Wunden noch viel ſuſſer werden. Reinige mein Hertz zu einem Gefäſſe der Ehren. Das Heiligthum iſt nicht für die Hunde. Die Perle gehöret nicht den Schweinen. Dieſe Weyd und Freude iſt allein vor deine Schaaſe. Iſt meine Sünde Blut roth, laß ſie Schnee-weiß werden. Iſt ſie wie Roſin-Farbe, laß ſie wie Wolle werden. Geuß hier das Oel in meine Lampe, daß mein Glaube brenne. Flöſſe hier den Balſam in meine Wunden, daß meine Seele geneſe. Vereinige dich hier mit meinem Geiſt, daß ich nimmermehr von dir geſchieden werde.

GOtt heiliger Geiſt, hier kommt mein hungriger und durſtiger Geiſt. Ach mache mich recht brünſtig in der Liebe zu meinem JEſu. Sey mir ein Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung zu meiner ſelbſt Erkänntniß. Gib mir erleuchtete Augen des Verſtandes, daß ich erkennen möge die Hoffnung dieſes Beruffes, und den Reichthum dieſes heiligen Erbes. Geuß die Liebe GOttes aus in mein Hertz. Erwecke wahre Demuth in meiner Seele. Hier wird nur der Geiſt der Demüthigen erquicket und das Hertze der Zerſchlagenen. Zeige mir einen Ströhm des lebendigen Waſſers. Mein Leib iſt zwar todt um der Sünde willen; du aber gib mir das Leben um der Gerechtigkeit willen. Hilff meiner Schwachheit auf. Vertritt mich mit unausſprechlichen Seufftzern. Setze mich durch dieſen Genuß in die Gemeinſchafft aller himmliſchen

Güter, und laß mich dieſe Speiſe und Tranck nimmermehr gemein machen. Sey mit meinem Geiſte; ja mache mich voll Geiſtes, daß ich erfüllet mit himmliſchen Gütern die Kräffte der zukünfftigen Welt ſchmecke, und mein Theil ſey an dem Holtze des Lebens.

Heilige Dreyfaltigkeit, heilige dir nun mein Hertze zu deinem Tempel. Wie ſeelig werde ich ſeyn, wenn der Vater mit dem Sohne, und ihr Geiſt mit ihnen in mir wohnen wird. Nun habe ich Gnade funden, ſo gehe nicht für deinem Knecht (deiner Magd) vorüber. Mache mich aber auch ſelbſt deiner würdig, gleichwie ich deiner bedürfftig bin. Auf deine Gnade komme ich, nach deiner Liebe hungre und durſte ich, ach mache mich ſatt und ſeelig.

Hier iſt der wohlgedeckte Tiſch,
Hier ſchmecket alles nach dem Himmel.
O ſtöhre mich nicht Welt-Getümmel!
Mein Geiſt wird hier gantz Engliſch,
Wo Engel-Brod und Engel-Wein,
Ja mehr als dieſe beyde ſeyn.

Heiliger Hunger und Durſt nach der theuren Seelen-Speiſe.

Labe mich, du ſüſſe Liebe,
Denn ich bin vor Liebe kranck,
Gib mir Speiſe, gib mir Tranck,
Gib mir Krafft mein Lebenlang,
Daß ich mich im Lieben übe.
Labe mich, du ſüſſe Liebe.

GOtt Vater, kan auch eine Liebe wohl gröſſer ſeyn, als deine Vater-Liebe? Jetzo ſoll ich empfinden, wie liebreich du biſt. Ach wie verlanget mich, biß ich an dieſer Tafel der Liebe wiederum in deinem Schooſe ſitze. Solte ich hier nicht lieber mit deinen Kindern das Brod im Himmelreich eſſen, als mit dem verlohrnen Kinde die Trebern bey der Welt. Hier beuget ſich ein hungriger Iſraeliter nach dem verborgenen Manna. Hier lechzet ein Davidiſches Hertze nach dem Brunnen unter dem Thore zu Bethlehem. Meine Seele iſt zermalmet für Verlangen nach dieſer Speiſe. Meine Seele durſtet nach dieſem Gnaden-Thau, wie ein dürres Land. Sela!

GOtt Sohn, kan auch eine Liebe lieblicher ſeyn, als deine Bruder-Liebe? Was iſt Joſephs Mahl, das er ſeinen Brüdern machte, bey dieſem Abendmahl. Hier ſtehet kein blutdürſtiger Abſolon nach meinem Leben, denn das iſt eine Speiſe zum Leben. Hier iſt kein verſiegelter Brunn, denn das Waſſer iſt unſer, die wir nach deiner Gnade dürſten. Ich thue meinen Mund weit auf, fülle ihn. Ich thue mein Hertz weit auf, erfülle es. Brich mir Hungrigen dein Brod; Führe mich zum friſchen Waſſer. Erquicke meine Seele um deines Nahmens willen. Ich ſterbe für Verlangen nach dir. mache mich bald lebendig in dir. Gib mir meines Hertzens Wunſch, und wegere nicht, was mein Mund bittet. Sela!

GOtt heiliger Geiſt, kan auch ein Troſt tröſtlicher ſeyn, als dieſer Hertzens-Troſt? Ach laß mich hier ſatt werden von den Brüſten deines Troſtes. Wie groſſen Troſt werde ich von deinem Hauſe haben? Erwecke aber in mir einen rechten Hunger und Durſt, und alsdenn laß meiner hungrigen und durſtigen Seele alles ſüſſe werden. Laß mich ſchreyen mit den Hirſchen, und lecken mit den Lämmern.

mein. Wie ein Adler fleugt zur Speiſe, wie die unmündigen Kindlein begierig ſind nach der lautern Milch, wie der Krancke ſich ſehnet nach dem Artzt, ſo laß meine Seele kommen zu meinem Seelen-Freunde. Mache mich truncken von dieſen reichen Gütern. Erquicke mich unter deinen Fittichen. Sela!

Heilige Dreyfaltigkeit, kan auch eine Gemeinſchafft wohl ſüſſer ſeyn, als dieſe Vereinigung mit dir? Der Vater mit dem Sohne kommen zu mir, und werden Wohnung bey mir machen. Ich bücke mich ſchon, wie Abraham für den drey Männern. Ich warte ſchon, wie Jacob auf das Heil. Eja, wäret ihr ſchon da!

Komm doch, komm doch mein Verlangen!
Ich will dich, du höchſtes Gut,
Meines JEſu Leib und Blut,
Hertzinbrünſtiglich umfangen.
Komm doch! komm doch, mein Verlangen!

Inbrünſtige Anruffung um würdige Genieſſung.

Dein Tiſch, o JEſu, iſt bereit:
Bereite nun auch meine Sinnen.
Treib alle fremde Luſt von hinnen:
Mein Hertze ſey voll Brünſtigkeit.
Bin ich nicht würdig, dich zu küſſen,
Du wirſt mich würdig machen müſſen.

GOtt Vater, du biſt ein heiliger GOtt. So iſt auch dein Kind heilig, welches du mir jetzund verloben wilſt. Aber wo iſt das Heiligthum, darinnen der Heilige in Iſrael einziehen ſoll? Wie unheilig iſt mein Hertz. Es wohnet nichts Gutes in meinem Fleiſche, wie ſolte der in mir wohnen, der das höchſte Gut iſt? Wie ſolte der in mir wandeln, der ohne Wandel iſt? Wie ſolte der mir ſein Fleiſch zu eſſen geben, und ſein Blut zu trincken reichen, der einen Greuel hat an allen, die fleiſchlich geſinnet ſeyn? Ach mein GOtt! Ich erkenne mich durchaus unwürdig, daß dein Sohn, das Ebenbild deines Weſens und der Glantz deiner Herrlichkeit mich beſuchen ſoll, da ich in Finſterniß und Schatten des Todes ſitze. Aber! ich verzage nicht in meiner Unwürdigkeit, denn ich tröſte mich deiner Barmhertzigkeit. Was mir fehlet, das nehme ich aus dem Reichthum deiner Gnade. Meinen Mangel erſetze ich aus deiner Fülle. Gibſt du mir eine ſo theure Beylage, ſo lege auch den Grund dazu in mein Hertz. Bereite ſelbſt das Gefäſſe zu dieſem unſchätzbahren Schatze. Wie du der Sonnen eine Hütte gemacht, ſo mache auch deinem Sohne die Wohnung in meiner Seele.

GOtt Sohn, du biſt ein gerechter Heyland. Wie ſolteſt du heute Theil haben mit der Ungerechtigkeit? Meine Gerechtigkeit iſt wie ein beſudeltes Kleid. Womit ſoll ich meine Schande decken? Ich bin elend und arm, blind und bloß. Billig ſolteſt du mich niederſchlagen, wenn ich zu deiner Bundes-Lade trete. Zorn-Feuer ſolte von dir ausgehen, und mich verzehren, weil ich fremdes Feuer vor dich bringe. Aber hier iſt dein Gnaden-Stuhl, nicht dein Richter-Stuhl. Hier iſt Sion, nicht Sinai. Hier iſt das Leben auf dem Tiſche, nicht der Tod in den Töpffen. Du haſt mir ſchon deinen Scepter gereicht, ſo werde ich auch deinen Mund küſſen dürffen. Ich hülle mich in deinen Purpur, in dieſem Schmucke wirſt du meine Seele nicht verſchmähen. Ich komme in deine Wunden zu deinen Wunden, ach ſo wirſt du auch mein verwundetes Gewiſſen heylen. O du unbeflecktes Lamm GOttes, gib mir vor den befleckten Rock des Fleiſches das Kleid des Heyls, ſo gehet meine Seele wie eine Braut geſchmückt zu ihrem Könige.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt ein reiner Geiſt. Ich bin von unreinen Lippen, ach reinige dieſelben mit den heiſſen Kohlen von dieſem Brand-Altar. Erleuchte meine blöde Augen bey dieſer aufgehenden Gnaden-Sonne. Richte meine Füſſe auf den Weg des Friedens. Erhalte bey dieſem Geheimniß mein Hertz in der Einfalt, aber auch bey dem rechten Sinn deines Teſtamentes. Verwandele meine Kaltſinnigkeit in eine rechte Inbrünſtigkeit, meine Furcht in lauter Freude, meinen Zweiffel in lauter Glauben. Laß mich bey dieſem Gedächtniß des Todes Chriſti aller fremden Sachen vergeſſen, und bey dieſen himmliſchen Gütern alles Irrdiſche hinten anſetzen. Kein fleiſchlicher Vorwitz hindre die Krafft dieſer geiſtlichen Gaben, und das ſchlechte Anſehen der ſichtbahren Dinge vermindere nicht die ſchuldige Ehrerbietigkeit gegen das verborgene Manna. Drücke dieſe Siegel ſo feſte in mein Hertze, daß ich an ihrer Wahrheit nicht zweiffele, an ihrer Würckung nicht verzage, und durch ihre gläubige Genieſſung meiner Erlöſung vollkommen verſichert werde.

Heilige Dreyfaltigkeit, du biſt ein einiges Weſen, vereinige dich bey dieſem Geheimniſſe aufs genaueſte mit mir. Setze mich durch die Erbſchafft in die Gemeinſchafft aller himmliſchen Güter. Laß auch alle, die mit mir von dieſem Tiſch eſſen, und von dieſem geiſtlichen Felſe trincken, zu einem Leib und Geiſte vereiniget werden. Dieſes Liebes-Mahl ſey unſer Friedens-Mahl, biß wir kommen zu des Lammes Abend-Mahl, das uns im Himmel bereitet iſt.

Nun ich komme, ſey willkommen,
JEſu, du mein Wirth und Gaſt.
Was du mir bereitet haſt,
Wird mit Glauben angenommen.
Kehre nur bald bey mir ein,
Laß mich deinen Himmel ſeyn.

Freudiges Hinzunahen zum Tiſch der Gnaden.

O ihr angenehmen Stunden,
Traget mich an JEſus Hertz:
Werffet mich an ſeine Wunden,
Ziehet mein Hertze Himmelwärts.
Hier find ich mein höchſtes Gut,
JEſus Leib und JEſus Blut!

GOtt Vater, ſiehe, hier bin ich, du haſt mich geruffen. Ach wie freuet ſich mein Leib und Seel in dem lebendigen GOtt. Hier ſoll ich leben und volle Gnüge haben. Aber ich freue mich auch mit Zittern. Mein Hertze bebet, daß ich dir, o du allerheiligſter GOtt, ſo nahe bin. Solt ich nicht ſchmeltzen bey dieſem Feuer? Solt ich nicht verſchlungen werden von dieſem Abgrunde? Doch dein Sohn kommt nicht zu mir, als ein Richter, daß er mich verdamme, ſondern als ein Erlöſer, daß er mich ſeelig mache. So ſey du nun mit deiner Krafft in meiner Schwachheit mächtig. Nimm vorlieb mit dem guten Willen deines armen Kindes, und decke meine Blöſſe mit dem Purpur deines

einigen

einiges Sohnes. Verſage mir das Brod des Lebens nicht, und laſſe die Wunden meines JEſu mir keinen verſiegelten Brunnen ſeyn. Sättige mich mit deinem Gute. Schencke mir voll ein. Gutes und Barmhertzigkeit laß mir zu und von dieſem Tiſche folgen.

GOtt Sohn, ſiehe, hier komm ich, du haſt mich geladen. Ich ſetze mich unter dein Creutz. Laß mich die Krafft deines Todes genieſſen. Du biſt einmahl ins Heiligthum eingegangen; aber deſto öffter wilſt du in unſer Hertze gehen. Ach ſo laß mich das Gedächtniß deines Todes alſo begehen, daß du meiner im beſten gedenckeſt. Dein Leib mache mich zu einem Gliede an deinem Leibe. Dein Blut ſchreibe meinen Nahmen ins Buch des Lebens, und deinen Nahmen in das Innerſte meines Hertzens. O ſeelige Speiſe, o heiliger Tranck, ſchmecket doch in mir nach lauter Himmel! Himmliſche Schätze, machet mich gantz himmliſch! geſeegnetes Brod, geſeegneter Wein, euch ſiehet wohl nur mein Auge, euch ſchmecket nur wohl mein Mund; aber was ich nicht ſehe, und doch glaube, der wahre Leib und das wahre Blut meines Erlöſers, das iſt es, was mein Hertze zu einer göldenen Gelte vor dieſes Manna, zu einem Gefäſſe der Ehren durch dieſes Blut der Verſöhnung macht. Ach ſo komme denn, du Brod vom Himmel, und ſey mir ein Vorſchmack des Himmels! Kommt, ihr Ströhme der Liebe, wäſſert mein Hertze zu einem wahren Paradieſe.

GOtt heiliger Geiſt, ſiehe, hier wart ich, du haſt mich vertröſtet. Hier ſoll ich an den Brüſten des Troſtes ſaugen und ſatt werden. Ach laß die

Süßigkeit von dieſen Lebens-Früchten biß in das Innerſte meiner Seelen dringen. Hülle den Leichnam JEſu bey mir in reine Leinwand. Fülle das Blut JEſu bey mir in ein reines Hertz. Mach mich recht ſchmachtend vor Liebe, recht brennend vor Verlangen, recht kranck und ſterbend vor Begier. Alsdenn zeige mir meinen JEſum am Creutze, begrabe ihn in mein Hertz, erwecke durch ihn meinen Geiſt, führe mich zu ſeinen Nagelmahlen; und wenn ich ſeine offene Seite erblicket, ſo laß mich mit dem Kuſſe des Friedens von dannen gehen.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſiehe, hier erſcheine ich, du haſt mich deiner Einwohnung verſichert. Wohne nun in mir, wandle in mir. Zeuge von mir im Himmel, Vater, Wort und Geiſt; bezeuge mich auf Erden, Geiſt, Waſſer und Blut. Mache in mir eine Hütte zum Zeugniſſe. Verſiegle in mir die göttliche Kindſchafft, erhalte mich in deiner Gläubigen Gemeinſchafft, und laſſe mich nach dieſer Seelen-Speiſe kommen zu meines Glaubens Endſchafft.

Auf! mein Hertze, JEſus Kuß
Nahet ſchon zu deinem Munde.
Hier iſt Manna zum Genuß
Und das Blut vom neuen Bunde.
Iß und trinck und glaube feſt,
Daß dich JEſus ſelbſt beköſt.

Hertzliche Bewillkommung des Leibes Chriſti.

O du theures und herrliches Pfand meiner Erlöſung, ich öffne dir meinen Mund und mei Hertze. Speiſe mich, du wahres Brod des Lebens zum Leben. Nähre mich du heiliges Fleiſch, un

mach

mache mich ſtarck im Geiſte. Laß mich ſchmecken die Kraffte der zukünfftigen Welt. Sey meine Speiſe, biß ich gen Himmel reiſe.

Komm, du Brod des Lebens,
Laß mich nicht vergebens
Hier zu Tiſche ſeyn.
O du ſüſſe Köſte,
Präge mir aufs beſte
Lieb und Glauben ein;
Daß ich an JEſus geſegneten Leibe
Immer und ewig ein Gliedmaß verbleibe.

Sehnliche Empfahung des Blutes Chriſti.

O du ſchönes und köſtliches Siegel meiner Reinigung treuffle auf meine Lippen, quelle in meiner Seelen. Träncke mich, du edler Safft von dem lebendigen Weinſtocke. Erquicke mich, du kühler Thau des Lebens. Heyle mich, du kräfftiger Balſam aus Gilead. Sey mir ein Waſſer, das ins ewige Leben quillet!

Fließt ihr rothen Wunden!
Was ich hier gefunden,
Iſt Verſöhnungs-Blut.
Waſchet mich von Sünden,
Laßt mich Gnade finden,
Gebt mir Krafft und Muth;
Daß mich im Glauben, im Leben, im Leyden,
Niemand vermöge von JEſu zu ſcheiden.

Danck-Opffer nach genoſſener Seelen-Speiſe.

Habe, JEſu, tauſend Danck,
Vor die Speiſe, vor den Tranck,
Die ich von dir ietzt genommen.
Seegne mir nun den Genuß,

Laß mir dieſen Liebes-Kuß
Hier und dorte wohl bekommen.

GOtt Vater, habe Danck für deinen Sohn. Du haſt mir mehr geſchencket, als Himmel und Erde vermag. Ach wenn ich dich doch Himmel hoch erheben könnte, daß du mich arme Erde und Aſche ſo gnädig angeſehen haſt. Ach jetzt thue ich einen Blick in die Tieffe, und in die Breite, in die Länge und in die Höhe deiner grundloſen Barmhertzigkeit. Du haſt deines Sohnes Tod mir zum Geruch des Lebens werden laſſen. Nun iſt alle ſeine Gerechtigkeit meine, denn er iſt ſelbſten meine. Nun muſt du an mich gedencken, ſonſt müßteſt du deines Sohnes vergeſſen. Nun muſt du mich hören, denn das Blut JEſu ſchreyet aus mir. Nun kanſt du mir den Himmel nicht wieder nehmen, den du mir ſchon unter dieſer Beylage geſchencket haſt. Iſt Chriſtus mein HERR, ſo biſt du auch mein GOtt. O wie ſoll ich dich genugſam preiſen? Thue doch ſelbſt meine Lippen auf, daß ich deinen Ruhm verkündige. Mein Mund müſſe deines Lobes voll werden. Mein gantzes Leben müſſe ein Denckmahl deiner Güte ſeyn.

GOtt Sohn, habe Danck vor dein Fleiſch und Blut. In deiner Menſchwerdung haſt du es von mir angenommen. Bey deiner Einſetzung haſt du mich deſſen wieder theilhafftig gemacht. O ſeeliger Wechſel! deine Liebe iſt viel zu groß, daß ich ſi nicht genugſam rühmen kan. Mein Hertz wa eine Mörder-Grube durch die Sünde, jetzund abe iſt es ein Pallaſt des Königes aller Könige. Vorhin war meine Seele die Verſtoſſene und Verlaſſene, nunmehr eine Braut des eingebohrnen Soh nes GOttes. Noch vor kurtzer Zeit ſtund der Fluch des Geſetzes an meiner Stirne, aber nun zeichnet mich das Blut des Lammes. O daß ich doch mit Engel-Zungen reden könnte, weil du mich höher, als die Engel, gewürdiget haſt. Was bin ich doch, das Menſchen-Kind, daß du dich meiner ſo annimmſt? Wird mein Hertze nun nicht voll Seegens ſeyn, wie das Hauß Obed Edoms? Ach laß es doch auch voll Lobens ſeyn, wie den Tempel Salomonis. Mein gantzes Leben ſey dir ergeben, biß man mich leget in das Grab hinein.

GOtt heiliger Geiſt, habe Danck vor deinen Verſtand. Du haſt Oel in das Feuer meiner Andacht gegoſſen. Du haſt rein Waſſer über mich Durſtigen gegoſſen. Du haſt mir den Schatz des Verdienſtes Chriſti aufgeſchloſſen. Du haſt ein neues Siegel der göttlichen Gnade auf und in mein Hertze gedrückt. Ach wie ſoll ich dir dieſe Wohlthat vergelten? Jch habe den heilſamen Kelch genommen, ſo will ich auch des HErrn Nahmen predigen. Sey du mit meinem Geiſte, daß ich auch nun geiſtlich wandele. Baue in meinem Hertzen einen ewigen Danck-Altar. Rühre auf meinen Lippen ein immerwährendes Saiten-Spiel. Mache alle meine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit, daß ſie heilig werden. Heilige mein gantzes Leben zum Dienſte meines JEſu.

Heilige Dreyfaltigkeit, nun bin ich glückſeeliger als Abraham, du biſt gar bey mir eingekehret. Mein Hertz führet nun die Uberſchrifft: Hier iſt der HErr! Ach gelobet ſey der HErr HErr, er hat beſuchet und erlöſet ſeinen Knecht, (ſeine Magd.) Gelobet ſey ſein herrlicher Nahme ewiglich!

Halleluja! Hoſianna!
JEſus gab mir lauter Manna,
Und mein Weinſtock ſchwitzte Blut.
Solt ich ihn nicht ewig preiſen
Und mit Dancke wieder ſpeiſen,
Daß er ſolche Wunder thut.

Süſſes Denckmahl bey Chriſti Abendmahl.

Theure Koſt, vergeß ich dein,
Ach ſo werde mein vergeſſen.
Dieſes Trincken, dieſes Eſſen,
Soll mein ew'ges Denckmahl ſeyn,
Weil mein JEſus ſelbſten ſpricht:
Iß und trinck, vergiß mein nicht.

GOtt Vater, wie theuer iſt deine Güte? du macheſt uns truncken von den reichen Gütern deines Hauſes, du ſättigeſt uns mit Wolluſt, wie mit einem Strohme. Ach laß dieſe Wohlthat nimmermehr aus meinem Hertzen kommen. Du haſt mir eine hertzliche Barmhertzigkeit erwieſen. Es war nicht genug, daß du mir die Sünde vergabſt. Du haſt mir auch den Sünden-Büſſer ſelbſt gegeben. Meine Sünde wurffeſt du in die Tieffe des Meers, und mir ſchloſſeſt du auf den Abgrund der Wunden JEſu. O welch eine Tieffe des Reichthums! Was bin ich? daß du mich zu dem Tiſche deines Sohnes ſetzeſt, da ich zu den unnützen Knechten (Mägden) gehörte. Du ſättigeſt mich mit dem Brod deiner Kinder, und ſpeiſeſt mich mit dem Fleiſch und Blut deines Eingebohrnen. O meine Zunge müſſe an meinem Gaumen kleben, wo ich dieſer Wohlthat vergeſſen wolte. Ich will dieſe Gnade rühmen, weil ich hier bin. Der unbeſchreibbeſchreibliche Reichthum deiner Güte ſoll in einem guten Hertzen bleiben. Ich will dir Danck opffern und deiner Liebe mein Gelübde bezahlen für und für.

GOtt Sohn, wie groß iſt deine Liebe? Nun iſt alles meine, was dein iſt. Dein heiliges Leben, dein unſchuldiges Leyden, dein verdienſtliches Sterben. O du GOtt meines Heyls! Heute iſt meinem Hertzen Heyl wiederfahren. Dein Fleiſch iſt die rechte Speiſe, dein Blut iſt der rechte Tranck. Hier hat der Elende geſſen, und iſt ſatt worden. Hier hat der Durſtige getruncken, und ſein Geiſt iſt wieder zu ihm kommen. Meine Augen ſind helle worden von dieſem Honige. Meine Lippen trieffen von dieſem Thau. Mein Hertze fleuſt über von dieſer Wolluſt. Meine Seele iſt geneſen durch dieſe Artzeney. Ach wie ſolte ich dieſen Schatz wieder verliehren, der ſo unſchätzbar iſt? Wie ſolte ich dieſe Speiſe nicht wiederkäuen, die ſo kräfftig iſt? Wie ſolte ich nach dieſem Lebens-Waſſer nicht immer durſtiger werden, das ſo erquickend iſt? Ich lege dieſes Kleinod in mein Hertz, und ſage: Meinen JEſum laß ich nicht. Ich ſetze mich bey dieſem Brunnen nieder, und ſinge: Gelobet ſey der HErr ewiglich.

GOtt heiliger Geiſt, wie kräfftig iſt dein Troſt. Dort ſchwebeſt du über den Waſſern bey der Schöpffung. Hier ſchwebeſt du über den Wunden JEſu bey dieſer heylſamen Genieſſung. Mit dieſer Harpffe vertreibeſt du alle meine Traurigkeit, wo das angenehme Tiſch-Lied klinget: Schmecket und ſehet wie freundlich der HErr iſt? O was vor einen Denck-Ring haſt du an meine Hände geſtecket! O was für einen Zweig des Lebens haſt du in mein Hertz gepflantzet! O was für einen Wagen zum Himmel haſt du für meine Thüre geſetzt! Durch dieſes Seil der Liebe haſt du mich zu GOtt gezogen. Durch dieſen Mahl-Schatz haſt du mich mit Chriſto verlobet. Durch dieſes angenehme Pfand haſt du mich mir ſelbſt genommen. Daran ſoll mein Geiſt gedencken, ſo lange er in meinem Fleiſche wohnet. Dieſen Oel-Zweig will ich nimmermehr aus meinen Händen laſſen, den du mir, du heilige Taube, gebracht haſt. Dieſe Krone ſoll mir niemand nehmen, die du mir zur Gewißheit des ewigen Lebens geſchencket haſt.

Heilige Dreyfaltigkeit, wie tröſtlich iſt deine Einwohnung. Ich bin des Vaters Kind, des Sohnes Bruder, des heiligen Geiſtes Tempel. Du in meinem Hertzen, ich in deinem Schooß. Ach bleibe in mir, und laß mich bleiben in dir, biß ich das dreymahl Heilig ſinge, und mehr als tauſendmahl ſeelig bin.

Niemand ſoll mir JEſum rauben,
Ich bin ſein, und er iſt mein;
Leib und Blut ſoll Zeuge ſeyn,
Dort im Schauen, hier im Glauben.
Niemand ſoll mir JEſum rauben.

Heiliges Verbündniß bey JESUS Gedächtniß.

Weg nun mit aller Sünde!
Weg mit der gantzen Welt!
Weil ich mich dem verbinde,
Der mit mir Hochzeit hält.
Mein JEſus, meine Gabe,
Dem geb ich wieder mich;
Und wenn ich JEſum habe,
Wie reich, wie rein bin ich?

GOtt Vater, nun bin ich mit dir ausgeſöhnet. Was deine Knecht (deine Magd) verſchuldet, hat dein Sohn bezahlet. Die Handſchrifft iſt zerriſſen, die Quittung mit dem Blute JEſu unterſchrieben. Ich bin nun zweymahl deine. Vorhin durch die Schöpffung, nun auch durch die Erlöſung. Ach laſſe mich nun auch deine ſeyn und bleiben. Zu dir habe ich mich nun alles Gutes zu verſehen.. Dein Hertz iſt gebrochen, dein Himmel wieder geöffnet, dein Zorn in lauter Gnade verwandelt. Laß mich in dieſer Gnade würdig wandeln, den Himmel mit neuen Sünden nicht verſchlieſſen, dein Hertze mit Undanck nicht von mir abwenden. Verleyde mir alles, was dir leyd iſt, laß mir alles lieb ſeyn, was dir lieb iſt. Haſt du mir den Leib deines Sohnes gegeben, laß die Sünde nicht mehr herrſchen in meinem ſterblichen Leibe. Was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß? Haſt du ihm zum Opffer für meine Sünde angenommen, ſo gib, daß ich auch dir mich zu einem Opffer gebe, das lebendig, heilig und wohlgefällig iſt. Wie dort die Gebeine des Propheten einen Todten lebendig machten: alſo erwecke mich durch die Siegel des Todes Chriſti zu einem neuen Leben. Gib, daß ich deinen gecreutzigten Sohn ſtets für meinen Augen, wie in meinem Hertzen habe. Er ſey die Nahrung meines Glaubens, das Muſter meines Lebens, das Vorbild meines Leydens, und ſelbſt der Tod meines Todes.

GOtt Sohn, nun bin ich mit dir vereiniget. Hier iſt das Blut des Bundes. Hier iſt das Teſtament der Liebe. Hier iſt das Inſtrument des Friedens. O was vor theure Siegel hängen an dieſem Loß-Briefe? Nun bin ich nicht mehr ohne Chriſto, ſondern in Chriſto. Mein Hertze iſt dein Bethel; meine Seele dein Sulamith. O was für Gnade habe ich vor deinen Augen funden? Ich lebe nicht mehr, denn ich bin der Sünden abgeſtorben. Aber ich lebe doch, denn du lebeſt in mir. So laß mich denn in dieſem Glauben leben, daß ich nicht mehr mir ſelbſt lebe. Laß mich in deiner Liebe ſelbſt leben, daß ich dich allein liebe. Laß mich nach dieſem Leben finden ein ander leben, weil ich durch deinen Tod zum Leben kommen bin. Fürwahr! Ich würde mich ſelbſt haſſen, wenn ich dich nicht liebete. Der liebet dich erſt recht, der dich bey dieſem Liebes-Mahle in ſein Hertze faſſet. O heiliger Heyland, das haſt du an meiner armen Seelen gethan, nicht als ob ichs vor andern werth wäre, ſondern daß deine Liebe dadurch gegen mir geprieſen werde. O ſo ſey gepreiſet an meinem Leibe und in meinem Geiſte Gib, daß dein Tod in mir künfftig alle Sünden tödte. Meine gröſte Furcht ſey, dich zu beleydigen, meine gröſte Freude aber, dir zu gefallen. Ich bin mit dir gecreutziget, creutzige durch deinen Creutz-Tod an mir mein Fleiſch, in mir die Welt. Laß mich kein todtes Glied an deinem Leibe ſeyn, ſondern von nun an, da du, als die rechte Quelle des Lebens dich in mich ergoſſen haſt, dein Leben auch ſchon an meinem ſterblichen Leibe geoffenbahret werden.

GOtt heiliger Geiſt, nun bin ich mit dir verſiegelt. Aus der offnen Seite meines JEſu habe ich dich empfangen, du Pfand meines Erbes. Entkraffte nun den alten Menſchen durch die Krafft dieſes Gnaden-Mahls. Laß mich ſtets an meinem

JEſu kleben, in ihm leben, bey ihm bleiben, an ihm glauben, auf ihn hoffen, vor ihm wandeln, mit ihm dulten, von ihm nicht weichen, biß ich dermahleins zu ihm kommen möge. Es ſey ihm zugeſagt, der Welt abgeſagt, dem Teuffel widerſagt. Aber bey mir iſt nur das Wollen, gib mir das Vollbringen. Mein Geiſt iſt willig, das Fleiſch iſt ſchwach. Doch was du angefangen, wirſt du auch vollenden. Laß mich alſo in Krafft dieſes heiligen Mahls kämpffen den guten Kampff des Glaubens, und das ewige Leben ergreiffen, dazu ich geruffen bin. Habe ich eine Gerechtigkeit, die da gehet aus Glauben in Glauben, und eine Fülle, daß ich nehme Gnade um Gnade, ſo verleyhe mir auch einen Wandel, daß ich gehe aus einer Tugend in die andere, biß ich aus dieſer Hütten gehe in eine andere. Gib täglich neuen Eyfer in der Gottſeeligkeit, neuen Trieb in der Liebe, neuen Hunger nach deiner Gnade, neuen Durſt nach deinem Worte, neues Verlangen nach dem Himmel, biß das Alte wird vergehen, und alles neu werden.

Heilige Dreyfaltigkeit, offenbahre nun in mir deine Herrlichkeit! du biſt von Ewigkeit, und vereinigeſt dich mit mir in der Zeit. Behalte mich, heiliger Vater, in deiner Kindſchafft. Beſtätige mich, Chriſte JEſu, in meiner Erbſchafft. Heilige mich, heiliger Geiſt, in deiner Gemeinſchafft, biß ich komme zu meines Glaubens Endſchafft. Alsdenn werde ich, du unzertrennliches Weſen, ein unverweßlich Erbe bey dir finden. Amen!

Warlich, hier iſt GOttes-Hauß,
Hier iſt ſchon die Himmels-Pforte.
Weicht, ihr Laſter, nun hinaus!
Gib mir, Welt, nicht gute Worte,

Denn mein Hertze ſoll allein
Meines JEſu Tempel ſeyn.
In dem Hertzen ſteht geſchrieben:
Ich will nichts, als JEſum lieben.

Seelige Empfindung nach der gläubigen Genieſſung.

Wohl und aber wohl iſt mir!
JEſus hat mich mir genommen;
Und weil er ins Hertze kommen,
So iſt lauter JEſus hier.
Wohl und aber wohl iſt mir!

GOtt Vater, wie wohl iſt mir, daß ich dich mit freudigem Hertzen wieder Vater nennen kan. Nun darff ich wieder vor dein Angeſichte kommen, da ich deinen Sohn in meinem Hertzen trage. Bey ſeinen offenen Wunden finde ich einen offenen Himmel. Was kanſt du mir nun verſagen, da du mir nun dein allerliebſtes Kind gegeben haſt? Wie feurig war dein Zorn, aber wie brünſtig iſt nun deine Liebe? Wie nachdrücklich dein Fluch, aber wie liebreich dein Seegen? Wie ſtrenge deine Gerechtigkeit, aber wie hertzlich deine Barmhertzigkeit? Weil ich nun durch den Glauben gerecht bin, ſo habe ich Friede mit dir. Weil ich mit dem Blute deines Sohnes gewaſchen bin, ſo habe ich Gnade vor dir. Meine Augen ſind erleuchtet, ich ſehe was zu meinem Friede dienet. Meine Ohren ſind geöffnet, du läſt mich Freude und Wonne hören. Meine Lippen ſind erquicket. O wie iſt die Frucht von dieſem Baum des Lebens ſo ſüſſe! Meine Hände ſind gewaſchen, zu meiner Rechten iſt Leben, zu meiner Lincken Reichthum und Ehre. Meine Schultern ſind befreyet, die Laſt der Sünden ruhet auf

em Rücken deines Sohnes. Meine Füſſe ſind
us dem Netze gezogen, nun gehen ſie auf dem
Wege des Friedens. Mein Hertz in meinem
eibe iſt vollkommen getröſtet. Seelig iſt der,
elcher reines Hertzens iſt.

GOtt Sohn, wie gut iſt mir, daß du wiede-
um mein GOtt biſt. So bin ich nicht mehr
ranck, du haſt mich geheylet; nicht mehr verloh-
en, du haſt mich gefunden; nicht mehr todt,
u haſt mich lebendig gemacht. Nun ſchmecke
h die Süſſigkeit deiner Liebe, nun empfind ich
en Geruch des Lebens, nun erndte ich die Frucht
einer Gerechtigkeit. Mein Hertze war leer von
llen Tugenden, nun iſt es erfüllet mit deiner
Demuth, mit deiner Gedult. Meine Seele war
loß von allem Schmuck, nun iſt ſie gekleidet mit
einer Gerechtigkeit, mit deiner Reinigkeit, mit
einer Heiligkeit. Mein Geiſt war arm an Troſt,
ber nun iſt er reich worden durch deine Beſu-
hung, durch deine Sättigung, durch deine Ver-
inigung. Nun iſt deine Geburt meine Wieder-
eburt, deine Erniedrigung meine Erhöhung,
eine Schmach meine Ehre, deine Angſt mein
Troſt, deine Bande meine Liebes-Seile, deine
Blöſſe meine Decke, deine Dornen meine Roſen,
ein Durſt mein Labſal, dein Angſt-Geſchrey meine
Vorbitte, deine Nägelmahl meine Felß-Löcher,
eine offene Seite mein Paradieß, dein Tod mein
eben, dein Grab meine Ruhe, deine Aufferſte-
ung meine Erneuerung, deine Himmelfahrt mei-
e Nachfahrt, dein Sitzen zur Rechten GOttes
nein Recht zum Reiche GOttes. Das alles wird
ir alſo zugerechnet, weil ich es im Glauben er-

greiffe, und darüber das Siegel bekommen habe. Dein Verdienſt iſt mein Gewinſt; Dein Himmel mein Himmel; Deine Seeligkeit meine Seeligkeit. O wie könnte ich ſeeliger ſeyn? Aber das meiſte habe ich noch zu hoffen: Das ſind nur die Trauben Canaans. Dorte werden erſt Milch- und Honig-Bäche flieſſen.

GOtt heiliger Geiſt, wie leichte iſt mir, daß die Sünde vom Hertzen, JEſus im Hertzen iſt. Mein Glaube wächſt, meine Liebe ſteiget, meine Hoffnung grünet. Uber mir iſt der Himmel voller Freude, in mir mein Hertze voller Friede. Nun liegt der Schatz im Acker, da wird er edle Früchte bringen. Nun iſt der HErr in ſeinem Tempel, wie lieblich wird das Opffer ſeines Verdienſtes riechen? Erinnere ich mich meiner Ubertrettung, hier iſt das Blut der Verſöhnung. Meine Sünde iſt nicht mehr vor mir, ſondern hinter mir. GOtt iſt nicht mehr wider mich, ſondern vor mich. Abels Blut ſchreyet von der Erden um Rache, Chriſtus Blut ſchreyet aus meinem Hertzen um Gnade. Mit dieſem Schreyen vereinigeſt du deine unausſprechliche Seuffzer. Durch die Wunden deines Sohnes dringet das: Abba, lieber Vater! JEſus Vermächtniß begleitet auch dein Zeugniß. Zu JEſus Liebe kommt auch dein Trieb. So wird mir die Welt bitter und der Himmel ſüſſe. Wo gehet der Würger vorüber, weil meine Thür mit dem Blute des Lammes bezeichnet iſt. So muß der Satan verſtummen, wenn er anklagen will. So muß der Tod ſelbſten ſterben, wenn er tödten will.

Heilige Dreyfaltigkeit, wie lieb iſt mir, daß ich wieder dein Schooß-Kind worden bin. Nun wirſt du nicht im Dunckeln bey mir wohnen, da ich wiederum zum Erbtheil des Lichtes kommen bin. In den Schooß des Vaters, in den Wunden des Sohnes, unter den Flügeln des heiligen Geiſtes wird mir nun immer wohl ſeyn, biß ich mit Abraham, Iſaac und Jacob im Himmelreich zu Tiſche ſitzen werde. Amen.

Ja mein Himmel iſt ſchon hier.
JEſus Tod und JEſus Leben
Kan mir mehr als Himmel geben.
Ich in ihm und er in mir.
Ja mein Himmel iſt ſchon hier.

Freudige Ruckkehr nach gehaltenem Mahl.

O wie reich bin ich jetzund?
Schatz und Hertze ſind beyſammen,
Hier ſind lauter Liebes-Flammen.
Meine Seele wird geſund.
JEſus Leib und Blut ſind Gaben,
Die mich biß zum Himmel laben.

GOtt Vater, nun kan ich frölich von deinem Angeſichte gehen. Meine Seele iſt geneſen. Ich trage deinen Sohn in meinem Hertzen, und das Zeichen deiner Liebe an meiner Stirne. Ich bin deiner Gnade und meiner Erlöſung verſichert. Mein Tauff-Bund iſt erneuert, und ich heiſſe von neuem dein Kind, an welchem du Wohlgefallen haſt. Ach laß mich deiner Kindſchafft nimmermehr wiederum verluſtigt werden. So ich die Sigel des Bundes entheilige, und das Sacrament meiner Erlöſung ſchände, würdeſt du mich unter die Hunde rechnen, die drauſſen ſind, und nicht unter deine Kinder, die mit dir vereiniget ſind. Ich fürchte, du möchteſt ſchweren in deinem Grimm, ich ſolle nimmer zu deiner Ruhe kommen. So laſſe nicht zu, daß um meiner Undanckbarkeit willen dieſe Süßigkeit in eine Bitterkeit verwandelt werde. Habe ich nun das Oel in meiner Lampe, ſo laß mich nicht ſchlaffen, wie die thörichten Jungfrauen, ſondern in ſteter Wachſamkeit deinem Sohn, meinem Bräutigam, entgegen gehen. Der Gehorſam Chriſti halte mich künfftig unter deinem Joch, laß nach dieſer Speiſe mich noch eine andere täglich genieſſen, das iſt: deinen Willen thun. Des Brod ich eſſe, deſſen Lied laß mich ſingen. Deine Rechte aber ſoll mein tägliches Lied ſeyn, biß ich das Lied des Lammes im Himmel ſinge.

GOtt Sohn, nun kan ich dich von gantzem Hertzen meinen Bruder nennen. Ich habe dich nicht drauſſen gefunden, da ich dich küßte, du biſt gar in mein Hertze zu mir kommen. O bleibe nun in mir, daß ich auch bleibe in dir. Die Genieſſung deines heiligen Leibes hat mich zu deinem Leibeigenen gemacht, dein Verdienſt mich zu einem ewigen Dienſt verbunden. Die Handſchrifft der Erlöſung iſt mit deinem Blute unterſchrieben, aber ich habe dir auch die Hand drauf gegeben, daß ich dir nachfolgen will, ſo lange ein Bluts-Tropffen in meinen Adern iſt. Was ich dir verſprochen, dazu muſt du deinen Seegen ſprechen. O laß dieſe Speiſe nicht ſeyn, wie einen Schatz in einem unfruchtbahren Acker, ſondern wie den Thau auf dem grünen Felde. Kein Mehl-Thau neuer Sünde falle in dieſen Blüten, kein Gewiſſens-Wurm nage an dieſer Frucht. Verkündige ich deinen Tod, ſo offenbahre du in mir dem Leben. Nehme ich dich vom Creutze, ſo nagele mich an daſſelbe. Gib, daß ich mich zu dir bekenne, und hingegen die Welt verläugne; dich beſtändig in meinem Hertzen trage, hingegen den Satan unter meine Füſſe trete. Endlich laß mich dahin kommen, wo mich nicht mehr hungern und durſten wird.

GOtt heiliger Geiſt, nun biſt du mit meinem Geiſt, da ich dieſe geiſtliche Koſt genoſſen. Ich bin auch mit meinem JEſu ein Geiſt, da ich ſein Fleiſch und Blut empfangen habe. Zeuch dieſes Band noch mehr zuſammen, daß ich im Bündlein der Lebendigen bleibe. Mein Dacht glimmet, mache du es gar brennend. Mein Rohr iſt noch ſchwach, erhalte es mit deiner Hand. Stärcke durch dieſes Teſtament meinen Glauben, erhalte die Liebe, gründe die Hoffnung, verſiegele die Erlöſung. Laß meine Beſſerung ſchnell wachſen, und meine Wiederkehr deine tägliche Einkehr ſeyn. Bey dieſen Erſtlingen des Himmels laß mich immer himmliſcher werden, biß ich für Thränen- und Aſchen-Brod ewiges Manna ſchmecken werde.

Heilige Dreyfaltigkeit, nun hab ich einen Vorblick deiner Herrlickkeit. Laß mich nicht wieder deinen Tempel durch neues Verbrechen zerbrechen. Da der Grund ſo köſtlich geleget iſt, ſo laß auch deinen Seegen auf demſelben ruhen. Erhalte uns dieſes theure Gnaden-Mahl biß an das Ende der Tage, und alsdenn laß uns erſt recht ſatt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde. Amen!

Nun ich nehme JEſum mit,
Wo ich gehe, wo ich ſtehe;
Nunmehr trägt mich jeder Schritt

Von der Erden nach der Höhe,
Ja mein Wandel ſoll allein
Künfftig in dem Himmel ſeyn.

Eines Krancken Zuflucht zu ſeinem Seelen-Artzt vor der Hauß-Communion.

Krancker Geiſt im krancken Leibe,
Flouch zum Artzt in Iſrael,
Denn er heylet Leib und Seel.
Rühr mit jenem krancken Weibe
JEſus Saum im Glauben an,
JEſus iſts, der helffen kan.

GOtt Vater, ich küſſe deine Ruthe. Deine Hand iſt ſchwer, aber deine Schläge freundlich. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe, denn es iſt nichts gutes an meinem Leben. Ich habe geſündiget, darum werde ich gezüchtiget. Meine Sünde geht über mein Haupt, ſo ſtecken deine Pfeile in meinem Fleiſche. Ich heule für Unruhe meines Hertzens, und meine Seele iſt aus dem Frieden verſtoſſen. Doch ich verzage nicht in meiner Noth, ſo lange ich weiß und glaube, daß du ein gnädiger GOtt biſt. Ich bin wohl dem Artzt in die Hände, aber dir nicht aus deinem Schooſſe gefallen. Die Angſt meines Hertzens iſt groß, aber der Troſt von deiner Gnade noch viel gröſſer. Hier liege ich vor dir auf meinem Bette mit meinem Gebethe. Ich ſchwemme mein Lager mit Thränen, aber deine Lippen lauffen über von Troſt. Es iſt mit mir gar anders, aber deine Rechte kan alles ändern. Kan ich meine Knye nicht beugen, ſo beuge ich doch mein Hertz. Kan ich nicht ſchreyen, ſo ſeuffze ich: Heyle du mich, HErr, ſo werde ich heyl, hilff du mir, HErr, ſo iſt mir geholffen. Setze deinen Gnaden-Stuhl zu meinem

em Siech-Bette. Dein Himmel iſt überall offen.
Verbirge dein Antlitz nicht vor mir, verſtopffe
icht dein Ohr, ziehe deine Hand nicht von mir
b, ſchleuß dein Hertze nicht vor mir zu. Ich bitte
ichts mehr als Gnade. Mache mich an meiner
Seelen geſund, ſo habe ich genung hier und dort.

GOtt Sohn, ich decke meine Wunden auf,
nein Schade iſt verzweiffelt böſe. Aber ich eile
einen Wunden zu. Deine Krafft iſt in den
Schwachen mächtig. Das iſt Balſam aus Gi-
ead, was du mir in deinem letzten Teſtamente
verordnet haſt. Hier iſt Frölichkeit für meine
Gebeine, die du zerſchlagen haſt. Ich fühle nicht
nur die Plagen meines Leibes, ſondern vielmehr
die Angſt meiner Seelen. Ich winſele, wie ein
Kranich, ich girre, wie eine Taube. Laß deine
hertzliche Barmhertzigkeit ſich nicht harte gegen mich
halten. Ich ſehe auf dein Creutz, wie Iſrael auf
die erhöhete Schlange. Haben mich meine Sünden
alſo vergifftet, ſo reinige mich mit deinem
Blute. Du haſt meine Kranckheit getragen, und
meine Schmertzen auf dich geladen. Trage auch
nun mein Elend mit Erbarmen, und lindre meine
Schmertzen. Fange an der Seelen an, mich
geſund zu machen, mag ich doch immer am Fleiſche
leyden. Meine Artzney ſey dein Leib und Blut.
So wird meine Kranckheit nicht zum Tode, ſondern
zu deiner Ehre und meiner Beſſerung ſeyn.

GOtt heiliger Geiſt, ich ſuche deinen Beyſtand
in meinem Noth-Stand. Gib mir einen geängſtigten
Geiſt und ein zerknirſchtes Hertze. Geuß
aber nicht nur ſcharffen Wein, ſondern auch gelindes
Oel in meine Wunden. Das Pflaſter, welches

ches mich heylen kan, iſt allein die Gnade GOttes. Niemand kan mich verbinden, als die verwundeten Hände JEſu. Kein Kraut iſt für meinen Tod gewachſen, als das Gedächtniß des Todes Chriſti. Den zeige mir im Bilde, den lege in mein Hertz. Gib, daß ich in meiner Schwachheit mich mit ſeiner Entkräfftung aufrichte, und mein Angſt-Lager ſein Oelberg werde, auf welchem ſein blutiger Todes-Schweiß meine ſchmachtende Seele erquicke. Es komme mit mir zum Leben, oder zum Tode, ſo geſchehe dein heiliger Wille. Laß mich nur in den Wunden JEſu meines Endes erwarten. Verſiegle in mir die Seeligkeit durch das Teſtament der Liebe. So lebe ich meinem JEſu, ſo ſterbe ich meinem JEſu.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich flehe um deine Barmhertzigkeit. Dein Nahme werde auch durch meine Trübſal verherrlichet. Laß mir aber auch deine Gnade zu einem ſüſſen Labſal werden. Wer will dir in der Höllen dancken? Verſchleuß mir deinen Himmel nicht. Werde ich ſchon geopffert, und die Zeit meines Abſchieds iſt vorhanden, laß mich nur nicht von dir geſchieden werden, ſo will ich dir hier und dort Lob opffern. Amen!

Nun, mein GOtt, mein Tod und Leben
Steht allein in deiner Hand.
Was du willſt, magſt du mir geben,
Gib mir nur dein Liebes-Pfand,
Deines Sohnes Leib und Blut;
Ach ſo leb und ſterb ich gut.

Wehmüthiges Seufftzen eines Krancken, der zur Communion gebracht wird.

Führt mich nur zu JEſu hin,
Niemand kan mir ſonſten rathen,

Aber ſeine Wunder-Thaten
Machen, daß ich fröhlich bin:
Er wird mich entweder heylen,
Oder Krafft zum Tod ertheilen.

GOtt Vater, du ſtarcker GOtt, meine Krafft iſt ſchwach. Aber du biſt meine Stärcke. Reiche deinem matten Kinde deine unverkürtzte Vater-Hand. Reiß mich zuförderſt aus dem Rachen des ewigen Todes, und alsdenn erquicke nein Hertze in den Banden dieſes Todes. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe. Es iſt aber auch eyder nichts gutes in meinem Fleiſche; keine Ruhe n meinem Gewiſſen, kein Friede in meinen Ge- einen. Habe ich Gnade vor dir funden, ſo nimm ich meiner Seelen hertzlich an, und erlöſe mich on dem Leibe dieſes Todes. Vergib mir meine Sünde, und alsdenn gib mir Leben oder Tod, o muß mir alles zum Beſten dienen. Laß dieſen Weg mich bringen vor die Pforte des Himmels, alsdenn verſchlieſſe mir dein Hertze nicht. Du haſt geſagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht, inaus ſtoſſen.

GOtt Sohn, du treuer Heyland, ich bin odt-kranck, aber du biſt mein Leben. Verbirge ich nicht, du Artzt Iſraelis. Dein Leib und Blut er meine Artzney. Dein gnädiges Wort mein Pflaſter, dein Durſt mein Labſal, deine Angſt nein Troſt, dein Sterben mein Leben. Wie er Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo dürſtet meine Seele nach deinen Wunden. O laß mich bald dahin kommen, wo ich dein Angeſichte ſchaue. Ich eyle zu dir, heyle mich. Ich zeige dir meine Wunden, verbinde mich. Ich ſchütte mein

Hertze vor dir aus, erfülle daſſelbe mit deiner Gnade, laß es nicht gar aus ſeyn mit mir. Soll ich leben, ſo gib mir neue Krafft zum Leben. Soll ich ſterben, o ſo gib mir einen Zehr-Pfenning in ein anderes Leben.

GOTT heiliger Geiſt, du kräfftiger Tröſter! Die Worte ſterben mir in dem Munde, ſchrey du das Abba in meinem Hertzen. Der Tod iſt in dieſem Topff; Mein Fleiſch voller Sünde. Aber in JEſus Wunden iſt mein Leben. Dieſe Brünnlein haben Waſſers die Fülle. Wirff doch das Holtz des Lebens in das bittere Waſſer meiner Kranckheit. Bewege mir ein Bethesda in den Wunden Chriſti. Verwandele alsdenn dieſe Straffe der Sünde in einen Schlag der Liebe. Mit dem unſchuldigen Lamme GOttes gib mir auch deſſen heilige Gedult. Macheſt du mich geſund, ſo will ich dir dancken mein Lebenlang. Soll aber dieſes der letzte Weg aus der Welt ſeyn, ſo bringe mich bald dahin, wo ich ewig geſund bin.

Heilige Dreyfaltigkeit, du lebendiger GOtt! Dir befehle ich mein Leben und Sterben. Dein bin ich friſch und kranck. Sey mir nur nicht ſchröcklich, meine Zuverſicht in der Noth. Hilff mir zeitlich. Hilff mir ewig. Wie du mir hilffſt, ſo iſts gut und ſeelig. Wilſt du mir nicht aufhelffen, ſo wirſt du mir doch aushelffen. Amen!

Leget mich an JEſus Bruſt,
So verſchwinden alle Schmertzen.
Er macht mir die Laſt zur Luſt,
Und vermehrt die Krafft im Hertzen.
Schmeck ich ihn, ſo ſchmeck ichs nicht,
Wenn auch gar mein Hertze bricht.

ines Krancken Danck-Opffer für ſeine Seelen-Cur nach der Hauß-Communion.

Mein JESU, habe Danck!
Nun bin ich nicht mehr kranck.
Die Seele iſt geneſen.
Wohl mir,
Daß ich bey dir
Bin in der Cur geweſen.

Ott Vater, ſey gelobet. Du haſt dich über
mich erbarmet, wie ein Vater über ſein Kind.
eine Ruthe hat mich nur in deinen Schooß ge-
gt. Die leibliche Trübſal muſte mich zum Er-
nntniß meines geiſtlichen Elendes führen. O
ie lieb iſt mirs, daß du mich gedemüthigeſt haſt.
un will ich gerne dulten, da du nur Gedult mit
ir trägeſt. Du kanſt mich nun nicht gar weg-
erffen, weil du mich wieder aufgehoben haſt. Du
nteſt mich wie Zeboim zurichten, aber dein Her-
iſt viel zu brünſtig. Du biſt nahe allen, die
ch anruffen. Aus der Tieffen ruffte ich, aus der
ieffen erretteſt du mich. Nun will ich gerne ſter-
en, wenn es dein Wille iſt. So wahr du lebeſt,
ſoll auch im Tode leben. Was wird mein Tod
nders ſeyn, als ein Weg, dasjenige vollkommen
beſitzen, was ich jetzund vorgeſchmecket habe.
ſo vollende denn meinen Lauff, wenn es zum
nde kommt. Iſt aber meine Zeit noch nicht da,
laß mich allezeit bereit ſeyn. Du weißt am
eſten, was mir zum Beſten dienet; Geſundheit
der Kranckheit; Leben oder Tod.

GOtt Sohn, ſey gepreiſet. Du haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen. Nun ich mit dir vereiniget bin, ſcheidet mich auch der Tod nicht von dir. Unter deinem Creutze iſt mein Creutz geheiliget. Ich will es nun getroſt biß zu meinem Grabe tragen. Die Bahn iſt gebrochen, die mich zum Himmel führet. Komme, wenn du wilſt. Das Glied muß doch hinkommen, wo das Haupt iſt. Wie leichte kan mir nun mein Hertze brechen, weil kein Stein mehr auf demſelben liegt. Die Augen mögen immer dunckel werden, du biſt doch mein Licht. Meine Zunge mag an meinem Gaumen kleben, dein Blut wird aus meinem Hertzen ſchreyen. Der Tod iſt mir nun kein Bothe zum Gerichte, ſondern zum Reiche GOttes. Wilſt du aber auch mein Leben noch friſten, ſo ſtelle ichs in deinen Gefallen. Mache mich alsdenn ſelbſten dir gefällig, daß ich dir diene mein Lebenlang. Soll es beſſer mit mir werden, ſo gib mir auch rechtſchaffene Beſſerung. Laß mich hinfort nicht mehr Arges begehen, daß mir nicht etwas Aergers wiederfahre. Ein geſunder Leib und ein unverletztes Gewiſſen müſſen beyſammen ſeyn.

GOtt heiliger Geiſt, ſey gerühmet. Nun kan ſich die Barmhertzigkeit wider das Gerichte rühmen. Du zeugeſt wieder, daß ich ein Kind GOttes bin. Bey dieſem Ruhme kan ich nun fröhlich ſterben. Laß das Gedächtniß des Todes Chriſti nicht aus meinem Hertzen kommen, wenn es zum Tode kommt. Das ſey das Gegen-Gifft wider des Todes Gifft. GOtt aber ſey Danck, der mir den Sieg gegeben hat. Nun begehre ich aufgelöſt und bey Chriſto zu ſeyn. In ſeine Hände befehl ich meinen Geiſt, ſtärcke mich mit ſeinem Freuden-Geiſt.

t. In ſeiner offnen Seite ſuche ich mein Pa-
eß, habe ich doch ſchon die Früchte davon ge-
t. Verſüſſe mir in dieſem Andencken vollends
Bitterkeit. Iſt keine bleibende Stätte vor
hier, ſo führe mich in die Stadt GOttes,
droben iſt. Soll ich aber noch dieſes Elend
er bauen, ſo laß deine Gnade in mir Schwa-
mächtig ſeyn. Leite mich nach deinem Rath,
derlich, nur ſeelig.
heilige Dreyfaltigkeit, ſey erhöhet in Zeit und
wigkeit. Meine Zeit ſtehet in deinen Händen.
ie aus, ſo iſt deine Barmhertzigkeit nicht aus.
l ſie aber noch länger währen, ſo wirſt du mir
Creutze gleichwohl verkürtzen. Dein Wille,
Wille! Je länger hier, je ſpäter dort. Im
mel am beſten. Da iſt, o Vater, mein
terland: o JEſu, mein Erbtheil: o heiliger
t, meine Bürgerſchafft, hilff mir dahin. Eja,
ich ſchon da. Amen!

Ich bin bey GOtt in Gnaden,
Was kan mir nun der Tod
An meiner Seelen ſchaden?
Er hebt nur meine Noth,
Und weil ich Chriſtus Gliedmaß bin,
Fahr ich alsdann mit Frieden hin!

hlicher Beſchluß des Tages, wenn man Chriſtus Tafel beſuchet hat.

Nun kan ich ſüſſe ſchlaffen,
Denn JEſus zehlet mich
Zu ſeinen lieben Schaafen,
O wie vergnügt bin ich.
Sein Leib und Blut iſt nun mein Looß,
Ich liege gar in ſeinem Schooß.

Ott Vater, das iſt ein Tag der Gnaden, den ich heute beſchlieſſe. Die Sonne iſt mir nicht im deinem Zorn untergangen. Deine Gnade iſt meine Abend-Röthe und deine Liebe wird mir auch ein Licht im Finſtern ſeyn. O laß mein Gebete für dir ſeyn wie ein Rauch-Opffer, und meine Hände aufheben wie ein Abend-Opffer. Ich dancke dir von Hertzen, daß du mich nicht ins Finſterniß hinaus geſtoſſen, wo Heulen und Zähnklappen iſt. Ich preiſe deinen Nahmen, daß er mir ſo tröſtlich iſt. Ich verkündige deinen Ruhm, daß du ſo barmhertzig biſt. Laß mit dieſem Tage deine Güte nicht zu Ende gehen, ſondern künfftig alle Morgen neu werden. Laß mich künfftig erbarlich wandeln als am Tage, daß ich alle Wercke der Finſterniß ablegen und ſtets im Lichte wandeln möge. Sey auch in dieſer Nacht mein Schutz, und laſſe mich an deinem verſöhnten Vater-Hertzen ſanffte ruhen.

GOtt Sohn, das iſt ein ſanfftes Lager, das du mir heute bereitet haſt. Du ruheſt in mir, und ich in dir. Wie froh bin ich, daß ich dich in die Kammer meines Hertzens gebracht, nun kan ich meine Schlaff-Kammer frölich zuſchlieſſen. Deine Gnade wird nun mein Haupt-Kiſſen, deine Liebe meine Decke ſeyn. Ich fürchte keinen Würg-Engel, dein Blut iſt an meiner Pfoſte. Ich erſchrecke vor keinem Grauen des Nachts, du biſt mein Licht und mein Heyl. Laß mich in dir ſanffte ſchlaffen, aber auch mein Hertze zu dir wachen. Wenn du nur bey mir bleibeſt, ſo mag es immer Abend werden. Deine Gnaden-Sonne wird mir nicht untergehen, du wirſt meine Sonne auch mitten in der Nacht ſeyn. Erleuchte mich, daß ich nicht im Tode entſchlaffe, laß mich morgen und alle Tage in einem neuen Leben wandeln.

GOtt heiliger Geiſt, das iſt eine angenehme Uberſchattung, die ich nun von deiner Einwohnung empfinde. Du ſchwebeſt über meinem Bette. Du breiteſt deine Flügel über mein Hertz. Du wiederholeſt meinem Geiſte die heutigen Tröſtungen. Du verſicherſt mich von neuem des Schutzes der heiligen Engel. Ach ſo heilige meine Ruhe, und ſegne meinen Schlaff. Erwecke mich morgen leiblich und geiſtlich. Laß mich alsdenn ein Kind des Tages ſeyn, wenn die Nacht vergangen iſt, daß ich in Wercken des Lichts, als ein Kind des Lichts erfunden werde.

Heilige Dreyfaltigkeit, dein allſehendes Auge ſey nun über mir; gleichwie deine Gnade in mir. Du wohneſt wohl im Dunckeln, aber du biſt ſelbſt ein Licht. Erleuchte meine Finſterniß, und laß dein Angeſicht nicht von mir weichen. Bin ich heute von neuem dein Tempel worden, ſo ſchreibe an die Thüre deſſelben: Warlich iſt der HErr an dieſem Orte. Amen!

Schlieſſet euch ihr Augen zu,
Sind doch GOttes Augen offen,
Dieſer wacht bey meiner Ruh,
Der mit mir den Bund getroffen,
Daß er will mein JEſus ſeyn,
O ſo ſchlaff ich fröhlich ein.

Jährliche Feſt-Opffer.

Bet- und Danck-Opffer zur Heil. Advents-Zeit.

Sey willkommen GOttes Sohn,
Kirch und Hertze ſteht dir offen.

Komm, der Väter langes Hoffen
Baute dir vorlängſt den Thron:
Da du kommſt, ſoll uns auf Erden
Alles, wie im Himmel, werden.

GOtt Vater, du haſt dein Wort erfüllet. Nun erfüllen wir Kirch und Hertze mit deinem Lobe. Die Himmeln träuffeln von oben, und die Wolcken regnen Gerechtigkeit. Das iſt das gerechte Gewächſe Davids, das unter uns blühen ſoll; der Saamen Abrahams, der uns alle ſeegnen ſoll; der gebenedeyete Weibes-Saamen, der den Kopff der hölliſchen Schlangen zertreten ſoll; dein allerliebſter Sohn aus deinem Schooſe, das Holtz des Lebens aus dem Paradieß, das wahre Brod des Lebens vom Himmel. O habe tauſend Danck für dieſes Geſchencke. Unſer Hertz bewundert deine hertzliche Barmhertzigkeit. Unſere Lippen preiſen deines Mundes Wahrheit. Unſer gantzes Leben opffern wir dir auf vor dieſes hohe Werck deiner unendlichen Gütigkeit. Laß uns nun in Chriſto zu dir kommen, wie du in Chriſto zu uns kommen biſt. Den du haſt zu unſerm Heyland gemacht, dem laß uns auch im heiligen Wandel dienen, daß uns ſeine erſte Zukunfft tröſtlich, die letzte aber auch nicht erſchrecklich ſey. Gib, daß wir deinen Sohn küſſen, und er ſeinen Zorn in Liebe kehre.

GOtt Sohn, du biſt in die Welt kommen, gelobet ſeyſt du, daß du kommen biſt. Komm auch heute in unſer Hertz. O du König der Ehren beehre uns mit deiner Beſuchung. Mache uns alle zu deiner Wohnung. Wir thun dir hiermit unſere Huldigung. Hoſianna! himmliſches Manna! beſänfftige unſer Hertz mit deiner Sanfftmuth.

Bereichere unſere Seele mit deiner Armuth. Erniedrige unſern Geiſt durch deine Demuth. Biſt du zu uns ins Fleiſch kommen, tödte des Fleiſches Geſchäffte. Kommſt du zu uns im Worte, mache uns im Geiſte lebendig. Kommſt du zu uns im Sacramente, mache uns im Glauben gerecht und ſeelig. Gib, daß wir hier deinen Gnaden-Scepter küſſen, wenn du kommſt, daß wir nicht dein Rach-Schwerd fühlen, wenn du wieder kommſt. Die Stimme deines Evangelii laß uns alſo hören, daß wir die Poſaune deines Gerichtes ohne Furcht erwarten. Verkürtze die letzte böſe Zeit, und komme bald mit der fröhlichen und ſeeligen Ewigkeit.

GOtt heiliger Geiſt, du haſt unſern König geſalbet. O wie freuet ſich die Tochter Zion! die Bothen des Friedens haben liebliche Füſſe. Er ſteht ſchon vor der Thür, und klopffet an. Ach bereite unſere Hertzen, daß ſie ihm aufthun, ſo wird er uns wohlthun. Wirff die Welt hinaus, ſo wird er einen Himmel in unſere Seele machen. Wir wollen unſere Hertzen, nicht nur unſere Kleider, unter ſeine Füſſe werffen. Sein Wille ſoll unſer Wollen, ſeine Laſt unſere Luſt ſeyn. Geuß aber auch Oel in unſere Lampen, daß wir nicht ſchlaffen, wenn er einmahl zur Mitternacht kommen wird. Laß uns ſtets im Lichte wandeln, daß wir auch alsdenn zum Erbtheil im Lichte gelangen mögen. Behüte uns dieſe heilige Zeit über für aller Unmäſſigkeit, für aller weltlichen Uppigkeit. Erhalte uns des Glaubens Freudigkeit, muntre uns auf zur wahren Gottſeeligkeit, und befördere uns endlich zum Reiche der Herrlichkeit.

Heilige Dreyfaltigkeit, du haſt dein Reich in uns aufgerichtet. Erhalte in uns die göttliche Kindſchafft, befeſtige uns in deiner Gemeinſchafft, bringe uns endlich zu unſers Glaubens Endſchafft. Gib, daß wir einen ſtrengen Richter fürchten, einem gnädigen Könige uns unterwerffen, einen vollkommnen Erlöſer erwarten. So beten wir hier indeſſen ein ſehnliches Hoſianna, biß wir dorten ſingen ein fröliches Halleluja. Amen!

Laß deine Gnaden-Zukunfft mich
O liebſter Heyland, wohl bedencken.
Daß ich dereinſten, wenn du dich
Auch wirſt zur letzten Zukunfft lencken,
Mit Freuden dir entgegen geh
Und wohl vor deinem Throne ſteh.

Bet- und Danck-Opffer zur heiligen Weyhnacht-Zeit.

Ehre ſey GOtt in der Höh!
Friede muß auf Erden wallen
Zu der Menſchen Wohlgefallen,
Daß Meßias Reich beſteh,
Und bey dieſem Menſchen-Kinde
GOtt und Menſchen ſich verbinde.
So ſchallet mit Freuden in unſeren Ohren:
Der Heyland iſt heute für alle gebohren.

GOtt Vater, wie groß iſt deine Liebe, die du uns in deinem allerliebſten Kinde zugewendet haſt. Hier lieget deines Hertzens werthe Cron, und iſt das Heyl der Armen. Unſer Mund iſt voll Lachens, denn du haſt uns ein Lachen zugerichtet. Groſſe Freude wird uns heute verkündiget, die allem Volcke wiederfahren iſt. Der Sohn aus deinem Weſen iſt worden wie unſer einer. Wie wir Fleiſch und Blut haben, ſo iſt ers auch theilhafftig worden. Dadurch haben wir Theil an deinem Himmel, wir ſind göttlichen Geſchlechtes worden. O wie können wir dir gnugſam dancken, daß deine Gedancken über uns ſo köſtlich geweſen. Dein heiliger Nahme ſoll immer gelobet, deine hertzliche Liebe immer geliebet werden. Höher haſt du uns nicht beſchencken können, als mit deinem lieben Sohne; nichts angenehmers können wir dir wieder ſchencken, als unſer Hertz. Ach ſo lege dieſen Schatz in unſer Hertz. Sey du unſer Vater, gleichwie er unſer Bruder. Er das Pfand deiner Liebe, wir durch ihn Kinder in deinem Schooſe. Er unſere Luſt auf Erden, wir durch ihn Erben deines Himmels. Er die Sonne der Gerechtigkeit, wir der Thau aus der Morgenröthe. Laß uns durch ſeine Geburt zur Hoffnung des ewigen Lebens wiedergebohren werden.

GOtt Sohn, wie groß iſt deine Gnade? Daß wir aus deiner Fülle nehmen können Gnad um Gnade, wirſt du der einige Menſch in Gnaden. Unſre menſchliche Natur haſt du angenommen, der göttlichen Natur haſt du uns theilhafftig gemacht. Daß wir GOttes Kinder würden, biſt du, GOttes Sohn, Menſch worden. Wie hoch haſt du uns geadelt, da wir durch die Sünde ſo geſchendet waren? Wie hoch haſt du uns geſeegnet, da wir um der Sünde willen ſo verflucht waren? Niemand hat jemahls ſein eigen Fleiſch gehaſſet, wie ſolteſt du uns nicht lieben, da du unſer Fleiſch und Blut worden biſt. Wie ſolten wir dich nicht wieder lieben, da du uns in allem, auſſer der Sünde, gleiche biſt. Hier ſtehen wir bey deiner Krippen, erfreuter als Iſrael uber ſeinem Manna; vergnügter als der Reiche bey ſeinem Schatz; geſtärckter als der Krancke bey ſeinem Artzte. Unſer Glaube nimmt dich auf ſeine Armen, unſere Liebe hüllet dich in ihre Windeln, unſere Danckbarkeit bettet dir in unſer Hertze. Du ſchönſter unter den Menſchen-Kindern; laß uns deine Augen leuchten; laß uns deine Lippen trieffen; laß uns dein Hertze überflieſſen. Sey unſer Licht, wo es auch bey uns finſter iſt, wie im Stall; ſey unſer Schmuck, wo es auch bey uns armſeelig iſt, wie zu Bethlehem. Du biſt die Sonne mitten in der Nacht, mach uns zu Kindern des Tages. Deine leibliche Geburt würcke in uns eine geiſtliche Geburt. Gib, daß wir dich empfangen im Glauben; gebähren in der Liebe; küſſen im Worte, pflegen in deinen Gliedern, und anbeten in deinen Wunden. Wie du den Himmel zerriſſen, da du herab gefahren, ſo halte uns dieſe Thüre offen, biß wir dermahleins frölich zu dir hinauf fahren.

GOtt heiliger Geiſt, wie groß iſt dein Troſt, den du uns bey der Krippe unſers JEſu gibeſt? Du verſicherſt uns, daß wir nicht mehr Kinder des Zorns, ſondern Kinder der Gnaden ſind. O groſſes Geheimniß! GOtt iſt geoffenbahret im Fleiſch. Wir können es nicht begreiffen mit unſerer Vernunfft, ſo wollen wirs ergreiffen mit unſerm Glauben. Erleuchte du innerlich unſer Gemüthe, wie von auſſen die Hirten leuchten von der Klarheit des HErrn. Laß den neugebohrnen JEſum eine Geſtalt in uns gewinnen, ob er gleich Knechts-Geſtalt an ſich genommen. Iſt er Immanuel, GOtt mit uns, ſo laß uns auch ſeyn Menſchen mit GOTT. Gib uns in ihm Friede und Freude. Behüte uns vor allem ungöttlichen Weſen bey Betrachtung dieſer göttlichen Wohlthat. Laß uns dieſes Feſt alſo heilig begehen, daß wir alsdenn mit Freuden und Seegen, wie die Hirten, wieder an unſern Beruff gehen. Unſere Chriſt-Bürde ſey uns eine Luſt, und keine Laſt, damit keine Ruthe drauf folgen möge.

Heilige Dreyfaltigkeit, wie groß iſt deine Ehre, daß du mehr von Barmhertzigkeit als Gerechtigkeit wilſt geprieſen werden. O das war ein weiſer Schluß in deinem heiligen Rath dieſen angenehmen Bothen in unſer Fleiſch zu ſenden, daß er uns im Fleiſche erlöſe. Sey erhöhet über alles was hoch iſt, daß du alſo auf das Niedrige geſehen haſt. Laß den Frieden, den du mit uns geſtifftet, ewig dauren, und der Freude über dieſem Bunde ſey kein Ende. Amen.

Ehre ſey GOtt in der Höh!
Und ſein Frieden auf der Erde,
Auf daß beydes Hirt und Heerde
Stets im Wohlgefallen geh,
Daß die Lämmer auch mit Freuden
Mitten unter Wölffen weyden.
So leuchtet die Klarheit des HErrn noch immer,
Und gibt auch im Stalle den herrlichſten Schimmer.

Beth- und Danck-Opffer bey dem Jahrs-Wechſel.

Der HErr hat groſſe Dinge
An uns bißher gethan.
Mein Hertze, komm und bringe,
Was Danck-Pflicht geben kan.
Erkenne die Güte mit frohem Gemüthe,
Daß ſeine Genade dich ferner behüte.
So ſchlieſſeſt du frölich die Tage des Alten,
Und JEſus wird ferner im neuen Jahr walten.

GOtt Vater, deine Güte iſts, daß wir nicht gar aus ſind. Das Jahr geht wohl zum Ende, aber nicht deine Treue. Bey dir iſt kein Wechſel, ob gleich unſere Zeiten wechſeln. Du bleibeſt wie du biſt. Habe Danck vor die Wohlthaten des alten Jahres, habe aber auch Gedult mit unſern Sünden, die wir in demſelben begangen haben. Rechne nicht ab mit uns im Zorn, ſondern rechne uns die Gnade JEſu zu nach deiner unendlichen Liebe. Haben wir die Zeit unnützlich verſchwendet, ſtraffe uns darum nicht mit den unnützen Knechten und Mägden. Verſiegle mit dem Blute Chriſti die Vergebung, und mache uns im neuen Jahre zu neuen Creaturen. Schreibe dein Geſetz in unſern Sinn, und pflantze dein Wohlgefallen in unſer Hertz. Tödte den alten Menſchen, daß der neue lebe. Leite du uns auf Erden immerdar zum Himmel, biß du uns wirſt einen neuen Himmel, und eine neue Erde machen.

GOtt Sohn, du opfferſt dich mit dem Schluß des alten Jahres im Tempel, und in dem neuen begegneſt du uns mit deinem Blute. Dort haſt du auch uns dargeſtellet, und hier mit Blute deinen Bund unterſchrieben. Ach ſchreibe es auch mit deinem Blute an, was wir in den vergangenen Zeiten verſchuldet haben. Wie du das Opffer worden vor unſere Sünde, ſo laß ſie auch hiermit aus dem Mittel gethan ſeyn. Fange an, Mittel und Ende, was wir anfangen und vollenden ſollen. Sey du unſer A und O! unſer Erſtes und Letztes. Dein Nahme ſtehe an der Spitze aller unſer Verrichtungen, dein Lob bey dem usgange alles Vornehmens. Laß uns auch bey em Anfange ans Ende gedencken, ſo werden wir mmermehr Ubels thun. Kröne das Jahr mit einem Gute, laß deine Fußſtapffen vom Fette riefen. Gehe uns voran mit deinem Creutze, ſo erden wir mit dem unſrigen folgen. Gib uns as beſcheidene Theil, und laß uns nimmermehr on dir geſchieden werden.

GOtt heiliger Geiſt, hilff, daß wir uns in die Zeit ſchicken, denn es iſt böſe Zeit. Als wir denn Zeit haben, ſo laß uns Gutes thun. Verleih, aß wir nicht nur immer älter, ſondern auch immer klüger werden. Beſchneide uns geiſtlicher Weiſe. Sondere von uns ab, was dir mißfällig iſt, pflantze in uns, was dir wohlgefällig iſt. Beſchneide uns alle Gelegenheit zur Boßheit, zeige uns alle Wege zur Gottſeeligkeit, gib uns alle Mittel zur ewigen Seeligkeit.

Heilige Dreyfaltigkeit, du biſt ohne Zeit, ſey auch mit uns in der Zeit, und bereite uns, wie du uns haben wilſt, in der Ewigkeit. Behüte in dem künfftigen Jahre unſer Leib und Seel (unſer Weib und Kind) unſer Haab und Guth. Seegne unſern Ausgang und Eingang, behüte Kirch und Schul, Stadt und Land, Freund und Feind, Groß und Klein. Sey unſer GOtt, ſo lange wir leben, und ſollen wir in dieſem Jahre ſterben, ſo bringe uns zu dir ins ewige Leben. Amen.

Der Anfang und das Ende
Sey dir, GOtt, heimgeſtellt.
Nimm uns in deine Hände,
Und machs, wie dirs gefällt.
Sey unſer GOtt im neuen Jahre,
Erhalte, ſegne, und bewahre,

Und führ uns endlich aus der Zeit
Durch Noth und Tod zur Ewigkeit.

Beth- und Danck-Opffer an den Sonntagen nach dem neuen Jahre.

Lauter Wunder hören wir
Von dir groſſen Wunder-Kinde.
JEſu, gib! daß ich bey dir
Immer Troſt und Hülffe finde!
Sey mein Lehrer, Artzt und Schild,
Und mein wahres Tugend-Bild.

GOtt Vater, wir preiſen dich, HErr Himmels und der Erden, daß du deinen Nahmen in Chriſto unter uns ſo herrlich gemacht. Es iſt erſchienen die Freundlichkeit und Leutſeeligkeit unſers GOttes. Was vor herrliche Dinge werden in der Stadt GOttes geprediget. Du haſt uns deinen Sohn gemacht zur Weißheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung. In ſeiner Fülle haben wir Gnade um Gnade. O laß uns dieſe Gnade nicht vergeblich empfahen. Du haſt den Erben der Verheiſſung überſchwenglich bewieſen. Erfülle an uns alles Wohlgefallen deiner Güte, und das Werck des Glaubens in deiner Krafft, daß Chriſtus geprieſen werde an unſerm Leib und Geiſt. Wir ſind das heilige Volck, laß uns verkündigen die Tugend des, der uns beruffen hat. Iſt das dein lieber Sohn, an dem du Wohlgefallen haſt, laß uns ihn hören.

GOtt Sohn, du biſt gerne geweſen in dem, was deines Vatters iſt. Wir haben auch einen kindlichen Geiſt empfangen, laß uns auch in einem kindlichen Gehorſam erfunden werden. Lehreſt du uns im Tempel, ſo bekehre uns zugleich in unſerm Hertzen. Kommeſt du vom Berge herab

mit

it deiner Hülffe, ſo laß uns zu den Bergen auf-
igen mit unſerm Gebeth. Streueſt du Waitzen
s, behüte uns für Unkraut. Schickeſt du uns
deinen Weinberg, laß uns vor Willen nehmen
it unſerm Groſchen. Machſt du uns zu deinem
cker-Werck, laß uns ein gutes Land werden.
ollen wir mit dir fliehen, tröſte uns mit deinem
organge. Mache das Waſſer der Trübſal zu
nem Freuden-Wein, den Sturm des Meers
einer angenehmen Stille. Zeige uns in den
halern der Anfechtung einen Berg der Verklä-
ung. Iſt es böſe, ſo lange wir in der Welt ſeyn,
m Himmel werden wir doch einmahl ſagen: Hier
gut ſeyn.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt der Stern zur
Krippe JEſu. Ach führe uns, daß wir nicht ver-
führet werden. Laß uns täglich Gold im Glau-
ben, Weyhrauch im Gebethe, Myrrhen in der
Buſſe zu unſerm Könige bringen. Gib, daß wir
uns alle Tage GOtt darſtellen, und uns ſeinen
heiligen Willen vorſtellen. Das Wort GOttes,
das du uns vorhälſt, laß uns auch in unſerm Her-
tzen behalten. Stärcke uns mit deiner Gnade,
wenn wir im Weinberge GOttes müde werden.
Mache unſere Augen munter, daß des Feindes
Hand nicht Unkraut ſäe. Kein vertretener Weg
mache uns deines Wortes verluſtig. Keine Dor-
nen-Hecke erſticke dein Saamkorn. Kein Felß
verhindre in uns deine heilige Würckung. Laß
das Wort, welches in uns gepflantzet iſt, unſere
Seele ſeelig machen.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſey in der Flucht unſere
Zuflucht; In der Verfolgung unſere Beglei-
tung;

kung. Bey dem Waſſer-Kruge unſer Freuden-Becher; Bey der Schwachheit unſere Stärcke; Bey dem Sturme unſer Schirm; Bey dem Schweiſſe unſer Lohn; Bey der Saat unſre Erndte; Bey dem Oelberg unſer Tabor. Amen!

JEſus will mir alles werden,
Schutz und Artzt, und Licht und Lohn.
Angenehmer GOttes-Sohn,
Was biſt du mir ſchon auf Erden?
Was wirſt du im Himmel ſeyn?
Schatz und Troſt und alles mein.
Wie reich und wie ſeelig kan ich mich ſchon preiſen!
Doch wirſt du auf Tabor was ſchöners mir weiſen.

Bet-und Danck Opffer an den Tagen des HErrn währender Faſten-Zeit.

Zeuch mich, JEſu, ſtets nach dir,
Daß ich dir zur Seiten gehe,
Und mit ſehnlicher Begier
Unter deinem Creutze ſtehe.
Laß dein Leyden, deine Pein
Mir ſtets in Gedancken ſeyn.

GOtt Vater, habe Danck für deinen Rath-Schluß, daß du uns in JEſus Wunden den Himmel aufgeſchloſſen. Alſo muſte es erfüllet werden, daß deiner Gerechtigkeit ein Genügen geſchahe, und auch deine Barmhertzigkeit erkannt wurde. Nun ſind wir GOtt Lob! von der Obrigkeit der Finſterniß errettet, und in das Reich deines lieben Sohnes verſetzet worden. In dieſem Reiche laß uns nun leben und dir dienen! Sind wir deines Gnaden-Brodes nicht werth, ſo laß uns nur Broſamen genieſſen. Speiſe uns in der Wüſten dieſer Welt mit dem Manna, das vom Himmel kommen iſt. Mache unſere Seele hun-

grig

rig und durſtig nach deiner Gnade, und alsdenn ſeegne auch unſern Korb und unſer Ubriges.

GOtt Sohn, habe Danck für deine Genugthuung, daß du einen ſolchen ſauren Gang vor uns gethan haſt. Laß dein Blut nun unſere Augen-Salbe werden, wenn die geiſtliche Blindheit uns an der Betrachtung deines Leydens hindert. JEſu du Sohn David, erbarme dich auch unſer: Hilff uns den Satan unter unſere Füſſe treten, wenn er uns in Verſuchung führet. Verbirge dein Antlitz nicht von uns, wenn wir dir in unſerer Angſt nachlauffen. Gib, daß wir das Hertze, welches du mit deinem Blute gewaſchen, zu keiner Wohnung des unſaubern Geiſtes machen. Laß uns dein Wort hören und bewahren, daß wir dermahleins auch den Tod nicht ſchmecken. Mache endlich unſer Creutz zu lauter Palmen, und unſer ſehnliches Hoſianna zu einem himmliſchen Halleluja.

GOtt heiliger Geiſt, habe Danck für deinen Unterricht, daß du uns unter dem Creutze Chriſti ſo viel Gutes lehreſt! Waffne uns durch dein Wort und Chriſtus Blut wider alle feurige Pfeile des Böſewichts. Vertheidige in uns die Kindſchafft GOttes gegen Satanas Verleumdung. Behüte uns für Sicherheit und Vermeſſenheit. Tröſte uns, wenn GOttes Hilffe verzeucht, mit ſeiner Wahrheit und Barmhertzigkeit. Sey du der Finger GOttes in uns, wenn der ſtarcke Gewapnete unſer Hertze beſtürmet. Wenn die Welt mit Steinen uns verfolget, ſo verbirge uns unter deine Flügel. Führe uns endlich durch Noth und Tod ins himmliſche Bethphage.

Heilige Dreyfaltigkeit! Erleuchte unſere Augen!

öffne unſere Ohren! Laß uns in deinem Lichte ſehen das Licht. Zerſtöhre das Reich des Satans unter uns, befeſtige dein Reich in uns. Der Reichthum deiner Gnade ſey mit uns. Iſt GOtt für uns, wer iſt wider uns? Amen!

Alle Reiche dieſer Welt,
Alle Herrlichkeit der Erden,
Sollen wir ſo lieb nicht werden,
Als mein JEſus mir gefällt.
Der wird immer bey mir wachen,
Und mir Brod aus Steinen machen.

Buß- und Thränen-Opffer unter dem Creutze Chriſti währender heiligen Faſten-Zeit.

Mein JEſus, meine Liebe,
Hängt an dem Creutze hier!
Ihr Augen, werdet trübe!
Mein Hertze brich in mir!
Ich, leyder! mach ihm ſolche Pein.
Solt ich nicht mit ihm traurig ſeyn?

GOtt Vater, nun erkennen wirs! Du biſt der Sünden gröſter Feind, ſonſt würdeſt du ſie an deinem Kinde nicht alſo ſtraffen. Du biſt aber auch der Sünder gröſter Freund, ſonſt würdeſt du deinen Sohn nicht alſo für ſie ſtraffen laſſen. In den Wunden JEſu ſehen wir einen Spiegel deines erſchröcklichen Zorns. Du biſt nicht ein GOtt, dem gottloß Weſen gefällt. Wir ſehen aber auch darinnen einen Spiegel deiner überſchwenglichen Gnade. Du haſt keinen Gefallen am Tode des Sünders. O was ſollen wir mehr rühmen: Deine Gerechtigkeit, oder deine Barmherzigkeit? Beyde müſſen wir hoch erheben. Jener muſte ein Genüge geſchehen, ſolte auch dein Sohn ſterben. Dieſe muſte ausgeübet werden, ſolte auch der Sünder leben. Du preiſeſt ſelbſten deine Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben, da wir noch Sünder waren. O des Reichthums der Gnaden! O des Abgrundes der Liebe! Laß uns doch ſolche Liebe vergelten mit Gegen-Liebe; aber auch deinen Zorn entfliehen und die Sünde meyden. Geſchahe das am grünen Holtze, was will am dürren werden. Haſt du deinen Sohn um fremder Sünden willen alſo geſtrafft, was wirſt du mit uns thun müſſen, da wir ſie ſelbſten gethan haben? Wir haben alle Holtz zu dieſem Feuer getragen, welches dein Sohn mit ſeinem Blute löſchen müſſen. Ach laſſe uns alle auch bußfertige Hertzen unter ſein Creutze bringen, daß dein Zorn nicht von neuen entzündet werde über uns. Nimm dieſen Bürgen an, der für uns erwürget iſt. Löſche deine Zorn-Flammen in dem Blute des Lammes. Durch Chriſti Creutz und Tod ſey uns gnädig, o HErre GOtt!

GOtt Sohn, nun wiſſen wirs. Du biſt der einige Menſch in Gnaden. Du biſt der eintzige Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen. O lehre uns recht verſtehen, was du thuſt, und lehre uns recht erwegen, was du leydeſt. Wer hat dich verrathen? Unſere Falſchheit. Wer hat dich verkaufft? Unſere Ungerechtigkeit. Wer hat dich gebunden? Unſere Freyheit. Wer hat dich angeklagt? Unſere Boßheit. Wer hat dich verſpottet? Unſere Uppigkeit. Wer hat dich gegeiſſelt? Unſere Unbarmhertzigkeit. Wer hat dich mit Dornen gecrönt? Unſere Hochmuthigkeit. Wer hat dich entblöſſet? Unſere Schandbarkeit. Wer hat dich verdammet? Unſre Gottloſigkeit. Wer hat dich hinaus gefuhrt? Unſre Undanckbarkeit. Wer hat dich ans Creutze genagelt? Unſre Hartnäckigkeit. Wer hat dich mit Galle geträncket? Unſre Bitterkeit. Wer hat dir deine Seite durchbohret? Unſre Vermeſſenheit. Wer hat dich am Creutze verſpottet? Unſre Ruhmredigkeit. Wer hat dich zwiſchen zweyen Mördern getodtet? Ach aller unſerer anderen Sünden Vielheit und Mannigfaltigkeit. Unſere Sünden waren unzählich. So war dein Leyden unausſprechlich. Du muſteſt arbeiten unſerer Sünden Arbeit. Dich ſchmertzten unſre Schmertzen, dich kränckte unſere Kranckheit, dich tödtete unſer Tod. Ach wer gibt uns Thränen genung, daß wir beweinen deine Bande und unſere Sünde; deine Entkleidung und unſere Befleckung; deine Wunden und Eyterbeulen; deines Creutzes Laſt und unſers Fleiſches Luſt; deines Todtes Bitterkeit und unſers Lebens Abſcheulichkeit! O ſiehe uns an wie Petrum, daß wir in Thränen zerflieſſen. Sprenge dein Blut auf unſer Hertze, daß es zur Buſſe erweiche. Setze uns bey deinem Todtes-Schweiß in ein rechtes Angſt-Bad, daß wir für der Sünde erſchrecken, die dich alſo gepeiniget; unſer Leben verfluchen, welches dich zum Tode genöthiget; zu deinen Wunden lauffen, die ſich zu unſerm Troſte geöffnet; in deine Seite fliehen, die uns den Zugang zum Himmel weiſet. Alsdenn tröſte uns mit deiner Angſt, erquicke uns mit deinem Schweiſſe, entbinde uns durch deine Bande, cröne uns durch deine Schmach, verbinde uns durch deine Wunden, ſeegne uns durch deine Verfluchung, rechtfertige uns durch deine Verdammung, labe uns durch deinen Durſt, mache uns lebendig durch deinen Tod. Laß das Gedächtniß deines Todes nimmermehr in unſerm Hertzen ſterben. Und wenn wir ſterben, führe uns durch deinen Tod ins Leben. Durch dein Creutz und Tod, hilff uns lieber HErre GOtt.

GOtt heiliger Geiſt, nun glauben wirs. Das iſt die höchſte Weißheit, wiſſen, daß Chriſtus geſtorben iſt; glauben, daß er für uns geſtorben iſt. Laß uns dieſe Weißheit immer beſitzen, und nimmer verliehren. Dieſe Betrachtung komme nicht aus unſerm Hertzen, ſchwebe uns allezeit für Augen, bewege dich täglich in unſerer Seelen, ruhe immerfort auf unſerer Zunge. Davon laß uns am liebſten reden, am begierigſten hören, am fleißigſten leſen. Dieſer Spiegel des blutigen Leydens Chriſti zeige uns das Hertze des verſöhnten Vaters, die Thüre des eröffneten Himmels, die wiederbrachte Gnade, das Pfand des Heyls, die Siegel der Erlöſung, die Gewißheit der ewigen Seeligkeit. So offte wir dieſes Bild anſchauen, gib, daß wir daraus lernen Gedult im Creutze, Sanfftmuth im Leyden, Hertzhafftigkeit in Nöthen, Verſöhnlichkeit gegen unſere Feinde, Beſtändigkeit gegen unſere Freunde. Der Gehorſam Chriſti beuge unſere Schultern unter ſeine Laſt. Die Unſchuld Chriſti reitze uns zu einem unbefleckten Wandel. Das Creutze Chriſti creutzige in uns die Welt. Der Tod Chriſti tödte unſer ſündliches Fleiſch. Wenn wir endlich alles vollbracht, ſo zeige uns den ſterbenden Erlöſer in der letzten Stunde unſers Todes, daß wir unſere Seele in die Hände des Vaters, beſprenget mit dem Blute Chriſti, bezeichnet mit deinem

Siegel, freudigſt übergeben. Alsdenn begleite uns von dem Berge Golgatha ins Paradeiß. Durch Chriſti Creutz und Tod, hilff uns in der letzten Todes-Noth.

Heilige Dreyfaltigkeit, habe Danck vor deinen Rath zu unſerer Seeligkeit. Haſt du einen aus deinem Mittel erwählet, daß er unſer Mittler werde, ach ſo vermittele auch durch ihn, daß wir in ihm gerecht und ſeelig werden. Iſt nun GOtt für uns, wer mag wider uns ſeyn. Nun ſollen uns die Pforten der Höllen nicht überwältigen. GOTT Lob! GOtt hat durch ſein eigen Blut ſeine Gemeine erlöſet. Nun ſind wir die Erlöſeten des HErrn. Im Himmel werden wir dir vollkommen dancken, wenn wir durch das Blut des Lammes werden überwunden haben. Amen!

Mein JEſus, meine Liebe,
Hab Danck für deine Pein.
Wenn ich mich nicht verſchreibe,
Dir ewig treu zu ſeyn,
So wäre dein Blut ſicherlich
Nicht vor mich, ſondern wider mich.

Bet-und Danck-Opffer zur heiligen Oſter-Zeit.

Seele, laß das Sünden-Grab,
JEſus iſt vom Tod erſtanden.
Sage deinem Trauren ab,
Luſt und Leben iſt vorhanden.
Lebet dein JEſus, ſo lebe mit ihme,
Daß ſich des Hauptes ſein Glied auch nun rühme.

GOtt Vater, gelobet ſeyſt du, du Vater unſers HErrn JEſu Chriſti. Du haſt uns durch die Auferſtehung deines Sohnes zu einer lebendigen Hoffnung wiedergebohren. Du haſt ausgeführt

den

en groſſen Hirten der Schaafe durch das Blut
es ewigen Teſtamentes. Chriſtum haſt du um
nſerer Sünde willen dahin gegeben, und um un-
erer Gerechtigkeit willen aufferwecket. Nun ſin-
en wir in den Hütten der Gerechten: Die Rechte
es HErrn iſt erhöhet, die Rechten des HErrn
ehält den Sieg. Haſt du uns aber mit ihm auf-
rwecket und in das himmliſche Weſen verſetzet, laß
ns nun auch unſern Wandel im Himmel haben.
Haſt du uns in Chriſto lebendig gemacht, gib, daß
wir ſtets in einem neuen Leben erfunden werden.
Haſt du alle Feinde zum Schemmel ſeiner Füſſe
eleget, laß uns auch in ſeiner Krafft einen Sieg
ach dem andern erhalten. Laß uns Theil haben an
er erſten Aufferſtehung, daß den andere Tod keine
Macht an uns finde.

GOtt Sohn, gelobet ſeyſt du, du Löwe vom
Stam Juda. Du haſt überwunden. Du biſt
er Sünde ein Ziel, dem Geſetze eine Grentze, dem
Tode ein Gifft, der Hölle eine Peſtiletz worden.
Wir treten unter deine Sieges-Fahne, wir kommen
u deinem Grab. Der Stein iſt abgewelzet, der
uf deiner Grufft und auf unſerm Hertzen lag. O
wie belebet uns dieſe Stimme, da wir hören, du
ebeſt. Lebeſt du nun, ſo laß uns auch leben, und
dem Tod verkündigen, daß wir uns deines Le-
bens theilhafftig machen. Hier kommen wir mit
unſern Specereyen. Glaube, Liebe und Hoffnung
will dich ſalben. Gib uns alle in deinem Tode
elbſten den Geruch zum Leben. Erſcheine uns in
keiner unbekannten Geſtalt, rede mit uns in keiner
fremden Sprache. Thue den Fürhang hinweg,
und offenbahre uns dein Leben. Du biſt auferſtan-

den leiblicher Weiſe; laß uns aufferſtehen geiſtlicher Weiſe. Zwar die Aufferſtehung unſers Leibes iſt verſchoben biß an das Ende der Tage. Die Aufferſtehung unſerer Seele aber muß keinen Augenblick verſchoben werden. So wecke uns vom Schlaffe der Sündlichkeit, vom Schlummer der Sicherheit. Zerſtöhre die Wercke des Todes, würcke in uns die Wercke des Lebens, daß wir nicht länger ſtecken in dem alten Leben des Fleiſches, ſondern kommen zum neuen Leben des Geiſtes, und alſo mit dir geſtorben, mit dir begraben, mit dir aufferſtanden ſeyn. Dieſes Paſſa ſey unſer Durchgang, durch die Laſter zu den Tugenden, durch die Trübſal zur Labſal, durch den Tod zum Leben, durch das Grab zum Himmel.

GOtt heiliger Geiſt, gelobet ſeyſt du. Du biſt der Kuß des Friedens, den uns der Oſter-Fürſte bringet. Du biſt das Siegel auf unſer Hertz, deſſen wir bey dem aufgeſiegelten Grabe uns freuen. O verſüſſe uns alles Trauren, welches unter dem Creutze Chriſti unſere Seele quälte mit der Freude, daß JEſus lebet, daß JEſus ſieget. Predige den aufferſtandenen JEſum in unſer Hertz, zeige ihn aber auch in unſerm Wandel. Glauben, daß Chriſtus lebe, und gleichwohl in Sünden leben, heiſt, den Lebendigen bey den Todten ſuchen. Wir haben lange gnug der Welt gelebet, laß uns nun unſerm JEſu leben, der unſers Lebens Leben iſt. Chriſtus hat ſeine Bande zerriſſen. Es hat uns lange genung die Hände gebunden die Ungerechtigkeit; die Augen verbunden die Eytelkeit; die Zunge gebunden die Undanckbarkeit: die Ohren gebunden die Halßſtarrigkeit; die Füſſe gebunden die Unwilligkeit; das Hertze gebunden die Unbußfertigkeit. Ach löſe bey dem Grabe Chriſti dieſe Bande der Sünde und lege uns an die Bande Chriſti. Binde uns mit Gehorſam, verbinde uns mit Friede und Liebe, Und wenn einmahl das Band Leibes und der Seelen trennen wird, ſo verbinde uns mit Chriſto im Himmel.

Heilige Dreyfaltigkeit, gelobet ſeyſt du. Du biſt ein gnädiger und barmhertziger GOtt denen, die dich fürchten; aber auch ein erſchröcklicher GOtt denen, die dich haſſen. Deine Feinde müſſen zu Schanden werden, daß ſich deine Freunde über dich freuen können. O laß uns hier feſte ſtehen wider alle Pforten der Höllen, biß wir dermahleins das Lied des Lammes im Himmel ſingen. Amen!

Was ſolt ich mich vorm Grabe ſcheuen,
Das JEſus auch geheiligt hat.
Ich will mich auf den Tod recht freuen,
Die Erndte folget auf die Saat.
Durch JEſus Tod ſtirbt auch mein Tod
So hats im Sterben keine Noth.

Bet- und Danck-Opffer zwiſchen Oſtern und Pfingſten.

Mein Friede-Fürſt, mein guter Hirt,
Mein Troſt und Labſal in dem Leyde.
Der mir den Tröſter ſenden wird:
Zu meiner Krafft, zu meiner Freude
In deinem Namen bet ich nun,
Dein Vater wird mir alles thun.

GOtt Vater, der Friede iſt mit dir geſtifftet. Da du den Bürgen loß gelaſſen, ſo iſt auch unſere Schuld erlaſſen. O du GOtt des Friedens, heilige uns nun durch und durch. Laß uns dieſen Frieden nicht muthwillig brechen, biß wir im Friede zu unſern Vätern fahren. Gib uns allenthalben Friede, und auf allerley Weiſe. So viel möglich, laß uns mit allen Menſchen Friede haben, daß dein Friede über uns bleiben möge. Haſt du deinen Sohn zu unſerm Hirten gemacht, laß uns immer auf ſeiner Weyde gehen. Verkündigeſt du uns aus ſeinem Munde lauter Trübſal, mache uns auch ſeine Tröſtungen zu lauter Labſal. Unſer Gang ſey täglich, wo unſer JEſus hingieng, nemlich zu dir, unſerm Vater. Unſer Gebete ſey kräfftig, wie dein Sohn verheiſſen hat, nemlich in ſeinem Namen. Unſer Glaube ſey beſtändig, wenn die Welt gleich ängſtet und verfolget, weil ſie deinen Sohn auch verfolget hat. Laß uns alſo ſeine Fußſtapffen nicht verlaſſen, biß ſie uns in ſeiner Nachfolge zu dir in den Himmel bringen.

GOtt Sohn, du kommeſt zu uns, und unſer Hertz iſt dir unverſchloſſen. Laß uns auch zu dir kommen daß wir deine Verſammlung nicht unterhalten. Zeige uns deine durchbohrte Hände und Füſſe, daß wir uns deines Sieges freuen, und unſere Vernunfft unter den Glauben demüthigen. Biſt du der gute Hirte, laß uns allezeit deine gute Schäflein ſeyn. Behüte uns für Miethlingen, die die Heerde verlaſſen. Bewahre uns vor Wölffen, die die Schaafe zerreiſſen. Verbirgeſt du dich ein kleines, ſammle uns mit groſſer Barmhertzigkeit wieder. Mag doch die Welt lachen, wir wollen mit dir weinen. Auf dieſe Thränen-Saat folgt eine Freuden-Erndte. Verkläre dich durch deinen Geiſt in uns, treib den Fürſten der Welt von uns, dem Nahmen begleite unſer Gebet vor den Thron GOttes, dein Verdienſt bringe

ringe unſer Schreyen ins Gedächtniß GOttes. Verbannet uns die Welt, ſo nimm uns in deinen Schooß. Verjagt man uns von der Erde, nimm u uns in den Himmel.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt der Kuß, den uns JEſus gab, da er aus ſeinem Grabe kam. O laß as Amt des Geiſtes einen heiligen Wind ſeyn, er durch den Garten der Kirchen wehet. Beräfftige durch das Amt der Verſöhnung in uns en Frieden mit GOtt. Gib uns die rechte Eränntniß unſers guten Hirten, und ſey der Thürhüter an ſeinem Schaaff-Stalle, daß nichts böes eingehe. Wenn ſich JEſus verbirget, ſo tröe uns mit ſeiner Wiederkunfft. Wenn wir in einem Nahmen bethen, ſo vertritt uns mit unausprechlichen Seufftzen. Wenn wir um ſeinetwillen erden, ſo ſtärcke uns in der Freudigkeit des Glaubens. Straffe die Welt in uns, baue den Himmel in uns. Wenn wir mit Chriſto zum Vater gehen, ſo führe uns durch JEſus Wunden ins Vaterland.

Heilige Dreyfaltigkeit, regiere uns heut und allezeit. Deine Güte ſey über uns, dein Friede ſey mit uns, dein Troſt bey uns, dein Geiſt in uns. Der Fürſt dieſer Welt wird wohl wider uns ſeyn, aber du wirſt unſer Schutz und Trutz ſeyn, biß wir ewig bey dir ſeyn. Da wird unſere Weyde ſüſſe ſeyn, da wird unſre Freude ohn Ende ſeyn. Amen!

Nun ich beth in JEſus Nahmen.
JEſus ſoll mein Siegel ſeyn.
JEſus Nahmen heißt mir Amen,
So dring ich zum Himmel ein.

GOtt erhöret ſchon mein Flehen,
Amen, ja es ſoll geſchehen.

Bet- und Danck-Opffer an Chriſti Himmelfahrt.

Seele, ſchwing dich Himmel an!
JEſus iſt voran gegangen.
Glaub und Hoffnung bricht die Bahn,
Und wer ſolte nicht verlangen
Da zu ſeyn, wo Haupt und Hirt,
Glied und Schaaf ſich freuen wird.

GOtt Vater, nun haſt du deinen Sohn, unſern JEſum, zu einem HErrn und Chriſt, gemacht. Er ſitzet zur Rechten deiner Krafft, nachdem er ſich kräfftiglich erwieſen, als ein Sohn GOttes. Nun iſt er geſetzt zum Haupt der Gemeine, die ſein Leib iſt, über alles, daß er alles in allem erfülle. Alle ſeine Feinde liegen unter dem Schemel ſeiner Füſſe, und vor ſeine Freunde bittet er nun: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine Herrlichkeit ſehen! O wir preiſen dich, du ewiger Vater, daß du deinen Sohn nicht nur auf Erden geſandt, unſere menſchliche Natur anzunehmen, ſondern auch wieder nach dem Himmel geholet, daß er uns in himmliſches Weſen verſetze. Wir dancken dir, daß du durch das Werck ſeiner Erlöſung die Hölle zerſtöret, den Himmel geöffnet haſt. Du haſt ein groſſes gethan, daß du uns durch ſeine Geburth beſuchet, durch ſein Leyden erlöſet, durch ſeine Aufferſtehung lebendig gemacht; aber noch ein gröſſeres thuſt du durch ſeine Himmelfahrt, dadurch du uns verherrlichen willſt. Unſere Wohnungen ſind ſchon fertig in deinem Vater-Hauſe, dein Sohn hat uns die Stätte bereitet. Ach bereite du unſer Hertze, daß es ſey, wo unſer Schatz iſt. Laß unſern Lauff zum Himmel, unſer Hertz im Himmel ſeyn.

GOtt Sohn, nun haſt du den glückſeeligen Schluß deiner Wallfahrt auf Erden gemacht, die Arche kommet nun zur Ruhe, die Lade des Bundes ins Allerheiligſte, die Sonne in ihre Kammer, woraus ſie gegangen iſt. Der wahre Salomon ſitzet auf dem Stuhl ſeines Vaters, und der Hoheprieſter der zukünfftigen Güther iſt in einer andern Hütte, die nicht von Menſchen-Händen erbauet iſt. O wir ſehen dir mit Glaubens-Augen nach. Unſer Hertz wird bey dieſer Betrachtung biß in den dritten Himmel entzückt. Wir ſtimmen zu mit den jauchzenden Heer-Schaaren: Machet die Thore weit, und die Thüren im Himmel hoch, daß der König der Ehren einziehe. O habe Danck vor die Uberwindung des Teuffels, für die Tödtung des Todes, für die Zerſtörung der Hölle, für die Einnehmung des Himmels. Nun haſt du zweyfach recht zum Himmel. Erſtlich, weil du der HErr im Himmel biſt; hernach, weil du durch Leyden und Sterben den Himmel verdienet haſt. Das letzte Recht überläſſeſt du uns. Ach mach uns recht geſchickt dazu. Biſt du von der Erden erhöhet, zeuch uns alle nach dir. Biſt du zum Himmel gefahren, hole uns alle zu dir. Du haſt dich in die Höhe geſetzet, ſiehe aber gleichwohl auf das Niedrige. Du biſt ſichtbarlich von uns geſchieden, bleibe aber gleichwohl alle Tage bey uns, biß an der Welt Ende. Und endlich erfülle auch die Wort an uns: wo ich bin, da ſoll mein Diener (meine Dienerin) auch ſeyn.

GOtt heiliger Geiſt, nun kanſt du unſern Geiſt verſichern, daß wir GOttes Kinder ſeyn. Die Erbſchafft des Himmels iſt wiederum hergeſtellt. Die Pilgrim ſind Bürger, die Fremdlinge Haußgenoſſen worden. Laß uns nun ſuchen, was droben iſt, da Chriſtus iſt. Können wir ihm nicht folgen in der Schwachheit des Fleiſches, ſo vollbring es in uns durch die Krafft des Geiſtes. Führe uns zum Oelberge, und zeige uns die geſeegneten Fußſtapffen unſers Vorgängers. Die Fußſtapffen ſeiner Liebe, daß wir uns unter einander lieben. Die Fußſtapffen ſeines Gehorſams, daß wir uns dem Willen ſeines Vaters unterwerffen. Die Fußſtapffen ſeiner Gedult, daß wir durch Freudigkeit im Leyden mit ihm zur Krone gehen, biß wir aus der Mühe zur Ruhe, aus dem Glauben zum Schauen, aus der Hoffnung zur Erfüllung, aus der Fremde ins Vaterland, aus der Welt in den Himmel gehen. O des fröhlichen Ausgangs! O des ſeeligen Eingangs.

Heilige Dreyfaltigkeit, Ehre ſey dir jetzt und allezeit! Ehre ſey dir, der du in Chriſto dein Reich aufgerichtet haſt! Ehre ſey dir, der du aufgefahren biſt über alle Himmel! Ehre ſey dir, der du das Pfand und Siegel unſers Erbes worden biſt. Bringet her dem HErrn Ehre und Macht. Du allein biſt würdig zu nehmen Preiß und Ehre. Heyl ſey dem, der auf dem Stuhle ſitzet, GOtt und dem Lamm! Amen.

Ich ſehe ſchon den Himmel offen,
  Mein Geiſt ſchmeckt ſchon verborgne Luſt.
Ich bin ſchon ſeelig, doch im Hoffen.
  Behalte, Welt, nur deinen Wuſt.

Mein Weeg geht immer Himmel-wärts,
Mein Schatz iſt dort, und auch mein Hertz.

Bet- und Danck-Opffer an dem Heil. Pfingſt-Feſte.

Komm du reine Taube,
Die des Friedens Oelblat bringt;
Gib daß ſich mein Glaube
Mit dir in die Höhe ſchwingt.
Denn allein auf deinen Flügeln
Kommt man zu den Sternen-Hügeln.

GOtt Vater, du Vater des Lichts, du haſt das Licht aus der Finſterniß laſſen hervor euchten, aber auch an dieſem Tage einen hellen Schein in unſer Hertz gegeben. Heute iſt aufgegangen aus Zion der Glantz, und das Licht aus Jeruſalem. Der Glantz des heiligen Geiſtes und das Licht des Evangelii. O ſey unendlich geprieſen vor dieſe preißwürdigſte Gabe. Der Welt-Kreiß iſt voll Geiſtes des HErrn, ſo ſey er auch voll Ruhmes des HErrn. Sende nun auch heute den Geiſt deines Sohnes in unſere Hertzen. Dein guter Geiſt führe uns, dein gewiſſer Geiſt beſtätige uns, dein ſtarcker Geiſt enthalte uns; Dein heiliger Geiſt heilige uns. Laß uns ihm begegnen mit heiligen Gedancken, daß unſer Verſtand nur gedencke, was göttlich iſt, daß unſere Seele nur liebe, was himmliſch iſt, daß unſer Hertz nur begehre, was ewig iſt, daß unſer Wille nur wolle, was Chriſtlich iſt, daß unſere Begierden verlangen, was löblich und dir gefällig iſt. Laß uns durch ihn geſtärcket werden, in heiligen Wercken, daß wir das Gute lieben, die Sünde haſſen, das Himmliſche ſuchen, das Zeitliche verachten.

ten. Laß uns nicht mehr auf das Fleiſch ſäen, daß wir nicht das Verderben erndten, ſondern laß uns auf den Geiſt ſäen, daß wir das ewige Leben erndten.

GOtt Sohn, du ewige Wahrheit, du haſt deine Verheiſſung erfüllet. Es iſt erſchienen der heylſame Tröſter, es iſt kommen die Krafft aus der Höhe, es hat ſich eingeſtellt das Pfand und Siegel unſeres Erbes. Du biſt gen Himmel gefahren, ſo haſt du deinen Geiſt über alles Fleiſch ausgegoſſen. Wir haben nicht Eliä Mantel, ſondern Chriſtus Geiſt geerbet. Gelobet ſeyſt du für dieſe hochgelobte Gabe, o du himmliſcher Geber. Heilige uns aber auch nun durch dieſen heiligen Geiſt zu deinem Heiligthum. Heilig iſt der Gaſt, der da kommt; Heilig iſt der HErr, von dem er kommet; Heilig iſt das Mittel, dadurch er kommt; Heilig iſt der Endzweck, warum er kommt. Heilige nun auch unſere Hertzen, daß ſie dieſen Geiſt würdig empfangen; Heilige unſere Zungen, daß ſie würdig von ihm reden; Heilige unſere Wercke, daß nichts von uns begangen werde, was dieſen heiligen Geiſt entrüſten oder verjagen könne. Wäſſere durch dieſen fruchtbahren Regen unſer dürres Land; Wärme durch dieſe Gluth unſere kalte Hertzen; bewege durch dieſen ſanfften Nord-und Süd-Wind unſere träge Sinnen; reinige mit dieſer glüenden Kohle unſere unberedte Lippen; verſichere mit dieſem theuren Mahl-Schatz unſere dir verlobte Seelen; lindere mit dieſem gelinden Oel unſere geängſtete Gewiſſen; Bedecke mit dieſem köſtlichen Schmucke unſere Blöſſe; rede mit dieſer feurigen Zunge vor unſere ſchmachtende Lippen; leuchte uns durch dieſe Feuer- und Wolcken-Säule aus der Welt in den Himmel.

GOtt heiliger Geiſt, du einiger Tröſter, wie getroſt ſind wir, daß du vom Vater ausgegangen, und durch Chriſtum in die Welt kommen biſt. Du biſt der lautere Strohm des lebendigen Waſſers, der von dem Stuhle des Lammes gehet. Wer an dich gläubt, vor deſſen Leibe werden Ströhme des lebendigen Waſſers flieſſen. Wir rühmen dich, du Geiſt des Mundes Chriſti, mit Mund und Hertzen. Unſere Hertzen übergeben wir dir zum Tempel, die Frucht unſer Lippen zu einem Lob-Opffer. Ach mache dieſes dein Haus voll Herrlichkeit, wie den Tempel Salomonis. Sey uns ein Geiſt der Weißheit, eröffne unſern Verſtand, bekehre unſern Willen, reinige unſere Begierden. Sey uns ein Geiſt der Gnade und Wahrheit, der die unwiſſenden unterrichte; die Irrenden zu recht bringe; die Zweifelnde beſtätige; die Rechtgläubigen befeſtige. Sey uns ein Geiſt der Krafft und der Stärcke, der uns helffe, wenn wir leyden; ſtärcke, wenn wir ſtreiten; tröſte, wenn wir trauren, halte, wenn wir wancken; aufrichte, wenn wir fallen; lebendig mache, wenn wir tod ſind: auferwecke, wenn wir geſtorben ſind. Sey uns ein Geiſt der Andacht und Gottſeeligkeit, der unſer Hertz aufmuntere, unſere Lippen begeiſtere, unſere Seufftzer vertrete, unſere Gewiſſen reinige, unſere Begierden zäume, unſere Hertzen Himmels-begierig mache. Sey unſer Weeg im Unwege, ſey unſer Licht im Finſtern, unſere Stärcke in der Schwachheit, unſer Schwerd im Streit, unſer Zeuge wider die Lügen, unſere Stütze wider das Straucheln. Würcke in uns die Früchte des Geiſtes, und mache uns alle voll Geiſtes. Wie wir gebohren ſind aus Waſſer und Geiſte, ſo laß uns auch wandeln im Geiſte, und wenn wir dermahleins unſern Geiſt aufgeben ſollen, ſo laß uns in der Heiligung ſterben, ohne welche niemand den HErrn ſehen kan. Indeſſen laß das Amt des Geiſtes kräfftig unter uns ſeyn, daß wir in einem Geiſte dich nebſt dem Vater und Sohn anruffen, durch den Geiſt der Liebe vereiniget bleiben, biß wir dermahleins zu den Geiſtern der vollkommen Gerechten verſammlet werden.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſo ſoll nunmehr dein Himmel bey uns auf Erden, dein Tempel bey uns im Hertzen ſeyn. Auf Sinai offenbahreſt du dich mit Donner und Blitz, zu Zion in einem ſtillen Sauſen. Wie tröſtlich ſind die Pfingſten des neuen Teſtaments, gegen die Alten. Wohne nun in uns, wandle in uns. Sey über uns allen, in uns allen, durch uns alle. Biß der Geiſt und die Braut ſprechen: Amen!

GOttes Geiſt mit meinem Geiſt,
Mir zum Troſte, mir zum Lichte.
Was ich thue, red und dichte,
Wenn er pflantzet und begeuſt,
Muß mir alles wohl gelingen,
Und des Geiſtes Früchte bringen.

Bet-und Danck-Opffer am Feſt der Heil. Dreyeinigkeit.

HErr GOtt Vater, Sohn und Geiſt,
Eins im Weſen, Eins im Willen;

Du wolleſt unſer Hertz erfüllen,
Daß es dir ein Tempel heiſt,
Und wir allbereit auf Erden,
Göttlichen Geſchlechtes werden.

GOtt Vater, du Brunnquell alles göttlichen Weſens. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geſchaffen worden, biſt du GOtt von Ewigkeit in Ewigkeit. Du haſt die Erde gegründet, und die Himmel ſind deiner Hände Werck, du bleibeſt wie du biſt, und deine Jahre nehmen kein Ende. Wir erkennen, daß du HErr GOtt biſt. Du haſt uns gemacht, und nicht wir ſelbſt, zu deinem Volcke und zu Schaafen deiner Weyde. Die Thoren ſprechen nur in ihren Hertzen: Es iſt kein GOtt. Aber wir bekennen: du biſt GOtt und keiner mehr. Du wohneſt wohl in einem Lichte, dahin niemand kommen kan. Aber gib uns erleuchtete Augen, daß wir erkennen die überſchwengliche Grösſe deiner Krafft. Erfülle uns mit Erkänntniß deines Willens in allerley geiſtlicher Weißheit und Verſtand. Niemand iſt gut, als du einiger GOtt. Dich kennen iſt eine vollkommene Gerechtigkeit. Deine Macht wiſſen, iſt eine Wurtzel des ewigen Lebens. Laß uns in ſolcher Erkänntniß täglich wachſen. Gib uns den Geiſt der Weißheit und die Offenbahrung zu deiner ſelbſt Erkänntniß. Und alsdenn, o du einiger GOtt, erhalte unſer Hertz bey dem eintzigen, daß wir deinen Nahmen fürchten.

GOtt Sohn, du Ebenbild des Vaters, GOtt von GOtt, Licht von Lichte, du biſt GOttes lieber Sohn. Heute, das iſt, in Ewigkeit hat er dich gezeuget. Das iſt auch das ewige Leben, daß ſie den, der allein wahrer GOtt iſt, und dich den er geſandt hat, JEſum Chriſtum recht erkennen. Das iſt der Wille des, der dich geſandt hat, daß wer dich, den Sohn ſiehet, und glaubt an dich, habe das ewige Leben. Laß uns wachſen in allen Stücken an dir, der du das Haupt biſt, Chriſtus. Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. Fleiſch und Blut kan mir das nicht offenbahren. Durch dein Erkänntniß wirſt du, der Gerechte, uns auch gerecht machen. In dir liegen verborgen alle Schätz der Weißheit und der Erkanntniß. In dir wohnet die gantze Fülle der GOttheit. Laß uns aus deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Offenbahre uns das kündlich groſſe Geheimniß. Verkläre dich in uns durch das Licht deines Wortes, da wir bey deiner Verklärung die Stimme hören: das iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, ſo ſoll das unſer Widerſchall ſeyn: den wollen wir hören.

GOtt heiliger Geiſt, du Krafft aus der Höhe! Du Geiſt des Vaters und des Sohnes. Du erforſcheſt alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit. Nimm unſere Vernunfft gefangen unter den Gehorſam des Glaubens. Laß uns von göttlichen Geheimnüſſen nicht reden nach menſchlichem Verſtande. Laß unſer Fleiſch nicht richten, was des Geiſtes GOttes iſt. Erkennen wir nicht das Gantze, ſo laß uns indeſſen mit dem Stückwerck zufrieden ſeyn. Es bleibt doch bey GOtt Weißheit, was bey den Menſchen eine Thorheit zu ſeyn ſcheinet. Wir ſehen hier durch einen Spiegel in einem duncklen Worte, dort aber von Angeſicht zu Angeſicht. Erneuere uns aber täglich zu der Erkänntniß, nach dem Ebenbilde deſſen, der uns geſchaffen hat. Gib uns fleißig zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens. Iſt unſer Leib todt um der Sünde willen, ſo ſey du unſer Leben um der Gerechtigkeit willen. Haſt du uns wieder gebohren zu einer lebendigen Hoffnung, ſo mache uns dermahleins auch lebendig in Chriſto, und bringe uns zur allerſeeligſten Vereinigung. Denn werden wir nicht mehr fragen mit Nicodemo: wie ſoll das zugehen? Wir werden vom Glauben zum Schauen, aus der Dunckelheit zum ewigen Lichte kommen.

Heilige Dreyfaltigkeit, unzertrennte Einigkeit! unerſchöpfliche Gütigkeit! unermeßliche Heiligkeit! unbegreifliche Weißheit! gleich ewig, gleich allmächtig, gleich herrlich. Habe Danck vor deine allerweiſeſte Schöpffung! Habe Danck vor deine allertheuerſte Erlöſung! Habe Danck für deine allerſeeligſte Heiligung. Heiliger GOtt! heilige uns ferner durch und durch. HErr GOtt Vater, ſeegne uns, und behüte uns! HErr GOtt Sohn, erleuchte dein Angeſicht über uns, und ſey uns gnädig! HErr GOtt heiliger Geiſt, erhebe dein Angeſicht über uns, und gib uns Friede! Heilig! Heilig! Heilig! iſt der HErr Zebaoth. Von ihm, in ihm, durch ihn ſind alle Dinge. Ihm ſey Ehre und Preiß in Ewigkeit. Amen!

Heilige Dreyfaltigkeit!
HErr GOtt Vater mit dem Sohne,
Und du Geiſt voll Troſt und Freud!

Mach uns hier zu deinem Throne,
Biß wir dort auf Zions Stuffen
Dreymahl heilig können ruffen!

Bet-und Danck-Opffer an den Tagen des HErrn nach Pfingſten biß ums Johannis-Feſt.

JEſu, groß von Rath und That,
Laß mich deine Lehren mercken,
Laß mich deine Wunder ſtärcken,
Leite mich auf einen Pfad,
Der mich von der Höllen-Thüre
In den Schoos dem Himmels führe.

GOtt Vater, wie viel Gutes haben wir in dieſem Leben empfangen? Laß uns deine Güte brauchen, deine Gütigkeit nicht mißbrauchen. Gib, daß wir fleißig Moſen und die Propheten hören, damit wir durch unſere Buſſe deiner Straffe zuvor kommen. Laß uns nicht auſſen bleiben, wenn du uns zu deiner Gnaden-Tafel ruffſt. Die Welt hindere uns an dem Himmel nicht. Betrübe uns durch eine göttliche Traurigkeit, daß wir dir eine Freude im Himmel machen. Sind wir deine Kinder, ſo laß uns auch deine Nachfolger ſeyn. Miß uns nicht mit dem Maaſe, damit wir andern gemeſſen haben, ſondern laß deine Barmhertzigkeit mehr gelten, denn deine Gerechtigkeit.

GOtt Sohn, wie erſchröcklich haſt du uns die Hölle, wie lieblich den Himmel gemacht? O laß uns jene mit Ernſte fliehen, dieſen nach allen Kräfften ſuchen. Dein Verdienſt ſey unſer Purpur; Deine Armuth unſer Reichthum; Dein Abendmahl unſer Wolleben. Deine Mahlzeit iſt bereit, gib uns auch ein bereites Hertz. Laß uns ſchmecken ind ſehen, wie freundlich du biſt. Suche das verohrne Schaaf, lege es auf deine Achſeln. Suche en verlohrnen Groſchen, lege ihn in deinen Schatz. O wie tröſtlich iſt das Wort: JEſus nimmt die Sünder an! Wenn wir zu dir kommen, wirſt du ins auch nicht hinaus ſtoſſen.

GOtt heiliger Geiſt, pflantze in unſere Hertzen ie Liebe zur Mäßigkeit, daß wir mit dem reichen Manne nicht ewig dürſten müſſen. Erwecke in ins Barmhertzigkeit, daß wir den armen Lazarum nicht vor der Thüre liegen laſſen. Laß uns nicht uf Erſcheinungen warten, da wir deines Wortes Offenbahrung haben. Bringe uns durch die Buſſe nahe zu JEſu, daß wir der Sünden ferne werden. Führe uns aus der Irre zur Heerde; lege uns aus dem Winckel ans Licht. Kehre unſer Hertze aus, und laß nicht nach, biß wir bekehret ſind. Gib, daß wir unſern Balcken bey des Nächſten Splitter nicht vergeſſen. Dir ſey unſere Sache befohlen und alle Rache. Du wirſt unſer Recht ans Licht bringen.

Heilige Dreyfaltigkeit, laß uns keinen Himmel auf der Welt ſuchen, wir möchten nach der Welt die Hölle finden. Erhalte uns allein in deiner Furcht; leite uns nach deinem Rath, nimm uns dort zu Ehren an. Durch Abrahams Glauben bringe uns in Abrahams Schooß. Amen!

JEſu, kleide mich in dich,
So werd ich dir wohlgefallen.
Solt ich in der Irre wallen,
Suche mich und finde mich.
Führ mich aus dem Thränen-Thale
Zu des Lammes Abendmahle.

Bet- und Danck-Opffer an den Tagen des HErrn nach dem Feſt Johannis biß Michael.

Mein Netze werff ich aus
In meines JEſus Nahmen.
Komm, ſeegne Hertz und Haus,
Sprich überall das Amen!
Biſt du, mein GOtt, bey meinen Thaten,
So wird der Fiſch-Zug wohl gerathen.

GOtt Vater, an deinem Seegen iſt alles gelegen. Laß uns allzeit mit unſerm Gebete auf die Höhe fahren, du wirſt auf das Niedrige ſehen, und unſer Netze nicht leer laſſen. Oeffne uns zuerſt das Ohr, dein Wort zu hören, du wirſt auch alsdenn deinen Himmel öffnen, unſern Schweiß zu geſeegnen. Wir wollen nicht fragen: Woher nehmen wir Brod? Du wirſt uns doch antworten: Ich will ihre Speiſe ſeegnen. Wir lagern uns an dein Hertze, deine Hand wird uns nicht ungeſättigt laſſen. Laß uns nur ſpahren, wenn wir uns wollen nähren. Gib, daß wir treulich haußhalten, und nicht aus deinem Hauſe geſtoſſen worden. Dein Rechen-Tiſch ſiehe immer für unſern Augen. Laß uns täglich abrechnen, und wo es uns fehlt, wolleſt du uns Chriſti Gerechtigkeit zu rechnen. Reiß uns loß vom ungerechten Mammon. Unſer Hertze ſey, wo unſer rechter Schatz iſt. Keine unchriſtliche Sorge nage an unſerm Hertzen, unſere vornehmſte Sorge ſey der Himmel!

GOtt Sohn, du ſolteſt wohl von uns hinaus gehen, wir ſind ſündliche Menſchen. Wir ſuchen aber unſere Gerechtigkeit nicht in unſern Wercken, ſondern in deiner Gnade. Die Gabe die wir auf dem Altar opffern, iſt unſer zerknirſchtes Hertz. Du haſt nicht nur Thränen, ſondern auch Blut vor uns geweint. O laß unſere Hertzen dadurch gereiniget werden, daß die Mörder-Grube wieder ein Beth-Hauß werde. Hilff daß wir bedencken, was zu unſerm Frieden dient. Sprich dein Hephata, ſo öffnet ſich Ohr und Hertz. Reinige uns vom Ausſatz der Sünden, ſo werden wir rein. Rühre uns an, ſo werden wir lebendig! Mache es mit uns, wie du wilſt, ſo iſt alles wohl gemacht.

GOtt heiliger Geiſt, ſey du mit unſerm Geiſt. Gib uns andächtige Ohren, wenn uns JEſus lehret; verſöhnliche Hertzen, wenn uns unſer Nächſter beleydiget; wachſame Augen, wenn die reiſſenden Wölffe kommen. Behüte uns vor Irrthum in der Lehre, vor Heucheley im Leben. Mache uns klug, nicht als die Kinder der Welt, ſondern als die Kinder des Lichts. Laß uns erkennen die Zeit, darinnen wir heimgeſuchet werden. Verleyhe uns des Zöllners Demuth, bewahre uns vor des Phariſäers Hochmuth. Entzünde uns zu wahrer Liebe gegen GOtt und den Nächſten. Erinnere uns täglich der Wohlthaten GOttes, daß wir ihm mit Mund und Hertzen Danck opffern. Hilff daß wir dieſem HErrn allein, und keinem andern dienen.

Heilige Dreyfaltigkeit, du ſorgeſt für uns in der Zeit, und haſt geſorgt von Ewigkeit. Sorge ferner vor unſern Leib und Seele. Laß uns fruchtbare Bäume in deinem Garten ſeyn, nicht Dornen und Diſteln. Erhalte uns in deiner Liebe zu deinem Lobe. Wiſche endlich im Tode alle unſere Thränen ab, und nimm uns auf in die ewige Hütten. Amen!

Der HErr hat alles wohl gemacht,
HErr, hilff doch auch in unſern Sachen
Dir alles gut und wohl zu machen.
Gib auf den Aus-und Eingang acht.
Und führ uns endlich Himmel ein,
Da wird es wohl gemachet ſeyn.

Bet-und Danck-Opffer an den Tagen des HErrn nach Michalis biß zum Schluſſe des Kirchen-Jahres.

Laß mich, JEſu, deinen Tempel,
Laß mich deinen Himmel ſeyn.
Führe mich durch dein Exempel,
Drücke mir dein Bildniß ein,
Dir zu leben, dir zu ſterben,
Mir den Himmel zu ererben.

GOtt Vater, deine Ruhe nach der Schöpffung heiligte einen Tag zu deiner Heiligung und unſerer Beruhigung. So laß uns denn immer an den Sabbath gedencken, daß wir ihn heiligen. Habe dein Werck in uns, und würcke durch uns, was dir gefällig iſt. Erfülle unſer Hertz mit deiner Liebe, daß wir dich von gantzer Seelen und von gantzen Gemüthe lieben. Erwecke uns aber auch zur Liebe des Nächſten, weil du in ihme wilſt geliebet werden. Gib, daß wir uns ſeiner Noth annehmen, als wäre es unſere eygene. Seine Wohlfahrt befördern, als thäten wirs uns ſelbſt. Laß uns keine Verächter deiner Gnaden ſeyn, wenn du uns zur Hochzeit deines Sohnes ruffeſt. Daß wir deine Bothen nicht betrüben, die uns zu deinem Heyle ruffen. Sind wir die Beruffenen, ſo hilff, daß wir auch die Auserwählten ſeyn. Locke uns durch Creutze zu dir, und erhalte uns in der

Gedult bey dir. Iſt unſere Schuld groß, ſo
deine Huld noch viel gröſſer ſeyn. Wenn du
s aber vergibeſt, ſo gib, daß wir auch unſerm
achſten vergeben. Haſt du uns nach deinem
ilde gepräget, ſo laß uns auch deine Uberſchrifft
ren. Wenn wir dermahleins die Tage unſers
dens zum Ende bringen, ſo wiege uns in einen
fften Todes-Schlaff. Wenn die Verwüſtung
ſer Welt kommt, ſo laß mit derſelben unſere
löſung kommen. Der Richter-Stuhl deines
ohnes ſey alsdenn unſer Gnaden-Stuhl.

GOtt Sohn, deine Wunder haben den Sonn-
g herrlich gemacht. Laß uns immer herrliche Din-
an demſelben hören, die in der Stadt GOttes
prediget werden. Erleuchte unſere Augen, daß
ir Davids Sohn und Davids HErrn kennen,
d mit David Leute nach deinem Hertzen werden.
ergib uns unſere Sünden, heile unſere Gebre-
en. Wir erkennen die Macht, die dir gegeben.
leide uns in deinen Purpur, wenn wir zu deiner
ochzeit gehen. Sättige unſere Seelen, wenn
ir das Brode eſſen im Reiche GOttes. Erquicke
ns nach deinem Worte, wenn du uns in Trübſal
ühreſt. Sey Bürge für uns, wenn wir nicht be-
ahlen können. Zahle, was wir geraubet haben.
Behüte uns vor aller Schalckheit; erhalte uns
n Lauterkeit und Wahrheit. Verkürtze die Tage
er Verſuchung durch Beſchleunigung deiner Zu-
unfft. Wenn du zum Gerichte erſcheinen wirſt,
o laß uns mit den Geſeegneten deines Vaters das
Reich erben, das uns bereitet iſt. So gehen wir
ir als unſerm Bräutigam entgegen, und die Jung-
frauen folgen dem Lamme nach, wo es hingehet.

GOtt heiliger Geiſt, mach dir einen Tempel in unſerm Hertzen, wenn wir den Tag des HErrn begehen. Gib uns Demuth, wenn wir mit jemanden zu Tiſche ſitzen. Gib uns Sanfftmuth, wenn wir mit unſern Feinden zu thun haben. Gib uns Großmuth, wenn wir im Creutze lang auf Hülffe warten müſſen. Laß uns immer ans Ende gedencken, daß wir nichts Ubels thun. Kommen die letzten böſen Zeiten, ſo gib, daß wir einen guten Wandel führen. Wenn die Noth angehet, ſo laß uns den Troſt nicht abgehen. Wenn die Verführer kommen, ſey unſer Führer. Wenn die Zeichen des Jüngſten Tages erſcheinen, ſo laß uns unter den Bezeichneten ſeyn, die an der Stirne den Nahmen JEſu, in der Hand die Lampe des Glaubens, in dem Munde die letzten Worte der Bibel haben: Amen! Ja, komm HErr JEſu.

Heilige Dreyfaltigkeit, laß mich hier täglich unter deinen wahren Anbetern erfunden werden, daß ich hier deine Allmacht erkenne, deiner Wahrheit glaube, deiner Liebe mich erfreue, deiner Barmhertzigkeit mich tröſte, deiner Seeligkeit und Herrlichkeit dorte theilhafftig werde. Bereite mich in der Zeit, wie du mich haben wilſt dort in der Ewigkeit. Amen!

Die Zeit geht hin, der Tod kommt her,
Wir eylen ſtets zu unſerm Grabe.
Ach wer doch immer fertig wär!
Mein GOtt, hilff, daß ich Glauben habe,
Und täglich in der Buſſe ſteh,
Daß ich nicht dort verlohren geh.

Bet- und Danck-Opffer an den Marien-Tägen.

Immanuel! zwar GOttes Sohn,
Doch auch ein Menſchen-Kind auf Erden!

Ach laß mein Hertze deinen Thron
Bey deiner Uberſchattung werden.
Doch reinige zuvor auch mich,
Nur eine Jungfrau träget dich.

GOtt Vater, du haſt dein Wort gehalten. Das Wort iſt Fleiſch worden. Wo ſollen wir Worte hernehmen, deine Wahrheit zu preiſen, deine Barmhertzigkeit zu rühmen, deine Allmacht auszubreiten. Unſere Erlöſung war zu köſtlich; aber bey dir kein Ding unmöglich. Du ſchuffeſt ein Neues im Lande, daß du einen neuen Bund mit uns macheſt. Das Weib muſte den Mann umgeben, daß Mann und Weib allzumahl Einer würden in Chriſto. Ob dir der erſte Adam nicht gleiche worden, ſo iſt der andre Adam worden wie unſer einer. Du haſt ihn laſſen unſer Fleiſch und Blut annehmen, und durch ihn ſind wir ins himmliſche Weſen verſetzet. Habe Danck vor deine Liebe, daß du uns deinen allerliebſten Sohn geſchencket. Sind wir göttlichen Geſchlechtes worden, laß uns auch in einem göttlichen Leben wandeln. Er hat mit uns die Vereinigung der Natur, laß uns mit ihm haben die Vereinigung der Gnaden; Er in dem Fleiſch, wir in dem Geiſt. Gib, daß wir vor dieſe Gabe uns dir ſelbſt zu eigen geben, wie du in Chriſto unſer worden biſt.

GOtt Sohn, du haſt die Verheiſſung erfüllet. Mit dir kommet unſer Heyl und unſer Heyland. In dem Tempel des Jüngfräulichen Leibes haſt du dich mit unſerer Natur vermählet. Laß uns doch auch geiſtliche Jungfrauen ſeyn, die dich mit gläubigem Hertzen empfangen. Reinige durch deine ohnſündige Empfängniß unſere ſündliche Empfängniß.

Mache uns zu Gefäſſen deiner Gnade, und lege dich in uns, du himmliſches Manna. Baue dir in unſern Seelen eine Hütte, und ſetze dich darein, du heiliger Gnaden-Stuhl. Pflantze dir in unſerm Hertzen einen Garten, und mache denſelben fruchtbar, du lieblicher Thau des Himmels. Wurtzele in uns, du gerechtes Gewächſe, und laß uns dir bekleiben zu Fruchten des ewigen Lebens.

GOtt heiliger Geiſt, du haſt diß Geheimniß offenbahret. Aus deiner Uberſchattung brach herfür das Licht des Lebens. Die Wolcke erfüllte den Tempel Salomonis, und die Fülle der Gottheit erfüllete durch dich den keuſchen Leib Mariä. O du Krafft GOttes, überſchatte doch auch unſere Hertzen. Wir ſchauen unter der Decke des Glaubens dieſes groſſe Geheimniß, und ſehen in dem Vorhang des Fleiſches die Herrlichkeit des Sohnes GOttes. Behalte unſere Einfalt in dieſem Schatten, daß ſich unſere Vernunfft nicht verbrenne an dieſem wunderbahren Lichte. Mache unſere Seelen keuſch, unſere Hertzen demüthig, unſere Begierden heilig, unſer Verlangen himmliſch, und alsdenn vereinige uns mit unſerm JEſu unauflöslich.

Heilige Dreyfaltigkeit, dein Rath ſahe wunderlich aus, aber du führeſt es herrlich hinaus. Nun uns beſuchet hat der Aufgang aus der Höhe, dürffen wir nicht im Schatten des Todes ſitzen, nun heiſſet es: Immanuel! GOtt mit uns. Dieſe göttliche Gemeinſchafft bringe uns auch dermahleins zur himmliſchen Erbſchafft. Nach dem Empfangen zum Umfangen, nach der Uberſchattung zur Verklarung. Amen!

Maria hat das beſte Theil,
Sie träget JEſum, der ſie träget.
In JEſu find ich auch mein Heyl,
Der ſich durch Glauben in mich leget.
Ach JEſu! bleibe ſtets in mir,
So bring ich auch viel Frucht in dir.

Bet- und Danck-Opffer an den Apoſtel-Tagen.

Schicke noch mit gantzen Schaaren,
JEſu, deine Bothen aus
Laß uns auch ihr Wort bewahren,
Beſſer unſer Leben draus,
Daß wir auf ihr Ende ſehn,
Und in ihrem Glauben ſtehn.

GOtt Vater, dein Ruhm iſt groß in der Welt, denn dein Wort ſchallet durch die gantze Welt. Habe Danck, daß du uns nichts verſchwiegen haſt, was wir zu unſerer Seeligkeit wiſſen ſollen. Wie du durch die Propheten im Alten, ſo ladeſt du uns zur Hochzeit deines Sohnes durch die Evangeliſten und Apoſtel im Neuen Teſtament. Es mangelt uns noch nicht an Hirten und Lehrern, daß der Leib Chriſti erbauet werde. Gib, daß wir die nicht verachten, die du zu uns geſandt haſt, daß dieſe Engel des Friedens nicht hinaus gehen und weinen. Laß alle, die dein Wort unter uns lehren, auf den Grund der Propheten und Apoſtel bauen, dran JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt. Laß ihre Rede flieſſen wie den Thau, und ihre Lehre trieffen wie den Regen, daß in Zion alles grüne. Pflantzen und begieſſen ſie, ſo gib das Gedeyen dazu.

GOtt Sohn, du ruffeſt noch immer diejenigen, die uns zu dir ruffen ſollen. Hilff, daß ſie dir folgen,

gen, und wir ihnen nachfolgen. Gib uns Petri Glauben, behüte uns für Thomä Unglauben. Lege uns mit Johanne an deine Bruſt, und befeſtige uns in deiner Liebe. Verleyhe uns Matthäi Gehorſam und Andreä Verlaſſenheit, ja aller andern Jünger Beſtändigkeit. Laß ihr Wort eine Poſaune in unſern Ohren, ihre Schrifften einen Brief in unſern Hertzen seyn. Laß uns aus ihren Lehren Troſt, aus ihren Banden Zuverſicht gewinnen. Wenn du ſolche Menſchen⸗Fiſcher ausſchickeſt, laß ihr Netze immer voll werden, daß das Reich Chriſti vermehret werde.

GOtt heiliger Geiſt, ſey du noch mit dem Geiſte derjenigen, die das Amt des Geiſtes führen. Mache ſie zu auserwählten Rüſt⸗Zeugen, und was du ihnen in den Mund gibeſt, das offenbahre du auch in ihrem Wandel. Erquicke durch ſie die Mühſeeligen und Beladenen. Erhalte ſie in Einigkeit der Liebe, gleichwie in der Reinigkeit der Lehre. Laß uns auch ihrer Hirten⸗Stimme folgen, daß ſie nicht über uns ſeuffzen, biß ſie ſammt uns, ihren Schaafen, für dir ſtehen, und dir überantworten, die du ihnen gegeben haſt.

Heilige Dreyfaltigkeit, heilige das Amt derjenigen, die in deinem Heiligthume ſind. Laß deine Ehre durch ſie ausgebreitet, unſre Seeligkeit durch ſie befördert werden. Hilff, daß ſie getroſt lehren, und gib, daß wir einmahl mit ihnen ewiglich getröſtet werden.

Schreib dein Wort in unſer Hertz,
Was dein Werckzeug hat geſchrieben,
Biß es fruchtbarlich bekleiben.
Ziehe uns immer Himmel⸗wärts,

Wo die Lehrer längſten prangen,
Die uns ſind voran gegangen.

Bet- und Danck-Opffer am heiligen Engel-Feſte.

Engel-HErr gib uns zur Wache
Deiner ſtarcken Engel-Heer,
Das den Satan Krafft los mache,
Und auch ſeinen Schuppen wehr.
So wird unſer Feind zu Spott:
Michael! wer iſt, wie GOtt?

GOtt Vater, wir preiſen dich auf Erden, daß du uns eine Wache vom Himmel ſendeſt. Es iſt nicht genung, daß dein Auge über uns offen ſtehet; es müſſen auch deine Engel um uns her ſtehen. Der Teuffel hat einen groſſen Zorn, wehe denen Gottloſen. Wir haben bey dir einen groſſen Schutz, wohl den Frommen. Umgib uns ferner mit dieſen feurigen Roſſen und Wagen, wenn der Teuffel Böſes im Sinn hat. Binde ihn durch dieſe Starcke, wenn er ſich unſerer Schwachheit bedienen will. Fälle ihn durch dieſe Helden, wenn er uns zum Falle bringen will. Lege ihn durch dieſe Thronen zum Schemel unſerer Füſſe, wenn er uns verſchlingen will.

GOtt Sohn, du haſt einmahl der Engel gemangelt, daß wir dieſer heiligen Wächter nicht entbehren dürfften. Du Engel des Raths berathe uns auch mit deinen Waffen-Trägern wider die Rathſchläge der Finſterniß. Du Engel des Bundes, binde den Satan in die Wüſten, wenn er dein Reich verwüſten will. Du Hertzog der Ertz-Engel, widerſtehe dem Ertz-Feinde unſerer Seelen, durch diejenigen, die um deinen Thron ſtehen, daß ſeine Macht an uns ohnmächtig werde. Umgib mit dieſem Heer-Lager deine Kirche. Führe dieſe feurige Mauern um unſre Stadt. Zeuch mit dieſen Mahanaim durch unſer Land. Stelle dieſe Starcken Salomonis um unſer Bette. Breite dieſe Fittichen über unſer Haus und Hertz. Begleite uns mit dieſen Gefährten durch die Welt in den Himmel.

GOtt heiliger Geiſt, laß uns bey dem Engliſchen Schutz auch ein Engliſch Leben führen. Dieſe reine Geiſter verjage keine Unreinigkeit; dieſe dienſtbare Geiſter keine Dienſtbarkeit der Sünde. Das Angeſichte unſers Vaters im Himmel, welches ſie allezeit ſehen, laß uns allzeit ſcheuen, daß dieſe Gnaden-Lichter nicht über uns zu Feuer-Flammen werden. Mache uns tapffer zum Streit wider den höllischen Drachen durch dieſe Kräffte des Himmels. Verklaget er uns bey GOtt, ſo entſchuldige du uns für GOtt. Hilff unſer Schwachheit auf, wenn uns ſeine Macht niederdrücket. Wirff ihn unter unſere Füſſe, wie du ihn dermahleins aus dem Himmel werffen wirſt.

Heilige Dreyfaltigkeit, wir ſtimmen mit den Engeln im Himmel ſchon das dreymahl Heilig! auf Erden an. Du Hüter Iſrael wache über deinem kleinen Häufflein, biß es die Erde mit dem Himmel verwechſelt. Begleite uns aus Danielis Grube in den Schooß Abrahams unter dieſer himmliſchen Wacht. Da werden wir nach dem Streite Triumph ſingen, und mit den Cherubinen und Seraphinen ewig zuſammen ſtimmen. Amen!

Decke deiner Engel-Flügel
Uber Kirche, Hertz und Hauß.

Führe

Führ den Satanas am Zügel,
Stoß ihn hier und dort hinaus,
Biß er unter unſern Füſſen
Ewiglich wird liegen müſſen.

Bet- und Danck-Opffer beym Beſchluß des Kirchen-Jahrs.

Biß hieher hat JEſus Wort
  Uns gelehret, uns genähret,
Und ſein Brod an dieſem Ort
  Iſt noch gar nicht aufgezehret.
Das genoßne wird er ſeegnen,
Und mit mehrerm uns begegnen.

GOtt Vater, durch deine Gnade iſt abermahl ein gnädiges Jahr zum Ende kommen; aber deine Gnade ſelbſt hat noch kein Ende. Vollende nun das gute Werck, das du in uns angefangen haſt. Schlieſſe alles beym Beſchluß in unſer Hertz, was wir die gantze Zeit über gehöret haben. Laß uns nicht vergeſſen von allem dem, was den Rath der Seeligkeit uns geoffenbahret hat. Bewahre die gute Beylage biß auf den Tag unſerer Offenbahrung, da wir in eine andere Kirchen gehen werden, die unveränderlich iſt.

GOtt Sohn, durch dein Wort ſind wir bißher genähret worden. Entzeuch uns nicht dieſes Manna, und gib uns einen ſeeligen Nachſchmack von dem, was wir bereits genoſſen haben. Das wird uns ein Vorſchmack des Himmels ſeyn. Wir fangen mit dir an, wo wir es gelaſſen haben, du Anfänger und Vollender unſers Glaubens. In deinem Nahmen ſey alles Amen! Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Verſiegle in unſern Hertzen den Schatz deiner Lehre, ſo werden wir niemahls leer an Troſte ſeyn. Laß uns aber nicht nur Hörer, ſondern auch Thäter ſeyn, die Kirche nicht nur in der Kirche, ſondern auch im Hertzen haben. Bleibe indeſſen bey uns, weil es will Abend werden. Die Zeit geht hin, der Tod kommt her. Laß uns in dir bleiben, und in dir leben, biß wir durch Noth und Tod dermahleins zu dir kommen.

GOtt heiliger Geiſt, ſchreib es in unſern Sinn, was wir gehöret, daß wir uns deſſen zu rechter Zeit beſinnen. Laß das Wort Chriſti nicht von unſerm Munde, und die Krafft deſſelben nicht aus unſerm Hertzen kommen. Dieſer Reichthum wohne auch künfftig reichlich unter uns, daß wir uns freuen, wie in der Erndte, und wenn man Beute austheilet. Je mehr du uns ſättigeſt, je hungriger mache uns, daß kein Eckel uns eine loſe Speiſe mache, ſondern ein neues Kirchen-Jahr neue Begierde nach deinen Zeugniſſen in uns erwecke. Vermehre in uns Glauben und Liebe. Gib, daß unſer Glaube lebendig, und unſer Leben glaubig ſey. So werden wir dermahleins mit Freuden vom Glauben zum Schauen gehen.

Heilige Dreyfaltigkeit, deine Zeit iſt alle Zeit. Hilff daß wir keine Zeit übel anwenden, am allerwenigſten diejenige, da du uns noch immer Zeit zur Buſſe läſſeſt. Laß nicht ein Jahr nach dem andern hingehen in unſern Sünden, ſondern mit den Jahren ablegen, was dir mißfällig iſt, und in demjenigen zunehmen, was dir wohlgefällig iſt, nicht allein älter, ſondern auch frömmer und kluger werden. Soll ich kein Kirchen-Jahr mehr beſchlieſſen

au

auf der Welt, ſo laß mich bald ewig Kirche halten bey dir in dem Himmel. Amen!

Das Kirchen-Jahr iſt aus!
Nicht aber GOttes Güte.
Drum machet mein Gemüthe
Ein Eben-Ezer draus.
Weil GOtt bißher geholffen hat,
Hat er auch künfftig Rath und That.

Bet- und Danck-Opffer

in allerley Ständen in mancherley Nöthen.

Gebet der Zuhörer für ihre Lehrer.

HErr, du haſt uns deine Knechte,
Und durch ſie dein Wort, geſandt.
Schmücke ſie mit Licht und Rechte,
Mach aus uns ein gutes Land,
Wenn ſie pflantzen und begieſſen,
Daß auch Früchte folgen müſſen.

GOtt Vater, ſey gelobet, daß du dein Reich auf Erden noch immer ausbreiteſt. Die Schnure deines Wortes gehet aus in alle Lande, und deine Rede an der Welt Ende. Du gebeutſt allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun. Ach laß uns auch die Stimme deiner Bothen hören, und ſie ſelbſten nicht ſtumm ſeyn, wenn ſie uns deine Gnade verkündigen, und vor deinem Zorne warnen ſollen. Gib uns Hirten nach deinem Hertzen, und Lehrer nach deinem Willen. Schickſt du ſie, ſo mache ſie auch geſchickt. Dein Geiſt ſey mit ihrem Geiſte, dein Wort in ihrem Munde, dein Geſetze in ihrem Hertzen. Was ſie pflantzen, das ſeegne du. Was ſie begieſſen, das erquicke du. Was ſie bauen, das erhalte du. Laß ſie uns nichts verhalten, damit ſie uns verkündigen allen deinen Rath, und nicht verſchweigen, was zu unſerm Friede dienet. Hilff, daß ſie acht haben auf ſich ſelbſt und auf die gantze Heerde. Heiliger Vater, heilige ſie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Führe uns durch ihren Dienſt zum Erkanntnuß der Wahrheit in der Gottſeeligkeit. Würcke in uns durch ihr Amt der Seelen Seeligkeit.

GOTT Sohn, ſey gepreiſet, daß du deine Heerde in der Welt noch immer pflegeſt. Du ſetzeſt Haushalter über deine Geheimnüſſe. Du ſendeſt Bothen des Friedens. Du gibeſt Lehrer zur Gerechtigkeit. Ach gib ihnen auch Mund und Weißheit. Ziehe ſie an mit Muth und Freudigkeit. Schmücke ſie in ihrem Wandel mit Heiligkeit. Belohne ihnen dermahleins ihre Mühe und Arbeit. Ihre Lehre trieffe wie der Regen, und ihre Rede flieſſe wie der Thau. Mache ſie zum Fürbild der Gläubigen im Worte, und zu Vorgängern deiner Heerde in unſträflichen Wandel. Laß ſie die Unwiſſenden treulich unterrichten; die irrenden Schäflein wieder ſuchen; die Verwundeten verbinden, die Müden ſtärcken, die Sichern warnen, die Gottloſen ſtraffen, und ſich immerdar bezeigen, als rechtſchaffene und unſträfliche Arbeiter. Gib alsdenn deinem Donner Krafft, mache ihre Worte zu reinen Pfeilen, und was wir aus ihrem Munde hören, laß durch unſere Hertzen dringen. Laß uns behalten das Wort deiner Gedult, auf daß wir auch behalten werden vor den Verſuchungen, die über den Erd-Kreiß kommen ſollen. Steure dem Feinde, daß er kein Unkraut unter den Waitzen ſäe, und erhalte deine Gemeine, daß ſie auch von den Pforten der Höllen nicht überwältiget werde.

GOtt heiliger Geiſt, ſey gerühmet, daß du deine Werckſtat in der Chriſtlichen Kirchen noch immer verſorgeſt. Du rüſteſt diejenige aus, die das Amt des Geiſtes führen. Du redeſt durch den Mund der Propheten und Apoſtel. Die heiligen Menſchen GOttes haben geredet, getrieben von dir. Ach offenbahre ihnen dein Wort noch ferner, erfreue durch daſſelbige unſer Hertz, und mache klug die Einfältigen. Laſſe keinen in den Schaaf-Stall Chriſti, der nicht mit dem Worte, und nach dem Worte Chriſti kommt. Behüte uns vor denen, die mit loſem Kalcke tünchen, und um ſchändlichen Gewinſtes willen ihre Heerde weiden. Lehre uns die Geiſter prüfen, ob ſie aus GOtt ſeyn, und lerne uns die Stimme der guten Hirten kennen. Bewahre uns vor den Wölffen, die die Heerde zerreiſſen, und vor den wilden Thieren, die den Weinberg verwüſten. Laß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Amts, dadurch der Leib Chriſti erbauet werde. Gib, daß unſere Lehrer ihr Amt mit Freuden, und nicht mit Seufftzen thun. Laß ſie einen Sieg und einen Seegen nach dem andern erhalten am Evangelio. Führe uns endlich dahin, wo Hirten und Schaafe vor dem Stuhle des Lammes Weyde und Freude finden.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſeegne und behüte die gantze Chriſtenheit. Sey mit deiner überſchwenglichen Krafft in denen, die uns deine Rechte verkündigen. Pflantze den Himmel, gründe die Erde, und ſprich zu Zion: Du biſt mein Volck! Tritt ſelbſt vor den Riß. Heile die Brüche Zions. Baue Jeruſalem. So werden wir rühmen: Dein Wort iſt die rechte Lehre, und Heiligkeit iſt die Zierde deines Hauſes! Amen!

HErr, laſſe deine Hirten
Die Heerde ſo bewirthen,
Daß ſie nicht Mangel hat,
Führ uns auf rechter Weide,
Und endlich gar zur Freude
Auf jene Himmels-Saat.

Gebet derer Obrigkeiten vor ſich und ihre Unterthanen.

Du groſſe Majeſtät,
Laß mich dein Amt wohl führen,
Und weislich hier regieren,
Denn wo das Recht beſteht,
Da werden ſich ſtets müſſen
So Treu als Friede küſſen.

GOtt Vater, du biſt ein HErr über alles. Dir müſſen alle Gewaltigen Ehre bringen, und für dir anbeten im heiligen Schmuck. Du ſteheſt in der Gemeine, und biſt Richter unter den Göttern. Ich preiſe deinen Nahmen, daß du mich über andere geſetzet. Ich erkenne es aber auch, daß ich gleichwohl unter GOtt bin. Gib mir bey aller Ehre, die du mir gegeben haſt, ein demüthiges Hertz; bey aller Gewalt, die du mir verliehen haſt, eine heilige Furcht; bey aller Bürde, die du mir aufgeleget haſt, einen getroſten Muth. Ich bitte mit Salomon um Weißheit. Laß mich halten über Recht und Gerechtigkeit. Das Buch deines Geſetzes komme nicht von meinem Munde, und deine Wahrheit nicht aus meinem Hertzen. Deine Zeug-

ſſe muſſen meine Raths-Leute, und deine Rechte
eine Richter ſeyn. Laß mich Recht ſchaffen den
rmen, und helffen den Wittwen und Wayſen.
ie Gerechtigkeit ſey mein Kleid, die Wahrheit
ein Schild, und ein gut Gewiſſen mein tägliches
ohl-Leben.

GOtt Sohn! Du biſt ein König über alles.
Err aller Herrſcher, wie herrlich iſt dein Nahme
allen Landen? Du richteſt aber nicht, nachdem
eine Augen ſehen, und ſtraffeſt nicht nachdem deine
hren hören, ſondern mit Gerechtigkeit richteſt
u die Armen, und mit Gericht ſtraffeſt du die Elen-
en im Lande. Laß mich in deine Fußſtapffen tret-
en, da ich deine Stelle auf Erden vertreten ſoll.
ch halte das Gericht nicht den Menſchen, ſondern
ir, der du einmahl alles fürs Gerichte bringen
irſt. Gib mir die Gnade, daß ich Recht ſchaffe
hne Anſehen der Perſon. Zur Rache über die
lbelthäter, zu Lobe den Frommen. Das Gute
aß mich redlich befördern, das Böſe ernſtlich hin-
ern, deine Ehre vor allen Dingen ſuchen, und die
Wohlfahrt derer treulich ſuchen, die du mir anver-
trauet haſt. Gnade und Recht liege bey mir in
leicher Waage. Laß mich nicht nur gerecht, ſon-
ern auch barmhertzig ſeyn, daß dermahleins kein
nbarmhertzig Gericht über mich ergehen möge.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt ein Geiſt des Raths
n allen. Ziehe mich an mit Weißheit, erfülle mich
mit Liebe zur Gerechtigkeit. Gib mir Demuth bey
aller weltlichen Ehre; Sanfftmuth bey allem fleiſch-
ichen Zorn; Großmuth bey der Welt Haß. Be-
hüte mich, daß ich das Recht nicht beuge, und die
Sache der Gerechten verkehre. Verkehrtes Ur-

theil laß ferne von mir ſeyn, daß mein Mund im Gerichte nicht fehlen möge. Gib meinen Unterthanen ein gehorſames Hertz, ſey eine feurige Mauer um uns alle. Gib Friede im Lande, Seegen in der Nahrung, Ruhe im Gewiſſen, Glück und Heyl in allen Ständen.

Heilige Dreyfaltigkeit! deine Gewalt iſt ewig, und dein Reich unendlich. Laß deines Reiches Amt-Leute überall Leute nach deinem Hertzen ſeyn. Weil die Gewaltigen dermahleins werden gewaltig geſtraffet werden, ſo laß mich alſo in der Welt mein ſchweres Amt führen, daß ich dermahleins mit Freuden vor deinen Thron treten möge. Amen!

Du Richter aller Welt,
Gib allen Obrigkeiten,
So, wie es dir gefällt,
Die Laſter zu beſtreiten.
Sieh unſer Land in Gnaden an,
Damit das Gute wachſen kan.

Gebet der Unterthanen vor ihre Obrigkeiten.

HErr, gib Gnad und Ehre
Unſrer Obrigkeit,
Schütze, ſeegne, höre,
Sie zu aller Zeit,
Auf daß wir unter ihnen
In lauter Seegen grünen.

GOtt Vater, deine Weißheit hat es alſo geſchaffen. Wir ſind nicht alle gleiche. Ander befehlen, andere gehorchen. Die Obrigkeit iſ deine heilige Ordnung. Wir dancken dir, daß d uns bißher Schilde des Erdbodens gegeben, un unter ihren Schutz uns bedecket haſt. Seegne nu

ferne

ferner ihre Regierung, erhalte ſie in guter Ordnung, ſtärcke ſie in aller Beſchwerung. Gib, daß ſie den Schaden Joſephs rechtſchaffen behertzigen, deines Nahmens Ehre ſuchen, die allgemeine Wohlfahrt treulich befördern. Mache ſie zu einem Schrecken der Gottloſen, zu einem Troſt der Frommen, zu Säug-Ammen deiner Kirche und zu Vätern des gantzen Landes. Gehe mit ihnen aus und ein, daß ſie dein Volck bringen zur Gerechtigkeit, und deine Elende erretten. Gib ihnen langes Leben, mache feſt die Riegel ihrer Thore, ſchaffe ihren Gräntzen Friede. Kleide ihre Feinde mit Schanden, und ſetze ihren Stuhl zu Ehren. Breite auch ihren Saamen aus und ſey ihr GOtt in aller Noth.

GOtt Sohn, du biſt auch unterthan geweſen. Du haſt dich ſchätzen laſſen. Du haſt den Zoll gegeben und auch zu geben befohlen: Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt. Gib uns auch ein gehorſames Hertz, daß wir nicht aus Zwang, ſondern um Gewiſſens willen uns deiner heiligen Ordnung unterwerffen. Gib uns ein ehrerböthiges Auge, daß wir dein Bruſt-Bild an ihnen erkennen und gebührend verehren. Gib uns willige Hände, daß wir unſere Pflichten willigſt abſtatten. Leite aber auch ihre Hertzen, wie die Waſſer-Bäche zur Liebe und Sanfftmuth. Erzeige ihnen Güte und Treue die ſie allewege behüten. Daß ſie dich küſſen, und du nicht zürneſt. Daß ſie ihre Thore weit machen, und du König der Ehren bey ihnen einzieheſt. Daß ſie dein Reich erweitern, und dermahleins eine unvergängliche Krone davon tragen mögen.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt der Geiſt des Rathes, gehe auch mit denen zu Rathe, die uns berathen ſollen. Du biſt der Geiſt der Krafft, kräfftige alle ihre Anſchläge. Du biſt der Geiſt der Stärcke, mache ihnen alle Laſt zur Luſt. Du biſt der Geiſt der Furcht des HErrn, laß uns auch in Gottesfurcht unterthänig ſeyn. Um des Landes Sünde willen komme keine Veränderung. Halte unſere Obrigkeiten wie einen Siegel-Ring, uns aber laſſe unter ihrem Schatten ein ſtilles und geruhiges Leben führen in aller Gottſeeligkeit und Erbarkeit.

Heilige Dreyfaltigkeit! Laß Güte auf Erden wachſen, und Gerechtigkeit vom Himmel ſchauen. Erhalte die Stützen des Landes, ſteure den Kriegen in aller Welt. Lege Ehre ein unter den Heyden. Hilff deinem Volcke. Seegne dein Erbe. Weide und erhöhe ſie ewiglich. Amen!

GOtt gib Fried und Seegen
Deinem Unterthan.
Daß auf allen Weegen
Heyl begegnen kan.
Beſchütze deine Knechte
Hilff jederman zum Rechte.

Gebet der Eltern vor ihre Kinder.

HErr, du haſt uns theure Schätze
Zur Verſorgung anvertraut,
Gib den Geiſt, der dein Geſetze
In ihr zartes Hertze baut,
Daß wir ſie zu deinen Ehren
Wahre Zucht und Weißheit lehren.

GOtt Vater, du haſt uns zu Vätern und Müttern werden laſſen. Unſere Kinder ſind deine Gabe, und die Frucht unſers Leibes dein Geſchencke. Wir dancken dir, daß du uns Saamen erwecket und unſer Geſchlechte auf Erden fortgepflan-et. Du läſſeſt uns Kinder gebohren werden, aß wir deine väterliche Liebe erkennen, und durch Chriſtliche Aufferziehung dein Reich in ihnen bauen ollen. Dieſe Pfänder haben wir von deinem Hertzen, und an dein Hertz legen wir ſie. Wie u ſie in der heiligen Tauffe zu deinen Kindern ngenommen, ſo laſſe ſie auch in der Zucht und Vermahnung zu dir aufferzogen werden. Wie ir ſie von dir bekommen, ſo laſſe uns dieſelben uch zu dir führen, daß ſie für dir wandeln. O ib, daß wir keines derſelben verliehren, die du ns gegeben haſt.

GOtt Sohn, du haſt unſer Kinder Fleiſch und Blut an dich genommen. Um ihrentwillen biſt du ein Kind worden. Daß ſie der Kindſchafft GOttes theilhafftig würden, haſt du dein theures Blut vor ſie vergoſſen. So gib denn, daß wir dieſer theuer erkaufften Schätze wohl wahrnehmen, weil du einmahl ihr Blut wilſt von unſern Händen fordern. Laß ſie zunehmen nach deiner Maaſe an Alter, Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menſchen. Verhüte, daß wir ſie nicht verzärteln, noch verſäumen, nicht der Welt, ſondern dem Himmel erziehen; Nicht zur Eitelkeit, ſondern zur Ewigkeit anführen. Da du als das liebſte Kind deines himmliſchen Vaters um unſers Ungehorſams Willen gezüchtiget wurdeſt, ſo laß uns auch unſere Kinder unter der Ruthen halten, daß ſie in deinem Gehorſam wandeln mögen.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt ein Geiſt der Kindſchafft. Erfülle die Hertzen unſerer Kinder mit Erkänntniß GOttes und mit der Furcht des HErren.

ren. Gängle ſie in ihrer Schwachheit durch deine Krafft. Bewahre ſie vor der Verführung de Welt. Dämpffe in ihnen die Luſt des Fleiſches Oeffne ihnen die Ohren zur Zucht; Thue ihr Hertzen auf zur Beylage des göttliches Wortes Ihr Lebenlang laß ſie GOtt vor Augen haben un im Hertzen, daß ſie ſich hüten und in keine Sünd willigen wider GOttes Geboth. Erhalte ſie in Glauben ihrer Väter biß ans Ende.

Heilige Dreyfaltigkeit, verleyhe unſern Kinder dieſe drey Stücke: Beſtändigkeit im Glauben, Gottſeeligkeit im Wandel und nach dieſer Sterblichkeit dem Erbe in dem Himmel. Laſſe ſie leben für dir, ſo werden wir in jenem Leben ſagen können: Hier ſind wir, und die Kinder, die du un gegeben haſt. Sorge vor ſie zeitlich, verſorge ſi ewig! Amen.

So nimm, o HErr in deinen Schoos.
Die Kinder, die du uns gegeben;
Laß ſie nach deinem Willen leben:
Reiß ſie von aller Boßheit los.
Iſts möglich, laß ſie noch auf Erden.
Den Stab in unſerm Alter werden.

Gebet eines Kindes vor ſeine Eltern, und um Chriſtliche Aufferziehung.

Mein GOtt, ich bin dein Kind:
Gib mir ein kindlichs Hertze,
Daß ich ſtets fromm geſinnt
Nicht deine Huld verſchertze;
Steh meiner Jugend bey,
Daß ſie voll Tugend ſey.

GOtt Vater, und HErr meines Lebens. Ic dancke dir, daß du mich aus Mutter-Leib gezogen, und zu einem Gliedmaß an dem Leib

de

der Chriſtlichen Kirchen gemacht. Du haſt mir eine vernünfftige Seele gegeben, laß mich nun auch zu einem unbefleckten Leibe wachſen. Pflantze in mein Hertz die wahre Gottſeeligkeit. Gängle meine Füſſe auf dem Steige deiner Gebothe. Richte dir ein Lob zu aus meinem Munde. Deine Furcht bewahre mich vor allem ungöttlichen Weſen. Deine Liebe verleyde mir die Welt. Dein Wort heilige mich in der Wahrheit. Laß mich die Sünde fliehen wie eine Schlange, und nach der wahren Tugend ſtreben wie nach einem groſſen Schatz. Erhalte mir diejenigen, durch welche du mir das Leben gegeben. Schütte in ihren Schooß den Seegen, den ſie auf mich flieſſen laſſen. Friſte ihre Jahre, daß ſie mich zu deinen Ehren aufferziehen können. Was ich ihnen auf der Welt nicht verdancken kan, das vergilt ihnen im Himmel.

GOtt Sohn, aller frommen Kinder Beyſpiel. Laß mich in den Fußſtapffen deines Gehorſams wandeln. Gib, daß ich gerne in dem ſey, was deines und meines Vaters iſt. Leite mich in den Seilen der Liebe, behüte mich vor den Stricken der Welt. Habe ich dich einmahl in der heiligen Tauffe angezogen, gib, daß ich dich nimmermehr durch vorſetzliche Sünden wieder ausziehe. Zeuch uns nach dir, ſo lauffen wir. Schaff, daß ich rechtſchaffen ſey im Guten, daß ich der Zucht meines Vaters gehorche, und nicht vergeſſe das Geboth meiner Mutter. Mache mich unter ihren Händen zu einem Gefäſſe deiner Barmhertzigkeit, und erfülle ſie davor mit Leben und Seegen.

GOtt heiliger Geiſt, ſey auch mit meinem Geiſte. Zünde ein Licht an in meinem Verſtande, reinige meinen Willen. Dämpffe den alten Adam und ſchreibe dein Geſetz in meinen Sinn. Hilff daß ich klüger werde, als die Kinder der Welt in ihrem Geſchlechte. Mache mich zu einem Baum der Gerechtigkeit, und zu einem Zweig des göttlichen Preiſes. Erinnere mich immer des erſten Gebothes, welches Verheiſſung hat, daß mir des Vaters Seegen Häuſer baue, welche kein Fluch der Mutter niederreiſſe. Ihr Seegen komme über mich, und deine Gnade ruhe auf ihnen.

Heilige Dreyfaltigkeit, laß uns als Kinder der Heiligen leben, die auf ein ander Leben warten. Unſere Kindſchafft bringe uns dermahleins zur rechten Erbſchafft. Aus einem Vater-Schooſe in den andern, aus der Kirche in den Himmel. Amen!

Mein GOtt, regiere mich
Auf allen meinen Weegen;
Laß deine Gnade ſich
Stets um mein Hertze legen,
Daß ich das Kleinod nicht verliehr,
Das ich Krafft deiner Kindſchafft führ.

Gebet einer Ehloſen Perſon.

Reines Weſen, laſſe mich
Mein Gewiſſen nicht verletzen,
Und bey meinem Wandel dich
Niemahls aus den Augen ſetzen.
Reine Hertzen nur allein
Können deine Tempel ſeyn.

GOtt Vater, du haſt mich in deinem Sohne geliebet. O habe Danck, daß du mir eine ſolche Liebe erzeiget. Gib, daß ich nun für deinen Augen wandele, und meyde, was die Welt iebet, Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Weſen. Bin ich ein Gefäſſe deiner Ehren worden, o laß mich auch mein Faß rein behalten in Heiligung und Ehren. Deine Gegenwart halte mich von aller Boßheit ab. Bewahre mich vor böſer Geſellſchafft, vor verführiſcher Leute Gemeinſchafft. Dämpffe die Funcken der böſen Lüſte in mir, daß ie keine Sünde gebähren, und laß mich meine Hand an keine verbothene Früchte legen. Hilff, aß ich die Blüthe meiner Jahre dir opffere, und nein Alter keine Hefen bringe.

GOtt Sohn, du haſt mich mit deinem Blute gewaſchen. O habe Danck, daß du mir einen olche Schmuck gegeben. Verleihe mir aber auch eine Gnade, daß ich denſelben nicht mit Sünden wider mein Gewiſſen beflecken möge. Deine Allwiſſenheit ſiehet es, wie der arge Seelen-Feind uns den Gifft der Sünden überzuckert. Waffne mich mit einem heiligen Sinn wider ſeine Lock-imme, und verleyh, daß ich in meiner Jugend aus einer Jugend in die andre gehe, und allen leiſchlichen Lüſten widerſtehe, welche wider meine Seele ſtreiten. Schaffe in mir ein reines Hertz, denn ſeelig ſind, die reines Hertzens ſind. Behüte mich für ſchandbahren Worten, Freſſen und Sauffen, Kammern und Unzucht, daß ich erbar-ich wandle als am Tage, und die Wercke der Finſterniß nicht vollbringe.

GOtt heiliger Geiſt, du haſt mich zu deinem Tempel geheiliget. Dämpffe alle arge Gedancken, die aus dem Hertzen kommen, bewahre die Thüre meines Mundes, wende ab meine Augen von der Eytelkeit, mein Ohr von dem faulen Geſchwätze, mein Hertze von den feurigen Pfeilen des Böſewichts. Laß mich züchtig, gerecht und gottſeelig leben in dieſer Welt. Wenn es einmahl Zeit wird ſeyn, ſo ſorge vor mich, und gib mir in meinem Stande, was mir gut und ſeelig.

Heilige Dreyfaltigkeit, du willſt in mir Wohnung machen. Heilige dir das Haus meines Hertzens vor allem Wuſt der Unreinigkeit. Laß mich ſtets gedencken an deinen Willen von meiner Heiligung, ſo wirſt du mich dermahleins nicht ausſchlieſſen von deiner Verherrlichung.

Laſſe keine böſe Luſt,
Heiliger GOtt, mein Hertze brennen,
Und in der geweyhten Bruſt
Mich kein ander Feuer kennen,
Als was von dir ſelbſten rührt,
Und mich wieder zu dir führt.

Gebet Chriſtlicher Ehe-Leute.

Groſſer GOtt, von deiner Hand
Rühret unſer Liebes-Band,
Laß es keine Falſchheit trennen,
Und die dir geweyhte Gluth,
Bey getreuem Hertz und Muth,
Biß an unſer Ende brennen.

GOtt Vater, wir ſind Kinder der Heiligen, und du haſt uns in einen heiligen Stand geſetzt. Gib, daß wir denſelben auch heilig führen, und darinnen wandeln, wie du uns beruffen haſt, in Heiligung und Ehren. Laß uns unſere Ehe ehrlich halten, und das Ehe-Bette unbefleckt. Sind wir ein Fleiſch worden, ſo gib, daß wir auch immer ein Geiſt ſeyn. Haſt du uns zuſammen gefüget, laß uns keinen Men-

ſche

ſchen ſcheiden. Verleyhe uns, daß wir im Frieden beyſammen wohnen, in hertzlicher Liebe einander umfaſſen, mit Gedult einander vertragen, mit Sanfftmuth einander begegnen, mit Treu einander meynen bis ans Ende. Hilff uns, daß wir verläugnen alles ungöttliche Weſen, hingegen züchtig, gerecht und gottſeelig leben in dieſer Welt. Entzeuch uns auch nicht deinen Seegen, kehre bey uns ein, und gib das Gedeyen zu unſerm Pflantzen und Gieſſen. Haſt du uns Kinder gegeben, ſo verleyhe uns auch deinen Geiſt und Gnade, daß wir ſie in deiner Zucht und Vermahnung auferziehen, ſie und uns ſeelig machen mögen. Sollen wir aber auch dieſes Seegens entbehren, ſo gib, daß wir wider dich nicht murren, und deinen Willen vor das beſte erkennen.

GOtt Sohn, du haſt den heiligen Ehſtand ſelbſten hoch geehret! Du biſt des Weibes Saamen, und der Mann deiner Kirche. Laß deine Liebe unſer Vorbild, unſere Liebe deine Nachfolge ſeyn. Die Männer ſollen ihre Weiber lieben, gleich wie du die Gemeine liebeſt. Und wie die Gemeine dir unterthänig iſt, ſo ſollen auch die Weiber ihren Männern gehorchen. In ſolchen Fußſtapffen erhalte uns unverrückt, daß wir ohne Aergernüß wandeln für GOtt und Menſchen. Komme auch zu uns mit deinem Seegen, wohne bey uns mit deiner Gnade, erfülle uns mit deiner Güte. Unſere Ehe ſey dein Cana, wo die Waſſer der Trübſal in lauter Wein des Troſtes verwandelt werden. Erſetze unſern Mangel mit deiner Fülle, verſüſſe unſern Schweiß mit deiner Krafft, und ſtehe uns in allen Nöthen bey mit deiner Hülffe. Soll unſer Unſtand eine Wehſtand werden, ſo laß uns alles Creutze zum beſten dienen, und niemahls über unſer Vermögen verſuchet werden. Wilſt du uns auserwählt machen in dem Ofen des Elendes, ſo kühle uns auch in der Hitze der Trübſal, und laß dein Wort unſer kräfftiges Labſal ſeyn.

GOtt heiliger Geiſt, heilige auch unſere Hertzen durch den Willen GOttes unſerer Heiligung. Schaff in uns ein reines Hertz, daß wir uns hüten vor aller Befleckung des Fleiſches. Mäßige unſere Begierden, daß wir in uns dämpffen alle böſe Luſt. Laß uns beyſammen wohnen mit aller Vernunfft, daß wir alle Unreinigkeit laſſen ferne von uns ſeyn. Sey du bey uns ein Geiſt des Raths, regiere uns nach deinem Wohlgefallen. Sey bey uns ein Geiſt des Friedens, gib uns ein Hertz und eine Seele. Sey bey uns ein Geiſt des Troſtes, erquicke uns in allem Kummer. Erwecke, erhalte, vermehre in uns eine inbrünnſtige Liebe. Wehre dem Satan, daß er kein Unkraut in unſere Hertzen ſtreue. Verbanne alles Mißtrauen aus unſerm Gemüthe, daß wir kein Arges gedencken. Gib, daß wir in Liebe und Frieden unſer Leben beſchlieſſen, und ein unverletzt Gewiſſen und eine unverbrüchliche Treue mit uns in das Grab nehmen mögen.

Heilige Dreyfaltigkeit, unter den drey ſchönen Dingen, die beydes GOtt und Menſchen wohlgefallen, iſt auch dieſes, wenn Mann und Weib ſich wohl miteinander beachen. Haſt du es nicht vor gut angeſehen, daß der Menſch allein ſey, ſo mach es auch gut, da wir durch deine Wort vereinigt ſeyn, gib, daß wir eines ſeyn, wie du biſt, daß wir auch dermahleins, wenn uns der Tod ſcheiden wird, wiederum zuſammen kommen, wo du biſt. Amen!

Liebe, Friede, Troſt und Seegen
Blühe bey uns allerwegen.
Unſer Eh ein Paradeiß,
Welches frey von allen Schlangen,
Mit Vergnügung ſtets umpfangen,
Nichts als Troſt und Leben weiß.
GOtt laß uns beſtändig vereiniget leben,
Und woll uns zuletzte das Himmelreich geben.

Gebett einer Wittib oder Wayſe.

Betrübtes Hertz, GOtt ſorgt für dich,
Sein Hertze meynt es väterlich.
O laſſe GOtt im Himmel walten,
Er wird dir Leib und Seel erhalten.

GOtt Vater, du biſt eine Zuflucht aller Verlaſſenen. Deine Hand hat mich in den Staub geſetzet; du ſpeiſeſt mich mit Thränen-Brod, du miſcheſt meinen Tranck mit Weinen. Ich gehöre unter die Betrübten, über welche alle Wetter der Trübſal gehen. Es iſt aber dein heiliger Wille, daß ich dieſen Kelch trincke. Du haſt mir meinen irrdiſchen Verſorger genommen, daß ich deſto mehr auf dich ſehen, und deiner Vorſorge deſto hertzlicher vertrauen ſoll. Du haſt mir etwas liebes genommen, und in den Himmel geführet, daß ich ſoll meinen Schatz laſſen da ſeyn, wo dein Hertze iſt. Ach ſo will ich denn alle Sorge auf dich werffen. Haſt du mich verwundet, du wirſt mich auch verbinden; Haſt du mich betrübet, du wirſt mich auch wiederum tröſten. Je verlaſſener ich in der Welt bin, deſto werther laß mich in deinen Augen ſeyn. Wenn mir alle Welt den Rücken kehret, ſo laß mir dein Antlitz leuchten.

GOtt Sohn, du biſt auch einmahl verlaſſen geweſen. Ich begebe mich unter den Schatten deiner Flügel. Wie du der Wittwen zu Nain die Thränen abtrockneſt, wie du alle Mühſeelige und Beladene zu dir ruffeſt; ſo erquicke mich auch mit deinem Troſte, und erfreue mich nach meiner Traurigkeit. Du biſt der Wittwen Mann, und der Wayſen Richter. Laß die Unbarmhertzigen nicht über mich herrſchen, und gib mich nicht in den Willen der Gottloſen. Iſt die Krone meines Hauptes abgefallen, kröne mich mit deinem Schilde. Hat mich mein Vater und Mutter verlaſſen, nimm du mich auf. Erhalte mich in meiner Trübſeeligkeit bey aller Gottſeeligkeit. Sey du bey mir in der Einſamkeit, und gib mir Gedult bey aller Wiederwärtigkeit. Soll ich von den Meinigen geſchieden ſeyn, laß mich von dir nimmermehr getrennet werden. (Meine Verlaſſene lege ich in deinen Schooß, ja an dein treues Hertz, verlaſſe ſie nicht, verſäume ſie nicht. Nimm dich ihres Leibes und ihrer Seelen hertzlich an. Sey ihr GOtt in aller Noth.)

GOtt heiliger Geiſt, du biſt der Troſt aller Traurigen. Laß mir auch im Ungewitter die Sonne ſcheinen. Sey auch in der Nacht mein Licht. Stärcke in mir das Vertrauen zu GOtt; waffne mich für alle Verführung der Welt; bewahre in mir ein gutes Gewiſſen; gib mir Gnade für GOtt und Menſchen. Nimmt ſich niemand meiner an, ſo ſey du mein Troſt in allem Creutz. Vertritt mich mit deinem unausſprechlichen Seufftzen, wenn ich mein Hertze für GOtt ausſchütte. Behüte mich für allem ärgerlichen Wandel, und bewahre mich für dem unartigen und argen Geſchlechte. Laß mich in deiner Furcht wandeln, und dich immer für Augen haben, ſo wirſt du mich auch mit deinen Augen leiten, und mit deinen Flügeln für allem Ubel decken.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſchütze mich, tröſte mich, erhalte mich, verſorge mich. Ich traue deiner Verheiſſung: Ich verlaſſe mich auf deine Barmhertzigkeit. Du biſt des Armen Reichthum, du biſt der Bedrängten Rath und Troſt. Du biſt der Verlaßnen Zuverſicht. Thue wohl allen guten und frommen Hertzen. Amen!

Bin ich von der Welt verlaſſen,
GOtt iſt ja mein Vater noch
Ich will ihn mit Glauben faſſen,
Er betrübt und tröſtet doch.
Seine Ruthe ſchlägt die Kinder,
Doch ſie beſſert uns nicht minder:
Wenn wir nur gehorſam ſeyn,
So will er auch Troſt verleihn.

Gebet eines Dienſtbothen.

HErr aller Herren führe mich,
In meinem Dienſte gnädiglich,
Und mache mich ſtets fromm und treu,
Daß auch mein Lohn geſeegnet ſey.

GOtt Vater, es iſt dein Wille, daß ich andern dienen ſoll; ſo verleyhe mir auch deine Gnade, daß ich meinen Dienſt mit allen Treuen verrichte. Laß mich wohl erwegen, daß ich nicht bloß Menſchen diene, ſondern dir ſelbſt. Gib, daß ich alles in der Liebe thue, und nicht bloß aus Furcht der Straffe, nicht mit Dienſt allein vor Augen, als den Menſchen zu Gefallen, ſondern mit Einfältigkeit des Hertzens. Laß meine Augen auf die Hände meiner Herrſchafft ſehen, meine Ohren ſich zu ihrer Zucht neigen, meinen Mund nicht wider ſie murren, meinen Fuß nicht auf verbotenen Wegen gehen. Gib, daß ich aus allen meinen Kräfften diene, meiner Herrſchafft Nutzen zu befördern, ihren Schaden zu verhüten, einen gnädigen GOtt und ein gutes Gewiſſen zu behalten. Stärcke mich durch deine Krafft, hilff mir alles wohl ausrichten, und ſeegne die Arbeit meiner Hände. Führe mich als einen treuen Knecht (Magd) dermahleins zu deiner Freude.

GOtt Sohn, du biſt der gerechte Knecht GOttes, und haſt gearbeitet für uns um unſer Sünde willen. Du kameſt auch nicht in die Welt dir dienen zu laſſen, ſondern daß du andern deneſt. Laß mir dein heiliges Exempel zur Regel werden, und deinen Gehorſam meinen Spiegel ſeyn zur treulichen Nachfolge. Du hatteſt Knechts-Geſtalt an dich genommen, wie ſolte ich mich ſchämen, wenn ich auch andern zu Gebote ſtehen muß? Du thateſt den Willen deines himmliſchen Vaters gerne; laß mich auch willig ſeyn in meinem Dienſte, daß du dich meiner nicht ſchämen dürffeſt. Du biſt die Wahrheit, laß meine Lippen nicht falſch reden. Du biſt die Gerechtigkeit, laß kein Unrecht über mich herrſchen. Du biſt der Lohn, laß mich auf dich ſehen, wenn mir die Welt mit Undanck lohnet. Bey meiner Dienſtbarkeit freue ich mich doch der himmliſchen Freyheit. O wie werd ich einmahl ſo ſeelig ſeyn, wenn ich dir allein im Himmel dienen werde.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt wohl ein kindlicher
eiſt, aber auch ein Geiſt, den GOtt über ſeine
nechte und Mächte ausgegoſſen hat. Gib mir
en Geiſt des Gehorſams, und mache einen ſol-
en Menſchen aus mir, der in deinen Geboten
andele. Laß mich meine Vernunfft gefangen
ehmen unter dem Gehorſam Chriſti. Verleyhe
ir Jacobs Willigkeit, Joſeps Keuſchheit, Elie-
rs Aufrichtigkeit; und behüte mich vor Hagars
igenſinnigkeit, Iſmaels Boßheit, Gehaſi Un-
eulichkeit. Gib, daß ich nicht allein den gütigen
nd gelinden, ſondern auch den wunderlichen Herr-
hafften gehorſam ſey: Lieber Unrecht leyde, als
nrecht thue. Erfülle mein Hertz mit Weißheit;
nd wie ich ohne dich nichts thun kan, ſo gib zu
llem Rath und That, Wollen und Vollbrin-
en. Erquicke mich auch, wenn ich müde bin,
nd ſpanne mich einmahl aus, wenn ich lange ge-
nung des Tages Laſt und Hitze getragen habe. Gib
ir ein vergnügtes Hertz, welches ein groſſer Ge-
inn iſt, und laß mich alle Verdrießlichkeit mit
Gedult überwinden.

Heilige Dreyfaltigkeit, laß mich unterthan ſeyn
er menſchlichen Ordnung um des göttlichen Be-
ehls willen. Laß mich aber auch GOtt mehr ge-
orchen als den Menſchen. Bringe mich endlich
aus aller Dienſtbarkeit zum himmliſchen Frey-und
Erlaß-Jahr, da werde ich dir dienen im heiligen
Schmuck. Amen!

Laß mich, mein GOtt, in der Welt
Meinem Nächſten treulich dienen,
Und ſtets thun, was dir gefällt,
Daß dein Lohn dort möge grünen

Aus der Arbeit meiner Hand,
Wenn du mich haſt treu erkannt.

Gebet einer mit Leibes-Frucht geſeegneten Perſon.

Mein GOtt, ich bin in deiner Hand,
Ich will auch den beſchehrten Seegen
Dir täglich in die Hände legen;
Ach mache du mir auch bekannt,
Daß, was ich noch in Hoffnung ſehe,
Auch mit der Zeit nach Wunſch geſchehe.

GOtt Vater, dein Wort gehet noch immer in ſeine Krafft. Du haſt einmahl geſagt, die Menſchen ſollen fruchtbar ſeyn, und die Erde erfüllen. Du haſt mich auch deines Seegens theilhafftig gemacht. Ich dancke dir, daß du dem Werck in uns angefangen haſt. Vollende auch daſſelbige. Laß dein Auge auf alle meine Schritte ſehen, und mich deine Engel auf Händen tragen. Behüte mich vor allen Fallen und Unfällen. Bewahre mich vor Zorn und Eyfer, vor unnöthiger Sorge und Erſchröckniß. Dein Auſſehen verhüte alles Verſehen; und da du alle Zeit in deinen Händen haſt, ſo laß nicht zur Unzeit meine Hoffnung einen Fehl gebähren. Hilff mir zu rechter Zeit, und laß alsdenn deine Krafft in mir Schwachen mächtig ſeyn. Wie du mich aus Mutter-Leibe gezogen, ſo laß auch die Frucht meines Leibes durch deine Gnade geſund und glücklich das Licht dieſer Welt erblicken.

GOtt Sohn, du gebenedeyte Leibes-Frucht, in dir ſoll aller Saamen auf Erden geſeegnet werden. Seegne die Frucht unter meinem Hertzen, der du einen Johannem im Mutter-Leibe beweget haſt. Bereite ſie zu einem Gefäſſe deiner Barmhertzigkeit und zu einem Werckzeuge deiner Gnade. Nachdem die Kinder Fleiſch und Blut haben, biſt du es gleicher maſſen theilhafftig worden. O was iſt das für eine Ehre vor die Frucht meines Leibes! Sie iſt dein Fleiſch und Blut, laß ſie auch zu einem Gliede an deinem Leibe werden. Nimm ſie in deine gnädige Aufſicht, der du auch in das Verborgene ſieheſt; und wenn ſie endlich durch deine Allmacht aus Mutter-Leibe gehet, ſo laß ſie auf dich geworffen ſeyn. Mache ſie in dem Blute des Bundes zu einem Erben deines Reiches, und durch das Bad der Wiedergeburt zu einer neuen Creatur. Laß ſie an dir, du lebendiger Weinſtock eine Rebe werden, und durch den Glauben mit dir vereiniget, in dir bleiben für und für.

GOtt heiliger Geiſt, überſchatte mich mit deiner Gnade, und bedeck mich mit deinen Flügeln. Heilige durch die allerheiligſte Empfängniß Chriſti meine ſündliche Empfängniß. Biſt du der Finger GOttes, ſo bilde vollends in mir dein Geſchöpffe. In dir leben, weben und ſind wir. Dein Aufſehen bewahre unſern Odem. Laß alsdenn deine Krafft in mir Schwachen mächtig ſeyn. Tröſte mich bey der herannahenden Geburts-Stunde mit deiner Hülffe. HErr hilff, HErr laß es alsdenn wohl gelingen.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich befehle mich dir heut und allezeit. Dir will ich leben, und dich hertzlich loben, wenn du deine Barmhertzigkeit an mir beweiſen wirſt. Dir will ich auch ſterben, wenn ich in dieſem meinem Beruff untergehen ſolte, denn ich weiß es, daß ich nicht verderben werde. Dein bin ich todt und lebendig. Amen!

HErr, nach deinem Willen
Wirſt du es erfüllen,
Was nur gut und ſeelig iſt.
Ich will ſtille halten,
Und dich laſſen walten,
Biß du mir gnädig biſt.
Ich werde die Hoffnung beſtändiglich faſſen,
Du kanſt mich, du wilſt mich, du wirſt mich nicht laſſen.

Gebet einer Kreiſſerin vor der Geburt.

Mein GOtt, iſt deine Stunde kommen,
So geh ich freudig an mein Werck.
Ach hilff mir über dieſen Berg!
Wenn meine Krafft hat abgenommen,
So würcke deine Krafft in mir,
Mein Helffer, ich vertraue dir.

GOtt Vater, haſt du noch ein Vater-Hertz, ſo laß es jetzo gegen mir brechen, da die Angſt meines Hertzens groß iſt. Es iſt dein Wille, daß ich ſoll mit Schmertzen Kinder gebären. Es iſt aber auch mein Troſt, daß du dir meine Schmertzen laſſeſt zu Hertzen gehen. Mein Hertze hält dir für dem Wort; auf dich trauet meine Seele. Verbirge deine Ohren nicht vor meinen Seufftzen. Laß mich Gnade finden für deinen Augen. Es ſteht alles in deinen Händen. Hilff mir um deines Nahmens willen. Erhöre mich um deiner Barmhertzigkeit willen. Stärcke mich um deiner Güte willen. Sey mir nicht ſchrecklich, meine Zuverſicht in der Noth. Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, eile mir beyzuſtehen, HErr meine Hülffe. Das Waſſer gehet mir biß an die Seele, mein Hertz bebet, meine Krafft hat mich verlaſſen. Ach er-

barme

rme dich, GOtt mein Erbarmer, über mich.
ch laſſe dich nicht, du ſeegneſt mich denn. Und
olteſt du mich tödten, ſo will ich auf dich hoffen.
GOtt Sohn, die Stunde iſt kommen, von
elcher du ſelbſten geſaget haſt, daß ein Weib
raurigkeit habe, wenn ſie gebiehret. Ich komme
it meinen Schmertzen zu dir, du Schmertzens-
ann. Ich werffe mich mit meinem Creutz auf
einen Rücken, mit meinem Leyden in deine Wun-
en. Um deiner Bande willen entbinde mich. Um
einer Angſt willen tröſte mich. Um deines bluti-
en Schweiſſes willen erquicke mich. Du haſt
urch deine heilige Geburt unſere ſündliche Geburt
heiliget. Du haſt uns mit groſſer Angſt wie-
ergebohren. Ach laß mir jetzund alle deine
Schmertzen zu ſtatten kommen, alle deine Bluts-
ropffen vor mich zu deinem himmliſchen Vater
reyen. Siehe an meinen Jammer und Elend.
rbarme dich, du heiliger Weibes-Saamen, der
rucht meines Leibes. Laß ſie geſund und glück-
ch an das Licht kommen, und bringe ſie zum Erb-
heil der Heiligen im Licht. Strecke deine Hand
us, und hole ſie aus der Tieffe; Laſſe uns beyde
uſt an deiner Gnade ſehen.

GOtt heiliger Geiſt, ach verleyhe mit Gedult,
aß ich meine Kampff freudig vollende. Stärcke
ich in dieſer Stunde. Tröſte mich in der Angſt.
Weiſe mich auf GOttes Hülffe, wenn Menſchen
Hülffe aus iſt. Erwecke in mir ein hertzliches Ver-
rauen auf deine Gnade, und ſtärcke meinen Glau-
en wider alle Anfechtung. Heilige auch meinen
Willen zu kindlichem Gehorſam im Leben und auch
n Tode. Uberſchütte mich nach dem Heulen und

Weinen mit Freuden. So ich aber unter dieſem Creutze erliegen, ſo laß mich nicht entfallen von des rechten Glaubens Troſt. Ich bin bereit zu leben und zu ſterben. Du wirſts wohl machen. Gib mir nur deinen heiligen Willen zu erkennen, und mache mich und mein Kind nur deiner Gnade theilhafftig, ſo ſterbe ich auch frölich und ſeelig.

Heilige Dreyfaltigkeit, du kanſt alles, du vermagſt alles, du biſt ein HErr über alles. Ich ergebe mich dir gantz und gar. Hilff du mir, ſo iſt mir geholffen. Mir geſchehe, wie du wilſt. Ach HErr, ſey gnädig! Ach HErr, mercke auf! Ach thue es um dein ſelbſt willen. Amen!

Nun, HErr, ich laß dich nicht,
Du haſt mich denn geſegnet.
Gib, daß mir Troſt und Licht
In meiner Angſt begegnet.
Und daß mein Angſt-Geſchrey
Bey dir erhörlich ſey.
Ich wag es in deinem hochtröſtlichen Nahmen,
Mein Kyrie eleiſon wird endlich zum Amen.

Gebet einer Wöchnerin.

Dein Nahme ſey geehret,
Du haſt mich, HErr, erhöret.
Nimm Preiß und Danck dafür.
Laß mich nun Krafft erholen,
Mein Kind ſey dir befohlen,
Ich übergeb es dir!

GOtt Vater, wie väterlich haſt du mit mir gehandelt, da du mich zu einer frölichen Kinder-Mutter werden laſſen. Dafür preiſe ich deinen Nahmen, und verkündige deinen Ruhm. Du haſt Luſt zum Leben, darum haſt du meine Seele aus dem Tode geriſſen. Du kanſt tödten und lebendig machen. Davor will ich dich loben, weil ich lebe. Hertz und Mund ſollen dich preiſen, weil ich hier bin. Ich will dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig iſt. Mein Kind haſt du auch deiner väterlichen Liebe gewürdiget. Ach erhalte es in ſolcher Gnade. Ich habe es von dir erbeten, dir ſey es wieder gegeben. Behalte es in deinem Bunde. Erfülle es mit deinem Geiſt. Leite es nach deinem Rath. Gib ihm ſeeliges Wachsthum am Leibe und Geiſte. Verſiegle in ihm das himmliſche Erbe.

GOtt Sohn, nun iſt dein Wort an mir erfüllet. Ich dencke nicht mehr an die Schmertzen um der Freude willen, daß der Menſch zur Welt gebohren iſt. Noch mehr aber erfreue ich mich, daß mein Kind durch dich ein Kind GOttes worden iſt. Du haſt groſſes an uns gethan, deß bin ich frölich. Laß nun die Frucht meines Leibes ein Glied deines Leibes ſeyn, daß es in dich, o du Lebens-Baum, gepfropffet, nimmermehr auswurtzele. Binde es ins Bindlein der Lebendigen, daß es nimmermehr von dir geſchieden werde. Stelle deine Engel um ſeine Wiege. O du Hüter Iſrael, bewahre uns beyde vor allem Unglücke, biß wir dich in öffentlicher Gemeine preiſen können.

GOtt heiliger Geiſt, wie mächtig biſt du mit deiner Krafft in meiner Schwachheit geweſen? Wie hertzlich haſt du mich in meiner Angſt mit deiner Hülffe getröſtet? Habe Danck vor deinen gnädigen Beyſtand. Habe Danck vor dein Schreyen in meinem Hertzen. Habe auch Danck vor dein Siegel, das du auf mein Kind gedrücket haſt. Du biſt reichlich über daſſelbige ausgegoſſen worden.

Ach bewahre auch nun ſein Hertz und Sinn. Befeſtige es in dem Bunde des guten Gewiſſens. Vermehre in ihm deine Gaben. Erhalte es in der Gemeinſchafft der Heiligen. Seegne es in ſeinem Wachsthum. Behüte mich biß zu Vollendung meiner Wochen vor Schrecken und allem Unglück. So wollen wir unſer Lebenlang dir dienen in der Heiligung.

Heilige Dreyfaltigkeit, der du nicht allein unſer, ſondern auch unſers Saamens, GOtt biſt, ſey bey mir und meinem Kinde. Haſt du uns das zeitliche Leben gegeben, erhalte in uns auch das Leben des Geiſtes, und verſiegle in uns das ewige Leben. Am.

Stärcke uns Schwache, ſtarcker GOtt!
Da du Leben haſt gegeben,
Gib auch Lebens-Krafft darneben.
Steh uns bey in aller Noth.
So wird nach beſchloßnen Wochen
Dir viel tauſend Lob geſprochen.

Gebet einer Kirch-Gängerin.

Den Aus- und Eingang wolſt du ſeegnen,
Mein GOtt, da ich zur Kirchen geh,
Und mir mit lauter Heyl begegnen,
Wenn ich für dem Altare ſteh,
Daß ich das Lob dir geben kan:
Du haſt ſehr wohl an mir gethan.

GOtt Vater, hier lege ich mich in tiefſter Demuth vor deinen Gnaden-Thron. Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geiſt freuet ſich in dem lebendigen GOtt. Wiewohl haſt du an mir gethan, daß ich aus meinem Wochen-Bette für deinen Altar treten kan. Du haſt mir Müden Krafft, und mir Schwachen Stärcke gegeben. Dein Aufſehen hat meinen Odem bewahret. O

Wie herrlich biſt du in deinen Thaten? Wie treu in deiner Vorſorge? Sorge, Vater, noch ferner vor mich und mein Kind; Ja vor alle die Meinigen. Laß uns nimmer aus deinen Augen. Behalte uns immer an deinem Hertzen. Sonderlich lege ich mein neugebohrnes Kind in deinen Schoos. Erbarme dich über daſſelbe, wie ſich ein Vater erbarmet über ſein Kind. Haſt du es in Chriſto erwählet, laß es auch Chriſtlich für dir wandeln. Zeuch es ab von der Welt; baue in ihm den Himmel; dämpffe in ihm die Sünde; erfülle es mit Früchten der Gerechtigkeit zu deinem Lobe. Laß es deine Ehre und unſere Freude ſeyn.

GOtt Sohn, du wurdeſt auch deinem himmliſchen Vater vorgeſtellt. Ach opffere heute deine Vorbitte vor uns, daß wir mit unſerm Dancke bey deinem himmliſchen Vater angenehm ſeyn. Du biſt uns gemacht zur Reinigung, reinige uns von allem dem, das dir mißfällig iſt, erfülle uns mit allem dem, was dir wohlgefällig iſt. Mein Kind umpfahe mit deiner Liebe. Hertze und küſſe es durch deinen Geiſt. Laß es in dir bleiben, in dir bekleiben, du biſt der rechte Weinſtock. Leite und weyde es, du biſt der gute Hirte. Laß es das ſchöne Kleid, welches du ihm in der heiligen Tauffe angezogen haſt, nicht mit Sünden beflecken, ſondern bewahre in ihm Glauben und Gewiſſen. Herrſche du in ſeiner Seele, und bewahre in ihm die gute Beylage biß an jenen Tag.

GOtt heiliger Geiſt, ermuntere mein Hertz zum göttlichen Lobe. Thue meine Lippen auf, daß ſie deinen Ruhm verkündigen. Ich will meine Gelübde bezahlen für allem Volcke. Bis hieher hat mir der HERR geholffen. Meine Seele ſoll ſich rühmen des HErrn. Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt. Verſiegle nun, du Pfand unſers Erbes, alle Gnaden GOttes in unſerem Hertzen. Laß mich nimmermehr vergeſſen, was du an mir gethan haſt. Habe auch in dem Hertzen meines Kindes hinfort immer deinen Tempel. Heilige es in der Wahrheit, treibe es zur Gottſeeligkeit, bezeuge in ihm die göttliche Kindſchafft, bringe es dermahleins zur himmliſchen Erbſchafft. Heilige es durch und durch, behalte es unſträflich biß auf den Tag der Zukunfft Chriſti.

Heilige Dreyfaltigkeit, höre mein Gebet, und verſchmähe nicht mein Opffer. Erhalte mich und die Meinigen in deiner Gnade, in deinem Schutze, in deinem Seegen. So will ich deines Nahmens gedencken von Kind zu Kindes-Kind. Amen!

Ich will nimmermehr vergeſſen,
Was mir GOtt erwieſen hat.
Wer kan ſeine Huld ermeſſen?
Bey ihm hat man Rath und That.
Es wird mir und auch den Meinen
Seine Sonne ferner ſcheinen.

Gebet einer betrübten Kirch-Gängerin.

Mein GOtt, ich komme hier im Leyde,
Nimm auch mein Thränen-Opffer an,
Du bleibeſt gleichwohl meine Freude,
Ob du mir gleich ſehr weh gethan.
Du nimmſt mir zwar, was du gegeben,
Doch hab ich dich, ſo kan ich leben.

GOtt Vater, du haſt meinen Reigen in eine Klage verwandelt. Ich komme mit leeren Händen zu dir, denn du haſt wieder gefordert, was du mir gelehnet hatteſt. Ich komme aber nicht mit

leerem

kerem Hertzen, denn daſſelbe iſt voll deines Troſtes. Du macheſt es wunderlich, doch ſeeliglich. Ich will deinem Willen ſtille halten. Was du thuſt, iſt wohl gethan. Lieget mein Kind nicht in meinen Armen, ſo lieget es in deinem Schooß. Wo kan es beſſer aufgehoben ſeyn? Ich will auch mitten unter den Thränen deinen Nahmen preiſen. Du haſt mich gleichwohl geſtärckt, und mich den Meinigen zu Troſt erhalten. Laß mich ferner deine Gnade begleiten, und nach dem Ungewitter die Sonne wieder ſcheinen. Wiſche meine Thränen ab mit deinen Tröſtungen, und laſſe mich meines Leydes vergeſſen, wenn ich an dich gedencke.

GOtt Sohn, ich komme zu dir mit betrübter Seele; heyle, Heyland, in Gnaden, was deine Hand verwundet hat. Du lieſſeſt die Kindlein zu dir kommen. Auch im Tode kommen ſie zu dir. Laß mich das bedencken, daß meinem Kinde bey dir wohl iſt. Seine Seele gefiel dir wohl, darum eilteſt du mit ihm aus dieſem böſen Leben. Ich ſolte nicht der Welt, ſondern dem Himmel gebohren haben. So wird das Weib ſeelig durch Kinder zeugen, ſo ſie bleibt im Glauben und in der Liebe. Ich glaube, daß du mein Kind aus Liebe zu dir genommen. Es wird wohl nicht zu mir, ich aber einſtens zu ihm kommen. Was ſolte ich denn weinen, als ob ich es ewig verlohren hätte. Durch ſtille ſeyn und hoffen, will ich ſtarck ſeyn. Du wirſt bey allem Verluſt mein Gewinnſt ſeyn. Wer dich beſitzet, hat nichts eingebüſſet. Habe ich dich, ſo hab ich alles in allem.

GOtt heiliger Geiſt, unterwirff meinen Gehorſam dem Willen GOttes. Laß mich nicht mit meiner Vernunfft grübeln, warum GOtt diß und jenes gethan hat. Sein Wohlgefallen muß uns über alles ſeyn. Laß mich nicht in die leere Wiege, ſondern in GOttes Hände ſehen. Da iſt meine Beylage. In dieſem Schatze werde ich mein Kleinod wieder finden. Habe ich mich aber durch Sünden vor GOtt dieſes Seegens verluſtig gemacht, o ſo laß meine Jammer-Thränen zu Buß-Thränen werden. Tröſte mich alsdenn wieder mit deiner Hülffe, und, du freudiger Geiſt, enthalte mich dir.

Heilige Dreyfaltigkeit, wer darf mit dir rechten? Du biſt der unwandelbare GOtt. Ich will nicht hadern mit meinem Schöpffer, ſondern die Hand auf den Mund legen. Du weißt, was mir und den Meinigen gut iſt. Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſte. Amen!

GOtt kan ſchlagen und verbinden,
Ich will mich in ſeinen Rath
Mit getroſtem Hertzen finden.
Der mich jetzt betrübet hat,
Der wird auch nach meinem Weinen
Mit dem Troſt-Kelch mir erſcheinen.

Gebet eines Pathen.

Mein GOtt, laß dieſes Kind
In deiner Gnade bleiben,
Den Nahmen, den es findt,
Ins Buch des Lebens ſchreiben,
Waſch es mit deines Sohnes Blut,
Und ſey ihm ſelbſt das höchſte Gut.

GOtt Vater, wir bringen dir ein Kind. Du haſt es aus Mutter-Leibe gezogen, würdige es auch deiner väterlichen Liebe. Iſt es ein Kind des Zorns, mache aus ihm ein Kind der Gnaden.

Kommt es in der höchſten Armuth, ſchencke ihm deinen Sohn. Iſt es vom Fleiſche gebohren, laß es aus dem Geiſte wiedergebohren werden. Iſt es Aſche und Erde, verſetze es ſammt Chriſto ins himmliſche Weſen.

GOtt Sohn, wir bringen dir ein Schäflein. Lege es auf deine Achſeln, und trag es zu deiner Heerde. Waſche es in deinen Wunden, kleide es mit deinem Purpur. Schäme dich nicht, ſein Bruder zu heiſſen. Gib ihm den Gruß des Friedens, den Kuß der Liebe, das Zeichen deines Creutzes, die Krafft deines Blutes. Begrabe es mit dir in den Tod, daß es mit dir leben möge. Gib ihm das wahre Leben, das aus GOtt iſt, und ein ewiges Erbe, welches im Himmel iſt.

GOtt heiliger Geiſt, wir bringen dir einen Todten, mache ihn lebendig. Wir bringen dir einen Sünder, mache ihn heilig. Sey du das Pfand ſeines Erbes; und das Siegel ſeines Heyls. Geuß dich über dieſes dürre Land. Erleuchte dieſe Finſterniß. Tödte in ihm den alten Adam, und erwecke eine neue Creatur. Treibe es, als ein Kind GOttes; Regiere es, als einen Erben des Himmels. Mache uns brünſtig im Geiſt, daß wir Seegen über daſſelbe erbitten. Mache uns treu in der Liebe, daß wir künfftig vor ſeine Seeligkeit ſorgen. Mach uns auch eingedenck unſers Tauff-Bundes, daß wir ſelbſten nicht verwerfflich werden.

Heilige Dreyfaltigkeit, in deinem Nahmen wird dieſes Kind getaufft, laß es auch künfftig in deinen Wegen wandeln. Es habe dich vor Augen und im Hertzen. Deine Furcht ſchrecke es ab vom Böſen.

Deine Liebe befeſtige es im Guten. Laß ſtets in ſein Hertze geſchrieben ſeyn, was dein Wort ſaget: Wer da glaubet und getaufft iſt, ſoll ſeelig werden. Amen!

Schreib JEſu ſelbſt mit deinem Blute
In meinen Pathen-Zettel ein:
Ich ſtarb, mein Kind, auch dir zu gute,
Drum ſoll der Himmel deine ſeyn.

Gebet um Seegen in zeitlicher Nahrung.

Mein GOtt, an deinem Seegen
Iſt alles hier gelegen,
So ſegne doch auch mich.
Ich werffe meinen Hamen
In meines JEſu Nahmen,
Ach füll ihn gnädiglich.

GOtt Vater, von dir kommen alle gute Gaben. Du haſt beydes Klein und Groß gemacht, und ſorgeſt für ſie alle gleich. Deine Fürſichtigkeit, o Vater regieret alles. Dein Seegen benedeyet alles. Ach ſo ſeegne auch mich in meinem Beruffe, darein du mich geſetzet haſt, laß es mir gelingen, wozu du mich geſendet haſt. Du haſt mir befohlen, ich ſolle im Schweiſſe des Angeſichtes mein Brod eſſen. Wird mir es nun ſauer in meinem Beruffe, ſo verzuckere meine Mühe mit deinem göttlichen Seegen. Mach mich fertig zu allem Guten, zu thun deinen Willen. Starcke meine Hände, und fülle ſie mit deinem Guten. Du weiſt, was ich und die Meinigen bedürffen. So berathe uns nach deinem Willen. Gib uns ein vergnügtes Hertz, daß wir mit unſerem beſcheidenen Theil zufrieden ſeyn. Seegne unſern Aus- und Ein-

ingang, und laß deine Fußſtapffen bey uns von
auter Fette trieffen. Gib auch, daß wir unſer
äglich Brod mit Danckbarkeit genieſſen und dei-
es Seegens zu deinen Ehren gebrauchen.

GOtt Sohn, durch dich ſind wir geſeegnet mit
llerley geiſtlichen Seegen in himmliſchen Gütern.
In dir ſollen alle Geſchlechte auf Erden geſeegnet
erden. Auf deinen Nahmen will ich mein Netze
uswerffen, laß mich auch einen geſeegneten Zug
hun. Tröſte uns in unſer Mühe und Arbeit, die
m unſer Sünde willen verflucht iſt. Fülle unſern
Mund mit Speiſe, erfülle unſer Hertz mit Freude.
Seegne unſern Korb und unſer Ubriges. Sey uns
reundlich und fördere das Werck unſerer Hände.
Thue deine Hand auf, und ſättige uns. Laß uns
ſen und übrig bleiben. Laß uns aber auch deiner
icht vergeſſen, daß wir unſer Brod den Armen
rechen, und mit deinem Seegen durch Mildigkeit
ruchern mögen. Behüte uns, daß wir nicht geil
erden bey dem Uberfluß deiner Gaben, ſondern
edencken, daß wir am Ende nichts mit uns neh-
men. Reiß unſer Hertz vom Irrdiſchen, daß wir
rachten nach dem Himmliſchen. Mach uns an
nſerer Seelen reich, und gib uns im Zeitlichen
o viel, als uns gut und ſeelig.

GOtt heiliger Geiſt, ſey du der Gnaden-Thau
ey unſerer Mühe, die Luſt bey unſerer Laſt, die Er-
quickung nach unſerer Arbeit. Gib uns Rath und
That, wie wir unſere Arbeit wohl anfangen, mit-
tein und vollenden mögen. Hilff uns beten und
rbeiten. Nimm allen Fluch von uns, der den
Seegen hindern kan. Laß uns nichts unzeitig,
nichts vergeblich thun; nichts aufſchieben, was

nöthig iſt, nichts verabſäumen, was nützlich iſt. Behüte uns vor aller Ungerechtigkeit, daß kein fremdes Gut unſer Vermögen freſſe. Bewahre uns vor Faulheit, daß uns nicht die Armuth erſchleiche. Reinige unſer Hertz von allen fleiſchlichen Abſichten, und dämpffe in uns alle unnöthige Sorgen. Erinnere uns täglich der letzten Rechenſchafft, daß wir deine Güter und Gaben nicht umbringen. Wilſt du uns in dieſer Welt ſparſam haushalten, ſättige uns im Himmel.

Heilige Dreyfaltigkeit, du biſt der Brunnquell alles Seegens. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, ſo wollen wir rühmen und fröhlich ſeyn unſer Lebenlang. Zeige deinen Knechten deine Wercke, und deine Ehre ihren Kindern. Laß uns Schätze im Himmel ſammeln. Unſer Wandel ſey ohne Geitz. Die den HErrn fürchten haben keinen Mangel. Amen!

Soll ich im Schweiſſe leben,
Wolſt du, mein GOtt, mir geben,
Was mich erquicken kan.
Schreib, was ich hier vollende,
In deine Vater-Hände
Zu tauſend Seegen an.

Gebet um fruchtbar Wetter.

Reicher GOtt, die Erd iſt dein,
Sollen wir nun davon leben,
So muſt du uns Sonnen-Schein
Und auch wieder Regen geben.
Baue ſelbſten unſer Land;
Alles ſteht in deiner Hand.

GOtt Vater, du ſorgeſt für alle deine Kinder. Aus deinen Händen nehmen wir täglich unſer Brod. Die Erde iſt voll deiner Güte. Du

kröneſt

rönest das Jahr mit deinem Gute. Wenn du uns gibeſt, ſo ſammlen wir. Du erfülleſt unſer Hertz mit Speiſe und Freude. Ach ſuche auch in dieſem Jahre unſer Land heim, daß es ſeine Früchte bringe. Gib uns Früh-Regen und Spat-Regen zu rechter Zeit. Träncke die Furchen und feuchte das Gepflügte. Schleuß den Himmel nicht zu um unſerer Sünde willen, daß er nicht wie Eiſen, und die Erde wie Ertz werde. Ruffe nicht der Dürre über Land und Berg. Gebeut dem Himmel, daß er ſeinen Thau fallen laſſe, und der Erde, daß ſie ihre Frucht bringe zu rechter Zeit. Gib uns aber auch, wenn es nöthig einen gnädigen Sonnen-Schein. Erwärme den Boden, erquicke ſeine Früchte. Laß ſie reiffen und vollkommen werden. So wollen wir uns in der Erndte freuen, und deinen Nahmen preiſen, daß du ſo gütig biſt.

GOtt Sohn! du haſt das Reich GOttes mit einem Acker verglichen, welcher Früchte in Gedult bringet. Laß auch unſre Körnlein auf ein gutes Land gefallen ſeyn. Du kanſt dem Winde und Meer eine Stille gebiethen, ſo verbeut auch allem Ungewitter, daß es unſere Saat nicht verderbe und unſre Erndte nicht verhindere. Haben wir mit unſern Sünden verdienet, daß Mißwachs, Hagel und Schloſſen, Raupen und Ungeziefer, Reiff und Froſt, Näſſe und Dürre unſer Land und Feld verwüſte. Ach ſo bitte deinen himmliſchen Vater vor uns, daß er uns in Gnaden mit dergleichen Plagen verſchone. Die Erde, die um unſerer Sünden willen verfluchet iſt, daß ſie Dornen und Diſteln tragen ſolte, ſeegne du durch deine Krafft, daß ſie ihr Gewächſe gebe. So wollen wir die Frucht unſerer Lippen bringen, und ſelbſten fruchtbar werden im Geiſte. Das Saam-Korn deines Wortes ſoll in uns Früchte bringen zum Lobe deines heiligen Nahmens.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt der gnädige Regen im Reiche der Gnaden. Geuß deinen Seegen auch über unſer Land durch deine Krafft. Du biſt der liebliche Wind in dem Garten deiner Kirchen, wehe auch durch unſere Felder mit deiner überſchwenglichen Güte. Wehre dem Verderber, ſchilt dem Freſſer. Sage zu den Hügeln, ſeyd fruchtbar, und zu den Thälern, ſeyd erfüllet. Verleihe uns, daß wir alsdenn mit fröhlichem Hertzen deinen Seegen einſammlen, und mit ruhigem Gewiſſen genieſſen mögen. Mache uns auch fruchtbar in guten Wercken zu thun deinen Willen, daß wir deinen Seegen nicht verſchertzen, ſondern zu deinen Ehren und unſern Nächſten Wohlfahrt anwenden.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſeegne uns in der Stadt und auf dem Acker. Seegne die Frucht unſers Landes und unſers Viehes. Seegne unſern Korb und unſer Ubriges. Biß wir einmahl erndten ohne Aufhören. Nach den Thränen Freude. Biß wir ſelbſten ins Bündlein der Lebendigen gebunden werden. Amen!

Bind uns lauter Seegens-Garben,
O du Seegens-reicher GOtt!
Laß uns nicht im Mangel darben,
Schick uns keine Hungers-Noth
Laß das Feld vom Seegen thauen,
Mache voller Korn die Auen,
Daß man in der Erndte ſingt,
Und dir Preiß und Ehre bringt.

Gebet um den lieben Frieden.

GOtt, gib Fried in deinem Lande,
Und auch auf den Gräntzen Ruh.
Wirff in eines jeden Stande
Aus des Seegens Kleinod zu,
Frieden und Gerechtigkeit
Küſſen ſich bey uns allzeit!

GOtt Vater, du haſt nicht Gedancken des Leydes, ſondern Gedancken des Friedens über uns. Die Friedfertigen ſollen auch deine Kinder heiſſen. Wir dancken dir, daß du uns dieſes Kleinod biſher gegönnet haſt. Was ſind wir wohl beſſer als andere, die du zu einem Raube der Feinde und zu blutigen Opffern des verderblichen Krieges gemacht. Unſer haſt du noch verſchonet, ach wie können wir dirs gnug verdancken? Der HErr Zebaoth iſt mit uns, der GOtt Jacob iſt unſer Schutz. Schaffe noch ferner unſern Grentzen Friede. Aber auch vor allen Dingen gib, daß wir Friede haben in dir. Gib, daß wir abſchaffen alle Feindſchafft zwiſchen dir und uns, das iſt die Sünde. Laß uns in täglicher Buſſe leben, daß wir dich nicht beleidigen. Haben wir dich zum Freunde, was können uns Menſchen thun? Iſt GOtt für uns, wer will wider uns ſeyn?

GOtt Sohn, du biſt unſer Friede-Fürſt. Mit deiner Geburt brachteſt du den Frieden auf Erden, und da du zwiſchen Himmel und Erden ſturbeſt, haſt du Frieden gemacht zwiſchen GOtt und Menſchen. Laß uns bey dieſem geiſtlichen Frieden auch des leiblichen Friedens genieſſen. Gib ferner Ruhe im Gewiſſen und auch in unſerm Lande. Sey mit deinem Schutze eine feurige Mauer um uns.

Sey mit deiner Gnade ein Schild über uns. Befördere deines Wortes Lauff unter uns, und wohne im Seegen bey uns. Erhalte das theure Kleinod des Friedens, und steure allen denen, die unſere Ruhe ſtöhren. Behalte aber auch uns ſelbſten in der Liebe, daß wir deinen Frieden nicht verſcherzen mögen. Laß das Band des Friedens nicht zerriſſen werden, welches du ſelbſt unter uns geknüpffet haſt, und gib, daß wir mit Verſöhnlichkeit auch Kohlen auf unſer Feinde Häupter ſammlen.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt ein Geiſt des Friedens. Deine Frucht iſt Liebe, Freude, Friede. Gib uns ein fröhliches Hertz, und verleyhe immerdar Friede zu unſern Zeiten. Friede ſey mit allen, die in Chriſto JEſu ſind. Iſt es möglich, ſo viel an uns iſt, ſo laß uns mit allen Menſchen Friede haben. Gib allen Regenten des Erdbodens Gedancken des Friedens. Laß die Menge der Gläubigen ein Hertz und eine Seele seyn. Hilff, daß wir ehrbarlich wandeln, nicht in Hader und Neid. Laß alle Feinde einen Rath beſchlieſſen und nichts daraus werden. Wenn ſie mit Unglück ſchwanger gehen, ſo laß ſie einen Fehl gebähren. Mache ſie wie Staub vor dem Winde, wie Koth auf der Gaſſen. Uns aber verleyhe, daß wir ein ſtilles und geruhiges Leben führen in aller Gottſeeligkeit und Erbarkeit.

Heilige Dreyfaltigkeit! Erhebe dein Antlitz über uns, und gib uns Friede. Gib, daß wir eins wie du biſt. Verheiſſe uns Leben und Seegen, laß Friede und Treue seyn, weil wir leben. Endlich bringe uns in die Häuſer des Friedens. Der

Friede GOttes bewahre unſer Leib und Seele zum ewigen Frieden. Da werden ſichere Wohnungen und ſtoltzer Friede ſeyn. Amen.

HErr GOtt, verleih, daß Gut und Treu
Stets unter uns verbunden ſey,
Gerechtigkeit und Friede müſſen
Sich ſtets in unſerm Lande küſſen.

Gebet zur Erndten-Zeit.

Reicher GOtt, laß deinen Seegen
Sich in alle Scheuern legen,
Gibſt du wenig, oder viel,
Laß uns ſagen: Wie GOtt will!

GOtt Vater, wir ſind deine Kinder, und müſſen in deine Hände ſehen. Aller Augen warten nun auf dich, daß du uns Speiſe gibeſt. Die Erndte iſt nahe, und das Feld weiß zur Erndte. Wie ſchön haſt du das Feld gekleidet. Wir dancken dir für deinen Seegen, den du uns beſcheret haſt. Verleyhe uns auch deine Gnade, daß wir denſelben einſammlen mögen. Haſt du dem Lande ſein Gewächſe gegeben, ſo gib uns auch gutes Wetter, daß uns die Erndte wohl gerathe. Gebiethe dem Himmel über uns, daß er ſeinen Sonnenſchein nicht entziehe, und mache auch das Angeſichte der Erden fröhlich. Ruffe deinen Seegen, und mehre ihn, und kröne auch dieſes Jahr mit deinem Gute, daß deine Fußſtapffen überall von Fette trieffen mögen.

GOtt Sohn, du biſt der Seegen, in welchem wir alle ſollen geſeegnet werden. Du ſendeſt Arbeiter in deine geiſtliche Erndte, laß auch in dir uns jetzund einen leiblichen Seegen erndten. Du biſt das Brod der Seelen, gib uns auch unſer Brod, daß der Leib erhalten werde. Thue deine milde Hand auf und ſättige alles, was lebet mit Wohlgefallen. Du konnteſt mit wenigen Broden viel tauſend Menſchen ſpeiſen. Vermehre nun deinen Seegen auch unter uns, und laß uns in deinem Nahmen denſelbigen einbringen. Wie wir aber nicht vom Brode allein leben, ſondern von deinem Worte, ſo ſtärcke du daſſelbe die Müden, und ſättige damit die hungrigen Seelen. Laß uns bey der Erndten-Freude nicht vergeſſen, daß wir dermahleins noch eine gröſſere Freude im Himmel haben werden.

GOtt heiliger Geiſt, du erfülleſt der Menſchen Hertz mit Speiſe und Freude, erwecke in denſelben auch eine danckbare Erkanntniß, von wem alle dieſe gute Gaben kommen. Laß uns dem HErrn dancken, der ſolche groſſe Dinge thut. Sende überall treue Arbeiter aus, und ſtärcke dieſelben unter ihrer Laſt und Hitze. Laß ſie deine göttliche Krafft bey dem Schweiſſe ihres Angeſichts reichlich empfinden. Gib allen Menſchen ein vergnügtes Hertz, daß ſie mit dem zufrieden ſeyn, was ihm GOtt gibet; GOtt dancken, wenn er ihnen auch wenig gibet; und bey dem wenigen verſichert ſeyn, daß GOtt immer zureichen laſſen wird. Verhüte, daß niemand deinen Seegen vergeide, zur Sünde anwende, damit Wucher treibe, oder mit Undanck genieſſe, ſondern ein jeder vor das Gute preiſſe, daß ihm GOtt gegeben, die Armen davon ſpeiſe, deine Ehre vornehmlich dadurch befördere, und alſo in Ruhe und Frieden genieſſen möge.

Heilige Dreyfaltigkeit, du erhöreſt Gebet, darum kommet alles Fleiſch zu dir. Erhöre nun den

Hun-

Himmel, daß der Himmel die Erden erhöre, und die Erde Moſt, Korn und Obſt erhöre. So wollen wir deinen Nahmen rühmen, deinen Seegen Chriſtlich brauchen, und bey dieſem Leben uns freuen auf ein ander Leben, da wir uns noch mehr freuen werden, als in der Erndte, wenn wir nach der Thränen-Saat werden lauter Freuden-Garben erndten. Amen!

Schlagt die Sichel freudig an,
GOtt wird uns zu ſeegnen wiſſen.
Haben wir kein Canaan,
Wo viel Milch und Honig flieſſen,
Erndten wir doch reichlich ein,
Wenn wir nur, vergnüget ſeyn.

Gebet bey groſſer Dürre.

Verſchleuß den Himmel nicht,
Geh, Vater aller Gnaden,
Nicht mit uns ins Gericht.
Wend ab des Landes Schaden.
Gib uns vor Dürre Regen,
Und vor den Fluch den Seegen.

GOtt Vater, wir ungehorſame Kinder hätten es wohl verdienet, daß du deinen Himmel vor uns verſchlieſſeſt, und die Erde unter uns ſchmachten läſſeſt. Wir haben unſere Hertzen verhärtet, deßwegen du billig den Himmel wie Eiſen, die Erde wie Ertz, werden laſſen. Das Land ſiehet traurig, die Früchte ſehen kläglich aus. Aber warum haben wir nicht über unſere groſſe Sünden trauren, und Früchte der Buſſe bringen wollen? Nun wir kommen heute zu dir. Zu dir du barmhertziger, gnädiger, gütiger und milder Vater. Wir bereuen unſere Sünden hertzlich, laß dich auch des Ubels reuen, das du über uns beſchloſſen haſt. Mäßige deine Ruthe über uns, und verderbe nicht allen Vorrath, den deine Mildigkeit gegeben hatte. Sind wir deines Seegens nicht werth, ſo ſind wir doch deiner Gnade bedürfftig. Wende deinen Zorn, und mit demſelben die ſchädliche Dürre. Erbarme dich der Menſchen und des Viehes. Gib uns früh- und ſpaat Regen, wäſſere das Land, erquicke Berg und Thaal, tränck die Furchen, feuchte das Gepflügte, laß alle Früchte wohl gerathen, daß wir ſie alsdenn fröhlich einſammlen, und danckbarlich genieſſen können.

GOtt Sohn, wir ſtellen dich ins Mittel, da wir GOtt deinen himmliſchen Vater zum Zorn gereitzet haben. Iſt die Erde verflucht um unſer Sünde willen, ſo bringe du einen Segen über uns, um deines Gehorſams willen. Wir wollen hinführo nach deinem Reiche und deiner Gerechtigkeit ſtreben, ach laß doch unſre Nothdurfft nicht entfallen. Laß das Land nicht feyern, und gib nicht müßige Zähne. Laß deine Gnade über uns ſeyn, wie eine Thau-Wolcke, des Morgens, und wie ein fruchtbahrer Thau, der ſich über das Land ausbreitet. Erquicke auch unſere betrübte Seelen in dieſer Angſt, und bringe unſer Gebet ins Gedächtniß für GOtt. Treuffelten die Himmel von oben, da du als das gerechte Gewächſe kameſt. So laß auch jetzund die Erde in deiner Krafft grünen, daß ſie zum Erkänntniß deines Ruhms erbauet werde.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt der Strohm au die dürren und das Waſſer vor die lechtzende Hertzen. Der Geiſt, der auf dem Waſſer ſchwebte. Ach ſchwebe auch über uns mit deinem Seegen,

gen, der du als der Odem GOttes alles beweget. Bewege die Kräffte des Himmels, und führe die Wolcken über den Erdboden, komm zu uns wie ein Regen, der das Land befeuchtet. Gib uns Regen für Staub und Aſche, und behüte auch dieſes Jahr die Erndte treulich. Mach aber auch unſere Hertzen weich durch dieſe Ruthe, daß wir fruchtbar werden im Geiſt, und Früchte bringen in Gedult. Laß den Acker unſers Hertzens nicht wüſte liegen, ſondern baue in uns das gute Land, daß, wenn du zu uns kommeſt, du nicht Herrlinge, ſondern Trauben finden mögeſt.

Heilige Dreyfaltigkeit, deine Brünnlein haben Waſſers die Fülle. Ach laß uns nicht vergebens dürſten nach deinem Seegen. Oeffne die Fenſter des Himmels, ſo wird das Land ſein Gewächſe geben. Erquicke die Felder mit deinem Seegen, ſo ſoll dein Lob bey uns grünen immer und ewiglich. Amen!

Gib Regen und Seegen, du Brunnquell der Güte,
Erweiche die Erde, die Erndte behüte,
So preiſen wir danckbarlich deine Genad,
Wenn deine Hand wieder geſättiget hat.

Gebet zur Zeit groſſer Näſſe.

HErr laß deine Sonne blicken,
Daß wir nach der Thränen-Fluth
Uns auch wiederum erquicken.
Sey für allen Schaden gut,
Und gib auf den vielen Regen
Gutes Wetter, reichen Seegen.

GOtt Vater, wir empfinden es, daß du ſehr zornig über uns biſt. Weil wir das Unrecht in uns geſoffen wie Waſſer, ſo kleideſt du auch den Himmel mit Dunckel über uns, daß der Regen das Erdreich überſchwemmet. Ach unſere Miſſethaten haben es wohl verdienet, mit welchen wir den Himmel verfinſtert, und die Erde verunreiniget. Hätten wir weinen wollen über unſere Boßheiten, ſo hätte der Himmel nicht weinen dürffen. Aber wir kommen heute, und ſchütten unſer Hertz aus für dir. Kehre dein Antlitz wieder zu uns, und laß nach dem Ungewitter die Sonne ſcheinen. Verſtopffe die Fenſter des Himmels, und zertheile die ſchweren Wolcken. Kläre die Lufft und trockne den Erdboden, daß wir an allen Orten die Fußſtapffen deines Seegens erkennen, und deine Macht ruhmen mögen.

GOtt Sohn, ſey du der Regenbogen bey dieſen groſſen Waſſer-Fluthen. Um des Bundes willen, den wir durch dich mit deinem himmliſchen Vater gemacht, laſſe er auch wiederum ſein Antlitz leuchten. Wir ſchöpffen Waſſer in deinen Wunden, und bringen es für ſeinen Thron. Lösche mit dieſer Gnaden-Fluth den Eyfer ſeines Zorns, und verwandle ihn in Gnade. Geh uns auf, du Sonne der Gerechtigkeit, und Heyl unter deinen Flügeln. Kläre das Antlitz deines Vaters aus, und mache über uns einen hellen Himmel, daß deine Güte ſich über den Erdboden ausbreite, und wir Luſt an deiner Gnade ſehen.

GOtt heiliger Geiſt, gib uns einen Gnaden-Blick mitten unter den Regen-Güſſen. Bringe uns bald, du heilige Taube, das Oelblat des Troſtes, daß der Zorn GOttes vorüber ſey, und der HErr ſeine Gnaden-Sonne ſcheinen laſſen wolle. Erwärme das Erdreich wieder mit deiner Krafft, und erfülle alles mit Leben und Seegen. Erweiche aber auch unſere Hertzen durch dieſe Heimſuchung GOttes, daß wir nicht in unſern Sünden verharren, ſondern wahre Buß-Thränen vor GOtt ausſchütten mögen, daß uns nicht der Zorn des HErrn wie Sodom und Zeboim zurichte, und wie dermahleins unſere Seele erretten mögen.

Heilige Dreyfaltigkeit, erzeige uns deine Barmhertzigkeit. Laß unſer Gebethe für dich kommen, komme aber auch zu uns mit deiner gnädigen Erhörung. Laß ab von deiner Ungnade über uns, und wohne mit deinem Seegen unter uns. So wird das Land ſein Gewächſe, und wir dir Lob und Ehre geben, jetzt und ewiglich Amen.

HErr GOtt, erfreu uns wieder,
Nachdem du uns geplagt,
So ſingen wir dir Lieder,
Daß Mund und Hertze ſagt:
Der HErr iſt GOtt, und keiner mehr,
Darum gebührt ihm Preiß und Ehr.

Gebet bey groſſem Donner.

Dein Zorn iſt groß, wir hörens wohl,
Du HErr des Himmels und der Erden,
Ach laß das Hertz erweichet werden,
Wo uns dein Grimm nicht treffen ſoll.
Gib, daß wir dir zu Fuſſe fallen,
So ſchadet uns kein Donner-Knallen.

GOtt Vater, du biſt ein groſſer und erſchröcklicher GOtt. Du donnerſt in den Wolcken, und läſſeſt deine Blitze aus. Die Erde bebet, und die Grund-Feſte der Berge bewegen ſich. Dein Gezelt iſt um dich her finſter, aber für deinem Glantz trennen ſich die Wolcken. Menſchen und Vieh entſetzen ſich. Die Creaturen erzittern für ihrem Schöpffer. Deine Stimme erreget die Wüſten, Berge zerſchmeltzen für dir wie Wachs, vor deinen Schatten fliehet die Erde und alle, die drauf wohnen. Ach HErr wir arme Erd-Würmer krümmen uns vor dir. Wo wollen wir hingehen vor deinem Angeſichte. Wilſt du ſtraffen nach unſern Sünden, ſo müſſen wir uns in die Hölle betten. Wilſt du nicht Gnade vor Recht ergehen laſſen, ſo iſt dein Grimm ein verzehrend Feuer. Aber du biſt nicht nur mächtig, ſondern auch gnädig; Nicht nur zornig, ſondern auch barmhertzig. Erbarme dich unſer! Verſchone unſer! Bedeck uns unter deinen Flügeln, bewahre uns unter deinem Aufſehen. Sey ein mächtiger Schutz für uns und das Unſrige. Decke unſer Haus und Hof. Bewahre unſer Leib und Leben. Behüte uns für einen böſen ſchnellen Tod.

GOtt Sohn, du biſt unſer Friede-Schild und unſer Noth-Helffer. Ziehe deine Hand nicht von uns ab, GOtt unſer Heyl. Vertilge unſere Miſſethat wie eine Wolcke, und unſere Sünde wie ein Nebel. Wir fliehen zu deinem Gnaden-Thron. Redet dein Vater mit uns im Zorn, rede du vor uns mit deinem Blute. Hat er Feuer in ſeinen Händen, ſo löſche du es aus deinen Wunden. Schreyen unſere Sünden Rache, ſo ſchreye dein Verdienſt um Gnade. Fange alle Schläge auf, die dein Vater auf uns führet, und laſſe alles Unglück vorüber gehen, was uns treffen können. Ziere unſre Hertzen und Häuſer mit deinem Blute, daß der Zorn GOttes vorüber gehe.

GOtt heiliger Geiſt, du kameſt einmahl unter groſſem Brauſen, und ſo ſolteſt du auch zu uns kommen mit Wind und Wetter, das hätten wir mit unſern Sünden wohl verdienet. Wir dencken an den Donner auf dem Berge Sinai. So gab GOtt ſein Geſetze, ſo will er die Ubertretter des Geſetzes ſtraffen. Aber, wir bitten dich, vertritt uns heute mit unausſprechlichen Seufftzen, daß wir dem himmliſchen Vater in ſeine Zorn-Ruthe fallen. Schröcke uns wohl, aber verderbe uns nicht. Laß deinen Donner unſere Gewiſſen regen, aber auch unſer Land fruchtbar machen. Entzünde in uns eine Begierde, dir zu dienen, aber verhüte auch alle andere Entzündungen, die uns deines Seegens berauben können. Behüte die Früchte auf dem Felde vor Hagel und Schloſſen, und laß ſie unter deinem Seegen dedeyen. Erinnere uns auch bey dieſem Donner der letzten Zukunfft Chriſti, daß wir uns bereiten, und einmahl vor ſeinem letzten Gerichts-Donner nicht erſchröcken dürffen.

Heilige Dreyfaltigkeit, erhebe über uns das Licht deines Antlitzes. HErr wir ſind dein, und alles, was wir haben, behüte uns für Noth und Tod. HErr: wer iſt dir gleich, der ſo herrlich und mächtig iſt? Wer iſt dir auch gleich, der ſo gnädig und barmhertzig iſt? Laß deine Barmhertzigkeit groſſer ſeyn, denn deine Gerechtigkeit, ſo rühmen wir deine groſſe Herrlichkeit, und preiſen dich in Ewigkeit. Amen.

HErr, ſey unſer Schild.
Schone wenn du ſtraffen willſt.
Hilff uns, daß kein Donner ſchade,
Vor das Recht erzeige Gnade.

Danck-Gebet nach dem Ungewitter.

Habe Danck! GOtt aller Götter,
Du, o mächtiger Erretter,

Deiner Gnaden Bund beſieht,
Da dein Zorn vorüber geht.

GOtt Vater, deine Kinder preiſen dich, daß du mitten im Zorn gnädig biſt. Du hätteſt ein Adama aus uns machen, und uns wie Zeboim zurichten können. Aber deine Barmhertzigkeit iſt zu groß und dein Hertze zu brünſtig geweſen. Du haſt an dein Wort gedacht, da du uns Gnade verheiſſen haſt, wenn wir dich mit gantzem Ernſte ſuchen. Habe Danck, daß du nach dem Ungewitter die Sonne ſcheinen läſſeſt, und auf deinen Zorn einen Seegen hinter dir gelaſſen haſt. Laß uns nun in deiner Furcht wandeln, daß wir dich vor Augen und im Hertzen haben, und durch den Donner deines Wortes von allen Sünden abgeſchrecket werden.

GOtt Sohn, dein Erbtheil rühmet dich, daß du ſein Schirm und Schild geweſen biſt. In deinen Felß-Löchern iſt das Täublein beſchützt worden, in deinen Wunden iſt unſre Seele errettet worden. Sey nun unſer Regenbogen nach der Sündfluth und unſer Gnaden-Zeichen nach dem Zorn-Donner. Gib, daß wir einen neuen Bund mit GOtt machen, und alles meyden, was ihn von neuem zum Zorn reitzen möge. Bedecke uns in deiner Hütten zur böſen Zeit, und verbirg uns in deinem Zelt.

GOtt heiliger Geiſt, unſer Hertz erhebet dich. Du haſt uns laſſen erhörlich bethen, deine Krafft hat uns geſtärcket, GOttes Hertze zu überwinden. O ſtärcke uns nun auch in dem guten Vorſatze, daß wir in kindlicher Furcht vor GOtt wandeln mögen. Erhalte in uns ein gut Gewiſſen, ſo werden

den wir vor keinem Donner uns entſetzen. Schaffe aber auch in uns, daß wir mit Furcht und Zittern ſeelig werden.

Heilige Dreyfaltigkeit, unſer Danck-Altar iſt der Ruhm deiner Gnade und Barmhertzigkeit. Laß unſer Lob-Opffer einen lieblichen Geruch geben für dir. Das Land gibt ſein Gewächſe, laß uns fruchtbar werden im Geiſt. So kläret ſich der Himmel, ſo freuet ſich die Erde, und wenn alles einmahl vor dem letzten Donner zerſchmeltzen wird, ſo wollen wir dir mit Freuden entgegen gehen. Amen!

Das Ungewitter iſt verſchwunden,
Wir ſind dir, GOtt, mit Danck verbunden,
Red uns hinfort in Gnaden an,
Daß uns kein Donner ſchrecken kan.

Gebet eines Reiſenden.

Iſt GOtt für mich, ſo kan ich fragen,
Wer wider mich wohl könnte ſeyn?
Kein Unflath darff ſich an mich wagen,
Ich gehe mit GOtt aus und ein.
Sein Troſt mein Stab, ſein Schutz mein Schild,
Auch wenn die Hölle ſelbſten brüllt.

GOtt Vater, leite mich mit deinen Augen, gängle mich mit deinen Händen, bedecke mich mit deinen Flügeln, da ich jetzund auf dem Weege meines Beruffes bin. Des Menſchen Thun ſteht nicht in ſeiner Gewalt, wie er wandele, oder ſeinen Gang richte. Richte aber meinen Gang auf deinen Fußſteige, daß meine Tritte nicht gleiten. Laß mich mit Abraham vor dir wandeln und fromm ſeyn. Laß mich mit Jacob ausgehen und geſeegnet ſeyn. Laß mich mit Tobia reiſen, und durch deinen heiligen Engel begleitet ſeyn. Laß mich mit Paulo ausreiſen, und in allen Fährlichkeiten deiner Gegenwart verſichert ſeyn. Bewahre mich unter dem unartigen und argen Geſchlechte, daß mein Leib nicht beſchädiget, meine Seele nicht verführet, mein Beruff nicht verhindert, mein Gewiſſen nicht verletzet werde.

GOtt Sohn, in deinem Nahmen ſetze ich meinen Fuß auf den Weeg, den ich vor mir habe. Sey du ſelbſt mein Weeg, leite mich nach deinem Rath, begleite mich mit deinem Schutz, bewahre mich, wie einen Aug-Apffel im Auge, führe mich wie dein Schäflein in der Wüſten, führe mich in Seilen der Liebe. Du haſt in den Tagen deines Fleiſches manche Reiſe gethan, dadurch haſt du meinen Weeg geheiliget. Laß mich frölich meine Straſſe ziehen, dein Stecken und Stab tröſten mich, und ſey auch indeſſen der Meinigen Schutz.

GOTT heiliger Geiſt, führe mich auf ebener Bahn. Gib Gnade zu meiner Reiſe und Seegen zu meiner Verrichtung. Laß mich jedermann prüfen, mit dem ich umgehe, daß ich von niemand verführet, von keinem betrogen werde. Geh ich als ein Schaaf mitten unter den Wölffen, ſo gib, daß ich klug ſey wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben. Hilff, daß ich wohl ausrichte, wozu du mich geſendet haſt, und führe mich alsdenn fröhlich wieder heim, daß ich die Meinigen mit Freuden wieder ſehe.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich mache mit Jacob ein Gelübde. Wirſt du auf dieſem Weege mit mir ſeyn, ſo ſolſt du auch mein GOtt ſeyn. Ja du wirſt bey mir in der Noth ſeyn, und ſo will ich deinem Nahmen ewig danckbar ſeyn. Amen!

Leite mich, begleite mich,
Lieber GOtt, das bitt ich dich.
Gib auf allen meinen Weegen
Deine Gnade, deinen Seegen.

Danck-

Danck-Gebet nach vollbrachter Reiſe.

Eben Ezer biß hieher,
Halff mir meines GOttes Güte,
Darum preißt ihn mein Gemüthe,
O wie Gnaden-reich iſt er;
Seine Liebe führet mich
Wunderlich doch ſeeliglich.

GOtt Vater, ich preiſe deine gnädige Führung, deine liebreiche Begleitung, deine heilige Bewahrung nach meiner Reiſe Vollendung. Deiner Barmhertzigkeit habe ich es zuzuſchreiben, daß ich geſund wiederum zu den Meinigen kommen bin. O wie ſoll ich dich gnugſam rühmen, daß du überall bey mir geweſen, und zu allen Verrichtungen Gnade gegeben haſt. Nun mein Mund ſoll dich rühmen, und mein gantzes Leben ſoll dir davor ergeben ſeyn.

GOTT Sohn, du biſt mit Maria über die Berge geſtiegen, ehe du noch gebohren wurdeſt, du haſt in ihrer Geſellſchafft Egypten beſucht, da man dir nach deinem Leben ſtund. Ich habe es auch empfunden, daß du bey mir geweſen biſt. Habe Danck vor deine Gegenwart. Es hat geheiſſen: Immanuel! GOtt mit mir. Ich will dich rühmen mein Lebenlang, weil ich hier bin. Und wolteſt du auch hier im Verborgenen mit mir wandeln, wie mit deinen Jüngern nach Emaus, ſo werde ich dich dermahleins kennen lernen, wenn du dich offenbahren wirſt.

GOtt heiliger Geiſt, du biſt mit meinem Leibe und mit meinem Geiſte geweſen. Davor will ich deinen Ruhm erhöhen. Ich will mit Brand-Opffer in dein Hauß gehen, und dir mein Gelübde bezahlen. Walte noch ferner über uns mit deinem Schutze, benedeye mich in meinem Beruff, tröſte mich in meinem Creutze. Da mein gantzes Leben eine Reiſe iſt, ſo bewahre mich für allen Steinen des Anſtoſſes und fahre mich endlich aus der Fremde glücklich ins Vaterland.

Heilige Dreyfaltigkeit, unter deinem Schutze habe ich alles Ungemach überwunden. Du biſt mir zur Rechten und zur Lincken geweſen, ſo hat mich kein Fall ſtürtzen können. Ich opffre dir davor die Farren meiner Lippen und mein gantzes Hertz. Sey ferner mein GOtt in Noth und Tod. Dein heiliger Engel, der mir zur Seiten geweſen, begleite mich endlich gar in den Himmel, da wird unſre Pilgrimſchafft zur Bürgerſchafft werden. Amen!

GOtt hat mich wahl geführt,
Mein Mund ſoll ihn nun preiſen,
Mein Hertze Danck erweiſen.
Das iſt, was ihm gebührt,
Biß dieſer Lauff auf Erden
Wird gantz vollendet werden.

Gebet in groſſem Hertzens-Kummer.

Mein GOtt, du wirſt es wohl verſtehn,
Was vor ein Schmertz mein Hertze drucket,
Und wo mich nicht dein Troſt erquicket,
So muß ich in der Angſt vergehn.
Ach höre doch mein Seuffzen an,
Daß ich mein Hertze tröſten kan.

GOtt Vater, wüſte ich nicht, daß du auch ins Verborgene ſehen könnteſt, ſo würde ich in meiner Noth verzagen müſſen. Ich muß mein Leyd in mich freſſen, und habe niemanden in der Welt, dem ichs klagen kan. Die Worte erſtarren in meinem Munde, und die Seuffzer erſticken in meinem

Hertzen. Aber ich will ſchweigen und meinen Mund nicht aufthun, du HErr, wirſts wohl machen. Für dir iſt alle meine Begier, und mein Seufftzen iſt dir nicht verborgen. Du ſieheſt meine Thränen, und ich zweiffele nicht, du zehleſt ſie. Mein Hertz iſt ausgeſchüttet vor dir, und ich bin gewiß, du erkenneſt meine Seele in der Noth. Darum will ich mein Anliegen auf dich werffen, du wirſt es dir laſſen zu Hertzen gehen. Bin ich zu ſchwach, mir ſelbſten zu rathen, deine Hand iſt unverkürtzt, ſie kan alles ändern. Du wirſt den Stein, der auf meinem Hertzen lieget, abweltzen, und den Kummer von mir nehmen, der an meiner Seelen naget. Ich will dir alles befehlen, und auf dich hoffen, du wirſt es wohl machen.

GOtt Sohn, du biſt ein Vormund aller derer, denen ihr Jammer und Kummer den Mund verſchloſſen hat. Ach rede du für mich bey deinem himmliſchen Vater, wenn ich für Angſt nicht reden kan. Stelle dich doch ins Mittel, wo menſchlicher Rath nichts verfangen will, und vollende es in deiner Krafft, wo Menſchen weniger denn nichts wiegen. Steure allem dem, was meine Seele kräncket, und wirff alle Steine des Anſtoſſes aus dem Weege, darüber ich fallen kan. Beruhige mein Hertze wiederum, daß du den bißherigen Wellen ihre Grentzen ſetzeſt, die meine Seele überſchwemmet haben. Laß mich Luſt an deiner Gnade ſehen, wenn meine Laſt vorüber iſt.

Heiliger Geiſt, gib mir heilige Gedult, daß was ich nicht ändern kan, ich mit gelaſſenem Hertzen vertrage. Stärcke in mir aber auch die Hoffnung, was ich nicht vermag, das werde GOttes Krafft ausrichten. Bey dem iſt ja kein Ding unmöglich. Leite mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an. Laß mir nach dem Ungewitter wieder die Sonne ſcheinen, und nach dem Heulen und Weinen überſchütte mich mit Freuden. Ich weiß, du wirſt es nicht laſſen. Meine Hoffnung läßt mich nicht zu Schanden werden.

Heilige Dreyfaltigkeit, dein Rath iſt offt wunderlich, aber du führeſt es herrlich hinaus. Deiner Weißheit ſtelle ich alles heim, wie du mein Leyd wenden wilſt. Deiner Wahrheit trau ich alles zu, was du mir an Troſt verheiſſen haſt. Deiner Barmhertzigkeit iſt es gemäß, daß du dich meiner Seelen hertzlich annimmſt, und deiner Allmacht kan nichts zu ſchwer ſeyn, was auch vor meinen Augen unmöglich iſt. Schaffe es mit mir wunderlich, nur ſeelig. Amen!

Ich hab es GOtt befohlen,
Dem iſt es unverholen,
Was mir ans Hertze geht.
Er wird den Kummer heben,
Und mir Erquickung geben
Denn GOttes Rath beſteht.

Gebet um ein ſeeliges Ende.

Ich muß ſterben, und das iſt
Aller Sünder Sold auf Erden.
GOtt, der du die Zeit erkieſt,
Laß mich ſtets bereitet werden,
Daß der Tod den letzten Tag
Mich gantz fertig finden mag.

GOtt Vater, ich habe hier in der Welt kein bleibende Stätte, und muß die zukünfftig ſuchen. Ich trage auch in allen Gliedern den Saa mei nen des Todes, und bin täglich reiff zu meinem Ende. Die Zeit geht hin, und ich mit ihr. Alle Augenblicke bin ich einen Schritt näher bey meinem Grabe. Ach ſo laß mich denn niemahls vergeſſen, daß ich ein ſterblicher Menſch bin, ja laß mich täglich mir, der Welt und der Sünden abſterben, daß ich immer zum Tode fertig bin. Hilff, daß ich in täglicher Buſſe wandele, und mich nicht alsdenn ſchäme gelebt zu haben, wenn ich zu leben aufhören werde. Verleide mir die Welt, daß ich mich in weltliche Dinge nicht vertieffe, tödte in mir das ſündliche Fleiſch, daß ich nicht des ewigen Todes ſterbe. Erwecke in mir eine Sehnſucht nach dem Himmel, daß ich das Irrdiſche vergeſſe, und mit Freuden die Hütte meines Leibes ablege, wenn ich zu einer andern Behauſung geruffen werde, die im Himmel iſt.

GOtt Sohn, du biſt mein Vorgänger worden, durch den Tod ins Leben. So laß mich denn vor dem Tode nicht erſchrecken, wenn er als dein Bothe kommen wird. Du haſt ihm den Stachel genommen, verhüte, daß ich denſelben nicht durch meine Sünden wieder in ſeine Hände gebe. Verſüſſe mir alle ſeine Bitterkeit durch deine Liebe, um derer willen du vor mich geſtorben biſt. Laß mich unter deinem Creutze ſterben, ſo wird mein Tod zu einem Schlaffe werden. Laß mich in deinen Wunden erblaſſen, ſo werde ich mitten im Tode das Leben finden.

GOtt heiliger Geiſt, lehre mich ſtets bedencken, daß es ein Ende mit mir haben muß. Vielleicht heißt es bey mir: Heute roth, morgen todt. Laß es auch bey meiner Buſſe heiſſen: Lieber heut als morgen. Verleyhe, daß ich mir ohn Unterlaß vorbilde, wie gebrechlich und vergänglich mein Thun ſey; daß ich an meinen Tod gedencke, ſo offt ich ſchlaffen gehe; wenn ich meine Kleider ablege, mich erinnere, daß ich auch meinen ſterblichen Leib werde einmahl ausziehen müſſen, und keinen Augenblick ſicher ſey, daß ich nicht meines Endes erwarten ſolle. Bereite mich dazu in täglicher Buſſe, lebendigem Glauben und heiligen Wandel. Es komme der Tod alsdenn, wenn es dir gefällt, ſo folge ich ihm mit Freuden aus der Welt in den Himmel.

Heilige Dreyfaltigkeit, dir befehle ich mich heut und allezeit. Führe mich, wenn du wilſt, aus der Zeit in die Ewigkeit. Nur verleyhe mir tägliche Bereitſchafft vor meines Lebens Endſchafft zur himmliſchen Erbſchafft. Amen!

Gib, mein GOtt, daß alle Tage
Ich an meinen Tod gedenck
Und der Sünden jetzt entſage,
Auch den Sinn zum Himmel lenck,
So werd ich den Tod nicht ſcheuen,
Und mich ſtets aufs Ende freuen.

Tägliche Vorbereitung zum Tode.

Der Tod iſt wohl gewiß,
Doch ungewiß die Stunde.
Mein GOtt, verleyh mir diß,
Daß ich von Hertzen-Grunde
Stets um ein ſeeligs Ende bete,
Dem Grabe täglich näher trete.

GOtt Vater, du haſt mir Leib und Seele gegeben, doch alſo, daß ich dir beydes einmahl wieder geben muß. Der Tag, da ich ſterben muß, wird ſo gewiß kommen, als der heutige, und ich

n keinen Augenblick ſicher, ob er nicht der Letzte
. Ich gehe aus meinem Hauſe, und weiß nicht,
ich wieder darein gehen werde. Ich fange ein
Werck an, und weiß nicht, ob ich es vollenden
erde. Ich ſetze mich zu Tiſche, und weiß nicht,
vielleicht der Tod in den Töpffen ſey. Ich lege
ich ſchlaffen, und weiß nicht, ob ich wieder auf-
hen werde. Der Tod folget mir auf allen
chritten, er iſſet mit mit aus der Schüſſel,
liegt bey mir im Bette, ich trage ihn in mei-
m Buſen. Ich bin gebohren zum Tode, und
erde ſeiner nicht los, biß ich begraben bin. Da
m mein Tod ſo unvermeidlich, die Stunde aber
eines Todes ſo ungewiß iſt, ſo erinnere mich
glich meines Abſchiedes, daß mich dieſer Fall-
Strick nicht übereilen möge. Habe ich kein Theil
uf der Welt, ſo laß mich bey Zeiten allem Irr-
ſchen entſagen. Reiſſe aus meinem Hertzen alle
Sorgen dieſes Lebens, und gib, daß ich mich
n nichts mehr bekümmere, als wie ich dir gefal-
n möge. Schaffe, daß ich mein Gewiſſen rei-
ige von den todten Wercken, und mich der Tod
n keinen herrſchenden Sünden finden möge. Laß
ich Buſſe thun in Staub und Aſche, ehe du
ich in den Staub legeſt, daß wenn mein Grab
mmer vor mir iſt, auch meine Sünde immer vor
ir ſey, und ich mich ernſtlich bemühen möge,
ich dem Leibe dieſes Todes zu entreiſſen. Ich
efehle dir meinen Geiſt immer in deine Hände,
veil ich nicht weiß zu welcher Zeit, an welchem
Orte, auf was für Art und Weiſe der Tod mir
begegnen wird, ſo ſtelle ich alles deiner heiligen
Vorſicht heim. Siehe, hier bin ich, mache, es mit

mir im Leben und Sterben, wie es dir gefällig, mir ſeelig iſt. Dein bin ich todt und lebendig.

GOtt Sohn, du haſt mich erlöſet, du getreuer GOtt, auch vom Tode, doch alſo, daß ich gleichwohl ſterben muß. Wohl mir aber, daß du auch vor mir und für mich geſtorben biſt. O laß mich täglich deines Todes gedencken, ſo werde ich meines Todes nicht vergeſſen. Laß mich unter deinem Creutze recht ſterben lernen. Creutzige mein Fleiſch und laß mich auch der Welt gecreutziget ſeyn, daß ich nicht im Fleiſche lebe, ſondern durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödte; daß ich mich nicht in der Welt verliebe, ſondern verleugne was in der Welt iſt. Oeffne mir deine Wunden zu allen Stunden, daß mich der Tod ſonſt nirgends finde, wenn er mich ſuchen wird. Heffte mich mit Nägeln der Liebe an dein Creutz, daß mich auch der Tod davon nicht reiſſen möge. Erwecke in mir einen inbrünſtigen Durſt nach meiner Seeligkeit und nach deiner Herrlichkeit, daß mich keine Bitterkeit des Todes ſchrecken möge. Dein Blut ſey immer das Zeichen an meiner Stirne, und die Beylage in meinem Hertzen, daß du mich kennen mögeſt, wenn mich der Tod für deinem Gerichte ſtellt. Laß mein letztes Wort deinen ſüſſen Nahmen ſeyn, meinen letzten Blick in deine offene Seite gehen, ſo werde ich auch den Himmel offen finden, wenn ich die Welt geſeegnen werde.

GOtt heiliger Geiſt, durch dich bin ich zum geiſtlichen Leben kommen, daß ich des ewigen Lebens theilhafftig würde. Aber lehre mich bedencken, was für ein elend Ding es um mein natürliches Leben ſey. Das letzte iſt doch der Tod. Laß ber den Tod immer das Erſte in meinen Gedanken ſeyn. Gib, daß ich täglich ſterbe! Ob ich leich noch im Leibe walle, ſo laß mich doch immer nit meinem Geiſt im Himmel ſeyn. Ich bin hier in Fremder, erwecke in mir eine ſehnliche Begier- e nach dem himmliſchen Vaterlande. Ich habe ür mir eine ſchwere Reiſe, laß mich bey Zeiten die Bürde der Sünden abwerffen. Durch den Tod t die Sünde in die Welt kommen, aber wehe nir, wenn ich mit der Sünde in den Tod gehen volte. Zerknirſche mein Hertze täglich, daß es um Tode mürbe werde. Zeuch mir durch wahre Buſſe die Sünden-Kleider ab, und kleide mich in en Rock der Gerechtigkeit Chriſti, das wird ein höner Sterb-Kittel ſeyn, darinnen werde ich eſtehen, wenn ich vor GOtt treten ſoll. Erhalte nich in einem heiligen Wandel, und laß mich ſter- en des Todes der Gerechten.

Heilige Dreyfaltigkeit, du läſſeſt die Menſchen erben, und ſprichſt: Kommt wieder, ihr Men- chen-Kinder. Laß mich dir leben, ſo werde ich uch dir ſterben. Ja lebe du in mir, ſo werd ich icht ſterben. Du biſt mein Leben, und Sterben vird alsdenn mein Gewinn ſeyn. Amen!

An einem kleinen Augenblicke
Hängt ewigs Wohl und ewigs Weh.
Hilff GOtt, daß, wo ich geh und ſteh,
Ich ſtets mein Grab vor mir erblicke.
Wohl dem, der täglich ſterben kan,
Der trifft im Tod das Leben an.

Gebet eines Krancken.

HErr, heile mich in Gnaden,
Denn ich bin ſchwach und kranck,
Und lindre meinen Schaden,

So opffre ich dir Danck.
Hilff mir, ſo wie mirs ſeelig iſt,
Dich hab ich mir zum Artzt erkießt.

GOtt Vater, ich fühle deine Ruthe. Kein Wunder, daß du ein ungehorſames Kind züchtigeſt. Es iſt meiner Boßheit Schuld, daß ich alſo geſtaupet werde. Wäre ich meinem Schöpffer nicht ungehorſam geweſen, ſo dörffte ich nicht dem Artzt in die Hände fallen. Die Sünde iſt der Leute Verderben. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe für deinem Dräuen, und iſt kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Wo ſoll ich Hülffe ſuchen, da ich dich, meinen GOtt, erzörnet habe? Aber ich küſſe deine Ruthe. Es iſt mir lieb, HErr, daß du mich gedemüthiget haſt, daß ich deine Rechte lerne. Nun, mein GOtt, züchtige mich doch mit Maſſen, daß du mich nicht gar aufreibeſt. Wenn du mich gleich tödten wolteſt, ſo will ich doch auf dich hoffen. Heile du mich, HErr, ſo werde ich heil, hilff du mir, HErr, ſo iſt mir geholffen. Erquicke mich unter dieſer meiner Laſt, und laß mich wieder Luſt an deiner Gnade ſehen. Heilet mich weder Kraut noch Pflaſter, ſo iſt ja dein Wort, welches alles heilet. Doch alles nach deinem Willen! Dein bin ich friſch und kranck, laß mir beydes zum beſten dienen.

GOtt Sohn, fürwahr du trugeſt unſre Kranckheiten. Du biſt auch der Artzt Iſrael. So nehme ich meine Zuflucht zu deiner Liebe und Barmhertzigkeit. Du kanſt verwunden, aber auch verbinden; tödten, aber auch lebendig machen. So du wilſt, kanſt du mich wohl heilen. JEſu! lieber Meiſter, erbarm dich meiner. Um deiner

Schmertzen willen lindere meine Schmertzen. Dein Nahme, wenn ich ihn anruffe, ſey mir eine ausgeſchüttete Salbe. Dein Wort, wenn ich mich damit tröſte, ergötze meine Seele. Sey mir nicht ſchröcklich, meine Zuverſicht, in der Noth. Weiche nicht von mir, ſtärcke mich, hilff mir aus durch die Rechte deiner Gerechtigkeit. Vergib mir alle meine Sünden. Heile alle meine Gebrechen, errette mein Leben vom Verderben, krône mich mit Gnade und Barmhertzigkeit. Soll ich länger leben, ſo will ich deinen Nahmen loben, und deine Rechte lieben.

GOtt heiliger Geiſt, ſey durch deine Krafft in mir Schwachen mächtig. Vertritt mich in meinem Hertzen mit unausſprechen Seufftzen. Bewahre meine Seele für aller Ungedult. Laß mich nicht hinweg geraffet werden mit den Sündern. Leide ich am Fleiſche, ſtarcke mich im Geiſt. Befördere durch des Leibes Kranckheit die Geſundheit der Seelen. Jage mich durch dieſes Creutz zu GOtt. Lerne mich in dieſer Noth beten. Führe mich durch dieſe Schwachheit zum Erkänntniß meiner ſelbſt. Verleide mir durch dieſen Creutz-Kelch die Sünde. Verbittre mir durch dieſes Elend die Welt. Iſt meine Kranckheit nicht zum Tode, ſo ſey ſie zur Ehre GOttes; zu meiner Beſſerung, zu meiner Verherrlichung. Durch Stille ſeyn und Hoffen laß mich indeſſen ſtarck ſeyn, biß dein gnädiger Wille an mir wird erfüllet ſeyn.

Heilige Dreyfaltigkeit, ich ergebe mich in deinen heiligen Willen. Von dir hab ich das Leben, wilſt du mir daſſelbe friſten, ſo ſolſt du mein GOtt ſeyn, und ich will dir dienen mein Lebenlang. Wilſt du mir aber auch daſſelbe wieder nehmen, ſo will ich mit Hiob ſagen: Der HErr hat es gegeben, der HErr hat es genommen. Der Nahme des HErrn ſey gelobet. Weiß ich doch ein beſſer Leben, da ich nicht mehr ſterben werde. Amen!

Lindre, JEſu, meine Schmertzen,
Und nimm meine Noth zu Hertzen,
Hilff mir, wie du wilſt und weiſt,
Daß es gut und ſeelig heiſt.

Gebet bey harter und langwieriger Kranckheit.

Ach, haſt du mein vergeſſen?
Mein GOtt, hörſt du mich nicht?
Mein Hertz vor Aengſten bricht,
Und will nur Thränen preſſen.
Ach ſieh doch einmahl drein,
Erhör des Armen ſchreyn.

GOtt Vater, haſt du denn vergeſſen ein Vater zu ſeyn, der ſich über ſeine Kinder erbarmet. Will dein Hertze nicht mehr brechen, da mein Hertz für Angſt zerbricht. Hier lieg ich auf meinem Krancken-Bette, und du legeſt eine harte Hand auf mich. Mein Safft iſt vertrocknet, meine Krafft hat mich verlaſſen, ich bin ausgeſchütt wie Waſſer, mein Hertz iſt in meinem Leibe verzehrt. Ich heule, aber meine Hülffe iſt ferne. Ich ruffe, und du antworteſt nicht. Deine Pfeile ſtecken in mir, deine Hand drücket mich. Ach, du HErr, wie lange. Wende dich doch und errette mich. Nach dir, HErr, verlanget mich, mein GOtt ich hoffe auf dich. Habe ich deinen Zorn gereitzet durch meine groſſe Sünden, ſo laß dich doch zur Gnade bewegen deine übergroſſe Barmhertzigkeit. Leide

h billig, weil ich dich beleidiget habe, ſo hat ja
ein Sohn unſchuldig gelitten, daß du wieder
erſöhnet würdeſt. Erbarme dich, erbarme dich,
Ott mein Erbarmer, über mich. Was bin ich
enn, ein armer Wurm, und wird deine Barm-
ertzigkeit nicht überſchwenglicher ſeyn, wenn du
nich ſchoneſt, als deine Gerechtigkeit, wenn du
nich zertreten wollteſt. Laß von mir abe, daß ich
nich erquicke, ehe ich hinfahre. Und ſoll ich unter
ieſer Laſt erliegen, ſo laß mich doch auch Luſt an
einer Gnade ſehen. Willſt du mir nicht Beſſe-
ung verleyhen, ach ſo vergönne mir doch nur Lin-
erung. Soll ich nicht wieder geſund werden, ach
laß mich doch nur bald erlöſet werden. Doch
ein Wille geſchehe, der iſt der beſte.

GOtt Sohn, willſt du das Girren deiner Tau-
e, meiner geängſteten Seele, nicht hören? Du
aſt ja noch ein Bruder-Hertz, willſt du deines Flei-
ches und Blutes vergeſſen? Der elenden Nächte
nd mir viel worden, wenn wird der Tag des Heyls
ommen? Mein Gebein klebt an meinem Fleiſche
or Heulen und Seufftzen, wenn willſt du meine
Noth lindern? Ich ſtimme mit dir an deinem
Creutze an: Mein GOtt! mein GOtt! Warum
aſt du mich verlaſſen? Verlaſſe mich doch nicht,
HErr mein GOtt. Sey nicht ferne von mir.
Eile mir beyzuſtehen, HErr meine Hülffe. Iſt
ein Pflaſter in Gilead, ſo iſt ja Balſam in deinen
Wunden. Iſt keine Hülffe bey Menſchen, ſo biſt
u ja der Troſt Iſraels und mein Nothhelffer.
Sprich doch nur ein Wort, ſo wird dein Knecht
deine Magd) geſund. Ich lege mich in meinem
Creutz auf dein Creutz. Ich werffe mich an dein

treues Hertz, wie ich von Mutter-Leibe auf dich geworffen bin. HErr, ich laſſe dich nicht, du ſeegneſt mich denn! Laß mich doch die Stimme hören: Ich will dich nicht verlaſſen, noch verſäumen. Nun ich hoffe auf dich. Du wirſt, du wilſt, du muſt mich hören. Aber ich will auch nicht anders erhöret ſeyn, als wie es deine Ehre und mein Beſtes iſt. Soll ich dieſen Creutz-Kelch noch länger trincken, verſüſſe ihn mit deiner Liebe, weil auch die kranck liegen, die du liebeſt. Ja gib mir Chriſtliche Gedult, daß ich es wohl fühle, wenn du mich ſchlägeſt, aber nicht murre wider dich; daß ich mit beten anhalte, mit Gedult aushalte, und endlich erhalte, was du über mich zu meiner Seeligkeit beſchloſſen haſt.

GOtt heiliger Geiſt, ach ſey mit meinem Geiſt, Der in mir geängſtet iſt. In dem Leibe dieſes Todes weiß ich nicht, weſſen ich mich tröſten ſoll. Die Angſt meines Hertzens iſt groß, führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Ach die Sünde iſt es freylich, die ein Mord in meinen Beinen iſt. Mein Gewiſſen ſagt es mir, ich habe nicht nur dieſe zeitliche, ſondern auch ewige Straffen verdienet. Du ſolteſt mir in die Hölle betten, und mich ewiglich von deinem Angeſichte verſtoſſen. Aber ich ſchwemme mein Bette die gantze Nacht, und netze mit Thränen mein Lager. Meine begangenen Sünden reuen mich, der Gnade GOttes tröſte ich mich. Zörne du nicht ewiglich. Laß die Gebeine frölich werden, die du zerſchlagen haſt. Verbirge dein Antlitz für meiner Sünde, nicht aber vor meinen Thränen. Verſichere mich nur der Gnade GOttes, alsdenn ſchlage, ſo lange du willſt. Mache mein Creutze zu einem Zeichen deiner Liebe, ſo trage ichs mit Gedult. Seegne alle heylſame Mittel, ſo rühme ich dich in deinen Wercken. Richte mich auf, wo es in deinem Rathe beſchloſſen iſt. Nimm mich aber auch weg, wo es mir rathſam iſt. Der Tod iſt beſſer als ein ſieches Leben. Lieber heute, als morgen, ſo bin ich ewig geſund.

Heilige Dreyfaltigkeit, aus der Tieffe meines Elendes ruffe ich dem Abgrunde deiner Barmhertzigkeit. Hilff mir, HErr, um deines Nahmens willen! Errette mich aus der Noth um deiner Güte willen! Ich werffe mein Anliegen auf dich, du wirſt es wohl machen. Soll ich hier das Elend noch länger bauen, du wirſt meine Krafft ſeyn. Soll ich aber durch dieſen Creutz-Weeg aus der Welt gehen, du wirſt im Himmel mein Theil ſeyn. Amen!

Reiche deine Hand mir Schwachen,
Starcker GOtt, erquicke mich.
Meine Seele hofft auf dich,
Du wirſt alles beſſer machen.
Wird es auch nicht beſſer hier,
Iſt das beſte dort bey dir.

Gebet eines zum Todte Krancken.

Genung! mein Gott, ich ſehne mich
Nunmehr nach einem beſſern Leben,
Ich will mich willig drein ergeben.
Mein JEſu, warum ſäumſt du dich?
Zerreiſſe doch des Elendes-Kette,
Mein Siech-Bett werd ein Sieges-Bette.

GOtt Vater, ich mercke es wohl, dein Kind ſoll ins Vaterland kommen. Es ſteht ein harter Bothe vor meinem Bette. Meine Kranckheit wird ſich nicht eher, als mit einem ſeeligen Tode enden. Der Tod wird mein beſter Artzt ſeyn. Will ich doch gerne mit ihm fort, je länger hier, je ſpäter dort. Aber Sterben iſt nicht Roſen brechen. So ſtärcke mich doch mit deiner Krafft, daß ich mit dieſem letzten Feinde alle andre überwinden möge. Es wird nicht nur der Schmertzen gröſſer, da der Tod ans Hertze kommt. Meine Seele iſt auch betrübt biß in den Tod. Nun denck ich an die Menge meiner Sünden, aber dencke du an die Gröſſe deiner Barmhertzigkeit. Mein Glaube iſt ein kleines Dacht, aber laſſe du es nicht auslöſchen. Der Satan will mich wie den Waitzen ſichten, aber ſtopffe du ihm ſeinen Rachen. Der Tod will mir zu einem Könige des Schreckens werden, aber tritt du ihn unter meine Füſſe. Die Thränen meiner Verlaſſenen wollen mir das Hertze brechen, aber ſorge du vor ſie. Laß mich nur nicht entfallen von des rechten Glaubens Troſt. Ich glaube feſtiglich, daß ich nach deiner Verheiſſung bald ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Eja, wäre ich ſchon da!

GOtt Sohn, dencke nun an mich in deinem Reiche. Jetzt lieg ich noch am Oel-Berge, dein Blut-Schweiß verſüſſe meinen Todes-Schweiß. Dein Todes-Kampff helffe mir ritterlich ringen. Dein Angſt-Geſchrey öffne meinen letzten Seufftzern den Himmel. Oeffne mir das Paradieß, in deinen Wunden, entbinde meine Seele mit deinen Banden. Vertritt mich mit deinen Seufftzen. Labe mich mit deinem Durſte. Mache mir deinen Eſſig-Trunck zu einem Vorſchmack des ewigen Lebens. Nimm meine Seele in deine Hände. Dein

Nahme mein letztes Wort. Nun nichts mehr als JEſus. JEſus meiner Augen-Licht im Schatten des Todes. JEſus meines Hertzens Theil, auch wenn Leib und Seel verſchmachten. Nur JEſus, mein JEſus, HErr JEſu, dir leb ich! HErr JEſu, dir ſterb ich! HErr JEſu, dein bin ich todt und lebendig. HErr JEſu, in dir bin ich gerecht und ſeelig! Amen, ja komm, HErr JEſu!

GOtt heiliger Geiſt, mein Troſt im Leben! Mein Troſt nun auch im Sterben! Bewahre meinen Glauben bis ans Ende. Erleuchte meine Augen, wenn ich auch im Tode entſchlaffe. Verſiegle in meinem Hertzen JEſum, wenn es brechen wird. Mache mir des Todes Angeſichte lieblich, meine Geberden ſäuberlich, mein letztes Wort und Seuffzer erhörlich. Schreye in meinem Hertzen, wenn ich nicht mehr ſchreyen kan, und wenn aller menſchlicher Troſt verſchwindet, ſo tröſte mich innerlich mit deiner Krafft. Neige ich mein Haupt, ſo neige du den Himmel zu mir, und wenn der letzte Augenblick vorhanden iſt, ſo laß die Engel meine erlöſete Seele in Abrahams Schooß bringen. Erquicke ſie alsdenn bey den reinen Geiſtern mit ewiger Freude, mit ſüſſem Friede. Sprich auch zu meinem Leibe, ruhe von deiner Arbeit, und laſſe an jenem Tage beyde vor dem Stuhle des Lammes aufs allerherrlichſte verewiget werden.

Heilige Dreyfaltigkeit, ſeegne meinen Ausgang aus der Welt, ſeegne meinen Eingang in den Himmel! von dir habe ich Leib und Seele, die geb ich ſie wieder. Gib mir aus Gnaden, was du mir verheiſſen haſt, den Himmel. So fahr ich aus dem Leide zur Freude. So komm ich zu meinem GOtt, der mich erſchaffen, der mich erlöſet, der mich geheiliget hat. Heiliger HErre GOtt! Heiliger ſtarcker GOtt! Heiliger barmhertziger Heyland, du ewiger GOtt! laß mich nicht verſincken in der letzten Todes-Noth. Kyrie Eleiſon! Chriſte Eleiſon. Kyrie Eleiſon. Amen! Amen! Amen!

Amen! GOtt erhöret mich.
Nun iſt mir nichts hinderlich.
Welt! dir ſag ich gute Nacht
Denn mein Lauff iſt nun vollbracht.
Eile, liebe Seele, fort
Aus den Thränen an den Port.
Nun mag Aug und Hertze brechen.
Ich will nur noch JEſus! JEſus! JEſus! ſprechen.

Gebet der Umſtehenden vor einem Sterbenden, wann er nicht mehr betten kan.

HErr! ach HErr! erbarme dich
Uber dein Kind in Genaden.
Laß den Leib bald ſeeliglich
Es von aller Noth entladen.
Ach verkürtz ihm alle Pein,
Laß es doch bald bey dir ſeyn.

GOtt Vater, wir deine Kinder legen dieſen ſterbenden Menſchen an dein väterliches Hertz. Waſche alle ſeine Sünden ab mit dem Blute deines Sohnes. Laß ihn der kräfftigen Vorbitte JEſu Chriſti genieſſen in der Stunde ſeines Todes.

odes. Sey du ſein Stecken und Stab in dem
ſtern Thal des Todes. Erhalte ihn wider die
klage des Gewiſſens und ſtärcke ihn wider die
läuffe des Teuffels. Oeffne ihm die Thüre
s Himmels, und führe ihn aus allem Jammer
r ewigen Freude, durch den Tod ins ewige
ben.

GOTT Sohn, wir legen dieſes ſterbende
chäflein in deinen Schooß an dein treues Hir-
-Hertz, führe es zur ewigen Freude und
eyde. Die Seele, die du mit deinem Blute
auffet haſt, bringe zum Erbtheil der Heiligen
n Lichte. Du biſt allein die Thüre zum Leben,
ß ſie durch dich eingehen und ſeelig werden.
ättige ſie nun im Himmel mit langem Leben,
nd zeige ihr dein Heyl. Laß kein eintziges von
einen Bluts-Tröpflein an ihr verlohren ſeyn.
Nimm ſie in deine Hand, daß ſie keine Quaal
rühre.

GOtt heiliger Geiſt, bereite deine Flügel über
ieſes dein Küchlein. Bezeuge die Kindſchafft
GOttes in ſeinem Hertzen, und verſiegle in ihm
e Beylage des ewigen Lebens. Es iſt dieſer
hriſt dein Tempel geweſen, laß ihn nun kom-
en in den Tempel des Friedens. Heilige ihn
urch und durch und bringe ihn ins allerheiligſte,
as droben iſt.

Heilige Dreyfaltigkeit, wir armen Sünder
itten, du wolleſt dieſem Sterbenden alle Schmer-
en verkürtzen, und ihm nach dieſem Elende ein
Leben in der Ewigkeit geben. Erhöre uns! Er-
öſe ihn! Erbarme dich! O Vater aller Barm-
hertzig-

hertzigkeit, nimm ihn zu dir in deine Herrlichkeit! O du Lamm GOttes, das der Welt Sünde traget, trage ihn durch deine Engel in Abrahams Schooß. O du Geiſt des Troſtes, tröſte ihn dort ewiglich. Amen!

Nun laß ihn im Friede fahren
Zu den Auserwählten Schaaren,
Hilf aus allem Ungemach
Uns, HErr, einmahl ſeelig nach.

Hertzliches Verlangen nach dem ewigen Leben.

Ach wenn werd ich dahin kommen,
Daß ich GOttes Antlitz ſchau?
Werd ich nicht bald aufgenommen?
Wenn zerbricht der Leibes-Bau?
Ach wenn kommt die Seele hin,
Wo ich ewig ſeelig bin?

GOtt Vater, dein Kind ſehnet ſich nach dem Vaterland. Laß mich doch bald in dein Reich kommen, welches du bereitet haſt denen, die dich lieben. Es iſt wohl noch nicht erſchienen, was ich ſeyn werde, aber der Morgen-Stern gehet ſchon auf in meinem Hertzen. Dein Wort gibt mir ſchon die Trauben zu koſten von einem Lande, da Milch und Honig flieſſen. Wer wolte noch länger ein Pilgrim ſeyn, und nicht wünſchen Bürger zu werden. Solte ich nicht das Zukünfftige ſuchen, da ich hier keine bleibende Stätte habe? O laß mich doch mein Hertze täglich hinſchicken, wo mein Schatz iſt. Laß meine Zunge ohn Unterlaß davon reden, was mir noch unausſprechlich iſt. Laß mich mein Leben alſo Chriſtlich führen, daß mein Wandel ſtets im Himmel iſt.

GOtt Sohn, meine Seele dürſtet nach den Brünnlein der Stadt GOttes. Hier eß ich Aſchen wie Brod, und miſche meinen Tranck mit Weinen. Ach wenn werd ich mit Abraham, Iſaac und Jacob im Himmelreich zu Tiſche ſitzen. O du Sonne der Gerechtigkeit, laß mir doch das Heyl bald aufgehen unter deinen Flügeln. Führe mich aus Babel, errette mich aus Sodom. Bringe mich ins himmliſche Jeruſalem. Muß ich in der Welt ſeyn, ſo laß mich der Welt nicht gleich ſeyn, die Welt muß im Glauben überwunden ſeyn. Im Himmel iſt mein Erbe, dahin richte meine Augen, dahin gängle meinen Fuß, dahin verſetze mein Hertz. O wie will ich dich, mein Bruder, küſſen, wenn ich dich dort küſſen werde.

GOtt heiliger Geiſt, mein Geiſt verlanget wieder zu ſeinem Urſprunge. Binde ihm doch Flügel an, daß er ſich ſtets über alles Irrdiſche ſchwinge. Mache mir bereits einen Himmel im Hertzen durch hertzliches Verlangen nach dem Himmel. Stelle die Welt hinter meinen Rücken, und laß allein das ewige Guth ein Ziel meiner Augen ſeyn. O HErr! ich warte auf dein Heyl. Wenn werd ich dein Antlitz ſchauen in Gerechtigkeit? Wenn werd ich ſatt werden nach deinem Bilde?

Heilige Dreyfaltigkeit, hier ſeh ich dich nur in einem Spiegel, bringe mich bald dahin, wo ich dich werde ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht. Da werden alle Feinde zum Schemmel meiner Füſſe liegen. Da werden Schmertzen und Seuffzen weg müſſen. Da wird Freude ſeyn die Fülle, liebliche Stille, lauter Wonne, lauter Sonne. Amen!

Reiß dich loß von dieſer Welt,
Seele, laß das eitle liegen.
Dorten findt ich nur Vergnügen,
Wo mein Looß ſo lieblich fällt.
JEſu, reiche mir die Hände
Mache bald der Noth ein

ENDE.

Heili-

Heiliger
Schau-Platz
Der
Liebe
Bey dem
Creutze
Und
Grabe
JESU

Eröffnet von

Benjamin Schmolck.

TUBINGEN, 1742.

Schau-Platz
Der
Liebe
Unter dem
Creutze
JESU,
Oder
Geſchichte
Seines
Leidens und Sterbens.

Auftritt
Auf den
Schau-Platz
Der
Blutigen Liebe.

Mein Hertze, lege dich bey JESUS
Creutze nieder;
Ihr Lippen, ſinget hier betrübte Klage-
Lieder;
Ihr Augen, ſchaut beſtürtzt die tieffe
Wunden an;
Ihr Sinnen, mercket doch, was eure
Schuld gethan.
Soll das vergoßne Blut hier über euch nich
ſchreyen,
So müßt ihr Buſſe thun, und euch mi
Zittern freuen.
Laß mir erwürgtes Lamm, den Schau
Platz deiner Pein
Der Liebe Paradies, der Seelen Frey
Stadt ſeyn!

J. N.

J. N. J.

Es nahte ſich das Feſt, genennt von ſüſſen Brodten,
Da ſprach des Menſchen Sohn: Ihr wißt es, meine Boten,
In zweyen Tagen fällt das Feſt der Oſtern ein,
Da ich zur Creutzigung werd übergeben ſeyn.
Alsbald verſammleten ſich Prieſter, Schrifftgelehrten
Und Aelteſten im Volck, die ſich bey Caiphas mehrten.
In ſelbigem Pallaſt beſchloſſen ſie den Rath,
Der Chriſti Blut und Tod zu ſeinem Zwecke hat.
Sie wolten JEſum gern mit Liſt zum Tode bringen,
Aus Furcht, weil viel des Volcks an ſeiner Lehre hiengen.
Sie ſprachen nicht aufs Feſt ſtell man den Handel an,
Daß in dem Volcke nicht ein Aufruhr werden kan.
Da in Bethanien nun JEſus eingekehret
Bey Simon, der zuvor vom Auſſatz war beſchwehret,
Naht ſich ein Weib zu ihm, da er zu Tiſche ſaß,
Und machete ſein Haupt mit Narden-Waſſer naß.
Nachdem ſie über ihm das theure Glas zerbrochen,
Ward von den Jüngern ihr unwillig widerſprochen:
Was Unrath, hätte man die Armen mit genährt,
Das, wenn man es verkaufft, dreyhundert Groſchen werth:
Da JEſus das vermerckt, ſprach er: Laßt ſie zufrieden,
Sie hat ein gutes Werck mir Sterbenden beſchieden.
Bekümmert nicht das Weib, was ſie an mir gethan,
Das nehm ich auch von ihr als ein Gedächtniß an
Es fehlt euch niemahls doch an Dürfftigen und Armen,

Derſelben könnt ihr euch, ſo offt ihr wollt, erbarmen,
Und ihnen Gutes thun; mich aber, ſo wie heut
Und etwann morgen noch, habt ihr nicht allezeit.
Sie hat gethan, ſo viel ihr Zuſtand hat gelitten,
Da ſie auf meinen Leib diß Waſſer wollen ſchütten,
Wodurch ſie meinem Tod zuvor gekommen iſt,
Und meinen Leib geſalbt, eh ihn das Grab verſchlieſſt.
Ja warlich, ſag ich euch, wo künfftig auf der Erden
Diß Evangelium wird noch geprediget werden,
Da trifft man allezeit auch ihr Gedächtniß an,
Und ſagt zu ihrem Ruhm, was ſie an mir gethan.
Nun war der Satanas in Judas Hertz gefahren,
Iſcharioth, ein Mann, gleichwie die Zwölffe waren;
Faßt die Verrätherey des Meiſters in den Sinn,
Geht zu den Aelteſten und Hohenprieſtern hin.
Er kömmt und fraget ſie: Was wollet ihr mir geben,
Und ſo verrath ich euch des Meiſters Leib und Leben?
Das war nun vor ihr Ohr ein angenehmes Ding,
Sie boten alſobald ihm dreyßig Silberling.
Darauf verſprach er ſich, und ſuchte zu der Stunde,
Biß er Gelegenheit ihn zu verrathen funde,
Er kehrte manche Liſt und ſchlimme Räncke vor,
Daß er ihn übergab ohn Aufruhr und Rumor.
Es war der erſte Tag der ſüſſen Brode kommen,
Als man das Oſter-Lamm zu opffern vorgenommen,
Da fragte Chriſti Schaar: Wo kehren wir nun ein?
Wo ſoll das Oſter-Lamm für dich bereitet ſeyn?
Er ſandte Petrum fort, Johannem zu begleiten,
Die ſolten Ort und Mahl aufs beſte zu bereiten.
Er ſprach: Geht in die Stadt, wo man zu ſpeiſen pflegt,
Daſelbſt begegnet euch ein Menſch der Waſſer trägt,
Dem folgt ins Haus, und laßt dem Wirth zur Nachricht dienen:
Der Meiſter thut dir kund, daß ſeine Zeit erſchienen,
Er will bey dir das Feſt des Oſter-Lamms begehn;
Zeig uns das Gaſt-Haus an, laß es zu Dienſten ſtehn.
Alsbald wird euch der Wirth zum groſſen Saale weiſen,
Der ſchon gepflaſtert iſt, daſelbſt bereitet Speiſen.
Die Jünger giengen hin, und traffen alles an,

Wie ihnen JEſus Mund vorhero kund gethan.
Am Abend kam der HErr, zu Tiſche ſich zu ſetzen,
Und ſprach: Mich hat verlangt, mich nun mit euch zu letzen:
Wie hertzlich freu ich mich auf dieſes Oſter-Lamm,
Eh ich zum Leiden geh an meines Creutzes-Stamm!
Fürwahr, ich ſage euch, daß ich nun auf der Erde
Von dieſem Oſter-Lamm nichts mehr genieſſen werde,
Biß daß erſt wird erfüllt in meines Vaters Reich.
Hierauf nahm er den Kelch, ſprach: Theilt ihn unter euch.
Mich wird nun das Gewächs des Weinſtocks nicht mehr laben,
Biß daß ſich GOttes Reich wird eingeſtellet haben.
Kommt aber dieſes nun in ſeiner Krafft herbey,
So trinck ich es mit euch an dieſem Tage neu.
Indem ſie alſo nun hier beyeinander ſaſſen,
Und in der Nacht, da er verrathen ward, noch aſſen,
Nahm unſer HErr das Brod, er dancket und zerbrach,
Und gabs den Jüngern hin, dabey er dieſes ſprach:
Nehmt, eßt, das iſt mein Leib, der wird für euch gegeben,
So offt ihr dieſes thut, ſolt ihr mein Andenck leben.
Beym Schluß des Abendmahls nahm er den Kelch hernach.
Er dancket abermahls, gab ihnen den und ſprach:
Nehmt, trincket alle draus, der Kelch iſt euch zu gute,
Das neue Teſtament in meinem eignen Blute,
Das wird nun bald von mir für euch vergoſſen ſeyn,
Und zur Vergebung euch in eurer Schuld gedeyn.
So offte man euch wird den Kelch des Heiles ſchencken,
So offte ſolt ihr auch an meinen Tod gedencken.
So drückte JEſus nun den letzten Willen aus.
Sie thaten auch darnach, und truncken alle draus.
Am Abend vor dem Feſt, wie wir bereits vernommen,
Erkannte JEſus nun, daß ſeine Zeit gekommen,
Daß er aus dieſer Welt zu ſeinem Vater gieng,
Obgleich ſein Hertze noch an ſeinen Jüngern hieng.
Wie er die Seinigen, die in der Welt noch waren,

Von Hertzen ſtets geliebt, ließ er ſie auch erfahren,
Daß ſeine Liebes-Glut und ungemeine Treu
Biß an das Ende noch gantz unverändert ſey.
Nachdem man alſo auch das Abend-Brod gegeſſen,
Und ſchon der Satanas des Judas Hertz beſeſſen,
Der ſonſt Iſcharioth, ein Sohn Simonis hieß,
Daß zur Verrätherey er ſich gebrauchen ließ:
Da wußte JEſus wohl, daß GOtt ihm Tod und Leben,
Und alles andre ſonſt in deine Hand gegeben;
Er wußte, daß ſein Lauff von ſeinem Vater kam,
Und er auch ſeinen Gang zum Vater wieder nahm.
Als er vom Abendmahl nun wieder aufgeſtanden,
So war von neuem ſchon ein Liebes-Werck vorhanden,
Die Kleider legt er ab, ſein tägliches Gewand,
Wofür er einen Schurtz um ſeine Lenden band.
Nach der Bereitung goß er Waſſer in ein Becken,
Befahl den Jüngern drauf die Füſſe dar zu ſtrecken,
Dieſelben wuſch er nun, und trocknete ſie ab
Mit dem erwehnten Schurtz, der ſeine Schooß umgab.
Da Simon Petrum auch die Reyhe nun getroffen,
Sprach er zu JEſu: HErr, ich will es nimmer hoffen,
Daß ich von deiner Hand jetzt ſoll gewaſchen ſeyn;
Allein, die Antwort traff nicht nach Verlangen ein:
Was ich vor itzo thu, das kanſt du noch nicht wiſſen,
Du wirſt es aber auch hernach erfahren müſſen.
Doch Petrus ſprach: das ſoll ja nimmermehr geſchehn,
Daß man dich wird bey mir die Füſſe waſchen ſehn.
Der HERR verſetzte drauf: Werd ich den Fuß nicht baden,
So haſt du auch kein Theil an mir und meiner Gnaden.
Da Petrus das vernahm, ſo ſprach er: Soll es ſeyn,
So waſch auch Händ und Haupt, die Füſſe nicht allein.
Spricht JEſus wiederum: Bey ſo geſtalten Sachen
Darff der gewaſchen iſt, den Fuß nur ſauber machen,
So iſt er rein genung, und ihr ſeyd auch nun rein,
Jedoch, es werden auch nicht alle reine ſeyn.
Wie ſolte JEſus Blick nicht den Verräther kennen?
Darum ſpricht er: Sie ſind nicht alle rein zu nennen.
Und JEſus ſetzte ſich, zog ſeine Kleider an,

Und ſagte: Wiſſet ihr, was ich jetzund gethan?
Ihr thut gar recht, daß ihr mich HERRN und Meiſter nennet.
Warum? Ich bin es auch, für den ihr mich erkennet.
So euer HErr euch nun die Füſſe rein gemacht,
So ſeyd auch unter euch auf ſolches Werck bedacht.
Ein Beyſpiel hab ich euch mit dieſer That gegeben,
Thut, wie ich euch gethan. Niemand muß ſich erheben,
Der Knecht wird gröſſer nicht, als wie ſein Herr erkannt,
Noch der Apoſtel mehr, als der ihn hat geſandt.
So ihr nun ſolches wißt, ſo könnt ihr ſeelig heiſſen,
Wofern ihr das zu thun euch werdet wohl befleiſſen.
Von allen ſag ich nicht, ich weiß, wen ich erwählt.
Nur daß der Schrifft es nicht an der Erfüllung fehlt:
Denn der mein Brod geneußt, der tritt mich jetzt mit Füſſen.
Das ſag ich euch jetzund, ſo werdet ihr es wiſſen,
Bevor es noch geſchicht, und ſolt es noch verziehn,
Daß, wenn es nun geſchicht, ihr gläubet, daß ichs bin.
Fürwahr, ich ſag es euch, wird jemand ſich bequemen,
Den, ſo ich ſenden werd, mit Willen aufzunehmen,
Der nimmt mich ſelber auf, und wer das mir gethan,
Der nimmt zugleich auch den, der mich geſendet, an.
Da JEſus das geſagt, ward er betrübt im Hertzen,
Bezeugt und ſprach: Fürwahr, ich ſag es euch mit Schmertzen,
Daß einer unter euch, der jetzund mit mir ißt,
Mich in gar kurtzer Zeit als ein Verräther küßt.
Ja, des Verräthers Hand iſt mit mir über Tiſche,
In dem ich mich mit euch zum letztenmahl erfriſche.
Die Jünger ſahen drauf einander traurig an,
Und dachten, wer es ſey, der ſolches wagen kan.
Sie fiengen bald auch an, einander ſelbſt zu fragen,
Doch niemand war geſchickt den Thäter anzuſagen.
Der eine fragete den Meiſter: HErr, bin ichs?
So ſprach der andere deßgleichen: HErr, trifft michs?
Die Antwort blieb dabey: Der eine von den Zwölffen
Wird durch Verrätherey mir von dem Leben helffen;
Er tauchet jetzt mit mir in eine Schüſſel ein,

Ich werd in kurtzer Zeit von ihm verrathen ſeyn.
Des Menſchen Sohn geht hin, wie es bereits verſehen;
Allein wie wehe wird dem Menſchen doch geſchehen,
Der ihn verrathen wird! viel glücklicher wär er,
Wenn er auf dieſer Welt niemahls gebohren wär.
Weil Judas ſich hierdurch gar wohl getroffen wußte,
Zwang ſein Gewiſſen ihn, daß er auch fragen mußte:
So bin denn, Rabbi, ichs? Er hatte kaum gefragt,
So fiel die Antwort drauf: Du haſt es ſelbſt geſagt.
Nun war ein Jünger noch beym Abendmahl zugegen,
Der an dem Tiſche ſtets an JEſus Bruſt gelegen,
Den hatte JEſus lieb, dem winckte Petrus Hand,
Dadurch er, wer es ſey? zu fragen ihn verband.
Der ſprach nun: HErr, wer iſts? laß mich den Thäter wiſſen.
Die Antwort war: Dem ich den eingetauchten Biſſen
Jetzt übergeben werd. Den gab er Juda hin.
Und nach dem Biſſen fuhr der Satan gleich in ihn.
Darauf fuhr JEſus fort: Was du dir vorgenommen,
Das thue lieber bald, es muß zum Ende kommen,
Doch über Tiſche war kein eintziger dabey,
Der dieſes Wort verſtund, wie es gemeynet ſey.
Theils meynten, daß der HErr dem Judas nur befohlen,
Was nöthig auf das Feſt zu kauffen und zu holen;
Theils dachten, dieſes Wort geh nur die Armen an,
Weil Judas biß hieher den Beutel aufgethan.
Da nun Iſcharioth den eingetauchten Biſſen
Aus ſeines Meiſters Hand zum Zeichen nehmen müſſen
Gieng er alsbald hinaus, und es war finſtre Nacht,
Kaum war er weg, ſo ward ein Streitt hervor gebracht.
Ein ungeſchickter Streitt erhub ſich bey den Jüngern,
Wer doch der Gröſte wär, und wer für den Geringern
Dabey zu halten ſey. Der Meiſter hört es an,
Und hat die Zwiſtigkeit, ſo redend, abgethan:
Gewaltige der Welt und Könige der Erden
Heißt man die Gnädigen, wenn ſie geehret werden.
Ihr aber nicht alſo, der Gröſſeſte von euch
Soll wie der Jüngſte ſeyn und einem Diener gleich.
Wer iſt der Gröſte wohl, der da zu Tiſche ſitzet?

Wie? oder der, ſo nur mit ſeinen Dienſten nutzet,
Und vor dem Tiſche ſteht? Trifft es nicht alſo ein?
Der Kleineſte wird der, der Gröſte jener ſeyn.
Ich habe, wie ihr wißt, die ihr mit mir geſpeiſet,
Als euer Diener nur mich unter euch erweiſet,
Da ich doch GOttes Sohn, und eben, wie vorhin,
Noch allzeit euer HErr und euer Meiſter bin.
Weil ihr nun biß hieher im Leiden treu geblieben,
So hab ich euch nun auch das ſchöne Reich verſchrieben,
Das mir mein Vater ſchon durch ſeinen weiſen Rath
Zu eurem Eigenthum vorlängſt beſchieden hat.
Ich will euch dermaleinſt an meine Tafel ſetzen,
Und euch mit Speiß und Tranck nach Hertzens-Wunſch ergötzen.
Auf Stühlen ſollt ihr ruhn, und mein Gericht erhöhn,
Wenn Iſraels Geſchlecht wird vor Gerichte ſtehn.
Sprach abermal: Nun iſt des Menſchen Sohn verkläret,
Und GOtt verklärt in ihm, des Klarheit ewig währet.
Iſt GOtt verklärt in ihm, ſo wird ſein heller Schein
Auch in ihm ſelbſt verklärt, ja bald verkläret ſeyn.
Ihr lieben Kindlein, wißt, nur eine kleine Weile
Werd ich noch bey euch ſeyn, weil ich zum Leiden eile.
Mich ſuchen werdet ihr, doch trefft ihr mich nicht an,
Weil niemand meinen Weg von euch betretten kan.
Nehmt hin, ein neu Gebott: Ihr ſolt einander lieben,
Gleichwie ich euch geliebt. Die Liebe ſolt ihr üben,
Denn durch die Liebe nur bezeigt ihr allezeit,
Daß ihr mich angehört, und meine Jünger ſeyd.
Spricht Simon Petrus: HErr, wo denckſt du hin zu gehen?
Er ſprach: Zur dieſesmal mußt du zurucke ſtehen,
Daß du nicht folgen kanſt, jedoch es kömmt die Zeit,
Da du mir folgen wirſt mit groſſer Willigkeit.
Doch Simon Petrus hub, von neuem an zu fragen:
Warum nicht dißmal auch? Ich will mein Leben wagen,
Und ſterbe gar mit dir. So warff ihm JEſus ein:
Wie kanſt du, Simon, doch ſo gar verwegen ſeyn?
O Simon! Satan hat den Sinn auf dich gerichtet,
Daß er euch möchte thun, wie man den Weitzen ſichtet.
Doch hab ich mein Gebett für dich zu GOTT gethan,

Daß ſich dein Glaube nicht dabey verlichren kan.
Wenn du dich einſt bekehrſt, ſo ſtärcke deine Brüder.
Und da er diß geſagt, vermaß ſich Petrus wieder:
Ich bin bereit, mit dir in Kercker hinzugehn,
Und auch mit dir den Tod gantz freudig auszuſtehn.
Er aber ſprach: Fürwahr! noch heute wirds geſchehen,
Daß du, o Petre! mich, eh noch der Hahn wird krähen,
Dreymal verleugnet haſt, und den du Meiſter nennſt,
Alsdenn verſchwohren wirſt, daß du ihn gar nicht kennſt.
Zu allen ſprach er drauf: Ich hab euch offt verſchicket
Ohn Beutel, Taſch und Schuh, wenn euch die Noth gedrucket,
Der Hunger euch geplagt, riß auch ein Mangel ein?
Hat euch auch was gefehlt? Sie alle ſagten: Nein.
Da ſprach er: Aber nun müßt ihr euch ſelbſt bequemen,
Wer Taſch und Beutel hat, dieſelben mitzunehmen;
Wer aber das nicht hat, der nehme Geldes werth.
Verkauffe Rock und Kleid, und kauffe ſich ein Schwerdt.
Es muß auch hier der Schrifft nicht an Erfüllung fehlen,
Die ſagt, man würde mich zu ſolchen Leuten zählen,
Die man ſonſt in der Welt für Ubelthäter ſchilt.
Was nun geſchrieben war, das iſt an mir erfüllt.
Die Jünger ſprachen: HErr, dein Will iſt ſchon geſchehen,
Du kanſt zwey Schwerdter hier in unſern Händen ſehen,
Die allemal bereit, wenn zur Vertheidigung
Es etwa kommen ſoll. Er ſprach: Es iſt genung.
Da ſie den Lobgeſang nunmehr geſprochen hatten,
Gieng JEſus aus der Stadt, wie er gewohnt, in Schatten,
Durch Kidrons ſchwartze Bach der durch die Thäler fleußt,
Auf einen hohen Berg, den man den Oelberg heißt.
Die Jünger folgten ihm. Er ſprach zu ihnen allen:
Ihr werdet dieſe Nacht in Aergerniſſe fallen,
Und euch an mir vergehn: Denn dort wird prophezeyt,
Daß bey des Hirten-Schlag die Heerde ſich zerſtreut.
Doch werd ich wiederum von Todten auferſtehen,
So will ich vor euch hin in Galiläam gehen.
Die Antwort Petri war: Wenn alle ſich an dir
Mit Aergerniß vergehn, geſchichts doch nicht von mir.
Da ſprach der HErr zu ihm: Fürwahr, es wird geſchehen,
Und

Und eher als der Hahn wird zweymal können krähen
In dieſer traurigen und Jammer-vollen Nacht,
Iſt dein Verläugnen ſchon zum drittenmal vollbracht.
Doch Petrus blieb dabey: Und wenn ich auch ſchon wüßte,
Daß ich in dieſer Nacht noch mit dir ſterben müßte,
So ſollſt du nimmermehr von mir verläugnet ſeyn.
Mit dieſem ſtimmeten auch alle Jünger ein.
Inzwiſchen waren ſie an einen Ort gelanget,
Der hieß Gethſemane, allwo ein Garten pranget,
Da gieng der HErr hinein mit ſeiner Jünger Schaar.
Ein Ort, der Judä ſelbſt auch nicht verborgen war.
Denn JEſus war hier offt den Jüngern beygeſellet,
Wenn er Verſammlungen daſelbſten angeſtellet.
Er ſagte: ſetzt euch hier; ich gehe dort hinan,
Auf daß ich mein Gebett daſelbſt verrichten kan.
Drey Jünger nahm er mit, Simon den Galiläer,
Jacobum und Johann, die beyden Zebedeer.
Da überfiel ihn bald des Traurens ſchwehre Laſt,
Es kam ihn Zittern an, ja er verzagte faſt
Er ſeufftzte: Meine Seel iſt biß in Tod betrübet:
Bleibt meine Jünger hier, und wo ihr mich noch liebet,
So wachet jetzt mit mir, und rufft GOtt ernſtlich an,
Daß die Verſuchung euch nicht überfallen kan.
Er wich, damit ſein Kampff von nichts geſtöhret werde,
Bey einem Stein-Wurff weit, und warff ſich auf die Erde,
Fiel auf ſein Angeſicht, und betet hefftig drauf,
Daß, ſo es möglich wär, die Stunde bald verlauff.
Er rieff den Vater an, bey dir wird alles ſtehen,
Laß, Abba, dieſen Kelch bey mir vorüber gehen;
Doch mach es, Vater, ſo nicht, wie es mir gefällt,
Es ſey nur deinem Rath und Willen heimgeſtellt.
Nun gieng er wiederum zu den verlaßnen Schaafen,
Den armen Jüngern hin, und fand ſie ſämtlich ſchlaffen.
Sprach: Simon, ſchläffeſt du? iſt denn dein Auge nicht
Auf eine Stunde nur zu wachen mir verpflicht?
Ach wacht und betet doch, die ihr euch ſo geberdet,
Daß ihr zur Zeit der Angſt nicht angefochten werdet.
Ihr ſehet wol, der Geiſt iſt willig, aber ach!
Das müd und ſichre Fleiſch iſt leider! allzuſchwach.

Er gieng zum andernmal, fiel auf ſein Angeſichte,
Rieff: Vater, iſt es denn in deinem Zorn-Gerichte
Nicht möglich, daß ich mich des Kelchs befreyet ſeh,
Jch trincke ſolchen denn, wohlan! dein Will geſcheh.
Nun kam er wiederum, und fand die Jünger ſchlaffen,
Er unterließ zwar jetzt mit Worten ſie zu ſtraffen,
Sie waren ohne dem zur Antwort nicht geſchickt,
Jndem der Schlaff gar veſt die Augen zugedrückt.
Er ließ ſie, und gieng hin zum vorgedachten Orte
Zum drittenmahl, und ſprach die ſchon erwähnten Worte:
Ach Vater! wilſt du denn, ſo nimm den Kelch von mir,
Doch nicht, weil ich ſo will, mein Wille folget dir.
Ein Engel mußt ihm drauf vom Himmel Stärckung bringen,
Auch mit dem Tode ſelbſt begunt er nur zu ringen,
Und betet heftiger. Der Schweiß, den er vergoß,
War Tropffen Blutes gleich, der auf die Erde floß.
Dann ſtund er auf, und kam zu ſeinen Jüngern wieder,
Die fand er noch im Schlaff vor Mattigkeit der Glieder
Und groſſer Traurigkeit. Er ſprach: Was ſchlaffet ihr?
Es iſt nicht ſchlaffens Zeit. Ach betet doch mit mir!
Es iſt genung! auf! ſeht! die Stund iſt ſchon gekommen.
Jetzt wird des Menſchen Sohn in Banden weggenommen,
Und in der Sünder Hand wird nun ſein Leben ſtehn.
So ſteht denn einmal auf! laßt uns von hinnen gehn.
Schaut mein Verräther kommt von ferne ſchon gegangen,
Nun betet, daß euch nicht Verſuchungs-Stricke fangen.
Da er noch redete, kam Judas mit der Schaar,
Der ſonſten aus der Zahl der zwölff Apoſtel war.
Er ſelbſten gieng voran, der Hohenprieſter Knechte,
Der Phariſäer-Brut und andre Mord-Geſchlechte,
Die folgten hinten nach, und kamen häuffig her,
Mit Fackeln, Stangen, Schwerdt und andern Mord-Gewehr.
Der Ertz-Verräther nun hat ihnen vor dem Wercke
Ein Zeichen angeſagt zur Loſung und Gemercke,
Daſſelbe war ein Kuß. Er ſagte: den ich küß,
Auf den gebt Acht, den greifft, und führet ihn gewiß.
Da JEſus nun zuvor von allen Dingen wußte,
Was ihm nach GOttes Rath hinfort begegnen mußte,

Gieng er zur Schaar hinaus biß vor des Gartens Thür,
Den'n Feinden ins Geſicht, und ſprach: Wen ſuchet ihr?
Aus ihrer Antwort ward ihr Abſehn bald erkennet:
Wir ſuchen JEſum hier von Nazareth genennet.
Und JEſus ſprach: Ich bins. Der Judas ſtund dabey,
Der Stiffter und das Haupt von der Verrätherey.
Da JEſus ſprach: ich bins; bald wichen ſie zurücke,
Als wie vom Blitz gerührt in einem Augenblicke,
Daß jeder, als geſturtzt durch einen Donnerſchlag
Von JEſus Wort erſchreckt, faſt tod zu Boden lag.
Er fragte noch einmal: Wen ſuchet ihr zu finden?
Die Antwort war, wie vor: Wir wollen JEſum binden.
Er ſprach: Ich habs geſagt, daß ichs ſey; ſucht ihr mich,
So laſſet dieſe gehn. Ich bin es ſicherlich.
Und das geſchah, damit das Wort erfüllet werde:
Ich habe nicht ein Schaaf verlohren von der Heerde,
Die du mir anvertraut. Nun kam der falſche Hund,
Und Judas nahte ſich zum Kuß an JEſus Mund.
Er trat zu ihm und ſprach: Du Rabbi, ſey gegrüſſet,
Zugleich ward er von ihm ganz unverſchämt geküſſet.
Der Meiſter ſprach: Mein Freund, was treibet deinen Fuß,
Daß du des Menſchen Sohn verräthſt durch einen Kuß?
Da traten ſie herzu, die böſen Höllenbrände,
Und legten allzumal an JEſum ihre Hände.
Die Jünger ſahen es, und ſagten: HErr, ſolls ſeyn,
So ſchlagen wir nun auch mit unſern Schwerdtern drein.
Ja Petrus zog ſein Schwerdt, traff einen vom Geſchlechte
Der Häſcher-Rott, und ſchlug des Hohenprieſters Knechte
Ein Ohr am Kopffe weg, und zwar ſein rechtes Ohr,
Der führte Malchus Nahm, der dieſes Glied verlohr.
Doch JEſus ſchalt und ſprach: Laßt ſie ſo ferne machen,
Steck ein das kühne Schwerdt, das ſind verbotne Sachen.
Denn welcher wider Recht das Schwerdt nimmt und begehrt,
Der kömmt auch um und fällt in das gezuckte Schwerdt.
Und meyneſt du denn nicht, wenn ich mich wollte ſchonen,
Daß mir des Vaters Macht, mehr als zwölff Millionen
An Engeln ſchicken kan? Was hält mich aber ab,
Daß ich den Kelch nicht trinck, den mir der Vater gab?

Wie würde man denn ſonſt die Schrifft erfüllet ſehen,
Die das verkundigt hat? Es muß alſo geſchehen.
Und JEſus Hand ergriff das abgehaune Ohr,
So war es wieder heil, und ſtund als wie zuvor.
Zur Stunde ſprach der HErr zu den geſamten Schaaren,
Die von der Prieſterſchafft und Tempel Herren waren,
Auch zu den Aelteſten der tollen Judenſchafft,
In deren Banden er nunmehro war verhafft:
Ihr ſeyd mit Schwerd und Strick, mit Spieſſen und mi Stangen,
Als einen Mörder mich zu fahen ausgegangen;
Da ich im Tempel ſtets geſeſſen und gelehrt,
So hat doch keine Hand ſich wider mich empört.
Doch was jetzund geſchicht, das heiſſet eine Stunde,
Die Macht der Finſterniß, und hat die Schrifft zum Grunde,
Es muſte ſo geſchehn, das war der Schrifft ihr Zweck:
Die Junger lieſſen ihn, und flohen alle weg.
Ein Jüngling folgt ihm nach in einem Leinwand-Kittel
Auf ſeiner bloſſen Haut; doch da das Hencker-Mittel
Ihn endlich auch ergriff, und wolt ihn nach ſich ziehn,
Ließ er die Leinwand gehn, und flohe bloß dahin.
Der Ober-Hauptman nun, der Schwarm von Juden-Knechten,
Die nahmen JEſum an, und führten den Gerechten
Zuerſt zum Hannas hin, der in demſelben Jahr
Als Hoherprieſter ſaß, und Caiphas Schwäher war.
Und dieſer Böſewicht, der Caiphas war es eben,
Der auch der Judenſchafft zuvor den Rath gegeben:
Wie daß es beſſer ſey, es ſterb ein Menſch allein,
Als wenn das gantze Volck ein Opffer ſollte ſeyn.
So führten ſie ihn dann, zu dieſem Prieſter-Furſten,
Der nach der Unſchuld Blut aufs ärgſte ſchien zu durſten.
Daſelbſt befand ſich ſchon die gantze Clerizey,
Die Aelteſten im Volck betraff man auch dabey.
Doch Petrus, welcher ſich vorhin ſo ſehr vermeſſen,
Begehrte ſeiner Pflicht nicht gäntzlich zu vergeſſen,
Er ſchlich von ferne nach zum Caiphiſchen Pallaſt,
Ein andrer Jünger hat ihn bey der Hand gefaßt.
Weil dieſer Jünger nun des Hohenprieſters Leuten

Vorhin ſchon gut bekannt, gieng er ihn zu begleiten
In den Pallaſt hinein, doch Petrus blieb noch ſtehn,
Und ſcheute die Gefahr, mit ihm hinein zu gehn.
Der Jünger, der bereits ins Hohenprieſters Hofe
Als wie zu Hauſe war, der redet mit der Zofe,
Die ſonſten Hüterin der Thüre mußte ſeyn,
Nahm Petrum bey der Hand, und führt ihn auch hinein.
Es hatten aber dort die Diener und die Knechte,
Im vorderſten Pallaſt von wegen kalter Nächte
Ein Kohlen-Feur gemacht und wärmten ſich dabey,
Daſelbſt ſtund Petrus auch, zu hören, was es ſey.
Indem erſah die Magd den Petrum bey dem Lichte,
Erkannt ihn alſobald an ſeinem Angeſichte,
Sie trat vor ihn und ſprach: Und du, ja eben du,
Gehöreſt JEſu auch, dem Galiläer, zu.
Geſteh mir, biſt du nicht deſſelben Jünger einer?
Allein er leugnete; Ich bin von denen keiner:
Weib, ich bins warlich nicht; fürwahr, ich kenn ihn nicht,
Ich weiß nicht, was dein Mund für loſe Worte ſpricht.
Der Hoheprieſter nun fieng JEſum an zu fragen:
Er ſolt ihm doch Bericht der Junger halben ſagen,
Ob nicht, der Satzungen der Alten ungeacht,
Er eine neue Lehr hab auf die Bahn gebracht?
Er gab die Antwort drauf: Ich hab euch zum Exempel
Frey öffentlich gelehrt in Schulen und im Tempel,
Vor GOtt und aller Welt; im Winckel hab ich nicht,
Noch ſonſt verborgner Art mein Lehr-Amt ausgericht.
Was fragſt du mich darum? du mußt dieſelben fragen,
Die haben mich gehört, und können dir es ſagen,
Was ich daſelbſt geredt; geſtehen ſie es frey,
So weißt du, was mein Thun und meine Lehre ſey.
Als er das nun geſagt, gab einer von den Knechten
Ihm einen Backenſtreich, den Prieſter zu verfechten,
Und ſagte noch dazu: Sollſt du mit ſolcher Art
Den Hohenprieſter ſchmähn, der das Geſetz verwahrt?
Die Antwort JEſu war: Sind es nicht rechte Sachen,
Was ich geredt, ſo muß man mirs erweißlich machen,
Warum ich ſtraffbar ſey; doch hab ich recht geſagt,
Wie haſt du dieſen Schlag ſo freventlich gewagt?

Es hatte Hannas nun den Heyland ſo gebunden
Zum Caiphas hingeſandt. Indeſſen da ſie ſtunden,
Und wärmten ſich am Feur, ſtund Petrus auch noch da,
Und wärmte ſich biß er der Sachen Ausgang ſah.
In einer kleinen Friſt nach ſeinem Schwur und Fluchen,
Er kenne JEſum nicht, wolt er den Vorhof ſuchen.
Indem er ferner gieng, ſo krähete der Hahn,
Da kam noch eine Magd, und ſahe Petrum an,
Sprach: Der war auch dabey, ich kenn ihn im Geſichte,
Bey dem von Nazareth, der jetzund vor Gerichte.
Da ſprachen ſie zu ihm: biſt du nicht von der Schaar?
Ein andrer ſprach: Du biſts, der auch bey JEſu war.
Er läugnet abermal, er ſchwuhr dazu und fluchte,
Daß man ihm den Mann nicht finde, den man ſuchte:
Menſch, ich bins warlich nicht, ich kenne nicht einmal
Den Menſchen, da ihr ſagt, ich ſey aus ſeiner Zahl.
In einer kurtzen Weil, kaum war es eine Stunde,
Bekräfftigets ein Knecht aus einem andern Grunde:
Ja warlich, du gehörſt dem Galiläer an,
Weil deine Sprache dich gar gut verrathen kan.
Des Hohenprieſters Knecht, ein Freund von jenem Knechte,
Der ſein recht Ohr verlohr durch Petri ſein Gefechte,
Trat endlich auch vor ihn, und ſagt ihm ins Geſicht:
Sah ich dich nicht mit ihm im Garten? läugne nicht.
Da fieng er wieder an zu ſchwöhren und zu fluchen,
Und wolte doch dabey noch immer Ausflucht ſuchen:
Ich bin es nicht, hab auch den Menſchen nicht geſehn.
Der Hahn begunte drauf das andre mal zu krähn.
Da wandte ſich der HErr, um Petrum anzuſchauen,
Bald fieng auch dieſem an vor ſeiner That zu grauen.
Er dachte gantz betrübt den Worten JEſu nach,
Da er als ein Prophet von ſeinem Falle ſprach:
Bevor in dieſer Nacht der Hahn wird zweymal krähen,
So wird man dreymal mich von dir verleugnet ſehen.
In dieſem Augenblick gieng Petrus auch in ſich,
Er gieng ſofort hinaus, und weinte bitterlich
Der Hohenprieſter Zahl, die Oberſten der Juden,
Wie auch der gantze Rath, die JEſum vor ſich luden,
Die brachten nun ſehr viel von falſchen Zeugen an,

Damit

mit ihm förderlichſt der Tod würd angethan.
e funden aber keins, obgleich viel falſche Zungen
f JEſum mit Gewalt durch ihre Lügen drungen,
ſtimmete gleichwohl kein einges Zeugniß ein,
e Unſchuld JEſu gab noch immer ihren Schein.
letzte funden ſich noch zweene falſche Zeugen,
e ſagten vor Gericht: Wir können nicht verſchweigen,
as wir von ihm gehört; er ſprach: Ich bin der Mann,
er GOttes Tempel-Haus zerbrechen will und kan,
d dennoch ſoll man das mit groſſem Wunder ſchauen,
n dreyen Tagen will ich einen andern bauen,
er nicht von Menſchen-Hand wird aufgerichtet ſeyn:
edoch ihr Zeugniß ſtimmt auch noch nicht überein.
So ſtand denn Caiphas auf, hielt ferner an mit Fragen:
ntworteſt du denn nicht auf das, was dieſe ſagen,
Die wider dich gezeugt? Was gibſt du vor Bericht?
Doch JEſus ſchwieg gantz ſtill, die Antwort folgte nicht.
Man hörte Caipham zu neuen Fragen ſchreiten:
Sag, ob du Chriſtus ſeyſt, des hochgebenedeyten
Und groſſen GOttes Sohn? ſags! ich beſchwöhre dich
Bey dem lebendgen GOtt, der lebet ewiglich.
Der Heyland ſprach: Du ſagſts, ich bins und wills geſtehen;
Doch ſag ich euch dabey, was künftig wird ergehen:
Ihr werdet ſitzen ſehn des Menſchen wahren Sohn
Zur rechten Hand der Krafft auf ſeinem Wolcken-Thron.
Als Caiphas das gehört, zerreiß er ſeine Kleider,
Und ſprach: Er läſtert GOtt. Wir brauchen alſo, leider!
Kein ander Zeugniß mehr. Ihr habet jetzund gleich
Die Läſterung gehört. Sagt an, was düncket euch?
Er iſt des Todes werth! mit lauter Stimm ſie ſchryen.
Herauf verdammten ſie ihn allerſeits und ſpyen
Ihm in das Angeſicht, verſpotteten ihn ſehr,
Und ſchlugen ihn dabey mit Fäuſten noch vielmehr.
Theils deckten ſein Geſicht; wenn ſie ihn drauf geſchlagen,
Begunten ſie aus Spott ihn noch dabey zu fragen:
Rath, Chriſte, wer dich ſchlug? du biſt doch ein Prophet.
Nebſt andrer Läſterung, die nicht beſchrieben ſteht.
Des Morgens ſammleten ſich Prieſter, Schrifftgelehrten,

Und Aelteſten des Volcks, die in den Rath gehörten,
Sie hielten alleſamt nun über JEſum Rath,
Da jeder Hülffe gnung zu ſeinem Tode that.
Denn führte man ihn hin vor ihr Gericht, und fragte:
Sag, ob du Chriſtus biſt? Der Heyland aber ſagte:
Sag ichs, ſo glaubt ihr nicht, und frag ich auch dabey,
Antwortet ihr mir nicht, und gebt mich doch nicht frey.
Darum von nun an wird des Menſchen Sohn ſich ſchwingen
Zu GOttes rechten Hand. Da wolten ſie zerſpringen,
Und fragten noch einmal: Biſt du denn GOttes Sohn?
Er ſprach: Ihr ſagt es ſelbſt, ich bins, ihr wißt es ſchon.
Da fieng der gantze Rath zuſammen an und ſchryen:
Was durffen wir uns denn um Zeugniß mehr bemühen?
Mit Ohren haben wir es ſelbſten angehört,
Wie uns ſein eigner Mund der Ubelthat belehrt.
Der gantze Rath ſtund auf, und führten ihn gebunden
Noch vor das Richthaus hin bey frühen Morgen-Stunden.
Sie ſtellten ihn nunmehr dem Landes-Pfleger dar,
Dem Pontio Pilat, der Ober-Richter war.
Da Judas, der den HErrn verrathen hatte, ſahe,
Daß JEſus ſchon verdammt, und auch ſein Tod ſo nahe,
Gereut es ihn gar ſehr, daß er ſich aufgemacht,
Die dreyßig Silberling den Prieſtern wiederbracht.
Er ſprach: Wie übel ſtehts um meine Miſſethaten!
Ich habe, wehe mir! unſchuldig Blut verrathen.
Die Antwort aber war: Was geht uns dieſes an?
Da ſiehe ſelber zu, haſt du nicht recht gethan.
Doch Judas warff das Geld den Prieſtern vor die Füſſe,
Und da er ſolches nun im Tempel liegen lieſſe,
Hub er ſich gleich davon, henckt ſich, und borſt entzwey,
Sein gantzes Eingeweyd ward ausgeſchütt dabey.
Die Hoheprieſterſchafft nahm dieſe Silberlinge,
Und ſprach: Dergleichen Geld iſt gleichwohl zu geringe,
Es taugt nicht, daß man es in GOttes-Kaſten ſteckt,
Dieweil es Blut-Geld iſt, und Fluch vielleicht erweckt.
Sie hielten aber Rath, worzu es anzuwenden,
Und kaufften um den Lohn von ungerechten Händen

in kleines Acker Stuck von einem Töpffer an,
daß man die Pilgrimme darauf begraben kan.
da zu Jeruſalem ſich dieſer Ruff erreget,
at man dem Acker bald den Namen beygeleget,
eil man auf ihre Sprach ihn Akeldama heißt,
das iſt, ein Feld des Bluts, das man noch heute weißt;
daß Jeremias Wort in die Erfüllung gienge,
der ſpricht: ſie nahmen hin die dreyßig Silberlinge,
dafür verkauffet ward der HErr der gantzen Welt,
nd kaufften auf Befehl des Töpffers Acker Feld.
eil ſich die Juden nun der Oſtern halben ſcheuten,
on wegen dieſes Feſts das Richt-Haus zu beſchreiten,
daß ſie nach dem Geſetz auch alle möchten rein,
nd ſo das Oſter Lamm zu eſſen fähig ſeyn,
ieng Pontius heraus auf ihre Bitt und Frage,
nd ſprach: Was bringet ihr für eine harte Klage?
as hat euch dieſer Menſch, der Chriſtus heißt, gethan?
ilatum redeten die Juden alſo an:
är dieſer Menſch nur nicht ein groſſer Ubelthäter,
erwürffe nicht ſein Mund den Aufſatz unſrer Väter,
ir brächten dir ihn nicht. Worauf Pilatus ſprach:
o nehmet ihn denn hin, und richtet ihn darnach.
ie Juden wandten ein: Wir dürffen niemand tödten:
enn zur Erfüllung war auch dieſes noch vonnöthen,
as JEſus einſten ſprach, da er die Todes-Art,
ie ihn betreffen ſolt, zuvor geoffenbahrt.
a nun der gantze Schwarm, die Prieſter, Schrifftgelehrten,
nd Aelteſten im Volck, den Schluß Pilati hörten,
o fiengen ſie auch erſt drey harte Klagen an,
nd gaben JEſu Schuld, was er bißher gethan.
hat das Volck erregt, und von der alten Lehre
er Väter abgewandt, verbeut Geſchoß und Ehre,
ie man der Obrigkeit, dem Kayſer ſchuldig iſt,
nd rühmet ſich, er ſey ein König und der Chriſt.
o bald ſie das geſagt, da gieng Pilatus wieder
ſeinem Richter Stuhl, und ſetzte ſich da nieder,
ieff JEſum, ſprach zu ihm: Dich frag ich allermeiſt,
du, wie du geſagt, der Juden König ſeyſt?

Der Heyland ſtund vor ihm, und ward durch ihn befraget:
Sinds etwann andere, die das von mir geſaget?
Sprichſt du das von dir ſelbſt? Pilatus ſetzt hinzu:
Was denckſt du? bin ich denn ein Jude, gleichwie du?
Du biſt von deinem Volck und Hohenprieſter-Orden
Mir vor das Blut-Gericht zu Recht geſtellet worden.
Sie fordern deinen Tod, ſo ſage mir doch an,
Was dein Verbrechen ſey? Was haſt du denn gethan?
Er ſprach: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt gekommen.
Hätt ich in dieſer Welt ein Welt-Reich eingenommen,
Es würde, was mir dient, für mich zum Kampffe gehn,
Und ich den Juden nicht hier überliefert ſehn.
Pilatus ſprach zu ihm: Wie ich jetzt von dir höre,
So rühmeſt du dich noch der Königlichen Ehre?
Willſt du noch König ſeyn? Worauf denn JEſus ſprach:
Du ſageſt es, ich bins, ein König vor wie nach,
Ich bin darzu gebohrn und auf die Welt gekommen.
Die Wahrheit hab ich mir zu eigen vorgenommen.
Wer aus der Wahrheit iſt: folgt meiner Stimm allein.
Pilatus fragete: Was ſoll die Wahrheit ſeyn?
Und da er das geſagt, kam er heraus getreten
Zu denen, die ſo ſtarck um ſeinen Tod gebeten.
Er ſprach: Ich treffe nichts bey dieſem Menſchen an,
Das man als eine Schuld zum Tode machen kan.
Da ihn nun immerfort die Aelteſten verklagten,
Die Hohenprieſter auch viel Böſes von ihm ſagten,
So ſagte JEſus nichts, worzu Pilatus ſpricht,
Der ſich verwunderte: Antworteſt du denn nicht?
Wie? höreſt du denn nicht, wie hart ſie dich verklagen?
Willſt du denn nicht ein Wort zu deinem Beſten ſagen?
Allein, der Heiland gab kein Wort zur Antwort mehr,
Pilatus wunderte ſich drüber noch ſo ſehr.
Sie aber hielten an mit Ungeſtümm und logen:
Er hat das Volck erregt, da er umher gezogen
Durchs gantze Jüdiſche Land, und falſch gelehret hat,
Von Galiläa an biß her in dieſe Stadt.
So bald Pilatus hört von Galiläa ſagen,
Da war er auch zugleich begierig zu erfragen,

Ob dieſer JEſus auch aus Galiläa wär,
Da er denn auch vernahm, er ſey gewiß daher.
Er überſand ihn gleich zum Könige Herodes,
In Hoffnung, loß zu ſeyn vom Urtheil ſeines Todes.
Es traff für dißmal ein, daß eben dieſen Tag
Herodes in der Stadt mit ſeiner Hof-Staat lag.
Er freute ſich, daß ihm das Glücke war geſchehen.
Er hatte JEſum ſchon vorlängſt begehrt zu ſehen,
Von dem er viel gehört, er hoffete auch nun,
Er würde gleich vor ihm ein Wunder-Zeichen thun.
Herodis Vorwitz trieb ihn mancherley zu fragen;
Allein, der HErr begehrt kein Wort darauf zu ſagen.
Die Hoheprieſterſchafft und Schrifftgelehrten Schaar
Stund und verklagten ihn, ſo hart es möglich war;
Herodes aber ſelbſt mit ſeinem Hof-Geſinde,
Verſpotteten ihn ſehr, und kleideten geſchwinde
Ihn in ein weiſſes Kleid, und ſandten endlich ihn,
Woher er kommen war, zu dem Pilato hin.
An dieſem Tage nun, da JEſus ward verhöhnet,
Ward auch Herodes ſelbſt mit Pontio verſöhnet,
Der eine war hinfort des andern guter Freund,
Da ſie doch beyderſeits zuvor einander feind
Pilatus ſtund noch an, den Heyland zu verdammen,
Er rieff die Prieſterſchafft und alles Volck zuſammen
Mit denen Oberſten, und ſtellet ihnen hier
Auf das beweglichſte die Unſchuld JEſu für:
Ihr Juden habet mir den Menſchen überſendet,
Und ſprecht: Er hat das Volck vom Kayſer abgewendet.
Nun ſeht, ich find an ihm der Sachen keine nicht,
Die ihr vielleicht aus Neid ihm habet angedicht.
So hat Herodes auch, zu dem ich ihn gebunden
Mit einer Schaar geſandt, kein Unrecht an ihm funden
Das werth des Todes ſey, darum iſt das mein Schluß,
Daß ich ihn züchtigen, und ledig geben muß.
Es war zumal Gebrauch, und bey den Juden Sitte,
Daß an dem Oſter-Feſt auf eingelegte Bitte
Von den Gefangenen ward einer loß gezählt,
Den auf gemeinen Schluß der Pöbel auserwählt.
Nun ſaß zu ſolcher Zeit noch einer in den Banden,

Der, darin Aufruhr war in ſelber Stadt entſtanden,
Auch mit berüchtiget, und über alles das
Auch einen Mord gethan. Man hieß ihn Barrabas.
Da kam das Volck hinauf zum Landes-Voigt gezogen,
Und baten, daß er thät, wie er bißher gepflogen.
Pilatus ſtellte ſich auf den Verhörungs-Plan,
Und redete das Volck mit dieſen Worten an:
Ihr Juden ſeyd gewohnt, wenn wir das Feſt erleben,
Daß ich auf eure Bitt pfleg einen loß zu geben,
Der im Gefängniß ſitzt, ſo ſaget itzund frey,
Wer euch am liebſten iſt von dieſen zweyen ſey.
Wen wolt ihr, Barrabam den Mörder, oder dieſen,
Den man ſonſt Chriſtus heißt, durch eure Wahl erkieſen,
Der euer König iſt? Denn, daß der Prieſter Mund
Ihn nur aus Neid verklagt, das ward Pilato kund.
Immittelſt, als er ſitzt und hört der Juden Klagen
Beſchicket ihn ſein Weib, und läßt ihm heimlich ſagen:
Vergreiffe dich mein Mann, an dem Gerechten nicht,
Mir hat ein Traum von ihm viel Kummer angericht.
Man ſahe drauf, wie ſich die Hohenprieſter mühten,
Und wie die Aelteſten dem blinden Volcke riethen,
Um Barrabam zu ſchreyn: Er werde loß gemacht,
Und JEſus Gegentheils um Leib und Leben bracht.
Pilatus wiederholt die Frage noch aufs neue:
Wen wolt ihr, daß ich ihn von ſeiner Hafft befreye?
Da ſich der gantze Hauff zu dieſer Wahl entſchloß:
Weg nur mit dieſem, weg! gib Barrabam uns loß.
Pilatus aber rieff: Ich will euch JEſum geben,
Was mach ich denn mit ihm, weil ich ihm doch das Leben
Mit Recht nicht nehmen kan? Wo ſoll denn dieſer hin?
Sie ſchryen: Creutzige, nur creutzige du ihn!
Pilatus aber ſprach zum drittenmahl zu ihnen:
Was hat er denn gethan? Ich wolt euch gerne dienen,
Doch find ich nichts an ihm des Todes werth zu ſeyn,
Ich will ihn züchtigen, und wiederum befreyn.
Da ſchryen ſie vielmehr, Pilatum zu betäuben:
Zum Creutze fort mit ihm, er kan nicht leben bleiben.
Weil auch die Prieſterſchafft mit ihnen ſich verband,

So nahm des Volcks Geſchrey auch endlich überhand.
Pilatus übergab ihn nunmehr ihren Klauen,
Und ließ bald ihn darauf mit ſcharffen Geiſſeln hauen.
Es nahm ihn auch ſo fort der Krieges-Knechte Schaar,
Und führten ihn hinein woſelbſt das Richthaus war.
Hier nun berieſſen ſie die gantze Hencker-Rotte,
Die zogen JEſum aus, und legten ihm zum Spotte
Den Purpur-Mantel an, ſie flochten eine Cron
Von Dornen auf ſein Haupt bey lauter Schmach und Hohn.
In ſeine rechte Hand ward ihm ein Rohr geſtecket,
Und da ſie noch an ihm viel Boßheit ſonſt vollſtrecket,
So beugten ſie die Knie, und ſprachen: ſey gegrüßt,
Der du, wie du es ſagſt, der Jüden König biſt.
Beyneben ward er auch ins Angeſicht geſchlagen,
Sie ſpeyeten ihn an, das Rohr, ſo er getragen,
Schlug man ihm auf ſein Haupt: nachdem ſie das gethan,
Verbeugten ſie die Knie und beteten ihn an.
Pilatus ſprach: nachdem er wieder vorgetretten:
Seht den, um deſſen Tod ſo eifrig ihr gebetten,
Ich führ ihn itzt heraus, damit ihr ſelbſt erkennt,
Daß keine Schuld an ihm, wie ich ſchon vorgewendt.
Und JEſus tratt heraus, er trug zum gröſten Hohne
Ein Purpur-rothes Kleid, und eine Dornen-Krone.
Pilatus ſtund dabey, und rieff dem voller Haß
Entbrennten Pöbel zu: Seht, welch ein Menſch iſt das!
Da ihn das Prieſter-Volck und ihre Diener ſahen,
Begunten ſie noch mehr mit Schreyen hinzunahen:
Ans Creutz, ans Creutz mit ihm! Er ſprach: So nehmt ihn hin,
Und creutziget ihn ſelbſt; ich habe nichts an ihn.
Der Juden Antwort war: Er kan und ſoll nicht leben.
Wir haben ein Geſetz, das muß die Sache geben,
Und das Geſetze hat ihm ſchon den Tod gebracht,
Warum? er hat ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht.
Pilatus furchte ſich, da er diß Wort vernommen,
Und als er wiederum in das Gerichts-Haus kommen,

So ſprach er JEſum an: Von wannen biſt du her?
Allein er würdigte ihn keiner Antwort mehr.
Pilatus ſagete: willſt du mit mir nicht ſprechen?
Weiſt du, daß ich dir kan den Stab des Urtheils brechen?
Und ſieheſt du mich nicht für deinen Richter an,
Der dir ſo leicht das Creutz als Freyheit, geben kan?
Du hätteſt über mich, ſprach JEſus, und mein Leben
Nicht Macht, wenn ſie dir nicht von oben her gegeben;
Doch der hat gröſſre Schuld, der mich durch böſen Rath
Und wider alles Recht dir überliefert hat.
Von dem an ſucht ihn noch Pilatus loß zu laſſen:
Die Juden aber ſchryn: Wann du den Vorſatz faſſen,
So ſiehet man, daß du nicht mehr des Kayſers Freund,
Wer ſich zum König macht, der iſt des Kayſers Feind.
Pilatus, als er nun diß harte Wort vernommen,
Gieng wiederum heraus, ließ JEſum mit ſich kommen,
Da er ſich auf den Ort des Richt-Stuhls niederließ,
Der Jüdiſch Gabbatha, teutſch, hohes Pflaſter hieß.
Nun war der Rüſt-Tag da, und um die ſechſte Stunde,
Man hörte dieſe Wort aus des Pilati Munde:
Ihr Juden, ſehet doch, ſeht euren König an!
Sie ſchryen, weg mit dem! weg! an das Creutz hinan!
Da fuhr Pilatus fort: Soll ich es denn nun wagen,
Und einen König itzt ans Creutze laſſen ſchlagen?
Die Hoheprieſterſchafft ſchry noch einmal ſo ſehr:
Den Kayſer haben wir, ſonſt keinen König mehr.
Da nun Pilatus ſah, daß er nichts ſchaffen kunte,
Und das Getümmel ſich zu mehren nun begunte,
Gedacht er doch einmal dem Volcke gnung zu thun,
Es würde ſonſten nicht mit ſeinem Bitten ruhn.
Er, daß er allen Schein des Unrechts von ſich wende,
Nahm Waſſer vor dem Volck, und wuſch ihm ſeine Hände
Er rieff: Ich bin nicht ſchuld an des Gerechten Blut;
Ihr Juden, ſeht ihr zu; denckt, was ihr itzund thut.
Allein das gantze Volck antwortete nichts minder:
Sein Blut komm über uns und über unſre Kinder!
So ward der Barrabas von ihnen loß gemacht,
Den Mord und Aufruhr doch in das Gefängniß bracht,

JEſum, welchen er mit Geiſſeln ſchon geſchmiſſen,
o viel Schmach und Spott bereits erdulden müſſen,
übergab er nun der boßhafftigen Art,
er, auf ihr Begehr, zum Creutz verdammet ward.
ahmen JEſum nun die Krieges-Knecht ins Mittel,
ogen ihm erſt aus den Purpur-rothen Kittel,
egten wiederum ihm ſeine Kleider an,
ührten ihn hernach zur bittern Creutzes-Bahn.
n ſie ihn nunmehr zur Schädel-Stätte ſtieſſen,
hm das ſchwehre Holtz des Creutzes tragen hieſſen,
gnet ihm ein Menſch, der von dem Felde kam,
etzund ſeinen Weg allhier vorüber nahm,
ieſer fromme Mann war Simon von Cyrene,
rt und Nahmen nach. Er hatte noch zwey Söhne,
denen einer ſich den Ruffus nennen ließ,
ndre war, den man den Alexander hieß.
zwang die Hencker-Zucht mit Schelten und mit Schlagen,
aufgelegte Creutz dem HErren nachzutragen.
alſo legten ſie den harten Stamm auf ihn,
ſie nach Golgatha zur Richt-Statt muſten ziehn.
roſſer Hauffe Volck gieng ihm zu allen Seiten,
ahe man zugleich viel Weiber ihn begleiten,
olgeten dem HErrn mit vielen Thränen nach:
nen wandt er ſich, indem er alſo ſprach:
Töchter, deren Mund Jeruſalem geſäuget,
die ihr euren Schmertz bey meinem Leiden zeiget,
weinet nicht um mich, ſeht eure Kinder an,
dieſe weinet doch, es iſt um ſie gethan.
ommt einmal die Zeit, ihr Thränen-vollen Weiber,
n ſagt man, ſeelig ſind die unfruchtbaren Leiber,
elig iſt der Leib, der keine Früchte zeugt,
ſeelig iſt die Bruſt, die keine Kinder ſäugt!
n geht die Noth erſt an, da rufft man einſt mit Schrecken:
über uns, ihr Berg! ihr Hügel, macht uns Decken.
as am grünen Holtz in dieſer Zeit geſchehn,
wird man künfftig wohl am dürren Holtze ſehn?

Zwey Schächer wurden auch mit ihm dahin geführet,
Die Straffe zu empfahn, was ihrer That gebühret,
Und endlich brachten ſie ihn an die Schedelſtatt,
Die man auch Golgatha bißher genennet hat.
Sie wolten ihn daſelbſt mit Myrrhen-Weine träncken,
Und einen Eßig-Trunck vermiſcht mit Galle ſchencken,
Doch, da er es gekoſt, wie es ſo bitter war,
So reicht er ſeinen Mund auch nicht zum Trincken dar.
Sie creutzigten ihn nun an vorgedachter Stätte,
So daß, damit man ihn nur deſto höher ſchmähte,
Zur recht- und lincken Hand ein Ubelthäter hieng,
Und alſo JEſus Creutz den Mittel-Ort empfieng.
So ward die Schrifft erfüllt, die ſagte ſchon den Vätern:
Er wurde gleich geſchätzt den gröſten Ubelthätern.
Die dritte Stunde hat das alles offenbahret,
Und das war auch die Zeit, da er gecreutzigt ward.
Er, JEſus, aber ſprach: Vergib, o Vater! dieſen,
Sie wiſſen ſelbſten nicht, was ſie mir jetzt erwieſen.
Pilatus machte drauf des Creutzes Uberſchrifft,
Zu deuten, was die Schuld des Todes anbetrifft.
Dieſelbe mußte nun das Creutze Chriſti tragen,
Da über ſeinem Haupt ein Zettel angeſchlagen,
Darauf man Worte las: Daß ſtellet JEſum dar,
Der ſonſt von Nazareth der Juden König war.
Viel Juden kamen hin, und laſen dieſe Worte,
Es war Jeruſalem gar nahe bey dem Orte,
Da er am Creutze hieng, auch war die Schrifft ſehr kund,
Daß ſie Ebräer, Griech und Römer wohl verſtund.
Doch dieſe Schrifft gefiel der Prieſterſchafft gar wenig,
Sie ſprachen: Schreibe nicht, er ſey der Juden König;
Schreib, daß er es geſagt. Pilatus wendet ein:
Was ſchon geſchrieben iſt, das muß geſchrieben ſeyn.
Die Krieges-Knechte nun, nachdem ſie JEſum leider!
Bereits gecreutziget, vertheilten ſeine Kleider
In vier gantz gleiche Theil, und hielten Rath dabey,
Wie auch des HErren Rath noch gleich zu theilen ſey.
Allein, er war gewürckt von oben an biß unten,

Daß ohne Schaden ſie ihn nicht zerſtücken kunten.
So faßten ſie den Schluß, und ſagten: Theilt ihn nicht,
Derſelbe hab ihn gantz, dem ihn das Loos verſpricht.
So ward die Schrifft erfüllt; denn ſie gedencket beyder,
Des Looſes und des Theils; ſie haben meine Kleider
Selbſt unter ſich getheilt, und haben mein Gewand
Durch das geworffne Loos einander zuerkannt.
Die Krieges-Knechte nun, nachdem ſie es vollbrachten,
Beſetzten ſie das Creutz, damit ſie ihn bewachten,
So ſtund das Volck dabey, es ſahe fleißig drauf,
Und wartete nunmehr auf ferneren Verlauff.
Es fand ſich auch allhier mit höchſt-betrübtem Hertzen
Die Mutter unſers HErrn; es ſahe ſeine Schmertzen
Maria Cleophas; Maria Magdalen
Erblickte man beſtürtzt bey ſeinem Creutze ſtehn.
Da JEſus von dem Creutz nun ſeine Mutter ſahe,
Und daß der Jünger ihm, den er geliebt, ſo nahe,
Rieff er aus zarter Huld der treuen Mutter zu:
Weib, ſiehe deinen Sohn, dafür erkenn ihn du.
Hernachmals ſprach er auch zu dieſem Jünger: Siehe
Hier deine Mutter ſtehn! es brauchte keine Mühe,
Das Wort war kaum geredt, ſo war es auch gethan,
Johannes nahm ſie bald zu ſeiner Mutter an
Viel giengen hier vorbey, die ihn wie Schlangen ſtachen.
Die Köpffe ſchüttelten, ihn läſterten und ſprachen:
Pfui dich! wie fein zerbrichſt du nun des Tempels-Haus,
Und bauſt es wiederum in dreyen Tagen aus.
Biſt du nun GOttes Sohn, nur bald herab geſprungen,
Und hilff dir, wenn du kanſt. Mit gleichen Läſter-Zungen,
Verſpotteten ihn auch der Hohenprieſter-Schaar,
Die Aelteſten im Volck, und was ihr Anhang war,
Sie ſageten: Er halff bißher zwar vielen andern,
Als er im Lande noch pflag hin und her zu wandern,
Nun aber hängt er da, und hilfft ſich ſelber nicht;
Wie kömmt es, daß es ihm an eigner Macht gebricht?
Will er von Iſrael der Chriſt und König heiſſen,
Den GOtt ſelbſt auserwählt, ſuch er ſich zu entreiſſen
Der Marter, die ihn quält, er ſteige von dem Pfahl,

Daß wir es alle ſehn, ſo glauben wir einmal,
Er habe GOtt vertraut, der mag ihn nun erretten,
Jetzt wär es Zeit, wenn ſie noch Luſt zuſammen hätten,
Wie er ſich hat gerühmt, das wißt ihr alle ſchon,
Er hat es oft geſagt, ich bin des Höchſten Sohn.
Die Mörder, die nebſt ihm an ihrem Creutze hiengen,
Und ihrer Thaten Lohn, wie ſie verdient, empfiengen,
Die rückten gleichwol auch ihm ſeinen Creutz-Tod auf,
Und lieſſen bey der Schmach der Zungen ihren Lauff.
Es ſpotteten ihn auch die tollen Krieges-Knechte,
Und machten einen Tranck von Eßig ihm zurechte,
Den reichten ſie ihm dar, und ſprachen voller Liſt:
Hilf dir nun ſelbſt, wo du der Juden König biſt.
Ein Mörder, der mit ihm ans Creutze war geſchlagen,
Entblödete ſich nicht, viel Läſterung zu ſagen,
Man hört ihn abermals mit vollem Halſe ſchreyn:
So hilf dir ſelbſt und uns, wenn du wilſt Chriſtus ſeyn.
Der andre ſtrafft ihn drum, und ſprach mit harter Stimme:
Und du, du fürchteſt dich auch nicht für GOttes Grimme,
Der du doch neben mir, wie es beſchloſſen iſt,
In gleicher Schuld und Straf durch dein Verdammniß biſt.
Und zwar, was uns betrifft, ſo ſind wir billig drinnen,
Da wir den rechten Lohn für unſer Thun gewinnen,
Die Art der Strafe kömmt auf unſre Thaten an;
Hingegen dieſer hat nichts unrechtes gethan;
Und ſagte, da nunmehr ſein Leben abgenommen:
HERR, denck an mich, wenn du bald in dein Reich wirſt kommen.
Und JEſus ſprach zu ihm: Fürwahr, dein Wunſch trifft ein,
Noch heut wirſt du mit mir im Paradieſe ſeyn.
Als nun der Mittag nahe, hat in der ſechſten Stunden
Sich eine Finſterniß im gantzen Lande funden,
Die auch der Sonnen-Licht den hellen Schein benahm,
Und währete biß der Tag zur neunten Stunde kam.
Nach ſolcher Finſterniß um die benennte Stunde,
Rieff JEſus laut am Creutz mit hochbetrübtem Munde

Das Eli! Eli! aus, und das verteutſchet ſich:
Mein GOtt! mein lieber GOtt! warum verläßt du mich?
Doch deren etliche, die an dem Creutze ſtunden,
Und immer etwas noch an ihm zu läſtern funden,
Verdreheten ſein Wort mit dieſer Spötterey:
Er ruffe Eliam her, daß er ſein Helffer ſey.
Als das geſchehen war, und JEſus deutlich wußte,
Daß alles nun vollbracht, was er erdulden mußte,
Und daß die gantze Schrifft durch ihn je mehr und mehr
Erfüllet würde ſeyn, ſprach er: Mich dürſtet ſehr:
Es war auch ein Gefäß mit Eßig gleich zugegen,
Alsbald lieff einer hin, den Schwamm darein zu legen,
Der zog den Eßig bald und auch den Iſop ein,
Das ſollte JEſu nun ein herbes Labſal ſeyn.
Er ſteckt ihn auf ein Rohr, und hielt es, ihn zu träncken,
An ſeinen blaſſen Mund, ja ihn noch mehr zu kräncken,
Sprach er mit anderen: Laß ſehn, ob es beſtimmt,
Daß der Elias kömmt, und ihn vom Creutze nimmt.
Da JEſus alſo auch den Eßig-Tranck bekommen,
Sprach er: Es iſt vollbracht! Drauf hat man diß vernommen:
Mein Vater, deiner Hand befehl ich meinen Geiſt.
Hiemit neigt er das Haupt, da er den Lauff beſchleußt.
Und ſiehe da, es riß der Vorhang in zwey Stücken,
Der in dem Tempel war. Man ſahe mit Entzücken,
Die Erde bebete, die Felſen riſſen auf,
Die Gräber ließen auch viel Cörpern ihren Lauff.
Die Heiligen, ſo längſt in GOtt entſchlaffen waren,
Sah man vom Tod erwacht aus ihren Gräbern fahren.
Sie ſtellten nach der Zeit, da er erſtanden war,
Sich in der heilgen Stadt gar vielen lebend dar.
Der Hauptmann und die Schaar, die gegenüber ſtunden,
Und ſich bey Chriſti Creutz itzt auf der Wache funden,
Erſchracken hefftiglich, da ſo die Erde bebt,
Und ſich ein ſolch Geſchrey bey JEſus Tod erhebt.
Sie preißten aber GOtt, und mußten es bekennen:
Ja warlich! dieſer iſt ein frommer Menſch zu nennen,

Und GOttes wahrer Sohn. Das Volck betrübt ſich drum,
Es ſchlug an ſeine Bruſt, und wandte wieder um.
So ſtunden auch von fern viel Weiber von den Frommen,
Die war unlängſt mit ihm aus Galiläa kommen.
Was unſerm JEſu nur verwandt und zugethan,
Die ſahen ſeinen Tod mit naſſen Augen an.
Marie Magdalen ſtund auch mit unter ihnen,
Die ihm ſtets nachgefolgt mit anderen zu dienen:
Maria, welche ſonſt des Jacobs Mutter war
Und Joſes, eines Glieds aus der Apoſtel-Schaar,
So wol auch Salome, die Mutter derer zweene,
Die ſonſten auch bekannt als Zebedei Söhne,
Mit vielen andern mehr, die JEſus in die Stadt,
Als er zum Leiden gieng, zu ſich genommen hat.
Weil es nun Rüſt-Tag war, und keine todte Leichen
Biß auf den Sabbath-Tag, nach Jüdiſchen Gebräuchen,
Am Holtze durfften ſeyn, denn dieſe Paſcha war
Der Juden gröſter Tag und Feſt durchs gantze Jahr,
Erlaubt auf ihr Geſuch Pilatus, daß ſie kamen,
Und von dem Creutzes-Pfahl die todten Cörper nahmen.
Dem einen brachen ſie zuerſt die Bein entzwey,
Und dann dem andern auch, daß es ihr Ende ſey.
Man kams an JEſum auch, doch, da es nicht vonnöthen,
Weil er geſtorben war, durch Bein-Bruch ihn zu tödten,
Stach einer mit dem Speer in ſeine Seite tieff,
Aus welcher Wunde bald ſo Blut als Waſſer lieff.
Der das geſehen hat, der hat es auch bezeuget,
Sein Zeugniß iſt auch wahr, er weiß, daß es nicht treuget,
Auf daß ihr glauben ſolt, die ihr es nicht geſehn,
Daß die Erfüllung nun der gantzen Schrifft geſchehn,
Nun ſagt die Schrifft: Ihr ſolt ihm auch kein Bein zerbrechen.
Und ferner ſpricht ſie auch von ſeinem Seiten-Stechen:
Sie werden dermaleins mit ihren Augen ſehn,
An was für einen Leib der frevle Stich geſchehn.
Am Abend, da ſich ſchon der Rüſt-Tag angefangen,

Kam Joſeph aus dem Rath von Arimath gegangen,
Ein guter frommer Mann und reich in ſeiner Stadt,
Der in der Juden Rath auch nicht gewilligt hat.
Ein Jünger JEſu zwar, doch heimlich nur im Hertzen,
Aus Furcht, der Juden-Gunſt darüber zu verſchertzen,
Der wagt es, daß er keck zu dem Pilato gieng,
Und bat um JEſu Leib, der noch am Creutze hieng.
Pilatus, als er hört, daß JEſus ſchon verſchieden,
Verwunderte ſich ſehr, doch gab er ſich zufrieden,
Erkundigt ſich, und rieff den Hauptmann bald herbey:
Ob JEſus und ob er ſchon längſt geſtorben ſey?
Auf deſſen Zeugniß ward dem Hauptmann anbefohlen,
Dem Joſeph ſey erlaubt, den Leichnam abzuholen.
Alsbald gieng dieſer hin, und kauffte Leinwand ein,
Damit am Leichen-Tuch kein Mangel möchte ſeyn.
Auch Nicodemus hat mit Joſeph Theil genommen,
Der vormals bey der Nacht zu JEſu war gekommen,
Er brachte demnach auch zur Salbung Myrrhen her,
Und Aloen darzu, bey hundert Pfunden ſchwehr.
Sie nahmen JEſu Leib, vom Creutz herab mit Weinen,
Und wickelten ihn drauf in rein und klare Leinen,
Sie ſalbten ihn zugleich mit theurer Specerey,
Denn alſo ſetzte man der Juden Leichen bey.
An dieſer Stätte nun, wo JEſus Creutz geſtanden,
War auch ein Garten da, darinn ein Grab vorhanden,
Das Joſephs eigen war, er hat es laſſen baun,
Und kurtz vorher gantz neu in einen Felſen haun.
In dieſes Grab, worinn noch nie ein Menſch gelegen,
Weil ſchon der Sabbath da, und um des Rüſt-Tags wegen,
Ward JEſus nun gelegt, und drauf ein groſſer Stein
Vors Grab gewältzt, daß er in Ruhe könnte ſeyn.
Maria Magdalen, nebſt anderen Marien,
Die biß anher gewohnt dem HErren nachzuziehen,
Umgaben bald das Grab, und ſetzten ſich dabey,
Zu ſehn, wohin und wie ſein Leib geleget ſey.
Sie kehrten aber um, und zwar des Rüſt-Tags halben,
Bereiteten in Eil die Specerey und Salben,
Der Sabbath brach ſchon an, woran ſie gäntzlich ruhn,
Und, dem Geſetze nach, kein Werck mehr durfften thun.

Doch an dem Sabbath kam der Prieſter-Schaar mit Hauffen
Samt ihrer Geiſtlichkeit zum Landes-Vogt gelauffen,
Und ſprachen: HErr, man hat auch noch daran gedacht,
Was der Verführer uns im Leben weiß gemacht.
Er hat ſich nicht geſcheut, verwegentlich zu ſagen:
Ich will bald auferſtehn, und zwar in dreyen Tagen.
Darum befehl, daß man das Grab verwahren mag,
So gut es möglich iſt, biß an den dritten Tag.
Wir ſagens nicht umſonſt, es wird auch wenig fehlen,
Die Jünger kommen wohl, die ihn des Nachtes ſtehlen,
Und ſagen zu dem Volck, daß er erſtanden ſey,
So äffen ſie uns nur mit ihrer Trügerey.
Pilatus ſprach: Da habt ihr Hüter und Soldaten,
Geht hin, bewahret das Grab, ſo gut ihr könnet rathen.
Die Juden giengen hin, und legten Hüter ein,
Verſiegelten das Grab mit ſeinem Leichen-Stein.

◆

Abtritt
Von dem
Schau-Platz
Der
Leidenden Liebe.

⁂

So hab ich deinen Tod, o GOttes-Lamm beſungen,
Ich ſehe, wie ſo ſtarck die Liebe dich gedrungen,
Indem du Creutz und Schmach für mich erduldet haſt!
Aus Liebe trugeſt du die ſchwehre Sünden Laſt.
Laß auch die Liebe mich zu dir ans Creutze hefften,
Und creutzige mein Fleiſch, daß ich mit allen Kräfften
Der Welt gecreutzigt bin. Dein Tod der Sünden Tod,
Dein Grab der Sünden Grab, der Grentz-Stein aller Noth.

Ich will mich nun getroſt in deine Wunden legen,
Da find ich ſüſſe Ruh, und für den Fluch den Seegen.
In deiner offnen Seit treff ich das Lager an,
Wo ich mit Sulamith gantz ſanffte ruhen kan.
Hier ſterb ich gar mit dir, und bin mit dir begraben,
Hier will ich meine Ruh an deiner Seite haben.
Ich ſchlaff auf deinen Tod hier endlich ſeelig ein,
Das Siegel wird dein Blut auf meinem Grabe ſeyn.

Schau-Platz
Der
Liebe
bey dem
Grabe
JESU,
Oder
Geſchichte
Seiner
Auferſtehung und Himmelfahrt.

Auftritt
Auf den
Schau-Platz
Der
Triumphirenden Liebe.

* * *

ICh komme nun getroſt zu deinem ſtillen Grabe,
Da ich, mein Ober-Fürſt, des Sieges-Schau-Platz habe
Die Thränen ſind geſtillt, du hebſt dein Haupt empor,
Der Todt iſt ſelbſten todt, hier iſt des Lebens Thor.
So gib mir nun auch Krafft, daß ich dir geiſtlich lebe.
Und aus der Sünden-Grab durch deine Krafft mich hebe.
So hab ich auch den Troſt, wenn mir das Hertze bricht,
Daß ich zum Leben geh. Wer gläubt, der ſtirbet nicht.

J. N. J.

J. N. J.

Als nun der Sabbath war zu ſeinem Ende kommen,
Da hatten ſich bereits die Weiber vorgenommen,
Ein gutes Werck zu thun. Maria Magdalis,
Maria Salome, die ſonſt Jacobi hieß,
Johanna, ja noch mehr von unbekannten Nahmen,
Die mit dem HErren einſt aus Galilea kamen,
Verſchafften Specerey, und kaufften Salben ein,
Es ſolte JEſus Leib damit beehret ſeyn.
Sie waren zwar gantz ſtill, da noch der Sabbath währte,
Doch da des Morgens früh die Sonne wiederkehrte,
So eileten ſie fort mit ihrer Specerey,
Damit nur jede bald bey JEſus Grabe ſey.
Und ſiehe, da geſchah ein groſſes Erd-Erbeben,
Ein Engel GOttes kam, den Stein hinweg zu heben,
Der vor dem Grabe lag, und nahm darauf den Sitz,
Sein Kleid war wie der Schnee, ſein Antlitz wie der Blitz.
Die Hüter, die ihn nun vom Himmel ſehen ſteigen,
Und ſich in ſolchem Glantz in ſolchem Grabe zeigen,
Erſchracken ſehr vor Furcht und überhäuffter Noth,
Und waren gleichſam ſelbſt in ſolchen Aengſten todt.
Die Weiber fragten zwar: Wer wird den Stein nun heben,
Den man dem Grabe hat zur Sicherheit gegeben?
Allein ſie ſahen hin, da war kein Stein mehr dar,
Weil er vom Engel ſchon hinweg gewältzet war.
Sie giengen in das Grab, der aber war verſchwunden,
Den ſie allhier geſucht, und JEſus Leib nicht funden.

Maria Magdalis läufft in geſchwinder Eil,
Daß ſie den anderen die ſchlechte Poſt ertheil.
Jedoch, indem ſie nun den Kummer überlegen,
Daß JEſus Leichnam nicht in ſeiner Grufft zugegen,
Sehn ſie zwey Männer ſtehn, und jeder trug ein Kleid,
Das hell und glänzend war vor groſſer Herrlichkeit.
Sie ſchlugen ſehr erſchreckt, ihr Angeſichte nieder,
Doch ſie erholten ſich von ſolchem Schrecken wieder,
So bald der Männer Mund das Wort zu ihnen ſpricht:
Sucht den Lebendigen bey denen Todten nicht,
Er iſt nicht mehr allhier, er iſt ſchon auferſtanden:
Denckt was er zu euch ſprach in Galiläens Landen:
Es muß des Menſchen Sohn zum Creutz und Tode gehn,
Jedoch am dritten Tag auch wieder auferſtehn.
Sie dachten an ſein Wort, und giengen von dem Grabe,
Daß auch der Eilffe Zahl bald dieſe Zeitung habe,
Sie haben ſolches auch noch mehrern kund gethan,
Allein ſie nahmen es als wie ein Mährlein an.
Da Magdalena lieff, kam Petrus ihr entgegen,
Der Jünger auch, der dort an Chriſti Bruſt gelegen,
Die ſprach ſie kläglich an: Der HErr iſt nicht mehr hier,
Wo ſie ihn hingelegt, das ſtellt uns niemand für.
Die beyde lieffen nun, und kamen zu dem Grabe,
Doch, daß der letztere auch hier den Vorzug habe,
So lieff er Petro vor, am erſten da zu ſeyn,
Er kam, und guckt ins Grab, gieng aber nicht hinein.
Da Petrus kam, mußt er ſich gleich ins Grab verfügen,
Er ſah das Leingewand, und auch das Schweiß-T
liegen,
Das um des HErren Haupt zuvor gebunden war,
Doch jedes ſtellete ein Ort beſonders dar.
Der andre Jünger hat ſich auch hinein gewaget,
Und glaubte, da er fand, was andere geſaget.
Die Schrifft war ihnen nicht ſo deutlich aufgethan,
Drum ſahn ſie alles das nur mit Verwundern an.
Die Jünger hatten ſich nun wiederum geſellet,
Maria vor das Grab ſich weinende geſtellet,
Da ſie die Augen nun mit Thränen dahin ſchickt,

Hat ſie zwey Männer auch da ſitzende erblickt.
Man ſah ſie gantz verklärt ein weiſſes Kleid umſchlieſſen,
Der eine ſaß am Haupt, der andre zu den Fuſſen,
Wo JEſus Leichnam lag bey vorgehaltner Ruh.
Drauf ſagten ſie zu ihr: O Weib! was weineſt du?
Sie ſprach: Sie haben mir den HErren weggenommen,
Und niemand ſaget mir, an welchen Ort er kommen.
Indem ſie ſolches ſagt, ſo ſiehet ſie zurück,
Und ſiehet JEſum ſtehn. O angenehmer Blick!
Er redete ſie an: Weib, warum mußt du weinen?
Sie aber hielt ihn doch nur für der Gärtner einen,
Sprach: Herr, haſt du den Raub, ſo ſage mir es an,
Wo legteſt du ihn hin, daß ich ihn finden kan?
Maria, ſprach er drauf, da ſie ſich zu ihm wandte,
Und ihn nur allzuwohl an ſeiner Stimme kannte.
Rabbuni, war ihr Wort, und zeigte dadurch klar,
Wie ſie gar wohl verſtund, daß es der Meiſter war.
Er ſagte: Hüte dich, mich jetzund anzurühren,
Die Auffarth muß mich vor zu meinem Vater führen.
Doch ſags den Brüdern an, ich fahre nun dahin,
Wo ich bey $\left[\begin{matrix}\text{meinem}\\ \text{eurem}\end{matrix}\right]$ GOtt und $\left[\begin{matrix}\text{meinem}\\ \text{eurem}\end{matrix}\right]$ Vatter bin.
Das iſt die Magdalis, von welcher hier geſchrieben,
Die ſieben Teuffel trug, die JEſus ausgetrieben,
Die ihn am erſten ſah, als er den Tod beſiegt,
Nachdem ſie ſich gar früh zu ſeiner Grufft verfügt.
Sie eilte nun auch fort, es denen anzuſagen,
Die ſeinen herben Tod mit Thränen noch beklagen.
Wiewohl ſie zweiffelten noch ferner am Bericht,
Daß ſie ihn ſchon geſehn, und glaubeten ihr nicht.
Die Weiber, als ſie nun ins Grab hineingegangen,
Sehn einen Jüngling dort in weiſſen Kleidern prangen,
Der zu der Rechten ſaß, und da ſie ſich entſetzt,
So wurden ſie mit Troſt durch dieſes Wort ergetzt:
Entſetzet euch doch nicht, ich weiß, nach wem ihr fraget,
Daß ihr nach JEſu nur jetzund Verlangen traget.

Er, der von Nazareth vor euch am Creutze ſtund,
Iſt warlich! nicht mehr hier, denn JEſus lebt jetzund.
Und daß ihr glauben mögt, er ſey gewiß erſtanden,
So ſeht es iſt nichts mehr in ſeiner Grufft verhanden,
Betrachtet nur allhier die leere Lager-Statt;
Er ſtund von Todten auf, wie er geſaget hat.
Laufft ſchnell, und laſſet es die andern Jünger wiſſen,
Daß, wie er offt geſagt, auch auferſtehen müſſen.
Nun wird er vor euch hin in Galiläam gehn,
Da werdet ihr ihn ſehn lebendig vor euch ſtehn.
Sie giengen ſchnell heraus von Freud und Furcht gejaget,
Und hätten es vielleicht den Jüngern angeſaget,
Jedoch es kam ſie bald entſetzlichs Zittern an,
Und ſagten niemand nicht, was ihnen kund gethan.
Doch da ſie vorder gehn, den Jüngern vorzulegen,
Was ihnen offenbahrt, kömmt JEſus ſelbſt entgegen,
Und ſagte: Seyd gegrüßt! wie frölich waren ſie,
Berührten ſeine Füß, und beugten ihre Knie
Er ſprach: Seyd ohne Furcht, geht hin und offenbahret
Auch meinen Brüdern das, was ihr jetzund erfahret,
Daß ſie mit ſchneller Eil in Galiläam gehn,
Da werden ſie mich ſehn auch unter ihnen ſtehn.
Im Hingang hörten ſie der Grabes-Hüter Thaten,
Wie ſie nun alles ſchon der Prieſterſchafft verrathen.
Es giengen auch bereits die Aelteſten zu Rath,
Zu ſehn, ob man das Werck nicht zu vertuſchen hat,
Man gibt den Hütern Geld, und ſpricht: Ihr ſollet ſagen:
Die Jünger haben ihn des Nachts davon getragen,
Als uns der Schlaff befiel. Und kömmt es an den Tag,
So ſtehen wir dafür, daß euch nichts ſchaden mag.
Sie nahmen gleich das Geld, dafür ſie redlich thaten,
Was ihre Geiſtlichkeit aus Liſt zu thun gerathen,
Und ſolche Rede war auch ruchtbar nach der Zeit
Im gantzen Judenthum zur Schande biß auf heut.
Zwey Jünger giengen nun in einen nahen Flecken,
Da von Jeruſalem ſich ſechzig Feldwegs ſtrecken.
Er heiſſet Emaus. Sie redeten davon,
Was neulich war geſchehn von Chriſti Schmach und Hohn.

Da ſie ſo redeten, da macht ſich JEſus nahe,
Doch ſo, daß jeder ihn als einen Fremdling ſahe,
Weil er die Augen hielt, und ſie verkannten ihn,
Zumal in der Geſtalt, die ihnen fremde ſchien.
Er ſprach: Was handelt ihr doch unterwegs für Sachen,
Die ſo gar ernſtlich ſeyn, und euch ſo traurig machen?
Drauf ſagte Cleophas: Biſt du ſo fremd allein,
Daß du nicht Dinge weißt, die jetzt am Tage ſeyn?
Er ſagte: Welches denn? Sie gaben zu erkennen,
Was JEſus, den man pflegt von Nazareth zu nennen,
Der ein Prophet, und groß zugleich in Wort und That,
Vor GOtt und allem Volck bißher gelitten hat.
Wie ihn der Prieſter-Schaar dem Richter übergeben,
Wie ihn die Oberſten des Volcks an Leib und Leben
Gantz fälſchlich angeklagt, und zur Verdammniß bracht,
Biß daß ihn Creutz und Tod zur Leiche gar gemacht.
Nun iſt die Hoffnung aus, die wir gefaſſet hatten,
Er ſolt in Iſrael die Herrlichkeit erſtatten.
Und über dieſes iſt heut ſchon der dritte Tag,
Daß es geſchehn, und man von ihm nichts wiſſen mag.
Auch hatten Weiber uns ein Schrecken eingejaget,
Sie giengen in ſein Grab, gar früh, eh es getaget,
Und traffen ſeinen Leib nicht mehr darinnen an,
Erzählten aber doch, was Engel kund gethan,
Die ſagten gantz gewiß, es ſolte JEſus leben.
Drauf etliche von uns ſich auch dahin begeben,
Und funden es alſo, wie Weiber den Bericht
Von ihm erſtatteten, ihn funden ſie doch nicht.
Nun fieng der Heiland an zu ſchelten: O ihr Thoren!
Hat euer träges Hertz denn allen Witz verlohren,
Zu glauben alle dem, was der Propheten Schaar
Von Chriſto lange Zeit geoffenbahret war?
Es mußte Chriſtus ja zu dieſem Leiden gehen,
Und zu der Herrlichkeit hernachmals auferſtehen.
Was Moſes nun geſagt, und der Propheten Geiſt,
Zeigt er drauf aus der Schrifft, wie es auf Chriſtum weißt.
Biß an den Flecken nun ſchien er ſie zu begleiten,
Nun aber ſtellt er ſich, als wolt er forder ſchreiten.

Sie baten: Bleib bey uns, da ſich der Abend zeigt,
Und auch der Tag zugleich ſich mit der Sonnen neigt.
Er zog bey ihnen ein. Da er beym Abend-Eſſen
Das Brod mit Dancken brach, erkannten unterdeſſen
Die Jünger ihren HErrn, und ſahen alſo klar,
Da er hernach verſchwand, daß es der Heiland war.
Sie ſagten: mußt uns nicht das Hertz im Leibe brennen,
Da er die Schrifft uns gab ſo deutlich zu erkennen?
Sie machten beyderſeits zur Stunde ſich noch auf,
Und richteten in Eil nach Salem ihren Lauff.
Daſelbſten brachten ſie den Eilffen, die verhanden,
Nebſt anderen die Poſt: der HErr iſt auferſtanden,
Und das wahrhafftiglich. Sie ſetzen das noch bey,
Daß er Simoni ſchon einmal erſchienen ſey,
Und ſie erzählten, was unterwegs geſchehen,
Auch, daß ſie es an dem, daß er es ſey, geſehen,
Da er, wie ſonſt gewohnt, das Brod bey Tiſche brach.
Allein, ſie glaubten nicht, wie vor, ſo auch hernach.
Am Abend, da nunmehr der Sabbath auch verfloſſen,
Die Jünger ſich verſperrt, die Thüren zugeſchloſſen,
Aus allzugroſſer Furcht von wegen der Gefahr,
In der man immerfort der Juden halben war,
Kam JEſus unvermerckt, da ſie zu Tiſche ſaſſen,
Und unter ſolcher Red ihr Abend-Brod genaſſen,
Trat mitten unter ſie, und ſprach zu allen gleich,
Da er erſchienen war: der Friede ſey mit euch!
Er ſchalt ſie auch dabey um ihres Zweiffels wegen,
Des Hertzens Härtigkeit bey ihnen auszufegen,
Weil ſie das nicht geglaubt, was doch gewiß geſchehn,
Daß nemlich ihrer viel ihn aufgeweckt geſehn.
Doch Furcht und Schrecken hat ſie alſo eingenommen,
Daß ſie gemeynt, es ſey ein Geiſt zu ihnen kommen.
Er ſprach: Was wollet ihr ſo gar erſchrocken ſeyn?
Wie kömmt dergleichen Furcht in euer Hertz hinein?
Seht meine Hände hier, beſehet meine Füſſe,
Seht, fühlt, ich bin es ſelbſt, der ich euch itzund grüſſe.
Ein Geiſt, wie ihr gedenckt, hat gar nicht Fleiſch und Bein,
Dergleichen ich nun hab, drum ſtellt das Schrecken ein
Kaum hat er diß geſagt, ſo zeigt er Fuß und Hände,

Und auch die Seite ſelbſt. Da nahm die Furcht ein Ende,
Die Jünger waren froh, daß ſie den HErren ſahn,
Und nahmen ihn ſo fort mit tauſend Freuden an.
Da vor Verwunderung ſie noch nicht glauben wolten,
Befahl er, daß ſie ihm zu eſſen geben ſollten.
Sie hatten Honigſeim und vom gebratnen Fiſch,
Er nahms, und aß es auch vor ihnen auf dem Tiſch.
Drauf ſagt er: Alles das könnt ihr ſchon lange wiſſen,
Was ich zu euch geſagt, und auch erfüllen müſſen:
Was Moſes im Geſetz, was der Propheten Mund
Von mir zuvor geredt, was in den Pſalmen ſtund.
Den Jüngern ward nunmehr auch das Verſtändniß offen,
Denn was den wahren Zweck der gantzen Schrifft betroffen,
Macht ihnen JEſus Mund ſo deutlich und gantz klar,
Daß ihnen künfftig hin nichts mehr verborgen war.
Er ſprach: So ſpricht die Schrifft, ſo mußte Chriſtus leiden
Verſpottung, Creutz und Tod, von Juden und von Heyden,
So mußt er aber auch von Todten auferſtehn,
Und an dem dritten Tag aus ſeinem Grabe gehn.
Und alſo muß nun auch auf dieſer gantzen Erden
Den Menſchen Buß und Gnad mit Ernſt geprediget werden,
Daß aller Völckerſchafft das Heil werd überbracht,
Wie zu Jeruſalem der Anfang iſt gemacht.
Ihr aber ſolt dabey als treue Zeugen dienen.
Der Friede ſey mit euch! ſprach er nochmals zu ihnen.
Wie mich mein Vatter hat in dieſe Welt geſandt,
So hab ich euch nun auch die Sendung zugewandt.
Darauf bließ er ſie an, und ſagete daneben:
Nehmt hin den Heilgen Geiſt, euch wird die Macht gegeben.
Dem ihr die Sünd erlaßt, wird ſie erlaſſen ſeyn,
Behaltet ihr die Schuld, ſo halt ich ſie auch ein.
Der Zwölffter Thomas nun, der Zwilling ſonſt genennet,

Hat in derſelben Nacht von ihnen ſich getrennet,
Da JEſus plötzlich kam. Sie ſagten, was geſchehn,
Wir haben allerſeits den HErren hier geſehn.
Er aber ſprach dazu: Es ſey denn, daß geſchehe,
Daß ich die Nägelmaal in ſeinen Händen ſehe,
Und meine Finger leg in ſeine Nägelmaal,
Die Hand in ſeine Seit, glaub ich es nicht einmal.
Acht Tage waren um, da Thomas auch bey ihnen,
Als bey verſchloßner Thür er wiederum erſchienen.
Er trat ins Mittel ein, ſprach: Friede ſey mit euch!
Drauf redt er Thomam an: Reich her den Finger, reich!
Schau meine Hände hier, du magſt ſie ſchon berühren,
Und deine Hand hernach zu meiner Seite führen,
Doch lege nun hinfort auch allen Zweiffel hin,
Sey gläubig, gläube nur, daß ich erſtanden bin.
Da Thomas dieſes ſah, ward er ſehr hoch ergötzet,
Und ſprach: Mein HErr! mein GOtt! Drauf JEſus noch verſetzet?
Dieweil du mich geſehn, ſo glaubſt du, Thomas, nun?
O ſelig, die nicht ſehn, und doch dergleichen thun.
Es wolte JEſus ſich noch ferner offenbahren,
Nachdem die Jünger dort in Galilea waren,
Am Meer Tiberias macht er ſich auch bekannt.
Die Offenbahrung war ſo, wie es folgt, bewandt:
Es war zu Petro hier der Zwölffer Thomas kommen,
Der den Nathanael hernach zu ſich genommen,
Die Söhne waren auch vom Zebedäo da,
Wie man auch ſonſten noch zwey andre Jünger ſah.
Da Simon Petrus ſprach: Wir wollen fiſchen gehen,
Hieß es: Wir ſind bereit, dir alle beyzuſtehen.
Sie traten auch ins Schiff, allein dieſelbe Nacht
Ward ſonder einen Fang vergeblich zugebracht.
Da es jetzt Morgen ward, ſtund JESUS an dem Strande,
Die Jünger wußtens nicht, daß er ſich da befande.
Er ſprach: Ihr Kinder, habt ihr nichts zu eſſen hier?
Sie ſtellten ihm mit Nein! den groſſen Mangel für.

Er ſagte: Werfft das Netz zu eures Schiffes Rechten,
So folgt ein guter Zug nach den vergebnen Nächten.
Da wurffen ſie das Netz, und funten nicht mehr ziehn
Von vieler Fiſche Zahl, die dieſer Zug verliehn.
Der Junger, welcher ſonſt an Chriſti Bruſt gelegen,
Rieff bald dem Petro zu: Es iſt der HErr zugegen,
Und Petrus, weil er bloß, nahm er ſein Hemde her,
Er gürtet es um ſich, und warff ſich in das Meer.
Die andern Junger doch verblieben in dem Schiffe,
Weil es vom Lande nur zweyhundert Ellen lieſſe,
Sie ſtrebten insgeſamt mit aller Krafft dahin,
Das angefüllte Schiff nun an das Land zu ziehn.
Da ſie ans Ufer drauf mit groſſen Freuden traten,
Da ſahn die Kohlen ſtehn, und einen Fiſch zum braten,
Auch Brod dabey gelegt. Der HERR ſprach: Bringet her,
Was ihr gefangen habt, ihr habt der Fiſche mehr.
Da Petrus nun das Schiff am Ufer angebunden,
Da hat man hundert Fiſch und drey und funfftzig funden.
Ob wol dieſelben groß und reichlich am Gewicht,
Zuriß das Netze doch von ſolcher Menge nicht.
Da ſie den reichen Zug ſich wohlgefallen lieſſen,
Sprach er zu ihnen drauf: Laßt uns das Mahl genieſſen.
Es fragte niemand mehr: Wer biſt du? Es war klar,
Daß niemand dieſes ſonſt als JEſus ſelber war.
Er nahm hiermit das Brod, gabs ihnen nebſt dem Fiſche,
Das iſt das drittemal, daß er ſich über Tiſche
Den Jungern offenbahrt. Damit zeigt er aufs neu,
Daß er wahrhafftiglich vom Tod erſtanden ſey.
Zu Petro ſprach der HErr, nachdem das Mahl vorüber:
Simon Johanna, haſt du mich vor dieſen lieber?
Er ſprach: Ja! HERR, du weiſts, dich lieb ich, was ich kan,
So nimm, ſprach JEſus drauf, dich meiner Lämmer an.
Es kam zum andermal, daß JEſus alſo fragte,
Und Petrus eben das zu ſeiner Antwort ſagte,
Da ihn der HErr darauf zum gröſſern Hirten macht,

Und zu ihm ſpricht: So nimm auch meine Schaaf in Acht.
Als nun zum drittenmahl die Frage ward beliebet,
War Simon Petrus auch darüber gantz betrübet;
Doch war die Antwort ſo, als wie das erſtemal,
Drum JEſus ſeine Schaaf ihm noch einmal befahl.
Ich ſage dir: Fürwahr! bey deinen jungen Jahren
Haſt du dich ſelbſt gegürt und deine Wege waren,
Wohin du ſelbſt gewolt, allein, wenn du nun alt,
So ſteht dein Gang nicht mehr in eigener Gewalt.
Zu der Zeit wirſt du dich mit ausgeſtreckten Händen,
Wie dich ein andrer führt und gürtet, müſſen wenden,
Wohin du nicht begehrſt. Dadurch ward ihm erklärt,
Durch was für einen Tod er JEſum preiſen werd.
Drauf ſprach er: Folge mir! Da Petrus ſich nun wandte,
Und auch den Jünger ſah, den man den Liebſten nannte,
Den er an ſeiner Bruſt beym Mahl geſättiget,
Und der ihn auch gefragt: Wer iſt der dich verräth?
Bracht er die Frage vor: Wohin verlangſt du dieſen?
Der HErr ſprach: So ich ihm zu bleiben angewieſen,
Biß daß ich wieder komm, ſo geht es dich nicht an,
Du aber folge mir, ſo haſt du gnung gethan.
Drauf unter ihnen bald ein falſcher Ruff geſchehen:
Der Jünger werde nun den bittern Tod nicht ſehen.
Er ſprach: Nicht, ſag ich euch, der Jünger ſtirbet nicht,
Doch, wenn er leben ſoll, daß dir dran nichts gebricht.
Das iſt der Jünger auch, der von den Dingen zeuget,
Der nichts, was er geſehn und angehört, verſchweiget.
Was er geſchrieben hat, iſt alles offenbahr,
Wir wiſſen auch von ihm, es iſt ſein Zeugniß wahr.
Die Eilffe giengen nun nach Galiläa wieder,
Da ſahen JEſum auch mehr als fünffhundert Brüder,
Die er in dieſes Land auf einen Berg entbot,
Die meiſten leben noch, und etliche ſind todt.
Als ſie ihn nun erblickt, da fielen ſie zur Erden,
Doch wolt es etlichen noch zweifelhafftig werden,
Ob ers wahrhafftig ſey, zu denen bald hernach,

uch zu den anderen, der Heyland ſelber ſprach:
unmehr iſt die Gewalt im Himmel und auf Erden
ollkommen mir ertheilt, nun ſolt ihr Bothen werden.
eht hin in alle Welt, und predigt um und um
em menſchlichen Geſchlecht das Evangelium.
hrt, was ich euch bißher geprediget und gelehret,
aß alles Volck der Welt das Wort des Heiles höret.
eht hin, und tauffet ſie auf Vater, Sohn und Geiſt,
nd haltet ſie zu dem, was euch mein Wille heißt.
er an mich glauben wird, und auch die Tauff empfangen.
Derſelbe wird gewiß die Seeligkeit erlangen.
nd wer nicht glauben wird, der hat ſein Urtheil ſchon,
Denn die Verdammniß trägt er gantz gewiß davon.
Die Zeichen werden auch alsdenn nicht auſſen bleiben
Bey denen, die durchs Wort an meinen Nahmen gläuben,
Sie treiben Teuffel aus durch meines Nahmens Krafft,
Durch neue Zungen wird der Lippen Frucht geſchafft
Es muß der Schlangen Brut durch ihr Beſchwehren weichen,
Und kein vergiffter Trunck zu ihrer Quaal gereichen.
Den Krancken legen ſie die Hand mit Seegen auf,
So folget Beſſerung und auch Geſundheit drauf.
Und ſiehe, wenn ich gleich mich itzund von euch wende,
So bin ich doch bey euch biß an der Welt ihr Ende.
Da dieſes alles nun geredet und geſchehn,
Hat ihn Jacobus auch nach ſolcher Zeit geſehn.
Und alſo iſt der HErr zu allen Jüngern kommen,
Eh er zum Himmel ward von ihnen aufgenommen,
Und ſtellte mannigfalt zur Uberweiſung dar,
Daß er wahrhafftiglich vom Tod erſtanden war.
Ja viertzig Tage lang ließ er ſein Antlitz ſchauen,
Und ſuchte GOttes Reich in ihnen zu erbauen,
Daß ihr Verſtändniß nun recht aufgeſchloſſen ward,
Indem er den Verſtand der Schrifft geoffenbahrt.
Bey der Verſammelung befahl er auch ingleichen,
Nicht von Jeruſalem und aus der Stadt zu weichen,

Biß auf dieſelbe Zeit, da nach des Vatters Rath
Auch das erfüllet wird, was er verheiſſen hat.
Seht, die Verheiſſung will ich auf euch alle ſenden,
Die ihr von mir gehört, von der ſoll euch nichts wenden,
Biß daß ihr aus der Höh mit Krafft ſeyd angethan,
Bleibt zu Jeruſalem, und zweiffelt nicht daran.
Johannes tauffete mit Waſſer in der Wüſten,
Ich aber will euch nun mit meinem Geiſte rüſten,
Mit dieſem ſollet ihr hinfort getauffet ſeyn,
Nach dieſen Tagen bald trifft die Verheiſſung ein.
Es fragten ihn dabey, die hier verſammlet giengen:
Wirſt du in Iſrael dem Reich nun wieder bringen?
Er ſprach: Euch kommt nicht zu, daß ihr die Stunde wißt,
Die meines Vaters Macht nur vorbehalten iſt.
Ihr aber ſolt die Krafft des Heilgen Geiſts empfangen,
Der auf euch kommen wird, wenn ihr ſeyd ausgegangen,
Solt ihr mir Zeugen ſeyn in Salems Stadt und Land,
Auch in Samaria, ſo weit die Welt bekannt.
Indeſſen wurden ſie von ihm hinaus geführet
Biß nach Bethanien, da ward ſein Geiſt gerühret,
Er hub die Händ empor, und ſchickte Seuffzer ab,
Worauf er ſeiner Schaar den letzten Seegen gab.
Und es geſchah, da ſie den Seegen itzt empfangen,
Und er mit ihnen gnung geredt und umgegangen
Nach ſeinem Auferſtehn, daß auch ſein Abſchied kam,
Und er gantz ſichtbarlich den Weg zum Himmel nahm.
Von einer Wolcken ward er endlich aufgenommen,
Iſt alſo nach und nach aus ihren Augen kommen,
Und hat, nachdem er ſich mit ihnen ſo geletzt,
Zu GOttes rechter Hand im Himmel ſich geſetzt.
Sie ſahen ihn betrübt den Weg zum Himmel fahren,
Indem zwey Männer nun herzu getretten waren,
In weiſſer Kleider Tracht, die frageten ſie drauf:
Ihr Galiläer ihr, was ſeht ihr Himmel-auf?
Der JEſus, der von euch gen Himmel wird genommen,
Wird, wie ihr ihn geſehn, auch einſten wieder kommen.
Sie aber beteten den HErren nochmals an,
Voll Wunder über dem, was er itzund gethan.

Drauf kehreten ſie um mit hertzlichem Vergnügen,
Zur Stadt Jeruſalem ſich wieder zu verfügen,
Vom Berge der vom Oel den Nahmen hat gekriegt,
Und einen Sabbater von Zions Thoren liegt.
Als ſie nun wiederum an Ort und Stelle kamen,
So war ein Söller da, auf dem ſie Wohnung nahmen,
Hier traff man Petrum an, Jacobus ſand ſich ein,
Johannes wolte hier und auch Andreas ſeyn,
Der Thomas und Philips, wie auch Bartholomäus,
Jacobus, der ein Sohn Alphei, und Matthäus,
Der Simon, deſſen Nahm ſonſt auch Zelotes war,
Nebſt Juda, Jacobs Sohn, befunden ſich alldar.
Sie waren im Gebett und Flehen ſtets verbunden,
Wobey Maria ſich und andre Weiber funden,
Man traff ſie alleweg auch in dem Tempel an,
Da ſie GOtt preiſeten, der alles das gethan.

Abtritt
Vom
Schau-Platz
Der
Himmliſchen Liebe.

⁂

Ich ſehe dir nun nach, du groſſer Uberwinder,
Wohin der Vater geht, da folgen auch die Kinder,
Im Glauben zwar nur hier, im Schauen aber dort.
Dort iſt das Vaterland, der guten Hoffnung Port.
Ach! hebe doch mein Hertz ſchon itzund von der Erde,
Daß ich im Geiſte ſchon mit dir vereinigt werde,
Und da ich in der Welt hier noch ein Pilgrim bin,
So ziehe du mein Hertz ſtets nach dem Himmel hin.
GOtt Lob! die Klufft iſt weg, die Bahn iſt nun gebrochen,
So mag denn Teuffel, Tod und auch die Hölle pochen,
Ihr Stachel iſt zerknickt, ihr Gifft iſt ausgeſpeyt,
Ich ſehe frey hinauf in jene Herrlichkeit.
O angenehmer Ort! wenn werd ich dahin kommen?
Wenn werd ich auch zu dir, mein Bruder, aufgenommen?
Ich warte nun auf dich. Ach! hole mich bald ein.
Indeſſen, wo mein Schatz, da ſoll mein Hertze ſeyn.

Der

Der
gläubigen Seelen
Andächtiges
Sela
Unter dem
Creutze
Chriſti,
Oder kurtze
Paßions-Seufftzer,

ausgefertiget
Von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN / 1742.

Erklärung
des
Tituls.

Mel. JEſus meine Zuverſicht/ ꝛc.

1.

HErr! Seele ſchaue doch,
JESUS hangt an ſeinem Creutze!
Wirff hinweg der Sünden Joch,
Daß dich keine Luſt nicht reitze,
Welche dir des Creutzes Bahn
Gallen-bitter machen kan.

2.

Wirff dich nieder, wo dein Freund
Dir die offne Seite zeiget.
Der mehr Blut, als Thränen, weint,
Und ſein Haupt zu dir geneiget.
Seine Wunden halten dir
Einen offnen Himmel für.

3.

Doch nimm auch ſein Creutz auf dich,
Trag es mit gelaßnem Hertzen.
Sey dir ſelbſt nicht hinderlich,
Willſt du nicht dem Heil verſchertzen.
Wer auf Chriſti Creutze liegt,
Iſt im Creutze wohl vergnügt.

Im Nahmen
Des gecreutzigten JEſu
Amen!

Theurer Heyland/ ich erwege/
Was du ausgeſtanden haſt/
Deine Wunden/ deine Schläge/
Deiner Bande ſchwehre Laſt.
Laß dein Leiden/ Creutz und Pein/
Meiner Seelen Sela ſeyn/
Daß ich mich darinnen ſpiegle/
Und es in mein Hertz verſiegle.

H. Geſchichte.

ES war aber nahe das Feſt der ſüſſen Brodt, das da Oſtern heiſſet.

Sela!

JA! das Feſt der ſüſſen Brodte
Muß der Anbruch deiner Pein/
Und ein herber Todes-Bothe
Deiner groſſen Marter ſeyn.
Iſt mein Creutz auch bitter-ſüß/
Du verzuckerſt es gewiß/
Und verkehrſt bey allem Leiden
Auch mein Aſchen-Brod in Freuden,

Seuffzer.

Süſſeſter JEſu, du biſt das Brod des Lebens, das vom Himmel kommen iſt. Muß ich im Schweiſſe des Angeſichtes mein Brod eſſen, laß mich ſchmecken und ſehen, wie freundlich du biſt. Speiſeſt du mich mit Thränen-Brod, und miſcheſt meinen Tranck mit Weinen, ſo verzuckre deine Liebe mir alle Bitterkeit. Seelig werde ich ſeyn, wenn ich das ſüſſe Brod in deinem Reiche eſſen werde. Hoſianna! Himmliſch Manna!

H. Geſchichte.

UNd JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Ihr wiſſet, daß nach zweyen Tagen Oſtern wird, und des Menſchen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde.

Sela!

WAs von Ewigkeit verborgen,
Das wird nunmehr offenbahr.
Warum will ich dennoch ſorgen/
Ob dein Leiden nöthig war?
Biſt du doch des Menſchen Sohn,
Daß du/ als mein Gnaden-Thron/
Mir des Vaters Huld erwürbeſt/
Und am Creutze vor mich ſtürbeſt.

Seuffzer.

WEiſeſter JEſu, habe Danck, daß du mich das Geheimniß deines Todes haſt wiſſen laſſen. Laß mich nun nicht dafür halten, daß ich etwas wüßte, ohne allein JEſum den Gecreutzigten. Dieſes ſey mir eine Weißheit zur Seeligkeit: Dieſes Wiſſen befriedige mein Gewiſſen. Chriſtum den Gecreutzigten lieb haben iſt beſſer, denn Alles wiſſen.

H. Geſchichte.

DA verſammleten ſich die Hohen-Prieſter und Schrifftgelehrten, und die Aelteſten im Volck, in dem Pallaſt des Hohen-Prieſters, der da hieß Caiphas, und hielten Rath, wie ſie JEſum mit Liſten griffen, und tödteten.

Sela!

Nun die Glocke war gegoſſen/
Die zu deinem Tode ſtimmt.
Es iſt alles ſchon beſchloſſen/
Daß man dir das Leben nimmt.
Doch nicht ohne GOttes Schluß,
Dem ich auch gehorchen muß.
Denn es kan mir nichts geſchehen/
Was ſein Rath nicht vor erſehen.

Seuffzer.

Verfolgter JEſu, die Liſt deiner Feinde iſt groß, noch gröſſer ihre Boßheit, am allergrößten ihre Blutdürſtigkeit. Sie berathen ſich, wie ſie dich verrathen wollen. Ihr Anſchlag zielet auf deinen Todtſchlag. Ach laß mich erſchrecken über dieſe Schlangen- und Otter-Gezüchte. Meine Seele komme nicht in ihren Rath. Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Sünder! beſchlieſſen ſie auch über mich einen Rath, ſo laß mich ruffen: Hier iſt Immanuel!

H. Geſchichte.

Denn ſie furchten ſich für dem Volck. Sie ſprachen aber, ja nicht auf das Feſt, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volcke.

Sela!

Was vor Tücke/ Liſt und Räncke/
Brauchet hier die böſe Schaar?
Gib/ wenn ich was Gutes dencke/
Daß ich auch ſo klug verfahr/
Und in guter Vorſicht ſteh/
Wenn ich Tugend-Wege geh/
Daß von Kindern dieſer Erde
Ich nicht einſt beſchämet werde.

Seuffzer.

Verhaßter JEſu, dieſes Volck beweiſet dir Haß um Liebe. Sie verbergen ihre Feindſeeligkeit unter dem

Mantel der Scheinheiligkeit: Sie fürchten ſich mehr für Menſchen, als vor GOtt. Laß mich nichts Arges thun, ſo werde ich niemals das Licht haſſen dürffen. Pflantz in mich deine Furcht, ſo bin ich frey von aller Menſchen-Furcht. Ein gutes Gewiſſen macht einen guten Muth.

H. Geſchichte.

UNd da nun JEſus war zu Bethanien, im Hauſe Simonis des Auſſätzigen, trat zu ihm ein Weib, die hatte ein Glaß mit ungefälſchtem und köſtlichem Narden-Waſſer, und ſie zubrach das Glas, und goß es auf ſein Haupt, da er zu Tiſche ſaß.

Sela!

EDles Haupt / du läßt geſchehen /
Was ein ſchwaches Werckzeug thut.
Du willſt keinen Dienſt verſchmähen /
Wenn nur auch der Wille gut.
Mein Geſchenck muß nicht zum Schein /
Sondern ungefälſchet ſeyn.
Nimm mein Hertz zu einer Gabe /
Weil ich ſonſt nichts köſtlichs habe.

Seuffzer.

GEſalbter JEſu, gib, daß ich dich auch ſalben möge. Glaube und Liebe kan dieſes verrichten. Beyde ſind köſtlich, und riechen lieblich. Beyde aber müſſen auch unverfälſcht ſeyn, ſollen ſie dir nicht mißfallen. Du prüfeſt Hertzen und Nieren. Aus einem zerbrochenen Glaſe flieſſet ein köſtliches Waſſer. Ein zerbrochenes Hertze wirſt du nicht verachten. Wende dich zu mir, ſo wird meine Narde, Glaube und Liebe, ihren Geruch geben.

H. Geſchichte.

DA das ſeine Jünger ſahen, wurden ſie unwillig und ſprachen: Was ſoll doch dieſer Unrath?

Sela!

Sela!

Was man dir zu Ehren giebet/
Muß der Welt ein Unrath ſeyn.
Weil ſie nur das Eitle liebet/
Räumt ſie dir gar wenig ein.
Du biſt ja mein höchſtes Gut/
Was man dir zu Liebe thut/
Wirſt du tauſendfach vergelten/
Ob es gleich die Neider ſchelten.

Seufzer.

Wohlthätiger JEſu, laß mich weder das Murren der Spötter, noch die Mißgunſt der Heuchler von dem Guten abhalten. Du haſt alles um mich verdienet, wenn ich dir auch alles zu Ehren anwende. Du haſt ja dein Leben vor mich gelaſſen. Darum iſt es billich, daß ich mein Leben dir aufopffere. Nimm mich nur, und gib mich dir. So hab ich keinen Verluſt, ſondern lauter Gewinnſt.

H. Geſchichte.

Man könnte das Waſſer mehr, denn um dreyhundert Groſchen, verkaufft haben, und daſſelbe den Armen geben, und murreten über ſie.

Sela!

O Wie ſchätzt man dich geringe/
Nicht dreyhundert Groſchen werth/
Da die Welt vor eitle Dinge
Groſſes Geld und Gut verzehrt.
Wenn ich dich nur ehren kan/
Wag ich billig alles dran.
Alle Welt mit ihrem Prahlen
Mag dir nicht ein Glied bezahlen.

Seufzer.

Theureſter JEſu, was kan wohl beſſer angeleget werden, als an dich? Was kan wohl glückſeeliger verlohren werden, als was man zu deinem Dienſte anwendet? Gib, daß ich nicht ſpahre, was deine Ehre erfordert; Auch den letzten

Heller nicht. Dieſer Ruhm bringt Reichthum. Wer dich ehret, den willſt du wieder ehren. Laß mich die gröſte Ehre darinn ſuchen, daß ich alle Schmach dieſer Welt um deinetwillen verachte. Die Welt laß immer murren.

H. Geſchichte.

DA das JEſus merckte, ſprach er zu ihnen: Laſſet ſie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib, Sie hat ein gut Werck an mir gethan.

Sela!

MAg die Welt doch immer richten /
Die ſonſt nichts als tadeln kan.
Es kommt nicht auf ihr Vernichten /
Sondern auf dein Urtheil an.
Wen ſie ſpottet und verlacht /
Wird von dir nur groß gemacht;
Was ihr frecher Hochmuth tadelt /
Das wird von dir hoch geadelt.

Seufftzer.

LIebreicher JEſu, wenn ich meinen Mund ſchlieſſen muß, aus Furcht, ſo öffne du deinen Mund aus Liebe. Rede vor mich wider die, welche wie die Spinnen aus einer jeden Blume Gifft ſaugen. Vertheidige mich gegen die, welche darum ſcheel ſehen, daß du ſo gütig biſt. Bringe mein Recht an das Licht, ſo werde ich Luſt an deiner Gnade ſehen.

H. Geſchichte.

JHr habt allezeit Armen bey euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; Mich aber habt ihr nicht allezeit.

Sela!

KAn ich dich / das Haupt / nicht ſalben /
Sind doch deine Glieder hier,
Und du ſtelleſt allenthalben
Mir die Noth der Armen für.

s man ihnen angethan/
meſt du dir ſelber an
ſich rühmet dich zu lieben/
ß es an dem Nächſten üben.

Seuffzer.

Segens-reicher JEſu, es iſt ja ein geſeegnetes Werck,
dich in deinen Gliedern ſalben. Wenn es auch nicht
öſtlichem Waſſer geſchiehet, ſo wilſt du auch einen Trunck
htes Waſſer nicht unvergolten laſſen. Gib, daß ich de:
en gedencke, daß du meiner nicht vergeſſeſt, und ſie ger
ey mir habe, damit, daß ich dich nicht vermiſſe. Du
wohl alle Tage bey mir, biß an der Welt Ende. So
mich auch dahin ſtreben, daß ich durch Liebe und Barm-
igkeit gegen deine Gliedmaſſen mich deiner Einwohnung
ig mache.

H. Geſchichte.

Je hat gethan, was ſie gekonnt. Denn daß
ſie diß Waſſer hat auf meinen Leib gegoſſen,
t iſt ſie zuvor kommen meinen Leichnam zu ſal-
zu meinem Begräbnüß.

Sela!

Enn ich gebe/ was ich habe/
Wenn ich thue/ was ich kan/
verſchmähſt du keine Gabe/
nimmſt es in Gnaden an.
das Hertze nur dabey/
Trug und Heucheley/
wird alles dir gefallen/
ein gutes Lob erſchallen.

Seuffzer.

tigſter JEſu, alles Gute kommt von dir, was ich wür-
cke: darum kehret es auch wieder zu dir. Wenn ich
thue, ſo viel ich kan, ſo thu ich viel zu wenig. So
denn vor die That den guten Willen an. Du Brunn-
alles Guten, ergieſſe dich in mir, ſo werden Ströme
bendigen Waſſers von mir flieſſen.

H. Ge-

H. Geſchichte.

WArlich, ich ſage euch: Wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das ſagen, zu ihrem Gedächtnüß, was ſie jetzt gethan hat.

Sela!

WIll die Welt durch eitle Sachen
Sich nach ihrem ſtolzen Sinn
Einen groſſen Nahmen machen/
Mage ſie es immerhin.
Wenn mein Nahm im Himmel ſteht/
So bin ich genung erhöht.
JEſus denckt an mich indeſſen,
Will die Welt mich gantz vergeſſen.

Seufftzer.

TRoſtreicher JEſu, das iſt mir ein groſſer Troſt, daß du meiner im Beſten gedenckeſt. Laß mich allezeit wohl thun, auf daß du wohl von mir reden mögeſt. Der Welt Mißdeutung benimmt mir nichts an deiner Hochachtung. Was ſie verwirret, das erhebeſt du. Wenn der Nahme des Gottloſen in die Erde geſchrieben wird, ſo laſſe meinen Nahmen in dem Himmel angeſchrieben ſeyn. Mein Gedächtnüß müſſe im Seegen ſeyn.

H. Geſchichte.

ES war aber Satanas gefahren in den Judas Iſcharioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen, und er gieng hin, und redet mit den Hohen-Prieſtern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verriethe, und ſprach: Was wolt ihr mir geben, ich will ihn euch verrathen?

Sela!

Sela!

Chriſti Jünger ein Verräther!
Und wie kan es anders ſeyn?
eſer groſſe Miſſethäter
umt ſein Hertz dem Teuffel ein.
er nun nicht will Sünde thun/
ßt ihn nicht im Hertzen ruhn.
er die Schlang im Buſen träget/
ird durch ihren Gifft erleget.

Seuffzer.

VErrathner JEſu, wie kan der Satan durch den Geitz
die Hertzen verblenden! Behüte mich vor dieſer Wurtzel
s Ubels. Gib mir hingegen ein begnugſames Hertz. Wie
ich mehr haben, wenn ich dich das höchſte Gut habe?
as hilffts den Menſchen, wenn er die gantze Welt gewin-
, und den Himmel darüber verliehret? Und was vor
haden leidet ſeine arme Seele, wenn er bey ſeinem einge-
beten Himmel auf Erden die Hölle in ſeinem Hertzen hat.
ag ich doch bey der Welt nichts haben. In dir werd ich
s haben.

H. Geſchichte.

DA ſie das höreten, wurden ſie froh, und ſie bothen ihme dreyßig Silberlinge.

Sela!

WIrd vor dreyßig Silberlinge
Ein ſo theurer Schatz geſchätzt?
ein ſchimpfliches Gedinge!
er mir Millionen ſetzt/
d die gantze Welt verſpricht/
em verkauff ich JEſum nicht.
les mag wie Koth zerrinnen/
n ich JEſum nur gewinnen.

Seuffzer.

VErkauffter JEſu, das iſt der Lohn der Ungerechtigkeit, davor die Gerechtigkeit hingegeben wurde. O unſchätzſchätzbahrer Heyland, was war das vor ein ſchnödes Geld vor das höchſte und allertheureſte Guth! O laß mich lieber alles verkauffen, nur daß ich dich, du koſtbare Perle, gewinne. Du biſt getreu, ach laß mich dir nicht untreu werden. Hilff mir allen Verſuchungen wiederſtehen, welche mir rathen, dich durch meine Sünden zu verrathen, damit ich nicht dem böſen Geiſte folge, ſo führe mich dein guter Geiſt auf ebner Bahn.

H. Geſchichte.

UNd er verſprach ſich. Und von dem an ſuchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortet ohne Rumor.

Sela!

JUdas hat ein Wort geſprochen /
Bald erfolget auch die That.
Doch wird manchmal unterbrochen /
Was ein löblichs Abſehn hat.
Halte mir im Böſen ein /
Laß mich ſchnell zum Guten ſeyn /
Und in mir befohlnen Dingen
Deinen Willen bald vollbringen.

Seuffzer.

HEiliger JEſu, wie geſchwinde ſind wir zum Böſen, wie langſam aber zum Guten! ach! laß mich es wohl überlegen, wenn ich Gelegenheit zu ſündigen habe, daß ich auf einem böſen Wege bald umkehre. Und wenn ich etwas Gutes vorhabe, daß ich nicht ſäume, biß ich daſſeldige vollbracht habe. Schneide mir alle Gelegenheit ab, da ich in Sünde fallen kan, und, wo ich Anlaß finde, mich im Guten zu üben, ſo laß mich niemals ſäumig erfunden werden. Es iſt den Kindern des Lichtes eine Schande, wenn die Kinder der Welt klüger ſind.

H. Geſchichte.

ABer am erſten Tage der ſüſſen Brod, auf welchen man mußte opffern das Oſter-Lamm, traten die Jünger zu JEſu, und ſprachen zu ihm: Wo willſt du, daß wir hingehen, und bereiten das Oſter-Lamm zu eſſen?

Sela!

Du kanſt mir am beſten ſagen/
Wie die rechten Wege gehn.
Ich will fleißig darum fragen/
Und dir zu Gebote ſtehn.
Laß dein Wort durch hellen Schein
Meiner Füſſe Leit-Stern ſeyn/
Daß ich immer klüglich handle/
Und nach deinen Rechten wandle.

Seuffzer.

Gehorſamer JEſu, du hatteſt das Geſetze gegeben, und wollteſt es auch erfüllen. Das war ein vollkommener Gehorſam. Du wareſt des Geſetzes HErr, und auch des Geſetzes Ende. Gib, daß ich dieſes Gehorſams mich nicht nur tröſte, ſondern mich auch mit demſelbigen zu wahrer Nachfolge aufmuntre. Gehorſam iſt beſſer denn Opffer.

H. Geſchichte.

UNd er ſandte Petrum und Johannem und ſprach: Gehet hin in die Stadt, ſehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Menſch begegnen, der trägt einen Waſſer-Krug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet.

Sela!

DEine Blicke ſehen weiter/
Als der Menſchen Augen-Licht/
Und vor dir iſt alles heiter/
Was im Dunckelen geſchicht.
Du haſt längſt zuvor geſehn/

Was mir nur auch wird geſchehen.
Laß mich nun zu allen Zeiten
Deiner Augen Vorſicht leiten.

Seuffzer.

Allwiſſender JEſu, du wuſteſt alles zuvor, was hernach geſchehen ſolte. So iſt dir nichts verborgen, was auch mir begegnen ſoll. Richte es doch alſo ein, daß mir alles zum beſten diene. Du ſaheſt den Menſchen mit dem Waſſer-Kruge. Ohne Zweifel ſieheſt du mich auch mit meinem Thränen-Maaſe. Laß es auch in meiner Trübſal heiſſen: Der HErr ſiehets!

H. Geſchichte.

UNd ſaget zu dem Haus-Wirth: Der Meiſter läßt dir ſagen, meine Zeit iſt herbey kommen, ich will bey dir Oſtern halten, wo iſt das Gaſt-Hauß, darinn ich das Oſter-Lamm eſſen möge mit meinen Jüngern?

Sela!

DA die gantze Welt dein eigen/
Sucheſt du ein fremdes Haus/
Unſre Pilgrimſchafft zu zeigen/
Denn wir gehn nur ein und aus/
Wo wir lauter Gäſte ſind/
Die man morgen nicht mehr findt.
Laß mich nun im gantzen Leben
Nach der rechten Heymath ſtreben.

Seuffzer.

ARmer JEſu, du hatteſt wohl nicht, wo du dein Haupt hinlegteſt. Du muſteſt dein Brod auf einem fremden Tiſche eſſen. Laß mich vergnüget ſeyn, wenn ich auch nur etwas habe. Ich habe nun wenig oder viel, ſo laß mich an das Wort des Apoſtels gedencken: Als die nichts inne haben, und doch alles haben. Deine Armuth verheiſſet mir ewiges Reichthum. Deine Frembdlingſchafft gibt mir die himmliſche Bürgerſchafft.

H. Ge-

H. Geſchichte.

UNd er wird euch einen groſſen gepflaſterten Saal zeigen, daſelbſt bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen geſagt hatte, und bereiteten das Oſter-Lamm.

Sela!

MAn muß Haus und Hertze räumen,
Wenn du vor der Thüre ſtehſt,
Und die Gnade nicht verſäumen,
Weil du ſonſt vorüber gehſt.
Du kehrſt nur bey denen ein,
Die zu dienen willig ſeyn.
Kommſt du nun zu mir gegangen,
Laß mich dich mit Luſt empfangen.

Seufftzer.

HOldſeeliger JEſu, komme in dein Eigenthum, ich will dich mit Freuden aufnehmen. Bereite dir mein Hertze, wie du es haben willſt. Schmücke es mit Glauben und Liebe, und erfülle es mit Geiſt und Gnade. Ich habe auch ein Oſter-Lamm, und das biſt du ſelbſt. Seelig bin ich, da ich zum Abendmahle des Lammes beruffen bin. Laß meine Seele in Wolluſt ſatt und fett werden.

H. Geſchichte.

UNd am Abend kam er, und ſatzte ſich zu Tiſche, mit den zwölff Apoſteln, und er ſprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget diß Oſter-Lamm mit euch zu eſſen, eh denn ich leide.

Sela!

GJebſt du dich in deinem Leiden
Wie in einem Roſen-Thal,
Und beſtellſt vor deinem Scheiden
Noch ein rechtes Liebes-Mahl.

Liebe macht uns alles leicht,
Was uns ſonſt beſchwehrlich deucht.
Laß mich nur aus Liebe leiden,
Alſo leid ich auch mit Freuden.

Seuffzer.

Holdſeligſter JEſu, ſo groß war deine Sehnſucht zu leiden, ſo groß deine Begierde für uns zu ſterben. Laß mich auch ein hertzliches Verlangen tragen, im Leben, Leiden und Sterben mich mit dir zu vereinigen. Erwecke in mir ein innbrünſtiges Verlangen nach deiner Süßigkeit, wie du verlangeſt nach meiner Seeligkeit. Wie du begierig wareſt, mich durch deinen Tod lebendig zu machen, ſo laß mich auch nach meinem eigenen Leben ſeyn, daſſelbige durch deinen Tod zu erhalten.

H. Geſchichte.

DEnn ich ſage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon eſſen werde, biß daß erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch, dancket und ſprach: Nehmet denſelben, und theilet ihn unter euch, denn ich ſage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinſtocks, biß das Reich GOttes komme, an dem Tage, da ichs neu trincken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Sela!

Süſſe ſchmeckſt du mir auf Erden,
In dem Himmel wirſt du mir
Tauſendmahl noch ſüſſer werden.
Eß und trinck ich hier mit dir,
Ach! ſo iſt mein Hertz vergnügt,
Wenn es einen Vorſchmack kriegt
Von der Kräffte in jenem Leben
Das kan mir Erquickung geben.

Seufzer.

Angenehmſter JEſu, was iſt das vor ein Troſt, daß ich nicht nur in dieſem Leben deine Freundlichkeit ſchmecken, ſondern auch in jenem Leben deiner Süßigkeit genieſſen ſoll. Was ich hier nur Tropffen-weiſe ſchmecke, wird mich dort Strom-weiſe laben. Laß mich hier täglich nach deinem Reiche trachten, weil ich die ſichere Hoffnung habe in demſelbigen dermaleins mit dir zu Tiſche zu ſitzen. O wenn werd ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue!

H. Geſchichte.

UNd indem ſie aſſen, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der HErr JEſus das Brod, dancket und brachs, und gabs den Jüngern und ſprach: Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird, ſolches thut zu meinem Gedächtniß.

Sela!

SPrich nur! was du haſt geſprochen,
Das wird immer feſte ſtehn/
Und das Brod/ das du gebrochen/
In die Krafft zum Leben gehn;
Weil du mir bey dieſer Tracht
Deinen Leib zur Koſt gemacht.
Kanſt du mir in dieſem Leben
Auch wohl etwas gröſſers geben?

Seufzer.

MIldeſter JEſu! ach wie ſoll ich deine Gnade und Liebe genugſam preiſen. Ich wär nicht werth die Broſamen von deinem Tiſche aufzuleſen, aber du reicheſt mir gar das Brod des Lebens. Habe Danck vor dieſes unſchätzbare Gut. Gib nun, daß ich dieſe Perle nicht verunehre, ſo offt ich zu deinem Tiſche nahe. Laß mich einen hungrigen Mund und ein reines Hertze zu deinem Tiſche bringen.

Dieſes Honig mache meine Glaubens-Augen munter. Dieſes Manna ſtärcke mich auf dem Wege zum Himmel!

H. Geſchichte.

Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dancket, gab ihn den und ſprach: Trincket alle daraus, dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blute, das für euch, und für viele vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden.

Sela!

Speiſ und Tranck iſt hier verbunden /
Angenehmes Gaſt-Gebot!
Hier das Blut aus deinen Wunden,
Dort dein Leib / das Lebens-Brod.
Das ſoll meine Köſtle ſeyn /
Solt ich mich nicht drüber freun?
Solte nicht an ſolchen Schätzen
Leib und Seele ſich ergötzen?

Seuffzer.

Auserkohrner JEſu, das iſt das Blut des Bundes, welches dein Teſtament verſiegelt. Ein Waſſer des Lebens, das aus dem Fels des Heiles gefloſſen. Ach würcke durch deinen Geiſt einen inniglichen Durſt in mir, wenn ich zu den Quellen deiner Wunden trette. Ein reines Waſſer will auch ein reines Gefäß haben. Laß mich allen Unflath der Sünden ablegen, damit dieſer edle Safft ſeine durchdringende Krafft in mir haben möge.

H. Geſchichte.

Solches thut, ſo offt ihrs trincket zu meinem Gedächtnüß. Und ſie truncken alle daraus.

Sela!

Sela!

UNvergleichliches Geſchencke!
Himmel-ſüſſe Panacee!
Gib, daß ich daran gedencke,
Wann ich vor dem Tiſche ſteh.
Ach! erleuchte meinen Sinn,
Daß ich dir recht danckbar bin,
Und ſo offt ich trinck und eſſe,
Deine Liebe nicht vergeſſe.

Seufzer.

UNſchätzbarer JEſu, ſo ſind dieſes nun die Schätze, die mich im Glauben reich machen ſollen. Ach! laß mir dieſes heilige Gnaden-Mahl ein immerwährendes Danck- und Denck-Maal ſeyn, laß mich an meine Sünde und deine Liebe gedencken, daß ich jene meide, und dieſe mit wahrer Gegen-Liebe verehre. Diß Gedächtniß bleibe mein Vermächtniß, biß ich in das Gedächtniß, komme, das droben iſt.

H. Geſchichte.

VOr dem Feſt aber der Oſtern, das iſt, auf denſelbigen Abend, da JEſus erkennet, daß ſeine Zeit kommen war, daß er aus dieſer Welt gienge zum Vatter.

Sela!

DEine Zeit kanſt du wohl wiſſen,
Aber ich nicht meine Zeit.
Laß nun keine Zeit verflieſſen,
Und mach allzeit mich bereit,
Daß ich immer fertig ſteh,
Und zum Leiden willig geh,
Solches wird mir von der Erden
Auch ein Gang zum Vater werden.

Seufzer.

Scheidender JEſu, dein Abſchied war vor der Thür. Du ſtundeſt auch in voller Bereitſchafft. Wie viel mehr ſoll ich bereit ſeyn, täglich von der Welt zu ſcheiden, da mir die Stunde meines Abſchiedes verborgen iſt? Ach! laß mich ſeyn wie die Iſraeliten, die ihr Oſter-Lamm gerüſtet aſſen. Ich habe hier keine bleibende Stätte, gib, daß ich die zukünfftige ſuche, daß ich ſie aber auch finden möge, ſo laß mich ſie täglich und ſtündlich ſuchen. O ſchöner Gang, der aus der Welt zum Vatter gehet!

H. Geſchichte.

Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, ſo liebet er ſie biß ans Ende.

Sela!

O wie liebſt du deine Lieben!
Eine Zeit und alle Zeit
Du biſt ihnen treu geblieben/
Wie in Liebe/ ſo im Leid.
Hilff/ daß ich dir auch getreu
In der Lieb ergeben ſey/
Und den feſten Vorſatz faſſe/
Daß ich ſterbend dich nicht laſſe.

Seufzer.

Getreueſter JEſu, wie lieblich iſt doch deine Liebe? Deine Treue iſt ohne Reue. Aus Liebe kameſt du in die Welt. Aus Liebe giengeſt du aus der Welt. Laß mich dich lieben, weil du mich zuerſt geliebet. Deine Liebe erwecke in mir wahre Gegen-Liebe. Stärcke mich in deiner Liebe. Erhalte mich in deiner Liebe. Treibe aus von mir alle Welt-Liebe. Behüte mich vor aller Eigen-Liebe. Laß mich nichts und nimmer ſcheiden von deiner Liebe. Mein gantzes Leben ſey lauter Lieben, daß ich meine Liebe mit dem Tode verſiegle, und dich im Himmel ewig liebe.

H. Geſchichte.

UNd nach dem Abend-Eſſen, da ſchon der Teufel hatte dem Juda Simonis Iſcharioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verrieth.

Sela!

SChlechten Danck vor deine Liebe
Giebet dir Iſcharioth
Viel verrätheriſche Diebe
Eſſen noch dein Gnaden-Brod/
Aber leider! zum Gericht.
Du und Satan ſtimmen nicht.
Wer dir will getreu verbleiben/
Muß ihn aus dem Hertzen treiben.

Seuffzer.

Huldreicher JEſu, ſo hatteſt du eine Schlange in deinem Buſen erzogen? Der Satan gebrauchet ſich deines Jüngers, ſich an deiner Unſchuld zu vergreiffen. Ach! bewahre mein Hertz vor ſolcher Undanckbarkeit. Laß mich nicht ein Werckzeug dieſes hölliſchen Schadenfrohes werden, der ſeine Luſt darinnen ſuchet, wenn er dir und deinen Gliedmaſſen ſchaden kan. Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, ſo verſchlieſſe nun dieſen Brunnen, daß ihn kein Arges vergiffte. So werden meine Gedancken deine Gedancken ſeyn, und ich allezeit bedencken, was zu meinem Friede dienet.

H. Geſchichte.

WUſte JEſus, daß ihm der Vater hatte alles in ſeine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng.

Sela!

DU biſt mir vorangegangen/
Daß ich frölich folgen kan/

Und ſo treff ich nach Verlangen
Einen Weg zum Vater an.
Wer mit dir zum Creutze gehe/
Wird mit dir zu GOtt erhöht
Laſſe mich den Weg nicht fehlen/
Deine Stapffen zu erwählen.

Seuffzer.

Gutwilliger JEſu, du haſt willigſt dein Leben vor mich gelaſſen. Wie du Macht gehabt, dein Leben zu laſſen, ſo haſt du auch Macht gehabt, dein Leben wieder zu nehmen. Mein Leben ſteht hingegen allein in deinen Händen. Gib, daß ich es deinem Willen unterwerffen möge, dir zu leben, und dir zu ſterben, wie und wenn es dir gefällig iſt. Mein gantzes Leben ſey dir ergeben, biß man mich leget in das Grab hinein. Laß das meinen Troſt ſeyn in der Stunde des Todes, daß auch mein Tod ein Gang zu deinem Vater iſt. Wo iſt das Kind lieber, als bey ſeinem Vater? Droben iſt das Vaterland, daran du haſt dein Blut gewandt.

H. Geſchichte.

STund er auf von dem Abendmahl, legte ſeine Kleider ab, und nahm einen Schurtz und umgürtet ſich, darnach goß er Waſſer in ein Becken, hub an den Jüngern die Füſſe zu waſchen, und trocknet ſie mit dem Schurtze, damit er umgürtet war.

Sela!

SChau mein Hertz den gröſten HErren/
Wie er niedrig worden iſt/
Und du willſt dich alſo ſperren/
Da du Staub und Aſche biſt.
Er iſt aller Hoffart feind/
Rühmſt du dich nun ſeinen Freund/
So muſt du dich gar nicht ſchämen
Seine Demuth anzunehmen.

Seufftzer.

Demüthiger JEſu, dieſe Fußſtapffen haſt du mir auch gelaſſen. Wie ſolt ich, der Knecht, mich vor beſſer chätzen als der HErr aller Herren gethan hat. Du HErr er Herrlichkeit haſt dich gedemüthiget vor den Füſſen deiner Jünger, und ich elender Wurm wolte mich zu einem Abgott machen? Das ſey ferne von mir. Du haſt meinen Hochmuth urch deine heilige Demuth gebüſſet, ſo ſchlieſſe mein Hertz n dein demüthiges Hertz, und laß mich aller weltlichen Ehre abſterben, daß ich in Folge deiner Demuth mit dir einmal ur Gröſſe des Himmelreichs gelangen möge.

H. Geſchichte.

DA kam er zu Simon Petro, und derſelbige ſprach zu ihm: HERR, ſolteſt du mir die Füſſe waſchen?

Sela!

DJe Vernunfft ſieht deine Thaten
Offte gantz verkehret an/
Fleiſch und Blut kan nicht errathen/
Warum diß und das gethan
Doch ein gläubigs Hertze ſieht/
Daß hier nichts umſonſt geſchieht/
Darum laſſe deinen Willen
Ungeſtöhrt an mir erfüllen.

Seufftzer.

WUnderbahrer JEſu, wer hat deinen Sinn erkannt? Ich weiß, daß alles gut iſt, was du thuſt. Laß mich meine Vernunfft gefangen nehmen unter deinen Gehorſam. Was mir Fleiſch und Blut nicht offenbahret, das wird mich deine heimliche Weißheit wiſſen laſſen. Dein Rath ſiehet offt wunderlich aus, aber du fuhrſt es herrlich hinaus. Wunderlich, nur ſeelig!

H. Geſchichte.

JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Was ich thue, das weiſſt du jetzt nicht, du wirſts aber hernach erfahren. Da ſprach Petrus zu ihm: Nimmermehr ſollſt du mir die Füſſe waſchen. JEſus antwortet ihm: werde ich dich nicht waſchen, ſo haſt du kein Theil an mir.

Sela!

Iſt dein Thun mir offt verborgen/
Daß ich nicht begreiffen kan/
Will ich dich nur laſſen ſorgen/
Denn du zeigſt mir endlich an/
Daß es alles recht und gut/
Was dein Rath befiehlt und thut/
Das werd ich hernach erfahren/
Wenn du dich wirſt offenbahren.

Seufftzer.

Verborgener JEſu, wie unerforſchlich ſind deine Weege? Fürwahr, du biſt ein verborgener GOtt! Und doch muß ſich deine Weißheit von deinen Kindern offt rechtfertigen laſſen. Laß mich nicht in ſolche Thorheit gerathen. Daß ich Theil habe an dir, ſo laß mich auch Theil nehmen an deinem Willen, ob er ſich gleich mit meiner Vernunfft nicht reimen will. Was ich in dieſer Unvollkommenheit nicht begreiffen kan, das werd ich alsdenn alles verſtehen, wenn ich die Vollkommenheit werde ergriffen haben. Was mir lauter Thorheit war, wird mir zu lauter Weißheit werden, wenn ich dich von Angeſicht zu Angeſicht erblicke.

H. Geſchichte.

SPricht zu ihm Simon Petrus: HERR, nicht die Füſſe allein, ſondern auch die Hände de und das Haupt. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der darff nicht denn die Füſſe waſchen, ſondern er iſt gantz rein.

Sela!

Thue/ was du haſt beſchloſſen/
Haupt und Hände reich ich hin/
Wenn ich nur den Troſt genoſſen/
Daß ich auch ein Gliedmaß bin.
Nichts erfreuet mich ſo ſehr/
Als wenn ich dir angehör.
Laß mich doch die Hoffnung laben/
Immer Theil an dir zu haben.

Seuffzer.

WOhlmeynender JEſu, wie glückſeelig iſt ein Menſch, der mit David ſagen kan: Der HErr iſt mein Guth und mein Theil. Laß mich doch nicht Theil haben an dem, was in der Welt iſt, und was von der Welt geliebet wird, ſondern mit Aſſaph ſagen: Du biſt meines Hertzens Troſt und mein Theil. Mit Maria das beſte Theil erwehlen. Was hat der Gläubige vor Theil mit dem Ungläubigen? Der Ungläubigen ihr Theil wird ſeyn in dem Pfuhl. Gib, daß ich mich nicht theilhafftig mache ihrer Sünden, ſondern bewahre mich im Glauben, und heiligem Wandel. So wird mein Theil auch ſeyn an dem Holtz des Lebens, und in dem Lande der Lebendigen.

H. Geſchichte.

UNd ihr ſeyd rein, aber nicht alle. Denn er wuſte ſeinen Verräther wohl; darum ſprach er: ihr ſeyd nicht alle rein.

Sela!

DU erkennſt der Menſchen Hertzen/
Ob ſie rein und lauter ſeyn.

Laß mich doch mit dir nicht ſchertzen/
Du ſiehſt in die Bruſt hinein.
Aeuſſerliche Reinigung
Iſt den Chriſten nicht genung!
Denn ſie müſſen ſich befleiſſen
Im Gewiſſen rein zu heiſſen.

Seuffzer.

MEineſter JEſu, wer kan ſagen, ich bin rein in meinem Hertzen? Wir ſind alleſamt wie die Unreinen. Du haſt mich aber gereiniget in deinem Blute, und gewaſchen in meiner Tauffe. Hilff, daß ich meine Glaubens-Reinigkeit wohl bewahre, und mich auch vor der Welt unbefleckt behalte. Es iſt eine Art, die ſich rein zu ſeyn duncket, und iſt doch von ihrem Koth nicht gewaſchen. Seelig iſt der reines Hertzens iſt. Laß mich rein und lauter erfunden werden, und ſchaffe in mir ein reines Hertze, ſo werd ich auch dermaleinſt unter denen ſeyn, die GOtt ſchauen werden.

H. Geſchichte.

DA er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte, nahm er ſeine Kleider, und ſatzte ſich nieder, und ſprach abermahl zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr, und ſaget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun euer Meiſter und HErr euch die Füſſe gewaſchen habe, ſollet ihr auch euch unter einander die Füſſe waſchen. Ein Beyſpiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ſage ich euch, der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein HERR, noch der Apoſtel gröſſer, denn der ihn geſandt hat.

Sela!

DU der Meiſter/ ich der Jünger/
Soll ich dir nicht ähnlich ſeyn?

Machſt du dich nun viel geringer /
Und verbirgeſt deinen Schein?
Wird der HErr ſo klein und ſchlecht /
Ey warum nicht auch der Knecht?
Kan ich mich denn wohl entſchlagen
Deine Liberey zu tragen?

Seufftzer.

DEmüthiger JEſu, laß mich auf dich ſehen, und alſo thun, wie du gethan haſt. Gib, daß ich mich ſpiegele an deiner Demuth, dein Beyſpiel muntre mich auf zur Liebe. Kan ich deine Fußſtapffen nicht ausfüllen, ſo muß ich ſie doch eintretten. Verleihe mir den Geiſt der Liebe, daß ich meinem Nächſten willig diene. Zeuch mir aber auch deine Demuth an, daß ich in meinem Wandel dir wohlgefallen möge. Laß meine Liebe demüthig, und meine Demuth lieblich ſeyn.

H. Geſchichte.

SO ihr ſolches wiſſet, ſeelig ſeyd ihr, ſo ihrs thut.

Sela!

DEs fehlt mir nicht an Wiſſen /
Nur gar öffters an dem Thun.
Beydes muß zuſammen flieſſen /
Soll man im Gewiſſen ruhn.
Hilff / daß ich mit allem Fleiß
Auch das thue / was ich weiß.
Wer ſich rühmet viel zu wiſſen /
Wird auch viel verrechnen müſſen.

Seufftzer.

LEhr-reicher JEſu, ein Chriſte muß nicht nur glauben mit dem Munde, ſondern auch bekennen mit dem Hertzen. Aber auch dieſes iſt noch nicht genung. Er muß auch den Glauben zeigen aus ſeinen Wercken. Soll ſeine Wiſſenſchafft nicht ein todtes Weſen ſeyn, ſo muß ſie auch im Leben ihre Krafft beweiſen. Laß mich nicht nur einen Hörer deines Wortes, ſondern auch ein Thäter deſſelben ſeyn. Laß mich nicht auf den Sand, ſondern auf einen Felſen bauen. Gib mir in meinem Chriſtenthum nicht nur das Wollen, ſondern auch das Vollbringen. Macht mich gleich mein Thun nicht ſeelig, ſo macht es mich doch heilig, wenn es nach deinem Wohlgefallen geſchicht.

H. Geſchichte.

NIcht ſage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwehlet habe, ſondern, daß die Schrifft erfüllet würde: der mein Brod iſſet, der tritt mich mit Füſſen.

Sela!

SChlechter Danck vor deine Treue/
Deiner Liebe lohnt der Tod.
Gib/ daß ich den Undanck ſcheue/
Denn der tritt dich in den Koth/
Der dein Gnaden-Brod geneußt/
Und dir Haß vor Huld erweißt.
Mörder geb'n vor die Küſſe
Drachen-Gifft und Schlangen-Biſſe.

Seuffzer.

EDelſter JEſu, wie viel haſt du Tiſch-Gänger, die dein Brod eſſen, und doch nicht dein Lied ſingen! Ja, wie viel ſind der Undanckbahren, welche dir vor das Brod einen Stein darbiethen. Ach! laß mich keine Schlange in deinem Buſen ſeyn. Bewahre mein Hertze vor Undanckbarkeit, und pflantze in meine Seele deiner Liebe Erkänntlichkeit. Kan ich dir es nicht verdancken, daß du mir dein Gnaden-Brod noch täglich brichſt, ſo laß mich doch nimmermehr die Pflicht brechen, mit der ich dir verbunden bin. Haſt du mich beruffen, ſo laß mich auch unter deinen Auserwählten ſeyn, welchen du einmahl das Brod des Lebens im Himmel brechen wirſt. Die dir treu ſind in der Liebe, wirſt du dir nicht nehmen laſſen. Du haſt ein Aufſehen auf deine Auserwählten. Wohl mir, wenn ich dein bin, und dein verbleibe.

H. Geſchichte.

JEtzt ſage ichs euch, ehe denn es geſchicht, auf daß, wenn es geſchehen iſt, ihr glaubet, daß ichs bin.

Sela!

ERd und Himmel wird vergehen/
Aber deine Wahrheit nicht.
Deine Wahrheit muß beſtehen/
Was du ſageſt/ das geſchicht.
Stelle mir dein Wort ſtets für/
Und erfüll es auch an mir/
Was ich glaub in deinem Nahmen,
Das ſey alles Ja und Amen.

Seufzer.

TReueſter JEſu, du haſt bißher immer gehalten, was du verſprochen haſt. Es hat nicht ein Wort gefehlet von allem, was du verheiſſen haſt. Nimm doch allen Zweiffel aus meinem Hertzen, und beveſtige daſſelbige mit dem Ancker des Glaubens. Deine Wahrheit ſey mein Schirm und Schild Erhalte mich in deiner Wahrheit und ſtärcke mich durch deine Krafft, daß ich deinem Worte mehr traue, als meiner Vernunfft, und gewißlich glaube, daß dein Rath wohl wunderlich ſey, aber herrlich hinaus geführet werde. Du biſt mächtig in Worten und Thaten.

H. Geſchichte.

WArlich, warlich ſage ich euch, wer aufnimmt, ſo ich jemanden ſenden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmet, der nimmet den auf, der mich geſandt hat.

Sela!

Sela!

Laß mir die/ ſo du geſendet/
Allezeit willkommen ſeyn/
Denn/ wo ſich ihr Fuß hinwendet/
Kehret auch dein Seegen ein.
Schleußt man ihnen Hertz und Hauß/
Ziehet Sohn und Vater aus.
Wer den HErren ſucht zu ehren/
Der muß auch den Diener hören.

Seuffzer.

HEil bringender JEſu, laß mich doch die Wohlthat erkennen, die du mir durch das Predig-Amt erwieſen haſt. Wer dich liebet, der muß auch deine Geſandten-werth ſchätzen. Du nenneſt ſie deinen Aug-Apffel, und wilſt, daß ſie niemand antaſten ſoll. Gib mir deinen Heiligen Geiſt, der mich unterweiſe, wie ich das Amt des Geiſtes in Ehren halten ſoll. Ja, laß mich meinen Lehrern gehorchen, und ihnen folgen, denn ſie wachen vor meine Seele. Es iſt mir ja nicht gut, daß ſie über mich ſeuffzen, wohl aber, wenn ſie vor mich beten. Gib, daß ich mich auch ihrer Nothdurfft annehme, und einen Propheten-Lohn davon bringe.

H. Geſchichte.

DA JEſus ſolches geſaget hatte, ward er betrübet im Geiſt, und zeugete, und ſprach: Warlich, warlich ſage ich euch, einer unter euch, der mit mir iſſet, wird mich verrathen.

Sela!

Billich muß dein Hertze brechen/
Da dein Knecht die Treue bricht/
Und dein Mund von Jammer ſprechen/
Wenn ſein Muth auf Blut gericht.
Wohlthun macht dir immer Freud/
Ubelthuen Hertzeleid.
Laß mich dir auch Freude machen/
Sonſten wird der Teuffel lachen.

Seufzer.

Trauriger JEſu, du betrübeſt dich nicht ſo wohl über dein Leiden, als über die Untreu deines Jüngers. So gehet es dir noch zu Hertzen, wenn die Menſchen, die du mit deinem Blute erkauffet haſt, ſich durch ihre Sünden in das Verderben ſtürtzen. Gieb, daß ich dir eine Freude mache mit meiner Buſſe, ſo wirſt du mich auch erfreuen mit deiner Gnade. Laß mich deinen Geiſt nicht entrüſten, ſonſt wird er mein Feind werden. Am allermeiſten laß mich in einem heiligen Wandel erfunden werden, denn du haſt Wohlgefallen an denen, die dich fürchten. Deine Freude ſey auch meine Freude.

H. Geſchichte.

Siehe, die Hand meines Verräthers iſt mit mir über Tiſche.

Sela!

O Wie mancher gleicht den Schlangen,
Wenn man ſie im Buſen trägt.
Hat er Liebe gnung empfangen,
Wird ſein Gifft doch abgelegt.
Muſte der bey dir entfliehn,
Wird es mir nicht beſſer gehn.
Darum laſſe mich mit Freuden
Auch um Wohlthat willen leiden.

Seufzer.

Großmüthiger JEſu, du kanſt Judam an deinem Tiſche leiden, deſſen Mund voller Gifft, deſſen Hertz voller Galle war. Deine Liebe kan den ſo nahe vertragen, der lauter Haß im Sinne hat. Dieſen Fußſtapffen laß mich folgen, wenn ich auch mit meinen Feinden das Brod eſſen muß. Ich kan nicht, du aber kanſt wohl den Menſchen in das Hertze ſehen. Iſt die Welt voller Falſchheit, ſo laß mich voller Sanfftmuth ſeyn. Kan ich ihre Tücke nicht erkennen, ſo kanſt du ſie doch zureiſſen. Soll ich aber ja durch Falſchheit berücket werden, biſt du doch auch ein Opffer ihrer Tücke worden. Laß dein Exempel meinen Troſt, und deine

Unſchuld meine Beſchirmung ſeyn, daß ich mitten unter den Dornen als eine Roſe, unter dem unartigen Geſchlechte ſchlecht und recht erfunden werde. Indeſſen ſoll es bey mir heiſſen: Iſt GOtt vor mich, wer will wider mich ſeyn? Immanuel! GOtt mit uns!

H. Geſchichte.

UNd die Jünger wurden ſehr traurig, ſahen ſich untereinander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und ſie fiengen an zu fragen, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde, und ſagten zu ihm, einer nach dem andern: HErr bin ichs? Und der andere: Bin ichs?

Sela!

Ach / ich darff dich wohl nicht fragen,
Ob ich dein Verräther ſey?
Mein Gewiſſen wird mir ſagen/
Sünde heißt Verrätherey,
Die ich auch ſo offt verübt,
Als ich ſündlich dich betrübt.
Alle meine Miſſethaten
Haben ſchändlich dich verrathen.

Seuffzer.

Allwiſſender JEſu, wie freudig kan wohl ein gut Gewiſſen ſeyn. Ach gieb, daß mich mein eigen Hertze nicht verdammet, und mein Gewiſſen mich nicht beiſſe meines gantzen Lebens halber. Wenn mir aber mein Gewiſſen gerühret wird, ſo laß mich fleißig fragen: HERR bin ichs? Mein Chriſtenthum brauchet einer täglichen Prüfung. Daß ich mich übe, ein unverletztes Gewiſſen zu haben, beydes gegen GOtt und den Menſchen. Ein gut Gewiſſen iſt ein tägliches Wolleben.

H. Geſchichte.

ER antwortet, und ſprach: Einer aus den zwölffen, der mit mir in die Schüſſel tauchet, der wird mich verrathen.

Sela!

Unter deinen Tiſch-Genoſſen
Steckt noch mancher Höllen-Brand.
Aber wenn die Zeit verfloſſen,
Wird ſein falſcher Sinn erkannt.
Gieb / daß ich dir allzeit treu
Ohne Trug und Tücke ſey,
Daß ich nicht an jenem Tage
Meiner Falſchheit Brandmahl trage.

Seufzer.

Lieber JEſu, es iſt nichts vor deinen Augen verborgen. Finſterniß iſt nicht finſter bey dir. Laß mich nichts beginnen, daß ich dencken ſolte, es werde verborgen bleiben. Wer Arges thut, der ſcheuet das Licht, daß ſeine Wercke nicht offenbahr werden. Erleuchte mich, daß ich als ein Kind des Lichtes wandele, und wenn du dermahleins alles an das Licht bringen wirſt, ſo laß mich nicht zu ſchanden werden, vor deinem Angeſichte.

H. Geſchichte.

DEs Menſchen Sohn gehet zwar dahin, wie es von ihm beſchloſſen und geſchrieben iſt, doch wehe dem Menſchen, durch welchen des Menſchen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm beſſer, daß derſelbige Menſch noch nie gebohren wäre.

Sela!

O wie ſchrecklich klingt das Wehe!
JEſu / hilf durch deinen Geiſt,

Daß ich keine That begehe,
Uber die du Wehe ſchreyſt.
Dieſes kleine Wort ſtellt mir
Eine gantze Hölle für.
Es iſt beſſer nie gebohren/
Als in Ewigkeit verlohren.

Seuffzer.

GEſegneter JEſu, laß mich nichts begehen, was mir deinen Fluch bringen kan. Das iſt ein Vorſchmack der Höllen, wenn du uber jemanden das Wehe ausruffeſt, ein Mord in dem Gebeine, ein Schwerd, das durch Marck und Adern dringet. Ach behüte mich, du barmhertziger Heyland, vor einem ſolchen Brandmahl, welches das Zeichen derer, die von deinem Angeſichte verſtoſſen ſind. Gieb vielmehr, daß ich mir ſelber wehe thue durch ernſtliche Buſſe. Würcke in mir durch deinen Heiligen Geiſt eine Reue, die da niemanden gereuet. Schaffe in mir, daß ich ſelig werde mit Furcht und Zittern. So wird das Wehe in ein Wohl verwandelt werden. Wilſt du mir aber in der Welt hier Wehe thun, ſo geſchehe dein Wille. Beſſer hier, als dort gelitten. Du wirſt es doch immer ſo machen, daß es heiſſe: Was GOtt thut, das iſt wohl gethan!

H. Geſchichte.

DA antwortet Judas, der ihn verrieth, und ſprach: Bin ichs Rabbi? Er ſprach: Du ſagſts.

Sela!

FReudig iſt ein gut Gewiſſen/
Dem die Unſchuld zeugen kan.
Aber, welche das vermiſſen/
Klagen ſich wohl ſelbſten an.
Mache mein Gewiſſen frey,
Daß es kein Verkläger ſey,
Wenn du mir das Hertze rühreſt/
Und der Sünden überführeſt.

Seufftzer.

HErtzenskündiger JEſu, gieb, daß ich mich in Sünden nicht entſchuldige, noch mich vor unſchuldig halte. Der weißt mein Inwendiges, und kenneſt meine Gedancken von ferne. So ich meine Sünden leugne, ſo werden meine Gebeine verſchmachten. Die Feigen-Blätter, damit wir unſere Bloſſe decken, ſind von den Feigen-Baume, den du verflucht haſt. Wenn du mit mir rechten wilſt, ſo kan ich dir auf tauſend nicht eines antworten. So laß mich denn bekennen, und nicht ſagen: Bin ichs? Sondern vielmehr ſprechen: Ich bins, der dich verrathen. Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiſſe. Ich bin es aber auch, der Barmhertzigkeit ſuchet. Ich will es künfftig auch nicht mehr ſeyn, was ich geweſen bin. Du aber wirſt es ſeyn, der Buſſe vor Sünde annehmen, und Gnade vor Recht ergehen laſſen wird.

H. Geſchichte.

ES war aber einer unter ſeinen Jüngern, der zu Tiſche ſaß, an der Bruſt JEſu, welchen JEſus lieb hatte. Deme winckte Simon Petrus, daß er forſchen ſolte, wer es wäre, von deme er ſaget: Denn derſelbe lag an der Bruſt JEſU, und ſprach zu ihm: HErr wer iſts?

Sela!

WOhl dem Menſchen / den du liebeſt,
Weil du, was verborgen war /
Offt ihm zu erkennen giebeſt.
Mache mir auch offenbahr /
Wer dein Freund ſey / oder Feind /
Wer es falſch und redlich meint.
Zeige mir der Menſchen-Tücke /
Daß ihr Garn mich nicht berücke.

Seufftzer.

LIebreichſter JEſu, du haſt mich je und je geliebet. In meiner Tauffe legteſt du mich ſchon an deine Bruſt. O daß ich dich, mein Liebhaber, wieder ſo hertzlich lieben möchte, wie es deine Liebe um mich verdienet hat! Nun, liebſter JEſu, ich will dich aus Liebe an meine Bruſt, ja in mein Hertze legen. Erfülle mich mit dem Geiſte deiner Liebe, daß ich in Liebe dich umfaſſe, aus Liebe dir folge, durch Liebe an dir klebe und in dir bleibe, und von deiner Liebe weder Noth noch Tod mich ſcheiden laſſe. Deine Liebe wird mir alles Creutze leichte machen, auch den Tod ſelber verſüſſen, bis ich dort in ewiger Liebe mit dir vereiniget werde.

H. Geſchichte.

JEſus antwortet: Der iſts, dem ich dem Biſſen eintauche, und gebe. Und er tauchete den Biſſen ein, und gab ihn Juda Simonis Iſcharioth. Und nach dem Biſſen fuhr der Satan in ihn.

Sela!

So verräth nun den Verräther/
Nur ein Biſſen in den Mund/
Und bald fuhr dem Ubelthäter
Satan ſelber in den Schlund.
Dem wird Gnaden-Brodt ein Gifft/
Der verruchte Thaten ſtifft/
Und er wird nach dieſem Biſſen
Einmahl ewig hungern müſſen.

Seuffzer.

GErechter JEſu, ſo haſt du den Rechtſchuldigen offenbahrt, der dich unrechtmäßiger Weiſe verrathen wolte. Und dennoch wolte er ſich nicht getroffen finden. O unverſtocktes Hertze! O hartnäckiger Sinn! Behüte mich vor ſolcher Verſtockung, und laß es mir durch das Hertze gehn, wenn ich durch deine Straff-Predigten getroffen werde. Bewahre mich vor dem Satan, daß er meine Augen nicht verblende, meine Ohren nicht verſtopffe, mein Hertze nicht verſtocke. Gib mir deinen guten Geiſt, daß der böſe Geiſt vor mir weiche. Du biſt ja in die Welt kommen, daß du des Teuffels Reich zerſtöhret. Sey du in mir, ſo bleibet er von mir.

H. Geſchichte.

DA ſprach JEſus zu ihm: Was du thuſt, das thue bald. Daſſelbige aber wuſte niemand über dem Tiſche, worzu er es ihm ſagete. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEſus ſpreche zu ihm: kauffe, was uns noth iſt auf das Feſt. Oder, daß er den Armen etwas gebe.

Sela!

Judam heiſſt du hurtig eilen/
Der auf böſen Wegen geht.
Alſo muß ich nicht verweilen,
Wenn was gutes von mir ſteht
Jenen treibſt du hurtig an/
Denn du eilſt zur Leidens-Bahn/
Und ſo müſſen ſich die Chriſten
Ungeſäumt zum Creutze rüſten.

Seuffzer.

Willigſter JEſu, du heiſſeſt Judam eilen, denn du eileſt zu deinem Tode. So begierig wareſt du, das Werck der Erlöſung zu vollbringen. Laß mich zum Guten niemahls träge ſeyn, ſondern bald thun, was ich thun ſoll. Heute! heute! ſo ich deine Stimme höre, ſo laß mich meine Buſſe nicht aufſchieben. Gieb mir einen freudigen Muth, das zu thun, was mir ablieget, und mache mich auch im Leiden getroſt und willig, ob es ſchon wunderlich iſt.

H. Geſchichte.

DA er nun den Biſſen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus, und es war Nacht.

Sela!

BEy den ſchwartzen Finſterniſſen
Wird das Kind der Finſterniß
Von der Nacht dahin geriſſen.
Meine Seele / mercke diß

Daß dir keine Sünden-Nacht
Deine Leuchte finſter macht.
Denck an jene finſtre Stellen,
In der ſchwartzen Nacht der Höllen.

Seuffzer.

ERleuchtender JEſu, Judas gehet von dem Lichte zur Finſterniß. Gieb, daß ich aus der Finſterniß zum Lichte kommen möge. Wer des Nachts wandelt, der ſtöſſet ſich, denn es iſt kein Licht in ihm. Laß mich ehrbarlich wandeln, als am Tage. Dein Wort ſey meiner Fuſſe Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Treib von mir den hölliſchen Geiſt, der in der Finſterniß herrſchet. Wenn ich im Finſterniß der Trübſahl ſitze, ſo zünde mir ein Licht des Troſtes an in deinem Worte. Biſt du mein Licht und mein Heil, für wem ſolt ich mich fürchten? Sey du nur mein Licht und Straſſe, mich mit Beyſtand nicht verlaſſe.

H. Geſchichte.

DA aber Judas hinausgegangen war, erhub ſich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen ſolte für den Gröſten gehalten werden.

Sela!

WOllen deine Diener ſtreiten/
Da der HErr zum Leiden geht?
Soll die Hoffarth ſie verleiten/
Da die Demuth dich erhöht?
Reimet ſich dein Leidens-Gang
Und ein ſchnöder Ehren-Rang?
Daß ſie Ehre/ ſich bemühen,
Dir im Tode nach zu ziehen.

Seuffzer.

DEmüthiger JEſu, Judas fiel durch Geld-Geitz, die anderen Jünger ſündigten durch Ehrgeitz. Das ſind zwey Stuffen in die Hölle. Laß mich an dieſen gefährlichen Klippen nicht Schiffbruch an meiner Seelen leiden. Was bin ich denn? Staub, Aſche und Erde. So gieb denn, daß ich mit niemanden zancke um den Vorzug, ſondern jedermann mit Ehrerbietigkeit zuvor komme. Je höher der Menſch iſt, je mehr muß er ſich demüthigen, wo ihm der Allmächtige ſoll hold ſeyn.

H. Geſchichte.

ER aber ſprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrſchen, und die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren: ihr aber nicht alſo. Sondern der Groſſeſte unter euch ſoll ſeyn, wie der Jüngſte, und der Fürnehmſte, wie ein Diener.

Sela!

GRoſſe Leute dieſer Erden
Mögen hoch und gnädig ſeyn.
Welcher dir will ähnlich werden,
Liebet keinen hohen Schein.
Denn der gröſte Titul iſt,
Wenn man heiſt/ und iſt ein Chriſt/
Und ein Menſch von GOttes Gnaden,
Achtet eiteln Ruhm vor Schaden.

Seuffzer.

GRoßmächtiger JEſu, dein Gnaden-Reich iſt gar weit unterſchieden von den Welt-Reichen. Wer dein Unterthaner ſeyn will, der muß nichts aus ſich machen, damit er etwas werde. Dein Zepter wird keinem zu küſſen überreichet, der ſich nicht vor dir in den Staub wirfft. Hilff, lieber Heyland, daß ich mich unter deine gewaltige Hand demüthige, daß du mich erhöheſt zur rechter Zeit. Laß mich deine Hoheit und meine Niedrigkeit bedencken, ſo werd ich niemahls hochmüthig, ſondern allezeit demüthig erfunden werden.

H. Geſchichte.

DEnn welcher iſt der Gröſſeſte? Der da zu Tiſche ſitzet, oder der da dienet? Iſts nicht alſo, daß der zu Tiſche ſitzet? Ich bin aber mitten unter euch, wie ein Diener.

Sela!

Ehre gnug in deinem Reiche/
Wenn ich dir nur dienen kan;
Bin ich doch dem Gröſten gleiche/
Wenn ich thu/ was du gethan.
Deine Demuth ſtellet mir
Lauter Ehren-Staffeln für/
Und mir will ſonſt nichts geziemen/
Als mich deines Creutzes rühmen.

Seufftzer.

Tugendvoller JEſu, gewinne doch eine Geſtalt in mir. Kleide mich in deine Demuth, hülle mich in deine Sanfftmuth. Du wareſt der Gröſſeſte, groß über alles, und haſt dich doch ſelbſten ſo ſehr erniedriget. Ich bin nur ein Schatten gegen dir, wie ſolte die arme Made und der geringe Wurm ſich erheben? Drum laß die Erkänntnuß meiner ſelbſten allen Hochmuth in mir dämpffen, und deine Hoheit in tieffſter Niedrigkeit verehren. Du haſt ja im Himmel deinen Stuhl, ich liege nur auf der Erden deiner Fuß-Bancke. Du biſt der, welchen alle Engel GOttes anbeten, laß mich mit aller Ehrfurcht deinen Nahmen verherrlichen. Wer dich ehret, den wirſt du wieder ehren. Wo du biſt, da wird dein Diener auch dermahleins ſeyn.

H. Geſchichte.

Ihr aber ſeyd es, die ihr beharret habt bey mir, in meinen Anfechtungen; und ich will euch das Reich beſcheiden, wie mirs mein Vater beſchieden hat, daß ihr eſſen und trincken ſollet, über meinem Tiſche, in meinem Reiche, und ſitzen auf Stülen, und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael.

Sela!

Sela!

Muß ich hier im Staube gehen/
Lachet mein die ſtolze Welt:
JEſus wird mich dort erhöhen/
Wo das Recht Gerichte hält.
Hoffart ſtürzet in den Pfuhl,
Demuth kriegt den Ehren-Stuhl.
Wer ſich hier vor nichts geſchätzet/
Wird mit Ehren dort ergötzet.

Seufzer.

GEtreuſter JEſu, du haſt mir bisher alles gehalten, was du mir verſprochen haſt. So will ich auch an deiner Zuſage mir begnügen laſſen. Gieb mir nur Beſtändigkeit, zu meiner Seelen Seeligkeit. Zeige mir immer die Crone, welche du denen beygeleget haſt, die bis in den Tod dir getreu verbleiben werden, und laß mich ritterlich darum kämpffen. Muß ich hier darum leiden in der Welt, ſo laß mich das Leiden dieſer Zeit vor nichts halten gegen der zukünfftigen Herrlichkeit. Wer hier ein Fluch iſt bey der Welt, der wird dort unter den Geſeegneten deines Vaters im Himmel ſtehen. O wie ſeelig iſt der, welcher anſtatt des Aſchen-Brodes das Brod auf deinem Tiſche dermahleins eſſen wird.

H. Geſchichte.

DA ſpricht aber JEſus: Nun iſt des Menſchen Sohn verklähret, und GOtt iſt verklähret in ihm. Iſt GOtt verklähret in ihm, ſo wird ihn GOtt auch verklähren in ihm ſelbſt, und wird ihn bald verklähren.

Sela!

Creutz und Tod ſoll dein Verklären
Allerliebſter JEſu/ ſeyn.
Das muß mir den Troſt gewehren/
Leiden führet zu Ehren ein.

Wenn das Creutze hier verklärt,
Dem iſt Licht und Glantz beſchert,
Der wird dort auf Zions-Auen
Sich in voller Klarheit ſchauen.

Seufftzer.

VErklärter JEſu, du redeſt vor deiner Creutzigung von einer Verklährung, und bey deiner Erniedrigung von einer Erhöhung. Das begreiffet wohl mein Glaube es faſſet ſolches aber nicht meine Vernunfft. Du biſt durch Leiden des Todes in deine Herrlichkeit eingegangen. Laß mich auch dieſes tröſten in aller Anfechtung, und im Glauben auf eine bald folgende Verklährung warten, krafft deren du mich nach deinem Bilde verklähren wirſt, von einer Klarheit zur andern.

H. Geſchichte.

LIeben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch, ihr werdet mich ſuchen, und wie ich zu denen Jüden ſagete, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.

Sela!

ACh wie offte trittſt du ferne!
Aber du verläſſeſt mich,
Daß ich dich recht ſuchen lerne.
Seelen-Freund, ich ſuche dich;
Unter deines Creutzes-Stamm
Find ich dich/ o GOttes-Lamm.
Komm ich nur zu deine Wunden/
Hat mein Hertz ſein Hertze funden.

Seufftzer.

LIebreicheſter JEſu, deine liebe Kindlein müſſen oft betrübte Wänſen werden. Wenn mich auch dieſe Trübſahl betreffen ſolte, ſo laß dieſes mein Labſahl ſeyn, daß, wenn ich dich ſuche, dich auch wieder finde. Verbirgeſt du dein Antlitz, ſo gedencke doch meiner in deinem treuen Hertzen, und laſſe mich auch nicht einen Augenblick ohne Troſt. Wenn Angſt nahe iſt, ſo ſey nicht ferne von mir. Eile mir beyzuſtehen, HERR, meine Hülffe. Wo du hin giengeſt, da konten dir deine Jünger nicht folgen. Du trateſt die Kelter alleine. Aber ich werde dir einmahl folgen, wenn du mich durch den Tod in das Leben führen wirſt.

H. Geſchichte.

UNd ſage euch nun: Ein neu Geboth gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr auch einander lieb habet. Darbey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, ſo ihr Liebe unter einander habt.

Sela!

Liebe ſoll das Zeichen heiſſen/
Daß ich auch dein Jünger bin.
Laß der Liebe mich befleiſſen/
Pflanze ſie in meinen Sinn.
Liebe bleibe das Panier
Bey dem Nächſten und bey dir/
Daß wenn ich mich deine nenne/
Ich in lauter Liebe brenne.

Seufzer.

HOldſeeliger JEſu, wie herrlich iſt das Teſtament deiner Liebe! durch Liebe wilſt du unter deinen Jüngern leben. Schreib das Geſetz der Liebe auch in mein Hertz, daß ich meinen Glauben durch die Liebe thätig mache. Dein Geiſt iſt ein Geiſt der Liebe, ſo laß mich denn erweiſen, welches Geiſtes Kind ich ſey. Es iſt aber eine Liebe, mit welcher wir GOtt und den Nächſten umfaſſen. So laß die Brüderliche Liebe bey mir auch hertzlich ſeyn, daß ich nicht liebe mit Worten, ſondern mit der That. Ja, laß mich auch meine Feinde lieben.

H. Ge-

H. Geſchichte.

SPricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo geheſt du hin? JEſus antwortet ihm: Da ich hingehe, kanſt du mir dißmahl nicht folgen, aber du wirſt mir hernachmahls folgen.

Sela!

SChwerer Weg zu deinem Leiden,
Den ich nicht betreten kan!
Doch mein Theil iſt mir beſchieden/
Dieſes nehm ich willig an.
Trinckſt du gleich den Kelch allein/
Schenckſt du mir doch Tropffen ein/
Will ich deiner mich nicht ſchämen/
Muß ich ſie gedultig nehmen.

Seuffzer.

EInziger JEſu, du alleine haſt die Bahn getreten, durch dein blutiges Leiden haſt du uns den Zugang geöfnet zum Himmel. Ich halte mich aber an dich, als eine Klette an das Kleid. Zeuch mich nach dir, ſo lauffe ich. Kan ich dir nicht folgen in deinem verdienſtlichen Leiden, ſo werde ich dir doch folgen in anderm Leiden. Denn durch Trübſahl muß ich auch in dein Reich gehen. Legeſt du mir nun viel Dornen auf dieſen Weg, ſo laß mir auch die Roſen des Troſtes auf demſelbigen wachſen. Das ſind deine Tröſtungen, die meine Seele ergötzen. Laß dein Creutze mir einen Wander-Stab auf allen meinen Creutz-Wegen ſeyn. Wer mit dir duldet, wird auch mit dir herrſchen.

H. Geſchichte.

PEtrus ſpricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir auf dißmahl nicht folgen? Ich will mein Leben bey dir laſſen.

Sela!

SO vermeſſen ſind die Sinnen,
Wenn es an ein Leiden geht,
Da die Kräffte doch zerrinnen,

Wenn die Noth vor Augen ſieht.
Leicht geredet, ſchwer gethan,
Es kommt nicht auf Trotzen an.
Man muß an ſich ſelbſt verzagen,
Und auf deine Kraft es wagen.

Seufzer.

Hülffreicher JEſu, du haſt dein Leben vor mich gewaget. So bin ich auch ſchuldig mein Leben vor dich zu laſſen. Bey dir heiſt es: Wer ſein Leben verliehret, der wird es finden. So hilff nun, daß ich dir getreu bleibe bis in den Tod. Laß mich aber nicht vermeſſen ſeyn, daß ich mir nicht mehr zutraue, als ich leiſten kan. Der Geiſt iſt wohl willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Stehe mir mit deinem Geiſte bey, und gieb mir Kraft, alles zu überwinden, was ich um deiner Ehre willen leiden ſoll. Wenn ich alles um deinetwillen verliere, ſo laß mich dennoch getroſt ſeyn, weil ich in dir Leben und volle Genüge habe.

H. Geſchichte.

JEſus antwortet ihm: Solteſt du dein Leben bey mir laſſen? Simon, Simon, ſiehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte ſichten wie den Weitzen, ich aber habe für dich gebethen, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich dermahleinſt bekehreſt, ſo ſtarcke deine Brüder.

Sela!

Ach du wirſt auch vor mich bethen,
Wenn mich Satan ſichten will,
Soll ich in Verſuchung treten,
So verrück ihm doch ſein Ziel.
Ich will gern den Weitzen ſeyn,
Mache mich durchs Creutze rein,
Daß in dem Verſuchungs-Siebe
Alle Spreu bey dir verſtiebe.

Seuff=

Seufftzer.

VOrbittender JEſu, vertritt mich mit deinem Gebethe, wenn ich in Anfechtung gerathe. Du kenneſt mich beſſer, als ich dich ſelber kenne. Du weiſt, wie ſtarck oder ſchwach ich im Glauben bin. Stehe mir bey in meines Glaubens-Schwachheit, und rüſte mich aus durch deines Geiſtes Krafft, daß mein Glaube nicht abnehme und aufhöre, ſondern immer wachſe und zunehme. Ich will deine Gnade rühmen, und durch deren Krafft auch meinen ſchwachen Nächſten ſtärcken. Hilff uns allen ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen.

H. Geſchichte.

ER ſprach aber zu ihm: HErr ich bin bereit mit dir ins Gefängnüß, und in den Tod zu gehen.

Sela!

Ich muß freylich mit dir ſterben/
Daß ich mit dir leben kan.
Doch, ich kan gar leicht verderben/
Hält ich nicht im Glauben an.
Kercker/ Band und andre Pein/
Jagen oft ein Schrecken ein.
Kan mir nun davor nicht grauen/
Und auf dein Exempel ſchauen.

Seufftzer.

UNerſchrockener JEſu, laß mich kein Leiden abſchrecken, meine dir geſchworne Treue zu halten. Es iſt noch nicht mit dir dahin kommen, bis auf das Blut zu kämpffen. Solte es aber noch geſchehen, ſo laß mich freudig aushalten. Aus dem Gefängnüſſe gehet auch ein Weg in den Himmel, und von dem Creutze zur Crone. Laſſe mich aber durch keine Vermeſſenheit ſelbſten in Gefährlichkeit lauffen, und mir die Bande nicht ſelbſten ſchmieden. Wer ſich auf ſein Hertze verläſt, der wird auch in der

Noth wieder von ſeinem Hertzen verlaſſen. Gib, daß ich mit Furcht und Zittern ſeelig werde.

H. Geſchichte.

ER aber ſprach: Warlich, warlich ich ſage dir, Petre, der Hahn wird heute nicht krehen, ehe denn du dreymahl verleugnet haſt, daß du mich kenneſt.

Sela!

O wie mancher iſt gewichen,
Der ſo feſt zu ſtehen ſchien,
Wenn ein Hahn-Geſchrey verſtrichen,
Sahe man ihn zurücke ziehn.
Der vorhin den Felſen gleich,
Wird alsdenn wie Wachs ſo weich.
Laß mich nicht ſo bald erkalten/
Und wie Kletten an dir halten.

Seufzer.

BEſtändigſter JEſu, kröne meinen Glauben mit Beſtändigkeit. Du wilſt mich ja bekennen für deinem Vater im Himmel, ſo muß ich dich auch bekennen vor denen Menſchen auf Erden. Behüte mich, daß ich kein Wetter-Hahn in meinen Chriſtenthum ſey, heute dich bekenne, und morgen dich verleugne. Sondern ſtärcke mich in meinem Glauben, erhalte mich in der Liebe, beveſtige mich in der Hoffnung, und laß mich beharren bis an das Ende, auf daß ich ſeelig werde. Sey du mein Beyſtand in der Verſuchung, meine Stütze im Fall, mein Ancker, wenn ich ſincke. Bin ich in dir, und du in mir, ſo wird uns nichts trennen können.

H. Geſchichte.

UNd er ſprach zu ihnen: So offt ich euch geſandt habe, ohne Beutel, ohne Taſchen, und ohne Schuh, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie ſprachen: Nie keinen.

Sela!

KAn ich dich nur bey mir haben/

Fehlt mir weder Gut noch Geld,
Deine Fülle muß mich laben,
Wenn mich Armuth überfällt.
Du weiſt allem Mangel Rath,
Daß man ſeine Gnüge hat.
Was iſt mir das Reichthum nütze/
Wenn ich dich, mein Schatz, beſitze?

Seufzer.

Liebeſter JEſu, wer dich hat, der iſt reich genung. Wer dich aber nicht hat, der iſt arm, wenn er auch gleich alle Reichthum dieſer Welt hätte. Sey du mein Hirte, ſo werd ich mit David ſagen können: Mir wird nichts mangeln. Lehre mich, daß ich mir genügen laſſe, und gieb mir ein Hertze, das mit dem zufrieden iſt, was du mir aus Gnaden zugewieſen. Du wirſt ſorgen heute und morgen. Vor allen Dingen laß mich einen Schatz im Himmel ſammlen, und am erſten nach dem Reiche GOttes trachten. Hier auf der Welt ſind nur Schätze, welche die Motten freſſen, die Diebe ſtehlen, und die Glut verzehren. Seelig iſt der, welcher reich in GOtt iſt.

H. Geſchichte.

Da ſprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, deſſelbigen gleichen auch die Taſche. Wer aber nicht hat, der verkauffe ſein Kleid, und kauffe ein Schwerd.

Sela!

Giebeſt du mir einen Seegen,
Nehm ich ihn mit Dancken an,
Gib, ihn auch wohl anzulegen,
Daß ich Rechnung geben kan.
Laß des Geiſtes Schwerd allein,
Meine beſte Rüſtung ſeyn.
Daß, wenn alles ſich verliehre,
Ich dein Wort im Munde führe.

Seufzer.

Gutthätiger JEſu, du wirſt mir immer geben, was mir gut und nöthig iſt. Gieb nur, daß ich mich in die

Zeit ſchicke, und mit deinen guten Gaben vor willen nehme. Es gilt dir gleich, durch viel oder wenig helffen. Auch ein wenig Mehl im Kad, und ein wenig Oel im Kruge kan unſern Hunger ſtillen. Gib, daß ich mich mehr um die geiſtliche, als um die leibliche Nahrung bekümmere. Du haſt ja geſagt, daß du mich nicht verlaſſen noch verſäumen wilſt. Dein Wort mein Speiß laß allweg ſeyn, damit mein Seel zu nähren, mich zu währen, wenn Unglück geht daher, das mich bald mächt abkehren.

H. Geſchichte.

Denn ich ſage euch: Es muß das auch noch alles vollendet werden an mir, das geſchrieben ſtehet: Er iſt unter die Ubelthater gerechnet. Denn was von mir geſchrieben iſt, das hat ein Ende.

Sela!

Wie genau wird das erfüllet,
Was von dir geſaget war.
Nun iſt alles aufgehüllet,
Und erſcheinet offenbahr/
Daß kein Punct zurücke bleibt,
Der nicht in der That verbleibt.
Laß mich deinem Worte trauen/
Und auf dieſen Felſen bauen.

Seuffzer.

Wahrhafftiger JEſu, deine Verheiſſungen, die ſind lauter Ja, und deine Dräuungen ſind lauter Amen. So gib denn, daß ich mich jener tröſten, und vor dieſen erſchröcken möge. Was iſt Wahrheit? Dein Wort iſt die Wahrheit. Himmel und Erden werden vergehen, aber deine Worte vergehen nicht. Erhalte mich ſtets in ſolcher Wahrheit, und befeſtige mich dadurch wider allen Zweiffel und Irrthum. Laß es auch an mir erfüllet werden, was du mir aus Gnaden verſprochen haſt. Du wurdeſt unter die Ubelthäter gerechnet, auf daß dein Wort erfüllet würde. Rechne mich einſten unter die Gerechten des HErrn, denn du haſt mir es auch theuer zugeſagt.

H. Geſchichte.

Sie ſprachen aber: HErr, ſiehe, hier ſind zwey Schwerdter. Er aber ſprach zu ihnen: Es iſt genug.

Sela!

Wenn mich nur zwey Schwerdter zieren,
Hab ich ſchon ein gut Geräth.
Eines muß der Glaube führen,
Und das Andre mein Gebet.
Kommet nun an Goliath,
Hat ſein Trotzen keine Statt;
Kann ich doch den Sieg erreichen,
Hat ſein Schwerdt nicht ſeines gleichen.

Seufzer.

Streitbarer JEſu, ich habe allenthalben Streit, zur Rechten und zur Linken. Wie viel ſind meiner Feinde! Der Menſchen Kinder Zähne ſind Spieſſe und Pfeile, und ihre Zungen ſcharffe Schwerdter. Ich muß täglich mit der Welt und ihrem Fürſten im Kampfe liegen. Waffne mich mit nöthiger Rüſtung. Der hölliſche Leviatan achtet Eiſen wie Stroh, und Ertz wie faules Holtz. Zeuch mir an den Harniſch GOttes. Laß mich ergreiffen den Schild des Glaubens. Setze mir auf den Helm des Heils, gieb mir in die Hand das zweyſchneidige Schwerdt des Geiſtes, nemlich dein Göttliches Wort. In dieſer Rüſtung laß mich einen guten Kampf kämpffen, und alle liſtige Anläuffe des Teuffels abtreiben, daß ich hier ritterlich ringe, durch Tod und Leben zu dir dringe.

H. Geſchichte.

Und da ſie den Lob-Geſang geſprochen hatten, gieng JEſus hinaus nach ſeiner Gewohnheit über den Bach Kidron, an den Oelberg.

Sela!

Wird dein Lied zu deinem Leide?
Geheſt du mit Freuden hin?

Gieb doch auch, daß ich nicht müde
Auf der Fahrt des Creutzes bin,
Wenn ich über Kidrons-Fluß
Meine Füſſe ſetzen muß,
Daß ich mir ein Hertze faſſe,
Und im Folgen dich nicht laſſe.

Seuffzer.

FReudiger JEſu, deinen Creutz-Gang beginneſt du mit einem Lob-Geſang. Ehe deine Feinde Crucige ſchreyen, ſo ſingeſt du Halleluja. Verleihe mir auch des Geiſtes Freudigkeit, und verſüſſe mir dadurch des Creutzes Bitterkeit. Wenn ich an den Thränen-Bache ſtehe, ſo erfriſche mich mit den Ströhmen deines Troſtes. Laß mich von dem Oelberge meines Leidens einen Blick auf den Berg Thabor thun, und durch eine liebliche Vorſchau des ewigen Lebens mir auch den Tod ſelbſten leichte machen. Du biſt voran gegangen, ich will dir nachfolgen. Wenn ich in der Welt an den Flüſſen Babels ein betrübtes Lied von Zion geſungen, ſo werd ich im Himmel dort an dem Waſſer des Lebens das Lied des Lammes ſingen.

H. Geſchichte.

ES folgeten ihm aber ſeine Jünger nach. Da ſprach er zu ihnen: In dieſer Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir, denn es ſtehet geſchrieben: Ich werde den Hirten ſchlagen, und die Schaafe der Heerde werden ſich zerſtreuen. Wenn ich aber auferſtehe, will ich für euch hingehen in Galileam.

Sela!

ES wird freylich deinen Schaafen
Gleich wie dir, dem Hirten, gehn.
Doch laß uns alsdenn nicht ſchlaffen,
Wenn wir in Verſuchung ſtehn.
Der Verſuch kan leicht geſchehen,
Und uns wie die Spreu verwehen,

Gib daß wir zuſammen halten
Und in Liebe nicht erkalten.

Seufzer.

Standhafftiger JEſu, laß mich feſte ſtehen, wenn auch groſſe Leute fallen. Ihr Fehltritt muß mir nicht zur Nachfolge, ſondern zur Warnung dienen. Selig iſt, wer ſich nicht an dir ärgert. Biſt du mein treuer Hirte, ſo laß mich auch dein treues Schäflein ſeyn. Wohin will ich lauffen, wenn ich dich verlaſſe. Verlaß ich den Hirten, ſo gerathe ich unter die Wölffe. Stärcke mich mit deiner Krafft, daß ich dir in böſen Tagen ſo willig folge, als in guten Tagen. Sammle mich zu dir, wenn ich durch mancherley Creutz und Trübſahl von dir zerſtreuet werde. Laſſe mich weder Leben noch Tod von deiner Liebe ſcheiden. Wie du vor mir hingegangen biſt an das Creutze, ſo biſt du auch vor mir hingangen in den Himmel. Da werd ich dich wiederſehn.

H. Geſchichte.

Petrus aber antwortet und ſprach zu ihm: Wenn ſie ſich auch alle an dir ärgerten, ſo will ich mich doch nimmermehr ärgern.

Sela!

O Verwegner, laß dein Pochen!
Der ſich wie ein Löwe ſtellt,
Iſt wol doch gar bald verkrochen,
Wenn er in Verſuchung fällt.
Mancher ſcheint ein Held zu ſeyn,
Aber bricht die Noth herein,
So beginnet er zu wancken,
Und verläſſet ſeinen Schrancken.

Seufzer.

Gütigſter JEſu, gieb, daß ich mich nicht beſſer und ſtärcker dünke als andere, und mich ſelber erhebe. Behüte mich vor Vermeſſen, daß ich niemanden etwas Böſes zutraue. Wer ſtehet, ſehe zu, daß er nicht falle. Laſſe mich mein eigen Unvermögen erkennen und nur allein auf deine Krafft vertrauen. Die Seeligkeit muß man mit Furcht und Zittern ſchaffen. Fleiſch und Blut wird mein eigner Feind ſeyn, wenn es mich zu einem fleiſchlichen Vertrauen verleitet. Laſſe mich kein Aergerniß geben, und auch kein Aergerniß nehmen, daß ich andere nicht verführe, und auch nicht von ihnen verführet werde. Vornehmlich erhalte mich in der Beſtändigkeit deiner Liebe, wenn ich ſehe andere von dir abweichen, und die Welt lieb gewinnen. Laß mich erkennen, wie gefährlich es ſey zu ſündigen, und wie ſeelig es ſey, ſich vor Sünden warnen zu laſſen.

H. Geſchichte.

JEſus ſprach zu ihm: Warlich ich ſage dir heute in dieſer Nacht, ehe denn der Hahn zweymahl krähet, wirſt du mich dreymahl verläugnen.

Sela!

Menſchen können leichte verſprechen/
Was ſehr ſchwer zu halten ſteht.
Denn ich ſehe Cedern brechen/
Wenn ein harter Sturmwind geht.
Zweymahl krähet kaum der Hahn,
Da der dreymahl fallen kan/
Welcher ſich doch vorgenommen,
Dir im Tode nach zu kommen.

Seuffzer.

Wachender JEſu, du ſieheſt die Grube, darein ich fallen kan, du erkenneſt meine Schwachheit, da ich offt mehr gedencke, zu thun, als es meine Kräffte zulaſſen. Stehe mir bey mit deiner Krafft aus der Höhe, daß ich die Stricke der Verſuchung vermeiden kan. Wenn ich etwan in meinen Worten oder Wercken irre und fehle, ſo gib mir Gnade, daß ich meinen Irrthum nicht halsſtarrig vertheidige, ſondern mich gerne unterweiſen laſſe, meine Fehler zu erkennen, und mich nicht ſchäme, was recht und gut iſt zu erwählen. Irren iſt menſchlich, aber in dem Irrthum zu verharren, iſt teufliſch. Wenn ich aber aus menſchlicher Schwachheit falle, ſo gib, daß ich nicht liegen bleibe, ſondern meine Thorheit hertzlich bereue, und durch wahre Buſſe und Glauben wieder aufſtehe. Deine Krafft iſt in den Schwachen mächtig. So verleihe, daß ich mich am allerliebſten meiner Schwachheit rühme, auf daß deine Krafft bey mir wohnen möge. Du alleine kanſt mich für allem Argen bewahren.

H. Geſchichte.

ER aber redete noch weiter: Ja wenn ich auch mit dir ſterben müſte, wolt ich dich nicht verläugnen. Deſſelbigen gleichen ſagten auch alle Jünger.

Sela!

Petrus bleibet noch vermeſſen/
Und in einer kurtzen Zeit
Iſt die Großmuth ſchon vergeſſen.
Kan nur die Verwegenheit
Nicht ein Bret zum Falle ſeyn.
Schrencke meine Sinnen ein,
Daß ſie niemahls höher ſteigen,
Als ich in der That kan zeigen.

Seufzer.

GEdultiger JEſu, du haſt groſſe Gedult mit meiner Schwachheit. Wie offte habe ich dir widerſprochen, da ich doch deinen Worten Recht laſſen ſolte. Du kenneſt mein trotziges und verzagtes Hertze am beſten. Laß mich nun glauben, daß du Hertzen und Nieren prüfeſt. Wenn dann dein Auge in mir etwas findet und offenbahret, ſo regiere mein Hertze, daß ich vom Böſen ablaſſe, und dem Guten nachjage. Bewahre mich für allem Eigenſinn, und neige mein Hertze nach deinem Sinn, und verhüte, daß ich nicht zu mein eigen Verderben lauffe. Scheide mich von dem groſſen Hauffen, welcher dir nur mit dem Munde folget, aber mit dem Hertzen ferne von dir iſt. Der iſt ein Wieder-Chriſt, der dich mit dem Munde bekennet, und mit dem Hertzen verläugnet.

H. Ge-

H. Geſchichte.

DA kam JEſus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethſemane, da war ein Garten darein gieng JEſus und ſeine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuſte den Ort auch, denn JEſus verſammlet ſich offt daſelbſt mit ſeinen Jüngern.

Sela!

SOll ein Garten deinem Leiden
Die beſtimmte Wahlſtatt ſeyn?
Willſt du dich in Blumen weiden,
Und dein mattes Haupt beſtreun?
Nein! hier iſt Gethſemane,
Hier blüht lauter Aloe.
Laſſe mich auch Roſen brechen!
Wo die ſcharffen Dornen ſtechen.

Seufzer.

WIlligſter JEſu, du geheſt in einen Garten als wolteſt du Roſen brechen, da doch lauter Dornen auf dich warten. Gieb, daß ich die Luſt-Gärten der Welt verlaſſe, und dir in deinem Creutz-Garten folge. Hier werden mir Roſen des Troſtes wachſen. Gethſemane heiſſet ein Thal der Fettigkeit. Die Fußſtapffen in deinem Leiden laß mir von lauter Fette trieffen. Ein Garten war der Anfang unſers Elendes in dem erſten Adam, ein Garten iſt auch ein Anfang der Seeligkeit in dir, als dem andern Adam. Laſſe jenes mir die Sünde verleiden, und in dieſem deine Gnade finden. Das Paradies verſchloß mir den Himmel, in dieſen Garten öffne mir den Himmel.

H. Geſchichte.

DA ſprach JEſus zu ihnen: Setzet euch hie, bis ich dort hingehe und bete.

Sela!

ALſo bebeſt du mit Zagen

Deinen Kampff des Leidens an.
Laß mich in die Stapffen treten/
Deren bricht des Leidens-Bahn.
Laß mich beten, wenn dein Geiſt
Mich zum Kampffe treten heißt,
Soll ich auch den Angſt-Kelch trincken,
Laß die Hände niemahls ſincken.

Seufzer.

BEtender JEſu, dein Apoſtel ſaget: Leidet jemand unter euch, der bete. Ja du haſt uns ſelbſten gewieſen, daß wir uns auf die Creutz-Stunde mit Gebet rüſten ſollen. Erhöre mich, wenn ich zur Zeit der Noth dich anruffe, und laß mich alsdenn im Gebete verharren, bis du drein ſieheſt. Je gröſſer meine Noth, deſto brünſtiger laſſe mein Gebete ſeyn. Wenn ich aber mein Creutze nicht weg beten kan, ſo laſſe mich daſſelbige gedultig leiden. Ich weiß, daß du auch mein Gebet mit deiner Vorbitte vertreten wirſt. Nimmſt du mein Creutze nicht gar von meinem Rücken, ſo wirſt du mir es doch erträglich machen.

H. Geſchichte.

UNd er nahm zu ſich Petrum und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedei, und fing an zu trauren, und zu zittern und zu zagen, und ſprach zu ihnen: Meine Seele iſt betrübt bis in den Tod.

Sela!

Bebt ihr Felſen, der muß beben/
Der mein Fels des Heiles iſt.
Doch, das muß mir Stärcke geben,
Wenn die Angſt mein Hertz umſchlüßt.
JEſus Beten hat mir Krafft
In der gröſten Noth verſchafft/
Daß ich niemahls darff verzagen/
Wenn mich Furcht und Schrecken plagen.

Seufzer.

ZItternder JEſu, ich erſchrecke vor dieſem Anblicke. Der Starcke bebet, der Tröſter zaget. Wie werd ich armer Erden-Wurm mich nicht grümmen, wenn ich deines Vaters Zorn empfünde. Doch dein Trauren iſt mein Troſt. Laß deine Betrübniß meine Freudigkeit ſeyn! Mein Felſen bebet wohl, aber er wird doch nicht fallen. Ich trete in allem Leiden auf dich, ſo werd ich feſte ſtehen, wie der Berg Zion. Mein Trauren wird in Freude verkehret werden. Laß mich trauren über meine Sünde, ſo wird deine Gnade mein Troſt ſeyn.

H. Geſchichte.

Bleibet hie, und wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Sela!

Es muß Leiden, Beten, Wachen
Unſers Creutzes Klee-Blat ſeyn.
Will der Tod uns Schrecken machen/
Stellet er ſich ſchlaffend ein.
Wohldem/ der ihn wachend küßt/
Und mit offnen Augen grüßt/
Der wird nicht vor ihm erſchrecken/
Seine Bitterkeit nicht ſchmecken.

Seuffzer.

Weiſeſter JEſu, laß mich auch weißlich handeln in meinem Thun, vornehmlich aber in dem bevorſtehenden Leiden. Gib, daß ich mein Creutze mit betenden Hände aufhebe, und gedultig auf meinen Rücken lege. Noth lernet beten. Wenn Trübſahl da iſt, ſo muß man dich ſuchen, und wenn du uns züchtigeſt, ſo müſſen wir ängſtiglich ruffen: Behüte mich vor Ungedult. Wer anſtatt des Betens wider dich murret, der wird ſein Creutze nicht leichter, ſondern ſchwehrer machen. Dein Geiſt mache mich geſchmeidig, und mein Gebete inbrünſtig, daß ich im Feuer der Anfechtung nicht härter, ſondern geſchmeidiger werde. Falle ich nach deinem Verhängniß in Anfechtung, ſo laß mich darum nicht aus deiner Gnade fallen. Bete vor mich, daß mein Glaube nicht aufhöre.

H. Ge-

H. Geſchichte.

UNd er reiß ſich von ihnen, bey einem Steinwurff, und kniet nieder, fiel auf ſein Angeſicht auf die Erde, und betet, daß, ſo es müglich wäre, die Stunde fürüber gienge, und ſprach: Abba, mein Vater, es iſt dir alles müglich, überhebe mich dieſes Kelchs, doch nicht was ich will, ſondern was du wilt.

Sela!

ALles kommet auf den Willen
Deines lieben Vaters an.
Dieſen laß mich auch erfüllen/
Wenn der Kelch nicht weichen kan.
Wird denn nun nichts anders draus,
Trinck ich ihn gedultig aus.
Es wird mir dein Wille müſſen
Alle Bitterkeit verſüſſen.

Seuffzer.

DEmüthiger JEſu, wie haſt du dich dem Willen deines Vaters ſo kindlich unterworffen. Lerne mich auch alſo beten, laß mir alles wohlgefallen, was dein Vater über mich beſchloſſen hat, ob es gleich meinem Fleiſche mißfällig iſt. Mein Wille muß deinem Willen weichen. Dein Wille muß alles Gute in mir vollenden. Erweiche mein Hertze, daß du darein drücken kanſt, was du wilſt. Iſt es mir ſeelig, ſo erhöre meine Bitte. Iſt es mir aber ſchädlich, ſo weiſe mich damit ab. Mache es mit mir, wie es dir gefällt.

H. Geſchichte.

UNd er kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie ſchlaffend, und ſprach zu Petro? Simon, ſchläfeſt du? Vermöchteſt du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und bethet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Sela!

Sela!

hlaffen ſchicket ſich zum Leiden/
cherheit zum Creutze nicht.
ſe mich die Schlaf-Sucht meiden,
ch ein munteres Geſicht,
ß mich die Verſuchungs-Nacht
cht auf ewig ſchlaffend macht.
ecke mich in dem Gewiſſen/
chts muß dieſes Auge ſchlieſſen.

Seuffzer.

WAchſamer! JEſu, gib, daß ich immer auf guter Hut
ſey, damit die Gefahr mich nicht übereile. Die Schlaf-
ucht iſt des Teuffels Wiege, durch welche er die Menſchen
ihrem Verderben einſchläffert. Wiſche mir allen Schlaf
r Sicherheit aus den Augen. Es iſt die Stunde da auf-
ſtehen von meinem Schlaffe der Sünden. Erleuchte meine
ugen, daß ich nicht im Tode entſchlaffe. Ruffe mir im-
r in die Ohren. So du nicht wirſt wachen, will ich über
ch kommen, wie ein Dieb in der Nacht.

H. Geſchichte.

DEr Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach.

Sela!

ACh! ich hab es offt empfunden,
Daß mein Geiſt zwar willig ſey,
Doch mein Fleiſch iſt noch gebunden/
Und nicht von der Schwachheit frey.
Dämpffe doch mein Fleiſch und Blut/
Daß der Geiſt das ſeine thut.
Laß mich deine Krafft empfinden
Und mich ſelber überwinden.

Seuffzer.

STarcker JEſu, du kenneſt mein Hertze eben ſo wohl, als das Hertze deiner Jünger. Der Geiſt wolte
gerne wacker bleiben, aber das Fleiſch verführet mich gar
offte zum Schlaffe. Was der Geiſt erfordert, verhindert das
Fleiſch. Laſſe doch den Geiſt das verderbte Fleiſch über

winden. Gib, daß ich durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäfte tödte, wenn es mich zur Sünde verführen will. La mich nicht fleiſchlich, ſondern geiſtlich geſinnet ſeyn. Dei Geiſt dämpffet in mir die Unart des alten Menſchen, da ich geartet ſey nach deinem Wohlgefallen. Mache mic willig zu allem dem, was geiſtlich iſt. Bin ich aber z ſchwach, ſo laß deine Gnade in mir mächtig ſeyn

H. Geſchichte.

Zum andernmahl gieng er hin, betet, und ſprach: Mein Vater, iſts nicht müglich, daß dieſer Kel von mir gehe, und trincke ihn denn, ſo geſchehe dei Wille.

Sela!

Man muß mehr als einmahl klopffen
An des Höchſten Gnaden-Thür.
GOtt ſcheint offt das Ohr zu ſtopffen/
Und kommt uns als grauſam für.
Hält die Noth nun härter an,
Muß man thun wie du gethan/
Und dabey in allen Stücken
Sich in GOttes Willen ſchicken.

Seuffzer.

Gehorſamer JEſu, der Wille deines Vaters beherrſchet deinen Willen. Was er will, das willſt du auch, gieb daß ich auch ſo willig ſey, und deinen Willen in allem billige. Sonderlich aber in Creutz und Trübſahl. Brich meinen eigenen Willen, der ſchädlich iſt. Laß mich auch nicht wandeln nach dem Willen der Welt. Vornehmlich behüte mich, daß ich dem Teuffel nichts zu willen bin. Dieſe alle werden mich unwillig machen, dein Joch zu tragen. Stärcke mich aber durch deinen Heiligen Geiſt, daß ich deinen guten Willen erkenne, und mit groſſer Freudigkeit denſelbigen vollbringe. Mein ſteter Wahl-Spruch ſey: HErr, nicht wie ich will, ſondern wie du wilſt. Dein Wille iſt allemahl der beſte. Bereite mich in dieſer Zeit, wie du mich haben wilſt dort in der ewigen Seeligkeit.

H. Geſchichte.

UNd er kam und fand ſie abermahl ſchlaffend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wuſten nicht, was ſie ihm antworteten.

Sela!

EY, ſo hat der Schlaf ſchon wieder
Euch dem Tode gleich gemacht?
Oeffnet eurer Augen Lieder,
Ihr bethörten Schläfer, wacht!
Doch ihr klagt mich gleichfalls an,
Weil ich oft, wie ihr gethan.
Dieſes unbeſugte Schlafen,
Muß ich ſelber an mir ſtrafen.

Seuffzer.

Allſehender JEſu, wie ofte hat dein Auge mich ſo funden, wie deine Jünger. Die Nachläßigkeit und Sicherheit in meinem Chriſtenthum hat mir vielmahl die Augen des Gemüthes verſchloſſen. Allein, wie kan ich ſchlaffen, wenn der Feind wachet? Wie kan ich ruhen, wenn ich kämpfen ſoll? Wecke mich doch mit deiner Stimme, damit ich mein Heil nicht verſchlaffe. Laß die Stimme deines Wortes mich kräftig ermuntern, daß kein ſündlicher Schlummer meine Sinnen betäube. Vor allen Dingen laſſe mir deine Gerichts-Poſaune immer in meinen Ohren ſchallen, daß ich mit den thörichten Jungfrauen nicht ſchlafend, ſondern mit denen Klugen deiner wachend erwarten möge.

H. Geſchichte.

UNd er ließ ſie, und gieng aber hin, und betet zum drittenmahl dieſelbigen Wort, und ſprach: Vater, wilt du, ſo nimm dieſen Kelch von mir, doch nicht mein Wille, ſondern dein Wille geſchehe.

Sela!

DReymahl haſt du ſchon gebethen,
Und wirſt kein mahl nicht erhört.

Daß, wenn ich vor GOtt will treten/
Die Gedult mich bethen lehrt.
Läßt er mich umſonſte ſchreyn/
Es muß nicht ſein Wille ſeyn,
Darum laß mich drauf beruhen,
Und nach deinem Willen thuen.

Seuffzer.

GEduldiger JEſu, ſo muß man, wie du, im Gebethe anhalten, in der Geduld aushalten, aber auch mit ſeinem eigenen Willen einhalten. Gib mir jederzeit im Creutze ein ſolches Hertze. Was in deinem Rathe beſchloſſen iſt, das werd ich nicht ändern. Den Creutz-Kelch, den du mir eingeſchencket haſt, muß ich ohne Widerwillen austrincken. Verſüſſe mir die Bitterkeit deſſelben durch die Süßigkeit deiner Liebe, und laſſe mich allezeit bedencken, daß er ein Kelch des Heiles ſey. Du haſt ihn bis auf den Boden ausgeleert. Ich will gerne die Tropffen trincken, die du mir übrig gelaſſen. Es wird meiner Seelen geſund ſeyn.

H. Geſchichte.

ES erſchien ihm aber ein Engel vom Himmel und ſtärcket ihn.

Sela!

O Ihr ſtarcken Himmels-Geiſter,
Die ihr JEſus Diener ſeyd/
Sehet/ wie der Freuden-Meiſter
Voller Angſt und Traurigkeit.
Doch/ er nimmt die Stärckung an/
Die ein Engel geben kan.
Wenn mich Creutz und Leiden drücken/
Sollet ihr mich auch erquicken.

Seuffzer.

ENgliſcher JEſu, du haſt auch deine Engel zu meinem Dienſte verordnet. Ach ſende mir deine Engel vom Himmel, wenn ich vor Angſt auf Erden nicht zu bleiben vermag. Dieſe reine Geiſter umgeben mich zu meiner Rechten und Lincken, daß mich der hölliſche Feind nicht in Verzweifelung ſtürtze. Du aber biſt der Engel des groſſen

Raths. Deine Kraſt iſt in den Schwachen mächtig. Du Engel des Bundes, gedencke an den Bund, welchen du mit mir in der Heiligen Tauſſe gemacht haſt, denn du ſo oſte mit deinem Leibe und Blute in mir verſiegelt haſt. Sey in der Angſt mein Troſt, im Tode mein Leben.

H. Geſchichte.

UNd es kam, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger.

Sela!

SOll die ſchwere Leidens-Stunde
Bald bey mir vorüber gehn,
So muß ſich aus Hertzens-Grunde
Mein Gebeth zu dir erhöhn.
Bricht die Noth ſehr heftig ein/
Heftig muß mein Seufzen ſeyn/
Daß zuletzt mein Kampf gelinge/
Wenn ich mit dem Tode ringe.

Seufzer.

GEängſteter JEſu, dein Hertze iſt voll Schmertzen, dein Mund voller Seufzen. Die Hitze des Zornes GOttes machet dich feurig im Gebeth. Erwecke mich doch auch in der Noth zu inbrünſtigem Gebet, und laß das Feuer der Anfechtung mein Hertz zerſchmeltzen wie Wachs, und meine Seele zermalmet werden, für Verlangen nach deinem Wort. Tröſte mich mit deinem unausſprechlichen Leiden in meinem geiſtlichen Leiden, und komme mir zu ſtatten mit deinem heiſſen Gebethe, wenn ich für Angſt nicht mehr bethen kan. Sonderlich vertritt mich damit, wenn ich mit dem Tode ringen werde. Mein Kampf, dein Kampf, dein Sieg, mein Sieg. In deinen Wunden wird mein Gebeth erhöret, und auch mein Kampff zu einem herrlichen Siege werden.

H. Geſchichte.

ES war aber ſein Schweiß wie Bluts-Tropffen, die fielen auf die Erden.

Sela!

BLut-gefärbter Thron der Gnaden,
Laß dein Feld mein Hertze ſeyn.
Werd ich auch im Schweiſſe baden,
Träufle du mir Balſam ein,
Und dein Blut-Schweiß ſtelle mir
Lauter Troſt und Labſal für,
Daß ich in den letzten Zügen
Allen Jammer kan beſiegen.

Seuffzer.

BLutſchwitzender JEſu, was habe ich dir vor Arbeit gemacht in meinen Sünden! Du lageſt in der Kelter des Göttlichen Zornes, und wurdeſt ausgeſchüttet wie Waſſer, weil ich das Unrecht in mich geſoffen hatte, wie Waſſer. Das Blut färbte deinen Schweiß, und das verurſachten meine Blut-Schulden. Ach! da ich dir dieſes blutige Schweiß-Bad zubereitet, ſolte ich dafür in der Höllen ſchwitzen. Aber ich ſammle deine Schweiß-Tropfen, laſſe ſie auf mein bußfertiges Hertze fallen. Sie tropften damahls auf die Erde, ich bin auch Erde und Aſche. Mache mich dadurch fruchtbahr im Geiſte, und erweiche das dürre Feld meines Hertzens. Wenn auch einmahl der kalte Todes-Schweiß über meinen Leib flüſſen wird, ſo laß mich an deinen blutigen Schweiß gedencken, und dieſes Krafft-Waſſer ſey mir ein Lebens-Waſſer.

H. Geſchichte.

UNd er ſtund auf von dem Gebet, und kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie ſchlafend für Traurigkeit, und ſprach zu ihnen: Ach wolt ihr nun ſchlafen und ruhen? Was ſchlafet ihr? es iſt genung.

Sela!

TRaurigkeit und Schwachheit machen,
Daß wir ofte ſchläfrig ſeyn.
Laß doch Aug und Hertze wachen!

Stelle

Stellt ſich die Verſuchung ein,
Da iſt es nicht ſchlafens Zeit/
Es erfodert Munterkeit/
Man muß immer ſich bereiten,
Seine Feinde zu beſtreiten.

Seufzer.

Betrübter JEſu, laſſe mich auch traurig mit dir ſeyn, denn du haſt um meiner Sünden willen getrauret. Laß mich aber bey meiner Traurigkeit nicht in Schwachheit fallen, ſondern wecke mich immer wieder auf durch dein kräftiges Wort. Nun, oder niemahls, muß ich meine Seeligkeit ſchaffen mit Furcht und Zittern. Was hilft es, eine kleine Zeit ruhen, und hernach in die ewige Unruhe geſtoſſen werden. Gib, daß ich allezeit bedencken möge, was ich thun müſſe, damit ich wie ein Brand aus dem Feuer errettet werde. Vielleicht iſt es das letzte mahl, da du mich ruffeſt: Betet und wachet!

H. Geſchichte.

SEhet, die Stunde iſt kommen, und des Menſchen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände.

Sela!

DEine Stunde wär erſchienen/
Meine ſtellt ſich auch wohl ein.
Laß mir das zur Warnung dienen/
Und in Beyden wacker ſeyn.
Dem gebühret aufzuſtehn/
Welcher in den Kampf will gehn/
Soll der Feind mit ſeinen Tücken
In dem Schlaf uns nicht berücken.

Seufzer.

Allwiſſender JEſu, du ſaheſt von ferne, daß dein Tod ſehr nahe war. Ich aber weiß meine Zeit nicht, wenn der Tod kommen wird. Gib, daß ich eine jede Stunde vor die Letzte halte. Du wareſt des Menſchen Sohn, und wolteſt ſterben, ich aber bin ein Menſchen-Kind und muß ſterben. Ehe nun die letzte Stunde ſchlägt, ſo laß jeden Seiger-Schlag mich an mein Hertze ſchlagen, und mich zu einem ſeeligen Ende bereiten. Verleihe, daß ich meinem Tode entgegen gehe, ſo werd ich ihn als einen Freund finden. Er wird mein Erretter und nicht mein Verräther ſeyn. Scheint gleich das letzte Stündlein dem Fleiſche etwas böſes zu ſeyn, ſo hoffet doch mein Geiſt nach deſſen Überſtehung eine ewige Beruhigung. Da wird meine Seele deiner Hand überantwortet werden.

H. Geſchichte.

Stehet auf, und laſſet uns von hinnen gehen, ſiehe! der mich verräth, iſt nahe, bethet aber, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Sela!

Iſt der Feind ſchon vor den Thüren,
Legt man billig Waffen an.
Bethen muß den Angriff führen.
Bethen leicht des Leidens-Bahn.
Laß mich bethen, wenn die Noth
Mir auf allen Seiten drobt,
Will der Feind noch näher treten/
Laß mich unaufhörlich bethen.

Seufzer.

Treueſter JEſu, du haſt mich wohl treulich gewarnet in deinem Worte für aller Gefahr. O verleihe mir deine Gnade, daß ich mich auch warnen laſſe. Die Gefahr iſt mir offte ſehr nahe, laß mich alsdenn mit meinem Gebethe nicht ferne von dir ſeyn. Bewahre meine Seele zur Zeit der Anfechtung, und laſſe mich nicht in die Stricke des Teuffels fallen. Schaffe, daß ich nicht über mein Vermögen verſucht werde. Du kanſt alles zum beſten wenden und enden. Stehe ich nur in deiner Gnade, ſo werd ich allen Grimm der Feinde verlachen können. Indeſſen lehre mich die Anfechtung auf dein Wort mercken.

H. Geſchichte.

Und alsbald da er noch redet, ſiehe Judas, der Zwölffen einer, der nun zu ſich hatte genommen

men die Schaar und Diener der Hohen-Prieſter und Phariſaer, der Elteſten und Schrift-Gelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen.

Sela!

SEhet nun / das Kind der Höllen
Stellet ſich im finſtern ein/
Und bringt ſeine Mord-Geſellen,
Welche gantz bewafnet ſeyn.
Warum hat man den umringt/
Welcher lauter Friede bringt?
Doch ich muß mich ſelber ſtraffen/
Meine Sünden ſind die Waffen.

Seuffzer.

UNſchuldiger JEſu, du wareſt wie eine Roſe mit Dornen, wie ein Schaaf mit Wölffen umgeben, auf daß ich mitten in der Angſt nicht verzage. Wenn meiner Feinde noch ſo viel iſt, ſo ſtehe du auch bey mir, daß ich ſagen könne: Immanuel! GOtt mit mir! Kommen ſie auch zu mir mit Spieſſen und Stangen, laß mich ihnen entgegen gehen in dem Nahmen des HErrn. Haben ſie Krieg im Sinn, ſo ſey du mein Friede-Schild. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, ſondern, wenn ſie einen Rath beſchlieſſen, ſo werde nichts draus.

H. Geſchichte.

DEr Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und geſagt: Welchen ich küſſen werde, der iſts, den greiffet und führet ihn gewiß.

Sela!

SChnöde Falſchheit! wo das Zeichen
Der Verrätherey ein Kuß?
Sehet doch die Schlange ſchleichen,
Die ein Chriſt oft fühlen muß.
Bey verſtellter Freundlichkeit
Hat die Welt nur Gift geſtreut.
Laß mich alle Falſchheit meiden,
Und mich in die Unſchuld kleiden.

Seufzer.

Getreueſter JEſu, wie untreu handelt die Welt mit dir, ſie wird es mir nicht beſſer machen. Behüte mich aber für Falſchheit, daß ich mit dem Munde nicht heuchele und doch in dem Hertzen arges gedencke. Was heiſt es anders, als dich küſſen, und doch verrathen, wenn man den Schein eines Gottſeeligen Weſens hat, und gleichwohl die Krafft deſſelben verleugnet? Gib mir vielmehr ein aufrichtiges Hertze, das mit dem Munde überein ſtimmt. Du biſt ja ein Hertzens-Kündiger, und kenneſt meine Gedancken von ferne. Gib mir auch ein redliches Gemüthe gegen meinen Nächſten, daß ich ihn nicht mit ſüſſen Worten zu hintergehen ſuche, denn du haſt ein Greuel an den Falſchen. Tröſte mich bey der Welt-Falſchheit mit deiner unveränderlichen Liebe.

H. Geſchichte.

Als nun JEſus wuſte alles, was ihm begegnen ſolte, gieng er hinaus, und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr? Sie antworteten ihm: JEſum von Nazareth. JEſus ſprach zu ihnen: Ich bins.

Sela!

Alſo haſt du frey bekennet/
Daß du JEſus heiſt und biſt.
Wer ſich deinen Diener nennet,
Brauchet keine Hinterliſt.
Wem nichts böſes iſt bewuſt,
Hat ein Hertz in ſeiner Bruſt/
Und es lacht ein gut Gewiſſen/
Mitten unter Schwerdt und Spiſſen.

Seufzer.

Hertzhafter JEſu, du flieheſt nicht vor deinen Feinden, ſondern geheſt ihnen entgegen. Du ſageſt, wer du biſt, und achteſt nicht, was man aus dir machen will. Verleihe mir doch auch einen ſolchen Muth, wenn ich in die Verfolgung gehen ſoll. Laß mich dich für Freund und Feind bekennen, und mich nicht ſcheuen, was ich darüber leiden ſoll. Deine Blut-Fahne will keine Flüchtlinge haben, ſondern gute Streiter. Ziehe mich an mit Kraft aus der Höhe, daß mir das Hertze nicht einfällt, wenn ich die Menge meiner de vor mir ſehe. Ein gutes Gewiſſen machet einen guten Muth. Das erhalte mir bis an mein Ende.

H. Geſchichte.

JUdas aber, der ihn verrieth, ſtund auch bey ihnen. Als nun JEſus zu ihnen ſprach: Ich bins, wiechen ſie zurucke, und fielen zu Boden. Da fraget er ſie abermahl: Wen ſuchet ihr? Sie ſprachen: JEſum von Nazareth. JEſus antwortete: Ich hab es euch geſagt, daß ich es ſey.

Sela!

Nur ein Wort iſt alſo kräfftig,
Daß der Feind zurücke prällt.
Iſt ſein Eyfer noch ſo hefftig,
Wird er dennoch bald gefällt.
Wenn mich mein Verfolger plagt,
Sprich ein Wort / er wird verzagt,
Deines Wortes Wunder-Stärcke
Stürtzet alle Satans-Wercke.

Seuffzer.

Mächtiger JEſu, wie fallen deine Feinde zu Boden, wenn du nur einen Strahl deiner Allmacht ſehen läſſeſt. Sie erſchrecken vor einem Worte, als wären ſie von dem Donner gerühret. Laß mich gutes Muthes ſeyn, wenn ich dich nur bey mir habe. Lege durch dein kräfftiges Wort meinen Feinden einen Ring in die Naſe, daß ſie von mir ablaſſen. Sey mein Schild und meine Burg, mein Hort und mein Erretter. Trotz allen denen, die ſich an mich machen. Der HErr iſt meines Lebens-Krafft, für wem ſolte mir grauen. Zeichne mich nur mit deinem Blute, ſo werden alle meine Feinde zurücke kehren, und zu ſchanden werden plötzlich.

H. Geſchichte.

SUchet ihr denn mich, ſo laſſet dieſe gehen, auf daß das Wort erfüllet werde, welches er ſaget: Ich habe derer keinen verlohren, die du mir gegeben haſt.

Sela!

Schöner Freybrief vor die deinen!
Bindet nicht, laßt dieſe gehn!,
Welche dich nur treulich meinen,
Sollen unverletzet ſtehn
Wenn die Welt auch noch ſo brüllt/
Du biſt doch der Friede-Schild,
Daß von deiner kleinen Heerde
Nicht ein Schaaf verlohren werde.

Seuffzer.

Schützender JEſu, nimm mich auch in deinen Schutz. Verſchaffe mir ein ſicher Geleite, daß mich meine Feinde nicht antaſten. Wenn du mich ſchützeſt, ſo darf mir auch der Satan kein Haar krümmen. Breite deine Hand über mich, und gib mich nimmermehr in den Willen meiner Feinde. Schreibe mir einen ſicheren Paß mit deinem Blut, daß ich mitten durch meine Feinde hindurch gehen kan. Tritt du vor mich, ich will hinter dich treten, halte mir den Rücken, und zeige meinen Verfolgern dein blitzendes Angeſichte, daß ſie erſchrecken und zurücke kehren. Bekenne mich, daß ich dir angehöre, ſo mag alle Welt wider mich ſeyn, ich werde doch allezeit eine ſichere Zuflucht haben in deinen Wunden. Schwinge dein Sieges-Panier über mir, ſo wird meine Seele ſagen: Der HErr iſt mir zur Rechten, darum werd ich wohl bleiben.

H. Geſchichte.

UNd Judas nahet ſich zu JEſu, ihn zu küſſen, und alsbald trat er zu ihm, und ſprach: Gegrüſſet ſeyſt du Rabbi, und küſſet ihn. JEſus aber ſprach zu ihm: Mein Freund, warum biſt du kommen? Juda, verrätheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß?

Sela!

Sela!

LIppen voller Otter-Galle
Flöſſen Gifft des Todes ein.
Aber alſo küſſen alle,
Die nur Freunde ſind, zum Schein.
O der Schande, daß ein Chriſt
Dich gar offt als Heuchler küſt.
Judas falſch geſinnter Orden
Iſt jetzund viel gröſſer worden.

Seuffzer.

HOldſeeliger JEſu, wie freundlich begegneſt du deinen Verräther, und wie undanckbahr handelt dieſer Verräther an dir. Er beweiſet dir Haß um Liebe, du vergilteſt ihm aber das Böſe mit Guten. Ach laſſe mich das lernen von dir, und meinen Feind ſowohl lieben, als meinen Freund. Will es meinem Fleiſche und Blute zu ſchwer fallen, ſo mache mir es durch deinen Geiſt leichte, der ein Geiſt der Liebe iſt. Habe ich auch einen Judas-Bruder, der freundlich mit mir redet, und doch böſes im Sinne hat, ſo tröſte mich mit deinem Beyſpiele Ferner aber ſey es von mir, daß ich ein ſolches Schlangen-Hertz unter dem Zucker ſüſſer Worte habe. Du wirſt einmahl alles ans Licht bringen, was verborgen geweſen. Die Schlangen gehören in die Hölle, wo die alte Schlange iſt. Da werden die falſchen Zungen ewig brennen müſſen.

H. Geſchichte.

DA traten ſie hinzu und legten die Hände an JEſum, und griffen ihn.

Seuffzer.

ACh hier ſeh ich meine Sünden
Bey den Krieges-Knechten ſtehn/
Welche dich, mein JEſu, binden.
Soll mirs nicht zu Hertzen gehn?
Doch dein Binden macht mich frey
Von der Höllen-Sclaverey,

Und ich kan in Liebes-Seilen
Freudig nach dem Himmel eilen.

Seufzer.

GEbundener JEſu, deine Bindung iſt meine Befreyung. Ich hatte mich feſt gebunden durch meine Sünden, und hätte in den Banden des Todes und der Höllen ewig ſchmachten ſollen. Aber du lieſſeſt dich greiffen und binden, damit ich wiederum befreyet würde. Des danck ich dir von Hertzen, und bitte dich, du wolleſt deine Gnade verleihen, daß ich mich dieſer deiner willigen Gefangenſchafft allezeit tröſten könne. Behüte mich, daß ich nicht wieder in dieſe Bande mich verwickeln möge, ſondern dir ewiglich davor verbunden bin. Glaube und Liebe wird das ſchönſte Band ſeyn, mich und dich unauflöslich zu verbinden. Solte es auch geſchehen, daß ich wiederum um deinet willen Bande und Trübſahl tragen müſte, ſo laſſe mich aus deinen Banden Zuverſicht gewinnen. Und endlich löſe mich auf von dem Joch der Eitelkeit, und bringe mich zur ewigen und himmliſchen Freyheit.

H. Geſchichte.

DA aber ſahen, die um ihn waren, was da werden wolte, ſprachen ſie zu ihm: HErr, ſollen wir mit dem Schwerd darein ſchlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und ſchlug nach des Hohenprieſters Knecht, und hieb ihm ſein rechtes Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus.

Sela!

ALſo hitzig iſt zur Rache
Ungezämtes Fleiſch und Blut,
Daß man bey gerechter Sache
Auch zu viel im Eyfer thut.
Sanftmuth hat offt mehr gethan/
Als ein Schwerdt verrichten kan.
Laſſe mich vielmehr mit Lieben
Rache bey den Feinden üben.

Seuffzer.

Sanfftmüthiger JEſu, du haſt mich unterrichtet, wie man nicht mit leiblichen, ſondern mit geiſtlichen Waffen wider die Feinde ſtreiten ſoll. Waffne mich demnach mit ſolcher Rüſtung gegen meine geiſtliche und leibliche Feinde. Petrus wolte mit dir in den Tod gehen, es war gut gemeynt. Aber darum muſte er andere nicht todt ſchlagen. Laß mich aus guter Meinung nichts Böſes begehn. Behüte mich für Zorn und Eiffer, welche gar leicht in das Verderben ſtürtzen können. Verleihe mir aber, daß ich meinen Feind mit Sanfftmuth überwinde. Du wirſt ſelbſten ſo ſtarck ſeyn, daß, wo ich zu ſchwach bin, ich dennoch durch deine Krafft alle meine Feinde zu Boden werffen kan.

H. Geſchichte.

JESUS aber antwortet und ſprach: Laß ſie doch ſo ferne machen. Und ſprach zu Petro: Stecke dein Schwerd in die Scheide, denn wer das Schwerd nimmt, der ſoll durchs Schwerd umkommen.

Sela!

WEr hier alles will verfechten,
Setzet ſich offt in Gefahr.
Du wirſt ſelber vor mir rechten/
Denn du nimmſt die Deinen wahr.
Brauch ich nun Vertheidigung/
O dein Wort iſt Schwerdtes gnung/
Da ich doch/ wenn ich mich räche/
Mir das Schwerdt ins Hertze ſteche.

Seuffzer.

Friedfertiger JEſu, du haſt geſagt: Seelig ſind die Friedfertigen, denn ſie werden GOttes Kinder heiſſen. Auch haſt du geſprochen: Mein iſt die Rache, ich will vergelten. Ach! laß mich dem Friede nachjagen, und die Selbſt Rache ernſtlich vermeiden, daß ich möge feurige Kohlen auf meiner Feinde Haupt ſammlen, nicht aber Feuer über ſie vom Himmel bitten. Gib mir den Geiſt der Sanftmuth, damit ich erweiſe, welches Geiſtes Kind ich ſey. Meine Feinde können doch nur ſo ferne machen, als du ihnen das Ziel geſtecket haſt. Es wird ſchon die Zeit kommen, daß du zu ihnen ſagen wirſt: Bis hieher ſolt du kommen, hier ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen. Verleihe mir deine Gnade, daß ich in aller Verfolgung auf deine heilige Vorſehung ſehe, meine gantze Zuverſicht auf deine Aufſicht ſetze, und meinen Willen in deinen Willen ſencke. Mögen doch meine Feinde es ſo ferne machen, du wirſt es doch wohl machen.

H. Geſchichte.

ODer meineſt du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuſchickte mehr denn zwölff Legion-Engel? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat: Wie würde die Schrifft erfüllet? Es muß alſo geſchehen. Und er rühret ſein Ohr an, und heilet ihn.

Sela!

Haſt du ſo viel tauſend Schaaren
Welche dir zu Dienſten ſeyn,
So wirſt du mich auch bewahren,
Dringt der Feind mit Hauffen ein.
Iſt es ſo von GOtt erſehn
Und nichts Böſes mir geſchehn.
Laß mich nicht den Feind verletzen,
Sondern ihn mit Hülff ergötzen.

Seuffzer.

GEwaltiger JEſu, es ſtehen zu deiner Rechten und Lincken viel tauſendmahl tauſend Engel, verordne doch auch von dieſen dienſtbaren Geiſtern, daß ſie um mich ſich lagern mögen. Du haſt deswegen einmahl der Engel mangeln wollen, daß ich ſie nicht vermiſſen dürffte. Gib, daß ich dieſe heilige Wächter nicht mit Sünden verjage, ſondern mit einem Engliſchen Leben erfreue. Soll ich etwas leiden, und es iſt in deinem Rathe beſchloſſen, ſo laſſe mich mit

David

avid ſprechen: Ich muß das leiden, die rechte Hand deß
chſten kan alles ändern. Wir müſſen durch viel Trüb-
l in das Reich GOttes eingehen. Erwecke auch in mir
e wahre Liebe gegen meine Feinde, daß ich ihnen nicht mit
öſem, ſondern mit Gutem, vergelten möge. Laß mich
en nicht Wunden ſchlagen, vielmehr aber heilen.

H. Geſchichte.

Zu der Stunde ſprach JEſus zu den Hohen-
prieſtern und Hauptleuten des Tempels, und
n Aelteſten, die über ihn kommen waren: Ihr
yd als zu einem Mörder mit Schwerdtern und
it Stangen ausgegangen mich zu fahen, bin ich
ch täglich geſeſſen bey euch, und habe gelehret
n Tempel, und ihr habt keine Hand an mich
elegt.

Sela!

lſo muß die Unſchuld leiden,
Die doch nichts verſchuldet hat.
ber du erwählſt mit Freuden
en betrübten Dornen-Pfad.
ls ein Mörder gehſt du hin/
aß ich frey von Banden bin.
nter Schwerdtern, Spieß/ und Stangen
ird das GOttes-Lamm gefangen.

Seufftzer.

Ruhmwürdigſter JEſu, deine Schmach bricht mir und
dir das Hertze. Du ſaſſeſt als ein Lehrer im Tempel,
nd man fähet dich als ein Mörder im Garten. Du hatteſt
ielen die Hand aufgeleget, daß ſie geſund worden, und
man leget doch die Hand an dich, daß man dich zum Tode
ühre. Doch, du haſt alles ertragen, daß du mir mein
Leiden erträglich macheſt, wenn meine Feinde mit mir ein
leiches ſpielen. Gib, daß ich der Unſchuld mich befleißige,
wenn mich auch meine Verfolger beſchuldigen. Wenn ſie
ſcharffe Schwerdter und Pfeile in ihrem Munde haben, um-
gib mich mit dem Schilde des Heils. Legen ſie ihre Hand
an

an mich, ſo decke mich mit deiner Hand. Suchen ſie meinen Tod, ſo bewahre du mein Leben.

H. Geſchichte.

ABer dis iſt eure Stunde, und die Macht der Finſterniſſe, auf daß die Schrifft erfüllet werde. Das iſt aber alles geſchehen, auf daß erfüllet werde die Schrifft der Propheten.

Sela!

O Der ſchwarzen Finſterniſſe;
O der finſtern Höllen-Nacht/
Die das Licht, das ſonſt ſo ſüſſe/
Schrecken-voll und traurig macht!
Bleib, mein JEſu/ nur bey mir,
So erblick ich Licht in dir,
Und des Todes Schatten müſſen
Sich durch deinen Glanz verſüſſen.

Seuffzer.

ERleuchtender JEſu, du biſt mein Licht und mein Heil, für wem ſolt ich mich fürchten. Aber meine Sünde iſt finſterer, als die Finſterniß. Stoß mich darum nicht in die Finſterniß hinaus, ſondern mache meine Finſterniß lichte. Laß mich nicht in Wercken der Finſterniß wandeln. Sondern mit den Waffen des Lichtes wider die Macht der Finſterniß ſtreiten. Hilff, daß ich im Lichte wandele, und mein Licht für den Leuten leuchten laſſe, ſo werde ich das Licht nicht ſcheuen dürffen, es wird auch der Fürſte der Finſterniß keine Macht an mir finden. Dein Wort ſey meiner Fuſſe Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Wenn die letzte Stunde kommt, ſo ſey du mein Licht und Straſſe, mich mit Beyſtand nicht verlaſſe.

I. Geſchichte.

DA verlieſſen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folget ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloſſen Haut, und die Jünglinge grieffen ihn. Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Sela!

Ach! wo ſind die ſtarcken Helden,
Die mit dir zum Tode gehn?
Keiner will ſich jetzund melden/
Und im Leiden bey dir ſtehn.
Mache mich doch unverzagt/
Wann mich die Verfolgung plagt/
Daß ich dich mit Glauben faſſe
Und im Creutze nicht verlaſſe.

Seufftzer.

Hertzhaffter JEſu, du haſt wohl wenig treue Hertzen, welche dir Treu und Glauben halten. In guten Tagen folgen dir viele nach, die in böſen Tagen dich wieder verlaſſen. Behüte mich, daß ich nicht ein ſolcher Flüchtling ſey, ſondern an den Bund gedencke, den ich dir in der H. Tauffe geſchworen habe. Gib mir Krafft, daß wenn mein Fleiſch wanckelmüthig wird, der Geiſt doch immerdar willig ſey. Und wenn ich alles in der Welt verlaſſen ſolte, ſo laſſe es doch nimmermehr geſchehen, daß ich dich verlaſſe. Ich bitte dich aber auch, du wolleſt mich nicht verlaſſen, wenn mich alle Welt verlaſſen ſolte. Erfülle an mir dein theures Wort, da du mir verſprochen haſt: Ich will dich nicht verlaſſen, noch verſäumen. Mich und dich ſoll nichts ſcheiden.

H. Geſchichte.

DJe Schaar aber und der Oberhauptmann, und die Diener der Jüden nahmen JEſum an, und bunden ihn, führeten ihn aufs erſte zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherprieſter war.

Sela!

Ach die Menge meiner Sünden
Stellet dieſe Rotte für,
Dieſe Mörder die dich binden/
Sind in meinem Buſen hier/

Ich bin leyder! Schuld daran,
Daß ſie dir ſo weh gethan/
Davor ſoll ich ewig büſſen/
Höllen-Bande tragen müſſen.

Seuffzer.

GEbundener JEſu, ich dancke dir vor deine Bande, die du um meinet willen getragen, gib, daß ich dir ewig davor verbunden bin. Durch deine Liebes-Bande haſt du meine Sünden-Bande zuriſſen, und mich in die Freyheit verſetzet. Verleihe nun, daß ich deine Leidens-Bande für meinen gröſten Schmuck halte, und mich nimmer durch die Stricke des Satans berücken laſſe. Führe mich in Seilen der Liebe, binde mit deinen Banden meine Begierden, und wolten auch in der Welt-Bande und Trübſahl meiner warten, ſo laſſe mich der keines achten. Verleihe mir, daß ich mein Leben nicht theuer halte, und meinen Lauff mit Freuden vollende, bis ich einmahl dahin gelange, wo ich in herrlicher Freyheit der Kinder GOttes die goldenen Ehren-Ketten tragen werde.

H. Geſchichte.

ES war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Menſch würde umbracht für das Volck. Und ſie führeten ihn zu den Hohenprieſter Caiphas, das iſt zum Fürſten der Prieſter, dahin alle Hoheprieſter und Schrifftgelehrten und Aelteſten ſich verſammlet hatten.

Sela!

Hat ein ungerechter Richter
Zu dem andern dich verſchickt?
Da doch dieſe Böſewichter
Keine Schuld an dir erblickt/
Und der Hohenprieſter Rath
Fälſchlich dich gerichtet hat
Neid und Eifferſucht bethörten
Die verkehrten Schrifftgelehrten.

Seuffzer.

Seuffzer.

GErechter JEſu, Caiphas urtheilete nicht unrecht: Es wäre gut, daß ein Menſch ſtürbe für das Volck. Aber darinnen begieng er das höchſte Unrecht, daß er dich zum Tode brachte. Gib, daß dein unſchuldiger Tod mich vom ewigen Tod erretten, und das über dich ergangene unſchuldige Gericht von deinem ſtrengen Gericht befreyen möge. Du wirſt einmahl ein Richter aller ungerechten Richter ſeyn; ſey du aber alsdenn mein Vorbitter und mein Loßſprecher, wenn ich für deinen Richter-Stuhl erſcheine, du Richter der Lebendigen und der Todten. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns in Genaden loß, von allem Übel. Amen!

H. Geſchichte.

SImon Petrus aber folget JEſu von fernen, und ein ander Jünger bis an den Pallaſt des Hohenprieſters. Derſelbige Jünger war dem Hohenprieſter bekannt, und gieng mit JEſu hinein in des Hohenprieſters Pallaſt. Petrus aber ſtund drauſſen für der Thür. Da gieng der ander Jünger, der dem Hohenprieſter bekant war hinaus, und redet mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein.

Sela!

JA / wenn du zur Freude ladeſt/
Will ein jeder mit dir gehn/
Doch wenn du in Thränen badeſt,
Will man nur von ferne ſtehn.
Roſen ſuchen wir bey dir,
Dornen aber fliehen wir.
Unſer Fleiſch und Blut will haben/
Daß uns ſtets die Luſt ſoll laben.

Seuffzer.

Verlaſſener JEſu, von allen deinen Jüngern folget dir der einzige Petrus nach Aber nur von ferne, und er ſtehet ſchon auf dem Sprunge, daß er dich auch verlaſſen will. Ach! ſo zaghafftig iſt unſer Fleiſch und Blut, daß wir uns im Creutze nur immer von weiten ſtellen. Gib mir doch einen freudigen Muth, daß ich auch in der Trübſahl dir ſuche am nächſten zu ſeyn. Trete ich ferne von dir, ſo möchteſt du auch ferne von mir ſeyn. Wie kan ich aber von deiner Liebe warm werden, wenn ich weit von dieſer Glut bin. Zeuch mich nach dir, zeuch mich zu dir. Nahe bey dir, nahe bey dem Himmel.

H. Geſchichte.

Es ſtunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht, daneben mitten im Pallaſt, denn es war kalt und wärmeten ſich. Petrus aber ſtund bey ihnen, und wärmete ſich, auf daß er ſehe, wo es hinaus wolte: Die Magd aber des Hohenprieſters, die Thürhüterin, ſahe Petrum bey dem Licht, da er ſich wärmet, und ſahe eben auf ihn, und ſprach:

Sela!

Wärme dich nur an dem Feuer
Dieſer Welt und Eitelkeit.
Deine Luſt iſt gar zu theuer,
Denn ſie bringt der Seelen Leid/
Und das Hertze wird gar bald
In der Liebe lau und kalt.
Ich will in des Heylands Armen
Durch der Liebe Glut erwarmen.

Seuffzer.

Huldreicher JEſu, die meiſten Menſchen in der Welt ſind weder kalt noch warm. Du haſt ihnen aber gedräuet, daß du ſie ausſpeyen wolleſt aus deinem Munde. Entzünde mein Hertze in dem Glauben und in der Liebe, und erhalte daſſelbe in einer reinen Glut. Will die Liebe in vielen

len erkalten, ſo geuß du heiliges Oel in meine Flammen, und laſſe durch keine Waſſer der Trübſahl mein Glaubens-Licht verlöſchen. Rede mit mir auf dem Wege zu dem Himmel, daß ich ein brennendes Hertz bekomme. Ziehe mich von der Welt ab, daß ich wie ein Brand aus dem Feuer errettet werde, und kein Brand-Mahl in mein Gewiſſen bekomme. Sey mit mir, daß wenn ich durch das Feuer der Verſuchung gehe, mich die Flamme nicht anzünde.

H. Geſchichte.

UNd du wareſt auch mit dem JEſu von Galilea, biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jünger einer? Er leugnet aber für allen, und ſprach: Weib ich bins nicht, ich kenne ſein nicht, ich weiß auch nicht, was du ſageſt.

Sela!

WEil wir uns nicht ſelbſt erkennen,
Iſt / kein Wunder, wenn wir auch
Unſern JEſum fremde nennen.
Dieſes iſt der Heuchler Brauch/
Sie bekennen JEſum zwar,
Weil ſie noch nicht in Gefahr,
Doch, wenn ſie was leiden müſſen/
Wollen ſie nichts von ihm wiſſen.

Seufzer.

BEkennender JEſu, behüte mich doch, daß ich dich nicht verleugnen möge. Wer dich bekennet vor den Menſchen, den wilſt du bekennen vor deinem himmliſchen Vater. Wer dich aber verläugnet vor den Menſchen, den wilſt du auch verläugnen vor deinem himmliſchen Vater. Behüte mich vor Menſchen-Furcht und Kleinmüthigkeit, und ſtärcke meinen ſchwachen Glauben, daß ich in meiner Bekänntniß verharre bis an mein letztes Ende. So man von Hertzen gläubet, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſeelig. Behüte mich auch, daß ich nicht den Schein eines gottſeeligen Weſens

ſens habe, und die Krafft deſſelbigen verläugne, ſondern laſſe meinen Glauben mich auch mit meinem Leben bekennen.

H. Geſchichte.

ABer der Hoheprieſter fraget JEſum um ſeine Jünger, und um ſeine Lehre. JEſus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredt für der Welt, ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zuſammen kommen, und habe nichts im Winckel geredt. Was frageſt du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich geſagt habe: Siehe, dieſelbigen wiſſen, was ich geſagt habe.

Sela!

GLücklich iſt ein Menſch zu ſchätzen/
Der ein gut Gewiſſen hat,
Will Verfolgung ihn verletzen,
Er beweiſt es mit der That,
Daß ſein Lebens-Wandel frey
Von dergleichen Laſtern ſey,
So die Unſchuld ſonſt beflecken/
Und im finſtern ſich verſtecken.

Seuffzer.

FReymüthiger JEſu, du kanſt jederman unter die Augen treten, weil dir dein Gewiſſen Zeugniß giebet, daß du unſchuldig biſt. Wer Böſes thut, der ſcheuet nur das Licht, wer aber Gutes thut, der kommet gerne an das Licht. Gib, daß ich allezeit in dem Stande guter Wercke erfunden werde, daß ich mich vor Freunden und Feinden nicht ſcheuen dürffte. Erhalte in mir ein gutes Gewiſſen, und verhüte, daß ich ſolches mit muthwilligen Sünden nicht beflecke, und einmahl auf meinem Sterbe-Bette ſagen könne mit Hiob: Mein Gewiſſen beißt mich nicht meines gantzen Lebens halben. Unſer Troſt iſt der, daß wir ein gut Gewiſſen haben.

H. Geſchichte.

DA er aber ſolches redet, gab der Diener einer, die dabey ſtunden, JEſu einen Backenſtreich, und ſprach: Solt du dem Hohenprieſter alſo antworten? JEſus antwortet: Habe ich übel geredt, ſo beweiſe es, daß es Unrecht ſey, habe ich aber recht geredt, was ſchlägeſt du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden geſandt zu dem Hohenprieſter Caiphas.

Sela!

VErfluchte Hand, die den Gerechten
In ſein holdſeeligs Antlitz ſchlägt.
Es ſind noch viel von ſolchen Knechten,
Die gleiche Raſerey bewegt.
Wer GOttes Wahrheit wiederſpricht,
Schlägt JEſum in das Angeſicht,
Wer unerkannte Sünden liebet,
Hat eben dieſe That verübet.

Seufftzer.

GEſchlagener JEſu, wie unbillig war der Backen-Schlag den du erlitten haſt. Kein Wunder, die gottloſe Hand wäre verdorret. Ich hätte dieſen Schlag doppelt leiden ſollen, denn ich habe deinen Willen gewuſt, und habe mich nicht bereitet. Habe Danck, daß du dieſen und andere Schläge vor mich aufgefangen haſt. Schlage du mich aber freundlich, das wird mir ein Balſam auf meinem Haupte seyn. Wilſt du mich aber mit Menſchen-Kinder Schlägen ſtraffen, ſo laſſe mich meinen Backen getroſt darreichen, und mich als einen Diener-GOttes beweiſen in Schlägen und Banden. Was andere ſchlagen, das wirſt du wohl heilen. Beſſer iſt es, Unrecht leiden, als Unrecht thun. Recht wird dennoch müſſen recht bleiben.

H. Geſchichte.

SImon Petrus aber ſtund und wärmet ſich.

Und über eine kleine Weile nach dem erſten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhoff, krähet der Hahn. Und eine andere Magd ſahe ihn, und hub abermahl an zu ſagen denen, die dabey ſtunden: Dieſer war auch mit dem JEſu von Nazareth. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht ſeiner Jünger einer? Und ein ander ſprach: Du biſt auch der einer. Und er leugnet abermahl und ſchwur darzu, und ſprach: Menſch, ich bins nicht, und ich kenne auch des Menſchen nicht.

Sela!

SEhet / wie auf eine Sünde /
Auch die andre folgen kan!
Unkraut mehret ſich geſchwinde /
Und man ſucht die alte Bahn.
So wird Miſſethat gehäufft /
Das Gewiſſen gantz erſäufft.
Und man läſt in Satans-Stricken
Mehr als einmahl ſich berücken.

Seufftzer.

Langmüthiger JEſu, wie offt überſieheſt du mir eine Sünde, und wilſt mich durch deine Langmuth zur Buſſe leiten. Aber ich falle wiederum auf das neue in dieſelbe, und wiederhole ſie wohl mehr als einmahl. Ach! wie verkehrt iſt doch das menſchliche Hertze, da man gedencket: Ich habe wohl mehr geſündiget, und iſt mir nichts Böſes wiederfahren. Vergieb mir doch dieſe fahrläßige Sicherheit, und hemme meines unbedachtſamen Fleiſches ſündliche Gewohnheit. Laß mich nicht aus einer Sünde in die andere fallen, ſondern aus einer Tugend in die andere gehen, damit ich deine Gnade nicht auf Muthwillen ziehe.

H. Geſchichte.

UNd über eine kleine Weile, bey einer Stunde bekräfftigets eine andere mit denen, die da ſtunden, und ſprachen: Warlich, du biſt auch der einer,

ner, denn du biſt ein Galiläer, und deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenprieſters Knecht, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er an ſich zu verfluchen und zu ſchweren: Jch kenne des Menſchen nicht, von dem ihr ſaget.

Sela!

Auf Verleugnen folget Schweren,
Und verfluchen kommt dazu.
Kan ein Menſch ſich ſo verkehren/
Der ein Jünger iſt/ wie du?
Simon Petre/ dein Vergehn
Heiſſet mich nicht ſicher ſtehn,
Durch die Sünde ſind wir alle
Schon geſchickt zu dieſem Falle.

Seufftzer.

Verleugneter JEſu, der dich verleugnete, ward zuvorher dein Jünger. So machet die Sünde aus einem Heiligen einen Gottloſen. Gib, daß ich in keine Sünde willige, damit ich nicht auch ſo ſchändlich verkehret werde. Wer in der Welt anfänget zu ſtraucheln, bey dem iſt der Fall nicht weit. Behüte mich vor kleinen Sünden, wenn ſie wachſen ſo können ſie groß werden. Es iſt leichter das Böſe im Anfange verhindern, als im Fortgange bezwingen. Reiſſe aus meinem Hertzen die Liebe der Welt. Der Welt Freundſchafft iſt GOttes Feindſchafft. Laſſe mich feſte halten in deiner Wahrheit, ſo werde ich nimmermehr verleugnen, daß du mein Haupt biſt, und ich dein Glied biſt.

H. Geſchichte.

Und alsbald, da er noch redete, krähet der Hahn zum andernmahl, und der HErr wandte ſich um, und ſahe Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort JEſu, als er zu ihm geſagt hatte, ehe der Hahn zweymahl krähet, wirſt du mich dreymahl

mahl verläugnen, und gieng heraus, und weinet bitterlich.

Sela!

Es macht dein Wort und mein Gewiſſen
Bey mir gar oft ein Hahn-Geſchrey.
Ich laß in Thränen mich zerflieſſen/
Daß die Bekehrung ernſtlich ſey/
Und blicke mich / wie Petrum / an,
Daß ich Erbauung hoffen kan,
Und mich durch deine holde Blicke
Nach meiner Traurigkeit erquicke.

Seuffzer.

FReundlicher JEſu, ich bin durch meine Sünde dein Feind worden. Gönne mir doch einen holdſeligen Blick, der mir zur Buſſe leuchten möge. Meine Augen flieſſen mit Thränen, laſſe dein Hertze von Gnade überflieſſen. Schweige nicht zu meinen Thränen, ſondern rede zu mir durch deine Wunden. Iſt dieſes Waſſer nicht genung meine Sünden ab zu waſchen, ſo beſprenge mich mit deinem Blute. Bin ich ein Verleugner worden, ſo kanſt du doch dein Wort nicht leugnen, da du geſaget haſt: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß ſich der Sünder bekehre, und lebe. Meine Sünde verdienet ein Mißfallen, habe aber an meiner Buſſe dein Wohlgefallen. Ich will immer daran gedencken, daß ich gefallen bin, daß ich mich ernſtlich befleißige für dir zu wandeln, nachdem ich von Sünden auferſtanden bin. Gib doch auch, daß ich von meinen Buß-Thränen mit Freuden erndten möge.

H. Geſchichte.

DJe Hohenprieſter aber und die Elteſten, und der gantze Rath, ſuchten falſch Zeugnüß wieder JEſum, auf daß ſie ihm zum Tode hülffen, und funden keins. Wiewohl viel falſche Zeugen herzu traten, denn ihre Zeugnüß ſtimmeten nicht überein.

Sela!

Sela!

WEr die Unſchuld will beſchämen/
Der muß ſelbſt zu ſchanden gehn.
Warum wolt ich mich denn grämen/
Wenn viel Lügner um mich ſtehn?
Stimmt ihr Zeugniß nur nicht ein,
Und iſt mein Gewiſſen rein/
So hab ich in JEſus Wunden
Meiner Unſchuld Zeugniß funden.

Seuffzer.

UNſchuldiger JEſu, rette auch du meine Unſchuld. Stopfe die Läſter-Mäuler, welche mich mit ihren Zungen tödten wollen. Ich bin mir wohl nichts Böſes bewuſt, aber darum bin ich nicht gerechtfertiget. Bringe du doch mein Recht an das Licht, und laſſe mich Luſt an deiner Gnade ſehen. Ich bitte dich, verleihe mir auch Geduld, daß ich nach deinem Vorbilde alles mit Gedult ertrage, wann ich von der Welt geſcholten werde, und laß mich ihre Schelt-Worte nicht wieder mit Schelt-Worten vergelten. Dir, o du gerechter Richter, befehle ich meine Sache, dein iſt auch allein die Rache. Wilſt du nicht noch in der Welt meine Unſchuld an den Tag bringen, ſo bin ich doch verſichert, daß du es an jenem Tage thun wirſt, da alles wird offenbahr werden.

H. Geſchichte.

ZUletzt ſtunden auf, und traten herzu zween falſche Zeugen, und gaben falſche Zeugnüß über ihn, und ſprachen: Wir haben gehöret, daß er ſagete: Ich kan und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht iſt, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht iſt. Und ihre Zeugnüſſe ſtimmeten nicht überein.

Sela!

SEht/ wie ſaugen dieſe Spinnen
Aus den ſchönſten Blumen Gifft.

Doch ſie ſind verkehrte Sinnen/
Daß ihr Strick ſie ſelber trifft.
Wie du alles wahr gemacht,
Was dein Mund hat vor gebracht:
Alſo müſſen alle Lügen
Deiner Feinde bald verfliegen.

Seuffzer.

Unbeklagter JEſu, niemand konte dich einer Sünde zeihen, und doch wolten alle Lügner an dir zu Rittern werden. Ja, zu ſchanden ſind ſie worden. Du haſt den Tempel deines Leibes zerbrochen, und wieder aufgerichtet. Das Erſte beweiſet dein Creutz-Tod, das Andere deine Auferſtehung. Lehre mich erkennen, daß du der wahrhaftige Sohn GOttes biſt. Solchen Glauben laſſe mir nichts aus meinem Hertzen reiſſen. Ja dieſes ſey mein Troſt, daß ich auch dein Tempel bin, dieweil dein Geiſt in mir wohnet. Wenn du mich einmahl in dem Tode zerbrechen wirſt, ſo erhalte in mir die ſeelige Hoffnung, daß ich in der Auferſtehung der Gerechten wieder aufgerichtet werde. Alsdenn werde ich ein Tempel im Tempel ſeyn.

H. Geſchichte.

UNd der Hoheprieſter ſtund auf unter ſie, und fraget JEſum, und ſprach: Antworteſt du nichts zu dem, das dieſe wieder dich zeugen? JEſus aber ſchwieg ſtille, und antwortet nichts.

Sela!

KEine Antwort muß bisweilen
Dennoch eine Antwort ſeyn.
Soll man dem Beſcheid ertheilen,
Der nichts kan / als Lügen ſpeyn?
Mein Erlöſer ſchweiget ſtill/
Daß er mich belehren will,
Wie ich manchmahl auch durch Schweigen
Soll von meiner Unſchuld zeugen.

Seuffzer.

Stillſchweigender JEſu, du ſtopfeſt den Läſterern den böſen Mund mit Stillſchweigen Wenn die Lügner unverſchämt ſind, ſo iſt es keine Schande ihnen mit verſchloſſenem Munde zu antworten. Ach lehre zu rechter Zeit mich ſchweigen, ſo wohl, als zu ſeiner Zeit reden. Ein gutes Gewiſſen und eine ſtille Zunge, können beyde ſehr wohl beyſammen ſeyn. Du ſchweigeſt in dem Gerichten der Menſchen, damit du für mich reden möchteſt in dem Gerichte GOttes. Ich hätte ewig verſtummen müſſen, wegen meiner Schuld, wenn deine Unſchuld nicht vor mich geſchwiegen hätte Habe tauſend Danck vor dieſe Wohlthat. Wenn mich meine Verfolger auch mit Läſterungen überſchütten, ſo laß mich mit David ſagen: Ich will ſchweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirſt es wohl machen.

H. Geſchichte.

DA fraget ihn der Hohepriester abermahls, und ſprach zu ihm: Biſt du Chriſtus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beſchwere dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns ſageſt, ob du ſeyſt Chriſtus der Sohn GOttes. JEſus ſprach: Du ſageſts, Ich bins. Doch ſage ich euch, von nun an werdet ihr ſehen des Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolcken des Himmels.

Sela!

TRägt der Hohepriester Zweifel/
Ob du Chriſtus GOttes Sohn?
Das bekennten ja die Teufel,
Und erzitterten davon.
O wie kahl wird er beſtehn,
Und von deinen Augen gehn/
Wenn du wirſt im Zorne blitzen/
Und zur Rechten GOttes ſitzen.

Seufzer.

HOchgelobter JEſu, ich bekenne mit Mund und Hertzen mit Petro: Du biſt Chriſtus, des lebendigen GOttes Sohn. Gib, daß ich in ſolcher Bekänntnüß feſte ſtehe, und darauf alle meine Seeligkeit gründe. Du biſt Chriſtus mein geſalbter Hoherprieſter, König und Prophet. Du biſt der Sohn des Hochgelobten GOttes, GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit. Laſſe mich darauf leben und ſterben, und dich dermahleinſt bey deiner Mateſtätiſchen Wiederkunfft in deiner Herrlichkeit erblicken. Da will ich ſagen mit Thoma: Mein HErr und mein GOtt.

H. Geſchichte.

DA zerrieß der Hohepriester ſeine Kleider, und ſprach: Er hat GOtt geläſtert, was dürffen wir weiter Zeugnüß? Siehe, izt habt ihr ſeine Gottes-Läſterung gehöret, was düncket euch? Sie aber verdammeten ihn alle, und ſprachen: Er iſt des Todes ſchuldig.

Sela!

JCh zerreiſſe nicht die Kleider,
Reiß vielmehr dein Hertz entzwey.
Du verdammeſt JEſum leider!
Mit verſtellter Heucheley.
Du ſtellſt ſeiner Unſchuld nach,
Da er doch die Wahrheit ſprach.
Wer ihn nicht vor GOtt bekennet/
Wird ein Läſterer genennet.

Seufzer.

GEläſterter JEſu, du wareſt unſchuldig von aller Läſterung GOttes. Denn auch in deiner Menſchheit haſt du deines himmliſchen Vaters Ehre geſuchet, und als wahrer GOtt konteſt du dich nicht ſelbſt verläſteren. Der aber iſt ein GOttes-Läſterer, der dich nicht für den wahren GOtt erkennen will. Behüte mich vor ſolcher Bosheit, daß ich nimmermehr auf einen ſolchen verkehrten Sinn gerathe. Gib, daß ich auch alſo lebe, daß ich das Evangelium nicht läſtern mache vor denen, die da drauſſen ſind. Und wenn ich ſelbſt geläſtert werde, ſo laß mich ſolches mit geduldigem Hertzen ertragen. Bey den Kindern GOttes muß es heiſſen: Man läſtert uns, ſo flehen wir. Laß mich vielmehr alle Läſterungen durch eine Chriſtliche Ausführung zu ſchanden machen.

H. Geſchichte.

DJe Männer aber, die JEſum hielten, verſpotteten ihn, und ſpeyeten aus in ſein Angeſicht, und ſchlugen ihn mit Fäuſten. Etliche aber verdeckten ihn, und ſchlugen ihn ins Angeſicht, beſonders die Knechte, und ſprachen: Weiſſage uns, Chriſte, wer iſt es, der dich ſchlug? Und viel andere Läſterung ſagten ſie wieder ihn.

Sela!

JEden Schlag den du erduldet
Von der Ubelthäter Hand/
Hab ich, JEſu/ ſelbſt verſchuldet.
Du haſt alles abgewandt:
Daß ich von der Straffe frey,
Und von Schlägen ſicher ſey,
Wilſt du Schmach und Speichel leiden/
Mich mit Ehren zu bekleiden.

Seufftzer.

VErſpeyter JEſu, geſchlagener Heyland, ich hätte leiden ſollen, was du gelitten haſt. Meine Sünden hatten verdienet, daß du mich aus deinem Munde ausgeſpien hätteſt. Meine Miſſethaten waren werth, daß ich doppelte Streiche leiden ſollen. Durch eben dieſelbige hatte ich dein heiliges Antlitz beflecket, und deine Backen wund geſchlagen. Ach vergieb mir ſolche Sünde um deiner Schläge willen. Wende deswegen dein Antlitz nicht von mir. Laß mich ins künftige, da ich deinen Willen weiß, auch nach demſelbigen wandeln, damit du nicht Urſache haſt, deine Schläge zu verdoppeln. Muß ich aber von der Welt verſpottet und verſpeyet werden, ſo tröſte mich mit deinem Beyſpiel, und gib, daß ich mein Angeſichte willig darbiete, und mit meinem Rücken die Schläge der Gottloſen gedultig auffange.

H. Geſchichte.

DEs Morgens aber ſammelten ſich alle Hohepriester, Schriftgelehrten und die Elteſten des Volcks, dazu der gantze Rath, und hielten einen Rath über JEſum, daß ſie ihm zum Tode hülffen, und führeten ihn hinauf für ihren Rath, und ſprachen: Biſt du Chriſtus? Sags uns. Er ſprach zu ihnen, ſage ichs euch, ſo gläubet ihr nicht, frage ich aber, ſo antwortet ihr nicht, und laſſet mich dennoch nicht loß: Darum von nun an wird des Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes. Da ſprachn ſie alle: Biſt du denn GOttes Sohn? Er ſprach zu ihnen: Ihr ſagts, denn ich bins:

Sela!

O Betrübte Morgen-Röthe!
Da man nur zu Rathe geht/
Daß man meinen JEſum tödte.
O verhaßte Majeſtät/
Die der Jude nicht erkennt/
Der doch ſelber ihn ſo nennt.
GOttes Sohn wird ſchon erweiſen/
Daß er ewig ſo zu preiſen.

Seufzer.

VErachteter JEſu, Du bleibeſt was du biſt, ob es gleich deine Feinde nicht glauben wollen, nehmlich ein Sohn GOttes. Laß mich nimmer aufhören, dich davor zu erkennen. Stärcke meinen Glauben, daß mich nicht treffen möge was du geſagt haſt: So ihr nicht gläubet, daß ich es ſey, ſo werdet ihr ſterben in euren Sünden. Laß mich auch alſo leben, daß ich dich als den wahren Sohn GOttes mit meinem Leben preiſe, und in dir mich auch der göttlichen Kindſchafft rühmen könne. Und dermahleins laß mich auch dein Reich ſchauen, welches du mir bereitet haſt von Anbeginn der Welt. Stelle mich alsdenn zu deiner Rechten, und mein Theil ſey unter den Kindern GOttes.

H. Geſchichte.

Sie aber ſprachen: Was dürffen wir weiter Zeugnüß? Wir habens ſelbſt gehört aus ſeinem Munde. Und der gantze Hauffe ſtund auf, und bunden JEſum, führeten ihn von Caipha für das Richt-Haus, und überantworteten ihn dem Land-Pfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Sela!

Schickt das Geiſtliche Gerichte
Dich dem Weltlichen Gericht?
Dorte waren Böſewichte/
Und hier fehlen ſie auch nicht,
Caiphas war dein ärgſter Feind/
Und Pilatus nicht dein Freund
Unſchuld kan bey ſolchen Schlangen
Niemahls Gnad und Schutz erlangen.

Seufzer.

Unſchuldiger JEſu, weder der geiſtliche, noch der weltliche Richter will dich vor gerecht erkennen. Uberall herrſchet Ungerechtigkeit. Laß mich nimmermehr eines werden mit dem ſchädlichen Stuhle, den du einſt in den Pfuhl ſtürtzeſt. Gib, daß ich mich abſondere von dem groſſen Hauffen Derienigen welche dir täglich neue Bande mit ihren Sünden ſtricken. Laß mich aber täglich in dem Rathe der Frommen wandeln, welche in den Seilen deiner Liebe gehen. Deine Bande ziehen mich von der Welt zum Himmel, da wird meine Seele in das Bündlein der Lebendigen gebunden ſeyn.

H. Geſchichte.

DA das Judas ſahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuet es ihn, und bracht herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohenprieſtern und den Elteſten, und ſprach: ich habe übel gethan, daß ich unſchuldig Blut verrathen habe. Sie ſprachen: Was gehets uns an? Da ſiehe du zu.

Sela!

Wachet dir nun das Gewiſſen/
Schändlicher Verräther auf!
Denckſt du an dein falſches Küſſen/
Folget lauter Galle drauf!
Dieſes ſtellet jetzund dir
Lauter Hencker-Buben für,
Und läßt dich bey deinen Sünden
Lauter Höllen-Marter finden.

Seufftzer.

Verrathner JEſu, dem iſt wohl kein Rath, der ſein Gewiſſen durch Verrätherey beflecket hat. Der aber verräth dich, der um einen eitelen Gewinnſt dich verläßt, und der Welt nachfolget. Gib, daß ich nie einen ſolchen beiſſenden Wurm in meinem Gewiſſen habe, ſondern dir allezeit treu bleibe, und in meiner Liebe gegen dich bis an das Ende verharre. Laß mir mein eigen Gewiſſen nicht zu einer Schlange in meinem Buſem werden, ſondern erhalte es allezeit unbefleckt. Wehe dem, der eine Hölle in ſeinem Hertzen hat. Ein gutes Gewiſſen iſt ein tägliches Wohlleben. Es iſt beſſer ſterben als ein Brandmahl in ſeinem Gewiſſen haben. Es iſt aber auch beſſer ſein Gewiſſen als ein ſanfftes Haupt-Küſſen mit ſich in das Grab nehmen.

H. Geſchichte.

UNd er warf die Silberlinge in den Tempel, hub ſich davon, und erhenckt ſich ſelbſt, und iſt mitten entzwey geborſten, und ſein Eingeweide ausgeſchüttet.

Sela!

Alſo gehts, wer ſich die Sünde
So gar leicht und ſüſſe macht,
Der wird doch zuletzt geſchwinde
In Verzweiffelung gebracht.
Judas muß nach vieler Pein
Noch ſein eigner Hencker ſeyn.
Wer an GOttes Huld verzaget/
Der wird ewiglich geplaget.

Seuffzer.

VErkauffter JEſu, gib, daß ich nicht ein Menſch ſey, der unter die Sünde verkauffet iſt. Dein Blut iſt ja mein Löſe-Geld. Laß mich doch dieſe Erkauffung nicht geringe ſchätzen, ſondern meine Seele theuer halten. Wenn ich aber in groſſe Sünden gefallen bin, ſo laſſe mich an deiner Gnade nicht verzweiffeln. Iſt meine Sünde mächtig, ſo wird deine Gnade noch viel mächtiger ſeyn. Das iſt Cains Beichte: Meine Sünde iſt gröſſer, denn daß ſie mir könnten vergeben werden. Das iſt aber der Troſt aller Gläubigen, wenn ſie Buſſe thun: Das Blut JEſu Chriſti macht uns rein von allen Sünden. Gib, daß ich nicht auf Gnade ſündige, damit ich nicht mit Ungnade belohnet werde. So bald ich geſündiget, ſo laß mich Buſſe thun, und im Glauben die Wunden JEſu ergreiffen, ſo werde ich nicht Schiffbruch leiden, wenn ich in die gröſte Tieffe der Sünden gerathe.

H. Geſchichte.

ABer die Hohenprieſter nahmen die Silberlinge, und ſprachen: Es taugt nicht, daß wir ſie in den GOttes-Kaſten legen, denn es iſt Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um das Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpffers-Acker, zum Begräbnüß der Pilger. Und es iſt kund worden allen, die zu Jeruſalem wohnen, alſo, daß derſelbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, das iſt ein Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag.

Sela!

ANdre werden zwar begraben
Vor das ſchlecht verdiente Geld.
Judas ſoll ein Grabmahl haben,
Dem die Hölle nur beſtellt.
Mache dir ſchon in der Zeit,
Weil du lebſt, dein Grab bereit,
Ehrlich leben, Chriſtlich ſterben,
Läßt im Grabe nicht verderben.

Seuffzer.

THeureſter JEſu, wie wenig ſchätzet die Welt dein Leben und deinen Tod. Laß mich beydes hoch halten, daß ich dir im Leben und Tode folge. Bewahre mein Hertze vor Geitz, auf dieſem Blut-Acker erndtet man lauter Unglücke. Unter meinen Hellern werde kein Blut-Geld erfunden. Gib, daß ich mir ein Gewiſſen mache über groſſe und kleine Sünden. Die Schrifftgelehrten hatten Bedencken, das Blut-Geld in den GOttes-Kaſten zu legen, hingegen machten ſie ihnen kein Gewiſſen, Chriſtum an das Creutze zu bringen. Das heiſt Mücken ſängen, und Camele verſchlucken. Laſſe mich bedencken, daß du das Hertze prüfeſt. Gib endlich, daß ich ein ehrliches Grab neben frommen Chriſten hab.

H. Geſchichte.

DA iſt erfüllet, das geſaget iſt durch den Propheten Jeremiam, der da ſpricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkauffte, welchen ſie kaufften von den Kindern von Iſrael, und haben ſie gegeben um einen Topffers-Acker, als mir der HERR befohlen hat.

Sela!

Sela!

Was GOtt ſagt, das muß geſchehen.
Jeremias hat im Geiſt
Dieſen Acker längſt geſehen/
Welcher Akeldama heiſt.
Der mein Creutz von weiten ſieht/
Iſt auch immerdar bemüht/
Mir zum beſten es zu wenden/
Und auch wieder Troſt zu ſenden.

Seuffzer.

Wunderbahrer JEſu, wie wunderbarlich biſt du in deinen Verheiſſungen, aber auch wie wahrhafftig in deinen Erfüllungen. Laß mich dadurch ſtarck werden in meinem Glauben, und wohl gegründet in meiner Hoffnung. Wenn deine Verheiſſung verziehet, ſo verleihe mir Gedult, daß ich die rechte Zeit erwarte, und deiner Wahrheit nicht mißtraue. Haſt du den Töpffers-Acker vorher bedeutet, wo die armen Fremdlinge ſolten begraben werden, ſo wirſt du mir mein Stellchen auch erſehen haben, wo ich in der Erden ruhen ſoll. Gib mir zu erkennen, daß ich in der Welt ein Pilgrim bin und keine bleibende Stätte hier habe, daß ich deſto gröſſer Verlangen habe nach dem himmliſchen Jeruſalem, wo die Auserwählten ewiglich Bürger ſeyn.

H. Geſchichte.

Die Jüden aber giengen nicht in daß Richthauß, auf daß ſie nicht unrein würden, ſondern die Oſtern eſſen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und ſprach: Was bringet ihr für eine Klage wider dieſen Menſchen.

Sela!

O Ihr Heuchler / heißt der Reine/
Der mit Blute ſich befleckt.
Seht! Was unter bloſſem Scheine
Vor verdammte Falſchheit ſteckt.
Aber ſchmeichelt euch nur nicht,
Denn des HErren Angeſicht/

Siehet in den Grund der Hertzen,
Und läſt gar nicht mit ſich ſchertzen.

Seuffzer.

Weiſeſter JEſu, wie ſind doch deine Feinde ſo thöricht! Sie dencken, du ſieheſt ihre Falſchheit nicht. Laß mich doch nimmermehr auf dieſe Thorheit gerathen, daß dir vor deinen Augen etwas könne verborgen ſeyn. Gib, daß ich dich ſtets für Augen und in meinem Hertzen habe, und vor deinem Angeſichte wandele. Behüte mich, daß ich mich nicht rein duncke, ohne allein in deinem Blute. Waſche mich von aller Unreinigkeit, und befreye mich von aller Anklage meines Gewiſſens, damit mich mein eigen Hertze nicht verdamme. Seelig ſind, die nicht nur äuſſerlich rein, ſondern die da reines Hertzens ſind. Die werden dermahleinſt GOtt ſchauen.

H. Geſchichte.

Sie antworteten, und ſprachen zu ihm: Wäre dieſer nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Geſetze. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen niemand tödten, auf daß erfüllet würde das Wort JEſu, welches er ſaget, da er deutet, welches Todes er ſterben würde.

Sela!

Ach ihr Richter dieſer Erden/
Mercket/ wie man richten ſoll,
Wollt ihr nicht gerichtet werden.
Unterſucht die Sache wohl.
Denn ihr haltet das Gericht
Vor dem bloſſen Menſchen nicht,
GOtt iſt ſelber da zu gegen
Und will das Gerichte hegen.

Seufzer.

GErechter JEſu, in allen deinen Gerichten handelſt du nach Gerechtigkeit. In dieſe deine Fußſtapffen laß doch alle treten, welche Recht und Gerechtigkeit handhaben ſollen, daß nicht ein ſtrenges Gericht über ſie komme. Schreib in allen Richter-Stuben die Worte an: Schaffet Recht und Gerechtigkeit! Ihr werdet einmahl Rechnung thun müſſen von eurem Gerichtshalten. Behüte mich, daß ich niemanden unzeitig richte, ſondern dir alles heimſtelle, der du recht richteſt. Laß mich ſelbſt aber richten auf daß ich nicht mit der Welt verdammet werde.

H. Geſchichte.

DA fiengen an die Hohenprieſter und die Aelteſten ihn hart zu verklagen, und ſprachen: Dieſen finden wir, daß er das Volck abgewendet, und verbeut den Schoß dem Käyſer zu geben, und ſpricht? Er ſey Chriſtus ein König.

Sela!

SO viel Reden ſo viel Lügen
Bringen deine Feinde für/
Die doch nichts zur Sache tügen.
Lauter Unſchuld glänzt herfür.
Du haſt nichts von dem gethan/
Das den Tod verdienen kan,
Kämen gleich dich zu verdammen
Alle Lügner hier zuſammen.

Seufzer.

ANgeklagter JEſu, du biſt mein Troſt, wenn mich meine Sünden verklagen, und dein Geſetze verdammt. Deine Unſchuld bedecket alle meine Schuld. Ich bin gerecht allein durch dich, laß mich aber auch in Gerechtigkeit dir dienen, welche dir gefällig iſt. Regiere mich durch deinen Heiligen Geiſt, daß ich nicht abweiche von dem Steige der Gerechtigkeit, und mein Hertze von dir wende. Laß dein Beſchuldigen mich aufrichten, wenn ich auch nun recht beſchulſchuldiget werde, daß ich meinem Läſterer das Maul ſtopfſe mit Ausübung des Guten. So werde ich mit Hiob ſagen können, wenn falſche Zeugen auftreten: Siehe da, mein Zeuge iſt im Himmel.

H. Geſchichte.

DA gieng Pilatus wieder hinein in das Richt-Hauß, und rief JEſum, und fragete ihn, und ſprach: Biſt du der Jüden König? JEſus ſtund für ihm, und antwortet: Redeſt du das von dir ſelbſt, oder haben dir es andere von mir geſagt? Pilatus antwortet: Bin ich ein Jude? Dein Volck und die Hohenprieſter haben dich mir überantwortet, was haſt du gethan?

Sela!

DU biſt aller Kronen Krone/
Hochgelobter GOttes Sohn,
Und für deinem Ehren-Throne
Kniet Jud und Heyde ſchon.
Ja du wirſt es nur allein
Uber Erd und Himmel ſeyn.
Wer dich nicht davor erkennet.
Hat ſich ſchon von dir getrennet.

Seuffzer.

VErachteter JEſu, du biſt aller Ehren werth. Laß mich in deinem Reiche dir dienen in Heiligkeit und Gerechkeit. Dein Reich iſt nicht von dieſer Welt, drum gieb, daß ich die Welt verläugne, und was in der Welt iſt. Beuge meinen Rücken unter dein ſanfftes Joch, und regiere mich durch das gerade Zepter deines Reichs, daß ich ſtets auf ebner Bahn erfunden werde. Laß mich als deinen Diener geiſtlicher Weiſe um dein Reich kämpffen, und daſſelbige mit Freuden einnehmen durch einen ſeeligen Tod.

H. Geſchichte.

JEſus antwortet: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt, wäre mein Reich von dieſer Welt,

eine Diener würden drob kämpffen, daß ich den
üden nicht überantwortet würde, aber nun iſt
ein Reich nicht von dannen. Da ſprach Pila-
us zu ihm: So biſt du dennoch ein König? JE-
us antwortet: Du ſagſts, ich bin je ein König, ich
in darzu gebohren, und auf die Welt kommen,
aß ich die Wahrheit zeugen ſoll. Wer aus der
Wahrheit iſt, der höret meine Stimme. Spricht
ilatus zu ihm: Was iſt Wahrheit?

Sela!

Was iſt Wahrheit? fragt ein Heyde,
Ich will fragen als ein Chriſt,
nd es iſt mir eine Freude/
Daß es ſelbſt mein JEſus iſt.
Tret ich ſeine Stapffen ein,
Wird er mir die Wahrheit ſeyn,
Die mich in der Welt regieret/
nd auch in den Himmel führet.

Seufftzer.

Wahrhafftiger JEſu, du biſt arm in die Welt kommen, daß du von der Wahrheit zeugeſt. Heilige mich in
einer Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. In dieſer
Wahrheit erhalte mich bis an mein Ende. Der Satan iſt
in Lügner von Anfang, gib, daß ich dieſen Feind der Wahr-
heit überwinde, und in der Wahrheit wandele. Du biſt
der Weg, die Wahrheit und das Leben.

H. Geſchichte.

UNd da er das geſaget, gieng er wieder hinaus zu denen Jüden, und ſpricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Sela!

UNſchuld gleicht dem Sonnen-Lichte/
Das durch Nacht und Nebel bricht/
Und ihr klares Angeſichte

Schwärtzet die Verläumdung nicht.
Freund und Feind bekennt es frey,
Daß mein JEſus reine ſey.
Will die Schuld mich nun beflecken,
Mich kan JEſus Unſchuld decken.

Seufzer.

Unbefleckter JEſu, du wareſt ein Spiegel aller Unſchuld. Niemand konnte dich einer Sünde zeihen, die des Todes ſchuldig war. Mich aber beſchuldiget mein eigen Gewiſſen. Ach um deiner Unſchuld willen, tilge meiner Sünden-Schuld. Ich halte mich an dich, du unſchuldiges Lamm GOttes, im wahren Glauben. Beſprenge mich mit deinem Blute. Denn dieſes Blut allein, ſchreibt keine Schulden ein. Kan ich nicht gantz unſchuldig leben, ſo laß mich doch moglichſt dahin trachten, daß ich nicht mit muthwilligen Schulden mein Gewiſſen beſchwere. Will mich mein Feind deſſen beſchuldigen, woran ich doch unſchuldig bin, ſo rette meine Unſchuld, wo nicht eher, doch nur dorte, wo du alles an das Licht bringen wirſt.

H. Geſchichte.

Und da er verklaget ward von den Hohenprieſtern und Aelteſten, antwortet er nichts. Pilatus fraget ihn ubermahl, und ſprach: Antworteſt du nichts? Siehe, wie hart ſie dich verklagen, höreſt du nichts? Und er antwortet ihm nicht auf ein Wort mehr, alſo, daß ſich auch der Landpfleger ſehr verwunderte.

Sela!

O Du haſt genung geſprochen/
Und die Unſchuld dargethan.
Denn du hatteſt nichts verbrochen/
Das man rechtlich ſtraffen kan.
Weil man dich nicht hören will,
Schweigeſt du nun gänzlich ſtill/
Denn, ſo kanſt du auch durch Schweigen
Deiner Unſchuld Klarheit zeigen.

Seuffzer.

Stillſchweigender JEſu, du biſt das Lamm, das vor ſeinem Scheerer verſtummete. Lerne mich auch ſchweigen, wenn ich mit Reden nichts ausrichten kan. Muß ich auch ſchweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du HErr, wirſt es doch wohl machen. Rede du aber für mich, ſo werden meiner Feinde Zungen zu ſchanden werden. Schweige nicht zu meinen Thränen. Schweige auch nicht, wenn meine Zunge an dem Gaumen klebt. Und wenn ich nicht mehr reden kan, ſo nimm den letzten Seuffzer an.

H. Geſchichte.

Sie aber hielten an, und ſprachen, er hat das Volck erreget, damit daß er gelehret hat hin und her, im gantzen Jüdiſchen Lande, und hat in Galilea angefangen, bis hieher.

Sela!

Sollen JEſus theure Lehren
Einem Aufruhr gleiche ſeyn,
Welche nur das Volck verkehren?
O verdammter Lügen-Schein.
Deines Wortes edle Krafft
Iſt von ſolcher Eigenſchafft,
Daß es kan die Hertzen binden,
Und zu wahrer Lieb entzünden.

Seuffzer.

Friedfertiger JEſu, da du vom Himmel kameſt, ſo ſungen die Engel: Friede auf Erden! Du haſt Friede gemacht zwiſchen GOtt und den Menſchen. Ach erhalte auch dieſen Frieden in deiner Chriſtenheit. Behüte uns vor Aufruhr und Zwietracht Und wenn uns die Welt nicht will Friede gönnen, auſſer uns, ſo gib doch den Frieden in uns. Hält man uns vor Verführer, ſo laſſe uns dennoch wahrhafftig ſeyn. Was wir auf Erden nicht finden, das gib uns in dem Himmel, nemlich Friede!

H. Geſchichte.

DA aber Pilatus Galileam höret, fragt er, ob er aus Galilea wäre, und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit war, überſandte er ihn zu Herodes, welcher in denſelbigen Tagen auch zu Jeruſalem war.

Sela!

WAs Pilatus loß will werden/
Schicket er Herodi zu.
Iſt auch wohl auf dieſer Erden/
Ein ſolch Schauſpiel, als wie du?
Doch die Unſchuld folget dir
Auch zu deinem Troſte hier/
Und die ungerechten Richter
Bleiben lauter Böſewichter.

Seuffzer.

GEplagter JEſu, ſo war es nicht genung, daß du vor zweyen ungerechten Richtern geſtanden, du muſt itzt auch vor den dritten tretten. Wenn alle Menſchen mich richten wollen, ſo tröſte mich mit deinem Beyſpiel, und laß es mir ein geringes ſeyn, daß ich von ihnen gerichtet werde. Schlecht und recht behüte mich, ſo werde ich uberall durchkommen. Erinnere mich aber ſtündlich, daß ich an deinen Richterſtuhl gedencke, und dermahleinſt vor demſelbigen beſtehen moge.

H. Geſchichte.

DA aber Herodes JEſum ſahe, ward er ſehr froh, denn er hätte ihn längſt gerne geſehen, denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffet, er würde ein Zeichen von ihm ſehen, und er fraget ihn mancherley. Er antwortet ihm aber nichts.

Sela!

JEſum ſehen iſt vergebens,

Wenn man nicht an JEſum gläubt.
Das iſt eine Frucht des Lebens,
Wer an JEſu kleben bleibt.
JEſu ziehe mich zu dir
Mit recht hertzlicher Begier/
Wenn ich dich im Geiſt erblicke.
Daß ich mich an dir erquicke.

Seuffzer.

HOldſeliger JEſu, deine Augen ſehen nach dem Glauben. Laß mich aufſehen auf dich, du Anfänger und Vollender meines Glaubens. Sey meiner Augen-Weyde, wenn ich im Finſtern ſitze. Oeffne mir deine Bruſt in deinem Worte, daß ich erkennen kan, wie dein Hertze gegen mich wallet. Wende du hingegen dein Antlitz nicht von mir, ſondern leite mich mit deinen Augen. Ich begehre kein Zeichen von dir zu ſehen. Das allergröſte Wunder, das du an mir thun kanſt, wird darinnen beſtehen, daß du mich aus Gnaden ſeelig macheſt. Laſſe mich auch endlich ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

H. Geſchichte.

DIe Hohenprieſter aber und Schrifftgelehrten ſtunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit ſeinem Hof-Geſinde verlachten und verſpotteten ihn, legten ihm ein weiſſes Kleid an, und ſandten ihn wieder zu Pilato.

Sela!

MUß ſich JEſus laſſen ſpotten,
Der doch voller Ehren war?
Ihr verdammten Höllen-Rotten/
Dieſe Sonne ſcheint ſo klar,
Daß ſie keinen Flecken hat.
O der groſſen Miſſethat!
Denn ihr wollt mit Hohn und Lachen
Ihren Glantz verfinſtert machen.

Seuffzer.

VErlachter JEſu, du biſt dennoch meine Ehre, ob dic gleich die Schaar der Gottloſen beſchimpffet. Behüt mich aber ſelbſten vor ſolchem Frevel. Wer ſich mit der Wel freuet, der verlachet dich. Wer nur weltliche Ehre ſuchet, der verſpottet dich. O laß mich nicht unter dieſen Spöttern ſitzen, und immer an das Wort des Apoſtels gedencken: Irret euch nicht, GOtt läſſet ſich nicht ſpotten. Verbirge mich unter dem weiſſen Kleide deiner Unſchuld, wenn mic auch die Welt verſpottet. Laſſe mich lieber ein Narr ſeyn in dieſer Welt, auf daß ich möge weiſe in dir ſeyn, denn was thöricht und ſchwach iſt vor der Welt, das hat GOt erwählt. Hilff HErr JEſu, daß einmahl dein weiſſes Kleid mein Sterbe-Kittel ſey, und ich im Himmel unter denen mich befinde, welche in weiſſen Kleidern vor dem Stuhl des Lammes ſtehn.

H. Geſchichte.

AUf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren ſie einander feind.

Sela!

Auch die abgeſagten Feinde,
Wenn es über Chriſtum geht,
Werden leichtlich gute Freunde.
Wer der Welt zu Dienſten ſteht/
Der geſellt ſich auch zur Welt/
Wenn ſie denen Netze ſtellt/
Die GOtt vor der Welt erwählet,
Und zu ſeinen Kindern zählet.

Seuffzer.

GEtreueſter JEſu, du biſt in deiner Treue gantz unveränderlich. Ach bleibe mir getreu, wenn mir alle Menſchen untreu werden. Die Welt hält es mit ihres gleichen. Wenn die Gottloſen auch unter einander wieder einander ſind, ſo blaſen ſie doch in ein Horn, wenn ſie dich und deine Gliedmaſſen verfolgen ſollen. Muß ich das nun auch erfahren, ſo laß mich bedencken, daß es dir auch alſo mitgeſpielet worden. Laß dieſes aber auch mein Troſt ſeyn, ſo ihrer viel ſeyn, die ſich wider mich ſetzen, daß ich mit gläubiger Zuverſicht ſagen kan: Iſt GOtt für mich, wer will wider mich ſeyn? Behüte mich aber auch für der Freundſchafft der Welt, welche GOttes Feindſchafft iſt. Verleide mir die Sünden, welche mich zu deinem Feinde machen. Und ſo es ja geſchehen iſt, daß ich etwas feindſeeliges wider dich begangen habe, ſo laß mich durch die Buſſe bald wieder Freundſchafft ſuchen. Gib auch, daß ich mit allen Menſchen in Chriſtlicher Freundſchafft lebe. Wohl dem, der GOtt zum Freunde hat.

H. Geſchichte.

PIlatus aber rieff die Hohen-Prieſter und die Oberſten, und das Volck zuſammen, und ſprach zu ihnen: Ihr habt dieſen Menſchen zu mir bracht, als der das Volck abwende, und ſehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menſchen der Sachen keine, die ihr ihn beſchuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm geſandt, und ſehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth ſey, darum will ich ihn züchtigen, und loß geben.

Sela!

SEht! wie ſtreitet das Gewiſſen,
Wieder Ungerechtigkeit,
Weil Pilatus ſagen müſſen/
Daß der Unſchuld Ehren-Kleid
Ohne Fehl und Flecken ſey.
Darum lerne dis dabey,
Wieder Wiſſen und Gewiſſen
Nicht was Böſes zu beſchlieſſen.

Seufzer.

REineſter JEſu, auch der Unreine, muß dich vor rein erkennen. Wie will ich aber vor deinen Augen beſtehen?

ſtehen? Ich bin voller Sünde und Greuel. Weil du aber nicht nur mein Richter, ſondern auch mein Erlöſer biſt, ſo bitte ich dich um deiner Unſchuld willen mich von meinen Sünden loß zu zählen. Alle meine Schuld werff ich auf dich, weil du haſt bezahlt vor mich. Züchtige mich nicht in deinem Zorn, ſondern, als ein Vater ſein Kind. Dein Richterſtuhl verwandele ſich in der Zeit in einen Gnaden-Stuhl. Deine Züchtigung gereiche mir zur Beſſerung, deine Loßlaſſung zu meiner Erlöſung.

H. Geſchichte.

AUf das Feſt aber muſte der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volck einen Gefangenen loß geben, welchen ſie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war faſt rüchtig, nemlich, einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrühriſchen war ins Gefängniß geworffen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geſchah, einen Mord begangen hatte.

Sela!

REcht wird deſſen Blut vergoſſen/
Der unſchuldig Blut vergeußt,
Und des Aufruhrs Mitgenoſſen
Trifft das Urtheil allermeiſt.
Doch hat JEſus nichts gethan
Das den Tod verdienen kan/
Er iſt nicht nur ſelbſt das Leben,
Er kan auch das Leben geben.

Seuffzer.

LIebreicher JEſu, du biſt wohl ein Liebhaber des Lebens, um deſſentwillen haſt du dich ſelber tödten laſſen. Ich hatte mich durch meine Sünde ſelbſten in den Tod geſtürtzet, weil ich aufrühriſch wider GOtt meinen HErren geweſen. Aber du haſt dich vor mich fangen und tödten laſſen. Gib, daß ich mich nicht von neuem in dieſes Gefängniß ſtürtze, und eines wohlverdienten Todes ſterbe, ſondern dir zu Ehren lebe. Hilff mir vielmehr, daß ich mich ſelbſten tödte, durch wahre Buſſe und die Creutzigung des Fleiſches. Laß mich aus dem Gefängniß der Sünden einmahl zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes gelangen.

H. Geſchichte.

UNd das Volck gieng hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pfleget. Und da ſie verſammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Jhr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen loß gebe auf Oſtern, welchen wolt ihr, daß ich euch loß gebe, Barrabam, oder JEſum, den König der Jüden, den man nennet Chriſtum? Denn er wuſte, daß ihn die Hohenprieſter aus Neid überantwortet hatten.

Sela!

MEnſchen-Rath muß öffters fehlen/
Wenn er nicht mit GOtt geſchicht.
Ob ſie gleich was Gutes wählen,
Folget doch der Ausſchlag nicht.
Guter Rath ſieht allezeit
Nur auf die Gerechtigkeit/
Und läßt in gerechten Sachen
Sich nicht zweiffelhafftig machen.

Seufzer.

GErechter JEſu, du liebeſt Gerechtigkeit, und haſſeſt gottloſes Weſen. Führe mich auf dem Steige der Gerechtigkeit, und laſſe kein Unrecht über mich herrſchen. Neige mein Gemüthe zur Wahrheit und verleihe mir in dem Guten Beſtändigkeit, daß ich nicht zweiffele dasjenige zu erwählen, was in deinem Worte gegründet iſt. Was ich weiß, das recht und gut iſt, das laſſe mich nicht erſt auf die Waag-Schale der thörichten Vernunfft legen, ſondern ungehindert ausüben. Mache mich deſſen gewiß, was zu meiner Seeligkeit nöthig iſt, daß ich ein freudiges Gewiſſen habe in meinem Lebens-Wandel, und thue, was dir, und nicht der Welt, gefällig iſt.

H. Geſchichte.

UNd da er auf dem Gerichts-Stuhl ſaß, ſchickete ſein Weib zu ihm, und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem Gerechten, ich habe heut viel erlitten im Traum, von ſeinetwegen. Aber die Hohenprieſter und Aelteſten überredeten und reitzten das Volck, daß ſie um Barrabam bitten ſolten, und JEſum umbrächten.

Sela!

WAs viel Männer doch verſchweigen,
Durch des Lügen-Geiſtes Liſt/
Dieſes muß ein Weib bezeugen/
Daß du ein Gerechter biſt.
Macht ein Traum hier offenbahr/
Wie gedrückt die Unſchuld war/
Werden deines Wortes Strahlen
Solchen Glanz noch ſchöner mahlen.

Seuffzer.

BEzeugeter JEſu, deine Unſchuld lieget überall am Tage, Ein ſchwaches Werckzeug muß erkennen, daß du gerecht biſt. Das Weib Pilati hatte viel erlitten im Traume, weil du unſchuldig leiden muſteſt vor Gerichte. Du biſt der Gerechte, ich aber der Ungerechte, doch vertritt mich mit deiner Gerechtigkeit, welche ich im Glauben ergreiffe. Gib, daß ich mich warnen laſſe, wenn ich auf böſem Wege bin. Du haſt mich nicht durch Träume gewarnet, ſondern durch dein geoffenbahrtes Wort. Es iſt mir zur Warnung geſchrieben, damit ich meine Seele errette. Laß mich aber auch andere warnen, das erfordert die Chriſtliche Liebe. Wohl aber dem, der ſich warnen läſſet.

H. Geſchichte.

DA antwortet nun der Landpfleger, und ſprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter dieſen zweyen, den ich euch ſoll loß geben? Da ſchrie der gantze Hauffe und ſprach: Hinweg mit dieem, und gib uns Barrabam loß. Da rief Pi-atus abermahl zu ihnen, und wolte JEſum loß laſſen, und ſprach: Was ſoll ich machen mit JEſu, den man Chriſtus nennet?

Sela!

Schlechte Wahl! vor den Gerechten
Bittet man den Mörder loß,
Einen von den Sünden-Knechten,
Deſſen Laſter allzugroß.
O wie macht der Juden-Schaar
Ihre Boßheit offenbahr!
Soll das Höllen-Kind noch leben,
JEſus ſelbſt das Leben geben?

Seuffzer.

Verworffner JEſu, ſo heiſt es nun: **Hinweg mit dieſem!** Da dich die Juden verwerffen, ſo ſind ſie auch verworffen. Aber, was thu ich ſelber? Bey einer jedweden Sunde, die ich mit Willen begehe, verwerffe ich dich auch. Du biſt der köſtliche Eckſtein, den ich verwerffe, wenn ich die Luſt der Welt erwähle. So ſolte auch meine Seele verworffen ſeyn. Ach dieſe Boßheit bereue ich von Hertzen. Verwirff mich aber darum nicht von deinem Angeſichte, und nimm mich wieder zu Gnaden an. Ich will ins künfftige deine Rechte nicht hinter mich werffen, ſondern meiden, was verwerfflich iſt. Verwirffſt mich aber die Welt, ſo laß mich die Zeit erwarten, da man ſehen wird, was vor ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen, und zwiſchen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nich dienet.

H. Geſchichte.

SIe ſchrien abermahl: Creutzige, creutzige ihn! Er aber ſprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat er denn übels gethan? Ich finde keine Urſach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und loß laſſen. Aber ſie ſchrien noch vielmehr, und ſprachen: Creutzige ihn. Und ſie lagen ihm an mit groſſem Geſchrey, und forderten, daß er gecreutziget würde. Und ihr und der Hohenprieſter Geſchrey nahm überhand.

Sela!

Zwey Worte ſprechen dir das Leben,
Und auch zugleich die Unſchuld ab.
Das Creutze ſoll den Ausſchlag geben/
Darüber bricht der Urtheil-Stab.
Iſt das der Lohn vor deine Treu?
Das Volck verändert ſein Geſchrey,
Wo Hoſianna vor geklungen/
Wird Crucifige nun geſungen.

Seuffzer.

VErhaßter JEſu, wie groß iſt der Juden Haß wieder dich. Sie bitten um des Mörders Leben, und verlangen nur deinen Tod. Darum, daß du ſie liebeſt, ſind ſie wider dich, ſie beweiſen dir Haß um Liebe. O laß dieſen Frevel von mir ſeyn! Wie kan ich aber ſagen, daß ich dich liebe, da ich doch deinen Willen haſſe, und dich täglich mit meinen Sünden creutzige. O laß mich vielmehr das Crucifige über mich ſelbſten ruffen, und gib, daß ich täglich mein Fleiſch und Blut creutzige. Will ich mich rühmen, daß ich dir angehöre, ſo verleihe mir auch deine Gnade, daß ich mit allen Lüſten und Begierden an dein Creutze geheftet ſey. Behüte mich vor Zorn und Eifer wieder meinen unſchuldigen Nächſten als einem verdammlichen Wercke des Fleiſches. Bewahre mich vor allem Wanckelmuth, daß ich den nicht heute lobe, den ich doch morgen verachte. Und lerne mich die unbeſtändige Welt erkennen, daß ich ihren Lobes-Erhebungen nicht traue, welche ſie bald mit Verachtung verwechſelt. Beſſer iſt es, von der Welt verachtet, als von ihr gelobet werden.

H. Geſchichte.

DA nahm Pilatus JEſum und geiſſelte ihn.

Sela!

Sela!

ACh ich ſehe Blut und Striemen,
JEſus Leib wird ſcharff geſtäupt.
Soll ein Henckers-Knecht ſich rühmen?
Daß er ſolchen Frevel treibt?
Doch/ die Ruthe, die er band,
Gab ich ſelbſt ihm in die Hand/
Und dich lieſſen meine Sünden
Dieſe Geiſſelung empfinden.

Seufftzer.

GEgeiſſelter JEſu, wie unbarmhertzig gehet man mit dir um! Allein! wenn ſoll ich anklagen? Sind es nicht meine Sünden, welche die ſcharffen Ruthen gebunden, die dich ſo erbärmlich zu gerichtet. Hätte ich nicht mißhandelt durch meine Ubertrettung, ſo wäreſt du nicht mißhandelt worden durch ſolche Peinigung. Nun, theureſter Erlöſer, die Straffe, die ich verdienet, haſt du erduldet. Deine Striemen ſollen meine Sünden-Wunden heilen. Deine Schläge mich aller Straffe befreyen. So laſſe mich nun dieſelben in wahrem Glauben ergreiffen, als hätte ich ſie ſelbſt gelitten, und ausgeſtanden. Ich bitte dich hertzlich, wenn mich mein Fleiſch und Blut zur Sünde reitzen will, ſtelle mir dieſe höchſt-ſchmertzliche Geiſſelung vor Augen, daß ich mich von Sünden abſchrecken laſſe. Wilſt du mich aber mit Schlägen der Menſchen-Kinder ſtraffen, ſo laß mich meinen Rücken willig darbieten, wie du gethan haſt. Was die Welt vor eine Schande achtet, das wird mir für GOtt eine Ehre ſeyn.

H. Geſchichte.

DJe Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Richthauß, und rieffen zuſammen die gantze Rotte, und zogen ihn aus.

Sela!

SEh ich den entkleidet ſtehen,
Welcher meine Blöſſe deckt?

Ach wie wird es mir ergehen,:
Der ich ganz mit Schuld befleckt :
Doch ich kleide mich in ihn/
Adam mag sein Antlitz fliehn.:
Wenn ich Christum angezogen/
Ist sein Vater mir gewogen.

Seuffzer.

ENtblößter JEsu, ich hatte den schönen Rock deines Ebenbildes angezogen. Solche Blösse hast du mit deiner Entblossung gebüsset. Gib doch, daß ich solches mi herzlicher Danckbarkeit erkennen möge. Deine Blösse ha ja meine Sünde zu gedeckt. Ich war elend und jämmerlic blind und bloß, aber daß die Schande meiner Blösse nich offenbahr würde, hast du vor mich blos gestanden im Gerichte. Sey nun gepreiset vor diese Wohlthat. Du ha nicht nur deinen Leib, sondern auch dein Hertze mir entdecket. Dein Leib war ohne Mackel, dein Hertz ist ohne falsch Gib, daß ich also mich verhalte, daß ich stets aufrichtig erfunden werde, und weil alles bloß und entdeckt vor deine Augen, mich mit keinen Feigen-Blättern decke. Dami wenn du alles an das Licht bringen wirst, ich nicht mi Schanden bestehe.

H. Geſchichte.

UNd legten ihm ein Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie für ihm, und spotteten ihn, und fingen an zu grüssen, und sprachen: GOTT grüsse dich, lieber König der Juden!

Sela!

ACh du grosser Himmels-König/
Was erduldest du vor Hohn!
Gold und Silber sind zu wenig
Dir zu Zepter, Kron und Thron.
Aber das betrübet mich:
Scharffe Dornen krönen dich,

Un

Und du muſt bey vielen Plagen
Nur ein Rohr in Händen tragen.

Seufzer.

GEkrönter JEſu, laß die Dornen, die dein Haupt getragen, mir das Hertze ritzen. Denn ich habe dir dieſen Dornen-Krantz gewunden. Laß mich aber auch die Roſen des Troſtes unter dieſen Dornen ſammlen, daß du um meiner Sünde willen ſolches erduldet haſt. Du trugeſt ein Rohr in deiner Hand. Ich bin auch ein Rohr, das der Wind offt hin und her wehet, ach laß mich nicht zerbrechen. Man beuget vor dir die Knie, nicht aus Ehrfurcht, ſondern aus Verſpottung. Laß aber mich auf meinen Knien erkennen, daß du der König der Ehren ſeyſt. Gib auch, daß ich dich nicht nur als einen König grüſſe, ſondern auch deinen Zepter küſſe, und als dein Unterthan in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen möge. Mein König und mein GOTT

H. Geſchichte.

UNd ſchlugen ihn ins Angeſicht, und ſpeyeten ihn an, und namen das Rohr, und ſchlugen damit ſein Haupt, und fielen auf die Knie und beteten ihn an.

Sela!

Speyet, ihr verfluchten Rachen/
In der Unſchuld Angeſicht.
Geifert immer hin / ihr Drachen/
Ihr verlöſcht nicht dieſes Licht.
JEſus bleibt bey eurer Wuth
Doch das allerhöchſte Gut.
Er wird mir doch wohlgefallen,
Als der Schönſte unter allen.

Seufzer.

UNwertheſter JEſu bey den Krieges-Knechten, du ſolt in meinem Hertzen deſto werther ſeyn. Die Backen, die ſie mit Speichel beflecket, will ich mit der Sulamith vor mein Würtz-Gärtlein halten. Die Augen, die ſie mit ihrem Geyffer verdunckelten, wil ich zu meinem Leit-Stern erwählen. Das mit Blut überfloßne Haupt ſoll mir ein Hermon heiſſen, von welchem mir der Thau des Lebens flieſſet. Meine Knie ſollen ſich nicht nur vor dir beugen, ſondern auch mein Hertze. Ach laß dein beflecktes Angeſichte mich in Gnaden anſchauen, wenn ich mich ſchämen muß meine Augen vor dir aufzuheben, und neige deinen Zepter zu mir, wenn ich für deinem Throne liege. Muß ich auch deine Mahlzeichen an meinem Leibe tragen, ſo laß deine Schmach meine Ehre ſeyn, und deine Verachtung zu meiner Erhöhung dienen.

H. Geſchichte.

DA gieng Pilatus wieder heraus und ſprach zu ihnen: Siehe, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Alſo gieng JEſus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid, und er ſpricht zu ihnen: Sehet, welch ein Menſch.

Sela!

SEhet doch / ihr Menſchen-Kinder,
Sehet, welch ein Menſch iſt das!
Macht die Augen / o ihr Sünder /
Mit viel tauſend Thränen naß.
Dieſer Anblick nimmt den Muth,
JEſus ſchwimmt in lauter Blut.
Von dem Haupt bis zu den Füſſen
Sieht man rothe Ströhme flüſſen.

Seuffzer.

BLutiger JEſu, ach decke mit deinem Purpur meine Sünde zu. Du wareſt in deinem Leiden ein Wurm, und kein Menſch. Ich aber bin gar Aſche und Erde. Ich ſolte als ein Scheuſahl in die Hölle geworffen werden. Aber darum haſt du meine Schande getragen, daß ich wiederum geehret würde. Um deiner erbärmlichen Geſtalt willen ſiehe mich an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit. Verbarg man die Augen vor dir, ſo verbirge ſie nicht für mir. Hatteſt du keine Geſtalt noch Schöne, ſo laß mich in deinem Purpur-Kleide berden, wie eine Braut in ihrem Braut-Kleid. Hieß es von dir: Sehet! welch ein Menſch iſt das! So laß es einmahl von mir heiſſen: Sehet! welch ein Kind GOttes iſt das. Alsdenn werd ich dein Antlitz ſchauen in Gerechtigkeit.

H. Geſchichte.

DA ihn die Hohenprieſter und die Diener ſahen, ſchrien ſie und ſprachen: Creutzige, creutzige ihn. Pilatus ſpricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Geſetz, und nach dem Geſetz ſoll er ſterben, denn er hat ſich ſelbſt zu GOttes Sohn gemacht.

Sela!

WAr dir noch nicht gnung geſchehen,
Du ergrimmte Juden-Schaar/
Daß du JEſus Blut geſehen/
So bisher vergoſſen war?
Nein! man hört dich noch ſchreyn;
JEſus ſoll gecreutzigt ſeyn.
Dieſer fetten Ochſen Brüllen
Kan der Unſchuld Tod nur ſtillen.

Seuffzer.

VErſtoſſener JEſu, ſo machet es die Welt noch täglich mit Dir. Sie verwirfft dich, darum wirſt du ſie auch verwerffen. Dieſe Boßheit ſey ferne von mir, daß ich nicht in gleiche Verdammniß falle. Behüte mich vor Unglauben Irrthum und Läſterung, das ſind die nachſten drey Stufſen zur Höllen. Gib, daß ich dich erkenne und bekenne als den wahren Sohn GOttes, und nicht nur mit meinem Munde, ſondern auch mit meinem gantzen Leben. Bin ich durch dich zu einem Kinde GOttes gemacht, ſo laß mich nicht durch Sünden zu einem Kinde des Satans werden. Ein Kind GOttes heiſſen, iſt die gröſte Ehre, aber ein Kind GOttes bleiben, das machet mich zu einem Erben in deinem Reiche. Gib mir den Geiſt der Kindſchafft, bis ich einmahl meinen Geiſt in die Hände gebe.

H. Geſchichte.

DA Pilatus das Wort hörete, furcht er ſich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richt-Hauß, und ſpricht zu JEſu: Von wannen biſt du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort.

Sela!

Menſchen-Furcht hemmt das Gewiſſen,
Daß es ſeiner ſelbſt vergißt,
Und was will ein Menſch beſchlüſſen/
Der ein Knecht der Menſchen iſt.
Fürchte GOtt/ der ſteht dir bey/
Der macht dein Gewiſſen frey,
Und wird zweifelhafften Sachen
Den gewünſchten Ausgang machen.

Seufzer.

GErechter JEſu, weil du eine gerechte Sache hatteſt, ſo konteſt du auch mit Stillſchweigen antworten. Ich aber muß ſchweigen. Denn, wenn du mit mir rechten wilſt, ſo kan ich dir auf tauſend nicht eines antworten. Laß mir aber dein Stillſchweigen zu einer Verantwortung dienen, und mich rechtfertigen vor deinem Gnaden-Throne. Wenn ich ſchweigen muß, ſo laß dein Blut vor mich reden, auf daß deines Vaters Zorn geſtillet werde. Wenn ich aber von Menſchen geläſtert werde, ſo laß mich auch ſchweigen, wie du geſchwiegen haſt. Es iſt beſſer, daß ich ſchweige, als Schelt-Worte mit Schelt-Worten vergelte. Wenn deine und unſere Feinde nicht aufhören dem Erbtheil des HErren Hohn zu ſprechen, ſo wirſt du einmahl mit ihnen reden in deinem Zorn, und in deinem Grimm ſie erſchrecken. Alsdenn thue auch unſern Mund auf zu deinem Lobe.

H. Geſchichte.

DA ſprach Pilatus zu ihm: Redeſt du nicht mit mir? Weiſt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe dich loß zu geben? JEſus antwortet: Du hätteſt keine Macht über mich, wenn ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats gröſſre Sünde. Von dem an trachtet Pilatus, wie er ihn loß lieſſe.

Sela!

O Was willſt du dich erheben,
Da du Aſch und Erde biſt?
Soll der deiner Gnade leben,
Der ein Sohn des Höchſten iſt?
Thuſt du/ grauſamer Tyrann/
Meinen JEſum in den Bann/
War die Macht zu ſeinem Leben
Dir von oben nur gegeben?

Seufzer.

Allmächtiger JEſu, du haſt dich ſelbſt deiner göttlichen Gewalt geäuſſert, und menſchlicher Gewalt unterworffen. So hatte es dein Vater beſchloſſen, und du ſelbſt wolteſt es alſo haben. Alle Macht und Gewalt kommt von GOtt. So gib denn, daß keine Obrigkeit ihre Gewalt mißbrauche, die ihnen von GOtt gegeben iſt. Laſſe ſie bedencken, daß die Gewaltigen ſollen gewaltig geſtraffet werden. Muß ich auch in der Welt Unrecht leiden, ſo verleihe mir Gedult, es geſchiehet nichts ohne deine Zulaſſung. Schaffe auch, daß ich mich fürchte, nicht ſo wohl vor denen, die nur den Leib tödten können, ſondern vor dir, der du Leib und Seele verderben kanſt in die Hölle. Du wirſt darein ſehen und richten.

H. Geſchichte.

DIe Jüden aber ſchryen und ſprachen: Läſſeſt du dieſen loß, ſo biſt du des Käyſers Freund nicht, denn wer ſich zum König machet, der iſt wider den Käyſer. Da Pilatus das Wort höret, führet er JEſum heraus, und ſatzte ſich auf den Richt-Stuhl an die Stätte, die man heiſt Hohepflaſter, auf Hebräiſch aber Gabbatha.

Sela!

DAs iſt gut, wer GOtt zum Freunde
Und auf ſeiner Seiten hat.
Sind auch alle Menſchen Feinde/
So iſt GOtt ihm Rath und That.
Sagt die gantze Welt mir ab,
GOtt, mein Stecken und mein Stab,
Wird mich gar nicht ſincken laſſen/
Ich will ihn getroſt umfaſſen.

Seufzer.

Allergetreueſter JEſu, laß mich niemahls an dir untreu werden, wenn ich auch aller Menſchen Gnade darüber verſchertzen ſolte. Ich ſoll dem Käyſer geben, was des Käyſers iſt, GOtt ſoll ich aber auch geben, was GOttes iſt. Gib, daß ich gegen alle beyde meine Pflicht erweiſe, wie es billig und Chriſtlich iſt. Dein Befehl lautet: Fürchtet GOtt, und ehret den König! Da du aber ein Reich haſt, das nicht von dieſer Welt iſt, ſo laß mich hier vor allen Dingen darnach trachten, daß ich dein wahrer Unterthan ſey, und dir dienen möge in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig iſt. Bringe mich auch endlich zu deinen Reichs-Genoſſen. Wer mit dir duldet, wird auch mit dir herrſchen. Iſt die Welt mein Gabbatha, wo ich offte unſchuldig gerichtet werde, ſo laß mich im Himmel den Ort finden, wo meine Unſchuld offenbahr wird.

H. Geſchichte.

Es war aber der Rüſt-Tag in den Oſtern um die ſechſte Stunde, und er ſpricht zu den Jüden: Sehet, das iſt euer König. Sie ſchryen aber: Weg, weg mit dem. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenprieſter antworteten: Wir haben keinen König, denn den Käyſer.

Sela!

Ihr verſtoſſet einen König/
Der die gantze Welt regiert/
JEſus dünckt euch viel zu wenig,
Daß er euren Zepter führt.
Der / den ihr verworffen habt/
Iſt mit Ehr und Schmuck begabt/
Und ihr werdet einſten müſſen
Seinen eiſern Zepter küſſen.

Seufftzer.

Allerkohrner JEſu, du biſt auch mir gebohren, mir zum Heyland auserkohren. Gib, daß ich dir nimmermehr den Rücken kehre, um der Menſchen-Gunſt und Freundſchafft willen. Fürſten ſind auch Menſchen, und Menſchen wägen weniger den nichts. Laß mich nicht Fleiſch vor meinen Arm halten, noch mit meinem Vertrauen von dir abſetzen, ſondern mich immer befleißigen, daß ich feſte in deiner Gnade ſtehen möge. Iſt GOtt mit mir, was wollen wir Menſchen thun? Du biſt mein König und mein GOtt, regiere mich durch deinen Heiligen Geiſt, auf daß ich dir alles im Gehorſam unterwerffe, und deinen Willen in allem vor gut erkenne. Muß ich hier in der Welt verachtet werden, ſo haſt du mir ja in dem Himmel die Ehren-Krone verſprochen, wenn ich werde das Reich ererben, das mir bereitet iſt von Anbegin der Welt. Alsdenn wird es nicht heiſſen: Weg! weg mit dieſem: ſondern du wirſt ruffen: Kommet her, du Geſeegneter meines Vaters!

H. Geſchichte.

DA aber Pilatus ſahe, daß er nichts ſchaffet, ſondern daß viel ein gröſſer Getümmel ward, gedachte er dem Volcke gnug zu thun, und urtheilet, daß ihre Bitte geſchehe, nahm Waſſer, und wuſch die Hände für dem Volck, und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten, ſehet ihr zu.

Sela!

Wäſche du nur deine Hände/
Dein Gewiſſen wird nicht rein.
O wie kothig wird das Ende
Deiner Heucheleyen ſeyn?
Aeuſſerliche Reinigkeit
Macht uns nicht von Schuld befreyt,
GOtt will unter andern Gaben
Auch ein reines Hertze haben.

Seufzer.

REineſter JEſu, du preiſeſt diejenigen ſeelig, welche reines Hertzens ſind. Wer will aber einen Reinen finden, bey denen, da keiner rein iſt? Bin ich nicht rein von Natur, ſo mache mich rein aus Gnaden. Reinige meine Augen von allen ſündlichen Abſichten. Reinige meine Ohren von allem unnützen Geſchwätze. Reinige meine Lippen von allen laſterhafften Worten. Reinige meine Hände von allen gottloſen Wercken. Reinige meine Füſſe von allem verderblichen Wandel. Reinige aber vornehmlich mein Hertze von allen fleiſchlichen Begierden und Reitzungen. Laß mich nicht unter denen gefunden werden, die ſich rein zu ſeyn düncken, aber von ihrem Unflath nicht gewaſchen ſind. Schaffe du ſelbſt in mir das reine Hertze, erhalte in mir ein reines Gewiſſen, und laß mich allezeit an das Wort gedencken, was David geſaget hat: Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſt, wer nur reines Hertzens iſt.

H. Ge-

H. Geſchichte.

DA antwortet das gantze Volck, und ſprach: Sein Blut ſey über uns, und über unſere Kinder.

Sela!

Die ſich ſelbſt das Urtheil ſprechen/
Denen trifft es billig ein.
GOtt wird dieſes Blut ſchon rächen,
Wenn es wird vergoſſen ſeyn.
O daß doch der Juden-Schaar
Alſo toll und raſend war/
JEſus Blut auf ſich zu laden
Mit dem gröſten Seelen-Schaden.

Seufftzer.

Blutiger JESU, du haſt dein Blut an den Juden ſo ſchrecklich gerochen, daß die gantze Welt darüber erſtaunen müſſen. Weil ſie dein Blut vergoſſen, ſo muſte alle ihre Herrlichkeit von ihnen genommen werden. Ich darff mich nicht ſelbſten verurtheilen, mein eigen Gewiſſen überzeuget mich, daß ich auch an deinem Blute ſchuldig bin. Aber um deines vergoſſenen Blutes willen laſſe dein gerech Urtheil nicht über mich ergehen. Errette mich von den Blutſchulden, GOtt, der du mein GOtt und Heyland biſt. Dein Blut komme über mich, aber nicht im Zorne, ſondern in Gnaden; nicht zum Fluch, ſondern zum Seegen; nicht zum Tode, ſondern zum Leben. Laſſe dein Blut mir eine kräfftige Augen-Salbe ſeyn, daß ich erkenne, was zu meinem Friede dienet. Dein Blut rede kräfftiger vor mich, als das Blut des gerechten Abels. Dein Blut reinige mein Gewiſſen von den todten Wercken, zu dienen den lebendigen GOtt. Dein Blut beſtreiche mein Hertze, daß der Würg-Engel vorübergehe vor meinem Hertzen. Dein Blut mache auch mein letztes Ende gut.

H. Geſchichte.

DA gab er ihnen Barrabam loß, der um Aufruhres und Mordes willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen ſie bathen. JEſum aber gegeiſſelt und verſpottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreutziget würde.

Sela!

WO Gewalt vor Recht ergehet/
Wird das Urtheil ſo gefällt/
Weil die Welt nur das erhöhet/
Was der Unſchuld Netze ſtellt.
Alſo wird der Mörder frey/
Und der Juden Mord-Geſchrey
Wird nunmehr nach Wunſch erfüllet/
Und durch JEſus Tod geſtillet.

Seuffzer.

Auserwählter JEſu, ſo wareſt du nun zum Tode verdammt. Der Mörder ſolte leben, und du muſteſt ſterben. Das hab ich alles mit meinen Sünden verſchuldet. Ich hätte das Urtheil hören ſollen, was dir geſprochen worden. Habe tauſend Danck, daß du dich vor mich verdammen laſſen. Dadurch hab ich die Loßſprechung von Sünden und dem ewigen Tode erlanget. Hilff, daß ich mich deſſen allezeit getröſte, und dich nicht durch neue Sünden creutzige. Geiſſele mein Fleiſch, und ob ich der Welt ein Spott bin, ſo laſſe mir dieſe Verachtung zu ihrer Verläugnung dienen. Hält ſie es nur mit ihres gleichen, ſo laß mich hingegen an dir kleben, und deinem Creutze folgen. Beſſer, mit dir gecreutziget, als mit der argen Welt verdammet werden.

H. Geſchichte.

DA nahmen die Kriegs-Knechte JEſum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm ſeine Kleider an, und führeten ihn hin, daß ſie ihn creutzigten.

Sela!

NUn ich folge deinen Schritten/

Auserkohrnes GOttes-Lamm/
Was du hast vor mich erlitten/
Meiner Seelen-Bräutigam,
Seh ich hier im Glauben an.
Mir soll deine Leidens-Bahn
Unter vielen tausend Thränen
Auch den Weg zum Himmel bähnen.

Seuffzer.

VErurtheilter JEſu, ſo führte man dich nun zu deinem Tode, und das war mir ein Gang zum Leben. Dieſe Fußſtapffen laß mich nun ſammlen, und nicht von deiner Seite weichen. Zeuch mich dir nach, ſo lauffe ich. Man zog dir deine Kleider an. Kleide mich mit deiner Gerechtigkeit. Man führete dich hin, wo du leiden ſolteſt, führe mich durch deinen Heiligen Geiſt, wenn ich den Weg der Trübſal gehen ſoll. Deine Willigkeit rüſte mich aus mit Freudigkeit, alles zu dulden, was mir in deinem Rathe zu leiden beſchloſſen iſt. Iſt der Weg voll Dornen, laß mich auch Roſen des Troſtes brechen. Du haſt einmahl geſagt, und ich muß immer daran gedencken: Folge mir nach! So ſtärcke mich demnach in meinem Lauffe, bis ich das Ende meines Glaubens davon bringe. Die Welt laſſe mich nicht bewegen, daß ich hinter mich ſehe, auf das, was irrdiſch iſt. Mein Auge ſey ſtets auf dich gericht, du wirſt mir geben, was himmliſch iſt. Dein Creutz ſey mein Wanderſtab auf der Wallfahrt zur Wohlfarth.

H. Geſchichte.

UNd er trug ſein Creutz. Und indem ſie hinaus giengen, funden ſie einen Menſchen, der fürüber gieng von Cyrene, mit Nahmen Simon, der von dem Felde kam; Der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen ſie, daß er ihm ſein Creutz trüge; und legten das Creutz auf ihn, daß er es JEſu nachtrüge.

Sela!

Sela!

TRägſt du nun die Laſt der Sünden,
Du gebücktes GOttes-Lamm/
Wie muß ſich ein Rücken winden
Unter deines Creutz-Stamm!
Das thuſt du aus lauter Huld/
Und ich bin an allem ſchuld.
Ach! Wie ſolt ich mich entſchlagen
Dir das Creutze nach zu tragen.

Seuffzer.

ENtkräffteter JEſu, gib mir Krafft, deinem Creutze nicht nur nach zu folgen, ſondern auch daſſelbige willig auf mich zu nehmen. Du haſt es geheiliget, und meine Creutz-Wege zu Himmels-Wegen gemacht. Warum wolt ich mich ſchämen in deine Fußſtapffen zu treten? Simon ließ ſich zwingen, mein Fleiſch und Blut auch. Aber ich muß das leiden, wo ich anders will dein Jünger ſeyn. Ich bin gezeichnet mit deinem Creutze in meiner Tauffe an der Stirne und Bruſt. Laſſe mir das eine Erinnerung ſeyn, daß ich unter deine Creutz-Fahne geſchworen habe, und alſo kein Creutze mich von dir ſcheiden laſſe. Ach wie leichte iſt mein Creutze gegen deinem Creutze, du wirſt mir alles erträglich machen, und wenn mich mein Creutze drücket, durch dein Creutze erquicken, ja endlich dieſes mein Wanderſtab in den Himmel ſeyn.

H. Geſchichte.

ES folgeten ihm aber nach ein groſſer Hauffe Volckes und Weiber, die klagten und beweinten ihn.

Sela!

UNd wer wolte denn nicht weinen
Uber deine groſſe Schmach?
Die mit dir es treulich meinen/
Folgen dir mit Thränen nach;

Wie die Blume traurig ſteht,
Wenn die Sonne untergeht:
So muß auch das Auge flüſſen/
Soll es deinen Glantz vermiſſen.

Seuffzer.

Blutiger JEſu, nicht Thränen, ſondern Blut ſolten diejenigen weinen, die dich alſo zu einem blutigen Tode gehen ſehen. Wer wolte nicht ein hertzliches Mitleiden mit dir haben, wenn er dich alſo unſchuldig leiden und ſterben ſiehet. Ich habe auch die gröſte Urſache über deinem Hingange zu weinen. Wer hat es verurſachet, daß du alſo in Blut und Thränen baden muſt? Meine Sünde haben dir dieſes Creutze gezimmert, welches du tragen muſt. Soll ich nicht einmahl ewig in der Höllen weinen und heulen, ſo laß mich meine Sünde in der Zeit der Gnaden beweinen. Schaffe in mir eine göttliche Traurigkeit, die da würcket eine Reue zur Seeligkeit. Daß du mich mit deinem Blute erquicken mögeſt, ſo laſſe mich meine Augen mit Thränen ſalben. Mache mir auch mein Leiden zu einer Freude, daß ich mich deines Hinganges tröſte, und endlich, wenn ich Thränen genug in dieſer Welt geſäet habe, ſo laß mich im Himmel mit Freuden erndten.

H. Geſchichte.

JEſus aber wandte ſich um zu ihnen, und ſprach: Ihr Töchter von Jeruſalem, weinet nicht über mich, ſondern weinet über euch ſelbſt und über eure Kinder. Denn ſehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man ſagen wird: Selig ſind die unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht gebohren haben, und die Brüſte, die nicht geſäuget haben.

Sela!

WEinet nicht, betrübte Mütter,
Uber JEſus Creutz und Tod.
Es erfolgt ein Ungewitter/
Welches euren Kindern droht.

Weinet vielmehr über ſie,
Denn es ſchallet allzufrüh
Dieſes Wort in euren Ohren:
Seelig iſt, wer nie gebohren.

Seuffzer.

BEweinter JESU, o daß meine Augen zu Thränen-Quellen werden könten, dein Leiden und meine Sünden recht zu beweinen. Dein Blut ſchrie über Jeruſalem Rache, daß es aber über mich Gnade ruffen möge, ſo gib, daß ich in Buß Thränen zerflüſſen möge. Alsdenn ſchwebe dein Geiſt auf dieſem Waſſer, wie bey der Schöpffung, alſo auch bey meiner Bekehrung. Laß mich deinen hereinbrechenden Gerichten mit thränenden Augen, bebenden Lippen und zerknirſchtem Hertzen begegnen, und die wohlverdiente Ruthe dir aus deinen Händen winden. Verleihe mir deine Gnade, daß ich aus Jeruſalems Schaden klug werde, damit ich nicht einmahl mit Thränen umſonſt vergieſſen möge. Laß doch Gnade vor Recht ergehen.

H. Geſchichte.

DEnn werden ſie anfahen und ſagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln, bedecket uns. Denn ſo man das thut am grünen Holtze, was will am dürren werden?

Sela!

SOllen Berg und Hügel decken/
Was GOtt auf gedecket hat?
Man muß in der Zeit erſchrecken
Uber ſeiner Miſſethat.
Du kanſt ſonſten nirgends hin/
O betrübtes Hertze fliehn/
Nur in JEſus Wunden-Hölen
Retten ſich bedrängte Seelen.

Seuffzer.

UNſchuldiger JEſu, Du wareſt das grüne Holtz und der frucht-reiche Baum des Lebens, und du muſteſt die Art des göttlichen Zornes erleiden. Und mich unfruchtbaren

Baum ſolte dieſelbe nicht treffen? Ach! ich würde ſie gewiß fühlen müſſen, wenn du mir nicht aus Gnaden Früchte des Lebens getragen hätteſt. Laſſe mich doch nicht dem Feigen-Baume ähnlich ſeyn, auf welchem du keine Früchte fundeſt, daß ich nicht von deinem Fluche verdorren möge. Gib mir Kraft und Saft durch deinen Heiligen Geiſt, daß ich erfüllet ſey mit Früchten des Geiſtes zum Lobe und Preiſe GOttes. Verleihe, daß ich fruchtbar ſey in guten Wercken zu thun deinen Willen. So werde ich grünen wie ein Palm-Baum, und wie Cedern auf Libanon. Laß mich gleich ſeyn einem Baume, der an das Waſſer gepflantzet, Früchte bringet zu ſeiner Zeit, und ſeine Blätter verwelcken nicht.

H. Geſchichte.

ES wurden aber auch hingeführet zwene andere Ubelthäter, daß ſie mit ihm abgethan würden. Und ſie brachten ihn an die Stätte, die da heiſſet auf Hebraiſch Golgatha, das iſt verdolmetſchet, Schädelſtädt.

Sela!

SiEht das Lamm zur Schlachtbanck führen.
Und zwey Wölffe neben her.
Soll nicht das mein Hertze rühren?
O verfluchte Raſerey!
Golgatha iſt nicht mehr weit
Da der Mörder Grauſamkeit
An der Unſchuld wird verüben,
Wie das Urtheil war geſchrieben.

Seufftzer.

GErechter JEſu, du muſt unter die Ungerechten gerechnet werden. Gib, daß ich mich der Gerechtigkeit befleißige, und keine Gemeinſchaft mit dem Ungerechten habe. Du giengeſt mit Zöllnern und Sündern um in deinem Leben, und wurdeſt den Ubelthätern gleich geachtet in deinem Tode. Du bleibeſt aber allemahl das unbefleckte Lamm GOttes. Kan ich in der Welt nicht gänzlich vermeiden, mit denen Gottloſen umzu gehen, ſo verleihe mir dennoch, daß ich unter dem unartigen und argen Geſchlechte nicht verſühret werde. Wenn ich von der Welt als ein Ubelthäter gehalten werde, so laß mich an deine Schmach gedencken, die du von ihr gelitten haſt. Gnung! wenn ich bey dir unter die Kinder GOttes gerechnet werde.

H. Geſchichte.

Und ſie gaben ihm Eßig, oder vermyrrheten Wein zu trincken, mit Gallen vermiſchet, und als ers ſchmecket, wolte er es nicht trincken.

Sela!

Eßig, Myrrhen-Wein und Galle
Sollen dir ein Labſahl ſeyn.
Dieſe Bitterkeiten alle
Schenckt dir meine Wolluſt ein.
Deine Liebe hat verſüßt,
Was ſo herb und bitter iſt.
Solt ich mich nicht auch bequemen
Einen ſauren Trunck zu nehmen.

Seufftzer.

Süſſeſter JEſu, Du haſt alle Bitterkeiten gekoſtet, die nur zu erdencken waren. Dadurch haſt du gebüſſet, was mein lüſternes Fleiſch an vermeinten Süßigkeiten der Sünden genoſſen hatte. Sonſt würde ich einen Trunck bekommen haben, davon ich taumeln müſſen. Habe Danck für deine Liebe. Laſſe mir aber dieſelbe nun ſüſſer ſchmecken, als alle Wollüſte dieſer Welt. Wenn mir auch die arge Welt anſtatt des ſüſſen Troſt-Waſſers den herben Gallen-Becher für ſetzet, ſo bereite mich zu der Gedult. Den Kelch, den du getruncken haſt, muß ich auch trincken. Aber ihren Verführungs-Kelch laß mich nicht an meinen Mund ſetzen, ſondern vor Drachen-Gifft und Otter-Galle, welche den ewigen Tod nach ſich ziehen, mich bewahren. Gib mir die beſtändige Hoffnung bey allen Bitterkeiten dieſes Lebens, daß mir der Himmel alles verſüſſen wird. Da werd ich truncken werden von den reichen Güthern deines Hauſes, und mit Wolluſt geſättiget werden, als mit einem Strohm.

H. Ge=

H. Geſchichte.

UNd ſie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Ubelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur lincken Hand, JEſum aber mitten inne. Und die Schrifft iſt erfüllet, die da ſaget: Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet.

Sela!

ACh hier hänget meine Liebe
An des harten Creutzes-Stamm!
Frage nicht / was mich ſo betrübe?
Meiner Seelen-Bräutigam
Soll in ſolcher Todes-Pein
Deinen Mördern gleiche ſeyn.
Ach wie kan ich das verſchmertzen?
Dieſes gehet mir zu Hertzen!

Seufftzer.

GEcreutzigter JEſu, ſo biſt du nun der Schlangen gleich, welche darum erhöhet wurde, daß alle, die dich im Glauben anſehen, vom ſündlichen Schlangen-Gifft geneſen ſeyn. Ach! laß meine Glaubens-Augen unveränderlich auf dich gerichtet ſeyn. Du haſt dich an das verfluchte Holtz nageln laſſen, daß du nur ein Baum des Lebens würdeſt Gib, daß ich in dich gepfropffet ſey und bleibe, und ein Baum der Gerechtigkeit heiſſen möge. Nagle mich mit Nägeln der Liebe an dein Creutze, und laß mich an dir kleben, wie eine Klette am Kleid. Du wurdeſt unter die Ubelthäter gerechnet, da du doch der gröſte Wohlthäter wareſt. Mache mich dir ähnlich, daß ich willig um Wohlthun leide, und deine Schmach vor meine gröſte Ehre rechne. So hab ich mich zu freuen, daß ich dermahleinſt unter denen erfunden werde, welche mit denen Gerechten in das ewige Leben gehen.

H. Geſchichte.

UNd es war die dritte Stunde, da ſie ihn creutzigten. JEſus aber ſprach: Vater, vergib ihnen, denn ſie wiſſen nicht was ſie thun.

Sela!

WEr kan doch genugſam preiſen/
Wie du die ſo ſehr geliebt,
Die dir lauter Haß erweiſen,
Und dich bis in Tod betrübt;
Will ich auch dein Jünger ſeyn,
So muß mir dein Geiſt verleyhn/
Vor die Feinde ſelbſt zu bethen/
Welche mich zu Boden treten.

Seufzer.

SAnftmüthiger JEſu, du haſt nicht nur vieler Sünde getragen, ſondern auch vor deine Ubelthäter gebethen. So wareſt du gütig gegen deine Freunde, aber auch gegen deine Feinde. Gib, daß ich auch thue, was du gethan haſt, ſeegne die mir fluchen, wohlthue denen, die mich beleidigen. Ich kan ſonſt kein Kind deines himmliſchen Vaters heiſſen. Wenn ich beleidiget werde, ſo behüte mich, daß ich mich nicht ſelbſten räche, ſondern alles dem heimſtelle, der da recht richtet. Dieſes war unter deinen letzten ſieben Worten das erſte, was du an deinem Creutze geſprochen: Vater, vergib ihnen! So gib mir auch vor allen Dingen ein verſöhnliches Hertze, vornehmlich, wenn ich durch den Tod aus dieſem Leben ſcheiden ſoll. Was würde es ſeyn, wenn ich Feuer vom Himmel über meine Feinde bitten wolte, und dein Zorn würde mich ſelbſten verzehren. Laß mich vielmehr durch Liebe und Sanftmuth feurige Kohlen auf die Häupter meiner Feinde ſammlen. So ſchwer es Fleiſch und Blut fällt, ſo leichte kan es mir dein Geiſt machen. Laß mich unter allen Läſter-Steinen mit Stephano ausruffen: HErr, behalte ihnen dieſe Sünde nicht.

H. Geſchichte.

Pilatus aber ſchrieb eine Uberſchrifft, geſchrieben, was man ihme Schuld gab, die Urſache ſeines Todes, und ſetzet ſie auf das Creutz, oben zu ſeinem Haupte. Es war aber geſchrieben: JEſus von Nazareth, der Juden König. Dieſe Uberſchrifft laſen viel Juden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEſus gecreutziget iſt, und es war geſchrieben: Auf Hebräiſche, Griechiſche und Lateiniſche Sprache.

Sela!

Daß muß deinen Ruhm vermehren,
Wie man dich zum Schimpffe nennt.
Du biſt König aller Ehren,
Welchen Jud und Heyd erkennt.
Gib, daß ich dein Unterthan
Auch mit Rechte heiſſen kan/
Führe mich mit deinem Geiſte/
Daß ich ſtets Gehorſam leiſte.

Seuffzer.

Rühmwürdigſter JEſu, auch deines Creutzes Uberſchrift iſt eine Lob-Schrifft. Du biſt nicht nur der Juden König, ſondern auch ein König aller Könige. Die Herrſchaft war auf deiner Schulter, da du nicht nur das Creutze trugeſt, ſondern auch das Creutze dich. Darum biſt du geſtorben, und darnach auferſtanden, daß du über Todte und Lebendige ein HErr ſeyſt. So war das Creutz dein Thron, dein Blut der Purpur, das Rohr dein Zepter. Aber in dieſer Niedrigkeit erblicke ich gleichwohl deine Hoheit. Es ſey nun ferne von mir rühmen, ohne allein von deinem Creutze, durch welches mir die Welt gecreutziget iſt, und ich der Welt. Pilatus ſchrieb, was er ſelbſt nicht glaubte. Behüte mich, daß ich in meiner Bekänntnüß nicht heuchele, ſondern was ich mit dem Munde öffentlich bekenne, auch in meinem Hertzen davon überzeuget bin, und für aller Welt freymüthig vertheidigen möge.

H. Geſchichte.

DA ſprachen die Hohenprieſter der Juden zu Pilato, ſchreibe nicht der Juden-König, ſondern, daß er geſagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortet: Was ich geſchrieben habe, das habe ich geſchrieben.

Sela!

KEinen König wollt ihr wiſſen,
Welcher an dem Creutze hangt/
Doch ich will ſein Zepter küſſen,
Das mit Ruhm und Ehre prangt.
JEſus ſoll mir nur allein
Mein Genaden-König ſeyn.
Herrſchet er in meinem Hertzen/
So vertreibt er alle Schmertzen.

Seufftzer.

VErachteter JEſu, deſſen ſich die Juden ſchämen, du ſolſt meine Ehre ſeyn. Sie mögen ſagen: Was kan gutes von Nazareth kommen? Du, mein Nazarener, wirſt mir das höchſte Gut heiſſen, mein König und mein GOtt. Laſſe mich in dieſem Vorſatze beſtändig verharren. Was Pilatus geſchrieben hatte, das wolte er nicht verändern. So ungerecht er ſonſten handelte in ſeinem Gerichte, ſo muß ich doch etwas Gutes von ihm lernen. Ein Chriſt muß kein Wetter-Hahn ſeyn, und durch keinen Menſchen ſich von dem Guten abziehen laſſen. Laß mich inſonderheit darinnen ſtandhafftig ſeyn, was ich einmahl von dir bekannt und dir zu geſaget habe. Wer getreu iſt bis in den Tod, der wird die Krone des Lebens empfangen. Laſſe mich nicht verzagen, wenn deine Wahrheit bisweilen verdunckelt wird. Wolten ſchon die Juden die Uberſchrifft verändert haben, ſo trug doch deine Vorſicht Sorge, daß ſie nicht verändert wurde. Wie du allezeit eben derſelbige biſt, ſo iſt deine

Wahrheit auch immer eben dieſelbige. Sie wird unbeweglich ſtehen, und ſolte auch die gantze Welt untergehen.

H. Geſchichte.

DIe Kriegs-Knechte, da ſie JEſum gecreutziget hatten, nahmen ſie ſeine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil; dazu auch den Rock.

Sela!

HImmel, hülle doch die Blöſſe
Meines zarten JEſu ein.
Sollen denn die Erden-Klöſſe
Deiner Unſchuld Spötter ſeyn?
Doch/ das iſt der Wahrheit Zier,
Man ſtellt ſie ſo nackend für.
Alle Welt ſoll dich erkennen,
Und die wahre Wahrheit nennen.

Seufzer.

ENtkleideter JEſu, du haſt durch deine erlittene Entblöſſung die Schmach meiner ſündhafften Blöſſe gebüſſet, daß ich nicht bloß vor dem Angeſichte GOttes möchte erſcheinen und zu ſchänden werden. Du wirſt ausgezogen, damit ich mit Heil angethan würde. Was dir die Kriegs-Knechte raubeten, das hab ich längſt verlohren. Nun aber iſt der Rock der Gerechtigkeit mir wieder geſchencket worden. Behüte mich, daß ich nicht durch neue Sünden mich wiederum entblöſſe, oder durch unreine Lüſte das geſchenckte Ehren-Kleid beſudele. Gib, daß ich an deiner Blöſſe mich nicht ärgere, ſondern deine Armuth vor mein gröſtes Reichthum halte. Keine Blöſſe ſcheide mich von deiner Liebe. Nackend bin ich von meiner Mutter Leibe kommen, nackend werde ich wiederum dahin fahren müſſen. Der Tod wird mir alle Kleider ausziehen, und die Würmer auch meinen Sterbe-Kittel verzehren. Aber was ſchadet mir das? Gib mir nur ein Kleid, welches in deinem Blute helle worden, ſo werd ich dorten mit der Sonnen bekleidet werden.

H. Geſchichte.

DEr Rock aber war umgenehet, von oben an gewürcket durch und durch. Da ſprachen ſie untereinander: Laſſet uns den nicht zutheilen, ſondern darum loſen, wes er ſeyn ſoll. Auf daß die Schrifft erfüllet würde, die da ſeget: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet, und haben über meinen Rock das Looß geworffen. Und ſie ſaſſen allda und hüteten ſein.

Sela!

Theilet euch in JEſus Kleider/
Werffet um den Rock das Looß/
Ihr beraubet ihn zwar leyder!
Und er hängt am Creutze bloß/
Doch mein Liebes-Looß fällt mir
Auf das allerſchönſte hier.
Und in ſeinen bloſſen Armen
Kan mein kaltes Hertz erwarmen.

Seuffzer.

BEraubter JEſu, der Satan hatte mich auch beraubet, und mir das ſchöne Kleid des göttlichen Ebenbildes ausgezogen. Du aber haſt den Raub deiner Kleider mit Freuden erduldet, daß du meine nackende Seele bedecken möchteſt. Laß mich feſte halten über ſolchem Kleide des Heils, damit mir niemand es rauben möge. Mein Looß iſt mir gefallen aufs lieblichſte unter deinem Creutz. Gib, daß ich das theure Looß bewahren möge in meinem Hertzen, bis daß ich zu dem ſchönen Erbtheil gelangen möge. Muſte das Looß über deinen Rock geworffen werden, daß die Schrifft erfüllet würde: So laß mich auch feſte darauf bauen, du werdeſt wahr machen, was du mir in deinem Worte verſprochen haſt. Laß mir deine Beraubung zum Troſte dienen, daß ich meine Seele mit Gedult faſſe, wenn ich um deines Nahmens willen auch einen Verluſt leiden muß. Im Himmel wirſt du es mich hundertfältig wieder nehmen laſſen. Da werde ich mit Maria das beſte Theil empfangen, welches von mir nicht ſoll genommen werden.

H. Geſchichte.

SOlches thäten die Kriegs-Knechte, und das Volck ſtund, und ſahe zu. Es ſtund aber bey dem Creutz JEſu ſeine Mutter, und ſeiner Mutter Schweſter Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena.

Sela!

Unter JEſu Creutze ſtehen
Freund und Feinde, mercke dies,
So wird dir es auch ergehen
Bey der gröſten Kümmerniß.
Wenig Freunde werden ſeyn/
Welche dich mit Troſt erfreun/
Doch/ an denen/ die dich quälen/
Wird es dir niemahlen fehlen.

Seufftzer.

VErlaßner JEſu, wie wenig ſind deren, welche dir zum Creutze folgen! Wie groß iſt aber die Menge derer, die dich creutzigen helffen! Ach laß mich nicht unter den Letzten, ſondern unter den Erſten ſeyn. Unter deinem Creutze werde ich allein ſagen können: Die Liebe iſt ſein Panier über mir. Dein Creutze ſey mein Baum des Lebens, davon ich Früchte zum Leben brechen möge. Dein Creutze ſey mein Ancker, zu welchem ich in allen Nöthen meine Zuflucht nehme. Dein Creutze ſey das Ziel, nach welchem ich lauffe in dem verordneten Kampffe. Dein Creutze ſey mein Schild, unter welchem ich ſicher ſtreiten könne. Dein Creutze ſey auch endlich meine Brücke, wenn ich über die Bäche des Todes wandeln muß. Das Volck ſahe zu, aber vielleicht nur mit leiblichen Augen. Gib, daß ich dich anſchaue mit den Augen des Glaubens, du Anfänger und Vollender meines Glaubens.

H. Geſchichte.

DA nun JEſus ſeine Mutter ſahe, und den Jünger dabey ſtehen, den er lieb hatte, ſprich er zu ſeiner Mutter: Weib, ſiehe, das iſt dei Sohn. Darnach ſpricht er zu dem Jünger: Siehe, das iſt deine Mutter. Und von Stund a nahm ſie der Jünger zu ſich.

Sela!

JEſu / du verſorgſt die Deinen/
Wenn ſie gar verlaſſen ſeyn.
Die es treulich mit dir meinen,
Denen willſt du Schutz verleihn.
Nimm dich meiner gnädig an,
Wie du denen haſt gethan,
Die bey deinem Creutze ſtunden/
Und gewünſchten Troſt empfunden.

Seufftzer.

Allergetreueſter JEſu, deine Treue ſolte mit dir nich ſterben, ſondern auch nach dem Tode leben. Gib mi auch einen ſolchen Sinn, daß ich dir meine Treue beweiſ bis in den Tod. Meine Liebe iſt gecreutziget Gib, da ich mich mit Nägeln der Liebe an dein Creutze nagele, und mich nichts von dir ſcheiden laſſe. Meine Liebe ſey wie deine Liebe, das iſt, ſtärcker als der Tod. Verleihe mir, daß ich alle Furcht aus meinem Hertzen verbanne, damit ich mich deines Creutzes nicht ſchäme, ſondern vor der Welt bezeuge, daß ich dir angehöre. Was du deiner leiblichen Mutter gethan, wirſt du mir als deinem geiſtlichen Kinde nicht verſagen. Dein Hertze neiget ſich zu mir, deine Augen ſehen mich mitleidig an, deine Zunge rede zu mir freundlich. Laß mich dir befohlen ſeyn, ſo werde ich wohl verſorgt ſeyn, und endlich nimm mich auf in den Schooß deiner ewigen Liebe.

H. Ge=

H. Geſchichte.

DJe aber fürüber giengen, läſterten ihn und ſchüttelten die Köpffe; und ſprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichſt du den Tempel, und baueſt ihn in dreyen Tagen. Hilff dir ſelber, biſt du GOttes Sohn, ſo ſteig herab vom Creutz.

Sela!

O Verdammte Läſter-Zungen,
Spahret euer Otter-Gifft.
Hat der Satan euch gedungen,
Daß ihr ſo viel Greuel ſtifft?
Doch, ihr ſchreyt mich ſelbſten an,
Daß ich eben dis gethan/
Wenn ich JEſu wiederſprochen/
Und verſprochne Treu gebrochen.

Seuffzer.

GEläſterter JEſu, du wurdeſt vorhin angeklaget, als ein Gotteslaſterer, und nun wirſt du ſelbſten verläſtert. Ach! dieſe Schmach bricht dir dein Hertze. Es muſte nicht nur ihre Zunge deiner ſpotten, ſondern auch ihr Haupt bezeugen, daß ſie dich verabſcheuen. Gib, daß ich dich deſto mehr liebe und ehre, jemehr dich die Welt verachtet. Laß mich nicht ſitzen unter dem Hauffen der Spötter, und meinen Mund nicht aufthun, der Elenden zu ſpotten. Du wirſt der Spötter ſelbſten einmahl ſpotten. Zerbrichſt du einmahl den Tempel meines Leibes, ſo wirſt du ihn auch wieder bauen, wie du es mit dir ſelbſten gethan haſt. Dein Hohn wird alsdenn meine Crone, dein Creutz mir die Himmels-Leiter, deine Kränckung meine ewige Vergnügung seyn. Da wirſt du alsdenn auf den Köpffen deiner Feinde triumphiren.

H. Geſchichte.

DEsgleichen auch die Hohenprieſter verſpotteten ihn unter einander mit den Schrifftgelehrten und Aelteſten, ſammt dem Volck, und ſprachen? Er hat andern geholffen, und kan ihm ſelber nicht helffen, iſt er Chriſt der König von Iſrael, der Auserwählte GOttes, er helffe ihm ſelber, und ſteige herab vom Creutz, auf daß wir ſehen und gläuben ihm. Er hat GOtt vertrauet, der erlöſe ihn nun, lüſt es ihn, denn er hat geſagt: Ich bin GOttes Sohn.

Sela!

SOllen denn nun gantze Rotten/
Auserwählter GOttes Sohn,
Dich itzt um die Wette ſpotten
Da das Creutz dein Ehren-Thron?
Aber ich halt es dafür,
Dieſer Spott iſt meine Zier
Und wird mich zu Ehren bringen/
Wenn ich werd im Tode ringen.

Seuffzer.

VErſpotteter JEſu, deine Feinde wolten dich auch mit ihren Zungen tödten. Solten mir es meine Widerſacher wohl beſſer machen, und kan ich auch wohl abſchlagen, dergleichen Leiden über mich zu nehmen? Ich dancke dir vor das Erſte, und will mich gerne zu dem andern bequemen. Gib mir geduldige Ohren und ein ſanfftmüthiges Hertze, und was ich nicht vermeiden kan, das laſſe mich mit Stillſchweigen übergehen. Die Welt mag unſern Gnaden-Stand als eine bittere Feindin ſuchen zu verdunckeln, aber du wirſt unſere Gerechtigkeit endlich auf das herrlichſte an das Licht bringen. Die Feinde mögen meines Vertrauens ſpotten, ich bin dennoch verſichert, daß ich darinnen nicht zu ſchanden werde. Du haſt eine Zeit beſtimmet, da du uns zu Ehren ſetzen, und unſer Haupt aufrichten wilſt. O laß ſie bald erſcheinen!

H. Geſchichte.

DAſſelbe rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren, und ſchmäheten ihn. Es verſpotteten ihn auch die Kriegs-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig und ſprachen: Biſt du der Juden-König, ſo hilff dir ſelber.

Sela!

Scharffer Eßig, ſcharffe Worte,
Beyde ſchmecken ſcharff genung.
Iſt denn nun an dieſem Orte
Nichts/ als lauter Läſterung?
Ja, mein JEſus trifft hier an,
Was ihn recht durchkräncken kan.
Alles, was hier wird gefunden,
Hat ſich wider ihn verbunden.

Seuffzer.

Geſchmäheter JEſu, du biſt wohl recht ein Wurm, und kein Menſch; ein Spott der Leute, und Verachtung des Volcks. Dieſe Weiſſagung trat damahls in ihre Erfüllung. Gelehrte und Ungelehrte, Geiſtliche und Weltliche, Krieges-Knechte und Hencker-Buben, wollen an dir zum Ritter werden. Daß du vor aller Menſchen Sünde leiden möchteſt, haſt du auch von allerley Menſchen gelitten. Verleihe mir deine Krafft, daß ich ſolche ſchmertzliche Leiden recht bedencke, und mich nicht unter dem groſſen Hauffen finden laſſe, der dich aufs neue verläſtert und creutziget. Muß ich nun auch von böſen Mäulern leiden um deiner Wahrheit willen, ſo waffne mich mit Gedult, und laß auf dieſem Schilde alle Läſter-Pfeile meiner Feinde zerbrechen. Verſüſſe mir den ſcharffen Eßig meiner Verläumder mit dem Zucker deiner Liebe. Soll ich ihn ja koſten, ſo laſſe ihn mir zur geiſtlichen Geſundheit gedeyen.

H. Geſchichte.

ABer der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren, läſterte ihn und ſprach: Biſt du Chriſtus, ſo hilff dir ſelbſt und uns. Da antwortet der ander, ſtraffet ihn, und ſprach: Und du fürchteſt dich auch nicht für GOTT, der du doch in gleicher Verdammniß biſt: Und zwar ſind wir billig drinnen, denn wir empfangen, was unſere Thaten werth ſind, dieſer aber hat nichts ungeſchicktes gehandelt;

Sela!

SOll ein Mörder dich noch ſchmähen/
Der in gleicher Straffe iſt/
Und dem billig muß geſchehen/
Was Gerechtigkeit erkieſt?
Doch/ du leideſt mit Gedult
Ohne die geringſte Schuld
Und wilſt unverdiente Plagen
Ohne Wiederſpruch ertragen.

Seuffzer.

UNſchuldiger JEſu, du erträgeſt mit der gröſten Gedult, was du nicht verſchuldet haſt. Unter deinen Läſterern war auch ein Ubelthäter, der neben dir am Creutze hieng, der dich mit ſeiner Zunge durchſtach. Ich bitte dich um deiner Wunden willen, gib mich nicht in einen ſolchen verkehrten Sinn, daß ich in meiner wohlverdienten Züchtigung wider dich murre, was würde das anders ſeyn als den Stein in die Höhe werffen, daß er wieder auf den Kopff falle. Beuge vielmehr meinen Rücken unter die Ruthe, und gib, daß ich die Schläge des Liebhabers auffange mit einem bußfertigen Hertzen. Du konteſt dir wohl von dem Creutze helffen, aber du wolteſt nicht, es muſte gelitten ſeyn. So laß mich auch meinen Willen deinem Willen unterwerffen, du wirſt helffen, wenn es dir gefällig und mir ſeelig ſeyn wird.

H. Geſchichte.

UNd (der Schächer) ſprach zu JEſu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommeſt. Und JEſus ſprach zu ihm: Warlich

ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn.

Sela!

Kan ich nur an JEſum dencken/
Und mein JEſus denckt an mich/
Wird er mir ſein Reich auch ſchencken,
Dieſes glaub ich ſicherlich
Seine Wunden ſtellen mir
Lauter Himmels-Pforten für,
Und ſein Paradieß ſteht offen,
Dieſes läſt ſein Tod mich hoffen.

Seufftzer.

Wahrhafftiger JEſu, laſſe mir auch dein Warlich! einen Schlüſſel ſeyn in das Paradieß. Schaffe aber auch, daß ich Buſſe thue, weil es noch heute heiſt. Es iſt gefährlich, die Sünden bis an die Pforte der Ewigkeit zu tragen. Laſſe mich in täglicher Buſſe wandeln, und einen jeden Tag vor meinen letzten halten. Gedencke meiner in dem Reiche deiner Gnaden. Gedencke meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Gedencke aber auch meiner in dem Reiche deiner Herrlichkeit, da wolleſt du meiner am beſten gedencken. Laß das Gedächtniß deines Todes immer in meinem Hertzen ſeyn, und mich keine Stunde vor ſeeliger halten, als dieſe, darinnen ich deiner Wunder gedencke. Wenn ich auch dermahleinſt nicht mehr dencken kan, ſo dencke du doch an dein Wort, da du auch zu mir geſaget haſt: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn. Hier bey dir! dort bey dir! ſo hab ich ein Paradieß im Leben und auch nach dem Tode.

H. Geſchichte.

UNd da es um die ſechſte Stunde kam, ward eine Finſterniß über das gantze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein.

Sela!

ACh was Wunder / daß die Sonne
Sich in einen Sack verſteckt,
Da mein JEſus / meine Wonne,
Schon die Nacht des Todes ſchmeckt?
Finſterniß bedeckt das Land /
Denn des Schöpffers Jammer-Stand
Macht beſtürtzt, das anzuſehen,
Was nicht in der Welt geſchehen.

Seufftzer.

KRafftloſer JEſu, alle Kräffte der Erden und des Himmels müſſen ſich bewegen, wenn ſie dich in deiner tödlichen Schwachheit erblicken. Laß mich auch über dieſen traurigen Anblick erſchrecken, daß ich meine Sünden betraure, weil die Sonne ſelbſten ihr Trauer-Kleid angeleget. Dieſe Finſterniß zeiget mir, daß ich in die ewige Finſterniß ſolte verſtoſſen werden. Aber! laß doch ein Licht aufgehen in meiner Seelen, daß ich erkenne, du ſeyſt deswegen in die Finſterniß des Todes gegangen, damit ich aus der Finſterniß des Todes zu dem Lichte des Lebens gelangen möchte O du Sonne der Gerechtigkeit, erſcheine mir auch in aller Finſterniß der Traurigkeit, und wenn ich einmahl durch das finſtere Thal des Todes gehen werde, ſo führe mich in das himmliſche Goſen, wo mir die Sonne nicht mehr untergehen wird.

H. Geſchichte.

UNd um die neunte Stunde rieff JESUS und ſprach: Eli, Eli, Lama Aſabthani! Das iſt verdolmetſchet: Mein GOtt, mein GOTT, warum haſt du mich verlaſſen? Etliche aber, die da ſtunden, da ſie das höreten, ſprachen ſie: Der rufft den Elias.

Sela!

JSt denn GOtt von GOtt verlaſſen,

Und wie ſoll ich das verſtehn?
Dieſe Worte recht zu faſſen
Muß ich ſelbſt zu JEſu gehn,
Der mir ſolches recht erklärt,
Weil ich mich von GOtt gekehrt/
Hat er meine Bosheit müſſen
Durch ein ſolch Verlaſſen büſſen.

Seufftzer.

VErlaßner JESU, nicht du, ſondern ich, ſolte von GOtt verlaſſen werden. Ich habe ihm den Rücken gekehrt, darum ſolte er billig ſein Angeſichte vor mir verbergen, und mich von ſeinen Augen verſtoſſen. Aber du haſt deines Vaters Zorn über mich ergehen laſſen, daß ich zu Gnaden aufgenommen würde. Um dieſer Liebe willen laß mich dich nimmermehr verlaſſen, ſondern an dir kleben, wie eine Klette am Kleide. Verlaſſe mich nicht, verſäume mich nicht, HErr mein GOtt, eile mir beyzuſtehen, HErr meine Hülffe. Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. Ich will dich halten und nicht laſſen, bis du mich dahin bringen wirſt, wo ich dich ewig umfaſſen werde. Wenn mich hier alle Menſchen verlaſſen, ſo verlaß ich mich auf dich. Du wirſt mein Troſt ſeyn in Noth und Tod.

H. Geſchichte.

DArnach, als JEſus wuſte, daß ſchon alles vollbracht war, daß die Schrifft erfüllet würde, ſpricht er: Mich dürſtet!

Sela!

Höret doch den Lebens-Fürſten/
Nach der Menſchen Seeligkeit
Mit dem Mund und Hertzen dürſten,
Wie ein matter Hirſche ſchreyt!
Ihn verlangt nach unſerm Heil/
Solt ich nicht im Gegentheil
Hertzliches Verlangen haben
Mich durch ſeinen Durſt zu laben.

Seufftzer.

SEhnachtender, JESU, deine Zunge klebet an deinem

Gaumen. Ach, daß ich auch mit Warheit ſagen könne: Meine Seele dürſtet nach GOtt, wie ein dürres Land. Erwecke in mir ein hertzliches Verlangen nach den Brunnen deiner Wunden, und ſtille meinen Durſt aus den Quellen deines ſeeligmachenden Wortes. Behüte mich, daß ich mir nicht ausgehauene Brunnen ſuche, die da löchricht ſind, und kein Waſſer des Troſtes geben können. Leite mich ſtets zu dir, du lebendige Quelle, und laſſe mich truncken werden von den reichen Gütern deines Hauſes Wenn meine Seele ſchmachtet, ſo laß mich an deinen Durſt gedencken, und tröſte mich damit in allem Leyden. Ja wenn ich dermahleinſt nach dem Brunnen des Lebens in dem Tode dürſten werde, wie David nach dem Waſſer unter dem Thore zu Bethlehem, ſo ſättige mich mit Wolluſt, wie mit einem Strohm.

H. Geſchichte.

DA ſtund ein Gefäß voll Eßig, und bald lieff einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig und Iſoppen, und ſteckt ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und träncket ihn, und ſprach zu dem andern: Halt, laß ſehen, ob Elias komme, und ihn herabnehme.

Sela!

Du haſt alle Bitterkeiten/
Liebſter JEſu/ nun geſchmeckt/
Mir ein Labſahl zu bereiten,
Wenn der bittre Tod mich ſchreckt.
Wenn mir Safft und Krafft gebricht/
So verlaſſe du mich nicht/
Und verſüſſe mir das Scheiden
Durch dein Gallen-bittres Leiden,

Seuffzer.

Süſſeſter JESU, wie bitter war dir dein Tod! Keine Wermuth, keine Galle, kein Iſop, kein Eßig mag ſo bitter ſeyn. Ach meine Sünden haben dir auch dieſen

Schwamm gefüllet, welcher dir deinen Mund vergället, darum ſolte ich mit ewiger Bitterkeit geſättiget werden. Aber ſiehe mich in deinem Creutze in Gnaden an, und laß deine Bluts-Tropffen in meinen Creutz- und Todes-Kelch fallen, daß ich einen Vorſchmack des ewigen Lebens empfinde. Gib, daß ich allezeit nüchtern und mäßig ſey, und deines Durſtes mich erinnere. Wenn mir die Welt den Kelch der Verfolgung einſchencket, ſo laß mein Mara mit deinem Manna verſüſſet werden. Endlich laſſe mich dahin gelangen, wo deine Frucht wird meiner Kehlen ewig ſüſſe ſeyn.

H. Geſchichte.

DA nun JESUS den Eßig genommen hatte ſprach er: Es iſt vollbracht.

Sela!

Schönes Wort nach allem Leiden!
JEſus rufft: Es iſt vollbracht
Stirb mein Hertz mit allen Freuden/
JEſus hat die Bahn gemacht/
Weil ich nun ſein Gliedmaß bin,
So fahr ich getroſt dahin.
Er hilfft mir den Kampff vollbringen/
Durch den Tod zum Leben dringen.

Seuffzer.

VOllkommner JEſu, du haſt vollkommen erfüllt, was zu meiner Erlöſung nöthig war. Du haſt dem Geſetze genung gethan, ſo kan es mich nicht mehr beſchuldigen. Du haſt meine Sünde gebüſſet, ſo kan ſie mich nicht mehr verdammen. Du haſt den Zorn GOttes geſtillet, ſo kan er mich nicht mehr treffen. Das alles wilſt du nun mit deinem Tode verſiegeln. O unausſprechliche Wohlthaten, die du mir und allen armen Sündern erworben haſt. Wer kan dir genungſam vor dieſe Genungthuung Danck ſagen. Gib mir beyde das Wollen und Vollbringen, mein Leben alſo zu führen, daß ich dich in meinem gantzen Leben dafür preiſen möge. Im Geiſte habe ich es angefangen, wie ſolte ich es im Fleiſche vollenden? Du aber, der du das gute Werck in mir anfangen, wirſt es auch vollführen. Auf der Welt werde ich wohl nichts vollkommenes haben und würcken, bringe mich aber einmahl zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten. Ach wie wohl wird mir ſeyn, wenn ich einmahl werde ſagen können: Es iſt vollbracht. Ich hab einen guten Kampf gekämpfft, ich habe den Lauff vollendet, ich habe Glauben gehalten. Alsdenn wird das Ende des Glaubens der Seelen Seligkeit ſeyn.

H. Geſchichte.

Und abermahls rieff er laut und ſprach: Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände.

Sela!

Selig kan ein Chriſt vollenden,
Der mit Chriſto ſterben kan.
Er befiehlt des Vaters Händen
Seinen Geiſt zur Aufſicht an.
Da iſt eine Ruhe-Stadt/
Die nicht ihres gleichen hat/
Hat er uns den Geiſt gegeben,
Soll er dort auch mit ihm leben.

Seufftzer.

Sterbender JEſu, laß mich auch von dir ſterben lernen. Du befahleſt deinen Geiſt in die Hände deines Vaters. Eben ſo machte es auch Stephanus. Und wie ſanffte konnte Paulus ſein Haupt legen, da er ſeine Beylage, das theure Pfand ſeiner Seelen, GOtt befohlen hatte. Ich will auch in dieſe Fußſtapffen treten, wenn ich nicht mehr in der Welt zu bleiben weiß. Die Hände deines Vaters haben mich aus Mutter-Leibe gezogen, ſie werden auch meine Seele aus dem erblaßten Leibe gen Himmel ziehn. Gib, daß dein letztes Angſt-Geſchrey mir zu gute komme, und wenn ich nicht mehr reden kan, ſo laſſe doch meine Seele zu dir ſeufftzen. Haſt du am Tage deines Leidens Gebet und Flehen deinem himmliſchen Vater aufgeopffert, ſo laß mir dieſes in meiner Todes-Angſt zu gute kommen. Verleihe mir, daß dein Wort mein letztes Wort ſey: JESU, nimm meinen Geiſt auf!

H. Geſchichte.

UNd als er das geſagt, neiget er das Haupt und gab ſeinen Geiſt auf.

Sela!

WEint ihr Augen-Blut und Thränen/
Brich/ mein Hertze mir entzwey!
Ach ich kan es kaum erwehnen/
Daß mein Freund erblaſſet ſey.
JEſus iſt/ ach JEſus! todt;
O der groſſen Angſt und Noth!
Dieſer Tod macht meinem Hertzen
Auch die gröſten Todes-Schmertzen.

Seuffzer.

ERblaßter JEſu, laß dein geneigtes Haupt auf meine zerknirſchte Bruſt fallen. Laß deine geſchloſſene Augen meine Augen öffnen zu lauter Thränen-Quellen. Laß deinen erblaßten Mund mich küſſen, und meine Lippen erwecken zu Seuffzen und Wehklagen. Ach wer will mich Troſtloſen nun tröſten? Mein Gewiſſen verklagt mich, ich bin an deinem blutigen Tode ſchuld, meine Sünden haben dich am Creutze erwürget. Ach ich werde des ewigen Todes ſterben müſſen. Doch nein! Eben darum biſt du geſtorben, daß ich Leben und volle Gnüge habe. Ich trete unter dein Creutze und ſammle deine Bluts-Tropffen. Waſche du damit alle meine Sünden ab. Du biſt getödtet nach dem Fleiſche, mache mich lebendig durch den Geiſt. Nimm durch deinen Tod meinem Tod die Macht, und dem, der des Todes Gewalt hat. Und wenn ich auch einmahl das Haupt neigen werde, ſo laſſe mich auf deinen Tod ſterben, und durch deinen Tod das ewige Leben finden.

H. Geſchichte.

UNd ſiehe da, der Fürhang im Tempel zerreiß in zwey Stück, von oben an bis unten aus.

Sela!

IſT das Heiligthum nun offen,
Weil der Vorhang weggethan,
So kan Jud und Heyde hoffen,
Daß er Zion finden kan.
Nun das Vorbild aufgehüllt/
Sehen wir das Gegenbild
Und das Opffer iſt vollendet,
Welches GOttes Zorn gewendet.

Seuffzer.

GEcreutzigter JEſu, unter deinem Creutze finde ich nicht nur einen geöffneten Tempel, ſondern auch einen unverſchloſſenen Himmel. Deine Wunden zeigen mir einen freyen Zugang zu dem wahren Gnaden-Stuhl. Meine Sünde war ein dicker Vorhang, der mir das Antlitz GOttes verbarg. Sey nun ewig geprieſen, daß du einmahl in das Heiligthum biſt eingegangen, und haſt mir eine ewige Erlöſung erfunden. Führe mich nun ungehindert im Glauben und Leben auf dieſem gebähnten Wege in dieſes Heilige, und wie du ſelbſt erſchienen biſt in dem Angeſichte GOttes für uns: Bis ich dir ſelbſten folge in den Tempel, der nicht mit Menſchen Händen gemacht iſt. Indeſſen führe mich von dem Glauben zu dem Schauen.

H. Geſchichte.

UNd die Erde erbebet, und die Felſen zerriſſen.

Sela!

SOlte nicht ein Hertze zittern,
Weil mein JEſus nicht mehr lebt,
Da die Berg und Felſen ſplittern,
Und der Grund der Erden bebt:
Selbſten die Natur gebt mir
Mit Erſtaunen kläglich für/
Solt ich nicht bey ſeiner Leichen/
Als ſein Mörder ſelbſt erbleichen.

Seuffzer.

ENtſchlaffner JEſu, erwecke mein Gewiſſen durch das

Andencken deines jämmerlichen Todes. Laß mich nicht härter als die Felſen ſeyn, und mein Hertze zerreiſſen durch rechtſchaffene Buſſe. Die Erde bebete, da du dein Geſetze unter Blitz und Donner ertheileteſt. Sie bebet auch, da du um des Geſetzes willen ſo jämmerlich ſterben muſtet. Da ich nun Aſche und Erde bin, ſo laſſe mich auch beben, da ich dieſe zornige Gerichte erblicke, welche um meiner Sünde willen dich betroffen haben. Geſchahe das dem Unſchuldigen, was wird nicht den Schuldigen treffen. Du biſt der Felß des Heiles, wenn alle Felſen brechen, ſo will ich mich an dich halten, und wenn alle Berge mitten in das Meer verſincken, ſo wirſt du doch feſter ſtehn, und mich nicht ſincken laſſen. Behüte mich, daß ich nicht einmahl unter denen erfunden werde, welche dort vergebens ſchreyen müſſen: O ihr Berge, fallet über uns! O ihr Hügel, bedecket uns! Dein Tod ſey mir ein Berg, wo ſich einmahl meine Arche niederläſt, wenn die Sündfluth vorüber iſt. Wenn dermahleinſt die Erde nicht nur beben, ſondern auch gar vergehen wird, ſo wird auf dieſem Berge eine ewige Errettung ſeyn.

H. Geſchichte.

UNd die Gräber thäten ſich auf, und ſtunden auf viele Leiber der Heiligen, die da ſchlieffen, und giengen aus den Gräbern, nach ſeiner Auferſtehung, und kamen in die heilige Stadt, und erſchienen vielen.

Sela!

DA du ſtirbſt, giebſt du das Leben/
Noch vielmehr wirſt du es geben/
Da du auferſtanden biſt.
Dein Tod iſt des Todes Tod/
Auf dein mächtiges Gebot
Wird an jenem Tage müſſen
Mich mein Grab nicht mehr verſchlüſſen.

Seufftzer.

ALlmächtiger JEſu, du haſt durch deinem Tod dem Tode die Macht genommen, das Leben und ein unvergängliches Weſen an das Licht gebracht. Die Todten regen ſich bey deinem Tode, mich zu lehren, daß du ein HErr des Todes biſt. Lege mir dieſen Troſt in das Hertze, wenn ich an meinen Tod gedencke und vor meinem Grabe erſchrecke. Du haſt den Schlüſſel zu unſern Gräbern, und wirſt einmahl mich nicht in der Erden laſſen. Gib auch, daß ich hier geiſtlicher Weiſe auferſtehe von Sünden, ſo werde ich dort auch auferſtehen zum Leben. Wer Theil hat an der erſten Auferſtehung, an dem hat der andere Tod keine Macht. Wohl dem, der mit Hiob ſagen kan: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Gnung, daß du geſaget haſt: Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe. Dieſes Wort ſoll mir mein Grab zu einem Himmel machen.

H. Geſchichte.

ABer der Hauptmann, der dabey ſtund, gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahrten JEſum, da ſie ſahen, daß er mit ſolchem Geſchrey verſchied, und ſahen das Erdbeben, und was da geſchah, erſchracken ſie ſehr, und preiſeten GOtt, und ſprachen: Warlich dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen, und GOttes Sohn.

Sela!

SChöner Nachruhm nach dem Sterben:
Dieſer Menſch iſt fromm geweſt.
Laß mich auch dis Lob erwerben/
Das du ſelbſten nicht verſchmähſt.
Fromm und Gottesfürchtig ſeyn
Iſt der ſchönſte Leichenſtein.
Gnung / wenn das darauf zu leſen:
Der iſt GOttes Kind geweſen.

Seuffzer.

Obwürdigſter JEſu, du wirſt von einem Heyden gelobet,
, ob dich gleich die Juden verachteten. Laſſe mich kein
ob vor der Welt ſuchen, ſondern nur das meine Ehre ſeyn,
wenn ich bey dir in Gnaden ſtehe. Wenn es dir gefällig iſt,
wirſt du auch durch meine Feinde meine Unſchuld an das
icht bringen. Ein tugendhafftes Leben grünet auch nach
em Tode. Gib, daß ich dich mit meinem Leben preiſe.
Wer dich ehret, den wilſt du auch wieder ehren. Behüte
mich aber, daß ich einmahl mit meinem todten Cörper nicht
prangen laſſe. Das iſt eine ſtinckende Hoffart. Der lieb-
lichſte Geruch aus den Gräbern der Frommen ſind die Wer-
cke, die ihnen nachfolgen. Gib mir nur, daß ich ein ehrlichs
Grab neben frommen Chriſten hab, und auch endlich in die
Erde, nimmermehr zu ſchanden werde.

H. Geſchichte.

UNd alles Volck, das dabey war, und zuſahe, da ſie ſahen, was da geſchah, ſchlugen ſie an ihre Bruſt und wandten wieder um.

Sela!

ES war Zeit, die Bruſt zu ſchlagen/
Da euch euer Hertze ſchlägt.
Das Gewiſſen kan euch ſagen/
Was vor Boßheit ihr erregt.
Kehret um, bekehret euch/
Schlagen macht das Hertze weich.
Beſſer in der Welt geſchlagen/
Als die Schuld zur Höllen tragen.

Seuffzer.

UNſchuldiger JEſu, deine Beſchuldiger befinden nun,
was ſie gethan haben. Sie empfinden, daß ſie ſich
ſchwerlich an GOTT verſündiget haben. Sie ſchlagen an
ihre Bruſt, und beklagen ihr verſtocktes Hertz. Ihre Freu-
de über JEſus Tode verwandelt ſich in Traurigkeit, ihr
Haß

Haß gegen JEſum in lauter Schrecken. Sie kehrten um, und ich will nicht zweiſſeln, daß ſie auch ſich bekehret haben. Wenn mich mein Gewiſſen überzeugt, daß ich ſchwerlich dich beleidiget habe, ſo laß mich auch umkehren, und mit einem zuſchlagenen Hertzen wieder zu dir kommen. Ein zuſchlagen Hertz wilſt du nicht verachten. Ich bin der Knecht (die Magd) ſo des HErren Willen gewuſt, aber nicht gethan, und daher viel Schläge verdienet habe. So gib denn, daß ich mich ſelbſten ſchlage, ſtrafe und richte, auf daß ich von dir nicht geſchlagen und gerichtet werde. Schlägſt du mich aber, ſo laß mich deine Hand küſſen, und auf dem Wege der Bekehrung nicht umkehren, ſondern ſo lange dir nachlauffen, bis du dein Hertze zu mir gewandt haſt.

H. Geſchichte.

Es ſtunden aber ſeine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die mit aus Galilea nachgefolget waren, und ſahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria des kleinen Jacobi und Joſeps Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedei, welche ihm nachgefolget hatten, da er in Galilea war, und gedienet, und viel andere Weiber, die mit ihm hinauf gen Jeruſalem gegangen waren.

Sela!

SEhet doch das heiſſe Sehnen
Der zuvor geliebten Schaar/.
Nehmet doch die Jammer-Thränen
Auf der Weiber Wangen wahr.
Seht wie ſtehen ſie von fern/
Und beklagen ihren HErren,
Daß er an dem Creutze müſſen
Sein unſchuldig Leben ſchlüſſen.

Seuffzer.

BEklagter JEſu, wer kan dich auch genungſam beklagen.

gen. Deine Lieben und Freunde ſtehen zwar von ferne, aber dein gebrochenes Hertze lieget ihnen ſehr nahe am Hertzen. Laß mir auch dein ſchmertzliches Leiden zu Hertzen gehen. Die betrübten Weiber verlaſſen dich nicht, wenn dich alle deine Junger verlaſſen. Verleihe mir, daß ich dir nicht nur in guten, ſondern auch in böſen Tagen nachfolge; nicht nur, wenn du nach Cana geheſt und Wein aus Waſſer macheſt, ſondern auch wenn du auf Golgatha Blut ſchwitzeſt. Wo du biſt, da ſoll dein Diener auch ſeyn. Laß mich alſo von deiner Liebe nichts abſchrecken, weder Verfolgung, noch auch den Tod ſelbſten. Wer beharret bis ans Ende, der ſoll ſeelig werden. Im Himmel werd ich nicht mehr ferne von dir ſeyn, ſondern ſo nahe bey dir ſtehen, als das Lamm bey ſeinem Hirten.

H. Geſchichte.

Die Juden aber, dieweil es der Rüſt-Tag war, daß nicht die Leichnam auf dem Creutze blieben am Sabbath, (denn deſſelben Sabbaths-Tag war groß) baten ſie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem erſten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war.

Sela!

Hört ihr noch nicht auf zu wüten,
Die ihr JEſus Feinde ſeyd?
Euer Fodern euer Bitten
Iſt noch lauter Grauſamkeit.
Wollt ihr nun an ihm noch ſehn/
Was nur Mördern ſoll geſchehn?
JEſus Geiſt iſt längſt verſchieden/
Laß die Leiche doch zufrieden.

Seuffzer.

Gültigſter JEſu, laß mich doch das Gute nicht zur Beſcheinigung des Böſen gebrauchen. Die Juden ſchützten den Sabbath vor, daß ſie deinen Leichnam nur aus den Augen ſchafften Was ſie aus Heucheley thaten, das laſſe mich mit aufrichtigem Hertzen thun, nemlich, deinen Tag recht heiligen, und nicht mit todten Wercken verunreinigen. Der iſt eine Leiche in der Kirche, welcher das lebendige Wort GOttes nicht zu Hertzen nimmt. Den Ubelthätern muſten die Beine zerbrochen werden. Zerbrich du mir mein Hertze durch hertzliche Buſſe, daß ich meine Ubelthaten bereue: mache aber auch die Gebeine wiederum fröhlich, die du durch den Hammer des Geſetzes zerſchlagen haſt. Wenn der Tod nach deinem Willen meine Gebeine zerbrechen wird, ſo tröſte mich mit der Hoffnung, daß ſie dermahleinſt wiederum grünen werden.

H. Geſchichte.

ALs ſie aber zu JEſu kamen, da ſie ſahen, daß er ſchon geſtorben war, brachen ſie ihm die Beine nicht. Sondern der Kriegs-Knecht einer öffnet ſeine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Waſſer heraus.

Sela!

Sind die Beine nicht gebrochen/
Wie man denen Mördern that,
So wird deine Bruſt durchſtochen,
Die dein Hertz verſchloſſen hat.
Ich erſchrecke vor der Wuth/
Doch kommt mir es auch zu gut,
Daß ich eine Höhle habe/
Drein ich meine Schuld begrabe.

Seuffzer.

Durchſtochener JEſu, man verſchonet deiner Gebeine, und durchbohret dir deine Seite. Beydes war alſo geweiſſaget worden, und muſte auch nun erfüllet werden. Du biſt es, der da kommen iſt mit Waſſer und Blut. Bey-

Das dienet zu Reinigung meiner Seelen, und zur Erquickung meines Geiſtes. Ach, laß mich freudig ſchöpffen aus dieſem Heil-Brunnen. Deine Seite ſtehet mir noch offen. Gib, daß ich als ein ſchüchternes Täublein in dieſe Felſen-Höhle fliehe; als ein lechzender Hirſche zu dieſer Lebens-Quelle lauffe; als eine betrübte Sulamith bey dieſem Gnaden-Brunnen mich erquicke. Laß dieſe offne Seite meine Zuflucht ſeyn, wenn mich der Satan verfolget, hier aber ſey auch meine Braut-Kammer, in welcher ich mich mit dir geiſtlich vermählen kan. Hier erblicke ich ein Fenſter in deiner Bruſt: dadurch ich dir in das Hertze ſehen kan. Und wenn ich einmahl aus der Welt gehe, ſo laß das meine offene Thüren ſeyn. Durch deine aufgeſpaltene Seit meine arme Seele heimbegleit.

H. Geſchichte.

Und der das geſehen hat, der hat es bezeuget, und ſein Zeugniß iſt wahr, und derſelbige weiß, daß er wahr ſaget, auf daß auch ihr gläubet. Denn ſolches iſt geſchehen, daß die Schrifft erfüllet würde: Ihr ſolt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl ſpricht eine andere Schrifft: Sie werden ſehen, in welchen ſie geſtochen haben.

Sela!

Was Johannes Auge ſahe,
Das bezeugt auch Schrifft und Mund/
Weil der Jünger hie ſo nahe
Bey des HErren Creutze ſtund
Wilſt du JEſus Schooß-Kind ſeyn/
Schau in ſeine Bruſt hinein/
Du wirſt Aug und Hertz erquicken,
Und den Himmel hier erblicken.

Seufftzer.

Zartester JEſu, da du deine Augen verſchloſſen, ſo öffneſt du mir dein Hertze. Laß das meine Augenweide und meines Hertzens Labſahl ſeyn. Wenn dich die Welt noch täglich mit ihren Sünden durchſtreicht, und mit ihrer Unbußfertigkeit das Hertze verwundet, ſo mache mir aus dem Blute und Waſſer deiner Seiten eine kräfftige Augen-Salbe, daß die Schuppen von meinen Augen fallen, und ich erkennen möge, was zu meinem Friede dienet. Laß deinen Speer durch meine Seele dringen, daß ich nicht unter diejenigen gerathe, welche dermahleinſten ſehen werden, in welchen ſie geſtochen haben. Deine offene Seite ſey mir alsdenn vielmehr ein Gnaden-Zeichen, und ein rothes Seil, wo ich den Ort meiner Errettung finde.

H. Geſchichte.

DArnach am Abend, dieweil es Rüſt-Tag war, welches iſt der Vor-Sabbath, kam Joſeph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mañ, der hat nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich GOttes wartet.

Sela!

NUn dein Rüſttag iſt gekommen/
Abgelebter Lebens-Fürſt,
Da du von dem Creutz genommen/
In dein Grab geleget wirſt.
Das wird auch ein Sabbath ſeyn/
Der die Ruhe wird verleihn.
Wenn ich einſten werd erkalten,
Werd ich auch den Sabbath halten.

Seuffzer.

HEiligſter JEſu, du wilſt unter deinen Nachfolgern auch heilige Leute haben. Laß mich auch in wahrer Heiligkeit vor dir wandeln, welche dir gefällig iſt. Joſeph war ein reicher Mann und ein Welt-Mann, und doch war es ein frommer Mann. Er vergaß bey der Welt nicht den Himmel, und bey den irrdiſchen Reichthümern trachtete er nach dem Reiche GOttes. Er hielt es auch nicht mit der

Welt, und ſonderte ſich ab von dem böſen und argen Geſchlechte. Laß mich ſeine Fußſtapffen ſammeln. Bewahre mich in der Welt vor der Welt, daß ich nicht wandele im Rathe der Gottloſen. Laß mich bey dem Irrdiſchen nach dem Himmliſchen trachten, und dich über alle Schätze lieben. Wohldem, der reich iſt in GOtt, der wird immer genung haben. Mache mich an meiner Seelen reich, ſo hab ich genung hier und dort ewiglich.

H. Geſchichte.

DEnn er war ein Jünger JEſu, doch heimlich aus Furcht für den Juden, der wagts, und gieng hinein zu Pilato, und bath, daß er möcht abnehmen den Leichnam JEſu.

Sela!

Unter ſo viel Dornen = Hecken
Findet ſich ein Roſen = Strauch/
GOtt weiß Hertzen zu erwecken,
Deren Lieb und Treu uns auch,
Wenn uns alle Welt vergißt,
Unſer Hertzeleid verſüßt.
Endlich iſt ein Joſeph kommen/
Der ſich unſrer angenommen.

Seuffzer.

VErlaßner JESU, im Leben und im Tod! Du wirſt mich nicht ohne Troſt laſſen, wenn ich auch von jederman verlaſſen bin. Du leiteſt die Hertzen der Menſchen wie Waſſerbäche, erwecke mir doch einen treuen Freund unter ſo viel Feinden, mit denen ich umgeben bin. Meiner iſt offt vergeſſen, wie man eines Todten vergißt. Aber gedencke du meiner am Beſten. Sey mein Freund in der Noth, und auch im Tode. Gib mir auch ein redliches Hertze gegen meine gute Freunde, und laß mich auch meiner Feinde Freund ſeyn Vor allen Dingen aber laß mich treu ſeyn gegen dir, ohne alle Menſchen-Furcht, im Glau-

Leben, und Sterben. Wer dir treu iſt, der wird die Crone des Lebens empfangen.

H. Geſchichte.

Pilatus aber verwundert ſich, daß er ſchon todt war, und rieff dem Hauptmann und fraget ihn, ob er längſt geſtorben wäre. Und als ers erkundet von dem Hauptman, gab er Joſeph den Leichnam JESU, und befahl, man ſolt ihn ihm geben.

Sela!

SO viel Schmertzen, ſo viel Wunden
Überwand zuletzt dein Tod.
Du haſt leider mehr empfunden
An Betrübniß, Angſt und Noth/
Als die beyden Mörder traf/
Doch hat dir dein Todes-Schlaf
Alles Leiden bald benommen/
Und du biſt zur Ruhe kommen.

Seufftzer.

Unſterblicher JEſu, ſo biſt du aus dem Lande der Lebendigen geriſſen, da du um meiner und aller Menſchen Miſſethat willen geplaget wareſt. Nun kan ich glauben, daß auch dein Tod mein Leben ſey. Ach laß mich das Gedächtniß deines Todes in mein Hertze graben. Gib, daß ich der Sünden abſterbe, und der Gerechtigkeit lebe. Nachdem deine Seele gearbeitet hatte bis in den Tod, wurdeſt du aus der Angſt und Gerichte weggenommen. Laß mein Trübſahl und Elend auch dermahleinſt kommen zu einem ſeeligen Ende. Verkürtze mir meine Schmertzen durch eine ſtille Hinfahrt, und laß meine Gebeine alsdenn in der Erden ſanffte ruhen, bis er wieder mit der Seelen vereiniget werde.

H. Geſchichte.

UNd Joſeph kauffte ein Leinwand. Es kam aber Nicodemus, der vormahls bey der Nacht zu JEſu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bey hundert Pfunden.

Sela!

Hundert Pfunde Specereyen
Schafft man dir zur Salbung an.
Ich will dir nur Thränen weyhen,
Weil ich ſonſt nichts geben kan.
Meine Buſſe ſoll allein
Aloe und Myrrhen ſeyn,
Die aus reuigem Gewiſſen
Und zerbrochnem Hertzen flieſſen.

Seufftzer.

GEſalbter JEſu, deine Salbung geſchahe aus keiner Nothwendigkeit. Du ſolteſt im Grabe keine Verweſung ſehen. Die Liebe aber verrichtete ſolches als eine Schuldigkeit. Brauchet dein Leichnam einer Salbe, ſo haſt du deine nackende und elende Glieder noch in der Welt, laſſe mich ſie in ihrer Dürfftigkeit ſalben. Das wilſt du annehmen, als wäre es dir ſelbſten geſchehn. Nicodemus kam nun nicht mehr in der Nacht zu Chriſto, nun kommt er am hellen Tage zu ihm. Hilff, daß ich alle Menſchen-Furcht überwinde, und dich bekenne mit groſſer Freudigkeit meines Glaubens. Wie wenig Freunde waren zuletzt unter deinem Creutze. Laß mich auch unter den wenigen ſeyn, die dir Liebe und Treue beweiſen, bis in den Tod.

H. Geſchichte.

DA nahmen ſie den Leichnam JEſu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit den Specereyen, wie die Juden pflegen zu begraben.

Sela!

Hülle dich in meinen Glauben,
O du Fürſt des Lebens, ein.
Nichts ſoll mir das Kleinod rauben,
Du ſollſt mir mein Alles ſeyn.
Dein gantz reines Leichen-Tuch
Giebt mir einen Wohlgeruch,
Daß ich auch im finſtern Grabe
Weder Furcht noch Grauen habe.

Seufftzer.

REineſter JEſu, auch im Grabe ſolte dein heiliger Leichnam nicht verunreiniget werden. Darum wurde er in reine Leinwand eingewickelt. Gönne mir auch einen ſolchen Sterbe-Kittel, den ich mit in mein Grab und in den Himmel nehmen könne. Das iſt dein Blut und deine Gerechtigkeit. Laſſe mich offte an meinen Tod gedencken, und in deinem Sterben mein Leben ſuchen. Muß ich einmahl die Verweſung meinen Vater, und die Würme meine Mutter und Schweſter nennen, ſo laß mich dieſes nicht ſchrecken, weil ich dich nur meinen Bruder nennen darff, der mir mitten im Tode das Leben geben kan. Hier verweßlich, dort unverweßlich.

H. Geſchichte.

ES war aber an der Stätte, da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, das war Joſephs, welches er hatte laſſen hauen in einen Felß, in welches niemand geleget war.

Sela!

MUß dein Grab ein Garten haben?
Ja! du ſollſt bald grüne ſeyn.

Wirſt du in den Felß begraben?
Ja! du auserwählter Stein
War das Grab noch friſch und neu?
Ja! ich mercke dis dabey,
Wer dich will in ſich begraben,
Muß ein neues Hertze haben.

Seuffzer.

Wunderbahrer JEſu, es gehet auch bey deinem Grabe wunderlich zu. Wie du blos auf dieſe Welt kameſt, und nicht hatteſt, wo du dein Haupt hinlegeſt, ſo wurdeſt du auch im Tode in einer fremden Grufft begraben. Ach lehre mich doch erkennen, wie ich vielweniger etwas eigenes in dieſer Welt habe, daß ich mein Hertze nicht an das zeitliche hange. Es bleibt doch alles in der Welt. Darum verleihe mir deine Gnade, daß ich dich im Leben und im Sterben vor meinen gröſten Schatz halte, und mit dieſem in mein Grab gehe. So werde ich auch als ein Reicher begraben, obgleich der Tod mich nackend und bloß im Grabe macht. Wer iſt reicher, als welcher mit der Hoffnung ſtirbt, daß er mit dir leben wird?

H. Geſchichte.

DAſelbſt hinlegten ſie JESUM, um des Rüſt-Tags willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wältzeten einen groſſen Stein für des Grabes-Thür, und giengen davon.

Sela!

STilles Grab/ in deiner Kammer
Ruht mein allerbeſter Freund.
Hier verſchläfft er allen Jammer,
Und hier hat er ausgeweint.
Er hat auch nun allbereit
Mir mein Grab ſchon eingeweyht/
Daß ich ſanffte ſchlaffen werde
In der mir beſtimmten Erde.

Seuffzer.

Ruhender JEſu, du haſt doch meine letzte Ruhe geheiliget. Beruhige auch durch dieſen Troſt mein Hertze, wenn ich auch einmahl zur Ruhe gehen ſoll. Die Erde iſt überall dein, wo ich ruhen werde. Wie ſchöne wird die Grabſchrifft ſeyn, die der Heilige Geiſt auf mein Grab ſetzet wird: Er ruhet von ſeiner Arbeit. Dein Leiden und Sterben laß mein beſtes Haupt-Küſſen ſeyn, ſo ruhe ich biß das Ende kommt, daß ich aufſtehe in meinem Theil am Ende der Tage. Indeſſen will ich dir, mein allerliebſter JESU, auf dein Grab ſchreiben:

HJer ſchlief der Fürſt des Lebens ein,
Sein Grab ſoll meine Ruhe ſeyn,
Wenn er wird wiederum erwachen,
Wird er mich ihm auch gleiche machen.

H. Geſchichte.

ES war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joſephs, die ſatzten ſich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEſu waren nachgefolget von Galilea, beſchaueten, wohin, und wie ſein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specerey, und Salben, und den Sabbath über waren ſie ſtille, nach dem Geſetz.

Sela!

SEy getroſt! betrübte Seelen/
Die ihr JEſum itzt beweint,
Kommt zu ſeines Grabes-Hölen/
Wenn der dritte Tag erſcheint/
Da wird Aug und Hertz ergötzt,
Und der / den ihr Todt geſchätzt/
Euch lebendig wieder grüſſen/
Und das herbe Leid verſüſſen.

Seufzer.

TReueſter JEſu, wer dir nachfolgen will, der muß auch treu erfunden werden. Gib, daß ich dir treu bin im Glauben, und in deiner Wahrheit bleibe. Mache mich treu in der Liebe, ſo lang ich lebe, daß ich in deinen Geboten wandele, und ein rechtſchaffenes Weſen habe in dir. Rüſte mich mit aller Treue aus in meinem Leiden, daß ich die Hitze der Trübſahl mit geduldigem Hertzen ertrage, und mich nichts von dir ſcheiden laſſe. Und endlich gib, daß ich meine Treue bis in den Tod dir bezeugen möge. So thue ich nach meiner Schuldigkeit, du aber wirſt mich aus Gnaden belohnen mit ewiger Glückſeeligkeit. Wer dir treu iſt bis in den Tod, ſoll auch die Krone des ewigen Lebens empfangen.

H. Geſchichte.

DEs andern Tages, der da folget nach dem Rüſt-Tage, kamen die Hohenprieſter und Phariſäer ſämmtlich zu Pilato, und ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieſer Verführer ſprach, da er noch lebete, ich will nach dreyen Tagen auferſtehen.

Sela!

WEr die Wahrheit gleich bekennet/
Muß offt ein Verführer ſeyn.
Doch, war JEſus ſo genennt/
Bild ich mir nichts beſſers ein.
Wahrheit bringet an den Tag/
Was zuvor verborgen lag.
JEſus hat es ſelbſt bezeuget,
Wenn er aus dem Grabe ſteiget.

Seufzer.

WAhrhafftiger JEſu, du biſt der Held in Iſrael, der nicht lügen kan. Gib, daß ich mich an deine Wahrheit halte, und auf dein wahrhafftiges Wort vertraue. Himmel und Erden werden vergehen, aber deine Worte vergehen nicht. Siehet es offt wunderlich aus, ſo wirſt du es doch herrlich hinaus führen. Will mein Glaube ſchwach werden, wenn nicht bald die Erfüllung deſſen geſchieht, was du verheiſſen haſt, ſo ſtärcke, kräfftige und gründe mich, daß meine Hoffnung der rechten Zeit warte. Du wirſt dich ſelbſt nicht läugnen. Du haſt geſagt: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben. Dieſen Worten glaub ich, und erwarte mit allen Freuden die Erfüllung in jenem Leben. Da werden alle Lügner zu ſchanden, und alle die, ſo die Wahrheit lieben, zu Ehren gelangen.

H. Geſchichte.

DArum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht ſeine Jünger kommen und ſtehlen ihn, und ſagen zum Volck: Er iſt auferſtanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der Erſte. Pilatus ſprach: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahret es, wie ihr wiſſet. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern und verſiegelten den Stein.

Sela!

DRücket nur das Siegel feſte/
Und verriegele Felß und Stein,
Ja bewacht das Grab aufs beſte/
Es wird doch vergebens ſeyn/
JEſus wird doch auferſtehn,
Und durch das verſchloßne gehn/
Und ſein Grab an dieſem Orte
Wird zu einer Ehren-Pforte.

Seuffzer.

VErſchloßner JESU, aller Himmel Himmel kan dich nicht begreiffen; wie ſolte dich dein Grab aufhalten können? Deine Feinde vermeinten es wohl, aber ſie wurden ſchändlich betrogen. Was die Juden mit deinem Grabe gethan, das laſſe mich mit meinem Hertzen thun. Sie haben das Grab mit einem Siegel verwahret. Laſſe du mich mein Hertze verſiegeln, damit dein Gedächtniß nicht aus meiner Seelen komme. Du lageſt todt in dem verſchloßnen Grabe, aber in meinem Hertzen ſolſt du durch den Glauben leben. Bleibe alſo in mir, auf daß ich bleibe in dir. Laß mich auch mein Hertze ſtets verriegeln vor der Welt, ſonderlich aber vor der Sünde. Hilff, daß ich ſtets an die Vermahnung des weiſen Königs gedencke: Behüte dein Hertz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben. Verſiegle du aber auch ſelbſten in mir, was ich unter deinem Creutze gehöret habe durch das Siegel, den Heiligen Geiſt. Setze dein Creutz wie ein Siegel auf mein Hertz, und dein vergoßnes Blut verſiegle alſo in mir, was mir dein Tod erworben hat. So werde ich bey deinem Creutze ſagen können: Der feſte Grund GOttes beſtehet, und hat dieſen Siegel: der HErr kennet die Seinen.

Sela! Seele, ſey zufrieden,
Kehre nun in deine Ruh.
Will dein Creutze dich ermüden,
Lauff auf JESUS Creutze zu!
Seine Wunden zeigen dir,
Das erwünſchte Siegs-Panier.
Wenn du dich mit ihm begraben,
So wirſt du recht Sela haben.

1.) Ecce Homo!

Mel. Ach wein du Engels-Chor.

1.

Seht, welch ein Menſch iſt das! ihr Menſchen kommt ꝛc.
S. 1. Th. p. 135.

2) Die Liebe unter dem Creutze.

Mel. Mach es aus/ wie kanſt du.

1.

Blut! ach Blut! was ſeh ich flüſſen? Mein JEſus ꝛc
S. 1. Th. p. 137.

3.) Der blutige Schau = Platz der Liebe.

Im vorigen Thon.

1.

GEht heraus ihr Zions-Töchter, kommt, ſchaut euren ꝛc. S. 1. Th. p. 139.

4.) Bet = und Danck = Opffer an den Tagen des HErrn währender Faſten = Zeit. S. 2. Th. p. b. 176.

5.) Buß = und Thränen = Opffer unter dem Creutze Chriſti währender Heiligen Faſten = Zeit. S. 2. Th. p. b. 178.

6.) Gebet durch die Heil. Faſten-Zeit.

DEin Blut komm über uns, doch JEſu nur in Gnaden, ꝛc. S. 1. Th. p. 381.

7.) Paßions = Lied.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

SEele, geh auf Golgatha, ſetz dich unter JESUS Creutze, ꝛc. S. 1. Th. p. 390.

8.) Morgen-Andacht am Freytage.

Mel. HErr JEſu Chriſt meins ꝛc.

1.

DEr Morgen-Glantz macht hellen Schein, mein ꝛc. S. 1. Th. p. 579.

9.) Abend = Andacht am Freytage.

In voriger Melodie.

1.

SO iſt der Freytag auch vorbey, ach wär ich von ꝛc. S. 1. Th. p. 580.

10.) Die geiſtliche Wallfahrt zum Creutze Chriſti.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

Auf, mein Hertz, zum Myrrhen-Berge! und zum ꝛc. S. 1. Th. p. 856.

11.) Die geiſtliche Wallfahrt zum Grabe Chriſti.

In voriger Melodie.

1.

Auf, mein Hertze, komm zum Grabe, wo ꝛc. S. 1. Th. p. 865.

12.) Empfehlung in JEſu Wunden.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1.

JCh ſchlüſſe mich zu allen Stunden, in meines JEſu ꝛc. S. 1. Th. p. 905.

13.) Crucifige! unter dem Creutze JEſu.

Mel. JEſu deine tieffe Wunden.

1.

CReutzige! ſo rufft die Stimme, unbeflecktes ꝛc. S. 1. Th. p. 1075.

14.) Der mit JEſu ſterbende Chriſte.

Mel. GOtt Lob! es geht nunmehr zum Ende.

1.

MEin JESUS ſtirbt! was ſoll ich leben? ꝛc. S. 1. Th. p. 141.

15.) Das Hertz in den Wunden JEſu.

1.

DRücket euch an meine Lippen, o ihr theuren ꝛc. S. 1. Th p. 598.

Die

16.) Die offne Seite JEſu.

Mel. JEſu meine Freude.

1.

Süſſe Wunden-Höle, offner Brunn der Seele ꝛc.
S. 1. Th. p. 604.

17.) Chriſti Blut, das ſchönſte Erbgut.

Mel. GOtt Lob es geht nunmehr zu Ende.

1.

WEr will mir nun den Himmel rauben? ich habe ꝛc.
S. 1. Th p. 164.

18.) Der mit Chriſto gecreutzigte Chriſte.

Mel. JEſu deine tieffe Wunden.

1.

ES ſey ferne von mir rühmen, ohn in Chriſti Creutz ꝛc.
S. 1. Th. p. 140.

19.) Betrachtung der offnen Seite JEſu.

Nach der vorigen Melodie.

1.

Blut und Waſſer ſeh ich flieſſen, da der HERR des ꝛc.
S. 1. Th. p. 1050.

Der
Geiſtliche
Kirchen-Gefährte,
Oder
Gebet und Lieder
Vor Diejenigen
Die
In die Kirche
reiſen,
Ausgefertiget
von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN, 1742.

A D
BIBL. UNIV.
MONAC.

Erklärung des Tituls.

In einem Liede.

Mel. Nun dancket alle GOTT.

1.

So kan mein Kirchengang mir ein Spaziergang heiſſen,
Wenn JEſus ſich nicht will von meiner Seite reiſſen.
Ich nehm ihn bey der Hand, und walle mit ihm fort,
Sein guter Geiſt treibt mich gantz glücklich an den Port.

2.

Mein JEſu, leite mich in deinen Liebes-Seilen,
Und laſſe meinen Fuß begierigſt zu dir eilen.
Dein Auge ſieht auf mich, mein Auge ſieht nach dir,
Stell mir dein Wort zum Licht auf meinem Wege für.

3.

Mein gantzer Zeitvertreib ſey immer an dich dencken,
Drum laſſe meinen Sinn nicht nach dem Eitlen lencken,
Nur immer vor ſich gehn, der Himmel ſey mein Ziel,
Die Welt und ihre Luſt iſt nur ein Gauckel-Spiel.

4.

Verkürtz ich mir den Weg mit Beten und mit Singen,
So werd ich auch mein Hertz zu deinem Tempel bringen,
Das ſelbſt ein Tempel wird, darinn du wohnen wilt,
Und welchen deine Krafft mit Licht und Troſt erfüllt.

5.

Führ du mich aus und ein, und ſpeiſe mich zum Leben,
Dein wohlbeſetzter Tiſch, kan mehr als Manna geben.
Dein ſüſſer Gnaden-Quell erquicke meinen Geiſt
Mit Waſſer, welches dort vom Stuhl des Lammes fleuſt.

6.

Und werd ich dermahleinſt in jenes Zion gehen,
So laſſe meinen Fuß vor deinem Throne ſtehen,
Dort iſt die Wallfahrt aus, und ich bin gantz daheim,
Da fließt in Canaan mir Milch und Honigſeim!

1. Um

Univ. Bibl.
München

1.) Um Geiſt und Andacht, wenn man beten will.

Pſalm 102. v. 2. 3.

HERR, höre mein Gebet, und laß mein Schreyen zu dir kommen. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir in der Noth; neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anruffe/ ſo erhöre mich bald.

Mein HErr und GOtt, ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich Erde und Aſche bin. Verſchmähe das Gebeth deines Knechtes (deiner Magd) nicht, und erhöre die Stimme meines Flehens. Es iſt dein Gebot, daß ich beten ſoll; So erfodert es auch meine Noth, daß ich beten muß: Aber es beſtehet nicht in meiner Krafft, daß ich beten kan. So gib mir nun den Geiſt des Gebetes, und erwecke mein Hertz zu wahrer Andacht. Laß mich im Glauben vor dich treten, in Demuth meine Knie und mein Hertze beugen, und ohne alle böſe und fremde Gedancken mein Gebete verrichten. Höre und erhöre mich um meines JEſu willen. Amen!

Göttliche Antwort.

Jerem. 65, v. 24.

Und ſoll geſchehen, ehe ſie ruffen/ will ich antworten/ wenn ſie noch reden/ will ich hören.

2.) Gebets-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

SO tret ich nun in JEſu Nahmen, 2c. S. 2. Th. p. 10.

3.) Mor-

3.) Morgen-Seegen,
Wenn man in die Kirche reiſen will.

Pſalm. 63. v. 2.

GOtt, du biſt mein GOtt / frühe wache ich zu dir / es dürſtet meine Seele nach dir / mein Fleiſch verlanget nach dir / in einem trockenen und dürren Land, da kein Waſſer iſt.

MEin GOtt! izt ſteh ich auf von meinem Lager, und laſſe das erſte ſeyn meinen Danck vor deinen gnädigen Schutz zu geben. Wie wohl habe ich geſchlaffen, weil du für mich gewachet! Dein Auge iſt mein Licht im Finſtern, dein Flügel mein Schatten für dem Grauen des Nachts, deine Liebe meine Decke und mein Haupt-Küſſen geweſen. Ach ſolte ich dich nicht wieder lieben und loben, weil ich in dieſer Hütten bin, o du Hüter Iſrael! Dein Lob ſoll immerdar in meinem Munde, und dein Gedächtniß für und für in meinem Hertzen ſeyn. Ich habe aber einen Weg vor mir, der mich heute zu deinem heiligen Tempel führen ſoll. Ich will mit denen gehen, die da wallen mit Hauffen zum Hauſe GOttes. Ich habe lieb die Stätte deines Hauſes, und ſuche den Ort, da deine Ehre wohnet. Wenn Maria aufſtehet, und über das Gebürge gehen will, ſo trägt ſie JEſum unter ihrem Hertzen. Laß mich doch auch nicht ohne JEſum ausgehen, ſo werde ich nicht ohne JEſum zurücke gehen. Er ſelber iſt der Weg, der mich zum Leben führet. Mache meine Füſſe rüſtig, und befiehl deinen heiligen Engeln, daß ſie Bahn machen für mir her, und für allem Anſtoß mich bewahren. Verſüſſe mir alle Tritte durch das Andencken der Fußſtapffen JEſu, welcher auch in der Wüſten gewandelt hat. Verkürtze mir den Weg mit heiligen und himmliſchen Gedancken, und mache mein Hertz leicht, wenn ich an Jeruſalem gedencke, indeſſen Thoren meine Füſſe ſtehen ſollen. Sey mein Stecken wider alles Straucheln, mein Licht in aller Finſterniß, mein Schild in aller Gefahr, mein Manna in der Wüſten, mein Waſſer aus dem Felſen, meine Stärcke wenn ich müde bin, mein Wegweiſer, wenn ich irren ſolte, mein allertreueſter Gefährte, wenn ich ſonſt niemand bey mir habe. Gib, daß ich mit einem ſolchen Vorſatz ausgehe, frömmer, klüger, und getroſter, als ich geweſen bin, wieder heim zu kommen. Nun mein GOtt, begleite mich. Laß mich einen Jacob ſeyn, der ſein Bethel findet, ſo will ich dir einen Danck-Altar aufrichten. Behüte, du Hüter Iſrael, indeſſen die Meinen und das Meine, daß ihnen alsdenn meine Ruckkehr erbaulich und erfreulich ſey. Wohlan! ſo gehe ich nun in deinem Namen. Amen!

Göttliche Antwort.

Eſa. 41 / 14.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt: Ich ſtärcke dich / ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

4.) Morgen-Lied

Des andächtigen Kirch-Gängers.

Mel. Freu dich ſehr, o meine Seele.

1.

JEſus, Wahrheit, Weg und Leben, wecke mich mit ꝛc. S. 1. Th. p. 713.

5.) Morgen-Gebet,

Wenn man zur Beichte gehen will.

Klagl. Jerem 1, v. 14.

Meine ſchwere Sünden ſind durch ſeine Straffe erwachet / und mit Hauffen mir auf den Halß kommen, daß mir alle meine Krafft vergehet.

HImmliſcher Vater, meine Augen erblicken wieder das angenehme Tages-Licht, aber es iſt noch finſter auf der Tieffe meines Hertzens. Ich habe die vergangene Nacht einer ſanfften Ruhe genoſſen, aber nun macht mir mein Gewiſſen die gröſte Unruhe. Du haſt mir aufs neue das Leben wieder gegeben, ich aber bin noch todt in Sünden. Ach!

laß mich heute bedencken, was zu meinem Friede dienet. Ich dancke dir für deine Gnade, ich dencke aber auch an meine Sünde. Dieſer Tag ſoll mich aus der Finſterniß zum Lichte führen. Ach erleuchte meine Augen, daß ich dich und mich erkenne, deine Gerechtigkeit und meine Ungerechtigkeit; deine Heiligkeit und meine Sündlichkeit; deine Mildigkeit und meine Undanckbarkeit, deine Langmüthigkeit und meine Härtnäckigkeit ſchicken ſich ſo wenig zuſammen, als Licht und Finſterniß. Laß mich dieſes nun verwerffen, und jenes ergreiffen, daß ich meine Seele errette. Iſt mir die Sonne in Gnaden aufgegangen, ſo bitte ich dich hertzlich, daß ſie mir nicht in deinem Zorne untergehe. Ich will meine Gabe auf dem Altar opffern, laß mir das blutige Opffer deines Sohnes zu ſtatten kommen. Wenn ich vor deinem Angeſichte erſcheine, ſo leuchte mir daſſelbige, daß meine Seele geneſe. Laß mich mit Thränen ausſäen, und mit Freuden wieder kommen. Schreib dieſen Tag und dieſen Gang zu meiner Seelen Heyl und Seeligkeit an, um des Creutz Ganges willen, den JEſus mit ſeinem Blute gezeichnet hat. Amen.

Göttliche Antwort.

Epheſ. 5 / v. 14.

Wache auf, der du ſchläffeſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten.

6.) Bußfertige Morgen-Wache.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1.

WErde munter armes Hertze, denn es bricht der Tag rc.
S. 2. Th. p. 31.

7.) Gebet
Wenn man ſich auf den Weg machet in die Kirche zu gehen.

1. B. Moſ. 28, v. 20. 21.

So GOtt wird mit mir ſeyn, und mich behüten auf dem Wege,

Wege / den ich reiſe / und mich mit Frieden wieder heim bringen, ſo ſoll der HErr mein GOtt ſeyn.

MEin GOtt, ich will mich nun auf machen, und meine Füſſe auf den Weg ſetzen, der mich zu deiner Wohnung führet. Der Weg iſt heilig, der mich in das Heiligthum bringen ſoll. So laß mich nun heilige Gedancken auf dem gantzen Wege haben, und alle eitle Sorgen zu Hauſe laſſen. Gib, daß ich meine Augen ſtracks nach Jeruſalem richte. Denn da iſt der Ort, da der HErr ſiehet. Vor allen Dingen bereite mein Hertze, und mache es zu einem Gefäſſe deiner Barmhertzigkeit, daß es würdig und begierig ſey, dein Wort zu faſſen und zu behalten. Laß mich mit den Kundſchafftern Iſraelis ausgehen, und ein gelobtes Land finden, daß ich mit Trauben zurück kehre, die mir einen Vorſchmack von dem himmliſchen Canaan geben. Führe deine Schäflein zur grünen Aue. Leite den matten Hirſchen zum friſchen Waſſer. Trage dein Küchlein unter deinen Flügeln laß mich lauffen, als nach einem koſtbahren Kleinod. Will mir das Fleiſch, die Welt und der Satan Steine des Anſtoſſes in den weg werffen, ſo waffne mich mit einem heiligen Sinn, und mache mir eine ebene Bahn. Es hat freylich bey dem Kirch-Wege gefährliche Abwege. So ſey du mir zur Rechten und zur Lincken, daß ich die Straſſe nicht verlaſſe, welche heiſſet die Richtige. Behüte mich für böſer Geſellſchafft, daß mein Weg nicht ſey wieder nach Jericho, und ich ja nicht unter die geiſtlichen Mörder falle. Laß meinen JEſum zu mir nahen, und mit mir wandeln. Gib mir fromme und getreue Gefährten, daß wir einander bauen, wie ein Licht das andere anzündet. Schütze mich durch die heiligen Geiſter, denen du befohlen haſt, mich auf den Händen tragen. So gehe ich denn in deinem Nahmen, ſeegne du meinen Aus- und Eingang. Amen.

Göttliche Antwort.

Pſalm. 32, v. 8.

Ich will dich unterweiſen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln ſolt; Ich will dich mit meinen Augen leiten.

8.) Zurüſtungs-Lied,

Bey der vorgenommenen Kirch-Reiſe.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

Liebes Hertze, ſchicke dich, denn du ſolſt nach Zion ꝛc. S. 2. Th. p. 32.

9.) Gebet,

Unterweges zu ſeufftzen.

Pſalm. 17, v. 5. 8.

Erhalte meinen Gang auf deinen Fußſteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Behüte mich wie ein Aug-Apffel im Auge; Beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

MEin GOtt! ich gehe nun an den Ort, wo du deines Nahmens Gedächtniß geſtifftet haſt. Wie freuet ſich nicht David, wenn er mit den Hauffen zu deinem Hauſe wallen ſoll. Ach laß es doch auch meine Freude ſeyn, daß ich mich zu dir halte, und meine Zuverſicht auf dich ſetze. Ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger. Laß mich in meiner Pilgrimſchafft getroſt wallen, weil ich hier keine bleibende Stätte habe, ſondern die Zukünfftige ſuchen muß. Laß mich aber auch meine Bürgerſchafft finden in deiner heiligen Stadt, welche du ſelbſt auf Chriſtum gegründet haſt. O wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen! richte meinen Gang gewiß, daß ich meinen Fuß wohl bewahre, ehe ich in deinen Tempel trete. Predige mir auf dieſem Wege ins Hertze, daß es brennen möge wie bey denen Jüngern. Bey allem Dem, was mir vorkommt, erinnere mich, wo ich hingehe. Muß ich über Berge ſteigen, ſo laß mich dencken an deinen Bund, welcher viel beſſer gegründet iſt. Kommen mir Felſen und Steine vor, ſo zeige mir im Geiſt den Fels des Heyls, und den Eckſtein meiner Seeligkeit. Erblicke ich einen ſchattichten Baum, ſo laß mich freuen über den

Baum des Lebens, und indeſſen Schatten mit der Sulamith meine Ruhe ſuchen. Flüſſen Waſſer auf dieſer Straſſen, ſo erinnere mich des Brünnleins, welches die Müden erquicket, und in Zion die Durſtigen träncket. Ja bey dieſer irrdiſchen Reiſe laß mich immer dencken an die letzte Himmels-Reiſe, daß ich mich freue auf das Zion, das droben iſt, und alſo, weil ich noch in dieſer Hütten bin, für dir wandele und fromm bin. HErr, du wohneſt unter dem Lobe Iſrael, heilige mein Hertz, heilige meine Gedancken, daß ich bald in dein Heiligthum mit Loben eingehe, und dir opffere im heiligen Schmuck. Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue! Amen.

Göttliche Antwort.

1. B. Moſ. 17/ v. 1.

Ich bin der Allmächtige GOtt, wandele vor mir/ und ſey fromm.

1. B. Moſ. 15, v. 1.

Ich bin dein Schild, und dein ſehr groſſer Lohn.

10.) Wander-Lied

Dererjenigen, ſo in die Kirche reiſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

SO walt es GOtt! das iſt die Straſſe, die uns ꝛc. S. 1. Th. p. 219.

11.) Gebet,

Bey böſen Wege und Wetter.

Pſalm. 119/ v. 105.

Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte/ und ein Licht auf meinem Wege.

MEin GOtt! ſo muß ich bey unluſtigen Wetter zu deinem luſtigen Gottesdienſte wandeln. Doch wirſt du auch auf dieſem unwegſamen Wege bey mir ſeyn. Ich kan mir deſto beſſer den Weg zum Himmel vorſtellen. Der ſchmale Weg iſt ja Trubſahl voll, den ich zum Himmel wandeln ſoll. Jedoch! ſcheinet mir keine Sonne am Himmel, ſo ſcheinet mir eine Sonne im Hertzen. Dein Wort iſt meiner Fuſſe Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Laß mich nicht ungedultig werden bey dieſer Unbequemlichkeit. Muß gleich der Leib etwas ausſtehen bey dieſem Kirch-Gange, ſo wird ſich doch meine Seele davor in Zion ergötzen. Der Creutz-Wind muß durch meinen Garten wehen, wo meine Würtze trieffen ſoll. Der Regen befeuchtet das Land, ſo bringt es ſeine Frucht. Das wird auch der gnädige Regen deines Wortes thun. Wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommet, ſondern feuchtet die Erde, und machet ſie fruchtbahr und wachſend: Alſo laß dein Wort auch ſeyn, daß es nicht wieder leer zu dir komme, ſondern thue das dir gefällt, und laß es ihm gelingen, wozu du es ſendeſt. Gib daß der Schnee nicht länger bleibe auf den Steinen im Felde, und das Regen-Waſſer nicht ſo bald verſchuſſe, als deines Wortes bey mir vergeſſen werde. Sondern laß meine Seele dürſten nach dir, wie ein durres Land, daß ich das Wort in einem feinem guten Hertzen behalte, und Frucht bringe in Gedult. Führe mich endlich nach dieſen und anderen ſchweren Reiſen zu dir in das himmliſche Paradies, da wird kein Wetter ſtürmen, und mein Fuß auf lauter Roſen gehen. Amen!

Göttliche Antwort.

Pſalm. 121. v. 3.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten laſſen, und der dich behütet, ſchläffet nicht.

12.) Lied.

Um bequemes Wetter auf der Kirch-Reiſe.

1.

Es woll uns GOtt genädig ſeyn, und lieblichs ꝛc. S. 2. Th. p. 31.

13.) Ge-

13.) Gebet

Derjenigen, ſo in die Kirche fahren.

Pſalm. 31 / v. 4.

ou biſt mein Fels und meine Burg: und um deines Nah-
mens willen wolleſt du mich leiten und führen.

ieber Vater, deine Kinder kommen zu dir. Ach führe
uns, wie ein Adler ſeine Jungen, wie ein Hirte ſeine
chaafe. Du führeſt die deinen wunderlich, führe uns
uch glücklich. Deine heilige Engel mache zu unſerer Wa-
enburg. Sey du zu unſerer Rechten und Lincken, daß uns
ein Unfall berühre. Ziehe uns an Seilen der Liebe, leite
ns wie die Jugend, laß uns in deinem Schoſſe ſitzen, daß
ns kein Fall ſtürtzen möge. Räume alle Steine des An-
oſſes aus dem Wege, die nicht nur unſerem Leibe Gefahr
ringen, ſondern auch unſern Sinn zerrütten können. Füh-
eſt du uns zur Kirchen, ſo führe auch unſer Gemüthe zum
immel. Erinnere uns auf unſerem Wege des Cämmerers
us Mohrenland, welcher das göttliche Wort zu ſeinem Zeit-
ertreib machte. Dein heiliger Geiſt leite uns auf dem be-
en Wege. Das iſt eine ſelige Stunde, darinn man dein
edenckt. Laß unſeren Wagen eine Sänffte Salomonis
eyn, daß, wenn der Leib gleich hin und her geworffen wird,
ie Seele gleichwohl ihre Ruhe in dir finde. Iſt unſer
Wagen gleich nicht feurig, wie des Elias Wagen, ſo gib
ns doch feurige Hertzen, welche brennen vor Verlangen
ach deinem Worte. Sirach ſaget: Des Narren Hertz iſt
ie ein Rad am Wagen, und ſeine Gedancken lauffen um,
ie eine Nabe. So unbeſtändig laß unſere Gedancken nicht
eyn, ſondern feſte bleiben an deinem Worte. Laß uns viel-
mehr ſeyn wie die Räder Ezechielis, welche einander alle
leiche waren, daß wir mit einem Munde GOTT preiſen,
und mit einem Hertzen ihm dienen. Bringe uns bald da-
in, wo wir Iſraelis Wagen und ſeine Reuter, das iſt, dei-
e Gläubigen für deinem Angeſichte finden werden. Und
ndlich bringe uns dahin, wo der Wagen GOttes viel tau-
endmahl tauſend ſeyn werden. Amen!

Göttliche Antwort.

1. B. Moſ. 28 / v. 15.

Siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten / wo du hinzeuchſt, und will dich wieder herbringen.

14.) Reiſe-Lied.

Fahrender Kirchen-Beſucher.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

WUnderlich! nur ſeeliglich führ uns, GOtt, auf ꝛc. S. 2. Th. p. 34.

15.) Seufftzer,

Wenn man die Kirche erblicket.

Pſalm 84 / v. 2. 3.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen / HErr GOtt Zebaoth. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErren; Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt.

MEin GOtt, ich ſehe ſchon das Hauß, wo du zu hauſe biſt, und in welchem ich das Gedächtniß deines Nahmens finden ſoll. Ach daß meine Füſſe bald ſtehen ſolten in den Thoren Jeruſalems! Ach daß mein Hertze bald wäre, wo mein Auge iſt! Meine Seele ſehnet ſich nach deinen Vorhöfen, mein Geiſt wünſchet ſich Flügel. Laß mich, laß mich hin gelangen, wo du mich, und ich dich, lieblich werd umfangen. Eja, wären wir da! Amen.

Göttliche Antwort.

Matth. 11 / v. 28.

Kommet her zu mir alle / die ihr mühſeelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken.

16.) Freuden-Lied,

Wenn man die Glocken höret.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1.

JCh höre ſchon die Glocken ꝛc. S. 2. Th. p. 35.

17.) Gebet,

Wenn man in die Kirche kömmt.

Pſalm 84/ v. 4.

Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Neſt, nehmlich deinen Altar; HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt.

O Wie heilig iſt die Stätte! Heilige Dreyfaltigkeit, ich erſcheine vor deinem Allerheiligſten Angeſichte. Heiliger Vater, hier iſt dein Kind, heilige mich in deiner Wahrheit. Heiliger JEſu, hier iſt dein Gliedmaß, mache mich lebendig durch dein Wort. Heiliger Geiſt, hier iſt deine Werckſtatt, würcke in mir das Wollen und das Vollbringen zum Guten. O wie lieblich iſt in deinen Vorhöfen, du HErr Zebaoth. Ich ſetze mich zu deinen Füſſen, lehre mich deine Zeugnüſſe. Ich komme, daß ich höre, zu dir, komm durch das Gehörte zu mir, und bleibe durch das Wort in mir. Rede HErr, dein Knecht (deine Magd) höret. Oeffne mir die Augen, ſo ſehe ich Wunder in deinem Geſetze. Oeffne mir die Ohren, ſo höre ich, was zu meinem Friede dienet. Oeffne mir den Mund, ſo bete und ſinge ich mit Andacht für dir. Oeffne mir das Hertz, ſo behalte ich deinen Saamen, und bringe Früchte in Gedult. Lege deinem Diener in den Mund, was er mit mir reden ſoll. Gib ihm Mund und Weißheit, mir aber Luſt und Aufmerckſamkeit. Seine Lehre trieffe wie der Thau. Lehret er, ſo laß mich nicht muthwillig unwiſſende bleiben. Vermahnet er, ſo gib mir ein Hertze, das da bereit iſt deinen Willen zu thun. Warnet er, ſo wecke mich ſelbſt vom Schlaf der Sicherheit. Straffet er, ſo laß es mir lieb ſeyn, daß du mich demüthigeſt, auf daß ich deine Rechte lerne. Tröſtet er aber auch, ſo laſſe deine Troſt-Brunnlein reichlich flüſſen, daß meine Seele geneſen möge, ſo werde ich die Gnade GOttes nicht vergeblich empfahen. Ach verhüte, daß ich nicht unter denjenigen ſey, welche dein Bet-Haus mit unreinen Gedancken und heuchleriſchen Weſen zur Mörder-Grube machen! Sondern bereite in mir einen Tempel zu deiner Wohnung, und lege dich durchs Wort in mein Hertze, daß ich die theure Beylage wohl bewahre, und ich einen Schatz ſammle, der unvergänglich iſt. So bleibe ich in der Gemeinſchafft deiner Heiligen, und du mitten unter uns. So wird uns dieſer Ort eine Pforte des Himmels, dein Wort aber ein Himmel in unſern Hertzen. Amen!

Göttliche Antwort.

Matth. 18 / v. 19.

Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es iſt, daß ſie bitten wollen / das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel.

18.) Erſcheinung vor GOtt.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

Thut mir auf die ſchöne Pforte, führet mich ꝛc. S. 2. Th. p. 36.

19.) Gebet

Vor der Predigt.

Jer. 15, v. 16.

Indeß erhalte uns dein Wort / wenn wirs kriegen, und daſſelbe dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt: Denn wir ſind ja nach deinem Nahmen genennet, HErr GOtt Zebaoth.

HEiliger GOtt, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort iſt die Wahrheit. Offenbahre den Geruch deiner Erkänntniß an dieſem Orte. Thue auf den Reichthum deiner Güte, daß ich reich werde in Gnaden. Meine Seele verlanget nach deinem Heyl, ich hoffe auf dein Wort. Laß deinen Geiſt meine Gedancken reinigen, und heilige dir mein Hertz zu deinem Tempel und Wohnung. Oeffne mir die Augen des Gemüths, daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetze. Oeffne mir die Ohren, daß ich ſie neige zu deiner Zucht. Oeffne mir den Mund, daß ich mit Andacht bete und ſinge. Vor allen Dingen aber öffne mir mein Hertz, und lege darein die Schätze deiner ewigen Weisheit. Damit alles, was ich höre, mich erbaue. Gib, daß ich durch deine Lehren unterrichtet, durch deine Vermahnungen gerühret, durch deine Dräuungen gebeſſert, durch deine Tröſtungen geſtärcket werde. Und in allen laß mich ſehen auf das Beyſpiel meines JEſu, welcher der Kern und Stern deines Wortes iſt. Drücke ſein Bildniß in mein Hertz, daß er eine Geſtalt in mir gewinne, und ich ſeinen Fußſtapfen nachfolge, und nach der Richtſchnur ſeines unwandelbahren Willens wandele. Segne deines Dieners Pflantzen und Begieſſen, und gib das Gedeyen dazu, daß dein Wort in mir gute Früchte bringe. Erhöre mich in Chriſto, durch die Krafft des Heil. Geiſtes! Amen.

Göttliche Antwort.

Eſa. 55, v 10, 11.

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kommet, ſondern feuchtet die Erde/ und machet ſie fruchtbar und wachſend/ daß ſie gibt Saamen zu ſäen und Brod zu eſſen: Alſo ſoll das Wort/ ſo aus meinem Munde gehet/ auch ſeyn, es ſoll nicht wieder zu mir leer kommen: ſondern thun was mir gefället/ und ſoll ihm gelingen/ dazu ichs ſende.

20.) Gute Gedancken unter der Muſic.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

1.

HErr, man lobt dich in der Stille in dem ſchönen :c. S. 2. Th. p. 37.

21.) Gebet

Nach der Predigt.

Pſalm. 119/ v. 5. 126.

O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernſt hielte:

Jch freue mich über deinem Worte, wie einer / der eine groſſe Beute krieget.

JCh preiſe dich, Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß du mich mit deinem Worte geſpeiſet haſt. Jn deinem Lichte ſehe ich nun das Licht. Laß mich nun nicht ſeyn wie ein Menſch, der ſein Angeſicht in einem Spiegel beſchauet, und wenn er hinweg gehet, vergißt, wie er geſtalt geweſen. Habe ich mit einer Maria zu deinen Füſſen geſeſſen, ſo laß mich auch mit einer andern Maria alle Worte in meinem Hertzen behalten, die du mit mir geredet haſt, damit ich kein vergeßlicher Hörer, ſondern auch ein fleißiger Thäter ſey, ſo gib mir deinen Heiligen Geiſt, der mich deſſen erinnert. Bewahre dieſe gute Beylage in meiner Seelen. Gründe dadurch meinen Glauben, entzünde die Liebe, befeſtige die Hoffnung, und laß mich dieſen Leit-Stern aus einer Tugend in die andere führen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, und laſſe meine Schritte nicht gleiten von der ebenen-Bahn, welche mir dein Geiſt gezeiget hat. JEſus ſey durch das gehörte Wort mein Weg zum Himmel, meine Wahrheit im Glauben, mein Leben im Tode, ſo kan ich freudig ſchlüſſen: Das Geſetze deines Mundes iſt mir lieber den viel tauſend Stücke Gold und Silber. Amen!

Göttliche Antwort.

Jac. 1, v. 25.

Wer nicht ein vergeßlicher Hörer, ſondern ein Thäter iſt / derſelbige wird ſeelig ſeyn in ſeiner That.

22.) Hertzlicher Danck vor das Göttliche Wort.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DEr Saamen iſt nun ausgeſtreuet, wir dancken dir ꝛc. S. 2. Th. p. 38.

23.) Gebet.

23.) Gebet,

Nach geſprochenem Seegen.

Pſalm. 67 / v. 2. 7. 8.

GOTT ſey uns gnädig / und ſeegne uns. HEr laſſe uns ſein Antlitz leuchten / Sela. Es ſeegne uns GOtt unſer GOtt. Es ſeegne uns GOtt, und alle Welt fürchte ihn.

SEegens-reicher GOtt, ſeegne uns mit geiſtlichen und leiblichen Seegen in Chriſto. Seegne dein Erbe, weide und erhöhe ſie ewiglich. Seegne unſern Ausgang und Eingang. Seegne die dich fürchten, beyde Kleine und Groſſe. Du haſt uns darzu beruffen, daß wir den Seegen ererben ſollen. Laß uns deinen Seegen nicht in einen Fluch verwandeln, ſondern auf uns ruhen. Wenn uns die Welt fluchet: ſo wandle hingegen den Fluch in einen Seegen. Gib uns Geſundheit, Leben und Seegen, und ſeegne uns aus Zion in Chriſto, welcher der Seegen aller Seegen iſt, und mache uns dermahleinſt zu Geſegneten des HErren immer und ewiglich. Amen!

Göttliche Antwort.

5. B. Moſ. 28 / v. 6.

Geſeegnet wirſt du ſeyn / wenn du eingeheſt / geſeegnet wenn du ausgeheſt. Der HErr wird gebiethen dem Seegen, daß er mit dir ſey.

24.) Gläubige Zuneigung des Seegens.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1.

SO geh nun geſeegnet ꝛc. S. 2. Th. p. 59.

25.) Zur Vorbereitung, ehe man zur Beichte gehet.

Jer. 31 / v. 18. 19.

Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine ſchwere Laſt, und ſie mir zu ſchwer worden.

GErechter GOtt, aber auch barmhertziger Vater. Ach wie beben meine Lippen, da ich mit dir reden will! Wie ſchläget mein Hertz, da ich ſolches vor dir ausſchütten ſoll. Aber ſo ſehr mich meine Sunde zurucke hält, ſo ſehr ſtoſſet mich deine Gnade fort. Deine Maieſtät erſchrecket mich, aber deine Barmhertzigkeit locket mich. Dein Zorn öffnet mir die Hölle, aber deine Gnade öffnet mir den Himmel. Deine Heiligkeit kehret mir den Rücken, aber deine Leutſeeligkeit kehret mir das Antlitz. Nun das verlohrne Kind lauffet in deine Armen. Ich werffe mich wohl in der Buſſe zu deinen Fuſſen, aber auch im Glauben an dein Hertze. Wilſt du mich nicht horen, ſo höre nur ein eintziges Wort: JESUS! Ach kenneſt du dieſen Nahmen, ſo wirſt du auch thun, was du in dieſem Nahmen verheiſſen haſt. Gedencke nicht meiner Sünden! derſelben iſt mehr als Haar auf meinem Haupte, mehr als Sand am Meer. Gedencke aber deiner Barmhertzigkeit, welche ſo groß iſt, als du ſelber. Hier ſtehet dein Richter-Stuhl, aber auch dein Gnaden-Stuhl. Ich höre wohl deinen Fluch, aber du haſt auch noch einen Seegen. Ich habe wohl den Tod verdienet, aber du biſt ein Liebhaber des Lebens. So will ich dann hingehen, ach gehe nicht mit mir ins Gerichte. Ich will mich vor dir niederwerffen, ach verwirff mich nicht von deinem Angeſichte. GOtt Vater, laß dein Hertze brechen. GOtt Sohn, laß deine Wunden trieffen! GOtt Heiliger Geiſt, vertritt mich mit unausſprechlichen Seufzern. Erbarme dich! Erbarme dich! GOtt mein Erbarmer, über mich. Amen!

Göttliche Antwort.

Eſa. 44, v. 22.

Ich vertilge deine Miſſethat wie eine Wolcke / und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöſe dich.

26.) Buß-Wecker

Vor diejenigen, welche zur Beichte reiſen.

Mel. Wo ſoll ich fliehen hin.

1.

WOhin? mein Hertz, wohin? ꝛc. S. 1. Th. p. 222.

27.) Gebet

Vor der Beicht.

Geb. Manaſſe. v. 12. 13.

Ich bitte und flehe, vergib mir/ o HERR, vergib mirs/ laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Straffe nicht ewiglich auf mir bleiben, ſondern wolleſt mir unwürdigen helffen nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

ICh armes Sünden-Kind, wohin treibet mich die Angſt des Gewiſſens, welches mich ſelbſten anklaget, daß ich des ewigen Todes ſchuldig bin. Nirgends anders hin, als zu dir, du gnädiger und barmhertziger GOtt, der du nicht Luſt haſt an dem Tode des Sünders, ſondern wilſt, daß er ſich bekehre und lebe. Aber ach! wie ſchäme ich mich vor deiner Majeſtät, der du aller Welt Richter biſt. Ich habe geſündiget, ſo habe ich aufgehöret dein Kind zu ſeyn, und bin dein Feind worden. Ich habe deine Gnade verachtet, und ſo bin ich deines Zorns würdig. Ich habe mit der gottloſen Welt gewandelt, und ſo ſolte ich mit ihr verdammet werden. O wie viel böſe Gedancken, die ich nicht mehr alle weiß! O wie viel gottloſe Worte, die ich nicht alle bedacht! O wie viel boßhafftige Sünden, die ich offt nicht vor Sünde gehalten, ſtehen itzt als Zeugen wider mich vor deinem Richter-Stuhl, und ſchreyen dich um ein ſolch Urtheil an, als ich verdienet habe. Ach ich bringe ein Hertz zu dir, welches voller Greuel; einen Mund, der voller unnützer Worte; Hände, die voller Ungerechtigkeit; eine Seele, die voller Angſt; ein Gemüthe, das voller Erſchröckniß iſt. Allein ich bringe auch für dein Angeſicht das Blut JEſu, welches vor mich ſchreyet, viel kräfftiger, als das Blut Abels. Siehe doch auf meinen Hohen-Prieſter, der mit dem Rauchwerck ſeiner vielgültigen Vorbitte zwiſchen mich und dich getreten iſt. Ich ſetze dieſen Gnaden-Stul neben deinen Richter-Stuhl. Ich decke meine Blöſſe mit dieſem Purpur. Ich, der Ungerechte, Er, meine Gerechtigkeit. Ich der Schuldige, Er meine Unſchuld. Ich der Verfluchte, Er mein Seegen. Ich der Todte, Er mein Leben. Ach nimm dieſes blutige Lamm von meinen Händen. Zeige mir durch die offenen Wunden JEſu dein Hertz, wie es Gnade vor Recht ergehen läſſet. Sey gnädig meiner Miſſethat, die da groß iſt. Ach Vater! nimm wiederum an das verlohrne Kind, um deſſentwillen dein Kind gelitten hat. Ach JEſu! dein Blut ſey meine Beſprengung wieder alle des Geſetzes Beſchuldigung. Ach Heiliger Geiſt, zerknirſche mein Hertz, zerſchlage meinen Geiſt, daß ſie für GOtt ein gefälliges Opffer ſind. Und alſo gehe ich hin, Gnade, Gnade zu ſuchen, wo GOtt Gnade in den Mund ſeines Dieners geleget hat. Gnädiger und barmhertziger GOtt, laſſe meine Buſſe rechtſchaffen, meinen Glauben ungefärbt, meine Beſſerung unausbleiblich ſeyn. Ich will und kan dir nichts verſchweigen: Schweige du nur auch nicht zu meinen Schreyen. Was du geſchworen haſt bey deinem Leben, was du verſiegelt haſt mit deines Sohnes Tode, das glaube ich, das hoffe ich, das bitte ich. GOtt ſey mir armen Sünder gnädig. Amen!

Göttliche Antwort.

Ezech. 18 / v. 21. 22.

Wo ſich der Gottloſe bekehret von allen ſeinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl, ſo ſoll er leben und nicht ſterben, es ſoll aber aller ſeiner Ubertretung / ſo er begangen hat / nicht gedacht werden.

Seufftzer,

Wenn man zu dem Beicht-Stuhle nahet.

SO tret ich nun für deinen Stuhl,
Wo Tod und Leben mir begegnen.
Der Himmel und der Höllen-Pfuhl
Iſt offen hier zum Fluch und Segnen.
Laß mir, mein GOtt, bey meinem Beichten
Nicht Zorn, nur lauter Gnade leuchten.

Ein ander.

SO wag ichs nun in JEſus Nahmen,
Und werffe mich vor GOttes-Thron.
Mein Abba wird zu Ja und Amen,
Und ſeine Stimme ruſſet ſchon:
Komm, und bekenne deine Sünden,
Du ſolt den Himmel offen finden.

Dergleichen.

NUn! mein Glaube heiſt mich hoffen,
JEſus tritt ins Mittel ein,
Seine Wunden ſtehn mir offen,
Er macht mich von Sünden rein,
Sein Blut redet ſchon vor mich:
Vater, ſo erbarme dich.

Noch einer.

JCh beuge, mein GOtt, meine Knie
Vor deiner groſſen Majeſtät,
Ach Vater, Sohn und Geiſt, ach ſiehe,
Wie Hertz und Geiſt in mir vergeht,
Ich bin nur Aſch und Staub für dir,
Doch aber ſey genädig mir!
Nimm Buſſe vor die Sünden an,
Dein Sohn hat für mich genung gethan.

Seufzer,

Wenn man gebeichtet hat.

TAuſend Danck ſey dir gegeben,
Vater, Sohn und Heilger Geiſt!
Vor den Tod gibſt du das Leben,
Sey gelobet und gepreiſt:
Vor den Fluch gibſt du den Seegen,
Ach was geb ich dir dargegen?
Nimm doch alles von mir hin,
Was ich habe, was ich bin.

Dergleichen.

O Wie leicht iſt mir mein Hertze!
Mich verläſt der Sünden-Laſt,
Und ich weiß von keinem Schmertze,
Da du mich entſündigt haſt.
O mein GOtt, wie wohl iſt mir,
Ewig ſey dir Danck dafür.

Noch einer.

WOrte reichen hier nicht zu,
Groſſer GOtt, dich groß zu machen,
Ach ſo ſtärcke du mich Schwachen,
Daß ich deinen Willen thu,
Dich mit meinem Leben preiſe
Und der Buſſe Früchte weiſe.

Noch einer.

Habe Danck, HErr JEſu Chriſt,
Daß du mich ſo wohl vertreten,
Meine Sünden ſind gebüſt,
Meine Schulden abgebeten;
Alles haſt du ausgericht,
Ewig bin ich dir verpflicht.

28.) Danckſagung nach der Beichte.

Röm. 5, 20.

Wo aber die Sünde mächtig worden iſt, da iſt doch die Gnade viel mächtiger worden.

O HErr, wer bin ich, daß du mir ſo gnädig biſt? Bey dir iſt Freude über einen Sünder, der Buſſe thut, Solte nicht Freude ſeyn bey mir Sünder, über einen GOtt, der Buſſe vor die Sünden annimmt? Ja Vater, ich hatte aufgehört dein Kind zu ſeyn, aber du haſt nicht aufgehöret mein Vater zu ſeyn. Ja, mein JEſu, meine Sünden hatten dich erſchlagen, und du haſt dennoch Bürgſchafft für mich geleiſtet, daß ich der verdienten Straffe entgangen bin. Ich hatte dich betrübet, Heiliger Geiſt, und du haſt mir Freuden-Oel vor Traurigkeit gegeben. O Gnade, die unvergeßlich! O Liebe, die unermeßlich iſt! Ihr Augen weinet für Freuden, denn des Herren Antlitz leuchtet euch wiederum. Ihr Ohren laſſet doch immer und immer die ſüſſen Worte in euch erſchallen: Sey getroſt, mein Kind, dir ſind deine Sünden vergeben. Ihr Lippen machet einen Wohlgeruch vor GOTT, denn euer Opffer gefället ihm. Und du, mein Hertze, wie leichte biſt du? Wo iſt deine Laſt? Auf den Schultern des Lammes. Wo iſt deine Sünde? In den Wunden des Erlöſers. Wo iſt deine Handſchrifft? Ans Creutze gehefftet. War ich zuvor todt, jetzo lebe ich. War ich zuvor blind, jetzo ſehe ich. War ich zuvor verdammt, jetzo bin ich gerecht und ſeelig. Habe Danck, Vater, vor deine Liebe, die da Buſſe vor Sünden angenommen. Habe Danck, JEſu, vor dein Blut, welches mein Löſe-Geld geweſen. Habe Danck, himmliſcher Tröſter, für das Abba, welches du in meinem Hertzen geſchryen. O Heilige Dreyfaltigkeit, ſey gepreiſet mit meinem Munde; ſey verherrlichet in meinem Hertzen; ſey gerühmet in meinem gantzen Leben. Freue dich nun, mein Hertze, du haſt gebeichtet, du ſolſt auch nunmehr geſpeiſet werden. Sey fröhlich, meine Seele, du haſt gedürſtet, du ſolſt geträncket werden. Es iſt alles bereit, dein JEſus läſſet dich zu Tiſche laden. Die Liebe ſoll dein Wirth, die Liebe ſoll deine Speiſe, die Liebe ſoll dein Tranck ſeyn. Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben ſind! Nun darff ich mich zu GOtt nahen, denn die Sünde iſt abgethan. Nun darff ich JEſum ins Hertze nehmen, denn der Tempel iſt wieder gereiniget Nun darff ich mich der Kindſchafft GOttes rühmen, denn der Heilige Geiſt iſt aufs neue mein Siegel worden. Ach; ferne ſey es, daß ich das Kleinod wieder beſudeln ſolte, welches mir mein JEſus angezogen. Heiliger GOtt, gib mir nun Kräffte heilig zu wandeln, und führe mich auf ebener Bahn. Ich habe dir Beſſerung gelobet, ach hilff du ſelbſt aufs beſte dieſelbe in mir würcken: Ohne dich kan ich nichts thun. Pflantze in mein Hertz die Feindſchafft gegen alles Böſe, und die Begierde zu allem Guten. Gib das Wollen, verleihe das Vollbringen. Erhalte mich in deiner Gnade, darinnen ich ſtehe, und führe mich alſo vom Beicht-Stuhl würdig zu deinem Gnaden-Tiſche. Amen!

Göttliche Antwort.

Eſa. 1, v. 18.

Wenn eure Sünde gleich Blut-roth iſt, ſoll ſie doch Schnee-weiß werden, und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe, ſoll ſie doch wie Wolle werden.

29.) Halleluja

Des entbundenen Sünders.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

1.

Wohl dem, und aber wohl, dem ſeine Schuld ꝛc. S. 1. Th. p. 714.

30.) Gebet

Um Beſſerung des Lebens.

Pſalm. 51, v. 12. 13. 14.

Schaffe in mir, GOTT, ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, und nimm deinen Heiligen Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geiſt enthalte mich.

GOtt, mein Vater, ich bin nun wiederum dein Kind worden, laß mich nun auch kindlich für dir wandeln, daß ich nicht wieder in die Grube falle, daraus ich erzogen bin. Ziehe mich an mit deiner Krafft, daß ich ausziehe alle ſündliche Unart meines Hertzens. Tödte alle Sünde, die noch in mir lebet. Ich bin gerecht worden durch deinen Sohn, gib daß ich nun ſchlecht und recht vor dir erfunden werde. Laß mich im Geiſte wandeln, nicht im Fleiſche. Dein Geiſt ſey mit meinem Geiſte, und gebe mir Wollen und Vollbringen zum Guten. Bewahre deinen Thron in meinem Hertzen, daß keine Sünde über mich herrſche. Ja ſo ſehr, als ich dich liebe, ſo ſehr laß mich die Sünde haſſen, bereite mich durch deine Krafft, wohne durch den Glauben in meinem Hertzen, erwecke in mir indrünſtige Liebe, und gib, daß ich in dir lebe, du aber lebe in mir. Verſiegele nun mit dem Leibe und Blute deines Sohnes die Vergebung der Sünden, und mache mir einen Vorſchmack des ewigen Lebens. Amen!

Göttliche Antwort.

Ezech. 36, v. 26. 27.

Ich will euch ein neu Hertz/ und einen neuen Geiſt in euch geben/ und will das ſteinerne Hertz aus eurem Fleiſche weg nehmen/ und euch ein fleiſchern Hertze geben. Ich will meinen Geiſt in euch geben/ und will ſolche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln/ und meine Rechte halten, und darnach thun.

31.) Das neue Gelübde.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

1.

GOtt Lob! ich habe wieder der Sünden abgeſagt, ꝛc. S. 2. Th. p. 59.

32.) Gebet

Zur Vorbereitung des H. Abendmahls.

1. Buch Moſ. 18, v. 3.

HERR, habe ich Gnade funden für deinen Augen/ ſo gehe nicht vor deinem Knechte (deiner Magd) über.

JEſu! du allerſüſſeſter Heyland, du ſteheſt vor der Thüre, und klopffeſt an. Ich ſoll dir aufthun, du wilſt das Abendmahl mit mir halten. Das iſt die Stimme meines Freundes! Aber ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt. Ich habe kein Hochzeitlich Kleid an.

Meine Gerechtigkeit iſt wie ein beflecktes Kleid. Aber ich verzage nicht in meiner Unwürdigkeit, denn ich tröſte mich deiner Barmhertzigkeit. Ich hülle mich in deinen blutigen Purpur. In dieſem Schmucke wirſt du meine Seele nicht verſchmähen. Verſage mir das Brod des Lebens nicht, und laß deine Wunden keinen verſiegelten Brunn ſeyn. Reinige meine Lippen mit den heiſſen Kohlen von dieſem Brand-Altar. Erleuchte meine Augen bey dieſem brennenden Buſche. Erhalte bey dieſem verborgenen Manna mein Hertze in der Einfalt, aber auch bey dem rechten Sinn deines Teſtamentes, und indem ich dir mein Hertz aufthue, ſo laß es aller Eitelkeit verſchloſſen ſeyn. Laß mich bey dieſem Gedächtniſſe deines Todes aller fremden Sachen vergeſſen, und bey dieſen himmliſchen Gütern alles irrdiſche hinten anſetzen. Drücke die Siegel deines Leibes und Blutes ſo feſte in meine Seele, daß ich an ihrer Wahrheit nicht zweiffele, an ihrer Würckung nicht verzage, und durch ihre gläubige Genüſſung meiner Erlöſung vollkommen verſichert werde. Amen!

Göttliche Antwort.

Joh. 3, v. 67.

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus ſtoſſen.

33.) Zubereitung des Hertzens.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

BEreite, JEſu, meine Sinnen, dein Gnaden-Tiſch ꝛc.
S. 2. Th. p. 40.

34.) Gebet

Vor Genieſſung des Heil. Abendmahls.

Pſalm. 23, v. 2. 3.

Er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum friſchen Waſſer. Er erquicket meine Seele; und führet mich auf rechter Straſſe / um ſeines Nahmens willen.

Süſſer

Süſſeſter JEſu! ſo ſoll ich nun ſchmecken und ſehen, wie freundlich der HErr iſt. Ach ich Unwürdiger! woher kömmt mir ſolche Gnade, daß der Sohn meines GOttes zu mir kommt? Ich bin viel zu geringe, aller ſolcher Treue und Barmhertzigkeit. Ich ſoll Manna eſſen, und Waſſer des Lebens trincken. Das iſt der Tiſch, welchen du vor meine Seele bereitet haſt. Das iſt die Artzney, dadurch mein verletztes Gewiſſen heil wird. Das iſt das Siegel, auf welchem die Verſicherung der Erlöſung beruhet. Das iſt das Pfand, krafft deſſen JEſus der Meinige iſt. Das iſt die Speiſe und Tranck vom Himmel, die mich himmliſch machen. O Gnade über alle Gnade! So komm ich als ein Gaſt zu dir an deinen Tiſch, und du, als ein Gaſt, kehreſt ein in meinem Hertzen. Wie konteſt du mir näher kommen, als wenn du meine Speiſe wirſt? Wie konteſt du mir ſüſſer ſeyn, als wenn du mir zu einem Trancke wirſt? Ach zeuch dich ſehr tief in mein Hertz hinein. Ich lege meinen Mund an deine Wunden. HErr, ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. Heiliger Leib! Ach heilige mich durch und durch, daß ich ein wahres Glied an dem Leibe meines JEſu bin. Heiliges Blut, waſche mich von allen Sünden, und ſchreibe mich ins Buch des Lebens. Nähre mich du reines Brod, und vermehre die Krafft meines Glaubens. Erquicke mich du edles Trauben-Blut, und mache mich zu einer Reben an deinem Weinſtocke. O du einige Liebe, laß mich ſchmecken den überſchwenglichen Reichthum deiner Gnade. Gib, daß ich in dem rechten Hochzeit-Kleide zu dieſem groſſen Abendmahl gehe, und in rechtem geiſtlichen Prieſter-Schmucke vor meinen Hohen-Prieſter trete; O allergütigſter Erlöſer! mache mich ſelbſt würdig und geſchickt zu deinem Gnaden-Tiſche um deiner Wunden willen. So laſſe mich nicht zum Gerichte, ſondern zur Gnade; nicht zum Tode, ſondern zum Leben, geſpeiſet und geträncket werden. So komme ich in Demuth, komme du in der Liebe. Speiſe mich, ſo werde ich ſatt werden, und doch immer nach dir hungern. Träncke mich, ſo werde ich truncken werden von den reichen Gütern deines Hauſes, und doch immer nach dir dürſten. Mein Glaube iſt gewiß, daß dein Leib und Blut unter Brod und Wein mich zum Himmel ſpeiſen und trincken wird. Amen!

Göttliche Antwort.

Joh 6, v. 54.

Wer mein Fleiſch iſſet, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben.

35.) Heilige Gedancken

Vor dem Tiſche des HERREN.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

Auf mein Hertze, rüſte dich! JEſus läßt zur Tafel ꝛc. S. 1. Th. p. 224.

Seufzer,

Bey Empfahung des Leibes Chriſti, unter dem geſeegneten Brod.

O Du theures und herrliches Pfand meiner Erlöſung, ich öffne dir meinen Mund und mein Hertze. Speiſe mich, du wahres Brod des Lebens, zum Leben. Nähre mich, du heiliges Fleiſch, und mache mich ſtarck im Geiſte. Laß mich ſchmecken die Kräffte der zukünfftigen Welt. Sey meine Speiſe, bis ich gen Himmel reiſe.

Komm du Brod des Lebens,
Laß mich nicht vergebens
Hier zu Tiſche ſeyn.
O du ſüſſe Koſte,
Präge mir aufs Beſte
Lieb und Glauben ein:
Daß ich an JEſus geſeegnetem Leibe
Immer und ewig ein Gliedmaß verbleibe.

Seufzer,

Bey Empfahung des Blutes Chriſti, unter dem geſeegneten Wein.

O Du ſchönes und köſtliches Siegel meiner Reinigung, treufle auf meine Lippen, quelle in meiner Seelen: Träncke mich, du edler Safft von dem lebendigen Weinſtocke. Erquicke mich, du kühlender Thau des Lebens. Heile mich, du kräfftiger Balſam aus Gilead. Sey mir ein Waſſer, das ins ewige Leben quillet!

Flüſt / ihr rothen Wunden!
Was ich hier gefunden,
Iſt Verſöhnungs ⸗ Blut.
Waſchet mich von Sünden,
Läſt mich Gnade finden/
Gebt mir Krafft und Muth;
Daß mich im Glauben / im Leben / im Leiden/
Niemand vermöge von JEſu zu ſcheiden.

36.) Danckſagung

Nach genoſſener Seelen ⸗ Speiſe.

Luc. 1 / v. 46. 49.

Meine Seele erhebt den HErrn / und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes. Denn er hat groſſe Dinge an mir gethan / der da mächtig iſt / und des Nahme heilig iſt.

O Mein JEſu! wer doch Engel⸗Zungen und Seraphinen ⸗ Stimmen hätte, deine groſſe Liebe zu preiſen, und das Gedächtniß deiner Wunder auszubreiten. Worte ſind nicht genug deine groſſe Wercke zu erheben. Und wenn ich dir alles gebe, was ich habe und bin, kan ich dir deine Liebe nicht vergelten. Du biſt nicht nur vor mich geſtorben, ſondern biſt auch jetzo mein Leben worden. Du haſt mir nicht nur die Sünde vergeben, ſondern auch deinen Leib und dein Blut gegeben. Heiſt das nicht: Wo die

Sünde mächtig worden iſt, da iſt deine Gnade noch viel mächtiger worden? Mein HErr und mein GOtt! Nun habe ich dich, nun halte ich dich. O was könte ich beſſers haben und beſitzen. So bin ich reich, denn in dir habe ich alles. So bin ich groß, denn in dir bin ich alles. So bin ich ſtarck, denn in dir vermag ich alles. So bin ich ſeelig hier und dort, denn du biſt mein Alles in allem. Wer will mich nun ſcheiden von der Liebe JEſu, die mir mit ſeinem Blute verſchrieben iſt. Will mich die Sünde verdammen, hier iſt in Chriſto Gerechtigkeit. Will mich mein Gewiſſen ängſten, hier iſt in Chriſto Zufriedenheit. Will mich der Satan verklagen, hier iſt durch Chriſtum Unſchuld und Seeligkeit. Mein JEſus iſt nun in mir, und ich in ihm. O Ehre über alle Ehre! O Leben über alles Leben! Leib und Blut mein ſchönſtes Erb-Gut. Heute iſt meinem Hertzen Heyl wiederfahren. Ich habe das Brod des Heyls gegeſſen, und vom Kelche des Heyls getruncken. Meine Seele iſt geneſen. Mein Geiſt freuet ſich über dieſen Gaſt. Nun iſt kein Mord in meinen Beinen, mein Hertze ſpringet für Freuden über meinem Heylande. O wie wacker ſind meine Augen, nachdem ich dieſes Honig gegeſſen! O wie iſt dieſe Frucht meiner Kehlen ſo ſüſſe! O wie ſchmecket alles nach lauter Himmel, was ich geſſen und getruncken habe! Der HErr weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum friſchen Waſſer. Er mein Hirte, ich ſein Schäflein liege in ſeinem Schoos, und ſchmecke, wie freundlich der HErr iſt. Er mein Meiſter, ich ſein Jünger liege an ſeiner Bruſt, und heiſſe: Den JEſus lieb hat. O unendliche Liebe! nimm unendlichen Danck davor. Ich falle, JEſu, zu deinen Füſſen, und gebe mich dir gantz zu eigen. Ich will deinen Tod verkündigen, der mir zum Leben worden. Ich gebe dir meinen Leib wieder zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig iſt. Beſitze du allein das Haus meines Hertzens, welches du alſo geheiliget haſt. Vertreib aus dieſem deinem Tempel künfftig alles, was ihn entheiligen kan. Damit die Frucht nicht auſſen bleibe, ſo mache mich fruchtbar in allen guten Wercken, zu thun deinen Willen, und ſchaffe in mir, was für dir gefällig iſt. Ich habe dir, GOtt, gelobet; ich bin mit dir, mein JEſu, verlobet, laß mich alſo mein Gelübde bezahlen. Haſt du meine Erlöſung befördert, würcke auch meine Erneurung. Das gute Werck, das du angefangen haſt, vollbringe. Das Leben, das du mir geſchencket haſt, verbeſſere. Wie du um der Sünde willen geſtorben biſt, ſo laß mich der Gerechtigkeit leben. Ja laß dein Leib und Blut allein mein Troſt und Labſal ſeyn, am letzten Stündelein. Amen!

Göttliche Antwort.

Eſa. 43, v. 1.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöſet, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du biſt mein.

37.) Lob-Opffer

Nach dem Tiſch des HERRN.

Mel. Nun GOtt Lob! es iſt vollbracht.

1.

Nun GOtt Lob! ich bin geſpeiſt, und geträncket mit ꝛc. S. 1. Th. p. 735.

38.) Gebet

Nach dem Heiligen Abendmahl.

1. B. Moſ. 19, v. 19.

Du wolleſt deine Barmhertzigkeit groß machen / die du an mir gethan haſt.

EWiger GOtt, du haſt mir deine hertzliche Barmhertzigkeit erwieſen. Der Tod deines Sohnes iſt mir ein Geruch des Lebens worden. Alle ſeine Gerechtigkeit iſt meine, denn er iſt ſelber meine. Ach wie ſoll ich dir dieſe Wohlthat vergelten? Es müſſe meine Zunge am Gaumen kleben, wo ich dieſe Liebe vergeſſe. Daran ſoll mein Geiſt gedencken, ſo lange er in meinem Fleiſche wohnet. Laß mich dieſer Gnade ſtets würdig wandeln. Erwecke mich durch die

Siegel des Todes Chriſti zu einem neuen Leben, daß ich dich preiſe an meinem Leibe, und in meinem Geiſte; daß ich kein Todes-Glied an deinem Leibe ſey, und dein Tod künfftig in mir alle Sünde tödte. Laß mich ſtets durch Krafft dieſer Seelen-Speiſe an meinem JEſu kleben, in ihm leben, bey ihm bleiben, an ihn gläuben, auf ihn hoffen, vor ihm wandeln, mit ihm dulden, von ihm lernen, und durch ihn ewig gerecht und ſeelig werden. Bey mir iſt das Wollen. Gib mir auch das Vollbringen. Was du angefangen haſt, wolleſt du auch vollenden. So nehme ich aus deiner Fülle Gnade um Gnade, Gerechtigkeit und Seeligkeit, Leben und volle Gnüge. Amen!

Göttliche Antwort.

Eſa. 54, 10.

Meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes ſoll nicht hinfallen, ſpricht der HErr dein Erbarmer.

39.) Süſſes Andencken.

Mel. Warum ſolt ich mich denn grämen.

1.

MEine Seel iſt nun geneſen, o Gewinn! denn ꝛc. S. 2. Th. p. 41.

40.) Gebet

Wenn man zum Abendmahl geweſen, und wiederum nach Hauſe gehet.

Pſalm. 86, v. 11.

Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte.

HImmliſcher Vater, nun kan ich fröhlich von deinem Angeſichte gehen. Meine Seele iſt geneſen. Ich bin deiner Gnade und meiner Erlöſung verſichert. Mein Tauff-Bund iſt erneuert, und ich heiſſe von neuen dein Kind.

Ach laß mich deiner Kindſchafft nimmermehr wiederum verluſtig werden. Habe ich nun das Oel in meiner Lampe, ſo laß mich nicht ſchlaffen, wie die thörichten Jungfrauen, ſondern in ſteter Wachſamkeit deinem Sohne, meinem Seelen-Bräutigam, entgegen gehen. Der Gehorſam Chriſti halte mich künfftig unter deinem Joch, daß nach dieſer Speiſe ich täglich noch eine andere genieſſe, das iſt: Deinen Willen thun. Was ich dir verſprochen, darzu wirſt du deinen Seegen ſprechen. Gib, daß ich Chriſti Tod verkündige, und ſein Leben in meinem Leben durch deinen Geiſt offenbahre. Endlich laß mich dahin kommen, wo mich nicht mehr hungern noch dürſten wird. Bey dieſem Vorſchmack des Himmels laß mich immer himmliſcher werden, bis ich im Himmelreich zu Tiſche ſitze. Amen!

Göttliche Antwort.

Matth. 8, v. 13.

Gehe hin, dir geſchehe, wie du geglaubet haſt.

41.) Freudige Rückkehr vom Beichtſtuhl.

Mel. Nun lob mein Seel den HErren.

1.

GOtt Lob! ich bin entbunden, ich geh viel leichter ꝛc. S. 1. Th. p. 225.

42.) Gebet

Nach dem Gottesdienſt, oder auf dem Heim-Wege.

Pſalm. 119, v. 133.

Laß meinen Gang gewiß ſeyn in deinem Worte, und laß kein Unrecht über mich herrſchen.

JCh preiſe deine Gnade, o mildreicher GOtt, daß du mir ſo reichlich dich in deinem Worte offenbahret haſt. O was für einen theuren Schatz haſt du mir aufgeſchloſſen, daß ich aus demſelben die Fülle nehmen können. Der Geiſ des HErren hat durch deinen Diener geredet, damit haſ du uns zu erkennen gegeben, welches da ſey dein Wille in Chriſto. Dein Geſetze iſt unſer Zuchtmeiſter, dein Evangelium aber unſer Troſt-Brunn worden. Du haſt uns Erkänntniß des Heyls wiederfahren laſſen in dem, welcher iſt der Anfänger und Vollender unſers Glaubens. Wi wiſſen nun den Weg, den wir gehen, das Gute, das wi vollbringen, das Böſe, das wir fliehen ſollen. Ach bewahre dieſes in unſern Hertzen, daß Hören und Thun zu Krafft GOttes bey uns werde. Erinnere uns alles deſſen durch deinen Geiſt, was du uns geſaget haſt, daß kein Wort ohne Nachdruck geredet ſey. Schreib es mit deinem Finger in unſer Hertz, und laß es einen Denck-Zettel vo unſern Augen ſeyn. Bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Lichte ſehen wir das Licht. Ach laß dieſe Quelle nicht vertrocknen, und dieſes Licht nimmer bey uns verlöſchen. Bey dir iſt das Brod des Lebens. Ach laß mich wiederkäuen, was ich zu meiner geiſtlichen Nahrung empfangen habe. Bey dir iſt Heiligkeit, das iſt die Zierde deines Hauſes. Ach laß mich auch auſſer der Kirche deine Wohnung ſeyn. Gedencke an deine Verheiſſung: Ich will in ihnen wohnen, ich will in ihnen wandeln. Ich will ihr GOtt ſeyn, und ſie ſollen mein Volck ſeyn. Laß dein Wort noch ferner thauen unter uns, und einen fruchtbahren Regen ſeyn, der niemahls leer wieder kommt. Bewahre dein armes Häuflein, welches nach deinem Nahmen genennet iſt, und erhalte unter ihnen einen heiligen Saamen, für den unartigen und argen Geſchlechte. Schütze uns in aller Verfolgung der Welt mit deinem Schilde. Unter dem Creutze JEſu laß uns mit Gedult tragen, was du uns an Creutze auflegeſt. Gib uns Beſtändigkeit in unſerm Lauffe des Chriſtenthums, bis ans Ende, welches du uns nach deinem Willen beſtimmet haſt. Endlich führe uns aus dieſer ſtreitenden in die triumphirende Kirche, ſo wollen wir dir daſelbſt im Himmel des Friedens ein ewiges Halleluja ſingen. Amen!

Göttliche Antwort.

Pſalm. 121/ v. 8.

Der HErr behütet deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

43.) Andacht

Derjenigen, ſo aus der Kirche nach Hauſe reiſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

GOtt Lob! ich habe GOtt geſehen: nun geh ich ꝛc. S. 1. Th. p. 227.

44.) Danck-Opffer,

Wenn man aus der Kirche nach Hauſe kommt.

Pſalm. 34/ v. 2.

Ich will den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn.

DAnck ſey dir, gütiger GOTT, daß du mich glücklich wieder heim gebracht. Preiß ſey dir, vor deinen gnädigen Schutz, den du mir unterweges erzeiget haſt. Lob ſey dir, daß du mich das gute Werck haſt vollenden laſſen. Ruhm ſey dir, vor alles das, was du an meiner Seelen gethan haſt. Deine Gnade iſt mein Leit-Stern, deine Liebe mein Gefährte, deine Wahrheit mein Schirm und Schild, dein Wort meine Speiſe und mein Tranck geweſen. Nun bin ich einmahl wiederum an meiner Seelen erquicket worden, du wirſt auch meinen müden Leib ſtärcken. Laß mich nun nicht vergeſſen, wie du mich ſo wohl bedacht haſt. Gib, daß ich in einem reinem Hertzen behalte, was mir durch die Predigt deines Wortes darein geleget worden. Deine Lehren laß mich klug, deine Vermahnungen fromm, deine Tröſtungen ſtarck machen. Und ſo werde ich indeſſen Nahrung genung haben, bis ich einmahl wiederum zu dir komme. Soll aber dieſes das letztemahl ſeyn, daß ich in deinem Hauſe geweſen bin, ſo bringe mich in das Haus, welches nicht mit Menſchen Händen gemacht iſt. Da will ich deine Rechte preiſen, und deinen Ruhm verkündigen immer und ewiglich. Amen!

Göttliche Antwort.

2. Cor. 6, v. 2.

Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholffen.

45.) Danck-Lied

Vor das gehörte Wort GOttes.

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1.

MEin Hertze, dancke GOtt, und preiſe ſeinen ꝛc. S. 1. Th. p. 736.

46.) Abend-Seegen,

Wenn man zum Heiligen Abendmahl geweſen.

Pſalm. 9, v. 3.

Ich freue mich, und bin fröhlich in dir/ und lobe deinen Nahmen/ du Allerhöchſter.

LIeber Vater im Himmel, das iſt ein Tag der Gnaden, den ich heute beſchlüſſe. Du haſt die Sonne nicht in deinem Zorn untergehen laſſen. Deine Gnade iſt meine Abend-Rothe in dem Blute JEſu. Ich dancke dir hertzlich, daß ich kan mit ruhigem Hertzen zu Bette gehen. Finſterniß iſt nun nicht finſter bey mir, weil das Licht deiner Gnaden mir zu Bette leuchtet. Ach welch ein ſanfftes Haupt-Küſſen iſt die Vergebung meiner Sünde. Ich werde an der Bruſt JEſu liegen. Sein Blut zeichnet meine Kammer-Thüre, ſo darff ich keinen Würg-Engel fürchten.

ten. Ach überſchatte mich mit deinen Gnaden-Flügeln, denn mein Hertz iſt mehr als die Lade des Bundes, weil das wahre Manna in demſelbigen verborgen liegt. Du wohneſt wohl im Dunckeln, aber du biſt doch ſelbſt ein Licht. Erleuchte mich nun, daß meine Augen nicht im Tode entſchlaffen. Ich ſtehe wiederum in deinem Bunde. Ich heiſſe wiederum dein Kind. Ach dencke dran, was du mir geredet haſt. Du Hüter Iſrael! behüte meinen Leib und Seele, behüte die Meinigen und andere fromme Chriſten, die heute zur Gemeinſchafft Chriſti mit mir kommen ſind. Laß uns ſanfte ſchlaffen, und morgen zu deinem Lobe erwachen. Erleben wir den neuen Tag, ſo laß uns auch ein neues Leben führen, daß wir bey aubrechendem Lichte als Kinder des Lichtes erfunden werden. Erhöre uns in deinem Sohne, den du uns geſchencket haſt. Amen!

Göttliche Antwort.

Pſalm. 121, v. 5.

Der HErr behüte dich / der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand.

47.) Abend-Lied

Eines geweſenen Communicanten.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1.

GOtt Lob! nun geh ich fröhlich ſchlaffen, denn ꝛc. S. 2. Th. p. 42.

48.) Abend-Seegen,

Wenn man aus der Kirche nach Hauſe kommen iſt.

Luk. 24 / v. 29.

Bleibe bey uns, denn es will Abend werden / und der Tag hat ſich geneiget.

MEin GOtt, die Reiſe iſt vollbracht, und ich gehe nun auf mein Bette zu. Wie du dieſen Tag in mir angefangen haſt, ſo beſchluſſe ich auch denſelben in dir. Das Licht, welches du mir heute in deinem Worte gezeiget haſt, leuchte mir nun auch in der Finſterniß. Habe ich geſtrauchelt, ſo verzeihe mir alle Fehltritte, und zeuch meine Füſſe wieder aus den Banden der Höllen, daß ich ſie mit Freuden auf mein Lager zuſammen thue. Laß mir zuvor dein Angeſicht leuchten, ehe ich meine Augen zuſchlüſſe. Wenn mein müder Leib durch den Schlaff erquicket wird, ſo ſtärcke meinen Geiſt durch das gehörte Wort. Heilige meine Ruhe durch das ſüſſe Andencken deiner Zeugnüſſe. Deine Wahrheit ſey auch wieder alles Grauen der Nacht mein Schirm und Schild. Deine Engel, welche heute meine Begleiter geweſen, laſſe auch nun meine Wächter ſeyn. Schleuß in ihre Wagenburg die Meinen und das Meinige, bedecke uns in deiner Hütten, und verbirge uns in deinem Gezelt. Wecke mich morgen wieder auf zu deinem Lobe und meinem Amte. Gib mir auf meinen gethanen Kirch-Weg einen geſegneten Berufs-Weg, daß ich in deiner Furcht wandele, und dein Wort als ein Licht auf meinen Wegen vor mir habe. So ſchlüſſe ich nun meine Augen, ſchleuß du meine Kammer hinter mir zu. Du aber ſey bey mir drinnen, ſo werde ich wohl bleiben und geruhig ſchlaffen. Amen! In JEſu Nahmen Amen!

Göttliche Antwort.

Pſalm. 121, v. 3. 4. 5.

Der dich behütet, ſchläffet nicht. Siehe, der Hüter Iſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht. Der HErr behütet dich, der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand.

49.) Abend-Lied

Nach gehaltener Kirch-Fahrt.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

1.

GOtt Lob! es iſt vollbracht ꝛc. S. 2. Th. p. 43.

50.) Haus-

50.) Haus-Andacht

Bey Verleſung einer Predigt.

Pſalm. 119, v. 149.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, HErr / erquicke mich nach deinen Rechten.

DReyeiniger GOTT, du biſt gerne, wo ihrer zwey oder drey verſammlet ſind. Du biſt an keinen Ort gebunden mit deinem Worte. Die Hütte iſt überall, wo die Frommen deiner Güte warten. Unſer Verlangen ſtehet wohl nach deinem Tempel, zu welchem wir aber heute nicht gelangen können. Es iſt keine Verachtung, die uns davon abhält, ſondern die Entfernung. Wir wolten gerne die Verſammlung nicht verlaſſen, wenn du uns mit deinem Worte nicht verlaſſen hätteſt. Du biſt ein Gaſt bey uns worden, aber gehe heute bey unſerer kleinen Verſammlung nicht vorüber. Wir warten deiner im Hayn Mamre. Wir erwarten dich mit Elia in der Höle. Wir bitten dich in unſere Hütte, wie die Jünger zu Emahus. Wilſt du uns heute nicht Brodt geben, gib uns nur Broſamen, die anderwärts von deinem Tiſche gefallen ſind. Wir wollen Manna aufleſen, was andere Iſraeliten ſchon geſammlet haben. Schreib auch dieſes in unſer Hertze, was fromme und geiſtreiche Männer aufgeſchrieben haben. Wir wollen wiederkäuen, was ihnen wohlgeſchmecket hat. Ein Licht ſoll das andere anzünden. Gib uns deinen Heiligen Geiſt, daß wir verſtehen was geiſtlich iſt. Erbaue uns auf den Grund, den andere geleget haben. Zeige uns Brunnen in der Wüſten, und Honig aus dem Felſen; Erquicke die Müden, ſtärcke die Schwachen, ermuntre die Schläffrigen, erwecke die Sicheren, bekehre die Gottloſen. Erhalte uns dein Wort, wenn wirs kriegen. Dein Wort ſey unſers Hertzens Freude, deine Stimme unſre Lock-Stimme, dein Geſetze unſer Zuchtmeiſter, dein Evangelium unſre Krafft ſeelig zu machen. Baue dir eine lebendige Behauſung in unſern Hertzen, wandele unter uns, wohne unter uns. So wollen wir deinen Nahmen preiſen, auch in den Hütten Kedars und Meſechs, bis wir unſere Seel auf dem Berge erretten. Dein Wort ſey unſere Speiſe, bi ich zum Himmel reiſe. Amen!

Göttliche Antwort.

Matth. 18 / v. 10.

Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

51.) Andacht

Bey Verleſung einer Predigt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſſt walten.

1.

GOtt Lob! daß über uns der Himmel an allen ꝛc. S 2. Th. p. 44

52.) Gebet

Nach geleſener Predigt.

Pſalm. 119, v. 43.

Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit / denn ich hoffe auf deine Rechte.

HEiliger GOtt, wir haben dich geſucht in der Schrift und auch gefunden. Sie iſt es, die von dir zeuget. Pflanze nun das Wort in uns, welches kan unſere Seel ſeelig machen. Erinnere uns allezeit deſſen, was wir geleſen haben, gründe daraus unſeren Glauben, ermunter damit unſer Leben. Dein Wort mache uns fröhlich in Hoffnung, gedultig in Trübſahl. Gönne uns dein ſüſſes Anſchauen in dieſem Spiegel, ob gleich noch an einem duncklen Orte. Oeffne uns das Verſtändnüß zu dieſen Geheimnüß. Laß uns nicht die Schalen behalten, ſondern den Kern, welcher iſt Chriſtus, das Wort in dem Worte. Eröffne uns auch das Buch unſers Gewiſſens, und laß das gelehrte Wort ein bekehrtes Hertze würcken, daß wir unſer mit dieſem Worte richten, und nicht von demſelbige

a

an jenem Tage gerichtet werden; Es ſey unſer Labſal in aller Trübſahl; Ein ſüſſes Honig des Troſtes bey aller Wermuth des Creutzes; Ein Wort des Lebens mitten im Tode. Wenn wir kein Wort mehr ſprechen können, ſo ſey dieſes Wort unſer unausſprechlicher Troſt. Nach dieſem Worte mache uns gerecht und ſeelig. Amen!

Göttliche Antwort.

Joh. 8, v. 31.

So ihr bleiben werdet an meiner Rede, ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger/ und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.

53.) Verſigelung des geleſenen Wortes GOttes.

Mel. Liebſter JEſu / wir ſind hier.

1.

HAbe Danck vor Unterricht, den du, JEſu, ꝛc. S. 1. Th. p. 1165.

54.) Andächtiges Gebet der Pathen, welche mit einem Kinde zur Tauffe reiſen.

Pſ. 151, v. 16.

Zeige deinem Knechte deine Wercke, und deine Ehre ihren Kindern.

HERR, der du Bund und Gnade hältſt deinem Volck, und auch ſeines Saamens GOtt biſt. Wir ſind von Chriſtlichen Eltern auserſehen, dir ein Kind zu übergeben, welches ſie ohnedem von dir empfangen haben. Es iſt dein Geſchöpffe, und deiner Hände Werck, mache es zum Werckzeuge deiner Gnade. Es kommt zu dir in dem befleckten Rocke des Fleiſches O du reiner JEſu, ſchencke ihm das weiſſe Kleid deiner Unſchuld. Bedecke ſeine Blöſſe mit deinem Purpur, erſäuffe den alten Adam in ihm in dem rothen Meer deiner Wunden. Waſche es in dem geiſtlichen Jordan von allen ſeinen Sünden. Zünde in ihm den Glauben an, o Heiliger Geiſt, und löſche hingegen die böſe Luſt aus, die es zur Sünde reitzet Verſiegele in ihm die Kindſchafft GOttes, lege in daſſelbige die Beylage des ewigen Lebens. Gib, daß es dieſen Bund nimmermehr vergeſſe, welchen wir heut mit unſerm Mund bekräfftigen; Dem Satan nimmermehr folge, dem es heute abgeſaget, dir ewiglich halte, was es dir zu geſaget. Verhüte auch, daß wir bey dieſem heiligen Wercke keine fremde und unheilige Gedancken haben. Laß uns erſtaunen über dieſem Wunder, da du aus einem Kinde des Zornes ein Kind der Gnade, aus der Hölle einen Himmel macheſt. Gib, daß wir eyffrig beten, andächtig zuhören, und uns bey dieſem Tauff-Bunde unſers eigenen erinneren mögen. So werden wir bereuen, was wir dawieder gehandelt, und einen neuen Bund mit dir machen, durch Buſſe und Beſſerung. Nun, wir bringen dir, was deine iſt, und legen dir auf dein Hertze, was an unſere Seele gebunden iſt. Binde es ins Bündlein der Lebendigen Sprich, heiliger Vater, zu dieſem Kindlein: Das iſt mein lieber Sohn, (meine liebe Tochter) an welchen ich Wohlgefallen habe. Mache es, du Haupt der Gemeine, zu deinem Gliede, zu einer Rebe an deinem Weinſtock. Bringe ihm, o du reine Taube, das Oel-Blat des Friedens, in die Arche der Kirchen. Schreib, o JEſu, mit deinem Blute ins Buch des Lebens ſeinen Nahmen. Amen:

Göttliche Antwort.

Marc. 10, v. 4.

Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Reich GOttes.

55.) Andächtiges Tauff-Lied.

1.

LJebſter JEſu, wir ſind hier, deinem Worte rc. S. 1. Th. p. 230.

56.) Bet- und Danck-Opffer der Pathen, welche nach der Tauffe nach Hauſe reiſen.

1. Petr. 1 / v. 3.

Gelobet ſey GOtt / und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wieder gebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung.

Freue dich, Iſrael, ſeiner Gnade! Dein Häuflein iſt abermahl gemehret, durch ein angenehmes Schäflein. Habe Danck, du guter Hirte, daß du es haſt auf deine Achſeln genommen, und in deinen Schaaf-Stall gebracht. Nun breiteſt du deine Flügel über dieſes Küchlein, du himmliſche Glucke. Wie freundlich haſt du es gelocket, bis du es in deinen Schooß genommen. Du haſt dis Kind zu einem Kinde deines Vaters gemacht. O welche eine Liebe haſt du ihm erzeiget! Vor Zorn Gnade, vor Sünde Gerechtigkeit, vor den Tod das Leben, haſt du ihm gegeben. Nun iſt der Himmel über ihm offen, das Reich GOttes in ihm aufgerichtet, der Tempel GOttes in ihm gebauet, die Hoffnung des ewigen Lebens in ihm befeſtiget. Sein Looß iſt ihm gefallen aufs lieblichſte, ihm iſt ein ſchönes Erbtheil worden. Du haſt ihm nun angezogen die Kleider des Heyls, und den Rock der Gerechtigkeit: Ach behüte, daß es dieſelbigen nicht mit muthwilligen Sünden beflecke. Es ſpiegelt ſich in ihm die Klarheit des HErrn mit aufgedecktem Angeſichte. Ach laß es nun auch im Lichte wandeln, und ein Kind des Lichtes ſeyn. Laß es zunehmen und wachſen an Alter, Weißheit und Gnade bey GOtt und Menſchen. Verleide ihm das Weſen und die Wercke des Satans, und laß es im Stande guter Wercke erfunden werden. Laß es anwachſen zu deiner Ehre, und ſeiner Eltern Freude. Wir verbinden uns für deinem Angeſichte, daß wir es künfftig ſeines Bundes erinnern wollen. Erhalte es in deinem Worte, in deiner Gnade, in deiner Gemein, ſo wollen wir nicht fragen: Was will aus dem Kindlein werden? Denn wie es dein worden, ſo wird es auch ein Erbe des Himmels werden. O wie wollen wir uns freuen, wenn wir dermahleinſt dir dieſes anvertraute Pfand im Himmel zuſtellen werden. Nun ſo ſeegne dein Erbe, weyde es, und erhöhe es ewiglich.

Göttliche Antwort.

Matth. 18, v. 14.

Es iſt für eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von dieſen Kleinen verlohren werde.

57.) Danck-Lied

Nach vollendeter Tauffe.

1.

Nun GOtt Lob! es iſt vollbracht, und der Bund ꝛc. S. 1. Th. p. 231.

58.) Andächtiges Gebet verlobter Perſonen, die zur Trauung reiſen.

Pſalm. 33, v. 22.

Deine Güte, HERR, ſey über uns, wie wir auf dich hoffen.

HEiliger GOTT, du Liebhaber des menſchlichen Geſchlechts! Du allein erweckeſt Liebe, und erhältſt Liebe bey denen, die einander ehlich lieben ſollen. Wir ſind jetzund auf dem Wege, unſere Hertzen und Hände für deinem Angeſichte zu verbinden. Das Feuer, das in unſern Hertzen brennen ſoll, wollen wir zu erſt auf deinen Altar legen. Ach ſchleuß uns deinen Himmel auf, darinnen die Ehen gemacht werden. Ja mache unſere Ehe zu einem Himmel auf Erden. Laß uns bedencken, daß dieſes deine heilige Ordnung ſey, damit wir unſern Stand anfangen als Kinder der Heiligen. Vertilge aus unſern Hertzen alle falſche Abſichten, die deinem Triebe zuwieder ſind. Daß wir einander lieben, nicht aus Wolluſt, den ſie verkehret ſich in lauter Unluſt; Sondern in heiliger Furcht, und als die Kinder GOttes, die einander lieben um GOttes willen. Gib uns einen aufrichtigen Mund, eine treue Hand, ein keuſches Hertz, und eine reine Seele. Wehre der hölliſchen Schlange, die aus dem Paradieſe des Eheſtandes gar offte eine Wüſten macht. Umfaſſen wir einander in Liebe, ſo gib, daß wir auch einander vertragen in der Liebe. Eines trage des andern Laſt, eines werde des andern Luſt. Seegne uns mit geiſtlichen und leiblichen Seegen, in irrdiſchen und himmliſchen Gütern durch Chriſtum. Erhöre uns, wenn wir beten, ſeegne uns, wenn wir arbeiten. Vermehren wir uns, ſo vermehre auch deinen Seegen bey uns. Wir laden dich, o du Bräutigam unſerer Seele, auf unſere Hochzeit. Du wirſt auch bey uns aus Waſſer Wein machen, und uns behüten, daß wir nicht wieder durch unordentliches Leben deinen Wein zu Waſſer machen, und unſere Hochzeit alſo begehen oder begehen laſſen, daß wir deinen Seegen dabey mißbrauchen oder verſchütten ſolten. Laß uns ſeyn die Geſeegneten des HErrn, wenn wir aus- und eingehen, wenn wir aufſtehen und uns niederlegen. Seegne unſern Kad und Krug, gib uns das beſcheidene Theil, auch im Creutz. Was du uns auflegeſt, wirſt du abwägen. Wenn deine Lincke uns verwundet, ſo wird uns deine Rechte verbinden. Laß unß alt werden beyſammen, bis wir Lebens-ſatt werden. Doch nicht unſer, ſondern dein Wille geſchehe. Der iſt der beſte. Indeſſen Wollen wir einander treulich lieben bis an unſer Ende. Im Himmel werden wir ohne Ende lieben. Wenn wir nun werden Ja ſprechen, ſo ſprich du Amen, das heiſt auch Ja, es ſoll alſo geſchehen.

Göttliche Antwort.

Pſalm. 128 / v. 4.

Siehe, alſo wird geſeegnet ſeyn der Mann, der den HErrn fürchtet.

59.) Hochzeit-Lied.

Mel. Von GOtt will ich nicht laſſen.

1.

GOtt, du biſt ſelbſt die Liebe, ꝛc. S. 1. Th p. 738.

60.) Bet- und Danck-Opffer vertrauter und getrauter Perſonen.

1. Chron. 18/ v. 23. 27.

Nun HERR, das Wort/ das du geredet haſt über uns, werde wahr ewiglich, und thue/ wie du geredet haſt. Denn was du/ HErr, ſeegneſt, das iſt geſeegnet ewiglich.

HEilige Dreyeinigkeit! unſere Hertzen ſind nun vereiniget. Habe Danck für deinen Seegen, an dem iſt nun alles gelegen. Nun ruhet dein Geiſt der Liebe auf uns, und du wilſt uns mit Gnade krönen, wie mit einem Schilde. Vollende das gute Werck, das du in uns angefangen haſt. Vermehre unſere Liebe von Tage zu Tage, die du in uns erwecket haſt. Was GOtt zuſammen geführet hat, ſoll kein Menſch nicht ſcheiden. Gib, daß uns keine Sünde ſcheide von dir, ſo wird uns niemand trennen. Bewahre uns vor Mißtrauen, und erhalte unter uns ein gutes Vertrauen. Befeſtige die Eintracht durch das Band des Friedens. Heilige unſere Seele durch und durch, und mache auch unſere Leiber zu Gefäſſen der Reinigkeit. Laß uns für dir Chriſtlich, für der ehrbahren Welt ehrlich, unter uns ſelbſten friedlich wandeln. Behüte unſern Mund vor Bitterkeit, unſere Augen vor Falſchheit, unſere Hand vor Ungerechtigkeit, unſere Fuſſe vor allen Verleitungen, unſer Hertz vor allen fremden Verſuchungen. Gib, daß wir unſer Ehe-Bette in deiner Furcht beſchreiten, und in keuſcher Liebe beyſammen ruhen mögen. Ruhe du aber mit deinem Seegen über uns, und laß uns allemahl in deinen Armen und an deinem Hertzen liegen. Löſche aus die feurigen Pfeile des Böſewichts, die er in unſere Hertzen ſchieſſen will. Laß es ihm nicht gelingen, wenn er durch ſeine Werckzeuge denn Saamen des Unkrauts unter uns ausſtreuen will. Wenn wir beten, ſo laß ihn fliehen; wenn wir deinen Nahmen anruffen, ſo ſey unſere feſte Burg. Ohne Creutz wirſt du uns nicht laſſen, aber laß uns auch nicht ohne Troſt. Du wirſt deinen Kindern nichts neues machen.

Verleihe uns Gedult, daß wir einander die Laſt nicht gröſſer, ſondern kleiner machen. Gib, daß wir täglich einander erbauen und beſſern, doch eines des andern Schwachheit mit Vernunfft ertrage. Erinnere uns bey unſerer Liebe des Geheimnüſſes, wie Chriſtus ſeine Braut, die Kirche, ſo hertzlich liebet, ſo werden wir dieſen heiligen Stand ehren, und nicht geringe ſchätzen. So lange als wir nach deinem Willen bey einander leben, ſo laß uns in deiner Gnade leben, Lieb und Leid von dir annehmen, und dir vor beydes hertzlich dancken. So nehmen wir dich auch nun mit uns in unſer Hochzeit-Haus. Gib, daß wir durch keine Uppigkeit den Seegen verſchertzen, oder andere verſchertzen laſſen, den wir in der Kirche bekommen haben. So ſeyn und bleiben wir Geſeegnete des HErrn hier und dort, bis wir zur Hochzeit des Lammes gehen werden. Amen! Amen!

Göttliche Antwort.

Matth. 19/ v. 6.

Was nun GOtt zuſammen gefüget hat, das ſoll der Menſch nicht ſcheiden.

61.) Danck-Lied.

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1.

GOtt Lob! wir ſind vertraut! der Seegen iſt ꝛc. S. 1. Th. p. 739.

62.) Gebet,

Einer zum Kirch-Gang reiſenden Sechs-Wöchnerin.

Pſalm. 116/ v. 18. 19.

Ich will meine Gelübde dem HErren bezahlen/ vor alle ſeinem Volcke, in den Höfen am Hauſe des HErren/ in dir Jeruſalem/ Halleluja.

MEin GOtt! das iſt der erſte Gang aus meinem Hauſe in dein Haus! Aus meinem Wochen-Bette zu deinem Altar Aus meiner Schwachheit zu deiner Erquickung. Du ha groſſes an mir gethan, des bin ich fröhlich. Du haſt mic dem Tode aus dem Rachen geriſſen, und Luſt an deine Gnade ſehen laſſen. Mein Kind haſt du aus Mutter-Leibe gezogen, und zu deinem Kinde angenommen. Wa unter meinem Hertzen gelegen, das lieget nun an deinen Hertzen. Die Unreinigkeit, die ihm von mir angebohren iſt mit dem Blute deines Sohnes abgewaſchen Gelobe ſeyſt du, daß du auch meines Saamens GOtt biſt. Di haſt das gute Werck in mir angefangen, ſo vollführe e auch. Stärcke mich ferner durch deine Gnade, und erhalte mein Kind in derſelbigen. Ich habe es von dir erbeten dir ſey es wieder gegeben. Mache es zum Gefäſſe deiner Ehren, wie es ein Glied an dem Leibe deines Sohnes worden iſt. Laß ſeinen Nahmen nicht ausgetilget werden aus dem Buch der Lebendigen. Du haſt ihm das natürliche Leben gegeben, laß es mir und meinem Ehemann zum Troſte leben. Nun ſeegne meinen Aus- und Eingang. Seegne uns GOtt, unſer GOtt, und gib uns deinen Frieden. Amen!

Göttliche Antwort.

Pſalm. 128, v. 3.

Deine Kinder werden ſeyn wie die Oel-Zweige um deinen Tiſch her.

63.) Kirchgangs-Lied.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

GOtt Lob ich ſchlüſſe meine Wochen, und preiſe ꝛc. S 1. Th. p. 740.

64.) Seufftzer,

Einer betrübten Kirch-Gängerin.

Pſalm. 28, v. 2.

Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir ſchrey,

wenn ich meine Hände aufhebe, zu deinem heiligen Chor.

HEiliger GOtt! ich gehe wohl in dein Heiligthum; Aber vor ein fröhlich Hertze opffere ich dir ein Maas voller Thränen. Du haſt mich betrübet, und ein Theil von meinem Hertzen geriſſen. Das Kind, mit welchem du mich geſeegnet haſt, hat mich ſelbſt ſchon geſeegnet. Mein Reigen iſt in ein Klagen verwandelt. Aber was ſoll ich ſagen? Haſt du nicht Macht zu nehmen, was du mir gegeben / Und ich muß doch mit Hiob ſagen: Der Nahme des HErren ſey gelobet. Ich will ſtille ſeyn, und meinen Mund nicht aufthun. Wer darff mit ſeinem Schöpffer hadern? Es ſind verborgene Wege, die du mit uns geheſt, und was du thuſt, iſt wohlgethan. Thue auch wieder wohl an mir. Gib mir Freuden-Oel vor Traurigkeit, und verſüſſe mir dieſen bittern Kelch mit deiner ſüſſen Liebe. Laß nun mein Hertze da ſeyn, wo du meinen Schatz hingeholet. Stärcke mich aber auch unter meiner Laſt. Sey du mir nicht ſchröcklich, meine Zuverſicht in der Noth. Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Iſt es dein gnädiger Wille, ſo erſetze mir dieſen Verluſt. Durch Stille-ſeyn und Hoffen will ich ſtarck ſeyn, und dich unter meinem Creutze auch erheben. Laß mich mein Theil einmahl wieder finden, da, wo uns das Loos gefallen iſt aufs lieblichſte. Ich freue mich auf die Wiedergabe, vereinige uns bald, du dreyeiniger GOtt, Amen!

Göttliche Antwort.

Eſa. 66/ v. 13.

Ich will euch tröſten / wie einen ſeine Mutter tröſtet.

65.) Troſt-Lied Rahels.

1.

WAs GOtt thut, das iſt wohlgethan, er giebt ꝛc. S. 1. Th. p. 740.

66.) An-

66.) Andächtiges Gebet eines Krancken, den man zur Communion führet.

Pſalm 6, v. 2. 3.

HErr ſey mir gnädig, denn ich bin ſchwach / heile mich, HErr, denn meine Gebeine ſind erſchrocken, und meine Seele iſt ſehr erſchrocken. Ach du HERR, wie lange?

STarcker GOTT! meine Krafft iſt ſchwach. Ich eile, aber zu dir meinen Artzte. Nimm dich meiner Seelen hertzlich an, hernach erbarme dich auch meines krancken Leibes. Ich habe wieder dich geſündiget, darum muſte ich dem Artzte in die Hände fallen. Aber ſtrecke deine Hand aus zu mir, ſo werde ich von meinem Falle wieder aufſtehen. Ich leide Noth, lindre mirs. Mein Hertz bebet, ſtärcke mich. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe, es iſt nichts reines an meiner Seele, es iſt nichts gutes in meinem Fleiſche, es iſt kein Friede in meinen Gebeinen. Heile du mich, HErr! ſo werde ich heil, hilff du mir, ſo iſt mir geholffen. Habe ich Gnade vor deinen Augen funden, ſo gehe doch nicht vor deinem Knecht vorüber. Ich bringe dir einen krancken Leib, gib du mir eine geſunde Seele. Wie der Hirſche ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreyet meine Seele, o GOtt zu dir. Vergib mir nur meine Sünde, und alsdenn gib mir Leben oder Tod, ſo muß mir alles zum Beſten dienen. HErr JEſu, dein Leib und Blut ſey eine Artzney meiner Seelen. Lebe ich, ſo iſt es eine Krafft des neuen Lebens, ſterbe ich, ſo iſt es ein Zehrpfennig in ein anderes Leben. Heiliger Geiſt, ſeufze du das Abba in meinem Hertzen, wenn mir die Worte ſterben in meinem Munde. Zeige mir nichts als JEſus Wunden, darein will ich mich verbergen. Wenn mein Geiſt in Aengſten iſt, ſo gib mir Zeugnuß, daß ich GOttes Kind bin. Kündiget mir das Geſetze den Tod an, ſo predige du mir das ewige Leben in Chriſto. Ich laſſe mir an deiner Gnade genügen, die in den Schwachen mächtig iſt. Machest du mich, mein GOtt, geſund, ſo will ich dir Lebenslang davor dancken. Soll aber dieſer der letzte Weg in der Welt ſeyn, ſo führe mich bald dahin, wo ich ewig geſund bin. Alles nach deinem Willen. Amen!

Göttliche Antwort.

2. Cor. 12 / v. 9.

Laß dir an meiner Gnade gnügen / denn meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig.

Eſa. 42, v. 3. 4.

Das zerſtoſſene Rohr will ich nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöſchen.

67.) Krancken-Lied.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen.

1.

Mein GOtt, ich fühl es leider! daß ich ein ꝛc. S. 1. Th. p. 741.

68.) Gebet,

Der Leichen-Begleiter.

Pſalm. 39 / v. 5.

Ach HErr / lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß.

Lieber GOtt! Wir haben abermahl eines zu Grabe getragen: Gib daß wir auch ſelbſten an unſer Grab gedencken. Wir wiſſen nicht wenn uns künfftig die Reihe treffen wird. Lehre uns doch bedencken, das wir ſterben müſſen. Du haſt uns allen ein Ziel geſetzt, das werden wir nicht übergehen. So gib nun, daß wir ſterben, ehe wir ſterben, daß wir alsdenn im Tode auch das Leben finden. Laß uns täglich der Sünden abſterben, und der Gerechtigkeit leben. An dem letzten Augenblicke hänget ewiges Wohl und Wehe. So bereite uns denn in der Zeit, wie du uns haben wilſt in der Ewigkeit. Hilff, daß wir uns in JEſus Wunden betten, ſo werden wir einmahl gar

ſüſſe ſchlaſſen. Tödte in uns die Welt, ſo werden wir ſi
deſto williger verlaſſen. Führ uns täglich mit heilgen Ge
dancken zum Grabe, ſo werden wir daran gedencken, da
wir Aſche und Erden ſind. Der Tod iſt doch in den Töpf
fen. Wir tragen in allen unſern Gliedern Saamen der
Sterblichkeit. Einjeder Schritt führet uns zu Grabe
Laß uns alsdenn ſo ſterben, daß wir uns vor dem ewigen
Tode nicht fürchten dörffen. Unſere Seele müſſe ſterben
des Todes der Gerechten, und alsdenn nimm ſie in deine
Hand, wo ſie keine Quaal anrühret. Führe uns durch
Chriſti Wunden ins himmliſche Paradieß, aus dem Lande
der Todten ins Land der Lebendigen. Laß unſer letzte
Wort JEſus Nahmen, laß unſern letzten Blick in der Welt
im Himmel ſeyn. Laß indeſſen unſern Todten in der Erde
ſanfte ruhen. Tröſte ſeine Seele mit ewiger Vergnügung,
Tröſte aber auch uns über ſeinem Tode. Gib uns im Tode
eine ſeelige Nachfolge, im Himmel ein fröhliches Wiederſe
hen. Da wollen wir dich im ewigen Leben loben, und uns
ohne Scheiden in deiner Liebe laben. Amen!

Göttliche Antwort.

Joh. 11, v. 25.

Ich bin die Auferſtehung und das Leben. Wer an mich
glaubet, der wird leben, ob er gleich ſtirbet.

69.) Tägliches Sterben.

Mel. JEſus meine Zuverſicht, ꝛc.

1.

HEute mir, und morgen dir! ſo hört man die ꝛc. S
1. Th. p. 726.

70.) Tägliches Gebet

Derer, welche die Kirche in der Ferne haben.

Jerem. 14, v. 8.

Du biſt der Troſt Iſrael und ihr Noth-Helffer; war
um

um ſtelleſt du dich, als wäreſt du ein Gaſt im Lande / und als ein Fremder / der nur über Nacht darinnen bleibet?

HEiliger GOtt, du haſt deine heilige Urſachen, warum du uns den Brod-Korb deines Wortes hoch gehangen haſt. Unſere Väter und wir, ihre Kinder, haben geſündiget. Sie ſind von deinen Geboten gewichen, und wir haben des Abweichens nur deſto mehr gemacht. Darum biſt du von uns gewichen. Wehe uns, wenn du von uns gewichen biſt. Du haſt erfüllet, was du gedrohet haſt: Ich will einen Hunger ins Land ſchicken, nicht einen Hunger nach Brod, oder Durſt nach Waſſer; ſondern nach dem Worte des HErren zu hören. Unſer Undanck gegen dein theures Wort hat ſolche geiſtliche Theurung wohl verdienet, daß wir nun mit David ſeuffzen müſſen: Wie der Hirſche ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreyet unſre Seele, GOTT, zu dir! unſere Seele dürſtet nach dir, wie ein dürres Land, Sela! Doch haſt du noch mitten im Zorne an deine Gnade gedacht, und uns einen Ort gewieſen, da du die hungrigen und durſtigen Seelen erquickeſt. Du haſt an deine Verheiſſung gedacht, da du deinem Volcke verſprochen: Es ſollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; Aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen. Du, GOTT, im Himmel, haſt denen Göttern auf Erden in das Hertze gegeben, daß ſie uns ein Bethel erlaubet, wo wir uns in deinem Nahmen verſammlen können. Da iſt der Ort, wo du deines Nahmens Gedächtniß geſtifftet haſt. Sey gepreiſt, daß du uns noch etwas übrig bleiben laſſen auf dem kleinen Berge. Laß nun den Berg Zion wie ein luſtiges Zweiglein ſeyn, deſſen ſich das gantze Land tröſtet. Laß uns noch ferner Gnade finden vor deinen Augen, und Schatten unter dem Schutze unſers Allergnädigſten Käyſers, daß wir ſicher aus- und eingehen können in dem Hauſe, das nach deinem Nahmen genennet iſt. Kröne davor deinen Geſalbten mit Leben und Seegen, und ſetze ſeinen Stuhl feſte, ſo lange als Sonne und Monden am Himmel ſtehn. Gib Friede in dem

Lande, daß die Straſſen nach Zion nicht wüſte liegen. Stelle keinen Würg-Engel auf unſeren Kirchen-Steig, ſondern laß deinen Schutz-Engel zur Rechten und zur Linken uns begleiten. Laß uns auch begierig ſeyn dieſen Ort offte zu beſuchen, und wenn wir dahin kommen, ſo laß uns dein Antlitz leuchten, daß unſere Seele geneſe. Segne uns aus Zion, daß wir ſehen das Glücke Jeruſalem unſer Lebenlang. Erhalte auch unſern Nachkommen dieſen Gnaden- und Troſt-Brunn, bis ſie mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heil-Brunnen in der Stadt GOttes, die da droben iſt. Alsdenn werden wir das Freuden-Lied ſingen: Wie lieblich ſind deine Wohnungen HErr Zebaoth! Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar, Sela. Amen!

Göttliche Antwort.

Joh. 10, v. 27. 28.

Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne ſie/ und ſie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und ſie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reiſſen.

71.) Allgemeines Kirchen-Lied, auf dem Kirch-Wege.

Aus dem 23. Pſalm.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

DAs Schäflein eilt zu ſeinem Hirten, wo treff ꝛc. S. 2. Th. p. 45.

72.) Gebet zu GOtt

Um Erhaltung ſeines Worts.

Luc. 24, v. 29.

Bleibe bey uns HErr / denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget.

HEiliger GOTT und Vater, du haſt uns einen unſchätzbaren Schatz gegeben, an deinem geoffenbahrten Worte. In dieſem Schatze lieget die theure Beylage, dein Sohn JESUS Chriſtus. So haben wir denn das ewige Leben darinnen, und das Wort iſt es, das von deinem ewigen Worte zeuget. Ach habe Danck vor dieſe lebendige Quelle. In dieſem Lichte ſehen wir das Licht. Dein Wort iſt eine rechte Lehre. Deine Gebote ſind lauter, und erleuchten die Augen. Es iſt unſerer Füſſe Leuchte, und ein Licht auf unſrem Wege. Du haſt Worte des ewigen Lebens. Nun haſt du wohl geſagt: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Du haſt aber auch gedräuet, daß du um der Menſchen Undanckes willen dein Wort von ihnen nehmen wilſt. Wir ſehen es leider, wie du von deinem vormahls hochgeliebten Volcke ausgezogen, um ihrer Sünde willen. Weil die Juden dein Wort ſo ſchändlich verachtet, ſo müſſen ſie nun hungern und dürſten. Ach vergib uns aus Gnaden, daß wir uns auch dieſer Sünden theilhafftig gemacht. Wie offte haben wir dein Wort gering geſchätzt, ungerne gehöret, unfleißig betrachtet, und nicht von gantzem Hertzen nach demſelbigen gewandelt. Ja wir haben wohl einen Eckel gehabt vor demſelbigen, und es vor eine loſe Speiſe gehalten, wie die Iſraeliten das Manna. Wir haben offt dein Wort verworffen, darum ſolteſt du uns wieder verwerffen. Wir erkennen unſere Undanckbarkeit von Hertzen, und bereuen die Verachtung deines Wortes von Grund der Seelen. Lohne uns nicht, wie wir verdienet haben. Gehe nicht von uns mit deinem Worte, nimm dieſes Wort nicht von unſerem Munde. Stoſſe dieſen Leuchter nicht von der Heiligen Stätte, löſche dieſes Licht nicht aus in unſeren Hertzen. Laß die Brünnlein der Stadt GOttes noch ferner unter uns hervor quellen, und auch um unſer Lager dieſes Manna fallen. Wohne mit deinem Worte unter uns, und laſſe deine Schaafe auch deine Stimme hören. Laß dein Wort offenbahr werden, daß es uns erfreue und klug mache. Der du alle Dinge gemacht haſt durch dein Wort, mache uns auch dazu geſchickt, daß wir in deinen Wegen wandeln. Neige unſer Hertze zu deinen Zeugniſſen, und wende unſere Augen ab, daß wir nicht ſehen nach unnützer Lehre, ſondern feſte an deiner Rede bleiben. Deine Tröſtungen erquicken uns, wenn wir viel Bekümmerniſſe haben in unſeren Hertzen. Dieſes Licht leuchte uns im finſtern Thale, dieſer Stecken und Stab begleite uns aus der Welt in den Himmel. Amen!

Göttliche Antwort.

3. B. Moſ. 26, v. 11.

Ich will meine Wohnung unter euch haben, und meine Seele ſoll euch nicht verwerffen.

73.) Lied,

Um die Beylage des Göttlichen Wortes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läſt walten.

1.

MEin GOtt, der arme Menſch auf Erden lebt von ꝛc. S. 2. Th. p. 47.

74.) Gebet,

Wenn man wegen langwieriger Kranckheit nicht in die Kirche kommen kan.

Pſalm. 42/ v. 5.

Ich wolte gerne hingehen mit dem Hauffen, und mit ihnen wallen zum Hauſe GOttes.

Hiob. 29/ v. 8.

Er hat meinen Weg verzäunet, daß ich nicht kan hinüber gehen.

GOTT, der du biſt ein GOtt der Elenden, und verſchmäheſt nicht der Betrübten ihr Gebete, ſiehe doch auch mein Elend an, und erkenne meine Seele in der Noth. Ach wie lange wilt du mein vergeſſen? Wie lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir? Mein Leben hat abgenommen vor Betrübniß, und meine Zeit vor Seuffzen. Mich jammert nicht ſo ſehr, daß ich leiden muß an meinem Fleiſche, denn das leide ich billig; mich ſchmertzet nicht ſo ſehr, daß deine Stunde noch nicht kommen will zu meiner Geneſung: als mich dieſes jammert und ſchmertzet, daß ich ſo lange muß von deinen Augen verſtoſſen ſeyn. Ich bin gleich dem Menſchen an dem Teiche Betheſda, welcher gerne hinein ſteigen wolte, wenn der Engel das Waſſer bewegte. Aber es iſt niemand, der mir helffe. Ich ſehne mich nach den friſchen Quellen deines Göttlichen Wortes, aber meine Schwachheit verhindert mich, dieſelbigen zu ſuchen. Wie der Hirſche ſchreyet nach friſchen Waſſer, ſo lechzet meine Seele nach den Brünnlein der Stadt GOttes, und wie lange ſoll ich ausgeſchloſſen ſeyn von denen, die zu deinem Tempel wallen? Ach wilſt du mich denn nicht wieder holen nach Zion, und die Dornen hinweg nehmen, mit welchen du meinen Kirch-Weg verzäunet haſt? Soll ich denn nicht mehr meine Füſſe ſetzen in die Thore Zions, und ſoll meine Seele nicht mehr kommen in den Rath der Frommen? Nun mein GOtt, ſo ſchmertzlich mir dieſes fällt, ſo geduldig will ich mich noch ferner drein ergeben. Es geſchehe dein Wille! Vielleicht habe ich in geſunden Tagen deine Vorhöfe nicht fleißig beſuchet, ſo haſt du mich kranck werden laſſen, daß ich nun nicht kan, ob ich gleich gerne wolte. So will ich deinen Zorn tragen, weil ich wieder dich geſündiget habe. Aber laß mich doch nur einen Blick genüſſen von deinem Antlitz, welches in Zion leuchtet. Gönne mir nur etliche Tröpflein von jener Gnaden-Quelle, die du auf die durſtigen Hertzen flöſſeſt. Weyhe dir auch ein Kirchlein in meinem krancken Hertzen, und beſuche mich auf meinem Siech-Bette. Wirff mir etliche Broſamen zu von deinem vollen Tiſche, als eine Speiſe meines ſchwachen Glaubens. Durch ſtille ſeyn und Hoffen will ich ſtarck ſeyn. Soll ich deinen Tempel wiederſehen, ſo wirſt du die zerfallene Hütte meines Leibes wieder aufrichten. O wie will ich deinem Nahmen dancken! deine Rechte ſoll das Lied in meinem Hauſe ſeyn. Soll ich aber meine Augen nicht mehr wenden an deinen ſchönen Gottesdienſten, ſo laß mich einen ſeeligen Kirch-Gang in dem Himmel halten. Erinnere mich alles deſſen, was ich jemahls in der Kirche gehöret, und verſüſſe mir dadurch nicht nur mein langwieriges Creutze, ſondern auch meine letzte Hinfahrt. Unterdeſſen bin ich ein Glied von deiner Gemeine, und ob ich dem Leibe nach von ihr getrennet bin, ſo laß mich doch mit ihr im Geiſte vereiniget ſeyn. Wo mein Schatz iſt, da ſey auch mein Hertze. Amen!

Göttliche Antwort.

2. Cor. 12 / v. 9.

Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig.

75.) Lied

Eines Krancken, wenn er an Zion gedencket.

Mel. JEſus meine Zuverſicht.

1.

O Du angenehmer Ort! mich verlangt nach deinen ꝛc. S. 2. Th. p. 49.

Geiſtlicher
Wanderſtab
Des
Zionitiſchen Pilgrims,
Oder
Kurtz-gefaſte
Gebet und Lieder-Andacht
Derer,
So in die Kirche
reiſen,
In die Hand und an die Hand
gegeben
von
Benjamin Schmolck.

TUBINGEN, 1742.

1.) Morgen-Seegen, wenn man in die Kirche reiſen will. S. 2. Th. b. 512.

2.) Morgen-Lied, des geiſtlichen Pilgrims.

1.
JEſus, Wahrheit, Weg und Leben, ꝛc. S. 1. Th. p. 733.

3.) Gebet unterweges zu ſeuffzen. S. 2. Th. b. 516.

4.) Wander-Lied dererjenigen, ſo in die Kirchen reiſen.

1.
SO walt es GOtt! das iſt die ꝛc. S. 1. Th. p. 219.

5.) Gebet, wenn man in die Kirche kom̃t. S. 2. Th. b. 521.

6.) Buß-Wecker vor diejenigen, welche zur Beichte reiſen.

1.
WOhin, mein Hertz, wohin? ꝛc. 1. Th. p. 222.

7.) Gebet vor der Beichte. S. 2. Th. p. b. 527.

8.) Danckſagung nach der Beichte. S. 2. Th. p. b 530.

9.) Halleluja des entbundenen Sünders.

1. WOhl dem, und aber wohl ꝛc. S. 1. Th. p. 734.

10.) Gebet vor Genieſſung des H. Abendmahls. S. 2. Th. p. b 534.

11.) Heiliges Tiſch-Lied bey der gedeylichen Seelen-Koſt.

1. AUf mein Hertze, rüſte dich! ꝛc. S. 1. Th. p. 224.

12.) Danckſagung nach genoſſener Seelen-Speiſe. S. 2. Th. p. b 537.

13.) Freude nach dem Friedens-Mahle.

1. NUn GOtt Lob ich bin geſpeiſt. ꝛc. S. 1. Th. p. 735.

14.) Gebet nach dem Gottesdienſt, oder auf dem Heimwege. S. 2. Th. p. b 541.

15.) Danck-Lied nach gehörtem Worte GOttes.

1. MEin Hertze, dancke GOtt, ꝛc. S. 1. Th. p. 736.

16.) Freudige Rückkehr vom Beichtſtuhl.

1. GOtt Lob! ich bin entbunden, ꝛc. S. 1. Th. p. 225.

17.) Andacht derjenigen, ſo aus der Kirche nach Hauſe reiſen.

1. GOtt Lob! ich habe GOtt geſehen, ꝛc. S. 1. Th. p. 227.

18.) Abendſeegen, wenn man aus der Kirche nach Hauſe kommen iſt.

NUn GOtt Lob! die Reiſe iſt vollbracht, und ich gehe nun aufs Bette zu, in den Armen meines GOttes die Ruhe zu nehmen. Es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget. Bleib mein JESU, bey mir! wie du dieſen Tag in mir angefangen haſt, ſo laß mich auch denſelben in deiner Gnade beſchlieſſen. Das Licht, welches du mir heute in deinem Worte gezeiget haſt, leuchte mir auch heute in der Finſterniß. Ich bette mir in deine Wunden, daß ich ſicher vor allem Grauen des Nachts ſey. Habe ich ja dieſen Tag, wie wohl leider geſchehen iſt, deine Liebe beleidiget, deine Gnade gemißbrauchet, und deines Wortes ſchon vergeſſen, welches du mir predigen laſſen: Ach ſo vergiß doch nicht deines Troſtes, der noch feſte ſtehet: Du wolleſt nicht ſtraffen nach Verdienſt, ſondern mit mir handeln nach Barmhertzigkeit. Laß die Sonne nicht über deinem Zorne untergehen; ſondern ſey mir eine Abendröthe der Gnaden in deinem Blute, welches alle meine Sünden tilget. Wecke mich morgen auf zu deinem Dienſt und meinem Beruff. Gib mir auf meinen gethanen Kirch-Weg einen geſegneten Beruffs-Weg. Heute laß mich alle Müdigkeit verſchlaffen, im Schlaffe ſelbſt aber mich wachend bey dir ſeyn. Umgib mich mit der Wache deiner himmliſchen Bothen; und verleihe mir und allen frommen Chriſten einen Schutz, der Leib und Seele bedecket. So ſchlaff ich in deinem Nahmen, und ſage mit Freuden Amen.

19.) Abend-Opffer des müden Pilgrims.

Mel. Nun ſich der Tag geendet hat.

1.

GEh müder Leib zu deiner Ruh, dein JEſus ruht in der,
ſchleuß die verdroſſnen Augen zu, mein JEſus wacht
in mir.

2. Ich hab ein gnädigs Wort gehört, GOTT iſt mein
Schutz, mein Rath, wenn ſich der Satan gleich empört,
wohl dem, der JEſum hat.

3. Dis Wort iſt in der Nacht mein Licht, wenn alles fin-
ſter iſt, wo dieſer Schild iſt, da zerbricht des argen Fein-
des Liſt.

4. Auf dieſes Wort ſchlaff ich nun ein, und ſtehe wieder
auf,

uf, das ſoll die Morgenröthe ſeyn, beym frühen Son-nen-Lauff.

5. Der Schlaff, des Todes Bruder macht aus mir ein Todten-Bild, ich ſchlaffe, doch mein Hertze wacht, komm, JEſu, wenn du wilt.

20.) Haus-Andacht bey Verleſung einer Predigt. S. 2. Th. p. b 547.

21.) Haus-Muſic bey Verleſung einer Predigt.

1.

WJe ſelig iſt ein Ort zu nennen, ꝛc. S. 1. Th. p. 233.

22.) Andächtiges Gebet der Pathen, welche mit einem Kinde zur Tauffe reiſen. S. 2. Th. p. b 549.

23.) Andächtiges Tauff-Lied.

1.

LJebſter JEſu, wir ſind hier, ꝛc. S. 1. Th. p. 230.

24.) Bet- und Danck-Opffer der Pathen, welche nach der Tauffe nach Hauſe reiſen. S. 2. Th. b 551.

25.) Danck-Lied.

1.

NUn GOtt Lob es iſt vollbracht, ꝛc. S. 1. Th. p. 231.

26.) Gebet der Leichen-Begleiter. S. 2. Th. p. b 559.

27.) Tägliches Sterben.

1.

HEute mir, und morgen dir! ſo ꝛc. S. 1. Th. p. 726.

28.) Andächtiges Gebet verlobter Perſonen, die zur Trauung reiſen. S. 2. Th. p. b 552.

29.) Hoch-

29.) Hochzeit-Lied.

1. GOtt, du biſt ſelbſt die Liebe, ꝛc. S. 1. Th. p. 738.

30.) Danck- und Bet-Opffer vertrauter und getrauter Perſonen. S. 2. Th. p. b 554.

31.) Danck-Lied nach der Copulation.

1. GOtt Lob! wir ſind getraut! ꝛc. S. 1. Th. p. 739.

32.) Andächtiges Gebet einer zum Kirch-Gang reiſenden Sechswöcherin. S. 2. Th. p. b 555.

33.) Kirchgangs-Lied.

1. GOtt Lob ich ſchlüſſe meine Wochen, ꝛc. S. 1. Th. p. 740.

34.) Seufzer einer betrübten Kirch-Gängerin. S. 2. Th. p. b 556.

35.) Troſt-Lied Rahels.

1. WAs GOtt thut, das iſt wohlgethan, ꝛc. S. 1. Th. p. 740.

36.) Andächtiges Gebet eines Krancken auf dem Communion-Wagen. S. 2. Th. p. b 558.

37.) Krancken-Lied.

1. MEin GOtt, ich fühl es leider! ꝛc. S. 1. Th. p. 741.

(o)

Geiſtli-

Geiſtlicher Pathen-Pfennig,

Oder
Tägliche Erinnerung und Erneurung
Des
Tauff-Bundes,
Allen denen,
Die durch die Heilige Tauffe
Chriſto einverleibet ſind,
Sonderlich aber
Seinen lieben Pathen
geſchencket,
von

Benjamin Schmolck.

TUBINGEN, 1742.

Denck-Zettel.

GEtaufftes Chriſten-Kind, bedencke deine Pflicht.
Dein zartes Hertze ſey allzeit zu GOtt gericht,
Dem du dich haſt verlobt, in deiner heilgen Tauffe.
Dich hat des Lammes-Blut von Sünden rein gemacht,
Und aus der Mutter-Leib in GOttes Schoos gebracht,
Ach dencke ſtets daran in deinem Lebens-Lauffe.

Biſt du des Höchſten Kind, ſo diene nicht der Welt,
Die vor die Jugend nur Verführungs-Netze ſtellt,
Verläugne, was ſie liebt, ihr Weſen muß vergehen,
Und trachte nur nach dem, was GOttes Reich verheißt.
Der Grund iſt ſchon gelegt, dich treibet GOttes Geiſt,
Du muſt nur Fleiſch und Blut hier tapffer wiederſtehen.

Die Gnaden-Kron iſt dir im Glauben ſchon geſchenckt,
Du biſt die Sulamith, an welche JEſus denckt,
Laß ſein Gedächtniß auch in deinem Hertzen bleiben.
Die Tauffe zeigt dir ſchon die offne Himmels-Thür,
Dein Glaube hält dir auch das rechte Kleinod für,
Im Himmel wird dein Theil und ſchönes Loos bekleiben.

Sey deinem GOtt getreu, und geh auf ſeiner Bahn,
Triffſt du gleich Dornen mehr als ſchöne Roſen an,
Du wirſt in Chriſti Krafft dein Leiden überwinden.
Dir wird ſein Dornen-Krantz die beſte Zierath ſeyn,
Schleuß dich nur jederzeit in ſeine Wunden ein,
Im Himmel wirſt du einſt die Ehren-Krone finden.

A und O!

O ihr Kinder des lebendigen GOTTES.

So muß ich euch nun nennen, meine in Chriſto herzgeliebteſten Pathen, da ihr zum Erbtheil der Heiligen im Lichte kommen ſeyd. Coloſſ. 1. v. 12.) Welch eine Liebe hat euch der Vater erzeiget, daß ihr Gottes Kinder ſollet heiſſen. (1. Joh. 3, 1.) Ihr waret aus ſündlichen Saamen gezeuget, und eure Mutter hatte euch in Sünden empfangen. (Pſ. 51, v. 7.) Von Natur waret ihr Kinder des Zorns. (Epheſ. 2, 3.) Nun aber ſeyd ihr wiedergebohren, nicht aus vergänglichem, ſondern unvergänglichem Saamen, nehmlich aus dem lebendigen Worte GOttes. (1. Petr. 1, 23.) Vorhin hieß es: Was vom Fleiſche gebohren iſt, das iſt Fleiſch; Aber nun lautet es gar anders: Was vom Geiſt gebohren iſt, das iſt Geiſt. (Joh. 3, 6.) Ja ihr ſeyd aus GOtt gebohren. (Joh. 1, 13.) O das iſt eine Herrlichkeit! O das iſt eine Glückſeeligkeit! Ja darauf beruhet eurer Seelen Seeligkeit. Nun giebet der Geiſt GOttes Zeugniß eurem Geiſte, daß ihr GOttes Kinder ſeyd. (Röm. 8, v 16.) Ihr ſeyd abgewaſchen, ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd gerecht worden durch den Nahmen des HErren JEſu, und durch den Geiſt unſers GOttes. (1. Cor. 6, 11.) GOtt iſts, der euch befeſtiget hat in Chriſtum, und euch geſalbet und verſiegelt, und in eure Hertzen das Pfand, den Geiſt, gegeben hat. (2. Cor. 1, 21.) Der Erſtgebohrne von den Todten, Chriſtus, hat euch gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blute, und hat euch zu Königen und Prieſtern gemacht für GOtt und ſeinem Vater. (Offenb. Joh. 1, 6.) Darüber freue ich mich hertzlich mit euch. Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErren JEſu Chriſti, der euch nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, (1. Petr. 1, v. 3.) Zu einem unvergänglichem, unbefleckten und unverwelcklichem Erbe, das behalten wird im Himmel. Eure liebe und werthe Eltern haben mir auch dieſe Freude gemacht, daß ich ein Zeuge geweſen, wie der HErr ſo groſſe Dinge an euch gethan, des war ich fröhlich. (Pſ. 126, v. 3.) Aber ich habe mich auch mit Zittern gefreuet. (Pſ. 2, v. 11.) Und ich mag von euch, allerliebſten Kinder, wohl ſagen, was ein treuer Paulus von ſeinen Galatern (Cap. 4, v. 19.) ſchreibet: Ich habe euch mit Aengſten gebohren, daß Chriſtus in euch eine Geſtalt gewinne. Ich ſtund bey eurer Tauffe mit hertzlichem Flehen, daß, der das gute Werck in euch angefangen, auch daſſelbige vollführen wolle. (Phil. 1, v. 6.) Ich legte euch mit inbrünſtigen Seufzen an das Hertze GOttes, und empfahl euch ſeiner hertzlichen Barmhertzigkeit, durch welche euch beſuchet der Aufgang aus der Höhe, da ihr im Finſtern und Schatten des Todes ſaſſet. (Luc. 1, v. 78.) Ich wuſte, auf was vor einen Kampff-Platz ich euch führete, und daß ihr mit eurem JEſu aus dem Jordan in die Wüſte der Verſuchung würdet gehen müſſen. (Matth. 4, 1.) Darum hub ich meine Hände auf mit Moſe, da er um den Sieg vor Iſrael wieder Amaleck bath. (2. B. Moſ. 17, v. 11.) Ich bath zu dem GOtt aller Gnaden, der euch beruffen zu ſeiner ewigen Herrlichkeit in Chriſto JESU, daß er euch vollbereiten, ſtärcken, kräfftigen, gründen wolle. (1. Petr. 5, v. 10.) Und ich werde auch nicht aufhören vor euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet, mit Erkänntniß ſeines Willens, in allerley geiſtlicher Weißheit und Verſtand, daß ihr wandelt würdiglich dem HErren zu allem Gefallen, und fruchtbar ſeyd in allen guten Wercken, und wachſet in der Erkänntniß GOttes, und geſtärcket werdet mit aller Krafft, nach ſeiner herrlichen

Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden, und danckſaget dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte, der euch errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß, und hat euch verſetzet in das Reich ſeines lieben Sohnes, an welchem ihr habet die Erlöſung durch ſein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden. (Col. 1, v. 9 .. 14.) Das ſoll der Innhalt meines Gebets ſeyn, ſo lange ich in dieſer Hütten wohne, welches ich allezeit thue, für euch alle, und thue das Gebete mit Freuden. (Phil. 1, v. 4.) Aber! Meine lieben Kindlein, ich muß euch auch deſſen erinnern, was ich mehr für euch gethan habe, als ihr euch GOtt verlobetet. Ich habe nicht nur vor euch gebetet, ſondern auch für euch geredet. Mein Ja ſoll nun euer Ja, mein Nein auch euer Nein ſeyn. Ich habe im Nahmen euer abgeſaget dem Teuffel, auch allen ſeinen Weſen und allen ſeinen Wercken. Soltet ihr einen Bund mit GOtt machen, ſo muſtet ihr freylich dem Satan einen Scheide-Brief geben. Was hat die Gerechtigkeit vor Genieß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht vor Gemeinſchafft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? (2. Cor. 6, 14. 15.) Ich bin damahls aber nur eure Mund geweſen, und habe, wie man ſonſt bey weltlichen Gerichten redet, in eure Seele geſchworen. Nun müßt ihr mich von dieſer Bürgſchafft losſprechen. Die Erinnerung werde ich niemahls unterlaſſen. Aber auf euch kommt die Erfüllung an. Bedencket demnach, daß ihr an dem Teuffel einen abgeſagten Feind habet. Er wird ſtets um euch hergehen, und ſuchen, wie er euch verſchlingen möge. (1. Petr. 5, 8.) Der ein Mörder vom Anfang iſt, wird euch vom Anfang eures Lebens biß zum Ende nachſchleichen, daß er euch das theure Kleinod, welches ihr in der heiligen Tauffe bekommen, rauben möge. Was er nicht mit Gewalt vermag, das wird er durch Liſt zu erhalten ſuchen. So lernet denn dieſen Böſewicht kennen, und was er im Schilde führet. Wiederſtehet ihm feſt im Glauben, ſeyd immerfort nüchtern und wachet. (1. Petr. 5, 8.) Betet ohne Unterlaß. (1. Theſſ. 5, 17.) Er weichet nicht von dannen, denn durch Beten und Faſten, (Marc. 9, 29.) Will er ſich in einen Engel des Lichts verſtellen? (2. Cor. 11, 14.) Entdecket ihn mit der Leuchte des Göttlichen Wortes, und verjaget ihn mit dem Schwerdte des Geiſtes. (Epheſ. 6, 17) Räumet ihm nicht das geringſte ein, und wenn er euch alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit geben wolte (Matth. 4, 9.) Weichet ihm nicht einen Fuß breit, wenn er euch auch mit Fäuſten ſchlüge, und wie den Weitzen ſichten wolte. Seyd ihr getaufft auf Chriſti Blut, und iſt das euer Schatz und höchſtes Gut, ſo ſaget ihr in aller Noth: Trotz ſey dem Teuffel, Sünd und Tod! Ihr habet ferner allem Weſen des Teuffels abgeſagt, dem müſt ihr nun auch nachkommen. Er hat aber ſein Weſen meiſtentheils in der Welt, da herrſchet er in den Kindern des Unglaubens. (Epheſ. 2, 2.) Das iſt ein ungöttliches Weſen, dadurch das Weſen in Chriſto verderbet wird. Stellet euch alſo nicht dieſer Welt gleich, (Röm. 12, 2.) Verläugnet das ungöttliche Weſen, und die weltlichen Lüſte, lebt züchtig, gerecht und gottſelig in dieſer Welt. (Tit. 2, 12.) Der Welt Freundſchafft iſt GOttes Feindſchafft. Woltet ihr nun der Welt Freund ſeyn, ſo würdet ihr auch GOttes Feind ſeyn. Davor euch GOtt in Gnaden behüten wolle. Ihr habet nicht empfangen den Geiſt der Welt, ſondern den Geiſt aus GOtt. (1. Cor. 2, 12.) So ſeyd ihr auch nicht von der Welt, ſondern vor der Welt erwählet. (Joh. 15, 19.) Und darum ſeyd ihr theilhafftig worden der göttlichen Natur, daß ihr fliehet die vergängliche Luſt der Welt. (2. Petr. 1, 4.) Seyd ihr nun entflohen dem Unflat der Welt, durch die Erkänntniß eures HErren und Heylandes JEſu Chriſti, (2. Petr. 2, 20.) ſo ſehet auch wohl zu, daß ihr euch vor der Welt unbefleckt behaltet. (Jac. 1, 27) Die gantze Welt lieget im Argen. (1. Joh. 5, 19) Ach was wollet ihr die Welt lieb gewinnen? (2. Tim 4, 10.) So jemand die Welt lieb hat, in dem iſt nicht die Liebe des Vaters. Alles was in der Welt iſt, Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt und hoffärtiges Leben, iſt nicht vom Vater, ſondern von der Welt. Die Welt vergehet mit ihrer Luſt, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. (1. Joh. 2, v. 13. 14. 15.) Seyd ihr Kinder des Lichtes worden, ſo ſeyd doch nicht thörichter als die Kinder der Welt. (Luc. 16, 8.) Braucht ihr dieſer Welt, ſo mißbraucht derſelben nicht. (1. Cor. 7, 31.) Hat der GOtt dieſer Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti, welcher iſt das Ebenbild GOttes, (2. Cor. 4, 4.) ſo lebet ihr nach der Welt-Satzung, ſondern nach Chriſto. (Col 2, 8.) Euer JEſus, dem ihr in eurer Tauffe verlobet worden, liebet Gerechtigkeit, und haſſet gottloſes Weſen. (Pſalm 45, 8.) Hütet euch vor allem dem, woraus ein unordentlich Weſen folget. (Epheſ. 5, v. 18.) Verläugnet das ungöttliche Weſen, und die weltlichen Lüſte, und lebet züchtig, gerecht und gottſeelig in dieſer Welt. (Tit. 2, 12.) Habet auch nicht den Schein eines gottſeeligen Weſens, ſondern die Krafft deſſelbigen. (2. Tim. 3, 5.) Gedencket immer daran, was Paulus ſaget: GOttes Zorn vom Himmel wird offenbahr werden über alles gottloſe Weſen, und Ungerechtigkeit der Menſchen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. (Röm. 1, 18.) Sehet zu, daß ihr ſeyd wie ein Brand, der aus dem Feuer geriſſen wird. (Amos 4, 11.)

Ich habe auch endlich im Nahmen eurer allen ſeinen, nemlich des Teuffels, Wercken abgeſaat. Was iſt aber des Teuffels Werck, als die Sünde? Wer Sünde thut der iſt vom Teuffel, denn er ſündigte vom Anfang. (1. Joh 3. v. 8.) Ihr habet wohl ſchon die Sünde mit euch auf dieſe Welt gebracht. Ihr ſeyd aus ſündlichen Saamen gezeuget, und eure Mutter hat euch in Sünden empfangen. (Pſ. 51, v. 17) Aber ihr müſſet die Sünde nicht herrſchen laſſen in eurem ſterblichen Leibe, ihr Gehorſam zu leiſten zu ihren Lüſten. (Röm. 6, 12.) Dazu habt ihr eben in der heiligen Tauffe Krafft bekommen, daß ihr den alten Menſchen von euch ablegen könnet, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet hat. Erneuert euch aber im Geiſte eures Gemuths, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach GOtt geſchaffen iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Epheſ. 4, 22. 23. 24.) Dieweil ihr nun ſolche Verheiſſung habt, meine Liebſten, ſo hütet euch vor aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes, und fahret fort mit der Heiligung in der Furcht GOttes. (2. Cor. 7, v. 1.) Wie ſoltet ihr in Sünden leben wollen, den ihr abgeſtorben ſeyd. (Röm. 6, 2.) Ihr ſeyd geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken, zu welchen euch GOtt zuvor bereitet hat, daß ihr darinnen wandeln ſollet. (Epheſ. 2, 10.) Habet keine Gemeinſchafft mit den unfruchtbaren Wercken der Finſterniß. (Epheſ. 5, 11.) Denn dazu iſt der Sohn GOttes erſchienen, daß er die Wercke des Teuffels an euch zerſtöhre. (1. Joh. 3, 8.) Offenbahr ſind aber die Wercke des Fleiſches, als da ſind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht; Abgotterey, Zauberey, Feindſchafft, Hader, Neid, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord; Sauffen, Freſſen und dergleichen. (Gal. 5, 19. 20. 21.) Dieſen Wercken habt ihr abgeſaat, ſo ſtreitet nun wieder dieſelbige in guten Wercken. Hat das Blut Chriſti, der ſich ſelbſt ohne allen Wandel durch den Heiligen Geiſt GOtt geopffert hat, euer Gewiſſen gereiniget von den todten Wercken, ſo dienet nun auch dem lebendigen GOtt. (Hebr. 9, 14.) Befehlet eure Seelen dem treuen Schöpffer in guten Wercken. (1. Petr. 4, 19.) Der in euch angefangen hat das gute Werck, der wird es auch vollführen. (Phil. 1, 6.) Schaffet, daß ihr ſeelig werdet mit Furcht und Zittern. Denn GOtt iſts, der in euch würcket, beyde das Wollen und das Vollbringen, nach ſeinem Wohlgefallen. (Phil. 2, 12. 13. Gedencket aber bey allen Wercken, die ihr würcket, an die Worte eures JEſu: Wenn des Menſchen Sohn kommen wird, alsdenn wird er einem jeglichen vergelten nach ſeinen Wercken. (Matth 16, 27.) Wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und ſeyd fruchtbahr in guten Wercken. (Col. 1, 10.) GOtt aber kan machen , daß allerley Gnade unter euch reichlich ſey, daß ihr reich ſeyd zu allerley guten Wercken. (2. Cor. 9, 8.) Welches ich euch nicht nur wünſche, ſondern auch von dem Vater aller Barmhertzigkeit werde erbitten helffen, daß er durch ſeinem Geiſt die Wercke des Satans in euch verhindere, und unterdrucke, und das Werck des Glaubens in der Krafft erfülle nach allem Wohlgefallem ſeiner Güte. (2. Theſſ. 1, v. 11.)

Ferner muß mein Ja auch euer Ja ſeyn. Ihr ſeyd bey eurer Tauffe gefraget worden: Gläubeſt du an GOTT den Vater, allmächtigen Schopffer Himmels und der Erden?

Ich und eure andern Pathen haben drauf geantwortet: Ja. So hab ich denn vor euch Unmündige geredet, und bekennet, was ihr ins künfftige reden und bekennen ſolt. Ohne Glauben iſt es unmöglich GOtt gefallen. (Ebr. 11, 6.) Nun aber iſt die Heilige Tauffe ein Gnaden-Werck GOttes, vermöge deſſen er den Glauben in uns würcket. (Col. 2, 12.) Den müſſet ihr nicht allein in dem Hertzen haben, ſondern auch mit dem Munde bekennen. Wer alſo gläubet, der iſt von GOtt gebohren. (1. Joh. 5, 1.) So müſſet ihr denn nun den Glauben, den der Heilige Geiſt in eurem zarten Hertzen durch die Tauffe gewürcket, auch durch öffentliche Bekänntniß an den Tag legen, da euch GOTT das Verſtändniß geöffnet, und die Zunge gelöſet hat. Denn ſo man von Hertzen gläubet, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſeelig. (Röm 10, v. 10.) Ihr ſeyd alle GOttes Kinder in der Heiligen Tauffe worden, durch den Glauben an Chriſto JEſu, denn wie viel euer getaufft ſind, die haben Chriſtum angezogen. (Gal. 3, 26. 27.) Durch den Glauben habt ihr eben Chriſtum angezogen. Doch muß euer Glaube nicht nur ein Maul-Glaube ſeyn, und auf ein buchſtäbliches Wiſſen ankommen, ſondern in einer heylſamen Erkänntniß, die ſich auf GOttes Wort gründet. Was euch nun GOtt in ſeinem Wort geoffenbahret, müſſet ihr mit einem ungezweiffelten Beyfall annehmen, und auch darinnen eure thörichte Vernunfft nicht irren laſſen. Alsdenn müſſet ihr auch eure ungezweiffelte Zuverſicht drauf ſetzen, und das Geglaubte ergreiffen, und euch zu eignen. Dieſes kindliche Vertrauen gibt dem Glauben vollends das Weſen, und iſt gleichſam die Seele, ohne welches der Glaube nicht kan ein rechter Glaube ſeyn. Alsdenn folget auch die Frucht des Glaubens, daß ihr im Glauben wandeln, und ein heiliges Leben führen könnet. So muß euer Glaube beſchaffen ſeyn. Habt ihr nun durch uns bekennet, daß ihr gläubet, ſo müßt ihr nicht nur wahrhafftig gläuben, daß ein GOtt ſey, ſondern ihn auch im Glauben als euren GOtt ergreiffen, und ihm beſtändigſt anhangen. Glaubet ihr an GOtt den Vater, ſo erkennet auch, welch eine Liebe euch dieſer Vater erzeiget hat, daß ihr GOttes Kinder heiſſet. (1.

Joh. 3, v. 1,) Zeuget aber auch euren Glauben aus euren Wercken. (Jac. 2, 18.) Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren. Verehret ihn mit Lieb und Furcht, daß er nicht zu euch auch ſage: Bin ich Vater, wo iſt meine Ehre? (Mal. 1, 6.) Liebet ihn, als die lieben Kindlein ihren lieben Vater! Bekennet ihr ihn vor einen Schöpffer Himmels und der Erden, ſo erkennet ſeine Allmacht auch aus den Wercken ſeiner Hände. Daß muß ein groſſer HErr ſeyn, der das gemacht hat. Sir. 43, 5.) Abſonderlich dancket eurem GOtt hertzlich, daß er euch ſo wunderbahrlich gemacht. (Pſ. 139, 14.) Hat er euch Leib und Seel gegeben, ſo preiſet GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geiſte, welche ſind GOttes. 1. Cor. 6, 20.) Setzet euer Vrrtrauen feſt auf ihn, und wandelt alſo auf Erden, daß ihr dermahleins im Himmel euer Vaterland findet. Was könnt ihr nicht von eurem GOtt glauben, der ſelbſt geſagt hat. Himmel und Erden werden vergehen, aber mein Wort nicht. (Luc. 21, 33.) Und endlich dencket immer wie Joſeph: ich bin unter GOtt. (1. B. Moſ. 50, 19.) Euer Lebenlang habet GOtt für Augen und im Hertzen, und hütet euch, daß ihr in keine Sünde williget, noch thut wieder GOttes Gebot. (Tob. 4, 6.) Dencket an das Auge, welches alles ſiehet, an das Ohr, welches alles höret, an den Schöpffer, der einmahl ein Richter aller Welt ſeyn wird. (1. Buch Moſ. 18, v. 25.)

Ferner iſt die Frage an euch ergangen: Gläubeſt du an JEſum Chriſtum, ſeinen eingebohrnen Sohn, und alles, was von ihm in dem andern Glaubens-Artickel ſteht? Ich habe abermahls mit den andern Pathen geſagt: Ja. So werdet ihr auch nun nichts anders ſprechen, ſondern in dieſem Bekänntniſſe bis an das Ende verharren, wo ihr wolt ſeelig werden Bekennet ihr aber JEſum als euren JEſum, ſo müſt ihr in keinem andern Heil, und in keinem andern Nahmen ſuchen ſeelig zu werden. (Apoſt. Geſch. 4, 12. Dieſer Nahme iſt eine ausgeſchüttete Salbe. (Hohl. 1, 3.) Darum hütet euch vor ſeiner Mißbrauchung, durch welche dieſe köſtliche Salbe verſchüttet wird. Alles aber, was ihr thut mit Worten und Wercken, das thut alles in dem Nahmen JEſu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. (Col. 3, 17.) Ich bete aber allezeit vor euch, daß an euch gepreiſet werde der Nahme unſers HErrn JEſu Chriſti. (2. Theſſ. 1, 12.) JEſum werdet ihr auch Chriſtum heiſſen, und von ihm ſelbſt Chriſten genennet werden. Und eben damit werdet ihr bekennen, daß er der wahre Meßias ſey. Ihr habet von dieſem Geſalbten auch eure Salbung. (1. Joh. 2, 27.) GOtt hat JEſum von Nazareth geſalbet mit dem H. Geiſte und Krafft. (Ap. Geſch. 10, 38.) Und dieſer Geiſt iſt auch reichlich über euch ausgegoſſen worden durch JEſum Chriſtum. (Tit. 3, 6.) Dieſe Salbung lehret euch allerley, und wie ſie euch gelehret hat, ſo bleibet bey demſelbigen. (1. Joh. 2, 27) Ihr bekennet Chriſtum als euren geſalbten König. Freuet euch, ihr Töchter Zion, dieſer König iſt auch zu euch kommen. (Zach. 9, 9.) Dienet dem HErren mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. (Pſ. 2, 11.) Chriſtus iſt euer geſalbter Hoher-Prieſter. Er iſt durch ſein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlöſung erfunden. (Hebr. 9. v. 12.) Da ihr nun einen groſſen Hohen-Prieſter habet an Chriſto, ſo haltet an der Bekänntniß. (Hebr. 4, 14.) Hat ſich Chriſtus ſelbſt dargegeben vor euch zur Gabe und Opffer, GOtt zu einem ſüſſen Geruch, (Epheſ. 5, 8.) ſo ermahne ich euch durch die Barmhertzigkeit GOttes, als geiſtliche Prieſter, daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig iſt. (Röm. 12, 1.) So iſt es auch eure Schuldigkeit, daß ihr ihn, als euren geſalbten Propheten, höret, und ihm gehorchet. Denn, wer ſeine Worte nicht hören wird, die er in dem Nahmen ſeines Vaters reden wird, von dem will es GOtt fordern. (5. Moſ. 18, 18.) Tretet ab von der Ungerechtigkeit, die ihr den Nahmen JEſu Chriſti nennet. (2. Tim. 2, 19.) GOtt iſts, der euch befeſtigen wird in Chriſto, der euch geſalbet und verſiegelt. (2. Cor. 1, 21.) Wolt ihr das auserwählte Geſchlechte und Königliche Prieſterthum heiſſen, ſo müſt ihr verkündigen die Tugend deſſen, der euch beruffen hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Lichte. (1. Petr 2, 9.)

Ihr habet auch durch uns bekannt, daß JEſus Chriſtus ſey der eingebohrne Sohn GOttes. So freuet euch nun, daß GOtt dieſen eingebohrnen Sohn euch gegeben hat. (Joh. 3, 6.) Ach ehret dieſen Sohn, wie ihr ſeinen Vater ehret. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn geſandt hat. (Joh. 5, 23.) Küſſet dieſen Sohn, daß er nicht zürne. (Pſ. 2, 10.) Von diſem Eingebohrnen Sohne GOttes haben wir und ihr auch bekennet, daß er unſer HErr ſey. Ihm iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. (Matth. 28, 18.) GOtt hat dieſen JEſum zu einem HErren und Chriſt gemacht. (Ap. Geſch. 2, 36.) Ihr ſeyd nun ſeine Knechte, und Kinder ſeiner Magd. (Pſ. 116, 16.) Durch die heilige Tauffe hat er euch in Pflicht genommen, dienet ihm nun ohne Furcht euer Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt. (Luc. 1, 74. 75.) Euer keiner lebe ihm ſelber, ſo wird keiner ihm ſelber ſterben. Lebet ihr, ſo lebet dem HErren; ſterbet ihr, ſo ſterbet dem HErren. Darum ihr lebet oder ſterbet, ſo ſeyd ihr des HErren. (Röm. 14, v. 7. 8.

Ihr müſſet auch ferner bekennen, daß Chriſtus ein Menſch worden, daß er nehmlich empfangen iſt, von dem Heiligen Geiſte, und gebohren ſey von der Jungfrauen Maria. Denn, wie ihr, als Kinder, Fleiſch und Blut habt, ſo iſt er gleichermaſſen theilhafftig worden. (Hebr. 2, 14.) Durch ſeine ohn ſündliche Geburt hat er eure ſündliche Geburt geheiliget. Der erſte Menſch war von der Erden und irrdiſch, der andre Menſch iſt der HERR vom Himmel. (1. Cor. 15, 47.) GOttes Sohn, der gebohren iſt von dem Saamen David nach dem Fleiſch, hat ſich kräfftiglich erwieſen nach dem Geiſt. (Röm. 1, 4.) Das iſt das groſſe Geheimnüß, das von Anfang der Welt verborgen geweſen Das Wort ward Fleiſch und wohnet unter uns. (Joh. 1, 14.) Das muß euer Glaube bekennen, ob es gleich eure Vernunfft nicht begreiffen kan. Bey GOtt iſt kein Ding unmöglich. (Luc. 1, 37. Ihr müſt es aber nicht nur glauben, ſondern auch Chriſtum ſelbſt in eurem Hertzen empfangen und gebähren. Das geſchiehet auf eine geiſtliche Weiſe, auch in Krafft des Heiligen Geiſtes. Der wird euch Krafft geben, an dem innwendigen Menſchen, daß Chriſtus wohnen wird durch den Glauben in euren Hertzen

(2. Cor. 3, 9.) Und wenn ihr nun alſo JEſum empfangen habt, und er eine Geſtalt in euch gewonnen, ſo müßt ihr ihn durch mündliche Bekänntniß und durch Chriſtliche Tugenden an das Licht der Welt bringen. Das heißt alsdenn ſein Licht leuchten laſſen für den Menſchen, daß ſie unſre gute Wercke ſehen. (Matth. 5, 16.) Das heißt im Glauben darreichen und hervorbringen allerley Tugenden. (2. Petr. 1, 5.) Denn, wo ſolches reichlich bey euch iſt, wird es euch nicht unfruchtbar machen, in der Erkänntniß unſers HErrn JEſu Chriſti. (v. 8.)

Jhr müſſet uns Pathen auch beyſtimmen, wenn wir im Nahmen euer bekennt haben, daß Chriſtus gelitten unter Pontio Pilato, und gecreutziget worden. Das Leiden und Sterben JEſu Chriſti wird euch nicht nur ein reicher Troſt-Brunnen ſeyn, denn das Blut, ſo er in ſeinem Leiden vergoſſen, hat euch eben in der Tauffe rein gemacht von allen euren Sünden. (1. Joh. 1, 7.) Und durch ſeinen Tod hat er die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hatte. (Hebr. 2, 14.) Aber dieſes Troſtes könnet ihr nicht fähig werden, wenn ihr nicht Chriſti Wunden mit wahrem Glauben ergreiffet, durch welche ihr heil worden. (Eſai. 53, 5.) Ach ſo wiſſet demnach, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſed ſeyd von eurem eitelen Wandel, ſondern mit dem theuren Blute Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. (1. Petr. 1, v. 18.) GOtt hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern vor euch alle dahin gegeben. (Röm. 8, 32.) Eure Sünden-Schulden waren ſo groß, daß ſie nichts im Himmel und auf Erden tilgen kunte, als das Blut JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes. (1. Joh. 1, 7.) Darum hütet euch vor der Sünde, daß ihr nicht Chriſtum aufs neue creutziget. (Hebr. 6, 6.) Creutzige vielmehr euer Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Dieweil ihr wiſſet, daß euer alter Menſch ſamt Chriſto gecreutziget iſt, ſo dienet hinfort nicht der Sünden. (Röm. 6, 6.) Seyd mit Chriſto gecreutziget. (Gal. 2, 19.) Rühmet euch allein von dem Creutze unſers HErren JEſu Chriſti, durch welchen euch die Welt gecreutziget iſt, und ihr der Welt. (Gal. 6, 14.) Hat JEſus aus Liebe vor euch gelitten, ſo erweiſet auch durch Gegen-Liebe, daß ihr willig mit ihm leidet. (Rö 8, 17) Den Kelch müſſet ihr auch trincken, den er truncken hat. (Matth. 20, 23) Duldet ihr aber m Chriſto, ſo werdet ihr mit ihm herrſchen Sterbet ihr m ihm, ſo werdet ihr mit ihm leben. (2. Tim. 2, 11. 12 Sein Tod iſt ein Geruch des Lebens zum Leben. (2. Co 2, 16.) Ihr ſeyd durch ihn lebendig gemacht, da ihr to waret in Sünden. (Epheſ. 2, 5.) Wo ihr nun nach de Fleiſche lebet, ſo werdet ihr ſterben müſſen; wo ihr ab durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet, ſo werd ihr leben. Röm. 8, 13.) JEſus hat eure Sünde ſelb geopffert an ſeinem Leibe auf dem Holtz, auf daß ihr de Sünden abſtürbet, und der Gerechtigkeit lebtet. (1. Petr 2, v. 24.) So werdet ihr auch dermahleinſt im Tode ge troſt ſeyn, denn Chriſtus iſt euer Leben, und Sterben iſ euer Gewinn. (Phil. 1, v. 21.)

Der für euch geſtorbne JEſus iſt auch begraben worden So ſeyd ihr je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß, gleich wie Chriſtus iſt auferſtanden von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo ſollet auch ihr in einen neuen Leben wandeln. (Röm. 6, 4.) Mi dem ihr begraben ſeyd durch die Tauffe, mit dem ſeyd ihr auch auferſtanden, durch den Glauben, den GOtt würcket. (Coloſſ. 2, 12.) Suchet aber auch das alte Sünden-Grab nicht wieder, ſondern wandelt in einem neuen Leben, ſo werdet ihr einmahl nicht erſchröcken dürffen, wenn es heißt: das Grab iſt da! (Hiob. 17, 1.) JEſus Grab hat alle eure Gräber geheiliget. Die Erde iſt überall des HErren, und ein jeglicher Ort, wo ihr ruhet, wird euch eine ruhige Schlaff-Kammer ſeyn. (Eſ. 57, v. 2.)

Hiernächſt habt ihr auch bekannt, daß Chriſtus iſt niedergefahren zur Höllen. Er hatte nun der hölliſchen Schlangen den Kopf zertreten, wie von ihm war verheiſſen worden. (1. Moſ. 3, 15.) So wolte er ſich auch den hölliſchen Geiſtern und Verdammten als ein Uberwinder zeigen, und einen Triumph aus ihnen machen. (Col. 2, 15.) Laſſet ihn noch täglich die Wercke des Teuffels in euch zerſtöhren, (1. Joh. 3, 8. und ſtürtzet euch nicht ſelber in die Hölle durch muthwillige und vorſetzliche Sünden, ſonderlich aber durch Unglauben, denn wer nicht gläubet, der wird verdammt. (Marc. 16, v. 16.) Bewahret dieſe Lehre zu eurem Troſte: Chriſtus hat nicht nur die Schlüſſel des Todes, ſondern auch der Höllen. (Offenb. 1, v. 18.) Er will euch erlöſen aus der Höllen und vom Tode erretten. (Hoſ. 13, 14.) Haltet aber auch täglich eine geiſtliche Höllenfahrt, und bedencket, was vor Pein die Gottloſen daſelbſt leiden müſſen. (Luc. 16, v. 24.) Erſchröcket doch alle Augenblicke vor der Hölle, als vor dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. (Offenb. 12, v. 8. So werdet ihr, wenn der Höllen-Banden euch umfangen, dennoch ſagen können! Hölle, wo iſt dein Sieg (1. Cor. 15, v. 55)

So werdet ihr auch künftig gläuben, was wir im Nahmen euer bekennt haben, nehmlich, daß euer JEſus am dritten Tage wieder auferſtanden ſey von den Todten. So haltet nun im Gedächtniß JEſum Chriſtum der auferſtanden iſt von den Todten. (2. Timoth. 2, v. 8.) Ihr ſeyd wiedergebohren worden zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferſtehung JEſu Chriſti. (1. Petr. 1, v. 3.) Chriſtus war um eurer Sünde willen dahin gegeben, und um euer Gerechtigkeit willen auferwecket. (Röm. 4, v. 25.) Lebet nun JEſus, ſo ſollet ihr auch leben. (Röm. 8, v. 11.) So ihr mit eurem Munde bekennet JEſum, daß er der HERR ſey, und glaubet in euren Hertzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket, ſo werdet ihr ſeelig. (Röm. 10, v. 9.) Die Frucht der Auferſtehung Chriſti iſt aber eure geiſtliche Auferſtehung. Dieſe geſchiehet durch wahre Buſſe, durch dieſelbige müſſet ihr auferſtehn vom Irrthum zur Wahrheit, und von der Sünde zur Heiligkeit. Chriſtus iſt darum für alle geſtorben, auf daß die, ſo da leben, hinfort nicht ihnen ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt. (2. Cor. 5, v. 15.) Wo ihr euch werdet vom Sünden-Tode auferwecken laſſen, ſo werdet ihr eurem GOtt eine Freude erwecken, und er wird bey eurer Buſſe ſagen, wie der Vater des verlohrnen und wiedergefundenen Sohnes: Dieſer mein Sohn war todt, und iſt wieder lebendig worden. (Luc. 15, v. 22.)

22.) Habt ihr Theil an dieſer erſten Auferſtehung, nehn
lich der Buſſe, ſo hat der andre Tod über euch kei
Macht. (Offenb. 20, v. 6.) Darum laſſet die Stimm
nicht umſonſt ruffen: Wache auf, der du ſchläffeſt, und ſt
he auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchte
(Epheſ. 5, v. 14.) Ihr werdet hingegen bey dem Gra
eures JEſu ſingen können: der Tod iſt verſchlungen in de
Sieg. (1. Cor. 15, v. 55.)

Glaubet ihr nun, daß JEſus von den Todten aufe
ſtanden, ſo werdet ihr auch für wahr annehmen, daß e
aufgefahren gen Himmel, und ſitzet zur Rechten Han
GOttes. Durch ſeine Himmel-Fahrt hat er den Hin
mel wiederum geöffnet, den eure Sünden verſchloſſe
hatten. Dadurch ſeyd ihr in das himmliſche Weſen verſe
worden. (Epheſ. 2, v. 6.) Er iſt voran gegangen, ih
ſollet ihm nachfolgen, denn er hat euch die Stätte z
bereitet. (Joh. 14, v. 2.) Aber ihr müſſet auch tägl
che Himmelfahrt halten, und mit Paulo und allen Glä
bigen ſagen: Unſer Wandel iſt im Himmel. (Phil. 3
20.) Seyd ihr mit Chriſto auferſtanden, ſo ſuchet, wa
droben iſt, da Chriſtus ſitzet zur Rechten GOttes. Trac
tet nach dem, was droben iſt, und nicht nach dem da
auf Erden iſt. (Col. 3, v. 1. 2.) Auf eure geiſtliche Him
melfahrt wird auch dermahleinſt die leibliche folgen. Den
euer Heyland hat geſagt: Wo ich bin, da ſoll mein Die
ner auch ſeyn. Wenn ich erhöhet werde von der Erden
ſo will ich ſie alle zu mir ziehen. (Joh. 12. v. 26. u. 32.
Da ſich nun euer JEſus geſetzet hat zur rechten Han
GOttes, ſo glaubet auch, daß er euch einmahl zu ſeine
Rechten ſtellen wird. (Matth. 25, v. 33.) Wolt ih
aber einmahl zu der Erhöhung kommen, ſo betet ihr an z
ſeinem Fuß-Schemmel. (Pſalm 99, v. 5.) Demüthige
euch unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöh
zu ſeiner Zeit. (2. Petr. 5, v. 6.) Er herrſchet mitten un
ter unſern Feinden, und wird auch dermahleinſt eure Feind
zu euren Füſſen legen. (Pſalm 110, 2.)

Endlich habt ihr auch von Chriſto bekannt, daß e
von dannen wieder kommen werde zu richten die Lebend
gen und die Todten. Bezeuget aber auch insfünfftige i

in eurem Leben, daß ihr dieſes wahrhafftig glaubet. Das ſind Spötter, welche fragen: Wo iſt die Verheiſſung ſeiner Zukunfft? (1. Petr. 3, v. 4.) Wartet ihr vielmehr auf die ſeelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes und unſers Heylandes JEſu Chriſti. (Tit. 2, 13.) JEſus, welcher unſichtbahrer Weiſe bey uns alle Tage iſt, bis an der Welt Ende, (Matth. 28,. 40.) wird an der Welt ſichtbar wieder kommen, und alsdenn müſſen wir alle offenbahr werden, vor ſeinem Richter-Stuhl, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es ſey gut oder böſe. (2. Cor. 5, 10.) Betet nun, daß ihr würdig werden möget, zuſtehen vor des Menſchen Sohn. Lebet alſo, daß ihr an eurem JEſu nicht einen zornigen Richter, ſondern einen liebreichen Erlöſer finden möget, und daß, wenn er kommt ihr mit Freuden ſagen könnt: Amen! Ja, komm, HErr JEſu. (Offenb. 22, 20)

Nach dem dritten Artickul eures Glaubens haben wir Pathen anſtatt eurer bekennet: Ich glaube an den Heiligen Geiſt. Der iſt eben das Pfand und Siegel eures Erbes: (Epheſ. 1, v. 14.) Der Geiſt, der über euch in der heiligen Tauffe reichlich ausgegoſſen worden. (Tit. 3, v. 6.) Ach ſehet wohl zu, daß ihr dieſes Siegel nicht wieder von eurer Bruſt reiſſet. Betrübet nicht den Heiligen Geiſt, durch welchen ihr verſiegelt ſeyd auf den Tag der Erlöſung. (Epheſ. 4, v. 30.) Er iſt der Geiſt der göttlichen Kindſchafft. So ihr euch dieſen Geiſt treiben laſſet, ſo ſeyd ihr rechte Kinder GOttes. (Röm. 8, v. 14.) Wer Chriſti Geiſt nicht hat, der iſt nicht ſeine. (Röm. 8, v. 9.) Beweiſet nun, daß ihr dieſen Geiſt empfangen habet, durch die Früchte des Geiſtes, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuſchheit. (Gal. 5, v. 22.) GOtt hat ſeinen Geiſt gegeben denen, die ihm gehorchen. (Apoſt. Geſch. 5, v. 12.) Jaget nach der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn ſehen wir. (Hebr. 12, v. 14.) So nun der Geiſt des, der JEſum Chriſtum auferwecket hat, in euch wohnet, ſo wird auch derſelbe, der Chriſtum von den Todten erwecket hat, eure ſterbliche Leiber lebendig machen, um deswillen, daß ſein Geiſt in euch iſt. (Röm. 8, v. 11.) Der Geiſt wird euch aufs Beſte mit unausſprechlichem Seuffzen vertreten. (v. 26. 27.) Er wird euch in eurer Schwachheit aufhelffen, und wird euch in dem Glauben ſtärcken an eurem Ende, wenn ihr heimfahren werdet aus dieſem Elende.

So habt ihr durch uns auch eine heilige Chriſtliche Kirche bekannt, deren Gliedmaſſe ihr in der heiligen Tauffe worden ſeyd. Sehet wohl zu, daß ihr nicht todte, ſondern lebendige Gliedmaſſen derſelben ſeyd. Kämpffet in der ſtreitenden Kirche den Kampff des Glaubens, (1. Timoth. 6, v. 12.) daß ihr in der triumphirenden Kirche einmahl die Krone der Gerechtigkeit davon bringen möget. (2. Tim. 4, v. 8.) Sehet wohl zu, daß ihr auf dieſem Acker ein reiner Weitzen, und nicht ein ſchädliches Unkraut ſeyn möget. (Matth. 13, v. 27.) Beſſer im Bündlein der Lebendigen, als in dem hölliſchen Feuer-Ofen. In der wahren Kirche iſt auch eine Gemeinſchafft der Heiligen, die ihr gleichfals bekannt habt. Ihrer viele ſind ein Leib in Chriſto, aber unter einander iſt einer des andern Glied. (Rom. 12, v. 5.) Wir ſind alle Reben an einem Weinſtocke, der iſt Chriſtus. (Joh. 15, v. 5.) Wir haben alle eine Gemeinſchafft der geiſtlichen, nicht aber der leiblichen Güter. Da iſt ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vater aller. So ſeyd nun fleißig zu halten die Einigkeit im Geiſte, durch das Band des Friedens, ein Leib und ein Geiſt, wie ihr auch beruffen ſeyd auf einerley Hoffnung eures Beruffes. Wachſet in allen Stücken an dem, der das Haupt iſt, Chriſtus, aus welchem der gantze Leib zuſammen gefüget, und ein Glied an dem andern hanget, durch alle Gelencke. (Epheſ. 4, v. 15.) Bis ihr dermahleinſt zu einer genauen Vereinigung kommen werdet, in der Gemeine der Erſtgebohrnen, die im Himmel angeſchrieben ſind. (Hebr. 12, v. 23.)

Die Chriſtliche Kirche hat auch einen groſſen Schatz, an den ihr euch auch im Glauben halten werdet. Das iſt die Vergebung der Sünden. Dieſen habt ihr allbereit genoſſen in der heiligen Tauffe, denn ſie würcket Vergebung der Sünden. Das iſt der freye und ofne Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit. (Zach. 13, v. 1.) Aber GOtt will immer Buſſe vor Sünde annehmen, und Gnade vor Recht ergehen laſſen. Wo iſt ein ſolcher GOtt, der die Sünde vergiebt, und erläſſet die Miſſethat? (Mich. 7, 18.) Wo die Sünde mächtig worden iſt, da iſt die Gnade GOttes viel mächtiger. Darum, wenn ihr euch von GOtt verlauffen, ſo kehret bald wieder, durch wahre Buſſe. Verachtet nicht den Reichthum ſeiner Geduld und Langmüthigkeit, (Rom. 2, v. 4.) ſondern tretet herzu zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß ihr Barmhertzigkeit empfahet und Gnade findet. (Hebr. 4, 16.) Durch die Vergebung wird eure Sünde in die Tieffe des Meeres geworffen werden. (Mich. 7, 19) Sündiget aber nicht auf Gnade, damit ihr nicht mit Ungnade belohnet werdet.

Es gehöret zu euer Bekänntniß die Auferſtehung des Fleiſches. Das iſt vor euch ein groſſer Troſt, daß, wenn ihr einmahl ſterbet, nicht ewiglich im Grabe bleiben werdet. So ihr gläubet, daß JEſus geſtorben und auferſtanden iſt, alſo wird GOtt auch euch, wenn ihr werdet entſchlaffen ſeyn, durch JEſum mit ihm führen. (1. Theſſ. 4, 14.) Ihr wiſſet, daß euer Erlöſer lebet, und ſo werdet ihr auch zum Leben von ihm erwecket werden. (Hiob 19, v. 25.) Es wird geſäet ein natürlicher Leib, und wird auferſtehn ein geiſtlicher Leib (1. Cor. 15, 44.) Das Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche, und das Sterbliche muß anziehen die Unſterblichkeit. (v. 52. 51.) Wie ihr in Adam alle geſtorben, alſo werdet ihr in Chriſto alle Lebendig gemacht werden. (v. 22.) Hofftet ihr allein in dieſem Leben auf Chriſtum, ſo wäret ihr die Elendeſten unter allen Menſchen. (v. 19.) Nun aber wißt ihr auch ein beſſer Leben, nach dieſem Leben.

Ihr bekennet auch mit uns ein ewiges Leben. Ihr ſeyd Kinder der Heiligen, und wartet auf ein Leben, welches GOtt geben wird, denen, ſo im Glauben ſtarck und feſte bleiben für ihm. (Tob. 2, v. 17.) Hier iſt euer Leben verborgen in Chriſto mit GOtt, wenn aber Chriſtus, euer Leben ſich offenbahren wird, denn werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit. (Coloſſ. 3, v 4.) Darum ſeyd getreu bis in den Tod, ſo werdet ihr die Krone des Lebens empfangen, (Offenb. 2, v. 10.) und das Ende des

Glaubens davon bringen, nehmlich der Seelen Seeligkeit. (1. Petr. 1, v. 9.)

Nun dieſes alles habet ihr verſiegelt mit einem Amen. Ihr wiſſet nun an wen ihr glaubet. (2. Tim. 1, v. 12.) Ein ſolch Vertrauen habt ihr durch Chriſtum zu GOtt. (2. Cor. 3, v. 4.) Ihr müſſet aber nicht an der bloſſen Wiſſenſchafft euch begnügen laſſen, ſondern eine lebendige Erkänntniß des Heils haben, darinnen das ewige Leben beſicht. (Joh. 6, v. 40.) Das Füncklein welches der Heilige Geiſt bey der heiligen Tauffe in euch erwecket hat, muß nun immer vermehret werden. Ihr müſſet wachſen in der Erkänntniß GOttes, und geſtärcket werden mit aller Krafft. (Col. 1, v. 11.) Verſuchet auch euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd. (2. Cor. 13, v. 15.) Wo der wahre Glaube iſt, da ſind auch die rechten Früchte des Glaubens. An dem mercket ihr, daß ihr GOtt kennet, ſo ihr ſeine Gebothe haltet. (1. Joh. 1, v. 3.) Beharret aber auch im Glauben bis ans Ende, ſo werdet ihr ſeelig. (Matth. 10, v. 22.) **Kommt der Glaube aus der Predigt, des Wortes GOttes,** (Röm. 10, 17.) ſo leſet und höret es gerne. **Seyd aber nicht nur Hörer, ſondern auch Thäter deſſelbigen.** (Jac. 1, v. 22.) Ich bin deſſelben in guter Zuverſicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werck, der wirds auch vollführen bis an den Tag JEſu Chriſti. (Phil. 1, v. 6.) Da werdet ihr vom Glauben zum Schauen kommen.

Geliebteſte Pathen, ſo habe ich euch nun erinnern wollen, was ich, als euer Tauf-Zeuge, für euch damahls geredet habe. Gedencket nun an den Tauf-Bund, den ihr mit GOtt gemacht habt. Er hat euch zugeſagt die Seeligkeit, ihr habt ihm verſprochen wahre Gottſeeligkeit. Auf Seiten GOttes hat es geheiſſen: Wer da gläubet und getaufft wird, der ſoll ſeelig werden. (Marc. 16. v. 16.) Auf Seiten eurer habt ihr GOtt die Verſicherung gegeben: Wir wollen dem HErren dienen. (Joſ. 24, v. 18.) Dencket nun zurücke an diejenige Zeit, da ihr GOTT verlobet ſeyd. Habt ihr auch gehalten, was ihr ihm gelobt? Ich wünſche von Grund meiner Seelen, daß keines von euch unter die Leute gehöre, von denen der Heilige Geiſt ſaget: Sie ſind wohl entflohen dem Unflath der Welt durch die Erkänntniß JEſu Chriſti, ſind aber wiederum in denſelbigen geflochten. Es iſt ihnen wiederfahren das Sprichwort: Der Hund frißt wieder, was er geſpeyet hat, und die Sau weltzet ſich nach der Schwemme wieder in dem Koth. (2. Petr. 2, 20. 22.) So euch aber euer Gewiſſen überzeuget, daß ihr eure Zuſage gehalten, wie ein falſcher Boge, (Hoſ. 7, 16.) ſo bitt ich euch um eurer Seeligkeit willen, erneuret euren Tauff-Bund durch hertzliche Buſſe. Der HErr wird euch ein neu Hertz und einen neuen Geiſt geben, und ſolche Leute aus euch machen, die in ſeinen Geboten wandeln. (Ezech. 36, 26. 27.) Gedencket an euren Schöpffer in eurer Jugend. (Pred. 12, 1.) Sparet eure Buſſe nicht bis ins Alter. Heute, ſo ihr die Stimme des HErren höret, ſo verſtocket eure Hertzen nicht. (Hebr. 3, 8.) Ich werde, ſo lange ich in dieſer irrdiſchen Hütten wohne, zu GOTT beten, daß ihr in täglicher Buſſe wandelt, GOtt vor Augen und im Hertzen habet, und die Sünde meidet wie eine Schlange. Stellet euch täglich Himmel und Hölle vor, daß ihr den Himmel ſuchet, und der Höllen entgehet. Viele von euch ſind ſchon im Himmel, die ich hoffe wieder zu ſehen. Die ich nach meinem Tode auf der Welt laſſe, befehl ich GOtt, und dem Worte ſeiner Gnade, der da mächtig iſt euch zu erbauen, und zu geben das Erbe, unter allen, die geheiliget werden. (Ap. Geſch. 20, v. 32.) Wie fröhlich werd ich dermahleinſt ſeyn, wenn ich vor GOttes Throne werde ſagen können: Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben haſt. (Eſa. 8, v. 18.) Leſet dieſe Erinnerung offte, ich habe meine Seele gerettet. Lebet wohl, GOTT zu ehren, euren Eltern zum Troſt, und zu dem Dienſte eures Nächſten. Zuletzt ſchreibe ich noch dieſe Worte in euer Hertze: Schaffet, daß ihr ſeelig werdet, mit Furcht und Zittern. (Phil. 2, v. 12.)

Nochmahlige Erinnerung an ſeine liebe Pathen.

1.

Ihr Kinder und Erben der ewigen Liebe,

So haltet nun feſte den heiligen Bund,
Gehorchet dem Geiſte mit kindlichem Triebe,
Und machet den Glauben im Leben auch kund.
Habt JEſum für Augen und immer im Hertzen,
Die Sünde kan leichtlich das Kleinod verſchertzen.

2.

In eures JEſu geöffneten Wunden
Sind alle verdammliche Sünden verſenckt.
Hier habt ihr den geiſtlichen Jordan gefunden,
Es hat euch das Waſſer des Lebens beſprengt,
Ihr müſſet die Kleider nicht wieder beflecken,
Die eure Blöſſe mit Unſchuld bedecken.

3.

Ihr ſollet des HErren Geſegnete heiſſen,
So lange der Wandel im Lichte geſchieht.
Ach laßt euch die Krone vom Haupte nicht reiſſen,
Seyd ernſtlich um ewige Wohlfahrt bemüht,
Auf daß ihr euch nimmer von JEſu verlauffet,
Er hat euch mit Blute ſehr theuer erkauffet.

4.

Euch ſeegne der Vater an Seel und an Leibe!
Euch ſeegne der Sohn mit Genaden und Heil!
Euch ſeegne der Heilige Geiſt, und verbleibe
Das Pfand und das Siegel und liebliche Theil!
Vergeßt nicht, das Hertze nach JEſu zu lencken,
So wird er auch euer im Beſten gedencken.

(o)

Mo

Morgen-
und
Abend-Gebet
und
Lieder,
Nebſt
Anderen Andachten
Vor
Chriſten-Kinder.

Vorrede.

Lieben Kinder!

Hier werdet ihr einige Anleitung finden, wie ihr euch täglich dem Dreyeinigen GOTT befehlen ſolt. Ich weiß wohl, daß euer Gedächtniß noch ſehr ſchwach iſt. Darum hab ich dennoch Lallenden nur kurtze Seufzer in den Mund gelegt. Welche aber fähig ſind, etwas mehrers zu faſſen, können auch der längern Andachten ſich bedienen. Ich ermahne euch nun in dem HErren, wenn ihr betet, ſo bedencket, daß ihr vor GOtt ſtehet, und mit GOtt redet. Wiſſet, daß er nicht nur auf euren Mund, ſondern auch in euer Hertze ſiehet. Tröſtet euch aber, wenn eure Zunge noch ſtammlet, daß er dennoch weiß, was ihr bedürffet. Betet demnach demüthig, andächtig, gläubig und willig. Betet mehr um das Geiſtliche, als um das Leibliche, mehr um das Ewige, als um das Zeitliche. Trachtet am Erſten nach dem Reiche GOttes, das Andere wird euch alles zufallen, was ihr zu dieſem Leben nöthig habt. Betet für allen Dingen in dem Nahmen JEſu, in demſelbigen wird euer Abba Ja und Amen heiſſen. Das iſt der Vorbitter, deſſen Blut aus eurem Hertzen ſchreyen wird. Er wird durch ſeinen Heiligen Geiſt euch die Zunge löſen, und mit unausſprechlichen Seufzern vertreten. Betet nicht nur für euch, ſondern auch für eure Eltern, Geſchwiſter und Freunde, betet auch für eure Feinde. Betet vor Kirchen und Schulen, Stadt, und Land, ja für die Noth der gantzen Chriſtenheit. Der kleinen Kinder-Gebet hat dem zornigen GOtt gar offt das Hertze gebrochen. Welches ich euch hertzlich wünſche. Wohldem, der mit Beten reden lernet!

1.) Morgen-Andacht.

HEilige Dreyfältigkeit/
Dir ſey Danck und Herrlichkeit.
Daß du meinem armen Leben
Wieder neue Kräffte gegeben!
Weil die Nacht
Nun wohl vollbracht,
Laß den Tag mir auch gelingen
Und gewünſchte Wohlfarth bringen.

HImmliſcher Vater, wie väterlich haſt du dieſe Nacht vor mir geſorget, daß ich nun den angebrochenam Tage dir kindlich dancken muß. O groſſe Lieb und Treu! Ich lag in deinem Schooſſe, wie ein Kindlein in den Armen ſeiner Mutter; wie ein Küchlein unter den Flügeln ſeiner Gluck-Henne; wie ein Lämmlein indem Schoſſe ſeines Hirten; wie ein Apffel in dem Auge. Wie kan ich dir gnugſam dancken davor? Ich will aber deiner Güte und Treu ſtets gedencken. Du wirſt meiner auch dieſen Tag nicht vergeſſen.

Heyland JEſu, ſey mein Vorſprecher für dem Throne deines Vaters, weil meine lallende Zunge viel zu ſchwach iſt. Mache mir auch dieſen Tag zu einem Tage des Heils. Gib mir alles Gute, wende von mir alles Böſe, wie mir ſolches gut und ſeelig iſt. Laß mich heute in deinen Fußſtapffen gehn, du gehorſames Kind deines himmliſchen Vaters. Verleihe mir auch, daß ich wachſe und zunehme an Alter, Weißheit und Gnade bey GOTT und den Menſchen.

Geiſt der Gnaden, eben du lerneſt mich in meinem Hertzen ruffen: Abba, lieber Vater! So treibe mich auch heute, als ein Kind GOttes, zu allem dem, was GOtt wohlgefällig iſt. Erinnere mich ſtets meines Tauff-Bundes, da ich ein Kind GOttes worden bin, und gib, daß ich dieſe Kindſchafft nicht durch muthwillige Sünden verſchertzen möge. Verbinde bey mir den Gehorſam gegen GOtt und gegen meine Eltern, und gib, daß ich GOtt vor Augen habe und im Hertzen, und den gantzen Tag in keine Sünde willige. Amen!

GRoſſer GOtt/ erhöre mich,
Handle mit mir väterlich,
Daß/ wenn dieſer Tag vergeht/
Dein Kind wieder vor dir ſteht/
Und in Demuth dich verehret/
Daß du gnädig mich erhöret.

2.) Morgen-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

GOtt, mein Vater, ich dein Kind, trete vor dein ꝛc. S. 2. Th. p. 106.

3.) Morgen-Seufftzer.

GOtt Vater/ Sohn und Geiſt/
Sey hertzlich nun gepreiſt,
Daß du in dieſer Nacht
Mir Seel und Leib bewacht
Ich ſteh nun auf in deinen Nahmen/
Sprich du zu meinen Seufzern: Amen!
Gib, daß der neue Tag
Viel Seegen bringen mag.
Dein Antlitz leuchtet mir,
Und führe mich zu dir,
Daß ich ein Kind des Lichtes heiſſe/
Und mich der Frömmigkeit befleiſſe.
Du weiſt es, was mir gut/
Drum bin ich wohlgemuth.
Nur richte meinen Sinn

Stets nach dem Himmel hin.
Laß meine Seufzer dir gefallen,
Erhöre deines Kindes-Lallen.

4.) Abend-Andacht.

DEcke deine Gnaden-Flügel/
Lieber Vater / auf dein Kind,
Drücke auf mein Hertz ein Siegel,
Wenn die Augen dunckel ſind.
Schreibe dieſes Wort darzu:
Niemand ſtöhre meine Ruh.

VAter über alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, ich bringe dir abermahl mein kindliches Hertze zu einem Opffer vor deine Güte und Treu. Ob ich auch gleich an dieſem Tage viel Böſes gethan, ſo haſt du mir doch viel Gutes erwieſen. Du haſt mich ernähret, gelehret, geführet und bewahret. Deine Engel haben mich begleitet, und hat des Satans-Engel mich nicht beſchädiget. Wo iſt ein Vater, der ſo ſorgfältig, wo iſt ein GOtt, der ſo gnädig iſt? Ach wenn ich doch tauſend Zungen hätte, daß ich dich gnugſam preiſen könte. Nimm mit meiner Schwachheit vor lieb, bis deine Krafft in mir mächtiger wird.

Du Sohn deines ewigen Vaters, erſetze nun mit deinem Gehorſam, was ich mit meinem Ungehorſam verſchuldet habe. Ich als ein verlohrnes Kind komme wieder zu deinem Vater und ſpreche: Ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiſſe. Du biſt ja darum ein Menſchen-Kind worden, daß du Sünder wiederum zu GOttes-Kindern machen wilſt. Laß mich auch dieſes Kindes-Recht wiederum genieſſen. Bette mir in deinen Wunden, verbirge mich wie ein Täublein in den Felſen-Ritzen. Bin ich ein Kind deines Vaters, ſo biſt du auch mein Bruder. Laß deine brüderliche Liebe meine Decke, und dein Verdienſt mein Haupt-Küſſen ſeyn, ſo werd ich in dieſer Nacht ein ſanfftes Lager haben.

Du Geiſt der Liebe, haſt du über mich geſchwebet in der Heil. Tauffe, ſo nimm mich auch in meiner Ruhe unter deine Flügel. Du Heilige Taube, halte über mein Bette das

Oel-Blat des Friedens, damit mich kein Schrecken ſtöhre möge. Sey meiner Eltern Schutz, und meiner Freund Schirm, und ein Schild über Stadt und Land. Erweck mich morgen geſund zu deinem Lobe. Soll ich aber nich wieder aufſtehen, so lege mich in den Schooß der rechte Mutter, welches Jeruſalem iſt, das droben iſt. Amen.

SO ſchlaff ich nun gantz ruhig ein,
Mein Bette wird umgeben ſeyn
Mit einer ſtarcken Engel-Wacht/
Mein GOtt rufft ſelbſten: Gute Nacht.

5.) Abend-Lied.

Mel. Die Nacht iſt für der Thür.

I.

MEin Lager iſt gemacht in meines JEſu Wunden, u
S. 2 Th. p. 107.

6.) Abend-Seufzer.

DU Vater der Barmhertzigkeit/
Ich ſchicke meiner Andacht-Blicke
Auf den vergangnen Tag zurücke.
Die Sünde wird mir hertzlich leid.
Vor alles Gute danck ich dir/
Das du mir dieſen Tag erzeiget,
Dein Hertze war zu mir geneiget.
Du ſtundeſt meiner Wohlfahrt für.
Fahr fort mit deiner Gütigkeit,
Und lege meine matten Glieder
Zu einer ſanfften Ruhe nieder.
Wenn mir Gefahr und Unfall dräut/
So laß mich unter deinen Waffen/
Als dein Kind/ ſanfft und ſicher ſchlaffen.

7.) Tägliche Erneuerung des Tauf-Bundes.

HErr: du haſt mich wohl bedacht,
Und den Bund mit mir gemacht/
Ich bin dein/ und du biſt mein/

Da

Das muß ſtets erneuret ſeyn.
Laſſe deinen Geiſt mich treiben/
Immer fromm und treu zu bleiben.

Du getreuer GOtt, du biſt mein Bundes-HERR, und ich dein Bundes-Genoſſe. Aber wie offte hab ich deinen Bund in meinen Mund genommen, und dennoch deine Zucht gehaſſet. Ich habe die Seile der Liebe zerriſſen, in welchen du mich von Jugend auf gegängelt haſt. Ich bin das Kind, das ſich ſelbſten auß deinem Schooſſe geworffen. Ach! verwirff mich nicht von deinem Angeſichte, und nimm deinen Heiligen Geiſt nicht von mir. Meine Sünden ſind mir leid, ich freue mich aber deiner Gnade, und will dir von neuen angeloben, daß ich künfftig frömmer leben will.

Du liebreicher Heyland, beſprenge mich aufs neue mit dem Blute des Bundes, und reinige mein Hertz von allen Sünden. Ich habe wohl den Fluch verdienet, aber ich laſſe dich nicht, du ſeegneſt mich denn. Dein Exempel ſoll künfftig meine Regul, dein Vorgang meine Nachfolge ſeyn.

Heiliger Geiſt, ich entſage von neuem dem böſen Geiſt. Stärcke du meinen Geiſt. Ich entſage von neuem des Satans Weſen und Wercken, vollbringe du in mir das gute Werck, was du angefangen haſt. Ich will einen Bund machen mit meinen Augen, daß ſie auf den Anfänger und Vollender meines Glaubens ſehen. Erhalte du mich in dem Bunde des guten Gewiſſens, und bringe mich dahin, wo ich ewiglich mit GOtt verbunden bin. Amen.

Laß mein Hertze nicht erkalten,
Sondern meiner Tauffe-Bund
Feſt und ungeheuchelt halten;
Das iſt meiner Wohlfahrt Grund.
Lehre mich dich recht erkennen
So wird mich von dir nichts trennen.

8.) Tägliche Erinnerung des Tauff-Bundes.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt.

1.

Erbarmens voller GOtt wie groß ꝛc. S. 2. Th. p. 108.

9.) Tauff-Bundes Seuffzer.

ICh ſteh in GOttes Bunde,
Das Siegel Chriſti Blut.
Auf dieſem feſten Grunde
Beruht mein höchſtes Gut.
Daran will ich mich halten,
GOtt wird die Krafft verleihn
Und wenn ich werd erkalten,
Geh ich zum Himmel ein.

Dergleichen.

ICh habe mich in JESUS Wunden
Mit meinem GOtt gar hoch verbunden,
Er iſt mein Vater, ich ſein Kind.
Ich will mich ernſtlich auch befleiſſen,
Daß dieſes Band nicht ſoll zerreiſſen,
Bis daß wir dort verbunden ſind.

Dergleichen.

DAs iſt mein Troſt, ich bin mit GOtt in einen Bund getreten,
So will ich ſtets um ſeinen Geiſt und deſſen Leitung beten,
Der machet mich im Glauben feſt, und in dem Leben rein,
Im Bündlein der Lebendigen wird meine Stelle ſeyn.

Dergleichen.

MEin GOTT iſt mein,
Und ich bin ſein.
Ich bin getaufft,
Mit Blut erkaufft,
Ich will ihm leben und auch ſterben,
So werd ich einſt den Himmel erben.

Dergleichen.

WAs frag ich nach der Welt
als ein getauffter Chriſt?
Weil mir das Looß gefällt,
Das in dem Himmel iſt.
Ich bin ein Menſch nicht von der Erden,
Es muß mir etwas beſſers werden.

Dergleichen.

JEſu, da du mir ein Pfand
In der Tauffe haſt gegeben,
So geb ich dir Hertz und Hand,
Ich will dir zu Ehren leben.
Treibe mich zum Guten an,
Daß ich dir gefallen kan.

Noch ein anderer.

Ich habe, JEſu, dir geſchworen,
Ich will bey deiner Fahne ſtehn,
Will ich nicht ewig ſeyn verlohren,
So muß ich nicht zurücke gehn.
Ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann,
Wohldem, der Glauben halten kan.

10.) Gebet um Wachsthum im Guten.

Ich bin ein ſchwaches Kind/
Mein Vater gib mir Stärcke/
Damit des Geiſtes Wercke
In mir auch kräfftig ſind/
Und laß mich täglich dahin ſtreben,
Als ein getauffter Chriſt zu leben.

HEiliger Vater, heilige dein Kind in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Neige meine Ohren zu deiner Zucht, und mein Hertze zu deiner Furcht. Pflantze in meine Seele deine Liebe, und beuge meinen Willen unter deinen Willen. Halte mir vor, daß dein Auge alles ſiehet, und dein Ohr alles höret, deine Hand alles aufmercket. Laß mich alſo das Böſe haſſen, das Gute lieben, damit ich ein Jünglein (eine Jungfrau) ſey, der ſeinen Weg unſträflich wandele, in dem, daß ich mich halte nach deinem Worte. Behüte mich, daß ich nicht unter denen erfunden werde, welche ein boßhafftiger Saamen ſeyn, und ſchädliche Kinder, ſondern allezeit unter den Kindern des lebendigen GOttes.

Heiliger Sohn GOttes, du biſt ein Muſter aller Kinder, laß mich in deine Fußſtapffen treten. Dich habe ich angezogen in der Heiligen Tauffe, du biſt mein Haupt und ich dein Glied worden. Laß mich nun auch wachſen in allen Stücken, an dem, der das Haupt iſt; Laß mich wachſen in deiner Gnade und Erkänntniß, daß ich weiſe werde zum Guten, und nicht zum Böſen. In dir wohnet alle Fülle der Gottheit, in dir liegen alle Schätze der Weißheit und Erkänntniß. Erfülle mich mit Erkänntniß deines Willens, mit himmliſcher Weißheit, und bewahre in mir den Schatz der Seeligkeit. Die Furcht des HErren ſey bey mir aller Weißheit Anfang.

Geiſt der Kindſchafft, ſey durch deine Krafft in meiner Schwachheit mächtig, laß mich ſtarck werden durch dich, an dem inwendigen Menſchen, und Chriſtum wohnen durch den Glauben in meinem Hertzen, daß ich ein Zweig werde zum Preiſe GOttes, und ein Baum der Gerechtigkeit. Bewahre mich vor der Welt Aergerniß, behüte mich vor den Wercken der Finſterniß, und ſteure aller Hinderniß, die mich auf dem Steige der wahren Tugend aufhält. Gib mir eine feine Seele, mache mich zu einem Kinde guter Art, und erhalte in mir einen reinen Glauben und ein guter Gewiſſen. So wandele im Lichte, und komme dermahleinſt zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Amen.

WEil ich in deinem Garten ſtehe,
So gib mir auch durch deinen Geiſt,
Daß ich in ſtetem Wachsthum gehe,
Weil mich dein Gnaden-Strohm begeuſt,
Damit mein Wachsthum ſtets gelinge/
Und die gewünſchten Früchte bringe.

11.) Anruffung um Beſtätigung der Kindſchafft GOttes.

Mel. O GOtt/ du frommer GOtt.

1.

SO hab ich Ehr genung, ich bin aus GOtt gebohren, ꝛc.
S. 2. Th. p. 109.

12.) Gebet der Kinder vor ihre Eltern.

ERhalte GOtt / in vielen Seegen/
Die mich gezeuget und gepflegt,
Steh ihnen bey auf allen Wegen,
Daß ihr Saat auch Früchte trägt.
Laß ihre Zucht ſehr wohl gelingen,
Und ihnen langes Leben bringen.

DU GOtt mein Vater, du wilſt, daß ich meine Eltern ehren ſoll. Sie haben mir auch durch deinen Seegen das Leben gegeben, ſo behüte mich, daß ich nicht undanckbahr gegen ſie leben möge. Ich bin ein Kind, das von dem HErren erbethen iſt, ſo will ich auch von dir hertzlich bitten, daß du ihnen geben wolleſt, was ihr Mund bittet und ihr Hertze begehret. Vergilt ihnen alles Gute, was ich ihnen nicht vergelten kan. Wende von ihnen alles Böſe, das ihrer Wohlfahrth ſchaden kan. Erhalte ihre Geſundheit, friſte ihr Leben, ſeegne ihr Thun und Laſſen. Behalte ſie in deiner Aufſicht, ſey ihre Kraft, wenn ſie müde werden, ſey ihr Troſt, wenn ſie bekümmert ſeyn, ſey ihr Artzt, wenn ſie ſolten kranck werden, und ſey alſo ihr GOTT in aller Noth und zu aller Zeit Gib ihnen Rath und That, daß ſie mich (und meine Geſchwiſter) zu allem Guten erziehen.

Gehorſames Kind-GOttes, du wareſt gehorſam deinem Vater im Himmel, und auch gehorſam deinen Eltern auf Erden. Gib, daß ich auf beyden Theilen in deine Fußſtapffen trete, und damit bezeige, daß ich Gnade bey GOtt und Menſchen haben wolle. Laß ſie nicht vergebens an mir arbeiten, ſondern belohne ihre Mühe mit lauter Seegen. Du biſt ja der, durch welchen alle Geſchlechte auf Erden ſollen geſeegnet werden. So kehre auch täglich mit deinem Seegen bey ihnen ein, und gib, daß ich durch Ungehorſam kein Fluch in ihrem Hauſe ſey.

Du Geiſt der Kindſchaft, ich bin auch ein Pfand der Liebe, welches du in den Schooß meiner Eltern geleget haſt. Verleihe, daß ich ſie mit Göttlicher Furcht und kindlichem Gehorſam erfreue; wieder ihre Züchtigung nicht murre, ſondern ſie in Geduld ertrage, und bedencke, wie ſauer ich meinen Vater und meiner Mutter worden bin. Mache mich zu ihrem Troſt im Leben, zu ihrem Stabe im Alter, wo es mir gut und ſeelig iſt. Ich bitte aber auch für alle, die unter dem Nahmen der Eltern verſtanden werden. Schmücke die Lehrer mit Seegen, gib der Obrigkeit Recht und Weißheit, und alle, die mir vorgeſetzet ſind, kröne mit Gnad und Barmhertzigkeit, daß alte und Junge dich hier und dort preiſen können. Amen.

Lieber Vater, laß die leben,
Die das Leben mir gegeben,
Daß ſie ſich noch ferner mühen
Mich im Guten aufzuziehen.
Was ich nicht verſchulden kan,
Das ſchreib du zum Seegen an.
Meiner Eltern Wohlergehn
Muß auf feſtem Grunde ſtehn.

13.) Kinder = Lied vor ihre Eltern.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

1.

HErr GOtt Vater, Danck ſey dir, rc. Siehe 1. Th. p. 110.

Seuffzer vor die Eltern.

Gib meinen Eltern Heyl und Glücke,
Der du ein Vater-Hertze haſt,
Schenck ihnen lauter Gnaden-Blicke
Bey ihrer ſchweren Sorgen-Laſt.
Thu ihnen wohl in dieſer Zeit,
Belohne ſie in Ewigkeit.

Dergleichen.

Höre, lieber GOtt, in Gnaden
Meiner Eltern ihr Gebeth,
Decke ſie für allem Schaden,
Bringe ſie zum Grabe ſpät.
Was ſie pflantzen und begieſſen,
Darauf laſſe Seegen flüſſen.

Dergleichen.

Du, HErr, befiehleſt im Geſetze,

Daß man die Eltern ehren ſoll.
Gib, daß ich ſie nach Würden ſchätze,
Und mache mich der Liebe voll,
Daß ich ſie Lebenslang verehre
Und ihren Seegen mir vermehre.

14.) Gebeth eines Schul-Kindes.

MEin GOtt / du willſt mich Weißheit lehren /
Du ruffeſt ſelber: lernt von mir.
Laß deine Lehren mich nun hören /
Du ſetzeſt mir die Lehrer für.
Gib, daß ſie mir vor allen Dingen
Furcht GOttes ſuchen bey zu bringen.

GOtt Vater, du Vater des Lichts, erleuchte meinen Verſtand, da ich jetzund an einem Orte ſtehe, an welchem du mich in allerley Weißheit unterrichten wilſt. Habe Danck vor dieſe Wohlthat, daß du uns nicht nur zur Kirche, ſondern auch zur Schule führeſt. Ich bitte dich, erwecke in mir eine rechte Begierde daſſelbe an zu hören, was mir vorgetragen wird; zu lernen, war mir aufgegeben wird; zu behalten, was ich einmahl gefaſſet habe, daß nicht die Arbeit vergeblich, und die Zeit umſonſt angewendet ſey. Behüte mich für Trägheit und Wiederſpenſtigkeit, und gib, daß ich die Lüſte der Jugend fliehe, und hingegen meine Luſt an deinem Geſetze habe Beſſere nicht nur meinen Verſtand, ſondern auch meinen Willen, und pflantze in meine Seele eine wahre GOttesfurcht, welche aller Weißheit Anfang iſt.

GOtt Sohn, du ewige Weißheit, du ſitzeſt mitten unter den Lehrern, und ſieheſt auf alle Schüler. Mache ſie geſchickt, mich treulich zu lehren, mich aber willig anzuhören. Alle Worte, die du durch ihren Mund zu uns redeſt, laſſe durch meine Ohren ins Hertze gehen, und das ausrichten, was dir gefällig iſt. In dir liegen alle Schätze der Weißheit, ich bitte dich aber hertzlich, laß mir nur ein Schärflein davon zukommen, daß ich auch GOTT und meinem Nächſten dienen könne. Ich will es zu deinen Ehren und meiner Seeligkeit anwenden.

GOtt Heiliger Geiſt, du Brunnquell der Weißheit, mache mich weiſe in dem Guten, nicht aber zum Böſen. Die Schule iſt deine Werck-Stadt, laß mir dieſelbe keine Werck-Stadt des Muthwillens werden. Gehe mit mir aus und ein, daß ich zu der Schule mich willig finde, in der Schule die Zeit wohl anwende, und aus der Schule klüger zurücke kommen möge, daß meine Lehrer nicht über mich ſeuffzen, ſondern mit meinen Eltern über mein geſegnetes Wachsthum hertzlich erfreuen, und dich danckbahrlich davor preiſen. Mache mich und alle meine Mit-Schüler zu Gefäſſen deiner Barmhertzigkeit, verhüte aber in allen Gnaden, daß wir nimmermehr durch ungerathene Zucht zu Gefäſſen deines Zornes werden. Laß uns auch nicht klug ſeyn, wie die Kinder dieſer Welt, ſondern wie die Kinder des Lichts, und führe uns endlich dahin, wo wir nicht mehr Menſchen hören, ſondern von GOtt ſelbſt werden gelehret ſeyn. Amen.

DU biſt ein Lehrer aller Lehrer,
Der von GOtt ſelbſten kommen war.
Ich ſtelle mich als einen Hörer
Zu deiner Unterweiſung dar.
Laß deine Lehrer mich nun Lehren/
Und mich die wahre Weißheit hören.

15.) Schul-Lied eines andächtigen Schülers.

Mel. O GOtt du frommer GOtt,

1.

GOtt Lob! die Stimme ſchallt: kommt zu mir in die Schule! S. 2. Th. p. 112.

16.) Schul-Seufzer, wenn man in die Schule geht.

HErr ich bin auf guten Wegen,
Laſſe deinen Engel mir
Seine Hände unterlegen,
Und erwecke die Begier,
In der Schule das zu faſſen,

Daß

Was zu meinem Beſten dient.
Ich will mich dich leiten laſſen,
Wo der Jugend Wachsthum grünt.

Dergleichen.

IN deinen Nahmen will ich nun,
Mein GOtt, zur Schule gehn.
Du wirſt mir die Genade thun,
Daß ich mag wohl beſtehn.
Ach leite mich an deiner Hand
Und führ mich aus- und ein,
So wird mein Fleiß wohl angewandt,
Und voller Seegen ſeyn.

17.) Schul-Gebeth in der Schule.

OEfne, JEſu, Hertz und Ohr,
Unterweiſe mich mit Lehren,
Stelle mir es deutlich vor,
Laß mich kein Wort verhören,
Schreib in das Gedächtniß ein,
Was mir kan erbaulich ſeyn.

Dergleichen.

O Du treuſter Heyland, ſtärcke
Meinen kindiſchen Verſtand,
Daß ich deine Lehren mercke,
Und, was mir noch unbekannt,
Das erkläre meinen Sinnen,
Daß ſie Weißheit lieb gewinnen.

Seufzer, wenn man aus der Schule geht.

VErſiegle nun, was ich gehöret,
Du, der du ſelbſt die Weißheit biſt,
Damit mein Wachsthum ſich vermehret,
Und ich als ein erleuchter Chriſt
Dein reines Wort von Hertzen liebe,
Und mich im guten Wandel übe.
So werd ich wohl vor dir beſtehn,
Und fröhlich aus der Schule gehn.

Dergleichen.

Nun, GOtt Lob! es iſt vollbracht,
Lehren, Hören, Singen, Bethen.
Nimm mein GOtt, mir nur in acht,
Ich will auf den Heim-Weg treten.
Aber laſſe mich indeſſen
Das Gelernte nicht vergeſſen,
Schreib es in dem Hertzen ein,
Laß es mir erbaulich ſeyn.

18.) Tägliche Ubung des Catechiſmi.

HEiliger / gerechter GOtt / ich will das / was du be
fohlen /
Und was du verbothen haſt, jetzt mit Ernſte wieder
holen.
Schreibe dieſes dein Geſetze mir in meinem Hertzen ein
Laß es meines Lebens-Regel / deines Zornes Spiege
ſeyn.

Die H. zehen Gebothe GOttes.

Das erſte Geboth.

Du ſolt nicht andere Götter haben neben mir.

Das andere Geboth.

Du ſolt den Nahmen deines GOttes nicht unnützlic
führen.

Das dritte Geboth.

Du ſolt den Feyertag heiligen

Das vierdte Geboth.

Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf da
dirs wohl gehe, und lange lebeſt auf Erden.

Das fünfte Geboth.

Du ſolt nicht tödten.

Das ſechſte Gebote.

Du ſolt nicht Ehebrechen.

Das ſiebende Geboth.

Du ſolt nicht ſtehlen.

Das achte Geboth.

Du ſolt nicht falſch Zeugniß reden wider deinen Nächſten.

Das neunte Geboth.

Du ſolt nicht begehren deines Nächſten Hauß.

Das zehende Geboth.

Du ſolt nicht begehren deines Nächſten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was ſein iſt.

Von dieſen Gebothen ſaget GOtt alſo:

Ich, der HERR dein GOTT, bin ein ſtarcker eiferiger GOtt, der über die, ſo mich haſſen, die Sünde der Väter heimſuchet an den Kindern bis ins dritte und vierdte Glied: Aber denen, ſo mich lieben, und meine Gebothe halten, thu ich wohl in tauſend Glied!

DIe Gebothe hab ich nun übertretten mit viel Sünden/
Darum ſolt ich zeitlich hier und dort ewig Straffe finden.
Doch dein Sohn hat durch ſein Leiden ſchon vor alles gnug gethan/
Den ergreiff ich nun im Glauben. Höre mein Bekänntniß an:

Der Chriſtliche Glaube.

ICh gläube an GOtt dem Vater, allmächtigen Schöpffer, Himmels und der Erden.

Und an JEſum Chriſtum, ſeinen eingebohrnen Sohn, unſern HErrn: Der empfangen iſt von dem Heiligen Geiſt, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben und begraben; niedergefahren zu der Höllen, am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, ſitzet zu der Rechten GOttes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den Heiligen Geiſt, eine heilige Chriſtliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der

Sünde, eine Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben. Amen!

WIe ich, alſo, lieber GOtt, dich als meinen GOtt bekenne,
Und dich / Vater, Sohn und Geiſt / meines Heiles Urſprung nenne /
So tret ich in ſolchem Glauben auch vor deinen Gnaden-Thron,
Mund und Hertze ſeufzet: Abba! Höre Vater, durch den Sohn.

Das H. Vater Unſer.

VAter Unſer, der du biſt im Himmel. Geheiliget werde dein Nahme. Zu komme dein Reich. Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erden. Unſer täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unſre Schuld, als wir vergeben unſern Schuldigern. Und führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem Ubel Denn dein iſt das Reich, die Kraft, und die Herrlichkeit. von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

AMen! ſprech ich gantz getroſt / du wirſt auch dein Amen ſprechen,
Denn dein Vater-Hertze muß gegen deinem Kinde brechen.
Daß ich aber auch im Glauben mich als dein Kind rühmen kan,
Solches zeiget meine Tauffe, deines Geiſtes Siegel / an.

Das Sacrament der H. Tauffe.

So ſpricht Chriſtus Matthäi am letzten.

GEhet hin in alle Welt, lehret alle Heyden, und tauffet ſie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geiſtes.

Und Marci am Letzten.

Wer da glaubet und getaufft wird, der wird ſeelig werden: wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

WEil ich gleichwohl deinen Bund/ leider! öfftermahls gebrochen/
Und das alles nicht erfüllt/ was ich dir ſo hoch verſprochen/
So bereu ich meine Sünd/ ſuch in JEſus Wunden Rath/
Und getröſte mich des Amtes, welches die Verſöhnung hat.

Das Amt der Schlüſſel.

So ſpricht Chriſtus Matthäi am 18.

WArlich ich ſage euch, was ihr auf Erden bindet werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn; und was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel loß ſeyn.

Und Joh. am 20. Capittel.

NEhmet hin den Heiligen Geiſt. Welchen ihr die Sünde erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen: Und welchen ihr ſie behaltet, denen ſind ſie behalten.

DUrch das Wort iſt meine Schuld in das tieffe Meer verſencket.
Und mir iſt ein groſſes Pfand zur Verſicherung geſchencket/
In dem theuren Abendmahle hat mich JEſus wohl bedacht,
Und in dieſem Teſtamente beydes Leib und Blut vermacht.

Das Sacrament des Altars.

UNſer HErr JEſus Chriſtus in der Nacht da er verrathen ward, nahm er das Brod, dancket und brachs, und gabs ſeinen Jüngern, und ſprach: Nehmet hin, eſſet, iſt mein Leib, der für euch gegeben wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Deſſelben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket, und gab ihnen den, und ſprach: Nehmet hin, trincket alle daraus, dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut, das für euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden; Solches thut, ſo oſt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Dieſes glaub ich / und darauf will ich leben und auch ſterben/
So verhoff ich gantz gewiß Heil und Seeligkeit zu erben/
Stimmt mein Glauben und mein Leben nur beſtändig überein.
Laſſe dieſen Catechiſmum meine kleine Bibel ſeyn.

19.) Denck = Zettel der Eltern bey Schenckung einer Bibel.

MEin Kind, ich wolte dich gern reich und ſeelig haben.
So ſchenck ich dir ein Buch, das beydes geben kan.
Die Bibel bleibt doch wohl der Kern von allen Gaben,
In dieſer trifſt du auch den gröſten Reichthum an.
Die Schätze dieſer Welt verzehren Mott und Schimmel,
Den Reichen fällt es ſchwer in GOttes Reich zu gehn.
Wie mancher Geitziger verſchertzet gar den Himmel,
Wenn ſeine Güther nur in ſichern Händen ſtehn.
Hingegen iſt der Reich, der GOtt im Worte findet,
Und JEſum aus der Schrifſt in ſeine Seele legt.
Wenn aller Schätze Pracht, wie leichter Staub, verſchwindet,
Bleibt dieſes Kleinod doch im Hertzen eingeprägt.
So mache dich nun reich durch dieſes Buch im Glauben,
Reich in den Tugenden, die dieſe Schrifſt gebeut,
Und laß dir dieſen Schatz kein ſchnödes Blendwerck rauben,
Der Reichthum gründet ſich auf lauter Seeligkeit.
Es mögen andre ſich im Glücke ſeelig ſchätzen
Und bey der falſchen Luſt der Eitelkeit ſich freun,
Wirſt du hingegen dich an GOttes Wort ergötzen,
So kanſt du hier und dort ein Kind des Glückes ſeyn.
Die Wahrheit, welche du auf allen Blättern findeſt,
Verlaſſe nimmermehr, und halte feſt daran,
Daß du des Glaubens-Krafft auf einen Felſen gründeſt,
Den auch der Höllen-Macht nicht überwinden kan.
Es wird dich dieſes Buch die wahre Weißheit lehren,
Und eine Wiſſenſchafft zum Himmelreich verleihn.

Will dich die Liſt der Welt durch falſchen Wahn bethören,
So kan dir dieſes Wort ein ſichrer Leit-Stern ſeyn.
Du wirſt den Unterſcheid in dieſem Buche finden,
Was gut und böſe ſey, ſo wähle dir nur wohl,
Geh auf der Tugend-Bahn, enthalte dich von Sünden,
Und lerne, wie man ſich der Welt entziehen ſoll.
Die Bibel zeiget dir der Heiligen Exempel,
Doch JEſus Stapffen ſind die allerbeſten hier,
In ſeiner Jugend war ſein liebſter Gang zum Tempel,
Und ſein Gehorſam ſtellt ein ſchönes Beyſpiel für.
Es wird auch dieſes Buch mit Troſte dich erquicken,
Wenn künfftig auch bey dir ſich Noth und Kummer find,
Und dieſes Siegel dir ſtets auf dein Hertze drucken,
Daß Creutz und Trübſahl nur ein Trieb zum Himmel ſind.
Nun GOtt regiere dich auf allen deinen Wegen,
Schleuß du ſein theures Wort in deinem Hertzen ein,
So folgt dir überall der treuen Eltern Seegen,
So wirſt du liebes Kind, hier reich, dort ſeelig ſeyn.

20.) Andacht vor dem Bibel-Leſen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

MEin GOtt ich will die Bibel leſen, erweck: n mir ꝛc.
S. 2. Th. p. 113.

21.) Andacht nach dem Bibel-Leſen.

In voriger Melodie.

1.

IEh preiſe dich mit Hertz und Munde, du Vater der ꝛc.
S. 2. Th. p. 114.

22.) Gebet eines krancken Kindes.

GRoſſer GOtt / ich leide Noth,
Lindre mir doch meine Schmertzen.
Dein iſt Leben und auch Tod,
Rathe mir nach deinem Hertzen,
Gib du deinen ſchwachen Kinde/
Daß es Gnade vor dir finde.

MEin Vater, dein Kind lieget kranck. Das iſt dein Wille, und das hab ich auch wohl verdienet. Es iſt meiner Boßheit Schuld, daß du mich mit dieſer Ruthe züchtigeſt. Aber deine Barmhertzigkeit machet mich getroſt, daß ich unter dieſer Ruthe meine Zuflucht zu dir nehme. Die Zahl meiner Jahre iſt wohl kleine, aber groß iſt die Anzahl meiner Sünden. Und um dieſer Sünden willen muß ich dem Artzte in die Hände fallen. Aber, wo meine Sünde mächtig iſt, da laſſe deine Gnade noch viel mächtiger ſeyn. Es iſt mir hertzlich leid. Ich bekenne mit dem verlohrnen Sohne: Vater, ich habe geſündiget im Himmel und für dir, und bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind heiſſe. Aber dein heiliges Kind hat für mich ungehorſames Kind ſein Blut vergoſſen, und ſein Leben gelaſſen. Laß mich in ſeinen Wunden Vergebung der Sünden finden. Verwandele dieſe gerechte Beſtraffung in eine väterliche Züchtigung. Sey mir in deinem Zorne gnädig, und in meiner Schwachheit mächtig. Mache mich zu Ertragung meines Creutzes willig, und zu Uberwindung aller Schmertzen geduldig. Iſt die Kranckheit nicht zum Tode, ſo gib mir gnädige Beſſerung, iſt aber keine Hoffnung mehr zum Leben, ſo verleihe mir eine ſeelige Auflöſung.

Mein Erlöſer, du biſt der Artzt des Leibes und der Seelen. Heile beydes an mir, den Leib mit deiner Krafft, die Seele mit deinem Troſte. Wo du wilſt, ſo kanſt du mich wohl geſund machen. Iſt es nun dein Wille, ſo ſprich zu mir: Stehe auf und wandele. Gefällt es dir aber anders, ſo ſprich doch zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe. Ich bin auf dich geworffen aus Mutterleibe, ich bin ein Glied an deinem Leibe Der Tod kan mich und dich nicht trennen. Schencke mich den Meinen wieder, wo es mir und ihnen gut und ſeelig iſt. Wilſt du mich aber zu dir haben, ſo führe mich nun fein bald in das rechte Vaterland, daran du dein Blut haſt gewand.

Mein Tröſter, tröſte mich nun in meiner Schwachheit mit der Göttlichen Kindſchafft. Laſſe mich die Ruthe küſſen, die mich aus Liebe ſchlägt. Vertritt mich mit deinen unausſprechlichen Seufzen, wenn ich gantz entkräfftet nur lallen kan. Erinnere mich der tröſtlichen Zuſage, da mir der himmliſche Vater verſprochen, wenn alle Mütter ihre

Kinder vergeſſen ſolten, ſo wolte er doch meiner nicht vergeſſen. Will mich weder Kraut noch Pflaſter heilen, ſo laſſe mich durch dein Wort heil werden: Soll ich aber nicht eher heil werden, bis ich zum Heil-Brunnen in dem Himmel komme, ſo laſſe mich an meinen Tauff-Brunn gedencken, und in Krafft deſſelben ewig geſund werden. Amen.

ZU leben und zu ſterben
Bin ich/ mein GOtt, bereit;
Nur mache mich zum Erben
Von deiner Seeligkeit.
Soll ich noch länger leben,
So leb ich dir allein.
Dir hab ich mich ergeben/
Auch ſterbend bin ich dein.

23.) Krancken-Lied eines Kindes.

Mel. Lieber GOtt, wenn werd ich ſterben.

1.

LIeber Vater, laß dir klagen, daß dein Kind darnieder ꝛc. S. 2. Th. p. 115.

24.) Krancker Kinder Seufzer.

ICh bin kranck und leide Schmertzen,
Lieber GOtt, erbarm dich mein.
Floſſe meinem ſchwachen Hertzen
Deines Geiſtes Labſal ein.
Willſt du, mache mich geſund,
Dafür dancket Hertz und Mudn.

Dergleichen.

STärcke mich, du lieber Vater!
Meine Schwachheit iſt ſehr groß.
Sey du ſelber mein Berather,
Lege mich in deinen Schooß.
Will kein Kraut und Pflaſter heilen,
So kanſt du mir Hülff ertheilen.

Noch mehr.

ICh gebe mich in deinen Willen,
Du heiliger und ſtarcker GOtt.

Willſt du mir meine Schmertzen ſtillen,
So rette mich in dieſer Noth.
Befiehlſt du aber mich zu ſterben,
So laß mich deinen Himmel erben.

Noch eins.

NImm dich, JEſu, meiner an,
Weil ſonſt niemand helffen kan.
Hilff mir, wo es dir gefällt,
Oder hilff mir aus der Welt.
Soll ich leben, hilff du mir,
Soll ich ſterben, ſterb ich dir.

Noch eins.

JEſu, laſſe deine Schmertzen
Meiner Schmertzen Labſahl ſeyn,
Sprich zu meinem krancken Hertzen:
Ich bin dein, und du biſt mein.

Noch eins.

JEſu, du biſt Davids-Sohn,
Ach erbarme dich doch meiner!
Sey du auch mein Gnaden-Thron,
Ich getröſte mich nur deiner,
Gib mir Leben oder Tod,
Lindre mir die letzte Noth.

Noch eins.

MEin GOtt, ich liege hier vor dir,
Iſt mir es ſeelig hilff du mir,
Doch ſoll es ja geſtorben ſeyn,
Schleuß mich in JEſus Wunden ein.

Noch eins.

LIeber Vater, ich dein Kind,
Steh zwiſchen Tod und Leben,
Was du wilſt, kanſt du mir geben,
Sey nur Väterlich geſinnt.
Ich will deine nur allein,
Todt und auch lebendig ſeyn.

Noch eins.

Süſſer JEſu, wenn der Tod
Mir mit ſeinem Pfeile droht,
Laß mich deine Wunden faſſen,
Und an deiner Seit erblaſſen.

Noch eins.

Laſſe doch mein ſchwaches Lallen
Dir in meiner Noth gefallen,
Der du GOtt und Vater heiſt,
Stärcke meinen ſchwachen Geiſt.
Soll es ja nicht beſſer werden,
Nimm mich ſeelig von der Erden,
Und vollende meine Noth
Bald durch einen ſanfften Tod.

25.) Gebet eines verwayſeten Kindes.

MEin GOtt, du haſt mich ſehr betrübet/
Und mir durch frühen Tod geraubt/
Was mich getreulich hat geliebet.
Doch mein verlaßnes Hertze glaubt,
Daß du die Wäyſen nicht verläßt,
Du ſorgſt für ſie aufs allerbeſt.

HImmliſcher Vater, du biſt eine Zuflucht aller Verlaſſenen auf Erden. Ja du biſt, was du geſaget haſt, ein Vater der Wäyſen. Du haſt mich auch zu einem Wäyſen-Kinde werden und diejenigen ſterben laſſen, von welchen ich nächſt dir das Leben habe. Ich muß zwar deine Vater-Hand küſſen auch bey dieſem harten Schlage, aber das iſt ein Groſſes, was ich verlohren habe. Du weiſt ſelbſten, daß die Wäyſen ein verachtetes Lichtlein ſeyn in den Augen der Welt. Wie die Schaafe, die keinen Hirten haben; wie die Kuchlein, die ihre Glucke verlohren. Gedencke doch meiner am beſten, der du deiner Kinder nicht vergißt, wenn alle Eltern ihre Kinder vergeſſen. Laß dein Vater-Hertz gegen mir brechen, und ſieh mich an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit. Tritt du an die Stelle meiner Eltern, und ſorge vor die Wohlfahrt meines Leibes und der

Seelen. Erbarme dich über mich, wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet.

Getreueſter JEſu, der du zu deinen Jüngern geſaget haſt: Ich will euch nicht Wäyſen laſſen; Habe dein gnädiges Aufſehen über mich. Meine Eltern haben mich in meiner Tauffe dir einverleibet, laß mich nun nach ihrem Tode aus deinem Schooſſe nicht fallen. Gängle mich wie die Jugend, o du groſſer Wäyſen-Vormund, ich will nun alles Vertrauen auf dich ſetzen, mache nur aus mir ein Gefäſſe deiner Barmhertzigkeit. Laß mich nicht von der Welt bethöret, noch vom Satan verführet werden. Gib mir dein heiliges Wachsthum, an Alter, Weißheit und Gnade.

Göttlicher Tröſter, tröſte mich in meinem Elende. Erfülle meiner Eltern Seegen, daß die auch im Tode bey mir leben. Wohne in meinem Hertzen, als in deinem Tempel. Vertrib alle böſe Neigungen, und regiere mich zu allem Guten. Laß mich wachſen an der Erkänntniß und Gnade meines HErren JEſu Chriſti, daß ich als ein Kind des Lichtes in deinen Wegen wandele. Erwecke mir Freunde, die ſich meiner annehmen, und wehre allen Feinden, die meiner Wohlfahrt hinderlich ſind. Bewahre mich wie deinen Augapffel, und nimm mich endlich in den himmliſchen Vater-Schooß zu meinen lieben Eltern, daß ich dahin gelange, wo für deinem Angeſicht meiner Eltern Glaube pranget. Amen!

Nimm mich/ Vater / in die Armen/
Da ich nun verwäyſet bin,
Laß dich meiner doch erbarmen
Nimmſt du die Verſorger hin/
Ach ſo nimm nun auch vor mich
Alle Sorgen über dich.

26.) Wäyſen-Lied.

Mel. Meinen JEſum laß ich nicht.

I.

Ich verlaßnes Wäyſen-Kind muß in Thränen mich ꝛc.
S. 2. Th. p. 116.

* * *

HERRN
Benjamin Schmolckens
Paſt. Primarii und Inſpect.
in Schweidnitz,
Sinnreiche

Troſt- und Trauer-
Schrifften.

Erſter Theil.

TUBINGEN, 1742.

J. N. J.

1.) Der im Schatz GOttes wohl beygelegte Groſchen, A. S. B. in einer Leichen-Rede aus Buch Weißheit IV, 14. vorgeſtellt.

HERR GOtt Zebaoth, tröſte uns!

Schmertzlich Leidende,
Hertzlich Mitleidende,
Vornehme Trauer-Verſammlung.

VOn dem Hauſe, darinnen unſere Füſſe ſtehen, hat der Haus-Vater zweymahl geſagt: Mein Haus iſt ein Bet-Haus. Darum ſolte man in demſelben nicht einmahl ſo reden, als ob man in einem Müntz-Hauſe verſammlet wäre. Der Klang eines geprägten Metalles machet keine Muſic in den Vorhöfen GOttes, und die Hand des HErrn hat wohl ehe die Wucher-Tiſche der Wechsler aus dem Tempel geworffen. Doch, wenn ein erlauchter Paulus ſich die Freyheit nimmt, in das groſſe Haus des HErrn güldene und ſilberne Gefäſſe zu ſetzen; wer wolte meine Gedancken nicht auch entſchuldigen, wenn ich mir einbildete, daß alle Perſohnen, die ich jetzo vor dem Angeſichte GOttes ſehe, mir als lauter güldene und ſilberne Müntzen vorkämen.

Ein Menſch in der Welt ſiehet ſonſt vielen Sachen gleich, aber faſt wenigen ſo ähnlich, als einem Groſchen. Wenn es auch ein Auguſtin nicht geſagt, und ein Paſchaſius nicht davor gehalten hätte, ſo würde dennoch die Wahrheit dieſen Satz behaupten. In der Werckſtatt eines Müntz-Meiſters konte Jeremias ſo erbaulich von der Schöpffung predigen, als in dem Hauſe des Töpffers. Solten wir einen Mann nach dem Hertzen GOttes an einen ſolchen Ort führen, würde er ſeine Hände aufheben, und dancken, daß er wunderbahrlich gemacht ſey. Was bey dem Groſchen der Stempel, das thut bey dem Menſchen die wunderthätige Hand GOttes. Wie er hier gemüntzet wird, ſo muß er bleiben. Was zum Pfennige geſchlagen, kan zu keinem Thaler werden: Und wer darf unter uns mit ſeinem Schöpffer hadern, ob er ihn groß oder klein, ſchön oder häßlich gemacht? Gold und Silber, woraus gemeiniglich einen Groſchen beſtehet, ſind wohl das koſtbahreſte Metall; es hat aber die Erde zur Mutter, und aus ihrem Schooſſe muß es geſuchet werden: So iſt der Menſch zwar die vortreflichſte Creatur GOttes; allein eben die Hand, die ihn gebildet, hat ihm auch dieſen ſchlechten Geburths-Brief geſchrieben: Du biſt Erde, und ſolſt zur Erden werden. Das Geld regieret die Welt. Der Menſch war geſchaffen, daß ihm alles unterthänig ſeyn ſolte. Ein Groſche trägt das Bild des Irrdiſchen: der Menſch des Himmliſchen, weil ihn der unendliche GOtt zu ſeinem Bilde erſchaffen. O was für eine ſchöne Uberſchrifft hatte dieſes Gepräge: Adam war ein Sohn GOttes. Die allerbeſten Müntzen werden in den Händen der Gewinnſüchtigen offtmahls verfälſchet, und die herrlichſten Gepräge durch Roſt und Schimmel vernichtet: ſo hatte leider! auch der Groſchen GOttes durch die Sünde ſein Ebenbild verlohren. Das Silber ward Schaum, das Gewichte weniger als nichts, der liebliche Klang ein thönendes Ertz. Wiewohl! GOtt hat dieſen in Adam verlohrnen Groſchen durch Chriſtum wieder geſucht, die abgeſetzte Müntze erhöhet, und in dem Blute des Lammes geläutert. Der Schmeltzer Malachiä ſitzet noch in ſeiner Werckſtatt, der das Gold von den Schlacken reiniget, und das Silber durchs Creutze probiret. So wird der Groſchen in den Schatz GOttes geleget, der hier auf Erden die Kirche, dort aber der Himmel ſelbſt.

In dem Verſtande haben alle Gläubigen einerley Bildnüß und Ueberſchrifft. Aber in einem andern Abſehen ſehen wir nicht allemahl einander ähnlich. Eine jede Begebenheit in der Welt unterſcheidet uns, wie mancherley Schlag die Groſchen, die doch von einerley Schrot und Korne ſind. Und wenn ich bedencke, was ich heute in dieſem GOttes Hauſe ſehe, ſo getraue ich mir nicht einerley Antwort zu bekommen, ob gleich einerley Frage aus dem vergangenen Evangelio thun werde: Wes iſt das Bild und die Ueberſchrifft?

Trete ich vor dieſen Sarg, und betrachte die erblaßte Leiche eines im Leben holdſeligen Kindes, des weyland Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. Andreas Baudiß, zuletzt treu-verdienteſten Paſtoris zu Mertſchütz, nachgelaſſenen eintzigen Söhnleins; ſo zeiget mir deſſen Todten-Bild eine im Aufblühen verblühete Roſe, mit der betrübten Erklärung: Kaum roth, ſchon todt. Weß iſt das Bild und die Ueberſchrifft? Einer frühzeitigen Hoffnung, aber auch frühzeitigen Erblaſſung. Es war das ſelige Kind eine von den ſchönſten Blumen dieſes Ortes. Die Annehmlichkeit ſeiner Jugend, die gute Bildung ſeines Leibes, die Munterkeit ſeines Geiſtes, verſprachen einen geſegneten Wucher löblicher Auferziehung, und jedermann muſte ſagen, daß es ein Kind guter Hoffnung war. Allein dieſe Hoffnung wird nunmehr allzu frühe mit den abgelebten Gliedern dieſes wohlgearteten Kindes begraben. Ein eintziger Tag hat es geſund und kranck, lebendig und todt geſehen. Der Sonnabend in der verfloſſenen Woche machte allzuzeitig mit ihm Feyer-Abend, und die anbrechende Nacht des drauf erfolgenden Sabbaths legte es zur Ruhe, ehe es in der Welt müde worden war. So müſſen wir nun an ſeinem Sarge die klägliche Ueberſchrifft leſen: Kaum roth, ſchon todt!

Thue ich einen Blick auf das in Thränen ſchwimmende Hertze der Wohl-Edlen, GOtt- und Tugend-liebenden Frauen Maria Eliſabeth, verwittibter Baudißin, gebohrner Hahnin, als ſchmertzlich-betrübten Frau Mutter; ſo ſehe ich im Bilde eine unausſprechlich betrübte Hagar, welche nicht zuſehen kan des Knabens Sterben, und ich höre dieſe ängſtliche Worte ſeuffzen: Wo Hertz, da Schmertz! Weß iſt das Bild und die Ueberſchrifft? Einer Betrübten und Verlaſſenen, über welche alle Wetter der Trübſal gehen. Eines frommen Weibes, die noch Leide träget, denn ihr allerwertheſter Mann iſt geſtorben, und der, ſo ſie in ihrem Wittwen-Leide tröſten ſolte, ihr einziger auserwählter Sohn, iſt auch dahin. Das ſchmertzliche Andencken ihres entriſſenen Ehe-Herrn, der ein Mann nach GOttes und ihrem Hertzen war, hinterließ ihr nichts liebers, als eine Hand voll Thränen, und dieſes unſchätzbahre Pfand, in welchem Er nach ſeinem Tode bey ihr leben wolte. Aber! es hat auch dieſes aufgehöret zu leben, und der Verluſt deſſelben iſt um ſo viel hertzbrechender, wei ſie nicht nur alles, was ſie liebte, verlohren, ſondern auch verlohren, ehe ſie es recht genieſſen können. Wie könnte ihre tief verwundete Bruſt eine andere Ueberſchrifft haben, als dieſe: Wo Hertz, da Schmertz!

Sammle ich die Thränen von den Wangen der Wohl Edlen, GOtt- und Tugend-hochbelobten Frauen Roſina Ebersbachin, ſo werden ſie mir Farbe und Dinte geben, eine Muſchel zu entwerffen, welche ihrer einzigen und ſchönſten Perle beraubet, und mit dieſen traurigen Worten bezeichnet iſt: Vor Luſt, Verluſt. Weß iſt da Bild und die Ueberſchrifft? Einer allergetreueſten, abe auch nunmehr allerbetrübteſten Frau Groß-Mutter. Ei einziges Enckel-Kind verliehren, iſt ein gröſſerer Verluſt als ich ſagen kan. Es kan eine Cleopatra nimmermehr ſ viel Schätze an einer übergroſſen im Eßig zerbeitzten Perl verliehren, als hier Vergnügung in den gesaltznen Thränen zerfluſſen muß. Sein Leben war der ſchönſte Augen-Troſt für ihre müde Augen; ſein Tod hingegen hat all Brunnen ihres Hauptes eröffnet, das Blut des Hertzens ich meyne die Thränen, über dieſe geliebte Leiche zu quillen Sein angenehmes Singen war die ſchönſte Muſic in ihre Ohren. Nun aber der verſchloßne Mund auf einmah ſtille worden, ſo wird ihr Schmertz hingegen redend, un klaget, daß ſie in dieſem eintzigen Enckel-Sohne gleichſam alle ihre Kinder ſterben ſiehet. Ein jeder Blick auf dieſen Sarg macht ihr die allerwehmuthigſte Erinnerung von der, leider! gehabten Vergnügung, und weiſet uns alſo keine andere Ueberſchrifft von ihrem Trauer-Bilde, als: Vor Luſt, Verluſt!

Beſpreche ich mich mit denen betrübten Gedancken des Hoch-Ehrwürdigen, Hochachtbahren und Hochgelehrten Herrn Sigismund Ebersbaches, Hochverdienten Senioris des Evangeliſchen Miniſterii und treueſten Dieners GOttes bey dieſer Gemeine des HErrn; ſo finde ich kein ander Bild, als dasjenige, worinnen er von Jugend auf ſeine Gedancken an den Tag legen wollen, nehmlich: ein Hertz in Dornen; dazu ich dieſe Worte zu ſetzen Erlaubniß bitte: Ergötzt! verletzt! Es iſt nicht ſo gar lange, daß derſelbige in einer liebreichen Unterredung zu mir ſagte: Er wäre unter dem Hertzen ſeiner ſeligen Mutter ſchon ein Thränen-Kind geweſen, und dieſes würde auch wohl ſein Element bleiben, biß er zu ihr kommen, und GOTT alle Thränen von ſeinen Wangen abtrocknen würde. Ja, in dem Augenblick, da ich ſolches erwehnt! ſind ſeine Thränen Zeuge, daß er dieſen Todes-Fall eben unter diejenigen Dornen rechnet, die ihm Auge und Hertze verwunden können. Frage ich demnach auch hier: Weß iſt das Bild und die Ueberſchrifft? ſo antworten mir ſeine Thränen: Eines lieb- aber nun Jammer-reichen Herrn Pflege-Groß-Vaters. Es iſt niemand verborgen die ungemeine Väterliche Vorſorge, die er hat, nicht nur vor die, ſo ſeines Fleiſches und Blutes ſind, ſondern auch vor die, ſo da abſtammen von einer lieben Perſon, die mit ihm ein Hertz worden iſt. Und da dieſer Pflege Enckel ſeinen Augen ſo angenehm war, wie ſchwer muß es nun fallen, ihm die Augen zuzudrücken? Alle vorhergehende Bemühung in deſſen Chriſtlicher Auferziehung fällt ohne Frucht dahin. Alle unſchuldige Liebkoſungen eines Kindes, das nach ſeinem Wincke folgete, machen durch ihre Erinnerung lauter neue Wunden in das Groß-Väterliche Hertze, und eine

jede will uns gleichſam mit dieſen Worten anreden: E
gözt! verletzt!

Ich finde auch noch ein Bild an dieſem Sarge unſers ſe
ligen Kindes; Zwar einen ſchönen Garten, der aber zei
her nicht nur vieler ſchönen Bäume, ſondern auch vieler an
genehmen Blumen, durch die Hand des Todes berauhe
worden, und bey dem jetzigen Raube die Klage führet
Das Leid vernent. Weß iſt das Bild und die Ueberſchrifft
Einer gantzen Hochanſehnlichen Trauer Anverwandſchafft
ſonderlich aber derjenigen, die ich hier geneigt anweſend
ſehe? Ich mag nicht Wunden aufritzen, welche vor weni
Jahren her der Tod in die Hertzen der allerwertheſten He
ren Baudiſſer und Ebersbächer in- und auſſerhalb dieſe
Landes geſchlagen, ſonſt würde ich vielleicht noch Thräner
hier und da antreffen, die noch nicht vertrocknet ſind
Wenn nun auch diejenigen verwelcken, die den Abgan
erſetzen ſollen, und alſo Thränen mit Thränen gehäu
fet werden, ſo iſt die blaſſe Ueberſchrifft gantz richtig: Da
Leid vernent.

Aber warum rede ich alſo, als wenn man mich heut
hieher beruffen hätte, die Betrübten noch mehr zu betrü
ben, und die ſchmertzenden Wunden noch tieffer zu rei
ſen? Ich ſoll vielmehr die Traurigen in Zion tröſten
ihnen Schmuck vor Aſche, und Freuden-Oel vor Trau
rigkeit geben. Allein, wie will es möglich ſeyn, ein Bil
anders nachzumahlen, als es der Finger GOttes vorg
riſſen, und wer will eine Ueberſchrifft auslöſchen, vo
welcher man auch wohl ſagen möchte: Was geſchrieben
iſt, das iſt geſchrieben. Doch ein Bild kan vielleicht an
ders ausſehen, als wir es im erſten Anſehen betrachten
Eine Ueberſchrifft kan bisweilen einen andern Verſtan
leiden, als ihn die bloſſen Buchſtaben zeigen. Es ma
ein anderer von dem Buche der Weisheit ſo viel halte
als er will, ſo bin ich doch dem Meiſter deſſelben ſehr ve
bunden, daß er mir auf Veranlaſſung der ſchmertzlich-b
trübten Leidtragenden eine andere Müntze in die Hand gi
bet, die ich ihnen, zur Befriedigung ihrer Seelen, nich
allein vor die Augen, ſondern auch ins Hertze legen kan
Sie iſt aber in dieſen Worten entworffen:

E

Er iſt bald vollkommen worden, und hat viel Jahr erfüllet; denn ſeine Seele gefällt GOtt, darum eilet er mit ihm aus dem böſen Leben.

Dieſer Spruch machet gleichſam das Centrum im 4. Capitel des benennten Buchs der Weisheit, und zeiget uns als in einem Abriſſe

Den im Schatze GOttes wohl beygelegten Groſchen.

WIr werden uns keine Mühe geben den Streit der Gelehrten zu ſchlichten, ob der weiſe Philo, oder der allerweiſeſte Salomon ſeine Feder hergegeben dieſes Buch der Weisheit zu ſchreiben, und unſern Text in demſelben anzumercken. Das Loos würde doch endlich auf den erſten fallen, ob er gleich hier und dar mit des letztern Kalbe gepflüget hat. Wenn eine Müntze ſonſt gut iſt, fragt man eben nicht viel darnach, durch weſſen Hand ſie gegangen. Wir haben etwas anders, worauf wir zuerſte ſehen; denn der im Schatze GOttes wohl beygelegte Groſchen weiſet uns

I. Das vollkommene Gepräge, welches ihm dieſe Worte eingedrücket haben: Er iſt bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet. Weyland waren die Gepräge ſo rar auf den Müntzen, als die Buchſtaben in den Büchern. Ein dunckler Character muſte offt ein gantzes Wort, eine verzogene Ziffer eine völlige Jahr-Zahl, und eine undeutliche Stellung eines Menſchen oder Thieres eine weitläufftige Hiſtorie bedeuten. Seit dem die Welt aber älter und klüger worden, hat ſie ihre Klugheit nicht mehr in ſolchen Rätzeln verkauffen wollen. So ſiehet man heut zu Tage nicht nur vollkommne Aehnlichkeiten derer Perſonen, ſondern auch gantze Städte, Belagerungen und Schlachten auf denen Müntzen und Schau-Groſchen vorgeſtellet. Unſer Gepräge hat mehr in ſich, als wir uns vielleicht einbilden. Wir ſehen auf demſelben das wohl ausgedrückte Bildnüß eines Menſchen, der zwar jetzo nur Er heiſſet, aber kurtz zuvor (v. 7.) geheiſſen hat der Gerechte. Und wenn wir dieſes hören, ſo ſolten wir meinen, dieſer Groſche würde wohl ſo rar ſeyn in der Welt als die groſſe Müntze des Othonis in Ertz, und der kleine Schau-Pfennig des Peſcenni Nigri in Silber, welche nur ein eintziges mahl bisher ſind geſehen worden. Ja man würde ſagen können, es wären der Gerechten noch weniger als der Puniſchen und der Carthaginenſiſchen Müntzen, die ſich gantz aus der Welt verlohren haben. Der Königliche Pſalmiſt klagt ſchon zu ſeiner Zeit über den Abgang dieſer guten Müntze, daß die Heiligen abgenommen, und der Gläubigen wenig worden unter den Menſchen-Kindern. Wann ein Abraham nur ſehr wenige in Sodom aufbringen ſoll, ſo iſt ſeine Mühe vergebens, und wenn der bußfertige David vor dem Stuhle der Gerechtigkeit ſtehet, ſo ſagt er gar, für GOtt ſey kein Lebendiger gerecht. Man ſehe aber dieſes Bildnüß nicht an in ſeiner eigenen Geſtalt; ſondern wie Chriſtus in ihm eine Geſtalt gewonnen hat. Die Sünde hatte ein häßliches Gepräge gemacht, und das Bild des Satans dieſem Groſchen eingedrückt. Allein in Chriſto iſt er eine neue Creatur worden, durch eine Gerechtigkeit, die er nicht hat nach der Strenge des Geſetzes, ſondern nach der Gnade des Evangelii. Und ſo iſt alsdenn dieſe Müntze von gutem Schrodt und Korn. Es ſpiegelt ſich in ihr des HERRN Klarheit mit aufgedecktem Angeſichte, und ſie hat nicht nur den Schein eines gerechten Weſens, ſondern auch einen hellen Klang vor GOtt und Menſchen in dem Dienſte der Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ein ſo ſchönes Gepränge hatte Abraham, der durch den Glauben gerecht ward, und auch in der Gerechtigkeit für GOtt wandelte. Und nach dieſem Schlage ſind alle diejenigen gemacht, die ſich einmal der Vollkommenheit rühmen wollen. Auch die allerzärteſten Kinder tragen dieſes Bildnüß, welches ſie bald in der heiligen Tauffe bekommen, durch den Stempel oder das Siegel des Heil. Geiſtes, dadurch ſie gerecht und Erben des ewigen Lebens werden, ob ſie ſchon nicht lange ſchlecht und gerecht für GOtt wandeln können. Stehet aber dieſes Gepräge ſo ſchön aus in der Gerechtigkeit, ſo iſt es noch viel wunderlicher in ſeiner Vollkommenheit, weil der

Text von unſerm Groſchen ſaget: Er iſt bald vollkommen worden. Der Menſch iſt auſſer Streit das Allervornehmſte unter allen Wercken des allmächtigen Schöpffers. In dieſer Vollkommenheit haben ihn auch die Heyden bey ihrem unvollkommenen Natur-Lichte angeſehen. Gleichwohl aber iſt dieſe edle Creatur, ſo lange ſie auf der Welt lebet, ſo vielen Unvollkommenheiten unterworffen, daß ſie auch hierinnen vor vielen andern den Vorzug hat. Sein Leib iſt eine Behauſung vieler Abwechſelungen, und eine Folter-Banck vieler Kranckheiten, und die alleredelſte Beherrſcherin deſſelben iſt ſo unvermögend ſich ſelbſt zu erkennen, als ſie geſchickt iſt andere Dinge auſſer ſich zu begreiffen. Unſer Wiſſen iſt nur Stückwerck, da haben auch die erlauchteſten Chriſten eine Decke vor ihren Augen, wie die Juden vor ihren Hertzen. Steckt der Verſtand in einem ſolchen Nebel der Unvollkommenheit, ſo iſt der Wille nichts deſto leichter. Ja der Geiſt iſt wohl willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Wir ſind immer wie das Gold, das nicht ohne Schaum iſt, und wie die Wolcken-Seule, die ſo wohl eine finſtere als eine leichte Seite hatte. So empfangen wir auch in dieſem Leben nur des Geiſtes Erſtlinge und keine vollkommene Erndte. Wenn wir ſchon ſchmecken die Kräffte der zukünfftigen Welt, ſo heiſt es doch: Das meiſte fehlet noch. Unſer Groſchen zeiget uns hingegen den Gerechten in ſeiner Vollkommenheit, welches unſerm unvollkommenen Verſtande ſcheinet etwas ungereimtes zu ſeyn. Alleine man ſehe nur auf die Zeit und auf die Art der Vollkommenheit, von welcher unſer Text redet, ſo wird man einen guten Müntz-Kenner abgeben. Die Zeit redet vom worden, nicht vom geweſen ſeyn. Dieſes eintzige Wort iſt ein aufgereckter Finger, der von der Erden in den Himmel, aus der Zeit in die Ewigkeit weiſet, und beweiſet, daß der im Glauben an Chriſtum Gerechte ſeine Vollkommenheit nicht in der Welt findet, allwo er zeitlich ſtirbt, ſondern wann er nach dem Glauben zum Schauen kommt, in der ſeeligen Ewigkeit erſt vollkommen erlanget. Zwiſchen ſeiner Vollkommenheit und Unvollkommenheit iſt die Gräntze der Tod; hat er die im Glauben überſchritten, und ob es noch ſo frühzeitig wäre, ſo muß ſein Verweßliches anziehen das Unverweßliche, ſeine Schwachheit Stärcke, ſein Tod das Leben ſelbſt. Die Art dieſer Vollkommenheit zu verſtehen, müſſen wir nicht zu den Valentinianern und Manichäern in die Schule gehen, die uns mit falſcher Müntze betrügen würden, indem ſie lehren, daß man es in dieſem Leben noch zur Vollkommenheit bringen könne. Ich laſſe es zu, daß man eine ſolche Redens-Art auch in der Schule des Heiligen Geiſtes führe; ſo wiſſen wir doch, daß dieſelbe nicht rede von einer Vollkommenheit nach dem Geſetze, welche das Geſetze ſelbſt allen Sterblichen ohne Unterſcheid abſpricht; ſondern von einer Vollkommenheit nach dem Evangelio, ſo wohl in der Gnade der Rechtfertigung, als der Erneurung und Heiligung, da uns jene vollkommen gerecht, dieſe zur Gerechtigkeit geſchickt machen, wovon wir anderswo gehöret haben. Unſer vollkommener Groſche aber drucket uns ein Bildnüß ab, welchem ein zeitlicher und ſeeliger Tod erſt die gehörige Perfection giebet, und kan ich die Gedancken derjenigen nicht eben ſo gar verwerffen, welche das Griechiſche Wort, vollkommen werden, auch durch Sterben überſetzet haben. Der Heilige Geiſt hat damit den unzeitigen Urtheilen der Welt-Kinder begegnen wollen, welche den allzufrühen Tod vor ein Verderben rechnen, da er doch in den Augen der Kinder GOttes eine verlangte Vollkommenheit heißet. Finis rei cujuſque eſt perfectio, iſt eine Regel der weltlichen, warum nicht auch der Göttlichen Weisheit? Die Erfüllung vieler Jahre machet das vollkommene Gepräge noch immer herrlicher. Sonſt ſind die alten Müntzen die beſten; aber nicht allemahl in dem Schatze GOttes. Eſaias führet Knaben auf von hundert Jahren, die bey ihrem Alter doch Kinder blieben. Hingegen weiſet uns unſre Müntze Kinder, die in ihrer ſchönſten Blüthe ſterben, und hingegen durch Klugheit das rechte graue Alter erlanget haben. Der groſſe Alexander machet ihm einen kurtzen, aber nachdencklichen Lebens-Lauff: Ego me metior, non ætatis ſpatio, ſed gloria: **Ich meſſe mich nicht nach meinen Jahren, ſondern** nach den ruhmwürdigen Thaten. Das Alter der Gerechten, wenn ſie zeitlich ſterben, beſtehet nicht in einer groſſen Anzahl uͤberlebter Jahre, ſondern in dem Ruhme eines tugendhafften Wandels. Wenn es wahr wäre, daß Numa Pompilius mit grauen Haaren zur Welt gebohren worden, ſo hätte die Natur hier etwas ſonderbares gethan. Aber unſre Müntze bildet uns Kinder ab, die für der Zeit an Verſtand und Tugend grau werden, und in der grauen Ewigkeit frühzeitige Vollkommenheit erlangen. Wie wir uns nun über dem Gepräge dieſes Groſchens beluſtiget, ſo ſehen und leſen wir auch ferner

II. Die ſchöne Ueberſchrifft. Müntzen ſind ein todtes Weſen, wenn ſie nicht ihre Aufſchrifft redend machet. Ich will niemanden aufhalten mit raren Inſcriptionibus neuer und alter Medaillen. Der weiſe Meiſter hat uns mehr vor Augen hier geleget, als wir in einer ſo kurtzen Zeit erklären konnen. Es heißt: Denn ſeine Seele gefällt GOtt. Leute, welche Müntzen lieben, haben nicht alle einerley Belieben. Die dem Gold-Klumpen täglich etwas zu ſetzen, ſehen bloß auf den innerlichen Werth: die aber auf Schätze der Weisheit bedacht ſeyn, bilden ihnen auch öffters in dem ſchlechteſten Metall etwas goldenes ein. Bey unſers Groſchens Ueberſchrifft mercken wir etwas ſonderliches, daß ihn nicht das äuſſerliche Anſehen, ſondern der innerliche Werth beliebt macht. Nicht die gute Geſtalt des Gerechten, nicht ſein wohlgebildeter Leib, nicht ſeine beredte Lippen, nicht ſeine höffliche Geberden: ſondern ſeine Seele gefällt GOtt. Saul kan einen graden Leib haben, und eines Kopffes länger ſeyn, als alles Volck, und dennoch eine häßliche Seele beſitzen, daß er krumme Gänge gehet, und kein Haupt über ſich erkennen will. Abſolon kan der ſchönſte Mann in Iſrael heiſſen, und von ſeiner Fußſohlen an bis auf die Scheitel keinen Fehl haben, und dennoch eine gottloſe Seele beherbergen, die ihn mit den Haaren zur Sünde und zum Tode ziehet. Kein Müntz-Verſtändiger wird ſich einen unächten Groſchen durch die ſchöne Ueberſchrifft blenden laſſen. Darum wundre man ſich nicht, daß das Auge des HErrn auf die Seele gerichtet iſt. Es iſt zwar der Leib nicht ausgeſchloſſen von dem Göttlichen Wohlgefallen; aber die Seele iſt doch das vornehmſte Theil, daran der HErr ſeine Luſt hat. Dieſe gefällt ihm, denn ſie kommt von ihm. Er haſſet nichts, was er gemacht hat. Wie ſolte ihm nicht eine Müntze gefallen, in welche er ſein Ebenbild gepräget hat? Sie gefällt ihm, denn ſie gehöret ihm. Sie koſtet dem Vater das Blut ſeines einigen Sohnes; o wie theuer in ſeinen Augen! Es iſt erſchröcklich zu leſen, daß, nach der Erzehlung des gottſeligen Scrivers, ein Zauberer in Venedig, unter Verſprechung der Freyheit, den Ruder-Knechten ihre Seele abgekaufft. Aber erfreulich zu hören, daß Chriſtus die Seele des Gerechten eingelöſet, und zur Freyheit der Kinder GOttes gebracht hat. Wie ſolte er an ſeinem Eigenthum ein Mißfallen haben können? Sie gefällt ihm, denn ſie dienet ihm. Sie giebet ſich ihm zum Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig iſt. Keinem Gärtner kan ſeine frühzeitige Blume alſo gefallen, als GOtt die Seele der zeitlich-ſterbenden Gerechten. Kein Jubelirer kan ſeinen Edelſtein ſo hoch ſchätzen, als der Dreyeinige GOtt die zarte Unſchuld, welche ſich von der Welt unbefleckt behalten. Kein Bräutigam kan ſich alſo freuen über ſeine Braut, wie ſich der HErr über ihr freuet. Sie gefället ihm in ſeinen Augen, und iſt vor denſelbigen worden als die, ſo den Frieden funden. Sie gefället ihm in ſeinem Hertzen, und daſſelbige bricht ihm, daß er ſich ihrer erbarmen muß. Er ſiehet ſie gerne und verſtehet auch ihre Angſt-Sprache. Er redet ja gerne mit ihr freundlich, und offenbahret ſich ihr nach aller Gnade in ſeinem Worte. Er küſſet ſie in ſeinen Sacramenten mit dem Kuſſe des Friedens. Und daß ich mit wenigen viel ſage: Sie gefällt dem Vater als ſeine Tochter, dem Sohne als ſeine Braut, dem Heiligen Geiſt als ſeine Wohnung. Wie man ſonſt auf einer Müntze offtmahls drey Perſonen gepräget ſiehet, ſo zeiget uns dieſe Ueberſchrifft das Wohlgefallen des Dreyeinigen GOttes an der Seele des Gerechten. Nun ſoll ſie nicht mehr die Betrübte und Verlaſſene heiſſen, ſondern ſeine Luſt an ihr. Die Juden nennten ihre Grabmaale mit einem Nahmen, der ſonſten auch die Seele bedeutet. Der vortreffliche Lightfoot mag ſich mit einem Vitringa darüber vergleichen, wie ſie dieſes verſtanden haben. Die zeitlich-ſterbenden Gerechten können keinen ſchönern Begräbniß-Groſchen haben, als den, der von ihrer Seele zeuget, daß ſie GOtt gefallen. Denn dieſes göttliche Gefallen bringet unſerer Müntze auch letztlich zuwege.

III Die ſichere Beylage. Vornehme Herren haben ihre Schatz-Cammern und Müntz-Cabinette, dahin ſie rare Medaillen beylegen. Wer ſich an Erzehlung derſelbigen beluſtigen will, kan den bereits angeführten Gröningum zu rathe ziehen. Unſer Groſchen hat die Ehre, an einem Orte verwahret zu werden, der zwar im Texte nicht genennet wird, aber aus dem genennten Gegentheile ſchon zu ſchlieſſen iſt. Seine Beylage gründet ſich auf das vorhergehende Wohlgefallen GOttes. Denn das Buch der Weisheit ſaget: Darum. Eben darum, weil der vorſichtige Gärtner befürchtet, ſeine frühzeitige Blume möchte durch den Reiff verderben, ſo eilet er mit ihr aus der rauhen Lufft in die Frucht-Stube. Darum, weil der getreue Hirt beſorget, ſein Schäflein könne dem Wolff in die Klauen gerathen, eilet er mit ihme aus dem Felde in die Hürden. Darum, weil der verlobte Bräutigam ſeine angenehme Braut in der Fremde nicht trauet, ſo eilet er mit ihr ins Hochzeit-Haus. Darum weil der Müntz-Kenner vorher ſiehet, daß ſein Groſchen durch beſchnittene und Unbeſchnittene möchte verfälſcht, oder in einen Winckel gerathen und verlohren werden, ſo eilet er mit ihm in ſeinen Schatz. Darum, weil der allergetreueſte Liebhaber unſrer Seelen erkennet, wie gar offt die Bosheit den Verſtand verkehret, falſche Lehre die Rechtgläubigen betrieget, böſes Exempel die Frommen verführet, und die reitzende Luſt unſchuldige Hertzen verkehret, ſo eilet er mit ihnen aus dieſem böſen Leben. Kayſer Nero war ein groſſer Liebhaber der neuen Müntze, daß man ſie ihm allezeit bringen muſte, ab incude adhuc calentes & novitate candentes, wie Apulejus redet, wenn ſie noch vom Ambos gantz warm und wegen Neuigkeit gläntzend waren. GOTT läſſet ihm am allerliebſten die Müntzen auszahlen, die nach ſeinem Bilde gepräget ſind, weil ſie noch in ihrer Unſchuld gläntzen, ehe ſie vom Roſt vieler Sünden,

und vom Schimmel der Eitelkeit gefreſſen ſind. D
Beylage geſchiehet nun gantz eilende. Er eilet mit
nen. Die Engel konnten nimmermehr mit einem Lot
eilen, daß ſie ihn aus den Flammen Sodoms brächten,
auf dem Berge erretteten; Die Amme Mephiboſe
mochte ſo ſchnelle nicht fliehen, ihren Printzen den bl
gen Schwerdtern der Feinde zu entreiſſen; und die kl
Abigail konnte ſich ſo ängſtiglich nicht fördern, dem erzörn
David zu begegnen, und das gedrohete Unglück von ih
Hauſe abzuwenden: Als GOtt mit den unſchuldigen Ki
lein eilet, ſie aus der böſen Welt zu bringen. Wir hab
auch ſchon heute geſungen: GOTT eilet mit den Sein
läßt ſie nicht lange weinen in dieſem Thränen-Th
Ein ſchnell und ſelig Sterben iſt ſchnell und ſelig er
des ſchönen Himmels Ehren-Saal. Dieſe Beylage
ſchicht gantz ſicher, denn durch ſie eilet GOtt mit d
Gerechten aus dem böſen Leben. Die Liebhaber der M
tzen wiſſen die guten von den böſen Sorten bald abzuſonder
alſo GOtt ſeine Kinder von denen Gottloſen. Im G
chiſchen heiſt es: er eilet mit ihnen mitten aus der B
heit. Hier ſind die Frommen eine Roſe mitten unter d
Dornen, ein Schäflein mitten unter den Löwen,
Sadrach mitten unter den Flammen. Darum eilet GO
hinaus, hinaus mit ihnen aus dem böſen Leben. A
den Römiſchen Müntzen las man bisweilen dieſe Uberſchr
ten: Libertas, Securitas, Felicitas Temporum, felix rep
ratio temporum, Æternitas. Die Beylage unſers Gr
ſchens weiſet auf lauter Freyheit, Sicherheit, Glückſeel
keit. Aus dem böſen Leben kommen die frühzeitig erblaßt
Gerechten ins gute, aus dem unvollkommenen ins unve
welckliche Leben und Weſen. Was wir hier als Chriſte
erkennen, hat auch ein Heyde für wahr gehalten. D
Griechiſche Poet Menander, welchen ſelbſt der Apoſt
Paulus gewürdiget anzuführen, hat dieſes Sprichwort
Wen GOtt lieb hat, den nimmt er jung weg. Und w
gut wäre es, wenn der weiſe Philo v. 15. nicht Leute ankl
gen dörffte, die es ſehen und nicht achten, oder nicht zu He
tzen nehmen. Wir wollen bey den Klugen Klugheit lerne
und bey dieſem wohl beygelegten Groſchen den unwie

de

vertreiblichen Schluß machen, daß der zarten Kinder Tod nichts anders, als ein Zeichen der göttlichen Liebe und Sorgfalt ſey. Die Hand, womit er ſie hinweg rücket, iſt ſeine väterliche Liebe; der Schatz, wohin er ſie leget, iſt der Schooß Abrahä; die Ehre, die er ihnen giebet, das ewige Seyn und Bleiben bey ihm. O wer wolte mit einem Engliſchen Eduardo III. und einem Sicilianiſchen Tancredo ſich über lieber Kinder Abſterben ſelbſt zu todte grämen? Wer ſollte nicht vielmehr mit der Chriſtlichen Mutter jener ſieben Söhne beym Nazianzeno ſagen: Theſaurum meum Deo tradidi: non periiſtis, o Filii, ſed alio migraſtis; Ich habe meinen Schatz dem HErrn übergeben, und ihr meine Söhne ſeyd nicht verlohren, ſondern wo andershin gezogen.

In denen Müntz-Geſchichten ſind der Paduanus und Carteron berühmt, daß ſie in der Nachahmung der Müntzen ſehr glücklich geweſen, und ſolche Copien verfertiget, welche dem Original unvergleichlich ähnlich geſehen. Ich wünſchte mir heute dieſe Kunſt zu beſitzen, und von dem im Schatze GOttes beygelegten Groſchen eine ſolche Vorſtellung zu machen, damit er den Worten der Weisheit ſehr nahe kommen, und denen ſchmertzlich Betrübten zu einem ſonderbahren Troſte Gelegenheit geben könnte. Doch nehme ich den Abdruck, ſo gut er gerathen, und lege ihn nunmehr in das tief-verwundete Hertze der empfindlichſt Leid-tragenden Frau Mutter. Ich erinnere mich geleſen zu haben, daß einſt Franciſcus de Paula den Andern Ludewig in Franckreich bey einem groſſen Hauffen Geldes angetroffen, welches er aus dem Schweiße der Unterthanen geſammlet, da habe er ein Stücke von demſelbigem entzwey gebrochen, ſo ſey Blut daraus gefloſſen. Ich laſſe die Hiſtorie bey ihrem Werth und Unwerth. Da ſie aber, Allerwertheſte, einen ſo lieben Groſchen dem HERRN zinſen müſſen, ſo zweiffle ich gantz nicht, daß ihr dabey gebrochenes Hertze empfindlich bluten werde. Allein, ich bitte nichts mehr als dieſes eintzige zu bedencken, daß der frühzeitige aber auch allerſeligſte Tod den Sohn ihres Leibes auf einmahl allen Unvollkommenheiten entriſſen, und auf die höchſte Staf-

fel

ſel der Vollkommenheit glücklich verſetzet hat. Dieſes e
le Kleinod, welches die allerweiſeſte Hand des Schöpfe
ſo künſtlich unter ihrem Hertzen gebildet, ob es wohl m
einer feinen Seele und wohlgeſtalten Gliedmaſſen begab
war es doch, wie andere Menſchen-Kinder, vielen U
vollkommenheiten unterworffen. Das in Adam verl
ohrne Ebenbild GOttes hatte zwar auch in dieſem Adam
Kinde durch das Bad der heiligen Tauffe den Anfang ſ
ner Wieder-Aufrichtung erlanget, aber es hieß alſo di
nur ein Entwurff, und die erſten Lineamenten von der
künſtlichen himmliſchen Vollkommenheit. Kircherus in ſeine
Tractat von den Amuleten erzehlet, daß ehmahl Pfennige
Regen vom Himmel gefallen, die aber bey aufgehend
Sonne zerſchmoltzen. Ihr angenehmſter und einziges Ge
ſchen hatte unſtreitig ſeinen Urſprung vom Himmel: ab
wenn ihn GOTT nicht wiederum in ſeinen Schooß u
Schatz geſammlet, wie leicht hätte er in den Eitelkeit
dieſer Welt zerfließen können. Er war ein Kind gut
tet; aber um ſo viel mehr den Verführungen des un
bens und argen Geſchlechts unterworffen. In das Gold
als in ein weiches Metall, kan man eher eine Forme dr
cken, als in harten Stahl und Eiſen. Er hatte Luſt
GOTT: aber wie viel Unluſt würde er darüber bey d
Welt erlitten haben. Er übte ſich fleißig im Singen un
Beten: aber das war nur ein Vorſchmack deſſen, was
im Himmel ewig thun wollte. Er ließ ſich gerne in d
Kirche bringen: aber es fehlte ihm noch eine Behauſung
die nicht von Menſchen-Händen gebauet iſt. Der lie
Sohn liebte hertzlich ſeine allerliebſte Frau Mutter: ab
er muſte auch in dem ſeyn, was ſeines Vaters iſt. E
wurde von jedermann geliebet; aber dieſe irrdiſche hä
ihn an der ewigen Liebe hindern können. Ach ſo preiſe ſ
Hoch-Betrübte, vielmehr die Gnade ihres GOttes, d
dem ſeligen Kinde nunmehr alle Vollkommenheit gegebe
hat. Nun iſt es vollkommen in ſeinem Verſtande, un
weiß mehr als alle Doctores auf dem gantzem Erdbo
den. Vollkommen erleuchtet, es ſiehet GOtt von An
geſicht zu Angeſicht. Vollkommen gerecht, denn we
geſtorben iſt, der iſt von Sünden gerechtfertiget

Vol

vollkommen getröſtet, wie einen ſeine Mutter tröſtet. Dort, dort ſind die edlen Gaben, da ſein Hirt Chriſtus, wird ihn ohn Ende laben. Druſius hat es angemercket, ſo offt der Ebräer Müntze mit dem Worte Keſitha genennet wird, ſey es eine Geld-Sorte geweſen, die ein Lamm im Gepräge gehabt. So offt Sie, Hertz-Traurige, an Ihren ſeligen Andreas Sigismund gedencket, ſo habe ſie auch dieſes Bild in Gedancken, ich bin verſichert, ſie wird zugleich an einen guten Hirten gedencken, bey dem ihr einiges Schäflein wohl verſorget iſt. Sie begieſſe nicht ferner mit Ihren Thränen dieſes höchſt-vollkommene Gepräge, und wie ihre jedermann bekannte GOttgelaſſenheit ſchon bereits eine vernünfftige Probe abgeleget bey der Leiche eines auserleſenſten Ehe-Herrns; ſo laſſe ſie auch itzo, bey dem empfindlichſten Verluſt ihrer Hoffnung, den Geiſt GOttes die Gedult ins Hertze prägen, daß ſie über dem vollkommenen Kinde auch vollkommen getröſtet werde.

Sie richte auf dieſen im Schatze GOttes wohl beygelegten Groſchen auch ihre thränende Augen, niedergeſchlagene Frau Groß-Mutter! Dieſen Nahmen hat ſie bisher nur einmahl in der Welt geführet, und der hat nun auf einmahl aufgehöret. Kein Wunder, wenn ſie um deßwillen einen andern Nahmen begehrte, und nicht mehr Naemi (Roſina) ſondern Mara heiſſen wollte. Allein ſie leſe doch die Ueberſchrifft Ihres betrachteten Groſchens: Seine Seele gefällt GOtt. Menſchen gefallen, iſt etwas, das vergnügt; aber GOtt gefallen iſt eine Glückſeligkeit über alles. Wenn ich nicht wüſte, daß ihre ungemeine Wiſſenſchafft im Chriſtenthum unter dieſen beyden ſchon den Ausſchlag zu geben gelernet, ſo würde ich mehr reden müſſen. Aber ich beruffe mich auf ihre beywohnende Art, die Schläge des Liebhabers mit einem gelaſſenen Gemüthe anzunehmen. Ihr gebeugtes Hertz richtet ſich auf an der Baare ihres Hertz-innigſt-geliebteſten Enckels, weil ſie auf derſelbigen nur dasjenige zu Grabe tragen ſiehet, was der Erde auf Hoffnung hingegeben wird; mit den Augen des Glaubens aber einen Blick in den unverwelcklichen Schatz GOTTES thut, wo die auserkohrne Seele zum ewigen Schauen gelanget iſt. Jene arme Wittwe legte ihren gantzen Vorrath gantz freudig in den GOttes-Kaſten. Sie überlaſſe doch auch mit willigen Händen den eintzigen Scherff, das eintzige Enckel-Kind, dem Schatze GOttes. Die Liebe GOttes muß doch ein Vor-Recht haben für der allerzärteſten Mutter-Liebe. Was ſie geliebet, iſt ja ſchon bey der ewigen Liebe. Sie rede ferner von keinem Verliehren. Will Sie ja das Verlohrne ſuchen, ſo nehme Sie das Licht des Glaubens in die Hand; Sie ſuche es aber nicht bey den Todten, ſondern bey den Lebendigen, nicht in einem Winckel, ſondern in dem Schatze GOttes, ſo wird ſie mit dem Evangeliſchen Weibe ausruffen können: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groſchen funden, den ich verlohren hatte. Die Müntze des Mardochai ſoll, nach eines bekehrten Juden Ausſage, auf einer Seite einen Topf mit Aſche, zur Erinnerung ſeines verachteten Standes, auf der andern eine ſchöne Crone, zum Andencken ſeiner erlangeten Beehrung vorgezeiget haben. Sie, Geehrteſte, dencke nicht ſo wohl an die Aſche ihres erwünſchten Herrn Eydams und holdſeligen Enckel-Sohnes, ſondern beſehe auch den Groſchen auf der andern Seite, ſo wird Ihr der Geiſt des HErrn ſagen, daß beyde nunmehr ſchöne Cronen ſind in der Hand des HErrn. Wie höchſt-erfreulich wird es dermaleins ſeyn, den vermißten Augen-Troſt wieder zu ſehen, wenn eine ſeelige Nachfolge die müden Augen zudrücken, und die allerſüſſeſte Zuſammenkunfft vor dem Stuhle des Lammes alle, und alſo auch dieſe Thränen von ihren Wangen abtrocknen wird!

GOtt-gelaſſener Herr Pflege-Groß-Vater, ich habe mich heute auf deſſen geneigtes Begehren unter die Brüder Hiobs geſtellet, die ihn über allem Leide tröſteten. Gold und Silber habe ich nicht, ſonſt wolte ich auch thun, was jene thaten, denn ein ieglicher gab ihm einen ſchönen Groſchen: was ich aber jetzt vorgeſtellet, das gebe ich ihm im Nahmen des HERRN. Der Geiſt GOttes hat Ihn gelehret, aus dem Schatze GOTTES Altes und Neues heraus nehmen, ey ſo hat er Ihn auch das andere gelehret, Altes und Junges wiederum hinein zu legen.

Es iſt dieſes nicht der erſte Todes-Fall, der ihn ſeiner beywohnenden Gelaſſenheit erinnert, GOtt hat ſchon mehrmalen dieſe Probe von ihm genommen. Die grauen Haare, die Derſelbe als eine ſchöne Crone ſeiner Amts- und Lebens-Jahre träget, ſind auch zuweilen mit der Aſche ſeiner Lieben beſtreuet worden. Da nun der Wille ſeines GOttes, den Er allemahl in tiefſter Demuth ehret, auch denjenigen zu ſeinen Vätern ſammlet, der bisher ihm gar nahe am Hertzen gelegen, ſo gebe Er auch freudig ſeine Groß-Väterliche Pflege auf. Der iſt nunmehr wohl verpfleget, den GOtt hochgehaben in Ewigkeit. Der Seckel des Heiligthums hatte auf einer Seite entweder die Manna-Gelte oder ein Rauch-Faß, und auf der andern die Ruthe Aaronis mit der Ueberſchrifft des heiligen Jeruſalems. Der Groſchen, den wir im Schatze GOttes beygeleget, geneußt himmliſches Manna, und das Gebet, welches er mit allen Heiligen bringet, iſt ein rechter Weyhrauch vor GOtt. Was vor unſern Augen verdorret, das grünet, blühet, und trägt Früchte in den Hütten GOttes, als ein Zweig aus dem Geſchlechte Aaronis, das vor GOtt in Jeruſalem droben ſtehet immer und ewiglich. Ich erinnere ihn heute alles Troſtes, welchen Er mir vor einiger Zeit, als einem betrübten Vater, zugeruffen: Ja der Geiſt GOttes wird ihn alles deſſen erinnern, was jemahls von ſeinen tröſtenden Lippen gefloſſen, wann Er derer Gebeine frölich gemacht, die GOtt zerſchlagen hat. Es wird einmal die Zeit kommen, da es von uns allen, die wir die Unſrigen voran geſchickt, heiſſen wird, da empfieng ein jeglicher ſeinen Groſchen.

Hochgeſchätzte Leid-tragende Freundſchafft! Ihnen geb ich dieſen Groſchen als eine nachdenckliche Begräbniß-Müntze. Sie betrüben ſich nicht, wenn GOtt einmahl über das andre einen Zinß-Groſchen von ihnen fordert. Sie geben GOtt, was GOttes iſt. Sagt doch einmahl der Schatz über alle Schätze, man ſolle ſich Schätze im Himmel ſammlen. Das iſt eine Kunſt reich zu werden in GOtt. Wo Ihr Schatz nun iſt, da wird auch Ihr Hertze ſeyn. Iſt es dem heiligen GOttes Willen gemäß, ſo wünſche ich, daß dieſes die letzten Thränen ſeyn, die ſie über der Leiche dieſes ſeeligen Kindes vergiſſen, an ſtatt deren der HErr HErr Sie künfftig mit Freuden ſeines Antlitzes erfreuen wolle. In Ihren Gedancken iſt der im Schatze GOttes wohl beygelegte Groſchen ein rechter Sieges-Groſchen. Es mag es ein Seldenus mit einem Wallis ausmachen, ob Judæa devicta, oder Cæſar victor Aſiæ auf dem Evangeliſchen Zinß-Groſchen geſtanden. Unſere Müntze erklärt uns den allervollkommenſten Sieg, dem Sie billig lauter Kräntze flechten, keine Trauer-Blumen aber einwenden dürffen. Nun hat er alles Unglück überwunden, den rechten Fried und beſten Schatz gefunden, ꝛc. Als das ſeelige Kind auf ſeinem Sterbe-Bettlein von einer alten Freundin beſucht ward, beklagte es ſeine groſſe Heiſerkeit, und bath, an ſeiner Statt ſein laut zu GOtt zu beten, daß er helffen wolte. Aber du kleiner Beter, deine Hertzens-Angſt hat viel lauter zu GOtt geſchrieen, als aller andern Gebet, und iſt der Klang eines recht angenehmen Groſchens geweſen in den Ohren GOttes. Da hieß es bey dir:

Nunmehr hab ich ausgerufft,
JEſus kömmt und macht mir Lufft.
Seele/ ſchwing dich in die Höh!
Sage zu der Welt: A Dieu!

Und dieſes A Dieu begleitet die verbundenſte Danckbarkeit derer ſämtlichen Hochbetrübteſten Leid-tragenden, gegen ſo viel Vornehme, Hochgeneigte und Liebreiche Leichen-Begleiter. Sie legen Dero gnädige und wohlwollende Compaſſion und Liebe, als einen unvergeßlichen Denck-Groſchen, in Ihr danckbares Hertze, und weil Sie in dem guten Schatze Ihres Hertzens nichts anders haben als Gebete und Erkänntlichkeit, ſo werden Sie reichliche und tröſtliche Vergeltung erbitten, bey dem, der Jacobs Schatz iſt, daß er durch ſeine unſchätzbare Gnade Sie für Trauren behüten, in Trauren tröſten, überall Leben und Seegen geben, und alſo ihres Hertzens Schatz und Theil verbleiben wolle immer und ewiglich.

Zu allerletzt erinnere ich mich noch des aufgehabenen Fingers, welchen das ſeelig-erblaßte Kind, kurt vor ſeinem Abdrücken, gegen den Himmel ausſtreckte, gleich als ob es daſelbſt etwas ſähe, und weiſen wolte. Ich laſſe es ſeyn, daß ein Tycho Brahe, einer von den allerberühmteſten Stern-Sehern, der auch die Uranien- oder Himmels-Burg für ein gekröntes Haupt in Norden gebauet, ſchon in ſeiner Wiege gewieſen habe, was für ein Mann aus ihm werden würde, indem er des Nachts mit ſeinem Finger begierigſt auf die Sterne gewieſen. Unſer ſeeliges Kind hat allen, die ſein Ende geſehen, gezeiget, wo es ſeine Uranien-Burg habe, nemlich im Himmel. Drum nehme ich ſeinen aufgehabenen Finger, und ſchreibe mit demſelben noch dieſe Worte in ihr aller Hertz:

Seht/Freunde, meinen Schatz/der mich verwahren ſoll!
Geht hin/betrübt euch nicht. Mir iſt vollkoñen wohl.

Und ſo ſchallet auch das Echo im Himmel: **Wohl!**

A R I A.

1.

Vollkommnes Kind von dreyen Jahren, nun älter ꝛc.
E. 1. Th. p. 718.

II.) Ein fallender und ſteigender Bach, Herr Senior Ebersbach, unter dieſem Bilde aus Geneſ. XXXII. v. 10. vorgeſtellt.

JESUS!

Hohe und Niedere, Leidende und Mitleidende Trauer-Hertzen.

Ich wandte mich, und ſiehe, da waren Thränen. So naß ſiehet es aus um den Thron Salomonis, wenn er ſich in eine Cantzel verwandelt hat. Der Prediger im Purpur, ſiehet in lauter Thränen, Sein Auge hatte manches unter der Sonne geſehen; aber hier erblickte er lauter Regen. Thränen zur Rechten, Thränen zur Lincken, ein gantzes Meer voll Thränen. Eine gantze Welt voller Thränen. Weſſen ſein Auge voll war, davon lieſſ auch ſein Mund über, das beſeufſte te auch ſein Hertze: Ich wandte mich, und ſiehe, da waren Thränen. Eccleſ. 4, 1.

O daß mein Auge heute glückſeliger wäre, da ich für dieſen heiligen Altar getreten bin! Ich habe wohl kein unartiges Iſrael vor mir, mit welchem ſich der HErr immer ſchelten muß. Und dennoch muß ich dieſe gantze Verſammlung mit Worten eines Propheten anreden: Ihr machet, daß vor dem Altar des HErrn eitel Thränen, Weinen und Seuffzen iſt. Mal. 2, 13. Frage ich mit Worten, ſo antwortet man mir mit Thränen. Ich kan die Wehmuth aus den Augen leſen, die in allen Hertzen angeſchrieben ſtehet. Iſt es nicht alſo? Jeremias muß Eure Thränen rechtfertigen, und dieſe bittere Klage in den ſeuffzenden Mund legen: Darum weinen wir ſo, und unſere Augen flüſſen mit Thränen, daß der Tröſter, der unſere Seele erquicken ſollte, ferne von uns iſt. Thren. 1, 16. Ach der Verluſt eines ſo treuen Lehrers, eines ſo eyfrigen Beters, eines ſo durchdringenden Predigers, eines ſo ſorgfältigen Seelen-Vaters, eines ſo wachſamen Hüters, eines ſo tröſtlichen Boten GOttes, der Hertz-brechende Verluſt eines ſo theuren GOttes-Mannes, ſchläget Euer aller Augen und Hertzen wund, daß ihr nur in den noch übrigen Thränen eure Zuflucht ſucht, und den wünſchet ſatt zu beweinen, den ihr niemahl ſatt genung gehöret, ſatt genung geliebet habet. O hättet ihr Waſſer genung in eurem Haupte, ihr würdet es mit Thränen auf dieſes erblaßte Ehrwürdige graue Haupt ſchütten, und ohne Aufhören weinen über dem vor uns alle noch allzufrühen Abſchied unſers Hochverdienten Herrn Senioris Herrn Siegismund Ebersbachs, treueſten Diener GOttes in dieſem Evangeliſchen GOttes-Hauſe.

Die Krone der Weiſen ſaget wohl: Weinen hat ſeine Zeit. Eccl. 3, 4. Aber ich meyne, heute ſey eben die Zeit, da man weinen müſſe. Wo ich mich hinwende, ſiehe! da ſind Thränen.

Wende ich mich zu der Wohl-Edlen, GOTT- und Tugend-liebenden Frauen, Roſina Ebersbachin gebohrner Kretſchmerin, ach ſo finde ich die Backen einer hochbetrübteſten Wittib in der Fülle der Thränen. Sirach ſagt: Wenn man das Auge drückt, ſo gehn Thränen heraus. GOtt hat wohl recht ihr Auge gedrückt, daß es biß ins Hertze wehe thut, da er Ihr die Krone von ihrem Haupte genommen. Keine erwünſchtere Poſt hätten ihre Ohren hören können, als wenn GOtt zu den bisherigen Thränen bey dem Siech-Bette ihres allergetreueſten Ehe-Herrn geſprochen: Ich habe dein Gebet erhöret und deine Thränen geſehen, ich will ihn geſund machen, und am dritten Tage wird er hinauf ins Haus des HErrn gehen. 2 B. der Kön. 20, 5. Allein! kein Schwerd kan ſo tief in ihre Seele dringen, und das Blut derſelben durch die Augen Strohm-weiſe verſchütten, als die Stimme: Du biſt zum drittenmahl eine Wittwe worden. Da hören wir ſie girren: Hebt euch weg von mir, laſſet mich bitterlich weinen, mühet euch nicht mich zu tröſten. Wie die betrübte Tochter Zions ſeufftzet, Eſ. 22, 4.

Wende ich mich zu den tief gebeugten Herren Söhnen, ſo erblicke ich ein Angeſicht voller Wehmuth und ein Hertz voller Jammer. Moſes hat die Thränen Joſephs aufgehoben, die er über der Leiche ſeines Vaters Jacob vergoß. Gen. 50. 1. Ich habe es ſelbſt geſehen, und will es nimmermehr vergeſſen, wie ſie auf das erblaßte Antlitz ihres treugeſinnteſten Herrn Vaters gefallen, und daſſelbe nicht nur inbrünſtig geküſſet, ſondern auch mit tauſend Thränen eingeſalbet haben. O, dachte ich in meiner Wehmuth: Wie lieb haben ſie ihn gehabt! Kein ſolcher Vater ſtirbet ihnen nicht mehr.

Wende ich mich zu denen bekümmerten Herren Brüdern, o ſo ſehe ich Thränen. Man darff ihnen nicht Sirachs Erinnerung geben: Wenn einer ſtirbt, ſo beweine ihn und klage ihn. Sir. 38, 16. Wenn ſie nur an einen ſo Hertz-getreuen Herrn Bruder dencken, ſo ziehen ſchon die Augen Waſſer, und beweinen die verkehrte Ordnung des Todes, daß ſie den zu Grabe tragen müſſen, der ſie ſonſt nach der Ordnung ihres Alters alle dahin hätte begleiten ſollen. Eine eintzige, und daher deſto betrübtere Frau Schweſter leiſtet ein höchſtbetrübtes Nachſehen, und von Ihrem heutigen Gange muſ man ſagen, was einmal die Juden von Maria der Schweſter Lazari ſagten: Sie gehet hin zum Grabe, daß ſie daſelbſt weine. Joh. 11, 31.

Wende ich mich zu denen Trauer-vollen Herren Endmännern und Leid-klagenden Frau-Pflege-Töchtern, ſo ſehe ich wohl, daß Sie GOTT heute nicht zu einer Hochzeit, wie im heutigen Evangelio; ſondern zu einer Trauer-Tafel geladen, und wenn ich nach ihren Gerichten frage, ſo antworten Sie mir mit David: Er ſpeiſet uns mit Thränen-Brod, und träncket uns mit groſſen Maaß voller Thränen. Pſalm. 80, 6. Sie beerdigen einen Pflege Vater, der täglich um Ihrentwillen vor GOtt ſtund. Und wenn Sie Ihren rechten Vater noch einmal beweinen ſolten, ſo würden ſie kein ander Maaß zu ihren Thränen brauchen dürffen.

Schicke ich meine Gedancken in die geehrteſten Häuſe an- und abweſender Anverwandten, ſo deucht mich, Si haben alle einen neuen Nahmen bekommen. Man wir Sie ins künfftige Bochim heiſſen. Judic. 2, 5. Die Baare dieſes aufrichtigen Freundes kan man ihnen wol endlich aus ihren Augen, niemahls aber aus Ihren Hertze tragen. O daß Ihnen Seine Liebe zu Thränen werde ſoll!

Ueberlege ich die Wehmuth eines Evangeliſchen Miniſterii, ſo ſehe ich einen der allerempfindlichſten Riſſe, de wir allerſeits bey dieſem Verluſt empfinden. Ich denck an einen Abſchied Davids und Jonathans, und betracht das Sterbe-Bette des Wohlſeeligen Herrn Senioris al den Stein Aſahels, der einmahl Zeuge war von de Thränen dieſer verbundenſten Hertzen. 1 Sam. 20, 19 Selbſten mein Hertze blutet noch, wenn ich an dieſe gebrochene Augen gedencke. Liebe und Danck heiſſen mi billig über dieſem ſo lieben Haupte Hißkias Klage ausſchütten: Mein Vater! Mein Vater. 2 Buch der Könige 13, 14.

Wende ich mich auf alle Seiten in dieſem betrübteſten Zion, ſo finde ich auf ſeinen Auen ein G

ſild

filde der Moabiter, auf welchen Iſraels Thränen-Bäche rinnen. 5 B. Moſ. 34, 8. Hier iſt zwar nicht Moſes geſtorben, den jene dreyßig Tag beweinten; Aber doch ein getreuer Knecht GOttes, der dreyßig Jahre Iſraels Beſtes geſuchet hat. Ich ſiehe an dem Ufer des kleinen Mileti, wo Paulus Abſchied nimmt von den Aelteſten zu Epheſo, und wo man mehr mit Thränen als mit Worten redet. Wer iſt nicht allermeiſt betrübt über das Wort, daß wir ſein Angeſicht nicht mehr ſehen ſollen. Ap. Geſch. 20, 25.

O wie wahr iſt nun mein erſtes Wort worden? Ich wandte mich, und ſiehe, da waren Thränen. O ein Thränen-reicher Tod! o ein Thränen-reiches Begräbniß!

Was ſoll ich alſo thun, daß ich nimmer in den Thränen ſtehe? Säſſen wir an den Waſſer-Flüſſen Babels, ich wollte mit euch meine Harffe an die Weide hängen, und dem Befehl des Apoſtels Gehör geben: Weinet mit den Weinenden. Aber wie kan ich Waſſer in den Brunnen tragen und Thränen mit Thränen häuffen? Wenn auch alle meine Thränen zu Worten und meine Wehmuth zu einer vollkommnen Rednerin würde, ſo würde ich dennoch in dieſer Stunde nicht ſagen können, wie hoch, wie theuer der Tod dieſes erblaßten Lehrers zu ſchätzen ſey. Ich will vielmehr alle Eure Thränen in den Schooß GOTTES werffen, und ſie hingegen von den bitteren Waſſern zu Mara an die Ufer eines gantz anderen Strohmes leiten, der Ihnen allerſeits Holtz des Lebens zeigen wird.

Johannes war am Tage des HErrn an einem Waſſer: Auch mich heiſſet dieſer heilige Ruhe-Tag bey einem ſtillen Bache niederſitzen. Hier bitte ich mir die Freyheit aus, daß ich die Thränen von euren Wangen nehmen und in dieſen Bach verſencken darff, der gar vielmahl über die holdſeligen Lippen Eures Wohlſeligen Lehrers aus dem Grunde ſeines Hertzens gefloſſen, aber auch auf Eure Hertzen übergefloſſen iſt. Es ſind Worte, die der Hertzfromme Herr Senior vor langen Zeiten erwählet, daß ſie einmahl an Seinem letzten Ehren-Tage Euch ſollen vorgehalten werden. Worte, die Er nicht nur geredet, ſondern auch practiciret. Worte, die bey ihm zu Wercken worden ſind. Er ſagte nehmlich aus Gen. 32, 10. mi einem heiligen Jacob:

HErR, ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knech gethan haſt.

Wenn der allerweiſeſte König den Mund des Gerechten einen lebendigen Brunnen nennet, ſo werde ich nicht Unweiſes reden, wenn ich aus dieſen Worten folgend Erklärung flieſſen laſſe: Unſer in GOtt ruhender Her Senior ſey geweſen, was er geheiſſen, ein Mann ſeine Namens. Ich nehme alſo nur die letzte Sylbe aus ſeine bey uns unſterblichen Geſchlechts-Nahmen, und zeige ihnen

Einen Bach.

Du aber / o du Quelle der Gnaden / fleuß auf mein Lippen / daß ſie vom Troſte trieffen / und gieb ihnen ſelbſt Waſſer des Lebens. Amen.

Berg und Thal zeiget uns das Angeſichte der Erden Beyde feuchtet der allergütigſte Schöpffer nicht nu von oben, ſondern auch von der Tieffe. Er läſſet Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer zwiſche denen Bergen dahin flieſſen. Pſal. 104, 10. Eine ſolch Abwechſelung der Erd-Fläche verurſachet aber auch, da Bäche und Ströhme nicht immer in gleichem Lauffe ſeyn Die Natur ihres ſchweren Elements liebet wohl mehr di Tieffe als die Höhe, und wenn wir jemanden etwas beſchwerliches zumuthen wollen, heiſſen wir ihn Waſſer Berg an bringen. Es hat es doch nicht nur die Kunſt dahin gebracht, ſondern auch die Natur ohne Kunſt bewieſen daß ein Waſſer ſo hoch ſteigen muß, als tief es vorher gefallen iſt. Ein vortrefflicher Baron von Valvaſor in ſeinen Crayneriſchen Seltenheiten, und ein curieuſer Scheuchzerus in ſeinen Schweitzeriſchen Natur-Geſchichten haben in ihrem, von ihnen gerühmten, und noch mehr durch ſie berühmten Vaterlande dergleichen Ab- und Aufſteigen derer Flüſſe unterſchiedlich angemercket. Das Reich der Natur iſt nicht ſo reich an Wundern, als das Reich der Gnade. Und alſo werden wir auch unſern vorzuſtellenden Bach in einem doppelten Anſehen haben müſſen.

Zuerſt: **Wie er in die Tieffe fällt/**
Zuletzt: **Wie er in die Höhe ſteigt.**

Beydes hat der Ertz-Vater Jacob und unſer erblaßter Seelen-Vater vorgebildet. Das Erſte durch demüthige Erkänntniß ſeiner Niedrigkeit. Das Letzte durch danckbare Erkänntniß der göttlichen Treu und Barmhertzigkeit. Jacobs Anführung und unſers wohlſeeligen Herrn Senioris Auffführung iſt.

1. **Ein Bach, der in die Tieffe fällt.** Hohe Berge, tieffe Thäler, ſind gemeiniglich die nächſten Nachbarn. So haben ſie auch ihre Güter gemeinſchafftlich. Der Thau, welchen die Tieffe ſchenckt, wird offt mit einem Cryſtallinen Bächlein aus der Höhe vergolten. Auch die Himmel-ſteigenden Alpen ſchwitzen Waſſer, die Rieſen-Gebürge rieſeln von kühlen Bächen. Ein berühmter Fichtel-Berg vertheilet ſeinen Waſſer-Schatz in alle vier Gegenden der umliegenden Provintzien. Und ein ſo genannter heiliger Berg in Macedonien wirfft nicht nur ſeinen Schatten in die 45. Meilen gegen Aſien, ſondern verſorget auch die auf ſeinem Rücken tragende Menge der Klöſter mit überflüßigen Waſſer-Quellen. Wir wollen uns mit obgerühmten Scheuchzero nicht wundern, daß auch die dürren Höhen ſo ſafftig ſind, weil er die Höhe des Meeres mit ihnen in gleiche Waage ſetzet. Es iſt alſo etwas Natürliches, daß die Bäche Berg-ab ſtrömen. Aber das iſt einer höhern Betrachtung, daß ein groſſer Jacob klein wird. Er war es, der ſeinen Bruder untertreten; Der, ſo mit GOtt und Menſchen gerungen und obgelegen: Der, ſo viel andere herrliche Vor-Rechte der Gnaden GOttes beſaß. Und gleichwohl ſehen wir, wie er ſich alſo in die Tieffe ſetzet, und ſo geringe in ſeinen eignen Augen wird, als groß er in den Augen GOttes iſt. Sehet doch, wie dieſer Bach in das Thal der Demuth flieſſet: HERR, ich bin zu geringe ꝛc. Es iſt hier eine Tieffe, und da eine Tieffe.

Die erſte Tieffe, darein ſich dieſer abflieſſende T
ſencket, iſt die Erkänntniß ſeiner Unwürdigkeit. Ich
zu geringe, ſaget er, und in ſeiner eigenen Sprache
er noch mehr: Ich bin zu klein. So haben die Tage
Alten Teſtamentes eben ſo wohl einen kleinern Ja
als die Zeiten des Neuen. Wenn die Geſellſchafft der A
ſtel einen Jünger zeiget, der ein kleiner Maaß des
des für einem andern Jacob hat; So ſtellet das E
der Patriarchen hier einen Vater auf, der bey ſeiner
muths-Groſſe der allerkleineſte ſeyn will. Sehet
auch Jacobum minorem, und die Chaldäiſche mit der
meinen Lateiniſchen Ueberſetzung ſetzet auch: Minor ſu
Der demüthige Ertz-Vater ſiehet an ſeinem groſſen G
hinauf, wie ein kleiner Knabe an einem ungeheuren
ſen; Wie David an dem Goliath. Minor ſum, ich
viel kleiner; Ach ich bin gar zu klein gegen der überſchwe
lichen Groſſe GOttes. Mich können noch Eſaus-Klei
umgeben; Aber GOTT können aller Himmel Him
nicht begreiffen. Ich umfaſſe wohl meinen Wanderſt
Aber er miſſet die Waſſer mit der Fauſt, er faſſet
Himmel mit einer Spanne, und begreiffet die Erde
einem Dreylinge. Er wieget die Berge mit einem Gew
te, und die Hügel mit einer Wage. Eſ. 40, 12.

Nach dem Urtheil eines Grundgelehrten Druſii ſoll
Untertreter ſeiner ſelbſt geſagt haben: Inferior ſum, i
par ſum. Ich bin niedriger, und dem unvergleichlich
gantz ungleich. Er legte GOttes Gnade und ſeine V
dienſte auf die Wage. So muſte er bey dem überwi
tigen Ausſchlage an Seiten GOttes mit einem Man
nach dem Hertzen GOttes ſagen: Wer bin ich, HER
HErr? 2 Sam. 7, 18. Er betrachtete GOttes Allmac
und ſeine Ohnmacht. So wug er denn weniger als nich
und von GOtt muſte er hingegen mit Sirach ſagen:
iſts gar. Sir. 43. 29. Was wollte ſich auch die arm
Erde und Aſche erheben? Ein demüthiger Groß-Va
hatte einen demüthigen Enckel gezeuget. Abrahams groſ
Glaube und groſſe Demuth ruheten auch in einem glä
bigen Jacob. Dieſer wollte ſo geringe ſeyn als jene

di

der für GOtt ſtehende zu GOtt ſagte: Wiewohl ich Erd und Aſche bin. Gen. XVIII. 27.

Der Geiſt GOttes redet anderwerts mit dieſem Worte, wenn er von einem kleinen Maaſſe redet. Die Demuth Jacobs miſſet ſeine Verdienſte nicht mit Klafftern, ſondern mit Zollen aus. Mit niedergeſchlagenen Augen betrachtet er, wie leer ſein Hertze, und wie hingegen GOttes Güte ein vollgerütteltes Maaß in ſeinem Schooſſe ſey. Es eignet ſich der Mond dieſes Wort zu, wenn er ein klein Licht heiſſet. Der erlauchte Jacob wollte gar ein kleines Licht in den Augen des ewigen Lichtes ſeyn. Was hatte er nicht, das er nicht vom HErrn empfangen hatte, wie der Mond ſein Licht von der Sonnen? Ein kleines Geſchlechte, wird auch mit dieſem kleinen Worte beſchrieben, wie Gideon ſeines Vaters Haus ſo geringe macht. Der geſegnete Jacob hatte ſich wohl ziemlich ausgebreitet. Aus einem dürren Stabe waren zwey mächtige Heere worden. Aber, das kunnte nur ein niedriges Gemüthe hochmuthig machen. Je mehr Früchte dieſer Baum trug, je mehr neigte er ſich zur Erden. Je reicher dieſer Fluß an Golde, ich meyne an Seegen war, deſtomehr liebte er die Thäler. Eben das Wort wird auch dem kleinen Finger zugelegt. Was dieſer gegen der gantzen Hand iſt, ja was derſelbe gegen dem gantzen Cörper iſt, das und noch viel weniger, wolte der ertz-demuthige Ertz-Vater gegen demjenigen ſeyn, der alles in allem iſt.

Sehet in eine ſolche Tieffe ſtürtzet ſich dieſer Bach herab, durch die allertieffſte Demuth. Nun ſolte man meynen, daß er die Art anderer Bäche an ſich haben würde, die in ihrem Lauffe endlich zunehmen und gröſſer werden. Allein, je weiter dieſer Bach flieſſet, je kleiner und geringer wird er. Seine Natur iſt weit entfernt von denen Waſſer-Fällen der groſſen Ströhme, welche die Ohren mit einem erſchröcklichen Brauſen, die Augen mit einem düſternen Nebel erfüllen. Die Schafhauſiſchen Ufer beben vor dem brüllenden Rhein-Fall. Die Apenniniſchen Thäler ſtutzen über den abſtürtzenden Velin, bey welchem auch das Gehöre eines Kircheri Schiffbruch gelitten. Der fruchtbare Nil wird fruchtbar, wenn er einen Sprung von 200. Fuß über ſteile Klippen macht. Daß ich ſchweige, wie entſetzlich ein wohlgereißter Hennepin den ſchäumenden Waſſer-Fall des Mechaſippi in Weſt-Indien beſchreibet. Aber unſer Bach verwechſelt die Höhe mit der Tieffe in einer angenehmen Stille. Er machet keine Strudel des ſchwindelſüchtigen Ehr-Geitzes, und enthält ſich in dem Ufer der Beſcheidenheit. Das iſt eine Weiſe der wahren Demuth. Je höher ſie iſt, je mehr will ſie ſich demüthigen, daß ihr der Allmächtige hold ſey. Wir laſſen uns aber mit unſerm Bach in

Die andere Tieffe, welches iſt die Erkänntniß ſeiner Unterthänigkeit. Der HErr über zwey Heere nennt ſich im Texte einen Knecht. Ja er will gar, wie es das Ebräiſche Wort mit ſich bringt, Servus vilioris Conditionis heiſſen. Nicht nur ein Knecht, der insgemein jemanden mit Dienſten verbunden iſt, ſondern ein Leibeigener Knecht. Dieſe Erniedrigung iſt kein Ueberfluß von einer politiſchen Höflichkeit. So ſpielt die Welt mit verbindlichen Worten, und bleibet doch undienſthafftig in Wercken. Es wuſte auch wohl Jacob dieſen Hof-Stylum zu gebrauchen, wenn er vor dem Throne eines gütigen Pharaonis ſtund. Aber hier hatte er mit einer hohern Majeſtät zu reden. GOtt wuſte nicht nur die Worte auf ſeiner Zunge, ſondern auch den Sinn im Hertzen. Alſo wolte er ſich einen Nahmen geben, davon ſeine That zeigen könne. Die natürlichen Rechte unterſcheiden die Knechte, die alſo gebohren ſind, und die es worden ſind. Jacob ſeinem Stande nach niemandes Knecht, ſondern eine freye Perſon. Die Dienſte Labans waren etwas freywilliges. Jetzo war er ſelbſt ein Herr, der ſeine Knechte und Mägde hatte. Vermöge der Erſt-Geburth hieß er auch ein Herr ſeines eigenen Bruders. Der Kleinere ſolte über den Gröſſern herrſchen. Völcker ſolten ihm dienen, und Leute zu Fuſſe fallen. So hatte ihn ſein ſterbender Vater geſegnet. Geneſ. 27, 29. Aber von allen dieſen Vor-Rechten will der unterthänige Jacob nichts wiſſen, wenn er für dem HERRN aller Herren lieget. Er nennt ſich einen Knecht GOttes: Er war GOttes gebohrner Knecht, von dem Saamen Abrahams, ſeines Knechtes. Seiner Väter GOtt ſein GOtt, ſeiner Väter HErr, ſein HErr. So war er auch GOttes erkohrner Knecht. Wie GOtt hernach ſeinen Knecht David funden, ſo fand er ſeinen Knecht Jacob. Drum muſte Jacob auch die Schnur ſeines Erbes ſeyn. Das Gelübde, welches er auf dem Wege that, war gleichſam das Gedinge mit GOtt und der Seegen den er unter freyem Himmel erhielt, der ausgeſetzte Gnaden-Lohn von GOtt. So ſehen wir hier den allergröſten HErren, und den allerunterthänigſten Knecht. Zu einer ſolchen Hohheit geſellet ſich billig die tiefſte Niedrigkeit. Man laſſe ſich Spanien über einen Bach verwundern, der bey ſeiner Quelle am gröſten; bey ſeinem Einfall ins Meer am kleinſten iſt. Wenn der Untertreter ſeiner ſelbſt auf ſeinen Urſprung ſiehet, ſo findet er in GOtt alles; wenn er aber den Urſprung ſeiner eigenen Verdienſte betrachtet, ſo heiſt er ihn ſelbſt nichts, ja wohl gar ein unnützer Knecht, nach dem Ausſpruche des gerechten Knechtes GOttes. Luc. 17, 10.

Jacobs geſeegnete Fußſtapffen finden wir auch in dem Lauffe unſers wohlſeeligen Herrn Senioris. Dieſer angenehme Bach iſt auch alſo in die Tieffe gefallen. Sein gröſter Ehr-Geitz in dieſer Welt war wol ein Knecht GOttes zu ſeyn, und ſeine gröſte Pracht die Demuth ſeines JEſu. Ich habe es den gelehrten Federn überlaſſen, dieſen treuen Lehrer nach Würden zu rühmen: Mir aber hat er auf ſeinem Sterb-Bette den ernſtlichen Befehl gegeben, ihn recht geringe zu machen. Minor ſum: Minor ſum. das waren ſeine bewegliche Worte, die Er mir ſelbſt in den Mund gab, als Er mich ſeines Leichen-Textes und zugleich der ihm verſprochenen letzten Liebe erinnerte. Das war auch immer ſeine Rede, wenn Er an ſeinen GOtt gedachte. Minor ſum: So ſchrieb Er zum Anfange und Beſchluſſe aller ſeiner Tage-Bücher. Minor ſum: Das las man auf allen Papieren, worauf Er etwas von ſeinen merckwürdigen Begebenheiten aufgezeichnet hatte.

Dachte Er an Seine Geburt; Minor ſum: Ich dancke dir GOtt, daß ich wunderbahrlich gemacht bin. Pſalm. 139, 14. Erinnerte Er ſich ſeiner Tauffe; Minor ſum: Sehet! welche eine Liebe hat mir der Vater erzeiget, daß ich ſoll GOttes Kind heiſſen. 1 Joh. 3, 1. Ueberlegte er GOttes wunderliche Führung in der Jugend; Minor ſum: Wie theuer iſt deine Güte, GOTT, daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen mögen. Palm. 36, 8. Stellte Er ſich vor ſein hochwichtiges Amt; Minor ſum: Was bin ich HERR, HERR, und was iſt mein Haus, daß du mich bieher gebracht haſt? 2 Sam. 7, 8. Trat Er auf die Cantzel; Minor ſum: Ach was bin ich? Ein zerbrechliches Gefäſſe, und ſoll einen ſo herrlichen Schatz tragen. Die überſchwengliche Krafft iſt GOttes, und nicht meine. 2 Cor. 4, 7. Knyete er vor den heiligen Beicht-Stuhl; Minor ſum: Wo iſt ein ſolcher GOTT wie du biſt, der die Sünde vergiebet. Mich. 7, 18. Legte Er ſich an JEſus Bruſt im Heiligen Abendmahl; Minor ſum: HERR, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt. Matth. 8, 8. Sahe Er, daß GOTT ſein Pflantzen und Begieſſen ſegnete; Minor ſum: Nicht mir HERR, ſondern deinem Nahmen gieb die Ehre. Pſalm. 115, 1. Ich will mich am allerliebſten meiner Schwachheit rühmen. 2 Corinth. 12, 9. Ja wenn Er in ſeiner Schwachheit durch die Krafft GOttes unterſtützet wurde, daß Er nun dreyßig Jahre unter ſeiner ſchweren Amts-Laſt hinflieſſen ſahe; Minor ſum: Ich bin nicht tüchtig von mir ſelber, ſondern es iſt von GOTT. 2 Corinth. 3, 5. Er hätte lieber gar mit Paulo geſagt: Ich bin nicht werth, daß ich ein Apoſtel heiſſe. 1 Corinth. 15, 9. Gedachte Er endlich an den Himmel, wo Er einmahl mit den Lehrern leuchten ſollte; Minor ſum: Ach ich wollte gerne der Thür-Hüter ſeyn in dem Hauſe meines GOttes! Pſalm. 84, 12. So kleine machte Er ſich durch Seine Demuth, daß er deſto beſſer durch die enge Pforte ins ewige Leben eingehen könne. Er wuſte, was die Hand JEſu dieſer Tugend vor einen ſchönen Crantz gewunden. Wer ſich ſelbſt erniedriget, ſoll erhöhet werden. Luc. 18, 14.

Wie lieb war Ihm über dieſes der Titul eines Knechtes GOttes. Er hatte wohl von GOTT keinen Knechtiſchen Geiſt empfangen; aber eben der Kindliche Geiſt verband Ihn zu einer wahren Knechtſchafft GOTTES. Wenn Er vor GOtt ſtund, ſagte Er mit dem Manne nach dem Hertzen GOTTES: O HERR, ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn. Pſalm. 116, 26. Da Ihn GOTT zum Amte rieff, antwortete er mit Samuel: Rede HERR, dein Knecht höret. 1 Sam. 3, 9. So lange Er im Amte lebte, hieß er, wie Moſes, ein Knecht GOttes, der in ſeinem gantzen Hauſe treu iſt. Num. 12, 7. Er wuſte wohl die Vermahnung Pauli: Werdet nicht der Menſchen Knechte. 1 Cor. 7, 23. So ſuchte Er auch keine Menſchen-Tage nicht in der Welt, Jerem. 17, 16. doch aber ward Er um Chriſti willen der Menſchen Knecht. Er prediate nicht ſich ſelbſt, ſondern JEſum Chriſtum, daß er ſey der HERR, er aber ein Knecht um JESU willen. 2 Cor. 6, 5. Bey ſeinen unzählichen Bemühungen kunnte Er wohl ohne eiteln Ruhm ſagen: Aliis inſerviendo conſumor. Wie ein Licht, das andern leuchtet, und ſich ſelbſten verzehret. Bis endlich dieſer fromme Knecht zu ſeines HErrn Freude eingegangen. Und ſo leſen wir nun auch die Schrifft auf ſeinem Grabe, die Ihm der Finger GOttes ſelbſten geſtellet hat: Mein Knecht Moſes iſt geſtorben, Joſ. 1, 2.

Alſo warff ſich dieſer Bach in die Tieffe durch die Erkänntniß ſeiner Niedrigkeit. Viele Bäche ſehen tieff aus, aber ſie ſind es nicht. Viele Menſchen haben den Schein der Demuth, aber das Seyn fehlet ihnen. Unſer Bach war im Grunde tief, und unſer Wohlſeliger Herr Senior im Hertzen demüthig. Er wuſte, daß der Geiſt GOttes auch die Tieffen erforſchet. Wie ein Bach aus der Erden kommt, und auf der Erde dahin flieſſet, ſo blieb er allemahl bey der Erkänntniß ſeiner Schwachheit, und es hieß überall: Minor ſum: Ich bin zu geringe.

ringe. So ähnlich ſehen nun in dieſem Stücke der Ertz-Vater und unſer Seelen-Vater einander, ſo ähnlich ſind ſie beyde einem Bach, der in die Tieffe fällt. Sie ſind aber nun auch wie

II Ein Bach, der in die Höhe ſteigt, durch danckbare Bekänntniß der Göttlichen Treue und Barmhertzigkeit. Fanden wir zuvor zwey Tieffen, ſo zeigen ſich ietzund zwey Höhen. Ich laſſe ſie beyſammen ſtehen, wie ich ſie beyſammen finde. Sie ſind wie die Berge Horeb und Sinai, im Grunde vereiniget, im Gipffel unterſchieden. Barmhertzigkeit und Treue ſind zwey Gefährten, die ein Schooß-Kind GOttes in die Mitten nehmen. Aus der Barmhertzigkeit entſpringt die Treu, und die Treue unterhält die Barmhertzigkeit. Das erſte iſt GOttes hertzliche Zuneigung, das andere ſeine würckliche Bezeugung. Jenes die Quelle ſeiner Liebe, dieſes die Fülle ſeiner Gnade. Eines bey dem andern. Eine barmhertzige Treue, eine treue Barmhertzigkeit. Wolten wir die Barmhertzigkeit GOttes in ſeinem Hertzen, die Treue GOttes in ſeinem Munde ſuchen, ſo würden wie vielleicht das Waſſer im Brunnen, und das Feuer in der Aſche finden. Sein Hertze im Leibe bricht ihm. Aber was er mit ſeinem Munde geredt hat, bricht er nicht. Es iſt lauter hertzliche Barmhertzigkeit bey ihm, wie Eſaias und Zacharias redet. Eſaiä. 63, 15. Luc. 1, 78. Dieſe Barmhertzigkeit giebt ihm den Namen, daß er heiſt der gnädige und barmhertzige HErr, wie ihn David nennt. Pſal. 111, 4. Dieſe Barmhertzigkeit giebt uns den Himmel. Denn nach ſeiner Barmhertzigkeit macht er uns ſeelig, wie Paulus bekräfftiget, Tit. 3, 4. Wie ſchöne gehen nun Barmhertzigkeit und Treue in einem Paare, Güte und Treue begegnen einander. Pſalm. 85, 11. Jacobs Lob iſt Moſes Lied worden: Treu iſt GOTT und kein böſes an ihm. Deut. 32, 4. Er iſt treu in ſeinen Verheiſſungen; Der Held in Iſrael leugt nicht. 1 Sam. 15, 29. er iſt treu in ſeinen Liebkoſungen; die treu ſind in der Liebe läßt er ihm nicht nehmen. B. der Weish. 3, 9.

Er iſt treu in ſeinen Erinnerungen; wie treulich hat er die Stämme Iſraels gewarnet. Hoſ. 5, 9. Und wenn keine Treue und Liebe im Lande iſt, ſo iſt die Barmhertzigkeit des HErrn alle Morgen neu, und ſeine Treu iſt groß. Thren. 3, 23.

An dieſen zweyen Höhen erhöhet ſich unſer Bach. Beyde erhebet der danckbare Jacob, daß ſie in ſeinem Exilio ſeine Gefährtinnen geweſen ſind. Er ſagt gleichſam mit der Sulamith: Dieſe Lincke GOttes habe unter ſeinem Haupte gelegen, und dieſe Rechte habe ihn gehertzet. Cant. 2, 6. Wie ſparſam war die Barmhertzigkeit in dem Hauſe Labans; aber wie reichlich war ſie in dem Hertzen GOttes. Da war ein Reichthum der Barmhertzigkeit. Epheſ. 2, 4. Wie wenig Treue war bey einem ſchäumenden Eſau; aber deſtomehr Treue bey dem, der da heiſſet Amen, der Treue und Wahrhafftige. Apoc. 3/14. Dieſe zwey vortreffliche Eigenſchafften GOttes ſind gleichſam das Ufer, zwiſchen welchen der arme Jacobite ſicher hinlauffet. Indem er auch in ſeiner Sprache von vielen Barmhertzigkeiten redet, ſo nennet er gleichſam ſo viel Röhren, in welchen ſein Waſſer in die Höhe getrieben wird. Den ſtärckſten Druck aber gab ihm wol das geheime Abſehen auf den HERRN Meßiam. Er kunte unmöglich an eine Barmhertzigkeit GOttes gedencken, ohne ſich deſſen zu erinnern, der GOTT das Hertze gebrochen hatte. Und wie hätte er ſich mit der Treue GOttes tröſten können, wenn er nicht einen Bürgen an dem treuen Zeugen GOttes, dem Erſten und Letzten gehabt. An den gedachte er freylich in ſeinem Hertzen, den er auch mit gebrochnen Augen auf dem Todt-Bette noch erkannte, daß er ſein Heyl war. 1 Buch Moſe 49, 18. Er rühmte, was GOTT an ihm gethan hatte, daß er ihn nehmlich leiblich geſegnet; Er rühmte aber das noch mehr, was er ihm verheiſſen hatte, und was er künfftig thun würde, daß er durch ihn und durch ſeinen Saamen alle Geſchlechte ſegnen wolte. 1 Buch Moſ. 14. Hiermit war ſeine Danckbarkeit bis aufs Höchſte geſtiegen, und er hatte Waſſer über den Berg gebracht.

Die Bekänntniß der Barmhertzigkeit und Treue GOtte ſtellte ihn auf eine ſolche Höhe, daß er alle Waſſer der Trübſal überſehen, und ſich in Wolluſt baden kunte. Hier fan er keine Ebbe, ſondern lauter Fluth. So tieff er vorhi gefallen, ſo hoch war er nun geſtiegen. Er iſt e Minor Major e Minimo Maximus worden. Der ſich als ei Kind erniedriget, wandelt nun unter den gröſten im Himmelreiche.

Wer wolte nicht bey dieſem ſtillen Bache ein weni nieder ſitzen, und die Waſſer der Demuth betrachten Die tieffſten Brunnen haben das meiſte Waſſer, und di niedrigſten Gemüther die ſchönſten und nützlichſten Gaben Ein ſtoltzes Hertz macht lauter Blaſen, wie die Miſt-Lachen Hochmuth iſt ein Schaum des unreinen Waſſers. De weiſe König nennt die Einbildung der Schwülſtigen in ſeiner Sprache Gaon, welches ſo viel heiſſet, als oben ſchwimmen. Ein Menſch, der ſich ſelbſten gefällt, wird ſtets durch das Aufſteigen ſeines unruhigen Geiſtes geplaget. E wallet ſein Geblüte wie eine rauſchende Regen-Fluth, di alle Dämme zureiſſen will. Aber auf ſolchem Waſſer kan man am allererſten Schiffbruch leiden. In einer ſtillen Seelen ſpiegelt ſich die Gnade GOttes wie in einem hellen Quell. GOTT mag die gröſten Wohlthaten in dieſelben legen, ſo iſt ſie wie ein Becher voll reines Waſſer, der nicht überläufft, ob man gleich viel Gold-Stücke darein wirfft. Die Bäche, welche durch die tieffſten Thäler rinnen, ſind die allerfriſchſten, die allerhelleſten. Die wahre Demuth iſt in der That eine Großmuth, und alle Tugenden werden heller und ſchöner durch ſie. Sie iſt der Weg zur Ehre, und indem ſie alle Ehre verachtet, ſo kommt ſie dadurch zu Ehren. Wenn ich noch ein ander Gleichniß brauchen ſoll, ſie iſt eine Null, die für ſich ſelbſt nichts iſt, und doch alle Zahlen vergröſſert, dazu ſie geſetzet iſt. Die ſich aller Barmhertzigkeit und Treue GOttes unwürdig ſchätzet, iſt die würdigſte in den Augen GOttes. Nur den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petr. 5, 5.

Wir wollen nicht nur unſre Füſſe in dieſem Bache netzen, ſondern auch unſer Hertze darinnen erweichen. Der hinauf gedencket, der ſteige zuvor herab. Der Eymer wird nicht voll, wenn er nicht hernieder gelaſſen wird: Unſer Hertz hat ſich keiner Fülle GOttes zu erfreuen, wann es ſich nicht erniedriget. Wer in Chriſto ein vollkommener Mann werden will, der muß erſt unter ſeinen Händen zum Kinde werden. Dünckt ſich jemand weiſe zu ſeyn, der wird ein Narr in der Welt. Dieſe Klugheit der Gerechten hat uns Paulus gelehret. 1 Corinth. 3, 18. Will jemand reich werden in GOTT, der erkenne zuvor, daß er arm iſt auſſer GOTT. Auf dem Grunde des Waſſers liegen die Muſcheln, ſo Perlen haben; in der Tieffe ſuchet man das Gold, welches die Bäche mit ſich führen. Verſencket euch, ihr Lieben, in die Tieffe der göttlichen Barmherzigkeit, und ſeiner Treue. Demüthiget euch unter ſeine gewaltige Hand, ſo wird er euch erhöhen zu ſeiner Zeit. 1 Petr. 5, 6.

Wer kan die hohen Berge überſehen? Wer kan GOttes Barmhertzigkeit und Treue erreichen? Aber auf dieſer Höhe ſteckt die Demuth ihr Panir. Uber dieſen Felſen ſteiget ſie Himmel-an. Alsdenn iſt ſie dem Himmel am nächſten, wenn ſie ſich des Himmels am allerunwürdigſten ſchätzet. Dieſe edle Tugend iſt keine Urſache zur Seligkeit. Hier gilt nur Barmhertzigkeit. Sie iſt aber das unfehlbare Kennzeichen derjenigen, die vom Glauben zum Schauen kommen ſollen. Dieſer Bach hat ſeinen Quell vom Glauben. Er vollendet ſeinen Lauff im Glauben. Eine gläubige Demuth und ein demüthiger Glaube ſind von einander ſo wenig zu trennen, als Leib und Seele. So tragen ſie auch endlich davon das Ende des Glaubens, nehmlich der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 9. Wohl uns, wenn wir alſo fallen, daß wir GOTT nicht entfallen, wenn wir alſo geringe werden vor der Welt, daß wir aus Gnaden groß in dem Himmel werden. So argumentiren wir gar glücklich a Minori ad Majus. Unſere heilige Knechtſchafft verwandelt ſich alsdenn in eine himmliſche Herrſchafft, Gutes und die Barmhertzigkeit folgen uns unſer Lebenlang. Pſ. 23, 6.

Dieſe Höhe hat nun auch erſtiegen unſer Wohlſeliger Herr Ebersbach. Wenn der Egyptiſche Nil-Strom ſich mit ſieben Ausgüſſen ins Meer ſturtzet, ſo waren hier zwey Wege genung den Einfluß in die Ewigkeit zu nehmen. Nemlich GOttes Barmhertzigkeit und Treue. Jemehr der Wohlſeelige Herr Senior die vortreffliche Eigenſchafften GOttes erhub, jemehr wurde er ſelbſten von ihnen erhoben. Die Waſſer behalten gemeiniglich ihre Art von der erſten Quelle. Er behielt ſeinen Geſchmack von dem Gnaden-Brunn der heiligen Tauffe. An den gedachte er täglich, und von dem hat er auch in ſeiner allerletzten Lehr-Art Sonntäglich geprediget. Die Einwohne eines fremden Landes geben von einem rothen Bache vor, daß ein unſchuldig-ermordeter Menſch darinnen ſei naſſes Grab gefunden habe. Alle Bäche, die von den Lippen unſers holdſeligen Lehrers floſſen, troſſen von dem Blute des unſchuldigen Lammes, als des größten Zeugens göttlicher Barmhertzigkeit und Treue. Durch di göttliche Barmhertzigkeit beſuchte ihn auch der Aufgan aus der Höhe. So konte er ſagen, was ein kluger Haus-Lehrer aus dem Munde der himmliſchen Weißheit aufgemercket: Ich wäſſere meinen Garten, und träncke mein Wieſen, da werden meine Bächlein zu groſſen Strömen. Sirach 24, 41. Wie ein Bach unterwegens offt vie andere Bäche zu ſich nimmt: ſo floß dieſes Bach nich nur ſelbſt auf die Ewigkeit zu, ſondern nahm auch diejenige begierigſt mit ſich, die er durch ſeine Lehren unterwie und durch ſein eigenes Exempel lehrete. Hatte er e nen getreuen GOTT, ſo war er ihm auch getreu. Wi ein Bach immer an ſeinem Ufer hinflüſſet, und wie ei Tropffen im Bach am andern hängt, ſo hieng er an ſe nem GOTT. Er ſagte auch noch auf eine andere Art mi dieſem Ertz-Vater: HErr! ich laſſe dich nicht, du ſegne mich denn. Mit der ungetreuen Welt vermiſchte e ſich ſo wenig, als der berühmte Rhein-Fluß, wen er durch den Boden-See flüſſet, und gleichwoh ſeine Farbe und ſeinen Geſchmack behält. Ob glei ſein höchſt-erbaulicher Wandel ſo berühmt war, al die Waſſer Amana und Parphar in Damaſcon, ſ wolte er doch nicht beſſer ſeyn, als die andern Waſſer in Iſrael, und von nichts als Strömen der göttlichen Barmhertzigkeit wiſſen. Wie ein Strom war er ſtets in Bewegung, und die muhſamen Jahre ſeines Amtes, da ihm vielmal die Laſt allein auf dem Rücken lag, konten der eyfrigen Begierde GOtt zu dienen keine Dämme ſetzen. Keine Stürme des Unglücks verhinderten ſeinen Lauff; ſie beförderten ihn aber wol, und er ſagte einmal mit dem groſſen Gregorio: Mala, quæ nos premunt, ad DEUM ire compellunt. Die ſtarcken Winde treiben deſto eher in den Port. Seine Demuth verdiente das Lob, welches ein heiliger Hieronymus ſeiner Paulæ gab: Minima (minimus) fuit inter omnes, ut omnium major eſſet, & quanto ſe plus dejiciebat, tanto majus a Chriſto ſublevabatur. Er rühmte nicht nur die Barmhertzigkeit GOttes, ſondern er war auch ſelbſten barmhertzig, wie dieſer ſein Vater iſt. Die er mit Waſſer des Lebens tränckete, wolte er auch mit Rath und That erfriſchen. Er konte die Barmhertzigkeit GOttes nicht genugſam preiſen, daß er bey ſo vielen Schwachheiten des Leibes dennoch immer einem Bache ähnlich ſahe, der durch die in ihm liegende Steine nur mehr erfriſcht und ausgekläret wird. Die Treue GOttes verließ Ihn auch in ſeinem Alter nicht, da er grau ward, daß ſeine Lehr-Brünnlein immer Waſſer hatten die Fülle, ob gleich der Lebens-Brunn verſiegen wolte.

Und nun müſſen wir auch weiter von ihm ſagen, was Moſes von allen Menſchen ſinget: Du läſſeſt ſie dahin fahren wie ein Strom. Pſalm 90, 5. Die gantze Kirche ſetzet ſich heut zu ſeiner Bahre, wie das kluge Weib von Thekoa zu den Füſſen Davids, und ſtimmet auch von unſerm theuren Lehrer das gemeine Klage-Lied an: Wir ſterben des Todes, und wie das Waſſer in die Erde verſchleiſſt, daß man nicht aufhält. 2 Sam. 14, 12. Sein Grab iſt die Grentze der Kinder Ruben und Gad, mitten in dem Bach, mitten in den Thränen. Dieſe haben ihn und uns geſchieden. O daß dieſer Bach ins Todten Meer gefloſſen iſt. Solten wir unſere Thränen nicht häuffig fluſſen laſſen, wo vorhin ſein

Honig ſuͤſſer Mund gefloſſen iſt? Dort iſt die Cantzel; Troff nicht da ſeine Lehre wie der Regen? Floß nicht ſeine Rede wie der Thau? 5 Buch Moſ. 32, 2. Wie offte hoͤrten wir von der Staͤtte den Seufzer Davids: Meine Augen flieſſen mit Waſſer, daß man deine Geſetz nicht haͤlt. Pſalm 119, 136. Hier iſt der Altar: wie reichlich opfferte er auf demſelben die Fuͤlle der Thraͤnen. Sein Seegen floß daher wie ein Strom, und traͤncket das Erbe des HERRN. Sir. 39, 27. Nicht ferne von hier iſt der Beicht-Stuhl: da oͤffnete er dem Hauſe David und den Buͤrgern zu Jeruſalem einen freyen offenen Brunnen wider die Suͤnde der Unreinigkeit. Hat er euch, ihr Durſtigen, nich mit Freuden Waſſer ſchoͤpffen lernen aus dieſem Heil-Brunn War ſein Haus nicht wie Jacobs Brunnen, an welchem i mit eurem JEſu reden kuntet? Wie offte warff er hier das Holtz des Lebens in euer Mara? Wie offte fuͤhrte er euch hier vom Hader-Waſſer zum Quell reiner Liebe? Dieſer geſegnete Bach iſt euch gar zu Hauſe und Hofe gekommen, da ihr auf eurem Creutz-Bette den Durſt ſtillen konnten. Wi manchen Labe-Trunck hat er euren Sterbenden gereicht, un durch den Vorſchmack des ewigen Lebens die Bitterkeit ihres Todes verſuͤſſet? Aber? wie ein Bach beginnt zu rinnen und mit Lauffen nicht haͤlt innen, ſo fuhr ſeine Zeit von hinnen.

Nichts deſtoweniger getroſt! die ihr dieſen Troͤſter verlohren habt, troͤſtet euch bey eurem Verluſt mit dem Gewinſt den er uͤberkommen hat. Der Koͤnigliche Prediger ſagt Alle Waſſer lauffen ins Meer. Eccleſ. 1, 7. So hat unſer Wohlſeliger Herr SENIOR ſeinen Lauff nur in ſeine Urſprung genommen. Von GOTT zu GOTT. Aus de Zeit in die Ewigkeit. Verdencket doch den treuen Knec nicht, daß er bey ſeinem lieben HErrn ſeyn will. Der ſi ſo geringe auf Erden machte, gedeyet billig zur Groͤſſe de Himmelreichs. O ſo iſt dieſer Bach in kein geſaltzenes Mee gefloſſen, ſondern wird mit Wolluſt getraͤncket wie mit einem Strome. Pſalm 36, 9.

Getroſt! ſchmertzlichſt-betrübteſte Frau Wittib! Ich habe ſelbſt gehöret, daß ihr wohlſeliger Ehe-Herr auf ſeinem Siech- und Sieges-Bette zu ihr ſagte: Weib, was weineſt du? Sie gedencke an die Worte. Er fragte, nicht daß er ihre Thränen verwarff, ſondern anzuzeigen, daß er ſie in den Schooß GOttes warff. Ich glaube wol, daß ſie mit Maria ſagen wird: Sie haben meinen Herrn weggenommen! aber ſie weiß doch, wo er iſt hingelegt worden. Der Jünger, den JESUS lieb hatte, liegt an der Bruſt JESU. Der von ihrem Haupt genommen wird, iſt zum Haupte der Gemeine kommen. Dieſer Bach flüſſet nicht aus dem Paradieſe, ſondern in das Paradeiß. Ich führe ſie zu der Thüre des Tempels, unter dieſer Schwelle flüßt ein Waſſer, welches alle Waſſer geſund macht. Sie wird mit ihren Gedancken hier wohl ſchwimmen, aber nicht gründen können. Mit dieſem Waſſer hat ſich nun auch ihr hertzgeliebteſter Ebersbach vermiſchet. Er iſt ewig geſund worden. Ezech. 47, 8. Ich führe ſie von denen zwey Thränen-Brunnen ihrer Augen zu den Troſt-Brunnen Jacobs: GOttes Barmhertzigkeit und Treue. Aus dieſen ſchöpffe ſie den wahren Wittwen-Troſt. Sie iſt nun wohl das drittemal, aber auch das letztemal Wittib worden. In den Augen der göttlichen Barmhertzigkeit, und in dem Schooſſe der himmliſchen Treu wird ſie aber nimmermehr Wittib werden. Sie hat am Jordan einen Mann bekommen, ehe ſie ihre Männer gekennet hat, der wird ihr nimmermehr ſterben, Dieſer Bach wird nimmermehr vertrocknen. Ihr meiſtes Leben iſt auch verfloſſen. Der Tod dreyer hertzgeliebten Ehe-Herren hat ſchon immer etwas von ihrem Hertzen mit ſich nach dem Himmel genommen, wie die groſſen Ströme die kleinen Bäche mit ſich nach dem Meere reiſſen. Das übrige wird bald nachfolgen, und wie ſüſſe werden ſich dieſe Bäche vor dem Stuhle des Lammes alsdenn miteinander vereinigen. Sie ſchmecke doch dieſen Vorſchmack. Ich bringe ihr noch eine Traube von dem Bache Eſcol, ihr ſeligſter Ebersbach ſchickt ſie aus dem wahren gelobten Lande, in welchem Milch und Honig flüſſen. O ſie koſte dieſe Frucht, ſie iſt von dem Weinſtock des Lebens gebrochen. Ihr voriger Ehe-Schat ruffte ihr zu: Dein Hertze wird auch bald da ſeyn, wo dieſe Schatz iſt.

Getroſt! In tieffes Leid verſetzte Herren Söhne. Sie dürffen nicht weinen mit Eſau, als hätten ſie den Seegen verſäumet. Ihr ſeligſter Herr Vatter hatte mehr als einen Seegen. In dieſem Bache wird ihnen das Waſſer nimmer fehlen. Menſchliche Erfindung hat eine Kunſt erdacht unter dem geſalzenen Waſſer des Welt-Meeres ſüſſes Waſſer aufzuhohlen. Sie können es leicht errathen, was ich meyne. Es ſind Gottes Träncke bitter-ſüſſe; Doch ſchmeckt die Süßigkeit immer vor. Die Schaale voll Saltz, die ihnen als Propheten-Kindern dieſen herben Trunck angenehm machen kan, iſt ein Hertz voll Gelaſſenheit, und eine Seele voll Gedult. 2 Reg. 2, 20. Iſt ihnen bey dieſem hertz-brechenden Verluſt ihr Hertze entfallen? Wo die Hand Eliſä iſt, ſchwimmet das Eiſen auf dem Bache. Die Hand eines ſegnenden Vaters kan ihnen den gröſten Kummer leichter machen. Von ihres Vaters GOtt iſt ihnen geholffen, und von dem Allmächtigen ſind ſie geſeegnet. Geneſ. 49, 25. Sie gehen theils ſchon in den Fußſtapffen des Herrn Vaters, theils ſind ſie würdig dieſelbigen einzutreten; (So hieß es damals, als ich dieſe Worte redete; da ich ſie aber nun zum Drucke entwerffe, ſo hat des Vaters Seegen auch allbereit den andern Herrn Sohn zu einem Wohl-Ehrwürd. Nachfolger gemacht:) O dieſe Fußſtapffen werden ferner von lauter Seegen trieffen. Er ein Knecht GOttes, ſie nun auch Knechte GOttes. Da er GOttes Barmhertzigkeit und Treue im Himmel erhebet, ſo werden ſie dieſelbe auf Erden ſeeliglich ausbreiten. Sie ſind bey dem Bette des ſterbenden Jacobs, Manaſſe und Ephraim geweſen, auf ihren Häuptern wird der väterliche Seegen ruhen, wenn Eſau ſchäumen, und alle Brüder Joſephs zörnen werden.

Getroſt! Hertz-traurige Herren Brüder, Leidtragende Frau-Schweſter, Herren Eydmänner und Frauen Pflege-Töchter. Ein Strom gieng aus Eden und wäſſerte das Land. Der erblaßte Mund des Wohlſeligen Herrn Bruders

ders und Vaters iſt ein Strom des Seegens geweſen, der ihre Hertzen und Häuſer zu einem Eden machen wird. Joſeph weinte über ſeine Brudes laut, da er ſie wieder ſahe. Sie werden einmahl nicht weinen, wenn es zum Wiederſehen im Himmel kommen wird, und wer weiß wie bald ſie ihm folgen werden! (Da ich dieſe Worte hernach ſchrieb, ſo waren bereits zwey Herren Bruder ihm ſeligſt nachgefolget.) Indeſſen erwählen ſie aus dieſem Bache die glatten Steine mit einem David, dadurch ſie alles Widrige zu Boden werffen können. Ich will ſagen: Sie vertrauen der Barmhertzigkeit und Treue GOttes, ſo werden ſie ſeyn wie Bäume gepflantzet an die Waſſer-Bäche, und ihr Waſſer wird endlich ins ewige Leben quellen.

Getroſt! Mitleidende vornehme Anverwandten. Da der Bach Chrit vertrocknete, hieß Eliſa Graben machen, und ſie wurden voll Waſſer. Der wohlſelige Herr Senior hat ſie allerſeits zu den Wunden JEſU gewieſen. Da iſt Waſſer und Troſt die Fülle, obgleich alles trocken iſt. Haben ſie GOttes Barmhertzigkeit und Treue, ſo werden ihre Häuſer immer groß ſeyn für GOtt, ob ſie gleich der Tod zuweilen kleine machen wolte. Je mehr Steine man in dieſem Fluß tragen wird, deſto reichlicher und völler wird er flüſſen. Denen Frommen müſſen auch die Felſen güldene Bäche werden. Job. 22, 24.

Getroſt! Betrübte Schäflein der Weyde JEſu Chriſti, die ihr bißher mit Freuden zu den Füſſen eures Gamalielis geſeſſen, und euch mit den Lehren ſeiner Lippen habet träncken laſſen: wenn er jetzo noch mit euch reden könte, ſo würde er ſagen: Was macht ihr, daß ihr weinet, und brechet mir das Hertz? Act. 21, 13. Aber da ſein Hertz bereits ſelber gebrochen, ſo brechet nur den Bund nicht, den ihr ſo offt nach ſeiner Vermahnung mit GOtt und für GOtt erneuret habt. Euer Gewiſſen iſt Zeuge, daß er in ſeiner letzten Predigt, unwiſſende, daß es die letzte wäre, mit dieſen Worten zu euch kam: Ich will noch einmahl vor meinem ſeeligen Abſchiede an aller Zuhörer, als getauffter Chriſten, Hertzen klopffen, durch die Erinnerung des Tauff-Bundes. Damals begegnete

Güte und Treue einander nach ſeiner letzten Catechiſmus Lehr-Art. Die Güte GOttes in der Tauffe, und die Treue der Chriſten von wegen der Tauffe. O ſo ſeyd ihr nicht als diejenigen, die das Waſſer mit einem Siebe aus dem Bache geſchöpffet haben. Soll GOttes Barmhertzigkeit und Treue euch folgen euer Lebenlang, ſo folget dieſem Lehrer, der ſich bey euch zu Todte geprediget hat. Ihr, die ihr habt ſein Amt zu Seufzen gemacht, leſet was GOtt Eſa. 34, 9. zu denen Gottloſen ſagt: Ihre Bäch werden zu Pech werden; Und alſo bekehret euch! Ihr, die ihr ſein Wort in eure Hertzen flüſſen laſſen, leſet ſeinen letzten Seegen, Act. 20, 25. und hiermit tröſtet euch. Pauli Seegen auch ſein Seegen. Ihr werdet es wohl nicht ohne Thränen leſen können. Aber wer kan wider den Strom ſchwimmen? Behaltet das Wort der Wahrheit, das er in euch gepflantzet hat, welches kan eure Seele ſeelig machen. Werdet klein nach dem Exempel ſeiner Demuth, ſo werdet ihr einmahl groß werden in der Nachfolge ſeines Glaubens an Chriſtum, durch welchen uns die theuren und allergröſten Verheiſſungen geſchencket ſind. 2 Petr. 1, 4. Aber zuletzt ſtellet euch noch an das Ufer der Ewigkeit, dahin dieſer Bach gefloſſen iſt, ruffet ihm mit ſehnlicher Stimme nach:

Wohlſeeliger Mann GOttes! du haſt alle Bäche Belials überſchritten, und mit deinem JESU von dem Bach am Wege getruncken. Nun kanſt du mit ihm dein Haupt empor heben. Der Staub und Unflath, den die undanckbare Welt in dich geworffen, hat dich nicht trübe, wohl aber Lebens-ſatt machen können. Nun ſitzeſt du nicht mehr an den Waſſerflüſſen Babels, deine Seele wendet ſich an dem Bach des Lebens. Alle deine Trübſalen hat die ſüſſe Ewigkeit verſchlungen. Ach ſo fleuß und zerfleuß nun in dieſer ewigen Süßigkeiten, biß wir dir alle ſeelig nachflüſſen, und dahin kommen, wo du biſt. Da werden die Berge mit ſüſſem Weine trieffen, die Hügel mit Milch flüſſen, und alle Bäche voll Waſſer geben. Joel. 3, 23. Indeſſen, gleichwie die Perſer das Waſſer vor heilig achteten; ſo werden wir dich wol zu keinem Heiligen machen, dein Minor ſum würde ſonſt aus der Aſche reden; Aber dein Gedächtniß, du treuer Lehrer, ſoll uns heilig ſeyn. Vergeſſen wir dein, ſo werde unſrer Rechten vergeſſen. Dieſes Andencken ſtellen wir auf deinem Ehren-Grabe durch einen Bach vor, der, nachdem er in die Tieffe gefallen, nach der Höhe ſteiget, und dieſe Erklärung beygeſetzet hat: Deorſum, Surſum.

Mein Lauff gieng erſt Berg-ab /
Und durch die Welt ins Grab;
Nun aber ſteig ich Himmel an /
Wo ich nicht mehr vertrocknen kan.

ES wird aber auch in den Hertzen der Hochſchmertzlichen betrübteſten Leid-tragenden das Andencken der Gnad und Wohlthat nicht vertrocknen, welche ſo viel Gnädige, Höchſtgeehrteſte und Liebwertheſte Leichen-Begleiter, Ihrem Wohlſeeligen Ehe-Herrn, Herrn Vater, Bruder und Freunde, erwieſen haben. Geſtalt ſie deswegen durch meine Wenigkeit gehorſamen und dienſtlichen Danck abſtatten, hiernächſt auch ihr andächtiges Gebeth und unausbleibliche Gegen-Dienſte vor dem Angeſichte GOttes darlegen. Endlich wünſchen ſie von Hertzen, daß des HErrn Barmhertzigkeit und Treue ſie nicht nur heute nach Hauſe begleiten, ſondern auch in ihren vornehmen Häuſern und wertheſten Hertzen ein geſegneter Bach ſeyn möge, welche Ihnen allerſeits Troſt und Gnade, Leben und Seegen, auch endlich den Himmel zufloſſen möge.

3.) Das Haupt-Werck aller Chriſtlichen Weißheit, bey G. F. Leiche aus 1 Cor. 2, 2. vorgeſtellt.

Gecreutzigter!
Mein gantzes Wiſſen
Beſteht in deines Creutzes Krafft.

Ach laß mir dieſe Wiſſenſchafft /
Mein Creutz in Noth und Tod verſüſſen /
Daß / wenn mein Hertze ſich vergißt /
Dein Creutze meine Weisheit iſt.

Weinende und Wohlmeynende, Hochanſehnliche Trauer-Verſammlung.

Unſer Zion iſt heute ein Nain worden. Aus den Vorhöfen Jeruſalems treten wir in die Thore des Todes. Wir tragen einen Todten heraus, nicht einen Sohn dieſer Mutter, ſondern einen Vater dieſer Kirchen. O ihr Töchter Jeruſalems, heiſſet dieſe Stätte nicht mehr Nain, ſondern Mara. Der Tod hat das Schön-Feld in ein Gefilde Moabs verwandelt, wo Jſrael ſeinen Moſes beweinet. Wir ſtehen am Gebirge Hor und ſehen unſerm entkleideten Aaron mit tauſend Thränen nach. Ein betrübtes Wort, das mich von der Cantzel zum Grabe rufft! Ein kläglicher Anblick, der mir Jſraelis Wagen und Reuter in der Flucht zeiget; Ein herber Trunck, der uns mit ſo theurer Aſche gemiſchet wird! Solte man nicht den Bogen Jonathans ſingen, da unſere Hertzen ſo gebeuget ſind? Saget es nicht an zu Gad, und verkündiget es nicht auf den Gaſſen zu Aſkalon, Aber es iſt leider ſchon angeſagt, und wir wiſſen es ſchon alle, wen der HErr von unſern Häuptern genommen hat: Das Haupt der Lehrer, den Mund des Volckes, Zions rechte Hand, das Hertz dieſer Gemeine. Der weyland Hoch-Ehrwürdige, in GOtt andächtige, Hochachtbahre, und Hochgelahrte Herr Gottfried FVCHSIVS, Hochberühmter Theologus, und dieſer Evangeliſchen Kirchen und Schulen Hochverdienter Inſpector, unſer theurer Seelen-Vater, iſt zu ſeinen Vätern gegangen. Ein Name, den wir alle mit Ehrerbietigkeit nennen; aber auch ein Tod, den wir billig den empfindlichſten Namen geben. Nains Thäler gräntzten mit dem Berge Hermon. Aber auf dieſem Berge des HErren finden wir keinen andern Thau als Thränen. Nain, Bochim!

Jc

Ich ſehe hier eine Roſe im Thal, ein Hertz im Blut und Thränen ſchwimmen. Die Hoch-Edle, Hoch-Ehr- und Tugend-beliebte und belobte Frau Anna Roſina gebohrne Jocherin, und nun leider! verwittibte Fuchſiußin. Wen beweinet Sie, Allerbetrübteſte? Nicht einen Sohn, wie die Wittwe zu Nain, ſondern einen Mann, von dem Sie ſagen mögen: Du biſt mir mehr denn viel Söhne. Sie hat nicht einen Zweig verlohren, wie wol ehemals geſchehen, ſondern den gantzen Baum, der ihr Troſt und Schatten gegeben. Das Haupt verlohren, das Hertze verlohren. Ein ſolcher Tod betrüget Sie billig biß in den Tod. Ein Stock, der ſeine Roſe verlohren, iſt nicht mehr in dem vorigen Anſehen. Was ſind Ihr denn nun übrig blieben? Nichts als die Dornen eines unvergeßlichen Schmertzens. Die Felder Nains wäſſerte der Bach Kiſon. Deſſen Ufer troffen ehemals von dem Blute der Feinde GOttes, und hier ſtieß ein eifriger Elias das Meſſer in die Kehle der Knechte Baals. Aber ihre Thränen-Bäche ſind ſelbſt das Blut der Jammer-vollen Seele, und der Tod eines wahren Knechtes GOttes iſt ein wahrhafftiges Schwerd durch ihr Hertze. Aus dieſer Quelle kommt nur Waſſer, welches ins Todten-Meer flieſſet. Wenn andre Ströme ihre Länder fruchtbar machen, ſo ſind ihre Thränen wie die ſiedenden Waſſer in Japan, welche durch Marck und Beine dringen. In dieſen Thoren Nains iſt ſie keine Naemi mehr, denn der Allmächtige hat ſie ſehr betrübet.

Hier iſt ein einiger Herr Sohn: Zu Nain auf der Bahre; Hier im Staube; Dort nach dem Vater, hier lieber mit dem Vater geſtorben. O Verlaſſener! Wie ſchwer iſt es doch, demjenigen die Augen zuzudrücken, der ſo unermüdet vor uns gewachet hat? Und noch ſchwerer, den in die Grufft legen, dem man ſo nahe an dem Hertzen lag. Er fället billig mit einem betrübten Joſeph auf das erblaßte Vater-Antlitz, und liefert demſelben die letzten Thränen-Küſſe, dem Er gar offte ein Thränen-Sohn geweſen iſt. Da Ihm dieſe Sonne untergangen, was wird ſie ihm vor eine Finſternüß machen? Da Ihm dieſer Ancker zerbrochen, was werden für Stürme auf Ihn ſetzen? Die allzumühſame Ausleger unſers heutigen Evangelii fragen, wo die Seele des verſtorbenen Jünglings geweſen. Ich getraue mir nicht zu erforſchen, wo jetzo ſein Hertze anzutreffen ſey? Vielleicht im Grabe, wo er ein ſo groſſes Theil Seiner Wohlfahrt beyſetzen muß? Oder vielmehr in dem Himmel, wo er den einzigen Troſt bey dieſem Verluſte findet? Ich wünſche, daß er nicht klagen dürfe, Er habe mit dieſem Schatze Sein Hertze verlohren. Wenn Iſrael aus der Gegend Galiläa auf die Feſte Jeruſalems reiſete, nahm es ſeine Straſſe durch Nain. Das Verhängniß GOttes erlaubet ihm keine luſtige Einkehr, wenn Er zu dieſer heiligen Stätte wallet. Sein Weg gehet über lauter Dornen zu dieſem Grabe.

Es folgen dieſer werthen Leichen-Bahre zwey inniglich gebeugte Frau Töchter, theils in Perſon, theils in Gedancken. Das iſt eine ſchmertzliche Nachfolge und ein Jammer-reiches Andencken! Der hat Sie verlaſſen, auf den Sie ſich nächſt GOTT verlaſſen kunten. So müſſen ihre Thränen-Quellen aufbrechen, da ſich Seine Seegens-Quelle verſchloſſen hat. Wo ſein Mund aufgehöret hat zu beten, da fänget Ihrer an zu klagen. Iſt dieſer Donnerſchlag ſo ſchmertzlich in der Nähe, wie empfindlich wird er in der Ferne ſeyn? Hier will der Anblick eines betrübten Abſchiedes den empfindlichſten Eindruck im Hertzen machen; dorten aber die Entbehrung des letzten Vater-Seegens zu lauter Galle und Wermuth werden. So Schweidnitz als Hamburg heiſſet bey den Verwayſeten nun ein banges Nain, wo eine Thräne der andern begegnet. In der Vater-Stadt keinen lieben Vater mehr, und in der Fremde keine Beywohnung des Väterlichen Seegens mehr wiſſen, wird Ihnen beyderſeits die angenehmen Städte hinführo zu einem Thränen-Thale machen.

Es klagen ihren liebreichen Herrn Schwieger-Vater, die beſtürtzten Herrn Eydmänner. Da er das Hertze mit Ihnen in Seinen geliebten Töchtern

getheilertheilet, ſo gehet ihnen auch ans Hertz, daß Sie künfftig ſeines eyfrigen Gebetes ſollen beraubet ſeyn. Je näher Sie Ihm verbunden, je mehr empfinden Sie Seine Entfernung. Da Sie vorhin ihre Kinder im Beten unterwieſen, das Leben des theuren Herrn Groß-Vaters zu erbitten, ſo unterrichten ſie dieſelben jetzo in Weinen, ſeinen ſchmertzlichen Verluſt zu beſeufzen. Die Hand, die Ihm ſo viel Artzney in ſeiner Schwachheit gereichet, weiß jetzo für die eigenen Wunden kein Pflaſter zu bereiten. Nach der Meynung eines gelehrten Mannes hieß Nain eine Zuflucht der Verlaſſenen. Ihre Zuflucht auf Erden hat ſich nach dem Himmel geflüchtet. Wohl etwas angenehmes vor die, ſo droben ſind; aber etwas ſchmertzliches vor die, welche ein betrübtes Nachſehen haben.

Wer giebt mir nun Balſam von Gilead vor die Tochter meines Volckes, die unter dieſem harten Schlage faſt erliegen will? Wer will ſich bemühen ihre Seele zu tröſten, da ihr Tröſter ſo ferne iſt? Die Honig ſüſſen Lippen ſind erblaßt, die ſo offte auf ihr Hertze troffen. Zions Reigen iſt in ein Klagen verwandelt worden. Ihre Prieſter beweinen ihren Vorgänger, ihre Väter den gewiſſenhafften Rathgeber, die Cantzel ihren goldnen Mund, die Kirche ihre Krone. O waren das die letzten Thränen, du treuer Lehrer, die du mit den Thränen deines Hohenprieſters vor Jeruſalem vermiſchen ſolteſt, ſo müſſe unſere Rechte vergeſſen werden, wo wir deiner Thränen vergeſſen. Unſere Zunge müſſe an unſerm Gaumen kleben, wo wir deiner letzten Worte nicht gedencken.

Und alſo iſt unſer Zion ein Nain worden. Darüber betrüben wir uns. Jetzo würden wir uns alle erfreuen, wenn unſer Zion ein Nain werden konnte. Stünde JESUS bey dieſem Sarge, wie wolten wir den HERRN des Todes bitten, daß er denſelben anrührte. Ein eintziges Macht-Wort konte dich, erblaßter Lehrer, uns leichtlich wieder geben. So würde dein Sarg zu einer neuen Cantzel des Göttlichen Lobes werden. Aber deine Träger ſtehen nicht ſtille. Du ſolſt aus der Welt hieraus getragen werden. Die Stimme dieſes Ertz-Hirtens wird dich nicht eher ruffen, biß am Ende der Tage. Du haſt aber ſelbſt auf deinem Sterbe-Bette zu uns allen geſagt: Was weinet ihr? Du haſt uns auch zu einem Tröſter gewieſen, der zu Nain ſagte: Weine nicht. So wollen wir einen kleinen Anſtand machen mit unſern Thränen, denn wir haben noch einen Gang mit dir zu gehen, ehe wir dein Grab verlaſſen. Nain lag auch an dem Fuſſe des Berges Thabor. Wir glauben insgemein, daß dieſer Ort, ein Schau-Platz des verklärten JEſu geweſen. So laſſet uns denn auch unſere Augen ausklären, wenn wir unſern verklärten, wenn wir unſern verklärten Lehrer im Geiſte betrachten. Auch er leuchtet wie die Sonne in ſeines Reich. So wird unſer Zion wohl ein rechtes Nain werden. Wann unſer theurer Seelen-Vater mit Petro wahrhafftig ausruffen kan: Hier im Himmel iſt gut ſeyn! So werden wir auch auf Erden das gut heiſſen, was GOtt mit ihme und uns vorgenommen hat. Wiewohl! ehe wir aus Nain nach dem Berge der Verklärung wollen, heiſſet uns der Leichen-Text unſers Wohlſeeligen Herrn Inſpectoris zuvor über den Berg Golgatha gehen. Von ſeiner Bahre führet er uns zur Bahre ſeines und unſers JEſu, das iſt, zu ſeinem Creutze, auf welchem er für uns geſtorben iſt. Was er uns im Leben ſo offte geprediget, das wollen wir auch im Tode gerne von ihm hören, nehmlich JEſum den Gecreutzigten. Darum ſeufzen wir:

Gecreutzigter! Mein gantzes Wiſſen
Beſteh in deines Creutzes Krafft.
Ach laß mir dieſe Wiſſenſchafft
Mein Creutz in Noth und Tod verſüſſen/
Daß/ wenn mein Hertze ſich vergißt/
Dein Creutze meine Weisheit iſt.

Richtet euch alle an dieſem geſeegneten Creutze in die Höhe. Die wahre Weißheit kommet nur von oben. Auf Golgatha klinget nichts beſſers als ein gläubiges Abba! Vater Unſer ꝛc.

Unſere Text-Worte ſind Pauli Worte:
1 Corinth. 2, 2.

Denn ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüſte unter Euch, ohne allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten.

So erwählte mit dem auserwählten Rüſtzeuge GOttes zu reden unſer wohlſeliger Herr Paſtor Primarius, und davon ſollen wir auch an Seinem letzten Ehren-Tage reden, zur Ehre GOttes uns zum Troſte. Amen!

Eingang.

HERR, lehre uns bedencken / daß wir ſterben müſſen / auf daß wir klug werden.

Und wir ſollen heute die Klugheit im Grabe ſuchen. So mag man wohl die Todten vor die Lebendigen fragen. Wer ihr Ende anſiehet, kan ihrem Glauben nachfolgen. Der arme Menſch iſt in keinem Dinge ſich ſelbſt klug genug, auch in Sachen, die er vielmahl thun kan; Ich geſchweige im Sterben, welches er nur einmal thun kan. Ein groſſer Heyden-Lehrer führet uns heute in die Schule. Er will uns die Klugheit der Gerechten lernen, bey dem, der unſer aller Gerechtigkeit iſt. Ehe er aber die wahre Weißheit auf den Thron ſetzet, kleidet er ſich zu vorher in die Demuth. Zuerſt giebet er ihr einen zerriſſenen Mantel um, hernach ſollen wir ſie im ſchönſten Purpur ſehen. Er redet wenig, und macht auch wenig aus ſeiner und unſer aller Wiſſenſchafft. Unſer Wiſſen iſt Stückwerck, ſo ſchreibt er 1 Cor. 13, 9.

Man hat vielleicht noch keinen Menſchen geſehen, der gar nichts zu wiſſen begehrete. Unſer Gemüthe gehöret unter die Dinge der Natur, die nicht leer ſeyn wollen. Die Seele will ſo wohl ihre Speiſe haben als der Leib. Ein unwiſſender Menſch iſt ein todter Menſch. Soll ich ihn etwas gütiger beſchreiben? Ein Mahler ohne Augen; ein Werck-Meiſter ohne Hände; ein Schiff ohne Compaß; eine Waage

ohne Zunge. Salomo hat mit wenigem gar viel
Unverſtand iſt ein Unglück. Dergleichen Finſterni
Vernunfft hindert uns im Lauffe natürlicher Verrichtu
noch vielmehr auf dem Wege zum Himmel. Es mög
Die die Unwiſſenheit zu einer Mutter der Andacht m
Ein rechtſchaffner Chriſte hält ſie für eine häßliche
lung ſeiner Seelen. Eben ſie iſt eine Thüre zum Abe
den, ein Geleits-Mann zur Sünde, ein Schlüſſel zu
len. Mit dieſer Untugend ſind die Heyden gebran
det, daß ſie nehmlich GOTT nicht kennen. Noch v
gröſſere Schande iſt ſie denen, welchen GOTT de
durch ſeiner Erkäntnuß offenbahret. Auch Iſrael mu
Verſöhn-Opfer bringen, wenn es aus Unwiſſenheit
get. So iſt es denn höchſt nöthig, daß ein Menſch
dieſen Strudel meide, dieſen Schwindel fliehe. Lei
die Natur zu einem gebrochenen Lichte, warum ſolte ih
die Gnade zur Klarheit GOttes bringen, in dem
ſichte JESU Chriſti. GOTT hat uns allen ſeinen
entdecket, allen ſeinen Willen geoffenbahret. Die
heit ruffet uns auf der Gaſſen, ſie ſtehet an der Thür,
ſelig iſt derjenige, der ſie zu ſeiner Braut erwählet.

Ein erleuchter Apoſtel hat fleißig nach dieſem
gegraben. Aber er redet heute nicht von einem
nen Wiſſen. Was fragt er nach den Schalen?
den Kern. Der Welt Weißheit iſt eine Thorheit.
Wiſſen iſt ein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto.
Wahrheit ohne Zweifel. Eine Einfalt ohne Hint
Dieſe Wiſſenſchafft iſt aus GOTT, und führet zu
Sie beſtehet aus lauter Tropffen, die aus dem tieffen
der Erkäntniß GOTTES genommen ſind, und in
lein geſammlet wieder dahin flieſſen. Aus dieſem
tel-Punct ziehet Paulus alle Circul ſeines
bens, alle Linien ſeines Lebens. Zu vorher gedac
bald der Sprachen, bald der Weiſſagung, bald d
käntniß, bald auch gar des Glaubens. In den
ten ſind die erſten alle, gleichwie alles Licht in der
nen. Wo man glaubet, da redet man, wo man
tet, da brennet man. Es iſt keine todte Wiſſen

die die Gläubigen haben, ſonſt würde ein Unwiſſender ſagen können: Der Buchſtabe tödtet. Ihr Leben beſtehet im Glauben, es gehet aus dem Glauben in Glauben, und führet zum Schauen durch den Glauben. Dieſer iſt bey dem heiligen Rüſtzeuge in einer ſolchen Gewißheit, da[illegible] nicht zweifelt an dem, was er ſchon nicht ſiehet. Das Wiſſen beruhiget ſein Gewiſſen. Er weiß einen gnädigen GOTT in Chriſto. Dieſer Weißheit rühmet er ſich. GOTT liebet ihn in Chriſto, das iſt ihm beſſer denn alles wiſſen.

Nichts deſto weniger ſtellet der Apoſtel des HErren ſeine und aller anderen Weißheit unter den Titul der Unvollkommenheit. Unſer Wiſſen iſt Stückwerck. Das Griechiſche Wort machet von dieſer Wiſſenſchafft ein kleines Werck. Ἐκ μέρους heiſt von Stücke zu Stücke. Der Syrer überſetzet es: Parum ex multo, Eraſmus und Grotius: Ex parte. Das iſt Pauli Sinn. Wir haben nur Theile von der Weißheit, niemahls aber das Gantze. Wir lernen wohl, aber wir haben niemahls ausgelernet. Es iſt ein Stück- und Flickwerck. Unſere Vernunfft hat blöde Augen, wie ſolte ſie in die Sonne ſehen? Sie iſt ein zerlöcherter Eymer, wie viel kan ſie aus dieſem tieffen Brunnen ſchöpffen? Die Göttlichen Geheimnüſſe ſind noch den meiſten ein verſiegeltes Buch, und wie die Abgründe der groſſen Tieffen. Die Philoſophi haben eine Ignorantiam doctam, oder eine gelehrte Unwiſſenheit, Nicolaus Cuſanus hat drey Bücher davon geſchrieben: Es befindet ſich aber auch in der Theologie eine Ignorantia laudabilis, und eine lobens-würdige Unwiſſenheit, welche denen allergelehrteſten Theologis keine Schande iſt. Da iſt es allerdings nöthig, daß menſchliche Weißheit aufhöre, wo die Göttliche anfänget. Da iſt es beſſer nichts wiſſen, als zu viel wiſſen wollen. Und alsdenn erfordert eine heilige Ehrerbietigkeit, daß man auch des wenigen, was man weiß, ſich nicht überhebe, und bey den hohen Offenbahrungen ſich keinen Pfahl ins Fleiſch zimmere. Nach einer ſolchen Meynung beurtheilen wir einen wolmeynenden Paulum. Er ſtellt ſich nicht unter diejenigen, die gar nichts von GOTT wiſſen, wie die Heyden.

Noch unter die, welche nichts wiſſen wollen, wie die Spöt
Noch unter die andern, die bey ihrer Wiſſenſchafft denn
unwiſſende, und mit ſehenden Augen blind ſeyn. N
unter die übrigen, die mit bloſſem Wiſſen zufrieden ſ
und wider ihr eigen Gewiſſen handeln. Das heiſt
Wahrheit in Lügen verwandeln. Der erlauchte Apoſtel
mit keinen Finſterniſſen der Unwiſſenheit nichts zu ſchaf
Er hält nur das geringe Maaß ſeines Verſtandes ge
der unermeßlichen Weisheit GOttes. Mit denen, we
die Salbung haben, von dem, der da heilig iſt, weiß er
les. Mit denen aber, die noch immer unvollkommen ſ
weil ſie im Fleiſche wohnen, begreifft er doch nicht al
Und dieſe demüthige Erkänntniß hat allen Heiligen G
tes beygewohnet. GOTT ſagt ihnen viel; aber er hat
nen noch mehr zu ſagen, und das können ſie nicht allen
tragen. Es iſt kein Mangel an der Göttlichen Offenb
rung: wohl aber an der menſchlichen Begreiffung. G
tes Wort iſt darum vollkommen, ob gleich unſer Verſt
unvollkommen iſt. Dieſe Sonne bleibet helle, ob gleich
ſere Augen blöde ſind. Der Menſch ſoll noch immer
Kunſt lernen, ſich ſelbſt zu erkennen. Kein Wunder, w
er in denen Dingen, die über ihm ſind, noch ein Fremde
Wie vielmahl ſehen wir mit andern Augen, und laſſen
die menſchlichen Vorurtheile blenden? Man ſehe zurücke
das, was vorüber iſt; man ſehe vor ſich auf das, was
künfftig iſt. Quantum eſt, quod ſcimus! Es iſt viel, w
wir wiſſen. Allein was lieget bey dieſem Sand-Körn
vor ein groſſer Berg: Quantum eſt, quod neſcimus! Es iſt
mehr, was wir nicht wiſſen.

Noch viel geringer wird einem auf die vollkommen
wartenden Paulo ſeine Wiſſenſchafft, wenn er bedenckt
ſeiner Glaubens Endſchafft. Die wahre Weisheit hat
ren Sitz nur über den Sternen. Und wie ein S
vor der Sonnen erbleicht, alſo auch aller Zeit Weißhei
gen der Erkänntniß in der Ewigkeit. Hier werden P
Augen noch geblendet: dort aber ſiehet er von An
ſicht zu Angeſicht. Hier redet er als ein Kind; dorte

ein Mann. Hier iſt ſein Leben und Weſen verborgen mit Chriſto in GOTT; dort aber ſchauet er durch in das vollkommene Geſetze der Freyheit. Hier hat er nur den Vorſchmack von den Kräfften der zukünfftigen Welt; dort aber ſitzet er an der vollen Tafel GOttes. Eben das war die Urſache, warum er lieber auſſer dem Leibe, als in dem Leibe wallen wolte. Es ſehnen ſich mit ihm alle Gläubigen, dieſes Ende des Glaubens davon zu bringen. Indeſſen ſind ſie vergnügt mit den Trauben Canaans, biß ſie ſelbſt in das gelobte Land kommen. Sie nehmen vorlieb mit einem Lichte im Dunckeln, biß der Tag anbreche, und der Morgen-Stern aufgehe in ihrem Hertzen. 2 Petr. 1, 17.

Wir wollen unſere Begierde nicht wegwerffen, um dieſe Braut zu werben, ob wir ſie gleich erſt recht im Himmel in die Armen bekommen. Jacob nahm indeſſen mit der Lea vorlieb, biß er die Rahel bekam. Es wird uns doch etwas angenehmes ſeyn, unterdeſſen das im Spiegel zu ſehen, was wir dermaleins mit aufgedecktem Angeſichte betrachten werden. Die Decke wird nicht immer auf den Augen liegen. Ein fleißiger Schüler wirfft darum ſeine Bücher nicht weg, ob er gleich nicht bald zum Doctor wird. Was wir nicht mit fertigen Lippen ausſprechen können, davon müſſen wir nur lallen. Das Stückwerck wird ſchon einmal zum Meiſter-Stücke werden.

Ich glaube nicht, daß unſer Apoſtel an einem Orte etwas geredet habe, deme er an einem andern Orte widerſprochen hätte. Gleichwol aber, da er alle Wiſſenſchafft hier ſo geringe macht, hat er anderwärts eine einige ſo hoch geſetzt, daß wir dieſelbe nicht vor ein Stück, ſondern vor ein Haupt-Werck halten müſſen. Er ſtellete ſich einmal, als wuſte er nichts, und er wuſte doch alles. Er wuſte es aber nicht allein, ſondern es wuſte es auch mit ihm unſer Wohlſeeliger Herr Paſtor Primarius und Inſpector. Alle Seine Gelehrſamkeit, die Ihm GOTT verliehen hatte, zog Er mit Paulo zuſammen in ein einiges Centrum. Das war der gecreutzigte

JEſus. Aus dieſem Schatze nahm er alle Schätze de
Weißheit und der göttlichen Erkäntnuß. In dieſem Spie
gel erblickte er die Wahrheit, die im verborgnen liege
Durch dieſes Fern-Glaß ſahe er aus der Zeit in die Ewig
keit. O ſo ſehen ſie denn, allerſeits Hochbetrübteſte, welch
ſowohl auf das Creutze, ſo auf ſeinem Sarge liegt, als au
den Seegen, den er ihnen ins Hertz leget. Er we
ſet ſie nicht zu einem heydniſchen Boetio, der in einem klei
nen Buche groſſe Weißheit gezeiget, wie man mit Ver
nunfft denen betrübten Schickſalen entgegen gehen müſſe
Der den Namen des HErrn unter die Heyden trug, träge
ihnen in wenig Worten mehr für, als alle Welt-Weiſen be
greiffen können. Paulus führet ſie unter das Creutze Chriſti
da werden ſie das Hertze des Seligſt-Erblaßten finden, un
alsdenn auch ihr eigen Hertze wieder finden. Kommt alle
die ihr bißhero zu den Füſſen dieſes treueſten Lehrers geſeſ
ſen, und lernet zu guter letzte von ihm, was das Beſte und
Vornehmſte in eurem Chriſtenthum ſey. Pauli Erkäntnuß
und ſein Bekäntnuß zeigen euch

Panſophiam Chriſtianam.
Oder;
Das Haupt-Werck aller Chriſtlichen Weißheit.

Gecreutzigter! Mein gantzes Wiſſen
Beſteht in deines Creutzes Krafft.
Ach! laß mir dieſe Wiſſenſchafft
Mein Creutz in Noth und Tod verſüſſen,
Daß, wenn mein Hertze ſich vergißt,
Dein Creutze meine Weißheit iſt.

DIe gantze Predigt von Chriſto nennet unſer Apoſtel
das Wort vom Creutze. 1 Cor. 1,7. Wofern es ei
ne Kunſt iſt, mit wenigem viel ſagen, ſo hat der groſſe Leh
rer mit einem kleinen Worte alle Weißheit begriffen. In
dieſer Erkäntnuß lieget eine vollkommene Gerechtigkeit, und
eine Wurtzel des ewigen Lebens. Von dieſem Worte ma
chet nun Paulus in unſer Texte mehr Worte. Derſelben
gantzer Inhalt iſt

PANSOPHIA CHRISTIANA.

Das Haupt-Werck aller Chriſtlichen Weißheit.

Bey dieſer Vorſtellung begegnet uns zu erſt

1. Panſophus, der, welcher alles weiß. Aber wo finden wir einen ſolchen Mann? Die Nachfolger Ariſtotelis erforderten von einem wahren Welt-Weiſen eine gewiſſe Allwiſſenheit. Und das iſt vielleicht eben ſo viel geſagt, als wenn ein Stern eben ſo viel Licht haben muſſe als die Sonne. Unter der Sonnen iſt noch niemand gefunden worden, der alles wiſſe, ob er gleich von allem etwas weiß. Die Allwiſſenheit iſt ein Eigenthum der Gottheit, GOTT erkennet ſich ſelbſt, und in dieſer ſeiner Selbſt-Erkäntnuß iſt er der Allerſeligſte. Der Geiſt erforſchet alle Dinge, auch die Tieffe der GOttheit. Niemand weiß, was in GOtt iſt, ohne der Geiſt GOttes. So weiß auch die ewige Weißheit alles auſſer ſich. GOtt zehlet die Sterne am Himmel. Er zählet die Haare auf unſerm Haupte. Er gründet die Tieffe im Meere; auch die Tieffe in unſerm Hertzen. Er ſiehet das Vergangene, als wäre es noch gegenwärtig, und betrachtet das Zukünfftige, als wäre es ſchon vergangen. Niemand iſt ſein Rathgeber geweſen, ſo darff auch niemand ſein Richter ſeyn. Er braucht es nicht, daß ihn jemand erinnere, denn er vergiſſet nichts; ſo hat er auch keiner Anweiſung nöthig, denn er überſiehet nichts. Dahero heiſt er allein weiſe. Er iſt aber auch der Brunn aller menſchlichen Weißheit. Er giebet den Weiſen ihre Weißheit, und den Verſtändigen ihren Verſtand. Was nicht aus dieſer Quelle flieſſet, das iſt σοφία ἄσοφος, inſipiens ſapientia, eine thörichte Weißheit, und eine weiſe Thorheit, wie ſie Nazianzenus nennet. Gar eine andere Klugheit beſitzen die Gerechten. Sie erkennen GOtt aus ſeinem Worte, ſie bekennen ihn auch im Wercke. Sie wiſſen, daß er ſey, ob ſie gleich nicht begreiffen können, was er ſey. Ihre Weißheit beſteht auch nicht in viel Wiſſen, ſondern in viel Gewiſſen. Eine rechte Meynung von GOTT gebieret bey ihnen eine rechte Liebe zu GOTT, eine rechte Vereinigung mit GOTT. In dieſer Weißheit

war unſer Apoſtoliſcher Lehrer kein Schüler. Seine Briefe ſind voller Göttlicher Weißheit. Seine Worte voller göttlichen Wahrheit: Und gleichwohl thut er in unſerm Texte, als ob er gar nichts wüſte. Moſes war gelehrt in aller Weißheit der Egyptier. Salomo wuſte zu reden von der Ceder am Libanon an biß auf den Iſop, der aus der Wand wächſt. Daniel hatte den Geiſt der Götter, und weiſſagete von groſſen Geheimnüſſen. Aber unſer Panſophus weiß nichts, als daß er nichts weiß. Hatte er umſonſt geſeſſen zu den Füſſen Gamalielis, von welchem die alten Juden ſagen: Mortuo Gamaliele honorem legis periiſſe: Es wäre alle Weißheit mit ihm abgeſtorben? War er nicht zu Tarſis gebohren, welche Stadt in Cilicien der Strabo einen Schau-Platz der Gelehrſamkeit nennet, und ihr die Krone der Weißheit für Athen und Alexandria giebet? Und warum hätte ihn Tarſis nach Jeruſalem geſchicket, wenn er nicht auf dieſer hohen Schule einen noch höhern Grad der Wiſſenſchafft erlangen ſollen? War es wohl möglich, daß er ein Phariſäer ſeyn, und keine Gelehrſamkeit beſitzen ſolte, da doch dieſe Secte ſich einbildete, es könnte eher jemand aus der Sonnen ungeſchwärtzt, als aus ihrer Verſammlung ohne Weißheit gehen? Zwar es haben nicht nur überhaupt die Läſterer der Chriſtlichen Religion, Celſus, Lucianus, Porphyrius, Julianus, Libanius, und andere, allen heiligen Boten GOttes alle Beredſamkeit und Gelehrſamkeit abgeſprochen: ſondern es hat auch ein Erlauchter Paulus unter den Chriſten angetroffen, die von ſeiner hohen Wiſſenſchafft ſehr media reden. Ich weiß nicht, ob dergleichen Art Leute ihre Meynung mit dieſer Auslegung rechtfertigen können: Chriſtus habe mehr Ehre davon, durch Pauli Einfalt die Hertzen der Menſchen zu gewinnen, als durch menſchliche Weißheit und prächtige Reden den Sieg davon zu tragen. Ein ſelbſt beredter Chryſoſtomus hat von unſerm Apoſtel nicht alle Heydniſche Erudition ausgeſchloſſen. Denn wie ſolte doch die Pech-Fackel bey der Sonnen angezündet werden. Hingegen hat dieſer Honig-flieſſende Redner zur andern Zeit in acht gantzen Homilien hen die Weißheit Pauli biß an den Himmel erhoben. Ein gelehrter Eraſmus von Rotterdam ſammlet die vortrefflichſten Blumen aus den Schrifften der heiligen Väter Auguſtini, Hieronymi, und Epiphanii, die er in einen ſchönen Ehren-Krantz zuſammen bindet, und dem Grundgelehrten Paulo auf ſein Haupt ſetzet. Gantz Athen erſtaunete ja über ſeiner durchdringenden Beredſamkeit. Lyſtra wolte gar einen Mercurium aus ihm machen. So war er ſonſt in omni ſcibili verſatiſſimus. Seine Theologie hatte er in dem dritten Himmel ſtudiret. Eine ſolche Redens-Art ſcheue ich mich nicht zu brauchen, ob ſie gleich einem ſonſt ſinnreichen Jean d'Eſpagne und andern Auslegern nicht gefallen will. Er iſt allerdings in Paradiſo initiatus, wie Gregorius Nyſſenus redet; Rerum ſecretarum Inſpector & Propalator, wie ihn Cyrillus rühmet; Qui coeleſtes polos non aliter, quam terreſtre ſtadium decurrebat, wie Photius von ihm ſchreibet. War er in den Göttlichen Rechten ein Bürger, ſo war er in den Menſchlichen Rechten kein Fremdling. Bald redete er von Teſtament und Erbſchafft; Bald ſchrieb er etwas von der Minderjährigkeit und Vormundſchafft. Dahero hat ein berühmter JCtus Jurisprudentiam Apoſtoli Pauli in einer gelehrten Diſputation wohl an und ausgeführet. Wurde gleich der Apoſtel nicht vor einen Artzt gehalten, wie der Evangeliſten einer, ſo wuſte er doch ſeinem Glaubens-Sohne eine gute Diæt vorzuſchreiben. In mancherley Sprachen war er auch geübt. Er danckte es ſelbſten ſeinem GOTT, daß er mit mehr Zungen redete denn alle Corinthier. In den Schrifften der Heydniſchen Welt-Weiſen hatte er eine groſſe Beleſenheit, daß er gar offt die Gefäſſe Aegyptens zum Dienſte des Heiligthums gebrauchete, ich will ſagen, mit ihren eigenen Sprüchen ſie im Gewiſſen überzeugete. Dahero wünſchet ein heiliger Auguſtinus: Paulum in Ore! Er hätte mögen dieſen Apoſtel predigen hören. Und er war nicht nur ein Apoſtel, ſondern auch ein Prophet. GOTT zeigte ihm vieles zuvor, was hernach kommen ſolte. Doch ich laſſe andre von ſeinem Ruhme me reden, biß ſie müde werden. Ich überlaſſe auch andern die Mühe, von der Meynung eines gelehrten Mannes zu urtheilen, der mit dem Kalbe eines berühmten Vitringæ gepflüget, und mit vielen Gründen behaupten will, der Apoſtel habe in öffentlicher Promotion zu Jeruſalem den Gradum eines Doctoris erhalten. Indeſſen mochte ein hoffärtiger Phariſäer dieſen Titul mit aller Macht ambiren, der demüthige Paulus ſetzet ſich hingegen unter die Unwiſſenden: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüſte. Je höher ein Stern deſto kleiner ſiehet er aus. Je höher Paulus in der Erkäntniß GOttes kommen, deſto niedriger will er in ſeiner eignen Erkäntniß werden. Er hatte die Salbung, die lehrte ihn alles. Aber um deſſentwillen wolte er ungelehrt ſeyn, der mehr geſalbet war, denn alle ſeine Geſellen. Sehet einen andern Moſen! Sein Antlitz leuchtet, und er will es nicht wiſſen. Er weiß alles, und er rühmet ſich nicht von etwas, er redet gar von nichts. So weiſe muß ein jedweder ſeyn, der zum Reiche GOttes gelehret iſt. GOtt will keine Unwiſſende in ſeiner Schule haben. Er will aber auch nicht, daß der Weiſe ſich ſeiner Weißheit rühmen ſoll. Die Gelehrſamkeit ſtehet gar wohl bey der Gottſeligkeit. Wie ſie ein ſchöner Stein war in der Krone Salomonis; ſo iſt ſie auch ein ſchöner Granat-Apffel unter den Cymbeln des Prieſters. Die Einfalt in Chriſto wird nicht zerrüttet, ob gleich der Sinn mit menſchlicher Weisheit gewapnet iſt. Es muß auch allerdings derjenige mehr wiſſen, als andere, der nicht allein ſich, ſondern auch andere ſelig machen will. Der weiſe Hauß-Lehrer fordert gar viel von einem Kirchen-Lehrer. Wer ſich drauf begeben ſoll, daß er das Geſetze des Höchſten lerne, der muß die Weißheit aller Alten erforſchen, und in den Propheten ſtudiren. Er muß die Geſchichte der berühmten Leute mercken, und denſelben nachdencken, was ſie bedeuten und lehren. Er muß die Geiſtlichen Sprüche lernen, und in den tieffen Reden ſich üben. Er betrachte es vor bey ſich ſelbſt, darnach ſagt er ſeinen Rath und Lehre heraus, und beweiſets mit der heiligen Schrifft. So wird denn, was er gelehret hat, weiter geprediget, und die Gemeine wird ihn ruhmen. Aber da iſt kein Ruhm für ihn ſelbſt. Sonſt wird der Gelehrte nur verkehrt. Der Heilige Geiſt kehret nur bey den Demüthigen ein, er fliehet aber vor den Hoffärtigen. Es trifft wohl mehrmahls ein, was ein groſſer Kirchen-Lehrer ſagt: Surgunt indocti, & rapiunt cœlum, & nos cum literis ſive doctrinis noſtris volutamur in carne & ſanguine. Die Ungelehrten reiſſen den Himmel zu ſich, und die Gelehrten werden von Fleiſch und Blut hingeriſſen. Wie leichtlich kan durch kluge Worte das Creutz Chriſti zu nichte werden? So begehrt ein Chriſte nicht mehr zu wiſſen, als was ſein Gewiſſen befriedigen kan. Und ein Diener GOttes iſt zufrieden, wenn er nur ſeine Wiſſenſchafft in die Krafft gehen ſiehet. Sein Wiſſen blehet ihn nicht auf, ſondern ſchrencket ihn vielmehr ein. Was ihn in der Welt groß macht, das macht ihn klein vor GOTT. Er muß etwas wiſſen, und muß viel wiſſen, aber er muß ſich auch mit allem Wiſſen nichts wiſſen. Die Demuth iſt bey allen ſeinen Gaben wie die dunckele Unterlage eines Diamants. Aus dieſem Schatten entſteht das ſchönſte Licht. Auf dieſe angenommene Unwiſſenheit gründet ſich die wahre Weißheit. Der mit Paulo davor hält, daß er nichts wiſſe, wird in Chriſto alles wiſſen.

Unſer wohlſeeliger Herr Inſpector hat die Fußſtapffen Pauli geſammlet. Ich weiß wohl, daß er von dieſem groſſen Apoſtel ſagen würde: Ich bin nicht werth, daß ich ſeine Schuh-Riemen auflöſe. Doch da er ihm nicht konte gleiche lauffen, ſo war er ſchon vergnügt, daß er ihm vermochte nachzufolgen. GOTT hatte ihm ein groſſes Maaß ſeiner Gaben gegeben. Sein Talent gehörete unter die zehen Pfund, die dem HErren einen reichen Wucher brachten. Ein beredter Mund, ein fertiges Judicium, und ein ungemeines Gedächtnüß waren bey ihm keine verborgene, ſondern zu gemeinem Nutzen ſich täglich darbiethende Schätze. Seine Gelehrſamkeit war nicht

von gemeinem Schrot und Korn. Cantzel und Altar ſin
Zeugen ſeiner Beredſamkeit, und ſeine Studir-Stub
hieß eine glückſelige Schmiede guter Anſchläge. Er blie
mit ſeiner Erkäntnüß nicht im Vorhofe ſtehen, ſonder
drang durch biß ins Heiligthum. Nicht war es ihm ge
nung einige Schaalen menſchlicher Weißheit zu ſammlen
es ſchmeckte ihm allein der Kern einer Weißheit die au
GOTT iſt. Einen Gran Göttlicher Erkäntnüß ſchätzt
er vor wichtiger als gantze Centner menſchlicher Erfin
dungen. Seine groſſe Erfahrenheit war der Probier
Stein vieler angebrachten Wiſſenſchafften, und aus die
ſem Schatze konte man bey ihm Altes und Neues nehmen
Er redete von GOTT, und GOTT durch ihn, das mach
te es, daß er den Leuten nicht nach dem Munde, ſonder
durchs Hertze redete. Aus dem Reichthum GOTTES
machte er ſeine Zuhörer reich in allen Stücken, un
ſeine Lehre war nicht leer an allerley GOTTES-Fülle
Sein Lebens-Lauff, (welchen ich auf Begehren meiſten
aufgeſetzet) überhebet mich einer weitern Lobes-Erhebung
Aber er ſelbſten hat dieſes auch nicht begehret. Er wol
nichts wiſſen, auf daß er alles wüſte. Er glaubte, da
die wahre Weißheit beſtünde in ſeiner ſelbſt eigenen Ver
geßlichkeit. Was ſollen wir nun von ihm halten, da e
ſich ſelbſt vor nichts hält? Allein dieſer großmüthige Ver
ächter aller andern Wiſſenſchafft überſiehet darum alle Tie
fen der menſchlichen Unvollkommenheit, daß er ſich de
ſto ſicherer in die Tieffe der Göttlichen Weißheit wage
könne. Er bleibet gleichwohl ein Panſophus, wie Pau
lus ein Theologus ex Aſſe. und beſaß eine Weißhe
über alle Weißheit, die auch bey dem Stück-Werck zu
Haupt-Werck führet. Der gelehrte Engliſche Baron vo
Kantchbul muthmaſſet in ſeinen Anmerckungen über da
Neue Teſtament, Paulus rede nicht von ſeiner, ſonder
von der Corinther Unwiſſenheit. Ein Camera hat vor ih
ſchon dergleichen Gedancken gehabt. Beyde ſuchen dur
die Vergleichung anderer Bibliſchen Texte ſolche Me
nung zu behaupten. Nun will der Apoſtel aber ſeine Zu
hörer keinen andern Weg nicht führen, als den er ſelbſt ge
gangen iſt. Auch hierinn ſtellt er ſich zum Fürbild der be

ſam

ſamen Lehre. Er achtete alles vor Schaden gegen dem überſchwenglichen Reichthum Chriſti. Und hierinn hatte er einen getreuen Nachfolger an unſerm verewigten Herrn Primario, der auch auſſer Chriſto nichts wuſte, damit er in Chriſto alles wüſte. Zu dieſem eintzigen Brunn der Weisheit führte er alle ſeine Seelen-Schäflein. In dieſem eintzigen Spiegel zeigete er ihnen das ewige Leben. Und hiermit leitet er unſere Gedancken von dem Panſopho ferner auf den, welcher iſt

II. Chriſtus Crucifixus, Der alles in allem iſt. Nun hat uns der Apoſtel das Räthſel aufgelöſet, warum er mit aller Wiſſenſchafft ſo hinter dem Berge hält. Itzund gehet uns die Sonne auf, vor welcher alle Sternen erblaſſen müſſen. Nichts weiß er ſonſten überall, aber alles weiß er hier in Chriſto. Strachs Einfall iſt ſein Beyfall. Kurtz! JEſus Chriſtus der Gecreutzigte heiſt ihm τὸ πᾶν: Er iſts gar. Denn er hält ſich nicht dafür, daß er etwas wuſte, ohne allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten.

Drey Worte fallen uns nur in die Augen: Aber wie köſtlich iſt dieſe ausgeſchüttete Salbe in unſerm Hertzen. Das war das rechte Trivium zur allerhöchſten Weisheit: Einen JEſum kennen; und wiſſen, daß er Chriſtus heiſſe; und glauben, daß er gecreutziget ſey. Wer wolte dieſe dreyfache Schnur zerreiſſen, die alle göttliche Wahrheiten zuſammen faſſet? Laſſet uns den Apoſtel ein wenig examiniren, er wird ſchon Doctor mäßig ſeyn. Was die Heyden Kluges reden, war ex Tripode dictum. Was der Heyden Lehrer vorträgt, hat er gar im dritten Himmel gelernet.

Der groſſe Panſophus leget den erſten Grund-Stein ſeiner hohen Wiſſenſchafft auf JESUM. Das iſt ein Name über alle Namen. So iſt es auch eine Wiſſenſchafft über alle Wiſſenſchafft. Unter den Händen der Cabbaliſten iſt dieſer heilige Name zu einem groſſen Märtyrer worden. Aus fünff Buchſtaben ſind wol fünffzig Meynungen worden. Was haben ſie aber anders ausgerichtet, als daß endlich dieſer Balſam bey ihnen ſeine Annehmlichkeit verlohren, wenn ſie allzuvorwitzig darinnen gerühret haben. Unſere Seligkeit beſtehet nicht in den Sylben. Es iſt der Verſtand, nicht der Klang des Namens, der uns ſelig macht. Wir erkennen mit Bernhardo, brevitatem in Nomine, immenſitatem in Virtute. Im Ebräiſchen bedeutet dieſes Wort einen Seligmacher. Das iſt die allergewiſſeſte Auslegung davon. Und wenn ſich jemand muhen wolte, aus dem Griechiſchen es herzuleiten, wurde es nichts minder dieſe angenehme Bedeutung haben. Ob JEſus ſo viel heiſſe als Jehovah, mogen andre unterſuchen. Die nach ſeinem Namen genennet ſind, finden in beyden Namen was ihnen troſtlich iſt, obwohl in dem Namen Jehovah mehr Herrlichkeit, und in dem Namen JEſu mehr Barmhertzigkeit. Unſer Panſophus weiß nicht nur dieſen Namen zu nennen, denn der war auch dem Vater der Lugen bekannt; ſondern er glaubte auch an den Namen des Sohnes GOttes. Er trug ihn auch in ſeinem Munde unter die Heyden, ob er gleich wuſte, wie viel er um dieſes Namens willen wurde leiden muſſen. Den mahlte er ſeinen Zuhörern vor die Augen, und druckte damit Chriſti Geſtalt in ihre Seele. Die gottloſen Juden mochten ausſpeyen vor dieſem Manna, er ſchmeckte es als eine Krafft der zukunfftigen Welt. Der Name war ſeiner Brieffe Gruß und Schluß, das Marck ſeiner Reden, der Kern ſeiner Schrifften. In ſeinen Epiſteln wird man finden, daß er dieſen Namen uber funfhundert mal angeſchrieben. Als er die Bekänntniß dieſes Namens mit ſeinem Blute beſiegelte, ſoll ſein abgeſchlagenes Haupt ihn noch dreymal ausgeruffen haben. Der war nun auch der Haupt-Titul ſeiner gantzen Panſophie. Dieſen JEſum wuſte er. Den er ehemahls verläugnet, bekannte er. Denn er vorhin verfolgte, dem folgte er. Den er vorhin auszurotten ſuchte, den bemuhete er ſich nun mit allem Ernſte auszubreiten.

JEſum wiſſen, heiſt die gantze Lehre von Chriſto annehmen, die darinne vorgetragene Gnade GOttes gläubig ergreiffen, im Glauben an denſelbigen leben, ſich ſeines Creutzes nicht ſchämen, und in ſeinem Verdienſte allein ſuchen gerecht und ſelig zu werden. Nach dieſer Regel gieng der Himmels-kluge Paulus einher, und unſer wohlſeliger Herr Inſpector hatte einen Sinn mit ihm. Schrieb er gleich nicht mit Ubertino de Caſali fünff Bücher unter dem Titul Arbor vitæ, darinnen durch anderthalb hundert Articul ausgeführet, daß in dem Namen JESU der allerſuſſeſte Troſt ſey; So hat er doch in viel hundert Predigten das Zeugniß von dem theuren Namen JESU abgeleget; und zu einer koſtbaren Beylage in den Hertzen aller ſeiner Zuhörer gemacht. Sein Text war nur einer: Wir predigen JESUM. Aus demſelben nahm er aber allerley Weißheit, in aller Erkäntniß und Erfahrung, mit allerley GOttes-Fülle. Ich erinnere mich noch gar wohl, was er vor einigen Jahren an dem Namens-Tage JEſu euch ſeinen Zuhörern wünſchte: O daß ich euch doch JEſum recht ins Hertz predigen könte, ſo wolte ich hernach gerne ſterben.

Mit ſeinem Vorgänger Paulo aber wuſte er auch, daß dieſer JEſus zugleich Chriſtus war. Das ſind die beyden Cherubim auf der Lade des Bundes, die einander unverändert anſehen müſſen. Dieſe Namen ſind Licht und Recht auf der Bruſt unſers Hohenprieſters. Er kunte nicht JEſus ſeyn, wo er nicht auch Chriſtus würde. Cerinthus mit denen Gnoſticis ſuchet dieſes feſte Band vergebens zu trennen. GOTT hat einmal dieſen JEſum zu einem HERRN und Chriſt gemacht. Was GOTT zuſammen gefügt hat, darff kein kein Menſch nicht ſcheiden. Dieſen Geheimniß-vollen Namen giebt der Apoſtel ſeinem Meiſter von wegen ſeiner Salbung. Dreyerley Leute ſalbten die Juden mit heiligem Oel. Die Könige bey ihrer Crönung, die Prieſter bey ihrer Einweyhung, die Propheten bey ihrer Ausſendung. Dieſer Schatten gieng vor dem Corper her. Das war die Vorbildung von Chriſti Salbung. Jenes geſchahe mit köſtlichem Oel, dieſes mit gottlicher Gnade. Jenes von Menſchen, dieſes von GOTT. Jenes mit Maaß, dieſes ohne Maaß. Jenes fur ſich, dieſes vor andere. Dieſes heilige Salb-Oel erblickte auch Paulus auf der Scheitel Chriſti. Er kante ihn als einen geſalbten Prieſter, der einmal in das Heilige eingegangen, und eine ewige Erlöſung erworben. Er wuſte, daß er ein geſalbter Prophet war, in welchem verborgen

borgen lagen alle Schätze der Weißheit und Erkänntn
So hatte auch die Königliche Crone Meßiä geſehen,
aber mit Leiden des Todes gecrönet ward, auf daß er
allen Gläubigen eine unverwelckliche Crone empfahen m
te. Eine ſolche Wiſſenſchafft von Chriſto machte ihn ſeli
als der bloſſe Wahn einiger Heyden auf der Küſte von
romandel, die unter dem Namen Chreſtnæ eine unbeka
te Gottheit ehren. Er ſelbſt war ein Geſalbter von die
Geſalbten, und dieſe Salbung lehrte ihn allerley. D
die Beſprengung dieſes Hohen-Prieſters war er ein Prie
vor GOTT, dem ward er täglich geopffert. Chriſti S
Oel ſeine Augen-Salbe, daß ihm die Schuppen von den A
gen fielen, und er andere nun bekehrte, da er ſelbſt wie
trus bekehrt war. Wuſte er, worinnen das Creutz Chr
beſtunde, ſo lieſſ er die Vernunfft gefangen nehmen,
ter den Gehorſam des Glaubens, und die Menſchen du
thörichte Predigt ſelig machen. Das war abermals
Weißheit zur Seligkeit, dadurch das Reich Chriſti verm
ret wurde.

Chriſten führen ihren Namen nicht umſonſt von Chri
Tertullianus ſchreibt: Omnia de Chriſto, per Chriſt
cuncta loquuntur, Ihre Weißheit kommt von Chriſto, u
führt ſie zu Chriſto. Er iſt ihr beſter Lehr-Meiſter, denn
hat den Schlüſſel des Hauſes Davids in der Hand.
allein laſſen ſie das Verſtändniß eröffnen. Sind ſie in i
das Königliche Prieſterthum, ſo verkündigen ſie die Tuge
des, der ſie beruffen hat von der Finſterniß zu ſeinem wu
derbaren Licht. Er ſalbet ſie mit dem Heiligen Geiſt,
leitet ſie in alle Wahrheit. Er ſalbet ſie mit ſeinem Wor
das iſt die Wahrheit. Sie ſind auf ihn getaufft, das iſt
re Salbung, da legt er den Glauben in ihr Hertz.
werden mit ihm geſpeiſt und geträncket, das iſt ihre Ver
gelung, da vereiniget er ſich mit ihrer Seele. O glückſeli
Chriſten in Chriſto! Was iſt denn noch übrig, als der Ei
gang zu einer gröſſern und vollkommenen Hütte. Da we
den die Prieſter GOttes und Chriſti ſeyn.

Der Balſam Aaronis von dem Haupte Chriſti war auch in die Amts-Kleider unſers Wohlſeeligen Seelen-Vaters gefloſſen. GOTT hatte ihm nicht die Hände gefüllt, ſondern das Hertz. Chriſtus war ihn von GOTT gemacht zur Weißheit. Nachdem er von Chriſto ergrieſſen war, ſo begrieff er auch mit allen Heiligen, daß Chriſtum lieb haben, beſſer ſey, denn alles wiſſen. Ja bey ihm war alles, und allein Chriſtus. Chriſtus das Freuden-Oel im Munde, wenn er den Betrübten Schmuck vor Aſche geben ſolte. Chriſtus das Schwerd im Munde, wenn er die Feinde des Creutzes Chriſti ſtraffen ſolte. Er vermochte alles, durch den, der ihn mächtig machte, Chriſtus. Muſte er gleich täglich für ſeine Sünde opffern, wie die Prieſter des alten Bundes, ſo trat er doch mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, und empfieng Barmhertzigkeit. O wie freudig ſprengete er Chriſti Blut über ſeine Gemeine, wenn er ſie in Chriſto mit GOtt verſöhnete. Er reichte das Scepter dieſes Königes aller Könige den Unterthanen ſeines Reichs zu küſſen. Er verſchwieg ſeinen Zuhörern nichts vom Rathe GOttes zu ihrer Seeligkeit. Ob Tiberius mit Ernſte geſuchet habe Chriſtum unter ſeine vermeynte Götter zu ſetzen, laſſen wir dahin geſtellet ſeyn. Unſer Hochverdienter Lehrer wendete alle von GOTT verliehene Kräffte an, daß er ſeine Zuhörer in Chriſto durch das geprediate Wort der Göttlichen Natur theilhafftig machen möchte. Aber er muſte auch noch mehr von ihm wiſſen. Die Juden wiſſen wohl in ihrem Talmud von unſerm JEſU was zu ſagen. Aber daß dieſes ſey der Chriſt, wollen ſie keinesweges bekennen. Die Schrifften der Heyden haben auch ſo gar Fußſtapffen von Chriſto; aber vielleicht zu ihrer Überzeugung, daß ſie einmal keine Entſchuldigung haben werden. Einem Chriſtlichen Pansopho iſt es nicht genung, daß er JEſUM wiſſe, und Chriſtum kenne, er muß auch dasjenige wiſſen und glauben, was unſern JEſUM zu einem Chriſto gemacht. Das iſt ſein Creutz. Unter dieſes ſetzt ſich endlich der groſſe Pansophus und will nun nichts wiſſen, als JEſum Chriſtum den Gecreutzigten.

Iſt denn das eine Weißheit, welches den Juden eine Aergernüß, den Griechen eine Thorheit iſt? Der Apoſtel hätte ſie wohl in einen ſchönern Kleide können ſehen laſſen. Er hatte ſonſt groſſe Ehren-Titul vor unſern JESUM. Zur andern Zeit hieß er ein König aller Könige, und HERRN aller Herren. Was iſt das Creutze vor ein Thron, das Holtz vor eine Herrſchafft. Er hieß ein Sohn GOttes nach dem Geiſt. Wie ſtimmet aber das hierzu: Sehet, welch ein Menſch? Er hieß der Erbe über alles, ein Glantz der Herrlichkeit GOttes. Hier ſehe ich keine Geſtalt, die uns gefalle. Aber Paulus will gleichwohl von nichts anders wiſſen, als von dem Gecreutzigten. Chriſtus kan ohne ſein Creutz nicht von uns erkannt werden. So waren dem Apoſtel die Wunden JESU lauter Handſchrifften ſeiner Erlöſung; Die offne Seite das Buch der Redlichen: Die Dorne-Crone ein Krantz der Weißheit: Der ſterbende Mund des Erlöſers ein Oraculum. Ich weiß wohl, daß der heilige Creutz-Prediger alles in einen Becher zuſammen gieſſet, was der leidende Erlöſer austrincken müſſen. Zu ſeiner Creutzigung gehöret alles, was er an dem Leibe und an der Seelen, von GOTT und Menſchen, vom Tode und Teuffel gelitten. Aber alles, was Chriſto eine Schande war, das ſchätzte Er vor ſeine Ehre. Was Chriſtum zu einem Fluch und Feg-Opffer machte, das hieß bey ihm ein lieblicher Geruch. Solte doch ein Feſtus ausruffen: Paule, du raſeſt. Doch, hier muß kein Iſmael ſtehen, wo Iſaac auf dem Holtze lieget. Es iſt allerdings die gröſte Weißheit, mit Bernhardo zu ſagen: Hæc mea ſublimior Philoſophia eſt, ſcire JESUM & hunc Crucifixum. In Chriſto iſt der gantze Begriff des Chriſtlichen Glaubens, und ſein Creutz-Tod der fürnehmſte Articul in demſelben. Kein Blat iſt in der Bibel, wir finden das Blut Chriſti drauf. Iſt es Geſetze, ſo hat ers mit Blut durchſtrichen; iſt es Evangelium, ſo hat ers mit Blut verſiegelt. Dort war Chriſtus gehorſam biß zum Stamme des Creutzes. So ward das Geſetz erfüllet. Hier machte er Friede durch das Blut an ſeinem Creutze. So ward das Evangelium geprediget.

Der Chriſtliche Panſophus nimmt beydes zuſammen, ſo hat er den Kern der Schrifft und den Auszug aller Wiſſenſchafften. Das Creutze Chriſti iſt ſeine hohe Schule. In derſelben lernt er glauben, daß er lebe: und leben, daß er glaube. Der Gecreutzigte unterrichtet ihn, wie er ſich ſelbſt creutzigen kan. Durch Chriſtum iſt ihm die Welt gecreutziget, und er der Welt. Darum achtet er alles für Schaden gegen dieſer uberſchwenglichen Erkänntnüß Chriſti. An dieſes Creutz nagelt er ſeine Begierden. Unter dieſem Creutze gehet er getroſt zu ſeinem Leiden. In dieſem Creutze uberwindet er auch ſeinen Tod.

Das iſt eine Klugheit der Gerechten. In dieſer Panſophia Chriſtiana beſtehet das Haupt-Werck aller Chriſtlichen Weißheit. Sie iſt auch nur die einige, denn ſie gründet ſich auf einen einigen Erlöſer. Eine Weißheit voller Wahrheit. Der Gecreutzigte iſt ſelbſt die Wahrheit; eine Wiſſenſchafft voller Safft und Krafft. Sie giebet pœnitentibus refrigerium, ægrotantibus remedium, pugnantibus præſidium, patientibus ſolatium, proficientibus auxilium, deficientibus ſubſidium, prædicantibus teſtimonium, poſtulantibus ſuffragium, experientibus fructum, pervenientibus præmium. Den Bußfertigen dienet ſie zu einer Erquickung; den Krancken zu einer Heilung; den Streitenden zu einem Schutz den Leidenden zu einem Troſt; den Zunehmenden zu einer Hülffe den Abnehmenden zu einer Stärcke; den Predigern zu einem Zeugnüß; den Betern zu einer Beförderniß; den Erfahrnen zur Bekräfftigung; den Hingebenden zu einer Belohnung. Wie nöthig iſt es demnach, daß ein Lehrer aus dieſer Lehre allerley nehme, der allen allerley werden ſoll. Und wie glücklich iſt ein Prediger, der von dieſer Cantzel mit ſeiner Gemeine redet. Ein beredter Bonaventura zeigte dem Thomas von Aquin ein Crucifix, als dieſer fragte, aus welchem Buche er ſeine herrliche Predigt genommen. Unſer Wohlſeeliger Vater in Chriſto ſchöpffte auch ſeine Weißheit aus den Wunden JEſu. Troſt das Blut Chriſti von ſeinen beredten Lippen, ſo war ſeine Lehre wie der Regen, und ſeine Rede wie der Thau. Von dieſem Baume des Lebens brach er alle Früchte, die er in den Schooß der Enlamuth warff. Dieſe blutige Fußſtapffen zeigte er ſeinen Seelen-Kindern zu beſtändiger Nachfolge. Die offene Seite JEſU war ſein und ihr offener Himmel. Das hieß: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüſte unter euch, ohne allein JEſUM Chriſtum den Gecreuzigten.

Nun mag ſich ein Welt-Weiſer einbilden, daß die Weißheit mit ihm ſterben werde. Unſer von GOTT geleiteter Lehrer beſaß eine Wiſſenſchafft, die ihn konte unſterblich machen. Seine vortreffliche Bibliothec lieferte ihm einen groſſen Schatz der Gelehrſamkeit. Er hatte ſeine Bücher, wie ein Gelehrter ehemals über ſein Muſeum ſchrieb, ad uſum, non ad luſum, neque luxum. Nicht zum Anſehen, ſondern Einſehen. Gleichwohl dachte er mit einem fleißigen Alſtedio: Non eſt liber, niſi Scriptura. Und mit Paulo: Non eſt Sapientia, niſi Chriſtus Crucifixus. Es iſt kein Buch nützlicher als die Bibel, und keine Weißheit ſeeliger als das Creutze Chriſti. Ein Petrus unter den Cantzlern der Kirche zu Paris, und ein Jacobus unter den Biſchoffen von Genua ſind durch ihre Beleſenheit ſo berühmt worden, daß man jenen Comeſtorum Librorum, und dieſen Voraginem ſcientiæ genennet hat. Unſer glückſeeligſt-verewigter Theologus überließ andern ſolche Ehren-Titul. Die Speiſe ſeines himmliſch-geſinnten Gemüthes war die Meditation vom Creutze Chriſti, und in dieſem Abgrunde wurden alle ſeine Gedancken verſchlungen. Wenn er unter allen Büchern in der gantzen Welt nur eines hätte behalten ſollen, ſo würde er nicht mit Theodoro Gaza zum Plutarcho, ſondern mit Ignatio zum Creutze Chriſti gegriffen und ausgeruffen haben. Amor meus crucifixus eſt. Meine Liebe iſt gecreutziget. Die Juden haben ein Buch, deſſen Titul heiſt כל בי Es iſt alles drinne. Man möchte aber vielleicht fragen: Wo iſt das Buch zu dieſem Titul? Unſer wohlſeeliger Herr Inſpector hat uns ein vollkommenes COL-BO vermacht. Von ſeiner Panſophia mögen wir wohl ſagen: Es iſt alles drinne. Verlangen wir Gerechtigkeit, die da gehet aus Glauben in Glauben? Begehren wir Heiligkeit, daß die wir leben, hinfort nicht uns ſelbſt leben? Brauchen wir Freudigkeit, die Leiden, die in Chriſto, zu verſuſſen, mit der Herrlichkeit darnach? Erſchröcken wir vor des Todes Bitterkeit, und wollen doch gerne erlöſet ſeyn von dem Leibe dieſes Todes? Zum Creutze Chriſti! Es iſt alles drinne. Hier iſt unſere Theologia in Nuce. Chriſtus in Cruce: Unſere Encyclopædia. Alle Glaubens-Articul lauffen in dieſem eintzigen zuſammen. Unſere Panoplia. Für dem Creutze Chriſti weichen alle Feinde. Unſere Pædia. Der iſt Chriſtus wahrer Jünger, der ſeinem Creutze folget. Unſere Panſtratia. In dieſem Zeichen überwinden wir. Unſere Euthanatia. Wo ſtirbt ſichs ſüſſer, als unter dem Creutze Chriſti? So wundere ich mich gar nicht, warum unſer hochverdienter Lehrer ſo gerne, ſo offte und ſo viel von dem gecreutzigten JESU gepredigt. Wir erinnern uns dreyer erbaulichen Lehr-Arten, die er in wenig Jahren mit groſſem Nutzen hiervon abgehandelt. Er wolte ſeine Seelen-Kinder recht mit Aengſten gebähren. Darum muſte Chriſtus mit ſeinem Creutze eine Geſtalt in ihnen gewinnen. Sein letzter Jahr-Gang handelte von den unverruckten Sinnen bey der Einfalt in Chriſto. Er ſahe aber auch darinnen mit unverruckten Augen auf den gecreutzigten JESUM. Der vielen eine Einfalt, und wohl gar ein Aergerniß werden will, den zeigte er denen Gläubigen mit groſſer Beweiſung des Geiſtes und der Krafft. So jagte ihn wohl auch ſein eigen Creutze unter das Creutze Chriſti. Hier fand er ſeine Erquickung bey mancherley Verfolgung. Hier lernte er von Chriſto beten: Vater, vergieb ihnen! Seine ſchwere Amts-Laſt übertrugen die heiligen Schultern, die das Creutze getragen haben. Wieſtarck wurde er, wenn er daran dachte, daß ſein JESUS um ſeinet willen ſchwach worden. Seine letzte Thränen vergoß er mit dem weinenden Erlöſer vor den Thoren

Jeruſalems. Nun gienge JESUS von dannen zu ſeinem Creutz, und der treue Diener JEſu von dieſes Stätte zu ſeinem Tode. Ein Geſund-Brunn verwandelte ſich in ein bittres Mara. Aber in JEſus Wunden war die Quell zu einem neuen Leben. So warff ſich ein ſchmertzhaffter Leib auf das Creutze Chriſti, und ſeine lechzende Seele ſtärckte ſich aus dem Todes-Kampffe ſeines Durchbrechers. Da die Morgenröthe kam, rang er wie Jacob, mit GOTT, und an ſeinem Sterbe-Tage hielte er das Gedächtniß Chriſti, der ſeiner bald im Beſten gedencken wolte. Auch ſein letzter Seuffzer bezeugte, daß er ſonſt nichts wüſte, als JEſum Chriſtum, den Gecreutzigten. Dem lebte er, dem ſtarb er. Deſſen war er todt und lebendig. Alſo gieng der Creutz-Träger zum Gecreutzigten, vom Creutze zur Crone; aus der Mühſeeligkeit in die Herrlichkeit.

Aber nun weiß er noch mehr, als er bißher gewuſt hat. Sein Glaube iſt zum Schauen worden. O ſeliger Pantophus! In der Höhe verwunderſt du dich über keine Tieffe. Bey dem Hauptwerck iſt kein Stückwerck. Du hielteſt im Leben dafür, daß du nichts wüſteſt, und wir halten nach deinem Tode dafür, daß du alles weiſt. Wir pflantzen nun dein Creutze auf dein Grab. Das iſt dein Sieges-Zeichen. Das uns von dir gepredigte Wort vom Creutze legen wir in unſer Hertz: COLEBO! Es iſt alles drinnen, was uns in unſerm Leben erbauen, was uns über deinem Tode tröſten kan. Grieff ein Glorwürdigſter Kayſer, da bey ſeiner Crönung das Scepter nicht bald zugegen war, nach dem Crucifix, und bezeugte hierdurch, durch weſſen Krafft er künfftig regieren wolte; So hat deine ſterbende Hand uns dieſes zu einem Andencken überreicht, damit wir bey deinem ſchmertzlichen Verluſt unſern Thränen und Seufftzern gebiethen ſollen.

Ich nehme demnach das Creutze JESU aus meinem Text, und drücke es an das verwundete Hertz der in Thränen faſt vergehenden Frau Wittib. Vielleicht würde ſie wohl jener betrübten Hertzogin glauben, die nach dem Tode ihres Hertz-inniggeliebteſten Printzen vorgab, das Hertze ſey von ſeiner Stelle gewichen. Sie wird vielleicht noch mehr ſagen: Das Hertze ſey ihr gar aus dem Leibe geriſſen worden. Allein, ſo es jemahls möglich ſeyn können, daß eines nach dem Tode eroffneten frommen Lehrers Hertz nicht in ihm, ſondern bey einem Bildnüß des gecreutzigten JEſU gefunden worden; ſo iſt es doch noch moglicher, daß das Hertze ihres allergetreueſten Ehe-Herrns jetzo eben da zu finden iſt, wo es im Leben gerne gelegen, nehmlich an dem Hertzen ſeines gecreutzigten Heylandes. Sie richte ſich doch an dieſem Creutze in ihrem Creutze auf. Wie wäre es, wenn ſie eben das jetzo hörete, was jener treuer Liebhaber ſeiner Geliebten aus fremden Landen ſchrieb: Wenn du mich vermiſſen wirſt, ſo ſuche mich nirgends anders, als in den Wunden meines und deines JEſU. An ihre verlaſſene Seite wird ſich nun JEſus legen. Ihre Sorgen wird JEſus übernehmen. Ihre Thränen wird JEſUS abwiſchen. Ihre Seelen wird JEſUS einmal wiederum zuſammen bringen. Die Hand eines ſehr gnädigen Kayſers fertigte an eine wieder ausgeführte Province viel leere Zettul ab, mit ſeinem hohen Namen und Siegel unterzeichnet: Ein jeder ſolte ſich eine gewiſſe Gnade ausbitten, und darauf ſchreiben. Das Hertz einer verlaſſenen Wittib iſt ein Blanquet. JEſUS hat ſein Hertze drauf gedruckt, ſie ſoll nicht vergebens bitten. Sie glaube, Hochbetrübteſte, daß ein Amen auf das andere bey ihren Seufftzern folgen wird. GOTT hat wohl einen Baum umgeriſſen, der ihr Schatten und Früchte gegeben. Aber es iſt noch ein Zweig von demſelbigen übrig, der ihr zu einem Stabe werden ſoll. Bey der untergangnen Sonne iſt noch ein Stern vorhanden. Wir wollen zu ihr, als zu einer Naemi ſagen: Gelobet ſey der HErr, der ihr nicht hat laſſen abgehen einen Erben, der wird ſie in ihrem Alter erquicken. Ruth. 4, 14. Und endlich hat der in GOTT verſchiedene Ehe-Herr bey ſeinem Scheiden ſich ſelbſt mit dem Wiederſehen getröſtet. Die hier mit Thränen einander unter dem Creutze JEſU geſeegnet, werden als die Geſeegneten des HErrn vor dem Stuhl des Lammes wiederum vereiniget werden.

Ich nehme die hohe Wiſſenſchafft Pauli aus meinem Texte, und ſage zu einem hochbetrübteſten Herrn Sohne: COL. BO. Es iſt alles drinne, was ſein niedergeſchlagenes Hertze tröſten kan. GOTT hat ihm einen geſeegneten Schatz der Wiſſenſchafft aufgeſchloſſen, aber das weiß er auch, daß er einen ſterblichen Vater gehabt. Er weiß auch, wo Elias hingegangen, da er von ſeinem Haupte genommen worden. Eine ſolche Wiſſenſchafft wird ihn nicht ohne Troſt laſſen, ob er gleich verlaſſen iſt. Er gönne dem erlöſten Herrn Vater das Anſchauen GOttes. GOTT wird auf ihn ſchauen. Eleaſar bekam Aaronis Kleider, Eliſa den Mantel Elias. Ich wünſche, daß die Wiſſenſchafft des Herrn Vaters gedoppelt auf ihn ruhen möge, ſo wird man, wenn GOTT will, einen frommen Sohn in eines frommen Vaters Fußſtapffen erblicken können. (Solcher Wunſch iſt durch die Gnade GOttes bald nach des wohlſeeligen Herrn Vaters Tode erfüllet worden.)

Ich nehme aus meinem Texte den theuren Namen Chriſti, und gieſſe die Salbe in die Wunden der ſchmertzlich betrübten Frauen Töchter und Leid-tragenden Herrn Eydmänner. Chriſtus heile und verbinde ſie. Es ſind in einem köſtlichen Balſame bißweilen auch gar bittre Sachen. Schmeckt ihnen dieſer Kelch herbe, deſto ſüſſer wird ihnen die Liebe GOttes werden. In dergleichen Fällen können wir nicht per contraria curiret werden. Unſer Wille muß ſich in GOttes Willen finden. Der Name Chriſti erinnert ſie, daß ſie als Chriſten trauern ſollen: der im Namen Chriſti ausgeſprochene Seegen bey dem Todt-Bette ihres Hertz-treumeynenden Herrn Vaters verſpricht ihnen hingegen einen Segen, der auf Kind und Kindes-Kinder erben ſoll.

Nun iſt noch übrig der Name JESU. Mit dieſem tröſte ich dich, betrübtes Zion, verwayſete Schule, traurige Lehrer, bekümmerte Zuhörer. JESUS wolte uns nicht hören, da wir vor unſers Lehrers Leben baten. Aber

es

s iſt ein JESUS, wenn er uns ſein Antlitz kehrt, und uch, wenn er uns den Rücken wendet. Laßt uns doch uf unſern JEſum ſehen. Hat er uns zerriſſen, er wird uns wieder heilen. Iſt er doch unſer Heyland. Der zu GOTT gegangene Seelen-Vater hat euch GOTT und dem Worte ſeiner Gnade befohlen. Er hat das Blut JESU an ſeinem Ende über euch geſprengt. Ach laſſet dieſes Vermächtnüß nicht fahren, ſo werdet ihr ſeelig nachfahren. Indeſſen ſeegnet er euch, ihr Freunde in dem gecreutzigten JESU. Er vergiebt euch, ihr Feinde, wie der gecreutzigte JESUS. Er warnet euch, ihr Unbußfertigen, im Namen des gecreutzigten JESU. Er wünſchet euch alle im Himmel zu ſehen bey dem triumphirenden JESU. Die Juden geben vor, es habe gantz Iſrael den Sarg Aaronis in der Lufft ſchweben ſehen, als Moſes und Eleaſar vom Berge kommen. (Joh. Lundii Jüdiſche Heiligthümer, c. XX. §. 2. p. 488. v.) Die Chriſten haben nichts in der Bibel von dieſer Fabel geleſen. Wir ſehen auch heute den Sarg unſers Lehrers nur auf Erden; aber hingegen ſein Sieges-Zeichen, das Creutz Chriſti, im Himmel. Seine Panſophia iſt nun Uranoſophia worden. Kayſer Theodorus ließ den Leichnam Chryſoſtomi in ſeinem Sarge noch einmahl zu Conſtantinopel auf die Cantzel ſetzen, von welcher er im Leben ſo durchdringend geprediget hatte; das geſchahe unter viel tauſend Thränen ſeiner ehmaligen Zuhörer. (referr. è Baronio & Radero, Engelgrav. P. I. Luc. Ev. p. 501.) Ich laſſe dieſen Sarg ungeöffnet. Ich öffne euch aber auf ſein Begehren, noch einmahl die Wunde JEſu, und ſage: COL. BO. Es iſt alles drinne. Und ſo ſagen wir alle. Amen!

Gecreutzigter! Mein gantzes Wiſſen
Beſteht in deines Creutzes Krafft.
Ach! laß mir dieſe Wiſſenſchafft
Mein Creutz in Noth und Tod verſüſſen,
Daß, wenn mein Hertze ſich vergißt,
Dein Creutze meine Weißheit iſt.

4.) Der mit Chriſto gecreutzigte Chriſt und Prieſter GOttes in dem kürtzlichen Lebens-Lauffe Herrn G. F.

Die beſte Cantzel eines Lehrers iſt ſein eigen Hertz: Aus dieſem Grunde geht die Krafft zum Munde: Je tieffer aus dem Hertzen, je tieffer in die Hertzen. Der prediget am allerkräfftigſten, der aus der Erfahrung prediget: die Artzney, die er ſelbſten gekoſtet, reichet er andern deſto ſicherer: und ſie geben viel muthiger mit ihm in den Kampff, wenn er ſelbſten an der Spitze geſtanden; Ein Unerfahrner redet mit denen Betrübten nur in fremder Sprache, und zeiget ihnen einen Weg, den er ſelbſt niemals gegangen iſt: aber die lebendige Erkäntnüß giebet allen Worten des Predigers ein Gewichte. Sie iſt eine ſichere Handleitung zur Wahrheit, und eine Mutter, die den Kindern keine Speiſe gibt, welche nicht durch ihren Mund gegangen.

So lehrete aus der Erfahrung, durch ſeines eigenen Hertzens Bewährung, auch unſer aller theurer Lehrer, der weyland Hochwürdige; in GOTT andächtige, Hoch-Achtbare und Hochgelahrte Herr Gottfried FVCHSIVS, Hochberühmter Theologus, dieſer Evangeliſchen Kirchen zur Heiligen Dreyfaltigkeit Hochverdienter Paſtor, des Ehrwürdigen Miniſterii Primarius, und gedachter Kirchen und Schulen Hochanſehnlicher Inſpector und Scholarcha. Er ſtieg niemals auf ſeine anvertraute Cantzel, ohn ſein Hertze mit ſich zu nehmen. Aus deſſen Fülle redete der beredte Mund, und ſeine ſelbſt eigene Erfahrung ward uns allen zur beſten Predigt.

Als einen Auszug deſſen, was wir geſagt haben, ſtellt uns diejenige Lehr-Art vor Augen, die vor weniger Zeit aus ſeinem Munde gefloſſen. Es hat der Hochſelige mehr als einmal vom Creutze geprediget: aber niemahls ſo nachdrücklich, als da er im vergangenem Jahre den mit Chriſto gecreutzigten Chriſten ſeiner Gemeine zeigte, weſſen ſein Hertz voll war, davon gieng ſein Mund über. Was er lehrete, das hatte er ſelbſt erfahren, und andern zur Nachfolge fürgeſtellet. Wir finden demnach in ſeinem Jahr-Gange ein Bild ſeines ſelbſt-eigenen Lebens-Wandels. Was er andern mit Paulo vor die Augen gemahlet, das ſtund in ſeinem Hertzen geſchrieben; und daraus hat er alle Linien in ſeinem Leben gezogen. Er war das lebendige Sinnbild bey dem gecreutzigten Vorbilde: und ſo hatte Chriſtus in ihm eine Geſtalt gewonnen. Nicht nur legte er den Gecreutzigten in die Armen ſeiner Mitgecreutzigten, ſondern formirte auch ſelbſt ein Creutz mit ſeinen ausgebreiteten Armen, wenn er auf ſeiner Cantzel ſtunde. Seine Seele bezeugte ſich beſtändig unter dieſer Laſt, welche das Lamm GOttes getragen: Trug aber auch ihr Creutze nirgends hin, als zu dem Altar der Verſöhnung. Da wurde ſie gerühret, wo ſie JEſus berührete; und ſein auffſehendes Antlitz ſpiegelte ſich nur in den Wunden des Erlöſers: So gieng das Haupt-Bild unter ſeinen erklärten Creutz-Schildereyen ins Leben:

Facies Salvatoris Crucifixi, ad Faciem Salutariter Crucifigendorum:

Schau dieſes Creutz-Bild an / und laß dein Creutz und Leyden
Daher erbildet ſeyn; ſo nimmſt du Heyl mit Freuden.

Dencken wir an die Geburt unſers Herrn Inſpectoris, ſo brachte er zwar kein Creutz auf ſeinem Rücken mit ſich auf die Welt, wie ehemals ein neugebohrner Printz vorzeigte: Nichts deſto weniger grüſſete er dieſen irrdiſchen Schau-Platz mit der Loſung, die er in ſeinem erſten Lehr-Bilde führete: Cruce Naſcor:

So bald gebohren/
Zum Creutz erkohren.

Das Jahr Seiner Geburt war das Jahr nach Chriſti Geburt 1650. Sein erſter Tag aber in dieſer Welt der 14 September und alſo genannte Creutz-Erhöhungs-Tag. Ein Tag guter Bothſchafft Seiner wertheſten Eltern; Aber auch ein Prophete vieles Creutzes in den Tagen Seines Lebens. Das benennte Jahr bließ wohl in unſerm Vaterlande Schleſien den längſt-erwünſchten Frieden aus; Aber unſer neugebohrner Menſch kam gleichwohl an einen Ort, wo der Menſch immer muß im Streit ſeyn. Sein Herr Vater war Tit. Herr Matthias Fuchs, vornehmer Burger und Klempner Aelteſter in Breßlau, ein in Mechanicis und Hydraulicis wohlerfahrner, und deßwegen an vornehmen Orten ſehr beliebter Künſtler. Seine Frau Mutter Barbara, eine gebohrene Philippin. Die erſte Sorge derſelben war, dieſen von GOTT erbetenen einigen Sohn GOTT wieder zu geben; und ihn unter die Blut-Fahne des Creutzes JEſu ſchweren zu laſſen, bey dem Bunde des guten Gewiſſens.

Weil die Tauffe wegen eingeſtürtzten Haupt-Pfeilers nicht in der Haupt-Kirchen zu Eliſabeth geſchehen konte, ward er zu S. Barbara unter die Zahl derjenigen aufgenommen, welche dereinſten Pfeiler im Hauſe GOttes werden ſollen. Hier bekam er wohl nicht den Namen Creutz, wie jene Indianerin alle ihre Kinder nannte, ſondern Gottfried; Nichts deſtoweniger aber keine andere Anwartung des Friedens mit GOTT, als im Creutze Chriſti. Zu dieſem wurde er auch, mit groſſem Eyfer, von ſeinen liebwertheſten Eltern geleitet, als ein Kind guter Art, zu dem Kinde, daß die Herrſchafft auf ſeiner Schulter trug. Deſſen Händen entfiel er nicht, ob er gleich einsmals höchſt-gefährlich aus der Wiegen fiel, und als ein mit Schmertzen verlohrner, mit Freuden wieder gefunden ward. Die Gottſeligkeit wurde zum Grunde geleget aller ſeiner Weisheit. Die Bibel wurde ihm in die Hände, und GOTTES Wort ins Hertz gegeben. Mit ſeinen zunehmenden Jahren nahmen auch die lieben Eltern den Vorſatz ihn bey der Väterlichen Profeßion aufnehmen zu laſſen. In Poſen ſolte er die Sprache des benachbarten Pohlens lernen; aber es wäre bald ſeines Lebens dabey vergeſſen worden: da er durch böſe Buben erſchröckt, von einer Brücke ins Waſſer ſtürtzte: GOTT errettet ihn gleichwohl durch fremde Hände, denn er ſolt noch zu vielem Creutz aufbehalten werden. Seine Erziehung, nachdem ihn der HERR aus groſſen Waſſern ge-

zogen,

, ſolte wiederum zu Breßlau fortgeſetzet werden.
ſſerte ſich aber bald ein anderer innerlicher Beruff
m, durch die ungemeine Luſt zur Schule, die bey
o groß war, daß er offt des Nachts mit einem ver-
n Feuer-Zeuge ſich ein Licht machte, und mit den Bü-
einen Schlaf vertrieb. Er ließ auch nicht ab, ſeine
Eltern zu bitten, biß er ſie erbeten, daß ſie ihn beym
iren laſſen wolten. Er bekam alſo erſt im zwölff-
ahre ſeines Alters ſeinen erſten Privat-Præcepto-
Herrn Johann Gottſchling, und iſt noch unter ſei-
MStis ein Zettul vorhanden, auf welchem er da-
ſeinen Eltern gedancket, mit angefügter Verſiche-
, er wolte ſeinen Fleiß nicht ſparen, daß durch
TES Hülffe, mit der Zeit etwas aus ihm werden
e. In ſolcher ſeiner Kindheit vergnügte er ſich
über alle Maſſen am Creutze JESU; dahero er auch
4. jährigen Alter auf Begehren ſeiner lieben Mut-
n erbaulich Paßions-Lied verfertiget: Ach! wein du
s-Chor ꝛc. welches Lied, ob er es ſchon niemahls
Poetiſch ausgegeben, indem er ſich eben auf dieſes
um auſſerordentlich nicht geleget, dennoch wegen der
htigen Worte und beweglichen Melodey das Glücke
t, vielen ſeiner Zuhörer nachmahls zu gefallen, da-
es auch zu einem öffentlichen Kirchen-Geſange all-
eliebet worden, ja wider den Neid vieler Spottiſchen
r, welche ſeine Aſche mit ihren klügelnden Sinnen
noch nicht können ungeſtöhret laſſen. Noch in dem-
Jahre war er in das berühmte Gymnaſium Magda-
um daſelbſt introducirt, da er nach und nach un-
er getreuen Information derer nun ſeeligen Lehrer
ræ Tuii, Christophori Scholzii, Wolfgang Styrii,
Christophori Pomarii, M. Johann Fechneri, M. Geor-
Vendii, Friderici Vicci, D. Johann Acoluthi, ſo gute
greſſen in ſeinen Studiis machete, auch ſich in Hebräi-
, Syriſchen und Chaldäiſchen Sprachen exercirte,
er nach acht Jahren geſchickt geacht wurde, auf
n ſo guten und wohlgelegten Grund den Academi-
n Fleiß fortzuſetzen. Er beurlaubete ſich unter dem

Seegen ſeiner leiblichen und geiſtlichen Eltern in Breßlau Anno 1670. den 27. Sept. und gelangte glücklich den 4. Octobr. in dem Welt-berühmten Leipzig an. Der damahlige Rector Magnificus und Profeſſor Med. D. Johannes Jung, trug ſeinen Namen in die Matricul, nachdem er von Herrn Aſſeſſore Joh. Cypriano examiniret, und anderwerts durch die Depoſition habilitiret worden. Allein er ſetzete allhier noch nicht feſten Fuß, ſondern erwählete nach etlichen Tagen das gelehrte Wittenberg zu den Erſtlingen ſeines Fleiſſes. Herr Conſtantinus Ziegra, der Zeit Rector Magnificus, nahm ihn auf in die Zahl der Studioſorum; der unſterbliche Theologus aber Herr D. Abraham Calovius an ſeinem Tiſch und Hauß, woſelbſt er ſich zu ſeinem Contubernali den vor einiger Zeit in Brieg verſtorbenen Medicum Herrn D. Geitzinger erwählet: Hier fand nun der Wohlſeelige die ſchönſte Gelegenheit zu ſeinen gelehrten Bemühungen. In der Philoſophie erwählete er ſich Herrn M. George Wagnern, damahls Decanum; in Mathematicis den ältern Herrn Kirchmayern; in Metaphyſicis Donatum; in Politicis und Hiſtoria Literaria den unvergleichlichen Herrn Schurtzfleiſch; in Hebraicis Georgium Magnum, in Homileticis den hernach in Dreßden erſtorbenen groſſen Theologum Sam. Benedict Carpzovium, in Theologicis, Exegeticis, Theticis, Polemicis, die vortrefflichen Männer Calovium, Meiſnerum und Quenſtedium. Diſputirte in Cathedra Lutheri unter dem berühmten Andrea Sennerto über den 128. und 129 Pſalm, und opponirte öffters andern privatim und publice. Dieſer unermüdete Fleiß trug auch ſeine ſchöne Frucht, und ſo beſchenckete Wittenberg, als eine Mutter der Weißheit, dieſen fleißigen Sohn mit der Würde eines Magiſters, und war er in der Ordnung der Dritte bey ſolcher Promotion. Er meinte aber den Berg deswegen noch nicht überſtiegen zu haben, ſondern hielte dieſe Ehre vor einen Sporn zu gröſſeren Bemühungen. Allein, der im Creutze gebohren, war auch hier zum Creutze erkohren. Eine ſchmertzliche Kranckheit rieß ihm unverhofft die Bücher aus der Hand, GOTT verhieng über ihn

eine

ſt ‹ empfindliche Stranguariam, welche Kranckheit
erblich war, und auch ſeinen treugeliebteſten
ater meiſtentheils ins Grab befoͤrderte. Dieſen
chen Todes‑Fall erlebte er Anno 1672. den 21.
ierdurch warff der Hoͤchſte nicht ein geringes
uf ſeinen ſchwachen Ruͤcken. Es ruffte ihn die
nen ſchwimmende Frau‑Mutter zuruͤck in ſeine
tadt, und er vergrub die Gebeine ſeines treuen
rs mit vielen Jammer. Der kuͤmmerliche Way‑
nd war ihm ein rechter Creutz‑Stand; Doch
ihn in dem Lauffe ſeiner ruͤhmlichen Studien
uͤcke ſetzen. Er fieng es alſo zu Wittenberg wie‑
n, wo er es gelaſſen hatte, und ſatzte ſich aufs
den Fuͤſſen des groſſen Calovs. Die Stunden,
nicht der heiligen Theologie wiedmete, brachte er
Linguis Orientalibus und Mathematiſchen Diſci‑
. Nach Verlauffung einiger Jahres‑Friſt wen‑
ſich nach Leipzig, und ſammlete die Schaͤtze der
ſchen Wiſſenſchafft aus dem Munde der Hochbe‑
Profeſſorum Heshutii, Scherzeri, Olearii und
i. Im Monath May des kuͤnfftigen Jah‑
gte ihn ſeiner wertheſten Frau‑Mutter groſſe
heit abermahl ins Vaterland. Hier betrat er
e die Cantzeln derer vornehmſten Kirchen,
rnahm zugleich die Inſpection uͤber den juͤngern
reyer. Er haͤtte auch dieſen Untergebenen gerne
er Reiſe begleitet, wurde aber in ſeinem Vorſatz
rt. Anno 1676 den 24. April, fuͤhrte ihn GOtt aber‑
in die Creutz‑Schule, da er ſeine allerliebſte
Mutter erblaſſen ſahe. Nachdem er ihr die Au‑
druͤckt, empfand er erſt, was er verlohren hat‑
Seegen, der ihm haͤtte in ſeinen Schooß fallen
urde ihn von unartigen Leuten ſehr zu Waſſer
. Doch blieb er durch ſeiner ſeligen Eltern Gebete
gneter des HERRN. In dieſer Hoffnung gieng er
tenmal nach Leipzig, im Sept. des 1677 Jahres,
ete nach, was zu Vollendung ſeiner Studien erfor‑
rde. Hauß und Tiſch hatte er bey dem damah‑

ligen Stadt-Richter, Herrn Schützen, und es wurde zugleich ein junger Herr von Meyerhoffer ſeiner Aufſicht anvertraut. Alsdenn bedienete er ſich ferner der höchſtnützlichen Anführung des hochberühmten Herrn Doct. Schertzers, in dem Collegio Exegetico über das N. T. lies ſich öffte auf der Cantzel Herrn Licentiat Carpzovii hören, und wurde als ein gelehrtes Membrum in dem groſſen Prediger-Collegio aufgenommen. Als er nun in die 4. Jahre ſeine Studia Academica mit groſſem Eyfer tractiret, beſchloß er dieſelben Anno 1678. im May, und wurde mit vielen Zeugniſſen ſeines rühmlichen Verhaltens, von Leipzig aus begleitet. Bey der Rückkunfft hatte ſeine geliebteſte Vater-Stadt einen unermüdeten Candidatum an ihm. Er ließ jedermann ſehen, daß er nicht nur Begierde, ſondern auch Geſchicklichkeit hatte, das Werck des HERRN zu treiben. Hier genoß er bey ſeinem Herrn Schwager Andreas Jöcher und ſeiner Frau Schweſter, in dem ehemaligen Vater-Hauſe, Tiſch und Wohnung; er war aber daſelbſt nicht ohne Sorgen, und alſo auch nicht ohne groſſes Creutze, welches GOTT und ihm am allerbeſten bekannt war. Es ſchien, als ſolte nunmehr das andere Sinnbild ſeiner Lehr-Art erſt recht bey ihm in die Erfüllung treten. Auf ſeinem Studier-Tiſche lag immer das offene Buch, und auf demſelben ſein eigen Hertz mit lauter Creutz umgeben. So traf auch ſeine Erklärung ein: Cruce vivo.

Mein gantzes Leben
Hat Creutz umgeben.

Er hat in ſeinen hinterlaſſenen Schrifften mehr mit Thränen, als mit Dinten angemercket, was vor Creutz und empfindliche Verfolgung ihn damahls drückte, welche hier anzuführen unnöthig, weil die Chriſtliche Liebe von verſtorbenen Feinden auch nichts als das beſte zu reden pfleget, zumal da der ſeelige Herr Primarius bey allen denſelben Widerwärtigkeiten jederzeit ſeine Hände in Unſchuld waſchen können, und ob ihn wohl manch Simei nach ſeinen eignen ſchrifftlichen angeführten Worten öffters gar

empfindlich geſchmähet , ſo ſchalt er doch nicht wieder, da er
geſcholten ward, ſondern ſtellet alles dem heim , der da recht
richtet, und deme am beſten bekannt war, wie ihm ſeine guten
Meynungen und Ehr-liebendes Verhalten mehrentheils mit
ſchnöden Undancke vergolten wurde. Darum war der HErr
ſein Schild und groſſer Lohn vor ſeine Treu und ausgeſtan-
dene Creutz-Stunden; denn es erquickte ihn unter dieſer
ſchweren Laſt der liebreiche GOTT durch eine unverhoffte
Anfrage: Ob er die Diaconat-Stelle bey der Kirche Chriſti
zu Schlichtingsheim in Pohlen annehmen wolte? Er fragte
GOTT und gewiſſenhaffte Diener GOttes um Rath,
und mit derſelben Beyſtimmung beſchloß er zu kommen,
wenn man ihn gebührends ruffen würde. Hierauf that
r Anno 1680. den 9. Junii in gedachter Freyherrlichen
Pohlniſchen Gräntz-Stadt zwey Gaſt-Predigten, und den
16. dito drauf die Probe-Predigt. GOTTES Finger hat-
e keinen andern gezeichnet, das Wort vom Creutze hier zu
redigen, als ihn: Das beſtärckte die einmüthige Wahl
der Freyherrlichen Herrſchafft, des Raths und der gantzen
Bürgerſchafft; Der Ruff GOTTES in dieſen Wein-
Berg geſchahe noch an demſelben Tage, wie ſeine Voca-
ion darlegt. Den 10. Julii ſtellete er ſich vor das Groß-
Pohlniſche Seniorat , welches ſich zu Schlichtingsheim
verſammlet hatte, und ward auf vorhergehendes Theo-
ogiſches Examen , durch Auflegung der Prieſterlichen
Hände zu ſeinem heiligen Dienſte eingeweyhet. Die An-
ugs-Predigt erfolgte den 14. vorgedachten Monaths,
und ſeine erſte Capitel-Lection war aus dem Erſten der
Klage-Lieder Jeremiä. O! eine betrübte Vorbedeutung
vielen Kummers und Wiederwärtigkeit, über die er an
dieſem Orte klagen mußte; Er trieb des HERRN Werck
m Geiſt und Eyfer, ſo eyferte die Welt mit ihm: Zwar
ab ihm GOTT einen Winck aus der Ferne, und er
wurde Anno 1681. nach Jena erſucht, daſelbſt eine Gaſt-
Predigt zu thun , es bezeuget auch das Teſtimonium
es Herrn D. Struvii , daß er nicht ohne groſſe Be-
gierde daſelbſt gehöret worden, und bey Abgang Herrn
Licentiat. Götzens zum Superintendenten nach Hildes-
heim eine ſonderbare Reflexion auf ihn gemacht wor-

den. Allein die Liebe zu ſeiner erſten Gemeine, das ſchrifftliche Bitten des Raths, und das Nöthigen der Hoch-Freyherrl. Lehns-Herrſchafft, zogen ihn an dieſen Ort wieder zurück. Es wurde ihm auch dieſe Liebe mit vieler Ehre vergolten, weil er bald darauf zum Com Paſtorat und Aſſeſſore des Conſiſtorii gelangete. Sein Creutze aber war nicht an einen Ort gepflantzet, gleichwie auch ſein Ruhm an mehr als einem Ort erſchollen war. Als eine vornehme Perſon Anno 1683. am Sonntage Jubilate unverhofft ſeine Predigt hörete, verlangten hiernächſt die Hoch-Adelichen Herrſchafften der Kirchen GOttes zu Dirſchdorff im benachbarten Fürſtenthum Brieg, und Weichbilde Nimptſch, dergleichen an ihrem Orte von ihm zu hören. Es gefiel auch folgends dem HErrn ſeiner Kirchen, die mit dem Tode weyland Tit. tot. Herrn Benjamin Bartſches, von Goldbach, treu-verdienteſten Paſtoris allhier, vacant gewordene Stelle mit unſerm Hoch-ſeligen zu erſetzen. Die neue Vocation nöthigte ihn alſo in Schlichtingsheim zum Abzuge. Seine letzte Rede an dieſem Orte wurde an dem dritten Pfingſt-Feyertage gedachten Jahres unter viel tauſend Thränen abgelegt: So bethränt war auch ſeine Begleitung, und ſegnete er ſeine Gemeine noch einmal unter freyem Himmel bey einer Eiche, welche von ſeinen lieben Pfarr-Kindern die Klage-Eiche damals genannt worden. Die ihm nachfolgende gnädige junge Herrſchafft, und groſſe Menge ſeiner bisherigen Seelen-Kinder bezeugten mit ihren häuffigen Thränen die ungemeinſte Hochachtung gegen ihn, die ihn endlich dem Göttlichen Geleite überlaſſen muſten. Wiewol er nun in ſeinem Tage-Buche einen Titul angemercket, mit dieſen Worten: Allerhand Creutz zu Schlichtingsheim! ſo hat man doch kein Negrum unter dieſem Rubro gefunden: Ohne Zweifel hat er auch ſein Creutz daſelbſt mehr auf GOttes Rücken werffen, als auf ein Troſt-loſes Papier entwerffen wollen. Den 11. Julii predigte er das erſtemal ſeinen gecreutzigten JEſum in Dirſchdorff, wo er würde auch hier unter ſeinem Creutze noch länger geprediget haben, wenn nicht nach Verflieſſung zweyer Jahre die Väter unſers Evangeliſchen Zions, nach dem Abſterben des wohlverdienten Archi-Diaconi allhier, Herrn M. Joh. Heinrich Krauſens, an dieſen treuen Lehrer Chriſti gedacht,

dacht, welche denſelbigen in ſeiner bisher anvertrauten Kirchen mit vieler Vergnügung predigen gehöret. Seine vortreffliche Gaben, und die ſonderbare Schickung GOttes legten ihm Anno 1685. den 12. Febr. eine neue Vocation in die Hand, und an das Hertze; ſo letzte er ſich mit ſeiner andern Gemeine, und es hieß am Sonntage Eſto mihi mit ihm, wie mit ſeinem zum Creutz gehenden Erlöſer: Sehet, wir gehen hinauf gen Jeruſalem. Denn an dieſem Tage des HERRN trat er das erſtemal vor dieſe Volckreiche Gemeine, und unterzog ſich einer ſolchen ſchweren Laſt, die er zwar mit Freuden auf ſich nahm, aber auch hernach mit vielem Schweiß und Fleiß verrichten müſſen. Man läſſet nun diejenigen reden, die ihn ſo vielmal mit gröſter Freudigkeit ihres Hertzens angehöret. Unter denen Tauſenden in Iſrael wird er ſchon viel Zeugen ſeiner Treue und Liebe vor GOttes Throne gefunden haben, und die noch in dieſer Hütten wallen, werden auch noch die Aſche eines ſolchen verehren, der ſeine Leibes- und Gemüths-Kräffte bey ihnen warlich zugeſetzet hat. Seine Worte ſchmeckten nach dem Himmel; ſeine Lehren floſſen aus dem reinen Brunn-Quell des Göttlichen Worts; ſein Eyfer war nicht ohne Liebe: ſeine Vermahnungen nicht ohne Gewichte. Mit dem Stabe Sanffte kam er zu denen Traurigen in Zion; mit dem Stabe Wehe zu denen Feinden des Creutzes Chriſti. Wie er niemals ohne Schweiß, ſo iſt er auch niemals ohne Seegen von ſeiner Cantzel gegangen. Und allemal hieß es, wie bey denen rechtſchaffenen Dienern JEſu Chriſti: Ich predige JEſum den Gecreutzigten; ob gleich vielen leider eine Thorheit, dennoch denen Gläubigen in Chriſto mit Beweiſung des Geiſtes und der Krafft, zur einigen und ewigen Weisheit. Bey dieſer Würde bekam er noch eine gröſſere Bürde. Denn als Anno 1695. weyland Seine Hochwürden, Herr Gottfried Hahn, Hochverdienter Paſtor Primarius und Inſpector, aus dieſen Vorhöfen des HErrn in den ewigen Tempel des Friedens eingieng, trat unſer Hochſeliger den 17. Aug. deſſelben Jahres in ſeine geſeegnete Fußſtapffen. Ob er auch wol nach eigener Erzehlung etlichemal Gelegenheit gefunden, zu anderweitiger Pflantzung des Weinbergs GOttes, Vocationes anzunehmen, hat er doch allhier bey ſeiner ſo lieben Gemeine leben, und auch bey derſelben ſterben wollen. In ſeinem hohen Amte hat er mit dem Munde gelehret, und mit der That erbauet. Des Fleiſches Schwachheit unterſtützte des Geiſtes Willigkeit: Sein Unvermögen erſetzte die Krafft GOttes, und in aller menſchlichen Unvollkommenheit nahm Er ſeine Zuflucht zu ſeinem allervollkommenſten Hohenprieſter. Die Buſſe, die Er andern auf der Cantzel predigte, warff ihn ſelbſt zu den Füſſen GOttes im heiligen Beicht-Stuhl. So ſüſſe als er andern das Abendmahl des Lammes machte; ſo begierig eilete Er ſelbſt zu dieſer offenen Tafel Chriſti. Im Beten war er ſeiner Zuhörer Mund, im Sorgen derſelbigen Auge, in der Liebe auch ſo gar ihr Hertz. Bey einer anſtändigen Authorität maß Er ſich doch nach der Gnade ſeines GOttes, nach welcher ein Theologus (wie ein Theologus redet) ſich alles, nichts und etwas duncken läßt. Er bauete nicht nur in, ſondern auch an dieſem GOttes-Hauſe. Deſſen guten Angebungen hat daſſelbige ſeinen unterbaueten Grund, ausgeſonnene Mahlereyen und Bibel-Schrifften, räumliche Erweiterung der Sacriſtey, und hiernächſt eine in vielen Stücken verbeſſerte Einrichtung des GOttes-Dienſtes zu dancken. Sein gutes Vor-Wort hat manchen Wohlthäter erwecket, davon auch in dieſem Jahre ein aufgeſetzter kleiner Thurm Zeugniß geben kan. Als die allermildeſte Gnade eines unſterblichen Josephs die Annexa bey unſerm Evangeliſchen Kirchen-Weſen allergnädigſt zu längſt-erwünſchter Krafft gedeyen lieſſen; hat unſer Hochſeliger Herr Inſpector, wie vor die Mutter, alſo auch vor die Tochter geſorget. Bey ſeinen überhäufften Kirchen-Sorgen ließ er ihm auch die Aufſicht der Schulen höchſt angelegen ſeyn. Die Freude, die er hatte bey Einſeegnung derſelbigen, munterte ihn beſtändig auf zu ihrer ſorgfältigen Unterhaltung; Die öfftere Beſuchung derſelben bey den Examinibus gaben denen Lehrenden allemahl einen Troſt, und denen Lernenden einen Seegen. Die auferbauete deutſche Schule iſt noch ein Denckmaal ſeiner unermüdeten Sorgfalt, als über deren völlige Erbauung ihm allein die Evangeliſche Bürgerſchafft die gäntzliche Inſpection anvertrauet, die ihn nach vollendetem Bau wegen geführter Unkoſten ſämmtlich quittiret. Und noch viel anderes Gutes wollen wir andern zu rühmen überlaſſen, das eintzige aber nur noch melden, daß er an dieſer geheiligten Stätte, auch zweyer geheiligten Kayſerl. Majeſtäten ſchmertzlichen Tod beweinen müſſen. Wir thun aber hiernächſt einen Blick zurücke auf deſſen geſegneten Eheſtand. Denn wie hätte er ſich nicht um treue Schultern bemühen ſollen, die ihm ſein Creutz tragen hülffen. Die ihm GOTT zu einer Gefährtin in ſeinen Creutz-Wandel erſehen hatte, ſahe er das erſtemal in Leipzig. Wo er um die Weißheit buhlete, daſelbſt ward ihm auch ſeine Augen-Luſt erzogen, weyland Tit. Herrn Johann Jöchers, Handels-Mannes in Leipzig, und Frauen Urſula gebohrner Zeugin, geliebteſte Jungfer Tochter, nunmehro aber biß in den Tod betrübte Frau Wittib, die Hoch-Edle, Hoch-Ehr- und Tugend-belobte Frau Anna Roſina Fuchsiusin, gebohrne Jöcherin. Ward damals in ihrer ſeligen Eltern Hauſe auferzogen, und er trug ſie als ein Kind öffters auf den Armen, die ihm GOTT nachmals in die Armen gab. Im 16. Jahre ihres Alters begab ſie ſich zu ihrem Herren Bruder, weyland Herrn Andreas Jöchern, Kauff- und Handels-Mann in Breßlau, welcher unſers Hoch-ſel. Herrn Inſpectoris leibliche Schweſter zur Ehe hatte. Eine Freundſchafft ſtifftete die andere. Die Verlobung mit derſelben geſchahe Anno 1680. den 11. Julii. Die Ubergabe aber durch Prieſterliche Hand weyland Herrn Inſpectoris Eilers den 9. Nov. Dieſer Breßlauiſche theure Lehrer GOttes war ein Prophet vieles Seegens, weil er aus dem 7. Cap. des 2. Buchs Samuelis die Worte Salomonis zu einem Hochzeit-Texte machte: So hebe nun an zu ſeegnen das Haus deines Knechtes. Unſer Hoch-ſeliger führete ſein erlangte Braut heim nach Schlichtingsheim, und ward alſo eines Weibes Mann, wie Chriſtus der Bräutigam ſeiner Kirchen. Der HERR hub auch an zu ſeegnen das Haus ſeines Knechtes, und erfreuete daſſelbe in Schlichtingsheim innerhalb 3. Jahren mit 2. Söhnen, welche beyde den Namen Emanuel Gottfried bekamen, aber auch gar zeitlich zum ewigen Friede GOTTES durch geſchwindes Erblaſſen gelangeten. Ferner legte ihnen GOtt zu Breßlau in weyl. Herrn Andreas Jöchers Behauſung eine angenehme Tochter in den Schooß, welche den Namen Roſina Barbara bekam.

Durch deren geſegnete Vermählung an den Hoch-Edlen, Groß-Achtbaren und Hochgelehrten Herren Hans Heinrich Helcher, Phil. & Med. berühmten Doctorem, und der Kayſerl. Leopoldin-Caroliniſchen Societät würdigen Mit-Gliede, der Hochſel. Herr [illegible] ein Groß-Vater von 1. Enckel-Söhnen, und 7. Enckel-Töchtern worden, davon allbereit ſechſe in die Ewigkeit voran gegangen ſind. Unſer [illegible] machte ihn zu einem Vater von vier Töchtern, davon Anna Barbara, Theodora Barbara, und Johanna Theodora bereits dem Lamme nachgefolget, wo es hingehet; Tit. Frau Kunigunda Concordia aber, verheurathet an Tit. Herrn Nicolaus Jacobſen, Kauff- und Handels-Mann in Hamburg, ihn auch mit zwey Enckel-Kindern erfreuet, die ſie ebenfalls mit GOtt theilen müſſen. GOtt ſchenckte ihm hierauf einen Sohn, den gegenwärtigen Hochbetrübten, Tit. Herrn M. Theodorum Gottfried, S. S. Theologiae Studioſum und Miniſterii Candidatum, den er nicht allein GOtt und ſeiner Kirchen gewiedmet, ſondern auch nach abſolvirten Academiſchen Studiis gar offt in der Kirchen auf der Väterlichen Cantzel gehöret und geſehen, nachdem er vor einigen Jahren, als ſelbiger zu Leipzig dem Studiren obgelegen, ihn und ſeiner geliebten Ehe-Frauen daſelbſt lebende werthe Herren Bruder beſuchet, daſelbſt auch auf bittliches Erſuchen des damahligen Herrn Paſtoris [illegible] Horns zu S. Thomas eine Amts-Predigt abgeleget. Zuletzt kam auch GOTT mit einem doppelten Seegen; aber von dieſen zwey Zwillings-Söhnen gieng der Letztere, welchem der Name Deodatus zugedacht war, nur von einer Mutter zur andern, nehmlich durch die Geburt zum Grabe: Der Erſtere Theobaldus Gottfried, wurde auch vor todt gehalten, und ſchon ſein Sterbe-Kittel zubereitet, er erlangte aber noch bey groſſer Schwachheit das Siegel der Gnaden, und iſt mit groſſem Kummer aufferzogen worden bis in das 17. Jahr. Er iſt aber vor 2. Jahren, faſt um die Jahres-Zeit, da der Herr Vater verblichen, alles Kummers durch einen ſeligen Tod entlediget worden. Das war nicht nur ein geſegneter, ſondern auch ein vergnügter Eheſtand. Liebe und Leyd machte unter dieſen vertrauten Hertzen keinen Unterſcheid; Des einen Verſorgung war des andern Wartung: Und iſt der Schmertz um ſo viel gröſſer, je getreuer ihr Hertz geweſen. Unſer Hochſeliger Herr Inſpector ward ein holdſeliger Ehe-Herr, und ein ſo getreuer Vater, daß man ſeiner auf beyden Theilen ſchmertzlich vermiſſen muß. Seine allertreueſte Ehe-Frau und geliebteſte Kinder hat er mit groſſer und zarteſter Liebe angeſehen, zu dieſer ihrer Auferziehung und Verſorgung alle möglichſte Kräffte angewandt: Jene auch nach dem Tode mit einer bequemen Wittwen Wohnunge verſorgen wollen: aber an deren gäntzlichen Auferbauung hat ihn ſein unvermutheter Tod gehindert, daß er es nun vollends ihrem eigenen Kummer überlaſſen müſſen. Er iſt alſo zu einer andern Behauſung durch viel Creutz und Trübſal hingegangen, und es hat überall geheiſſen: Cruce vivo.

Mein gantzes Leben
Hat Creutz umgeben.

GOTT hatte ihm zwar viel Kräffte des Leibes verliehen, und er ſagte vielmahl: Wenn er nicht ſo viel Gemüths-Kummer hätte, ſo könte er vielleicht ſehr alt werden. Allein, es war unmöglich, daß unter ſo groſſer Amts-Laſt ſeine Kräffte nicht ſolten erſchöpffet werden, zumahlen zu einer betrübten Zeit, da dieſe gantze Laſt nur auf zwey Schultern lag; denn vor 12. Jahren überwand er eine groſſe Kranckheit, nehmlich die Schwartze Gelbſucht, da er ſich bereits zu dem Tode geſchickt gemacht hatte. Er ſtarb aber täglich mit St. Paulo durch mancherley Kummer; der GOTT und ihm am beſten bewuſt war. Unter dem Creutze ſeines Erlöſers, fand er eben die Feinde, die er ſeinen Zuhörern vorſtellete: Der Satan gab ſeinen Läſterern viel feurige Pfeile in den Mund. Die Welt übte ſeine Gedult, unter einer doppelten Larve mit verſtellter Freundlichkeit, und offenbarer Falſchheit. Und ob er ſeine Zuhörer in ein Paradeis geführet hätte, ſo wären ihm doch manche zu gifftigen Schlangen worden. Aber er war unter dem Schilde ſeines Glaubens immer getroſt: Er gürtete ſich mit Wahrheit, und rüſtete ſich mit Gebeth. Streueten ſeine Verfolger Feuer auf ihn, ſo ſammlete er Kohlen auf ihr Haupt. Und da er ſterben ſolte, ſagte er von ihnen allen mit dem ſterbenden Erlöſer: Vater vergieb ihnen. So überwand er vieles mit Gedult, und das Zeichen eines groſſen Conſtantini ſtund nicht nur in ſeinem Siegel, ſondern auch in ſeinem Hertzen. Die Blut-Fahne ſeines JEſu hatte immer dieſe Loſung: Cruce vinco.

Ich überwinde
Durchs Creutz [illegible] werde.

So überwand er auch ſeinen letzten Feind, der ſich mit vielen kräncklichen Zufällen eine Zeit her ſchon angemeldet hatte. Ein unglücklicher Fall mit einem Beine, da er bey Erbauung dieſer Sacriſtey beſchäfftiget war, hat ihm manche Klage verurſachet, weil der eine Arm und Schenckel ſehr dadurch geſchwächet worden, alſo, daß er nicht fähig war, nur bis in die Stadt zu gehen, wiewohl auch deßhalb mancher Jſmael ihn unverantwortlich gehöhnet, da es GOTT doch bekannt war, wie es ihm ohne groſſe und ſchädliche Empfindlichkeit nicht möglich geweſt wäre, lange zu ſtehen, oder einen weiten Gang über die Gaſſe zu gehen, daher er auch bey den Begräbniſſen nur nahe bey dem Kirch-Hofe eingetreten, und von dar an den Gang bis ins GOttes-Hauß vollführen müſſen: Zu geſchweigen, daß vor 12. Jahren, da ſowohl er, als der nunmehr Hochſeelige Herr Senior Ebersbach gefährlich kranck gelegen, die dritte Stelle vacant geſtanden, der Hochſeelige Herr Primarius vor den Begräbniſſen hat müſſen in einer Sänffte getragen, oder gar auf dem Wagen geführet, in die Kirche aber auf einem Seſſel getragen werden, welches damals zwar den tobenden Feinden Anlaß zum Lachen gemacht, denen Traurigen zu Zion aber die mitleidenden Thränen aus den Augen gepreſſet. Dieſes von GOTT zugeſchickte Leibes-Creutze nöthigte ihn einige mahl ſich des warmen Bades und Sauer-Brunnen zu bedienen. Zu dergleichen Gebrauch rüſtete er ſich auch dieſes Jahr, und als er ſeine letzte Predigt mit dem vor Jeruſalem weinenden JEſu auf dieſer Cantzel unter viel heiſſen Thränen und Seufzen über die verſtockten Sünder, am X. Sonntage nach Trinitatis verrichtet, unwiſſend, daß dieſes ſeine Abſchieds-Thränen ſeyn ſolten; begab er ſich unter Gottes Geleite mit ſeiner Familie nach Alt-Waſſer: Der Brunnen ſchiene Anfangs nicht undienlich zu ſeyn, ſolches meynte er ſelbſt zu empfinden, und die ihn ſahen, konten auch nichts anders aus ſeiner guten Farbe und Activität abnehmen, aber ein unvermutheter Zufall machte ihn gantz unkräfftig: Vielleicht, weil er vor anderthalb Jahren ſich zu Abends erregeter Schlag-Fluß dadurch wieder erreget worden, oder eine leicht bewegende Galle deſſen Conſtitutionem Scorbutico-Cholericam zu die Bewegung, gebracht, daß von deren Schärffe die zuſchlieſſende Muſculn von beyderley Ausgängen krampfſicht zuſammen gezogen worden, und den Fortgang des Brunnen verhindert haben. Welches jedoch dem allwiſſenden GOtte anheim geſtellet ſeyn muß, dem es am beſten bekannt, was die Urſache ſeines ſo unvermutheten Todes geweſen. Denn jedermann, ſo ihn an ſelbigem Morgen beym Brunnen geſehen, wie er ſo munter, und ohne eine Anzeigung der geringſten Maladie ſich der Cur bedienet, hat ſich verwundert, daß er gegen die Mittags-Mahlzeit ſich ſo plötzlich kranck befunden; Wie denn ſein damahliger empfindlicher Schmertz, alle und jede zum gröſſten Mitleyden bewegen müſſen; indem auch des Herrn D. Rätels von Glogau rühmlich-erzeigte Sorgfalt und gute Conſilia nicht anſchlagen wolten, als der ſich ebenfalls unter den Brunn-Gäſten damals befunden. Bey ſo jammerhafften Zuſtande und dabey empfundenen unausſprechlichen Schmertzen ließ ſich der Hochedle Herr Inſpector jämmerlich nach Hauſe bringen, Jeglichen Schlag des Wagens empfand er auf dem kleinſten Wege mit erſchröcklichem Schmertz, alſo daß er bald mußte an der Hand zu Fuſſe geleitet, bald wieder gefahren werden, da denn das Elend nicht genug zu beſchreiben, ſo damals dem ſeligen Herrn Inſpectori ſeine Rück-Reiſe höchſt ſauer gemacht. Er kam alſo kranck wieder, da er auch kranck hinweg gezogen war. Die getreue Vorſorge ſeines Herrn Eydams ließ es an nichts ermangeln, was zur Remedirung dieſer Zufälle nur zu erdencken war, er vereinigte auch dißfalls ſeine Conſilia mit zwey bewährten Medicis dieſes Ortes, Tit. plen. Herrn D. Johann Caſpar Thym, Kayſerlichem Hof-Medico, und Ober-Kirchen-Vorſteher allhier, wie auch Herrn D. Gottlieb Charino, Stadt-Phyſico allhier. Allein ſein beſter Artzt ſolte ein ſeliger Tod ſeyn. Dieſen beförderte ein wiederholender und fort-währender Krampff, und Schlag-Fluß, der vollends alle Ausgänge verſtopffte, und das ſonſt friſche Hertz im aufgeſchwollenen Leibe erſtickte. Bey ſolchen

Vor Bothen des Todes, war unſer ſterbender Herr Inſpector um nichts bekümmert, was zeitlich und vergänglich war, ſondern nur allein um das Ewige. Er ſetzte alle Sorge hinten an, und ſorgte allein vor ſeine Seele. Frühe am Sonntage vor 14. Tagen verſöhnte er ſich ſehr beweglich mit Gott und Menſchen, und empfieng aus den Händen ſeines Beicht-Vaters die Speiſe des Lebens, und den Wieder-Gifft des Todes. Seine erblaſſende Lippen troffen von lauter Seegen über ſein gantzes Prieſterliches Haus, über alle ſeine Zuhörer, u. auch über ſeine Feinde, über welche er das Blut Chriſti zu Rettung ihrer Seelen ſprengete. Eine kleine Ruhe ward hierauf bald zu gröſſerer Unruhe, und er eilete aus einem Bette ins andere, und erwählte ihm endlich dasjenige zu ſeinem letzten Lager, worinnen ſeine beſte Freundin vor kurtzer Zeit gefährlich kranck gelegen, jedoch durch GOttes Gnade wiederum geneſen. Hier erwartete er der letzten und beſten Ruhe, und unterredete ſich noch kürtzlich mit einem vornehmen Freunde von unterſchiedenen Angelegenheiten: Und als er nun merckte, daß die Seufftzer und Thränen ſeiner in der Kirchen verſammleten Schäfflein zweymal vergebens an das Hertze GOttes in ihrer Vorbitte geſchlagen hätten, indem er öffters fragte: ob die Amts-Predigt bald aus ſeyn würde? auf das allgemeine Gebet zielende, von dem er hoffte, es würde bey GOTT ſehr viel vermögen: ergab er ſich endlich willig in die Armen des Todes, tröſtete die hinterlaſſenen Traurigen mit einem freudigen Wiederſehen. Bald darauf betete und ſagte er: Nun will ich mich gantz wenden zu dir, HErr Chriſt ꝛc. HErr JEſu, dir leb ich ꝛc. hinzuſetzende: Und damit ausgeſorgt, genug geſorgt. Eben hierauf kam die Stunde, da er ſonſt von ſeiner Cantzel zu gehen pflegte: aber jetzo gieng er gar zur Welt heraus. Das geſchahe mit unverrückter Vernunfft und beſtändigem Gedächtniß biß auf etliche wenige Augenblicke ſeines Lebens; denn um 11. Uhr bekam ſein ſchmachtendes Hertz den letzten Stoß, und brach in den Wunden JESU zum Ausbruch der Seelen ins Paradies GOttes, nachdem er ſich vorhero das ſchöne Lied: Meinen JEſum laß ich nicht. JESUS wird ꝛc. von dem Chore ſingen laſſen. So nahm der HErr ſeinen Geiſt auf unter viel Thränen und Seufftzern derer, die um ſeine Sterbe-Cantzel ſtunden. Er ſtarb in den Armen ſeiner allerliebſten getreueſten Freundin, die ihm unter prieſterlichen Seegen die gebrochenen Augen zudruckte. Und ſo hat derjenige ſelig überwunden, deſſen Creutz zwar nicht zu zehlen, deſſen Lebens-Tage aber eine Zahl machen von 64. Jahren weniger 12. Tagen: In ſeinem Eheſtande 34. Jahr weniger 9. Tage: Im Predigt-Amt zu Schlichtingsheim 3. Jahr, zu Dirſchdorff bis ins andere Jahr, und allhier in Schweidnitz bis ins dreyßigſte Jahr, und alſo zuſammen 34. Jahr. Nun iſt noch übrig, daß wir zu ſeinem geöffneten Todten-Gewölbe treten: Die erlöſete Seele erblicken wir in dem himmliſchen Jeruſalem; aber der Anblick ſeines Sarges zeiget uns das Creutze Chriſti in ſeinem letzten Lehr-Bilde. Dieſes Grab-Maal hat er ſich im Leben geſetzet, und jetzo redet er noch mit Habel, da er geſtorben iſt: Cruce quieſco.

Die Ruh ich habe
Vom Creutz im Grabe.

Nun iſt er alles Creutzes auf einmal loß, und die erlöſete Seele ſtehet unter dem Panier, vor dem alle Feinde zu Boden fallen. An dieſem Troſt-vollen Creutze richte der Gecreutzigte nun auf die durch dieſen Todes Fall in den Staub geſetzte Hertzen, daß ſie bey Uberwindung ihres Hochſeligen Ehe-Herrn und Vaters ſich ſelbſt überwinden: Seine Ruhe beruhige ihre gebeugten Seelen; ſein Geiſt und Seegen aber ruhe zweyfach an ihnen! Da er ausgeſorgt, ſo ſorge der HErr vor ſie, und verſorge ſie, ſo wird man noch ein Bild mahlen können, welches ihnen ein Creutz vor Augen ſtellet, das von unten zu einem Ancker, von oben aber zu einem Palm-Baum wird, auch dieſen Troſt zugleich in eines jeden Hertze drucket: Cruce ſpero.

Dein Creutz, Hoch-Seliger/ war dir ein Sieges-Panier:
Ach! aber wie ſo ſchwer wird mir das Creutze hier?
Allein durch Hoffen kan mein Creutz ein Ancker werden;
So wird ein Palm-Baum dort/ was Creutze hieß auf Erden.

Prie

Prieſterliche Vorſorge
Aus dem Leichen⸗Text,
1. Cor. II. 2.

IHr Seelen, die ihr meiner Seelen
Mehr Luſt, als Laſt geweſen ſeyd,ꝛc. Siehe 1. Th. p. 7

Abgelegte Amts⸗Sorge.

GEnung geſorgt! mein ſchweres Amt iſt aus
Und meine Ruhe da. Siehe 1. Th. p. 702.

V.

Ein Prieſterlicher Denck⸗Zettel für GO
bey der Leiche M. D.E. aus Nehem. XIII
31. vorgeſtellet.

HErr, dencke an uns, und ſegne uns, Amen.
Im Fleiſche betrübte,
Im Geiſte getroſte Kinder GOttes.

DAs Leben der Todten beſtehet in dem Andencken
Lebendigen. So redet vielleicht die Vernunfft.
anders redet der Glaube. Nirgends lebet man unſträffli
als in dem Andencken des unſterblichen GOttes. Das
dächtniß der Menſchen iſt ein zerbrechliches Gefäſſe. Wie
vergiſſet Egypten, daß es ein Joſeph gehabt. In den A
GOttes iſt die Erinnerung der Frommen allezeit gegenwär
und in ſeinem Hertzen dieſe Beylage am allerſicherſten
gehoben. Sein heiliges Andencken iſt ein Balſam wider
Verweſung: Ein Leben im Tode; Ein Himmel im Grabe

Iſrael verwahrte das Gedächtniß ſeines allerfrömm
Königes nicht in Stein und Ertz; ſondern in GOttes H
Gedencke, HERR an David! So beten die Unterthan
für ihren gekrönten Hirten. Pſal. 132, v. 1. Ein Mann n
GOttes Hertz gehöret auch an GOttes Hertz. Da iſt
Heiligen ihr Heiligthum, der Seelen ihr Sela. Ich w
le nicht, David lebte noch, da Iſrael alſo beten lernte.
wie konte er vergnügter leben, wenn GOTT nur an ih
dachte? War er aber bereits in dem Gedächtniſſe GOttes,
hoben iſt: ſo konte er durch die Erfüllung der Verheiſſun
die ihm von GOTT geſchehen waren, auch bey Iſ

li

nach dem Tode leben. Gedachte der HERR an David, ſo fand er Gnade für ſeinen Augen. Gedachte der HERR an Davids Leiden, ſo empfand er Troſt in ſeinem Hertzen. Gedachte der HERR an den Eyd, den er einem David geſchworen hatte, ſo konte auch Iſrael nicht leer ausgehen. Der ſich des Hauptes erinnerte, wie ſolte der der Glieder vergeſſen. Der König am Hertzen, das Volck in der Schooß. Ja ſo konte Davids nimmermehr vergeſſen werden, ſo offte GOTT daran gedachte, (er gedachte aber immer daran) was er vor einen Seegen durch Meßiam auf ihn geleget hatte. Wer bey dem Grabe Davids voruber gehet, mag an demſelbigen die Worte ſeines eigenen Sohnes leſen: Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Seegen. Prov. 10. v. 7.

Wir ſtehen heute an einem Orte, wo der HERR ſeines Namens Gedächtniß geſtifftet hat. O daß wir nicht mit Thränen an einen andern David gedencken dörfften, der uns ſo offte Davids Buß-Thränen in ſeinen bisherigen Wochen-Predigten gewieſen hat. Nun aber müſſen wir Klage-Lieder anſtimmen, bey ſeinen unterbrochenen Buß-Liedern. Iſt das nicht der betrübte Gedächtniß-Tag von dem allzufrühen Abſchiede des weyland Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. David Ebersbach, treu verdienten Diacon. bey dieſer Kirchen zur Heil. Dreyfaltigkeit, welcher geſtern vor 14. Tagen aus dieſem Zion in ein anders gegangen iſt. Ein ſchmertzliches Andencken vor die betrübte Tochter meines Volcks, die ihre doppelte Wunde noch nicht verbunden, und die Aſche noch auf dem Haupte trägt, die ſie aus den Gräbern ihrer theuren Seelen-Väter bißher genommen. Ein neuer Thränen-Bach über einen geliebten Ebersbach, der nach unſerer Hoffnung dazu gebohren war, daß ſein erſtorbener Vater in ihm leben ſolte. Und iſt uns der theure Vater in dieſem wohlgerathenen Sohne leider! noch einmal geſtorben. Hat nicht dir, du betrübtes Zion die Hand des HErrn abermals ein Stücke von deinem Hertzen geriſſen? Es ſey dem Neide lieb oder leid, du wirſt auch bey ſeiner Bahre, wie bey dem Grabe ſeines hochverdienten Vaters, ausruffen: Hier habe ich ein groſſes Theil meiner Freude begraben.

O was find ich vor ein blutiges Hertze bey dieſer Leiche liegen! Die Wohl-Edle, GOtt liebende u. Tugend-belobte Frau Maria

Magdalena, gebohrne Glaſerin, heiſſet nunmehr eine
wittibte Ebersbachin. O dieſer betrübte Zuſatz ihres Nam
iſt der groſſe Verluſt ihres treuen Hertzens. Wie kan ſie, H
betrübteſte, noch leben, bey dem Tode desjenigen, an dem
gantzes Leben hieng? Hatte die getreue Michal kein Bild,
ches ſie an ſtatt ihres ſo hochgeliebten Davids ins Todten-
te legen kunte? Ich bin überredet, ihre ungefälſchte L
würde ſich ſelbſt darzu angeboten haben. Aber der unver
derliche Rathſchluß GOttes war nicht zu beugen, und w
ſie auch noch die heiſſen Thränen einer andern Maria Mag
lena, die von den Thränen berühmt iſt, zu den Ihrigen geſo
hätte. Da ſie nun viel geliebet, ſo weinet ſie viel, und
Jammer-volles Hertze iſt das zerbrochene Gefäße, welches
nen erblaßten Leichnam mit tauſend Thränen ſalbet.

Es wartet vielleicht ſchon ein beſtürtzter Herr Bruder,
will mir auch ſeine Thränen geben, daß ich ſie bey dem Gr
ſeines holdſeligen Davids beyſetzen ſoll. Salomon ſagt:
verletzter Bruder hält härter denn eine feſte Stadt, Prov.
v. 19. So machts der Zorn: aber die Liebe nicht. Ich wünſch
daß ſein Hertz HELLE eine feſte Stadt wäre. Aber
weich iſt das durch den Tod verletzte Bruder-Hertz worden,
dieſem harten Schickſal GOttes. Man wird alle Form
der Wehmuth in daſſelbige drücken können. Der mit ih
Geehrteſter Herr Amts-Bruder, unter einem Hertzen geleg
ja der mit ihm von Jugend auf eines Hertzens geweſen,
einen groſſen Theil ſeines brüderlichen Hertzens mit ſich
der Welt genommen. O muſte er dieſen Bruder ſterben
hen? Ich muß noch mehr ſagen: Muſte er in dieſem lie
Bruder ſeinen allerliebſten Vater aufs neue ſterben ſehen?

Verwittibte Frau Pflege-Mutter, Geehrteſte Schwieger-
tern, ſie haben einen Sohn verlohren, der wohl nicht von ih
Hertzen kommen iſt, aber deſſen frühzeitiger Tod ihnen ſehr zu H
tzen gehet. Theils ſahen ſie an ihme ein Bild desjenigen, den
als ihr eigenes Hertze geliebet. Theils hatten ſie ihm ein Theil v
ihrem Hertzen gegeben, u. ihm durch eine hertzliebe Tochter v
Liebe zugewand. Solte nicht ſein ſchmertzlicher Abſchied
Hertze brechen? Ich habe den Ruhm bey ſeinem Sterbe-Be
gehöret: Mein lieber Herr Schwieger-Sohn hat mich mein

betrübet. O daß er ſie doch auch mit ſeinem Tode nicht hätte betrüben dörffen, ſondern einmal auf ihrem Tod-Bette noch tröſten mögen. Allein! da liegt ein zerbrochener Stecken ihres Alters. Und ſo drücken ſie demjenigen die Augen zu, von deſſen lieben Händen ſie einſtens dieſen letzten Liebes-Dienſt erwartet hätten.

Ich würde noch eine reiche Erndte der Thränen halten, wenn ich von einem betrübteſten Anverwandten zum andern gehen, und an ihr Jammer-reiches Hertze klopffen wolte. Die wehmüthige Liebe der getreuen Bluts-Freundſchafft und vertrauten Schwägerſchafft würde mir mit lauter Klagen antworten. Das Andencken von ſeinem liebreichen Umgange, wird nun um ſo viel ſchmertzlicher durch ſeinen zeitlichen Hingang. Ein Band, welches die Liebe geknüpffet, kan nicht ohne Leid zerriſſen werden. Die im Vaterlande und auſſer demſelbigen ſo hochgeliebten Ebersbächer hat in weniger Zeit der Tod ſehr dünne gemacht. Es iſt nicht nur der Schnee der grauen Haare zerſchmoltzen, ſondern auch die Blüthe bey dieſem Grabe verwelcket Wer kan von den noch Lebenden ſolche Sonnen ohne trübe Augen ſehen untergehen. Die anſehnliche Begleitung der neuen Freundſchafft verſichert, wie gerne ſie gewünſchet, daß dieſer aufrichtige Freund bey ihnen alt worden wäre. Aber leider! ehe ſie noch ſein redliches Hertze recht kennen lernen, ſollen ſie ſchon ſein Angeſicht nicht mehr ſehen.

Und ſo feyern wir das Gedächtniß unſers unvergeßlichen Herrn Ebersbach überall mit Thränen. Das Evangeliſche Miniſterium in dieſer Hütte GOttes empfindet es allzuwol, was vor ein werthes Glied aus ſeiner Kette verlohren gegangen. Seine willige Schultern trugen nicht nur ſeine, ſondern auch wohl eines andern Laſt. Es folget ſeiner werthen Leiche mehr als ein Jonathan, der dieſen David geliebet. Ich ſelbſten, wie ich mit dem erſten Ebersbach einen wohlmeynenden Vater eingebüſſet, habe mit dieſem andern Ebersbach einen treu-geſinnten Bruder verlohren. Wie Jacob ſagte von den Jahren ſeiner Dienſtſchafft, ſo kan ich ſagen von den Jahren ſeiner Freundſchafft: Dieſe ſieben Jahre däuchten mich, als wärens eintzele Tage geweſen, ſo lieb hab ich ihn gehabt. Geneſ. 29. v. 20. Doch ich muß gleichſam meiner Thränen vergeſſen, wenn ich die euern anſehe, o ihr betrübten

Schäflein dieſes erblaßten Hirtens! Und wer muß nicht eu
Klagen rechtfertigen. Da vor zweyen Jahren ihr den Lo
ſeines frommen Vaters beweintet, ſo war das euer Troſt:
bet doch der Sohn noch. Aber nun iſt auch der Sohn zu ſe
nen Vätern gegangen. Der HErr ſchläget euch eine Wun
über die andere. Sucht ihn nicht mehr in ſeinem Beichtſtuh
er ſitzet ſchon vor dem Stuhle des Lammes. Erwartet ihn nich
mehr auf der Cantzel, Er prediget ſchon das Lob GOttes i
Himmel. Begehret keinen Seegen mehr von ihm für de
heiligen Altare, er hat euch alle auf ſeinem Tod-Bette g
ſegnet. Fordert ihn nicht mehr vor euer Siech-Bette, er r
het ſchon in dem Schooß Abrahams. Verlanget ferner ke
Geiſt-reiches Buch von ſeinen Händen, freuet euch aber m
ihme, daß euer Name im Himmel angeſchrieben iſt.

Da wir alſo mit vielen Schmertzen an den Wohlſelige
Herrn Diaconum gedencken, ſo wollen wir nicht vergeſſe
wie GOtt an ihn mit vieler Gnade gedacht hat. Jenes kan nu
unſerer Klagen vermehren, dieſes aber unſern Troſt beforder
Macht einen Anſtand mit euren Thränen, und kommt m
mir vor den Thron GOttes. Nicht dürffen wir mehr vor ih
bethen: Gedencke HErr, an David! Er ſelbſt iſt ſchon hi
auf kommen ins Gedächtniß vor GOtt. Aber aus ſeinem G
beyde werden wir lernen, wie wir ſein Andencken bey uns dur
das Andencken GOttes unterhalten ſollen. Gedencket m
an euren Lehrer! Faſſet aber auch eure Gedancken vorher z
ſammen in einem andächtigen Vater Unſer.

Was unſer wohlſeliger Herr Diaconus zu einem Leiche
Text erwählet, das iſt aus dem Munde Nehemiä gefloſſe
Es ſind die letzten Worte in dem letzten Capitul ſeines Buch

Gedencke meiner, mein GOtt im beſten!

Der HErr HErr aber laſſe ſeine Gedancken köſtlich un
tröſtlich für uns ſeyn. Er dencke dran, was er uns gered
hat, und ſein Hertze breche gegen uns! Amen.

Eingang.

WIr haben einen Bund mit unſern Gedancken gemach
Es ſoll uns heute nichts ſo köſtlich ſeyn als das Ande
cken GOttes bey dem Gedächtniſſe ſeines treuen Dieners. I
würde mich nicht unterſtehen euch in GOttes Rath-St

be zu fuhren, wenn mir nicht der Geiſt des HErrn den Schlüſſel darzu reichte. So kommet denn und ſehets, wie wohl die Kinder Gottes bey ihrem Vater eingeſchrieben ſind. Ein kleiner Prophet giebet ihnen einen groſſen Troſt. Malachias bezeuget ſich gegen ſie als ein Mann ſeines Namens, als ein Engel Gottes, und ſeine Worte ſind recht Engliſche Worte: Es iſt ein Denck-Zettul geſchrieben für dem HErrn, für die, ſo ihn fürchten, und an ſeinen Namen gedencken. In ſeiner Weiſſagung Cap. 3. v. 16.

Der Erlauchte Seher durchgehet das göttliche Archiv. und findet einen Gnaden-Brieff, den er allen Gläubigen publiciren muß. Was kan der HErr einen Abraham verbergen, wenn er ſein Freund iſt! die an der Bruſt GOttes liegen ſollen die nicht erfahren, was in ſeinem Hertzen vorgehet? Erſt hatte der Prophet mit Leuten geredt, deren Gedancken nicht GOttes Gedancken waren. So muſte er auch ein harter Bothe ſeyn denen, die harte wider GOtt redeten. Hätte man auch in Babel ſo verwirret reden können: Es iſt umſonſt, daß man GOtt dienet, und was nutzt es, daß wir ſeine Gebothe halten? Das iſt nicht die Sprache eines Iſraeliten, ſondern das Ziſchen der holliſchen Schlange. Dieſer muſte Malachias auf den Kopff tretten, und hingegen denen Betrubten in Zion ein überaus köſtliches Kleinod der Gottesfurcht an ihre Bruſt hängen. Als ein Engel GOttes zeiget er ihnen das Angeſichte GOttes, wie er ſie nimmer aus ſeinen Augen läſt. Er läſſet ſie in ſeine Hände ſehen, darein er ſie gezeichnet hat. Ja er öffnet ihnen gar die Bruſt GOttes, und weiſet ihnen das in Liebe wallende Vatter-Hertz, in welchem ihr Gedächtniß, als in einem Schatz, aufgehoben wird; Es iſt ein Denck-Zettul geſchrieben für dem HErrn, für die, ſo ihn fürchten, und an ſeinen Namen gedencken.

Der Heilige Geiſt mahlet mit dem Pinſel des Propheten ein ſchönes Bild. Er nennet die Allwiſſenheit GOttes einen Denck-Zettul. Bey dieſem Schatten erblicken wir ein helles Licht. Das Menſchen-Kind redet von GOtt auf eine menſchliche Weiſe Unſerer Schwachheit zu Liebe ſtellet er GOtt für, als ob er ein ſo ſchwaches Gedächtniß hätte, daß es einer ſtarcken Erinnerung brauchte. Wenn ſich GOtt in einer ſolchen niedrigen Vergleichung zu uns herunter läſt, ſo müſſen wir deſto höher durch dieſe Handreichung an ihm hinauf ſteigen. Er will uns ähnlich werden durch eine Zueignung unſerer Unvollkommenheiten, daß wir ein deſto groſſeres Einſehen haben ſollen in ſeine Vollkommenheit. Er lallet mit uns, als Kindern, daß wir einen ſüſſen Eindruck ſeiner ungefärbten Liebe dadurch bekommen mögen. Der groſſe Himmels-König brauchet keiner Chronica, wie der König in Perſien, daß er einen getreuen Mardochai aufmercke. Eſth. 2,23. Das Buch der Redlichen iſt ſein getreues Hertz. Hiob 10, 13. Die offene Seite ſeines Sohnes, das Schreibezeug an ſeiner Seite. Ezech. 9, 2. Er darff nur in das Buch des Lammes ſehen, ſo kan er derjenigen nicht vergeſſen, die ihre Kleider in ſeinem Blute helle gemacht. Apoc. 7. 14. Unſere Augen aber deſto freudiger, unſer Hertz deſto getroſter zu machen, nimmt er einen Denck-Zettul in die Hand, und giebet uns dabey die Verſicherung: Ich dencke wohl dran, was ich dir geredt habe. Jer. 30,20.

Nach der heiligen Sprache wurden wir dieſen Denck-Zettul gar füglich ein Gedächtniß-Buch nennen. Es nimmt das Wort ſeinen Urſprung von zählen und erzählen. Die heilige Vorſorge GOttes hält überall Zahl und Gewicht, auch in dem Aufſehen auf ſeine Auserwählten. Seine Verheiſſungen ſind ihm ſelbſt lauter Erinnerungen. Wo ſeine Augen, da iſt alsdenn auch ſein Hertz. Das iſt ſein Tage-Buch, welches der Mann nach ſeinem Hertzen in ſeiner Hand erblicket: Es waren alle meine Tage auf dein Buch geſchrieben, Pſ. 139, 16. Das iſt ſein Stamm-Buch, in welches er unſere Namen trägt. Und wir freuen uns, wenn ſie im Himmel angeſchrieben ſind. Luc. 10,20. Das iſt ſein Hand-Buch, wenn er uns die Verſicherung giebet: Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Eſa. 49, 16. Das iſt ſein Stadt-Buch, wenn wir Burger und Hausgenoſſen werden mit den Heiligen und Geliebten GOttes. Epheſ. 2, 16. Das iſt ſein Rechen-Buch, wenn er unſere Flucht zählet, und unſere Thränen ſammlet. Das iſt ſein Creutz-Buch, in welchem er einem jeden ſein Theil Leiden, ſein Theil Troſt zugeſchrieben. Act. 9. 16. Das iſt endlich auch ſein Lebens-Buch. Wer überwindet, deſſen Namen will der HErr nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, ſagt der Lebendige. Apoc. 3. 5.

Gebet aber GOtt wohl Achtung auf ſeine Augen. Dieſer

Denck-Zettul lieget nicht hinter ihm; ſondern für ihm. Denen Gottloſen kehret er den Rücken, ſeinen Kindern aber läßt er ſein Antlitz leuchten. Zions Sünden wirfft er wohl hinter ſich. Eſ. 38, 17. Aber Zions Mauern ſind immerdar für ihm. Eſa 49, 16. Vor ihm iſt alle Begierde Davids, und ſein Seufftzen iſt ihm nicht verborgen, Pſ. 38, 10. Wandelt Abraham für ihm, ſo findet er auch Gnade für ſeinen Augen. Geneſ. 19. 19. Wenn die Ruthe Aaronis für der Lade des Zeugniſſes lieget, ſo grünet ſie. Wenn das Andencken der Frommen für GOttes Augen ſchwebt, ſo gedeyen ſie. Die Gedichte Homeri waren nicht ſo gut aufgehoben unter dem Haupt-Küſſen des groſſen Alexanders, als dieſer Denck-Zettul für den Augen des Königes aller Könige. Er ſetzet die Frommen gar wie ein Siegel auf ſein Hertz, und wie ein feſtes Siegel auf ſeinen Arm. Cantic. 8. 6. Ihr Hertze hält ihm für ſein Wort. Pſ. 27, 8. So läſſet er für ihrem Angeſicht her alle ſeine Güte gehen. Exod. 33, 19. Das iſt ein doppeltes Siegel ſeines unvergeßlichen Andenckens: Seine Gläubigen auf dem Denck-Zettul haben; und dieſen Denck-Zettul immer für ſeinen Augen haben. Fraget doch mit dem Könige in Iſrael: Was iſt der Menſch, daß du ſein gedenckeſt? Pſ. 8, 5. Und tröſtet euch mit den thränenden Propheten: Du wirſt ja daran gedencken. Klagl. 3, 20.

Sehet endlich dieſen Denck-Zettul als GOttes Denck-Zettul an. Es haben nicht alle die Gnade, in dieſem Gedächtniß-Buche zu ſtehen. Wer GOtt ehret, den will er nur wieder ehren. Denen Gottloſen iſt es ein verſiegeltes Buch. Wie er ſie nicht im Himmel wiſſen will, ſo wird er auch ihr Gedächtniß von der Erden vertilgen. Sein gnädiges Andencken genieſſen nur diejenigen, die ihn fürchten und an ſeinen Namen gedencken. Zwey ſchöne Tugenden in einem Paare. Die heilige Gottesfurcht, und die ſüſſe Erinnerung ſeines Namens. Jenes iſt die Mutter, dieſes die Tochter. Aus einer kindlichen Furcht entſtehet eine liebreiche Verehrung. Wer an den Namen GOttes gedencket, wie gerecht er iſt, der fürchtet ihn; wie heilig er iſt, der verehret ihn; wie gnädig er iſt, der liebet ihn; wie wahrhafftig er iſt, der vertrauet ihm. Gleichwie alle Pflichten des heiligen Wandels beſtehen in der Gottesfurcht; Alſo flieſſen auch alle Verehrungen der göttlichen Majeſtät aus der wahren Erkäntniß ſeines heiligen Namens. Unter dieſen Titul allein bringet die Feder des Propheten diejenigen, an welche der HErr gedencket. Hier leſen wir nur die Namen eines Enochs, der ein göttlich Leben führete, Gen. 5, 22. eines Abrahams, der für GOTT wandelt, Gen. 17, 1. eines Joſephs, der ſich fürchtet, Ubels für GOtt zu thun, Gen. 39, 9. eines Moſe, der in ſeinem gantzen Hauſe treu iſt, Num. 12, 7. eines Hiobs, der ſchlecht und gerecht iſt, Hiob 1, 1. eines Davids, deſſen Freude iſt, daß er ſich zu GOtt hält, Pſ. 37, 28. eines Aſſaphs, der bey GOtt nichts nach Himmel und Erden fraget, Pſ. 73, 25. eines Simeons und Hannä, die GOtt mit Faſten und Bethen dienen, Luc. 2, 37. eines Pauli, der einen guten Kampf gekämpffet, den Lauff vollendet, und den Glauben hält, 2 Tim. 4, 7. eines Petri, der alles verläſt, und ſeinem JEſu nachfolget, Luc. 5, 11.

Alle, ſo in dieſe Fußſtapffen treten, ſind werth in den Augen GOttes. Sie finden eine Macht am Holtze des Lebens, und einen gewiſſen Platz in dem Denck-Zettul GOttes. Dencken ſie an ſeinen Namen, ſo ruffet er ſie bey ihrem Namen. Dencken ſie an ſein Wort, ſo ſtärckt er ſie durch ſein Wort. Dencken ſie an ſeine Wercke, ſo erhält er ihnen das gute Werck. Dencken es andere böſe mit ihnen zu machen, ſo dencket es GOtt mit ihnen gut zu machen. Er dencket nicht an ihre Sünde, wohl aber an ſeine Gnade. Er ſtifftet unter ihnen das Gedächtniß ſeiner Wunder. Er dencket an ſie, und ſeegnet ſie. Auch wenn die Welt ihrer vergißt, wie man eines Todten vergißt, ſo ſind ſie bey ihm unvergeſſen. Er gedencket und fraget nach ihrem Blute, Pſ. 9, 13. Ja im Lande, da man nichts dencket, ſo nennet David Pſ. 88, 13. das Grab, dencket er auch an ihren Staub, und will ſie aus der Erden herfür hohlen. Droben aber iſt alsdenn das ſchönſte Gedächtniß, das beſte Vermächtniß. Wiewol gedencket er an ſie, wenn er ſie in ſein Reich bringet: ſo nachdrücklich iſt dieſer Denckzettul, u. ſo kräftig iſt dieſes Siegel dran. Es ſollen wol Berge weichen, u. Hügel hinfallen, aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der HErr dein Erbarmer, durch den Mund eines erläuchten Eſaiä 54, 10.

Ich trage kein Bedencken, den werthen Namen unſers ſelig verſtorbenen Herrn Diaconi in dieſen Denck-Zettul zu ſetzen, Er verlanget auch keine Ehren-Seulen in der Welt vergnügt mit dem Andencken ſeines GOttes. Die Welt gedencket offt an ein gutes Geſchlechte. Der Erblaßte war aus einem alten Prieſterlichen Stamme. Vater- Groß- und Elter-Vater ſind für dem HErrn aus- und eingegangen. Aber ein Geſchlechte vergehet, das andere kommt, ſagt der Königliche Prediger 1, 4. Wohl dem, der eines göttlichen Geſchlechts iſt, der überlebt die Ewigkeit. Die Sterblichen ſuchen ſich einen unſterblichen Namen mit ſterblichen Dingen zu machen; aber man ſingt gleichwohl bey ihrem Grabe: Die Welt vergiſſet unſer bald. Der verewigte Herr Ebersbach wußte beſſer, wie man einen Gräntz-Stein zwiſchen Zeit und Ewigkeit legen ſolte. Daß ihn Malachias in ſeinen Denck-Zettul ſchreiben möge, ſo hat er offt Nehemias Denck-Worte gebetet. Was der Letzte unter den Propheten geredet, und Nehemias ſeine letzte Worte in ſeinem letzten Capitul ſeyn laſſen, das hat unſer in GOtt ruhender Herr Mit-Bruder an ſeinem letzten Ehren-Tage zu erklären begehret. Ich breite demnach in ihrem Angeſichte aus

Einen Prieſterlichen Denck-Zettul für GOtt;

Und bitte, ſie leſen:

Seine Aufſchrifft /

Seine Einſchrifft:

Alles nach Nehemiä **Vorſchrifft.**

Du aber, unſer GOtt, ſchreibe ihn auch in unſer Hertz, und unterſchreibe ihn mit dem Blute unſers eintzigen Hohen-Prieſters, Amen.

NEhemias unter den Leviten, iſt heute wie Saul unter den Propheten. Aber der Palaſt von Perſien kan ſo wohl einen rechtſchaffenen Iſraeliten beherbergen, als der Hof in Egypten einen frommen Joſeph. Moſes Stab und Aarons Mund; Nehemiä Rath und Eſrä Gebet, ſtehen in einer ſchönen Verbindung. Wer wolte Bedencken tragen, einen frommen Politicum zum Fürbilde eines gewiſſenhafften Predigers zu machen.

Kunte auch ein Mann, der dem Altar dienete, ſo vielen Eyfer vor GOtt haben, als dieſer Mann, der einen Heydniſchen Könige zur Tafel dienete? Die Gnaden GOttes ſind an keinen Stand gebunden. Der redliche Staats-Mann iſt nicht von der Religion der ſogenannten Klugen. Er hat am Hofe nicht den Himmel vergeſſen, ob man gleich ſonſten dergleichen Ort mit der Hölle vergleicht. Sein Wahl-Spruch heiſt: Pro Deo & Populo. Vor GOtt und vor das Volck. Mit dem Leibe iſt er zu Suſan, mit dem Hertzen zu Jeruſalem. Ob gleich ſeine Harffe an den Weyden hängt, ſo ſinget er doch ein Lied von Zion: Vergeſſe ich dein, Jeruſalem, ſo werde meiner Rechten vergeſſen. Pſal. 137, 5. Die Brüche der Stadt GOttes brechen ihm ſein Hertz. Seine Augen werden nicht trocken, bis ſeine Füſſe in den heiligen Thoren ſtehen. Nach der guten Hand ſeines GOttes begleitete ihn dahin die Gnade eines groſſen Königes. Er kam, und ſiehe ſeine Thränen ſind ein Phœnix in der Aſche Jeruſalems. So werden die Mauren der Stadt gebauet, und die Anſchläge der Feinde zerſtöret; Der zerfallene GOttesdienſt aufgerichtet, die Unordnungen des Volcks abgeſchaffet; Die alten Sünden verſöhnet, ein neuer Bund mit GOtt gemacht. Das alles haben die Ueberbliebenen in Iſrael einem ſorgfältigen Nehemias zu dancken: Wo dencket er ſelbſt aber hin? Da er ſeinem Volcke ſo glückſeelig gedienet, ſo befiehlt er einen Dienſt der gnädigen Vergeltung GOttes. Hätte er einen zeitlichen Lohn begehret, ſo wäre ſeiner längſten vergeſſen. So hat er ihm was unvergängliches ausgebethen: Gedencke meiner, mein GOtt, im Beſten!

Sehet hier ein ſchönes Bild von einem treuen Diener GOttes. Es ſollen billig alle Prieſter des HErrn Nehemias heiſſen. Wo nicht mit dem Namen, doch mit der That, iſt ein jeglicher Bothe GOttes ein Troſt des HErren. In ihre Vocation hat der Ertz-Hirte ſelbſt geſchrieben: Tröſtet, tröſtet mein Volck. Eſa. 40, 1. Sie leben an dem Hofe eines groſſen Königes, und machen durch ſein Wort ſeinen Unterthanen einen Vorhof des Himmels. Sie nehmen den Mund-Becher von dem Tiſche GOttes, und überreichen den Kelch des Heyls den Kindern ſeines Hauſes. Da ſie täglich vor GOtt ſtehen, ſo müſſen ſie auch für den Riß ſtehen; nicht nur an den Mauern Jeruſalems bauen, ſondern auch ſelbſten eine ehrne Mauer ſeyn. Jer. 1, 1. Es gehören viel Seuffzer und Thränen darzu, daß der Kalck zugerichtet werde, der die Steine am Hauſe GOttes zuſammen halte. Pſ. 102, 15. Aber aus allen dieſen Verdienſten macht der treue Knecht GOttes keinen Schuld-Brieff. Er ſuchet keine andere Ehre, als GOttes Ehre. Er begehret keinen beſſern Lohn, als Gnade. Das iſt ſein Beſtes, wenn GOtt ſeiner im Beſten gedencket. Dieſen Denck-Zettul legt er GOtt für Augen, und wir überlegen in demſelben

I. Die Aufſchrifft. Sie lautet an GOtt. Nehemias bethet: Mein GOtt! ein Prieſter des HErrn bethet ihm nach: Mein GOtt! Zwey denckwürdige Worte in unſerm Denck-Zettul. Der Heilige Geiſt führet hier dem Schreiber ſelbſten die Hand. Die Addreſſe iſt kaum gemacht, ſo hat ſie ſchon der Glaube verſiegelt. Leſet erſtlich eine ausdrückliche Benennung, hernach eine nachdrückliche Zuneigung.

GOtt ſtehet ausdrücklich oben an. Der himmliſch-geſinnete Welt-Mann ſuchet nicht Menſchen-Gnade; ſondern GOttes Gnade. Der in dem Schooß eines groſſen Königes ſaß, will ſich darum nicht aus dem Schooſſe GOttes werffen. Ein wahrer Sohn Abrahams demüthiget ſich mehr für dem Fuß-Schemmel GOttes, als für dem Thron eines Perſiſchen Monarchen. Nehemias findet in Suſan keine Suſaninne. Seine Freude iſt an GOtt; Seine Ruhe in GOtt; Sein Verlangen nach GOtt. Davids Vermahnung war ſeine Erinnerung: Verlaſſet euch nicht auf Menſchen. Pſ. 146, 3. Darum gehet er mit ſeiner Supplique bald vor die rechte Thüre. Er giebet auch GOtt ſeinen rechten Namen. Das einige Wort bedeutet einen Dreyeinigen GOtt, ob gleich über deſſen Verſtande die Ausleger ſehr uneinig worden. Es wird dieſer Name auch den Creaturen gegeben, aber nicht eigentlich. Es bekommen ihn auch die Götzen, aber nicht ernſtlich. Dem gehört er allein zuerſt, der am allererſten alſo in der Schrifft genennet worden. Bald das dritte Wort in der Bibel vindiciret dieſen Titul dem einigen Weſen, welches Dreyfaltig in Perſonen iſt. Nehemias ſahe dieſes Geheimniß nur im Schatten. Gleichwohl hatte er einen Vorſchmack davon im Hertzen. Im Namen des Dreyeinigen GOttes war er ſo offte geſeg-

net worden. Und er ſtund auch jetzo vor einem GOtt, dur
deſſen Wort der Himmel gemacht war, und alle Heere dur
den Geiſt ſeines Mundes. Davids Bekäntniß war auch ſei
Erkäntniß, aus Pſ. 33, 6.

Wo ſolte ſich das Kind anders hinlegen, als in den Schoo
ſeines Vaters, der ein Vater Abraham, Iſaac und Jacob
war. Hatte er mit andern Iſraeliten von dem Felſen nich
getruncken, ſo hat er doch den Geſchmack von dem geiſtliche
Felſen in dem Brünnlein, des Troſtes Iſraels. Licht und Rech
ruhet nicht auf ſeinen Schultern, aber doch in ſeinem Hertzen
Er erkannte GOTT, und wandte ſich zu GOtt. Er erken
net einen allwiſſenden GOtt, der nicht allein die Sterne
kennt, und alle mit Namen nennt; Pſalm 147, 4. ſonder
auch ein Auffſehen hat auf ſeine Auserwählten. Sap. 4, 1
Er empfahl ſich einem allgegenwärtigen GOtt, der nicht ferne i
von einem jeglichen unter uns, in welchem wir leben, webe
und ſind. Act. 17, 27. Er weiß, daß GOtt allmächtig iſt
das Sprechen ſeines Mundes ſey bey ihm ſo kräfftig, als da
Wircken ſeiner Hände. Die überſchwengliche Groſſe GO
tes war der Pfeiler, der ſein Denckmaal am allermeiſten un
terſtützete. Was ſolte er ſich nicht verſprechen von einem
wahrhafftigen GOtt? der konnte ihm nichts lügen, der de
Held in Iſrael war. 1 Sam. 15, 29. Seine Worte laute
Felſen, in ſeinem Munde lauter Ja und Amen. So hefftet
er ſeinen Denck-Zettul an das Hertze eines barmhertzigen GO
tes. Bisher hatte ſich die hertzliche Barmhertzigkeit harte gehal
ten gegen ihm und ſeinem Volck; aber nun war das Hertze Go
tes gebrochen, wie ſolte der HErr nicht dran dencken? Jer. 3
20. Endlich hatte er zu thun mit einem unendlichen GOtte
Wer durffte ſeinen Denck-Zettul zerreiſſen? Die auf den HErr
hoffen die können nicht fallen. Sie bleiben ewiglich, wie de
Berg Zion. Pſ. 125, 1. Wer iſt nun, wie der HErr unſer GOt
iſt? Frage ich mit David Pſ. 113, 5. Ich frage aber auch: Wer i
glückſeliger als der Menſch, der in den Andencken GOttes iſt

Die Anweiſung läſſet ihm ein Diener GOttes gefallen. Nehe
miä Vorſchrifft iſt ſeine Auffſchrifft. Sein Denck-Zettul führe
auch dieſen Titul. GOtt das erſte Wort im Munde, die kräfftig
ſte Anſprache im Hertzen. Und wie kan der anders bethen, de
nicht anders erhöret ſeyn will. Ein Menſch von GOtt geſandt

oder daß ich ihm den rechten Namen gebe, ein Menſch GOttes, (1 Tim. 6, 2.) ſuchet in allen Dingen die Ehre ſeines GOttes. Was er iſt, das iſt er aus der Gnade GOttes, und was er braucht, ſucht er in der Gnade GOttes. Aus dieſem Mittel-Puncte lauffen alle ſeine Verrichtungen, und in demſelben vereinigen ſie ſich wieder. Von GOtt iſt er beruffen, und zu GOtt ruffet er. Die Namen ſeiner Zuhörer träget er auf dem Hertzen. Er hält ſich mit Jeremia zu GOTT, ſo hält ſich GOtt zu ihm, darum iſt er ſein Prediger. Jer. 15, 19. Er rühmet mit Eſaia: Siehe, GOTT iſt mein Heyl. Eſ. 12, 2. Er redet mit Paulo als aus GOtt vor GOTT. 2 Cor. 2, 17. Göttliche Krafft prediget er. 1 Cor. 1, 24. In Göttlicher Lauterkeit wandelt er. 2 Cor. 11, 2. GOtt iſt ihm beydes Urim und Thummim, Licht und Recht. So eilet er zu dieſem Lichte, daß er in demſelben ſehe das Licht. Er hat dieſes Recht lieb, daß er GOTT einen rechtſchaffenen Arbeiter erzeigen möge. 2 Tim. 2, 15. Mit GOtt tritt er in ſeinen Beruf: Die Sache iſt des HErrn, und das Amt ſeines GOttes. An GOtt hält er ſich in ſeinem Beruf: Iſt GOtt für ihn, wer mag wider ihn ſeyn? Bey GOtt iſt ſein gantzes Hertz; Bey dieſem HErren kan der Knecht ſein Hertz finden. Auf GOtt ſehen ſeine Augen, der giebet einen hellen Schein in ſein Hertz. Zu GOtt neigen ſich ſeine Ohren; Der HErr redet, der Knecht höret. Von GOtt reden ſeine Lippen; Weß das Hertze voll iſt, davon gehet der Mund über. Für GOtt ſind ſeine Wege; Er iſt ein Fürbild der Glaubigen im Wandel. Unter GOtt wirfft Er alle ſeine Begierden; Er betäubet ſeinen Leib, und creutziget ſein Fleiſch. Um GOTT giebt er alles Irrdiſche; Den Koth will er gerne entbehren, wenn er Chriſtum gewinnt. Dahin gehet nun der Hirte, dahin führet er auch ſeine Schaafe, nehmlich zu GOtt. Der Denck-Zettul des Lehrers iſt ein Brief in dem Hertzen der Zuhörer. Das iſt ſeine groſſe Sorge, daß er GOTT einmal wiedergebe, was er ihm anvertrauet. O wie bethet er zu GOTT, daß er ſie heilige in der Wahrheit, und bewahre in der Heiligkeit. Wie dancket er GOtt, wenn er ihren lebendigen Glauben, und ihr gläubiges Leben anſiehet. Wie freuet er ſich in GOTT, wenn er ſie zum Ende des Glaubens gebracht, zur Seelen Seeligkeit. Das alles ſuchet ein

Prieſter bey GOtt, das alles findet er bey GOtt. Begehret er Weißheit? GOtt giebt ihn Mund und Weißheit? Verlanget er Stärcke? Die Krafft GOttes iſt in ſeiner Schwachheit mächtig. Strebt er nach Heiligkeit? der HErr kleidet ihn mit Heyl. Bittet er um Seegen am Evangelio? Der HErr ſchaffet Frucht der Lippen. Betet er vor ſeine Gemeine? GOtt tritt vor den Riß. Leget er ſeine eigene Noth an das Hertze GOttes: Der HErr wills ihm laſſen zu Hertzen gehn. O es zweiffle doch nun niemand, daß ſein Denck-Zettul wohl aufgehoben ſey, wenn er ihn einen ſolchen GOTT überſchrieben hat. Iſt die Benennung ausdrücklich, ſo iſt auch die Zueignung nachdrücklich.

Nehemias ſagt zu dieſem GOtt auch: Mein GOtt! Der Zuſatz machet ihm den Namen noch ſo ſüſſe. GOtt hieß ſonſten der GOtt Abrahams, Iſaacs und Jacobs; Aber er war eben darum auch Nehemias GOtt, weil der auch Abrahams Sohn war. Durch die Beſchneidung ruhete auch auf ihm die Verheiſſung. Das Recht zum Bunde legte ihm dieſes verbündliche Wort in dem Mund. Und dieſe geſegnete Sprache redete man bey dem Saamen Abrahä, ſeit dem ihm GOtt den Seegen verſprochen hatte: Das war ein Schibolet, woran man alle rechtſchaffene Iſraeliten erkennen kunte, die das Recht hatten an dem Heiligen in Iſrael. Kunte der HErr ſagen: Gilead iſt mein, mein iſt Manaſſe: Pſ. 60, 9. So kunte es Iſrael umkehren, und auch ſagen: Siehe, das iſt unſer GOtt. Eſa. 25, 9. Nehemias hat einen groſſen Schatz, wenn er einen ſolchen groſſen GOtt hat. GOtt war ſeine im Glauben, wie er ſeine iſt in der Liebe. Eine doppelte Anforderung. Durch den Glauben ergreifft er GOtt, durch die Liebe hielt er GOtt. Einer ſo heiligen Gewalt muß auch der Allgewaltige weichen. Ein eintziger Buchſtabe, da aus einem GOtt mein GOtt wird, verſchreibet dem groſſen Beter mehr, als Himmel und Erden begreifft. Nun konnte er leicht mit Aſſaph ſprechen: Wenn er nur GOtt habe, ſo frage er nichts nach Himmel und Erden. Da er vorhin GOTT nennete, lag er noch auf ſeinen Knien; da er aber mein GOtt ſaget, lieget er ſchon GOtt an ſeinem Hertzen. Er ſauget ſchon an den Brüſten GOttes, und was kan ihm GOtt weigern, da er ihm einmal dieſes Wort zugeſtanden. Nun muß ſich GOTT der Noth Nehemiä annehmen, als wäre es ſeine Noth. Und Nehemias macht ſich ſo groß mit GOttes Allmacht, als wüſte er von keiner Ohnmacht. Mich däucht aber, es lieget noch eine gröſſere Krafft in dieſer Zuſchrifft. Nehemias und Meßias geben einander die Hand. So heiſſet GOtt jenes ſein GOtt, weil dieſer war Immanuel, GOtt mit ihm. Ein kräfftiges Siegel auf dieſen Denck-Zettul. So war er ſchon mit dem Blute des Lammes gezeichnet, das noch ſolte erwürget werden.

Das iſt ein angenehmer Wort-Wechſel, auch bey dem Brief-Wechſel eines andächtigen Prieſters mit GOtt. Der HErr hatte den Leviten kein Theil gegeben unter den Stämmen Iſraelis. Er wolte ſelbſten ihr Theil und Erbe ſeyn. Deut. 10, 9. Mit dieſer Erbtheilung ſind noch alle diejenigen zufrieden, welche Diener einer andern Hütte worden ſind. Selbſten der Sohn GOttes hat mehrmals ſeinen Vater ihren GOtt genennet. Das hat Pauli Feder gefaßt, denn er ſchreibet zu unterſchiedenen mahlen: Ich dancke meinem GOTT! Das hat Thomä Mund geſprochen, denn das war der Widerruff ſeines Unglaubens: Mein HErr und mein GOtt! Joh. 20, 28. Dieſer Vorſchrifft folgen alle Diener GOttes. Sie nennen GOtt ihren GOtt, nach einem gemeinen Rechte der Kindſchafft GOttes, ſo ſind ſie auch Erben GOttes. Gal. 4, 7. Der Vater iſt ihre, durch ſeine Erwählung. Der Sohn iſt ihre, durch ſeine Erlöſung. Der Heilige Geiſt iſt ihre, durch ſeine Verſiegelung. Aber auch nach einer beſondern Zuneigung iſt GOTT ihr GOTT, der ſie von dem Volcke abgeſondert, und zu ſeinem Dienſte geheiliget hat. Solte der nicht ihr GOtt ſeyn, deſſen Bothen ſie ſind. 2 Cor. 5, 2. Giebt er ihnen die Schlüſſel zum Himmel, ſo giebt er ihnen auch den Schlüſſel zu ſeinem Hertzen. Was ſie reden, reden ſie aus ſeinem Geiſte; Was ſie lehren, nehmen ſie aus ſeinem Schatze. Sind ſie tüchtig, ſo iſts von GOtt. Der giebt ihnen mancherley Gaben nach dem Maaße ſeiner Gnaden, ſolte er ſich nicht auch ſelbſt ihnen geben? Und was wäre wohl elenders auf der Welt, als ein Prieſter, der ſich ſeines GOttes nicht tröſten könte? Ich wolte lieber Schweine hüten, ſagte ein alter Lehrer, als der Gnade GOttes bey meinem Amte entbehren.

Unſer Wohlſeliger Herr Diaconus hatte keinen Mangel an dieſem Troſte. Wir leſen es in ſeinem Denck-Zettul. Nehemias Worte waren in ſein Hertz geſchrieben: Mein GOtt! Er hatte von ſeinem Meiſter betten gelernet: Du biſt mein GOtt von meiner Mutter Leibe an. Pſalm 22, 12. Ein ſolches Recht gab ihm das Siegel der Gerechtigkeit. GOtt war ſeine worden in Chriſto durch den Bund des guten Gewiſſens. O eine Tieffe des Reichthums! Wie reich war er alſo im Glauben? Indem er ſagen kunte: Mein GOtt! ſo nahm er GOtt in ſein Hertze ein, und ſo wurde es erfüllet mit allerhand Gottes Fülle. Wie reich war er in der Liebe? GOtt liebte ihn in Chriſto, und er liebte GOtt durch Chriſtum. So kunte er mit dem GOtt-liebenden Bernhardo ausruffen: Totus eſt mihi datus, totus in meos uſus expenſus, ut toto ſe totum me compararet; Der gantze Chriſtus iſt meine Gabe und Habe, daß ich auch ſey ſeine gantze Wiedergabe. Wie reich war er in der Hoffnung? Der ſein GOTT war, der war auch ſeine Hoffnung von ſeiner Jugend an. Pſalm 71, 5. Er bath das Beſte vom HErrn, und hoffte auch das Beſte von ihm. Sir. 11, 8. Er glaubte, darum redete er: Er liebte, darum verlangte er: Er hoffete, darum betete er: Mein GOtt! Da er von GOtt einen Denck-Zettul begehrete, ſo war GOtt ſelbſt ſein Denck-Zettul. Den trug er nicht um den Saum ſeines Prieſter-Kleides, wie die Phariſäiſche Heuchler, Matth. 23, 5. ſondern auf ſeiner Bruſt, wie der Prieſter das Amts-Schild. Exod. 28, 29. Mit ſeinem Leib-Rocke zoge er zugleich die Krafft Gottes an, und da war es wahrhafftig nöthig: Mein GOtt! zu beten, da ihn ſein GOTT ſo jung in ſeinen Weinberg rieff. Dieſer Ruff machte ihm aber auch ſeinen Beruff leichte. Mit GOtt nahm er eine ſo ſchwere Laſt über ſich, und durch GOtt mußte ſie ihm nur eine Luſt werden. Dachte er an ſeine ſchwache Schultern, ſo tröſtete er ſich mit Eſaia: Mein GOtt iſt meine Stärcke. Eſa. 49, 5. Erinnerte er ſich der ſchweren Verantwortung, ſo betete er mit David: Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt: Pſalm 38, 22. Sahe er die Menge ſeiner Zuhörer, und ſolte im Namen des HErrn mit ihnen reden, ſo ſeuffzete er mit Salomo: Wende dich, HErr mein GOTT, zum Gebete deines Knechtes 2 Chron. 6, 19.

ſpendete er die Güter ſeines Hauſes aus, ſo rühmte er mit Da-
id: HErr mein GOtt, groß ſind deine Wunder. Pſ. 40, 6.
arff er ſich ſelbſt für den Thron GOttes bey ſeiner Buſſe, ſo
rrete er mit Ephraim: Bekehre du mich, HErr, ſo werde
h bekehret, denn du biſt mein GOtt. Jerem. 30, 18. Lag
r vor den Wunden JEſu bey dem heiligen Abendmahle, ſo
eff er aus mit Thoma: Mein HErr und mein GOtt. Joh.
0, 28. Ja da ſich GOtt bey ſeiner letzten Kranckheit in ei-
en Grauſamen verſtellete, ſo winſelte er nicht nur mit ſeinem
rlöſer am Creutze: Mein GOtt! Mein GOtt! warum
aſt du mich verlaſſen? Pſ. 22, 2. ſondern er überſahe auch
lle ſeine Noth, indem er auf GOtt harrete, von dem er wuß-
e, daß er ſeines Angeſichts Hülffe und ſein GOtt war. Pſ.
3, 5. So hat ihm auch ſein GOtt dieſen Denck-Zettul nie-
mals zurücke gegeben, weil er eben die rechte Auffſchrifft
hatte. GOtt kan ſeinen Namen nicht läugnen, vielweniger
ein Hertz. In ſeinem Denck-Buche ſtehen Mein und Dein
mmer beyſammen. Wir brechen nun den Brieff auf, nach-
dem wir ihn von auſſen beſehen. Unſer Prieſterlicher Denck-
Zettul weiſet uns auch

II. Die Einſchrifft. Was ſuchet Nehemias? Nicht Ehre;
Er wäre ſonſt zu Suſan blieben. Nicht Reichthum; Jacobs
Schatz war ihm lieber. Nicht Wolluſt; Er hatte ſeine Luſt
m HErrn. Nicht Feuer über ſeine Feinde; GOtt war Rich-
er. Nicht langes Leben; Er lebte nur in der Gnade GOt-
es. Seine Bitte beſtehet in drey Worten, und gleichwohl
bittet er alles, was ein Kind GOttes von ſeinem Vater bit-
en kan: Gedencke meiner im Beſten!

Der andächtige Hoffmann empfiehlet ſich GOttes Anden-
cken. Weiß er auch wol was er bittet? Der feſte Grund Got-
tes hat ja dieſes Siegel: Der HERR kennet die Seinen.
Tim. 11, 19. Die Frommen ſind der Apffel in Gottes Au-
ge, der Siegel-Ring an ſeiner Hand, die Beylage in ſeinem
Hertzen. O wer zweiffelt dran, als die Gottloſen? Sie ſpre-
chen: Der HErr ſiehets nicht, der GOtt Jacob achtets nicht.
Pſalm 94, 7. Malachias und Nehemias ſind in eine Schule
gegangen, ſo zweiffelt keiner nicht an einem ſolchen
Denck-Zettul Gottes; Aber wie offt müſſen wir bitten um
das, was GOtt ungebeten thut. Er weiß, was wir be-
dürf-

durffen. und wir müſſen ihm doch unſre Nothdurfft klagen. Er dencket an uns, und es iſt ihm doch lieb, wenn wir ihm daran gedencken. So begehrt Nehemias nichts Ungereimtes; ſondern etwas Unvergleichliches. Wir ſtehen mit unſern Gedancken etwas ſtille bey dieſem Andencken. Beydes iſt zu bedencken: Seine Beſchaffenheit und auch ſeine Vortrefflichkeit.

Die ausgebetene Gnade iſt GOttes Andencken. Nun dencket GOtt nicht wie wir Menſchen dencken; ſondern uber aller Menſchen Dencken; Seine weſentliche Allwiſſenheit weiß von keiner Unwiſſenheit. Er iſt immer gegenwartig, und bey ihm heißt nichts vergangen, nichts zukünfftig. Wo er hindencket, da iſt er auch. Unſere Gedancken ſind geflügelt; der auf den Wolcken, fährt mit ſeinen Gedancken viel ſchneller. Unſere Gedancken ſind lauter Labyrinthe; aber die Gedancken GOttes in der ſchönſten Ordnung. Unſere Gedancken leere Einbildungen; GOttes Gedancken vollkommene Ausbildungen; Unſere Gedancken höchſt veränderlich; GOttes Gedancken feſte und beſtändig. Auf dem Wege der Vergeſſenheit muſſen wir uns manche Denck-Säule ſetzen laſſen. Wie das Waſſer im Siebe, ſo bleiben offt die allernöthigſten Dinge in unſerm Gemuthe. Was für Künſte haben die Gelehrten erdacht, dieſes Sieb zu flicken, und dem ſchwachen Gedächtniß zu helffen; Aber die in ihrem Gehirn gebauete Schlöſſer ſind endlich durch die Vergeſſenheit uberſtiegen worden. Auch die ſogenannten gottlichen Gedächtniſſe haben endlich was menſchliches erlitten. Die unvergleichlichſten Köpffe haben offt ihrer ſelbſt und ihres Namens vergeſſen.

Nehemias hat ſich wohl berathen, daß er ſich nicht einem Menſchen, ſondern GOtt ſelbſten anbefohlen. Aus deſſen Andencken konte ihn weder Zeit noch Vergeſſenheit vertilgen. Er trauete dem allwiſſenden GOtt nichts weniger als memoriam labilem zu, ob er ihm gleich an etwas gedenckt. Seine demüthige Erinnerung iſt keine verweißliche Vorruckung. Er bittet, daß GOtt ſeiner gedencken wolle, und glaubt doch nicht, daß GOtt ſeiner vergeſſen habe, oder noch vergeſſen könne. Vielleicht dachte er mit Hiob: Wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt, ſo weiß ich doch, daß du daran gedenckeſt. Hiob. 10, 13. Bey GOtt heißt vergeſſen ſo viel als verlaſſen. Zion ſetzet beydes zuſammen. Eſa. 49, 14. So

ver-

ergißt er nicht nur die Gottloſen in Ewigkeit, wenn er ſie
erſtoßt von ſeinem Angeſichte; ſondern auch wohl die Gottſe-
gen eine Zeitlang in der Zeit, wenn er ſeine Hülffe bey ihnen
uſziehet. Und hingegen heißt bey GOtt gedencken, ſo viel
is auf- und wahrnehmen. Dencket er an uns, ſo ſeegnet er
ns. Dencket er an ſeine Barmhertzigkeit, wie kan er ſein
Hertze verſchluſſen? Dencket er an ſeine Wahrheit, wie ſolte
r ſein Wort nicht halten? Dencket er hingegen an unſer E-
end, ſolte er uns nicht helffen? Dencket er an unſer Gebet,
olte ers nicht hören? Dencket er an unſere Thränen, ſolte er
ns nicht tröſten? Mit einem Worte: Das Andencken GOt-
es iſt das gute Hertze GOttes, das er zu ſeinen Kindern hat;
Der gute Wille, da er ihnen wohl thun will; Sein heiliges
Gefallen an denen, die ihn fürchten. Aber nicht nur der
ute Wille; ſondern auch die That. Die er in ſeine Hände
ezeichnet, die leitet er auch mit ſeiner Hand. Die er nach ſeinem
amen genennet, die rufft er auch bey ihrem Namen. Und
er kan genugſam nachdencken, wie ſüſſe dieſes Andencken
ey. Wen der HErr ſegnet, der iſt geſegnet ewiglich: An
wen der HErr gedencket, der iſt wohl bedacht ewiglich. Al-
ein Nehemias iſt nicht zufrieden, daß GOtt nur an ihn geden-
ket, er ſoll ſeiner gar im Beſten gedencken.

Dieſes Andencken GOttes iſt das vortrefflichſte. Der Him-
mel hat Sonne und Sturm, GOtt Fluch und Seegen. Er
kan in Gnaden an die Menſchen gedencken; aber auch im
Zorn. Als ein Vater, aber auch als ein Richter. Nehemias
begehret keinen Botten des Todes, es iſt ihm lieber, wenn
des Königes Angeſichte freundlich iſt. Wann der HErr der
Sünde Juda gedencket, ſo ſchwebt das Schwerdt ſchon über
ihrem Haupte. Das Andencken ihrer Boßheit iſt der Wind
n das Feuer ſeiner Rache. Da folgen alsdenn Gedancken
des Leides. Der Denck-Zettul unſer Bethers war mit Buß-
Thränen geſchrieben, er ſolte nicht mit Eyfer-Waſſer ausge-
wiſchet werden. Das Loos, was er bath, ſollte nicht das
ſchlimmſte, ſondern das beſte ſeyn. Ein heiliger Geitz, da
wir in Dingen unſerer Seligkeit niemals genung haben. Ne-
hemias hatte nichts zu fodern, er will alles haben. Er greifft
immer tieffer in den Schatz GOttes, und will gar auf den
Grund kommen. Es iſt wahr, ſeine Verdienſte waren
groß

groß bey ſeinem Volcke. Hundert und fünffzig Armen brach er täglich das Brodt. Er verſorgte die Diener der Hütten. Die Ruhe des Sabbaths wurde durch ſeinen Eyfer wieder hergeſtellet, und die heydniſchen Weiber bekamen ihren Scheide-Brieff. Ein ſchöner Denck-Zettul ſeiner löblichen Thaten. Er aber that nicht groß damit vor GOtt. Was er forderte, begehrte er nur als eine Barmhertzigkeit, mit nichten als eine Schuldigkeit. Er weiß von keinem Verdienſt, nur von lauter Gnade. Seiner ſoll nicht gedacht werden um ſeiner Wercke willen, ſondern nach ſeinen Wercken. Die Frommen ſollen es um der guten Wercke willen wol gut haben, nicht daß ſie von ſolcher Güte ſeyn, wol aber weil der HErr gut und fromm iſt. So ſinds ja auch ſeine Wercke, die da gut ſind, nicht unſere; krönt er alſo ſein eigen Werck in uns. Eine ſolche Gnaden-Krone wolte Nehemias aus dem Schatze Gotte haben. GOtt gedachte ſeiner im Guten, da er durch die gute Hand ſeines Gottes wieder in ſein Vater-Land geleitet ward GOtt gedachte ſeiner noch beſſer, da er das Werck ſeiner Hände förderte, und alle, die es hinderten, zu ſchanden machte Aber nun ſolte er ſeiner gar am Beſten gedencken; und worinnen beſtund dieſes Andencken? War er beſſer als ſeine Väter Er begehrte nichts mehr und nichts weniger als David, wen er zu ſeinem GOtt ſagt: Deine Güte iſt beſſer denn Leben Pſ. 63, 4. Er hatte der Stadt Gottes ihr Beſtes geſuche davor verlangt er eben keine gute Tage. Einen Tag in dene Vorhöfen des HErrn, hielt er vor beſſer, als ſonſt tauſend. P 84, 11. Er ſuchte nicht groſſen Reichthum. Das Wenige d ein gerechter hat, iſt beſſer, denn das groſſe Gut vieler Gottl ſen. Pſ. 37, 16. Er ſtrebte nicht nach hohen Ehren. Im n drigen Stande bleiben, iſt beſſer denn alles, da die gantze W nachtrachtet. Spr. 3, 19. Er wünſchte nicht irdiſche Freud Es iſt beſſer ins Klage-Hauß gehen. Eccl. 7, 3. Die Gna GOttes war das Eintzige, wornach er ſtrebte, ſo lange lebte. Alsdenn das Beſte zuletzte. Ein beſſer Leben bey GO ein beſſer Erbtheil im Himmel; ein beſſer Jeruſalem drob Das Gute, das Beſte des HErrn im Lande der Lebendigen.

Die Vorſchrifft iſt auch wahrhafftig die beſte, und n derſelben das beſte Gebeth eines Prieſters: Gedencke mein mein GOtt, im Beſten. Den Ort, wo ein Diener G tes ſein Amt verrichtet, heiſt der Heilige Geiſt gar offte das Gedächtniß ſeines Namens. Exod. 20. 24. Das Gedächtniß ſeiner Wunder. Pſ. III. 19. Was hier gethan wird, thut man zu ſeinem Gedächtniß. Luc 22, 19. O da hat ein treuer Lehrer auch nöthig ſeinen Denck-Zettul für GOtt aus zu breiten. Denckt an ſeine göttliche Beruffung? Das Loos iſt ihm gefallen auf das Lieblichſte. Aber wie nöthig iſt ihm dieſe Loſung. Gedencke meiner, mein GOtt! Denckt GOtt nicht an ihn, wie will er bedencken, was ſeines Amtes iſt? Erzittert er bey ſeiner ſchweren Verantwortung? Es liegen Seelen auf ſeiner Seele, und man wird ihr Blut fodern von ſeinen Händen. Ach wie nöthig iſt dieſe Anforderung: Gedencke meiner, mein GOtt! Thut der HErr nicht hie das Beſte, wie kan er einmal für ſeinem Richter-Stuhle beſtehen? Wird er müde bey ſeiner Amts-Verrichtung? Er verrichtet fleißig ſein Gebeth: Gedencke meiner, mein GOtt! Kommt ſein Gebeth ins Gedächtniß GOttes, ſo kommt auch über ſeine Arbeit der Seegen GOttes. Gehet es ſchwer zu mit der Sünder-Bekehrung? Er kehret ſich zum HErren, und ſuchet Hülffe bey dem, welcher vor ein ſteinernes ein fleiſchernes Hertze giebet: Gedencke meiner mein GOtt! Die Pflantzen gedeyen am beſten, die mit den meiſten Thränen begoſſen werden. Plaget ihn die Welt mit mancherley Verſuchung? Er ſuchet einen gnädigen GOtt, und waffnet ſich mit ſeinem Gebeth: Gedencke meiner, mein GOtt! Iſt GOtt für ihn, wer mag wieder ihn ſeyn? Bey GOtt ein Aug-Apffel, immer hin bey der Welt ein Feg-Opffer. Betrübet ihn der Zeiten tägliche Verſchlimmerung? Er nimmt ſein Rauch-Faß und tritt vor den Riß: Gedencke meiner, mein GOtt! Will es denn nicht auf Erden beſſer werden, ſo wird das Beſte im Himmel folgen. Gedencket er an ſeines Amtes folgende Beſchluſſung? Er ſchlüſſet ſich täglich an das Hertze GOttes, und thut mit dieſem Seuffzer einen Blick in das gelobte Land: Gedencke meiner, mein GOtt! So wird er täglich mit Paulo geopffert, bis die Zeit ſeines Abſchiedes verhanden. Alsdenn dencket der HErr an den frommen und getreuen Knecht, und führet ihn ein zu ſeiner Freude. Da findet er das Beſte: den beſten Frieden, den beſten Schatz, das beſte Leben, den beſten Lohn.

In dieſen Fußſtapffen finden wir auch unſern wohlſeligen

Herrn Ebersbach. Sein Denck-Zettul iſt ſein Bekäntniß-Zettul. Das Andencken GOttes kam ihm niemals aus ſeinen Gedancken. GOtt hatte an ihn gedacht, ehe er noch dencken kunte. Sein Tauff-Bund war das Denckmahl der Gottlichen Gute. Darum bath er, daß ſein GOtt dieſes Siegel nimmermehr von ſeinem Hertzen reiſſen wolle. Er genoß eine recht Prieſterliche Auferziehung, nicht nur in dem Hauſe eines Grund-frommen Herrn Vaters, ſondern auch noch anderer exemplariſchen Theologorum. Das Andencken ſeines Schopffers in ſeiner Jugend ward auf vielerley Art in ſein Hertz gepräget. Daran gedachte er, und flehete zu GOtt, daß er die Zeit ſeines Lebens dieſe Fußſtapffen ſamalen möchte. GOtt würdigte ihn eines wichtigen Amtes. Er ſaß noch zu den Füſſen ſeiner Lehrer, da ihm über alles ſein Dencken die Stelle eines Lehrers zugedacht war. Eben damals, wie er die Poſt erhielte, erwählte er ſich ſeines jetzigen Leichen-Text zum Wahl-Spruche, wie er mir ſelbſten erzählte. Und gewiß! er hatte Urſache von nun an zu bethen: Gedencke meiner, mein GOtt, im Beſten! Aber daß er auch erhörlich gebethet, haben ſieben Jahr mit groſſem Nutzen der Gemeine Chriſti dargethan. Dieſen ſeinen Denck-Zettul nahm er mit ſich auf die Cantzel. Er heſſtete ihn an den heiligen Tauff-Stein. Im Beicht-Stuhle wandte er ſich damit zum Gnaden-Stuhle. Fur dem Altare des HErrn war er ſeine Hebe. Seine Kirchen-Agenda führten dieſen Titul, und alle ſeine Verrichtungen heiligte er dem HErrn mit dieſem Seufftzer: Gedencke meiner, mein GOtt, im Beſten! Durch die Erhörung dieſes Gebeths ward er ein erbauliches Furbild ſeiner Heerde. Der HErr heiligte ihn in der Wahrheit, und ließ auf ihm ruhen den Geiſt der Weißheit. So nahm er Chriſtum aus dem Worte, und legte ihn in die Hertzen ſeiner Zuhörer. Fand er dasjenige an ſich ſelbſt, was er an andern tadeln muſte, bath er auch bey ſeiner ernſtlichen Buſſe, der HErr wolle nicht gedencken an ſeine Sünde, ſondern an ſeine väterliche Barmhertzigkeit. Das Gedächtniß der Liebe JEſu erquickte ihn über alles, wenn er bey ſeiner Gnaden-Tafel den Vorſchmack des Himmels nahm. Mit ſeinem Creutze lieff er unter das Creutz Chriſti. Wenn die Welt ſeiner im Argen gedachte, ſo tröſtete er ſich, GOtt würde ſeiner im Beſten gedencken. Hatte, te es das Anſehen bey ſeiner letzten ſehr harten Niederlage, als hätte GOtt ſeiner gantz vergeſſen, ſo beſan er ſich bald eines andern, wenn er nur an ſeinen Denck-Zettul gedachte. Und dieſen kunte auch der darauf erfolgende Tod nicht zerriſſen. Er wandte ſich mit dem in Tode ringenden Schächer zu ſeinem Lebens-Fürſten am Creutze, und bath, daß er ſeiner gedencken wolle in ſeinem Reich. Sein Glaubens-Bekänntniß legete er den Tag vor ſeinem Abſchiede mit verwunderlicher Freudigkeit und ohne jedermans Erinnern ab. So gieng er durch eine ſelige Auflöſung ins Gedächtniß hinauf, da ſein Denck-Zettul noch einmahl mit dem Blute JEſu unterſchrieben war.

O glückſeliger **David**, ſo biſt du nun in Zion! Wir ſehen dir in Gedancken nach. Wenn wir doch gnugſam nachdencken könnten, worinnen dein Beſtes beſtehet, das du im Himmel gefunden haſt! Das Beſte wird ſeyn, wir werden nun anfangen zu bethen, wo du aufgehöret haſt. Dein Gedächtniß bleibet unter uns im Seegen. GOtt gedencke auch unſer dermaleins im Beſten.

Aber was dencket das tieff verwundete Hertz der Schmertzens vollen Frau Wittib. Auf eine kurtze Ehe, folgt ein deſto längeres Wehe. Sie möchte wohl fragen: Hatte denn der HErr vergeſſen gnädig zu ſeyn? Der betrübte Denck-Zettul ihres erblaßten Ehe-Herrn iſt wie der Brief des Propheten und eben ſo ſiehet auch ihr Hertze aus, voller Klage und Ach. Wie war ihr, Hochbetrübteſte, damals zu Muthe, als ihr die treue Hand des Wohlſeligen denjenigen Ring zurücke gab, den ſie als ſeine Vertraute an heiliger Stätte empfangen hatte? O ein betrübtes Vorſpiel einer hernach erfolgenden Trennung! Die Denck-Zettul der Jüdiſchen Geiſtlichkeit an den Säumen ihrer Kleider waren mit Dornen unterflochten, welche bey dem hin- und hergehen ihr Fleiſch ritzeten. Sie, Verlaſſene, träget bey dieſem Scheide-Brieffe Dornen um ihr zerbrochnes Hertz; o wie empfindlich iſt ihre niedergebeugte Seele davon verletzet! Jedoch, wie Hiſkias ſeine läſter Schrifft, ſo breite ſie dieſe Denck-Schrifft aus für dem HErren. GOtt wird auch ihrer im Beſten gedencken. Es ſind ja die Worte, die ſie offt von den erblaßten Lippen gehört, und da GOtt dieſelben vollkommen erhört, warum wolte ſie nicht zu weinen aufhörē, da der Selige ſich ewig zu freuen angefangen hat. Sie faſſe ihre Seele in Gedult. Nehemias reichte ſeinem Könige den Trinck-Becher. GOtt ſelbſten reichet ihr auf den Taumel-Kelch den Troſt-Becher. Er will ihr GOtt ſeyn, er will ihr Troſt ſeyn, er will ſelbſt ihr Mann ſeyn. Elias ſchickte noch einen Brief zurücke aus der Ewigkeit, ſie ſehe doch eine Brief aus dem Himmel von ihrem daſelbſten triumphirenden Ehe-Herren: Meine Getreueſte, ſey dem Andencken GOttes befohlen!

Beſtürtzter Herr Bruder! ſo ſollen wir heute Davids Worte umkehren, da ſein allerliebſter David von ſeiner Seite geriſſen worden? Ihrer beyder angenehmſte Verbindung von Jugend an ward denen Tugendliebenden zu einem Lob-Liede: Wie fein und lieblich iſts, wenn Brüder einträchtig beyſammen wohnen! Aber nun klingt es aus einem andern Thon: Wie betrübt und kläglich iſt, wenn treue Brüder von einander ſcheiden müſſen! Ich getraue mir heute ſein Hertz nicht ab zu mahlen, und wenn er mir alle ſeine Thränen und alle ſeine getreue Bluts-Tropffen geben wolte. Ich wünſchte mir aber den in der Ewigkeit leuchtenden Herrn Bruder nur in einem Schatten-Riſſe zu weiſen, ich hoffte die betrübten Augen aus zu klären, und das nieder geworffene Hertze auf zu richten. Franckreich ſahe einmahl zwey Brüder, zwiſchen welchen eine ſolche Sympathie war, daß einer mit dem andern weinte und lachte, zugleich geſund und kranck war, auch zuletzt mit einander ſturb, ob ſie gleich viel Meilen von einander waren. Ihre Gemüther ſtunden in einer ſolchen liebreichen Vereinigung, daß ſie auch Lieb und Leid, Luſt und Freude theileten. Ich ſahe, wie bey dem Krancken-Bette ſeine Seele ſich kränckte, und es iſt wohl auch ein groſſer Theil ſeines Hertzens mit ſeinem hertzgeliebteſten Herren Bruder ins Grab gegangen. Allein die Vereinigung der Gemüther wird auch noch ihre Krafft haben. So freue er ſich doch auch nun mit ſeinem ewigen erfreueten Herren Bruder, und ſalbe denjenigen mit keinen Thränen mehr, dem alle Thränen auf einmal abgewiſchet worden. Bey dem Sterbe-Bette ihres unvergeßlichen Herren Vaters ſahe ich Manaſſe und Ephraim liegen. O wie floß der Seegen auf ihre Häupter. Nun iſt Manaſſe auch zum Seegen eingegangen, und Ephraim allein noch übrig. Doch der HErr wird dran gedencken, was er ihm geredet hat. Er ſehe doch auch in dieſen Denck-Zettul. Bitteres Eyffer-Waſſer muſte die Flüche abwaſchen von dem Zettul, der zu Prüfung der Verdächtigen geſchrieben ward. Allein kein bittres Thränen-Waſſer darff den Seegen auslöſchen, den der wohlſelige Herr Bruder ihm zum Troſte hinterlaſſen: GOtt wird deiner, mein ander Ich, auch im Beſten gedencken.

Bey dieſem Denckmahle laſſen ſie auch ihre Hertzen zu ſich ſelbſten kommen, Hochbetrübte Frau Pflege-Mutter, in tieffes Leid verſenckte wertheſte Schwieger-Eltern. Nach der Rechnung unterſchiedener Gelehrten ſoll Nehemias ſein Alter auf 150. Jahr gebracht haben. Ihre Liebe würde dem wohlſeligen Herrn Sohn und Eydam wo nicht ſo viele, doch längere Jahre gewünſchet haben. Aber der Rath GOttes iſt ihrem Wunſch zuvor kommen. Er lebet nicht mehr ihnen, ſondern GOtt. Der tröſte ihre Seelen über ſeinen ſo zeitlichen Verluſt, aber auch mit ſeinem ewigen Gewinnſt. Das wird dermaleins der beſte Troſt ſeyn, wenn ſie GOtt bey ihm ewiglich tröſten wird. Indeſſen wird es auch ihnen tröſtlich fallen, wenn GOtt ihrer im Beſten gedencken wird.

Ich darff ſie im übrigen nicht bitten, ſämmtlich Leid-klagende vornehme Freundſchafft, daß ſie einen Denck-Zettul von dem wohlſeligen Herrn Ebersbach in ihr Hertze legen wollen. Zu Conſtantinopel hatte man ehemals ein Gedächtniß-Amt geſtifftet, welchem alles, was in der Stadt vorgieng, aufzuzeichnen befohlen war. Die gegen den Erblaßten im Leben erwieſene Liebe wird dieſes Amt bey ihnen verwalten. Sie werden deſto mehr an ihn gedencken, jemehr ein jeder auf der Welt zu beten nöthig haben wird: Gedencke meiner, mein GOtt im Beſten! GOtt dencke aber alſo an ſie, daß er das Andencken dieſes Leides mit Freude verſüſſe!

So gehet nun auch ihr nicht ohne Troſt von dannen, die ihr von dieſer heiligen Stätte ſo offt von eurem erblaßten treuen Lehrer ſeyd getröſtet worden. Paulus gab ſeinen Zuhörern dieſe Verſicherung: Ihr ſeyd unſer Brieff in unſer Hertz geſchrieben. 2. Cor. 3,2. Ich wills umkehren, Euer Hertz ſey der Brieff, auf welchem das Andencken des Wohlſeligen geſchrieben bleibe. O das wird ein lebendiger Brieff ſeyn, wenn ihr an ſeine Lehren, Vermahnungen, Warnungen und

Tröſtungen gedencken, und dieſelben in eurem Leben ausdrücken werdet. Erinnert euch ſeines letzten Neu-Jahrs-Seegens. Er wünſchte euch lauter gute Tage. Nun wünſcht er euch nicht von der Cantzel, ſondern von der Bahre, eine gute Nacht! Es wird aber ein Tag kommen, da ihr ihn werdet wieder ſehen, und mit eurem Hirten vor den Stuhl des Lammes treten. Gehet hin, und ſchreibt in eure von ihm geſchenckte Gebet-Bücher dieſen Kern aller Gebete: Gedencke meiner mein GOtt, im Beſten!

Beſſer habe ich bey deinem Tode nicht reden können du ſeliger Bruder in Chriſto, und hochvertrauter Freund im Leben. Die Liebe hieß mich reden, der Schmertz hätte mir lieber befohlen zu ſchweigen. Doch nun ſchweig ich, mein David, mein Geliebter! So offte ich aber ins künfftige deiner vergeſſen werde, will ich mich ſelbſten ſtraffen mit jenem Undanckbaren und ſagen: Heute gedencke ich an meine Sünde. Gen. 41 9. Ich leſe noch einmal deinen Prieſterlichen Denck-Zettul, O wie klingt er ſo auserleſen!

Gedencke meiner, gedencke unſer aller, mein GOtt, unſer GOtt, im Beſten,
Amen!

VI.

Der grünende, blühende und Fruchtbringende Stecken Aarons/

In der

Lebens- und Sterbens-Geſchichte

Herren

M. D. L.

Die letzten Reden der Sterbenden ſind eine geſegnete Nachleſe der Lebendigen. Wir ſehen es aus der Abend-Röthe, wie ſchöne die Sonne geweſen, und urtheilen aus den hinterbliebenen Fußtapffen der unſterblichen Seele, wie nahe ſie ihrem Urſprunge kommen ſey. Es iſt wol noch ungewiß, ob die Schwanen ihr eigenes Grab-Lied ſingen? Aber die erlauchten Chriſten haben ſich mehrmalen zu Grabe geſungen. Indem ſie noch mit einem Fuſſe in der Welt ſtehen, ſetzen ſie den andern ſchon in den Himmel. Ehe ſie noch die Bitterkeit des Todes ſchmecken, koſten ſie ſchon die Trauben Canaans. Die, ſo des Geiſtes Erſtlinge haben, ſind gar öffters ihre eigene Propheten in den letzten Dingen worden. Ein geheimer Trieb hat ihnen unvermerckt diejenigen Worte in den Mund geleget, mit welchen hernach andere von dem Ende ihres Glaubens reden. Unter den Bothſchafftern GOttes haben viele Unwiſſende von ihrem Tode geweiſſaget, und auf der Cantzel einen geheimen Blick ins Grab gethan. Ein vortreflicher Ægidius Hunnius erkläret in ſeiner letzten Predigt die Letzungs-Worte des groſſen Heyden-Apoſtels an die Aelteſten zu Epheſo: Siehe ich weiß, daß ihr mein Angeſicht nicht mehr ſehen werdet. Der um die Kirche Chriſti hochverdienter Polycarpus Lyſerus war in der Harmoniſchen Erklärung derer Evangeliſten bis zu dem Grabe des Freundes Chriſti in Bethanien kommen, und hatte ſeine gelehrte Feder bey dieſen Worten nieder geleget: Lazare komm heraus! Ein Geiſtreicher Johannes Arnd beſchloß alle ſeine Predigten und alle ſeine Thränen mit Betrachtung derjenigen, die mit Thränen ſäen, und mit Freuden erndten ſollen. Selbſten dieſe heilige Stätte hat vor wenigen Jahren einen theuren Lehrer vorgeſtellt, dem der Geiſt GOttes gleichſam einen geheimen Winck gegeben, er ſolle den Tod nicht ſehen, bis er noch einmal, wie er zum letztenmahl redete, an die Hertzen ſeiner Zuhörer geklopfft hätte. Nun iſt die Reihe auch an denjenigen kommen, der den Namen ſeines hochverdienten Vaters, als ein wohlgerathener Sohn in beſtändigen Andencken unter uns erhalten ſolte. Wer hätte meynen ſollen, daß der weyland Wohl-Ehrwürdige, Groß-Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. David Ebersbach, dieſer Evangeliſchen Gemeinde treu-verdienter Diaconus, in ſeiner letzten Predigt uns ſelbſten geſaget haben ſolte, was wir in Erzählung ſeines Chriſt-Prieſterlichen Lebens und Sterbens zu ſeinen letzten Ehren reden ſollen. Die, ſo am Feſte der Heimſuchung Mariä zu ſeinen Füſſen geſeſſen haben, werden ſich noch erinnern, wie erbaulich er damals in denen Worten Eſaiä die Ruthe Aarous geweſen. Wie bald aber hat er ſelbſten eine Macht gefunden an dem Holtze des Lebens, und dieſer geſeegnete Stecken iſt ihm worden zu einem Wander-Stabe aus der Welt. Mit dieſem Wander-Stabe hat er alle Fluthen der Welt getheilet, dieſer Stecken und Stab tröſten ihn nun. Rechtſchaffene Diener JEſu nehmen ihren Theil an der Würde ihres HErrn, und ihre gröſte Glückſeligkeit beſtehet in ſeiner Aehnlichkeit. Wie er iſt, ſo ſind auch ſie in der Welt. Wir werden der Ehre ſeines Meiſters nicht zu nahe treten, wenn wir auch von dieſem treuen Jünger ſagen: Es ſey der wohlſelige Herr Diaconus ein Nachbild JEſu, und alſo ein grünender, blühender und Fruchtbringender Stecken Aarons geweſen.

Es dorffen uns die Rabbinen nicht vorſagen, von welchem Baume der Hohe-Prieſter in Iſrael ſeinen Stab geſchnitten. Wer wird es glauben, daß die Engel den erſten Zweig davon aus dem Paradieſe gebracht, und von eben dieſem Holtze das Waſſer in Mara ſüſſe worden ſey? Unſer wackerer Stab nimmt ſeinen Urſprung aus den geheiligten Wäldern Zions. Unter ſeinen Vorfahren finden wir lauter Bäume der Gerechtigkeit in dem Garten GOttes. Sein wohlſeliger Herr Vater war der weyland Hoch-Ehrwürdige, Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr Siegismund Ebersbach, dieſer Kirchen und des Evangeliſchen Miniſterii hoch-verdienter Senior. Seine Frau Mutter die weyland Edle, GOtt- und Tugend liebende Frau Eliſabeth, gebohrne Kleinin. Sein Herr Groß-Vater weyl. Tit. Herr David Ebersbach, treu-verdienter Paſtor Primarius bey der Evangeliſchen Kirche zum Heiligen Geiſt vor Jaur. Seine Frau Groß-Mutter Frau Suſanna Engelmännin. Sein älterer Her Vater weyland Tit. Herr David Ebersbach, beſt-meritirter Paſtor und Senior der Prieſterſchafft zu Hernſtadt im Wohlauiſchen Fürſtenthume. Von dieſen geſeegneten Häuſern und Häuptern ſproſſete der wohlſelige Herr Diaconus, und die Hand des HErrn pflantzete dieſen Prieſterlichen Zweig in den Garten der Welt im Jahre Chriſti 1683. den 6. Tag des Monats Septembris. Er wurde auch eben an demſelbigen Tage in die Hütten des Stiffts vor das Angeſichte GOttes gebracht, und mit dem Namen David gezeichnet, zu einer guten Vorbedeutung, daß er dermaleinſt in die Prieſterlichen Fußſtapf-

fen

ſen ſeines Groß- und Elter-Vaters treten ſolte. Nun war dieſer Zweig in den Baum des Lebens eingepfroffet, und grünte an den Waſſer-Bächen, die durch heilige und gottſelige Zucht auf ihn geleitet wurden. In den Augen ſeiner wertheſten Eltern waren eine Pflantze zum Preiſe GOttes, darum giengen alle ihre Bemühungen dahin, ſeine zarte Jahre unter ihrer Hand zur Gottesfurcht zu bezeugen. In Ermangelung eines öffentlichen Schul-Gartens war deſſen Pflege zu Hauſe deſto mehr wahrgenommen, und durch unterſchiedene Præceptores fortgeſetzet. So ward er gepflantzet, ſo ward er begoſſen, ſo gab GOtt das Gedeyen darzu. Doch bekam ſein gedeyliches Wachsthum nicht einen geringen Stoß, als ihn in dem 7den Jahr ſeines Alters ein ſo hefftiges Bluten überfiel, welches drey Tage währete, und ſo überhand nahm, daß er in denen Augen derer Umſtehenden ſchon todt, und bereits von ſeinem ſeligen Herren Vater eingeſeegnet ward. GOtt hatte ihn kaum ins Leben wieder geruffen, ſo rieff er hingegen wenige Tage darauf ſeine allerliebſte Frau Mutter aus der Welt hinaus, und ſo verlohr er einen Baum, von dem er nicht wenig Krafft und Safft genoſſen hatte. Dieſen Verluſt erſetzte einigermaſſen die gute Vorſorge einer werthen Frau Pflege-Mutter, Tit. Frauen Roſina Ebersbachin, gebohrner Kretſchmarin, hiernächſt auch die treue Aufſicht ſeines Herren Vetters, weyland Titul Herrn Johann Heutſchels, wohlverdienten Paſtoris zu Adelsdorff im Goldbergiſchen, der nicht nur ſeiner Frau Mutter leibliche Schweſter, ſondern auch ein rechtes Vater-Hertze gegen ihm hatte, und ihn nebſt ſeinem jüngern Herrn Bruder in ſeinem Hauſe aufnahm. Hier legte er durch Anleitung unterſchiedener Præceptorum den Grund zur Göttlichen und menſchlichen Weißheit. Hier nahete er ſich auch das erſtemal zu dem Tiſche ſeines JEſu, und ward durch eine neue Beſprengung des Blutes Chriſti in ſeinem geiſtlichen Wachsthum befördert. Wie offte er ſich dieſer ſüſſen Vereinigung mit ſeinem JEſu erinnert, iſt daraus abzunehmen, weil er ſich die damahlige Anrede ſeines erſten Herrn Beicht-Vaters und Vetters, weyland Titul Herrn Gottfried Seidels, Paſtoris zu Wilhelmsdorff und Grätzberg, gar beſonders aufgezeichnet, da er nehmlich bey der Abſolution ihn mit Salomonis Worten angeredet: Geden ke an deinen Schoͤpffer in deiner Jugend. Das waren die Erſtlinge in ſeiner Jugend, und ſo gruͤnte er fort in der Froͤmmigkeit und Lehr-Begierigkeit, bis er im Jahr 1698. den 26. May nach Lauban verſetzet, und dem daſelbſt beruͤhmten Pflantz-Garten guter Kuͤnſte und Tugend einverleibet ward. Die treue Anfuͤhrung eines ſchon in der Ewigkeit unter den Sternen leuchtenden Lehrers, Herrn Gottfried Hoffmanns, eines auf Cantzel und Catheder beruͤhmten Herrn Friedrich Gudens, und noch im Seegen arbeitenden Herrn Johann Paul Gamprechts und Reichwitzes baueten ernſtlich an unſerm wohlſeligen Herrn Diacono, daß er kuͤnfftig geſchickt ſeyn moͤchte, unter denen zu ſtehen, die gepflantzet ſind im Hauſe des HErrn. Er ſelbſt legte eine Probe des Fleiſſes nach der andern ab, und gruͤnte in Lauban wie auf einem Libanon, denn die Gnade ſeines GOttes war ihm wie ein Thau des gruͤnen Feldes. Fuͤnff Jahr zog er hier die allernuͤtzlichſten Lehren ein, und ſo ſchaͤtzte man ihn zu einer hoͤhern Verſetzung tuͤchtig. Er verließ aber dieſen Ort nicht ohne einen Seegen hinter ſich zu laſſen, wie er denſelben gewiß von allen ſeinen Lehrern, und ſonderlich ſeinem lieben nun ſeligen Tiſch-Wirthe und Herrn Vaters-Bruder mit ſich genommen hat. Er defendirte zuletzt anſtatt einer Valediction etliche Theſes Philoſophicas, welche als ein Zeugniß ſeines wohl angewandten Fleiſſes oͤffentlich gedruckt worden. Wie nun der wohlſelige Herr Diaconus gar wohl mit Jeremia haͤtte ruͤhmen koͤnnen, er waͤre ſchon in Mutter-Leibe zum Dienſte des Herren und zu einem Baume in den Vorhoͤfen GOttes ausgeſondert worden: ſo wolte er auch vor ſeiner Academiſchen Reiſe auf Rath guter Freunde einen kleinen Verſuch thun, ob ihme die Fertigkeit der Sprache zu einer geiſtlichen Beredſamkeit beywohnete. Dieſe Probe legte er ab zu Wilhelmsdorff, unwiſſende ſeines ſeligen Herrn Vaters, und GOtt gab ihm gantz unvermuthet denjenigen Text in die Feder und in den Mund, welchen eben ſein in GOtt ruhender Herr Vater zum aller erſtenmahl auf der Cantzel erklaͤret hatte. Es haͤtte aber dennoch bey nahe geſchehen ſollen, daß durch anders Bedencken bewogen, dieſer Vorſatz waͤre verhindert worden. Denn als der Wohlſelige den 10. April. 1703. die Weltberuͤhmte Univerſitaͤt Leipzig begruͤſſete, und unter dem Rectorat des Herrn

Doct.

Joh. Menckens unter der Zahl der Hoffnungs-vollen Zweige des Vater-Landes aufgenommen ward, lenckte ſich ſein Sinn anfangs auf das Studium Juris, und er hatte ſich bereits den Vorſchmack davon in den Collegiis des berühmten D. Chriſtian Wernhers geben laſſen. Allein das GOtt gewiedmete Beten ſeines treueſten Herrn Vaters, und die wichtigen Gründe ſeines hochgehaltenen Herrn Tiſch-Wirthes, weyland des berühmten Theologi, Herrn D. Johann Günthers, und dann auch ein innerlicher Ruff des verborgenen GOttes, der innerlich bey der erſten Abſolution in Leipzig am Sonntage von den Arbeitern GOttes im Weinberg ſich äuſſerte, machte ihm das Studium Theologicum ſo angenehm, daß er die dazu gehörige Fähigkeit von GOtt zuverſichtlich erwartete, und indeſſen allen Fleiß auf dieſes Augen Werck richtete. Er übte ſich demnach zuförderſt in ſolchen Wiſſenſchafften, welche uns zu Werckzeugen mancherley Weißheit werden, und die uns einen Vorhoff machen, wenn wir ins Heiligthum treten wollen. Seine Vorgänger in Philoſophicis und Philologicis waren Herr Profeſſor Johann Gottlieb Hard, Herr M. Immanuel Proelens, und Herr M. Johann Chriſtoph Gäsgen, in Theologicis der hochſelige D. Seligmann, deſſen Grundgelehrter Herr Eydam D. Pipping, die berühmten Doctores Rechenberg, Ittig, Schmidt, vorgelobter Herr D. Günther, und beyde unvergleichliche Olearii. Unter des Letztern Præſidio auch der wohlſelige Herr Ebersbach einmal über den Matthæum, das anderemal vom Teich Betheſda diſputiret hat. Das waren alles ſchon ſchöne Blüthen von dieſem grünenden Stabe, die ihm endlich zu einem wohl-verdienten Ehren-Krantze worden, geſtalt ihm Anno 1706. unter dem Decanat Herrn Doct. Cypriani die Magiſter-Würde rühmlichſt zuerkannt wurde. In dieſen ſchönen Flor fiel folgendes Jahr darauff ein ſehr giftiger Thau, durch eine ſehr harte Niederlage und hitzige Fieber-Kranckheit, bey welcher ihn auch die Medici ſchon verlohren gaben. Der Wohlſelige ſchmeckte damahls ſchon den Tod, und Aaronis Stecken konnte ſo dürre nicht worden ſeyn in deſſen Hand, als er unter der ſchweren Hand ſeines GOttes. Doch der ihn tödete, wolte ihn auch wieder lebendig machen. So muſte gantz unvermuthet der tröſtliche Zuſpruch ſeines Herrn Beicht-

Vaters erfüllet werden, der in ſeiner gröſten Schwachheit, und mitten unter ſeinen Buß-Thränen ihm Davids-Worte in den Mund legte: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des HErrn Werck verkündigen. Die erlangte Geſundheit nam er von GOtt an mit hertzlicher Danckbarkeit, und fieng ſeinen Fleiß an, wo er ihn gelaſſen hatte. Folgendes erlangte er die väterliche Einwilligung, nach Vollendung ſeiner Studiren eine kleine Reiſe zu thun, und er war ſchon Wege-fertig, als ihn GOtt einen andern Weg ruffte. Der Allweiſe GOtt, der unter allen Stäben der Stämme Iſraelis des Aarons-Stecken zeichnete, hatte auch den wohlſeligen Herrn Diaconum auserſehen, daß er nun eine Stelle für die Lade des Zeugniſſes finden ſolte. Nachdem durch allermildeſte Gnade GOttes und des Kayſers das Miniſterium bey dieſer Evangeliſchen Kirche vermehret wurde, traf ihn das Loos nebſt zweyen andern Herren Candidatis, daß er unter ihnen der Dritte zum Dienſte dieſer Hütten GOttes am 23. Februar. 1708. für dem Angeſicht GOttes erwehlet ward. Die erſte Nachricht davon hemmete ſogleich den Vorſatz ſeiner Reiſe. Er erkandte GOttes geheime Führung, die ihn gantz ohne ſein Wiſſen zu dieſem Amte leitete. Seine Jugend bebete wol vor dieſer Laſt; aber die machte ihm das Vertrauen auf GOtt zu lauter Luſt. War er mit einem Jeremias zu jung darzu, mit einem Timotheo zu ſchwach dazu, ſo machte ihn doch die Gnade ſeines GOttes geſchickt dazu. Als er hierauf nach der Weiſe der Apoſtoliſchen Kirchen die Ordines von einem Hochwürdigen Miniſterio, nach vorhergehender Unterſuchung ſeiner Tüchtigkeit, empfangen, und aus der letzten Predigt des nunmehr Hochſeligen Herrn D. Gunthers über die Worte: Durch Ehr Und Schande ſich gleichſam ein Muſter eines rechtſchaffenen Predigers nach den Anfangs-Buchſtaben ſeines Namens genommen, gieng er unter vielen Seegens-Wünſchen ſeiner Lehrer ins Vaterland zurücke. Bedencklich war der Abſchied von ſeinem bisherigen Herrn Tiſch-Wirth, der ihm die auf ſeinem Tiſche aufgeſchlagene Worte Gregorii Magni als ein Andencken mit auf ſeinen Weg gab: Paſce Verbo, paſce Exemplo, paſce ſubſidio. Paſce Verbo Prædicationis doctæ, paſce Exemplo Converſationis ſanctæ, paſce ſubſidio Charitatis piæ. Wie kräfftig dieſer Seegen geweſen werden diejenigen zeugen müſſen, denen ſeine Reinigkeit in der

Lehr

ere, ſeine Frömmigkeit im Umgange, ſeine Liebe in allerley
nſt-und Prieſter-Pflichten zur Gnüge bekandt worden.
uch ſeine Ankunfft wurde das Väterliche Hertze nicht we-
gerfreuet: noch mehr aber diejenigen, die nunmehr einen
rlichen Stab in den Händen des entkräffteten Herrn Vaters
ſen. Seine erſte Predigt von dieſer Cantzel geſchah am er-
n Sonntage nach Oſtern, der von den weiſſen Kleidern den
amen hat, an dem kleidete GOtt ſeinen Prieſter mit Heyl,
nd er ſelbſten war zu einem Oel-Zweige des Friedens, den
riſtus dieſer Gemeine ſchenckte, mit dem erſten Gruſſe:
iede ſey mit euch! Auf eine ſo geſegnete Blüte folgten auch
n dieſem Stecken Aarons die erwünſchte Früchte. Der
ohlſelige Herr Diaconus trieb ſein Amt mit Ernſt und Ey-
r nach dem Vorbild der heilſamen Lehre. Er war denen
chwachen im Glauben ein Stab zu ihrer Stärckung; denen
achläſſigen im Chriſtenthum ein Stecken des Treibers; denen
etrübten im Geiſt ein Wander-Stab durch die Wüſten; de-
n im Tode Kämpffenden ein Palm-Zweig des angekündigten
eges. Als er kaum ein Jahr für dem Herrn aus und ein-
gangen, bekam er unvermuthet einen neuen Beruff, und es
ien, als ſolte er ſeinen Stab weiter fortſetzen. Ein löbl.
Collegium der Evangel. Kirche in Landshutte ſatzte zu zweyen
nden hart an ihn, und verlangte ihn zum Vierten unter denje-
igen, die daſelbſten das neue Gnaden-Licht auf den Leuchter
es Evangelii ſtecken ſolten. Dieſe neue Vocation ward ihm
u einer groſſen Tentation. Er beruhete aber nach eifrigem
ebethe auf dieſem Entſchluſſe: Weil ihn ſein Vaterland ge-
ürdiget, von der Academie ins Predigt-Amt zu ruffen, welches
och keinem bey dieſer Kirchen geſchehen; die groſſen Verdienſte
eines Herrn Vaters über dieſes hierzu Anlaß gegeben, ihn als
ine Stütze demſelbigen zu adjungiren, und in Anſehung der
rbeit hier ſowol als dort eine reiche Erndte vor ihn wäre, wolle
r in Schweidnitz bleiben bis an ſein Ende. Dieſe Urſachen ſind
es, die er ſelbſten in ſein Tage-Buch eingezeichnet hat, und die
hn bewogen, die wenige Jahre ſeines Amtes an dieſer heiligen
Stätte ſeinem GOtt auf zu opffern. Zwar fühlete unſer wohl-
ſeliger Herr Diaconus einen höchſt-empfindlichen Riß, als ſein
hochwertheſter Herr Vater noch nicht vor drey Jahren von
ſeinem Haupte genommen ward. Er druckte die

müden Augen mit tauſend Thränen zu, und dachte wol nich
daß deſſen letzte Worte: [illegible] me! ſo bald in ihre Erf
lung treten ſolten. Er folgte ihm aber indeſſen in den hint
laſſenen Fußſtapffen ſeines exemplar ſchen Wandels, leh
das Wort des HErrn nicht nur mit dem Munde, ſonde
theilte es auch mit ſeiner milden Hand aus, und verſorgte d
Armen hin und wieder mit Geiſtreichen Büchern; wie er den
vor eine abermalige Auflage der höchſt-erbaulichen Wiedema
niſchen Haus-Schule geſorget hat. Er war nicht nur e
Friedens Prediger, ſondern er beförderte auch den Friede
Da er andere zur Buſſe rieff, klopffte er auch gar offt an ſe
eigen Hertz, und rechnete ſich mit einem groſſen Apoſtel u
ter die fürnehmſten Sünder. Seinen Beruff ließ er ſich re
ſauer werden, damit er nicht ein unnützer Knecht des HErr
ſey, und führte ſeinen Glauben, wie er auch auf dem To
Bette ſagte, nicht bloß in dem Munde, ſondern fürnemli
im Hertzen. Indem er nun ſich als einen treuen Haushal
GOttes darſtellete, und mit dem Stabe ſeines Mundes d
Heerde weidete, gab ihm GOtt ſelbſten einen Stab in d
Hand, durch eine anſtändige und erwünſchte Verehlichun
Eben an dem Tage, da er zum erſtenmahl das Licht der W
geſehen, ließ ihm GOtt ein Freuden-Licht aufgehen zu Hu
berg, woſelbſt er am 6. Sept. 1713. ſeine Verlobung
lebrirte mit der damahls Wohl-Edlen und Hoch-Tugendbel
ten Jungfer Maria Magdalena, des Wohl-Edlen und Ho
benahmten Herrn Gottfried Glaſers, berühmten Kauff- u
Handels-Herrn daſelbſt, geliebteſten Jungfer Tocht
GOtt vereinigte ihre Hände und Hertzen daſelbſten am
Octobr. für dem Altare des HErrn durch Prieſterlichen S
gen, und würde beyden nichts vergnügters geweſen ſeyn,
wenn die beyſammen überlebten Wochen zu lauter Jahren b
ten werden mögen, gleichwie ſie ihnen hingegen in hertzlich
Liebe als eintzele Stunden vergangen ſind. Allein es hat d
weiſen Rathe GOttes anders gefallen, und dieſe unter ih
grünende und blühende Liebe hat gar zeitlich ohne Früchte v
blühen müſſen. Der Wohlſelige Herr Diaconus iſt von J
gend auf vielen Zufällen unterworffen geweſen, durch die
Leipzig ausgeſtandene Niederlage ſehr entkräfftet, mit öfft
Kopff-Schmertzen abgemattet, und vor Jahres-Friſt a

mit der Gelben-Sucht von GOtt heimgeſuchet worden, welches alles nebſt der Laſt ſeines mühſamen Amtes ihm lauter Stuffen zum Grabe worden. Sonderlich hat er bey einer halben Jahres-Friſt ſich beſtändig beklaget, und an einem langen Leben ſehr gezweiffelt. Doch hat er ſich bey bisherigen graſſirenden Kranckheiten den Beſuchungen niemahls entzogen, und die nach dem Himmel lechzenden Seelen mit Troſt und Gebet willigſt verſorget; wie er dann auch an dem Tage vor ſeiner letzten Niederlage noch auf dem Lande und in der Stadt dergleichen Dienſt verrichtet hat, gleich einem Stabe, der aus einer Hand in die andere gehet. Als er am Feſt-Tage Mariä Heimſuchung die Früh-Predigt verrichtet, und das letztemahl dieſe Cantzel betreten, klagte er nach dem des Abends, daß er wohl vier Jahre von ſeinem Leben hinweg geſchwitzet hätte. Donnerſtag den 4. Julii. beſuchte er zum letztenmal den Beichtſtuhl, und legte ſich am Abend deſſelbigen Tages auf ſein Krancken-Bette. Es zeigte ſich bald darauf, daß ein gefährliches hitziges Fieber auf dem Wege wäre, welches auch bey ſeinem Ausbruche alle Kräffte des Leibes und Gemüthes niederlegte. Der todtkrancke Herr Diaconus nahm ſeine Zuflucht zuforderſt zum öffentlichen Kirchen-Gebete, und hiernächſt zu der treuen Vorſorge ſeines gewöhnlichen Herrn Medici, der folgend bey zunehmender Schwachheit noch zwey andere berühmte Herren Medicos zu ſich nahm, die mit zuſammen geſetztem Rath und That der Göttlichen Hülffe entgegen giengen. Allein alle gute Anzeigungen waren falſche Propheten, und ein kleiner Nachlaß des ſchmertzhafften Ubels nur ein neuer Vorbote gröſſerer Schwachheit; am 9. Tage ſammlete der Wohlſelige Herr Diaconus alleſamt noch übrige Kräffte, und warff ſich mit Buß und Glauben in die Wunden JEſu bey inbrünſtiger Genieſſung der theuren Gnaden-Pfänder ſeines heiligen Leibes und Blutes, redete nach verrichtetem hochwichtigen Wercke ſehr nachdrücklich von ſeinem Glauben an Chriſtum und in Chriſto, trug mir auf ſeine Seelen-Schäflein im Namen ſeiner zu geſegnen, und erwartete alſo ſeines Abſchieds unter Singen und Beten. GOtt ſpannete ihn aber erſt den folgenden Tag aus. Am Sonnabende des Abends machte GOtt mit ihm Feyerabend, war den 13. Tag dieſes Monats Julii um drey Viertel auf 6. Uhr, da ihn

GOtt aus ſechs Trübſalen erlöſet, daß ihn in der ſiebenden kein Ubels rühren kunte, als er etwan noch eine Viertel-Stunde vorher einen beweglichen Seuffzer, der ihm vorgebethet wurde, mit einem recht aus dem Hertzen geholten Amen beſchloß, und nach einigem ſchweren Athem hohlen folgends ohn eintziges Zucken ſeinen Geiſt ſanfft und ſelig in die Hände GOttes lieferte, die ihn auf der Welt geleitet 31. Jahr weniger 8. Wochen, im Amte geſtärcket 7. Jahr und 13. Wochen, im Eheſtande aber nicht länger erhalten wollen als ein Jahr 44. Wochen.

Wir wollen uns nicht kümmern, wo die Ruthe Aaronis hin gekommen iſt. Da alle Herrlichkeit von Iſrael genommen ward, wird es auch dieſen Schatz verlohren haben. Von unſerm wohlſeligen Herrn Diacono ſind wir verſichert, daß er bey ſeinem JEſu grunet, bluhet und Früchte träget, ſchöner als in der Welt. Lag Aaronis Stab hernach in der Lade des Bundes: Seine Seele iſt gar in dem Bündlein der Lebendigen. Seine Gebeine werden auch dermaleinſt wieder grunen. GOtt laſſe nun Troſt blühen in dem Hertzen der hinterlaſſenen ſchmertzlich Betrübten! Es iſt wohl ein Gedichte, daß die Juden von den Stecken Aaronis vorgeben, man hätte zu gewiſſer Zeit denſelben aus der Lade des Bundes genommen, und die Krancken damit angerühret, daß ſie geſund worden. Wir laſſen unſern Selig Verſtorbenen in ſeiner Ruhe. Der Baum des Lebens aber heile das Hertz einer tieff-verwundeten Frau Wittib; Er überſchatte das niedergeſchlagene Gemüthe eines betrübten Herrn Bruders; Er erquicke die ſeuffzende Seelen der wertheſten Schwieger-Eltern, Frau Pflege-Mutter, Halb-Geſchwiſter und ſämmtlichen Leid-klagenden vornehmen Anverwandten. Er gebe ihnen eine Frucht des Lebens im Geiſte zu koſten, die der Seligſte im Paradieſe GOttes ſchmecket, daß ſie ihres Leides vergeſſen, und mit der Freude, eines ſüſſen Wiederſehens ſich tröſten. Das Bild der Ruthen Aaronis ſetzten die Jüden auf ihre Müntze des Heiligthums; wir heiligen damit das Gedächtnis des in GOtt ruhenden Herrn Diaconi auf ſeiner Aſche, und prägen dieſe Worte drauf:

Ein Zweig von Aarons-Stab brach durch den Tod
entzwey/
Doch was zerbrechlich war / das wurde nur zu nichte.

Es kommt einmal ein Tag, der machet alles neu/
Dort in des HErren Stifft grünt / blüht und trägt er
Früchte.

Aria aus Nehemiæ XXIII, 31.

MEin GOtt, gedencke meiner!
Mein Ende kommt heran. Siehe 1. Th. p. 792.

1. Buch Moſis XV, 1.

GUte Nacht, betrübte Hertzen!
Fragt mich nicht: wo gehſt du hin? Siehe 1. Th. p. 795.

VII.

Ein Mann Seines Nahmens S. S. aus Pſ. LXXIII, 23-26. vorſtellet.

HErr GOtt Zebaoth! Dein Wort ſey unſers Hertzens Freud und Troſt, denn wir ſind ja nach deinem Namen genennet. Amen.

Wertheſte,
aber auch betrübteſte Hertzen!

DEr erſte Menſch hieß Adam. Er führte auch dieſen Namen mit der That. Da ihn GOtt bildete, hieß es: Du biſt Erde! und da er das Ebenbild GOttes verlohr, kam dieſes noch dazu: Du ſolſt wieder zu Erden werden. Nach dieſem Vater heiſſen nun alle ſeine Kinder. Der Vater aller Gläubigen geſtehet es gantz gerne: Ich bin Erde und Aſche. Der groſſe Heilige auf dem Aſchen-Hauffen kan es nicht läugnen, daß er aus Leimen gemacht; und er wußte auch, daß ihn der HErr wiederum werde zu Ehren machen. In dieſen Staub ſchreibet der gekrönte Hirte aller Menſchen Namen; und wenn ſie es vergeſſen wolten, ſo iſt die Erinnerug eines Zucht-Lehrers ſchon fertig: Was erhebet ſich die arme Erde und Aſche? Wiewol nun alle Nachkommen Adams Namen an ihrer Stirne führen, und bereits mit ſich auf die Welt bringen, wenn ſie gebohren werden; ſo giebet ihnen doch ihre geiſtliche Geburth einen neuen Namen, ja meiſtentheils einen andern Namen. Die Chriſten bekommen alsdenn ihren Namen von Chriſto, und wie wohl riechet dieſe ausgeſchüttete Salbe? Es kan kein Diamant ſo ſchöne ſtehen in ſeinem Golde, als dieſer Name auf ihrem Hertzen, wenn ſie auch in Chriſto ſind, und mit Chriſto wandeln. Solche Kinder werden aber auch durch beſondere Namen unterſchieden, wenn ihr Name ins Buch des Lebens eingezeichnet wird. Schon bey der Beſchneidung geſchah dieſe Benennung, und ob gleich jene durch die H. Tauffe, ſo iſt doch dieſe mit jener nicht aufgehoben worden. Der gegebene Name iſt nicht nur ein Zeugniß, daß wir getaufft ſind, er giebet auch eine Erinnerung zur Bezeigung deſſen, warum wir getaufft ſind. Alsdenn kan nichts ſchöners ſeyn, als wenn ein Gottlieb GOtt von gantzem Hertzen liebet, und ein T-gendreich aus einer Tugend in die andere gehet. Wenn ein Euſebius allezeit gottſelig und ein Johannes allezeit liebſelig iſt. Wenn ein Suſanna mit den Lilien, und eine Roſina mit den Roſen in die Wette blühen: da wird der Namen in Amen. Aber alsdenn iſt der ſchöne Name nur eine Larve des ſchändlichen Lebens, wenn ein Friedrich allzeit Krieg im Sinne führet, und ein Chriſtophorus die Welt im Buſen träget. Wenn ein Petrus zu einem ſchwachen Rohr, und aus einer Maria eine Martha wird. Wenn eine Chriſtiana in heydniſchen Lüſten wandelt, und ein Helena ihr Hertz nicht zu einem Brand-Altare GOttes, ſondern zu einem lodrenden Troja machet. So möchte man zu allen dieſen ſagen: Du haſt nichts ſchönes, als deinen Namen. Was wolten ſie auch wo antworten, wenn ihnen ihr eigen Gewiſſen dieſen Vorwurff machte: du biſt nichts weniger, als was du heiſſeſt. Soll uns nicht einmal unſer eigner Name verdammen, ſo müſſen wir denſelben nicht zum Deckel unſrer Boßheit machen. Es wird einmal eine Zeit kommen, da man uns fragen wird, nicht wie wir geheiſſen, ſondern wie wir gelebet haben. Der allein wird ſeinen Namen in dem Buche des Lebens finden, der den Bund des HErrn gehalten, nach deſſen Namen er genennet iſt.

Wir ſind heute im Namen des HErrn verſamlet, demjenigen die letzte Ehre zu geben, der bisher einen guten Namen unter uns gehabt, auch nach ſeinem Tod bey uns haben wird. Wir nennen und meynen den weyl. Wohl-Ehrenveſten und Kunſt-Erfahrnen Herrn Samuel Scholtzen, wohlgeſehenen Bürger und Chirurgum allhier, wie auch dieſes löblichen Mittels in dieſem Fürſtenthum Schweidnitz wohlverdienten Ober-Aelteſten. Wi le haben durch böſe Thaten geſuchet ſich einen guten Namen zu machen in der Welt. Aber iſt es nicht eine Thorheit, daß ſie ihnen Gedächt-Säulen von Koth gebauet, bey denen die tugendhaffte Nachwelt ausſpeyet, wenn ſie vorüber gehet. Unſer Seliger Herr Mit-Bruder war nicht von derjenigen Art der Leute, die zufrieden ſeyn, wenn man nur von ihnen redet, ob man gleich übel von ihnen redet. Er gedachte auch einmahl zu leben, wenn er gleich todt ſeyn würde, nemlich durch einen guten Namen. Durch die Gnade ſeines GOttes hat ers auch ſo weit gebracht, daß er unter den Menſchen, die GOtt und das lieben, was gottſelig iſt, ein geſegnetes Gedächtniß behalten wird. Wir wollen heute ſeine koſtbare Ehren-Säule auf ſein Grab ſetzen, wie ehmals das alte Heydenthum denen verſtorbenen Aertzten. Der einzige Name, den er in der neuen Geburth erlanget, ſoll ihn bey uns nicht ſterben laſſen. Dieſen Namen hat er nicht nur an ſeiner Stirne geführet, ſondern auch in ſeinem Wandel ausgedrucket. Er iſt ihm nicht nur eine tägliche Erinnerung des heiligen Bundes geweſen, den er mit ſeinem GOtt gemacht; ſondern auch eine beſtändige Aufmunterung, nach deſſen bedencklichen Innhalt in ſeinem gantzen Leben vor GOtt einher zu gehen. Es wird den ſchmertzlich-betrübten Hinterlaſſenen gar tröſtlich, uns allen aber gar erbaulich ſeyn, wenn wir ſein Ende anſehen, und ſeinem Glauben nachfolgen werden. Ich weiß zwar nicht, ob noch jemand unter uns ſey, der eben den Namen des Wohlſeligen Herrn Scholtzens führet, auſſer demjenigen, der ihm nächſt GOtt das Leben zu dancken hat. Aber wie wohl werden wir alle thun, wenn wir auch unſere Namen nach ſeinem löblichen Exempel durch die That beweiſen werden.

Die Worte, die unſerm entſchlaffenen Herrn Mit-Bruder manchen Troſt ins Hertze geleget, wollen wir zum Grunde legen. Es hat ſie ein Mann nach GOttes Hertzen in ſeinen Mund und in ſein Hertz geleget. So ſpielet David vor, ſo ſinget Aſſaph nach, Pſ. LXXIII, 23. 26.

Dennoch bleibe ich ſtets an dir; denn du hälteſt mich bey meiner rechten Hand. Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmſt mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich hab, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch, GOTT, allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil.

Es hat der Selige Herr Scholtze, durch Zueignung dieſer Worte ſich einen guten Namen gemacht. Der König in Iſrael drucket aus, was der Name eines Richters in Iſrael bedeutet. Sehet in beyden einen rechten Iſraeliten! Unſer erblaſter Herr Mitbruder kam zwar nicht an dieſe Glaubens-Helden. Doch da er mit jenem einerley Glauben führte, ſo haben wir ihn nach Anleitung dieſer Worte an zu ſehen, als

Einen Mann ſeines Namens.

DEr in einen Engel des Lichts verſtellte Geiſt der Finſterniß machet auch denen die Augen voller Schuppen, die zum Erbtheil der Heiligen im Licht kommen ſind. Den Schaum des Aberglaubens miſchet er offt unter das reinſte Gold, und auch bey dem geiſtlichen Jordan verurſachet er ein Siboleth. Was vor Mißgeburthen derer Namen ereignen ſich offt bey dem Bad der Wiedergeburth. Viele borgen von den Heyden, was zum Schmucke eines Chriſten gehöret. Die Auslegung eitler Namen ſchicket ſich am allerwenigſten zur Anlegung des neuen Menſchen. Die heilige Salbung verliehret nur ihren Geruch, wo man einen unheiligen Titul an ihr Gefäſſe hefftet. Die längſt vor GOtt ſtehenden wertheſten Eltern unſers nunmehr zu ihnen verſammleten Herrn Scholtzens haben vielleicht nicht über ſeinen Namen das Loos geworffen, wie wol ehmals der Aberwitz einigen Affter-Chriſten gefallen. Wir wollen weder die Zeit, noch das Papier verderben, die Meynungen der Ausleger über dem Worte Samuel zu vergleichen. Die Mutter dieſes Heiligen zeiget uns den beſten Kern in dieſer Schale. Sie hieß ihren Sohn Samuel, den ſie ſprach: Ich habe ihn von dem HErrn erbethen. Und ſie erkläret dieſes Wort noch beſſer, wenn ſie ihr Kind zu einem Knechte GOttes übergiebet: Drum geb ich ihn dem HErren wieder 1. Sam. 1, 20. 28. Ich zweifele nicht, die fromme Mutter, welche unſern lieben Samuel unter ihrem Hertzen getragen, werde mit einer gottſeligen Hanna einerley Sinn und Hoffnung gehabt haben. Der Geiſt GOttes hat ſeinem geliebteſten Herrn Vater, der das Amt des Geiſtes mit aller Treue geführet, ſchreiben und ſprechen heiſſen:

ſen: Er ſoll Samuel heiſſen. Ob gleich unſer ſeliger Samuel nicht eben den Leib-Rock von jenem geerbet, ſo iſt er doch unter denen geiſtlichen Prieſtern, welchen Namen der Geiſt des HErrn allen getaufften Kindern GOttes giebet, ein wahrer Samuel worden. Zu einem Zeugniſſe ſchreibet er Davids oder Aſſaphs Worte in unſer Gedächtniß. Wenn wir an ſeinen Tod gedencken, ſollen wir auch nicht vergeſſen, daß er in ſeinem Leben geweſen

Ein Mann ſeines Namens,

und zwar in einem doppelten Verſtande:

I. Wie er ſich ſeinem GOtt gegeben. Das bringet ſeine Benennung mit ſich, und auch ſeine Erklärung. Die Ergebenheit, durch welche er ſich ſeinem GOtt verbindlich gemacht, beſtehet theils nach denen von David u. Aſſaph geborgten Worten:

1.) in einem beſtändigen Anhalten. Mit beyden ſagte er: Dennoch bleib ich ſtets an dir. Er hatte mit einem GOtt zu thun, deſſen Gnade ihm zum Felſen ward, wenn nur ſein Glaube zum Ancker werden wolte. Die grundloſe Güte GOttes ließ ihn niemals zu Grunde gehen. Auf dieſen GOtt war er geworffen aus Mutter-Leibe. Der war ſeine Zuverſicht von ſeiner Mutter-Brüſten an. Leben und Wohlthat hatte er an ihm gethan, das erkannte ſeine Seele wohl. Das Aufſehen GOttes bewahrte ſeinen Odem, bis er ſeinen Geiſt aus bließ. Wie hätte er dieſen GOtt ſollen fahren laſſen, der ſeinen Rath ſo herrlich hinaus führen kunte? So hieß er billig Samuel, und war willig Samuel; ein Menſch, der ſich GOtt ergeben. Dem gab er Glauben; der Held in Iſrael kunte ihm nichts lügen. Dem gab er Liebe; das erforderte ſeine inbrünſtige GegenLiebe. Dem gab er Furcht; es konte ſich ſeine Liebe gar leicht in Zorn verwandeln. Dem gab er Ehre; GOtt war ſelbſten ſein Ruhm. Bey dieſer Ubergabe blieb er an GOtt, wie eine Klette am Kleide; er blieb bey GOtt, wie ein Schaaf bey ſeinem Hirten; er blieb in GOtt, wie ein Tropffen im Meer. Jacobs Loos war ſeine Loſung; HErr, ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. Hiobs Trutz war ſein Troſt; Wenn mich der HErr ſchon tödten wolte, will ich doch auf ihn hoffen. Er hat einen Grentz-Stein, den er ſo wol ſich ſelbſten ſetzet, als allem dem, was ihm zu wider iſt. Dennoch bleib ich ſtets an dir! Mit einem dennoch ſagte er auch beym Eingange unſers Pſalms: Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſt. Mit einem dennoch ſagte er beym Ausgange: Dennoch bleib ich ſtets an dir. Die großmüthigen Kinder GOttes haben immer ihr aber und ihr dennoch. Die Berge mögen mitten ins Meer fallen, dennoch muß die Stadt GOttes fein luſtig ſeyn. Sie ſchätzen ſich offt verſtoſſen von den Augen GOttes, dennoch höret er die Stimme ihres Flehens. Die Welt mag ſich freuen, aber das iſt ihre Freude, daß ſie ſich zu GOtt halten. Den Abend lang währet ihr Weinen, aber am Morgen die Freude. Es verlaſſen ſie wol Vater und Mutter, aber der HErr nimmt ſie auf. Ein ſolches aber und dennoch hieß auch unſern Seligen Herrn Scholtzen beſtändig an GOtt bleiben. GOtt führte ihn wunderliche Wege von Jugend auf, dennoch dachte er: Wunderlich, nur ſelig. GOtt ſetzte ihn zweymahl in die Aſche, dennoch hielt er feſt an ſeiner Frömmigkeit. GOtt legte ihn auf das Siech-Bette, dennoch kuſſete er die Hand ſeines GOttes. So war er ein wahrer Samuel, und es beſtund ſeine Ergebenheit gegen ſeinen GOtt ferner

2.) in einem gläubigen Behalten. Er ſprach einem David mit Aſaph nach: Wenn ich nur dich habe. Sein Glauben ſtehet nicht auf Schrauben. Der Mund verräth kein zweiffelhafftiges Hertz. Was unſer Seliger hat, das hat er gewiß: Einen Schatz über alle Schätze. Nur dich, mit einer Ausnahme. Alles in GOtt, nichts ohne GOtt. So geitzig iſt der wahre Glaube. Er nimmt die Poſſeſſion ſchon in dieſer Welt, und freuet ſich auf den völligen Genuß in jener Welt. Hier hatte unſer lieber Herr Mit-Bruder GOtt und genung: Den Vater zum Berather, den Sohn zum Gnaden-Thron, den Geiſt zum Pfande und Siegel ſeines Erbes. Der GOtt, den er hatte, der hatte ihn auch wieder. Hertz gegen Hertz: Das iſt der Gläubigen Aufgabe mit GOtt. Hatte er GOtt in ſeinem Worte, ſo wandelte er auch nach dieſem Worte. Ein Samuel redet die Sprache des andern: Rede, HErr, dein Knecht höret. O wie hieng der Selige an dieſer Rede, wie gieng er nach dieſem Brodt! Er gab aber ſeinem GOtt nicht nur die Ohren, ſondern auch das Hertz. Wenn es doch viel ſolche Kirchgänger gäbe! Ich fürchte, wir haben einen von den beſten verlohren. Hatte er GOtt in den Sacramenten, wie gabe er auch hier GOtt, was GOttes war. Da er ihm die Hand gegeben in der Heil. Tauffe, ſo erinnerte er ſich offte dieſes Handſchlages.

Er gab ſich GOtt zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig iſt. Der Sünde gab er ſo offt einen Scheide-Brief, als offte er befand, daß ſie ihm einen gefährlichen Ferſen-Stich gegeben. Wie ſehnlich eilete er zu dem Brode des Lebens, und zu dem Waſſer aus dem Felſen. Daß er hier die unſchätzbarſte Habe und Gabe bekommen möchte, übergab er ſeinem Heylande ein hungriges und durſtiges Hertz. Hatte er hie einen Vorſchmack von den Kräfften der zukünfftigen Welt, ſo gab er alles andere willig auf, nur daß er bald zu den reichen Gütern des Hauſes GOttes kommen möchte. Nur dich, nur dich, hieß es bey dem Himmels-Bürger in dieſer Pilgrimſchafft, in gläubiger Sehnſucht nach der himmliſchen Erbſchafft. Ferner erwieſe ſich ſeine Ergebenheit gegen GOtt

3.) in einem großmüthigen Hochhalten. Was fraget er nach Himmel und Erden? oder, daß er es nach der heiligen Sprache ausdrücke: Wer iſt mir im Himmel? als wolte er hinzu ſetzen: Wenn ich dich nicht drinnen finde? Und mit dir begehr ich nichts mehr auf Erden; als wolt er die Erklärung anfügen: Das übrige mag die Welt alles behalten. Der GOtt ergebene Herr Scholtze hielt das vor ſeinen Himmel, nicht wo der Himmel, ſondern wo ſein JEſus war. Der konte ihm auch die Hölle zum Himmel machen. Und wie ſollte ihn eine Hand voll Erde haben vergnügen können, da ihm ein Himmel voller Seegen verheiſſen war. So übergab er alles, was ſchön war, daß er den ſchönſten unter den Menſchen-Kindern nur behalten möchte. Er verachtete alles, was eitel war, daß er ins himmliſche Weſen verſetzet würde. Er überſahe alles, was hoch war, daß er ſich nach dem ſtrecken möchte, was droben iſt. Nachdem er die Trauben Canaans geſchmecket, wolte er nicht über den Jordan bleiben. Seine Seele fand ſo wenig Ruhe auf der Erde, als die Taube Noä auf dem Waſſer. Die Blumen, auf denen dieſe Biene ruhen wolte, funden im Paradieſe GOttes. Wenn er auch den natürlichen Himmel anſahe, ſo war die Menge ſeiner Sternen viel zu wenig, ihm die Nacht ſeines Todes lichte zu machen: Er ſahe ſich denn billig nach einem andern Himmel um, deſſen Sonne niemahls zu rüſte gehen kunte. Hiermit übergab er GOtt ein himmliſch-geſinntes Hertz. Als ein anderer Samuel gab er ſich auch endlich GOtt.

4.) In einen gedultigem Aushalten, wenn ihm auch Leib und Seele über dieſer GOtt-Ergebenheit verſchmachten ſolte. Fleiſch und Blut iſt das eine fremde Sprache. Aber ſo redet man in Canaan, wo Milch und Honig fluſſen. Da dencket man an kein Schmachten, wo alles vollauf iſt. Es ſahe in der Welt unſer ſeliger Herr Scholtze nur dieſes Land von weitem, und dennoch ſchlug er nicht ab, über Dornen und Diſteln dahin zu gehen. Es iſt kein geringes, wenn die Seele zermalmet wird vor Verlangen nach GOtt. Wenn das Hertz im Leibe verzehret wird, und die Kräffte vertrocken wie eine Scherbe. Wenn die Zunge an dem Gaumen klebet, und das Auge das Leben frißt. Wenn das Gebeine an dem Fleiſche klebet, und der Grimm des Allmächtigen die Geiſter ausſäuffet. Da ſolte wol der Gottloſe, GOtt ins Angeſicht ſeegnen, und mit Ungedult die Pfeile aus ſeinem Fleiſche reiſſen. Aber nicht alſo Aſſaph und David, nicht unſer ſelig entſchlaffener. Es mag ihnen der Leib verſchmachten, auch, wenn es moglich wäre, die Seele. Der ihnen Leib und Seele gegeben hat, wird darum nicht von ihnen verlaſſen. Was kan er ihnen nicht wieder geben, wenn ſie auch beydes verlieren ſolten. Haben ſie nur ſeine Gnade, ſo ſind ſie in ihrer Schwachheit mächtig. Haben ſie nur ſeine Liebe, ſo iſt ihnen alles Bittere ſüſſe. Auch der Tod ſelbſten, der Leib und Seele aufloſet, löſet darum die Bande nicht auf, welche ſie mit GOtt verbinden. Ihre Liebe iſt ſtärcker als der Tod. Unſer ſeliger Herr Scholtze ließ ſich die Hitze, die ihm begegnete, nicht befremden, als wiederführe ihm etwas ſeltſames. Er ſahe in dieſem Schmeltz-Ofen die gröſten Heiligen ſitzen, auch das allerheiligſte Kind GOttes ſelbſt. Der ſchmachtende Erlöſer am Oel-Berge goß immer Oel und Wein in ſeine Wunden. Er wußte, daß der HErr nicht ewiglich verſtieß. So nahm er willig am Fleiſche ab, daß er im Geiſte wachſen möchte. Er trug alles Creutz unter das Creutze deſſen, der zu ihm ſagte: Meine Laſt iſt leichte. So durffte er auch im Tode nicht verſchmachten. Wie frölich gieng er dieſem Boten entgegen, der ihn in das Vaterland führte. Der König des Schreckens mußte ihm bey den Wunden JEſu ein freundliches Geſichte machen. So gab er ſich GOtt in ſeinem Tode durch eine freudige Sterbens-Luſt, wie er ſich ihme in ſeinem Leben ergeben hatte durch eine gehorſame Nachfolge. Er gab ſeinen Geiſt in die Hände ſeines JEſu, und da er ſtarb, hieß es: Wenn mir auch das Hertze bricht, meinen JEſum laß ich nicht. Sollen wir nun nicht den Schluß machen, da er ſo ſelig beſchloſſen: Er ſey ein Mann ſeines Namens gewesen, das iſt, ein rechter Samuel, der ſich GOtt im Leben, Leiden und Sterben willigſt übergeben habe. Aber er kan auch dieſen Namen mit Rechte führen, wenn wir auch nun erwegen,

II. Wie ſich GOtt ihm wieder gegeben.

David und Aſſaph hätten ſchier geſtrauchelt bey einer unbedachten Frage: Solls denn umſonſt ſeyn, daß mein Hertz unſträflich lebet, und ich meine Hände in Unſchuld waſche? Allein im Heiligthum wurden ihnen die Augen aufgethan. Die Gottloſen hatten nur ihr Theil auf der Welt; Aber der Frommen Theil war bey GOtt. Jene ſtunden auf dem Schlüpfrigen; aber dieſe auf einem Felſen. Jene wurden plötzlich zunichte; aber dieſe konten auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Unſer ſeliger Herr Mit-Bruder ließ den Kindern dieſer Welt ihre Fleiſch-Töpffe, und war vergnügt mit der Fülle ſeines GOttes. Er konte GOtt nicht ſo viel geben als GOtt ihm gab. Was war ſein Scherff gegen GOttes Pfund? wie geringe ſeine Dienſte gegen den Gnaden-Lohn GOttes? Doch findet man auch Stäbelein in der Sonne, geringes Gras im ſchönſten Thau. Er wolte nichts ſeyn, GOtt ſolte ihm alles ſeyn, wenn er nur auch paſſive ein Samuel heiſſen möchte, dem ſich GOtt wieder gab. So gab ihm nun ſein GOtt zur Angabe.

a) Seine Hand, und unſer Seliger mußte mit Aſſaph dreyerley an GOttes Hand rühmen: Du hälteſt mich bey meiner rechten Hand, Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmſt mich endlich mit Ehren an. GOttes Hand hielt ihn feſte, leitete ihn gewiß, nahm ihn endlich zu Ehren an. Die Rechte GOttes hält ſeine Kinder immer bey ihrer Rechten. Davids-Troſt iſt auch ihr Troſt: Der HErr iſt mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Er ſchläget ſeine Hand in ihre, wenn ſie ihm bey dem heil. Tauf-Bunde die Hand geben. Was vor ſchöne Ringe ſtecket er an dieſelbige? Wenn ſie ihre Hände ausbreiten zu ihm, was vor Schätze leget er in dieſelbige? Er iſt ein Schatten über ihrer rechten Hand, bey aller Hitze des Creutzes. Ihre Seele iſt die Braut, die zu ſeiner Rechten ſtehet. Seine Rechte hertzet ſie. Stöſſet man ſie, daß ſie fallen ſollen, er hält ſie, daß ſie kein Fall ſtürtzen kan. Verſincken ſie im tieffen Schlamm, er ſtellet ſie aufs Trockne. Brennet Sodom hinter ihnen, er ergreiffet ſie, und führet ſie heraus: Dieſe Hand gab GOtt unſern ſeligen Herrn Scholtzen. Samuel ward unter die Hand des Prieſters geſtellet, da er entwehnet ward. Von Jugend auf hat der Selige die Hand ſeines guten GOttes rühmen müſſen. Dieſe Hand hatte ihn gearbeitet, und alles gemacht, was er um und an war. In dieſer Hand ſtund ſeine Zeit und ſein Glücke. Dieſe Hand gängelte ihn in der Jugend, führte ihn durch dicke und dünne, und trug ihn bis ins Alter. Sie war mit ihme in ſeinem Beruffe, ſie halff ihm alles Creutze heben, und drückte ihm endlich auch die Augen zu. Die allergröſte Wohlthat hatte ihm aber dieſe liebreiche Hand GOttes bis nach dem Tode aufgehoben. Nun iſt ſeine Seele mit den Seelen der Gerechten in dieſer GOttes-Hand, keine Qual rühret ſie an. Dieſe Hand hat alle Thränen von ſeinen Wangen abgewiſchet. Sie leitet ihn nunmehro ſo gewiß, daß ſein Fuß nicht mehr gleiten kan. Von wem hat er das herrliche Reich und die ſchöne Crone? Von der Hand des HErren.

David und Aſaph drücken dieſe Hand-Leitung noch mit nachdrücklichern Worten aus: Du leiteſt mich nach deinem Rathe. GOttes Hand, GOttes Rath, GOttes That. Alles iſt beyſammen, Conſilium & Auxilium. GOttes Rath iſt GOttes Wort. Der HErr ließ auch den Gang unſers Seligen gewiß seyn nach ſeinem Worte. So offte er GOttes Rath-Haus (ich meyne die Kirche) beſuchte, wurd er beveſtiget im Rathe GOttes zu ſeiner Seligkeit nach dem Rathe ſeines Willens. Von den Zeugniſſen GOttes muſte er mit David rühmen: ſie ſind meine Raths-Leute. An ſeinem Erlöſer fand er einen ſo getreuen Geleits-Mann, daß er mit Eſaia gerne bekennete: Er heiſſet Rath. Ja der Geiſt des Raths lehrete ihn thun nach dem Wohlgefallen GOttes, und führete ihn auf ebener Bahn. So kam ſeine Seele nicht in den Rath der Gottloſen, ſondern er wandelte im Rathe der Frommen. Wenn jene ein Volck ſind, da kein Rath iſt, ſo bewahrte ihn guter Rath. Er wußte auch, ob GOttes Rath offt wunderlich bey den Seinigen wäre, ſo würde ers doch herrlich hinausführen. Was im Rath der Wächter über ihn beſchloſſen war, ſolches hat ſich auch nun äuſſern müſſen.

GOtt hat ihn endlich mit Ehren angenommen. Auf ein getro-

e:oſtes dennoch folget ein tröſtliches endlich. Die Hand
Ottes ſcheinet offt weg zu werffen, und ziehet doch in der
hat zu ſich. In dem erſten Anſehen zeiget ſich nicht bald ſein
bſehen. Er führet die Seinigen durch Ehre und Schande,
urch böſe und gute Gerüchte. Aber man warte nur, bis er
ine Rechnung ſchlieſſet, ſo wird ein ſchönes faci heraus kom-
en. Man muß ſeine Rath-Schlüſſe leſen, wie die Ebrä-
ihre Schrifft von hinten an. Aus dem Ende des Liedes
ehet man den gantzen Thon, woraus es gegangen iſt. Unſer
liger Herr Scholtze konte wohl in der Welt ſchon mit David
agen: Bey GOTT iſt meine Ehre. Eine ehrliche Geburth,
in ehrlicher Name, ein erbarer Wandel, und was ſonſten ei-
em Manne Ehre geben kan, machte ihn ſchon Ehren-werth.
War es einem David keine geringe Ehre, des Königs Eydam
u ſeyn, ſo war es ihm viel eine gröſſere Ehre, GOttes-Kind
u ſeyn. Aber dieſe Ehre verleidete ihm allen Ehr-Geitz. Er
gab GOtt die Ehre, von allem Guten, das er hatte und was
r wirckte. Konte er auch bey der Ehre Chriſti nicht ohne
Schmach ſeyn, ſo dachte er: Wer zu Ehren kommen will, der
muß zuvor leiden. Nun hat der Tod ſeine Ehre nicht in den
Staub geleget. Er hat ein ehrliches Grab unter frommen Chri-
ſten. Auch ſeine Ruhe wird in Chriſto Ehre ſeyn. So hat
der König der Ehren ihn zu Ehren geſetzet. Seine Seele
träget die unverwelckliche Crone der Ehren. Zur Rechten
GOttes iſt ſeine Ehren-Stelle. Der Purpur Chriſti ſein Eh-
ren-Kleid Er ſelbſten ein himmliſcher Ehren-hold. Nun
ruffet er in des Himmels Ehren-Saal: Amen! Lob und Ehre.
Ehre gnung! daß ihm GOtt alſo ſeine Hand giebet. Langes
Leben iſt zu ſeiner Rechten, zu ſeiner Lincken iſt Reichthum
und Ehre. GOtt gab ihm auch noch hierzu

b) Sein Hertz, und wenn er dieſes mit Aſaph und David beſaß, kunte er auch mit beyden ſagen: So biſt du doch, GOtt allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. GOttes Hertz bey Davids-Hertz. GOttes Troſt bey Aſaphs Muth. Beyder Theil auch unſers Seligen Antheil. Der Name GOttes iſt ſchon den gläubigen Hertzen ein vortrefflicher Balſam. Ihres Hertzens Luſt ſtehet zu und beſtehet in ſeinem Namen. Unſer Seliger kannte GOttes Namen, ſo kannte er auch GOttes Hertz. Eben unter ſeinem tröſtlichen Namen ſchenckte ihm GOTT ſein Hertz. Wie GOTT wolte von ihm angeruffen ſeyn, ſo ſolte er auch von GOtt erhöret werden. Wie GOttes Name, ſo iſt GOttes Ruhm. Was ihm GOtt ferner einmal gab, das hat er ihm keinmal wieder genommen. Das Wort allezeit iſt voller Beſtändigkeit. Bey GOtt iſt kein Wechſel, auch wenn Freud und Leid bey den Frommen wechſeln. Er behält immer das alte Hertz, ſeine Barmhertzigkeit iſt alle Morgen neu. Vornehmlich zielet das allezeit auf eine Zeit ohne Zeit. Hier verbirget ſich GOtt bisweilen einen Augenblick; aber dort will er alle Augenblicke bey uns bleiben. Das verſprach ſich unſer Seliger. Das Hertze, welches ihm GOtt zu wandte, hatte Salomonis Uberſchrifft: Ein Freund liebet allezeit. Es konten wohl Berge weichen, und Hügel fallen; aber GOttes Gnade nicht von ihm, der Bund des Friedens nicht bey ihm. Was hatte er den mit David und Aſſaph an dem Hertzen GOttes? Einmahl ſeines Hertzens Troſt. Es wäre gnug Troſts im Worte Troſt. Der Ebräer giebet dieſen Namen einem Felſen. In den Pſalmen Davids heißt es auch offt ein Hort oder hoher Ort. Auf den hohen Bergen iſt man dem Himmel am allernächſten. GOtt iſt den Seinigen ein hoher Berg, auf dem können ſie alle Noth überſehen. Ein unbeweglicher Felß, an dem können ſie bey allen Stürmen anckern. Auf den höchſten Geburgen iſt es immer ſtille, und wenn unſer Seliger ſeine Seele ſtillen wolte, ſo konte es niemand thun, als der Allerhöchſte. Auf dieſem Berge errettete er ſeine Seele. In den Stein-Ritzen der Wunden Chriſti fand die Taube Ruhe. Das Waſſer von dieſem Felſen allein erquickte ſein ſchmachtendes Hertz. Dieſer Berg hieß: Da der HErr ſiehet, da der HErr tröſtet. Von dieſem Felſen ſchallete der Wiederhall zurücke: Iſrael hat dennoch GOtt zum Troſt. Aber nicht gnung an dieſem Troſte, ob er gleich ſo feſte ſtehet wie die Berge GOttes. GOtt hatte unſerm Seligen einmal das Hertze verſprochen, ſo wolte er ihm auch einen Hertzens-Troſt geben. Nicht nur den Fuß vom Gleiten, die Hand vom Streiten, das Auge vom Weinen, den Mund vom Klagen; ſondern auch das Hertz von allen Schmertzen befreyen. Die meiſten Menſchen ſind leidige Troſter. Ihr Eimer reichet nicht biß auf den Grund, daß er das Anliegen unſers Hertzens ausſchöpffe. So iſt ihr Troſt-Becher viel zu klein, daß er alle Arten unſers Creutzes verſüſſen könne. Aber GOttes Troſt gehet aus dem Hertzen ins Hertz.

plaget die Menſchen nicht von Hertzen, aber er tröſtet
l von Hertzen. Iſt die Angſt ihres Hertzens groß, der
aus ſeinem Hertzen viel gröſſer. Iſt ihr Hertz zermal-
ſo iſt ſeines gebrochen. Bebet ihr Hertz, und ihre Krafft
verlaſſen, ſo verläſſet ſie GOtt nicht, denn er hat ſie in
Hände und in ſein Hertze gezeichnet. Der ſelig Erbllaßte
nicht als ein Unerfahrner von dieſem Troſte. Aus GOt-
ertz nahm er ſeine kräfftigſte Hertz-Stärckung. Aus die-
runnen ſchöpffte ſein Glaube das ſüſſeſte Labſal bey aller
ſal. Er gehörte auch unter die Traurigen in Zion. GOt-
ertz gab ihm Schmuck vor Aſche. Wenn er bedachte,
s GOtt ſo hertzlich gut gemeynt, da er ihm in Chriſto
Hertz geſchencket, wie herrlich wurde er getröſtet! Wenn
rte, wie GOtt aus ſeinem Hertzen mit ihm redete durch
Wort, wie reichlich wurd er erquicket! Wenn GOTT
er Buſſe ſein Hertz wiederum zu ihm neigte, wie empfind-
urde er gerühret! Wenn GOtt bey der Tafel ſeines Soh-
m an ſein Hertz legete, wie köſtlich wurde er gelabet! da GOtt
im Hertzbrechen zu ſeinem Hertzen ſprach: Dein Hertze
wiglich leben, wie wurde er auch im Tode behertzt! Aber
iſt ſein Hertze gar mit GOttes Hertze vereiniget. Wer will
un ausſprechen, wie Hertz-durchdringend ſein Troſt, wie
vergnüglich ihm GOttes Hertze iſt. Hier iſt der Himmel
Hertzen, das Hertze in dem Himmel. Er hatte auch an-
Theils und hat noch an dem geſchenckten Hertzen GOt-
ein Theil. David und Aſaph rechnen ſich unter die Le-
n. Sie wollen kein Theil in Canaan haben. Der HErr
ſoll ihr Theil ſeyn. Ihr Looß iſt ihnen wahrhafftig aufs
lichſte gefallen. Ihnen iſt ein ſchönes Erbtheil worden.
er Wohlſeliger war in der Welt zufriedin mit ſeinem be-
den Theil, weit anders, als diejenigen, die von der Welt
n. Die haben nur ihr Theil in dieſem Leben. GOtt aber
d abthun ihr Theil vom Buche des Lebens. Der HErr
mein Theil, ſprach ſeine Seele. So hat er alles in
Ott, und GOtt in allem. Er hatte mit Maria das beſte
eil erwählet, wenn er zu den Füſſen ſeines JEſu ſaß. In
nſelben ward er theilhafftig der göttlichen Natur. Wenn
ch GOtt das wieder mit ihm theilte, was er ihm gegeben,
d ihm bey Abſterben ſeiner Kinder, bey Abbrennen ſeines
auſes und Vermögens nahm, was er ihm gegeben hatte,

ſo gab er dennoch GOtt ein ungetheiltes Hertz. Nun aber iſt ſein Theil gar in dem Lande der Lebendigen. Ob auch ein Theil die Verweſung ſiehet, ſo wird er doch aufſtehen in ſeinem Theil am Ende der Tage. Er hatte Theil an der erſten Auferſtehung, ſo wird der andere Tod an ihm keine Macht haben. Dieſer Troſt und dieſes Theil von dem Hertzen GOttes ſind ihm ſo gewiß, daß er von beyden ſaget: mein! Der Glaube ſetzet ihn in dieſes Recht. Der machet aus ein lauter mein. Ein eintziger Buchſtabe verſchreibet ihm GOtt, Himmel und ewige Seligkeit. O wie reich iſt unſer Seliger von GOtt begabt. Wer will ihm den Himmel rauben, den ihn ſchon GOttes Sohn beygelegt im Glauben, weil er lebte; aber auch nun eingeräumt im Schauen, da er ſelig geſtorben iſt?

Iſt nun der ſel. Hr. Mitbruder ein Mann ſeines Namens geweſen und auch geblieben? Er gab ſich GOtt. GOtt gab ſich ihm wieder. Das iſt auch groſſer Troſt vor diejenigen, denen GOtt ihn genommen hat. Es weinet nicht unbillig eine Schmertz-betrübte Frau Wittib. Bey ſeinem Leben konte ſie wohl Anna heiſſen. Wie lieblich war ihre Liebe? Aber durch ſeinen Tod iſt ſie eine rechte Maria worden. Wie bitter iſt ihr ſein Abſchied? So iſt ſie leider auch ein Weib ihres Namens worden. Ich glaube wohl, ſie würde ihrem ſeligen Ehe-Liebſten gar gerne einen andern Namen gegeben haben, wenn der Tod bey ihm hätte vorüber gehen wollen. Aber das iſt ein thörichter Aberglaube der Juden, die deswegen ihre Namen bey einer tödtlichen Kranckheit verändern. So ließ ſie ihn immerfort einen Mann ſeines Namens bleiben, weil auch ſein Name ihr ſchon die Worte eines gedultigen Hiobs in den Mund gab: Der HErr hat ihn gegeben, der HErr hat ihn genommen, der Name des HErrn ſey gelobet! Wer an GOtt bleiben will, der muß auch endlich verlaſſen, was ihm nächſt GOtt am liebſten iſt. GOtt fodert von ihr die rechte Hand. Sie gebe ihm dieſelbe willig und gedultig. Iſt ſie doch GOtt gar das Hertze ſchuldig. Der ihren treuen Ehe-Herrn zum Himmel leitet, wird ſie auf der Welt nicht laſſen alleine gehen. Nach ſeinem Rath iſt ſie betrübet worden, durch ſeinen Rath wird ſie auch getröſtet werden. Sie wird ſeiner Ehre noch immer in der Welt genieſſen, da ihn GOtt zu Ehren im Himmel angenommen. Endlich ward er von

allen

n Ubel erlöſet, endlich wird ſie auch ihm ſelig nachfolgen. Hat
ihn nicht mehr/ ſage ſie doch mit ihm: HErr, wenn ich nur
habe! Ein klein, ja kein Verluſt, wenn wir bey dem HErren
mahl wieder finden, was wir verlohren haben. Ein groſſer
eſt, daß uns der HErr alles wieder erſetzen kan. Frage ſie ins
fftige deſto mehr nach dem Himmel, und deſto weniger nach der
de. Dort iſt ihr Schatz, da ſey auch ihr Hertz. Hier iſt nur
Aſche davon, mit welcher ſie auch einſt ihre Aſche vermiſchen
rd. Durch ein unchriſtliches Trauren ſchmachtet und ver-
machtet wohl gar Leib und Seele. Das ſey ferne von ihr, daß
wie die Heyden trauern wolte. Mit dem ſie hier ein Leib gewe-
, und an deſſen Seele ihre Seele gehangen, der wird ſie einmahl
eder ſehen, wenn ſie auch wird ihren GOtt ſehen. O ſüſſe Ver-
igung nach einer bittern Trennung! GOtt hat ihr einen Theil
n ihrem Hertzen geriſſen. Aber davor will er ihres Hertzens
oſt und Theil ſeyn. Dennoch, dennoch bleibet ſie GOttes Ge-
bte, ob ſie auch nun eine Verlaſſene und Betrübte heißt. So
nge ſie den Zunahmen ihres ſeligen Liebſten noch in dieſer Welt
hret, ſo lange wird ihr auch ſein Vornahme ein Zug in den
mmel ſeyn. Das Wort Samuel führet in der letzten Sylbe den
amen GOttes. Iſt die Gabe nicht mehr vorhanden, die in den
ſten zweyen Sylben ſtehet, ſo iſt ihr der Geber noch nicht genom-
en. Der wird ihr ein gelaſſenes Hertze geben, biß die Wieder-
be dermaleinſt im ewigen Leben erfolgen wird. Endlich wird
GOtt auch zu Ehren ſetzen, und ihr Haupt aufrichten.

Er faſſe auch ein Hertz, Hertz-betrübter Herr Sohn, werthe-
r Herr Doctor. An ihm iſt nicht erfüllet worden, was etliche
ltern zu den Zeiten eines eifrigen Chryſoſtomi, wiewohl nach fal-
hem Wahne, glaubten, und deswegen von ihm geſtraffet wurden.
ie fürchteten, wann der erſtgebohrne Sohn nach dem Vater ge-
nnet würde, müßte er vor ihm ſterben. GOtt hat ihn laſſen ü-
ig bleiben, daß der Name des ſeligen Herrn Vaters mit Seegen
f ihm ruhen möge: Er ſey nunmehro auch ein Mann ſeines Na-
ens, ſo wird er auch nicht weniger ein Erbe ſeines Seegens ſeyn.
a er nicht nur Samuel, ſondern auch Gottlieb heiſſet, ſo laſſe
die Liebe GOttes den Zucker ſeyn bey dieſem Thränen-Kelche.
ie Liebe GOttes wird ihm auch den Abgang der väterlichen Liebe
elfältig erſetzen. In Zion findet man kein Endor. So würde ich
ch ein leidiger Tröſter ſeyn, wenn ich ihm nur einen verſtellten Sa-
muel zeigen wolte. Er ſehe nicht ſo wol ins finſtre Grab, wo das irrdi-
he Theil ſeines werthen Herrn Vaters zur Beylage worden; Er
ſchicke vielmehr des Glaubens-Auge hinauf, wo derſelbige im Lichte
andelt. Ein eintziger Anblick der ſeligen Himmels-Freude wird alles
eid verſüſſen. Von dem bibliſchen Samuel ſaget die heilige Hiſtorie:
ſey keines unter allen ſeinen Worten auf die Erde gefallen. Die
Gottſeligkeit ſeines lieben Herrn Vaters verſichert ihn, es werde keines
on allen ſeinen Gebeten vergebens ſeyn, welches er vor ihm zu GOtt

aus

geſchicket. Was die Juden noch an ihren Feſt-und Faſt-Tagen beten, das heilige ich in meinem Munde, zu einem Seufftzer vor GOtt im Heiligthume. Der GOtt, der den Samuel zu Mizpa erhöret hat, höre auch die Stimme ſeines Flehens auf den heutigen Tag! Es ſey genug Waſſer geſchöpffet und ausgegoſſen vor dem HErrn. Der HErr erfülle ihn, und die er als ſein Hertze liebet, wiederum mit Freuden ſeines Antlitzes. Da er durch dieſen Todes-Fall die Erſtlinge der Thränen in ihrer Ehe von ihnen gefordert, ſo laſſe er künfftig ihre Liebe ohne Leid, ihr Vergnügen ohne Trauren ſeyn; er ſey auch ihres Hertzens Troſt und Theil.

Eine ſämtliche werthe Freundſchafft hat auch an dieſem Troſte ihre Gemeinſchafft. Ihre Häuſer ſind offt zu Klag-Hütten worden; aber unter dem Zeichen des Creutzes wohnen alle Kinder-GOttes. Wenn ein Freund ſich nach dem andern verliehret, ſo verliehren ſie doch die Hoffnung nicht, daß ihnen denoch der Beſte übrig bleibet. Wer ſolte dieſes ſeyn, wenn es nicht GOtt wäre? Und wäre es GOtt nicht, wo würden ſie Troſt finden? Aber der wird ſie wieder mit ſeiner Rechten hertzen, wenn er ſie mit ſeiner Lincken verwundet hat. Dennoch bleibet in dem Leide JEſus ihre Freude. Der Herr von Rochefort hat Leute in den Antillen-Inſuln geſehen, die aus Liebe und zum Zeichen der Freundſchafft derer zu ihnen kommenden Europäer Namen annahmen. Ich begehre das nicht von ihnen, wertheſte Leichen-Begleiter, daß ſie ſich künfftig den Namen des ſeligen Herrn Scholtzens beylegen ſollen. Es iſt ſchon ein gutes Zeichen, daß ſein guter Name künfftig unter ihnen bekleiben wird, weil ſie ihm zu Ehren, und den Hinterlaſſenen zum Troſt ſo gütig und geneigt ſeiner Leiche gefolget ſind. Ich ſoll deswegen im Namen der Hoch-betrübteſten Frau Wittib, Herrn Sohnes, Frau Schwieger-Tochter und ſämtl. werthen Freundſchafft ihnen verbundeſten Danck abſtatten. Sie wünſchen von Hertzen, GOtt wolle ihre Namen in ſeinem Hertzë tragen, wie der Hohe-Prieſter die Namen der Kinder Iſrael auf ſeiner Bruſt. So lange ſie leben, werden ſie auch in der That erweiſen, daß ſie niemals den Namen der Undanckbaren führen wollen. Du aber, der du aller unſer Namen in deinen Händen trägeſt,

Schreib unſern Namen aufs beſte ins Buch des Lebens ein/
Bind unſre Seele feſte ins ſchöne Bündelein/
Der's die im Himmel grünen/ und vor dir leben frey;
So wolln wir ewig rühmen/ daß dein Hertz treue ſey.
Amen!

E N D E.

HERRN

Benjamin Schmolckens

ochverdienten Paſtoris Pri-
arii und Inſpectoris der Evangeli-
ſchen Kirchen und Schulen
vor Schweidnitz,

Troſt- und Trauer-
Schrifften,

Anderer Theil.

TUBINGEN, 1741.

I.

Das ſehnliche und ſelige **Genung!**

Bey der Leiche

Herrn H. N. H. von H.

aus 1. Reg. XIX, 4.

erwogen.

J. N. J.

HErr GOtt Zebaoth, tröſte uns, laß leuchten dein Antlitz, ſo geneſen wir, Amen!

Leidende und Mitleidende, Hochgeſchätzte Trauer-Verſammelung,

Es iſt genung!

In ſo gar kurtze Gräntzen muß ich meine Worte ſchlüſſen, da ſie doch kaum in dem **Mund** gebohren ſeyn. Ein zwar **Hochgeneigter** / aber auch leider! **hochbetrübter** Befehl machet mich zum erſten unter denen, welche auf dieſem traurigen Schau-Platze reden ſollen, und ich ſage vielleicht das Letzte zum erſten, welches doch geſchickter wäre, unſer aller Worten und Thränen den Schluß zu geben. Ich ſoll den Anfang machen einen Balſam von Gilead in die tieffen Wunden der geſchlagenen Hertzen zu gieſſen, und man wird mir ſagen, es ſey eben dieſes der letzte Band, welcher allzuzeitig appliciret würde. Ja, da Sie allerſeits mir Dero willige Gedult zu einer gnädigen Audience verſprechen, ſo möchte man wohl gar mich einer unzeitigen Sparſamkeit beſchuldigen, wann ich ſo bald im Anfange auf das Ende ſehen, und Ihren annoch unvergnügten Ohren ſchon dieſes ſagen wolte: **Es iſt genung!**

Allein! Da es in allen unſern Gedancken ſo gar betrübt und verkehret ausſiehet, ſo ſoll ich Ihnen auch jetzo etwas verkehrtes vorſagen, und das letzte zu erſte vorbringen. In meinen Gedancken heiſt es heute: **Das Letzte das Beſte! Es iſt genung! Ende gut/ alles gut!**

Wenn ein **Baum** alles gethan, warum er in den Garten ſtehet, wann er gegrünet, geblühet, ſo iſt doch **das Letzte das Beſte**/ nemlich die Frucht, welche er unſerm Mund zu koſten giebet; da hingegen die Blätter nur mit ihrem Schatten, die Blüthen nur mit ihrem Geruch uns vergnüget haben. Wenn der **Schiffer** auf der See alles in acht genommen, was ſeinen Lauff befördern kan, ſo folget doch endlich **das Beſte zu letzte**/ nemlich die glückliche Einfarth in den Hafen, worinnen er alle Stürme des Meeres bey reichlicher Ausladung vergeſſen kan. So wenig man nun einen Gärtner oder Schiffer verdencken kan, wann der auf ſeiner Farth, und jener in ſeinem Pfropffen, auf **das Letzte** nemlich den **Port** und die **Frucht** ſiehet; ſo wenig getraue ich mir auch zu irren, wann ich jetzo den Schluß mit dem Anfange verbinde, und ruffe: **Es iſt genung!**

Doch es wird vielleicht etwas wichtigers ſeyn, welches dieſe kurtze Worte mir zu einem **Centro** ſetzet, aus welchem ich alle Circul meiner Rede ziehen ſoll. Ich muß es ihnen nur ſagen, o daß ich es nicht ſagen dörffte! Es gehet mir, wie denen, ſo unter der Fahne des Kriegs im Felde ſtehen. Es iſt mir ein **Wort** gegeben worden, welches ich Ihnen allerſeits als eine betrübte **Parole** an dieſem Trauer-Tage über bringen ſoll. Und dieſes iſt kein anders, als eben dieſes: **Es iſt genung!**

Der 26. Tag des Monath September, war wohl ein rechter Tag **des Kämpfens und Streitens**/ da wir mit unſerm Gebethe gegen den Tod zu Felde lagen. Doch leider! ein Feind, der über alles ſieget, ſiegete auch über uns, und ſchlug uns bis aufs **Haupt**/ und was ſage ich? Dieſes ſchlug er eben zu Boden; denn ſo fiel durch den Tod, nicht nur das **Haupt** dieſes Hoch-Adelichen **Hauſes**/ ſondern auch des gantzen

tzen Uralten hohen **Geſchlechts/ nemlich der Wohlgebob**
ne Ritter und Herr/ Herr Niclas Heinrich von Haugwi
Herr auf Nieder- und Mittel-Brauchitſchdorff/ Klei
Obiſch/ Töppendorff/ Häynbach / ꝛc. Des Königlich
Mann-Gerichts im Glogauiſchen Fürſtenthum hoch
verordneter Aſſeſſor, **und des dritten Liegnitziſchen Crey**
ſes wohlanſehnlicher Deputirter / ꝛc. Gewißlich! Ei
Tag, den unſre Augen mit tauſend Thränen ins Hertze g
ſchrieben haben! Ein Tag des Scheidens, den keine ſchwa
tze Buchſtaben in unſerm Tage-Buche ausdrücken könne
Doch! nichts deſtoweniger ein Tag des Siegs, da d
Held fiel, und doch ſiegete: Da der Uberwundene d
Wahlſtatt küſſete, und zugleich als ein Uberwinder d
Sieges-Fahne ſchwung, in der man dieſes Triumph
Wort laß: **Es iſt genung!**

Eine Raquete, wann ſie am höchſten geſtiegen und ze
ſpringen ſoll, ſpritzet ſie das meiſte Feuer aus; Die **Sonn**
indem ſie untergehet, ſtreuet das ſchönſte Gold in die Luf
ein **Licht** im Verleſchen verdoppelt ſeine Strahlen: w
ſolte nicht ein Sterbender die nachdencklichſten Worte fl
ſen laſſen, wenn er mit einem Fuſſe in Grabe, mit dem a
dern im Himmel ſtehet? Wer dem letzten Kampf zwiſch
Tod und Leben des ſelig **ſterbenden Herrn** von **Haugwi**
bey gewohnet, der wird ſagen müſſen, daß ſein Mund wo
niemahls beweglicher Worte hören laſſen, als da er ſi
nunmehro ſchlüſſen ſollte. Seine Krancken-Stube war u
wohl ein rechter Lehr-Tempel, da man kunte mit Ihm ſel
ſterben lernen. Und da wir gnug mit Ihm gebetet, au
mit einander geſungen hatten: Es iſt genung, ſo nim
ſo war es auch in der That alſo, denn er ſtarb und Sein
letzte Loſung war dieſes: **Es iſt genung!**

Demnach werde ich heute kein weitläufftiger Redner, ſo
dern nur ein Echo ſeyn, welches die letzten Worte **des** hoc
ſeligen Herrn wieder holen wird. Die **letzten Worte** hie
ein heydniſcher Plato gar vor göttlich, und eine gelehrte F
der vergleicht ſie den diſtillirten Waſſern, welche in wen
Tropffen groſſe Krafft verborgen haben.

Die unſterbliche Seele erinnert ſich vor ihrem Abſchie
noch einmahl ihrer ſelbſt, und ehe ſie das Joch des ſterb

ch

chen Cörpers abwirfft, ſo läſſet ſie noch einen köſtlichen Balſam bey den Hinterbliebenen zurücke, welcher ihnen einen angenehmen Geruch der Erbauung verurſachet. In Wahrheit! der **hochſelige Herr von Haugwitz** hat mehr in ſeinen letzten **Worten** geſagt, als ich an dieſem kurtzen Tage erklären kan. **Wiewohl** ich werde Dero unſchätzbare Gedult und die edle Zeit dergeſtalt menagiren, daß niemand allzu zeitig dencken möge: **Es iſt genung!** Der Schmertz iſt ohnedem arm an Worten, ob gleich reich an Thränen. Und was iſt es denn, ob ich ſchon wenig ſage, wenn ſie nur viel mercken wollen.

Ich nehme alſo die letzte **Loſung** aus dem Munde des ſelig-ſterbenden **Herrn von Haugwitz**/ ſo wie ſie ehmals aus dem Munde des wunderthätigen **Elias** gefloſſen, **1. Buch der Könige** XIX, 4. und ſage mit beyden:

Es iſt genung!

Dieſe Worte werden uns darlegen: **Das ſehnliche und ſelige Verlangen eines ſterbenden Chriſten.** Und damit alles kurtz ſey, ſo geben ſie mir allerſeits Dero Seuffzer und wünſche, ich will ſie aufs kürtzſte zuſammen faſſen, und ſagen: **HErr hilff, HErr laß wohl gelingen! Amen!** (Pſalm CXIIX. 25.)

Plus ultra! Ein kleiner Wahlſpruch eines groſſen Königes, und eines noch viel gröſſern Käyſers, Carl des V. welcher uns in Zweifel ſetzen könnte, ob er mehr Ehrbegierde, oder Großmüthigkeit, hinter ſich habe. Zum wenigſten ſchicket er ſich nicht zu unſerer heutigen Loſung, ſonſt würden wir es umkehren, und ſprechen müſſen: **Es iſt nicht genung!**

Plus ultra! So dencket wohl eher ein Welt-Kind, welches noch viel weniger auf der Welt zu befehlen hat, als dieſer ſonſt groſſe Monarche, dem das Deutſche Reich ſeine Lorbern gab, und Spanien ſeine Füſſe küſſete. Das Auge der Irdiſchgeſinneten ſiehet nimmer ſatt; Das Ohr höret niemahls ſatt, die Hände ſind niemahls voll genung, und ſeit dem Adam im Paradieſe das Plus ultra ſpielete, ſo ſind die Hertzen der Welt-verliebten ſo begierig worden, daß ſie ein weiſer Salomon gar der Höllen vergleichet, welche nicht zu ſättigen iſt. (Prov. XXX, 16.) Ein ruhmſichtiger Alexander weinet über die Siege ſeines Vaters, und meinet, es werde ihm zu Erweiſung ſeiner Tapfferkeit nichts übrig ſeyn. Einem hoffärtigen Spanier wird die Welt zu enge, da er doch in ſeinem Hauſe Raum genung hat, und alſo vergebens an die Thür ſchreibet: Unus non ſufficit orbis: **Nur eine Welt allein dünckt mich nicht gnung zu ſeyn.** Ein ander führet wohl in ſeinem Schilde das Wort Omnia, da hingegen in ſeinem Gehirne lauter Somnia verborgen ſind. Wie muß doch der, ſo alles iſt, über die Thorheit der Menſchen lachen, welches alles in der Welt ſeyn und haben wollen? wie muß die Nachwelt ſolcher Ehrgeitzigen ſpotten, wenn ſie eine ſolche Schrifft auf ihrer Aſche findet: Qui fuit omnia, in nihilum redactus eſt. Denn der Grab-Stein iſt der letzte Gräntz-Stein, darein die Worte ein gehauen: Hier ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen. O weg mit dieſem Plus ultra! viel beſſer iſt unſre Loſung: **Es iſt genung!**

Es iſt genung! So höret man unterweilen zwar Unglückſelige, ſelten aber glückſelige in der Welt ſeufzen. Die, welche das Elend zum Vater, die Dürfftigkeit zur Mutter haben; deren Decke der Himmel, das Beten die Erde, das Haupt-Kiſſen Steine, und deren Reichthum Mangel iſt, die mögen wohl offtermahls ſeuffzen: **Es iſt genung im Elende gelebet!** Die, deren Leben ohnedem ein ſteter Tod iſt, ſehnen ſich wohl manchmahl nach dem Tode, und ſuchen darinnen ihr Leben. Da heiſt es, **es iſt genung im Thränen-Thal gewallet.** Aber! wer die Welt im Hertzen, und das Hertz in der Welt hat, der verlanget ungern von einem Schauplatz zu treten, wo er vermeint ſeine Perſon ſo wohl vorgeſtellt zu haben. Seine ſchöne und anſehnliche Häuſer kommen ihm allezeit bequemer vor, als die finſtern Todten-Kammer; Seine prächtige Gärten lachen ihn viel beſſer an, als die dürren Todten-Gräber; Sein Feld däucht ihm fruchtbarer zu ſeyn, als der Gottes-Acker. Und ſo heiſt es bey ihm immer: Plus ultra, **Nicht genung!**

Allein eine viel beſſere Lection giebet uns der ſelig-ſterbende **Herr von Haugwitz**/ die Er in der Schule des Heiligen

Geiſtes unter der Anführung Eliä gelernet. **Es iſt genung/** ſagt Er, und wir ſolten meinen, Er ſage etwas unnatürliches; Denn wie kan ein Menſch ſein Leben haſſen? Aber, wer da weiß, wie weit Natur und Geiſt unterſchieden iſt, der wird dieſes Problema ſchon zu ſolviren wiſſen. Was unſere Vernunfft als Berge anſiehet, das iſt dem Glauben alles eben, und was der Welt ein verdrüßliches **Genung!** iſt, das iſt **einem ſterbenden Chriſten/** und folgends **unſerm** ſelig **ſterbenden Herrn** von **Hugwitz ein ſehnliches** und ſeliges **Genung!** Sie betrachten es als

I **Ein ſehnliches Genung!** Soll ich ein Bildniß geben? Ich mahle den Propheten des HErrn **Eliam unter dem Wacholderbaum**, mit lauter Leiden umgeben, und ſchreibe drüber: **Es iſt genung!**

Iſt es auch ein Wunder, daß wir den groſſen Wunder-Mann in einer ſo kläglichen Positur an treffen? Doch es werden ſich nur diejenigen drüber wundern, denen es unbekannt iſt, daß GOtt öffters die Seinen im Creutze zu einem rechten Wunder vor der Welt machet. Dieſer Eyferer hatte ſo lange vor GOttes Ehre geeyfert, bis er darüber den Eyfer der Ungerechten ſich auf den Halß gezogen. Ahab verlangte nach ſeinem Tode; Iſebel dürſtete nach ſeinem Blute, und der Mörder war ſchon ausgegangen, der ihm den Kopff abreiſſen ſolte. Da er unter den Menſchen nicht ſicher war, ſo flohe er zu den wilden Thieren; vom Königlichen Hofe in die Wüſten. Hier muß ihm ein Wacholder-Baum den Schatten geben, den ihm ſein Feind verſagete. Was thut er in ſolcher betrübten Einſamkeit? Er betrachtete auf einer Seiten die Gottloſigkeit derer, die ihn verfolgeten, auf der andern die Gefahr ſeines Lebens; und da ihm ſonſt nichts übrig blieben, ſo ſuchte er ſeine Seufftzer hervor, kehrete ſeine Augen nach dem Himmel, und rieff: **Es iſt genung!**

Multum nunc! klinget es in ſeiner Mund-Art. Es iſt nun viel, zu viel Leidens, zu viel Lebens, ich wünſche nun den Tod, und im Tode das Ende deſſen, was ich leiden muß. Aber! was hören wir? Was begiebt ſich hier vor eine wunderliche metamorphoſis? Iſt dieſes der Elias, der zuvor Feuer vom Himmel auf ſeine Feinde fallen ließ? und nun

nun iſt kein Funcken der Tapfferkeit bey ihm an zu treffe
Iſt dieſes der Prophet, der vor viel hundert Baals-P
ſen ſich nicht fürchte, nun aber ſeine Feinde mehr, als
Tod ſelbſten, fliehet? Iſt dieſes der Wunderthäter,
andre von den Todten auferwecket, und ſich ſelbſt dem
de zu einem Opffer geben will? Solte wohl der heili
Chryſoſtomus Unrecht haben, wenn er ihn deswegen ei
Ungeduld beſchuldiget, und ihn unter einen Titul ſetzet
dem kleinmüthigen Hiob/ der da wünſchete, daß ſeine Se
möchte erhangen ſeyn; Job VII. 15. mit dem ungeduldig
Jonas/ welcher wegen ſeines verdorrten Kürbiſſen lie
todt ſeyn, als leben wolte? (Jon. IV. 3.)

Es iſt nicht ohne, von dem Lebens-ſatten Elia möch
wir wohl ſagen, was jener Baumeiſter an ſein Hauß ſchrie
Laudatur ab his, culpatur ab illis. Die harte Feder etlich
Kirchen-Väter hat ihm dießfalls eine harte Meinung zu
ſchrieben. Doch wir wollen den gelindeſten Weg mit den
gehen, die etwas tieffer in die Gedancken Eliä geſehen
den.

Der flüchtige Prophet lag freylich unter einer Laſt,
ſein mattes Hertz und entkräfftete Seele faſt überwieg
wollte. Aber dieſe Laſt warff er auf denjenigen, der
gantze Welt träget, nicht Befehls- ſondern Bittens-wei
und mögen ſeine Gedancken vielleicht dieſe geweſen ſeyn:

An Elend und Trübſal mangelt mirs nicht, es mang
mir wohl auch nicht am Willen, ſolches ferner aus zu ſiehe
jedoch mein GOtt! ſo es dein Wille iſt, ſo laß es genu
ſeyn, verkürtze mir die Jammer-volle Tage meiner Jah
und laß mich im Friede zu meinen Vätern fahren. Mei
Augen haben genung geſehen, wie man von deinen We
abweichet; Meine Ohren haben genung gehöret, wie de
GOTT Jacob widerſprochen wird; Mein Hals hat
heiſcher geſchrien, und man will dein Wort nicht höre
Meine Hände haben ſich genung gerungen, aber ihre H
de bleiben voll Blut-Schulden; Meine Füſſe haben genu
gelauffen, aber ſie wollen ihre Füſſe nicht auf den Weg
Friedens richten. Ich habe genung gelehret, genung
warnet, genung geſtraffet, auch genung deswegen gelitt
und weil ich nun meines Lebens dabey müde worden,

ſp

ſpanne mich aus, mein GOtt, auf daß es mit aller meiner Arbeit, mit aller meiner Verfolgung mit allen meinen Lebens-Tagen zugleich heiſſen möge: **Es iſt genung!**

In dieſer Sehnſucht hat der Prophet nicht nur Vorgänger, ſondern auch Nachfolger gehabt. **Abraham / der Glaubens-Held** ward in ſeinem Alter auch **Lebens-ſatt.** (Gen. XXV. 8.) **Jacob** wartete auf **des HErrn Heyl/** welches Licht er nicht eher ſehen kunte, er hätte denn die Augen zu geſchloſſen. (Gen. XLIX. 18.) **Simeon** hoffet deswegen mit Verlangen auf den **Troſt Iſraelis /** weil er alsdenn im Friede fahren ſolte. (Luc. II. 25.) Und ein auserwählter **Paulus** ſeuffzete offt: **Ich begehre aufgelöſet und bey Chriſto zu ſeyn!** (Phil. I. 23.) Selbſt **der HErr/** der unſer Leben iſt, (Joh. XIV. 6.) freuete ſich, daß das Ende ſeines Lebens vorhanden war, und rief: consummatum eſt: **es iſt vollbracht!** (Joh. XIX. 30.) Wer wollte es denn nun einen müden Elias, einem verfolgten Exulanten, einem gequälten Propheten, ſo gar verargen, wenn er in ſeiner Trübſal rufft: **Es iſt gnung!**

Es mag demnach dieſer Prophet die Frage auflöſen: **Ob es Chriſtlich ſey/ daß ſich jemand den Tod wünſche?** Wir dürffen nicht warten, ob er mit Nein antworten werde, denn ſonſt würde der Lehrer wider ſich ſelbſt lehren. Wollten wir ihm den Einwurff machen, es habe ja der HErr alle unſere Tage auf ſein Buch geſchrieben, (Pſalm CXXXIX. 16.) wer doch ſo verwegen ſeyn wollte, ihm etwas anders vor zu ſchreiben? Wollten wir ſagen: **Langes** Leben ſey eine groſſe Gnade des Höchſten, (Deut. XXX. 20.) wer ſich doch ſelbſten ſo gram ſeyn wollte, ein Glücke zu verwerffen, das in der Schrifft als ein ſonderlicher Segen angeführet wird? Ja wollten wir ihn gar mit den klugen Worten des beredten heidniſchen Römers beſchämen, welcher gar ein anders ſtatuiret: Vetat Pythagoras, ſpricht er, injuſſu imperatoris, id eſt DEI, de præſidio & vitæ ſtatione decedere, er halte es nemlich mit dem Pythagora, welcher urtheile; ſo wenig ein Soldate abtreten dörffe von ſeiner Wacht, er werde dann von ſeinem General anders wohin beordert, ſo wenig ſey auch einem Menſchen erlaubet, von der Poſt ſeines Lebens ab zu treten, bis ihn GOtt davon beruffete? (Cic. de Seneƈt. p. m. 656.) So würde uns Elias zur Antwort geben: Alles dieſes verhindere nicht die **Sehnſucht der Gläubigen nach dem Tode**, wenn ſie nur in ihren Gräntzen bleibe. **Das ſehnliche Genung** müſſe nicht aus einem ungedultigen, ſondern aus einem Gottgelaſſenen; nicht aus einem verzweifelden, ſondern aus einem gläubigen Hertzen gebohren werden. Ein Kind GOttes wünſchet den Tod, wenn es gegen einander hält Welt und Himmel, und ſehnet ſich, die Knechtſchafft jener laus- und hingegen die Freyheit dieſes an zu ziehen. Es wünſchet mit Paulo erlöſet zu ſeyn von dem Leibe dieſes Todes, (Rom. VII. 24.) und hingegen in ſeinem Fleiſch GOtt zu ſehen. (Job. XIX. 26.) Und alſo **verdreuſt es ihn länger zu leben**, mit Salomon, denn es gefällt ihm übel, was unter der Sonnen geſchicht, (Pred. II. 17.) und wie ſein Wandel nach dem Himmel iſt, ſo ſiehet auch ſein Wunſch und Verlangen dahin, daß er in eine heilige Ungedult mit David darüber fällt, und ſeuffze: **Ach wenn werd ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue!** (Pſ. XLII. 3.) Und dieſes alles aus höchſter Gottgelaſſenheit, und kindlichem Verlangen, daß es heiſſe: HErr, nicht wie ich will, ſondern wie du willt, wie mirs gut und ſelig iſt. Und darinnen thut ein Chriſt nichts mehr, als was ihm ſein Meiſter ſelbſten befohlen, wenn er unter andern auch geſagt: wenn ihr betet, ſo ſollt ihr auch ſprechen: **Und erlöſe uns von dem** Ubel! Matth. IV, 13. das iſt: laß es auch mit unſerm mühſeligen Leben heiſſen: **Es iſt genung!**

Ein Gottloſer wünſchet wohl auch den Tod, weil er nichts beſſers zu hoffen hat; ein Gläubiger aber ſehnet ſich nach dem Sterben, weil er alsdenn das Beſte überkommen ſoll. Der rechtſchaffene Chriſte ſiehet dabey über ſich nach dem Himmel, um ſich auf die Welt: Was ihm dieſe vergällt, ſoll ihm jener verzuckern, und dort gedencket er zu finden den Gnaden-Lohn, welchen ihm dieſe ſchuldig bleibt. Die Welt ſiehet er an als eine Herberge, ſo ſehnet er ſich nach dem Himmel, als ſeinem Vaterlande. Die Welt betrachtet er als einen Kercker, und wünſchet mit David, daß GOtt ſeine Seele heraus führen wolle, (Pſ. CXLII. 8.) hingegen ſtrebet er nach dem Himmel, als nach einem ſeligen Freyheitsheits-Sitze der Kinder GOttes. Die Welt ſtellt er ſich vor als eine Scorpionen-Höle Ezechiels und Löwen-Grube Danielis, hingegen den Himmel als ein gelobtes Land, wo lauter Milch und Honig flieſſet. Als ein **Schiffmann** ſehnet er ſich nach dem Porte der guten Hoffnung, und nach den glückſeligen Eylanden; als ein **Tagelöhner** verlanget er nach dem kühlen Feyer-Abend; als ein **Wandersmann** ſuchet er die angenehme Herberge der himmliſchen Ruhe; als ein **Kampffer** greifft er nach dem aufgeſetzten Kleinod; als ein **Gefangener**/ wünſchet er das Joch der Eitelkeit ab zu werffen: und überall heiſt es: Sufficit! **Es iſt genung!**

Ich weiß ein beſſer Leben/
Da meine Seel fährt hin/
Des freu ich mich gar eben/
Sterben iſt mein Gewinn!

Ein Elias beut dem andern die Hand. Die Juden hatten wohl immer die Gedancken, es wäre die Seele des Elias entweder in Johannem, oder in Chriſtum gefahren. (beſiehe R. Kimchi in Malach. IV.) Wir wiſſen von keiner Wanderung der Seelen, doch können wir wohl behaupten, daß unſer **Hochſeliger Herr von Haugwitz**/ was Seine Sterbens-Begierde betrifft, wohl recht den Geiſt Eliá gehabt, in dem geiſtreichen Wunſche: **Es iſt genung!**

Es iſt genung! Und ſo konnte der **Hochſelige Herr** gar in vielerley Verſtande ſagen: GOtt hatte Ihm auf dieſer Welt gegeben

Gnug **Ehre**; Denn wer wolte doch diejenigen nicht ehren, die ſich als Väter des Vaterlandes, und als Säugammen un Pfleger der Kirchen aufführen. Ich würde mehr ſagen, wann ich nicht befürchtete den verſchloſſenen Mund zu beleidigen, der bey Lebens-Zeit allem Lobe widerſprochen hat. Ich werde aber ſchon genung ſagen, wenn ich von ihm anführe, was die Zunge der Römer von einem wohlverdienten Patrioten ausruffet: Sufficit dixiſſe, cum laude majorem eſſe. Der HErr alles Segens hatte Ihm zu gewandt

Gnug **Reichthum**/ und den Segen Seines theuren Vaters reichlich vervielfältiget. Deſſen erhub er ſich nicht, ſondern bauete ſich davor manchen Danck-Altar in den Hertzen ßen der Dürfftigen, auf welchen noch die ſpäte Nach-Welt, die Funcken ſeiner Mildigkeit finden wird. Je mehr ihm der HErr gab, je mehr gab Er den Armen, und dabey ſagte Er auch öffters, ja wohl bey öffentlicher Gelegenheit, als man Ihm einmahl Sein groſſes Vermögen vorwarff: **HErr / ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treu / die du an deinem Knechte gethan haſt.** (Gen. XXXII, 10.) Er fand ferner

Gnung Gnade in Seinem Chriſtenthum. Was war es nicht für eine Gnade, daß Er ein Kind GOttes war? für Gnade, daß ſein JEſus Blut vor ihn vergoſſen? für Gnade, daß der Geiſt GOttes ſo offte in Seinem Hertzen ſchrie, wie denn Sein Eyfer im Gebethe, Seine Beſtändigkeit im Glaube, Seine heiſſe Andacht im Gottesdienſt lauter ſolche Gnaden-Früchte des Geiſtes waren, auf welchen Er verſiegelt war / und Krafft deſſen Er zu GOTT ſagen kunte: **Ich laſſe mir an deiner Gnade genügen.** (2. Cor. XII. 9.) Er hatte auch

Gnung Vergnügung in ſeinem Ehe-Stande. Die ſonſt bittere Wermuth der Ehe ward Ihm verzuckert durch ein Hertz, das ſeines gleichen war. Seinen Garten umfieng ein fruchtbarer Weinſtock, und pranget deswegen mit ſo vielen wohl gewachſenen Oel-Zweigen. Ja der HErr ließ Ihn ſehen das Glücke ſeiner Kindes-Kinder.

Solte Er nicht in Betrachtung deſſen haben rühmen können: **Es iſt genung!** Aber es fand ſich auch in dieſer ein anderes Genung bey Ihm. Das angeführte Genung hätte vielleicht ihme ſchmeicheln können, es ſey noch nicht genung in der Welt gelebt, wann Ihm nicht der Pinſel Eliä dieſelbe als eine Wüſten vor gemahlet hätte. Und darinnen fand Er wohl freylich auch genung, aber

Gnung Elend in Seinem Leben. Er ſchätzte ſich nicht glückſeliger als Jacob, der Ihm ſelbſt den kurtzen Lebens-Lauff machte: Wenig und böſe iſt die Zeit meines Lebens und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfarth. (Gen. XLVII. 9.) Und ob Er vor andern Menſchen in einem glückſeligern Stande gelebet, ſo muſte Er doch dem bibliſchen Zucht-Lehrer Recht laſſen, daß es um aller Menſchen Leben ein Elend jämmerlich Ding ſey, ſo wohl bey

dem

m, der in hohen Ehren ſitzt, als bey dem geringſten auf den. (Syr. LX, 1. 4.) Und hierbey erinnert ſich zu gleich **Gnug Mühe** in ſeinem Amte. Er hielt es nicht vor et- as leichtes am Steuer-Ruder des Regiments ſitzen. Wie ſters muſte ſein Auge durch Wachen, ſein Mund durch eten müde werden? Die Angelegenheit der armen Kirche ar Ihm offt ein hartes Haupt-Kiſſen; die Sorge vor das meine Weſen ein bitterer Schlaff-Trunck; die Wohlfarth einer Unterthanen ein Nachſatz Seiner eigenen. So ar wünſchete Er als ein Licht andern zu leuchten, und doch lbſt zu verbrennen; an andere zu gedencken, und ſeiner u vergeſſen. Er ſcheuete keine Mühe, auch die nicht, ſo ergebens war, und hatte alſo die heilige Staats-Regul des poſtels ſtets vor Augen: **Regieret jemand / ſo ſey er ſorg- ältig.** (Rom. XII. 8.) Und weil Er niemahls ſich ſelbſten euchelte, ſo empfand Er über dieſes auch

Gnung Unvollkommenheiten an ſich ſelber. Dann wie olte Er rein ſeyn, bey denen da keiner rein iſt? Er hatte wohl Luſt an dem Geſetze nach dem inwendigen Menſchen, allein Er muſte das fühlen, worüber auch ein heilige Paulus lagte, nemlich das Geſetz der Sünden, welches Ihn ge- angen hielt. (Rom VII. 22. ſeq.) Und ob Er ſich gleich öffters zu den Füſſen Seines GOttes im heiligen Beichtſtuhl warff. Und ſeine Schwachheiten bußfertigſt erkannte, ſo hatte er dennoch Urſache mit dem Apoſteln täglich zu ſeuff- en: **Ich elender Menſch / wer will mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes?** (Rom. VII. 24.) Dieſes litt er an Seiner Seelen, fand er nicht dabey auch

Gnung Kranckheiten an Seinem Leibe! Der HErr legte Ihn mit dem Hiſkias auf das Sieg-Bette. Er zählete nicht nur viele elende Nächte und Tage, ſondern gantze Wochen und Monden. In dieſer Creutz-Schulen hat Er über ein gantzes Jahr die Gedult ſtudiren müſſen. Weil er ſehr offte mit Paulo geredet, ſo konnte er auch wohl mit Ihm ſagen: **Ich ſterbe täglich!** (1. Cor. XV, 31.) Denn ein jeglicher Tag nahm Ihm etwas von ſeinem Leben, durch ſo ungemeine Schmertzen, die auch vermögend geweſen wären, den aller gedultigſten Hiob auf die Probe zu ſetzen. Nun ſehnte ſich **der Hochſelige HErr** in dieſer langwierigen

Kranckheit wohl noch mancherley. Wie wünſchete Er in den Vorhöfen des HErrn zu ſtehen, und der HErr unſre Stärcke war ſo mächtig in ſeiner Schwachheit, daß Er zu unterſchiedenenmahlen den Artzt Iſraelis in Seinem Hauſe beſuchen kunte. Seine Seele hungerte und durſtete offt nach dem theuren Gnaden-Mahl, und ſein JEſus gieng auch ſehr offte durch Genieſſung deſſelben in ſein mattes Hertze. Er verlangte nach ſeinen Seel-Sorgern, und ſiehe, Er ſagte mit Freuden am Tage ſeines Abſchieds: Wie glücklich bin ich, unter den Händen zweyer Geiſtlichen zu ſterben! Doch alle Sehnſucht überwug das Verlangen nach einem ſeligen Abdrucken, da es mit Ihm hieß: **Nun werde ich bald geopffert, und die Zeit meines Abſchiedes iſt vorhanden.** (2. Tim. IV, 6.) Solchen Abſchied machte Ihm deſto ſehnlicher, wann Er leider! ohne Sein eigen Elend auch ſehen müſſen.

Genug Greuel in der Welt: ſonderlich bey dieſen Zeiten, da die Welt in letzten Zügen liegt, da man die Heucheley Gottesfurcht, den Betrug eine Klugheit, die Lügen, Wahrheit, Sünde und Schande eine Tugend nennet. Hier gab Er wohl der klugen Eliſabeth in Engelland einen gewiſſen Beyfall, welche nach Camdeni Bericht, ihre Rede an das Parlement mit dieſen Worten beſchloß: Wenn ich mich des Vergangenen erinnere, das Gegenwärtige erwege, das Zukünfftige erwarte, ſo halte ich dieſelben vor die Glückſeligſten, welche zeitlich aus dieſem Leben reiſen. Ach! wie wünſchte **der Hochſelige**, daß Er ſeine Augen mit Erden zu decken möchte, denn er dachte mit dem eyfrigen Mattathias: Ach daß ich dazu gebohren bin, daß ich meines Volckes und der heiligen Stadt Zerſtöhrung ſehen muß. (1. Macc. II, 7.) Wem ſolte noch gelüſten zu leben? Er ſagte gleichſam mit unſern Luthero: Ich bitte GOtt um ein gnädiges Stündlein, daß er mich von hinnen nehme und nicht ſehen laſſe den Jammer, der über uns gehen muß: Denn ich halte, wenn zehen Moſes ſtünden, und für uns beteten, ſo würden ſie nichts ausrichten. (Tom. V. J. G. f. 213. b. 6. 1.) Das iſt nun der Brunn, woraus der Seufftzer unſers ſterbens-begierigem **Herrn von Haugwitz** gequollen. Sie urtheilet doch, ob eine ſolche **Creutz- Elends- und Unglücks-**

Kelter

elter nicht ſolte den ſehnlichen Seufftzer heraus preſſen;
s iſt genung!

Genung! Elend außgeſtanden, genung! gearbeitet in
deinem Weinberge.
Genung! geſündiget im Fleiſche, genung! außgeſogen
in meiner Kranckheit,
Genung! Greuel geſehen in der Welt, genung! gelobet in dieſem Thränen-Thal,
ſufficit!

Ich bin müde mehr zu leben/
Nimm mich liebſter GOtt zu dir;
Muſt ich doch im Leben hier
Täglich in Betrübniß ſchweben/
Meine gröſte Lebens-Zeit
Laufft dahin in Traurigkeit.

Doch ſein ſehnliches genung erweckte wohl meiſtentheils das Verlangen bald bey ſeinem JEſU zu ſeyn Sein Glaubens-Auge ſahe immer den Himmel offen, Er rieff mit Monica: Evolemus! laſſet uns von hinnen fliehen! Flügel her! Es lag ihm mit Paulo wohl beydes hart an, das Scheiden und das Bleiben. (Phil. I. 23. ſeq.) Er wünſchte wohl noch länger eine Zeuge der Göttlichen Güte, ein Pfleger der Kirchen, ein Schild der Seinigen, ein Vater der Unterthanen, und eine Stütze der gemeinen Wohlfahrt zu ſeyn, aber, da es Seinem GOtt genung ſchiene, ſo war es Ihm auch genung, und wie dieſes Sein letzter Wunſch war, ſo war es wohl auch ſein beweglichſter, und ſo legte er ſich mit Freuden unter den ſchattigten Wacholder-Baum, ich meine, in das kühle Grab, und ſagte Sufficit! Es iſt genung! Welt gute Nacht! Himmel ſey gegrüſt! Ich habe genung, und auch nicht genung. Genung des Lebens hier, aber nicht dort, da will ich ewig leben Nicht genung Freude in der Welt, aber dort alles genung! Und gewißlich! Seine ſehnliche Hoffnung läſt Ihn nicht zu ſchanden werden. Er wuſte wohl, wenn Er Zeit und Ewigkeit erwog, daß, indem die Schale voll Elend zur Erden ſinckte, die andere mit dem erlöſten Geiſte Himmel-an ſich heben muſte: Und alſo ward bey Ihme, wie bey andern ſelig ſterbenden Chriſten, das ſehnliche genung verwandelt in

II. **Ein ſeliges genung!** Elias hat nun ſeinen Wacholder-Baum verlaſſen, und ich præſentire ihn nunmehr **unter dem Baum des Lebens, mit lauter Freuden umgeben,** nebſt der Beyſchrifft: **Es iſt genung!**

Eine gute Sache will weile haben. Und ſo ward die Sehnſucht Eliä damahls nicht bald erfüllet. Das Auge des allwiſſenden Schöpffers ſiehet immer weiter als der blöde Blick unſerer ſchüchternen Vernunfft. Es folget nicht auf eine jedwede Bluthe bald eine Frucht. Unſere Seuffzer müſſen öffters einen Fehl gebähren, wenn wir zur Unzeit damit ſchwanger gehen. Elias muſte noch ein wenig unter den Expectanten ſtehen, ehe er in die Rolle der Candidaten kam. GOtt gab ihm nicht, was er bat, ſondern was ihm gut war. Er bat um den Tod, aber der flohe vor ihm, und hingegen ſtellete ſich nur der Schlaff, als deſſen Bruder ein. Ruhen ſolte er wohl, aber nicht von aller Arbeit, nur einen Schatten des Todes ſehen, aber nicht den Tod ſelbſt. O wie wohl wird ihm geweſen ſeyn da er die Augen zugedrückt, und wie übel wird er ſich gehabt haben, als dieſelben ſich wieder auf geſchloſſen, weil er gewahr worden, daß er noch immer unter den Wacholdern, nicht aber unter den Palmen Zions ruhete. Er ſeuffzete: **Genung! genung!** und es war noch nicht genung! Er wünſchete in der Wüſten zu ſterben, und bekam Befehl wieder nach Hofe zu gehen. Er meinte, GOtt würde ihn, wie Moſen, auf den Berg Nebo ſtellen, und er muſte noch einen ſauren Gang nach dem Berge Carmel thun. Er flohe vor den Feinden, und an eben dieſe bekam er des HErren Wort, daß er ihnen wieder unter Augen muſte treten. So wunderlich führet GOtt die Seinen, und führet endlich ihre Sache doch herrlich hinaus. Giebt er nicht bald, was wir bitten, ſo giebet er doch endlich mehr, als wir bitten. Denen, die zu ſeiner Rechten und Lincken ſitzen wollen, zeiget er öffters den Creutz-Kelch mit lauter Myrrhen angefüllet, und am Ende muß ſichs doch ausweiſen, daß auf den ſpitzigſten Dornen die ſchönſten Roſen wachſen. Was GOtt in ſeinem Rathſchluſſe zu unſerm beſten auffſchreibet, iſt eine Schrifft, die wir nicht leſen können, es ſey denn, daß wir wie die Hebräer von hinten anfangen. Seine Liebes-

Seile macht er auch, wie die Seiler zu thun pflegen, welche in ihrer Arbeit rückwerts gehen. Das Ende allein muß es geben, daß Anfang und Mittel zu unſerem Beſten eingerichtet geweſen. Ey ſo ſehen Sie doch das Ende Elias an! werden Sie nicht ſagen müſſen: GOtt habe ihm zu rechter Zeit mehr gegeben, als er gebeten.

Anſtatt des ſchröcklichen Todten-Bildes gab er ihm einen lieblichen Anblick des Lebens. Er hatte genung gelebet, und er muſte gar nicht aufhören zu leben, und lebendig gen Himmel fahren. Er ſahe keine Finſterniß des Grabes, ſondern den Glantz eines feurigen Wagens, der ihm zu einem Thron der Unſterblichkeit dienen muſte. (2. Reg. II. 11.) Anſtatt ſeiner bisherigen Feinde ſahe er ſich mit lauter Flammen umgeben. Er wandelte nicht mehr in der Wüſten, ſondern fuhr auf den Wolcken des Himmels. Seine müden Füſſe hatten ausgeruhet, und er wurde von himmliſchen Roſſen getragen. Der andere von den Todten auferwecket, ſahe den Tod ſelbſten nicht. Der zuvor den Jordan getheilet, zerriß jetzt den Himmel. Der andre das Feuer vom Himmel fallen ließ, fuhr im Feuer gen Himmel. Die feurigen Roß und Wagen zu Samaria waren ſeine Reiſe-Gefährten. Anſtatt der Baals-Pfaffen kam er zu der Schaar der auserwählten Zions-Prieſter, zu den heiligen Ertz-Vätern, und ſahe allbereit den Ahab zu ſeinen Füſſen, die Jeſebel aber in den Klauen der Hunde legen. Sein ängſtlicher Wacholder hat ſich in einen lieblichen Lebens-Baum verwandelt. Nun kan er mit der Salomithin ſagen: Ich habe genung! Denn ich ſitze unter dem Schatten, des ich begehre, und ſeine Frucht iſt meiner Kehlen ſüſſe. (Cant. II. 3.)

Elias ein Wunder-Mann in der Welt, ſollte auch ein Wunder-Mann ſeyn, wenn er aus der Welt gienge. Nun ſolten ihn die Engel nicht mehr in der Wüſten ſpeiſen, nach dem er mit Abraham, Iſaac und Jacob im Himmelreich zu Tiſche ſaß. Der vorhin mit ſeinem Gebethe den Himmel aufgeſchloſſen, war allbereit ſelbſt in denſelben eingegangen und ein rechterer ἥλιος worden, nach dem er als eine Sonne unter den auserwählten Lichtern und Sternen leuchtete. Dichtete man von ihm in ſeiner Jugend, daß ihn die Engel mit Feuer-Flammen geſpeiſet, (ut Metæ-

[illegible], ſo ſättigte er ſich jetzo mit dem Anſchauen GOttes, deſſen Antlitz ihm unendliche Strahlen ertheilete. Und mit einem Worte, es hieß bey ihm, doch in weit anderem Verſtande, als in der Welt: **Es iſt genung.**

Wer will ſich erſt die Mühe nehmen, eine ſo thörichte Auslegung zu widerlegen, welche dem Elias den Himmel abſtreitet, und ihn in einen abſonderlichen Ort verweiſet, da er bis zur allgemeinen Darſtellung der Menſchen verbleiben ſolle? Es ſchmeckt doch nach lauter Jüdiſchen Fabeln, wenn man vorgeben will, Enoch und Elias haben ihre Zuſammenkunfft nur in dem Paradieſe, nicht aber in dem Himmel der Auserwählten gehalten. So würden wir auch viel Worte, und noch mehr edle Zeit verlieren müſſen, wenn wir alle Bilder der Ausleger betrachten wollten, die uns ſeine Himmelfahrt vorgemahlet haben. Einer würde uns eine lichte Wolcke, der andere einen vielfärbigen Regen-Bogen, der dritte ein blitzendes Wetter, andere was anderes vormahlen, und alle würden uns doch nichts weniger ſagen können, als: Elias ſey lebendig mit feurigen Roſſen und Wagen gen Himmel gefahren; und wir würden ihnen auch nicht vielmehr antworten können, als was Elias ſelbſten geſaget: **Es iſt genung!**

O eine ſchöne Verwandelung! Wenn die Frommen lange genung in dieſer Welt den **Angſt-Karren** gezogen, ſo ſpannet ſie GOtt endlich aus, und ſchicket ihnen den **Himmels-Wagen**, der ſie nach der Höhe führen muß. Haben ſie hier in der Wüſten gereiſet, ſo kommen ſie dort nach dem himmliſchen Canaan. Sind ſie hier ſatt worden des Leidens, ſo werden ſie dort ſatt der Freuden, haben ſie hier genung geſeufzet, ſo werden ſie dort genung getröſtet; und was hier ihr Thränen-Lied geweſen, das wird dort zu ihrem Triumphs-Liede, nemlich, **Es iſt genung!**

Ja freylich! **Genung Ehre!** Wenn ſie die Geſellſchafft der Engel, die Zahl der Auserwählten vermehren, und eine unvergängliche Krone auf ihrem Haupte tragen. Da treten ſie alle Ehre der Welt mit Füſſen; denn ihre Ehre iſt ohne Schande, ihr Ruhm ohne Neid, ihre Gloire ohne Ende, ihre Pracht ohne Eitelkeit, ihre Herrlichkeit ohne Grund. Hier überſteigen ſie die Klarheit der Sonne, hier be-

beſchämen ſie die Reinigkeit der Engel, hier erlangen ſie die Gleichheit GOttes. Hier heiſſen ſie Geſegnete des himmliſchen Vaters, Erben eines ewigen Reiches, Diener des Lammes, und Bürger des himmliſchen Jeruſalems. O! eine Ehre, die nicht genung zu verehren iſt, bey welcher ſie auch beſitzen

Genung Reichthum! Solte der wohl etwas bedürffen, der das höchſte beſte Gut im höchſten und beſten Grade beſitzet? Wann ein Crœſus Feuer vor Gold trincket, und die Heller einem geitzigen Midas endlich zur Hölle worden ſind, ſo genieſſet hingegen ein ſterbender Chriſte eine Beylage, die mit reinem Golde in Vergleichung kommt, deren Glantz unvergänglich, deren Werth unbeſchreiblich iſt. Ein einziger Edelſtein aus der himmliſchen Krone iſt ſchätzbarer als alle Kronen der Welt, und ob ſie auch Centner wiegen ſolten. Der müſte mehr als einen goldnen Mund haben, der alle Schätze der Seligkeit nennen, geſchweige denn beſchreiben wolte. Was mangelt den Seligen ferner? haben ſie nicht auch

Genung Wolluſt! Sie ſchwimmen in einem gantzen Meer voll Freuden. Die Freude iſt alsdenn ihr Element, worinnen ſie leben. Was ſehen ihre Augen? lauter Freude; was hören ihre Ohren? lauter Wonne. Was redet ihr Mund? lauter Vergnügen; was empfindet ihr Hertze? lauter Süßigkeit. In der Welt heiſt es, wie Cicero ſpricht, Voluptas, dum arripitur, emoritur, kaum genoſſen, ſchon verfloſſen; dort aber klingt es gar anders: Eure Freude ſoll niemand von euch nehmen. (Joh. XVI. 22.) Freude in der Anſchauung GOttes, Luſt in der Brüderſchafft der Auserwählten, Jauchzen in dem Chor der Engel, gantz entzückt in Chriſto, gantz verklärt im Fleiſche, gantz ruhig in ſüſſeſter Sicherheit. O wer wolte von ſolcher Wolluſt nicht ſagen: **Es iſt genung!** Und daß ihnen nichts fehle, ſo haben ſie auch daſelbſt

Genung Leben/ denn die Gerechten werden ewiglich leben. Sie können ſchon auf ihrem Tod-Bette ihre eigne Propheten ſeyn, und ein jeder von ſich ſagen: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben. (Pſ. CXIIX, 17.) Der Tod führet Sie in den Himmel, aber er darff ſelbſten nicht hinein. Hier iſt die Unſterblichkeit in ihrem Vaterlande. Das Holtz des Lebens leidet keinen freſſenden Wurm (Apoc. [illegible]) Das Lamm auf dem Stuhle hat eine Weide, die niemahls verwelcket, und ein eintziger Tropffen aus dem friſchen Waſſer des Tempels macht uns unſerer eigenen Jahre vergeſſend, welche GOtt in ein Rechen-Buch träget, deſſen Titul heiſſet: Ewigkeit! Sagen ſie nicht, daß dieſes genung geredet ſey? Und ſie mögen auch nun dencken woran ſie wollen, ſo werden ſie bey denen Seligen

Alles genung! Wo GOtt iſt, da iſt alles. Alles in der Groſſe, denn er iſt der Groſſe; alles in der Güte, denn er iſt der Beſte; alles in der Menge, denn er iſt der Vollkommenſte: Sein Nahme heiſſet alles; ſein Weſen faſſet alles; ſeine Hand giebet alles; ſein Himmel erfreuet alles. Wer ihn nur kennet nach ſeinen Nahmen, der weiß alles; wer ihn betrachtet nach ſeinem Weſen, der ergründet alles. Sind nun die Seelen der Gerechten in ſeiner Hand, ſo finden ſie alles, was ſie wünſchen können: gehen ſie ein in ſeinen Himmel, ſo beſitzen ſie alles, was jemahls den Frommen von Anbeginn bereitet iſt, und ſo heiſt alsdenn ihre Loſung: Mein Loß iſt mir gefallen aufs lieblichſte, mir iſt ein ſchönes Erbtheil worden! (Pſ. XVI. 6.) Nun werde ich keinen Mangel haben an irgend einem Guten! Kurtz! Ich kan auf allen Seiten und zu allen Zeiten ſagen: **Es iſt genung!**

O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen,
Die ihr durch den Tod zu GOtt ſeyd kommen,
Ihr habt empfangen
Alles genung, was ihr nur könnt verlangen.

Sie fragen wohl nicht: Ob auch unſer ſelig-geſtorbener Herr von Haugwitz nach Seinem ſehnlichen ein ſo ſeliges Genung! erlanget habe? Denn ſie wiſſen, daß Er ſolches hier ſchon im Glauben ausgeſprochen hat. Und wann es möglich wäre, daß Sein erblaſſter Mund uns noch etwas ſagen könnte, ſo würde es nichts als dieß ſeyn: **Es iſt genung!**

Seine Himmelfahrt geſchahe wohl nicht unſichtbarlicher Weiſe, wie des Elias, dennoch aber unſichtbarer Weiſe, wie des Lazari. (Luc. XVI, 22.) Sein feuriger Glauben war

der

er Wagen, auf welchem die Seele gen Himmel fuhr; Sein
rtiges Gebeth die hurtigen Räder, die Engel, welche auf
eine erlöſte Seele warteten, lauter Feuer-Flammen.
äre es möglich geweſen, unſere Augen mit dem Knaben
liſä auf zu ſchlieſſen, ſo würden wir Sein Sterbe-Lager
icht anders gefunden haben, als dort den Berg zu Dothan,
oll feuriger Roß und Wagen. (2. Reg. VI, 16. 17.) So
ehr er ächzete zuvor in Seiner ſchmertzlichen Kranckheit, ſo
anffte entſchlieff er unter den kühlen Wachholdern des To-
es. Er war ein rechter Nicolaus in Seinem Tode, das iſt
in Uberwinder / der den hölliſchen Abad mit ſeinen An-
echtungen durch das Schwerdt des Glaubens und Gebeths
eſiegete. Seine theure Seele umfaſſet ſchon den Baum des
ebens, und rufft: inveni portum, ſpes & fortuna valete!
**Mein Jammer / Trübſal und Elend / iſt kommen zu ei-
em ſeligen Ende. Nun hab ich überwunden / Creutz/
Leiden Angſt und Noth.**

Der auf ſo viel Jammer-Fluthen in dieſer Welt herum-
chiffete, iſt nun glücklich in den Port des Himmels ein ge-
lauffen; der als ein Pilgrim durch das finſtere Todes-Thal
indurch wanderte, iſt in den Hütten Zions angelanget:
er als ein Gefangener in ſeinem Krancken-Bette gefeſſelt
ag, iſt zur herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, und
ur ewigen Geſundheit gelanget; der als ein guter Streiter
ange genung mit ſeinem Fleiſch, Sünde, Tod und Satan,
a mit GOtt ſelbſten, gekämpffet, hat nun einen herrlichen
Triumph erlanget, und kan mit Freuden in Seine Ehren-
Fahne ſchreiben! **Es iſt genung!** denn er hat
Genung Ruhe dem Leibe nach in ſeinem Grabe. Ein
Bette hat Ihn dem andern zu geſchicket; Das Siech-Bette
dem Sieges-Bette. Ein Lager hat mit dem andern ab ge-
wechſelt; Vom Creutz-Lager iſt er kommen zum Ruhe-
Lager, da er mit David ſagen kan: **Ich liege und
ſchlaffe gantz mit Frieden** (Pſ. IV, 9.) Bißher führte ſeine
Kammer die Uberſchrifft: **Meine Plage** (meine Kranckheit)
iſt alle **Morgen neu.** (Pſ. LXXIII, 14.) Nun aber leſen
wir auf Seinem Sarge die Worte: **Selig ſind die Todten/
die in dem HErrn ſterben von nun an.** (Apoc. XIV, 13.)
Seine Gebeine die ruhen nun bey den Gebeinen Seine. Vä-

ter. Seine Augen werden nicht mehr thränen, ſeine Hände nicht mehr ringen, ſein Hertz nicht mehr ſeuffzen, ſein Mund nicht mehr klagen; denn ſeit dem Er dieſes geſaget hat: Es iſt genung! ſeit dem iſt alles aus, was Ihn betrüben kan. Und hingegen ſo hat er auch

Genung Freude der Seelen nach im Himmel. Hier findet dieſe Erlöſete

Licht genung! Wenn ſie GOTT ſiehet von Angeſicht zu Angeſicht, und bey demjenigen iſt, der mitten unter den Leuchtern wandelt, und auch zugleich Ihr ewiges Licht iſt. Bey demſelben empfindet ſie auch

Luſt genung! Freude die Fülle, und liebliches Weſen zur Rechten GOttes immer und ewiglich: Wolluſt wie ein Strohm: Augen-Luſt in dem allerſüſſeſten Anſchauen JEſu: Hertzens-Luſt in Empfindung des ewigen Friedens, Friede mit GOtt, Friede mit den heiligen Engeln, Friede mit dem Gewiſſen, Friede mit dem Tode. Sie geneuſt ferner

Liebe genung! denn ſie iſt mit ihrem Bräutgam JEſu vereiniget, ſo feſte, daß ſie beyde niemand trennen kan. Der, ſo ſie je und je geliebet, der hat ſie nun zu ſich gezogen, aus lauter Güte; der ſich in Ewigkeit mit ihr verlobet, hat ſie nun in des Himmels-Hochzeit geführet; der, ſo ihr ſeine Liebe mit ſeinem Bluts verſchrieben, hat ihr nun angezogen das Kleid des Heils, und den Rock der Gerechtigkeit. Nun ruhet ſie in ſeinen Armen; ſie lieget an ſeiner Bruſt, und ſaget: **Ich habe genung / denn ich habe funden / den meine Seele liebet.** (Cant. III, 4.) Und endlich gibt ſie auch

Lob genung! Ein Hoſianna nach dem andern, ein Halleluja nach dem andern ſtimmet ſie jetzt in dem Chor der Seraphinen an. Nachdem ſie kommen iſt aus groſſem Trübſahl, hat ſie ihre Kleider helle gemacht und gewaſchen in dem Blute des Lammes, darum rufft ſie mit allen Auserwählten: **Freuet euch / ihr Himmel und die darinnen wohnen!** (Apoc. VII, 14. ſeq.)

O du glückſelige Seele! Wer kan deine Vergnügung mit Worten ausſprechen? Der allerſüſſeſte Vorſchmack des Himmels, den wir in dieſer Sterblichkeit genieſſen, iſt gegen

gen deiner Freude nur wie ein Stäublein gegen der Sonne. Wir haben nur Tropffen; du gantze Ströme der Vergnügung; wir haben nur Füncklein, du lauter Sonne der Herrlichkeit. Wir gläuben, du ſchaueſt; wir wünſchen, du haſt; wir begehren, du geneuſt! Ach ſo ſchaue! ſo habe! ſo genieſſe der allerſeligſten Herrlichkeit, wir wiſſen deine Freude in dieſer Unvollkommenheit nicht anders zu beſchreiben, als wenn wir ſagen: **Es iſt genung!**

Aber wolte GOtt! es erſchallet dieſe Stimme auch in den Ohren und Hertzen derjenigen, welche itzo mit Eliſa dem Elias nach ſehen und mit kläglicher Stimme ruffen: **Mein Vater / mein Vater / Wagen Iſrael und ſeine Reuter!** (2. Reg. II. 12.) Wenn ich denen hinterbliebenen höchſtbetrübten die Frage der Propheten-Kinder zu Bethel vorzeigen wollte: Wiſſen ſie auch, daß der HErr Ihren Herren heute von ihren Häuptern genommen? ſo zweiffele ich, ob ſie mir eine ſo gelaſſene Antwort mit dem Eliſa geben würden: Wir wiſſen es auch wohl, ſchweige nur ſtille: Sie würden mir vielmehr befehlen, ich ſolle nicht ſchweigen ſondern meine Klagen mit Ihren Thränen vermiſchen, und überall ausruffen: Ach die Krone unſers Hauptes iſt abgefallen. (Thr. V. 16.) Dero allerſeits höchſt-empfindlicher blutender Schmertz,, aber hier lege ich den Finger auf meinen Mund, und ziehe Timanthis Vorhang vor Ihre Thränen, welche ich doch mit meiner ohnmächtigen Zunge nicht beſchreiben kan. Je ſo vergeben Sie mir demnach gnädig, wenn ich ihnen nicht ſage! **Wie ſchmertzlich!** Wohl aber: **wie tröſtlich!** die Loſung klinget: **Es iſt genung!**

Es iſt genung geweinet, Hochſchmertzlich-betrübteſte Frau **Wittib.** Ihre Augen haben zur Gnüge dar gethan, was das Hertz vor einen blutigen Riß erlitten. Hier ſind zwey Schwerdter! ſaget der Apoſtel zu ſeinem Meiſter, und der Heyland ſprach: Es iſt genung! (Luc. XXII. 48.) Hier iſt nur ein Schwerdt, welches durch Ihre Seele ſchneidet, und dieſes eine iſt leider ſchon genung, Ihr Hertze zu theilen. Allein! Sie laſſen ſich nicht reuen, daß ſie dem Himmel einen **theuren Gemahl** geſchencket, dem Sie ſchon zuvor her ein liebes Kleeblat dreyer angenehmſten Eheſtänder überlaſſen haben. Ihr Hertze kan nun je mehr und mehr himmliſch werden, da diejenigen, ſo unter Ihrem Hertzen gelegen, eben itzo die Helffte des Hertzens ſelbſt zu ſich gezogen haben. Sie werden ſagen: wie kan ein halbes Hertz ohne Schmertzen ſeyn? Ich ſetze dagegen: doch kan ein halbes Hertz einen gantzen Himmel in ſich faſſen, wann es ſich dem Willen des HErren unterwirfft, und in Geduld ſeiner Huld erwartet. Leſen wir gleich in Ihren Augen die Schrifft, welche Caroli Stuards gemahlin zu ihrem Wahlſpruch erkieſet: Dulce meum terra tegit. Doch iſt es auch Chriſtlich, eine andere Loſung ins Hertze zu ſchreiben. **Es iſt der HERR / er thue was ihm wohl gefällt.** (1. Sam. III, 18.)

Verdeckt die Erde gleich / was ſie bisher vergnügt /
So dencken ſie dennoch: GOtt hat es ſo gefügt.

Muſte der freudige Jacob bey Erblickung ſeines Sohnes: **Ich habe genung** / daß mein Sohn Joſeph noch lebet. (Gen. XLV, 28.) Ey ſo ſehen ſie ja im Geiſt das, was ſie geliebet, im ewigen Leben, wollen ſie denn damit nicht vergnüget ſeyn? Nun der GOtt alles Troſtes wiſche ſelbſten alle Thränen von Ihren Augen, und ob gleich **Ihre Liebe ohne Ende** / ſo wolle er doch im Gegentheil Ihren Schmertzen nicht ohne Ende ſeyn laſſen, damit es auch im Trauren heiſſen möge: **Es iſt genung!**

Es iſt genung gethränet, Höchſtbetrübte Frauen und Fräulein Tochter / GOtt hat Ihnen freylich viel genommen: **Einen Vater** / der wohl ein rechtes väterliches Hertze hatte; **einen Vater** / der ſeine Pietät und Tugend ſo glücklich in Ihnen fortgepflantzet; **einen Vater** / aus deſſen Augen Sie nichts, als Wohlmeinen leſen kunten; **einen Vater** / deſſen Aſche auch die Liebe gegen Sie verwahren wird, weil ſie mit lauter Seegen ausgelöſchet iſt. O ſchmertzlicher Verluſt! Allein GOTT hat ihnen auch viel noch gelaſſen: nemlich eine liebreiche höchſtſorgfältige Frau Mutter / welche den Verluſt mit Ihrer treuen Mütterlichen Liebe verdoppeln wird, daß Sie werden bekennen müſſen, der theure Herr Vater ſey in Ihrem Hertzen erſt recht lebend worden, nach dem er geſtorben iſt. Sie hüllen ſich nur in den Mantel, den Ihnen Elias hin-

ter

verlaſſen! Ich will ſagen: Sie tröſten ſich doch mit dem hertz-beweglichen Segen, den der ſterbende Mund des **hochſeligen Herrn Vaters** über Sie bey ſeinem ſchmertzlichen Vale geſprochen. Sie ſeyn verſichert, ſo wenig ein Tropffen von Ihren Thränen auf die Erde vergebens fället, (denn GOtt zehlet ſie,) ſo wenig wird auch ein Wort von dieſem Vater Segen umſonſt geredet ſeyn. Und wann er dann nun erfüllet wird, wie werden Sie doch ein ſo geſegnetes Gedächtniß von ihm haben, und in ihrem Wohl, ſeyn ſagen können: **Es iſt genung!**

Es iſt genung geklagt! Hochbeſtürtzte / Trauer-volle / Herren Eydmänner, Herren Vetter / und allerſeits hohe und anſehnliche Anverwandten! Sie begleiten heute einen Vater, der zwiſchen Geblüte und Gemüthe keine Gräntzen ſetzte: einen Freund, der ſie wohl mit nichts betrübt, als daß Er geſtorben iſt; einen Wohlthäter, deſſen Hand nicht eher auf gehört Gutes zu thun, bis ſie erblaſſet iſt. O was haben ſie eingebüßt! Jedoch das unverrückte Andencken der ungemeinen Liebe und Aufrichtigkeit des **Hochſeligen** wird ihn niemahls bey Sie ſterben laſſen. In Ihrem Ruhme und Nachfolge wird er immer leben. Ja ich wünſche, daß Sein Geiſt gedoppelt auf Ihnen ruhe, ſo wird es auch hier heiſſen: **Es iſt genung.**

Es iſt genung geſeuffzet / ihr verlaſſenen und troſtloſen Unterthanen. Doch was ſage ich? Dieſes iſt ein Geſetze, welches ihr nicht halten könnet. Ihr traget dahin nicht Euren Herren, ſondern Euren Vater, und ich werde nicht zu viel ſagen, wenn ich Euch zu ruffe; **Es ſtirbet euch kein Haugwitz mehr.** Denn Obrigkeiten Seines gleichen blühen ſo ſelten, wie die Aloe. Wer wollte denn nun Eure Thränen nicht rechtfertigen? Je nun, ſo weinet denn, doch mäßiget Euch in Eurem Weinen, weil derſelbe mehr als Thränen verdienet hat, der öffters für Euch Schweiß und Thränen vergoſſen hat. Stirbt Euch ein **Haugwitz /** das iſt, ein unvergeßlicher Wohlthäter, ſo lebt Euch doch noch eine **Haugwitzin /** Die, wie Sie Sein Ebenbild war im Leben, alſo auch nach Seinem Tode in Seine milde Fußſtapffen treten wird. Seuffzet aber immer fort bey ſo groſſem Schaden Joſephs. **Es iſt genung / HErr! ſchone deines**

Volcks / laß abe / wer will Jacob wieder aufhelffen! (Amos VII, 5.)

Noch eins, Ihr Hochbetrübteſten Leidtragenden! Elias war ſchon im Himmel, ſo kam eine Schrifft von Ihm an den König Joram. (2. Paral. XXI, 12. ſeq.) Nun iſt zwar dieſes der Verſtand, daß er denſelben noch bey ſeiner Gegenwart auf Erden geſchrieben, und dem Könige alsdenn zu bringen befohlen, wenn dieſes, was er an Ihn geſchrieben, würde erfüllet werden, wie denn deſſen Buchſtaben dem gottloſen Könige nichts als Elend und Marter verkündigten. Wann es möglich wäre, daß Dero **Hochſeeliger Herr Gemahl / Herr Vater und Anverwandter** Ihnen allerſeits einen Brief aus dem Himmel zurücke ſchicken könte, ſie würden ſich traun eines beſſern Innhalts zu erfreuen haben. Sie bilden ſich aber indeſſen ein, Er ſchicke Ihnen den Brief, welchen GOTT ſelbſten geſchrieben, nehmlich ſein heiliges Wort, als den beſten Troſt in Ihrem Betrübniſſe. Wollen Sie aber Seine Gedancken noch näher haben, ſo dencken Sie nur, als ob Er Ihnen dieſe Worte zuſchriebe, die ehmahls der ſterbende Jacob zu Joſeph und ſeinen Söhnen ſagte: **Siehe! ich ſterbe / und GOTT wird mit euch ſeyn.** 1. B. Moſ. XLIIX, 21.

Nun wird es aber bald Zeit ſeyn, daß ich mir ſelbſten die Lehre gebe: **Es iſt genung!** Ich würde doch, wenn ich nun von meiner eigenen Perſohn reden wolte, mehr Thränen als Worte finden, wenn ich den Verluſt meines im Leben ſo **ungemein geneigten Patrons** nach Verdienſte beklagen wolte. Ich weiß aber gar wohl, daß dem Ruhme des **Hochſeeligen** am meiſten mit Schweigen gedienet war. Und wer über dieſes andere getröſtet, der muß ſich ſelbſten nicht bloß geben, daß er Troſtes bedarff. Ob ich aber, ſchon izo ſchweige, ſo werden doch Seine Verdienſte bey mir reden, ſo lange ich lebe. Ja ſo lange ich hier an den Waſſerflüſſen Babels ſitze, ſoll der betrübten Iſraeliten Wort meine Loſunge ſeyn: **Vergeſſe ich Dein / Du theurer [illegible] / ſo werde meiner Rechten vergeſſen.** (Pſ. CXXXVII, 5. 6.)

Noch nun; es iſt genung! Denn es iſt noch etwas übrig zu thun, ehe ich dieſen Ort verlaſſe. Eines, daß ich im Namen

men des **Hochſeligen Herrn von Haugwitz** von dieſem ſeinem verlaßnen Hoch Adlichen Ritter-Sitz Abſchied nehme; und denn, daß ich im Namen der Hochbetrübteſten die ſämtlichen **hohen Leich-Begleiter** zu gnädiger **Continuirung** Dero Begleitung erſuchen ſoll. Das Letzte verſpricht mir Dero gütigſte Gegenwart und aufrichtiges Mitleiden, das erſtere aber verrichte ich aufs kürtzſte. So ſey es denn: **Gute Nacht!** Ich gebe dem **Hochſeligen Herrn** aber auch im Namen aller die Antwort, und ruffe Ihm nach: zeuch hin, **du Erlöſter des HErren** / wir folgen deiner Leiche, biß wir dir dermahleins auch ins Grab folgen, und es mit uns allen ſehnlich und ſelig heiſſen wird: **Es iſt genung!**

II.

Der Haugwitziſche Adel und Adler/
in der
Lebens- und Todes-Geſchichte
des Hochſeligen
Herren von Haugwitz
vorgeſtellt.

Vivit post funera Virtus. **Tugend weiß von keinem Grabe nicht.** Die Ehre iſt ein Feind der Verweſung, und ihr Balſam heiſſet wohlverdienter Nachruhm, welcher die rauheſten Grüffte in wohlriechenden Apothecken, und den älteſten Moder in lieblichen Amber verwandelt. Das Leben der Todten beſtehet in dem Andencken der Lebendigen, und durch das unerſtorbene Gedächtniß ſind die Todten niemahls abweſend. In ihrer Sterblichkeit finden die Lebenswürdigen etwas unſterbliches, ja ſie leben niemahls mit ſolchem Nachdrucke, als wenn ſie geſtorben ſind. Die Natur erlaubet ihnen ſehr wenig Erde im Grabe, aber die Ehre einen deſto gröſſern Platz in der Welt, und wenn dort ein eintziger Stein alles bedecket was ſterblich iſt, ſo richtet die Unſterblichkeit hier einen Marmor auf, daran die Nachwelt auch unter Moß und Grauß die Buchſtaben der Tugend leſen kan. Niemand iſt jemahls der Ehre ſo feind, und der Tugend ſo fremde geweſen, daß er nicht ſelbſt bey ſeinem Leben an ſeinem Grabſtein gearbeitet hätte, um der Nachwelt eine Grabſchrifft zu hinterlaſſen, darinnen ſie ſein Bildniß als in einem Spiegel ſehen möge. Und wenn dieſes geſchehen, ſo müſte auch derjenige zu gleich mit ſeiner Vernunfft die Menſchheit ſelbſt verbannet haben, welcher zugleich Nachruhm und Cörper in eine Grufft verſencken, und den Leichſtein zu einem immerwehrenden Gräntzſtein des Lebens und der Tugend machen wolte. Auch die Barbaren des blinden Heydenthums iſt niemahls ſo finſter geweſen, man hat mitten in derſelben Lichter geſehen, mit denen man die dunckeln Grüffte tugendhaffter Leute erleuchtet hat. Man ſchmecket auch mitten in Deutſchland die balſamiſchen parfumen der Egypter, und ob wir ſchon keine Pyramiden über der Erden, ſo finden wir doch Aſchen-Krüge unter der Erden, welche denen vor uns geweſenen Heyden ein ſtummes Zeugniß ihrer verehrten Aſche geben. Was die Römer gethan, ihr Gedächtniß bey der Nachwelt zu verewigen, dieſes leſen wir aus ſo vielen ruinen, deren verfallener Reſt annoch groß genung iſt, die Groſſe ihres gehabten Anſehens denen Reiſenden vor zu ſtellen. Allein denen alten Deutſchen hat der Neid anderer Völcker dieſe Ehre mißgönnet, und ſie beſchuldiget, ob wären ſie auf dieſe Art der Danckbarkeit gegen ihre Verſtorbene nicht allzuwohl befliſſen geweſen. Doch wer heute zu Tage die prächtigen Monumenta des Deutſchen Bodens geſehen hat, der wird bekennen müſſen, daß ſie, gleich wie an Tugend und Tapfferkeit, alſo auch in Beehrung ihrer Todten andern Nationen keinen Fußbreit gewichen ſind. Wir über laſſen aber anderen das Urtheil, ob die, ſo ihre Unſterblichkeit in Stein und Marmor geſucht, auch dieß, was ſie geſucht gefunden haben. Wir würden eben ſo viel Urſachen finden, ſolches zu verneinen, als zu zu geben, weil öffters die allerprächtigſten Gräber ſich ſelbſt begraben, und die, ſo den Ruhm der Verſtorbenen verewigen ſollen, kaum ſelbſten den Ruhm behalten, daß ſie geweſen ſind. Die Erfahrung hat öffters gelehret, daß ein herrliches Grabmahl zwar ein Lobſpruch des Bau-Meiſters, nicht aber des darunter eingeſenckten geweſen iſt. Und ſo möchte man denjenigen beypflichten, welche durch rühmliches Verhalten den erſten Stein zu ihrer Grufft legen, und das Oel untadelhaffter Tugend im Leben zu bereiten, welches nach dem Tode ihnen zu einer immer brennenden Lampen dienen ſoll. Dieſes Ehrenmahl der Tugend iſt keinem Eyfer der Jahre, und keiner Tyranney des Alterthums unterworffen. Diejenigen, die ſolches aufrichten, verrichten unter allen unbeſtändigen Sachen die allerbeſtändigſte. Wenn alles in dem Grabe finſter wird, ſo leuchtet dieſes Licht als ein Pharus in die Ferne, und ſeine Funcken verdoppeln ſich ſo offte, als die Aſche durch gebührliches Andencken gerühret wird. Das iſt das Buch, welches niemahls unter die Verlohrnen gerechnet wird, und ſein Titul heiſt einmahl wie das andere: Vivit poſt funera Virtus :

Die Tugend muß das Leben
Auch in der Aſche geben.

Unter dieſen Titul iſt auch ſonder Ausnehmen zu bringen das Ehrenmahl desjenigen, dem wir leider! heute die letzte, doch auch nicht die letzte, Ehre geben. Denn ſo iſt allerdings geſtorben, und lebet auch noch unter Uns der **Weiland Wohlgebohrne Ritter und Herr / Herr Niclas von Haugwitz / Herr auf Brauchitſchdorff / Klein-Obiſch / Töppendorff und Haynbach / des Königlichen Mann-Gerichts im Glogauiſchen Fürſtenthum hochverordneter Aſſeſſor, und des Liegnitziſchen Fürſtenthums im dritten Creiſſe wohl anſehnlicher Landes-Deputirter.** So wenig jemand Wahrheit und Heucheley vor eines erkennen kan, ſo wenig wird man auch leugnen können, daß das ruhmwürdige Leben des Hochſeligen Herrn von Haugwitz Ihm ſelbſten zu einem unzerbruchlichen Marmor worden, darein die Tugend das Bildniß der Unſterblichkeit geſetzet hat. Wir werden viel, aber auch wenig ſagen, wenn wir ſeinen Hoch-Adelichen Tugend-Wandel in folgender Nachricht entwerffen ſollen. Denn es iſt etwas ſchweres, kurtz von demſelbigen zu reden, der lang zu leben verdienet hätte. Doch wird es beſſer ſeyn, dasjenige zum wenigſten zu nennen, was wir nicht nach Verdienſte loben können,

nen, und alſo zwar nicht den Willen, doch das Lob zu ſparen, welches der Hochſelige wohl meritiret, niemahls aber aus leutſeliger Beſcheidenheit begehret hat. Die Römer lieſſen bey Verbrennung ihrer Helden einen Adler in die Höhe fliegen, zum Zeichen, daß ſie den Verſtorbenen unter die Götter rechneten. Von dergleichen Vergötterung weiß unſer Chriſtenthum nichts, gleich wie unſer Land von denen Adlern. Jedennoch aber wollen wir bey dem Grabe desjenigen, deſſen Seele ungezweiffelt nach dem Himmel ſich geſchwungen, einen emblematiſchen Adler fliegen laſſen und mehr erwehnte Worte druber ſchreiben: Vivit poſt funera Virtus.

Nur Aſche kan im Grabe liegen /
Die Tugend muß gen Himmel fliegen.

Es ſey nun eine Muthmaſſung, oder die Wahrheit ſelbſt, daß Adel und Adler den Worten nach einen Stamm haben, und dieſer ein uraltes Zeichen von jenem ſey, ſo wird es doch in unſerer Freyheit ſtehen die Hoch-Adeliche Geburt des Hochſeligen Herrn von Haugwitz, unter dieſem Bilde zu entwerffen. Geſtalt es nicht umſonſt geſchehen, daß die Hand des Mahlers auf der Ehren-Fahne ein Adlers-Neſt entworffen, welches auf eine Klippe gebauet iſt, und einen jungen Adler vorſtellet, der von einem alten ernähret wird, nebſt der Beyſchrifft: Genere non degener.

Es iſt / was ich getragen /
Nicht aus der Art geſchlagen.

Das Welt-berühmte Geſchlechte derer von Haugwitz muß niemand in einem verborgenen Thale ſuchen, nachdem es die Zeit vor längſt auf die hohen Ehren-Berge geſetzet hat. Dieſer tapffre Stamm iſt von uralten Zeiten her ein ſo fruchtbares Adlers-Neſt geweſen, aus welchem unzählich berühmte Adler in die Welt ausgeflogen ſind. Da Schleſien das Schwerdt anſtatt der Sichel hielt, verkaufften dieſe Adler ihr Blut ſehr theuer in der damahligen Tartariſchen Schlacht, welche 1241. bey Liegnitz gehalten wurde, und ob ſie ſchon bis auf zwey der Wahlſtatt aufgeopffert wurden, ſo iſt dennoch Ihr Geſchlecht durch dieſelbigen glücklich fortgepflantzet, ja gar ein anderes berühmtes Geſchlecht aus denſelbigen wieder gebohren worden, welches zwar nicht den Namen, aber dennoch das Wapen und mit denſelben die Tugend derer von Haugwitz behalten hat. In dem 15. Seculo durchflog gantz Schleſien der berühmte Kriegs-Adler Hantz von Haugwitz, der die ſo genannte ſchwartze Legion des Königs Matthiæ commandirte, Glogau eroberte, und bey Hayn eine vortreffliche Victorie befochte. Auch durch gantz Böhmen und Meiſſen haben ſich dieſe Adler ausgebreitet, und nicht nur ihre Thaten mit Blud in den Sand geſchrieben, ſondern auch hier und dar, durch hohe geiſtliche Bedienungen ſich berühmt gemacht, ſo daß aus Ihrem Geſchlechte zwey Biſchöffe zu Naumburg, ein Biſchoff zu Meiſſen, ein Abt zu Sagan, ein Probſt zu Zeitz, und viele Dom-Herren zu Naumburg und Wurtzen bey dem Hiſtoricis angeführet werden. Andere hohe Bedienungen zu geſchweigen, durch welche die von Haugwitz bey 800. Jahren her der Welt mit groſſem Ruhm ſich bekannt gemacht. Aus dieſem hochberühmten Adlers-Neſte hat unſer **Hochſeliger Herr von Haugwitz** ſeinen Urſprung genommen. Bey der Geburth des Griechiſchen Monarchens Alexanders ruheten zwey Adler auf dem Gipffel des Hauſes, und dieſe nahm man als Propheten an, daß er ſeine Flügel über zwey groſſe Theile der Welt ausbreiten würde. So viel hohe Ahnen unſer **Hochſeliger Herr von Haugwitz** zehlen kan, ſo viel prætendirten ſich Adler bey ſeiner erfreuten Gebuhrt, die Ihm alle eine gleichähnliche Nachfolge hoher Geſchlechts-Tugenden verkündigten. Es ſind aber folgende nur die allernächſten und bekannten, welche vorlängſt in das Buch der Ewigkeit geſchrieben worden.

I. Sein Hochſeliger **Herr Vater** war, der Weiland Wohlgebohrne Ritter und Herr, Herr **Nicolaus von Haugwitz**, Herr auf Brauchitſchdorff, Klein Obiſch, Toppendorff und Haynbach, Hoch-Fürſtlich-Liegnitziſcher, Briegiſcher und Wohlauiſcher, wie auch Mecklenburg Güſtrauiſcher Rath und des Fürſtenthums Liegnitz hoch-verdienter Landes-Beſtalter;

II. Seine Hochſelige **Frau Mutter** war, die Weiland Wohlgebohrne Frau, Frau **Hedwig** gebohrne von Schweinitz aus dem Hauſe Groß-Kuchen.

III. Seines Herrn Vatern Frau Mutter die Weyland Hoch und Wohlgebohrne Frau, Frau Eva gebohrne von Bu bran, aus dem Hauſe Modlau.

IV. Seiner Frau Mutter Frau Mutter die Weiland Wohlgebohrne Frau, Maria gebohrne von Kreckwi aus dem Hauſe Wirchwitz.

V. Seines Herrn Vatern Vatern Frau Mutter eine ge bohrne von Zedlitz aus dem Hauſe Niebwaldau.

VI. Seiner Frau Mutter Herrn Vatern Frau Mutter eine gebohrne von Stoſch, aus dem Hauſe Klein Tſchirne.

VII. Seines Herrn Vatern Mutter Frau Mutter ein gebohrne von Loß, aus dem Hauſe Wickau

VIII. Seiner Frau Mutter Mutter Frau Mutter ein gebohrne von Zabeltitz aus dem Hauſe Topper.

Mehr hohe Ahnen Väterlicher und Mütterlichen Seiten an zu führen achten wir um der Zeit willen unnöthig zu ſeyn. Dieſes waren die Sonnen, in welche der neugebohrne Adler künfftig zurück ſehen, und Seine Augen in ihrem anererbten Tugend-Glantze ſchärffen ſollte: Dieſes waren die Cedern, aus welchen das Preißwürdige Adlers-Neſ ſeiner hohen Gebuhrt geflochten war. Es hielt aber derſelbe Seinen Einflug in die Welt den 17. Nov. 1651. In dem glückſeligen Jahre, da der Unüberwindliche Römiſche Adler ſeine Donner-Keile und Waffen nieder gelegt, und hingegen das in Ruhe geſetzte Deutſchland mit ſeinen Gnaden-Flügeln wieder bedecket. Wie nun von einer edlen Wurtzel keine wilde Zweige, und auf einem Zitronen-Baum keine Holtz-Aepffel wachſen: alſo kunte auch aus einem ſolchen berühmten Adlers-Neſte nichts anders, als ein Adler gebohren werden. Allein der angebohrne Geſchlechts-Ruhm war nicht genung dieſem Adler das rechte Licht zu geben, deswegen Seiner Hochſeligen Eltern vornehmſte Bemühung war, Seine geiſtliche Augen bald nach der leiblichen Geburt gegen die Sonne der Gerechtigkeit zu richten, und in dem heiligen Tauf-Bunde unter die Gnaden-Flügel desjenigen zu legen, durch deſſen Krafft Er ſich nach dem Himmel ſchwingen ſollte. Die Egypter ſtellten ihren fruchtbahren Fluß Nilum unter der Geſtalt eines Adler

vo

vor, und ſo es nicht eine Einbildung der Natur-Forſcher iſt, ſo wird der Adler gantz neu gebohren, wenn er ſich aus der Höhe in einen friſchen Brunnen ſtürtzet: Das ſelbige Waſſer-Bad im Worte war Unſerm **Hochſeligen Herrn von Haugwitz** ein rechter geiſtlicher Nilus und Adlers-Brunnen, da Er, aus einem neu-gebohrnen zu einem wiedergebohrnen Adler gemacht, und deswegen zum Andencken ſolcher geiſtlichen Geburth mit dem Namen **Nicolaus Heinrich** benennet ward. Eine edle Frucht und eine edle Zucht ſind Sachen, welche nothwendig verbunden ſeyn. Der Adler bringet die Zahl ſeiner Jungen ſelten über 2. oder 3. und es ſcheinet die Natur wolle ihn deswegen nicht überhäuffen, daß er die wenigen deſto beſſer pflegen könne. Und dieſes iſt auch der Ruhm, welchen alle Kenner der Natur dem Adler geben, daß er eine ungemeine Sorgfalt bezeige, ſeine Jungen beſtens auf zu ziehen. Unſerm Haugwitziſchen jungen Adler fehlete es daran auch nicht. Denn wie der Höchſte deſſen Hochſeligen Eltern nur ein Liebes-Paar zweyer angenehmen Kinder geſchencket, ſo gieng auch alle Bemühung dahin, daß dieſelben nicht nur Erben Ihres Namens, ſondern auch Ihrer Tugend werden möchten. Zuforderſt lernten Sie dieſen Ihren jungen Adler in die Höhe ſehen, denjenigen mit reinem Eifer zu verehren, unter deſſen Flügeln gut wohnen iſt. Seine Augen machten Sie bey wachſendem Verſtande munter durch das Licht kluger Wiſſenſchafften, welches Ihm bald in der Jugend durch fleißige Anführung getreuer Præceptorum vorgeſetzet ward. Und gewißlich, ſahe dorten Auguſtinus über einem ſchlaffenden Kinde einen Adler ſchweben, der es vor den Fliegen und Schlangen ſchützte, und vor der Sonnen deckete; ſo ſchwebete über dieſem jungen Haugwitziſchen Adler die Krafft GOttes dergeſtalt in ſeiner Jugend, daß durch die kluge Aufſicht der Hochſeligen Eltern die Eitelkeiten als unnütze Fliegen, die Wolluſten als ſchwärtzende Sonnen-Strahlen, und die Laſter als gifftige Schlangen möglichſt von ihm ab gehalten wurden: ja es ſahe dieſer junge Adler ſo fleißig auf den Flug Seiner Hoch-Adelichen Eltern, daß er ſich bemühete, ihre Tugenden bey ſich dermahleins in neues Leben zu bringen. Zwar ein harter Sturm war es, der dieſes Hoch-Adeliche Adlers-Neſt erſchütterte, als 1666. den 29. May Unſer Hochſeliger Herr von Haugwitz ſeiner allertreueſten Mutter durch den Tod beraubet ward. Doch den Verluſt erſetzte die nunmehr verdoppelte Liebe des Hochſeligen Herrn Vaters, der es an nichts fehlen ließ, wodurch das Eben-Bild der tugendhafften Mutter in einem Mutter-gleichen Sohne mochte erhalten werden. Und wie die Adler ihre Jungen nach und nach zum fliegen gewehnen; alſo ward auch bey unſerm Haugwitziſchen Adler der Anfang mit einer kleinen Ausflucht gemacht, nach dem er um den Anfang des 1665. Jahres in der damahls zu Liegnitz florirenden Schule erſtlich Herrn M. Christian Primkio, dann Herrn Friderico Kunthio und endlich Herrn Ephraim Hermanno, als Rectoribus und zu ihrer Zeit berühmte Schul-Männer, zur Information ubergeben ward. Weil er nun gantze 5. Jahre hier ſeine Zeit wohl anlegte, und die Augen des Gemüths mit anwachſenden Jahren höher richtete, ſo begab Er ſich mit Bewilligung Seines Herrn Vaters Anno 1670. im Herbſt nach Breßlau, dem Athen unſers Vaterlandes, in das berühmte Eliſabethaniſchen Gymnasium, da er zwey Jahr uber mit unermüdeten Fleiſſe und guter Conduite unter der Aufſicht des in ſeiner Aſche noch lebenden Rectoris Herrn Elias Thomæ ſich dergeſtalt habilitiret, daß die Federn der Gelehrſamkeit Ihn immer höher ſchwungen. Wie Er denn Anno 1672. an der Leipziger Oſter-Meſſe in Geſellſchafft derer Herrn Schweinichen von Gaſron und Elgutt, Herrn Uechtritzes von Kliſche, und Herrn Kanitzes von Gugelwi über Leipzig, Nürnberg und Ulm nach der Welt-bekannte Würtembergiſchen Univerſität Tübingen in das berühmt Collegium Illuſtre ſich verfügte, als aus welchem gelehrte Adlers-Neſte vor und nach Ihm viel ſcharffſinnige Adle ausgeflogen. Regiomontanus verfertigte einen künſtliche Adler, der dem Kayſer Carolo V. bey ſeinem Einzuge z Nürnberg ein groß Stücke Weges entgegen flog, und übe ſeinem Haupte ſchwebend ihn bis in die Stadt begleitete Hier arbeitete der Hochſelige Herr von Haugwitz an ſi ſelbſt, daß er mit der Zeit durch Wiſſenſchafft und Tugen Seinem Allergnädigſten Käyſer im Vaterlande entgege

zu

fliegen möchte. Er unterließ alſo nichts, ſich in allen Adelichen Eigenſchafften aufs Beſte zu üben, wohl wiſſende, daß Gelehrſamkeit bey Gemeinen zwar nur wie Silber, bey den Edlen aber wie lauter Gold zu ſchätzen ſey. Das Gemüthe excolirte Er mit politen Wiſſenſchafften und Erlernung fremder Sprachen, den Leib aber mit anſtändigen Exercitiis, verband alſo Leges und Arma, weil dieſes die zwey Flügel, mit denen ſich ein Edler Adler in die Höhe ſchwingen muß. Er hörete die berühmteſten Doctores daſelbſt D. Frommannen, D. Schünemannen, D. Bardili und andere, welche Ihm in Politicis, hiſtoricis, und anderen galanten diſciplinen, ſonderlich aber in Juridicis den Kern der Rechte mittheileten, wie denn auch unter deſſen Manuſcriptis noch einige Diſputationen verhanden, dabey der Hochſelige als Opponens ſeine Argumenta auf gezeichnet hat. Doch bey dieſem allen ließ Er den Hauptzweck niemahls aus den Augen, welcher beſtund in dem Grunde der wahren Religion, deſſen Befeſtigung Er aus dem theuren Worte GOttes und fleißiger Anhörung gewiſſenhaffter Theologorum ſuchete. Die Adler bleiben nicht immer auf den Dächern, ſondern fliegen auch in die Ferne, deswegen ein Gelehrter über das Bild eines ausfliegenden jungen Adlers ſchreibet: dabit aura vires.

Durch hin und wieder fliegen
Muß ich die Kräffte kriegen.

Demnach der Hochſelige Herr allhier die Flügel der Klugheit angebunden, ſo wolte Er auch dieſelbe durch die Erfahrung in der Welt probiren. Er hielt es nicht mit jenem Engeländiſchen Politico, welcher urtheilete: animas ſapientiores fieri quieſcendo, ſondern raiſonirte vielmehr mit dem gelehrten Lipſio: illam animam eſſe diviniorem, quæ cœlum imitetur & motu gaudeat. Zu dem Ende erhielt Er die Erlaubniß bey deſſen Hochſeligen Herrn Vater, die fremden Länder, die Er bishero nur durch das Perſpectiv gelehrter Bücher geſehen, auch ſelbſt in Augenſchein zu nehmen. Demnach brach Er auf von Tübingen den 12. Dec. 1673. in Begleitung hochgedachter Herren von Schweinichen, Herren von Uechtritz und Herren von Kanitz, und weil damahls die Paſſage nach Franckreich wegen der Kriegs-Troublen nicht verſichert, ſo nahm Er ſeine Reiſe auf die Schweitz zu, beſahe unterwegs auf Hoch-Fürſtliche Würtembergiſche Erlaubniß die ſchöne Feſtung Hohentwiel, ferner die wegen des Rheinfalls berühmte Handel-Stadt Schaffhauſen, das uralte Zürch und den veſten Paß Rheinfelden, gieng von dar auf Baſel, durch das reiche und mächtige Bern über die Walſtatt zu Avenche, wo ehmahls Brutus Caſſius von denen Schweitzern geſchlagen worden, bis Er über Lauſanne nach Geneve gelangete, allwo Er den wolgelegten Grund der Sprachen und adlichen Exercitien den Winter über vermehrete, die Regierungs-Form und andere curioſitäten dieſes Ortes beſtens remarquirete, und darauf den 12. Mertz dieſe Gegend verließ, und alſo in der Schweitz vor wahr befand, daß man Adler und freye Völcker nur auf hohen Klippen ſuchen müſſe. Er continuirte ſeine Reiſe nebſt obgedachter Reiſe-Compagnie, welche ſich durch den von Gerbisdorff, einen Fränckiſchen von Adel vermehret hatte. Gieng gleichwohl eine Ecke in Franckreich durch den ſcharffen Paß la Cluſe nach Lion dieſe Stadt als eine Copie von ihrer Schweſter Paris zu betrachten, welche Er vor dießmahl im Original nicht ſehen konnte: und nachdem Er ſich allhier einige Tage über mit raren Merckwürdigkeiten divertiret, und unter andern auch das notable Cabinet des Monſieur Servie beſuchet, brach Er abermahls auf den 31. Mertz, gieng durch den engen Weg über das Gebürge Goubelet und kam den 2. April nach Chambery, dem Haupte und Parlement von Savoyen, ferner nach der unüberwindlichſten Feſtung Montmelian, bis Er den 6. April in Tourin arrivirte, den Hof und deſſen Solennitäten beſahe, und unter andern der Geburths-Feyer der Regierenden Königlichen Hertzogin beywohnen konnte. Nach einigen Tagen kam Er auf Vercelli, über die Spaniſchen frontire, nach Milano, beſahe die Herrlichkeit dieſes uralten Ortes nach Vergnügen und gieng ferner durch Morgnani und Lodi ins Venetianiſche Terrain über Crema, Breſcia, Verona und Vincenza nach Padua, von dar Er ohne Verweilung zu Schiff nach Venedig eilete, als an einen Ort, der zwar auf Waſſer gebauet, aber auf Klugheit gegründet iſt. Beſahe hier nebſt andern unzehlichen Merckwürdigkeiten die Celebrirung des Feſts Sanct Marco, desgleichen die jährliche Solennität, welche an Himmelfahrt mit der Vermählung des Meeres auf dem Bucentauro geſchiehet. Den 8. May gieng Er mit ſeinen Begleitern auf Padua zurücke, und von dar zu Schiffe auf der Brente in den Po, nach Ferrara, Bolonien und Loretto nach Rom. Verblieb daſelbſt den gantzen Sommer, durchſuchte Neues und Altes, über und unter der Erden, und beſahe möglichſt alle Festivitäten, welche in ſolcher Zeit einfielen, that ferner eine Tour nach Neapolis, wo ſelbſt Ihme und Seiner Geſellſchafft auf ſpeciale Recommendation von dem Cardinal Portocarero an den Principe Corſi, alles ſehenswürdige gezeiget ward, wie Er denn auch die in ſelbiger Gegend gelegene Seltenheiten auf dem Berge Veſuvio, Puzzolo und Baja, wie nicht weniger die berühmte Veſtung Gaeta beſichtigte; und nach dieſem gegen Weyhnachten wieder zurücke nach Rom gieng, das damahls gefällige Jubilæum erwartete, und nach dem Neuen-Jahr über Sienna, Piſa, Livorno und Lucca nach dem prächtigen Florentz reiſete, und auf ſattſame Betrachtung dieſes galanten und prächtigen Hofes ferner die anderen Fürſtlichen Staate in Italien als Modena, Parma und Mantua beſuchete. Und weil Er nach dieſem Advis erhielt, daß der Hertzog von Venedig Todes verfahren, und bey dieſem Falle curieuſe Gemüther daſelbſt viel zu ſehen haben würden, ließ Er ſich die Mühe nicht reuen, den Weg noch einmahl dahin zu nehmen, und hatte auch das Glücke, daß Er nicht nur den Begräbniß-Ceremonien des Verſtorbenen, ſondern auch der Wahl und Crönung des neuen Hertzogs beywohnen, und nebſt dem Carneval noch viele andere Feſtivitäten ſehen konnte: Nun aber war es auch nöthig an den Rückweg zu gedencken, und anſtatt des Plus ultra das Väterliche Verlangen mit gewünſchter Heimkunfft zu vergnügen. So verließ demnach der **Hochſelige Herr von Haugwitz** das berühmte Italien, welchem Er gar gerne den Namen eines Paradieſes gönnete, doch daſſelbige nicht von allen Schlangen frey ſchätzte, und wendete alſo Seine Flügel nach dem werthgeſchätzten Vaterlande, daſſelbe die Früchte ſeiner eingeſammleten Klugheit ſehen zu laſſen. Nur dieſes war noch übrig, daß dieſer Schleſiſche Adler auch denjenigen Ort beſehen muſte, wo der doppelte Adler Unſers **Durchlauchtigſten Kayſers** ſeine Flügel gegen Abend und Morgen ausgebreitet Alſo nahm Er Seine Retour über Trento durch Tyrol nach Deutſchland, beſahe unterwegens Inſpruck, Saltzburg, München, Augſpurg, Ingolſtadt, Regenſpurg und andere Orte, und kam den 22. Mertz glücklich zu Wien an, und ſahe daſelbſten denjenigen **Monarchen** in Perſon, deſſen Bildniß Er forthin in ſeinem Hertzen tragen ſollte, ja Er fand an demſelben wahr zu ſeyn, was eine politiſche Feder von einem Arragoniſchen Könige ſchreibet: Illum inter omnes primum mereri titulum Imperatoris Die genaue Betrachtung dieſes Hofes war alſo zwar das Letzte auf ſeiner Reiſe, aber auch das Erſte, welches Ihm zu einem Sporne dienen ſolte, alles dasjenige, was Er auf ſeiner Reiſe geſehen, zu Bezeigung ſeiner künfftigen unterthänigen Pflicht gegen dieſes allergnädigſte Haupt zu emploiren. In ſolchem Vorſatze beſichtigte Er nur noch etliche Plätze in Ungarn, als Preßburg, Raab und Comorren, worauf Er ſofort über Prag und Dreßden nach Leipzig ſich verfügte, und bey damahliger Meſſe an Oſtern recta nach Hauſe gieng, da Er denn den 15. May das hohe Väterliche Hauß mit Freuden begrüſſete, auch mit freudiger Bewillkommung angenommen ward. Ein gewiſſer Scribente rühmet die edle Tugend der Danckbarkeit auch an einem Adler, der von einer Jungfrau erzogen worden, und nachgehends für Ihre Treu ihr allerhand erjagtes Wildpret überbrachte. Der **Hochſelige Herr von Haugwitz** überbrachte Seinem treueſten Ernährer viel rare Wiſſenſchafften und ausländiſchen Sitten als ein Danckbares Opffer zu Hauſe, und verdienet alſo gar wohl die Uberſchrifft, welche Masenius über einen zum Raube ausfliegenden Adler ſetzet: ditior in regreſſu.

Die Rückkunfft wird in vielen Sachen
Mich reicher und geſchickter machen.

Haben die jungen Adler den Ruhm, daß ſie ihre Eltern im Alter ernähren, ſo nährete Unſer Herr von **Haugwitz** Seinen damahls durch viel Landes-Kummer entkräffteten Herren Vater durch Seine tröſtliche Gegenwart und Bezeigung aller kindlichen Liebe und Reſpects. Er war ein Stab Seines Alters, ein Troſt ſeiner müden Augen, und eine Erleichterung vieler Sorgen. Ja Er machte Ihm noch bey Lebens-Zeit die Freude einer anſtändigen Vermählung, indem Er ſich mit einem ſolchen Hauſe verband, welches in Schleſien denjenigen Ruhm fort gepflantzet, den es von etlichen hundert Jahren im Königreich Böhmen erhalten hat. Die Römiſchen Jahr-Bücher melden, daß ein fliegender Adler der Liviæ eine ſchneweiſſe Henne in ihren Schooß fallen laſſen, die einen grünen Lorber-Zweig im Munde hielt, zum Zeichen, daß Sie als eine künfftige Gemahlin des Käyſers Auguſti eines Lorbers würdig ſey. Wir ſetzen dieſes zu einem Bilde der Liebe des Hochſeligen Herrn auf Seine Ehren-Fahne und fügen die Worte bey: hac præda ſuperbit.

So kan ich nach Verlangen
Mit dieſer Beuthe prangen.

Der **Hochſelige Herr** ließ die Zuneigung Seiner reinen Liebe in den Schooß einer keuſchen Liviæ fallen, und übergab Ihrer Tugend den grünen Sieges-Zweig zum Zeichen, daß Sie über ſein Hertze triumphirete. Es war aber die damahls **Hoch- und Wohlgebohrne Fräulein/ Fräulein Sophia Eliſabeth** / ein hinterlaſſenes Liebes-Pfand des in dem Herrn ſelig ruhenden Weiland Hoch- und Wohlgebohrnen Freyherrens, Herren **Heinrich/ Freyherrens von Zabradeck**/ Herrens auf Eichholtz, Donau, Schwartze und Klapte, ꝛc. Die Liebe, ſagt das Sprüch-Wort, ſiehet mit Adlers-Augen, und alſo ſahe der **Hochſelige Herr von Haugwitz** zur Genüge, es würde ſeine Liebe keine angenehmere Beuthe finden, ward demnach ſolche Vermählung Anno 1678. den 26. October durch Prieſterliche Hand in das Buch des Seegens ein gezeichnet. So ſehr als den **Hochſeligen Herrn** die getroffene Wahl vergnügte, ſo ſehr betrübte ihn hingegen der bald darauf folgende Tod Seines **Hochwertheſten Herrn Vaters**/ nachdem es Göttlicher Majeſtät gefiel denſelben den 27. Dec. eben dieſes Jahres von Seinen Häupten zu nehmen. Kein Adler kan ſo empfindlich gerühret werden, wenn ihm der Jäger einen tödlichen Pfeil durch ſeine Bruſt ſchieſſet, als das Hertz des **Hochſeligen Herren** bey dieſen Trauer-Falle. Doch Er unterwarff ſich wiewohl kümmerlich dem göttlichen Geſetze, begrub die Väterlichen Gebeine mit ſchmertzlicher Wehmuth, und war gleich einem Adler, der bey dem Untergang der Sonnen ſein Haupt ſincken läßt, dazu ein Gelehrter die Uberſchrifft ſetzet: Solem expecto. Ich warte auf eine neue Sonne. Und dieſe blickte auch unter den Trauer-Wolcken endlich hervor, nachdem der mächtige Segens GOtt anfieng ſeinen Seegen über Sein Hochadeliches Ehe-Bette aus zu gieſſen. Die Römiſche Livia pflantzte den Lorber-Zweig, welchen der Adler in ihren Schooß fallen ließ, mit eigner Hand, und es iſt nachgehends ein gantzer Lorberwald aus demſelbigen entſprungen. Der geſegneten Ehe **Unſers Hochſeligen Herrens** fehlete es an geſegneten Pfropffreiſern nicht, welche ihr Wachsthum ſeiner tugendhafften Livia zu dancken haben. Anno 80. den 21. Junii grünete der erſte Zweig Seiner Liebe durch die Gebuhrt einer erwünſchten **Fräulein**/ die unter dem Namen JULIANA ELISABETH dem HErren JEſu in der Wiedergebuhrt auffgeopffert ward. Und dieſer wohl auffgewachſene Liebes-Zweig iſt Anno 96. den 29. Auguſti in den Ehlichen Liebes-Garten des Hoch- und Wohlgebohrnen **Freyherrns** / **Herrn Johann Friedrichs** / **Freyherren von Sandretzky** auf Sempersdorff und Beile, fort gepflantzet, welche wohlerzogene Frau Tochter dem Hochſeligen Herren Vater auch den liebreichen Titul eines **Groß-Vaters** gegeben / und ſtatt ihrer demſelben eine erwünſchte Enckelin in den Schooß geleget, über welchen Hochfreyherrl. Hertzen allerſeits der HErr Friede und Seegen grünen laſſe. Den 4. May Anno 81. beſchenckte der Höchſte den Hochſeligen Herren abermahls mit einer angenehmen Fräulein HENRIETTA SOPHIA, welche in dieſem Jahre am Feſte P. Pauli Ihrer Frauen Schweſter, gleichwie in der Gebuhrt, alſo auch in der Liebe nach gefolget iſt, und dem andern Hochfreyherrlichen jüngeren Herren Bruder ſich vermählen ließ, deren Liebe der Höchſte unendlich krönen wolle! Den 17. Octob. Anno 84. ward Ihm die dritte Frälein EVA HEDEWIG gebohren, und den 29. May Anno 87. vermehrte

GOtt abermahls die Zahl derſelben mit Fräulein ANNA HELENA. Den 28. Nov. Anno 88. folgete ein junges Herrlein, welches den Väterlichen Namen NICLAS bekam, der aber bald aus dem Kirchen-Buche in das Buch des Lebens eingeſchrieben ward, nachdem er mit höchſtem Leidweſen der Hochadelichen Eltern ſeine Wiege nach 9. Wochen mit dem Grabe verwechſelte. Deſſen Verluſt erſetzte den 4. Junii abermahls eine Fräulein MARIA ELEONORA, welche nebſt denen obgedachten Frauen und Fräulein Schweſtern der thränenden Frau Mutter ſchmertzliche Geſellſchafft leiſten müſſen. Es ließ zwar noch über dieſes die Güte des Höchſten zwey Gebuhrts-Lichter an dieſem Hochadelichen Ehe-Himmel auf gehen, Anno 91. den 17. October durch die Gebuhrt eines jungen Herrens, der abermahls mit dem Väterlichen Namen NICLAS die Väterliche Tugend erben ſollte: ingleichen Anno 96. den 11. Sept. durch nochmahlige Gebuhrt einer Fräulein JOHANNA FRIDERICA. Allein dieſe lieſſen beyde bald von einer Mutter zu der andern, und giengen dem Hochſeligen Herren Vater im Tode voran, dem Sie nun im Himmel küſſen werden. Was im übrigen dieſe Ehe vor ein Himmel auf Erden geweſen, kan jetzo nicht gemeldet werden. Wir wollen uns aber der Worte bedienen die beym Lundorpio eine hohe Feder von einer Burboniſchen Vermählung braucht: Sie ſind in ſolcher Einigkeit beyſammen geweſen, daß Er keine angenehmere Gemahlin, und Sie keinen beſſern Gemahl antreffen können. In dieſem letzten Jahre hatten Sie gleich ſo viele Liebe zuſammen als in dem erſten. Sie waren eine Seele und ein Hertze, welche niemand als leider der Tod zu zwey Seelen und Hertzen machen können. Mehr Worte ſind nicht nöthig, wo wir nicht mehr Thränen verurſachen wollen. Gleich wie aber der Adler nicht nur vor ſich ſelbſt in die Sonne ſiehet, ſondern auch ſeine Jungen dazu anführet: Alſo war auch die Väterliche Liebe in einer ſo frommen, klugen und tugendhafften Auferziehung Seiner Fräulein geſchäfftiget, daß wir keinen Lobſpruch brauchen, ſondern Ihre eigne Qualitäten reden laſſen, als in welchen man den theuren Vater noch lange Zeit lebend finden wird. Doch ſollen wir Seiner rühmli-

chen Education nicht vergeſſen, ſondern einen Adler
deſſen Ehren-Fahne mahlen, der ſeine Jungen auf den F
geln nach der Sonnen träget, und dieſe Worte beyfüge
Et ducit, & docet:

Er lehrt und führt auf dieſer Bahn
Durch eigenes Exempel an.

Ein Adler ſchwang ſich dort über dem Haupte des ſch
ſenden Mahomeds, welches man ihm zu Vorbedeut
künfftiger hohen Würden auslegte. Uber dem Haupte
Hochſeligen Herren ſchwang ſich Ruhm und Ehre ſel
welche Ihn aber nicht ſchlaffen lieſſen, ſondern um des
gemeinen Beſten willen manche unruhige Nacht verurſa
ten. Haben die Adler ſcharffe Augen, ſo war ſein Auge
wißlich nicht blöde, wenn es auf die Wohlfahrt des Lan
an geſehen war. Die Hochlöblichen Herren Stände w
leten denſelben vor vielen Jahren zum Deputirten des
Lignitziſchen Creyſes, und es iſt ſchwer zu ſagen, ob
dieſes Officium mehr Mühe, oder mehr Ehre getrag
dieſes aber wohl etwas bekanntes, daß er zwar allezeit
Ehre, niemahls aber die Mühe geflohen habe. So hat
Seine aufrichtige Intention, Seine gewiſſenhaffte Con
und Sein ungefärbter Eyfer vor die wahre Religion
einen treuen Patrioten auf der Schaubühne des bedräng
Vaterlandes vorgeſtellet, und an Seiner Stirne konte m
leſen, was über der Ehren-Säule Ariſtidis ſtund: S
ipſi nocendo Patriæ prodeſſe voluit. Und eben dieſe D
terite war es auch, welche Ihm vor dreyen Jahren
anſehnliche Stelle eines Aſſeſſoris bey dem Hochlöblich
Königlichen Manngerichte Glogauiſchen Fürſtenthu
zu wege brachte, bey welchem Er dieſe wenige Zeit über w
nichts verſehen, als daß Er zu zeitlich geſtorben iſt, u
demnach gedachten hohe Judicium durch Seinen frühen
eines Kleinods beraubet worden, welches in der Wage
Gerechtigkeit guten Ausſchlag geben ſolte. So war S
gantzer Vorſatz, Sein Leben in lauter Dienſte zu verw
deln, und nach der Verehrung des himmliſchen Mon
chens kein angenehmers Geſetze zu erfüllen, als die un
thänigſte Obligation, die Ihn Seinem allergnädigſten Kö
verbunden machte. Davon redet das fünffte Bild auf S

ner Ehren-Fahne, welches einen Adler gleich über ſich nach der Sonnen ſchickt, die in der Mitten den Käyſerlichen gedoppelten Adler vor geſtellet, mit der löblichen Reſolution: Et DEO & Cæſari.

Die Treue ſoll allein
GOtt und des Käyſers ſeyn.

Fliegen wir dieſem Adler mit unſern Gedancken noch weiter nach, ſo wird er uns noch auf viel Tugend-Berge führen, die wir in dieſem kurtzem Raume nicht werden überſteigen können. Der Adler liebt einen geraden Weg in ſeinem Fluge, da hingegen andere Vögel viel krumme Umſchweiffe machen, ehe ſie die Lufft durchdringen. Die wahre Gottesfurcht weiß von keinen Umſchweiffen, der geradeſte, der beſte Weg nach dem Himmel. So ſchwang ſich auch der Hochſelige **Herr von Haugwitz** mit ungehindertem Fluge ſeiner Glaubens-Flügel nach dem, was droben iſt. Seine Pietät brauchte keine Larve geſchminckter Heucheley; gleichwie Ihm dieſes nicht Haugwitziſch war, was nicht die Aufrichtigkeit im Schilde führete, alſo war Ihm auch dieſes nicht Chriſtlich, was nicht ein gutes Gewiſſen zum Grunde führte. Die natürlichen Adler ließ Er ihr Neſt auf einen Felſen bauen, Er baute hingegen auf Chriſtum. Wo ſich die geiſtliche Adler ſonſten verſammlen, da kam Er fleiſſig hin, auch wenn ſeine Füſſe nicht ſtehen konnten in den Vorhöfen des HErrn, ſo muſte dennoch Sein Krancken-Stuhl Ihn zum Gnaden-Stuhle tragen, der in der Gemeine des HErrn an zu treffen war. Herodes ſetzte den Römiſchen Adler auf die Spitze des Tempels zu Jeruſalem, als ein Zeichen der Römiſchen Herrſchafft: Unſer Haugwitziſcher Adler ſchwebete über dieſem Gotteshauſe, als ein Zeichen Chriſtlicher Mildigkeit, und wenn wir auch ſchweigen wollten, ſo würden dennoch dieſe Steine ſagen, daß Er zu Unterhaltung der armen Kirchen viel gethan hat. Wie weidete Er ſo offte Seine Adlers Augen in der Sonnen des göttlichen Wortes durch fleißige Leſung der heiligen Schrifft und anderer geiſtreichen Bücher. Kein Adler kan ſo hoch fliegen, als er mit ſeinem Gebethe flog, dem Er mit Thränen und Seuffzen Flügel an band. Kein Adler ſtreitet ſo hefftig mit dem Drachen, als Er mit der Sünde, und wann ihm auch menſchliche Fehler und Schwachheiten

die geiſtlichen Flugel Seiner Seelen binden wolten, ſo ric
Er dennoch durch hertzliche Buſſe ſich wieder loß. Wi
ſich der Adler verjüngert, ſo erneurete Er ſich im Geiſte, un
wie Hiob von den jungen Adlern ſagt, daß ſie Blut ſa
gen, ſo legte Er ſich ſehr offte an die Bruſt Seines JEſ
in dem theuren Seelen-Mahle, und ſog aus derſelben da
Blut der Verſöhnung, davon Seine Seele genaß. Kä
ſer Auguſtinus hüllete ſich zur Zeit des Ungewitters in Adler
Federn, weil man meinte, daß ſie vom Blitze nicht berüh
ret würden. Wenn das Ungewitter der Trübſal rauſchete
ſo hüllte ſich der Hochſelige in die Barmhertzigkeit GO
tes, und verbarg ſich unter die Gnaden-Flügel JEſu. E
nahm mit GOTT vorlieb, ob Er Ihn auf Roſen oder Do
nen führete. So mahlen wir Ihn durch den Adler au
Seiner Ehren-Fahne, der auf einem dürren Aſte ſitzet, zu
Rechten die helle Sonne, zur Lincken Blitz und Donner ſi
het, und dieſe Erklärung hat: Ad utrumque.

Es ſoll mir eines ſeyn/
Blitz oder Sonnenſchein.

Jemehr wir die Flügel dieſes Adlers ausbreiten, jemeh
finden wir Tugenden darunter. Der Adler verzehret nich
allen Raub, den er erjaget, ſondern läſſet auch andern
Thieren etwas liegen: So machte es die Mildigkeit de
Hochſeligen/ was Ihm GOtt gab, gab Er den Armen
wieder, und Er nennte dieſes Seinen gewiſſeſten Scha
den Er in den Gottes-Kaſten Und in die Hand der Noth
dürfftigen legte. Arme Kirchen-Diener, arme Studenten
arme Wittwen und Waiſen, arme Unterthanen werden
ſagen, was wir hier um der Kürtze willen verſchweigen müſ
ſen. Er war nicht ein Herr, ſondern ein Vater der Un
terthanen, und man hat mit Fleiſſe nicht viel davon au
dieſes Pappier ſetzen wollen, weil man doch aus ihren naſ
ſen Augen das Meiſte leſen kan. Die Römer hielten es vo
ein glücklich Zeichen, wenn ſie einen Adler über ihrer Stad
fliegen ſahen: ſo lange dieſer Adler über Seiner Unter
thanen Häuptern und Häuſern geſchwebt, ſo lange hat man
wohl ſagen können: Glücklich iſt der, ſo unter Seine
Schatten wohnet! Und wie man von dem Adler vorgieb
daß in ſeiner Gegenwart alle andere Vögel aus Furch
ſchweigen, ſo hat vielleicht bey des Hochſeligen Herrn L

be

den mancher ſchweigen müſſen, der nach Seinem Tode reden dörffte; doch der Neid thue was er wolle, es wird dennoch auch im Tode, wie im Leben mit ihm heiſſen: Aquila non capiat muſcas. Die Fliegen ſind viel zu gering, daß ſie der Adler fangen ſolte. Wie ſich der Hochſelige Herr im übrigen der Demuth befliſſen hat, iſt etwas bekanntes, denn gleich wie der Adler dennoch ein Adler bleibt, ob er gleich nicht als ein Papagey mit bunten Federn pranget; alſo hielt auch der Hochſelige davor, es könne Seinem Hochadelichen Stamme deswegen nichts abgehen, ob Er gleich nicht überflüßige Kleider-Pracht und Hoffarth gebrauchete, deren Er jederzeit von Hertzen feind geweſen. Und endlich dörffen wir von Seiner ungefärbten Freundſchafft, Aufrichtigkeit und Redlichkeit, deren Er ſich ſo wohl gegen Gemüths- als Geblüths-Freunde gebraucht, nicht viel Worte machen, denn es weiß es ein jeder, daß Er Seine Worte zwar nicht abgewogen, dennoch aber dieſelben viel ſchwerer, als bey manchem die Wercke geweſen, ja ſo lange Freunde werden Freunde heiſſen, man von Ihm ſagen werde: Hic vir, quod ſibi ipſi, etiam omnibus cupiebat eſſe amicis. Nun wäre wohl zu wünſchen, daß unſer Herr von Haugwitz auch noch in einem Stücke dem Adler gleich gekommen wäre. Denn die Naturforſcher ſchreiben demſelben ein ſehr hohes Alter zu, ja eine gewiſſe Familie zu Leiden ernährte einen Adler, der viele überlebte, und endlich wie er ſtarb, ſo rechnete man nach, daß er über 100. Jahr gelebt. Aber leider! dieſe Zahl treffen wir kaum die Helffte bey Unſerm Haugwitziſchen Adler an. Da Er nunmehr am beſten leben ſolte, fieng Er an auf zu hören, und ſo man eine lange Kranckheit einen langweiligen Tod nennet, ſo hatte Er ſchon über ein gantzes Jahr her ſagen können: Ich ſterbe täglich. Denn täglich vermehrete ſich Seine Kranckheit, die Anfangs mit einer ſchweren Engbrüſtigkeit und ſehr kurtzem Athem bey Ihm anklopffete, nachgehends in eine gefährliche Waſſerſucht ſich verwandelte. Was Er Zeit ſolcher Unpäßlichkeit ausgeſtanden, iſt eher zu beklagen, als zu beſchreiben, doch aber dieſes zu Seinem ſonderlichen Ruhme zu bekennen, daß Er wohl mehr gedultig als kranck geweſen. Er brauchte Artzney der Seelen, aber es ſchiene, daß kein Kraut vor Seinen Tod gewachſen ſey. Zwar zu Anfang des jetzigen Jahres blickete, gleich wie die Sonne unter den Wolcken, alſo auch einige Hoffnung der Geſundheit unter den Thränen der Seinigen hervor. Es verlohr ſich die Geſchwulſt, es verfloß und vertrocknete eine groſſe Menge Waſſer, und der in vieler Gedancken ſchon auf dem Kirchhofe lag, kam ſelbſten wieder in die Kirche, gleich da man von dem Heiligen Geiſte in der Gemeine redete. Er opfferte ſeinen Danck unter vielen tauſend Thränen, dem, der Ihn vom Tode errettet, ja es hatten alle treue Unterthanen noch öffters die Freude Ihn mitten unter ſich zu ſehen, wenn ſie GOtt vor ſeine Geſundheit bathen. Es begunte auch dieſer verjüngte Adler ſich darauf wieder in die freye Lufft zu wagen, und ſeinen anderen Unterthanen im Glogauiſchen Fürſtenthum die Freude ſeiner Gegenwart nach ſo langer Abweſenheit wiederum zu gönnen. Welches alles die Hoffnung zu bekräfftigen ſchiene, daß unſer Gebeth und Thränen nicht vergebens geweſen, und GOtt Ihn aufs neue wieder ſchencken wolle. Aber ach! dieſe Hoffnung fiel ſo unverſehens, als ein Adler, der vom Pfeile getroffen wird. Die Geſchwulſt fand ſich wieder, die Mattigkeit befiel Ihn von neuem, alle Kräffte nahmen ab, alle Medicamenta ſchlugen fehl, und es kam leider ſo weit, daß wir, die wir bishero vor ſein Leben gebethen, nunmehr auf ſein eigenes Verlangen GOtt um gnädige Auflöſung anruffen muſten. Am 17. Sonntage nach Trinitatis, als Er ſich zum letzten mahle in ſeine Taffel-Stube tragen laſſen, geſegnete Er im Hauſe ſeine daſelbſt eſſende Bediente aufs beweglichſte, die wohl damahls rechtes Thränen-Brod aſſen, und verfügte ſich wieder in ſein Krancken-Zimmer, darinnen des lieben GOttes zu erwarten. Weil nun die Kranckheit darauf Tag und Nacht immer härter ward, ließ Er nicht allein ſeine geliebte Frauen Töchter und Herren Eydmänner beruffen, ſondern hatte auch hertzliches Verlangen, ob Er gleich erſt vor wenig Wochen ſelbſten in Perſohn das heilige Nachtmahl in der Kirchen genoſſen, dennoch ſich noch einmahl mit GOtt zu verſöhnen, den Er bald zu ſehen hoffete: Nahm alſo von der Hand ſeines Beicht-Vaters den theuren Zehr-Pfennig des Leibes und Blutes JEſu Chriſti auf die gefährliche Todes-Reiſe, die ſich zwar dieſelbe

Woche annoch durch eine kleine Beſſerung verzog, aber es fand ſich Sonntags drauf der Todes-Bothe mit dem letzten Befehl ein, den aber der hochkrancke Herr mit Singen und Bethen empfing, und hertzlich ſich ſehnete, bald bey Seinem Erlöſer zu ſeyn. Als nun noch dieſelbe folgende Nacht die Macht des Todes immer gröſſer war, und deßwegen mit Singen und Bethen zugebracht wurde, gieng zwar des Morgens die Sonne am Himmel auf, aber ſeine Lebens-Sonne wolte nun nach und nach zu ruſte gehen. Er geſegnete demnach Seine getreueſte Gemahlin mit hertzlichem Dancke vor alle Ehliche Liebes-Treue, befahl denen Seelſorgern die Kirche, und begehrte von allen Unterthanen in Seinem Nahmen Abſchied zu nehmen, ſprach den Väterlichen Seegen, über ſeine Frauen und Fräulein Tochter und Enckelin, und ſahe indeſſen mit Seinen geiſtlichen Adlers-Augen allbereit den Himmel offen, wie der heilige Stephanus, ſeuffzete offt: HErr nimm meinen Geiſt auf! Inter brachia Salvatoris &c. Cupio diſſolvi, &c. HErr wenn ich nur dich habe ꝛc. bis gegen Mittag die Stimme immer ſchwächer, und die Todes-Angſt immer hefftiger ward, dennoch unterließ Er nicht, mit Seiner ſchwachen Zunge fleißig nach zu bethen, und mit zu ſingen: JEſus meine Zuverſicht, nebſt andern tröſtlichen Sterbe-Liedern, wie Er denn auch den ſüſſen JEſus-Nahmen ohne Unterlaß im Munde führete, und die Bitterkeit des Todes dadurch verzuckerte. Und ſiehe, Sein JEſus war nicht mehr ferne, denn da man unter andern auch geſungen hatte: Es iſt genung! wieder holete Er ſolches mit ſchon ſterbender Stimme, worauf Er in ſeiner Todes-Angſt fort begehrte, aber nirgends keine Ruhe fand, bis nach allbereit verlierender Empfindlichkeit, und ſprache man Ihn wiederum auf ſein Sterbe-Bette legte, da Er folgends bey Zuruffung der ſüſſeſten JEſus-Seufftzer unter dem Gebethe unſer beyder Seelſorger und aller Seiner thränenden Bedienten ſanfft und ſelig einſchlief; übergab alſo ſeine erlöſete Seele demjenigen, der ſie erlöſet, eben um die Mittags-Zeit, da es bald drauf zwölffe ſchlug, an zu deuten, daß, gleich wie dieſe Stunde unter allen Stunden die letzte, alſo auch dieſelbe bey Ihm die letzte ſeines Jammers und Elendes in dieſem Leben ſey, nach welcher die erſte Freuden-Stunde im ewigen Leben angehen werde.

Das war das Ende desjenigen, bey deſſen Tode ein jeder wunſchen mogen: Meine Seele muſſe ſterben des Todes dieſes Gerechten! Die Zahl Seiner ruhmwurdigen Lebens-Jahre hat Er alſo nun beſchloſſen, und fehlen noch 7. Wochen, ſo waren es 50. Jahr. Wie ingleichen auch 4. Wochen fehlen zu den 23. Jahren Seines vergnugten Eheſtandes, wurdig, daß **Seine Liebe ohne Thränen/ und Sein Leben ohne Schmertzen ſeyn mögen.** Von dem heiligen Stanislao giebt Cromerus vor, da der tyranniſche Boleslaus ſeinen Leichnam unter freyen Himmel werffen laſſen, ſey Er von den Adlern in der Lufft fort getragen worden. Von der Seele unſers Hoch**ſeligen Herren** ſind wir viel gewiſſer verſichert, daß ſie zwar nicht von den Adlern, wohl aber von den heiligen Engeln ſelbſt gen Himmel getragen worden. Sie hat ſich uber alles irrdiſche erhoben, wie der Adler auf ſeiner Ehren-Fahne, der uber der Welt-Kugel ſchwebt, und dieſe Beyſchrifft zu leſen gibt: Altiora nunc peto,

Ich laſſe Staub und Erde liegen/
Und will jetzt nach den Wolcken fliegen.

Aber ſo hoch ſich der Hochſelige geſchwungen, ſo tieff in den Staub gebuckt liegen hingegen die Seelen derjenigen, die um Sein Sterbe-Bette auf den Knien lagen, und Ihn in lauter Thränen begraben wolten. **Die Hochbetrübte Frau Gemahlin** empfindet einen Schlag, unter dem Sie ſich nicht auf zu richten weiß; Eine Wunde, wo zur Zeit noch wenig Balſam heilen will. Wenn der Adler von dem Pfeil der Jäger zu Boden geworffen iſt, ſoll ſich ſeine Gattin ſelbſt die Spitze des Pfeiles durch ihre Bruſt ſtoſſen. Ob zwar kein Bild und keine Farbe den Schmertz des Hertzens vorſtellen kan, ſo mahlen wir doch die mit einander ſterbenden Adler auf die Ehren-Fahne, als einen Schatten des Ehlichen Schmertzens, nebſt der Beyſchrifft: Cor unum Vulnus unum.

Ein Hertz mit einer Wunden
Wird nur bey uns gefunden.

Doch derjenige, der nichts Böſes über uns dencken kan, wolle ſie nur dieſes einzige bedencken laſſen, daß Er zwar Wunden ſchlagen, aber auch Wunden heilen kan! Die Sonne, die Ihnen mitten am Tage untergieng iſt darum nicht verfinſtert, ſondern an einem Himmel aufgangen, wo ſie kein Nebel ferner decken kan. So laſſe der Höchſte Ihnen nur eine Troſt-Sonne nach der andern aufgehen, die nach Ihrem Thränen-Regen ſie wiederum aushellen möge! Wie der Adler ſeinen Jungen den ſo genannten Adler-Stein ins Neſt trägt, der ſie vorm Gifft verwahren ſoll: O ſo hat der **Hochſelige Herr Vater** einen köſtlichen Seegens-Stein, einen bewehrten Gebeths-Stein, ſeinen **hochbetrübten Frauen und Fräulein Tochter hinterlaſſen** / der ſo kräfftig ſeyn wird, daß auch nach ſeinem Tode viel Trübſahl ſie nicht betreffen wird. Sie ſchauen die Hand auf der Ehren-Fahne, die ein Gedächtnis-Groſchen hält, worauf ein Adler gepräget iſt, und die Worte drüber ſtehen: major ibi valore:

Dort wird der Werth und Schein
Noch viel vermehrter ſeyn.

Sie dencken an den **Hochſeligen Herren Gemahl und Vater** / der in der Hand GOttes, und in dem Schatze des Himmels aufgehoben iſt: aber ſie dencken auch, daß eben dieſe Hand ſie nunmehr ſchützen und bedecken kann. Denn es nicht wohl möglich, daß eines gottsfürchtigen Vaters tugendhaffte Kinder ſollen verlaſſen ſeyn. **Der HErr unſers Lebens und Todes** ſchlieſſe **die Grufft hinter Ihm zu / und verhüte alle künfftige Trauer-Fälle Ihres hohen Hauſes / an deren ſtatt Er ſie mit Troſt und Luſt unendlich beſeligen und befriedigen wolle!** Ihr treuen Unterthanen! Als der Weltweiſe Käyſer Antonius geſtorben, iſt derjenige vor einen unehrlichen Bürger gehalten worden, welcher nicht zu Hauſe das Bildnis dieſes Kayſers zum ewigen Gedächtnis aufgehoben, anzuzeigen, man ſolte ſeiner Tugend nicht vergeſſen, ſondern ſolche im Gemählde behalten, weil die Natur Ihn nicht länger leben laſſen wollen. Es braucht bey Euch kein künſtliches Bild, nehmet eure Hertzen und mahlet mit euren Thränen die Worte drauf: Vivit poſt funera Haugvitius.

So lang ein Hertz in uns / und wir auf dieſer Erden/
Soll Haugwitz auch bey uns niemals vergeſſen werden.

III.

Der Kern aller Sterbe-Gebethe,

bey dem Grabe

Frauen, S. E. von H.

aus Matth. VI. 10. gewieſen.

J. N. J.

P. P.

Es ſind zwey ſchwere Arbeiten, **Bethen** und **Sterb**
Das Erſtere haben wir vielleicht offt ſelbſten erfahr
das andere aber nur an Andern geſehen. Es iſt ni
etwas leichtes mit GOtt zu kämpffen, wie Jacob; den Sta
zu küſſen, wie Abraham; den Himmel auf zu ſchlieſſen, w
Elias. Der muß lange zu GOtt in die Schule gegang
ſeyn, der dieſe Kunſt recht gelernet hat, und der muß we
ein Mann nach GOttes Hertzen ſeyn, der GOtt das Her
im Gebethe zu nehmen weiß. Wir haben alle von Na
eine ſchwere Zunge, und es fehlet uns noch immer eine ſchw
re Zunge, und es fehlet uns noch immer ein Schibol
wenn wir mit GOtt reden ſollen. Verſtummen wir ni
gar vor dem Thron der Majeſtät GOttes, ſo lallen w
doch nur wie die Kinder, und müſſen endlich einem groſ
Biſchoff zu Hippon beyſtimmen, der einmahl geſagt: Di
cilius eſt orare, quam arare. daß man mit leichterer Mü
ackern als bethen könne. Wie ſchwer iſt es doch ſeine G
dancken alſo im Zaum zu halten, daß ſie unſer Hertz nic
entfernen, von dem, was der Mund redet! Wie ſchwer
es doch heilige Hände aufzuheben, wenn die Füſſe a
unheiligen Wegen wandeln! Wie ſchwer iſt es doch für
nem GOtt nieder zu fallen, der nicht nur unſer Vater, ſo
dern auch unſer Richter iſt! Wie ſchwer iſt es doch, GO
das Hertze zu erweichen, wenn er ſich in einen Grauſam
verſtellet hat! Und es wird uns ſelbſten ſchwer fallen, al
Schwierigkeiten an zu führen, welche das **Bethen** zu ein
ſchwereren Arbeit machen.

Iſt nun **Bethen** kein Kinder-Spiel, ſo iſt **Sterben**
wir nicht Roſen brechen. Eine Arbeit, die alle Arbeit
unſers gantzen Lebens übertrifft, und wie ſie die allerley
alſo auch die allerſchwereſte iſt. Sehen wir das an ein

We

Menſchen der zugleich GOtt war, und dem wir mit unſern Sünden dieſe Arbeit machten, wie ſolte ein Menſch, der um ſeiner eignen Sünden willen ſterben muß, nicht unter dieſer Laſt ſchwitzen. Die Thore des Todes ſind nicht ſo leicht erbrochen, es gehören mehr als Simſons-Kräffte dazu. Wenn ein Menſch auf der Schwelle ſtehet, über welche er ſo leicht in die Hölle als in den Himmel ſteigen kan, ſo ſchauert ihm die Haut, es bebet ihm das Hertz, und alle Gliedmaſſen zittern ihm. Gehet er in ſich, der Tod iſt in den Töpffen. Siehet er vor ſich, das Grab iſt da. Siehet er hinter ſich, alle Sünden lauffen ihm nach. Wie zittert alsdenn Hiskias auf dem Siech-Bette, wenn er befürchtet, es werde ſein Sterbe-Bette ſeyn; wie krümmet ſich eine unglückſelige Wittib des Pinehas, wenn ihre Geburths-Wehen zu Todes-Schmertzen werden. Ein desperater Agag dencket vielleicht anders in ſeinem Hertzen, als er mit dem Munde redet. Es iſt nicht ſo leicht die Bitterkeit des Todes zu vertreiben, da der Held in Iſrael ſelbſten den Todes-Kelch mit Zittern und Zagen an ſeine Lippen ſetzt. Wie ſchwer gehet es zu, wenn die vertrauteſten Freunde, Leib und Seele, von einander ſcheiden ſollen. Die betrübte Erinnerung des Vergangenen und die furchtſame Erwartung des Zukünfftigen; Die gäntzliche Aufgabe der Welt und der beſchwerliche Weg zum Himmel; der in den Gliedern nagende Tod, und der im Gewiſſen beiſſende Wurm; Die Stricke des Todes und die Bande der Höllen: die werffen alsdenn lauter Centner-Laſten auf das brechende Hertz, und werden zu lauter ſchweren Bergen auf dem letzten Wege, welche nicht ohne die gröſte Mühe überſtiegen werden. Es findet auch alsdenn diejenigen noch Steine des Anſtoſſens, welche richtig vor GOtt gewandelt, und die dem Tode mit Freuden entgegen gehen, müſſen erfahren, daß ſie an den ſüſſen Kern nicht kommen, ehe ſie die bittern Schalen abgelöſet. Auch einem um die Auflöſung ſeuffzenden Paulo kan es alsdenn noch harte anliegen, ob er bleiben oder ſcheiden ſoll: und die mit Hiob zuvor dem Tode geruffen, können ihn wohl hernach ohne Schauer nicht kommen ſehen. So ſchwer iſt es demnach eine Arbeit zu verrichten, die man nur einmahl thun, und keinmahl wiederum verbeſſern kan.

Allein! wie dem allen, daß Leiden und Sterben ſo ſchwere Arbeiten ſeyn, ſo iſt beydes gleichwohl denen möglich, die da glauben. (Marc. IX, 23.) Dieſe vermögen alles, durch den, der ſie mächtig machet. (Phil. IV, 13.) In dem ſie an ſich ſelbſt verzagen, ſo hilfft der Geiſt ihrer Schwachheit auf, und vollendet das gute Werck in ihnen. Der leget ihnen die Worte in den Mund, und die Seuffzer in das Hertze, wenn ſie mit GOtt reden ſollen. Er löſet ihnen die Zunge, und leget ſeine Pfeile auf ihre Lippen die nach dem Hertzen GOttes zielen. So ſtehen ſie vor dem Throne GOttes, wie Moſes auf dem Berge, und wenn ihre Hände laß werden, ſo werden ſie auf einer Seiten von der Barmhertzigkeit des Vaters, auf der andern von der Vorbitte des Sohnes unterſtützet. Es iſt einem andächtigen Bether nicht ſchwer in den Himmel zu ſteigen, wenn ihm die Verheiſſungen GOttes die Leiter angelehnet: nicht ſchwer an den Port der Erhörung zu gelangen, wenn der Geiſt GOttes an dem Ruder ſitzet: nicht ſchwer, das Waſſer aus dem Abgrunde der ewigen Erbarmung zu holen, wenn er nur den Eymer des Glaubens hat; nicht ſchwer durch die Wolcken zu dringen, wenn er nur das Gewicht der Sünden von ſeinen Füſſen geworffen: ja nicht ſchwer zu bethen, weil er den zum Vorbitter hat, der nicht nur des Vaters Hertz in ſeinen Händen, ſondern auch die Fülle deſſen, was wir bitten, in ſeinen Wunden hat. Ich laſſe es auf den Ausſpruch derjenigen ankommen, welche gelernet haben dem Himmelreiche Gewalt zu thun, und auch daſſelbige im Gebethe zu ſich zu reiſſen. Wie ſie aus Liebe zu GOtt ſagen werden: Seine Gebote ſind nicht ſchwer: (1. Joh. V, 3.) ſo werden ſie auch im Glauben ſprechen können: Unſer Gebethe iſt leichte. Ein ſolches Vertrauen haben ſie zu GOtt im **Bethen** / warum nicht auch im **Sterben**?

Sterben iſt denen nur ſo ſchwer, die nicht wohl gelebet haben, und die nicht aus der Welt gehen, ſondern daraus gezogen werden. So ſchwer als ein Baum aus zu heben iſt, der tief in die Erde gewurtzelt, ſo ſchwer läſt ſich das Hertze eines Gottloſen von der Welt reiſſen, wenn der Tod vor der Thüre iſt. Wie enge wird ihm das Thor des Todes, wenn er alle ſeine Herrlichkeit bey demſelben niederlegen muß? Wie empfindlich wird ihm der Stachel des Todes, den er mit ſeinen eignen Sünden geſchärffet hat. Es iſt alsdenn leichter, daß ein Camel durch ein Nadel-Oehr gehe,

ein Gottloſer in den Schatten des Todes. Nicht alſo
wer iſt denen zu ſterben, welche ſterben, ehe ſie ſterben.
r Tod begegnet ihnen wohl, wie der Löwe dem Simſon,
r durch die Krafft GOttes zerreiſſen ſie ihn als ein Bock
. (B. Richt. XIV, 6.) Alle ſaure Tritte auf dem Berg
bo verſüſſet ihnen den Anblick des himmliſchen Canaans;
e Biſſe der feurigen Schlange die Betrachtung der gecreu-
ten Liebe; alle Wehen des Todes die Geburth zu einem
dern Leben. Es wird ihnen nicht ſchwer, die Laſt des
des ab zu legen, indem ſie Luſt haben ab zu ſcheiden und
Chriſto zu ſeyn. (Phil. I, 23.) Die Hoffnung zum End-
ermuntert ſie, alle Stürme des Satans ab zu ſchlagen,
d das verheiſſene Kleinod biethet alle ihre Kräffte auf,
n vorgeſetzten Lauff zu vollenden. So machet der Tod
res Heylandes ihnen einen gebähnten Weg, und in ſeinen
ßſtapffen ſammlen ſie anſtatt der Dornen lauter Roſen.
wird alsdenn einem Schiffer nicht ſo leicht in ſeinen Port
fahren als einem in Chriſto ſterbenden Chriſten in die
wigkeit zu gehen. Dieſe ſeine letzte Arbeit koſtet ihn
ohl den letzten Schweiß-Tropffen, aber auch dieſen ſparet
nicht, weil er dafür das Brod eſſen ſoll in dem Reiche
Ottes. Weil er bereits die Feſſel der Eitelkeit ab geworf-
n, ſo iſt er um ſo viel deſto leichter, die Angſt-Berge des
odes zu über ſteigen, und unter dem Creutze des Erlöſers
e aller ſeligſte Auflöſung zu erwarten.

Aber das iſt noch nicht alles, was einem ſterbenden Chri-
n ſeinen Tod leichte machet. Er kan auch eine Schwie-
keit mit der andern heben. Dieſes Rätzel iſt gar leicht-
auf gelöſet. Ich will ſo viel ſagen: **Wer wohl bethen**
n/ der wird auch leichte ſterben können. Beydes iſt
ne ſchwere Arbeit, und die Letzte wird doch durch die Erſte
erklich erleichtert. Ein Apoſtel des HErrn giebet den
ath: Leidet jemand der bethe. (Jac. V, 13.) Aber auch
s wird nicht übel gerathen ſeyn: Stirbet jemand, der
ethe. Ja man muß nicht warten, bis man ſtirbet, ſondern
ange zuvor bethen, ehe man ſtirbet, daß man hernach deſto
ichter ſtirbet. Mit den Ruder des Gebethes treibet man
as Schiff nach und nach in den Port. Die Steine die
vor dem Grabe liegen, können am beſten mit bethenden
Händen gebohren werden. Wohl gebethet, wohl gebettet.

Der kan nicht harte fallen, der ſich täglich in GOttes Hän den legt. Wie ſanffte ſchlieſſen ſich die Augen, welche fleiſ ſig nach den Bergen geſehen. Wie leichte bricht das Her tze, welches GOtt täglich aufgeopffert worden. Und wi gut iſt es, dasjenige im Leben von GOtt aus gebethen ha ben, daran man vielleicht im Tode nicht dencken kan. Iſ das Gebeth der Odem unſrer Seelen, wie ein fromme Lehrer redet, und wir haben ihn bey geſunden Tagen off geſchöpffet, ſo mögen alsdenn unſre Kräffte immer bre chen, und der Odem unſers Leibes ſchwach werden. Wenn wir kein Wort mehr ſprechen, nimmt der HErr unſe Seuffzer auf.

Wir wollen heute einen Todten davon reden laſſen, wi leichte es ſey zu ſterben, wenn man zum Bethen nicht be ſchwert geweſen. **Die Weyland Hoch- und Wohlgebohr ne Frau / Sophia Eliſabeth / verwittibte von Haug witz / gebohrne Freyin von Zahradeck / Frau auf Brau chitſchdorff / des Weyland Wohlgebohrnen Ritters un Herren / Herren Niclas Heinrich von Haugwitz / Erb Herren auf Nieder- und Mittel-Brauchitſchdorff / Klein obiſch / Töppendorff / Häynbach u. ſ. f. des König Mann-Gerichts im Glogauiſchen Fürſtenthum Hochver ordneten Aſſeſſors, wie auch des Liegnitziſchen Fürſten thums Hoch-anſehnlichen Creys-Deputirten / eines um da Vaterland Hoch-meritirten Cavalliers hinterlaſſene Fra Wittib /** kan ich ohne allen Verdacht der Schmeicheley al ein wahres Beyſpiel derer aufſtellen, die mit eifrigem G bethe die Bitterkeit des Todes vertrieben. Beydes wa Ihr wohl auch eine ſchwere Arbeit **Bethen** und **Sterben** Ihr erleuchteter Geiſt erkannte dießfals die Schwachheit de Fleiſches. Aber auch in dieſer Schwachheit halff Ihr di Krafft des Geiſtes GOttes. So war Ihr Beth-Zimme nicht weit von Ihrer Todten-Kammer. Von einem Kampf Platz trat ſie auf den andern. Da ſie gelernet hatt mit GOTT ringen, wie ſolte ſie es nicht auch mit de Tode annehmen. Sie hat ſie auch nunmehro beyde übe wunden. Jenen, als eine wahre Jacobitin, dieſen a eine ſterbende Chriſtin. So ſchwer als Ihr Sterben ſi anſehen ließ, ſo leichte iſt es Ihr doch zu überſtehen g weſen, weil ſie täglich um ein ſeliges Ende gebethen. Ab um dieſes hat ſie alſo gebethen, daß ſie GOTT keinesweges gebiethen wolte. Sie wuſte die Kunſt, GOtt das Hertze zu nehmen, indem ſie ihm das Hertze gab, und das den Innhalt aller Ihrer Seuffzer ſeyn ließ, was wir in der dritten Bitte bethen. Das war auch Ihre letzte Bitte, die wir an Ihren letzten Ehren-Tage betrachten wollen:

Dein Wille geſchehe!

Das iſt

Der Kern aller Sterbe-Gebethe.

Wir ſind der **Hochſeligen Frau von Haugwitz** verbunden, daß ſie uns bey Ihrem Grabe in die Beth- und Sterbe-Schule führet. Daß wir aber auch dieſe Arbeit uns leichte machen, ſo bethen ſie allerſeits mit mir: **HErr/ lehre uns bethen! HErr/ lehre uns bethen**; Amen!

⁂

Ich habe nur **drey Worte** in einer **hohen Trauer-Verſammlung** zu reden. Und ich getraue mir ohne allen Wort-Streit zu behaupten, daß eben dieſelben ſind

Der Kern aller Sterbe-Gebethe.

Recht durchdringende Worte, die uns das ewige Wort des Vaters in den Mund geleget, und auch ſelbſten im Munde geführet. Der ſterbende Erlöſer gieng mit dieſen Worten in den Mund: **Mein Vater/ nicht wie ich will/ ſondern wie du wilſt!** (Matth. XXVI. 39.) **Nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe!** (Luc. XXII. 42.) Einem ſo vortrefflichen Vorbether und Vorbitter bethen noch alle Kinder GOttes nach, am allermeiſten aber, wenn der Tod nun bald ihren Mund verſchlieſſen will. In dieſer Bitte laſſen ſie alle ihre Seuffzer zuſammen flieſſen, und das iſt eben das ſchwere Gewichte, welches ſie an ihre letzte Bitte hangen. **Unſere Seligſt-erblaßte Frau von Haugwitz** war eine groſſe Betherin. Sie redete fleißig mit GOTT, wenn ſie in dem Hauſe war, das von dem Bethen den Nahmen führet. So war Ihre Wohnung ein tägliches Beth-Haus, und Ihre Beth-Kammer ein göttliches Sprach-Zimmer. Mit einem frommen Hertzoge von Sachſen hielt ſie davor, daß ſie an dem Tag nicht gelebet hätte, an welchem ſie nicht zum wenigſtens dreymahl gebethet hätte. Ein eifriges Gebeth war die Opffer-Schaale, darinnen ſie Ihre Wittwen-Thränen für GOtt brachte. Mit bethenden Händen legte ſie die Ihrigen in den Schooß GOttes, und damit griff ſie auch alles Creutz an, wenn es Ihr nicht zu ſchwer werden ſolte. Endlich brauchte ſie auch keine andere Waffen, da ſie auf dem Kampff-Platze des Todes ſich befand. Mit Gebeth muſte GOtt, mit Gebethe muſte der Tod überwunden werden. Unter allen Ihren Seufftzern aber war dieſes ein rechtes Macht-Wort, wenn ſie aus dem Gebethe des HErren bethete: **Dein Wille geſchehe!** Ja da ſie nicht eher aufhörete alſo zu bethen, bis ſie aufhörete zu leben, ſo hat ſie uns zugleich die Verſicherung hinterlaſſen, eben dieſes ſey

Der Kern aller Sterbe-Gebethe.

Es bath aber darinnen die Hochſelige Betherin zu förderſt **Um die Vollbringung des göttlichen Willens.** Sie hatte mit GOtt zu thun. Und wie vertraulich konnte ſie mit ihm reden! Den ſie im Anfange dieſer Bitte **Dein** nennet, den hat ſie im Eingange des gantzen Gebethes ſchon Vater geheiſſen. Sie beugte ihre Knie nicht nur vor dem Throne eines Majeſtätiſchen GOttes, ſondern warff ſich auch an das Hertz eines liebreichen Vaters. Sie trat wohl mit einem heiligen Schauer in das göttliche Audientz-Zimmer, aber es begleitete ſie auch eine kindliche Zuverſicht. Ein ſolches Recht haben die Gläubigen zu GOtt, die nicht einen knechtiſchen, ſondern einen kindlichen Geiſt empfangen haben. (Rom. VIII, 15.) Was er ihnen im Hertzen vorſpricht, und was ſie ihm mit dem Munde nachſprechen, heiſt: Abba! lieber Vater! (Gal. IV, 6.) Sie ſind ſeine Kinder, nicht von Natur, ſondern aus Gnaden. Wie ſie aus GOtt gebohren ſind, ſo werden ſie auch im Gebethe zu GOtt gezogen. Sie können aber GOtt niemahls Vater heiſſen, daß ſie nicht an den Sohn dencken ſolten, der ihnen die Macht gegeben GOttes-Kinder zu heiſſen. Dieſes Wort iſt die Hand, mit welcher ſie Chriſtum ergreiffen, und ihn mit ſich für den Thron des ewigen Vaters nehmen. Bey dieſem erſten Worte wird Ihnen der Schlüſſel zum Hertzen GOttes gegeben, wenn ſie an der Thüre der Gnaden klopffen. Wie kan der Vater alsdenn einem Kinde etwas verſagen, welches ihm mit dieſem liebkoſenden Worte zuvor das Hertze genommen? Wäre es auch ein verlohrner

Sohn, und läſſet nur bey ſeiner Wiederkehr dieſe Stimme hören, er wird mit beyden Armen auf genommen werden.

Nun ein ſo kräfftiges Wort muß wohl auch ſeine Würckung haben, wenn unſre Kräffte brechen. Ich glaube, es ſey nebſt dem theuerſten JEſus Nahmen der allerſüſſeſte Zucker wieder die Bitterkeit des Todes. Alle Larven des Todes ſind nicht mächtig, ein ſterbendes Kind-GOttes zu erſchrecken, weil es bey gläubiger Ausſprechung dieſes Nahmens GOtt ins Hertze ſiehet. Es berufft ſich hiemit auf ein Erbe, welches ihm der Tod nicht nehmen kan. Hat es mit dieſem Glaubens-Worte das Hertze GOttes gebrochen, ſo bricht ſein eigen Hertz deſto freudiger, und es zweiffelt alsden nicht an dem letzten Amen, wenn das letzte Abba ſo zuverſichtlich geweſen iſt. Das iſt ſchon der erſte Schritt in den Himmel, und eine Sieges-Fahne, die wir auf die Mauren der Ewigkeit pflantzen. Wo der **Vater** alsdenn iſt, da wird auch das Kind, da wird auch das Erbe ſeyn.

Der verſchloßne Mund unſrer **verewigten Frauen von Haugwitz** hat nicht nur im Leben einen ſolchen **Vater** angeruffen, der ſie durchs Wort der Wahrheit gezeuget hatte, ſondern auch auf dem Sterbe-Bette war es das Girren dieſer zum Himmel eilenden Taube. Sie ſahe wohl, daß alle Schläge aus der Hand eines Vaters kamen, und darum wolte ſie ihn keinen zornigen Richter nennen: Ja ſie appellirte mit dieſem Worte von einem Richter-Stuhl an einen Gnaden-Thron. Das natürliche Leben hatte ſie nächſt GOtt von einem **berühmten Vater**, welches Sie vor der Welt zu einer **Freyin** machte. Aber das geiſtliche Leben hatte Ihr ein Vater geſchencket, deſſen Sohn ſie recht frey gemacht. (Joh. VIII, 36.) Da ſie nun beydes mit dem ewigen Leben verwechſeln ſolte, ruffte ſie billig auch denjenigen an, der Ihr zur herrlichen Freyheit ſeiner Kinder verhelffen konnte. (Rom. VIII, 21.) **Dein!** hieß es bey Ihr. Es iſt alles **Dein/** was ich bisher gehabt habe. Du biſt mein **Vater/** der mir Leib und Seele gegeben; mein Vater, der mir ſeinen Sohn geſchenckt; mein Vater, der den Geiſt ſeines Sohnes in mein Hertz geſandt; mein Vater, der ſo offt zu mir geſagt: Sey getroſt, meine Tochter, dir ſind alle deine Sünden vergeben; mein Vater, der auch der **Meinigen Vater** ſeyn wird, wenn ich werde aufhören **Ihre Mutter** zu ſeyn; **Mein Vater**, der mich nun zum rechten **Vaterlande** bringen, und das unverwelckliche Erbe in dem Himmel geben wird. So viel Troſt fand ſie in dieſem eintzigen Worte; ſo viel Honig in dieſer kleinen Blume. Das war ſchon ein Kern-Gebeth, welches einen ſo theuren Nahmen an der Spitze führte. Damit konte ſie nun auch den Stachel des Todes ſtumpff machen. Allein! es war Ihr nicht genung, in den Armen eines treuen Vaters zu ſterben, ſie wolte auch erweiſen, daß ſie als ein gehorſames Kind ſtarb. Darum bath ſie ſo kindlich **um die Vollbringung des Göttlichen Willens**

Dein Wille geſchehe! So kan niemand bethen, der nicht weiß, was der Wille GOttes ſey. Der müſte aber wohl nicht wiſſen, was GOtt ſey, der nicht glauben wolte, daß auch ſein Wille gut ſey. GOttes guter gnädiger Wille heiſt er ſchon bey denen, die noch die erſten Buchſtaben lernen, und welche ihn wiſſen und prüfen, erfahren es, daß es ein guter, wohlgefälliger und vollkommner Wille GOttes ſey. (Rom. XII, 2.) Dieſes erhellet nicht nur aus dem, was GOtt vor ſich will, ſondern auch an dem, was er von uns haben will. Jenes geſchieht wohl ohn unſer Gebethe von ihm ſelber. Alles, was GOtt will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tieffen. (Pſ. CXXXV, 6.) Dieſes aber müſſen wir von ihm erbitten, was nemlich ſein gebiethender Wille mit ſich bringet. Es würde nicht ſo wohl eine Deutlichkeit als eine Weitläufftigkeit ſeyn, wenn wir vieles von einem verborgenen und geoffenbahrten, von einem vorhergehenden und nachfolgenden, von einem bedingten und unbedingten Willen GOttes reden wolten. Was man in den Schulen davon lehret, ſtöhret offt die Einfalt in der Kirche. Der wird den Kern aus der Schaale nehmen bey dieſem Kern-Gebethe, der unter dem Willen GOttes alles das begreifft, was GOtt von uns will gethan und gelaſſen haben. Dieſer Wille erfordert unſere **Bekehrung**. GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buſſe bekehre. (2. Petr. III, 9.) Die Abſicht dieſes Willens iſt unſere **Erleuchtung**. GOtt will, daß allen Menſchen geholffen werde, und ſie zum Erkänntniß der Wahrheit kommen.

(1. Tim.

. Tim. II, 4.) Dieſem Willen iſt gemäß unſere Heiligung.
rufft uns täglich zu: Ihr ſolt heilig ſeyn, denn ich bin
lig, der HErr euer GOtt. (1. Theſſ. IV, 3.) Auf dieſen
illen ſind wir gewieſen bey unſerer Prüfung. Wollen
r ſeine Jünger ſeyn, ſo müſſen wir ihm das Creutze nach-
ugen. (Matth. XVI, 24.) und von dieſem Willen depen-
ret auch endlich unſere Auflöſung. Wir leben ſo lange
r HErr will' und ſterben auch nach ſeinem Willen, wenn
uns wieder zur Erden machen will. Wie wohl nach al-
n dieſen Stücken GOtt dem Menſchen will, das erkennet
cht nur ein Kind-GOttes, ſondern es bittet auch von
Ott, daß es in ſolcher Maaß an Ihm erfüllet werde. Es
het viel Steine des Anſtoſſens in dem Wege liegen, welche
n Rath und Willen GOttes bey ihm verhindern können,
s Teuffels Unwillen, der Welt Muthwillen, des Flei-
hes Eigenwillen. So bethet denn ein Liebhaber des gött-
chen Willens, daß ihn GOTT nicht in den Willen dieſer
einde geben wolle. Am allermeiſten aber bethet er alſo,
enn ihm der Tod am allernächſten iſt. Habe ihm GOtt
as Licht ſeines Glaubens bis hieher erhalten, ſo wolle er
immermehr zu geben, daß es an ſeinem Ende verleſche.
abe er ihn durch ſeine Langmuth ſo offte zur Buſſe geleitet,
wolle er auch dieſelbige in ihm würcken, wenn er alsdenn
ür Gerichte treten ſolle. Habe er ihn im Leben geführet
uf ebener Bahn, ſo wolle er ihm auch Gnade geben, bis
n den Tod getreu zu ſeyn. Habe er alles Creutze auf der
Welt ihm laſſen zum beſten dienen, ſo wolle er ihn auch nun
urch den Tod ins Leben führen. Ein eintziges Fiat. es
geſchehe/ würde von einer ſo groſſen Krafft ſeyn, allen Wil-
en GOttes an ihm zu erfüllen.

Da ſind nur etliche Linien, die wir aus dieſem Mittel-
Puncte gezogen, ſie lauffen aber alle in dem Kern-Gebe-
the unſerer erblaſten Frauen von Haugwitz zuſammen. Der
gute Wille GOttes war Ihr gantz nicht verborgen. Sie
hatte aus dem geoffenbahrten Worte GOttes zur Gnüge
geſehen, weſſen ſich GOtt gegen Ihr erkläret, und wie ſie
ihm davor verpflichtet war. Wie fleißig forſchte ſie nach
dieſem Willen in andächtiger Leſung der Heil. Schrifft, in
begieriger Anhörung des gepredigten Wortes, in Chriſt-
licher Unterredung mit denen Haushaltern derer Geheim-

niſſe GOttes. Dort iſt der Ort, wo ſie mit gröſter Ehrerbietigkeit die Vorträge des göttlichen Willens hörete. Da war Ihr keine Predigt zu lang, keine Straff-Rede zu harte, wie den unwilligen Zuhörern. Ihr Ohr war immer geneigt zur Zucht, daß ſie den Willen GOttes vollbrachte. So ſahe ſie es mit groſſer Betrübniß Ihrer Seelen an, wie viele nicht nach dem Willen GOttes, ſondern nach ihren eigenen Lüſten wandelten. Wie viel Thränen vergoß Sie über Ihren eignen Unvermögen, wenn ſie mit einem groſſen Apoſtel klagen muſte: Das Gute, das ich will, das thue ich nicht, ſondern das Böſe, das ich nicht will, das thue ich. (Rom. VII, 19.) Um ſo vielmehr aber flehete ſie zu GOtt, der das gute Werck in Ihr angefangen hatte, daß er es auch vollenden wolle. Wolte der HErr Ihre Augen erleuchten, daß ſie nicht im Tode entſchlieffe? **Dein Wille geſchehe!** Würckte er in Ihr eine göttliche Traurigkeit, die da ſchaffet eine Reue zur Seligkeit? **Dein Wille geſchehe!** Führete er ſie auf die Fußſtapffen ſeines Sohnes, daß Chriſtus in Ihr eine Geſtalt gewinnen möchte? **Dein Wille geſchehe!** Wolte er ſie auserwählt machen in dem Ofen des Elends, daß Ihr Glaube köſtlich erfunden würde? **Dein Wille geſchehe!** Wolte er Ihr nach dieſem Leben ein ander Leben geben? **Dein Wille geſchehe!** So gab dieſe gottgelaſſene Betherin GOtt die Ehre, daß er ſein Werck in Ihr vollenden wolle. Sie wolte aber durch deſſen Krafft auch ſelbſten ſtarck werden. Darum bath ſie in dem Kern aller Sterbe-Gebethe hiernächſt

Um die Unterwerffung ihres eignen Willens. Daß wir GOttes Willen thun ſollen, überzeuget uns auch unſere Natur; daß wir GOttes Willen thun können, iſt eine Würckung ſeiner Gnade. Dieſer ſchreibet ein Chriſt alles zu. GOtt muß in ihm würcken beyde das Wollen und das Thun nach ſeinem Wohlgefallen. (Phil. II, 3.) Aber alsdenn muß auch idem velle & idem nolle zwiſchen ihm und GOtt ſeyn. GOttes Wille muß die Sonne, unſer Gehorſam die Sonnen-Blume; GOttes Willen die Wolcke, und wir Iſrael ſeyn, welches der Wolcken nachfolget. Dieſe Unterwerffung hat zum Grunde eine genaue Erkänntniß, daß der Wille GOttes allemahl der Beſte ſey. Sie wird begleitet mit einem heiligen Wohlgefallen, daß man ſeine Luſt an der Rechten GOttes hat. Und endlich beſteht ſie in einer gänzlichen Ubergabe an GOtt, daß man ſich als ein weiches Wachs in alle ſeine Formen drücken läſt. Es weiß das gehorſame Kind GOttes gar von keinem Aufſchube. Es beantwortet den Willen GOttes, wie der Wiederſchall die Stimme. Rede, HErr, dein Knecht höret! (1. Sam III. 9.) Es unterwirfft ſich auch nicht mit Zwange. So tragen nur die unvernünfftigen Thiere ihre Laſt. Das allergehorſamſte Kind GOttes ſaget: Deinen Willen mein, GOtt, thue ich gerne. (Pſ. LX. 9.) Ein rechtſchaffener Chriſt beſpricht ſich nicht mit Fleiſch und Blut, wenn er den Willen GOttes vor Augen hat. Wer darff zu GOtt ſagen: Was macheſt du? Er ergiebet ſich GOtt auf Gnade und Ungnade. Und wenn ihn der HErr tödten wolte, ſo hoffet er doch auf ihn. Da er immer eine gute Meynung von GOtt hat, ſo überläſt er ihm das Ruder, und hoffet glücklich an den Port zu kommen. Weil er einen ſo weiſen Führer hat, ſo läſt er ſich auch wohl mit verbundnen Augen von ihm leiten. Hierzu veranlaſſen ihn nicht nur die Fußſtapffen der Heiligen, die alle, mit denen Gläubigen zu Cäſarien, die Loſung haben: Des HErren Wille geſchehe! (Ap. Geſch. XXI, 14.) ſondern auch das groſſe Exempel des allerheiligſten Erlöſers, der ſeinem Vater gehorſam war bis zum Tode am Creutz. (Phil. II, 8.) Ja ſie würden ſich befürchten müſſen von den vernunfftloſen Creaturen beſchämet zu werden, die alle den Befehl ihres Schöpfers ausrichten. (Pſ. CXLVIII, 8.) Kommet GOtt nun, und will ſie bekehren, ſo ſchallet ſchon das angenehme Echo: Bekehre du mich, HERR, ſo werde ich bekehret. (Jer. XXXI, 18.) Sehen die Augen des HErren nach ſeinem Glauben, ſo begegnet er ihnen ſchon mit dieſer Erklärung: Ich glaube, lieber HErr, hilff meinem Unglauben! (Marc. IX, 24.) Heiſt er ihn mit Abraham vor ihm wandeln und fromm ſeyn, er leget ſeine Hand in GOttes Hand, und bittet: Zeuch mich dir nach, ſo lauffe ich. Züchtiget ihn der HErr, er küßt ſeine Ruthe, und ſpricht: Ich will des HErrn Zorn tragen. (Mich. VII, 9.) Befiehlet ihm der

HErr gar zu ſterben, er ruffet mit Elia frölich aus: Es iſt genung! (1. Reg XIX, 4.) **Dein Wille geſchehe!**

Dieſe Sprache hatte auch **die nunmehr in GOtt ruhende Frau Baronne** gelernet. Deroſelben gantzer Lebens-Lauff iſt ein Abdruck geweſen von der dritten Bitte, und eine beſtändige Unterwerffung dem Göttlichen Willen. Darum bath ſie ſo eifrig, und wenn ſie das gebethene erlanget hatte, ſo practicirte ſie es auch ſo glücklich. Da ſie nur gelernet hatte Ihrem eignen Willen ab zu ſterben, ſo war es Ihr nicht ſchwer, den Willen GOttes zu billigen. Ihren Glauben hatte ſie in einen ſolchen Stand geſetzt, daß ſie alles von GOtt hoffete, was Ihr ſelig war, und ſich nichts von Ihm befürchtete, was Ihr nachtheilig war: Darum bethete ſie auch ſo getroſt: **Dein Wille geſchehe!** war es, daß der HErr einen Dienſt von Ihr foderte, ſo dachte ſie mit der Gebenedeyeten unter den Weibern: Ich bin des HErren Magd, mir geſchehe wie du geſaget haſt. Legte er Ihr aber auch ein Creutz auf, ſo änderte ſie darum ihre Sprache nicht. Es hieß gleichwohl: Es iſt der HErr, er thue, was ihm wohlgefällt. Verwaiſete ſie zeitlich, und muſte allzu frühe klagen: Mein Vater und Mutter verlaſſen mich? Sie verließ ſich auf GOtt und ſagte: **Dein Wille geſchehe!** Raubte Ihr der Tod die längſt gewünſchte Erben Ihres Hauſes? Sie gab GOtt, was GOttes war, und dachte: **Dein Will geſchehe!** Muſte ſie ſich in die Aſche ſetzen bey dem allerſchmertzlichſten Verluſt Ihres treueſten Gemahls? Sie folgete ſeiner Leiche zwar mit Thränen, aber auch mit dieſem Troſt: **Dein Wille geſchehe!** Muſte ſie einer innigſt-geliebteſten und vollkommen wohlgerathenen Frau Tochter in die Ewigkeit nach ſehen, von welcher ſie doch die Hoffnung hatte, daß ſie einmahl Ihre Augen zu drucken würde? Sie legte die Hand auf den Mund und ſagte: **Dein Wille geſchehe!** Giengen Ihr alle Hochfreyherrliche Geſchwiſter im Tode voran, und ſie muſte als die Lezte Ihres uralten Geſchlechts den Beſchluß von demſelbigen machen? Sie verehrte den Rathſchluß GOttes, und erwartete ein frölliches Wiederſehen, indem ſie auf GOtt ſahe: **Dein Wille geſchehe!** Bey allen Stürmen der Trubſahl ſahe ſie mit den

Schiff-Leuten nur nach dem Himmel, nicht auf die brauſende Wellen und warff dieſen Ancker an das Hertz GOttes: **Dein Wille geſchehe**! Bath ſie um etwas vergebens den GOTT, ſo wolte ſie lieber, daß es Ihr aus Liebe verſaget, als im Zorn gegeben würde. Denn ſie hatte es ihm ſchon heimgeſtellt: **Dein Wille geſchehe!** Glück und Unglücke, Leben und Tod legte ſie in die Hände Ihres getreuen Schöpffers. Es ſolte Ihr eines ſo lieb ſeyn als das andere, wenn es nur unter dieſer Bedingung geſchahe: **Dein Wille geſchehe**! Mit dieſem Gebethe warff ſich auch unſere GOtt-ergebene **Frau von Haugwitzin** auf das Sterbe-Bette. Hier war Ihr der Wille GOttes das ſanffteſte Haupt-Kiſſen, und die ſüſſeſte Ruhe, als ſie aus einem Bette ins andere eilete. Wie ſahe man ſie mit ſo gelaſſenem Hertzen die Schläge des Liebhabers auffangen. Alle Artzneyen legte ſie gleichſam mit dieſem Seufftzer zuvor in die Hand GOttes, und war zu frieden, ob ſie gleich ohne Krafft zurücke gegeben würde. Alle Seufftzer derer, die vor Ihr Leben bathen, unterſchrieb ſie gleichſam mit dieſem Revers, wo es dem Willen GOttes gemäß wäre. Was ſie wider dieſen Willen die Zeit Ihres Lebens gehandelt, das begrub ſie wenig Tage vor Ihrem Tode in die Wunden JEſu, und nachdem ſie auch den letzten Willen Ihres Heylandes vermöge ſeines Teſtaments vollbracht, ſo erwartete ſie mit himmliſcher Sehnſucht den Willen ſeines Vaters, Ihr das Reich zu geben. Indeſſen kam der Tag, da ſie mit JEſu zum Tempel hinaus gieng, nicht zwar wie er, mit Steinen, ſondern den inbrünſtigen Seufftzern derer begleitet, die mit Ihr bisher zu GOtt geruffen: **Dein Wille geſchehe!**

Das wird nun nicht allein **der Kern aller Sterbe-Gebethe**/ ſondern auch ein **Auszug aller Troſt-Sprüche** ſeyn, mit welchem ſich die hinterlaſſenen hoch-ſchmertzlich betrübten **Frauen Töchter / Herren Eydmänner / Herren Enckel-Söhne / Frau und Fräulein Enckel-Töchter** in dem erlittenen Verluſt einer ſo hertz-getreuen **Frau Mutter / Groß- und Elter-Mutter** / aufrichten werde. Ich darff ihre Wunden nicht berühren, die ohne dem noch häuffig bluten. Ihre Thränen ſind noch nicht vertrocknet auf der Stätte, wo der Tod über alle Ihre Hoffnung geſieget hat. Ich ſehe ſie noch auf Ihren Knien liegen, und gleichwohl klagen, daß das Hertze GOttes ſich nicht wollen beugen laſſen. Und wie betrübt werden ſie eines Theils ins künfftige an einem Orthe dieſes Heiligthums ſtehen, wo die Füſſe dieſer andächtigen Vorbitterin in den Thoren Zions geſtanden, nun aber Ihre Aſche ruhet. Wie bekümmert werden ſie andern Theils an einem Orte wohnen, wo die heiſſen Mutter-Thränen ehedem vor ihre Wohlfahrt gefloſſen ſind. Hätte Ihro allerſeits Wille geſchehen ſollen, ſo würde dieſe preißwürdige **Frau Mutter** noch länger ein gutes Zeichen in ihren Häſern geweſen ſeyn, wie weiland die alten Hebräer von ihren betagten Eltern redeten. Sie würden ihnen auch nicht zu ihrem Schaden gelebet haben. Ihr hertzliches Gebeth würde noch länger eine feurige Mauer um ihre vornehme Häuſer, Ihre treue Ermahnungen ein Leit-Stern Ihro Hoffnungs-vollen Jugend, und Ihr kräfftiger Seegen ein reicher Quell auf allen Ihren Gräntzen geweſen ſeyn. Aber der Wille des Allerhöchſten hat Ihrem Willen einen betrübten Gräntz-Stein geſetzet. So und nicht anders war es in dem Rathe des unwandelbaren GOttes beſchloſſen, es ſolte dieſe Lebens- und Lobens-würdige Matron eines andern und weit beſſern Lebens gewürdiget werden. Es iſt ihnen aber ja nicht alles mit ihr geſtorben. Dencken ſie doch an den unvergleichlichen Seegen, welchen ſie mit den allernachdrücklichſten Worten auf ihre Häupter geleget hat. Es wird immer ein Balſam auf denſelbigen ſeyn, deſſen liebreicher Geruch durch ihre gantze Geſchlechter ſich zertheilen wird. Dencken ſie nur an den Denck-Zettul/ den ſie, gleichſam von Ihrem Tode weiſſagend, ihnen als eine Lebens-Regul hinterlaſſen. Sie zeuget darinne von Ihrem Glauben, ſie weiſet ſie mit nachdrücklichen Worten auf GOtt, ſie empfielet ihnen die Wercke der Barmhertzigkeit, und wie leuchtet aus denſelben ihre unvergleichliche Demuth. Sie will nicht mehr heiſſen als eine arme Sünderin vor GOtt. Was vor Seegen werden ſie nicht allerſeits in dieſen Fußſtapffen finden, wenn ſie dieſelben ſammlen. Der GOtt wird auch ihr GOtt ſeyn, welcher mit einer ſo Tugend-vollen **Frau Mutter** geweſen iſt.

. Dencken ſie an ihr eyfriges Gebeth. Es wird kein
ort vergebens auf die Erde fallen, was Sie um Ihrer
ohlfahrt willen mit GOTT geredet. Sie werden noch
anchmahl ſagen können, wenn ihnen der HErr Gutes
un wird: das iſt eine Frucht ihres Gebethes geweſen.
encken ſie an ihren guten Nachruhm. Sie brauchet kei-
r Ehren-Säulen, wie weyland Rom auch tugendhafften
rauen ſetzte. Ihre Mildigkeit gegen Kirchen und Schulen
rd immer ein Gedächtnüß im Seegen ſeyn. Die von Ihr
gabten Wittwen und Wäyſen werden ihre Wohlthaten
cht nur in der Welt, ſondern auch vor dem Throne GOt-
s rühmen. Und weſſen wir denn der Wucher ſeyn? Wird
nicht in ihren Schooß fallen? Endlich dencken ſie, Hoch-
trübteſte, an den **Willen GOttes**, dem ſich die Hochſe-
e **Frau Mutter** unterworffen, und welchen auch Sie
rden verehren müſſen. Heiſſen ſie doch das wohl gethan,
s GOtt gethan. Das wird ſie allerſeits zu wahren Er-
n ihres Seegens machen, wenn ſie bey allen Schickungen
Ottes, gleichwie bey dieſem Trauer-Falle, von gantzem
rtzen ſagen werden: **Des HErren Wille geſchehe!** GOtt
t nicht nur ſeinen, ſondern auch ihren Willen erfüllet.
enn das wolte ſie, daß ſie ein ſeliger Tod zu GOtt brin-
n ſolte. Sie wolte nicht ferne von dem GOttes-Hauſe
Sterbe-Bette haben. Sie wünſchte als meine Wenigkeit
n denen Herren Vorſtehern dieſes Orts vor 19. Jahren
s ihrem Bethel in das Schweidnitziſche Zion beruffen
urde, ich möchte ihr die Augen einmahl zudrücken, wie kurtz
vor ich ihrem **theuren Gemahl**, meinen ungemein gnä-
en und groſſen Patron, dieſen betrübten Dienſt leiſten
uſte. Ob ſie nun wohl dabey gedachte: **Dein Wille ge-
ehe!** So hat ſie doch endlich der HErr auch ihres Wun-
es gewähret, und, da ſie von meiner Jugend an mich
ler Wohlthaten gewürdiget, auch mich auf ihrem Sterbe-
ette **deren hohen Anverwandten** ſehr gnädig empfoh-
, Dieſelbe unter meinem Segen ihre Augen ſchlieſſen
ſen. Indem ich dieſes ſage, können meine Thränen leicht
rathen, daß der Tröſter auch ſelbſt eines Troſtes bedürffe.
eichwie ich aber verſichert bin, daß die mir erwieſene
ade meiner groſſen Wohlthäterin allbereit mit ewiger

Vergeltung belohnet wird, ſo tröſtet mich die GOtt ergebene Hoffnung, es werde noch immer eine Gnade in Dero Kindlichen Häuſern vor denjenigen übrig ſeyn/ welcher ſich mit Gebeth und Dienſten dem **Haugwitziſchen Saamen** biß in ſein Grab gewidmet hat. Wir laſſen indeſſen allerſeits den Willen GOttes unſern Troſt ſeyn. **Will er, daß ein Geſchlechte** nach dem andern aufkomme und aufhöre, wie er in dieſen Tagen auch anderwerts eine gottſelige Matron die Letzte ihres berühmten Hauſes ſeyn laſſen; (*) ſo wollen wir dencken: **Des HErren Wille geſchehe!** Sollen wir ſelbſt einmahl an die Reihe treten, und denen folgen, die wir im Leben geliebet haben, ſo wollen wir auch das unſere letzte Bitte ſeyn laſſen, was uns **die in der Ewigkeit triumphirende Frau von Haugwitz/ als den Kern aller Sterbe-Gebethe** empfohlen hat: **Herr dein Wille geſchehe!**

Und ſo wird der **letzte Wille** Unſerer **Hochſeligen Frauen Barone** vollbracht ſeyn, da ſie an ihrem letzten Ehren-Tage nur von dem **Willen GOttes** zu reden verordnet hat. Der Wille aber Dero hinterlaſſenen Hochbetrübteſten **Frauen Töchter/ Herren Eyd-Männer/ Herren Enckel Söhne/ Frauen und Fräulein Enckel-Töchter** ſoll der **Hohen Trauer-Verſammlung** noch erkläret werden. Sie erkennen es mit gehorſamſten Danck, daß **Euer** Excellence, **Hoch- und Wohl- auch Hoch-Edelgebohrne** und ſonſt **Hoch- und Werthgeſchätzte Leichen-Begleiter/** den ſonderbahren [illegible], welche ſie gegen Ihre Hochſelige Frau **Mutter und Groß-Mutter** im Leben bezeuget, auch nach ihrem Tode an den Tag legen wollen. Sie achten ſolches vor ein groſſes Theil ihrer Aufrichtung, und es fehlet ihnen nicht an Willen, ſolches in der That danckbarlichſt zu verſchulden; ſie wünſchen aber, GOTT wolle ſie bey lauter Freuden-Bezeugungen dieſe Schuld abführen laſſen. Sie werden auch nicht von dieſer heiligen Stätte abtreten, ohne GOtt zu bitten, daß er

---

(*) War die Hoch-Edelgebohrne Frau, Frau **Eva** verwittibte **von Studnitz/** gebohrne **von Zaruth** aus dem Hauſe Deutſchwürbitſch, welche den 14. Martii dieſes Jahres, nachdem ſie 31. Kindes-Kinder erlebt, zu Geroltſchütz, im 72ſten Jahre Ihres Alters die Welt mit dem Himmel verwechſelte.

er ihre theure Perſonen und hohe Häuſer mit traurigen Begebenheiten verſchonen, und mit unendlicher Vergnügung krönen wolle! **Des HErren Wille geſchehe auch alſo!** Meine letzte Bitte aber iſt, und ich kan die Erfüllung ſchon aus ihren Augen leſen, daß ſie dieſen meinen Worten ein vielfaches Echo geben wollen:

Theure Haugwitzin/
Fahr im Frieden hin
GOttes Willen iſt geſchehen/
Du kanſt die Erfüllung ſehen/
Aber Dein/
Weil noch Tugendhaffte ſeyn/
Soll bey uns auf Erden
Nimmermehr vergeſſen werden.

IV.

Hohe Ankunfft,

Himmliſcher Wandel und erbaulicher Abſchied

der Hochſeligen

F. von H.

Die Gräber der Todten ſind Schulen der Lebendigen. Hier lernen dieſe, was jene geweſen, und was ſie ſelbſten einmahl werden ſollen. Eine kleine Hand voll Aſche erinnert alle Vorübergehende ihrer Sterblichkeit, und leget Funcken in ihr Hertz zu einem tugendhafften Leben, welches auch ein Leben nach dem Tode iſt. Eine ſolche Weißheit lernen wir bey dem Grabe der **weyland Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen Sophia Eliſabeth/ verwittibter von Haugwitz/ gebohrner Freyin von Zaradeck/ Frauen auf Brauchitſchdorff/ Klein Obiſch/ Töppendorff und Haynbach/** Derer Gedächtniß nunmehr in Seegen iſt. Das uralte Freyherrliche Geſchlechte/ aus welchem dieſe preißwürdige Dame entſproſſen, hat zwar auch durch Ihren Todes-Fall ſeinen gäntzlichen Ausgang erlitten. Aber ſie muſte vielleicht darum die letzte dieſes berühmten Hauſes ſeyn, weil Ihre Ruhm-volle Tugenden allein vermögend waren, daſſelbige in dem Gedächtniß danckbarer Nachkommen zu verewigen. Es würde etwas überflüßiges ſeyn, die Wurtzeln dieſes vornehmen Stammes in den Geſchlechts-Büchern der benachbarten Kron-Böhmen, und dem angräntzendem Marggrafthum Mähren auf zu ſuchen, da unſer Vaterland die Zweige deſſelbigen bereits auf den höchſten Ehren-Gipffel gepflantzet, und den erfolgten Abgang unter ſeine betrübteſte Fatalitäten zehlet. Es wird genung ſeyn in Benennung der vornehmſten Ahnen darzuthun, daß unſere Hoch-ſelige Frau von Haugwitz in ihrer untadelhafften Ankunfft den alleredelſten Zunder gefunden, aus welchem ein ſo herrliches Licht Ihrer vollkommenen Tugenden ſeinen Urſprung genommen. Ihr in GOtt ruhender Herr Vater war der Weyland Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Heinrich / Freyherr von Zaradeck / Herr auf Eichholtz / Dohna, Schwartzau und Klapote, in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum. Ihres Herren Vatern Vater der Weyland Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Carl / Freyherr von Zaradeck und Wiſchnau / Herr auf Geyſtersdorff / Niwe und Wißdorff / im Oppliſchen Fürſtenthum. Ihres Herren Vatern Frau Mutter die Hoch- und Wohlgebohrne Frau, Frau Eliſabeth / gebohrne Freyin von Rogendorff / aus dem Hauſe Mollenburg. Ihres Herrn Vatern Vatern Frau Mutter / eine gebohrnen von Wiſchnovsky aus dem Hauſe Petrovska, im Marggrafthum Mähren. Ihres Herren Vatern Mutter Frau Mutter Frau Agnes von Streyn / gebohrne Freyin von Schwartzenau / aus dem Hauſe Ungerſchütz. Ihres Herren Vatern Vatern Vatern Frau Mutter / eine gebohrne von Miſchky, aus dem Hauſe Zlunic. Ihres Herren Vatern Mutter Mutter Frau Mutter Frau Eliſabeth / gebohrne Freyin von Tovara, aus dem Königreich Spanien. Ihres Herrn Vatern Vatern Mutter Frau Mutter / eine gebohrne von Conrasky, aus dem Hauſe Wadern. Ihres Herren Vatern Mutter Vatern Frau Mutter/ Frau Maria Herin von Trautmansdorff. Auf Seiten Dero Hochſeligen Frau Mutter/ zeiget ſich nicht minder ein Glantz vortrefflicher Ahnen. Es war aber Dieſelbe die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau/ Frau Eva/ gebohrne von Schweinich und Schweinhaus/ eine Tochter des Weyland Hoch-Edelgebohrnen Ritters und Herrn/ Herren Adam von Schweinich und Schweinhaus/ Herren auf Mertſchütz/ Kolbnitz/ Schweinhaus und ſo ferner, der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Hochverdienten Ober-Rechts-Sitzers und Landes-Aeltiſten. Ihrer Frau Mutter Mutter Frau Eliſabeth/ gebohrne von Landskron und Jiſerwitz/aus dem Hauſe Obſendorff. Ihrer Frau Mutter Herren Vatern Frau Mutter Frau Barbara von Rothkirch/ aus dem Hauſe Praußnitz/ im Jaueriſchen Fürſtenthum. Ihrer Frau Mutter Mutter Frau Mutter Frau Hedewig von Schweinitz/ aus dem Hauſe Seyffersdorff/ im Liegnitziſchen Fürſtenthum. Ihrer Frau Mutter Vatern Vatern Frau Mutter Frau Margaretha/ gebohrne von Borſchnitz/ aus dem Hauſe Hohen-Friedeberg. Ihrer Frau Mutter Vatern Frau Mutter Frau Mutter eine gebohrne von Reibnitz/ aus dem Hauſe Girlßdorff. Ihrer Frau Mutter Mutter Vatern Frau Mutter eine gebohrne von Seidlitz/ aus dem Hauſe Schmelwitz. Ihrer Frau Mutter Mutter Mutter Frau Mutter Frau Magdalena von Stoſch/ aus dem Hauſe Groß-Tſchirn. Unter ſo viel hellſtrahlenden Lichtern, erblickte unſere Wohlgebohrne Frau von Haugwitz das erſte Tages-Licht zu Eichholtz im Liegnitziſchen Fürſtenthum, im Jahre nach Ihres Erlöſers Gebuhrt, 1659. den 19. Tag des Monaths Octobr. Allein bey allen Vorrechten Ihres hohen Standes brachte Sie gleichwohl den befleckten Rock des Fleiſches mit ſich auf die Welt, und brauchte alſo einer neuen Gebuhrt, daß Sie geiſtliches Geſchlechts würde. Sie ward demnach in den Schooß der Kirchen zu Hohkirch gelegt, daſelbſt bekam Sie das Siegel des Heiligen Geiſtes, und den ſchönen Nahmen Sophia Eliſabeth welcher auch zugleich in dem Himmel angeſchrieben worden. Nun war die Hochſelige ein Kind GOttes in dem Schooße Ihrer **Hoch-Freyherrlichen Eltern**/ welche dahero ſich aufs eifrigſte bemüheten, daß Chriſtus eine Geſtalt in ihr gewinnen möchte. Man drückte bald in ihr zartes Hertze die erſten Linien der ungeheuchelten Gottesfurcht, und ihre gantze Auferziehung war eine beſtändige Handleitung zum Himmel. Auf den Grund des bey ihr gelegten Chriſtenthums wurden keine Stoppeln gebauet, ſondern ein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto. So war es gar leicht auf einen ſolchen Stamm alle andere Tugenden zu pfropffen, welche ſie vor GOtt und Menſchen angenehm machen konnten: Zwar ward ſie in der erſten Blüte durch den Tod Ihrer **Hoch-Freyherrlichen Eltern** Dero aller getreueſten Vorſorge allzuzeitig beraubet, allein was zur Ausbildung Ihrer Tugenden annoch fehlete, ward durch die gütigſte Vorſorge Dero **Frau Mutter Schweſter/ der Weyland Hoch-und Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen Anna Eliſabeth/ vermählte Freyin von Bibran und Modlau** glücklich erſetzt. In dieſem Hoch-Freyherrlichen Hauſe ſuchte ſie auch folgends Derjenige, der in ſeinem Hertzen Ihrer Tugend überzeuget war, daß ſie die holdſeligſte und treueſte Gefährtin ſeines Lebens ſeyn würde. **Der Weyland Hoch-und Wohlgebohrne Ritter und Herr/ Herr Niclas Heinrich von Haugwitz/ Herr auf Nieder-und Mittel-Brauchitſchdorff/ Klein-Obiſch/ Töppendorff und Harnbach**/ des Königlichen Mann-Gerichts im Glogauiſchen Fürſtenthum Hochverdienter Aſſeſſor, und des dritten Liegnitziſchen Crayſes Hochanſehnlicher Deputatus, widmete ſein Hertz dieſer Tugendhafften Fräulein/ und gab ihr ſeine Hand vor dem Altare des Herren zu Hochkirch den 26. Tag des Monats October im Jahr 1678. und er fand auch an Derſelben die allerliebenswürdigſte Gemahlin, ein wahres Kleinod ſeines Hertzens, und ein vollkommnes Exempel ungefärbter Liebe. Glückſeliger hätte man dieſe Ehe nicht wünſchen können, o daß ſie nur länger gewähret hätte! Das Hoch-Adeliche Haus Brauchitſchdorff erbauete ſich durch dieſe geſegnete Mutter mit 2. Söhnen und 6. Töchtern, und ob zwar der Himmel mit ihnen theilete, und nebſt den Erſteren auch 2. von den Letztern durch frühzeitiges Erblaſſen zurücke forderte, ſo war ihnen doch die Freude in denen übrigen deſto vollkommener, weil dieſelben eine ſo hoch vernünfftige **Frau Mutter** hatten, die keiner aus gekünſtelten Regul eines Locks oder Fenelons, ſondern allein der wahren GOttes-Furcht ſich bedienet, Ihre wohlgeartete Tochter zu Palläſten der Tugenden zu machen. Wenn ſie ihnen bereits mit der Milch die Liebe zu GOtt und allen Tugenden eingefloſſet, alſo fiel es auch nicht ſchwer, die gantze Auferziehung Derſelben auf dieſen Zweck zu leiten, und einen feſten Grund zu ihrer geiſtlichen und leiblichen Wohlfahrt zu legen. Es bezeugen es aber auch Deroſelben glückſelige Vermählungen, daß man die Funcken in der Aſche und die Tugenden daſelbſt geſucht, wo ſie erblich geweſen. Die ältere **Frau Tochter / Frau Juliana Eliſabeth /** übergaben ſie unter Göttlichem Seegen Anno 1696. den 25. Auguſti, an den **Hoch- und Wohlgebohrnen Hrn. Herren Johann Friedrich / Freyherr von** Sandresky **und** Sandraſchutz, **Herren auf Niederlangen-Seyffersdorff / Ober-Panthenau / und deren Schweinichiſchen Güter /** der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer **Hochverdienten Landes-Aelteſten.** Aus welcher höchſt-vergnügten Ehe die **Hochſelige Frau Mutter /** nicht nur zu einer Groß- ſondern auch zu einer **Aelter-Mutter** worden, und benebenſt 11. Enckelen erlebet hat. Die andere **Frau Tochter** folgete, gleichwie in der Geburth, alſo auch in der Liebe der Erſteren nach, und wurde im Jahr 1701. den 29. Jun. vermählet, an den **Hoch- und Wohlgebohrnen Herren / Herren Gottlieb Ferdinand / Freyherren von** Sandresky **und** Sandraſchutz, **Herren auf Langen-Bilau /** welche zwar auch eine Enckel-Tochter, aber nur dem Himmel, gebohren, und als eine ſtets himmliſch-geſinnte Seele ſelbſten allbereits den Weg dahin genommen, auch durch Ihren frühzeitigen Tod nicht wenig von dem Hertzen der **Hochbetrübteſten Frau Mutter** nach ſich gezogen, nachdem dieſelbe in ihrer Abweſenheit, den 20. Auguſti Anno 1719. als eine getreue Sulamith Ihrem Seelen-Freunde freudigſt entgegen gieng. **Fräulein Eva Hedwig** dienet GOtt in Ihrer Einſamkeit zu Altenburg in dem Magdalenen-

Stiffte, nachdem dieſelbe der Welt zu dienen von dem verborgenen GOtte nicht auserſehen worden. Die folgende von denen 5 Frau Töchtern, **Frau Anna Helena** legte die heilige Schickung GOttes bald nach dem Tode Ihres ſeligen Herren Vaters den 29. Novembr. 1701. in die Armen des **Hoch- und Wohlgebohrnen Ritters und Herrn, Herren Georg Carl von Haugwitz, Herren auf gantz Brauchitſchdorff, Groß- und Klein-Obiſch, Töppendorff und Harnbach, Ihro Königlichen Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Sachſen, Hochmeritirten Obriſten,** des Glogauiſchen Fürſtenthums **Königlichen Man-Gerichts-Aſſeſſoris und Landes-Deputirten,** und ſchenckte durch deren höchſt vergnügte Ehe ihr auch 10. angenehme Enckel, unter denen vornemlich ein Hoffnungsvoller Sohn, durch ſeine Ruhmwürdige Conduite, der **Hochſeligen Frau Groß-Mutter** viel Vergnügen gemacht. Endlich verſorgte auch der heilige Rath GOttes die jüngere Frau Tochter, **Frau Maria Eleonora** den 7. Januar. im Jahr 1705. mit einem gewünſchten **Herren Gemahl, dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Carl Ferdinand, Freyherr von Seher-Thos, Herrn auf Damanitz, Hohen-Poſeritz, Schwenckfeld, Eſdorff, Erlich und Rotenbach,** der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer **Hochverordneten Landes-Aelteſten.** Die Zahl der Enckel vermehrte ſich durch dieſe liebreichſte Vermählung abermahl mit 9. daß alſo die **Hochſelige Frau Groß-Mutter** derſelben insgeſammt 31. nebſt einer Vor-Enckelin erlebet, die gröſte Helffte aber auch bereits zu einer ſeligen Vorſchau des himmliſchen Erbes abgefertiget hat. Das waren nun die Schätze, mit welchen ſich unſere glückſelige **Frau Groß-Mutter** reicher machete, als mit allen Gütern dieſer Welt, und da es der Weißheit GOttes alſo gefiel, den Abgang eines leiblichen Sohnes mit ſo viel angenehmen Eyd-Männern zu erſetzen, war es ihr die gröſte Freude, wenn ſie den Haugwitziſchen Saamen auch in einer fremden Erde bekleiben ſahe. Den aller empfindlichſten Verluſt, welchen unſere durch manches Creutz bewährte **Frau von Haugwitz** in dieſer Welt empfand, war wohl der ſchmertzliche Todes-Fall eines allergetreueſten **Gemahls,** welcher ſie den 26.

Sept des Jahres 1701. in den Thränen-vollen Wittwen-Stand verſetzte. Je ungemeiner die Liebe war, welche ſie mit dem Hertzen deſſelbigen verband, ja ein Hertz mit ihm machte, deſto tieffer war die Wunde, welche ſein betrübter Abſchied ihrem treuen Hertzen ſchlug, und man hatte die wehmüthigen Worte einer klugen Römerin in ihren Mund legen mögen, welche bey der Leiche ihres tapffern Mannes ſagte: Er lebet wohl noch in ſeinen Verdienſten, aber ich bin ihm geſtorben. Wiewohl da ihr nun die Laſt allein auf den Rücken fiel, vor ſich und die ihrigen zu ſorgen, wurde ſie auch unterdeſſen gar nachdrücklich durch die Krafft GOttes geſtärcket, daß ſie eine Freude nach der andern an Kind- und Kindes-Kindern erlebete, und gar augenſcheinlich ſahe, wie der Seegen eines frommen und wohlverdienten Herren Vaters ſtets ein neues Leben gieng. Sie verehrete auch das Andencken ihres unvergleichlichen Herren Gemahls, mit unverbrüchliche Treue bis ins Grab, und verlangte ihr Hertze keinem andern mehr zu geben, weil er den gröſten Theil bereits mit ſich in den Himmel genommen. Sie bauete demnach die Einſamkeit auf ihrem Witthums-Sitze Brauchitſchdorff, woſelbſt ſie wohl nicht mit einer Artemiſia von der Aſche ihres Geliebten ſich nährete, gleichwohl aber bey einem ſo werthen Grabe, da ſie ihren angenehmſten Schatz verſchloſſen, die Fußſtapffen ſeines Segens ſammlete. Von daraus beſuchte ſie die umher zerſtreuten Theile ihres Hertzens, und wolte nicht nur mit ihrem Gebethe, ſondern auch mit ihrer Gegenwart die Proben treueſter Mutter-Liebe thun, bis ſie endlich, daß ſie dem gröſten Theil ihrer Kinder deſto näher wäre, in Schweidnitz zu wohnen beliebete. Hier war ihr gröſter Zeit-Vertreib, in den Vorhöfen des HErren, und eine erbauliche Unterredung mit den Dienern GOttes. Sie brachte nicht nur das Ohr mit ſich in die Kirche, ſondern auch das Hertz, und behielt nicht die Schalen, ſondern den Kern. Sie war lieber eine Maria, als eine Martha, und wie offt wünſchte daß ſie nur der Welt ſich noch vielmehr entziehen könnte. Ihr gröſtes Vergnügen war, daß zuletzt ſie am allernäheſten bey dem Hauſe GOttes ihre Wohnung genieſſen konnte, und der jüngere Herr Eydam ihr die bequemquemſte Gelegenheit ſchaffte, die letzten Tage ihres Lebens in ſtiller Ruhe zu zu bringen. Hier ſahe ſie die Eitelkeiten der Welt nur in der Ferne an, denn ihre Augen giengen ſtets nach den Bergen, hier verſchloß ſie ſich in ihre Beth-Kammer, und brachte GOTT die Fülle ihrer Thränen im Verborgenen, von dar ſchickte ſie auch ihre Seuffzer in die herumliegenden kindlichen Häuſer, und dachte mit einer frommen Hertzogin des Hauſes Luneburg: Wo ich nicht ſelbſten ſeyn kan, da will ich mein Gebeth hinſchicken. Sie unterließ aber auch nicht in Freud und Leid denen übrigen mit Rath und Troſte bey zu wohnen, und war derſelbigen kein Weg zu ferne, wenn ihre Gegenwart ihnen tröſtlich fallen konnte. So ruhete auch ihre Feder nicht, und floß wohl recht von Mütterlichen Seegen, wenn ſie ihre mit vielen Thränen benetzte Brieffe an Dero Kinder und Kindes-Kinder abfertigte. Sie bekümmerte ſich aber nicht nur um die Wohlfahrt derer, welche unter ihrem Hertzen gelegen, ſondern ſie ließ auch fremde Noth ihr zu Hertzen gehen. Mit dem Seegen, den ihr GOtt zu geworffen wucherte ſie nicht, wie die Welt zu thun pfleget, ſondern legte ihn wiederum in den Schatz GOttes. Sie ſchätzte einen Scherff viel geſegneter in der Hand eines Armen, als das gröſte Capital in einem löcherichten Beutel. Und in dieſer Meinung hinderte ſie gar nicht das Urtheil derjenigen, welche nur ihr Theil in der Welt ſuchen, denn ſie wolte ihr nur einen Schatz im Himmel ſammlen. Es zeugen von ihrer Mildigkeit die GOttes-Häuſer, bevoraus dasjenige, wo die geſegnete Aſche ihres ſeligen **Herren Gemahls** ruhet, welches ſie durch treueſte Vorſorge aus ſeiner Aſche wiederum hervor ſuchte, und mit neuem Schmucke begabete. So ſchmückte ſie auch die lebendigen Tempel GOttes: Wittwen und Wayſen aſſen von ihrem Brod, und wie viel Arme hat ſie auf ihrem Sieg- und Sterbe-Bette erquicket! Durch ihren Vorſchub lernten die Unmündigen Weisheit, und ſie vergaß auch Derer nicht, welche die Hütten GOttes pflegeten. Solten alle die ihre Kleider ausbreiten bey ihrem Grabe, das iſt, die Wohlthaten rühmen, welche ſie von dieſer Tabea empfangen, ſo würden wir das gröſte Trauer-Gerüſte ſehen. Wie wohl dieſe ungemeine Wohlthäterin verlangte nicht den mindeſten Ruhm von ihrer Gütigkeit, welche ſie vor GOtt nur eine Schuldigkeit nennete. Ja ſie rühmete ſich überhaupt nur ihrer Schwachheit, daß die Krafft GOttes deſto mächtiger in ihr würde. Sie kannte ſich ſelbſten wohl, daß ſie bey allen Vorrechten ihrer Gebuhrt, dennoch ein Menſch war, welcher GOtt täglich um Vergebung ſeiner Sünden bitten muſte. So wandelte ſie auch in täglicher Buſſe, und opfferte auch gar offte ihr zerknirſchtes Hertze auf dem Altar der Verſöhnung, von welchem ſie alsdenn mit groſſer Inbrünſtigkeit die theuren Siegel der Gnaden nahm, und dadurch einen Himmel in ihrem Hertzen machte. So begierig war ſie immer in einer ſüſſen Vereinigung mit GOtt zu ſtehn, und auch in vertraulicher Liebe mit ihrem Nächſten zu leben. Nicht nur Bluts- ſondern auch Gemüths-Freunde genoſſen ihre Aufrichtigkeit, und wie gerne wolte ſie mit allen Menſchen Friede halten. Bey allem dieſen, was derſelben zu einem unſterblichen Ruhme gereichet, muſte ſie ſich gleichwohl auch des Creutze Chriſti rühmen, und wie konnte ſie unter demſelben ohne Creutze ſeyn, war es nicht an ihre Stirne geſchrieben, ſo ſtund es doch in ihrem Hertzen. Die öfftern Todes-Fälle in Dero Anverwandten Häuſern, die betrübteſte Voranſendung aller **Freyherrlichen Geſchwiſter** / der ſchmertzliche Verluſt einer tugendhafften **Frau Tochter** / waren es nicht alleine, die ihren Wittwen-Stand zu einer reichen Thränen-Quelle machten, GOtt miſchte immer etwas Bitters auch in ihre unſchuldigſte Freude, und der alle ihre Thränen gezehlet, der weiß es auch am beſten, unter was vor Dornen ihr Hertze gelegen, welche ſie aber als von dem Haupte JEſu geheiligte Mahlzeichen mit Gedult ertragen hat. Ob zwar Dero angehendes Alter auch mit einigen Beſchwerlichkeiten begleitet worden, ſo war ihre Leibes-Conſtitution doch alſo beſchaffen, daß ſie über allzu groſſe Schwachheiten nicht klagen dürffen, ohne da ſie vor einigen Wochen zu Jauer, woſelbſt ſie Dero ſeligen **Frau Schweſter Tochter** Geneſung bey zu wohnen beſchloſſen, wegen einiger kräncklichen Zufälle, bey 8. Tagen das Bette hüten müſſen. Sie eilete aber ſofort nach weniger Erholung über Damatz nach Schweidnitz, wo ſie in etwas ſich zu recolligiren ſchiene; Al

lein als ſie den 16. dieſes Monaths ganz geſund vom
ſche aufgeſtanden, und des Abends eine Beſuchung auf d
Kirchhofe abgeſtattet, fiel ſie nach dieſem bey der Heimkun
in eine ſchnelle Entkräfftigung, groſſen Unwillen des Mage
und andere beſorgliche Zufälle, welche lauter Vorboth
eines hitzigen Fiebers waren, wodurch in folgenden Tag
ſie alſo abgemattet worden, daß alle Hoffnung zur Erl
lung verſchwinden muſte. Es ominirte auch die To
Krancke Frau von Haugwitz ihr bald ſelbſten den To
Daher ſie auch alle **Dero Frau Töchter und Eyd-Mä**
ner noch einmahl zu ſehen verlangte, und nach ihrer Ankun
ſie mit den durchdringendſten Worten ſegnete. Alle Artzney
verlohren ihre Kräffte, und alle Vorſorge zweyer berüh
ter Medicorum, Tit. Herr Doct. Georg Jachmanns, un
Herrn Doct. Chriſtian Gottlieb Michaelis war vergeben
ſie wendete ſich alſo zu denen geiſtlichen Artzneyen und ſu
te den Balſam nicht in Gilead, ſondern in JEſu Wunde
bey bußfertiger Gemeſſung deſſen heiligen Leibes und Bl
tes. Was weder Kraut noch Pflaſter heilen konnte, mu
des HErren Wort verbinden. So erwartete ſie mit groſſ
Gedult ihres ſeligen Aufbruches, welcher an eben dem T
ge des HErren geſchahe, da JEſus in der Gemeine ſagte
Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht ſehen un
ſchmecken ewiglich. Verſtand und Sinnen bleiben unve
rückt bis auf eine kleine Zeit vor ihrem Abſchiede, da ſi
JEſus gleichſam nur einen Augenblick vor ihr verbarg, ab
mit groſſer Barmhertzigkeit hernach krönete. Geſtalt ſ
bey fortwährendem Singen und Beten mit aufgehobene
Händen und Augen die endliche Vollendung des göttl
chen Willens freudigſt erwartete, und nach dem man ei
liebliches Lachen in ihrem meiſt erblaſten Antlitz gemerckt
druckte ſie die müden Augen zu, und übergab ihre theue
erlöſete Seele den Händen JEſu unter Prieſterlicher Ein
ſegnung ſanfft und ſelig, ohne daß man einige Bitterkei
des Todes oder ungebärdige Verwandlung geſpühret hatte
Sie hatte alſo ihren Glauben mit dem Schauen glückſelig
verwechſelt, nachdem ſie in einem ſterblichen Leibe gewoh
net 62. Jahr 17. Wochen, im Eheſtande zu gebracht 1
Jahr weniger 4. Wochen, im Wittwen-Stande aber 2

un

Jahr und 19. Wochen. Ihr Sterbe-Tag war eine Vollendung des Sabbaths, da ſie am 22ſten Tage dieſes Monaths, nachdem die Sonne untergangem, um 7. Uhr auch zurüſte gieng, allen denen, die Ihren Tod beklagen, die tröſtliche Hoffnung hinterlaſſend, daß ſie in der Auferſtehung der Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters-Reich. Sie werden alſo mit viel gröſſerem Vertrauen als das heydniſche Perſien, auf Ihrem Grabe ſich eine Sonne einbilden können, welche Ihnen mit dieſem eintzigem Worte: Orietur, ſo viel zu verſtehen geben wird:

Seht meinen Untergang nicht an/
Weil ich nicht immer leuchten kan.
Ich habe nur mein Licht verborgen/
Doch wird der jetzt verſteckte Schein
Im Wiederſehen ſchöner ſeyn/
Ich warte nur auf jenem Morgen.
Der HErr ſey Euer Troſt und Licht
So fehlt es euch an Sonne nicht/
Die alles Trauren kan vertreiben/
Laſt Wapen und Geſchlecht vergehn/
Mein Segen wird doch wohl beſtehn/
Und JEſus Sonn und Schild verbleiben.

V.

Die Grabſchrifft eines rechten Iſraeliters,
bey der letzten Ehre
Herrn Sigismund von Zedlitz,
Aus Pſalm IV. v. 9.
entworffen.

JESU!
Und wenn ich im Wallen
Nach deinem Gefallen
Beſchlieſſe den Lauff
Steh ſelber zur Seite/
Die Seele begleite
In Himmel hinauf.

Hoch-

Hochbetrübte, Hochgeſchätzte Trauer-Verſammlung.

SO ſeuffzet der Welt-müde Pilgrim, wann er an die letzten Schritte ſeiner Wallfahrt gedencket. Dieweil er in dem Leibe wohnet, ſo wallet er dem HErren. Er hat aber vielmehr Luſt, auſſer dem Leibe zu wallen, und daheim zu ſeyn bey dem HErrn, nach dem Sinn Pauli und aller himmliſch-geſinnten Chriſten, aus 2. Cor. V. 6. 8. Daher ſehnet er ſich bey dem Wandel im Glauben nach dem Schauen, und iſt mit ſeinem Hertzen ſchon in dem Himmel, wenn er noch mit ſeinem Fuſſe auf Erden iſt. Er ſchicket ſeine Augen über den Jordan, wenn er noch mit Moſe auf dem Berge ſtehet, und ſehnet ſich nach einer Behauſung, die vom Himmel iſt. Endlich kommt es doch zur Endſchafft mit ſeiner Pilgrimſchafft. Wie Iſrael nicht immer in der Wüſten, ſo bleibt er nicht immer in der Welt. Die Arche findet zuletzt ihr Ararat, die Schwalbe ihr Neſt, Iſrael ſeine Ruhe. Wie die Krücken der Krancken bey dem Teiche Betheſda, ſo lieget alsdenn der Wanderſtab bey ſeinem Grabe.

An dieſe Zeit dencket aber der vorſichtige Wanderer zu aller Zeit. In allen Verrichtungen führet er ſich auf, wie die Iſraeliten bey ihrem Paſſah. Den Gurt um die Lenden, den Stab in den Händen, die Schuhe an den Füſſen, als die hinweg eilen. So iſt er immer gerüſtet, wenn er an den letzten Aufbruch gedencket. In ſeinem Wallen richtet er ſich immer fort nach GOttes Willen. Er dencket nicht, heute oder morgen will ich da und dort hin gehen. Seine Loſung iſt: So der HERR will! (Jacob. IV. 15.) Sein Wallen muß GOtt gefallen. Und dieſe Gefälligkeit ſtellet auch das Ende ſeiner Wallfahrt in GOttes Hände. Er begehret ſeinen Lauff nicht eher zu beſchlieſſen, als es der Rath GOttes beſchloſſen hat. Wenn GOTT will, ſo will er mit. Giebet ihm der HErr Leben, ſo lebet er dem HErren. Soll er auch ſterben, ſo ſtirbt er dem HErren. Alles nach deſſen Gefallen, der ſein Leben und Sterben in ſeinen Händen hat.

Auf der Reiſe nun, die er nur einmahl thun, und keinmahl wiederhohlen kan, will er auch gerne ſicher gehen. Er ſuchet ſich alſo bey Zeiten einen Geleitsmann, der ihn über

den

en Jodan führe. Darzu iſt Moſes viel zu wenig, und
oſua viel zu ſchwach, ob ſie gleich gute Anführer ge-
n. Zu ſeiner Seite ſoll niemand ſtehen und gehen als
Eſus, der ihm im Tode voran gegangen iſt. Die Seele
ll niemand begleiten/ als der Seelen-Freund, der ihr
cher Geleite zum Himmel gemacht. Wiewohl kan ihm
en dieſer Wahl ſeyn. Das iſt der Engel, der einen Ja-
b aus allem Ubel erlöſet. Der Engel, der für Iſrael
ergieng, da es aus Egypten gieng. Der beſte Freund
n der Noth und auch im Tode. Sein Auge ſiehet noch
chärffer als eines Hobabs, zu welchem Moſes im Nahmen
ſraels ſagte: Du ſollſt unſer Auge ſeyn. (Num. X. 31.)
r iſt lauter Auge, wie Auguſtinus redet. Sein Mund
t viel ratſamer als eines Samuels, von welchem man in
ſrael glaubte, alles, was er ſage, das geſchehe. (1. Sam.
X. 6.) Bey ihm iſt Rath und That. (Prov. XVIII. 14.)
uf ſeine Hand kan er ſich viel ſicherer lehnen, als der Kö-
ig von Syrien auf die Hand Naemanns (1. Reg. V. 18.)
Sein Hertz kan ſich viel gewiſſer auf ihn verlaſſen, als Da-
id auf das Hertze Jonathans. (1. Sam. XX. 17.) Sein
Wander-Stab iſt kein Egyptiſcher Rohrſtab, der ihm durch
ie Hand bohret. (Eſ. XXXVI. 6.) Leitet er ihn, ſo gleitet
r nicht. Führet er ihn, ſo wird er nicht verführet. Und
as nicht nur im Leben, ſondern auch im Sterben. Der
HErr behütet ſeinen Ausgang und Eingang in der Zeit, und
uch in die Ewigkeit.

Er bittet aber ſicher Geleite, fürnehmlich vor ſeine Seele. Um dieſen Schatz iſt es ihm am meiſten zu thun, daß er ihn ſicher in den Himmel bringe. Iſrael durffte nicht durch ſo viel Feinde ziehen, da es durch die Wüſten wandelte, als der geiſtliche Pilgrim, der nach dem Himmliſchen Canaan reiſet. So trägt er nicht nur ſeine Seele, mit einem ſorgfältigen David, immer in ſeinen Händen, (Pſ. CXIX. 109.) ſondern bethet auch mit dieſem heiligen Könige: Führe meine Seele aus dem Kercker! (Pſ. CXLII. 8.) Durch Glauben, Liebe und Gebeth bindet er ſeine Seele auf JEſus Seele. Wie kan das verlohren gehen, was JEſus Auge leitet, was JEſus Hertze begleitet? Dieſer treue Gefährte weichet von ihm nicht, weder zur Rechten noch zur Lincken, bis er ſeine Seele wie eine Beute, und zugleich der Seelen Seligkeit davon bringet.

Und wohin gehet denn nun der Wandel? In Himmel hinauf. Im Himmel ſind die Gläubigen ſchon Bürger, wenn ſie noch Pilgrim auf Erden ſind. (Pſ. XXIX. 13.) Hier ſind ſie in der Fremde, dort da heime. Wie ſehnet ſich ein Kind nach ſeinem Vaterlande? Wie verlanget eine Braut nach der Heimführung? Wie ſtrebet ein Gefangener nach der Freyheit? Ein Menſch der die Erſtlinge des Geiſtes geſchmecket, will auch gerne bey der Gemeine der Erſtgebohrnen ſeyn, derer Nahmen nicht nur in dem Himmel angeſchrieben ſind, ſondern deren Erbtheil auch in dem Himmel iſt. So wühlet er denn nicht in der Erde mit den Maulwurffen, er ſchwinget ſich vielmehr gleich den Adlern nach der Sonne. Seine Gedancken ſendet er als Kundſchaffter immer voran, die ihm Trauben holen aus dem Lande der Verheiſſung. Bekommt er nun einen ſo ſüſſen Vorſchmack von den Kräfften der zukünfftigen Welt, ſo wird ihm alle Luſt dieſer Welt gantz bitter, und er dencket nur: Eia wären wir da! Findet er gleich was angenehmes auf Erden, er ſpricht, wie jener Pilgrim, wenn er auf der Reiſe nach dem gelobten Lande in eine ſchöne Stadt kam: Iſt es doch nicht Jeruſalem. Er vergnügt ſich wohl an den Vorblicken des Himmels, wie ein entzückter Petrus auf dem Berge der Verklährung, und ruffet aus: Hier iſt gut ſeyn! (Matth. XVII, 4.) Er muß aber von Thabor wieder auf Golgatha, und ſo lange er noch in der Welt wandelt, unter ſteten Abwechſelungen des Regens und Sonnenſcheins, der Freude und des Leides ſich befinden. So wünſchet er ſich nirgends lieber zu ſeyn, als über der Erden. Und das iſt die liebliche Loſung bey ſeiner ſeligen Hoffnung: Im Himmel iſt gut wohnen! Da er nun einen hurtigen Schritt nach dem andern auf dem Wege zum Himmel thut, ſo ſeufftzet er billig einmahl über das andere zu ſeinem Begleiter nach dem Himmel:

Und wenn ich im Wallen
Nach deinem Gefallen
  Beſchlieſſe den Lauff/
Steh ſelber zur Seite/
Die Seele begleite
  Zum Himmel hinauf!

Meine Allerwertheſte / dieſer Seuffzer war allemahl der Schluß, da wir in dem vergangenen Kirchen-Jahre unſre **Wallfahrt zur Wohlfahrt** hielten. Es iſt denen bekannt, die in unſern Zion mit uns aus- und eingegangen ſind. Wir nahmen dieſe Worte aus einem Morgen-Liede, welches in unſerm Schleſien nicht unbekannt, gleichwie es einen berühmten Schleſier zu Meiſter gehabt. Wie offte hatten wir damahls in unſerer Geſellſchafft ein **hochwerthes Mitglied unſerer benachbahrten Ritterſchafft.** Sind es doch nur 7. Wochen, von dem vergangenen Tage des HErren an zurechnen, da dieſer fromme Cavalier noch in unſerer heiligen Verſammlung war. Dort iſt der Ort, wo Er ſo offt ſeine Knie vor dem HErren beugte, ſeine Ohren an dem Worte des HErren ergetzte, und ſein Hertze vor GOtt ausſchuttete. O daß alle Liebhaber des HErren und ſeines Hauſes dieſen Vorgänger noch länger hätten genieſſen ſollen! Ich muß Ihn nur nennen, ſein Nahme wird doch in dieſen Vorhöfen des HErren immer grünen. Es iſt der **Weyland Wohlgebohrne Ritter und Herr/ Herr Sigismund von Z-dlitz und der Leipe/ Erb-Herr auf Creyſau/ Wieriſch/ Waltersdorff/ Neugericht/ Tuſchendorff und Kapsdorff/** Deſſen rühmliches Gedächtniß wir heute zwar mit betrübtem, aber auch mit danckbahrem Andencken begehen.

Es war gar merckwürdig, was dieſer gottſelige Herr antwortete, als Er von den Seinigen erinnert wurde, Er möchte wegen Seiner kräncklichen Zufälle, an dem letzten Sonntage, den Er in dieſer Welt begieng, ſich zu Hauſe halten: Er wolte lieber die Kirche beſuchen. Man habe doch gar zu nöthig, daß man ſich durch fleißige Anhörung des göttlichen Wortes zum ſeligen Tode bereite, auf dem Kirch-Weg an den Todes-Weg gedencke und ſeuffze: **Und wen ich im Wallen** ꝛc. Er merckte vielleicht bey ſich ſelbſten, daß Er dieſen Weg wohl nicht mehr betreten und dieſes Seine letzte Reiſe in der Welt ſeyn würde.

Nun hat der Welt-müde **Herr von Z-dlitz** Seine **Wallfahrt zur Wohlfahrt** vollendet, die Er mit groſſer Aufmerckſamkeit an dieſer heiligen Stätte betrachtet. Sein inbrünſtiges Seuffzen iſt erhöret, Sein ſehnliches Verlangen geſtillet. Der Wanderſtab liegt nun bey Seinem Grabe, wo Er mit einem wallenden Jacob die Himmels-Leiter gefunden. Sein Haupt ruhet auf keinem harten Steine, ſondern auf dem Eck-Steine ſeiner Seeligkeit. Hier war Er in ſeinen eigenen Gütern ein Fremder, dort iſt Er nun daheime. Es hat Ihn der Tod in eine angenehme Herberge geführet, die im Schilde einen grünen Baum führet. Hier kan Er mit der Freundin JEſu ſagen: Ich ſitze unter dem Schatten, deſſen ich begehre. Hier bettet Ihm die Kranckheit nicht mehr auf Dornen, Er ſchläffet auf lauter Roſen. Hier ſtöhret kein Schmertz ſeine Ruhe, Er ligt im Frieden. Das Ende ſeines Lebens iſt auch das Ende ſeines Leidens; Die Vollendung ſeines Lauffens die Hinterlegung ſeines Creutzes. In dem Geleite ſeines JEſu hat Er alle Angſt-Berge überſtiegen, und iſt kommen zu dem Berge Zions und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmliſchen Jeruſalem, zu der Menge vieler tauſend Engel, und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten. (Hebr. XII, 22. 23.) Von dieſem glückſeeligen Beſchluß ſeiner Pilgrimſchafft ſollen wir jetzund reden, und von ſeinem gantz beruhigten Zuſtand eine tröſtliche Vorſtellung machen.

Zwar ich höre ſchon die wehmüthigſten Klagen einer bis in den Tod ſchmertzlich-betrübteſten **Frau Wittib.** Die gant ungemeine und allergetreueſte Liebe der **Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Hedwig Juliana / gebohrnen von Rohr und Stein /** gegen den **Hochſeligen Herrn von Zedlitz,** als Ihren Hochwertheſten **Herren Gemahl /** hat in der Welt nichts ſchmertzliches erfahren können, als dieſen empfindlichen Riß. Sein Tod hat ſie des angenehmſten Gefährten Ihres Lebens beraubet, und Den von Ihrem Haupte genommen, der nicht nur Ihr Haupt, ſondern auch Ihr Hertze war. Wird nicht dieſe Verlaſſene nun einem Salomon recht geben, wenn er ſaget: Wehe dem, der allein iſt! (Pred. VI, 10.) Kein Wunder, wenn nicht nur Ihr Auge weinet, ſondern auch Ihr Hertze blutet Da der den Lauff beſchloſſen, der bisher mit Ihr gewallet, ſo geht Ihr Fuß auf lauter Dornen, und Ihre Seele girret in der Wüſten, wie die Turtel-Taube, wenn ſie ihren Gatten verlohren. Ich getraue mir mit Worten Ihre Schmertzen nicht aus zu drücken, und es ſind auch Thränen zu wenig, Ih ren Jammer vor zu ſtellen. Ich will aber mit wenigen viel ſagen. Der Verluſt iſt ſo groß, daß, wenn ſie nicht Ihren GOtt noch übrig hätte, ſie mit ihrem Gemahl würde alles verlohren haben.

Ich ſehe mit groſſem Mitleiden die tiefgebeugten Häupter derer beſtürtzten **Herren Söhne**, und muß gleichwohl Ihre Thränen rechtfertigen, die ſie über dieſer Hochwerthen Leiche vergieſſen. Sie beweinen allerſeits einen **Herren Vater, der wenig Seines gleichen hatte**. Und ich habe noch viel zu wenig geſagt. Wenn ſie es nicht ſelbſten beſſer wüſten, als ich es Ihnen ſagen könnte; ſo würde ich, ohne des Verdachtes der Heucheley mich theilhafftig zu machen, Ihn die Krone aller Väter heiſſen können. Dieſe Krone iſt nun von Ihren Häuptern gefallen. Die Augen ſind geſchloſſen, die bis anher vor ſie gewacht. Die Quelle iſt verſtopfft, die ſo viel Seegen auf ſie flieſſen laſſen. Der Baum liegt darnieder, der Ihnen Frucht und Schatten gegeben. So werden nicht nur die Klagen, derer Verſorgung durch ſeine und GOttes Vorſorge auf guten Fuß geſtellet worden, ſondern noch mehr diejenigen, deren Grund-Stein zu Ihrer Wohlfahrt noch durch Ihn ſolte geleget werden. Wird dieſe Poſt nicht ein Donnerſchlag in deſſen Ohren ſeyn, der auſſer dem Vaterlande den noch lange nicht vermutheten Tod ſeines höchſtgeliebten **Herren Vaters** erfahren muß?

Dencke ich an das verwundete Hertz der Leidtragenden **Frau Tochter**, ſo bricht mir mein Hertz. Je näher dieſelbe an dem Hertzen dero werthgehaltenen **Herren Vaters** gelegen, deſto empfindlichſter ſchmertzet ſie nun deſſen Entfernung. Nun wird ſie Ihre erwartende Hoffnung in Thränen baden, weil ſie ſich der Freude beraubet ſiehet, dieſelbe auf den **Groß-Väterlichen Schooß** zuſetzen: Wie viel wird an Ihrem Vergnügen abgehen, weil der ſchon aus der Welt gegangen, deſſen Gebeth und Seegen den glücklichen Ausſchlag Ihres Wunſches aufs kräfftigſte würde haben befördern helffen. Wird ſie nicht künfftig bey einem frohlichen Anblick vergebens wünſchen, Ihre Freude mit dem zu theilen, der ſo viel Theil an Ihrer Wohlfarth genommen hat!

Das Maaß der Thränen iſt auch bis oben angefüllet bey

einer verwäyſten **Fräulein Tochter.** Sie hatte kaum be
greiffen lernen, wie ſüſſe die Vater-Liebe ſey, nun mu
Sie ſchon empfinden, daß nichts bitterer ſeyn könne, al
eines treueſten **Herren Vaters** Verluſt. Wayſen-Kinde
ſind wohl Perlen, vornehmlich in den Augen GOttes, abe
ſie wachſen nur in den geſaltzenen Fluthen des Meeres
Dieſe Verlaſſene wird billig klagen, die Sonne ſey Ihr noc
viel zu zeitig untergangen, die ſie bey Ihrem frühzeitige
Wachsthume noch erwärmen ſollte. So werden auch ein
mahl die zarten **Enckel-Kinder** ſeuffzen, wenn ſie verſte
hen lernen, was Ihnen in Ihrer Unſchuld der Tod vor ein
Stütze geraubet hat.

Ich würde Unrecht thun, wenn ich nicht auch des Le
dens gedächte, welches bey dieſem Leide der Hoch-Adelich
Herr Schwieger-Sohn/ und beyderſeits Frau **Schwie-**
ger-Töchter/ empfinden. Sie würden die Liebe, di
Sie bey dem Hochſeligen **Herren Schwieger-Vater** ge
funden, kaum bey einem leiblichen Vater geſucht haben
Sein Hertze hatte ſie ſo lieb, als wären ſie von ſeinem He
tzen kommen. Wie ſolte es Ihnen nicht ſchmertzlich fal
len, da ſie eines ſo guten Zeichens in Ihren Häuſern beran
bet worden. Und wer kan ſie verdencken, wenn ſie niemahl
ſeinen Ehren-werthen Nahmen ohne dieſen betrübten Seuf
zer nennen: O daß wir Ihn aus dem Grabe wiederholen
konnten!

Mit dieſem Wunſche wird übereinſtimmen die einzig
Frau Schweſter dieſes aller getreueſten **Herren Bruders,**
die nur allein noch übrig blieben von denen **Zedlitziſchen Ge**
ſchwiſtern/ welche bey der tugendhafften Welt ſich beſtän
dig zu einem Exempel hertzlicher Vertraulichkeit gemacht
Ihre Seele iſt darum nicht wenig gebeuget, weil nun auc
dieſe Schultern im Grabe liegen, auf welche ſie man
chen Kummer geworffen. Eben dieſes ſchmertzet auch di
Hochbetrübteſten **Herren Vetter**/ und geſammte Leidtragen
de **Anverwandſchafft**/ daß ſie durch dieſen Verluſt einen
andern Vatern eingebüſſet haben. Geblüthe und Gemüth
funden ſie allezeit bey dem in GOtt ruhenden **Herren von**
Zedlitz in gleicher Wage. Ja, dieſes hatte vor jener
noch wohl einen wichtigen Ausſchlag. Nun iſt der Mund
geſchloſſen, der manchmahl zu Ihrem Beſten redete. Da

Hertz

Hertze iſt erkaltet, welches Er ſo offte mit Ihnen getheilet. Solte Ihnen das nicht zu Hertzen gehen?

So wehe iſt allen geſchehen, die nur mit einem Blut-Tropffen dem Erblaſten **Herren von Zedlitz** verwandt ſind, und die in Seiner Gegenwart Ihre Wohlfahrt gefunden. Allein der Fall dieſer Ceder ſchallet nicht nur in den Häuſern Seiner Geblüts-Freunde. Er ſchläget auch das Hertze vieler Gemüths-Freunde nieder. Es ware der Seligſte ein Vater, nicht nur derer, die Er gezeuget hatte, ſondern auch anderer, die zu Seiner Redlichkeit die Zuflucht nahmen. Sein Hauß ſtund nicht nur denen offen, die von ſeinem Hauſe waren, Er nahm auch die mit Liebe auf, die ein fremdes Anliegen in Seinen liebreichen Schooß warfſen. Ich laſſe die davon reden, welche das Glücke hatten, dieſen rechtſchaffenen Ritter zu einem Nachbahr zu haben. Wie offte haben Sie Rath und That bey Ihm gefunden, und wie viel leichter iſt ihr Hertze geweſen, wenn ſie von Ihm gereiſet, als da Sie zu Ihm kommen ſind. Aber nun werden Sie Ihn vergebens ſuchen, und es wird eine gantze Ritterſchafft unſerer Gegend klagen, das Sie an dem Patriotiſchen **Herren von Zedlitz** ein hochtheures Mit-Glied verlohren hat.

Was ſoll ich endlich ſagen von deſſen in Thränen ſchwimmenden **Unterthanen**? Sie werden ſelbſten mich mit Worten vertreten, und von Grund des Hertzens klagen, daß Ihnen nicht **ein Herr** / ſondern **ein Vater** geſtorben ſey. Seine Liebe im Verſorgen, Seine Langmuth in Forderung der Pflichten, Seine Mäßigung im Beſtraffen, und viele andere Tugenden, welche dieſen Chriſtlichen Regenten in der Mitten führten, werden allezeit vielen Lobes, aber auch nun vielen Klagens-würdig ſeyn. Indem ſie nun den nicht mehr ſehen, deſſen Antlitz ihnen wie eines Engel GOttes war, ſo flieſſen ihre Augen billig mit Thränen, und ihr Mund ſeuffzet; Ach daß wir dieſen Tod nimmermehr erlebet hätten!

Treue Diener GOttes nenne ich zwar zuletzt, aber ſie ſind unter den erſten, die den Hintritt eines gottſeligen **Herren von Zedlitz** beſeuffzen. Sie hatten an Ihm keinen bloſſen Hörer, ſondern einen fleißigen Thäter. Er lenckte zu ihnen nicht nur das Ohr, ſondern auch das Hertz, und er reichte ihnen auch ſeine milde Hand. So unfruchtbar die letzten Zeiten an ſolchen Leuten ſind, die das Amt des Geiſtes lieben, ſo hatte doch dieſer Chriſtliche Ritter gar viel Ehre und Liebe vor daſſelbe. Es werden es andere bekräfftigen, was ich hier rühme. Und es wird nimmermehr aus meinem Gedächtniß kommen, wie liebreich ich bey meiner letzten Beſuchung von ihm aufgenommen worden, und wie ſtarck er ſich machte durch das, was ich in Schwachheit mit ihm redete. Nun leider! ſehen wir uns nach dieſem frommen Simeon vergebens um in unſerer Kirche, wir ſuchen umſonſt dieſen wohlthätigen Obed Edom in ſeinem Hauſe. Er wallet nicht mehr in unſern Vorhöfen. Seine Heymat iſt im Himmel.

Unter ſo viel Thränen und Seuffzen ſolte ich mich kaum beſinnen, was ich ferner reden ſolte. Allein wolte ich ſchweigen, ſo würde der in GOtt ruhende Herr von Zedlin aus ſeinem Grabe reden. Ich rede nichts ungereimtes, und das nicht ſolte Beyfall finden bey denen, die von einem Abel geleſen haben, daß er durch den Glauben noch rede, wiewohl er geſtorben ſey. (Hebr. XI, 4.) Im Lande der Todten iſt es wohl gantz ſtille. Aber ein frommes Leben iſt das Echo, welches auch im Grabe ſchallet, und einen Wiederſchall giebet von dem, was die lebens-würdigen Todten bey Leibes Leben geglaubet und geredet haben. So hören wir nun auch den Selbſt-erblaſſten Herren von Zedlin aus ſeiner Aſchen reden. Wir vernehmen aber ſolche Worte, die er gerne bey ſeinem Leben ausgeſprochen, und die er einmahl in ſeinem ſterbenden Munde zu führen wünſchte, wenn er ſich ſelbſt über leben würde. Ein David hat ſie ihm vor- und er einem David nach geſprochen. Wir werden ſie bald hören, wenn wir zuvor um göttliche Erhörung bey GOtt alles Troſtes in einem Himmel-andringenden Vater Unſer werden angeflehet haben.

So iſt es demnach Davids-Harffe, welche unſere Klage-Lieder unterbrechen ſoll. Die Worte, die ein Balſam in unſre Wunden ſeyn ſollen, machen den Beſchluß im IV. Pſalm, da der gekrönte Hirte alſo ſinget:

Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden / denn allein Du / HErr / hilffeſt mir / daß ich ſicher wohne.

GOtt wohne uns bey mit ſeiner Gnade, zu Betrachtung dieſer heiligen Worte, und zur Befriedigung unſerer Hertzen. Amen!

Eingang.

Leidende und mitleidende Hertzen,

DEr heutige Tag möchte wohl einen betrübten Nahmen führen. Aber er heiſt **Nathanael.** Ein Nahme, der uns eines Mannes erinnert, der einen guten Nahmen hinter ſich gelaſſen. Was wir von ihm wiſſen, hat Johannes der Evangeliſte aufgezeichnet in dem letzten Theile ſeines erſten Capitels. Er war ein Galiläer, und zwar aus Cana, wie wir es ausdrücklich leſen. (Joh. XXI, 2.) An dieſem Orte machte JEſus Wein aus Waſſer. Noch ein gröſſer Wunder that er an einem Menſchen, der an dieſem Orte gebohren war. Aus einem mißtrauiſchen Galiläer machte er einen rechtſchaffenen Iſraeliter. In was vor einem Beruff dieſer Mann gelebet, iſt gantz ungewiß. Es halten etliche den Nathanael und Bartholomäum vor eine Perſohn, und machen alſo einen Zwölffer Chriſti aus ihm. Es beweget ſie zu dieſer Meinung der Evangeliſten Vergleichung. Wo Matthäus, Marcus und Lucas die Ordnung der zwölff Apoſtel angemercket, da ſtehe eben an dem Orte der Bartholomäus, wo Johannes den Nathanael hingeſetzet. Wir laſſen es andere unterſuchen. War er nicht ein Apoſtel Chriſti, ſo war er doch ein Nachfolger deſſelben. Bis hieher hatte er ſeiner Vernunfft gefolget. Er konnte nicht zuſammen reimen, wie Meßias ein Pflege-Sohn Joſephs, wie Chriſtus ein Nazarener ſeyn möchte. Darum fragte er: **Was kan gutes von Nazareth kommen?** Aber er konnte bald anders reden, da er nur Meßiam geſehen hatte. Weil er der Sonnen ſo nahe kam, wie hätte er nicht ſollen lichte werden? Durch ein herrliches Bekänntniß verbeſſerte er ſein voriges Mißtrauen: Rabbi, du biſt GOttes Sohn, du biſt der König von Iſrael. Da lobte er den hochgelobten Sohn GOttes

tes hernach, der ihn zuvor auch gelobet hatte. Ein ſchöner Ehren-Preiß auf JEſus Lippen: **Siehe da/ ein rechter Iſraeliter/ in welchem kein falſch iſt.**

So begegnet uns heute ein Menſch mit einer geöffneten Bruſt, und hierzu hat uns der allwiſſende Hertzens-Kündiger den Schlüſſel gegeben. Sehet JEſu Auge. Es ſiehet alles, und offenbahret alles. Das Fenſter in das Hertze Nathanaels iſt ſeine Allwiſſenheit. Durch dieſes Fern-Glaß ſiehet er ihn ſchon, da er noch unter dem Feigen-Baume ſtehet. Er brauchet keines Lichtes, die Winckel ſeines Hertzens zu durchſuchen; keines Bleywurffs, die Tieffen ſeines Geiſtes zu ergründen; keines Feuers/ die Kräffte ſeiner Seelen zu läutern: Ein eintziger Blick ſtellte ihm das gantze Weſen dieſes Mannes für. Er ſahe ihn nicht nur, ſondern durchſahe ihn auch. Wie lange muß ein Menſch mit dem andern umgehen, ehe er ihn kennen lernet, und er wird doch wohl betrogen, wenn er auch ſo viel Augen hätte, als die Räder Ezechielis. JEſus hatte den Nathanael das erſtemahl mit leiblichen Augen geſehen, und er kannte ihn ſchon ſo genau, als hätte er täglich vor ihm gewandelt. Aber! der das Auge gemacht hat, ſolte der nicht ſehen? frage ich mit einem Manne nach GOttes Hertzen. (Pſ. XCIV, 9.) Wenn er ſieht, kan er auch ſprechen: **Siehe da!**

Sehet nun durch JEſus Augen in **Nathanaels Hertz.** Der Troſt Iſraels nennet ihn **einen rechten Iſraeliter.** Jacob war der erſte Menſch in der Welt, der Iſrael hieß. Nach ihm ſind alle ſeine Nachkommen die Kinder Iſraels genannt worden. Allein! es war eine Zeit kommen, da man Iſrael mitten in Iſrael ſuchen, und mit einem Paulo klagen muſte: Es ſind nicht alle Iſraeliter, die von Iſrael ſind. (Rom. IX. 6.) So machte denn die ewige Weisheit einen Unterſcheid, zwiſchen den Schlacken und dem Golde, und beehrte den Nathanael mit dem Titul eines Iſraeliten der rechtſchaffen ware. Das iſt die Beſchreibung eines Menſchen, der mit Abraham für GOtt wandelt, mit Iſaac GOtt fürchtet, mit Jacob von GOtt nicht läſſet, mit Joſeph wieder GOtt nicht ſündiget. Da ſich nun Nathanael einen Sohn dieſer Väter rühmete, ſo war es gar löblich, daß der Zweig die Art ſeiner Wurtzel behielt, und der Apfel nicht weit von ſeinem Stamme gefallen. War er bisher rechtſchaffen geweſen als ein Iſraeliter in dem Glauben ſeiner Väter, ſo ſolte er nunmehr erſt recht lernen, wie in Chriſto JEſu ein rechtſchaffenes Weſen ſey. Der Iſrael GOttes wolte den Iſraeliten nach dem Fleiſch auch nun zu einem Iſraeliten nach dem Geiſte machen.

Das Hertze dieſes Mannes war alſo nicht nur ein Spiegel der Aufrichtigkeit, ſondern auch ein Feind aller Falſchheit. Das iſt eben ein rechter Iſraeliter / in welchem kein Falſch iſt. Nach dem Urtheil Pauli iſt wohl GOtt allein wahrhafftig, und alle Menſchen falſch. (Rom. III, 4.) Der einige Menſch in Gnaden war auch der einige, in deſſen Mund kein Betrug erfunden worden. (Eſ. LIII, 9.) Hier giebet er ſeine Ehre auch einem andern; doch nur in gewiſſer Maaſſe. Nathanael iſt wohl ohne Falſch, Chriſtus aber gar ohne Sünde. Was jener hat aus göttlicher Krafft, das iſt bey dieſem eine göttliche Eigenſchafft. Von dieſer Sonne bekommt jener Stern das Licht. Und es iſt gewiß kein kleines Licht. Ohne Falſch ſeyn heiſt etwas mehr ſeyn, als andere Menſchen, von welchen ein erlauchter David ſagt, daß ſie alle Lügner ſeyn. (Pſ. CXVI. 11.) Die Krone, welche Chriſtus dem Nathanael mit dieſen Worten aufſetzet, iſt mit vielen Edelſteinen verſetzet. Was ſonſten die Schrifft Wahrheit und Lauterkeit, Einfältigkeit und Aufrichtigkeit nennet, kommt alles hier zuſammen. Nathanael bläſet nicht kalt und warm aus einem Munde, wie ein zweyzüngiger Bileam. Sein Angeſichte ſiehet heute nicht anders, als geſtern und ehegeſtern, wie ein betrüglicher Laban. Er hinckt nicht zu beyden Seiten zwiſchen GOtt und der Welt, wie die zweifelhafften Baaliten. Er iſt den Gibeoniten feind, die unter den einfältigen Kleidern ein zweyfältiges Hertze haben. Sein Auge iſt ohne Schalck, ſein Mund ohne Gruben, ſein Hand ohne Netze, ſein Hertz ohne Tücke. So verhält er ſich nicht allein gegen die Menſchen, die nur ſehen, was vor Augen iſt, ſondern auch gegen GOtt, der das Hertze anſiehet. Seine Gottſeligkeit ſteckte in keiner Heuchleriſchen Larve. Sein GOttesdienſt war kein übertünchtes Grab, ſeine Wercke kein Blend-Wercke. Unter ſeinen Opffern war das fürnehmſte ſein Hertze. Eine aufrichtige Begierde trieb ihn zu Chriſto. So legte er ein offenhertziges Bekänntniß ab von Chriſto. So hielt er auch getreulich bey Chriſto, und, ſo er ja eben der Bartholomäus war, hat er ſich die Haut vom Leibe ziehen laſſen, um Chriſti willen, daß er bloß vor Chriſto erſcheinen möchte. Da ſehe man **einen rechtſchaffenen Iſraeliten / in dem kein Falſch iſt.**

Ein berühmter Sorbonniſte erzehlet von unſerm Nathanael, daß man ihn vor den erſten Biſchoff zu Biturigo in Aquitanien gehalten. Er weiß aber ſelbſt nicht, mit was vor Grunde. Und Flavius Dexter, ein Freund des Hieronymi, ſetzet ſein Grab gar in Spanien nach Lreuga, welches vielleicht Aſtorga ſeyn ſoll. Er nennet ihn aber nicht einen der Zwölffen, ſondern der ſiebentzig Jünger Chriſti. Er ruhe nun, wo er wolle, ſo iſt ſein Gedächtniß noch immer im Seegen. Ob wohl das heilige Bibel-Buch auſſer dieſem wenig von ihm gedencket, ſo haben ſich doch Leute die Mühe genommen, gantze Bücher von ihm zu ſchreiben. Sein Lob-Spruch iſt die ſchönſte Grab-Schrifft: **Siehe! ein rechter Iſraeliter / in welchem kein Falſch iſt.**

Nathanaelis Nahme iſt uns heute ein güldener Apffel in einer ſilbernen Schaale. Das iſt nach dem Ausſpruch Salomonis, ein Wort zu ſeiner Zeit. (Prov XXIV, 11.) Dieſer Nahme iſt gar öffters mit einem andern verwechſelt worden. Der einmahl Nathanael hieß, ſolte ein andermahl Bartholomäus heiſſen. In einem alten Griechiſchen Tage-Buche muß er eben den Apoſtel bedeuten, der ſonſten den Nahmen Simonis führet. So werden auch wir die Freyheit nehmen, eben den Nahmen des heutigen Tages demjenigen bey zu legen, der ihn auch in der That erfüllet hat. Unſer ſchon offt rühmlichſt genennter **Herr von Bodlen** führte Seinen Nahmen. Einen zum Gedächtniß, daß er göttlichen Geſchlechts worden: Den andern zum Zeugniß, daß er von einem der berühmteſten Geſchlechter unter den Menſchen entſproſſen ſey. Es werden beyde in ihrem Glantze bleiben, dieſer in der Welt, jener im Himmel angeſchrieben. Und gleichwohl werden wir an dieſem Tage ſagen können, daß wir **einem Nathanael** die letzte Ehre erweiſen:

Ich

Jch finde ſchon etwas ſchönes in dem **Nahmen** ſelbſt.
thanael heiſſet in unſerer Sprache eine Gabe GOttes,
s war nicht nur die Uberſchrifft von der Wiege unſers
hgedachten **Herrn von Zedlitz.** Kinder ſind eine Gabe
Ottes in dem Hauſe ihrer Eltern. Er war auch ein
ſchencke des Himmels, deſſen ſich viel Menſchen zu erfreu-
hatten. GOtt gab ihn ſeiner **Frauen Gemahlin** als ein
egel auf ihr Hertze; Seinen **Hoch-Adelichen Kindern**
s einen Ancker ihrer Wohlfahrt; Seinen Geblüts- und
müths-Freunden als einen Nagel vor ihre Sorgen;
einen Unterthanen als einen Leit-Stern zu ihrem Glücke;
einen Glaubens-Genoſſen als ein erbauliches Muſter
hnlicher Nachfolge. Der von GOtt gegeben, war auch
Ott ergeben. Er opfferte auf dem Altar ſeine Gabe, und
h GOtt, als ein Sohn, ſein Hertz. Er gab ihm ſein
uge, und hatte den HErren allezeit vor Augen. Er gab
m ſein Ohr, und merckte mit groſſem Fleiß auf ſein Wort.
r gab ihm ſeinen Mund, und verkündigte damit ſeinen
uhm. Er gab ihm ſeine Hand, ließ ſich leiten nach ſeinem
Rath. Er gab ihm ſeinen Fuß, und richtete denſelben auf
inen Pfad. Es war ſein gantzes Leben eine gäntzliche Uber-
gabe in GOttes Willen. So gabe er GOtt, was GOttes
war. Er erweckte aber auch die Gabe, die in ihm war, und
dienete ſeinem Nächſten mit der Gabe, die er empfangen
hatte. Denen, welche über ihm waren, gab er gebührende
Ehre; Denen, die neben ihm waren, aufrichtige Liebe;
Denen, die unter ihm waren, nothdürfftige Hülffe. Gab
er auch etwas, ſo gab er es einfältiglich. Es muſte alsdenn
die lincke Hand nicht wiſſen, was die Rechte that. Er gedachte nemlich an das Wort JEſu: Geben iſt ſeliger, denn
nehmen. (Act. XX. 35.)

Noch mehr war der Chriſtlich-geſinnte **Herr von Zedlitz**
ein **Nathanael in der That.** Ein rechter Iſraeliter. Nicht
zwar des Samens, aber doch des Glaubens Iſraelis. Ein
Iſraelit rechter Art, der nach dem Geiſt gezeuget ward.
Mit Jacob, der Iſrael hies, wartete er auf das Heyl GOttes, und tröſtete ſich des Troſtes Iſraelis. Mit demſelben
rang er im Gebethe, und kämpffte mit ihm in mancherley
Verſuchung. Er ließ ihn auch nicht, biß er geſegnet wurde.

Kein Ort war ihm lieber, als Bethel. Da fand er ſein
Himmels-Leiter. Alle Kummer-Steine, die GOtt unte
ſein Hertz legte, erweichte er mit unermüdeter Gedult. A
len Seegen, den GOtt in ſeinen Schooß warff, empfieng e
mit einem demüthigen Hertzen. Je werther ihn GOtt hiel
in ſeinen Augen, je geringer ſchätzte er ſich vor denſelben
Jacobs Schatz war auch ſein Schatz. Und wenn er den ha
te, ſo ſagte er auch mit Jacob: Ich habe alles genung
(Gen. XXXIII, 11.) War nun Nathanael dem Jacob, ſ
war unſer Chriſtlicher Iſraelite beyden ähnlich. Mit bey
den hatte er auch den Ruhm, daß er **ohne Falſch** war. E
diente GOtt wohl in Schwachheit, aber auch mit Lauterkeit
Was er erkennte in dem Hertzen, das bekennte er auch mi
dem Munde. Bey der Erkänntniß der Wahrheit übte e
ſich auch in der Gottſeligkeit. So war ſeine GOttesfurch
nicht Heucheley, er dienete GOTT nicht mit falſchen
Hertzen. GOtt warff ihn vielmahl in den Ofen des Elends
allein er hielt allemahl die Probe, und hatte die Loſung ei
nes alten Ritters: Einen Soldaten lernt man im Feuer, ei
nen Chriſten im Creutze kennen. Das war ſeine Aufführung
gegen GOtt. Ohne Falſch war er auch gegen ſeinen Näch
ſten. Er gehörte gantz unſtreitig unter die Treuen im Lan
de, und es ſchiene, GOtt habe ihn deswegen mit öffentli
chen Aemtern verſchonet, daß er ſich durch Rath und That
ſeinem Nächſten deſto beliebter machen konnte. Fängt die
Liebe von ſich ſelbſten an, wie ungefälſcht war dieſelbe nich
in ſeinem Hoch-Adelichen Hauſe. Die in ſeinen Armen
ſchlieſſen, durfften nicht fragen: Wie kanſt du ſagen, daß
du mich liebeſt, da dein Hertze nicht mit mir iſt? (Judic.
XVI, 15.) Eine bereits **Hochſelige Gemahlin**, welche die
Erſtlinge ſeiner Liebe genoſſen, bezeuget allbereit vor dem
Stuhle des Lammes, daß ſie in der Welt ein Hertze beſeſſen,
von welchem die Falſchheit ſo weit, als Himmel und Erde
von einander entfernet geweſen. Eine durch ſeinen Tod bis
auf den Tod verletzte **Frau Gemahlin**, welche ſeinem ge-
ſchwächten Alter die Erſtlinge ihrer Jugend aufgeopffert,
ſaget uns mit eben ſo viel Worten, als ſie jetzund Thrä-
nen vergieſſet, daß kein falſcher Bluts-Tropffen in ſeinen
Adern geweſen ſey. Das bekräfftigen die **Hochbetrübte-**

ſen Herren Söhne / Frau und Fräulein Töchter / Leidtragende Frau Schweſter / Herr Eydam / und Frau Schwieger-Töchter / Herren Vetter und vornehme Verwandte / ja ſelbſt der lallende Mund der annoch meiſt unmündigen Enckel-Kinder. Ihr Herr Vater war kein verzärtelnder Eli; Ihr Herr Schwieger-Vater kein eigennütziger Laban; Ihr Herr Bruder kein gehäßiger Eſau; Ihr Herr Vetter kein vortheilhaffter Ziba; Ihr Herr und Regente kein harter Rehabeam. Wie er zu ihnen allen ein Hertz ohne Falſch hatte, ſo ließ daſſelbe nicht zu, mit ihnen anders um zu gehen, als vertraulich und redlich. Fand er einen Jehu, ſo gab er ihm mit Jonadab nicht nur ſeine Hand, ſondern auch ſein Hertz. (2. Reg. X, 15) Bey Jacobs Stimme hatte er nicht Eſaus Hände. Bey ſeinen Wohlthaten verlangte er keine Poſaune. Bewieß er jemanden Gutes, ſo geſchahe es, wie ein ſtiller Regen, der auf ein durſtiges Land fällt. Worte und Wercke lagen bey ihm in gleicher Wage: Es wird mir ein jeder Recht geben, der ihn recht hat kennen lernen, daß er **ein rechter Iſraelite geweſen / in dem kein Falſch iſt.**

Ich werde vielleicht Denen hiermit das Wort reden, welche nicht Worte genung finden können, dieſen Zedlitziſchen Nathanael zu beklagen. Wie kan ich aber anders reden, da ich von Grund meines Hertzens reden ſoll. Wahrheit und Schuldigkeit heiſſet mich alſo reden. Und ich würde auch wieder alle Billigkeit reden, wenn ich nicht öffentlich geſtünde, daß ein ſolcher rechtſchaffener Iſraelite recht beklaget werden muſte. Je weniger dieſer Art Leute in der Welt worden, je mehr muß man ſich ihren Verluſt laſſen zu Hertzen gehen. Ich habe zwar noch viel zu wenig geredt. Aber ich befürchte auch die Aſche des Seligſt-erblaßten Herrn von Zedlitz zu beleidigen, wenn ich ſeine wohlverdiente Lob-Sprüche fortſetzte. Er war dem Ehr-Geitz eben ſo feind, als der Falſchheit. Seinem Tugend-Licht folgte überall ein Schatten der Demuth. Indeſſen muß recht doch recht bleiben, und alle fromme Hertzen werden mir zu fallen. (Pſ. XCIV, 15.)

So haben die Hochbetrübteſten Leid-Tragenden wohl freylich einen rechten Jſraeliter verlohren, der ſie aber mit Jſrael alſo geſegnet hat, daß ſein Seegen den erlittenen Verluſt erſetzen wird. Die Gabe GOttes, ein Nathanael iſt ihnen zwar genommen worden, der aber hat ſie nicht verlaſſen, welcher das höchſte Gut und der GOtt alles Troſtes iſt. Der rechtſchaffene Jſraelite iſt worden, was er geheiſſen hat, ein Uberwinder. Treten ſie in ſeine Fußſtapffen, und überwinden ſich in ihrem Trauern ſelbſt. Der ihnen Wunden geſchlagen, wird ſie auch verbinden. Das Auge JEſu ſahe einen Nathanael unter dem Schatten des Feigen-Baums, er wird auch ſie mit tröſtlichen Blicken anſehen, da ſie gleichſam im Schatten des Todes ſitzen. Und ich wünſche ihnen ſelbſten ſo erleuchtete Augen, das zu ſehen, was der gefundene Meßias dem Nathanael verhieß: Einen offenen Himmel und eine Himmels-Leiter. Laſſen ſie ihre Augen und Sinnen hinauffahren in ſüſſer Betrachtung der Herrlichkeit, zu welcher der verewigte Herr von Zedwitz eingegangen, ſo wird Troſt und Seegen wieder herab fahren. Der rechte Jſraelite ſtehet nun zur Rechten GOttes, wo er gröſſere Dinge ſiehet, denn wir. Wir ſehen ihm indeſſen nach, aber nicht nur in den Himmel, ſondern auch in ſein Grab. Dort ſiehet ſein Geiſt das Gute des HErrn in dem Lande der Lebendigen. Hier ſchläffet ſein müdes Auge noch viel ſanffter, als ein Nathanael unter ſeinem Feigen-Baum, und ein Jacob an der Himmels-Leiter. Die Engel GOttes, die mit ſeiner erlöſten Seele hinauf gefahren, ſind auch herab gefahren, ſeinen abgelebten Leib zu bewahren. Indem wir aber das Bette der Ehren betrachten, auf welchem dieſer triumphirende Jſraelite ſeine Füſſe zuſammen gethan, ſo leſen wir eine nachdenckliche Schrifft an demſelbigen. Es ſind nemlich die Worte, die Derſelbe nicht nur gerne vor Seinem Bette, ſondern auch bey Vorſtellung des Grabes geſprochen hat. Ein Mann nach GOttes Hertzen hatte ſie in ſeinen Mund geleget, und in ſein Hertze geſchrieben, wie wir dieſelben allbereit vernommen haben. Sie zeigen uns

Die

Die Grab-Schrifft
eines rechten Jſraeliten,
In welcher uns
Sein Grab
vorgeſtellet wird
Als
Ein ſanfftes Bette
und
Eine ſtille Hütte.

Herrſcher über Tod und Leben/
Mach einmahl mein Ende gut;
Lehre mich den Geiſt aufgeben
Mit recht wohlgefaßtem Muth.
Hilff/ daß ich ein ehrlich Grab
Neben frommen Chriſten hab/
Und auch endlich in der Erde
Nimmermehr zu ſchanden werde. **Amen.**

Von GOtt betrübte, in GOtt getroſte Hertzen.

SChon lange zuvor, ehe der ins Grab geleget wurde, durch welchen alle unſere Gräber geheiliget worden, hatte ihm der Geiſt GOttes ſchon dieſe Grab-Schrifft gemacht: **Seine Ruhe wird Ehre ſeyn.** So weiſſaget Eſaias von Meßia, der Wurtzel Iſai. c. XI, 10. Ich weiß wohl, daß einige Ausleger dieſer Weiſſagung lieber an die Kirchen-Thüren ſchreiben. Da iſt auch des HErren Ruhe, da wohnet auch ſeine Ehre. Es gefallen mir aber vor dießmahl die Fußſtapffen etlicher Gottes-Gelehrten, welche davor halten, der Prophete habe von dem Grabe Chriſti geredet. Und wie es nun von ſeinem, alſo heiſt es auch von dem Grabe ſeiner Chriſten: Ihre Ruhe iſt Ehre. Sie ſind mit Chriſto begraben in den Tod. (Rom VI, 4.) Der hat auch ihre Grab-Stätte zu ſanfften Ruhe-Betten gemacht. Ehre genung, daß der HERR der Herrlichkeit ſich in des Todes-Staub geleget. So lieget uns nun wenig dran, wo wir begraben werden. Durch ſeine Ruhe hat unſer Goel den Fluch von der Erden genommen. Ob wir mit Abraham unſer Grab finden auf dem Acker, oder mit Rahel auf dem Wege, oder mit Debora unter der Eiche, oder mit Mirjam in der Wüſten, oder mit Moſe im Thal, oder mit Manaſſe im Garten, oder mit Samuel in ſeinem Hauſe. Die Erde iſt überall des HErren. Ruhen wir nur in dem HErren, ſo iſt eine jede Grab-Stelle eine Ehren-Stelle. Das mögen wir auch von dem Ehren-vollen Grabe unſers in GOtt ruhenden **Herrn von Zedlitz** ſagen. Er ſelbſt giebet ſich die Ehre bey Seiner Ruhe, und was er uns nicht mehr ſelbſten ſagen kan, das hat er uns in den Worten eines groſſen Königes hinterlaſſen. Leſen ſie nur allerſeits

Die Grabſchrifft

Des rechten Iſraeliten.

Dieſe hat keinen andern Inhalt, als die Geſtalt ſeines Grabes. Von deſſen Bewandniß hören wir ſein eigen Geſtändniß. Wenn uns ein gelehrter Nicolai in die Grüffte der Hebräer; ein fleißiger Kirchmannus in die Gräber der alten Römer; ein ſcharffſinniger Urſatus in die Todten-Kammer zu Padua; ein vortrefflicher Noriſius unter die Marmorne Leichen-Steine zu Piſa führen, wenn uns ein berühmter Gruterus und beleſener Reineſius gantze Volumina vor Augen legen, in welchen ſie die Grab-Schrifften mancherley Nationen geſammlet, können wir uns kaum aus ſolchen Labyrinthen finden, ob gleich ein kluger Salmaſius uns den Faden reichte. Eine eintzige Inſcription von der Aelia Laelia Criſpide, welche man zu Bononien lieſet, wird uns ein Rätzel heiſſen. Aber unſere Grab-Schrifft brauchet keinen Oedypum. Ein David hat ſie gar deutlich gemacht. Wie der rechte Iſraelite ohne Falſch, ſo iſt auch die Grab-Schrifft ohne Zweydeutigkeit. Zwey Dinge aber ſtellet ſie auf dem Grabe des rechten Iſraeliten vor.

Erſtlich ein **ſanfftes Bette**, an deſſen Decke die Erklärung ſtehet: **Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden.** Liegen, ſchlaffen und befriedigt ſeyn, findet man nicht immer in einem Bette. Es lieget auch wohl ein David, aber weil er ſein Lager mit Thränen netzet, ſo fliehet der Schlaff vor ſeinen Augen. Wenn ein geplagter Hiob denckt, ſein Bette ſoll ihn tröſten, ſo erſchrickt er vor ſeinen eigenen Träumen. Ja es lieget und ſchläffet auch wohl ein Simſon, aber nicht mit Frieden. Ehe er ſichs verſiehet, ſo ruffet man: Philiſter über dir! Es müſſen viele mit offenen Augen ſchlaffen, wo nicht der Nagel durch ihr Haupt, und das Schwerdt durch ihr Hertz fahren ſoll. Die Fremdlinge legte man zu Sodom nach Erzehlung des Talmuds, in ein Bette, darinnen die, ſo kürtzer waren, mit vielen Foltern ausgedehnet, die Längere aber mit ſchmertzlicher Verſtimmelung abgekürtzet wurden. Ein ſolches Bette ſtehet noch überall in der Welt. Wie manchen ſtrecken da ſeine Sorgen, wie manchem verkürtzet der Kummer ſeine Krafft, daß er eben ſo ruhig iſt, wenn er aufſtehet, als da er ſich nieder geleget. So iſt ein böſes Gewiſſen ein unruhiger Schlaff-Geſelle. Man lege einen Sünder auf ein Elffenbeinern Lager, man ſchmücke daſſelbige mit bunten Teppichen aus Egypten, man beſprenge es mit Myrrhen, Aloes und Cynnamen, ſein nagendes Gewiſſen läſt ihm doch keinen Frieden in ſeinen Beinen, und er muß heulen vor Unruh ſeines Hertzens. Er ſchläfft wie ein Menſch auf dem Maſtbaume, und wie der, ſo eine Schlange in ſeinem Buſen hat.

Der rechte Iſraelite weiß von einem viel ſanfftern Bette zu ſagen. Darinnen findet er ſein bequemes Lager. Er ſpricht: Ich liege.

Dieſes Wort führte der heilige Pſalmiſt gar offt im Munde, aber auch bißweilen in anderm Verſtande. Flohe er vor Saul, ſo ſagte er wohl auch: Ich liege, aber mit meiner Seelen unter den Löwen (Pſ. LVII 1. 5.) Sein Leben war einmal nahe bey der Hölle, ſo hieß es denn gar: Ich liege unter den Todten. (Pſalm. LXXXVIII 4. 6.) Man hätte meynen ſollen, er läge gar ſanfft in den Armen ſeiner theuer erworbenen Michal. Aber wie bald ſtunden die Bothen des Todes für ſeiner Thüre. (1. Sam. XIX 11.) Er ſchiene wohl dem Glücke im Schooß zu liegen, da er vor den Hirten-Staab einen Scepter bekam. Aber auch im Königs-Bette fand er ein hartes Haupt-Küſſen. Wenn er nun manchmahl darnieder lag, dachte ſein Feind, er würde nimmermehr aufſtehen. Allein! weil er, wo er nur lag, an dem Hertzen ſeines GOttes lag, ſo bettete ihm dieſer Troſt auch mitten in den Dornen auf Roſen. Da konnte er weit anders als zuvor ſagen: Ich liege. Ja wenn er auch in ſeinem Bette an ſein Grab gedachte, ſo hieß es gleichwohl: Ich liege. Jenes war eine liebliche Vorſtellung von dieſem, und das Wort ſelbſten im Ebräiſchen ein angenehmer Ausdruck von beyden. Wenn ſich die wilden Thiere legen, ſo heiſſet es gemeiniglich רבץ ſie fallen dahin wie ein Vieh, und ſtrecken ſich. Von den Menſchen aber wird das שכב gebrauchet, welches ſo viel ſagen will, daß ſie fein ſittſam ſich zur Ruhe begeben. Sie laſſen die Glieder allmählig ſincken, die Augen zufallen, die Füſſe ſich zuſammen thun. Die Sprache des Heiligen Geiſtes bedienet ſich dieſes Wortes bey mancherley Art zu liegen. So liegt ein müder Jacob auf der Erde, wenn ihn ſeine Füſſe nicht weiter tragen wollen. (Gen. XXVIII, 11) So lieget ein abgematteter Boas auf der Tenne, wenn er des Tages Laſt und Hitze getragen. (Ruth. III, 4) So lieget ein Saul in der Wagenburg, und ſein Heer um ihn her. (1. Sam. XXVIII, 3.) Von eben dieſem Ebräiſchen Worte wird auch ein anders hergeleitet, welches den Ort bedeutet, wo man lieget. Damit benennet David ſein Lager, (2 Sam. XI. 2.) und Sulamith ihr Bette. (Cant. III, 3) Es beſchreibet auch nicht ein gemeines Liegen, ſondern ein ſolches, welches vom Ruhen begleitet wird, da nicht nur der Leib ruhet, wenn man die Hände und andere Glieder zuſammen thut, (Prov. XXIV, 33.) ſondern auch das Hertze. (Col. II, 23.) Und dieſes Liegen erſtrecket ſich auch endlich biß ins Grab. Es wird gar offt von den Todten in der Schrifft geſaget, daß ſie liegen. Wir finden dieſes Wort in dem Lebens-Lauff Davids, und auch in der Grab-Schrifft Amaziä. (1 Reg. XI, 21. 2 Reg. XIV, 22.) Und eben daſſelbe ſchreibet Eſaias an die Schlaff-Kammern der Gerechten. (Eſa. LVII, 2) Wenn wir ſterben, legen wir uns. In unſerm Leben iſt nichts als Rennen und Lauffen. Im Tode kommt die Ruhe. Da leget ſich der müde Pilgrim nach der heiſſen Sonnen-Hitze in den kühlen Schatten des Todes. Da wirfft ſich der abgearbeitete Tag-Löhner in der ſtillen Herberge nieder. Da lieget der hin- und hergeworffene Schiffer für Ancker in dem gewünſchten Port. Und nun werden wir die Grabſchrifft des rechten Iſraeliters auch verſtehen lernen. Er rufft mit dem Könige in Iſrael aus ſeinem Grabe: Ich liege. Damit bezeichnet er nicht nur ſeine gute Ruhe im Leben, ſondern auch ſein ſtilles Lager im Tode.

Bey dieſem bequemen Lager ſtehet nun in der Grabſchrifft ein ſüſſer **Schlaff**. Sie ſchicken ſich auch gar wohl zuſammen. Liegen und nicht ſchlaffen können, iſt mehr eine Marter als eine Ruhe. Wie ſeufftzet ein David, wenn der Herr ſeine Augen hält, daß ſie wachen. (Pſ. LXXVII. 5) Hier aber redet er gar anders: Ich liege **und ſchlaffe.** Nun iſt der natürliche Schlaff des Menſchen eine groſſe Wohlthat GOttes. Er hatte ihn ſchon im Paradieſe damit beſchencket. Auſſer demſelben iſt er ihm noch viel nöthiger, je beſchwerlicher durch den Sünden-Fall das menſchliche Leben worden iſt. In der Beſchreibung deſſelben ſind die Natur-Forſcher nicht von einerley Meynung. Etliche ſuchen ihn im Gehirne, etliche im Magen, etliche in den Nerven, andere noch anderswo. Ein berühmter Engelländer zweiffelt gar, ob man eigentlich ſagen könne, was der Schlaff ſey, und wie er entſtehe. Wir werden uns gleichwohl einen kleinen Begriff davon machen, wenn wir ſagen, er ſey eine Hemmung der äuſſerlichen Sinnen, wenn ſie von den ſinnlichen Geiſtern ein wenig verlaſſen werden, oder nicht den gewöhnlichen Einfluß von ihnen bekommen. Welches insgemein zu geſchehen pfleget, wenn der Menſch durch vieles Nachſinnen und Bewegen ſehr abgemattet iſt, oder die aufſteigenden Dünſte von der Nahrung das Gehirne verdüſtert haben. Aber durch dieſen Nachlaß werden beydes äuſſerliche und innerliche Sinnen erquicket. Wenn ein Menſch alſo ruhet, bekommt er neue Kräffte. Ja es iſt alsdenn ein wenig Schlaff bey einem Krancken viel kräfftiger als eine koſtbahre Artzeney. Schläfft er, urtheilen die Jünger von Lazaro, ſo wird es beſſer mit ihm. (Joh XI. 12) Es iſt demnach keine geringe Glückſeligkeit, wenn der rechte Iſraelite ſagen kan: **Ich ſchlaffe**. Er drücket alſo ſeine Augen mit Freuden zu, wenn ihn der Schlaff überfällt. Er ſteigt in ſein Bett als in die Sänffte Salomonis moms, und legt ſich in die Armen GOttes, wie ein Kind in den Schooß ſeiner Mutter. Auf deſſen Gnade bettet er ſich, mit deſſen Liebe deckt er ſich. So mag es um ſein Bette donnern und blitzen, er ſchläfft. Der Satan mag um her gehen und brüllen, er ſchläfft. Die Peſtilentz mag im finſtern ſchleichen, er ſchläfft. Der Würg-Engel mag vorüber gehen, er ſchläfft. O ein ſüſſer Schlaff! Es ändert aber auch der getroſte Iſraelite ſeine Sprache nicht, ob er gleich den Bruder des Schlaffes umfaſſen muß. Wer weiß nicht, daß ich den Tod meine? Auch da ſpricht er: Ich ſchlaffe! Er würde ſich ſchämen müſſen, wenn er etwas nicht glauben wollte, was die klugen Heyden auch verſtanden haben, daß nemlich der Schlaff ein Bild des Todes ſey. Daher ſie auch vom Schlaff gar wohl Gelegenheit genommen, die Unſterblichkeit der Seelen zu beweiſen. Wie kan er auch anderſt reden vom Tode, als der Hertzog des Lebens, der bey dem Grabe Lazari ſagte: Unſer Freund ſchläfft. (Joh. XI, 11.) Wie JEſus der Erſtling worden, unter denen, die da ſchlaffen, ſo hat er auch durch ſeinen Tod ihren Tod zu einem ſüſſen ſchlaffe gemacht. Nun heiſſen ihre Gräber nicht mehr Gruben, ſondern Kammern der Ruhe (Eſ. LVII, 2.) Nicht mehr Kercker, ſondern Schlaff-Stätte. (Pſ. XVI, 9.) Hier aber ſchläfft nur der Leib, mit nichten die Seele. Wie die Seele nicht ſchläffet, wenn ſich der Leib zur Ruhe begiebt, ſondern im Schlaffe würcket; alſo ſchläffet ſie auch im Tode nicht, ob ſchon der Leib im Grabe liegt, ſondern kommt zu GOtt, der ſie gegeben hat, und erwartet biß ſie mit dem ſchlaffenden Leibe wiederum vereiniget wird. Der rechtgläubige Iſraelite weiß von keinem Seelen-Schlaffe, von welchem man ſich in der Armeniſchen und Griechiſchen Kirche etwas träumen laſſen. Sein Leib in der Erden, ſeine Seele im Himmel. Jener mit geſchloſſenen Augen, dieſe im Anſchauen GOttes; jener ohne weitere Empfindung, dieſe in ewiger Beluſtigung. Indeſſen ſchläfft der Leib in ſeiner Kammer, ſicher und befreyt von allem Jammer. Kein Creutz und Leiden iſt auch der Seelen hinderlich in ihren Freuden.

Dieſen ſüſſen Schlaff begleiten auch **gewünſchter Friede.** Der rechte Iſraelite liegt und ſchläfft **mit Frieden.**

Dieſes Wort iſt ein Mittel-Punct von aller Glückſeligkeit.
Wenn die Ebräer einander Friede wünſchen, ſo verſtehen
e dadurch alles, was nur kan gut genennet werden. Wie
ut iſt es denn auch, wenn ein Menſch mit Frieden ſchlaf-
en kan. Die Nacht iſt ſonſt nicht iedermans Freund. Wie
iel Feinde ſtehen um das Bette der Frommen! Sie ſchlaf-
fen wie Schafe unter den Wolffen. Es winden ſich offt
um ihr Lager feurige Schlangen der Anfechtungen und
Verſuchungen. Unter ihrem Bette lieget der alte Drache,
der ſie verſchlingen will. Uber ihrem Bette ſchweben viel
ſchwartze Wolcken, die mit mancherley Ungluck ſchwanger
gehen. Zu Häupten lieget ein Stein, zu den Füſſen ſtehet
der Tod. Hiobs Klage-Lied iſt vielmahl ihr Morgen-Lied.
Hatte ich nicht gute Ruhe? (C. III, 26) Um deſſent-
willen kommt jenem Schiffer das Bette eben ſo gefährlich
und unſicher vor, als einem andern das Schiff; und ein
andrer kluger Mann rechnet es unter die Haus-Geräthe,
die bey ihrer Nutzbarkeit auch zur Beſchwerlichkeit werden
können.

Aber die Grabſchrifft des rechten Iſraeliters mahlet ſie gantz anders ab. Seine Bettſtätt iſt eine Frey- und Friedens-Stätte. Hat er nicht Friede von auſſen, ſo hat er doch Friede von innen. Sein Lager iſt freylich wie ein Schiff, welches mit Wellen umgeben iſt, aber ſein Compaß beruhet auf einem Puncte, das iſt, in GOtt. Gehet er ſchlaffen, ſo bauet er eine feurige Mauer um ſich mit ſeinem Gebethe. So kommen denn die Starcken Salomonis, und lagern ſich um ſein Bette. Der Hüter Iſraelis iſt alsdenn nicht ferne von den rechtſchaffenen Iſraeliten. Seine Lincke lieget unter ſeinem Haupte, ſeine Rechte hertzet ihn. O wie ein ſanfftes Haupt-Küſſen iſt der Friede GOttes. Iſt GOTT mit ihm, wer will wider ihn ſeyn? Kein Grauen des Nachts, keine Macht der Finſterniß, keine Pforten der Höllen, können ein Kind GOttes beunruhigen, deſſen Pfoſten mit dem Blute des Lammes bezeichnet ſind. Seine Loſung redet von lauter Befriedigung: **Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden.** Keine andere Stimme hören wir auch aus ſeinem Grabe. Auch da wohnet der Friede. Simeons Hinfahrt iſt eine Friedefahrt. (Luc. II, 29.) Mit dieſer Verſicherung gehet der Vater aller Gläubigen zu ſeinen Vätern. (Gen. XV, 15) Das war das Haupt-Küſſen, auf welchem ein Joſias einſchlaffen ſolte. (2. Reg. XXII, 20.) Dieſe Grabſchrifft ſetzet das Buch der Weißheit allen Gerechten: Sie ſind im Friede. (Sap. III, 3.) So lange der Iſraelite in der Wüſten wandelt, hat er wohl wenig Friede. Er wandelt und wohnet bey denen, die den Frieden haſſen. Er ſelbſt hält wohl gerne Friede, aber wenn er nur redet, ſo fahen ſie Krieg an. Davids Klage eine allgemeine Klage. (Pſ. CXX, 7.) Er kan nicht länger Friede halten, als ſein unruhiger Nachbar will. Er iſt auch offt mit ſich ſelbſten nicht zufrieden. Woher kame der Streit des Geiſtes und Fleiſches in ihm. Er hat offt den ärgſten Feind in ſeiner eignen Bruſt, und muß mit einem frommen Polanco bethen: Mein GOtt behüte mich vor mir. So hat er einen abgeſagten Feind, der niemahls den Harniſch wider ihn ablegt. Muß er nicht täglich mit dem Teuffel zu Felde liegen? Aber bey ſeinem Grabe liegt ein Stein, darauf ſtehet geſchrieben: Bis hieher ſolſt du kommen, Sünde, Welt und Satan, hier ſollen ſich legen die ſtoltzen Wellen. Im Grabe hat er alsdenn Friede für den Menſchen, die da gerne kriegen. Die Erd-Klöße des Simei werden da zu Staube. In der Erde hat er Friede vor der Sünde. Wer geſtorben iſt, iſt gerechtfertiget von der Sünde. (Rom. VI, 7.) Im Tode hat er auch Friede vor dem Teuffel. Dieſe beyde Feinde liegen alsdenn zu ſeinen Füſſen. Durch die Thore des Todes gehet er in den Tempel des Friedens. Und wenn der Tod ihnen entgegen kommt, darff er nicht fragen: Iſts Friede, daß du kommſt? ſondern er kan ihn mit dieſen Worten empfangen:

Frieden werd ich finden /
Ledig ſeyn von Sünden /
Und auf allen Seiten
Nicht mehr dürffen ſtreiten /
Mich ſoll gantz umgeben
Himmliſch Freuden-Leben.

Sie urtheilen nun ſelbſten, **Hochbetrübteſte und Hochgeſchätzte** / ob dieſes nicht ein ſanfftes Bette ſey, wo das Lager ſo ruhig, der Schlaff ſo ſüſſe, der Friede ſo gewünſcht iſt. Ein weichlicher Sybarith mag ſich nun in

Roſen weltzen und ein zärtlicher Perſier auf Wind-Betten ſeine Glieder ſtrecken. Der rechte Iſraelit iſt zufrieden, wenn er in GOtt ruhet. Und ſo ruhet nun auch unſer Seligſt entſchlaſſener Herr von Zoug. In der Welt war Sein Lager nicht allemahl ruhig. Er war aus Mutter-Leib auf GOTT geworffen, und da lag Er wohl, wie die Perle in der Muſchel, gleichwohl aber in einem geſaltznen Meer der Thränen. Da er Seine Jugend unter mancherley Beſchwerlichkeit zubrachte, ſo muſte Er auch vielmahl auf einem rauhen Bette vor willen nehmen. Man pfleget zu ſagen, wie man ſich in der Jugend bette, ſo werde man im Alter liegen. Ob Er wohl durch verbothne Lüſte der Jugend keine Steine in Sein Bette getragen, ſo haben doch viel göttliche Prüfungen Ihm offt ein hartes Lager gemacht. Da konnte Er denn wohl mit David ſagen: Ich liege. Aber wie lag Er? Wie das Saamen-Korn, das unter die Dornen fällt; wie die Traube, die in der Kelter lieget; wie das Gold, das im Schmeltz-Ofen geläutert wird. Wie offte dachte Er ſelbſten, wenn Er ſich legte, Er würde nicht wieder aufſtehen. Die vielen Niederlagen, die Ihn nach und nach entkräffteten, machten Sein Bette zu einem täglichen Kampf-Platze der Gedult. Man hätte es faſt ein eiſernes Bette nennen mögen. Den Namen gab man einer Folter-Banck, auf welcher die erſten Chriſten gepeiniget wurden. Und gleichwohl lag Er hier in dem Schooſſe GOttes und an den Brüſten des Troſtes. Da redete Er dann mit ſeinem Hertzen auf Seinem Lager von der Güte Seines GOttes. Wenn Er ſich zu Bette legte, dachte Er an GOTT. Die Niederlage Seines krancken Leibes war eine Aufrichtung Seines GOTT ergebenen Geiſtes. Der legte ſich ſo feſte an GOttes Verheiſſungen, daß Er mit einem Hiob ſagte: Wenn mich der HErr ſchon tödtete, ſo will ich doch auf ihn hoffen. So weich machte Ihm Sein Creutz-Bette die Liebe zu GOtt. So warm deckte Ihn die Liebe GOttes zu. So ſanffte wiegte Ihn der Geiſt GOttes ein, daß Er wahrhafftig ſagen konnte: Ich liege!

Nun lieget Er freylich, aber wie das Weitzen-Korn in der Erde, daß es erſterbe und Früchte bringe. Er lieget im Staube des Todes, aber nur mit Seinem erblaßten Leibe. Die Seele lieget in dem Schooſſe Abrahams, wo

Sie ewiglich getroſtet wird. Sein Siech-Bette iſt in ein Sieges-Bette verwandelt. Indeſſen grünen ſeine Gebeine, wo ſie liegen. Er hat ſich mit der Hoffnung niedergeleget, daß Er wieder aufſtehen werde. Denn Er wuſte mit Hiob, daß Sein Erlöſer lebte, und glaubte auch mit demſelben, daß er Ihn hernach aus der Erden auferwecken werde. (Hiob XIX, 25) Nach der Meinung eines Römiſchen Käyſers, ſollte ein Regente ſtehend ſterben. Unſer in GOtt ruhender **Herr von Zedlitz** liebte wol keine Ruhe, die einer Obrigkeitlichen Perſon nicht geziemet. Mit einem andern gekrönten Haupte hatte Er den beſtändigen Wahl-Spruch: *Laboremus*, laßt uns arbeiten! Und noch mit einem andern Monarchen ruffte Er ſich und andern zu: *Militemus*, laßt uns ſtreiten! Es verdroß Ihn keine Mühe und Arbeit, die zu GOttes und des Nächſten Dienſt konnte angewendet werden. Das hat Er gethan, biß Sein Fuß auf die Schwelle des Todes getretten. Aber nun hat Er ſeine Füſſe zuſammen gethan mit Jacob. (Gen. XLIX, 33.) Nun heiſſet es: Ich liege.

In Seiner Grab-Schrifft bekennet dieſer rechte Iſraelite auch noch mehr: Ich ſchlaffe. Und gewiß, ſo erquickend iſt noch kein Schlaff bey Ihm geweſen. Schlieff Er ſonſt aus Müdigkeit, ſo erwachte Er doch wiederum zu neuer Mühſeligkeit. Ja der Schlaff ſelbſten war alsdenn eine Schwachheit. Was iſt es vor ein Leiden, die lange Nacht zubringen mit hin-und wiederwerffen auf einem unruhigen Bette. Der über hundert und ſieben und zwantzig Länder zu gebiethen hat, kan dem Schlaff nicht befehlen, daß er ſich einſtellet, wenn er begehret wird. (Eſth. VI. 1.) So iſt denn unſer **Zeitlich-Entſchlaffener** glückſelig, der nun ſchläffet, daß Ihn niemand ſtöret. Im Grabe darff Er ſich vor keinen unbarmhertzigen Califa fürchten, der ſeinen Bedienten ſo lange im Schlaffe ſtörte, bis er unſinnig ward. Sein Tod-Bette iſt nicht zugerichte, wie die Bettſtätte eines Welſchen Gaſt-Wirths, durch welches die, ſo ſich hinein legten, in einen Mord-Keller fielen. Es war vielmehr eine Stuffe in den Himmel, und eine Schauburg, von dannen Er mit Moſe in das Land des Lebens ſahe. Nun ſchlaffen die müden Augen, welche gar offt zu Thränen Quellen worden. Dieſe durch mancherley Nebel der

Trübſalen verdunckelte Lichter ſind ausgelöſchet. Durch die verſchloſſene Thüren Seiner Ohren werden nun keine Hiobs-Poſten dringen. Man ſetze donnernde Geſchütze auf Sein Grab, man mache ein Feld-Geſchrey um Seine Grufft, nichts wird Seine Ruhe ſtören und ſeinen Schlaff unterbrechen. **Er ſchläfft**, aber doch nicht alſo, daß Er nimmermehr erwache. Ein Heyde nennt den Tod einen eiſernen Schlaff, und wie ein heydniſcher Käyſer Hadrianus fragte, was der Tod ſey? ſo hört er von einem Weltweiſen die Antwort: ein ewiger Schlaff. Eine Benennung iſt der andern Erklärung. Aber gar weit entfernt von unſers Seligſt **Entſchlaffenden** Meinung. In Seinem Hertzen ſiehet ein ſchönes Kleebat, welches der Geiſt GOttes darein gepflantzet. Er mag mit einem David nicht nur ſprechen: Ich liege **und ſchlaffe**, ſondern auch darzu ſetzen: Ich erwache. (Pſ. III, 6.) Er ſchließt wohl ſeine Augen zu, Er glaubet aber doch, daß er ſehen werde das Gute des HErrn in dem Lande der Lebendigen. (Pſ. XVII, 13.) Er verſchließt ſich wol einen Augenblick in eine finſtere Kammer, aber er wird wieder an das Licht treten, wenn die letzte Poſaunn erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

Indeſſen liegt und ſchläfft unſer erlöſter **Herr von Zedlitz** auch **mit Friede**. Weit ſicherer als Jonas im Schiffe, und Isboſeth auf dem Bette. Friedland iſt wohl ein gut Land. Aber Er fand es nur da, wo die Erde nicht mit Meilen, ſondern mit Ellen gemeſſen wird. Sein Grab iſt die Arche, wo die Taube ruhet, die in der Welt nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte. Von unſerm beruhigten Iſraeliten müſſen wir nun auch ſagen, was Bileam von dem gantzen Volcke Iſraelis rühmte: Man ſieht keine Müh in Jacob, und keine Arbeit in Iſrael. (Num. XXIII. 21.) Er hat ewigen Friede. Dergleichen macht man wol auch in der Welt. Und man nennt das einen ewigen Frieden, wenn mann nicht nur die Zwiſtigkeiten beyleget, welche den Krieg verurſacht, ſondern auch andre Steine des Anſtoſſes aus dem Wege räumet, darüber man inskünfftige zerfallen könnte. Doch wie räumet ſich das mit der Meinung eines Morgenländiſchen Regenten, welcher die Frage aufwirfft: Muß nicht der Menſch immer im Streite ſeyn? (Joh VI. 1.) Dieſe Ewigkeit hat offte der Zeit weichen müſſen, und ein ſolcher Friede hat vielmahl nicht ſo lange gewährt, als dieſenigen gelebt, die ihn gemacht haben. Aber unſer ewig beſtiedigter **Herr von Zedlitz** beſitzt nun einen Frieden, der durch keinen Unfrieden kan unterbrochen werden. Als ein **Siegesmund** trägt er lauter **Sieg im Munde.** Aber auch bey den Palm-Zweigen des Siegs den Oel-Zweig des Friedens in den Händen. Nun klinget es bey ſeinem Grabe:

Hier hat er in Gefahr zu allen Zeiten
Mit Teuffel/ Fleiſch und Menſchen müſſen ſtreiten ꝛc.
Nun iſt er aller ſeiner Feinde toben
Und alles Jammers überhoben/ ꝛc.
Nun hat er alles Unglück überwunden/
Den rechten Fried und beſten Schatz gefunden/
Darnach er hat gleich als ein Chriſt geſtrebet/
Weil Er gelebet.

Tieff-verwundete Hertzen!

Iſt das nicht eine köſtliche Augen-Salbe, wie ſie dieſes in der Grab-Schrifft des Hochſeligen **Herrn von Zedlitz** leſen. Sehen **Sie** doch ſein **ſanfftes Lager.** Ich weiß wohl, daß **eine höchſt-betrübte Frau Wittib** mir entgegen ſetzen wird: ja! ich liege auch, aber im Staube und in der Aſche. Ich habe bißher einem Gemahl in den Armen gelegen, der mich als ſein eigen Hertz geliebet. Ich war das Schäflein in ſeinem Schooß. Ich aß von ſeinem Biſſen, und tranck von ſeinem Becher, und erhielt mich als ſeine Tochter. (2 Sam. XII, 3) Aber wo liege ich nun? Mein Hertz lieget in Dornen: Wie eine Traube gepreßt in der Kelter: Wie ein Schiff, zerſcheitert an den Felſen. O ein betrübtes Lager! Aber ich frage ſie gleichwohl, in Thränen-ſchwimmende **Frau Wittib**, ob ſie nicht noch an GOttes Hertzen liegen, da er gleich ſein Angeſicht vor ihnen verborgen. Liegt gleich eine ſchwere Hand auf ihrem Rücken, ſo iſt es doch eben die Hand, von welcher der Freund Hiobs rühmet, daß ſie nicht nur verletze, ſondern auch verbinde, nicht nur zerſchmeiſſe, ſondern auch heile. (Job V. 18.) Ihr Schiff iſt wohl ſehr zerſchellet, es lieget aber gleichwohl vor Ancker in dem Porte der guten Hoffnung, wo es nicht fin-

n wird. Hat der HErr ihre Ehre in den Staub geleget,
hten ſie nur ihr Haupt empor, und werffen ihr Anliegen
f ihn, und hoffen auf ihn. Es lieget ein groſſer Schatz
Grabe, aber noch ein gröſſerer im Himmel. Laſſen ſie
r Hertz da ſeyn, wo ihr Schatz iſt. Sein Lager iſt wie
r Thau eines grünen Feldes. Warum wollen ſie ihres mit
hränen netzen. In dem Schooſſe GOttes, wo er ruhet,
rd noch immer Raum ſeyn, dahin ſie ihren Wittwen-
ummer legen können. Seine Liebe wird ihnen noch allezeit
ne tröſtliche Beylage in ihrem Hertzen ſeyn. So werden
e ſüſſen Tröſtungen GOttes ein ſanfftes Haupt-Küſſen
nterlegen, worauf ſie allen Jammer verſchlaffen können.

Und warum wollen ſie dem die Ruhe nicht gönnen, der
t in ſeiner Grab-Schrifft verſichert, er ſchlaffe. Ein ſüſ-
r Schlaff erquicket ihn nach ſo viel Schlaff-loſen Nächten
nd mühſeligen Tagen. Was hätten ſie vielmahl nicht
rum gegeben, wenn ſie bey ſeinem Schmertzen nur eine
Stunde ihm Ruhe verſchaffen können? Nun ſchläffet er,
achdem ihn alle Schmertzen gäntzlich verlaſſen haben. Der
od iſt ihm ein ſüſſer Schlaff-Trunck worden, der alle biß-
r geſchmeckte Creutz-Kelche verzuckert hatte. Nun glaube
h wohl, es werde eben das ihre Ruhe ſtören, was ſeine
uhe befördert hat. Sie haben nicht in den Armen eines
abals geſchlaffen, der ſeine vernünfftige Abigail mit Un-
rnunfft gekräncket hätte. So hat er auch bey ihnen kei-
en Schooß der Delila gefunden, welcher ihme zur Todten-
aare werden können. An ſeiner Seiten ruheten ſie gantz
cher, und ſchlieſſen ohne Sorgen. Aber nun möchte viel-
icht wenig Schlaff in ihre Augen kommen, da Der iſt ein-
eſchlaffen, welcher auch gar offt vor ſie gewachet hat. Wie
ffte dürffte man ſie ſingen hören: Hüter, iſt die Nacht
hier hin? Da Adam ſchlieff im Paradieſe, machte ihm GOtt
n Weib. Da ihr **Hertz-geliebteſter Gemahl** ſchläfft,
acht ſie der Tod zur Wittib. Das iſt wohl ein betrübter
Schlaff! Allein! auch viel Millionen Thränen können
en entſchlaffenen **Herrn Gemahl** nicht wieder aufwecken.
Nicht mehr würden ſie ausrichten, wenn ſie auch ihre Augen
einer immerwährenden Wachſamkeit verlobten. Der
erühmte Mæcenas ſoll ſeine Gemahlin Terentiam ſo be-
weſ-

weinet haben, daß er gantzer 3. Jahr biß an ſein Ende nicht geſchlaffen. Von Heyden kan man nur heydniſche Dinge leſen. Chriſten müſſen Chriſtlich trauren, und die Hoffnung eines andern Lebens zum Pflaſter ihrer Wunden machen. Lernen ſie doch auch die Sprache eines Vatters, deſſen Nicephorus gedencket. Er ſagte zu dem Bothen, der ihm die Poſt von dem Tode ſeines Sohns brachte: Wie läſterſt du, daß du ſeinen Schlaff einen Tod nenneſt? Iſt gleich bey dem **Seligſten Herrn Gemahl** nicht eben das geſchehen, was Gregorius Nazianzenus in der Lob⸗Rede von ſeiner Schweſter Gorgonia rühmet. Als ſie kurtz vor ihrem Abſchiede mit lächelndem Munde etwas geliſpelt, habe ihr Prieſter ſein Ohr ſehr nahe zu ihr geneigt, und gantz deutlich vernommen, daß ſie eben die Worte Davids geredet: **Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden!** So glaube ich doch, wenn die ſterbenden Lippen des in die Ewigkeit eilenden **Herrn Gemahls** noch etwas ſagen ſollen, ehe ſie ſich geſchloſſen, es würde eben dieſe Erklärung geweſen ſeyn. So kehre nun auch ihre Seele wieder in ihre Ruhe, da er aller Unruhe entgangen iſt. Auch in ihrem einſamen Wittwen⸗Bette wird es gut ſchlaffen ſeyn, wenn ſie nur den zur Seiten haben, von welchem ſie mit einem getroſten David ſagen können: Er iſt mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. (Pſ. XVI. 8) Es wird darinnen kein todtes Bild liegen, dergleichen die getreue Michal an die Städte ihres geliebten Davids legte, (1. Sam. XIX 13. ſeqq.) ſondern der Sohn Davids, der ſich in Ewigkeit mit ihr verlobet, und ſie je und je geliebet hat. Das iſt der Mann, der ihnen nimmer ſterben wird.

Alſo werden ſie auch mit dem gewünſchter Frieden des verewigten **Herrn von Zedlitz** alle die befriedigen können, die bey ſeinem Ehren⸗vollen Grabe ſeufftzen: **Ach Vater! Ach Bruder! Ach Herr! Ach Edeler!** Sie haben wohl Allerſeits einen rechten Friedens⸗Engel verlohren. Aber darum ſind ſie nicht aus dem Frieden verſtoſſen, ob er gleich im Frieden zu ſeinen Vättern gegangen iſt. Der Friede GOttes, welchen er ſtets auf ſie geleget, wenn er vor ſie gebethet, wird noch immer auf ihnen ruhen. Seine Friedfertigkeit haben ſie als ein geſegnetes Erbtheil zu ſchätzen, und wie feſte wird das Band des Friedens ſie zuſammen halten, da ſie in ſeine löbliche Fußſtapffen tretten. Bey der Gebuhrt eines Engliſchen Printzen wollte man die Engel haben ſingen hören, es würde Friede in ſeinem Lande ſeyn, ſo lange er regieren würde. Wir hören wohl bey ſeinem Grabe nur Menſchen-Stimmen. Aber ſie werden alle ihnen die Verſicherung geben, daß ſie im Friede wohnen ſollen, ſo lange ſein Gedächtniß unter ihnen im Segen bleibet. Es wird aber daſſelbe nimmer vergehen. Die Hochbetrübteſten **Herren Söhne**, **Frauen und Fräule Töchter** werden die Grab-Stätte des allergetreueſten **Herrn Vatters** anzuſehen haben als ein rechtes Friedens-Mahl, und ſo offt ſie vorüber gehen, ſeine Aſche ſegnen müſſen. Der HErr wird ſie auch ſelbſt ſegnen aus Zion, daß ſie ſehen das Glücke Jeruſalem ihr Lebenlang, und ſehen ſeiner Kinder Kinder, Friede über ſie! (Pſ. CXXIIX, 5.6.) In den Häuſern des **Herrn Schwieger-Sohns und Frau Schwieger-Töchter** wird groſſer Friede blühen. Und das wird auch die Thränen einer eintzigen **Frau Schweſter** abtrocknen. Die Erwegung des ſüſſen Friedens, zu welchem Dero Hertzgeliebteſter **Herr Bruder** eingegangen, wird ihr die tröſtliche Hoffnung machen, auch dermahleinſt im Frieden zu ihm verſammlet zu werden. Alle Vornehme **Anverwandten** haben an ihm bißher einnen rechten Friedens-Schild gehabt, welchen der Tod zu ihrem gröſten Leid-Weſen nun zerbrochen. Aber ſie werden noch manche Nachleſe halten von dem treuen Rathe, den er ihnen aus dem guten Schatze ſeines Hertzens ertheilet hat. Die verlaſſenen **Unterthanen** können alsdenn keinen Verluſt empfinden, wenn die Nachfolger ſeiner Tugend über ſie herrſchen. Das Looß falle nun, wie der HErr will, ſo muß es ihnen doch lieblich fallen, weil es durch deſſen Gebeth in ſeinen Schooß geworffen worden, der mit Liebe und Friede ſie bißher beherrſchet hat. Und ſo wird denn niemand ſeyn, der dem Hochſeligen **Herrn von Zedlitz** nicht auf ſein Grab ſchreiben ſolte: Er ruhe im Friede! Ja alle, die es redlich mit ihm gemeinet haben, wünſchen ihm Glücke zu dieſer Ruhe.

Der Tod bringt ihm nicht Schaden,
Er iſt nur ſein Gewinn.

In GOttes Fried und Gnaden
Fährt er mit Freud dahin.

Die Grab-Schrifft eines rechten Iſraeliten wird uns noch immer tröſtlicher. Sie zeiget uns auch folglich **eine ſtille Hütte**, deren Pfoſten die Uberſchrifft haben: **Du allein, HErr, hilffeſt mir, daß ich ſicher wohne.** Was hilfft es einem unruhigen Saul, wenn er auch gleich ſchläfft, da auch die ſchlaffen, die vor ihm wachen ſollen. (1. Sam. XXVI. 7) So ruhet er nicht ſicher, wenn er auch mit ſeinem gantzen Heer umgeben iſt. Der verfolgte David iſt ſeiner Sicherheit viel gewiſſer. Er weiß einen HErrn, der ihm helffen kan; er weiß auch einen Ort, da er ſicher wohnen kan.

Seine Hütte iſt nicht ohne **Hüter.** Sehet dieſes **Hüters Herrlichkeit.** Er heiſſet HERR, und wie ſein Nahm, ſo iſt auch ſein Ruhm. Er iſt ein HERR im Himmel und auf Erden; Ein HErr über Leben und Tod; Ja ein HErr über alle Herren. Seine Herrlichkeit iſt unausſprechlich; Seine Herrſchafft unendlich. Was ſollte ſich der König in Iſrael von einem ſolchen HErrn nicht verſprechen, deſſen Namen ſo herrlich iſt. Das iſt der Hüter Iſrael, der ſchläfft noch ſchlummert nicht. (Pſ. CXXI. 4.) Wir wollen nicht fragen, welche Perſon in dem Göttlichen Weſen er hier meyne. Der Vater iſt der HErr, der Sohn iſt der HErr, der Heilige Geiſt iſt der HErr, und alle drey ſind nur ein HERR. Wenn er einen nennte, konnte er den andern nicht ausſchlieſſen. Doch wenn er von dieſem HErrn rühmt, daß er ſein Helffer ſey, ſo hat er wohl ſonderlich den HErrn gemeinet, der vom Helffen den Namen hat; Der einmahl ſollte ſein Sohn werden, aber auch allemahl ſein HErr war. Der wohl Knechts-Geſtalt an ſich nahm, aber daß ſeine Herrſchafft groß würde, und des Friedens kein Ende. Ein rechter Iſraeliter bekennet ſich auch zu dieſem HErrn. Er hat ſeine Luſt an dieſem HErrn, er wirfft ſein Anliegen auf dieſen HErrn, er hoffet alles Gute von dieſem HErrn. Er wache oder ſchlaffe ein, ſo iſt er auch dieſes HErrens. David hat ihn fünffmahl einen HErren genennet, in dem Pſalm, woraus unſer Text genommen, aber allemahl ſehr tröſtlich. Es iſt der HErr, der ſeine Heiligen wunderlich führet. Der HErr, welcher höret, wenn man ihn anruffet. Der HErr, auf den man hoffen, und dem man Gerechtigkeit opffern ſoll. Der HERR, der über uns erhebet das Licht ſeines Antlitzes. Da er nun in dieſem allen ſeine Herrlichkeit erweiſet, wie ſolte er auch nicht helffen, daß man ſicher wohne?

Man erwege ferner dieſes Hüters Gütigkeit. Gut genug, wenn er hilfft, Er hilfft aber um ſeiner Güte willen. (Pſ. VI, 5.) Alle Hülffe kommt von dieſem HErrn, der Himmel und Erden gemachet hat. Bey den groſſen Herren dieſer Welt ſuchet man die Hülffe offt vergeblich. Auf eine bewegliche Bitte: Hilff mir, mein Herr König! folget die klägliche Antwort: Hilfft dir der HERR nicht, woher ſoll ich dir helffen? (2. Reg. VI, 26. 27.) Aber der rechte Iſraelite ſingt:

Wenn kein Menſch mehr helffen kan/
Nimmt ſich JEſUS meiner an.

Wie ſüſſe iſt ihm doch das Andencken, wenn er mit David ſagen kan: Mir iſt geholffen. (Pſ. XXIIX, 7.) Sein Hertze freuet ſich, daß GOtt ſo gerne hilfft. (Pſ XIII, 6.) Und er machet ſich auch inskünfftige die gute Hoffnung: Der HERR wird helffen. (Pſ LV, 7) Dieſe Hülffe preiſet er nicht nur an ſeinem Leibe in mancherley Leibes-Nöthen, ſondern auch an ſeiner Seelen. Wann alle Feinde ſagen: Du haſt keine Hülffe bey GOtt, (Pſ. III, 3) ſo ſpricht GOtt zu ſeiner Seelen: Ich bin deine Hülffe. (Pſ XXXV 3.) Wenn ihm das Waſſer biß an die Seele gehet, ſo iſt er ihm eine Hülffe in den groſſen Nöthen. Er hilfft ihm auf in aller Schwachheit, auch wenn er des Tages ſiebenmahl fallen ſollte. Er hilfft ihm durch alle Waſſer der Trübſalen. Er hilfft ihm auch endlich zu ſeiner himmliſchen Ruhe, und erlöſet ihn von allem Ubel. (2. Tim. IV, 18) Und das iſt der Helffer auch allein. Menſchen-Hülffe iſt kein nütze. (Pſ LX, 30) Iſrael und auch der rechte Iſraelite hat keine Hülffe, denn allein an dem HErrn ſeinem GOTT, der alle Hülffe thut, ſo auf Erden geſchicht. (Jer III, 23) Er iſt der HErr, der allein Weiſe iſt. (Rom XVI, 27.) ſo verſtehet er, wie er ihm helffen ſoll. Er iſt der HErr, der allein mächtig iſt, (Pſ. LXII, 12.) ſo glaubet er, daß er ihm helffen kan. Er iſt der HERR, der allein heilig iſt, (Apoc. XV, 5.) ſo will er auch durch ſeine Hulffe bey ihm geheiliget werden. Es laſſet alſo der rechte Jſraelite alles auf den ankommen, der Jſraelis Nothhelffer und ein rechter Meiſter zu helffen iſt. Dem dancket er, daß er ſeines Angeſichtes Hülffe und ſein GOtt iſt. Hilfft ihm nur der, ſo iſt ihm auch zeitlich und ewig geholffen.

So viel Gutes ruhmet der rechte Jſraelit von ſeines Hüters Herrlichkeit und Gütigkeit. Nun zeiget uns noch ſeine Grab-Schrifft **der Hütte Sicherheit.** Er kan darinnen **ſicher wohnen.** Verſtehet David mit dieſer Wohnung ſeine Behauſung, ſo kan er gar leicht erweiſen, was er geprieſen. Der 30ſte unter ſeinen Pſalmen iſt ein Lied von der Einweihung ſeines Hauſes. So lautet der Titul, und der Jnhalt iſt voller gottlichen Lobes. Wie ſchon lautet es auch, wenn es heiſt: Da der Konig in ſeinem Hauſe ſaß, und der HErr ihm Ruhe gegeben hatte. (2 Reg VI. 1.) Noch vielmehr Ruhe aber fand er in dem Hauſe ſeines GOttes. Da ſang er: Der Vogel hat ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Neſt. Wohl denen, die in ſeinem Hauſe wohnen. (Pſalm LXXXIV, 4. 5.) Der HERR deckte ihn in ſeiner Hütten zur böſen Zeit, er verbarg ihn heimlich in ſeinem Gezelt. (pſalm. XXVII. 5.) Aber es war auch kein Ort in der Welt, wo David nicht ſicher wohnen konnte, wenn er nur ſeinen GOtt bey ſich hatte. Da muſte ihm eine finſtere Hole zur ſichern Kammer, (1. Sam. XX. V 4) und eine Herberge mitten unter den Philiſtern zu einer Frey-Stadt werden. (1 Sam. XXVII 5) So ſicher aber doch nirgends als in ſeinem Grabe. Da konnt er ruhiger ſchlaffen als in ſeinem Bette, und durffte kein Fenſter zu ſeiner Rettung ſuchen. (1. Sam. XIX, 11. 12.) Da konnte er auch ſicherer wohnen, als in ſeiner Königlichen Burg, aus welcher ihn einmal die Furcht vor ſeinem eigenen Sohne jagte. (2 Sam. XV, 14.) Hier verrieth ihn kein Doeg. Hier verfolgt ihn kein Saul. Hier kränckte ihn kein Abſalon. Hier nagte ihn kein Wurm des Gewiſſens. Hier plagte ihn kein Mord in ſeinen Beinen. **Er wohnet gantz ſicher** Das Grab dieſes Ertz-Vatters Davids war noch zu den Zeiten des Apoſtels Petri unverſehret, wie der ſich darauf berufſet.

(Act. II, 29.) Hircanus und Herodes öffneten wohl ſeine Begräbniß-Zellen, und entblöſſen ſie von denen darinnen geleaten Schätzen. Seine Aſche aber bleibt von ihnen ungeſtöret. Denn ſeine und anderer Könige Grüffte waren alſo verborgen, daß ſie niemand entdecken konnte. Nach der Lateiniſchen Ubierſetzung ſollen Davids Worte heiſſen: Du haſt mich auf Hoffnung geſetzt. Der heilige König machte ſich auch wohl Hoffnung auf eine noch viel ſicherere Wohnung. Die war aber nicht im gelobten Lande, ſondern im Lande der Lebendigen. Da wurde ewige Stille und Sicherheit ſeyn. Da wurde er in den Häuſern des Friedens wohnen, in ſichern Wohnungen, und in ſtoltzer Ruhe. (Eſ. XXXII. v. 18.)

Gleichen Glückes erfreuet ſich der rechte Iſraelite mit dem Könige in Iſrael. Sein Haus iſt allezeit umgeben mit der Wagenburg GOttes, Seine Pfoſten beſtrichen mit dem Blute des Lammes; Sein Fenſter gezieret mit dem rothen Seile der Freyheit. So wohnet er ſicher, nicht wie die Leute zu Lais und Zidon, welche keinen Feind ſuchten; (Jud. XVII. 7. 27.) ſondern als die Bürger in Zion, die mit der Tochter Zions ſingen: Siehe, GOTT iſt mein Heyl, ich bin ſicher und furchte mich nicht. (Eſ. XII. 2.) Die Caninchen mögen ihr Haus in den Felſen legen, die Adler ihr Neſt auf die Klippen bauen, die Tauben in den Stein-Ritzen ihre Verbergung ſuchen. Wo der rechte Iſraelite unter dem Schirm des Höchſten, und unter dem Schatten des Allmächtigen iſt, da ſpricht er zu dem HErrn: Meine Zuverſicht, meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. (Pſ. XCI, 1. 2.) Und wenn er auch endlich in die Erde ſich verkriechen muß, ſo findet er darinnen ſichere Ruhe. Das iſt zwar das beſtimmte Haus aller Lebendigen, wenn ſie in das Land der Todten gehen. Da kommen beyde klein und groß, Knecht und Herr zuſammen. (Job III, 19.) Allein! es iſt gleichwohl ein Unterſcheid zwiſchen dem Kercker, darinnen ein Ubelthäter biß zur Empfahung ſeiner Straffe aufgehoben wird, und zwiſchen der Kammer, da ein Vater ſein Kind verbirget, biß das Unglück vorüber iſt. Den Gottloſen iſt das Grab eine Thüre aus der Welt in die Hölle; den Gottſeligen aber eine Thüre aus der Welt in den Himmel. Der rechte Iſraelite gehet alſo mit Freuden auf ſein Grab zu. Er findet da nicht die Hütte eines Loths, um welche böſe Buben ſchwärmen; noch das Haus eines Hiobs, welches den Sturm-Winden überall offen ſtehet; noch das Gezelt eines Holofernes, den man in ſeinem Blute erſäuffen kan. Da iſt vielmehr der Hafen, in welchem ſich alle Stürme legen; die Scheure, die den guten Weitzen ſammlet; der Schatz, der GOttes Kleinode bewahret. Hier iſt der HErr ſein gewaltiger Schutz, ein Schirm wieder die Hitze, eine Hütte wider den heiſſen Mittag. (Syr. XXXIV, 19) Keine Plage darff ſich zu dieſer Hütten nahen. (Pſ. XCI, 10) Hier ruhet er unter dem Panier des Creutzes Chriſti ohn alles Creutze. Auf die Gräber der Athenienſer, welche im Elende geſtorben waren, ſetzte man ein Zeichen, welches einem Creutze ähnlich war. Das Grab Thucydidis ſoll auch dieſes Merckmahl gehabt haben. Von den Longobarden und Boiis ſchreibet man dergleichen. Die vorübergehenden ſollten daraus abnehmen, daß ſie mit dem Tode ihre Noth beſchloſſen hätten. Daß bey den Chriſten dieſe Grabes-Zierde ſchon lange im Gebrauch geweſen, hat Gretſerus mit vielen Exempeln angemercket. Es war aber das Creutz auf ihren Gräbern nicht nur ein Zeichen des überſtandenen Creutzes, ſondern auch des im Creutz-Tode Chriſti überwundenen Todes. Da ſonſt das Creutze ſtets vor ihrer Thüre geruhet, ſteckt es nun auf ihrem Grabe zum Zeugniß, daß ſie unter dieſer Flagge glücklich ans Land getrieben worden. Ihr Todten-Haus iſt ein rechtes Bethabara. So hieß der Ort, wo Johannes im Jordan tauffte. (Joh I. 28) Ein Fährhaus, wo ſie aus der mühſeligen Zeit in die ſeelige Ewigkeit fahren. Alle Unruhe läſſet alsdenn der rechte Iſraelite hinter ſich, wie die Taube, ſo der Sündfluth entgangen. Seine Todten-Kammer iſt noch ſicherer als der Hafen zu Breſt in Bretagne, welcher eine Kammer der Schiffe genennet wird. In dieſer Kammer verſchläfft er allen Jammer, deſſen jetzt die Welt voll iſt. Paulus kam auf ſeiner Schiffahrt in einen Meer-Port, der hieß Gutfurt. Aber er muſte weiter fort, und litte einen gefährlichen Schiff-Bruch. (Act. XXVII, 8. ſeqq.) Die in dem HErrn Ruhenden ſind allem Schiff-Bruch entgangen. Sie wiſſen von keinem Sturme. Sie erſchrecken vor keinen brauſenden Tiefen. Es grauet ihnen vor keinen Abgrunde. Sie liegen

und

ſind ſtille, ſchlaffen und haben Ruhe, wie Hiob den
beſchreibet. (Job. III. 13.) Zu dieſer Ruhe hilfft ihnen
HErr, der auch einmal im Grabe geruhet, und durch
Grab alle Gräber der Chriſten geheiliget hat. Der ſein
d verrieglen und verſiegeln ließ, bewahret auch ihre
eine, daß derſelben keines verlohren werde. Bey eines
n Grufft ſtehet mehr als ein Engel, der denen Vorüber-
nden mit Joſia zurufft: Laſſet ihn liegen, niemand be-
e ſeine Gebeine. (2. Reg. XXXIII, 18) Und geſetzt, es
de dieſe Todten-Hütte zerſtöret, daß man ihre Stätte
t mehr kennete. Bey ihrem Leben mag ohne GOttes
ſen kein Haar von ihrem Haupte fallen. In ihrem Tode
ein Stäublein von ihrer Aſchen vermiſſet werden.
der rechte Iſraelite iſt aber in ſeinem Tode kein ewiger
angener. Die Heydniſchen Griechen und Römer nen-
n wohl das Grab ein ewiges Haus. Aber wie konnten
anders reden, die keine Hoffnung eines andern Lebens
n. Es iſt eine Thorheit der Welt-Weiſen, daß von der
gung des Weſens keine Wiederkehr zum Weſen ſey.
r es kan kein Ding die Macht eines unendlichen Weſens
eſſen. Die alten Hebräer nenneten ihre Gräber Hütten
Lebendigen, nicht Hölen der Todten. Sie bezeugten
durch dieſe Benennung eine Hoffnung der Auferſte-
n. Iſrael bleibet nicht immer im Dienſt-Hauſe, die
des Bundes nicht immer in dem Tempel Dagons. Da-
gehet endlich aus dem Löwen-Graben, und Jonas aus
Bauche des Wallfiſches. Hiob wartet auf einen Goel.
nchus auf einen Paulum. Wie wir im Tode die ſterb-
Hütte unſers Leibes ablegen, alſo werden wir auch in
Aufferſtehung die Hütte unſers Grabes verlaſſen. Da
t alsdenn der rechte Iſraelite aus einer Stille in die
ere. Aus dem Schooß der Erden in den Schooß Abra-
s; Aus der Aſche zum Schmucke; Aus der Verweſung
Weſen. Und alsdenn gelanget er in eine Hütte, die
t mit Menſchen-Händen gebauet iſt. Der HErr hilfft
aus dem Grabe, er hilfft ihm in den Himmel. Da iſt
gut wohnen, in ſeines Vaters Hauſe, wo viel Woh-
gen ſeyn. Da ſinget der rechte Iſraelit, wenn er in der
rimſchafft an die Bürgerſchafft gedencket:

Mein Erlöſer lebet/
Der mich ſelber hebet
Aus des Todes Kammer/
Da liegt aller Jammer:
Fröhlich ohne Schrecken
Will er mich erwecken.

Dergleichen Sieges-Lied ſinget nun auch in der Hütten der Gerechten der vollkommen gerechtfertigte **Herr von Zedlin.** Seine theure erlöſte Seele iſt ſchon da, wo ſie noch viel ſicherer, als Petrus, ſprechen kan: Hier iſt gut ſeyn! So lange er in dieſer irrdiſchen Hütten wohnete, konnte er auch ſagen: **Der HERR hilfft mir.** Der halff ihm frühe ſchon in ſeiner Jugend. Da er zu ſeinen Mannbaren Jahren kam, durffte er nicht mit David klagen: Ich bin wie ein Mann, der keine Hülffe hat. (Pſ. LXXVIII. 5.) Er konnte vielmehr rühmen: Mein Schild iſt bey GOtt, der den frommen Hertzen hilffet. (Pſ. VII, 11.) GOtt legte ihm wohl manchmahl eine Laſt auf, aber er halff ihm auch. (Pſ. LXVIII, 10.) Wie offte erquickte er ihn auf dem Siech-Bette, und halff ihm aus mancher Kranckheit. Er war ein rechter Elieſer, wie Moſes ſeinen andern Sohn nennte. Das heiſſet: GOtt mein Helffer. (Exod. XVIII, 3.) Dieſer Hülffreiche GOtt halff ihm auch, daß er ſicher wohnen konnte. Er bauete ihm nicht nur Häuſer im Seegen, ſondern ſeegnete ihn auch mit ſeinen Kindern drinnen. So ließ er ihn, nach einer Bibliſchen Redens-Art unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum ſicher wohnen. Er konnte mit einem Manne aus dem Lande Uz ſagen, GOttes Geheimniß ſey über ſeiner Hütten geweſen. Er muſte aber auch endlich erfahren, daß in der Welt niemand ein gewiſſes Haus habe. In allen ſeinen Hoch-Adelichen Häuſern hatte der Bau-Meiſter eine Thüre gelaſſen, daß man ihn einmahl, wie ſeine Vorfahren, heraus trüge. Ob es ihm ſchon ſein Heyland nicht eröffnet hatte, wie einem Petro, (2 Petr. I, 14.) ſo mercket er doch wohl aus der Baufälligkeit ſeines ſiechen Leibes, daß er ſeine Hütte bald ablegen würde. Er wuſte aber auch mit einem Paulo, ſo ſein irrdiſches Haus zerbrechen würde, daß er einen andern Bau haben würde bey GOtt. (2 Cor. V, 1.) Hier beſchwerte der ſterbliche Leichnam die Seele, und die irrdiſch Hütte drückte den zerſtreuten Sinn. So lange die Sünde in ihm wohnte, herrſchete über ihn der Tod. Aber da ſeine Zeit dahin war, und er aufgeräumet wurde, wie eines Hirten Hütte, (Eſ. XXXVIII. 12.) ſo kehrte er wieder in ſeine Hütte, daraus er gegangen war. Der Leib aus der Erde wieder in die Erde. Die Seele vom Himmel wieder zum Himmel. Beyde Orte wurden ihm zu einer ſtillen Hütte. Im Grabe hieß es, wie dort bey dem Schifflein Chriſti: Da war es gantz ſtille. (Matth. VIII. 26.) Im Himmel wird es nun heiſſen: Meine Seele iſt ſtille zu GOtt. (Pſ. LXII. 2.) O eine angenehme Hütte. Auf der Erden ſang er noch, wenn er noch in der Hütte ſeines GOttes war: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menſchen! (Apoc. XXII. 3.) Nun ſinget er in den Hütten der Gerechten: Siehe da eine Hütte der Menſchen bey GOtt! Wohl denen, die in ſeinem Hauſe wohnen! (Pſ. LXXXIV. 5.) Da ſind die Häuſer des Friedens, da ſind die ſichern Wohnungen, da iſt die ſtoltze Ruhe. (Eſ. XXXII, 18.)

Da Freude die Fülle/
Da liebliche Stille/
Da ſichere Ruh/
Da Seegen und Leben
Wird ewig gegeben ꝛc.

Wir laſſen den Portugieſen ihre Einbildung, daß GOtt denen ein Haus in Liſabon gebe, die er beſonders lieb habe. So mögen ſich auch die Spanier ſchmeicheln, wer die ſchönen Häuſen zu Sevilien nicht geſehen, habe nichts wunderbares in der Welt geſehen. Es behalte Florentz den Ruhm mit ihren Palläſten, daß ehemahls ein Ertz-Hertzog von Oeſterreich davor gehalten: Man ſollte ſie nur alle Feſt-Tage beſehen. Gegen der ſtillen Hütte, worinnen unſer Hochſeliger **Herr von Zedlitz** eingegangen, ſind alle dieſe prächtige Palläſte nur geringe Schwalben-Neſter. Es kan derſelbe in derſelben noch mehr rühmen, als Nero von ſeinem goldenen, mit Edelſteinen reichlich beſetzten, und nach dem Firmament des Himmels gebildeten Pracht-Hauſe ſagte:

Nun fange ich erſt an, als ein Menſch zu wohnen. Er wohnet nun nicht wie ein Gaſt auf Erden, ſondern als ein Haus-Genoſſe GOttes im Himmel. Die Groſſen dieſer Welt ſind in ihren gröſten Häuſern wie die Vögel in einem goldenen Keficht. Ein Pharao iſt nicht ſicher vor den Fröſchen, weder auf ſeinem Throne, noch in ſeiner Kammer. (Exod. VIII. 3.) Unter einem goldnen Dache ſchlieff ein groſſer Alexander manchmahl gar unſicher. Die Wohnung unſers verewigten **Herrn von Zedlitz** iſt viel ſicherer. Ubi æterna Domus, ibi æternum Gaudium, wie Auguſtinus redet, wo ewige Wohnung, da iſt ewige Vergnügung. In die prächtigſten Palläſte welche die Welt als eitel Wunder angeſehen, haben endlich die Ohim und Zihim ſich gelagert, und die Drachen mit den Feld-Geiſtern geniſtet. (Eſa. XIII. 21.) In Salem aber, davon unſer triumphirende **Herr von Zedlitz** Beſitz genommen, iſt der alte Drache hinaus geworffen, kein brüllender Löw gehet um dieſe heilige Heer-Lager. Es iſt überall ſtill und ſicher. Geſetzt auch, daß ſein Leib im Grabe eine Speiſe der Würmer, und eine Nahrung der Verweſung werden muß, ſo iſt er ſeines Ausganges doch ſo gewiß, als der Anfänger und Vollender ſeines Glaubens ihm vorgegangen iſt. Es brauchet ſein letztes Haus in der Welt nicht ſieben Centner Schlüſſel, wenn es einmal wird ſollen eröffnet werden, wie ein berühmtes Escurial in Spanien. Der die Schlüſſel der Höllen und des Todes hat, wird ſein Grab ſchon aufſchlieſſen, wenn ſich alle Tage dieſer Welt beſchlieſſen werden. Die Thore von dieſem Gaza hat ihm der vorlängſten ausgehoben, welchen ein heldenmüthiger Simſon im Schatten vorgebildet. Es darff alsdenn nur aufbrechen, der Durchbrecher iſt ihm ſchon vorangegangen. So war der Tod nur ein Abbrechen ſeiner alten verfallenen Hütte, in der Aufferſtehung wird ſie wieder aufgerichtet werden. Wie nun die Hütte des Stiffts nach dem Fürbilde auf Sinai gerichtet ward: Alſo wird auch die Hütte ſeines Leibes nach dem Fürbilde auf Thabor verkläret werden. Und wie unvergleichlich wird alsdenn die Hütte ſeyn, darinnen Leib und Seele ſich vereinigen wird? Wir erblicken das himmliſche Canaan nur noch von der Spitze Abarims, es leuchtet uns aber ſeine Schönheit auch aus der Ferne ſo vortrefflich in die Augen, daß wir unſerm verewigten **Herrn von Zedlitz** zu Deſſen Beſitznehmung viel tauſend Glücke wünſchen müſſen. Wohl Ihm, daß Er aus dem Tabernacul in den Tempel eingegangen, aus dem Vorhoff ins Allerheiligſte kommen iſt.

Der iſt wohl hie geweſen /
Der kommt ins Himmels-Schloß /
Der iſt ewig geneſen /
Wer bleibt in GOttes Schooß.

Betrübte und gebeugte Seelen!

SO wird auch in dieſem Theil die betrachtete Grabſchrifft zu Ihrer Troſtſchrifft. Es hat zwar der Tod Ihre Hoch-Adlichen Häuſer zu zerſtörten Hütten gemacht. In Ihren Wohnungen iſt wohl auch eine Stille, aber eine traurige Stille. Ein jedes ſeufftzet mit dem betrübten David: Ich bin Stille, und ſchweige der Freuden. (Pſ. XXXIX. 3.) Eine äuſerſt bekümmerte **Frau Wittib** muß es wohl bekennen, daß der HErr Ihrem **Eheherrn** geholffen. Aber ſie wird fragen: Wer will mir wieder aufhelffen? (Amos. VII. 5) Sie wird klagen: Ich heule, aber meine Hülffe iſt ferne. (Pſ. XXII. 3.) Jedoch! der ſich ietzund harte gegen Ihnen bezeuget, der hat zu anderer Zeit geſprochen: Saget den verzagten Hertzen: Seyd getroſt, fürchtet euch nicht, GOtt wird euch helffen. (Eſa. XXXV. 4.) Wenn ſie ſtille ſeyn, wird ihnen auch gewiß geholffen werden. Durch Stille ſeyn und Hoffen muß man ſtarck ſeyn. (Eſa. XXX. 15) Indeſſen wird der Geiſt Ihrer Schwachheit aushelffen. (Rom. VI. 28.) Ihr friedſamer **Herr Gemahl** war gewißlich unter denen Stillen im Lande. Nun iſt Er in eine ewige Stille gegangen. Machen ſie den GOtt-gelaßnen Schluß: Meine Seele iſt Stille zu GOTT, **der mir hilffet.** (Pſ. LXII. 2.) Die Einſamkeit wird nun freylich Ihre tägliche Haus-Genoßin ſeyn. Aber das iſt eben eine rechte Wittwe, die einſam iſt, wie ſie ein erlauchter Apoſtel abgebildet. (1. Timoth. V. 5.) Auch in Ihrer ſtillen Hütte wird ſie der Freund Ihrer Seelen behüten, ſo wird ſie dieſes Schild führen: Die Liebe iſt ſein Panier über mir. (Cant. II. 4.) Wittwen ſind wohl in der Welt eben ſo ſicher, als die Turtel-

Tauben unter den Stoß-Vögeln. Wer aber nur unſchuldig lebt, der lebet gantz ſicher. (Prov. X, 9.) Unter dem Schirm des Allmächtigen können ſie allemahl ſicher wohnen. Von einer tugendſamen Frauen ſaget ein weiſer Mann: Ihr gantzes Haus habe zwiefache Kleider. (Prov. XXXI, 21.) Es ſey nemlich Winter und Sommer bedecket vor Schnee und Regen. Die zweyfache Decke auf Ihrem Wittwen-Hauſe iſt die Liebe und der Schutz Ihres getreuen GOttes. Auf dieſes Dach mag denn die Welt immer Steine werffen, es ſoll keiner durchdringen: Ihre Seele wird immer im Guten wohnen, und Ihr Haus auf einem Felſen ſtehen, den auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen werden. Es verlangt nun Dero allergetreueſter **Herr Gemahl** kein prächtiges Mauſoleum auf ſeinem Grabe, und kein Grab vor ſeine Aſche in Ihrer Bruſt. Gleichwohl aber begraben ſie ſein Gedächtniß in Ihr Hertz, und das verſiegelt die Liebe mit der Schrifft: Vergeſſe ich dein, mein [illegible]/ ſo werde meiner Rechten vergeſſen. Der HErr aber, Ihr GOtt, wird Ihrer im Beſten gedencken.

Und ſo dencke er auch mit kräfftigem Troſte an die, welche als **Herren Söhne**/ **Frau und Fräule** Töchter/ **Herr Eydam und Frau Schwieger**-Töchter/ Ihm mit vielen Thränen nachſehen. Sie gehören nicht unter die Wayſen, die keinen Helffer haben. Der HERR, der Ihrem Hochſeeligen **Herrn Vater** geholffen, hat Ihm auch die Verſicherung gegeben: Ich will deinen Kindern helffen. (Eſa. XLIX. 25.) Er behält ja noch immer den Namen, daß er der Wayſen Helffer iſt. (Pſ. X. 24.) Geſeegnet werden ſie dem HErrn ſeyn, denn ſie ſind eines rechten frommen Vaters Söhne und Töchter. (Tob. VII. 7.) Der Väterliche Seegen hat Ihnen theils ſchon Häuſer gebauet, auch in fremden Häuſern Ihr Glücke gegründet. Der liebreicheſte **Herr Vater** hat auch mehr als einen Seegen gehabt, deſſen, Die noch unverſorgt, zu rechter Zeit genieſſen werden. Auch derſelbe wird nicht leer ausgehen, den ſeine Reiſen von dem Väterlichen Sterbe-Bette entfernet haben. In dem Hoch-Adelichen Hauſe der Hochbetrübteſten **Frau Tochter** wird auch wiederum eine Freuden-Sonne ſcheinen, und das verhoffte Enckel-Kind, welches ſeinen **Herrn Groß-Vater** unter dem Hertzen ſeiner Frau Mutter begleitet, in deſſen Seegen beſchloſſen ſeyn. Und endlich ruhet auch die Krafft dieſes Seegens auf dem zarten Hertzen einer verwayſeten **Fräule Tochter**. Die der Liebe eines hertzgetreuen **Herrn Vaters** nicht mehr genieſſet, iſt darum nicht alles Troſtes beraubet, ſo lange ein Vater lebet, der Ihr ſeinen einigen Sohn geſchencket, und ſo lange, (O daß es recht lange geſchehe!) Sie eine holdreicheſte **Frau Mutter** küſſet, die vor Ihre Tochter, als ſich ſelbſt, ſorget. Das edle Geſchlechte der *Fliorum* hatte in Rom den Ruhm von groſſer Vertraulichkeit. Ein nicht allzu groſſes Haus war vor Ihrer ſechzehn nicht zu klein, daß ſie alle darinnen wohneten. GOtt wird Ihnen mehr als ein Haus bauen, und ich wünſche, daß er Ihre Geſchlechte ausbreite wie die Hütten Japhets. Wenn Sie von innen die Einigkeit beveſtigen wird, ſo wird von auſſen der Väterliche Seegen Sie umgeben. O das werden ſtille und ſichere Hütten ſeyn. So wird auch das Ehren-volle Andencken des redlichen **Herrn von Zedlitz** in den Wohnungen vornehmer Bluts- und Muths-Verwandten eine immer-brennende Ampel ſeyn, die keine Zeit verlöſchen kan. Das rühmliche Gedächtniß Seiner Treue und Aufrichtigkeit wird Ihnen viel tröſtlicher ſeyn, als denen Sineſern die Bildniſſe ihrer berühmten Vorfahren. So viel treue Hertzen Ihn beklagen, ſo viel Grabmaale werden ſie Ihm aufrichten, nach dem Urtheile eines berühmten *Aldrovandini*: *Optimum Amici Sepulcrum Cor Amici*: Des Freundes Hertz die beſte Grufft. Endlich werden auch ſeine Fußſtapffen in den Hütten der verlaſſenen Unterthanen bleiben, die unter Ihm ſo ſicher wohnen konnen. Wie offt iſt mit der verſtorbenen Herrſchafft auch ihre Freundſchafft ausgeſtorben, und der Baum mit ſeiner Wurtzel ausgerottet worden. Auf einen Salomon iſt ein Rehabeam kommen, der die Ruthen in Geiſſeln, die Geiſſeln in Scorpionen verwandelt. Hier ſind von einer milden und gütigen Art auch viele Söhne übrig geblieben, welche nicht aus der Art ſchlagen werden. Sind ſie Erben ſeines Namens und Seegens, ſo werden ſie auch Nachfolger ſeiner Gerechtigkeit ſeyn, gleichwie ſeiner Barmhertzigkeit. Ja das wird aller und jeder Troſt ſeyn: Stirbt der **Herr Vater**/ ſo iſt es doch, als wäre Er nicht geſtorben, denn er hat ſeines gleichen hinter ſich gelaſſen. (Sir. XXX, 1.)

Behalten ſie nun allerſeits, **Hohe Leidtragende** / dieſ
Grabſchrifft als eine Denck-Schrifft, und legen die Ab
ſchrifft davon in ihr Hertz. Der entſchlaffene **Herr Ge**
mahl/ Vater und Freund bittet, man wolle ihn ſchlafen
laſſen, ſo wünſchen wir ihm denn eine ſanffte Ruhe, und
eine ſelige Nachfolge. **Das ſanffte Ruhe-Bette des**
Grabes beruhige den abgematteten Leib. **Die ſtille Hütte**
des Himmels erquicke die theuer erlöſte Seele. Sollten
wir zu ſeiner Grabſchrifft eine Beyſchrifft machen, ſo wür
den es wohl die ſchönen Worte eines frommen [illegible]
thun: Der Tod des Gerechten iſt etwas Gutes, etwas Beſ
ſers, ja das Allerbeſte. Gut wegen der Ruhe, beſſer we
gen der Sicherheit, das allerbeſte wegen der ewigen Glück
ſeligkeit. Es treten nun zu ſeinem Ehren-werthen Grabe
alle, die, wie Seneca redet, *in hoc unum ſpectaculum laborare*
ſolent, im Leben dahin trachten, nach dem Tode eine ſchö
ne Grabſchrifft zu haben. Was der wohlgereiſte M[illegible]
auf dem Grabe eines Prinzens von Caraffa zu Neapolis
las, das mögen wir auch von dem **Herrn von Zedlitz** rüh
men: *Huic virtus gloriam, gloria immortalitatem com*
paravit: Dem hat die Tugend Ehre, die Ehre Unſterblich
keit erworben. Ja bey unſerm Tugend- und Ehren-vollen
Herrn von Zedlitz können wir hinzuſetzen. Seine Gottſee
ligkeit, als die vornehmſte Tugend, ſey mit ewiger Glück
ſeligkeit belohnet worden.

Wir alle ſtehen nicht weit von unſern Gräbern. Es iſt
um wenige Schritte zu thun, ſo ſind wir in den Thoren
des Todes. Laſſet uns demnach rechte Iſraeliten ſeyn, ſo
wird unſere Grabſchrifft voller Ruhe und Ehre ſeyn. In
deſſen, da wir noch auf dem Wege zu dieſem Bette und zu
dieſer Hütte ſeyn, ſo laſſet uns ſchlieſſen, wie wir angefan
gen haben:

Und wenn ich im Wallen
Nach deinem Gefallen
  Beſchlieſſe den Lauf/
Geh ſelber zur Seite/
Die Seele begleite
  Jn Himmel hinauf.

VI. Di

VI.

Die im Sterben erlangte Unſterblichkeit,

Nach dem Vorbilde
des
Tugendhafften Lebens

Herrn von Zedlitzes.

DEr ſterbliche Menſch kan nichts gröſſers ſuchen, als die Unſterblichkeit. Daß aber ſo wenige dieſelbe finden, iſt wohl die Urſache, daß ſie in ihrem Leben ſo ſelten an den Tod gedencken, und nicht eher ſterben, als wenn keine Zeit mehr zu leben übrig iſt. Der muß in der Zeit die Ewigkeit bauen, welcher nicht aufhören will zu leben, wenn er ſeine ſterbliche Hütte ablegen muß. Und wie kan der ewig leben, welcher nicht täglich ſtirbt, und dem Tode entgegen gehet, ehe er ſeinen Lebens-Tagen die Grentzen ſetzet. Die beſte Art nach dem Tode zu leben, iſt die nützliche Anwendung des gegenwärtigen Lebens, daß man das Zukünfftige nicht verliere, und der ſchönſte Ruhm im Tode, daß man am Ende ſeines Lebens ſich nicht ſchämen dürffe, gelebet zu haben.

Zu einer ſolchen Unſterblichkeit iſt auch nun durch ſeinen Tod gelanget der weyland **Wohlgebohrne Ritter und Herr, Herr Sigismund von Zedlitz und der Leipe, Erbherr auf Teerſau, Wierisch, Waltersdorff, Neugerichte, Tuſchendorff und Kapsdorff.**

Seine leibliche Geburt verſetzte ihn unter die Zahl der Sterblichen, mit denen der Tod gebohren wird, obwohl ſeine Abſtammung aus ſolchen Geſchlechtern ſproſſete, die ſich durch Tapfferkeit und Tugend vorlängſten in der Welt verewiget.

Die uralten Häuſer derer Edlen von **Zedlitz und Seidlitz** haben viel graue Zeiten überſtiegen, und in ihren ruhmwürdigen Vorjahren denen gleich-ähnlichen Nachkommen die Wege gezeiget, wie jene ſich mit Flügeln der Tugend über alles irrdiſche ſchwingen, und dieſe die Ehren-Fahnen der Tapfferkeit in ihren angeerbten Wappen vermehren können. Dieſes Vorrecht hatte unſer **Hochſeliger Herr von Zedlitz** für denen, die im Staube leben, einen näheren Weg zur

Unſterblichkeit zu gelangen, da Er aus einem ſo berühmten Stamme entſproſſen.

Sein Herr Vater war der weyland **Wohlgebohrne Ritter und Herr, Herr Lorentz von Zedlitz und der Leipe,** Erbherr auf Kapsdorff und Chriſtelwitz, derer Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Hochverdienter Ober-Steuer-Einnehmer.

Seines Herren Vatern Frau Mutter eine gebohrne von **Hennel,** aus dem Hauſe **Polockwitz,** im Breßlauiſchen Fürſtenthume.

Seines Herren Vatern Vatern Frau Mutter **eine gebohrne Freyin von Schaffgotſch,** aus dem Hauſe Kynaſt.

Seines Herrn Vatern Mutter Frau Mutter eine gebohrne von Eibelin, aus dem Hauſe Tieffhartmannsdorff.

Seine Hochſelige Frau Mutter war die weyland **Wohlgebohrne Frau, Frau Anna gebohrne von Zedlitz,** aus dem Hauſe Kapsdorff im Schweidnitziſchen Fürſtenthume.

Seiner Frau Mutter Mutter eine gebohrne von **Rothkirch,** aus dem Hauſe Sebnitz im Liegnitziſchen Fürſtenthume.

Seiner Frau Mutter Vatern Frau Mutter eine gebohrne von Canitz, aus dem Hauſe Dieban im Wohlauiſchen Fürſtenthume.

Seiner Frau Mutter Mutter Frau Mutter eine gebohrne von **Köckritz,** aus dem Hauſe Friedland in Meiſſen. Mehrer Ahnen beyzufügen, hält man für einen Uberfluß, weil die angeführten allbereit von einem untadelhafften Adel zeugen können.

Unter ſolchen Lichtern erblickte nun unſer **Wohlgebohrner Herr von Zedlitz** die Welt am 26ſten Tage des Monats Julii in dem 1659ſten Jahre nach der Geburth Seines Erlöſers, zu Kapsdorff in dem Groß-Väterlichen Hauſe. Doch war Seine Hoch-Adeliche Geburt noch nicht von ſolcher Krafft, Ihm die wahre Unſterblichkeit zu geben, Er wurde aber bald dazu geſchickt gemacht, durch eine neue Geburt, da Er in den Tod Chriſti getaufft, und in dem Evangeliſchen GOttes-Hauſe zu Ranckau im Briegiſchen Fürſtenthum mit dem Namen **Sigismund** in das Buch der Unſterblichkeit eingetragen wurde.

Das war nun ein geſegneter Anbruch zu einem unverwelcklichen Erbe, und zu einem geiſtlichen Leben, welches aus GOtt war, der zwar allein Unſterblichkeit hat, aber auch die damit beſeeliget, die ſeines Geſchlechts worden ſind. Eine ſo theure Beylage muſte nun in Ihm nicht nur bewahret, ſondern auch durch ſorgfältigſte Auferziehung unterhalten werden. Auf einen morſchen Grund läſſet ſich wohl wenig beſtändiges bauen, und wo man die Zärtlichkeit der Jugend der Eitelkeit aufzuopffern pfleget, werden die Gedancken der Ewigkeit meiſtens erſticket. Unſer nicht der Welt, ſondern dem Himmel gewiedmeter **Herr von Zedlitz** wurde von Seinen Gottſeligen Eltern gar zeitig zur Erkänntniß des höchſten Gutes geleitet, ohne welche alle Weißheit nur Thorheit iſt. Und man kan daraus urtheilen, wie emſig die wahre Furcht GOttes in Seine zarte Seele gepflantzet worden, weil Er die gantze Zeit Seiner Wallfahrt Sich dieſelbe vor GOtt und zu GOtt leiten laſſen. Nur konnte Er gar kurtze Zeit dieſer treueſten Sorgfalt Seiner wohlmeinenden Eltern genieſſen.

Im 10den Jahre Seines Alters verließ Sein Hochgeliebteſter Herr Vater dieſe Sterblichkeit, und wie viel wäre mit Ihm geſtorben, wenn Er ihm nicht einen Vater überlaſſen, der nicht ſterben konnte. Die verwittibte Frau **Mutter** hatte wohl durch dieſen Tod Ihr halbes Hertze, aber nicht ihr hertzliches Vertrauen auf den unſterblichen GOtt verlohren. Sie ſorgte alſo auch bey dem Anwachs Ihrer Sorgen für das geſegnete Wachsthum Ihres unmündigen Herren Sohnes und Seiner verwaiſeten lieben Geſchwiſter nach aller Möglichkeit und Treue. Der getreue Verſorger aller Verlaſſenen, erleichterte Ihr auch ſolche Laſt an dieſem jüngſten Herren Sohne.

Es war mit Seinem erblaßten Herren Vater nicht alles geſtorben, es lebte auch noch Sein Gedächtniß in dem Hertzen eines treuen Freundes, des Hochſeeligen **Herren Barons von Sauerma** zu Gnichwitz, in deſſen Freyherrlichen Hauſe der damahls junge Herr von **Zedlitz** einige Zeit Seinen gewünſchten Aufenthalt fand. Nechſt dem war Breßlau der Ort, wo Er Sein Gemüthe mit denen Studiis excolirte, welchen rühmlichen Fleiß Er auch zu Franckfurth an der Oder fortſetzte, und alſo nicht nur unter den Leh-

rern

tern ſaß, die Geiſt und Leben hatten, ſondern auch mit den Todten in ihren klugen Büchern reden lernete. Es beſahe hiernächſt unſer nach Weißheit immer begieriger **Herr von Zedlitz** einige Höfe der teutſchen Fürſten, verfügte ſich folgends nach Straßburg, und von dar nach Genev, biß Er nach einigem Verweilen allhier ſich wiederum in das geliebte Vaterland zurücke zog. Überall ſammlete Derſelbe einen Vorrath weiſer Lehren und einen Schatz guter Sitten, doch alles mit einem ſo klugen Abſehen, weil Er überall ſterbliche Menſchen ſahe, daß Er dadurch zu dem wahren Zweck der Unſterblichkeit getrieben wurde.

Es hinderte Ihn an dieſen guten Gedancken folgends auch nicht die Übernehmung der Land-Wirthſchafft, nachdem auch ſeine Getreueſte Frau Mutter in dem Jahre 1674. das Joch der Sterblichkeit ablegete. Er übernahm alſo die Ihm zukommende Güter im Jahre 1682. die der Seegen des HErrn, auf welchen der Hochſeelige **Herr von Zedlitz** bey ſeinen Sorgen alles ankommen ließ, in nachgehenden Zeiten gar reichlich vermehret. Es trug Derſelbige dieſe Laſt bis ins 8te Jahr gantz alleine, als ſie aber ſeinen Schultern zu ſchwer fallen wollte, ſuchte Er ein neues Hertze, mit dem Er ſein Hertz und ſeine Sorgen theilen konnte.

Die heilige Vorſorge GOttes ſchenckte Ihm daſſelbige an der **Wohlgebohrnen** damahls **Fräulein, Fräulein Anna Helena / des Wohlgebohrnen Ritter und Herrn, Herren Friedrichs von Zedlitz und Wilckau /** Erb-Herrens der Güter Bainckendorff, Cammerswaldau, Frauenhayn, Kauffung, Crayſau, Wieriſch, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Hochverdienten Ober-Steuer-Einnehmers, **Fräulein Tochter /** mit welcher er ſich im Jahre 1690. den 16ſten Julii unter Göttlichem Segen vermählete. So etwas in dieſer Sterblichkeit das Leben verzuckern kan, ſo iſt es wohl eine getreue Liebe in einer vergnügten Ehe. Beydes fand man beyſammen bey dieſen Treu-Vermählten, und beydes wurde in Lieb und Leid unter Ihnen beſtändig vermehret. Sechs Söhne und drey Töchter waren Pfänder dieſer Liebe, davon noch drey Herren Söhne und eine Frau Tochter auf Erden, drey Söhne und zwey Töchter aber im Himmel zeugen können. O daß man dieſer Liebe auch die Unſterblichkeit hatte erbitten können. Aber der 5te May des 1706. Jahres legte dieſe Hertz-geliebte Gemahlin ins Todten-Bette, nachdem ſie eine geraume Zeit auf dem Siech-Bette zugebracht hatte, und dieſer Verluſt war vor den empfindlichſt-betrübten Herrn Wittwer um ſo viel deſto ſchmertzlicher, je nöthiger Er eine ſo holdſeelige Lebens-Gefährten bey vielen kräncklichen Zufällen, und eine ſo ſorgfältige Mutter bey denen noch meiſt unerzogenen Hoch-Adelichen Kindern gebrauchet hätte.

Jedoch nach zweyen Jahren heilete GOtt dieſe Wunde mit einem neuen Bande. Was ihm der ſonſt liebreiche May geraubet, und zu Thränen gemacht, gab ihm nun der ſonſt unfreundliche April mit groſſer Freude wieder. Die Wohlgebohrne / damahls Fräulein, Fräulein **Hedewig Juliana** / des Wohlgebohrnen **Ritters und Herrn / Herrn Hans Friedrichs von Rohr und Stein / auf Dirsdorff und Neudorff** / geliebteſte Fräulein Tochter / war das theure Kleinod, welches die Hand GOttes und ſeines Dieners vor dem Altar des HErrn zu Dirßdorff an ſein Hertze legte. Dieſe Hertz-vergnügende Liebe trug auch die angenehmeſten Früchte, und der HERR ſegnete das Hoch-Adeliche Haus durch dieſe hertzinnigſt-geliebteſte Gemahlin mit vier Söhnen und zwey Töchtern, davon aber bereits die Helffte durch einen frühzeitigen Tod der Sterblichkeit entriſſen worden.

Deren Verluſt erſetzte eine andere Freude, durch gewünſchte Vermählungen derer aus erſterer Ehe von GOtt geſchenckten Kinder. Der mittlere Herr Sohn machte den Anfang zu dieſem Vergnügen. Titul. **Herr George Gottlieb von Zedlitz** / auf Grunau und Johnsdorff vermählte ſich im Jahre 1718. den 31. Auguſti mit der **Wohlgebohrnen** Fräulein / **Fräulein Anna Eliſabetha von Zedlitz** / aus dem Hauſe Kauffung, und machte den erfreuten Herrn Vater zu einem Groß-Vater von fünff angenehmen Enckeln, zwey Töchter und drey Söhnen, von deren jeden eines den Vorgang in die Ewigkeit genommen. Die glückſelige Vermählung des ältern Herrn Sohns, Titul **Herrn Friedrich Sigismund von Zedlitz**, auf Pfaffendorff, geſchahe den 3.

Sept. 1721. mit **Fräulein Sophia Magdalena von Kre**
dow/ in dem Hoch-Adlichen Mütterlichen Hauſe Birckholtz
zwar bey groſſer Schwachheit des Herrn Bräutigams, abe
zu erfolgtem groſſem Vergnügen allerſeits vornehmen Inte
reſſenten. Die einzige **Fräulein Tochter** erſter Ehe, **Fräu**
lein Anna Helena von Zedlitz/ vermehrte dieſe Freude den
3. Febr. im Jahr 1723. durch ihre Vermählung an Titul
Herrn Adam Heinrich von Luck/ auf Zilzendorff: Noch
mehr aber, da dieſe liebreiche Ehe mit einer gewünſchten
Enckel-Tochter das Groß-Väterliche Hertze vergnügte, wie
wohl eine neue Hoffnung zu ſolcher Freude den **Hochſeligen**
Herrn von Zedlitz ſein vorkommender **Tod** nicht erwarten
ließ. Der jüngere Herr Sohn, Titul. **Herr Carl Sigis-**
mund von Zedlitz/ befindet ſich unter Göttlicher Beglei-
tung auf ſeinen Reiſen, und wird die allerbetrübteſte Po
von der noch allzufrühen Erblaſſung ſeines Höchſtwertheſten
Herrn Vaters mit groſſer Beſtürzung erhalten haben. Aus
der andern Ehe ſind noch am Leben, **Herr Friedrich Moritz,**
Herr Heinrich Wilhelm/ und **Fräulein Anna Eliſabeth**,
deren ſchönſte Hoffnungs-Blüte durch dieſen ſchmertzlichen
Verluſt des allergetreueſten Herrn Vaters mit unzählichem
Thränen-Thau befeuchtet wird.

So es aber nicht eine kleine Staffel zur Unſterblichkeit
iſt, wenn Tugendhaffte Eltern in wohlgerathnen Kindern
auch nach ihrem Tode leben, ſo hatte eben unſer glückſel
ger **Herr von Zedlitz** ein groſſes Antheil von derſelben, da
er ſeine Tugenden ſchon in ſo viel Theilen ſeines Geblütes
fortgepflantzet ſahe, und denen, die ſein Hingang in die
Ewigkeit einmahl betrüben würde, eine lebende Erbſchafft
von ſo vielem Guten, das GOTT in Ihn geleget hatte
hinterlaſſen konnte. Denn ſein erbaulicher Wandel wa
Ihnen ein tägliches Vorbild ungeheuchelter GOttes-Furcht
Seine beſondere Liebe zu Anhörung des Göttlichen Wor
tes, ſeine unermüdete Beſuchung der öffentlichen Verſamm
lungen vor dem HErren, auch bey vielem Siechthum un
groſſer Schwachheit ſeines Leibes; Sein eifriges Gebet
und Flehen vor ſich und die Seinigen, auch vor andere
Seine bußfertige und fußfällige Bezeugung in der Buß
vor dem Throne der Göttlichen Gnade; Sein Hunger un

Durſ

Durſt nach dem Brode des Lebens und dem Kelch des Heyls; ſeine kindliche Zufriedenheit bey mancherley Abwechſelungen der wunderbahren Führung GOttes; ſeine unüberwindliche Gedult bey vielen Schlägen des Liebhabers und offt wiederholten Prüfungen in Creutz und Kranckheit, und noch viele andere Ubungen der wahren Gottſeligkeit waren unbetrügliche Zeichen, daß dieſe Wort in ſein Hertze geſchrieben: Non eſt mortale, quod opto. Es iſt nichts ſterbliches und irrdiſches, was ich wünſche und verlange. Iſt nun auch die Liebe etwas unſterbliches, ſo fehlete es dem **Hochſeligen Herrn von Zedlitz** nicht an einem ſolchen Balſam, ſeinen Nachruhm unverweßlich zu machen. Dieſe war ohne Verſtellung gegen ſeinen GOTT, ohne Ermüden gegen ſeine treueſte Pflegerin und Gemahlin, ohne Falſch gegen ſeine Geblüts-Verwandte, ohne Intereſſe gegen ſeine Gemüths-Freunde. Eben dieſe Liebe machte ihn zu einer Stütze ſeines Hauſes, zu einer Zuflucht ſeiner Nachbarn, zu einem Verſorger der Armen, zu einem Vater ſeiner Unterthanen.

Unter ſolchen liebreichen Bemühungen entzog er ſich allgemach der Sterblichkeit, deren nicht nur die öffteren Todes-Fälle vieler wertheſten Anverwandten ihn erinnerten, ſondern auch ſeine eigne Leibes-Schwachheiten beſtändig eingedenckend machten. Er ſahe es nicht als eine bloſſe Ordnung der Natur an, daß ſein hertzgeliebteſten Herren Brüder ihm im Tode voran giengen, ſondern machte ihm ſelbſten die tägliche Rechnung, daß bey vielen Vorboten des Todes auch endlich die Reyhe an ihn kommen würde. Da ſchon ſo viel Theile von ſeinem Hertzen in die Ewigkeit gegangen, ſo freuete er ſich vielmehr einer ſeligen Nachfolge, und erwartete ſolche mit Himmels-begierigem Verlangen.

Die letzten Tage ſeines Lebens waren ſelten ohne Plage, und ſeine Schwachheiten hiengen gleichſam Kletten-weiſe an einander. Aber eben dadurch ward er nur deſtomehr zum Himmel gezogen, daß, wenn ihm ſeine harte Zufälle nur einige Lufft lieſſen, er immer an ſeiner Seelen arbeitete, damit ſie deſto freudiger die morſche Hütte ihres Leibes verlaſſen mochte. Er ſegnete die Seinigen mehr als einmahl, weil er nicht wuſte, ob ſeine Schwachheit es zulaſſen würde, mit ſterbender Zunge daſſelbige zu verrichten. Eben da er beſchloſſen hatte in den Wunden JEſu den Weg zum Himmel ſich zu bahnen, kam ihm derſelbe ſchon entgegen, und gab ihm nicht nur einen Vorſchmack von dem bißherigen verborgenen Manna, ſondern führete ihn auch ſelbſten zur Tafel in das Reich GOttes. Ein Schlag-Fluß war die Loſung zum Aufbruch in die Unſterblichkeit, und die ſechſte Stunde frühe an dem verwichenen 24 Tage des Monats Octobris, die Stunde der Erlöſung aus allem Ubel. Hertzliches Gebeth und heiſſe Thränen legten den zur Ewigkeit eilenden Herrn von Zedlitz an GOttes Hertz, biß ihm das Hertze brach, und der HErr über Tod und Leben ſeinen erlöſten Geiſt ſeligſt aufnahm. Die Zeit, welche er in dieſer Sterblichkeit zugebracht hat, beträget 67. Jahr 3. Monat und 2. Tage. Darunter ſein zweyfacher Eheſtand gerechnet 34. Jahr und 6. Wochen.

Wer will nun aber ſeines Lebens-Länge ausreden, da er bey ſeinem JEſu ewig lebet? Seine abgelebten Gebeine ſind den 27. October zu Creyſau zur ſtillen Ruhe beygeſetzet worden, wo ſie indeſſen grünen, biß ſie zur herrlichen Vereinigung mit der unſterblichen Seele gelangen werden.

Die Hand des Troſt-reichen GOttes heyle die tieffen Wunden, die er durch dieſen Todes-Fall in die Hertzen der **hochbetrübteſten Frau Wittib, Herren Söhne / Frau und Fräulein Tochter / Herrn Eydmanns und Frau Schwieger-Töchter, einzigen Frau Schweſter und anderer vornehmen Anverwandten** geſchlagen, mit kräfftigem Troſte und überreicher Erfüllung des väterlichen Segens, damit deſſen theures Gedächtniß nimmer unter ihnen verlöſche, ſondern mit dieſen Worten in ihre Hertzen geſchrieben bleibe:

Treuſter Vater / deine Liebe gegen uns war ungemein /
So wird ſie in unſern Hertzen nimmermehr geſtorben ſeyn.
Dort lebſt du nun bey GOtt / wo die Aelteſten ihn loben /
Und dein Nachruhm wird bey uns als ein Kleinod aufgehoben.
Unſterblicher Zedlitz / ſo wird dir das Leben
Auf Erden gelaſſen / im Himmel gegeben.

VII

Die glückſelige Verſetzung derer Nahmen Mara und Naemi,

in einer Parentation, an Titul.

Fr. A. M. S.

Aus 2. Timoth IV, 13.

Heiliger GOTT!

eile und verbinde unſere Hertzen / ſo wollen wir deinen Nahmen rühmen / daß er ſo tröſtlich iſt.

eidende und mitleidende Trauer-Verſammlung.

Jch errinnere mich einer gar betrübten und doch ſelbſt
beliebten **Veränderung des Nahmens.** Jch höre
eine **Bethlehemitin** bey ihrer Rückkehr in die Vater-
tadt an alle Bürger derſelben dieſe Bitte thun: **Heiſſet**
mich nicht Naemi / ſondern Mara (Ruth I, 20) Die
hränen ſtunden dieſer Aermſten noch auf den Wangen,
ie ſie über den Verluſt ihres geliebteſten **Eli Melech** ver-
oſſen hatte. Der Hunger hatte ſie aus dem Vater-Lande
ertrieben, und der Tod machte ſie in der Fremde zu einer
Wittib. Es war eine Theurung in Jſrael. GOTT muſte
inmahl ſeinen unartigen Kindern den Brod-Korb hoch hän-
en. Naemi meinte in Moab ihr Leben zu erretten, aber
e muſte daſelbſt den treueſten Gefährten ihres Lebens ein-
üſſen. Jch laſſe einen jeden urtheilen, was das vor ein
Verluſt ſey, in der Fremde den allervertrauteſten Freund
erliehren. Doch dieſe Betrübte muſte noch mehr betrübt
erden. Es folgten dem Vater beyde Söhne nach. Da
ie vorhin nur allein eine Wittwe geweſen, ſahe ſie auch nun
hrer Söhne Weiber in ſolchem verlaſſenen Zuſtande. Kein
Wunder, wenn das Land der Moabiter ihr nunmehr zu
enge ward, in welchem ſie ſo theure Schätze vergraben
müſſen. Sie ſahe es derowegen mit dem Rücken an, und
wandte ihr Angeſicht wieder nach Juda. Vielleicht dachte
ſie mit dem Orte ihren Kummer zu verwechſeln. Sie ward
von einer getreuen Ruth begleitet, ihr Schmertz aber wolte

ſie nicht verlaſſen. Die Aſche ihres Geliebten flog ihr nach biß nach Bethlehem. Aber hier dachte ſie erſt recht an den Verluſt, den ſie in den Gräntzen Moabs erlitten. Einen Mann und zwey Söhne nahm ſie mit ſich, da ſie ins Exilium gieng, und keinen brachte ſie wieder mit ſich, da ſie zurücke kam. Wohl recht ſagte ſie: **Voll zog ich aus/ aber leer hat mich der HErr wieder heim bracht.** v. 21. Hier fand ſie wohl das Haus wiederum, in welchem ſie gewohnet hatte, aber ohne Wirth. Es konnte ihren Ohren nichts weher thun, als wenn die Leute der Stadt ſie mit dieſer Frage bewillkommten: **Iſt das die Naemi?** v. 19 So offte ſie dieſen Namen hörte, ſo bekam ſie eine neue Wunde ins Hertz. Sie dachte an die Zeit, da ſie nicht nur **Naemi** hieß, ſondern auch Naemi war. Das iſt nach der Bedeutung des Namens: **luſtig oder lieblich.** Lieblich, wie Salomon ein tugendhafftes Weib nennet, (Prov. V. 19) Luſtig, wie der Vatter Salomonis ſie beſchreibet, wenn er ſie als einen fruchtbaren Weinſtock vorſtellet, (Pſ. CXXVIII. 3.) Aber nun war alle Lieblichkeit weg, da ſie der HErr in den Staub geſetzt? Nun war alle Luſt zur Unluſt worden, da er ihren Reigen in ein Klagen verwandelt hatte. So wollte ſie auch nicht mehr den Namen führen, da die Bedeutung aufgehöret hatte. Drum, wenn die Leute ſagten: **Iſt das die Naemi?** ſo bath ſie mit Thränen: **Heiſt mich nicht mehr Naemi/ ſondern Mara.** Sie nennte auch gleich den Quell, aus welchem dieſe Bitterkeit gefloſſen: **Der Allmächtige hat mich ſehr betrübet.**

Ich weiß zwar nicht, ob es in der Naemi Gewalt ſtund, ihren Namen zu verändern. Sie führte ihn als ein Zeichen des Bundes auch ohne die Beſchneidung. Die Juden waren damahls noch nicht in einen ſolchen Aberglauben verfallen, daß ſie mit Veränderung des Namens auch den Tod abweiſen wollten. Ich glaube aber auch, daß Naemi ihren Namen nicht würcklich verändert, weil ſie mit keinem andern Namen in der heiligen Hiſtorie hernach genennet wird. Sie reſtringirte ſolche Veränderung, daß ich mit einem gelehrten Ausleger rede, nur ad hunc actum, da die gantze Stadt mit vollem Halſe rieff: **Iſt das die Naemi?** Als wollte ſie ſagen: **geweſen und nicht mehr.** Mein Name wird insfünfftige nur eine betrübte Erinnerung ſeyn, von dem Wohlſtande, der mich ehedeſſen vergnüget. Ich ſollte vielmehr **Mara** heiſſen, denn der HErr hat mich mit Bitterkeit geſättiget, und mit Wermuth geträncket, wie in den folgenden Zeiten Zion klaget. (Thren. III. 15) Ja ſie iſt hernach wiederum eine Naemi worden, da ſie der HERR getröſtet. Die ſie unter den Thoren Bethlehems mit Verwunderung empfiengen, muſten bey der Wiege **Obeds** hernach GOtt loben, und alsdenn konnte ſie rühmen: **Der Allmächtige hat mich ſehr getröſtet.**

Hochbetrübteſte / hochgeſchätzten Anweſende. Wir begraben heute keine **Naemi**, die zu einer **Mara** worden, ſondern eine gottſelige Frau, die zu einer ſolchen Glückſeligkeit kommen iſt, daß ſie aus einer **Mara** eine **Naemi** worden iſt. So muß ich reden bey der erblaßten Leiche der weiland GOtt- und Tugend-liebenden Frauen, **Anna Maria**, gebohrnen **Hahnin** / des in GOtt ruhenden Wohl-Ehrenveſten und Kunſterfahrnen, **Herrn Samuel Scholtzens** / vornehmen Bürgers und berühmten Chirurgi allhier, wie auch eines Lobl. Mittels der Barbierer im Fürſtenthum Schweidnitz Ober-Aeltiſten, im Leben treu- und lieb geweſenen **Frau Ehe-Liebſtin**; welche die Hand des HErrn abgewichene Mittwoch Abend drey viertel auf 9. Uhr nach einer langwierigen Niederlage, unter die Zahl derjenigen aufgenommen, derer Namen im Himmel geſchrieben ſind. Die ſelige Frau Mit-Schweſter hat nicht nöthig gehabt, eine Veränderung des Namens vorzunehmen, wie weiland diejenigen Thaten, die zu gröſſern Ehren gelangten. Sie hielt ihren Namen billig hoch und werth, wann ſie zumal an den heiligen Bund gedachte, bey welchen ſie denſelbigen empfangen hatte. Da war ihr Looß aufs lieblichſte gefallen, und ſo hieß ſie mit Recht **Anna**. Sie ward aber auch damahls unter das **Creutze Chriſti** gepflantzet, und wie hätte ſie nicht ſollen **Maria** heiſſen? Die gantze Zeit ihres Lebens war ein ſteter Wechſel dieſer beyder Namen: **bitter-ſüſſe**! Zuletzt war ſie wohl das am meiſten, was ihr letzter Name mit ſich brachte; Eine **Maria** die aus **Mara** trincken muſte. Aber nachdem ſie alle Bitterkeit des **Todes** in JEſu Wunden überwunden, ſo iſt ſie erſt recht worden, was ihr erſter Name **bedeutet: Lieblich** wie Sulamith. (Cant. II, 14.)

Es hat nun die **Seligerblaßte** ihren Namen **nicht verändert**, ſondern nur **verſetzet**. Sie iſt in der Welt eine **Maria** geweſen, und im Himmel eine **Anna** worden. Hat ſie uns doch ſelbſten die ſchönſte Materie gegeben, alſo von ihr zu reden, wenn ſie gerne mit einem Paulo geredet:

> **Der HErr aber wird mich erlöſen von allem Ubel/ und aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reiche / welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!** (2. Tim. IV. 28.)

Das war der im HErrn ſelig-entſchlaffenen glaubigen Hoffnung, und nun freuet ſie ſich der herrlichen Erfüllung, uns aber giebet ſie an die Hand aus dieſen unvergleichlichen Worten zu zeigen

Die glückſelig Verſetzung des Namens/
Vermittelſt deren die ſelige Frau **Scholtzin**

1. **Eine Maria geweſen/**
2. **Eine Anna worden iſt.**

DEr auserwählte Rüſtzeug GOttes beſchloß mit den angeführten Worten den andern Brief an ſeinen rechtſchaffenen Sohn im Glauben. Der HERR hatte ihn auch auserwählt gemacht in dem Ofen des Elendes. Timotheus ſelbſten hatte erfahren ſeine Verfolgung und ſein Leyden, wie er ſich im vorhergehenden Capitel vers. 11. darauf beruffet. Nun war die Zeit ſeines Abſchieds vorhanden, und er wurde ſchon geopffert. Da er alſo im Porte der guten Hoffnung iſt, ſo überſiehet er alle Wellen, die ihn bißher umgetrieben. Das iſt ſein Ancker, den er auswirfft: **Der HErr wird mich erlöſen von allem Ubel/** 2c.

Unſere ſelige Frau Mit-Schweſter gehörete unter diejenigen Wittwen, die der Apoſtel in (1 Tim. V. 6.) beſchreibet. Sie ſatzte ihre Hoffnung auf GOTT, darum redete ſie auch die Sprache Pauli. Ein Spruch, der die gantze Zeit ihres Lebens ein Troſt in ihrem Elende geweſen, iſt auch ihr Sieges-Lied im Tode worden. Und nun redet ſie

gleich

gleichſam noch aus dem Grabe durch denſelben **von der glückſeligen Veränderung ihres Namens.**

Sie iſt 1. eine Maria geweſen. Die Bitterkeit, die wir in ihrem Namen finden, treffen wir auch in ihrem Leichen-Texte an. In dem Worte Ubel lieget gar viel bitters. Der Tod und alles Unglück iſt in dieſem Topffe. Es iſt eben daſſelbe, was wir in der letzten Bitte des Vater Unſers antreffen. Ein kurtzer Begriff alles deſſen, was einem Kinde GOttes auf der Welt widriges begegnen kan. Weil der Apoſtel kurtz vorher von dem Rachen eines Löwen redet, ſolte man faſt muthmaſſen, er habe auch in folgenden Worten ſein Abſehen auf denjenigen gehabt, der die Frommen gerne verſchlingen will. Es kan ihnen auch wohl niemand ihr Leben bitterer machen als der Satan, der **ein Stiffter alles Ubels iſt.** Der groſſe Heilige auf dem Aſchen-Hauffen mag davon reden, was er ihm vor Coloquinten vorgeſetzet, und ein angefochtener Heyden-Lehrer weiß am beſten, wie ſeine Fauſt-Schläge auch die im dritten Himmel geſchmeckte Süßigkeit verbittern können. Unſere ſelige **Frau Scholtzin** war auch keine unerfahrne Schülerin in der Schule der Anfechtung. Eben darum, weil ſie dieſem Feinde zu der Zeit abgeſaget, da ſie den Namen **Maria** bekam, ſo bemühete er ſich auch aufs äuſſerſte, daß ſie wahrhafftig eine **Maria** heiſſen möchte. Auch da ſie an der Schwelle der Ewigkeit ſtund, ſchröckte er ſie noch mit den Pforten der Höllen. Was vor Galle miſchte er nicht in ihren Abſchieds-Trunck, daß ſie davon taumeln muſte. Das Ubel, was ihr bitterer als alle Wermuth war, beſtund auch in der **Sünde.** Das iſt der bittre Weinſtock Sodoms, den der Feind auch in das Paradieß gepflantzet. Wenn ein Mann nach GOttes Hertzen an ſeine Sünde gedencket, ſo verliert er drüber ſein Hertz, und der Apoſtel, der ſich den Fürnehmſten unter den Sündern nennet, führet die bitterſten Klagen über den Leib des Todes. O wahrhafftig! der verbottne Apffel-Biß hat allen Kindern Adams einen ſo herben Nachſchmack hinterlaſſen, daß ſie mit einem thränenden Propheten nicht Waſſer genug finden können, ihren Jammer genugſam zu beweinen. So empfand es auch unſere erblaßte **Frau Scholtzin/** was die Sünde für einen Stachel führet.

Dieſes angeerbte Gifft regte ſich auch in ihrem Fleiſche, und vergallete alles Gute, was der Geiſt in ihr wurckte. Was vor bittere Thränen preſſete ihr Moſes mit ſeinem Eyfer-Waſſer aus, wenn ſie an dem Berge Sinai ſtund. Wie zerknirſcht war ihr Hertze, wie geängſtet war ihr Geiſt, wenn ſie mit einer Maria Magdalena zu den Füſſen JEſu lag. O wie lächzete ſie bey dieſer Bitterkeit nach der Süſſigkeit des Göttlichen Troſtes?

So fehlete es auch nicht an anderm **Ubel** in der Welt, welches ſie zu einer betrübten Maria machte. Sie wurde es wohl gewahr, daß es ein elend jämmerlich Ding war um aller Menſchen Leben. Sie ſtellete ihr die Kummer-volle Welt nie angenehmer vor, als ein Schiffer das geſaltzene Meer, welches er auch bey dem gröſten Durſt nicht trincken darff. Sie hatte auch Thränen-Brod auf ihrem Tiſche, und miſchte ihren Tranck mit Weinen. Der ſchmertzliche Verluſt frommer Eltern, der frühzeitige Tod angenehmſter Kinder, die herbe Trennung von einem Hertz-getreuen Ehe-Liebſten, der bittre Abſchieds-Kuß vertrauter Geſchwiſter und aufrichtiger Freunde, und mancherley andere Trübſalen fülleten ihren Creutz-Kelch biß oben an, und pflantzten lauter Wermuth in den Garten ihres Lebens. Zweymahl ſetzte ihr der HERR Aſchen-Brod vor, da des Feuers Wuth in ihrem Hauſe eine betrübte Verwüſtung machte. In ihrem höchſt-vergnügten Eheſtande war die treue Liebe wohl ein ſüſſes Honig, aber auch demjenigen gleich, welches die Bienen in Sardinien ſammlen, und wegen der daſelbſt befindlichen bittern Kräuter eine empfindliche Schärffe bey ſich führet. Wie können fromme Ehe-Leute ohne leibliche Trübſal ſeyn? Am allerbitterſten war ihr der einſame Wittwen-Stand. Sie hatte ein Hertz verlohren, welches ihr nächſt GOTT der köſtlichſte Schatz auf Erden war. Nach deſſen Beraubung erwählte ſie gleichſam nur aus trüben Waſſern zu trincken, wie man von den Turtel-Tauben ſagt, die ihren Gatten verlohren haben. Nun ſchmecket ihr alles bitter in der Welt, ohne das Andencken deſſen, der ſie ſonſt mit nichts, als mit ſeinem Tode betrüben konnte.

Und was ſoll ich endlich von ihrem eigen **Tode** ſagen:

Gehört er nicht auch zum Ubel? War er nicht auch bitter? Die Vorbotten des Todes, ihre tägliche zunehmende Schwachheiten, hatten ſo viel Galle in ihrem Mund, daß ſie gleichſam erſt recht anfieng **Maria** zu heiſſen, da ſie zu leben aufhören ſollte. Ihr Sterbe-Bette war eine neue Vorſtellung von dem Lager eines girrenden Hiskia. Da krümmete ſich nicht nur ihr Leib, ſondern es war auch ihre Seele voll Jammers. Die Hand des Liebhabers troff von Myrrhen, der Kuß des Seelen-Freundes ſchmeckte nach ſeinem Gallen-Tranck. Sie ſagte einmahl zu mir, da ich ſie zu dem Oelberge des Kelter-Treters mit ihrem ſchmachtenden Hertzen verwieß: Ach Sterben iſt nicht Roſen brechen. Aber es ſey einmahl genug davon geredet, wie ſie alſo vielmahl eine **Maria** geheiſſen, wir müſſen auch bey der glückſeligen Veränderung ihres Namens zeigen:

II **Wie ſie eine Anna worden** Solches beweiſet (1.) Ihre **herrliche Erlöſung** / da ſie mit einem großmüthigen Apoſtel die Hoffnung hatte: **Der HErr aber wird mich erlöſen von allem Ubel**. Das aber war gleichſam der Gräntz-Stein, den ſie zwiſchen Leid und Freude, Creutz und Troſt, Tod und Leben ſetzte. Nun überſahe ſie auf einmahl das Thränen-Thal, und ihre Augen wurden wacker, da ſie dieſes Honig koſtete. Ihr Erlöſer iſt der HErr, deſſen Maad ſie war. Der HErr, der ſie zu ſeinem Bilde erſchaffen; Der HErr, der ſie mit ſeinem Blute erkaufft; Der HERR, welcher das Pfand und Siegel ihres Erbes war. Den nennte ſie im Geiſt einen HErrn, deſſen Allmacht ſie alles zutrauen, von deſſen Liebe ſie alles hoffen, durch deſſen Beyſtand ſie alles überwinden konnte. Vornemlich aber meinte ſie den, welchen GOtt zu einem HErrn und Chriſt gemacht, und zu welchem ſie mit Thoma ſagen konnte: **Mein HERR und mein GOTT**. Wie nun der Erlöſer, ſo war auch die Erlöſung **herrlich** Niemand hatte ſo viel auf ſie gewandt, als dieſer HErr, von dem ſie mit einem Hiob ſagen konnte: **Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet**. Das Löſe-Geld war nicht Gold und Silber, ſondern das Blute des Lammes GOttes. In deſſen Purpur war ſie allerdings eine **Anna** / ſchwartz und doch lieblich / wie **Sulamith**. Zwar eine Sünderin, und doch entſündiget.

Und dieſe Erlöſung war der Grund einer ewigen Erlöſung. Sie war bereits eine Erlöſete des HErrn, da ſie noch in der Wüſten wandelte. Doch weil ſie hier noch immer etwas **von Mara**, als eine **Maria** ſchmeckete, ſo hoffete ſie doch eine viel groſſere Erlöſung, nicht von einem, ſondern **von allem Ubel.** Nicht nur von der Sünde, ſondern auch vom Tode; nicht nur von des Leibes Noth, ſondern auch von der Seelen-Angſt; nicht nur von den Trübſalen dieſer Zeit, ſondern auch von dem anderen Tode in der Ewigkeit. Sie war auch dieſer Erlöſung ſo gewiß, daß ſie nicht nur ſagte: **Er kan und will mich erlöſen**, ſondern **er wird mich erlöſen.** Sie ſahe bey ihrer Wallfahrt ſchon die Heymat, und ſchmeckte allbereits auf Erden den Himmel. In dem Worte der Gnaden, welches ſie nicht nur fleißig, ſondern auch begierig, ja recht andächtig hörete, hatte ſie von dieſer Erlöſung die Verſicherung. In dem Mahl der Gnaden, welches ſie öffters bußfertig und gläubig genoß, bekam ſie hierüber die kräfftigſte Verſiegelung. So zweiffelte ſie niemahls an der gewiſſen Erfüllung. Und nun iſt ihr Glaube zum ſchauen worden. **Die erlöſete Anna hat das Liebliche des HErrn bekommen.**

Sie führet aber auch nun in der Ewigkeit dieſen Namen mit allem Rechte (2.) wegen der **ſeligen Aushelffung**, davon ſie die Erklährung mit Pauli Worten thut: **Der HErr wird mir aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reiche.** Ihr **Erlöſer** war auch zugleich ihr **Helffer.** Unſere **Anna** konnte mit jener **Hanna** ſingen: Ich freue mich ſeines Heyls. (1. Sam. II. 1.) Und da ſie noch mit einer andern **Hanna** auf die Erlöſung wartete, ſo tröſtete er ſie immer mit ſeiner Hülffe. GOtt hatte ihr aus Mutterleibe geholffen. Seine Hülffe gängelte ſie in der Jugend, und verließ ſie auch nicht im Alter. Wenn alle Menſchen zu ihr geſaget hätten, ſie hätte keine Hülffe bey GOtt, ſo würde ſie dieſelben mit Davids Worten widerleget haben: Mein Schild iſt bey GOTT, der den frommen Hertzen hilfft. (Pſ. VII. 11.) Da ſie ihre Eltern verlohr, ſo war GOtt der Wayſen Helffer. Da ſie GOtt in die Aſchen ſetzte, halff er ihr wiederum ſicher wohnen. Da ſie Wittwen-Thränen vergieſſen muſte, ſo war der HErr ihres Angeſichtes Hülffe. Da ſie in ihrer Angſt ſeuffzete: GOTT, hilff mir, denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele, ſo war die Hülffe des HErrn nicht ferne. Er hörte ihr Schreyen und halff ihr aus. Ja wohl recht hat er ihr nun ausgeholffen. Aus der Noth iſt ſie zu GOtt, aus Babel nach Zion, aus dem Tode ins Leben kommen. Wie ſelig iſt dieſe Hülffe! Nun iſt ihr ewig geholffen. Bey ihrem Krancken-Bette hieß es: Menſchen Hülffe iſt kein nütze. Aber bey ihrem Grabe hören wir ein ander Lied: Auf ihn hoffete mein Hertz, und mir iſt geholffen. (Pſ. XXVII, 7.) Dieſes Aushelffen leitete ſie nicht nur aus der Welt, ſondern es wird ſie auch dermahleins aus dem Grabe führen. Wann ſie nur bloß geſtorben wäre, ſo würde ſie wohl endlich alles Ubels loß ſeyn, aber was wäre das vor eine Hülffe, daß ſie ewig muſte in dem Rachen des Todes ſeyn. Allein! auch aus dieſem Kercker wird ſie dermahleins ihr Erlöſer führen. Das war der Zucker, welcher ihr den Tod ſüſſe machte. Sie wuſte, daß ſie der HErr mit ſtarcker Hand würde reiſſen aus des Todes Band. Naemi ſollte alsdenn wieder in ihr Vaterland kommen, die Wittwe zu ihrem Manne, die Mutter zu ihren Kindern, die treue Schweſter zu ihren Geſchwiſter. Die Erlöſete des HErrn zu ihrem Erlöſer. So iſt auch der Ort **lieblich / wo dieſe Anna** hingegangen iſt, zu **einem himmliſchen Reiche / welches** herrlicher iſt, denn alle Reiche dieſer Welt und ihre Herrlichkeiten. Dieſes Reich hatte ihr JEſus beſchieden, wie es ihm ſein Vater beſchieden hatte. Es war ihr wohl ſchon das Reich GOttes nahe, da ſie noch in dieſer Welt war. Ja das Reich GOttes war in ihr. Aber nun iſt ſie aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit eingegangen. Nun iſſet ſie das Brod im Reiche GOttes, nun leuchtet ſie wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Kein reiches Arabien hat ſolche Lieblichkeiten als dieſes himmliſche Reich. Wenn in der Welt ein Reich wider das ander iſt, ſo findet ſie im Reiche des Himmels Friede und Freude in dem heiligen Geiſt. Sie muſte wohl durch viel Trübſal in dieſes Reich eingehen, aber nun wird ſie truncken von den reichen Gütern des Hauſes GOttes, und mit Wolluſt geſättiget, wie mit einem Strom.

Daher kommt es auch, daß ſie ihren letzten Namen erfüllet, und lieblich zu nennen iſt 3.) wegen **der Göttlichen Beehrung.** **Anna** ſinget nun bey dem Manne das Hoſianna! Sie iſt lieblich bey dem HErrn, von dem ſie mit Paulo anſtimmet: **Welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!** So muß endlich bey den Erlöſten des HErrn der Mund voll Lachens und die Zunge voll Rühmens werden. Hanna, im Tempel Jeruſalem preiſete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erloſung warteten. Unſere **Anna** iſt nicht mehr unter den Wartenden. Ihre letzte Bitte im Vatter Unſer iſt erhört, drum macht ſie auch den Beſchluß: Dein iſt das Reich, die Krafft, die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sie giebt die Ehre, dem ſie gebühret, und der auch ſie endlich mit Ehren angenommen. Ein HErr, der ſie von allem Ubel erlöſt; Ein GOtt, der ihr aus aller Noth geholffen, iſt auch würdig, Preiß und Ehre zu nehmen. Unſere Selige rühmte ſich mit David: Bey GOtt iſt meine Ehre. (Pſ. LXII. 8) So ehrte ſie auch GOtt, weil ſie noch in dieſer Hütten war. Sie ehrte GOtt durch den Glauben, wie Noa den Ruhm hatte. Sie liebte den Ort, wo des HErrn Ehre wohnte. Sie lebte alſo, daß ſie nicht ſo wohl Ehre hatte vor den Menſchen, als vor GOtt. Sie ehrte den HErrn auch von ihrem Gute. Und hiervon würde ich mehr reden, wenn ſie mir nicht ſelbſt den Mund geſchloſſen hätte. Was ſie bey dieſer Kirchen geſtifftet hat, davon ſollte GOtt allein die Ehre haben. Da der HErr ihre Ehre gleichſam in den Staub geleget, und ſie die Gnade GOttes wiederum aus der Aſche aufgerichtet, ſollte jährlich der HErr davor geprieſen werden. Und wie kan ich gantz davon ſchweigen? Wer GOtt ehret, den will er ja ſelbſt wieder ehren. Das von ihr geſtifftete jährliche Brand-Feſt wird von ihrer Danckbarkeit gegen GOtt zeugen, ſo lange Schweidnitz daran gedencken wird, daß es in der Aſche geſeſſen hat. Aber das war ihre letzte Bitte an mich: Mann ſollte ihr keine, GOtt alle Ehr dabey geben. Das war eine heilige Ehrfurcht vor GOtt, ſie befürchtete, es möchte der Ehre GOttes etwas abgehen, wann es kund würde, daß eine ſo geringe Perſon, ſo nannte ſie ſich aus Demuth, zu dieſem Andencken Gelegenheit gegeben. Ich will es alſo nicht mehr rühmen, genung, daß ſie GOtt zu einem Gefäſſe ſeiner Ehre bereitet, in welchem er die Thränen Zions unter dem Lobe Iſraels ſammlen wollen. So ehrte ſie auch GOtt in ihrem Leiden. Sie litte als ein Chriſt, und rühmte ſich auch der Trübſalen in Chriſto, die ihr eine Ehre waren. Wo ſie es nun in der Welt gelaſſen, da hat ſie es in dem Himmel angefangen, da legte ſie ihre Krone vor dem Stule des Lammes nieder. Der Tod iſt ihr Amen geweſen in der Zeit, nun preiſet ſie GOtt in der Ewigkeit, der von **Ewigkeit zu Ewigkeit** geehret wird. Er bleibet auch daſelbſt ihr Amen, weil alle Verheiſſungen, die er ihr gethan, in ihm ſind Ja und Amen geweſen. Hier war ihr Seuffzer mit der Braut des Lammes: Amen! ja komm, HErr JEſu. Dort heiſt ihr Lob-Lied auch Amen. O wie **lieblich** iſt nun unſere **Anna**! Wie lieblich ſind ihr die Wohnungen GOttes! Für GOtt hat ſie Freude die Fülle, und liebliches Weſen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Ach wie lieblich Lob-Gethöne hört ſie da in ſanffter Ruh! O der groſſen Freud und Wonne, jetzo geht ihr auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

Nun wünſchte ich einen Redner, der einmahl im dritten Himmel entzückt geweſen wäre, daß er mit einer nachdrücklichen Vorſtellung ſolcher Lieblichkeit denen Hinterlaſſenen die Bitterkeit ihres Abſchieds verſüſſen könnte. Doch was meinen Worten abgehet, wird die Krafft des göttlichen Troſtes erſetzen. Da die im Himmel ergötzte **Frau Scholtzin** das Liebliche des HErrn eingenommen, warum wollten wir auf Erden ſie alſo beklagen, als hätte ſie nur ihren letzten Namen behalten, da ſie doch bey der Gemeine der Erſtgebohrnen den erſten vollkommen führet.

Hoch-betrübteſter Herr Sohn / ich darff freylich nur eine Mutter nennen, ſo verwunde ich deſſen Hertz von neuem, welches vorhin in Thränen ſchwimmet. Eine Mutter, unter deren Hertze er gelegen, eine Mutter, die ihn hertzlich geliebet, eine Mutter, die das Hertze mit ihm getheilet, und alles, was eine Mutter an ihrem Sohne thun kan, von gantzem Hertzen ihm erwieſen, hat ihn auf der Welt geſegnet. Sollte das nicht ein empfindlicher Riß vor ſein Hertze ſeyn? Er klaget billich den Verluſt ihres eyfrigen

Gebethes, die unermüdete Vorſorge, die mit ihrem Tode aufgehöret, und die noch allzufrühe Nachfolge ins Grab eines treuen Herrn Vatters. Allein die glückſelige Verſetzung ihres Nahmens miſchet ſchon einen ſüſſen Zucker in deſſen bittere Klagen. Die Artzney, welche die kindliche Hand nicht reichen können, hat der beſte Artzt, ein ſeliger Tod, bringen müſſen. Der HErr, der ſie aus allem Ubel erlöſt, wird nicht aufhören, ihm Gutes zu thun, ob gleich der Mund dieſer andächtigen Vorbitterin geſchloſſen iſt. Ihr iſt geholffen, und er hat auch noch einen GOTT, der da hilfft. In deſſen hülffreiche Hände hat ihn der letzte Segen der ſterbenden Frau Mutter geleget, der wird auch Amen beten. Getroſt; Sie iſt ewiglich getröſtet. Das himmliſche Reich, das ſie eingenommen, weiß von keinen Thränen. Maria ſtehet nicht mehr unter dem Creutze. Anna iſt lieblich mit Pſalmen Iſraels. Giebt ſie GOtt Ehre im Himmel, wir wollen es auf Erden thun, daß er ſie zu Ehren geſetzet hat. Ehre genug, daß er eine fromme Mutter gehabt, deren Segen beſtändig auf ihm ruhen wird. Ihre Ruhe in JEſu wird auch Ehre ſeyn.

Sie beruhigte gleichfalls ihr trauriges Hertz, **leidtragende Frau Schwieger-Tochter**, welche an der **Selig-Verſtorbenen** auch eine wahre Mutter gehabt. Da ſie ein groſſes Theil von ihrem Hertzen beſeſſen, ſo wird ſie auch gleichen Segen mit demſelbigen genieſſen. Die Liebe, mit welcher die treueſte Frau Schwieger-Mutter ſie beſtändig umfaſſet, und das Wohlgefallen an ihrer ehlichen Liebe, wird immer ein ſuſſes Andencken bleiben, und ein lieblicher Geruch aus ihrem Grabe, dahin ſie ihre Thränen begleitet haben. Alle kindliche Treue, die ſie derſelben erwieſen, wird der HErr mit Gnaden krönen, und durch die Krafft des Mütterlichen Gebethes ihre eheliche Liebe grünen laſſen biß auf ſpätes Alter. So werden ſie gleichſam täglich in ihrem Hauſe das Nahmens-Feſt der Seligen feyern, wenn der göttliche Segen alle Waſſer der Trübſal wird in Freuden-Wein verwandeln.

Die nunmehr in der Welt allein gelaſſene **Frau Schweſter** wird zwar mit Schmertzen ſich erinnern, wie fein und lieblich es ſey, wenn auch Schweſtern einträchtig ſind. Eine Anna wird die andere ſehr vermiſſen, da die Wunde noch ſo friſch iſt, die durch den Tod einer geliebteſten Jungfer Schweſter geſchlagen worden. Allein! was in der Welt getrennet worden, das wird im Himmel wieder zuſammen kommen. Indeſſen wird es von ihnen heiſſen, wie von zweyen Gemüths-Brüdern: Die lieblich in ihrem Leben waren, ſind auch im Tode nicht geſchieden.

Endlich werden alle betrübteſte **Anverwandten** reichlich über ihrem Tode getröſtet werden, wenn ſie bedencken, daß nicht nur ihr Nahme, ſondern auch ſie ſelbſt auf eine ſo glückſelige Art verſetzet worden, daß ſie keines Mitleydens mehr nöthig hat. Ihr freundlicher Umgang im Leben, ihr aufrichtiges Gemüthe und vertrauliche Freundſchafft wird das Gedächtniß ihres Nahmens bey ihnen nicht auslöſchen laſſen. Denn ſie gehörte nicht unter diejenigen, von denen Syrach ſaget: Etliche ſind mit dem Nahmen Freunde; ſondern ſie war eine Freundin in der That und in der Noth. Es wird aber auch der Segen unter ihnen im Tode leben, welche ſie in ihren Chriſtlichen Fußſtapffen finden werden.

So ſey nun der HERR HERR ſelbſt aller Betrübten Troſt, weil er die Selige ewiglich tröſtet. Er laſſe ihre Nahmen unveränderlich ſtehen im Buche des Segens, verſetze aber alles glückſelig, was ihnen einiges Leyden verurſachen kan. Eben das wünſchen die hoch-betrübten Leyd-Tragenden allen **vornehmen und hochgeneigten Leichen-Begleitern.** Sie erkennen es mit verbundenſtem Dancke, daß ſie allerſeits hierdurch ein Zeugniß abgeleget, **die ſelige Frau Mutter / Schweſter** und **Freundin** habe bey ihnen einen guten Nahmen gehabt. Sie bethen heute an dem Orte, wo der HERR ſeines Nahmens Gedächtniß geſtifftet hat, er wolle ſie davor ſegnen, und ihren Nahmen groß machen: Sie ſelbſten werden ſich groſſe Schuldner nennen, biß ſie erwünſchte Gelegenheit finden, zu zeigen, wie hoch ſie dieſe Gnade und Liebe ſchätzen, die ſie ihrem Todten erwieſen haben. Der Nahme unſerer Seligen bleibe nunmehr im Segen, wir aber freuen uns, daß unſere Nahmen im Himmel geſchrieben ſind. Was wir auf das Grab der entſeelten Frau **Scholzin** ſchreiben, beſtehet in dieſen wenigen Worten:

Hier ſchläft ein frommes Hertz in ſeinem JEſu ein/
Das ſeinen Namen nun gantz glücklich hat verſetzet/
Da es des Himmels Luſt nach aller Laſt ergetzet.
Die hier Maria (ein Mara) hieß/ kan dort nun Anna (Naemi) ſeyn.

* * *

VIII.

Die Zeit der Wallfahrt

Titul.

Frauen Anna Maria

verwittibter Scholtzin,
geb. Hahnin.

ES iſt wohl nur ein Schritt zwiſchen uns und dem Tode, aber er ſetzet unſern Fuß auf harte Steine, und wann wir zurücke ſehen, ſo heiſt es: Wenig und böſe. Dieſen Titul führet auch die Wallfahrt der Weyland GOtt- und Tugend-liebenden Frauen **Anna Maria** verwittibter **Scholtzin**, gebohrner **Hahnin**. Ihr Eingang in dieſes Thränen-Thal geſchahe den 16. Tag des Monats Martii im Jahr Chriſti 1662. an eben dem Orte, wo ſie die Welt wiederum verlaſſen hat. GOtt ließ ſie von frommen Eltern gebohren werden. Ihr ſeliger Herr Vater war der Wohl-Ehrenveſte und Kunſterfahrne **Herr Tobias Hahn**/ vornehmer Bürger und berühmter Chirurgus allhier, wie auch eines löblichen Mittels der Barbierer in beyden Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer Ober-Aeltiſter. Die Frau Mutter, Frau **Anna** gebohrne **Haſin**. Durch Vorſorge dieſer treuen Eltern wurde ſie bald zum Bunde mit GOtt befördert, und ihre Füſſe auf den Weg des Friedens gerichtet, den ſie für GOtt wandeln ſollte. Die beyden Namen **Anna Maria**, die ſie unter dem Siegel des heiligen Geiſtes bekam, waren gleichſam der Entwurff ihres gantzen Lebens, in welchem ſich immer Lieb und Leid, Süſſes und Bitteres vermiſchete. Das väterliche Haus war ihr von Jugend auf eine Schule der Gottſeligkeit, auch ſonderlich durch die Chriſtliche Anführung der Mütterlichen Frau Groß-Mutter. Von derſelben ward ſie zu fleiſſiger Leſung der

heil

heiligen Schrifft, täglicher Beſuchung des Hauſes GOttes, und andern Ubungen des Chriſtenthums embſig angehalten, daß ſie die Zeit ihres Lebens den Nutzen davon rühmen können. Indem ſie alſo nach dem Reiche GOttes trachten lernen, ward ſie auch zum Hausweſen und anderer Jungfräulichen Arbeit beſtändig angehalten, daß ſie eine groſſe Feindin des Müßiggangs ward, und alle Gelegenheit vermeide, dabey die edle Zeit verſchwendet werden konnte. Weil ſie der Tugend ihre Jugend wiedmete, ſahe auch das Auge der Göttlichen Vorſorge auf ſie. Es fand ſich ein treuer Jacob, der um dieſe Rahel dienete. Der Weyland Wohl-Ehrenveſte und Kunſt-Erfahrne **Herr Samuel Scholtz**/ vornehmer Burger und berühmter Chirurgus allhier, wie auch dieſes löblichen Mittels im Fürſtenthum Schweidnitz Ober-Aeltiſter, lebte damahls in ihres Vaters Hauſe, und in ihres ſeligen Bruders vertrauter Freundſchafft. Seine Chriſtliche Auffführung gewann gar bald ihr Hertz, und ſie war leicht zu bereden eines Predigers Sohn zu lieben, da ſie Zeit ihres Lebens GOttes Diener werth gehalten. Sie gab ihm die Hand unter geiſtlichem Segen den 17. Nov im Jahre 1681. und bekam einen Mann, der ſie als ſein eigen Hertz liebete. Die treue Liebe, welche GOtt in beyder Hertz legte, überwog alle Schwierigkeiten, die ſie bey dem Anfange ihrer Nahrung vor ſich funden. Sie waren mit GOtt und mit ſich ſelbſten vergnügt, welches der gröſte Reichthum iſt. Eine ſolche Gelaſſenheit bezeigte unſere ſelige **Frau Scholtzin**/ da ihr GOtt innerhalb fünff Jahren zwey Töchter gab, welche alle beyde den Nahmen **Anna Barbara** führten, und auch bald wieder nahm. Sie wuſte, aus weſſen Händen ſie dieſelben empfangen, und legte ſie mit willigem Hertzen wiederum darein, zufrieden, daß zwey Theile ihres Hertzens im Himmel waren. GOtt ſahe ſie aber wieder in Gnaden an, und ſchenckte ihr Anno 1688 den 3 Nov. einen erwünſchten Sohn, der auch hernach ein geſegneter Stecken ihres Alters worden, nemlich den Hoch-Edlen, Veſten und Hochgelahrten auch Hoch-Erfahrnen **Herrn Samuel Gottlieb Scholtz**/ berühmten Doctorem Philoſophiæ & Medecinæ, wie auch vornehmen Practicum allhier. Wie er in der That ein **Samuel**/ das iſt, ein von dem

HErrn Erbethener war, ſo gab ſie ihn auch demſelben wieder ſein Lebenlang. Sie opfferte ihn GOtt täglich in ihren Thränen, begleitete ihn bey ſeinen Studiis und Reiſen mit inbrünſtigem Gebeth, und freuete ſich bey ſeiner Rückkunfft, daß ihre Hoffnung an ihm ſo reichlich erfüllet worden. So war es auch ein groſſer Troſt vor ſie, da er die **Wittib** eines im Leben treuen Dieners GOttes in ſeine Armen bekam. Wie die Selige in dem **Ebersbachiſchen Hauſe** nicht nur geiſtliche, ſondern auch kindliche Liebe genoß, ſo nahm ſie es als eine gute Vorbedeutung an, daß auch **eine Ebersbachin** nicht nur dieſe Liebe, ſondern auch den Ebersbachiſchen Segen unter ihnen fortpflantzen würde. Wie denn die Hoch-Edle, Hoch-Ehr und Tugend-begabte Frau **Maria Magdalena** gebohrne **Glaſerin**, ihre wertheſte Frau Schwieger Tochter, eine wahre Mutter an ihr gefunden, und biß an ihr Ende von ihr hertzlich geliebet worden. Da nun dieſer HErr Sohn ſo wohl gerathen, konnte ſie ſich um ſo viel mehr zufrieden geben, da GOtt im Jahre 1691. ihren jüngſten Sohn **Johann Benjamin**, ein halbes Jahr nach ſeinem Eintritt in die Welt, wiederum aus derſelben ruffete. Denn der göttliche Wille war allemahl ihr Wohlgefallen, gleichwie GOtt ihr groſſer Troſt, und ſein Wort ihr beſter Schatz war. Daher war auch ihr Chriſtenthum ohne Heucheley, ihr Glaube ohne Zweiffel, ihre Liebe ohne Falſchheit, ihre Wercke ohne eiteln Ruhm. Im Hauſe des HErrn war ſie andächtig, in ihrem Hauſe gottesfürchtig. Singen und bethen waren ihre vornehmſte Verrichtung, auch bey ihrer andern Bemühung. Bey ſolcher Ubung der Gottſeligkeit hinderte ſie wohl ihre menſchliche Schwachheit; aber ſie bemühete ſich immerfort dasjenige abzulegen, was ihr im Wege ſtund. Die Sünde konnte ſie wohl übereilen, aber ſie dorffte in ihr nicht herrſchen. Mit hertzlicher Buſſe kam ſie zum Gnaden-Stuhl, mit geiſtlichem Hunger und Durſt zur Gnaden-Tafel. Der Verluſt des Zeitlichen war nicht ſo wohl vermögend, ſie zur Ungedult zu bewegen als eine Sehnſucht nach dem Himmliſchen in ihr zu erwecken. Die zweymahlige Feuers-Noth, darein ſie GOtt gerathen ließ, war nur Oel ins Feuer der göttlichen Liebe zum Lobe GOttes. Uber das, was ihr GOtt genommen, gab ſie noch darzu etwas zu einer milden Stifftung, daß GOTT auch nach ihrem Tode durch ihre Werck geprieſen wurde. Wie ſie nun ihren Wandel in der Furcht des HErrn, ihren Eheſtand in hertzlicher Liebe, ihren Witwen-Stand in ſtiller Erbarkeit, zugebracht, ihren ſeligen Ehe-Herrn und alle Geſchwiſter, biß auf eine eintzige Frau Schweſter, voran zum Himmel geſchickt, und vielfältige Schwachheiten, als ſo viel Vorboten des Todes, überkam, ſchickte ſie ſich auch täglich, die ſterbliche Hütte dieſes Leibes abzulegen: Sie war vor vielen Jahren her mit einem beſchwerlichen Huſten geplaget, der ſich endlich in eine Lung- und Schwind-Sucht verwandelte. Hierzu hatte ohne Zeiffel, der in doppelter Feuers-Brunſt eingeſogene Staub und Rauch viel beygetragen. Und endlich wollten auch ihre Gemüths-Kräffte ſelbſten erliegen, da ſie eine Diarrhœa colliquativa vollends nieder warff. Ihr Siech-Bette wurde ein harter Kampff-Platz mit GOtt, der es aber auch immer ein Sieges-Bette werden ließ. Ob ihr Fleiſch ſchwach, ſo war doch der Geiſt immer willig, und wenn ſich der HErr einen Augenblick vor ihr verbarg, ſammlete er ſie wieder mit groſſer Barmhertzigkeit. Keinerley Artzney, welche die treue Hand des lieben Herrn Sohnes ihr reichte, war ſo kräfftig, daß ſie ihr Leben friſten konnte, allein das Wort des HErrn war es, was ihr Geiſt und Leben hieß. Darum hoffte ſie dennoch auf ihn, ob er ſie ſchon tödten würde. In ſolcher Bereitſchafft erwartete ſie ihres letzten Feindes, des Todes, der ihr aber im Tode JEſu Chriſti nur ein Schlaff werden muſte. Als der 4te Tag des Monats Septembris durch die Nacht abwechſelte, kamen auch ihre Leydens-Tage zum Ende. Um dreyviertel auf 9. Uhr des Abends war ihr Feyer Abend da, und GOtt erlöſte ſie aus allem Ubel. JEſus, den ſie wenige Tage vorher bey bußfertiger und gläubiger Genieſſung des Heil. Abendmahls in ihr Hertze geſchloſſen, drückte ihr die Augen zu, und nahm ihre Seele in ſeine Hände. Der Jahre ihres Lebens ſind 58. worden, 24. Wochen und 5. Tage. Ihren Wittwen-Stand hat ſie geführet 3. Jahr, weniger 9. Wochen. Nun ſind ihr tauſend Jahre vor GOtt wie ein Tag. GOtt laſſe auch uns dermahleins unſere Leydens-Tage zum Ende bringen. Er gebe denen betrübteſten Hinterlaſſenen Freude vor das Leid, und ſey ihr Gott in dieſer und aller Noth! Amen!

Etlicher
Lebens-würdiger Todten
rühmlicher

Lebens-Wandel
und
Todes-Triumph.

Kan auch ein Ehren-Mahl ſo dauerhafftig ſeyn/
Das endlich mit der Zeit die Zeiten nicht zermalmen?
Es welcken auf der Grufft die Lorbern mit den Palmen/
Es friſſet Roſt und Wurm ſo Ertz als Elffenbein.
Auch Pyramiden kan ein Sturm der Erden gleichen/
Ob ihre Gipffel gleich biß an den Himmel reichen.

Vielmehr wird ein Papier der Motten Speiſe ſeyn/
Dem die Vermoderung das Weſen geben müſſen.
Es hat der Zeiten Zahn auch goldne Schrifft zerriſſen/
Wenn Schimmel/ Staub und Wuſt die Blätter überſtreuen.
Jedoch ein Ehren-Mahl kan keine Zeit verletzen/
Das muß die Tugend ſelbſt bey ihrem Leben ſetzen.

(1.)
Der von der Liebe überwundene Tod,
in der
Tugend-vollen Lebens-Geſchichte
J. C. E.

Die Liebe und der Tod haben mehrmahlen um den Vorzug geſtritten. Bey dieſem ungleichen Paare iſt immer eine gleiche Begierde geweſen, die Herrſchafft uber die Menſchen zu behaupten, und auf ihrer Wahlſtadt findet man gar offt den Sieg in gleicher Wage. So lange die Welt ſtehet, hat man geglaubet, daß die Liebe die gantze Welt regiere, und wie alles von dem herkommt, der die Liebe ſelbſten iſt, alſo auch alles durch die Liebe erhalten werde. Vor dieſem Scepter haben ſich Cronen gebeuget,

die Gewaltigſten auf dem Erdboden ſind in den Feſſeln
Liebe zu Sclaven worden. Die Liebe hat offt unmög-
-ſcheinende Dinge verrichtet, und ihre Sieges-Pforten
ie Thore des Todes geſetzt. Ja im Tode ſelbſten iſt ſie
Heldin verblieben, und wie ſie unter allen Tugenden
Reihen fuhret, ſo hat ſie auch vor allen andern die Un-
blichkeit erlanget. Wie offt iſt hingegen der Tod bemü-
geweſen, dieſer Uberwinderin die Sieges-Palmen aus
Händen zu reiſſen. Wie er von einer ſchädlichen Mut-
gebohren worden, nemlich der Sunde, die GOtt und
enſchen geſchieden, ſo hat er auch ihre Art an ſich genom-
, und ſtifftet unter den Menſchen die allerempfindlichſte
nnung. Er gieſſet ſeine Strome in die heiſſeſten Liebes-
mmen, und ſetzet das Meſſer der Scheidung an die
-verbundenſten Hertzen. Er machet aus der Braut-
mmer ein düſteres Grab, und aus der Stimme des
utigams ein Thränen-Lied. Ja er iſt nicht vergnügt
n diejenigen zu trennen, welche Lieb- und Lebens-ſatt
orden, er miſchet ſeine traurige Cypreſſen auch unter
friſchen Myrthen, und erſtickt die erſten Funcken, ehe
u Flammen werden. Nun ſollte es etwas ſchweres ſeyn,
Ausſchlag zu geben, ob die Liebe oder der Tod auf den
ges-Thron zu ſetzen ſey, wann nicht der gröſte Liebhaber,
her ſeine Liebe mit dem Tode verſiegelt, ſelbſten geſaget
e: die Liebe ſey ſo ſtarck, als der Tod; und wenn nicht
Flamme des HErrn auch noch in demjenigen Grabe
nete, welches zur ſtillen Braut-Kammer einer GOtt-
bten und von allen tugendhafften Menſchen hochge-
en Seele worden iſt. Wir laſſen es auf das Urtheil
igen ankommen, welche mit allen erleuchten Chriſten
iebe unter allen Tugenden für die gröſte, nicht aber
den Tod mit einem weiſen Heyden unter allen ſchröck-
n Dingen für das ſchröcklichſte halten, ob wir nicht
den Tod zu den Füſſen der Liebe legen, und ihm die
-Schrifft machen ſollen:

Mors Mortis Amor.

Hier liegt des Todes-Macht gebunden/
Die Liebe hat ihn überwunden.

Liebe und Wahrheit heiſſet uns die Sieges-Crone aufſetzen **der Weyland Hochwohlgebohrnen** *Comteſſe*, **Juliana Charlotte Eliſabetha/ gebohrnen des Heil. Röm. Reichs-Gräfin von Hochberg / Freyin zu Fürſtenſtein / Erb-***Comteſſe* **der Herrſchafften Rohnſtock und Wernersdorff / wie auch der Güter Tſchechen / Puſchkau / Ingramsdorff / Kratzkau / Altenburg und Golitſch.** Ein kurtzer Begriff ihres Tugend-vollen Lebens wird uns die ſchönſten Edelſteine geben, die wir in die Crone der Liebe ſetzen, und ſie als eine heldenmüthige Uberwinderin des Todes in unſer Gedächtniß drucken werden. Die, ſo die Liebe zu einer Göttin machen, haben nicht alle ungöttlich geredet. Dieſes ſchöne Kind iſt allerdings eines göttlichen Geſchlechtes, und wer dieſe Braut nur in den Armen eines überirrdiſchen Salomonis ſuchet, wird ſie unſtreitig im Königlichen Purpur finden. Unſere hochſelige *Comteſſe* legte die ewige Liebe, als ein theures Pfand der ehelichen Liebe, in den Schooß eines Hoch-Reichs-Gräflichen Geſchlechtes / deſſen hoch-berühmte Vor-Eltern von langen Zeiten dem Vaterlande Götter und Väter gegeben, die auch nach ihrem Tode noch in der Liebe der Nachkommen, und in dem Ruhme ihrer groſſen Verdienſte leben. **Der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Hanß Heinrich / des Heil. Röm. Reichs Graf von Hochberg/ Freyherr zu Fürſtenſtein / Herr der Herrſchafft Rohnſtock und Wernersdorff, wie auch der Güter Tſchechen / Puſchkau / Ingramsdorff / Kratzkau / Altenburg und Golitſch; und die Hochgebohrne Gräfin und Frau/ Frau Anna Eliſabeth/ vermählte Reichs-Gräfin von Hochberg/ Freyin zu Fürſtenſtein/ gebohrne Reichs-Freyin von Zedlitz und Neukirch / Frau der Herrſchafften Rohnſtock und Wernersdorff / Erb-Frau der Güter Tſchechen/ Puſchkau/ Ingramsdorff / Kratzkau / Altenburg und Golitſch/** waren die hoch-beglückten Eltern, welche bey der Wiege dieſer himmliſchen Gnaden-Gabe die Erſtlinge ihrer Liebe ſammleten. Das Hoch-Gräfliche Schloß Fürſtenſtein gab ihr die erſte Einkehr in der Welt, und der 28. Tag des Monats Octobris, im Jahr Chriſti 1704. ließ nach Mittage drey viertel auf 4. Uhr dieſes angenehme Freuden-Licht daſelb-

elbſten aufgeben. Die Liebe tritt niemahlen ohne die
dern Tugenden auf, und die neu-gebohrne Comteſſe kam
ht ohne Begleitung tugendhaffter und untadelhaffter
nen. Wir können die Todten zu Zeugen ruffen, daß
preißwürdiges Geſchlechte die Liebe zur Tugend erb-
beſeſſen, und nicht nur in der Gnade der gröſten Mo-
rchen geſtanden, ſondern auch den Ruhm eines heiligen
ſſers für GOtt mit ſich in die Ehren-Grufft genommen.

Von Ihro Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden Dero
errn Vater hat unſere hochſelige *Comteſſe* zu einem
roß-Herr-Vater gehabt den weyland Hochgebohrnen
rafen und Herrn / Herrn Hanß Heinrich / des Heil.
Röm. Reichs-Grafen von Hochberg, Freyherrn zu und
u Fürſtenſtein / Herrn der Herrſchafften Fürſtenſtein
nd Rothenburg / Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät
eopoldi I. Glorwürdigſten Andenckens / Hochanſehnli-
hen Rath / der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer
Hoch-verdienteſten Landes-Aelteſten und Ober-Rechts-
Sitzer.

Ihre Frau Groß-Mutter vom Herrn Vater war die weyland Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Maria Juliana vermählte Reichs-Gräfin von Hochberg / Freyin zu Fürſtenſtein / gebohrne von Borſchnitz / aus dem Hauſe Prauß / im Strebliſchen Weichbilde / Briegiſchen Fürſtenthums.

Ihr Hochſeliger Herr Elter-Vater vom Herrn Vater war der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Hanß Heinrich / Graf von Hochberg / Freyherr zu und auf Fürſtenſtein / Herr der Herrſchafften Fürſtenſtein / Friedland und Rohnſtock / Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtäten *Ferdinandi* des Andern und Dritten / wie auch *Leopoldi* des Erſten / unſterblichen Andenckens / Hochbeſtalter Rath / der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer würcklicher Amts-Verweſer / Ober-Rechts-Sitzer und Landes-Aelteſter / wie auch Königl. Mann-Rechts *Aſſeſſor.*

Ihre Hochſelige Frau Elter-Mutter von deren Herrn Vater war die Hochgebohrne Frau / Frau Helena / vermählte Gräfin von Hochberg / gebohrne Freyin von Gellhorn /

born / aus dem Hauſe Peterswaldau im Reichenbachiſchen Weichbilde / Schweidnitziſchen Fürſtenthums.

Ihr hochſeliger Herr Elter-Vater von des Herrn Vatern Frau Mutter war der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Georg von Borſchnitz auf Prauß / des Nimptſchiſchen Weichbildes im Briegiſchen Fürſtenthum hochverdienter Landes-Aeltiſter

Ihre hochſelige Frau Elter-Mutter von des Herrn Vatern Frau Mutter die Wohlgebohrne Frau / Frau Eva / gebohrne von Reder und Borau / aus dem Hauſe Tirpitz / im Strehliſchen Weichbilde / Briegiſchen Fürſtenthums.

Von Ihro Hoch-Reichs-Gräflichen Gnaden Dero Frau Mutter hat die Hochſelige *Comteſſe* zu einem Groß-Herr-Vater den weyland Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Carl Julius / des Heil. Röm. Reichs Freyherrn von Zedlitz und Neukirch / Herr auf Kratzkau / Altenburg / Tſchechen / Puſchkau und Ingramsdorff.

Ihre Frau Groß-Mutter auf Seiten der Frau Mutter / die weyland Hoch- und Wohlgebohrne Frau / Frau Maria Eliſabeth / aus dem Königlichen Stamm derer Freyherren von Lundi im Schottland.

Ihr hochſeliger Herr Elter-Vater von der Frau Mutter war der weyland Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Carl Chriſtoph / des Heil. Röm. Reichs Freyherr von Zedlitz und Neukirch / Herr auf Kratzkau / Altenburg / Hermswaldau und Roſenau / der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aeltiſter.

Ihre hochſelige Frau Elter-Mutter von der Frau Mutter Herrn Vater / war die hoch- und wohlgebohrne Frau / Frau Anna Maria Sedlnitzkin / Freyin von Choltitz / aus dem Hauſe Füllſtein in Mähren.

Ihr hochſeliger Herr Elter-Vater von der Fr. Mutter Mutter / der weyland hoch- und wohlgebohrne Herr / Herr Jacob / Freyherr von Lundi / aus dem Königlichen Hauſe Lundi in Schottland / Königlich-Schwediſcher Obriſt Lieutenant und Commendant in Bremer-Verde.

Ihre hochſelige Frau Elter-Mutter von der Fr. Mutter Mutter / die weyland hoch- und wohlgebohrne Frau Frau Anna Eliſabeth / vermählte Freyin von Lundi /

nachmahls vermählte Kayſerliche General-Majorin, Reichs-Freyin von Schleebuſch / gebohrne von Eick / aus dem Hauſe Groß-Pohlwitz und Heydenberg / im Liegnitziſchen Fürſtenthum.

Noch tieffer in die Grüffte hoch-berühmter Ahnen zu ſteigen, würde uns etwas leichtes ſeyn, zumahlen die Jahr-Bücher unſers Vaterlandes, die Geſchichte des benachbarten Königreiches Böheim, uns die Stamm-Regiſter des entfernten Schottlandes, und die gröſten Ehren-Säulen dieſer uralten Geſchlechter zeigen würden. Die hohe Ankunfft unſerer hochſeligen Comteſſe pflantzte wohl ſchon mit ihrem Leben die Liebe zu allen Tugenden in ihre Seele, da aber auch zugleich von wegen angeerbter Schuld der Tod mit ihr gebohren war, eileten die Hoch-Reichs-Gräfl. Eltern mit derſelben deſto begieriger zum Brunn des Lebens; So ward im Schooß der Liebe eine Luſt des HErrn, und indem ſie mit Chriſto durch die Tauffe in den Tod begraben wurde, bekam ſie das wahre Leben, welches aus GOtt iſt. Solches geſchahe vor Schweidnitz, den dritten Tag nach ihrer leiblichen Geburt, unter Prieſterlicher Einſegnung weyland Herrn Gottfried Fuchſii, Paſtoris Primarii daſelbſt, und wurden in dem Hauſe der heiligen Dreyfaltigkeit dieſe drey ſchöne Namen Juliana Charlotte Eliſabeth unſerer aus Geiſt und Waſſer wiedergebohrnen Comteſſe beygeleget. So hatte die Liebe ſchon den erſten Sieg über den Tod erhalten, daß in Krafft dieſes heiligen Bundes unſere GOtt verlobte der Sünden abſterben, und der Gerechtigkeit leben konnte. Das Siegel der Liebe ſtund auf ihrem zarten Hertzen, und nach dieſem erſten Eindruck wurde alles hernach gebildet, was ſie zum Muſter einer Gottſeligen Standes-Perſon, und zu einer Crone ihres Geſchlechtes machen ſollte. Der Grund ihrer ſorgfältigen Auferziehung war die Liebe GOttes, und ſie lernete denſelben zeitig kennen, den ſie über alles lieben ſollte. Die Unterrichtung zur wahren Gottſeligkeit bekam ſie von geſchickten Anführern, die ſie zu einem rechtſchaffenen Weſen in Chriſto bereiteten, und durch die Grund-Lehren himmliſcher Weisheit den richtigen Weg zum Himmel zeigten, nemlich den Glauben, der durch die Liebe thätig iſt. Das Zunehmen ihres Geiſtes übertraff das zarte

Alter nicht weniger, als das ſchöne Wachsthum ihres wohlgebildeten Leibes. **Die Hoch-Gräfl. Eltern** ſahen täglich eine neue Frucht ihres inbrünſtigen Gebetes, und preiſeten die Liebe GOttes über dieſem unſchätzbaren Kleinod, darinnen der Himmel ſo zeitig ſeine Bildniſſe abgedrucket. Die reine Liebe zu GOtt erfüllete das himmliſch-geſinnte Hertz unſerer höchſt wohl-gerathenen Comteſſe mit einer feurigen Begierde, ſich immer näher mit GOtt zu vereinigen, und in den Fußſtapffen ungefärbter Gegen-Liebe zu wandeln. So trugen auch die **Hoch-Gräfl. Eltern** kein Bedencken, bey reifflicher Prüfung ihres guten Erkäntniſſes, und nach gepflogener Unterredung mit gewiſſenhafften Theologis, dieſe geiſtliche Braut JEſu zur Tafel des Lammes zu führen. So ward ſie an JEſus Bruſt eine Jüngerin, die JEſus lieb hatte, und das war auch ein neuer Sieg der Liebe über den Tod. Der aus Liebe um ihrentwillen in den Tod gegangen, ſtärckte ſie durch das Gedächtniß ſeines Todes, daß ſie in ſeiner Liebe deſto beſtändiger leben, und einmahl deſto ſeliger ſterben könnte. Weil dieſer Zunder nun in dem Hertzen lag, ſo ſahe man auch unſere GOtt-geweyhte Comteſſe in ſteter Ubung der Liebe. Wie ſie GOtt inbrünſtig liebete, ſo liebete ſie auch die Stätte ſeines Hauſes, und war gerne an dem Orte, wo ſeine Ehre wohnet. Wie andächtig unterredete ſie ſich bey ihren täglichen Beth-Stunden mit dem Freunde, der ihre Seele liebte. Ihre Liebes-Briefe waren die Blätter der Heil. Schrifft, das Wort GOttes ihr je länger je lieber, und ein andächtiges Lied, ſonderlich vor dem Grabe ihres JEſu, das ſchönſte Saiten-Spiel ihres Hertzens. Bey dieſer Liebe in Wollüſten verachtete ſie die Luſt der Welt, und ob zwar keine knechtiſche Furcht in der Liebe iſt, ſo hatte ſie doch eine kindliche Furcht von einem allſehenden Auge, und ein demüthiges Hertz bey ihrem hohen Stande für den Allerhöchſten. Die ehrerbietige Liebe, der ungezwungene Gehorſam und kindliche Reſpect nahm ihren **Hoch-Gräfl. Eltern** dergeſtalt das Hertze, daß ſie niemahls ohne Sorgen von ihnen gieng, auch ſelten aus den Augen ihrer ſo innigſt-geliebteſten **Frau Mutter** kam. Ihrem eintzigen **Herrn Bruder** wiedmete ſie eine treue Schweſterliche Liebe; Ihren hohen Anverwandten eine beſtänſtändige Hochachtung; denen Unterthanen ein geneigtes Hertz; denen Armen eine milde Hand, und allen überhaupt Bekannten und Unbekannten eine ſolche Neigunge in ihrer liebſeligen Ausführung, daß Jedermann das Hoch-Gräfl. Haus um eines ſolchen Schatzes willen ſegnete. Es mangelte unſer hochgebohrnen Comteſſe alſo nichts von denen Anſtändigkeiten, die GOttes und der Menſchen Liebe nach ſich ziehen; auch was ſonſten ihrem hohen Stande gemäß, ſahe man bey derſelben in täglicher Ubung. Adeliche und andere geſchickte Hof-Meiſterinnen arbeiteten an dieſem Tugend-Bilde mit gewünſchtem Erfolg, und ihr ſehr fähiges Naturell war auch bereits geſchickt, ſich denen nützlichen Sorgen des Haus-Weſens zu unterziehen. Alles Gute aber floß in der Liebe GOttes, wie in einem Mittel-Punct, zuſammen; weil ohne dieſelbe auch das lebhaffteſte Weſen nur vor todt zu achten, und alle Tugenden nur Schatten ſind, woferne ſie nicht von dieſer Sonnen erleuchtet werden. Unſere hochvernünfftige Comteſſe wuſte die Liebe GOttes und die Liebe der Welt ſo nachdrücklich zu unterſcheiden, indem ſie in jener allein das wahre Leben ſuchte, dieſe aber vor eine tode Wolluſt ſchätzete, und alſo auch in dieſer klugen Wahl einen Sieg der Liebe über den Tod erhalten hat. Unter den Zucker dieſes Lebens wird auch eine beſondere Art der Liebe gerechnet, welche in dem Paradieß gebohren und biß hieher in der gantzen Welt erzogen worden. Ein Band, welches im Himmel geknüpfft, und auf Erden zugezogen wird. Eine Neigung, welche die Gemüther verbindet, und die Seelen vereiniget. Unſere höchſt liebenswürdige Comteſſe fand auch wohl ein Hertz, welches ihre Tugend verehrete, und in ihrer angenehmſten Gegen-Liebe ſein groſſes Vergnügen ſuchte. **Der Hoch- und Wohlgebohrne Herr / Herr Benjamin / Freyherr von Bibra und Modlau / Herr zu Waldenburg / wie auch der Güter Kitlitz-Treben / Oßig / Reißig / Wolffshayn / Adelsbach / Weißſtein / Fröhlichsdorff / rc. Ihro Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien und Churfürſtl. Durchlaucht zu Braunſchweig-Lüneburg würcklicher Kammer-Herr / wie auch Ritter des Königlichen Preußiſchen Ordens** de la Generoſité, ſuchte dieſes Edle Kleinod im Himmel, und er fand es in der gütigſten Genehmhaltung der **hochgräflichen Eltern** auf Erden. Der erſte Tag des Monats Septembris in dem abgewichenen Jahre erfreuete denſelben mit einem höchſt-gewünſchten Ja, und gab ihm zugleich die angenehmſte Verſicherung, eine ſo hochgeliebteſte Gemahlin künfftig in ſeine Armen zu bekommen. Nichts war ſo kräfftig, **dem hochverlobten Herrn Baron** die Thränen abzutrocknen, welche demſelben der unvermuthete Tod einer hoch-freyherrlichen Frau Mutter ausgepreſſet, als dieſe höchſt-vergnügte Alliance, durch welche er in einen andern Mutter-Schooß geworffen ward, worinnen ihm der ſchmertzliche Verluſt vollkommen erſetzet wurde. Die unter den Treu-verlobteſten täglich zunehmende Zärtlichkeit einer modeſten und recht hertzlichen Liebe verſprach allen hohen Intereſſenten ein unausbleibliches Vergnügen, und die ehemahlige Verbündniſſe **derer hoch-freyherrlichen Häuſer Zedlitz und Bibra** ſchienen nun in eine neue Krafft zu gehen, da jene der Tod vorlängſt zertrennt, ſo hoffete man bey dieſer neuen Liebe einen neuen Sieg über den Tod. O daß dieſe Liebe auch den Tod überwunden hätte, ſo würden nicht ſo tieffe Wunden in den Hertzen der **hoch-ſchmertzlich Betrübten** zurücke blieben ſeyn. Die Hoffnung zu dieſer Vergnügung, welche in dem vergangenen Jahre blühete, verwelckte zu Anfang des jetzt lauffenden. Das liebe Haupt, welches bald ein ſchöner Braut-Crantz zieren ſollte, klagte über empfindliche Schmertzen, und wo vorhin die Liebe wohnete, da zog lauter Leyden ein. Auf dieſe ſchmertzliche Vorboten ſtellete ſich endlich febris acuta ein cum perpetuo paroxyſmo, und warff die äuſſerſt-krancke Comteſſe unter beſtändiger Hitze und Mattigkeit gantz entkräfftet auf das Siech-Bette. Selbiges wurde zwar ein Sammel-Platz der berühmteſten Medicorum, aber die hefftige Kranckheit machte alle ihre Bemühungen unkräfftig. Die verordneten Medicamenta wurden mit den heiſſeſten Thränen der **hochbekümmerten Eltern** / mit hertzbrechenden Seufftzern des auf ſeinen Knien vor ihrem Krancken-Bette liegenden **Herrn Barons** / mit Himmel andringendem Gebethe treuer Diener und Unterthanen begleitet; Aber in dem verborgenen Rathe GOttes war etwas anders beſchloſſen. Die in ihrem Creutze auf Chriſti Creutz ſich gläubig und gedultig werffende Comteſſe wollte der äuſſerſten

ſten Schwachheit zuvor kommen durch eine nochmahlige
ärckung aus den Wunden JEſu. Sie machte ihr Siech-
ette zu einem Buß-Lager, und nachdem ihr geliebteſter
err Beicht-Vater, Tit. Herr David Gottfried Schwert-
r, damahls Archi-Diaconus bey der Evangeliſchen Für-
nthums-Kirche vor Jauer, durch das Amt des Geiſtes
e Sünden in das Meer der Vergeſſenheit geworffen,
pfieng ſie aus ſeinen Händen die Speiſe und den Tranck
s Lebens, zu einer Verſüſſung des herannahenden Todes,
o zur Verſicherung eines andern Lebens. So eilete
zu der Hochzeit des Lammes, da der Tod mit ihr zum
rabe eilete. Ihr Hertz entſetzte ſie ſo wenig vor dieſem
freundlichen Braut-Werber, als freundlich ſie ihr ewi-
r Bräutigam durch unausſprechliche Tröſtungen ſchon
uickte. Alle Schmertzen waren ihr nur Schläge des
bhabers, unter welchen ſie mit wunderwürdiger Gelaſ-
nheit die ſtäupende Hände küſſete, daß man zweifeln
uſte, ob ihr Schmertz, oder ihre Gedult groſſer wäre.
ie Geſegnung der hochbekümmerten Eltern war eine
äfftige Tröſtung, deren Gehorſam ſie nunmehr den
illen GOTTES vorziehen muſte. Ob ſie gleich ihrem
ff-gebeugten **Herrn Bräutigam** das Hertze wieder
hm, ſo ſprach ſie ihm doch ſelbſten hertzhafft zu, und
erließ ihn der allergetreueſten Vorſorge des Himmels.
ich ſelbſten waffnete ſie mit durchdringenden Macht-
prüchen aus dem Schatze des göttlichen Wortes. Bald
ate ſie mit einem Manne nach GOttes Hertzen: GOTT
gt uns eine Laſt auf, aber er hilfft uns auch. Bald ruffte
mit einem Aſaph: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo
ag ich nichts nach Himmel und Erden. Bald erinnerte
ſich der Worte ihres JEſu: Wer mein Jünger ſeyn will,
r nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach. Bey
r Herannahung des Todes tröſtete ſie ſich: Je gröſſer
oth, je näher GOtt. Unter dergleichen Ermunterungen
res himmliſch-geſinnten Geiſtes freuete ſie ſich hertzin-
aſt auf die bald folgende Vereinigung mit ihrem JESU.
ie nennete nichts ſo offte als ſeinen Nahmen. JESUS
n Hertzen, JEſus im Munde. Wenn ſie bey denen aus
antzem Hertzen geholten Seuffzern und vielem lauten Be-

then vermahnet wurde, ihrer noch wenigen Kräffte zu ſchonen, ſo erhub ſie ihre Stimme noch mehr, und bezeugte, daß JEſus im Hertzen, JEſus im Munde, allein in der ihrer Schwachheit mächtig wäre. Die Erinnerung ihres Tauff-Nahmens vertraute ſie im Saamen Abrahams auch auf den Schooß Abraham, und die daſelbſt gemachte geiſtliche Verlobung verwandelte ſie nunmehro einer himmliſchen Entzückung. So wollte ſie niemanden mehr kennen in der Welt, da ſie das Beſte im Himmel hatte, und begehrte nur in den Armen zu ruhen, die vor ſie am Creutz ausgeſpannet geweſen. Ihre Worte und Geberden richtete ſie ſtets nach dem Orte, wo ſie im Vorbild der ſeligen Hoffnung ihren allerſchönſten Bräutigam ſahe. Der 16. Tag des Monats Januarii war auch ihr Hochzeit-Tag, an welchem ihre meiſt gebrochene Augen noch einmahl unter geiſtlichem Zuruff die ſehnlichen Blicke nach dem Himmel ſchickten, und die ſchmachtende Zunge das Verlangen ihres Hertzens nach dem ſüſſen Erlöſungs-Kuß durch eine matte Bewegung zu erkennen gab. Man legte die einſchlaffende Sulamith mit betenden Händen an das Hertz ihres allergetreueſten Seelen-Freundes, biß ſie des Abends halb 8. Uhr, zwar durch einen Schlag-Fluß berühret, die müden Augen vollends zumachete, aber auch zugleich unter dieſem letzten Liebes-Schlage den Erlöſungs-Kuß empfieng, nachdem ſie unter Prieſterlicher Einſegnung die theuer erlöſete Seele demjenigen übergab, der ſie im Leben hertzlich geliebet, und im Tode ſelbſt zu ſich gezogen, nach einer kurtzen Wallfahrt von 14. Jahren, 11. Wochen und 4. Tagen. Der erblaßte Cörper iſt hierauf den 19. Januarii in das Hoch-Freyherrlich-Zedlitziſche Erb-Begräbniß zu Puſchkau, unter volckreicher Begleitung vieler hochbetrübteſten Unterthanen beygeſetzt worden. Ach dürfften wir nun nicht die Worte verſetzen, auf dem Grabe unſerer allezeit gottſeligen *Comteſſe*: Hier hat der Tod die Liebe überwunden! da liegt die angenehmſte Augen-Weyde der ſchmertzlich klagenden Hoch-Gräflichen Eltern; da ſtirbt das Verlangen eines tief verwundeten Herrn Bräutigams; da verſchwindet die Hoffnung ſo vieler betrübteſten Unterthanen. Wo ſo viel Liebe war, ſollte da nicht doppelt ſo viel Schmertz ſeyn.

ſen. Allein es behält auch noch die Grab-Schrifft ihren origen Inhalt:

Mors Mortis Amor.

Hier liegt des Todes Macht gebunden:
Die Liebe hat ihn überwunden.

Die Liebe lebet auch im Tode, und das Hertz der Hinterbliebenen iſt das ſchönſte Grabmaal der Geliebten. Unſere verewigte Comteſſe empfindet nirgends mehr Liebe, als wo kein Tod mehr hinkommen darff. Da lebet ſie ewiglich, da liebet ſie unendlich. So wird auch die Liebe zu ihrer Grabſtadt, und die Erkänntniß der Liebe GOttes mitten im Leide die Wunden heilen, die dieſe ſo ſchmertzliche Abſonderung geſchlagen hat. Das Hoch-Reichs-Gräfliche [illegible] wird dennoch das Panier der göttlichen Liebe zu einem Gnaden-Zeichen haben, ob gleich der Tod in ſeine [illegible] ſie abgenommen; und der noch übrige Zweig in der Liebe GOttes alſo bekleiben, daß der jetzt abgebrochene in demſelben von neuem grünen wird. In dem getreueſten Hertzen des hochbetrübteſten Herrn Bräutigams wird die hochſelige Comteſſe auch nicht ſterben, ſondern in der Krafft des von ihr gewünſchten Segens bey demſelben leben. Bey allen, welche die Tugend zur Liebe und Hochachtung gegen dieſe überirrdiſche JEſus-Braut verbunden hat, wird ein unvergeßliches Andencken ſie unſterblich machen. Und ſo wird endlich überall die Liebe den Tod überwinden, daß wir dieſer triumphirenden Überwinderin nachruffen werden:

Heldin / deine Liebe ſiegt!
Die Dich nicht der Welt vermählet/
Sondern denen zugezählet/
Die der Himmel nur vergnügt.
Jetzo wird dich JEſus küſſen
Da / wo unter deinen Füſſen
Welt und Tod und Hölle liegt.
Heldin / deine Liebe ſiegt!

(II.)

Anmuthiges Hirſch-Bild

In dem tugendhafften Wandel

M. S. von Zedlitz.

DIe Tugend liebet keine fremde Farbe. In ihrem eigenen Felde ſiehet ſie am allerſchönſten aus, und wer ſie nach dem Leben abmahlen will, der muß ſie in dem Leben derjenigen vorſtellen, die ſie jederzeit als Kinder geliebet hat. Doch ihre Ampel brennet auch in den Gräbern der Todten, und bey dieſem Lichte kan man zum wenigſten einen Schatten machen, der auch in der Dunckelheit von ihren Strahlen zeugen kan. Die Hand des Todes verſtrecket nicht alle Lineamenten ihrer Vollkommenheit, und die Nachwelt findet offt ihren Alabaſter ſo hart, daß ſie nur der rauhen Jahre ſpottet, welche umſonſt an ſeinem [illegible] haben. Wann Tugend ſterben könnte, ſo würden wir heute mehr als Thränen vergieſſen müſſen. Zwar das Original iſt uns geraubet worden, doch die Tugend ſelbſt heiſt uns eine Copie machen, zu welchem ſie mit eigner Hand den Grundriß geben will. Aber, o blaſſe Farbe, in welche der Tod ſeine Aſche, die Trauer-Fackeln ihren Ruß, das Grab ſeinen Kalck, und die naſſen Augen ihren Eßig miſchen. Jedoch! es ſey der Anfang gemacht. Weß iſt das Bild und die Uberſchrifft? Das Bild iſt eine blaſſe Leiche, die Uberſchrifft aber leyder heiſt: **Die weyland Hochwohlgebohrne Frau / Frau Magdalena Sibilla / gebohrne von Dyhrn / Reichsfreyin /** eine hertzinnigſt geliebteſte Frau Gemahlin des **Wohlgebohrnen Ritter und Herrn / Herrn Hanß Friedrichs von Zedlitz und Wilkau / Erbherrn auf Beliſchen / Peiſkersdorff / Faulbrücke und Antheil Neudorff, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer hochanſehnlichen Landes-Aelteſten und Königlichen Mann-Rechts** Aſſeſſoris, in deſſen Augen wir heute leſen, was vor Wunden in ſein Hertze geſchlagen ſeyn. Das alte Rom zierte die Leichen der Tugendhafften mit den Bildern tapfferer Vorfahren, und ein aufmerckſamer Tacitus zeiget uns bey der Aſchen der Junia zwantzig der anſehnlichſten Geſchlechts-Bilder, welche die Ehre ihrer Ankunfft bezeugeten. Es brauchts nicht, daß wir den Glantz der hochſeligen **Frauen Landes-Aelteſtin** in Mooß und Steinen ſuchen. Sie kan mit ihrem eigenen Gute prangen, und erlaubet uns, daß wir etwas aus ihrem Hoch-Adelichen Geſchlechts-**Wappen** zum Andencken behalten, welches uns von Dero **wohlgeführten Lebens-Wandel** einigen Abriß geben könne. Wir nehmen **den Hirſchen** aus demſelben, unbekümmert, in was vor einem blutigen Felde er gefangen worden, und ſchreiben dieſe Wort uber ſeinen Schild: in hoc signo virtus.

Dis Bild zeiget an/
Was wahre Tugend kan.

Zwar der gelehrte Locarinus dörffte uns eher unſer Mahlwerck abborgen, die Vergeſſenheit dadurch in Vorſchein zu bringen, in welche die Sterblichen nach ihrem Tode gerathen, wenn er einen Hirſchen mahlen läßt, hinter deſſen ſchnellen Lauffe der Wind herbläſet, und ſeine Fußſtapffen verſtreichet, mit der Schrifft: nullibi,

Hier kan man nirgend leſen/
Wo nur ein Fuß geweſen/

Allein! **Unſere hochſelige Frau von Zedlitz weiſet uns** Fußſtapffen genung bey ihrem **Hirſchen-Bilde**/ welche ſie in ihrem Tugend-vollem Leben getreten, und durch keinen Sturm-Wind des Todes können zerſtreuet werden.

Die Hirſchen pflegen in der Einöde ſich zu verbergen, wann ſie ihre Jungen zur Welt bringen. Unſere **Hochſelige** iſt in keinem Winckel an das Licht kommen, ſondern in einem Lande, welches allzeit reich an Hirſchen, und fruchtbar an Helden geweſen. Das berühmte Dreßden war der Ort ihrer Ankunfft, das 1658. Jahr die Zeit ihrer Geburt, und der 10. Tag des Julii legte ſie um 11. Uhr in den Schooß der hocherfreuten Eltern.

Ihr **Herr Vater** war der Wohlgebohrne Ritter und Herr, **Herr Rudolph von Dehn/ Rothfelſer**/ auf Helffenberg Rockau und Preſlerwitz.

Ihre **Frau Mutter** war die Wohlgebohrne Frau, Frau

Maria Eliſabeth von Dehnin / Rothfelſerin / gebohrne **von Brandſtein** / aus dem Hauſe **Neideck**.

Der Herr Groß-Vater väterlicher Seiten / der Weyland Wohlgebohrne Ritter und Herr, **Herr Ernſt Abraham von Dehn / Rothfelſer** auf Helffenberg und Rocka, Ihro Königlichen Majeſtät zu Dennemarck, Chriſtiani IV. glorwürdigſten Andenckens, Vice Stallmeiſter, wie auch nachgehends Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen, Hertzogs Auguſti hochbeſtallter Hof- und Stall-Meiſter.

Die **Frau Groß-Mutter väterlicher Seiten** / die Weyland Wohlgebohrne Frau, **Frau Anna von Bergſchin** / aus dem Hauſe **Schwanitz und Stein**.

Die **ältere Frau Mutter vom Herrn Vater väterlicher Seiten** / eine gebohrne von Albeckin aus dem Hauſe **Lockwitz und Dannenberg**.

Die **ältere Frau Mutter von der Frau Mutter väterlicher Seiten** / eine gebohrne von **Schönfeld** aus dem Hauſe **Lebenn**.

Die **Ober-ältere Frau Mutter väterlicher Seiten** / eine gebohrne von **Schiffeln** aus dem Hauſe **Langenfeld**.

Die **Ober-ältere Frau Mutter von der Mutter väterlicher Seiten** / eine gebohrne von **Hermsdorff** / aus dem Hauſe **Polenz**.

Die **Vor-Ober-ältere Frau Mutter vom Herrn Vater** eine gebohrne von **Düberin**, aus dem Hauſe **Düber**.

Die **Vor-Ober-ältere Frau Mutter von der Mutter väterlicher Seiten** / eine gebohrne von **Schönfeldin** aus dem Hauſe **Wachau**.

Mütterlicher Seiten iſt geweſen

Ihr **Herr Groß-Vater** / der Weyland Wohlgebohrne Ritter und Herr, **Herr Sigismund von Brandſtein** / auf Neideck und Preſſerwitz, Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen, Hertzog **Johann Georg I.** glorwürdigſten Andenckens wohlbeſtallter Capitain-Lieutenant bey Dero Hauptveſte Dreßden, und Hauptmann über des Pirniſchen Amts-Defenſioner.

Die **Frau Groß-Mutter mütterlicher Seiten** / die Weyland Wohlgebohrne Frau, **Frau Maria** gebohrne von **Taupadel** / aus dem Hauſe **Fichtenberg**.

Die ältere Frau Mutter mütterlicher Seite vom Herrn Vater / eine gebohrne von Hänitz / aus dem Hauſe Hänitz.

Die ältere Frau Mutter mütterlicher Seiten von der Frau Mutter eine gebohrne von Kanzin / aus dem Hauſe Groſsbeſſing.

Die Ober-älter Frau Mutter mütterlicher Seiten / eine gebohrne von Mühlin / aus dem Hauſe Froberg.

Die Ober-älter Frau Mutter von der Frau Mutter mütterlicher Seiten / eine gebohrne von Schleinitz aus dem Hauſe Mückenberg.

Die Vor-Ober-älter Frau Mutter mütterlichen Seiten / eine gebohrne von Bühnau aus dem Hauſe Bichen.

Die Vor-Ober-älter Frau Mutter / mütterlicher Seiten von der Frau Mutter eine gebohrne von Kudin / aus dem Hauſe Knipphauſen.

Aus einem ſo berühmten Cedern-Walde, oder, aus einem ſo uhralten Hoch-Adelichen Stamme und Geſchlechte nahm dieſer angenehme Hirſch ſeinen Urſprung durch die leibliche Geburt. Aber die geiſtliche Wieder-Geburt führete ihn bald zu den Brunnen Iſraelis, und beſprengete ihn mit reinem Waſſer des Lebens: ja der Nahme Magdalena Sibylla muſte das Andencken werden eines ſo ſeligen Bades, deſſen ſich die Hochſelige als ein Kind GOttes ſtets erfreuen ſollte. [illegible] ſchreibt über einen Hirſchen bey dem Brunnen una ſalus, und ſo konnte auch dieſes nunmehr ihre Loſung ſeyn:

Mein Heyl und Troſt allein
Soll dieſes Tauff-Bad ſeyn.

So glänzte bald an ihrer Stirne und Bruſt das Zeichen der Erlöſung, viel heller, als das guldene Creutze an der Stirne desjenigen Hirſchen, der dem Kayſer Heinrich in ſeine Netze lieff, und ihn bewegte, an eben demſelben Ort den ſchönen Thum zu Magdeburg aufzurichten. Sie aber bauete GOTT einen Tempel in ihrem Hertzen durch den Schmuck des Glaubens, welcher mit dem Anwachs der zarten Jahre unter löblicher Aufferziehung ie mehr und mehr hervor leuchtete und in reiner Gottesfurcht andere Tugenden bey ihr fruchtbar machte. Ein Hirſch leget ſich an die Sonne damit ſein Geweyh durch ihre Strahlen verhärtet werde. Sie hatte von Jugend auf die Sonne der Gerechtigkeit vor Augen, ſie wandelte für GOtt und war fromm, und ſo ward die Krone der Tugend auf ihrem Haupte immer herrlicher, daß jederman die gröſte Hoffnung von ihr faſſete. Zwar ſie erfuhr auch, was etliche Naturkündiger von den neu-gebohrnen Hirſchen erzehlen wollen, daß ſie bald nach ihrer Gebuhrt von den alten verlaſſen werden. Denn Anno 1664. den 27. Decembr. beraubete ſie der Tod ihrer allerwertheſten Frau Mutter, da ſie kaum hatte kennen lernen, was Mutter-Liebe ſey. Ja ihre Wayſen-Thränen waren kaum getrocknet, da ein neuer Schlag auf ihr Hertze folgete, durch den Tod ihres hochgeliebten Herrn Vaters, der Anno 1675. ihr ein höchſtbetrübtes Nachſehen in ſeine Gruft hinterließ. So war die Hochſelige wohl recht ihrem JEſu gleich, eine frühgejagte Hindin. Die bald in ihrer Jugend erfahren muſte, daß Chriſt und Creutz die Nächſten Nachbarn ſeyn. Doch! was ihr der Tod geraubet erſetzte ihr der Vater aller Wayſen in der recht Mütterlichen Liebe Dero Frau Mutter Schweſter, **Frauen Obriſt-Wachtmeiſterin von Oelßnitz in Fahrenberg /** allwo ſie in allen Hoch-Adelichen Tugenden einen reichlichen Zuwachs erhielt, und durch anſtändigſte Qualitäten ſich in den Gemüthern aller Tugendliebenden beveſtigte. Ruscellus giebt ein Bild von einer keuſchen Jungfrau, und mahlet einen weiſſen Hirſchen der unter den Lorber-Bäumen gehet, mit einem köſtlichen Halsſchmucke beleget, zur Beyſchrifft beliebet ihm dieſe Worte: Candida candide.

Nur meine Reinigkeit
Iſt dieſer Schmuck bereit.

Unſere **hochſelige Frau Landes-Aelteſtin** war als eine Fräulein keinem andern Schmuck gewogen, als demjenigen, den ihr die Keuſchheit mittheilete, und ſo flohe ſie die Welt mit ihren Lüſten, und freuete ſich allein ihrem JEſu mit dem ſie verlobet, ein reines Hertze aufzuopffern. Und der, ſo die Liebe ſelber iſt, ſchenckte ihr zu rechter Zeit denjenigen, der ſie als ſeine Seele liebte. Ihre Tugend war ein Magnet, und zog an ſich das Hertze des Wohlgebohrnen Ritters und Herrns, **Herr Hanß Friedrichs von Zedlitz und Wilkau/ Erb-Herrn auf Beliſchen/ Peickersdorff/ Jaulbeh-**

cke und Antheil Niederſt/ der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Hochanſehnlichen Landes-Aelteſten und Königlichen Mann-Gerichts-Aſſeſſoris, die eheliche Verbindung welche Anno 1681. den 16. Auguſti in Rockau geſchahe, ſtellete der Welt ein Paar vor Augen, bey welchem Liebe und Tugend ſelbſten Hochzeit machten. Gellius rühmet die Politique des Römiſchen Sertorii, der eine weiſſe Hindin gehabt, die ſtets um ihn geweſen, davon er das Volck beredet, die Göttin Diana habe ſie vom Himmel an ihn geſchicket, daß ſie im Glücke zu allem Vornehmen geben ſolte. Die Hochſelige war ſchon in der That alſo beſchaffen, daß Salomon von ihr ſagen müſſen: Sie iſt lieblich, wie eine Hindin, und ſo durffte auch Dero hochgeliebter Herr Gemahl keine Masque nicht, ſie als ein himmliſches Geſchencke der Welt vor Augen zu ſtellen; denn eben der, ſo jenes geſagt, hatte auch hier den Spruch der Wahrheit angeſchrieben: Ein vernünfftig Weib kommt vom HErrn. Ihre Liebe war ohne Falſch, ihre Treue ohne Wechſel, ihr Hertze nur ein Hertze mit demjenigen, den ſie mehr als ſich ſelbſt liebete. Aelianus meldet von Mithridato, daß er unter andern auch einen Hirſchen zu ſeiner Leib-Wacht gehabt. Sie wachte ſtets vor die Wohlfahrt ihres ſo treugeliebten Herrn Gemahls, keine Stunde war ihr verdrüßlich in ihrer Ehe, als wann ſie nicht ſeine Gegenwart genieſſen konnte, keine aber erfreulicher als wann ſie ihm ihre treue Liebe mit Worten und Wercken bezeugen ſolte. Die Eintracht der Hirſchen iſt verwunderlich, wann ſie aus Sicilien in Cypern ſchwimmen, und einer auf des andern Rücken ſich lehnet. So war auch in dieſer Hoch-Adelichen Ehe eines des andern Stütze, und das Haupt des vergnügten Herrn Gemahls ruhete niemahls ſanffter als wann es in dem Schooſſe ſeiner Porciæ liegen konnte. Der ſo alles ſegnet, ließ auch ſothane Liebe nicht ohne Früchte ſeyn, damit die Nachwelt deren Andencken verehren möchte. Zwey angenehme Söhne und zwey liebreiche Fräulein kamen als ſo viel Liebes-Pfänder aus der Hand des Höchſten, und machten die Hochſelige alſo 4. mahl zu einer geſegneten Mutter, wiewohl der Himmel auch ſein Antheil an dieſer Freude nahm, und die Helffte zurücke foderte, der Frau Mutter im Tode voran zu gehen, den andern aber anjetzo einen ſchmertzlichen Nachgang hinterlaſſend. Das noch lebende Paar der lieben Kinder ſtund in ihr ungemeinen Sorgfalt; ſie hat ſolche nirgends lieber hingeführet, als wo die Hirſchen ihre Jungen hinzuleiten pflegen, nemlich nach den Bergen, um ihnen mit der Milch die reine Gottesfurcht einzuflöſſen, die nur trachtet nach dem was droben iſt. So ſahe ſie bey ſolcher wohlbedachten Education dem Sinnbilde des [illegible] ähnlich, darinnen eine Hinde ihre Jungen durch Dornen und Felſen nach einer Höhe führet, die mit einem Creutz bezeichnet, nebſt der Erklärung: tuta placent:

Wo ich offt geweſen bin/
Führ ich auch die meinen hin.

Zu beklagen, daß nun der Verluſt einer ſo treuen Mutter einem ſchmertzlich betrübten Sohn die aller empfindlichſte Poſt, und einer tieffgebeugten Tochter die aller heiſſeſten Zähren verurſachen müſſen. Sollen wir in ſolchem Tugendpreiſe fortfahren, ſo wird das angenehmſte Hirſchen-Bild noch ſcheinbar werden, und mehr goldene Hals-Bänder bekommen, als der groſſe Alexander ſeinen Hirſchen anlegen laſſen. Sie ließ einen Midam nach Golde, einen Vitellium nach Blut durſten, ihr Durſt war heilig, und konnte nur aus dem Brünnlein der Stadt GOttes geſtillet werden. Wann ſie ſolte auf den Berg des HErrn gehen, ſo war ſie, wie Naphtali, ein ſchneller Hirſche. Schreiben die Natur Weiſen dem Hirſchen ein ſcharffes Gehöre zu, ſo hörete ſie auf nichts lieber als auf JEſum, wenn ſie mit Maria zu ſeinen Füſſen ſaß. Den Hirſchen zehlet das Geſetz unter die reine Thiere; ſie hielte ſich niemahls vor rein in ihrem Hertzen, ſondern erkennte offt bußfertig ihre menſchliche Schwachheiten. Wie die Hirſchen ihr Haupt im Waſſer kühlen, ſo kühlete ſie ſich alsdenn in Buß-Thränen, wenn ſie Gnade vor Recht durch ihren Mittler ſuchte. Wenn ihre Seele ſchwach war, ſo nahm ſie Zuflucht zu den Wunden JEſu, und fand viel eine herrlichere Artzney, als der verwundete Hirſch, der das Kraut Poley auf ſeine Wunden drucket, denn ſie kam allemahl mit der Loſung zurücke: Meine Seele iſt geneſen. Die Creutzigung des Fleiſches war ihr eine tägliche Ubung. Wie der Hirſch die

Schlan-

chlange mit ſeinem Athem aus der Höle locket und umbrin-
t, ſo zog ſie die Luſt der Sünde aus dem innerſten des
ertzens heraus, und unterdruckte ſie. Ihre eintzige Freude
ar JEſus, deſſen Namen ihr ſüſſer war, als denen Hir-
hen die Weyde an den friſchen Bächen. *Busbequius* hatte
nen Hirſchen, der allemahl bey Nennung des Namens
JEſu ſein Haupt neigete. Was dieſem die Gewohnheit,
as hatte unſerer hochſeligen der Geiſt GOTTES gelernet,
emlich JEſum einen HErrn heiſſen. Ihr bethen war ein
chtes Schreyen und Lecken der Hirſchen. Mit dieſen Flü-
eln ſchwang ſie ſich öffters gen Himmel, wie der geflügelte
irſche, den *Jacobus II* König in *Arragonien* zum Sinn-
ilde führte, nebſt der Beyſchrifft: *Surſum!*

Nur dort hinauf
Geht dieſer Lauff.

Sie verachtete alles Eitele als ein Blendwerck, und ſahe
as irrdiſche an, als einen Staub, den der Adler pfleget
em Hirſchen in die Augen zu ſtreuen, wann er ihn fällen
ill. Sie uberhub ſich niemahls ihres Glückes, und wie
ort ein Hirſch, der zu *Senlis* in Franckreich zur Zeit des
Sechſten Carls gefangen ward, auf ſeinem Hals-Bande
ieſe Worte zeigte: *Hoc me Cæſar donavit*: **Mit dieſem
at mich der Kayſer beſchencket**, ſo hielt ſie alles, was ſie
atte, vor einen himmliſchen Urſprung, und ſagte mit
andhabtem Hertzen; **Mit dieſem hat mich GOTT be-
ſchencket**. *Aurelianus* ließ ſich von lauter Hirſchen in ſeinem
Wagen ziehen. Sie zog gedultig an dem Creutz-Wagen,
enn ſie wuſte, daß ihr JEſus denſelben regierte, der wohl
wunderlich, aber allzeit ſelig führete. Im Unglück behielt
ie einen geſetzten Geiſt, wie der Hirſch in der heiligen
Sprache ſeinen Namen von der Stärcke führet, ſo war ſie
ſtarck im Geiſte, wenn ſie ſchwach im Fleiſche war. Ihre
Klugheit in der Auffuhrung war ſo beſchaffen, daß ihre Vor-
ſichtigkeit mit keinem Hirſchen zu vergleichen, ob gleich ſeine
Kenner ſagen, daß er auch im finſtern ſehen ſoll. Ja
wie der Hirſch auch von den Schlangen ſeine Nahrung ſu-
chet, alſo wuſte ihr vernünfftiger Geiſt auch ſo gar aus
dem groſſen Elende ſich eine Ergötzung zu machen. Ihre
Verträglichkeit bildete der Hirſchen Einträchtigkeit. Doch

war Ihre Mildigkeit weit entfernet von des Hirſchen Eigenſchafft, welcher ſein Horn vergräbt, und damit ein Bild des Neides wird. Denn ihre Hand war ein rechter Schatz-Kaſten der Armen, und das bezeugen ſonderlich die Thränen ihrer armen Unterthanen, deren Mutter ſie geweſen, die Unmündigen verſorgt, die Nackenden bekleidet, die Krancken aus ihrer wohlbeſtellten Haus-Apothecke beſchickt, und ihnen alles, was ſie von ihr verlangt, reichlich mitgetheilt, auch bey gefährlichen Zufällen Medicos und Chirurgos auf ihre eigene Koſten halten, und ihrer beſtens pflegen laſſen. So iſt ſie allen allerley worden, und hat überall Fußſtapffen hinterlaſſen, welche noch von Segen triffen, daß wir gar wohl dabey einen Hirſchen können ſehen laſſen, indeſſen Fußſtapffen ſich das Regen-Waſſer geſammlet, davon die durſtigen Vögel trincken. mit beygefügten Worten: aliis inſerviendo.

So kömmt was ich gethan /
Auf anderer Nutzen an.

Allein! Nun fänget unſer Bildniß an von einer zimlichen Abweichung zu reden. Man will insgemein behaubten, das die Hirſchen ihr Leben auf lange Jahre hinaus führen, und dieſes hat die Muthmaſſung zu wege gebracht, als wann der von Carolo VI. in Franckreich gefangene Hirſch noch von Julio Cæſare. mit ſeinem Hals-Bande beſchencket worden. Zum wenigſtens wünſchen wir unſerm bißher betrachteten Hirſchen-Bilde, einen ſolchen Frey-Brieff den ehmahls Kayſer Auguſtus ſeinen ausgeſetzten Hirſchen auf ihren Hals-Schmuck ſetzen ließ: Noli me tangere, quia Cæſare ſum. Allein! So können wir hier weder von einem langen Alter, noch einem Frey-Brieffe reden. Der Pfeil des Todes, der ſo geſchwinde eine leichte Hindin, als einen großmüthigen Löwen trifft, hatte ſich leider! auch ein Ziehl an unſer **hochſeligen Frauen Landes-Aelteſtin** anserſehen. Zu ſolcher tödtlichen Verwundung muſte auch eine tödtliche Kranckheit den Anfang machen. Es überfiel dieſelbe den 17. Junii ein paar Stunden nach Mittage eine febriſche Alteration, welche bald folgenden Tage hefftiger, mit beytretenden ungemeinen Symptomatibus vereinbaret, ſich zeigte. Man gieng ſolchen Zufällen mit unermühdetem Gebrauch der köſtlichſten Medicamente entgegen, und es wurde kein Fleiß geſpahret, der nur erſinnlich iſt, die erwünſchte Hoffnung der Beſſerung zu beveſtigen. Es war auch keine geringe Freude, da auf ſothane treufleißige Sorgfalt der febriliſche Zufall zu weichen ſchiene. Allein das anhaltende und mit einem Sero bilioſo allzeit tingirte Erbrechen, verhinderte alle gute Operationen zugleich mit dem gewünſchten Effect. So wurden die Kräffte von Tage zu Tage geſchwächet, biß endlich eine atrophia Scorbutica & contabeſcentia omnium partium cum colliquatione humorum, als unterſchiedene Symptomata Cardiaca die gäntzliche Hoffnung zu fernerem zeitlichen Leben benahmen. Dieſes alles aber machte der Hochſeligen den Tod nicht bitter, ſondern das Andencken des Todes deſto angenehmer, wie ſie denn von Anfang ihrer empfundenen Kranckheit, alſo auch beſtändig biß an ihr ſeliges Ende das Bild des Todes ſtets für Augen gehabt. Sie war gleich den Hirſchen in der Partiſchen Wüſten, die ſich denen vor Maximino dahin geflüchteten Chriſten ſelbſten zum Fange einſtelleten: ſo übergab ſie ſich in heiliger GOttes-Gelaſſenheit bey allen Schmertzen dem väterlichen Willen GOttes, und wünſchete öffters bald aufgelöſt, und bey ihrem JEſu zu ſeyn. Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo ſchrye ihre Seele zu GOTT, ihre Seele dürſtete nach GOTT, dem lebendigen GOTT, ach! ſeuffte ſie, wenn werd ich dahin kommen, daß ich GOTTES Angeſicht ſchaue? Sie ſcheuete nicht die Stürme des Todes, wie der Hirſch, welcher getroſt durch die wütenden Wellen hindurch ſchwimmt, ob er gleich noch nicht das Ufer ſiehet, ſondern nur deſſen wohlſchmeckende Frucht-Bäume von weiten riechet. Denn ſie empfand ſchon einen Vorſchmack des ewigen Lebens in ihrer Seelen, der ſie begierig machte, bald das Holtz des ewigen Lebens zu ſchmecken. Von den Hirſchen ſagt man, je älter ihr Hertz werde, deſto härter werd es auch. Allein je mehr ihr Hertze durch die Kranckheit ausgeſogen ward, deſto weicher wurde es, das Bild des Todes in ſich drücken zu laſſen. Die alten Aertzte in Egypten machten eine gewiſſe Artzney von den Zähren, welche aus den Augen der Sterbenden Hirſchen fielen. Die Hochſelige vergoß zwar keine Thränen über ihrem Hingang, doch vermiſchte ſie dieſelben

ſelben mit den Abſchieds-Thränen ihrer Hertzgeliebten. Ihre letzte Sorge aber war eine rechte Artzney vor ihre bekümmerte Seele. Denn nachdem ſie alles zeitliche gäntzlich aus den Augen geſetzt, ſo war ſie gleich der untergehendem Sonne, welche ihre Strahlen am allerſchönſten ſehen läſſet. Dem hertzgeliebten Herrn Sohn hatte ſie etliche Tage vor ihrem Ende den letzten Mutter-Kuß in einer ſchrifftlichen Vermahnung überſchicket, und mehr Segen als Worte leſen laſſen. Die höchſtbeſtürtzte Fräulein Tochter übergab ſie der treuen Hand ihres zukünfftigen Herrn Gemahls, und freute ſich, daß eine ſo glückliche Berathung ſie künfftig über ihrem Tode tröſten würde, wobey die nachdrücklichſten Vermahnungen und beweglichſten Mutter-Wünſche zu hören waren. Sie ſahe aber wohl, wer dieſen Riß am hefftigſten empfande, Dero innigſt geliebteſter Herr Gemahl hieng an ihrem Leben, und da dieſes aufhören wollte, ſo ſtarb er gleichſam ſelbſt in derjenigen mit, in der er bißhero allein gelebet hatte. Sie ſahe es mit Jammer, allein, gleichwie ſie ſonſt aufs beweglichſte in dieſem ſeinem Hertzen empfindlichen Betrübniß ihn aufrichtete, ſo hinterließ ſie ihm die nachdrückliche Verſicherung, ſie hoffte ihn auch bald in jenem Leben zu umpfangen. Dero hochwertheſte **Frau Schwieger-Mutter** geſegnete ſie aufs verbindlichſte mit kindlicher Danckbarkeit, und küſſete die Hand, welche ihr vorkommen ſollte, die Augen zu zudrücken, dergleichen Dienſt ſie nach menſchlichen Gedancken von ihr erwartet hätte. Sie letzte ſich auch ferner beweglicher mit Ihro **Gnaden** der Frauen Baron und Geheim-Räthin von **Schweidnitz** / ſchätzte ſich glücklich eine ſo Schweſterlich geliebte Freundin noch einmahl in der Welt zu umarmen; Sie wünſchte Dero hohem Hauſe unendliches Wohlſeyn, wie ſie denn auch des Hauſes Colmitz / ſo wohl als anderer Anverwandten Häuſer mit vielen Segens-Wünſchen gedachte. Die mehr als ihr eigen Kind jederzeit geliebte Fräulein von Leſchkau, empfahl ſie den übrigen beſtens zu aller künfftigen Vorſorge, welcher ſie auch vor erwieſene Liebe und Treue himmliſche Vergeltung anwünſchete. Ihrem eintzigen hertztreugeliebteſten Herrn Bruder offerirte ſie auch das letztere Schweſterliche Andencken, und wie ſie kurtz zu vorher denſelben

ſelben und viele andere wertheſte Anverwandten ſchrifftlich geſegnet, alſo bath ſie GOtt hertzlich vor ihr Wohlergehen. Als ſie hiernächſt auch Dero Herren Medicorum Fleiß und Treue gerühmet, und ihnen viel Gutes gewünſchet, nicht weniger auch ihre Bedienten und Unterthanen GOtt und ihrem Herrn Gemahl beſtens empfohlen, begunnte ihre Sprache abzunehmen, wiewohl ſie bis zum letzten Abdrücken vollkommenen Verſtand und Vernunfft behalten, biß ſie endlich ohn einiges Merckmahl groſſer Veränderung ohn alles Zucken und Bewegen, ſanfft und ſelig verſchieden, nach dem ſie kurtz zuvor von ſeiner Hoch-Wohl-Ehrwürden ihrem Herrn Confeſſionario aufs beweglichſte zu ſolcher ſeligen Hinfahrt eingeſegnet worden. Der Tag dieſer ſo lang erwünſchten ſeligen Auflöſung war der 21ſte Tag des verwichenen Monats Septemb. da ſie in der 4ten Frühſtunde die muhſelige Zeit mit der ſüſſen Ewigkeit verwechſelte. Sind alſo die Jahre ihres zeitlichen Lebens kommen biß auf 45. Jahr und 9. Wochen.

Nun horte unſer Bildniß auf. Denn die hochſelige Frau Landes-Aelteſtin iſt nunmehro zu einer ſolchen Vollkommenheit kommen, daß keine Farben zu reichen, auch nur den Schattenriß davon zu machen. Nun ſehen wir den hier gejagten und geplagten Hirſchen nicht mehr in der Wüſten oder unter den Dornen wandeln, ſondern er zeiget ſich uber einem Fluſſe auf einer grunen Aue mit der Beyſchrifft: Jam timor omnis abeſt.

Ich bin auf dieſer Weyde
Gantz frey von allem Leyde.

Der GOTT alles Troſtes hemme diejenigen Thränen, die ſolches Freudenbild überſchwemmen, er gieſſe in ihre geſchlagene Hertzen den kräfftigſten Balſam von Gilead, und richte ihre gebeugte Gemuther auf zur Erkanntniß ſeines Väterlichen Wohlwollens. Den ſchmertzlichen Riß heile er mit reichlicher Erfullung derjenigen Wunſche, welche die hochſelige Frau Landes-Aelteſtin aus ihrem ſterbenden Munde flieſſen laſſen, und laſſe das Zedlitziſche Klage-Haus hinführo zu einem Freuden-Hauſe werden, ja zu einem immerwährenden Segen geſetzet ſeyn. Doch ehe wir dieſen Ort verlaſſen, ſo wollen wir denen Heydniſchen Römern noch etwas zu Chriſtlichem Brauche abborgen. Wie ſie gewohnet waren ihre Hirſchen mit Blumen zu krönen, ſo werffen wir die Blumen eines vergeßlichen Andenckens auf das Grab der hochſeligen Frauen Landes-Aelteſtin, und ſchreiben dieſen Wunſch dazu: Placide quieſcat!

So ruhe wohl du Tugend-Bild/
So lange Tugend etwas gilt/
Wird Deiner auch auf dieſer Erden/
Zu keiner Zeit vergeſſen werden.
Es weidet deine Seele ſchon
In lauter Luſt vor GOttes Thron;
Und kan an Zions Honig-Flüſſen/
Die längſt-gewünſchte Koſt genieſſen/
Dein Grab bedeckt des Höchſten Schild/
So ruhe wohl/ du Tugend-Bild.

III.

Sonnen-Bild,

in der

Hochſeligen Freyin J. E. von S.

Tugend-Lauffe

entworffen.

Verewigte,
Dein Ruhm iſt gar ein groſſes Licht/
Der Sonnen Bild erreicht den Glanz noch lange nicht/
Wenn ich auch dieſe Schrifft mit goldnen Worten ſchriebe.
Indeſſen hab ich hier nur einen Schatten-Riß
Mit ſchwacher Hand gemacht; denn ich erfahre diß:
Wer in die Sonne ſieht/ dem wird das Auge trübe.

⁂

DIe Sonne iſt am ſchönſten, wenn ſie unſer Auge verläßt, und die Tugend am lieblichſten, wenn ſie die Welt geſegnet. Beyde werffen in ihrer Abend-Röthe die angenehmſten Strahlen von ſich, und ob ſie wohl von keinem Untergange wiſſen, ſo laſſen ſie doch den ſchärffſten Eindruck in unſern Augen und Hertzen zurücke, wenn ſie von dannen gehen. Ein ſinnreicher Matenius hat ſolches gar artig entworffen, wenn er an dem Sarge einer

Bay-

eriſchen Printzeßin dieſes Gedächtniß-Bild angeheſſtet,
der zu Ruſt eilende Sonne zeigen ſich dieſe Worte:

Moriens ut Oriens.

Sie iſt ſo ſchön im Untergehen.
Als wenn ſie pfleget aufzuſtehen.

Gleich wie die Abend-Röthe ein ſchönes Grab der Sonne:
ſt ein wohlverdienter Nachruhm das unverweßliche Ster-
kleid der Tugend. Jene behält auch in der Nacht ihr
t, und dieſe ihren Schmuck in der Aſche. Eine getreue
emiſia bauete nicht ſowohl ihrem Geliebten, als ihrer
en Liebe, ein wunderwürdiges Denckmahl, und die
würde ſchon lange das Gedächtniß einer beſtändigen
n ausgelöſchet haben, wenn nicht die von ihr aus Liebe
ſchluckten Kohlen es verhindert hätten. Die Tugend
reiſſet ihre Verehrer dem Raube der Zeit, und führet
Sieges-Gepränge nicht nur über die Laſter, ſondern
h über den Tod. Sie machet aus der Verweſung einen
lſam, aus der Aſche lauter Funcken, aus der düſtren
oten-Herberge einen Tempel der Ehren. Es iſt alsdenn
e Grufft der tugendhafften ſo finſter, da nicht dieſe
nne ſcheinet, und dieſe Loſung gehöret wird: Moriens
Oriens.

Sie iſt ſo ſchön im Untergehen
Als wenn ſie pfleget aufzuſtehen.

Die Tugend brauchet keines Lobes, gleich wie die Sonne
es Lichtes. Beydes aber erblicken wir gleichwohl bey
ſem Hoch-Freyherrlichen Grabe. **Die weyland hoch-**
d wohlgebohrne Freyin und Frau / Frau Juliana
iſabeth / Freyin von Sandrasky / gebohrne von Haug-
tz / Erb- und Lehns-Frau dieſes Evangeliſchen GOt-
-Hauſes, und des Gutes Ober-Panthenau, wie auch
au auf Lang-Seiffersdorff und der Schwentnicher Güter,
mit der Tugend ſchlaffen gegangen, wie ſollte ſie nicht
t der Sonnen wieder aufſtehen. Das ſchöne Licht des
immels ſoll uns die ſchönſte Fackel bey ihrer werthen Leiche
n. Dieſes unvergleichliche Bild wird uns die angenehme
Morgen-Röthe **ihrer Hoch-Adelichen Gebuhrt /** die hel-
n Strahlen **ihres tugendhafften Wandels /** und endlich
ch die liebliche Abend-Röthe **ihres erbaulichen Endes**
gen.

Wir ſehen zurücke auf der **hochſeligen Frau Barone ihren** erfreulichen **Aufgang** / und finden die Sonne am hohen Himmel, da unſere neu-gebohrne im Jahre Chriſti Anno 1680. den 21. Julii zu Nieder-Brauchitſchdorff im Lignitziſchen Fürſtenthume der Welt die erſten Blicke gab. In dem Hauſe **ihrer Hoch-Adelichen Eltern** verkündigte dieſer Anblick einen fröhlichen Tag, und man grüſſete ſie mit freudigern Worten, als ehmahls das Kunſt-Bild Memnons die aufgehende Sonne. Die Erfindung der heydniſchen Dichter ſetzte die Königin der Himmels-Liechter auf einen Roſen Wagen. So viel berühmte und tapffere Ahnen das uralte **Hauß von Haugwitz** zehlet, ſo viel Roſen lagen um die Wiege dieſes aufgegangenen Freuden Liechtes.

Ihr hochſeliger Herr Vater war der Weyland Wohlgebohrne Ritter und Herr, **Herr Niclas Heinrich von Haugwitz** / Herr auf Nieder- und Mittel-Brauchitſchdorff, Klein-Obiſch, Trauer, Toppendorff und Haynbach, des Königl. Mann-Gerichts im Glogauiſchen Fürſtenthum hochverdienter Aſſeſſor, ein Cavalier, deſſen groſſe Verdienſte auch im Grabe noch von den Hertzen danckbahrer Nachkommen mit unſterblichem Ruhme verehret werden.

Ihre Hochſelige, und nur ein Jahr vorher in die Ewigkeit vorangegangene Frau Mutter, war die Weyland Hoch- und Wohlgebohrne Freyin und Frau, **Frau Sophia Eliſabeth / gebohrne Freyin von Z bradeck** / aus dem Hauſe Eichholtz im Lignitziſchen Fürſtenthum, eine Dame, welcher die groſſen Tugenden nicht nur angebohren, ſondern auch zu rühmlichſter Fortpflantzung auf die ihrigen gegeben waren.

Ihres Herrn Vatern Frau Mutter, war die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau, **Frau Hedwig / gebohrne von Schweinitz** / aus dem Hauſe **Groß-Kirchen** / im Lübniſchen Weichbilde.

Ihrer Frau Mutter Mutter, die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau, **Frau Eva / gebohrne von Schweinichen** / aus dem Hauſe **Schweinhauß** / im Jauriſchen Fürſtenthume.

Ihres Herrn Vatern Vatern Frau Mutter, die Weyland Wohlgebohrne Frau, **Frau Eva / gebohrne von Libera** / aus dem Hauſe **Modlau** / im Buntzlauiſchen Weichbilde.

Ihrer Frau Mutter Vatern Frau Mutter, die Weyland
och-und Wohlgebohrne Frau, Frau Eliſabeth/ gebohrne
eyin von Rogendorff / aus dem Hauſe Mollenburg im
önigreich Böhmen.

Ihres Herrn Vatern Mutter Frau Mutter die Weyland
och-Edelgebohrne Frau, Frau Maria / gebohrne von
r ckwitz / aus dem Hauſe Wirchwitz / im Glogauiſchen
ürſtenthum.

Ihrer Frau Mutter Mutter Frau Mutter, die Wey-
nd Hoch-Edelgebohrne Frau, Frau Eliſabeth/ gebohrne
on Landskron / aus dem Hauſe Obſendorff / im Stri-
auiſchen Weichbilde.

Doch alle dieſe Liechter gaben unſerer in der Morgen-
Rothe ankommenden Sonne nur Schimmer-Liecht. Es
uſte noch ein groſſer Liecht in ihr gebohren werden. Der
ndere Philippus in Spanien verehrete die Liebe ſeiner Ge-
ahlin unter dem Bilde der Sonne, und gab derſelbigen
ie Uberſchrifft: Non niſi Luci.

Dem Lichte nur allein
Soll ſie gewiedmet ſeyn.

In dem zarten Hertzen der neu-gebohrnen Fräulein von
Haugwitz konnte kein gröſſeres Liecht aufgehen, als die Sonne
er Gerechtigkeit. Durch dieſelbe ward ſie ein Liecht in dem
HErrn bey dem Bunde der heiligen Tauffe, da ſie ihr Kleid
elle machte in dem Blute des Lammes. Aurelianus bauete
er Sonnen einen prächtigen Tempel. Unſere von zarter
Jugend an zur Tugend geleitete Fräulein von Haugwitz
wurde ein viel ſchönerer Sonnen-Tempel, in welchem ſich
die Klarheit GOttes ſpiegelte, und ihr Hertze führete die
vorige, doch verbeſſerte Loſung: Non niſi Chriſto.

Nur Chriſto gantz allein
Soll ſie gewiedmet ſeyn.

Wie die Sonne in einem hellen Waſſer, ſo bildete ſich
in ihrer GOtt-geweyhten Seele die Klarheit des Himmels,
da ſie vor allen Dingen zu heiliger Verehrung GOttes im
Himmel angeführet ward. So bald ſie nur in die Sonne
ſehen, wir wollen ſagen, den Verſtand der heil. Schrifft
faſſen konnte, ward ihr ein Liecht nach dem andern auf-
geſtecket in der Erkänntniß GOTTES und ihres Heyles,

daß ſie nicht nur des Lichtes ſich rühmete, ſondern auch in dem Lichte wandelte. Ihre Lippen wurden gerühret, heiliges Feuer vor GOtt zu bringen, und durch inbrünſtiges Gebeth ihr Hertze vor GOtt auszuſchütten. Sie lernete zwiſchen Furcht und Liebe lauffen, wie die Sonne in ihren Zirckeln, und es blickte aus ihrem geſegneten Wachsthume ſo viel ſchönes bey dieſer Morgen-Röthe, daß man noch einen viel ſchönern Tag hoffen konnte. Je höher nun dieſe Sonne ſtieg, je mehr nahm ſie zu am Glantze vieler preißwürdigen Tugenden ihres Geſchlechtes, und verdienete wohl recht den Lob-Spruch, welchen Franckreich bey der Geburt eines Hoffnungs vollen Printzen über das Bildniß der Sonnen ſetzte: Quantus inde progreſſus.

Iſt der Anfang ungemein /
Wie wird denn der Fortgang ſeyn?

So wenig die Strahlen der hervorbrechenden Sonne, ſo wenig konnten auch die ungemeinen Tugenden dieſer vollkommenen wohlgerathenen Fräulein verborgen bleiben. So fand ſich ſchon bey ihrer zärteſten Jugend ein würdiger Verehrer derſelben an dem Weyland **Hoch-Edelgebohrnen Ritter und Herrn / Herrn Balthaſar Heinrich von Skal und Groſſen Ellguth / Herrn auf Polniſch und Teutſch-Mülmen / Schartowitz und Moſchna /** welchem ſie Anno 1695. an dem heiligen Chriſt-Feſte mit hoher Genehmhabung **Dero Hoch-Adelichen Eltern** / und zum groſſen Vergnügen deſſen vornehmer Anverwandten, vermählet ward. Allein! ob gleich die Liebe ſonſt ſtärcker iſt als der Tod, ſo muſte doch dieſe **hohe Verlobte** dem Tode ein ſo Liebes-Pfand mit gröſtem Betrübniß überlaſſen, und mit dem zu Grabe gehn, der in ihren Armen liegen ſollte. Ein groſſes Antheil ihres Vergnügens lag damahls auf der Baare, und wäre es möglich geweſen, der Sonnen ihr Licht, und ihrer GOtt-gelaſſenen Seele den Muth zu nehmen, was würde bey dem Untergange dieſes Lichtes vor eine Finſterniß erfolget ſeyn. Aber es behielt auch die Sonne ihren Glatz mitten unter den Thränen, und mit demſelben die GOtt-ergebene Hoffnung, daß ſie nach dem Regen ſich wiederum ausklären werde. Petrus della Valle ſahe die Bräute der Perſer mit verhülltem Antlitz gehen, und auf dieſe Decke war eine göldene Sonne geſtickt. Unſere betrübte **Fräulein von Haugwitz** blieb unter ihren Trauer-Wolcken eine Tugend-volle Sonne, und ſo weidete von neuem nicht nur die Augen, ſondern auch das Hertze an Derſelben **der Hoch- und Wohlgebohrne Freyherr / Herr Hanß Friedrich / Freyherr von Sandrasky und Sandraſchütz /** Herr auf Nieder Langen Seifferſdorff, Ober-Panthenau, und derer Schwentnichiſchen Güter, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, im Reichenbächiſchen Weichbilde anietzo hochverdienter Landes-Aelteſter. Wie die Strahlen der Sonnen auf dem Puncte eines Brenn-Spiegels ſo concentrirten ſich alle Annehmlichkeiten dieſer ſchönen **Fräulein** in der Liebe gegen dieſem vom Himmel ihr auserſehenen **Hoch-Freyherrlichen Bräutigam.** Es verbanden ſich ihre Hände und Hertzen, unter Hertz-inbrünſtigem Segen Dero höchſt-vergnügten **Eltern** für dem Angeſichte GOttes den 28. Tag des Monats Auguſti Anno 1696. zu Brauchitſchdorff. Da es ſonſten nur ein ſchmeichelndes Angeſicht des Himmels iſt, wenn derſelbe mit Neben-Sonnen pranget, ſo war hier eine Sonne, eine Liebe der andern ſo ähnlich, daß man in ihren Trau-Ringen hätte abdrücken mögen, was eine Fürſtliche Braut des Hauſes Sachſen, benebenſt einer Sonne in dem ihrigen trug, nemlich: Semper idem, Semper eadem.

Unſre Lieb iſt einerley /
Nimmer falſch und immer treu.

Wir laſſen die heiſſen Thränen des nunmehr in tiefſtes Leid verſetzten Hoch-Freyherrlichen **Herrn Wittibers** davon reden, was er vor eine Sonne in ſeinem Hoch-Freyherrlichen Hauſe gehabt. Wenn ein Sapores ſich einen Bruder der Sonnen nannte, war es nur eine eitle Erhebung. Aber unſer Frey-**Herr von Sandrasky** konnte ſich einen Gemahl dieſer Tugend-Sonne nennen, und das war eine wahrhaffte Vergnügung. Seine allertreueſte Gemahlin wiedmete ihm nächſt GOTT ihr gantzes Hertze. Wie die Sonne, gar anders als der Monde, niemahls abnimmt, ſo war auch ihre hertzliche Liebe gantz unveränderlich. Wie die Sonne in einem klaren Spiegel, ſo beſahe ſich ein Hertze und Gemüthe in dem anderen. Die Sonne dorffte niemahls über ihrem Zorne untergehen, weil ſie ihnen niemahls anders, als in Liebe, aufgegangen war. So gefiel es auch dem Vater des Liechtes unterſchiedene Freuden-Liechter von dieſer angenehmen Hauß-und Ehe Sonne anzuzünden, und dieſelbe nach und nach mit 5. Söhnen, und 6. Töchtern zu ſegnen. Das waren ſo viel Sterne um dieſe Geſchlechts-Sonne, von denen aber die kleine Helffte allbereit durch die Hand des HErrn an den Freuden-Himmel verſetzt worden, bey deren frühzeitigen Gräbern die hochſelige **Frau Mutter** eine heilige GOtt-Gelaſſenheit leuchten ließ, in Hoffnung, es würde aus dieſen Thränen-Wolcken nichts minder ein neuer Glantz hervor leuchten, wie aus dem Sonnen-Bilde eines tiefſinnigen Picinelli, welches hinter denen düſteren Nebeln hervor dringet, mit dieſer Erklährung: Pulchriore Tenebris.

Es werden dieſen Finſterniſſen
Nur neue Sonnen folgen müſſen.

Solchen Verluſt erſetzte auch wahrhafftig die Luſt an denen noch übrigen ſechs Freuden-Liechtern. Zumahlen Dero älteſte Fräulein Tochter, **Fräulein Barbara Sophia Juliana** / durch glückſelige Vermählung an den Hoch-Edelgebohrnen **Ritter und Herrn** / **Herrn Hanß Caſpar von Stoſch** / Herrn auf Nieder-Peilau, dieſelbe zu einer gewünſchten Groß-Mutter zweyer angenehmen Enckel machte; die folgende Hoch-Freyherrliche Fräulein Tochter, **Fräulein Anna Henriette Eleonora** in der höchſt vergnügten Ehe mit dem Hoch-Edelgebohrnen Ritter und Herrn, **Herrn Friederich von Zedlitz und Wilcka** / Herrn auf Gröbel und Frauen-Hayn, auch einen holdſeligen Enckel auf ihren Schooß ſetzte. So blüheten dero Hoffnungs-volle drey Hoch-Freyherrliche Söhne, **Herr Hanß Ferdinand** / **Carl Heinrich Sigismund** / **und Gottlieb Friederich** / nicht weniger die jüngſte Fräulein Tochter, **Sophia Eliſabeth**, unter ihrer höchſt-getreuen Aufferziehung in geſegnetem Wachsthume, wie die ſchönen Blumen unter den Strahlen der lieblichen Sonne, welche künfftighin zwar dieſes angenehmen Scheines, nicht aber des ſo kräfftigen Mutter-Seegens, werden entbehren müſſen. So war dieſe geſegnete Hoch-Freyherrliche **Mutter** in der That eine hell-leuchtende

Sonne, die nicht nur in ihrem vornehmen Hauſe den Glantz deſſelben täglich vermehrete, ſondern auch ihre Strahlen in andere Hoch-Adeliche Häuſer warff, und dieelben mit Segen erfüllete. Sie bildete alſo nichts minder, als ein groſſer König die Krafft des groſſen Himmels-Liechtes ab, welches vielen gegen ſeinen Schein ertheilet mit der Uberſchrifft: Multis præſens.

Ich kan durch meinen Schein
Gar vielen nützlich ſeyn.

Aber das iſt noch nicht alles, was wir von dieſer Sonne rühmen können, ſie hat noch mehr Strahlen hinterlaſſen. Die heilige Verehrung ihres GOttes war, wie die Sonne der Brunn des Liechtes, alſo auch der Quell aller GOtt- und Menſchen-beliebten Tugenden. Ihr Hertze brannte, wenn JEſus in ſeinem Worte mit ihr redete. Der Geiſt gab ihr eine feurige Zunge, wann ſie wiederum mit ihm redete. Da ſie einmahl in der heiligen Tauffe mit der Sonnen bekleidet war, ſo ließ ſie auch durch einen erbaulichen Wandel ihr Liecht leuchten vor den Leuten. Die Sonnen-Blicke ihrer reinen Liebe, die ſie auf GOtt warf, fielen auch in einem angenehmen Wiederſchein auf ihren Nächſten, wie die Sonne den Himmel zieret, und zugleich die Erde erfreuet, ja gleichwie dieſe ihr eignes Liecht hat, ſo begehrte ſie mit keinen fremden Farben der Heucheley ihr Thun zu ſchmücken. Die holdſelige Aufführung gegen ihren Herrn Gemahl gleichte dem Perſiſchen Sonnen-Baume, der auf jeden ſeiner hellen Blätter das Bild der Sonnen zeiget und von ihrem Glantze gantz feurig iſt. Ihre GOtt-geheiligte Kinder-Zucht war ein beſtändiger Weg-Weiſer zum Liechte, und wie begierig ſahe man ſie die Adler aus ihrem Neſte zur Sonne führen. Die kindliche Hochachtung gegen Dero hertzinnigſt-geliebteſte Eltern leuchtete aus allen ihren Bezeigungen, und ſie ſetzte nach deren Tode ihnen in ihrem Hertzen ein viel koſtbahres Denck-Maal, als die Einwohner der Inſul Rhodis der Sonnen, mit ihrem ungeheuren Coloſſo. Sie war eine liebreiche Schweſter Dero wertheſten Geſchwiſters, und in ihrem Gemüthe ein beſtändiger Gegenſchein aufrichtiger Liebe. Ihre Vertraulichkeit gegen Geblüts- und Gemüths-Verwandte, hatte immer einerley Geſichte, wie die Sonne, und ihre Freundſchafft wuſte von keiner Verſtellung, wie der klare Himmel. Es war ihr eine Freude die Unterthanen mit Liebe zu regieren, und nicht ſo wohl über ihren Leib zu herrſchen, als uber ihr Gemuthe. Deßwegen ſie ihnen gar offt zu einer Sonne ware, die auch das allerdürfftigſte Erdreich beſcheinet. Jedoch ſchätzte ſich dieſe Tugend-volle Seele bey allen ſolchen Vortreflichkeiten keinesweges vollkommen, wohl wiſſende, daß auch die Sonne ihre Flecken habe, und Leute nach GOttes Hertzen nicht ohne Tadel ſeyn. Wenn auch ihre anklebende Sunde den Glantz des gottlichen Ebenbildes an ihr verdunckelte, ſo zog dieſe Sonne Waſſer in heiſſen Thränen der Buſſe, und zertheilte die ſchwartzen Wolcken des gottlichen Zorns mit glaubiger Ergreiffung des blutigen Verdienſtes Chriſti. Wie offte hat ſie der Sonnen, ihrem JEſu, eine Hutte gemacht in ihrem Hertzen, durch inbrunſtige Genieſſung ſeines Gnaden-Mahles, und auf dieſer grunen Aue fand ſie wahrhafftig den Sonnen-Tiſch, welchen die Indianer auf einer luſtigen Wieſe vergebens ſuchen. So muſten in den Wunden JEſu ihre Sunden unter- hingegen die Gnade GOttes ihr aufgehen. Und was hat ſie mit dieſem Gnaden-Liechte vor Schatten der Traurigkeit vertrieben? Das Bild der Sonne zeiget ſich gantz in jedem Stücke eines zerbrochenen Spiegels. Ihr Hertze ward durch manchen Kummer gebrochen, beſonders durch den ſchmertzlichen Verluſt Dero allergetreueſten Eltern, und den betrubteſten Vorgang zweyer liebreicheſten Frau Schweſtern. Doch leuchtete aus ihrer Seelen eine heilige Gedult, und ſie war zufrieden mit ihrem GOtt, wenn er die Sonnen-Blicke der Freuden mit Thränen-Regen mehrmahls abzuwechſeln pflegte. So führete unſere durch viel Trübſalen bewährte **Freyin** gleichſam eine Sonne im Schilde, die ſich alle Abend ins Meer zu tauchen ſcheinet, und dennoch ihren Glantz behält, dazu ein gelehrter Roncatus ſchreibet: Diſtinguitur, non exſtinguitur.

Sie ſcheinet zu ertrincken/
Und wird doch wieder blincken.

Alle aufrichtige Liebhaber der wahren Tugend wünſchten nun, es mochte dieſe ſchöne Sonne in ihrem Lauffe bis zum allerſpäteſten Abend fortgehen, und einen der allerlängſten Tage machen. Allein! nach dem verborgenen Rathe GOttes muſte Derſelben ein frühzeitiger Tod zu einem Joſua werden. Manche kränckliche Zufälle ſtürmten bißhero auf ihren ſchwachen Leib, und dieſe Sonne, indem ſie andern leuchtete, ſchiene von ihrer eigenen Hitze verzehret zu werden. Die Krafft des Allerhöchſten unterſtützte wohl noch immer ihre Schwachheit, aber die zum Untergange eilende Sonne ihres Lebens zeigte wenig vergnügte Stunden mehr.

Zuletzt ermüdete das bey vier und zwantzig Tagen anhaltende, und durch keinerley Artzney abzuwendende Blutbrechen, nebſt andern beytretenden Symptomatibus ihre geſchwächte Natur dermaſſen, daß man jeden Morgen fürchtete, es würde bald der Abend kommen, und alle Abende zweiffelte, ob ſie einen Morgen noch erleben würde. Ihre Gedult behielt auch mitten unter dieſen Vorboten des Todes die alte Weiſe, der Noth ſo tapffer entgegen zu gehen, als die Sonne denen Stürmen. Es häuffte ſich ihre Schwachheit, und es verminderten ſich hingegen ihre Kräffte, nicht aber die Liebe zu ihrem JEſu, die ihr alles ſüſſe gleichwie die Sonne alles lichte, machte. Es freuete ſich auch dieſe Sonne ihren Lauff zu vollenden, wie eine Braut aus ihrer Kammer, alſo ſie aus ihrem Elende. Es hatte nun bey ihr ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage, und wann ſie meinete, ihr Bette ſollte ſie tröſten, ſo folgte doch darauf eine elende Nacht. Auf eine ſo bekümmerte Weiſe war ihr die Sonne bey vier Wochen auf-und untergangen, wäre JEſus nicht ihr Troſt geweſen, ſo wäre ſie vergangen in ihrem Elende. Aber mit ſeinem allerſüſſeſten Nahmen verzuckerte ſie alle Schmertzen, mit ſeinem allerkräfftigſten Worte ſtillte ſie die Sehnſucht ihrer Welt-müden Seele, mit ſeiner allerbeſtändigſten Treue tröſtete ſie ihre faſt mit ihr ſterbende Betrübte. Die thränenden Augen derer umſtehenden Hertz-lieben geſegnete ſie mit liebreichen Blicken, und ihre letzte Worte waren von ſolchem Ein-und Nachdruck, daß ſie nicht minder in denen verwundeten Hertzen hafften muſten, als die Strahlen der Sonne in den Augen beſtändiger Anſchauer. Sie legte ihre Hinterlaſſene mit den eyfrigſten Seegens-Wünſchen, und nachdrücklichſten Vermahnungen an das Hertz der ewigen Liebe, wodurch ſie ihnen wohl recht die Sonne des Troſtes zuneigte. Am allermeiſten aber ſorgte ſie davor, daß ihre Abend-Röthe in JEſus Wunden anbrechen möchte, als in welche ſie ſich bußfertig und gläubig hüllete, da ſie das letzte mahl auf ihrem Tod-Bette ſich mit der Speiſe des Lebens erquickete. Es nahete ſich nun der Abend ihres Lebens, und zwar an einem Sonn-Abende, je näher aber kam dieſe untergehende Sonne dem wahren Liechte, welches ihre Augen erleuchtete, daß ſie auch im Tode nicht entſchlieff. Der zehende Tag des noch lauffenden Monats war unter vielem Singen und Beten, Segnen und Geſegnen biß über die Helffte verſtrichen, da die Sonne dieſes Hoch-Freyherrlichen Hauſes ſich je mehr und mehr neigete. Sie gieng aber frolockende ihrem Tod entgegen, denn ſie dachte auch was die Umſtehenden ſungen: Gottlob! es geht nunmehr zum Ende. Und es folgte auch mit Endigung dieſes ſchönen Liedes ihr ſeliges Ende. Sie hatte ſich kurtz vorhero erklähret, ſie wollte nun ſchlaffen, und ſie drückte in der That ihre müden Augen zu, nachdem der prieſterliche Seegen ihr ein ſanfftes Bette in JESUS Wunden bereitet hatte. O eine ſchöne Abend-Röthe bey dieſem Untergange!

Der völlige Abtritt dieſer unvergleichlichen Sonne aus dem Geſichte der Sterblichen geſchah in der 4ten Stunde Nachmittage, vor demjenigen Sonntage, an welchem der gute Hirte ſein Antlitz leuchten läſſet. Und hiermit vollendete, die hochſelige Freyin ihren annoch kurtzen Lauff mit 42. Jahren, und 9. Monat, weniger 11. Tage, nachdem ſie ihres Hoch-Freyherrlichen Hauſes Sonne geweſen 26. Jahr, 4. Monate und drey Tage.

Sonnen-Finſterniſſe geſchehen nur in den Augen der Menſchen, weil die Sonne an ſich ſelbſten lichte bleibet, ob ſie gleich von dem Cörper des Mondens bedecket wird, darum ein kluger Tiporius zu einer ſolchen Sonnen-Trauer die Erklährung ſetzet:

Non mihi, ſed Orbi.
Die Welt ſieht mich vor finſter an /
Da ich doch nicht verdunckeln kan.

Es ſoll uns auch der Glantz unſerer entzogenen Sonne

nicht

ot dunckel heiſſen, da ihr Gedächtniß in ſo vielen danck-
ren Hertzen derer Hinterbliebenen leuchtet. Die Sonne
göttlichen Troſtes erſetze die verlaſſene Stelle, und ſey
er hochſchmertzlich-betrubten Anverwandten, welche er
rch dieſen Thränen-würdigen Todes-Fall ins Finſtere geſe-
, ein wieder aufgehendes Freuden-Liecht. Die Perſer
ſerten der Sonnen ein ſchneeweiſſes Pferd. Wir hinge-
widmen unſerer verewigten **Freyin von Sandraßky**
unverlöſchliches Andencken, und nehmen noch aus der
eges-Fahne eines groſſen Monarchen das Bild der unter-
enden Sonne, welche in der Abend-Röthe mit dieſer
erſicherung unſere Augen geſegnet.

Recedo, non decedo.

Schaut die Sonne gehet nieder/
Kommt am Morgen ſchöner wieder.

I V.

Die Fußſtapffen in der Nachfolge Chriſti,
In dem Leben und Sterben
Frauen, H. S. von S.
angemercket.

DJe Fußſtapffen des Erlöſers ſind wohl die ſicherſten Weg-Weiſer zum Himmel. Wer den Glauben zur Rechten, die Liebe zur Lincken, den Himmel im
eſichte, die Welt hinter dem Rücken hat, und unter dem
reutze ſeinem JEſu mit Gedult und Hoffnung folget, der
ird ungehindert vom Glauben zum Schauen kommen. Das
ſt der ſchöne Gang in den Schuhen der Fürſten-Tochter,
eſſen Ausgang des Himmels Eingang, aller Seligkeit Zu-
gang, und aller Herrlichkeit Anfang iſt.

Auf dieſer Straſſe, welche allein die Richtige heiſſet,
finden wir ſowohl im Leben als im Tode die Weyland **Hoch-
und Wohlgebohrne Frau/ Frau Henriette Sophia/ ver-
mählete Freyin von Sandraßky/ gebohrne von Haug-
witz/ Frau auf Langen-Bielau/** ꝛc. Die Nachfolge
JEſu begreifft ihren gantzen Lebens-Lauff, und ihre ſchönſte
Grab-Schrifft iſt, daß ſie richtig vor ihm und treulich
nach ihm gewandelt hat. So eine hohe Geburth nicht

allein eine Aufmunterung iſt zu hohen Tugenden, ſondern auch eine Fortpflantzung tugendhaffter Exempel von beruhmten Vor-Eltern auf wohlgerathene Nahkommen, ſo hatte unſere Hoch- **Wohlgebohrne Frau** *Baroneſſe* nicht einen geringen Antrieb zur Nachfolge preißwürdiger Tugenden, wenn ſie überlegte, daß ſie aus einem ſolchen Geſchlechte entſproſſen, welches in der unverbrüchlichen Treue gegen GOtt, und in unermüdeter Ausübung ablicher Thaten ſich zu einem Beyſpiel vieler andern gemacht.

Ihr hochſeliger Herr Vater war der Weyland Wohlgebohrne Ritter und Herr, **Herr Nicola Heinrich von Haugwitz** Herr auf Nieder- und Mittel-Brauchitſchdorff, Klein-Obiſch, Tauer, Töppendorff und Haynbach, des Königlichen Mann-Gerichts im Glogauiſchen Fürſtenthum hochverdienter Aſſeſſor, wie auch des dritten Legnitziſchen Crayſes wohlanſehnlicher Deputirter, ein Cavalier, deſſen Eyfer gegen GOtt, Treue vor die Seinigen, Liebe vor das Vaterland und Wohlthaten gegen die Armen in den Hertzen der Nachkommen nicht erſterben werden.

Ihre hochbetrübteſte Frau Mutter iſt die Hoch- und Wohlgebohrne Frau, **Frau Sophia Eliſabeth**, verwittibte von Haugwitz, gebohrne **Freyin von Zaradeck**, welcher ihre Wittwen Thränen durch den Verluſt einer ſo vollkommen wohlgerathenen Frau Tochter häufig vermehret worden. So viel untadelhaffte Ahnen die hochſelige **Frau** *Baroneſſe* in ihrem uhralten Geſchlechts-Regiſter fand, ſo viel Fußſtapffen ſahe ſie vor ſich, welche ſie auf dem **Wege** der Tugend eintreten ſollte.

Ihres Herrn Vatern Frau Mutter war die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau, **Frau Hedwig**, gebohrne **von Schweinitz**, aus dem Hauſe **Groß-Kochen**.

Ihrer Frau Mutter Mutter, die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau, **Frau Eva**, gebohrne **von Schweinichen**, aus dem Hauſe **Schweinhaus**.

Ihres Herrn Vatern Vatern Frau Mutter, die Weyland Wohlgebohrne Frau, **Frau Eva**, gebohrne **von Diherrn**, aus dem Hauſe **Modelau**.

Ihrer Frau Mutter Vatern Frau Muter, die Weyland Hoch- und Wohlgebohrne Frau, **Frau Eliſabeth**, gebohrne **Freyin von Rogendorff**, aus dem Hauſe **Mollenburg**.

Ihres Herrn Vatern Mutter Frau Mutter, die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau, Frau **Maria** / gebohrne von **Kreckwitz**, aus dem Hauſe **Wirchwitz**.

Ihrer Frau Mutter Mutter Frau Mutter, die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau, Frau **Eliſabeth**/ gebohrne von **Landskron** / aus dem Hauſe **Obſendorff**.

Dieſe und noch viel andere in unſerm Vaterlande noch florirende Ruhm-volle Geſchlechter, aus welchem unſere tugendhaffte Nachfolgerin entſproſſen, würden vielleicht genung geweſen ſeyn, den angebohrnen Adel auch in ihrer edlen Seele durch eigene Tugenden fortzupflantzen, wenn ſie bloß zu einem zeitlichen Leben wäre gebohren worden. Allein die Hoch-Adelichen Eltern, in deren Schooß dieſe angenehme Fräulein im Jahr Chriſti, 1683. den 4. May, als eine erwünſchte und liebliche Mayen-Blume geworffen ward, urtheileten, daß ein höherer Adel ſie des göttlichen Geſchlechts theilhafftig machen müſſe. Darum legten ſie Dieſelbe wiederum in den Schooß GOttes zu einer neuen Gebuhrt aus dem Waſſer und Geiſte, und lieſſen ſie durch den Bund des guten Gewiſſens mit unendlichen Gütern belehnen. Ihren Nahmen bekam ſie theils von dem Hochſeligen Herrn Vater, als welche die erſte unter ſeinen geliebteſten Frau Tochtern ſeyn ſollte, die ihm zur Ewigkeit nachfolgen würde; theils von der himmliſchen Weißheit, die ihr zur beſtändigen Begleiterin auf Erden werden ſollte. Die alſo mit dem Siegel des heiligen Geiſtes bezeichnete **Herietta Sophia** hatte nun den erſten Winck bekommen zur Nachfolge Chriſti, und ihr geheiligtes Hertz war eine Tafel worden, darein ſich JEſus bilden wollte.

Nun war unſere GOtt-gewiedmete Fräulein zwar in der Welt, aber ſie ſollte nicht von der Welt ſeyn, ſondern durch die Welt in den Himmel gehen. So bekam ſie von den zärteſten Jahren eine ſo treue Handleitung durch die geſegnete Education der Hoch-Adelichen Eltern. Das väterliche Haus war nicht minder eine Schule der Gottſeligkeit, als das Haus eines frommen Abrahams. Hier war die Eitelkeit nicht Lehrmeiſterin, ſondern die Gottſeligkeit. Hier pflantzte man nicht Ringel-Blumen, ſondern Himmel-Schlüſſel. Regel und Exempel leiteten unſere Tugend-begierige Fräulein vor allen Dingen zur wahren Piete. Der unmündige Mund lernete zu erſt von JEſu lallen, und durch andächtiges Gebeth ihr Geſpräche mit ihm halten Das Hertze ward erfüllet mit heiliger Erkänntniß aus dem geoffenbarten Worte. Sie muſte den erſt kennen lernen, dem ſie folgen ſollte. Es war auch ihr Gemüthe um ſo viel fähiger, ſich in die Formen GOttes, wie ein zartes Wachs drucken zu laſſen, je mehr ſie dero angebohrnes ſtilles Weſen von der Welt abzuziehen bemühete. Das Wallen zum Hauſe GOttes hieß ihr angenehmſter Spatziergang; die Betrachtung des göttlichen Wortes ihre ſchönſte Liebes-Geſchichte; ein andächtiges Lied ihr ſüſſeſter Zeit-Vertreib; und die Ubung der Tugend ihr anſtändiger Ausputz. Wie ſie mit reiner Liebe GOtt verehrete, alſo war ſie auch mit ehrerbietigem Gehorſam ihren Hoch-Adelichen Eltern ergeben, damit ſie auch hierinnen eine wahre Nachfolgerin ihres JEſu würde, deſſen zarte Jugend ihr den Spiegel kindlichen Gehorſams zeigte, und ſich gerne in dem finden lieſſe, was ſeines Vaters war. Der Fuß war einmahl auf den Weg geſetzt, ihrem JEſu in treuer Folge nachzuwandeln, ſo gieng ſie immerfort in Seilen der Liebe, geleitet mit Demuth und Gelaſſenheit, und da es nichts unmögliches war, einem von GOtt ihr auserſehenen Gemahl die Hand und das Hertze zu geben, gleichwohl aber auch mit ihrem Hertzen demjenigen anzuhangen, den ſie über alles zu lieben verbunden war, ſo folgete ſie der göttlichen Fügung zu der mit Bewilligung ihrer Hoch-Adelichen Eltern geſchloſſenen Vermählung mit dem **Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Gottlieb Ferdinand/ Freyherrn von Sandrasky/ Erb-Herrn auf Langen-Bielau** / welche im Jahr Chriſti 1701. am Tage Petri und Pauli eben in dieſem Hauſe des HErrn, wo ihr anjetzo die letzte Ehre geſchicht, durch prieſterliche Einſegnung Chriſt-Freyherrlich vollzogen wurde. Das inbrünſtige Gebeth des damahls ſchon auf dem Sterbe-Bette liegenden Herrn Vaters, das Seuffzen der allergetreueſten Frau Mutter, die Wünſche aller hohen Intereſſenten wurden ſich haben allerſeits erfüllet geſehen, wenn nach den Worten des Apoſtels und der hierüber angeſtellten Betrachtung am Tage ihrer Verbindung, auch ihre Liebe beſtändig ein Band der Vollkommenheit geweſen wäre. Allein die zugleich mit ihrem Seelen-Freunde unter dem Creutze vermählte Frau Baroneſſe muſte gar zeitig auch in dieſem ſonſt vergnügten Stande die Fußſtapffen der Trübſalen eintreten. Die geſegneten Früchte aus dieſer verbindlichen Liebe, waren nur Blüthen, ja wohl gar nur unvollkommene Knoſpen, und giengen meiſt ohne die Welt angeſehen zu haben, wiederum aus derſelben. Die älteſte Fräulein Tochter war nur einen kurtzen Augenblick ihre Augen-Weide, und wie ſie in dem Groß-Väterlichen Hauſe die Welt begrüſſet, ſo geſegnete ſie auch dieſelbige darinnen, und iſt daſelbſt mit der Aſche des Herrn Groß-Vaters vereiniget worden. So beugte der HErr ihr Hertz mit dem, was unter ihrem Hertzen gelegen, noch mehr aber bey etlichen Jahren her mit dem, den ſie als ihr Hertze liebte. Dieſe großmüthige Creutz-Trägerin ſahe täglich das gröſte Elend an ihrem bekümmerten Herrn Gemahl, und deſſen Mitleidens-würdiger Zuſtand forderte ſtündlich neue Proben ihrer unermüdeten Gedult von ihr. Sein Krancken-Bette war der Schau-Platz vielen Jammers, aber auch die Werckſtatt ihrer getreuen Liebe. Keine Sorge wurde geſparet, und kein Mittel unterlaſſen, was ſeine Ruhe zu befördern ſchiene, ob es gleich mit ihrer gröſten Unruhe geſchehen ſollte. Unter ſolchen harten Prüfungen GOttes hielt ſie ihr Leben ſelbſt nicht theuer, wenn ſie nur ihren Lauff in den Fußſtapffen JEſu vollenden möchte. Es hinderten ſie dieſe harte Heimſuchungen GOttes nicht an der täglichen Ubung des Chriſtenthums. Ward ihr freyherrlich Haus durch ein ſo empfindliches Creutz zu einem betrübten Klag-Hauſe, ſo machte ſie es einem täglichen Beth-Hauſe, durch die bey ihrer Hof-Stadt löblich angeordnete Beth-Stunden. Die Steine der Verhinderungen, welche ihr die fortwährende Niederlage ihres Herrn Gemahls in den Kirch-Weg warff, verſchloſſen darum nicht ihr Hertze, daß ſie nicht eine Kirche in demſelben bauen, und GOTT auch im Verborgenen dienen ſollen. Wenn ſie mit den Lippen zu GOtt nahete, ſo war ihr Hertz niemahls ferne von ihm. Aus dem allerbitterſten Creutze zog ſie dieſen ſeligen Nutzen, daß ſie der Welt abſtarb, und allein ihrem JESU lebte. Ihre Unvollkommenheiten, darüber ſie täglich ſeuffzete, bemühete ſie ſich auch täglich auszubeſſern, und ſuchte, was ſie nicht erlangen konnte, in dem theuren Verdienſt ihres vollkommenen Sünden-Büſſers. In deſſen Wunden warff ſie ſich mit ihrem bußfertigen Hertzen, und ließ die Sünde nicht herrſchen in ihrem ſterblichem Leibe. Sie vermaß ſich nicht ſelbſt, daß ſie fromm wär, bemühete ſich aber immer völliger zu werden, une ſtrebte mit allen Kräfften nach einem rechtſchaffenen Weſen in Chriſto. Ob ſie ein groſſes Maß in der ſeligmachenden Erkänntniß, und im Wercke des Glaubens hatte, ſo rühmte ſie ſich doch allein ihrer Schwachheit, auf daß die Krafft Chriſti in ihr mächtig würde. So wandelte ſie vor GOtt in Lauterkeit, liebte ihre allergetreueſte Frau Mutter mit Ehrerbietigkeit, ſorgte vor den mühſeligen Herrn Gemahl nach aller Möglichkeit, lebte mit denen innigſt-geliebteſten Frau Schweſtern in hertzlicher Vertraulichkeit, begegnete allen vornehmen Anverwandten mit ungeheuchelter Freundlichkeit, regierte die Unterthanen mit Sanfftmuth und Leutſeligkeit, begnadete die Armen und Verlaſſenen mit ungemeiner Wohlthätigkeit, trug alles Creutz in höchſter Gelaſſenheit, und ſchaffte mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit. Wer wollte nicht unſerer gottſeligen und allen zu einem Exempel gewordenen Frau Baroneſſe den wohlverdienten Ruhm gönnen, daß ſie unter die treuen Nachfolger JEſu gehöre, wenn ſie auch endlich im Tode nicht aus ſeinen Fußſtapffen gewichen iſt.

Ein bey dieſer Jahres-Zeit gemeines Ubel muſte auch unſerer ſonſt wenig kranck geweſenen Frau Baroneſſe zu einem Vorboten des Todes werden. Vor demſelben hatte ſie ſich niemahls gefürchtet, wohl aber nach ihm ſich geſehnet, und es offt gar deutlich zu erkennen gegeben, das ſey eine von ihren allergröſten Bitten, wenn ſie anders dem Willen GOttes gemäß wäre. Dieſer Weg durch den Tod ins Leben ſchien ihr ſo wenig ſchwer zu ſeyn, als gewiß ſie war, daß ihn JEſus getreten habe. Die der Welt ſchon abgeſtorben, gieng alſo mit Freuden in ihren Tod, da ſie acht Tage zuvor bey der Gnaden-Tafel JEſu in Töpplwoda das Gedächtniß des Todes Chriſti gehalten hatte. Keine Artznen war ihrem entkräffteten Leibe ſo erquickend, als dieſe Seelen-Speiſe ihrem Hertzen. Jene mochte alle Krafft verliehren, dieſe gab ihr ſchon die Kräffte der zukünfftigen Welt. Sechs Tage ſetzten die entkräfftete Frau *Baroneſſe* in einen ſolchen Stand, daß man an ihrer Geneſung zweifelte, ſie aber freuete ſich, bald ein ander Leben zu überkommen, darum wolte ſie nicht gerne um ihr Siegs-Bette die Thränen derer im Leben von ihr Geliebten ſehen, und wünſchte in der Stille zur Ruhe einzugehen. Den Tag vor ihrer ſeligſten Auflöſung hörte man dieſe zur ſüſſen Ewigkeit eilende Seele die allervortrefflichſten Worte mit GOTT reden, und die allerbeweglichſten Seuffzer vor ihm ausſchütten. Sie opfferte ſich demſelben in tieffſter Demuth und herzinniglichem Dancke vor alle Wohlthaten, die er ihr von dem Anfang ihres Lebens in Chriſto erwieſen, unterwarff ſich ſeinem allerheiligſten Willen in der kindlichen Gelaſſenheit zum Leben und zum Sterben, befahl ſich in die Wunden ihres allerſüſſeſten Heylandes, und legte in den Schooß ſeiner unendlichen Liebe alle diejenigen, welche ſie mit Geblüte und Gemüthe verbunden geweſen, mit ſo ungemeiner Ausdruckung, daß ſie nach Beendigung ſothanen Geiſt-eyffrigen Gebeths vor Schwachheit kaum mehr Worte machen konnte. Die folgende Nacht gieng ihr abgematteter Geiſt beſtändig mit ihrem JEſu um, und wie dieſelbe den vorhergehenden Tagen mit geiſtlicher Unterredung zugebracht, ſo war biß hieher ein Geiſt-volles Lied nach dem andern die angenehmſte Verkürtzung ihrer Todes-Schmertzen, biß ſie von denſelbigen, (doch nicht alſo) biß dieſe Schmertzen von ihr ſieghafftig überwunden wurden, an einem Tage des HErrn, der ſie zum ewigen Sabbath führte, war der 20. Tag des Monats Auguſti des Morgens um 8. Uhr, an welchem dieſe allergetreueſte Nachfolgerin JEſu, nach einigen ſchönen und von ihr ſelbſt begehrten Liedern, worunter auch dieſes: **JEſu meine Freude** / ꝛc und nachgehends anhaltendem Gebethe der Umſtehenden, zur unausſprechlichen Freude eingieng, nachdem ſie im Leibe gewallet 36. Jahr, 15. Wochen und 2. Tage, halb ſo viel Jahr aber in ihrem Eheſtande, weniger 8. Wochen. Ihre entſeelte Gebeine ſind zu Langen-Bielau Chriſtlich beerdiget worden, GOtt behalte ſie in ſtiller Ruh biß zur verklärten Nachfolge am Tage der Erſcheinung Chriſti.

Der Artzt Iſraelis heile die über dieſer ſchmertzlichen Trennung zerriſſene Hertzen, er ſammle ihre Thränen in ſeinen Schooß, und wiſche ſie mit vielem Seegen ab, der von wegen vielen Gebeths unſerer verewigten Frau *Baroneſſe* auf ihnen ruhen wird. Künfftig hin mache GOtt ihre Klag-Häuſer zu Wohnungen des Friedens und der Freude, ſättige ſie mit langem Leben, und zeige ihnen ſein Heyl! Uns alle aber laſſe er ihr Ende anſehen, und ihrem Glauben nachfolgen. Wir begleiten dieſe tugendhaffte Vorgängerin mit einem ſolchen Nachruffe:

Folge nun / du ſchöner Stern / deinem JEſU / deiner Sonne
Folge deinem Bräutigam / treue Braut / zu deiner Wonne /
Folge deinem guten Hirten / edles Lamm / zu ſeiner Heerd /
Folg ihm nach biß in den Himmel / deiner iſt die Welt nicht werth.
Dir folgt deine Tugend nach / deine Liebe / deine Treue /
Deine wahre Gottesfurcht: Künfftig kommt an uns die Reihe /
Weil wir alle folgen müſſen / doch / GOTT gebe nur / wie du!
In der Welt nach JEſus Stapffen / aus der Welt dem Himmel zu!

V.

Kamp- und Sieges-Platz,

M. E. von S.

Lebens- und Todes-Geſchichte

geöffnet.

Die Leute, welche nicht von der Welt ſind, betrachten auch die Welt gar anders, als diejenigen, welche ſich der Welt gleiche ſtellen. Wann dieſe aus der Welt einen angenehmen Roſen-Garten machen, ſo iſt ſie hingegen in den Augen jener eine blutige Wahlſtatt. Und wie dieſe aus der Erfahrung reden, ſo müſſen jene auch endlich ſelbſten geſtehen, daß ſie bey allen ihren Süßigkeiten nur in einem Schooß der Delila geruhet, der mit lauter Waffen der Feinde bedecket iſt. Eben darum legen gute Streiter JEſu Chriſti die Hände niemahls in den Schooß, wenn ſie einmahl unter die Blut-Fahne deſſelben geſchworen haben. Sie ſchätzen ſich in der Welt eben ſo ſicher, als ein Daniel unter den Löwen, und ein Paulus unter den Meer-Wunder. So liegen ſie täglich zu Felde gegen einen Feind, der mit Liebkoſen verwundet, und mit ſeidenen Banden zum Tode führet. Alles was ihnen die Welt anbeut, fliehen ſie gleich dem Schwert eines Mörders, das mit Blumen verhüllet iſt. Sie fürchten aber auch ihren Trotz ſo wenig, als das Feuer in den Dornen, worinnen ſie ſelbſten verzehret werden, und daß ſie in dieſem Kampff mit der Welt nicht unterliegen mögen, ſo ſuchen ſich die Gläubigen auch ſelbſt zu überwinden. Ihr Fleiſch und Blut laſſen ſie zu keiner Schlangen in ihrem Buſen werden. Ob ſich dieſe Kinder in ihrem Leibe unaufhörlich ſtoſſen, ſo iſt doch der Geiſt immer ein Untertreter des Fleiſches, und dadurch verhindern ſie, daß ihr Hertze nicht in der Welt, noch die Welt in ihren Hertzen ſey. Alsdenn kan auch die Sünde nicht in ihnen herrſchen, ſie aber herrſchen wohl über die Sünde. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern, auch über den Fürſten dieſer Welt. Dieſem Goliath werffen ſie ſo viel Steine in die Stirne, als ſie heiliger Seufftzer zum Himmel ſchicken. Weil ſie Glieder eines Hauptes ſind, welches der Höllen-Pforten zerbrochen, ſo können ſie gar leicht den Satan unter ihre Füſſe treten. Noch leichter wird es ihnen alle Trübſalen zu überwinden, die nicht Fäuſte ſind von dem Engel des Satans, ſondern lauter Schläge eines hertzlichen Liebhabers. Sie ringen wohl gar mit GOtt, und reiſſen das Himmelreich zu ſich. Ihr Glaube beſitzet eine heilige Gewalt, und ihre Gedult macht ſie unüberwindlich. Ihre Liebe iſt ſtärcker als der Tod, und ihre Hoffnung anckert ſo gewiß, daß ſie auch mitten im Tode nicht können Schiffbruch leiden. Je näher ſie dieſem letzten Feind kommen, je getroſter wird ihr Hertz. Die Thore des Todes werden ihnen lauter Sieges-Pforten, und ihr Sterbe-Bette eine gewiſſe Niederlage alles Elendes. Sie überlaſſen der Verweſung nur einen Leib der ſterblich geweſen, ihr Glaube aber triumphirt auch in der Aſche. So gehet ihre Seele als eine Uberwinderin in dem ſchönſten Sieges-Krantze zur Ausbeute der himmliſchen Schätze, und pflantzet ihr Panier in der Ewigkeit, wann alle ihre Feinde im Staube liegen müſſen. Man würde eine **Hohe Trauer-Verſammlung** nicht auf dieſen Kampff-Platz führen, wenn es nicht die Wahrheit ſelbſten veranlaſſete, Derſelben eine Heldin zu zeigen, welche in ihrem Leben und Tode erwieſen, daß man auch in ſchwachen Werckzeugen die ſchönſten Proben der Tapfferkeit finden könne. Es iſt ſolches die bereits mit vielem Ruhm erwehnte **Weyland Hoch- und Wohl gebohrne Frau / Frau Maria Eleonora / vermählt-geweſene Freyin von Seher-Thos / gebohrne von Haugwitz, Frau der Güter Domantze / Hohen-Poſeritz / Puſchmühl / Schwenckfeld, Eſdorff / Gelich / Läſſig und Rotenbach.** Lycurgus wollte niemandes Nahmen auf ſein Grab gehauen wiſſen, welcher nicht tapffer geſtorben war. Wir würden die Tugend Unſerer **Hochſeligen Frau Baronne von Seher /** nicht wenig beleidigen, wenn wir ihren theuren Nahmen nicht mit einem unvergeßlichen Andencken verehren wollten, da der, welcher die ſieben Sterne in ſeiner Rechten hält, allen Uberwindern die Verſicherung gegeben, daß er ihren Nahmen nicht austilgen wolle aus dem Buche des Lebens. Es betrat dieſe Streiterin JEſu Chriſti den Kampff-Platz dieſer Welt im 1690. Jahre nach der Gebuhrt ihres Erlöſers, am 4ten Tage des Monats Julii. Es küßten ſich zwar zu einer ſolchen Zeit in ihrem Vaterlande Gerechtigkeit und Friede, nichts deſto weniger begrüßte ſie mit ihrer leiblichen Gebuhrt, eine Welt voll Jammer, und war ihr Weinen das erſte Feld-Geſchrey zu einem Streite, der die gantze Zeit ihres Lebens währen ſollte. Das Hoch-Adliche Hauß Nieder-Brauchitſchdorff erfreuete ſich über ein ſo edles Geſchencke des Himmels, welches die Zahl ſeiner Tugend-vollen Töchter vermehrete; Allein Dero vortrefflichſte Eltern nahmen dieſe erwünſchte Fräulein als ein ſchwaches Werckzeug auf, und lieſſen alſo ihre gröſte Sorge ſeyn, daß ſie mit Krafft aus der Höhe ange-

aethan wurde. Angebohrne Tapfferkeit war hier zu we-
, ob gleich ihre Geſchlechter nur Helden-Kinder zu zeu-
gewohnet waren. Es fehlete unſerer Wohlgebohrnen
ht an hohen Ahnen, von denen ſie als ein ruhmwürdiger
peig abſtammete. Sie konnte ſich rühmen, und jeder-
ann muſte ihr Zeugniß geben, daß ſie einen theuren Va-
hatte, deſſen Verdienſte in unſterblichem Nachruhm
unen. Es lebet ja noch, nicht nur in dem Seegen ſeiner
nder, ſondern auch in dem Gedächtniß aller Redlichen,
r Weyland Hoch-Edelgebohrne Ritter und Herr, Herr
iclas Heinrich von Haugwitz / Herr auf Nieder- und
ittel-Brauchitſchdorff, Klein-Obiſch, Trauer, Löppen-
orff und Haynbach, des Königlichen Mann-Gerichts im
ogauiſchen Fürſtenthume hochverdienter Aſſeſſor, wie
ch des dritten Creyſes im Fürſtenthume Liegnitz hochan-
onlicher Deputatus. Nicht minder Ehre brachten unſerer
glücklich-entſproſſenen Frau Baronne / die ungemeine
ugenden ihrer Hoch-Freyherrlichen Frau Mutter, der
eyland Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen / Frauen
ophia Eliſabeth / damahls vermählter von Haugwitz /
ebohrner Freyin von Zabradeck / aus dem Hauſe Eich-
olz im Liegnitziſchen Fürſtenthume. Beyderſeits hohe Häu-
ſollten faſt um den Vorzug ſtreiten, welches unter ihnen
n Alter und Verdienſten den gröſten Ruhm erworben.
n dieſem eintzigen aber würden ſie doch können vereiniget
erden, daß die angeſtammten Tugenden in ihren preiß-
ürdigen Nachkommen zu einer beſtändigen Erbfolge wor-
en. Wir rühmen nur mit wenigen, daß ihres hochſeligen
errn Vaters Frau Mutter geweſen, die Weyland Hoch-
Edelgebohrne Frau / Frau Hedwig / gebohrne von
Schweidnitz / aus dem Hauſe Groß-Kirchen / im Liegni-
iſchen Fürſtenthume. Ihrer Frau Mutter Mutter / die
Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau / Frau Eva / gebohrne
on Schweinich / aus dem Hauſe Schweinhauß im Jau-
iſchen Fürſtenthume. Ihres Herrn Vatern Vatern Frau
Mutter / die Weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Eva /
ebohrne Freyin von Bibran / aus dem Hauſe Modlau
m Buntzlauiſchen Weichbilde. Ihrer Frau Mutter Va-
tern Frau Mutter / die Weyland Hoch- und Wohlge-

bohrne Frau / Frau Eliſabeth / gebohrne Freyin von Rozendorff / aus dem Hauſe Mollenburg im Königreiche Böhmen. Ihres Herrn Vater Mutter Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau / Frau Maria / gebohrne von Beeckwitz / aus dem Hauſe Winckwitz. Ihre Frau Mutter Frau Mutter / die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau / Frau Eliſabeth, gebohrne von Landekron, aus dem Hauſe Obſendorff. Ihres Herrn Vatern älter Mutter väterlicher Seiten eine gebohrne von Zedlitz / aus dem Hauſe Nennwaldau. Ihrer Frau Mutter älter Mutter väterlicher Seiten eine gebohrne von Wiſchnowsky aus dem Hauſe Petrowska im Marggrafthum Mähren. Ihres Herrn Vaters älter Mutter mütterlicher Seiten, eine gebohrne von Groſchin / aus dem Hauſe Klein-Tſchirne. Ihrer Frau Mutter älter Mutter mütterlicher Seiten die Weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Barbara von Rothkirch aus dem Hauſe Prauſnitz / im Jauriſchen Fürſtenthum. Ihres Herrn Vatern Vatern Mutter Frau Mutter / eine gebohrne von Koſpoth aus dem Hauſe Wilckau. Ihrer Frau Mutter Mutter Herrn Vater Frau Mutter / Frau Hedewig von Schweinitz / aus dem Hauſe Seifersdorff im Liegnitziſchen Fürſtenthum. Wir ſchlieſſen die Reyhe dieſer untadelhafften Ahnen, weil wir nicht tieffer in das Alterthum zu ſteigen, und mit den angeführten die rühmliche Geburt unſer nun in GOtt ruhenden Frau Landes-Aeltiſtin darzulegen bemühet ſind. So viel hiengen auf dem Schau-Platz ihrer Geburt. Allein das waren noch nicht diejenigen Waffen, die ſie künfftig auf dem Kampff-Platze ihres Lebens und Leydens gebrauchen ſollte. Sie muſte alſo JEſum anziehen, den Helm des Heils aufſetzen, den Schild des Glaubens ergreiffen, ihre Lenden mit Wahrheit gürten, und alſo unter die Fahne des Creutzes tretten, bey dem Bunde des guten Gewiſſens mit GOtt, zu welchem ſie bald nach ihrer leiblichen Geburt von ihren hochſt-ſorgfältigen Eltern befördert wurde. Nun war die Wohlgebohrne ein Gliedmaß der ſtreitenden Kirche, und führte ihre zwey ſchöne Nahmen, Maria Eliſabeth, als ein Gedächtniß ihres theuren Gelübdes, dadurch ſie ſich ihrem gecreutzigten Heylande zu ewiger Treue verbunden hatte. Gleichwie nun dieſer aus ſeiner Tauffe bald auf den Kampff-Platz der Verſuchungen treten muſte, ſo war die auf ihn getauffte auch eben ſolcher Gefahr unterworffen; dahero muſte ihre Chriſtliche Aufferziehung ſie von Jugend auf bald in den Waffen des Geiſtes üben. Ihr zarter Mund konnte kaum lallen, ſo wurde er ſchon gewöhnet mit GOTT zu reden, oder daß wir bey unſerm Gleichniß bleiben, mit GOTT zu kämpffen. Der Grund ihres Chriſtenthums wurde aber nicht nur auf die Lippen, ſondern auch in das Hertz geleget: daß es feſte würde gegen alle Anläuffe der Verſuchungen. Ihre zarte Hände lerneten alsbald das Schwerdt des Geiſtes führen, damit ſie die feurigen Pfeile des Böſewichts auslöſchen konnte. So lehrete man ſie zeitlich prüfen, wer Freund oder Feind war, daß ſie die Tugenden von den Laſtern unterſcheiden, jene aufſuchen, wider dieſe aber ſtreiten lernete. Daß ſie alſo vollkommen ausgerüſtet worden, wird ein jeder leicht geſtehen müſſen, der nur einige Känntniß gehabt, wie das Hoch-Adeliche Hauß Braunſchdorff, eine beſtändige Schule der Gottesfurcht und aller andern Tugenden geweſen, daß Schleſien, die in demſelben erzogene Kinder eben ſo hoch ſchätzen können, als Weyland Griechen Land die tapfferſten Soldaten, welcher ein heldenmüthiger Epaminondas ausgemuſtert hatte. Die zarte Jugend dieſer wohlgerathnen Fräulein Tochter fand aber auch gar zeitlich Gelegenheit ſich in der Gedult zu üben, da im Jahre Chriſti 1701. den 26. Septembr. ihr Hoch-Adelich Hauß ſeine Crone, und ſie ihren unvergleichlichen Herrn Vater verlohr. Nun aber ſie in einen bekümmerten Stand geſetzt, in welchem Thränen und Gebeth die gemeinſten Waffen ſind. Wie glücklich ſie aber auch dieſelben unter getreueſter und kluger Anführung Dero nunmehr auch hochſeligen Frau Mutter führete, ſolches hat die heilige Vorſicht GOttes nächſt dem zur Genüge an den Tag gelegt. Nachdem der Allerhöchſte alle Dero höchſtgeliebteſte Frau Schweſter durch anſtändige Vermählungen verehret, ſo dachte er auch an dieſes letzte Pfand der Hauß-mütterlichen Liebe, welches von einem ſterbenden Herrn Vater mit ſo vielen Seegens-Wünſchen in ſeinen Schooß g[illegible]den. Ihre Tugenden bezeuten das Hertze des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Carl Ferdinand / Frey-Herrn von Seherr-Thos/ Herrn der Güter Domantze / Hohen-Poſeritz / Puſchmühl / Schwenckfeld / Esdorff / Erlicht Läſig und Roſenbach / der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer hochverdienten Landes-Aelteſten / und er gewann ihr Hertze wiederum, daß mit gütigſter Genehmhaltung Dero Hoch-Freyherrlichen Frau Mutter ihm folgends den 7. Januarii 1705. in dem Hauſe Beauchitſchdorff dieſes edle Kleinod überliefert ward. Dieſe GOtt-geheiligte Ehe beſtand in einem angenehmen Wettſtreit der Liebe, und der Seegen GOttes war dabey ihre gewünſchte Beute. Zehnmahl rang dieſe betende Kämpferin mit GOtt in der Geburt, und ließ ihn nicht, biß er ſie ſegnete. Die Hand des HErrn beſchenckte ſie mit 3. Söhnen und 7. Töchtern, davon ſie aber auch bereits die Helffte wieder zurücke genommen, und von einer ſo angenehmen Laſt ihr Hertze zu befreyen, daß es deſto freudiger ihnen einſten nachfolgen möchte. Indeſſen wucherte ſie aufs fleißigſte mit dieſen Pfändern zur Ehre GOttes. Sie zeigte ihnen den Himmel zu mit eifrigem Gebeth, und führete ſie auch ſelbſt zum Himmel in GOTT gewiedmeter Zucht. Bey ſo vielen Gefährlichkeiten, welchen die zarte Unſchuld ausgeſetzet, waffnete ſie dieſelben aufs beſte mit einem heiligen Sinn, und legte dadurch einen Schatz in ihr Hertz, der ihnen das beſte Erbe nach ihrem Tode iſt. Es wäre zu wünſchen, daß auch die Unmündigen durch längere Friſtung ihres Lebens ſolcher höchſt getreuen mütterlichen Vorſorge hätten genieſſen ſollen. Man zweiffelt aber gar nicht, es werde der mütterliche Seegen auch dieſen Verluſt erſetzen. Wir würden nun in ein weites Feld gerathen, wenn wir die hinterlaſſenen Siege unſerer gläubigen Kämpfferin alle beſchauen wollten. Was könnten wir nicht von ihrem Glauben rühmen, mit welchem ſie wohl nicht Berge, doch manche Trübſaal verſetzet hat. Unter dieſem goldenen Schilde, welchen ſie nicht im Tempel Salomonis, ſondern im Hauſe des HErrn fand, verlachte ſie alle Stürme des Satans: So nahm ſie aus dem Zeug-Hauſe des göttlichen Wortes alle Waffen [illegible], daſelbſt lehrete der HERR ihre Hände ſtreiten zur Rechten und Lincken, daß ſie nicht beweget würde. Sie nahm aber auch ſelbſt ihre Vernunfft gefangen unter den Gehorſam des Glaubens, ſie unterwarff ſich dem Willen GOttes, und hielt das vor die leichteſte Art, GOtt ſelbſt zu überwinden. In ihrem Gebethe war ſie nicht gewohnet, Streiche in die Lufft zu thun, und ſpannete den Bogen alſo, daß er GOTT das Hertze traff. Wie bemühete ſie ſich ſo eyfrig, daß Chriſtus eine Geſtalt in ihr gewinnen möchte. Daher ſeufftzete ſie ſo offt über ihre Unvollkommenheit, und beklagte ihre Schwachheit, allein ſie ſtärckte ſich auch in ſolchem Streit aus JEſu Wunden, dadurch ſie viel Verſuchung überwunden. Ein Chriſt heiſſen, und doch nicht Chriſtlich wandeln, das hielt ſie alles vor ſtroherne Waffen, welche der hölliſche Leviathan nur zu verlachen pfleget. Sie trung auf ein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto, ob ſie gleich ſeine Einfalt liebte. Was ſie noch nicht ergriffen hatte, dem jagte ſie eyfrig nach, und machte ihr keinen andern Begriff von Erlangung der Seligkeit, als daß ſie darum ſtreiten und kämpffen müſſe. Alle Schickungen GOttes überwand ſie mit einem gelaſſenen Hertzen, und hoffte auf den HErrn, wenn er ſie auch tödten wollte. Aus der Liebe, die ſie zu GOtt hatte, floß auch die Liebe zu ihrem Nächſten, da ſie auch ihre Feinde mit Liebe zu überwinden ſuchte. Ihre Unterthanen vermiſſen nun eine mütterliche Pflege, eine Hand die ſie verband, und ein Auge, das auch vor ihre Wohlfahrt wachte. Die Armen, denen ſie ihr Brod gebrochen, ihre Erquickungen gereichet, ihre Blöſe bedeckt, zeigen noch die Kleider einer wohlthätigen Thabäa und begleiten ſie zwar mit tauſend Thränen, aber auch mit noch vielmehr Seegen in den Himmel. So wohl hat unſere Tugend-volle **Frau Barone** den Lauff vollendet, und ihre Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit gebrauchet, daß ſie endlich mit Ehr und Ruhm von ihrem Kampff-Platz abgetreten iſt. Durch einige Stürme des Creutzes iſt dieſelbe wohl freylich nach und nach am Leibe entkräfftet worden. Der Tod einer allerwertheſten Frau Schweſter, welche ſie als ihr eigen Leben liebete, hat wohl ſchon viel von ihrem Hertzen mit ſich in das Grab genommen. Von dieſer Calamith redete ſie offt, ſie bemübete ſich in ihre geſegnete Fußſtapffen zu treten, und wünſchte daß ihre Seele ſterben möchte des Todes dieſer Gerechten. Ein neuer Todes-Fall riß ihr auch endlich die von der Seiten, unter deren Hertzen ſie gelegen, und das brach abermahl ihr Hertz. Sie überwand wohl ihren Schmertz durch eine heilige Gewalt, pflegte mit ihrer treuen Hand die aus der Welt eilende Frau Mutter, und drückte ihr die müden Augen zu, drückte aber auch zugleich ein ſolches Verlangen in ihr Hertz derſelben bald die Folge zu leiſten. Der ungemeine Seegen, welchen die ſchon erblaſſende Lippen der hochſeligen Frau Mutter auch auf dieſe ihre ſehr werthe Frau Tochter geleget, ſchiene auch in ſeine Erfüllung zu treten. Da unſere geſegnete Frau **Landes-Actettin** unlängſt bey der Krippe JEſu einer angenehmen Fräulein genaß. Die unvermuthete Hülffe GOTTES, welche ſonſten in dergleichen Kampffe länger zu verziehen gewohnet war, gab allen denen, welche ihr längeres Leben wünſchten, eine gute Hoffnung baldiger Erhohlung. Es legte auch die entbundene Frau Mutter / nebſt Dero erſtentheilten Herrn Gemahl dieſe liebe Chriſt-Bürde in den Schooß der Kirchen, aber der verborgene Rath des heiligen GOTTES hatte ihnen eine ſcharffe Ruthe darzu geleget. Das alte Jahr ſollte wohl mit Freuden beſchloſſen, das neue Jahr aber mit Thränen eingeweihet werden. Unſere zwar unermüdete Streiterin JEſu Chriſti wurde nach dieſer erlangten Beute auf einen neuen Kampff-Platz geruffen. Allerhand entkräfftende Zufälle matteten den Leib mit öffterer Wiederhohlung ab, und konnten durch keinerley Sorgfalt zweyer berühmten Herrn Medicorum abgewendet werden. So wurde auch ihre Seele dabey zermalmet, da ſich der HERR ſelbſten in einen Grauſamen verſtellete, und ſein Antlitz vor ihr verbarg. Die Wunden JEſu, welche ſich doch 6. Tage vor ihrem Ende bey Genieſſung des heiligen Gnaden- und Lebens-Mahles gegen ſie ſo reichlich geöffnet, ſchienen ihr gleichſam wiederum verſchloſſen zu ſeyn, aber mitten in der Angſt tröſtete auch GOtt ſie wiederum, und wenn ſie mit Sulamith ein wenig vorüber kam, fand ſie den, welchen ihre Seele liebte. Es verſchwand wohl endlich alle Hoffnung der Geneſung, aber nicht einer gäntzlichen Erlöſung. Der Sabbath wollte anbrechen, an welchem man den von ſeinen Eltern verlohrnen und wieder gefundenen JEſum betrachtete. Eben dieſer war ein Anbruch zur Ruhe, nach dem guten Kampf, den unſere Glaubens-volle Heldin gekämpffet hatte. Sie fand JEſum den ſie vorhin verlohren hielt, und welcher ihr den Verluſt eines zeitlichen und Jammer-vollen Lebens mit einem ewigen und glückſeligen Leben erſetzte. Geſtalt dieſelbe 3. viertel auf 2. Uhr des Morgens am verwichenen 10. Jan. unter Prieſterlicher Einſegnung auch vieler Seuffzer und Thränen-Begleitung ſiegprangende zu der Hütten der Gerechten eilete, wo ihre erlöſete Seele bereits die verheiſſene Crone erlanget, und den abgelebten Leib zu ſeiner Zeit in ſüſſeſter Vereinigung erwartet. Auf dem Kampff-Platz dieſer Welt hat die ſeligſte **Uberwinderin** 32. Jahr, 4. Monat und 14. Tage geſtanden, in vergnügter Ehe aber gelebet 18. Jahr und 2. Tage. Sie hat nun überwunden durch das Blut des Lammes vor deſſen Stuhle ſie mit Schmuck und Ehre gecrönet wird. Da indeſſen aber das tieff-verwundete Hertz eines hochbetrübteſten **Freyherrlichen Wittbers** über ſolchen Riß noch blutet, die verwaiſeten **Herren Söhne** und **Fräulein Töchter** einen unerſetzlichen Verluſt erlitten, die höchſtbeſtürtzten **Frauen Schweſtern** die Entbehrung der letzten Letzung noch bethränen, ſo heben wir billig noch einmahl heilige Hände auf in dieſem Heiligthum, und erbitten allerſeits **Hoch-Leid-Tragenden** den Balſam göttlichen Troſtes. Die Krafft des Höchſten ſtärcke ſie, daß ſie dieſen höchſt empfindlichen Riß in heiliger Gedult überwinden. Er bewahre ihre hohe Häuſer vor weiteren Thränen, und laſſe ſie vollkommene Erben ſeyn von dem letzten Seegen dieſer erlöſeten des HErrn, welchen ſie mit ihrem Gebeth und Thränen vor dem Throne GOttes errungen hat, dahin wir auch allerſeits ſie mit dieſem glückwünſchenden Nachruffe begleiten, und zu rechter Zeit einer ſeligen und glücklichen Nachfolge erwarten:

Geh / Uberwinderin /
Von deiner Wallſtadt hin /
Dein Siegen-Krantz iſt ſchon gebunden.

Der Tod wird ſelbſten Dir
Zu einer Beute hier/
  Wohl dem/ der alſo glücklich überwunden.

Geneuß der ſüſſen Ruh.
Der Himmel rufft Dir zu/
  Du ſollſt die Braut des Lammes heiſſen.
Wie lieblich iſt dein Looß!
Du liegſt in JEſU Schooß;
  Wer will Dich denn von ſeinem Hertzen reiſſen.

Nun biſt du recht vergnügt/
Da Noth und Tod beſiegt/
  Wir ſehn Dir nach mit trüben Blicken.
Doch aber wiſſen wir/
Dein Segen bleibt uns hier/
  Die Deinen wird des höchſten Troſt erquicken.

(VI.)

Das unauslöſchliche Liecht
in der Ehren-Grufft
Herrn N. von M.
in ſeinem Lebens-Wandel
aufgeſtecket.

Aſche und Erde iſt unſer letztes Element, gleichwie es das erſte geweſen iſt. Der Staub der Epheſiniſchen Diana beſchämet auch die Wunder der Welt, und es brauchet keiner brennenden Cedern die Aſchen-Krüge der Römer zu füllen, weil die Natur von ſich ſelbſt den Saamen der Verweſung bey ſich führet, welcher auch die allervortreflichſte Creaturen wieder in ihren ſtaubichten Urſprung verändert. Sabellicus giebt denen After-Chriſten in Africa kein übles Zeugniß, indem er uns bereden will, daß ſie bey ihren andächtigſten Solennitäten, ſilberne Schalen aufſetzen, welche mit Sand und Aſche gefüllet, ihnen zum täglichen Memorial der Sterblichkeit dienen müſſen. Eben dieſe Erinnerung iſt der Antrieb geweſen, daß der kluge Barberini ſein Grab nicht mit prächtigen Tituln, ſondern mit dieſen Worten berühmt machte:

Hic jacet pulvis, cinis & umbra.

Was braucht es viel Berichtes?
Hier liegt Staub / Aſche / Nichts.

Etwas in Sand und Aſche ſchreiben, heißt bey denen Augen ſo viel, als der Vergeſſenheit überlaſſen. Niemand wird uns ſchelten, wenn wir es anietzo umkehren, und zu einem immerwährenden Andencken einen Aſchen-Hauffen mahlen, und nach der Erfindung des ſinnreichen Caroli Roncati dieſe Worte darein drücken:

Ignis fuit.

Aus der Aſchen kan man leſen/
Daß es Liecht und Glut geweſen.

Die aufgeſteckten Trauer-Fackeln ſcheinen viel zu helle, daß wir nicht dabey die Leiche deßjenigen erkennen ſollten, deſſen Aſche verdienet, dieſe Uberſchrifft zu haben. Unter ſo viel Liechtern ſehen wir ja leyder! ein ausgeloſchtes Liecht und dieſes iſt der **Wohlgebohrne Ritter und Herr / Herr Niclas von Mohl /** Herr auf Mühlrädlitz, des Fürſtenthum Liegnitz hochverdienter Landes-Aelteſter, deſſen erblaßten Leichnam wir anietzo die letzten Thränen zinſen müſſen. Der Allergröſte im Himmel gab dem Gröſten auf Erden das Lob, daß er ſey ein brennend und ſcheinend Liecht geweſen. Die Demuth des hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten würde es auch im Grabe nicht leiden können, wenn wir dießfalls einige kühne Vergleichung machen wollten. Wir werden aber mit wenigen gar viel ſagen, wenn wir ſeinen gantzen wohlgeführten Lebens-Lauff in dieſe zwey Worte faſſen:

Ignis fuit.

Auch im Tode kan man leſen/
Daß er ſey ein Liecht geweſen.

Schicken wir unſere Augen zurücke auf den Urſprung dieſes hellſcheinenden Liechtes, ſo befinden wir, daß ſelbiges Anno 1628. den 14. Febr. durch die Geburth auf dieſe Welt angezündet worden, eben zu einer ſolchen Zeit, da gantz Europa von Krieges-Flammen liechte war. Dieſes war das unglückſelige Jahr, da Pommern ſein ſchönes Stralſund, Italien ſein wohlgebautes Mantua und veſtes Caſal, und Franckreich ſein berühmtes Rochelle mit tauſend Liechtern der blitzenden Bomben erleuchtet ſahe. Robnitz war der Ort, da ſeinen Hoch-Adelichen in GOtt ruhenden Eltern dieſes Freuden-Liecht aufgieng, und obgleich daſſelbe, weder durch einen lichten Brand, wie der unglückſelige Paris, noch durch eine Zirckul-runde Flamme, wie der gelehrte Mirandula, ſeiner liebwertheſten Frau Mutter vorbedeutet war, doch kam er als ein Liecht von Liechte, und ward unter den Flammen eines keuſchen Ehe-Bettes angezündet. Es würde unnöthig ſeyn den Tempel der Ehren aufzuſchlieſſen, und daſelbſt alle Fackeln ſeines berühmten Geſchlechtes zu zählen. Es wird genung ſeyn, nur aus nachfolgende hohen Ahnen den Glantz ſeines alten Hauſes zu ſchlieſſen.

Sein Herr Vater war der Wohlgebohrne Ritter und Herr / Herr David von Mohl / Herr auf Mühlrädlitz.

Seines Herrn Vatern Frau Mutter eine gebohrne von Brauchitſch / aus dem Hauſe Brauchitſchdorff.

Seines Herrn Vatern Vatern Frau Mutter eine gebohrne von Looß / aus dem Hauſe Gramſchitz.

Seines Herrn Vatern Mutter Frau Mutter eine Axleben / Magnus genannt / aus dem Hauſe Ober-Thomaswaldau.

Seine Frau Mutter war die Weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Hedwig / gebohrne Schweinichen / aus dem Hauſe Schweinhaus.

Seiner Frau Mutter Frau Mutter / Frau Eliſabeth / gebohrne Landskrönin / aus dem Hauſe Obſendorff.

Seiner Frau Mutter Herrn Vatern Frau Mutter / Frau Barbara / gebohrne Rothkirchin / aus dem Hauſe Prauſnitz.

Seiner Frau Mutter Mutter Frau Mutter eine Schweinitzin / aus dem Hauſe Seifersdorff.

Dieſen Splendeur gab ihm die leibliche Geburth, und alſo præſentiret ſich nicht unbillig die Fama auf ſeiner Ehren-Fahne, welche eine Lampe gegen die Sonne hält, von deren Flammen ſie angeſtralet, und dieſe Erklährung führet:

A Splendore Splendor
So prangt der Sonnen-Schein
Mit Glantz und Leben ein

Doch dieſe irrdiſche Ehren-Sonne war nicht genung: Er muſte auch das Liecht anziehen, welches alle Menſchen erleuchtet. Und dieſes geſchahe den 21. Febr. da er als ein geheiligtes Liecht dem HErrn in der Tauffe dargeſtellet, und mit dem Nahmen Niclas in die Matricul derjenigen gezeichnet ward, welche dermahleins wie die Sonne leuchten ſollen in ihres Vaters Reich. Man laſſe die ſeltſame Quelle zu Epiro ausgeloſchte Fackeln anbrennen; man laſſe die künſtliche Fontaine zu Grenoble Flammen unter dem Waſſer hervorſtoſſen; der Tauff-Stein ward unſerm hochſeligen Landes-Aelteſten zu einem viel gröſſern Wunder-Brunnen, als welcher ihn mit derjenigen Flamme beſeligte, die über alles Fleiſch ausgegoſſen worden. So ſtund dieſes neue Liecht auf dem Leuchter des Lebens, und ob zwar die Ohnmacht ſeiner Jugend noch wenig Strahlen von ſich warff, ſo ſahe ihm doch der Vorſatz aus den Augen, welchen Picinellus über das Bild eines Funcken ſetzet:

Elucebor.

Mein Glantz iſt ſchwach / mein Liecht iſt klein /
Doch wird es bald vergröſſert ſeyn.

Die Egyptiſche Serapis war alſo abgebildet, daß ſie gleichſam von der aufgehenden Sonne geküſſet wurde. Nicht ſo glückſelig war das Jugend-Liecht unſers hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten, welcher in ſeiner Kindheit an ſtatt der aufgehenden die untergehende Sonne ſehen muſte. Wenig Wochen nach ſeiner Geburt, nemlich den 9. Auguſti, fiel diejenige ins Grab, die ihn an das Liecht dieſer Welt gebohren, und raubete ihm ſchon viel Strahlen der Vergnügung, ehe er noch Liecht und Finſter unterſcheiden konnte. Doch unterließ nicht deſſen wohl-ſeliger Herr Vater bey vermehrten Jahren die in ihm befindliche Funcken guter Sitten und Tugenden aufzublaſen, und ihm mit rühmlichen Beyſpielen vorzumahlen, daß Ahnen ohne Fahnen ein Liecht ohne Glantz, und Wappen ohne Meriten gleich denen Pechfackeln wären, die ein Gelehrter mit dieſer Überſchrifft vorſtellet: Plus fumi, quam lucis.

Iſt Adel ohne Tugend-Schein /
So wird mehr Rauch / als Flammen ſeyn.

Die löbliche Aufferziehung fand auch in dem Hertzen de hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten einen Zunder, der keinen Funcken vergebens in ſich fallen ließ, und es erkannte derſelbe gar zeitig die Klugheit des Marci Marcelli, welcher den gedoppelten Tempel der Tugend und der Ehre alſo aneinander gebauet, daß man nichts anders, denn durch jenen in dieſen gelangen konnte: Und alſo ließ er ſchon aus ſeinem Glimmen ſehen, was vor ein Liecht von ihm zu gewarten ſey. Dieſe Flamme zu unterhalten fehlete es nicht an treuer Information, durch deren Ausführung er nicht nur in denen Principiis ſtudiorum, ſondern auch in der Pietät erbauet ward. Die Erſtlinge ſeines zunehmenden Glantzes brachte er dem Gymnaſio zu Breßlau, und weil ein Liecht das andere anfeuret, ſo erwählete man die Geſellſchafft eines geſchickten Chevaliers, Herrn George von Polßnitz auf Rudelsdorff, durch deſſen Conduite die feurige Begierde unſers hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten nicht wenig vermehret ward. Allein was vor ein ungeſtümmer Wind bließ abermahls in dieſes zarte Liecht, als der hochſelige Herr Landes-Aelteſte kurtz darauf ſeinen hochgeliebten Herrn Vater 1640. den 25. Octob. durch einen blutigen Tod verliehren muſte. Ein feindlicher Schuß bließ unweit Liegnitz demjenigen das Lebens-Liecht aus, der ein Leit-Stern ſeiner Jugend war, und verurſachte eine ſolche betrübte Finſterniß um dieſe Tugend-Flamme, daß es nicht zu verwundern geweſen, wenn er als ein Abend-Stern ſeiner zurüſte gehenden Sonne nachgefolget wäre. Man läſſet einen jedweden ſelbſten urtheilen, ob es nicht etwas unglückliches geweſen ſey, bey ſolchen gefährlichen Zeiten ein Vater- und Mutterloſes Wayſen-Kind zu ſeyn, und ob man nicht das umnebelte Liecht mit dieſen Beywortten vorſtellen konnte:

In tenebris.

Schaut! wie des Unglücks Nacht
Mich ſo verdunckelt macht.

La Pupille, oder ein Wayſen-Kind, wird die unſchätzbahre Perle genannt, welche die Könige von Spanien in ihrem Schatze verwahren. Unſer hochſeliges Herr Landes-Aelteſter war auch ein verlaſſenes Wayſen-Kind, doch aber als ein Aug-Apffel werth geſchätzet in den Augen GOttes und unter der Aufſicht ſeiner in GOtt ruhenden Groß-Eltern. Tit. **Herr Adam von Schweinichen**/ auf Mertſch und Kolbnitz, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer hochverdienter Ober-Rechtſitzer und Landes-Aelteſter (deſſen Gedächtniß im Seegen, der Geiſt aber gedoppelt auf ſeinen Nachkommen ruhet) führete nicht umſonſt den Nahmen eines liebreichen Groß-Vaters, ſondern war auch eyffrigſt bedacht, daß dießfalls auch die denen von Schweinichen angeerbte Tugend-Strahlen ſeinem ſo lieben Enckel zur Vermehrung der anwachſenden Ehren-Fackel dienen möchten. Und weilen dieſes noch zarte Liecht unter ſo vielen Krieges-Flammen, die damahls in dem Vaterlande brennten, ehe zerſchmeltzen, als emergiren mögen, ſo brachte es der hochſelige Herr Groß-Vater nach Preuſſen in Sicherheit, und wurde auf dem von ihme daſelbſt erkaufften Gute Schönforſt unter abermahliger Privat Information beſtens habilitiret, und nachdem der Aufſicht eines gewiſſenhafften Geiſtlichen in Pohlen untergeben, bey dem er ſeinen Fleiß in Erlernung der Pohlniſchen Sprache anwendete.

Ein Liecht ſchicket ſeine Flamme ſtets über ſich, man halte es wie man wolle, und ob gleich das ſogenannte Aurum fulminans der Medicorum, gleich dem Donner, unter ſich blitzet, ſo iſt es dennoch die Natur des Feuers, daß es mehr auf- als niederwärts ſteiget, deßwegen es allemahl vor ein Sinn-Bild hoher und groſſer Dinge gehalten worden. Fouquet, der im Steigen fallende Schatz-Meiſter der Lilien, ſtellete ſeine hoffärtige Mine unter einer hellen Flamme vor, die biß an die Wolcken ſtieg, nebſt der Schrifft:

Quorſum non pergam?
Ich ſteige biß zum Himmel an/
Und nichts iſt / das mich hemmen kan.

Ob zwar die Flamme, ich wollte ſagen, die Seele des hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten mit keinen ſo gefährlichen Funcken des Ehr-Geitzes ſchwanger gieng, ſo hatte ſie dennoch Verlangen aus den engen Gräntzen der Jugend über ſich zu ſteigen, und durch Strahlen ruhmwürdiger Thaten ſich der Welt ſehen zu laſſen. Darum wollte es auch nicht länger im dunckeln bleiben, ſondern zeigte ſeine

Begierde durch den Krieg und auswärtiges Reiſen ſich
vor zu thun. Dantzig die Pforte des Belts, war der
ſeiner Abfahrt, von dannen trug ihn die See nach Hol
allda er die Mutter der Kauffmannſchafft, das Cent
der Commercien nebſt andern berühmten See- und Han
Städten beſchauen konnte. Und weil er hier demjen
Feuer ſehr nahe war, welches damahls zwiſchen Spa
und Franckreich brennete, ſo war es kein Wunder, w
ſein feuriges Gemüthe auch dißfalls Flammen fieng,
eine Fackel Gideons zu ſeyn begehrete. Der berühmte
rechal de France, General von Rantzau, lockete durch
tapffere Thaten unſern hochſeligen Herrn an, daß er u
deſſen Commando ſein Fortun mit dem Degen ſuchete.
er nun gleich nicht, wie der Franciſcus Guido Feuer aus
nen Armen rieb, ſo brauchte er doch dieſelben dergeſtalt
der die Feinde, daß ſie in kurtzer Zeit würdig waren
Fahne zu führen, und bey dieſer Gelegenheit konnte er
ſchöne Paris nebſt andern berühmten Plätzen dieſes na
Landes in Augenſchein nehmen, und vor wahr befin
daß dieſes Königreich in Europa dasjenige ſey, was Eu
in den andern Theilen der Welt, nemlich das volckreich
fruchtbahreſte, am beſten eingerichtete, und am meiſten
geriſche Königreich. Als er nun etliche Jahre in der Kri
Schuhle desjenigen Monarchen ſich exerciret, von dem
lig gantz Europa kriegen lernen ſolte, ſo hatte er das
glück, daß er in die Hände einer Spaniſchen Parthey geri
und ſein Leben gefangen geben muſte, welches er doch
lieber Ritter-mäßig mit dem Tode würde verwechſelt ha
Das Gefängniß zu Gent muſte alſo dieſes Liecht bey di
Monat ein die Finſterniß ſchlieſſen, wiewohl es auch
heiſſen muſte, was eine kluge Hand über ein Liecht ſe
das unter einem Scheffel verborgen ſtehet:

Et latet, & lucet.

Nur verdeckt / nicht erſteckt / bald erweckt.

Denn es drungen doch endlich die Strahlen deſſelben du
die günſtige Schickung des Himmels wieder hervor,
war er hierinnen gleich dem wunderbahren Oſt-Indi
ſchen Steine, welcher dem andern Henrico in Franckr
präſentiret wurde, von dem der hochgelehrte Morhoſe

dem Thuano berichtet, daß er in dem finſtern als eine brennende Kohle geſchienen, aber nicht leiden können, daß man ihn mit etwas bedecket habe; ſo glückete es unſerm hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten, daß er durch wunderliche Schaͤrung ſich des Gefängniſſes entohnigte, als der nicht gewohnet war, ſeinen Geiſt in enge Schrancken zu ſchlieſſen. Nach dieſem reſolvirete er ſich dem betrübten Vaterland wiederum einen Blick zu gönnen, und nahm alſo ſeinen Weg Anno 1650. nach Schleſien. Allein er ſahe gar wenig Vergnügungs-Liechter darinnen angeſteckt, weil es die freſſende Flamme des dreyßig-jährigen Krieges noch nicht verſchmertzen konnte. Sein väterliches Erb-Gut Mühlrädlitz fand er öde und wüſte, auch mit vielen Schulden oneriret, daß er faſt Bedencken tragen wollte, bey damahligen böſen Zeiten ſich in ſolche mühſame Wirthſchafft zu ſtecken, weil doch ein Liecht gar ſchlecht brennen kan, wenn ihm alle Nahrung entgehet. Doch er vertraute der gütigen Vorſorge deſſen, der der Vater des Liechts iſt, und auch an einem finſtern Orte ein Segens-Liecht aufſtecken kan. Demnach bezog er im Nahmen GOttes dieſes ſein väterliches Erb-Theil, auf welchem auch viel väterlicher Seegen ruhete. Seine Wirthſchafft war ſo klüglich, ſeine Haushaltung ſo ſorgfältig, und ſeine Regierung ſo nützlich, daß er nicht allein alle beſchwerende Schulden nach und nach tilgete, ſondern auch das wüſte Mühlrädlitz durch nöthige Aufbauung wieder in guten Stand ſetzete. Jener Kayſer hatte den Ruhm, daß er ein ſchlechtes ſteinernes Rom gefunden, aber ein marmornes hinterlaſſen. Unſer hochſeliger Herr Landes-Aelteſter hatte zwar kein prächtiges Rom, doch ein auskömmliches Eigenthum, und wie er es damahls in der Aſche angetroffen, ſo hat er es doch gewiß alſo wohl gebauet hinterlaſſen, daß ſein Ruhm ein marmornes Ehren-Gedächtniß verdienet hat.

Wir werden demnach denen mühſeligen Jahren ſeiner Jugend kein beſſeres Bildniß geben können, als wenn wir eine Fackel auf ſeine Ehren-Fahne ſetzen, die von einer Hand hin und her geſchwencket wird, mit der Erklährung:

Jactata magis.

Durch Hand und Wind geſtört /
Doch an der Gluth vermehret.

Das widrige Schickſaal hat ſich zwar bemühet ſeine Flammen durch viele Troublen zu dämpffen doch ſie ſind Flammen blieben, welche durch den Wind eher aufgeblaſen, als gelöſchet worden.

Alsdenn aber halten es die Seefahrenden für ein gutes Zeichen, wann nicht nur Caſtor, ſondern auch Pollux ihre blaue Flammen zwiſchen den Segeln zeigen; und alſo gieng auch zu Mühlrädlitz ein doppeltes Liecht der Glückſeligkeit auf, da unſer hochgeehrter Herr Landes-Aelteſter die Flammen ſeiner keuſchen Liebe mit den Strahlen eines hellen Tugend-Liechtes vermählete. Das Liecht hat keine Gemeinſchafft mit der Finſterniß, und alſo zündete er auch ſeine Ehe-Fackel in einem ſolchen Geſchlechts-Tempel an, in welchem die Fama vorlängſt ihr Feuer und Heerd gehabt. Der Gegen-Strahl ſeiner Liebe war die damahls Wohlgebohrne Fräulein, **Fräulein Maria Eliſabeth** / ein hinterlaſſenes Pfand und jüngſte Fräulein Tochter des Weyland Wohlgebohrnen Ritters und Herrn, **Herrn Hanß Bernhard von Nüchel**/ Herrns auf Neuſorge und Bärſchdorff, Hoch-Fürſtlichen Liegnitziſchen Raths und Hoff-Marſchalls, deſſen treues Blut durch untreue Hand, mit groſſem Leidweſen ſeines Fürſten und aller ehrlichen Gemüther, vergoſſen worden. Kein Liecht kan dem andern ſo ähnlich, keine Flamme der andern ſo gleich ſeyn, als die Liebe dieſer Hoch-Adelichen Hertzen, welche Anno 1653. den 18. Julii zu brennen anfieng, und in Luſt und Laſt ſo gleichmüthige Strahlen von ſich warff, daß ſie nur ein Liecht, und nur eine Flamme zu ſeyn ſchienen. Viertzig Jahr hatte dieſes Ehe-Feuer gebrennet, als er aufs neue durch Prieſterlichen Seegen auf dem Altar des HERRN zu einem Danck-Opffer gewiedmet ward. Wir verſtehen hierdurch das Gedächtnüß-Feſt ſeiner Vermählung, welches er Anno 1693. den VIII. Sonntag nach Trinitatis in Gegenwart vieler hohen Anverwandten mit ſonderbahrer Freude und Lob GOttes celebrirte, nachdem er 40. Jahr in ſeinem GOtt-gelaſſenen Ehe-Stande zurücke geleget. Ach was gutes könnten wir von ſeiner Ehelichen Liebes-Treue ſagen, wenn wir nicht befürchten müſten, an ſtatt der Thränen, auch Blut aus den Augen der tieff-verwundeten Frau Wittib heraus zu locken, da ohne dieß ihr Hertze blutet, und mit

dem

hochſeligen Ehe-Schatze zugleich alle Vergnügung aus
en Gedancken geloſchet iſt. Doch ſoll die Ehren-Fahne
dieſer Liebe nicht ſchweigen, ſondern zwey gleich Spie-
der Nachwelt vor die Augen legen, zwiſchen denen ein
es Liecht ſtehet, und wie in dem einen, alſo auch in dem
dern vollkommen geſehen wird. Die Beyworte ſind:

Fertque, refertque.

Gleiche Spiegel/ gleiche Flammen/
Hertz und Hertz war ſtets beyſammen.

Es verdienet ein hell leuchtendes Liecht, daß es an einem
en Orte ſtehe, wo es von jedermann geſehen werden kan.
f hohen Bergen zünden die Genueſer und Neapolitaner
Feuer der Verſicherung an; auf den weit ausſehenden
r lieſſen die Egypter ihren Pharus ſetzen. Alſo bemü-
e ſich auch das Vaterland unſern hochſeligen Herrn als
Liecht in Vorſchein zu bringen, und ſein edles Gemüthe
geſtalt hervor zu ziehen, wie es zu Nutz und Wohlfarth
gemeinen Weſens dienlich war. Demnach ward er
no 1660. als Landes-Deputirter in dem Liegnitziſchen
rſtenthum beehret, welchen Character er ſo rühmlich be-
uptet, daß man von ihm ſagen können, was Juſtinus
n Epaminonda rühmet: Honores ita geſſit, ut orna-
ntum non accipere, ſed dare ipſi dignitati, videretur. Doch
ne Meriten ſollten ihn noch höher ſetzen, und alſo ward
hochſelige Herr durch einſtimmige Wahl der hochlöbli-
n Herren Stände zu einem Landes-Aelteſten erkieſet, und
ſes geſchahe im Jahr 1669. zu Anfang des Julii. Wie
nun hier als ein Liecht andern gebrennet, und ſich ſelbſt
zehret, und mit was vor inſtändiger Wachſamkeit und
trefflicher Dexteritæt er dieſem hohen Amte vorgeſtan-
n, wie das hochlöbliche Collegium, welches ein fried-
endes Mitglied, ja das gantze Land, welches einen ſorg-
tigen Vorſteher an ihm verlohren hat, am füglichſten
eugen können, und wäre zu wünſchen geweſen, daß ſein
ermüdeter Fleiß nicht ſo viel verhinderliche Steine der
anckheit im Wege gefunden, und ſein ſo nützliches Liecht
lange Zeit in der dunckeln Siech-Kammer verſchlieſſen
iſſen. Aſdrubales mag ſich rühmen, daß ſein Haupt Feuer-
ammen von ſich gegeben: Das theure Haupt des hoch-

ſeligen Herrn Landes-Aelteſten ließ unzähliche Flammen der guten Rathſchläge von ſich blicken, und jedermann konnte bey dieſem holdreichen Liechte ſeine Wohlfahrt ſehen. Es mangelte ihm niemahls an gutem Rathe, ob er gleich allen ohne Unterſcheid ſolchen mittheilete, und ſo war er eine Fackel, von welcher viel andere Liechter angezündet werden, doch immer ihren alten Glantz behält, deren Bildniß auf der Ehren-Fahne dieſe Deutung hat:

Abſque jactura.

Sie giebet andern Rath und Licht/
Und doch verlöſcht ſie ſelber nicht.

Treten wir auf den geiſtlichen Schau-Platz des wahren Chriſtenthums, ſo werden wir erblicken, daß der hochſelige Herr Landes-Aelteſte auch demjenigen zu Dienſte gebrennet hat, der in einem Liechte wohnet, dahin niemand kommen kan. Er gab in ſeinem Chriſtenthum keinen heuchleriſchen Schein, wie das faule Holtz im Finſtern, oder die glänzenden Johannis-Fliegen in der Nacht, er war in ſeinem Glauben kein irrendes Nacht-Liecht, ſondern er wuſte, an wen er glaubete, und brachte GOtt ein Hertze, welches aufrichtig war, und ließ ſein Liecht alſo vor den Menſchen leuchten, daß GOtt dadurch geprieſen wurde. Quies in ſublimi, ſetzet Picinellus über eine Flamme:

Meinen Urſprung zu bezeugen/
Muß ich nach der Höhe ſteigen.

Unſer hochſeliger Herr Landes-Aelteſte fand ſeine ſchönſte Ruhe in GOTT, und gebrauchte ſich der Welt alſo, daß ſie ihm den Himmel nicht rauben konnte. Ach wie liebte er nicht den Ort, da der HErr ſeines Nahmens Gedächtnis geſtifftet hatte, daß er auch, wenn die Kranckheit ſeine Füſſe nicht wollte in den Vorhöfen des HErrn ſtehen laſſen, ſich dahin tragen ließ, ſeinem GOtt in der Gemeine zu dienen, und ſeinen Unterthanen mit löblichem Exempel vorzuleuchten. Auch die ſtummen Steine dieſes wohlgebauten GOttes-Hauſes werden zeugen müſſen, daß er, zwar nicht wie Salomon gebauet, doch aber ein kleines Zion aufgerichtet, und zu demſelbigen willigſt angewendet hat, was ihm GOttes Seegen zugeworffen hatte. Der wohlgereiſete Thenor ſahe ein Liecht auf der Inſul Samos, und fand bey deſſen

ſen Erkundigung nichts, als etliche Ruinen einer alten Kirche: Der berühmte Baron Valvaſor hat an etlichen hohen Thürnen in Crain blaue Flammen obſerviret, welche die Einwohner vor ein gutes Zeichen hielten. Gewißlich, das Andencken unſers hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten wird dieſer Kirche und Thurne ein rechtes Liecht ſeyn, und bey deſſen Erblickung werden auch die ſpäten Nachkommen ſeine Mildigkeit leſen und preiſen können. GOtt wolle auch nur immerdar nebſt dieſem Gedächtniß-Liechte das Liecht ſeines Evangelii in derſelben brennen, und niemahls verlöſchen laſſen! Wenn die Türcken bey denen Unter-Gerichten nicht zu ihrem Rechte gelangen können, ſo nehmen ſie allerhand brennende Materie auf ihr Haupt, zünden es alſo an, und ſuchen ſolcher Geſtalt die Audience bey ihrem Sultan. Der hochſelige Herr Landes-Aelteſte ſuchte fleißige Audience nicht bey einem irdiſchen, ſondern himmliſchen Monarchen, wenn er in ſeinem Beth-Cabinet ſeine Seuffzer offters mit den Thränen vermiſchete, und da erſchien er gewiß vor GOtt nicht nur mit einem lichten Haupte und flammender Zunge, ſondern auch mit einem brennenden Hertze, und ſein Gebeth war ſo feurig und eyfrig, daß man es billig mit einem Opffer vergleichen, und das Wort druber ſetzen mochte:

Surſum.

Mein Hertze muß ſich aufwärts ſchwingen /
Durch Wolcken / Lufft und Himmel dringen.

Chriſtiani ſunt Cruciani, ſagten die Alten, Chriſt und Creutz fangen ſich mit einem Buchſtaben an. Dem hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten fehlete es an Creutz auch nicht, gleichwie es unmöglich iſt, daß nicht zuweilen ein Wind in das Liecht blaſen ſollte. Allein eine Fackel wird öffters durch den Wind nur vermehret; und Kircherus lehret uns eine Lampe machen, welche, wenn ſie nicht im Winde ſtehet, auslöſchet, deßwegen führet ſie die Beyſchrifft, dum ſpirat, ſpero; ſo hieß es auch im Creutze bey unſerm hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten:

Laß blaſen / raſen / wüten / toben /
Die Hoffnung tröſtet mich von oben /

Der ſinnreiche Harsdörffer hat ein Liecht alſo zugerichtet, daß es an ſtatt eines Compaſſes dienen kan, ein andrer gab ihm dieſes Lemma: zu rechter Zeit. Der hochſelige Herr Landes-Aelteſte wuſte, daß das Creutze ein Leiden dieſer Zeit wäre, und alſo auch zu rechter Zeit aufhören würde, drum brennete er in GOtt-gelaſſener Stille immerfort, und ſo ja menſchliche Fehler ſeinem Chriſten-Liechte einige Dunckelheit zuziehen wollten, wie dann die Sonne ſelbſt ihre Flecken und Finſterniſſe leiden muß, ſo muſte eine hertzliche Buß-Andacht alles geſchehene wieder gut machen, und die öfftere Gebrauchung des theuren Seelen-Mahls goß ſo viel Oel in ſeine Glaubens-Lampe, daß das glimmende Tacht niemahls verloſchen konnte.

Wir konnten nun auch viel andere Tugenden in ſeinen wohlgeführten Lebens Lauff rücken, wenn wir nicht befürchten müſſen, denjenigen auch im Tode zu beleydigen, der bey ſeinem Leben das überflüßige Lob jederzeit gehaſſet hat. Genung, daß wir behaupten können, daß ein jeglicher Buchſtabe in ſeinem theuren Nahmen NICLAS ein Kennzeichen einer abſonderlichen Tugend geweſen ſey, alſo daß er

nach dem erſten Nobilitatis Splendor.
nach dem andern, Juſtitiæ fulcrum,
nach dem dritten, Conſtantiæ ſymbolum,
nach dem vierten, Liberalitatis exemplum,
nach dem fünfften, Aſylum pauperum,
und nach dem ſechſten, Stemmatis Neſtor geweſen ſey.

Wie das Liecht nicht ohne Schatten, alſo kan auch die Tugend nicht ohne Neid ſeyn. Doch auch dieſen hat der hochſelige Herr Landes-Aelteſte jederzeit großmüthig überwunden, und muß derowegen leiden, daß wir auf ſeiner Ehren-Fahne ein Liecht mahlen, an welchem die nahe fliegende Mucken ſich verbrennen, oben mit der Loſung:

Nil contra!

Wer ſich wieder mich will ſetzen/
Wird die Flügel nur verletzen.

Spanien zählet unter ſeine drey Wunder eine Stadt mit feurigen Mauren umgeben, doch wer die Erklährung höret, wird ſich eben ſo groß nicht drüber verwundern, denn ſie verſtehen dadurch die alten Mauren der Stadt Madrit, welche von eitel Feuer-Steinen gemachet worden. Unſer hochſeliger Herr Landes-Aelteſter war eine rechte feurige Mauer nächſt GOtt um ſeine Unterthanen, und ſie würden es auch ſelbſten bekennen, wann wir nicht aus ihren naſſen Augen ſolches zur Genüge leſen könnten. Ja ſein kräfftiger Seegen wird auch nach dem Tod in Mühlrädlitz nicht verlöſchen, und der letzte Hand-Schlag, den ſie ihrem hochſeligen Herrn auf ſeinem Sterbe-Bette gegeben, wird ſie jederzeit verbinden, auch ſeine Gebeine in der Aſche zu ehren. Lacius rühmet die Alten, daß ſie das Geheimniß gewuſt, immerwährende Lampen zu machen, wiewohl Pancirollus und ſein Commentator dieſe Kunſt unter diejenigen Sachen rechnen, die verlohren gegangen. Dennoch hat nicht nur das Grab der Tulliæ zu Rom, ſondern auch eine verfallene Grufft zu York dergleichen Liecht verſchloſſen gehabt, welches bey unvermutheter Eröffnung zwar verloſchen, doch aus beyſtehenden Grabſchrifften befunden worden, daß beyde etliche hundert Jahre gebrennet haben. Es wäre zu wünſchen geweſen, daß auch unſer hochſeliger Herr Landes-Aelteſter in Anſehung ſeines Lebens-Liechtes mit einer ſolchen unauslöſchlichen Krafft begabet geweſen. Allein das war eher zu wünſchen, als zu hoffen. Je dennoch aber hat ſolches Liecht durch die Macht des Höchſten ziemlich lange gebrennet, und unter ſo vielen ausgeſtandenen Troublen ein ſolches Ehrengraues Alter erreichet, daß es zwar keinen Griechiſchen Neſtor und heydniſchen Zenophilo gleich kommen, doch aber ſo viel Jahr hinterlegt, welche die wenigſten in ihrer kurtzen Wallfarth erreichen werden. Wiewohl die trüben Zeiten ſeines hohen Alters dieſes Tugend-Liecht niemahls gemindert, und der Schnee ſeiner grauen Haare die innerliche Glut des Hertzens nie ausgelöſchet hat. Und dieſes können wir gar füglich vorſtellen, wann wir den Jßländiſchen Berg Hecla auf deſſen Ehren-Fahne mahlen, der zwar auf dem Gipffel mit Schnee bedeckt, dennoch aber brennende Flammen hervor ſtößt. Die Beyſchrifft ſey:

Sub nive flamma.

Es ſteiget Glut durch meinen Schnee /
Das Eiß ſchickt Flammen in die Höh.

Wer ſollte meynen, daß man aus Menſchen-Blut eine brennende Lampe verfertigen könne, welche ſo lange, als der Menſch lebet, helle oder dunckel brennet, nachdem derſelbe ſich wohl oder übel befindet. Wir würden es dem berühmten Jonſtonio und Sennerto kaum glauben, wenn nicht Oliverius Aron, ein gelehrter Engelländer dergleichen Lebens-Lampe würcklich verfertiget, und auch ein groſſer Theologus zu Leipzig berichtete, daß er daſelbſt bey dem Tode eines vornehmen Mannes ſolche Lampe ſelbſt verloſchen geſehen. Unſer hochſeliger Herr Landes-Aelteſter brauchte keine ſolche Lebens-Lampe, die ihm ſeinen Tod verkündiget hätte. Seine ſchmertzliche und die funff Jahr her daurende Stein-Kranckheit war ihm ſchon ein gnugſamer Prophete, daß aus dieſem Steine kein neues Feuer heraus ſpringen, ſondern vielmehr das alte durch denſelben verloſchen würde, wie man von dem Japaniſchen Salamander-Steine berichtet, daß, wann er in ein Feuer geworffen wird, daſſelbe gleich dem Waſſer dämpffen ſolle. Wir dürffen deſſen groſſe Gedult in der Kranckheit nicht weitläufftig rühmen, wiewohl ſie es verdienet hätte, weil theils hohe Anverwandten, theils treue Unterthanen nicht nur Zeugen ſeiner unbeſchreiblichen Schmertzen, ſondern auch ſeiner geduldigen GOtt-Gelaſſenheit geweſen ſind. Alle Artzneyen, welche dieſem abnehmenden Lebens-Liechte Friſtung geben ſollten, wurden ihm zu Waſſer, dadurch die Flamme nach und nach erloſchen ſollte. In Irrland findet man einen Stein, welcher das Holtz und andere brennende Materie, ſo auf ihn geworffen wird, anzündet: Unſer durch den Stein zum Sterben zugerichtete Herr Landes-Aelteſte wollte auch nichts weltliches ferner um ſich leiden, ſondern brennte allein in feuriger Begier nach dem Himmel, und wie ehmahls die Hausgenoſſen des hocherleuchteten De Wellers das Sterbe-Bette ihres Herrn in lauter Feuer ſtehen ſahen, alſo ſtund auch ſein Kranck und Siech-Bette in dem Feuer vieler andächtiger Beter, welche mit Thränen GOtt anrieffen, daß ſeine Seele möchte aufgelöſet werden. So bereitete er ſich auch kurtz vorher durch Genieſſung des theuren Seelen-Mahles, durch Beſtellung ſeines Hauſes, durch Angebung ſeines Begräbniſſes, ja auch durch einen väterlichen Abſchied von allen ſeinen Bedienten und Unterthanen, auf die er zu guter letzt einen ſo wohlthätigen Stral zurücke warf, daß ſie wohl Urſache gehabt mit weinender Stimme ihm nachzuruffen: Ach Vater! Ach Vater! Wagen Iſrael und ſeine Reuter. Wie könnten wir dieſen ſeinen ſchönen Abſchied beſſer vorſtellen, als unter einer Lufft ſteigenden Raquete welche ſich gerade auf nach dem Himmel hebet, und indem ſie zerſpringt, die gröſte Flamme von ſich ſtoſſet. Wir ſetzen druber:

In fine pulchrior:

Am Ende muß der Schein
Gedoppelt helle ſeyn.

Wie Simeon nicht ehe ſterben wollte, er hätte denn das Liecht der Welt geſehen, alſo hatte auch unſer hochſeliger Herr Landes-Aelteſter offte gewünſcht, ja auch ſich veſtiglich eingebildet, alsdenn ſein Lebens-Liecht auszulöſchen, wenn die Gedächtniß-Kertzen des neu-gebohrnen JEſu auf dem Altar brennen würden. Und der HErr des Lebens und des Todes gewehrete ihn ſeiner ſehnlichen Bitte, daß er an dem heiligen Chriſt-Tage des vergangenen Jahres unter einem tröſtlichen Suſaninne und andächtigem Weyhnacht-Liede ſein Lebens-Liecht ausbließ, nachdem es mit groſſem Ruhm in dieſer Welt gebrennet hat 72. Jahr weniger 7. Wochen.

Haben die Alten gedichtet, daß das Liecht vom Himmel entführet und auf die Erde gebracht ſey, ſo können wir anjetzo wahrhafftig ſagen, daß dieſes unſer Liecht des hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten der Erde entführet, und in den Himmel hinauf gehoben ſey, wo es bey dem Liechte der Auserwählten mitten unter den Leuchtern wandeln, und ewig brennen, niemahls aber wieder verlöſchen ſoll. Bey uns hat es freylich eine betrübte Finſterniß hinterlaſſen, und vornehmlich in den Augen und in dem Hertzen der höchſtbetrübten Frauen Wittib. Ach der Vater des Liechts erleuchte ihre Augen alſo, daß ſie denjenigen nicht weiter mit Thränen-Waſſer begieſſe, der ohne diß ſchon erloſchen iſt, und ihm hingegen die Glückſeligkeit gönne, daß ſein Looß aufs lieblichſte gefallen, und ihm ſo ein ſchönes Erbtheil in dem Liechte der Heiligen worden iſt. Zonaras giebt vor, daß aus dem Grabe des Königs Davids feurige Engel gefahren, als es Herodes eröffnen wollen. Wir wünſchen der Aſche des hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten ſolche feurige Engel, daß ſie ſeine Gebeine im Friede bewahren,

wahren, und ſeiner Seelen können wir nichts ſchöners wünſchen, als was ſie ſchon erlanget hat, nemlich den unausſprechlichen Glantz der Seligkeit, daß, wie es beym Anfange geheiſſen hat: Ignis fuit! es nunmehro lautet:

Ignis eſt & erit.
Nun wird ſein Flammen-reicher Schein
Im Himmel unauslöſchlich ſeyn.

In unſer aller Andencken ſoll er auch nimmermehr verlöſchen, ſein Nachruhm wird uns einen beſſern Geruch geben, als die köſtlichen Balſam Kertzen des Heliogabali, und ob wir ihm gleich keine unſchätzbare Lampe, dergleichen Spanien dem Grabe zu Jeruſalem geſchencket hat, in ſeine Grufft aufhängen können, ſo wollen wir ihn dennoch in unſer Hertz begraben, und zuletzt auf deſſen Ehren-Fahne eine Pyramide ſetzen, darinnen eine immerbrennende Lampe zu ſehen iſt, und dieſes eintzige Wort wollen wir in Gedancken auf ſeinen Grab-Stein hauen:

Nunquam.
Keine Zeit verlöſchet hier
Deines Nachruhms Liecht und Zier.

Wir aber ruffen dem hochſeligen Herrn Landes-Aelteſten nach:

Schlaff Simeon:
Fahr/ Diener GOttes/ hin in deines HErrn Friede/
Dein Leib war kranck und matt/ Dein Geiſt der Erden müde/
Jetzt crönt dein Glaube dich/ und gibt dir Cron u. Lohn.
Schlaff Simeon!

Schlaff Simeon!
Du haſt der Heyden-Liecht im Glauben ſchon erblicket/
Du haſt Meßiam nun an deine Bruſt gedrücket/
Dein Sarg ſteht nur bey uns/ der Geiſt bey GOttes Thron.
Schlaff Simeon!

Schlaff Simeon!
Dein Ruhm und deine Treu ſoll bey uns gar nicht ſchlaffen/
Biß JEſus dich und uns dort ſtellt zu ſeinen Schaafen/
Indeſſen opffern wir dir dieſen Thränen-Thon:
Schlaff Simeon!

VII. Ein

VII.

Ein Sohn guter Hoffnung im Himmel.

Die Hoffnung bleibet wohl der Zucker, welcher denen Sterblichen alle Bitterkeiten dieſes Lebens verſüſſet. Eben ſie giebet den wiederwärtigſten Dingen eine angenehme Geſtalt, und zeiget den ſchwärtzeſten Wolcken die heiterſten Sonnen-Blicke. Die ſo mit dem Pfluge die Erde, und mit den Segeln das Waſſer zertheilen, verjagen ihre Furcht mit der Hoffnung und die Erwartung eines Gewinnſtes tröſtet ſie bey allem Verluſt. Ein groſſer Alexander iſt zufrieden, als er bey nahe alles, was er in Griechenland hatte, an ſeine Diener verſchenckte, wenn er nur die Hoffnung noch behält, und ein kluger Epictetus ſchätzet nur den vor den unglückſeligſten Menſchen in der Welt, dem das Verhängniß nichts mehr zu hoffen übrig gelaſſen. So haben die geurtheilet, welche bloß ihre Vernunfft zu Rathe gezogen. Wie ſollen erleuchte Chriſten nicht eine viel edlere Hoffnung haben, zumahlen ſie auch da hoffen können, wo nichts zu hoffen iſt. Ihre Hoffnung iſt eine Tochter des Glaubens, und ihre Zuverſicht ein Ancker an dem unbeweglichen Felß des Heyls. Dieſes Schau-Glaß zeiget ihnen das Ferne in der Nähe, das Zukünfftige in dem Gegenwärtigen, und vergnüget das Verlangen mit einer gewünſchten Vorſchau, wie die See-Fahrenden das grüne Haupt der Africaniſchen Vorgebürge. Die Leute, welche alsdenn von einer andern Welt ſeyn, bedienen ſich der Hoffnung als eines ſehr kräfftigen Heyl-Pflaſters, wenn bekümmerte Schichſalen ihre Seelen aus der Ruhe bringen, und der Verfolg mit ihren Wünſchen nicht übereinſtimmen will. Entweder ſie glauben, daß ſie etwas gehoffet haben, welches dem verborgenen Willen des Allerweiſeſten Schöpffers nicht gemäß geweſen, oder ſie verſprechen ſich etwas beſſers, wenn das Maaß ihrer GOtt-ergebenen Hoffnung vollkommen wird erfüllet werden. Das iſt auch eine Speiſe, welche diejenigen nähret, die ihren Tranck mit Weinen miſchen, wenn ſie bey den Gräbern angenehmſter Kinder ihre Hoffnung erblaſſen ſehen. Ein Schmertz, der viel andere Schmertzen übertrifft, zu deſſen Linderung aber die Hoffnung eines heylſamen Balſam bereitet. Das Mißrathen irrdiſcher Hoffnung überwieget das himmliſche Wohl, Wohlgerathen. Wie ein verſetzter Baum ein gröſſers Wachsthum verſpricht, alſo auch die Fortpflanzung zarter Ehe-Zweigen in das Paradieß GOttes. Hier grünen und blühen ſie zwar, dort aber tragen ſie ſchon Früchte. Hier ſind ſie noch im Anſtoß mancherley Gefährlichkeiten, dort ſtehen ſie ſicherer als die Cedern auf Libanon. Nächſt dieſer Hoffnung lindert auch die bittere Trennung die höchſtgewünſchte Wiedervereinigung. Das vermißte Schaf im Schooſe GOttes, den verlohrnen Groſchen im Schatz GOTTES aufgehoben wiſſen, iſt eine Befriedigung, welche die bitterſten Abſchieds-Küſſe verſüſſet, und die beweglichſten Klagen in einen Reigen verwandelt. Noch mehr aber beruhigen bey Erwartung einer gewiſſen und erfreuten Nachfolge ſich die zertrennten Hertzen, wenn ſie an ein Wiederſehn gedencken, welches ihnen den erlittenen Verluſt mit dem gröſten Wucher erſtatten wird. Das iſt die tröſtliche Hoffnung, welche aus allen Gräbern der Gläubigen blühet, und dieſes Pflaſter legen auch nunmehr auf ihre tiefgeſchlagene Wunden der **Wohlgebohrne Ritter und Herr, Herr Ernſt Heinrich von Czettritz und Neuhaus / Erb- und Lehns-Herr auf Waldenburg / Neuhaus / Dittersbach / Hermsdorff / Ober-Arnsdorff / Weitzſtein / Hayn und Antheil Beeren-Grund** / und deſſen höchſtgeliebteſte **Frau Gemahlin / die Hochwohlgebohrne Frau / Frau Anna Magdalena** vermählte **von Czettritz** / wie auch gebohrne **Freyin von Czettritz**, **Frau auf Waldenburg, Neuhaus** / und ſo ferner ꝛc. Nachdem es dem Herrſcher über Tod und Leben, nach ſeinem unerforſchlichen Rathe gefallen hat **Dero** jüngſten Sohn **Herrn Carl Gottlieb von Czettritz und Neuhaus** / in der allerzarteſten Blüthe der von ihm gemachten und auch gegebenen guten Hoffnung erbleichen zu laſſen. Das Jahr nach ſeines Erlöſers Geburt 1718. war der Anfang zu ſeinem irrdiſchen Leben, und am 6ten Tage des Monats Febr. des Abends gegen 7. Uhr trat er auf den Schau-Platz der Welt, als ein gewünſchtes Freuden-Liecht in dem uhralten Neuhauſe, von welchem ſein Hoch-Adeliches Geſchlechte den Namen führet. Da ihn aber die leibliche Gebuhrt nur ein Vorrecht unter den Menſchen gab, und ihn zwar zu einem Zweige eines vortreflichen und hochberühmten Geſchlechtes machte,

rforderte ſeine Seligkeit eine viel höhere Geburt, Krafft
cher er zu einer lebendigen Hoffnung in Chriſto wieder-
ohren würde. Er gelangte auch dazu den 9ten Tag
obgedachten Monats vor Schweidnitz in dem der Aug-
raiſchen Confeſſion gewiedmeten GOttes-Hauſe, da er
dem Blute des Lammes vor GOtt recht edel worden, und
deſſen ſteter Erinnerung die Nahmen **Carl Gottlieb**
ielt. Nun hatten die Hoch-Adelichen Eltern einen Sohn
er Hoffnung. Seine Abſtammung von ſo viel preißwür-
en Ahnen, deren Gedächtniß in und auſſer den Grän-
n unſers Vaterlandes zu lauter Ehren-Säulen worden,
ß ſie im geringſten nicht zweiffeln, es werde dieſer neue
proſſen auch die Art ſeiner Wurtzeln an ſich nehmen und
n vollkommener Erbe ihrer Tugenden werden. Da auch
wohl auf väterlicher als mütterlicher Seite das tapffere
lut der **Edelen von Czettritz** in ſeinen friſchen Adern ſich
reinigte, ſo ſahe man denſelben als einen neuen Stern
, der in folgenden Zeiten den Geſchlechts-Himmel dieſes
rnehmen Hauſes mit mehrerem Glantze zieren würde.
och viel gröſſere Hoffnung machte dieſer angenehme Sohn
n ſeinem künfftigen geſegneten Wachsthume, nachdem der
rund hierzu durch den Bund mit GOtt geleget, und die
rafft des Geiſtes GOttes über ihn ausgegoſſen war. Hier-
kam die ſorgfältigſte Pflege ſeiner zarten Jugend, bey
elcher deſſen Hoch-Adeliche Eltern nichts verſaumten, was
heiliger Erkänntniß des unendlichen Weſens und deſſen
ebührender Verehrung gedeyen konnte. Man lernete ihn
itig die Sprache mit GOtt zu reden, und im Gebethe ſein
ertze demſelbigen aufzuopffern. Die Liebe zu den Zeug-
iſſen GOttes wurde in ſeine Seele gepflantzet, und ſeine
ugen immer auf das Liecht gerichtet, welches ſeiner Füſſe
euchte werden ſollte. Er hatte auch eine groſſe Freude, ſo
ffte er Gelegenheit fand, den HErrn in ſeinem Tempel
beſuchen. Wie ihm alſo nun die Bahn zum Himmel
ewieſen wurde, ſo zeigete man ihm auch die Abwege, die
r zu meiden hatte, und verleidete ihm die Laſter, welche
owohl ſeinem Chriſtenthum, als ſeinem vornehmen Stan-
e unanſtändig waren, und verwahrte ſeine zarte Seele
urch die kindliche Furcht vor GOtt gegen die ſchändlichen

Lüſte der Jugend. Sein Gehorſam war auch ein weiches Wachs, in welches man alle gute Formen drücken konnte, und die durch den Geiſt der Kindſchafft ins Hertz gepflantzte Liebe zum Guten neigte ihn gantzgefällig zu allen guten Lehren, die ihm von ſeinen höchſt-wertheſten Eltern und denen darzu verordneten Hofmeiſtern gegeben wurden. Dieſer zarte Zweig ließ ſich gar leichte biegen, und es waren nachdrückliche Erinnerungen bey ihm ſchon genung, ihn ohne Schärffe auf dem Wege der Jugend zu leiten, und die gemeinen Fehler der Jugend zu verbeſſern. Wie ſolte man nun nicht viel ſchönes hoffen welches bey dem Anwachs mehrerer Jahre ihn noch viel angenehmer machen würde. Wie nicht nur bey Zeiten kennet, was eine Neſſel werden ſoll, ſondern auch aufbrechende Roſen ſich ſchon mit ihrem lieblichen Geruch verraten, ſo iſt eine wohlgerathene Jugend der Vorbote von einem tugendhafften Leben, und die Blüte deſſelben zeugt ſchon von der bald folgenden Frucht. So erfreuten ſich die Hoch-Adlichen Eltern über deſſen gedeyhliches Wachsthun, und ſahen täglich an dieſem Zweige etwas zunehmendes, dabey auch ihre GOtt-gewiedmete Hoffnung immer gröſſer wurde. Allein! auch in dieſer unſchuldigen Hoffnung wurden ſie ſchmertzlich zurücke geſetzt. In 9. Jahren war etwas gebauet worden, welches in kaum ſo viel Tagen wiedr niedergeriſſen wurde. So ungewiß ſind den Sterblichen alle Dinge, die auf eine zeitwehrende Hoffnung gegründet ſeyn. Was an einem Abend ehmahls zur Freude worden, muß nach 9. Jahren an einem Morgen zu Thränen werden. Ein lieber und angenehmer Sohn, der zu einer ſolchen Zeit die Welt begrüſſete, da die Erde in unſerer Gegend mit einer groſſen Menge des Schnees bedecket war also daß ſeine Zurückbringung von dem heiligen Tauff-Brunn einige Tage verzögert wurde; eben dieſer damahl von GOTT geſchenckte und von GOtt wiedergeforderte Sohn muß in dem gegenwärtigen Jahre ein Zeugniß ablegen, daß auch die angenehmſte Hoffnung mit dem Schnee vergehen und zerſchmeltzen kan. Es begleitete ſelbiger ſeine Hoch-Adelichen Eltern vor einiger Zeit mit ſonderbahrer Begnügung zu Beſuchung vornehmer Freunde, aber er empfand daſelbſt einen kränck-

lichen

ichen Anfall, wiewohl ſolcher auf gebrachte Medicamenta viederum remittirte. Bey der Rückkehr in das Hoch-Adliche väterliche Haus fand ſich von neuem ein hefftiges Bruſt- und Seiten-Stechen, welches binnen acht Tagen ihn aller ebens-Krafft beraubete, und in die Thore des Todes ſtellete. Keine Mittel der Natur, keine Thränen und Seuffzer des Umſtehenden konnten ihn aus den Banden des Todes reiſſen, in die ſich aber nun der Sterbende willig und freudig legte, und darinnen am 21ten Martii des Morgen um 5. Uhr ſanfft und ſelig entſchlieſſ, nachdem derſelbe eine kurtze Wallfarth in dieſem Thränen-Thale verrichtet von 9. Jahren, 6. Wochen, 1. Tage und 10. Stunden. Jedoch es iſt nicht alle Hoffnung aus, da dieſer Hoffnungs-volle Sohn erblaſſet iſt. Deſſen Hoch-Adliche nunmehro hochbetrübteſte Eltern beklagen einen Sohn, der zwar ſterblich geweſen, der aber nun zur Unſterblichkeit eingegangen iſt. Von ſeinen Gebeinen hoffen ſie, daß ſie einmahl wieder grünen werden, und den noch lebenden Herren Söhnen und eintziger Fräulein Tochter grünet die Hoffnung, der HErr werde ſie leben und gedeyen laſſen. Die angenehmſte Hoffnung aber bleibet ihnen biß in den Himmel ausgeſetzet, da ein verklärtes Wiederſehen ihnen alle Thränen vor dem Stuhle des Lammes abwiſchen wird. Billig legen ſie nun den Ancker, der Hoffnung Bild, auf ſeinem Grabe nieder, und geben ihm dieſe Beyſchrifft:

Ein Sohn/ der ſtets bey uns in guter Hoffnung war/
Ward in dieß Grab gelegt/ von ſeiner Todten-Baar.
Allein! es gieng mit ihm nicht alle Hoffnung nieder/
Wir hoffen das gewiß: Wir ſehen ihn dort wieder.

ENDE.

Benjamin Schmolckes
Troſt- und Trauer-Schrifften,
Dritter Theil,
in
Leich-Gedichten
beſtehend.

Tübingen, Anno 1741.

1.

Aufſchrifften eines ſteinern Sarges Der
Frau von S.

1.

WAs ſuchſt du / Sterblicher? Hier iſt nur Aſch und Staub;
Jedoch / nicht alles iſt des kalten Todes Raub
Suchſt du mein beſtes Theil / ſo ſteige Himmels-werts:
Mein ſchönſtes Grab-Maal iſt in des Gemahles Hertz.

2.

Hier fand mein ſchwanckes Schiff der guten Hoffnung Port,
Hier iſt mein Ararat / da werd ich nun hinfort
Von Wind und Sturm befreyt / gleichwie des Noä Kaſten /
In angenehmer Ruh bis auf den Ausgang raſten.

3.

Im harten Steine liegt ein koſtbar Diamant;
Was dieſer Stein umfaßt / und dorte GOttes Hand /
War auch ein Edelſtein. Wenn alles wird vergehn /
Wird er im Golde dort / nicht mehr in Steinen ſtehn.

4.

Das war mein letztes Haus / das allerkleinſte zwar
Von allen in der Welt / da meine Wohnung war;
Doch gab mir keines ſonſt ſo angenehme Ruh /
Denn deſſen Thüre ſchloß mein JESUS ſelber zu.

5.

Schau hier den Grentz-Stein an von aller meiner Noth /
Den Reſt der Sterblichkeit bewahret hier der Tod!
Das Siegel aber grub die ſüſſe Hoffnung ein:
Was hier verweßlich war / wird dort im Weſen ſeyn.

6.

So hat mein Schweidnitz hier ſein Antheil beygelegt /
Der mich noch immerfort in ſeinem Hertzen trägt;
Da er viel Theile noch von meinem Hertzen küſt /
So frag ich: Ob mein Tod ein Tod zu nennen iſt?

7.

Hier ward mein morſches Fleiſch in harten Stein gelegt;
Jedoch / mein Glaube hat die Schrifft darauf geprägt;
Mein Goel wird auch einſt auf dieſem Staube ſtehn /
So werd ich gantz verklärt aus dieſem Kercker gehn.

II.

Thränen-Klage
Treu-gehorſamſter Stände
Schweidnitz und Jauer
über den Todes-Fall
Käyſers JOSEPHI.

VErwayſtes Iſrael! komm, ehre die Gebeine,
In denen Joſephs Geiſt bißher gewohnet hat.
Beſtürtztes Erb-Volck, komm, beweiſe mit der That,
Daß dir das Hertze ſelbſt, nicht nur das Auge weine.
Europa ſitzt erſtaunt bey dieſer Leiche hier,
Wo Purpur ſich in Flor, und Heil in Heulen kehret,
Und wo ein ſcharffes Schwerdt, durch alle Seelen fähret,
Die treu und redlich ſind. Wie ſolten denn nicht dir,
Dir, o betrübtes Land, das Joſephs Zepter küſſet,
Dir, treues Fürſtenthum, das Joſephs Gnaden-Schein
So offt, doch leider! nun ſo kurtze Zeit genieſſet,
Zwey Worte: Joſeph ſtirbt! zwey Donnerſchläge ſeyn?
Iſts möglich, daß der Thron, den Furcht und Liebe ſtützen,
Bey ſolchen Pfeilern bricht und in die Aſche ſinckt?
Soll denn der Becher auch, daraus ein Joſeph trinckt,
Und der ſonſt Nectar quillt, von Todten-Giffte ſchwitzen?
Ach zeichnet dieſen Tag, da unſre Crone fällt,
Mit Thränen und mit Blut in alle Jahres-Bücher,
Verhüllet alle Luſt in Joſephs Leichen-Tücher,
Und jede Wohnung ſey ein ſchwartzes Trauer-Zelt!
Bey Joſephs Grabe geht viel tauſend Heil zu Grabe.
Sein Zepter iſt entzwey, und unſer Ancker auch,
Der Tod bricht aller Hertz mit ſeinem Urtheil-Stabe,
Der ſchönſte Palmen-Baum wird ein Cypreſſen-Strauch.
Rufft alle Völcker auf, laßt alle Zeiten rathen,
Ob jemahls ſo ein Printz geweyhte Lorber trug?

Rom ſage, daß Auguſt viel tauſend Feinde ſchlug,
Der Grieche ſchmeichle ſich mit Alexanders Thaten;
Ein Cyrus ſterbe nie in ſeiner Perſer Mund;
Es grüne der Piaſt in der Sarmater Hertzen;
Es brenne Gallien ſtets neue Lobes-Kertzen
Dem groſſen Heinrich an; wo Herculs Säule ſtund
Mag noch ein Ferdinand im Staat vergöttert werden,
Und William hinfort der Briten Loſung ſeyn:
Allein ein **Joſeph** herrſcht noch niemahls auf der Erden,
Und Teutſchland kennt bisher den Schutz-Gott nur allein.
In einem **Joſeph** nur ſah man faſt alle Käyſer,
Die **Habſpurgs** Grafens Hauß, das Wunderwerck der Zeit,
Und **Oeſtreichs** Helden-Schooß durch ſeine Fruchtbarkeit
Dem **Teutſchen-Throne** gab. Des erſten **Rudolphs**-Reiſer
Wand Seine tapffre Hand um manche Sieges-Fahn.
Er erbete den Muth von zweyerley **Alberten**/
Und hatte Glück und Neid zu täglichen Geferten,
Wie beyde **Friedriche**. Ein **Maximilian**
Beherzte Seine Bruſt; Ein **Carl** war Sein Exempel;
Was **Rudolphs** Thaten rühmt, und den **Matthias** preiß,
Und was für Wunder zeigt der **Ferdinander** Tempel,
Dis alles wohnete in **Joſephs** Helden-Geiſt.
Ein Adler kan ſo ſehr nicht einem Adler gleichen,
Als dieſer groſſe Sohn dem groſſen Vater war.
Die Sonne ſtellte ſich in **Joſeph** doppelt dar.
Und das war unſer Troſt bey **Leopoldi** Leichen,
Daß ein Palladium für uns noch übrig ſey,
Auf dem des Vaters Geiſt gedoppelt ruhen werde.
Wohin ſein Fuß nur kam auf dieſer Teutſchen Erde,
Da trat Er im triumph der Feinde Kopf entzwey.
Zweymahl muß Landau ſich vor ſeinem Blitze beugen,
Und ſehn, was **Gideon** und Schwerdt des HErren thut.
Wer **Joſephs** bunten Rock begehrte vorzuzeigen,
Der ſprach: Ihr färbt nicht Sein, nur Seiner Feinde Blut.
Europa konte nicht gnug Sieges-Kräntze binden.
Das Reich, wo niemahls ſich die Sonne niederlegt,
Das Land, das ſo viel Glut in ſeinem Buſen trägt,
Die Gräntzen, welche ſich um Franckreichs-Adern winden,
Sind einem Schau-Platz gleich, der **Joſephs** Tapfferkeit

In ſo viel Siegen zeigt, als Tage ſind erlebet.
Wenn dorte Joſephs Treu der Brüder Glück erhebet,
So hat Er Seinem Carl Hertz und auch Schwerdt geweyht,
Ihn in Iberien auf Seinen Thron zu ſetzen.
Nichts war ſo feſt verknüpfft, als Barcellon und Wien,
Für die ließ Engelland die blancken Schwerdter wetzen,
Man ſah Turin und Haag diß Band zuſammen ziehn.
So muſte **Joſephs Furcht** von auſſen triumphiren,
Von innen herrſchete die **Liebe**, die allein
Das Zeichen Oeſtreichs iſt. Wenn Blitz vor Sonnenſchein
Ein Nero leuchten läßt, wenn Maximini Thüren
Mit Blut verſiegelt ſind, ſo gieng der Unterthan,*
Wie dort zu Titus hin, bey **Joſephs** Gnaden Throne,
Und glaubte, daß in Wien des **Landes Vater** wohne,
Von welchem Schleſien vor allen zeugen kan,
Er habe nicht ſo wohl regieret, als geliebet.
Aus Seinem Munde gieng, was ſchützet und vergnügt,
Aus Seiner Feder floß, was Gnaden-Ströhme giebet,
So hieß man **Joſephs** Land, was in dem Seegen liegt.
Allein! was ſchläget uns nun Wunden über Wunden?
Was macht, daß **Joſephs** Wort uns auf den Lippen ſtirbt?
Ach! iſt es nicht Sein Tod, durch welchen nun verdirbt,
Was wir vor Wohlergehn in Seinem Schooſſe funden?
Ein Jacob ſieht beſtürtzt des Sohnes leeres Kleid:
Wir ſehn den Purpur an, den **Joſeph** abgeleget.
Der iſt ein harter Stein, der ſich nicht hier beweget,
Der iſt kein Schleſier, der ſeine Traurigkeit
In eine Larve ſteckt. Hier ſoll man Thränen geben,
Die ihren bittern Quell tieff aus der Seele ziehn.
Kein Zeno ſchilt uns hier, es muß das Hertze beben,
Denn **Joſeph** unſer Hertz und unſer Schatz iſt hin!
Schau, **Joſephs** theurer Geiſt, noch einmahl aus der Höhe,
Wie **Dein** verlaßnes Volck bey **Deiner** Aſche weint!
Iſt denn kein Troſt-Blick mehr, der uns ins Hertze ſcheint,
Daß man bey **Deiner** Grufft nicht gantz entgeiſtert ſtehe?
Ach ja, **Du** weiſeſt uns auf **Deinen Bruder** hin.
Es ſoll der theure Carl uns **Deinen** Tod verſüſſen,
Die **Furcht** der Feinde ſeyn, und uns in **Liebe** ſchlieſſen.
Wolan! wir wollen ihm getroſt entgegen ziehn:

Komm, Joſephs ander Hertz / wir alle ſind Dein eigen,
Und beten, daß man Dich bald Kayſer grüſſen kan.
Es wird ein Gratiam ſchon aus der Aſche ſteigen.
Und ſchreiben: Joſeph war der andre Gratian.

III.

Trauer-ARIE
nach vollbrachten
Käyſerlichen EXEQUIEN.

MOnarche dieſer gantzen Welt, ꝛc. Siehe I. Theil Schmolck. Schr. pag. 671.

IV.

Himmliſcher Grafen-Saal
Bey der Beerdigung
Frau M. J. von H.

WElch ungemeiner Glantz umſtrahlet meinen Geiſt?
Das Auge wird entzuckt, was ſeltſames zu ſchauen.
Kan auch ein Salomon ſo einen Tempel bauen?
Iſt wo ein Wunderwerck, das unvergleichlich heiſt,
Und nur den Schatten-Riß von dieſem Weſen giebet,
In welchem ſich mein Blick verlieret und verliebet?
Ich hatte ſchon den Kiel mit Thränen angefüllt,
Und wolte Fürſtenſtein im neuen Boy beweinen;
Doch da ein neues Ach aus jeder Sylbe quillt,
So muß mir unverhofft was frölichers erſcheinen.
Ein Schauplatz ſteht vor mir, und zeigt mir ſein Portal,
Mit dieſer Uberſchrifft: **Des Himmels Grafen-Saal.**
Die Tugend hat vorlängſt den hohen Grafen-Stand
In Cedern einverleibt und in Porphyr gehauen.
Dem ließ das Alterthum ſchon Ehren-Tempel bauen,
Als man ein Teutſches Reich noch in der Wiege fand. (*)

Ein

(*) Vid. Lucæ des Heil. Röm. Reichs uralter Grafen-Saal i
Præfatione.

Ein Hertzog ſtellte ſich vor ſeines Heeres Spitzen,
Und Grafen ſahe man auf Landes-Stuhlen ſitzen.
In dieſen Kugeln gieng das gantze Regiment.
Es hat der Grauen Witz den Nahmen hergegeben,
Und dieſer ward vielleicht von Gravität benennt.
So muß auch noch die Welt den alten Nahm beleben,
Doch da ich dieſes ſchrieb, bekomm ich den Beſcheid:
Den Himmels-Grafen-Saal ſchenckt nur die Ewigkeit.
Mein Geiſt erkuhnte ſich den Vorhang wegzuthun:
Allein wie der erfährt, der in die Sonne blicket,
So ward mein Auge hier durch lauter Glantz beſtricket.
Ich ſah die Anmuth ſelbſt auf dieſem Platze ruhn.
Die Pforten ſchimmerten von hellen Diamanten.
Es hingen Ampeln hier, die gleich den Sternen brannten.
Der Eingang führte mich in einen Luſt-Pallaſt,
Dem weder Pfaltz noch Burg an Herrlichkeit zu gleichen.
Die Wände waren Gold, der Boden Alabaſt.
Hier muß gantz Indien mit ſeinen Steinen weichen.
Die Schönheit dieſes Orts -- doch, wie iſt mir geſchehn?
Man hält die Hand, und ſpricht: Kein Auge hats geſehn.
Nun ſah ich, als im Traum die alten Grauen ſtehn,
Wie man im Tempeln ſonſt der Vor-Welt Bilder ſetzet.
Die Wapen ſchienen hier in lauter Ertz geätzet.
Ihr Antlitz ſtrahlete, ihr Kleid war überſchön.
Die Palmen wunden ſich um die geweyhte Scheitel.
Kein Titul ward gehört, der unverdient und eitel;
Die Ewigkeit ſchrieb nur erlauchte Nahmen an,
Und goß den Balſam aus in deren Opffer-Schalen,
An welcher Ruhm kein Roſt ſich ferner legen kan.
Die Stimme ſchallte hier mehr als zu tauſend mahlen:
Glückſelig, hoch und groß, ja mehr als ſelig iſt,
Der dieſen grauen Berg zur Grafen-Burg erkieſt.
Da mein erſtarrter Blick ſo gleichſam irre geht,
Und durch verborgne Macht an dieſem Wunder klebet;
So ſeh ich, wie ein Berg ſich unvermerckt erhebet,
Der ſein gedrittes Haupt gantz Himmel-hoch erhöht. (*)

(*) Mit folgenden Sinn-Bildern wird auf das Reichs-Gräfl. Hoch-bergiſche und Hoch-Adlich-Borſchnitziſche Wapen gezielet, als worinne Berg, Adler, Schach, Forellen ⁊c. an zu treffen.

Das Echo ließ ſich bald an dieſem Felſen hören:
Wo ſolche Gipffel ſind/ da ſteiget man zu Ehren.
Der hohen Berge Gaſt, ein Adler ſchwung ſich hier
Um die dreyfache Höh, die Sonne zu begrüſſen,
Mit dieſer Uberſchrifft: **Mein Ziel iſt über mir.**
Ich ſahe Hermons Thau auf eine Roſe flieſſen,
Die lauter Amber-Rauch aus ihrem Purpur blies.
Die Loſung war dabey: **Mehr als ein Paradies.**
Der Fuß des Berges ſtieß den ſchönſten Quell hervor,
So den Forellen-Fiſch in ſeinen Bächen nährte,
Der mehr im Waſſer auf- als niederwerts ſich kehrte.
Und dieſen Wahl-Spruch gab: **Mein Weg geht nur empor.**
Diß alles muſte mir noch mehr Erſtaunen machen,
Ich ſah um dieſen Berg gecrönte Löwen wachen,
Aus deren Stellung ſich nur Großmuth blicken ließ.
Es war ſo Klau als Zahn zum Kampff gerüſt zu finden,
Da ein Poſaunen-Schall zugleich zum Streite blies,
Und eine Stimme rieff: **So muß man überwinden.**
Dis alles ſah mein Geiſt aus lauter Wunderwerck,
Und machte dieſen Schluß: **O ſchöner hoher Berg.**
Des Himmels Grafen-Saal hielt mich alſo beſtrickt,
Der ſolche Schildereyen an ſeinen Wänden ſtellte,
Und demnach von ſich ſelbſt der Wahrheit Urtheil fällte,
Daß hier gut wohnen ſey, wo alles ſo geſchmückt.
Ein Schach kan angenehm mit ſeinen Feldern ſpielen:
Doch hier muß jedes Feld auf tauſend Anmuth zielen,
Und jedes ſchreyt uns an: **Wohl dem/ der hier gewinnt!**
Kein Fuß, den ich erblickt, begunte hier zu gleiten,
Kein Auge ſah ich hier, woraus das Waſſer rinnt.
Hier ſtunden Lieb und Luſt einander ſtets zur Seiten.
Die Seele, die gecrönt in dieſem Saale ſtund,
Gab ihre Frölichkeit mit tauſend Lachen kund.
Allein die Feder fällt mir jetzund aus der Hand.
Nunmehr beſinn ich mich, was dieſe Bilder ſagen.
Da um den **Fürſtenſtein** die hohen Tannen klagen,
Daß eine Ceder fällt, die ihm gar nah verwandt,
Daß eine **Mutter** ſtirbt, die Mutter-Treu geführet,
Daß eine Frau erblaſt, die löblich hat regieret:
So hat nicht ohngefähr des Himmels Grafen-Saal

Die theure Gräfin mir in ſeinem Schooß gezeiget.
Aus dieſem Schatten glänzt ein Troſt- und Gnaden-Strahl
Vor die, ſo dieſer Fall zur Erden tieff gebeuget.
Ihr Troſt-verwundete/ hört eure Gräfin an;
Sie rieff: Ich bin vergnügt / mehr als ich ſagen kan,
Glückſeelige / Glück zu mir grauen Ewigkeit!
Es wandelt nun dein Fuß in lauter Ehren-Zimmern,
Davon die Funcken mit uns in die Augen ſchimmern.
Dort, wo dein Hochberg iſt, da biſt du hoch erfreut.
Das Schau-Spiel dieſer Welt kan dich nicht mehr bethören,
Kein zaubriſcher Pallaſt die freyen Sinnen ſtöhren,
Dein Wapen-Schild ſtellt mehr als Käyſer-Cronen für.
Da uns die Roſen kaum des Jahres einmahl lachen,
So gehſt du immerfort auf dieſer Blumen-Zier.
Und o! was ſoll ich mehr erfreute Worte machen?
Was läſt du hier bey uns? Der Erden Thränen-Thal,
Was gibt dir Zions-Berg? Des Himmels Grafen-Saal.

* * *

V.

Trauer- und Troſt-Gedicht
über dem Abſterben

Frau R. J. von H.

BEthränter Fürſtenſtein! es ſchallet noch die Stimme,
Die dir vor kurtzer Zeit ein harter Bote war.
Es zittert dein Pallaſt noch vor des Todes Grimme,
Entſetzen, Furcht und Angſt ſtellt dir ein Nebo dar.
Ach! deine Herrlichkeit ward durch die Trauer-Wolcke
In tieffſtes Leid verhüllt, in eitel Nacht verſenckt,
Dein Gipffel, der zuvor mit Frölichkeit getränckt,
Ward bald in Thränen naß! ja du mit deinem Volcke
Stundſt wie durch einen Blitz verſtarret und gerührt,
Weil dir der frühe Tod ach! gar zu viel entführt.
Man hört das Echo noch in deinen Thälern weinen:
O ſchmertzlicher Verluſt nach kurtzem Sonnenſcheinen!
Dein Hochberg ſatzte ſich tieff in den Staub darnieder;
Bey dieſer Leiche ſtarb, was vor ſein Leben hieß.

Der Schmertz gieng biß ins Hertz durch die erſtarrten Glieder?
Es war ein Thränen-Feld, wo vor ein Paradies.
Und welche Feder mag ſo eine Schrifft verfaſſen,
Ob Blut und Zähren gleich zur Dinte worden ſeyn,
Die uns ein ſolches Leid und ſolche Hertzens Pein
Nach ihrer Schmertzlichkeit kan deutlich leſen laſſen.
Schreib an, o Fürſtenſtein! den Tag, als einen Tag,
Den keine ſchwartze Schrifft nicht gnug bezeichnen mag.
Wie ſolte nicht ein Flohr um deine Scheitel hangen,
Weil deine Sonne dir im Mittag untergangen!
  Wie Welſchland itzt erſtaunt der Berge Riß beſchauet,
Wie Napoli beſtürtzt die Felſen beben hört,
Wenn dorte Gibellin nur Pech und Schwefel thauet,
Und jenes Nachbars Land mit Aſch und Graus zerſtöhrt:
So ſieht man auch um dich der Unterthanen Hütten
Voll Angſt und Traurigkeit, da ſo ein Riß geſchieht,
In dem man ihren Schatz mit Leid verborgen ſieht.
Der Himmel ward ein Fels, und ließ ſich nicht erbitten,
Der Schluß war einmahl da: Du ſolteſt, Fürſtenſtein!
Ein Schauplatz kurtzer Luſt und langen Traurens ſeyn;
Ein Stein, den künfftig man zum Marmor ſolte ſetzen,
Und nichts als Ach! und Ach darein zum Denckmahl ätzen.
  Doch wo verfall ich hin? Hinweg mit den Gedancken,
Die wie ein neuer Riß in friſche Wunden gehn.
Verſtörter Fürſtenſtein! enthülle deine Schrancken,
Und laſſe nicht dein Haupt in ſolchem Nebel ſtehn.
Es iſt ja freylich ſo: Dein Schmuck iſt Aſche worden,
In deinen Thälern rauſcht gerechter Thränen-Bach,
Gar billig rufft ein Berg dem anderen mit Ach!
Und wer nur um dich wohnt, erwählt den Jammer-Orden.
Doch wie dein Scheitel auch biß an die Wolcken ſteht,
Und alſo dein Geſicht ſtets nach der Höhe geht;
So dencke, daß der Schlag, der dich ſo hart zerſpalten,
Von niemand als von GOTT den Nachdruck hat erhalten.
  Der Himmel hatte dir ein Kleinod anvertrauet,
Fürſtinn / Die man ſtets vor unvergleichlich hielt,
An welcher die Natur gantz nichts umſonſt gebauet,
Die Crone des Geſchlechts, der Tugend Ebenbild.
In Ihr war Frömmigkeit und ein rechtſchaffen Weſen.

Das hielte ſie vor Schmuck, was ſie in Chriſto fand.
Ihr Hertze war wohl recht der Sanfftmuth Vaterland.
Die Gräfin hatte dir dein Conrad auserleſen,
Du nahmſt auch dieſen Schatz wie einen Engel an,
Die Hügel hüpffeten und auch dein Unterthan,
Die Hände ſahe man von allen unterlegen,
Beglückter Fürſtenſtein! So rieff man allerwegen.
Ach aber! wie ſo bald ward Hertz und Schatz begraben!
Du ſaheſt kaum dein Licht, ſo war die Nacht ſchon da.
Wiewohl! beſinne dich. Es iſt der Höchſte ja,
Der dir die Gräfin gab, und auch will wieder haben.
Das, was ſie itzt beſitzt, iſt auch Ihr Fürſtenſtein/
Den Eckſtein hat ſie längſt im Glauben lieb gewonnen,
Auf dieſem Steine ſchlieff ſie Jacobitiſch ein;
Noch näher, als bey dir, iſt ſie nun bey der Sonnen.
Bedencke dieſen Zug. Zwar du verliereſt viel;
Doch nichts verliereſt du, weil GOtt dich tröſten will.
Dein Hochberg darff nur hin nach hohen Bergen ſehen,
GOtt läſt ihm, war ſehr weh, doch auch zum Wohl geſchehen.
Soll Dir ein Denckmahl ſeyn in deinen Fels gegraben?
Ihr Ende mercke dir, das ungemeine war.
Hier wirſt du Balſam gnung auch von der Wermuth haben.
Es ſtellt ſich ſelbſt der Tod zu deinem Troſte dar.
Wie freudig war der Geiſt, der recht nach Zion denckte,
Wie willig riß das Hertz ſich von der Erden los.
Was auf der Zunge lag, das war Ihr JEſus bloß,
Vor deſſen Süßigkeit ſie keine Schmertzen ſchmeckte.
Die Schläge hieß ſie Gunſt, die GOtt zu fühlen gab,
Ihr Siech-Bett GOttes Hand, und Ihre Luſt das Grab,
Ihr Mund troff ſtets vom Blut, das JEſus laſſen flüſſen:
Von dieſem wolte ſie, und ſonſt von gar nichts wiſſen.
So war ſie himmliſch ſchon, ob ſie gleich noch auf Erden.
Ihr Conrad ſchien Ihr wohl ein Zug noch in die Welt;
Sie letzte ſich mit ihm durch ſehnliche Geberden,
Die Lippen ſegneten, wie Thau vom Himmel fällt.
Doch überließ ſie ihn zuletzt aus Ihren Armen,
Sie übergab ihn dem, dem aller Troſt bewuſt,
Und legte gäntzlich ſich an ihres JEſu Bruſt,
Auch im Erkalten nun durch Liebe zu erwarmen.

Das letzte JEſus-Wort muſt auch Ihr letztes ſeyn.
Man ſang: Es iſt vollbracht! ſo ſchlieff ſie lieblich ein,
Wie Sonnen untergehn in angenehmer Stille,
Gieng der erlöſte Geiſt zu Zions reicher Fülle.
Laß nun, o Fürſtenſtein, nicht immer Thränen ſchwitzen,
Das iſt kein Opffer nicht vor die, ſo ſelig ſind.
Hoch-ſchmertz betrübter Graf, die Wunden immer ritzen,
Macht keinen feſten Band, der uns mit GOtt verbindt.
Was GOtt thut, das iſt wohl! dis war der letzte Wille,
Den der erblaſte Mund vor ſie zum Troſte gab.
Bey dem verharren ſie. GOtt wiſche Thränen ab,
Die um den Fürſtenſtein und in Berlin die Fülle
Bisher vergoſſen ſind; der Seegen finde ſtatt,
Den die Hochſeligſte vor ſie gegeben hat.
Sie ſtarb, doch nicht Ihr Ruhm, der glänzt noch immer helle:
In Ihrem Hertzen lebt Regina Iſabelle.

VI.

Uber den unſchätzbaren Verluſt

Frau U. H. von S.

an ihren Herrn Gemahl.

Hoch und Wohlgebohrner Herr,

muſt dein Himmel auf der Erden,
Wo die liebe (*) Sonne war, voller ſchwartzen Wolcken werden,
Die mit Blitz und Donner dräuen, nur mit Thränen ſchwanger gehn,
Und in deren dunckeln Schatten traurige Cometen ſtehn?
Hat uns denn auch dieſesmahl nicht ein falſcher Ruff betrogen
Und das Kleinod Deiner Bruſt noch des Todes-Macht entzogen?
War in Giliad kein Balſam, keine Krafft der Artzney mehr?
War kein Bleiben mehr auf Erden, und im Himmel kein Gehör?
Lei-

(*) Helena heißt auf teutſch eine Sonne.

Leider! die betrübte Poſt hat ſchon klärlich wiederleget,
Da man langes Leben offt denen zu verſprechen pfleget,
Die man fälſchlich tod geſaget; hier bricht alle Hoffnung ein,
Und es muß die erſte Zeitung nur der andern Vorbot ſeyn.
Unſre Thäler ſchallen auch von betrübten Jammer-Klagen,
Und wie kan ein Packendorff ſeinen Nachbarn gnugſam ſagen,
Was es durch den Raub des Todes nunmehr eingebüſſet hat,
Eine Frau nach ihrem Namen/ eine Mutter in der That;
Mehrer Unterthanen Hertz ſchwimmt bey dir in heiſſen Thränen,
Eine **Stütze**/ darauf ſich ihre Schwachheit mochte lehnen,
Fällt mit dieſem Todes-Falle. Die liegt auf der Todten-Bahr,
Die man nicht nur gnädig nannte, Die auch würcklich gnädig war.
Noch vielmehr bricht dem das Hertz, welcher **Deine Pflanzen** ſiehet/
Die bisher ſo höchſt-gewünſcht durch der **Mutter**-Zucht geblühet,
Aber nun wie dunckle Sternen um den blaſſen Monden ſtehn,
Und gleich den verlaßnen Schaafen in betrübter Irre gehn.
Doch den gröſten Schmertz fühlſt Du, denn Du weiſt, was Du geliebet,
Ach! ein Hertz/ das Dich durch nichts, als durch ſeinen Tod betrübet,
Eine Seele/ die der Abdruck **Deiner treuen Seelen** war,
Deren Liebe unauslöſchlich, **Deren** Sinn unwandelbar.
Hatte wohl der Himmel je ein ſo gleiches **Paar** verbunden,
Da ſich **Eines** in dem **Andern** als ſein **Ebenbild** gefunden,
Wo Verſtand, und Stand, und Tugend ſtets auf gleicher Wage lag,
Das kein Pinſel ſchöner Worte ſolches recht entwerffen mag.
Nur in **zweyter Bruſt ein Hertz** und in **Beyden** nur eine Willen;
Gab der Himmel Sonnenſchein, oder ließ er Donner brüllen,
Das vereinigte Gemüthe war hier eben ſo vergnügt,

Als es dorte ſich ergetzte, wenn die Luſt die Laſt beſiegt.
Der Gemahlin holder Mund war ein Zucker **Deiner Sorgen**/
Und wie manchen Kummer hat Dein Herr in ihr **Hertz** verborgen,
Wie ein ſchöner Regenbogen aus den trüben Wolcken lacht,
Hat ihr angenehmes Weſen Deinen Geiſt getroſt gemacht.
Alles zu geſchickte Creutz, hieß nur Oel bey ihren Flammen,
Und es ſchmeltzte deſſen Glut euer **Hertz** noch mehr zuſammen,
Weil die Gott gelaßne Seele, wenn ein Unglück auf ſie ſtieß,
Eben ſo ein ſtilles Weſen, als im Glücke blicken ließ.
Ich verſchweige, was Dir ſonſt dieſer Schatz vor Wucher brachte,
Und dich / Herr / in deiner Liebe recht vollkommen glücklich machte.
Es braucht ſolches keine Zeugen bey der tugendhafften Welt,
Was für eine theure Crone dir von deinem Haupte fällt.
Nun hat leider! der Verluſt alle Luſt bey Dir zerſtöhret,
Daß man nichts als Ach! u. Ach! von den blaſſen Lippen höret,
Die von kalten Abſchieds-Küſſe gantz in Eiß verwandelt ſeyn,
Und von Thränen gleichſam truncken Klagen in die Lüffte ſtreun;
Nicht ein Theil / Dein gantzes Hertz / liegt in Ihrer Grufft begraben,
Und **Dein** naſſes Auge ſoll ein betrübtes Nachſehn haben;
Kanſt du wohl noch ferner leben, da du nicht mehr lieben ſolt
Die um **Deiner** Liebe willen nur alleine leben wolt?
Doch, was reiß ich Wunden auf, die den erſten Bund noch tragen?
Hoch-betrübter Herr Baron / ſo gerecht als deine Klagen,
So empfindlich das Verhängniß, ſo durchdringend dieſe Pein:
Weiſt **Du** doch, daß GOttes Schlüſſe auch gerecht und heilig ſeyn.
Der von ihm beſtimmte Tod kan zwar **Dein** Vergnügen rauben,
Doch er triumphiret nicht darum über **Deinen** Glauben,
Dieſer ſieht auf GOttes Hertze, wenn die Hand gleich harte ſchlägt,
Und ſteht auch bey dieſem Falle, als ein Pfeiler unbewegt.
Siehe nicht nur in die Grufft, wo **dein liebes Antheil** lieget,
Steig im Geiſte Himmel-an. Jene Freude überwieget
Alles Leid, das Dich betroffen. Ruht **dein Schatz** in GOttes Schooß,

Klage nicht, nur wünſch ihr Glücke; denn ihr fällt das beſte Loß.
Da ihr Fuß auf Roſen geht, muſt du nicht in Dornen ſitzen,
Da ihr Haupt mit Perlen prangt, ſoll dein Auge Thränen ſchwitzen?
Denck an ihren ſüſſen Wechſel bey des Traurens Bitterkeit,
Ihre Seele lebt im Frieden, das giebt dir Zufriedenheit.
GOttes Willen iſt ja ſtets deinem Willen vorgegangen,
Nun ſo überwinde Du auch hierinne Dein Verlangen,
Du muſt deinem Saamen leben, Dich braucht noch der Unterthan,
Darum fange, nach dem Trauren, wiederum zu leben an.
Siehe ferner auch zurück auf die zwar verlaßne Jugend,
Doch hier wird das Ebenbild von der mütterlichen Tugend
Dir ein ſtetes Denckmahl bleiben, wenn des theuren Segens-Krafft,
Die ſie ſterbend auf ſie legte, die gewünſchte Früchte ſchafft.
Endlich ſtirbet ſie auch nicht, denn ſie wird in Dir noch leben,
Und dein Hertz / darin ſie euch, dieſe Schrifft zu leſen geben.
Die im Leben ſtets verbunden, hat der Tod auch nicht getrent;
Weil die Zeit wohl einen Wechſel, aber nicht die Liebe, kennt.

VI.

Bey der Grufft

Herrn C. F. von R.

SOll mich dein Vorwitz auch zu deiner Aſche rufft,
Dein Vorwitz/dem mit dir/ du Preis des Vaterlandes,
Du unvergleichlichs Licht des hohen Ritter-Standes,
Sein halbes Hertze ſtirbt: ſo bring ich Deiner Grufft
Zwar eine Handvoll Sand und ein Pappier voll Thränen,
Doch aber, wenn ich Dir ein Lob-Lied ſingen will,
Vertrocknet mir der Mund, und bebt der matte Kiel.
Es fodre Schleſien den Kern von ſeinen Schwänen,
So wird ihr ſüſſer Thon doch hier nur heiſcher ſeyn,
Wo die Verdienſte mehr, als alle Dichter, ſchreyn,
Und wo die Sonne läſt beym Untergange leſen,
Daß ſie im Mittage viel ſchöner ſey geweſen.

Dein Tod iſt, Seliger/ nicht ein gemeiner Tod,
Weil uns Dein Leben auch was Ungemeines zeigte,
Die Klugheit, welche Dich an ihren Brüſten ſäugte,
Die Tugend, die Dir ſtets ſo Hand als Hertze both,
Die machten beyde dich durch Blut und Muth ſo Edel,
Daß deines Ahnen Schild dir nie ein Brand-Mahl ward,
Wohl aber ſich dein Stand ſtets mit Verſtand gepaart.
Und trateſt du gleich nicht auf deiner Feinde Schedel,
So wieß die Ehre doch dir eine Wahlſtatt an,
Wo über Neid und Zeit der Adel ſiegen kan.
Und hätte gleich Dein Stamm die Ahner gantz verlohren,
So muß der Edel ſeyn, der ſich ihm ſelbſt gebohren.
Wie bald verſchloß dein Geiſt ſich in ein kluges Buch,
Daß er die Lebens-Kunſt auch von den Todten lernte.
So ward der Jahre Lentz bereits zur Sommer Ernte.
Die Frucht kam mit der Blüth, Geſchmack mit dem Geruch.
Du haſt wohl mehr gewünſcht als eine Welt zu ſchauen,
Nicht fremder Eitelkeit ein Sclave nur zu ſeyn,
Da war dein Geiſt zu groß, und ihm die Welt zu klein.
Du wolteſt nicht dein Glück auf fremden Triebſand bauen.
Du bliebſt in ferner Lufft niemahls entfernt von dir.
Und zogſt dein Vaterland den ſchönſten Ländern für.
So ward demſelben auch das Honig nicht entzogen
Was du/ wie Bienen, dort aus Blumen eingeſogen.
Ein Jaſon brachte nun das goldne Vließ zurück.
Es konnte Schleſien kaum in die Augen fallen,
Als dieſe Mutter ſchon dir einen Preis vor allen
In ihrem Schooſſe gab. Man ſahe bald dein Glück
Wie den Citronen-Baum, gedoppelt Blüten tragen.
Und ob der erſte Tritt auf deiner Ehren-Bahn,
Mehr Laſt als Luſt empfand, doch ſtiegeſt du Berg-an.
Auch über Dorn und Stein, und konteſt alles wagen,
Weil deine Großmuth dir nie von der Seiten gieng,
Und faſt auf jeden Sturm nur neue Flammen fieng.
Das iſt der Helden-Art, ſie leiden wohl mit Andern,
Jedoch ihr Geiſt macht ſie zu lauter Alexandern.
So ſchloß ſich allgemach dein Ehren-Tempel auf,
Es hieß dein Fürſtenthum dich ſeine Zunge werden,
Und ſuchte deinen Rath in Kummer und Beſchwerden.
GOtt machte dich zum Damm bey vieler Wellen-Lauff,

Du trateſt vor dem Riß bey Zions Wund und Brüchen,
Und Joſephs Schaden gieng dir immer an das Hertz.
Des Vaterlandes Noth war als dein eigner Schmertz,
Du ſtundeſt, wie ein Fels, wenn alle Pfeiler weichen.
Die Zal der Electen ward auch durch dich vermehrt,
Da haſt du wohl das Amt, nicht dich das Amt, geehrt,
Auf deinen Schultern lag des Landes Wohlfahrt feſte,
Dein Intereſſe war das allgemeine Beſte.
Dein Ruhm begleitete dich vor der Götter Thron.
Was vor ein Gnaden-Wort ließ dich ein Joseph hören;
(O Schleſien / du wirſt den Nahmen ewig ehren!)
Was trugſt du / Seliger / vor einen Glantz davon,
Da du der Sonnen biſt ſo nahe hier geweſen?
Dich hat des Käyſers Huld zu einem Rath ernennt,
Du tratſt den Häuſern bey im Kirchen-Regiment /
Und hier nun ſolte man viel Schönes von dir leſen.
Allein weil dein Verdienſt mein Lob gantz überſteigt,
Und ſich als einen Stern der erſten Gröſſe zeigt,
So wird mein ſchlechter Vers aus Ohnmacht hier ver-
ſchweigen,
Was beydes Kirch und Land vor Ehre dir bezeigen.
Es ſetzt ſich nun mein Geiſt betrübt zu deiner Grufft.
Mein Nieſemeuſchel ſtarb, der dich als Bruder liebte,
Und deſſen Tod mein Hertz gantz ungemein betrübte,
Weil Er mich auch zugleich in GOttes Amt gerufft.
Nun folgeſt du Ihm nach, du Krone des Geſchlechtes,
Der Nieſemeuſchel Haupt / Oracul vor das Land /
Der armen Kirchen Mund, des Adels Diamant,
Der wahren Tugend-Sitz / und Pfeiler ihres Rechtes.
Kein Schwamm des Neides löſcht dir dieſe Titul aus,
Es grünt dein Ehren-Preis auch unter Aſch und Grauß.
Ach aber der Verluſt von allen dieſen Schätzen,
Will alle, die er trifft, in Staub und Aſche ſetzen!
Allein, was klagen wir doch das Verhängniß an?
Ein Geiſt der ſeinen Stoff vom Himmel angenommen,
Der muß auch wiederum in ſeinen Urſprung kommen.
Die Erd iſt nicht ein Ort, der Sternen tragen kan.
Du legſt, erlöſter Geiſt / was irdiſch iſt nur nieder,
Und gehſt durch Chriſtus Tod dem wahren Leben zu,
Vertauſcheſt Leid mit Luſt, die Mühe mit der Ruh,

Und giebſt der Eitelkeit den Raub der Zeiten wieder.
Hier iſt die eiſerne, dort iſt die goldne Zeit,
Und vor des Lammes Stuhl iſt auch ein Stuhl bereit,
Wo Dich die Elteſten nun heiſſen nieder ſitzen,
Dein Tod/ der uns zwar netzt, muß Dir doch ewig nützen.
Wohl dem, der ſeinen Lauff ſo ritterlich vollbracht!
Du ſtirbſt, die Tugend lebt in Deinem groſſen Nahmen.
Dein neues Leben ſproſt aus Deinem edlen Saamen/
Das deine Söhne nun zu deinen Folgern macht.
Dein Ruhm wird auch Ihr Troſt, dein Wunſch der Tochter Seegen/
Des Eidams Wohlergehn, der Schweſtern Erbe ſeyn.
Wir alle wollen uns mit Dir im Geiſte freun.
Dein Vorwitz aber wird Dich in ſein Hertze legen,
Und weil denn dieſes Grab das allerbeſte heiſt,
So ſchreib ich auch darauf, was Deine Grab-Schrifft weiſt:
Dein Leben hatte Dir Unſterblichkeit erworben/
Wer im Verdienſten lebt/ der iſt gar nicht geſtorben

VII.

Der Bau des menſchlichen Lebens

bey dem längſt gebaueten Grabe

Herrn N. von M.

Ihr, die ihr Sand vor Gold, und Schaum vor Perlen acht,
Die ihr auf Glas und Eis der Wohlfahrt Pfeiler ſetzet,
Und eurem eitlen Ruhm in Ertz und Marmor ätzet,
Kommt hier zu dieſer Grufft, holt Licht bey dieſer Nacht,
Werfft eure Larven ab, die voller Schwindel ſtecken,
Die ein gefirnſter Wahn um eure Schläffe hüllt:
Hier iſt ein Richter-Platz wo kein Verſtellen gilt,
Ein Spiegel, der euch nichts von Flecken wird verdecken,
Da jederman ſein Bild in fremder Aſche ſieht.
Der Lehrer iſt der Tod, ſein Stuhl die Leichen-Bahre,
Indem er Groß und Klein auf ſeinen Schauplatz zieht,
So rufft er nur ſo viel: O eitle Lebens-Jahre!

Wie

Wieſelig war die Zeit, da man auf grünes Gras
Ein ſchattficht Lauber-Zelt von Ulmen Bäumen ſetzte,
Und eine Wand von Holtz für feſte Mauren ſchätzte,
Da man mit guter Ruh in ſchlechten Hütten ſaß:
Allein, wie ändert ſich das Weſen unſrer Zeiten,
Wenn Schlöſſer in der Lufft, im Waſſer Thürme ſtehn,
Wenn die Palläſte ſich dem Himmel gleich erhöhn,
Und neue Rieſen ſtets mit denen Göttern ſtreiten.
Man bricht der Erden Schacht, der Felſen Abgrund auf,
Der Wald muß Cedern-Holtz die Fluthen Perlen geben,
Man pflantzet Berge fort, und hemmt der Wellen-Lauff,
Man baut, als wolte man gantz ohne Sterben leben.
Wo ſtieg die Vorwelt nicht mit ihrem Vorwitz hin?
Wenn Babels Finger will biß an die Wolcken reichen,
So muß ein ſtoltzer Thurm den höchſten Bergen gleichen;
Dort rühmt Mauſolus Grab die kluge Meiſterin;
Dort muß ein ſchilfficht Grund Dianen, Tempel tragen,
Wenn ſich der Cyrus ſonſt in göldne Wände ſchließt,
Und um des Nilus Strand ein Berg ein Grabmahl iſt.
Des Hammons Götzen-Bild läßt Wunder von ſich ſagen,
Ein prächtiger Coloß macht Rhodis Ufer werth
Allein! wo ſind ſie nun mit ihrer Pracht geblieben?
Die Zeit hat ſie verſtöhrt, der Wurm hat ſie verzehrt,
Und ihr Gedächtniß iſt kaum in den Sand geſchrieben.
Melaus mag ſein Haus von Helffenbeine baun,
Die Nachwelt wird es doch als eine Fabel leſen:
Wer iſt Atalipa, und wo ſein Sitz geweſen,
Der aus Saphiere ließ des Bodens Pflaſter haun?
Fragt nach des Scaurus Burg, die voller Muſchel-Früchte;
Sucht das Cryſtalline Schloß, darinne Druſus ſaß:
Der Sturm frißt Ertzt wie Holtz, bricht Steine wie das Glas,
Das rauhe Schickſahl macht Porphir und Gold zunichte;
Die Zeit ſieht ſolchen Schmuck mit ſcheelen Augen an,
Sie ſucht den Gräbern ſelbſt ein Grabmahl zu bereiten,
Sie macht den ſchönſten Bau zu einem Aſchen-Plan,
Und gräbt den Titul drauf: Hier liegen Eitelkeiten.
Gebt Perſien den Ruhm, daß es die Kunſt gebahr,
Des Namens Ewigkeit in Stein und Kalck zu prägen;
Laßt Syrien den Grund zu Wunder-Säulen legen,

Und ſagt daß Griechenland im Bauen-Meiſter war;
Erhebet Rom mit Ruhm, die Mutter der Palläſte,
Und nennet dieſe Stadt der Städte Wunderwerck,
Entwerfft das Vatican, rühmt des Quirini Berg,
Das groſſe Capitol und Alexanders Veſte,
Sagt, was Farneſius und was Colonn gebaut,
Auch was ſich prächtiges von dem Borgheſi ſchreibet.
Doch wenn ihr alles dis entſetzlich angeſchaut,
So findet ihr doch nichts, was immer etwas bleibet.
Geht weiter in die Welt, ſeht, was Europa hat,
Wie ſich Iberien mit Philipps-Kloſter zieret,
Und wie Verſailles der Lilien Scepter führet?
Verachtet nicht den Haag, das Dorff ſtatt einer Stadt,
Laßt euch das Witchall, das Hauß von Ryswick zeigen,
Beſchauet das Serrail, wo Gog und Magog ſitzt;
Seht, wo der Printzen Printz ſich auf die Fürſten ſtützt,
Und wo Palläſte ſich vor unſerm Adler neigen;
Bewundert Brennus Bau, den Hand und Klugheit ſchmückt,
Fragt jegliche Provintz, wodurch ſie kenntlich werde:
Doch ſagt mir, ob ihr auch was Ewiges erblickt?
Mich deucht, die Antwort fällt: Die Erde trägt nur Erde.
Drum ſchließt die Augen auf, ihr Bürger dieſer Welt!
Erkennt des Lebens-Traum, die Schwindſucht dieſer Zeiten.
Laßt groſſer Fürſten-Fuß auf Alabaſter gleiten;
Der Tod hemmt ihren Gang, der Moder frißt ihr Zelt.
Und wenn ihr Berg auf Berg, Thürm über Thürme ſetzet,
So bleibt doch Wirth und Haus des Wechſels Unterthan.
Rom ſah des Nero Burg mit blaſſem Eifer an,
Bey dem Rubin und Gold vor Scherbel nur geſchätzet,
Nach Vejos, rief das Volck, Rom wird ein eintzig Haus!
So wird auch Neid und Zeit der kühnen Nachwelt lachen,
Ja beyde ruffen ſchon in allen Gräntzen aus:
Man will die gantze Welt zu einem Hauſe machen.
Wer Saltz in ſeiner Bruſt, Witz im Gehirne hat,
Der wird bey dieſer Grufft die Sinnen nicht entfernen,
Und von den Todten auch des Lebens-Klugheit lernen.
Schau, Sterbliche, der Sarg, den Boy und Kertze ziert,
Iſt nun das letzte Haus auf dieſer morſchen Erden,
In welchen der von Wohl der Glieder-Bau verſchließt,

Seit dem die Ewigkeit der Seelen Loſung iſt.
Ihm hat die ſpäte Welt viel müſſen ſchuldig werden,
Weil Er des Landes Troſt, der Kirchen Auge war,
Doch wer den Nachruhm will in wenig Zeilen leſen,
Der ſchreibe nur ſo viel auf ſeinen Denck-Altar;
Sein gantzes Leben iſt ein rechter Bau geweſen.
Gleichwie ein irrdiſch Stoff des Adams Urſprung hieß,
So war ſein Lebens-Bau zwar nur von ſchlechter Erden,
Doch muſt er durch den Geiſt zu einem Tempel werden,
Daran die Tugend ſelbſt den Zierath bauen ließ:
Wenn ſonſten Farb und Gips die Zimmer herrlich machen,
So ſahe man bey ihm der Ahnen Vorbild ſtehn:
Es dorffte hier kein Gold das Auſſenwerck erhöhn,
Der Sinnen ſchönſter Schmuck beſtund in klugen Sachen:
Er war des Landes Thurm, darauf die Vorſicht ſtund;
Ein Zeughaus voller Witz, wo Rath und That zu ſchauen,
Ein Pfeiler vor den Fall, ein ungemeiner Grund,
Darauf die Wohlfahrt hieß ihr Leib-Gedinge bauen.
Lernt, Sterbliche, worinn der Seelen-Bau beſteht!
Sein beſter Grundſtein war Gebet und GOttes Güte,
Der Kalck die Einigkeit, der Sand ein gut Gemüthe,
Der Eckſtein die Gedult und wahre Pietät:
Die Pfoſten ſtrich Er an mit Blute von dem Lamme,
So offt des Würgers Geiſt bey Ihm vorüber gieng;
Und daß ſein ſchwaches Haus niemahls den Fall empfieng,
So untergrub Er ſtets das Holtz vom Creutzes-Stamme.
Auf ſeinen Treppen ſtieg der Engel auf und ab,
Sein beſtes Fenſter war ein unverfälſcht Gewiſſen,
Wer auf ſein Chriſtenthum in allem Achtung gab,
Kont aus dem Hauſe leicht des Wirthes Adels ſchlieſſen.
Nicht Ehrſucht, nicht Begier auf Erden groß zu ſeyn.
Bewog des graue Haupt im Bauen ſich zu üben:
Die Liebe gegen GOtt hat Ihm dazu getrieben,
Der Unterthanen Heyl gab Ihm den Vorſatz ein.
Hier ſteht des HErren Haus, die Steine mögen ſagen,
Was Joas hier gebaut, was Eßra hier gethan:
Zeigt nicht der ſchöne Thurm, als wie ein Finger an,
Wohin der theure Geiſt ſtets ſeine Luſt getragen?
Daß heißt, was GOtt geſchenckt, zu ſeinem Dienſte weyn.

Wie ſelig iſt der Bau, den ſolche Hände führen,
Da drückt die Ewigkeit des Glaubens Denck-Spruch ein:
Den Felſen ſoll auch nicht der Höllen-Pforte rühren.
Da Schleſien das Schwerdt anſtatt der Sichel hielt,
Empfand Mühlrädlitz auch, was Krieg und Feinde waren
Doch der Hochſelig. hat nach den eiſern Jahren
Diß väterliche Theil mit Wohlfart angefüllt.
Auguſtus hatte nur ein Rom von Thon bekommen,
Und hinterließ es doch von Marmel aufgericht:
Zwar ſteiget der von Mohl auf dieſe Staffeln nicht,
Doch hat ſein Gut durch Ihn ſo herrlich zugenommen,
Daß man ſein Lob mit Recht in feſten Marmor gräbt,
Weil Er, wie Joſeph offt das Korn-Haus aufgeſchloſſen,
Den ſeinen, nicht ſich ſelbſt, zur Nutzbarkeit gelebt,
Und zwar des Bauens Laſt, doch nicht die Luſt genoſſen.
Ach! daß ſein Lebens-Bau den Untergang geſehn!
Die Zeit beſchneyt mit Mooß unnütze Pyramiden,
Und will der Tugend ſelbſt des Todes Feſſel ſchmieden.
O Schickſal voller Schmertz! jedoch es muß geſchehn!
Wie kan ein hoher Geiſt in Kerckers Hütten bleiben,
Und in der Sterblichkeit des Meſechs Sclave ſeyn?
Die Seele reißt zuletzt des Leibes-Kercker ein,
Und muß der Glieder Reſt der Erden einverleiben.
So gehe, theurer Mohl / geh in Dein letztes Haus,
Laß hier was Sterblich iſt, in dieſer Kammer liegen,
Wir alle ruffen nach: Dein bauen iſt zwar aus,
Dort aber wird den Geiſt ein ewigs Haus vergnügen.
Mich deucht, ich höre Dich, bey Salems Luſt-Panier
Ein unausſprechlich Lied im Friedens-Tempel ſingen,
Die Seraphinen ſinds, die deinen Geiſt umringen:
Hier iſt es gut zu ſeyn, das iſt die Wohnung hier,
Wo vor des Lammes Stuhl ſich tauſend Knie beugen,
Die Hütte, welche doch von keiner Hand gebaut,
Der prächtige Pallaſt, den noch kein Blick geſchaut,
Hier ſind – allein ich muß vor groſſem Wunder ſchweigen,
Weil ich der Häuſer Haus doch nicht beſchreiben kan,
Darinnen Er itzund das Burger-Recht genommen.
Betrübte / ſchauet diß nur in Gedancken an!
Wohl dem, der nach dem Bau, wie Er, zum Schauen kommen,

Komm, du verlaßnes Gut! komm, Brauchitſchdorff hinzu!
Gießt eure Schalen aus bey dieſer werthen Leiche,
Wißt, daß ein Groſſer hier, ein Vater hier erbleiche!
Doch gönnt Ihm auch das Looß der Himmel-ſtillen Ruh.
Erſchüttert euer Haus durch dieſes Falles Beben,
Und muß ein kläglich Ach! durch alle Zimmer gehn?
Aus dieſer Aſche wird ein Phönix auferſtehn;
Was euch mit Mohlen ſtirbt, wird durch den Haugwitz leben,
Der Seegen ruh auf Ihm, ſo müſſe denn ſein Haus
Wie Obed-Edoms ſeyn, zu lauter Heil erkohren!
Lebt der und Mohl in Ihm, ſo rufft ihr freudig aus:
Wir haben viel verlohrn, wir haben nichts verlohren.
Ihr aber, die ihr noch an dieſer Erden klebt,
Und immer Jahr auf Jahr in eurem Wandel bauet,
Gedenckt, daß Tod und Zeit auf eure Mühe ſchauet,
Und offt ein Augenblick die Hand im Wercke hebt.
Soll euch die ſpäte Welt in euren Wercken preiſen,
So bauet GOtt zum Ruhm, der Welt zur Nutzbarkeit,
Wie der von Mohl gethan, und macht euch ſtets bereit,
Aus der Vergänglichkeit demſelben nach zu reiſen.
Mein liebſtes Vaterland, GOtt ſtehe vor den Riß,
Er wolle dieſes Amt durch ein ſolch Haupt bekleiden,
Das Joſephs Schaden ſieht! Denn dieſes iſt gewiß,
Wenn Archymedes ſtirbt, muß Syracuſa leiden.

VIII.

Hertz und Schmertz
bey dem Erblaſſen
Herrn N. H. von H.

Der ſterbende Herr Gemahl und Vater.

Ihr Lieben, gute Nacht! Der Abſchied iſt verhanden
Kommt, Kinder, kom Gemahl, holt euch den letzten Kuß,
Seth eures Vaters Tod, der euch verlaſſen muß!
Ach weinet nicht um mich! GOtt reißt mich aus den Banden,
In denen, wie ihr wißt, mich meine Kranckheit hielt;
Ihr habt die Schmertzen ſelbſt mit Augen angeſehen,
Ach denckt, mir iſt ſehr wohl und aber wohl geſchehen:

Drum tröſtet Euch, weil hier kein ander Mittel gilt.
Ihr habt zwar Euren Schatz, nicht Euren Schutz verlohren
Lebt fromm, und liebet GOtt, der mein GOtt immer war,
Der Seegen ruh auf Euch! Holt meine Todten-Bahr,
Ich ſterb, und hab Euch GOtt zum Vater auserkohren.

Die klagende Frau-Gemahlin.

Ihr Augen, ſchlieſſet Euch, weil ſich die Augen ſchlieſſen,
Von denen euer Blick, die keuſchen Flammen fing;
Hier iſt ein halbes Hertz, hier ein zerbrochner Ring,
Hier keine Perlen nicht, wo tauſend Thränen flieſſen.
Ach Haupt! ach Hertz! ach Schatz! ach liegſt du todt vor mir?
Soll ich nun meinen Schmuck in Staub und Aſche haben?
Soll ich mich nicht vielmehr zugleich mit Dir begraben?
Ach ja, erlaube mir doch dieſe Seite hier?
Es ſoll uns auch ein Grab, gleichwie ein Bette faſſen,
Mein Sterben wird mir ſo ein neues Leben ſeyn.
Ach aber! nur umſonſt! der Tod lacht meiner Pein!
Dich ſoll ich in die Grufft, Du mich in Thränen laſſen.

Die klagende Frau und Fräulein Töchter.

Kocht Blut und Waſſer aus, ihr unglückſelgen Blicke!
Die ihr den letzten Blick des theuren Vaters ſeht.
Iſt denn kein Seuffzer mehr, der durch die Lippen weht?
Hält keine Klage nicht das liebſte Haupt zurücke?
Ach nein! der letzte Schlag, der dieſes Hertze bricht,
Schlägt uns, als wie ein Blitz die dürren Cedern nieder.
Wer giebt uns unſern Schutz, und unſern Vater wieder?
Ach Er iſt ſchon dahin! fällt auf ſein Angeſicht!
Küßt, küßt den treuen Mund, der uns ſo offt geſegnet!
Drückt die erſtarrte Hand, die uns gezogen hat.
Herr Vater! ach ein Wort; ach unſer Troſt und Rath!
Was iſt uns doch für Noth durch Deinen Tod begegnet?

Der ſterbende Herr Gemahl und Vater.

Rufft euren Geiſt zurück! Was liegt ihr auf den Knien
Was ſterbet ihr mit mir, da ich zum Leben geh?
Mein Engel, **mein Gemahl**! die Roſen unſrer Eh
Sind darum nicht verdorret, ob ſie gleich itzt verblühen.
Die Liebe wird man auch in unſer Aſche ſehn.
Ihr Kinder! ſterb ich Euch, ſo ſtirbt doch nicht mein Segen,
Der wird ſich auch hinfort um Eure Häuſer legen,

Gedenckt an mein Gebet, ſo wird Euch wohl geſchehn.
Nun gute Nacht, mein Hertz! die krancke Bruſt erkaltet,
Lebt, meine Kinder, wohl! Ihr Freunde, GOtt mit Euch!
Ihr Unterthanen ſeyd geſegnet allzugleich!
Ob ihr gleich mich verliehrt, gnug, daß ihr GOtt behaltet.

Die klagende Frau Gemahlin.

Wie iſt mir? leb ich noch? da mir mein Leben ſtirbet?
Mich wundert, daß ich noch zwey Worte nennen kan.
Zwey Worte: **Mein Gemahl**! Ach dieſe greiffen an.
Die ſinds, bey deren Laut mir alle Luſt verdirbet!
Mein Himmel! kan der Kelch denn nicht vorüber gehn?
Nein, die Naemi ſtirbt, es ſoll nur Mara leben.
So will ich dann getroſt mein Hertz zum Opffer geben,
Indem ſoll, weil es lebt, dein ſüſſer Nahme ſtehn.
Hat dir dein JEſus nun ein ſchönes Looß erworben,
So gehe nur voran, ich folge freudig nach;
Wer weiß, wenn deine Grufft auch wird mein Schlaff-Gemach:
Du biſt zwar in der Welt, doch nicht in mir geſtorben.

Die klagenden Frau und Fräulein Töchter.

O ſchwartzer Trauer-Tag! Tag, ſchwärtzer als die Nächte!
Weil unſre Sonne hier am Mittag untergeht.
Der ſchönſte Leitſtern wird ein ſchröcklicher Comet.
Es bricht, es fällt, es liegt, die Stütze vom Geſchlechte.
Ach wie ſo gar umſonſt fließt unſer Thränen-Bach!
Wir ſind ſchon in das Buch der Wayſen eingeſchrieben,
Nichts, als ein bittres Ach! iſt uns nur übrig blieben.
So nehm Er dann nun hin, **Herr Vater** / Ach! und Ach!
Sein Leben iſt uns lieb, ſein Sterben leid geweſen:
Wir ſchreiben ſeine Treu in unſerm Hertzen ein,
Und ſeine beſte Grufft ſoll unſre Seele ſeyn,
Die Grabſchrifft wird man ſtets in unſern Augen leſen.

Die geſammten hohen Anverwandten.

O! ungemeiner Freund! Soll man den Sarg dir zimmern?
Freund, dem die Treue ſelbſt auf ſeinen Lippen ſaß,
Freund, der die Worte nicht nach neuen Moden maß,

Soll uns Dein Tugend-Licht nur aus dem Grabe ſchimmern?
Ach ja! Du ſchläffeſt nun mit deinen Vätern ein:
Du fandeſt in der Welt nur Dornen bey den Roſen,
Ein groß Egypten Land, und nur ein kleines Goſen;
Die beſte Freundſchafft iſt, bey Deinem JEſu ſeyn.
Wohlan! ſo fahre hin, wir weinen unterdeſſen,
Und drücken Dir betrübt die müden Augen zu:
Schlaff wohl in Deiner Grufft! geneuß der ſüſſen Ruh!
Der ſey vergeſſen ſelbſt, der Deiner wird vergeſſen.

Die verlaßnen und betrübten Unterthanen.

Ach Wagen Iſrael! Ach halte doch zurücke!
Du führſt uns unſern Schatz, und unſern Schutz davon!
Du nimmſt der Kirchen-Schild, des Hauſes Haupt und Kron,
Und Ach! was ſagen wir, du raubſt uns unſer Glücke!
Ach war es nicht genug gebetet und gethränt?
Und konte dieſer denn nicht wiederum geneſen,
Der unſer Vater mehr, als unſer Herr geweſen?
Doch nein! Du hatteſt ſchon den Weg zur Grufft gebähnt.
So kommt dann, Jung und Alt, wolt ihr den Seegen erben,
So grabt auch dieſes Haupt mit tauſend Thränen ein.
Ach glaubt! ſo lange noch ein Brauchitſchdorff wird ſeyn,
So lange wird uns auch kein ſolcher Haugwitz ſterben.

Die Seele des Hoch-Seligen aus der Ewigkeit.

Du Erde gute Nacht! Du Himmel ſey gegrüſſet!
Glückſelig iſt der Ort, da, wo mein Fuß itzt ſteht,
Wo auch ein Edeler den Fürſten gleiche geht,
Wo keine Zähre mehr aus meinen Augen flüſſet.
Dort war nur Finſterniß, hier find ich Sonnenſchein:
Hier iſt das Lebens-Buch, dort nur ein Thränen-Pſalter.
Dort waren funffzig Jahr für mich ein groſſes Alter,
Hier ſollen tauſend Jahr mir als ein Tag nur ſeyn.
Wo ſind die Schmertzen hin, die mich im Leben preßten?
Die Herrlichkeit vergißt das Leiden dieſer Zeit.
Mein Lohn iſt JEſus ſelbſt, mein Hauß die Ewigkeit.
Seht / Hoch-Betrübte / doch: So denckt GOTT mein im Beſten.

IX. Hoch-

IX.

Hochverdienter Nachruhm

Herrn H. C. von S.

ICh ehre Deine Grufft, du Ehren-werther Greiß/
Und ſammle deinen Ruhm, wie Balſam von den Roſen;
Doch ſuch ich auch dabey der Demuth zu liebkoſen,
Die nichts von eitler Pracht und leichtem Ferniß weiß.
Ich würde deine Ruh auch in der Aſche ſtöhren,
Wenn meines Liedes-Thon zu hoch geſtimmet wär.
Ich ſetze mich allein zu deiner Leiche her,
Und laſſe Klag und Schmertz bey dem Verluſte hören,
Der dich den deinen raubt und jeden ſeufftzend machte:
O hätteſt du bey uns dein Alter höher bracht!
Die gütigſte Natur beſchneyt mit grauem Mooß
Den harten Eichen-Stamm, und ſättiget mit Jahren
Der Hirſchen Hurtigkeit. Der Menſch muß nur erfahren,
Sein ſchwaches Alter ſteh der Zeiten Wechſel bloß.
Die, ſo durch Tugend und zu grauen Haaren kommen,
Entgehn dem Krantze nicht, der von Cypreſſen iſt,
Und endlich in der Grufft die kalte Scheitel küßt.
Hat ſchon die Aloe der Blumen-Rang genommen,
So ſieht man doch zuletzt den Stengel ohne Blat,
Ob gleich ſo manches Jahr daran gepflantzet hat.
Erblaſter/ Deine Zeit hat wohl ein ſolches Ziel,
Das auch die wenigſten im Alter überſchreiten,
Wer neun und ſechzig Jahr des Lebens Bitterkeiten
Mit Überdruß geſchmeckt, der weiß und kennet viel.
Doch aber biſt du uns niemahls zu alt geweſen.
Was der Ebräer ſonſt ein gutes Zeichen nennt,
Davor hat dich dein Haus und jederman erkennt,
Darum wünſchte man nichts mehr als Leben und Geneſen,
Wenn nicht des Höchſten Schluß ein Widriges geſtellt,
Und dich den Elteſten im Himmel zu geſellt.
So werden wir umſonſt bey deiner Bahre ſtehn,
Und eine größre Zahl vor deine Jahre bitten.
Wer ſo wie du geglaubt, gelebet und geſtritten,
Der kan im Alter auch vergnügt zur Ruhe gehn.

Der grauen Haare Schnee durchflechten auch die Dornen,
Die Crone ſchmückt und drückt, ſie iſt von Gold und Bley.
Wenn hier ein ein Simeon zuletzt von Banden frey
Die Welt im Rücken hat und Zions Luſt von fornen,
So iſt er alt genug und fährt im Friede hin,
[illegible]o ſich kein Reiff mehr kan um ſeine Scheitel ziehn.
Doch, daß die Danckbarkeit dir Ehren-Tempel baut,
Die weder Sturm noch Graus uns kan vergeſſend machen,
Hat deine Mildigkeit, dein Sorgen und dein Wachen
Mit allem Recht verdient. Wer deine Grufft beſchaut,
Der ſiehet um dich her verbundne Hertzen liegen,
Die dir / du theures Haupt / ſtatt eines Grabmahls seyn.
Es ſalbet dich dein Volck mit lauter Thränen ein,
Es nennt dich ſeinen Schatz, ſein Kleinod, ſein Vergnügen,
Und ſchreibet dieſen Wunſch an deinen Grabſtein an:
O daß die milde Hand / niemahls verweſen kan.
Dein Leben floß allhier in einer Stille hin,
Du lebteſt in der Welt, doch von ihr gantz geſchieden.
Nun aber biſt du erſt im rechten ſtillen Frieden.
Hier iſt kein Flatter-Geiſt, kein Welt verliebter Sinn,
Der dir das Heiligthum des Himmels kan verleiden.
Du weideſt deinen Geiſt in unverfälſchter Luſt,
Und drückſt Gemahl und Kind an die befreyte Bruſt,
Die fernerhin kein Tod wird ſchmertzlich von dir ſcheiden.
O ſüſſes Wiederſehn, wo man auf Zions-Feld
Vor eine Thränen-Saat Vergnügungs-Erndte hält.
Veraiß der Bande nun, drein dich die Kranckheit warf,
Des Todes-Meſſer hat dieſelbigen zerſchnitten.
Es wird kein Schmertzen mehr in deinen Gliedern wüten.
Du fühlſt kein rauhes Joch, das dich entkräfften darff.
Daß Holtz des Lebens muß dir zur Geneſung dienen,
Ob zwar des Cörpers Reſt in friſchem Sande liegt,
So iſt dein Geiſt doch ſchon vollkommen dort vergnügt.
Bis dein Gebeine wird auf Salems-Feldern grünen.
Es trägt dein Siech-Bett hier den ſchönſten Lorber-Reis,
Und dein Gedächtniß ruht auf lauter Ehren-Preis.
So ruhe demnach wohl! Kern alter Redlichkeit.
Wir preiſen dein Gelück, die wir noch Meſech bauen,
Und durch das Fern-Glas nur die Seligkeiten ſchauen,
Darinnen ſich dein Geiſt von Angeſicht erfreut. Wir

Wir ſehen Sternen nur, du lauter Freuden-Sonnen,
Wir ſchmecken Tropffen nur, du gantze Ströhme dort.
Wir ſchwimmen noch allhier am guten Hoffnungs-Port,
Und du haſt in der That das feſte Land gewonnen.
Im Schatten ſitzen wir, der nur vergänglich iſt,
Du haſt das Weſen ſelbſt zu deinem Ziel erkieſt.
Betrübte / die der Tod tieff in die Aſche ſetzt,
Klebt mit den Augen nicht bloß an der Todten-Bahre.
Erblickt im Geiſte dort die Crone grauer Haare,
So werdet Ihr gewiß durch reichen Troſt ergötzt.
Es hat ſich ſeine Noth in einen Schlaff verkehret,
O ſtöhret dieſe Ruh mit euren Thränen nicht.
Wem, wie dem Seligſten / im Tode wohl geſchicht,
Dem wird ein Glückwunſch wohl, kein banges Ach, gewähret.
Er lebet dort bey GOtt, und was er ſagen kan,
Faßt alles ſich in diß: **Mein GOtt hat wohl gethan.**

* * *

X.

Die letzte Pflicht,

Herrn B. G. von N.

geleiſtet.

Hochſeliger / dein Grab iſt ſchon vorlängſt gebaut;
Vier Jahre haben dir den Sarg bisher gezimmert,
Da kam ein ſchwacher Blick die Welt noch angeſchimmert.
Du ſturbeſt Tag für Tag, nicht wie man Sonne ſchaut
Nach ihrem Untergang zur Morgenröthe kehren:
Dein Balſam wolte ſich nur nach und nach verzehren,
Und deine Kranckheit war Prophete von der Nacht,
Die endlich in der Grufft uns alle gleiche macht.
So gieng dein edler Geiſt ſchon durch die morſchen Glieder,
Wie ein geweyhter Hauch zu ſeiner Quelle hin.
Und alſo war bey Dir der Himmels-Bürger Sinn,
Die ſterben eh man ſtirbt, ſo ſterben ſie nicht wieder.
Kein Wunder, wenn der Leib, der Seelen Lazaret,
Daß die Bekerckerten ſich aus den Feſſeln ſehnen,
Wann ihnen Tod und Grufft den Weg zur Freyheit bähnen.
Natur hegt eine Glut, die nach der Höhe geht,

Und heiſſet Brunnen auch ins Meer ſich wieder ſtürtzen,
Wenn lauter Wermuth will des Lebens Koſt verwürtzen,
So leckt der matte Hirſch nach einem friſchen Naß.
Ein Schiff ſticht durcht die See, und folget dem Compa
Der Pilgrim flieht den Wald, wo Möder in den Grube
Der Tauben Flügel eilt, wenn es zur Arche geht.
Es freut ſich Iſrael, wenn es am Jordan ſteht:
Und Loth geth jauchzende aus Sodom von den Buben.
So war dein Sinn, dein Hertz, du überirdſcher Geiſ
Schon längſt der todten Welt und ihrer Luſt geſtorben.
Du hatteſt einen Zug vom Creutz-Magnet erworben,
Der immer über ſich die Kräffte ſteigen heiſt.
Was auf der Erden war, ſchien dir wie Glas-Cryſtallen,
Hingegen lieſſeſt du die Schätze dir gefallen,
Die uns die Ewigkeit in ihrer Tieffe zeigt.
Ein Menſch, der nur ſein Knie vor Mammons-Throne beug
Stirbt freylich, wenn er ſtirbt, mit halb-gebrochnem Hertze
Dir war der Abſchied leicht, den du vorlängſt gemacht,
In dem du alle Welt ſo würdig nicht geacht,
Des Himmels theures Gut dagegen zu verſchertzen.
Unſchätzbarer Gewinn/ der nichts zu etwas macht!
Ein Reichthum, der uns muß auch in die Grufft begleiten
Laßt heidniſche Vernunfft um einen Balſam ſtreiten,
Dadurch das Leben wird im ſterben wiederbracht.
Ein Chriſte lachet nur, wenn man Mauſolons Staube
Ein lebendiges Grab in der Gemahlin macht.
Hier redet GOttes Mund, und hier bekennt der Glaube,
Daß, wer in Chriſto ſtirbt, zum Leben wird gebracht.
Der Tod iſt tod: o Sieg, der mehr als Palmen träget!
Das Grab heiſt nur die Ruh, das Sterben ein Gewinn
Der Haffen bringet uns zur guten Hoffnung hin:
Der Leib wird in den Sand zum Schatze beygeleget.
Noch mehr hat dich dein Tod unſterblich hier gemacht.
Des Lebens Hertzog ließ ſein Haupt am Holtze ſincken,
Und wolte gleich vor dich des Todes-Galle trincken,
Als man den Tag erlebt, der dir den Abſchied bracht.
Der ſtille Freytag ward zum Frey- und Freuden-Tage.
Dein JEſus ruffte laut, das war die letzte Klage,
So drang dein Geiſt getroſt zur offnen Seiten ein,
Es ſolte nur dein Grab in JEſus Wunden ſeyn.
O ungemeiner Tod! doch weg mit dieſem Worte.

Ei

Ein Schlaff, ein Artzt, ein Sieg, ein Abſchied aller Pein,
Soll uns dein Sterben nun in Chriſti Tode ſeyn.
Sein Creutz und ſeine Grufft iſt deine Lebens-Pforte.
Nun nicht mehr Sterbender, du Wohlgeſtorbner du!
Es geht dein ſiecher Leib zum Weſen durchs Verweſen.
Der kalten Glieder Reſt kan in der Grufft geneſen,
Die beſte Medicin iſt deine ſanffte Ruh.
Dein Geiſt iſt hingerückt, wo reine Geiſter ſchweben.
Jtzt wird Charlotte dir den Kuß in Zion geben.
Der theure Greis, der dir die Tochter anvertraut,
Der ſchon ins andre Jahr das Land von Eden baut,
Heißt dich willkommen ſeyn dort vor des Alten Throne.
Jtzt weidet euch das Lamm, das auf dem Stuhle ſitzt;
Jtzt wandelt euer Fuß, wo keine Natter ritzt;
Jtzt glänzet euer Haupt von Zions Sternen-Crone.
Jch habe, Seligſter/ dein Auge nicht gedrückt,
Jch habe deinen Geiſt mit Segnen nicht begleitet,
Wie ich die letzte Pflicht zu jener Zeit bedeutet,
Da mir mein Haugwitz ſtarb, der mich ſo offt erquickt:
So muß die Hand voll Sand von ferne das erſetzen
Was ich im Geiſte hier zu deiner Aſche ſtreu.
Doch da ich auch mit dir mich muß in Schrifften letzen,
So ſtirbt mein Haugwitz mir recht noch einmahl dabey.
GOtt rieff mich ja durch euch, da ich den Leibrock kriegte,
Jtzt habt ihr Beyde nun den Sterbe-Küttel an.
Doch ich beſcheide mich: der HErr hat es gethan.
Du siegeſt auch itzund, wie dorten jener ſiegte.
Steh, Uberwinder, nun in deiner Sieges-Pracht.
Dein Kleid iſt Licht und Glantz und Purpur helle worden.
Hier iſt das goldne Vließ in dieſem Ritter Orden;
Triumph heißt dein Geſang, zu dem der Himmel lacht.
Wir wollen deine Grufft mit einem Siegel ſchlieſſen,
Jn dem der Lebens-Ruhm wie Diamanten ſteht.
Doch wird man dieſen Ort nicht einen Kercker grüſſen,
Weil eine Schrifft zugleich wie Marmel iſt erhöht.
Hier ſtarb, (was ſag ich ſtarb?) hier gieng zum andern Leben
Durch einen ſanfften Tod, an Chriſti Todes-Tag,
Der bey vier Jahren ſchon wie gantz erſtorben lag,
Dem hat des HErren Tod das Leben hier gegeben.
Nun werd ich mich zu dir, du halb-erſtorbnes Hertz!

Sie

Univ. B. München

Sie wollen, Gnädige / in Thränen ſich begraben,
Weil ſie den beſten Schatz der Grufft vertrauet haben.
Die Wunden ſind ſehr tieff, der Schmertzen über Schmertz.
Der Weinſtock trieft, wenn ihm die Trauben abgeriſſen:
Wie ſolten nicht bey ihr die Wittwen-Thränen flieſſen?
Doch ich beſinne mich, was Ihre Feder ſchrieb:
Es iſt der HErr, mein GOtt, er thue, was ihm lieb.
So wird mir ſelbſt der Troſt in meinen Mund gegeben:
Ich ſeh die Thränen ſchon in Freuden-Wein verkehrt,
Weil der, ſo ewig ſtirbt, die Thränen nur begehrt,
Nicht aber, ihr **Gemahl** / der kan nun ewig leben.

* * *

XI.

Schuldige Troſt-Zeilen
über dem Tode
Herrn A. von W.
an die hochbetrübte Wittib.

DA, **Wohlgebohrne Frau** / ihr Hertz in Thränen ſchwim̃t,
Und ihre Seuffzer ſich in Blut der Seelen baden;
Da ſie ſo Noth als Tod zu einer Tafel laden,
Wo man nur Aſchen-Brodt mit Weinen zu ſich nimmt;
Da ein betrübtes Ach! das andere gebieret,
Und Wittwen ſeyn ſo viel, als halb geſtorben heiſt;
Da des Gemahles Grufft den Wehmuths-vollen Geiſt
In einen Abgrund zieht, wo ſie ſich ſelbſt verlieret;
Da ſtellt ſich auch mein Schmertz bey ihren Schmertzen ein.
Diß Blat naht ſich zu Ihr mit einer Handvoll Thränen,
Und ein verſtimmtes Lied ſoll hier mein Bote ſeyn,
Doch aber auch den Weg zu einem Grabe bahnen,
Wo man den Schmertz verſenckt und auf den Himmel ſieht.
Weil auch der ſchärffſte Dorn mit ſchönen Roſen blüht,
Und wenn der tieffe Schnitt die Balſam-Stauden ritzet,
Ein Safft zur Linderung aus ſeinen Wunden ſchwitzet.
Zwar! Was die Bruſt verletzt iſt kein gemeiner Pfeil,
Er trifft das Hertze ſelbſt und dringet in die Seele.
Ein ödes Wittwen-Haus iſt eine Kummer-Höhle,
Es fehlt in ſeinem Raum das allerbeſte Theil:

Der Weinſtock ohne Pfahl muß auf der Erde kriechen:
Die Krone wird zu Bley, wenn ſie den Stein nicht faßt:
Die Turtel-Taube ſucht nur einen dürren Aſt:
Der Monde geht im Flohr, wenn ihm die Sonn entwichen.
Zu dem, ſo trincket ſie den Creutz-Kelch nicht allein,
Weil Söhn und Töchter auch bey dieſer Bahre liegen,
Auch was ein Eidam küßt, muß Thränen zinsbar ſeyn.
Der Jammer läßt ihm nicht an einem Opffer gnügen,
Es hat der harte Schlag ihr gantzes Haus gerührt,
Und ihrer Hoffnung-Schiff in einen Sturm geführt,
Der Maſt und Ancker bricht; denn, den der Tod betreten,
Der ſorgte zwar nicht mehr, doch konte Er noch beten.
Allein! wem opffern ſie der Thränen Uberfluß?
Und wem zu Liebe ſind die Wunden aufgeriſſen?
Iſt es nicht der Gemahl / der längſt ſchon ſterben müſſen?
Der Vater, der bisher des Lebens Uberdruß
In ſeinem Creutze fand? der ſchon bey neunzehn Jahren
Nach Zions-Quell gedurſt? dem GOttes ſchwere Hand
Nur Schlag auf Schlag verſetzt, und ſeinen Jammer-Stand
Mit Schmertzen überhäufft, die gantz unheilbar waren.
Ein Kercker war ſein Haus, ein Nothſtall war ſein Bett,
Ein ieder neuer Tag war eine neue Plage,
Da er mit Thränen mehr, als Worten hat geredt,
Wenn er ſich ſehnete nach dem Erlöſungs-Tage.
Es floß in Gilead kein Balſam mehr für ihn,
Sein Schmertz verlachte nur die beſte Medicin.
Was war Ihm endlich nun vor Linderung zu hoffen?
Nichts, als das Grab, ſtund Ihm zur Beſſerung noch offen.
So ſehen ſie ſein Grab als einen Sieges-Plan,
Als einen ſtillen Port, als ein beliebtes Goſen,
Als eine Ruheſtatt, beſtreut mit lauter Roſen,
Ja als ein Friedeberg und luſtigs Eden an.
Hier führt der Seligste kein Jammer-reiches Sehnen,
Hiskias girrt nicht mehr auf dieſem Lager hier.
Aus Hiobs-Aſche ſteigt ein Ehren-Thron herfür,
Und David ſchwemmt nicht mehr ſein Bette hier mit Thränen.
Seit dem Er durch den Tod in diß Bethesda ſtieg,
Iſt alle Kranckheit nun bis auf den Grund gehoben.
Die Niederlage ſchenckt Ihm den vollkommnen Sieg,

Es darff hinfort kein Schmertz in ſeinen Gliedern toben.
Das Thränen-Maaß iſt leer, der Wolluſt-Becher voll.
Ein andrer zahle nun der Sterblichkeit den Zoll.
Hier iſt der Tod ein Artzt, und nicht ein Tod geweſen.
Man ſingt bey Seiner Grufft: **Herr Warnsdorff iſt geweſen!**
Erhebet Euer Haupt, die Ihr im Staube liegt,
Euch hat die Liebe zwar das Weinen nicht verboten;
Allein bethränet doch den nicht als einen Todten/
Der über Noth und Tod und allen Kummer ſiegt.
Ihm muſte die Gedult den Weg zum Himmel zeigen;
Ach erbt die Tugend auch, ſie überwindet viel!
Wer einen Himmel hier im Hertzen haben will,
Muß unter GOttes Hand ſtets ſeinen Willen beugen.
Sein Fromm- und Redlich ſeyn iſt ein Gedächtniß-Mahl,
Das auch die Nachwelt wird auf Seiner Grufft verehren,
Sein Seegen ſtirbt Euch nicht, GOtt, dem Er Euch befahl,
Wird ihn auf Kindes-Kind durch ſeine Krafft vermehren.
Seht Seinen Glauben an, der, wenn der Mund ſcho ſchweigt,
Gleichwohl durch ſeine Hand auf Bruſt und Hertze zeigt,
Hat Er durch dieſen Winck nicht an den Tag gegeben,
Er werd auf JEſus Tod, nicht ſterben ſondern leben.
So ruhe demnach wohl, erlöſter **Adelbert.**
Wie edel, werth und ſchön iſt dir dein Looß gefallen.
Die Zunge darff nicht mehr in ihren Banden lallen.
Die Schwachheit iſt nicht mehr dein leidiger Gefährt.
Du kanſt des Lammes Lied mit freyen Lippen ſingen,
Es weiß der muntre Fuß von keinem Gleiten nicht,
Wo man vom Lebens-Holtz Geſundheits-Früchte bricht,
Und wo die Thränen nun der Freuden Ernte bringen.
Die treue Hand, die dich bis an den Tod gepflegt,
Die Dir die Augen hat mit Thränen zugedrücket;
Die dein Gedächtniß ſtets in Ihrem Hertzen trägt.
Die werden nun von GOtt getröſtet und erquicket.
Dein Seelen-Vater gieng dir durch den Tod voran,
Mit welchem ſich dein Geiſt nur dorte küſſen kan,
Was noch in **Mönersdorff** und **Kauffung** übrig blieben,
Wird, bis zum Wiederſehn, dich in der Aſche lieben.

XII.

Unmündiger Troſt
Fr. E. E. von S.
an Ihre hochbetrübteſte Eltern.

Ach! **Liebſten/** wollt Ihr mich in meinem Schlaffe ſtöhren,
Der mich in Sions-Schooß ſo lieblich eingewiegt?
Ach wollt Ihr nicht ein Wort aus meinem Munde hören,
Der itzt an JEſu Bruſt in ſüſſer Ruhe liegt?
Verſchwendet nicht umſonſt die Tropffen Eurer Thränen,
Ich habe Perlen hier, die ja viel ſchöner ſeyn.
Mein Hertze darf ſich hier nach keinem Lager ſehnen,
Weil lauter Roſen mir die Engel unterſtreun.
Hier brauch ich keine Milch, ich trincke Lebens-Bäche,
Der Schooß des Abrahams iſt meine Wiege hier:
Hier red ich Sprachen ſchon, die ich vollkommen ſpreche,
Was unausſprechlich iſt, red ich mit reiner Zier.
Drey Tage hab ich Euch in Armen nur gelegen,
Itzt wandelt nun mein Geiſt, wo tauſend Jahr ein Tag,
Hier geht mein kleiner Fuß auf lauter Blumen-Wegen,
Da ich bey Euch als todt, in kalter Ohnmacht lag.
Habt Ihr Euch Luſt geſehn an meinen ſchönen Augen,
Mein JEſus nennt mich ſelbſt hier ſeiner Augen-Luſt,
Ich kan in ſeiner Bruſt die Milch des Lebens ſaugen,
Und meiner Seelen iſt ein ſchönes Looß bewuſt.
Mein Wapen war bey Euch ein ſchwartzer Trauer-Rabe,
Hier muß mein Ebenbild die reinſte Taube ſeyn,
Da ich den ſchönſten Ring in meinem Munde habe,
Und deſſen Gold umfaßt den theurſten Edelſtein.
Hab ich ein ſchönes Haus bey Euch verlaſſen müſſen,
Hier find ich den Pallaſt, der ewig hält und ſteht,
In deſſen Zimmer ſich Luſt und Vergnügung ſchlüſſen,
Und da die Seligkeit durch alle Thüren geht.
Die ſchöne Brücke war ein Weg zu meinem Grabe.
Genug, daß ich darauf die Leiter Jacobs fand,
Da ich die Engel hier zur Seiten ſtehen habe,
Und wo mir vor den Schmertz nur Frölichkeit bekandt.

Den Nahmen muß ich hier, **Eleonora**/ kriegen,
Das heiſt auf Teutſch, ein Berg, und auch Barmhertzigkeit,
Ich bin, GOtt Lob! nun ſchon auf dieſen Berg geſtiegen,
Wo des Erbarmers Hand mir lauter Palmen ſtreut.
Ihr ließt **Eliſabeth** mich in der Tauffe heiſſen,
Das heiſſet, GOttes Ruh, ich ruhe nun in GOtt,
Mich kan aus GOttes Hand nunmehr kein Unfall reiſſen,
Ich bin ſein liebſtes Kind, er mein HErr Zebaoth.
Im Herbſte pflegen ja die Blumen zu verwelcken,
Die nachmahls wiederum der Frühling auferweckt,
Vergieng ich in der Welt, wie die verſtorbnen Nelcken,
So hat der friſche Sand mich nun vor Froſt bedeckt.
Der letzte Frühlings-Tag wird meine Blüthe zeigen,
Da werd ich voller Glantz im Himmels-Garten ſtehn,
Wenn eine Blume wird aus meinem Grabe ſteigen,
Vor der die Roſe ſelbſt wird blaß und ſchamroth ſehn.
Bedencket, **Liebſten**/ doch, das ſind ja ſolche Sachen,
Die eines Glückwunſches mehr als der Thränen werth.
Ihr meinet in der Welt, ich ſoll im Himmel lachen,
Wie übel reimt ſichs doch, was Ihr zu thun begehrt.
Laßt Eurem JEſu nur, was ihm vorher geſchencket,
Als Ihr ihm durch die Tauff mich an das Hertz gelegt,
Was hilfft es, wenn Ihr Euch um meinen Abſchied kräncket,
Der Euch zwar Dornen bringt, mir aber Roſen trägt.
Herr Vater/ GOtt mit Ihm! Er gebe ſich zu frieden,
Ich komme nicht zu Ihm, Er aber wohl zu mir,
Frau Mutter/ gute Nacht! GOtt, der uns hat geſchieden,
Der geb Ihr tauſend Luſt und Fröhlichkeit dafür.
Nichts mehr begehr ich nun von Euren liebſten Händen,
Das bitt ich, daß Ihr mir die kurtze Grabſchrifft gebt:
Hier konnt ein ſeligs Kind drey Tage kaum vollenden/
Da es im Himmel doch itzunder ewig lebt.

* * *

XIII.

Auf das frühzeitige Erblaſſen

Fr. E. H. E. von S.

Soll ich in meiner Schrifft Blut oder Thränen nehmen,
Da ich, **Betrübteſte**! Ihr Hertz beſchreiben will.

Es krümmet ſich mein Kiel bey überhäufftem Grämen,
Und alle Sylben ſind betrübter Klagen Ziel.
Schmertz über allen Schmertz, der Ihre Bruſt beklemmet,
Und nichts als Ach und Ach! die Lippen ſprechen läßt,
Der mit gehäuffter Fluth die Wangen überſchwemmet,
Und einen Wolcken-Bruch aus Ihren Augen preßt.
Soll es nicht ſchmertzlich ſeyn, den Schatz nicht wieder finden,
Den man bey Gottes Schutz in guter Wartung ließ?
Und ſolten ſich nun nicht die leeren Arme winden,
Die man vor kurtzer Zeit der Anmuth Lager hieß?
Das ſanffte Wiege-Zelt muß durch den Tod verwüſten,
Und ſtellet für den Schmuck nur Flohr und Schleyer dar.
Wo vormahls Hertz und Schertz ſich mit einander küſten,
Da liegt ein blaſſes Bild auf ſchwartzer Todten-Bahr.
Muß eine fremde Hand die holden Augen drücken,
Aus denen ſo viel Troſt die Eltern angeſtrahlt?
Die Fräulein - - doch hier muß mein eigen Wort erſticken,
Weil doch kein Pinſel iſt, der dieſen Schmertzen mahlt.
Und ſo gerecht iſt zwar Ihr Thränen-reiches Klagen,
Doch GOtt iſt auch gerecht, der dieſen Schlag gethan,
Der liebt, wenn er betrübt, er heilt noch bey dem Schlagen,
Und macht den Thränen-Kelch mit ſüſſem Zucker an
Iſts möglich, daß ihr Blick kan durch die Wolcken brechen,
So ſehn ſie nur im Geiſt nach jener Ewigkeit.
Die kleine Sulamith geht an den Lebens-Bächen,
Wo Ihr der Seelen-Freund nur Roſen unterſtreut.
Ihr Kind war nur entlehnt, das ihnen GOtt geſchencket,
Eilt doch ein jedes Ding zu ſeinem Urſprung hin.
Dort wird das zarte Hertz mit Lebens-Safft getrăncket,
Das abgebrochne Reis bleibt auch im Tode grün.
Was Sterblichs haben ſie gezeuget und gebohren,
Starb doch die Eva auch, die aller Mutter iſt,
Kein Wunder, wenn ſie nun auch durch den Tod verlohren,
Was dieſen Nahmen führt und dieſer Bund beſchließt.
Wie hertzlich wird ſich dort der Groſſe-Vater freuen,
Wenn **Henriette** nun in **Heinrichs** Armen liegt.
Da kan **Eliſabeth** den Nahmen gantz verneuen,
Wo ſie an Gottes Eid und Hauſe ſich vergnügt.
Sie ſchläfft und iſt nicht todt! ſo klang vor wenig Tagen

Ein angenehmes Wort in des Jairi Haus.
Auch Ihre Tochter wird nur ſchlaffend hingetragen,
Sie ſchläfft und ruhet nun von aller Kranckheit aus.
Auf Erden hat ſie hier das Kirchen-Jahr beſchloſſen,
Und fängt das Neue nun dort in dem Himmel an.
Sie wandelt höchſt vergnügt bey GOttes Hausgenoſſen,
Wo ſie auch tauſend Jahr als Tage zählen kan.
Andreas folgete, er hörte JEſus-Stimme:
Das war auch wohl der Zug, dem ſich Ihr Kind ergab.
Geſetzt! daß hier die Welt in Sünden-Netzen ſchwimme,
So ſchifft es an dem Port, das Ufer iſt Ihr Grab.
Sie eilet den Advent in Zion zu begehen,
Da wird Ihr kleiner Mund das Hoſianna ſchreyn,
Da wird ſie ſchon geziert mit Palmen-Zweigen ſtehen,
Da wird Ihr weiſſes Kleid gantz ohne Mackel ſeyn.
Muß gleich ein kalter Kuß die blaſſen Lippen drücken,
Genug, daß die Seele ſich mit Ihrem JEſu küßt.
Hie kan ſie nun die Welt mit keiner Liſt berücken,
Weil der erlöſte Fuß den Garn entgangen iſt.
Wie nun, Betrübteſte / kan das nicht Thränen ſtillen?
Iſt dieſes nicht ein Troſt, der in das Hertze dringt?
Wohlan, ſie geben ſich in GOttes weiſen Willen,
Das Ihre Thränen-Saat auch Freuden-Ernten bringt.
Es ſey Ihr Haus hinfort zu lauter Heyl erkohren,
Es ſey kein Bochim mehr, vielmehr ein Canaan.
Indeſſen haben ſie die Tochter nicht verlohren,
GOtt Lob! Sie treffen ſie im Himmel wieder an.

XIV.

Geſegnung bey eines
Jungen Herrleins de W.
Beerdigung

1.

WElt, gute Nacht,
Mein Lauff iſt ſchon vollbracht
In dieſem Thränen-Thal,
Ich eile ſchon
Zur ſchönen Himmels-Cron
Nach Zions Ehren-Saal,

Da hat mein Geiſt in JEſus Wunden
Das allerbeſte Theil gefunden;
Welt, gute Nacht.

2.

Nur Himmel-an
Führt mich des Todes-Bahn
Zum wahren Leben ein.
Mein Alter war
Nur eine Hand voll Jahr,
Dort kan ich ewig ſeyn.
Es hält mich ferner nichts zurücke,
Ich ſchicke nunmehr meine Blicke
Nur Himmel an.

3.

Lebt, Liebſten, wohl,
Ach! daß mein Tod Euch ſoll
Ein Schwerdt durchs Hertze ſeyn.
Doch! was GOtt thut
Iſt allzeit recht und gut;
Stellt euer Trauern ein.
Ich bin, wo tauſend ſüſſe Freuden
Mich auf den Lebens-Auen weiden,
Lebt, Liebſten, wohl.

4.

Der letzte Kuß
Iſt zwar ein bitters Muß,
Der alle Luſt vergällt,
Doch kommt die Zeit,
Da werd ich ohne Leid
Euch wieder zugeſtellt
In Salems Reich vor GOttes Throne.
Indeſſen nehmt von eurem Sohne
Den letzten Kuß.

5.

GOtt ſey mit Euch,
Mach euch an Troſte reich,
Und lindere den Schmertz.
Die annoch blühn,
Laß er Euch wohl erzieh'n
Zum Troſt für Euer Hertz.

(Ttt 3)

Die Jahre, die er mir genommen,
Laß er auf mein Geſchwiſter kommen.
GOtt ſey mit Euch!

6.

Nun geh ich fort,
Mein Schiff eilt in den Port
Der ſüſſen Ewigkeit;
Elguth bleibt hier,
Ei, GOtt giebt mir
Die Güter jener Zeit.
GOtt leg auf Niclasdorff viel Seegen
Und thu ihm wohl um meinetwegen
Nun geh ich fort.

7.

Komm ſeelig nach,
Und ſchließt mein Schlaff-Gemach
Mit dieſem Wunſche zu:
Schlaff, liebes Pfand,
Dich decke GOttes Hand
In deiner ſüſſen Ruh!
Wir ſehnen uns nach deinem Glücke.
Ich aber ruffe noch zurücke:
Kommt ſelig nach!

XV.

Abſchieds-Lied.

Aus den letzten Worten
eben deſſelben.

1.

ACh ſagt mir nichts mehr von der Erden,
Mir ſteht die böſe Welt nicht an,
Ich will zur Leiche lieber werden,
Daß ich der Welt entfliehen kan.
Im Himmel droben nur allein
Wird es vor mich gut wohnen ſeyn:

2.

So hab ich bey geſunden Tagen
Schon öffters meinen Sinn erklärt,

Und jetzund darff mich niemand fragen:
  Wohin mein Geiſt im Tode fährt.
Ich kehr der Welt den Rücken zu,
Und geh zur ſüſſen Himmels-Ruh.

3.

Was weinſt du, treuſtes Mutter-Hertze/
  Ich hoffe bald geſund zu ſeyn,
Der Tod wird mich von allem Schmertze
  Durch einen ſanfften Stoß befreyn.
Ich ſterbe ja, es ruffet mich
Mein himmliſch Vater ſchon zu ſich.

4.

Wenn werd ich ſchöne Nelcken pflücken?
  Der Sommer kommt noch lange nicht;
Doch eh die Zeit heran wird rücken,
  Erblaßt ſchon längſt mein Angeſicht.
Legt mich der Tod alsdenn ins Grab,
So mahlet Euch mein Bildniß ab.

5

Wie ruhig kan der Schlaff mich machen,
  Denn mir dein Schooß noch geben kan:
Doch beym Erwachen muß ich lachen.
  Ich lache meinen JEſum an,
Daß er mich in den Himmel nimmt
Und meinen Abſchied bald beſtimmt.

6.

Du biſt mir an mein Hertz gebunden,
  O Du gar engliſche Mama!
Es kommen nun die letzten Stunden,
  Die bittre Trennung iſt ſchon da,
Ich lege dich an meine Seit,
Des Todes-Schlaff iſt nicht mehr weit:

7

Laß mich die liebſte Hand doch küſſen,
  Ich drücke ſie an meine Bruſt,
Ich will dich in die Arme ſchlieſſen,
  Ach ſo entſchläffet man mit Luſt.
Das bilde dir nur tröſtlich ein
Mein Sterben wird ein Schlaffen ſeyn.

8.
Ich habe mich zu dieſem Sterben,
Durch meine Seufzer ſtets geſchickt,
O Jeſu, laß mich nicht verderben,
Daß mich der Troſt nun auch erquickt;
Mein Tod kan kein Verderben ſeyn,
GOtt führt mich nur zum Erben ein.

9.
Wirſt du auch weinen, wenn ich ſterbe,
Du höchſt-betrübteſte Mama?
O wenn ich nur den Himmel erbe,
So iſt kein Kummer weiter da,
Daß mir hinfort die böſe Welt,
Wie ich gefürcht, ihr Netze ſtellt!

10.
Ich ſterbe, doch du wirſt noch leben,
Darum ich GOtt ſo hertzlich bat,
Den Meinen Rath und Troſt zu geben,
Weil mich nun GOtt verſorget hat.
Ach! käme mein Papa doch bald,
Eh mir das matte Hertz erkalt.

11.
Doch meine Liebe ſoll nicht ſterben,
Die ich den Eltern ſchuldig bin,
GOtt laß ſie mein Geſchwiſter erben,
Und immerdar im Seegen blühn:
Bis uns der Himmel einſt umſchließt,
Wo lauter Lied und Leben iſt.

12.
Nun betet, weil ſchon meiner Zungen
Der Tod die Feſſel angelegt;
Doch hab ich nunmehr ausgerungen,
Da er mich nur nach einmahl ſchlägt.
Ein Schlag-Fluß rufft mein ſterbend Mund,
Da bald mein Geiſt vor JESU ſtund.

13.
So ſterb ich nun auf deinem Schooſſe,
Du allertreueſte Mama!
Hier war der Antritt zu dem Looſſe,
Was ich ſchon hier im Glauben ſah.

Aus Deinem Schooß werd ich zuletzt
In Abrahames Schooß verſetzt.

14.

Drückt mir nur, ihr getreuen Hände,
Die ſchon erſtarrten Augen zu,
Betrachtet doch mein ſanfftes Ende,
Und gönnet mir die ſüſſe Ruh;
Fragt euch jemand, wo Carlchen iſt?
Sagt, daß ihn GOttes Hand umſchließt.

XVI.

Auf das Abſterben Herrn M. W.

Schleſien denck auch an dich, treuer Hirte deiner Heerde,
Darum ſchicket es durch mich eine kleine Handvoll Erde,
Zu dem Grabe, da du ruheſt, und wo du nach vieler Laſt
Einen Gräntz-Stein aller Sorgen höchſt gewünſcht gefunden haſt.
Unſre Thäler ſchallen auch, wenn Hercinie dort weinet,
Und dein Stollberg wie ein Hor voller Thränen-Thau erſcheinet,
Weil es ſeinen Aaron miſſet, und den Mann verlohren hat,
Der vor Iſrael dort wachte und für ſeine Riſſe trat.
Zwar des Himmels Fügung hat dich vor längſten uns genommen,
Doch iſt dein Gebet für uns täglich noch vor GOtt gekommen.
Itzo aber hat dein Scheiden noch mehr Thränen aus gepreßt,
Weil wir zweymahl dich verlohren, da du auch die Welt verläßt.
Und wie ſolten wir nicht Theil an den Thränen Stollbergs nehmen,
Wenn ſich dorte Hof und Stadt über deinen Abſchied grämen?
Wie du da den Reſt der Jahre deinem GOtt haſt zu gedacht,
So haſt du in Schleſien ihm die Erſtlinge gebracht.
Trieffen doch in unſrer Trifft deine Stapffen noch vom Segen,
Oßig weiß von deiner Treu, manches Zeugniß ab zu legen,
Daß du haſt geſunde Lehre an dem Orte rein gelehrt,
Wo ein Schwenckfeld einſt geſchwärmet, und das Gold in Bley verkehrt.
Hand und Troſt haſt du allhier theuren Seelen aufgeleget,

Deren Ruhm das Vaterland noch in Hertz und Marmor träget,
O wie waren die von Bibra dir ſo ungemein geneigt,
Da du auch im Himmel ſelbſten ihren Freyen Stand gezeigt.
Alle Nachbarn muſten hier deine Redlichkeit erfahren,
Und ich dencke noch wohl dran, was ein Mann von hohen Jahren,
Der mein Vater nach dem Blute, dein im Amt und Liebe war,
Vor ein Lob dir hat gegeben. Treue Freunde ſind ſehr rar.
Wareſt du in Oelß nur über wenig treu geweſen,
Hatte GOtt in Schweidnitz dir eine größre Schaar erleſen,
Und du treuer Knecht des HErren wurdeſt über viel geſetzt,
Die ſich über deinen Lehren auch nicht ohne Frucht ergetzt.
Mund und Weisheit gab dir GOtt, deinem Amte vor zu ſtehen,
Und du konnteſt aus und ein, als der Heerde Vorbild, gehen.
Deinem Pflantzen, deinem Gieſſen ſetzte GOtt Gedeyen zu,
Und ſo floß aus deiner Mühe der vertrauten Seelen Ruh.
Da dein Mund ſo war bemüht GOttes Wort und Werck zu treiben,
So bemühte ſich die Hand auch ein ſchönes Buch zu ſchreiben.
Es liegt noch vor tauſend Augen deine **Haus-Schul** / eine Schrifft,
Die gantz ungemeinen Segen in den Häuſern hat geſtifft.
O wie vielmahl iſt das Buch durch den Druck ſchon ausgegangen,
Und wenn es vertheilet iſt, macht es wiederum Verlangen.
Was dein Nahme mit ſich bringet, zeiget ſich im Wercke hier;
Denn die kleine Hand voll Blätter ſetzt **Milch** / **Weide** / **Manna** für.
Doch nun wolte dich dein GOtt in des Creutzes-Schule führen,
Schweidnitz muſte gar zu bald aus den Augen dich verliehren,
Schleſien, wo du die Aſche deiner Kinder eingeſenckt,
Sahe, wie GOtt deine Ruder gantz in fremden Port gelenckt.
Doch, da war ein **Miedemann** nicht vor fremde zu erkennen.
Wo ein theures Kleinod war, derer die ſich Bibra nennen.
Stolberg nahm von Schleſien eine theure Gräfin an,
Derer Hertz mit Huld und Gnade GOttes-Knechten zu gethan.
Ihre Seele war vorhin auf die Seele dir gebunden,
Und ſo hatte dieſes Lamm ſeinen Hirten wieder funden.
Ja GOtt gab dir in der Fremde hier ein ander Vaterland,
Und nach überſtandnem Kummer einen ſüſſen Ruheſtand.
Stolbergs hohes **Grafen-Haus** / wo von ungezählten Zeiten,

Tugend, Ruhm und Alterthum täglich um den Vorzug ſtreiten,
Ward durch Gottes Zug beweget, daß es einen Hirten-Stab
Hof und Stadt und Land zu weiden, dir in deine Hände gab.
Du ſtiegſt auf den Predigt-Stuhl, den Lutherus einſt betreten,
Und empfiengeſt Amt und Pflicht, als ein Mann von GOtt erbeten.
Sieh, hier bin ich! riefſeſt du, da dich Zion dort empfieng,
Und mit ſeiner Prieſter-Krone dir erfreut entgegen gieng.
Wie du GOtt daſelbſt gedient, das wird Stolberg nicht verſchweigen.
Denn es muſſen Licht und Recht ſich auf deinen Schultern zeigen.
War dein Wort, wie Aarons Cymbeln, nach dem Worte GOttes rein,
Muſten die Granaten-Aepfel deines Lebens Früchte ſeyn.
Die dein Amt vor dir geführt, durfften deiner ſich nicht ſchämen,
Plattner und Aemilius werden dir den Rang nicht nehmen,
Locke, Cythner, Gothe, Cocus, räumen dir den Vorzug ein,
Wehler, Güntzel, Bötticher rühmen, du wirſt ihres gleichen ſeyn.
Auch in Stolberg haſt du nicht deine Feder laſſen liegen,
Inhalts-Spruch-Gedächtniß-Redner zeigen es ja zum Vergnügen,
Ohne was von deinen Schrifften noch in der Geburth erſtickt,
Da der Tod dir Mund und Augen noch zu zeitig zugedrückt.
Es mag nun dein Thüringen ſeine Schwäne laſſen ſingen,
Schleſien heißt mich allein dieſe Thränen-Lieder bringen,
Schleſien, das ſeinen Brunnen groſſe Krafft gewünſchet hat,
Wenn dein Fuß in ſeine Gegend zu den warmen Quellen trat.
Schweidnitz hat das letztemahl dich ſchon gantz geſchwächt geſehen,
Und es iſt das letztemahl, wie du ſelbſt geſagt, geſchehen:
Denn die Poſt von deinem Tode kam gar bald in unſer Land,
Wo dir viel ergebne Hertzen tauſend Seufftzer nachgeſandt.
Zwar wir wiſſen alle wohl, wo du itzo hingegangen,
Da wirſt du, der Sternen-Freund, künfftig gleich den Sternen prangen.
Da du als ein guter Dichter, manches ſchöne Lied geſetzt,
Wirſt du durch das Lied des Lammes dort in Ewigkeit ergetzt.
Du gehſt als ein treuer Knecht zu des HErren groſſer Freude,

Aber, die du hier verläſt, gehn um dich in tieffen Leide.
Man vermiſſet dich bey Hofe, und du fehleſt in der Stadt,
Deine Prieſterſchafft bejammert, daß ihr Haupt geſegnet hat.
Kirch und Schule ſehn mit dir ihren treuen Vater ſterben,
Die durch dein Gebet gewohnt manchen Seegens-Theil zu erben:
Die bey deiner Aufſicht blühen, welcken nun durch deinen Tod,
Weil dein Abtritt ihrer Wohlfahrt lauter Sorg und Kummer droht.
Und wie wird ſo Thränen reich deine Tugendreich itzt werden,
Sie verliehret, auſſer GOtt, ihren beſten Freund auf Erden,
Daß Maria nun ein Mara in der Wüſten werden muß,
O das iſt vor dieſe Treue ein höchſt-bitter Abſchieds-Kuß.
Doch es ſuchet Schleſien nicht die Wunden aufzureiſſen,
Die dein Tod geſchlagen hat; es wird ſich vielmehr befleiſſen,
GOtt um Balſam anzuflehen, daß die Hand, die itzt verletzt,
Denen Schmuck vor Aſche gebe, die er in den Staub geſetzt.
Dir iſt wohl, GOtt mach es wohl auch bey allen, die dich klagen,
Laß ſie nach der Thränen Saat auch der Freude Garben tragen,
Er verſorge deine Cantzel, er ſey deiner Wittwe Mann,
Deiner Freunde Troſt und Stütze, die kein Unfall brechen kan.
Deinen Seegen laſſe GOtt auf dem Hauſe Stollberg ruhen,
Und es wird auch Schleſien hiermit ein Gelübde thuen,
Wenn es deſſen Haupt und Glieder hier in ſeiner Flur erblickt,
Deinetwegen Ihm zu wünſchen, es ſey ewiglich beglückt!
Ruhe wohl, du lieber Mann, bis ans Ende dieſer Tage,
Du weiſt nun in Canaan nichts mehr von Egyptens-Plage,
Stollberg iſt dein Oelberg worden, Chriſtus Tod die Himmelfahrt,
Wo der Glantz getreuer Lehrer ſich mit denen Sternen paart.
Dorten iſt dein Prieſter-Rock von der allerreinſten Seide,
Deine Seele pranget ſchon in dem ſchönſten Sommer-Kleide.
Goel ſteht auf deinem Staube, ſo wird auch dein Tod zu Spott,
Und dereinſt das Macht-Wort ſchallen: Michael, wer iſt wie GOtt?
Dein geliebtes Stollberg ſoll eines Adlers Bildniß gleichen,
Wie Lutherus einſt geſagt: Dieſes iſt ein gutes Zeichen,
Da dein Geiſt mit Adlers-Flügeln ſich jetzt nach dem Himmel ſchwingt,

Bleibet Gottes Schutz zurücke, der diß theure Hauß umringt.
Iſt dein Grab gleich nicht bey uns, wollen wir doch etwas ſchreiben,
Was du uns gepredigt haſt, ſoll die Schrifft im Hertzen bleiben.
Nur zehn Worte werden hier deiner Grabſchrifft beygeſetzt:
Wiedemann wird nun mit Manna nach dem Mara dort ergötzt.

Zions betrübter Nachruff
Bey dem Ehren-Grabe
Des Vorigen.

1.
Nimm / Getreuſter / nun die Crone /
Die den Lehrern werden muß.
Geh, geneuß vor GOttes-Throne
Aller Freuden Uberfluß.
Ich will mich in Thränen weiden,
Und in tieffe Trauer kleiden.

2.
Sollt ich mich mit Freuden gürten,
Da ich eine Wittwe bin?
Nimmt der Tod nicht meinen Hirten
Von den armen Schaafen hin?
Da mein Troſt-Licht iſt verſchwunden,
Hab ich lauter Trauer-Stunden.

3.
Wiedemann iſt mir geſtorben,
O ein ſchmertzlicher Verluſt!
So iſt alle Luſt verdorben,
Und ich ſchlag an meine Bruſt,
Da ich nun in ſeinem Grabe
Meinen Schatz verſcharret habe.

4.
Doch, wie laß ich meinen Thränen
Alſo häuffig ihren Lauff?
Alles Seuffzen, alles Sehnen
Wecket ihn nicht wieder auf,
Und ich ſuche gantz vergebens
Die Erholung Seines Lebens.

5.
Nun ſo ruhe dann im Seegen,
Hochgeliebter Gottes-Mann,
Ich will dich ins Hertze legen,
Daß ich dein gedencken kan,
Komm ich aus dem Streit zur Crone,
Find ich dich vor GOttes-Throne.

6.
Mir kanſt du doch niemahls ſterben,
Dein Gebet in Chriſto wird
Manchen Seegen mir erwerben.
Schläfft gleich nun der treue Hirt,
So wird doch bey meinen Schaafen
Nicht Iſraels-Hüter ſchlaffen.

7.
Ich will hier bey deinem Grabe
Palmen vor Cypreſſen ſtreun.
Was ich drauf geätzet habe,
Wird ein ewig Denckmahl ſeyn:
Wiedemann war Zions-Wonne/
Nunmehr glänzt Er wie die Sonne.

XVII.

Das beſchwerliche, aber doch herrliche Prieſter-Am
bey dem Grabe

Herrn J. G. M.

nachdem Selbiger nach gehaltener Predigt auf
der Cantzel verſchieden.

Steig Aaron! auf den Berg,
Laß Iſrael die letzte Predigt hören!
Beſchleuß des HErren Werck,
Die Sterbe-Kunſt ſolt du durchs Sterben lehren;
Wiewohl iſt der in ſeinem Tode dran,
Der mitten im Beruffe ſterben kan.
Zeuch aus die Sterblichkeit,
Die Hülle, die nur Mott und Schimmel freſſen!
Nimm hin das weiſſe Kleid,
An welchem weder Licht noch Pracht vergeſſen!
Die Cantzel muß Elias Wagen ſeyn,

Drauf fahre nun zu Edens Gräntzen ein.
Geh von Egypten aus
  Durchs rothe Meer der theuren JEſus-Wunden
In deines Vaters Haus
  Haſt du das rechte Canaan gefunden,
Wo Lebens-Milch und Friedens-Honig fließt,
Wo Cron und Lohn des Lehrers Haupt umſchließt.
Tritt an den lezten Streit!
  Die Wahlſtatt iſt der Ort, wo du gelehret:
Der Sieg iſt nicht mehr weit,
  Der dir, als Streiter Chriſti, zu gehöret.
Dein Tod und dein Triumph iſt einerley:
Fällt ſchon der Leib, bleibt doch die Seele frey.
Ach HERR! laß Simeon
  In Fried und Ruh zu ſeinen Vätern fahren!
Ach ja! du ſieheſt ſchon
  Der Heyden Heil, der Cherubinen-Schaaren:
Ach! wie vergnügt wird dieſe Stimme ſeyn:
Geh, treuer Knecht! zu Gottes Rechten ein.

* * *

Daß Bley und Cronen-Gold gar offt verſchweſtert ſeyn,
Daß Purpur, Schweiß und Blut ſich meiſtentheils verbinden,
Und auch die Dornen ſich bey Königs-Roſen finden,
Schreibt nicht Savedra nur der Printzen Hertzen ein.
Es muſte dieſes ſelbſt ein Helden-Geiſt bekennen,
Als ſein geſalbtes Haupt zur höchſten Ehre kam,
Und durch Geburt und Wahl die teutſche Crone nahm.
Hier, ſprach er, mag ich wohl die Würde Bürde nennen,
Denn alle Perlen ſind der Thränen Contrefay:
Ja, jeder Diamant kommt zwar den Cronen bey:
Doch iſt er ein Prophet von manchen Unglücks-Blitzen,
Und kan das Matte Hertz wie lauter Dornen ritzen.
  Zwar Cantzel und Altar reimt ſich zum Throne nicht:
Von Sceptern iſt es ſchwer auf Buch und Creutz zu ſchlieſſen;
Doch wird die Wahrheit ſelbſt den Ausſchlag geben müſſen:
Daß auch der Prieſter-Amt mehr Dorn als Roſen bricht,
Wenn dort Nicetius der Kirchen-Inful träget,
Und Triers Biſchoffs-Stab in ſeiner Hand erblickt,
So fühlt er eine Laſt, die Haupt und Schultern drückt.

Und ſein Gemüth und Hertz in bange Feſſel leget:
Er ſieht, wie Luſt in Laſt, Ruhm in Verdruß ſich kehrt,
Daß, wer durch Müh und Fleiß ein Biſchoffs-Amt begehrt,
Zwar etwas köſtlichs ſucht, doch auch erfahren müſſe,
Daß ſeine Würde ſich mit einer Bürde küſſe.
Ein ungeſtümes Meer hegt ſo viel Klippen nicht,
Als Fährlichkeiten hier dem Paulus Schiffbruch dräuen:
Die Welt vergnüget ſich, das Creutzige! zu ſchreyen,
Wenn ſie als Natter ſtets der Lehrer Ferſen ſticht:
Der ſo von Anfang her als Mörder ſich erzeiget,
Hat offt durch Doegs Fauſt der Prieſter Blut verſpritzt,
Und eine Jſebell zu tollem Grimm erhitzt,
Daß der Propheten Hals zum Schwerdte ſich gebeuget.
Wenn Noa Buße rufft, wird er der Sünder-Spott,
Zu Sodom lauret man auf den gerechten Loth:
Gefängniß muß zuletzt Johannis Wahrheit kräncken
Und ſein geheiligt Haupt dem geilen Tantze ſchencken.
Geſetzt, daß Pfahl und Stahl der Lehrer noch verſchont,
Daß man die Glieder nicht in Pech und Schwefel kreuſchet,
Und ſie mit Beil und Pfeil bis auf den Tod zerfleiſchet;
So werden ſie doch meiſt mit Zorn und Hohn belohnt.
Wenn Ahab ſeinen Grimm will gegen Micha weiſen:
Wenn nichts als Murren ſich vor Moſes Treue zeigt,
Und ein Oneſimus des Paulus Hertze beugt;
Da muß ein Prieſter ſich mit bittrer Wermuth ſpeiſen.
Ob gleich Ambroſius mit Lippen Zucker tränckt,
Und ein Chryſoſtomus Gold aus dem Munde ſchenckt;
Die Unbußfertigkeit, das Eifern, Kräncken, Wachen,
Muß dem Eliam offt des Lebens müde machen.
Doch die Nativität hat ihnen längſt geſtellt
Der Kirchen-Ober-Hirt, der gröſte der Propheten,
Ihr Schickſahl würde ſeyn Verhöhnen, Läſtern, Tödten,
Verfolgung in der Welt, weil ſie nicht von der Welt.
Der Meiſter muſte ſchon die Dornen-Crone tragen,
Was Wunder, wenn den Knecht die ſcharffe Spitze ſticht!
Und endlich iſt es klar, weswegen es geſchicht,
Das Welt und Satan ſtets der Lehrer Seelen plagen.
Es ſieht der Höllen-Wolff, daß treuer Hirten-Wacht
Schon manches Schäffgen hat aus ſeinem Rachen bracht;

Rächſt

Nächſt dieſem kan die Welt ſie darum nicht vertragen,
Weil ſie mehr weh als ſanfft mit ihrem Stabe ſchlagen.
Ich ſchweige, daß der Haß offt nach dem Tode lebt:
Denn wie des Baumes Fall die Früchte ſelbſten fühlen,
So will die Welt den Muth an Weib und Kindern kühlen,
Zu derer Unglücks-Fall ſie fleißig Gruben gräbt
Ich melde nicht, was ſonſt vor Trübſal und vor Jammer
Der treuen Lehrer Hertz in ſcharffe Diſteln legt,
Und ihnen auf die Bruſt des Creutzes Wapen prägt;
Der Himmel höret es, es weiß es ihre Kammer,
Wie offt Gefahr und Angſt um ihre Scheitel ſtreicht,
Wenn ein verführiſch Wolff in ihren Schaffſtall ſchleicht:
Wenn ſie offt müd und matt bey ſolchen Elends-Tagen,
Nur aufgelöſt zu ſeyn, ein ſanfft Verlangen tragen.
Sie ſteuren in Geduld des Wortes milde Saat,
Da ſie doch Heerlinge vor gute Trauben leſen:
Ja wenn die Erndte groß und wohlbeſtellt geweſen,
Sind doch die wenigſten, die GOtt gewählet hat.
Wenn ſie die Gläubigen mit Angſt gebären müſſen,
Und aber manches Kind die Mutter ſelber haßt:
Wenn offt ein zarter Baum kaum eine Wurtzel faßt,
Den ſie mit Fleiß und Schweiß verbinden und begieſſen,
Da er doch einen Wurm in ſeiner Rinde heckt,
Und mit vergifftem Thau das junge Blut befleckt:
Das heiſt vergebne Müh, das ſind Beſchwerlichkeiten,
Die eines Lehrers-Amt bis in das Grab begleiten.
Was iſt ein Prediger? Ein hell beflammtes Licht,
Das ſelbſten ſich verzehrt, indem es andern leuchtet;
Die Lippen ſind ein Brunn, der vieler Hertz befeuchtet,
Indeſſen auf ſein Haupt des Creutzes Sonne ſticht:
Wie Bienen ſammlet er des Honigs ſüſſe Speiſe,
Vor einen fremden Mund, nicht vor ſich ſelbſten ein:
Sein Brodt iſt Angſt und Müh, die Thränen ſind ſein Wein;
Der Haupt-Pfühl iſt ein Stein, wie Jacob auf der Reiſe
Dem Sorgen-vollen Haupt dergleichen Küſſen gab,
Bis daß der ſaure Stand zuletzte durch das Grab
Zu ſeinem Schluſſe kommt, und ſie nach Sturm und Winden
Der Ruhe ſüſſen Port in ihrem Sarge finden.
Doch ſeht den Groſchen auch zur andern Seite an!

Beſchwerung und Gefahr verdunckeln nicht die Strahlen,
Es prangt der Prieſter-Stand mit ſolchen Ehren-Mahlen,
Dabey man Leid und Neid gar leicht vergeſſen kan.
Sein Schickſahl gleicht ſich zwar den trüben Finſterniſſen,
Darinn ihr Ruhm und Stern nur deſto heller ſtrahlt,
Und iſt das Creutze ſchon an ihre Bruſt gemahlt;
Doch muß das Hertze ſich mit lauter Roſen küſſen.
Ein Brunn wird zwar getrübt, doch wieder ausgeklärt:
Sie werden wohl gedrückt, doch ihnen wiederfährt
Dis Leiden nur zum Ruhm, daß ſie durch Creutz und Plagen
Dem HErren ähnlich ſind, und ſeine Zeichen tragen.
O was vor hellen Glantz giebt dieſer Gegenſchein!
Ein Lehrer kommt von GOtt, als Leuchter vom dem Lichte,
Er ſiehet ſtets im Geiſt des Höchſten Angeſichte,
Wie ſolt er nicht bey uns ein irdiſcher Engel ſeyn?
Er iſt es, welchem GOtt Geheimniſſe vertrauet.
Er führt des Geiſtes Amt, darinnen ihm gebührt,
Daß er durch Chriſti Krafft des HErren Kriege führt,
Wenn er durch Mund und Hand an GOttes Tempel bauet,
Durch Lehr und Leben ſich ſelbſt zum Exempel macht,
Und alſo Chriſti Reich ſtets zu vermehren tracht:
Das iſt ein ſchön Geruch, der nach dem Himmel ſteiget,
Und ſeine Lieblichkeit gedoppelt fruchtbar zeiget.
Iſt das nicht Ehr und Ruhm, des HErren Bote ſeyn,
Und GOttes Gnaden-Bund auf ſeinen Lippen tragen?
Will man nach Licht und Recht, nach Troſt und Lehre fragen,
Hier hört man voller Krafft des Ruffers Stimme ſchreyn:
Ein reiner Prediger iſt eine ſüſſe Quelle,
Da offt ein durſtiger Hirſch das friſche Waſſer leckt:
Ein Donner, der das Hertz der ſichern Sünder ſchreckt:
Ein Zeughaus voller Rath, da man auf alle Fälle
Sich wider Noth und Tod die Waffen holen kan.
Wer ihn beleidiget, greifft GOttes Augen an:
Er ſteht an Chriſti ſtatt: Wer will den HErren hören,
Der muß durch Lieb und Furcht auch den Geſandten ehren.
Nun Aarons Ruthe blüht, der Lehrer Ruhm iſt klar:
Die Taube, deren Mund des Friedens-Oelblat bringet:
Der Jacob, der mit GOtt durch heiſſes Beten ringet:
Die Zunge, welche dort vom Geiſte feurig war:

Das Bruſt-Bild Zebaoths, das ihre Schultern zieret:
Und was noch mehr vor Glantz von Moſis Stirne fällt:
Hat längſt das Prieſter-Amt ſo herrlich vorgeſtellt,
Daß ſeiner Würdigkeit das ſchönſte Lob gebühret.
Doch alles dieſes iſt vor weniges geacht,
Wenn man den Gnaden-Lohn der Ewigkeit betracht:
Die Crone meyn ich hier, die ſie nach dieſen Tagen
Einſt vor des Lammes-Stuhl auf ihrem Haupte tragen.
  Die Lehrer leuchten dort, als wie des Himmels-Glantz,
Die zur Gerechtigkeit viel Seelen angewieſen,
Die werden dermahleins den Sternen gleich geprieſen.
O ungemeiner Lob! o ſchöner Segens-Krantz!
Hier fällt die Feder hin, weil doch nicht zu beſchreiben,
Was noch kein Ohr gehört, kein Auge nie erblickt.
Wenn Paulum gleich der Geiſt zum dritten Himmel rückt;
So muß, was er geſehn, doch unausſprechlich bleiben.
Wohl dem nun, der bey GOtt der Lehrer Crone trägt,
Wenn er ſein heilig Amt im Tode niederlegt,
Der auf dem Berge Hor mit Aaron ſich entkleidet,
Und den erlöſten Geiſt in GOttes Antlitz weidet.
  Glückſeliger Mörlin! ich wende mich zu dir
Denn du geneuſt itzund den Kern von dieſem allen,
Nachdem dein ſchönes Loos aufs Lieblichſte gefallen.
Du warſt bey Lebens-Zeit der reinen Lehrer Zier;
Dein rühmliches Geſchlecht hat ſchon von grauen Jahren
Jn GOttes Heiligthum den Vorhang aufgethan:
Es hängt die Pietät dir von den Eltern an,
Die ihrem GOtt getreu, der Kirche nützlich waren:
Was Wunder! daß ihr Geiſt gedoppelt auf dich kam,
Daß GOtt als Hirten dich zu zweyen Heerden nahm,
Und dir durch treuen Ruff ein ſolches Amt vertraute,
Darinn dein frommer Geiſt mit groſſem Nutzen baute.
  Die Cantzel und Altar, als Steine, zeugen mir,
Wie du dein liebes Volck mit Manna haſt geſpeiſet,
Und gegen alle dich als Vater ſtets erweiſet.
Du trugeſt Kern und Safft, nicht taube Schalen für:
Dein Lehren war nicht leer, wenn Glauben, Lieben, Hoffen,
Als wie ein Kleblat dir im Mund und Hertz gegrünt,
Und deiner Seelen-Schaar zur ſüſſen Koſt gedient:

Wenn deine Lippen offt von lauter Honig troffen;
So reichte deine Bruſt die Milch des Troſtes dar,
Und machte Chriſti Wort in reicher Maſſe wahr:
Wer dieſen theuren Fels im Glauben kan umſchlieſſen,
Von deſſen Leibe ſoll ein Strohm des Lebens flieſſen.
Zwar dein geheiligt Amt war nicht von Sorgen frey,
Das, wenn du Zucker gabſt, offt Gallen erndten müſſen;
Doch dieſes konte dir den gröſten Schmertz verſüſſen,
Daß Trübſahl, Creutz und Schmach der Lehrer Crone ſey,
Und ſie nach Müh und Tod des Lebens-Kleinod erben.
So war der Fleiß dein Preis, daß du die gröſte Laſt
Mit Luſt und Freundlichkeit auf dich genommen haſt,
Du wolteſt ſtehende, wie jener Käyſer, ſterben.
Nun dieſes iſt erfüllt, da dir des HErren Hand
Auf deinem Predigt Stuhl das Scheiden zu erkannt:
Gantz Blumeroda ſoll von deinem Ende zeugen,
Ja ſelbſt die Sterne nicht den ſanfften Tod verſchweigen.
Die Leichen-Predigt haſt du ſelbſten dir gethan,
Und was du ſonſt gelehrt, durch deinen Tod verſiegelt,
Wohl dem, der ſich an dir und deinem Ende ſpiegelt!
Der lernet, wie man ſanfft und ſelig ſterben kan.
Itzund genieſt dein Geiſt der edlen Himmels-Schätze,
Allwo der Palmen-Zweig in deinen Händen grünt:
Dein Haupt iſt ſchon gecrönt, und deine Treu verdient,
Daß man die kurtze Schrifft an deine Cantzel ſetze:
Hier ſchloß der Prediger die Predigt und den Mund/
Indem er zwiſchen GOtt und ſeiner Heerde ſtund;
Durch einen ſanfften Tod iſt er im Himmel-Orden/
Und bey den Aelteſten ein Prieſter ewig worden.

XIIX.

Die letzte Liebe
der Aſche
Herrn C. A.
in Hirſchberg geleiſtet.

Laß, ungemeiner Freund, der alten Liebe zu,
Daß ſie ſich hier betrübt zu deiner Aſche ſetze,

Und dein erblaſſes Hertz mit ihren Thränen netze.
Die Liebe, ſag ich, iſts, Krafft welcher ich und du
Von Jugend auf verknüpfft, als nur ein Hertze waren,
Und die nichts ſchmertzlichers vor dißmahl kan erfahren,
Als daß mein Adolph todt, da Ihm die Väter-Stadt
Kaum nach der Wiederkunfft die Hand geboten hat.
Mein Muth verlohr ſich gantz in Klagen, Seufftzen, Sehnen,
Die Poſt brach mir mein Hertz, mein Auge ward mir naß,
Doch dein Gedächtniß ſprach: Was hilfft dich, Aermſter, das!
Ein ſo beliebter Freund verdienet mehr als Thränen
Bald dacht ich dorte hin; wie wirds in Hirſchberg ſeyn!
Wie wird das treue Hertz der frommen Mutter brechen?
Was wird der Brüder Mund vor Klage-Worte ſprechen?
Wie hüllt die Schweſter ſich in Flohr und Jammer ein?
Dis alles zeigte mir ein gantzes Meer voll Thränen.
Denn wenn ein Stab zerbricht, daran ſich viele lehnen,
Und wenn ein Stern verlöſcht, der Glantz und Freude gab,
So fällt die Hoffnung auch beſtürtzet in das Grab.
Ein Freund iſt ein Magnet, dem ſolche Krafft verliehen,
Daß Er die Hertzen ſich nicht nur verbindlich macht,
So lange Glück und Heil in ſeinem Leben lacht,
Es pflegt auch unſern Muth ins Grab nach ſich zu ziehen.
Jedoch, mein Hertzens-Freund, wenn ich von Hertzen ſoll
Dein allzu frühes Grab mit einem Titul ehren,
So muß ich GOttes Geiſt, nicht unſre Schmertzen hören.
Wer ausgereiſet hat, der ſchläfft im Grabe wohl.
Drum nenn ich deine Grufft den Port vollkommner Freude,
Die Anfahrt ſüſſer Ruh, die Abfahrt aus dem Leide,
Den Strand, wo zwar der Leib in einen Schiffbruch fällt,
Doch wo die Seele mehr, als Indien, erhält.
Kein Engelland kan dir dergleichen Schätze zeigen,
Die keine Motte friſt, kein Diebſtahl rauben kan.
Im Himmel triffſt du hier ein Engliſch Leben an,
Und kanſt aus trockne Land mit ſicherm Fuſſe ſteigen.
Wir ſchwimmen in der Welt auf einer Thränen-See,
Wo Blitz und Sturm mit uns gleich einem Balle ſpielen.
Wie manche Fährlichkeit muß nicht ein Paulus fühlen?
Wie offt ſinckt Petrus hier? Bald fährt man in die Höh,
Und ſcheint den Himmel faſt im Wohlergehn zu küſſen,

Da, wenn die Tieffe brauſt, wir wieder ſincken müſſe
Bald geht die arge Welt mit Capern auf uns los,
Steckt fremde Flaggen auf, und ſuchet doch nur bloß
Mit ihrer Eitelkeit uns an den Bort zu kommen.
Bald wird das Schiff uns leck, wenn unſer Fleiſch und
Das Unrecht in ſich ſäufft; bald ſincket uns der Muth,
Wenn uns ein Sturm den Maſt und Ancker hat genomme
So reiſt man über See, ſo reiſt man über Land,
Und hier ſind Dornen auch auf unſern Steig gelegt,
Daß man ſein Leben nur wie in den Händen träget.
Wie mancher macht ſich wohl die weite Welt bekannt,
Doch nicht, wie Bienen thun, um Honig ſich zu müh
Vielmehr nach Spinnen-Art, aus Blumen Gifft zu zie
Er ſieht der Länder Marck, der Städte Sonderheit,
Er kennt der Völcker Thun, der Sitten Artigkeit,
Und lernet ſeinen Sinn durch fremde Sprachen deuten.
Doch wenn er alles das auf einer Wage wägt,
Gewiſſen, Koſten, Zeit und Noth dagegen legt,
So fällt zuletzt der Schluß: **Es ſind nur Eitelkeiten.**
Indeſſen bleibt der Menſch ein Pilgrim auf der Wel
Die Straſſe, die er geht, laufft durch die rauhe Wüſte
Wo Drachen, Schlang und Molch und Leoparden ni
Wo Falſchheit und Gefahr verborgne Netze ſtellt.
Offt wird der Wanderſtab zu einer morſchen Stütze,
Die Zunge ſchmachtet uns für ſteter Sonnen-Hitze,
Die Kräffte trocknen aus von Kranckheit und Verdruß,
Daß man als wie ein Hirſch nach Waſſer lechzen muß,
Und einen Schatten ſucht um dürre Feigen-Bäume,
So kommt zuletzt der Tod, der Aufboth zu der Ruh,
Und läufft mit unſrer Zeit dem kühlen Grabe zu,
Drauf man die Denckſchrifft ſetzt: **Vor Fremde nun**
heime.
Der müſte ſtraffbar ſeyn, **Du hochgeliebter Freund,**
Der deine Reiſen nicht vor etwas rares ſchätzte,
Und dir Ulyſſens Lob auf deinen Denck-Stein ſetzte.
Der, ſo den Ofen liebt, iſt nur der Ferne Feind.
Du haſt die fremde Lufft viel Jahre nun geſogen,
Und der Bequemlichkeit die Unruh vor gezogen.
Dein Vaterland nahm dich mit Freuden wieder an.

Hier wurde man gewahr, was Mutter-Freude kan.
Allein wie bald ward hier der Zucker lauter Galle,
Die liebe Wiederkehr war nur ein kurtzer Traum,
Der Gruß ein Abſchieds-Kuß; denn man empfing dich kaum,
So ward dein Reiſe-Fall zu einem Todes-Falle.
Doch aber nicht ein Fall. Denn ich beſinne mich,
Wenn der Gerechte fällt, wird er nicht weggeſchmiſſen.
GOtt hat nur deinen Fuß den Dornen hier entriſſen,
Du fieleſt dem im Schooß, der dich gantz wunderlich
So über Meer als Land mit ſeiner Hand geleitet,
Und unter Feinden ſelbſt dir einen Schutz bereitet.
Doch hat er dort für dich ein beſſer Vaterland,
Des Himmels Bürgerſchafft vor dieſen Pilgrims-Stand.
Drum muſt ein früher Tod dir zum Triumphe werden,
Der Welt, und Neid, und Noth zu deinen Füſſen legt.
Itzt ſchreckt dich kein Orcan, der ſonſten Furcht erregt.
O auserleſner Weg zum Himmel von der Erden!
Schlaff wohl, getreueſter Freund. Die Schiffahrt iſt vollbracht:
Die Reiſe hingelegt. Wir geben uns zu frieden.
Dein ſterbend Mund hat uns viel Seegen noch beſchieden;
Wie fröhlich gabeſt du die letzte gute Nacht?
Das blutige Mutter-Hertz wird Gottes-Hand verbinden,
Und Balſam vor den Schmertz in ſeinem Worte finden.
Der ſo die Wittwen liebt, der Frommen Troſt und Stab,
Wiſcht Ihre Thränen auch mit Gnaden-Händen ab.
Indeſſen hat dein Tod Verwunderung erworben,
Den eben dieſer Tag, der dich zur Welt gebracht,
Iſt auch dein Sterbe-Tag. Das nehmen wir in acht,
Und ſchreiben auf dein Grab: **Gebohren nicht geſtorben.**

XIX.

Zu eben Deſſelben letzten Ehren.

† † †
Unruhiger Wandersmann,
Ruhe ein wenig bey dieſem Grabe,
welches einem **Wohlgereiſeten** die Ruhe giebet.
Suche hier aber nicht das edelſte Antheil von dem Begrabenen.

Seine unſterbliche Seele ruhet in GOtt,
Hier wird nur das Sterbliche beruhiget!
Titul **Herr Chriſtoph Adolphi/**
des Rechts und der Kauffmannſchafft
Eiffrigſt Ergebener,
Ein Edel-Stein
aus der Crone einer GOtt- und Tugend-liebenden
Mutter/
Der aber nun anſtatt des Goldes in Thränen gefaſſet iſt.
Dieſe brachte Ihn an das Licht der Welt
Anno 1678. den 7. Julii,
unwiſſende,
daß dieſer Tag Seiner Gebuhrt
nach vollbrachten wenig Jahren
als der Tag Seines Todes ſolte beweinet werden.
Mit dieſem erwünſchten Sohne erfreute ſie einer von
GOtt und Menſchen geliebten
Vater/
Der aber, weil er einen ſterblichen Sohn gezeuget,
Demſelbigen im Tode nicht nur ſelbſt frühzeitig
vorangegangen,
ſondern auch eine geſchwinde Nachfolge hinterlaſſen hat.
Beyden rühmlichen Eltern
hatte der **Wohlſelige** eine rühmliche Auferziehung zu dancken.
Dieſe war nicht der Welt, ſondern den Himmel
gewidmet.
Er blühete zeitlich,
weil Er in der ſchönſten Blüthe verblühen ſollte.
Die Erſtlinge gab Er Seinem GOtt,
deſſen heilige Furcht machte Ihm die Sünde entſetzlich,
deſſen reine Liebe machte Ihm die Welt verhaßt.
Dem himmliſchen Vater vertrauete Er bey dem Verluſt des
irrdiſchen Vaters.
Seine einzige Begierde war:
Jedermann recht zu thun/
darum übete Er ſich in den Grund-Geſetzen
derer Rechte,
dieſes für Sein höchſtes Geſetze haltend:
GOTT und dem Nächſten zu dienen.

Die Weißheit lernte Er in dem berühmten Leipzig,
und belohnete daſſelbige mit einem
Bruder/
den Er mehr, als ſich ſelbſt, liebte,
und überdeſſen daſelbſt gefundenes Glücke Er ſich ſo ſehr
freuete,
als ob es ſein eignes wäre.
Hiernächſt wolte Er die Welt kennen lernen,
daß Er GOtt in der Welt deſto beſſer dienen möchte.
Handel und Wandel zeigten Ihm die Fußſtapffen
eines geſegneten Vaters/
der in Ihme nach dem Tode hätte leben ſollen.
Das erforderte auch eine Entfernung von den Seinigen,
Denen Er doch im Gebete und Liebe nie ferne war.
Die mütterlichen Thränen geſegneten
dieſen Augen-Troſt,
der nach dem Wiederſehen noch mehr Thränen machte.
So reiſete der **Wohl-Selige/**
und GOtt führete Ihn wunderlich.
Er durchreiſete viel Länder und Städte,
und fand doch nirgends Sein Vaterland!
Er lernete fremde Sprachen,
und behielt doch das eingebohrne Hertze.
Er prüfete mancherley Sitten,
Und erwehlte doch nur einerley Gutes.
Er kennete vielerley Menſchen,
aber Freund und Feinde muſten Ihn lieben.
Mit einem Worte:
Er ließ nichts fehlen, was Ihn zu Seinem Beruffe
geſchickt machte,
ſo ward Er in der Fremde geehret, im Vaterlande gelobet.
Seine Auffführung war jedermann eine gute Anführung.
Er ließ ſich nicht ſuchen, jemanden zu dienen,
ſondern ſuchte denſelben, dem Er dienen kunte.
Eine ungeheuchelte Aufrichtigkeit und unverſtelltes Weſen
begleitete Seine Worte und Wercke.
Er hielte es für die gröſte Schande, anders zu reden,
anders zu dencken.
In der Freundſchafft war Er beſtändig,

und änderte ſein Gemüthe nicht, auch wenn ſich die Freunde
vielmahl änderten.
Seines Freundes zu gedencken
vergaß Er offt ſich ſelbſt.
Die Ehre, die Ihm gebührte, ſuchte Er nicht,
und die Er nicht ſuchte, fand Er doch.
Ehre genung: Von Tugendhafften geliebet und gelobet
zu werden.
In der Fremde
war Er doch dem Vaterlande am nächſten.
Was Er dort geſammlet, wolte Er hier erndten laſſen.
Fünff Jahre
war Ihm nicht zu lange in der Fremde zu leben,
aber viel zu lange die Seinen zu entbehren;
und alſo machte Er ſich auf den Weg nach Hauſe.
In Engelland und Holland
ließ Er den unvergeßlichen Ruhm zurücke,
daß Er die Kauffmannſchafft begriffen,
wo ſie gleichſam zu Hauſe iſt.
Die erwünſchte Wiederkunfft ward aber leider! der Anbruch
zu einer viel ſchmertzlichern neuen Entfernung.
Es ſchiene, daß Er nur darum ins Vaterland kommen,
um nicht von fremden Händen die Augen ſich zu drücken
zu laſſen.
Eine hefftige Kranckheit
war der Vorbote Seines Todes,
ein Wechſel-Brief, das Zeitliche mit dem Ewigen
zu verwechſeln.
Er war wohl nicht reiff zum Tode,
aber reiff zum Himmel,
doch ſtarb Er fröhlich, als ſolte Er nur wegreiſen.
Der glückſelige Kauffmann
achtete nicht den Verluſt des Irrdiſchen,
denn der Gewinnſt war unvergänglich in Seinem JEſu.
Der ſelige Tod ſchloß die Rechnung ſeiner
kurtzen Jahre,
und ſo genau, daß er nicht einen Tag verfehlete.
Den eben an dem Tage, da Er die Welt gegrüßt,
geſegnete Er nach dreyßig Jahren dieſelbe wieder.

Doch war der Tag des Todes
beſſer, als der Tag Seiner Gebuhrt;
Dieſer zum Elende, jener aber aus dem Elende.
Er hatte vielen wohlgethan in Seinem rühmlichen Leben,
noch mehr aber wohl Sich ſelbſt in Seinem Tode,
da Er mit ſo groſſer Freudigkeit
in GOTT geſtorben iſt.
Wie Er nunmehr andern, als Ihm ſelbſt gedienet,
bey ſeinem Leben,
ſo iſt Er auch nur andern, nicht aber Ihme, geſtorben,
dieweil Er ewiglich lebet.
Doch lebt Er auch im Tode in den Hertzen der Seinigen,
und endlich muß Sein Tod auch ſelbſten ſterben.
Denn
was hier ſterblich eingeſarget iſt,
geht durchs Verweſen zum Weſen.
So ſtirbt ſichs wohl, wenn man das Leben davon bringen kan.
Lebe du alſo in der Welt,
mein Wanderer,
daß, wenn du endlich einmahl ſtirbſt,
zweymahl leben mögeſt.

* * *

XX.

Auf eben Denſelbigen

im Nahmen eines andern.

HOch-Ehrenwerthe Frau, wann es nicht ſchmertz-
hafft wär,
Die Wunde, die noch trifſt, von neuen auf zu reiſſen,
Würd ich ſie Mara wohl und nicht Naemi heiſſen.
Das Leid, das ſie noch fühlt, zeigt mir ein Thränen-Meer,
Und heißt die Feder mich mit Wermuth-Saffte füllen.
Ach nur ein eintzger Blick in Ihres Sohnes Grab
Mahlt tauſend Hertzeleid in Ihrem Hertzen ab,
Und will der Augen-Licht in Todes-Schatten hüllen.
Es würde mir ein Wort ſtatt aller müſſen ſeyn.
Es ſchleuſt die kalte Grufft der Mutter-Hertz mit ein.
Allein Ihr frommer Geiſt, der GOttes Willen liebt,

Heiſt

Heißt mich ſein eigen Leid in dieſe Grufft vergraben.
Wo Hoffnung und Gedult den Sohn beerdigt haben.
Ihr tapffrer Chriſten-Muth iſt ſchon vorlängſt geübt,
Durch Wellen, Wind und Sturm mit GOtt hindurch zu ſchiffen,
Und Dornen, die er ſtreut, vor Roſen anzuſehn.
Sie läſſet Nord und Sud durch ihren Garten wehn,
Daß Glauben und Gedult, wie theure Würtze, trieffen.
Sie wächſt, wie Palmen thun, auch unter Ihrer Laſt,
Und kennt ein ſchönes Wort: GOtt liebt, indem er haßt.
So hat ſie ſchon den Troſt, den ich Ihr geben kan.
Ihr GOtt-gelaßnes Hertz weiß GOtt ſein Hertz zu nehmen,
Und wenn er Schertz und Schmertz, nach ihm ſich zu bequemen.
Drum ſah ſie auch den Tod des liebſten Sohnes an,
Als einen Schlag von GOtt, der zwar Ihr Hertz zerreiſſet,
Der aber auch zugleich dem Selgen wohlgethan.
Ihr Blick geht Ihm ſtets nach, wo Er in Canaan
Ein Bürger Salems iſt, und GOttes Schooß-Kind heiſſet,
Weil einen Sterblichen ſie hatte nur gebohren,
So tröſtet ſie, daß Er unſterblich iſt erkohren.
Es bleibt wohl endlich wahr: Die Perlen hält man werth,
Ein Licht iſt angenehm, mit Roſen thut man ſchöne.
So lieb ſind Müttern auch die wohlgerathnen Söhne:
Und wenn ein Eßig nun der Perlen-Glantz verzehrt;
Ein Regen löſcht das Licht, die Roſe welckt im Grabe,
So ſtirbt der Mutter-Hertz auch bey des Sohnes Tod.
Doch wer es recht bedenckt, der ſtillet ſeine Noth,
Die Perle ſteht im Gold und wirfft die Schalen abe,
Das ausgelöſchte Licht, brennt in dem Himmel an,
Die Roſe blüht, wo ſie kein Wurm verletzen kan.
Ein Adler ſucht die Ruh, doch immer in die Höh,
Ein Schiffmann ſehnet ſich nach einem ſichern Strande.
Ein müder Pilgrim ſeufftzt nach ſeinem Vaterlande,
Ein Quell flößt ſeinen Bach auch wieder in die See.
Es hat der Selige nun ſeinen Urſprung funden,
Der Adler ſchwebet da, wo keine Pfeile ſind.
Der Schiffer hat den Port, wo weder Sturm noch Wind.
Der Wohlgereiſte weiß von keinen heiſſen Stunden.
Es flieſt der Lebens-Bach ins Meer der Ewigkeit.

Das

zeigt den Traurigen ja die Gelaſſenheit.
n was ſchreib ich das, was ſchon Ihr Hertze weiß,
will, **geehrte Frau**/ Ihr nur daran gedencken,
einen heiſſen Wunſch zu Ihrer Großmuth ſchencken:
et trockne völlig ab der Augen Jammer-Schweiß,
laſſe Freud aus Leid, aus Wermuth Artzney werden,
chutz, und ſegne ſtets das Kleeblat, das noch grünt,
füll Ihr Hertz mit dem, was zur Vergnügung dient.
aber, **Seligſter**/ ſchlaff wohl im Schooß der Erden;
il ich im Leben dich nun nicht mehr lieben kan,
ſchreib ich dieſe Pflicht hinfort den deinen an.

XXI.

Auf der ältern
F. von B.
Abſterben
an Dero Herrn Sohn.

Ich fand ein leeres Blat, **Hochſchätzbarer Patron**/
Daſſelbige war noch mit Thränen nicht begoſſen,
a ſo viel Federn dir zu Troſt und Beyleid floſſen.
lsbald erwählt ich mir den kleinen Raum davon,
nd machte dieſen Schluß, ich will den Reyhen ſchlieſſen,
olt ich den andern nur das Echo geben müſſen.
Doch, ſuche hier kein Leid, wie es dein Leid verdient.
rey Wunden haſt du ja in kurtzer Zeit empfangen,
a mehr, als nur ein Schwerdt durch deine Bruſt gegangen.
Wo findet man ein Kraut, das dir zum Troſte grünt,
as deine Schmertzen kan recht aus dem Grunde heilen?
er Himmel nur allein muß Balſam hier ertheilen.
Bald dacht ich an das Hertz, das dir am Hertzen liegt,
s weinet noch mit dir Budorgis zehnde Muſe,
Und wünſchet auch wohl gar, wie einſten Arethuſe,
in Thränen-Brunn zu ſeyn. Was ſie zur Erden biegt,
ſt kein gemeiner Schmertz. Drey Hertzen ſind verlohren,
a Eines dich, und Sie die anderen gebohren.
Ein gutes Zeichen iſt in deinem Hauſe hin,
Vor Zeiten wurden ja die Alten ſo genennet,
Wer deiner Mutter Witz und Gottesfurcht gekennet,
Klagt

Klagt mit dir den Verluſt. So müſſen auch verblühn,
Die ſo im ſchönſten Flor, in beſter Hoffnung ſtehen,
Was nun von Hertzen kommt, muß auch zu Hertzen gehen.
Doch, da mein Geiſt mit dir in einem Bochim geht,
So komm ich unverhofft zu ſchönen Palmen-Bäumen.
Ich laſſe mir nicht was von Lufft-Palläſten träumen,
Ich ſeh wahrhafftig dort wie ſchön dein Klee-Blatt ſteht.
Der Mutter-Krone liegt bey deiner Kinder-Kräntzen,
Sie kan als Sonne dort, ſie als die Sternen glänzen.

XXII.

Der ſterbende Tröſter
Herr M. U. K.
Bey dem Begräbniſſe
Frauen E. G.
an
den betrübteſten Herrn Wittwer.

Nimm hin, mein Jonathan, den letzten Abſchieds-Kuß,
Den dir dein David hier in dieſen Zeilen giebet:
Du weiſt, ich habe dich, du haſt auch mich geliebet,
Daß ſich noch mancher Feind darüber kräncken muß.
Dein Hertze war mein Hertz, wir theilten Luſt und Leiden,
Was man politiſch heiſt, war Beyden unbekandt,
Und wenn die Treue ſonſt bey aller Welt verſchwand,
So lieſſen wir uns doch durch keinen Judas ſcheiden.
Wer Zucker in dem Mund, und Gifft im Hertzen trug,
Wer mit den Lippen küßt, und mit der Zunge ſchlug,
Der war bey uns verhaßt, weil wir die Loſung hatten:
Die treue Freundſchafft ſey des andern Lebens-Schatten.
Freund! O ein ſchönes Wort, das zwar ein jeder nennt,
Und doch der Tauſende kaum in der That bezeiget:
Freund! ach wie hat der Tod dein Hertze ſo gebeuget,
Der dich und deinen Schatz mit ſeiner Sichel trennt.
Ach glaube, daß ich mich vor dieſer Poſt entſetzet,
Mein Siech-Bett zitterte, als ich dein Leid vernahm,
Mein Hertze, welches vor in lauter Jammer ſchwamm,
Ward noch viel hefftiger durch deinen Schmertz verletzet:

Ich ſahe hier im Geiſt der Kinder Thränen-Bach,
Die Worte ſturben dir in deinem ſchwachen Munde,
Die Hände wunden ſich, Ach! war dein Seuffzer, Ach!
Das iſt der letzte Stoß, hier geht mein Schiff zu Grunde.
Ja! meiner Freunde Freund/ dein Jammer iſt gerecht,
Ich weiß wohl, wie der Schmertz mir Marck und Adern rührte,
Als ein betrübter Tod mein halbes Hertz entführte,
Die Thränen ſind nicht gnug, das Blut ſelbſt viel zu ſchlecht,
Dergleichen Seelen-Pein nach Würden zu beſchreiben.
Mir ſtarb Abigail, dir ſtirbt Cornelia,
Bey mir war keine Luſt, bey dir kein Troſt mehr da,
Ich wünſchte todt zu ſeyn, und du weiſt nicht zu bleiben.
Schau! wie der Himmel uns mit gleichem Creutze plagt,
Wiewohl du ſchärffer noch an dieſem Joche zieheſt,
Weil nur ein eintzig Kind bey mir die Mutter klagt,
Du aber groß und klein im Waiſen-Stande ſieheſt.
Doch laß uns gleichen Troſt aus gleichem Creutze ziehn.
Mein Weinſtock iſt verdorrt, dein Palmbaum umgefallen,
Der Himmel tränckte mich mit Wermuth, dich mit Gallen,
Er nahm mir meinen Stern, dir deine Sonne hin.
Wer iſts! wer hats gethan? Der HErr im Tod und Leben,
Der, deſſen Vater-Hand, mich und auch dich gemacht,
Und der uns durch den Zug an ſich zu ziehen tracht.
Der Schatz iſt, wo ſein Hertz, es winden ſich die Reben
Um ihren Ulmen-Baum, und unſer Geiſt iſt mehr
Da, wo er etwas liebt, als wo er ſelbſten lebet.
Was Wunder, wenn die Welt uns nun zu wieder wär,
Da unſer halbes Theil vor GOttes Throne ſchwebet.
Du kanſt ein Zeuge ſeyn, wie ich mich ſtets geſehnt,
Dort in der Ewigkeit diejenige zu küſſen,
Die mir die Sterblichkeit durch frühen Tod entriſſen.
Mein Hertze hat geſeufftzt, mein Auge hat gethränt,
Ach könnt ich meinen Staub mit ihrer Aſche miſchen!
Wo kam die Sehnſucht her? Ich wuſte, wo ſie war,
Ich ſtellte mir im Geiſt die ſchöne Wohnung dar,
Wo GOtt die Thränen kan von ihren Augen wiſchen.
So muſte mir die Welt ein rechter Kercker ſeyn?
Das Leben hies ich Pein, das Alter hieß ich Leiden,
Hingegen pflantz ich mir des Himmels Hoffnung ein,
Ich wünſchte nun nichts mehr, als mich in GOtt zu weiden

Ach ſchaue! wie das Leid uns ſelbſt zur Freude führt,
Wie unſer Hertz den Schmertz als einen Artzt erkennet,
Und in der Thränen-Fluth, als wie in Oele, brennet.
GOtt, der zu ſolcher Zeit mein ſchwaches Hertz regiert,
Das ich des Troſtes Licht auch in der Nacht erblicket,
Der wird auch, **treuer Freund** / dein Eben-Ezer ſeyn.
Man ſenckt nicht allen Troſt mit in das Grab hinein,
Es iſt ein höher Strahl, den uns der Himmel ſchicket,
Ein kräfftiger Magnet, der durch die Aſche zieht.
Drum wende dich zu GOtt, ihm iſt gar wohl vertrauen,
Der, ſo in Lieb und Leid ſtets auf die Seinen ſieht,
Wird deiner Kinder Heil auch ohne Mutter bauen.

Ach könnt ich bey der Grufft auch ein Begleiter ſeyn!
Nein! meine Krafft iſt hin, noch eh ſie wird begraben,
Werd ich die Ruhe ſchon in meinem Grabe haben.
Es räumt der blaſſe Tod mir keine Friſt mehr ein,
Wie damahls, als mein Mund die liebe **Wolffin** klagte,
Und ich in deiner Schooß des Todes-Nachbahr war.
Ich folge **Deiner Frau** zur Auserwählten Schaar,
Und lege mit Ihr ab, was uns auf Erden plagte.
Ach! Ach! wie wohl wird uns im Himmel dort geſchehn,
Da auch mein Hertze wird die andre Helffte finden:
Wer weiß, wie bald wir dich in der Geſellſchafft ſehn?
Doch wolle GOtt durch dich ſein Werck noch lange gründen.

Hier fällt die Feder hin! Der Abend iſt nicht weit,
Die Hände werden matt, mir zittern alle Glieder,
Es ſetzt ſich ſchon der Tod bey meinem Bette nieder:
Nun gute Nacht, mein **Freund** / Kern der Vertraulichkeit!
Mein **Gutbier** / gute Nacht! Mein Schatten ſoll dich küſſen,
Und auch die Aſche noch der Liebe Zunder ſeyn,
Itzt bricht das Hertze mir, mein JEſus ſtellt ſich ein,
Und will durch ſeinen Tod auch meinen Tod verſüſſen.
Noch einmahl gute Nacht, Gottlob! ich ſtehe ſchon,
Da wo auch deine Frau in hellem Lichte pranget,
Itzt trag ich, wie auch ſie, der Seelen Gnaden Lohn.
Wohl dem / der ſo / wie wir / des Glaubens-Ziel erlanget!

* (o) *

XXIII.

Das rühmliche Andencken

Fr. S. B.

FReundin JEſu, ſchläffſt du nun? Du haſt lange gnug gewachet,
Da dir vieles Creutz bißher manche Nacht zunicht gemachet.
Aber nun ſchleuſt du die Augen in der Nacht gantz ſtille zu,
Und gehſt nach dem langen Leiden zu der höchſt verlangten Ruh.
Frommes Hertz erlaube mir, daß ich dir ein Lied noch ſinge,
Und auch eine Handvoll Sand dir zu deinem Grabe bringe.
Unſre Väter waren Freunde, die vor GOtt ſchon längſten ſtehn,
Solt ich nicht auch in dem Geiſte hier mit dir zu Grabe gehn?
Deine Tugend wird wohl ſelbſt dir das beſte Grabmahl ſetzen,
Und das ſchönſte Frauen-Lob in der Nachwelt Hertzen ätzen,
Ja von dir, als Wittwe ſagen: daß du ſo geartet ſeyſt,
Daß man billich allen Wittwen deine fromme Stapffen weiſt.
Alſo will ich nicht ein Licht in die helle Sonne ſetzen,
Und die Demuth, die du liebſt, auch im Grabe nicht verletzen,
Andre mögen Lobes-Blumen auf dein Grab mit Hauffen ſtreun,
Du warſt lob- und liebens-würdig, das wird ſtets dein Nachruhm ſeyn.
So will ich auch meinen Kiel nicht in deren Thränen netzen,
Die ein treues Mutter-Hertz itzund in die Erde ſetzen,
Du kanſt Ihnen doch nicht ſterben, weil dein Seegen Ihnen bleibt,
Und GOtt, was du ihnen wünſcheſt, ſeinem Hertzen einverleibt.
Ich will dieſe Blätter nur an dein Sieges-Zeichen hefften,
Und was ich noch ſchreiben kan, bey ſehr vielen Amts-Geſchäfften,
Das ſoll nur dein Glücke rühmen, welches du nunmehr erlangt,
Da dein Tod in Chriſti Tode als ein Uberwinder prangt.
Nun iſt alles das erfüllt, was ich einſt gewünſchet habe,
Als ich einen Wittwen-Troſt bey dem Ehren-vollen Grabe
Deines treuſten Ehe-Liebſten in dein mattes Hertz gelegt,
Ob man dich gleich in dem Tode nicht an ſeine Seite trägt.
War es nicht das Wiederſehn, welches deine Thränen ſtillte,
Und dich unter GOttes-Hand in Gedult und Hoffnung hielte?

Es iſt das, was du begehret, itzt durch deinen Tod geſchehn,
Du kanſt den, den du verlohren, nun im Himmel wieder ſehn;
O wie freuet ſich dein Geiſt, ihn vor Gottes Thron zu finden,
Was die Zeit getrennet hat, muß die Ewigkeit verbinden;
Was zwölff Jahre hier auf Erden durch den Tod geſchieden war,
Das umarmt ſich nun im Himmel, wo ein Tag wie tauſend Jahr.
Und noch mehr! Du ſieheſt Ihn vor des HErren Angeſichte,
In der groſſen Herrlichkeit, in dem allerreinſten Lichte;
In dem ſchönſten Ehren-Kleide, als den treuen Gottes-Knecht,
Deſſen Amts-Schild hier geleuchtet voller Licht und voller Recht.
Ja was noch das tröſtlichſte, du haſt JEſum ſelbſten funden,
Den du bey des Creutzes Laſt ſo viel Monden Tag und Stunden
Offt mit Schmertzen haſt geſuchet, den triffſt du in Salem an,
Wo dir keine Trauer-Wolcke ſeinen Glantz verbergen kan.
Zion machte ſich bereit zu des HErren Leidens-Tagen.
Ihren Töchtern zum Panier JEſus Creutze vor zu tragen.
Doch der Anbruch dieſer Tage war dein Ausbruch in der Nacht,
Der in allem deinem Leiden auf einmahl den Schluß gemacht.
Es war alſo GOttes Schluß, dem kan niemand wiederſtehen,
Von der Freyſtadt ſolteſt du zu der wahren Freyſtadt gehen.
Da der Weinberg ſeiner Kirchen dir noch eine Kelter war,
Stellt der Himmel, dein Engeddi, dir nur lauter Trauben dar.
Deine Seele, **Seligſte**/ iſt vollkommen nun geneſen.
Da du in dem Thränen-Thal offt von Seuffzen matt geweſen,
Singſt du nun des Lammes Lieder, und dein JEſus ruffet dir:
Meine Taube, meine Fromme, komm und bleibe nun bey mir!
Ruhe nun, **Ermüdete**/ du wirſt künfftig nicht mehr girren,
Dir verſüßt der Kelch des Heils die bisher geſchmeckten Myrrhen.
JEſus öffne Hertzens-Kammer nimmt das müde Täublein ein,
Da die hohen Waſſer-Fluthen nicht mehr zu ergründen ſeyn.
JEſus neigete ſein Haupt, ſo war alles drauf vollendet:
Du haſt mit geneigtem Haupt auch dein Leiden hier gewendet.
Deine Laſt hat dich gebücket, hebe nun dein Haupt empor,
JEſus hält dir ſchon die Crone, als des Sieges Kleinod, vor.
Deine Söhne werden hier deine Treue nicht vergeſſen,
Doch das herbe Thränen-Maß nach dem Willen Gottes meſſen.

Die du GOtt und ſeiner Kirchen in der Welt gebohren haſt,
Werden ihm mit Seegen dienen, bis du dorten ſie umfaßt.
Solt ich etwas auf dein Grab noch zu deinem Ruhme ſchreiben,
Würd es wohl nur wenig ſeyn, doch auch immer wahr verbleiben:
Eine liebe Freundin JEſu füllet dieſes Schlaff-Gemach.
JEſu folgte Sie im Leiden/ JEſu auch zur Freude nach.

* * *

XXVI.

Mittleidiger Troſt-Brief
An
Herrn M. A. P.
Bey Abſterben
Seiner erſten Frau Liebſte.

FReund! welchen Amt und Huld zu meinem Bruder macht,
Ich habe deinen Brief mit Zittern aufgebrochen,
In welchem jedes Wort nach Wermuth-Oel gerochen,
Und jede Zeile mir Cypreſſen überbracht.
Er zeigte mir dein Hertz, wie es in Thränen ſchwimmet,
Und die zerrißne Bruſt, des Jammers Auffenthalt.
Ich ſah dein Angeſicht in tödtlicher Geſtalt,
Dein Leben ſchien mir nur, als wie ein Funcken glimmet,
Und warlich, was du ſchreibſt, kan nicht beſchrieben ſeyn,
Ja taucht ich meinen Kiel in Blut und Thränen ein,
So würde dieſes Wort nicht ausgedrücket werden,
GOtt nimmt dir deinen Schatz, und deine Luſt auf Erden.
Es giebt mir Schuld und Schmertz die Feder in die Hand,
Das letzte heiſt mich ſchier ſie wieder fallen laſſen.
Wer kan Luſt und Verluſt ſo bald zuſammen faſſen,
Die kaum ein Augenblick bey dir hat umgewandt.
Viel lieber ſetzt' ich mich zu deinen Thränen-Flüſſen,
Daß ich bey deinem Ach! ein ſchwaches Echo wär.
Doch Lieb und Beyleid giebt noch ein paar Worte her,
Die aber nichts von Kunſt und Dichter-Blumen wiſſen.
Bey ſolchen Leichen ſtirbt der allerbeſte Reim,
Die Myrrhen trieffen hier, nicht aber Honigſeim.

Drum glaube, daß ich nichts als eine Hand voll Erde
Zu deiner Liebſten Grufft im Geiſte werffen werde.
Du fühleſt zwar allein, was du verlohren haſt,
Du weiſt es auch allein, was du bisher geliebet,
Und da dein Paradies vor Roſen Dornen giebet,
So ſieht man wohl den Schmertz, dich aber drückt die Laſt.
Doch niemand auf der Welt ſchilt die gerechten Klagen,
Da dir der Himmel nimmt, was deine Seele liebt.
Ein ſolcher Tod hat dich bis auf den Tod betrübt;
Ein ſolcher Schlag hat dir das Hertze gantz zerſchlagen.
Allein beſinne dich und dencke das daben,
Was ſich ein Prieſter ſelbſt und andern ſchuldig ſey,
So muſt du zwar den Schatz mit Thränen balſamiren,
Doch aber auch Gedult in deinem Schilde führen.
Wer Blut in Adern trägt, läßt die Empfindung nicht.
Man ſchaue Helden an, ſie trauren wie die andern,
Doch die Gelaſſenheit macht ſie zu Alexandern,
Die niemahls groſſer ſind, als wenn der Troſt gebricht.
Bey dir iſt Wort und Werck bisher dahin gegangen,
Daß GOtt und dein Gemüth ſtets überein geſtimmt.
Da dir nun deſſen Schluß das Allerliebſte nimmt,
So überwinde doch auch itzund dein Verlangen.
Ach laß dein Hertze nun nicht ohne Hertze ſeyn,
Und ſcharre nicht zugleich ſo Muth als Schatz hier ein.
Der blaſſe Tod kan dir zwar dein Vergnügen rauben,
Allein er triumphirt nicht über deinen Glauben.
Dein Tugend-volles Weib gieng Ihrem Urſprung zu.
Ein edler Geiſt iſt nicht an dieſe Welt gebunden,
Der Himmel war ihr Ziel, und da ſie den geſunden,
So fühlt ſie nun kein Leid bey angenehmſter Ruh.
Hier hatte ſie bey uns ein Leben-loſes Leben,
Bis ſie den Tod nun ſelbſt im Sterben überlebt,
Und nichts als ihren Schmertz in friſchen Sand begräbt,
Wenn hier ihr Nachruhm wird ſtets neues Leben geben,
So lebt ſie GOtt und uns, ſo hat es keine Noth,
Wer alſo zweymahl lebt, der iſt nicht einmahl todt.
Ach laſſe deinen Geiſt dies alles unterſtützen,
Was wilſt du, Trauriger! noch in der Aſche ſitzen.
Der Baum iſt zwar verwelckt, nicht aber ſeine Frucht,
Befehlt der ſtarcke GOtt, daß dieſes Schwache lebet, So

So haſt du deren Bild, die man itzund begräbet,
Und ihrer Liebe Pfand, das dich zu tröſten ſucht;
Aus deſſen Augen kan die liebe Mutter lachen
Wenn ſie Ihr Auge längſt im Tode zu gedrückt.
Durch dieſes zarte Hertz wird auch dein Hertz erquickt.
GOtt weiß vor den Verluſt auch wieder Luſt zu machen.
Doch wenn auch ſonſten nichts dein Hertze tröſten kan,
So ſiehe nur getroſt den hellen Himmel an,
Und dencke dieß dabey: Ich weiß von keinem Schmertze,
Denn wo mein Schatz nun lebt, da lebet auch mein Hertze.

XXV.

Klag-und Troſt-Schrifft
An HERRN
M. J. C. H.
Bey dem Abſterben
Seiner Frau Ehe-Liebſtin.

FReund! Deſſen Hertz in Blut und heiſſen Thränen ſchwimmt,
Da dir des HErren Hand die beſte Freundin nimmt,
Was ſoll man nun vor Oel in deine Wunden gieſſen?
Die Poſt von dem Verluſt betäubet unſer Ohr,
Und legt uns einen Brief Ezechielis vor,
Da jedes Wort ein Ach! Von deinen Thränen-Flüſſen
Sind alle Zeilen blaß, und wer dein Hertze kennt,
Wie treu es hat geliebt, der wird es auch nun gläuben,
Es ſey dir ſchwer geweſt, ein ſolches Wort zu ſchreiben:
Ach! meine Franckin hat der Tod von mir getrennt.
Dein Schmertz iſt gantz gerecht. Du haſt das eingebüßt,
Was deiner Augen-Luſt bisher geweſen iſt.
Dein Weinſtock iſt verdorrt, indem die andern blühen,
Und deinen Frühling löſt ein kalter Winter ab.
Cypreſſen hüllen ſich um deinen Hirten-Stab,
GOtt will das liebſte Lamm aus deiner Heerde ziehen.
Da dir des Troſtes Thau noch auf den Lippen lag,
Mit welchem GOttes Geiſt dein Zion angefüllet,

So wird dein Amts-Schild bald in einen Flohr gehüllet,
Und deine Pinaſten ſchließt ein ſchwartzer Trauer-Tag.
Freund, doch auch Gottes Freund, ob gleich ein herber Trunck
Dich itzund taumelnd macht. Der Schlag iſt hart genung,
Doch kommt er von der Hand, die Wund und Balſam machet,
Und wiederum erhebt, was ſie zu Boden ſtoßt.
Du tröſteſt andere ſey ſelbſt nicht ohne Troſt,
Und weine nun nicht mehr, da deine **Lorchen** lachet.
Du haſt die Trauben noch, iſt gleich der Weinſtock hin,
In deinen Kindern wird die Mutter immer leben.
Der Seegen, den ſie dir und ihnen hat gegeben,
Wird auch durch Gottes Krafft aus Ihrem Grabe blühn.
Geh nun, **betrübter Freund**! in Gottes Heiligthum,
Verzuckere dein Leid durch ſeines Nahmens Ruhm.
Er hatte dieſen Schatz dir kurtze Zeit vertrauet,
Gieb wieder, was er gab, es iſt wohl beygelegt.
Denck an die Crone nun, die Sulamith dort trägt,
Und warte, bis ſie einſt dein Auge wieder ſchauet.
Indeſſen eilt dein Hertz zu ſeinem Schatze hin,
Der Nahme höret auf, den Sie von dir empfangen,
Sie ſoll in JEſus Schooß mit einem neuen prangen.
Die Hertzogin wird dort gar eine Königin.

XXVI.

Eine Handvoll Blumen
auf das Grab
Einer anmuthigſten Mayen-Blume/
C. R. M.

JSt das die Mayen-Luſt, dazu du uns geladen,
Vertrauter Hertzens-Freund! dem itzt das Hertze bricht,
Und deſſen Mund von nichts als Gall und Wermuth ſpricht?
Wir ſolten unſern Fuß bey dir im Thaue baden,
Und ſehen, wie der Baum mit Blüten ſchwanger geht.
Dein kleiner Garten-Bau ſolt uns ein Tempel werden,
Da wir nach Leid und Laſt und vielerley Beſchwerden
Vergnüget wolten ſeyn. Ach! aber was entſteht?
Ein Brief, in welchem man vor Sylben Thränen ſiehet,

Zeigt deinen Garten uns als eine Wüſteney,
Und bringet uns die Poſt mit vielen Klagen bey:
Mir iſt die ſchönſte Blum im Blühen ſchon verblühet.
Freund! der du Hertz und Hand von uns zu Pfande trägeſt,
Du hatteſt auch dein Kind an unſer Hertz gedrückt,
Da, wo ſich Chriſti Braut in ſeinem Purpur ſchmückt.
Die Liebe, welche du vor alle Beyde hegeſt,
Die war es, die dein Kind auf unſre Seele band.
Da du dein Hertze nun mit uns alſo getheilet,
So glaube, daß der Schmertz, der deine Bruſt durchpfeilet,
Auch unſre Geiſter rührt. Es zittert unſre Hand,
Wenn ſie dir Balſam ſoll in deine Wunden gieſſen.
Doch, der uns weinen halff bey unſrer Väter Grab,
Dem trocknen wir nun auch die Thränen billich ab,
Die häuffig um den Sarg der liebſten Tochter flieſſen.
Jedoch, was weineſt du? erheb dich aus dem Staube,
Betrübter Vater! geh in GOttes Heiligthum:
Ein Blick nach Edens Feld zeigt die verwelckte Blum
Im angenehmſten Flor. Dein Auge heiſt dein Glaube,
Laß den nur Kundſchafft gehn in das Gelobte Land,
Da ſieheſt du dein Kind bey Saarons Blume ſtehen,
Hier lecket es den Thau von Hermons grünen Höhen,
Wo Hitze, Froſt und Reiff und Mehlthau ſind verbannt.
Hier iſt es immer May, hier toben keine Winde.
Des Vaters ſüſſe Luſt, der Mutter liebe Laſt,
Ziert jenen Garten nun an Salomons Pallaſt.
Das Schmertzen-Kind wird dort bey GOTT zum Hertzens-Kinde.
Erfriſche deinen Schatz, der in der Aſche lieget,
Mit Blumen die dein Mund in Zions-Garten bricht.
Kennt deiner Eltern Hertz ſich auch vor Jammer nicht,
Wenn es ſich an den Sarg der Enckel-Tochter ſchmieget;
So führe ſie im Geiſt nach Salems Blumen-Trifft,
Darein die Ewigkeit Ihr Antheil fort gepflantzet,
Und wo die Roſen ſtehn, die gar kein Dorn umſchantzet.
Das auserwählte Kind verlacht nun allen Gifft,
Der an der Jugend klebt, und manches hat verdorben,
Da es zwar vor der Zeit verläſſet dieſe Zeit,
Doch einen Wechſel trifft, der ewiglich erfreut.
Je weniger gelebt, je weniger geſtorben.

Jſt dein Cantate dir zu lauter Thränen worden,
So dencke, wie dein Kind im Himmel muſicirt;
Und da ſein Sterbe-Tag der Crone Nahmen führt,
Wie ſchöne wird ſie ſeyn in der gekrönten Orden!
Ein Tag des HErren war ihr Eingang in die Welt,
So iſt ihr Ausgang auch des HErren Tag geweſen.
Drum ſolſt du heute das zu deinem Troſte leſen:
Daß es im Himmel nun auf ewig Sabbath hält.
Ward ſein Gebuhrts-Tag nicht auf Erden hier begangen,
Und muß ſein Jahr-Kleid hier der Sterbe-Kittel ſeyn,
So bilde dir doch nur mit Glaubens-Blicken ein,
Wie ſchöne wird es dort in Chriſti Purpur prangen!
Wir können leider! Dich im Geiſte nur begleiten,
Doch ſoll die treue Hand allhier bemühet ſeyn,
Und Blumen auf das Grab des **liebſten Pathgens** ſtreun,
Daraus die Liebe wird den ſchönſten Krantz bereiten.
Narciſſen, Tulipen, Violen und Jaſmin,
Der Amaranten Schmuck, die Roſen mit den Nelcken,
Auch Kayſer-Cronen ſelbſt verdorren und verwelcken.
Ein Mayen-Blümchen ſoll bey ſeiner Aſche blühn,
Mit dieſer Uberſchrifft: **Nur friſcher in der Erden.**
Und weil dein Garten-Haus des Kirchhofs Nachbahr bleibt,
Was Wunder, wenn man noch an ſeine Thüre ſchreibt:
Es kan die Garten-Luſt gar bald zu Thränen werden.

* * *

XXVII.

Ein rechter Jſraeliter
im Glauben und Leben.
Herr J. D.

Jtzt, da man ſchwartz und weiß mit einer Feder ſchreibt,
Da Gall und Honigſeim aus einem Munde quellen,
Und wenn die Augen ſich wie Tauben-Blicke ſtellen,
Das Hertze doch ein Neſt vergiffter Schlangen bleibt:
Jtzt, ſag ich, iſt die Zeit, da redliche Gemüther
Kaum mit der Aloe in funffzig Jahren blühn,
Es wächſt die wahre Treu wie ſeltnes Winter-Grün,
Und iſt ſo angenehm, als die verlegnen Güter,
Der Zeiten Finſterniß umnebelt dieſes Licht,

Daß ſeine Funcken kaum noch in der Aſche glimmen,
Und weil Hertz Mund und Hand, ſo ſchlecht zuſammen ſtim̃en,
So bleibt die Loſung ſtets: Vertraue keinem nicht.
Seit dem politiſch ſeyn zur Mode worden iſt,
Hört man die Redlichkeit der Einfalt Titul führen;
Der Wahrheit edles Gold muß Glantz und Werth verliehren,
Weil lauter Schlackenwerck der Menſchen Thun umſchlieſt.
Die Unart dieſer Welt giebt Eiß vor Cryſtallinen,
Und hüllt die ſchwartze Bruſt in Schwanen-Federn ein.
Es muß die Falſchheit-Kunſt, die Tücke Tugend ſeyn,
Und Worte voller Pracht zu lauter Feſſeln dienen.
Der Menſchen falſches Hertz kommt einer Uhren bey,
Die anders ſchlägt und zeigt, ja die Erfahrung lehret,
Daß offt der gröſte Freund, den man am meiſten ehret,
Im Munde Seneca, im Hertzen Nero ſey.
Ihr, die ihr noch ſehr tieff in ſolcher Larve ſteckt,
Entblöſſet das Geſicht bey dieſen Todten-Grüfften,
Wo wir der Redlichkeit das letzte Denckmahl ſtifften.
Hier ruht ein Ehren-Mann, den zwar die Erde deckt,
Doch deſſen Nachruhm kan auch in dem Tode zeigen,
Daß weder Grufft noch Nacht die Tugend decken kan.
Schaut den erblaſten Mund als einen Lehrer an,
Der euch Geſetze giebt im Reden und im Schweigen,
Wie man vor GOtt und Welt ſich ohne Falſch bezeigt.
Lernt euren Wandel hier auf Treu und Wahrheit gründen,
Lernt, wie man Wort und Werck durch Liebe muß verbinden,
Damit ein guter Ruhm aus eurem Grabe ſteigt.
Verzeihe, Seliger! wenn ich dich loben will,
Du biſt bey Lebens-Zeit dem Ruhme feind geweſen,
Doch was die Wahrheit ſchreibt, das mag ein jeder leſen:
Es war die Redlichkeit dein auserleſnes Ziel.
Dein Thun haſt du wohl nicht mit Worten ausgemeſſen,
Das Hertze ſelber gab den Ausſchlag in der That,
Und wer als einen Freund dich recht erkennet hat,
Der wird auch deiner Treu im Grabe nicht vergeſſen.
Du boteſt deine Hand mit deutſchem Hertzen dar,
Dem, der dir ſeine Noth und ſeinen Kummer klagte,
Kein Wunder, wenn man nun bey deinem Tode ſagte:
Die Leute deiner Art, ſind leider! gar zu rar.
Wie unverfälſcht war doch dein guter Lebens-Lauff!

Es heuchelt ja die Welt mit ihrem Chriſtenthume,
Sie ſucht nur äuſſerlich die Frömmigkeit zum Ruhme;
Dir aber gieng das Licht in deinem Hertzen auf,
Dein eifriges Gebet, dein ſtetes Bibel-Leſen,
Dein fleißigs Kirchen-gehn, die können Zeuge ſeyn,
Daß deine Gottesfurcht kein angemaſter Schein,
Und daß dein Glaube nicht ein todter Ruhm geweſen.
Des HErren Vorhof war dein angenehmſter Gang,
Da deine Füſſe ſtets in ſeinem Tempel ſtunden:
Wie offte haſt du doch die Hände da gewunden,
Wenn Joſephs Schaden dir ſehr tieff zu Hertzen drang.
Nicht Jacobs Namen nur, auch Jacobs Frömmigkeit/
War es, Du Seliger/ was dich berühmet machte,
Kein Wunder, daß dir GOtt auch Jacobs Seegen bracht
Wer GOtt zum Stecken hat und ſeiner ſich erfreut,
Dem muß ein Wanderſtab zu groſſen Heeren werden,
Der find in fremder Luſt ein liebes Vaterland.
Dis alles haſt du nun in ſtiller Furcht erkandt,
Es zog dich der Magnet nicht nieder nach der Erden,
Dein Geiſt ſtieg Himmel-an mit ungezwungner Art,
Du hielteſt Geld und Gut nur vor geborgte Gaben,
Drum muſten ſie bey dir auch einen Endzweck haben,
Der GOtt zu Ehren kam, dem Nächſten nützlich ward.
Du Kern der deutſchen Treu! O Schade! daß die Bruſt,
Die voller Redlichkeit, ſo zeitlich ſoll verweſen!
Soll man die Zeitung ſchon von deinem Tode leſen,
Da kaum den Deinigen die Kranckheit iſt bewußt?
O allzu groſſer Riß! O unverhofftes Leiden!
Wie wohl, du ſehneſt dich aus dieſer falſchen Welt,
Wo kaum der tauſende die Liebes-Probe hält.
Dort gehſt du, treuer Knecht, zu deines HErren Freuden,
Der will dein ſchönes Loos aufs lieblichſte erhöhn.
Das Buch der Redlichen iſt leider! hier verſchwunden,
Dort haſt du es geſucht, dort haſt du es gefunden,
Dort wird dein Nahme auch auf ſeinen Blättern ſtehn.
Laßt, Hoch-Betrübte! nach, den Thränen hold zu ſeyn.
Zwar eure Stütze fällt, der Mund iſt gantz verſchloſſen,
Durch deſſen Beten Euch viel Seegen zugefloſſen,
Der Tod reißt euren Troſt und eure Hoffnung ein.
Doch aber tröſtet euch! Es iſt des HErren Wille,
Der will, und kan, und mag nichts ungereimtes thun.

Laſt

Laßt die Gebeine nur von Eurem Vater ruhn,
Wer weiß, was uns betrifft, er ſchläffet in der Stille,
GOtt hat Jhn weggerafft von aller Noth und Pein,
Und ſeinen müden Fuß nach Edens-Brunn gelencket,
Wo Er den frohen Geiſt mit lauter Leben träncket.
Denckt, daß ein Jacob muß in Abrams-Schooſſe ſeyn.
Seht hier, ihr Sterblichen! das Bild der Redlichkeit.
Beſpiegelt euch allhier ihr falſch-Geſinnten Geiſter.
Hier hilfft kein Feigen-Blat, kein übertünchter Kleiſter,
Der Tod zieht allen aus das falſche Moden-Kleid.
Drum wolt ihr Ruhm und Lob zum Sterbe-Kittel haben,
So ziele die Redlichkeit bey eurem Leben an.
Wer, wie der Selige, ſo rühmlich ſterben kan,
Dem wird die Tugend ſelbſt ſein Lob in Marmor graben,
Ach ja! wir ſehen ſchon, wie ſehr ſie ihn beklagt,
Und ihm die Grabſchrifft ſetzt: Mein Leſer, wilſt du wiſſen,
Wer hier ſein mattes Haupt zur Ruhe legen müſſen?
Er lebe ſchlecht und recht. Jch habe gnug geſagt.

* * *

XXIIX.

Tröſtliche Antwort
Herrn M. J. L. M.
als Jhn der AUTOR zu Seines Sel. Herrn Vaters Begräbniß invitirete.

DEin ſüſſer Gülden Mund hat kaum bey Thränen-Bächen
Des theuren Ebersbach's mir Thränen ausgepreſt,
So ſoll ich einen Brief mit ſchwartzem Siegel brechen,
Der deines Vaters Tod beweglich leſen läßt.
Beweglich! denn du ſchreibſt ſtatt Tinte nur mit Zähren,
Und unter Thränen fängſt du deine Zeilen an:
So muß die Antworts-Schrifft wohl eben dis gewähren,
Wodurch den Thränen-Brief mein Hertze brechen kan.
Nicht wundre dich, mein Freund! daß ich mich kranck befunden,
Als bittres Thränen-Saltz aus deinen Augen drang,
Es fühlte meine Bruſt die dir geſchlagnen Wunden.
Denn wenn dein Auge thränt, iſt auch mein Hertze kranck.
Beweglich ſtellſt du vor den Wechſel deiner Reiſe,

Du ſchreibſt: der Tag, ſo mir verſprach bey dir zu ſeyn,
Vergnügte meine Bruſt mit leerer Hoffnungs-Speiſe,
Und goß ein volles Maaß von bittern Myrrhen ein.
Er zeiget mir beſtürtzt des Vaters Todten-Bette,
Und mein Geſchwiſter ſang ein traurig Sterbe-Lied.
Hier ſah ich aufgelöſt die ſtrenge Lebens-Kette,
Als Er wie Iſrael von dieſer Erden ſchied.
Sein Heyland nahm Ihn auf bey angebrochnem Morgen,
Und half ihm überſtehn Egyptens trübe Nacht.
Novembris vierter Tag beſchloß die müden Sorgen,
Da ſechs und viertzig Jahr ſein Auge hat gewacht
Vor Zions Heiligthum. Er gab dem HErren wieder
Die Heerde, ſo er ihm in Brauchitſchdorff vertraut,
Und ſang mit Thränen noch die ſanfften Schwanen-Lieder,
Am Tage, (*) da er ſie das erſtemahl erbaut.
Da JEſus leben hieß den Sohn des Königiſchen,
Sprach der beſchneete Greis von ſeiner Friede-Fahrt:
Sein Hertze ſollte ſich an dieſem Glantz erfriſchen,
Wodurch ein Simeon in GOtt vergnüget ward.
Zwölff Jahr (**) hat Schmiedeberg den muntern Geiſt erfahren,
Den er beym Unterricht der Jugend angewandt.
Er war ein Senior von ſiebn und zwantzig Jahren,
An dem die Prieſterſchafft ſtets ihr Vergnügen fand.
Sein Alter kan man mehr als zwey und achtzig zählen,
In dieſen Jahren hat Er ſiebzig überlebt,
Die GOtt zu ſeinem Dienſt nach ihm ließ auserwählen,
Und zwey (***) ſind, derer Haupt im höchſten Alter ſchwebt
Nach

(*) Er gab Dominica p. XXI. Trinit. durch eine unter viel Thränen an ſeine Zuhörer gehaltene Valet-Predigt ſeine Heerde JEſu dem Ertz-Hirten wieder, welche Ihm an eben dem Tage vor 46. Jahren bey ſeiner Anzugs-Predigt war anvertrauet worden, unwiſſende, daß Er die Cantzel nicht wieder betreten, und dieſes ſeine letzte Predigt ſeyn würde, womit Er auf allen Fall nur ſeine Gemeine ſegnen wollen.

(**) Schmiedeberg war gleichſam ſein Vaterland, wo Er als Conrector zwölff Jahr durch treue Information Kinder auferziehen helfen.

(***) Nemlich der in dem Winter ſeines Ehren-vollen Alters um die Kirche Chriſti hochverdiente Hr. Magiſter Chriſtoph Sommer, Aſſeſſor Conſiſtorii emeritus, Senior circuli, und Paſtor zu [illegible], und Herr Lehmann, Paſtor zu Bienowitz, unweit Liegnitz.

Nach ihm in Fürſtenthum. So führten deine Zeilen
 Das Leben und den Tod des theuren **Vaters** ein.
Ich las es, und es ſchien, wie ſich dein Jammer theilen,
 Und mir dein halber Schmertz auch eigen müſte ſeyn.
Kein harter Stoicus kan keine Seuffzer hemmen,
 So die gekränckte Bruſt mit deinen Klagen miſcht;
Bey dir heiſt die Natur und Treu das Hertz beklemmen;
 Mich hat die Freundſchaffts-Pflicht zu Thränen angefriſcht.
Cleander ſammlet ſich den Angſt-Kelch voller Zähren,
 Und ſetzet ihn betrübt der Mutter-Leiche bey:
So ſoll auch mir und dir kein Zoilus verwehren,
 Daß unſer Thränen-Maaß die Liebe Zeugniß ſey.
Zwar kan ich nicht, wie du, **des Vaters Sarg** begleiten,
 Des Kirchen-Jahres Schluß heiſt mich zurücke ſtehn;
Doch, wie der Schatten pflegt dem Cörper nach zu ſchreiten,
 So ſoll mein Geiſt dennoch mit ihm zu Grabe gehn.
Dis Blat ſoll Zeuge ſeyn an dem betrübten Orte,
 Verzeih nur, daß mein Reim die Poeſie nicht kennt;
Du haſt Eliſiens beliebte Zucker-Worte,
 Bey denen aber ach der Freundſchafft Ampel brennt.
Dis Wort iſt ſchon genug: Ich hab an dich geſchrieben,
 Das Hertze bleibt der Kern, nicht bunter Worte Pracht.
Beym Weinſtock pflegt man ja die ſüſſe Frucht zu lieben,
 Ob gleich ſein ſchwacher Stock kan groß Gepränge macht:
So läſt mein ſchwacher Kiel nur wahre Freundſchafft leſen,
 Ein treuer Hertzens-Wunſch beſtillt des Hertzens-Pein.
Du biſt, mein **Benjamin**/ ein Schmertzens-Sohn geweſen,
 GOtt laß dich lange Zeit den Sohn der Rechten ſeyn!
(*) Dein Vater hört zwar auf bey denen GOttes-Knechten
 Ein Aelteſter zu ſeyn in dieſer Thränen-Welt;
Doch ſieht man, wie der HErr, als einem Sohn der Rechten,
 Dir itzund ſolches Amt auf deine Schultern ſtellt.
GOtt gebe dir hierzu **des Vaters** hohe Jahre,
 Daß deine treue Bruſt kein Krenckheits-Gifft verſtöhrt;
Er kröne dir, wie ihm, die ſchönen Silber-Haare,

Daß

(*) Gleich da der Wohlſel. Hr. Senior ſein Seniorat im Lignitziſchen Fürſtenthum durch einen ſanfften Tod niederlegte, gelangte ſein einiger Herr Sohn bey der Evangeliſchen Fürſtenthums-Kirchen vor Schweidnitz zu ſolcher Würde.

Daß man dich lange noch dein Schweidnitz ſegnen hört:
Du aber, theurer Greiß / dein Kampff iſt überſtanden,
Martinus kündigt dir nicht mehr ein Streiten an;
(*) Acht Tage warſt du los von dieſen Lebens-Banden,
So feyreſt du den Tag ins Himmels Sieges-Bahn.
Du darffſt itzund nicht mehr auf einen Jahr-Gang dencken,
Dieweil dein Kirchen-Jahr kein mühſam Ende nimmt.
Dein Haus und Tempel kan kein Feur zur Aſche ſencken,
Weil GOttes Feur und Heerd im Himmel ewig glimmt.
GOtt machte dich der Welt zum mercklichen Exempel.
Dein Leben und dein Tod ſtellt lauter Wunder vor;
Itzunder führt er dich in einen andern Tempel,
Da tauſend Wunder ſind in Salems Freuden-Chor.
Dein Sohn, und ich, und die, ſo deinen Nahmen ehren,
O Held in Iſrael! die ſtimmen einig bey:
Bey allen Redlichen wird man den Wahlſpruch hören:
Ach daß mein Ende ſo/ wie Schmolckens Ende/ ſey

* * *

XXIX.

Fr. F. A. von S.

Ehren-Gedächtniß

nach der Ber.-Kepos-Compoſition.

1.

MEin Pilgrim, wirff den Wander-Stab
Hier nur ein wenig nieder,
Betrachte dieſes ſtille Grab,
Schau die erſtarrten Glieder;
Es läſt dich dieſes Leich-Gerüſt
Dein eigen Bildniß leſen:
Denn was dein Leib noch itzund iſt,
Iſt dieſer auch geweſen.

2.

Schau dieſen Spiegel fleißig an.
Der Tod hat ihn zerſchmettert.
So iſts um allen Glantz gethan,

Die

(*) Der Tag St. Martini, als des Wohlſel. Nahmens-Tag, fiel 8. Tage nach ſeinem Ableben ein.

Die Blume wird zerblättert,
So bald ſich rauhe Lufft erhebt,
So bald die Sonne brennet,
Daß man, was Schönheit ſonſt belebt,
Kaum noch den Schatten kennet.

3.

Was bringſt du wohl von dieſer Welt?
Der Tod wird alles rauben:
Die dürre Hand nimmt Gold und Geld,
Was wir zuſammen klauben.
Hier hat der ärmſte Bettelmann
So viel als wie der Reiche;
Kein Schatz iſt, der hier ſchützen kan,
Der Tod macht alles gleiche.

4.

Wilſt du was mehr als andre ſeyn.
An Stamme, Stand und Ehren?
Der Sarg ſchlieſſt auch was Groſſes ein;
Allein es wird dich lehren,
Daß auch der Tod nicht Hoheit ſcheut,
Und die Palläſte ſtürmet,
Weil weder Pracht noch Herrlichkeit
Vor ſeiner Macht beſchirmet.

5.

Schau! dieſer Leib war auch ein Hauß
Von einer klugen Seele:
Sie eilet zu der Welt hinaus,
Er füllt die Todten-Höhle.
Wärſt du ſo klug, als Salomon'
Du wirſt doch ſterben müſſen.
Die Weisheit trägt den Ruhm davon:
Stets wohl zu ſterben wiſſen.

6.

Auch dieſes kalte Hertze war
Der wahren Tugend-Tempel,
Der Andacht Feuer und Altar,
Der Frömmigkeit Exempel;
Doch dieſe Funcken ſind zerſtreut,
Du ſiehſt nur Aſche liegen.

So kan der Tod auch mit der Zeit
Die Gottesfurcht beſiegen.

7.
Allein, es iſt nicht alles aus,
Wenn wir den Tod umfaſſen,
Ob gleich der Leib, das morſche Hauß,
Sich gantz zerſtöhren laſſen.
Wilſt du einmahl beſtändiglich
Auch nach dem Tode leben,
So muſt du auch im Leben dich
Der Tugend gantz ergeben.

8.
Die Tugend muß der Balſam ſeyn,
Wilſt du nicht gantz verweſen.
Soll man auf deinen Leichen-Stein
Was unvergänglichs leſen,
So muß den Grund die Frommigkeit,
Die Farben reines Leben,
Den Schatten die Gelaſſenheit,
Das Gold die Liebe geben.

9
Wer in den Laſtern lebt und ſtirbt,
Der iſt zweymahl geſtorben
Doch wer der Tugend Lob erwirbt,
Iſt allzeit unverdorben;
Sein wohlgeführter Lebens-Lauff
Grünt immer, wie Cypreſſen,
Und richtet ihm ein Denckmahl auf,
Das heiſſet Unvergeſſen.

10.
So halte die nur nicht für todt,
Die hier im Schatten lieget;
Ihr Helden-Geiſt hat alle Noth,
Auch ſelbſt den Tod beſieget.
Ihr Nachruhm macht ohn Unterlaß
Ein Echo in dem Grabe,
Daß ſie die Tugend zum Compaß
Hier ſtets gebrauchet habe.

11.
Der Demuth Vorhang läſt nicht zu,

Ihr Lob mehr aufzudecken:
So laſſe Sie nun in der Ruh,
Ergreiff den Wander-Stecken,
Und geh mit dieſen Vorſatz hin,
Wohin du dich wirſt lencken,
Daß du wilſt mit ergebnem Sinn
Der Gräfin Sporck gedencken.

12.

Doch, wilſt du auch noch anderwerts
Ihr ſchönes Denckmahl finden?
Es ſtehet in des Grafen Hertz
Da wird es nie verſchwinden.
Begräbt Er ſich zugleich mit Ihr
In dieſen kühlen Höhlen,
So ſtellt ſein Hertz die Grabſchrifft für:
Hier ruht die meiner Seelen.

* * *

XXX.

Die in GOttes Liebe lebende und ſterbende

Frau von K.

GOTT hat je und je geliebt
O! was kan ich ſchöners wiſſen,
Da ſein Geiſt mir Zeugniß giebt,
Und ich ſtets bekennen müſſen,
Daß er mich auch in der That
Je und je geliebet hat.
GOTT hat je und je geliebt/
Dieſes war mein Troſt im Glauben,
Da er ſeinen Sohn mir giebt,
Kan mir nichts die Krone rauben,
Die er mir ſchon beygelegt,
Und mein Haupt in Hoffnung trägt.
GOTT hat je und je geliebt/
Das war meine Krafft im Leben.
Was er an mir ausgeübt,
Kan ich nicht genung erheben,

Weil mein Hertz an ſeinem hing,
Und in Liebes-Seilen gieng.
GOTT hat je und je geliebet/
Das erfuhr ich auch im Leiden:
Wenn er mich gleich offt betrübt,
Kont uns doch kein Creutz nicht ſcheiden;
Seine Liebe ſtellte mir
Roſen in den Dornen für.
GOTT hat je und je geliebt.
Das verſüſt mir auch mein Sterben;
Da mein Geiſt ſich ihm ergiebt,
Läſt er mich den Himmel erben:
Denn mein JEſus liebet mich,
Darum zieht er mich zu ſich.
GOTT hat je und je geliebt/
Und wird mich nun ewig lieben;
Weil er mir den Himmel giebt,
Iſt mein Wunſch erſt recht beklieben:
Denn in ſeinem Liebes-Schoos
Fällt mir nun das ſchönſte Loos.
GOTT hat je und je geliebt/
Er wird dich, mein Schatz/ nicht haſſen;
Ob dich gleich mein Tod betrübt,
Wirſt du doch dein Hertze faſſen:
Dieſes iſt ein Liebes-Schlag;
Denck an den Verbindungs-Tag.
GOTT hat je und je geliebt/
Laß dich ſeine Liebe laben.
Wenn mein Mund den Abſchied giebt,
Wirſt du GOtt zum Troſte haben,
Liebe zuckert alle Noth,
Und iſt ſtärcker als der Tod.
GOTT hat je und je geliebt/
Meine Tochter, das bedencke,
Daß der Riß, der dich betrübt,
Dich zu GOttes Liebe lencke.
Was mich nach dem Himmel trug,
Heiſt auch dir ein Liebes-Zug.
GOTT hat je und je geliebt/

Tröſte dich mit ſeiner Liebe,
Du biſt durch das Creutz geübt,
Scheint dir nur der Himmel trübe,
Glaube, daß die Thränen-Saat
Eine Freuden-Erndte hat.
GOTT hat je und je geliebt/
Deſſen Liebe heiſt mein Seegen
Den mein mattes Hertze giebt.
Sie wird deiner Lieben pflegen,
Weil ich Enckel und Gemahl
Seiner Vater-Huld befahl.
GOTT hat je und je geliebt/
Auf mein Grab ſollt ihr das ſchreiben.
Das ſoll, wenn ihr euch betrübt,
Immer eure Loſung bleiben:
Wohl dem / der ſich GOtt ergiebt/
Der uns je und je geliebt.

XXXI.

Auf den Leichen-Spruch

Frau B. A. von H.

HErr/ wenn ich dich nur habe/
So hab ich alles gnug;
Das giebt mir Troſt im Grabe,
Im Tode Linderung;
Bey allen meinen Schmertzen
Muß das mein Balſam ſeyn:
Ich habe dich im Hertzen,
So ſchlaff ich ſelig ein.
Nichts frag ich nach der Erden/
Auch nach dem Himmel nicht/
Du kanſt mir alles werden,
Mein Schatz, mein Troſt, mein Licht.
Die Welt und ihr Getummel
Hab ich ſchon längſt verbannt.
Wo du biſt, iſt mein Himmel,
Mein wahres Vaterland.

Laß Leib und Seele ſchmachten/
Daß alle Krafft vergehn.
Ich darff es gar nicht achten,
Mein Troſt bleibt feſte ſtehn.
Es ſind ja beydes Gaben
Von deiner Gütigkeit;
Wilſt du ſie wieder haben,
Ich bin dazu bereit.

Du biſt zu allen Zeiten
Des Hertzens Troſt und Theil/
Des Todes-Bitterkeiten
Verſüſſet mir dein Heil.
Wenn Menſchen-Troſt verſchwindet,
So labet mich dein Geiſt,
Daß meine Seel empfindet,
Was überirrdiſch heiſt.

Der Tod mag mich zerſtäuben,
Und dennoch werde ich
An dir / mein GOTT/ ſtets bleiben/
Dein Wort verſichert mich,
Der Tod kan uns nicht ſcheiden,
Er bringt mich nur zu dir,
Und ſtecket allem Leiden
Den feſten Riegel für.

Du hälteſt mich im Leben
Bey meiner rechten Hand/
Die will ich dir nun geben,
Zum ſichern Unterpfand,
Daß ich dir treu verbleibe,
Und feſte bey dir ſteh,
Bis mit des Lammes-Weibe
Ich dort zur Hochzeit geh.

Du leiteſt meine Füſſe
Nach deinem weiſen Rath.
Da ich den Lauff nun ſchlieſſe,
So rühm ich in der That:
Ich hab es ſtets geſpühret,
Daß du auf Erden mich

Gantz wunderlich geführet,
Doch allzeit ſeliglich.

Nimm endlich mich zu Ehren
In deinem Himmel an/
Daß ich dein Lob vermehren,
Dein Antlitz ſchauen kan.
Das iſt von meinen Tagen
Mein gröſter Ehren-Tag,
Da auf der Engel-Wagen
Ich dorthin fahren mag.

Komm/ JEſu/ mein Verlangen/
Ach ja! du kömmeſt ſchon:
Mein Arm ſoll dich umfangen/
Wie dorten Simeon.
Ich höre ſchon mit Freuden
Den ſchönen Oſter-Gruß;
So wird mein letztes Scheiden
Ein ſüſſer Friedens-Kuß.

XXXII.

Das ſchöne Sterbe-Kleid

Frau M. E. von W.

Angenehmſtes Sterbe-Kleid!
Welt/ behalte Sammt und Seide/
Da ich mich in JESUM kleide/
Lach ich deiner Eitelkeit.
In des Kelter-Treters Wunden
Hab ich meinen Purpur funden.
Angenehmſtes Sterbe-Kleid!

Was bringt man von der Welt?
Nur einen Sterbe-Kittel.
Der Tod beraubt uns aller Mittel,
Daß man im Grabe nichts behält.
Nur Aſch und Staub,
Der Motten und der Würmer-Raub

Erfüllt die Grufft, wenn wir verweſen,
Und unſer Leichen-Stein
Gibt denen, die vorüber gehn, zu leſen:
Was Erde war, muß wieder Erde ſeyn.
Jedoch, wer JEſum angezogen,
Wenn der befleckte Rock des Fleiſches abgelegt,
Und ſich in ſeine Wunden legt,
Den führt der Tod durch lauter Sieges-Bogen,
Und legt ihm einen Schlaff-Rock an,
Den die Verweſung nicht zertrümmern kan.

Allerſchönſtes Ehren-Kleid!
Nichts kan deinem Schmucke gleichen;
Salomonis Pracht muß weichen/
Mit der gröſten Herrlichkeit:
Denn was deinen Glantz erhebet/
Hat die Ewigkeit gewebet.
Allerſchönſtes Ehren-Kleid!

Immanuel!
Iſt nun die Zeit zugegen,
Den Rock der Sterblichkeit
Nach deinem Willen abzulegen,
So hüll ich meine Seel
In deine Purpur-rothe Wunden,
Da werd ich aller Noth entbunden.
Ich bin bereit,
Dir, meinem Lamme, nachzugehen,
Ach! laß mich bald verklärt
Vor deinem Stuhle ſtehen.
Die Hoffnung, die mich auch im Tode nähret,
Erquicket die erblaßten Glieder,
Und grünet auch im Tode wieder.

Auserkohrnes Sieges-Kleid!
Da nunmehr zu meinen Füſſen
Alle Feinde liegen müſſen.
Beute folget auf den Streit.
Meine Lippen ſingen Pſalmen/
Meine Hände tragen Palmen.
Auserkohrnes Sieges-Kleid!

Wie ſchön, wie rein, wie helle
Macht mich des Lammes Blut!
In dieſer rothen Fluth
Find ich die allerreinſte Quelle,
Die keinen Flecken an mir läſt.
Ich feyre nun mein Sieges-Feſt,
Und kan auf Zions Auen
Schon mit den Elteſten die Krone Salems ſchauen.

Unvergleichlichs Hochzeit-Kleid!
Heller als die Sonnen-Strahlen/
Weiſſer/ als der Schnee zu mahlen/
Voller Glantz und Koſtbarkeit.
Ich bin nach dem Wittwen-Orden
Eine Braut des Lammes worden!
Unvergleichlichs Hochzeit-Kleid!

Ihr, die Ihr Euch um meinetwegen
Nun in die Trauer kleiden ſollt,
Nehmt hin den letzten Mutter-Seegen.
GOtt, der es ſo gewollt,
Wird Vater ſeyn bey meinen **Söhnen**;
Der Töchter angenehmſtes Paar
Wird GOtt mit vieler Gnade krönen.
Es bleibe **Schwanowitz**/
Neu-Borge / **Reuſſendorffs** und **Elguts** Auen
Der Wohlfahrt ſteter Sitz.
In **Ober-Peylau** müſſen
Sich Heil und Leben küſſen!
Ich werd in Zion dort,
An unſrer Hoffnung gutem Port,
Euch alle fröhlich wieder ſchauen.
Nun gute Nacht!
Euch nehme GOttes Aug in acht:
Die mich nicht ſehn die Augen ſchlieſſen,
Die will ich doch im Geiſte küſſen.
Ich gehe nun zu mein-und Eurem **Vater** hin,
Wo ich nun nicht mehr Wittwe bin,
„ Und ſo laß ich meinen Erben
„ Einen GOtt, der nicht kan ſterben.

Wer iſt / die vor des Lammes-Throne
Mit weiſſen Kleidern angethan?
Nun, Sie iſt aus vieler Trübſahl kommen/
Und hat den Himmel eingenommen/
Wo Sie nun ewig jauchzen kan.
Hier kan Sie keine Sonne ſtechen/
Kein Hunger und kein Durſt ſie ſchwächen
Sie geht auf einer Roſen-Bahn/
Und trägt die ſchöne Sieges-Krone.
Das iſt / die vor des Lammes-Throne
Mit weiſſen Kleidern angethan.

GOtt Lob! es iſt vollbracht:
„ Mein Geiſt lebt nun in groſſer Freude,
„ Iſt angethan mit einem weiſſen Kleide.
Hier kan ich GOtt nun Tag und Nacht
In ſeinen Tempel dienen,
Und itzt
Wohnt über mir, der auf dem Stuhle ſitzt,
Hier werd ich forthin ewig grunen.
Wenn Ihr nun das bedenckt,
Ihr, die mein Abſchied alſo kränckt,
Wird Euer Trauren ſchon verſchwinden,
„ Wenn Ihr mich werdet finden
„ Vor GOtt, frey aller Sünden
„ In weiſſen Kleidern ſtehn,
„ Und tragen Sieges-Palmen
„ In Händen, und mit Pſalmen
„ Des HErren Ruhm und Lob erhöhn.

XXXIII.

Die zeitliche Erndte
bey frühzeitigem Tode
Einer Fräulein von G.

1.

DIe Erndten-Zeit iſt gegenwärtig,
Die Früchte reiff, die Felder weiß,
Der Schnitter machet ſich ſchon fertig,

Und ſcheuet weder Fleiß noch Schweiß:
Er ſchlaget Senſ und Sichel an,
Daß er den Segen ſammlen kan.

2.

Mich aber trifft des Todes Erndte,
Da ich im ſchönſten Wachsthum bin.
Eh ich die Welt noch kennen lernte,
Rafft mich des Todes-Sichel hin:
Er ſtreiffet meine Blüthe ab,
Und wirfft mich vor der Zeit ins Grab.

3.

Allein, wer wolt ihn darum ſchelten?
Er thut ja nur, was GOtt gebeut.
Und deſſen Rath beſtimmt nicht ſelten
Die Erndte vor der Erndten-Zeit:
Er ſchafft der Unſchuld Sicherheit,
Wenn ihr ein Ungewitter dräut.

4.

Nicht die allein ſind reiff zum Sterben,
Die alt und Lebens-müde ſind;
Er rückt auch die aus dem Verderben,
Die er vor andern lieb gewinnt,
Und pflanzet ſie in Canaan,
Wo Schloß und Reiff nicht ſchaden kan.

5.

Die Welt iſt doch nur Arnans-Tenne, 1. Chron.
Wo man für Garben Leichen ſchaut. XXII, 16.
Dort, wo ich keinen Würger kenne,
Und wo mir Lebens-Balſam thaut,
Erblick ich kein gezücktes Schwerdt,
Das mir durch Marck und Beine fährt.

6.

Wie ſolt ich GOttes Rath nicht loben,
Der mich in ſeiner Scheure nun
Vor allem Unglück aufgehoben?
Da kan ich ohne Sorgen ruhn,
Wenn hier ein Blitz vom Himmel fährt,
Der Scheur und Frucht zugleich verzehrt.

7.
Weint Ihr doch nicht, in deren Schooſſe
Ich liebes Kind und Enckel war.
Ich bin vergnügt mit meinem Looſſe,
Stellt euch nur meinen Wechſel dar,
Aus einer Welt voll Hertzeleid
Zum Himmel voller Seligkeit.

8.
Es gehet mir zwar ſehr zu Hertzen,
Daß ich durch meinen Abſchieds-Kuß,
Mein Vater! deine groſſe Schmertzen
Ohn meine Schuld vermehren muß.
Ach! könte deiner Glieder-Pein
Auch in mein Grab verſcharret ſeyn.

9.
GOtt ſtärcke dich in deinem Leide,
Und labe die gekränckte Bruſt:
Er gebe dir unzählich Freude
Für den erlittenen Verluſt,
Daß mein Geſchwiſter wohl gelingt,
Und tauſend Hoffnungs-Erndte bringt.

10.
Ich muß betrübten Abſchied nehmen
Bey Euch/ Mama und Groß-Mama/
Doch hemmt das überhäuffte Grämen!
Ihr wiſſet es, als Chriſten, ja,
Daß man nach dieſer Thränen-Saat
Dort eine Freuden-Erndte hat.

11.
Ihr ſtreuet mich zwar in die Erde,
Der Saame liegt auf Hoffnung hier,
Doch, daß ich dorte grünen werde,
Ach ſtellt Euch das zum Troſte für:
Wie herrlich wird es einmahl ſeyn.
Dort bringt Ihr Freuden-Garben ein.

12.
In ſieben Jahren, ſieben Tagen,
Beſtund mein kurtzer Lebens-Lauff.
Wer wolte meinen Tod beklagen?
Er bringt mich ja zu GOtt hinauf
Und bindet mich in Bündlein ein,
Wo die Lebendigen nur ſeyn.

XXXIV.

Kampff und Sieg
Herrn von W.

1.
Endlich iſt die Crone da,
Nach dem ausgeſtandnen Ringen,
Und ich kan Halleluja
In den Choren Zions ſingen.
Endlich reißt der letzte Stoß
Mich aus meinem Kercker loß.

2.
Bis hieher hab ich gerufft:
Ach wie lange! Ach wie lange!
Aber nun bekomm ich Lufft,
Da ich meinen Tod umfange,
Der mir alle Noth verſüßt,
Und mein beſter Artzt nun iſt.

3.
Schließt euch nur, ihr Augen, zu,
Und erblaßt, ihr trocknen Lippen,
Denn mein Schiff eilt in die Ruh,
Und entgehet Sturm und Klippen,
Landet an dem Ufer an,
Wo es nicht mehr ſcheitern kan.

4.
Schöner Abend, eile doch,
Mich in ſanfften Schlaff zu wiegen.
Es wird nun das harte Joch
Nicht mehr auf den Schultern liegen:
JEſus Wunden ſtellen mir
Gar ein ſanfftes Küſſen für.

5.
Neige dich, du müdes Haupt,
Fall in deines JEſu Hände:
Was dir Krafft und Ruh geraubt,
Das hat alles nun ein Ende,
Weil mir die vorhandne Nacht
Den gewünſchten Schlaff gebracht.

6.
Letzet euch nunmehr mit mir,
Die Ihr mich bisher geliebet.
Es iſt noch ein Seegen hier,
Den mein ſterbend Hertze giebet.
Kan ich Euch nicht alle ſehn,
Soll es doch im Geiſt geſchehn.

7.
Laß dir nun den letzten Kuß,
Treueſte Gemahlin/ geben.
Tadle nicht des Himmels-Schluß,
Sterb ich, ſo wird GOTT dir leben;
Wirff die Sorgen nur auf ihn,
So wirſt du im Seegen blühn.

8.
Höchſtgeliebtes **Mutter-Hertz**/
Sie wird zwar mein Tod erſchrecken;
Aber hemmen ſie den Schmertz,
GOTT bleibt Ihres Alters Stecken.
Ihre Liebe rühmt der Sohn
Nunmehr vor des Höchſten Thron.

9.
Meine Kinder/ GOttes Schooß
Hat noch Raum für zarte Waiſen,
Darein werff ich euer Looß,
Und wie werd ich einſt ihn preiſen,
Wenn ihr alſo hier gedeyt,
Daß ihr dorte bey mir ſeyd.

10.
Nehmet von mir gute Nacht,
Liebſte Schweſter/ **werthe Brüder**/
Was hier eine Trennung macht,
Das ergänz der Himmel wieder.
GOTT ſey Euer Troſt und Licht.
Unſre Liebe ſtirbet nicht.

11.
Nehmt auch meinen Seegen an,
Ihr getreuen Unterthanen,
Da ich nicht mehr herrſchen kan,
Will ich euch zuletzt ermahnen,

Daß die mir geſchworne Treu
Auch den Meinen eigen ſey.

12.

Nun wird nichts mehr übrig ſeyn,
Als die Augen zuzudrücken:
O wie ruhig ſchlaff ich ein,
Und wie wohl wird ſich es ſchicken,
Daß nunmehr ein Winterfeld
In dem Sommer Erndte hält.

* * *

XXXV.

Die letzte gute Nacht

Herrn S. von Z.

1.

SO kömmet nun die letzte Nacht
Nach vielen Elends-vollen Nächten,
Die ich offt Schlaff-los zugebracht,
Wenn Schmertz und Gram die Kräffte ſchwächten.
Wie werd ich nun
So ſanffte ruhn,
Da Noth und Tod von mir geſchieden.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

2.

Ich liege/ doch nicht wie vorhin,
Gefeſſelt an der Kranckheit-Ketten,
Mein Lager, wo ich itzund bin,
Wird mir auf keine Dornen betten.
In GOttes Schooß
Iſt mir das Looß
Aufs allerlieblichſte beſchieden.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

3.

Ich ſchlaffe / wo mich niemand weckt.
Kein Traum kan mir ein Grauen machen.
Das Grab, ſo meinen Staub bedeckt,
Umſchlieſſen lauter Engel-Wachen.

So iſt mein Geiſt
Dahin gereiſt,
Wo keine Sorgen ihn ermüden.
Ich lieg und ſchlaff. gantz mit Frieden.

4.
Ja / gantz mit Frieden ſchlaff ich ein:
Ich hab in JEſus Tod und Wunden,
Die mir ein ſanfftes Küſſen ſeyn,
Die rechte ſtoltze Ruhe funden.
Mit Simeon
Fahr ich davon,
Und laſſe nur mein Leid hiernieden,
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

5.
Denn du allein / HErr / hülffeſt mir /
Daß ich nunmehr gantz ſicher wohne.
Die Welt war nur ein Meſech hier,
Mein Salem iſt vor deinem Throne;
Der Luſt-Pallaſt,
Der mich umfaſt,
Iſt weit von Thränen-Thal entſchieden.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

6.
Gebt Euch zufrieden, die Ihr mich
Bisher **Gemahl** und **Vater** nennet:
Mich hat der Tod nicht ewiglich
Von euren Hertzen hier getrennet.
Das Wiederſehn
Wird dort geſchehn.
Was GOtt will, wird doch nicht vermieden.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

7.
Ich ſchlaffe / gönnet mir die Ruh,
Schlaff ich, ſo wird es beſſer werden;
Druckt mir die müden Augen zu,
Ich bin doch Lebens-ſatt auf Erden.
Es wird kein Schmertz
Hinfort mein Hertz
In heiſſem Thränen-Waſſer ſieden.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

8.
Euch will ich in des Höchſten Schooß
Mit meinen letzten Seuffzern legen.
Iſt der Verluſt bey euch ſehr groß,
Er ſetzet ihn durch meinen Seegen,
Daraus wird die Hand,
Die mich entwandt,
Euch lauter göldne Kronen ſchmieden.
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

9.
Es ſchließt ſich Mund und Auge zu.
Nun gute Nacht, Gemahl und Kinder!
Befördert mich zu meiner Ruh,
Da ſchlaff ich als ein Uberwinder.
GOtt machet euch
Mir dorte gleich.
Indeſſen bleibt der Troſt für Iden:
Ich lieg und ſchlaffe gantz mit Frieden.

XXXVI.

Tröſtliche Letzung

Herrn G. E. S.

1.
Auf, mein Geiſt! der Kampff iſt aus,
Schwinge deine Sieges-Fahne!
Brich durch Kercker, Grufft und Graus
Auf der Palmen-reichen Bahne,
Die dich zum Triumphe führt,
Und mit Ehren-Kräntzen ziert.

2.
JEſus Creutze mein Panir,
Meine Waffen ſeine Wunden,
Halt ich Sünd und Tode für,
So iſt ihre Macht gebunden,
Und mein bald vollbrachter Lauff
Bauet Sieges-Bogen auf.

3.
Anckert doch mein Glaube ſchon
Felſen-feſt an JEſus Hertzen,
Und die beygelegte Kron

Uberwieget alle Schmertzen,
Weil ſie zur Gerechtigkeit
Mir durch Chriſti Tod geweiht.

4.

O wie lieb und höchſt erfreut
Iſt mir, JEſu, dein erſcheinen!
Nun darff ich mein herbes Leid
In der Welt nicht mehr beweinen,
Weil dein ſüſſer Anblick macht,
Daß mein Hertz des Todes lacht.

5.

Warum weint Ihr über mir,
Die Ihr mich geſegnen müſſet?
Kommt mein Tod euch bitter für,
Den mir JESUS Tod verſüſſet?
Nennet Ihr das Wermuth⸗Safft,
Was mir Lebens⸗Manna ſchafft?

6.

Allerliebſte, ſeyd getroſt!
Tadelt nicht des Höchſten Willen.
GOTT hat wohl mit mir gelooſt,
Und ich ruhe nun in Stillen,
Da mein Leben immerdar
Nur ein Lauff⸗ und Kampff⸗Platz war.

7.

Hemmet eurer Thränen⸗Bach,
Seht mir nach mit Geiſtes⸗Blicken,
Mein Gott Lob! und Euer Ach!
Will ſich nicht zuſammen ſchicken.
Kommt das auch einander gleich?
Ehrenreich und Thränen⸗reich.

8.

Treuſter Eh⸗Schatz, wilſt du mich
Auch in meinem Tode lieben,
So wird deine Seele ſich,
Ubermäſſig nicht betrüben.
Wittwen ſind ein theures Pfand.
In des Allerhöchſten Hand.

9.

nt der Vater nun dem Sohn,
lägt dir GOtt Wund in Wunden,
rten wird vor GOttes-Thron
ndes von dir wieder funden.
lebt noch ein Benjamin,
OTT laß ihn im Seegen blühn.

10.

erther **Eydam**/ der ein Theil
eines Hertzens noch beſitzet,
OTT begleit ihn ſtets mit Heil,
ß Er Zion lange nützet
eine **Tochter**/ GOTT mit dir,
ſteh deinen **Kindern** für!

11.

rudern/ Schweſtern/ gute Nacht!
hmt die letzten Abſchieds-Küſſe.
as den Abſchied bitter macht,
acht das Wiederſehen ſüſſe.
lat mir, wenn der HERR gebeut,
s der Zeit zur **Ewigkeit.**

12.

n der Feyerabend naht,
mpff und Lauff hat ſchon ein Ende.
as mir GOTT verheiſſen hat,
eichen mir nur JESUS Hände,
a die ſüſſe Stimme thönt:
ier gekämpffet, dort gekrönt.

XXXVII.

Abſchied

Herrn C. J. S.

1.

ANgenehmes Vaterland!
Soll ich dich nicht wieder ſchauen?
Soll man mir in fremdem Land
Ein betrübtes Grabmahl bauen?
Herber Tod der mich zur Grufft
Auſſer deinen Gräntzen rufft.

2.

Soll der lieben Eltern Hand
Nicht des Sohnes Augen ſchlieſſen,
Und kan meinen harten Stand
Ihre Pflege nicht verſüſſen?
Ach, wie ſanffte ſchlieff ich ein,
Könnt ich nur bey Ihnen ſeyn!

3

Was wird für ein ſcharffes Schwerdt
Durch ihr treues Hertze dringen,
Wenn es meinen Tod erfährt,
Und man dieſe Poſt wird bringen:
Euren Sohn / des Alters = Stab /
Decket leider! ſchon das Grab.

4

Dacht ich nicht, auf Ihr Gebot,
Sie auf Oſtern zu begrüſſen?
Und Sie ſollen meinen Tod
Eher, als die Kranckheit, wiſſen.
Ach! ich bild es mir wohl ein,
Dieſer Kelch wird herbe ſeyn.

5.

Ja, ich ſehe hier im Geiſt,
Wie ſich Ihre Hände winden,
Wie Ihr Mund nur Thränen ſpeiſt,
Und kein Troſt ſie kan verbinden,
Weil ich meinen Abſchieds = Kuß,
Nur durch andre ſchicken muß.

6.

Alle Hoffnung iſt nun aus,
Welche ſtets in mir geblühet,
Weil mich doch des Vaters Haus
In der Welt nicht wieder ſiehet,
Und ein ander Vaterland
Mir im Himmel zu erkannt.

7

Nun ich folge GOttes Schluß,
Und erſterbe gantz gelaſſen.
Iſt es gleich ein bitter Muß,
Unter fremder Hand erblaſſen:

Deſſen Tod mein Leben iſt,
hat mir auch den Kelch verſüßt.

8.

Nehmt die letzte gute Nacht,
Die Ihr mich in dieſem Leben
Für ein Kleinod ſtets geacht,
Das euch GOttes Huld gegeben;
Denen ich von Jugend an
Tauſend Wohlthat dancken kan.

9.

Mit Gehorſam war ich Euch,
So viel möglich, hier ergeben;
Doch, als GOttes Kind zugleich,
Muß ich ihm gehorſam leben,
Wenn er mir Befehl ertheilt,
Daß mein Geiſt zum Himmel eilt.

10.

Habt ihr mich doch GOtt geſchenckt,
Seinem Hauſe hier zu dienen;
Aber hier, wenn ihrs bedenckt,
Kont ich nur im Vorhoff grunen,
Seyd zufrieden, denn ich geh,
Gar ins Allerheiligſte.

11.

Werff ich gleich die Bucher hin,
Die zur Weisheit mich geführet;
Glaubt doch, wo ich itzo bin,
Wird kein Stuckwerck mehr geſpühret,
Denn das Buch der Ewigkeit
Lehrt mich zur Vollkommenheit.

12.

Kontet ihr auf Erden nicht
Mich in einen Leib-Rock hüllen?
Dorte trag ich Recht und Licht,
GOtt will mir die Hände füllen,
Und giebt mir den Weinberg ein,
Wo nicht Laſt und Hitze ſeyn.

13.

War es Ehre hier für mich,
Auf Lutheri-Cantzel ſtehen?

Nunmehr kan ich ewiglich
Meines GOttes Ruhm erhöhen.
In der allerhöchſten Schul
Steh ich vor des Lammes-Stuhl.

14.
Mir ſind hier in kurtzer Zeit
Theure **Lehrer** vor gegangen,
Die ſchon in der Herrlichkeit
Als die ſchönſten Sternen prangen.
Laßt den Jünger auch hingehn,
Wo vor GOTT die Meiſter ſtehn.

15.
Wär es möglich, köntet ihr
Mich im Himmel reden hören;
Keine Thränen würden mir
Die erlangte Freude ſtöhren.
Was hie unausſprechlich war,
Redt mein Mund dort offenbahr:

16.
Einer JACOB ſchläfft nur ein
Wo die Himmels-Leiter lieget,
Und ihn drückt kein harter Stein,
Denn er ruhet gantz vergnüget;
Auch in einer fremden Schooß
Fället ihm ein lieblichs Looß.

17.
Werther Vater / deine Bruſt
Heile GOTT nach dem Verletzen,
Und er wolle den Verluſt
An den Bruder dir erſetzen.
Iſt Manaſſe gleich dahin,
Ephraim iſt **Benjamin**.

18.
GOTT erleichtre, was du klagſt,
Seine Krafft laß es geſchehen,
Daß du es erleben magſt,
Mich in ihm erweckt zu ſehen;
Was er mich an Jahren nimmt,
Das ſey dir und ihm beſtimmt.

19.
Halberſtorbnes **Mutter = Hertz/**
Mich erbarmet deiner Thränen.
Aber was hilfft aller Schmertz,
Und das überhäuffte Sehnen?
GOttes Willen ſchränckt nichts ein,
Und es muß geſchieden ſeyn.

20.
Spare deine Lebens = Krafft,
Du muſt noch dem VATER leben.
Hat mich GOTT hinweggerafft,
So ſind andre dir gegeben:
Kind und Enckel brauchen dich,
Aber GOTT verſorget mich.

21.
Dencke zwar an deinen Sohn,
Doch nicht, wie er ſchmachten müſſen,
Sondern, wie vor GOttes = Thron
Ihm die Vorgegangnen küſſen.
Dancke, daß GOTT zu ſich nahm,
Was von deinem Hertzen kam.

22.
Liebe **Schweſter /** laß es ſeyn,
Daß das Kleeblat nun zerriſſen;
Finde dich gedultig drein,
GOTT wird dich zu tröſten wiſſen.
Segne den an meiner Statt,
Der mich offt geſegnet hat.

23.
Nun, noch einmahl gute Nacht!
Gebet euch um mich zufrieden:
Ob der Tod die Trennung macht,
Sind wir ewig nicht geſchieden:
Es kömmt noch ein Oſter = Feſt,
Das mich wieder ſehen läſt.

24.
Wird zu Wittenberg ein Stein
Meine Grabes = Stätte zieren,
So grabt mich im Hertzen ein,
Und laßt dieſe Schrifft es führen:

Was die Hoffnung hier verwahrt/
Wird zur Ewigkeit geſpart.

XXXVIII.

Troſt-Lied

An Herrn D. B.

wegen Abſterben eines lieben Söhnleins/

Gottlieb Benjamin.

1.

So folgt das Lämmlein ſchon dem Lamme,
Das kleine Glied dem Haupte nach.
Da man von Chriſti Creutzes-Stamme
Die ſüſſe Frucht des Lebens brach,
Zieht Euer Gottlieb Benjamin
Erſtarrt in Euren Armen hin.

2.

Das iſt ein Schlag auf eure Hertzen,
Der euch durch Marck und Beine fährt,
Der Euren Schertz in tauſend Schmertzen,
Der Augen-Luſt in Leid verkehrt.
Ein Sohn, der auch nur einer war,
Bekleidet ſchon die Todten-Bahr.

3.

Ein Kind in wenig Augenblicken
Geſund und kranck und ſterbend ſehn:
Wer kan ſich in den Wechſel ſchicken,
Der alſo plötzlich iſt geſchehn?
Das iſt gewiß ein ſcharffes Schwerdt,
Das durch der Eltern Hertze fährt.

4.

Doch ſeht nur nicht auf Eure Wunden,
Vielmehr auf eures GOttes-Hand,
Von der Ihr dieſen Slag empfunden:
Er fordert das gelehnte Pfand,
Und prüfet euer Hertz dabey,
Ob es ihm auch ergeben ſey.

5.

Denckt nicht an das, was ihr verlohren,

Bedenckt, wo ihr es hingelegt.
Es war zum Himmel nur gebohren,
Was ihr ſo kurtze Zeit gepflegt:
Ein ſchneller Tod, ein ſchneller Lauff
Durch Noth und Tod zu GOTT hinauf.

6.
Ein Gottlieb iſt Euch lieb geweſen,
Doch hat ihn GOtt noch mehr geliebt.
Nun kan Er dort den Nahmen leſen,
Den ihm das Buch des Lebens giebt.
Liebt ihr nun GOTT, ſo haltet ſtill,
Da er was Liebes haben will.

7.
Muß er euch hier Benoni heiſſen,
Ein Hertzens-Sohn, ein Schmertzens-Sohn,
GOTT will ihn aller Noth entreiſſen,
Und ſtellet Ihn vor ſeinen Thron,
Wo er auf lauter Roſen geht,
Und als ein Sohn der Rechten ſteht.

8
Ihr höret ihn nun nicht mehr weinen,
So ſtellt doch eure Thränen ein.
Soll euch des Troſtes Sonne ſcheinen,
So müſt ihr GOtt-gelaſſen ſeyn.
Schickt eure Blicke Himmel-werts,
Wo euer Schatz, da euer Hertz.

9.
Er rufft euch noch einmahl zurücke:
Lätare heiſt das erſte Licht,
Das ich in dieſer Welt erblicke;
Da man Lätare wiederſpricht,
Bin ich nach einer Jahres-Friſt,
Wo ewiges Lätare iſt.

XXXIX.

Der fröhliche und ſelige Morgen der erlöſten

Frau D. O.

1.
So iſt der Morgen angebrochen,
Der meines Lebens Abend iſt.

Der letzte Tag in dieſer Wochen,
Der meiner Tage Zahl beſchließt,
Stellt ſich gar frühe bey mir ein,
Und ſoll mein wahrer Sabbath ſeyn.

2.
Was andre Menſchen munter machet,
Das ſchlieſſet mir die Augen zu,
Und da die halbe Welt erwachet,
So neiget ſich mein Haupt zur Ruh.
Da man die Kleider angethan,
Zieh ich den Sterbe-Kittel an.

3.
Jedoch, was frag ich nach der Sonnen,
Die täglich wieder untergeht.
Ich habe ſchon ein Licht gewonnen,
Das über alle Sonnen ſteht,
Und auch des finſtern Grabes-Nacht
Zu einem hellen Himmel macht.

4.
Ich hab in meines JEſu Wunden
Das allerſchönſte Morgen-Roth
Und kühlen Lebens-Thau gefunden.
Mein Tod iſt nur ein Aufgebot,
Das heißt mich aus Egypten gehn,
Und in den Gräntzen Goſens ſtehn.

5.
Ein Jacob kämpfft bis an den Morgen:
Ich ließ GOtt nicht, er ſegnet mich.
Nun darff ich für den Sieg nicht ſorgen,
Und meine Hoffnung tröſtet ſich,
Daß auch mein Leib verklärt erwacht,
So bald der letzte Morgen lacht.

6.
Drum gute Nacht, ihr bangen Nächte,
Ich gehe hin, wo ewig Tag.
Mein Tod ein Weg zum Licht und Rechte,
Dem keine Klarheit gleichen mag.
Mir leuchtet JEſus Angeſicht,
Im Lichte ſeh ich nun das Licht.

7.
Mein Tod umgiebet zwar dein Hertze,

Mein ander Hertz / mit Finſterniß;
Doch faſſe dich in deinem Schmertze,
Das Wiederſehen folgt gewiß.
Ich wünſche, daß für deine Treu
GOTT ſelbſten Schild und Sonne ſey.

8.

Geſchwiſter / erbt von meinem Leben,
Was mir der Tod geraubet hat.
Ich muß euch gute Nacht zwar geben,
Jedoch, erweiſt an meiner Statt
Dem, welchen itzt mein Todt betrübt,
Daß ihr ihn als mich ſelbſten liebt.

9.

Ich habe nichts mehr zu beſtellen,
Kommt mir nur alle ſelig nach.
Stopfft itzund eure Thränen-Quellen,
Bereitet mir ein Schlaff-Gemach,
Und ſetzet dieſe Grab-Schrifft drauf:
Die Sonne gehet wieder auf.

* * *

XI.

Der letzte Mutter-Seegen
Frau A. B.

O Schöner Gang!
Der mich zum Vater führt,
Und nach dem Himmel lenckt.
Mein Hertze rang
Von Todes-Angſt gerührt,
Da GOTT am mich gedenckt,
Und mir des Sohnes Stapffen zeiget,
Darauf mein Geiſt nach Tabor ſteiget.
O ſchöner Gang!

2.

O lieber Schlag!
Den mir des HErren Hand
An meinem Ende giebt.
Ich Aermſte lag
Von allen abgewandt;
Doch JEſus, der mich liebt,

Hat mich mit ſeiner Hand ergriffen,
Ließ er ſie gleich von Myrrhen triefſen.

3.

O lieblichs Looß!   O lieber Schlag!
Das mir auf Chriſti Tod
In meinem Tode fällt.
In ſeiner Schooß
Iſt mir für Thränen-Brod
Der Engel-Koſt beſtellt.
Der lange Winter wird begraben,
Dort werd ich ewig Mayen haben.

4.

O ſüſſer Troſt!   O lieblichs Looß!
Mein Kummer war mir groß,
Die Welt voll Aloe;
Doch itzund ſtoſt
Mein Schiff vom Lande los,
Und lauffet nach der Höh,
Wo mich nach vielen Kümmerniſſen
Die Tröſtungen ergötzen müſſen.

5.

O ſanffter Tod!   O ſüſſer Troſt!
Ich ſchlaffe nun vergnügt
In JEſus Wunden ein,
Da alle Noth
Ein Augenblick beſiegt.
So wird mein Leichen-Stein,
Wo vieler Kummer liegt begraben,
Drey Worte nur zur Grabſchrifft haben:

6.

Betrübt Euch nicht,   O ſanffter Tod!
Ihr, die Ihr mich geliebt,
Und meinen Tod beweint.
Mein Hertze bricht,
Das euch den Abſchied giebt,
Und euch ſtets treu gemeynt.
Allein, Ihr muſt die Thränen mindern.
Wer kan des Höchſten Schluß verhindern?

Betrübt Euch nicht!

7. Was

7.

rauret Ihr,
in Freuden bin?
mir die Seligkeit.
ur mit mi
Kümmerniſſe hin,
nckt an jene Zeit.
erdet einſten mit mir lachen,
Euch GOtt mir wird gleiche machen.
Was trauret Ihr?

8.

t Euren Schmertz,
t GOttes Tröſtung an,
ir ein Balſam war.
treues Hertz,
nicht mehr ſorgen kan,
Euch im Scheiden dar,
müſſe durch Gedult ſich faſſen,
Ottes Willen ſchalten laſſen.
Hemmt Euren Schmertz.

9.

ter Nacht!
Seegen bleibt bey Euch,
ich von GOTT erbat.
mein gedacht,
t Euch am Troſte reich.
net ſeinen Rath.
Vater-Hand, die mich geſchlagen,
Euch auch in dem Alter tragen.
Zu guter Nacht!

XLI.

An Herrn
M. J. C. H.
wegen Ableben ſeiner Ehe-Liebſtin,
Bezeigtes Mitleiden.

O war es Leidens-Zeit! Es ruffte Sulamith
Die Kinder ihrer Schooß auf Salems Trauer-Bühnen;
den, deſſen gleich die Sonne nie beſchienen, Mit

Mit Wehmuth an zu ſehn. Du, als ihr werthes Glied,
Betrübter Gottes-Knecht / treibſt deine liebe Heerde
Zu ihres Hirten-Creutz, der in dem Blute ſchwamm,
Und alle Schuld der Welt auf ſeine Schultern nahm.
Damit ſein Creutze nun in ſie gepflantzet werde,
Und er zugleich ihr Heil und auch ihr Beyſpiel ſey,
So fügteſt du dem Troſt gar recht die Lehre bey:
Wer Chriſto dienen will, der muß ſich auch bequemen,
Und als ein Chriſt das Creutz von Chriſto auf ſich nehmen
Das eben war die Zeit, da dich dein Leiden traff,
Du muſteſt, was dir lieb, auf Chriſti Creutze legen.
Es wandelte dein Fuß auf rauhen Dornen-Wegen:
Dein werther Ehe-Schatz / dein allerliebſtes Schaaf,
Brach dir das treue Hertz, und ſchlug dir tieffe Wunden,
Nachdem ihr Krancken-Bett nur Marter-Wochen gab,
Und der ſo lange Schmertz den kurtzen Weg ins Grab
Dir täglich vorgeſtellt. Die trüben Jammer-Stunden
Verſchlungen ihre Krafft, und häufften deine Noth.
Und endlich folgt der Riß, da zwar ein ſanffter Tod
Ihr allerbeſter Artzt und Weg zum Leben heiſſet,
Dir aber, **liebſter Freund** / das Hertz in Stücken reiſſet.
So iſt dein Leiden groß, doch es iſt Leidens-Zeit:
Du führeſt ja dein Volck auch itzt zu JEſus-Wunden,
Da wird für deinen Schmertz auch nun das Pflaſter funden.
Sein bitterer Leidens-Kelch verzuckert dir das Leid.
Was gab er nicht für dich? Was ſollteſt du ihm nicht geben,
Auch was dein Liebſtes iſt? Willſt du ſeyn Jünger ſeyn,
So tritt auch itzund nun des Meiſters Stapffen ein.
Sie iſt folgt Chriſto nach, ſie lernt das Creutze heben,
Wie ſchwer es ſcheint zu ſeyn. Der Schmertz wird doch geſtillt,
Wenn man mit JEſu ſpricht: Mein Vater, wie du wilt!
Dir wird ſein Dornen-Krantz auch ſchöne Roſen tragen,
Du weiſt, ſein Hertze hertzt, wenn ſeine Hand geſchlagen.
Dein Schatz verbirgt ſich nur, und geht zur Welt hinaus,
Die hier das Creutze trug, kan dorte Palmen tragen,
Und Halleluja mehr, als Hoſianna ſagen.
Hier löſcht Ihr Lebens-Licht in JEſus Wunden aus,
Die aber ſind ihr dort die rechte Lebens-Quelle,
Da ſie der Seelen-Durſt mit gantzen Ströhmen löſcht:
Und weil ſie deſſen Blut von allen Maculn wäſcht,
So iſt ſie Engel-rein, und ihre Kleider helle,

aß Schnee und Sonne nicht ſo weiß und glänzend ſeyn.
o bilde dir, **mein Freund**/ nun deine **Freundin** ein.
ird denn, **Betrübteſter**/ dein Leiden nicht verſüſſet,
a deine **Hertzogin** des Lebens Hertzog küſſet?
o ſtreue Palmen nun auf der Geliebten Grab.
hr Kampff iſt überhin, der Kranckheit-Joch zerbrochen,
nd du begräbſt Sie zwar in einer Marter-Wochen,
och JEſus Schweiß-Tuch wiſcht dir alle Thränen ab;
Muſt du zur Oſter-Zeit noch bittre Salſen ſchmecken,
So geh zu Chriſti Grab, vergrabe deinen Schmertz.
So wahr, als Gott lebt, er wird dein zweytes Hertz,
Das bey dem erſten liegt, aus ſeinem Staube wecken:
Und wirſt du ihnen nach zum Grab und Himmel gehn,
Wie höchſt vergnügt wirſt du in ihrer Mitten ſtehn!
Kein Tod kan dich alsdenn von deinen Schaafen ſcheiden,
Das Lamm wird dich und ſie vor ſeinem Stuhle weiden.

XLII.) Mütterliche Letzung

Frau S. K.

1.

SO ſtellt ſich mit dem letzten Morgen
Der Abend meines Lebens ein;
Es ſollen alle meine Sorgen
Auf einmahl aufgehoben ſeyn,
Die ſonſten nach vollbrachter Nacht
Von neuen mit mir aufgewacht.

2.

Ich ruhe nun ohn alles Schrecken,
Kein Räuber ſtöhret meine Ruh;
Es kan mich keine Glut erwecken,
Der Tod drückt mir die Augen zu,
Und wiſcht die Wittwen-Thränen ab,
Da er mir ſeinen Schlaff-Trunck gab,

3.

Ich werde wohl das Licht der Sonnen
Auf dieſer Erde nicht mehr ſehn;
Doch hat mein Glaube ſchon gewonnen,
Was er gehofft, iſt ſchon geſchehn,
Weil JEſus Blut auch in der Nacht
Mir eine Morgenröthe macht.

4. Wir

4. Wie lieblich iſt mein Looß gefallen:
Ein Sonntag iſt mein Sterbe-Tag,
An dem ſoll ich nach Zion wallen,
Wo ich ſtets Sabbath halten mag.
Mir iſt erlaubt, o das iſt ſchön!
Jns Allerheiligſte zu gehn.
5. Der Tag der mich zum Himmel leitet,
Heiſt wohl mit Recht Vincentius:
Mir iſt die Krone ſchon bereitet
Die meinen Kampff bekrönen muß:
Jch geh als Uberwinderin
Zum herrlichſten Triumphe hin.
6. Wo Abraham zu Tiſche ſitzet,
Wo Iſaac und Jacob ſpeiſt,
Da find ich, was zum Labſal nützet,
Und Wolluſt über Wolluſt heiſt.
Der Thränen-Kelch iſt ausgeleert,
Der Kelch des Heils wird mir gewährt.
7. O ſüſſes Wort aus JEſus Munde:
Geh hin, dein Glaube hat geſiegt.
Jch bin geſund zu dieſer Stunde,
Da Noth und Tod zu Boden liegt.
HERR, ſo du wilt! Ach ja, du wilſt!
So iſt mein Wollen auch erfüllt.
8. Nun gute Nacht an dieſem Morgen,
Ihr liebſten Kinder meiner Schooß!
Es ſchlieſſen ſich zwar meine Sorgen,
Doch Gottes Vater-Treu iſt groß.
Werfft an ſein Hertz den Ancker ein,
Er wird euch mehr als Mutter ſeyn.
9. Der Seegen den ich Euch geſprochen,
Wird ſtets auf Eurer Scheitel ruhn,
Und wenn mein Hertze nun gebrochen,
Wird GOtt nach meinem Wunſche thun,
Daß Euer Wohlergehn bekleibt,
Und Kindes-Kind geſegnet bleibt.
10. Der Tod kan uns nicht ewig ſcheiden,
Ob er gleich in der Welt uns trennt:
Dort ſehn wir uns mit groſſen Freuden,
Wo unſre Luſt kein Ende trennt.

O daß mir keines fehlen mag,
Was hier an meinem Hertzen lag!
11. Lebt alle wohl, und bleibt im Seegen,
Die ich als Schweſtern hier geliebt;
Und da Ihr meines Abſchieds wegen
Mit Wehmuth Euer Hertz betrübt,
So ſey GOTT Euer Troſt dafür,
Und bring Euch einſtens auch zu mir.
12. Die Turtel-Taube geht zum Gatten;
Die Wittib findet ihren Mann;
Die Salamith geneuſt im Schatten,
Was ewig mich erquicken kan.
Schreibt auf Ihr Grab; Wie ſeelig iſt,
Wer dort ſich mit dem Lamme küßt!

XLIII.) Heil und Theil

Fr. J. C.

1. B. Moſ. 49, v. 18.
HErr / ich warte auf dein Heil.

ARIA.

1.
MEin Heyland / komm / und eile /
Mich hat nach deinem Heile
Sehr lange ſchon verlangt.
Wenn bringſt du mir die Krone /
Mit der vor deinem Throne
Der Sieger Scheitel prangt. Da Capo.
2. Zerreiſſe doch die Kette /
Die auf ein Dornen-Bette
Mich angefeſſelt hält.
Eröffne deine Wunden /
Da wird mein Looß gefunden /
Das mir ganz lieblich fällt. Da Capo.
3. Mein Geiſt iſt voller Sehnen /
Ach! trockne bald die Thränen
Von meinen Wangen ab
Laß mich dein Heil bald ſchauen /
Führ mich nach Edens-Auen
Durch das gewünſchte Grab. Da Capo.

Recit.

So girrt und ächzet deine Turtel-Taube,

Bey deren Angſt Gedult und Glaube
Die Hoffnung noch nicht ſincken läſt;
Ob gleich die Laſt
Das matte Hertze faſt
Zu Boden hat gedrücket,
Doch wird mein müder Geiſt durch deinen Geiſt erqu
Ich hoff und glaube noch,
Dein Hertze werde brechen,
Und das gewünſchte Ja zu meinem Abba ſprechen.
Mir lacht der Himmel, wenn es noch ſo trübe.
Mein ſchweres Creutz bleibt doch ein ſanfftes Joch,
Mein Thränen-Kelch ein Tranck der Liebe
Und voller Heil.
O angenehmes Theil!
Dich halt ich feſt,
Wenn Krafft und Safft entgeht,
Wenn Aug und Hertze brechen müſſen.
Der Tod kan nur mein Leid beſchlieſſen,
So bald mein Fuß in Salem ſteht.

ARIA.

1. Ihr Kinder, ſeht, mein Scheiden
Setzt mich aus allem Leiden.
Mein beſter Artzt ein ſüſſer Tod.
Habt Danck für euer Pflegen/
Erbt von mir GOttes Seegen/
Der zuckert euer Thränen-Brod. Da Cap
2. Kan ich es nicht erleben/
Den Braut-Schatz der zu geben,
Die allbereit verlobren iſt;
GOtt wird zu ihr ſich neigen/
Und auch den andern zeigen/
Es heiſſe gut, was er beſchlieſſt. Da Cap
3. Mein Sarg iſt ſchon bereitet/
So kommt denn, und begleitet
Mich in die längſt gebaute Grufft/
Denn eure Thränen haben.
Hier manchen Schatz begraben,
Bis GOTT Euch ſelber zu uns rufft. De Capo

Choral.

Komm, o Chriſte! komm uns auszuſpannen,
Löſ uns auf, und führ uns bald von dannen.
Bey dir, o Sonne!
Iſt der frommen Seelen Freud und Wonne.

E N D E.

I. Reg

Erſtes Regiſter,

Worinnen die in dieſem Theil befindliche Poeſien nach dem Alphabeth angezeiget werden.

NB. Wenn bey einem Ziffer ein lateiniſches b ſtehet / bedeutet es die zweyte Signatur dieſes Theils.

A.

ABend, heller als der Morgen, da 327
Abermahl ein Jahr vergangen und 103
Abermahl ein Schritt zum Grabe 160
Ach, daß ich Waſſer gnug in meinen 50
Ach werden meine Füſſe bald durch 222
Ach wie heilig und gerecht, groſſer GOtt 68
Alter GOTT im Neuen-Jahre, deine 234
Anckert ihr betrübten Sinnen 416
Angenehmer Freuden-Blick! ſeh ich 194
Angenehmes Vaterland! ſoll ich b 1089
Angenehmſtes Sterbe-Kleid b 1077
Auf der Welt iſt doch kein Heil 155
Auf die Höhe, auf die Höhe, muß es 350
Auf! macht die Thore weit, erhöht 442
Auf mein Hertze, folge nach! 311
Auf mein Geiſt, der Kampff iſt aus b 1087

B.

Bereite, JEſu, meine Sinnen, dein 40
Berg auf, Berg ab, geht unſre Bahn 10
Beſchlieſſet einen Rath, ihr Feinde 177
Bethränter Fürſten-Stein! es ſchallet b 999
Betrübtes Hertze, halte ſtille, es 112
Betrübtes Hertz, wo denckſt du hin 219
Bis hieher hat deine Güte, groſſer 258
Biſt du es denn, du Ehren-König 178
Bittres Leben, ſüſſer Tod: ſollte ſich 127
Brunn, mit Gnaden angefüllet 361

C.

Chriſti Creutz, mein Wander-Stab 416

D.

Da mich dein Vorwitz auch zu b 1005
Da, Wohlgebohrne Frau, ihr Hertz b 1011
Das alles iſt bereit, was deine 498
Das alte Jahr wird nun begraben 105
Das End iſt nicht mehr weit; wer 380
Das Grab iſt da, mir ruft der Tod 71
Das Hertze liebet ſeinen Schatz 497
Das iſt der Weg, der nicht verführet 473
Das Loſe-Geld iſt nun geleget 177
Das Schäflein eilt zu ſeinem Hirten 45
Das Wort wird Fleiſch, o groſſes 210
Das war ein groſſes Ding, daß 504
Dein Abſchied, treuſter Seelen-Freund 311
Dein Auge weint, dein Hertze bricht 358
Dein goldner Mund läſt ſich ſo lieblich 457
Dein Hertze muß dir brechen 507
Dein Reich iſt nicht, von dieſer Welt 541
Dein ſüſſer gulden Mund hat kaum b 1067
Demuth iſt GOtt lieb und werth; wer 403
Der HErr iſt nah! man hört ſchon 219
Der Saamen iſt nun ausgeſtreuet 38
Der Sonnen-Glantz verdunckelt ſich 261

Der

Der Tag iſt ſchon beſtimmt da alle 511
Der Tag vertreibt die finſtre Nacht 285
Der Tag gibt ſchon der Nacht gewonnen 118
Der Tod ſteht für der Thür 265
Die Erndten-Zeit iſt gegenwärtig b 1080
Die gantze Welt iſt voller Krieg und 483
Die Hochzeit iſt bereit, mein JEſus 373
Die Liebe hat dich ſo bewogen 532
Die Nacht zieht ab von ihrer Wacht 259
Die Welt mag ihre Luſt an eitlen 148
Die Welt iſt doch ein Thränen-Thal 518
Die Worte, ſo dir aus deinem 528
Dir iſt ja niemand gleich im Himmel 520
Drey in einem, eins in dreyen 343
Dringt, ihr Seufzer, nach der Höh 417
Du Artzt in Iſrael, verbinde mich 368
Du biſt mein Heil und Allerbeſtes 452
Du Brunnquell aller reinen Liebe 7
Du einzigs Opfer vor die Sünde 168
Du haſt das Creutze ſelbſt getragen 539
Du haſt es dargethan, daß du 500
Du haſts vorher geſagt, wie es den 491
Du heilige Dreyfaltigkeit, haſt 546
Du HErr des Himmels und der Erden 167
Du JEſu, läſt die Tafel decken 551
Du liebſt Gerechtigkeit, und haſſeſt 465
Du mein JEſu, liebſt das Recht 308

E.

Eben muß der Himmel ſchlieſſen 422
Eh man zur Ehren ſteigen kan, muß 335
Ein neues Jahr, ein neuer Segen 259
Ein Tag, ein Tag iſt zum Gericht 247
Eitel, eitel Eitelkeiten zeiget uns 272
Eitle Pracht! ſchnöde Luſt der Stoltzen 91
Endlich iſt die Crone da b 1083
Erbarmens-voller GOtt, wie groß 108
Erbebt ihr Felſen, reißt ihr Klüffte 478
Erhebe, meine Seel, den HErren b 826
Erhebe deine Stimme, du Herrſcher 462

Erlöſte Freundin, deine Bahre iſt 19
Ertönt ihr Hütten der Gerechten 32
Es iſt ein GOtt, der Manna giebt 14
Es iſt genug! ich habe, was ich will 6
Es ſind viel Wege auf der Welt 48
Es ſind wohl alle Tage dein, doch 51
Es wohl uns GOtt genädig ſeyn, und 3

F.

Falſche Welt, deine Küſſe ſind 24
Faſſe dich nur mit Gedult, armes 12
Finger GOttes, rühre mich, daß 31
Finſtre Kammer, wo mein Jammer 32
Fleuch, mein Freund, aus der Wiegen 23
Fleuch mein Geiſt, was ſäumſt du 19
Fragt mich nicht, was mich vergnügt 14
Freundin JEſu, ſchläffſt du nun b 10
Freund, welchen Amt und Huld b 105
Freund, deſſen Hertz im Blut b 106
Fürwahr als auf der gantzen Erden 44
Fürwahr! es redte dein beredter Mund 49

G.

Gar ſelten wird man Rath und That 47
Gebenedeyter Weibes-Saamen, ſo gehſt 22
Gebenedeyter Weibes-Saamen, du trutzſt 31
Geber aller guten Gaben, gib mir 55
Gebundner JEſu, deine Bande legſt 17
Geh, müder Leib, zu deiner Ruh b 57
Gerechter GOtt, ich ſoll gerechter, als 35
Gerechter JEſu, du muſt dich bey 31
Getaufftes Chriſten-Kind, bedenck b 57
Gewis: dein Nahm iſt über alle Nahmen 44
Gnädiger Regen, Himmliſcher Seegen 33
Goldnes Kind, du brauchſt kein Gold 21
GOtt, der du warhafftig biſt, und 2
GOtt du biſt allein, der uns 79
GOttes Lamm, du gehſt gedultig 31
GOttes Rath iſt wunderbahr? wer 38
GOttes und Marien-Kind, ſey 38

GOttes Wahrheit, Schirm und Schild, mögen 285
GOtt hat je und je geliebt b 1073
Gottlob das Horn der Fülle hab 502
Gottlob, daß mein ſehr kurtzes Leben 72
Gottlob, daß über uns der Himmel 44
Gottlob, der HErr iſt Sonn und Schild 101
Gottlob! der Himmel iſt nun wieder 490
Gottlob, der Weg iſt nun gebähnet 161
Gottlob, die Glocken klingen 103
Gottlob, die Stimme ſchallt: Kommt zu mir 112
Gottlob, du haſt den Segen, der wird 250
Gottlob, es iſt vollbracht, was ich 43
Gottlob, es iſt nunmehr geſchehen 83
Gottlob, es kommt nunmehr die Stunde 59
Gottlob, ich habe wieder der Sünden 39
Gottlob, mein Jubilate ſtellt vor der 53
Gottlob, nun geh ich fröhlich ſchlaffen 42
GOtt, mein Vater, ich dein Kind 106
GOtt meint es gut, wenn er uns gleich 325
GOtt meint es gut, wenn er uns will 470
GOtt mit uns, Immanuel! öffne 104
GOtt, wie dein Nahme, ſo dein Ruhm 440
Groſſer Geber, groſſe Gabe, übergroſſe 208
Groſſer GOtt, in deſſen Händen aller 250
Groſſer GOtt in deinem Tempel 300
Groſſer Richter aller Welt, du 382

H.

Hab ich nur dich, mein GOtt, was 150
Hartes Muß, wir müſſen ſterben 424
Heilige Dreyfaltigkeit, du haſt dir 93
Helfft GOttes Güte preiſen, Ihr, die ihr 256
HErr, du ruffſt mit hellem Munde, wachet 25
HErr GOtt Vater, Danck ſey dir, daß du 110
HErr, HErr, du wohneſt in der Höhe 89
HErr kröne dieſes Jahr mit Segen 438
HErr, man lobt dich in der Stille 37
HErr, wenn ich dich nur habe b 1075
Hier iſt nur Sorge, Furcht und Hoffen 516
Hilff GOttes Güte preiſen, erfreutes 103
[illegible]

Himmel-Brod, laß mich bey dir auch 4
Hoch-Ehren werthe Frau, wann es b 10
Hochſeeliger dein Grab iſt ſchon b 10
Hoch- und Wohlgebohrner Herr! muſt b 10
Holdſeeligs Kind! wilſt du dein Lachen 2
Hülff aus Zion, hilff hilff uns allen 3
Hüter, iſt die Nacht ſchier hin! Sagt 2

J.

Ja wohl wirſt du es machen, du haſt
Ja! in den letzten Zeiten wird keine
Ich bin doch nichts als Aſch und Erde
Ich bin ein Fremdling auf der Erden
Ich bin ein Rohr in dieſer Welt
Ich bin gewiß in meinen Glauben
Ich bin, mein GOtt, in deinen Händen
Ich bin vergnügt, wie es GOtt füget
Ich ehre deine Gruft, du b 1
Ich fand ein leeres Blat b 1
Ich gebe mich in deine Cur: denn von
Ich hab es allzu wohl geſpühret, o wie
Ich habe Gnung! behalte, was du
Ich hore deine ſüſſe Stimme, und komme
Ich hore ſchon die Glocken, die mich zur
Ich hoff auf GOtt, und bin zufrieden
Ich kenne dich, du mich, mein JEſus, wilſt
Ich leb und weiß doch nicht wie lange
Ich leb und ſterb in deiner Liebe, du
Ich muß zu manchen Zeiten, den Feinden
Ich nahe mich zu deiner Krippen, du
Ich preiſe dich mit Hertz und Munde, du
Ich ſehe dich am Creutze hangen, o Schatz
Ich ſterbe täglich, weil ich lebe
Ich verlaſſnes Wäyſen-Kind muß in
Ich will mich nicht entſetzen, wenn
Ich will zu frieden ſeyn mit dem, was
Ich will, was mein GOtt will
JEſu, du giebſt Freud und Leid

JEſu, du haſt dich im Tempel deinem 385
JEſu hier iſt deine Stadt, und dein 371
JEſu, laß dein Hertze brechen 314
JEſu meine Zuverſicht 154
JEſus ſoll die Loſung ſeyn, da ein 257
JEſu, wecke mich vom Schlaffe 306
Jr angenehmen Augen, wo Zions Heerden 249
Ihr, die ihr Sand vor Gold b 1008
Ihr, die ihr mir nächſt GOtt das Leben im 74
Ihr Hertzen Jammer voller Eltern 125
Ihr Kinder und Erben der ewigen Liebe b 593
Ihr lieben, gute Nacht! der Abſchied b 1013
Immerhin aus meinem Hertzen, Unbeſtand 413
Iſt das die Mänen-Luſt, dazu du b 1062
Jzt da man ſchwartz und weiß mit b 1064

K.

Komm an den Oelberg, meine Seele 471
Kommt, ihr frohen Morgenländer 299
Kommt, ihr beſtürtzten Unterthanen 180
Kommt, ihr Hirten, ſtecket Myrthen 289
Kommt, ſterbliche, zu meinem Grabe 201

L.

Lätare! freue dich! was hör ich 207
Lange leben, lange quälen, iſt ein 66
Laß mich kein Mohr hier ſeyn, mein 414
Laß, ungemeiner Freund, der alten b 1044
Lauff, lauff, Zachäe, lauff! Es iſt 544
Leite mich in Liebesſeilen, Leitſtern 380
Liebe, Liebe iſt das Band der Chriſtenheit 408
Liebe, Liebe iſt, mein JEſu, dein Gebot 243
Lieber GOtt, ich habe noch einen ſchweren 275
Lieber Vater, laß dir klagen, daß 115
Liebes Hertze, ſchicke dich, denn du ſollſt 32
Liebes Creutze, ſey willkommen, dein 174
Liebe über alle Liebe, kehr in 292
Lobe, Zion, deinen GOtt, laß in 393

M.

Macht die Thoren weit, und die Thüren 217
Man hört die Stimm an allen Orten 542
Matter Leib, ach nur zur Ruh, wirff 270
Mein Augen-Troſt, wenn wieſt du kommen 282
Meine Seel iſt nun geneſen, o Gewinn 41
Mein GOtt, bekehre mich, ſo werd 397
Mein GOtt, der arme Menſch auf Erden 47
Mein GOtt, der du mich heiſſeſt hoffen 9
Mein GOtt, dir iſt es nicht zuwieder 22
Mein GOtt, du biſt von groſſer Güte 10
Mein GOtt, du haſt mir zu befehlen 13
Mein GOtt, du wohnſt in einem Lichte 3
Mein GOtt, du wohneſt in der Höhe, und 11
Mein GOtt, du prüffeſt Herz und Nieren 24
Mein GOtt, du weiſt mein Fleiſch 152
Mein GOtt, du führeſt mich zum Grabe 379
Mein GOtt, es gehn in deinen Tempel 359
Mein GOtt, es hat mir Fleiſch und Blut 20
Mein GOtt, gib Wollen und Vollbringen 14
Mein GOtt, gib mir deinen Geiſt, der 210
Mein GOtt, ich ſoll mich in der Welt der 19
Mein GOtt, ich weiß, daß ohne Glauben 6
Mein GOtt, ich will die Bibel leſen 113
Mein GOtt, ich hab in meinen Leben 277
Mein GOtt, mir hat dein lieber Sohn 17
Mein GOtt, was iſt mir deine Liebe 340
Mein GOtt, weil ich in meinem Leben dich 4
Mein GOtt, wie bin ich doch zu groſſer Ehren 16
Mein GOtt, wie hab ich Hausgehalten 356
Mein Heil, mein Theil, im Himmel 390
Mein Herz iſt ganz entzückt 451
Mein Herz, o GOtt, dein Saitenſpiel 280
Mein Heyland komm und eile b 1103
Mein Hirte, weide mich auf deiner 328
Mein JEſus alles und in allen 295
Mein JEſu, deine Wunderhand 367
Mein JEſu, der du ſelbſt die Thüre 342

Mein

Mein JEſu, führe mich auff deines 349
Mein JEſus hat ein groſſes Haus 537
Mein JEſus iſt mein Troſt, ſo hab 461
Mein JEſus kan es nicht vertragen 533
Mein JEſus lebt, was ſoll ich ſterben 521
Mein JEſus lebt, was furcht 179
Mein JEſu, ſey mein Mund, wann 332
Mein JEſus ſpricht: der Weg iſt ſchmahl 153
Mein JEſus ſtirbt, das iſt mein Leben 175
Mein Kind, ich wollte dich gern b 614
Mein Lager iſt gemacht in meines JEſu 107
Mein Leben ſteht in deinen Händen, der 529
Mein letzter Sabbath iſt vergangen 63
Mein lieber GOtt, wie haſt du mich 266
Mein Pilgrim, wirff den Wanderſtab b 1070
Mein Wandel iſt im Himmel, ach Welt 146
Mein Wirth, mein Gaſt und meine Koſt 346
Michael, wer iſt wie GOtt? laß die 391
Mit was vor honigſüſſen Worten 536
Muß ich ein bittres Kraut, wir müſſen 329

N.

Nicht der Anfang, nur das Ende 26
Nichts kan vergnügter ſeyn, als ſich 79
Nimm hin, mein Jonathan, den letzten b 1054
Nun iſt der Himmel wieder helle, und 176

O.

O angenehmes Wort! iſt das nicht 445
O der tieffe, o der Höhe! die mir 241
O du angenehmer Ort! mich verlangt 49
O Liebe, die kein Menſch begreifft 493
O Liebe über alle Liebe, recht 160
O reiner Leib! o zarte Glieder 174
O ſchöner Gang der mich zum Vater b 1097
O ſchöner Himmel auf der Erden, wo 492
O ſchöner Weg zu meinem Grabe, da 181
O ſchönes Licht! das aus den ſchwartzen 456

O ſchönes Wort: GOtt iſt mit euch 85
O ſchönes Wort aus JEſus Munde 169
O ſchönes Wort bey JEſus Grabe 480
O tröſtliche Verſicherung! Mein JEſus 488
O wie fröhlich, o wie ſeelig werden 262
O wie heilig iſt die Stätte! o wie ſeelig 215
O wie ſanffte, o wie ſtille ſchlaff ich hier 57
O wie ſeelig ſind die Blicke, die noch 262
O wunder-Tiſch! dein Tranck und 477

P.

Prangt immerfort, Ihr weltlichen Palläſte 523
Preiß, Ehr, Danck und Ruhm ſey dir 418
Preiſe, Zion, deinen GOtt, welcher 211
Prophete, groß von Rath und That 316

R.

Reine Quelle, theures Bad, wo ſich 420
Roſen bricht man mit der Zeit 126

S.

Schau, JEſu, wie die Wellen ſtürmen 305
Schlecht und Recht behüte mich! Seufzt 437
Schnöder Ausſatz meiner Sünden!, die 364
Schöner Morgen, heller Tag. Wie hat 198
Schönes Feld, wo Saat und Erndte in 309
Schweidnitz, denck an dieſem Tage 97
Schweig, thörichte Vernunfft! 447
Seele, willſt du dich noch kräncken? 214
Sela, Seele, ſchaue doch b 340
Sey du mein Anfang und mein Ende 281
Sey gegrüßt, du liebe Stätte, die du 267
Sey getreu bis in den Tod, ſtrebſt du 276
Sey willkommen, ſüſſer Tod, eilet 191
Sey zufrieden, liebes Hertz, und 156
So eilt der Tod mit mir zu Ende 158
So folgt das Lämmlein ſchon dem Lamme b 1094

So folgt auf Sturm und Ungewitter 88
So freudig darff mein JEſus ſagen: wer 166
So geh ich aus den Gräntzen der Jammer vollen 203
So geh ich nun geſegnet von GOttes 39
So hab ich Ehr genug, ich bin aus GOtt 109
So iſt alle Hoffnung aus 184
So iſt der Morgen angebrochen b 1095
So iſt die Nacht vorbey 460
So iſt mein Looß in GOttes Schooß. 186
So kan die Kirche feſte ſtehen 538
So kan ein Chriſt auf Schlangen und 471
So kan mein Kirchen-Gang nur ein Spatziergang 29
So kanſt du ſchönes Nazareth vor 476
So kommet nun die letzte Nacht b 185
Soll es denn geſchieden ſeyn, ey ſo geb 224
Sorgen, Sorgen ſind die Steine, die den 365
So ſchallen die Poſaunen an allen Enden 443
So ſoll das nun von meinen Reiſen auf 51
So ſtellt ſich mit dem letzten Morgen b 1101
So ſterb ich nicht, wenn ich gleich 246
So treten wir mit Seegen in dieſes 105
So tret ich nun in JEſu Nahmen mein 30
So tritt die Bahn der Sohn des Höchſten 474
So war es leidens Zeit! b 1099
So wechſelt beydes ab, verletzen 2
So wechſelt GOTT mit uns auf Erden 204
So will ich denn nicht aus Gewinnſucht 534
Stern aus Jacob, Licht der Heyden 188
Stilles Grab, eröffne dich, ich will 268
Sulamith bereitet ſich unter JEſu 196

T.

Tag und Nacht hat ſich geſchieden, ſcheide 321
Thut nur auf die ſchöne Pforte, führet 36

U.

Vater, laß vor deinem Throne 213
Verirrtes Schaaff, wo lauffſt du hin 376
Verlaſſet mich, ihr ſtrenge Schmertzen 69
Verſtelle dich nur immer hin, du 324

Verwaiſtes Iſrael! komm ehre Joſephs b 793
Viel Menſchen gleichen ſich den Pfauen 511
Undanckbahres Gemüthe, warum 98
Unruhiger Wandersmann, ruhe b 1047
Vortreflliches Band, im Himmel 76

W.

Was grämſt du dich um eitle Sachen 316
Was haſt du nicht gethan? du aller 494
Was iſt die Welt? ein finſtrer Kercker 284
Was kan ich doch von JEſu lernen 165
Was kan vergnügter ſeyn, als ſich 78
Was machet dir ſo ſchnelle Füſſe 164
Was ſeh ich? JEſum todt. Ich ſterbe 411
Was ſoll ich länger hier am Sünden-Zolle 406
Was ſollte mir vorm Tode grauen 273
Was ſollt ich an der Erden kleben, dieweil 314
Was ſuchſt du, Sterblicher b 991
Was vor Unbeſtändigkeit, herrſchet 119
Was will ich denn erſchröcken, mein 453
Was willſt du drauſſen ſtehen 337
Was zag ich denn in meinen Nöthen 157
Was ziehn vor Wetter auf, wenn 486
Weiche Kleider ſind jetzt leider! 220
Weiche von mir alles Schrecken 400
Welch ungemeiner Glantz umſtrahlet b 996
Wem ſoll ich mich vertrauen, in dieſer 355
Wer bin ich? JEſu, wer biſt Du? 347
Werde munter, armes Hertze, denn 31
Wer iſt gerecht vor dir? ich muß 505
Wer iſt groß? der in ſeinen Augen kleine 405
Wer kan des Meeres Tieffe 528
Wer will mich in der Welt begleiten 481
Wer wolte denn von dir nicht lernen 526
Welt behalte deine Schätze, und 345
Wie angenehm ſcheint doch die Sonne 482
Wie eileſt du, unſchuldigs 467
Wie düſter wird es ſeyn 508

Wie

Wie groß iſt meine Schuld? wie viel 376
Wie heilig iſt die Zeit! wie ſeelig ſind 62
Wie kan die Liebe zärter ſeyn 524
Wie kurtz iſt doch die Kinder-Freude 206
Wie lieblich iſt mein Loos gefallen 182
Wie lieblich lockſt du mich, o treuer 448
Wie mag ein Licht verborgen bleiben 458
Wie ſeelig iſt ein Menſch zu ſchätzen 514
Wie ſoll ich denn nicht kommen? mein 399
Wie ſollt ich den nicht lieben, der 449
Wie treulich handelſt du 510
Wie treulich warnſt du mich 464
Wie viel ſind meiner Feinde 468
Wie wohl beſtellt iſt doch 466
Wie wunderbahr ſind GOttes Wege 253
Wilſt du geſegnet ſeyn, ſo 503
Wohl dem, der ſich in GOtt vergnüget 75
Wohl dem, der ſich bey allen Fällen 252
Wo iſt das gute Land, das in dem 82
Wo iſt ein ſolcher Hirte, der ſeine 485
Wo tref ich deines gleichen an 509
Wunderbahr heiſt der Nahme von 232
Wunderlich, nur ſeeliglich führt uns 34
Wunder! Wunder! Wunder-Mutter 295

Z.

Zartes Kind, wo wilſt du hin! 267
Zeuch mich, JEſu, gantz zu dir 394
Zion, hebe nun vom Staube dein 548
Zu Mitternacht kommt ein Geſchrey 383

Ende des I. Regiſters.

Das II. Regiſter/

Worinne die Gebeter dieſes Theils nach ihrem Innhalt angezeigt werden.

A.

Abendmahl
  vor demſelben - b 130 - b 140. b 533. b 534
  nach demſelben b 141 - b 155. b 537. b 539. b 540
Abend-Opffer
  „ am Sonntag . . . b 7
  „ am Montag . . . b 11
  „ am Dienſtag . . . b 17
  „ am Mittwoche . . . b 22
  „ am Donnerſtag . . . b 27
  „ am Freytag . . . b 33
  „ am Sonnabend . . . b 39
  „ eines Reiſenden b 45
  „ eines Krancken oder Creutzträgers b 51
  „ wenn man zum Heil. Abendmahl geweſen b 544
  „ wenn man in der Kirch geweſen b 545 b 569
  „ tägliches b 599
Antrits-Seufftzer
  „ auf allerley Feſte 129 - 131. 426 - 436
  „ an einem Bußtage 131. ſeqq. 436
  „ nach verfloſſener Erndte 141

B.

Beicht-Gebete b 105 - b 128
  vor derſelben b 525 - b 257
  nach derſelben b 530
Beicht-Seufftzer b 528 ſeqq.
Buß-Seufftzer b 105 - b 128
  Wecker 526

D. Dienſt-

D.

Dienſtbothen, Gebeth derſelben b 231

E.

Erndt-Gebet b 253
Erneurung des Tauff-Bundes b 601

F.

Friedens-Gebete b 251

G.

Gebet
  um heilige Vorbereitung zum Gebet b 2. b 511
  um heiligung des Sabbaths b 54
  wenn man in die Kirche kommt b 57. b 73. b 521
  zur Muſic b 60
  vor der Predigt b 63. b 75. b 522
  nach der Predigt b 65. b 79. b 523
  unter der Communion b 69
  wenn man aus der Kirche geht b 71. b 86. b 99 b 525. b 541
  bey dem Magnificat b 83
  nach der Kirch zu Hauſe b 543
  um erhörung des Gebets b 88
  um das Licht göttlichen Worts b 91
  um die Beylage des Worts im Hertzen b 93
  wenn man zur Kirche reiſt b 95. b 514
  auf der Reiſe b 97. b 516
  bey böſen Wetter und Weg b 517
  vor Leſung der Bibel b 101
  nach Leſung der Bibel b 104. b 165. b 558
  eines krancken Communicanten b 156
  derjenigen, die in die Kirche fahren b 519
  zur Adventzeit b 165
  zur Weyhnachts-Zeit b 168
  bey dem Jahres-Wechſel b 171
  an dem Sonntag nach dem Neuen-Jahr b 174
  währender Faſten-Zeit, an denen Sonntägen b 176

II. Regiſter.

Gebet in der Faſten-Zeit b 178
- zur Oſter-Zeit b 182
- zwiſchen Oſtern und Pfingſten b 185
- an der Himmelfahrt b 188
- am Pfingſt-Feſte b 191
- am Feſt der Heil. Dreyeinigkeit b 194
- an den Sonntagen von Pfingſten bis Johañis-Tag b 198
- von Johannis-Tag bis Michaelis b 200
- an den übrigen Sonntagen bis zu Ende des Jahrs b 202
- an den Marien-Tägen b 204
- an den Apoſtel-Tägen b 207
- am Heiligen Engel-Feſte b 209
- beym Beſchluß des Kirchen-Jahrs b 211
- der Obrigkeiten vor ſich und ihre Unterthanen b 216
- der Unterthanen vor die Obrigkeit b 218
- der Eltern vor ihre Kinder b 220
- eines Kindes vor die Eltern b 222. b 605
- eines Schul-Kindes b 607
- eines krancken Kindes b 615
- eines verwäyſeten Kindes b 619
- einer Ehloſen Perſon b 224
- Chriſtlicher Ehleute b 226
- einer Wittib und Wäyſe b 229
- einer ſchwangeren b 234
- einer Kreiſſerin, vor der Geburt b 236
- einer Wöchnerin b 238
- einer Kirchgängerin b 240. b 555
- einer betrübten b 242. b 556
- vor der Tauffe b 549
- nach derſelben b 551
- eines Pathen b 244
- um Seegen in der Nahrung b 246
- um fruchtbar Wetter b 248
- bey groſſer Dürre b 255
- bey groſſer Näſſe b 257
- in groſſen Hertzens-Kummer b 266
- um ein ſeeliges Ende b 268
- eines Krancken b 273. b 276
- eines todt-krancken b 279

um

um Beſſerung des Lebens b 532
Verlobter Perſonen vor der Trauung b 552
Getrauter Perſohnen b 554
der Leichen-Begleiter b 559
derer, die weit in die Kirche haben b 560
um Erhaltung des Göttlichen Worts b 562
wenn man wegen Kranckheit lang nicht in die Kirche kan b 564
um Wachsthum im guten b 603

H.

Hauß-Andacht
- bey Verleſung einer Predigt b 547
- nach verleſener Predigt. b 548

M.

Morgen-Opffer
- am Sonntage b 4
- am Montage b 9
- am Dienſtag b 14
- am Mittwoch b 19
- am Donnerſtag b 25
- am Freytage b 30
- am Sonnabend b 36
- eines Reiſenden b 42
- eines Krancken oder Creutzträgers b 47
- eines Communicanten b 129
- wenn man in die Kirche reiſen will b 512
- wenn man Beichten will b 513
- tägliches b 597

R.

Reiſe
- Gebet vor derſelben b 263
- nach derſelben b 265

S.

Seufftzer
- bey Eintritt in die Kirche b 55 b 520
- wenn man in die Schule geht b 608
- Krancker Kinder b 617

Sterb-Gebet b 270 b 279
der umſtehenden b 282
verlangen nach dem ewigen Leben b 284

T.

Tauff-Bunds Seuffzer b 602

W.

Wetter-Gebet b 259 ſeqq.

Z.

Zuhörer, Gebet derſelben vor die Lehrer b 213

* * *

Das III. Regiſter

Der Lieder und Cantaten, nach denen Sonn- und Feyertagen des Jahrs.

AM erſten Advents-Sonntage 281. 442
am andern 282. 443
am dritten 284. 444
am vierten 285. 445
am Chriſt-Feſt 286. 288. 289. 447
am andern Tage des Heil. Chriſt-Feſts 291. 448
am dritten 292. 449
am Sonntag nach dem Chriſt-Tag 294. 450
am Neu-Jahrs-Tage 295. 452
am Sonntag nach dem Neuen-Jahr 297. 453. 454
am Feſt der Erſcheinung Chriſti 299. 456
am 1ſten Sonntag nach der Erſcheinung 300. 457
am 2ten 302. 458
am 3ten 303. 461
am 4ten 305. 462
am 5ten 306. 463
am Sonntag Septuageſimæ 308. 465

III. Regiſter.

am Sonntag Sexageſimæ	309.	466
am Sonntag Quinquageſimæ	311.	467
am Sonntag Invocavit	312.	468
am Sonntag Reminiſcere	314.	469
am Sonntag Oculi	315.	471
am Sonntag Lætare	316.	472
am Sonntag Judica	318.	473
am Sonntag Palmarum	319.	474
am grünen Donnerſtag	409.	477
am Char-Freytag	411.	478
am Heil. Oſter-Tag	321.	479
am Oſter-Montage	324.	481
am Oſter-Dienſtage	325.	482
am Sonntage Quaſimodogeniti	427.	483
am Sonntage Miſericordias Domini	328.	484
am Sonntage Jubilate	329.	486
am Sonntage Cantate	331.	487
am Sonntag Rogate	332.	488
am Himmelfarths-Tage 334.	486.	b 488
am Sonntag Exaudi	335.	491
am Pfingſt-Feſt	337.	492
am Pfingſt-Montag	340.	493
am Pfingſt-Dienſtage	342.	494
am Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit	343.	495
am erſten Sonntag nach Trinitatis	345.	497
am 2ten	346.	498
am 3ten	347.	499
am 4ten	349.	500
am 5ten	350.	503
am 6ten	352.	505
am 7ten	353.	507
am 8ten	355.	508
am 9ten	356.	509
am 10ten	358.	510
am 11ten	359.	511
am 12ten	361.	513
am 13ten	362.	514
am 14ten	364.	515
am 15ten	365.	516

am 16ten 367. 517
am 17ten 368. 519
am 18ten 370. 521
am 19ten 371. 523
am 20ten 373 524
am 21ten 374. 525
am 22ten 376. 526
am 23ten 377. 527
am 24ten 379. 529
am 25ten 380. 530
am 26ten 382. 531
am 27ten 383
am Feſt der Reinigung Mariä 385. 459
am Verkündigung Mariä 386. 475
am Tage Johannis 388. 501
am Tage Mariä Heimſuchung 390. 504
am Feſt der heiligen Engel 391. 520
am Feſt der Kirchweyhe 393. 544. 546
am Tage St. Andreä 394. 532
am Tage St. Thomä 396. 533
am Tage der Bekehrung Pauli 397. 534
am Tage Matthiä 399. 535
am Tage Philippi und Jacobi 400. 537
am Tage Petri und Pauli 402. 538
am Tage Jacobi 403. 539
am Tage Bartholomäi 405. 540
am Tage Matthäi 406. 542
am Tage Simonis und Judä 408. 543

* * *

Daß

Das IV. Regiſter,

Worinnen beſonders der Haupt-Innhalt der zwey erſten Theile der Trauer-Schrifften angezeiget wird.

Erſter Theil.

1.

IM Schatz GOttes wohlbeygelegter Groſchen, in einer Leichen-Rede aus Buch der Weißheit IV, 14. pag. b 623

2) Ein fallender und ſteigender Bach aus Gen. XXXII, 10. pag. b 643

3) Das Haupt-Werck aller Chriſtlicher Weißheit aus 1. Cor. II, 2. pag. b 667

4) Mit Chriſto gecreutzigter Chriſt und Prieſter GOttes in dem Lebens-Lauff G. F. pag. b 698

5) Prieſterlicher Denck-Zettul für GOTT aus Nehem. XIII, 31. pag. b 716

6) Grünend- blühend- und fruchtbringender Stecken Aaronis pag. b 742

7) Ein Mann ſeines Nahmens aus Pſalm LXXIII, 23, 26. pag. b 753

Zweyter Theil.

1.

Sehnlich und ſeeliges Genung aus 1. Reg. XIX, 4. pag. b 770
2) Haugwitziſcher Adel und Adler pag. b 795
3) Kern aller Sterbe-Gebete aus Matth. VI. 10. pag. b 818
4) Hohe Ankunfft, himmliſcher Wandel und erbaulicher Abſchied der Frau von H. pag. b 835
5) Grab-Schrifft eines rechten Iſraeliten aus Pſalm. IV, 9. pag. b 845
6) Im Sterben erlangte Unſterblichkeit pag. b 891
7) Glückſeelige Verſetzung deren Nahmen Mara und Naemi aus 2. Tim. IV. 13. pag. b 899
8) Die Zeit der Wahlfarth Frau A. M. S. pag. b 912
9) Etlicher Lebenswürdiger Todten rühmlicher Lebens-Wandel und Todes-Triumph pag. b 916 ſeqq.

- a) Von der Liebe überwundener Tod b 916
- b) Anmuthiges Hirſchbild b 928
- c) Sonnen-Bild im Lebens-Lauff J. E. von S. b 940
- d) Die Fußſtapffen der Nachfolge Chriſti in dem Leben und Sterben Frau H. S. von S. pag. b 951
- e) Kampff- und Sieges-Platz M. E. von S. b 958
- f) Das unauslöſchliche Licht in der Ehren-Grufft N. von M. b 968
- g) Ein Sohn guter Hoffnung im Himmel b 985

Ende des vierdten Regiſters.